





Der

Sprachschatz der Sassen.

Ein

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus

Professor an der Königlichen Bau-Akademie zu Berlin, in Ruhestand. Der Königlichen Akademien der Wissenschaften zu Amsterdam, Mailand und Venedig sowie der Asiatischen Societät zu Paris Mitglied; Anstifter und Mitbegründer der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 18. April 1828; der geographischen Gesellschaften zu Bombay, London, Paris, St. Petersburg, Stetin und Wien; der Schlesischen sowie der Westfälischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau und Minden, der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde, auch des Kunstvereins für Pommern zu Stetin, der Märkischen Ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam; der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes, der Rheinischen sowie der Ostfriesischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz und Emden, des Apotheker-Vereins im nördlichen Deütschland, des Germanischen Museums zu Nürnberg Mitglied, des freien Deütschen Hochstifts für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung zu Frankfurt a. M. Ehrenmitglied und Meister; auch Mitglied des Deütschen Colonial-Vereins zu Frankfurt a. M. Senior der Gemeinde-Ältesten der Deütsch-Reformirten Kirche zu Stetin.



Zweiter Band:

J—R.

Berlin W.

Verlag von R. Eisenschmidt.

1883.

I.

Der Selbstlaut.

I, der dritte der einfachen Selbstlaute ist kurz, oder lang, gedehnt, auszusprechen. Das lange i ist nicht, wie im Hochdeütschen, durch ein e oder h, sondern durch Verdoppelung des Buchstabens, durch ii, ausgedrückt, und zwar nur in einsilbigen Wörtern, wie Diik, Biit, in zweisilbigen, wie biten, biken, ist die Verdoppelung des i überflüssig, weil schon der Ton die Dehnung angibt. Das i kann ausfallen in den Adjektiven, die auf ich, ig, und in Substantiven, die auf ik ausgehen. Man spricht und schreibt klater'ch: zerlumpt; Tip'k: Spitze. Ein auslautendes findet sich auch.

I! interj. Wird in gleichen Fällen mit dem Hochdeütschen Ei! gebraucht, wenn man Etwas bewundert, mißbilligt, begutachtet, verlangt, beklagt u. a. m. was aus dem, was hinzugefügt wird, und dem Tone der Aussprache abgenommen werden kann. I, i! Ei, ei! Allgemeiner Ausruf der Verwunderung. — Wenn man in Bremen sagt: Nig i un nig fi, so meint man standesmäßig gekleidet sein, nicht zu auffallend und nicht zu prächtig, aber auch nicht zu nachlässig und schlecht. Denn i pflegt man zu sagen, wenn man über die Pracht und Vortrefflichkeit sich be-, oder verwundernd äüßert; fi! pfui! aber, wenn man Ekel und Widerwillen aussprechen will. cfr. Fi I, 453. Die Ausrufungsfloskel I so will ik! kann ein Zeichen der Verwunderung, aber auch das der Verwünschung sein, in welch letztern Falle der Nachsatz: Datt Di de un de haal! oder datt Du Di lewer bedaan hast! verschluckt wird. I! heff ik miin Dag, oder miin Leevdage! (gesehen) i so laat mi betemen! ist jenes dem Ausruf des Erstaunens, dies dem des Widerwillens oder Abwehrens vorgesetzt. I, wat ji seggt: Ei, was Ihr sagt! (Holstein, Hamburg. Schütze II, 180, 181.) it. Bedeütet in der Mundart der Grafschaft Mark der Buchstab I: Ihr, Er. (Köppen S. 28.) it. Hat der Ostfriese das Sprichwort: Dat is neet i un neet fi, wenn Kinder, wie man zu sagen pflegt Ulen un Kreien gemacht haben. (Kern-Willms S. 115.) I man nicht! sagt der Richtige Berliner (S. 23), womit er ausdrücken will: Das ist nicht möglich, was er noch kürzer durch I wo! bezeichnet.

I'a! Dieser Doppellaut macht sich in den Mundarten des südlichen Westfalens besonders geltend. Während für die Mundarten der nördlichen Gegenden des Regierungsbezirks Arnsberg, zwischen Lippe und Ruhr, die Schreibung ea in Wörtern wie breaken: Brechen, die Aussprache am besten bezeichnet, wählen Darsteller der Paderbornschen, Ravensbergischen, Osnabrückschen und Münsterschen Mundarten mit Recht die Schreibung ia, iä. Im Ravensbergischen wenigstens hat das i gar keine Ähnlichkeit mit irgend einem e. Das a ist ein reines flüchtiges a; daher für brechen die Schreibung briaken (I, 208). I'a hat im Ravensbergischen, Osnabrückschen (als i'ä), im Münsterlande (als i'ä) überall ziemlich gleiche Verbreitung. Im Kölnischen Sauerlande, südliche Gegenden des Regierungsbezirks Arnsberg, aber ist es häufiger, indem es dort ohne Bedenken noch in vielen einsilbigen Wörtern und vor verschiedenen Consonanten-Verbindungen angewandt wird, in und vor welchen nördlich und westlich e und ä steht. So heißt bän, ben, sauerländisch bian. Im Lippeschen und Mindenschen tritt statt ia bereits ä und e auf, z. B. steken, gestochen, lägen, gelegen. (Jellinghaus S. 36.) Die folgenden Wörter bis Ibbe gehören sämmtlich der Ravensbergischen, bezw. Münsterschen oder Sauerländischen Mundart an.

I'aben, i'am. adv. Eben. I'äbben, i'äben. (Münsterland.) Wenn he i'äbben an't Väördragen wass, moken se en graut Spektakel. — Laupen Se es hännig na de Witthüöver-Stiege, mi is i'äben 'ne Kailerie meldet. (Giese, Frans Essink S. 124, 149.)

I'adel. adj. Edel. 'n I'adelmann, I'äbbelmann: Ein Edelmann.

I'aden. s. u. v. Essen. I'äten, I'ätten. (Münsterland.) He smeikde sinen Strank-Taback, drunk Aowends nao't I'äten bis Klockenslag Niegen bi Appels een, twee Krööse Koltbeer. . . . Dat metgebrachte I'ätten . . . Kaffee, Stippelmiälke, Buotrams met Schinken kregen se oft to seihen, aower nich to i'ätten. . . . Se habben auk 'n lück fröher giätten: gegessen. (Giese, a. a. O. S. 4, 102, 117, 139.)

I'age, I'agede. s. Die Egge. cfr. I'egge.

I'agedesse. s. Die Eidechse. Igedissel. (Münster-

land.) En Salamander, frogg Essink, iis dat nich 'ne Art utländske Igedissel, wu man se wull up Utstellungen süht, un wu se in de Naturbööker un Naturtidungen mankst affmalt sünd? (Giese, a. a. O. S. 61.)

J'ak. f. Der Eiter.

J'aker, J'äker. f. Die Eichel.

J'akse, J'äkse. f. Die Axt.

J'akster. f. Die Elster. **J'äkster, J'äster.** (Sauerland.)

J'ale. f. Die Elle. **J'äle.** pl. **J'älle.** (Münsterland.) Un Buckse un Rock häww ick to de erste Kommunion kregen un et Tüg kostet 2 Dahler 17 Sülwergroschen de J'äle. (Giese, a. a. O. S. 64.)

J'antke. f. pl. Die Enten.

J'antkeblad, —flaat. f. Die Wasserlinse, Lemna.

J'am, i'an, i'ar; i'äm, i'än, i'ar. pron. Ihm, ihn, ihr.

J'arfte. f. Die Erbse. **J'ärfte, J'ärften** pl. (Münsterland.) Upfällig waor he düör de grauten Kümpe vull Rüngelpapp, well he i'äten konn, un düör sinen gewäöltig fröhen Apptit an Speck, Wüörste un grao'e J'ärften. (Giese, a. a. O. S. 24.)

J'arg, i'ärg. adj. adv. Arg.

J'arger. f. Der Ärger, Verdruß. **J'ärger.** (Münsterland.) En grülicken J'ärger hadde Frans, as 'n Leed sungen wuorde, wat man den Landesvater benommd. (Giese, a. a. O. S. 72.)

J'argern. v. Ärgern; **i'ärgern.** (Münsterland.) Frans moss sik grieselik i'ärgern, denn alles keek up öm met sinen grauten Cylinder. (Giese, S. 191.)

J'arm. adj. Arm, bedürftig; i'armer: Ärmer.

J'arwe. f. Der Erbe. **J'ärwe.** (Münsterland.) Du häst Di all Din Liäwen quiält, de Pennige binnene to schrappen, un wenn Du stärwst, dann spielt Dine J'ärwen Pännken fett met Dine Sweetsdruopen. (Giese, a. a. O. S. 211.)

J'arwen. v. Erben; **i'ärwen.** (Münsterland.) Se waor jä ut de neigste Verwandtschupp, un moss, wenn 't met rechten Dingen togonk, alles van öm i'ärwen. (Giese, a. a. O. S. 214.)

J'arwschupp. f. Die Erbschaft. **J'ärwschupp.** (Münsterland.) Ik häwwe mi en gueden Pennink in de Kante leggt un de J'ärwschupp von min siälgen Öhm waor auk so minn nig. (Giese, a. a. O. S. 7.)

J'arwstükk. f. Ein Erbstück. **J'ärwstükk.** (Münsterland.) Un et is en J'ärwstükk van min siälgen Vader. (Giese, a. a. O. S. 77.)

J'awai. f. Der Epheu. (Ravensberg.)

Ibbe. f. So nennt man in Charlottenburg bei Berlin eine Ziege. (Trachsel S. 24.) Eine örtliche Abänderung des sonst gewöhnlichen Hippe I, 697.

Ibe, Ibenboom, Ive, Ivenboom. f. Der Eibenbaum, Taxus *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Coniferen, insonderheit T. baccata, der im südlichen Europa heimisch, bei uns in Deutschland acclimatisirt ist. (Meklenburg.) Holl. Ijf. Dän. Ibentræ. Angels. Iw. Engl. Yew tree, Iwy. Franz. If.

Iberich, iverich. adj. Nur in der Verbindung iberiche Ble'er: Der Epheu, der auch Grootvaders Bleder genannt wird. (Grubenhagen.) cfr. Iloof, Iloofblader.

Icht, ichtes, ichteswas, ichtens; jicht, jichts, jichtens. adv. Etwas. it. Einigermaßen, irgend, was, nur, wiederum. Man möt dat gaan laten, wenn 't ichtens is: Man muß es laufen lassen, wenn es nur einigermaßen bestehen kann. Wenn 't ichtes is, so müt man 't laven: Man muß möglichst zufrieden sein. Wenn 'k ichts kann: Wenn's mir irgend möglich ist. Wenn 't nog icht is: Wenn es noch Etwas ist; wenn es noch irgend wie angeht. 't is nog ichtes mit em: Er befindet sich den Umständen nach noch so ziemlich. Ik will doon, wat ik ichtens (jichtens) kann: Ich will thun, was mir immer möglich ist. De obbersten borgere sin dar to gesinnet west, dem rade ichteswas (irgend etwas) totokeren. (Lappenb. Hamb. Chron. S. 96. Brem. W. B. VI, 121.) In dem alten Gedicht „Schäfftige Martha" empfiehlt ein Waarenhändler einen Stoff und sagt: Darvan, dat jichts wat ys to Sondags Kleder dragen: Wer irgend 'was bedeuten oder vorstellen will, läßt sich ein Sonntagskleid davon machen. (Schütze II, 186.) Holl. Iet, Iets. cfr. Echt 2 Bd. I, S. 398, Spalte 1 oben.

Ichtwa, ichteswanne, jechteswannes. adv. Irgend etwa. it. Weiland, ehemals, vordem meist obsolet. Es findet sich u. a. in einer Bremischen Urkunde von 1392: Wy Johan unde Henrik, Brödere, un Kinder jechteswanne Johannis Fresen, anders heten Torn Fresen rc. (Vogt, Monum. inid I, 99). Von Ichts, jechtes, und dem adv. wanne: Ehedem. cfr. Wanne. Ikkeswenne ist eine andere Schreibung. (Nurhard, Monum. Nobilit. antiq. p. 309.)

Ichtwat, ichtswat: Etwas, irgend was; aliquod, quoddam.

Ichtwelke, ichteswelke: Einige, etliche; quidam, aliqui.

Id, it. pron. Es. cfr. Et I, 426. In alten Handschriften und Druckwerken idt und ydt; in den Hamburger Statuten von 1276 aber it: „He schall it beteren: Er soll es bessern id ne sy also: Es sei dem so." Ydt werdt wol uth der Werlt wesen ys ydt vor op jensiet Eimsbüttel? (Irenomachia, Tragikomödie. Hamb. 1630); Er wird wol aus der Welt sein (sagt ein Bauer vom Heim der Friedensgöttin) ist es diesseits oder jenseits Eimsbüttel? Der Hamburger und Holsteiner braucht id abwechselnd mit et. (Schütze II, 186.)

Ide. f. Die Egge. (Ostfriesland.) cfr. Eide, I, 410.

Idee. In der Redensart: Keene Idee von Klabberjas! (Der gewöhnliche Name eines Kartenspiels): Er versteht nichts davon. (Der Richtige Berliner S. 24.)

Idel, itel, iil, ile. adj. adv. Eitel, vanus. it. Flüchtig, gar zu lebhaft. En idel Kind: Ein gar zu lebhaftes, stets lärmendes Kind. it. Lauter, genug, unvermischt, nicht als. it. Verstärkung des Superlativs der Eigenschaftswörter; sehr; idel nett: Sehr

hübsch, ausgezeichnet. 't is idel bedrog: Es ist lauter Betrug. Idel Gold: Nichts als Gold. Dat is idel good för em: Das ist für ihn gut genug. Dat is idel Narrheet: Das sind lauter Possen. Idel Water: Nichts als Wasser. Iilarg: Ganz schlimm; iilgood: Sehr gut. Idel Dubbelpennige: lauter Zweipfennigstücke. He is idel lustig: Er ist sehr aufgeraümt. it. Wird das Wort mit einigen anderen zusammengesetzt, so spricht man es, namentlich in der Altmark, wol iler aus, worin jedoch das r kaum gehört wird: ilerbest, allerilerbest, ein verstärkter Superlativ: Der Beste; ilerletzt, auch allerilerletzt; Zuletzt, der Allerletzte. (Danneil 89.) cfr. Iller. — Alle diese Bedeütungen sind bildlich. Die eigentliche, nämlich leer, ist sowol im Plattd., als im Hochd. aus dem Gebrauch gekommen. Man findet sie in dem Brem. Ord. 98, wo es heißt, wenn Jemand eines Andern Sakke idel edder vull van der Mölen föret: Ledige oder volle Säcke von der Mühle holt oder wegführt. Mit ideln Handen: Mit leeren Händen kommt in Osnabrücker Urkunden vor. Holl. Ijdel. Angels. Idel, ydle. Engl. Idle. cfr. Etel I, 426, das in Pommern gelaüfiger ist als itel; i'elle hat jedoch die Saziger Mundart. Dän. Itel.

Idelheet, —keit. f. Die Eitelkeit. it. Eine unbesonnene, jugendliche Lebhaftigkeit. it. Die Thorheit; in diesem Sinne wird das Wort in der Kremper Marsch, Holstein, oft gebraucht, um Geringschätzung oder Nichtachtung auszudrücken.

Ideltrite. f. Ein eitler, flüchtiger Mensch; insbesondere von Kindern.

Ider. pron. Jeder. Ider een: Jedermann, ein Jeder. Dafür hört man in Hamburg oft jedwedder een: Jeder einen, eben so auch in Berlin. Holl. Ider een. Schwed. Hwelt en. Dän. hver. Engl. Every-one. Franz. chaqu'un. Wegen Jedermann cfr. Alleman I, 27. cfr. Een I, 401.

Idig: Derselbe.

Idlik, idtlik: Etlich. it. Jeglich, jeliglicher.

Idog. adv. Jedoch.

Ie. Der zweite Vokal will nicht, wie im Hochd., den ersten dehnen, lang machen, sondern jeder ist selbständig und wird, wie bei ia, iä, in der Aussprache gehört, so Di'ele: Diele, bi'ewen: Beben. Die Trennung beider Selbstlaute zeigt sich besonders in den südwestlichen Gegenden des Sprachgebiets, doch ist sie den Mundarten der nordwestlichen Gegenden auch nicht fremd.

I'e. f. Das Ei. I'er: Eier. Wat köm denn da tom Schornsteen rin? Dat ward de Odeboa wol sin; he schmöt den Rubeltopp von 't Füer un schmöt em ön e Korw voll I'er. Wacht! Odeboa, Du Schawernakk. (Königsberger Mundart. Heinr. Böhmke-Reich, im Hausfreünd, XXII, 336.)

I'egel. f. Der Igel. (Grafschaft Mark.)

I'egge. f. Die Egge. (Desgleichen.)

I'eggemäner. f. Die Eggenkäfer, der Hirschkäfer. (Desgleichen.)

I'elle. adv. Eitel, als Flickwort. Navesten in dem Bicho, as dat noch so as ä See was, hätt dat ielle alle Jaar um I'hasmiddag justemint so lüd't, as we' im M'arjefleith de Klokken gaan. (Saziger Dialect.) cfr. Idel.

Iesel. f. Der Esel. (Ravensbergische Mundart.)

Ifft, iffte. conj. Ob; ob etwa; als wenn, dafern. it. Ober. cfr. Ef I, 407, efft I, 408. Of, Ifft wol: Obgleich.

Igelik. adj. Jeglich, jeglicher, jeder. cfr. Jegelik.

Ik, ikk, 'k, i'ek. pron. Ich. Gen. Der Pommer spricht Miner: Meiner; (die Altmärkische und andere Mundarten haben den Gen. nicht in Gebrauch; Dat. Mi, mik: Mir; Acc. Mi: Mich. Im pl. Wi: Wir. Gen. User: Unser. Dat. Us, uus: Uns. Acc. Us: Uns. Dat. und Acc. auch Jik und Jou. — Danneil (S. 88) gibt folgende Erlaüterungen: Wird bei Fragen das Pronomen allein gesetzt, so hört man nicht selten Ikke sprechen. Im Altsassischen wird dies Pronomen eben so wie im Plattd. declinirt. Außerdem hat das Altsassische noch einen Dual. Stehen die Fürwörter ik, du, se hinter dem Zeitwort, so verschmelzen sie mit dem v., so daß aus ik, se ein 'k, ein 's wird. Wat do'k: Was thu' ich; wat seggt's: Was sagt sie; lop'n's al: Laufen sie schon? Die zweite Person wird meistens unbeachtet gelassen; wat maakst: Was machst Du? In den Zeitwörtern sollen, wollen sagen, findet eine noch größere Verschmelzung Statt im Praes. und Imperf. Wat sakk (schak): Was soll ich? Dütt wok ook: Das wollt' ich auch. Dat döögt nikks, sä'k: Das taugt nichts, sagte ich. Diese Zusammenziehung gilt bei den zwei ersten v. sollen, wollen, nur von der ersten Person bei dem letzten, sagen, auch von der dritten: Sää's: Sagte sie; sää'r: Sagte er, wobei das r auffallend ist (als Vertreter von he); auch Sää 'st: Sagtest Du, kommt vor. (Was Danneil von seiner heimathlichen Mundart, der altmärkischen, sagt, gilt mehr oder minder von allen übrigen Mundarten.) Ik will Di bi mit einem folgenden Zeitwort ist in der Altmark eine ganz eigenthümliche Redeweise. Wenn Jemand zu einem Andern in einem Abhangigkeits-Verhältniß steht, z. B. der Sohn zum Vater, der Knecht zum Herrn, und er hat gegen diesen Andern eine Bitte, eine Behauptung &c. ausgesprochen, womit der Anhörende nicht zufrieden, nicht einverstanden ist, vielmehr seinen Unwillen darüber zu erkennen gibt, so wiederholt er das v., mit dessen Bedeütung er unzufrieden ist, indem er demselben Ik will Di bi vorsetzt. Ein Sohn bittet seinen Vater um seine Zustimmung, heirathen zu dürfen; ein Knecht wünscht auszugehen und z. B.: Fische zu angeln, so drückt der Vater, der Herr seine Unzufriedenheit damit so aus: Ik will Di bi fri'en, — fischangeln, mit oder ohne den Zusatz: Du sast maal se'en, in dem Sinne: Das thu' einmal und Du sollst sehen, was daraus folgt. Auch greift der Drohende wol sofort nach dem Stock und gibt seiner abweisenden Antwort einen fühlbaren Nachdruck! Denselben Sinn hat das kürzere: Wat? fri'en? wat? fischangeln? Sonst hat die gedachte Redeweise ohne Zusatz-Zeitwort noch einen unanständigen, den guten Sitten zuwiderlaufenden Sinn, wenn nämlich ein verliebter Bauerbursch sich ihrer bei einem zärtlichen

Stelldichein mit seinem Liebchen bedient und dieses das Ansinnen seines lebhaften Liebhabers mit Entrüstung abweist. it. In Berlinisch-Märkischer Mundart ist die Nebenform Ikke absolut und kommt nur ohne v. vor, wie das französische Moi. Auf die Frage: Wer ist denn da? erfolgt die Antwort: Ikke! — Als wie ikke: Meinst Du mich? Die Beügung des persönlichen Fürworts ist folgende: Nom. Ik, du, er (statt he). Gen. fehlt auch dem Berliner. Dat. und Acc. mir, dir und ihr. In der ersten und zweiten Person hat also der Dativ den hochdeütschen Acc. verdrängt — (Das ist doch sehr zweifelhaft, man hört nur zu oft mich und dich mit Praep. gebraucht, die den Dat. regieren) — in der dritten Person wird umgekehrt der Acc. Ihn auch als Dat. gebraucht. Die Form ihm kommt fast nur vor, wo sie falsch ist, z. B. in: Haut ihm! Hat ihm schon! Die nicht aufgeführten Formen sind regelmäßig, nur der Dat. der dritten Person des plur. heißt oft sie statt ihnen; z. B. Haste se denn wat mitjebracht? Zuweilen auch ihr statt ihnen, z. B. Ik habe 't ihr schon ofte jesagt, aber se hören nig! Redensart: Er spricht immer ik un det un wat (un Ogen, Fleesch un Beene) d. i. sehr Berlinisch. (Der Richtige Berliner S. 23, 24.) Die Selbstsucht des Münsterschen Pfahlbürgers Essink, und dessen Geiz spricht sich in de kloke Regel aus, an de he sik heel: Erst ik, un denn nomals ik, un 't brüdde Mal wedder ik, un welk klook iss, de nimmt et Middelste un beide Ennen. (Giese. 3. Aufl. S. 175.)

Ik, Ike, Ikke. f. Das Aichmaaß, das Maaß, wonach die andern Maaße und Gewichte unter öffentlicher Autorität verglichen werden und wonach dieselben eingerichtet werden müssen: Mensurae publicae archetypus. In Bremen nennt man im Besondern also den Stab, mit welchem der Inhalt der Tonnen bestimmt wird, der sonst auch Rojestok heißt. it. Das Aichzeichen, welches den als richtig anerkannten Maaßen und Gewichten aufgedrückt wird. it. Jede Marke, jedes Bleich-, Färbereizeichen u. s. w. it. Die Handlung des Aichens. cfr. Wroog.

Iken, ikke, ikken. f. Aichen, allerhand Maaße und Gewichte nach dem richtigen Gehalt einrichten; it. messen, prüfen, ob Etwas das gesetzliche Maaß und Gewicht hat. De Schepel is iket; Tunnen ikken; de Punde sünd ikk't; konnte und mußte man sagen, so lange das Deütsche Volk nicht in die sog. internationale Schablone gezwängt worden, die ihm, mindestens in dieser Richtung, seine Volksthümlichkeit geraubt hat! it. Durch Zutrinken Einen betrunken machen. (Osnabrück.)

Iker. f. Der von Obrigkeitswegen angestellte und in Eid und Pflicht genommene Beamte, der die im Handel und Wandel gebrauchten Maaße und Gewichte untersucht und prüft, ob sie richtig sind, bezw. berichtigt. cfr. Wrogen.

Ikkel. f. Ein gemeines Weibsbild, übereinstimmend mit Nikkel. (Ostfriesland.)

Ikken. v. Das liebe Ich stets im Munde haben, allezeit von sich selber reden, in prahlerischer Weise.

Ikkert. f. Ist in Hamburg der Spottname eines jener unausstehlichen selbstsüchtigen Menschen, die ihr liebes Ich beständig im Munde führen, obwol dasselbe für die Welt ganz ohne Bedeütung ist.

Iklei. f. Ein kleiner Spreefisch, oft mit dem Steckerling verwechselt. (Berlinische Aussprache des Wortes Ükelei.)

Iikmeester. f. Der Aichmeister (Ostfriesland); eins mit Iker.

Iikpaal. f. Der Aichpfahl, bei den Wassermühlen, welcher die Höhe des Wassers angibt, die vom Müller nicht überschritten werden darf, und zugleich das Maaß zeigt, wie hoch der Fachbaum gelegt werden muß, der Malpfahl.

Ikrum, Osnabrückscher Name der Rohrdommel, Ardea stellaris *L*, Vögelgruppe aus der Gattung der Reiher.

Iil, Ile. f. Der Igel Erinaceus Europaeus *L*. Er nährt sich von Maüsen, Schnecken, Engerlingen, überhaupt von Thieren, die dem Land- und Gartenbau großen Schaden bringen, darum — „Tödtet den Igel nicht!" Der Altmärker nennt den Igel Swiin-Egel. cfr. Egel I, 408. it. Blod-Ile: Der Blutegel, Hirudo officinalis *L*., Sanguisuga officinalis *Sav*., der ungrische, und H. oder S. medicinalis *L*. und *Sav*., der deütsche Blutegel. Supen as 'ne Ile: Begierig trinken. Sik Ilen setten laten: Blutegel nach Verordnung des Arztes sich an den Körper setzen lassen. cfr. Achel I, 6, Blodsüger I, 160.

Iil, Ile. f. Die Eile. 'ne enge Ile: Eine gar zu kurze Zeit. Köster Knaak wull upstaan un gan. Bitte — sed min Oll donn — Blöwen S' noch 'n beten sitten! Wo? Se hewwen jo noch sonn Il nig. (Brinckmann. I, 63.)

Ilen. v. Eilen; ille, in Cleve-Niederrheinischer Mundart. Wenn Frans krank wass, dann kostede öm de Hushäöllunk jüst am allerweinigsten, un daorüm iilde he auk gor nich, wier biäter te wären. (Giese, Fr. Essink. S. 214.)

Ilentogt. f. Die Blutegelzucht in eigends dazu eingerichteten Teichen.

Iilgatt. f. Das Flugloch des Bienenstocks. it. In scherzhafter Rede des Pöbels: der After.

Ilig. adj. adv. Eilig, geschwind. 't ilig hebben, hem: Es eilig haben. Na schlach, Naberschel wohenn so ilig? Du warscht mi doch nig so vorbilope, ohn' goden Dag to segge onn to frage: Wi geit? wat makst? (Königsberg-Preüßische Mundart.) Firmenich I, 102.

Ilk, Ilke. f. Zusammengezogen von Illink, der Iltis, Mustela putorius *L*., *Ill*., ein zur Gattung Marder gehöriges Raubthier, ein gefährlicher Feind der Hühner und Tauben, dessen Balg ein gutes Pelzwerk gibt, dem des Marders jedoch nachstehend. Elk spricht der Ravensberger, Elken der Lippe-Detmolder, Ülk der Ostfriese und Ulk, neben Elk, der Osnabrücker. De Haans de kreigen, de Ganters de kikken, un Morten un Ilken de spittsen de Uhrn un kiken dör Rittsen heraf van'n Turn. (W. Heyse, Burhochtid S. 102.)

Ilksfalle. f. Die Iltisfalle.

Illa: Alle. Na, denn blaivt illa gesunjd! (Ermländische Mundart.) Firmenich I, 114.

Ill, ille. pron. Ihr, ihre, ihres. it. Der, die, das Ihrige. Aawest proost Maaltiid, sei müsste ille Haar uo de' mit 'r lange Naas aftreke. (Saziger Mundart.)

Illen. v. Aufhalten; auch wol ellen. Letzteres Wort hat aber auch eine ganz andere Bedeütung. cfr. I, 416.

Iller: Aller. Wird dem Superlativ vorgesetzt. De illerbeste: Die Allerbeste. De illereerste: Der Allererste, der erste von Allen. Dat illermeeste: Das Allermeiste. Da bitet de Fisk am illerbesten an: Da ist am allerbesten zu angeln, der fischreichste Fleck. (Schütze II, 190.) Üller, neben iller in Grubenhagenscher Mundart. (Schambach S. 70.)

Ilk: Ein Jeder; in Urkunden. cfr. Elk I, 416.

Illumineert. adj. Berauscht. De hett deftig illumineert: Der hat einen tüchtigen Rausch!

Iloof. f. Das Ilaub, Hedera Helix *L.*, der Epheü, Eppich, Mauerewig, zur Pflanzenfamilie der Araliaceen oder Hederaceen gehörig. cfr. Alsnakk I, 30.

Iloofbläder. f. pl. Epheü-, Eppich-, Siengrün-, Mauerewig-, Baumrindenblätter, ein Heilmittel äüßerlich bei Geschwüren.

Ils, Ilse, Ilsebee, Ilsabeie, Elsabeen, Ilsbett. Der Name Elisabeth, Elsabe, Else, Ilsabe, Isabella. Dumme Ilse, ein Berlinisches Schimpfwort.

Ilsebain, Ibbain. Ein Frauenname, von Ilse und Benedictine zusammengezogen. (Ravensberg; nach Kirchenbüchern.)

Ilsegrimsch, isegrimsch. adj. Grimmig, wild, besonders vom Blick. (Grubenhagen.)

Ilt. f. Eins mit Ölte I, 66, und Elt I, 407: Die Schwiele. (Ostfriesland.)

Imbt, Immet, Immt. f. Ein Frühstück. Scheint von imbix, refectio, prandium abzustammen. (Leibnitz, Archaeol. Teut. in Collect. Etymol. I, 97.) Holl. Inbijt, Ontbijt. cfr. Inbet ꝛc. (Strodtmann S. 94, 95.) Ob von Bienen hergeleitet, die vor dem Ausfliegen den Immt genießen? (Köppen S. 29.)

Imbtstiid. f. Die Zeit zum Frühstücken. Bei dieser Gelegenheit möge die Eintheilung des Tages eingeschaltet werden, wie sie auf dem Lande üblich ist. Nox diem ducere videtur sagt Tacitus von den Deütschen, was, wie im vorliegenden Buche schon erwähnt ist, keinem Zweifel unterliegt. Auch die Kelten zählten statt nach Tagen nach Nächten (Leibnitz, Codex. Etymol. II, 146), und in sehr vielen Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhundert heißt eine Frist von 8 oder 14 Tagen sehr oft eine Frist von so viel Nächten. Sei also bei der Tages-Vertheilung mit der Nacht der Anfang gemacht. — 1) Dat eerste; 2) Dat tweede; 3) Dat drädde Hanenkreijen; 4) De Uchte oder Morgenuchte (Dämmerung); 5) Imbtstiid, das erste Frühstück; 6) Kleen Middag, oder auch Middelimbt, denn auf dem Lande und in kleinen Ackerstädten wird zwei Mal gefrühstückt; 7) Middag, die Hauptmahlzeit; 8) De Nonen, dann hält man den Mittagsschlaf; 9) Vesperbrood; 10) De Uchte oder Avenduchte (Dämmerung); 11) Avendbrood; das Abendessen; 12) De eerste Slaap, womit nachtslapende Tiid wol einerlei sein wird. (Strodtmann S. 95.)

Ime und ine. Die dritte und vierte Endung des persönl. Fürworts he: Ihm und ihn.

Imer, imerke, imelke. adj. Eins mit emer ꝛc. I, 417: Rein; allein, unverwischt, lauter. (Ostfriesland.)

Imm, Imme, Immke, Impe. f. Die Biene, Apis mellifera *L.* Dän. Bie. Schwed. Bi. Angelſ. Beo. Engl. Bee. it. Bienenstock. Twe Immen staat to erer beider Gewinn: Zwei Bienenstöcke stehen zu ihrer Beider Gewinn. Liifken-Imme nennen die Bienenväter einen Bienenstock, der zur Zucht dient, und von dem man im Sommer die Schwärme zu gewarten hat. Man suche sie im Herbste aus und hebt sie auf, anstatt daß die anderen todt geraüchert werden. Im Grubenhagenschen herrscht noch jetzt vielfach der Brauch, den Tod des Hausherrn den Bienen mit den Worten zu verkünden: Imme, Diin Vader is dood. (Schaubach S. 90) De Frau, well düssen kloken Gedanken utsproek, was en tenger un drall Wiwken van ennige diärtig, met en propper Husmüssken up, un kriegel un liäwig äs en Imm. (Giese, Frans Essink S. 1.)

Immedras. f. Die Hefe von Wachs und Honig. (Ravensberg.) cfr. Dras I, 336.

Immefatt. f. Das Gefäß zum Wegtragen der Auswurfsstoffe, zum Reinigen des Abtritts; scherzhafte Bezeichnung des betreffenden Schmutzgefäßes.

Immenangel. f. Der Bienenstachel.

Immenbrood. f. Das Bienenbrod, ein Nebenerzeügniß des Honigs, das den Bienen zu ihrer Nahrung dient.

Immenfliit. f. Der Fleiß, wie der der Bienen.

Immenflucht. f. Eine Anzahl Bienenstöcke.

Immenhuus. f. Das Bienenstock-Gestelle. Immenschuur.

Immenhüde. f. Eine ausgeleerte Honigwabe.

Immenhüwe, —korf, —rump, —stokk, Immen-, Immbiker. f. Der Bienenkorb, —stock. Apiarium. cfr. Beüte 1 I, 273. Der achter gung en Keerl, well oppen Stokk 'ne lerrige Immhüwe (—korf) drog, un drin seet en Haan, well mitten Kopp dör 'n Lock keek. (Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 165.)

Immenkrüder. f. pl. Allgemeine Benennung der Pflanzen, deren Blumen den Bienen besonders angenehm sind, darunter die Melisse, auch die Blühten der Robinien, von ihnen vorzugsweise aufgesucht und geliebt werden.

Immenrecht. f. Das Bienenrecht, der Inbegriff aller auf die Bienenzucht bezüglichen Rechtsnormen.

Immenschuur. f. Ein Bienenschauer. — Schauer, ein jedes nach seinen Hauptseiten offenes Gebaüde. He bu't doch as de beste Bur un hett doch ok en Immenschur! (Zumbrook. Plattd. Husfründ III, 63.) Em is't, as wenn sik dor wat rögt, as güng dor En bi 't Immenschur. (W. Heyse, De Mekkenbörger Burhochtid S. 4.) Immenschuul ist der ostfriesische Name. cfr. Schuul.

Immenswarm. f. Ein Bienenschwarm.

Immenwulf. f. Der Bienenspecht, Grünspecht, Merops Apiaster *Klein*, Apiaster *L.* it. Der graue Immenfänger oder Wolf, M. cinereus *Kl.* it. Die Seeschwalbe, M. alter *Kl.* cfr. Windrakker.

Immerte. f. Die Himbeere. (Grafschaft Mark.) (Köppen S. 29.)

Immerzu. adv. Fortwährend. (Berlinisch.)

Immig. adj. Fleißig, arbeitsam, wie die Bienen es sind.

Immker, Imkemeier. f. Der Bienenvater, —wärter, —züchter; Zeidler, Apiarius. Sein Costüm bei der Arbeit zeichnet sich in Holstein durch eine leinene Kappe aus, vorn übers Gesicht hin mit einer eisernen Drahtgitter-Maske versehen, die an die Kappe befestigt und dem Bienenstich undurchdringlich ist; sodann trägt der Immker dicke wollene Handschuhe.

Immkersche. f. Eine Bienenpflegerin. it. Zärtliche Benennung eines fleißigen Mädchens.

Impaß. f. Ein Querstrich; die Störung. (Meklenburg.)

Importünsch. adj. Das französische importun, heißt in Ditmarschen und der Kremper Gegend, Holstein, stolz, mit Niemanden sich in ein Gespräch einlassend, oder wenn man's thut, naseweis sein.

In. f. Das Heim, der haüsliche Heerd. (Ravensberg.) cfr. Folgendes Wort.

In. praep. In, sowie in zusammengesetzten Wörtern Ein. Hat auch in einigen Redensarten das Ansehen und die Stelle eines adv. In siin oder in wesen: Zu Hause sein. He was nig in: Er war nicht zu Hause. Is he in: Ist er zu Hause? Ne, he is nig in: Nein, er ist ausgegangen. Midden in: In der Mitte. In sik: An und für sich, per se. 't is in sik swart: Es ist durch und durch schwarz. He hett 't in sik as de Zegen: Es ist mehr hinter ihm, als man glaubt, er hat mehr Verstand, als man aüßerlich an ihm merkt. it. Sagt man so spottweise von Einem, der wenig Verstand verräth. Das Gleichniß von der Ziege zielt auf die Eigenschaft dieser Thiere, die, wenn sie noch so fett sind, aüßerlich doch mager zu sein scheinen. In de Ere Gades: Zu Gottes Ehren. In dat eerste: Zum Ersten. Wenn diese part. bei Adjectiven steht, so verstärkt sie den Begriff derselben. Dat Kind is infraam: Das Kind ist sehr fromm. Ebenso, inböös: Sehr böse. Inklook: Sehr klug. Inmöör: Sehr mürbe. Morgen im Dage: Morgenden Tages (mit besonderem Nachdruck) z. B. Morgen im Dage will ik 't doon: Morgen werd' ichs gewiß besorgen. (Brem. W. B. VI, 123.) cfr. Inne.

Inarnen. v. Einärnten.

Inasen. v. Beschmutzen, besudeln.

Inär. f. Das Eingeweide des Horn-, Schlachtviehs. (Grafschaft Mark.) cfr. Ingedööm, Inst ꝛc.

Inbären. v. Geld erheben. cfr. Bären 1. I, 93; inbiren.

Inbeholt (1440). f. Ein Versteck, ein Verwahrungsort. it. Vorenthaltung.

Inbeelden. v. Einbilden, u. s. w. cfr. adj. Inbeelsk, und v. inbilden.

Inbeeldung. f. Die Einbildung ꝛc. cfr. Inbildung.

Inbeelsk. adj. Eingebildet, hoffärtig, hochmüthig, stolz, dünkelhaft.

Inberen. v. Beeren in die Schneise hängen zum Fang der Krammetsvögel.

Inbet, —bitt. f. Eine Speise, bezw. mehrere Speisen (in die gebissen, die verzehrt werden); ein Imbiß, namentlich ein Frühstück, in der technischen Sprache der deütschen Kochkünstler déjeûné dinatoire! it. Ein Biß, der in einen Gegenstand gethan wird. cfr. Imbt.

Inbilden, —billen. v. Einem Etwas weiß machen. Sik veel inbillen: Sich viel einbilden, den hochmüthigen Narren spielen, stolz thun.

Inbiilsk, inbildern, —billern. adj. Eins mit inbeelsk: Eingebildet u. s. w.

Inbildung, —billung. f. Die Einbildung, falsche Vorstellung.

Inbläuen. v. Jemandem durch Schläge Etwas beibringen. (Meklenburg.)

Inbliwen. v. Zu Hause bleiben.

Inbliwel-Dag. f. Ein Feiertag in der Schule.

Inborden, —boren. v. Irgend Einen in Besitz setzen; darin einweisen.

Inbören. v. Geld einnehmen, erheben. Dat ward nig bört: Das gilt nicht. cfr. Bären 2 I, 194.

Inböringen. f. Die Geldeinnahme, Gelderhebung. Den Dom scolde man dem Capittel in orer werde laten mit aller orer inkumpst vnd inboringe. (Lappenb. Hamb. Chron. S. 75, Brem. W. B. VI, 123.)

Inbost. f. Die Denkungsart, Gesinnung; der Hochmuth, von Einem, der sich in die Brust wirft. (Ostfriesland. Stürenburg S. 94.) Holl. Inborst.

Inböös. adj. Sehr böse. Dat Kind is inböös to te'en: Das Kind ist schwer zu ziehen.

Inböt'n, —boiten. v. Einheizen. He hett eer stark inbött: Er hat ihr die Hölle heiß gemacht.

Inbrammen. v. Sagt man von Kindern, die des Nachts ihr Wasser nicht halten können, das Bett nässen.

Inbräken, —breeken. f u v. Einbrechen; ein Haus, eine Mauer ꝛc. zum Abbruch. it. Einbrechen, in ein Gebaüde, um zu stehlen. it. Verletzen, eine Person, eine Sache. De können to 't Stiälen un Inbriäken bruckt wären. (Giese, Frans Essink S. 90.)

Inbringen. v. Anzeigen. it. Vertragen. it. Einwerfen, conferiren — bei einer Erbschaft. (Ostfriesisches L. R. S. 875.) it. Einbringen, nach Hause bringen. it. Einheimsen, einscheüern, einärnten: Dat Koorn inbringen. it. Gewinn abwerfen.

Inbrokken. v. Sich Kenntnisse verschaffen. it. Einen Fehler nach dem andern begehen, und sich in üble Lage bringen.

Inbruun. adv. Sehr braun.

Inbudel. Das Hausgeräth. cfr. Budel I, 240.

Inbuddeln. v. Eingraben. it. Beerdigen. (Berlinisch.)

Inbuschen. v. Ein Kind in den Schlaf saüseln (Meklenburg).

Inbüdelken, —bündeln. v. Einhüllen, einwickeln; ein Kind in Windeln legen.

Inbündken. v. Einbinden, zusammen binden.

Inbündseln, —bünseln. v. In ein Bündel zusammenlegen; einwickeln. it. Einpacken, im Winter sich reichlich mit warmer Kleidung, mit Fußsack ꝛc. versehen. Dieses und die beiden vorhergehenden Zeitwörter drücken nahezu einen und denselben Sinn aus; Bünd ist Stammwort. cfr. Bünseln I, 270.

Ind. f. Das Ende ꝛc. cfr. End' I, 418.

Indechtig. adv. Eingedenk; erinnerlich. In

dechtig stin van ener Sake: Eine Sache im Gedächtniß behalten, im Gegensatz des Vergessens. Enem erd. rade is one allen twivel wol indechtig. (Lappenb. Hamb. Chron. S. 529. Br. W. B VI, 123.)

In de Hand fallen: Besser, als man es erwartete, ausfallen; — ursprünglich wol an Gewicht ein Gegenstand, den man in der Hand abwiegt; it. von Personen, von einem Kranken. He fallt mi in de Hand: Ich fand' ihn besser, als ich erwartete.

Indem. adv. Gleich jetzt; so eben. Ik will indem gaan: Ich will so eben gehen. it. Beinahe. Ik har indem fullen: Beinahe wär ich gefallen. it. Während, indessen, zu derselben Zeit. Indem datt: Daß. (Meklenburg.) In de Möte gaan: v. Entgegen gehen. cfr. Möten.

Indenkern. adj. In Gedanken vertieft, nachdenklich, tiefsinnig, besonders von Einem gesagt, der mit Herz und Gemüth bedenkt, eine starke Einbildungskraft besitzt.

Inderpik. adj. Melancholisch, tiefsinnig, grübelnd.

In de eerst. adv Zuerst, anfangs, in der ersten Zeit.

In de Stä, in Stä. adv. Auf der Stelle, sofort. Engl. Instant.

Inder. praep. Innerhalb, binnen. cfr. Inner.

Indiik. f. Ein Binnendeich. cfr. dasselbe Wort unter Diik I, 330.

Indingen. v. Einzahlen. Etlike (die flüchtig geworden waren) hebben von buten ingedinget: Die Strafe eingezahlt. (Lappenb. Hamb. Chron. S. 108, Brem. W. B. VI, 123.)

Indiisig. adj. adv. Verstockt, hartnäckig, ingrimmig. cfr. Disig I, 336; düsig I, 391.

Indken. f. Dimin. von Ind: Ein Endchen; it. ein kleiner Strumpf. Du döönst as 'n Jindken Talglicht oder as en Jindken Katt ane Dacht, sagt man im Kaschubischen Küstenlande als Erwiderung auf ein ungereimtes Gewäsch. (Eürynome I, 40.)

Indolken. v. Die Garben in Haufen legen. cfr. Dolle I, 339.

In do! Benennung eines Kinderspiels in der Grafschaft Mark, bei dem in die Erde gegrabene kleine Löcher das Ziel eines Balls sind. (Köppen S. 29.)

Indoon. v. Einstreüen, Futter für's Vieh. it. Hineinbegeben. it. Einschärfen, einbinden. Ik hebb 't em düchtig indaan: Derb beigebracht. it. Geld auf liegende Gründe gegen hypothekarische Sicherheit herleihen. it. Enem dat Land indoon: Einem Land zu seinem Gebrauche geben, besonders als Unterpfand, oder um sich durch den Ertrag bezahlt zu machen; zu Meier-Recht übergeben. (Brem. W. B. VI, 35.)

Indöken. v. Eindrücken; indaken (Partic.): Eingedrückt. (Ostfries. L. R. S. 738.) cfr. Döl I, 340.)

Indöpen. v. So nennt die Strickerin, wenn sie eine Masche fallen ließ, und einige Mal darüber wegstrickte, und um sie dann aufzunehmen, die letztgestrickte Masche fallen läßt, um die erste wieder aufzusuchen und den Fehler gut zu machen.

Indra'en, —drajen. v. Einreihen. Man sagt: Tweern indra'en: Den Zwirnfaden durch ein Öhr ziehen; man sagt aber auch: De Natel indrajen, was den nämlichen Begriff ausdrückt.

Indragen. v. Eintragen, ins Haus, in den Stall, in die Scheüne u. s. w., in die Rechnungsbücher über Einnahmen und Ausgaben.

Indragt. f. Die Abschaffung einer alten, guten Gewohnheit.

Indrapen, —dräpen. v. Eintreffen, persönlich wie sächlich. it. Zutreffen. Wat ik segg hebb' dropt in: Wie ich's gesagt, so kommt es!

Indrägen. v. Einen Vertrag schließen. it. Einwirken. (Osnabrücker Urkunden.)

Indrang. f. Die Zudringlichkeit. it. Widersetzlichkeit.

Indränken. v. Eintränken, als Trank eingeben, einknüpfen. it. Im bildlichen Sinne von Schlägen, die als Besserungsmittel aufgefaßt werden: Ik will Di dat indränken, mit der Bedeütung: Jemanden für einen Fehltritt strafen. it. Das Vergeltungsrecht wegen empfangener Beleidigung künftighin bei günstiger Gelegenheit üben. Indriwen sagt man in den nordwestlichen Gegenden der Altmark.

Indreügen, —drögen, —drügen. v. Eintrocknen. Et dreügt dar woll in: Es wird wol nichts daraus! it. In Abnahme seiner Nahrung, seines Gewerbes gerathen. it. In Vergessenheit gerathen, vergessen werden. Wat indrögen laten: Eine Sache nicht weiter verfolgen. Likstermelt as 'n verkrünkelten Bagen Löschpapier wur griechsche Bookstawen indrögt sünd. (Brinckmann I, 128.)

Indringen. v. Eindringen.

Indringlig, indringlichst. adj. Eindringlich, mit großer Kraft. Einem 'was beibringen, ihn belehren. Un 'ne Sünn un 'ne Schann is dat för E. E. Rath un beide Ehrliebende Quartiere, dat de Kirchendeeners un de würdige un gelirte Herr Diaconus, de de kristliche Leew na de Perikopen de gesammte Gemeen in unsen leewen Herrgodd sin engen Hus von de Kanzel un dat Pulpet ut in de indringlichst un heilsamst Wis' utbüden sal un deit, mit den Stadtpiper un de Nachtwächters up emen un den sülvstigen Stand stellt worden is un sik sin beten Leibes- un Lebensnothdurft tosamen snurren möt as 'n Pracher. (Brinckmann I, 62.) Es ist die Rede von der See- und Handels-, auch Universitäts-Stadt Rostok, woselbst es fünf Kirchen gibt, davon vier eine jede, außer dem Pfarrer, hier Pastor genannt, einen Diaconus hat. Es ist der Diaconus von St. Marien gemeint.

Indrinken. v. Hinein-, hinuntertrinken.

Indrömmeln, Indröömkeln, —dröömken. v. In den ersten Schlummer fallen.

Indruffeln, —duffeln. v. Im Begriff sein einzuschlummern. cfr. Drusen, Druffeln I, 371. Übereinstimmend mit dem zweitfolgenden Worte.

Indukern. v. Eintauchen, untertauchen. Sik induken, sagt man von einem badenden Vogel.

Indumeln, —dummeln. f. und v. In Taumel gerathen, einschlafen, einschlummern. De

armen Kinder werrn 't Morgens noch so möd un släprig, un se kemen in de School faken an't Indumeln. (J. Krüger. De Togvägel. Plattd. Husfründ. V, 38.)

Indunsken, —dußken. v. Einschlummern, anfangen in Schlaf zu fallen. cfr. Dußken I, 385.

Induven. v. Eindrücken, pressen, stoßen. cfr. Duven I, 387.

Ine. f. Die Granne, Ährenspitze, besonders von der Gerste; cfr. Dangel I, 311. it. Ein ostfries. Mannsname.

Ine mine Mu: Anfang eines Kinderreims beim Abzählen eines Kinderspiels

In eenschen tau, — to. adv. Fortwährend. Wörtlich: In Einem zu!

In eens weg: Ununterbrochen. Wörtlich: In Einem weg!

Inenten. v. Impfen; oculiren. Pokken inenten: Die Schutzblattern einimpfen. cfr. Enten I, 421.

Inegerziren. v. Ein, bei dem Plattd. beliebtes Fremdwort für einüben. Un smökten (rauchten) so irnsthaft, as hadden se sik för dat Theater inegerzirt. (Brinckmann I, 143.)

Infachen. Das Fach, Scheünen in Abtheilungen bringen. it. In die Fächer legen.

Infall. f. Der Einfall, in allen Bedeütungen des hochd. Wortes; daher: Der Zustand, wenn eine Sache einfällt, sofern einfallen für hineinfallen steht, und zwar nicht blos eigentlich, sondern auch bildlich: De Infall van de Fi'end in 't Land. it. Sofern einfallen soviel als einwärts fallen, zusammenstürzen, bedeütet. De Infall van dat Huus: Dieses Hauses Zusammensturz, Einsturz. it. Was einfällt, also die Aussaat: En Stück van dre Schäpels Infall. it. Ein unerwarteter Gedanke, der mit dem vorhergehenden Gedanken keinen deütlichen, unmittelbaren Zusammenhang hat. Du hest 'nen kloken Infall: Da hast Du einen klugen Einfall. De hett Infälle as en old Huus: Der da hat recht alberne, wunderliche Einfälle, bald bringt er dies, bald jenes zur Sprache, und es wird wohl hinzugefügt, dat van Sünnenschiin infallen will: Ein Sonnenstrahl könnte es, das alte Haus, zum Einsturz bringen! it. Die Widerrede, der Einspruch. cfr. Arg 2. I, 53; Insaag ꝛc. Schwed. Infall.

Infallen. v. Einfallen; auch von einem Hause, einer Mauer ꝛc. beim Einsturz, zusammenfallen. it. Hineinfallen, irgendwo, in einen Graben, ein Loch ꝛc. Det fällt mir jar nig in! Fällt mir ja nig im Traume in! (Berlinische Redensarten.) Dän. Infolde. Schwed. Infalla.

Infällig, —vollig. adj. Einfach; einzeln. cfr. Eenfoldig I, 402.

Infamia. f. Ein schlechter Cigarro, oft mit dem Zusatz: Aus der Kiste der Stincadores. (Berlinisch.)

Infaam, —faamdig, —faamig, —faamt. adj. adv. Das latein. infamis, das franz. infame: Ehrlos, nichtswürdig, schändlich, verabscheüungswürdig ꝛc. Hir geit 't jo ganß infaamig her! (W. Heyse, Burhochtid S. 93.) Infamigter Keerl: Niederträchtiger Kerl! cfr. Entfaamt I, 421.

Infantrist. f. Ein Fußsoldat 't waore vettein besuoppene Infantristen, wel vöör de Dööre stonnen. (Giese, Fran Essink S. 145.)

Infäumen. v. Einfädeln. (Märkisch. Sauerland.) cfr. Infömen.

Infiin. adj. adv. Sehr fein, sehr zart. it. Weise bedächtig, überklug, spitzfindig. Ostfries. Sprichwort: Dat is infiin as'n Menni ste (Mennoniten) Boßlappen.

Infinnen. v. Einfinden, zu einem Stelldichein Ik hebb' mi infunnen to rechter Tiid Zur rechten Zeit eingefunden.

Infindung (1467), **—fündung.** f. Die List.

Infindig. adj. Listig, verschmitzt.

Infizzen. v. Sagt man vom Glase, wenn's einen Sprung bekommt.

Infle'en, —fleien, —flijen. Einkramen, schichten, einpacken, geschieht u. a. von den Handelsleüten, welche Jahrmärkte besuchen, mit den Waaren, die sie nicht los geworden sind. it. Eine gute Portion Speise zu sich nehmen, stark essen. Sik inflijen: Sich einschmeicheln.

Infogen. v. Einfügen; it. zugestehen. Enem wat infogen: Einem 'was einraümen, zugestehen. (Brem. W. B. VI, 70.)

Infömen. v. Einfädeln, den Faden in die Nadel. cfr. Fömen I, 492, Infäumen.

Inføren, —foiren. v. Einführen, Einen irgendwo. it. Einfahren, die Ärnte vom Felde in die Scheüne ꝛc. cfr. Fören I, 492.

Infreren, —freisen. v. Ein- oder festfrieren, z. B. von Schiffen im Eise.

Infreten. v. Gierig essen, fressen. it. Bildlich: Sich 'was still sinnend zu Gemüthe ziehen. (Ditmarschen.)

Infreetsk. adj. Der Alles in sich frißt. He is infreetsk: Er zieht sich Alles zu Gemüthe, er ärgert oder grämt sich schweigend. (Brem. W. B. VI, 74.)

Infriden. v. Sich mit Heeresmacht an einem Orte festsetzen. Renner's Chron. von Bremen, 1307: Düsse Lüde deeden der Stadt den Schaden, den se meist konden, alse se verdreven wahren, unde hadden sick gerne in der Stadt wedder gefridet, brachten den Hertoch von Lüneborch vor de Stadt. (Brem. W. B. I.)

Infulen. v. Anfangen zu faulen.

Infummeln. v. Einstecken, etwas, auf verstohlene Weise. (Meklenburg.)

Infuur, —föör. f. Die Einführung der jungen Ehefrau ins Haus des Mannes, wobei die Aussteüer mitgebracht wird. Dieser Einzug dauert im Grubenhagenschen oft mehre Tage nach der Hochzeit und ist mit Festlichkeiten verbunden. (Schambach S. 91.)

Infüllen. v. Mittelst eines Geräths, de Füllkell, eine Flüssigkeit aus einem größern Gefäß in ein kleines schöpfen, bezw. schütten.

Ing. Eine Endsilbe verschiedener Hauptwörter, deren Abstammung aber noch nicht in allen Fällen ausgemacht ist. Im Sprachgebrauch des Meklenburgers und Neüvorpommern ist die Silbe eine Diminitivform des Hauptworts im schmeichelnden, kosenden, zärtlichen Verstande und vertritt das Suffix ken anderer plattd. Mundarten, das hochd. chen, das oberländische le. So in Mo-, Muding: Mütterchen; Olding, Olling: Alterchen; Bading:

Väterchen; Anning: Ännchen u. s. w. it. Bedeütet diese Endsilbe ing eigentlich und ursprüglich: Abkömmling, Nachkomme, Sohn, in welcher Bedeütung sie mit dem f. Enk: Ableger, I, 420, übereinkommt. Wie bekannt sind viele unserer heütigen Geschlechts- und Familiennamen aus Vornamen gebildet worden, indem man nach Weglassung des Wortes Sohn den Vornamen des Vaters bald im lateinischen, bald im deütschen Genitiv, z. B. Wilkinus (filius) Bernardi, Clawes Bernbes (Sone) beibehielt und diesen Namen auf die Nachkommen übertrug. In Westfalen herrschte nun im Anfang des 13. Jahrhunderts die Sitte, statt der Form des Genitivs die Endung ing in diesem Falle zu gebrauchen, z. B.: Nizo et filius ejus Johannes, Johannes Nizonis: Johannes Nißing. (Klempin, Matrikeln der Pommersch. Ritterschaft S. 20.) Smizo et filius ejus Clemens: Clemens Smizonis, Clemens Schmising. it. Im Angelsächsischen kommt die Endsilbe mit derselben Bedeütung vor: Kipping: des Kipp Sohn; Bryning: des Bryn Sohn, wie im Deütschen Brüning Bruno's Sohn, und Skiolding, im Schwedischen, Skiold's Sohn. it. Bezeichnet die Endsilbe ing ein Feld, eine Gegend, eine Wiese, eine Wohnstatt, ein Land, wie Lotharing, Lothringen: Lothar's Land; die Städte Golding, Kurland, Kolding, an der Königsau, Jütland. In dieser Bedeütung stimmt unsere Endsilbe ing mit der slawischen in überein, in so vielen Ortsnamen, in den ehemals slawischen Ländern des Plattd. Sprachgebiets, wie der Name der Stadt Stetin zeigt, der, richtig gedeütet, auf deütsch Fliesing, Fliesingen heißt. (Berghaus, Gesch. der Stadt Stetin I, 137.) cfr. Inge.

Ingaffeln. v. Begierig essen, fressen, das Maul mit einem Male vollstopfen, gleichsam als würden die Speisen mit der Gaffel, der Heü-, Streügabel in den Mund gesteckt.

Ingaan. v. Sich 'was gefallen lassen.

Ingangelgeld. f. Das Eintrittsgeld, welches bei der Aufnahme in die Schule an den Schulmeister, bezw. an die Schulkasse entrichtet wird. (Bremen.)

Ingangspoort. f. Die Eingangspforte, —thüre zu einer öffentlichen Schaustellung. He sülm weer de ganze Tid an de Ingankspoort un neem de Billeter af. (Giese, Fr. Essink, 3. Aufl. S. 119.)

Ingängig. adj. Sagt man von einem Menschen, der an einem Orte viel ein- und ausgeht, von dem fast täglichen Besucher einer Familie.

Inge. f. Eine Wiese, insonderheit in den Gegenden an der ostfriesischen Ems; it. in Nordfriesland, wo man auch Eng spricht; Dän. Eng. Schw.d. Äng. Isländ. Engi. Angels. Ing.

Ingeboord, —boort. f. Das Indigenat, vom mittlern Latein Indigenatus, die Eigenschaft, da Jemand in einem Lande geboren, in demselben heimisch ist, und das Recht, welches ihm aus dieser Eigenschaft zufließt: **Ingeboordsrecht:** Das Staatsbürgerrecht, und das Einzugsrecht, wenn Einer aus einem andern Staate in unsern Staatsverband aufgenommen wird und durch sog. Naturalisation das Indigenat bei uns erwirbt.

Ingedarm. f. Das Eingeweide, Gedärm. (West-Pommern.) cfr. Das folgende Wort in seiner erstgenannten Bedeütung. Führ to! Un don jagten wi los äwer dat oll Plaster, dat Allens knistert' un knastert' un all uns' Ingedarm knacken würd' un so ut'n Dor herut un dörch de Vörstadt un in de Landstrat herin. (Edmund Hoefer, Pap Kuhn S. 6.)

Ingedööm, —dömels, —döömsel, —döömte, dömte, —daüm, —daümels. f. Das Eingeweide des Schlachtviehs, was vermuthlich die eigentliche Bedeütung des Wortes ist, wovon die beiden folgenden nur Metaphern sind. it. Das Gefüllsel in gebackenen und gebratenen Speisen. it. Alle beweglichen Gegenstände einer Haushaltung, das gesammte Hausgeräth, der Hausrath, Alles was in Kisten und Kasten ist. Man sagt auch oft Ingedöömte van 't Huus, mit Einschluß des Eingebrachten, ingedöömte Göder. (Lübisches Rechtsbuch von 1240, Abs. 31. Hamburg. Stadtr. oder Ordel-Bok von 1270, 2. Westphalen, Monum. Cimbr. III, 639 2c.; IV, 2083 2c.) Die Ableitung dieses Worts, und dem zu Folge die eigentliche Bedeütung, ist schwer zu bestimmen. Wird die oben angeführte erste Bedeütung für die eigentliche angenommen, so ist es unrichtig, wenn Frisch das Wort Inghedom für Eigenthum erklärt. Inzwischen kann man zur Unterstützung dieser Erklärung das Angelsächsische agenne Dom beim Benson zu Hülfe nehmen, welches Willkür bedeütet, von Dom: Urtheil, Meinung. Wollte man nun sagen, Ingedöömte sei aus diesem agenne Dom gebildet, so würde es eigentlich ein Gut bedeüten, womit man nach freier Willkür schalten kann, das ist, ein Eigenthum, peculium. Noch näher und bequemer ist die Ableitung von einer Bedeütung, welche das Wort Dom im Altfries. hat, nämlich Hab' und Gut, Reichthum. (Wicht, Ostfries. L. R., Vorrede S. 124, Anmerk. d.) Dem sei, wie ihm wolle, Ingedom, oder wie die Schreibung des Wortes, wie oben bemerkt, lauten möge (die fünfte Form ist ostfriesisch) wird in dieser dritten Bedeütung in den alten Schriften nicht genau in eben und demselben Sinne, oder für eine und dieselbe Gattung des Hausraths genommen, wie aus folgenden Anführungen erhellet. In Statut Brem. von 1304 wird Art. 23 verordnet: Wor ein Vader van den Sone delen will, de schal tovorne hebben all sin Ingedöme, welches hernach erklärt wird durch Grapen, Ketel, Kisten, Bodenne, Köven, unde alle dat tom Bruwtruwe, Braugeräthe, gehöret ..... vortmer alle Kleder, Linnen unde Wullen, Beddewandt, Federwerk, Betten, alle Smide, Geschmeide, gülden unde sülvern, alle Fleisch, dat to sniden is u. s. w. Eben dieses ist auch bestimmt Stat. Verdens. von 1330. (Pufendorf, Obs. jur. univ. I, app. 90.) In dem Recht der Stadt Ülzen von 1270 wird es durch Rade erklärt: Ingedome, dat men Rade hetet. Und aus den Stat. Stad. von 1279 (beim Pufendorf, a. a. O. 185) lernt man, daß Ingedom nur die täglich gebrauchten Kleider, nicht aber kostbares Haus-

geräth bedeütet habe. Sodann heißt es in Lib. mem. civ. Hamb. 1402: Ingebome, alse Kiste, Scheppe, Stole, Benke, Bedde, Küssen, Deeken, Laken, Grape, Ketele, Kanne unde Baten, nichts uthgenamen grot ofte kleen, mithin Alles, was zu einer Haushaltung erforderlich ist. Daß im Lübischen Rechtsbuch und in dem Hamburgischen Stadtrecht unter jungfraulich Ingeböömte die Aussteüer, das, was eine Frau dem Manne zubringt, verstanden werde, ist bereits oben erwähnt. Ebenso hieß vormals in den Pommern-Rügischen Landesordnungen Ingeböömte Alles, was die Braut dem Braütigam an Mobiliar, außer dem Brautschatze oder dem baaren Gelde zubrachte, welches durch gewisse Personen, die beider Seits bestellt waren, während der Köste, des Hochzeitsschmauses, in Augenschein genommen, genau besichtigt und geprüft, und nach seinem Werthe geschätzt und dieser in einen ordentlichen Anschlag gebracht wurde. (Brem. W. B. II, 696—698. Dähnert S. 206. Schütze II, 191. Stürenburg 95.) cfr. Inär S. 6; Ingewanden.

Ingeel. adv. Sehr gelb.

Ingeld. s. Ein in Gütern bestätigtes hypothekarisch im Grundbuche eingetragenes Geldkapital, das seine Renten, Zinsen abwirft. it. Diese Zinsen, Interessen, reditus pecuniarii. it. Von dem Bau gemeinschaftlicher Mauern verordnete Stat. Brem. 33, daß, wenn der eine Nachbar nicht vermöge, die Hälfte der Kosten zu tragen, er dieselben dem andern verzinsen soll, mit den Worten: Dat schall em syn Nabur gelden, vnde geven em darvon Ingelt an synem Erve, also dat he vor tein Mark borede eine Mark Ingeldes. Dat Ingeld ganz offte de helffte mach he losen, wanner he will. (Brem. W. B. II, 490.)

Ingesegel, —ghesseghel. s. Das Siegel, Insiegel, besonders das des Landesherrn, oder einer landesherrlichen Behörde, welches bei Diplomen, Verleihungsbriefen, Patenten und anderen öffentlichen Urkunden, zur Beglaubigung der Unterschrift beigedruckt wird. it. Das Werkzeüg, womit das Insiegel aufgedrückt wird, im Privatgebrauch ein Petschaft, Petschier, ein Siegelring. cfr. Pittschaft.

Ingestaan. v. Eingestehen. cfr. Staan.

Ingeten. v. Eingießen.

Ingetogen. adj. Sagt man von einem Menschen, der ein eingezogenes, haüsliches Leben nur in seiner Familie führt. (Grubenhagen.)

Ingewanden, —gewanten. s. pl. Die Eingeweide des thierischen Körpers. (Ostfriesland.)

Ingi'egen. Hingegen. (Grafschaft Mark und Sauerland.)

Ingka. s. Dimin. von Jind: Ein kleines Ende, ein Endchen. Afs sei noch en kleen Ingka ginge, da mauk sik de Eerd vor eer up. (Gegend von Stolp. Slawien.)

Ingood. s. Ingöder. pl. Das Mobiliar, das sich im Hause befindet. (Ostfries. L. R. S. 545.)

Ingote. s. Der Einguß.

Ingragen. v. Grau werden; eine Sache durch die Länge der Zeit und den Gebrauch grau werden lassen. (Meklenburg.)

Ingrämsch, isegrimmsch. adj. adv. Sehr grämlich, verdrießlich.

Ingrimmelig. adj. adv. Ist ein Zeügstoff, der wegen festgesetzten Schmutzes und Staubes seine Farbe verloren hat, fett geworden ist. Ingrimmelige Huud: Eine schmutzige Haut. cfr. Grimmelig.

Ingrimmeln. v. Schmutzig, falb werden, sagt man von nicht ausgestaübten, nicht ausgeklopften, nicht gebürsteten Wollenzeügen, Tuchkleidern, wenn sie naß werden, so daß sich der Staub darin festsetzt und der Stoff seine Farbe verliert. cfr. Grimmeln I, 612.

Ingrimmstig. adj. adv. Spricht der Ostfriese für ingrimmelig, und meint dabei besonders den Schmutz auf der Haut.

Ingrimmsten. v. Die ostfriesische Form für ingrimmeln.

Ingrön. adv. Sehr grün.

Ingst, Ink. s. Die Tinte. (Grafschaft Mark.) cfr. Enker I, 420.

Ingstkoker. s. Das Tintenfaß, wörtlich Tintenköcher, von Horn, mit einem Stachel am untern Ende, um denselben in den Schultisch befestigen zu können. (Desgleichen.)

Inhaken. v. Einhaken. Schütze hörte einen Hamburger Plattendrücker (s. dieses Wort) zu einer Dame, der er auf der Wandelbahn den Arm bot, sagen: Haak se in, Mamsell! und sie nahm die Einladung an, hakte ein. (Schütze II, 89, 90.) Dasselbe sagt der Richtige Berliner (S. 24) für unterfassen. it. An einen Haken 'was hängen. it. Den Haken in 'was schlagen. Mit den Tüüg enerwegen inhaken: Mit den Kleidern irgendwo hangen bleiben, so daß sie zerreißen. (Brem. W. B. II, 564.)

Inhaald, —hold. s. Der Inhalt, das, was in einem andern Dinge enthalten ist.

Inhalen. v. Einholen. Die Kinder aus der Schule abholen, oder sie nach Hause holen lassen. it. Einkaufen, Waaren vom Markte, vom Materialkrämer, für den Hausbedarf. it. Das Getreide vom Felde einfahren.

Inhalig, inhaalsk. adj. adv. Lüstern, begierig nach Etwas. cfr. Gannig I, 531. it. Gierig, habsüchtig. cfr. Happig I, 651. it. Unmäßig im Essen und Trinken. cfr. Schlunksk.

Inhalung. s. Die Zusammenberufung guter Freündinnen bei der Entbindung einer schwangern Frau. De Fru helt Inhalung: Die Frau ist in den Geburtswehen. (Pommern.)

Inhameln. v. Einschmutzen. (Meklenburg.)

Inhauen. v. Stark zulangen beim Essen. (Der Richtige Berliner S. 24.)

Inheemsch, —hemes, —heimes. adj. Inheimisch, inländisch, im Gegensatz des Fremden, Ausländischen, Auswärtigen. it. Verschwiegen. it. Geheimnißvoll. it. Wer nicht verreiset, der zu Hause ist. Brem. Ord. von 1304, Art. 82: Hefft he Erven, de inheims syn. Ord. 82: Is de Warend inhemes, edder also na, datt he komen moghe to deme neghesten Richte rc.: Ist der Gewährsmann, Bürge, zu Hause, oder doch so nahe, daß er im nächsten Gerichts-Termine erscheinen kann rc. (Brem. W. B. II, 614, VI, 123) — Dat Ministerjum van de inheemsche Saken: Das Ministerium des Innern. Dat Ministerium van de

butenheemsche Saken: Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. cfr. Butenheemsch I, 264. Engl. Home Department und Foreign Office.

Inhoek. f. Eine nach Innen gekehrte Ecke, ein Ausschnitt.

Inhokken. v. Hokken I, 704, auf dem Felde bilden, aufsetzen.

Inhoken. v. Berlinisch für: Auf dem Markte einkaufen. cfr. Inhalen.

Inholten. f. pl. Die Krummhölzer eines Schiffs. it. Die Rippen eines Menschen. Daar sitten gein gode Inholten in: Der hat eine schwache Brust, er ist brustkrank, schwindsüchtig.

Inhottfeln. v. Eintrocknen, vertrocknen, namentlich vom Kernobst. cfr. Inklingen.

Inhöden. v. In Abwesenheit der Herrschaft die Aufsicht über ein Hauswesen haben. it. Das Haus hüten, zu Hause bleiben, nicht ausgehen.

Inhucheln, fik. v. Gegen Kälte durch schützende Kleidung sich einhüllen. it. Von Kindern gebraucht, wenn sie spielend sich in Kleidungsstücke oder in Bette einhüllen und die Geberden eines empfindlichen Menschen, eines Weichlings nachahmen.

Inhuddern, fik. v. Eins mit dem vorigen Worte (beide in Altmärkischer Mundart, letzteres auch im Grubenhagenschen.)

Inhusen. v. In der Ärntezeit allein zu Hause bleiben, um es zu bewachen. (Desgleichen.)

Inhussen, —huschen. v. Ein Wiegenkind durch Schaukeln in Schlaf bringen.

Inhüren. v. Eine Wohnung zur Miethe verschaffen. Sik inhüren: Sich eine Stube bei einem Andern miethsweise nehmen, bei einem Andern einziehen.

Injenommen: In der Berliner Redensart: Sie haben wol zum Reden injenommen? (Ob sich Muth getrunken zum — Raisoniren?) (Der Richtige Berliner S. 24.)

Injeschonken: Berlinisch für eingeschenkt.

Injorants. f. Das französische Ignorance: Unwissenheit, was der Berliner gern in den Mund nimmt.

Injurje. f. Das Latein. Wort Injuria nimmt auch der Plattdeütsche in den Mund, in der engern Bedeütung, eine Beleidigung, wodurch die Ehre eines Andern angegriffen und verletzt wird. Im Plattd. wie im Hochd. fehlt ein gutes Hauptwort, dergleichen Beleidigungen auszudrücken, wenn nicht das plattd. Intucht dafür gelten kann, übereinstimmend mit dem Oberdeütschen Inzicht, Inzucht.

Ink, wird in Niedersachsen bei der Aussprache kurz abgebissen, so daß man das i kaum hört, und in der gemeinen Rede statt mik und mi, mir und mich, gebraucht. In Westfalen sagt man ink für euch, euer, dein, wie im Angelsächsischen: Ek meine ink: Ich meine Euch. Dat es inke Sake: Das ist Eüre Sache.

Inkacheln. v. Einen, von Kacheln aufgeführten Ofen einheizen. In der Altmark versteht man unter diesem Worte ein zu starkes, ein Überheizen des Stubenofens.

Inkamelgeld. f. War nach dem Rügischen Landgebrauch, Tit. 126, eine Abgabe gewisser Erben an die Herrschaft, unter welcher die Erblasser gesessen gewesen.

Inkamen —komen. v. Herein kommen, nach Hause kommen. Kumm in: Komm herein. it. Von ausstehendem Gelde: Eingehen. it. Bei einer Behörde, einem Vorgesetzten ein Gesuch einreichen. it. Von Soldaten, Rekruten, bei ihren Truppentheil eintreffen, anlangen. Inkamen, ingekamen. Partic. Angelangt, angekommen an einem Orte.

Inkarnen, —karven. v. Kerben, einen Kerb einschneiden. cfr. Karnen, kerven.

Inkälken, kälken. v. Das zur Aussaat bestimmte Korn, besonders Weizen mit einer aus Kalk, Salz, Jauche bestehenden Brühe begießen, wodurch der Meinung des Altmärkers nach der Weizen rc. vor dem Smitt, dem Brande, geschützt wird.

Inkepta, Incepta, Insepta. f. Eine Narbe mit Erhöhung (Ostfries. L. R. S. 731.); Gegensatz von Abel, Narbe mit Vertiefung, I, 5.

Inkeer. f. Die Besinnung, die Reüe. He quam to'r Inkeer: Er kam zur Besinnung; er empfand Reüe. it. Wörtlich die Einkehr.

Inkeren. v. Einkehren, in ein Haus treten, um sich darin kurze Zeit aufzuhalten. Bi 'n goden Fründ inkeren: Einen guten Freünd besuchen. In de Herberge inkeren: Im Gasthause absteigen.

Inkeerhuus. f. Eine öffentliche Herberge, ein Gasthaus, Hôtel im neüern Deütsch!

Inkiik. f. Der Einblick. it. Ein ganz kurzer Besuch; kürzer als Ansprake, I, 46, oder Spräkan. Ostfries. Redensart: Du mußt mi nig up 'n Inkiik oder Kiikin, man up 'n Spräkan kamen: Nicht nur, blos um zur Thür hineinzublicken, darfst Du mir kommen, wol aber zu einem kurzen Besuch.

Inkiken. v. In Etwas hineinblicken, hineinguken, hineinschauen. Laat mi mit inkiken, sagt der Schüler, der sein Lesebuch vergessen hat, zu seinem Nachbar. it. Vorsprechen, einkehren, auf einen Augenblick Jemand in dessen Behausung begrüßen, oft im Gegensatz von anspräken, I, 46, meist in der Absicht, zu sehen, wie sich Jemand befindet. Ik will man 'n Beten inkik'n: Ich will mich nur erkundigen, wie es Eüch geht.

Inkimen. v. So nennt der Ukermärkische Tabaksbauer das Keimen des Tabaksamens, was er auf künstlichem Wege dadurch bewirkt, daß er den Samen in einem Gefäß mit lauwarmem Sande vermischt und dieses an einen mäßigwarmen Ort setzt. Am St. Vincenz-Tage, 5. April, einem Tage, der einen besonderen Segen für den Tabaksbau in sich tragen soll, wird de Tobakken Saot inkiimt.

Inkippen. v. Einschneiden, einkerben. cfr. Kippen.

Inkladden, —klarren. v. Beschmutzen, einschmutzen. (Meklenburg.)

Inklappen. v. Einschlagen, die Hand Jemandem so geben, daß es klatscht! He is bi Idereen bikamen un hett 'n inklappet: Er ist zu einem Jeden hingegangen und hat ihm die Hand gegeben. Klapp in! dient beim Handel zur Ermunterung, daß der Verkaüfer das Gebot annehmen, oder der Kaüfer das Geforderte geben will; wenn der Handschlag erfolgt, so ist der Handel als geschlossen zu betrachten.

Inkleden. v. Einkleiden, der Kinder zur Con-

firmation, der Lehrlinge zur Gesellen-, Gehülfenschaft, der jungen Leüte zur Erlernung des Waffendienstes. it. Einer Jungfrau, die das Gelübde der Keüschheit ablegt und sich dem Herrn Jesus Christus vermält; it. Der Männer, die, der Welt und ihrer Lust entsagend, Kloster-, Ordensgeistliche geworden sind.

Inkleding. f. Die Einkleidung, namentlich der Rekruten, sowie der zur Fahne einberufenen Beurlaubten (Reservisten), der Landwehrleüte ꝛc. it. Der Kloster-Jungfrauen, Nonnen, der Mönche.

Inkleien. v. Einscharren, begraben, vergraben, vornehmlich wenn's in Klei-, d i. Lehmboden geschieht. cfr. Inkulen.

Inklination. f. Dieses latein-französirten Wortes bedient sich in Holstein der Mittelstand, in der eitlen Lust, mit Fremdwörtern zu prahlen, um eines Andern Liebchen zu bezeichnen und gebraucht dasselbe bei Gastmalen und Gelagen als Lieblingsgesundheit in der Form Ju Inklination! Eüer Liebchen, Eüer Liebster soll leben hoch! Einer, nur ihrer platten Muttersprache mächtigen Frau, die dieses, so wie andere Fremdwörter wol nie gehört hatte, wurde in einer Gesellschaft die Gesundheit ihres Eheherrn zugetrunken; des Sinnes unkundig glaubte sie, es sei ein Schimpfwort, und erwiderte in naiver Weise: Dat mag de Herr wol sülvst siin: Das mag er wol selbst sein? (Schütze II, 191.)

Inklingen, bеklingen, I, 217, **klingen.** v. Einschrumpfen, schwinden, durch Trocknen kleiner werden, z. B. Backsteine, Getreidevorräthe. it. Bildlich von lebenden Wesen, dat lütte Kind schall wol nog beklingen. Partic. Klungen. Engl Clingh; Partic. Clung

Inklinken. v. Die Thüre ins Schloß werfen. it. Von Menschen: Einhaken, den Arm in den Arm eines Andern legen, um so mit ihm zu gehen; Arm in Arm schlingen.

Inknakken, —knikkeln, —knikken. v. Einknicken, einbrechen, einen Bruch bekommen, von Halmen, Baumzweigen ꝛc. durch Windstoß ꝛc.

Inknappen. v. Eins mit vorigem v., doch besonders von Balken, Baumstämmen.

Inknikken. v. In Falten legen und liegen, z. B. Linnenzeüg, Papier. it. Einen Bruch machen, nicht völlig brechen.

Inkniwen. v. Sich ungeschickter Weise mit dem Kniif (Canif), Messer, eine nicht unbedeütende Verletzung beibringen.

Inknöpen, —knüppeln, —knuppen, —knüppen. v. Einbinden, einknüpfen. it. In's Gedächtniß prägen (Meklenburg, Altmark, Grubenhagen). it. Dringend einschärfen unter Androhung von Strafe, inculcare. Brem. Eendracht Art. 12: Unde in deme sulfte Ende schöle der Borgere unde Gemeenheit medt ingebunden unde ingeknuppet werden.

Inknutten. v. Einknüpfen, innectere; dem Pathen bei der Taufe ein Geschenk geben, was auch durch inknuppen geschieht; wie denn überhaupt beide Zeitwörter Eins sind. Daher it. Einschärfen, inculcare.

Inknuwen. v. Hereinwürgen. cfr. Knuwen: Begierig essen.

Inknüllen. v. Einbiegen, zerknittern, z. B. Papier, einen Brief, seines unangenehmen Inhalts wegen; it. in einem Buche ein sog. Eselsohr machen.

Inkoop. f. Der Einkauf. (Niedersachsen.)

Inköper. f. Der Einkaüfer. (Desgleichen.)

Inkoppeln. v. Ein Stück Land in Koppel legen. (Brem. W. B. VI, 147.)

Inkoorn. f. Die begrannte Gerste, im Gegensatz zu Knubbekoorn, die unbegrannte Gerste. (Harlingerland, Ostfriesland.)

Inkölen. v. Einheizen mit Kohlen; mehrentheils von übermäßigem Heizen gebraucht. Wo hei ji inkölet! Ruft man dem Gesinde zu, wenn es ein zu großes Feüer in dem Ofen angemacht hat.

Inkrellen. v. Kraüseln, einen Frauen-Putz kraus machen. (Meklenburg.)

Inkrellt. adj. Gekraüselt. Se hedd eer nige Flabbuſ' (Haube) up'n Kopp mit den breeden franschen inkrelleten Strich ꝛc. (Brinckmann I, 72.)

Inkrigen. v. Ins Haus, binnen bekommen, z. B. Feldfrüchte. Ik heff miin Koorn, Heü, Tüffeln ꝛc. nog inkräg'n: Ich habe mein Korn, Heü, meine Kartoffeln ꝛc. unter Dach und Fach gebracht, bevor z. B. Regen kam cfr. Krigen. Ik kunnt Huus haast nig inkrigen: Ich konnte — vor Erschöpfung — das Haus kaum erreichen.

Inkrijen, in Märkisch-Berlinischer Aussprache: Einholen, Einen, der vorauf geht, bezw. flüchtig geworden ist. it. Eingeben, von der Arznei bei Kranken. Wat hat er 'n inkrigt? (Der Richtige Berliner, 3. Aufl. S. 31.)

Inkrimpen, upkrimpen. v. Ein- und aufschrumpfen. Man braucht diese v. besonders von Leüten, welche Alters- oder Krankheitshalber hager und klein, zum Theil auch krumm und gebückt gehen. it. In uneigentlichem Verstande: Im Nahrungsstande zurückkommen, verarmen. cfr. Inkrupen.

Inkroppen. v. Einschlucken Dat Kind kroppet to veel in: Das Kind ißt zu viel. it. Bildlich: Verdruß bekommen, ihn verbeißen, verschlucken, eine Schmähung, die nicht geahndet werden kann, einen Tadel, gerechten oder ungerechten. Ik hebbe noog inkroppen möten: Ich habe genug verschlucken müssen.

Inkrömen. v. Einbrocken, Brod ꝛc. in Milch ꝛc. it. Bildlich: He hett sik wat Raars inkröömt: Er hat sich 'was Schönes eingebrockt!

Inkrupen, —lopen. v. Hineinkriechen. it. Einlaufen, von gewebten wollenen Stoffen, die beim Feüchtwerden zusammenkriechen. Holl. inkruipen, intrimpen. cfr. Inkrimpen.

Inkulen. v. Begraben, eine Leiche. it. Verscharren, besonders gebraüchlich von Kartoffeln, die in Kulen: Gruben, für die Winterszeit vergraben werden; Tüffeln inkulen: Kartoffeln eingraben. cfr. Inkleien.

Inkumst, —kümst, Upkome, —kumst. f. Das was einkommt, der Ertrag, die Nutzung. Die Einkünfte, stehende jährliche Hebungen. De Inkumste van 't Düdsche Riik, van den Prüüsken Staat: Die Deütschen Reichs-, die Preüßischen Staats-Einnahmen. Inkünften spricht der Meklenburger. Siin Inkumst will nig veel seggen: Sein Einkommen ist nicht bedeütend. Dat Upkome van siin Good, Hof, Plaats

maakt dusend Taler: Der Ertrag seines Landguts belaüft sich auf tausend Thaler.

Inkupen, —kupern. v. Einkufen, in ein Faß (Kup) verschließen.

Inlage. f. und **Inlagen maken.** v. cfr. Diik, unter Inlage I, 331 und Utdikung I, 332. Ein neüer Deich, der um eine Brake (Deichbruch I. 202) inwärts gegen das Land gezogen wird.

Inlager. f. Der Aufenthalt an Einem Orte. Besonders verstand man darunter nach der alten Rechtsverfassung eine ritterliche Verpflichtung, der zufolge ein Schuldner, wenn er nicht Zahlung leistete, oder derjenige, welcher eine Beleidigung zu sühnen hatte, sich auf richterliches Geheiß mit Knechten und Pferden in eine bestimmte Herberge auf eigne Kosten einlegen mußte und nicht weichen durfte, bis er den Glaübiger befriedigt hatte oder die Sache zum Austrag gekommen war. Dieser Gebrauch, der in späterer Zeit noch in Sleswig und einigen niedersächsischen Gegenden anstatt des Wechselrechts üblich war (ob noch im Lichte der Gegenwart?) hieß auch de Intritt, das Leistungsrecht, und im mittleren Latein intrada, obstagium, jacentia fide jussoria. Dat Inlager holden: Sich zu dem Einlager, dieser Art Arrestes oder Geiselschaft, verbindlich machen. (J. P. Cassel, Bremensia II, 19. J. F. Hansen, Staatsbeschreibung des Herzogth. Schleßwig S. 298.) In den alten Bremischen Gesetzen und Urkunden kommt das Wort Inlager, Inleger, Lager, Leger, nicht selten vor. Art. 1 der Stat. heißt es: Sunder Gnade: So welk Borger den andern sleit — dat schal he beteren der Stadt mit Vyff Marken, unde deme genne, deme dat gescheen is, ein leger liggen Veer Weken. Stat. 77: Jegen aldus dannen Knechte, also hir vor beschreven standt, en schall neen Borger to legern kamen. Eben so sprechen sich auch Stat. 94 und 99 aus. In einem Revers Wilhelms von dem Busch, wegen des an ihn verpfändeten Amtes Wildeshausen, von 1493, verpflichtet er sich: Wenn aber ik düssen vorschreven vormede (soll wol wor mede heißen) vorbreke, so schall ik van stundt mit düssen nabeschreven minen Borgen tho Bremen inkamen, unde holden dar ein recht Inleger, wen wi mit Beden odder Breven vom upgenannten unsen gnedigen Heren, sinen Nakomelingen, edder sinen Capittel vorschreven in unse Wohninge edder Gegenwardigheit darumme geeschet werden, unser ein na dem andern nicht tho wachtende, unde holden dar ein recht Inlager, went aller Gebrocke, de mißgebrocken sind thorören degen unde alle sind verfult 2c. (Brem. W. B. III, 44, 45.) cfr. Inriden, Inritt S. 15, 16.

Inland. f. In den Marschgegenden an der Nordsee das Land in einer Deich- oder Siel-Acht, welches bewohnt ist, oder einen Herrn in der Gemeinheit hat, der nachbarliche praestanda leisten muß.

Inlandsk. adj. adv. Inländisch. cfr. Binnenlandsk I, 144. De inlandske Kriig: Der Bürgerkrieg.

Inlangen. v. Einholen; vom Felde einfahren. cfr. Infören. (Grubenhagen.)

Inlaat. f. Der Einlaß. it. Etwas Eingelegtes, an einem Kleide. it. Grubenhagenscher Ausdruck für Inledd: die erste Umhüllung der Bettfedern. it. Ein kleines Nebenthor für Fußgänger in den mit Ringmauern umgebenen Städten, damit das große Thor nicht geöffnet zu werden braucht, insofern daselbst noch nächtliche Sperrung üblich ist.

Inlaten. v. Einlassen, hineinlassen, hineinfließen, hineingehen lassen. it. Versenken, z. B. eine Schraube einlassen. it Sich mit Jemandem in ein Gespräch, eine Unterhaltung einlassen.

Inledd, —lede, —lett, —lidd. f. Die erste Umhüllung der Bettfedern, wörtlich das da Eingelegte: Der, meist von rothgestreiftem Zwillich oder Drillich angefertigte sackähnliche Beütel verschiedener Größe, in welchen die Federn, Daunen, zu einem Bette geschüttet werden, als Unter-, Oberbett, Kopfkissen, das sodann mit einer Büre (I, 271), feinerer weißer, auf dem Lande gestreifter, gewürfelter Leinwand überzogen wird. cfr. Inlaat.

Inleden. v. Einleiten.

Inleding, —ledung. f. Die Einleitung.

Inleger. f. Eins mit Inlager.

Inleggen. v. Einlegen, etwa Fleisch, Eier, in Salzwasser, um sie so länger aufzubewahren. it. Einsargen. Auch als f. die Leichenbestattung. Na 't Inleggen gaan: Zum Begräbniß gehen. it. Enen inleggen: Einen das Einlager halten lassen; kommt in den alten Bremer Statuten von 1305, Art. 2, vor. it. Bei Truppen-Märschen die Mannschafter nebst den Pferden einquartieren.

Inlichten. v. Einem Pferde oder andern Zugthiere, welches über den Strang getreten, den Fuß wieder zwischen die Stränge setzen. it. Ein Pferd überhaupt einspannen. it. Einen anführen, hinter's Licht führen. it. Heimsuchen, abstrafen. (Grubenhagen.)

Inliggen. v. Einliegen bei einem Andern, bei demselben eine Schlafstelle haben.

Inligger. f. Ein Mit- oder Miethsbewohner, Stubengenoß, auf dem Lande; ein Schlafbursche, in den Städten.

Inliven. v. Einschalten, einverleiben. (In alten Schriften.)

Inlochen. v. Einsperren, ins — Loch, Gefängniß stecken. (Märkisch-Berlinisch.)

Inloop. f. Der Einlauf; insonderheit eines Schiffes in den Hafen.

Inlopen. v. Einholen, Jemand beim Gehen, der voraus ist. it. Hineinlaufen. it. Eingehen, anlangen. it. Zusammenlaufen, einkriechen, kürzer werden, von gewebten Stoffen. it. Sagt man im gemeinen Leben. De Hingst lööpt in, wenn man den Hengst frei unter den Stuten herumgehen läßt, und er sie bespringen kann, wann er will.

Inlöffen. f. Der Einlaß in ein Haus. Ik kunn gen Inlöffen krigen: Man wollte mir die Thüre des Hauses nicht öffnen; man wollte mich nicht einlassen.

Inluchten. v. Mit einem Lohfeuer einheizen. (Ditmarschen.)

Inlunken. v. Einsinken, dadurch eine Vertiefung hervorbringen. Wer über frisch gepflügten Acker, frisch gegrabenes Gartenland, oder über ein Moor geht, lunkt in. cfr. Lunk.

Inlübben, —lüden, —lüen. v. Einläuten; wird vom sonntäglichen Geläut als Ruf zur Theilnahme am Gottesdienst, in Stadt und Land; it. bei Eröffnung eines Jahrmarkts in den Städten gebraucht, da wo diese alte Sitte nicht in der allgemeinen Gleichmacherei des herrschenden Zeitgeistes verschollen ist. it. Den Abgang eines Eisenbahnzuges, eines Passagier-Dampfschiffes durch dreimaligen Glockenschlag verkünden.

Inmaken. v. Einmachen, Früchte in Salz, Sauer oder Süß einlegen, einkochen, um ihnen Dauerhaftigkeit zu sichern.

In-meern. adv. Ferner; un so in-meern: Und so weiter.

Inmeten. v. Einmessen, Körner, Getränke in ein Hohlmaaß. Bi Schepeln uut-, un mit Lepeln inmeten: Mehr ausgeben, als man einzunehmen hat.

Inmiddels. adv. Mittlerweile, inzwischen, unterdessen.

Inmöbels. s. pl. Mobilien, bewegliche Sachen, insonderheit das Stubengeräth an Tischen, Stühlen, Schränken, überhaupt Alles, was zur Bequemlichkeit des Wohnens, auch zu dessen Schmuck, nothwendig ist. Franz. Meubles, ein Wort, das auch ins Hochd. aufgenommen ist. Nicht die Inmobilien: unbewegliche Habe.

Inmöten. v. Die in der Haüslichkeit vorhandenen Gegenstände und Sachen so in Unordnung bringen, daß man sich nicht mehr kehren und werden kann. (Meklenburg.)

Inmukken. v. Mehr und mehr durch Scheinheiligkeit in Heüchelei versinken. (Desgl.)

Inmukker. s. Einer der widerwärtigen Scheinheiligen, die in der Unterhaltung stets mit Bibelsprüchen um sich schleüdern.

Inmummeln, sik. v. Sich einmummen, dicht verhüllen.

Inmummeln, —pummeln. v. Einhüllen, einwickeln, besonders die eigene Person. (Berlinisch.)

Inne. adv. Darin. Ik hebbe nikks meer inne: Ich habe nichts mehr darin. Ik hebbe vele Saken inne liggen, de wat up sik hebben un de ik nig wegsmiten darf: Ich habe viele Sachen darin liegen, die von Werth sind, und die ich nicht wegwerfen darf. Unnerwarts steit dat Water inne: Nach unten zu steht das Wasser darin. Se könnt sik nig inne behelpen: Sie haben keinen Platz darin. Voorn inne gaan: Vorn neben dem Handpferde gehen. Hinnen inne gaan: Hinten neben demselben gehen: it. Zu Hause bleiben. Inne behalen: Zu Hause behalten. Inne höden, hoi'en: Das Haus hüten, es nicht verlassen, während die anderen Hausgenossen ausgegangen sind. Inne kamen, komen: Nach Hause kommen. Inne ligen sagt man von einer Frau, die im Wochenbette liegt. Inne siin: Zu Hause sein. 't is keen Minsch inne: Es ist Niemand zu Hause. Wenn de Katten nig inne sünd, denn spelen de Müse up Disch un Bänken. (Schambach S. 91, 92; mit abgeänderter, mundartlicher Schreibweise.) cfr. In

Innebö'ren. v. In der Ärnte allein zu Hause bleiben. (Südliche Gegenden der Altmark.) cfr. Inhüsen S. 11.

Innelst. s. u. adv. Das Innerste; und: Zu innerst.

Inneke. s. Der erste und letzte Abschnitt von einem Holzblocke, dessen äußere Seite noch die natürliche Rundung des Baumstamms hat (Grubenhagen). cfr. Sware.

Innelken, — nels. s. Ditmarsische Ausdrücke für den Gegenstand, der anderswo Inlebb heißt. cfr. dieses Wort S. 13.

Innemen, —nömen. v. Einnehmen, Arznei, Geld. it. Verstehen. He hett dat nig recht innamen: Er hat das — die Rede — nicht recht verstanden, sie nicht recht begriffen. it. Eßwaaren, Fleesch, Kantüffeln 2c. für den Wintervorrath einkaufen. it. Durch Eroberung einnehmen; de Orde nemen etlike Stede vnd Schlote in: Der Orden nahm etliche Städte und Schlösser ein.

Inner. praep. Innerhalb, binnen. Inner acht Dagen: Innerhalb acht Tage.

Innesseln. v. Einnisten, sich ein Lager bereiten.

Innette. adv. Sehr nett, fein und sauber. Man gebraucht dieses Wort besonders von der weiblichen Kleidung, wenn sie nach einem guten Geschmack gewählt und bei ihrer innern Güte ein ehrbares Ansehen gibt. Se is innette klebet, sagt man von einem Frauenzimmer, das auf diese Weise geschmackvoll und nicht so gekleidet erscheint, daß das Schönheitsgefühl durch allerhand bunten Firlefanz, namentlich nicht durch eine wirre Zusammenstellung von hell und dunkel verletzt wird, die im Lichte der Gegenwart, 1878, unseren Frauen und Töchtern in den Städten eine Tracht aufbürdet, welche unwillkürlich an die Kleidung der Zuchthaus-Insassen erinnert!

Innibben. v. Den Schnabel eintauchen, eintunken. Wird bildlich gebraucht: To deep innibben: Zu tief ins Glas gucken, zu viel berauschendes Getränk zu sich nehmen. cfr. Nibbken, sipken.

Innig. adj. adv. Andächtig. So in einem zum St. Ilsabeen-Gasthause, Bremen, gehörigen Dokumente: Syn bynnen desser Stadt bewagen ynnyge Herte (andächtige Herzen) — eyn Hus to kopende 2c. it. In Ditmarschen: Einzeln. Ene innige Frou: Eine einzelne Frau, die keinen Mann hat, — ob Eheverlassene, ob Wittwe? 't sünd innige Lüde: Es sind kinderlose Eheleüte. it. Einzig. Lappenb. Geschq S. 118: Behaluen enen ynnygsen: Außer einem Einzigen. — Jetzt spricht man für die zwei letzten Bedeütungen Eenzeln, Eenzig I, 404.

Innigheet, Innigkeit. s. Die Andacht, der innere Trieb, die Inbrunst, der Eifer im Besuch des Gottesdienstes, wie er zu allen Zeiten von der Scheinheiligkeit zur Schau getragen wird. (In alten Schriften.)

Innikken, —nukken. v. Einschlummern, wobei der Kopf vorn übersinkt; der Übergang vom wachenden Zustande zum Schlaf, den man auch durch: De Ogen fallen to ausdrückt.

Inpakken. v. Einpacken. In der Redensart geläufig: Dor kannstu man mit inpakken: Damit kannst Du nur wegbleiben. Pakk in! Pakk in! wird einem Prahler zugerufen, der nicht aufhören kann, seine Zuhörer mit unnützem Geschwätz zu langweilen. it. Das Geschäft schließen, Abends nach voll-

endetem Tagewerk, bezw. nach erklärter Zahlungsunfähigkeit entweder auf immer oder auf Zeit bis — auf Weiteres!! Der Berliner sagt: Nu pakken Se man in: Hören Sie auf. Se hat sehr injepakkt: Sie ist schwach geworden. (Der Richt. Berl., 3. Aufl. S. 31.) Aber auch: Von der Jugendfrische hat sie viel verloren!

Inpalmen. v. Nach und nach an sich ziehen, an sich reißen, mit der Hand.

Inpass. s. Eingriff in Jemandes Nahrung oder Gerechtsame. Von Pass: Ein Schritt, Überschritt. Ist obsolet. Renner's Bremische Chronik in der Lebensbeschreibung des Erzbischofs Hartwig I.: Up den Rickesdage tho Merßburg was Vicellinus ock. Die Radde Harbevicus, dat he von den Keyser den Stoff entfangen scholde. Dat geschach also: Harbewicus dede dit nicht tho ehren den Keyser, sondern dat he den Hartogen (Heinrich den Löwen) wedder betahlen mochte, dat he öhme Inpass in siner Jurisdiction gedahn hadde. Im Leben Gerhards II: Da öhnen averst hierna in sulcken Besitz Inpass geschehen 2c. (Brem. W. B. III, 296, 297.)

Inpäkeln. v. In Salz legen. it. Etwas nicht sofort nutzen oder verzehren wollen. Dat willstu wol inpäkeln: Das willst Du wol einpökeln, bis auf Weiteres verwahren. it. Im Munde des Richtigen Berliners S. 24, Inpökeln: Einsegnen der Confirmanden!

Inpäseln. v. Einschmieren, beschmutzen. (Meklenburg.)

Inpaten. v. Einpflanzen; von Pate, ein Pflänzling, ein junger Baum 2c. cfr. Paten

Inpennigh. adv. Sagt man von Ländereien, die nach Innen abgedacht sind, und daher, in der Mitte etwa, eine Vertiefung haben, wodurch der Abfluß des atmosphärischen Niederschlags verhindert wird. it. Könnte ursprünglich heißen: Eingeschlossen, eingepfercht, wie das Engl. pinned in, von pen: Hürde, Einfassung. (Stürenburg S. 348.)

Inpinkeln. v. Das Näffen der Betten durch kleine Kinder. it. In der Pöbelsprache Niedersachsens den Bauch mit Speise füllen, Alles hinein, unmäßig essen.

Inplichten, Enen ene Sake, alicui rem: Einem die Gewährleistung einer Sache ansinnen; Einen verpflichten, daß er für den Schaden, der aus einer Sache entstehen kann, hafte. Wenn von zwei Landleüten, die ihre Deichschläge neben einander haben, der Eine seinen Deich gut, der Andere aber schlecht, oder gar nicht gemacht hätte, so sollen die Deichrichter (nach dem Ostfries. Deich- und Syhl-Recht, Kap. I, 811.) Dem unwilligen Dycker des andern Mannes guden Dyck, de by eme up den Dyck benabert is, inplichten mit dessen Dyck-rechte. Geschege dann dem willigen Dycker, de sinen Dyck wol gemaket hadde, daraver Schade van sinen Naber, so sall de unwillige Dycker öne sinen Schaden entrichten und betalen, wat em de Dyck tho maker gekostet hebbe 2c. (Desgleichen § 12 heißt es): Wolden ock de gemeine Karspels-Lüden nemandt nahmhafftig edder schuldig maken (zu einer streitigen Scharte im Deiche, oder Kibbel-, Kiisgatt, I, 331), so soalen de Dyckrichter mit dessen Dyck-Rechte der Gemeine datsülve Kyffgat so lange inplichten, thor Tyd de rechte Schuldige genoemet worde. (Brem. W. B. III, 335, 336.)

Inplumpen. v. Mit starkem Schall in's Wasser fallen, stürzen. cfr. Plumpen.

Inpökeln. v. Einsegnen! cfr. Inpäkeln.

Inprikken. v. Einstechen, ein Loch einstechen. (Bremen, Stadt und Land.) cfr. Prikken.

Inpullen. v. Übermäßig trinken, — saufen, Bier und Wein nur so hinunter gießen.

Inpumpeln. v. Etwas stark zusammen drücken, stampfen, stoßen. cfr. Pumpeln.

Inpungen. v. Einsacken, in einen Sack schütten.

Inpükern. v. Einheimsen, einsammeln.

Inqualmen. v. Etwas durch starkes Tabakrauchen in Dampf, Qualm, Rauch hüllen. cfr. Qualmen.

Inquartering, —terung. s. Die Einquartirung. Holl. Inkwartiering.

Inquiline. s. Einer, der bei einem Andern zur Miethe wohnt.

Inquosen, —quassen, —quösen. v. Hinein würgen, gierig schmausen, schlemmen.

Inraden. v. Sich bei einer Wette betheiligen, mit einrathen. it. Einschießen, als Vorrath anschaffen, für den Winter. Schwed. Reda: Ordnen. cfr. Raden.

Inrädig. adj. adv. Beiräthig; guten Rath gebend. Renner's Cronik von Bremen: Und mit den Olderlüden inredigh sin: Und den Altermännern der Zünfte Rath ertheilen.

Inraken. v. In allgemeiner Bedeütung: Zu sich nehmen. it. Insonders: Einscharren, vorzüglich das Feüer, die Ofen-, auch Heerdkohlen unter die Asche scharren, sie damit bedecken, damit sie lange glühend bleiben. it. Dat Geld in sinen Sakk raken: Das Geld in seinen Beütel streichen. cfr. Raken und folgendes Wort.

Inrakken. v. Einraffen. it. Einschmutzen, beschmutzen. Wo heste Di inrakk't: Wie hast Du Dich besudelt! (Meklenburg.)

Inrammeln. v. Einrammen. (Berlinisch.)

Inramsen, —rämsen. v. Einprägen.

Inrämmen. v. Eigentlich auch: Einrammen doch meistens nur bildlich in der drohenden Redensart: Dat will'k Di inrämm'n: Ich werde Mittel, und zwar strenge, anwenden, deren Du eingedenk sein sollst!

Inrapen, —rappen, —rappsen. v. Etwas rasch an sich reißen, um einem Andern zuvor zu kommen. cfr. Inraken, rapen u. s. w.

Inraten. v. Anbrüchig werden, anfangen zu faulen, insonderheit vom Kernobst gesagt.

Inrede. s. Contradictio forensis.

Inreden. v. Ein Hauswesen, die Wirthschaft einrichten. it. Schiffspart nehmen, seinen Theil zur Ausrüstung eines Seeschiffs, Kauffahrers, beitragen.

Inregen. v. Hineinregnen. it. Einregnen, vom Regen überrascht werden, so daß man unter Dach und Fach zu kommen suchen muß.

Inriden. v. Einreiten, mit Bezug auf Inlager. In Folge richterlichen Spruchs mit Knechten und Pferden an einem festgesetzten Orte zum Arrest und zur Sicherstellung des Beleidigten, bezw. des Gläubigers sich einfinden, equi-

tanda introire locum jure obstagii. Vogt's Mon. ined. II, 291: Do ick das den nich vorth mit der Mahninge (thu' ich solches nicht alsbald nach empfangener Erinnerung, Mahnung), so schall ik unde moth fort in veertein Dagen darnah, wenn ick darum geeschet bin, inriden to Wildeshusen, in ene ehrsame gemene Herberge, dar man my den inwyset, unde dar lesten und holden ene rechte Inleger up minen Schaden (auf meine Kosten), unde dar nicht uthrümen (nicht Raum geben, nicht davon gehen), dages ofte nachtes (weder bei Tage noch bei Nacht), ik en hebbe ersten dat Gud von aller Ansprake fry, leddig un loes gemaket ꝛc. Und in Renner's Bremischer Chronik lies't man beim Jahre 1351: Thom lesten bot he (der Graf von der Hoya), he wolde mit sinen Broder Johan riden tho Bremen in, un dar nicht wedder uth, he hadde den iderman recht gedahn, na Köhre twee uth dem Rade. cfr. Inlager, —leger, leggen, S. 13.

Inrijen. v. Auf einen Faden, auf eine Schnur ziehen.

Inriten. Einreißen. it. Zur übeln Gewohnheit werden. Schwed. Inrita.

Inritt. s. Eins mit Inlager S. 13.

Inrönnen. v. Einrennen (Meklenburg).

Inrören. v. Einrühren. Holl. Inroeren.

Inrumen. v. Einraümen. (In alten Schriften 1455.)

Ins, inns. adv. Einmal. Kumm ins her: Komm 'mal her! To inns: Mach einmal fort! it. Noch einmal. Ins so veel, so grot; nog ins so veel, so grot, so wiit: Zwei Mal so viel, so groß, so weit. cfr. Eens I, 403. Good Ding kann man wol nog ins doon: Gewöhnliche Formel beim Nöthigen zu einem zweiten, dritten und fernern Glase Wein. J, kiik't ins: Ei, seht doch! Dat heet ins, man kumm nig bett: Das ist einmal, aber komm' mir damit nicht wieder! it. Einst, dereinst. it. Ins, twins un — trins! ruft der Auctionator bei einer öffentlichen Versteigerung auf Meistgebot. Dat is man ins, twins, drins: Das ist im Augenblick geschehen. Die Arbeitsleüte rufen beim Heben von Lasten, Rammen: Haal ins! haal twins' haal drins! und halten gleichsam eine Art von Tempo, damit Aller Kräfte in Einem Zeitpunkte angestrengt werden können. Kummt ins de glücklike Dag: Erscheint einst die glückliche Zeit!

Insaag, —sage, —segge, —seggend. s. Der Einspruch, gegen eine Handlung, von der man voraussetzt, daß sie widerrechtlich sei. He lit kine Insage: Er läßt sich nichts einreden; er leidet keinen Widerspruch. it. Insage doon: Bei Gericht Widerspruch erheben gegen die Heirath zweier Personen, die sich verlobt haben, welchen eine dritte Person hauptsächlich aus dem Grunde einlegt, weil sie vorher schon von Einem der Verlobten ein Eheversprechen erhalten hat. cfr. Inseen, Inspraak, Infall.

Insagen. v. Einreden, widersprechen.

Insakken. v. In den Sack, in die Tasche stecken, bald daß Jedermann es sieht, bald heimlich, berechtigt oder unberechtigt.

Insalven. v. Einsalben; it. Beschmutzen, einschmieren. it. Mit salbnngsvollen Reden und deren Wendungen Einem beschwerlich fallen.

Insauen. v. Berlinisch für beschmutzen.

Insälen. v. Einschmutzen, beschmieren. Dat Gör hett sik de Kewen mit Bullgrafen (I, 248) insäält: Das Kind hat sich die Mundwinkel mit Rauschbeeren beschmiert.

Insamen. s. Die Einsaat. Ik kriig de Insamen nig we'er, heißt es bei einer schlechten Ärnte.

Insaß. s. Einer, der zur Miethe wohnt.

Insaat, —sate, —säte. s. Die Angesessenheit in einem Lande. it. Der Einwohner, Eingeborne. it. Als adj. adv. Ansässig, eingesessen. Bremens. I, 280: Ik schall und will ok nicht vulborden — dat weltlike ofte geestlike Fürsten, Edellinge, ofte unse Städe, Deenstmänner, ofte jenige Insaten des Stichts binnen ofte buten Landes, jenige Borge, Schläte, Veste ofte Waninge buen up de Negde an de Gränsinge des Stichtes. (Brem. W. B. IV, 776.)

Inschenken. v. Einschenken. Dor kannste man mit inschenken: Damit wirst Du keine Ehre einlegen. Nu mag he inschenken, oder nu mag he sik inschenken laten: Nun mag er hingehen; nun hat er seine Sache, und zwar schlecht, gemacht. Man bedient sich dieser Redeweise, wenn eine Sache so ausfallt, daß sie ihren Zweck verfehlt.

Inscheten. v. Einschießen; weil die Rente nicht zureicht, vom Kapital zusetzen; it. verlieren, z. B. einen Tag. cfr. Inschostern.

Inschikkelk. adj. adv. Handlich; it. verträglich; 'n inschikkelk Mann: Der sich in Alles schicken kann. (Ostfriesland.)

Inschonen. v. In Forsten, Waldungen, eine junge Baumpflanzung anlegen, sie einhägen, damit sie geschont und geschützt werde.

Inschostern, —schaustern, —schustern. v. Durch ungeschickte Handhabung der Schuhmacherei, besonders durch Ungeschick beim Zuschneiden des Leders, Einbuße erleiden, zuletzt verarmen, von welch' letzterm Falle dieses Wort nachmals durch eine sehr gewöhnliche Figur eine allgemeine Bedeütung bekommen hat, denn es bezeichnet: Geld verlieren, an seinem Vermögen Abbruch leiden, große Zubuße thun; insbesondere bei der Bekleidung eines dürftig besoldeten Amtes sein Eigenes zusetzen. He moot alle Jaar inschostern: Er kommt mit seinem Gehalte nicht aus, er muß von dem Seinigen jährlich zusetzen. it. Heißt es von einem verschwenderischen Lebemann: Das Kapital-Vermögen verbrauchen, statt sich zum Lebensunterhalt mit den Zinsen zu begnügen. it. Bankerott werden. (Berlinisch.)

Inschott. s. Eine Krankheit an den Brüsten saügender Frauen, durch Milchversatz, daraus Geschwulst entsteht. it. Beim Euter an den Kühen. (Pommern, Meklenburg.) it. Ein plötzlich eintretender Schmerz, besonders in der Hüfte und der Wirbelsaüle; der am Bewegen des Körpers hinderlich ist. Ik kreeg up enmal 'n Inschott in 't Krüz: Ich bekam mit einem Mal den — Hexenschuß!

Inschrammen. v. Einen leichten Riß, eine Schramme auf der Haut machen.

Inschriven. v. Einschreiben, in ein Stammbuch, jetzt Weißblatt-Album genannt! it. Auf Reisen in Gasthöfen, in das Fremdenbuch. it. Vom Hoffahrtsteüfel besessene Menschen, die sich einbilden einen berühmten Namen zu führen, halten auch ein solches Fremden- oder Stammbuch, das sie jedem sie Besuchenden durch ein hübsches Töchterchen vorlegen lassen, um darin seinen Namen, mit irgend einem obligaten Spruch oder Vers, einzutragen; der Größenwahn dieser Art Leüte findet seinen Abschluß zuweilen mit selbsteigner — Erhöhung!

Inschrumpeln, —schrumpen. v. Einschrumpfen.

Inschünen. v. Einblasen, eingeben. cfr. Schünen.

Inschütten. v. Pfänden; Vieh in den Pfandstall treiben und einschließen.

Inschuven. v. Hineinschieben.

Inse'en, Innesei'n. f. Das Einsehen. it. Die Änderung. Inseen hebben: Das Einsehen haben — dafür zu sorgen, daß Etwas aufhört. Inse'en doon: Einhalt thun; it. Rücksicht nehmen. In Hamburg heißt es sprichwörtlich: Da mut de hochwise Raad en Inseen in doon: Dies muß anders, es muß besser werden; es muß ihm Einhalt gethan, es muß gesteüert werden.

Inse'en. f. Das Einschreiten gegen eine Sache; der Einspruch, die gerichtliche Widerrede. cfr. Insaag, Inspraak.

Inse'en, innesei'n. v. Einsehen. Man kann 't nig innesein, vom Wetter gesagt, vorher beurtheilen, wie es werden wird.

Inseggen. v. Ermahnen, etwas zu thun oder zu lassen; einreden, glimpflich tadeln. Nur als Infinitiv in Gebrauch. He lett sik nikks inseggen: Er gibt keinem guten Rath, oder keiner Abmahnung Gehör; er leidet nicht den geringsten Widerspruch. Ji mötet em inseggen: Ihr müßt ihm einreden, von seinem Vorhaben oder seiner Gewohnheit abrathen.

Insepen. v. Einseifen, den Bart. it. Bildlich: Einem tüchtig Bescheid sagen. Inseefen spricht der Richtige Berliner (S. 24) und versteht darunter: Betrügen. it. Auf Verabredung Einen betrunken machen.

Insetten. v. Einsetzen, namentlich den Teig in den Backofen bringen. it. Früchte einmachen in Zucker, Fleisch in Essig, Salz u. s. w.

Insgeliik. adv. Gleichfalls, desgleichen. Auf den Wunsch: Laat't ju good smekken, erfolgt die Erwiderung: Insgeliik! d. i. Gleichfalls!

Insgemeen. adv. Gemeinhin, gewöhnlich, meistentheils, insgemein.

In sich haben. In des Richtigen Berl. S. 30 Redensart: Det hat's in sich: Es ist schwierig. it. Mit dem männl. Art. De: Der hat's hinter den Ohren!

Insicht. f. Das Einsehen, die Einsicht, die Kenntniß; meist im pl. Insichten gebraüchlich. Nu hadd Lining Insichten bruken süllt (Linchen ein Einsehen brauchen, haben sollen), äwer Lining fung an tau lachen un let sik von de Lust anstiken rc. (Fr. Reüter, VIII, 24.)

Inslabbern. v. In unreinlicher Weise trinken.

Inslagen. v. u. adj. Was man einschlagen, zusammenklappen kann. En inslagen Mess: Ein Taschen-, Klappmesser. cfr. Inslaan.

Inslagg. f. Die Falte, der Überschlag, Saum. it. Der Einschlag bei der Nähterei, der Weberei, die Querfäden beim Gewebe, dessen Kette Schäärgaarn heißt. it. Bildlich sagt man von zwei gleich schlecht beleümdeten Brüdern, Freünden rc.: Schojer-Schäärgaarn un Schojer-Inslagg. it. Das Eintrittsgeld, welches der Schüler dem Dorfschulmeister beim Eintritt und am Schluß der Ferien bezahlen muß. (Ostfriesland.) cfr. Uutslagg. it. Der Rath, die Anleitung, zu einer Sache. it. In Hamburg ist en week Inslagg eine weichliche Löffelspeise, eine Milchspeise. it. Ein plötzlicher Einfall oder Vorschlag; ein Anschlag, der sich auf Nachdenken gründet, besonders eine willkürliche Veränderung in der Lebensweise, Änderung der Sinnesart, Besserung des Lebens. Enen goden Inslagg krigen: Auf einen glücklichen Vorsatz fallen, Betrachtungen über seine Lebensweise anstellen. Godd gewe em doch 'nen goden Inslagg! sagt man in Bremen für: Möchte ihm Gott doch einen guten Vorsatz ins Herz legen!

Inslåger. f. So heißen in Bremen gewisse Arbeitsleüte, welche bestimmte Waaren in Gefäße schütten, die z. B. das Getreide mit der Schaufel in das Scheffel-Gemäß, oder was dem nach der französischen Maaß- und Gewichts-Ordnung ähnlich ist, bringen; so auch den in Flußfahrzeügen herbeigebrachten Torf stückweise in die Körbe zählen, worin er ans Land und auf den Wagen getragen wird. cfr. Sakker.

Inslaan —sla'en. v. Einschlagen. Dat Webder hett inslaan: Der Blitz hat eingeschlagen, namentlich ein Gebaüde getroffen. De Planten inslaan: Die Wurzeln von Pflanzen mit Erde bedecken. Bodder inslaan: Butter fest in einen Topf drücken, um sie so aufzubewahren. Stra inslaan: Stroh zum Einschlag nehmen. it. Einschütten, einfüllen. Dat Koorn insla'en: Das Getreide mit der Schaufel in das Gemäß, in den Sack schütten. it. Den Handschlag worauf haben. it. Gelingen, gerathen, guten Erfolg haben, guten Ertrag geben. Em sleet Alles in: Ihm geht Alles glücklich von Statten. Dat hett mi miin Dage nich insla'en wolt: Das hat mir nimmer gelingen wollen. Sine Kinder sünd all good inslaan: Alle seine Kinder sind gut gerathen, führen sich gut auf. it. Mit großer Gier essen, eigentlich fressen, ein-, oder verschlingen. He hett dar wat inslaan: Er hat was Tüchtiges verschlungen. Ruug un ro insla'en: Alles verschlingen, und wenn es noch so schlecht ist.

Inslapen. v. Einschlafen; it. zum ewigen Schlaf.

Inslubbern. v. Mit Wohlgeschmack hinunterschlürfen; — Gegensatz von inslabbern.

Inslukken. v. Einschlucken, hinunterschlucken, verschlucken, einsaugen.

Insluten. v. Einschließen, verschließen.

Insmeren. v. Einschmieren. (Meklenburg.)

Insmoken, —smöken. v. Mit Tabaksqualm einraüchern.

Insmuddeln. v. Einschmutzen. (Desgleichen.)

Insmulten. v. Einschmelzen, Metallgefäße, um

ihnen eine andere Form zu geben, auch zu biegen.

Insnede, —snidd. f. Der Einschnitt, die Kerbe eines Zeichens von einem Messer.

Insnieden. v. Einschneiden.

Insnien. v. Einschneien, vom Schnee bedeckt werden.

Insnören. v. Einschnüren, Etwas mit einer Schnur, mit einem Strick fest zusammen ziehen.

Insnøddern, —snottern. v. Sich mit dem eigenen Nasenschleim besudeln.

Insolten. v. Einsalzen, Fleisch, Fische und andere geeignete Eßwaaren, um sie längere Zeit aufbewahren zu können.

Insögen. v. Einsaugen; insegen: Eingesogen.

Inspechting waren. v. Gewahr werden. (In alten Schriften.)

Inspeer, —spering. f. Das Einschreiten, die Hinderung. (Lüneb. L. R. S. 147.) Die Sperrung, Hemmung, der Eingriff. Des Bremischen Erzbischofs Recess mit dem Domkapitel und den Ständen von 1549: Item, den Gebrüdern von der Decken, die 1000 Gulden neben dem Interesse bezahlen, und die gegebene Siegel und Briefe wederum an sich lösen, sunder einige Inspeer oder Hinderniß. (Brem. W. B. IV, 946.)

Inspraak, —spreke. f. Der Einspruch. Inspraak doon: Einspruch, Widerspruch erheben. cfr. Insecn 2 und Insaag.

Insprefen. v. Einen kurzen Besuch in einem Hause abstatten, ein- oder vorsprechen. it. Widersprechen, gerichtlichen Widerspruch erheben, Inspraak doon. Brem. Deichordnung von 1449: Were ock Sacke, dat jemandt wormede einspreke, und nicht wolde holden: Geschähe es auch, daß Jemand einer Sache wegen Einspruch erhöbe und nicht dafür gehalten sein wollte. In einem alten Braunschweigischen Testamentsbuche heißt es unter dem ersten der daselbst verzeichneten Testamente vom Jahre 1493: Düth Testamente heft ingespraket Bartold Strobekes elike Husfruwe van wegen und uth befele orer Weseken, der van Rutenberge, darumme, dat se so slichtliken van ores Sones nagelatenen Gude gewisen wardt und an frombe Erven komen schal — Geschein am Mitweken na Oculi, Anno Domini (14)93. (Brem. W. B. IV, 969, 970.)

Inspringelgeld. f. Das Antrittsgeld, das ein Schüler in einer Schule erlegen muß. it. Das Eintrittsgeld zu öffentlichen Schaustellungen, Vergnügungen rc. En prachtvullen Ball, den hei gegen 'ne Luggebur Inspringelgeld gawen. (Fr. Reuter IX, 149.) cfr. Ingangelgeld, Insllagg.

Inspringen. v. Anspringen, des Pferdes, zum Galopp.

Inspunnen. v. Einspunden, das Spundloch eines Fasses schließen. it. Einsperren. De Junge is inspunnen: Der Junge hat ins — Loch gemußt, ist eingesperrt.

Instaden, —steden. v. Zugeben, daß Jemand hereinkömmt. it. Einsetzen, z. B. in ein Amt, in seinen Staat, in seine Würde rc. Webber instaden: In den vorigen Stand wieder einsetzen.

Instaken. v. Beibringen, mit Gewalt. Dat will ik Di instaken: Das will ich Dir eintränken. (Ravensberg.) it. Feuer in den Ofen legen, anheizen. Wo hei ji hiir instaken: Wie habt Ihr die Stube über die Maßen heiß gemacht! (Bremen.)

Instaan. v. Einstehen. Ik will för em instaan: Ich will für ihn einstehen, für seine Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit Bürgschaft leisten, für ihn gutsagen. Ik sta'e vör alles in: Ich stehe für Alles. Vör 'n unrichtigen Fall kann ik nig instaan: Für einen unrichtigen Fall kann ich nicht stehen. it. Den Inhalt einer Sache, eines Gegenstandes bilden. Dit ward en leng' un wichtig Kapittel, un wenn Einer dat utführlich beschriwen will, wat dor insteiht, denn hett hei mihr Tid as ik. (Fr. Reuter IX. 67.) it. Eingestehen, ein begangenes Unrecht rc.

Inste. f. In Sleswig, Instmann, in der Mark, Pommern, Inmann rc. Ein Einlieger, auf dem Lande, der bei Anderen zur Miethe wohnt. Büdner ist ein anderes Wort für Einlieger. Inste ist zusammengezogen von Inliete: Insassen.

Instedegeld. f. Die Gebühr, welche für eine ertheilte Erlaubniß entrichtet wird, — Urkunde von 1614.

Insteken. v. Hineinstecken. it. Die schmutzige Wäsche, nachdem sie eingeseift worden, in das Waschfaß bringen. Morgen will't wi insteken: Morgen wollen wir große Wäsche halten, sagt die Hausfrau zu den Ihrigen.

Inster. f. Das Eingeweide von geschlachtetem Vieh, bestehend aus Magen, Pansen, Herz, Lunge, wozu in Grubenhagen und Bremen auch Kopf und Füße gerechnet werden.

Instersupp. f. Die von dem Inster gekochte Suppe.

Instigen. v. Einsteigen, von einem Dieb, der durch ein Fenster in ein Haus steigt. it. Sich mit Jemand einlassen: Ik bün nu eensmal mit em instegen: Eigentlich, ich habe mich mit ihm eingeschifft.

Instigend. f. Das Einsteigen, Einbrechen, der Einbruch in Gebaüde. Die Brem. Kund. R. Art. 112: Umb Vare willen van Fuire und Instigendes willen unse Stadt: Wegen der Gefahr des Feuers und des gewaltsamen Einbrechens in unserer Stadt. (Brem. W. B. IV, 1084.)

Instippen. v. Eintauchen, eintunken, Backwerk in Kaffee, Thee; die Feder in die Dinte. Laat mi mit instippen, sagt der Schulknabe zum Andern, wenn er sich dessen Dinte bedienen will. cfr. Stippen, tobiten, intunken.

Instiveleiren. v. Eine Sache einfädeln, einleiten. Ob wörtlich: Einstiefeln? (Grafschaft Mark.)

Instriken. v. Einkalken, die Fugen eines Daches. it. Einstreichen. it. Einschmeicheln. Sik bi Enen instriken: Sich bei Einem liebes Kind machen!

Instrikts. adv. Dieses, dem Latein. entlehnte Wort nimmt der gelehrt sein wollende Meklenburger vom Mittelstande bei einer Betheuerungs-Formel in den Mund, um damit auszudrücken, seine Erzählung sei durchaus, sie sei vollständig wahr!

Instru'eren. v. Belehren, unterrichten, Verhaltungsregeln geben.

Instuttsen. v. Zustutzen, Jemandem sein Be-

nehmen, sein Verhalten in guter Gesellschaft beibringen.

Inschüren. v. Einsenden. it. nach Hause schicken.

Insunen, —soonen. v. Beilegen, einen Streit, versöhnen. cfr. Soonen.

Insupen. v. Hinuntersaufen, namentlich vom Hornvieh.

Intach. f. Ein Querholz (Ravensberg).

Intagen. v. Mit Sack und Pack in eine Wohnung ziehen. Ik hebbe noch nikks intaget: Von meinen Sachen hab' ich noch nichts in die neüe Wohnung geschafft.

Intagen. adj. Eingezogen. Partic. von Intee'en.

Intalljennsblad. f. Das Berlinische Intelligenz- oder Anzeigeblatt; besteht seit 1727, in welchem Jahre es von dem Hofrath Wilke gegründet wurde, dessen Erben es dem großen Militär-Waisenhause in Potsdam überließen, in dessen Besitz das, mit großen Vorrechten begabte, Tageblatt bis 1848 geblieben ist. Italienzblatt, eine andere Form, bei'm Richtigen Berliner S. 31.

Intangen. f. pl. Sind Balken von 16—20 Fuß Länge, 9—12 Zoll Breite und 6—8 Zoll Stärke, die zur Festhaltung der Deichholzung gelegt werden, sonst Anker genannt. (Ostfriesland. Beitr. zur jurist. Literatur II, 223; Stürenburg S. 348.)

Intappen. v. Einzapfen; eine Flüssigkeit in ein Gefäß einlaufen lassen. it. Ein Stück Holz vermittelst eines Zapfens einlassen und so befestigen.

Intasten. v. Hineingreifen. He tastet dar wat deep in: Er greift tief hinein, geht verschwenderisch mit dem Gelde um.

Intbesundrige, sunder, besunderheit. adv. Insonders, besonders, insonderheit. (In alten Schriften.) cfr. Intsunderge.

Inte'en. v. Einziehen. it. In Haft nehmen. it. Ein Haus beziehen. it. Einen Verweis oder eine Stichelrede hinnehmen müssen. Dat mußt he rein so inte'en: Das mußte er einstecken, ohne 'was dagegen thun zu können. He kann Alles inte'en: Er kann alle harte und empfindliche Worte, bezw. Behandlungen, geduldig ertragen. it. Hineindringen, eingezogen werden. Dat te'et in, as Schosmeer (Schuhschmiere), sagt man von einer Flüssigkeit, die in einen festen Körper bald eindringt.

Interen. v. Einzehren; mit seinen jährlichen Einkünften nicht auskommen können. Von seinem Vermögen zusetzen.

Interlekut, auch Hinterlekut. f. In der Sprache des gemeinen Mannes in Hamburg: Interlokut, interlocutio, der Zwischenbescheid, das Zwischenurtheil, eine richterliche Verfügung, welche nur fernere Prozeßschritte verordnet.

Interneerd, —ne'ert. adj. Halsstarrig. it. Eingebildet, hochmüthig, stolz. Stürenburg (S. 96) glaubt, dies Wort werde wol intorne'ert heißen und connex sein mit Tornei, Turnei, Turnier, turnen: wenden, — also: geschmückt und geübt im Ritterspiel bedeüten, wie man auch ja von einer „stolzen Haltung" zu sprechen pflegt.

Interste. adv. Inzwischen. (Alte Schriften von 1480, 1505.)

Intiden. adv. In Zeiten, seit lange. Wi hebben 'n ander intiden nich seen: Wir haben uns seit langer Zeit nicht gesehen.

Intividuum, —vijum. f. Berlinische Verstümmelung von Individuum: Einzelwesen.

Intlang. adv. Der Länge nach, entlang. Intlang leggen: Der Länge nach legen, im Gegensatz von Dwars leggen: Querlegen.

Intoder, —tüür. adv. Sagt man von wirrigem Garn und Zwirn.

Intog, —trekk. f. Der Einzug. Das Einziehen. it. Die Verkürzung, der Abbruch, die Einschränkung. Brem. Stat. 1, Art. 12: Dat se desse vorscreve Stucke unde en jewelik besunderen stede unde vast, sunder Intoch edder Hülperede holden willen. (Brem W. B. V, 39.) cfr. v. Te'en, Tog.

Intreiben. v. Einschüchtern. it. Den Männern durch einen Schlag den Hut so in- oder- antreiben, daß er übers Gesicht fallen muß, eine Unsitte des Berliner Pöbels, die bei Volksaufläufen, besonders in der Neüjahrsnacht, rein aus tollem Übermuth geübt wird. (Der Richtige Berliner S. 31.)

Intrekken. v. Einziehen, in eine Wohnung; ein Band in ein Kleid. it. In Haft nehmen, dingfest machen. cfr. Inte'en.

Intsunderge. adv. Insonderheit. cfr. Intbesundrige.

Intucht. f. Die Bezichtigung, Beschuldigung. it. Das, was bezeügt, oder durch Zeügnisse erwiesen werden muß. Die Stadischen Statuten VIII, 7: Is et och also, dhat it sodan Goet is, dhat ein Man mit Intucht beholden scal, unde spricht men dhat an met Tughe, dhe Man dhe dhe Intucht an sinen Weren hevet, is he naghere to beholdene mit sineme Tughe, dhen se ome jenich Man af to winende si. (Brem. W. B. V, 124.)

Intunken. v. Eintauchen, Brod, Semmel in Milch ꝛc. cfr. Instippen.

Intus. adv. Ein Wort Berlinischer Erfindung, bei'm Richtigen Berliner S. 31: Ik habe schonstens sechs Seidel intus, nämlich sechs Krug Bier vertilgt!

Intuschen. v. Einsaüseln, einsingen, in Schlaf singen, kleine oder Wiegen-Kinder.

Intwei. part. Entzwei, in zwei oder mehr Stücken, zerbrochen. Inzwee spricht der Berliner. (Trachsel S. 24.)

Intweislaan. v. Entzweischlagen. Jung, krig' ik Di, ik slag Di de Knaken in de Liw intwei. (Fritz Reüter IX, 17.)

Intweismiten. v. Entzwei werfen.

Inventarjum, —ventoor. f. Ein latein. Wort: Der Vorrath an Geräthschaften, Mobilien und anderen beweglichen Sachen in einer Haushaltung, in den Schreibstuben einer öffentlichen Behörde, eines großen Handlungshauses, einer Landwirthschaft, bezeichnend; cfr. Isern. it. Das Verzeichniß dieser Gegenstände. Hüt let he sin Inventor up de Aukschon bringen. (Fr. Reüter VIII, 7.)

Inventeren. v. Inventiren, ein solches Verzeichniß anfertigen. it. Wird auch für einladen gebraucht. In die Speis'kammer 'rin inventiren, un ihnen die Mettwurst un Ossentungen un Sweinkopp vorsetzen. (Fr. Reüter IX, 55.)

Invernemen. f. Das Einvernehmen. Frans Essink, welk ut mennige Grünn oppen

Sloßgaarn en Oge smeeten harr, heel't för god, mit den kummandeerenden Genral un den Oberpräsedenten in 'n schön Invernemen to stahn. (Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 136.)

Invettermicheln, sik. v. Sich einschmeicheln. (Der Richt. Berl. 2. Aufl. S. 24; die 3. Aufl. des Richtigen hat dieses Zeitwort nicht aufgenommen.)

Inviteeren. s. u. v. Die Einladung. Dat Inviteeren, dachte he, könn man gued do'en, aohne datt et wat kostede. it. Einladen. Usse Möhne dao met Drükksken un Kathrin un Bennatz wullen Ju to en Schäölken inviteeren. (Giese, a. a. O. 2. Aufl. S. 179, 207.)

Involtig. adv. Einfach, einfältig u. s. w. cfr. Eenfoldig I, 402.

Inwanen. v. Wohnen; it. bei einem Miether mit wohnen, in Schlafstelle liegen.

Inwaner. s. Ein Einwohner, von irgend einer Stadt, einem Lande. Inwäöner spricht der Altmärker, und versteht darunter Einen, der zur Miethe wohnt, in Schlafstelle ist.

Inwarden. v. Gewahr werden. Dat sall Di 'noog inwarden: Das sollst Du wohl begreifen lernen; das soll Dir schon klar werden.

Inwären. v. Auf obrigkeitlichen Befehl in den Besitz eines Gutes setzen und bei dem Eigenthumsrechte schützen. In einer Urkunde von 1366: Ok scholen wy de Borgere van Bremen wedder inweren in alle ere Ghud. (Brem. W. B. V, 190.)

Inweien. v. So heißt, nach dem Richt. Berl. S. 31, bei der Berlinischen Schuljugend die Sitte, der zu Folge die älteren Schüler einer Klasse die neüversetzten zur Weihe — verhauen; eine schlechte Sitte, die auf die Handhabung der Zucht in den Berliner Schulen ein übles Licht wirft! it. Seinen Hut einweihen: Zum ersten Mal aufsetzen, oder naß werden lassen, wo es dann auch inweichen heißt.

Inweien. v. Zum Besitz verhelfen. — Kommt in alten Schriften vor, ebenso: —

Inweldigen. v. In den Besitz eines Erbes setzen; in Hildeboldi Æp. Brem. Transact. cum civit. Brem. de 1259 in Afscrt. Lib. Reip, Brem. p. 743. (Brem. W. B. V, 170.)

Inwendig, innewennig. adj. adv. Wie im Hochd. it. Innerlich; innig. Die Here die wart van gotliker inwendigher lieuwe wenende: Der Herr fing vor göttlicher, inniger Liebe zu weinen an. (Lappenb. Geschq. S. 87.) it. Innerhalb, binnen. Inwendig veer Weken: Binnen vier Wochen. Inwendig twe Jaren: Innerhalb zweier Jahre. Inwendig Jare un Dage . . . binnen Jaar un Dag: In Jahresfrist. (Urkunde vom Jahre 1597, und in anderen alten Dokumenten.)

Inwenning, —nung, —wensel. s. Die Einwendung, der Einwand, gegen eine Behauptung ꝛc. Inwenning maken: Einwand erheben.

Inwesseln. v. Einwechseln, Papiergeld gegen Metallgeld, oder umgekehrt.

Inwike. s. Eine Stelle an der Meeresküste, bezw. am Ufer eines Landsees, wo die Küste, das Ufer eine Einbiegung ins Land macht und eine schmale Bucht bildet. it. In Ostfriesland ein Nebencanal, der in einen Hauptcanal mündet. cfr. Wik, Wiik. Angels. Wic. Daher wician. Mit dem Schiffe anlegen, in den Hafen fahren.

Inwikkeln. v. Betrügen. (Der Richtige Berliner S. 31.)

Inwiil. adv. Abkürzung für in dieweil: Weil, während. (Ostfriesländ.) Inswilen im Altfriesischen.

Inwinnen. v. An Arbeit, Verdienst, Zeit gewinnen, wieder einholen, was unwillkürlich oder willkürlich versäumt wurde. Dat hebben wi ball wedder inwunnen: Das haben wir bald nachgeholt. Dat winnt nikks in; Das bringt nichts ein, wirft keinen Nutzen ab.

Inwiis, —wise. s. Die Gewohnheit; die Art und Weise, wie man lebt, denkt und handelt.

Inwiis. adj. Bescheiden, klug; klug ohne es äüßerlich zu zeigen.

Inwokern, —wankern. v. Wuchern und so sich festsetzen; von Pflanzen, namentlich vom Unkraut.

Inwörteln. v. Die Wurzel tief in den Boden hineintreiben, einwurzeln; vom Unkraut.

Inwriwen. v. Einreiben. it. Rächen, vergelten. Ick wolde em dat se wedder inwrywen, He scholde vor my nicht weten to blywen. Reineke de Vos. 1. B. 6. Kap. cfr. Wriwen.

Inwullen. v. Trockne Speisen hinunter würgen, gleichsam, als habe man Wolle in den Mund gestopft.

Inwürpel. s. Fenster- und Thürhaken zum Verschließen. (Ravensberg.)

Inzegen. v. Widersprechen, Einspruch thun. (Osnabrücker Urkunden.)

Inzig. adj. Einzig. En inzig maal. cfr. Eenzig I, 404.

Ipenkrüüp. Bremisches Schimpfwort auf einen Menschen mit unangenehmer Gesichtsbildung.

Iper, Ipere. s. Ostfries. Name der Ulme, Feldulme, Rüster, Ilme; Ulmus campestris *L.*, ein über 100 Fuß hoher Baum, zur Pflanzenfamilie der Urticeen gehörig. Holl. Iip. Dän. Ypera. Franz. Ipreau.

Ippels. s. pl. Name, den die Einwohner der ostfriesischen Insel Baltrum den Kartoffeln geben. (Stürenburg S. 348.)

Iprump. s. Bremischer Name der Rohrdommel, Ardea stellaris *L.*, Vögelgruppe aus der Gattung Reiher, die des Nachts ein weithin schallendes trommelndes Getöse hören läßt, welches man in Bremen durch den gedachten Namen nachahmen zu können glaubt. Auch in den Hamburger Vierlanden führt die Rohrdommel diesen Namen.

Jir', Jird, Jire, Jirn. s. Die Erde als Weltkörper. (Meklenburg.) Un dor schöt 'n manshogen Fürstral ut de Jrd' rut'r un reet de oll Anna Maria Sophia (Name eines Schiffs) verbanz mit in de Luft 'rinne. (Brinckmann I, 146.) Dat wiren man einfache un wenige Würd', äwer vel Glück legg in ehr un vel Stolz, det hei in den Stan'n was, för dat Leiwste, wat hei up Irden hadd, en weikes Lager tau bedden. (Fritz Reüter IX, 9.) cfr. Eerde. I, 405.

Jir', ire, irer. adv. Ehe, eher, bevor; wenn iir: Wann? Un flustert sacht mit halwe

Stimm — Ihr Du hüt Morgen 'rinner kemst un mi in Dinen Arm nehmst. (W. Heyse, Burhochtid S. 83.) Ire ga ik to Water an un swemm na de Slachterwischen odder de Kolgorns 'röwer. (Brinckmann I, 138.) cfr. E'er I, 404.

Iir. f. Die Ehre. Ok en unuprichtig Minsch giwwt sinen Herrgodd de Ihr, wenn hei den'n sine Hand dicht an sin Lewen faült hett. (Fr. Reüter IX, 320.) cfr. Eere I, 405.

Iirbar. adj. adv. Ehrbar. cfr. Eerbar I, 404.

Iirden. adj. Von Erde, Thon, irden. Iirden Piip: Eine Tabakspfeife von Thon, irdene Pfeife. Donn kreeg ik minen Wunk von wegen de irden Pipen un den Knaster. (Brinckmann I, 84.)

Irdoom. f. Der Irrthum, die Irrung. cfr. Erdoom I, 423; Dwaling I, 394, Unraam.

Iirdbeer. f. Die Erdbeere. cfr. Eerdbeer I, 404.

Iirdbodden. f. Der Erdboden. cfr. Eerdbodden I, 405.

Iirddikks, —dekks. f. Die Eidechse. (Meklenburg.) cfr. Egedasse I, 408.

Irditsch. f. Der Hänfling. (Desgleichen.) Iiritsch. (Grubenhagen, Ditmarschen.) In Fröhjahr denn söchen se Lurkennester un Iritschen. De Lurken buden in't Gras, dat weer grön: Im Frühjahr suchten sie Lerchennester und Hänflinge. Die Lerchen bauten ihr Nest im Grase, das war grün. De Iritschen buden in 'ne Heiloh, de weer brun: Die Hänflinge nisteten in der Heide, sie war braun. (Kl. Groth, Quickborn S. 23.)

Ireuhard. f. Grubenhagenscher Name des Feldwegwarts, gemeinen Wegsalats, Cichorie, Cichorium Intybus *L.*, aus der Pflanzenfamilie der Composeen.

Ire. adj. adv. Heftig, zornig. it. Als f. He is 'n rechten Ire: Er ist ein rechter Brausekopf, ein hochzorniger Mensch. Vom Sat. Ira, Zorn. Engl. Ire. (Ostfriesland, Harlingerland.)

Iren, irr'n. v. Wie im Hochdeütschen: Irren. cfr. Erren I, 424.

Iren. v. Ehren. Be'iren: Beehren. (Meklenburg.)

Irenpoort, —purt. f. Eine Ehrenpforte. In Pümpelhagen würden Kräns' bunnen, un 'ne Ihrenpurt was upricht't. (Fritz Reüter IX, 3.)

Irenteeken, —teiken. f. Ein Ehrenzeichen, für Verdienst.

Irenwürt. adj. Ehrenwerth.

Iirgistern. adv. Vorgestern. Von ollen iirgistern: Vor langen Zeiten.

Irjendwo. adv. Kommt in der stehenden Redensart des Richtigen Berliners S. 31 vor. Sie muß ik doch schon irjendwo jesehn haben? — Ja, da komm ik zuweilen hin! lautet die Antwort.

Irkopen. v. Erkaufen, ankaufen.

Iirlich. adj. adv. Ehrlich. Mit sinen ihrlichen Namen was et up ümmer tau Schanden! (Fr. Reüter IX, 321.) Eerlig I, 406.

Iirlichheed. f. Die Ehrlichkeit. cfr. Eerligheed I, 406.

Irlücht und Irlüchtig: Erlaucht und erlauchtig, Durchlaucht, durchlauchtig. In einem Vergleich des Königs Johann von Dänemark mit der Stadt Lübek. cfr. Erluchtig I, 423.

Irmanunk. f. Die Ermahnung; it. Die Aufforderung. cfr. Ermanunk I, 423.

Irnst, Irning. f. Der Ernst. Je, dat is dat, Du höllst dat för Spaß, un hei höllt dat för Irnst. (Fritz Reüter IX, 31.) cfr. Eernst I, 406.

Irnst. adj. adv. Ernst, eifrig 2c. cfr. Eernst I, 406.

Irnsthaftig. adj. adv. Ernsthaft.

Irresen, Erresen. f. Die Irrung, impedimentum concordiæ. Kommt nur in alten niedersächsischen Schriften vor. In den Herzogth. Brem. und Verd. 6. Samml. S. 178 lieset man: Dat von een nede ander Siden de Irresen syn gedebinget: Daß die Irrungen zwischen beiden Parteien gerichtlich verhandelt seien. Und S. 186: Derowegen dann twischen uns unde den vorgemelten Borgermeister und Rath Twieloffe und Erresen upkhamen: Daher sich dann zwischen uns und den vorgedachten Bürgermeister und Rath Zwiespalt und Irrung hervorgethan haben. (Brem. W. B. II, 703, 704.)

Irrig in de Koppe, heißt in Ostfriesland: Irrsinnig.

Irritiren, irretiren. v. Irre machen, in die Irre führen, beirren. — Eine ganz falsche Anwendung des franz. irritir, welches reizen bedeütet.

Irrlüchten, —wische, —wiske. f. pl. Irrlichter, ignes fatui; Lichter oder Flammen von verschiedener Größe, welche man bisweilen auf feüchten Wiesen, sumpfigen Stellen, Beerdigungsplätzen 2c. erblickt. Das Wesen derselben ist in seiner Totalität noch nicht ergründet. Sie sind, wie kaum eine andere Naturerscheinung, Gegenstand abergläubischer Furcht gewesen und rivalisiren in dieser Beziehung mit den Irrsternen, den Kometen. In Altpreüßen hält der Unverstand die Irrwische für eine Art böser Geister. (Bock S. 19.)

Iirst. adv. Erst, vorerst. Jüst iirst: Gerade erst. To iirst: Zuerst. it. Als adj. f. mit dem bestimmten Artikel: De Iirst: Der Erste. In de Iirst: Anfangs, in erster Zeit, zuerst. (Meklenburg.) cfr. Eerst 2c. I, 407. De Irst seggt: min Cäcilia sleit't Clawissin un singt, en Engelschur an'n Wihnachtsdag nich halw so söt mi klingt. (Hobein, Blömings. S. 140.)

Iirstgeburt. f. Die Erstgeburt. De Irstgeburt makte sik doch apenbor. (Fr. Reüter VIII, 23.)

Iis. f. Das Eis. Dat Iis geit: Der Fluß geht mit Treibeis, glacies solvitur in fluvio. it. Bildlich, Enen up't Iis fören: Einen zu mißlichen Dingen verleiten. Einen anführen, betrügen. cfr. Glatiis I, 574. Pingsten up 'n Ise: Eine Art abschlägiger Antwort, soviel als: Daraus kann nichts werden! Un as hei les' un les', dann würden sine Ogen so hell, 'n grote Freüd' strahlte in sin Hart un daüete all den Frost un dat Is up, wat in de letzte Tid sick daröwer leggt hadd'. (Fritz Reüter IX, 312.) it. Gefrornes, die süße Leckerei des Conditors, Eis genannt. Als

nach der großen französischen Staatsumwälzung von 1789 und in Folge der in Frankreich zur Herrschaft gelangten Blut- und Schreckens-regierung eine Menge Volks, vornehmes und geringes, in Deütschland eine Zuflucht suchte, kamen auch sehr viele Emigranten nach Hamburg, die ihre heimischen Einrichtungen dort in Gang brachten. Es entstanden Restaurants, Restaurations und Réfraichissements. Unter letzterm Namen verstand man Eisbuden, wo Gefrornes und andere Leckereien gegen klingende Hamburger Märks eingetauscht wurden. Ein plattdeütscher Versemacher nannte einen solchen wälschen Réfraichisseur 'nen Jisverlater, wie man in Hamburg Wiinverlater für Weinausschänker sagt. (De Jümfernstieg as dat fransche Lewerens sin Kind un de Steenbakker sik blödige Snuten halen. 1795.) Nu ging he an de Plank henan digt bi den Jisverlaater. .... (Schütze II, 202.) cfr. Bumiis I, 229; Bunkiis I, 252; Roddiis, Holl. Jis. Angels. Is. Engl. Ice. Dän. Eis.

Jis. f. Eins mit Eis I, 418: Der Schrecken, Schauder, das Grauen.

Jisbaan. f. Die Eisbahn zum Schlittschuhlaufen, zur Schlittenfahrt.

Jisbeen. f. Das Hüftbein. Holl. Jisbeen u. Jschbeen; von ἰσχύς, die Lende, ἰσχίον, die Hüfte, der Hüftbaum, Hüftgelenk.

Jisblomen. f. pl. Die Eisblumen, welche im Winter beim Frost auf den sogen. geschwitzten Fensterscheiben entstehen. As nu de Winter heranquamm, — de Jsblomen an de Gläse wössen — dao quamm he all manksen Aohm to kuott: da wurde ihm allmälig der Athem zu kurz. (Giese, Frans Essink S. 214.)

Jisboossel. f. Eine hölzerne, durchlöcherte und mit Blei gefüllte Kugel. Enen de Jisboossel toschikken: Einen zum Kampfspiel herausfordern. (Brem. W. B. VI, 125.)

Jisbosseln. v. In Ditmarschen, Eiderstedt und anderen nördlichen Marschgegenden Holsteins ein Wintervergnügen von Jung und Alt: Sich auf dem Eise mit Kugeln im Werfen üben. Eine Dorfschaft wetteifert mit der andern, und welche Partei mit den wenigsten Würfen das oft sehr weit gesteckte Ziel erreicht, die hat gesiegt. Das Ende dieses Wurfspiels ist eine Lustbarkeit. Es geht bei diesen Spielen folgendermaßen zu: Zunächst ist zu bemerken, daß es von den Kugeln zweierlei Arten gibt: Handboosseln, die 2—3 Pfund schwer sind und von unten auf geworfen werden, und die kleineren 6—10 Loth schweren Scheetboosseln, mit einem Schwung fortgeschnellt, wie die Marschbewohner gemeiniglich auch Steine werfen. Ein Kirchspiel fordert das andere, eine Dorfschaft oder Gemeinde die andere zum Kampfspiele auf, an dem von jeder Partei 40—50 Mann Theil nehmen. Zuvor werden Aufseher des Spiels ernannt: 1) Der die Direction führende Rath- oder Lehnsmann. 2) Der Legger, der Vorausgehende, welcher mit einem Stock die geworfene Kugel, wo sie liegen geblieben, bezeichnet, auf welchen Fleck er alsdann den Fuß setzt. 3) Der Oproper, welcher die Namen der Spieler aufruft. 4) Zwei Wegweiser, von jeder Kampfpartei einer. Der Kampfpreis besteht gemeiniglich in zwei Tonnen Bier. Von der Gränze des einen Kirchspiels bis z. der andern wird wechselweise die Kugel geworfen, so, daß Jeder Einzelne seinen Gegner aus der andern Partei hat, über welchen Punkt man sich vorher einigt, und die Einzelnen ihren Kräften angemessen wählt. Jede Partei hat eine Kugel Wirft nun Einer nicht so weit, daß er seines Vor- oder Gegenmanns Kugel erreicht, und um einen ganzen Wurf zurückbleibt, so heißt es von der überlegenen Partei: Se hett oder se stickt en Schott up, d. h. sie ist schon um einen Schritt voraus; und statt des Gegners, welcher werfen sollte, fängt der andere Vorausgekommene da an, wo seine Kugel liegt, welchem sodann der Zurückgebliebene (mit ihm an derselben Wurfstelle) folgt. Holt dagegen die Gegenpartei diese wieder über, so ist's quitt: Se rükt dat Schott uut. Eine Verspottung der besiegten Partei lautet: Ji könnt iisbosseln as 'ne dode Heen: Wie ein verendetes Huhn!, die auch als Sprichwort gang und gebe ist. Übrigens nennt man diese Volksbelustigung auch Klootscheeten. (Schütze I, 132, 133; II, 202, 203.)

Jisdakk. f. Das Schilfrohr, welches im Winter auf dem Eise, behufs der Dachdeckung geschnitten wird. cfr. Dakkstro I, 309.

Jisdekk. f. Die Eisdecke. Dörch sine Gliddergungen furchtbores Bewern, as wenn en Riesenstrom de Jisdeck bredt. (Fr. Reüter IX, 318.)

Jisdrönig, —drönen. adj. So werden Weizen, Äpfel, Kartoffeln rc. genannt, die in der Überreife oder vom Frost ein glasiges Ansehen bekommen und dadurch an Werth eingebüßt haben. it. Bezeichnet das Wort das taube Gefühl in den Gliedern, namentlich in Armen und Beinen, gleichviel ob es von der Kälte herrührt oder nicht; wie abgestorben. it. Von dem Gefühl, des Hungers, welches sich in dem Magen bemerkbar macht. (Schambach S. 93.) cfr. Jsig.

Jsegrimm. Name des Wolfs im Reineke Vos; ein alter Name, der seit dem 12. Jahrhundert sowol im Lateinischen, als in anderen europäischen Sprachen vorkommt. Ums Jahr 1206 nannte sich in Flandern eine unruhige Fraction de Jsengrins oder Jngrins. Die letzte Hälfte des Wortes ist deütlich, die erste ist entweder das Wort Jsen: Eisen, wie Isembrunus, im mittlern Latein eine rothbraune Farbe ist, oder aisen: Grauen, schaudern I, 24, erschrecken, erschreckt werden, fürchterlich sein, horrere. it. Jn Niedersachsen rc. ein Mensch von mürrischen, trotzigen Geberden, ein Menschenfeind. En olden Jsegrimm: Ein alter böser Gesell, ein Brummbär, ein Eisenfresser, meist nur als Scheltwort gebraucht. cfr. Jlsegrimmsch.

Jselgeld. f. So hieß in Bremen das Geld, welches die Bürger geben mußten, womit die Arbeitsleüte, die das Eis im Stadtgraben aufhauten, bezahlt wurden. (Brem. W. B. II, 304.) Ob mit Schleifung der Festungswerke und deren Verwandlung in einen Park seit 1802 der Stadtgraben zugeschüttet oder ein Theil derselben als Wasserbecken im Lusthain

erhalten worden, ist dem Herausgeber nicht bekannt. Sollte Letzteres der Fall sein, so dürfte jene Abgabe, als beständige Last der angesessenen Bürgerschaft wol noch bestehen.

Jißelk. adj. adv. Schrecklich, entsetzlich. it. Gewaltig; gar sehr. Jißelk mooi: Sehr schön, außerordentlich schön. (Ostfriesland.)

Isen, upisen. v. Das Eis aufthauen. Item 1514 ynt jar was echts nyn hart winter unde de Elve wort geyset. (Lappenb. Hamb. Chron.) Loosisen, lösisen: Was im Wasser eingefroren ist, umher loshauen, vom Eise frei machen, z. B. ein Schiff. it. Bildlich, Jemand aus Verlegenheit und Gefahr reißen; aus Schulden helfen; loskaufen; aus der Haft lösen. Ik hebbe dat loosiset, heißt es, wenn man durch Bitten und Zureden bei Jemandem das ausgewirkt hat, was gewünscht worden ist.

Isen, Iser, Isern, Iren. f. Das Eisen. it. Alles Handwerkszeüg und Geräth, was von Eisen gemacht ist. it. Das Hufeisen, eines Pferdes &c. it. En heet Isen angripen ist der bildliche Ausdruck für: Eine mißliche Sache unternehmen. it. De olle Keerl hett Knaken as Isen, oder he is van Isen un Staal, sagt man von einem Manne, der von strotzender Gesundheit, und trotz körperlicher, wie geistiger Anstrengung, trotz hohen Alters unverwüstlich ist; it. der in dem, was er sich vorgesetzt hat, unbeweglich ist. it. Wird Isen &c. für Ketten und Banden, für Fesseln gebraucht. He is in Isen slaan: Er ist in Ketten gefesselt. Stat. Stad. von 1297 bestimmen in II, 7: So scal ene the Woltbode setten in dat Ysern: So soll ihn der Gewalts-, Gerichtsdiener in Fesseln schließen. Und bald darauf: Wer set ein Man dhen anderen in dhat Ysern weldeliken ..... dhat scal he beteren mit dri Punden! So aber Einer den Andern gewaltsamer Weise in Fesseln zu schließen sich erlaubt .... der soll dies mit einer Geldbuße von drei Pfund wieder gut machen. Ha' ji ook old Isen? Ruft fragend in Hamburg auf den Straßen der Schacherjude, welcher altes Eisen aufkauft. Bader ik heff keen Isen; so heißt in Holstein ein bei der Kinderwelt sehr beliebtes Spiel. Jeder der Spielenden erfaßt eine Thürklinke, einen Schrank &c., oder im Freien einen Baum &c., Einer ausgenommen, welcher als Bader zwischen den Anderen herumlaüft. Der, dem er den Rücken zuwendet, verläßt seinen Platz und seine Handhabe mit dem obigen Ausruf. Der Bader sucht den verlassenen Platz dem Spötter abzugewinnen, und gelingt's ihm, so ist der Verdrängte der Bader. (Schütze II, 204.) Det kale Isen: Das kalte Eisen, weil es kalt macht, d. i. tödtet; so nennt man im Grubenhagenschen verächtlich das Seitengewehr des Soldaten. (Schambach S. 93.) De Ditmarschen Buern de hebbt jüm dat lehrt: Se harrn ok dat Isen, to Plog un to Sweert. (Kl. Groth, Quickborn S. 289.) Holl. IJser. Angels. Isen und Isera. Altfries. Yrse, Isen, Esen. Engl. Iron.

Isen. v. Vor Furcht kalt werden, schaudern. cfr. Esen, i'esen I, 426. cfr. Jisig.

Isenbaan. f. Die Eisenbahn. Holl. Spoorweg. Engl. Railway.

Isenbaaner. f. Ein Eisenbahn-Arbeiter.

Isenclör, —farw. f. Die Eisenfarbe. Engl. Iron-gray-colour.

Isenfreter. f. Ein Eisenfresser, ein drohender Großprahler. Engl. Bravo, Bully.

Isengrag. adj. Eisengrau.

Isenhard. adj. Hart und fest wie Eisen.

Isenkram. f. Der Eisenkram; und —

Isenkramer. f. Ein Krämer, der mit kleinen Eisenwaaren, Messern, Scheeren, Sensen, Sicheln u. d. m. Handel treibt, ein Eisenkrämer; Eisenhändler. Engl. Iron-monger.

Isenmadig. adj. Ist das Eisen, wenn es brüchig ist. (Meklenburg.)

Iserhood. f. Ein Helm von Eisen, wie er im Mittelalter zur Rüstung eines Ritters und seiner Knappen gehörte; jetzt noch zur Rüstung der Panzerreiter, Kuirassiere, gehörig. it. Ein. Sturmhaube, in dem Amtsbrief des Bremie schen Schneidergewerks von 1491 erwähnt. (Brem. W. B. VI, 125.)

Iserkoken. f. Eine Waffel, ein dünner Kuchen, der zwischen zwei Eisenplatten, welche inwendig die Rautenform haben, über flammendem Feüer gebacken wird.

Iserling. f. Grubenhagenscher Name der Heckenbraunelle, Motacilla modularis *L.*, Accentor modularis *Bechst.*, auch Graukehlchen, Baumnachtigall genannt, Vögelgattung und Art aus der Ordnung der Singvögel und der Familie der Pfriemenschnäbler.

Isermaal. f. Ein brauner Eisenfleck in der Leinwand, der Wäsche.

Isern, iren. adj. Eisern, von Eisen verfertigt. it. Bildlich: fest, beständig, dauernd. Isern Inventarium: Der eiserne Bestand von beweglichen Dingen, welche zu einem Grundstück gehören, bei demselben verbleiben, mit dem Besitzer, oder Inhaber, nicht verändert werden, besonders in der Landwirthschaft, wo die auf solche Weise zu einem Gute gehörigen Ackergeräthschaften, das Saatgetreide, der Viehstand u. s. w. dat iserne Inventarium, oder mit einem guten Deütschen Worte de Hofwere genannt werden, I, 701. Insonderheit heißt isern Vee das beständige Vieh bei einem Pachtgute, welches ein Pächter beim Antritt der Pachtung in Empfang nimmt, und in derselben Zahl und Güte beim Abzug wieder überliefern muß. So ist auch de isern Ko die beständige Kuh bei einer Pfarre, die der Prediger beim Antritt seiner Pfarre vorfindet und seinem Nachfolger im Amte zurücklassen muß. it. 'n isern Halsband nennt der Pommer eine gewisse Art von Eier-Bubbert, Eierspeise. cfr. Bubbert I, 239. En isern Kopp: Ein harter Kopf, der einen Stoß vertragen kann. it. Ein festes Gedächtniß. De Lüd' vertellen sik, dat de Boren (Bären) in Polen dordörch tau 'm Danzen bröcht warden, dat sei up 'ne heite, iserne Platt stellt warden, un ümmer umschichtig de Beinen bören möten, üm sik nich tau verbrennen. (Fr. Reüter IX, 97, 98.) Iserne Tralligen: Eiserne Gitterstäbe.

Isertüg. f. Eiserne Geräthschaften allerlei Art.

Jisglander, —glanner, oder 'n Glander Jis. f.

Eine Eisscholle. Der Mekkenburger versteht unter diesem Worte einen Eiszapfen.

Iishekel, —jäkel, —jökel, —schräkel, —takken. s. Ein Eiszapfen. it. Bildlich: Ein kalter, frostiger Mensch, seiner Gemüthsart nach. Angels. Gicel sprich Jikel. Engl. Icicle. Im Isländ. und Altnord. ist Jökel, Jökul ein Eisberg, ein Gletscher.

Isig. adj. Eins mit isern: Eisern, von Eisen. Isig Bukse un Bostdeüke: Eiserne Hosen und Brusttücher, die Beinschienen und Panzer von Eisen. (Saziger Mundart.)

Iisig. adj. adv. Eisig. it. Bildlich von unangenehmen Gefühlen gebraucht. Dat geit mi so iisig dörch, sagt man, wenn man von einer grausigen That erzählen hört; es laüft mir eisigkalt über. cfr. Iisbrönig.

Iiskäld, —kold. adj. Kalt wie Eis, besonders von Sachen gebraucht, die warm gewesen sind.

Iisknaken. s. Eisknochen, Knochenschlittschuhe. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Schlittschuhe, und ebenso die Schlittenbeschläge, Schlittenlaüfe, ursprünglich aus Knochen hergestellt wurden. In ländlichen Bezirken der Provinz Brandenburg, und so namentlich im Kreise Jüterbog, sind noch im Laufe des jetzigen Jahrzehnts, 1871 — 1880, sowol knöcherne Schlittenlaüfe, als auch eben solche Schlittschuhe in Gebrauch gewesen, und sind es ohne Zweifel heüte noch. (Dasselbe wird von südlichen Gegenden, von einigen Seedistricten in Baiern, auch vom Salzkammergut berichtet.) Ausgrabungen haben vielfach dergleichen Knochen zu Tage gefördert: In Friesland, Pommern, der Mark Brandenburg, auf der Dänischen Halbinsel, in Skandinavien, auf der Insel Island, sodann auch in Mähren, ja selbst in den Pfahlbauten der Schweizer Seen. Auf Island waren knöcherne Schlittschuhe noch ums Jahr 1820 in Gebrauch; in Holland sind sie schon im 18. Jahrhundert verschwunden. In den Museen zu Kopenhagen und Leijden findet man Sammlungen von solchen Knochen. Aber auch die ältere Literatur bietet Anklänge an dieses Geräth. So rühmt sich in Snorri Sturluson's Sage von den Königen Sigurd, Eystein und Olaf, der König Eystein gegen den König Sigurd, daß, wenn er auch in den Waffen weniger geübt sei, als dieser, er ihn dafür in dem geschicktern Gebrauch der Isleggiar, Iisknaken, übertreffe. Auch in Mittelhochdeütschen Dichtungen finden sich Andeütungen über knöcherne Schlittschuhe. (A. Schroot. Leipziger Tageblatt. Februar 1880.)

Iiskule. s. Eine mit Eis gefüllte Grube, für Bierbrauer, Fleischer, Conditoren ꝛc. zur Aufbewahrung ihrer Waaren Behufs Schutzes derselben gegen den Einfluß der höhern Luftwärme.

Iislik. adj. adv. Eins mit Grüwwelik I, 625: Ängstlich, furchtsam, gräßlich. cfr. Griselik I, 614.

Islik, itlik. pron. Jeglich, jeglicher, jeder. Itlicher Last: Jeder Last; in der Brem. Künd. Rolle, Art 194, und Sunte Birgitte openpahringe. Lübek 1496. cfr. Jewelk.

Is nich! Eine Verneinungsformel des Richtigen Berliners S. 31. Wat Sie sich denken, is nich! — Is det noch nischt? Det is wol noch nischt niche?

Iisreet, —reit, —riit. s. Eins mit Isdak[l]: Das Schilfrohr zum Dachdecken.

Iissleden. s. Ein Schlitten zum Fahren un[d] Schieben auf dem Eise.

Iisspaarn, —sporen. s. Der Eissporn, ein starke[s,] mit Spitzen versehenes Eisenblech, welches i[m] Winter unter dem Schuh, dem Stiefel, b[e]festigt wird, zum festen, sichern Gang a[uf] dem Eise.

Isseln. v. Eisregnen, d. i. glatteisen. (Gra[f]schaft Mark.)

Isset: Zusammengezogenes Is et: Ist e[s,] was in der Rede sowol als in der Schri[ft] oft vorkommt.

Iissteen. s. Ostfries. Name des Krystalls, Krystal[l]glases. In 'n Iissteen kiken laten, ein abergläubischer Betrug ruchloser Menschen, der Iissteenkiker, wenn sie das leicht glaübige, verdummte Volk in einen Spiegel vo[n] Krystallglas blicken lassen, um ihm durc[h] dieses Mittel allerhand abwesende und zu[-] künftige Dinge vorzugaukeln.

Iistappen. s. Ein Eiszapfen. Hei wen'nt sik kort af an den Paster un red't en por Würd' mit em von Befinde[n] un von Weder, äwer kolt, dat si[n] Wesen as en Iistappen in dat warm Hart von sine Fru föll. (Fr. Reüter IX 133, 135.)

Iisweiten. s. Weizen, dessen Korn grau ist und daher auch ein dunkeles Mehl gibt. Ander[e] Benennungen dafür sind dunkel Weite und iisbrönig Weite. (Grubenhagen.)

It. pron. Es und Ihr; letztere Bedeütung i[n] der Grafschaft Mark. cfr. Jd S. 2.

Italienklot, Taljenklot. s. Zeüg zum Unterfutter. Berlinischer Schneider-Ausdruck, nach dem engl. Italian cloth. (Der Richtige Berliner S. 81.)

Itel. adj. Eitel. (Pommersche Mundart.) cfr. Idel S. 2; etel I, 426.

Its. adv. Etwas, irgend, etwa, jemals; jeder. cfr. Smaals. Holl. Iets. cfr. Eets I, 407.

Itse. Der ostfries. Vorname Edgard, abgekürzt, Dimin. Form.

Itse. s. Eine Kröte (Bremen). cfr. Ütse.

Iitsen. v. Stehlen. (Berlinisch des Richtigen S. 31 in der Form itzen.)

Itsig: Derselbe. it. Gegenwärtig, jetzt. Itsiger Tiid: Jetziger Zeit. Itsig alleen: Ganz allein (Meklenburg).

Itslich: Etlich, etzlich.

Itsund, itsunden: Jetzt, zur jetzigen Zeit. (Desgleichen.)

Ittich, itelk, ittelk, iddelk. adj. Etlich. pron. Jeder, jede, jedes. (Ostfries. L. R. S. 371, 372.) Itlik alliik vööl: Jeder gleichviel. (A. a. O. S. 446.)

Itwelk: Etwas, etlich. (In alten niedersächs. Schriften.)

Itzho'e. Name einer kleinen, aber sehr gewerbreichen Stadt im Herzogthum Holstein, am Stör-Flusse belegen. Esselth nennt man die alte Burg in der Neüstadt, welche in alten Hand- und Druckschriften Eltzho, d. i. die östliche Höhe, heißt, wovon der Stadtname hergeleitet wird. Außer dieser Ableitung hat man folgende: Auf der Stelle, wo die Stadt liegt, wohnte der Fährmann Itz, der die Reisenden über den Stör setzte, und das Itz-hof welches man ihm am jen-

seitigen Ufer zurief, soll nach dem Volksglauben der Ursprung des Stadtnamens sein. In der gemeinen Aussprache hört man's Zo nennen. (Schütze I, 304, II, 197.) Jasceho ist der alte Name der Stadt, nach Ausweis eines Stadtsiegels aus dem 13 Jahrhundert, das die Umschrift Sigillum civitatis Jasceho führt. Die hochdeütsche Aussprache Itzehö ist falsch!

Ju. Für diese, in den westfälischen Mundarten geläufige, auch als Anlaut vorkommende, Vocal-Verbindung ist zunächst festzuhalten, daß in ihr i und u gleiche Rechte haben. Nach einem kurzen, aber völlig ausgebildeten i geht die Mundstellung in die eines u über, welches dann ebenfalls kurz abgestoßen wird. Es ist unmöglich, dem iu eine zweisilbige Aussprache zuzuerkennen. Der Accent ist auf u zu setzen, weil langes u in umliegenden Dialecten und schon Südravensbergisch statt iu angewendet wird und ihm im Gothischen, Altsassischen und Angelsächsischen entspricht. Iu ist ein Laut, dessen Gebiet sich mehr und mehr zu verengern scheint. Innerhalb der Grafschaft Ravensberg ist er in den Kreisen Herford und Halle noch allgemein gebraüchlich; im Kreise Bielefeld aber hat zwar die östlich von der Stadt belegene Gegend von Heepen noch iu, mehrentheils indessen entspricht dem iu hier schon jenes lange u, welches dasselbe im Münsterschen und Osnabrückschen durchgehend, innerhalb der Grafschaft Mark jetzt in der Regel ersetzt. Dabei ist aber festzuhalten, daß zwischen einem gewöhnlichen langen u des Hochdeütschen und diesem Westfälischen u ein Unterschied in der Intonirung besteht. Lyra, in seinen Plattd. Briefen, Osnabrück 1856, bezeichnet es deshalb auch mit Recht durch uu, z. B. He duuket: Er taucht; juue: Euer. Es sind mithin das Fürstenthum Lippe, Theile von Hessisch- und Lippisch-Schaumburg, das Fürstenthum Pyrmont, das Fürstenthum Paderborn und das Kölnische Sauerland mit ihrem iu die nächsten Verwandten des Ravensbergischen. Einzelne Theile des Märkischen Sauerlandes, z. B. um Iserlohn, sowie das Hönne- (Hunne-) Thal müssen hinzugethan werden. Wahrscheinlich noch andere zwischen Lenne und oberer Lippe (? Bigge?). (Jellinghaus S. 29.) Dessen Ravensbergisches Wortregister enthält S. 132 die folgenden, mit iu anlautenden Wörter, die sich für die nordwestfälischen, die niedersächsischen Mundarten ꝛc. in u wiederholen.

Jule. f. Die Eüle.

Julenflucht. f. Die Abenddämmerung.

Jur. f. Die Uhr (Jellinghaus S. 30).

Juse. pron. Unser.

Jut, iude. praep. Aus.

Jutlichten. v. Ausspannen, Pferde.

Jutmajjen. v. Reißaus nehmen.

Juträädi'en. v. Leichen entkleiden.

Jutrua'en. v. Ausroden.

Jutspniker. f. Eine Ausbuchtung.

Jvenbläder. s. pl. Eins mit Jloof S. 5: Der Epheü (Altmark).

Jvent. adv. Irgend, einigermaßen (Grubenhagen).

Jwer. f. Der Eifer; Ärger; ein heftiger, in Zorn ausartender, Unwille über das Böse, oder über das, was man für böse hält. 'n hilligen Jwer, wenn derselbe wegen Übertretung des göttlichen Gesetzes an den Tag gelegt wird. it. Die Bosheit. De Jwer äwerleep em: Er ward so zornig, daß er seiner nicht mächtig blieb. De Jwer heft negen Hü'e (neün Haüte), he legt alle Dage een af: Der Eifer vermindert sich mit der Zeit. Segg, sall'k di noch 'n Steen hen don? Nu springt oll Köhn in vullen Jwer denn pil to Högt mit sinen Schacht ꝛc. (W. Heyse, Meklenbörger Burhochtid S. 67.) Apel verfirte sik (erschrak) äwer den Jwer, mit den'n sine Fru de Sak upnamm. (Fr. Reüter. IX, 136.) Holl. Iver. Schwed. Isver.

Jwer, Hans. f. Hans Ingrimm. Hans Jwer ist der holsteinsche Werwolf, d. h. ein Mensch, der zu Zeiten als Wolf umgeht — was für bösen Zauber, aber auch für ein schweres, unheilbares Leiden gilt, — seine natürliche Gestalt wieder annehmen muß sobald er erkannt und bei seinem rechten Namen angeredet wird, und ist dann dem Tode verfallen. (K. Groth, Sagen, Märchen und Lieder ꝛc. Nr. 318 und 319.) Se keem to Hus mit Drach (Trage) un Melk, do weer Hans Jwer leeg un welk (krank und siech). Denn is he storbn, bi Nacht, alleen, de Weerwulf is ni wedder sehn. (Quickborn S. 283.)

Jwern. v. Eifern, ärgern. it. Eine Beleidigung durch den Weg des Rechts zu rächen suchen, gerichtlich verfolgen. In der Verordnung des Bremer Raths von 1592 heißt es, Art. 4: Schall sowol dem Beleidigenden, als ock dem Kämerer frei stahn, de Wunde und Lemnisse, als ock solche andere hoge und atroces injurias vor dem Rahde tho verklagen, unde darsülvst vermöge gemeiner beschrewener Rechte **tho iwern** ꝛc. (Brem. W. B. II, 711.) **Sik iwern, sik veriwern:** Zornig werden; sich ereifern, sich ärgern. Ik iwere mi, dat ik barsten mug: Ich weiß mich vor Arger, vor Verdruß nicht zu lassen. it. Bestrafen. De Fürste wull 't iwern: Der Fürst wollte es bestrafen. it Zanken. Se iwert den ganßen Dag: Sie zankt den ganzen Tag, sagt man von einer bösen Hausfrau, die eine Mägdeplage ist.

Jwerkötel. f. Ein sich ereifernder, ein zornsüchtiger Mensch. Ist in Bremen, Stadt und Land, ein Schimpfname. Man sagt aber auch im bittern Spott zu Einem, der sich über jede Kleinigkeit ereifert: Nimm en beten Jwerkötel in.

Jwerniß. f. Die Ereiferung.

Jwersinnig, iwrig. adj. Eifrig; emsig, erpicht auf Etwas. De Kö'e sünd so iwrig up dat gröne Wark: Erpicht auf das Grünfutter. it. Leidenschaftlich, unwillig, bös, erbost. Ene iwrige Kräte ist in Pommern ein kleiner Brausekopf, ein Hitzkopf. — Eifrig, thätig bei der Arbeit wird nicht durch iwrig ausgedrückt, sondern durch die Umschreibung: He is recht dahinner her, oder: He geit recht d'rupp los (Altmark). Auch bedient man sich daselbst für diesen Begriff des hochd. eifrig. (Danneil S. 91.) Ayez la grace — seggt se, glupt den

Baron hellnsch iwri an un pett darvon. (K. Th. Gaedertz, Julklapp S. 94.)

Iwersük. f. Die Eifersucht.

Iwest, iweste. adv. Eins mit iwent: Irgend ꝛc. cfr. Ichtens, halwege.

Iwig. adj. Eins mit iwersinnig: Eifrig. Nu were twaarst bei ante (die anderen Eddellüd' sehr iwig un gischig (zornig (Saziger Mundart.)

I wo! und I man nich! sind Verwunderungs-Formeln des Richtigen Berliners S. 30, m der Bedeütung: Ist wol nicht möglich!

J.

Mitlaut Jod genannt.

Ja, jau, jaü. adv. Ist auch im Plattbeütschen das Bejahungs-, Beifalls- und Versicherungswort. Die Wiederholung desselben Ja ja! versichert eben so wie jau doch, stärker, oder ist eine Verneinung, wenn dabei der Ton spöttisch ist. He seggt dar nig jau to: Er gibt dazu nicht seine Zustimmung. it. Das Wort wird auch als f. gebraucht. Is miin Ja nig so good as Diin Ne: Wird man mir nicht eben so gern glauben als Dir? Et scal ja sin: So soll's sicherlich, in der That sein. (Lappenb. Hamb. Chron. S. 101.) He seggt nig Ja un nig Ne: Er sagt nichts dazu! Ja wolloch (wol doch) sagt der Richtige Berliner S. 24, und meint: Daran ist kein Gedanke; das fällt mir nicht ein; es ist nicht der Fall. Jo to waren: Ja gewiß! Das hast Du getroffen. Wird spöttisch gemeint. cfr. Je, Jo.

Ja'. Der Jadebusen, in abgekürzter Form. De Ja' de rullt är' Bülgens, gannig is se na Land: Wat will dat gröne Warfken (Hügelchen) so dicht an Waterkant? Det is de Banter Karkhof, velaten liggt he häär (daher), de hett van 't Rüsterland stalen vor Tiden dat wilde Määr. Jeverland hing einst mit Butjadinger Land (Buten Ja' = Außerhalb, jenseits der Jade) so nah' zusammen, daß man sich von Ufer zu Ufer Haal over! zurufen konnte. Mehrere große Sturmfluten sind es gewesen, wodurch der jetzige Jadebusen sich ausgebreitet hat. Besonders trug dazu auch bei die sog. Antou-Fluth vom Jahre 1511, in Folge deren sieben Kirchspiele mit allen ihren Junkerplaatsen, Bauerhöfen und sonstigen Wohnplätzen ausgedeicht werden mußten. Von diesen allen ist keine Spur mehr vorhanden, nur daß man noch einen kleinen grünen Hügel auf den Außengroden findet hart am Rande der Fluth. Das ist der alte Kirchhof des vor 300 Jahren mit ausgedeichten Dorfes Bant, den allein noch die Gewalt der Wogen verschont hat. (Firmenich I, 25, 28.) Der Name Bant hat sich jedoch als Ortsname erhalten, wenigstens bestand er noch 1823 zur Bezeichnung von Bestandtheilen des Kirchspiels Ni'ende (Neüende) (Oldenburgischer Staats-Kalender auf das Jahr Christi 1823 S. 194). Vor Zeiten war Jeverland in die drei Distrikte Rüstringen, Ostringen und Wangerland eingetheilt.

Jabbo. Ein ostfriesischer Taufname. Einer von des Herausgebers ältesten Freünden, seit 1815 in Paris, dessen Name in der wissenschaftlichen Welt mit dem Namen des Illustradors der Neüen Welt, Alexander v. Humboldt, auf's innigste verknüpft ist, führte diesen Vornamen: Jabbo Oltmanns, † in Berlin, als Professo der astronomischen Wissenschaften.

Jabern. v. Betteln, in anhaltender un ungestümer Weise. (Niedersachsen.)

Jabroder, Jaubro'er. f. Ein Jabruder, der au Mangel an Einsicht, aus Denk- und Gedanken armuth der Meinung Anderer und dere Urtheil blindlings beipflichtet, oft mit den Zusatz: Ja, dat is richtig: wie es sei soll, qui, si qui ajunt, ait, si negant, negat wie man solche Jabrüder tagtäglich auf Land und Kreistagen, in Stadtverordneten-Ver sammlungen und auf Synoden findet, wo sic Einer oder Einzelne als Worthalter und Leitführer aufwerfen, denen auf ausgegebene — Parole unbedingt, bezw. unter Bedingun gen gefolgt wird. Ducunt volentem fata nolentem trahunt!

Jachel. f. Ein altes Schaf, im scheltenden Sinn (Altmark).

Jacheln, jachern, jachtern, juchtern, jüchtern, jagten, jagtern. v. Freq. von jachen. Scherzen, kichern; ausgelassen und lärmend umherspringen. Mit Geschrei umherlaufen, sich jagen, und lärmen, besonders von Kindern und anderen, auf ausgelassene Weise lustigen, jungen Leüten. Ja, dat Juulke jachelte frö'er, as Diin Schwager noch am Läwe onn good ömm Stand war, mött de Kopp heromm onn wull ömmer hoog 'ruut. (Königsberg, Preüßen. Firmenich I, 101.) Holl. Jagten: Eilig etwas thun. cfr. Gachern I, 525.

Jachen, jachten. v. Schreien ꝛc. Intensiv vom veralteten jahen, gihen: sagen. Griech. ἰαχεῖν.

Jacht, Jagt. f. Ein Jacht-, ein Rennschiff, Celox, ein verdecktes Fahrzeüg mit Gabelmast, Fokk, kleinem Bugspriet und Stagsegel, welches geringen Tiefgang hat, sehr gut steüert und rasch segelt. Daher es zur Überbringung eiliger Nachrichten gebraucht, und in diesem Falle Courier-Jacht genannt wurde. Eine Avis-Jacht, die kleinste Art von Jachten bei Flotten, den anderen großen Schiffen Befehle zu überbringen. Seit Anwendung der Dampfkraft auf die Schifffahrt a. D. gestellt, und nur noch bei der Küstenschifffahrt und auf Flußmündungs-Revieren hin und wieder in Gebrauch. cfr. Jager S. 28.

Jachtweide. f. Die allgemeine Fremden- und Schänkstube in Wirthshaüsern, die Gaststube. (Ostfriesland.)

Jacob. Dieser Name des alttestamentarischen Erzvaters kommt in der Berlinischen Redensart vor: Det is erst der wahre Jacob: Das ist erst der Richtige. (Von dem Spiel: Jacob, wo bist Du?) Jacob lacht, Irete

weint, Name eines Kinderspiels. (Der Richtige Berliner S. 24.)

Jadde, Jarre, Waterjadde, Jedde. f. Ostfries. Namen des Spergel, Spörgel, Spark, Knöterich, Spergula arvensis *L.*, Pflanzengattung und Art aus der Familie der Alsineen cfr. Garnwinde I, 533, Hanefoot I, 647, und Rägenfuce.

Jadder, Jödder, Jüdder. f. Ostfriesische Benennungen, auch Niedersächsische, des Euters der Kühe, Schafe, Ziegen. Jedder spricht der Wangeroger, Gidder sagt man in Stade, Bremerland, I, 568. Holl. Gier, Uijer, Uijder. Schwed. Jufwer, Jur. Angels. Uder. Engl. Uddor. Griech. ὄυθαρ.

Jagd. f. Die Jagd, das Jagen, Verfolgen des Wildes, venatio. De Hunde maket Jagd up den Hasen: Die Hunde eilen dem Hasen nach. Jagd up Enen maken: Jemand verfolgen. De Kaper makt Jagd up en Schip: Der Kaper verfolgt ein Schiff; eine Redensart der Holländer, von denen unsere Hochdeütschen Zeitungsschreiber sie übernommen haben. it. Ein wüstes und ausgelassenes Lärmen und Toben vieler Leüte, die in rasender Lustbarkeit wie toll umherspringen und jubeln. it. Eine Gesellschaft, wo man sich zankt und schlägt, eine wüste Katzbalgerei. Daar kummt de ganße Jagd her: Da stürmt der ganze Haufe lärmend und tobend herbei. Da is al wedder Jagd, sagt man, wenn der Hausfrieden durch öfteres lautes Zanken zwischen Mann und Frau gestört wird. it. He geit up de Jagd: Er kratzt sich den Kopf. it. Jagd bedeütet in Holstein und Hamburg aber auch Menge. 'n ganße Jagd Kinder: Ein großer Haufen Kinder. Dat Kind hett 'n Jagd Lüs': Das Kind hat viel Ungeziefer; ja sogar 'n Jagd Kleder: Viel Kleider.

Jagdhund, —rüe. f. Ein für die Jagd und ihre verschiedenen Arten abgerichteter Hund. Ein Jagdfanatiker in Holstein ließ in seiner letzten Stunde seine sämmtlichen Jagdhunde im Sterbezimmer zusammen blasen und da sie heülend und winselnd am Lager ihres Herrn erschienen, schlug er die matten Hände über den Kopf und rief weinend: O, Du leewe Godd, wat laat ik dar so veel arm', elend' Hündken achter mi torügg! (Neües Blatt 1880, S. 122.) Et duerde auk nig lange, dao fünnen de Jagdrüens, un jögen met hellen Hals, dat et klingelde, in'n Toschlag. (Giese, Fr. Essink S. 137.)

Jagdnett. f. Ein langes Fischnetz, in welches die Fische durch Plätschern im Wasser hineingetrieben, gejagt, werden. it. Ein jedes Netz, sofern es zur Jagd auf Wild dient, wohin die Hirschnetze, Saunetze, Spiegelnetze, Wolfsnetze u. s. f. gehören, und die auch Jagdgaren genannt werden. cfr. Gaaren I, 525.

Jagdoord. f. Ein Jagdrevier.

Jagdorrenung. f. Eine obrigkeitliche Verordnung, das Jagdwesen betreffend.

Jagdpeerd. f. Ein zur Jagd bestimmtes, insonderheit ein zur sog. Parforce-Jagd abgerichtetes Pferd. Ik moot lopen, as 'n Jagdpeerd: Ich muß immer und ewig alle Bestellungen ausrichten.

Jagdrecht. f. Im Alterthum wie im Mittelalter war bei den Kulturvölkern die Jagd eine Gerechtsame jedes freien Grundbesitzers und das Wild res nullius — keines Einzeln Eigenthum; erst im 16. Jahrhundert legte Fiscus seine stets gierigen Hände an die Wälder und deren Bewohner, und es entstand das Jagdregal: Das nutzbare Hoheitsrecht auf dem Lande, in der Luft und im Wasser; nur die Jagd unter der Oberfläche, in der Erde, überließ man Ratten- und Maüsefängern, doch mit Ausnahme der Vierfüßer, die ihre Wohnstatt in der Erde haben. Kameralisten und Hofpublicisten erfanden jetzt den Begriff von hoger und leger Jagd, hoher und niederer Jagd, denen sie noch die Middel-Jagd hinzufügten, und sprachen jene, die hohe Jagd, dem Fürsten, diese, die niedere Jagd, dem Grundbesitzer zu; jedoch hatte der Fürst die Vor- und die Mitjagd auf allen Jagdgründen, wie mehrere Gutsbesitzer Koppeljagd in bestimmter Jagdoorden. Die aus Frankreich herüber geholte Parforcejagd, Gewaltjagd, ist die traurigste für's Wild, die vornehmste in den Augen des Jägers, in den Augen des sittlich gebildeten Menschen die verabscheüungswürdigste, weil sie, wie die Jagd überhaupt, eine Sinnesweise kund gibt, welche daran Vergnügen findet fühlenden und empfindenden Wesen ohne allen andern Grund, als den der grausamsten Lust zu fröhnen, Leid und Schmerz zu verursachen.

Jagdsk. adj. Brünstig. cfr. Lööpsk. (Ostfriesland.)

Jagdsprikwör, —würd. f. pl. Das Wörterbuch der Jägersprache ist reich an Sprichwörtern. Es gründen sich dieselben, wie manche anderen, auf allgemein bekannten waidmännischen Erfahrungen. Dahin rechnet man folgendende Sentenzen: Et is alle Dag' Jagddag, awerst nig alle Dag' Fankdag, mit der Bedeütung, nicht immer gelingt das, was man unternommen hat. Natte Jagers un dröge Fiskers dögen nikks, pflegen wenigstens nicht viel auszurichten. Veel Kruud (Pulver) un weinig Bli (Schrot) is seker van de Hassen de Dood: Wie es dem Sonntagsjäger mit dem Gegentheil zu ergehen pflegt, der den Mangel an Geschick im Gebrauch der Feüerwaffe, durch eine unverhältnißmäßig starke Bleiladung zu ersetzen wähnt. Olle Jagers un junge Rü'en, junge Jagers un olle Rü'en jagen tom Besten: Eine Mischung von jugendlichem Feüer und ältlicher Gesetztheit ist zu allen Dingen nütze. Wo de Jagers nussen, (saümen, träge sind) un de Hunne musen, geit de Jagd verdretlik: Beschäftigung mit Nebendingen zeügt überall von erkaltetem Eifer für die Hauptsache. Alle Deerde sünd befredet, men nig de Bar un de Wulf: Als diese Raubthiere in Deütschlands Wäldern noch haüfig waren, durfte Jedermann sie ohne Schonung verfolgen. Latet den Eddellü'en eer Wild un den Buren eer'n Kirmeßdanß: Beide Klassen verstehen keinen Scherz, wenn man sie in ihren Lieblings-Vergnügungen stören will. Well sik up't Jagen ganß ergeit, ward de Deerden glik mit de Teid, leider nur zu wahr! Die Jagdlust zur Jagdsucht ausartend ist die Seügamme

der Grausamkeit! Well twee Hasen jaagd, fengt raar een: Weidmännische Abänderung des Allbekannten: Der Geiz ist alles Übels Anfang. Fiske fangen un de Vagels nastellen, verdarwet mennigeen Junggesellen: Wer seinen Sohn eher jagen, als lesen lernen läßt, wird wenig Freüde an ihm erleben. En Jäher (Jähzorniger) gifft neen goden Jäger: Geduld ist eine Hauptugend des Jägers, ein jähzorniger Jäger wird zehn junge Hühnerhunde zerschlagen, ehe er einen kunstmäßig abrichten lernt. De witte Leidehund, de heet Snee, he brengt to allen Wild en groot Wee: Im Winter ist die Jagd am ergiebigsten.

Jagdtaske. v. Die Jagd-, Jäger- oder Weidmannstasche, eine große, an einem Riemen über der Schulter getragene Tasche, das gefangene oder geschossene Wildbret darin nach Hause zu tragen.

Jagdwagen. l. Eine leichte, offene Kalesche, in der man zur Jagd zu fahren pflegt. He wull just de Buckse antrekken, äs he en Ränkstern äs van en Jagdwagen häörde. (Giese, Fr. Essink S. 180.)

Jagen, jaag'n. v. Das Wild verfolgen. it. Jemand vertreiben wollen, nachstellen. Loop nig, e'er Du jaget warst: Sitze still, bis Dich jemand vertreiben will. De Wind jöögt mit 't Licht: Der Wind setzt die Flamme in Bewegung, das Licht flackert. He weet so veel van Jagen as van Fangen: Man kann ihn zu nichts gebrauchen. it. Braucht man das v. auch vom Aufsuchen und Verfolgen der sog. Bönhasen, der Pfuscher und Winkelarbeiter unter den Handwerkern, besonders der Schneider, und spricht dann von Böhnsen jagen. In Hamburg war es Brauch — und ist es vielleicht noch? — daß die Amtsmeister, unter Beistand obrigkeitlicher Diener, bei der Bönhasen-Jagd Haussuchung hielten und die heimlichen Werkstätten schlossen. Auch Kramer machten sich auf Jagd der Hausirer und jagten diesen ihre Waaren ab, wozu sie befugt waren; dann hieß es: De Kramers jaget. it. Wenn es Einen auf dem Kopfe juckt und er sich kratzt, so sagt ein Anderer, der es sieht: He jöögt. it. Von Geldausgaben, das ungern geschieht, sagt der Holsteiner und Hamburger in'n Ars jagen: ik mut vör nikks dat Geld i. A. j.: Ich gebe ihm mein Geld für nichts und wieder nichts. Wegen der Redensart: Jagen bi Gras un Stro, cfr. das Wort Maierjagd. De enen Andern will jagen, moot sülvst mit lopen: Wer einem Andern Ärger und Verdruß machen will, stört seine eigene Ruhe. it. Stark, rasch fahren oder reiten. He jöögt, dat et stöövt: Er jagt, daß der Staub aufwirbelt, er fährt, reitet außerordentlich schnell. it. Mit Gespann auf dem Felde arbeiten. 't Land umjagen: Den Acker umpflügen. Fören uutjagen: Furchen auspflügen. 't Good, 't Vee uutjagen: Das Vieh auf die Weide treiben. it. Brünstig sein, von Schafen, Ziegen, Hunden; (in den oberen Gegenden von Ostfriesland) auch von der Stute; sonst sagt man daselbst gewöhnlich: De Märe is willig; de Ko spillsk, de Mutt (Sau) rustig. it. Im Schlafe mit offenem Munde athmen. it. Erschrecken, und zwar drückt jegen ein starkes Erschrecken aus (Altmark) it. Vom Hunde: Träumen, im Schlafe knurren und bellen. Flect. Praes Jage, jöggst, jöggt (jöögt). Imp. Jog (jöög) Parti.. jagt. Holl. Jagen Dän. Jage.

Jager. l. Ein Jäger.

Jager. l. Ein schnell segelndes, für die Eilfahr bestimmtes Schiff, cfr. Jacht, welches u. a die Heringsbüsen begleitet: Heringsjager ein zur Fahrt mit Südfrüchten bestimmtes Schiff: Frücht-, Früitjager vom Holl Früit: Obst, Frucht. it. Ein schiffchenartiger Behälter zur Aufnahme von feinen Fischen als Schnapel, Resen rc., die möglichst lang am Leben erhalten werden sollen, um recht frisch auf den Markt zu kommen. Dieselben werden sofort nach dem Fange in den Jäger der hinten am Fahrzeüge befestigt wird, und durch zahlreiche Löcher den Gefangenen fort während frischen Vorrath des ihnen unentbehrlichen Elements zuführt, eingesperrt it. Der Bursche, Junge, der die vor eine Trekkschüte gespannten Zugpferde leitet Jagertje (Ostfriesland). it. Eine hölzerne Schaufel mit Eisen beschlagen. it. Das Sege an der zweiten Verlängerung des Bugspriets Jagerstokk. it. Eine alte ostfriesische Münze (Ostfries. L. R. S. 907.)

Jagsel, Jaagſ'l. l. Der an einer Stange befestigte Flederwisch, womit die Drescher beim Worfeln des Korns die Spreü von dem Korn abfegen. (Altmark)

Jaider. pron. Jeder. (Ravensbergische Mundart.)

Jain, Jainen. l. Die beim Behacken und Roden der Kartoffeln und anderer Hackfrüchte auf dem Acker gebildete Reihe. (Grubenhagen. it. Eine Reihe geschnittenen Grases, so breit als die Sense reicht. (Ravensberg.)

Jainen. v. Reichen, mit der Sense. Wui jainen: Weit reichen (Desgleichen.)

Jaiwe, gaiwe. adj. adv. Gesund. it. Leidlich wol; ziemlich. (Desgleichen.)

Jakk, Jakke. l. Ein kurzes Oberkleid gemeiner Leüte beiderlei Geschlechts; der Bauernweiber auch der Stadtfrauen geringen Standes bester Staat, bei letzteren bis dahin, daß sie nicht französische Moden von ihren vornehmen Schwestern und durch Moden-Zeitungen, die ihnen allwöchentlich ins Haus gebracht werden kennen gelernt haben. Beddejakk ist der Frauen Nachtjäckchen, in Holstein rc it. He hett sik de Jakke vull freten: Er hat übermäßig gegessen. Enen de Jakk uutstöwen, uutwaschen, oder vull slaan, oder vull schellen: Einen derb abprügeln; Einen heftig schelten. He hett sik de Jakke begeten; Er hat sich betrunken. it. In Bremen bedeütete es vordem ein Mannskleid nebst Überrock, einen Waffenrock, sagum, der mit zum Heergewette gerechnet wurde. Jetzt ist Jakk daselbst eine kurze und bequeme Kleidung der Frauenzimmer, deren sie sich bedienen, wenn sie zu Hause ungeputzt sind, und worin sie schlafen; daher en Nagtjakk und, wie oben, en Beddejakk. it. Im Holsteinischen ist die Jakke auch ein Kleidungsstück der Männer, das sie aus Wollengarn selber stricken. De Sön, he weer so fliti un so sauber un mak sin Saken

sülm, un knütt sick Jacken. (Kl. Groth, Quickborn S. 73.) De Jakke heißt im Kurbraunschweigischen auch noch ein Leinenkittel, eine Schaube. (Br. W. B. II, 684.) it. In der Kurmark Brandenburg die krause, weiche, fast zerfließende Substanz, die sich auf dem Käse bei dessen Gährung bildet. (Danneil S. 91.) Det is 'ne alte Jakke: Eine alte Geschichte. Aus de Jakke jehn: Aus der Haut fahren. Det is Jakke wie Hose: Eins wie's Andere. Einem de Jakke ausskloppen: Ihn durchprügeln. (Redensarten des Richtigen Berliners S. 24. Trachsel S. 25.) it. Der Name Jacob in verderbter Abkürzung. Holl. und Dän. Jakke. Schwed. Jacka. Engl. Jak. Franz. Jaque. Ital. Giacco. Span. Joco.

Jakke. f. Ein Fischernetz mit engen Maschen.

Jakkeiee, Jakkerije. f. Eine Lustfahrt zu Wagen oder zu Pferd, mit dem Nebenbegriff des langsamen Tempo.

Jakkeln. v. Geschwind und schlecht schreiben. (Lübel. cfr. jikkern.) it. Eins mit gakkeln I, 527: Zur Lust, zum Vergnügen reiten oder fahren, beständig spazieren fahren. Neben diesem Worte der Pommerschen Mundart spricht man dasselbe in der Altmark, in Ravensberg, in Bremen, Stadt und Land, in der Form jakkern aus. cfr. dieses Wort.

Jakkenfett. f. Schläge, Prügel. (Altmark und Mittelmark; Grubenhagen.)

Jakken-Fo'er. f. Starke Brüste eines Frauenzimmers. (Osnabrück.)

Jakkenkroog. f. Ein Krug, eine Schenke auf dem Lande, auch in kleinen Städten, in der es wild hergeht, wo lüderliches Volk sich in seiner Weise lustig macht, und wo es 'was — auf die Jacke, Prügel und blutige Köpfe, gibt.

Jakkern, jakken, herum- oder untjakkern. v. Man knüpft daran beständig den Begriff des Tadels mit dem Nebenbegriff, daß das Pferd nicht dressirt ist und daß der Reiter nach Art der Sonntagsreiter hoch zu Roß sitzt. Man sagt auch karjakkern, von Kare: Die Karre. it. Von einem Frauenzimmer, das auf den Straßen Zeitvertreib sucht.

Jakkhals, Jakkepuus. f. Ein begehrlicher armer Wicht, ein anmaßender Zuhörer, ein Dreinsprecher, Maulaffe. Holl. Jakhals, welches eigentlich ein Schakal, Hebräisch Schagal, ist. (Ostfriesland.)

Jakkhalsen. v. Herumschmachten. (Desgleichen.)

Jakkig. adj. Ist der gewöhnliche Käse, besonders der sog. Handkäse, wenn er getrocknet zum Gähren eingepackt, und mit de Jakk überzogen ist. cfr. Jakk gegen den Schluß.

Jakkje. Dim. von Jakk: Ein Frauenjäckchen mit kurzem Schooße. Holl. Jakkje. Engl. Jacket. Franz. Jaquette. cfr. Jikkert.

Jakkledder. f. Das Jackenleder. it. Bildlich für den Rücken, der mit der Jacke bedeckt ist. . . . sinen Reetstokk, wurmit he (uns' oll Kanter) mi al tüm ösfersten dat Jakkledder mächtig utballert hadd. (Brinckmann I, 53.)

Jakks. f. pl. Schläge, auf die Jacke; daher —

Jakksen, jaxen. v. Prügeln, schlagen. Mi is to Sinn, ik haol mi 'n Taogel (Zagel) un jax (jakks) de Jungs dat Ledder vull. (W. Heyse, Burhochtid S. 66.)

Jakkslipp. f. Der Schooß einer Jacke.

Jaaks. Der aus dem Hebräischen stammende Taufname Jakob, Jacobus, welcher einen Unterdrücker bedeüten soll. In Niedersachsen gebraucht man ihn zu einem Schimpfwort auf einen seltsamen und wunderlichen Menschen. Man glaubt, daß dies Schimpfwort in jener Zeit entstanden sei, als auch aus Deütschen Landen Pilger, auf die seltsamste Weise geputzt, zum Santiago de Compostella im fernen Westen des spanischen Galiciens wallfahrteten. it. Wenn Jemand auffallende Zierrathen, als Flittergold, u. d. m. an seiner Kleidung trägt, sagt man: He is baar mit behangen, as sunte Jaaks mit de Musseln; weil dieser Apostel wegen seiner Seereisen von den älteren Malern mit allerlei Seemuscheln ausstaffirt dargestellt wird. Dem Beispiele einiger Sternkundigen folgend, welche das Gestirn der Zwillinge Jakob den Größern und das Gestirn der Jungfrau Jakob den Kleinern nennen, von den beiden Aposteln dieses Namens, heißen im Plattd. die Zwillinge Jaaks majoor: Jacobus major, und die Jungfrau Jaaks minoor: Jacobus minor. it. In Bremen hat man für den Namen Jakob die Form Jaabs, und versteht darunter einen dummen Menschen.

Jalberhaftig. adj. Albern, zu Possen und Albernheiten geneigt (Holstein).

Jalschen, jalsken. v. Besudeln, beschmutzen. Sik to jalsken: Sich häßlich besudeln. it. In alberner, auch in unverschämter Weise um 'was bitten. it. Beständig jammern und klagen. He jalscht mi de Oren vull: Er liegt mir mit seinen widerlichen Klageliedern beständig in den Ohren. (Holstein, Ditmarschen.)

Jalfern, jalpern. v. Durchdringend heülen, pfeifen wie junges Federvieh; wehklagen, winseln. cfr. Galfern I, 528, galpen und galpern I, 529. it. Unaufhörlich bitten und betteln. (Westfalen.)

Jalke, Tjalke. f. Eine Art kleinerer Seeschiffe, welche beinahe die Gestalt eines Schmackschiffs haben. (Bremen.)

Jalpschen. v. Eins mit jalschen in dessen zweiter Bedeütung. (Eiderstedt, Husum, Sleswig.)

Jamme, Jemme. f. Ein slawisches, von den Deütschen in den östlichen Ländern des Sprachgebiets angenommens Wort, Jama: Eine Grube, Gruft, Höhle bedeütend. In Hinterpommern gebräuchlich für einen Fuchsbau.

Jammer, Jamer. f. Wie im Hochdeütschen: Ein Zustand des Elends, ein hoher Grad des Klagens, des lauten Wehklagens. it. Die Sehnsucht nach den Ältern oder Kindern; bei Thieren nach den Jungen oder nach der Mutter. it. Das Heimweh; den Jamer hebben: Sehnsucht nach der Heimath haben. He mag allen Jammer: Er mag den Henker dazu taugen (Holstein). He drifft sinen Jammer: Er wehklagt sehr. He mag sinen Jammer: Er ist zu schwach, als daß er's thun könnte. it. Die Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe zarter Kinder. (Danneil S. 91.) De lange Jammer hieß in Bremen, der Stadt, noch vor nicht gar langer Zeit die Haüserreihe unter Einem Dache, welche um's Ende des 18. Jahrhunderts auf dem Barkhofe erbaut und Anfangs nur von ganz armen Leüten bewohnt

wurde (Brem. W. B. VI, 120, vom Jahre 1869). Holl. u. Dän. Jammer. Schwed. Jaemmer. Jsl. Ime. Angelf. Geomor.

Jammerdekkel. f. Ein cylinderförmiger Männerhut von Filz, von Pappe mit seidenem Überzug.

Jammerhartig. adv. Zum Bejammern, zum Herzbrechen kläglich. Jammerhartig schri'en: Gott'sjämmerlich schreien.

Jammerholz. f. Guitarre; verstimmtes Clavier; (Berlinisch.)

Jammerjestell. f. Ein elend aussehender Mensch. (Berlinisch.)

Jammerlappen. f. Ein jämmerlicher, ein schwacher, feiger Mensch. (Meklenburg, Berlin.)

Jammern, jamern. v. Wie im Hochdeütschen: Laut klagen bei der Empfindung des höchsten Grades von Schmerzen und Elend. it. Zum höchsten Grad des Mitleidens bewegen; it. Dieses Mitleiden empfinden. He jammerde mi: Ich erbarmte mich seiner. it. Sehnsucht haben. He jammert dorna: Er sehnt sich danach. Du jammerst mi: Ich bedaure Dich! it. Setze Dir neben mir, Dir steh'n zu seh'n, des jammert mir, ein in Berlin häufig gehörter Vers; aus einem zur Verspottung des Berlinischen Mir und Mich verfaßten Gedicht Rüthling's, Hofschauspielers in Berlin, † 1849. (G. Büchmann, geflügelte Worte, S. 39, 40.)

Jammerschade. adv. Sehr schade. (Richt. Berl. S. 31.)

Jammernd. f. Das Jammern, Gejammer.

Jampeln (Berlinisch), **jampfen** (Meklenburgisch). v. Begierig sein. Awerst ik heww dat ümmer seggt: Lotteri is Lumperi un Jampfen is Jampfen, ond wat een Kaper is, mot uphangt warden an den Raanock for enen Kaper wat er is. (Brinckmann I, 194.)

Jan. f. Die festgesetzte Zahl. Schape öwer 'n Jan briwen: Über die festgesetzte Zahl hinaus Schafe auf die Weide gehen lassen. (Grubenhagen.)

Janckaul. f. Ein Sperrmaul, ein Mensch, der den Mund weit aufsperrt.

Janen. v. Den Mund weit öffnen, gähnen, gienen. Von jungen Vögeln im Neste sagt man se jannt, wenn die Alten ihnen Futter bringen. Jaan up! sagen die Kindeswärterinnen zu ihren Pfleglingen, wenn sie denselben Speise reichen. Sprichwort: Tegen den Bakkafen oder tegen den Hewen janen: Sich einem Mächtigern widersetzen; es mit Einem aufnehmen, der uns überlegen ist. Angelf. Geonen, gentan. Engl. Yawn. Griech χαίνειν. cfr. Hojanen I, 704. it. Mit aufgesperrtem Munde gaffen. Wat janest Du mi so an: Warum gaffst Du mich so albern neügierig an? cfr. Gaapen I, 524. **Bejanen:** Außer der Bedeütung I, 114 heißt dies v. in Bremen auch: Mit weit geöffnetem Munde Etwas fassen, z. B. ein großes Stück Brod, Fleisch 2c. Könn ji dat bejanen, fragt man in Hamburg, wenn man, um zu wissen, ob Einem das Hals-Zäpflein angeschwollen sei, ihn versuchen läßt, das Mittelglied des Daumens der Länge nach zwischen die Zähne zu setzen. it. Jemand mit harten Worten anfahren. He jaant as 'ne Holtkreie, ein Osnabrücksches Sprichwort.

Jank, Jangst. f. Die Neigung. it. Das Verlangen nach Etwas; die Gier, die Lüsternheit 2c.

Janken, jankern. v. Eine große Begierde, Sehnsucht, Verlangen, Gelüste, Appetit nach Etwas haben; seüfzend sehnen. it. Schmachten. Se janket na'n Mann: Sie sehnt sich nach männlichen Umarmungen, sie will gar zu gern ins Ehebett! it. Lüstern sein. it. Klagend stöhnen, ächzen. He jank't gliik, wenn em 'n Finger wee deit. it. Von Hunden: winseln, vor Freßgier heülen, oder wenn sie geschlagen werden. Engl. Jangle: Streit sprechen, kreischen, zanken. Latein. Gannire: Bellern, bellen, schwatzen. cfr. Anken I, 41, gannen I, 531.

Janketüke, —tüseke. f. Eine den ganzen Kopf bedeckende haubenartige Mütze der Bauerweiber in den Fürstenth Grubenhagen-Göttingen. Jantüseke ist wol verderbte Schreibung des Wortes Fantüseke I, 437. (Schambach S. 94, 316.)

Jann: Der männliche Taufname Johannes abgekürzt Johann, Joann, aus dem Hebräischen Jehochanam entlehnt, und soviel als Geschenk Gottes bedeütend. Jann Koopall: Einer, der Alles kauft, auch was er nicht nöthig hat, ein Schartekenkaüfer. Uutfaren up Jann Bliiwtohuus siin Wagen: Bremischer Scherzausdruck für zu Hause bleiben, niemals ausfahren. Korte Jann in'n Tuun: Der Zaunkönig. it. Wenn Einer im Spielen ein doppeltes Spiel verliert, wenn er im Brettspiel keine Dame erhält, so sagt man in Bremen, he is Jann, oder auch: He hett Jann verlaren. Auch die Franzosen nennen einen solchen Spieler Jean qui ne peut: Johann, der nicht kann. Coord Johann: Osnabrücksche Benennung des Guckucks. Engl. John. Holl. Jann. cfr. Hans I, 649.

Janne. In Pommern ein Mannsvorname, der von Johann und Hans unterschieden ist.

Jannever, Jennever. f. Der Genever, ein in den Küstengegenden an der Nordsee und längs der Gränze von Holland, auch in diesem Lande sehr beliebter Branntwein, der über Wachholderbeeren abgezogen ist. Ob von dem latein. Namen Juniperus abgeleitet? Jann Evers Macht is groot, he is de starkste Jann! Eine ostfriesische Redensart, die vor dem Übergenuß des Branntweins warnt! Holl. Jennever.

Jannsinekeise. f. Ein Osnabrücksches Spottwort auf einen Stutzer. (Von fein und Käse.)

Jannfriid: Die zusammen gezogenen Namen Johann Friedrich.

Jannhagel. f. Das gemeine Volk, der Pöbel. In Hamburg das Bootsvolk niedern Standes im Munde des vornehmen Pöbels: Jannhagel un siin Maat (Genosse). it. Nennt man so in Ostfriesland kleine Pfeffernüsse. Johann un alle Mann sagt man in Osnabrück für Pöbel.

Jannhinnerk: Die Namen Johann Heinrich. it. Nennt man so in Ostfriesland die kraus ausgeschnittene Stange auf den Holzgiebelchen von Bauerhaüsern. cfr. Malljann.

Jann in Tüünken. f. Der Zaunkönig. (Osnabrück.) cfr. Jann.

Jann Meiskes. f. Ein Mensch, der sich in Alles mischt. (Ostfriesland.) cfr. Mööösken.

Jannsen, Johannsen: Johann's Sohn, oft wiederkehrende Familiennamen.

Jannsmaal. s. Das hochd. Wort Schmalhans, ein Mensch, dem es sehr dürftig geht; in dem holsteinschen Volksreim: Jann Smaal! sett di bi mi daal! nach Schütze (II, 194) wahrscheinlich des Sinnes: Freünd der Mäßigkeit, sei mir willkommen (?)

Jannsmiddesommerdag. s. Ein Fest des jungen Landvolks um St. Johannistag, bei dem es mit öffentlichen Aufzügen sehr heiter zugeht. De Jungens trokken Jannsmiddesommerdag däör de Straoten, hadden gröne Twige an de Müsken un en raud Bändken derüm bunden, un jungen un schreiden, äs wenn se 'ne Henkersmaoltid kreegen. (Giese, Fr. Essink S. 106.)

Jannsnavel. s. Ein junger Vogel, der noch im Neste ist und mit offenem Schnabel sein Futter erwartet. cfr. Janen. it. Bildlich, ein naseweiser Bursch, der noch nicht viel erfahren hat. cfr. Japps 2c.

Jannsnut u. **Jaap-**, **Jappsnut.** s. In Ostfriesland; **Jaanup** in Bremen und Osnabrück; **Jaapup** in Hamburg: Ein Maulaffe, Sperrmaul. Abgeleitet von den v. v. janen und japen. He hefft Jaanup feil: Er hat Maulaffen feil; das Maul beständig aufgesperrt; er hat nichts zu thun, als den ganzen lieben Tag am Fenster zu stehen und auf die Straße zu gaffen. Underm Jaanup: So heißt in Osnabrück ein Haus an einem der Stadtthore, weil vormals ein Kopf an diesem Thore befindlich gewesen, der das Maul bei jedem Glockenschlage geöffnet hat. (Strodtmann S. 93.)

Janntje. s. Dimin. von Jann: Der kleine Johann, ein Kosewort. it. Janntje van Amsterdam. So nannte man im Anfang des 19. Jahrhunderts in Niederrhein-Clevischer Mundart einen Taschenspieler, weil diese Gaukler meist aus Amsterdam, von der dortigen Deütschen, nicht Portugiesischen, Judengemeinde stammten.

Janntjevörmeier. s. Eins mit Handjevörmeier I, 645. Ein Vormäher.

Jann un Allemann. s. Jedermann; das gesammte Publikum. it. Der Pöbel. Krethi und Plethi. Dat is wat för Jann un Allemann: Das ist 'was für den großen Haufen.

Jann van Feern. s. Ein feiger Mensch. He sitt as Jann van Feern: Er ist ein scheüer Feigling, der sich fern hält.

Jans. s. Die Gans. (Berlinische Mundart.) cfr. Gans 1 I, 531.

Jans un jar. adv. Ganz und gar. (Desgleichen.) cfr. Gans 2 I, 531. cfr. Gar un garnis nit I, 532.

Jant. s. Die Fassungsgabe, das Fassungsvermögen. Et geit över min Gant; 't geit öwer'n Jant: Es geht über alle Begriffe hinaus. (Grubenhagen.)

Japen, gapen. v. Neügierig und mit offenem Munde Etwas ansehen und anhören; gaffen. cfr. Gapen.

Japer, Japert. s. Einer, der den Mund weit aufsperrt; ein Gaffer.

Jappen, upjappen, jappsen. v. Das Frequent. von japen, daher die Haupt- und eigentliche Bedeütung: Sehr oft aufschließen, stets offen stehen. Insonderheit aber nach Luft schnappen, lechzen. He kann kuum meer jappen: Er kann kaum noch Athem holen. De Fiske jappet, wenn sie aus dem Wasser, ihrem Element, an die Luft kommen. Auch von sterbenden, in den letzten Zügen liegenden Menschen sagt der gleichgültig zuschauende Zeüge: He jappt nog so eben. it. Bedient man sich desselben Ausdrucks auch von Menschen, die nach einem starken Lauf fast athemlos geworden sind: He kunn kuum nog jappen, jappsen. Zum Grunde liegt der Naturlaut Japp (Danneil S. 91). it. Braucht man das v. von leblosen Dingen. De Scho jappet, wenn der Schuh nicht fest an den Fuß schließt. De Prük japp't, wenn die Perücke sich beim geringsten Kopfnicken in die Höhe hebt, und gleichsam zwischen sich und dem Nacken eine Oeffnung macht, dem jedoch die heütige Perückenmacher-Kunst vorzubeügen weiß. cfr. Gappen, gappsen I, 532.

Japper. s. Ein Kurzathmiger, Asthmatiker.

Jappig. adj. Ganz erschöpft, hinfällig. (Grubenhagen.)

Japps. s. Ein Maulaffe. Der Hamburger setzt Musche (Monsieur) vor, um einen jungen Laffen zu bezeichnen, wie es deren in seiner großen See- und Handelsstadt auf den Kantoren in Menge gibt.

Jappsnavel. s. Ein gänzlich unerfahrener, meist auch naseweiser junger Mensch. it. Eigentlich ein junger Nest-Vogel, der den Schnabel aufsperrt, um sich von den Alten füttern zu lassen. (Grubenhagen.) cfr. Jannsnavel.

Jappsnute, Jaapsnute. s. Eins mit dem vorigen Worte. (Bremen, Stadt und Land.) cfr. Jannsnut.

Jappsnuten. v. Maulaffen feil haben; mit aufgesperrtem Munde gaffen.

Jaar, Jaor, Joor. s. Das Jahr; ursprünglich die Zeit von einer Ärnte zur andern bedeütend. Demnächst die Zeit, innerhalb derer die Erde ihren Umlauf um die Sonne in 365 mal 24 Stunden oder Tagen, oder in 12 Monaten vollendet: Das bürgerliche Jahr im Gegensatz des astronomischen, welches noch einen Anhang von Stunden und Minuten hat, die alle vier Jahre in dem bürgerlichen Jahre eingeschaltet werden, daher denn das vierte bürgerliche Jahr ein Schaltjahr, die übrigen drei Jahre aber gemeine Jahre genannt werden. Van 't Jaar: In diesem Jahre. En Olde van 't Jaar! ist eine Redensart, wodurch man im Unwillen Etwas abschlägt, oder auch verneint; im Hochd. würde man dafür sagen: Ei, Narrenspossen! Se is al to Jaren: Sie ist kein Kind mehr, sie tritt in die Jahre der Altjungferschaft! Verleden Jaar: Verwichenes Jahr. To Jaar: Im vorigen Jahre. To Jaar in'n Winter: Im Winter vorigen Jahres. Düt Jaar: In diesem Jahre. Gode Jare: Fruchtbare, einträgliche Jahre. Hoog benode Jare: Theüre, kümmerliche Zeiten! Godd gew uns en good Jaar: Gewöhnlich als Wunsch zur Begrüßung beim Zusammentreffen, auch Gesundheit beim Trinken, auch beim Jahreswechsel: 'n good Neejaar, welcher Gruß und Wunsch für das beginnende Jahr gilt. 'n natt Jaar, he krigt 'n natt Jaar: Das bekommt ihm schlecht. He is bang' vör 'n natt Jaar:

Er hat 'was Böses zu fürchten, weil er schuldbewußt ist. — In Holstein herrscht die Volksmeinung, daß alle sieben Jahre ein Jahr treffe, in welchem es viel Ungeziefer gebe. Alle söwen Jaar en Flöjaar, — en Rupenjaar, — en Käver- (Seve-) Jaar, heißt es, und der Glaube bleibt, wenn auch in dem betreffenden siebenten Jahre das Ungeziefer ausbleibt. it. Alle söwen Jaar en Kranken- oder Unglücks-jaar, wo Einen eine schwere Krankheit. oder ähnliches Unheil treffen soll. Wenn man eine selten zutreffende Sache bezeichnen will, so sagt man: Et kumt alle söben Jubeljaar: Alle sieben Jubeljahre einmal. (Schütze II, 182.) Du magst dat gode Jaar daan hebben: Du hast das wohl nicht gethan! Wat to 'm goden Jaar? sagt man, wenn man sich über schlechte Handlungen wundert. De goden Jaare möten de slichten drägen, ist der Trost, den man dem Landmann bei Mißwachs gibt. Em gru'et för en natt Jaar: Ihm ist für Schelten und Strafe bange. Jaar ut, Jaar in: Von Jahr zu Jahr, allezeit, unaufhörlich, in einem fort. Äwer 't Jaar oder to Jaar: Über's Jahr, nach Jahresfrist. Vor Jaren: Vor langer Zeit. Die Redensart: Na Jaar un Dag hat in dem altdeütschen Rechtsgebrauch ihren Ursprung, daß jedem gerichtlichen Termine noch eine Nachfrist beigefügt wurde, damit eine zufällig eintretende Verhinderung die Innehaltung des gesetzten Termins nicht unmöglich mache. Die Nachfrist hatte eine Dauer von vier Wochen. Auch hangt damit die alte Sitte zusammen, datt dat Najaar, das Gnadenjahr, in welchem die Wittwe eines verstorbenen Predigers in dem vollen Genuß der Einkünfte der durch den Tod des Gatten erledigten Stelle verbleibt, nicht genau auf ein Jahr, sondern auf ein Jahr und einige, gewöhnlich sechs, Wochen normirt zu sein pflegt. Faarjaar, Vaarjaar: Das Gefahrjahr (cfr. Fare, Vare 1, S. 437), besonders die ersten bestimmten Jahre des Ehebundes, in welchen, nach Stadtbremischem Eherecht, das eingebrachte Vermögen der Frau ganz oder zum Theil, falls sie ohne Kinder starb, an ihre Familie zurückfiel, oder in welchen die Frau über einen Theil selbständig verfügen konnte. (Brem. W. B. VI, 121.) Dat hillige Jahr: Das heilige oder Jubeljahr in der römischen Kirche, annus jubelei, vom Papste Bonifacius VIII. im Jahre 1300 angeordnet, der allen Gläubigen, welche im ersten Jahre eines neüen Jahrhunderts nach Rom wallfahren oder reichliche Spenden opfern würden, besondere Sündennachlässe und Indulgenzen verhieß; eine Finanz-Speculation der römischen Curie, die so glücklich einschlug, daß die folgenden Oberpriester den Termin des Ablaßjahrs allmälig verkürzt haben, bis im Jahre 1470 Papst Paul II. unabänderlich festsetzte, daß das Ablaßjahr alle 25 Jahre gefeiert werden solle. Das 22ste Jubeljahr fand 1875 Statt. Holl. Jaar. Dän. Aar. Schwed. År. Isländ. Aer. Angels. Ger, Gear. Engl. Year.

Jaararbeed. f. Eine Arbeit, welche jahrweise bedungen oder bezahlt wird. In engerer Bedeütung, bei einigen Handwerkern, vordem die Arbeit, welche ein Gesell, der das Meist recht erlangen wollte, das Probejahr ü bei einem Meister verrichten mußte; in Ja a arbeed staan nannte man es. Zu diesem al Brauch zurück zu kehren, ist hohe Zeit unseren Tagen, wo die Bönhasen pilzar wuchern, zum großen Nachtheil des Pub kums, wie zu dem der Armenkassen, der die Pfuscher alsbald verfallen!

Jaarbook, —bookje. Dimin., in Bezug auf d Format: Ein Jahrbuch, worin die Begeb heiten, wie sie nach Folge der Jahre gesche sind, erzählt werden. Nach dem Griech. e Chronik, nach dem Latein. Annalen.

Jaardusend. f. Ein Jahrtausend, eine Zeit v tausend Jahren.

Jarel. adv. In diesem Jahre, heüer (Nied sachsen); Jaarlings (Pommern). Man h es oft aus dem Munde von Landleüten, eb wie wekel: Diese Woche.

Jaren. v. Drückt die Beschaffenheit des Jah in Bezug auf Gerathen, bezw. Mißrath der Feldfrüchte aus. Et jaart: Das Ja ist so oder so, fällt so oder so aus. We 't darna jaret: Wenn das Jahr danach (Grubenhagen.)

Jarener dre, joorener dre: Gegen drei Jah

Jaarfeld. f. In der Landwirthschaft ein Ack ein Feld, welches in jedem Jahre beste wird, ohne es brache liegen zu lassen.

Jaarfest. f. Ein Fest, welches alle Jahre gefei wird. Die hohen Feste der Kirche. I weltlichen Sinne: Der Geburtstag des Lande herrn, der im ganzen Lande feierlich begang wird. Die Erinnerungstage wichtiger E eignisse, wie: 18. Januar 1701: Erhebung d Herzogthums Preüßen zum Königreich u Stiftung des Ordens vom Schwarzen Adle als Ordensfest alljährlich am Berliner Ho 18. October 1813, Leipzig, und 18. Juni 181 Belle-Alliance, Waterloo, Zertrümmerung d ersten Napoleonschen Kaiserreichs in Fran reich, zwei Tage, die den Grund zu de heütigen Zuständen des Deütschen Vate landes gelegt haben, welch' letztere durch de 3. Juli 1866, Königgrätz, befestigt wurde 2. September 1870, Sedan, Zertrümmerun des zweiten Napoleonschen Kaiserreich 18. Januar 1871, Wiedererrichtung de Deütschen Reichs und Annahme der Deütsche Kaiserkrone durch Wilhelm I. von Preüße auf Anregung Ludwigs II. von Baiern, do zunächst der Siege des Deütschen Volks i Waffen über die Wälschen. it. Die jährliche Feste von Innungen, Zünften, Gilden, di oft zu Volksfesten werden, wie insbesonde die Schützenfeste 2c.

Jaargesell. f. Bei den Handwerkern, ein Ge hülfe (cfr. Gesell I, 560), welcher sich jah weise bei einem Meister verdingt, — wa vordem wol der Fall war, jetzt aber z den Seltenheiten gehört, im Gegensatz eine Wekengesell, Wochengehülfen. it. Ein Gesel der zur Erlangung des Meisterrechts in Jah arbeit steht. cfr. Jaararbeed.

Jaarhundert, —hunnert. f. Das Jahrhunder Use Jaarhundert: Das gegenwärtig Jahrhundert. Dat neegenteende, —teind Jaarhunnert: Das neünzehnte Jahr hundert, in dem wir jetzt leben, die Zeit vom 1. Januar 1801 bis 31. December 1900. H

is nog nit 't vörrig Jaarhunnert: Er ist noch im vorigen Jahrhundert geboren. Dat Jaarhunnert van de Reformatschon: Das Jahrhundert der Kirchenverbesserung, durch Luther ꝛc., das sechszehnte Jahrhundert.

Jaarig, järig, jäärig, jöörig. adj. adv. Jährig, ein Jahr alt. it. In Zusammensetzungen, wie twee-, dree-, teinjaarig. it. Großjährig, volljährig, was aber auch groot-, vulljarig ausdrückt. 't is al jarig, datt he dat doon hett: Es ist schon jährig, ein Jahr her, daß er das gethan hat. Dat is nu järig: Es ist eben ein Jahr verflossen, daß es geschah; es ist nun jährig. 'n jäörig Swiin: Ein jähriges Schwein. (Altmark.)

Jaarkleed. s. Ein Festkleid, welches die Mutter einem Kinde zu geben und anzuziehen pflegt, wenn es ein Jahr alt geworden ist, Geburtstagskleid.

Jaarknecht. s. Ein Knecht auf dem Lande, der sich auf einem Hofe, adelichen oder baüerlichen, auf Ein Jahr, oder jahrweise vermiethet.

Jaarköning, —königk. s. Der Schützenkönig, dessen Würde Ein Jahr dauert.

Jaarlig, järlig. adj. adv. Jährlich; was alle Jahre einmal ist oder geschieht. En jaarlig Denkdag, en jaarlig Fest: Ein jährlicher Gedenktag, ein järliches Fest. cfr. Jaarfest. it. Was mehrere Jahre hinter einander das Jahr über ist oder geschieht. Dreedusend Marks jaarlig Inkömste hebben: Ein jährliches Einkommen von Dreitausend Mark haben. Alljaarlig, —järlig: Alljährlich.

Jaarlink, Jäärling. s. Ein Jährling, in der Landwirthschaft ein Stallthier, das ein Jahr alt ist, insonderheit ein Lamm dieses Alters, und wenn es ein Bocklamm ist en Jaarlinkbukk, wenn es aber verschnitten ist, en Jaarlinkhamel, oder blos Jaarlink, ein junger Hammel.

Jaarloon. s. Der jährliche Lohn.

Jaarmarkt. s. Der Jahrmarkt. Ein öffentlicher freier Marktverkauf für Fremde zu gewissen Zeiten, auch der Ort, wo dieser Kauf und Verkauf stattfindet. it. Ein Geschenk an Kinder, Dienstboten, selbst an Freünde, zum Ankauf beliebiger Sachen auf solchem Markte, der überall zu den Jahrfesten gehört. Se badd mi üm 't Jaarmarkt: Sie, die Köchin, bat mich um das übliche Jahrmarktsgeschenk. Ik hebb em dat Jaarmarkt gewen: Ich hab' ihm sein Jahrmarktsgeschenk gegeben. To Jaarmarkt gaan: Auf den Jahrmarkt gehen. cfr. Kirmeß.

Jaarmeln. s. Ein gewichtiger Ausdruck in Westfalen. Jaarmeln gewen: Einige Jahre Frist geben. Das Wort bedeütet eigentlich die Anzahl der Jahre, die, nach der frühern Bauern-Ordnung, der Gutsherr seinem Eigenbehörigen, der zur andern Ehe schreitet, sowie seiner Wittwe, verstattet, so lange auf dem Hofe zu bleiben, bis der Erbe selbst im Stande ist, sich zu verheirathen. (Westfalen. Strodtmann S. 92.)

Jaarpacht. s. Die Pacht eines Grundstücks, eines Landgutes auf eine gewisse Reihe von Jahren, 'ne Tiidpacht: eine Zeitpacht, zum Unterschiede von der Erbpacht, Arvpacht I, 56, Ervpachter: Ein Erbpächter I, 424.

Jaarschaar, —schare. s. Ein Inbegriff, oder die bestimmte Zahl einiger Jahre, über die man sich bei Verpachtungen verglichen hat. it. Der Geldbetrag für dieses Pachtverhältniß auf ein Jahr. In Bremen besteht, nach Stat. 44, zu Recht, daß derjenige, welcher von diesem Vertrage zurücktreten will, so ferner Weichbild um das Erbe noch nicht bezogen ist, 'ne halve Jaarschaar Entschädigung zu leisten hat. Ebenso nach Art. 11 der Verden'schen Statuten von 1450? it. Aus eben diesen Statuten — beim Pufendorf Observ. jur. univ. I, pp. — ersiehet man aber, daß Jaarschaar auch nur ein einzelnes ganzes Jahr bedeütet habe. Der Rath wechselt daselbst jährlich zur Hälfte ab; der halbe Theil desselben, der das Stadt-Regiment antritt, muß schwören, datt se düsse Jaarschare willen recht richten. cfr. Auch Ord. 99 in den Bremischen Statuten. it. In einigen Urkunden Niedersachsens die Jahrzahl.

Jarschtijes, gastrisches Fieber. (Der Richtige Berliner, 3. Aufl. S. 32.) cfr. Gastrig I, 536.

Jaartall, —mall, in Ostfries. L. R. 2. B. 271. Kap.: Die Jahrzahl, die Zahl der Jahre von einem gewissen merkwürdigen Zeitpunkte an gerechnet. So die christliche Jahrzahl oder Zeitrechnung, die Zahl der Jahre, welche seit Christi Geburt verflossen sind; die mosaïsche Jahrzahl der Juden, die Zahl der Jahre von der Erschaffung der Welt, ein fabelhafter Anfangspunkt! Die mohammedanische Jahrzahl der Türken, oder die Hedschra, welche mit eben dieser Hedschra, d. i.: Flucht des Propheten Mohammed aus Mekka beginnt. Die christliche Jahrzahl ist für einen Theil des Plattd. Sprachgebiets im Westen, für die Rheinlande, eine Zeitlang unterbrochen gewesen durch die republikanische Jahrzahl, Aera, der Franzosen. cfr. Tiidrekening.

Jaartiden. s. pl. Die vier Jahreszeiten Fröling, Sommer, Harvst, Winter.

Jar. adv. Gar, weich gesotten, weich gebraten. Det Fleesch is nich jar jekocht. (Berlinisch.)

Jarde. s. Die Garde I, 532. Kiikk od. kukk Dich mal den langen Kerel an! Der kann Fligelmann von die Leib-Cumpani in's erste Re'iment Jarde zu Fuß werden. (Berlinisch.) cfr. Gard 3, I, 532.

Jardine. s. Die Gardine, der Vorhang. (Desgleichen.) cfr. Gardiin I, 532.

Jarten. s. Der Garten.

Jartenverjuxen. s. Prügelei, die in einem öffentlichen Garten unter den Gästen niedern Standes beim Zuvielgenuß von Bier und Branntwein entsteht. (Berlinisch.)

Jas! a jas! Pfui! Ein westfälischer Ausruf, Etwas häßlich vorzustellen, namentlich im Sauerland gebraüchlich, wo auch a jasses! für Pfui! gesprochen wird.

Jaske, juske. v. Nachlässig mit seinen Sachen umgehen. (Nordfries. Mundart.)

Jascht, Jast. s. Der Gäscht, Gischt ꝛc. cfr. Gäst I, 561, Jest.

Jasper, Jesper. s. Der Vorname Kaspar, aus dem Hochd., in friesischer Mundart. cfr. Gaspar I, 534.

Jass, der. Berlinisch für das Gas. Stich doch den Jass an, hört man den Berliner, selbst der sich hoher Bildung rühmt, zu seinem Bedienten sagen.

Jass. f. Ein weiter, nicht enganschließender Überrock der Männer, der bei kühler, kalter Witterung über den Leibrock gezogen wird, im — modernen Hochdeütsch Paletot genannt! (Niederrhein, ganz Westfalen, bis zur Küste von Ostfriesland, wo besonders das Schiffsvolk sich dieses Kleidungsstücks bedient; jedoch ist in der Grafschaft Mark de Jass ein bequemes Hauswamms, wie die Joppe.) (Köppen S. 29.) Holl. Jas. cfr. Jässe.

Jasse. f. Die Gasse, eine enge Straße.

Jast. f. Ein Gast.

Jasüster. f. Eine Jaschwester, die, wie ihr Bruder, gefügig zu Allem ja sagt und bei widersprechender Trotzköpfigkeit dennoch eine — dumme Gans ist und bleibt.

Jaten. v. Gießen. (In alten Schriften.) cfr. Geten I, 563.

Jatsch. f. Eine leichte Wunde, eine Schramme. (Kremper Marsch, Holstein.)

Jaucher, jauker. adj. adv. Theüer, kostspielig. (Jüdisch-deütsch.)

Jaueln, jauen, jauern, jangeln, jaulen, jaumen, jawweln, jawwen. v. Thun die Katzen, mit ihrem Mauen, Miauen; it. die Hunde, wenn sie, an der Kette liegend, anhaltend heülen, ihr Hunnengejaul erheben. it. Erbärmlich klagen, jammern, stöhnen, wimmern, winseln; heülend, widerlich weinen, wehklagen, besonders von Kindern, doch auch von Erwachsenen. He jauelt mi so veel to'n Oren: Er liegt mir mit seinen Jammerklagen, seinem Winseln beständig in den Ohren. Dat Krabb (kleines Kind) jault ook ümmerweg (beständig). Jaulen hat einen schwächern Begriff als ween, wenen: Weinen. Engl. Yawl.

Jaukis, Jauz: Ein Grubenhagensches Schimpfwort, von Jaust, Joost, Jodocus abgeleitet.

Jaumen. f. Der Gaumen. (Berlinisch.)

Jauner. f. Ein Gauner. (Desgleichen.)

Jaunern. v. Geizig sein. Er jaunert: Er spart, er ist geizig. (Desgleichen.)

Jausep: Münstersche und südwestfälische Aussprache des Namens Joseph.

Jautern. v. Flehentlich betteln. (Meklenburg.)

Jaüsken. v. Seüfzen, ächzen. (Ravensberg.)

Jawken. v. Bellen ꝛc. cfr. Jeewken.

Jawoord. f. Das Jawort, die Erklärung eines Frauenzimmers, einen Freier zum Ehemann nehmen zu wollen. He hett dat Jawoord kregen: Bekommen. it. Jede Zustimmung zu einer Sache. De Knecht mach sines Herrn Guth ... nicht vorfechten noch vordabeln, de Herr em geue dar Jawort to. Brem. Stat. 81.

Jä. adv. Ja. cfr. dieses Wort. Un wenn de Härens afflut nicks anders in de Möte seiht, denn kann Muke jä licht en halw Laut weniger niehmen. (Giese, Fr. Essink S. 54.)

Jäger. f. Wie im Hochdeütschen. De gröne Jäger: Der Laubfrosch. (Meklenburg.) it. Sonst aber in Holstein Name eines Glückspiels mit Würfeln, das in den Mittel- und Kleinstädten auf Jahrmärkten getrieben wird, in Hamburg und Altona jedoch verboten ist. Jäger un Jumfer heißt das Spiel. Der Budenhalter ruft: Jäger un de Jumfer nog! Voß un de Haas nog! frisch tosettet, frisch togesettet! Das Bild des Jägers, des Fuchs und Hasen ist noch zu besetzen, mit $1/2$ Schilling. De letst Mann nog! Damit wird der spiel- un gewinnlustige geringe Mann vom Schreihal an den Spieltisch gelockt.

Jägerlatiinsch. f. Jägerlatein, sind Jäger-Au schneidereien, Schnurren, Witze ꝛc. Engl. Hun mans stories. Franz. Gasconnades.

Jägerspraak. f. Der Jäger Art zu reden, m besonderen technischen Ausdrücken, wie Läu = Beine, Schweiß = Blut, Löffel = Ohren bei den Hasen ꝛc.

Jääk, Jäken, Jöök, Jöken. f. Das Jucken it. Die Krätze. He hett de Jöök: Er ha die Krätze, einen Haut-Ausschlag, sagt ma in Holstein. Ik weet mi vor Jääk ni to laten; ik kann mi vor Jöök ni redden: Ich hab' ein unerträgliches Jucken Ik hebb sonen Jäken up 'n Liiw: Au dem ganzen Leibe. Holl. Jeuk.

Jäkel. f. Ist in Pommern ein schlechtes, ab getriebenes Pferd. cfr. Göök, Gökel I, 59

Jäken, jäkken. v. Jucken. Em jääkt da Fell; de Pukkel, oder dat Ledder jäke em, sind Versicherungen, daß Einer wege unziemlichen Betragens Schläge verdient Holl. Jeuken. cfr. Jöken.

Jäke-, Jökesakk. f. Mit dem Vornamen Jasper Einer, der sich beständig krauet und kratzt.

Jäke-, Jökesalv. f. Eine Salbe wider die Krätze. it. Eine Reitersalbe zur Heilung des Wolfs.

Jäkkern. v. Eins mit jakkeln, jakken, jakkern, in Ravensberger Mundart: Keck, bezw. zum Vergnügen — Sonntagsreiterei treiben.

Jänntje. Niederrhein. Dimin. von Jann, Johann. cfr. Janntje.

Jänsewein. f. Berlinisch für Wasser.

Jäärke, Jäörke. f. Dimin. von Jaar, Jaor: Ein Jährchen. De Mann waor wull sine 40 Jäöhrkes öller as ik. (Giese, Frans Essink S. 5.)

Jässe. f. Eins mit Jass. it. Bildlich: Gemüthsart ꝛc. Un dat is wiss kin Aowerglaube, dat 'ne Plage so licht nich ut de Jässe van so'n Pathen slött. (Giese, Fr. Essink S. 114.)

Järtner. f. Ein Kunst- und Handels- auch Privat-Gärtner. (Berlinische Sprechart.)

Je. adv. Ja, in Holsteinischer Mundart. He weer je 'n Keerl! De harr je Knaken! Wat schull so 'n beten Wedder maken! Er war ja ein Kerl! Er hatte ja Knochen! Was sollte so ein Bischen Wetter machen. (Kl. Groth, Quickborn S. 215.)

Je. Conj. Je. Je—je: Je—desto. Je meer, je leiwer: Je mehr, desto lieber. Sprichwort: Je länger man geit, je länger boot en'n de Tene we: Je länger man lebt, desto länger hat man des Lebens Bürden zu tragen.

Je, jemene, jemine, jemi, jemini. Interj. Mit oder ohne Vorsetzung von O oder des Wortes Herr, sind Ausrufungs- und Verwunderungs-Wörter, die auch ausgestoßen werden, um Ärger und Verdruß laut werden zu lassen; auch einer Klage Ausdruck zu geben. Jemi ja: Eine verstärkte Bejahung, aber auch eine Verneinung im höhnischen Verstande. Man reimt auch verwundernd: Herr Jeberdi! Wat deed he Di? cfr. Jes'.

Jeaicht. adj. In der Berlinischen Redensart:

Er is druf jeaicht: Er versteht es sehr gut. (Der Richt. Berl. 3. Aufl. S. 32.)

Jeben. v. Geben. (Märkisch-Berlinische Mundart.) cfr. Gewen I, 565, 566. **Jib dir man**: Beruhige Dich doch! **Det sich det man jibt**: Die Enttaüschung wird bald kommen! Beim Kartenspiel: **Wer jibt 'n**: Antwort: **Immer wer frägt!** — **Wat jeben Se drum, wenn Se den nich jemacht hätten?** nämlich einen schlechten Witz. (Der Richtige Berliner S. 32.)

Jebad't: Gebadet. **Er war so naß wie 'ne jebad'te Katze.** (Der Richt. Berl. S. 26.)

Jeblaschmeiern, jelackmeiern, jemeiern, lackiren. v. Berlinische Ausdrücke für anführen, hinters Licht führen, betrügen. (Der Richt. Berliner. 3. Aufl. S. 32, 33.)

Jeblut't! partic. von Bluten: Geblutet. **Ihnen hat wol lange nich die Näse jeblut't?** Eine Berlinische Drohung, die auf arge Hiebe deütet.

Jechteswanne: Eben dasselbe. cfr. Jcht S. 2.

Jeck: Spaß. **Au Jeck!** (Märkisch-Berlinisch.)

Jecken, sich eens: Sich freüen, besonders von Schadenfreüde. (Desgleichen.)

Jeckschen: Eine Art Murmelspiel. **Aus wat spielen wir'n? Aus Jeckschen oder aus Zahlen?** (Desgleichen.)

Jedanke. s. Der Gedanke. (Märkisch-Berlinisch.) cfr. Gedachte I, 541.)

Jeddewoord. s. Ein scherzhaftes Wort. (Ostfriesland.) cfr. Joll.

Jeder, Jedereen, Jederein, Jed-, Jidverein, Jedweegen, Jedwerr', Jidwereiner: Jeder, Jedermann. cfr. Jerer. **Jeder um't Lütj** heißt in Husum und Gegend, Schleswig, und **All um 't Lütj** in Holstein: Alle Augenblicke. Spöttische Redensarten des Richtigen Berliners: **Det kann Jeder sagen!** — **Da könnte en Jeder kommen!** welche Ablehnung eines Ansinnens ausdrücken. (S. 25.) Ei sieh da, mein lieber Kapitain Pött! **seed dunn de Herzog un lacht; denn he kennt Jedereen wedder, den he eenmal seen habb, un Pött wir al 'n vormal Sommers in Dobran west** — auch 'n bischen in Dobran? (Brinckmann I, 197.)

Jedder, jeddereen spricht man im Münsterlande. **Wenn wi Büörgerlüde bi 'n eene sittet, dachte Frans, wi drinket jedder nao sin Gelüst un laotet uss nich kummedeeren** ꝛc. . . . . **Annern Dags wassen de Fueselhüse noch eens so vull. Jedder wull seihen, well am mehrsten affkrigen habbe.** (Giese, Fr. Essink S. 64, 146.)

Jefallen. part. von Fallen: Gefallen, in eine Grube, ein Loch ꝛc. **Der is mal jrindlich 'rin jefallen,** mit dem Zusatz: **in den Worschtkessel!** Er hat sich übers Ohr hauen lassen; er hat sich betrügen lassen. (Trachsel S. 25.) it. Er hat sich durch seine Erzählung, seine Fragen, seine Mittheilungen, als grundlos bekannt, in große Verlegenheit gesetzt.

Jefährlich. adj. adv. In besonderer Anwendung des Richtigen Berliners, 3. Aufl. S. 32: **Du schreist ja jefährlich!** — **Det is ja janz wat Jefährlichet!** — **Sich jefährlich haben**: Sich zieren, wird besonders von uffjedonnerten Frauenzimmern gesagt.

Jefälle. s. Braucht der Richtige Berliner, a. a. O. in der Redensart: **Du hast 'n jutet Jefälle!** wenn Einer viel auf einmal trinkt. it. Jede Fallthätigkeit; das Gefälle des Fließenden, des Baches, Flusses, Stromes. it. Landesherrliche ꝛc. Abgaben, Steüern, die an bestimmten Tagen, Terminen, fällig, zu zahlen sind.

Jegelik. s. Eins mit **igelik**: Jeglich. cfr. Jewelik.

Jegen, tegen. pp. Gegen. Holl. Eben so in beiden Formen. **Jegen des**: Gegen oder um diese Zeit: **Jegen des is he kamen**: gekommen. **Jegen em**: Zu ihm, oder ihm entgegen. **Do leet hee** (der Erzbischof Albert) **bidden den Rad, dat sie yegen eme quemen to Osterholte**: Daß sie zu ihm kämen nach Osterholz. (Lappenb. Geschq. S. 122. Brem. W. B. VI, 121.) cfr. Gegen I, 546, und tegen.

Jegene. s. Die Gegend; ein Ort. Das Brem. Stat. 84 lehrt, daß, wenn ein Bürger auf den Kauf zukömmt, den ein Fleischer gethan, er selben durch sein Gebot aufheben könne, **as idt sick geboeret, er he dat** (nämlich quick) **van der Jegene bringet, dao de Koop schuit.** Und in Ord. 65: **En Schipp winnen to ener benameden Jegene**: Ein Schiff heüern zu einer Fahrt nach einem bestimmten Ort oder Hafen.

Jegenwardig. adj. Gegenwärtig. **Jegenwardicheit.** s. Die Gegenwart. (In alten Pommerschen Schriften, 1480.) cfr. Gegenwardigheet I, 546.

Jehann. Meklenburgsche Aussprache des Namens Johann. **Jehannhagel**: Pöbel.

Jeheem. adj. adv. Geheim.

Jeheemderathsviertel. s. Der seit 1830 zwischen dem damals noch vorhandenen Potsdamer Thore von Berlin und dem Thiergarten entstandene Haüser-Drubbel, vom Berliner so genannt, weil die höheren Ministerial-Beamten, mit dem Geheimraths-Titel bekleidet, in diesem neüen Stadttheil ihren Wohnsitz aufschlugen. **Jeheemderathsjören**: Kinder, Söhne und Töchter, unerwachsene, eines jener höhern Beamten. **Jeheemderathskneipe**: Ein Weißbier-Ausschank, welcher von Geheimräthen als Stammgästen besucht wird, z. B. in der Jerusalemer-Straße 8 bei Päpke. (Der Richtige Berliner S. 25.)

Jehen, jeh'n. v. Gehen. **Dette jehst**: Mach' daß Du fortkommst! — **Det hat ja rasch jejangen.** — **Et jinge wol aber et jeht nich.** — **Da jeht er hin un singt nich mehr!** — **Sie jeht mit ihn**: Sie hat ein Verhältniß mit ihm, das auf eine Heirath hindeütet. **De Brücke jeht nich uffzuziehn**, oder **is nich zum Uffziehn**: Die Brücke hat keinen Aufzug. (Der Richtige Berliner. 3. Aufl. S. 32.) **Jeh doch! Jehn Sie doch!** Verwunderungs-Ausdrücke über eine Mittheilung, die so viel sagen wollen, als: Das glaub' ich nicht! (Trachsel S. 25.)

Jehoften: Geheftet. **Det is man so jehoften**: Das ist nicht ordentlich wie es sein muß genäh't! (Berlinisch.)

Jehova, auch **Jüfferke.** s. In Ostfriesland das Porzelanblümchen, eine Art Steinbrech, Saxifraga umbrosa (Stürenburg S. 97). Sollte es nicht S. hirculus *L.*, Sumpfsteinbrech, mit großen gelben Blühten, in Torfsümpfen vorkommend, sein?

Jehovalüde. f. pl. Eine Gesellschaft verrückter Religionsschwärmer in den United States of Amerika, nach Art der Giselbröder I, 591.

Jehör. f. Das Gehör. cfr. Gehöör I, 547. Zu Gehör bringen, ist eine alberne Redefloskel der neüeren Berlinischen Scribenten mit der Bedeütung: Ein Musikstück auf-, ausführen. Warum sagen sie nicht auch von einem Lust-, Schau-, Trauerspiel auf der Schaubühne: Zu Gesicht und Gehör bringen?

Jehören. v. Gehören. I, 547. Det jehörte ihn, sagt der Richtige Berliner. 3. Aufl. S. 32, von Einem der getadelt worden ist, bezw. — Prügel bekommen hat.

Jeichen. v. Bis zur Erschöpfung laufen. (Grubenhagen.)

Jeimelig, —**rig.** adj. adv. Kränklich, siech, in kümmerlichem Zustande, von Pflanzen gesagt, z. B. von Knollengewächsen. (Desgleichen.)

Jeimern. v. Leise jammern, wimmern, wie Kranke und kleine Kinder es thun. (Desgleichen.)

Jeist. f. Der Geist. cfr. I, 548. In der Redensart des Richt. Berl. 3. Aufl. S. 32: Wat is 'n det vor 'n Jeist? Von einem neü eintretenden unbekannten Menschen gesagt. Det schenirt 'n jroßen Jeist nich — un 'n kleenen jeht's nischt an! (a. a. O. S. 26.)

Jeistlich. adj. Geistlich. In der Redensart: Er sieht so jeistlich aus, nämlich blaß; die auch von einem dünnen, schwachen Kaffee gebraucht wird. (a. a. O. S. 32.)

Jeizhammel, —**kragen.** f. Ein Geizhals. (Berlinisch.)

Jejend. f. Gegend. I, 546. Die daselbst angeführte Berlinische Redensart: Doch 'ne schene Jejend! stammt von Glasbrenner, aus dessen „Berlin, wie es ißt und trinkt" (Erstes der Berliner Hefte, 1832), Parodie des Titels von Nicolai's Buch: „Berlin wie es ist." Die Redensart kommt in einem Gespräch zweier Frauen vor, die sich gegenseitig fragen, wo ihre beiderseitigen Söhne im Befreiungskriege geblieben; auf die Antwort der Einen: „Bei Leipzig" erfolgt nun jene Äüßerung, die selbst in die Poesie übergegangen ist; denn Heinrich Heine sagt im „Tannhaüser:" Zu Hamburg sah' ich Altona, ist auch eine schöne Gegend. (G. Büchmann, geflügelte Worte. 10. Aufl. S. 89.)

Jejenseitigkeit. f. In der Berlinischen Redensart: Det beruht uf Jejenseitigkeit: (Der Richt. Berl. 3. Aufl. S. 33.)

Jejessen, je'essen. Scherzhafte Umkehrung beim Verlassen eines Speisehauses: Wir haben doch Allens jejessen, wat wir bezahlt haben? (Der Richtige Berliner S. 26.)

Jejönnt: Gegönnt. Det haben Sie mir wol nich jejönnt? sagt Einer, der beim Essen einen Bissen fallen läßt. (Desgleichen.)

Jekener. f. So nannte man vormals in Stralsund die bei dem schweren Stadt-Geschütz bestellten Mannschaften, die anderweitig Constabler hießen, cfr. dieses Wort I, 296, und heüte Artilleristen, Canoniere genannt werden.

Jekratzt. adj. Geschmeichelt. Er fühlt sich sehr jekratzt. (Richtiger Berliner. 3. Aufl. S. 33.)

Jeld. f. Geld I, 551. Vor Jeld un jute Worte ist eine dem Berliner gela[...] Floskel, um auszudrücken, daß man [...] Baarzahlung, bezw. auf gutes Zureden [...] erlangen kann.

Jelle, Jolle, Jülle. f. Die Gölle, Jölle[...] Nachen, die kleinste und leichteste Art [...] Ruderboote, vorn und hinten spitz, [...] am Hintertheil mit einer Ruderstange, d[...] Bewegung gesetzt. wozu eine besondere, [...] lange Übung erlangte Geschicklichkeit ge[...] den Nachen vorwärts treibt. Bei kräf[...] Riemenschlägen kann man damit sehr [...] fahren; das Boot ist aber leicht der G[...] des Kenterns, Umschlagens, ausgesetzt. [...] burger Fischhändler fahren in Jollen [...] aus der Nordsee kommenden Fisch-Ewern [...] Ebbezeit entgegen, um den Fang schon [...] dem Strome zu erwerben. Holl. Jolle[...] Dän. Jolle. Schwed. Jelle. Franz. Jol: Ein kleines Boot. it. Jellen oder Holtjellen, auf der Spree lange, große Kähne, 80 [...] lang und 18 breit, welche zum Trans[...] des Klobenholzes dienen. it. Versteht ma[...] Bremen unter dem Namen Jelle einen f[...] haften Kopfputz, wie ihn die Weiber ehe[...] trugen, der mit einem Ruderboot Ähnlic[...] hatte. Kann wieder in die Mode kom[...]

Jellen. v. Eine schmale Landspitze in ein [...] wässer hinein. it. Eigenname der Südsp[...] von Hiddensee (Hiddensö), des auf der [...] lichen Seite von Rügen sich hinziehe[...] schmalen Eilands. Früher nannte man [...] Landspitze auch Jelland. Das Fahrw[...] aus dem Strela-Sund (Stralsund) ins o[...] Meer der Ostsee führt durch den R[...] zwischen Hiddensö und Rügen, dessen [...] gang für die Schifffahrt nicht ungefäh[...] ist, weil vom Jellen ein Haken, eine S[...] und Steinbank, weit vorspringt; hier [...] ein großer Dampfbagger beständig in Thä[...] keit sein, um dem Fahrwasser die gehö[...] Tiefe zu erhalten.

Jellen-, Jollenförer. f. Der Besitzer und Fü[...] einer Gölle. Jellen-Lü'e, in der Mehr[...]

Jem. pron. Ist bei den Landleüten in Bre[...] Land, der Dativ Sing. und pl. von he, [...] se, sie, anstatt em und enen, ihm, ih[...] Ik will 't jem seggen: ich will es [...] ihnen sagen. Jim, jum und jüm sind [...] änderungen in der Aussprache Jem [...] Sem, ein in Ditmarschen merkbarer, [...] obwol sinnwidriger, doch im Volksmu[...] üblicher Unterschied. Beides wird für [...] Euch, gebraucht, jem aber nur von un[...] anwesenden Personen, sem von und zu [...] wesenden. Die Verwechslung beider Wö[...] gab oft unter Unkundigen zu Zwiespalt [...] laß. Einem war eine Uhr gestohlen. [...] se hett, sagte der Bestohlene, laat jem [...] damit faren, was der, zu dem gespro[...] wurde, als sei er der Dieb, als Beleidig[...] ansehen mußte. Der Bestohlene mußte [...] des Wörtchens sem bedienen, um s[...] Meinung richtig auszudrücken. (Schütze [...] 187, 188.)

Jemlich. adj. adv. Weichlich, von Spe[...] (Berlinisch.)

Jemein, jemeene. adj. Selbstsüchtig, egoi[...] nicht coulant, ungefällig; in noch höh[...] Grade hundsjemein, jrundjemein; [...] als f.: Det is 'ne Jemeinheit: [...]

ehhellich, so lieblos, so ungefällig zu sein. (Der Richtige Berliner. 3. Aufl. S. 33.)

Jemischt. adj. adv. Gemischt, ordinär, mit dem Hauptbegriff des Gemengtseins von Ständen verschiedener Bildung. Die Jesellschaft is mir zu jemischt: Sie besteht aus Krethi und Plethi. Du machst die Jesellschaft jemischt: Durch Deinen Zutritt wird die gute Gesellschaft eine — ordinäre! Auch zum Einzelnen sagt man: Sie wer'n dech aber ooch zu jemischt: Sie werden aber auch zu gemein in ihren mit — Zoten gespickten Reden! (A. a. O.)

Jemmand. pron. Jemand. (In alten Pommerschen Schriften.) Jemmand spricht der Ravensberger.

Jemüthe. f. Eins mit Gemöd I, 555. Sich Enen zu Jemüthe führen: Einen Schluck Branntwein, Cognac, Rum trinken. it. Sich 'was zu Jemüthe ziehen: Den Verstand verlieren, verrückt werden. it. Stehlen. (Der Richtige Berliner. 3. Aufl. S. 33.)

Jenau. adj. Knauserig. Er is ellig jenau: Er ist sehr knauserig. Is det 't Jenauste: Ist das der billigste Preis? (A. a. O.) cfr. genau I, 556.

Jenbert. f. Ein Schimpfwort, so viel wie Schlaraffengesicht. (Kremper Marsch, Holstein.)

Jenehmijen. v. Trinken, ausschließlich Branntwein. Ik werde mich Enen jenehmijen: Einen Schnaps trinken.

Jengerlei, jenig-, jennigerlei. adj. Einiges, irgend einiges; jedweder, —wede, —wedes.

Jengerlich. pron. Jedermann (1431).

Jenig, jennig, jenne. adj. adv. Jemand, einer von der Zahl; einiges; etwaig; es sei, was es sei; aliquis, quidam. (In der alten Brem. K. R. Art. 145 u. anderen alten Schriften; verstummt allmälig im Volksmunde.) Stervet van de Kinder jenig (eins von den Kindern), dat ervet up de Moder, nach dem Brem. Stat. 19. Und Stat. 8 heißt es: Wenn die Frau stirbt, soll der Mann den freien, ungeschmälerten Besitz der Güter haben, sunder jenige Herschup. (Brem. W. B. II, 692, 693.)

Jenigman, —minsk. Jemand, irgend Einer. (Ostfries. L. R. S. 177, u. andere alte Schriften, so in Lappenb. Hamb. Chron. S. 81): Die Beiessenen, die Wiedertaüfer, in Münster, melbeten: so jenichman wat bi sik beholt, d. i. Geld und Gut an Matiesen nicht abliefere. (Brem. W. B. VI, 121.)

Jenigewiis: Auf welcherlei Weise. (Osnabrücker Urkunden.)

Jenne. adv. Dort. (Osnabrück.)

Jennehalve. adv. Jenseits. De ene reyse was were by jennehalve Waldesrode (Lappenb. Geschq. S. 151.)

Jenner: Jener. Jennereen: Ein Gewisser, Jemand, quidam. Wenn man Jemandes Worte anführt und nicht weiß, oder nicht wissen will, wer sie gesprochen, so setzt man wol zu dem Gesagten: Seed Jennereen. Das demonstrative Pron. der dritten Person kennt die plattd. Sprache nicht, sie gebraucht dafür de und dat. Wenn man in den Städten im Plattd. die Form jennen, jenner gebraucht, so ist sie gewohnheitsmäßig aus dem Hochd. herübergenommen. Die vielleicht einzige Ausnahme ist die plattd. Redensart: Up jennen, jenner Siid: Auf jener Seite, aber nur vom Orte gebraucht. Daraus ist ein adv. des Orts: Jent, oder jenne, in Osnabrücker Mundart, entstanden, und dies bedeütet Dort. Jenther: Dorther. Jenthen oder jennerwegenhen, wie man in Osnabrück spricht: Dorthin. Der Begriff in dem jenne, jent ist aber noch allgemeiner, als in dem Hochd. Dort. Man sagt: He is jenthen, ohne damit einen bestimmten Ort zu bezeichnen, es bedeütet oft nur so viel als: Er ist ausgegangen. Eben so: He is jenther: Er ist weit her. Da jent bi 't Dörp: Da in einiger Entfernung (auch wol: auf der entgegengesetzten Seite) beim Dorfe. (Danneil S. 92, Strodtmann S. 94.) cfr. wegen der letzterwähnten Bedeütung günt rc. I, 628, 629. — Jenn' kommt als Pron. auch auf dem Lande (der Altmark) in anderen Verbindungen vor, besonders wenn alte Geschichten erzählt, oder sprichwörtliche Redensarten angewandt werden, oder wenn man die Namen der Personen nicht kennt. Erzählt z. B. Jemand eine Geschichte und wird gefragt: Wer dies gewesen sei, so antwortet Ersterer, wenn er den Namen nicht weiß oder verschweigen will: O jenn' Keerl! Oder in dem Sprichwort: Jenn' Buur woll ook vörneem wesen un sleep bit halv Namiddag. (Danneil S. 92, 264. Strodtmann S. 94.)

Jennerwegenhen. adv. Dorthin. (Osnabrück.)

Jensch, jensk. adj. adv. Albern. (Ditmarschen.)

Jentig. adj. adv. Artig, hübsch, niedlich; klein und niedlich. 'n jentig Jung; 'n jentig Gör: Ein artiger Knabe, ein hübsches Kind. Holl. Jent (obs). Engl. Janty. Franz. Gentil.

Jenubelt. adj. adv. Ganz satt. Ich bin wie jenubelt, sagt der Richt. Berl. S. 33, wenn er beim Mittagsmahl des Guten zu viel gethan hat.

Jenung. adv. Genug. (Berlinisch.) cfr. Genoog I, 556.

Jeepkerdoorn. f. Anderer ostfriesischer Name der wilden oder Hundsrose. cfr. Egeltire I, 408.

Jeepkers, Jeepkes, Jöbkes. f. pl. Die Früchte der wilden Rose, die Hagebutten. it. Ist Jöbke auch der Name eines kleinen, rothen süßschmeckenden Apfels, der also mit der Hagebutte Ähnlichkeit hat. Holl. Joop.

Jeplapper. f. Ein Geschwätz, eine Rede ohne Inhalt. (Berlinisch.)

Jerechtigkeit. f. Die Gerechtigkeit, Gerechtsame. Jakob, ik sage Dir, die eenzigste Jerechtigkeit, die es noch uf Erden jibt, is die Schank-Jerechtigkeit. (Schalk. 1879. S. 306.)

Jereist: Gereist, vom v. reisen. He kümmt jereist: Er kommt von weit her. (Mark Brandenburg, Meklenburg.)

Jerer: Jeder; **Jerermann**: Jedermann (Meklenb., Vorpommersche Mundart), die statt des d in der Mitte ein r zu setzen liebt, und das Schluß r bei der Aussprache verschluckt.

Jerieben, jeriffen. adj. adv. Berlinische Ausdrücke für schlau.

Jerichtshof. f. Herr Jerichtshof, auch Herr Criminell! Anrede des Angeklagten an den Richter in Berlinischen Gerichtshöfen.

Jeringst. adv. In der Berlinischen Rede: In geringsten janich: Nicht im Geringsten.

Jerne. adv. Gern. Nich mehr wie jerne! Wenn man in Berlin Jemanden zufällig auf den Fuß tritt, und man entschuldigt sich, so erhält man zur Antwort: Bitte sehr, war jerne geschehen!

Jerüste. f. cfr. Gerüst I, 559. Fall man nich von 't Jerüste! heißt in Berlin: Komm nicht aus dem Text! (Der Richtige Berliner. 3. Aufl. S. 33, 34.)

Jes'. Der Name des Herrn in fast allen Mundarten, als Kürzung von Jesus; mit der Vorsilbe Herr überall und aller Orten ein Verwunderungs-Ausruf: Herr Jes', oder auch ganz kurz Herr Je! Dann aber auch Herr Jerum! Soll es aber Klagewort sein, so setzt man O! auch wol O Herr vor. O Herr Jes', ik heff 'ne Granat in't Liiw! Mit diesen Worten meldete sich in einem Gefecht während des französischen Krieges ein Landwehrmann bei seinem Hauptmann, indem er mit der Hand auf seinen Bauch zeigte. „Verwünschter Kerl," schrie der Angeredete unwirsch, „mach er sich aus dem Staube, bevor sie platzt!" cfr. Jöffes.

Jesangbuch. f. Ein Spiel Karten. it. Ein Butterbrod. (Berlinisch.) cfr. Gesangbook I, 554.

Jeschäft. Dieses Wort dient dem Berliner zu der ihm geläufigen Redensart: 's Jeschäft bringt's mal so mit sich, die aus David Kalisch' Posse „Berlin bei Nacht" entnommen ist.

Jeschlagen: Beim Uhrschlag für voll. Ik habe 'ne jeschlagene halbe Stunde jewart't. (Der Richtige Berliner S. 34.)

Jeschrei. f. cfr. Geschrij I, 560. Viel Geschrei und wenig Wolle. Wird vom Wollmarkt gesagt. (Desgleichen.)

Jeschwindigkeit. f. Dient dem Richtigen Berliner zur Bezeichnung einer außerordentlich großen Raschheit in der Redensart: Mit 'ne Jeschwindigkeit von 'ner halben Sekunde.

Jeschwollen, adj. ist dem Berliner der Geldstolze.

Jeseln. v. Jesus anrufen. Ein in den oberdeütschen Mundarten Schlesiens entstandenes Wort, das längs der schlesischen Gränze in der Neümark hin und wieder im Plattd. Sprachgebiet gebraüchlich geworden ist.

Jesemännken. f. Ein kleiner, schwächlicher, zimperlicher Mensch. (Grafschaft Mark, Köppen S. 29.)

Jesichte. cfr. Gesich I, 560. Kann ik Ihnen vielleicht mit 'n Ziehjarrn in 't Jesichte springen? Ist eine beliebte Form des Anerbietens eines Cigarro beim Richtigen Berliner, 3. Aufl. S. 31. Statt Jesichte bedient er sich auch der Ausdrücke Lakal, Phisionomie, Visage.

Jesse. f. Ein Kinder-Unterrock. cfr. Jaſs S. 34.

Jessen. v. Rathen, vermuthen. Amerikanisch-Deütsch, vom Engl. to guess.

Jest. f. Der Gäscht, oberste Hefen, wie Barm, Berm, der unterste Hefen ist. (Osnabrück, Westfalen überhaupt.) cfr. Jascht S. 33.

Jestern: Gestern. Bist wol von jestern? wie: Nich von hier! (Berlinisch.)

Jesum. Gebraucht der Richtige Berliner, a. a. O. in dem Mahnwort: Der wird doch noch mal Jesum Christum erkennen: Der wird auch noch in Noth gerathen, wenn seiner Verschwendungssucht nicht ein Halt! rufen wird.

Jesuwitter. f. Der Jesuit nach Fr. Re[illegible] Ausdruck, — ob mit Rücksicht auf witte[illegible] von Ketzern? Jesuwider schrieb Fi[illegible] sehr bezeichnend: Der, welcher wide[illegible] Herrn Lehre wühlt!

Jeetlink. f. Ein dürrer, hager Mensch. ([illegible] brück.)

Jeträtsch. Andere Berlinische Form fü[illegible] traatsch I, 564: Unnützes Geschwätz.

Jeets. adv. Ein Wenig, etwas; Nebe[illegible] von iits, cfr. eets. Wird auch als [illegible] braucht: 'n Jeets afgewen: Etwas, Kleinigkeit abgeben.

Jetsund, itsund, jetsunder. adv. Jetzt, g[illegible] wärtig, eine Verlängerung des alten [illegible] iezuo. (Grimm, Gramm III, 120, 217.)

Jett. f. Ein Haupt Jungvieh, ein junges [illegible] (Krempe, Holstein.)

Jette, Jettken: Der Taufname Henriette.

Jetterbi'etsch. adj. adv. Natterbissig, eiterb[illegible] bösartig. (Grafschaft Mark.)

Jeven, jevern, jibbern, jiwwern. v. Wei[illegible] wimmern. it. Weinerlich sprechen. (Ostf[illegible] land.)

Jewelk, jewelik. adj. Wurde ehedem für ige[illegible] jegelik, jeglich, gebraucht. In noch ält[illegible] Urkunden findet man statt dessen islik. Brem. Künd. R. Art. 68, 76. In a[illegible] Pommerschen Schriften auch als f. gebrau[illegible] En Jewelik: Ein Jeder. In einigen and[illegible] Mundarten giwelij, jouwelk, jowel[illegible] Angelſ. äglimylk. Da dies Wort in [illegible] verschiedenen Mundarten große Veränder[illegible] erlitten, so sieht man leicht, daß auch [illegible] hochd. jeglich daraus entstanden sei. Es [illegible] ein zusammengesetztes Wort aus welik, w[illegible] (Angelſ. Hwylk: Jemand), welches jetzt [illegible] als Fragewort gebraucht wird, welch, welc[illegible] und aus je, ehemals auch jo, womit [illegible] die Distributiven bildet. Man lieset auch [illegible] den Brem. Statuten: Un gewe jeweli[illegible] Kinde sinen Deel, Stat. 19 u. a. a. [illegible] mehr (Brem. W. B. II, 693). Hie wo[illegible] — riden in to Bremen vnde dar ni[illegible] vt, hie ne hebbe enen yewelken [illegible] vruntscup edder recht, er habe sich de[illegible] in Güte oder nach dem Recht mit ein[illegible] Jeden verglichen. (Lappenb. Geschq. S. [illegible] Brem. W. B. VI, 122.)

Jewerle. adv. Jemals; von jeher. cfr. We[illegible] Lappenb. Hamb. Chron. S. 99 antwortet [illegible] Rath: Et sie jewerle her ein wise [illegible] west vnd ein wahnheit, dat men [illegible] erffeten vnd de vornemesten borge[illegible] vp dat radthus plege to vorbade[illegible] Es sei von jeher Brauch und Gewohnh[illegible] gewesen, die erbgesessenen und vornehmst[illegible] Bürger auf das Rathhaus einzuladen. [illegible] ist eine Verstärkung, wie in der Redewei[illegible] Was in der Welt hast Du da verlore[illegible] Ähnlich im Engl. World: every thing in the wor[illegible] Alles Mögliche.

Jewiss, —witte. adv. Gewißlich. cfr. Gew[illegible] I, 567.

Jewitgaan. v. Sich aus dem Staube mache[illegible] (Osnabrück.)

Jeewke, Jeüwke. f. Die Eidechse. (Desgleichen[illegible])

Jeewken, Jauwken. v. Bellen. it. Von Kinde[illegible] und jungen Leüten gebraucht, wenn sie [illegible]

ihren Spielen und Lustbarkeiten das Maaß des Anstandes überschreiten. (Desgleichen.)

Ji. adv. Je, jemals, in Pommerschen Urkunden, in der Ravensbergischen Mundart vertritt ji den stummen Laut hm!

Ji. pron. Ihr. Gen. Juer: Eürer. Die übrigen Casus Ju: Euch. Holl. Gij. Hiir! Ji! Wörter, womit man Jemand anruft. Die Holsteinschen Landleüte im Pinnebergschen, in der Probstei, in der Kieler Gegend, sprechen sich untereinander mit Ji an, seltener mit He und Se. Bei den echten alten Probsteiern, diesen reichen Bauern, ist das Ji die ehrenvollste Anrede, das Gegentheil nehmen sie sehr übel. So beklagte sich eine Mutter, die ihre Tochter seit 14 Tagen gut verheirathet hatte, über den Schwiegersohn, daß er ihr respectswidrig begegne, und auch noch nach der Hochzeit sie noch nicht einmal jiitset habe. Ein junger Ehemann im Pinnebergschen klagte über sein junges Weib so: Se dudset mi nog ümmer, ik glööw, dat gifft jiik nog wol. 't is sünst (übrigens) en schiklig Minsch, se meent 't wol nig so böö. Das vertrauliche Du ist in Holstein auf dem Lande nicht beliebt, man betrachtet es als Ausdruck der Mißachtung. In den Städten Holsteins, Altona ꝛc., auch in Hamburg, nennen die Herrschaften ihre Dienstboten Ji; hier ist es ein Merkmal der Unterwürfigkeit und klingt herabsetzend, daher in anderen Haushaltungen das vertrauliche Du, in noch anderen, in hochdeütschen und plattdeütschen Reden, he und se, er und sie, vorgezogen wird. (Schütze II, 188, 189.)

Jibbeln, jibbern. v. Piepen, zirpen, zwitschern. (Ravensberg.) cfr. Jipen ꝛc. it. Kichern, unterdrückt lachen; cfr. gibeln I, 568. it. Gierig sein. (Mark Brandenburg, Berlin.)

Jichern. v. Keüchen, kurz athmen. (Meklenburg.)

Jicht. f. Die bekannte Gliederkrankheit. cfr. Gicht 1 S. 568. Ist das Wort connex mit gaan, sofern die Krankheit in den Gliedern herumgeht, oder mit jagen, jögen, wie Flöte mit fleten, fließen? (Stürenburg S. 97.) Dän. Gigt, Jegt. Schwed. Gikt. Angels. Gichta. Engl. Gout, Arthritis. Holl. Jiochte, pruritus.

Jichten, jechten. v. Bekennen, gestehen. cfr. Gichten S. 568.

Jichtens. adv. Irgend. cfr. Icht ꝛc. S. 2.

Jichtig, jechtig, jechte. adj. Geständig, cfr. Gichtig I, 568.

Jidd. f. Eine geneigte Ebene zur Auf- und Abfahrt, besonders eine solche schräge Fahrt an einem Deiche hinauf und herab. (Ostfriesland.)

Jidde. f. Ein altes ostfriesisches Flächenmaaß, etwa ¹/₄ eines Diemaths.

Jidden. f. (obs.) Ein Loch im Heerd, Schornstein, in uralten Zeiten zur Aufbewahrung von Götzenbildern bestimmt. (Ostfriesland.) cfr. Stüpgatt.

Jiddejit! Ravensbergisch für Pfui!

Jidder. f. Das Eüter. cfr. Gidder I, 568; Jadder I, S. 27.

Jiddern. v. Eüter anschwellen. De Ko jiddert al: Die Kuh bekommt schon ein starkes Eüter.

Jiddermal. adv. Jedesmal. (Meklenburg.)

Jiffen. v. Belfern, bellen wie ein kleiner Hund. (Ditmarschen.) cfr. Kiffen.

Jiftnudel. f. So nennt der Richtige Berliner S. 34 einen schlechten Cigarro, mit Rücksicht darauf, daß derselbe, wie meist verfälscht, nicht selten Blätter von Giftpflanzen enthalten kann.

Jik ist der in der Rede kurz abgebrochene Dat. u. Acc. pl. von Ik: Ich. In Bremen, Stadt und Land, hört man das Wort selten; jou spricht der Bremenser für gewöhnlich.

Jikjakken. v. Lügen, in scherzhafter Weise. (Hamburg, Altona.)

Jikkern. v. Geschwind und schlecht schreiben. (Ditmarschen.) cfr. Jakkeln. it. Die Pferde zum kurzen Trab antreiben. (Ostfriesland.) cfr. Jakkern S. 29.

Jikkert, Jikkel. f. Eine Mannsjacke ohne Schöße. cfr. Jaktje S. 29, cfr. Buserun, Buseruntje I, 262, worunter in Ostfriesland ebenfalls ein weiter, rund geschnittener Brustrock, eine Hausjacke von Leinwand oder Cattun ohne Schöße verstanden wird. Ob von Buus: Scheüne, Viehstall, hergeleitet, daher Stalljacke? Brezuntje spricht der Wangeroger. cfr. Ruuntje.

Jild. f. (obs.) Geld. (Ostfriesland.)

Jilka. Name eines bei Berlinischen Branntweintrinkern sehr beliebten Schnappses, von einem Branntweinbrenner Gilka, genannt.

Jilschen. v. Winseln. Verwandt mit gillen 2 S. 570. (Hamburg.)

Jimmen, jimmern. v. Leise jammern, wimmern, piepen, besonders von Nestvögeln, die nach den Alten verlangen. it. Das Frequent. von Menschen, die heftiges Zahnweh haben.

Jingderattata. f. Die erste Silbe Dsching gesprochen. Ein den Berlinern geläufiger, wol von Kindern erfundener, Name des Schellenbaums bei der Regiments-Musik. (Richt. Berl. S. 26 unter G.)

Jinnt. adv. Dort. (Ravensberg.)

Jipen, jippen, jipern. v. Zwitschern, zirpen, pfeifen, wie junge Vögelbrut, junges Federvieh. Von Jip jip, welches dieses Zwitschern ꝛc. ausdrückt, und womit man auch die Küchlein lockt (Hamburg). it. Begehren, Verlangen nach einer Sache tragen. cfr. Gipen I, 570.

Jiper. f. Das lüsterne Verlangen. En Jiper worup hebben: Ein großes Verlangen nach Etwas, besonders nach Speise haben. cfr. Giper I, 570.

Jiperig, jipperig. adj. adv. Begehrlich, lüstern; sehnsüchtig, ganz erpicht auf Etwas, namentlich eines ehebrecherischen Eheweibes auf ihre Extra-Liebhaber! cfr. Giprig I, 570.

Jirrdobbe. f. Die Jauchgrube, die Mistgrube.

Jirre, Jire. f. Die Jauche, Mistlake. (Ostfriesland.) Jere spricht der Saterländer. Holl. Girr. Altfries. Jere, Gere.

Jirrschloot, Jirrtogg. f. Der Jauchgraben. cfr. Togg. Altfries. Jertocht.

Jiißen. v. Gießen, im Munde des Richtigen Berliners S. 34: Regnen, und zwar stark regnen, wie mit Kannen gegossen. it. Bedient er sich dieses Worts statt begießen: Frölen jiißt de Blumen. cfr. Geten 1, I, 563.

Jit. f. Eine Ziege. Alvern Jit: Ein Schimpfname auf ein hageres, dabei albernes Frauenzimmer. (Ditmarschen.)

Jitken. v. Heimlich lachen. cfr. Gniseken I, 584.

Jiitsen. v. Sich einander mit Ji, Ihr, anreden. He bruukt mi nig to jiitsen: Er

braucht mich nicht mit Ihr anzureden. it. Einem Etwas zuschieben, die Schuld eines Andern, in Verdacht bringen. Se hefft 't all up de Deern jiitset: Sie Alle schieben es den Mädchen in die Schuhe. cfr. Duttsen I, 885.

Jitsund, jitsunner. adv. Jetzt.

Jitte, Jütt', Jütte. Ein weiblicher Taufname für Judith, oder es ist ein friesischer Name für Johanna. Nicht mit Jette: Henriette, zu verwechseln. Man braucht das Wort als Scheltwort. Dove Jitte: Ein schwerhöriges Frauenzimmer. Jumfer Jitte mit de holle Titte! Ein Schimpfwort auf eine junge Weibsperson mit plattem Busen. Dumme Jitte: Ein albernes Mädchen. Schön Jumfer Jütte! laut gerufen, ist in der Altmark, in Pommern 2c. ein Schimpfname für junge Mädchen überhaupt, die sich jungem Männervolk gegenüber albern betragen.

Jiue. pron. Euer. (Ravensberg.)

Jiuchen. v. Jauchzen, lärmend singen 2c. (Desgleichen.)

Jiwen. v. (obs.) Geben. **Verjiwen:** Vergeben. (Ostfriesland.)

Jiwwelig. adj. Schwatzhaft. (Ravensberg.)

Jlas. s. Märkisch-Berlinische Aussprache für Glas, verbunden mit der Frage: Du bist woll von Jlas? Dich darf man wol nicht scharf anfassen?

Jlaskutsch. Eine Glaskutsche, mit vier einkolürige Mären, einfarbigen Pferden.

Jleich. adv. Gleich. (Berlin-Märkische Mundart.) cfr. Gliik I, 575. Et muß ja nich jleich sind! sagt der Richtige Berliner statt: Es hat ja noch Zeit!

Jleichjiltige Ecke. So nennt der Richtige Berliner S. 60 die Stelle in der Stadt Berlin, wo sich Jäger- und Oberwall-Straße kreüzen, weil auf der einen Seite Alles Pomade (Parfümerie-Handlung von Treü und Nuglisch) ist, auf der andern Alles Wurscht (Riquet's Frühstücksstube), auf einer dritten Alles Jacke wie Hose (Kleiderhandlung von Landsberger). Mit den drei Stichwörtern verbindet der Berliner den Begriff der Gleichgültigkeit.

Jlibberig. adj. Gebraucht der Richtige Berliner S. 25 für glatt, schlüpfrig, wenn das dadurch hervorgebrachte Ausgleiten durch Schmutz oder Nässe, durch Obstschalen auf den Trottwegen 2c. hervorgebracht wird. cfr. Glibbrig I, 575.

Jlid. s. Der Richtige Berliner sagt: Det hat ihn lange in de Jlider jelegen, von Einem, der bettlägerig krank geworden ist. cfr. Glid I, 575.

Jlinik. s. Die Klinik, das klinische Lazareth zu Berlin in der Ziegelstraße, zum Unterricht der Studirenden der Medicin. Jk war in 't Jlinik sagt der Richtige Berliner S. 27, denn er gebraucht dies griechische Wort mit dem sächlichen Artikel Det.

Jlitschig. adj. Glatt, schlüpfrig, gebraucht der Berliner vorzugsweise vom Glatteise. cfr. Glitschig I, 577.

Jloben. v. Glauben. Jk jlobe, datt de Kerel janz Recht jehatt hat. (Berlin-Märkisch.) Der Richtige Berliner S. 34, 75 bedient sich folgender scherzhafter Redeweisen: Wer 't jloobt, jibt acht jute, nämlich Groschen = 10 Silbergroschen = 1 Reichs-mark. Wer 't jloobt, wird selig. Zusatz Wer 't nich jloobt, kommt ooch noc dahin! Statt jloben spricht der Berline dann und wann auch jlauben. cfr. Globen 2c I, 577.

Jlumpschen. v. Glotzen, starr blicken, stieren (Berlin-Märkisch.) cfr. Glupen und jlumpsc in gluptsch I, 579.

Jnautsen. v. Weinen. (Märkisch-Berlinisch.)

Jnedderu. v. und **jnedderu.** adj. In der näm lichen Mundart Aussprache von gnettern un gnettrig I, 583: Ärgerlich, verdrießlich sei

Jniidschig. adj. adv. Genau, geizig. Dein Frau is doch jar zu jniidschig, sagt de Berliner des Mittelstandes von seines Freünde Frau, die mit dem Einkommen des Mann hauszuhalten versteht. cfr. dasselbe Wort i G. I, 554.

Jnitsen. s. pl. Sind dem Berliner nicht blo die kleinen, sondern Mücken aller Art.

Jo, jom, jou, ju, juk, jü. pron. Euch, in ve schiedenen Mundarten Dat. und Acc. pl. vo Du. it. Euer. Holl. U. Angels. Jüh. Engl. You

Jo. adv. Ja, doch, für gewißlich. Das Fli Wörtchen hat meistentheils eine dreifac Bedeütung: — 1) Insofern es nicht das blo Beifalls- oder Versicherungswort ist, in welche Falle die Plattdeütschen Mundarten auch d Ja haben, im Bekräftigen, um einer Sac mehr Gewicht zu geben, quidem, utique, san Jk kann jo nig: Ich kann ja nicht. ward sik jo schämen: Er wird sich schämen. He mag jo reisen: Er mag reisen. Bidd' em jo nig: Bitte ihn nicht. Do dat jo: Thue das ja. Will jo klagen: Willst Du ja klagen. Dat jo nikks: Das ist ja nichts Böses. Dat jo man nikks seggt: Das heißt ja nich gesagt. Jk mag jo: Es hat sich was! We der Berliner, der Märker überhaupt, Jo ni Man jo nich! sagt, so will er damit ei Warnung aussprechen, die er durch Jo n sehn! verstärkt. 2) Im Bitten, Verbiet und Drohen. Jo nig! O jo nig! Ni doch; keines Weges; ei, bei Leibe nicht! Ku m jo bald wedder: cito redeas quaeso. D Du mi jo nikks seggst. Do dat nig! — 3) In den Redensarten, die Meinen, Wissen, Hoffen 2c. in sich schließ Du bist jo nig klook, deliras, ut vide He is so en wiseweten Minsk: homo prudens et rerum gnarus, ut scim Wenn 't jo sin mütt. — it. Hatte früher noch die stärkere Bedeütung: Du aus, um jeden Preis. Lappenb. Geschq. I, Da die rad horde, dat die meenhe yo orleghen wolde myt den greu Daß die Bürgerschaft durchaus Krieg füh wollte mit dem Grafen. it. Gebrauchte m ehedem Jo für je und desto. Jo e'er beter: Je eher desto besser. (Dähnert S. 2 Brem. W. B. II, 699; VI, 124.)

Jobber. s. Ein englisches Wort, Actienkräm Wucherer, und dergleichen Gesindel bedeüte Es hat Aufnahme in die Deütsche, hoch- plattdeütsche, Sprache gefunden zur Beze nung derjenigen verächtlichen Börsen-Spie die am Schlußtermin der gegenseitigen rechnung sich außer Stand erklären, für i Börsen-Verpflichtungen Deckung zu ge

und nun von den wuthschnaubenden Gegnern gleichen Calibers zur Flucht aus dem Tempel des Mercurius hinausgeworfen, bisweilen — hinausgeprügelt werden. Können die kaufmännischen Corporationen nichts gegen diese Pest thun, die das ehrliche und rechtschaffene Geschäft und den ganzen Börsen-Verkehr in Verruf bringt? Können sie nicht, nun, dann schreite die Staatsgewalt ein, mit aller Kraft, die ihr zusteht, um die Börse von dem Ungeziefer, dem Unkraut, — das ihr aus Minister-Munde mit vollem Rechte den Ekelnamen „Giftbaum" eingebracht hat, 1879, — zu reinigen und für alle Zeiten frei zu halten!

Jobenaamd, jogenaamd, zusammengezogen: **Jonaam, jonaamd, joobna.** adv. Vorzüglich, besonders, ja zu nennen, ja nicht zu vergessen. 't gelt Alle, jobenaamd Di. Nicht zu verwechseln mit hogenaamd I, 702. (Ostfriesland.) Stürenburg S. 98.

Job: Der biblische Name Hiob, welcher in der plattd. Form in manchen adlichen Familien als Taufname beliebt und erblich ist.

Jochen: Der Vorname Joachim. . . . wil Fru Küßlern keinen annern Tauhörer behöll as Jochen, dei ok den ganzen Prat (Rede) musterhaft mit anhürte. . . . Jochen makt em en Gesicht entgegen, as hadd em sin Rekter-Swager seggt, hei wir eigentlich Selbstherrscher aller Reüßen un müßt von Rechtswegen statt hir achter den Aben (Ofen) in den Kreml tau Moskau up den Thron sitten 2c. (Fr. Reüter IX, 83, 87, 88.) Jung- oder Lütt-Jochen ist ein Schmeichelwort für einen jungen Joachim; cfr. Jöching. De bunte Jochen: Ein buntes Kleid, Tuch, ein bunter Überwurf. cfr. Jöching. it. Jochen ist auch ein Scheltwort mit dem Nebenbegriff der Dummheit, Einfältigkeit, wie olle Jochen. cfr. Nubberjochen I, 165, Bullerjochen I, 247; en Dämeljochen I, 316, ist, wer ohne Überlegung spricht und handelt. Hans Jochen-Winkel heißt der nordwestliche Theil der Altmark. (Danneil S. 92.)

Jocus. f. Dieses latein. Wort gebraucht der Richtige Berliner S. 35 für Jukks: Scherz, Spaß. Wir haben unsern Jocus mit ihm jehatt. cfr. Jokk S. 42.

Jode. f. Ein Jude. cfr. Jude, die heütige Form, da Jode die ältere Form dieses Volksnamens ist. Zu Ende des 15. Jahrhunderts gab es keene Joden im Lande to Stetin, Pamern, und im Fürstenthum Rügen. (Pomm. Landtags-Abschied von 1495.) it. Jn den Joden setten: Bei den Juden verpfänden; ins Leihhaus bringen. Jn einem alten Conclusum des Brem. Raths: Desse penninge scal men oc bireden mit redengelde, ofte mit guldenen ofte mit sülvernen panden, de men vor de penninge moge setten in den joden. (Oelrichs Ausz. der Stat. S. 85. Brem. W. B. VI, 125.)

Jodoch. adv. Jedoch.

Jodute. f. Ein Zetergeschrei, welches in Bremen nicht nur bei einer gerichtlichen und feierlichen Handlung, sondern auch im gemeinen Leben noch im Gebrauch ist. Von den verschiedenen Erklärungen, denen man dieses Wort unterworfen hat, ist diejenige die beste, ja die unbezweifelt richtige und wahre, welche Frisch, im Wörterbuch, und Wachter, im Glossar, anführen, zufolge welcher es mit dem quiritare der alten Römer, io quirites! übereinkommt. Denn es ist zusammengesetzt aus dem Ausruf Jo, und dem alten Dute oder Dude: Volk, plebs. Mithin heißt es: Kommt zu Hülfe, ihr Leüte! adeste populares! Diese Erklärung wird durch den Gebrauch bestätigt. So steht in dem Stat. Brem. 105: Wurde ein Minsche geslagen binnen eines Mannes Wehren, ... dat schölen to hand kundigen, de in de Wehren sin, sinen Naburen mit einem Tiodute. Woselbst Tiodute zusammen gezogen ist aus to Jodute. Denn so lieset man in einer Lübeker Bibel von 1533: Jerem. XII, 6, unde schryen t'jodute aver dy. So auch in dem Jure Wursato-Frisico in Pufendorf, Obs. Jur. univ. III, 89, wo gesagt wird: Wenn Jemandes Weibe bestohlen würde, when dat ruchtbhar worde myth Joduten, Zeter un Wapene ropende, edder der geliken 2c. Bei dem Blut- oder Rothgerichte in Bremen, wenn der Thäter einer Mordthat unermittelt ist, pflegte man noch im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts bei der sogen. Verschreiung des Entleibten von dessen Blutsfreünde, oder an dessen Statt vom Rathsdiener, mit bloter Wehre (entblößem Schwerte) bei eröffnetem Sarge, drei Mal gerufen zu werden: Tho Jodute aver N. den N. welcker myn Flesk und Bloed vam Levende tho Dode gebracht hefft. cfr. Assert. Libert. Brem. S. 701. Auch in Hamburg ist eben diese Formel, doch mit dem Unterschiede, gebraüchlich, daß statt Jodute das Wort Zeter steht. Denn es wird daselbst drei Mal, mit entblößten Eggewaffen, Zeter gerufen. cfr. Nettelbladt, Thes. jur. statutar. I, 2, S. 1006. Auch beim Pöbel in Bremen ist es noch in Brauch, daß Einer, wenn er schwer beleidigt worden ist, und keine Gelegenheit hat, sich zu rächen, Jodute! ausruft. Jk will Di slaan, Du schast Jodute ropen: Jch will Dich schlagen, daß Du Zeter schreien sollst. (Brem. W. B. II, 700, 701.)

Jogg, Jokk, Jukk, Jükk, Jögstokk, Jäök. f. Das Joch — zum Tragen von Eimern. Jükk un Emmers. it. Das bekannte Flächenmaaß: Joch oder Juchart, was eigentlich so viel Land bedeütet, als zwei Ochsen an einem Tage pflügen können. Daher das im Bremer und Oldenburger Lande oft gehörte Sprichwort: Jukk Jukks Broder, wenn nämlich eine Abgabe oder Steüer auf Ländereien gelegt wird, wobei man nur die Größe, nicht aber auch die Bonität, die Beschaffenheit und Güte, des Bodens berücksichtigt. Jm Oldenburgischen war, bis auf Einführung des franz. Maß- und Gewichts-Systems, das Jukk oder Jükk das gesetzliche Flächenmaaß. Es enthielt 160 neüe Quadratruthen Oldenburger Maaßes = 1 Morgen 139,$_{32}$ Q.-Ruth. Preüßischen Maaßes = 0,$_{453}$ Hectar. 1 Oldenburgische Längenruthe neüen Maaßes enthielt 18 Oldenburgische Fuß zu 12 Zoll à 12 Linien; 1 Oldenburgischer Fuß, mit dem allein echten

Aichmaaß verglichen, enthielt 181,163 Pariser Linien. Holl. Jok, Juk. Angels. Juc, Joc, Geoc. Engl. Yoke. Im Cod. Arg. Gajick, jugum, und Juka, juga. Latein. jugum.

Johannis: Der 24. Juni, der Johannistag, an welchem auf dem Lande keine Arbeiten vorgenommen werden; es ist ein Ruhe- und Feiertag, an dem sich das Jungvolk lustig macht. In den katholischen Landen des Sprachgebiets ein Festtag zu Ehren des Taüfers; in den protestantischen Landen als Kirchenfest längst beseitigt, wenn nicht einzelne orthodoxe Geistliche, den Landes-Ordnungen zuwider, es sich anmaßlich herausnehmen, Gottesdienst zu halten. — Am Tage des Taüfers feiert in Holstein der Aberglaube ein großes Fest! Die Mädchen vieler Dörfer winden den Johanniskrans, einen großen Kranz aus Johanniskraut, Sta up un ga weg (Holsteinsche Benennung der Pflanze Ehrenpreis, Veronica officinalis *L.*), Flieber, Kamellen, und hängen denselben auf der Diele zum Trocknen bis zum Winter auf. Dann wird er abgenommen und an einen sichern Ort gelegt. Kommt nun im Hause ein Krankheitsfall, oder nur ein leichtes Unwohlsein, oder eine Verwundung vor, flugs ist man bei der Hand, um von den trocknen Kraütern des hill'gen Kranses zu nehmen, um sie innerlich wie aüßerlich anzuwenden. Allen Kraütern, am Johannis-Vorabend gepflückt, wohnt eine untrügliche Heilkraft bei! Das in der Johannis-Nacht gepflückte Johanniskraut wird in die Wand oder in eine Bodenritze gesteckt und bedeütet Dem, der es einsteckt, Leben oder Tod, je nachdem es sich lange frisch erhält oder bald vertrocknet. Der Muthwille des jungen Landvolks in der Johannisnacht aüßert sich auf mancherlei Weise. Demjenigen, der geneckt werden soll, steckt man einen großen Busch aufs Haus, der Banner heißt, oder schleppt ihm schwere Sachen, Bretter, Bänke, Wagen rc. vor die Thüre. Den Kühen, welche noch nicht gemolken sind, setzt man Kränze auf; daher die Mägde früh aufstehen müssen, um diesem Schmuck zuvorzukommen, weil er für einen Schimpf erachtet wird. Man macht durch Zusammenknüpfung des langen Grases auf Fußsteigen Fallstricke, und untersägt die Klampen-Stege, damit die darauf Tretenden in den Graben fallen müssen. (Schütze II, 193, 194.)

Johannisblod. f. Das Johanniskraut, Hypericum perforatum *L.*, Johannisblut, Hexen-, Konradskraut, aus der Familie der Hypericeen. Der gemeine Mann in Hamburg und Altona hält den rothen, blutähnlichen Saft aus den Knöspchen dieser Pflanze für glückbringend. Knaben verkaufen ihn in Gläsern gesammelt auf den Straßen beider Städte. Auch mit den Knospen, den Blättern und Zweigen wird derselbe aberglaübische Unfug getrieben, wie mit den Blättern des verdorrten Johanniskranzes, zu dessen Bestandtheilen ja die Pflanze gehört. In dem Dorfe Eimsbüttel bei Hamburg veranstalten Kleinbürgers- und Handwerksleüte in der Johannisnacht die Sammlung von Johanniskraut, wobei es dann recht lustig, wild und wüst herzugehen pflegt. (Schütze I, 117, 118.)

Johannisbloom, —blaume. f. Die Färberkamille, Anthemis tinctoria *L.*, zur Familie Compositen gehörig.

Johannisstraat ist der Name einer Straße Hamburg, an die sich die dort gelaü Redensart knüpft: He is weerd, dat de Johannisstraat mit den Rügg ansütt, die zur Bezeichnung eines nic würdigen, die Laufbahn des Verbrech betretenen Menschen gebraucht wird; sie beütet: Er ist des Staubbesens und Bra mals werth, Strafen, die am Kaak, Bran auf dem Berge, vollstreckt wurden, und die wie der Rücken des Gestaüpten, der gro Johannisstraße zugekehrt war, — noch (Schütze II, 194.)

Johanniswörtel. f. Die Farrenkrautwur Polypodium filix *L.*, auch Johannish genannt.

Johannjoom: Die Vornamen Johann Joac zusammengezogen.

Johännsken. Dimin. von Johann. Johän ken hinner'n Schorsten satt un flic sine Schau. (Südwestfälische Munda Reiferscheidt, westfäl. Volkslieder S. 120.)

Joierke. f. Der Gundermann. cfr. Goie I, 590.

Jokk. f. Ein Scherz, ein lustiger Streich. Jukks. Holl. Jokk. Engl. Joke. Vom Latein. jo

Jokken. v. Kurzweil treiben; im Scherze Unwa heiten sprechen. Wenn in Bremen Einer Andern im Scherze oder in höflicher We Lügen Strafen will, so sagt er: Dat jo ji: Ihr bleibt nicht bei der strengen Wahrh cfr. Jukksen.

Jokkeree, —rije. f. Der Scherz, Spaß. Jokkerije wat seggen: Etwas aus Sp sagen. (Ditmarschen.)

Jokkjes. f. pl. Dimin. von Jokk: Scherze, l Redensarten.

Jold. f. Das Gold. (Berlin-Märkischer G brauch des j statt g.)

Joldjeel. adj. Goldgelb. Joldjeel Haa Hellblondes, ins Goldgelbe schimmernde Ha

Joldleiste. f. Ist dem Richt. Berl. S. 35: E ganz schmaler, langer Kuhkäse, der für fü Pfennige im — Bummskeller gekauft wi

Jolen. v. Eins mit jaulen: Schreien. it. Jobel cfr. Jölen.

Jondeln. v. In einer Jondel, Gondel, ein Boot, Kahn, Nachen, auf dem Wasser fahre auf der Spree und dem Rummelsburger S bei Stralow, Treptow, gebraucht der Ric Berl. S. 35 auch für Gehen; Losjondel ist ihm: Abgehen.

Joop, Jopp, Jope, Joppe. f. Ein kurzes, weit Wamms, Rock, eine Jacke. it. Ein Futt hemd. Wird sowol von der männlichen a weiblichen Tracht gebraucht. it. In Mekle burg eine Jacke mit langem Schooß. Kao Dirns un Frug'ns heruter to stört aohn (ohne) Kleder, aohn Döker, aoh Jop'n un Schörten. (W. Heyse, Bu hochtid S. 101.) cfr. Joseep.

Joppewahre! auch **Hoppewahre!** Berlinisc Verstümmelung für Gottbewahre!

Joor. f. In verschiedenen Mundarten, namentli auch in der Clevischen, Meklenburgischen rc Das Jahr. cfr. Jaar S. 31. Dat wa in dat Johr 1829 up den Jehann'sda dunn satt en Mann in de deipf Trurigkeit in 'ne Eschenlauw in e

ganz verkamenen Goren. . . . . Teihn Johr hadd hei ūm se worben, teihn Johr hadd hei wirkt un schafft, wat minschliche Kräften gaudmaken kōnen. (Fr. Reūter VIII, 5, 60.)

[illegible]. f. Ein Bauerngelag. (Husum, Schleswig.)

[illegible], [illegible]: Der, die, das Eurige. cfr. Ji, jo und he. (Ostfriesland.)

Josep, Josepe. f. Ein Schnürleib. it. Das Röckchen, welches die Frauenzimmer unter übrigen Röcken unmittelbar am Leibe tragen.

Jose. f. Rinne. In ganz Deūtschland nennt man die Straßenrinnen Gossen, die Rinnen an den Dächern der Haūser Rinnen. Der Richt. Berl. S. 35 macht es umgekehrt. cfr. Gote I, 586.

Jost, Joost, Jaust: Der Mannsname Jacobus, ob auch Justus? Blinde Joost: Ein Schimpfname auf Einen, der schwache Augen hat. Wenn Jemand nicht bald findet, was ihm vor Augen liegt, so sagt man: Kannste blinde Joost nig seen? it. De bunte Joost, ein Strafscepter des Schulregenten, bestehend aus einem, mit bunten Lederriemen überzogenen Rohr- oder Fischbeinstöckchen. it. Ist in der niedersächsischen Fabelsprache Joost und Joost de Bulle, der Stier. (Brem. W. B. II, 703.) it. In Pommern versteht man unter Jost auch den Namen Jodocus. (Dähnert S. 208.)

Jot. Wie im Engl. Punkt, Etwas, das Geringste. Keen Jot: Nicht das Geringste.

Jott. f. Berlinische Aussprache des Wortes Gott. Jotte doch! Ausruf der Ungeduld. Ach Jotteken doch! — Na Jott stärke! Ausruf des Erstaunens, Verwunderung, des Beileids 2c. Nanu mach Dir mit n' lieben Jott bekannt! Dein Ende ist nahe. Dat reene Wort Jottes, ist ein guter Schnapps. (Der Richtige Berliner S. 35.) cfr. Godd, und alle mit Godd anfangende Wörter, I, 586—590.

Jott. f. Lübeker (?) Ausdruck für Tanz. O! Daugenix, wat 's dat för 'n Mod? Beer, Koken, Win, Kunzert un Jott un Smöktoback wul hunnert Loth. (K. Th. Gaedertz, Julklapp S. 63.)

Jotta. adv. Jetzt. (Osnabrücker Urkunden.)

Jö! Jü! Hottjö! rufen die Fuhrleūte, ihre Pferde anzutreiben. Jö Witte! sagen sie zu einem Schimmel. In Bremen braucht man jöwitte als Ein Wort sehr uneigentlich für: Fort, hin, hinweg. Dat is jöwitte: Das ist hin! Jöwitte gaan: Sich davon machen, davon laufen, ausreißen.

Jö! Das j weich wie sch gesprochen; das franz. pron. Je, welches der Berliner gern in den Mund nimmt, so beim Kartenspiel, wenn gefragt wird: Wer spielt aus? erfolgt die Antwort: Je! oder gar Moi je! it. Drückt das Wort auch ein Hazardspiel aus, das franz. Wort jeu, aus dem sogar das Dimin. Jöchen, Schöchen gebildet wird.

Jööpke, Jeepke. f. Ostfriesischer Name der Hagebutte.

Jöching. Dimin. von Jochen: Kosewort des Vornamens Joachim. Ik möt henin, möt Jöching weegen. (W. Heyse, Burhochtid S. 5.) Schad't em nich, Jöching, de rugsten Fahlen warden de glattsten Pird. (Fr. Reūter VIII, 32.)

Jööd, Jöde. f. Der Jude. (Ostfriesische Mundart.) it. Nennt man, wol mit Anspielung auf die Fastenmahlzeiten der Juden, in den nördlichen Gegenden von Ostfriesland Jööd ein jedes Mittagsmahl, bei dem kein Fleisch aufgetragen wird. (Stürenburg S. 340.)

Jöden-Nagelholt, lüttk Nagelholt. f. Ein derbes Stück Muskelfleisch aus dem Vorderschenkel eines Rinds, ist in Ostfriesland so genannt, weil den Juden, die das eigentliche Nagelholt nicht essen dürfen, da der Erzvater sich im Ringen mit dem Herrn die Hüfte verrenkte (1. Moses 32), der Genuß jenes Fleisches erlaubt ist.

Jödenschool. f. Die Judenschule; in der Redensart: 't geit dar her as in 'n Jödenschole, die Judenschool S. 46 erklärt.

Jödenseel. f. Eine Judenseele. He is verköfd as 'n Jödensele.

Jöödsk. adj. Jüdisch. it. Judendeūtsch. it. Fremdartig; sonderbar, unverständlich, kauderwälsch. Dat sügt (sieht) mi so jöödsk ut: so fremdartig, so sonderbar aus. (Ostfriesische Mundart.) cfr. Judisch S. 46.

Jöögd, Jöged, Jogeb, Jogend, Jüeged. f. Die Jugend. De Jöögd hett keen Döögd: Jugend hat keine Tugend! De Jöged deit 't nig meer: Er hat die Kinderschuhe ausgetreten. Holl. Jeugd. Angelſ. Geoguth, Jogoth, Juguth. Engl. Youth. Altsaſſ. Juguth.

Jöögdlik, jöglik. adj. Jugendlich. He süt nog so jöglik uut: Er scheint noch so jung zu sein.

Jögen. v. Reitend jagen. He jög weg: Er will davon! cfr. Jagen.

Jökel. f. Ein Mensch, der sich albern aufführt. it. Scherz, Spaß. cfr. Jukks. De Heer, de schikk't den Jökel uut 2c.

Jökelee, Jökelije. f. Der Scherz, Spaß, spielendes Treiben und Reden ohne Ernst. Uut Jökelee: Aus Spaß, scherzweise. it. Jede Art der Bewegung oder Arbeit, bei der man über die Maßen langsam von der Stelle kommt, namentlich vom übermäßig langsamen Fahren und Reiten. 't is 'ne rechte Jökelije; — 't is 'ne Jökelije med bei. (Grubenhagen. Schambach S. 94.) cfr. Jakkelee.

Jökeln. v. Auf dumme, alberne Art scherzen, spaßen, tändeln. it. Sich so bewegen, daß man nicht recht von der Stelle kommt, namentlich von Reitenden und Fahrenden gesagt. (Grubenhagen.) cfr. Jakkeln und Jukkeln.

Jöken. v. Zusammen jochen, anjochen; anschirren, ein Ochsengespann. Bremisches Sprichwort: Se gaat jummer tosamen, as en Paar jökende Ossen: Man sieht diese Beiden immer beisammen.

Jöken, jöök'n, jüeken, jööken. v. Jucken. De Pukkel jöökt em: Er ist übermüthig und wird Schläge bekommen. cfr. Krinzeln und schrinn'. (Altmark.) cfr. Jäken.

Jökke. v. Jucken. (Niederrhein-Cleve.) Holl. Jeuken.

Jökkel. f. Ostfriesischer Name der Artischocke.

Jööklig. adj. Geschmacklos, sagen selbst Landleūte, die sonst das Bunte und Buntscheckige sehr lieben, von der Kleidung, wenn diese übermäßig bunt ausstaffirt ist.

Jöl. f. Eine Jacke. it. Bildlich der Rücken, der mit einer Jacke bekleidet ist. Un daobi

kreeg de Junge wat up 't Jöl, datt et 'ne Freide was. . . . Well ut de Düöre stuow, kreeg wat up't Jöl. De Soldaoten slogen mehrst met de flache Klinge 2c. (Giese, Fr. Essink. S. 43, 145.)

Jölen, jaulen, jeolen. v. Ungeschickt, unschicklich und zur Unzeit schlecht, schreiend, singen. it. Auf der Geige ohrenzerreißende Musik machen. cfr. Grölen I, 619.

Jöljad. f. Ein Schreihals. it. Der Name des biblischen Riesen Goliath. it. Die wilde Jagd.

Jöl-, Jeoljäger. f. Der wilde Jäger.

Jölk, Jülk. f. Altmärkischer Name des Schöllkrauts, Chelidonium majus *L.*, zur Familie der Papaveraceen gehörig.

Jöne. pron. Jener, jene; jönt: Jenes (Grubenhagen).

Jönen. v. Betteln. (Osnabrück.)

Jönsiid. pp. adv. Jenseit. (Grubenhagen.)

Jöpig. adj. Ist ein Kleidungsstück, wenn es schlaff sitzt, nicht dem Körper sich anschließt. cfr. Joop 2c. S. 42.

Jöpiärken. f. Ein Steckenpferd. (Mundart der Grafschaft Mark. Köppen S. 29.)

Jöpken, Jöppken. f. Dimin. von Joop, Joppe: Ein Wämmschen. Enen bi 't Jöppken krigen: Einen zu fassen bekommen. cfr. Jöl.

Jöör, Jäör. f. Eins mit Gör I, 597: Ein kleines Kind; meist mit einem tadelnden Nebenbegriff. it. Von Halberwachsenen gebraucht, wenn sie für ihr Alter im Wachsthum zurückgeblieben sind. (Altmark. Danneil S. 92.) it. In Berlin ist Jöre fast ausschließlich ein Mädchen, sehr selten ein Knabe; dagegen sind Jören in der Mehrzahl kleine Kinder überhaupt: Ne, de Jören machen doch enen jar zu jroßen Spitakel, d. h. Lärm!

Jöseln. v. Jammern, klagen. cfr. Jauelu S. 34.

Jörs, Jörsqueek. f. Der Gersch 2c. cfr. Geerseln I, 544.

Jösen. v. Eins mit asen I, 57: Sudeln, mantschen. it. Schöpfen, leermachen. (Ostfriesland) cfr. Osen.

Jösig. adj. adv. Eins mit aasig I, 7 und asig I, 57: Schmierig, sudelig; unordentlich.

Jössken. Dimin. des Namens Joost: Justus. it. Nannte man so ehedem in Osnabrück, Ravensberg 2c. eine alte Scheidemünze, etwa sechs Pfennig an Werth.

Jösses. Der Name des Herrn in der Aussprache des Münsterlandes. Jösses, Maria, Jausep! ist eine sehr gewöhnliche Formel des Ausrufs beim Erstaunen, bei der Verwunderung, beim Erschrecken u. s. w.

Jrab. f. Das Grab, die Gruft. (Berlinisch.) cfr. Graf, Graff I, 601.

Jrad. f. In der Berlinischen Redensart: Ik hab' 'n Jrad! Ich habe Hunger; wol starken, eine Art Heißhunger?

Jradewohl, uf's: Auf's Gerathe wohl!

Jramassen, Jremassen. f. pl. Grimassen. cfr. Gramaschen I, 502.

Jranseesch. adj. Französisch. Der Berliner hat dieses Wort gebildet von der Stadt (nicht Dorf) Granson, in der französischen Schweiz, Canton Waadt, deren Name verdeütscht Gransee heißt, und von wo Berliner Familien Kinderfrauen, Erzieherinnen, Gouvernanten beziehen, damit ihre Gören von Kindesbeinen an französisch im Granseer Patois plapper lernen! Franzeesch parliren muß mein Dochder kennen, sagt Madame X aus de Krausenstraße zu ihrer Freündin Madame ! aus der Schützenstraße, des jeheert zur feine Bildung. Un Pforteplano spielen un singen kann se det ooch? Na, ob!

Jransen. v. Heftig weinen. (Berlinisch.) cf Gransen I, 603.

Jras. f. Das Gras. Wo der hinhau wächst keen Jras nich mehr. (Berlinisch Redensart.) cfr. Gras I, 604.

Jraulen, sich. v. Sich fürchten. (Märkisch Berlinisch.)

Jraulig. adj. Furchtsam, besonders im Dunkel vor Gespenstern: Einen jraulig mache Det ist ooch eine jraulige Jejend, ein Gegend, die Furcht einflößt. (Desgleichen. Conner mit griselik I, 614, und grauselik I 624 und den verwandten Haupt- und Zeit wörtern.

Jrenze. f. Die Gränze, das Ende einer Sach 2c. (Berlinisch.) cfr. Grensinge I, 609.

Jrenzenlos. adj. Was ohne Gränzen, ohn Schranken, endlos ist. Det Mäken i jrenzenlos dusig: Das Mädchen ist übe die Maßen albern und dumm. (Berlinisch.)

Jribe. f. Ausgebratener Speck in kleine Stückchen. it. Ausschlag am Munde. De hat Jriben jenascht! sagt der Richt. Ber S. 86, von Jemand, der an diesem Aus schlage leidet.

Jriin. adj. adv. Grün. cfr. Grön 1 und 2 I, 619. De jrine Neine, welche daselb als altes Wallner-Theater in der Blumen straße Nr. 9 angeführt ist, hat sich nachhe in ein Thalia-, dann in ein Residenz-Theate verwandelt — bis auf Weiteres! 1880 führt diese Schaubühne noch den letzten Namen.

Jriinschnabel, —schnawel. f. Ein halbwüchsige vorwitziger Bursch. (Berlinisch.) cfr. Grön snut I, 620.

Jriindlich. adj. adv. Gründlich. (Berlinisch.)

Jrokk. f. Berlinische Aussprache des Worte Grog. Der englische Admiral Vernon, der eine Rock von Kameelhaar-Zeüg, Grogram, trug, vo dem ihm die Schiffsmannschaften den Spitz namen Old Grog beigelegt hatten, verord nete 1740, daß der Rum, der den Leüte bisher unvermischt gereicht worden war, wa zu vielen Dienstwidrigkeiten führte, mit Wasse verdünnt werden sollte. Diesen verdünnte Rum nannte das Schiffsvolk, aus Verdru über die unliebsame Neüerung, nun auc Grog; und dieser Name hat in allen Sprache das Bürgerrecht erlangt, um ein aus heißen Wasser, mit Rum und Zucker gemischt, be stehendes Getränk zu bezeichnen.

Jroneweb, —witts. f. Grünstrauch, der Wach holderstrauch; daraus ist Kronewitts un Kranewittsvogel, zuletzt Kramtsvoge entstanden.

Jropp. adj. adv. Grob. Männeken, seie Sie man nich so jropp. (Berlin-Märkisch. cfr. Groff. I, 614.

Jroß. adj. adv. Groß. Lude, hast Du schoon stens den jroßen Stummen, de blassen Dänen jesehn? (Berlinisch.)

Jroßmojul. f. Einer der unter den Jroßkootse Berlins, s. in G. I, 616, die erste Roll spielen will. (Der Richtige Berliner S. 36.

Jrüßen. v. Berlinisch für grüßen, in der Redensart: Ik bitte zu jrüßen, was ein Ausdruck des Erstaunens ist. Der richtigste Berliner spricht jriißen. cfr. Gröten I, 620, 621.

Ju, jue, juch. pron. Euch. Dat. und Acc. pl. von Du. it. Euer; juwe, weiblich: Eure. Juwe Gnad' war sonst die Anrede ausschließlich an fürstliche Frauen, jetzt macht jedes Frauenzimmer adlicher Geburt, ja jede bürgerliche Frau Gemalin, jedes Fräulein Tochter eines höhern Staatsdieners Anspruch auf den Ehrentitel! Bei der Aussprache dieses Wortes hört man nicht selten am Ende ein j oder g: Juj, Juge, selbst Juch. In der Schreibweise alter Chroniken und Urkunden steht statt des u ein w. Jdt scholde jw vordraten hebben. (Lappenb. Geschq. S. 55.) Kinners, Kinners, üöwerielt Ju doch nich, un eriwert Ju nich so. (Giese, Frans Essink S. 175.) Kinner, Ji hefft mi anfööert, ik gaa nich wedder mit Juch! Holl. U oder u-lieden, uwe. Engl. You, your.

Jubelirer, Jubilirer. f. Berlinische Verstümmelung von Juwelier.

Jubeljaar. f. Das Jubeljahr. Alle Jubeljehr 'n mal! heißt in Berlin soviel als: Sehr selten!

Juch! Juuch-hei! Juchheissa-hurri! Interj. Ein gewöhnlicher Freüdenruf bei Lustbarkeiten des gemeinen Mannes, in Bierstuben und Schnappshöllen, besonders im Zustande des Rausches. it. Als f.: Eine unmäßige Fröhlichkeit, bei der geschrieen und gejauchzet wird. it. Eine pöbelhafte lustige Gesellschaft; das Gejauchze; eine jauchzende Gesellschaft. En mächtigen Juchhei gaff et under de Studenten üöwer dat „Pech," wu se sik utleiten, van Frans. (Giese, Essink S. 76.) cfr. Jacheln, jachen S. 26.

Juche, Juchhee, Juuchjagg, Jüche, Jüöche. f. Eine dünne Brühe. it. Ein schlechtes schwaches Bier von wenig Malz und Hopfen; überhaupt ein kraftloses Getränk. Fleeskjuche: Eine kraftlose Fleischbrühe. Jüch' un Hübels: Eine Gänse- oder Schweinsbrühe mit Klößen. (Ostfriesland.) it. Die Jauche, Gauche, jede schlechte, verunreinigte Flüssigkeit, Mist-, Lehmjauche rc.

Juched. adj. Was mit einer langen Brühe, suppenartig gekocht ist, und mit Löffeln genossen wird. Juchede Bonen: Kleine Bohnen in dünner Brühe, eine Löffelspeise.

Juchel. f. Ein rasch vorüber fliegender Regenschauer. it. Eins mit Juche rc.: Dünne Brühe.

Juchen, juuchheien. v. Ein lautes Freüdengeschrei, in roher, wilder Weise erhoben, pöbelhaft jauchzen. it. Muthwillig schreien, jubeln. Un min Hart, dat jucht (jauchzt) un singt. (W. Heyse S. 156.) Nu wimmelt ball dei ganze Wald von Saükers, det dat Metz giern funnen, Dat schriegt un jucht, dat alls so schallt, doch dei Hirschfänger blew verschwunnen. (F. K. Allerhand Dart, in Vorpommerscher Mundart S. 49.) cfr. das griechische ιαχειν und ιαχχαζειν, welches das Gejauchze eines Betrunkenen ausdrückt. it. To juchchen: Zugießen; cfr. Keüten. it. Aber auch vor Schmerz laut aufschreien. it. Als f. gebraucht: En Juchen, Juuchen: Ein Gejauchze, Jubelgeschrei. Holl. Juichen.

Juchenbro'er. f. Der Brauer eines schlechten, schwachen Biers.

Juchhaftig, jüchhaftig. adj. adv. Dünn und schmacklos, unschmackhaft.

Juchtenledder. f. Das Juftenleder. Un nosten rult he sik den sworen Armstool mit den Öwertog von Juchtenledder na den Harrn Diakonus ranne un sett sik bi em dal. (Brinkmann I, 82.) cfr. Juften.

Juchterkören. f. Der Kitzler. (Grubenhagen.) Latein. clitoris. Griech. χλειτορίς. Engl. Jickler. Franz. Chatouilleur.

Juchtern. v. Freq. von juchen: Ganz ausgelassen sein vor Freüde und Lust, tollen, jachern.

Juchterwark. f. Feine Speisen der franz. Küche, Leckereien.

Juchtser. f. Einer, der seine Freüde in ausgelassener, roher Weise aüßert.

Jud. adj. Gut. Dat Jude, Judes. f. Das Gute, Gutes. Bi de Knechtesli'e kannik juch nich laten, da leern je nischt Judes: Bei den Knechten kann ich Euch nicht lassen, da lernt Ihr nichts Gutes. Wenn we man eersch mit Jude (gut) na Huse sind. Wenn dat Jewitter 'roppkimmt, denn kommen we nich mal ewwer de Jraams (über die Gräben). (Mundart von Osterwebbingen bei Magdeburg.) Firmenich I, 157, 159.

Judas. Diesen Namen des Verräthers des Herrn nimmt auch der Plattd. in den Mund, um die Eigenschaft seiner zahllosen Nachfolger zu bezeichnen. Dat is en Judas! heißt es von einem falschen verrätherischen Menschen.

Judaskuß. f. Der Kuß eines hinterlistigen, Verrath brütenden Eheweibes.

Judaslöper, Judenlöper. f. Eine große glasirte Thon-, oder auch Steinkugel, welche bei dem Knabenspiel Gimmel I, 570, die Hauptrolle spielt. (Grubenhagen.)

Judasoor, —uur. f. Der Pilz oder Schwamm, der an den Hollundersträüchen wächst, Peziza auricola *Pers.*, ein Becherpilz. (Bremen, Meklenburg.)

Judassweet. f. Der Angstschweiß. Ik vergoot Judassweet: Der Angstschweiß brach mir aus! Ein von einem hohen Grade der Angst ausgepreßter Schweiß, wie ihn Judas bei erwachtem Gewissen über den an seinem Lehrer verübten Verrath — vielleicht empfunden hat.

Jude. In dem gesammten Gebiete der plattdeütschen Sprache bedient man sich dieses Volksnamens als Schimpfwort auf unbillige Profitnehmer und Wucherer. Dat is en arg Jude! heißt es von einem Christen, der die Künste des Geldschneidens und Wuchers eben so gut versteht, als ein Jude, in nicht seltenen Fällen noch viel besser, was ein Privileg gewisser christlicher Nationen, wie Armenier, Griechen, Russen rc. zu sein scheint. Für't Jewesene jibt der Jude nischt, sagt der Richtige Berliner S. 28, und ruft Jude machei! um seinen Mitbürger mosaïschen Glaubens zu schimpfen. In dem ältesten „Deütschen Briefsteller", den Johann Meichßner 1558 zu "Tüwingen" ans Licht gestellt hat, ergeht in Betreff der an einen Juden zu

richtenden Anrede die treuherzige Mahnung: „Man soll aber keinen Juden weder Gruß noch Dienst entbieten, ihn auch nicht irzen (Ihr nennen), denn die Juden als diejenig, so Christum unser Heiland entehrt, sind es nicht würdig. Jedoch soll man inen alls Menschen die ewige seligkeit gönden, und für den Gruß wünschen, daß sie der Allmächtig mit seinem heiligen Geist erleüchten, dadurch sie zur erkenntniß des waaren Christlichen Glaubens kommen mögen." Für jenes Zeitalter eine sehr milde Gesinnung in dieser Vorschrift! In dem Nordfriesischen Liede zum Lobe des Herbstes singt eine Mutter: Sa, Faamnen wejrri jun nö frei! Di Juden kum al gungen: So, Mädchen, seid nun recht gut und brav, die Juden kommen schon gegangen, — nämlich um Putzwaaren anzubieten. Als es den Juden noch erlaubt war, auf den Nordfriesischen Inseln zu hausiren, pflegten sie am häufigsten im Herbst zu kommen. (Firm. I, 3.) Das Dänische Verbot des Juden-Hausirhandels auf den Inseln wird unter Preüßischer Regierung wol beseitigt sein! Eine Eigenthümlichkeit der Juden ist, daß sie alle Feinschmecker sind; das ist weder Sünde noch Schande; der Grund liegt darin, daß ihre religiösen Vorschriften sich so viel mit Speisegesetzen und Speiseverboten abgeben; doch haben diese mit der Religion an sich nichts zu thun, sie haben ihren Ursprung in sanitäts-polizeilichen Maßnahmen, die eine weise Gesetzgebung erlassen hat. Das deütsche Wort Jude ist in der Form Jouïe, für juif, in die franz. Sprache aufgenommen. Hebräisch Jehudem.

Juden. v. Nach der vom Jüdischen Volke, als untrennbar gedachten, vorausgesetzten Art und Weise handeln und wandeln, daher feilschen. He judet dorup: Er sucht übermäßig dabei zu verdienen; he judet ärger as en Jude, sagt man von einem Christen-Wucherer!

Judenbeeren. f. pl. Die Früchte der Juden- oder Blasenkirsche, *Physalis Alkekengi L.*, eines zur Familie der Solaneen gehörigen krautigen, auch strauchartigen Gewächses, welche säuerlich-süß von Geschmack eßbar sind. De Fraulüde gaffen sik al deran, in de Judenbiären te bieten, well se to unnerweggens füörn Duorst metnuomen habben. (Giese, Frans Essink S. 140.) Die Judenbeere, die man auch Boberelle nennt, wirkt harntreibend und wurde deshalb früher bei Krankheiten der Blase, gegen Wassersucht, aber auch bei Gicht und Rheümatismus angewandt. Jetzt bedient sich ihrer noch die Homöopathie.

Judendom. f. Das Judenthum, der Glaube und der durch denselben bedingte Inhalt der Gesetze und Religionsideen der Juden, in deren Geschichte sich zunächst vier große Epochen darstellen; der Mosaïsmus, der Prophetismus, der Talmudismus und das Judenthum der Neüzeit.

Judenhelm. f. Berlinischer Name einer männlichen Kopfbedeckung von eigenthümlicher Form. Wol einerlei mit jener Art spitzer Hüte, wie sie ehedem von den Juden allgemein getragen wurden, auch jetzt noch von polnischen Juden getragen werden.

Judenhuus. f. Ein von Juden bewohntes gibt zu der Redensart Anlaß: De ku as de Sög in 't Judenhuus: Der so schlimm an, wie die den orthodoxen verhaßte Sau.

Judenmai. f. Grubenhagenscher Name der (Schambach S. 95.)

Judenpik. f. Der Asphalt, das Judenpe nannt, weil das Vorkommen desselbe Todten Meere, im Jüdischen Lande längsten bekannt ist.

Judenrik, Dat ni'e. f. Das neüe Jude d. i. Polen, insonderheit Galizien. wi Juden sünd nu baven op u Floribus, in Lemberg lewt seker d dusend von unse Lüd' un in 't g Land rund heröm iss nix meh finn', as luter Juden. Wi nent ook nu nich anners as't gelobte La de Stad Lemberg heet nu Jerus Jüst sünd wi to Gange, en n Tempel Salomonis to bu'en 2c. (Frans Essink. 8. Aufl. S. 257.)

Judenschatt, —schott. f. Die Steüer, w kraft früherer Gesetzgebung, die Juden christlichen Obrigkeiten für den ihnen währten Schutz zu erlegen hatten.

Judenschinner. f. In Bremen ein Erzwuch der es sogar versteht, einen vorsicht schlauen Sohn Israel's über's Ohr zu h

Judenschool. f. Der gottesdienstliche Versa lungsort der Juden, mit einem griech. druck die Synagoge, ihr Tempel. it. Schule, worin die Kinder der Juden u richtet werden. Das Sprichwort: 't dar tau as in 'n Judenschool: Es da unruhig, lärmend zu, gründet sich da daß weder im Tempel, noch in der S die beiden Orten nothwendige Ruhe zu schen pflegt.

Judentins. f. Der Zins, welchen die Jude auch Christen, für verborgtes Geld zu neh erlaubt war, geregelt durch gesetzliche ordnungen, die der freisinnige Unverf beseitigt hat. Verstand! rufe sie zur erstehung!

Judika. f. In Ostfriesland die Schulprüf auf dem Lande, nach dem Sonntage Ju so genannt, an welchem die Hauptschulle ihre Schulprüfung halten. (Stürenburg S.

Judisch, juudsch. adj. Jüdisch, den Juden hörig, in ihrem Gesetz, ihren Sitten Gewohnheiten begründet. Dat Judis Land: Das Land des einstigen Jüdis Reichs, Palästina. Dat Juudsche B Von einer jüdischen Religion zu sprechen, eigentlich nicht ganz richtig, weil jede Relig nicht nach dem Volke, bei dem sie herr sondern nach ihrem Stifter genannt w die Religion der Juden ist aber in i Grundlage von Moses gestiftet, bezw. bessert, daher ist sie die mosaïsche zu nenn weil aber das mosaïsche Gesetz ausschlie den Juden angehört, so hat man sich da gewöhnt, ihre Religion auch die Jüdische nennen. cfr. Jodendom. it. Judisch-Düd Eine verderbte Deütsche, mit hebräis Brocken gemengte Mischsprache. it. Jüd mit dem ungerechtfertigten Nebenbegriff Verächtlichkeit, den man an die Handlun des Juden, im großen Durchschnitt ohn'

Berechtigung, zu knüpfen pflegt. En juudschen Profit: Ein schändlicher Vortheil. 'n judisch Kravatten-Fabrikant: Ein beliebter Ausdruck für einen jüdischen Wucherer, ein Halszuschnürer, Halsabschneider, der Geld gegen unerschwingliche Zinsen verleiht. cfr. Jude. Jüdisches Gesandtschaftshotel nennt der Berliner Volkswitz spöttisch das Haus eines reichen Juden in Berlin, das unter den Linden neben dem Wohnhause der russischen Botschaft steht.

Juffer. f. Eine Jungfer. cfr. Jumfer, Jüffer. Alle Lüde lachenden un Juffer Sandhage mook gau, datt se wier in Huse graamm. En wahn Plaseer hadden de, vell dao stonnen, auk an den aollen Hiärwstgesellen un de aolle Juffer. (Giese, Frans Essink S. 90.)

Juffernichte. f. Bruders-, bezw. Schwester-Tochter. (Grafschaft Mark.)

Jufferceren. v. Ein leichtfertiges Leben führen: wird nur von Frauenzimmern gesagt.

Juften. Ein russisches Wort, bezeichnend ein in Rußland gegerbtes und braunroth gefärbtes Leder von Rindshaut, mit einem eigenthümlichen Geruch, das im Hochdeütschen falsch Juchten ausgesprochen wird. Et is kort vör 'n Juften meten, sagt man in der Kieler Gegend, Holstein, wenn Einer dem Tode nahe ist. cfr. Juchtenledder, was auch im Plattd. Juftenledder heißt.

Jug, juge. pron. Eüer, eüre. Jug Vader, Moder, Dogter: Eüer Vater, eüre Mutter, Tochter. cfr. Ju. Seggt nu tau dei, dei em ümgewen dei Hertog, datt Juch nich föllt in Jemals in Jugen ganßen Lewen dero Buuren werrer antouföhren. (F. K. Allerhand Doart. Vorpommersche Mundart. S. 64.)

Jugel, Gugel. f. Eine Kapuze an einem Frauenmantel, im 14. Jahrhundert in Braunschweig Sitte.

Juibeeren. f. pl. Ravensbergischer Name der Johannisbeeren, Ribes rubrum *L.*

Juimern. v. Wimmern. (Ebenfalls Ravensbergische Mundart.)

Juken. f. Der Nacken? In der ostfries. Redensart: Holl Diin Schnafer, off'k gääv Di heller Een över de Juken; vielleicht eine Nebenform von Jogg ꝛc. und stände dann für das was unter dem Joche ist, für den Nacken. (Stürenburg S. 348.)

Jukkeln, jukkern, karjukkeln, —jukken. v. Eins mit jakkeln und jakkern S. 29: Lustfahrten machen, besonders im kurzen Trab, überhaupt langsam fahren. it. Schlecht zu Pferde sitzen, schlecht reiten.

Jukken. v. Gucken, schauen, sehen. (Berlin-Märkisch.)

Jukks, Jux. f. Ein kurzweiliger, lustiger Streich. cfr. Jokk S. 42. it. Ein heimlicher Unterschleif; ein sog. Schwenzelpfennig der weiblichen Dienstboten, wenn sie zum Einkauf der Küchenbedürfnisse auf den Wochenmarkt gehen. Sinen Jux woran oder worower hebben: Seinen Spaß woran, worüber haben. Enen Jukks, oder Jukksen, maken, wird in beiderlei Verstande gesagt. Im letztern hört man auch Dukks in Pommern von Vielen sprechen. it. Der Schmutz, ein dünner Schlamm, ein Gesudel, die Jauche. Nebenform von Juche ꝛc. S. 45.

Jukksen, juxen. v. Scherzen, necken, Spaß treiben. Sich und Andere durch allerlei Possen und Streiche, lustige, scherzhafte, doch erdichtete Erzählungen in gemüthlicher und argloser Weise belustigen. it Listig stehlen, Etwas in unrechtmäßiger Weise an sich bringen, seinen Nebenvortheil zum Nachtheil eines Andern machen. it. Beflecken, beschmieren, besudeln, beschmutzen. cfr. Bejukksen I, 115, Jokken S. 42.

Jukksig, juxig. adj. Scherzhaft, spaßig, neckisch ꝛc. 'n jukksig Minsch: Ein Spaßvogel. it. Schmierig, unsauber, voll Fett.

Jule. Märkisch-Berlinischer Ausdruck der Vornamen Julius und Julie, Juliane.

Juleng, eigentl. **Jaleng.** f. Nordfries. Ausdruck für Feüerungs-, Heizungsstoff. En kommt di Wonter mit siin Koll en skell wi Jaleng haa, dann kope wi bi Sakker voll, bleft van Vertienst nikks na. (Helgolunner Mundart. Firm. I, 7, 10.)

Julfest, Ju'elfest. f. Das Weihnachtsfest, in den baltischen Ländern, auch im Herzogthum Bremen (Brem. W. B. VI, 126); im 17. Jahrhundert hin und wieder in Jubelfest verstümmelt. Jul war das größte Fest bei den alten Skandinaviern, und eben so auch bei den Germanen, dem Sonnengott Freyr gefeiert. Das altnordische, auch den alten Deütschen bekannte Wort Hiol, Jol, Jul, bedeütet Rad. Das Rad war aber das Symbol der Sonne. Man feierte also ein Sonnenfest, und zwar das Geburtsfest der Sonne, die um die Zeit, nachdem sie auf den aüßersten Punkt ihrer scheinbaren Bahn zurückgedrängt ist, Halt macht, dann aber siegreich von Neüem ihren Lauf beginnt und mit jedem Tage weiter vorrückt. Julfest ist das Fest der Winter-Sonnenwende, ein Vorspiel des Frühlings-Anfangs. Man glaubte, daß um diese Zeit die Götter und Göttinnen vom Himmel zur Erde herabstiegen und Umzüge unter den Sterblichen hielten, um Segen und Gedeihen zu spenden. Bei den alten Skandinaviern begann das Fest, indem die Gemeinde mittelst eines Hornstoßes zusammengerufen wurde, mit der Höggunott, der Hieb-, Schlacht- und Opfernacht, in der Nacht der Winter-Sonnenwende, am 21. oder 22. December, und dauerte drei Nächte. Man schmückte die Altäre mit Eichenlaub, bekränzte die Priester und die Opferthiere, mit deren Blut das anwesende Volk besprengt wurde. Hierauf folgten die Weissagungen aus den Eingeweiden der geschlachteten Thiere. Am Jolaaptae, dem Julabend, ward dem Freyr das große Savarblot, Herdopfer, vom Könige dargebracht. Ein großer Eber, das dem Freyr geheiligte Thier, ward gebracht, und die Lehnsmänner schwuren, die Hände auf die Rückenborsten des Thieres legend, aufs Neüe Treüe. Eine heitere Opfermahlzeit bildete den Schluß des Festes, bei dem man der Fröhlichkeit und Lustigkeit freien Lauf ließ. Noch jetzt besteht auf Island die Sitte, zur Weihnachtszeit, wie zu keiner andern Zeit, sich gütlich zu thun an Speis' und Trank; unter den Gerichten nimmt aber der Jul-Eber und die Jul-Grütze einen hervor-

ragenden Platz ein. Bei den alten Deütschen spielten sie eine Hauptrolle, eben so Eber-Bilder aus Mehl geformt, wie unser Mehl- und Zuckergebäck gerade um die Weihnachtszeit die Gestalt von Thieren annimmt. Man findet noch heüte Kuchen-Formeisen, worauf Eber stehen. Der Christbaum mit seinem strahlenden Lichterglanz ist ein Bild des Weltbaums Yggdrasil, der nicht selten bekränzt und erleüchtet wurde; von ihm strahlt das Licht aus, das Allen leüchtet, die in die Welt kommen. Statt der Segen spendenden Götter erscheint nun das Christkindchen mit allen seinen Gaben, irdischen und himmlischen Geschenken. Einen Nachklang von dem Glauben an die umziehenden Götter liefert uns die im nördlichen Westfalen noch jetzt übliche Sitte des Tuunscherens, Zaunbescherung. Weiter gegen Süden, jenseits des Lippeflusses, auf der sog. Rothen Erde, zieht noch heüte Wuotan aus als Joljager um die Julzeit. Die ganze Symbolik der Weihnacht beruhet lediglich auf der Vergleichung Christi, des geistlichen Lichts, mit der Sonne, — Christus das personificirte Sonnenlicht! Welche Zeit hätte passender für dieses hehre Fest gewählt werden können, Sonnenwende! Mit der Einführung des Christenthums verlegte man, auf Befehl Königs Holkar des Guten von Norwegen das Julfest auf Weihnachten, weil das Volk sich die fröhliche und heitere Seite nicht rauben lassen wollte. Unter den Händen des Clerus kann Alles einen Heiligenschein annehmen und wunderthätig werden. Das beweisen sogar die Fabrikate der Pfefferküchler und Bäcker; und selbst die ollen ehrlichen Brezeln sollten ein Ziel der pfäffischen Beütelschneiderei werden, denn das heidnische Sonnenrad auf denselben, das Julagalt, mußte dem, mit einem Ringe umgebenen Kreüze weichen. In England kennt man einen Julblock, oder Weihnachtsblock, und das Verbrennen desselben. Dies ist eine altersgraue Sitte skandinavischen Ursprungs. Sonst war es Brauch, den neüen Julblock mit einem brennenden Spahn des vorjährigen, welcher Spahn sorgfältig aufbewahrt worden war, anzuzünden. Dabei hatten die Dienstleüte zu ihren Mahlzeiten Ale, Weizenbier, als Trunk, doch nur so lange, als das Brennen des Julblocks dauerte. Nicht minder wichtig war sonst der Eberkopf. Er nahm, eine saftige Citrone als Zierde und Würze zwischen den Hauern, unter Musikbegleitung den Ehrenplatz auf der Weihnachtstafel ein, jetzt hat ihn fast überall der Puter oder Truthahn verdrängt, nur im Oxforder Collegium der Königin wird er noch heüte auf den Weihnachtstisch gestellt. Der Juleber mit der Citrone hat sich in Norddeütschland bis auf unsere Zeit bei vielen Fleischern erhalten, indem sie, wenn sie einen Borstenträger geschlachtet haben, als Zeichen, daß bei ihnen Schweinefleisch zu haben sei, den Schweinskopf mit einer Citrone im kurzen Rüssel an ihr Schaufenster zu stellen pflegen. Es scheint, daß unsere Altvordern ihr Ju'elfest auf hochgelegenen Punkten gefeiert haben. Eine Meile unterhalb Stetin's erhebt sich über dem am linken Oder-Ufer belegenen Fischerdörfchen Gotzlow eine ahnsehnliche Höhe, 250 Fuß über der Oder; diese Höhe führt den Namen Jul Auf ihr wurden ohne Zweifel die Opfer de Ju'elfestes dem Sonnengott dargebrach Eine Sitte von diesem, aus einer, alljährli wiederkehrenden, für das Leben des Mensch so wichtigen, Naturerscheinung entnommene nicht auf den, von lebhafter Einbildungskra ersonnenen Vorstellungen beruhenden Feste h sich in den oben genannten Landschafte namentlich in Neü-Vorpommern, Meklenbur Holstein, Lübek, bis auf den heütigen T erhalten, in dem —

Julklapp, Ju'elklapp. f. Man versteht unt dieser Benennung die Geschenke, die man si am Weihnachtsabend gegenseitig zuschickt un die man in die verschiedensten Formen kleide damit sie desto mehr überraschen. Zuglei sollen sie aber auch den Spender nicht ve rathen, weshalb man sie häufig an die Thü wirft und dann rasch davon geht. Von diese Anklopfen hat denn auch das Geschenk de Namen Julklapp erhalten. Auf dem Lan wird das Julfest noch in großem Maßstal gefeiert. Die Tische sind reichlich gedec namentlich fehlt der Ju'eleber, in Gesta eines Schweinbratens, und die Ju'elgrütt nirgends, und jeder Ankommende wird auf Freündlichste bewirthet. Vor den Haüser prangen Zapfenbaüme, die Wände sind m bunten Decken behängt und Alles ist festlich ge schmückt. Bisweilen bedeckt man den Fußbode mit Stroh, welches hierdurch, so meint das Vol eine besondere heilsame Kraft erhält. Winde man es zur Mitternacht stillschweigend u einen Obstbaum, so bringt dieser gewiß gu und viele Früchte. Das Vieh, dem man e unterstreüt, bleibt vor jeder Krankheit bewahr Gänse und Hühner legen danach fleißig Eie Von der Ju'elgrütze setzt man auch wol ei Schüsselchen voll für den Hausgnomen a die Tenne, damit er fortfahre, über des Hause Wohlfahrt zu wachen. So wird das Ju'el fest in Schweden gefeiert, und mehr ode minder eben so in den genannten deütsche Landen, vornehmlich in dem heüte Neü-Vor pommern genannten Theile von Pommer wo sich die alten Sitten während der zwe hundertjährigen Herrschaft der Krone Schwe den und unter deren Schutz am längste erhalten haben. Blot de Herr Raths herr Darhus, de lacht so heimlic vör sick hen un bückt sick na mi 'ran un seggt: Gott sei dusendma Dank, dat min Kist up Reisen is — de Kukuk mag weiten, wo — wenn d hüt Abend noch ankomen wir, den wir de Sak vullständig. Julklapp röppt dat up de Dehl. So, segg i tau mi, Unglück, nu gah dinen Gang (Fr. Reüter, VI, 18.) — Julklapp! re Rike ehre lude Stimm, un en Packe flög in de Dör: „an die Frau Pastori Behrens," un 't was 'ne hübsche Kutsch un Keiner wüßt, wo sei herkamm. U Julklapp! gung 't wedder, un 't wa en niges gesticktes Küssen för de Herrn Paster sinen Lehnstaul. — U Julklapp! un 't lagg en Zettel in de Breif ... Un Julklapp! Baüker fö Lowise. Un Julklapp! 'ne gestickt Fautbeck för Havermann ꝛc. (Fr. Reüter

VIII, 173) — **Julklapp! De Nam kriggt Friepaß glik! .... Julklapp! röppt he, un dar flüggt in de Dör en grot Geschicht. noch mal Julklapp! — kik, wo nett! Wedder is 't en grot Packet he — un Julklapp! wat stickt denn man in dit Papier an'n Enn?** (Karl Theod. Gaedertz, Julklapp! Leeder un Laüschen. S. VII, VIII.) Übrigens ist zu bemerken, daß die Alten alljährlich ein zweites Julfest feierten, und zwar im Sommer, an dem Tage, der mit dem Feste der sogenannten Himmelfahrt Mariä, 15. August, zusammenfällt.

Jumfer, Jumfer. f. Eine Jungfer, Jungfrau. it. Ehemals der Titel des, den höchsten und vornehmsten Ständen angehörigen, unverheiratheten Frauenzimmers, den jetzt der Tochter eines Handwerkers zu geben von dieser für — unanständig gehalten wird! **Se is noch Jumfer:** Sie ist noch unverheirathet. **Sull se wol nog Jumfer wesen:** Sollte sie wol nicht ein wenig ausgeschweift haben? Im Kaschubischen Küstenlande sagt man: **De Jumfer eer Grüttpott is anbrennt,** wenn es sich bei einem Mädchen um eine leichte Verirrung des Herzens, um eine Liebelei handelt; it. **De Jumfer is in d' Saat schaten,** auch: **Se hett sik verjumfert** oder **verfumfeit,** um ein Mißgeschick zu bezeichnen, welches von der in ungeknickter Keüschheit stehenden Schwesterschaft unbarmherzig gerichtet wird. (Eüryname I, 33.) it. **De Jumfer van't Huus:** Die Tochter des Hauses, des Hausherrn. **De Huus-Jumfer:** Die Wirthschafterin in einem vornehmen Hause, vornehmlich auf dem Lande. **Wir sind ja unter uns Jumfern!** pflegt der Richt. Berliner S. 36, von einer Männer-Gesellschaft zu sagen. In der Niederrhein-Clevischen Mundart ist Jomfer ein unverheirathetes Frauenzimmer; Jöffer eine Ehefrau und ist diese Benennung in der Anrede vornehmer als Frau und Madam; Mefru sagt man zur Ehefrau, sobald sie dem ersten, vornehmsten Stande angehört, Holl. **Me Brouw;** Mädge, Mamsell, Deern sind Bezeichnungen, welche mit Jomfer zusammenfallen; Maid ist eine Dienstmagd. it. Ein Gefäß, meist von Zinn, welches mit heißem Wasser gefüllt und ins Bett gelegt wird, um daran die Füße zu wärmen. it. Eine Handramme, deren sich die Straßenpflasterer bedienen. **De Jumfer danßen laten:** Mit der Handramme beim Pflastern arbeiten. In der Hauptbedeütung: Holl. **Juffer:** und **Juffertjen:** Auch das vorletzt erwähnte Jungfernhäutchen. Dän. **Jomfrue.** Schwed. **Jungfru.**

Jumfer Ebentritsch. f. Hamburger Spottname für ein Mädchen, das einen affectirten, gemessenen, gesuchten Gang, Schritt und Tritt annimmt.

Jumfer in't Gröne. f. Eins mit Gretjen in't Gröne (I, 610): Der Schwarzkümmel. (Bremen, Stadt und Land.)

Jumfer, de iserne. f. Unter diesem Namen verstand man in den mittleren Zeiten der Barbarei ein Gefängniß, oder vielmehr den Hinrichtungsort in einem Thurm der fürstlichen Schlösser, in welchen Missethäter oder Staatsverbrecher in der Stille geführt wurden, ein hölzernes Frauenbild zu umarmen, wodurch eine Maschine mit Fallgitter und losspringenden Schwertern in Bewegung gesetzt wurde, die ihnen den letzten Rest gaben. it. War Jumfer, ohne Zusatz, in den Criminalgefängnissen ein schwerer Holzklotz, an den schwere Verbrecher angeschmiedet wurden, und den sie unter den Arm nehmen mußten, wenn sie sich von einer Stelle zur andern begeben wollten, soweit nämlich die Länge ihrer Kette reichte.

Jumfer, de nakede oder nakende. f. Die Herbstzeitlose, Colchicum autumnale *L.*, Pflanzengattung und Art aus der Familie der Liliaceen, findet sich im ganzen Plattd. Sprachgebiet auf feüchten Wiesen als letzte Zierde des Herbstes, deren Genuß aber den Kühen die Milch nimmt. Die gleich aus der Zwiebel mit ihrer langen Kornröhre etwa einen Fuß hoch emporwachsende Blühte welkt, und die Samenkapsel kommt erst im nächsten Frühjahr mit gegen fußhohen, zwei Zoll breiten Blättern aus der Erde.

Jumfereren und Jumfern gaan. v. Sagt man von Männern, jungen und alten, die sich gern mit jungen, hübschen Mädchen unterhalten.

Jumferken. f. Dimin. von Jumfer: Ein junges, ein kleines Mädchen.

Jumferlich. adj. Jungfraülich. it. Behende, bescheiden, rasch. **Jumferlich eten un drinken:** Behende und mäßig im Essen und Trinken.

Jumfern. f. pl. Die Wasserjungfern, Libellen, im Sing. **Jumfer Liisgen, — Sibold,** Libellula *L.*, Insectenfamilie und Gattung aus der Ordnung der Neüropteren, kühne und rasche Raubinsecten, welche durch Vertilgung schädlicher Insecten von großem Nutzen sind. Franz. Demoiselles. Eins mit Gaddspirken I, 527, Herrgoddspeerd, Gaaspeerd I, 525, Brud-Hamelmann I, 226, Schillebold, Spinnjumfer.

Jumfernhonnig. f. Der weiße, beste Honig oben im Bienenstock.

Jumfernhund. f. Ein kleiner, zarter Schooßhund der Frauen. **He frust as en Jumfernhund:** Er zittert vor Kälte.

Jumfernhüdeken. f. Hymen, das Jungfernhaütchen, Jungfernschloß.

Jumfernimmenswarm. f. Der erste Bienenschwarm von einem Stocke im Vor-Sommer. In engerer Bedeütung, ein Schwarm, der von diesem ersten Schwarm noch in eben demselben Sommer auszieht, was zuweilen geschieht, wenn der erste sehr früh geschwärmt hat.

Jumfernkind. f. Ein uneheliches Kind, namentlich, wenn die Mutter bei der Empfängniß noch eine reine, unbefleckte Jungfrau war.

Jumfernknecht. f. Eine dem weiblichen Geschlecht auf knechtische Art und Weise ergebene Mannsperson, ein übertriebener Verehrer der Weiber. it. Ein junger Laffe, Stutzer, der die Zeit im nichts sagenden Verkehr mit Frauen und Mädchen vertändelt.

Jumfernledder. f. Eine Strickleiter, die liebebedürftige Mädchen und Ehebrecherinnen ihren Anbetern vom Fenster herablassen.

Jumfernmelk. f. Milch, welche unbefleckte Jungfrauen zuweilen in den Brüsten haben. it. Ein Schönheitsmittel, —wasser. **De hebb'n eer Kummoden vull Vijolensteen,**

waschen sik mit angelsche Jumfermelk, stellen sik stunnenlang vör den Spegel rc. (Vorbrodt, Plattd. Husfr. V, 18, 69.)

Jumfernpiraten. f. pl. Männer, welche allen jungen Frauenspersonen nachstellen. Ond de Jonge dor kan mit Durik gan, as Soffigardi van wegen de Jumfern-Piraten. (Brinckmann I, 279.)

Jumfernschool. f. Eine höhere Töchterschule, Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Mädchen der gebildeten Stände. cfr. Junkfrowen Scholen in dem Wort Jungfru.

Jumferschopp, —schupp, —skupp. f. Die Jungfrauschaft, die Eigenschaft einer weiblichen Person, nach welcher sie noch keinen vertrauten Umgang mit einem Manne gehabt hat. Se nimmt de Jumferschopp mit in 't Graf: Sie bleibt ihr Lebelang eine keüsche, unberührte Jungfrau. He hett ere Jumfernschupp bekamen, sagt man von einem Manne, wenn er einem Mädchen das Hymen, das Jumfernschloß, geöffnet hat. it. Bildlich, der unverletzte Zustand eines Dinges, die Eigenschaft desselben, nach welcher es noch nicht gebraucht, oder, wenn dies zum ersten Mal geschehen, es schadhaft geworden ist. 't hett sine Jumfernschupp verlaren: Es ist nicht mehr neü, das Beste davon ist weg.

Jumfernstiig. f. Der Jungfernsteig, Name der berühmten, auf einer Seite mit Prachtgebaüden bebauten Wandelbahn am Alsterbecken in Hamburg, ein Sammelplatz der feinen Welt. it. In jeder großen Stadt eine, oder einige bestimmte Straßen von lebhaftem Verkehr, auf denen sich lüderliches Weibervolk in den Abendstunden zum Männerfang umhertreibt, trotz bald strenger, bald laxer Handhabung der Sitten- und der — Sicherheits-Polizei.

Jumfernsüke. f. Die Jungfern-, die Bleichsucht, eine Krankheit unverheiratheter Personen weiblichen Geschlechts, welche aus Ursachen, die noch sehr im Dunkeln liegen, herrührt und sich auf dem Antlitz der Kranken durch blasse Farbe, die sich dem absoluten Weiß nähert, kund giebt.

Jummende, Jümmend. pron. Jemand. Quam jummende, dhe eme scult gheven wolde, dhat he sin egen war: Käme Jemand, der ihn beschuldigte, daß er sein Leibeigner wäre rc. (Stat. Stad. VII, 14. Göttinger Ausgabe von 1766. Brem. W. B. II, 708.)

Jummer, jümmer, jümmerst, jümmert, ümmer. adv. Immer, allezeit, immerhin; möglicher Weise. Alljummer und jümmerto: Immerfort, ohne Unterbrechung fortfahrend, immerzu. He is jümmerto krank: Er ist fortwährend krank. Jümmermeer: Immermehr. Dient als Begleiter einer mit Verwunderung vorgetragenen Frage Wat denkste jümmermeer? it. In einigen Fällen jemals. Jümmerweg ist ein anderer, oft gebrauchter Ausdruck für immer. — Sei hier eingeschaltet, daß Wachter, welcher das Latein. semper für ein mit immer verwandtes Wort hält, unser Wort von dem Hebräischen Gom, ein Tag, Griech. ἡμερα, herleitet. Dann wäre jummer eigentlich so viel, als täglich. Ihre bringt das Schwed. jaemn gerade, gleich, ähnlich, und jaemt, accura genau, als Stammwort in Vorschlag, welche auch fortwährend bedeütet, und in diese Verstande bei den älteren Schweden jämlig lautete, welche Ableitung der Wachterische jedenfalls vorzuziehen ist. Indessen behä Frischens Ableitung auch ihre Berechtigun der es von je mehr abstammen läßt, weld dadurch unterstützt wird, daß dieses Wor besonders in den mittleren Zeiten, auch haüf getrennt geschrieben wurde. it. Brauchte ma das Wort ehedem als adj. En jumme Lewen: Ein ewiges, immer währendes Lebe (Adelung II, 1363, 1364.) it. Nur imme irgend, möglicher Weise. Lappenb. Gesch S. 131: Se hadden alse vele name also sie yummer kunden driuen: S hätten so viel (Vieh) geraubt, als sie nur irger forttreiben konnten. (Brem. W. B. VI, 126 Jümmer wiss weg: Immer in eins we geradezu. Jümmer un jümmer: Imm und ewig Dat is jümmer Schad': Da ist ewig Schade!

Jummerhen. interj. Immerhin! Meinetwege

Jummertau, —to. adv. Eine Verstärkung d Wortes jummer rc. He is jummert krank: Er ist immer, beständig krank.

Jummi, der, spricht der Berliner anstatt da Gummi I, 627. Der schlobbrije Jumm schuh ist dem Richtigen Berliner S. 112 d volksthümliche Name eines am Plötzen S bei Berlin, belegenen Bierausschanks.

Jums, jüms. pron. Hamburger Ausdruck f Jemand, wie nums, nüms für Nieman Is der jüms: Ist Jemand da? Es sin aber auch die unbestimmten Een und We in Niedersachsen im Munde des Volks. hör Een oder Wen komen: Ich hö Jemand kommen.

Jung, junk. adj. adv. Jung, nicht alt Jahren. it. Frisch gewachsen. Jung werde Geboren werden. Gistern is dat Kin junk worden: Gestern ist das Kind z Welt gekommen. Du un de Düvel, sünd up een Dag junk worden, ein o friesisches Sprichwort. En jung Bloo sagt man von jungen Leüten, für welche ma dieses oder jenes als zu frühe ansieht. D is nog man jung Wark mit em: Er noch erst ein Anfänger, ein Neüling, dem nicht leicht wird, schwere Arbeit zu verrichte it. 't is mit jem nog junk Wark, sa man von einem jungen Ehepaar. Wi kam so jung nig wedder tosamen: In Ha burg, Altona die gewöhnliche Nöthigung formel zum Verbleiben in der Gesellscha zu der man eingeladen war. Van jung u Von Jugend auf. Du heft nog jung Föte: Du kannst wol stehen, wenn alte Leü sitzen. Jung gewaant, old gedaa Wozu man in der Jugend gewöhnt wir dabei bleibt man in der Regel, wenn ma alt wird. In diesem Sprichwort: Jung g wohnt, alt gethan ist ausnahmsweise d Vorsilbe ge im Gebrauch. De junge Fr Die Neüvermählte. Junge Frau! So ruf die Berliner Wochenmarkts-Hökerinnen je Kaüferin an, von der sie glauben vorau setzen zu dürfen, daß sie verheirathet s Daher die Scherzfrage: Junge Fra

sind se nig de olle Millern? (Der (Richt. Berl. S. 36.) De Jungefru kommt auch in der Bedeütung von Jumfer vor. Hei (Jesus Christus) is empfangen vom heiligen Geiste un geboren uut Maria, der reinen Jungefrue, wekke eine Jungefrue is ewest von un na de Geburt Christi des Herrn, wie wei sons (solches) in unsen christlichen Glauben bekenne. (Staßfurt. Magdeburger Börde. Firm. I, 166.) it. Spricht man — Jung Grön: Frisches Küchenkraut. Eben so: Junge Böme, junge Wine, junge Peerde, ꝛc Ik weer mal junk un schön, dat's nu ni mehr to sehn . . . Un Alle, de mi höre un sehn, de sän, ik weer so junk un schön. (De ole Harfenisten. Von Kl. Groth. Quickb. 55.) Holl. Jonk. Angels. Geong. Engl. young. Schwed. und Isländ. ohne j: ung, ungr.

Jung', Junge. s. Jungens, Jungs. pl. Ein Knabe, ein junger Bursch, ein Jüngling. it. Der Sohn von Ältern aus dem Volke, da der Sohn vornehmer Ältern es für einen Schimpfnamen hält, wenn er Junge genannt wird. it. Ein Lehrbursche, Lehrling bei den Handwerkern, dem Krämerstande. it. Der pl. häufig: Bauernknechte, und dann vorzugsweise die Kleinknechte. it. Im sing. Ein Laufbursch'. Olle Jung': Alter Junggesell, an das Hagestolzenthum gränzend. En kloof lütt Jung': Ein Schlaukopf! Bei der Aussprache des s. Jung' wird das g vieler Orts verschluckt, kaum gehört, der Nasenlaut bleibt aber. it. En söten Jung': Ein sauberer Gesell. (Sleswig, Eiderstedt.) So Jungs, säd he, iß nich to truen, un wenn ik ook al vörgestern an de ganze Heg' 'rümsnüffelt heff un de Lökker heff tomaken laten, man müß sülw keen Jungen west sin, um nich to weten, dat äwer en Hegen dör en Heg man Hannümdreiensak iß. (Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 119.) Jungens gift 't as Gras in d' Mee, Fixen sünd baarmanken; man wenn Een mi nögen de', 'k wull mi nett bedanken: Junge Bursche giebt's wie Gras zu Heü, Tüchtig-Kräftige sind darunter, doch wenn Einer mich nöthigen thät, ich wollt' mich nicht bedanken. (Jeversche Mundart. Firm. I, 31.)

Jungbre'ng. s. Ein junger Seefahrer (Nordfries. Mundart; Insel Sylt.) Knapp wejr ik ut min Jungens Skuur, knapp düüsend Wenter ual, da ka'm det Friien al ön min Sen: Kaum war ich aus den Kinderschuhen mein, kaum tausend Wochen alt, da kam das Freien mir schon in den Sinn. (Das Lied vom alten unverheiratheten Seemann. Firm. I, 5.)

Jungen. s. pl. Die Brut, die Frucht von Vögeln und allerlei Thieren. Du sallst bedröwde Jungen krigen: Es soll Dir übel ergehen!

Jungen. v. Brüten. De jungen tom eersten: Die brüten frühe. it. Junge werfen, von Säugethieren.

Jungens. s. pl. So heißt in den Nordsee-Marschländern, besonders bei der Deicharbeit, eine Gesellschaft Leüte, die Soden stechen, und die Erde an die Deiche karren. cfr. Ploogvolk.

Jungensborrn. s. Der Knabenborn, nach der Volkssage ein Brunnen, aus dem die neügebornen Knaben kommen. (Niedersf. Sagen und Märchen, S. 59, 60. Schambach S. 95.)

Jungenskram. s. Alberne Knabenstreiche, jugendliche Possen.

Jungenstöge, —tüge. s. pl. Eins mit dem vorigen Worte: Jungenpossen. cfr. Jungsträke, S. 52.

Junger Mann. s. Berlin-Märkische Benennung des jüngsten der Commisen, Gehülfen, auf dem Kantoor eines Großhandelsgeschäfts; it. in dem Kramladen von Waaren aller Art, dessen Geschäftsverkehr die Anstellung mehrer Commisen erfordert.

Jungfaamen. s. Ein junges Mädchen, eine Jungfrau. (Nordfries. Mundart; Sylt.) Ark In' da löp ik hiir en dejr, hur en Jungfaamen wejr: Dann lief ich jeden Abend hier und da, wo ein junges Mädchen war. (Firm. I, 5.)

Jungfru. s. Ein Anredewort für Frauen geringen Standes. it. Einst aber hießen die Prinzessinnen, Töchter von fürstlichen Haüsern Junkfrowen in allen Fürsten-Familien des plattd. Sprachgebiets, und Junkfrowen-Scholen hießen im 16. Jahrhundert die Mädchenschulen, welche in den Nonnenklöstern für Töchter des hohen und höchsten Adels gehalten, und wo dieselben in den Anfangsgründen alles Wissens und Könnens von unwissenden Lehrerinnen, vornehmlich in dem vorschriftsmäßigen Abhaspeln des Rosariums und anderem Gebetsgeplärr dürftig unterrichtet wurden, die mithin ganz verschieden waren von den Jumferscholen des 19. Jahrhunderts, welche ihrer Seits für die Erziehung und den Unterricht des weiblichen Geschlechts oft, wenn nicht meist, zu viel thun!

Junggesell. s. Eine Mannsperson, die noch unverheirathet ist, ohne Unterschied des Alters oder Standes. it. Bei den Handwerkern derjenige Gesell, welcher unter den übrigen die kürzeste Zeit als Gesell an einem Orte ist, im Gegensatz des Oldgesell: Altgesellen.

Junggesellenschopp. s. Bedeütet für das männliche Geschlecht Dasjenige, was das Wort Jumferschopp in Bezug auf das weibliche Geschlecht ausdrückt.

Junggood, —vee. s. Das Jungvieh. 't Junggood is barten (muthwillig, üppig), sä de Buur, do hulp he siin Beesten bi de Steert up, ein Ostfriesisches Sprichwort. Jungvieh, ein junges Rind.

Jungheed, —heid, Jungigkeit. s. Die Jugend. 't is Junkheid, 't verwasst we'er: Mit den Jahren wird's besser. cfr. Jöögd. Holl. Jonkheid.

Jungknecht. s. Der jüngste Knecht in der Landwirthschaft. it. Ein Lehrling beim Brauwesen, bei der Branntweinbrennerei ꝛc.

Jungmann. s. Eins mit Junggesell, ein Unverheiratheter. it. Ein junger Schiffsmatrose. Ik hadd mi jo natürlich för de irst Heüer, de ik as Jungmann verdeent hadd, ok 'n feines Stambook in roden Korduwan inbunnen köfft. (Brinckmann I, 251.)

Jungmeester. s. Der jüngste Meister bei den Handwerkern, in der Zunft, wo diese noch vorhanden oder auferweckt ist.

Jungmichel, —mikkel, —claas: Michael und

Nicolaus der jüngere: Holsteinische Familiennamen, auch anderwärts in Gebrauch.

Jungpastor. f. Der Archidiaconus, Diaconus, zweite Prediger evangelisch-lutherischen Bekenntnisses an einer Stadtkirche.

Jungsarbeed. f. Eine Arbeit, zu der sich Gesellen und Meister zu gut halten; wörtlich eine Lehrlings Arbeit. it. Ein schlecht gemachtes Werk.

Jungshore. f. Ein lüderliches Mensch, welches herangewachsene junge Burschen in seinen Umarmungen verführt.

Jungsjare. f. pl. Die Lehrlings-Jahre. it Die Jahre des Knabenalters.

Jungsken, Jüngschen, —sken, —ken. f. Ein kleiner Knabe, Knäblein. cfr. Jüngelken.

Jungsnider. f. Ein Beütelschneider, ein sog. Hochstapler jugendlichen Alters. cfr. Büdelplükker I, 268.

Jungssträke. f. pl. Jugend-, eigentlich Jungenpossen, muthwillige Knabenstreiche; aber auch Bubenstücke, scurilia.

Jungvolk. f. Junge Leüte beiderlei Geschlechts. it. Gesinde.

Jungvolkmark. f. Ein Jahrmarkt, den vorzugsweise viel junge Leüte, besonders Knechte und Mägde, besuchen.

Jungwiif. f. Eine junge Ehefrau, ein junges Weib.

Junker. f. Ein Junker, ein junger Edelmann; eigentlich ein junger Herr von Adel, in den lateinischen Urkunden domicellus. Von junk und Herr zusammengezogen. Der Bauer nennt insonderheit die Söhne des Gutsherrn Junker. it. In den mittleren Zeiten hießen Junkheren nur die Prinzen, Söhne der regierenden Fürstenfamilien. it. Bis aufs Jahr 1808 hieß im Preüßischen Heere, auch in anderen Armeen, der jüngste Offizier bei der Reiterei Junker, auch Standartenjunker, weil er die Standarte trug, porte-étendard, wie beim Fußvolk der jüngste Offizier Fähnrich hieß, da er die Fahne trug. it. Im Lichte der Gegenwart knüpfen unverwüstliche, oft unreife Schwätzer aus verwilderten Kreisen des Bürger- und Schriftenthums das Wort Junker in spöttischem, ja verächtlichem Verstande an den alten angesessenen Adel, als Besitzer des seit Geschlechtsfolgen vom Vater auf den Sohn vererbten Grundbesitzes, auf dem nach wie vor der Bestand der Gesellschaft beruhet. it. Der bekannte Reim: Lechtmissen dunker, so is de Buur en Junker; Lechtmissen lecht, so is de Buur en Knecht! wird ein Mal so erklärt: Wenn am Lichtmeßtage, 2. Februar, trübes Wetter ist, so beütet das auf ein gesegnetes Jahr, da der Bauer viel Arbeit hat, im Gegentheil folgt eine schlechte Ärnte, da der Bauer unbeschäftigt wie ein Junker herumgeht, wenn das Wetter an dem gedachten Tage heiter ist. (Brem. W. B. II, 710.) Eine andere Auslegung erklärt den Reim so: Wenn der Korn-, Heü- und Torfboden um Lichtmissen noch dunkel ist, so beweist es, daß noch großer Vorrath vorhanden. Der Bauer kann den Edelmann spielen. Sind aber die Vorrathsplätze zu der Zeit hell, d. h. geräumt und leer, so steht's schlecht mit ihm, nach der alten Bauernregel, um Lichtmessen müsse man noch die Hälfte Würje un Voorje hebben. cfr. Voorje. (Brem. W. B. VI, 126.) Auch am Niederrhein beütet nach dem Volksglauben helles Wetter am Lichtmeßtage auf ein schlechtes, trübes Wetter auf ein ergiebiges Jahr und daraus folgendem Ärntesegen. 't is niin Junker so kruus, he broit na woll ene Luus, ein Osnabrücksches Sprichwort. it. Versteht man in einigen Gegenden, so in Hamburg, unter Junker im Bäckergewerk den jüngsten Knecht, welcher das Holzkleinen und andere niedrige Arbeiten zu verrichten hat. In großen Bäckereien hat man ihrer wol zwei, die dann, der eine Ober-, der andere Unter-Junker genannt werden.

Junkereren, —riren. v. Als ein junger vornehmer Herr leben und sich so aufführen; den großen Herrn spielen; nicht arbeiten wollen; dem Müßiggang fröhnen.

Junker-Hof. f. Das Landgut eines Edelmannes.

Junker-Kopp. f. Die auf einem hohen Halme gewachsene taube Ähre. (Grubenhagen.) cfr. Junker-Ören.

Junker-Mull. f. Der Tod, Freünd Hein. H[...] geit na Junker Mull: Er ist dem Tode nahe. (Ostfriesland.)

Junker-Ören. f. pl. Eins mit Junker-Kopp. Die aus einem reifenden Getreidefelde mi[...] durchgängig schweren, folglich gebückt da[...] stehenden Ähren emporragenden, haüfig tauben Ähren. (Desgleichen.)

Junkig adj. adv. Von einem Kleidungsstücke gesagt, wenn es lose und locker sitzt. D[...] Rokk sitt junkig: Der Rock schließt nicht gut an. (Ditmarschen.)

Junkjunken. v. Musikmachen. (Altmark.) cfr. Gigel I, 569.

Jupps. f. Ein Schupps, Stoß. (Meklenburg.)

Juri. Eine verstümmelte Diminutiv-Form des slawischen Namens Georgii, die in den öst[...]lichen Landstrichen mit gemischter Bevölkerung deütscher und polnischer, nicht selten gehör[...] wird, der kleine Jürgen, Georg.

Jurken. v. Bezeichnet den schrillenden Ton, den der Schleifstein beim Umdrehen von sich gibt. (Grubenhagen.)

Juurken. f. Der Überzug eines Taüflings Kleides. (Ostfriesland.) cfr. Jürtje.

Jurre. f. Ein Gaul, Pferd. it. Scherzweise ein Mensch. Ik mecht se 't awer doch wu[...] mal vertellen, dat wi beid quad[...] Jurren eerst noch vör veertein Da[...] ganz alleen en Meßberg tosam sleep[...] hebbn as en halven Karkthorn hoch (Vorbrodt. Plattd. Husfr. V, 69.)

Jursken. adv. (obs) Gestern. (Ostfriesl.)

Jurt. f. Eine heitere Zusammenkunft, in de[...] man sich mit Scherzreden und Tanz die Zei[...] vertreibt. (Ditm, Ostfr.) it. Eigentlich ei[...] Sprung (Holstein), ein Wort, das seh[...] natürlich auf die Bedeütung: Tanzlustbarkeit führt. (Eiderstedt, Schleswig.)

Jurten, jürten. v. An einer lustigen Gesellschaft Theil nehmen.

Jus. f. Dieses lateinische Wort für Recht im objectiven Verstande hat im Plattdeütschen, besonders in der Bauernsprache, gleichsam das Bürgerrecht erworben, denn der Prozeß-süchtige, und daran fehlt es leider im baüerlichen Stande nicht, hat es in Gerichts-sälen und Anwaltsstuben zu oft gehört, um es auch seinem Sprachwerkzeüge gelaüfig zu

machen. Ik will min Jus hebben! ruft im Kruge der in einen Rechtshandel verwickelte Bauergutsbesitzer ärgerlich aus, wenn er im ersten Rechtsgange durchgefallen ist; ik ga an't Apellatschonsgericht, do krig ik miin Jus! Und so eifert er seinen Gemeindegenossen gegenüber in Einem fort, uneingedenk des weisen Spruchs: Jus praecepta haec sunt: Honesta vivere, alterum non laedere, suum quique tribuere: Die Vorschriften des Rechts sind: Ehrlich leben, einen Andern nicht verletzen, Jedem das Seine ertheilen! cfr. Just 1, am Schluß.

Jusig. adj. adv. Unruhig, geraüschvoll. it. Brünstig. cfr. Rusig.

Just, jüst, justement, jüstement, jüs. adv. Eben; gerade, just, passend. Das dritte Wort zeigt unstreitig seinen franz., und folglich latein. Ursprung an. Ob aber just dies auch immer thue, ist noch eine Frage. Könnte man es nicht von dem alten giu: Eben, jetzt, herleiten? Die Alten sagten giu'st für giu ist, jetzt ist; z. B. Tatian, Giu'st acus gisezzit zi Worzulum thero Buomo: Jetzt ist die Axt an die Wurzel der Baüme gesetzt. — Ik kam just to rechten Tiid: Ich kam eben zur rechten Zeit. He maakt sine Saken jüst: Er macht seine Sachen, wie sie sein müssen. Jüstement as nikks nig gellen: Für gar nichts gelten. it. Drückt just, justement, eine verstärkte Bejahung aus. Auf die Frage: Haste dat al se'en, al doon: Hast Du das schon gesehen, schon gethan? Hört man nicht selten die Antwort: Justement! im Sinne von: Allerdings ja! 't is just dat Wedderspill: Es ist gerade das Gegentheil. Even jüst: Das war getroffen! nämlich, wenn man Jemandem seinen Irrthum spöttisch vorwirft. Up siin Just (ob jus?) staan: Nicht nachgeben wollen, hartnäckig bei seiner Meinung bleiben. Aus justement pflegt der Hochd. sprechende gemeine Mann just am End zu machen. Wenn Frans krank wass, dann kostede im de Hushäöllunk jüst am allerweinigsten, un daorüm iilde he auk nich, wier biäter de wären. (Giese, Essink S. 214.) Jüs so büster vun Haar un smeetsch un rank as en Pappel. (Kl. Groth, Quickborn S. 91.) Holl. Juist. Schwed. Just. Engl. Just.

Just, Justo, Justus. f. Verstümmelung des franz. goût: Geschmack. Justus hebben: Gefallen woran haben. (Meklenburg.) 't is nich van miin Justo: Es ist nicht nach meinem Geschmack. it. Gute, heitere Laune. Vör Allen weer et de Dokter, de hüt ordlich up sinen Just weer un 'nen Spaß no'n annern up't Tapet bröch. (Fr. Freüdenthal, bi'n Füer, Lünebörger Geschichten. Plattd. Husfr. V, 33.)

Justzwieback. f. Ein Zwieback mit Zuckerüberguß auf der innern Seite. (Der Richt. Berl. S. 36.)

Jut. adj. adv. Berlinisch für Gut. cfr. Good I, 592, Sp. 2 unter jut. Ergänzungen zu des Richt. Berliners S. 37 volksthümlichen Redensarten. Der is jut, der kann so bleiben! Laß man jut sind: Gib nur nach! Da bin ik Dir jut davor: Dafür steh' ich Dir. Auf die Frage, wie geht's? erfolgt die Antwort: 't muß jut jeh'n, bis 't besser wird! Eine Flickformel: Also is jut, wird bei einer längern Erzählung gern und oft eingeschaltet. Auf die Frage: Wie steht ihr'n zusammen? lautet die Antwort: Na, blos so juten Dag un juten Weg! Wir kennen uns nicht näher, als daß wir uns nur grüßen. Machen Se 't jut: Leben Sie wohl!

Juttul, iottol. adv. Fernerhin. (Postillen 1484.)

Juweel. f. Das Juwel, ein geschliffener Edelstein, Brillant. it. Das Geschmeide. Holl. Juweel. Schwed. Juwel. Engl. Jewell. Franz. Joyau, Altfranz. Joyaul. Span. Joyel. Im mittlern Latein Jocale. cfr. Jubilerer

Juwelk. pron. Jeglicher, jegliche, jegliches.

Jü. f. Das franz. jus, sauce: Braten-Brühe, Tunke. (In Meklenburg üblich.) Jis spricht der Berliner. Weich Shü, Shis gesprochen.

Jü! Jüg! Jü hü! Jüe! Jüu! Ein Ausruf des Fuhrmanns, wenn seine Pferde vorwärts, bezw. rascher schreiten sollen. it. Vertritt in Emden, Ostfriesland, Jü das Wort Junge, als Zuruf: Kumm her Jü: Komm' her Junge!

Jücheln. v. Eine Flüssigkeit schwenken, daß sie überfließt. (Ostfriesland.)

Jüden. v. Ditmars. Worte für gäten, jäten, im Land- und Gartenbau die nutzbaren Pflanzen vom Unkraut reinigen. cfr. Weden.

Jüek. f. Das Jucken; jüeken. v. Jucken. (Sauerländische Mundart.)

Jüffer. f. Eine Jungfer, Jungfrau, ein unverheirathetes Frauenzimmer. it. Ein dünner Balken von jungem, gleichsam jungfraülichem Fichten- oder Kiefernholz. it. Die beiden Spindeln, Dokken, des Spinnrades, in denen die Spule liegt. (Ostfriesland.) cfr. Jumfer.

Jüffer-Gerken. f. Ein weibischer, zimperlicher, junger Mensch. (Desgleichen.)

Jüfferke. f. Einerlei mit Jehova S. 35. Ostfries. Name des Porzelanblümchens ꝛc.

Jüffroo. f. Ein verheirathetes Frauenzimmer, eine Ehefrau; Benennung der Frauen der reformirten Prediger. (Ostfriesland.) cfr. Jumfer.

Jüha'rewst. f. Der vergangene Herbst. Jüha'rewst da wejrt: Ja jir, ja dejr, welkjemmen! Ka'mst dü da tüs: Vergangenen Herbst da war es (da hieß es): Bald hier, bald da, willkommen! Kamst Du da nach Hause? (Nordfries. Mundart; Insel Sylt. Firmenich I, 1.)

Jükke, Jükkpale. f. pl. Zwei oder mehr Pfähle oder Ständer, mit dem Balken darüber, in einer Brücke, einer Schleüse ꝛc.

Jüleken, —ling. Dim. des Vornamens Jule, männlichen und weiblichen Geschlechts.

Jülken. v. Laut trinken, ein Getränk schlürfen. Ik weet 't antofaten: ik hol mi Agrest un Lauer, Bottelbeer un Dummbeer, denn lat de Gäste jülken ut Köbel oder Berkenmeier, je meer, je leever; bedenk doch, so veel Pennig den Dag, so veel Daler dat Jaar: Ich weiß es anzufassen: Ich hole mir herben Weintraubensaft und geringen Apfelwassermost, Flaschenbier und Kopfreißer (Dummmachbier), dann laß' ich die Gäste schlürfen aus Kübeln oder Birkenbecher, je mehr desto lieber; bedenke doch: So viel Pfennige an einem Tage, so

viel Thaler im Jahr. (Vorbrodt, de rode Lateern. Plattd. Husfr. V, 87.) Agrest oder Agraz ist der beim Percival vorkommende Name eines aus Weintrauben, sauren Äpfeln, Stachelbeeren, oder auch aus Orangen, Citronen rc. bestehenden Compot', welches zum Fleisch, namentlich zum Braten genossen wurde. Ist Lauer, was durch Apfelmost erklärt wird, vielleicht verwandt mit Luutertrank, eine Art gewürzten Weins, dessen im Nibelungenlied und im Gudrun Erwähnung geschieht?

Jüm, jüms. pron. v. Deren, ihrer. Stede un jüm Deeling: Stätte und deren Theilung. (Ostfriesland.) Altfries. Jemma. it. Ihnen. Ik kam jüm nig to na: Ich komme ihnen nicht zu nah'. it. Steht für ji. Jüms Geld, jüms eer Geld: Ihr Geld. Will jüm bald kamen: Wollt Ihr bald kommen? it. für ju. Dat 'is för jüm: Das ist für Euch. (Holstein.) it. Euer. Ik kreeg Jüm Breef bi gude Gesundheit, un seeg, wa 't all bi Jüm noch rund geit. ... Jüm schrivt mi, datt dat Korn gut stan deit, un datt Jüm lütt Jan Paul al gan deit, un datt Jüm Psepter (Präceptor) de Jungs slan deit, as wenn 't nix Guds, un datt Jan Discher bi Jüm wahn' deit in 't Achterhus. (Kl. Groth, Quickborn S. 17.)

Jümferken. s. Dimin. von Jumfer. So nennt der gemeine Mann das Töchterchen vornehmer Leüte; auf erwachsene — Fraüleins angewendet, legt er einen spöttischen Sinn in das Wort.

Jüngelken, Jüngesken, Jüngschen, Jüngsching. s. Dimin. von Jung', Junge: Ein kleiner Knabe. Et quamm nu met 'ne Fröndin van Settken, Drüksken Gaus, manksen en klein Jüngesken in Essinks Hus. (Giese, S. 114.)

Jünnert. adv. Drüben, jenseits. Seggt mi, wel is dat jünnert baar up de Karkhofskant? (Jeverland.)

Jünstig. adv. Der Richt. Berl. S. 36 gebraucht is jünstig in neüerer Zeit in eben dem Sinne, wie is jut. cfr. Good I, 592, Sp. 2.

Jüp. s. Ein Frauen-Unterrock; das franz. jupe, jupon, das sich am Niederrhein, während der langen Franzosen-Wirthschaft, eingeschmuggelt hat, woselbst das Wort aber nicht selten in Joseph, wie umgekehrt der Personen-Name Joseph in Jüp verstümmelt wird. Das Wort wird sehr weich Schüp ausgesprochen. c Jü 1, S. 53.

Jürgen, Jürr'n. Der Name Georg. Vo Ritter St. Jürgen, mit dem Lindwurr führen sehr viele Hospitäler und andere, früheren Zeiten, unter der Herrschaft d Papismus gegründete, milde Stiftungen d Namen, der in Hamburg Jürken ausg sprochen wird. 'n dumme Jürken ist d selbst ein Einfaltspinsel; Jörg die holsteinsc Aussprache des Namens Georg. cfr. Juri.

Jürtje. s. Ein Kinderkittel, Überzug. Holl. Jur ursprünglich ein langes Leinenkleid und muthmaßlich v kürzt vom Engl. Church-coat: Kirchengewand.

Jüsenswiin. s. Ditmarsischer Ausdruck für ei Ferkel, ein halbwüchsiges Schwein, ein Fase schwein I, 438, cfr. Gööst I, 599, güst I, 62

Jütland. Deütscher Name der Dänischen od Jütischen Halbinsel, im Dänischen Jylland und von den Dänen in beliebter Wei Nörre-Jylland, Nord-Jütland, im Gege satz von Söder Jylland, worunter s anmaßlicher Weise die Herzogthümer Schlesw und Holstein zu verstehen pflegten. Es i nur beilaüfig, daß der Jütischen Halbins hier Erwähnung geschieht, um die Abstammun des Namens zu bemerken, von jut, jutt jut-out, welches noch in der englischen Sprach ist, und hervorragen, hervorspringen, hervor stehen, protuberare, bedeütet. Mithin heiß Jütland eigentlich ein Land, welches sich wei ins Meer erstreckt. Hiermit zu vergleichen i das gleich bedeütende Wort Jellen, S. 36 und der dabei angeführte Name Jelland die frühere Benennung der weit ins Mee vorspringenden schmalen Südseite vo Hiddensö.

Jüwundter. s. Der vergangene Winter. J gingdt sa beilk, sa wel! Hat wejr e kuulbi Düür: Vergangenen Winter ging es so schön, so wohl! War's bei der Thür' doch nicht so kalt. (Nordfries. Mundart.) Auf Sylt ist es Sitte, daß junge ledige Mannspersonen in den Winterabenden Familien besuchen, in denen heirathsfähige Töchter vorhanden sind. Das Mädchen muß dem jungen Bewerber beim Weggehen bis zur Hausthüre das Geleit' geben, bei der das Paar eine Weile stehen bleibt um noch ein wenig zu plaudern. Hat sich das Mädchen in seinen Anbeter verliebt, so fühlt es selbstverständlich wenig von der Kälte. (Firm. I, 2.)

K.

K. Dieser Buchstabe in der Form 'k geschrieben, ist das abgekürzte pron. ik: Ich. Hör 'k: Hör' ich!

Kaa. s. **Kaa'en.** pl. Ostfriesischer, und **Ka'e**, Osnabrück-Ravensbergscher Name der Dohle, Corvus monedula *L.*, aus der Ordnung der Sperlingsvögel und der Familie der Rabenvögel oder Großschnäbler. Führt ihren Namen wol von dem Laut, den sie hören läßt; cfr. Kaueln, wie Dohle auf das Plattd. dalen, faseln, schwatzen, zurückgeführt werden kann. it. Nennt man diesen Vogel auch Karke, weil er auf Kirchthürmen sich aufzuhalten und zu nisten liebt. Schwed. Kaja. Norw. Kaa, Kaage, Kaie, Allike. Dän. Kaae, Allike. Holl. Kae, Kaw. Angels. Ceo. Engl. Chough, Chauh, Jay, Daw, JackDaw. Das engl. v. Caw: krächzen. Franz. Choucas, Gay.

Kaa, Kaue. s. Beim Bergbau eine kleine hölzerne Hütte über dem Schacht, zum Schutz der Haspeldreher gegen Wind und Wetter. (Südwestfalen.) — Das alte Wort Kaa, Kaue hat überhaupt den Begriff des hohlen Raumes und figürlich auch der Bedeckung. Dieser allgemeine Begriff ist durch eine Menge von Suffixis auf eine beinahe unzählige Art eingeschränkt und anders bestimmt

worden, wie u. a. die nächstfolgenden Wörter bezeügen.

Kabache, Kabak, Kabakh, Kabakke. s. Eine Kabache, ein baufälliges, dem Einsturz drohendes Haus. (Danzig, Westpreüßen; Grubenhagen.) it. Ein dürftig eingerichtetes Zimmer. (Meklenburg.) Ein auch in den slawischen Sprachen vorkommendes Wort, worin es Krug, Schenke, Trinkstube bedeütet, in welchem Sinne es auch von den Deütschen in Kur-, Liv- und Estland gebraucht wird. Im Russischen Kabatschek, Kabatschka. cfr. Kabuf, Kabus. Franz. Cabane, cahutte, taverne.

Kabbau. s. Ein zanksüchtiger Mensch, der mit seinem Mundwerk überall dabei sein muß; ein Zank-Maul!

Kabbauen. v. Hadern, widerbellen: sich pöbelhafter Weise mit lautem Geschrei unter einander zanken. Von Kabbeln, kibbeln, und bauen: Hin- und herfahren, stoßen I, 90.

Kabbelee, —lij, Kawwelije. s. Ein Wortwechsel, ein Gezänke, meist in lauter Weise.

Kabbeln, kawweln. v. Oft keifen, zanken und streiten, mit vielen unnützen Worten widersprechen; hadern. Wor öm (wo man) söck hertaget, kabbelt on schleiht, on glihk den Hungen (Hunden) on Katten begeiht. (Samland. Firmenich I, 405.) cfr. Kibbeln, Kiwweln. Dat Water kabbelt en Betjen: Das Wasser wirft kleine Wellen, daher der Laut des Geraüsches, den diese Wellen machen, wol Ursprung des v. ist. it. Faseln, schwatzen, in gemüthlicher Weise; von Stürenburg (S. 100) für die eigentliche Bedeütung des Wortes gehalten. Holl. Kabbelen. Engl. Gabble.

Kabbesunn. s. Die Kneife, welche man leicht wild werdenden Pferden auf die Nase legt. Der hochd. Kappzaum scheint nur eine verderbte Aussprache davon zu sein. Engl. Caveson. Franz. Caveçon.

Kabbik, Kabbek. s. (obs.) In der Stadt Bremen kundige Rulle von 1450 lies't man im Art. 81: So we Kabbik bernnt to Kalke: Wenn Jemand Kabbik zu Kalk brennt. Kabbik ist ein altfriesisches Wort. Die Wangeroger, die noch ihre alte Sprache unter sich reden, brauchen es noch täglich. Es bedeütet die Schalen der kleinen Seemuscheln, die häufig am Strande liegen, woraus der Muschelkalk gebrannt wird. Die Insulaner, die in den Sammeln dieser Schalen den größten Theil ihrer Nahrung suchen, und den Ertrag ihres Fleißes nach anderen Orten verfahren, nennen diese Arbeit up Kabbik faren. Die Schalen heißen auch Schillen. Die Schiffer, welche sie den Kalkbrennern bringen, werden daher Schillförer, und ein mit Torf vermengter angezündeter Haufe Muschelschalen en Schillfü'er genannt. In Renner's Brem. Chron. lies't man: A. 1573, den 22. Jan. starff Greve Anthonius van Oldenborgh. De wass by sinen Levende sinen Undersathen ein scharp Here.... it. 3 Klokken, un de Orgelpipen, 100 bremische Latten, 207 Tonnen Kabbekes, 5 Balken, 3313 Dakksteine ꝛc. (Brem. W. B. II, 712, V, 401.) cfr. Schille.

Kabbs. s. Niederrhein-Clevescher; Kabuus, Osnabrückscher; Kapps, Münsterscher Name des Weißkohls, Brassica *L.*, in Gärten, und im Großen auf dem Felde gebaut. it. Im Allgemeinen: Gemüse überhaupt. Althochd. Kabuz; später Kappes, Gabis. Russisch Kapusta. Littauisch Kapustas. Lettisch Kapoots.

Kabbskopp. s. —köppe. pl. Ein Weißkohlkopf. it. Bildlich: Ein Dummkopf und seine Streiche. Wat de Schinken angeit, de kann he sülm vun dat Geld betaln, wat sine Narrenspossen un sin Kappsköppe em inbringt. (Giese, Frans Essink, 3. Aufl. S. 123.

Kabbutts. s. Eine Kopfbedeckung. cfr. Capuzze I, 281.

Kabecheln. v. Sich Mühe geben, Einen durch Erinnerungen, Ermahnungen, auf den Pfad der Tugend zurück führen. Ik hebb mi mit em möde kabechelt. (Pommern. Dähnert S. 212.) it. Keifen, zanken, schmähen. (Meklenburg.)

Kabeisel, Kabeiselsteen. s. Ein Kieselstein (Brem. W. B. II. 712), nach heütiger Benennung ein Geröll, Geschiebe, erratischer Stein. cfr. Kiiserlink, Kiselsteen.

Kabel, Kabeltau. s. Ein dickdrähtiges, langes Seil, ein Schiffsseil. it. Ein Ankertau. Holl. Kabeltouw. Engl. Cablerope.

Kabeldans. s. Benennung eines Reihentanzes, den vor Zeiten in Bremen die Schiffer, ein Kabel anfassend, vom Hause Schutting herunter nach dem Marktplatz aufführten. cfr. Renner's Chron. von Bremen unterm Jahre 1568. Dieser Tanz kommt in jeder Hinsicht überein mit dem Griech. *χορδαξ,* und dem Latein. restis; Terenz: restim ducere: Den Reihen führen. cfr. Den Osnabrückschen Putkenpad.

Kabelgatt. s. Der Ort im Schiffe, wo das Tauwerk liegt. it. Das Loch im Vordertheil des Schiffs, welches dem Ankertau zum Durchgang dient.

Kabeljau, Kabelau, Kabbeljau, Kabellouw. s. Der Kabeljau oder Stockfisch, Gadus morrhua *L.*, die größte und ökonomisch wichtigste Art der Schellfische, Gadini, Fischfamilie aus der Ordnung der Kehlweichflosser. Bargfisk ist ein anderer Name dieses Fisches, von der Stadt Bergen in Norwegen also genannt. Durch das Trocknen des Kabeljaus an der Luft auf Stäben in sog. Windhaüsern erhält man den Stockfisch, durch Einsalzen den Laberdan, durch Einsalzen und Trocknen den Klippfisk. Doch führen, auf die angegebene Weise zubereitet, auch andere Fische, wie der gewöhnliche Schellfisch, der Dorsch, Dösch I, 351, 352, der Wittling ꝛc. jene Namen. Der Stockfisch heißt Rundfisch, wenn er vom Hals bis zum After, Platt- oder Flachfisch, wenn er bis zum Schwanz aufgeschnitten ist. Holl. Kabeljau. Dän. Kabliau. Engl. Cabeliau (codfish = Klippfisch). Franz. Cabillaud, Cabéliau. Im mittlern Latein Cabellauwus, Cabelgensis, welche Namen in den Niederlanden schon vom 12. Jahrhundert an vorkommen.

Kabeljauskopp. s. Ein Schimpfwort für Dummkopf. Ik meindt, ik brukedt men blos in Schole met Stockfiske ümtegaohn, nu finne ik auk hiir so'n Kabbeljauskopp van Käl. (Giese, Fr. Essink S. 159.)

Kabeljaustunge. s. Die Zunge des Kabeljau, wird in den Fischereien bei Neüfundland eingesalzen und von dort versendet, von Feinschmeckern als Delicatesse hoch geschätzt.

Kabellänge. f. Wie im Hochd.; in der Schifffahrt die Länge eines Kabeltaus, welche gemeiniglich 120 Faden, Klafter, beträgt.

Kabeln. v. Losen. cfr. Kaweln.

Kabelseil. f. Das starke Tau, welches über einen Fluß gespannt ist, an dem eine Fähre vorwärts bewegt wird.

Kaben, Kawen, Kau, Kaue, Kave. f. Der Koben, ein kleiner, besonders gebauter, oder an einem andern Gebaüde angebauter niedriger Stall zur Unterbringung von Borstenvieh und Gänsen, die gemästet werden sollen. **Swiinskaben**, Gosen-, **Gösekawen.** it. Kalverkave: Der Ort, wo die Kälber stehen. it. In Ostfriesland: Ein jeder abgetheilte, eingefriedigte Raum, ein Viehstall im Freien, oft nur von Rasen; Schaapkau: Ein Schafstall. it. Ebendaselbst ein Gefängniß. it. Überhaupt ist Kaben unterschieden von Stall, als ein Theil vom Ganzen, oder als Kleines vom Großen. Das Wort gehört zu dem großen Geschlecht derjenigen Wörter, welche einen hohlen Raum, cauum, bezeichnen, und sowol mit den Blaselauten als anderen Suffixis in der deütschen und den verwandten Sprachen sehr zahlreich sind. Schwed. Kofwa: Eine Hütte. Jsl. Kofe. Angels. Cofa, Cofe. Engl. und Franz. Cave: Höhle, Keller. cfr. Kaa, Kaue.

Kabes (Kabuus) **un Baas.** f. Herr und Meister. (Ostfriesland.) Ob von caput, Haupt?

Kabestan. f. Auf den Seeschiffen eine lothrecht stehende Winde, die Anker damit ins Schiff zu winden, die Segel einzunehmen, zum Bugsieren rc. cfr. Spille.

Kabig. adj. Kahmig, schimmlig. (Grubenhagen.)

Kabissel. f. Ein Verehrer, Liebhaber, des andern Geschlechts; it. von Sachen rc. (Meklenburg.)

Kabolski. Ein in Holstein eingebürgertes Schelt- und Schimpfwort, slawischen Klangs, ob abgeleitet von Kobel, im Russischen Hund?

Kaboltsen. v. Beim Fallen laut tönen, z. B. wenn ein Gegenstand mit lautem Ton von der Treppe fällt. it. Von Kindern gebraucht: Sich hin und herwälzen, im Bette, bezw. auf der Erde. Kaboltsen scheten: Burzelbaum spielen, was auch in einigen Gegenden Koppheister scheten genannt wird. (Altmark. Danneil S. 98.) cfr. Kobboltsen und Koppheister.

Kabrusche. f. Ist dem Richtigen Berliner S. 37 eine Gesellschaft — vermuthlich von Gaunern und Diebesgesindel in dessen Rauderwälsch.

Kabuf, —buffe. f. In Ostfriesland ein altes, baufälliges Haus. it. Sonst in Westfalen fast überall ein Theil desselben, eine Kammer, ein schlecht eingerichtetes Zimmer: En ole Kabuf. Ein kleines, finsteres Gemach, Alkove, eine Rumpelkammer. Nower wenn ik den Siegenstall utmeste un in de Kabuff an't Oelen sin, dann können sik de Härens licht an mi döösig maken, un et nich gued bi mi uthollen..... Ik häww an de Kabuff auk sonnen kleinen Utkik, dao lustere ik mankst gans sachte dööre rc. (Giese, Frans Essink S. 55, 164.) Offenbar eins mit Kajüte und und dem folgenden Kabuus.

Kabüffke. f. Dimin. von Kabuf. (Ebendaselbst S. 96.)

Kabuus, —büse, —bise, —butse, Kalbutse, Klabutse. f. Die Kabuse, ein kleines, enges Zimmer; der Raum eines Winkels, unter der Treppe oder sonst wo ein Verschlag zur Schlafstelle, ein Alkove. it. Ein schlechtes, baufälliges Hüttchen. it. Auf kleineren Schiffe eine Hütte, ein Verschlag auf dem Deck; u im Innern des Schiffs der Küchenraum In Niedersachsen das Kerngehaüse im Apf und in der Birne. it. In der Grafschaft Ma eine alte rostige Flinte. it. Ein großes, wei bauchiges Trinkgefäß wird scherzweise au Kabuse genannt (Köppen S. 30). Die dr letzten Stichwörter gehören der Ravensberge Mundart an. it. Ist Kabuse dem Richtige Berliner S. 37 eine Kammer. Die letzte Si scheint aus Huus: Haus entstanden zu sein, das Wo selbst aber gehört zu den Wörtern, welche ein Behältni einen hohlen Raum bezeichnen. cfr. Kaa, Kaue, Kabe Holl. Kabuis. Schwed. Kabbysa. Engl. Cabin.

Kabuushood. f. Eine Art Reisehut, der b heruntergeschlagener Krempe zu einer Kap gemacht werden kann, zu einer Mütze, d besonders gegen den Regen schützt. Eng Capuch: Eine Mönchskappe. Franz. Capuce, Capucho

Kabusseln. v. Niederwerfen. (Meklenburg.) i Aus der Kabuse, aus dem Hause werfen.

Kabuttje. f. In Meklenburg ein Gefängniß. cf Kaben.

Kachel. f. Ein napfförmiges, viereckiges Stü von gebranntem und glasirtem, der Porzellanerde nahestehendem, feinem, weißem Tho woraus die davon genannten Kachelöfen zusammengefügt werden, die Ofenkachel. i Ein Kosewort für ein junges Mädchen, dagegen für ein altes Weib ein Schimpfnam im Munde des gemeinen Mannes. Du oll Kachel: Du alte Schachtel! Holl. Kachel. Dä u. Schwed. Kakel. Poln. Kackol. Tschechisch Kachli Im mittlern Latein Cagnolius. Ital. Coccia, bezieht fi wol auf eine ältere Bedeütung von Kachel, der zu Folg mit diesem Worte ein irdenes Hohlgeschirr bezeichnet wurd Kauch die altdeütsche Form. it. Im Grubenhagenschen das Plättchen der Bändermütze be Baüerinnen, welches auf dem Hinterkopf sitzt und die Haarflechte bedeckt. (Schambach S. 95.)

Kachelawen, —owe, —aoben, —abn'd. f. Ei aus Kacheln gefügter Ofen, sonst von plumpe Form und meist schwarz oder braun vo Farbe, jetzt in eleganten, dem Schönheitsgefühl wohlthuenden Formen von grauweiße oder, wenn er aus den besten Töpfereien hervorgeht, von milchweißer Farbe, daher ei solcher Ofen in Oberdeütschland, Thüringen Schwaben, auch Porzellanofen genannt wird it. In Niedersachsen auf dem Lande i Bauerhaüsern ein von Mauer- und Dachziegeln aufgesetzter Stubenofen, der aber von gußeisernen Ofen fast ganz verdrängt worde ist. Diesem ist aber der altübliche Nam verblieben. Achter'n Kachelawen liggen sagt der Pommer für faulenzen; die Arbei in der Kälte scheüen. Sei käke sik nic eer üm, as bet se in eer Chalupp (kleines Bauerhaus, I, 287) hinner de Kachl'owe seite. (Mundart von Stolp Slawien, Ostpommmern. Balt. Stud. II, 169. Det is en scharpen Winach'nab'nd Greetdort (Margarethe Dorothea) lik ma na'n Kachelab'nd! Grotvader früss uns sonst noch bot, em ward vör Kül de Näs al roth. (Kl. Groth, Quickborn S. 63.) Dän. Kakelovn. Schwed. Kakelugn.

Kacheldisch. f. Ein aus Kacheln, meist blau geblümten, zusammengefügter Tisch, wie ma ihn in den Küstenlandschaften häufig b

Bingerhäusern findet. Je, hüb möten S' zu al noch 'n beten mit mi olle Fru allen verlew nehmen, red'te se wedder, es ik achter den ollen blagbunten Kachelbisch in de Sophaeck sitten bed x. (Edm. Hoefer, Pap Kuhn S. 147.)

Kacheln. v. Heizen, einheizen. Nu den Kettel vull gepakkt, kachelt düchtig brup. (Altmark, Bornemann's Lied vom Brunkool.)

Kachixen. v. So thun die Hühner, sie schreien, wenn sie Eier gelegt haben.

Kachsel. f. Die Menge, welche zu einer Mahlzeit gekocht wird. Öch war Schwabegrötz Kampe, dißs öss e Kachsel off marge te Früchstöck. (Ermländische Mundart.) Firm. I, 113.

Kaddel. f. Ein Spanferkel (Ravensberg). cfr. Kodde.

Kaddelig. adj. adv. Schlecht geschnitten. cfr. Kaddeln 2.

Kaddeln, kaueln. v. Im Affect, bezw. ohne Anstand und Verstand faseln, plaudern, nachschwatzen, ausplaudern, salbadern. He kaddelt Alles na: Er bringt Alles unter die Leüte. De kauelde baar wat hen: Der schwatzte da 'was in den Wind hinein! Sik herum kaueln: Sich herum zanken. it. Wird es im Ostfries. Landrecht, Buch 1, Kap. 25 kavelen geschrieben, und im guten Verstande für reden, verhandeln, disserere, gebraucht; büssen fiifte Koer sall man kavelen in 't Boek der Erfnisse: Diese fünfte Willkür soll im Buche von den Erbschaften verhandelt werden. Holl. Kavelen, Rede-kavelen: Reden, urtheilen, disputiren.

Kaddeln, kadden, katsen, katten, karreln, karren. v. Das Fleisch ungeschickt zerhauen oder zerschneiden, verschneiden. Kaddeln, karreln und karren spricht man in Holstein und Hamburg; vorzugsweise katten, auch kadden und katsen in Bremen. Stammwort das alte kutten: zerschneiden. Tokaddelt Fleesch, Brod: Ungleich, unansehnlich angeschnittenes Fleisch, Brod. Et sütt kaddelig ut: Es sieht zerkerbt aus. it. Kaddeln: Langsam kochen (Ravensberg).

Kadderich, kodd'rich. adj. Zum Erbrechen geneigt (Ravensberg.) Mi is so kodd'rich to Moot: Mir ist zum Brechen übel!

Kaddern, koddern. v. Waschen, kleine Wäsche halten. Ik will man en beten koddern, sagt die Hausfrau, wenn sie das Waschen von kleiner Leibwäsche anordnet. cfr. Koddeln.

Kaddig, —dik, Kaddak. f. Der Wachholder, Juniperus communis *L.* (Pommern, Preüßen, Estland.) Ein aus dem Estnischen, Kaddakas, stammendes Wort, das in die Littauische Sprache als Kaddagis, Wachholderbaum, Kadagikas, Wachholderstrauch, Kadagin, Wacholderbeere, und von dieser ins Plattdeütsche der östlichen, vormals slawischen Gegenden übergegangen ist.

Kaddighopper, —dikspringer. f. Ein Spitz- und Spottname, den man in Ostpreüßen den Jägern und Jagdliebhabern gibt. (Hausfreünd XXI, 431.)

Kadduk, kaduck. adj. adv. Verloren, zu Grunde gegangen, ruinirt. Mit em is 't ganß kadbukk: Mit ihm geht's auf die Neige, ist es am Ende. it. Hinfällig. Lat. caducus.

Kadegismus. f. Der Katechismus. Petrus, de ja ook bi uns in Westfalen west is keem ook na Lemberg. . . . Petrus leet en Kadegismus un en biblisch Geschicht drücken, welk mit de Overbargsche vel Ähnlichkeit harr. (Fr. Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 251.)

Kaab'l und **Kaal** statt Karel. Altmärkische Form des Vornamens Karl.

Kabel. f. Ein dem Slawischen entnommenes, in die Volkssprache des Ostens eingedrungenes Wort für Ruß; in Zusammensetzungen mit dem deütschen Naam: Kadelsroom. cfr. Poln. Kadzić: Räuchern; Kadzidlo, Altslaw. Kadilo: Räucherwerk; Kazić: Beflecken.

Kader. f. Auch hochdeütsch: Ein angeschwollenes, fettes Unterkinn. (Koder, Goder in Österreichischer, Schnotzel in Baierischer, Wampe in anderen oberdeütschen Mundarten.) Karer spricht man auch in Meklenburg und Neü-Vorpommern. it. Kader ist in Lübek auch ein Kropf, der in Bremen Köbber heißt.

Kadern, karern. v. Anschwellen der Drüsen des Halses, — eine Krankheit des Rindviehs, mit Aufstoßen verbunden und tödtlichem Verlauf. it. Bildlich, sik kadern: Sich ein Ansehen geben, sich brüsten. (Meklenburg. Lübek.)

Kadriljenschwenker. f. Ist dem Richtigen Berliner S. 37 ein Leibrock, ein Frack.

Kafe. f. Ein Werkzeüg, womit die Schäbe vom Flachs entfernt wird. (Grubenhagen.)

Kafen. v. Vermittelst der Kafe von der Schäbe reinigen; nur vom Flachs: Det Flaß kafen. Es geschieht dies, nachdem der Flachs das erste Mal gehechelt und dadurch die Groffhede entfernt ist. Der Flachs wird nämlich erst ebraket, dann eswungen, dann ehekkelt, dann ekafet und zuletzt noch ein Mal ehekkelt. (Desgleichen. Schambach S. 95.)

Kaff, Kaww, Kawe. f. Die Spreü, ein Kleingeschnittenes, ein Gemengsel, die Hülsen des Getreides. So lütt as Kaff: Ganz klein zerschnitten oder zerhackt. it. Schlechtes Zeüg, schlechte Waare. Dat is Kaff dorgegen, sagt man von einer schlechten Waare, wenn sie mit einer guten verglichen wird. it. Bildlich das leere, nichts sagende Gewäsch eines Schwätzers. He sleit wat ut 'n Kaff: Er schwatzt unnützes Zeüg. (Osnabrück.) Wer sik mank de Kave menget, den fretet de Swine: Wer sich eine schnöde Behandlung gefallen läßt, gegen den kann man sich Alles erlauben. cfr. Knubbenkaff. Un denn kumt Annstina mit Weten un Kaff: Und dann kommt Anne Christine mit Weizen und Spreü. Dar trufft dat (trottet es) langsam hin un her un wöölt in Törf un Kaff. (Kl. Groth, Quickborn S. 145, 271.) Dat is man Kaff: Das ist ohn' allen Werth, das taugt Nichts. He hett Geld as Kaff: Er ist sehr reich. it. Ist dem Richtigen Berliner S. 37 Kaff so viel als Unsinn — eines schwatzhaften Großmauls. Holl. u. Schwed. Kaf. Angels. Ceaf. Engl. Chaff.

Kaffe, Kaffi, Koffe, Koffi. f. Der Kaffee, die Kaffeebohne. cfr. Caffe I, 274. Fränsken, laup es trügge, wi könnt doch aohne Kaffee in 'n Kinnerhues nix maken. Fränsken was bi dat Kaffeesöken üöwer den Graben sprungen. (Fr. Giese, Frans Essink S. 28.) Ierst möt hei

Koffe drinken un sine leiwe Fru fängt sik mit em an tau schellen, datt hei sik mit Koffebohnen hett anführen laten. (Fr. Reüter XIII, 5.) Denn kakt he Kaffee un halte mi ut de Posen: Und holte mich aus den Federn, dem Bette. (Edm. Hoefer, Pap Kuhn S. 41.) Dao häbbt Se mi jä verkährten (nicht den richtigen) Kaffee bracht, sagg de Homöopaoth Bönne. Ne, sagg Frau Linnenbrink, maaken Se ähre Döppers men loss (öffnen Sie Ihre Augen), 't is van üören eegenen Gesundheitskaffee; könnt Se dat nig es rüken? Bönne, reip de Professer Järster, ik kunn Di noch en viel tammer Gesundheitskaffeerecept anwisen: Ik hönk in Dine Stiädde eene Gesundheits-Kaffeebaune, en gebrannt Roggen-Käön (Korn) an en Bändken an de Fensterschiewe un leit van hier ut den Schatten in den Kaffeekiettel fallen. Van sonnen (solch einen) Kaffee sall en Ossen 'n Gehirn-Slag krigen können, so stark iss de. (Fr. Giese, a. a. O. S. 157. it. Der Berliner, bezw. Mittelmärker, legt den Accent auf die erste Silbe und spricht Kaafwe. Der Kaffee ist durch die Holländer nach Deütschland gekommen und zwar im Jahre 1670. König Friedrich II. machte für den Umfang seiner Staaten den Kaffee zum Monopol und nur Adeliche, höhere Beamte und Geistliche erhielten die Erlaubniß, den Kaffee selbst brennen zu dürfen, doch nur gegen Lösung eines Brennscheins, für den eine kleine Gebühr entrichtet wurde. Andere Leüte mußten vier und zwanzig Loth gebrannten Kaffees Anfangs mit Einem Thaler bezahlen. Die Accise, Verbrauchssteüer, war nach französischem Muster eingerichtet, und Franzosen waren es, welche die höchsten Stellen in dieser Steüer-Verwaltung bekleideten. Wer gegen das Monopol handelte und sich beikommen ließ, selbst Kaffee zu brennen, ward mit hoher Pön belegt. Controlleurs de ville und Commis aux Exercises hießen die Wächter des Gesetzes, der Berliner Volkswitz nannte sie „Kaffeeriecher." Nach einer Polizeitaxe vom Jahre 1778 konnte der Gastwirth für eine Portion Kaffee, wozu $1^1/_2$ bis 2 Loth genommen werden mußten, mit Zucker und Milch 4 Groschen = $^1/_6$ Thaler beanspruchen. Nach der Aufhebung des Monopols unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. wurde der Kaffeeverbrauch allgemein und seit Ende des 18. Jahrhunderts ein Lieblingsgetränk des Berliners, auch der niederen Volksklassen, die es aber sehr schlecht zubereiteten. Zehn Tassen uf eene Bohne! Det is ja 'ne rechte Lorke oder Lurke! wie ein echt Berlinisches Kind sich ausdrückt.

Kaffebaunen, —bonen. s. pl. Die Kaffeebohnen.

Kaffedikk. s. Der Kaffeesatz. In'n Nacht so swart as Kaffedikk. (Kl. Groth, Quickborn S. 415.)

Kaffehuus. s. Ein öffentliches Haus, wo Kaffee geschänkt wird. Das älteste Kaffeehaus auf Europäischem Boden ist wol das **Kaweh Chan** in Stambul, Constantinopel, welches seit der Regierung Murad's III, 1574—1595, und noch heüte, besteht, eine kleine Spelunke, wo gefaulenzt, politisirt und das Trictrac, langer Puff, gespielt wird. In Deütschlan[d] gibt es Kaffeehaüser zu Wien seit 1683, z[u] Augsburg und Nürnberg seit 1686, zu Ham[-]burg seit 1687, zu Berlin seit 1721. (I[n] Amsterdam bestand schon 1666 ein **Kaffeehaus**.

Kaffekann. s. Eine Kaffeekanne. Vör Dör u[n] Infahrt steit de Knecht, in Dörnsch[e] de Kaffekann torecht. (Kl. Groth, Quick[-]born S. 229.) Un up den Disch stün[n] de grote swore sülwern Koffikann wur richtige virtein Tassen ingüngen up dat sülwern Fürfatt. (Brinckman[n] I, 71.)

Kaffeketel. s. Der Kessel, darin der **Kaffee** ge[-]kocht wird.

Kaffeklappe. s. Eine Kaffeeschänke für Hand[-]werksleüte, Mittelbürger und die niederen Stände (Der Richtige Berliner S. 87), das, was man in Berlin sonst Tabagie nannte, eine Benennung, die dem lebenden **Geschlecht** — fast fabelhaft klingt.

Kaffeköppken. s. Eine hohe Kaffeetasse, becherförmige. He satt sik to de veer Fraulüde an 'n Disk un guot sik en Köppken Kaffee in ..... De Möhne habbe jüst et twiälwde (!) Köppken drunken. (Giese, Fr. Essink S. 181, 183.)

Kaffelepel. s. Der Kaffeelöffel.

Kaffemaken. s. Die Zubereitung des **Kaffees**.

Kaffemöl, —quern. s. Die Kaffeemühle. Wa se plötert as en Kaffemöl: Wie sie rädert (plaudert) wie 'ne Kaffeemühle. (Kl. Groth, Quickborn S. 7)

Kaffen. v. Belfern. it. Husten. cfr. **Kagen,** keffen, kiffen, kögen 2c.

Kaffer. s. Spöttische Benennung eines Lehrers im Munde der Berliner Schulbuben. it. Ein Dummkopf. (Richt. Berl. S. 37.)

Kaffeschäälke, —schäölke. s. Eine flache Kaffeetasse. cfr. **Kafferköppken.** Up den höltenen Disk broch de Smiedefrau de Koffeeschäölkes met de blaoen Blömkes, un Moder Essink gaff sik an't Koffeemaken. (Fr. Giese, Frans Essink S. 29.) Das im Münsterlande allgemein in jedem Bürgerhause gebrauchte Kaffeegeschirr mit sehr einfacher blauer Blumenverzierung geht aus der 1750 gegründeten Fürstenberger Porzellan-Manufaktur hervor.

Kaffetrumm'l. s. Das Geräth, in welchem die Kaffeebohnen geröstet werden, die Kaffeepaule, —trommel.

Kaffhaar. s. Die vom Sammt abgeschorene Seide, weil sie wie Haarspreü aussieht. it. Der Sammt an sich.

Kaffhaarmaker. s. Ein Sammtweber. **Kaffamaker** spricht man in Hamburg, und die Gasse in der dortigen Neüstadt, die davon den Namen führt, de Kaffamaker-Reeg: Reihe der Sammtweber, hat denselben dem Ursprung zu danken, daß die Sammtweberei daselbst ehedem ihren Sitz hatte. Im gemeinen Leben heißt es aber dafür Kaffemacherei, ein Wort, das auch bei Heinrich Heine vorkommt. Caffard sagt aber das Dictionnaire universel von Anton Furestière (Haag 1690), bekannter und — berühmter unter dem Namen des Dictionnaire de Trévoux (1704 und öfters) ist eine Art Damast oder Satin. Damas cafard: Halbseidendamast. In dem alten Gedicht de Schäfftige Martha sagt ein Seidenwaarenhändler: Seet düssen Caffa recht,

dat Knöppels ys dar ook, de Börgemeester drigt yot up sin beste Brook. (Schütze II, 210, 211.)

Kaffke. f. Die Krähe, Rabenkrähe, Corvus corone *L.*, C. segetum *Temm.* (Saziger Mundart, Pommern.)

Kaffkorv. f. Ein großer runder Korb, darin Etwas in die Höhe zu bringen oder zu tragen. (Osnabrück.)

Kaffmenger. f. Ein Mensch, der sich in alle Händel mischt. (Grafschaft Mark.)

Kaffsack. f. Ein Schwatzhafter, eine Plaudertasche (Osnabrück).

Kaffsnute. f. Ein Mensch, der mit dem Munde stets vorweg ist, immer und ewig und Jedem widerspricht, ein Rechthaber der allerschlimmsten Sorte. (Niedersachsen.)

Kaffschriwer. f. Scherzhafte Benennung eines Beflissenen der Landwirthschaft, eines Lehrlings, bezw. des jüngsten Inspectors, auf einem großen Gute. (Meklenburg.) Hei was von sin leiw Mudding as einzigste Sähn so utrüst't for sinen Stand, datt hei en Lihrling, en Kaffschriwer u. s. w. vörstellen kunn. (Fr. Reüter VIII, 157.)

Kaffstall. f. Ein Stall, worin junge Füllen bei magerm Futter stehen. (Desgleichen.)

Kaülke. f. Eine Kabache, armselige Hütte, schlechte dumpfe Wohnraüme. (Grafschaft Mark.) cfr. Kabache.

Kafiller. f. Eins mit Fill und Filler I, 457: Der Abdecker, Schinder.

Kafilleree, —rij. f. Die Abdeckerei. cfr. Filleree I, 457.

Kafillerleen. f. Die obrigkeitliche Erlaubniß, Concession, zum Betrieb der Abdeckerei, als Lehn betrachtet.

Kafillertins. f. Die Abgabe, welche der Abdecker an die Obrigkeit entrichtet.

Kaag. f. Auf der Unterelbe, auch in Holland, ein Schiff mit hohem Bord, einem Mast, einem Balestau am Segel, einem Stagsegel, einem Schwerte ohne Mars und Wand, welches 47 Fuß lang und wie eine Schmacke beiegelt ist. Holl. Kaagh. cfr. Kogge.

Kagel. f. Eine Frauen-Kappe, mit einem um die Schultern hangendem Kragen, die gemeiniglich, der schlechten Wärmeleitung wegen, mit Pelzwerk gefüttert ist (Pommern. Dähnert S. 214). it. Eine Kopfbedeckung, vordem in Gestalt der Mönchskappen. Man findet das Wort auf verschiedene Weise geschrieben: Gugel, Gugil-hut, Gugal-haube, Kogel, Koggel, Kugel. Es war auch Männertracht, denn de besten Kagelen gehörten in Bremen zum Hergewette. In einem zum St. Jürgen-Hospital, Bremen, gehörigen Schenkungsbriefe von 1891 lies't man: Dar schall de vorschreven eldiste und de Vicarius van gewen franken armen Lüden up der Strate, und Huszarmen, des enen Jahrs Schoe, des andern Jahrs Hemmeden, und des drudden Jahrs Rocke, Kögelenn, Hoyekenn und Hosenn, alse se vurderst kount. Luther hat das Wort Kogel für einen Hauptschmuck oder ein Kopfbund der Babylonier und Chaldäer gebraucht. Ezech. XXIII, 15. Einige leiten das Wort her von cucullus, Andere von *κοκκυς*, apex, crista, noch Andere vom deütschen Kugel, globus, wegen der runden Gestalt, die eine solche Kappe auf dem Kopfe hat. Allein es ist wahrscheinlich, daß sie eben so oft eine zugespitzte Gestalt gehabt habe; und so könnte man mit eben dem Rechte sagen, Kagel sei von Kegel, conus, abzuleiten. Wachter's Muthmaßung im Gloss. voce Kogol ist beachtungswerth, wo er sagt: Postoris Celtarum in Cambria cochl non amplius mitram, sed pallium denotat, forte quia cochl Celtica lingua est nomen generale, et omnibus tegumentis commune. Selbst cucullus bei Martial ist das keltische Wort, von dem auch Leibnitz Kogel herleitet. Kero, beim Schilten, hat Cucalun, cucullam. Jetzt ist es in Bremen veraltet, vor Zeiten aber hat es insonderheit die Kappe bedeütet, womit die Bienenwärter sich Kopf und Gesicht vor den Stichen ihrer Pfleglinge beschützten. Ob aber die Straße in Bremen, welche Kakeltimbker- oder Kakeltimpen-Gang heißt, ihren Namen habe von Imker: Bienenvater, ist noch die Frage. Wahrscheinlich, daß Kageltimpen eben das bedeütet habe, was Kagel allein, von Timpe: Zipfel; entweder, weil diese Kappen oben zipflig, zugespitzt gewesen, oder weil am Halse die Zipfel herunter hingen. Denn Frisch führt aus dem alten Vocabul. Gemma Gemmarum das Wort Gugel = Zipfel an, welches mit Kageltimpen einerlei ist, und fügt hinzu: D. i. die Spitze, welche an den Spitz-Gugeln ist, wie die Capuziner sie tragen, pars acuminata caputii Franciscanorum monachorum. Und bei dem Worte Gugel = Hauben bemerkt er, daß sie hinten auf der Schulter herabhangen, und daß Gugelhaüblein solche Haübchen für Kinder seien, die man hinten im Nacken zubindet und die Spitzen herabhangen läßt. [Ähnlich wie der Baschlik jüngst vergangener Tage I, 88.] (Brem. W. B. II, 714—716), cfr. Adelung II, 1685 sub voce Kogel.) — it. In Holsteinscher Redeweise ist Kagel eine große, weite Kopfbedeckung, Koppkagel, welche von den Ditmarserinnen getragen wurde, wenn sie auf's Feld, aber auch, wenn sie in die Kirche gingen. Neocorus beschreibt sie: als gebeelt vun Farwen de luchter (linke) side roth, de rechter side swart, mit langen Klappen über die Schultern. Sie wurden in früheren Zeiten mit wandten Knöpen (Tuch-Knöpfen) besetzt, die sich bei zunehmendem Luxus in Metallknöpfe verwandelten, zuerst von Kupfer oder Messing, dann von Silber, zuletzt vergoldet. Der Kagelknöpe waren 19 auf jeder Reihe. Diese über dem Kopf mit einem Band, der den Kagel zum Schutz gegen Wind und Wetter hielt, umgebundene und, in den Gürtel gesteckt, getragene Kagel waren eine Tracht der verheiratheten Frauenzimmer; unverheirathete Mädchen trugen Hauben, cfr. Heüken I, 689, welche Staats- oder Sonntagstracht; Kagel, die auch für Unverheirathete Alltagstracht war. (Schütze II, 211.)

Kageln. v. Aufspalten (Ostfriesland.)

Kagelt. adj. Gespalten. 'n kagelt Schipp ist unten scharf und spitzig gebaut, in Form eines Cylinders? (Desgleichen.)

Kagen. v. Thut in Hamburg derjenige, welcher an Husten und Schnupfen zugleich leidet. cfr. Kögen, kuchen rc.

Kai, Kei. f. (obs.) Ein Schlüssel, im Altfries. Landrecht. Angelf. Kay. Engl. Key. cfr. Kei.

Kai, Kaje, Kaai'n, Kajung. f. Der Kai; das durch Pfahl- und Bretterwerk, bezw. durch Mauerwerk befestigte und oben gepflasterte Ufer, ein Uferdamm. it. Das Ufer an sich, bezw. die Küste, ein bequemer Platz zum Ein- und Ausladen der Schiffe. Holl. Kaai. Engl. Kay, quay. Franz. Quai. Vom keltischen Cau: Einschließen. Hochdeütsch Schreibende, selbst öffentliche Behörden, bedienen sich lächerlicher Weise der französischen Schreibeform!

Kaibe. f. Kein plattdeütsches, sondern ein oberdeütsches Wort allemannischer Zunge, Aas, Luder bedeütend. Es wird hier eingeschaltet, weil es im Munde des Elsassers von jeher ein Schimpf- und Spottname zur Bezeichnung eines Franzosen ist; Herausgeber hörte es Ende 1859 selbst in der Stadt Straßburg.

Kaicheln. v. Keüchen, hüsteln. (Ravensberg.)

Kaidamm, Kajediik. f. Nahezu dasselbe wie das Wort Kai: Ein Nothdamm oder Nothdeich, um bei Deich- und Schleüsenbauten das Wasser von den Arbeitern abzuhalten; it. wenn im Hauptdeich ein Bruch wieder geschlossen werden muß. cfr. Indiik und Kagediik in dem Worte Diik I, 331. — Ein solcher Deich hat vordem in Hamburg die alte Neüstadt, damals Nicolai-Kirchspiel an der Elbe, von dem Hafen tom Schare an bis zum Brokthore gedeckt, welche Gegend noch jetzt up de Kajen, und die vom Hopfenmarkt dahin führende Gasse de Diikstrate heißt. Neben jener Gasse heißt eine andere, auf einer Seite mit Haüsern bebaute, und am Hafen liegende achter de Kajen. Auch Binnen- und Butenkajen. Hier herrscht wegen des Zusammenflusses von Matrosen und Schiffsvolk aller Nationen ein wüstes Leben und ein Sprachengewirr, das an das Gleiche beim Thurmbau zu Babel erinnert.

Kaiern. v. Drückt den Verkehr aus, der auf den Kaien im Handel und Wandel Statt findet. Kaiern gaan: Hin- und Hergehen, lustwandeln — auf den Kaien. (Hamburg; Kremper Gegend, Holstein.)

Kaigeld. f. Die Gebühr, welche für Benutzung des Kais als Ein- und Ausladeplatz an den Besitzer des Kais, sei er der Fiscus oder die Gemeinde, zu entrichten ist.

Kajeer. f. Der Schnelllauf. Verstümmelung des Wortes Carrière. Un ik bin in vollen Kajeer nach 'et Spritzenhaus jeloofen un habe jezogen wie 'n Esel rc. (Mundart von Berlin. Firm. I, 147.)

Kaiken, Olke, Gakke. f. Im Kurbraunschweigischen gelaüfige Namen der Dohle. cfr. Kaa 1.

Kallen, nas. v. Entstellend nachsprechen. (Märkisch Sauerland.) cfr. Kallen.

Kaimer. f. Jedes in seiner Art große und feinste Thier, besonders vom Wild, von Hasen, Rehen, Schweinen. Ursprünglich der Eber? (Desgleichen.)

Kaimeester. f. Der Aufseher über die Kaien, der in kleinen Seestädten das Amt eines Hafenmeisters verwaltet.

Kain. pron. Kein, keiner, keine, keines. (Ravensberg.) cfr. Keen.

Kair'n. v. Umkehren, sich kehren an 'wa wenden. (Desgleichen.) cfr. Keren.

Kaise. f. Der Käse. (Desgleichen.) cfr. Kee

Kaiser. f. Der Ehrenname des höchsten weltliche Oberhauptes, welcher demselben den Ran vor allen Königen gibt, und den ehemalige Titel Imperator ausdrückt, ob er gleich au Caesar gebildet ist. Öwer de Kaiser sii Bart striden, ist auch eine im Plattdeütsche bekannte Redensart für: Streiten über ein unerhebliche Sache, de lana caprina; vielleich als Anspielung auf die ehemaligen Streitig keiten der Gelehrten über den Bart Caroli M. wenn anders sie nicht älter ist. (Adelung II 1466.) Zu Einem, der nicht genug bekomme kann, obwol er schon viel hat, sagt man i Hamburg und Holstein spöttisch: He het wol wat, wenn de arme Kaiser ma wat har. (Schütze II, 211.) Wat d Prüske Regeerung, affunnerlich uns leewe, gode ole Kaiser un Bismar un Molteke dörsetten wüllt, dat set se ook dör. (Giese, Frans Essink. 3. Aufl S. 269.) — Ein Streit um des Kaiser Krone: Ne, Barremann Schoof, sagt Mutter Prinz aus Schrinz, ne, de Kaiser Hett sin Driunachtentig gaud un giir upp 'en Nakken, un wat för 'ne Stra baatsen sett He sik uut! Jirst up d Isenbaan, denn tau Wagen, denn ta Piird! Un denn hett he noch ümmer d grote, lange, sware Harmelinpelz Matäng üm, un de grote, swar goll'ne Kron' upp 'n Kopp! Det i alleene al 'ne Last, under bei unsereen in 'ne halv Stun'n vermöden wör Woans meinst Du das, Barremansch' entgegnet Meister Schoof, dem die Ver wunderung über die zuletzt gehörten Wort Mutter Prinzen's einige Schwierigkeiten bei'n Kauen des Frühstücks zu bereiten scheint Das mit die Kron'? Du meinst doch nich auf's En'n, daß Seiner Majeschte ümmer mit die Kron' auffen Kop 'rümmer reisen thut? Dieses findet nich Statt. Wat? De Kaiser harr nic ümmer de goll'n Kron 'up? Woan kennten se em denn süß't? (C. Spiel mann, Geschichten aus Meklenburg, Illustrirt Welt. XXV, 143—149.) Wo nikks i dar hett de Kaiser siin Recht verlaar'n ist ein auch dem Plattd. wohlbekannte Sprichwort für: Von Armen ist nichts zu nehmen!

Kaiserfrij. adj. Reichsunmittelbar, nach de Verfassung des früheren, 1806 zu Grab getragenen, Römischen Reichs Deütsche Nation. Yk hebbe wol gehort, dat — Lübeke — ok ene keyser vrygestad is (Lappenb. Geschq. S 121. Brem. W. B VI, 127.) Beim Otfried (†884) Keysor beim Notker † 1022.) Cheisar, bei Willeram Keiser. Erst die neüere alemannisch Mundart hat das weiche ei in das ihr eigen thümliche harte ai verwandelt, und dies Schreibart hat im Schutz der Kanzelleien da Bürgerrecht gewonnen, so fremd auch de Doppellaut ai dem Hochdeütschen ist, währen er im Plattdeütschen in Diphtongescher Aus sprache über ein sehr weites Gebiet verbreite ist, welches von der mittlern Elbe in süd

westlicher Richtung bis zum Kölnischen Sauerlande reicht, dieses mit eigeschlossen, anderwärts aber lautlich nicht vom Hochd. ei unterschieden ist.

Kaiser-, Königskron. f. Altmärkischer Name der im Hochd. fast eben so genannten Pflanze, mit dem Unterschiede, daß man an Stelle der Krone Kerze sagt: Die Königs- oder Himmelskerze, Verbascum Thapsus *L.*, auch Nachtkerze genannt, zur Familie der Scrophularieen gehörig.

Kaiserlik. adj. Wird, so wie könniglik, in Osnabrück für vortrefflich gebraucht. Dat is kaiserlik oder könniglik: Das ist vortrefflich, ausgezeichnet.

Kaiserling. f. Ein Kieselstein, ein Geschiebe, Findling. (Niedersachsen.) Chytr. Nomencl. sax: Keserlink. Vocabul Theuton.: Keselynk. Luther in der Übersetz. der Sprichw. XX, 17: Kieseling. cfr. Kiselsteen.

Kaisern. v. Bezeichnet zu Königsberg i. Pr. bei den dortigen Handelsdienern die Aufnahme in ihre Genossenschaft eines Handlungsbeflissenen, eines Neülings, der eben seine Lehrjahre, Lernzeit vollendet hat, was unter lächerlichen Cermonien geschieht, indem der Aufzunehmende mit dem Hintern an einen Stein gestoßen wird. Dieser Stein heißt der Kaiser und hat zehn Ellen im Umfang, der, wie es scheint, vollständig durch — gekaisert wird! Stutteersen ist eine andere Benennung für kaisern. Ist es noch in Brauch? (Erläutertes Preüßen I, 311. Bock S. 20.)

Kajediik. f. Ein niedriger Vordeich, der als Schutz gegen andringendes Wasser angelegt wird, wenn der Hauptdeich gebaut werden soll. cfr. Dasselbe Wort und Indiik unter Diik I, 331.

Kajolen. v. Jagen, eilen. (Richt. Berl. S. 37.) cfr. Karriolen.

Kajüte. f. Eine Schiffskammer. cfr. Kabuf, Kabuus, S. 56.

Kaak. f. Ein Schrei, namentlich der Hühner, wenn sie Eier legen. (Grubenhagen.) cfr. Kakeln.

Kaak, Kack, Kakke (1377), **Koak.** f. Der Pranger, der Schandpfahl. Scheint von dem v. kaken, kiken: Gaffen, hergeleitet werden zu müssen, weil die zum Pranger verurtheilten Missethäter der Schaulust aller Vorübergehenden Preis gegeben waren. Den Kaak lösen: Sich durch eine Geldstrafe von der öffentlichen Ausstellung loskaufen, eine Redensart, welche in Bremen hauptsächlich von der, den Ehebrechern auferlegten Geldbuße gebraucht wird. He is egen as Johann Fink, de wall nig an'n Kaak staan: Der ist eigen gleich jenem, der nicht am Schandpfahl stehen wollte, ein in Hamburg geläufiges apologetisches Sprichwort. Ein Kaak steht noch heüte auf dem Marktplatz der alten Hansestadt Lübek. Auch in Osnabrück hat man ihn noch lange gesehen, daher das dort übliche Sprichwort: 't is hiir better, as up'n Kaak, welches man gebraucht, wenn man zur Winterszeit in der warmen Stube sitzt. In Berlin stand der Kaak auf dem Neüen Markte, wo ihn der Herausgeber noch viele Jahre nach 1816, und selbst einen Verurtheilten am Kaak stehend gesehen hat. it. Ist im Kurbraunschweigischen Kaak ein aufgerichteter Stein, oder ein Holzklotz, wonach in einem Kinderspiele geworfen wird. it. Im Sauerlande ist Koak ein Thürknebel. Wiederaufrichtung des Kaak, einer Ehrenstrafe, muß verlangt werden für besonders verächtliche Arten von Fleischessünden, wie für die gesellschaftlichen Laster der Erwerbsgier auf Kosten der Nebenmenschen und der damit verbundenen Genußsucht. Wohlthätig wird es wirken, wenn Person, Name, Bild an die Schandsaüle gestellt, bezw. geheftet und „der Gemeinheit der Gesinnung der Stempel der Infamie für Alle Welt erkennbar aufgedrückt wird." Hohe Zeit ist es, der sentimentalen Richtung entgegen zu treten, die in der Strafgesetzgebung die Oberhand gewonnen hat, insonderheit den Ausschreitungen und Ausschweifungen der Börse gegenüber. Beim Würfelspiel haben alle Theilnehmer gleiche Chancen, beim Börsenspiel aber hat der Börsianer alle Fäden in der Hand, er kennt die Würfel, das unwissende Publikum ist stets der Verlierer, es wird im Großen ebenso systematisch beraubt wie im Kleinen der Bauer vom Bauernfänger. Holl. Kaak, Kake. Da das holl. Wort zunächst Kinnbacken bedeütet, so hält man dafür, daß der Begriff auf das Halseisen und dann auf den Pranger selbst übergegangen sei. Vielleicht ist aber das griechische κακός: Schlecht, böse, verwandt Stürenburg S. 99. Dän. Kaag. Schwed. Kak. Franz. Caque.

Kak. f. Ein Koch, im neüsten Deütsch: Scheff, nämlich chef de cuisine! Ku'ak hat die Sauerländische Mundart. cfr. Kok.

Kakebeen. f. Der Kinnbacken. Holl. Kaak, Kaakbeen. Altfries. Keke. Angels. Ceak. Engl. Cheek. Franz. Caque.

Kakelbe'en, Kalbe'en. f. pl. Ostfries. Name der schwarzen Johannisbeeren. cfr. Allbe'en I, 26 und Glennbe'en I, 574.

Kakelbunt. adj. Von grellen Farben, buntscheckig, vielfarbig, roth-, schreiend bunt, hühnerbunt von allerlei Farben. cfr. Kunterbunt. (Richey, Idiot Hamb., S. 107.)

Kakelee, —lije, Käkeln. f. Ein leeres Geschwätz; ein verhaßtes Geplauder, Geschwätz mit vielem Geschrei, ein grelles Widersprechen. Maak keen Kakelee: Mache kein dummes Gewäsch; besser, Du machtest den Mund nicht auf! cfr. Keekelee.

Kakelei. f. Ein buntes Ei, sei es von Natur oder durch Kunst bunt.

Kakelhaft. adj. Eins mit kakelbunt: Buntfarbig ꝛc. (Hamburg, Osnabrück.)

Kakel-, Käkelhanns. f. Ein allezeit widersprechender Schwätzer. (Grafschaft Mark.)

Kakelhaun, —hoon. f. Ein gackerndes Huhn, das Eier legt. (Meklenburg.)

Kakelig. adj. Eins mit kakelbunt, kakelhaft: Bunt, grell, geschmacklos. (Grafsch. Mark.)

Kakeln. v. Gackern, gacksen; drückt das Geschrei der Hühner aus, wenn sie Eier legen. De Henn, de frö kakelt leggt up'n Dag en Windei, sagt man in Holstein. it. Heißt es in Pommern von Personen, die von ihren kleinen Verdiensten viel Geschrei machen, se kakeln; und eben so in Niedersachsen: He kakelt so veel aver siin goodboon, datt Enem de Oren lang weerdet: Er macht so viel Prahlens von seiner Mildthätigkeit, daß Einem davon die Ohren gellen. it. In Grubenhagen sagt man für

gackern kaken und versteht unter diesem Worte in Nebenbedeütung: Schreien von anderen Thieren, auch von Menschen in lang gezogenen Tönen, namentlich von Kindern, wo man denn sich des v. Kaaksen bedient. (Schambach S. 95.) it. In der Mark Brandenburg ist kakeln albern sprechen. (Richt. Berl. S. 37.) it. Viel schwatzen. Du kakelst aberst ooch heite wie 'ne Henne. (Trachsel S. 27.) cfr. Hoon I, 712, Sp. 2. Holl. Kaakelen, gaghelen. Schwed. Kakla. Engl. Cackle. Franz. Caqueter.

Kakelpott. f. Ein eiserner Topf, oder Grapen, den man über's Feüer hängt. (Bremen.)

Kakelspiis. f. Gekochtes; wird gewöhnlich vom Abfall der Speisen gesagt, das vom Tisch des Herrn dem Familien-Hunde und anderen Hausthieren zufällt.

Kaken, koke. v. Kochen, sieden, das Essen, die Speisen zubereiten. Dat Water kaakt: Es ist im Sieden. Se kaakt good: Sie versteht die Küche, das Essen gut zu bereiten. it. Bildlich: Dat kaakt bi em: Er ist im Begriff seinen Zorn loszulassen. Latet em kaken un bra'en, so good he kann: Lasset ihn mit seinen Sachen anfangen, was er will. it. In Ostfriesland: Häringe ausweiden und einpökeln; eigentlich die Kiemen ausnehmen. cfr. Koken. Holl. Koken. Dän. Koge. De Leerjung trokk den Püster, datt 't man so fiser un de hillen Funken pilup flogen; un as nu dat Stangenenn' vör Glönigkeit örndlich kakte, broch de Gesell 't u'pn Amboß. (F. Krüger, de Togvögel. Plattd. Husfr. V, 55.)

Kakendig, kaknig. adj. Kochend. (Meklenburg.)

Kakenspillndon. f. Küchenspielerei, Beschäftigung in der Küche, die nicht hineingehört. Ein wol nicht dem Volksmunde eigenthümliches Wort, in der Stelle: Un sin leewe Drüke harr sik ok al utschellt över dat Kakenspillndon, wa se de alchymistische Weetenschop nömen de. (F. Krüger, a. a. O.)

Kaker, Koker, Käker, Köker, Ku'aker. f. Ein Köcher, ein schmales, längliches, für Federn, Bleistifte, auch Schriften, für Pfeile bestimmtes Gefäß von Metall, Pappe rc., eine Büchse, ein Futteral. En Dente- oder Enkkoker: Ein Tintenfaß; Sandkoker: Eine Sandbüchse, des Schreibtisches. Holl. Koker. Dän. Coger. Angels. Cocer. it. Ein Gefäß zum Kochen, z. B. en Koffi-Koker: Ein Blechgefäß zum Kaffeekochen. it. Bildlich der sog. Schlauch an der Ruthe des Hengstes. it. Diejenige Muschel, welche vors Ohr gehalten, ein Sausen hören läßt, als ob es darin koche. (Ostfriesland. Stürenburg S. 100.) it. Bildlich, Dat kumt nig ut Dinen Köker: Das ist nicht Deine Erfindung. (Brem. W. B. II, 837.)

Kakeraatsche. f. Das Kochen, die Kocherei, mit dem Hauptbegriff des Schlechtverstehens der edeln Kochkunst. Dat is en bulle Kakeraatsche: Das ist eine wunderliche Art des Kochens. it. Ein seltsam zubereitetes Gericht. Men do de goden Lüd de Kakeratze pröffden: Aber da die guten Leüte das Gericht kosteten. (Lauremberg.) Man frisch dabi, ik bün de Mann die Kaakeratscheren: Rör Du man Dine Klütjen an, ik will se wol verteeren. (Au[s] einem neüern Gedicht an eine kochfertig[e] Matrone. (Schütze II, 206) Kakeratsche spricht der Meklenburger neben dem Stich[-]wort.

Kakerig, kakrig. adj. Desider = cacaturiens (Grubenhagen.)

Kakernööt. f. Eine Kokosnuß. (Harlingerland Ostfriesland.)

Kakesuur. f. Der Sauerampfer, Rumex acetosa L. aus der Pflanzenfamilie der Polygonen dessen Blätter in der Haushaltung als Zuthat zu Suppen, Gemüsen und Tunken, so wie auch als Salat Verwendung finden. cfr Süürken, Süring.

Kakfro, —fru. f. Eine Kochsfrau; in Hamburg Altona und anderen großen Städten, wo ein chef de cuisine noch nicht seinen Einzug gehalten hat, eine wichtige Person, die, eine ausgelernte Kochkundige, in den Haüsern der Reichen, auch der bemittelten Familien, um bei Gastmälern die Küche zu dirigiren, die Hausköchin und die Küchenmägde zu Allem anleiten. Wenn es heißt, se hebben 'ne Kaakfro to Hülp, so ist das ein Zeichen, daß in der betreffenden Familie eine großartige Gasterei im Werke ist. Andere Herrschaften lassen zu großen Mahlzeiten die Speisen außerhalb des Hauses von Gast-, oder Speisewirthen und Köchen zubereiten; (Schütze II, 205.) oder richten die Gasterei in einem der feinen Gast- oder Speisehaüser aus.

Kaakgast. f. Der zum Pranger verurtheilte Missethäter; it. ein Gestaüpter, sofern bei der Prangerstrafe auch den Staupbesen erkannt worden ist. In den Ländern des Plattd. Sprachgebiets ist der Pranger vom Strafrecht in mißverstandener humaner Gesinnung abgeschafft. Leider hat der Gesetzgeber in der Voraussetzung der fortschreitenden Veredelung der Menschenseele sich gewaltig geirrt!

Kakk, Kakke. f. Der Menschenkoth. Latein. Merda, stercus; Griech. κάκκη, cacca im Französischen.

Kakken. v. Seine Nothdurft verrichten! zu Stuhle gehen. Nur von Menschen, besonders von Kindern. Gem. Sprichwörter in Niedersachsen: De kakken will, moot den Eers daarto doon: Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen; wer den Vortheil genießen will, muß auch Ungemach nicht scheüen. He hett good kakken, he hett den Eers bi sik: Er kann schon fertig werden, da er alles Erforderliche dazu besitzt. He hett uut kakkt: Er hatte seine Sachen gethan; er kann nichts mehr; er ist erschöpft; er ist — todt! Vor Hunger nig kakken könen, ist der Ausdruck eines aüßerst leidenden Zustandes. Wenn Kinner kakken willt, as ole Lüde, so deit enen de Eers we'e, sagt man, wenn Jemand einem Andern, dem er nicht gleichkommt, zu seinem Schaden nachahmt. (Brem. W. B. II, 720.) Dieses Sprichwort lautet im Munde des Ostfriesen so: Wenn Kinder willen kakken up olle Lü'e Gemakken, denn fall'n se dör de Brill. (Stürenburg S. 101.) Kakken un Sorgen kumt alle Morgen, ist ein Holsteinscher Volksreim. He kakkt as en Rapphoon: Nach Art eines Repphuhns, d. i. oft. Ik will Di wat kakken

zwischen Hemd un Hakken, ist eine pöbelhafte und schimpfliche Ablehnung eines Antrags, eines Gesuchs in gereimter Form. (Schütze II, 212, 213.) Holl. Kakken. Engl. Cack. Latein. Cacare. Griech. *κακάω, κακκάω*.

Kakkalör. f. So nennt in Hamburg der Pöbel eine Farbe, die ihm nicht gefällt. — Als dem Kaiser Napoleon I. von seiner zweiten Gemahlin, der österreichischen Erzherzogin Marie Luise, am 20. März 1811 ein Sohn geboren wurde, legte er demselben gleich nach der Geburt den Titel König von Rom bei. Die Tuchfabriken in Frankreich stellten nun ein sehr feines Tuch her, dem sie die Farbe der Excremente eines kleinen Kindes gaben, und dieses Tuch nannten sie Cacca du Roi de Rome; es wurde ein allgemein beliebter Modestoff, auch am Rhein und in Westfalen, in den Ländern unter französischer Herrschaft, und blieb es bis zum Untergang des Napoleonischen Reichs, 1814, soweit die davon angefertigten Kleidungsstücke bis dahin noch nicht verschlissen waren.

Kakkhoop. f. Ein Haufen Menschenkoth.

Kakkhuus, —hüüsje, —hüüsken. f. Der Abtritt; das geheime Gemach. Ein Ostfriesisch Sprichwort lautet: So klook as 't Kakkhüüsje to Bremen, dat vör luter Klookheit in 't Water full, in Bezug auf alberne Einfälle eines Klookschiter. (Stürenburg S. 348.) Holl. De beste Kamer.

Kakkmeier. f. Ein Hamburger Pöbelschimpfwort.

Kakkreie. f. In Bremen, Stadt und Land, üblicher Name der Dohle. cfr. Kaa 1, Kaiiken, Klas.

Kakkstool. f. Ein Nachtstuhl.

Kakkunst. f. Die Kochkunst. Dat sag hei voll in, hiir rekkte de Kakkunst von sin Fru nich ut un dorüm müßt hei man swinning ut 'ne Stad sik 'nen Kak vör disse Maaltid kamen laten. (De olle Nümärker, ut min Dischlad I, 32.)

Kaklig. adj. Vergnügt, lustig, as 'n Leggehaun, —hoon: Wie ein Legehuhn.

Kaakmeßt. f. Ein Messer zum Ausweiden von Häringen. (Ostfriesland.)

Kaakrood, —striik. f. Eine Büttels-Ruthe, die man sonst an den Pranger zu hängen pflegte; der Staupbesen. it. Die Züchtigung, die am Schandpfahl vollzogen wurde.

Kaakshore. f. Ein Schimpfname auf lüderliche Weibsbilder der allergemeinsten Art. Frauensleüte dieser Sorte, die sich zugleich eines Diebstahls schuldig gemacht hatten, wurden in Hamburg nach dem dort geltenden Strafrecht vor der Hauptwache, mit der Namens-Inschrift auf der Brust öffentlich ausgestellt, bezw. am Schandpfahl ausgepeitscht. Jetzt bezieht sich das Schimpfwort auf jede lüderliche Dirne, welche v. R. w. vom Büttel ausgestäupt zu werden verdient.

Kaaksnute. f. Ein Kropf am Halse. Eigentlich wird das Wort von den Schafen gebraucht: Dat Schaap hett enen Kaaksnuten. Aber auch von einen mit einem Kropf behafteten Menschen. Man schimpft auch damit: Du Kaaksnute! Das Wort gehört zu Kakel; cfr. Dieses. (Brem. W. B. IV, 903.)

Kaaksteen. f. cfr. Karksteen.

Kaakstwite. So heißt in Hamburg ein Gäßchen, weil ehemals, als noch St. Nicolai-Kirchspiel die Neustadt hieß (jetzt St. Michaelis), der Pranger in der dortigen Gegend gestanden hat. Später, und noch im Anfange des laufenden 19. Jahrhunderts, stand er auf dem Berge in St. Petri-Kirchspiel. Andere leiten den Namen der Twite von einem Mann Namens Kaak her.

Kaakup, —af. f. Ein Hamburger Knabenspiel, wobei nach dem Zielsteine eines Haufens übereinander gelegter Steine geworfen wird. Der Fehltreffende führt den schimpflichen Namen Kaakshore, weil er so lange stehen und für die Mitspieler die Steine so lange aufsetzen muß, bis er von einem Andern, der auch fehlwarf, abgelöst wird. Up und af bezieht sich auf das Stellen und Abwerfen des Zielsteins. Bei einem andern Kinderspiel wird nach vier auf einander gesetzten Kirschkernen, Kaakstene, mit einem Kirschstein geworfen. Beide Spiele pflegt man auch blos Kaak zu nennen.

Kaal. f. Der Kohl, Brassica *L.* (Grubenhagen.) cfr. Kaul, Kool.

Kaal. adj. adv. Kahl. Se hebben em kaal maakt: Sie haben ihm alles Geld abgenommen. it. Abgenutzt. En kaal Rock: Ein abgetragener, abgenutzter, verschlissener Rock. it. Nichtswürdig. De is en kaal Keerl: Der ist ein nichtswürdiger Bursch! (Pommern.)

Kalabaarsch, —baorsch. adv. Sehr, außerordentlich, ein Superlativ. Det is 'n kalabaorsch Hitt: Es ist sehr heiß. Hier is kalabaorsch inböt: Hier ist sehr stark geheizt. (Altmark.)

Kalander. f. Der braune Kornkäfer, oder schwarze Kornwurm, Calandra granaria *L.*, ein grimmiger Feind aller Getreidearten auf Fruchtböden wie in Scheünen, dessen Weibchen seine Eier häufig schon in das noch in Garben liegende Korn legt, besonders, wenn dasselbe nicht ganz ausreifen konnte oder feucht geschnitten werden mußte (Niedersachsen). Klander ist die im Bremischen geläufige Abkürzung des Namens. (Brem. W. B. II. 787.)

Kalandise, K'landiisje. f. Die Kundschaft. cfr. Caland I, 275. Franz. Chalandise.

Kalante, K'lant. f. Eins mit Caland in der Bedeütung von Handelsfreünd, Kunde. Der Ostfriese bezeichnet damit auch einen Kauz, Schalk; einen Genossen, im schlechten oder komischen Sinn. it. Aber auch einen böswilligen Menschen, einen Schurken; 'n schlimmen Kalante, 'n rechten K'lant, nennt er einen derartigen Burschen! Holl. Klant.

Kalasche. f. Ein Prügelstock 2c.

Kalaschen. v. Derb durchprügeln. (Mark Brandenburg. Grafschaft Mark.)

Kalauer. f. Im Munde des Berliners ein schlechter Witz. Laas' Deine Kalauer in 'n Hamburger Müllkasten: Verschone mich mit Deinen verbrauchten Witzen (Trachsel S. 27). Wann und weshalb sind die Einwohner der Stadt Kalau, in der Nieder-Lausitz, in den Ruf des Witzemachens gekommen?

Kalbastern. v. Poltern. (Ravensberg.) cfr. Folgendes Wort und klabastern.

Kalbattern, kla-, karbattern. v. Schlagen, durchprügeln. it. Uneigentlich galoppiren. cfr. Batten I, 80. Franz. Battre.

Kalbauter. s. Ein wilder, wüster Mensch, ein Raufbold. (Ostfriesland.)

Kalbeken. v. Hadern, streiten, zanken. (Altpreüßen.)

Kaald, koold, kale. adj. Kalt. Comp. Kölder, küller; Superl. köllefte, küllefte. Ist mit der Kälte keine Luftbewegung verbunden, so ist es stille kaald; ist Wind damit verbunden, so ist es snidend kaald. Als Beiwort mit Isen verbunden, cfr. Isen S. 23. it. Dat Kale (sc. Fewer). s. Das kalte Fieber. Man hört auch: Dat Kolde hebben. (Grubenhagen.) Holl. Koud. Altsächs. Cald. Angels. Ceald. Engl. Cold. cfr. Koold.

Kaldunen, Kalunnen. s. pl. Die Eingeweide der Thiere rc. cfr. dasselbe Wort in C. I, 275. Lappenb. Chronik von Hamburg S. 129. Nach Übergabe der ausgehungerten Stadt Kopenhagen: Do lep vort des morgens dat volk vt vnd haleden vt dem leger kalunnen vnd scapeskoppe, dat de in dem leger vorworpen hadden, dat was enen hase gewest. S. 402 der Zusätze. (Brem. W. B. VI, 127.) Koldune (Grautorff, Lübsche Chroniken). Kalden (Frisch I, 162b.) Poln. Kaldun, Kaldon. Tschech. Kaldonn. Wendisch Kalduna. Fehlt im Russischen und in den südslawischen Sprachen.

Kaldunenschlucker. s. Spöttische Benennung des Richt. Berl. S. 37 eines Cadetten. it. Auf der Universität Rostok die Studirenden, welche das dortige Convict, bezw. einen Freitisch in Natura genießen. (Brinckmann I, 177.)

Kaldunensmool. s. Geschmoorte Kaldaunen. Blootworst, Päkelribben, Spekk, ook Kaldunensmool, all sö 'n Fleeschwerk up den Flekk stimmt to Brunenkool. (W. Bornemann's Loblied auf de Ollmärksche Brunkool, altmärkischen Braunkohl. Firmenich I, 139.)

Kaldusen. Ein Bremisches Pöbelwort, dessen eigentliche Bedeütung nicht bekannt ist, seinen Ausdruck aber in der Redensart: Enen bi de Kaldusen krigen, findet: Einen beim Kragen fassen, ihn anpacken, zausen. (Br. W. B. V, 402.)

Kaaldütten. s. pl. Vögel, die noch keine Federn haben. (Pommern.)

Kale, Kaal, Kool, Ku'ale. s. Die Kohle. **Kalen,** pl. Kohlen. **Brunkale:** Die Braun-, **Miler-** oder **Holtkale:** Die Holz-, und **Swart-** oder **Steenkale:** Die Steinkohle. **Kaal** spricht der Mekkenburger. Dat do ik so geern, as gleinig Kalen eten, ein Ostfriesisch Sprichwort für: Etwas höchst ungern thun. it. **Ku'al** heißt im Sauerland ein Kohlenmeiler. Äwerst 'n isern Grapen vull gleüendige Kalen ward dorbi prat stellt rc.

Kaleika. s. Spaß, Unsinn (Richt. Berl. S. 37, 110).

Kalen. v. Kohlen brennen, die Holzkohlen durch Schwälen zubereiten.

Kalenbarg. Name des Fürstenthums Kalenberg, dessen Bewohner sich durch harte Laute bemerkbar machen. Die Bewohner der Stadt Hannover kennzeichnen die Mundart des Landvolks so: Un südderheen da woont dä Kalenbarger Buren, dä mößt Du, wenn se köört, tau 'n Spaße mal beluren: „Hau! Kouik eis! Soui eis! Jau un nei, wullt na Hannauwer? un aisch un brrait un sau." Rich waar, dat klinget sauber? Un doch is manch Narr, de seggt, wi (Hannoveraner) spreken so, un gifft ens ei statt e un [...] statt a un o. (Rundsicht auf das Waterl[...] Denkmal in der Stadt Hannover. Firme[nich] I, 208.)

Kalendunst. s. Der Kohlendunst, der durch u[n]verbranntes Kohlenoxyd entsteht und auf d[en] thierischen Organismus durch Einathmu[ng] verderblich, meist tödtlich wirkt.

Kalengebargde. s. Das Kohlengebirge, in d[er] allgemeinsten Bedeütung des Wortes al[le] Ablagerungen in der Erdrinde, welche Flö[tze] von versteinertem Brennstoff: Anthracit od[er] harzlose Steinkohle, Stein- und Braunkohl[e] führen. Selbst der Torf, als jüngste, no[ch] unter unseren Augen fortschreitende derarti[ge] Bildung kann dazu gerechnet werden.

Kalenjas. s. Ein Gemenge von Gasen, welch[es] durch Destillation von Steinkohlen bei se[hr] hoher Temperatur erhalten und als Leüchtga[s] benutzt wird.

Kalenjestübbe, —kleen. s. pl. Die kleinen, b[ei] der Kohlengewinnung fallenden Trümm[er] und Splitter, die, als der Förderung unwert[h] in der Grube liegen bleiben.

Kalenkasten. s. Ein Behältniß zur Aufbewahrun[g] der Kohlen.

Kalenleije. s. Die Schieferthone des Kohle[n]gebirgs.

Kalennern. v. cfr. Calendern I, 276. De[r] gemeine Mann kann sich häufig nicht i[m] Kalender zu recht finden und sagt dann i[n] der Altmark von dem, der es versteht: H[e] kann kalennern. it. Das v. bedeütet auc[h] im Kalender lesen und nachsehen, ob auc[h] gute Zeichen zur Vornahme eines Geschäfts wie Säen, Pflanzen, Aderlassen rc. bei den dazu bestimmten Tage stehen. (Dannei[l] S. 94, 264.)

Kalenpapeer. s. Das Kohlenpapier, ein Papier das in seiner Masse gut gereinigte Kohl[e] enthält und zum Filtriren solcher Flüssigkeite[n] dient, die zugleich etwas entfärbt werde[n] sollen; auch schützt es Fleisch u. dergl. einiger[-]maßen vor zu raschem Verderben.

Kalenstoff. s. Der Kohlenstoff, chemisch einfacher Körper, carbonicum, in drei Ab[-]änderungen, die sich sämmtlich in der Natu[r] vorfinden.

Kalensüre. s. Die Kohlensaüre, acidum carbonicum, die höchste Oxydationsstufe des Kohlenstoffs, besteht aus 1 Äquivalent desselben und 2 Äquivalenten Sauerstoff, in 10[0] Theilen aus $27_{,27}$ Kohlen- und $72_{,73}$ Sauerstoff und bildet sich jedes Mal, wenn Kohlenstoff bei genügendem Luftzutritt verbrennt, also in gut ziehenden Öfen bei Kohlen- und Kooksfeüerung. Die Kohlensaüre findet sich im Luftkreise, der davon $0_{,0004}$ Theile enthält.

Kalentär. s. Der Kohlentheer, das auf dem Wege der trockenen Destillation aus allen Kohlengattungen gewonnene Product, das in den manchfaltigsten Zweigen des bürgerlichen und geschäftlichen Lebens Verwendung findet. Engl. Coal-tar.

Kalert. s. Ein in Ostpreüßen gebraüchliches Wort für ein dünnes Bier, dem Cofent I, 29[1], auch **Halvander** genannt, fast gleich, welches für den Freitisch im Convictorium an[...]

der Universität zu Königsberg in Pr. gebraut wird. (Bock S. 21.) Ob noch?

Kalfatern. v. Dichtmachen der Fugen eines Schiffs und demnächstiges Überstreichen des Schiffsrumpfes mit Haarpeis I, 655. it. überhaupt ausbessern, flicken, in Ordnung bringen. it. Bildlich, heröm kalfatern: In andere Umstände, in ein anderes Verhältniß bringen. Laat em mi man ens kamen, ik will em anners kalfatern: Mag er mir nur ein Mal kommen, ich werd' ihm den Kopf schon zurecht setzen. it. Durch heimliche Umtriebe Etwas zu Wege bringen. Dat hebbt se tohoop kalfatert oder döör kalfatert: Das haben sie auf heimliche Verabredung zu Stande gebracht. it. Im Hause scheltend umher wirthschaften, auch als s. gebraüchlich. Darbi weer he ook al nedder in 't Hus sprungen un vun Ni'en an 't Kalfatern un Schimpen. (Giese, Frans Essink 3. Auflage S. 123.) Holl. Kalfateren. Franz. Calfater. Ital. calfattare. Röding, im Wörterbuch der Marine, leitet das bei allen Schifffahrt treibenden Nationen übliche Wort von den Calefatne her, wie bei den Alten die Leüte hießen, welche die Schiffe dicht machten; ähnlich das Brem. W. B. II, 21, von dem Franz. Calo, der unterste Theil des Schiffes, und fait, Ital. fatto, von faire, machen. Der Engländer braucht Calk für kalfatern und als s. Calking.

Kalfaterung. s. Das Dichtmachen der Fugen eines Schiffs, mit Werg. Nu kümt dat irriftens to 'ne kumplette Kalfaterung, seed ik to mi, as Kasper-Ohm 'rinne kem. (Brinckmann I, 21.)

Kalfatmeester. s. Der Werkmeister in den Seehäfen und auf den Schiffsbauwerften, der das Kalfatern unter seiner Aufsicht von den Gesellen ausführen läßt.

Kaliid. s. Der Magen; it. das Eingeweide. (Pommern.) cfr. Kalliid.

Kalitschke: Dankend erhalten — Kalitschke. Eine Quittungsformel des Richtigen Berliners S. 37. Ob im spöttischen Sinne?

Kalitte. s. Märkisch-Berlinischer Name des Kohlweißlings, weißen Schmetterlings. Blaue Kalitte, Kalitte, setze Dir! rufen die Straßenbuben, wenn sie dem Schmetterling nachrufen.

Kaljeeger. s. Ein anmaßend auftretender armer Teüfel; ein Mensch, der sich für zahlungsunfähig erklärt hat, dabei aber noch unverschämt ist. (Ostfriesland.)

Kalk. s. Der Kalk, wie derselbe beim Bauen als Bindemittel der Werkstücke oder Backsteine gebraucht wird. Wer kenen Kalk hett, moot mit Leem muren, sagt ein Pommersches Sprichwort, bedeütend: Man muß sich helfen, so gut man kann. Von einem sehr blassen Menschen heißt es: He süt uut, as Kalk an de Wand, oder as de kallede Wand. it. In Osnabrück sagt man: He kummt in 'n Kalk, für: Er kommt in die Suppe zu sitzen, er wird unglücklich. Und in Bremen sagt man sprichwörtlich he liggt in 'n Kalk von Einem, der seinen Handels-Credit, sein Ansehen und vorige Achtung verloren, oder sonst herunter gekommen ist.

Kalkaben, —awen, —aow'n. s. Ein Kalkofen, darin Kalkstein dem Feüer ausgesetzt wird, um Kalk, das Bindemittel, zu gewinnen.

Kalken. v. Die Wände mit verdünntem Kalk weiß streichen, tünchen. (Ditmarsen.) cfr. Witten, utwitten.

Kalkig. adj. Kalk enthaltend; damit beschmutzt. He de sik kalkig maken: Er hat sich mit Kalk beschmutzt.

Kalkleije. s. Rheinländisch westfälischer Name des Kalkschiefers, dünnplattig geschichteten Kalksteins, verschiedener Gebirgsformationen. Dem jüngern Tertiär-Gebirge gehört der Kalkschiefer von Öningen bei Stein am Rhein an, die Lagerstätte des Homo diluvii testis des Sündfluthmenschen, dessen versteinertes Skelett 1726 von Scheüchzer beschrieben wurde; aber schon Geßner bestritt die menschliche Abstammung, und die Untersuchungen späterer Paläontologen haben erwiesen, daß das Petrefact einen riesigen Wassersalamander darstellt, der zu dem, in Nordamerika und in Japan noch lebenden, Geschlecht Crypto branchus gehören. Cr. primigenius oder Cr. diluvii testis ist der Name, den die gelehrten Geo-Zoologen diesem Funde aus urweltlichem Zeitraume der Erderschaffung beigelegt haben.

Kalksteen. s. Der Kalkstein, allgemeiner Name der in den verschiedenen Gebirgsformationen auftretenden Kalkgesteine, stets als Bruchstein, welcher in einem gewissen Hitzgrade in Kalk verwandelt werden kann.

Kalkpiip. s. Eine Thonpfeife, zum Rauchen, in langer und kurzer Form. Nix weer dört Lichtlock to sehn, as Mumme sin Mütz un de Kalkpip, sümmer in Eck op sin Stohl, un Allens so still as en Beenhuus ... Hollandsch Kimelsch stat darop: Mijnheer mit Kalkpip oppe Tünn, en nakten Neger inne Sünn 2c. (Kl. Groth, Quickborn S. 115, 231.) Die Thonpfeife ist, durch den Cigarro verdrängt, fast ganz a. D. gestellt, nur die kurze scheint ihr Dasein noch zu fristen.

Kalkt, kalked. adj. Geweißt. Do worn se beid as Krid so witt un as de kallte Wand. (Kl. Groth, Quickborn S. 285.)

Kalkte, kalkede Bäte. s. pl. Sind in Ditmarsen Schüsseln von weißem Steingut, wörtlich Fässer.

Kalkuun. s. **Kalkunsche Höner.** pl. Osnabrücksches Wort für wälsche, kalekutsche Hühner.

Kalle. s. Ein dem Richtigen Berliner S. 37 geläufiges jüdisches Wort für Braut.

Kallen. v. Zusammen wachsen, sich verbinden. it. Reden, plaudern, schwatzen, faseln. Ursprünglich einen scharfen Laut machen und verwandt mit gellen, gillen, galpen. Achter heröm kallen: Hinter Jemandes Rücken ihn bereden, beplaudern — verleümden. Holl. Kallen. Engl. Call. Griech. χαλεῖν: Rufen, schreien 2c.

Kalliid. s. Ukermärkischer Ausdruck für Kober, Korb. Is de Kalliid met gode Kost, broaw Schinken un 'ne Gäns'bost, un Kes' un Botta un 'n büchtig Brood vullsakkt, wat hett 'n denn för Nood? (Der ukamarksche Reis'knecht.) So hieß der oft mit Getreide nach Balin (Berlin) fahrende kernfeste Fuhrknecht; seit Anlage der Eisenbahnen a. D. gestellt. (Firmenich I, 128.) Ob eins oder verwandt mit Kaliid?

Kalling. s. Die Verbindung, der Vergleich, ein Contract, die Verabredung. In dieser Be-

beüdtung findet sich das Wort in Vogt's Monum. ined. I, 481: Twüschen unsen Ambtmann tho Wildeshusen Diderick van dem Berge, unde unsem Vogede itz nu tom Rienhusen, Otten Wallen, is sodane Kallinge gescheen ꝛc. (Brem. W. B. II, 722.) Es läßt sich mit der einen, wie mit der andern Bedeütung des v. kallen in Zusammenhang bringen. Engl. calling, das Rufen, der Beruf, Stand, ein Gewerbe.

Kalm. adj. adv. Ruhig, still, besonders von der Luft. Daher auch —

Kalm. f. Die Windstille auf dem Meere. Ein dem Seemann wohl bekanntes Wort: Die Region der Kalmen, eine vom Segelschiffer gefürchtete Gegend in beiden Oceanen, scheidet die Zone des Nordostpassats von der Zone des Südostpassats. Engl. Calm. Franz. calme. Ital. calma.

Kaalman. f. In der Nachbarschaft von Bremen das, was in der Stadt Klitts heißt, eine hölzerne Kugel, mit der die Knaben spielen. (Br. W. B. V, 402.)

Kalmank, —munk. f. Eine Art dickes wollenes Zeüg wie es sonst von den Landleüten viel getragen wurde. (Mark Brandenburg, Meklenburg.)

Kalmes. f. Das Kerngehaüse in Äpfeln und Birnen. cfr. Karmüse. (Osnabrück.)

Kalms. f. Der Kalmus. (Meklenburg.)

Kalmmüser. f. Ein Grillenfänger; ein Misanthrop; Einsiedler. Auch im Hochd. Kalmaüser. Dieses Wort hat große Ähnlichkeit mit dem Engl. Colemouse, ein Mückenschnapper, der sonst auch Gnat-snapper heißt. cfr. Duckmüser I, 375.

Kalmmüsern. v. Kalmaüsern, umhersuchen; it. für sich allein sein, in der Einsamkeit Grillen fangen; in der Stille seinen Gedanken nachhangen, oder durch Versuche etwas zu Stande zu bringen suchen, und so auf Ergebnisse gerathen, mögen sie richtige oder falsche sein. Die Stammwörter sind Kalm und das obs. musen. cfr. Dieses Wort und Müseneest. Karmüßeln spricht man in Ditmarschen. He stoppt sik en Bräsel, he pafft in sin Käsel, he sitt to karmüßeln, he lehnt sik to brüßeln. (Kl. Groth, Quickborn S. 39.)

Kalöör, Klöör. f. Altmärkische Form von color, couleur: Farbe. cfr. Clör I, 291; Kalür.

Kalüter, Kalüter-Jüch. f. Ein schwaches, ein schlechtes Bier. (Pommern.)

Kalpak, Kolpak. f. Ein slawisches, doch auch den Deütschen, besonders in den Gegenden mit gemischter Bevölkerung, geläufig gewordenes Wort, eine aus Lammfell gemachte Kopfbedeckung, eigentlich eine Nacht-, eine Schlafmütze bedeütend, und Nationaltracht fast aller slawischen Völkerschaften.

Kalusche. f. Slawisches, in die Mundarten der östlichen Gegenden eingedrungenes Wort für Pfütze, Sumpf, stehendes Wasser. Polnisch Kal, Kalusza: Pfütze, Lache.

Kalür, K'lür. f. cfr. C'lör I, 291, die Farbe. K'lür gewen: Sich zu einer Sache bekennen. Jungs, hollt Kalür, beim Kartenspiel, Karten, haltet zur Farbe! Brusch-k'lür, die Farbe, die durch Quetschung entsteht, also grün, blau, gelb ꝛc. (Meklenburg.) cfr. Kalöör. "... barto söll mi noch dat Spil Karten ut de Tasch, all de bunten Klü[...] na baben. (Brinckmann I, 20.)

Kaalt, kaolt. adj. Kalt. Comp. Käller: Kälte (Märkisches Sauerland.) cfr. Kold.

Kaaltkutte. f. Die Espe. (Desgleichen.)

Kalt. Dies Wort veranlaßt den Richt. Be[...] S. 37 zu den Redensarten: Kalt Blut u[...] warm anjezogen! und Kalt Blu[...] Anton! mit der Bedeütung: Bei anscheinen[...] der Gefahr nicht ängstlich sein.

Kalteplas. f. Der Plattd. Redende hat irgendw[...] das griechische Wort *καταπχάσμα* gehö[...] und wendet es in der Verstümmlung an. u[...] einen erweichenden zertheilenden Umschla[...] etwa von Hafergrütze ꝛc., zu bezeichnen.

Kaltequinte. f. Ist ihm die Koloquinte, d[...] Frucht von Cucumis Colocynthis *L.*, die [...] von der Apotheke her kennt als ein drastische[...] Purgirmittel ꝛc. In beiden Wörtern bedien[...] er sich des rein hochdeütschen kalt statt kaal[...] kaolt, kold.

Kaltstellen. v. Jemand sitzen lassen. cfr. Be[...]setzen. (Richt. Berl. S. 38.)

Kalv, Kalf. f. Das Kalb. **Kalver, Kälver.** p[...] En Kalv oder en groot Kalv: Ein junge[...] muthwilliger, dabei alberner Mensch. S[...] springen as schettrige Kälver: Sie sin[...] ausgelassen lustig. Ik hebb dat Kalv i[...] 't Oog slaan: Dem hab' ich die Wahrhei[...] ins Gesicht gesagt und ihn (dadurch) bös[...] gemacht. Kälver maken oder en Kal[...] anbinnen: Sich erbrechen. He hett d[...] Koo mit dem Kalv kregen: Die Frau[...] die er bekommen, ist vorher von einem Ander[...] geschwängert. Maak de Döre to, dat[...] dat Kalv nig rut lööpt: Schließe di[...] Hosenklappe! Daar hangt meer Kalvs[...] as Kohüde up'n Tuun: Es sterben meh[...] Kinder als Erwachsene. Dar kamen mee[...] Kalvfellen to Market, as Kohuden, ist die Ostfriesische Form dieser Redensart. Kalvleer, Halvleer, Koleer, Scholeer: Lobpreis des Kuhleders vor dem Kalbleder. 't Kalv hört de Hund halv, wegen de[...] Knochen und des übrigen Abfalls, der dem Hunde zu Gute kommt. Wenn de Foorde[...] (Stallbaum) knaakt, is se noch neet to, wenn dat Kalv blarrt (blökt), is 't noch geen Ko. Diesen ostfriesischen Sprichwörtern schließen sich noch an: He tiird sik (benimmt sich) as 'n Kalv, nämlich läppisch. He lööpt kalverkneet, mit nach einwärts gebogenen Knien. Wenn dat Kalv verdrunken is, denn will man de Pütte dampen: Clypeum post vulnera sumunt. In Osnabrück hat man die Redensarten: Et lüchtet as en swart Kalv in Düstern, für: Die Sache hat ein schlechtes Ansehen. He schall woll de Ko 'n Kalv affragen: Er fragt nach allen Kleinigkeiten. De dat löv't, de hett en Kalv in 'n Liiv, pflegt man in Bremen von einer unglaublichen Sache zu sagen. **Spoonkalv** ist in Ditmarsen ein Kalb, das noch saugen würde, wenn man's nicht von der Kuh genommen hätte, obwol es noch nicht ein Jahr alt ist. In Hamburg heißt **Nüchtern Kalv** ein neügebornes Kalb, welches gebörmt, mit Milch aufgefüttert wird; fett **Kalv, Melkkalv,** wenn es dann verkauft, und **Tungkalv,** wenn's

zur Kuh aufgezogen wird. Bullenkalv ist ein männliches Kalb, das, wenn es gut ausfällt, in der vierten Woche zum Ossenkalv geschnitten wird; nach einem oder mehr Jahren: Kalosse (I, 246, 248). Kokalv oder Kökenkalv: Ein weibliches Kalb; kalvte Ko: Eine trächtige Kuh; füre Ko: Eine güste Kuh. Kiss, kiss ist der Lockruf der Kälber, und darum ist Kiss-Kalv in der Kindersprache ein Kalb. Dulle Bullen geew't dulle Kalver: Kein Rabe hackt eine Taube. it. Bedeütet Kalv in Ostfriesland eine Uferstrecke, welche eingestürzt ist. (Dähnert S. 215; Brem. W. B. II, 721; Schütze II, 215, 216; Stürenburg S. 101; Strodtmann S. 98, 324.) As ik maol en riken Mann was, da koost ik mi en Kalv. Da frög'n mi alle leewe Lüdkens: „Wo hitt dänn din Kalv?“ Frett-mi-half hitt min Kalv, Trippeltrün min Swin. (Mittelmark, Ukermark, obere Havel-Gegend. Erk's deütsche Volkslieder II, 3, Nr. 50. Firmenich I, 130.) Mi eendon, minetwegen mit 't Wiindrinken, ik bün en Stükk Beeholter, un heff nu dat beßte Middel 'rautkregen, wenn en Kalv nich recht slabbern will — scheert em de Platt, denn kummt 't Supen von sülben; dat süüt man je an de Papen. (F. Krüger, de Togvögel. Plattd. Husfr. V, 54.) In allen verwandten Sprachen ebenfalls Kalv, Kalf.

Kalvbröder und Kalvsösters. s. pl. Stiefbrüder und Stiefschwestern, zusammengebrachte Kinder aus zwei verschiedenen Ehen, unterschieden von Halvbröder und Halvsösters (I, 638), welche Vater oder Mutter gemeinschaftlich haben. Ursprünglich beruht das Kalv hier wol auf einem Scherz, durch den Reimlaut Halv als Gegensatz hervorgerufen. (Ostfriesland. Stürenburg S. 101.)

Kalven, kalwen. v. Kalben. De Koo hett kalv't: Die Kuh hat ein Kalb bekommen. Nicht blos von diesen, sondern auch von dem Besitzer der Kuh sagt der Altmärker: Schult hett kalv't für: des Schulzen Kuh hat gekalbt. it. In niederer Sprechweise sagt man auch von einer in Wochen gekommenen Frau: Jochen sine hett kalv't! In Grubenhagen hat man das Sprichwort: Wenn de Minsche Glück hem sall, sau kalwet 'ne aak de Osse. (Schambach S. 316.) Die Ravensberger Mundart gebraucht das hochd. Wort. Holl. Kalven. Angels. Calfian.

Kalverbrad', —bra'en. s. Ein Kälberbraten. Smökten Tobak, äten Fladen, Koken, Stretzel, seet (süß) on fiin, Ossen-Swiin- on Kälverbraden, drunken Schnapps on Ungerwiin. (Beschreibung, wie es bei dem Begräbniß eines Bauers im Danziger Werder zuzugehen pflegt. Firm. I, 97, 98.)

Kalverdingsdag. s. So heißt in Garding, Tönningen, Eiderstedt, Sleswig, der Wochenmarkt, welcher unmittelbar vor dem 12. Mai einfällt, weil an diesem Tage das Gesinde seinen Dienst antritt, und jede Haushaltung vorher auf dem Markte einzukaufen pflegt. (Schütze II, 215.)

Kalverhuus. s. Der uterus der Kühe. (Holstein.)

Kalverklüütjen, —kluukers, —klünkens. s. pl. Spöttische Benennung der Spitzen oder Streifen, womit das Oberhemde der Männer an der Öffnung vor der Brust besetzt wurde, im Hochd. Kälbergekröse genannt, das aus der Westenöffnung hervorbauschen mußte. Diese — Brustverzierung war eine Nachäffung der französischen Mode aus dem Zeitalter des Louis Quatorze und hielt sich in Deütschland bis in das vierte Decennium des laufenden Jahrhunderts. Das Kälbergekröse gehörte auch zur militärischen Kleidung, namentlich der höheren Offiziere, verschwand aber aus derselben schon im Jahre 1806. In Ditmarschen versteht man unter dem Namen den Hemdärmel-Vorstoß, die Manschetten, in verächtlichem Sinne.

Kalverkne'en. s. pl. Dicke, inwärts gebogene, unschöne Knie, wie es die Kalbsknie sind. (Ostfriesland.)

Kalverkneet. adj. Ist derjenige, der so inwärts gebogene Knie und Beine hat. Wöölbeent ist das entgegengesetzte, obwol ebenfalls unschöne Extrem.

Kalverkropp. s. Der Kälberkropf oder Wiesenkerbel, Chaerophillum sylvestre *L.*, Anthriscus sylvestris *Peers.* u. *Hoffm.*, zur Pflanzenfamilie der Umbelliferen gehörig, ein ausdauerndes, übelriechendes Gewächs, das für narkotisch giftig gehalten wurde, vom Vieh aber ohne Nachtheil gefressen wird; namentlich geschieht dies vom Wischen-Kalverkropp, den der Landmann in Kurbraunschweig vom Willen Kalverkropp unterscheidet. it. Das Kerbelkraut oder Gartenkerbel, Scandix cerefolium *L.*, A. cerefolium *Hoffm.*, eine einjährige Pflanze, wildwachsend und angebaut, riecht und schmeckt angenehm gewürzhaft. Der gemeine Kerbel, Scandix Anthriscus *L.*, A. vulgaris *Peers.*, ebenfalls einjährig und wildwachsend, hat einen weniger angenehmen Geruch und Geschmack.

Kalverkrüsels. s. pl. Eins mit Kalverklüütjen und dem folgenden Worte. (Kaschubisches Küstenland.)

Kalverlünkfel. s. Kälbergekröse (Münsterland). it. Bildlich in derselben Bedeütung wie Kalverklüütje. Sin Schamisken (Chemisette) honk ut de Weste äs en Kalverlünkfel herut. (Giese, Fr. Essink S. 124.)

Kalverlunje, —stilte. s. Eine Kalbskeüle. cfr. Lunje, Stilte. (Ostfriesland.)

Kalvermaandag. s. In Tönning, Eiderstedt, Benennung von Pfingsten und Michaelis, den Zeiten des Gesindewechsels, wo dann die Dienstboten kalvern, d. h. lustig leben. cfr. Kalverdingsdag.

Kalvern. v. Küssen, liebeln, eigentlich sich lecken und geberden wie Kälber; läppische, alberne Possen machen; muthwillig sein und lustig umherschwärmen; unzüchtige Betastungen sich erlauben unter tändelnden Späßen, mit Einem Wort: Kälbern, was auch von Hunden gesagt wird, wenn sie spielend ausgelassen sind. it. Sich brechen, erbrechen. it. Allmäliges Einstürzen eines Uferrandes. cfr. Kalv, in der Mitte. In erster Bedeütung ist kalvern eins mit dalmern und dalwern I, 310.

Kalverstreke. s. pl. Grobe Streiche ungezogener Buben. (Osnabrück.)

Kalveskopp. s. Der Kalbskopf. it. Ein Mensch von blassem, einfältigem Ansehen.

9*

Kalvfell. f. Das Kalbfell. it. Im verächtlichen Verstande die Trommel. Wer Vader un Moder nig hören will, möt dat Kalvfell hören: Wer seinen Ältern ungehorsam ist, muß bei der Fahne, als Soldat, Gehorsam lernen.

Kalvfleesch. f. Das Kalbfleisch. Sprichwort: Kalvfleesch Halvfleesch.

Kalvisch, kalvsk, kalverachtig, kalvrig. adj. adv. Muthwillig, kindisch-lustig, albern-ausgelassen; lüstern-kosend.

Kalv Moses. f. So nennt der Holsteiner einen Menschen, der mit jungen Mädchen alberne Liebeleien treibt. it. In Kurbraunschweig: Ein dummer Mensch. it In Osnabrück versteht man unter dieser Bezeichnung einen jungen, flatterhaften Menschen, der auch schlechthin Kalv heißt.

Kaam. f. Der Kahm, die dünne Schicht von Pilzvegetation, welche sich auf der Oberfläche von verdorbenem Wein, Bier, Essig oder eingemachten Früchten ꝛc. absetzt. cfr. Kiim. **Kaan** spricht man in Ostfriesland. Holl. Kaam.

Kameel. f. Die bekannte Saügethiergattung, Camelus *L.*, wird wegen seiner Störrigkeit, seiner Feigheit und scheinbaren Dummheit auch vom Plattdeütschen als Schimpfwort auf einen Menschen von gleichen Eigenschaften gebraucht. Nach dem Vorgange des Hochd. nennt der Plattd. allegorisch das Kameel, dat Schipp van de Wöstenije, um das Schimpfwort zu verschleiern; und auf Hochschulen ist Kameel einer von den seltenen Hochschülern, der an dem wüsten „Kneipenleben" und dem widerwärtigen „Pauken" keinen Geschmack findet, vielmehr dem Studium fleißig und gewissenhaft obliegt. Eben so schimpfen unfleißige Schüler der Gelehrtenschulen in Berlin jeden ihrer fleißigen Mitschüler olles Kameelojramm! (Richt. Berl. S. 38.) it. Bezeichnet Kameel eine hydraulische Maschine, welche in Holland von dem berühmten de Witt erfunden worden ist. Sie dient schwer beladene Seeschiffe in die Höhe zu heben und über Untiefen zu führen und besteht aus zwei platten mit Wasser angefüllten Prähmen, die zu beiden Seiten des beladenen Schiffs gelegt und an diesem befestigt werden. Wenn nun das Wasser der Prähme ausgepumpt wird, erheben sich diese und mit ihnen das zwischen ihnen befestigte Schiff, welches auf diese Weise über die seichten Stellen gleitet. Dergleichen Vorrichtung gibt es im Ij, sprich Ei, dem Vorort des Hafens von Amsterdam und im Zugange des Hafens von St. Petersburg. In den deütschen Nordseehäfen, deren Zugang durch Sandbänke, Untiefen, erschwert ist und nicht durch Baggerung eine Fahrrinne bekommen hat, pflegt man die Lichter-Fahrzeüge, in welche tiefgehende Seeschiffe auf der Rhede überladen müssen, auch, wiewol uneigentlich, Kameele zu nennen.

Kamelle. f. Die echte oder Feld-Kamille, Matricaria chamomilla *L.*, auch Helmerchen genannt, aus der Familie der Compositen, deren Blühtenköpfchen nicht blos officinell sind, sondern in der Volksarzneikunst eine fast unbegränzte Verwendung bei Krampfbeschwerden aller Art, bei leichten Fieberanfällen und aüßerlich zu Umschlägen, Kraüterkissen, Bädern ꝛc. finden; wild wachsend un angebaut. Un Du most glieks gaohn u Kamellenthee haolen, un Frans mo drei Dage in Bedde bliwen. (Gies Fr. Essink S. 88.) Dat sünd oll Kamellen, de rükt nig meer, heißt von allgemein bekannten oder längst ve gessenen Dingen. Auch Olle Römsch Kamellen: Alte Geschichten, an die Ni mand mehr denkt. Fritz Reüter hat sieb Bände seiner köstlichen Schriften Olle Ka mellen genannt. it. Der Altmärker sprie das Wort Kamöllen aus und gebraucht nur in der Mehrzahl. it. Hin und wied spricht man Kamelbloom und nebenb auch Römelle (Kühenmelde) aus. it. Si Hunnskamellen: Afterkamillen.

Kamen. v. Kommen. In der Flection hab die Niedersachsen für die kaum vergange Zeit das q beibehalten: Ik quam, D quemest, he quam, wi quemen ꝛc. v dem alten qheman, im Cod. Arg. quima Imperat kum: Komm; sowie auch in d gegenwärtigen Zeit Du kumst, he kum In der Verbindung to Passe kamen: gelegener Zeit kommen; sich wohl zur Sac schicken; sich zutragen. To Pelle kame übel anlaufen; cfr. Pelle. Dat kumt u geit hiir, sagt man von einem Orte, ein beständiges Ab- und Zugehen von Leüt ist. Ik will daar wol achter kame Ich will es schon in Erfahrung bringe As ik 'r kam an, so quam ik'r wedde van: Wie gewonnen so zerronnen. (Bre W. B. II, 723, 724.) Kumst Du hüt ni so kumst Du morgen, sagt man, wie i Hochd., von trägen Menschen. Kumm Kumm! in Hamburg und Altona der g wöhnliche Ausruf, welcher sagen will: Waru nicht gar! Kumste mi damit! Bleib m damit vom Leibe! (Schütze II, 217.) I Pommerschen Mundarten sagt man: Kümm Tiid, kümmt Raad: Sei nicht vor der Ze besorgt. As 't kümmt: Wie's fällt, auch Bisweilen. Dat kümmt mi recht to mat Das kommt mir gerade gelegen. Hiir i veel Kamen: Hier gehen viele Leüte aus un ein. (Das v. steht hier als f.) He kümm mi wol: Ich treff' ihn wol. Dat is unne de Lüde kamen: Es ist ruchtbar geworde Ik kann nig to mi sülvst kamen: Ic bin meiner nicht mächtig. Dat is mit e man kumm un gaa: Er hält sich nic lange auf. As dat kümmt so geit e andere Form für: Wie gewonnen, zerronnen. Kömmstu nig, so haal ik Di Du sollst durchaus kommen. Kümst (kumpstu, 1449) mi so, so kaam ik D so: Ich werde Dir wol zu begegnen wisse (Dähnert, S. 215.) Mäken, keemst m nümmer uut den Sinn: Mädchen, i kann Dich nie vergessen! Ik keem vör ' Stücker söß Dagen na de Stad: Ic kam vor etwa sechs Tagen nach der Stad — Ostfriesische Redensarten: Kann 't d'r ni van kamen: Kann's nicht davon abkommen As he to starven quamm: Als er de Tode nahe war, als er starb. Se keme to liggen: Sie wurden bettlägrig kran (Stürenburg S. 101 — In Bremen sag man: Wenn 't wedder so kumt für

Ein Andermal. Von einem Menschen, der nicht lange an einem Orte bleiben kann, heißt es sprichwortsweise: Kum 'r selden un bliw 'r nich lange. (Br. W. B. V, 402, 403.)

Afkamen, he kann. (I, 15): Er kann seiner Wege gehen; man kann seiner entbehren.

Ankamen (I, 40, 41): Angehen, betreffen, attinere. In der Brem. Eendr. Art. 4: So schöle doch in sodaner Vergaderinge nicht anders vorgenahmen unde gehandelt werden, den allene, wes eren Personen unde egenen Geschefften ankamende unde bedrepende sy: Was ihre Personen und eigenen Geschäfte angeht und betrifft. it. In der Bedeütung antreffen, ertappen. In der Tafel Art. 12: Ok en schal he in deme Stichte van Bremen, und in nener Hense-Stad velig wesen, edder Geleide hebben, unde vor men eme vinde unde anqueme, so schal me en vor enen Meeneder richten: Auch soll er weder in dem Stifte Bremen, noch in irgend einer Hanse-Stadt, Sicherheit oder frei Geleite haben, sondern wenn man ihn findet und ertappt, so soll man über ihn als einen Meineidigen das Recht ergehen lassen. it. Heran wachsen, wofür man auch heran kamen sagt Wenn wi dood sünd, so kamet use Kinder eerst an: Wenn wir gestorben sind, werden unsere Kinder erst groß.

Avereenkamen. (Einschaltung zu I, 60.) Sonst sprach und schrieb man: In een kamen. (Lappenb. Geschq. S. 98: Wente se weren des in een gecomen, sie wären überein gekommen, fest entschlossen, darüber im Reinen, sie ne wolden syner unrechten clage alle iar nicht liben. Lappenb. Geschq. S. 155: Da sakede groot scade aff, dar die stad mede in quam: Dadurch wurde großer Schaden verursacht, der die Stadt mit betraf.

Averkamen: Hinüber-, an die andere Seite kommen. it. Überfallen, zustoßen. Auch als s. gebraucht; Em grauet vör't leste Averkamen: Ihm graut vor dem Tode. it. In seine Gewalt bekommen. (Einschaltung zu I, 62.) (Brem. W. B. VI, 128.) —

Bekamen (I, 115) die Redensart: Wünsch wol to bekamen! wird sowol im Ernst, als spottweise gebraucht, wenn Jemand mit langer Nase abziehen muß. (Schütze II, 217.)

Bikamen (I, 141). Als erste Bedeütung ist zu setzen: Daar schast Du nig good bikamen: Da würdest Du übel anlaufen, das sollte Dir schlecht bekommen. (Brem. W. B. VI, 128.) Kumm bi: Geh' dabei, geh' ans Werk! (Kremper Gegend, Holstein.)

Förkamen (Einschaltung zu I, 492): Verrichten können. He hett so veel to doon, dat he nig all förkamen kann: Er hat so viel zu thun, daß er nicht Alles bestreiten kann.

Herkamen (I, 683): Dies v. hat in Hamburg, auch hier und da in Holstein, einen eigenthümlichen, doch überflüssigen Gebrauch. Man hört: He kumt her un sleit mi, kamt man nig her un leegt, statt blos und hinreichend zu sagen: Er schlägt mich, lügt nur nicht! Do keem ik her un ging weg, ein widersinniger Zusatz fürs Weggehen. Da schall ik man vör herkamen: Dafür soll ich verantwortlich sein! (Kiel und Gegend.) Dat is even so veel as kumm her un do 't nog mal un sch—t mi wat, oder euphomistisch, wünsch mi wat, ein holsteinisches Sprichwort zur Bezeichnung einer erfolglosen, vergeblichen Arbeit. Da bün ik nig bi herkamen: Dazu, zu der Arbeit, bin ich nicht erzogen; daran bin ich nicht gewöhnt.

Inkamen (S. 11): Ein Hamburger Ausdruck für: Zu Rath einkommen, sich für insolvent erklären lassen durch eines Rechtsanwalts Eingabe. Der Montag ist in Hamburg gewöhnlich ein solcher — Sterbenstag, daher man he is inkamen und vorher wi hefft en Dagliik hört, um einen Zahlungsunfähigen zu bezeichnen. it. Einschütten, einmachen, Etwas in ein Gefäß werfen. So sagt man sonderbar genug: Hast Du den Tee al in den Teeputt kamen: Hast Du den Thee schon in den Theetopf geschüttet? (Husum, Sleswig) cfr. Komen.

Kamentell'ken. s. Ein kleiner tiefer Teller, bezw. ein Schüsselchen zum Obst oder Zugemüse beim Braten. (Pommern.)

Kamer. s. **Kamern.** pl. Die Kammer. Zimmer in Privathaüsern zu allerlei Behuf, die den Stuben und Sälen entgegengesetzt werden, als Spise-, Slaap-, Mubbel-, Rullkamer 2c. it. Früher das Collegium, eine öffentliche Behörde, für die Berechnung und Verwaltung der Landes-Einkünfte und Ausgaben, so wie der Ort, wo diese Finanz-Behörde ihre Sitzungen, Schreibstuben, Papiere und Schriften hat. it. Vordem eine Abtheilung bei den Stadt-Magistraten, die das Polizeiwesen, auch die Gerichtsverwaltung über die dahin gehörigen Sachen mehrentheils unter sich hatte. it. Die Erhebungsstellen einzelner öffentlicher Intraden und Abgaben, als Stürkamer, Licentkamer, Pundkamer. — (Dähnert S. 215, 216.) — Diejenigen landesherrlichen Behörden in den Preüßischen Staaten, welche seit 1808 Regierungen genannt werden, hießen vordem Kriegs- und Domainen-Kammern; Kriegs-K. wegen Verwaltung der öffentlichen Abgaben, die zur Bestreitung der Ausgaben für die Unterhaltung des Landes-Vertheidigungs-Wesens bestimmt waren, Domainen-K. wegen Verwaltung der Königlichen Domainen. Gegenwärtig, 1878, sind es nur zwei Behörden welche Kammer heißen, nämlich die Ober-Rechenkammer zu Potsdam, eine Stiftung Friedrich Wilhelm I., zur Revision aller Staats-Rechnungen, davon eine Abtheilung auch mit der Revision aller Rechnungen der Deütschen Reichskassen betraut ist; und die Königl. Hofkammer für die Verwaltung des Kron-Fideicommiß-Fonds und der Kaiserl. Königl. Familiengüter. it. In Meklenburg heißt Kammer die höchste Behörde für die Domainen-Verwaltung; in Oldenburg die höchste Behörde für das gesammte Finanzwesen der Staats-Einkünfte und Ausgaben. — In Bezug auf die erste, vornehmste Bedeütung des Wortes Kamer singt Kl. Groth: Do grippt he na sin Jack un na sin Hot, un löppt to Hus un slutt sik in,

sin Kamer un kumt in wüdde Dag' ni webber rut ꝛc. (Quickborn S. 181.)

Kamer. s. Das Becken eines Rinds. En Stükk uut de Kamer oder en Kamerstükk: ein Stück aus dem Becken des Rinds, dasjenige Stück, welches gewöhnlich zu Beefsteak genommen wird. cfr. Kluft.

Kamerdook. s. Das Kammertuch, Cambric, die locker gewebte dünne und feine Batistleinwand, welche zuerst in der Stadt Kamerijk, Cambrai, im französischen Flandern, Departement des Nordens, verfertigt worden ist, und dort auch jetzt noch am schönsten gewebt wird, doch auch an mehreren Orten des belgischen Flanderns, sowie in der Grafschaft Ravensberg zu Bielefeld und Umgebung sehr gut nachgeahmt wird. Es war früher ein Hauptputz des weiblichen Geschlechts, besonders zu Schürzen. Vor mehreren Jahrzehnten hörte man in der Altmark nicht selten den Tanz mit folgenden Reimen von den Tanzenden selbst begleiten: „Tanz mit mir, tanz mit mir, ich hab' 'ne bunte Schürze für;" mit mi ook, meine is von Kammerdook. Es zeigt sich in diesem Singsang, wie in mehreren ähnlichen Reimen eine eigenthümliche Abwechselung des Hochd. mit dem Plattdeütschen. Man kann sich die Sache als einen Wechselgesang denken, die eine Hälfte singt ein Mädchen Hochd., die zweite Hälfte ein anderes Plattd. (Danneil S. 94.)

Kamerdör. s. Eine Kammerthür.

Kamerfakk. s. Der bewohnte hintere Theil eines Bauerhauses, auch Achterkiamsel genannt. (Ravensberg.) cfr. Achterkamer I, 7.

Kamergewand. s. Ein Nachtkleid; ein holländisches Wort, am Niederrhein und in Westfalen längs der holländischen Gränze.

Kamerkatte, —kättken, —kättschen, —kättsken. s. Ein Scherz- und Spottname auf eine Kammerjungfer; Katte, wenn sie schon bei Jahren, das Dimin., wenn sie ein junges, hübsches Mädchen ist.

Kamerken, Kiamerken. s. Dimin. von Kamer, das Kämmerchen.

Kamerstukk, —stükk. s.* Ein Stück Rindfleisch. cfr. Kamer 2.

Kamerwant. s. Der Vorrath an Kleidungsstücken, Leinen-, Bett-, Tischzeüg ꝛc., der in einer besonderen Kammer aufbewahrt wird.

Kaamhaftig. adj. Wenn man das Vorgefühl hat, daß Jemand kommen werde, so sagt man in Bremen: Mi is van Dage so kaamhaftig: Es ahnet mir, daß ich heüte Besuch haben werde. (Brem. W. B. II, 730.) it. In Osnabrück hat das Wort die Bedeütung des Wortes Kamig. Dat Beer is kaamhaftig oder kamig: Es hat sich eine dicke Pilzhaut darauf gesetzt. (Strodtmann S. 98.)

Kamig. adj. adv. Von Flüssigkeiten, die an der Oberfläche durch Schimmel, Kahm, verdorben sind. cfr. Kaam.

Kamisich. s. Ein Handelsgehülfe, —reisender, im verächtlichen Verstande. Verstümmelung des franz. Commis. (Sauerland.)

Kamkule. s. Die Radstube in der Mühle. (Grubenhagen.)

Kamm, Kaam, Kam. s. Kämm'. pl. Der Kamm, pecten, das bekannte Hand-Instrument mit länglichen, weit oder eng von einander stehenden Spitzen oder Zähnen, das Kop haar in Ordnung zu bringen, und die Kop haut zu reinigen; 'n widen Kamm, d auch in verschiedenen, der Mode unterworfene Gestalten den Weibern zum Kopfputz dien 'n engen Kamm, ein Kamm mit enge Zähnen zum Reinigen des Kopfs, bei kleine Kindern vom Ungeziefer, ein Laüsekam (Staubkamm). Von diesem Werkzeüg habe der ähnlichen Gestalt wegen andere Din eben den Namen erhalten. it. Kamm hei also auch das fleischige gezackte rothe Läppche auf dem Kopfe des männlichen Huhns, d Hahnenkamm. cfr. Hanekamm I, 647 wege der anderen Bedeütungen. Up den Hanenkamm sitten heißt in einigen Gegende des Herzogthums Bremen so auf den Schu tern eines Andern sitzen, daß man den Ko des Trägers zwischen den Beinen hat und si am Kopfe festhält, während die Beine über desse Brust herunter hangen und von dem Träge angefaßt werden. Enen up den Hanenkamm setten: Jemanden auf die beschrieben Art tragen. (Brem. W. B. VI, 130.) D eenmal sung de Hahn ganß jämmerlich an to kreihen un to schrigen, e Keerl harr em den halwen Kamm afspalt un he blöt as en Swin. (Gies Fr. Essink. 3. Aufl. S. 165.) it. Das Werkzeüg mit spitzigen Zacken der Wollscheere Tuch- und Zeügmacher. it. Was bei de Webern die Fäden der Kette auseinanderhäl it. Die Kämme am Räderwerk in Mühle und allen anderen Maschinen. it. Nennt ma in den Marschländern Kamm gleichnißweis Alles, was hervorragt und erhaben ist, z. B. Die oberste Fläche, der Rücken, eines Deich sonst Kappe genannt. Daher heißt ein Hau nicht weit von der Stadt Bremen up' Hanenkamm, weil es auf einer Anhöh steht. it. Nennen besonders die Deicharbeite Kamm einen kleinen Wasserdamm, der i Grunde eines Püttwerks stehen bleib (Brem. W. B. II, 731.) Redensarten: All öwer enen Kamm scheren: Den Eine nicht besser halten, wie den Andern, keine Unterschied, keine Ausnahme unter Persone und Sachen machen. Den Abfassern de W. B. scheint es, daß diese Redensart au den Weberkamm ziele. Frisch aber erklär sie durch das Haarscheren vermittelst de Kammes: vexare omnes uno codemque mod He wurd so rood üm den Kamm: E gerieth in Eifer, er wurde ärgerlich. Ene awer'n Kamm hauen, oder Enen wa up'n Kamm gewen: Einen mit Worte heftig anfahren und zum Stillschweige bringen, ihn ablaufen lassen. Beide Redensarten vom Hahnenkamm entlehnt, eben s He sett en Kamm up, oder De Kamm swellt em: Er bläht sich in hoffärtige Weise, wird böse, wie ein Hahn, wenn e gereizt wird; er wird üppig, übermüthig. i Kaam spricht man am Niederrhein.

Kammbraden. s. Ein Stück Rindfleisch, welche aus den Rippen zum Braten gehauen wird (Altpreüßen.) cfr. Kamer 2, Kamerstukk.

Kammbrake, —bräk, —brök. s. Ein Kammbruc des Deiches, der entsteht, wenn das Hoch wasser den Rücken des Deiches herunter spül welcher Überstürz zwar das Land, welche

der Deich schützen soll, unter Wasser setzt, aber nicht so schwer und kostspielig zu bessern ist, als die Grundbrake I, 622, wobei das Wasser den Fuß, den Grund des Deichs durchbricht, so daß dieser bisweilen viele Ruthen lang zusammenstürzt, und die Erdmassen, aus denen er besteht, aufs Land geschwemmt werden. An der Stelle des Durchbruchs entsteht eine Tiefe, die nicht unmittelbar ausgefüllt werden kann; um dieses zu bewerkstelligen, muß das Loch in- und auswendig des Deichs vorher abgedämmt werden. Kammstörten nennt man den Zustand, wenn die Wasserfluth über den Kamm des Deiches stürzt und die Erde mit fortreißt (cfr. Kappstortung) und Halshauen die Beschädigung des Deichkammes durch Wasserfluth. (Eiderstedt, Sleswig.) (Schütze II, 219, 220.) cfr. Kammstortung.

Kammbort. f. Eine Kannenborte. (Meklenburg.)

Kamm[illegible]ung. f. Eine kleine Erhöhung oder Damm an Wasserlösen, Wetterungen 2c. (Brem. W. B. V, 440.)

Kammen. v. Kämmen. (Ebendaselbst.)

Kammer. f. Einer der kämmt.

Kamm[illegible]. f. Das Genick des menschlichen Körpers.

Kammholt. f. Das Holz zu den Zacken oder Zähnen in dem Kammrade der Mühlen und anderer Maschinen.

Kammmaker. f. Ein Handwerker, welcher Kämme aller Art aus Horn, Bein, Schildpatt, Elfenbein, auch Pulverhörner, Löffel, Gabeln, auch Wagschalen 2c. verfertigt.

Kamm[illegible], —schapp. f. Ein Schrank, oben mit Thüren, unten mit Schiebladen. (Ostfriesland.)

Kammpott. f. Ein großer eiserner Feuertopf, worin die Wollenkämmer die Kämme legen und warm halten, damit sie besser durch die fett gemachte Wolle gehen. (Brem. W. V, 440.)

Kammputter. f. Ein Wollenkämmer, der bei den Raschmachern die Wolle zum Spinnen kämmt. (Ebendaselbst.)

Kammrad. f. Das Rad in Mühlen und anderen Maschinen, das bald senkrecht auf der Ebene des Rades, bald zur Seite seines Umfangs mit Zacken, Zähnen, versehen ist, so daß die Wellen von zwei in einander greifenden Rädern einen rechten Winkel bilden.

Kammstortung. f. Eins mit Kammbrake, ein Kammbruch eines Deichs, auch Affstortung genannt. cfr. Das gleichbedeütende Klappstortung.

Kamp. f. Der Kampf, der Krieg; ein Wortstreit. De Kamp üm't Lewen: Der Kampf um's Dasein! ist ein auch dem Plattd. wohl bekannt gewordenes Stichwort, seitdem socialdemokratische Maulhelden das Volk gegen die seit Jahrtausenden bestehenden gesellschaftlichen Zustände aufzuhetzen und aufzuwühlen streben; es ist zuerst von Thomas Robert Malthus, dem berühmten National-Oeconomen, in der Form struggle for existence gebraucht worden in seinem Essay onthe principles of population, London 1798, Deütsch von Hegewisch, Altona 1807. Lappenb. Geschq. S. 66: — vnde sprak ene myt Kampe an: Und warf Einem die Fehdehandschuhe hin! Kamp upgaan laten: Eines gegen das Andere aufgehen lassen, so daß der Kampf, der Wettstreit, aufhört. So hett de Fiend em nich en Hoar gekrümmt in vulle söäben Joar; un as de Kamp to Enn is west, satt Jeder in siin ollet Nest. (W. Bornemanns Lied von'n ollen Fritz in Altmärkischer Mundart. Firm. I, 134.)

Kamp. f. cfr. Camp I, 278. In Pommern ein mit einem Graben, besonders zu Holzansaaten befriedigtes Stück Landes: Dannen- oder Fichtenkamp, Ekenkamp 2c. Im Bremischen benennt man die Kämpe nach ihrer Lage Vor-, Middel-, Achterkamp, und Kosterskamp ist der Friedhof. In Hamburg heißt op'n Kamp eine Gasse der Neüstadt, wo früher freies Feld war. Schäperkamp heißt ein ehemaliges Klostergut vor Hamburg, in der Gegend von Eimsbüttel, welches der frischen Schafmilch halber, die man dort erhält, von Hamburgern und Altonaern sehr fleißig besucht wird. Verschiedene adlige Güter in der Gegend von Hamburg auf Holsteinschem Grund und Boden, wie Botkamp, Eletkamp, Futterkamp, haben ihre Namen nach dieser Kamp-Eigenschaft der dazu gehörigen Ländereien. Lappenb. Geschq. S. 85: Alle die Kempe (eingefriedigte, niedrige Ländereien) vnde wurde (hoch [auf der Geest] gelegene Ländereien) van sunte Paule an wente to deme Teüekenbutle sind die van Bremen gquyt gewurden. — Die Kampwirthschaft ist in Westfalen und einem großen Theile von Niedersachsen zu Hause. Hier liegen alle Hüser, Sitze der adligen Geschlechter, alle Bauerhöfe inmitten ihrer Kämpe. Und eben so ist es in Kurland 2c., ein stattlicher Bauerhof reiht sich hier an den andern, aber sie hangen nicht zusammen, jeder liegt inmitten der zu ihm gehörigen Felder. „Wie schön ist es", pflegt ein Kurländischer Gutsherr zu sagen, „daß der Gottesboden keine Dörfer kennt. Ich habe in Deütschland nie das Gefühl gehabt, wirklich auf dem Lande zu sein, denn solch' ein Dorf ist doch immer nur eine Stadt im Kleinen." Der Mann ist nie in Westfalen 2c., dem Lande seiner Vorfahren, gewesen. (Dähnert S. 216. Brem. W. B. II, 731; VI, 130. Schütze II, 220. Stürenburg S. 161. Pantenius, in Daheim XVI, 20.)

Kampen. f. pl. Eine Gruppe der Muschelthiere, Acephala *Cuv.*, Conchifera *Lam.*, die man in Eiderstedt weiße Kammuscheln nennt, und deren Schalen daselbst zur Kalkbrennerei verwerthet werden. Wol eins mit Kabbik der Wangeroger S. 55. (Nicolas Godfried van Kampen, geb. 15. Mai 1776 zu Haarlem, gest. 14. März 1839 zu Amsterdam, ist der Name eines niederländischen Geschichtsschreibers, der sich als Vermittler zwischen der holländischen literarisch ausgebildeten Mundart und den plattdeütschen Mundarten, namentlich durch sein Geschiedenis der letteren en wetenschappen in de Nederlanden. 's Gravenhaag 1821—1826, 3 Bde. wesentliche Verdienste erworben hat.)

Kampen, kämpen. v. Kämpfen; in campo decertare, in arenam descendere; weil die Landleüte ihre Kampfspiele, wie die Kriegsleüte ihre Übungsgefechte, auf freiem Felde halten. Keltisch Cammawe, pugna (Leibnitz, Collect. Etym. I, 101). Daher auch Eng-

länder und Franzosen jeden Kämpfer Champion nennen, im mittlern Latein Campio. it. Im Würfelspiel, wenn Zwei gleichviel Augen geworfen haben, und deshalb noch ein Mal werfen müssen; dann sagt der Ostfriese: se sünd kamp: Sie stehen gleich. it. In Bremen dem Gewicht und Hohlmaaß seine Schwere, seinen richtigen Gehalt geben. Kämpede Punde, kämpede Mate: Pfundgewichte, Maaße, die als richtig befunden und mit dem Bremer Schlüssel versehen sind. cfr. Iken, aichen S. 4.

Kamper. f. Der Kampher, vegetabilisches Product, welches den ätherischen Ölen nahe steht, namentlich der Laurineenkampher, chinesischer, japanischer Kampher, von Camphora officinarum *Nees*, Laurus Camphora *L.*, der in der Arzneikunst ein unentbehrliches Heilmittel ist. Der Name kommt aus dem Arabischen von Kamphur und Kaphur; waren es doch die Araber, durch deren Handelsverbindungen mit den hinterasiatischen Ländern der Kampher in den frühesten Perioden des Mittelalters im Occident bekannt geworden ist.

Kamper, Kampfer. f. So ward eine Wunde genannt, wenn sie so tief war, als der Nagel des Mittelfingers breit ist, und so lang, als das längste Glied desselben Fingers. (Brinkmeier, Glossarium diplomaticum I, 1079 s. v. Kampfer.)

Kamperfoelie. f. Holländische Verstümmelung von caprifolium, Geißblatt, die in Westfalen, am Niederrhein längs der Holländ. Gränze hin und wieder gehört wird.

Kamphaan, —häneken. f. Eine Art Sand- oder Strandläufer, Watvögel, wovon das Männchen sehr schön und bunt, in fast unendlichen Abänderungen ist; Tringa pugnax *L.*, Glareola pugnax *Klein*,, Machetes pugnax, hat seinen Namen, der im Hochd. wie im Schwed. Braushahn lautet, daher, weil die Männchen unaufhörlich mit einander kämpfen, wobei sie ein brausendes Geräusch machen. Von den zwei plattd. Benennungen ist Kamphaan in Niedersachsen üblich, das Dimin. in Danzig; in Pommern nennt man diesen streitbaren Vogel Huusdüvel I, 742; in Niedersachsen auch Struufhaan genannt vom Aufsträuben der Halsschildfedern. Franz. Combattant. Engl. Ruff.

Kampwedde. f. Ein gerichtlicher Zweikampf, der zu den Ordalien, Gottesurtheilen, gehörte. Kampwedde doon: Sich durch das Kampfrecht von der Anschuldigung eines Verbrechens reinigen. (Rüstringer Landrecht, in Pufendorf, Obs. jur. univ. III, app. S. 75.)

Kamrate, —road. f. cfr. Camm'rad I, 278. Ik sitt mit de Kamrate hier, mit alle, froß un klene; beleidigt ooch mal Eener mir, so stech' ik ihm jleich Eene! (scil. Ohrfeige.) (Nante's Lied in Berliner Mundart.) Was moal in 't Loager knappe Noth, den lezten Schlukk, dät lezte Brood hätt Fritz gedeilt mit den Grandeer, as wenn he ganz siin Kamroad weer. (Bornemann's Lied vom ollen Fritz in Altmärkscher Mundart. Firmenich I, 135, 147.)

Kamsool, Kamisol. f. Dies Fremdwort, cfr. Camsol I, 278, hat, mit einer Unmasse von Kremblingen, im Plattd. das Bürgerrecht — erobert für Jakke und Wamms, auch ei Weste bezeichnend. Se nammen öm i Empfank und freiden sik, datt se de frommen un guodsiäligen kinde hüesken Snider under öör Da hädden, well de besten Bukksen u Kamsols maken könn, un lükk mäh verstönn, äs Braudiäten. (Giese, Fra Essink S. 47.)

Kamsolen. v. Einen durchprügeln, das Kamis ausklopfen!

Kamumm. f. Der Cardamom. (Meklenburg.)

Kaan. f. Ein Kahn, ein Nachen, ein klein Fahrzeüg auf Flüssen, Seen, Teichen, welch mittelst zweier Riemen fortbewegt wird. i Ein Fracht-Fahrzeüg, wie es auf der Obe und Mittel-Elbe bis gen Hamburg, auf d Oder, der Havel und Spree und den Ve bindungskanälen in Brauch ist. Die Baua der Elbkähne weicht von der Bauart d Oder- und Spreekähne etwas ab; alle ab führen ein großes Segel, welches bei günstige Winde zur Fortbewegung benutzt wird, wen nicht, wird das Fahrzeüg durch Peetsen, lan große Stangen, bewegt. Dat is en Keer de kann vor im Kaan staan, sagt ma in Bremen von einem handfesten Mensche und good in Kaan staan heißt in Ham burg und Holstein: Bei den Weibern belieb sein. — Mit welcher Andacht lauscht man de Namen des großen dramatischen Dichters de Spanier Don Pedro Calderon de la Barca Ins Deütsche übertragen haben wir eine Herrn Peter Ketel von 'n Kaan, de die Andacht für den Genius des Spanier und seinen „standhaften Prinzen," den de Herausgeber 1816 auf der Königl. Bühne z Berlin von dem großen Mimen Pius Alexan der Wolff darstellen sah, vielleicht beeinträch tigen kann!

Kanakks. f. Der Rücken des Menschen. Ene wat up den Kanakks gewen, ist i Bremen eine pöbelhafte Redensart für: Eine durchprügeln.

Kanal, —naal. f. Ein Schifffahrtsgraben. cf Canal I, 278.

Kanalje. f. cfr. Canalje I, 278. Der Rich Berl. S. 38 gebraucht dieses Wort in de Form. Unter aller Kanalje, um auszu drücken, daß Person oder Sache unter alle Kritik, unter aller Würde sei.

Kanalschipp. f. Ein Kanalschiff. Moder kree en grauten tinnernen Kaffeekiettel binaoh so graut äs en Kanaolschip (Giese, Fr. Essink S. 29.) Der Vergleich mi einem Kanalschiff bezieht sich auf eines de Fahrzeüge, welche ehedem auf dem Münste schen Kanale im Gebrauch waren, und, na Giese's Vergleich zu urtheilen, es wieder si Dieser Kanal ist im 18. Jahrhundert unter d Regierung des Fürstbischofs Clemens Aug begonnen und bis Clemenshafen, und de nächst unter seinem Regierungs-Nachfolg dem Fürstbischofe Maximilian Friedrich b Maxhafen geführt worden. Der Kanal so in der Grafschaft Bentheim bis zum Vechtefl der von Nordhorn an befahren werden ka verlängert werden, wodurch eine Wasserstr zwischen den Handelsstädten Münster un Zwoll zu Stande gekommen wäre; allein da Project scheiterte an dem Widerstande d

Kur-Braunschweig-Lüneburgschen Regierung, die sich im Pfandbesitz der Grafschaft Bentheim befand. Eine „historisch-technische Schilderung des Münsterschen Kanals" hat der Herausgeber des Sprachschatzes 1822 in Bertuch's Neuen geographischen und statistischen Ephemeriden, XI, 277—298 bekannt gemacht.

Kanapee. f. Ein Rückfessel, Sopha älterer Art. cfr. Canappe I, 278.

Kanarichenvagel, Karnalljenvagel. f. Ein Canarienvogel. (Meklenburg.) **Kanalljenvuugel.** (Münsterland.) Wi häbbt hier kine Kanalljenvüögel te verkaupen, Essinks und Sidlgeiters. (Giese, S. 112.) Se markt ni, datt de Kater eer inne Nachtmütz slöppt un de Kanarjenvagel eer oppe Fingern löppt. (Kl. Groth, Quickborn S. 67.) cfr. Canarjen-Vagel I, 278.

Kandel. f. Ein kubisch geformtes Lineal, ein Kantel, für Schulkinder.

Kandeel, —deelken. f. Eine Weinsuppe. (Osnabrück.)

Kandidel. adj. Lustig, heiter. De Krei de speelt Fidel, denn geit dat candidel. (Kl. Groth, Quickborn S. 139.)

Kandideln. v. Hamburg-Altonaer Pöbelwort für: Außerehelich den Beischlaf vollziehen.

Kandiskasten. f. Ein Meklenburgscher Spottname eines Buckligen.

Kandler. f. Ein Leuchter. Verkürzt von Candelaber. cfr. Candel I, 278.

Kaneelsbork, Kanilsbork. f. Die Zimmtrinde. cfr. Caneel I, 278.

Kaneeljud. f. So nennt der Ditmarse einen jüdischen Hausirer. Luerlüttje Kaneeljud! wa süht he verdweer ut! Hangt Band ut, hangt Trand ut, handelt allerallerhand Grandgut: Kleiner, kleinster Handelsjud! Wie sieht er verdreht aus! hängt Band aus, hängt Tand aus, schachert mit allerallerlei Kleinkram! (Kl. Groth, Quickborn S. 35.)

Kanikkel, Karnikkel, Kerniinken. f. Das Kanin, Kaninchen, Caniculus *L.* Unterm Kanikkel: Unter aller Kritik. Karnikkel hat angefangen, eine beliebte Redensart des Richt. Berl. S. 38 bei Schlichtung eines Streits. cfr. Büchmann, Geflügelte Worte. 11. Aufl. S. 88, wo der Ursprung dieser Redensart nachgewiesen ist. Na de kann auk met de Karnikkels düör de Tralljen friäten, sagt man im Münsterlande von einem hochgewachsenen, hagern, dürren, halbverhungert aussehenden Menschen. (Giese, Frans Essink S. 95.) Dän. Kanin. Engl. Cony. Franz. Connil, connin. Ital. Coniglio. Alle aus dem Latein. cuniculus, beim Polybius u. Älian κονικλος.

Kanikkelhaag. f. Ein Kanninchengehäge, zur Zucht von Kanninchen. Franz. garenne, im mittl. Latein. garenna, warenna, aus dem Deütschen wahren, bewahren, hägen.

Kaninde. f. Ein Spiel- und Sauf-Genosse, ein derartiger Kamerad. (Ravensberg.)

Kankäsch. adj. adv. Sagt man in Pommern von einem Menschen, dem kein Essen schmeckt, der über jede Speise unwillig mäkelt. **Kankösch** spricht man in Meklenburg, kankausk in Lübek.

Kankelbeen. f. Eine langbeinige Spinne, der sog. Weberknecht, die Holzspinne, Phalangium Opilio. it. Ein Mensch mit langen, spindeldürren Beinen.

Kankelig. adj. Wackelig, besonders von dem Gange eines Menschen, der von der einen Seite auf die andere schwankt und wankt.

Kankeln. v. Einen wackelnden Gang haben.

Kanker. f. Ein Krebsgeschwür; ein fressendes Übel, immer zunehmendes Verderben. Vom Lat. cancer. (Ostfriesland.) it. Die Spinne, auch das Gewebe derselben. (Altmark.)

Kann, Kanne. f. Eine Kanne, ein Trink- und Gießgefäß, von Thon, besonders aber von Zinn. it. Vordem ein Hohlmaaß, namentlich für Flüssigkeiten, wol im ganzen Gebiet der Plattd. Sprache im Gebrauch. Eine Kanne war in Lübek = 1,65, in Hamburg = 1,5811, in Kurbraunschweigschen = 1,6975, in Oldenburg eine Weinkanne 1,28 Preußische Quart. Ebenda so wie in Liwland und in Schweden war und ist die Kanne auch eine Stufe des Getreidemaaßes (und im Königreich Sachsen enthielt die Kanne Butter zwei Pfund an Gewicht). Nümms drinkt 'ne Kanne Biir mit den Keerl: Er darf nirgends an der Gesellschaft Theil nehmen, er ist in Verruf. De hett to deep in de Kanne käken: Er hat sich in Bier berauscht. Sett de Kann doal, un nimm dat Kroos, sagt man in Pommern im Scherz, wenn einer 'was thun soll, und antwortet: Ik kann nig. In Holstein läßt man in diesem Volkswitz den Kroos weg. Wer dat Letst uut de Kann drinken will, den föllt de Dekkel up de Snuut, Meklenb. Sprichwort für: Man muß nicht unmäßig sein! Holl. Kann. Dän. Kande. Schwed. Kanna. Angels. Canne. Engl. Cann. Altfranz. Channée. Mittl. Latein Cana, canada.

Kann. Das v. können gebraucht der Richt. Berl. S. 38 zu den Redensarten: Der kann mir nischt! nämlich anhaben. Kann nich heißt es, wenn sich Jemand mit „ich kann nicht" entschuldigt. Kannnich ligt uf'n Kirchhof! bezeichnet einen Verstorbenen.

Kannedat. f. Ein Kandidat des Predigtamts, der auf dem Lande als Hauslehrer fungirt; scherzweise zwar, aber mit tieferm, nichts weniger als ehrenwerthem Sinne **Kandidel** genannt. (Meklenburg.) cfr. Candidat I, 278, u. oben kandidel und kandideln.

Kannedatenrokk. f. Ein Gehrock eigenthümlicher Form; er ist stets schwarz, reicht vom Stehkragen bis auf die Füße und ist mit einer Reihe Knöpfe von der Kehle bis unten zugeknöpft. So ist die Tracht der Jesuiten und ihrer Schüler, und ihnen ahmen die lutherschen Predigtamts-Kandidaten, orthodoxester Richtung, lächerlicher Weise nach, namentlich in den düstern Glaubenslandschaften an der Ostsee. Un bi ehr ging 'n Minsch in 'n langen swarten Kannedatenrock un den Cylinder in de Hand, nich lütt, nich groot, nich dick, äwers breed von Statur, nich roth, äwers sünnenspruttig, mit 'n richtig Sabel äwer de Näs', bruun von Hor' 2c. (Edm. Hoefer, Pap Kuhn S. 15.)

Kannelke. f. Einer der zwei Namen, die man in Ostfriesland der Wasser-, See- oder Teichrose, Nymphaea *L.*, gibt, von der kannenför-

migen Fruchtkapsel so genannt. cfr. Bubbelke I, 238.

Kannenbrett. f. Ein Gestell von Brettern über einander, Kannen, Schüsseln, Teller ꝛc. darauf zu setzen. cfr. Kannrikk.

Kannengeter, —geiter. f. Ein Kannen-, ein Zinngießer.

Kannengeteree, —geiterije. f. Die Kannen-, Zinngießerei. Stockfiske! reip de Professer, äs he met de politiske Kannengeiterie van sienen Naober nich inverstaohn waor. (Giese, Fr. Essink S. 159.)

Kannengetern, —geitern. v. Ludwig Holberg, Vater des dänischen Lustspiels und Schöpfer der neüern dänischen Literatur überhaupt, 1680—1750, hat eine Comödie geschrieben, die den Titel führt: „Der politische Kannegießer." Sie schildert mit köstlichem Humor einen ehrsamen Handwerksmann, seines Zeichens ein Kannen- oder Zinngießer, der den Kopf voll politischer Schrullen hat und in Wirthshaüsern und Clubs über Dinge schwatzt, von denen er auch nicht ein Körnchen versteht, bis er von einigen losen Vögeln im Scherz zum Bürgermeister gemacht und durch diesen Scherz und die fatalen Lagen, in die der politische Scharfblick des neü gebackenen Bürgermeisters geräth, kurirt wird. Seitdem wird ein unverständiges Schwatzen und Urtheilen über Politik und Staatswesen, wie man's tagtäglich auf Bierbänken und bei der Weinflasche, — auch noch anderswo — oft anzuhören gezwungen ist, kannegießern genannt.

Kannenglук, —glük. f. Der letzte Schluck aus der Kanne, da Einem bald zu viel, bald zu wenig darin gelassen wird. Engl. Pot-ink.

Kannenklappe. f. Der Deckel eines Trinkgefäßes.

Kannewasker. f. Ein Rohrkolben, der als Kannenwischer oder Quirl dient. (Ostfriesland.)

Kannke. f. Eine kleine Kanne, ein Kännchen. Det Morgens wenn ek ut dem Bedd miin Fotke hebb herut gesett, denn seek ek mi miin Kannke, wo ek mi Kaffe koken kann, denn ga ek mal mi Fiirke an, brenn Bone un miin Pannke. (Mundart bei Königsberg, Preüßen. Firmenich I, 103.)

Kannrikk. f. Ein erhöhtes Brett in einer Schänkstube, Küche ꝛc, auf das Kannen und andere Trinkgefäße gestellt werden. it. Bildlich, in einer Kirche die Empore als Standort der Orgel. Dok 'n Kannrikk vull lüttje Jungens, dei hebbet von luter Poapier esungen ꝛc. (Gegend von Halberstadt. Firmenich I, 171.) cfr. Konnenbrett.

Kanns, Kans, Kanße. f. Ein Glücksfall, günstiger Zufall, eine bequeme, scheinbar gute Gelegenheit, die Wahrscheinlichkeit guten Erfolgs. Bi Kanße: Bei Gelegenheit, durch Zufall. Ik se'e daar keen Kans up: Ich sehe das schwer ein, oder keen Kans to: Ich sehe hierzu keine bequeme Gelegenheit, kein Mittel. Siner Kanße waarnemen: Sich der guten Gelegenheit bedienen. Dat is miin Kanns nig: Das ist meine Sache nicht, es interessirt mich nicht, wie's ausfällt. (Niedersachsen, Ostfriesland.) Holl. Kans. Engl. und franz. Chance, vom v. changer, ändern, wechseln, dem ital. cangiare, ob Latein. cadere, fallen und casus, im mittlern Latein. cadentia? (Brem. W. B. II, 733; Stürenburg S. 102.) Se deihen 't Al unnüesel gäne, dat Büörgerwiäh Spielen. Muorgens hadden se Kanz ut 'n Huse te laupen, un aoh halwen aollen Klaoren konnen se do nich nao den Rien Platz drawe (Giese, Frans Essink S. 149.) Un so ha Frans bi dat Verwirr Kanz nog, u gesehens sleepstarten na Huse slieken. (Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 16 cfr. Kantse.

Kannshaken, Kanntshagen. f. Zwei eiser Haken an beiden Enden eines Taues, das der Mitte ein Öhr hat, in welche der Hak eines andern Taus eingreift, um Lasten heben, an deren Kanten jene Haken fasse (Ostfriesland.) it. Bildlich: Kriig em bi Kannshaken ꝛc.: Pack ihn, halt ihn fe fass' ihn beim Kragen, beim Schopf, od vielmehr bei den Seiten-Extremitäten, b den Armen. cfr. Kanthaken. Holl. Kantshaa

Kannsputt. f. Ein Topf, dessen Maaß ei Kanne ist. (Ditmarschen.)

Kanntje. f. Eine beim Häringsfang gefüll Tonne eingesalzter Häringe. cfr. Küntje un Seepakk. (Ostfriesland.)

Kanone. cfr. Canonen I, 279. Unter de Kanone, oder unter aller Kanone, i dem Richtigen Berliner S. 38 ein Ausdru für: unter aller Kritik; so wie er unter -

Kanonenstepsel, einen kleinen dicken Junge versteht. cfr. Kanunne.

Kanonsch, kanonsk. adj. Kanonisch. Dat ka nonsche Oller: Das kanonische Alte bestimmte Anzahl von Lebensjahren, die zu Erlangung eines höhern Kirchenamtes erfo derlich sind, z. B. zum Episkopat nac Justinian's I. Verordnung wenigstens 35 Jahr it. Scherzweise Bezeichnung eines Frauen zimmers, welches über seine Blühteze längst hinaus, unverheirathet gebliebe ist. Wenn Settken ok al dat kanonsch Oller harr, se dacht doch jümmer no an dat Kloster, wo Schoh un Stewe ünner Een Bedde staht. (Giese, Fr. Essin 3. Aufl. S. 175.) cfr. Canonsk in Canonicu I, 279.

Kanssel. f. Die Kanzel, der Lehr-, der Predigt stuhl. cfr. Canzel I, 279. De Kansse betre'en: Predigen. Se sünd al va de Kanssel fallen: Sie sind als Braut leüte schon verkündigt (was seit 1874 durc Aushang im Standesamte geschieht). Doc gibt es Brautpaare, die sich mit dem gesetz lichen bürgerlichen Act nicht begnügen, sonder auch die Proclamation von der Kanzel wünschen — rein aus Eitelkeit, um ihr Namen an geweihter Stelle öffentlich nennen zu lassen! Ob der betreffende Geistliche woh thue, dieser Eitelkeit Vorschub zu leisten, o er überhaupt noch das Recht habe, Proclamationen vorzunehmen, möge unerörter bleiben. Daar sünd vele Fruwens up de Kanssel: Da wird für viele schwangere Ehefrauen gebetet, wie es in vielen kleinen Städten und auf dem Lande vielfach geschieht. Außer diesen löblichen Fürbitten, auch Danksagungen, werden aber auch Ankündigungen weltlicher Dinge von der Kanzel verlesen. Cancellus im mittlern Latein.

Kansselee, —lije. f. Die Kanzelei, die Schreib-

[illegible] der Verwaltungs-, wie der Justizbehörden, in welcher die Concepte und Ausfertigungen mundirt, d. h. ins Reine geschrieben werden. Ehedem hießen in den Kurbraunschweigschen Landen, in Oldenburg, Meklenburg ꝛc. die höchsten, auch unteren Gerichtshöfe Justitien-Kanzlele'en, die Bedeütung des Wortes war mithin ein umfangreichere und wichtigere. Auch gab es dort, wie anderwärts, Lehns-Kansselijen. Und die Vorsitzenden dieser Behörden waren Directoren ꝛc. Von Cancellaria [illegible] mittleren Latein.

Kansseler. f. Der Kanzler, ehedem der erste Rathgeber, der erste Minister eines Fürsten; [illegible] wiederum die vornehmste Würde im Deütschen Reich, de Riikskansseler, als erster Rathgeber des Deütschen Kaisers, und als Vollstrecker der kaiserlichen Befehle. cfr. Grootcanzler I, 618. it. Der Vorsteher der Kanzellei bei den Bot-, Gesandtschaften an auswärtigen Höfen. Vom Latein. Cancellarius. Ital. Cancelliere. Franz. Chancelier. Engl. Chancellour.

Kansselist, Kansseleeschriwer. f. Der Kanzelleischreiber, der die ausgefertigten Bescheide, Verfügungen, Erkenntnisse ꝛc. ins Reine schreibt. Der älteste dieser Abschreiber, die sich ehedem einer schönen Handschrift befleißigen mußten, pflegt das Ehren-Prädikat Kanzelei-Sekretair zu führen.

Kanselleed. f. Dasjenige Lied in den protestantischen Kirchen, welches zur Einleitung des Gottesdienstes von der Gemeinde gesungen wird, und während dessen Schlußverses der Prediger vor den Altar tritt, um die Liturgie abzuhalten, bezw. auf die Kanzel geht.

Kansseln. v. Eins mit Afkansseln I, 15. Beide v. nicht blos von der Kanzel Seitens des Predigers gebraüchlich, sondern auch im bürgerlichen Leben. Den hebb' ik kansselt, he ward an mi denken: Dem hab' ich derb die Wahrheit gesagt, er wird meiner wol eingedenk sein.

Kanstett. f. Ein Stakett-Gitter, eine Einfriedigung von Holzlatten. (Grafschaft Mark.)

Kant. adv. Gänzlich, durchaus. He was baar kant up verschnöttert oder verstivert: Er war durchaus darauf versessen. (Ostfriesland.)

Kant, kantig. adj. Ecken, Kanten oder flache Seiten habend; eckig, kantig, rechtwinklich; dree- edder- veerkantig: Drei- oder viereckig. En veerkantigen Keerl: Ein vierschrötiger Kerl. it. Muthwillig; dreist; verschlagen. De Jong ward mi to kantig. it. Hübsch. En kant Wicht: Ein hübsches Mädchen. Kant un klaar: Fix und fertig; gleichsam kantig in einem Gleichnisse von einem Zimmermann, der seinen Balken schon kantig und viereckig gemacht hat. it. Kant un mooi: Nett und hübsch. it. Zierlich glatt und rund: Kant as 'n Knikker. it. Heißt kantig auch wol so viel, als munter und stark; it. muthig, der sich nicht necken läßt. He is al wedder kantig: Er ist schon wieder bei Laune. cfr. Weelig. it. Gesund, lustig, munter, in der Redensart: He is recht kantig, die mit he is flügge eins ist. (Richey, Idiot. Hamb. S. 363; Strodtmann, Idiot Osnabr. S. 52.) Die Meklenburgische Mundart bezeichnet mit kantig bildlich alles Eckige, Grobe: Dat was kantig: Das war grob, scharf, ungeschliffen.

Kantappel. f. Ein Apfel von eckiger Form. (Meklenburg.)

Kante. f. Die Ecke, der Winkel; it. Die Spitze, der Vorsprung. Daher hat auch die Grafschaft Kent, England, vor Zeiten Cant, Cantium, den Namen, weil sie gegen das Meer vorspringt, einen Winkel macht. Sik in de Kante setten: Sich straüben, zur Wehre setzen. it. Der Rand, der aüßere Umring eines Dinges. In dieser Bedeütung vornehmlich hat das Hochdeütsche dieses Wort vom Plattdeütschen übergenommen, wenn man die Meeresküste de Seekante nennt. In de Kante setten oder up de Kante leggen heißt, wenn vom Gelde die Rede ist, dasselbe aufheben und verwahren, im Winkel verbergen, erübrigen, in den Kasten, auf die hohe Kante legen; eigentlich Etwas so stellen, daß es auf dem Rande ruhet. Dat sall mi nig passeeren, ik huope, wenn ik erst 't Wiärk hämwe, noch mannigen Dahler extra in de Kante leggen te können. (Giese, Frans Essink S. 49.) 't steit mit em up de Kante: Es ist mit ihm aufs Äüßerste gekommen, er steht auf der Kippe. Dat steit so up de Kante: Es kann leicht herabfallen. Van de naue Kante wesen: Karg, knauserig sein. it. Die Fläche zwischen zwei Winkeln, und auch überhaupt, die Seite, latus. An de Kante: Bei Seite! An de Kante smiten: Zur Seite werfen, aufraümen. An allen Kanten: Überall, aller Orten. Op dese Kante van de Rin: Diesseits des Rheins. Ji mötet an beide Kanten wat nagewen: Ihr müßt beiderseits Etwas nachlassen. Gaa an de Kante: Geh' Deiner Wege, scheere Dich! He will 't up alle Kanten wooren: Er will es aller Orten versuchen. Ik heff an de Kant sös dusend Mark: Ich habe beinah' sechstausend Mark — gespaart. Binnen-Kante: Die innere, Buten-Kante: Die aüßere Seite. He is van min Fründschopp van Fro'ens Kant: Er ist von meiner Frauen Seite mir anverwandt. Hei hett 't in alle Kanten, sagt man in Meklenburg für: Er ist von allen Seiten gedeckt. it. Kante nimmt die Ravensberger Mundart auch für Gegend. it. Selvkant ist am Niederrhein der aüßerste, der eigentliche, gewöhnlich durch die Farbe von dem übrigen Tuch verschiedene Rand eines noch nicht angeschnittenen Lakens oder Tuchs. Holl., Schwed. und Dän. Kant. Ital. Canto, Cantone. Franz. Coin. Griech. κανθός: Der Augenwinkel.

Kanteln, kanten, kantern, käntern. v. Einen eckigen Gegenstand um seine Längenachse stürzen, umwälzen. Ein Fluß- oder Seefahrzeüg käntert, wenn es durch Sturm und Wellen, Wogen, umschlägt und das Unterste zu oberst kommt; dies geschieht jeden Falls, wenn das Schiff mit 45° überlegt; deshalb nennt man in der Schifffahrtskunst diesen Neigungswinkel den Känterpunkt. cfr. Afkanteln I, 17, welches v. auch die Bedeütung hat: Die Ecken oder den Rand abnehmen. Beim Walfischfang werden die harpunirten und am Schiffe liegenden Thiere

gekantelt, d. i. mit dem Kanthaken herumgeholt, damit man auf allen Seiten den Speck herabschneiden kann. cfr. Kentern. Ümkantern eine Sache heißt in Altpreüßen ihr eine andere Gestalt, ein anderes Ansehen geben. it. Bedeütet kanten auch wiederrufen, eine Behauptung, Zusage ꝛc.

Kanten. ſ. pl. Spitzen, gewirkte oder geklöppelte, so genannt, weil damit der Rand von Hemden, Frauenkleidern, Kissenüberzüge ꝛc. besetzt und verziert wird. Die berühmtesten Spitzen sind die Brabanter, die aus dem allerfeinsten Flachsgarn in den geschmackvollsten Mustern von großer Festigkeit und Dauerhaftigkeit geklöppelt werden. Frauen der vornehmen Welt und der höchsten Stände, sowie Canoniker reichbegüterter Stiftskirchen sind die einzigen Kunden dieses kostbaren Industrie-Zweiges. Franz. Dontelles. it. Sind Kanten dem Richtigen Berliner S. 38, wie in den Brandenburgischen Marken aller Orten, die Enden eines Brodlaibes; it. das Letzte von einer kilen (kühlen) Blonden, einer Weeßen, einer Flasche Weißbier.

Kantenklaar. adj. adv. Sonnenklar. Dat heet, wenn man en beten nadenkt un ut dat Nadenken lüttj derbi beit, denn hett man 't kantenklar, wa dat mit de Fru vun den ersten Mönsterländer keem. (Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 263.)

Kantenmütts. ſ. Eine Spitzenhaube. So lang es Kanten-Müssen de Dingse Maikes drägt: So lange noch Spitzenhauben die Dingder Mädchen tragen. (Niederrhein-Clevesche Mundart. Firmenich I, 376.)

Kantenstreek. ſ. Eins mit Gadderken I, 526. Ein kleines Gitter am Ausschnitt der Hemden und Kleider. cfr. Trense.

Kanthake, —haken. ſ. Im Allgemeinen genommen fast eins mit Kannshaken; im Besondern jedoch: Eine Hebelstange mit eisernem Haken, um schwere Gefäße an einer Seite zu heben; it. zum Kanteln von Balken und anderen schweren Gegenständen. cfr. Kannshaken, wo die bildliche Bedeütung auch auf Kanthake angewendet wird; denn der Meklenburger versteht unter diesem Wort speciell das Genick, den Schopf, daher bi'n Kanthaken krigen: Jemanden beim Schopf ergreifen! Nur in dieser Bedeütung kennt man das Wort Kanthaok'n in der Altmark. (Danneil S. 95.) und eben so in Berlin, wo bei'n Kanthaken krijen so viel heißt, als: von hinten beim Rockkragen fassen. (Der Richtige Berliner S. 38.) Muthmaßlich in dieser Bedeütung aus Kammhaken verderbt, da dieses Wort in den niederen Sprecharten das Genick am menschlichen Körper bezeichnet. (Adelung II, 1480, 1497.) cfr. Koppelhaken.

Kanthaarig. adj. adv. Kurz angebunden, unruhig, widerspenstig.

Kantheü. ſ. Heü, welches an den Ufern eines Bachs, eines Teichs ꝛc., an den Rändern eines Grabens, eines Ackers, Weges, geworben wird. cfr. Överheü.

Kantholt. ſ. Ein Holzstamm, der kantig behauen ist.

Kantig. adj. adv. cfr. Kant 2; Eckig. Das Wort hat vielerlei Bedeütungen, wie unter Kant gesagt worden ist; es wird auch von jedem Dinge gebraucht, daß in seiner Art recht vollkommen und derb ist. Herrscht der Begriff des Derben vor, so bedeütet das einfache wie das mit vier zusammengesetzte Wort so viel als: grob. De Andrees, de is 'n veerkantig Keerl: Der Andreas ist ein Grobian.

Kantine. ſ. Eine Wirthschaft, Speiseanstalt, wie deren beim Preüßischen Heere in den Kasernen bestehen. Das Wort erinnert an die Continen im alten Stetin zur Slawen-Zeit. cfr. Berghaus, Landbuch von Pommern II. Th. Bd. VIII, 141—143.

Kaantje. ſ. Dimin. von Kaan, ein kleiner Kahn. it. In Emden, Ostfriesland, gebraüchliche Benennung eines kleinen Kinderschlittens ohne Lehnen. cfr. Schlingerslä.

Kantjen. v. Einen Rand machen um irgend einen Gegenstand zu dessen Ausschmückung, Verzierung.

Kantonist. ſ. Ein Militärpflichtiger. cfr. Cantong I, 279. 'n unsicherer Kantonist ist dem Richtigen Berliner S. 38 ein unzuverlässiger Mensch, — möglicher Weise deshalb weil mancher Militärpflichtige sich nicht zur bestimmten Zeit bei der Controlversammlung stellt, oder gar durch Auswanderung sich dem Dienst bei der Fahne entzieht.

Kantoor. ſ. Die Schreib- und Rechenstube der Kaufleüte. Franz. Comptoir. Engl. Contore; von compter und count: Zählen; daher auch Counter im Engl. ein Rechen-, ein Zähltisch, oder Zählbrett heißt. cfr. Cantoor I, 279.

Kantoormüttse. ſ. Eine Männermütze, die mit feiner Leinwand überzogen ist, welche oben in der Form eines Quastes zusammengezogen wird, wie sie in Bremen von älteren Handelsherren in ihren Geschäftsraümen getragen wurde, — eine der Mode unterworfene Kopfbedeckung.

Kantoorstiwelkes. ſ. pl. Kurze Männerstiefeln von feinem Leder, die gegen Näsſe nicht schützen.

Kantschu, —tschuk. ſ. Ein aus dem Slawischen entlehntes, in den östlichen Gegenden des Sprachgebiets übliches Wort: Eine Art kurzer Peitsche. Poln. Kanczug: Eine Art kurze Peitsche mit geflochtenen Riemen.

Kantse. ſ. Eins mit Kanns, Kans, Kanße. Eine Gelegenheit, facultas, occasio, 'was zu erlangen; 't is 'ne go'e Kantse: Es ist eine gute Gelegenheit dazu. (Osnabr.)

Kantteken. ſ. Ein am Rande einer Schrift vermerktes Zeichen, eine Randglosse.

Kantusche. ſ. Altmodische Jacke, die bis über die Hüften reicht, früher von beiden Geschlechtern, jetzt meist nur von Frauen getragen. cfr. Contusche I, 297; Kontusch.

Kantüffeln, Kartüffeln, Katuffeln. ſ. pl. Kartoffeln. Kantüffeln mit de Mondur; die mit der Schale gekocht auf den Tisch gebracht werden. (Holstein.) cfr. Tüffeln, Tüffken.

Kantüffelflins, —plins. ſ. Ein Kartoffelkuchen in der Pfanne gebacken; en Kantüffelpannkoken: Ein Kartoffel-Pfannenkuchen.

Kantüffelpull. ſ. Das Kartoffelkraut. (Ditmarschen.)

Kantüffel-, Kantuffelschellen. ſ. u. v. Das Abschälen der Kartoffeln.

Kanunne. ſ. Eine Kanone. Silentium, reip de Präses, un sluog met de Slägel up den Disk, datt de Kröse wadelde

an klapperden, un Essink en Schrecken kreeg, äs wenn 'ne Kanunne affschäoten wüorde. (Giese, Fr. Essink S. 60.) Kanon spricht der Altmärker.

Kanunnendunn. adj. Total besoffen. (Meklenburg.) Kanonendikk hat der Altmärker für denselben Begriff.

Kanunnenfeeber. f. Das Kanonenfieber. Frans hadde dat Kanunnenfeeber so stark, datt he al ridderde un biewede, wenn he dat Waod Soldaot men häörde. (Giese, Fr. Essink S. 108.)

Kanunnenstiweln. f. pl. Hohe, bis ans Knie reichende Stiefeln, wie sie von berittenen Verwaltern auf großen Landgütern, auch lächerlicher Weise von Schülern der Hochschule getragen werden. He was van buten en gans poleerden Käl. Sine langen Kanunnenstiewelen waoren alltid so blank as en Speigel. (Giese, a. a. O. S. 124.) cfr. Canonen I, 279.

Kanutje, —nütje. f. Ostfries. Bezeichnung eines jeden kleinen Singvogels. Vom Latein. canere, singen? Holl. Kneu: Hänfling; kneütern: Zwitschern, singen, wie ein Hänfling. it. Ein Genosse, besonders bei leichtfertigen Streichen. cfr. Karnüütje. (Stürenburg S. 102.)

Kap. f. Im Allgemeinen: Ein Vorgebirge am Meere. it. Im Besondern: Ein hölzernes, kopfartig hervortretendes Gerüst an der Seeküste, als Merkzeichen für die Schiffer. (Ostfriesland.)

Kap. f. Der Kauf. Gen. Kapes. Wat te Kape hem: Etwas zu verkaufen haben. Goden Kapes dorvon komen: Gut davon kommen; Goden Kaap heißt Wohlfeil. (Grubenhagen.) cfr. Kaup, Koop. Holl. Koop. [illegible] Coop. Altfries. Kap. Angels. Ceap.

Kapell. f. cfr. Capelle I, 279. Daar baven up 'n Barg, daar steit 'ne Kapell, daar danßet 'n Capzinder met sine Mariell! Westfälischer Volksreim. it. Ein Polizeigefängniß. Se hebbt em in de Kapell de ganße Nacht fast setten hatt. (Plattd. Husfr. V, 56.) De Dodenkapell: Die Todtenkapelle, welche man schwarz auszuschlagen pflegt. In sie werden zum Tode verurtheilte Missethäter vier und zwanzig Stunden vor der Hinrichtung gebracht, um sich hier im Gebete, wenn der Verbrecher noch beten kann, unterm Zuspruch des Priesters auf den schweren Gang, der seiner wartet, vorzubereiten.

Kapen. v. In der Gegend Umschau halten, sich umsehen, gaffen. cfr. Gaapen I, 524, und jagen S. 28. it. Kaufen, eine Sache. (Grubenhagen.)

Kapeniren, kaponiren, kappeni'ern, kaperneern. v. Verderben, zerstören; Kaput machen, tödten. (Meklenburg. Altmark.)

Kaper. f. Eins mit Gaapenbekk und Gaapert I, 524: Ein Gaffer. Kapeijer halen sagt man in Hamburg und Holstein, Kapeijer köpen in Pommern, von neügierigen Menschen, die allenthalben mit offenem Munde stehen, und zusehen, wo 'was zu holen ist, wo 'was gekauft wird. Daher das Sprichwort: Meer Kaper as Köper: Mehr Gaffer als Käufer. cfr. Gaapeier fangen I, 524. it. Ist Kaper cfr. Caper S. 289, in Bremen auch ein Schimpfwort, mit dem ein gemeiner Kerl oder Junge belegt wird, dem ferner Kaper achtein oder Slachtkaper zum Schimpf angehängt wird; cfr. Slaan. it. In Ditmarsen ein bedeckter Wagenstuhl, der auf den Leiterbalken festgeschnallt wird. (Brem. W. B. VI, 131.)

Kapern, Braamkapern. f. pl. Die Blühtenknospen des Ginsters, genista, Spartium, die eingeweicht und statt der eigentlichen Kapern Verwendung finden. cfr. Braam I, 200.

Kapern. v. Mit Gewalt nehmen. it. In milder, doch listiger Weise, Jemand fangen, einfangen. Den kapern Se vör sik sülwst, un süllen sik wat schämen, datt Se den ollen Dullbregn (Tollkopf) noch ümmer buller moken! (Edm. Hoefer, Pap Kuhn S. 109.) cfr. Caper, Caperij, Capern. I, 280.

Kaperneern. v. Eins mit kapeniren 2c.: Verderben, zerstören. (Altmark.) Auch nahe verwandt mit vorigem Worte.

Kapfinster, Kaffinster. f. Ein Fenster im Dache oder Giebel eines Hauses, nach des Nachbars Seite hin. (Pommern.)

Kaapgeld. f. Das Kaufgeld. it. Das Handgeld, Angeld. (Grubenhagen.)

Kapiren. v. Das ital. Wort capire im Munde des Brandenburgers: Begreifen, fassen, verstehen, was gesagt, gelesen wird.

Kapittelfest siin, bedeütet etwas Auswendiggelerntes dem Gedächtniß fest anvertraut haben. De Preester is kapittelfest sagt der Altmärkische Landmann, wenn der Geistliche ohne Ängstlichkeit und Anstoß seinen Vortrag hält it. Fest bei der einmal als wahr angenommenen Meinung und bei seinem Willen beharren; si kapittelfest: Zeige Charakter. (Danneil S. 95.)

Kapitteln. v. Jemandem Vorwürfe machen, ausschelten, derb den Text lesen.

Kapitteleren. v. Im Begriff stehen nachzugeben.

Kaaplüde, —lü'e. f. pl. Kaufleüte. (Grubenhagen.) cfr. Kooplüde.

Kaapmann. f. Der Kaufmann. Födern un beien (bieten) maakt Kaaplü'e. cfr. Koopmann. (Desgleichen.) Holl. Koopmann. Altfries. Kapmon, Kopman. Angels. Ceapman.

Kapores, —porus. adv. In der Mark Brandenburg vorkommende Form für kaputt: Verdorben 2c. it. Beschämt, verdrüßlich; beim Kartenspiel: Matsch.

Kappe. f. Eine Kopfbedeckung sowol für Männer, wie für Frauen, in beiden Fällen der Form und des Zeüges wegen der Mode unterworfen, was aber ganz besonders von der weiblichen Kappe gilt, die bald weit, bald enganschließend sein kann; weit sind die Heülken I, 689, anschließend die Capuzen I, 281, Kabbutjsen S. 55, welche beim weiblichen Geschlecht des Bauernstandes fast allgemein zur Volkstracht gehören. Floorkappen, I, 480, trugen in den Städten Holsteins, wie Schütze II, 224 sich ausdrückt, nur „Dame und Demoiselle", jetzt auch Dienstmägde, und bald diese allein, da die „Damen" ihre Florkappen zu Schleiern verlängerten, die über Rücken und Schultern herabhingen. it. Schornsteenkappen nannte man in Hamburg ehemals einen modischen Kopfputz der Frauen, der, aus einem Stück Schier oder Leinen geschnitten, tief in den Nacken gehend, rund um den Kopf mit einen Strich

Kanten oder Schier (Kammertuch) besetzt, der rund um das Gesicht zurückgeschlagen ward. Dieser Kopfputz war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Mode (Schütze a. a. O.), ist es seitdem auch schon oft wieder gewesen. it. Redensarten. Enen wat up de Kappe gewen: Einen mit Ohrfeigen tractiren oder durchprügeln. Dat ward up Dine Kappe kamen: Das wird auf Deinen Kopf kommen, Du wirst es zu büßen haben. Di is 'ne Kappe tosneden: Dir ist 'was schlimmes zugedacht. Holl. Kapp. Dän. Kappe. Kommt von unserer Kappe des franz. Chapeau, ein Hut? In der Form Cäppi ist unser Wort neüerlich in die franz. Sprache übergenommen zur Bezeichnung der von Fußvolk des Kriegsheeres getragenen Kopfbedeckung. it. Bedeütet das Wort Kappe in Ostfriesland den ersten und letzten, härtern Umkarv des Brodes. cfr. Umkarv. it. Die aüßere, härtere Rinde, z. B. von Brod, Broodkappe; von Käse: Keesekappe. Een Schööt in de Kappe hebben: Beim Klootscheeten einen Wurf gut, voraus, haben. (Stürenburg S. 102, 349.) it. Versteht man in Grubenhagen unter Kappe auch einen Kittel. En'n up de Kappe sitten: Scharf auf Einen achten und vorkommende Unregelmäßigkeiten streng rügen. (Schambach S. 96.) He gonk nu in 'n Stuowen, 'ne Kappe up' 'n Kopp un 'ne lange Piepe in 't Mul. (Giese, Fr. Essink S. 155.) it. Überhaupt ist Kappe, wie gesagt, eine Kopfbedeckung, eine Mütze. Ene Badkappe durfte in keinem Badestuben-Inventar fehlen zu einer Zeit, als das Baden noch mehr in der Mode war, als in späterer Zeit und gegenwärtig. cfr. Badstaw, Badstäwer I, 73.

Kappe. f. Eine Mönchskappe. cfr. Capuzze I, 281, in den katholischen Distrikten des Sprachgebiets, die ganze Kleidung eines Ordensbruders ꝛc. Im mittlern Latein cappa, beim heil. Hieronymus capitium. Renners Chron. von Bremen beim Jahre 1500: De Pauler schwarten und grouwen Mönneke in schoenen Dalmateken, Caseln und Cappen, drogen Monstrantzien und Hilligdöhme. Bald darauf heißt es in der Chronik: Darna ging Gerhardus, Abt tho S. Paul, in einen siden Kappen und sinen Abtstave. it. Lappenb. Hamb. Chron. S. 60: In den sulvee jare togen de monneke to sunte Marien Madalenen de kappen ut. Ebendas. S. 89: He toch ok dar na de cappen an: wurde Mönch. it. Wenn in den Urkunden von bekappede Lüde die Rede ist, so sind damit Mönche gemeint. Anno 88 in December sint tom Buske (Herzogenbusch) bi Brabant in enen closter vele Wiser gefunden, de gelik den Monneken bekappt weren. (Brem. W. B. II, 736; VI, 122.) it Versteht man auch in den protestantischen Ländern unter Kappe die Amtskleidung, den Talar, eines Predigers; daher die Redensart: Dat kann em de Kappe kosten: Darüber kann er die Pfarre verlieren. (Dähnert S. 218.)

Kappe. f. Der obere Theil eines Deichs, die obere Fläche zwischen beiden Barmen (I, 329) eines Deichs, worunter auch die schräg abfallenden Seiten oder Dossirungen verstanden werden, die Deichkrone, auf l auch der Weg läuft für Fußgänger, mi auch für Reiter, selten für ein Gespann. c Diikkamm, —kappe (I, 330.) und Kammbr S. 70, 71. Ein Deich ist holl under Kappe, wenn sich in dessen Dossirung besonders nach der Krone hin, Senkung zeigen, die man findet, wenn eine steife Le von der Krone nach dem Fuße ausgespan wird. Kabben hat die Ravensberger Mundar

Kappelhaken, Kaperhaken. f. pl. Zwei zusamm gekuppelte Haken, die man an Dasjeni anschlägt, was man in die Höhe winden wi

Kappeln. f. Eins mit Halskappeln und Halsſ (I, 631): Ein Joch für Pferde ꝛc.

Kappeln. v. Etwas in schwankende Bewegu setzen: Laat dat kappeln. it. In schwa kender Bewegung sein: De Disch kappel (Grubenhagen.)

Kappen. v. Die Kappe aufsetzen. it. Gipfel it. Einen zum Mönchen machen. it. Ei Frauenzimmer unter die Haube bringen, (verheirathen.

Kappen, afkappen. v. Abhauen, abhacken, fälle Dat Tau kappen, den Anker kappe Das Tau zerhauen; it. in Seegefahr, wen nicht mehr Zeit ist, den Anker aufzuwinde das Tau, an welchem er befestigt, durchhaue Den Boom kappen. cfr. Bekappen I, 11 it. Bildlich, Einen mit beißenden, m strengen Worten abfertigen, zurechtweise De Keerl möt kapp't waren: Den Menschen muß man seine Hoffart, den hohe Sinn nehmen. He kappde em wat rechts Er fertigte ihn mit so herben Worten al daß ihm keine Spur von Ehre übrig gebliebe ist. Diäm heff ek kapp't, sagt man i der Grafschaft Mark: Dem hab' ich den Te gelesen, seinen Standpunkt klar gemacht. I dieser Bedeütung drückt sich das v. kappe weit stärker aus, als das v. drapen, dräp I, 356. Denn wenn man sagt: De he mi drapen, so heißt das soviel, als: E hat mir verblümt, versteckt, 'was Unangenehme gesagt, sei es wahr oder falsch; während de Ausdruck: De het mi kapp't, stets eine strengen Tadel enthält, indem der Tadelnd seinen Unwillen nichts weniger denn ver bergen will. Holl. Kappen. Schwed Kappa. Eng Chip: schnitzeln, Chop: zerhacken. Franz. Calper: ze schneiden, couper. Lat. cappare.

Kapper. f Eine Taube mit einer Haube, einem Käppchen, auf dem Kopfe. (Ostfriesland)

Kapperal. f. Meklenburg. Reüter'sche Schreibun des französ. Capéral: Corporal.

Kappershaantje. f. Ein Kampfhähnchen, Machete pugnax. cfr. Kamphaan S. 72. it. Bildlic ein Hitzkopf. cfr. Huchpuch I, 727.

Kapphaan. f. Ein verschnittener, ein Kapphah Kapaun. it. Ein verstümmelter Mann, im ver ächtlichen Sinn. cfr. Castrat I, 284. Holl. Kapp haan. Dän. Kappun. Angelſ Capun. Engl. Capo Franz. Chapon. (Holstein.)

Kappkagel. f. Eine Art Kappe von Tuch, hal schwarz, halb roth, die in Hostein zum Schlus Putz einer Braut gehört, und in der sie, — ihr über den Kopf geworfen, dem Braütiga zugeführt wird.

Kappken, Käppken. f. Dimin. von Kappe: Ein Frauenhaübchen, meist von dunkelm Zeüg (Ostfriesland.) it. Eine kleine Kappe, ein

Käppchen, als Männer-Kopfbedeckung. Ämbt-ken gifft Käpplen, sagt man in Osnabrück für: Auch ein kleines Amt wirft 'was ab.

Kapplaken. f., nach einer verderbten Aussprache Keppelhaken: Eine Ergötzlichkeit, die dem Schiffer über den bedungenen Lohn von jeder Schiffslast gegeben wird, gleichsam zum Laken oder Tuch einer Reisekappe. Darum auch bei den franz. Seeleuten Chapeau genannt.

Kappnaat. f. Eine Widernaht, Gegennaht; beim Nähen gebraüchlich.

Kapprasen. f. pl. Bohnenstangen.

Kappstörtung. f. Die Zerstörung der Kappe oder Krone eines Deichs durch den Anschlag der Wellen, oder durch das Überschlagen des Wassers über den Deich, auch Af- und Kamm-störten. cfr. Kammbrake S. 70, 71.

Kapptuun. f. Ein Bretterzaun, mit Bedachung zum Abfluß des Regenwassers.

Kapuun, Kapuun. f. Eins mit Kapphaan. (Pommern, Bremen.) Als v. Castriren, zum Kapaun machen, verstümmeln. cfr. Castreren I, 284.

Kapuunenbarg. Name einer Straße in der Stadt Bergen (Rügen).

Kapuunlade. f. So nennt man in Pommern scherzweise die erdichtete Gilde oder Gilden-lade (Kasse) der Ehemänner, welche in kinderloser Ehe leben. (Dähnert S. 218.) it. In Bremen heißt: In 't Kapuunbook kaan: Mit seiner Frau keine Kinder haben, und man fügt wol hinzu: Uut 'n Kapuun-book in 't Haanreibook kamen! (Br. W. B. VI, 132.)

Kapuunstrate. Name einer Gasse in Greifs-wald (Pommern).

Kapreolsputtjen, Kapriolen. f. pl. Bocks- und Luftsprünge. cfr. Capriolen I, 281. it. Die Ränke, die Einer so geschickt ausführt, daß man den Ränkeschmidt nicht zur Rechenschaft ziehen kann. Dat Stell beklewde he mit Blomenpapier, maalde allrand Keerls mit Kapriolen drop, un toletts streek he 't mit Oel an, datt de Keertsen von binnen büchtig löchten kunnen. (Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 167.)

Kapritsch. adj. adv. Eigensinnig, halsstarrig. (Meklenburg.) cfr. Koppig u. s. w.

Kapruusch maken. v. Gemeinschaftliche Sache machen, Durchstecherei treiben. (Meklenburg.)

Kaptaal. f. Ein Kapital, an Geld, Hauptstuhl, nach früherer, der deütschen, Bezeichnung. Hört Ihnen nich dies ganze Land, un haben Sie nich sieben Sweine in den Stall; un düftig Kaptalien? spricht ein Münsterscher Schulmeister hochdeütsch. (Giese, Frans Essink S. 33.) Awer ne, as de olle Herr datomaal sturv, moot dat so inricht warrn dat de Kinner blot de Tinsen to verteern kregen, un dat Kaptaal an de Kark vermaakt würr. (F. Krüger, de Togvögel. Plattd. Husfr. V, 54.)

Kaptaal. adj. adv. cfr. Capitaal, cap'taal I, 280. In Bremen: Vortrefflich, vorzüglich. En kaptaal Huus: Ein großes, schönes Haus. En kaptalen Mann: Ein reicher Mann (obs.); ein braver Mann. En kaptaal Eten: Ein herrliches Gericht. Kaptale Kleder: Sehr schöne Kleider. Dat smekkt kaptaal: Das schmeckt vortrefflich. (Brem. W. B. VI, 132.)

Kaptalist. f. Ein vermögender Mann, der über Geldkapital verfügt. it. In Ditmarschen heißen Kaptalisten diejenigen Landleüte, welche den größten Grundbesitz und darum in den öffentlichen Gemeinde-Versammlungen, bei sonst geistiger Regung, den größten Einlaß haben.

Kapuut. f. Ein Kamisol, Wamms, die Jacke für Männer. (Grubenhagen.) cfr. Kaputtrokk. Das franz. Capot und capore.

Kaputt, —puttig, —puut. adv. Ruinirt, in jeder Beziehung. In Ostfriesland und ganz Westfalen: entzwei; gewöhnlich aber sagt man Stükken un kört. Holl. Kapot. cfr. Caputt I, 281. it. Kaputt gaan: Zerbrechen; sterben, krepieren. Kaputt smiten: Entzwei werfen. it. Bankbrüchig. it. Todt, verendet, verreckt. De Rokk, de Stool is kaputt: Der Rock ist verschlissen, der Stuhl zerbrochen. Kaputt maken: Entzwei machen, zerstören. He is ganß kaputt: Mit seiner Gesundheit steht es schlecht; er hat seine Körperkräfte nicht mehr; in seinen Vermögensverhältnissen ist er am Ende. it. Vom Vieh gebraucht ist kaputt so viel als krepirt. (Danneil S. 95, 96.) Die Redensart Petrussen siin Bedde is kaputt bezeichnet ein heftiges Schneegestöber. it. Gebraucht der Richtige Berliner S. 38, das Wort auch als adj. 'n kaputtet Fenster: Ein entzwei ge-schlagenes Fenster. Fru Meestern! sprak de Grofffchmeds-Knecht, bald is et mit mi uut! ik bin, so hem (haben) de Dokters segt, bet morgen frö kapuut. (W. Bornemann.) Firm. I, 136.

Kaputtneren. v. Zu nichte machen, verderben, um-bringen. (Niedersachsen.) cfr. Kapeniren S. 77.

Kaputtrokk. f. Ein großer Überrock von dickem Wollenzeüg zum Überziehen über den Geh- oder Leibrock, besonders im Winter. (Westfalen.) Holl. Kappot. Franz. Capote: Ein Mantel, Waffenrock.

Kapuze. f. Eins mit Capuzze I, 281: Eine Pelz-Mütze mit Ohrenklappen 2c. De ol Peter Kruse de hett en Kapuze, is spitz as en Buddel 2c. (Kl. Groth, Quickborn S. 39.)

Kara, Kare. f. Ein Rockschoß. In einem alten ostfriesischen Kinderliede heißt es: Faat achter an miin Kare: Fass' mich hinten am Rockschoße. Wohl verwandt mit Geere, I, 543, in seiner zweiten Bedeütung. Altfries. Gare.

Karakke. f. Eine seit langer Zeit veraltete Art großer Seeschiffe, welche sowol zu Kriegs-, als zu Handelszwecken dienten. Vorzugsweise auf spanischen Werften gebaut, waren sie etwas rundlich, unten breit und oben schmal, hatten sieben bis acht Böden und konnten wol an 2000 Menschen fassen. Renner's Chron. Brem. beim Jahre 1445: Item, se wunnen eine Kraffe mit kostlichen Gude — Wente de Bremers sochten öhre Viende in der Seh: dat wolden de mit der Krakken öhne wehren. Dess wass der Bremer Hövetman Harger Rotermundt: de berade sick mit sinen Volcke — dat se mit Macht up der Krakken setten wolden — Averst de Krakke was öhme veel tho starck, beide tho hoge verbordet und

vermastet und deden den Bremers solchen Spidt (Spiet) und Hochmodt, dat se nicht konden umme gahn, se mosten mit ehme fechten. Derhalven wurden de besten Luede uth allen Schepen gelesen, und setteden de Macht up den Krakken, und schlogen den Viendt in korter Tidt wol 50 Man af. Thom lesten stech Harger Rotermundt mit etlichen achter tho den Rodergate in de Krakken, und lepen tho den Vienden in, mit Hacken (großen Feüerröhren), Lansen und korten Degen. Dar brukeden se ehre Hende als frame Luede, und öveden dar Ridderschup, und wunnen also de Krakken. (Brem. W. B. II, 787, 788.) it. Einer kleinern, aber weitbauchigen, Art dieser Schiffe bediente man sich noch in einigen Gegenden zu Lastschiffen, vor der Verallgemeinerung der Dampfschiffe. Holl. Karaak, Kraak. Engl. Carack. Franz. Caraque.

Karantsen, kurrantsen. v. Peitschen, prügeln. (Von dem alten Kur, Kür, Franz. cuir. Lat. corium: Die Haut.) cfr. Karnüffeln. Engl. Curry: Striegeln, gerben.

Karaasch, Karosch, Koraasch, Kuraasch. f. Der Muth. Das franz. courage, welches in den angeführten Sprachformen, worin das sch weich wie das franz. ge gesprochen wird, in der Plattdeütschen Sprache das Bürgerrecht erlangt hat. cfr. Curaasch I, 300.

Karawine. f. Das franz. Carafe im Munde des Nicht. Berliners S. 38: Eine geschliffene Wasserflasche von feinem Glase.

Karbatsche. f. Eine Peitsche. (Von Kur, Kür, und Batsche I, 90.) Ein Werkzeüg zum Schlagen, namentlich von Riemen, ein lederner Prügel, ein Wort, das durch die meisten deütschen Mundarten geht, auch durch die nordischen und lituslawischen Sprachen; es findet sich in mehreren romanischen Sprachen, so wie auch im Persischen und Türkischen.

Karbatschen. v. Prügeln. Dieses v., sowie karantsen, drückt ein stärkeres Prügeln aus, als das v. slaan, schlagen.

Karbuse. f. Eins mit Kabuus S. 56. **Karbüßel:** Das Dimin. (Ditmarschen.) De ol Peter Kruse de hett en Karbuse de hett en Karbüßel, dar sitt he in Drüßel, dar sitt he un slummert, de Abend de schummert rc. (Kl. Groth, Quickborn S. 37.) En lütt Karbüßel ünnern Dk: Ein Kämmerchen unterm Dach.

Karbuttsig. adj. Muthwillig, keck hervortretend, sich fühlend, anmaßend. (Grafschaft Mark.)

Kaarde. f. Ravensbergischer Name des gemeinen Feld- oder Wiesenkümmels, Carum carvi *L.*, Karbe, zu den Doldengewächsen gehörig.

Kardelen, Quardelen, Quartelen. f. pl. Sind in Bremen Fäßer zum Walfischspeck und Thran, deren eins zwölf Steckkannen hält.

Kardukks. adv. Flöten oder verloren gegangen, abhanden gekommen. Ga nig kardux: Verlier' Dich nicht, geh' nicht in die Irre.

Kardus'. f. Ein verschließbarer Behälter, ein Kistchen. De ol Peter Kruse de hett en Karbuse, der hett he en Pack in vun Petum Tobak in. (Kl. Groth a. a. O. S. 39.) Leev Fründ, lang de Kardus' mal her un grip mi en Havanna (Cigarro) ut. (Th. Gaedertz, Julklapp S. 25.) Verwandt mit Kabuf, Kabuus S. 56. it. Eigentlich eine Patrone, Ladung. (Ditmarsen.

Kare, Karre, Kaar, Kore, Kaor, Kakr'n. f. Ein Schiebkarre, ein Karren. it. Ein zweirädriger Karren mit Gabeldeichsel für ein Pferd, am Niederrhein und in Westfalen gebraüchlich it. In Ostfriesland auch gewisse andere, vierkantige, hölzerne, radlose Kasten, wie Aalkare, Fiskkare, die mit Löchern versehen ins Wasser gelassen zum Aufbewahren von Fischen dienen. Redensarten. Se hebben de Kare in 'n Drekk schaben un weten se nig wedder herut to krigen: Sie haben die Sache verdorben und wissen nun nicht sich zu helfen; insonderheit spricht man so, wenn ein Kranker durch die vom Arzt verschriebene Mixtur nicht besser wird. So singt W. Bornemann zum Lobe des Sauerkohls als Heilmittel: Hiir stikkt de Karre deep in Drekk, hiir helpt keen Medezin, en Napp vull Suerkool mit Spekk un düchtig Erften drin: Det mött he sik in't Liif 'rin sloan, denn deit be morgen frö, doafför will ik as Dokter stoan, keen Finger äm meer we! (Firmenich I, 137.) it. Der Ostfriese hat das Sprichwort: He schufft hum de Kaar up de Hakken: Er treibt ihn in die Enge daß er nicht mehr zurück kann. Se hebben em up de Kore hadd, sagt man von Jemand, der durch Fürsprache und Gunst eine rasche Beförderung gefunden hat. In de Kare gaan: Eines Verbrechens wegen in der Festung karren müssen, wie es bei Militair-Sträflingen der Fall ist. He is de Düvel achter van de Kare affallen Er ist ein Erzbösewicht, selbst dem Teüfel zu schlecht! In Hamburg hat man die Redensart So veel as vun de Kaar fallt, z. B. Hoogdüdsch, kann ik, d. h. Nur ein wenig so viel Hochdeütsch von der Karre beim Fahren abfällt. Holl. Kaar. it. In der Altmark, den Brandenburgischen Marken überhaupt, wird das Wort Kaar für ein zwei- oder vierrädriges Fuhrwerk nur dann gebraucht, wenn es dieses Fuhrwerk als ein schlechtes, gebrechliches bezeichnen soll; oll' Rumpelkaar ist dann die gewöhnliche Benennung (Danneil S. 96.)

Karen, —rene, —rents. f. In der katholischen Kirche ein vierzigtägiges Fasten, welches der Bischof als Buße auferlegt, und das die Fähigkeit besitzen soll, alle Sünden des sündhaften Menschen, ganzer Gemeinden rc. abzuwaschen ein Dogma, wenn's eins ist? das den Protestirenden gegen Roms allmälig obsolet werdende Anmaßungen lächerlich vorkommt Im mittlern Latein Carona, quadragena, quadragesima Italienisch quaresima. Spanisch quaresma. Franz carême.

Karen, koren. v. Karren, den Karren schieben it. Langsam fahren; in verdrüßlicher Stimmung sagt man: Dre Stunde up eene Mil karen, bei schlechten Wegen in nassem Lehm- oder tiefgründigen Sandboden.

Karenbüsse. f. Eine Kanone, eins mit Fü'erbüsse, ein Name, der in alten Schriften ebenfalls vorkommt.

Karenförer. f. Ein Karrenführer, Frachtfuhrmann, Kärner.

Karensälen. f. Das Schiebkarren-Trageband, welches über eine der Schultern gelegt wird.

Karenschuuver. f. Ein Karrenschieber.

Karussel. f. Ein Caroussel. (Meklenburg.)

Karett, Karettje. f. Ein bedeckter Wagen; eine Carosse. cfr. Carrete und Carrosse I, 282, Karrets' S. 88. Ein altmodisches, zerbrechliges Gefährte, wie in Kurbraunschweig die sog. Filialkutschen der Pfarrgeistlichen.

Karfunkel. f. Der Edelstein, auch Funkelsteen, und vom Ravensberger Klafunkelstain genannt.

Karideln. v. So nennt man in der südlichen Mittelmark, Brandenburg, das Herumziehen der Kinder am Fastnachtsdinstag mit den Karidelstöcken, um sich Geschenke zu erbetteln, die sie an den Karidelstöcken in einem Beütel befestigen. Dabei leiern sie folgenden Singsang ab: Karidel miin Bidel! De Büinstokk hätt siin Loow verlaarn. Wer sall 'en daafaar sorjen? Det sall unse liwe Harrjott duun, he sorgt jo alle Morjen. Jeff mei (gib mir) de lanje, lott de korte (sc. Wurst) hangen bäs öbber't Jaar, denn will ik se mei woll nahalen! (Firmenich I, 154.)

Karig. adj. Karg, filzig, geizig. Holl. Karig.

Karjakkern. v. Sagt man von Reitern, wenn sie stark jagen; it. von Fußgängern, wenn diese sehr rasch gehen.

Karjool. f. Ein leichter, zweirädriger und einspänniger Wagen. Auch nach Einführung der Eisenbahnen in Deütschland giebt es im Preüßischen Staate eine Posteinrichtung zur Beförderung von Briefen und kleinen, leichten Päckereien, die man Karriol-Post nennt. Sie fährt auf Nebenstraßen, auf denen kein großer Personen-Verkehr Statt findet, und dient zur Verbindung der Bahnhöfe und der Postanstalten in den Städten. Sie ist eine — Erfindung des General-Postmeisters Nagler und dessen ersten Beamten, des General-Postdirectors Schmückert, und ersetzte die frühere reitende Post, welche durch reitende Boten nur Briefe beförderte. En Karjool mit een Rad ist in Hamburg scherzhaft ausgedrückt, eine Schiebkarre. cfr. Carriole I. 282.

Karjolen, —jölen. v. Rasch fahren, fahren überhaupt mit dem Nebenbegriff des Müßigen, Nutzlosen, nicht blos mit dem Karjool, Karriol, sondern auch mit jedem andern leichten Fuhrwerk, dessen Benennung der Mode unterworfen ist. cfr. Carriolen I. 282. it. Knüpft der Ravensberger an das v. karjeolen auch den Begriff des Polterns und Schreiens. it. In der Mark Brandenburg, wo man auch krajölen spricht, wird es außerdem von kleinen Kindern gebraucht, die sich aus Übermuth im Bette hin und her wälzen, dabei jauchzend und singend allerlei Kurzweil treiben. cfr. Ankarjölen, I, 41, was auch durch Ankrakelen ausgedrückt wird: Jemanden heftig anreden, wodurch dessen Unwillen erregt wird.

Karjos, —jös, korjös. adj. Curios, besonders, eigenthümlich. (Meklenburg.)

Kark, Karke, Kerke, Kiarke, Kiärke, Körch. f. Die Kirche. 1) Die Gesammtheit aller Menschen, die, auf den Namen Jesu Christi getauft, der nach ihm genannten christlichen Religionsgesellschaft angehören, zum Unterschied der mosaischen, der mohamedanischen, der buddhaistischen &c. Religionsgesellschaften; insonderheit: Die Gesellschaft oder Verbindung aller derjenigen Personen, welche einerlei Lehrbegriff des Christenthums und darin gegründeten Gottesdienst annehmen. Die christliche Religionsgesellschaft spaltet sich aber, je nach der Auffassung, die dem Christenthum im Laufe der Zeiten und bei den verschiedenen Völkern zu Theil geworden ist, in verschiedene Abtheilungen, daher auch in verschiedene Kirchen, davon zwei im Plattdeütschen Sprachgebiet vertreten sind: Die Römische-katholische und die Evangelische Kirche, letztere mindestens drei Viertheile, wenn nicht vier Fünftheile der Bevölkerung umfassend, in die luthersche und reformirte Kirche zerfallend, abgesehen von den zahlreichen Secten, die in der evangelischen Kirche entstanden sind; indem eine jede für sich das Recht in Anspruch nimmt, das Christenthum im Geiste und in der Wahrheit erfaßt zu haben, während nach katholischem Lehrbegriff der Papst allein unter dem Namen der Kirche verstanden wird. Er, der Alleswissende, der Unfehlbare, ist die sichtbare Kirche Christi auf Erden und im Himmel, die Jeden, der nicht an ihn glaubt, als Abtrünnigen, als Ketzer, von sich ausstößt und aller Seligkeit bar spricht. Bei der Krönung eines Papstes spricht der celebrirende Priester: „Empfange die mit drei Kronen geschmückte Tiara und wisse, daß Du der Vater der Könige und Fürsten, der Regent des Erdkreises, der Stellvertreter Jesu Christi auf Erden bist.“ In einem Lande mit gemischter Bevölkerung, an dessen Spitze ein protestantischer Monarch steht, soll es demnach zwei Machthaber geben, der eine im Lande selbst, der andere, ein Ausländer, in fremdem Lande; und dieser Fremdling übt durch den Beichtstuhl eine böse, ewig zu bekämpfende Macht über die alleinseligwerdenden Glaübigen des Landes aus! „Fort aus der christlichen Kirche mit allem Schnickschnack, der in letzter Instanz nur der Trägheit Vorschub leistet, der Trägheit, dieses übelsten aller Laster, von der Fichte sagt, sie sei die Ursach' alles Bösen: vis inertiae causa mali, und Fichte griff mit diesem Satze nur auf die Behauptungen alter Philosophen und Kirchenväter nach dem Schlage des Origines zurück. — 2) Das Gebaüde, welches dem öffentlichen Gottesdienste gewidmet ist. Bei Verkündigung der christlichen Lehre und ihrer Ausbreitung unter den Heiden ist es ein gewöhnliches Verfahren gewesen, Kirchengebaüde da zu errichten, wo die sog. Heiden ihre Heiligthümer hatten, Orte, an denen sie das höchste Wesen nach ihrer Weise anbeteten und ihm Opfer darbrachten. Von Gregor, dem Großen, der sich „Knecht der Knechte Gottes,“ servus servorum, nannte, († 604) hat sich ein Breve erhalten, worin jenes Verfahren geradezu als Regel empfohlen wird. Es heißt in dem Briefe: „Man solle die Tempel der deütschen Heiden nicht zerstören, sondern mit Weihwasser besprengen und in christliche Kirchen verwandeln, damit das Volk an den durch lange Gewohnheit geheiligten Orten sich desto lieber und eher an den Dienst des wahren Gottes gewöhnen.“ Erhabene Bauwerke sind auf den Trümmern

und Ruinen untergegangener Culte errichtet worden, auch auf unserm Sprachgebiet in sehr großer Anzahl, die wir heüte noch, nach Ablauf eines halben Jahrtausends und darüber, bewundern! — 3) Das hochdeütsche Wort Kirche kommt im Kindesalter der deütschen Sprache vor. Im Isidor, † ums Jahr 635, lautet es Chirichhu, beim Kero um 750 ebenso Chirichu, im 9. Jahrhundert Kirrichu, dann Chirchka, beim Notker Labeo, † 1022, mit der in einigen oberdeütschen Mundarten nicht seltenen Verwechselung des r und l, Chilichu, Chilicha, wie noch heüte in der Schweiz Kilch statt Kirch gesprochen wird. Zum Plattdeütschen Kark ꝛc. übergehend, findet man, neben dem in den Urkunden gewöhnlichen Gades-, Goddeshuus, im Altfriesischen Szurke, Tzurke, Tiurk, Tzierka, Zierk, Zirk, Sternka, dann Karka, Kerika, im Altsassischen Kirika, im Angelsächsischen Ciric, Cyrce, im Engl. Church, im Holländischen Kerk, im Dänischen Kirke, im Schwedischen Kirka, in Schottland spricht man Kirk, in slawischen Dialecten Cerkiew, Cirkuo. Nach der gewöhnlichen Meinung ist das Wort Kirche durch Germanisirung aus dem griechischen *κυριακος* oder *κυριακη* entstanden, welches nicht nur 1. Cor. 11, 20 und Offenb. 1, 10, sondern auch bei allen nachfolgenden griechischen Schriftstellern sowol einen gottesdienstlichen Tag, als ein dem Gottesdienst geweihtes Haus und eine gottesdienstliche Versammlung, eine dem Herrn gehörige, ihm gerechte Gemeinde bedeütete. Adelung II, 1585, schließt sich dieser Abstammung des Wortes Kirche nicht an, er hält es mit Christ. Körber für wahrscheinlicher, daß selbiges eine wörtliche Übersetzung des Latein. und Griech. Ecclesia sei, und daher von kören, kiesen abgeleitet werden müsse, den Begriff der Auswahl, des auserwählten Volkes auszudrücken, welches in diesem Worte herrscht. — 4) Einige Redensarten. In Hamburg sagt man: Se geit nich to Kark noch to Markt: Sie kommt nicht aus dem Hause, kümmert sich um nichts. To Kark un Markt fören: Die Ehe mit einer Frau wirklich vollziehen. In Bremen hört man ebenso: He geit nich to Karke noch to Marke: Er fröhnt dem Müßiggange in demselben Maaße, wie er Gottvergessen ist. Wor Godd sine Karke hett, dor hett de Düwel sin Kapell: In und bei Gotteshaüsern gehen insgemein die gröbsten Gottlosigkeiten vor. De lewe Kark, ist in Pommern ꝛc., ein gewöhnlicher Ausdruck, ohne daß bei dem Worte lewe, liebe, viel gedacht wird. So arm eß ja keen Müß uun 'n (in einer) Kark. (Helgolander Mundart.) Firm. I, 7. it. In Ostfriesland hat man das Sprichwort: 't kumt all up 't Wilde, wenn man in twee, dre Karken singen will: Man bringt Alles in Unordnung, wenn man mehrere unvereinbare Geschäfte zugleich unternimmt. cfr. Kiärke, Kirch, Körch.

Karkand. f. Das Geschmeide, der Halsschmuck; franz. carcan, welches nach Diez aus dem althochd. Querka, Quërk, Gurgel, Hals gebildet ist.

Karkass. f. Ein übersponnener Draht, wie e in Ostfriesland zu krausen Mützen gebrauc wird. Holl Karkas. Franz. Carcasse: Gerippe, au das Gerippe eines Schiffs, einer Haube. Engl Carca- Gerippe, auch Brandkugel, die Carcasse. (Stürenbur S. 103.) it. In der Altmark, wo man au Kakass spricht, bezeichnet dieses Wort jedwed weibliche Kopfbedeckung, doch nur im tadel den oder spöttischen Sinne. (Danneil S. 9

Karkblek. f. In der Krempermarsch, Holstei ein Kirchdorf. it. Sonst, besonders in de Marschgegenden des Herzogthums Holstei der Platz um die Kirche, mit den dara stehenden Haüsern. cfr. Blik I, 157.

Karkdag. f. Ein Sonn- oder Festtag. it. De Tag, an welchem Gottesdienst gehalten wir

Karkdörp. f. Ein Dorf mit Kirche, die i Westfalen fast immer eine Pfarrkirche ist.

Karken. adj. Was zur Kirche gehört.

Karken. v. Schreien wie eine Dohle, wird au von der menschlichen Stimme gesagt: Krächze Se karkt as 'ne olle Kaa: Sie kräch wie eine alte Kirchendohle.

Kaarken. v. Mit der Karre schieben oder fahre it. Langsam fahren. cfr. Kare, Kaar.

Karkenakker. f. Das einer Kirche zugehörig Ackerland.

Karkenbann. f. Die Excommunication in de katholischen Kirche, in die kleine und groß zerfallend.

Karkenbook. f. Das Kirchenbuch, bisher Urkund über Eheschließungen, Geburten, Todesfälle

Karkenbön. f. Der Kirchenboden. In Klockenthore babn Karkenbön bar gei en Rad mit isern Tähn, un wenn d ole, de Dowe, de Küster ni weer, s keem der keen sterbens Minsch runn ganze Eer. (Kl. Groth, Quickb. S. 391.)

Karkenböring. f. Die Geldhebung einer Kirch von ihrem Vermögen, an liegenden Gründen und Kapitalien, von der Vermiethung de Gestühls ꝛc.

Karkenbreker. f. Ein Kirchenraüber, sacrilegus.

Karkendeenst. f. Eins mit Gadesdeenst I, 527, und Goddesdeenst I, 588: Der Gottesdienst, die Feier des Sonntags durch gottesdienstliche Handlungen in der Kirche, die, wie das Äußere der Religion überhaupt, von Kant für ein höchst wichtiges, dem über sich selbst zur Erkenntniß gelangten Denker aber entbehrliches Staats-Institut erachtet wird.

Karkenfahnen. f. pl. Gehören im katholischen Cult zum unvermeidlichen Schmuck bei Aufzügen, Prozessionen, in der Kirche wie auf öffentlicher Straße. Es sind weniger flatternde Fahnen, wie die Kriegsleüte sie haben, sondern Banner, Pandere, von weißer, feiner Leinwand oder Seide, auf denen Bilder der Muttergottes oder von Heiligen der Kirche, bald als wirkliche Kunstwerke gemalt, bald als Fratzen geklecks sind. Dok 'ne grote Prozession wurr ansett, Karkenfahnen un Alles anschafft. (Giese, Fr. Essink 3. Aufl. S. 251.

Karkengaan. v. In die Kirche gehen. Die Frommthuenden in der Kremper Gegend, Holstein, haben den Reimspruch: Karkengaan süümt nig, Bibellesen hinnert nig: In die Kirche gehen und das Lesen in der Bibel hebt die Arbeit gar nicht, oder nur wenig auf, oder sollte sie nicht sümen, versaümen, lassen. In Osnabrück hat man

nur den ersten Spruch, und läßt das Bibellesen weg. Wenn wi ook sünst vun 't Mönsterland wenig hört un weet, dat iss uns alltid vertellt, datt do de besten un framsten Christen wahnden. Minnestens wat dat Fasten un Karkengahn angeiht, sä ik, sünst kann ok in Mönster allrand vörkamen, wat nich veel dägt. Dat härrn wi nimmer dacht, sän se, awer 't kann eenen nich wünnern, wenn bi disse leegen Tiden ook in Mönster de Dövel op Stelten geiht! (Giese, Fr. Essink, 3. Aufl. S. 243.)

Karken-, Kerkengebodd. f. Das Kirchgebot. In der Osnabrückschen Redensart: Dat is man (nur) Karkengebodd, mit der Bedeutung; das braucht man nicht zu thun.

Karkenholt. f. Die einer Kirche zugehörige Holzung, Waldung. cfr. Karkhove S. 84.

Karkenklepper. f. Eins mit Bibeldreger I, 137: Ein Scheinheiliger, der keinen Gottesdienst versaümt, in alle Kirchen laüft, sich vor die Kanzel stellt, dem Prediger scheinbar aufmerksam zuhört, indeß seine Gedanken ganz anderswo sind.

Karkenklokk. f. Die Kirchenuhr. Seeg ik (Blick' ich) na de Krüz un Steen, seeg ik na de Maan (Mond), hör ik sach de Karkenklokk still un truri gan. (Kl. Groth, Quickborn S. 549.)

Karkenklokken. f. pl. Die Kirchenglocken. Karkenklokken-Gelüüt: Das Gelaüte der Kirchenglocken, das, als Ruf zur Theilnahme am Gottesdienst zur Andacht auffordern kann, wenn die Glocken harmonisch abgestimmt sind.

Karkenknecht. f. In Städten ein Kirchendiener, der die Aufsicht über das Gestühl und anderes Kircheneigenthum führt und unter dem Befehl der Kirchenvorsteher steht.

Karken-, Kerkenlaken. f. In Grubenhagen das weiße, leinene Tuch, oft nur ein Bettuch, welches die Weiber umhängen, wenn sie zur Kirche gehen, eine Art der Kleidung, die jetzt nur noch selten vorkommt. Auf dem katholischen Nieder-Eichsfeld sind die leidtragenden Weiber auch bei Leichenbestattungen so angethan. (Schambach S. 99.)

Karkenleen, Kerkleen. f. Das Patronat einer Kirche.

Karkenraad. f. Ein Kirchenrath, als Person, als Kirchen-Collegium.

Karkenräkening. f. Die Kirchenrechnung. Doon hei voor Ogen sag den Dood mit siner Seisse (Sense) komen, den Amman (Amtmann) hei to sik entbood, deem hei noch wolde nomen (nennen) datt ein un 't ander heemlik Ding in siner Kärkenräkening, un sou (so) siin Huus bestellen. (Brunswiker Mundart.) Firm. I, 174.

Karkenrecht. f. Das Kirchen-, canonische, geistliche Recht.

Karkensaal. f. In Hamburg ein Saal, wo die feinere Welt, die in der Kirche keinen eigenen Sitz hat, sich versammelt; auch wo die Wahlherren den Prediger wählen. Daher hieß es in einem Pöbelreim, als ein beliebter Competent gewählt werden sollte: Godd gnad' ju up den Karkensaal wart N. N. nig Pastor! (Schütze II, 226.)

Karkenstand. f. Ein Kirchensitz, Kirchenstuhl.

Karkenschatt. f. Der Kirchenschoß, die Kirchensteüer. Angels. Cyricsceat.

Karkenstiig. f. Der Kirchensteig, ein Richtweg für Fußgänger auf dem Lande zur Kirche.

Karkenstrate. f. Die Kirchstraße; so heißt fast in jeder Stadt eine ihrer Straßen, die gemeiniglich auf die Kirche des Orts zuführt.

Karkentoorm. f. Der Kirchthurm. As sik dit heft togedragen, blös just en Oktoberstorm, sewen hat de Klokk geslagen von dem olen Karkentoorm. (Danziger Mundart) Firm. I, 97. Un so de Pahl toeerst heröwer dukt (auftaucht, herüber blickt), gemähli länger, as man höger kumt, un eensam as en Karkthorn öwert Moor 2c. (Ditmarscher Mundart.) Kl. Groth, Quickb. S. 67.

Karkenwisch, —wise. f. Eine Kirchenwiese.

Kaarker. f. Ein Kärner. cfr. Kare, Kaar.

Karkforen. f. pl. Dienste mit Wagen und Pferden, welche die Mitglieder einer Kirchengemeinde thun müssen, wenn bei der Kirche oder den Kirchengebaüden Fuhren zu stellen sind, sofern diese Dienstleistungen, wie in den Städten gewöhnlich, nicht durch Geldbeiträge abgelöst werden sind.

Karkfest. f. So nennt der Landmann die Apostel- und andere, von der Kirche verordnete, Feste, an denen er das Arbeiten für erlaubt hält. Et is man en Kerkfest, sagt der Osnabrücker Bauer, wenn er in voller Ärnte begriffen vom Geistlichen an den Feiertag erinnert wird.

Karkgang. f. Der Weg nach der Kirche. Se hebbt 'nen widen Karkgang: Sie haben einen weiten Weg nach der Kirche. Auf dem Lande gemeiniglich ein Fußsteig, der von den eingepfarrten Ortschaften auf dem möglichst kürzesten Wege durch die Felder nach dem Kirchorte führt: Karkenstiig. it. Die erste Erscheinung eines jungen Ehepaars, oder einer Kindbetterin nach überstandenen sechs Wochen, in der Kirche. Den Karkgang holen: Bei solchen Gelegenheiten zum ersten Mal in die Kirche gehen. Nicht blos auf dem Lande, auch in den Städten, selbst in Hamburg und Altona, wird auf diese altüberlieferte, löbliche Sitte streng gehalten. Eine Frau, die aus der Wochenstube nicht zuerst in die Kirche, sondern gleich in Gesellschaft ginge, oder öffentlichen Schaustellungen und Vergnügungen beiwohnte, würde sich dem herbsten Tadel, ja der Verachtung aussetzen.

Karkheer, —herr. f. Ältere Benennung eines Predigers, Pfarrherrn, Pfarrers.

Karkhof. f. Der Kirchhof, der Platz auf dem die Kirche steht. it. Der Begräbnißplatz, selbst da noch, wo aus sanitätspolizeilichen Rücksichten die Beerdigung der Leichen außerhalb der Ortschaften auf besonders eingehegten Raümen Statt findet. cfr. Fredehof I. 496. En unwiigd Karkhof: Darunter verstanden gerichtliche Erkenntnisse zu päpstlichen Zeiten das freie Feld, wo ein auf den Namen Christi Nicht-Getaufter zur Erde bestattet wurde, wörtlich: Ein nicht geweihter Kirchhof als Begräbnißplatz. Un dochen (dennoch) grönt de Karkhof meist am eersten, un de der na blivt tröst de milde Tid. (Kl. Groth, Quickb. S. 537.) Wa iss't

Essink, sä de Karkenrath Sandmann, as de Hochmesse ut weer, un de heele Broderschopp noch en lütt Wiel oppen Karkhof tohoop stunn un äwer hüt Rambag snak ꝛc. (Giese, Frans Essink. 3. Aufl. S. 119.)

Karkhöfers. f. pl. Die Leüte, welche an einem Kirchhofe wohnen.

Karkhofsmuur. f. Die Kirchhofs-, bezw. Friedhofsmauer. Twee Krüze ragen dicht neben eenanner mit de Kronen äwer de Karkhofsmur. (F. A. Borbrodt. Plattd. Husfr. V, 37.)

Karkhove. f. Die Kirchenhufe, in der Ein- und Mehrzahl, das Grundeigenthum einer Kirche an Äckern, Wiesen, Holzungen. Men is wat bestellet, dat des erczebisscuppes Houelude (Edelleüte, Ritter) nene Kerchoue bescedeghen scolden yenigherleye wys, heißt es in Lappenb. Geschq. S. 151. (Brem. W. B. VI, 133.)

Karkloog. f. Ein Kirchdorf, von einer größern, aus vielen Einzelhöfen bestehenden Landgemeinde der Ort, wo die Kirche steht. (Ostfriesland.) cfr. Loog.

Karklüde, —lü'e. f. pl. Die Kirchgänger, Leüte, die nach der Kirche gehen, bezw. aus der Kirche kommen. He kummt mit de eersten Karklüden: Er ist unter den ersten, die aus der Kirche kommen. it. Er kommt bei der ersten Gelegenheit. Du schast et hebben mit de achtersten Kerklü'en, sagt man in Osnabrück, wenn man Einem Etwas verspricht, was man zu halten nicht Willens ist. Persepter nimt sin Bok tofat (zur Hand, er faßt es) un tritt mit Anstand 'rut na Straat. De Karklüd komt em all entgegen, he wannert langsam siner Wegen. (Kl Groth, Quickb. S. 239.)

Karkmess, —misse, Karmess, Karpmiss, abgekürzt: **Karms,** in Pommern **Kerms,** am Niederrhein, in Westfalen ꝛc. **Kermeß, Kermisse, Kirmse, Kirmess.** f. In den katholischen Ländern eigentlich und ursprünglich die feierliche Messe, der öffentliche Gottesdienst, welcher alle Jahr an einem gewissen Tage zum Andenken an die Stiftung und Einweihung der Kirche eines Ortes gehalten wurde, mithin ein Kirchenfest, an dem vor dem Hochaltar Messe gelesen wurde, wozu sich ein Haufen Volks einfand, was Handelsleüte herbeilockte, die ihre Waaren feil boten, woraus öffentliche Märkte, Jahrmärkte, entstanden sind, an denen, vorzugsweise für die Jugend, allgemeine Lustbarkeiten bei Schmausen, Trinken, Tanzen und Spielen nicht fehlen. Die Bedeütung des Worts ist daher die eines Freüden-, eines Volksfestes. In dieser Bedeütung erscheint es vornehmlich am Niederrhein und weiter gegen Westen im Gebiete der vlaamschen Mundart der Niederdeütschen Sprache, wo sich zwischen Osternmontag und dem Ende des November-Monats die, mit Processionen, Wallfahrten und Bittgängen verquickte Kirmeß bald an diesem, bald an jenem Orte erneüert. Daher der große Zufluß zur Kermeß in Kevelaar, im Clevischen, am Marientage, in Dieghem, im Vlaamlande, welche hier den Reigen jener Volksfeste am Ostermontag eröffnet. Wer immer von den Gläubigen ein Roß besitzt, reitet dahin, um es einsegne zu lassen, denn das schützt, so will es d Volksglaube, das Jahr über gegen Unfäl und Unglück. Abends kommen diese berittene Bittgänger in sehr gehobener Stimmung z rück, die Gaüle mit bunten Heiligenfähnche und Blumen geschmückt, während sie selb mehrere Schnüre mit einem Gebäck, Moppe genannt, die wie die Kügelchen eines Rose kranzes an einander gereiht sind, um de Hals tragen. Erstaunlich ist die Manc faltigkeit der bei diesen Kirmsen beliebte Volksbelustigung. Viele leben nur noch i der Sage, wie die seltsame Sitte, welche de Frauen gestattete, ihre Ehemänner am Oste montag nach Herzenslust durchzublaüen, unt der Bedingung, daß diese Tags darauf ih Wiedervergeltungsrecht üben durften. Ein gute Menge Rohheit kennzeichnet alle dies Spiele und Gebraüche, welche höchstens de derbe Volkshumor erträglich macht. Ma darf ihm schon manches nachsehen, ohn übrigens das Bedauern Jener zu theilen, di durchaus die unteren Stände zur „guten alte Zeit" zurück führen möchten. Von jenen, i vergangenen Tagen so beliebten, Volks belustigungen hat sich auf einer vlaamsche Kerms bis auf unsere Tage das Eselwett rennen erhalten, das, wie zwerchfellerschütternd auch die dabei vorkommenden Auftritte sind doch von Ausbrüchen der Rohheit in de menschlichen Natur nicht frei bleibt. Scho der bloße Gedanke kann die Lachlust reizen Meister Langohr, das störrigste Thier de Schöpfung, in einer mit Gaülen abgesteckte Rennbahn in einen Wettlauf mit eine halben Dutzend anderer Esel zu bringen, da gelingt selbst den unbarmherzigen, drau losschlagenden Knütteln vlaamscher Bauer nicht. Anstatt fort zu laufen, und dergesta Haut und Knochen zu retten, machen di Thiere die ergötzlichsten Bocksprünge; ohn sich vom Platz zu rühren, suchen sie sich au jede Weise ihrer Reiter zu entledigen, di eine fast bedauerlichere Rolle spielen als di Thiere, oder überraschen durch unvorhergesehene, rückwärts gehende Bewegungen, während einer der Preisbewerber mit seinem unbeholfenen Reiter sich in eine Schänkbude verrennt und einen nicht geringen Wirrwarr, Unheil genug anrichtet, wie es von einem toll gemachten, wüthenden Esel schon zu erwarten ist. Unterdeß drängen sich die übrigen Esel, erschreckt durch den wüsten Jahrmarktslärm, die rauschende Militärmusik, die in Dieghem nicht zu fehlen pflegt, das Hallogeschrei in Diskant und Baß, und das schreiende Rufen ihrer Eigenthümer, eng an einander, und zu guterletzt gibt es doch irgend einen unter den Langohren, der ans Ziel gelangt, und den Preis davon trägt. Die Prügel, die er empfing, muß er als primus inter pares freilich mit in den Kauf nehmen! (Illustr. Zeit. LXXIII, 110, 111.) — In den Nieder-Rheinlanden hat der Kirmeß-Jubel, im Ganzen genommen, ungefähr folgenden Verlauf. Am Samstag Abend wird die Kirmeß feierlich eingelaütet, mit einem Pomp, welcher einem Fest gebührt, dessen Dauer altherkömmlich auf drei volle Tage berechnet ist. Man hat

eine Puppe, den neügierigen Zachäus, ausgestopft und nicht nur mit wenig biblischen, sogar abgetragenen Kleidern umhüllt, sondern ihm auch einen dreieckigen Hut mit gewaltigem Federbusch auf das breite Strohhaupt gedrückt. Dann trägt man ihn unter Musikbegleitung im Triumph durch's ganze Dorf, und in Ermangelung des historischen Feigenbaums, befestigt man ihn, vor dem Dorfkruge, auf einer mächtigen Stange, und krönt ihn endlich, um die Taüschung zu vervollständigen, mit einem stattlichen Erlenzweige. Zum Schluß überreicht jeder Bursche seiner auserkorenen Tänzerin einen Strauß künstlicher Blumen, wofür er von dieser grün- und rothseidene Bänder erhält, bestimmt, im untersten Knopfloche der Jacke getragen zu werden. Der Sonntag Morgen wird darauf mit dem Kirchenbesuch, dem üblichen Fahnenschwenken und noch zu erledigenden haüslichen Ver- und Vorrichtungen ausgefüllt, und dann endlich Nachmittags nach dem Schluß der Messe, bezw. der Predigt, die Fahne abermals geschwenkt. Da gilt dies als Zeichen, daß nunmehr der lustigere und geraüschvollere Theil der Kirmeßfeier seinen Anfang nehmen kann. In hellen Haufen umstehen die Dorfbewohner den Fahnenschwenker, einen hübschen, kraftvollen jungen Mann in hellviolblauer Jacke, rother Schärpe und rother Mütze, welcher mit seiner ausgestreckten breiten, kurzschäftigen rosarothen Fahne einige Wendungen ausführt und dadurch Raum für seine Vorstellungen erzwingt. Die Musik stimmt die uralte Schwenkmelodie an, und hoch in die Luft fliegt die Fahne, um im Zurücksinken von dem geschickten Träger wieder aufgefangen zu werden. Dann aber beschreibt er mit derselben nach allen Richtungen hin, bald wagerecht, bald lothrecht Kreise und Achten, und zwar so gewandt, und mit einer solchen Kraft, daß das breite Tuch wol knattert und flackert, dagegen kein einziges sichtbares Fältchen schlägt. Das ist ja noch ein Anblick! Die männliche Dorfjugend vergißt die in den Marktbuden erstandenen Brummeisen, und die noch kleinere Gesellschaft ihre Kirmeswecken, um von Baümen und Zaünen herab sich nach Herzenslust an dem prächtigen Schauspiel zu weiden. Denn um in den Kreis hinein zu gelangen, hätten sie mit den breiten Schultern der Tänzer, oder den noch breiteren, faltenreichen Röcken der Tänzerinnen versehen sein müssen. Und Alles drängt sich heran, Jung und Alt, und wo die Aussicht durch die Vorderleüte verlegt ist, da sieht man wenigstens hin und wieder das Fahnentuch über den Köpfen hervortauchen, hört die Musik, zu welcher Pauke, Trompete und Klarinette sich einigen. Das Gedränge löst sich auf und paarweis' ordnen sich Alle zum Festmarsch nach dem Tanzplatz. Und ein stattlicher Zug bildet sich im Umsehen. Vorauf die Musikanten. Hinter diesen in angemessener Entfernung schreitet stolz um sich schauend der Schwenker, die Fahne in der rechten Faust, deren Griff keck auf die Hüfte gestützt. Dann folgen die Tänzer und Tänzerinnen, hinter diesen alte Leüte und Kinder, jene der eigenen Jugend gedenkend, diese voller Mißmuth nicht längst zu den Erwachsenen zu zählen. Jetzt nähert sich der Fahnenschwenker. Seine Haltung verräth es und sein aufwärts gedrehter Schnurrbart, daß er noch nicht lange von der Kriegsfahne entlassen ist. Seine violblaue Jacke schmücken noch keine Bänder. Mir einen Länder! Mir einen Walzer! Mir den Galopp! tönt es aus verschiedenen Richtungen, übertönt die Musik, und dazwischen erschallen die widerlichen Töne wilder Jauchzer, die Einen spottend, die Anderen herausfordernd. Die Einen glauben, daß der Stolze einen Schatz in der Garnison zurück gelassen habe, Andere, daß der Königsrock den reichen Bauersohn hoffärtig gemacht und er bei der Freite nach Geld aus sei! Die Wahrheit aber wissen nur er selber und die schönste Haüsler-Tochter des Dorfes. Beide meinen, daß es die Leüte nicht scheere, wenn sie Gefallen an einander gefunden hätten und gedenken der erstaunten und lieblosen Reden, wenn der stolze Fahnenschwenker am dritten Kirmeßtage von seiner Herzallerliebsten die Bänder öffentlich angeheftet erhält. Bis dahin aber soll Jeder von Beiden noch vollkommen frei sein, wollen Beide sich daran ergötzen, wie alle Mädchen des Dorfs ihm nachschauen, bereitwilligst zusagen, wenn er ihnen einen Tanz anbietet, sich sogar nicht schämen, den eigenen Tänzer vor dem Fahnenschwenker ein wenig zurück zu setzen. Und um diesen zu ehren, lassen die Burschen Manches über sich ergehen. Denn der Fahnenschwenker ist heüte die Hauptperson, und daß er sich dessen bewußt ist, beweiset er durch eine gewisse Ritterlichkeit, mit welcher er im Vorüberschreiten die Fahne gar anmuthig schwenkt und neigt vor Dieser oder Jener, der er seine besondere Huld zuwendet, den Neid der übrigen Dorfschönen hervorrufend. Der Festzug ist vor dem Dorf-Hôtel (!) eingetroffen, in dessen oberen Stockwerke ein umfangreicher Raum zum Ball hergerichtet worden. Doch das Wetter ist klar, es ist so schön und einladend in freier Natur zu sein. Ein ebener Platz dehnt sich vor dem Kruge aus, wer will sich da zwischen vier Wände einpferchen lassen? Die Spielleüte bekommen zwei Bänke und einen Tisch zu Noten und für Getränke; der Platz wird geraümt und Jauchzer auf Jauchzer dringt zu dem verschrobenen Zachäus hinauf, während sich die Paare zum Reigen ordnen. Hoch prangt die Fahne auf einem Sägebock, welchen man schnell herbeigeschafft hat. Ein kräftiger Paukenschlag erdröhnt. Geigen und Klarinetten fallen ein und dahin schieben sich die Paare im weiten Kreise. Vorauf der Fahnenschwenker mit der Seinen, und wer in der langen Reihe nicht gleich Raum findet, der verfolgt mit staunenden Blicken das vortanzende Paar, dessen Tänzerin sich um ihren stattlichen Tänzer dreht, als hätten ihre kleinen Füße in der That den kurzen Rasen nicht berührt. Der Schwenker aber hat unter den Soldaten Manches gelernt, was ihm jetzt zu Statten kommt, so daß die Leüte vor Verwunderung schier die Sprache verlieren. Denn nach der ersten Runde dreht er selber sich nicht mehr; sondern seiner Tänzerin Hand hoch haltend, gibt er ihr Raum, daß sie um ihn herumschwebt, bald nach rechts, bald nach

links und beständig in dem festen Takte, den er auf dem Rasen stampft. Die Zeit verrinnt im Fluge. Die Sonne senkt sich; abendliche Kühle wirkt erquickend auf die unermüdliche Gesellschaft. Als aber die Dämmerung sich einstellt, da wird vom Rasenplatz auf den Tanzboden übergesiedelt, wo Lampen und Lichter brennen, der Fußboden sich biegt und kracht unter der Wucht, mit welcher schwere Füße den Takt stampfen. Einen langsamen Walzer, besiehlt der Schwenker. Polternd und schrillernd fällt die Musik ein. Fester legen sich die Arbeit gewohnten Arme um die breiten Hüften der kräftigen Dorfschönen, lauter fallen die dicksohligen Stiefel auf den staubenden Fußboden und wer nur noch so viel Athem in der Brust besitzt, um eine Tabakspfeife anrauchen zu können, der schickt einen Jauchzer in die Welt hinaus, daß der ganze Dorfkrug in seinen Grundmauern zu erbeben scheint. Geigen- und Klarinettenlärm! Stampfen, Scharren und Jauchzen! Der ganze Saal dreht sich. Jeder hat nur noch Gedanken an sich selbst und seine Bewegungen. Keiner achtet auf den Andern. Es ist, als befände man sich in einem Tollhause! Trüber brennen Lichter und Lampen von dem aufwirbelndem Staube! Und unten auf dem Flurgange des Dorf-Hôtels (!) drehen sich Kinder im Kreise nach den dumpf niederschallenden Klängen und treiben so in ihrer Art der wilden Tanzwuth, wie oben die Großen. Als die Hähne zum zweiten Mal krähten und der Osten sich zu röthen begann, reißt der Fahnenschwenker durch gleichsam krampfhaft geraüschvolles Wesen auf dem Tanzboden noch immer alle Anderen mit in den Strudel der Kirmeßlust hinein. Die Hähne verkünden zum dritten Mal ihren Morgengruß und noch immer schrummt der Baß, trillern die Klarinetten und kreischen die Geigen! (Balduin Möllhausen, der Schatz von Quivira. Deütsche Roman-Zeitung. XVII. Jahrg. 1880. Nr. 3, S. 183—198.) — An unser Wort knüpfen sich einige Redensarten und Sprichwörter wie folgt: 't is niq alle Dage Karkmess: Feiertag ist nicht täglich; it. man muß nicht immer was Gutes erwarten. Dat is man Karkmissen-Waare: Das ist nur schlechte Waare, wie sie von Kleinkrämern auf Jahrmärkte gebracht zu werden pflegen. In einem alten Hamburger Liede von 1650 wird das Ärntefest der hannoverschen Stadt Harburg jenseits der Elbe, wenn diese zugefroren ist und Hamburger und Altonaer dahin zu Schlitten fahren, so verhöhnt: Wenn de Elffe fraren ys so holt Harborg Karkemyis, so windt Kröger so windt Buur vor dat Beer und Schleegen Huur. Schinden ward dar nig vergeten eft dar schon ys nichts to eten un dat Beer wat dünnen fällt kost darumb nix ringer Geld. (Schütze II. 227.) In Holstein, z. B. im Pinnebergischen, in der Grafschaft Ranzau, heißt nicht jeder Jahrmarkt Karkmess, sondern nur der Johannismarkt, als der größte und wichtigste, weil dann gerade die Ärnte fällt. Die Bauern der umliegenden Gegend des Orts, wo dieser Markt abgehalten wird, beten dann wol, daß

es an dem betreffenden Tage regne, u
einen Vorwand zu haben, nicht Heue
Heu einfahren zu dürfen, dagegen, selbst b
schlechtem Wetter, den Markt besuchen
können. Die anderen Jahrmärkte heiß
schlechtweg Markt. Allgemein verbreitet
die altüberlieferte Sitte, den Dienstboten, d
Gesinde ein Jahrmarkts-Geschenk zu mach
Es heißt Enen de Karkmisse, oder T
Karms, Kermes geven, und besteht d
in Baarem, oder in einem nutzbaren Geg
stande, der auf dem Markte gekauft ist;
Karms kopen: Etwas als Geschenk a
dem Markte kaufen.

Karkmess-, Karmesshau. f. Der Hut, welch
der Kirmeß-Strohpuppe aufgesetzt wird, bez
womit ein Spaßmacher bei einem Volksfe
sein Haupt bekleidet. Hau ist die Verkürzu
von Haub, Hood, Hut.

Karkmess-, Karmesskron. f. Die Kirmeßkron
Lambertus, der heilige, im 7. Jahrhunde
in seiner Vaterstadt Maastricht vierzig Jah
lang Bischof, und auf Antrieb eines sitte
losen Schandweibes, das er durch seine Str
predigten in Harnisch gebracht hatte, i
Jahre 708 ermordet, kann gewissermaßen a
Schutzpatron der Stadt Münster, in Westfale
angesehen werden. Ihm ist die Haupt-Pfar
kirche der Stadt geweiht. Das Gedächtn
des Heiligen wird alljährlich am 17. Septemb
gefeiert, Vormittags durch Gottesdienst i
der Lambertikirche, Abends durch ein profane
Volksfest, welches ursprünglich wol ei
kirchliche Bedeütung hatte. Dasselbe wi
auf öffentlicher Straße abgehalten. Gie
beschreibt es in der 3. Auflage des Essi
S. 167—172 sehr ausführlich unter Ei
schaltung der verschiedenen Lieder, die dab
in der Volks- und in hochdeütscher Sprac
gesungen werden. Zwei derselben, die a
die Stichwörter Bezug haben, lauten s
O Bur, wat kost Din Hau, o Bur, wa
kost Din Hau, o Bur, wat kost Di
Karmeßhau, o heisa vivat Karmeß
hau, o Bur, wat kost Din Hau? D
Antwort lautet: Min Hau, dat kost n
Kron, min Hau, dat kost ne Kron, mi
Hau, dat kost ne Karmeßkron, o heis
vivat Karmeßkron, min Hau, dat ko
ne Kron! An einem Seile, welches m
seinen Enden in den höchsten Stockwerke
von zwei einander gegenüberstehenden Haüser
befestigt ist, wird quer über die Straße ein
Krone von Laub- und Blumengewinden au
gehängt, und darunter auf dem Straßen
pflaster eine von brennbaren Stoffen aufg
führte Pyramide gestellt, und diese mit eine
Lämpchen-Kranz umgeben. Im Reihentänze
um die Pyramide erfreüte sich zunächst di
Kleinkinderwelt an diesem Lambertusaben
und wenn diese zu Bette gebracht, treten di
Erwachsenen beider Geschlechter an, jung un
alt, in lustigem Wechsel-Singsang um di
Pyramide tanzend, bis tief in die Nacht hinein
nachdem gegen Ende des Festes die Pyramid
angezündet worden war. Der Kehraus de
Festes bestand darin, daß die ganze heiter
Gesellschaft über die brennende Pyramid
hinweg sprang, die Weiber ihre Kleider bi
übers Knie zusammennehmend. Daß bei diese
wilden Treiben, wie es noch in den erste

Jahrzehnten des laufenden Jahrhunderts Statt fand, mancher Unfug mit unterlief, läßt sich erwarten. Essink, sagt Giese S. 172, hett et nich mehr erlebt, datt de Magistrat van Mönster dat Lambertus-Danzen ganz afschafft hett, ohne Zweifel auf Anordnung der Landes-Polizei-Behörde, im Interesse der Sicherheit und öffentlichen Sittlichkeit.

Karkspel, Karspel, Kiärspel, Kaspel. f. Ein Kirchspiel. De Weg, den se nao Süntilljenkiärke (St. Ägidenskirche) te gaohn hadden, waor gans met Blomen un Papiersnipsels streit, un up de Straote stonn an beiden Siten achter de Gauske (Gosse, Rennstein) boll et ganße Kiärspel to't Tokieken. (Fr. Giese, Frans Essink S. 11.) In der Altmark kennt man nur das Wort Kaspel für Kirchspiel, Parochie. (Danneil S. 265.)

Karkisch, Karksk. adj. Kirchlich gesinnt, ist derjenige, welcher die Kirche, bezw. den Gottesdienst fleißig besucht. He is nig good karsk: Er hält nicht viel vom Kirchengehen.

Karksprake. f. Eine Verkündigung von der Kanzel, betreffe sie kirchliche Angelegenheiten oder weltliche Dinge. So hat das Ostfries. Deich- und Sielrecht, Kap. 4, §. 8 die Verordnung: Wannher de Dyck-Graven mit karksprake ein und andermahl gebodt unde Vermaninge doen laten, dat idtlyck alsdann syne Dycke red'e make. Ebenso das Ostfries. L. R. S. 562.

Karkswaren. f. pl. Die Kirchenvorsteher, die in Gemeinschaft mit dem Prediger die Externa der Kirche zu verwalten haben, die Kirchengeschwornen, Kirchengemeindeältesten.

Karktoorn, —toorn. f. Der Kirchthurm. cfr. Karkentoorn S. 83.

Karktoornuur. f. Die Thurmuhr. Harr eenst sülbn so mennigmal de Uur upwunnen, un ut dat Garm- (Galm-) lokk (Schalloch) to de annern Jungs hendal ropen. (F. A. Borbrodt. Plattd. Husfr. V, 37.) cfr. Karkenklokk S. 83.

Karline. f. Ist dem Richt. Berl. S. 38 eine Schnappsflasche.

Karrmann. f. Ein Karrenschieber. (Brem. Künd. Rulle, 1450.)

Karmen. v. Seufzen, stöhnen, wehklagen. cfr. Bekarmen I, 115. Wo karmstu öwer: Worüber klagest Du?

Karmenade. f. Eine Carbonade. (Meklenburg. Mark Brandenburg.)

Karnmialke. f. Die Buttermilch. (Ravensberg.) cfr. Karnmelk.

Karmoesinverjnügt. adj. adv. Karmoisinfarben. it. Sehr heiter und vergnügt. (Richt. Berl. S. 38.)

Karnuß. f. Anderer Osnabrückscher Ausdruck für das Kerngehäuse des Kernobstes. cfr. Kalmes S. 66.

Karn, Ke'ern, Kärn. f. Der Kern. it. Wird das Wort, in Folge verderbter Aussprache für Karve, Kerbe, wie in Hamburg Karren, gebraucht, und dann bedeutet es nicht nur eingeschnittene Kerbe, sondern auch das Stück, welches herausgeschnitten wird. Enen Karn oder Karren in Karvstokk sni'en: Eine Kerbe ins Kerbholz schneiden. En Karn Herink: Ein Stück vom Hering. Da neem et gans gemagg, as hädd et keene Sorg, Wallnät uut 'a Fupp, beet se op on att de Karne. (Rastenburger Gegend (Ostpreußen). Firmenich I, 109.) Käörn spricht der Altmärker und nimmt das Wort auch für Korn der Halmfrüchte.

Karna, —na'e. f. Eine Rolle, durch welche die Schiffstaue laufen, eine Blockrolle.

Karnaal. f. Der Kanal. (Grubenhagen.) Latein. Canalis.

Karnalije. f. Die Canaille.

Karne, Karn, Botterkarn, Keärne, Kaarn. f. Ein Butterfaß, das Gefäß, worin die Butter gemacht wird, mit einem gekerbten Stößel, Karnpuls genannt, einer durchlöcherten Scheibe, Karnkloot, an einer hölzernen Stange. Vermittelst einer an der Decke der Küche hangenden Querstange, die eben auf jenem Stößel befestigt ist, wird diese einfache Maschine in Holstein mit Leichtigkeit und selbst von Kindern in Bewegung gesetzt. Holl. Kern. Dän. Kjoerne. Schwed. Kärna. Angels. Cerene. Engl. Churn, Chorn. Estnisch Kirnu. Altnord. Kirna und Kiarni. Oberdeutsch Kern. ofr. Duern. cfr. Botterfatt I, 187.

Karnen. v. Kerben. cfr. Inkarnen S. 11, und karven.

Karnen, karren, karrnen, karnßen, keärnen. v. Buttern, Butter machen. Beruhet auf dem Worte Kern, da Butter nichts weiter ist, als der Kern der Milch. Wat 'n Karn in de Botter: Welch ein Unglück! ruft man in Hamburg, Altona vor der mißrathenen, nicht genug ausgekärnten Butter, worin sich Milchspuren finden. Holl. Kernen. Dän. Kiären. Schwed. Kerna. Angels. Cernan. Engl. Churn. Finnisch Kirna. cfr. Bottern I, 188.

Karner. f. Ein Handelsmann, der seine Waaren auf zweirädrigen mit einem, auch zwei Pferden bespannten Karren über Land fährt, um sie in den Dörfern an den Mann zu bringen.

Karnetjen. f. Eine schlechte Mütze der Bauern. (Grubenhagen.)

Karniffel. f. Ein Hodenbruch. (Holstein.)

Karniffeln, —nuffeln, —nüffeln, dörkarnüffeln, knuffeln, knuffen. v. Mit der Faust stoßen, durchprügeln, wundschlagen; mißhandeln. Schwed. Karnyffla. Dän. Karnifle.

Karnig, käörnig. adj. Kernig und körnig. De Rogg is so kleinkäörnig, sagt der Altmärker, wenn die Ähren des Roggens ganz kleine Körner enthalten.

Karnikkel, —ninken, —nineken, —ninelken. f. Ein Kaninchen, Lepus Cunniculus *L.* (Meklenburg, Münsterland.) Dat sind mine Siäwenbag kine Hasen, et sind griese tamme Karnikkels. (Giese, Fr. Essink S. 130.)

Karnkloot. f. Die Scheibe zum Buttern. cfr. Karne.

Karnmelk, Karrmelk, —milken, Karns. f. Die Buttermilch. Ungebaarne oder anebaarne Karmelk: Der schäumende Rahm, in welchem die Butter sich noch nicht von der Buttermilch abgesondert hat. Karmelks C'löre: Eine blasse, gelbliche Gesichtsfarbe. Karrmelksgesicht ist in Hamburg ein Schimpfwort für einen Menschen von nüchterm, ausdruckslosem Aussehen. Dat is de Künst van de Karmelk, dat se blau lett, eine ostfriesische Redensart. Karmelks-Warmbeer: Eine süßgemachte Suppe von Butter-

milch, worin zerrinnbares Brod gekocht wird; wegen der Ähnlichkeit mit einer dergleichen, in Bremen sehr beliebten Biersuppe. In Ostfriesland nennt man dieses Gericht, dem man Gewürz hinzuthut Saden Karmelk: Gesottene Buttermilch. Uphaagen Karmelk: Buttermilch, die in ein Tuch geschlagen und darin aufgehängt ist, damit die Molken auslaufen und blos die käsigen und fetten Theile zur „kalten Schale" zurückbleiben. cfr. Bottermelk S. 188; Wei. (Brem. W. B. II, 742, 743. Stürenburg S. 103, 349. Schütze II, 230.)

Karnpuls. f. Der Stößel zum Buttern. cfr. Karne; Puls und Pulsken.

Karnstikken. f. In Ditmarschen das Kerbholz. cfr. Karvstikken 2c.

Karnuffel, —nüffel. f. Ein Bruch im Felle. it. Eine Art Volks-Kartenspiel. (Holstein.)

Karnute, Karnüütje, Kernüütje, Kenüüt. f. Wörtlich: Auserkorner Genosse, Kamerad, besonders in leichtsinnigen Streichen. Im Althochdeütschen hießen Kornoten die auserkornen Genossen des Behmgerichts, überhaupt Althochd. Ki-nog: Genosse. Daher wol: 'n karnüütjes oder kernüütjes Lewen fören: Ein angenehmes, geselliges, lustiges Leben führen. Holl. Kornuit. Angels. Geneat. Genosse.

Karnuten ruft der Hamburger und Altonaer Pöbel, wenn er nicht Canaille schimpfen will. cfr. Canalje I, 278, Karnalije.

Karok. f. Die schwarze Saat- oder Feldkrähe, Corvus frugilegus *L.*, aus der Ordnung der Sperlingsvögel und der Familie der Rabenvögel, als Insectenvertilger ein sehr nützlicher Vogel. Drum schonet die Krähe! (Pommern. Auch Reineke de Vos kennt den Namen Karok.)

Karotten. f. pl. Tabaksblätter, die zu großen Stangen zusammengerollt an beiden Enden zugespitzt und mit dunkelfarbigen Bändern fest umwickelt sind. Zur Schnupftabak-Fabrikation läßt man sie in einem passenden Raum schwitzen und fermentiren und dann Monate-, selbst Jahrelang lagern. it. In vielen Gegenden die gelbe oder Mohrrübe, Möhre, Daucus Carota sativa *L.*, in der Mehrzahl, zur Familie der Umbelliferen gehörig.

Karp, Karpe, Karpen. f. Der Karpfen, Cyprinus carpio *L.*, aus der Ordnung der Bauchflosser und der Familie der Karpfen- oder Weißfische. Es gibt nicht selten Bastarde mit der Karausche und den Gibel, die man Karuttskarpen nennt. cfr. Karutts. Karpfen mit Schmoorkohl, gesäuertem Rothkohl, ist, wol im ganzen Sprachgebiet, ein Essen, das am Weihnachtsabend, nach beendigter Bescheerung, auf keinem Familientische fehlen darf, wie Reisbrei, Apfelkuchen und Buscheier am Oster-Vorabend. Karpenmaltiid ist in Hamburg und Altona, auch in anderen großen Städten, ein von Gast- und Speisewirthen eingerichteter Karpfenschmaus, bei dem Karpfen das Hauptgericht ist. Frans heel't för unfein, op sonne Fründlichkeit hin vun de Blomen, Karpen un annere goden Saken to küren . . . Vun de Karpen kunn he awer op keenen Fall küren . . . Middags harrn Frans un Settken en Karpen vör sik stahn. (Giese, Fr. Eisink. 3. Aufl. S. 144, 153.) Holl. Dän. Schwed. Karpe. Engl. Carp. Franz. Carpe. Ital. Carpa. Poln. Kar[p] Tschechisch Kapr, nach dem mittlern Latein Carpi[o] it. Ist in Bremen Karpe ein viereckige[r] hölzerner Kasten, wie diejenigen sind, i[n] welchen vordem die Unschlitt-Karpen au[s] Archangel dahin gebracht wurden. (Brem. W. B. II, 743.)

Karpensnute. f. Die pöbelhafte Bezeichnun[g] eines offenen Mundes mit vorgeschobene[n] Lippen. (Der Richtige Berliner S. 38.)

Karrel, Karrl. f. Ein Obstkern. (Ostfriesland.) cfr. Körrel.

Karrett'. f. Ein kleiner, ein schlechter Wage[n] von altmodischer Form. (Meklenburg.) Karre[te] Korrete spricht man in den Brandenburgische[n] Marken.

Karrunje. f. Ein ungezogenes Kind. (De[r] Richtige Berliner S. 38.)

Karrwauchs. f. Ein Lärm, gemischtes Geschre[i] (Altpreüßen.)

Kars. f. Die Kirsche. (Ostfriesland.) cfr. Kas[s]beer.

Kars', Kartse; urkundlich: **Kartise, Kertsch[e] Kasse, Kertische, Kerse, Kertze** (1486), **Keerz[e]** f. Eine Kerze. Von $\varkappa\eta\rho o\varsigma$, Wachs und de[m] Latein. cereus. Denn eigentlich sind wa[s] Wachskerzen, die man in den katholische[n] Kirchen — selbst in evangelischen Gottes[-] haüsern, horribile dictu! am hellen, lichte[n] Tage anzündet, darunter verstanden worden. Bremisches Sprichwort: De nig se'en will dem helpt nog Kars nog Brill: Wa[s] helfen Fackeln, Licht und Brille dem, de[r] mit Absicht nicht sehen will?

Karsk, karsch, kask, kasch, kask. adj. adv. Frisch munter, rüstig, stark; muthig, gut bei Kräften lebhaft, dreist. Meistens von bejahrten Leüte[n] gesagt. He is nog karsk: Er ist noc[h] rüstig. De Olle is nog kask: Der Alt[e] ist noch gut bei Kräften. 't is en oll karsch Klauer: Er ist ein alter Eisenfresser it. Man gebraucht es auch von kräftige[n] jungen Leüten. En kaschen Keerl: Ei[n] tüchtiger, kraftvoller Kerl. Ein Kind mi[t] kräftigen, runden Gliedmaßen ist in de[r] Mark Brandenburg 'n karsch Kind; un[d] ein Apfel, der nicht zusammengeschrumpft ode[r] zu mürbe ist, heißt daselbst karsch. — Der An[-] fang eines alten Ditmarsischen Volksliedes, wo[-] rin eine Mutter zur Tochter spricht, lautet so[:] Na, min Dogter, segg van Harten wat dünkt Di to Reimer Marten, is et nig en karschen Knecht? Lang va[n] Lenden, good van Rode (Röthe), va[n] dem allerbesten Bloode, weer Di d[e] nig eben recht? (Schütze II, 231.) cfr. Kausch und Kraß. Dän. Kask.

Karsbetten. f. pl. Johannisbeeren, (Kirschbeeren.) (Sauerland.)

Karsengeter, Kassengeter. f. Ein Licht-, ei[n] Kerzengießer. Das zweite Wort eine ver[-] stümmelte Form, die in Hamburg gang un[d] gebe ist.

Karsen-, Käärskekoop. f. Ein öffentlicher Im[-] mobiliar-Verkauf, bei dem so lange geboten werden durfte, als ein dabei angezündetes Kerzenlicht brannte. (Emden, Ostfriesland.)

Karsen-, Keerzenstumpel. f. Der Überrest, Stumpf, einer herabgebrannten Kerze. Vun binnen sett he en ümkehrten Dörslag un keek in de dree blickern Fo[-]

Keerzenstumpeln to'm Löchten. (Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 167.)

Karst, Kass, Kasjen, Kassentje, Kerst, Krast. f. En Christ, ein Christianer, wie man sonst sagte, ein Christus-Anhänger, Einer, der dem Bunde der Christen angehört. (Die Versetzung des r mit seinem Lautbuchstaben ist nicht ungewöhnlich.) cfr. Karsten.

Karstavend, Kassavend ꝛc. f. Der Christ-, der Weihnachtabend, Krassini, auf der nordfries. Insel Föhr.

Karsten, Kassen, Kasten, Kersten. Der Vorname Christian. En Keerl as Karsten: Ein ganzer Kerl. Wenn der Holsteiner sagt: Dat is en Keerl as Kassen, fritt Hafer un Gassen, so meint er mit diesen Reim einen tüchtigen, braven Mann; der Pommer gibt dem Reim die Abänderung: Et is 'n Keerl as Kasten, frett Haver un schitt Garsten, und dies ist ein derbes, pöbelhaftes Sprichwort, mit dem ein eingebildeter Prahlhans bezeichnet wird. Der Ostfriese spricht: Dat is 'n Keerl as Kasjen, hett Beene as 'n Ülk, wie ein Iltis, nämlich kurze Beine.

karsten, kasseln, kassen, kasten. v. Taufen, durch diese Handlung zum Christen machen, in die Gemeinschaft der Christen aufnehmen. Engl. christen. Krassenen spricht man für taufen auf der nordfries. Insel Föhr, und krasseln in der Kremper Marsch. Das v. wird auch als f. gebraucht: Kinderkarsten ꝛc.: Die Kindtaufe. To Kinderkasten gaan: Zur Kindtaufe gehen. cfr. Kersternen. Wenn 't Kind kaßend is, will iber Vader staan, ist eine Osnabrücksche Redensart mit der Bedeütung: Wenn es zu spät ist, bietet man seine Hülfe an. Das Wort karsten, kaßen ꝛc. wollen Einige von den Kerzen herleiten, welche die Katholiken am hellen lichten Tage ganz unnützer Weise bei der Taufe anzünden. (Strodtmann S. 99.)

Karstenfoder, Kastenfoder, Kasseltüüg. f. Das Züg, worin ein Kind zur Taufhandlung geputzt wird. In Holstein muß, nach altem Herkommen der Täuflingsstaat, wie die Brautkrone, von der Frau des betreffenden Predigers miethsweise entnommen und dafür eine bestimmte Gebühr entrichtet werden; im Schleswigschen hat der Parcelenbesitzer das Kaßeltüüg von der Prediger-Frau, die Brautkrone vom Stammhofe zu entnehmen.

Karstflood, Kasflood. f. Die große verheerende Sturmfluth an den Nordseeküsten um Weihnachten des Jahres 1717, welche wegen ihrer Verwüstungen noch ebenso lebhaft in der Erinnerung des Volks lebt, als die Sturmfluthen von 1825 und nachfolgender Zeit.

Karsttiid, Kasstiid, Kerstetiid. f. Die Christzeit, Weihnachten. Gröne Karsttiid, witte Paaslen, das bekannte Sprichwort, in welchem der Ostfriese anstatt der weißen, de soore, die dürre, trockene, setzt.

Karstucht, Kassucht, Kerstucht. f. Der Christmorgen. it. Die Predigt am Weihnachtsmorgen, ein Frühgottesdienst, wie er hin und wieder auf dem Lande in Übung ist.

Karstvogel, —bikker. f. Ostfriesischer Name des Pirol, Oriolus galbula *L.*, Goldamsel, Golddrossel, Pfingst-, Kirschvogel, zur Ordnung der Sperlingsvögel und der Familie der Pfriemenschnäbler gehörig.

Kaart, Kaort, Kaate. f. Die geographische, die Land-Karte. it. Die Spielkarte. Se speelt in de Kaart: Sie spielen mit Karten. **Kaaten, Kaartjen, Korten, Kaortjen.** pl. Spielkarten. Redensarten des Richtigen Berliners S. 38 beim Ausspielen mit Bezug auf die Farben: Pikas war 'n Hühnerhund; Pikus 'n Hechtkopp. Karo war 'n Hühnerhund, oder Karauschen mit Maibutter. Een Herz hat Jedermann! Trefflich schön singt unser Küster. Dreekaart: Ein bei den Mittel- und niedern Ständen Holsteins beliebtes Kartenspiel. Es wird ein Trumpf gewählt und jeder von drei Spielern erhält drei Karten. Sonst hörte man in Hamburg oft: Dree Kaart dree Sösling (1½ Groschen) und in Schenken und von den an Straßenecken müßig sitzenden Arbeitsleüten ward dieses Hazardspiel haüfig gespielt. Seit Genuß- und Spielsucht auch unter den niederen Ständen eingerissen, hört man, Dree Kaart dree Märks: Ein halber Thaler für jeden Satz! Fiifander (I, 455) oder Fiifkaart ist das Spiel, welches sonst beste Bauer heißt. cfr. Buren (I, 256). Regenkaart, auch Fett un mager genannt, ist ein Lieblingskartenspiel holsteinischer Bürger und Bauern, mit neün Karten und einem Trumpf, worin die ersten höher bezahlten Stiche die Fetten, die letzten mit halb so viel die Mageren heißen. (Schütze II, 208.) In de Kaarten kiken: In die Karten sehen, Jemandes Handlungen vorhersehen, sie belauschen. Et wass öm garnich nao de Müske, datt Bennatz öm in de Kaaten te kiken scheen. (Giese, Fr. Essink S. 198.) it. Eine Fahrkarte, auf Eisenbahnen, Dampfschiffen ꝛc. it. Eine Einlaßkarte, ein Billet, zu öffentlichen Schaustellungen. Ik sin in de Komedie en Anfänger. . . . To 't erste Maol ni'em ik 'ne Kaate to 'n Wim un stige dann so vüör un na bes up de Fürstenbank. (Giese, Fr. Essink S. 161.)

Kartek. f. Eine Art Zeügs, wie es vordem in Pommern gebraucht wurde.

Kaartempelgeld. f. In Ostpreüßen vorkommende Verstümmelung von Quatembergeld, welches daselbst von den Knechten des Scharfrichters eingefordert wird. (Bock S. 21.)

Kaarten, kaaten, Kaort'n. v. Karten spielen; **kaartjen** spricht der Holsteinsche Bauer, auch der kurbraunschweigsche und ostfriesische. Se sünd an't kaartjen: Sie spielen Karten. cfr. Kaart.

Kaarten. f. pl. Die Köpfe der Kardendistel, Dipsacus sylvestris *L.*, womit die Tuchscherer die Wolle auffratzen. Vom Latein. carduus. Als v. Die Wolle bei Bereitung des Tuchs auffratzen, carminare. Sprichwortsweise sagt man in Niedersachsen kaarten un busten für sorgfältig putzen. Holl. Kaarde. Engl. card, f. u. v. cfr. Wii'erböste.

Kaartenleggen, —slaan. v. Aus den Karten wahrsagen, womit sich vor allen ein altes Weib, sei es Zigeünerin, Jüdin, Christin, be—

Kaartenleggersche, —slägersche, f. beschäftigt, welche besonders von jungen Mädchen, diese mögen einem Stande der Gesellschaft an-

gehören, welcher es sei, heimgesucht wird. cfr. Coffeekiikersche I, 274.

Kaartsöm. adv. Kurz; zur Bestimmung der Zeitdauer auch im Hochd. kurzum gebräuchlich. Kaartsöm, se kann iller onn alla, wat man e Weiwavaalk könne sull. Kurz gesagt, sie kann alles und alles, was nur ein Frauenzimmer können soll. (Ermländische Mundart.) Firmenich I, 113.

Kartuffel. f. Die Kartoffel. (Altmärkische Mundart, auch Ostfriesische, die auch Kan-, Ke-, Ker- und Getuffel kennt.) In letzterer sagt man: De grote Kartuffel, wenn die man neet bast (nur nicht berstet)! von Großmaülern und Prahlhänsen. Eerdappel I, 404, ist eine in Ostfriesland und in ganz Westfalen häufig gebrauchte Benennung der Kartoffel.

Kartun, Kartouwe. f. Die Cartaune, eine Kanone älterer Form. Lappenb. Hamb. Chronik S. 160: Darto is sodan ein balderent (Gepolter) dar gewest, efte dar ein hupen kartouwen weren los gegan. Ebenda S. 309: De Lubschen (Lübeker) sin nicht ane Schaden darvan gekamen, dewil se er geschutte, etlike halue slangen, halue kartuns musten mißen. Ebenda S. 431: Kartouwen. cfr. Cartuun S. 282.

Kartun. f. Neben Kattun des Richt. Berl. S. 38 Benennung des buntbedruckten Baumwollenzeügs, cfr. Cattuun I, 204. it. Gebraucht er das Wort für à tout im Kartenspiel.

Kartusser. f. pl. Die Karthaüser, Mönche vom Orden des heil. Bruno von Köln; in Lappenb. Chron. von Hamb. S. 246 erwähnt. cfr. Cartusen I, 282.

Karuutsch, —ruutse, —rüütsche. f. Die Karausche, Cyprinus Carassius *L.*, zur Ordnung der Bauchflosser und der Familie der Karpfenfische gehörig.

Karve, Karf, Kerv, Kiärv. f. Eine Kerbe, ein Schnitt. Man spricht auch Karn und Karre; s. oben. Kaar hört man ebenfalls. 'ne Karve Herink: Ein Schnitt vom Hering. Ik war Di 'ne Karve in 't Oor sni'en, ist eine Drohung, wenn Kinder und Dienstboten sich entschuldigen, wenn sie etwas vergessen haben. He hett ene Karve in de Näs': Er ist ein offenkundiger Gauner. Da noch im vorigen Jahrhundert in England bei gewissen Betrügereien die Strafe des Nasenaufschlitzens in Kraft war, so wird diese Strafe muthmaßlich von den alten Sassen dahin übertragen worden sein, daher dieses Sprichwort entstanden ist. it. Bildlich: Der Mund. cfr. Korf. (Dähnert S. 219, 220. Brem. W. B. II, 744.) Die Alten sagten auch Kerv, Kerf. In einer Hoyaschen Zollrolle: Een Kerf Rekelinges, Ein eingekerbter und zerschnittener Heilbutt (Pferdezunge, Hippoglossus *Cuv.*) (I, 674) an welchem, wenn er gedörrt ist, die Stücken oder Stangen dicken Fleisches nebst den fetten Floßfedern noch an einander hangen, wovon die ersteren Rekel oder Rekeling, die letzteren aber Raff heißen. cfr. Raff. (Brem. W. B. VI, 133.) Karven up de Horrns hebben, sagt man in Ostfriesland von einem der bejahrten Menschen, der Runzeln im Gesicht hat. Holl. Kerf. Angels. Ceorfan: Spalten.

Karvel, Karweil. f. Der Kerbel, das Kerbelkraut, Scandix caerefolium *L.*, Antriscus caerefolium *Peers.*, *Hoffm*, von Karve, Kerbe, wegen der gekerbten Blätter und weil das Kraut gekerbt wird. So leitet Richey, im Idiot Hamb.. den Namen ab, und das Brem. W. B. II, 745 ist seiner Meinung. Der gelehrte Rector Kleffel, in Tönning, machte in einem Schütze mitgetheilten Manuscr. folgende Anmerkung: Male. Nomen enim habet a hérba Karvel f. Kerbel, quae insignam ejus constituit partem, siquidem ejus participis esse possunt. Der Kerbel, den man in Holstein zur Kerbelsuppe mit oder ohne Fleischbrühe nicht kerbt, sondern hackt, auch mit anderen Kraütern vermengt, ist ein gesundes wohlschmeckendes Kraut. (Schütze II, 230.) Angels. Cerfille. Engl. Chervil. Franz. Cerfeuil, vom latein. Systemnomen. Griech. χαιρέφυλλον.

Karvemeßt. f. Ein großes Messer, womit man vom Brode, namentlich vom Schwarzbrode, dem sog. Pumpernickel, ein großes Stück rings um das Brod abschneiden kann. cfr. Umkarve.

Karven. v. Kerben, schneiden. De Fische karven oder karnen: Kleine Schnitte in den Rücken der Fische machen, damit sie desto besser durchkochen. Tobak karven: Tabak klein schneiden. Gekurven: Zerschnitten. In Niedersachsen setzt man auch, wie bei anderen Wörten mehr, ein s vor und spricht scharven, wie es auch die alten Sassen thaten, scearpan. Im Münsterlande und im Sauerlande spricht man kiärwen. Engl. Carve: verschneiden, castrare, schnitzeln. Angels. Ceorfan.

Karvstikken, —stokk. f. Das Kerbholz der Bierfahrer, Häker und Krämer, in zwei Exemplaren, auf denen die Anzahl der gelieferten und empfangenen Sachen, Waaren, durch die jedes Mal über beide Stöcke gegen einander eingeschnittene Kerbe bemerkt wird, da dann, wenn Ausgeber und Empfänger ihre Stöcke gegen einander halten, dieselben einen Beweis der Richtigkeit abgeben; worauf dann nach der Anzahl der Kerben das Ganze von dem, der auf Borg, auf Karven, Waaren entnommen hat, baar bezahlt wird. In Meklenburg werden die Arbeitstage der Hofgänger auf einem Karvstokk verzeichnet. it. Bildlich, von Beleidigungen oder Kränkungen, die man nicht vergessen kann, nicht verzeihen will, sagt man: Ik will't alle up'n Karvstokk sni'en: Ich will es Alles im Gedächtniß behalten und zu gelegener Zeit rügen. Up de Karvstokk los sündigen: Schulden über Schulden machen, ohne an die Erstattung des Entliehenen zu denken.

Karwei, Kerwei, Kewei, Krawei, Krewei. f. (Ton auf die zweite Silbe.) Eine Jemandem auferlegte oder aufliegende Arbeit oder Verrichtung, bezw. ein dergl. Dienst, eine schwere, mühevolle oder unangenehme Arbeit oder Verrichtung, eine Arbeit außerhalb der gewöhnlichen Arbeitszeit, z. B. nach Feierabend oder des Sonntags 2c. He kumd mi alltiid mit allerhand sülke (solche) blitsems Karweien, dat man des Düwels worden schul' — mit sülke Karweien bruukste mi ook neet kamen, de kanst Du sülven för Di holden — ik heb' dar van avend na stiiravend

noch so 'n lütjet Karwei för Di. — Holl. Karwei, Kerwei. Entlehnt aus dem Franz. corvée, courowée, courroe: Frohndienst, und dies aus dem mittl. Latein corrogata in der Bedeütung: Aufgebot, von corrogare: Zusammen fragen, bezw. Zusammen rufen, versammeln. (Ostfriesland.) Doornkaat II, 181.

Kasal, Kasel, Latein. Casale. So hieß vor Zeiten in der Stadt Bremen ein großes Steinhaus (massives Gebaüde, zum Unterschied von Fachwerksbau mit großer Verwendung von Holzwerk und Holzschnitzerei, der den Baustil in den Städten Niedersachsens kennzeichnet), welches der Versammlungsort und ein sicherer Aufenthalt gewisser adlicher Einwohner und auch mächtiger angesehener Bürger war, welche sich zu einer Genossenschaft unter dem Namen der Kasalsbröder verbunden hatten, die ärgsten Ausschweifungen und Gewaltthätigkeiten, ja Raub und Todtschlag in der Stadt ungescheüt begingen, sich im Fall der Noth einander beistanden, und selbst den öffentlichen Ansehen und den Arm der Obrigkeit sich frech widersetzten. Diese nichtswürdige Gesellschaft, eine Raüberbande, wurde nebst ihrem Hause, der Kasel, von der Bürgerschaft, die dieses gewaltthätige Treiben längst müde war, zerstört. Renner, in der Brem. Chronik, erzählt den Vorgang mit den Worten: Anno 1347 do wurdt de Casel verstoeret, und er fügt über den Anlaß und die Gelegenheit dazu Folgendes bei: Einer der Kasels-brö'er, Otto Langemartens mit Namen, paßt einem Bürger, mit dem er Streit hatte, auf, um ihn zu erschlagen, irrt aber im Finstern in der Person und trifft einen, dem Streite ganz fremden Mann. Am nächst folgenden Morgen bringt man den Erschlagenen vor's Gericht und trägt auf einer Stange den Mantel und die Kappe des Mörders, die derselbe nach verübter That an Ort und Stelle hatte liegen lassen, und begehret vom Rathe Gerechtigkeit. Do waß Otto Langemartens ein Caselsbroder. (De Casel waß in Cordt van Gröpelings Have up den överen Straten, by der lütken Straten, so men dahl geit in de Hunde-Strate.) Deß sellen Otten Frunde un de Kasels-Brodere, und sunderlich Johann Duckel, dar entgegen und hadden ohne (sie) gerne verdediget. Sie drangen aufs Rathhaus, und verwundeten daselbst mehrere der Anwesenden. Nun ließ man die Sturmglocke laüten, und die Bürgerschaft kam zusammen, die sich kurz faßte und die Kasalsbröder aus der Stadt trieb, welche demnächst vom Rathe auf ewige Zeiten aus der Stadt verbannt wurden. Daran wurdt tho Hand de Casel thoschlagen. Unterm Jahre 1363 erzählt Renner: Dessulven Jahres was en mechtig Borger binnen Bremen, Marten Langemartens (ein Sohn von Otto?) genomet. De wurdt so ehrlich (vornehm, angesehen) im Rahde, dat he Gold und Bunt (feines Pelzwerk) drog. De wurdt um einer valschen handveste willen in einen Copen gebrandt (am Leben bestraft; cfr. Kope). De handtfeste helt up des Casels Huus, dar tho forn van geschrewen steit, wo idt Otto Langemartens gind. Und vor Renner schreibt Henr. Wolterus Chron. Brem. (bei Meibom, Rer. Germ. II, 66) von der Zerstörung der Kasel Folgendes: Eodem anno (1347) destruebatur Casale in Brema, unde insolentiae non paucae contigerant, et interfectiones non modicae et rapinae, et fuit quasi domus fortis (als ein befestigtes Schloß) in curia Conradi de Gropeling, ubi confluxerant violenti intersectores pro nefariis: et dicebatur Casale a casa. Ob diese Ableitung von dem lateinischen Casa, Hütte, Haus, richtig sei, daran wird sehr gezweifelt. Weit bequemer leitet man Kasel her von dem angelsächs. Ceas, Ceast, dem altfries. Kase, Casa, Streit, Schlägerei, Gefecht, und von dem Keltischen Cat, Streit, Krieg. Kase findet sich in dieser Bedeütung im Ostfries. L. R. 3. B. 19. Kap. Wann einer wort doet geslagen in einer Stadt, Dorpe, Caesee der Geselschop rc. Man sehe auch 2. B. 247. Kap. und daselbst v. Wichts Anmerk. c. (Stürenburg citirt Ostfries. L. R. S. 551, 552.) Diese Ableitung ist einer Gesellschaft, die aus Schlägereien gleichsam ein Handwerk machte, sehr angemessen. Wenn sich aber Jemand verwundern sollte, wie in einer Stadt, wie Bremen, woselbst gute Gesetze und Polizeipflege schon längst, den damaligen Zeiten entsprechend, aufs Beste eingerichtet waren, eine solche Bande sich habe zusammen thun und bestehen können, dem geben wir zu bedenken, wie es höchst wahrscheinlich sei, daß die Errichtung dieser Kasalsbröderschapp anfänglich die löbliche Absicht gehabt haben könne, sich in Turnieren und ritterlichen Spielen zu üben. Daß die Bürger, besonders die adlichen, ritterbürtigen Familien in Bremen, zu denen auch die Gräplingen gehörten, vor anderen darin geübt gewesen, so daß sie auch, bei einer feierlichen Lustbarkeit, die der Erzbischof Burchard Grelle im Jahre 1335 in Bremen anstellte, die dabei gewesenen Hof- und Kriegsbedienten übertroffen und zum Neid gereizt haben, erhellet aus Schenen und Riensbergs Brem. Chron. Eine solche Fertigkeit wird nur durch Übung erlangt; die Übung aber stellt in dieser Sache eine Gesellschaft voraus. Und in Bremen wohnten zu der Zeit viele adliche Geschlechter. Mit der Zeit ist diese Einrichtung mißbraucht worden, und die ritterliche Kasals-Brüderschaft in eine verruchte Bande gewaltthätiger Menschen ausgeartet. Die Kasals-Brüder behaupteten sich eine gute Weile bei ihrem unterdrückenden Muthwillen. Renner erzählt davon schon unterm Jahr 1307. Es waren die größten und mächtigsten Geschlechter, die daher auch Potestaten genannt wurden. Sie hatten ihren Anhang selbst im Rath, daß es also dem schwächern Bürger nicht möglich war, Gerechtigkeit wider sie zu erlangen, bis endlich, was das Gesetz nicht vermochte, ein Tumult zu Wege brachte. (Brem. W. B. II, 745—748.) Die Stellen bei Renner sind wörtlich der Rynesberch-Scheneschen Chronik entnommen. cfr. Lappenb. Geschq. S. 92. Dort heißt es aber casaal-broder. Die casaall was in Curdes

houe van Gropelinge ope der ouveren strate. Später: Unde wurden verstreuen — da des casales Husheren weren. Die casaal wart to hant toslagen. Ebenda S. 113. Die hantueste sprak oppe des Casales Hus. (Brem. W. B. VI, 134.)

Kasbetten. f. pl. Specifisch Münsterscher Ausdruck für Stachelbeeren.

Kaschantren. v. Altpreüßischer Ausdruck für: Auf der Straße umherlaufen, gassentreten.

Kaschaol. f. Altmärkischer Name der Kalteschale. it. Saubere, schöne Geschichten im spöttischen Sinne. (Danneil S. 96.) Well beit 'n Dink unversöökt? Säd' Jenn', un puus't in bei Kullschaal, gilt als Bescheinigung einer, auch überflüssig scheinenden Vorsicht. (Kaschubisches Küstenland.) Sürynome I, 33.

Kasche. f. Ein aus dem Slawischen entlehntes und in den östlichen Gegenden üblich gewordenes Wort für Grütze; Buchbinderkleister, —pappe = **Kaschdeckel**: Pappdeckel Poln. Kasza: Grütze.

Kasche. adv. Eins mit karsch: frisch, stark, kräftig. it. Hurtig, schnell: Kasche gaan: (Grubenhagen) it. Muthig. En Kutschpierd nobel, blank un kasch. (Vorpommern.) Schwed. Karsk: Frisch, munter.

Kascheliren. v. Das franz. cajoler: Schmeicheln, hätscheln. (Meklenburg. Altmark rc.)

Kaschulle, Koschulle. f. Ein in Altpreüßen übliches, aus dem Slawischen entlehntes Wort zur Bezeichnung eines aus Bast geflochtenen Behältnisses, mehrentheils eine Elle lang, und zwei Hand breit. Es sieht einer großen Tasche nicht unähnlich; zu beiden Seiten hat es aus Bast geflochtene Handgriffe, wodurch die Weiber ihren Arm stecken und die darin gelegten Sachen bequem forttragen. Das Stammwort ist das polnische Kos, ein Korb, und Kosulek, ein Körbchen. (Bock S. 22.)

Kaschunkeln. v. Auf einem Fuße hüpfend sich fortbewegen. (Altmark.) **Kaschümpeln** spricht man in einigen Gegenden dieses Landes (Danneil S. 96), sowie der übrigen Brandenburgischen Marken.

Kase. f. Zank, Schlägerei. cfr. Kasal.

Kasel f. Der Muthwille, die Ausgelassenheit, Albernheit, Tollheit. (Grubenhagen.)

Kasel. f. Ein Priesterrock, Meßgewand; vertis sacerdotalis; im mittlern Latein Casula. cfr. Kappe in der zweiten Bedeütung. it. An einigen Orten Niedersachsens eine Perücke. it. Ein alter schlechter Hut. it. Eine gewisse, nur noch bei älteren Leüten vorkommende Art, das Haar zu tragen. Angels. Casul; Somneri, Dictionarium Anglo-saxonicum.

Kaseleee, —lije. f. Die Albernheit; ein dummer, närrischer Streich.

Kaselig. adj. Albern. (Grubenhagen.)

Kaseln. v. Närrisches Zeüg reden, Albernheiten schwatzen, phantasiren. (Kurbraunschweig.) it. Vom Wetter sagt man: Et kaselt, wenn es veränderlich ist. (Grubenhagen.)

Kasen, kosen. adj. Erkoren, gewählt. cfr. Kesen. (Ostfriesland.)

Kasern. f. Eine Kaserne. Nu weer't aver in de grote Bohnentid, op Essinks Gaarn weer 'n Hupen anputt, as wenn he 'n Lewrung för de nie Kaser äwernamen harr. (Giese, Fr. Essin 3. Aufl. S. 138.)

Kasike. f. Ein Loch, schlechte Wohnung, Hütt (Markanisches Sauerland.)

Kaskers und **Kaskedönnjers.** f. pl. Die größere und größten kleinen Schnellkugeln zu Kinderspiel. (Osnabrück.) cfr. Knikker, Knippe

Kaspe. f. Eine Leiste, wodurch zwei Brett zusammengefügt werden. (Ditmarschen.) cf Klaspe.

Kaspel. f. Abgekürzt von Karkspel: Ei Kirchspiel, parochia. He hört nig to un Kaspel: Er ist nicht von unserer Gemeind Kaspels: pl. Kirchspiele. Kerspel hat d Lübsche Chron. In Einbeck, Grubenhage ist Kaspel noch die amtliche Benennung de drei Kirchspiele, in welche die Stadt ei getheilt ist. Anre Jungens kreegen 'n ole Steenkruke, un mussen hi b Hökers in 't ganße Kaspel un in d Nawerhüser 'rümlopen, un De beddeln. (Giese, Fr. Essink. 3. Auf S. 167.)

Kaspelkark. f. Eine Kirchspielskirche, Pfarrkirch

Kaspelkind. f. Ein Eingepfarrter, Pfarrkind.

Kaspelkrink. f. Eine Versammlung der baüe lichen Gemeinde auf dem Kirchhofe, bei de eine obrigkeitliche Verordnung vorgelesen un publicirt wird. (Ditmarschen.)

Kaspellüde. f. pl. Kirchspiels-Anverwandt Leüte, die zu einer Kirchengemeinde, eine Pfarrkirche gehören.

Kaspeln. v. Ball spielen zu zwei Parteien (Ravensberg.)

Kaspelstand. f. Eine Zusammenkunft de Patrons mit der Gemeinde, um sich übe Kirchen- und Pfarrbau-Angelegenheiten z bereden.

Kaspelvagt. f. Der Kirchspielsvogt, Kirchen vorsteher. cfr. Karkswaren.

Kaspen. v. zum f. Kaspe. De Breder kaspen Die Bretter mittelst einer Leiste befestigen zusammenfügen. (Ditmarschen.)

Kasprat. adj. Holsteinsche und Meklenburgsch Verstümmelung des Wortes Desparat, ver zweifelt, vor Zorn außer sich, in hohen Grad ärgerlich. **Kasperaat** spricht man in de Altmark, **kaspernöätsch** in Grubenhagen.

Kass, Kassen, Kars. f. Die Kresse, Lepidium L. Pflanzengattung aus der Familie der Kreüz blühtigen. Der Name umfaßt alle Arte dieser Gattung, als: L. campestre *R. Br* Feldtäschelkraut. L. latifolium Pfefferkraut, L ruderale *L.* Besenkraut, Mauerkresse; L sativum *L.* Gartenkresse, in zwei Varietäten mit krausen und mit breiten Blättern. Mi dem Namen Kresse werden auch noch ander nicht zur Gattung Lepidium gehörige Pflanze belegt, weil deren Blätter einen kressenartige Geschmack haben, nämlich das Wiesenschaum kraut, Cardarmine pratensis *L.* als Wiesen kresse; das bittere Schaumkraut, *C.* amara *L.* als bittere Kresse; die Kapuzinerkresse Tropaeolum, als indianische Kresse; Nasturtium *R. Br.* als Brunnenkresse; cfr. Bornkassen I, 182.

Kasber, Kassbeer, Kalsber, Karss-, Kasseber, Käsbeer, Kearschber, Kiärse, Kiässe. f. Di Kirsche, welches Wort auch im Pommerschen Platt gebraucht wird. Mit groten Heer'n

is nig good Kasseberen eten, ist das bekannte Sprüchwort, dem in Bremen hinzugefügt wird: Se spijet enem de Stene in de Ogen, nunquam est fidelis cum potente societas, eine Klage bei nicht vortheilhaft abgelaufenen Verkehr mit großen Herren, bezw. eine Warnung vor diesem Verkehr. Eine Altmärkische Redensart lautet: Sön Blöttiid (Blühtezeit) as de Käsbeern hemen, hett de Rogg'n ook. (Danneil S. 265.) Jede große Stadt hat ihre Kirschgärten außerhalb; Berlin die seinigen bei dem Havelstädtchen Werder, unsern Potsdam, und bei Guben, in der Nieder-Lausitz. Hamburgs Kirschgärten liegen in den Vierlanden. Auffallend ist, daß die Männer, welche von daher Kirschen nach der Stadt zum Verkauf bringen Morellen, söte Morellen! (Amarelle, eine besondere Kirschenart), die Weiber dagegen Kasbeer'n, Kasberen! ausrufen. Den Grund davon hat Schütze (II, 232) nicht ausfindig machen können. Der Ravensberger versteht unter Kasber, Kalsber, die wilde Kirsche. Muorgen fröh brengst Du 'ne graute Tute vull Kiärsen met .... Un waoren in den botansken Gaoren west, hadden Kiässen stuohlen. (Giese, Fr. Essink S. 39, 102.) Holl. Kars.

Kasbeernboom. f. Der Kirschbaum, Cerasus *Theophr. et Juss.*, Prunus Cerasus *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Amygdaleen, in zahlreichen Arten und durch Kultur entstandene Abarten, mit den manchfaltigsten Kirschsorten, deren Veredelung fortwährend eine Arbeit der Obstzüchter ist. In Meklenburg versteht man darunter den Sauerkirschenbaum, der daselbst auch Bukkasbeerbaum genannt wird. Käsbeer- und Käspelboom sind Altmärkische Namen des Kirschbaums, und Kearschberboom in der Danziger Niederung. Oft sat he biglik (gänzlich) as em Droom op enen hogen Kearschberboom 2c. (Firmenich I, 100.) Ik hör den Wind sacht spelen vör't Hüschen dörch den Kasbeernboom, den do'e ik liis mitdeelen vun Leev min eersten Drom. (Gaedertz, Julklapp S. 35.)

Kasbeerndeef. f. Der Kirschendieb. Wat maakst Du doa, Du lütter Spatz in'n Kirschenboom, du Naschermatz? Frettst mi jo all de Kirschen up, holl leiwer Di ne Fleig un Ruup! Un grar de besten plükkst Du mi, doa wad bald hiir, bald doa 'rüm pikkt, dat is doch gaar tau ungeschikkt, nimm di in Acht, sünst smiit ik Di! (Vorpommernsche Mundart.) Berling, Lustig un trurig II, 71, 72.

Kase. f. Osnabrückscher Ausdruck für eine Kerze, ein Licht; cfr. Kars S. 88. He is so rikk as 'ne Katze, wird von gerade, schlank gewachsenen Menschen, auch von Bäumen gesagt.

Kasse. f. cfr. Casse I, 283. Berlinische Redensart: Det is aus de Kasse (oder auch Tasch') in de Beilage: Es bleibt ja doch unter uns; z. B. wenn die Frau dem Manne etwas zum Geburtstage schenkt. (Der Richtige Berliner S. 38.) it. Wenn derselbe (S. 109) sagt: 't jibt wat aus de Armenkasse! so spricht er eine Drohung aus, welche Prügel im Hintergrunde hat.

Kasse. f. Ein Büschel, Pflanzen, Früchte 2c.; ein Strauß, Blumen 2c. cfr. Doodenkasse S. 341.

Kasse drup! Ravensbergisches Anhetzen: Tapfer drauf!

Kasselig. adj. Wählerisch im Essen. (Meklenburg.)

Kasseelken, (Kasteelken?). f. In der Pommerschen Redensart: Enen bi't Kasseelken krigen: Einen beim Kragen, beim Schopf fassen; ihn in Nummero Sicher bringen, fest, gefangen setzen.

Kasseistern, kasteistern. v. Kasteien, züchtigen; vom Latein. castigare. (Ostfriesland.)

Kasseln. v. Zwischen den Speisen wählerisch umherrühren. (Meklenburg.)

Kassemänneken, Kasmänneken. f. Eine Münze, ein Zwölftelthalerstück = 2½ Sgr, in ganz Westfalen, Preußischer Hoheit, so genannt, weil die öffentlichen Kassen ihre Ausgaben in dieser Münze zu leisten pflegten. Während der Franzosen-Zeit wurde das Kassemäneken von den kaiserlichen Kassen zu 0,25 Franc angenommen. Nach Reichswährung 0,25 Mark. In de graute Schole wuorden negen Kasmännkes Scholgeld mähr betahlt. — Dat öör te seggen sin ik öör essen so wennig schüldig, äs mine Kasmännkes. (Giese, Fr. Essink S. 36, 205.) cfr. Cassemännken I, 283.

Kassen. v. Taufen. (Ravensberg.) cfr. Kristenen.

Kassen-Dakkeen. f. In Hamburg und Altona ein Schimpfname für einen unredlich handelnden Menschen, einen Betrüger.

Kast, Kaste. f. Der Kasten; Kiste, Koffer. Han wi dann 'n Betjen unn di Kast: Haben wir denn ein Bischen in der Kiste. (Helgolander Mundart.) Männig een spünn vull de Kast un de Hoochtiid würr verpast! (Vorpommernsche Mundart.) it. Gefängniß. He sitt in de Kaste: Er sitzt im Kasten, bezw. im Gefängniß. Pass up! Du kumst noch ins in de Kaste: Gib acht! Du kommst noch einmal ins — Loch! it. Scherzweise der Hintere. He geef em wat vör de Kaste. Holl. Kast, Kas.

Kastanje, Kastannig, Kristanje. f. Die Roßkastanie; **Kastanjenboom.** f. Der Roßkastanienbaum, Aesculus Hippocastanum *L.*, zur Familie der Hippokastaneen gehörig, aus seiner Heimath, dem nördlichen Ostindien, im Übergang vom 16. zum 17. Jahrhundert nach Europa verpflanzt, auch bei uns vollständig acclimatisirt, und mit seiner dichtbelaubten Krone und Blühtenpracht als Alleebaum allgemein beliebt. Vornehm Volk in Obermoot deit Kastanjen (echte) to; sin de Tüffeln sünst man good, rutscht et eben so. (Bornemann, de Ollmärksche Brunkool.) Firmenich I, 139. Mumme sin Hus brenn ok af, mitsamt de grote Kastanje. (Kl. Groth, Quickborn S. 121.) Ne, ik meine düt dao lükk höchter, achter de Kristanjenbeime (bäume). (Giese, Fr. Essink S. 187.) Mit andermanns Handen de braden Kastanjes uut 't Für halen, eine Redensart, die auch dem Plattd. eigen ist. Makke Kastanjes sind dem Ostfriesen süße (echte) Kastanien. (Doornkaat II, 182.)

Kasteel. f. Dies Wort wird in Ostfriesland

gewöhnlich nur noch im verächtlichen oder spöttischen Sinne gebraucht: 'n old Kasteel: Ein altes, verfallenes Schloß, Burg. Kasteelen in de Lücht bo'en: Lustschlösser bauen. Scherzweise wird auch der Hintere Achterkasteel genannt, I, 7. In Holland ist Kasteel der Wohnsitz eines adeligen Herrn und Mittelpunkt seines Landgutes. cfr. Casteel I, 284.

Kastellein. f. In Ostfriesland ein Gastwirth, Schankwirth. cfr. Castellan I, 284.

Kasten, Kassen. f. Außer dem gewöhnlichen Begriff im Hochd. für Kasten, Kiste, Koffer, Lade, hölzernes Behältniß um Sachen darin aufzubewahren, heißt bildlich en Kasten in Hamburg die Wohnung leichtfertiger, barmherziger Schwestern. Up'n Kasten gaan: Ein Bordell besuchen. it. In den Kasten kiken sagt der witzelnde L'Hombrespieler daselbst für Casco. it. En olen Kasten nennt man aber auch ein Haus, ein Schiff, eine Kutsche, wenn das Alter sie drückt, und in Folge dessen verfallen sind. it. Die kleinen Leüte in Hamburg und Altona nennen ihre kleinen Haüser, Buden min Kassen. Ik kam nig vun min Kassen: Ich komme nicht aus dem Hause. it. Ein Gefängniß, namentlich ein militärisches Arresthaus, welche Bedeütung der Richtige Berliner auch dem Worte Kaan S. 72 beilegt. 'Rin in Kaan! 'Rin in Kasten! wird bei einem Auflauf dem Polizeimann zugerufen, der die Rädelsführer des Straßenlärms verhaftet hat. Lappenb. Geschq. S. 139: Des anderen Dages toghen sen to Hus vnde brochten joncheren Kerstene (Junker Christian) gewangen binnen Bremen to Lichtmesse vnde helden ene alle die wile in denen groten casten in des Boden kelre (in dem Keller des Fronboten, vermuthlich auf dem Rathhause) also lange wet it ghesonnt wart. (Br. W. B. VI, 135.) it. In Pommern verstand man sonst unter Kasten un Kastengerede die Brautkiste mit Leinwand, Kleidungsstücken, u. s. w. it. Ik war di to Kasten gaan ist daselbst eine Drohung: Ich werde die Sache ernstlich mit Dir auszumachen suchen. (Dähnert S. 230.) En Kassen mit en oldmoodsch Slött, wormfreten Borrn un half verrött. (Kl. Groth, Quickborn S. 231.) it. In 'n Kasten siin oder wesen: Im Kasten sein, d. i. im Standesamte als Verlobte verkündigt sein. it. Bildlich der Grund einer Sache. Dok harr he eenige Mal in de Sloßgraft fischen dörft un do he sik op alles uut 'n Kasten verstunn, wat mit sin Profit tohop hung, harr he alltid de schönsten un grötsten Karpen mit na Hus brocht. Aber von's Heirathen bin ich aus en Kasten kurirt, d. i. gründlich! (Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 136, 146.) it. Wird Kasten! als interj. gebraucht, um auszudrücken, daß man sich getaüscht habe, wie man die Erzählung von einer uns wiederfahrenen Taüschung, wol mit dem Worte — Essig! zu schließen pflegt.

Kastenlüde. f. Das Collegium der ehrbaren Oberalten in Hamburg. Es hat seinen Ursprung aus den Kastenlüden, oder Vorstehern der gemeinen Gotteskasten, aus denen bei der Reformation, 1528, in jedem Kir[chspiele] die drei ältesten, damals de D[r] Olderlüde, Altermänner, genannt, [da] bestellt wurden, daß sie im Namen der Bürg[er]schaft auf Handhabung des Stadtbuchs, [...] Recesse, Bursprake, Kirchen- und Armen[-] Ordnungen zu sehen, auch wenn dar[in] Mängel zu Tage treten sollten, beim Rat[h] Vorstellungen und Vorschläge zur Abhü[lfe] zu machen, überhaupt allen Unfug zu beseitig[en] und zur rechten Zeit Verbesserungen eintret[en] zu lassen haben. Ihre Constitution in d[em] Receß von 1529, Art. 128—130. (Schütze I[I,] 55, 56.)

Kastenmaker. f. Ein Tischler, Schreiner. (O[st-]friesland.)

Kastenschriwer. f. Ein Rechnungsführer; e[in] Cassenschreiber, im neüern Verwaltungssin[ne] it. In Pommern auch ein Steüererheber.

Kasten seggen. v. Versagen, nicht zu Stan[de] kommen. De Flint sede Kasten: D[ie] Flinte versagte, sie ging nicht los. D[at] sede Kasten: Aus der Anlage wurde nicht[s.] (Pommern. Dähnert S. 220.) it. Nic[ht] willfahren, Nebenbedeütung. (Meklenburg[.]) cfr. Kasten am Schluß!

Kastenvaagd. f. Der Aufseher oder Provis[or] bei Kirchen- und Hospital-, und den Güter[n] anderer milder Stiftungen.

Kastern. v. Etwas Unbrauchbares wegwerfen[.] (Kremper Marsch, Holstein.) cfr. Katten.

Kastett, —stitt, in der Altmark, **Kastik, Karsti[k]** f. wird in Hamburg und Bremen, in Folg[e] verderbter Aussprache für Stakett, Stakit[,] welches letztere in Bremen auch gewöhnlicher ist[,] gebraucht: Ein Staket, Zaun von Lattenwerk[.] Holl. Staketsel. Französisch Estacade. Ital. Steccata, Steccada. Alle vom Deütschen Stekken, plattd. Staken, Stakker.

Kastig. adj. adv. Dumpfig, müffig. Wird vorzugsweise, und fast nur von Korn und Mehl gesagt.

Kastrul, Kestrul. f. Ein gemauerter Küchenheerd mit verschiedenen Feüerlöchern, um zu gleicher Zeit mehrere Koch- und Bratgeschirre darauf stellen zu können. it. Ein eiserner Feüerbehälter, um Etwas darauf zu kochen und zu braten: De Pott up de Kastrul setten to kaken. it. Ein eisernes oder irdenes Gefäß mit einem Stiel zum Kochen und Braten: In de Kastrul up 't Füür setten. (Ostfriesland.) cfr. Casseroll I, 283. Franz. Casserole. Ital. Casserola.

Katanker, Kat, Katt. f. Ein kleiner, mit mehreren scharfen Klauen oder Haken versehener Anker, welcher zur Verstärkung eines andern in dem Falle dient, wenn der Grund steil oder sonst zum Halten untauglich ist, und wo dann dieser Anker an denselben festklammert, bezw. in denselben einhakt. (Ostfriesland. Doornkaat II, 182.) Holl. u. Dän. Katanker. Schwed. Kattankare.

Kate, Katen, Kote, Kotten, Knade, Knaten, Kudden. f. Ein kleines Wohnhaus auf dem Lande, mit dem Nebenbegriff der schlechten Beschaffenheit desselben; ein Haüschen für Einlieger an Dörfern ohne Ackerwerk dabei. Vormals hieß in Rügen ein Katen eine ländliche Besitzung, zu der an Acker und Wiesen und anderen Pertinentien eine Fläche gehörte, welche eine Größe von 12 Morgen

Landes nicht erreichte. (Dähnert S. 221.) Auch in Westfalen bezeichnet **Kotten** bis **Kudden** eine kleine Ackerwirthschaft, wie **Kossat** in den östlichen Gegenden. it. Eine Hütte, Bauernhütte. it. Am Niederrhein ist mit dem Katen ein Stück Land verbunden. it. In einigen Gegenden von Holstein heißen de **Katen** Ab- oder Ausbauten auf Parcelen von der Dorfflur. Ein Holsteinscher Landmann fragt: **Wo kunn Hans de gastrige Deern fre'en?** und erhält zur Antwort: **O Kaber, he neem de Deern man um de Kate:** Er nahm das garstige, häßliche, Mädchen aus Eigennutz, nur des Katens willen, den es ihm als Heirathsgut zubrachte! it. In Hamburg heißt jedes alte verfallene Haus **en oole Kate**. In den Marschländern an der Nordsee wird Kate von **Hofstede** streng unterschieden, wie in Westfalen der **Kotten vom Schultenhofe**. Holl. **Kot**. Angels. **Cote, Cyte**. Engl. Cot, Cottage-Hütte. Hierher gehört auch Cada und Caserne u. a. m. Denn die Verwechslung der Buchstaben t und s ist gar gewöhnlich. Ferner das beim Vocabul. Theuthon. befindliche **Gaden**, ein Häuschen, und das in Niedersachsen fast schon obs. **Gaam** oder **Gadem**, der Ort vorn im Hause, wo die Krämer ihre Waaren auslegen, welche früher eine besondere Bude oder Katen gewesen ist. Daher sagt man im Kurbraunschweigschen **ankoten**: Eine eigene Haushaltung einrichten. Das Stammwort ist das keltische Kutten, bedecken; daher das kambrische Cwtt, eine Hütte, ein Ort sich zu verbergen, und (um es beilaüfig anzumerken) **Kutte**, eine Mönchskappe ist. (Brem. W. B. II, 750.)

Kate. Der Taufname Catharina. **Kaatje**, das Dimin. Käthchen.

Katechismusstunn. f. Die Schul-Stunde, während derer Religions-Unterricht ertheilt wird. **En Beek vörher, as Henrichsken un Kasper sik in de School in de Katechismusstunn vertürnten** (veruneinigten), **un Henrich öwer de Bank spreng un Kasper an'n Kanthaken kreeg.** (J. Krüger. Plattd. Husfr. V, 38.)

Katel. adj. adv. Wund an der Oberhaut; empfindlich, kitzlich, reizbar, leicht verletzt. **He hed 'n kateln Huud**: Seine Haut ist reizbar, empfindlich. **De 'n to 'n kateln Huud hed, is slim to scheren**: Zu barbieren. **He is verdoomt katel**: Er ist — verdammt kitzlich, in seinem Gemüthe reizbar, leicht verletzt! **Kattel** spricht der Wangeroger. (Ostfriesland. Doornkaat II, 184.) Holl. u. Fläm. **Kidel**. Schwed. **Kjitall, ketall**. Dän. **Kitall, kjetall**. Engl. u. Schott. Kittle.

Katenmann. f. Der Einlieger in einem Katen. (Pommern.) cfr. **Kätener**.

Kater, Kaats, Koots, Kööts, Kuuts. f. Das männliche Geschlecht der Katzen. **Köötse.** pl. in Grubenhagen. it. Kater ist der Name eines in Stade, Herzogthum Bremen, gebrauten Biers. **Laat den Kater Heü trekken**, sagt man in Pommern für: Frisch gewagt! Wenn sich der Kater, bezw. die Katze, streichelt oder putzt, so bedeütet es dem Hause, oder der Familie einen bevorstehenden Besuch. **Strakt sik de Kater den Bard, so bedüdet et Frömd**, is en Sprükwoord, (Joh. Heinr. Voß). In Holstein glauben die altglaübigen Matronen fest an dieses Vorzeichen, auch wenn es erst nach mehreren Tagen zutrifft. (Schütze II, 236.) it. Der unbehagliche Zustand nach einem Rausche. Man spricht auch von einem moralischen Kater. cfr. Kattenjammer. it. Scherzhafte Benennung des Katarrh. (Meklenburg.) **Kaats uut spelen**: Den Kater hinaus spielen, sagt man in Grubenhagen, und meint: Dem Ende mit Macht entgegen gehen, dahin kommen, daß es mit dem Vermögen bald zu Ende ist. Nach den Lübschen Chroniken I, 497 **repen de — Kaiz, Kaiz, Kaiz! Also flecht man thoropen, wenn man de Katten jaget.** Auch im Grubenhagischen ist dies der Ruf, wenn man eine naschige Katze verjagt. (Schambach S. 98, 316.) In der Ostfries. Kindersprache hat man die Comp. **Duuv-** und **Krabkater**, und der Reim **Krabkater sprung in 't Water, wul 'n Fisje fangen, bleev d'r an hangen.** (Doornkaat II, 185.)

Kateree, —terije. f. Die Umänderung, Veränderung. (Meklenburg, Pommern.)

Katerjuchen, —jüche. f. Ein sehr dünnes, schlechtes Bier. Entweder von Kater, quasi lotium felis, oder durch verdorbene Aussprache für Keüteljuchen, cfr. Dieses Wort; oder von dem Bier, welches in Stade gebraut wird (Brem. W. B. II, 751), wogegen spricht, daß das Wort in der zweiten Form auch in Pommern landlaüfig ist.

Katern, ümkatern. v. Die Form und Ordnung bei Dingen verändern. (Pommern, Meklenburg.)

Katissenbook. f. Der Katechismus. (Altmärkische Mundart.) cfr. Categissen I, 284. **Katechismusstunn.**

Katling. f. Der Heckenapfel, und der Baum, welcher ihn trägt, Pyrus Malus frutescens *L.* Weil er viele Nebenschüsse und einen schlechten Stamm treibt, so zieht man ihn besser in Gestalt eines Strauchs und in Hecken, als lebenden Zaun, was in Niedersachsen vielfach geschieht.

Katogeri. f. Berlinische Aussprache des Wortes Kategorie, selbst unter — Schriftgelehrten üblich! (Trachsel S. 27.)

Katolik. f. Ein römisch-katholischer Christ. In seiner Novelle **de Togvögel**, deren Schauplatz das Münsterland ist, läßt F. Krüger einen Vicarius Schellforst folgende Rede halten: **Et weer frielich en Gebot Gottes, datt man de Obrigkeit gehorsam sin muß, wil datt se von Gott insett worn weer, dat wüß jeder Katholik, denn de olle Juden harrn sik dat al gefalln laten mußt, un ook de eersten Christen harrn nich gegen de heidnischen Kaiser rebellt** ꝛc. (Plattd. Husfründ V, 54.) Die heütige katholische Geistlichkeit des Münsterlandes **unner de luttersge Regierung**, thut gerade das Gegentheil!

Katoolsch. adj. Zu dem, was von demselben Worte in C. I, 284 gesagt worden, ist hinzuzufügen, daß selbiges in Niedersachsen nicht blos ärgerlich, verdrießlich ꝛc. bedeütet, sondern auch für — seiner Sinne nicht mächtig, für verrückt genommen wird. Wenn Kl. Groth, der Ditmarse, in dem Gedicht „Hanne ut

Frankrik" den Vers Mumme war je katholsch, denn de Möller war je nich swigen! einschaltet, so gibt denselben der Übersetzer K. M. kurzweg in den Worten wieder: „Mumme würde ja verrückt, denn der Müller wird' ja nicht schweigen!" (Quickborn S. 108, 109.) Und wenn der Altmärker sagt, Dat is jo katoolsch to warn, so handelt es sich bei ihm um eine sehr unangenehme Sache, über die er sich schwer ärgert (Danneil S. 96), wie man auch im Hochd. wol zu dem Ausruf Anlaß hat: Das ist ja um verrückt zu werden! Auch in Ostfriesland, das von Reformirten und Lutheranern bewohnt ist, (kleine katholische Gemeinden gibt es nur in Emden, Leer, Neüstadt-Gödens und Norden) hat das Wort katholisch, das man dort auch ketoolsk ausspricht, im Volksmunde die Bedeütung: Närrisch, verdreht, verkehrt, wunderlich &c. (Doornkaat II, 185.)

Katrulle, Katrul. f. Eine Rolle, ein kleines Rad an der Erde, worüber ein Tau geht, um Etwas in die Höhe zu ziehen und nieder zu lassen; namentlich einen oben befestigten Flaschenzug in Bewegung zu setzen; (Bremen). Neben Kattrulle wird der Flaschenzug auch Kattblokk in Ostfriesland genannt.

Kaats, Kaatse. f. Ein Schlag, eine Maulschelle, ein Stoß, Prall, Rückstoß, Aufstoß, Aufprall. He goff hüm 'n Kaats an de Hals, datt 't ballerde, ein Schlag ins Gesicht, daß es — knallte!

Kaatsball. f. Ein Fang-, ein Spielball, Ball, den man mit der Hand, bezw. einem Stock fortschleüdert.

Katsch, Katsche, Gatsche. f. Die Ente, anas *L.* Aus dem Slawischen, namentlich dem Polnischen Kaczka, entlehnt und in die Volkssprache der östlichen Gegenden des Sprachgebiets aufgenommen

Kaatseln, kaatsen. v. Mit einem elastischen Ball Kaatsball spielen, ihn werfen, fortschleüdern, auffangen, treiben, forttreiben, werfen, prallen, stoßen, stürzen. Holl. Kaatselen. Connex mit Franz. chasser? Angels. Ceast. Engl. Catch. Goth. Kesan: Fortjagen, forttreiben.

Katsen. v. Sich brechen, kotzen. (Ravensberg.)

Katsuge ho'een. f. Ein Spiel mit Ochsenklauen. (Desgleichen.)

Katt, Katte. f. Die Katze, und zwar die zahme Hauskatze, Felis catus domestica *L.*, F. domestica *Briss.*, als Wildkatze, F. catus ferus *L.*, zur Ordnung der Raubthiere gehörig, von denen auch die Hauskatze ihre Abstammung vermöge ihrer Raublust auf Mäuse, Ratten, Vögel nicht verleügnen kann. Katt ist ein allgemeiner Ausdruck des Geschlechts, bezeichnet aber in engerer Bedeütung das weibliche Thier, Kater das männliche. it. Ein langer lederner Geldbeütel, den reisende Kaufleüte, insonderheit Viehhändler, um den Leib binden, jetzt meistentheils a. D. gestellt, seitdem Papiergeld und die Goldwährung das Silbergeld verdrängt haben. Auch die Katze gibt, wie der Hund, dem Plattd. zu vielen Redensarten und Sprichwörtern Anlaß, von denen manche mit den Hochdeütschen übereinstimmen. Wenn de Katt nig to Huus is, dansen de Müse up de Bänken: Wo keine Aufsicht, geht es übel, wild, her. Wat von Katten is oder kumt, will

oder leert musen: Wo man her ist, das kl
Einem an; der Apfel fällt nicht weit v
Stamm; Art läßt nicht von Art. De Bru
hett de Kater good fodert, sagt m
in Pommern, wenn es am Hochzeitstage sc
Wetter ist. In Holstein heißt es, de K
prustet, et ward morgen good W
der, wenn die Katze nies't (Vorzeichen
beim Kater.) Dat ward fardig, e'er
Katt en Eij leggt: Das wird la
währen, eh' es fertig wird! Bind de K
vör't Knee, süst Du nig, so süt se,
man spöttisch zu denen, die vorgeben, daß
nicht sehen können, weil es zu dunkel
und zu den Zieraffen männlichen und w
lichen Geschlechts, welche, obwol sie sehr
sehen können, beständig die goldene Bri
mit Fensterglas, vor den Augen, einen Nas
kneifer, oder gar ein Monocle eingeklem
haben, weil es Mode ist! De Katt sall
kleijen, sagt man zu Kindern, wenn
über ein Jucken auf der Haut ungedul
sind. He speelt mit eer as de Katt m
de Muus, sagt man von einem jung
Manne, der einem Mädchen aus Zeitvertr
den Hof macht, ohne ernstliche Absichten
Heirath zu haben. De Katt in'n S
kopen: Etwas unbesehen kaufen. He s
uut, as Katt kruup uut Water, he
es von Einem, der durchgenässet ist. E
leevt mitanner as Hunnen un Katte
sagt man von Eheleüten, Hausgenossen,
beständig in Zank und Streit leben; (
Vergleich läßt viele Aufnahmen zu, cfr. Hu
I, 733.) Wenn de Katte muset,
mauet se nig: Wer Vögel fangen w
wirft nicht mit Knüppeln unter sie; m
sagt es auch von Einem, der während d
Mahlzeit nicht spricht, weil er den Gen
der Speisen und des Essens vollständig au
kosten will. Wenn man de Katte up
Spekk bindet, so itt se nig, sagt m
von einer Wohlthat, die mit Zwang, sie a
zunehmen, oder mit Angst und Gefahr
ihrem Besitz, verbunden ist. He süt u
as 'n Katt, wenn 't donnert: Er sie
bestürzt, erschrocken aus! Dafür sagt d
Richt. Berl. S. 38: Er macht 'n Gesich
wie die Katze wenn 't donnert! au
Wie die Jänse. it. Süt doch wol
Katt den Kaiser an, un seggt nig er
Gnäd'ger Herr! erhält man zur Antwo
wenn man Jemanden sein dummdreistes A
schauen unserer Person verbieten will. Kat
Du sallst weten, ungünnt Bro
ward ook eten, steht unter einem al
Kupferstich, auf dem Hund und Katz'
gebildet sind, die sich um einen Napf
kämpfen. De Vägel, de so frö sleite
bitt an Dag de Katt 'n Kopp
Sinn: Lustiger Anfang, trauriges En
Der Reim wat'n spaart vör'n Mu
dat fritt Katt un Hund bedeütet,
man durch irgend einen Unfall um Erwas
gekommen ist. He geit daarvan as
Katt van n' Duwenslagg: Er geht
ohne Abschied zu nehmen, oder, ohne sich
Etwas zu bekümmern und seine Sachen
Ordnung zu bringen. Et quammen
Drinksprüeke up de Öllern van Br
un Brüdigam . . . up de aollen M

(Kätter) well dao so fromm un stillkes sätten, aower vüör Tiden leiwer en jung Käl, es 'ne aolle Katte seihen hädden rc. (Giese, Fr. Essink S. 15.) 't quamm 'ne Katte van dat Sohenbrett te springen, un Pikas (Name eines Hundes), de alls wull utstaohn konn, wen kine Katten, buoss achter dat Dier hiär. (Giese, a. a. O. S. 27.) it. Use Katt hett nägen Jung'n: Eine Tanzmelodie, welche musikalische Künstlerinnen, wenn sie aus der — höhern Dögterschool verbildet entlassen sind, auf dem Klavier ableiern. (Fr. Reüter VIII, 128.) Katt, katt, vun min Barg! Ein holsteinsches Kinderspiel, bei dem Einer auf einer Anhöhe steht, und die Anderen, die Katzen, die an derselben hinaufzuklettern suchen, abhält, mit genanntem Ausruf und dem Klumpsack, zusammengedrehten Schnupftuch. Wer ihn herabdrängt, nimmt seine Stelle ein. it. **Kadde** spricht der Ravensberger für Katze. Und wenn der Ostfriese sagt, de Katte in Düstern kneipen, so meint er im Geheimen ausschweifen. Neben dem Plattd. Worte Katt bedient sich der Berliner auch des Hochd. **Katze**, und knüpft daran die Redensarten: Det dragt de Katze uf'n Swanz weg! und Det is vor de Katze! welche beide „viel zu wenig, das lohnt nicht, das bringt nichts ein," ausdrücken. Die zweite dieser Redensarten ist der Rest einer Erzählung „Vom Schmidt und seiner Katze" bei Burkhard Waldis, dem Fabeldichter des 16. Jahrhunderts, in seinem Esopus 4,62. (Büchmann, geflügelte Worte. 10. Aufl. S. 57; der Richtige Berliner S. 38.) Das Wort Katze findet sich in sehr vielen Sprachen, mit geringen Abänderungen. Holl., Dän., Angels., Engl. Kat, Katt. Ital. Gatta, Gatto. Franz. Chat. Im mittlern Latein Catta, cattus, catus, gatus. Wallisisch Cath. Bretonisch Caz. Russisch Koto. Poln. Kat. Türkisch Kady. Armenisch Gato. Tschechisch Kocka. Rumänisch Katussa. Lappländisch Gato.

Katt. s. Ein Katzschiff, kleines leichtes Schiff mit rundem Hintertheil, Masten und Stangen, aber ohne Mastkorb. it. Ein kleiner Anker, den man vor einen größern legt, diesen dadurch zu verstärken. it. Eine Strafe für Schiffer, die gegen die Schiffs- und Kriegsgesetze gefehlt, z. B.: Kauffarteischiffer, die ein Wimpel aufzustecken und im Angesicht des Kriegsschiffs auf der Elbe nicht einzuziehen sich erlauben, da der Wimpel nur Kriegsschiffen zusteht. it. Katt gewen: Der Sünder wird über eine Kanone gebunden und auf den Hintern mit einem Tau gepeitscht. cfr. Trampen. (Schütze II, 238.)

Katt. s. Ein Haken, oder doch ein diesem ähnliches Werkzeüg mit zwei langen Haken, welches in Liv- und Kurland zum Einreißen von Bauwerken dient.

Katt. s. Ein harter Körper, bei den Bergleüten; knorrige Stellen in Schieferbrüchen werden von ihnen Katten genannt.

Katt. s. Eine Krankheit, der die Berg- und Hüttenleüte in den Schmelzhütten wegen der eingeathmeten metallischen Ausdünstungen ausgesetzt sind, daher auch Hüttenkatt genannt, und welche in Engbrüstigkeit besteht, zuletzt in vollständiger Lähmung aller Gliedmaßen und Auszehrung ausartet.

Katt, Katte. s. Ein auf dem Kai eingerammter Pfahl woran Schiffe befestigt werden. Holl. Kat. Engl. cat.

Kattbalgen. v. Sich heftig zanken und streiten, der Richt. Berl. S. 38 versteht aber unter sich katzbalgen, sich zum Vergnügen balgen, schlagen. cfr. Kattern, katthalsen.

Kattbalgeree, —balgerije. s. Ein lärmendes Gezänk. cfr. Kasel, Kase, wol das Stammwort?

Kattblokk. s. Eins mit Katrulle, cfr. dieses Wort. S. 96.

Katteker, —ekerken. s. Das Eichhörnchen. (Ostfriesl., Holstein.) **Katteiker.** (Meklenburg.) Hei hett 't in 't Muul, as de Katteiker in'n Start: Er hat es mehr im Munde, als in der That, Großes versprechen, wenig halten. cfr. Eker I, 414.

Katten. v. Junge Katzen werfen, bezw. gebären. Holl. Katten.

Katten. v. Den Anker werfen, insonderheit den Katanker. Holl. Katten. Engl. Cat.

Katten. v. Eine Waare, die man nach Probe gekauft hat, verwerfen, wenn sie der Probe nicht entspricht. Man sagt auch de Katt d'rin smiten; und de Katt hett he d'rin kreegen, wenn des Verkaüfers Waare bei der Besichtigung für nicht probehaltig befunden worden ist. (Ostfriesland.) it. Einreißen, einwerfen, umwerfen, umstoßen. cfr. Katt 3.

Kattendanß. s. Die Balgerei, Rauferei; der Kampf; die Zänkerei. De Kattendanß geit an: Die Balgerei beginnt. (Grubenhagen.)

Kattendrekk. s. Katzenkoth. Dat is keen Kattendrekk, sagt man in Hamburg vom Gelde, wenn man im Kleinhandel dingt und feilscht, oder übergroßen Werth darauf setzt. Dat is all' man Kattendrekk: Das Alles ist nur gemeines, schlechtes, stinkendes Zeüg!

Kattendrekkig, adv., spricht der Richtige Berliner S. 38, wenn er spitzig im Reden, in seinen Sticheleien für den Angeredeten deütlich und verständlich ist.

Kattenfillers. s. pl. So heißen, nach Lappenberg, in Niedersachsen, spottweise die Einwohner der Stadt Attendorn, im Kölnischen Sauerlande, Regierungsbezirk Arnsberg, die, einst zu den westfälischen Hansestädten gehörig, damals groß, durch Industrie reich war, und einen weit verzweigten Handelsverkehr, selbst übers Meer bis nach England unterhielt. Nachdem die gewerbtreibende protestantische Bevölkerung in Folge kirchlichen Drucks Seitens ihres Landesherrn, des Kurfürsten-Erzbischofs von Köln, die Stadt meist verlassen hatte und nach der Grafschaft Mark übergesiedelt war, gingen Handel und Gewerbe im dreißigjährigen Kriege vollends zu Grunde. Den Spottnamen haben die Attendorner in den Handelsemporien Niedersachsens muthmaßlich von dem Umstande erhalten, daß auch gegerbte Katzenfelle zu ihren Handelsartikeln gehörten, waren doch in jenen Zeiten die Gebirgswälder des Sauerlandes sicherlich der Tummelplatz ganzer Heerden der Wildkatzen, *Felis Catus ferus L.*, wie wol auch manche Hauskatze dem Gewerbfleiß zum Opfer

gefallen sein wird. Noch heüte treibt man in der Stadt Gerberei.

Kattenfleesk. s. Das Katzenfleisch, in der allmeinen Redensart: Dat is so gemeen as Kattenfleesk, dat kruupt van sik sulvest in de Pott, welche von einer Sache gesagt wird, die allgemein bekannt, bezw. allenthalben zu finden ist. it. Kattfleesk ist schlecht zugeschnittenes Fleisch.

Kattengold, Kattjegold. s. Der harzige Saft, welcher aus dem Steinobst-, den Kirsch- und Pflaumen-, Aprikosenbaümen ausschwitzt (Westfalen); **Kattenklaar,** im Munde der Kinder und gemeinen Leüte (Niedersachsens); —**klaner** in Ditmarscher Mundart. it. Das Flitter- oder Rauschgold. (Ostfriesland.)

Kattengrag, —grau. adj. adv. Der grauen Farbe des Katzenpelzes gleich. it. Bei den Kleinschmidten, Schlössern, ist eine Arbeit kattengrau fiilt, wenn sie dieselbe nur mit der groben Feile übergefahren haben.

Kattenhaar. s. Das Katzenhaar; in der Bremischen Redensart Kattenhaar baar twisken hakken, bedeütet: Uneinigkeit stiften, die Gemüther gegen einander aufbringen, aufhetzen, wat de Papen uut 'n Kasten verstaan!

Kattenhängers, ein Spottname der Hamburger. Über die Veranlassung cfr. Lappenb. Hamb. Chron. S. 88.

Kattenjagd. s. Ein lautes Lärmen und Jagen lüderlicher Kerle und Weibsleüte.

Kattenjammer, —jaomer. s. Wie im Hochd. Benennung der Unbehaglichkeit und des Übelbefindens an dem Morgen, der auf ein nächtliches Trinkgelage folgt. cfr. Kater. Un ik en Busk Kamellen, üm mi giegen en Kattenjaomer en Thee dervan to kuoken. (Giese, Fr. Essink S. 183.)

Kattenkarmeß. s. Ein Katzenkampf. it. Bildlich ein Weibergezänk. He vertell vun Settken, wa geern sik do fein mök un na alle Kattenkarmessen hin klabaster. (Giese, a. a. O. 3. Aufl. S. 142.)

Kattenkees. s. Das Käsekraut; Malva sylvestris *L.*, auch Kesekruut genannt. (Grubenhagen.) it. M. rotundifolia *L.*, die rundblättrige Malve, die Käse-, Gänse- oder Hasenpappel, jene Art die Wald-, Roßmalve, Roß-, Hanfpappel, aus der Familie der Malvaceen (Altmark). cfr. Hasenpöppel I, 658. it. Die Frucht einer Feldblume (ob der Malven eine), die von Kinderu gegessen wird. (Der Richt. Berl. S. 38.)

Kattenklimmer. s. Der aus der Rinde der Steinobstbaüme ausschwitzende Harz. (Altmark.) cfr. Kattengold.

Kattenknääp. s. Ein falscher, listiger, bezw. böser und muthwilliger Kniff. (Ostfriesland.)

Kattenkopp. s. In Ostfriesland: Eine dicke Pfundbirne. it. Eine größere Thonkugel in einem Knabenspiel. cfr. Rabalster u. Toornscheten. it. In der Mark Brandenburg, Pommern: Eine Ohrfeige, Maulschelle ꝛc. Töw, ik sall Di 'nen Kattenkopp gewen: Drohung, Einem einen Schlag ins Gesicht zu geben. it. Im Münsterlande, sowie in den Grafschaften Mark und Ravensberg: Ein Böller. Den ganzen Dag würr mit Kattenköpp schaten, den ganzen Namiddag mit alle Klokken up beide Karkthorns lüd't, as weer Fronlich namsproschon. (F. Krüger, de Togväge Plattd. Husfründ V, 55.) it. In einige Gegenden ein Dummkopf.

Kattenkruud. s. Das Katzenkraut, ein in süd lichen Klimaten heimischen, bei uns vielfa in Töpfen gezogener Strauch, Teucriu Marum, oder Marum verum *L.*, zu de Labiaten gehörig, einen aromatischen Geru von sich gebend, der die Katzen anlockt; vo Genuß der Blätter werden sie berausch Mastixkraut ist ein anderer Name der Gattun Teucrium, die im Hochd. den Namen Gama der führt.

Kattenkwaad. s. Ein falscher, hinterlistiger, böse muthwilliger Streich; ein bösartiger Kinder streich, ein bösartiger Muthwille. (Ostfries land.) Holl. Kattekwaad.

Kattenoog. s. Beim Menschen ein grünlichgraue Auge, welches den Augen der Katze gleich das, wie diese, scharf und grell blickt und i Dunkeln sehen kann. it. Versteht man darunte auch ein falsches, falschblickendes Auge.

Kattenpad. s. Ein Schleichweg, verborgene Weg. Lappenb. Geschq. S. 98: Unde da ne were nerne (nirgends) een kattenpa in der Heerscup sie ne wisten en voll; vnde die stad van Bremen kund nummer beter kundscap krigen ꝛc. (Brem. W. B. VI, 135.)

Kattenpott. s. Der Topf, bezw. Napf, worin den Katzen ihr Futter zubereitet und vorgesetzt wird; bezw. woraus sie fressen. Sprichwort: Ik sün (bin) nich ut 'n Kattenpott krapen, sä Tante Bools, da lääsde se nog. (Ostfriesland. Doornkaat II, 188.)

Kattenpöötken. s. Das Katzenpfötchen; im gemeinen Leben Name verschiedener Pflanzengattungen, wie die Art Ruhrkraut, Gnaphalium *L.*, welche den angeführten vulgären Namen führt, auch Hasenpfötchen und Engelsblümchen genannt, G. dioicum *L.*; der gemeine Spindelbaum, Evonymus europaeus *L.*; der gemeine Gauchheil, Anagillis coerulea *L.*; das Wiesenvergißmeinnicht, Myosotis scorpioides *L.*; alle unter dem angeführten Namen gehend, weil ihre Blühten, bezw. Blätter entfernte Ähnlichkeit mit einer Katzenpfote haben.

Kattenpukkel. s. So nennt man die tiefen Verbeügungen, die vor einem vornehmen, einflußreichen und viel vermögenden Manne von Demjenigen gemacht werden, der durch diese übergroße Höflichkeit Etwas zu erlangen meint. it. Jede Beügung des Oberkörpers nach vorn. De Vicarjus Schellhorst mak de Dör wiit apen un pakk den Hempelmann, de mit 'n krummen Kattenpukkel sik gegen den Schubb stemm, an 'n Arm kreeg awer en Unsachten dabi up de Finger von Hempelmann sin Knökels. (F. Krüger, de Togvägel. Plattd. Husfr. V, 54.)

Kattenribbers. s. pl. Sind, in Stralsundischen Chroniken, diejenigen, welche beim öffentlichen Fastnachtskampf mit einer Katze den Preis davon trugen. (Dähnert S. 221.) In den mittleren Zeiten waren die Katzenritter eine Art Klopffechter, welche sich um des Gewinnstes willen mit Thieren in ein Gefecht einließen.

ein uralter Brauch bei den germanischen Völkern, der sich bis auf den heütigen Tag in den scheüßlichen Stiergefechten der, gothisch-deütschem Blute entstammenden, Castilianer erhalten hat. In der alten Nürnbergischen Reformation war die Bestimmung getroffen, daß ein Sohn enterbt werden könne, wenn er ein Katzenritter sei; in der neüen Reformation ist diese Stelle weggeblieben, vielleicht, weil diese Art der Klopffechterei bereits ungewöhnlich geworden war.

Kattenschü, —schuj. adj. adv. Eine natürliche oder eingebildete Scheü vor Katzen haben; daher auch als f. die Katzenscheü, die sich bei einzelnen Menschen in einer Art aüßert, daß sie unruhig werden, wenn sie eine Katze nicht einmal sehen, sondern, wie man zu sagen pflegt — nur riechen.

Kattensprunk. f. Eine geringe Entfernung. Dat is man 'n Kattensprunk: Das ist ganz nahebei.

Kattensteert, —stiärt. f. Der Schwanz der Katze. it. In der Grafsch. Mark die Ackerscabiose, Scabiosa arvensis *L.*, das Grind-, Krätzkraut, zur Familie der Dipsaceen gehörig, ein allgemein verbreitetes Unkraut, dessen Wurzel, Kraut, Blätter sonst als Heilmittel gegen Krätze und andere Hautkrankheiten empfohlen wurde.

Kattenstiig. f. Der Katzensteig, ein sehr schmaler, zwischen hohen Einfriedigungen, lebenden oder todten, sich hinziehender Steig; also eins mit Kattenpad: Ein Schleichweg. it. Im bildlichen Verstande die Frage: Gaaste up 'n Kattenstiig? Schleichst Du auf dem Katzensteig — den Schürzen nach?

Kattenstool. f. Allgemeiner Name eines jeden zu den Pilzen, Fungi, Schwämmen, gehörenden Gewächses.

Kattenswants. f. In Bremen der Name einer Pflanze, welche sumpfige Stellen als Standort liebt, mit einem hohen Blühtenstengel, der von dicht an einander sitzenden Blumen voll ist und mit einem Katzenschwanze Ähnlichkeit hat. (Brem W. B. II, 753.) Darunter ist wol der zur Familie der Gramineen gehörige Windhalm, Agrostis *L.*, zu verstehen, der in verschiedenen Arten, besonders in dem Fioringrase, A. vulgaris *Wither*, welches auf feüchten Wiesen dichte Rasen bildet, ein gutes Futtergras gibt, und in der Altmark, auch in anderen Gegenden, Kattenswants genannt wird. it. Das Schaftheü, Equisetum arvense *L.*, besonders die ästige Art, auch Roßschwanz genannt.

Kattentöge. f. pl. Katzenzüge; nur in der Redensart: Kattentöge maken: Winkelzüge, Flankereien machen. (Grubenhagen.)

Kattentreppe. f. Von Kindern aus zwei Streifen Papier gekniffte Treppe. (Der Richtige Berliner S. 38.)

Kattenwinnst. f. In der Redensart: De eerste Winnst is Katten-, Katt'winnst: Der erste Gewinn von einer Arbeit ist ein unsicherer, selten ein bleibender Gewinn, de geid bold we'er fleiten: Ein solcher, trügerischer Gewinn? (Stürenburg S. 332, 349. Doornkaat II, 188.)

Katter. Ostfriesisch für Vier; aus dem Lat. quatuor. cfr. Keteer.

Katterbeetsk. adj. adv. Von boshaftem Herzen und Maule, eigentlich bissig wie eine Katze. (Bremen.) cfr. Kötelbeetsch.

Kattern. v. Schnattern. it. Heftig zanken. Engl. Chat, chatter: Schwatzen, schnattern. Franz. castiller: Zanken. cfr. Kattbalgen, —halsen, Kase kettern.

Katterwaulen. v. Schreien und heülen wie streitende Katzen; sagt man in Grubenhagen von Kindern. Engl. Caterwaul.

Kattfiske. f. pl. Kleine Fische, die man den Katzen vorwirft, von denen sie mit Gier gefressen werden.

Kattgäwel. f. Das Holzgiebelchen über dem Walmdach der Bauernhaüser, in Ostfriesland, am Hammende (I, 640). Vielleicht soviel wie der Giebel einer Kate. (Stürenburg S. 104. Doornkaat II, 185.)

Katthalsen. v. Sich mit Einem heftig streiten; mit ihm zanken. cfr. Kattbalgen. it. Viele Mühe haben, Jemand in Ordnung zu halten, Einen zu überreden 2c. Gleichsam, als wenn man eine böse Katze, die sich sperrt, festzuhalten sucht. Ik hebbe veel mit em to katthalsen hatt, e'er ik em daar to bringen konn: Es hat mir unbeschreibliche Mühe gekostet, ihn dazu zu bringen. cfr. Halsen I, 637; kattern. Holl. Katthalzen.

Katthaarig, —horig. adj. adv. Mürrisch, bissig und kratzend wie Katzen; widerhaarig, widerborstig, kurz angebunden. cfr. Haarig I, 654.

Katthaarken. v. Zanken. (Grubenhagen.)

Kattig. adj. adv. Mager, elend aussehend. (Meklenburg.)

Kattje. f. Dim. von Katt: Eine junge Katze, ein Kätzchen.

Kattjefiatt. adj. adv. Flink wie eine Katze. it. Katzenfreündlich. cfr. Fiatt I, 453 und hattgefiatt I, 660. it. Kreüzfidel.

Kattjen. v. Mit einem stumpfen Instrument, Messer, schneiden. (Grubenhagen.)

Kattoffel. f. Ist im Munde des Richt. Berl. S. 38 eine dicke Taschenuhr, wie sie, oft in zwei, selbst in drei Gehaüsen, noch im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrh. Mode war, sie hatte Ähnlichkeit mit einer dicken Kartoffelknolle, die der Berliner auch Kattoffel nennt. Von derselben Ähnlichkeit entlehnt ist ihm —

Kattoffelbuuk. f. Ein dicker Bauch, der auch durch Übermaaß im Kartoffelessen entstehen kann. Und —

Kattoffelnese. f. Eine dicke Nase.

Katträpel, —repel. f. Bezeichnung mehrerer abgelegener Straßen oder Stattheile, welche die Kater zu ihren Raufereien, wegen der — Damen ihres Geschlechts, aufzusuchen pflegen und wo der Janhagel, der Pöbel wohnt. He waand in de Katträpel! heißt daher soviel, als er wohnt in schlechter Umgebung, und man kann daher keine Lebensart und gute Sitte von ihm erwarten. Die Bezeichnung kommt in vielen Städten vor. Kattrepel ist die älteste Gasse in Hamburg, wo ehemals ein Weg oder Gang zur Kathedralkirche hinzog. (Schütze II, 238, der Repel für unerklärbar hält); cfr. indeß das v. räpeln.

Kattschen. v. Sagt man in der Landschaft Eiderstedt, Sleswig, vom Prellwurf mit einem flachen Stein oder mit Topfscherben auf dem Wasser.

Kattschra. adj. adv. Dumm, ängstlich, furchtsam. (Grafschaft Mark.)

Kattfiäner. s. Osnabrückscher Spitzname eines Kürschners.

Kattsteerd. s. Gemeinschaftlicher Name des Schachtelhalms, Equisetum; einiger Arten von Ehrenpreis, Veronica, welche die Blühte in einer Ähre tragen; des Weiderichs, Lythrum. (Ostfriesland.) cfr. Kattenswants.

Kattsteilig. adj. adv. Widerspänstig. (Ditmarschen.)

Kattuul. s. In Ostfriesland, in Schleswig, ein Nebenname der Eüle, weil sie wie eine Katze Maüse fängt, oder weil ihr Kopf dem Katzenkopfe ähnlich ist. Muthmaßlich ist unter diesem Namen die gemeine Schleiereüle verstanden, Strix flammea *L.*, die Hochd. auch die Namen Thurm- oder Perleüle, auch Schleierkauz führt. cfr. Klaffiren. it. In Meklenburg eine Haube, ein Aufsatz. Holl. Kattuil. Dän. Kattugle. Schwed. Kattugla, Katugl, Kattögel. Norw. Kattula. Schott. Katogle. Franz. chathuant.

Katt un Hund. s. So nennt man in Emden, Ostfriesland, einen Matrosen-Mäkler.

Katuffel. s. Die Kartoffel. (Münsterland.) De Fleeskpoffel hebbe se in Keller achter de Katuffelkiste verstoppt (versteckt). (Giese, Fr. Essink S. 152.)

Katuun, Ketuun. s. Der Kattun, ein weither geholtes Fremdwort zur Bezeichnung eines weißen, oder auch gefärbten und bunt bedruckten Baumwollenzeügs. Wenn Jemand aus dem Bette, der Stube, dem Hause soll, so ruft ihm der Ostfriese zu: Heruut Ketuun! oder man sagt auch: Ik will Di äfen heruutka- oder ketunen! (Doornkaat II, 188.) Holl. Katoen. Engl. Cotton. Franz. coton. Ital. cotone. Span. algodon. alcoton. Stammwort, das Arabische al qo'ton: Die Baumwolle, was vielleicht indischen Ursprungs ist. cfr. Kartun.

Katunen, ketunen. v. Mit dem Präs. henuut: An die Luft setzen. cfr. Das vorige Wort.

Katunen, ketunen. adj. Von Kattun, bezw. Baumwolle. Katunen Hemd: Ein baumwollenes Hemd, als Gegensatz von Linnen Hemd, von Leinwand. Katunen Good: Baumwollenes Zeüg.

Kau. s. Ein Käfig. Überhaupt jeder eingefriedigte und abgeschlossene Raum, sei es im Freien oder im Hause; daher: Pferch, Hürde, Koben, Stall, Gefängniß. Breng' de Schapen in de Kau: in den Pferch, de Swine in de Kau: in den Koben. He sitt in de Kau, — im Loch, un mut brummen! (Westfälische, Niederrhein-Clevische Mundarten.) cfr. Kave. Holl. Kauw, Kouw, Koeven.

Kau. s. Die Kuh. **Kaü, Kä'e, Koje, Koöje.** pl. Kühe. (In Mundarten des Nordens sowol als des Südens im Sprachgebiet,) sonst mehrentheils Ko, Koo, cfr. dieses Wort. **Bukau** und das Dimin. **Bukaüling,** in der Kindersprache; **Ke'o** hat die Ravensberger Mundart. Wu hegge denn de Kau de ji will verkeren: Wo habt Ihr denn die Kuh, die ihr verkaufen wollt? (Gegend von Aschersleben, Fürstenth. Halberstadt.) Erk's Volkslieder II, Nr. 52.) Wat sinn Jü for Körls! Ik foö'ere Meß, ik ploöge, ik hoöde de Koöje, schabet mik alles nischt! (Südlicher Theil der Magdeburger Börde; Gegend von Atzendorf.) Firmenich I, 169.

Kaubein, —foot. s. Das Kuhbein, der Kuhfuß. it. In verächtlicher, bezw. gemüthlicher Red weise das Schießgewehr der Fußsoldaten.

Kaubisse. s. Die Bremse. cfr. Brame I, 200.

Kaublaume, —bloom. s. Die Dotterblum Caltha palustris *L.* (Meklenburg, Grube hagen.)

Kaüchem. adj. Klug. (Jüdisch-Deütsch, Ravensberg.)

Kauderwälsch. adj. adv. Unverständlich, undeü lich, ausländisch, wälsch. He küürt kaude wälsch Tüüg: Er schwatzt ungereimte närrisches Zeüg. (Westfalen.) Davon —

Kauderwälschen. v. Undeütlich sprechen; albe schwatzen. Wat kauderwälscht Du wedder: Was sprichst Du da wieder f unverständliches, albernes Zeüg.

Kaue. s. Im Bergwesen, eine Bretterhütte a Stollenmundloch. cfr. Kaa 2, S. 54.

Kauelee, —lije, Gekauel. s. Ein langsame undeütliches oder unverständliches Gered Reden; bezw. Geschwätz.

Kauelmaars. s. Ein Faselhans, Einer, der e langweiliges und albernes Geschwätz führ (Ostfriesland.)

Kaueln. v. Langsam und undeütlich spreche mit fortwährend kauendem Munde spreche oder so, als ob man die Wörter förmli kaut, wie es namentlich alte, zahnlos ungebildete Leüte oft thun; daher überhaup Unverständlich und dumpf reden, salbader

Kauels, Kausel. s. Gekautes, was Einer gekau hat und aus dem Munde nimmt.

Kauen, kaugen, kaujen, kauwen, kauwel käggeln. v. Kaüen, mit den Zähnen zermalme Up de Finger kaujen: Die Finger i Munde haben, nach Kinderart. He kau ümmer up enerleij: Er spricht immer vo eben derselben Sache, die überdem Nicht auf sich hat. Dor kriggt he wat an t kaujen: Das wird ihm viel Mühe un Verdruß machen; das wird eine harte Nuß fü ihn sein. Daar hett he wat an to kaue Dieser Verdruß wird ihm nahe gehen, ih lange schmerzen. Dat weet de Buur ni to kauwen: Das ist für den Bauer zu gu He to kauede sik daran: Es kostete ihm Mühe, es zu zerkauen. He weet dat ni to kauen, sagt man von Einem der 'wa Gutes besitzt, es aber nicht zu gebrauche versteht. De good kaut, de good daut ist ein Hamburger Sprichwort. Die beide letzten Stichwörter gehören der Ravenberge Mundart an, in der sie außer kauen auch streiten, zanken bedeüten. cfr. Kabbeln S. 53 Du kaust jao so hoog, sagt der Altmärke zu Jemandem, dem das Essen nicht schmeck Bildlich gebraucht er das v. auch in der Re densart Dao sost Du wol an kau'n: Da soll zu beenden oder zu lösen Dir wol schwe werden. Holl. Kaauwen, kauwen. Angels. Ceo wan. Engl. Chew. Schottisch Chaw, chow.

Kauern, kaüern. v. Erde oder Mist fahren (Kremper Marsch, Holstein.)

Kauhiir. s. Der Kuhhirte. (Meklenburg.)

Kauig. adj. In der Redensart: He ett s kauig: Es will nicht herunter; er beißt sa hoch darauf, — gebraüchlich. (Pommern.)

Kauk. s. Altmärkischer Name der Dohle, Corvu monedula *L.*, ein naturnachahmendes Wort, das auch im Wendischen als Kauka vorkommt. **Klaas, Klaos** und **Taolk** sind Namen, welch

die Kinder in der Altmark diesem ihrem Lieblingsvogel beilegen. (Danneil S. 97.) cfr. Kau S. 54.

Kauke. f. Die Kufe, auf welche der Schlitten gestellt wird. (Grubenhagen.)

Kauke. v. Kochen. Hei had sei (de Tüffke) man mit Spekk sullt kauke, denn wüd hei eeste Ogen mauke: Er hätt' sie (die Kartoffeln) nur mit Speck sollen kochen, dann würd er erst Augen machen! (Mundart von Flatow, Westpreußen.) Firm. I, 119.

Kauken. f. Ein Kuchen. (Meklenburg, Grubenhagen.) **Ke'ofen** (Ravensberg).

Kauken. v. Eine Stimme, wie die Dohlen hören lassen. (Altmark.) cfr. Kauk.

Kaul. f. Osnabrückscher Ausdruck für Kohl, Brassica *L.* He mag nau wall Kaul un Spekk: Er ist noch gesund. He weet nig, of he binnen Kaul edder Röven is: Er ist ein verworrener Mensch. (Strodtmann S. 100.) **Kaül** hat die Ravensberger Mundart; **Kaal** die Grubenhagensche. 'ne Luus in'n Kaal is beter as gar keen Fleesch: Ein Geringes ist besser, als gar nichts. Dat sall aak den Kaal noch nig fett maken: Das wird auch nicht viel helfen. (Schambach S. 95.)

Kaül, kööl. adj. Kühl. (Meklenburg.)

Kaul-, Kaalhof. f. Der Kohl- oder Krautgarten, überhaupt der Gemüsegarten.

Kaulhööd, Kaalhööwed. f. Der in die Saat geschossene Kohl.

Kaulbeif. f. Ist im Ravensbergischen bei den Kindern der, welcher ein Hosenbein im Stiefel hat. (Jellinghaus S. 133.)

Kaule, Kule. f. Der Schußer, das Schnellkügelchen, die aus Tuffand geformt werden. (Grubenhagen.) cfr. Knippel.

Kaule, Kule. f. Nicht blos der gemeine Mann in Altpreußen (Bock S. 22), sondern auch die Armenhaus-Verwaltungen in der Mittelmark, gebrauchen die zweite Form dieses Worts für Grab. Enen in de Kaule, Kule dragen: Begraben.

Käulen, kölen. v. Kühlen, kühl machen. (Meklenburg.)

Käulgen, Keilgen, Küülken. f. Ein in Milch oder Wasser gesottener Mehlkloos. (Altpreußen. Bock S. 22.)

Kaulock. f. Das Grab. Zusammengesetzt aus Grube und Loch; Pleonasmus. (Grubenhagen.)

Kault. adj. Kalt. (Ravensberg.) cfr. Koold.

Kaum! gilt im Munde des Richt. Berl. S. 38 als Verneinung.

Kaumule. f. Die gemeine Bärenklau, das gemeine Heilkraut, Heracleum Sphondylium *L.* aus der Familie der Umbelliferen. (Grubenhagen.) cfr. Kröpel.

Kaupen. v. Kaufen. (Ravensberg.) cfr. Kopen, köpen.

Kaupmann. f. Ein Kaufmann, Krämer. De Kaupmann hadde en Schild vüör 't Hus. (Giese, Fr. Essink S. 90.)

Kaurose. f. Die Pfingstrose, Gichtrose, Paeonia officinalis *L.*, die Päonie, aus der Familie der Ranunculaceen, eine beliebte Zierpflanze in unseren Gärten. (Grubenhagen.) cfr. Katönje.

Kaurn. f. Das Korn. (Desgleichen.) cfr. Koorn.

Kaus, Kause. f. Die eiserne Füllung eines Tauöhrs. Holl. Kous. Dän. Kause. Schwed. Kausa. Franz. Chausse, cosse: Hülse, Schote. Ital. Calze.

Kaus. f. Ein Strumpf. (Ostfriesland, längs der Gränze der Niederlande.) Wahrscheinlich vom Latein. calceus: Schuh, Halbstiefel, oder von caliga: Soldatenstiefel. Altfries. Chaucier: Strumpfwirker? (Stürenburg S. 104.)

Kausch. adj. adv. Frisch, gesund, munter. (Pommern.)

Kausker. adj. Koscher. (Jüdisch-Deütsch in Ravensberg.)

Kausse. f. Ein großer hölzerner Schöpflöffel, womit man Wasser, Flüssiges überhaupt, in den Eimer ꝛc., oder aus demselben schöpft. (Niedersachsen.)

Kausweet. f. Die stinkende Hauhechel. (Meklenburg.) cfr. Plogstaart.

Kaute. f. Der Theil von der Ferse des Pferdes, der über den Huf hinten überhangt. Dat Peerd is överkautsch: Es hangt hinten zu sehr über. (Osnabrück.) it. Vom Menschen jedwedes Glied des Körpers. Nat Unkenpohl, den se vüörgen Sunndag bi de Keilerei met de Beerkrööse inrieven habbet, ligg van Dage noch in Bedde un kann kine Kaute weggen. (Giese, Fr. Essink S. 62.)

Kauteken. f. pl. Anderer meklenburgischer Name der schwarzen Bick- oder Heidelbeeren. cfr. Bikkbee'en, Bikksberen I, 141.

Kauter. f. Ein sonderbares, wunderliches, eigensinniges Wesen, bezw. eine Person dieser Art. (Ostfriesland.)

Kautobak. f. Wie im Hochd. Kautobak, för söß Penning tweemal üm't Liiw, fordert in den Seestädten ein Schiffer in einem Tabakladen. Am besten is he doch in 'n Snakk, un Meister in de Kautobak. (Kl. Groth, Quickborn S. 237.)

Kautts. f. Der Steinkauz, Strix noctua *Retz.*, Str. passerina *Bechst.*, auch Minervavogel und Leichhuhn genannt, weil der Aberglaube diesen zu den Eulen, Strigidae, gehörige Vogel, für einen Verkündiger des Todes hält. it. Wie der hochdeütsche, so hat auch der Plattdeütsche den Ausdruck 'n wunderlig Kautts, für einen wunderlichen, launenhaften Menschen, einen absonderlichen Kopf, voll seltsamer Einfälle. In Altpreüßen ist 'n Kautts ein einfältiger Mensch. (Bock S. 22.)

Kawai. f. Ein Überrock, weiter Überwurf für Männer. (Burg, Insel Fehmern.)

Kawalje. f. Ein altes, verfallenes Haus. (Niedersachsen.) Schütze II, 238 hält Kawalje für ein vlaamsch Wort.

Kawe. f. Grubenhagenscher, auch Sauerländischer Ausdruck für Kaff, S. 57: Spreü.

Kawekuorf. f. Ein flacher, länglichrunder Gartenkorb, eigentlich bestimmt, Spreü von der Hilde (cfr. I, 693) zu holen. (Sauerland.)

Kawel. f. Die Kabel, ein Ackerstück. it. Das Loos über Sachen und Güter, die getheilt werden müssen. it. Die Abtheilungen in einer Holzung, Forst, Heide, wie sie eine nach der andern zum Hau kommen und genutzt werden sollen. it. Ein dickes Seil, Schiffsseil, Tau, in welch' letzterer Bedeütung man auch Kaweltau, wol richtiger aber Kabel, Kabeltau spricht, S. 55. Dat Good is em dörch de Kawel tofallen: Bei der brüderlichen oder vetterlichen Erbschafts-Auseinandersetzung ist ihm

dies Gut durch's Loos zugefallen. Dat Holt is in Kaweln leggt: Die Holzung ist in Schläge getheilt, die der Reihe nach gehauen, und demnächst gehäget, in Schonungen gelegt werden sollen. De Buren hebben in de Höltung eere Kawel: Jedem Bauer ist sein Platz angewiesen, auf dem er nach der Ordnung hauen kann. (Dähnert S. 222.) it. Ein Antheil an einem Handels-, einem Compagnie-Geschäft, der je nach den Handels-Conjuncturen schlecht, mittelmäßig, gut sein kann, im letztern Falle 'ne gode Kawel, Italienisch Buona-Parte, was zugleich der Name einer Corsischen Familie ist, welche, während des 13. Jahrhunderts zu Florenz, Genua, als Jünger des Mercurius entstanden, in der Geschichte des 19. Jahrhunderts bekanntlich eine große Rolle spielt! it. Heist Kaowel in der Altmark der Antheil, die Portion, wobei der Nebenbegriff des Losens ganz wegfällt; es heißt so die Portion Butter, Speck rc., die in großen Wirthschaften auf dem Lande den einzelnen Knechten und Mägden bei einer Mahlzeit zugetheilt wird. (Danneil S. 98.) Holl. Kavel. Schwed. Kafle, Kaefling: Ein Stäbchen, welches schon in den ältesten Zeiten zum Losen diente, daher wol das Stammwort. Wendisch Kabl: Loos. Polnisch Kawal: Ein Stück, Theil eines Ganzen.

Kaweling, —ung. s. Das Losen über festgesetzte Stücke auf eine verabredete Weise. it. Die Vertheilung oder der Verkauf einer Sache nach dem Loose, besonders in den Seestädten, wo die Waaren oft auf diese Weise versteigert werden. So wird in Bremen, auch am Niederrhein, eine öffentliche Wein-Versteigerung eine Kaweling, oder Gabelung genannt; z. B. 'ne Kaweling van ten Oxhoofd Win: Zehn Ochshaupt Wein, die auf Ein Loos verkauft werden. Holt bi Kawelinge verkopen: Holz in der Versteigerung verkaufen. In Hamburg nennt der gemeine Mann en Kaveling Klüütjen, eine Portion Klöße, seinen Antheil an derselben. Holl. Kavelinge.

Kaweln. v. In Kaweln, Loose, eintheilen und zerlegen, z. B. Kaufmannsgüter. it. Kabeln, loosen, das Loos werfen. it. Verloosen, nach dem Loose vertheilen. Holl. Kavelen.

Kaawt, Kaowt. s. In der Altmark ein kleines hölzernes Gefäß mit Handhabe zum Wasserschöpfen, zum Futtern der Schweine; es ist kleiner als ein Tubben. (Danneil S. 98.)

Kawwasken. v. Übeles von Jemand hinter dessen Rücken reden. (Osnabrück.)

Kawwelleeren. s. pl. Cavaliere, Edelleüte. Et wass in de Tid, äs hier to Lande kin Mensk up de Jagd gonk, äs de Kawwelleeren met üöre Jägers un sonn paar Härens hier ut de Stadt. (Giese, Fr. Essink S. 135.)

Kawwen. v. Kaüen. it. Raisonniren, reden. He kawwet oder kawwelt, vull her: Er spricht viel, mit dem Nebenbegriff des Überflüssigen, Unnützen. (Osnabrück.) cfr. Kabbeln, Kawweln S. 55.

Käbbeln, —kl. v. In Wortwechsel sein; eins mit kabbeln S. 55. (Sauerland.)

Käbbleree, —rije. s. Eins mit Kabbelee S. 55: Wortgezänk. Un harre beide nich den Respekt vör't Sloß hatt, so weer't jeden Dag to Käbblerien kamen, gegen de Frans sin Nörglerien u[...] de Nawerschop en Kinnerspel w[...] weern. (Giese, Fr. Essink. 3. Aufl. S. 14[...]

Kächel'n. v. Keifen, streiten, zanken. (Sauerlan[...]

Kääd, Käde. s. Die Kette. (Altmark.) cfr. Ke[...]

Käddel. s. Der Kitzel. (Desgleichen.) cfr. Kedd[...]

Käddeln. v. Kitzeln. (Desgleichen.) cfr. Kädde[...]

Käddern. v. Nur von der Milch gebrau[...] wenn sie beim Aufkochen käseartig zusamm[...] laüft. cfr. Kesen und röen. (Desgleiche[...]

Käddlig. adj. Kitzlich. (Desgl. Dann[...] S. 93, 94.)

Käfe, Kefe, Käve. s. Kiefer, Kinnlade, v[...] stehendes Kinn; **Käfen, Kefen,** pl. auch [...] Riemen der Fische. (Ostfriesland.)

Käfe, Kefe. s. Der Kerb, Einschnitt, Versenkun[...] Vertiefung. (Desgleichen.)

Käfen, kefen. v. Kerben, Einschnitt mach[...] (Desgleichen. Doornkaat II, 153.)

Käffen. v. Husten. (Sauerland.)

Käfter. s. Ein Verschlag. (Desgleichen.)

Kägsch, kägsk. adj. Kränklich. it. Appetitlo[...] dem kein Essen schmeckt. (Pommern.)

Kääk. s. Ein Windstoß. (Pommern.) Kek[...] Eine Windsbraut. (Hamburg.) Im Brem[...] schen hört man dieses Wort nicht. it. E[...] Ungewitter. (Helgoland.) Dät wardt [...] swaar Kääk! — Dat Lunn bejunk[...] uun di Kääk, wi mutt üüp fiiv Glee[...] lunde: Das Land (Helgoland) verfinste[...] sich in dem Ungewitter; wir müssen bei de[...] fünften Glase lothen, mit dem Senkbl[...] sondiren. (Firmenich I, 12, 15.)

Käk', Käke, Keüke, Köke. s. Die Küche. Al[...] Wörter in Pommern, das vierte in Niede[...] sachsen, **Kiöke, Küeke** in Westfalen gebräuchlic[...] Kiik in de Käke, ist ein Spott auf Ne[...] gierige, die alles sehen wollen, und de[...] gemeine Mann vermehrt die Redensart no[...] mit schmutzigen Zusätzen. Se is bi d[...] Köken: Sie dient als Köchin. He kan[...] afkamen un spisen in den Köken: E[...] kann seiner Wege gehen, und sich zu seine[...] Gleichen — scheeren! Du warst in Düwel[...] oder Hängers Käke, Köke kamen: D[...] wirst schlecht anlaufen, es wird Dir übe[...] gehen. Alle stonnen up un bekeken .. [...] Küeke un Keller. (Fr. Giese, Frans Essin[...] S. 13.) Holl. Keüken. Dän. Kokken. Schwe[...] Kök. Angels. Cycene. Engl. Kitchin. Im mittler[...] Latein Cocina, Cochia, Chochia. Franz. Cuisine. Ita[...] Cucina. Russisch Kuchnja. Poln. Kuchnia. Tschechis[...] Kuchyne. it. Vormals auch: Ein Hoflager[...] Dar maleden die Hertoghen er[...] kokenen binnen Verden. Lappenb[...] Geschq. S. 151.

Käkelär. s. Einer der kritzelig schreibt. (Gruben[...]hagen. Schambach S. 95.)

Käkelee, —lije. s. Die Kritzelei. (Desgleichen.)

Käkelig. adj. Kritzelig, vom Schreiben. (Desgleichen.)

Käkeln. v. Kritzeln, schlecht schreiben. (Desgleichen.)

Käkengaarden. s. Ein Garten, worin Küchengewächse gezogen werden.

Käkenhanddook. s. Ein Küchenhandtuch, für das Küchen-Personal.

Käkenmaagd, Kökenmaid. s. Eine Küchenmagd, auch Lütjemaid, Lüttmaid genannt.

Käken-, Keükenpüngel, —swiin. s. Ein Mensch,

der immer in der Küche liegt. (Osnabrück.) cfr. Kökenschriwer.

Kökenschörte. f. Eine Küchenschürze. Enen de Kökenschört vörbinden: Einer Mannsperson, die in die Küche kommt, mit Anbietung der Schürze ein Trinkgeld abfordern; wie es das weibliche Küchenpersonal zu thun pflegt. Denn nach den Begriffen des Plattd. gehören nur Weiber in die Küche, nicht Männer; darum ist auch —

Kökenschriwer. f. Ein Spitz-, bezw. ein Schimpfname auf Einen, welcher der Köchin ins Amt fallen will, und sich zu sehr um die Küche und die Haushaltung überhaupt bekümmert.

Köken-, Künkenuur. f. Eine Küchenuhr. Wat kinne wi doch jetzt en billigen Uhrmaker up Mauritz ... föör en Kasmänken häölt he mi de Künkenuhr in Gank. (Giese, Fr. Essink S. 158.)

Kökenvörbook. f. Eine Küchenschürze.

Kökenzeddel. f. Die Vorschrift der Gerichte zu einer Mahlzeit, der Küchen-, der Speisenzettel, ein Wort, welches ein hochdeütsch sprechender Speisewirth in den Mund zu nehmen sich scheut, weil sein chef de cuisine, Küchenmeister, Oberkoch, nur den Ausdruck menu zu kennen sich einbilden muß!

Kökeree, —rije. f. Eins mit Kakeraatsch S. 62: Das Kochen ꝛc.

Kökern, kökern. v. Kochen, die Speisen zubereiten. (Nördliche Gegenden des Herzogthums Bremen, Stade ꝛc.) it. Überhaupt in der Küche beschäftigt sein. (Hamburg.)

Köksche, Kökſche. f. Die Köchin, die unter den weiblichen Dienstboten einer städtischen Haushaltung den ersten Rang einnimmt. De Köksch hett en Platen verbrennt, mit dieser Scherzrede einer verbrannten Schürze erscheint in Holstein auf Kindelbiren, Kindtaufs-Schmausen, die Baüerin, welche die Küche besorgt hat, am Ende der Mahlzeit mit einem Teller voll Salz, wohinein die Gäste ein Trinkgeld stecken müssen; so will es die alte Sitte. Deefsche Katten maakt fiinke Köksche n, ein Holsteinisches Sprichwort.

Kälbern. v. Springen, muthig sein, nach Art der Kälber, wenn sie auf der Weide sind. (Altpreüßen.) it. Sich kindisch benehmen. it. Sich erbrechen. (Richt. Berl. S. 37.) cfr. Kalbern S. 67, kälwern.

Källen. v. Eins mit inkällen, S. 11.

Källe, Kelde, Kelle, Kälde. f. Die Kälte. (Markanisch-Sauerland.)

Kältje, Kaaltje. f. Dimin. von Kale S. 64: Eine kleine Kohle.

Kälwern. v. Sich brechen; übergeben; besonders in Folge eines Rausches. (Pommern.) cfr. Kalwern S. 67 und kälbern. Holl. Kalveren.

Käm, Kämen, Köm, Kä'em. f. Der Kümmel, Carum L., Pflanzengattung aus der Familie der Doldengewächse. it. Der über dieses Gewürz abgezogene Branntwein. En Gläsken Köm: Ein Glas Kümmelbranntwein. Dubbelden Käm: Starken Kümmelschnapps. Si hebbt eren Kämen al klaar maakt: Sie haben ihren Anschlag schon mit einander fertig gemacht. it. Sie haben die Ehe mit einander verabredet. it. Braucht der Plattdeütsche das hochd. Wort als v. in der Form kümmeln für saufen. Bi Kümmel un bi Witten, da sall he wol bi sitten, ein holsteinischer Volksreim. cfr. Kämen. **Kamiin, Kemiin** spricht der Ostfriese. Holl. Komijn. Dän. Kummen. Schwed. Kummin. Angelſ. Cymen. Engl. Cumin. Poln. Kmin. Ital. Camino. Lat. Cuminum. Griech. κυμινον.

Kämbrood. f. Mit Kümmel bestreütes Brod.

Kämen. v. Saufen, dem Kümmelbranntwein zusprechen. (Meklenburg.) it. Nach Luft schnappen, athmen. Hei kann nig kämen, wird von Einem gesagt, der eben eine Krankheit überstanden hat. (Grubenhagen.)

Kämerer. f. Die Kämmerer, die bei der Stadtkammer zur Verwaltung derselben bestellte Magistrats-Person. it. In Bremen spricht man **Kämener**, und versteht darunter den Kamerarius, diejenige obrigkeitliche Person, welche für die Ehre der Bürger wachen muß.

Kämererskamer. f. Die Kämmerei, die Geschäftsstube des Stadtkämmerers auf dem Rathhause. it. In Bremen ist de **Kämenerskamer** eine Stube auf dem dortigen Rathhause, woselbst das Kämmerei-Gericht seine Sitzungen hält, auch wol Bürger gefangen gesetzt werden.

Kämerijgerigt. f. In Bremen das Gericht des Kämmerers, vor dessen Forum die Injurien-Sachen und Eheklagen gehören.

Kämeriir. f. Ein Rechnungsführer. De geheemde Kämeriir ist seit dem großen Kurfürsten am Preüßischen Hofe derjenige Hofbeamte subalterner Stellung, welcher die persönlichen Ausgaben des Monarchen zu besorgen hat, und in Folge seiner Vertrauens-Stellung zum Allerhöchsten Herrn fast immer eine einflußreiche Person am Hofe gewesen ist.

Kämerling. f. Ein Einlieger, auf dem Lande. (Ostfriesisches Amt Esens.)

Kämern. v. Eigenmächtig 'was befehlen, meistern oder besser ordnen wollen. (Altpreüßen.)

Kämkees. f. Ein Kümmelkäse.

Kämmen. v. Wie im Hochd.: Die Haare oder Wolle durch einen Kamm ziehen. In Meklenburg sagt man: Weinig Hoor sünd licht kämmt, ein Kahlkopf ist leicht gekämmt, d. h.: Kleine Sachen sind leicht beseitigt. **Kimmen** spricht der Ravensberger; **kaimen** der Bewohner des Sauerlandes.

Kämmlink. f. Der kurze Abgang von der Wolle beim Kämmen.

Kämp. f. Ein Instrument, das dem Hornvieh um den Hals gelegt wird, um das Sielzeüg zum Ziehen daran zu befestigen. cfr. Ankämpen I, 41. (Altmark.)

Kämpe, Kempe. f. Ein zahmer Eber. (Kurbraunschweig.) cfr. Beer, Bair I, 104; dem noch Beerswiin, Biir, Angelſ. Bar, Bare. Engl. Bear, Boar hinzuzufügen ist.

Kämper. f. Ein Kämpfer. cfr. Kampen, kämpen: Kämpfen S. 71.

Kämpfen, sich. v. Dies hochd. Wort gebraucht der Richtige Berliner S. 37 für ringen. Wir hab'n uns gekämpft!

Känbakk. f. pl. Die Kinnbacken. Dat hett eer Leergeld geben, eer Känbakk to rögen. (Lüder Woort S. 165.)

Känen. v. Können. Pr. Kann, kannst, kann; Imp. künn oder könn; Praet. künnt. (Meklenburgisch. Sprichwort: An Känen is gelegen, seggt Külelhaan: Können thut Noth, aufs Können kommt's an.

Känigt. f. Eine junge Kiefern-Schonung. (In den östlichen Gegenden des Sprachgebiets.) Aus dem Polnischen Chojna: Junge Fichten-Pflanzung, in den Plattdeütschen Mund aufgenommen.

Käntern. v. Schelten und Schlagen. Denn' heff ik käntert: Den hab' ich derb ausgescholten, auch wol geschlagen. Im Begriff verwandt mit feüstern I, 448. Das v. ist abzuleiten von Kant, also wol eigentlich: Ein Stück Holz scharfkantig behauen. (Altmark.)

Käntjen, —ken. f. Dimin. von Kante S. 75. Et is up't Käntjen: Es fehlt nicht viel daran; um ein Haar breit. 't is mit em up 't Käntken: Es ist mit ihm aufs Äußerste gekommen; mit ihm geht's auf die Neige.

Kääp, Käpe, Keep, Kepe. f. Ein Kerb, Einschnitt, Schnitt, Spalt. Keping spricht der Wangeroger. cfr. Käse 2. Holl. Keep: Kerb; Strich. Keep houden: Strich, Cours halten.

Käpen, kepen. v. Eins mit käsen: Kerben, 2c.

Käppsel. f. Dim. von Kappe: Ein Käppchen, eine kleine Kopfbedeckung auf haarlosem Scheitel, meist von schwarzem Sammt. In der Altmark mit dem Nebenbegriff des Schlechten.

Käärken, Käörken. f. Eine kleine Schiebkarre. Ik sall den besten Arbeitsmann schicken, well in 't ganße Hus uptedriven iss, sagg Essink, holl sin Käörken under 't Affdakk hen un trock met de Kaore sölwst af. (Giese, Frans Essink S. 54.) Ik töw, wi möt de Sak oppen anner Kärrken packen: Ich glaube, wir müssen die Sache anders anfassen. (Ebendaselbst 3. Aufl. S. 266.)

Kärnfrisk. adj. Frisch, von Butter und anderen Fettwaaren. (Altpreüßen.)

Kärsch. adj. Wählerisch, wird gebraucht, wenn ein Mädchen nicht weiß, ob sie Diesen oder Jenen zum Mann nehmen soll. (Osnabrück.)

Käsperken. f. Ein Kasperle-, ein Puppentheater. Wenn et in 't Thejaoter nich hiärgeiht ääs in Käsperken, wao man to't Lachen un to de Verännerung hengeiht, dann iss dat jä gar kin richtig Thejaoter. (Giese, Fr. Essink S. 160, 161.)

Käftig. adj. adv. Hoffärtig, hochmüthig, aufgeblasen. (Grafschaft Mark.)

Käte, Kete. f. Ostfries. Nebenform von Kate: Ein größeres Zelt, eine Bretterhütte, bei den Deicharbeiten, worin die Arbeiter kochen und schlafen, bezw. die Zeit über, oft Monate lang, wohnen, während welcher sie an den Deichen arbeiten 2c. (Stürenburg S. 100, Doornkaat II, 183.)

Kätel, Kötel, Kä'etel. f. Ein festes Excrement oder dem an Form Ähnliches.

Kätener, Käter, Kätner. f. Die Bewohner einer Kate, eines Katens auf dem Lande S. 94, 95. Das Brem. W. B. II, 750, 751, fügt hinzu: Eigentlich ist der Käter ein Meier, colonus, der etwa die Hälfte, oder auch noch etwas weniger, Land besitzt, als ein Buwmann I, 266, oder ganzer Meier. Er ist auch unterschieden sowol von einem Hüsling I, 751, der nur zur Heüer, Miethe, in einem Haüsgen wohnt, als auch von einem Brinksitter I, 217, welcher ein kleines Haus als Eigenthum und einen kleinen Fleck Landes, doch ohne Ackerwerk, besitzt. Diese Käter werden an anderen Orten Kotsassen genannt. it. In Pommern versteht man ur Käter einen Dorfeinlieger, einen Katenm S. 95. (Dähnert S. 214.) it. In Holst ist, nach Schütze II, 234, der Kätener o Käter, der Einwohner eines Katens, der einer Hufe gehört, daher unterschieden v Hovener I, 720, der Haus und Land sitzt, und vom Inste S. 18, Insasse, bei Anderen im Dorfe einwohnt. cfr. Kolo In Holstein ist Kätener und Halbhüfner ei In einigen Gegenden dieses Herzogth. es Groot- und Lüttkätener. Nach Sch an einer andern Stelle S. 235 besitzt Kätener blos ein Haus, sei es klein o groß, ohne Gehöfd und Bauerbe; ein Hoven Huusmann hat bei seinem Erbe ei ganzen oder halben Bauhof.

Käteree, —rije, Käterstede. f. Haus und eines Käteners, Käters.

Kättentüch, —tüüg. f. Gesindel. (Markan Sauerland.)

Kättjen, Kättken, Kättschen, Kättsken. Diminutiv von Katte: Eine junge Katze, Kätzchen.

Kättjens, Kättskens. f. pl. So heißen, namentl im Munde der Kinder, die Blühten Amentaceen oder Kätzchenblühtler, dikotyledo schen Pflanzenfamilie Jussieu's, Straücher u Baüme enthaltend, und in drei Gruppen theilend: Die Saliceen, Weidengewäch die Betulaceen, Birkengewächse; und Faginen, Buchengewächse, welche auch Cu liferen, Becherblühtler, genannt werden, v denen mehrere Arten eßbare ölreiche Früc tragen. Die Familie der Kätzchentragend Gewächse enthält 16 Gattungen mit ungefä 300 Arten, von denen ein Theil die Lau wälder der nördlichen Erdhälfte bildet, Bren und Nutzholz liefert und daher einen wichtig Gegenstand der Forstkultur abgibt. botanische System-Name der Familie ist h geleitet vom Latein. amentum, welches ein ährenförmigen Blühtenstand bezeichnet, einer mehr oder minder verlängerten mit m eingeschlechtigen, unvollständigen oder nac hinter Deckschuppen sitzenden Blühten beset und nach dem Verblühen oder nach Fruchtreife gewöhnlich abfallenden Spin Holl. Katteken.

Kättjen, upkättjen. v. Aufputzen, verzie Sik upkättjen: Sich fein machen, wie Katzen thun. Also ein Scherzwort (D marschen.)

Kättjevaar. f. Wörtlich: Ein Kätzchenvater. heißt in Hamburg und Holstein ein Knab spiel, worin sie sich jagen und fangen, Katzen die Maüse. Sie nennen es Kättje speelen. Eine Abänderung di Fangspiels scheint die zu sein, bei Vader ik heff keen Isen gerufen w Jeder der Mitspielenden hält ein Ei Pfosten, oder dergleichen, mit Ausnahme Vaters, der frei umhergeht. Alle la wild durch einander, und wessen Eisender Vater faßt, der tritt in seinen S Man will den Namen des Spiels vom E to catch: Fangen, herleiten, was wol zutr

Kättken. v. Etwas in der Geschwindigkeit a waschen. (Osnabrück.)

Käveln. v. Jemanden verhöhnend nachsprec

durch Nachahmung der Stimme. cfr. Kibbeln. (Ostfriesland.)

Käver, Käwe. f. Ein Käfer. De Kävers, ein in Pommern geläufiges Wort, Coleoptera *L.*, Eleutherata *Fabr.*, bilden die zahlreichste Ordnung der Insecten, mit vollkommner Verwandlung, und zugleich die am besten gekannte, wenigstens was die völlig entwickelte Kerfe anlangt, denn die Larven der Käfer und deren Haushalt sind weit weniger erforscht, als z. B.: bei den Schmetterlingen. Holl. Kever. Angels. Ceafar. Engl. chafer.

Käwen. v. Von kleinen Kindern: Unaufhörlich weinen und dazu mit feiner, unangenehmer Stimme schreien. cfr. Pauen und quarren. (Grubenhagen.)

Käwig. adj. adv. Zum käwen sehr geneigt. it. Weinerlich. 'ne käwige Stemm: Eine weinerliche Stimme. Käwig spreken: Weinerlich sprechen. (Desgleichen.)

Kebauter, Ka-, Kar-, Ker-, Kla-, Klebauter. f. Ein Kobold, ein kleines, dickes, drolliges, ungezogenes Wesen, welches allerhand Fazen und Sprünge macht, oder auch wie ein kleiner Teufel allerhand neckische Streiche und kleine Bosheiten verübt, bezw. sehr störrisch und widerspenstig ist. cfr. Kabbau, kabbauen S. 55 und Kalbauter S. 64. (Doornkaat II, 151, 191.)

Keber. f. Spricht der Richt. Berl. S. 38 für Käfer, und benutzt dies Insect, um bei'm Menschen den Zustand des Irrseins vorauszusetzen, indem er fragt: Hast wol 'n Keber: Bist wol verrückt. Aus dem f. bildet er das v. **Kebern**, an das er die nämliche Bedeütung knüpft in der Frage: Kebert's Dir? Überhaupt hat der Berliner und mit ihm der Brandenburger in der Mittel- und Neümark 2c. zur Bezeichnung des Zustandes des Verrücktseins, der Verrücktheit, die Wahl zwischen vieler Eigenschaftswörtern und Redensarten. Dahin gehören bis zum Keber: Bestrampelt. — Bräjenklieterig I, 207, brejenklietrig. — Se sind wol breitkrank in 'n Kopp? — Se sind wol 'n bisken dumm? — Du kannst wol nich davor? — Se sind wol nich von hier? — Hast wol Hitze? — Du bist wol? — Bist wol nich bei Troschen? (Der Richtige Berliner S. 111.) it. Mit dem Worte Keber, Käber, verbindet man aber auch den Begriff der übeln Laune. Wenn die Magd, das Hausmädchen, die Köchin sagt: Meine Olle hat heüte wieder den Käber, so meint sie: Meine Herrin ist heüte mal wieder recht übler Laune. Stikt Dir der Käber: Bist Du nicht gescheidt? (Trachsel S. 27.)

Kedellern, —dillern. v. Traben; in kurzem Galopp reiten und fahren. cfr. Dallern I, 309, gakkeln I, 527 und jakkeln, jakkern S. 29. (Ostfriesland.)

Kedde. f. In Ostfriesland ein Schulze, ein Dorfschulze, ein Bauermeister. Von dem altfries. v. Kede: Künden, vorladen, öffentlich bekannt machen, weil ein Kedde, als Gerichtsbeamter, Bauerrichter, Paalrichter, die gerichtlichen Befehle zu publiziren hatte. In Deütschland ist das Wort verstummt, dagegen lebt es in seiner ganzen Bedeütung fort in Kur-, Liv- und Estland.

Keddel, Kettel, Kiddel, Kirrel. f. Der Kitzel; die Wollust. Em stekkt de Keddel darna: Er ist lüstern danach. He ward Di den Kettel verdriwen: Er wird Dich kurz halten. cfr. Käddel S. 102.

Keddelhaarig, keddelig, kettelharig, kiddelhärig, kiddelvorig, kiddelig, kiddlig, kittelik, kiddelsk. adj. adv. Kitzlich (an Haaren und Ohren). it. Empfindlich; leicht aufgebracht, jähzornig, von Menschen gesagt, wo es vielleicht richtiger keddelarg heißt; it. Von weichmaulligen und deshalb widerspänstigen Pferden. it. Keck, muthwillig. it. Sagt man es von Einem, der leicht gereizt wird, der nicht viel vertragen kann, der kurz angebunden ist. it. Einer, der sich nicht anpumpen, anzapfen läßt. 'ne keddelhaarige Saak: Eine bedenkliche Sache, welche verworren ist und mit Behutsamkeit behandelt sein will. Schwed. Kittlig.

Keddelhausten. f. Ein Husten, welcher von einem Kitzel, den man in den obern Theil der Luftröhre empfindet, verursacht wird.

Keddelköppsch, kittelköppsk. adj. adv. Kurz angebunden.

Keddeln, ketteln, kiddeln, ki'edeln, kirreln, kitteln, kittseln. v. Kitzeln; reizen; sanft berühren. Se lacht, as wenn se keddelt ward: Sie lacht so, daß sie sich nicht fassen kann. Dat kiddelt em: Das gereicht ihm zur Freüde, besonders zur Schadenfreüde. Holl. Kiddelen. Dän. Kille, kildre. Schwed. Kittla. Angels. Citelam. Engl. Kittle, auch tickle. Lat. titillare. Franz. Chatouiller. cfr. Käddeln.

Keddengerechtigheid. f. In Ostfriesland eine kleine Abgabe, welche an den Gemeinde-Vorsteher, ursprünglich an den Kedde, entrichtet wurde, und hin und wieder in Brokmerlande noch jetzt unter diesem Namen vorkommt. (Stürenburg S. 104. Doornkaat II, 191.)

Keddik, Kettig. f. So heißt in Holstein und Mekkenburg eine Schilfart, welche in den dortigen Gräben häufig vorkommt, und von den Küpern zum Dichten der Fässerfugen gebraucht wird. Die bürstenartigen Blühtenkapseln dieser Pflanze nennt man Klappkülen, Keülen; der gemeine Mann braucht sie, vom Stengel abgestreift, als Hausmittel, um Geschwülste, z. B. am Halse, zu heilen. (Schütze II, 266.)

Keddstupp. f. Eine Bauerschaft, Dorfgemeinde, bezw. der Verwaltungsbezirk eines Kedden. (Ostfriesland.)

Kede, Keden, Käde, Kär, Keed, Ke'e, Kele, Kise, Kiln. f. Die Kette, Fessel, womit Menschen und Sachen, damit sie auf der Stelle bleiben sollen, angeschlossen und befestigt werden. Daar leet hie to smeden ene grote kedene, um damit den Bremern die Weser zu sperren. (Lappenb. Geschq. S. 70.) it. Das Kettenweise gearbeitete Geschmeide: Güldene un sülwerne Keden. Hals- un Armkeden haben von jeher zum Schmuck der Weiber, wol auch der Männer gedient, die jedoch größern Werth speciell auf Gnaden- un Ordenskeden legen, während an ihrer Taschenuhr 'ne goldene Arstenkäde nicht fehlen darf! O, über die Hoffahrt der Menschen! Na buten Staat, na binnen Maat! Zusammengesetzt: Anker-, Ploog-, Herdkede. it. Die Scherung bei den Webern, die zur Vermeidung der Verwickelung als

eine Kette in einander geschlungen wird, ehe sie auf den Webebaum kommt. it. Das kettenförmige Maaß der Feld- und Landmesser, Geometer, die Meßkette. it. Eine Reihe auffliegender Feld- 2c. Hühner. Holl., Altfries. Kede. Dän. Kiäde. Schwed. Kedja, Ked.

Kedel. f. Ein Kittel. Auch dieses hochd. Wort nimmt der Plattdeütsche in den Mund; ein schlechtes, grobes leinenes Oberkleid gemeiner Leüte beiderlei Geschlechts. Kebbel, in der Mundart des Marienburger Werders, Preüßen. Wenn man bi 'n Bu'er deent, deent man bi'n Plog. Krecht (krigt) man 't Jaar eenen Kebbel weinig genog. Kebbel onn (und) keen Knowske (Knöpfchen) dran, Bu'er es keen Ädelman, Bu'er es e (ist ein) Bu'er, Bu'er blifft e Bu'er, Scheelm von Natur. Firm. I, 116. Dän. Kittel. Poln. Kitel. Tschech. Kytle.

Kedenbloom. f. Holstein-Hamburger Name des gemeinen Löwenzahns, Leontodon Taraxacum *L.*, auch Butterblume genannt. Die Kinder stecken die hohlen Enden des Blühtenstempels in einander und machen so Ketten daraus; daher der Name. cfr. Botterblome I, 187, und Hundebloom I, 734.

Kedenhund, Ke'enhund, Kädenräkel. f. Ein angeschlossener Hund zur Bewachung von Haüsern, Gehöften und anderen Stellen. Biten as 'n Ke'enhund: Ein loses Maul haben, mordaciter invahi in aliquem. (Niedersachsen.) He bläakt as 'n Kedenhund, as 'n Kädenräkel. Er schreit die Leüte mit heftigen Worten an. (Pommern.) Meklenburg.

Kedenlokken. f. pl. Der Aufputz des Kopfhaars in kettenförmigen Wulsten auf dem Scheitel bei den Stadtweibern, wie er heüte in der Mode, Morgen aus der Mode ist, u. s. w.

Kedikkern, —dakkern. v. Traben, in kurzem Galopp 2c. fahren und reiten; rasch mit hüpfendem und hörbarem Gang sich fortbewegen. (Ostfriesl. Doornkaat II, 191). cfr. Dakkern I, 309.

Keffen, Käffen. v. Das Bellen, Belfern kleiner Hunde. it. Ein leichter Husten. (Grafsch. Mark.) it. Ein nichtswürdiges Widersprechen. (Osnabrück.) cfr. Kiffen. Holl. Keffen: Das Belfern des Fuchses.

Keffer. f. Eine Art kleiner Elbfahrzeüge, welche bei größeren Schiffen statt der Bote gebraucht werden, diejenigen, welche das Schiff Stromauf ziehen, von Ufer zu Ufer überzusetzen.

Kegel, Kägel. f. Der Kegel, in allen Bedeütungen des Hochd. Wortes. it. In den mittleren Zeiten ein unechtes, uneheliches Kind. Holl. Kegel. Dän. Kegle. Schwed. Kegla, Kegel. Engl. Kail, Kayl. Vom althochd. Chegil, Kegil stammen: Franz. quille. Ital. chiglia, chiola. Span. quilla.

Kegelbaan. f. Die Kegelbahn. Des Sündags tröm dat na de Kegelbohn. (Kl. Groth, Quickborn S. 167.)

Kegeln, kägeln. v. Kegeln, nur vom Kegelspiel. Kögelje und kigelje spricht man im Saterlande. (Großherzogth. Oldenburg.) it. Als f. gebraucht: Dat Kegeln un dat Spill war rein vergeten. (Kl. Groth, a. a. O.)

Kegelspeel, —spill. f. Das Kegelspiel. Des Richt. Berliners S. 38. Bezeichnung der Zahl der umgefallenen Kegel ist so: 1 Stiel, 2 Hoho, 3 Schemel, 4 carré, 5 Bataljon, 6 Grenadier. Papa ist der König, Papa hat jeheirat't: König und ein Kegel; Herz aus 'n Leib[illegible] Mittelkegel; Gutloch, wenn die Kugel dur[illegible] die Mittelgasse geht. Sandhase, Na[illegible] 'ne Bleibe: Kugel, die zwischen dem äuße[illegible]sten Kegel und den nächsten beiden durchgeh[illegible] Wie viel Holz? Noch viel Holz! it. au[illegible] sonst im Sinne von: Es bleibt noch viel z[illegible] thun. it. Der Bursche, der die Kegel aufset[illegible] singt u. a: Jrenadier! Der Kegel junge hat keen Bier! Battaljon! [illegible] Kegeljungen burschtert schon! A. a. [illegible] S. 101.

Kegen. pp. Gegen. (Ostfries. Amt Friedeburg[illegible] Auch in Osnabrücker Urkunden.) cfr. Gege[illegible] I, 546, und tegen.

Kegenwerdicheet. (1455.) f. Die Gegenwar[illegible] cfr. Gegenwardighet I, 546.

Keei, Kee. f. Dieses ostfries. im Altfries. Schlüsse[illegible] bedeütende Wort kommt nur in der Redens[illegible]art: He kend de Keei, oder Du muß de Kee kennen, vor, mit der Bedeütung[illegible] Das eben ist die Kunst! Er kennt den Schlüssel[illegible] Du mußt Bescheid wissen! (Doornkaat II[illegible] 192, 193.)

Kei. f. Ein Stein, besonders ein länglicher, se[illegible] es ein gewöhnlicher Back- oder Ziegelstein oder ein Bruchstein von ähnlicher Gestalt. it. Zugleich Name eines Kinderspiels, wobei nach einem aufgerichteten Steine geworfen wird. Es kommt dabei ein Hunkl, I, 738, vor weshalb das ganze Spiel auch Hunksmiten heißt I, 739. Holl. Kei: Kiesel, Keisetr (Ostfriesland.) Hogerupp nennt man es in Norden.

Keibuur. f. Ist derjenige, der beim Keispiel den umgeworfenen Stein wieder aufrichten muß.

Keibeln, keiteln, keüteln, keiten, keüten. v. Gießen, stürzen. Se keibeld de Melk van een Fatt in 't andere. (Ostfriesland. Niedersachsen.)

Keierhake. f. Ein Spazierstock, der oben gebogen, und unten mit einer eisernen Spitze und einem starken Widerhaken versehen ist, und besonders beim Schlittschuhlaufen geführt wird. (Ostfriesland. Stürenburg S. 105.) Wozu ein solcher Hakenstock beim Schlittschuhlaufen dienen soll, wäre nicht abzusehen, wenn nicht Doornkaat II, 193 hinzufügte, daß er den Marschbewohnern auch beim Gehen auf dem Eise, ohne Schlittschuhe, zur Stütze diene, oder, falls sie einbrechen, um sich damit wieder aus dem Eise heraus zu helfen. Kvierhakl spricht der Wangeroger.

Keiern, keierken, kaiern, keüern, kogerje. v. Sich lustwandelnd ergehen, spazieren. Keiern gaan: Müßig umher schlendern; spazieren gehen. Will wi en beten keierken gaan: Wollen wir zusammen einen Spaziergang machen? Die letzte Form des Wortes ist Sauerländische Mundart; womit die Wangeroger Form kvierje übereinstimmt. Diese Mundart verbindet mit dem v. auch den Begriff der vertraulichen, kosenden Unterhaltung.

Keiertje. f. Ein kleiner Spaziergang. (Ostfriesland.)

Keif. f. Altmärkischer Ausdruck für einen schlechten Männer-Hut. De growwe Käärl behölt siin Keif up: Der Grobian nimmt seinen Hut nicht einmal ab! Dekkel ist eine

andere Benennung des Huts. (Danneil S. 98.) cfr. Kiffe 2.

Keiseln, keiseln. v. Polternd herab- oder herunterfallen. Dat Jäör (Gör) is von d' Trepp' runner keiselt. (Altmark.)

Keifelhaft. adj. Zänkisch im Reden.

Keifeln. v. Zanken, widersprechen. (Osnabrücksche Mundart.)

Keile. f. pl. Schläge. (Märkisch-Berlinische Mundart.) Weene nig, et is verjebens, jede Thräne dieses Lebens, fließet in ein Kellerloch — Deine Keile kriste doch! (Der Richt. Berl. S. 104.)

Keilke, Keilke, Kelke. f. Der Holunder, Fliederbusch, Sambucus *L.* cfr. Alhoren I, 26; Kiffelenboom. (Kurbraunschweig. Ostfriesland.)

Keilen. v. Schlagen, prügeln. Sik keilen: Sich prügeln. Ankeilen: Auffordern. (Märkisch-Berlinisch.) it. Keilen: Sich herumwälzen; kleine Kinder keilen sik im Bette, im Grase. (Altmark.)

Keilerei. f. Wenn Jemand von Weitem eine Prügelei sieht, so fragt der Richtige Berliner S. 39: Wat? Keilerei ohne mir? — Keilerei un Jartenverjnijen S. 33, Tanzvergnügen mit obligater Holzerei!

Keilkebee'e, —beje. f. Die Fliederbeere. (Ostfriesland.)

Keilkeblomme, —bloom. f. Die Fliederblume. (Desgleichen.)

Keilkeholt. f. Das Holz vom Holunderstrauch. (Desgleichen.)

Keilkemuus. f. Fliedermuß. (Desgleichen.)

Keimel. f. (selten.) Ein Winkel. (Kurbraunschweig, Grubenhagen.)

Keimelär. f. Eine männliche Person, und —

Keimelärsche. f. Eine weibliche Person, welche einen unerlaubten Tauschhandel heimlich treibt. (Desgleichen.)

Keimelee, —lije. f. Ein unerlaubter und heimlicher Tauschhandel. (Desgleichen.)

Keimeln. v. Seine Sachen im Geheimen vertauschen, bezw. verkaufen, namentlich von Kindern. cfr. Kungeln, kunkeln. (Desgleichen.)

Kein. f. In der Altmark Name einer Art Flachs, der besonders in den Dörfern am Drömling gebaut wird; er reift früher, als der gewöhnliche und wird hauptsächlich des Samens wegen gebaut, aus dem die Landleute Öl pressen, das sie bei der Zubereitung ihrer Speisen verbrauchen, Leinöl. (Danneil S. 98.)

Kein, keine. adj. Die neuere Wortform für Kein. (Kurbraunschweig.) cfr. Keen.

Keis. f. Der Ruheplatz der Kinder, wenn sie das Fangspiel treiben, wo sie nicht ergriffen werden dürfen. Miin Keis uut is, und miin Keis geit an; sind ihre bei dieser Gelegenheit üblichen Redensarten. (Niedersachsen.) cfr. Kei.

Keisen. v. Erkiesen, auserwählen. (Münsterländische Mundart.) Wust Du Di keisen den Dannigenbom, of wust Du Di keisen den Waterstrom, of wust Du Di keisen dat blanke Schwert? Dat wör Helena er Heüft wul werth. Ik will nich keisen den Dannigenbom, weil weiniger keis ik den Waterstrom, weil leiver keis ik dat blanke Schwert, dat is Helena er Heüft vul werth. (Nach Annette von Droste-Hülshof bei L. Uhland, alte hoch- und niederdeütsche Volkslieder I, 151 f.)

Keitern. v. Schwatzen, unnütze Reden führen. (Altpreüßen.)

Keithaan. f. Ein flinker, kecker, streitsüchtiger Hahn. (Ditmarschen. Quickborn S. 9.)

Kejakk. f. Die Luftröhre der geschlachteten Gänse. (Altmark.)

Keek, Keke, Keik. f. Der Mund, eigentlich in der Pöbelsprache das Maul. Holl de Keek: Halt's Maul! Ik gewe Di eens up de Keek: Ich versetze Dir Eins auf's Maul! De Gör maakt so 'ne brede Keek, sagt man von Kindern, wenn ihnen das Weinen antritt. Riit de Keek so wiit nig apen: Reiß' das Maul nicht so weit auf. En lege Keke: Ein loses Maul. Ein arges Schimpfwort ist Flötskeek, eine pleonastische Verbindung für Maul über Maul! cfr. Flöts I, 482. Mit Keek in unmittelbarem Zusammenhang ist —

Keekel, Käkel. f. Dem Brem. W. B. II, 717, zufolge eigentlich der Theil von Kinn bis an den Hals, die Gurgel, der Gaumen, die Kehle. So erklärt Frisch das Wort Keek und Wachter Keke. Im Kurbraunschweigschen sagt man Köggel. In Lauremberg's Scherzgedichten S. 11: Man kann genochsahm seen an Dyner schwarten Keke, Datt Du den Düvel bist gelopen uth der Bleke. In Bremen braucht man das Wort Keekel nicht anders als für das Werkzeüg zum Plaudern, mithin bezeichnet es ein Plaudermaul. Ebenso in Hamburg. (Schütze II, 218.) De Käkel steit em nig een Ogenblikk: Sein Plaudermaul steht nicht einen Augenblick still. Holt dog eenmaal de Keekel: Höre doch einmal mit dem ewigen Plaudern auf. Demnach eins mit Keek: Maul, Schnauze, ungewaschenes Maul. it. In Ostfriesland: Wortstreit, Zank, Hader. He smitt de Budel in de Käkel: Er macht einen Zankapfel daraus. (Doornkaat II, 156.) Holl. Kaake: Backe, Kinnbacke, das Maul. Angels. Ceac: maxilla, fauces, palatum; Ceacena swyle: Ein geschwollener Hals. Engl. Cheek: Backe, Wange. Franz. Caquet: Plaudermaul. Hebräisch Cheech: Der Gaumen, die Gurgel.

Keekelbekk, —snuut, Käkeler. f. Ein Mensch, der bei jeder Gelegenheit zankt und streitet; ein Zänker. (Ostfriesland.)

Keekelee, —lije. f. Eins mit Kakelee S. 61: Ein leeres, dummes Geschwätz ꝛc. it. Wortstreit, Zänkerei.

Keekeln, käkeln, käken. v. Plaudern; it. mit ewigem Plaudern seine Sache behaupten. Daartegen ankeekeln: Dagegen schwätzen; in einem Wortgefechte nicht nachgeben wollen. it. In Ostfriesland: Hadern, zanken; mit Worten streiten; laut schreien. Käkelje spricht man im Saterlande. Norw. Kjegla, kjekla.

Keekelreem, Käkelreim. f. Das Band unter der Zunge, das Häutchen, welches man Neügebornen zu durchschneiden pflegt. Daher sagt man von einer Vielsprecherin, einer Schwätzerin: Eer is de Kenkelreem good sneden: Ihr ist das Zungenband gut gelöst; sie hat ein gutes Mundwerk zum — Klatschen, wie zum Schimpfen. Vom Gegentheil reimt Lauremberg: Man kann wol hören an eren Reden datt en de Keckelrehm nich ys gescheneben.

Keeker. f. Ein Plauderer; ein Plaudermaul, der Alles weiter erzählt.

Kekk. adj. adv. Wird, außer der Bedeütung keck, kühn, dreist; bezw. munter, lebhaft; verwegen im Hochd., in Pommern auch für schön, artig, tüchtig gebraucht. En kekk Mäken, en kekk Keerlken, en kekk Huus: Ein schönes Mädchen, ein netter junger Bursch', ein tüchtiges Haus. Holl. Kekk. Dän. Kjek, kjäk: Kühn, rasch, brav, aufrecht. Schwed. Käck: Hurtig, muthig, brav, vortrefflich.

Kekkhäänken. f. Ein kecker, verwegener Mensch. (Meklenburg.)

Keekler. f. Ein plauderhafter Zänker, der immer Recht haben will. Dat is en rechten Keekler: Das ist mir ein Haberecht.

Keel. f. Der Kiel eines Schiffs. cfr. Kiil.

Keel, Kele, Käle, Kialen. f. Die Kehle, Gurgel, die Luftröhre, der Schlund; it. Der Hals. it. Eine Rinne, Hollkele, in der Tischlerei. it. Eine Beügung. it. Enen dat Metts an de Keel setten: Einem den Garaus machen wollen. He jöggt alls dör de Kele: Er verfrißt und versäüft Alles. Wat de vör'n Keel hett! sagt man, sich wundernd, von einem Menschen, dessen Stimme wegen ihres harten Klangs in der Kirche beim Gesang vor allen Stimmen vorschallt. cfr. Keekel.

Keel. f. Geronnene Milch, wie u. a. Saüglinge sie ausbrechen. He sütt uut as Keel un Karmelk: Er ist überaus bleich. cfr. Spittelkeel. Gequakil sagt man in Ditmarschen für geronnen. cfr. Keller, kellern. Lat. coagulare. Franz. cailler: Gerinnen, gerinnen machen.

Keelasen. v. Die Kehle schmieren, sagt man von Saüfern, die ein Glas nach dem andern durch die Kehle gießen.

Keelboot. f. Ein Boot, welches auf einem Kiel gebaut ist und unten nicht einen platten Boden hat, sondern eng zusammen geht.

Kelder. f. Der Keller. **Kelders,** pl. Keller. (Kurbraunschweig.) cfr. Keller.

Kelen. v. Gerinnen, klumpig oder käsig werden. Dat Pütwater (Brunnenwasser) is so hard, dat de Sepe d'r in keeld. (Ostfriesland.) cfr. Kellern, kesen.

Kelen. v. Die Kehle ausreißen, wie dem Häring beim Einsalzen. it. Das Kehlen der Tischler mit der Hollkele I, 708.

Keelfatt. f. Ein nach unten enger werdendes Gefäß zum Gerinnen der Milch. it. Ein Haus mit doppeltem Walm, mit einem sog. Zeltdach, mit einer Bedachung nach allen vier Seiten, einem umgekehrten Keelfatt ähnlich. (Ostfriesland.) cfr. Hammfakk I, 641.

Kelik, Kelk. f. Ein Kelch, Trinkgefäß. it. Die kelchförmige Öffnung einer Blume, Blühte. Dän. Schwed. Norw. Kalk. Angels. Calic, Calc.

Kelken. v. Mit Kalk bestreüen: Wi will den Roggen kelken: Die Saat kalken. (Grubenhagen.) cfr. Kälken S. . . ., inkälken S. 11.

Kell. adj. adv. Ostfriesisch für schauerlich, ergriffen, entsetzt; kalt, wie mit Gänsehaut überzogen. Ik wurd daar ganz kell van. (Stürenburg S. 105.) it. Sehr schmerzhaft und empfindlich oder reizbar, gereizt, bezw. so beschaffen, daß die leiseste Berührung des betreffenden Theils heftigen, unleidlichen Schmerz verursacht, oder aus irgend einer Ursache ein anhaltendes, sehr schmerzhaftes Stechen oder Prickeln in dem betreffenden Theile entsteht. (Doornkaat II, 194.) cfr. Kill in Killjöl. Holl. Kil. Engl. Chill: Kalt, schau[er] frostig.

Kelle. f. Der Schmerz; besonders noch in [Be]zug auf den Schmerz in den Backzähn[en] Kuuskelle; sonst Piin, in Verbindung [mit] Tann, Kopp, Liiv x. (Ostfriesland. Rave[ns]berg.) cfr. Köle.

Kelle. f. Ein Füll-Löffel; ein großer Löffel [mit] langem Stiel, wie er in der Küche gebra[ucht] wird. Schuumkelle: Ein Schaumlö[ffel] Kook van Kitau sleit de Lüse up [de] Kelle twei, ist ein Sprichwort auf ei[nen] Sudelkoch. it. Das bekannte Handwerksz[eug] der Maurer, wie im Hochdeütschen, in die[sem] wie auch im Küchen-Sinn.

Kellen. v. Schmerzen, besonders an den Zähn[en] it. Vor Kälte wehe thun, sagt man v[on] Händen und Füßen. (Ostfriesland.) c[fr.] Killen. Flect. Kelle, kelst, keld; — kul; [—] kullen.

Kellen. v. Füllen; aus- und einfüllen, schöpfe[n] mit der Kelle. Upkellen: Aufschaufeln.

Keller. f. Wie im Hochd., cella, cellarium. [Ein] Gewölbe oder Behältniß unter einem Gebaüd[e] insonderheit zur Aufbewahrung von Getränke[n] it. Ein ausgemauertes Grabgewölbe (Ha[m]burg). it. Kleine Wohnungen unter eine[m] Hause. Gewöhnlich sind sie über der Ei[n]gangstreppe mit einem kleinen Dache, de[m] Kellerschuur versehen. Dree Treppen hoo[ch] in'n Keller, sagt scherzweise der, welch[er] seine ärmliche Wohnung beschreibt. it. De[r] Stadtkeller, der Weinkeller. To Kelle[r] gaan: Den Weinkeller besuchen. it. I[n] Ditmarschen: Die durch Kunst verdickte Milc[h] als Eierkäse x., übereinstimmend mit Galle[r] I, 529. Holl. Kelder. Franz. gelée.

Kelleraffel. f. Wie im Hochdeütschen. (Ravens[berg.]) cfr. Kellerschabe.

Kellerhol. adj. Kellerhohl. Dat Huus is gan[z] kellerhol, nämlich der ganzen Länge un[d] Breite nach mit einem Keller, oder unte[r]irdischem Gewölbe versehen. (Ostfriesland.)

Kellerküp. f. Ein Schrank über dem Kelle[r] (Ravensberg.)

Kellerluke. f. Ein Kellerfenster und dessen Ve[r]schluß durch eine Lade.

Kellermeester. f. Der Kellermeister, der Auf[]seher und Verwalter des Weinkellers a[n] Fürstenhöfen und bei großen, vornehme[n] Herren. Wie im Hochd. hat man auch i[m] Plattd. das Sprichwort: Man weet hii[r] nig, wer Kokk edder Kellermeester is: Hier geht es sehr unordentlich zu. it In Urkunden versteht man unter Kelre, Kellr[e] sowol den Keller, als auch den Aufseher übe[r] denselben. Vnd heft se tom lasten d[e] kelre vnd kok gescheden, den it sy vele im suluen krige gans vorhungert (Lappenb. Hamb. Chron. S. 314.) Al[s] Herzog Bogislaw X. von Stetin-Pommern sein Hofwesen neü ordnete, stellte er für seine[n] Kelre II Schenkenn vnd einenn Junge[n] (zwei Kellermeister und einen Küper) an un[d] er befahl datt mann alle awende den kelre sluth, wen idt negen schleich[t] vnd I stunde vor IX afropet. Un[d] siner gnedigen Frouen Hufs (seine[r] Gemalin Haushalt) bewilligte er 1 Kellre[] knecht, was die allgemeine Bezeichnung fü[r] Küper ist. (Klempin S. 490, 491, 536, 578.)

keller to deme Dome: Cellerarius, Kellermester des Domkapitels, kommt in Lappenb. Gesch. S. 55 vor. it. Der Aufseher in dem Eiskeller von Bierbrauereien.

Kellern. v. Zu Keller, in den Keller bringen, Wein, Bier ꝛc. it. Gerinnen.

Kellerschabe, —worm. ſ. Kellerassel, —esel, —wurm, Oniscus asellus *L.*, O. murarius *Latr.*, Mauerassel; aus der Ordnung der Schalenkrebse, der Familie der Krustenthiere, Crustaceen. cfr. Fresule I, 498.

Kellerschuur. ſ. Das kleine Dach über dem Zugang einer Kellerwohnung. cfr. Keller.

Kellerwiif. ſ. So heißt in Hamburg und Altona eine Hökerin, Hökerin, die „drei Treppen hoch im Keller“ wohnt, und darin ihren Kram ausstellt. In dem alten Hamb. Gedicht „De verdorvene Welt un ere nye Maneren“ heißt es schon: Een jeder heft wat sunderliks un tritt dat Dold mit Föten, ja ock dat slichte Kellerwyf will et ock van sik stöten. (Schütze II, 247.)

Kellings. ſ. Dimin. von Katt: Ein Kätzchen. Anscheinend auch eins mit Kättjevaar S. . . (Mundart von Husum, Schleswig.)

Kellner. ſ. In katholischen Landstrichen der Keller-Aufseher in Klöstern. it. Ebendaselbst und in protestantischen Landstrichen der Aufwärter in Speise-, Wein- und Bierhaüsern. Kellnäär! ruft der Gast, in Berlin, Kellnöör! in Mekkenburg. Warum kann ein Kellner nicht Verlagsbuchhändler werden? fragt Schall auf S. 307 vom Jahrg. 1879: Weil er ungern Etwas herausgibt!

Kelstern. v. Gar zu laut reden; gleichsam aus voller Kehle schreien. Ob verwandt mit dem Griech. καλειν: rufen? (Niedersachsen.)

Kehlstecher. ſ. So heißen in Hamburg diejenigen Schandbuben unter den Handelsleüten, welche hinter Denen her sind, die, auf schwachen Füßen stehend, aus Noth verkaufen müssen, da sie diesen dann die angebotene Waaren, weit unter deren Werth, zu dem allergeringsten Preis abdringen und ihnen gleichsam die Kehle abstechen und den Bankbruch vorbereiten; identisch mit Halsaffnider I, 637, Büdelplükker I, 268.

Keltern. v. Prasseln. (Ravensbergische Mundart.)

Kelweken. ſ. Dim. von Kalf: Das Kälbchen. (Grubenhagen.) Holl. Kalfje.

Kemaudje, —mousje. ſ. Ostfries. für Abtritt, heimliches Gemach. Wol aus commodité verstümmelt. (Doornkaat II, 195.)

Kemenade, Kämenade, Kemnat. ſ. In Bezug auf dieses Wort bemerkt das Brem. W. B. II, 757, 758, was folgt: Nach dem Frisch in seinem Wörterb. hat es vor Alters eine neüe Art von Gebaüden bedeütet, cameram, conclave arcuatum. Also kann man es herleiten vom keltischen camm, gekrümmt, gebogen, cammu, krümmen; daß es also eigentlich ein gewöhnliches Gemach mag bedeütet haben. Oder will man es herleiten von Kamin, Engl. Chimney, Holl. Kemeneye, Franz. Cheminée (welche doch auch von camm abstammen), so hieße es eine Stube, die geheizt werden kann. Diese Bedeütung ist zwar längst veraltet, allein ohne Zweifel hat ein großer Bauerhof, der nicht fern von Bremen, abgesondert vom Dorfe, liegt, diesen Namen daher behalten. Und da auch in anderen Gegenden solche große Bauerhöfe, die eigentlich zu keiner Dorfschaft gehören, eben diesen Namen tragen, so läßt sich desto eher vermuthen, daß **Kemenade** ein allgemeiner Name, appellativum, sei. Warum nannte man sie aber also? läßt sich fragen. Etwa weil sie wegen des vielen Ackerlandes gleichsam Kornkammern sind? oder weil der Landesherr daselbst eine Kammer, ein Gemach, für sich hat einrichten lassen, wo er sich zu gewissen Zeiten aufzuhalten pflegte, um die Streitigkeiten unter den Landleüten zu schlichten? Diese letzte Muthmaßung erhält eine ziemliche Wahrscheinlichkeit aus einigen Stellen, welche Schilter unter diesem Worte anführt. Die erste Vermuthung dagegen findet Bestätigung in einer Osterholzischen Urkunde bei Pratjen, Herz. Brem. und Verd. V, 441, wo dies Wort ein Kornhaus zu bedeüten scheint: Cum claustrum nostrum — nec non **Kamenate** et granaria nostra — totaliter sunt combusta etc. Man sehe auch von diesem Worte in Christ. Ulr. Grupen's Anmerk. aus den deütschen und römischen Rechten und Alterth. Halle 1763. — Adelung II, 1549 hat: Die **Kemnate**, Hochd., ein noch im gemeinen Leben vieler Gegenden übliches Wort, ein steinernes Gebaüde zu bezeichnen, besonders so fern es nicht blos zur Wohnung bestimmt ist; obgleich man ehedem auch feste steinerne Wohnhaüser, welche noch nicht den Namen der Burgen oder Schlösser verdienten, Kemnaten zu nennen pflegte. In Niedersſ. **Kemenade**. Es ist aus dem mittlern Latein caminata entlehnt, welches auch eine Stube, ingleichen eine gewölbte Kammer bedeütete, und entweder zu **Kam**, **Kamen**, ein Stein, oder auch zu Kammer gehört. — Dähnert S. 224 schreibt in Pommerscher Mundart: **Kemlade**, noch Andere **Kemnad**: Das Angebaüde an einem Hause in der Länge des Hofes hin. — Meyer, Conv. Lex. IX, 1011 hat: **Kemnad** (**Kemmat**), im Mittelalter ein steinernes Wohnhaus, im Gegensatz der eigentlichen Burg. Solche Haüser wurden auch zu Lehn gegeben, daher **Kemnadlehen**. — Berghaus, Pomm. Landbuch II Theils Bd. V, Abth. II, 1569: Bei Gelegenheit der Geschichte des ehemals gräfl. Ebersteinschen Schlosses Naugard, Jahr 1569, wird der **Kemnade** als eines besonderen Wohn-Gebaüdes im Schloßhofe gedacht. Als nach dem Aussterben des Ebersteinschen Geschlechts die Herrschaft Naugard an den Lehnsherrn, den Herzog von Pommern, in der Person des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, zurückgefallen war, wurde die Herrschaft Naugard ein landesherrl. Amt und das Schloß Naugard zum Amtssitz, und hier die **Kemnade** zum Amtshause, gewöhnlich das große Haus genannt, bestimmt. Das Erdgeschoß desselben richtete man 1809 zu Gefängnissen ein, 1817 aber nahm man einen großen Erweiterungsbau vor, um das ehemalige Grafenschloß zu einer Straf- und Besserungs-Anstalt, im ältern Deütsch einfach Zuchthaus genannt, umzuwandeln, welche 1820 eröffnet wurde. Von einer Wölbung sieht man in dem alten Schlosse Naugard keine Spur.

Daß Caminata und das slawische Kamen das Wurzelwort von Kemenade sei, ersieht man aus einer Urkunde von 1243, vermittelst deren der Abt Herrmann von Corvey dem Kloster Kemenade die Güter des Gerhardus de Caminata vereignete. Die Namen des lehnsherrlichen Ortes und des Lehnsmanns waren mithin gleichbedeütend, und der Letztere konnte ihn nur von dem erstern entlehnt haben, oder umgekehrt, das Kloster, aus einem massivem Gebaüde bestehend, von den Vorfahren des Lehnsmannes, den möglichen Stiftern des Klosters. Dasselbe ist seit der Reformation landesherrl. Domaine (Braunschweig), verbunden mit einem Kirchdorfe, unfern der Stadt Bodenwerder, am linken Ufer der Weser. Sehr zahlreich sind in Deütschland die Wohnplätze, welche Kemnade, Kemnaden, Kemnat, Kemnaten, Kemnath, Kemnathen, Kemat, Kematen, u. s. w. heißen. Wie die festen Wohnsitze der ritterlichen Geschlechter in Deütschland Anfangs von Holz aufgeführt waren, das Haus sowol, als das Werk, wodurch dasselbe geschützt war, — ein Pallisadenwerk, Stockade der Engländer, — ein solcher Schutz sich aber bald als nicht sicher genug erwies, so begann man damit, wenigstens Ein feüersicheres und widerstandsfähigeres Gebaüde zu errichten. Dieses als der sicherste Ort der Veste wurde von der Familie des Burgherrn bezogen und bildete den Kernpunkt des Ganzen. Wenn man in Mittel-Deütschland unter dem Namen Kemnade noch den Begriff eines Hauses zu wirthschaftlichen Zwecken für Frauen versteht, und die Minnelieder von den Kemnaden als Frauengemach widerhallen, so beütet dies darauf, daß die Burgherren ihr Liebstes, die Hausfrau und die Kinder, darin unterbrachten, und die Burgfrau das, durch spätere Umwandlung der ganzen Veste in massives Bauwerk und Erbauung größerer Wohngebaüde seiner ursprünglichen Bestimmung fremd werdende Schlößchen, Kemenade, vorzugsweise nur noch zu Wirthschaftszwecken benutzte. Noch vor wenigen Jahren, 1866, sah man in Stralsund ein Bürgerhaus mit sog. Kemnat; darunter verstand man den Flur, der fast die Hälfte des Hauses einnahm, bis unter das Dach reichte und rings umher stattliche Gallerien hatte. Diese Gebaüde-Beschaffenheit zeügt nicht minder für ein hohes Alter, da es die gewiß vor Alters allgemein niedersächsisch-westfälische Bauart ausdrückt, wie man sie in den meisten der alten Bürgerhaüser der Stadt Braunschweig, und eben so in Westfalen, namentlich im Münsterlande, noch in der Regel auf den einzeln liegenden Schultenhöfen, selbst unter der Benennung Kemnad, findet, zugleich den Wohlstand, ja Reichthum, des Hofbesitzers verkündend. — Auch auf der Rudelsburg, dieser, den jungen Leüten aus plattd. Sprachgebiet, welche auf der altehrwürdigen Schulpforte ihre gelehrte Vorbildung genießen, sowie den eben daher stammenden Musensöhnen von Leipzig, Halle und Jena, wohlbekannten Burg im Saal-Engpasse von Kösen, gibt es eine Kemenate im Ritterhause. Die Rudelsburg soll um's Jahr 972 von einem Rudolf v. Mönkenhusen erbaut worden sein. Jetzt ist sie ein Besitzthum der auf dem nahen Rittergute Kreipitzsch angesessenen alten Fa[milie] v. Schönburg, welche die Burg in den Ja[hren] 1871—72 sach- und stilgemäß hat wide[rher]stellen lassen. Die Kemenate schließt [sich] unmittelbar an die Vorhalle des Ritterha[uses.]

Kemmeling, Kemmerling. s. —linge. pl. Kämmling, die beim Kämmen im Ka[...] zurückbleibende Wolle. (Grubenhagen, [...]braunschweig.)

Kemmes, keimes. pron. Niemand; kemme[...] Dat. u. Acc. Wenn men kemmesen h[...] cfr. Nemmes. (Desgleichen.)

Kemode. s. Ostfries. Verstümmelung des fr[anz.] commode, welches im Hochd. Bürger[recht] erlangt hat, zur Bezeichnung eines niedr[igen] Schranks mit Schubladen.

Kemode. adj. adv. Desgleichen: Commode, [...] bequem, behaglich, gemächlich: He is [...] völs to kemode to, as dat he sük d[...] um bunkd. it. Allenfalls, gelegent[lich]: Dat kan 't kemode doon! Davon: —

Kemodigheid. s. Die Bequemlichkeit, Gemächli[ch]keit. (Doornkaat II, 195.)

Kempe. s. Der Sprung- oder Zuchteber. [...] Der wilde Eber. it. In — schönem Mun[de] ein Schimpfwort gegen Männer: De ol[...] Kempe! heißt es gewöhnlich. (Desgleiche[n.])

Keen, kein, keuer, keiner. pron. adj. Ke[...] keiner, keines; keue: Keine. Keen Minsk[...] Niemand. In Hamburg und Altona sa[gt] man auch Keenmand für Niemand, entwed[er] kein Mann oder aus dem zusammengesetzt[en] keen und Nemand pleonastisch. Een [...] Keen: Eins oder Einer, ist so viel, od[er] gilt nur als gar Keins oder Keiner. Keene[...] keene, keens hat die Märkisch-Berlinisch[e] Mundart für Keiner, keine, keins. Keen ee[n:] Nicht einer.

Keen, Kein. s. Der Kien, das mit Harz g[e]sättigte Holz der Kiefer, welches sehr leic[ht] und hell brennt, und daher sowol zu[m] Leüchten, als zum Anmachen des Feüe[rs] gebraucht wird. Hat seinen Namen oh[ne] Zweifel von seiner brennbaren Eigenschaf[t,] da es dann zu dem alten, noch im Schwe[d.] üblichen Kinda, Angels. Cynne: Anzünde[n,] brennen, gehört; griech. καιειν; Lat. ca[n]dere, incendere, Candela. Dat brenn[t] as Keen: Es brennt, wie eine Fackel.

Keenappel. s. Der schuppige Zapfen oder Apf[el] der Kiefer, der bei der Fichte und Tann[e] der Fichten- und Dannenappel genann[t] wird, und den Samen enthält. cfr. Küsel.

Keenboom. s. Die Kiefer, Pinus sylvestris L[.] weil sie unter allen einheimischen Conifere[n] oder Zapfenbaümen die einzige Gattung is[t,] welche Kien gibt, daher auch Kienbaum, i[m] Oberdeütsch. Kienfohre genannt. Wendisch: Koin Kuina, in den germanisirten Slawen-Gegenden oft a[ls] Ortsname.

Keenbütt. s. So heißt in der Altmark d[er] Kienruß; sollte eigentlich Keenrußbut[t] heißen (Danneil S. 99), aber Butte I, 2[...] ist das Gefäß, worin der Keenrook aufbewah[rt] wird.

Keenhost. s. Grubenhagenscher Name ein[er] Pflanze. Welcher? (Schambach S. 98.)

Keenfakkel. s. Eine Fackel aus Kien, ein Stü[ck] Kien, sofern es als Fackel gebraucht wird.

Keenholt. s. Das Kiefernholz. it. Ein au[s] Kiefern bestehendes Gehölz.

Keenig. adj. adv. Kienig. De Supp' smekkt so keenig: Die Suppe schmeckt, als wäre ein Stück Kien hinein gefallen.

Kenig. f. Der König. (Märkisch-Berlinische Aussprache.)

Kenigin. f. Die Königin. (Desgleichen.)

Kennbaar, —bar. adj. adv. Was leicht zu kennen, erkennen ist.

Kennbaarlik. adj. Erkennbar, kennbarlich. (Ostfriesland.)

Kennmark. f. Eine Erkennungsmarke, ein Kennzeichen. (Desgleichen.)

Kennmarken. v. Kennmerken, kennzeichnen. (Desgleichen.)

Kennel. f. Der Kern oder Korn des Getreides, Obstes. (Desgl. u. Wangeroge.) Angels. Cirnel, Cyrnel. Engl. Kernel.

Kennelik, —nell. adj. Kenntlich, kennbar, erkennbar. He is so kennelk (er ist so kenntlich, so leicht zu erkennen) an siin Gang, datt man 't al van widen süght (schon von Weitem sieht), datt he 't is. (Ostfriesland.)

Kennelikheid. f. Die Kenntlichkeit, Kennbarkeit. (Desgleichen. Doornkaat II, 196.)

Kennen. v. Wie im Hochd.: Kennen. De se kennt, de köft se nig: Wer das Mädchen kennt, nimmt es nicht — zur Frau! De beiden, oder de twee kennt sik, sagt man in Hamburg rc. von zwei Personen verschiedenen Geschlechts, die sich näher kennen, als sie den Schein annehmen, von denen es aber bekannt ist, daß sie im intimsten geschlechtlichen Verkehr stehen. (Schütze II, 247.) Da kennste mir schlecht! ruft der Mittelmärker aus, wenn an seiner Fähigkeit zu einer Sache gezweifelt wird. Die Redensart beruht einer Seits auf folgender Anekdote: Ein Sterbender spricht dem Trost spendenden Prediger die Hoffnung aus, daß er droben seinen Freünd Buchholz wiederfinden und mit ihm fröhlich — kneipen werde. Auf die Einrede des Seelsorgers, daß im Himmel nicht getrunken werde, sagt er zuversichtlich: Da kennen Se Buchholzen schlecht! Wo der is da wird jesoffen! (Der Richtige Berliner S. 13, 39.) Anderer Seits stammt die letzte Redensart vom alten Fritz. Der König pflegte auf Vorstellungen, welche Geldbewilligungen erbaten, kurzweg am Rande den Bescheid zu ertheilen: Dazu hat Buchholz kein Geld! wenn der Vorschlag nicht den Allerhöchsten Beifall fand. Johann August Buchholtz war Kriegs- und Domainen-Rath, Tresorier und Hof-Staats-Rentmeister, respicirte zugleich des Königs Hand- und Dispositions-Gelder-Kasse; er wohnte in Berlin auf dem Königl. Schlosse an der Cavalier-Brücke. (Adreß-Calender von Berlin auf das Jahr 1778, S. 19, 20.) it. Erkennen, aburtheilen. Lappenb. Hamb. Chron. S. 188: Und worden den Dach tein bruw frig gekannt vnd twe gewraket: Und es wurden an diesem Tage zehn Gebraüde als gut erkannt und zwei cassirt, ausgegossen. Kinne, kinnen spricht der Ravensberger und Westfriese, kanna der Saterländer u. Altfriese. — Zu bekennen I, 151, heißt auch einfach kennen. Lappenb. Geschq. S. 91: Jck bekenne yu ye woll: Ich kenne Euch gar wohl. Ebenda S. 107: Vnde der Rad hadde sie clebet ouer een (uniformirt), dat men sie des de bet (besser) bekennen mochte. Nicht allein, daß der Mittelmärker stets bekennt statt, bekannt spricht, I, 115, er nennt auch seinen guten Bekannten einen Bekennten von sich. (Der Richt. Berl. S. 9.) — Zu Eenkennern, eenkennig I, 402: Bedeütet auch was ein eigenes besonderes Merkmal hat, woran man es von allen anderen Dingen derselben Gattung unterscheiden kann. En eenkennig Peerd: Ein Pferd, das ein gewisses Zeichen hat, an welchem man es unter allen anderen Pferden leicht erkennen kann. it. Braucht man diese Wörter activ, z. B. von einem Kinde, das nicht Jedermann kennen oder leiden will; das sich von Niemanden, außer von der Mutter oder Amme anfassen und aufnehmen läßt. Doch wird in diesem Sinne mehr eenkennern, als eenkennig, gesagt. Man spricht auch verstümmelt ekennern und ekennig, entweder aus een oder egen, eigen, abgeleitet. Das egen wird wenigstens also mißhandelt in ewille, für egenwillig, eigensinnig, eigenwillig. I, 409, 430; cfr. Eenwille I, 404. (Brem. W. B. II, 759, 760.) — Zusatz zu I, 433: Erkennen, davon hat man in Hamburg die Redensart He will Di Jesum Christum erkennen laten: Er will Dich zur Vernunft, zum Gehorsam bringen. Irkennen ist eine obs. Form für erkennen. (Brem. W. B. VI, 136.) Holl. Kennen. Dän. Kjende. Schwed., Norw., Isl. Kanna. Angels. Cennan. Engl. Can, Ken, Know. Schott. Knaw.

Kennen. v. Können. (Märkisch-Berlinisch.)

Kenner. f. Wie im Hochd. der Kenner, einer Sache. (Ostfriesland.)

Kennig. adj. Eins mit einkennig, cfr. im v. Kennen, und das folgende Wort. (Desgleichen.)

Kenning. f. Das Erkennungszeichen des Alters eines Pferdes an dessen Gebiß. (Pommern, Meklenburg.)

Kennis, Kenns, Kense, Kentnisse. f. Die Kenntniß, Wissenschaft. Daar hebb' ik keen Kennis van: Davon hab' ich keine Kenntniß; ich weiß nichts davon. Dat is baven miin Kenns: Das geht über meinen Gesichtskreis, Horizont! He liggt buten Kennis: Er liegt schwer darnieder, ohne Empfindung, und ohne Jemand von den Umstehenden zu erkennen. it. Die Bekanntschaft. Ik hebbe daar kene Kennis an: Ich habe keine Bekanntschaft mit ihm. En Mann van miner Kennis: Einer von meinen Bekannten. Siin ole Kenns: Seine alte Bekanntschaft. — Da sitzt er nu mit de Kenntnisse, sagt der Richtige Berliner S. 39, wenn er sagen will: Dieser oder Jener weiß sich nicht zu helfen. — Zusatz I, 116. Bekenning: Bekenntniß. D. v. Büren Denkb. beim Jahre 1508: Unde wand denne de Raed uth Witlikheit, Curdes Husfrouwen — ock uth Marten Wallers egener Bekennynge, nicht anders erfaren konden rc. it. Erkenntniß. Lappenb. Geschq. S. 96: Hir na quam die menheit to ruwe vnde to bekanntnisse, nämlich in Folge der furchtbaren Leiden, die Bremen 1350 betroffen haben. Ebenda S. 117 dieselben Worte. (Brem. W. B. VI, 136.) En'n in Kentnisse nömen: Von Einem

Notiz nehmen. (Schambach S. 99.) Holl. Kennis.

Keenrook, Keinrauk, Kiinraak, —rook. s. Der Kienruß. Die Redensart De sütt uut as Melk un Keenrook bezeichnet in Hamburg, Holstein, ein nicht schönes Frauenzimmer, während das schöne mit Melk un Bloot verglichen wird. In Pommern bezeichnet die Redensart eine Mannsperson von blasser Gesichtsfarbe mit einem schwarzen Bart. cfr. Keenbütt.

Keenspleet. s. Der Kienspan, brennend zum Anmachen eines Feüers auf dem Heerde, im Stubenofen.

Kenteken. s. Das Kennzeichen, Merkzeichen, Merkmal, Anzeichen.

Kentekenen, kenteeknen. v. Kennzeichnen.

Kentern, kendern, umkentern. v. Eins mit kanteln rc. S. 75: Umstürzen, das oberste zu unterst wenden, namentlich von einem Schiff gesagt. it. Einen Riß bekommen, zerspringen. it. In kantige Stücke zerschlagen: Enen Steen kendern. it. Sich in kantige Stücke brechen. (Grubenhagen; Kurbraunschweig.)

Keor. s. Das Chor, die Empore in der Kirche. (Ravensberg.)

Keper. s. Der Köper, ein besonderes Gewebe, vorzüglich in Baumwolle. Franz. croisé. Engl. twill.

Keperd. adj. Geköpert, ist ein Zeüg, wenn es auf jene eigenthümliche Art gewebt ist.

Keer, Kere, Käär, Kiir. s. Die Wendung, Umkehrung, Richtung; der Lauf, Kreis-, Umlauf. it. Als adv. Mal. To Kere gaan: Im Verdruß lärmen, poltern, schelten, toben, sich so geberden, als wolle man Alles umkehren. Uut de Keer gaan: Die gerade Richtung verlassen, einen Umweg nehmen. Fragt Einer, ob der Weg nach dem bezeichneten Orte führe, so erhält er zur Antwort: Ja! awerst he is uut de Keer: Gewiß, der Weg führt zwar dahin, aber er ist weiter. Ganß uut de Keer drückt einen besonders langen Umweg aus. Dat is wiit uut de Kere: Das ist weit gefehlt, es überschreitet alle Schranken. 't schall bald 'n anner Keer nemen: Die Sache soll bald anders gehen. it. Wi sünd man üm 'n halv Mark uut de Keer sagt man, wenn Kaüfer und Verkaüfer nur noch wegen einer halben Mark bei dem Preise der Waare auseinander sind. it. To wiit uut de Keer siin, heißt es auch bei Heirathen, wenn die Brautleüte an Jahren weit auseinander sind. He geew de Saak 'n anner Käär: Er gab der Sache eine andere Wendung. 't geit tegen de Keer: Es geht wider den Kreislauf, d. i. gewohnten Gang. De Sunn' geit to Kere: Die Sonne geht zur Rüst', der Tag neigt sich zum Abend. it. Een keer: Einmal; Fiif keer: Fünfmal; iden keer: Jedesmal, bei jeder Wiederkehr. He geit mit mi to Keer: Er geht mit mir zu gewaltthätig um. Wo gaji mit em to Keer: Wie springt ihr mit ihm um! Uut de Keer! ein Zuruf: Aus dem Wege! Ut de Kere faren, riden, gaan: Aus dem Wege fahren, reiten, gehen. Kiir hat die Meklenburgsche Mundart. Ut de Kiir gaan: Einen Umweg machen. Tau kiir gaan he[...] dagegen jammern, klagen. Holl. Keer.

Kerant. s. Berlin-Märkische Verstümmelung [...] Wortes Courant. Zwei Jroschens Kera[...] = $\frac{1}{12}$ Thaler = $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen [...] 0,25 Reichsmark.

Kercher. s. Ein Pfarrer, abgeleitet von Ke[...] Kerke, vor Alters in Westfalen auch Ke[...] gesprochen und geschrieben. (Osnabrück[...] Urkunden.)

Kerdaat. adj. Ostfries. Verstümmelung [...] Latein. cordatus: Beherzt, muthig.

Kerdauz. adv. Dasselbe wie perdauz: Plum[...] (Ostfriesland.)

Kere, Keren. s. Der Kern. (Grubenhagen.)

Keren, kiren. v. Wie das Hochd. kehren, wend[...] umwenden, vertere, verrere; z. B. [...] Garben auf dem Felde umwenden. Ik ke[...] mi nig daran: Ich mache mir nic[...] daraus. Kere Di an nikks: Sei unbesor[...] De weet sik to keren: Er ist betriebsa[...] und weiß die rechten Maßregeln zu treffe[...] Ik keerde em uut dem Huse: Ich schaf[...] ihn aus dem Hause! Den Schaden kere[...] Ihn abwenden; zum Guten wenden. Va[...] enem keren: Ihn verlassen. it. Anweise[...] An enem keren: An Jemand verweise[...] Godd kere et: Gott wende, bessere e[...] Afkeren I, 16. Wozu gehört: Afkeri[...] adj. adv. Abwendig, ungewogen; und als [...] Abwendung. Enen afkerig maken: Eine[...] ab-, oder zurückschrecken; it. abwendig mache[...] Afkerig maken, ohne Artikel: Aus de[...] Händen reißen, entreißen. it. Reichen, si[...] erstrecken, extendi, pertingere. Eigentli[...] bedeütet es das aüßerste Ende da erreiche[...] wo die Wendung geschieht. Brem. Ord. 1[...] Also veren syn Hure keret: So we[...] seine Hausmiethe reicht. it. Geben, darreiche[...] porrigere; cfr. Tokeren rc. it. Anwende[...] verwenden, impendere, convertere in usu[...] Brem. Stat. 17: Keren in der Kinde[...] beste: Zum Vortheil der Kinder anwende[...] Ankeren I, 41. Lappenb. Geschq. S. 10[...] Dar kerede hie grote Bede an: Er ba[...] flehentlich. Lappenb. Hamb. Chron. S. 34[...] Na velem angekeerden Flite: Na[...] vielem aufgewendeten Fleiße. it. Sik keren. [...] kären heißt in der Kremper Marsch, Holstein[...] sich ergeben müssen. Sik keren an: Sic[...] an Etwas kehren, Notiz davon nehmen[...] Daher sagt man in Hamburg — Keer D[...] an nikks, un keer Di an nikks, is oo[...] en Troost: Über Alles sich wegsetzen, so[...] ein Trost sein — ein tröstlicher Trost! H[...] hett en goden, keer Di an nikks: E[...] ist ihm sehr gleichgültig. (Husum, Eiderstedt[...] Sleswig.) 'ne Saak uutkiren heißt (in[...] Meklenburg) eine Sache richtig machen[...] Bekeert sind, heißt (in der Mittelmark und[...] in Berlin) erstaunt sein. Er wußte nich[...] wie er bekehrt war, hört man oft von[...] Hochd. Sprechenden. (Brem. W. B. II, 760[...] 761 VI, 137. Dähnert S. 224. Schütze II[...] 241, 242.) Holl. Keeren.

Kerholt. s. Der Theil des Pflugs, womit das Wenden geschieht.

Kering. s. Die Wendung. it. Die Umkehr.

Keerisen. s. Ein eisernes Stück am Pfluge.

Kerjöös. adj. Ostfries. Verstümmelung des

rung. courageux, kühn, muthig, voll Selbstgefühl, Selbstvertrauen, stolz, üppig.

Kerjollen, —jölen. v. Laut, stark rufen; überlaut schreien. (Osnabrück.)

Kerk, Kerke. s. Eine Kirche. cfr. Kark S. 81. De Moder geng no de Kerken, de Dochter geng an de Seekant, se geng der so lange spazeren, bis se den Fisker fand. (Paderbornsche Mundart. Aus einem alten Volksliede.) Weil hüüt allerwegen Kerken sint: Weil heüte überall Gottesdienst ist. (Schambach S. 316.)

Kerkener. s. Ein Kerker, Gefängniß. obs. (Bremische Urkunden.)

Kerkloot. s. Ein Wehrholz, auf welchem andere Hölzer ruhen, oder durch welches sie gehalten werden, ein Hemmklotz.

Keerl, Kerel, Kärel, Käl, Käärl, Kärdel, Kardöl, Keerdel, Kjardel, Keärel, Kiirl. s. Der Kerl; eine erwachsene Mannsperson; ist bald eine verächtliche, bald eine rühmliche Benennung derselben. De Keerl, wird insgemein als Zeichen der Verachtung gesprochen und so aufgenommen, und drückt, wenn man nicht im Affect spricht, einen gemeinen Menschen aus. Wat is dat vör'n Keerl: Was ist das für ein gemeiner Mensch! Dat is 'n Keerl! sagt man anderer Seits von vornehmen, wie von geringen Leüten, wenn man sagen will, der hat sich männlich, der hat sich rechtschaffen benommen, das ist ein ganzer, ein tüchtiger Mann! Sonst aber erfordert de Keerl ein lobendes Beiwort, wenn man nicht einen verächtlichen Sinn damit verbinden will. En eerlich, brav, düchtig, gelaard u. s. w. Keerl, sagt man von allen Leüten, ohne auf den Stand zu sehen. En Hüne van 'n Keerl: Ein hochgewachsener, ein langer Mensch. En Keerl as Karsten; cfr. Karsten S. 89. En Schurk van 'n Keerl: Ein nichtswürdiger Mensch. Büst Du ook 'n Keerl? Du bist ja nur noch ein Junge. (Pommern. Dähnert S. 223.) En Keerl as ander Lüde Jungens, sagt man in Bremen von einem Menschen, der noch jugendlich-albern ist, oder so aussieht. (Brem. W. B. II, 762.) Keerl nennen in verschiedenen Gegenden bei Hochzeiten auf dem Lande die Brautjungfern ihren vorher ausgewählten nachherigen Tänzer, dem sie einen Blumenstrauß überreichen, und den sie für das ganze, zwei oder mehr Tage dauernde Fest in allen Stücken frei halten müssen. In Kur-, Liv- und Estland schwelgt die Deütsche Sprache, hoch- und plattdeütsch, in Kerlen. Da hört man Brakkerel: Krüppel, Huuskerel: Hausdiener, Kerkenkerel: Kirchendiener, Kletenkeerl: Markthelfer, Melkkeerl: Milchmann, der täglich die Milch ins Haus bringt, Postkerel: Postillon, Postknecht; Veekerel: Viehhüter, —treiber, u. s. w. In Hamburg ist aber auch der Richter im Munde des gemeinen Manns ein Kerl, wie eine Gerichtsverhandlung bewährt, die also lautet: Richter: Zeüge Zimmermann Möller, Sie haben in der Nähe des Platzes, wo die Schlägerei Statt fand, gearbeitet; wie weit waren Sie von den sich Raufenden entfernt? Zeüge: Tein Meter föfunveertig Centimeter. Richter (erstaunt): Wie können Sie das so genau aussagen? Zeüge: Ik heff dat foorts uutmeten, denn ik dacht' mi gliik, de Keerls up'n Gericht fragt een naheer üm elk Qwark. Se non è vero, è ben trovato! De dröbde awascht wea e kleene onnätta sicksa Keerdel. (Gegend um Rastenburg, Ostpreüßen. Firmenich I, 109.) O jo! voaz e Kjardel wie e Gemäältiufs, onn sölg rot Bakke hat e, wie e Blum. (Wormditt, Ermland. Oberdeütsche Mundart. Firm. I, 113.) Eha Kardöls seid alla nich recht kluk, eha wöllt möch woll jinga machö, as öch sai; ne, das kann öch ma dach onmöglich gefallö lassö. (Mundart zwischen Preüß. Holland u. der Passarge. Firm. I, 115.) Doa woar de Gen'ral Dummerjoan (Dümouriez) un wie de Kardels heeten. (Neümark. Firm. I, 122.) Fünef Keärels hebb'n uns upespöält, fünef Tunnen Bier sind uutmöält: Behaglich nach und nach ausgetrunken worden. (Havelland, Mittelmark. Firm. I, 141.) Nu kiik ens den spaßigen Kiirl mit de rore (rothen) Apenjakk, mit Goldsnuur beset't, wo de sik upspält — as en kalkutschen Haan! (Auf dem Rostoker Pferdemarkt in einer Seilspringer-Bude.) Dat is en Keerl, de hett et, wo he 't hebben sall: Das ist ein rüstiger, ein vermögender Mann, sagt man in Hamburg von einen Mann, der in der dortigen Bank — 'was Ordentliches zu liegen, bezw. bei ihr großen Credit hat. Wo en Keerl fallt, da kann en Keerl upstaan, sagt der Holsteinsche Bauer, in der Kieler Gegend, wenn er sein Korn dicht säet, auch als Selbsttröstung, wenn ein Regensturm das Getreide niederschlug. Dat is en Keerl as en Bijol (Geige), wenn man darup sleit, brummt et bet Middag, heißt es von einem tüchtigen Menschen, der auch mit einem Christian verglichen wird: Dat is 'n Keerl as Krischan; oder, wie man in Hamburg und Altona sagt: Dat is 'n Keerl de Sta! seggt, was besonders von einem strammen Soldaten gebraucht wird, der auf Posten steht, aber auch von jedem körperlich kräftigen Manne. Tau'n Kiirl ist in Meklenburg ein ungewöhnlicher, aber auch ein unanständiger Mensch. Miin Keerl is nig to Huus, sagt in manchen Gegenden Holsteins die Baüerin von ihrem Ehemann, auch de Weert (der Hauswirth, der Hausherr, Baas) is nig to Huus. it. Bildlich dient das Wort zur Bezeichnung großer Obstsorten, Äpfel, Birnen; dat is en Keerl! heißt es von einem großen Apfel. So ehrenvoll und rühmlich das Wort und der Sinn von Keerl in Holstein auf dem Lande ist, so verbindet man damit in den Städten, wie in Hamburg, Altona, meist einen unrühmlichen Begriff. So heißt es von mannsüchtigen Mädchen, oder gar lüderlichen Dirnen: Se lööpt mit Kerels, se hett Kerels an de Hand, welches im verächtlichen Sinne von allerlei Volk verstanden wird, besonders wenn eine Hausfrau damit um sich wirft, sobald ihre Köchin, ihr Kammer- oder Stubenmädchen, mit seinem Anbeter Sonntags spazieren und auf dem Tanzboden geht. En basch Woord

holt en Keerl vun de Dör: Ernst gibt Gewicht. Ferner in Hamburg: Dat is 'n Keerl as Godd gaff: Ein ansehnlicher Mann. Godd's Keerl un noch Een: Der thut, ficht, schlägt für Zwei! Ein Pöbelausruf der Verwunderung. So beginnt ein altes Hochzeitsgedicht: Help Godd wo geyth ydt tho, wat ys dar all to kakken, wenn sik en Kerel ens will by een Fruwe makken ꝛc. Beim Hamburger reichen Pöbel, der den Nebenmenschen nur nach dessen Geldbeütel abschätzt, ist das Wort Keerl, das er gern in den Mund nimmt, ein Schimpfwort, das man von angesehenen Fremden so lange gebraucht, bis man weiß, daß noch sonst etwas, nämlich — Geld hinter dem Manne steckt. So hört man in den — gebildeten Kreisen des Großhandels: Wat is dat vör'n Keerl? De Keerl versteit dat Kommanderen nig! nämlich vermittelst des Geldsacks. Und hat man herausgebracht, daß der Fremdling nur ein geringes Vermögen besitzt, so ist er im Munde des Großhändlers en Keerl as miin Aars! so nackt wie dieser; dagegen ist er 'n pükken Keerl! wenn ermittelt wurde, daß der Fremde vermögend, daß er ein reicher Mann ist, der auf seine Tasche mit Recht — pochen kann! (Schütze II, 242—244.) it. In Osnabrück hat Kerel auch die Bedeütung eines Verschnittenen, Kapauns, Kastrats. (Strodtmann S. 100.) In pleonastischer Zusammensetzung Mannskeerl als Gegensatz von Fruensminsche. (Schambach S. 99.) Der Saterländer spricht Kerrel, der Wangeroger Sjel, Sjeel, der Nordfriese und Helgoländer **Kaarman**, ursprünglich Karlman für Kerl. De gröttste Keerl in't ganze Dörp un Kaspel un stark, ho heel en Oss in vullen Loop. (Kl. Groth, Quickborn S. 73.) Holl. Kerel. Dän., Schwed. Karl. Angels. Carl. Altengl. cherle, cherl. Engl. churl.

Keerlsdull. adj. adv. Sagt man von liebebedürftigen, heirathssüchtigen Weibspersonen, die den Männern überall nachlaufen. (Pommern ꝛc., Altmark ꝛc.)

Keerls-Elske, Kärel-Helske. ſ. Ein Mannweib, ein kühnes, furchtloses; aber auch ein böses Weib. (Ostfriesland.)

Keerlshoog. adj. adv. Mannshoch, von Mannshöhe.

Kern. ſ. Dies hochd. Wort gebraucht der Nord- und Ostfriese statt Karn S. 87, letzterer aber nur in der Bedeütung Mark, Bestes, Vorzüglichstes, bezw. des Dichten, Festen und Harten, während er für die einzelnen, kleinen Fruchtkerne ꝛc. hauptsächlich Körrel, seltener Karrel S. 88, Kennel S. 111 anwendet. (Doornkaat II, 200.) Keirne haben andere westfälische Mundarten.) Dän. Kjerne, Kjaerne. Schwed. Kärne. Norweg. Kjerne, Kjenne. Angels. Cyrn, Cirn. Engl. Kern.

Kern. ſ. Ostfriesisch für Karn S. 87 in der Bedeütung von Kerb, Einschnitt. cfr. Karve S. 90.

Kernell, Kenell. ſ. Die zweite oder schlechtere Sorte des gebeütelten Weizenmehls. cfr. Körrel. (Ostfriesland.) Holl. Kornel.

Kernig. adj. Eins mit karnig S. 87 in der Bedeütung des Derben, Festen ꝛc. Dat is 'n kernig Stük Holt. it. He is neet regt kernig: Er ist innerlich nicht recht fest gesund. (Ostfriesland. Doornkaat II, 2

Kerniinken. ſ. Verderbte Aussprache Kaninchen. En Kerniinken Gesigt: kleines Affengesicht, ein Fratzengesicht. (P men.) cfr. Karnikkel S. 73.

Kers, Kerse, Kärs. ſ. Ostfriesisch für: Kerze, ein Licht gebendes, leüchtendes Etw cfr. Kars' S. 88. Doornkaat a. a. O. die Ableitung von κηρος, cerea, cereus, nicht gerechtfertigt; er bringt das Wort dem Altnordischen Kerti und dem Althdeütschen Cherga zusammen.

Kerschen. ſ. pl. Sind in Meklenburg, in Mittelmark ꝛc. Kirschen.

Kersen, meist **Chersen** gesprochen. ſ. Ein F welches ein Bauer bei Übernahme der Wirschaft seinen Nachbarn zu geben hat, wo bis über Mitternacht hinaus tüchtig geze wird. Das Wort ist ein slawisches, dess Wurzel in dem Worte Khartsch: Schwaa Lebensmittel liegen dürfte. (Slawien, O pommern.)

Kerskoop. ſ. Nach Doornkaat's Schreibwe II, 202 eins mit Karsenkoop S. 88. D Sitte scheint nicht auf Emden beschränkt g wesen zu sein, wie Stürenburg S. 1 berichtet, sondern wurde anscheinend in ga Ostfriesland befolgt.

Kerste. ſ. Kommt in Osnabrückschen Urkund für Christ vor, und —

Kerstene in Lappenb. Geschq. S. 124: — De mandaghes, so men aller Kerstene seele begeyt: Am Allerseelentage, 2. No vember. it. Als adj. Christlich. Ebenda S. 56: Up dat he den hilghen kerstene louen (christlichen Glauben) mochte oke (verbreiten) vnde meren. (Brem. W. B. V, 138.) cfr. Karst ꝛc. S. 89.

Kerstenen. v. Taufen. cfr. Karsten ꝛc. S. 8 Unde bekonde sik mit vriliker stemm dat he kersten were. (Menologium au dem 14. Jahrh. Balt. Stud. XXX, 194.)

Kerstinge. ſ. Die Taufe.

Kertse. ſ. Eine Kerze, ein Stearin-, Talg Wachslicht. Un nu was't an enen kolle Allerseelenabend. Se harr en Korf mi Kerzen bi sik ꝛc. (F. Krüger, de Tog vägel. Plattd. Husfr. V, 58.) cfr. Kars' ꝛc S. 88.

Keeruut, Kiiruut. ſ. Der Kehraus, ein Tanz in welchem beim Schluß von Hochzeiten un Ärntefesten die Gäste mit Besen, Kellen Feüerschaufeln ꝛc. aus dem Hause gejag werden. Den Kiiruut maken: Dieser Schluß des Festes bewerkstelligen, überhaup eine Sache zu Ende bringen.

Kerw'. ſ. Die Kerbe. (Altmark.)

Kerwei, Krawei. ſ. Ostfries. Ausdruck für mühevolle Arbeit, in Verding genommene Arbeit, besonders der Maurer. Holl. Karwei. Franz. Corvée: Frohndienst, Handdienst. Angels. gearvian: bereiten. cfr. Karwei S. 90.

Kerwel. ſ. Der Kerbel, Pflanzengattung aus der Familie der Umbelliferen, Anthriscus *Peers.*, insonderheit der Wiesenkerbel, A. sylvestris *Hoffm.*, Chaerophyllum sylvestre *L.* auch Kälberkropf genannt, ein ausdauerndes Gewächs. it. Der Gartenkerbel, das Kerbelkraut, A. cerefolium *Hoffm.*, Scandix cerefolium *L.*, ein einjähriges Gewächs mit

1—2 Fuß hohem Stengel, während bei der echten Art der Stengel etliche Fuß hoch wächst.

Kerwell, krewell. adj. adv. Auffahrend, aufgeregt it. Wild, wüthend; zornig. He wurd gans kerwell un wult haast uut de Huud faren. (Ostfriesland.) Ist an das Latein. crudelis, das Franz. cruel: Grausam; oder an das französische querelle: Hader, Streit, oder an unser Krawall: Aufruhr, zu denken? (Stürenburg S. 123.) Wahrscheinlich entstanden aus dem Mittlernplatt krevelsch: Gereizt, zornig, von kreveln, kribbeln = kribbelsch; cfr. Kribben und kribbelig. (Doornkaat II, 202.)

Kerwiddi. adv. Ostfriesisch: In'n Kerwiddi oder Kerwiddje: In einem Augenblick; flugs. Kerwids: In einem Handumdrehen, oder Umsehen. Verstümmelung des franz. Très vite, worin statt très das Deütsche Keer gesetzt ist?

Kees. In Ostfriesland verderbte Abkürzung des Namens Cornelius. cfr. Mees, Pees, Tees. Keesje ist das Dimin., auch für den weiblichen Namen Cornelia; und daran knüpft sich die Redensart: Klaar (fertig, bezw. heirathsfähig) was Keesje, harr se man 'n Mann! cfr. Das folgende Wort und klaar.

Kees, Kerse, Kese, Kaise, Keise. f. Der Käse. Unter den in Holstein bereiteten Käsen sind die Wilsterschen die berühmtesten, und von diesen der schmackhafteste der Wilstersche Roomkaas, Sahnenkäse, dem der Sötemelkskees nahe kömmt. Eine dritte geringere Sorte ist der Leddèrkees, von abgerahmter Milch, der zäher und leberartig ist. it. Heißt in Glückstadt und anderen Gegenden Holsteins, sowie in Ditmarschen, Kees die abgerahmte sauere Milch, die in Hamburg und dessen Gebiet, sowie in der Kieler Gegend, auch in Westfalen Dikkemelk genannt wird. cfr. in Dikk I, 332; mit süßer Milch und mit zerstoßenem Zimmt angemacht dient er, mit Löffeln genossen, als Zuspeise, besonders am Abend heißer Tage. it. Märkisch-Berlinische Redensarten: In de Kese flijen: Gründlich 'reinfallen. Kese schneiden, Kinderausdruck für eine störende Bewegung beim Schaukeln, Wippen. Js bald jesagt, vor'n Sechser Kese, aber was für 'ne Nummer? d. h.: Die Sache ist nicht so leicht, wie sie aussieht. (Der Richt. Berl. S. 39.) it. En Jung twe Kees oder dre Kese hoog: Ein kleiner Bursch' von gedrungenem Wuchs. it. Bildlich sagt man im Sprichwort Do weer de Kees klaar: Da, damit war die Sache abgethan. Kees maken heißt in Husum, Sleswig, dummes, aber auch drolliges Zeüg schwatzen. Tzise ist Altfries. für Käse. Size spricht der Helgoländer, Süz der Wangeroger und Saterländer. Holl. Kaas. Altſ. und Angelſ. Cese, Cyse. Engl. Cheese. Ital. cascio, cacio. Span. queso. Portug. queixo. Latein. caseus, ist das Stammwort.

Keesbotter. f. Ein Schmierkäse, der wie Butter aufs Brod gestrichen wird. Der weiße Käse wird mit etwas Milch geschmeidig gemacht und mit Salz und Kümmel durchgearbeitet, für das Gesinde auf dem Lande. Er wird bald in Beüteln, bald in Tönnchen aufbewahrt. He süüt uut as Keesbotter: Er sieht blaß, elend aus. (Meklenburg.)

Keesdag, kommt in der Redensart up'n annern goden Kees- oder Kesedag vor, mit der Bedeütung: Ein andermal, wenn's wieder so kömmt; heüte wird nichts daraus.

Kesehaftig. adj. adv. Käseartig. Kesehaftig uutse'en: Eine blasse käseartige Gesichtsfarbe haben. cfr. Keesbotter, Kesemarten.

Kesehekk. f. Ein Seiger von Blech, worin man die Molken vom Käse ablaufen läßt. cfr. Helke I, 675.

Kese-, Keeshund. f. In einigen Gegenden von Ostfriesland ein Spitz. Holl. Kees.

Kesekasten. Auf die Frage: Waſt'n? Antwort: Alter Kesekasten! (Der Richt. Berl. S. 39.) Was bedeütet diese Frage, und die darauf gegebene Antwort?

Kesekopp. f. Ein Dummkopf. (Der Richtige Berliner S. 39.) cfr. Keesmaken, in Kees.

Kesel. f. En Kreisel, womit die Kinder spielen. He kumt herum as en Kesel: Er tummelt sich aus lauter Geschäftigkeit. (Bremen.) cfr. Brummkesel I, 231; Krüsel, Küsel.

Keseln, herümmer kesen. v. Taumeln; rundherum laufen. (Bremen.)

Kesemäken. f. Das Käsemädchen. it. Name der weißen Jungfrau. (Grubenhagen.)

Kesemarten. f. Käsemartin, eine sehr blaß und kränklich aussehende Mannsperson (Desgleichen), von der man auch zu sagen pflegt: He süüt uut as Kees un Bottermelk. (Altmark.) cfr. Keesbotter, kesehaftig.

Kesemeseke. f. Name einer Meisenart. (Grubenhagen.)

Kesemesser. f. Ein Taschenmesser. it. Im spöttischen Sinne: Das Seitengewehr des Fußvolks. (Der Richt. Berliner S. 39.) cfr. Keesmest.

Kesen. v. Zu Käse werden, gerinnen. De Melk is kees't: Die Milch ist beim Kochen geronnen; daher keesde, keesig, auch keelde Melk; statt Keesig sagt man von der Milch auch: tosammenlopen, tosammenrönnt. Zusammengelaufen, geronnen. Holl. Kezen.

Kesen, kisen. v. Kiesen, erkiesen, aussuchen, herausnehmen, ausscheiden, wählen. cfr. Kösen. Praet. Kos. Lappenb. Geschq. S. 184: Er erreichte es, dat ene dat capittel kos. Lappenb. Hamb. Chron. S. 110. Ein radt kos vt enem jedern karspel enen radespersonen. Ebendas. S. 472: Syn schonste kesen: Sein Bestes wählen. — Affkesen. v. Zu I, 16 oben: Dat he Olders halven affkose: Daß er Alters halber sein Amt niederlegte. (Schütze II, 243.) Lappenb. Hamb. Chron. S. 16: Anno 1528 — koeß her Gerd vam Holte af. (Brem. W. B. II, 763; VI, 188.) Kese spricht der Nordfriese; Kioz der Wangeroger. Holl. Kiezen. Dän. Keize. Schwed. Kesa (beide obſ.). Norw. Kjosa. Angelſ. Ceosen. Altengl. cheosan, chesen. Engl. Choose. Schott. cheis, ches. Franz. Choisir. Altſ. Kiesan. Goth. kiusan.

Kesepapier. f. Ein schlechtes Papier (Richt. Berl. S. 39), worin der Kleinkrämer, Höker Käse einzuwickeln pflegt. Er nimmt dazu nicht allein Zeitungen aller Art, sondern auch ohne Weiteres Zeitschriften, die mit den schönsten Holzschnitten verziert sind, die ihm als — Makulatur zum Kauf, nach Pfunden, angeboten werden.

Kesesteker. f. Ein Hohlbohrer, vermittelst dessen man die innere Beschaffenheit der Käse prüft.

Keesig. adj. Käsig, geronnen.

Kesin. f. Meklenburgsche Verstümmelung des franz. Wort Cousine.

Kesing. f. Die Wahl. cfr. Kösing.

Keeske. f. Eine Kerze, ein Licht. **Keeskes.** pl. (Paderbornsche Mundart.) Et wasen twei Kunnigeskinner, de hadden enander so leef, se kunden bisamen nich komen: Dat Water was veel to deef. Leef Herte, kanst Du der nich swemmen? Leef Herte, so swemme to mi, ik will Di twei Keeskes upsteken un de sallt luchten to Di. (Aus einem Volksliede, dem eine auf uralte Tradition ruhende Sage zu Grunde liegt. Reifferscheid, Westfäl. Volkslieder S. 3, 127.)

Keeskruut u. Pöppelkees. f. Die Malve, Käsepappel, Malva *L.*, Pflanzengattung der nach ihr genannten Familie der Malvaceen oder Malvengewächse, insonderheit die Art, welche im System M. rotundifolia *L.*, vulgär auch Gänse- und Hasenpappel heißt; die Pflanze hat von der Käseform des Samenkuchens ihren Namen. (Altmark.)

Keeske. f. Ein kleiner Käse. it. In Ostfriesland auch die halbreife, käschenförmige Frucht der Malve, Malva vulgaris *L.*, Krallblömen im Harlingerlande genannt. (Stürenburg S. 105.)

Keeske, —appel. f. Ein kleiner platter, käseförmiger Apfel, wie z. B. die Zwiebelborsdorfer und andere Zwiebeläpfel, wie man in Ostfriesland außer sure auch söte Keeskes hat. (Doornkaat II, 208.)

Keeskeboom. f. Ein Zwiebelapfelbaum. (Desgleichen.)

Keesmest, —metts. f. Ein Käsemesser. it. Spottweise das Seitengewehr des Fußsoldaten, Faschinenmesser, Degen, Hirschfänger. Van de Franzosen in de Stad, de mit dat Keesmest an dat Gad, lezt Ramidbags rebellen. (De Jümfernstiig, as de fransche Leverens &c. Hamb. 1798. Schütze I, 145.) Aus der Zeit, als nach der großen Staatsumwälzung von 1789, Franzosen haufenweise in Deütschland einwanderten und ihre alberne Sitte, einen Galanterie-Spieß auf dem — Hintern zu tragen, mitbrachten.

Kespen. f. pl. In einigen Gegenden Niedersachsens kleine Unterleger, worüber eine lange Lege, oder Legebalken, wagerecht gelegt werden sollen.

Kesper, Kespere. f. Die Holzkirsche, Vogelkirsche. (Grubenhagen.) Kessebern. (Brockmann's Stralſ. Chronik.) cfr. Kessebere.

Kesperbaam, —boom. f. Der Holzkirschenbaum, Prunus Padus *L.* (Grubenhagen.)

Kesperbane, —banne, —bone. f. Eine Viitsbohnenart: Die schwarzbraune Eierbohne. (Desgleichen.)

Kespern. adj. Vom Holzkirschenbaum: Kespern Holt. (Desgleichen.)

Kesser, Kescher, Kettscher, Kettser. f. Ein kleines hohl gespanntes Hand-Netz an einer langen Stange, einigen Fischarten damit nachzustellen, oder sie aus den Fischhaltern herauszunehmen. it. An einigen Orten in Pommern-Rügen ist es ein Maaß, mit welchem die gefangenen Fische vertheilt werden. it. An den Küsten Altpreüßens führen auch die Bernsteinfischer, welche sich solcher Netze zum Schöpfen des Bernsteins bedienen, die[s] Namen. Dän. Ketse. Schwed. Katsa.

Kessern. v. Den Fischfang mit solchen Ne[tzen] betreiben. it. Scheüchen, verjagen. Ik h[eb] em kessert: Ich hab' ihn weggejagt.

Kest. f. Ein Hochzeitsfest. (Danziger Werd[er,] Westpreüßen.) Nu hew ek mi denn [...] gewen en de Gaststaw (Gaststube). Zes[tig] (sechszig) Göst sund ek schon — en lo[...] Lewen wör't, gerad wie op 'ne K[...] (Firmenich I, 97.) Mundartliche Abänder[ung] von Köst.

Keeswei. f. Das Käsewasser, serum. (Ostfrie[s]land.)

Ketel. f. Der Kitzel. In de Lanken hett [...] (ein Hengst) Ketels ekregen: In [den] Flanken, Seiten, hat er kitzelnde Stöße m[it] den Sporen bekommen. (Grubenhage[n.]) Angelſ. Kitelung. Holl. Kitteling.

Ketel, Kettel, Kätel, Ki'edel. f. Der Kess[el.] **Ketels.** pl. Sprichwort: De Ketel verw[ît] dem Pott, dat he swart is: Der Ke[ssel] tadelt seine eigenen Fehler an einem Ander[n,] wofür der Engländer derber singt: The p[ot] calls the kettle Burnt-arse. Der kriegeris[che] Ausdruck: In die Pfanne hauen drückt d[as] Plattd. durch: In den Ketel hauen hawen, aus. Angstketel wurde einst [in] Hamburg das von Zuschauern voll gepfropf[te] Schauspielhaus von Einem genannt, d[er] seinen Platz hoch oben auf dem — Paradie[s] hatte, wo eine erstickende, dunsterfüll[te] Atmosphäre herrschte. (Schütze II, 246.) Koppern Ketel: Ein kupferner Kesse[l.] Nu den Kettel vullgepackt, kachel[t] düchtig drup! (Altmark. Firm. I, 138.) Saal, Seel spricht der Nordfriese (zusammen[-]gezogen aus Satel, Setel); der Helgo[-]länder Settel; der Saterländer Säte[l.] Cod. Arg. Katil. Angelſ. Cetil, Cetl, Cytel. Ho[ll.] Ketel. Engl. Kettle. Dän. Kedel. Schwed. Kätt[el.] Ob von κοτύλη, vas concavum? Im mittlern Late[in] Cedellus.

Ketelböter. f. In Westfalen: Ein Kesselflicke[r.] it. Bildlich ein Schreihals, der wie ein Kupfer[-]schmidt beim Hämmern auf seine Kessel lärm[t.] it. Einer der den Kessel einer Dampfmaschin[e] heizt. it. In Pommern drückt das Wort eine[n] Schmetterling aus. In der westfälischen Bedeutun[g] Holl. Ketelböter.

Ketelbunge. f. Eine Pauke. (Lappenberg's Hamburger Chronik S. 152.)

Ketelfleesch. f. Dasjenige Schweinefleisch, welche[s] zum Wurstmachen im Kessel gekocht wird.

Ketelflikker, —lapper. f. In Niedersachsen, Pommern &c.: Ein Kesselflicker, der in Stad[t] und Land mit dem Ausruf Ketel to flikk[en] umhergeht, alte Kessel auszubessern. Ketel[-]flikkervolk nennt man in Hamburg ge[-]meines, schlechtes Gesindel. Se schellen si[k] as de Ketelflikkers: Sie schimpfen sich au[f] pöbelhafte Weise. Sik herümmer schelle[n] up siin Ketel-lappersk: Sich pöbelhaf[t] mit einander zanken.

Ketelhaken. f. Die am Feüerheerde befestigt[e] eiserne Stange mit dem Haken, woran de[r] Kessel über dem Feüer hangt. In west[-]fälischen Bauerhäusern, auch in städtische[n] Wirthschaften des Kleinbürgers ist der Haken an einer eisernen Kette, die an einer, ober[n] über dem Heerde befestigten Stange hin un[d] her geschoben werden kann. Dat will i[k]

[illegible] iwerte Kride an 'n Ketelhaken [illegible]hriven, wo man es nicht lesen würde, d. h. [illegible] suchen es zu vergessen!

Ketelhaal. f. Eins mit dem vorigen Wort nach Grubenhagenscher Mundart: Der eiserne Haken, welcher in die Seitenlöcher des Kessels [illegible] wird, um daran denselben über dem Feüer aufzuhängen.

Ketelke. f. Dim. von Ketel: Ein kleiner Kessel, ein Kesselchen. Sei hadd nu to Möddag [illegible] Fräter meer onn mußt önn't Ketelke 'n Stoppke Water togete. (Königsberger Mundart. Firm. I, 103.)

[illegible]. f. Eins mit Ketelböter, —flikker, in Grubenhagenscher Mundart: Ein Kessel[illegible].

Keteln, Kedeln. v. Kitzeln. (Desgleichen.) cfr. Kiddeln. Holl. Kittelen.

Keteln, Ketteln. v. Kesseln, Bettfedern, Daunen in einem Kessel über gelindem Feüer erwärmen und auffrischen, damit sie wieder elastisch werden. (Doornkaat II, 185.)

Ketelswart. f. Der Kesselruß. (Mekkenburg.)

Keteer. f. Ostfriesisch für ein Viertel; Verstümmelung von Quartier. 'n Keteer Törf: Ein Viertel (Haufen, Klafter) Torf. 't is een Keteer ür gaans: Es ist eine Viertelstunde Weges. 'n Keteer na five: Ein Viertel nach fünf Uhr, ein Viertel auf sechs. it. Das Unterkommen in einer Herberge.

Ketiif. f. Kommt im Reineke de Vos an mehr als einer Stelle vor: Ein Arglistiger, ein Schalk, ein Schelm. Ital. Cattivo, ohne Zweifel vom Latein. catus: Verschmitzt, listig. Das franz. chétif: Armselig, schlecht, weicht von dieser Bedeütung ab.

Ketlig. adj. adv. Kitzlich. Dat Peerd is ketlich. (Grubenhagen.) cfr. Keddelsk.

Kette, Kettin, Kitte, Kittin. f. Die weibliche Katze. cfr. Katt. it. Eine junge Katze. (Lippesche Mundart.)

Ketter. f. Ein Ketzer, Haereticus im mittlern Latein, wird von den Kirchenglaübigen Jeder genannt, der, indem er vorurtheilsfrei selbständig nach der Wahrheit forscht, in die Richtigkeit der Kirchenlehren Zweifel setzt, und die meisten derselben als mit der Vernunft unvereinbar, entschieden von sich ablehnt, das Auffinden der absoluten Wahrheit von geschärfteren Verstandeskräften erwartend, die mit der allmäligen Entwickelung und Veredlung des menschlichen Hirns Hand in Hand gehen. — Im gemeinen Leben braucht der Plattd. das Wort Ketzer haüfig zu Vergleichungen, wenn er das Übermaß in einer Unart oder einem Laster andeüten will, z. B. He flookt, he suupt as en Ketter: Er flucht, er saüft wie ein Ketzer, nämlich abscheülich, übermäßig. Holl. Ketter. Dän. Kjätter. Schwed. Kättare. Norw. Kjettar. Engl Haeretik. Franz. Hérétique. Poln. Kacorz. Stammwort: Das Griech. Latein. catharus, Angehöriger der manichäischen Secte der cathari, der Reinen, Unbefleckten, welche sich im 11. und 12. Jahrhundert im Abendlande verbreitete und von der Römischen Kirche mit Feüer und Schwert verfolgt wurde, — wie das Pfaffenart immer und immer ist.

Ketteree, —rij. f. Die Ketzerei, eine jede von dem von Alters her herrschenden Lehrbegriff der Kirche abweichende Meinung. it. Die Lästerung. Ketteree driwen: Spott mit dem treiben, was die Leüte Religion, ihr Heiliges, nennen!

Kettern. v. Lärmen, poltern, spektakeln. (Ostfriesland.)

Kettern. v. Ketzern, lästern. Kommt nur in der Form verkettern vor.

Kettlig. adj. adv. Empfindlich beim Kitzeln. it. Leicht aufgelegt zu Lüsten und zum Muthwillen.

Keüerkaar. f. Eine kleine Karre, wie man sie besonders bei den Deicharbeiten gebraucht. (Ditmarschen.) cfr. Kare.

Keüern. v. Mit einer Karre fahren, (Ebendaselbst); mit keiern S. 106 verwandt? das örtlich auch keüern gesprochen wird.

Keülen. Dieses hochd. Wort benutzt der Richt. Berl. S. 39 zu der Redensart: Un wenn et mit Keülen rejent! um auszudrücken, daß selbst der ärgste Platzregen ihn nicht abhalten werde, das auszuführen, was er sich einmal vorgenommen hat.

Keüpen, köpen. v. Die Suppe mit dem Löffel aus dem Teller heben und sie wieder eingießen, um sie abzukühlen. cfr. Pülschen. it. Uneinigkeit stiften. (Osnabrück.)

Keüt, Kait, Koit. f. Westfälischer Name eines schwachen, dünnen Weißbiers, das mit dem Broihan, und mit dem Berliner Weißbier, wenn diesem sehr viel Wasser zugegossen ist, entfernte Ähnlichkeit hat. Es hai einen sehr schalen Geschmack. (Münsterland, Grafsch. Mark.) **Keütelsuchen** nennt man es in Bremen. Dort versteht man unter diesen Namen auch den Rückstand in den Krügen, Gläsern, den zusammen gegossen den Gästen wieder vorgesetzt wird; — ooch jut! (Brem. W. B. II, 765.) Altfries. Koyt, landesübliche Abänderung des Platt der mittleren Zeiten Kovent, Kavent; Isländ. Koventa, Kuventa. Vom Latein der mittleren Zeiten Coventus, Franz. Couvent, aus Conventus, geistliche Gesellschaft eines Klosters, Convent, und eigentlich Conventsbeer, ein Getränk der Klosterbrüder, fratres, im Gegensatz zu dem Ganzbiere, was für die Oberen, patres, priores ꝛc. bestimmt war. it. In Ditmarschen und der Kremper Gegend, Holstein, bedeütet das Wort die Zeit. Et is nu al över de Koit: Die Zeit ist schon verstrichen. (Schütze II, 248.)

Keüt, keit, koit. adj. adv. Hamburg-Holsteinisches Wort dreist, frech. Holl. Kuijt. it. Im bessern Sinn für munter, wohlauf, lebhaft, lebendig. Im letztern Sinn wird es auch von Krebsen, Fischen gebraucht, in denen noch Leben ist. En keüter Gast nennt man freilich einen trotzigen Menschen, 'ne keüte Deern ist aber, in der Kremper Marsch, auch ein wohlgewachsenes flinkes Mädchen, und 'n keülen Haan: Ein muthiger, kecker Hahn. it. Stark, von Leibeskräften. En keülen Jong: Ein kräftiger Bursche. (Schütze II, 247, 248.)

Keüten. v. Von einem Geschirr ins andere gießen. **Keüteln, keiteln, keideln** ist nach der verschiedenen Aussprache das Frequentativ. Tokeüten: Zugießen, hinzuschütten. Tosamen keüten, keideln: Verschiedene Flüssigkeiten, oder verschiedene Sorten einer nämlichen Flüssigkeit zusammen gießen und mischen.

Keev, Keve, Kew, Kibb', Kiwe. f. Der Kiefer, ein vorstehendes Kinn. it. Die Kinnbacke, der Kinnladen. **Kewen.** pl. Mundecken. it. Der Kiemen der Fische. Den knökern Heiland kann man dat Vaterunser dör de Keven blasen, sagt man in der Gegend

von Kiel, Holstein, von einem Menschen, der im Gesicht sehr mager ist, der zusammengefallene Kinnbacken hat, wie es bei Schwindsüchtigen der Fall ist. De Fisch in de Keven se'en, thun die Hausfrauen, um zu sehen, ob sie noch frisch sind. Holl. Kieuw, Kevel. Schwed. Käfte. Engl. Jaws. Altengl. Chawes. Ehedem waren die Kiefer- und besonders die Unterkieferknochen des Hechts, Heekdkeven, Mandibulae piscis Lucii, officinell, indem man das Pulver dieses Knochens bei Leibcorrhöen und um die Niederkunft der Frauen zu erleichtern, anwendete. In der Hausapotheke des Landvolks noch ein beliebtes Mittel.

Keevbunke, Kebb'bunke. f. Der Knochen, darin die Zähne haften.

Keven. v. Die Kinnladen öffnen und offen halten. **Keveln** ist das Frequentativ und hat, so wie **nakeveln**, speciell die Bedeütung, Jemandem Etwas in höhnender Weise nachsprechen.

Kiären. v. Heftig, stark prügeln, schlagen. Diäne hef ek kiärt: Den hab' ich tüchtig durchgehauen! (Grafsch. Mark)

Kibb, Kibbe. f. Eins mit dem ostfries. Kikebuus: Ein kleines Fangnetz. (Gelderland, Niederlande.)

Kibbel. f. Der Hader, Zank und Streit.

Kibbelblekk. f. Ein Stück Land, ein Raum, um den viel Streit und Zank besteht, ein Streitstück.

Kibbeldiik, —pand. f. Ein Deich- oder Wegpfand, dessen Unterhaltung Gegenstand eines Streites ist. cfr. Kisdiik, in Diik I, 331.

Kibbelee, —lije. f. Ein lautes Gezänk, Gekeife. Daher heißt in Kurbraunschweigschen Gerichtsgebaüden das Vorgemach, wo die streitenden Parteien sich zanken, de Kibbelije.

Kibbeln, kiwweln. v. Eins mit kabbeln S. 55: Streiten, zanken, mit vielen überflüssigen Worten widersprechen, hadern. Wie man im Hochd. zu sagen pflegt, was ist da zu streiten und zu zanken, so auch im Plattd.: Wat is daar all to kibbeln un to kabbeln? Das v. kibbeln läßt sich als Frequentativ von kiven ansehen. cfr. Dieses Wot. He smeet 't in de Kibbel: Er bestritt es heftig, wollte durch eigensinniges Widerstreiten recht haben. Ein Unterschied zwischen kibbeln und kebbeln besteht darin, daß man beim ersten sich innerlich ärgert, was beim zweiten nicht der Fall ist, daher sik kibbeln, kiwweln, auch sich ärgern, ohne es sich merken zu lassen, bedeütet. Holl. Kibbelen, kevelen, keüvelen.

Kibben, Kim, Kiwe. f. Der weibliche Theil einiger Thiere, namentlich der Schweine, Ziegen, Schafe. Das Zuchtschaf, welches das erste Jahr zurückgelegt hat, ist in Grubenhagenscher Mundart ein Kibben. Von Kaninchen, und sogar von Maikäfern, wird es ebenfalls gebraucht. Kim kum, Kim kum! ist der gewöhnliche Lockruf für Schweine. (Schambach S. 99.)

Kibbler. f. Ein naseweiser, zanksüchtiger Mensch, der nicht aufhören kann zu widersprechen, wie irrig, wie unrichtig seine Behauptungen sind. (Niedersachsen.) **Kibbelsnute** hat dieselbe Bedeütung, in derberm Ausdruck, zu dem sich noch der pöbelhafte **Kibbelma**[…] gesellt. (Ostfriesland.)

Kibblerske. f. Eine Weibsperson, die […] Widerspruchsgeist nicht lassen kann.

Kibig, kiwig. adj. Derb, tüchtig. (Richt. […] S. 39.)

Kiche. f. Märk. Berl. Aussprache für Küche[…]

Kichern. v. Im Stillen, für sich, unhör[…] lachen. (Altpreüßen.)

Kidde. f. Ein kleines nordisches Pferd. ([…] friesland.) Isl. Goti: Pferd. Geit: Geiß, […] Dän. Kid. Schwed. Kidd. Engl. Kid: Ziege. […] Kitze = Junge Katze; Ziege, Zicklein.

Kiddel, Gekiddel. f. Der Kitzel. (Ostfriesla[…] Mark Brandenburg.)

Kiddel. f. Ein Kittel. (Pommern.) Da[…] zusammengezogen Kiil und das Dimin. Kiil[…] Ein Kittelchen. (Ostfriesland.)

Kiddelhakken, kiilhakken. v. Schnell weglauf[…] eigentlich im Laufen die Fersen schnell n[…] sich ziehen.

Kiddeln. v. Hurtig laufen. Weg kiddel[…] Schnell davon laufen. (Niedersachsen; W[…] falen.) it. Kitzeln. (Mittelmark, Ber[…] Altmark.) Eins mit keddeln S. 105. Ki[…] deln meist unpersönlich: 't kiddelt; a[…] he hadd mi keddelt: Er hat mich gekit[…] Dat kiddelt em mal: Darüber hat[…] eine große Schadenfreüde. **Kiddelse** spricht […] Wangeroger für kitzeln, einen Reiz erzeug[…] Holl. Kittelen, ketelen. Dän. Kildre. Sch[…] Kittla. Norw. Kitla, kittla, kisle, kils[…] Angels. Citeljan. Engl. Kittle. Schott Kittle, k[…] cfr. Killen.

Kiddikk. Kiddk. f. Ostfries. Name des Ackerse[…] Sinapis arvensis *L.*, zur Familie der C[…] ciferen gehörig, ein Unkraut auf Getreide[…] dern. it. Des Heberichs, Raphanus raph[…] nistrum *L.*, auch Acker-, Kriebel- o[…] Heidenrettig genannt, gleichfalls eine Crucif[…] und ein sehr lästiges Unkraut. **Kiikk, Ki**[…] in der Mundart des Nordfriesen. **Ködd**[…] **Köek, Keek** in Niedersachsen. Dän. Ki[…] Holl. Kiek.

Kiddlich. adj. Kitzlich. Reizbar, gereizt, empfin[…] lich. cfr. Keddelharig S. 105.

Kiif. f. Der Zank, Hader. **Kiwe.** pl. Schel[…] Kiwe kregen: Schelte bekommen. (Grub[…] hagen.) cfr. Kiirp.

Kiken. v. Stehlen. (Märkisch-Berlinisch.)

Kiker. f. Einer der niedersächsischen Namen […] Kiemen, des Werkzeugs zum Athmen […] Fische.

Kiff. f. Die Gerberlohe, welche ausgenutzt, a[…] der Lohgrube geworfen wird. Verwandt […] Kaff S. 57.

Kiffe. f. Ein schlechtes, elendes Haüschen, tab[…] naculum; eine verfallene Hütte. (Hambu[…] Ravensberg.) Angels. Cip.

Kiffe. f. Spottname eines alten Frauenhu[…] eins mit Kipe. (Märkisch-Berlinisch.)

Kiffe, Kirve, Kivve. f. Eins mit Keve: Eige[…] lich der Kinnbacken, Kiefer, mandibul[…] maxilla; (daher das hochd. kiefen: Zernage[…] zerbeißen, beim Fisch.) it. Das Maul. Ho[…] de Kiffe: Halt' das Maul. De Kif[…] steit em vor heruut, sagt man von Eine[…] dem das Kinn heraussteht, so daß die unte[…] Zahnreihe über der obern steht. (Breme[…] Niedersachsen überhaupt. Ostfriesland.)

Kiffen. v. Belfern, klüffen, bellen mit seine[…] quickender Stimme, von kleinen Hunde[…]

cfr. Keffen S. . . . it. Zanken; Dimin. von Kiffen (Niedersachsen). **Kiffken**, in Ostfriesischer Mundart.

Kiffer, Kiffter, Kiifköter. f. Ein stets bellendes Hündchen. it. Ein Zänker.

Kifhoost. f. Ein trockner Husten. (Niedersachsen.)

Kifsnute. f. Ein Scheltwort auf Einen, dem das Kinn, der Kinnbacken zu weit vorsteht. it. Eins mit Kiffer 2c.: Ein kleiner Hund, der stets bellt, ein Kläffer. Man sagt auch wol 'n Kiffsnuut van 'n Hund. it. Bildlich: Eins mit Keffsnute S. . . .: Ein Mensch, der vom Widerspruchsgeiste beseelt ist, und immer und aller Orten das große Wort führen will.

Kigel. f. Ein Kegel. (Ravensberg.)

Kiik. f. Ein Blick; eine Ausschau. Die Schau, das Anschauen. Na 'n Kiik gaan: So nennt man in der Probstei, Holstein, und Tokiken: Zuschauen, auf der Insel Fehmarn, die Gewohnheit, daß bei Hochzeiten, und anderen Lustbarkeiten, eine Menge Leüte, die nicht als Gäste eingeladen sind, als Zuschauer sich einfinden, und zwar nicht aus dem Dorfe allein, wo die Lustbarkeit angerichtet wird, sondern auch aus anderen Dörfern in der Nachbarschaft.

Kiik dör de Brill. f. Meklenburgische Benennung der Sarsaparilla.

Kiik dör de Tuun. f. Anderer ostfries. Name für den Huder I, 727. Glechoma hederacea *L.*, den zur Labiaten-Familie gehörigen Gundermann, der seinen Standort unter Zäunen, Hägen, Hecken zu wählen liebt. Auch in Niedersachsen bekannte Bezeichnung. Kiil däär 'n Tuun ist die Aussprache in der Grafschaft Mark.

Kiik, Kike. f. Eins mit Färkike I, 521: Ein Feüerstübchen, in Hamburg auch scherzweise Freüdenputt genannt: Ein viereckiges, von Holz oder Messing, oben, auch wol an den Seiten, mit Löchern versehenes Behältniß oder Käßchen, worin die Frauenzimmer ein irdenes Töpfchen, mit glühenden Kohlen, Fürkove genannt, setzen. Diese Kike schieben sie unter die Röcke, um sich, wie mit einem Sitzbade, von unten herauf zu durchwärmen, eben nicht zum Vortheil der Gesundheit. Arme Leüte, in Hamburg und Altona, die sich kein Feüerungsmaterial zum Ofenheizen anschaffen können, bedienen sich nothgedrungen dieser Kiken, indem sie die dazu nöthigen Kohlen bei mildthätigen Nachbarn erbetteln. In einem alten Liede heißt es: Dat Fruenstimmer wo yt sitt, de holden Kijken under mit. Und im Gespräch vom Winter: De nikks hebben intohitten, de möten up den Kijken sitten. Auf der Insel Fehmarn, wo eine Fürkike ein großer Schopen von Eisen oder Thon mit breitem Rande ist, auf dem eine Familie rings herum sich setzt, bedienen sich derselben kleine Leüte aus Mangel an Feüerung zum Heizen ebenfalls. (Schütze II, 249, 250.) Wärmflaschen und wärmehaltende Fußkörbe, Fußsäcke, haben die Kiik fast gänzlich verdrängt.

Kikebu spelen: In Hamburg und Altona ein Zeitvertreib mit ganz kleinen Kindern, vor denen man den Kopf eins ums andere Mal versteckt oder umhüllt und enthüllt, wobei die Wörter Bu und Kiik gewechselt werden. Man nennt dieses Spiel auch Mumm mumm spelen, von mummen: Hüllen, verhüllen. it. In Ostfriesland wohl bekannt, wo man auch Bu-kiik-aap spelen spricht. cfr. Kiik spelen in v. Kiken.

Kikebuns, —buss. f. Ein kleines Fangnetz aus Reifen und Maschen, welches einem größern Sammelnetze, Fuken I, 511, oder Küül, hinten angehängt wird. Es hat eine ovale, tonnenartige Gestalt. cfr. Kibb, Kibbe.

Kikel. f. Ein Küchlein. (Märkisch-Berlinisch.)

Kikelkakel. f. Ein leeres, nichtssagendes Gewäsch, worin auch nicht eine Spur von gesunder Vernunft zu finden ist. Wenn der Richt. Berl. S. 39 einem zu ihm Sprechenden dies Doppelwort zuruft, so meint er: Ach, rede nicht länger!

Kikelkakelbunt. adj. Eins mit kakelbunt S. 61: Buntscheckig. (Bremen.)

Kikelkorf. f. Ein Korb, um die Küchlein zu schützen und beisammen zu halten. (Märkisch-Berlinisch.)

Kiken. v. Sehen, schauen, gucken; gaffen; aussehen. Praes. Kiik, kikkst, kikkt. Imperf. keek. Part. käken. Kiik nippe to: Schau recht zu. To deep in 't Glas kiken: Sich betrinken. Kiikt de Katte dog wol up den Kaiser: Warum sollt' ich Dich nicht ansehen dürfen? Ik weet nig, ob ik an den Abend bös utsehn heff, awer lustig kann ik ok grad nich keken hebben, denn mi weer justemert dat Hulen neeger as 't Lachen. (Lochneitner. Plattd. Husfr. IV, 162.) Ik 'ran oder vör kiken: Einsprechen, einen kurzen Besuch abstatten. Kiken un kapen: Gucken und gaffen. Ik kann nig meer kiken: Es wird mir zu dunkel. In der Altmark hat man das Sprichwort: Fleeschers Dochter kiikt uut Strumpweber siin Finster, was so viel bedeütet, als der Strumpf hat ein Loch. it. Grubenhagensche Sprichwörter sind Herodes kiket tau 'n Fenster 'nuut: Herodes schaut zum Fenster hinaus; oder Fleischmanns Junge kiikt tau 'n Fenster 'nuut, wird von Demjenigen gesagt, welcher ein Loch im Zeüge hat, wodurch die bloße Haut zum Vorschein kommt. (Schambach S. 100.) Kiik ens, ins: Sieh' mal! Kiik em wat af: Du wirst nichts zu sehen bekommen; ctr. weiter unten. Kiik spelen, sagt man in Pommern und Meklenburg, wenn zwei verdeckt stehen, und Einer den Kopf zurückzieht, wenn der Andere hinsieht, ähnlich wie das Hamburger Kikebu spelen. Kiik seij de Katte, keiks in't Schapp: So führt man Einen ab, der Alles besehen oder Allem, was vorgeht, zuschauen will. (Osnabrück.) In de sevende Welt kiken heißt (ebendaselbst) schielen. Kiik up de Tünn, wo hoog sitt de Sünn, oder Kiik in de Kööк, sagt man in Holstein von einer Mannsperson, die gern zuschaut, was auf dem Heerde und in der Küche vorgeht. Kiik Di nig um, de Plumpsakk oder de Stokk geit oder sleit um, ist der Singsang bei einem Kinderspiel, das auch von erwachsenen jungen Leüten beider Geschlechter, im Kreise stehend, gespielt wird. Kiikste mi da herum: Kommst Du mir so? Kiekke spricht der Nordfriese, kikse der Wangeroger.

Afkiken: Verstohlener Weise der Verfertigung eines Dinges zusehen, und dadurch lernen, wie es gemacht wird. Von Schulkindern gebraucht, bedeütet es, in des Nachbars Heft blicken, um das darin Geschriebene zu benutzen. Zu I, 351.

Dörkiken: Durchsehen; figürlich: He süt mi an, as wenn he mi dörkiken will: Er betrachtet mich mit so scharfen Augen, als wollt' er auf den Grund meiner Seele schauen. Holl. Kijken. Dän. Kige. Schwed. Kika. Englisch Kyke

Kiker. s. Das Auge. **Kikers.** pl. Die Augen, besonders von kleinen Kindern. it. Ein Fernrohr, zum terrestrischen wie zum cölestischen Gebrauch. it. Enen up 'n oder in'n Kiker hebben, hewwen, bildlich für: Jemanden beargwohnen und ihn deshalb beobachten, sein Augenmerk auf ihn haben, ihn im Geheimen belauern. He hett 'n goden Kiker: Er hat ein scharfes Auge, im eigentlichen und bildlichen Verstande. Kiik ens, wat hett de Gör, de Blage, vör mooie blage Kikers: Sieh' mal, was für hübsche blaue Augen hat das Mädchen! it. Im Munde des Ostfriesen ein Steüeraufseher, weil dieser Beamte die Augen überall hin offen halten muß, damit keine steüerpflichtige Waare eingeschmuggelt werde. Holl. Kijker. Schwed. Kikare.

Kikerappel. s. In Holstein, Hamburg, ein saüerlich schmeckender Apfel.

Kikeskaaks. s. Eins mit Kikelkakel. it. Braucht man das Wort für Etwas, was gar zu bunt ist, wenn viele Farben zu sehr durcheinander gemengt sind. cfr. Kakelbunt S. 61. In Hamburg bekommt Kiikskaaks zuweilen den Zusatz in't Hönernest, mit der Bedeütung: Gleichviel, Eins so schlecht wie das Andere. In der Kremper Marsch: Dummes Geschwätz.

Kikewi, Kiikwi. s. Holsteinscher Name des rothen Milan, Falco Milvus *L.*, Milvus regalis *Briss.*, die Gabelweihe oder Königsweihe, auch Schwalbenschwanz genannt, ein dem jungen Hausgeflügel, besonders den kleinen Gänschen sehr gefährlicher Raüber. Hiernach sind auf I, 663 Sp. 2 die zwei letzten, und auf I, 664, Sp. 1 die zwei ersten Zeilen zu streichen, da das, was darin ausgedrückt ist, auf einem Mißverständniß beruht.

Kiikfinster. s. Ein kleines Eck- oder Erkerfenster.

Kiikfrosk. s. In Osnabrück ein Laubfrosch, eins mit dem ostfriesischen Kikförsk.

Kiikgatt. s. Ein Guckloch, ein Fenster. it. Das Auge.

Kiikglas. s. Ein Fernrohr. it. Ein Vergrößerungs-Glas, das man statt einer Brille beim Lesen gebraucht. cfr. Kiker.

Kiikin. s. Der Einblick, in eine Sache. it. Ein kurzer Besuch, um Jemanden nur eben zu sehen und zu begrüßen. cfr. Inkiik S. 11.

Kiik in't Ei. s. Altmärkischer Name der Meise, Kohl- oder Finkenmeise, Parus major *L.*, Vögelgattung aus der Familie der Sperlingsvögel und der Ordnung der Kegelschnäbler.

Kiik in de Pene: So hieß einst in Pommern ein festes Schloß, welches am Einfluß der Pene in den Kummerow-See, stand. Das Schloß und das Gut Kummerow, zu dem es gehörte, war ein Besitzthum des Ritters Heinricus de Thune, der auch im Fürstenthum Rügen mit den Dörfern Schlemmin, Semmelow und Sarnow bei Tribsees angesessen war. In den Urkunden erscheint er erst im höhern Lebensalter seit 1315 bis [...] im letzten Jahr als Marschall von [...] Er hinterließ vier Söhne, die seit 1320 [...] kommen. Die beiden älteren Heinricus [...] und Segebandus II. folgten ihm in [...] Besitz von Kummerow und der Veste K[...] depene. In den Händeln, welche Pom[...] wegen seiner, dem falschen Waldemar zu [...] gewordenen Unterstützung, gegen Bra[...] burg und demnächst auch gegen Mekle[...] auszukämpfen hatte, traten die Thune [...] Seite des Feindes, für welche Felonie sie [...] Herzog Barnim III. von Stetin-Pom[...] 1345—1368, durch Eroberung und Zerstör[...] der Burg Kiikindepene bestraft wurden. Thune, eine Braunschweig-Lüneburger Fa[...] lie ihrem Ursprunge nach, kommt 1238 [...] ersten Mal vor mit Aricus de Thune [...] Ritter des Herzogs Albert von Sachsen. [...] gehörte zu den Burgmannen des Schlo[...] Thune bei Lüneburg und hat daher [...] Namen erhalten. Sein Geschlecht ist [...] dem General-Lieütenant Wilhelm Wi[...] v. Thun, dem Besitzer von Schlemmin [...] Elhof, Neüenrost, Neü-Seehagen, Tribo[...] Zornow, Altenhagen mit Sternhagen, erlosch[...] Diese im Kreise Franzburg belegenen G[...] hatte der hochbetagte General noch bei Lebe[...] zeit seinen beiden Töchtern, verwittwe[...] Gräfinnen Johannes und Botho zu Stolb[...] Wernigerode übertragen, von denen [...] Wittwe des Grafen Johannes sich im Ja[...] 1865 mit dem Grafen Otto zu Solms-Röd[...] heim wieder vermält hat.

Kiik in den Pott. s. Ein Topfgucker, e[...] Mannsperson, die sich um die Küche bekümm[...] mehr als sich's gebührt, die auch g[...] mäkelt. cfr. Pöttjen-, Puttjenkiker.

Kiik in de Welt. s. Ein junger Mensch o[...] Erfahrung, der mit diesem Ausdruck spött[...] abgewiesen wird, wenn er vorlaut [...] wichtig machen will. Der Berliner wen[...] das Wort selten auf Erwachsene an, fast a[...] schließlich nur auf Kinder.

Kikiriki. s. Der Haushahn, Nachahmung sei[...] Geschreis. (Im ganzen Sprachgebiet.)

Kikk. s. Ein leiser Laut, ein Mucks. He bü[...] keen Kikk seggen: Er darf nicht muck[...]

Kikkaste. s. Ein Guckkasten, ein Bilderkas[...] mit Vergrößerungsgläsern, wie dergleic[...] von herumreisenden — Künstlern kleinen und g[...] ßen Kindern auf Jahrmärkten 2c. gezeigt werd[...]

Kikkelreem. s. Eins mit Keekelreem S. 1[...] Das Zungenband.

Kikken. v. Einen leisen Laut hören las[...] mucksen. Du schast mi nig kikken: [...] sollst nicht mucksen, den Mund nicht aufth[...] zum Reden; Du sollst schweigen! Kikk segg[...] heißt dasselbe. Holl. Kikken.

Kikkern. v. Kichern, leise lachen. it. Zank[...] streiten.

Kikkförsk. s. Ostfriesisches, bei Emden gangbar[...] Wort für Frosch, insonderheit wol für [...] Laubfrosch. cfr. Kikkfrosk.

Kikkhakk, —kakk. s. Ein streitsüchtiger Men[...] ein Zänker.

Kikkhakken, —kakken. v. Hadern, streiten, zank[...]

Kikkhakkeree, —kakkerije. s. Die Zänkerei.

Kikks. s. Ein Fehlstooß; **Kikkskakks, Kiikska[...]** Verstärkung des Stoßes. it. Als adv. [...] nommen ist es ein eigenthümlicher Ausdr[...]

in dem Sinne von ganz und gar. De weet van Kiiks un Kaaks nich sagt man z. B. von einer Hausfrau, die von der Hauswirthschaft nichts versteht. Beide Wörter gebraucht auch der Richt. Berl. S. 39, um von Einem zu sagen, daß dieser janz un jar nischt weeß, nichts weiß.

Kiklecht. f. Eine Kerze, in der Kindersprache.

Kikloch. f. Ein Guckloch. Dän. Kikhul, Ukkik.

Kik över de Döör. f. Eine halbgahre Löffelspeise aus Weizenmehl; so genannt, weil die Zubereitung die Köchin von neügierigem Ausschauen nicht abhält. cfr. Rebbdi. (Ostfriesland.)

Kik över 't Hekk. f. So nennt man in der Altmark scherzweise die Buchweizengrütze, weil nach der Meinung des Volks zur Bereitung derselben nicht mehr Zeit erforderlich ist, als um über ein Hecken zu sehen. (Danneil S. 99.)

Kikkern, Kekkern. v. Kichern, halb unterdrückt lachen. (Grafschaften Mark; Ravensberg.)

Kik up 'n Disch. f. Scherzwort, ein kleines Kind, das noch nicht auf den Tisch sehen kann.

Kikuut. f. Einer der irgendwo heraus- oder hinausguckt, ein Ausgucker. it. Ein Ort, wo man eine weite Aussicht hat. it. Ein Guckfenster; ein Guckloch. it. Der Striemel oder Kappe von Dammast, welcher an die Seite eines Kopfkissens gesetzt wird, damit durch die feinen Spitzen der Überzug durchscheine. it. Das am Schuh über der Schnalle hervorragende Leder, als Schnallenschuhe Mode waren. (Hamburg.)

Kikwoord. f. Wird in Bremen in der Redensart: Ik draf nig een Kikwoord spreken: Ich darf den Mund nicht aufthun, gebraucht.

Kiel, im alten Drucken Kyll, Stadt in Holstein, woselbst und in deren Umgegend das reinste Platt holsteinscher Mundart gesprochen wird. Man hat auf Kiel und drei andere Städte folgenden Reim: Kiel is dat hoge Fest, Rendsborg is dat Kraiennest, Sleswiik is de Waterpool, Ekkernföör is de Kakkestool. Der Name der Stadt wird von Kiul, in der altnordischen Sprache ein Schiff, cfr. Kiil, abgeleitet. De lütje Kiel: Kleinkiel, heißt der an die Stadt gränzende Moorgraben, dessen Vereinigung mit dem Hafen zu wünschen ist. (Schütze II, 253.) Ist dieser Wunsch zur Ausführung gekommen?

Kiil, Kile. f. Der Keil zum Spalten. Sprichwort: Up'n growwen Klotts hört 'n growwen Kiil, spricht der Pommer. Der Ditmarse, nach Kl. Groth in den Priameln: Smucke Diern un nie 't Kleed, helle Stimm un nett Leed, veel Dorst un gut Drinken, gröne Arfen un rogen Schinken „grawen Klutz un glatten Kil," hart Holt un scharp Bil, raschen Smid un glöne Isen, bösen Krieg un gut Avisen, ole Juden un lütten Kram: Det paßt twe bi twe gut tosam. (Quickborn S. 133, 135.) it. Ist Kiil jedes andere Ding, welches keil- oder kegelförmig zugespitzt ist. it. Eine Spalte, Öffnung, Einschnitt, am Hosenschlitz. it. Ein keilförmiges Stück Cattun, Leinwand, Tuch, Zeug überhaupt, womit ein Kleid nach unten erweitert wird, in Falten der Hemden, Mäntel, Röcke ꝛc. it. Der Stengel an einem Zwickel im Strumpfe. it. Auf dem Ackerfelde ein längliches Stück Land, welches nach dem Einen seiner Enden spitz oder schmal zulaüft. it. Der Kiel eines Schiffs, dessen Grundbalken, der Länge nach, auf welchem der ganze Bau ruhet. In den verwandten Dialecten bezeichnet Kiil auch den Schiffsboden und selbst das Schiff an sich. it. In Ostfriesland ein Mannsrock, eine Jacke, ein Wamms. Dim. Kiiltje ein kurzer Rock oder Jacke ohne Schöße, ein Wämmschen. it. In Osnabrück noch der Schleim, der aus dem Nasenloch heraushangt. it. De Kiil ist der Name einer Örtlichkeit am Groner Thor zu Göttingen. Holl. Kiel. Dän. Kjöl. Schwed. Köl. Angelſ. Ceol, Cäln. Engl. Keele. Griech. κοιχη.

Kiil. f. **Kile.** pl. Der Gänsekiel, Federpose. Schreibfeder. Engl. quill.

Kil, kile. adj. adv. Kühl. (Märkisch-Berlinische Mundart.) Damit übereinstimmend: —

Kil, Kill. adj. adv. Kalt, schaurig, fröstelnd. (Ostfriesland.) Holl. Kil.

Kilen. v. Einen Keil hineintreiben, mit Keilen spalten. He kiilt der dör: Er geht hindurch, wie ein Keil. it. Hurtig, rasch laufen. it. Sich aus dem Staube machen; dann aber wird das v. gehen hinzugesetzt: Kilen gaan, oder man spricht auch Dörkilen, oder Wegkilen: Durchbrennen, durchgehen, weg-, davonlaufen. it. Übermäßig, stark essen, d. h. fressen. Man setzt alsdann in Osnabrück auch wol hinzu: De Büren kilen, den Magen, dat Liiv upkilen. it. Keilen, im niedrig-hochd. Verstande, nämlich prügeln, schlagen, in welchem Sinn auch dörkilen, durchprügeln gesprochen wird. He kiilt gliik d'rup los: Er schlägt gleich drauf los. — Zu bekilen I, 116: heißt in Holstein: Mit bleibeschlagenen Keilen eine Sache befestigen. Ein Hamburger Pöbel-Ausdruck aber lautet: He hett den Aars bekiilt für: Er ist total — besoffen! it. Bedeütet kilen ein Schiff an seinem Kiele ausbessern, bezw. es mit einem neüen Kiele versehen.

Kiler, Kilert. f. Der Keiler, wilde Eber; von den keilförmigen Hauern so genannt.

Kiilhalen. v. Ein Schiff auf die Seite winden, um es zu kalfatern S. 65, auszubessern. cfr. Bullenblökke I, 246, Sp. 2. it. Eine Strafe für das Schiffsvolk, das sich gegen die Subordination vergangen hat. Der Sünder wird an zwei Stricken befestigt und mit Bleigewichten behängt, um leichter zu sinken, an einer Seite des Schiffs herunter gelassen und an der Gegenseite wieder heraufgezogen. Dieses unterm Kiel des Schiffs fortziehen, wiederholt sich gewöhnlich drei Mal. Eine Strafe, die oft auf Tod und Leben geht, wenn der Kopf des Unglücklichen beim Ziehen den Schiffskiel trifft, und das Tempo des Befehlsführers zum Heraufziehen haal up! zu rasch geschieht. Steht diese grausame Strafe noch im Straf-Codex der Marine? Hoffentlich nicht! Engl. Kielhale. Holl. Kielhalen. Dän. Kjölhale. Schwed. Kölhale.

Kiilhake, —hakke. f. Der Brachvogel, das Ackerhuhn, Numenius acquata *L.*, cfr. Fastenschliir I, 440. Un doch keem 't mi wedder vun en anner Siid in de Quer, as würr't mi doch, doch, doch mal nich beter gan, as de Saathöner, de Fastenſli'er un Kiilhaken, disse Wan-

nertruppe vun Brakvageln, de ok nergen to Hus sünd. (Vorbrodt, de robe Latern. Plattd. Husfr. V, 34.)

Kilhakken gaan. v. Sagt man im Kurbraunschweigschen für: Sich schimpflich davon machen, entfliehen, entrinnen. cfr. Kilen.

Kilig. adj. adv. Keilförmig. 'n kilig Stük Land: Ein keilförmig zugespiztes Ackerstück. cfr. Kiil.

Kiiljaan, Kiliaan. s. Ein Männer-Name. it. Ein Spottname. Enen to 'm Kiiljaan maken: Einen zum Narren halten bezw. machen. Daher ist kiliaanshaftig: Geckisch, pickelhäringsmäßig; vom Pickelhäring, der lustigen Person, in den Lustspielen, welcher gemeiniglich den Namen Kilian führte.

Kiilkallen. Plaudern, schwatzen, faseln. cfr. Kallen S. 65.

Kiilkalleree, —rije. s. Ein albernes, dummes Geschwätz. (Ostfriesland.)

Kiilkropp. s. Der Kielkropf, ein Kropf an der Kehle, besonders, so fern er von Kindern zuweilen mit auf die Welt gebracht wird; it. ein mit einem solchen Kropf versehenes Kind. Der große Haufe, einen solchen Kropf für widernatürlich haltend, glaubt, ein solches Kind sei die Frucht des Umgangs des Teüfels mit Hexen, oder es sei von diesen vertauscht, daher Kielkropf und Wechselbalg oft gleiche Bedeütung haben, — ein untergeschobenes Kind.

Kille. s. Eine Rinne; eine natürliche Wasserleitung; eine Quelle. **Kiil, Kild** spricht der Nordfriese. Holl. Kill. Schwed. Kalla. Dän. Kilde: Born, Brunnen, Quelle. Daher der Name der Dänisch. Stadt Roeskilde (den man hochd. falsch Roschild zu schreiben pflegt), einst Residenz der Könige von Dänemark, und Sitz mächtiger Bischöfe, deren Sprengel sich auch auf die Insel Rügen erstreckte, davon der Einfluß noch heüte in dem Roeskilder Bischofszehnten wahrgenommen wird.

Killen. v. Heftig schmerzen. Bei Richey, Id. Hb. heißt es, eine kalte Empfindung verursachen, eine Bedeütung, die aber gar zu beschränkt ist. Denn wenn man sagt, de Finger killet mi, nämlich vor Kälte, so sieht man nicht auf diese, sondern auf den Schmerz, der sie erweckt. Das v. kommt überein mit dem hochd. quälen, wofür man vor Alters chalen und chelen sagte. Holl. Quellen. Hierher gehört auch das Engl. Kill: Tödten und chill: Von Kälte schmerzen. (Brem. W. B. II, 170, 171.) it. Die Märkisch-Berlinische Mundart versteht unter killen sanft kitzeln, z. B. ein Kind, wobei man kille kille sagt. (Der Richt. Berl. S. 39.)

Killen. v. Flattern, schwappern, hin und her schlagen, namentlich von den Segeln eines Schiffs gebraucht, wenn sie so gebraßt werden, daß der Wind weder von vorne noch von hinten eingreift. it. Die eigentliche Bedeütung des v. ist: Erschlaffen, schlaff, matt machen oder werden, was mit dem Segelwerk geschieht, wenn es flattert. (Ostfriesland. Doornkaat II, 210.) Holl. Killen. Engl. Kill. cfr. voriges Wort.

Killjöök. s. Ein juckender Schmerz. (Bremen.)

Killjöken. v. Einen juckenden Schmerz verursachen; it. ihn auch empfinden. Man sagt sowohl de Wunde killjöket, als auch 't killjöket mi darin, wenn man in und an der Wunde ein schmerzhaftes Jucken empfindet. (Desgleichen.)

Kilmer. s. Osnabrücksches Wort für Kindelbi[er], Kindtaufsschmaus.

Kiilswiin. s. Im Schiffbau ein Block, welc[her] auf dem Boden des Schiffs längs des Ki[els] liegt, und auf dem der Mast steht.

Kiilwater. s. In der Seefahrt derjen[ige] Streifen im Wasser, welchen das Schiff [auf] seiner Fahrt macht.

Kiim. s. Der Schimmel, oder die weiße Ha[ut], welche sich auf der Oberfläche von verdorben[em] Bier, Wein und Essig 2c. setzt. (Niedersachse[n].) cfr. Kaam S. 68, wie man in Pommern [...] spricht, Kuoom spricht der Wangerog[er]. Holl. Kaam, Kaamsel. Engl. Keam.

Kiim. s. **Kimen.** pl. Der Keim, der Pflanz[e]. De Saat liggt in'n Kiim: Der Sa[me] keimt schon. De Tüffeln hebben al Kim[en] slaan: Die Kartoffeln haben schon Kei[me] getrieben. cfr. Kiin. Holl. Keen, Kiem.

Kiim. s. In der Altmark und einem gro[ßen] Theile Niedersachsens, Kurbraunschweig, [die] Kieme der Fische, welche ihnen an Statt [der] Lunge zum Athmen dienen, und [sie] uneigentlich auch Ohren genannt.

Kimen. v. Schimmlich werden, eine weiße Ha[ut] ansetzen. it. Keimen: **Kinen** in ostfriesisch[er] Mundart, auch in der meklenburgischen.

Kimendekkel. s. Der Deckel, welcher die Kie[men] der Fische verschließt.

Kimenhuut. s. Die Haut, welche sich mit de[m] Kimendekkel verbindet, und die Kiemen v[on] außen bedeckt.

Kimer. s. Ein Böttiger, Faßbinder, der n[ur] große Kübel und Gefäße macht, deren Bö[den] Böden nicht abgeschärft und in die Stä[be] eingekröset, sondern nur dicht angestoß[en] werden. So erklärt Richey Idiot Hamb. d[as] Wort, aber irrig, denn die Dielen werden [in] die Kiemen, Fugen, mit der Kiemaxt ei[n]gehauen, eingefügt. (Schütze II, 254.) [In] Bremen ist Kimker ein Böttiger, der Gefä[ße] macht, welche nur Einen Boden haben, e[twa] Eimer, Kübel, die in der Haushaltung gebrauc[ht] werden; und so ist offenbar auch das Han[n]burgsche Wort Kimer zu verstehen. Ei[n] Kimker ist in Bremen unterschieden sow[ohl] von einem Küper als auch von dem Tunn[en]maker, der nichts als allerlei Tonnen un[d] Fässer, die zwei feste Böden haben, verfertig[t]. In Bremen sind dies drei verschiedene Gilde[n] und Professionen, die sich einander nic[ht] dürfen ins Gehäge kommen. (Brem. W. [B.] II, 172.) Noch?!

Kimig. adj. adv. Eins mit Kamig S. 68[:] Was schimmlig ist. Holl. Kaamig.

Kimlam. s. Das weibliche Schaflamm.

Kimm, —be, —mi, —ming. s. Die Kerb[e,] Rinne, der Einschnitt, und zwar besonders de[r]jenige Einschnitt eines Fasses, einer Kufe, wor[in] der Boden eingefügt und befestigt wird. i[t.] Der äußerste Rand eines Dings, besonder[s] die über dem Boden hervorragenden Ende[n] der Faßbauben. **Kimmen, gekimmt,** wird dem Frisch zufolge, von den Gefäßen gesag[t,] denen der Boden eingesetzt werden soll. **Kimmen-Hobel:** Zum Boden einsetzen. it. Der äußerste Gesichtskreis auf freiem Felde, auf einem hohen Berge, auf dem Meere, de[r] Horizont. So sagt man von der auf- ode[r] untergehenden Sonne, bevor sie über de[n] Horizont getreten, oder unter denselben herab[...]

gesunken ist: De Sunn sitt under de Kimm. (Brem. W. B. II, 772.) De Captein hett de Kimme viseert, sagt das Schiffsvolk, wenn der Befehlsführer des Schiffs, oder der erste Steüermann, die Mittagshöhe der Sonne gemessen hat, um den Ort des Schiffs auf hoher See, wenigstens der geographischen Breite nach, zu bestimmen. En furchtbar Ansecht! awerall dräft Iis rünn um di Kimmen pall: Furchtbar ist der Anblick! überall treibt Eis rund um den Gesichtskreis sich fest. (Helgolander Mundart. Firm. I, 7.) — In der Bedeütung von Horizont ist Kimme der äußerste Rand und die Kante der Erde, wo diese aufhört und die Sonne ins Meer versinkt und untergeht, woraus sich von selbst die Bedeütung des Äußersten oder Entferntesten entwickeln mußte, des am Rande oder den Gränzen der Erde liegenden äußersten Landes, bezw. des daselbst wohnenden Volkes. Diesem nach glaubt Doornkaat II, 211, daher auch, daß der Volksname Kimbern und der Landesname Kimbrien oder Kimmerien mit Kimm, Kimbe, Kimme, zusammenhangt und die Kimbern oder Kimmerier das Volk war, was eben an der Kimbe, oder dem äußersten Rande der Erde wohnte, — den Römern gegenüber, die den Wohnplatz, der sich selbst so nennenden Cimbri auf die Chersonesus cimbrica versetzten, dessen Lage erst von Ptolemäus in dem heütigen Holstein, Sleswig und Jütland festgestellt worden ist. Unter dem Namen Kimbern, Cimbern treten die Deütschen im Jahre 113 vor Christi Geburt zuerst in der Geschichte auf, und zwar gleich als furchtbares Volk, welches das Römer-Heer unter dem Consul Papirius Carbo, der an ihnen zum Verräther geworden war, fast vollständig aufrieb. Holl. Kim. Dän. Kim, Kimming. Engl. Chimb. Angels. Cimbing. [illegible] Cimo: Berggipfel.

Kimm. f. Die scharfe Vertiefung oder Erhöhung, besonders Einschnitt; bei Schiffen der Anfang ihrer Erhebung aufwärts, da, wo sich die Fluhe endigt. Die außen aufgenagelten Planken heißen Kimmgänge, die ihnen inwendig gegenüber liegenden Planken Kimmweger, beide Kimmplanken.

Kimmen. v. Stemmen; in der Sprache der Tischler. (Grubenhagen.) it. Kerbe oder Einschnitte machen; in der Sprache der Böttiger. (Ostfriesland.)

Kimmelbook, —dauk. f. Pommerscher und Meklenburgscher Ausdruck für ein Tuch, welches man bei Zahnschmerzen unter dem Kinn die Backen hinauf bindet, ein Kinntuch.

Kimmet. f. Ein Komet. Wo, Herr Konsul, Sei kiken jewol an 'nen hellen Dag' na dei Kimmeten? (Pommern. Herm. Dandei. Illustr. Welt XXVIII, 35.)

Kimmisen. f. Das Stemmeisen. (Grubenhagen.)

Kiin. f. (Obs.) Ein Faß, Gefäß, eine Tonne. cfr. Kiintje

Kiin. f. Märkisch-Berlinischer Ausdruck für Branntwein; it. jedes Getränk, das sich durch Reinheit, Lauterkeit, Echtheit, Wohlgeschmack auszeichnet. Det is de reene Kiin, sagt der Berliner, wenn er ein Glas alten Rheinwein, oder ein Glas echten Schaumwein wohlgefällig herunterschlürft. Der Richtige Berliner S. 39 wendet das Wort Kiin auf jeden andern echten, schönen Gegenstand an; und wenn er sagt: Er is uf 'n Kiin, oder er paßt furchtbar uf 'n Kiin, so meint er, daß der Betreffende sehr aufpasse und einen Zweiten auf die Finger sehe.

Kiin. pron. Kein. cfr. Geen, I, 543; keen S. 110.

Kiin. f. Ostfries. Jeverl. Benennung des Lotto; wahrscheinlich von dem Ausruf des Spielers: Kiin! so genannt, wenn er seine Karten voll, also keine Zahlen mehr zu besetzen hat.

Kiin. f. Der Pflanzen-Keim. cfr. Kiim, Kinen. (Ostfriesland. Meklenburg.)

Kiin, Kiinsel. f. Der Kahm, der linsenförmige Schimmel auf gährenden Flüssigkeiten, Getränken. (Ostfriesland.) cfr. Kaam, Kaan S. 68, und Kiim 1., kimen, kinen.

Kiinappel. f. Märkisch-Berlinisch für den Zapfen, Fruchthalter, der Coniferen, Zapfenbaüme, Nadelholzbaüme, Kiefern, Fichten, Tannen.

Kind. f. Das Kind. Kinder, Kindere. pl. meist Kinner gesprochen und geschrieben. Kinder halen: Kinder zur Welt bringen. De Kinder sünd eer hastig tofallen: Sie hat in wenig Jahren oft Kindbett gehalten. Strodtmann S. 102.) Ik bin so unschuldig d'ran as 'n Kind in de Wege: Man beschuldigt mich dessen ganz ungerechter Weise. Se is keen Kind meer: So recht jung ist sie eben nicht mehr. O Kinder! ist ein sehr gewöhnlicher Ausruf der Verwunderung. Man sagt auch O Herre Kinder! oder verdoppelt ihn in Kinder! Kinder! Dann aber drückt der Ausruf Besorgniß und andere gemäßigtere Gemüthsbewegungen aus. In Meklenburg hört man auch Lüd' un Kinner! als lebhafter Ausruf der Verwundrung. it. He hett nich Hind nich Kind, oder nich Kind un Kegel sagt man in der Altmark für kinderlos, wogegen es in Bremen, Stadt und Land, im pl. heißt: He hett keen Kinder, nog Hinder: Er hat keine Familie und keine Sorgen, des ehrlichen Auskommens halber. Lewe Kinner hebben (hebb't) vele Namen, heißt es von Freünden, wenn man ihnen bald diesen, bald jenen Schmeichelnamen gibt. Kinner doon as Kinner: Von Kindern muß man nicht zu viel verlangen. Ik quam da to, as jenne gode Deern to 'n Kind: Ich habe mich dazu bereden, mich verführen lassen. He is dar as Kind to Huus: Er genießt da viel Gutes. Dat Kind bi siin Namen nömen: Mit der Wahrheit nicht zurückhalten. Keen Kind ward groot ane Bulen, d. h.: ohne öfters zu fallen. He sütt uut man sull Kinner mit em, oder auch na Bedde jagen: Er sieht überaus häßlich aus, er hat ein widerwärtiges Gesicht. Sik weren as 't Kind in de Weeg, wird spöttisch von einem Bestreben gesagt, das keine Wirkung hat. Kinner un Narren seggen de Waarheet, ein bekanntes Sprichwort. it. Kinder ist auch ein Titelwort, mit dem man Erwachsene anredet, Denen man Ehrenbezeigungen eben nicht schuldig ist. Auch nennen Mann und Frau einander min Kind. (Brem. W. B. II, 772, 773. Dähnert, S. 226.) Der vorstehenden Bremen- und Pommerschen Redensarten schließen sich folgende Hamburg-Holsteinsche an: — Kinnermaat un Kal-

16*

vermaat möt oole Lüd' weten: Alte Leüte müssen das Kindern und Kälbern zukommende Maaß kennen. Mit diesem, auch in der Mark Brandenburg und in Pommern bekannten Sprichwort werden daselbst Kinder abgewiesen, wenn sie, gesättigt, immer noch mehr essen wollen. Dat weet en Kind, oder dat versteit en Kind: Das ist kinderleicht. Kinner un Dollüd'! ist in Hamburg-Altona ein lebhafter Ausruf der Verwunderung, wie oben der in Meklenburg geläufige He hett nig Kind nog Küken: Er lebt als Unverheiratheter, er hat weder Kind noch Kegel! Ik heff min Dag hört, datt, de dat Kind hebben sall, ümmer liggen mut, ist ein Hamburg-Altona'er Volkswitz beim Anzünden einer Tabakspfeife an der eines Andern. Ligt is 't, Kinds Hand to füllen: Der Kinder Wünsche sind leicht zu befriedigen. Wenn min Kinner nig in de Reeg sittet, is 't nig drapen: Wenn, sagte eine nachsichtige Mutter, meine Kinder bei Tische nicht mit in der Reihe sitzen, dann schmollen sie, es ist ihnen nicht recht. Ein Sprichwort sagt: Nu is 't richtig mit Scharlott, se sall en Kind hebben. Mit dem Mädchen ist's aus, es kommt in die Wochen. (Schütze II, 254, 255, 258, 259.) In der Altmark hat man noch folgende Redensarten ꝛc.: Vääl Kinner, vääl Vaderunser: Ist gleich die Zahl der Kinder groß, so findet sich für sie doch immer das Nothdürftige. Kinner un oll' Lüd' spreken de Waorheit: Kinder und alte Leüte können nicht gut etwas verschweigen. cfr. Wie oben Kinder und Narren dasselbe thun. Godd bewaor doch jedes Mutter Kind, d. h.: jeden Menschen, väör söne (so en) Unglück. it. Aus einem Monologium des 14. Jahrhunderts: De was Biscop unde van kinde an goddes deenste getogen unde wart dem koninge von sineme vadder bracht to denende an sineme palase: Der war Bischof und von Kindheit auf zum Gottesdienst erzogen und ward von seinem Vater dem Könige gebracht, um in dessen Palast den Dienst zu verrichten. (Balt. Stud. XXX, 196.) it. Kinder wie de Bilder ist ein ironisches Lob des Richt. Berl. S. 39 junger Mädchen. Ostfriesische Sprichwörter und Redensarten, die jedoch auch anderwärts vorkommen: Wenn 't Kind dood is, is de Vaddersklup uut: Mit erloschener Ursach' hört die Wirkung auf. — Een Kind, geen Kind; twee Kinder, Spölkinder; dree Kinder, völ Kinder: Stufen des Kindersegens! Arme Lü'e Kinder staan achter de Dör: Sie stehen überall zurück. Dat Kind sall woll 'n sachten Dood hebben, wird von einer Sache gesagt, die im Anfang mit großem Eifer betrieben wird. Dat Kind ruukt na de Harbarg: Die Sache verräth ihren Ursprung. De mit Kinner uut geit, kummt ook mit Kinder we'er to Huus; oder: De Kinner uutstürrt (ausschickt) kriggt Kinner we'er, pflegt die verdrüßliche Mutter zu sagen, wenn das Kind einen Auftrag falsch ausgerichtet hat. Kinder maken Hinder: Hinderniß. He süüt uut, man sullen de Kinner darmet to Bedd jagen: Er sieht aus, wie ein Butzemann . . . Kinder van Willen deent wat v de Biller: Eigenwillige Kinder verdien die Ruthe. 'n spejend Kind, 'n deje Kind, oder in der Mehrzahl: Kinner spejen (speien) pleggen to dejen (gedeihe jedenfalls ist das Speien der kleinen Kin ein Zeichen, daß sie gesättigt sind. Lüt Kinner, lüttje Sörg; grote Kinn grote Sörg! — Wenn Kinner will kakken up oll Lü'es Gemakken, de fallen se dör de Brill: Es bekommt Kindern schlecht, wenn sie sich älteren Leü gleich stellen und ihnen nachäffen woll Auf einen Knaben allein angewandt, lau dieser Sinnspruch so: Det geit, datt stufft (stiebt) jü de Jung, do reed up 'n Katt aver de Plaat (Heerdplat und fiel wahrscheinlich in die Asche; mi lungener Versuch des Jungen, es den wachsenen gleich zu thun. Wenn de Kind hör Will krigen, denn kriten se ne Dann schreien sie nicht. Rüms (Nieman slaa siin Kinder do'et; wel weet, w daar noch uut worden kann, wird gesa wenn Jemand zu Amt und Würden gelan auf die er wegen niedriger Herkunft ni hoffen durfte. Im Münsterlande ist Ki Godd's die schmeichelnde Anrede zwisch guten Freünden aller Stände! In Altpreüße Gegend von Pr. Eilau und Landsberg, spri man King statt Kind: Dok köme se te angre Mal dem jung gewoarde King (dem neügeborenen Kinde) te grat leern (in dieser Mundart verwandelt sich in g); und im Ermländischen, Gegend v Wormditt, wo die Mundart den oberdeütsch Ursprung der Bewohner nicht verleügn kann, hört man Kingd: Na, mein King komm doch e bößje näägja! In d Mehrzahl Kingja. Das g statt d zeigt sich au in der Mittelmark in dem Diminutiv: Wi et Kingeken en Väälken foaan: W das Kindchen ein Vögelchen fangen, und zw im Oderbruche, während näher nach Berli hin und in der Reichshauptstadt selbst, sow in der Ukermark Kindeken und Kinneke gesprochen wird. (Firmenich I, 111, 112, 11 124, 126, 144.)

Kindappel. s. Zwei zusammen gewachsene Äpfel ein Apfelzwilling.

Kindbööp, Kinderdööp. s. Die Kindtauf Kindbööp halen: Taufen lassen. All sünd ganz kuntant, blot Se Beide feilt noch to Kinddöp! Ik wuß nic wo ik Ihnen finnen sull, un nu mö se mi so in de Möt lopen. (Platt Husfr. V, 2) Holl. Kinderdoop.

Kindelbedde, Kinderbedde. s. Das Kindbett die sechs Wochen der Entbundenen. Ho Kinderbed.

Kindelbeddsch. adj. Was zum Kindbette gehört oder damit in Zusammenhang ist. En kindelbeddsche Fruw: Eine Wöchnerin

Kindelbeer, —bir, Kinnelbir, Kinddööpsmaus dat Dööpmaal. s. Der Taufschmaus; wozu Verwandte, Freünde und Nachbarn eingelade werden, und bei dem es aller Orten, besonders bei der Taufe des ersten Kindes junger Eheleüte, hoch hergeht. In Hamburg, Lübek Schleswig, sind die Dööpmaale selten

Hier herrscht die löbliche Sitte, nach dem Zweck nur einige Erfrischungen zu reichen. De gefft Köst un Kindelbeer togliik: Das Hochzeitsmahl und der Kindtaufsschmaus fallen auf Einen Tag, — ergo! (Schütze II, 256.) Kein (kein) Buur uut sinen Karkspeel gaf öm meer as sine pligte, un Deil word hei 'esnedden (geschnitten) af van Deile der Gerigte up Kösten, Graaten, Kindelbeer rc. (Mundart von Braunschweig und Wolfenbüttel. Firm. I, 175.)

Kindelbeersfin. v. Ist in der Altmark ein Ausdruck für: Schwanger sein.

Kindelbeers-Vader. f. Der Vater des getauften Kindes.

Kinderachtig. adj. Nach Kinder Art, kinderhaft, kindisch.

Kinderbook. f. Der Catechismus. (Pommern.)

Kinderborn. f. Der Kinderbrunnen, der Brunnen, aus welchem, wie Saügammen und altes Weibervolk in einigen Gegenden Kurbraunschweigs den kleinen Kindern weis machen, die Neügebornen kommen. (Schambach und Müller, Niedersächs. Sagen und Märchen Nr. 81.)

Kinderbüxs. f. Die Kinderhose. Ik sprung noch in 'ne Kinnerbüx, do weer ik al en Daugenix rc. (Kl. Groth, Quickborn S. 11.)

Kinder-Dag. f. Auch mit dem vorgesetzten Worte Aller, ist eigentlich der Tag der unschuldigen Kindlein im Kalender, der 28. December; man versteht aber darunter den Tag, der unmittelbar nach den Tagen der drei hohen Kirchenfeste folgt, an dem die Kinder, weil die Schulen Ferien haben, sich dem Vergnügen widmen. cfr. Kindjen-Dag.

Kinder-Deern. f. Eine Kinderwärterin jugendlichen Alters.

Kinderdook. f. Ein Wickeltuch für Saüglinge, eine Windel.

Kinderee, —rije. f. Kinderpossen; kindische Aufführung, Kinderei.

Kinderfangst. f. Die Geburtshülfe. In Stade, Herzogth. Bremen: **Kindertrekk.** Bald mit diesem, bald mit jenem Wort sagt man up den Kinderfangst, —trekk wesen für: Bei der Entbindung einer Schwangern gegenwärtig sein.

Kinder-Frage. f. Die darauf bezügliche Redensart cfr. Frage I, 493.

Kinder-Garde, —Gaorn, —Hof. f. Der Kindergarten, eine Erziehungs-Anstalt, in welcher, nach Friedrich Fröbel's Vorbilde. Kinder bis zum schulpflichtigen Alter durch Frauen, bezw. Jungfrauen spielend unterrichtet und erzogen werden. Dieser Kindergärten, Kleinkinder-Bewahranstalten, oder Kleinkinder-Schulen, gibt es wol in jeder Stadt des Plattd. Sprachgebiets einen, und je nach der Größe der Bevölkerung der Städte mehrere. Sie verdanken ihr Dasein dem Wohlthätigkeitssinn echter Menschenfreünde. In Kurland nennt man die Landtage, auf denen jugendliche Abgeordnete der Ritterschaft die Mehrheit bilden, scherzhaft Kindergärten, und zeichnet sich einer von diesen jungen Leüten durch Redner-Talent aus, so gibt man ihm den Spitznamen Fröbel. (Pantenius, in Daheim XVI, 23.)

Kindergeck. f. Ein Kindernarr, der mit kleinen Kindern gern spielt und verkehrt; bei Eheleüten, die nach einem Kinde lange auf die Geburt eines Kindes hoffen. cfr. Kinderleev 2.

Kinder-Gelder. f. pl. Das Kapitalvermögen der Minderjährigen, welches von den Vormündern auf sichere Hypothek ausgethan, oder in Staats-, oder anderen sicheren Werth-Papieren zinsbar angelegt und unter Oberaufsicht der Vormundschafts-Behörde verwaltet wird.

Kind Goddes! Ein Kosewort zwischen guten Freünden. (In Münster sehr gebraüchlich.) cfr. Kind.

Kindergespüüs. f. Kleines Kindergeschmeiß.

Kinderig, kinnrig. adj. Kindisch. Si doch nich so kinnrig: Geberde Dich doch nicht so kindisch.

Kinderkens. f. pl. Dim. von Kind, in Märkisch-Berlinischer Mundart: Kleine Kinder. Nanu Kinderkens kommt, der Weihnachtsboom is uffjebaut! it. Der Ostfriese hat das spöttische Sprichwort: He deid siin Beste as de Kinderkes, de in 't Bedde kakken.

Kinderkerstinge. f. Die Kindtaufe. Kündige R. von 1489, Art. 61: Item van Kinderkerstingen, Brudtlechten, Gastebaden (Gastgeboten, Gastereien), Smyde (Geschmeide), Clederen und Bygrafften, dat schal men holden na lude der Taeffelen upp dem Raadhuß — zu Bremen, Polizei-Verordnungen wider den Aufwand und Luxus, die heüt' zu Tage eben so Noth thun, wie ehemals!

Kinderkraam. f. Der Kinderkram. cfr. Kraam in seinen verschiedenen Bedeütungen.

Kinderleev. f. Die Kindesliebe, die Liebe der Kinder zu den Ältern. Awer in den den schönsten Platz von eer Hart harr Selma det Graff von Vader un Moder pleegt un de schönsten Blomen tücht, un Kinnerleev harr se warmt un Thranen harrn se begaten rc. (F. Krüger, de Togvägel. Plattd. Husfr. V, 58.)

Kinderleev, —mall, —sööt. adj. Der kleine Kinder liebt und gern mit ihnen tändelt, wenn es auch fremde, nicht seine eigenen, sind.

Kinder-Moder. f. Mit dem Eigenschaftsworte gode ist sie eine Familienmutter, die für das leibliche, wie selische Wohlbefinden ihrer Kinder rechtschaffen Sorge trägt.

Kindern, kinnern. v. In der Ehe fruchtbar sein, überhaupt: Kinder bekommen. 't will in dem Huse wol kindern: In dem Hause ist ein großer Kinder-Segen. (Brem. W. B. II, 774.) De kindern wat rechts: Das Ehepaar zeügt viele Kinder. (Dähnert S. 227.) Se kindert sagt man in Hamburg, Altona, im südlichen Holstein überhaupt, oder auch: Se quant in 't Kindern, von einer sehr fruchtbaren Frau, die ein Kind nach dem andern bekommt. (Schütze II, 255.) Se kinnert noch, sagt der Altmärker von einer Frauensperson, die noch in den Jahren der Gebärfähigkeit ist. Se kinnert ook ümmer: Sie ist auch immer schwanger. Auch als f. gebraucht in dem Satze: Wenn 't Kinnern man eerst väörbi is: Wenn sie man erst aus den Jahren des Kinder-Gebärens heraus ist! (Danneil S. 101.) Husse bussen! Dat ene Jaar twee,

dat anner Jaar nog 'n Paar, geit use Wege jummerdar. (Wiegen-Lieder, Ammen-Reime zc. Bremen. 2. Aufl. S. 8. Ohne Jahrzahl.)

Kinder-Särse (Särge). f. Sind dem Richt. Berl. S. 89, große Stiefel.

Kinder-Schoo. f. pl. Die Kinderschuhe. Se aflegen: Anfangen, über ernste Dinge nachzudenken.

Kinderspeel, —spill. f. Das Kinderspiel. 't is keen Kinderspill wenn olle Lü'e danßen: Das Alter verdient Achtung! Doch stopp! Ik glöv, da snakk ik lewer erst mit uns' Kön'gin Isabell, de Reis' is jüst keen Kinnerspeel, un halv verrott is min ool Ewer. (Wilhelms, wie Kolumbus Amerika entdeckt. Plattd. Husfr. V, 23.)

Kindertucht. f. Kinderzucht, Aufziehung von Kindern. Ok mit Hempelmanns, mit de eer Kinnertucht wull 't so recht nich. (F. Krüger, de Togvägel. Plattd. Husfr. V, 55.)

Kinderwater. f. Fenchel- oder dergleichen Wasser, welches man jüngstgebornen Kindern gegen Blähungen einflößt.

Kindes-, Kinneseerste. f. So nennt in Osnabrück der gemeine Mann das erste Wamms, welches er seinem Kinde anzieht.

Kindheet. f. Die Kindheit, die Kinder-Jahre; die Jugendzeit. Van Kindheet up. it. Das Sein, Wesen, der Zustand eines Kindes. He is up siin olde Dagen we'er in de Kindheet kamen: Er ist — verkindscht!

Kindjen, —ken, Kinning, Kindekin, Kinneken. f. Dim. von Kind: Ein kleines Kind, Kindchen. **Kinderkens, Kindkens, Kinnings.** pl. Kinderchen. Ein ländliches Wiegenlied nach eigener Melodie, das der Ältern Beschäftigung dem Kinde vorerzählt, lautet: Slaap, Kindjen, slaap, Din Vader hött de Schaap, Din Moder plan't en Bömeken, slaap to, min hartleev Höneken, slaap, Kindjen, slaap! Ein anderes Wiegenlied, das die Kinder durch das Versprechen beruhigt, der Vater werde, heimkehrend was mitbringen, wenn das Kind still sei und schlafe, lautet so: Hör min lütj Kindjen wat ik Di will singen: Appeln un Beeren sall Vader mitbringen, Plumen, Rosinen un Figen, min Kindken sall slapen un stillswigen. (Schütze II, 258, 259.) Christinekin bi dem Füre satt un wärmde dat klene Kindekin natt. (Sauerländische Mundart Reifferscheid, Westfälische Volkslieder S. 107.)

Kindjen-Dag. f. Dat Fest van de unschülligen Kinderkens, Fest der unschuldigen Kindlein; festum innocentium, eins der ältesten Kirchenfeste, wurde in früheren Zeiten weit stärker und mit größerer Prunkentfaltung der katholischen Kirche gefeiert, als jetzt. Der 28. December bezeichnet noch immer den Tag zur Erinnerung an jene unglücklichen unschuldigen Kindlein, welche auf Herodes Befehl einst zu Bethlehem ermordet wurden. In germanischen Landen prägte man das Christenthum den Kindern in sonderbarer Weise ein, indem man sie am Morgen dieses Tages mit Ruthenstreichen weckte, und sie dann beschenkte. In späterer
Zeit und in einzelnen Gebieten ward
Verhältniß umgekehrt; die unschuldigen Ki
lein hatten an diesem Tage ein besonde
Recht: Sie selbst durften die Ruthe ha
haben und mit zarter Kraft die Strei
führen, welche sie von stärkerer Hand oft
zu sehr gefühlt. Selbstverständlich, daß
das verkehrte Treiben auch noch ein Gesch
verabreicht wurde, und hierin liegt ein Symb
Der Dank für die Mahnung an Fehler,
die Bestrafung derselben.

Kind-Jees, Kindken-Jees. f. Das Christkindch
it. Die Weihnachtsgabe an Kinder und
wachsene. He hett sik dat Kindken-Je
haalt: Er hat sich das Weihnachtsgesch
gefordert. (Pommern. Dähnert S. 2
Kinnjens spricht man in Hamburg, Holste
und bedeütet im gemeinen Sprachgebra
ein Christgeschenk, to'm Kinnjers gewe
Zum heil. Christ schenken. Se krigt
goden Kinnjees: Sie werden zur We
nacht reichlich beschenkt. Aus diesem Ki
jees ist Klinggeest entstanden. Man s
auch he süht uut as Kinngees
kindisch aufgeputzt, putzbeladen. (Schütze
255, 256.) In Bremen sagt man Chri
Kindken, und knüpft daran die Redens
he is dar so leve to, as wenn
Christ-Kindken wat brogt hebbe:
freüte sich darüber wie ein Kind, wenn il
der heil. Christ 'was geschenkt hat. (Bre
W. B. II, 773.) Auch: Kann Jees' h
man in Meklenburg zur Bezeichnung ein
Christbescherung. Moder, schüll de Kin
jees woll bald kamen? Wees men re
still, lütte Hinnerk, de Kinnjees
kömmet eerst morgen frö. (Wiedense
im Plattd. Husfründ IV, 203.)

Kindlich. adj. Wie im Hochd. Kindlich'n Jor
Kinderjahre. (Meklenburg.)

Kindsbeen. f. Kindesbein, Kindheit, frühe
Jugendzeit: Van Kindsbeen up.

Kindsch. adj. adv. Nach Kinder Art. Einfälti
albern. Wes' nig so kindsch: Betra
Dich doch nicht wie ein Kind! Se ward
wedder kindsch: Sie (die alte Frau) h
an ihren Gemüths- und Verstandeskräft
schon Einbuße erlitten; sie wird wieder zu
Kinde.

Kindschheet. f. Der Zustand der Kindheit, d
im höhern Lebensalter durch Schwächung d
intellectuellen Kräfte bei manchen, selbst geis
vollen und während eines langen Leben
geistig thätig gewesenen Menschen einzutret
pflegt. cfr. Kindheet, verkindschen.

Kinds-Deel. f. Das Erbtheil der Frau vo
Mann, in gleichem Betrage mit einem Kind

Kindsfoot. f. In Pommern versteht man unt
diesem Worte das Zuckergebäck, welches de
bei Entbindungen eingeladenen Frauen vo
gesetzt wird, die ihren Kindern davon mi
zunehmen pflegen und denselben vorsage
das haben das neügeborne Kind an de
Zehen mitgebracht. Kindsfoot hießen au
bei unsern päpstlichen Vorfahren — de
römischen katholischen, vor der Reformatio
— die am Weihnachtsabend ausgelegte
Garben, welche, wenn sie in dieser Nacht vo
Thau, Reif, von der Nachtluft inficiret ware
der Aberglaube dem Vieh zum Futter ga
und sie für gedeihlich aufs ganze Jahr hiel

(Dähnert S. 227.) — **Kindsfoot** ist, nach Schütze (I, 83), das mit warmen Getränken und Butterbröden gegebene Traktement, womit die Frauen bewirthet werden, die bei der Entbindung zugegen und behülflich waren. Ausführlicher erlaütert Schütze das Wort an einer andern Stelle (II, 256) so: Es hat bei den holsteinschen Landleüten den Namen von dem alten Aberglauben, daß die neügebornen Kinder Geschenke an den Füßchen hangend, mit zur Welt brächten (wie in Pommern). Man gab in Städten den Kindern Zuckerwerk, die das Neügeborne für sie mitgebracht haben sollte. Up 'n Kindsfoot gaan nennt man in der Kieler Gegend, wenn den Frauen, die der Kreisenden in ihrer Noth, das Kind zu holen, to verlösen, beystanden, ein Kindsfoot gegeben wird; d. h., wenn man sie mit Kaffee, Thee, Butterbrod, kaltem Fleisch, Mettwurst und Käse, und zuletzt mit einem Schluck Branntwein, Likör, bewirthet. Daher Einige sehr irrig den Kindsfoot Keesfoot, vom Käse? nennen wollen. Sobald die Kreisende aber vom Kinde entbunden ist, laufen die Hülfe leistenden Nachbarinnen im Dorfe herum, foppen und necken die jungen, unverheiratheten Kerlchen, auf die sie treffen, reißen ihnen die Hüte weg, bringen selbst an die Betten der Verehlichten aber Kinderlosen und greifen denen die Beinkleider weg, und treiben ähnlichen Unfug. Erst nach diesem Lärm finden sie sich ein zum Kindsfoot, da ward wat tom Besten gewen! — Mit Rücksicht auf das Tractement sollt' es da, statt foot, nicht vielleicht richtiger foder, Speise, heißen müssen?

Kinds-Kinder, Kinns-Kinner. s. pl. Die Enkel. In godes namen, amen. Ik her Ulrick van Deweze, greve Eghardes sone, deme goth gnade, bekeene vor allen christenluden, de dessen breff seen unde vornemen, dat ick lige unde hebbe gelegen in dyssener ghegenwardighen bryve Lubbeken van den Kathen unde synen rechten waren erfnamen van beyden slechten, fraven unde man kyndes kynde, tho erven tho eynem erfliken lyve 2c. Lehnbrief über 2½ Hufe in dem Dorfe Braunsfort 2c., d. d. Daber, 11. März 1385. Das Pommersche Geschlecht der Dewitze war auch Besitzer der Grafschaft Fürstenberg im Lande Stargard, Meklenburg, deren es sich, anscheinend schon vor Anfertigung des Lehnbriefs muthmaßlich durch Verkauf enteignet hat, doch wurde der Grafentitel noch einige Zeit von den Nachkommen fortgeführt, bis zur Behauptung der Grafenwürde die Mittel nicht mehr ausreichten. (Balt. Studien XXX, 203—206.)

Kindsnöden. s. pl. Die Geburtsschmerzen.

Kinen. v. Keimen. De Gest hett al keent: Die Gerste hat schon gekeimt. Praes. Kine, kiinst, kiint; pl. kinet; praet. keen; conj. kene; par. kenet, keent. (Ostfriesland, Grubenhagen.) **Kiine** spricht der Saterländer, kin der Wangeroger. Holl. Kenen, kynen, kienen, kimmen.

Kinen, kanen. v. Kahm bekommen, mit Kahm oder Schimmel bedeckt werden. De Wiin fangd an to kinen. (Ostfriesland.)

Kinig. adj. adv. Kahmig, schimmelig, muffig.

Kink, Kinkel. s. Eine Verdrehung, Verschlingung, in einem Seil, wenn dasselbe wegen Früchtigkeit sich von selbst im Kreise hin und her dreht. Holl. Kink. Engl. Kenk. cfr. Krinkel. (Ostfriesland, Bremen.) Auch die Schneider brauchen dieses Wort, wenn der Faden beim Nähen sich selbst verwickelt und einen Knoten macht. it. Ein hangendes Stück Fett am Fleische. Man wendet das Wort auch auf außerordentlich corpulente Menschen, sowie auf Schlachtvieh an, welches ganze Stücke Fett hangen hat. (Osnabrück) it. Ein Stück. He sneed sik en good Kinkel af: Er schnitt sich ein großes, ein tüchtiges Stück ab. (Holstein, Hamburg.) it. So ist auch —

Kinkel. s. Das dicke Unterkinn, ein Doppelkinn. (In der Grafschaft Mark), und —

Kinkel. s. **Kinkeln.** pl. Der Fett-, Speckwürfel in der Mett- und Blutwurst.

Kinken. v. Klingen oder schnurren, surren, sausen. Dat kinkd mi in de Oren, oder de Oren kinken mi. it. Husten, hüsteln, keüchen. Engl. Chink: Klimpern, klingen. it. Schlagen, stoßen, prallen. Holl. Kinken.

Kinkerlittskens. s. pl. Wie im Hochd. gleichbedeütend mit Nippsachen, unnützen Zierrath, Spielzeüg, kleinlichen werthlosen Kleinigkeiten, Verzierungen. it. Flausen, Blendwerk, Taüschung. Aus dem latein. quisquiliae, dem franz. quincaillerie.

Kinkhoorn. s. Ein Wellhorn, ein Schneckengehaüse. (Ostfriesland.)

Kinkhoost, —hosten. s. Der trockene Husten bei rauher Brust, da es in derselben klingt und pfeift. Engl. Kinkfost. Engl. Chin-cough, für chink-cough, denn chink heißt einen klingenden Schall geben.

Kinn. s. Das Kinn. In'n spittsen Kinn sitt de Düwel in, ein Spott auf Leüte, die ein vorstehendes Kinn haben. En dubbelde Kinn hebben, sagt man von Dem, der von Natur unterm Kinn mit viel Fleisch versehen ist, oder — maken, sich macht, indem er sich hoffärtig in die Brust wirft. Up'n Kinn holen: Saufen. He hoolt geern up'n Kinn: Er ist dem Soff ergeben. (Hamburg, Holstein.) Der Richt. Berliner S. 39 macht das Wort weiblichen Geschlechts und spricht die Kinne! Eine der vielen Spielweisen der Kinder in Märkisch-Berlinischer Mundart lautet: Kinnewippken, Nesedrippken, Oogenthreneken, ziep, ziep, Mareeneken; hierbei werden Kinn, Nase und Augen berührt, dann an den Haaren gezogen. N. a. D. S. 101.

Kinnerbalsam. s. Ein aromatisches Tränkchen zur Stillung der Schmerzen kleiner Kinder, wenn sie Bauchgrimmen haben.

Kinnkede. s. Die Kette an der Kopfbedeckung des Soldaten zur Befestigung derselben unterm Kinn. it. Die kleine Kette am Pferdezaum.

Kinnlappen. s. Ein kleines Schmutztuch, das den kleinen Kindern unterm Kinn befestigt wird.

Kinnwippken. s. Das Kinn, in der Kindersprache. (Niedersachsen.) it. Ein Tändelspiel mit Kindern. (Pommern.)

Kiinraak. s. Der Kienruß. (Grubenhagen.) cfr. Keenrook S. 112.

Kiinßel. f. Gekeimtes, Keime. Moltkiinßel: Malzkeime. it. Stadt Emden'scher Ausdruck für den linsenförmigen Schimmel auf Bier, Essig, Wein. (Ostfriesland.) cfr. Kaam S. 68.

Kiintje. f. In Ostfriesland das kleinste Fäßchen Häring, 1/64 der Tonne. cfr. Kanntje S. 74 und Seepakk.

Kip. adj. Behauen, behobelt, beschnitten; oder auch geschoren, rasirt; und daher glatt, eben, nicht struppig oder rauh ꝛc., egal, regelmäßig, ordentlich, nett, hübsch, reinlich, sauber. De Balke is kip un klaar: Der Balken ist glatt und sauber behauen. To kip kann 't neet maakt worden: Zu glatt oder zu hübsch und nett kann es nicht gemacht werden. Dat sügt hiir all' so kip un netjes uut, datt 'n waren Lüst is, um 't to seen: Das sieht hier Alles so reinlich und sauber aus, daß es eine wahre Lust ist, es anzuschauen. (Ostfriesland.) cfr. Kippen.

Kiip, Kipe, Küpe. f. Ein grobgeflochtener Korb mit Reifen, darin Etwas auf dem Rücken getragen wird, ein Kober, als Eier-, Honer-, Lecht-, Törfkipe. En'n saleif hem, as dat Water in den Kipen: Sich nichts aus ihm machen. Sau unglücklich siin, as dat Water in der Kipen: Beides Grubenhagensche Sprichwörter. De Buur kummt mit de Kipe: Er bringt der Gutsherrschaft seine Geschenke. it. Bildlich ein Korb. De Deern hett em de Kipe gewen: Das Mädchen hat ihm einen Korb gegeben, seine Ehebewerbung abgelehnt. it. Der Bauch. De Küpe vull hebben, wird von Einem gesagt, der sich beim Essen überladen hat; it. von einer Schwangern. it. Ostfries. Benennung einer Kappe, eines Huts und zwar im Besondern eine tiefe, nach oben hin etwas verjüngt zulaufende, von Stroh, Rohr oder dünnen Holzspänen geflochtene Kopfbedeckung für Frauen. it. Berlinische Benennung eines altmodischen Frauenhuts, besonders einer Strokipe. cfr. Drägkipe I, 357 und auch Küpe.

Kipe. f. Ein anderer Ausdruck Niedersachsens für die Kieme der Fische.

Kipe. f. Eine Art von Fischhamen von Korbmacher-Arbeit. it. Ein pommersches Fischmaaß von vier Tonnen; und bei den Bergerwaaren, als Schollen, setzt der in pommerschen Häfen übliche Tarif, die Kipe zu dreißig Stiege oder sechshundert Stück fest. (Dähnert S. 228.)

Kipenstrikker. f. pl. Die beiden Gurten, wodurch die Kipe, der Rückenkorb, getragen wird. Der Armkorb heißt schlechtweg Korf.

Kiper. f. Der Aufseher über die fiskalischen Fischereien.

Kiperig. adj. Was zur Fischerei gehörig. De kiperige Gifft: Eine Abgabe, welche vom Betrieb der Fischerei entrichtet wird. (Pommersche Urkunde 1501.)

Kipkapkögel. f. So heißt in Ostfriesland die, einem umgekehrten Hute ähnliche mit grünem, feinzackigem oder gefiedertem Kraute und bunten Bildern beklebte, bezw. auf einem dicken Kohlstengel oder einem Stock befestigte und getragene Papierlaterne, womit kleine Mädchen am St. Martins-Abend umherziehen, um sich Leckereien und kleine Geldgeschenke zu erbetteln, indem sie dabei gewisse Reimlieder absingen. (Doornkaat II, 219.)

Kipke, Kiipken. f. In Ostfriesland die kl… kappenförmige Napf- oder Herzmuschel, we… auf den Sandbänken im Watt massen… gefunden und zum Brennen des Muschelk… verwendet wird. (Ebendaselbst.)

Kipken. v. Ostfriesisches Dimin. von kippen… der Bedeütung schlagen ꝛc. und wird nam… lich im Sinne von: „Leise mit der S… eines Eis auf die Spitze eines Andern sc… gen" gebraucht. (Ebendaselbst.)

Kipp, Kippe, Kip, Kipse. f. Eine leichte M… Männermütze. (Ebendaselbst.) cfr. Kipps…

Kippe. f. Der äußerste Rand einer Sache, … den ein Körper gelegt, dieser in Gefahr … leicht herabzufallen. Et steit up de Kip… Es will herunter-, bezw. überschlagen. Bildlich sagt man von einem Kaufma… einem Krämer, überhaupt von jedem … schäftsmanne, von dessen baldiger Zahlun… einstellung schlimme Gerüchte in Umlauf si… Et steit mit em up de Kippe! it. … Pommern ein Bund. In diesem Sinne h… man es in den dortigen Hafenstädten besond… bei den Bergerwaaren: 'ne Kippe Barsi… (S. 84). Ob eins mit Kiepe 2? Doch n… verwandt. cfr. Kulle.

Kippelee, —lije. f. Das Hin- und Herkipp… das sich Auf- und Abwärtsbewegen.

Kippelig, kipp'lig. adj. adv. Nicht fest, wanke… wacklig, nahe daran zu fallen; leicht üb… kippend. (Desgleichen.)

Kippeln. v. Öfter kippen, wanken, schwank… wackeln, zum Fallen sich hinneigen. (Märki… Mundart.) Wird wie das adj. besonders … kleinen Schulkindern gebraucht, wenn … Schulbank nicht mit allen Füßen auf … Boden reicht, so daß also eine Bewegung … Bank entsteht.

Kippen. v. Umwerfen. it. Etwas von ein… Dinge abhauen; oben abschneiden, den Ra… einer Sache beschneiden; eins mit kappen … S. 78. Eenen kippen thut der Richt… Berliner S. 40, wenn er einen Schnap… trinkt! it. Abfallen, abgleiten, schnellen, u… schlagen; wenn Etwas auf dem äußerst… Rand steht und keine Haltung hat. Et kip… af: Es fällt herunter. Umkippen bedeü… eben dasselbe; dagegen upkippen: Aufhel… und auf die Kante stellen, eine Sache, … auf einer flachen Seite liegt, als einen Bl… ein Faß ꝛc. erst auf die Ecke, den Rand, heb… und dann auf die andere Seite fallen lass… it. Auslesen, herausnehmen, wählen, da… uutkippen; soviel als ausmerzen; Ande… den Vorzug vor Einem geben. Se hebb… mi uutkippt: Sie haben mich absichtl… vergessen, zurückgesetzt, zu einem Festma… einer Feierlichkeit nicht eingeladen. it. Schlag… mit einem spitzen Körper auf einem Ande… daß er bricht oder berstet, bezw. bis daß … Loch, oder eine Vertiefung entsteht.

Kipper. f. In Hamburg Einer, der Goldmünz… namentlich holländische Ducaten beschneid… von ihrem Rande 'was abschneidet. Kipp… un Wipper, so hießen im 17. Jahrhund… besonders während des dreißigjährigen Kri… und nach demselben die Münzverfälsch… Kipper leiten Einige her von kippen, … fern es beschneiden bedeütet, Andere von de… Auf- und Niederkippen der Wage, deren … gern Leüte beim Wiegen der Münzen, …

ie von Gold oder Silber, bedienten. Wenn man diese Erklärung annimmt, so sieht man, wie die dritte Bedeütung des v. kippen aus der zweiten entstanden ist. (Brem. W. B. II, 775.) Das Wort Wipper leidet die nämliche Erklärung, wenn es anders nicht, wie in vielen anderen Fällen geschieht, aus Liebe zum Reime hinzugesetzt worden. In Pommern verbindet man mit dem einfachen und dem Doppel-Wort den Begriff eines Wucherers. (Dähnert S. 228.) Daher bedeütet dort —

Kipperee, —rije. f. Den betrüglichen Wucherhandel. In Hamburg führt eine Gasse den Namen Kippeltwite, die ihren Namen von Münzbeschneidern, Münzverfälschern, Wucherern, die daselbst ihr Unwesen, ihre Wucherei getrieben, erhalten haben mag. (Schütze II, 260.)

Kippunkt. f. Der Punkt, wo etwas umschlägt; der Punkt der Entscheidung.

Kipps, Kipse, auch Kiip. f. Eine Frauenmütze, schlecht sitzend, schlecht aussehend. Wo sitt Di de Kipse, sagt in Bremen die Mutter zur Tochter: Wie übel hast Du Dein Kopfzeug aufgesetzt? Man fügt gemeiniglich ein Beiwort hinzu, als ene olle Kipps! In Osnabrück wird das Wort auch von einer kleinen Mütze gebraucht. Kipp Kapp, Hood af, murren (morgen) is et Sonndag ist eine Osnabrücksche Redensart, welche so viel, als den Sonntags-Staat hervorholen, zu bedeüten scheint. (Strodtmann S. 103.)

Kipsakk, Küpsakk. f. Die Kleidertasche, der Schubsack. (Bremen.)

Kipsakken. v. Alles zu sich stecken, einsakken. Kiipsakk in spelen hat dieselbe Bedeütung.

Kipwip. f. Eine Schaukel. cfr. Küpwüpke, Wippe, Wipwap.

Kirche ist dem Richt. Berl. S. 40 gleichbedeütend mit Gottesdienst: Wie ik in 'n Dom kam, legt er, war jrade Kirche.

Kirfe. f. Ostfries. Name des Kiefers; verderbt aus Kibbe?

Kirken. f. pl. So heißen in der Altmark die Larven von zweiflügeligen und anderen Insekten, wenn sie fußlos und klein sind. Raoden heißen die größeren.

Kirmess. f. Niederrhein-westfälisches Wort für Jahrmarkt 2c. cfr. Karkmess S. 84. Konnt he mich so früntlik küren, as he mi de Kirmes gaf, nu löpt he na anderen Deren sik de Hakken bolle af. (Reiffenscheid, Westfäl. Volkslieder. S. 121.)

Kirr, kirre. adj. adv. Zahm, gezähmt, von gebändigten wilden Thieren. it. Demüthig, gedemüthigt, durch Strafe, durch Unglück. Ik will Di kirre maken: Ich werde Dich schon bändigen, sagt der Vater zum halsstarrig-ungehorsamen Sohn, Du sollst schon zu Kreüze kriechen! it. Wenn man sagt: De Döre steit kirr apen, so meint der Ditmarse damit, die Thüre steht schiefwinklig offen. Enen kirre krijen sagt der Berliner, wenn er einen Zornigen beruhigen, einen Trotzkopf bändigen will.

Kirre. f. In einigen Gegenden eine Turteltaube, wegen ihrer kirrenden, girrenden, Stimme. cfr. Kirren.

Kirrelu. v. In verzärtelter Aussprache des v. kiddeln, kiddeln S. . . .: Kitzeln. (Bremen.)

Kirremirre. f. Eine sehr feine, zarte Arbeit. (Osnabrück.)

Kirren. v. Girren. it. Ängstlich pfeifen. it. Wird von dem ängstlichen Geschrei der Hühner gebraucht, wenn sie einen Raubvogel sehen. it. Die Turteltauben kirren, girren, wenn sie einander locken.

Kirrmewe. f. Entweder die Seeschwalbe Sterna *L.*, wol die kleinste unter den Möwen, Laridae; oder die zur Gattung Anas gehörige Krikente, A. crecca *L.*, die kleinste der eüropäischen Enten.

Kirschen. f. pl. Wie im Hochd., statt des oben S. 92 angeführten Wortes Kaßbeeren, welches in Pommern wenig gebraüchlich ist. Kerschen spricht man in anderen Gegenden.

Kirschkuchen, gebraucht der Richt. Berl. S. 40 in dem ablehnenden Bescheid: Ja Kirschkuchen: Bilde Dir so 'was nicht ein!

Kirschkuchenjesichte, mit dem adj. afjeknabbert, ist ihm ein pockennarbiges Gesicht.

Kirset. f. Ein in Pommern vorkommendes verderbtes Fremdwort, als Name einer Art gewirkten Zeüges.

Kiirske. f. Die Kirsche. (Ravensberger Mundart.)

Kiis. f. Berlinischer Ausdruck für Geld. Er hat ville Kiis in de Molle: Er hat viel Geld! Er ist vermögend, bezw. reich!

Kiis. adj. Wählerisch, ekel-, leckerhaft, in Bezug auf Speise. it. Wählerisch in Bezug auf Reinheit und Sauberkeit, so daß aller Schmutz und jede Befleckung, auch in moralischer Beziehung, ängstlich vermieden und verabscheüt wird, oder auch in Bezug auf Umgang und Gesellschaft 2c.; daher auch: Ekel und Scheü vor jeder unangenehmen oder befleckenden Berührung; vorsichtig, zurückhaltend, sittsam, keüsch. cfr. Kesen. Holl. Kiesch, kuisch. Angels. Cyse, cuse.

Kiis! Ein Hetzruf an die Hunde (Pommern); für den man anderwärts auch Hiits! hört, von hittsen, hetzen. Im Allgemeinen so viel als Grand, kleinkörnige Flußgeschiebe, denen größere, vorzüglich aus Quarztrümmern bestehende Geschiebe beigemengt sind, das hochd. Wort Kies.

Kiisätig. adj. Wählerisch im Essen. (Berlinisch.) cfr. Kiis 2. Der Altmärker drückt sich derber kiisfrätsch aus und bezeichnet damit einen Menschen, der nicht alles ißt, dies und jenes auf dem Teller liegen läßt und zurückschiebt.

Kise. f. Ein Backenzahn. Keiz spricht der Wangeroger, Kese, Kuse der Saterländer. Holl. Kies, Kuis, Koes. Schwed. Kis.

Kisebiter, Kiisbiter. f. Ist einer, der vor Druck und Beschwerde, oder vor Wuth und Zorn die Zähne hart aufeinander beißt und damit knirscht, bezw. mit den Zähnen fletscht und zugleich das Gesicht verzerrt und grinst, wie ein Grimmiger (oder wie ein bissiger Hund, wie ein Raubthier); daher auch überhaupt: Ein ingrimmiger, zorniger, unfreündlicher Mensch, ein Wütherich 2c. 't is 'n regten olden Kiisbiter! Scherzweise wird deshalb auch in Ostfriesland ein sog. Ducatenscheißer Kiisbiter-Schaapschiter genannt, wobei das letzte Wort sich auf die alte ostfriesische Schaap genannte Münze bezieht, die einen Werth von 1/3 ostfries. Gulden hatte.

Kisel, Kiselsteen. f. Der Kieselstein, ein Quarz-

trumm, im Allgemeinen ein Geschiebe kleinern Formats, wie es, unbearbeitet, in kleineren Städten zum Pflastern der Straßen von den Dammsetzern verbraucht wird; eins mit Kaiserling S. 61. He is so hart as Kiselsteen: Er hat einen sehr harten Sinn.

Kiiselguur. f. Ein aus dem Munde der Bewohner der Lüneburger Heide, Niedersachsen, in die Kunstsprache der Mineralogen und Geologen aufgenommenes Wort zur Bezeichnung eines losen, staubartigen, weißen oder blaßgrünen, wie feines Mehl erscheinenden Gesteins, welches fast ganz aus den Kieselpanzern von Infusorien zusammengehäuft ist, und besonders bei dem Marktflecken Ebsdorf, Landdrostei Lüneburg, — sonst aber auch allerwärts auf der Oberfläche der Erde — vorkommt: Infusorienerde, Bergmehl.

Kiselhart. adj. adv. Sehr hart, so hart wie ein Kieselstein.

Kiselholt. f. So nennt man in den norddeütschen Seestädten ein, aus den Tropenländern der Neüen Welt eingeführtes sehr hartes Holz, auch Isenholt genannt; ein vorzügliches Nutzholz von Acacia tetragona *Willd.* aus Caracas und Vera Cruz. Das antillische Kiselhölt stammt von A. scleroxylon *Juss.* auf den Karibischen Inseln und von Inga Unguis Cati *Willd.*. Pithecolobium Unguis Cati *Benth.* in Westindien und auf dem Festlande von Südamerika; alle drei Baüme zur Pflanzenfamilie der Leguminosen gehörig.

Kiißebißen. f. In der Osnabrückschen Redensart: Ik krige Di bi de Kiißebissen: Ich fasse Dich beim Kragen! Und zwar geschieht es in grimmiger, zorniger Aufwallung.

Kisen. v. Zähnefletschen, grinsen. it. Offen stehen, klaffen. cfr. Gnisen I, 584. it. Eins mit kesen S. 115: Wählen. cfr. Kiis 1.

Kisseke. f. Die Fliederblühte. it. Die Fliederbeere. Jene heißt auch **Kissekenblaume**, diese **Kissekenbeere.** (Grubenhagen.)

Kissekebum: Nur in der Grubenhagenschen Redensart: Med en'n Kissekebum spelen, d. h: Mit Einem machen, was man will.

Kissekenbaam, —boom. f. Der Holunder, Fliederbusch. (Desgleichen.)

Kissekenmans. f. Das Fliedermus. (Desgleichen.)

Kiss, Kist. f. Ein Hamburgisches Wort für eine sonderbare Begebenheit, ein unerwartetes Ereigniß. Wat 'n Kist! drückt eine Verwunderungs-Formel aus.

Kiissling, Kiserling, Keserling. f. Ein sogenannter Kieselstein, Feldstein. cfr. Kisel 2c.

Kissen. v. Berlinisch für küssen. Engl. To Kiss.

Kissentuug. f. Ein Bettkissenüberzug. (Grafschaft Mark.)

Kiste, Kisse, Kissen. f. Eine Kiste, ein Kasten, nach älteren Ausdrücken eine Lade, von größerm Umfange; gemeiniglich zur Aufbewahrung von Sachen, Zeügen, besonders von Leinwand, die nicht zum täglichen Hausgebrauch dienen; it. eine Truhe. Oft bi de Kist' gaan: Oft 'was Neües zum Gebrauch herausnehmen. Se geit, as wenn se uut de Kist' namen is: Alles ist neü und nett an ihrer Kleidung. Dor sünd Kisten un Kasten vull: Da ist Vorrath an Allem, da ist Wohlhabenheit, Reichthum. He hett nig Kisten nog Kasten: An Stubenger[ä]... Tischen, Stühlen, Schränken 2c. besitzt... nichts! Eine sehr gewöhnliche Reden... unter Tagelöhnern, ehedem auch unter H... dienstpflichtigen, lautet: Dine Knaken... anders Manns Kisten leggen: ... eignen Vortheil zu eines Andern Nu... arbeiten; zu eines Andern Vortheil n... arbeiten, als man verbunden ist. Dän K... Engl. Chest. Dragkiste, Dra'kist: Eine tr... bare Kiste, Lade 2c. it. Bezeichnet Kiste ... früherm Begriff auch ein Gefängniß. Renn... Chron. von Bremen beim Jahre 1407: ... anderen Dages tregen se tho H... unde brachten Junker Carsten ... jungen Grafen Christian von Oldenbu... mede tho Bremen, tho Lichtmiss... unde helden öhne gefangen in ei... groten Kisten. Daher sagen die Bre... noch Doorenkiste I, 344, und Dullki... I, 377 und verstehen darunter speciell ... enges Behältniß, eine Isolirzelle, in ein... Irrenhause, worin Rasende eingesperrt werd... it. Beim Wasser- und Deichbau ein du... ein Doppelpfahlwerk, eine doppelte Sp... wand, abgetheiltes Fachwerk, zur stückwei... Füllung eines Erddammes oder Slenge... werks. Dasjenige Fach, welches be... letzten Zuschlage einer Brake I, 199, ei... Deichbruchs, mit Schanzkörben zugewor... wird, heißt Korvekiste. (Brem. W. B. ... 776.)

Kistendamm. f. Ein mit Bohlen und Pfähl... gefütterter Damm, oder vielmehr ei... Durchdammung, welche mittelst einiger Qu... reihen Pfähle in Kisten oder Fächer, ... stückweisen Füllung mit Erde abgetheilt is...

Kistenfegersche. f. Eine Gelegenheitsmacher... De Mann kann in de groot Dör n... so veel in dregen, as 'ne Kiste... fegersche to de lütj Dör uutdrege... kann, ein in Husum und Eiderstedt geläufig... Sprichwort, das auch anderwärts gehört wi...

Kistenfüllung. f. So nennt der Bauer, namentli... im Osnabrückschen, die Kleidungsstücke, d... Flachs, die Stücken Leinwand 2c., die ... seiner Tochter zum Brautschatze mitgibt.

Kistengeld. f. So hieß z. B. der Feüdal-Her... schaft das Loskaufgeld der Unterthan... (Pommern.)

Kistenhööfd. f. Ein kisten- oder kastenarti... Vorbau an einer Landspitze, welcher inwend... mit Steinen gefüllt ist.

Kistenmaker. f. Einer der Kisten macht, ... Schreiner, Tischler.

Kistenpaal. f. Im Wasser- und Deichbau ... Pfahl zur Abschlagung der Kisten bei Bra... und Slengen.

Kistenpand. f. Ein bewegliches Unterpfan... ein Faustpfand; bewegliche Güter, die ma... in Kasten pfänden und verpfänden kan... (Pommern. Dähnert S. 229.) Was ma... in Kisten und Truhen verwahrt und ... Pfande haben oder geben kann. Daher ... Hamburgischen Contracten die Zusamme... setzung des Kist- und Kastenpand, Bed... un Beddegewand. (Richey. Schütze I... 260, 261.)

Kistenpandsrecht. f. Das Unterpfandsrec... Pufendorf ad Stat. Brem. Ordel 14 sa... Ad hoc intelligendum pertinet char...

senatus Bremensis de 1498 in Grupen, teutschen Alterthümern, Kap. IV, § 4: Dominus scil. post ternam citationem excitabatur, et creditor in domum immetiebatur. Und dieser vom Vogte erlassene Befehl hatte die Folge, daß Jemand ein Erbe to Kistenpandsrechte besaß. Der Glaübiger wurde aber nicht in den wirklichen Besitz des Erbes gesetzt, wie solches nach dem Wiikbeldesrechte geschah, sondern es wurde ihm zu seiner Sicherheit eine Anweisung auf das Erbe gegeben, welche eben so viel galt, als wenn er die Handfeste davon in seiner Kiste, Truhe, verwahrt hätte. cfr. Assert. Lib. Brem. p. 750, 599, und Haltaus, gloss. sub voce Kistenpfand. Sonst heißt Kistenpand noch jetzt im gemeinen Leben allerhand Sachen, die man in Kasten zu verwahren pflegt, z. E. ungeschnittene Leinwand ꝛc. (Brem. W. B. II, 776, 777.)

Kiitern, Kiiterbitern. v. Tauschen. (Berlinisch.)

Kiiz. s. Ein nur in den ehemals slawischen Ländern bekanntes Wort, welches in dem slawischen Chisha, Chisbina: Hütte, Bauernhütte, nach russischer Mundart, Keiza, Keischa, im Wendischen seine Wurzel haben dürfte. In Pommerschen Urkunden bezeichnet es eine Schäferei, einen Hammelstall, und darum heißt ein Schäfer oder der Aufseher über einen Hammelstall Kiitsmeester. In der Mark Brandenburg ꝛc. gibt es bei einigen Städten, namentlich solchen, die an Gewässern liegen, Abbauten, aus kleinen, dürftigen Häuschen bestehend, welche meistens von Fischern bewohnt sind. Diese Abbauten führen den allgemeinen Namen Kietz, der auch auf denjenigen Theil einer Stadt angewendet wird, der aus ärmlichen Haüsern, Hütten besteht. Kietzer heißen die Bewohner dieser Abbauten, bezw. Stadttheile. Wird das Wort Kietz auf einen Stadttheil angewandt, so knüpft man daran einen spöttischen, mit Mißachtung verbundenen Sinn. Die Reichshauptstadt hat ihren Kietz in der östlichen Gegend am Frankfurter Thore, die im Munde des Volks Lichtenberger Kietz heißt, nach dem Dorfe Lichtenberg, welches nahe vor dem genannten Thore liegt. Die Stadt Potsdam hat ihren Kietz, in welchem fast nur Fischer ansässig sind; Stetin hatte, so lange es Festung war, auch seinen Kietz; die außerhalb der Wälle liegenden einzelnen Haüser, vor dem Königsthore nannte die Spottsucht der Stetiner Kietz.

Kikk. pron. Etwas. (Grafschaft Ravensberg.)

Kitsken. adv. Ein ganz klein wenig. (Grafschaft Mark.)

Kitt. s. Ein Stoff, womit Steine, Glas, Porcelan und andere Sachen, an einander gefügt, zusammen gehalten und befestigt werden. Dieser Stoffe gibt es in großer Manchfaltigkeit.

Kitte, Kittse. s. Eine junge Katze. **Kittsing,** -ken. Dimin.: Ein junges Kätzchen. He süt ut, as wenn he Kitten sauget heft, sagt man im Fürstenth. Osnabrück von einem Menschen, der sehr ungesund, schlecht und elend aussieht.

Kittel. s. Ein Überzieher von Leinwand, weißer oder blauer, den das Landvolk bei der Ackerarbeit ꝛc., der Fuhrmann auf der Reise trägt; das Kleidungsstück wird über den Kopf angezogen, eine Bluse. it. Im verachtenden Sinn jede schlechte Kleidung eines Städters.

Kittelflint. s. Ein Kieselstein. (Ostfriesland.)

Kitteln. v. Kitzeln. Ik mutt nu frielich to min egen Schann' ingestahn, dat 't in bösen veel beter bi mi anslög as in Godem, un wenn mi, as ik lütt weer, de Rod op de rechte Stä ganz gehörig kitteln dee, denn bröch dat en ganz annre Wirkung hervör, as de schönste Vermahnungen, Versprekeu, Drohen un wat dar sünst noch allens togehört. (Joh. Tümer, Görenkram. Plattd. Husfr. V, 63.) it. **Kitteln gaan.** Heißt in Osnabrück: Reißaus nehmen, sich aus dem Staube machen.

Kitten. v. Mit Kitt befestigen, verkitten. Ruten inkitten: Fensterscheiben in hölzernen Rahmen befestigen vermittelst des gewöhnlichen Glaser- und Tischlerkitts.

Kittern, kwittern. v. Leise oder fein und scharf schallen, knistern, zwitschern. (Ostfriesland.)

Kittig. adj. adv. Flink, behende, gewand; nett, ordentlich, sauber, reinlich. (Desgleichen.)

Kittnesig. adj. Hochmüthig. (Der Richt. Berl. a. a. O.)

Kiule. s. Eine Grube überhaupt, Leichengrube, Grab, im Besondern. (Ravensberg.)

Kium. adj. Engbrüstig, asthmatisch. (Desgleichen.)

Kiuse. s. Ein Backenzahn. (Desgleichen.)

Kiiv, Kiif, Kiiw, Kive. s. Ein Verweis, Ausputzer, Bestrafung mit harten Worten, Tadel, Zank. it. Kampf, Streit. it. Ein Prozeß. Kiiv krigen: Einen Verweis bekommen, ausgescholten werden. Davon folgendes holsteinsche Bauernlied, worin ein geplagter Ehemann einer Nachbarin sein Leid klagt und bei derselben Trost sucht, auch um ein kleines Darlehn bittet: Vun minem bösen Wiif da kriig ik nikks as Kiiv, min Elend un min Plag, de heff ik alle Dag. Sobald de Dag brikt an, so geit dat Schellen an, all Schötteln un all Putt, smitt se mi an den Kopp. Ach Nabersch, leent mi dog vör enen Sössling nog, doch, laat 't min Fro nig se'en wenn se villigt inkeem! (Schütze II, 249.) it. Im ältern Prozeß-Verfahren heißt den Kiiv bevesten: Den Handel zum rechten setzen. Litem contestari. (Dähnert S. 226.) Vorher Bescheed is baarna keen Kiif: Wenn man vorher die Bedingungen feststellt, dann entsteht nachher kein Streit. Ostfries. L. R. I, 23: Is billik, dat men ein Pleit eder Kyf anheve, umb syn bewechlyk eder unbewechlyk Guet mit Rechte to beschermen; es bedeütet hier den gerichtlichen Zweikampf. (Man sehe v. Wicht in der Anmerk. daselbst S. 47, 50.) cfr. Bekiwen S. 116. (Brem. W. B. II, 778.) In einer Urkunde von 1305: Bellum rel conflictus, qui in hoc loco Kif dicitur. Lappenb. Geschq. S. 144: Do repen Dure vnde Rode Ede: o Dude vnde Gherott, vortjage gy? wille gy de ersten wesen in der vlucht? gy scolden yo de lesten vnde die ersten wesen in deme kyve; (bei dem Versuche der Friesen auf die Vredeborch.) Lappenb. Hamb. Chron. I:

Weete do de milde vorste Ladewicus verstorven was, de wort ein grot kif twisken den sinen kinderen, de de kiwenden vmme dat kriserrik. (Brem. W. B. VI, 189.)

Kiivdiik, —gatt cfr. in dem Worte Diik unter Kibbeldiik und Kibbelgatt I, 331. **Kiivstrate** ist der Name eines Gäßchens in der Stadt Bremen, welches sich ehemals durch das Zanken der gemeinen Leüte, die darin gewohnt haben, mag berüchtigt gemacht haben. (Brem. W. B. II, 779.)

Kiivdüwel. f. Ein Keifteüfel, ein stets keifendes, scheltendes, zankendes Weibsbild.

Kiven, kiwen, kiben. v. Keifen, schelten, schmälen, tadeln, zürnen, mit Worten strafen; streiten, zanken. Praes. Kive, kiffst, kifft. Imperf. Keef. Part. Käven. it. Kämpfen. Mit Einem hadern, zürnen. Aver enen kiwen: Über Einen zürnen, vornehmlich in dessen Abwesenheit. Use Herrgodd kiivt, zürnt, sagt der gemeine Mann zu seinen Kindern, wenn es donnert! — In alten Zeiten wurde das Wort für kämpfen, von den gerichtlichen Zweikämpfen, gebraucht. cfr. Bekiwen I, 116 und Kiiv. Reineke de Vos, S. 201, (Wolfenb. Ausg. von 1711): Dat vyfte is eyne Lere to den, de de syn bedruiket van sodanen Bösen, datt yd beter is, en to wyken, van yd is, myt en to kyven edder to vechten. Brem. W. B. II, 770.) Engl. Chase: Zornig, böse werden. Dän. Kive. Holl. Kijven.

Kiver, Kiwer. f. Ein keifender, streitsüchtiger Mensch, ein Zänker.

Kiveree, —rije. f. Die Keiferei, Streitsucht, Zänkerei.

Kiivgood. f. Zankgut, Gut, oder Habe, wegen derer Zank und Hader obwaltet.

Kiivhaftig, kiivachtig. adj. Streitsüchtig, zänkisch. it. Streitig. (Ostfries. L. R. S. 497.)

Kiivmoor. f. Ein streitiges Moor. (Ostfriesland.)

Kiwi! Das franz. Qui vit! Der Anruf eines Militair-Postens bei Nachtzeit, der sich bei der langen Anwesenheit, bezw. Herrschaft, der Franzosen im nordwestlichen Deütschland während der zwei ersten Decennien des 19. Jahrhunderts im Volksmunde eingebürgert hat; unser Halt, werda!

Kiwig, —big. adj. adv. Rein, frisch, echt, nicht angefault; besonders in der Vereinung nig kiwig üblich. (Ostfriesland.) it. Kräftig, stark, streitbar. (Meklenburg.) it. Schelmisch, naiv. Sei süüt so kiwig uut de Degen! (Grafschaft Mark.) it. Dick, stark, nur vom Holze, welches der Tischler verarbeitet. (Grubenhagen.)

Kiiwit, Kiwitt. f. Der Kibitz, Tringa Vanellus *L.*, Vanellus cristatus *M. et W.*, der gemeine oder gehaubte Kibitz, zur Familie der Sumpf- oder Watvögel, insonderheit zu den Regenpfeifern gehörig, führt seinen Namen nach dem Ruf Kiwitt, den er hören läßt. Seine Eier sind für Fein- und Gutschmecker ein Leckerbissen. Die „Getreüen" in Jever haben, obgleich die Kibitz-Eier im Frühjahr 1880 knapp gewesen, die übliche Zahl, 101, doch bekommen, und dem Reichskanzler Fürsten Otto von Bismarck als Geburtstagsgeschenk übersenden können. Der Sendung war folgende Widmung beigefügt: To 'n teink Mal bring' wi van 't Jaar uns' Gl wunsch to 'n Geboorbsdag daar, Le lang! to Düdschlands Heil un Sege behöd Di Godd up all Diin Wege Jever, 1. April 1880. — it. Bildlich naseweiser Bursch', der sich in Alles men sich um anderer Leüte Angelegenheiten un rufen kümmert. Von einem solchen Mensch hat man in Bremen das Sprichwort: Kiwitt will dat ganße Feld verbege em kann sin egen Neeste nig v begen: Er bekümmert sich um alle frem Dinge, und kann seinen eigenen Sachen ni vorstehen; ein Sprichwort, welches in Ha burg die Form: De Kiwitt will d ganße Moor verbidden un kann s egen Nest nig verbidden, annimmt. der Mark Brandenburg singen die Kind auf dem Lande die Frage: Kiwitt wo bli ik? und die Drossel antwortet: In Brummelbeerbusch! Dao sing' ik, d fleit ik, dao spring ik, dao hebb min Luft. it. Ist in Hamburg, Alton Kiwittmuschü (Verstümmelung von Mo sieur) ein Spottname für einen Haarkünstle Gehülfen, der, wie der Kibitz, früh am Morg Straß' auf, Straß' ab läuft, um den jung Herren Cantooristen, welche aus allen Herr Ländern von diesseits wie jenseits des groß Wassers die Hamburger Handels-Hochschu — als Volontäre besuchen, tagtäglich d Kopf zuzustutzen, ihn zu schniegeln, zu biegel (Strodtmann S. 104. Brem. W. B. II, 77 Schütze II, 26. Danneil S. 101.) it. Be steht man unter Kiwitt eine Wasserschöp Einrichtung, die anderwärts Bremster, I, 21 auch Hund heißt. Sie ist ohne Gehaüse od Umkleidung.

Kiwiitsbloom, —blöme. f. Das Wiesenschaum kraut, die gemeine Wiesenkresse, Cardamin partensis *L.*, zur Familie der Crucifere gehörig, eine fußhohe Pflanze auf feüchte Wiesen; sonst auch Störkelblöme genann (Ostfriesland.)

Kiwiitsdanß. f. So heißt in der Altmark ei Kinderspiel. Knaben und Mädchen hocke nieder, legen die Hände auf die Knie, springe in die Höhe und hoppsen so herum und finge dabei: Kiwittdanßen kann ik nich, da floog se mi, dao weent ik; dao gaf se mi 'n fett Botterstull, dao sweeg ik. (Danneil S. 101.)

Kiwiitsei. f. Name einer Pflanze, also genannt weil ihre Blühte der Form nach mit den Kibitzei Ähnlichkeit hat. Es ist die Gattung Fritillaria aus der Familie der Liliaceen, und zwar Fr. Meleagris *L.*, die Brettspiel oder Schachblume, auch Kaiserkrone genannt.

Kiwweken. f. Das Ferkel, namentlich als Lockruf üblich. (Grubenhagen.)

Klabaschen. f. pl. Flaschen; Kürbis. (Ditmarschen.)

Klabasterbeeren. f. pl. Schmutzbehänge, die getrocknet umher hangen. (Meklenburg.)

Klabastern. v. (Westfalen, Ditmarschen), **klabakken** (Holstein), **klabistern** (Altmark): Ungeschickt, galopiren, trottiren, in den Tag hinein jagend reiten. it. Wird auch von Menschen gesagt, die mit Geraüsch gehen, überall, wo 'was los ist, dabei sein müssen.

durch Dick und Dünn rennen, wild dahin jagen, ohne Ziel und Zweck hin- und davon-, auch umherlaufen. In Hamburg und Altona allgemein in Gebrauch, ebenso in Berlin, in Meklenburg und Westfalen, gebraucht, wo das selbe Wort, auch für umherpoltern, eines im Hause umgehenden Gespenstes, gebraucht wird. He vertell vun Settken, wa geern de sa alle Kattekarmessen hin klabaster. (Giese, Frans Essink. 3. Aufl. S. 142.) Dörmaol, wu dat klabastert, oder: Dat geit klabister, klabaster, sagt man in der Altmark, wenn ein Pferd im vollen Galopp oder in Carriere vorüberläuft, indem das Wort eine Nachahmung des Schalls zu sein scheint, den ein beschlagenes Pferd im schnellen Lauf auf Steinpflaster hervorbringt. it. In einer plattdeütschen Bibel werden die Worte: Und seine Jünger folgten ihm nach: Un siin Jüngs klabarsteten hinn' nan: Hinten nach. (Danneil S. 101.) Is dat de Dank dervör, dat ik Di in 't Hus nahmen heff as Kind, datt Du mi nu achter de Heekels von Keerls klabasterst? (F. Krüger, de Togvägel. Plattd. Husfr. V, 59.)

Klabatsche. f. In Pommern üblich, eins mit Karbatsche S. 80.

Klabatschen. v. Mit der Karbatsche durchprügeln. it. Durch den Koth und Schmutz steigen, springen. (Pommern.)

Klabbaren. v. Klettern.

Klaben. f. Das Joch, für Zugvieh, insonderheit, wenn Hornvieh eingespannt wird. (Ditmarschen.) De Buern wullen Herren sin, dat is se slech bekam'! Nu treckt se hen as Oss un Swin mit Halter un mit Klabn. (Kl. Groth, Quickborn S. 283.) it. Ein Kloben, ein gespaltener Holzscheit. cfr. Klaven, Klove. it. In Meklenburg sind Klaben, Klawen f. pl. Klauen.

Klacht. f. Die Klage, Beschwerde. Daar kamen völe Klachten över hum. (Ostfriesland.) Eine Klage vor Gericht, wie im Hochdeütschen. cfr. Klage S. 184.

Klachter, Klechter. f. Die Klafter, ein a. D. gestelltes Längenmaaß von sechs Fuß. Im Holzhandel war es ein Raummaß; man unterschied Dat grote Klachter, ein Würfel von sechs Fuß Länge, Breite und Höhe = 216 Kubikfuß und Det lütje Klachter = 144 Kubikfuß.

Klachtern, klechtern. v. Klafter, Brennholz in Klaftermaaß aufsetzen.

Klabatsch! Ein das tölpliche Hinfallen im Ton nachbildender Ausruf. Klabatsch liggt he da!

Klabatschen. v. Im Sprunge gehen. (Kremper Marsch, Holstein.) it. Eins mit klabatschen in der zweiten Bedeütung: Durch den Koth gehen, was man auch springend, sprungweise zu thun pflegt. (Pommern.)

Kladdbotter. f. Ein Meklenburgischer fester Mehlbrei, aus Mehl, Speck, Eiern zubereitet, zum Aufschmieren auf Brodschnitten, oder als Nebenessen statt der Butter genossen.

Kladde. f. Die Hauptbedeütung ist: Koth, Schmutz, Unrath, Unreinigkeit. it. Feüchtigkeit, Nässe. He kummt in de Kladde: Er kommt in Verfall, wie in Koth zu stecken. it. Der erste Entwurf, das Concept, einer Schrift, durch die Feder aufs Papier, wobei es auf mögliche Dintenflecke, Kleckse, sowie auf's Ausstreichen und Abändern schon geschriebener Wörter, Sätze, nicht ankommt. it. Das Aufzeichnungsbuch, oft in losen Blättern, des Kaufmanns, Krämers, Einzelverkäufers, worin derselbe Tag für Tag die verkauften Gegenstände und die dafür gelösten Preise in der Eile eines lebhaften Ladenverkehrs einträgt, aus welcher Kladde Abends die Rechnungen im Journal 2c. ins Reine gebracht werden. Kladdbook ist ein anderer, in Hamburg üblicher Name der Kladde. it. In Ostfriesland bezeichnet das Wort, neben den vorstehenden Bedeütungen, so viel als Klecks, Flekk, cfr. Klakk; sodann den auf den Blättchen mit einer scharfen, hakig gebogenen Spitze versehenen Fruchtkopf des —

Kladdebusk. f. Der Klette, Lappa *Tournef*, im System genannt, welche in Niedersachsen Klive heißt; cfr. dieses Wort.

Kladden. v. Klecksen, schmieren, schmutzen, sudeln. **Afkladden**: Reiben, bürsten, vom Schmutz saübern. (Hamburg.) **Uutkladden** drückt dasselbe aus. it. **Bekladden**: Beklecksen, beschmieren, besudeln I, 116. it. Unterm wahren Werthe eine Sache verkaufen. (Osnabrück.) cfr. Kladderer, kladdern.

Kladderadatsch. f. Dieses anscheinend von einem Berliner erfundene und aus Kladde und daten zusammengesetzte Wort gebraucht er um das Geraüsch beim Fallen auszudrücken. In der ganzen Welt bekannt und berühmt geworden ist das Wort, nachdem es als Titel einer im Jahre 1848 in Berlin entstandenen humoristischen Wochenschrift gewählt worden ist, welche, nach dem Vorbilde der Münchener fliegenden Blätter, in Schrift und Bild die Zeitgeschichte in eben so unbefangener als geistvoller Weise schildert, die Erscheinungen in derselben in ihrem wahren Lichte zeigt, sie auch geißelt, dann, wenn dafür das zeitweilige Volksbewußtsein zum Durchbruch gekommen ist. Der Kladderadatsch wird in kommenden Tagen eine der wichtigsten Fundgruben für den Culturhistoriker sein.

Kladderadatschjesichte. f. Ein dickes Gesicht. (Richt. Berl. S. 40), nach der Vignette, welche das Wochenblatt an der Spitze trägt.

Kladderbokk. f. Ein arges Schimpfwort im Munde des Altmärkischen Pöbels.

Kladderee, —rije, Klatteree, —rije. f. Ein Geschmier, eine Sudelei, namentlich in schriftlichen Arbeiten. it. In Hamburg: Kleinigkeiten, zu Nichts nützende, ganz überflüssige Dinge, Lappalien; dieses von Lappen, jenes von Klatten gebildet it. In Grubenhagen, Kleckserei; Koth, Unflath. Sau 'ne Kladderije will ek hiir vor'n Huse nig hem, sagt man von da liegenden Kuhfladen.

Kladderer. f. In der technischen Sprache des Kaufmanns ein Berufsgenosse, der seine Waaren unterm wirklichen Preise, zu Schleüderpreisen, verkauft.

Kladdergatt. f. Ein Mensch, meist ein Frauenzimmer, das Alles, was es an Porcellan, Gläsern und anderm zerbrechlichen Hausrath in Händen hat, leicht fallen läßt, so daß ein Kladderadatsch entsteht. cfr. Klattergatt.

Kladderhandel. f. Ein Handel, in welchem zu Schleüderpreisen verkauft wird, und der das

Geschäft eines redlichen Handelsmanns zu verderben im Stande ist.

Kladderhoogtiid. s. Eine Hochzeit, ein Fest überhaupt, das nicht nach Wunsch, nicht fröhlich oder den Geschmack befriedigend ausgefallen ist. (Holstein, Hamburg.)

Kladderig. adj. adv. Ist Alles was nicht gut, nicht reinlich, was schlecht, unsauber ausgeführt ist; beim Schreiben, wenn das Papier Dinte-, Fettflecke 2c. bekommen hat, u. d. m. Dat is kladderig, kladdrig, uutfallen, heißt im Allgemeinen: Das ist uns schlecht bekommen, es ist schlecht ausgefallen. Man sagt auch: Da kannste kladderig (stärker noch schitterig) ankamen: Es kann schlimm, unglücklich, für Dich ablaufen. it. Zerrissen, zerlumpt. De Lucht is kladderig, klatrig, wenn das Gewölk zerrissen ist. Kladderig We'er: Schmutziges Wetter. Kladdrige Hund ist in der Altmark ein eben so hartes Schimpfwort, wie Kladderbokk. cfr. Klatterig.

Kladderjagd. s. Eine Lustfahrt, bei der man, in offenen Wegen sitzend, vom Regen überrascht wurde, die auf ein Durchnäßtwerden der Gesellschaft hinauslief. Dat weer 'ne Kladderjagd: Da sind wir einmal durch und durch naß geworden!

Kladderke. s. Eine kleine steife Bürste, eine scharfe Handbürste, mit der trocken gewordener Straßenschmutz von den Kleidern abgerieben wird. it. Nahe eins mit Kladdergatt, und dann ein Scheltwort auf ein junges, unachtsames Mädchen. Der Reim: Dusend Daler in de Taschen un en Kladderk in de Aschen, bezeichnet ein heirathsfähiges Frauenzimmer, welches zwar Vermögen besitzt, dem aber aller Sinn für Haüslichkeit, und darin herrschende Sauberkeit und Reinlichkeit abgeht, dem alle Wirthschaftlichkeit fremd ist.

Kladdermagd, —steert, —tasche. s. Sämmtlich von gleicher Bedeütung wie Kladdergatt, Kladderke, Scheltworte für ein unachtsames, ungeschicktes Mädchen, bezw. Frauenzimmer überhaupt. Im Fehmarn Liede kommt die Stelle vor Ach Dol-Jellingsdorp: Du liggst wol an dem Wege, Op Sült bi Dort: da sund de Kladdermägde. (Schütze II, 263, IV, 387.)

Kladdern. v. Ungeschickt oder unreinlich zu Werke gehen, insonderheit beim Waschen. it. Klecksen, etwas Flüssiges, flüssigen Koth, kleckweise fallen lassen. it. Von Schmutz kleben und dadurch in Unordnung gerathen. Wenn die Augenwimpern durch Eiter, beim Kopfausschlage das Haar verworren an einander geklebt sind, so is 't tosamen kladdert. Wenn auf schmutzigen Wegen der Gehende nicht vorsichtig ist, sondern sich beschmutzt, so bekladdert he sik (I, 116). Man braucht kladdern auch, wenn das Rind den Koth fallen läßt. it. Es heißt aber auch, und zwar in ganz gewöhnlicher Unterhaltung: Eine Sache oberflächlich behandeln; nachlässig sein. Et kladdert, sagt man beim Kartenspiel, wenn der Stamm unrein coupirt ist, und man deshalb noch einmal abheben läßt. it. Schmaddern, undeütlich, oder auch unreinlich schreiben, Dintenflecken auf dem Papier machen. He kladdert daar so wat hen: Er schmiert so was hin aufs Papier. Verschleüdern, die Waare, sie unter wahren Werth verkaufen; den Handel derben. it. Plätschern, heftig regnen, da[s] klatscht; Nebenform von klatern, klattern Klettern. (Meklenburg.) cfr. klaspern, [k]tern. (Brem. W. B. II, 779. Dähnert S. Schütze II, 262, 263. Stürenburg S. Danneil S. 102.)

Kladdernatt. adj. Pudelnaß, klatschend (Ostfriesland.)

Kladderregen. s. Der Platzregen. (Desgleich[en])

Kladdpapir. s. Löschpapier. cfr. Klakkbladd

Kladen, klarren. v. Rühren, schmieren. (Mek[len]burg.)

Kladerich, klader'ch. adj. Zerlumpt. (Rav[ens]berg.)

Klafatern. v. Eins mit kalfatern S. 65. (D[es]gleichen.)

Klafakter. s. Meklenburg (Reüter) sche Form [des] Wortes Kalfaktor, Schuldiener, der für Reinigung und das Einheizen der Sch[ul]zimmer zu sorgen hat.

Klaffat, Klaffer, Klaffert. s. Einer, der [aus] der Schule schwätzt, der Alles ausplaud[ert,] ein Angeber, Verräther. (Niedersachs[en.)] Tellfiist sagt man speziell in Bremen, ne[ben] Klaffat. cfr. Kleffer.

Klaffen. v. Plaudern; schwätzen, aus der Schu[le] Einen angeben, verrathen, was er geth[an] hat. Du moost nig uut de Sch[ule] klaffen, sagt man zwar vorzugsweise [zu] Kindern, aber auch zu Erwachsenen: [Du] mußt das Geheimniß nicht verrathen. [He] klafft Alles uut, sagt man in Hambu[rg,] Altona: Er plaudert Alles aus. it. Klatsch[en,] verklatschen; übertragen. it. In Lübek hei[ßt] klaffen: Trotzig und unverschämt red[en.] cfr. Klappeine, kleffen. Holl. klappen.

Klaffiren. v. Sich garstig, geschmacklos kleide[n.] He klaffiirt sik uut as en Kattu[n] (Husum, Schleswig.)

Klafitg, —fittk. s. Der Klappfittich, der Rockscho[ß.] Gewöhnlich im pl. gebraucht. En 'n bi [de] Klafitgen krigen: Einen bei den Schöß[en] fassen, ihn festnehmen, dingfest mache[n.] Enen bei't Klafittken packen ist ei[n] von mehreren Ausdrücken, welche der Berlin[er] gebraucht, wenn Einer von Polizeiwege[n] gefaßt und in Haft gebracht wird.

Klagbaar. adj. Wie im Hochd.: Eine Klage ode[r] Beschwerde tragend, führend, erhebend.

Klage, Klagt, Klagte. s. Wie im Hochd.: Be[-]schwerde über Andere vor Gericht, oder i[m] gemeinen Leben. it. Betrübte Reden über de[n] eigenen Zustand führen. Die erste Form i[n] Pommern, die beiden anderen Formen i[n] Bremen üblich. Frisch glaubt, daß letzter[e] richtiger seien, als die erste, weil sie da[s] Kennzeichen des Abstractums beibehalten haben, welches im Hochd. verloren gegangen ist; denn Klagt ist von klagen gebildet, wi[e] Jagd, Jagt von jagen. Holl. Klagte. Dän. Klage. Schwed. Klagon. cfr. Klacht S. 133.

Klageleed. s. Ein Klagelied. **Klageleder.** pl. Klagelieder.

Klagelik. adj. Kläglich, jämmerlich.

Klagen. v. Beschwerde über Jemand vor Gericht führen, queri, accusare. it. Ein Übel beseüfzen; seinen Zustand zu erkennen geben. Klagia spricht der Saterländer, klagi der

Wangeroger, klage der Helgoländer. Holl. klagen Dän. Klage. Schwed. Klaga. — Zu Anklegere I, 41; Die angeführte Stelle Ord. 4. Zu Ord. 6 der Brem. Stat. von 1306 heißt es: Schuldiget ock ein klegere enne umme andere Penninge ... unde de Ankleger vraget wedder ꝛc. — Zu Beklager I, 116. Vor Zeiten hieß es beklaged werden auch: Die Klage anhören. He wurde beklaged: Die Klage wurde in seiner Gegenwart vorgelesen.

Klager. s. Einer der klagt und jammert. it. Ein Kläger, Beschuldiger.

Klagerree, —rije. s. Geklage, Gejammer.

Klages. Grubenhagensche Form des Namens Nicolaus.

Klaglos. adj. Wie im Hochd.: Frei von Klage; von einer Anklage frei gesprochen; daher unschuldig (Pommersche Urkunden.)

Klai. s. Der Klei=, Lehm=, schwere Boden. (Ravensberg.)

Klaien, klaiern. v. Mit den Nägeln kratzen, [illegible] it. Klettern. cfr. Kleien. (Desgleichen.)

Klaiwen. v. Spalten. En Bodder klaiwen: Ein Butterbrod abschneiden. (Desgleichen.)

Klak, klaklaüsich. adj. Nachlässig, unordentlich. (Desgleichen.)

Klakaischen. v. Verthun, vergeüden. (Meklenburg.)

Klaker. s. Ein Stocher; jedes etwas spitzes Werkzeüg; mit dem Etwas herausgeholt werden kann. Oorklager: Ein Ohrlöffelchen. Pipenklaker: Pfeifenraümer. Tänklaker: Zahnstocher.

Klakern. v. Stochern, mit einem spitzen Instrument herum klauben. De Oren klakern: Die Ohren reinigen. In de Täne klakern: In den Zähnen stochern, mit einem Zahnstocher behufs ihrer Reinignng. In' der Asken klakern: In der Asche herumrühren.

Klakerer. s. Einer der stochert.

Klakk. Nachgeahmter Laut beim Fallen eines Gegenstandes.

Klakk, Klakks. s. Ein Stück von einem zähen, leichten Stoff, das zusammenbleibt, wenn es auf Etwas geworfen wird, insonderheit Kalk. En Klakk Kalk ist soviel angemachten Kalks, als auf der Mauerkelle auf Einmal zum Bewerfen der Mauer, Wand ꝛc. genug ist. it. Ein Flecken, Schandflecken, Klecks. it. Unreinlichkeit; it. Gemeinheit, Schlechtigkeit. Klakkse up 't Papiir maken: Dintenflecken auf dem Papier machen. Dor is en Klakk up den Breef kamen: Der Brief ist mit einem Flecken beschmutzt. Enem enen Klakk anhangen: Jemanden einen Schandflecken anhängen, einen bösen Namen machen. Een' 'n Klakks anhangen: Einen in übles Gerede bringen. He hett' 'n Klakk furt: Er hat einen Schimpf weg. De Deern hat sik enen goden Klakks maakt: Das Mädchen hat sich eine böse Nachrede zugezogen, sich in übeln Ruf gebracht. He smitt 'r enen Klakks in: Er bringt die Sache in ein böses Gerücht. it. Er ersinnt einen Vorwand, nicht länger an sein Wort gebunden zu sein, er fängt einen falschen Hader an. Hauptsächlich sagt man es von Handelsleüten, die die gekauften Waaren nicht annehmen wollen, unter dem Vorwande, daß sie nicht taugen; und von Spielern, die eine Ursache ersinnen, das Spiel umzustoßen. Vun Snakken kummt Klakken, ein Sprichwort: Wer gern und viel schwätzt und klatscht, hängt leicht sich selbst oder Anderen einen Schandfleck an. it. Insonderheit wird Klakk genommen für ein Stück Butter, das man in die Speisen wirft, in der Redensart: Dat Eten hett nig Klakk nog Smakk: Das Essen hat nicht Salz noch Schmalz, die Speisen sind fade. it. Eine ungeschickte Anfügung an Dinge: Dat sitt daran as 'n Klakks. it. Eine Öffnung, Ritze, Spalte? Nig Klakk nog Smakk: Bedeütet auch farb- und geschmacklos. cfr. Klikk, Klikks. Holl. Klat.

Klakkbladd. s. Ein Stück Löschpapier, welches auf Geschriebenes gelegt wird, ein Löschblatt. cfr. Kladdpapier.

Klakkeierkauken. s. Ein mißrathener Kuchen. (Meklenburg)

Klakken. s. Ein Haufen. it. Flecken im Zeüge ꝛc. (Desgleichen.)

Klakken. v. Kleben; einen Klakk, sei es ein Stück klebrigen Kalks oder Lehms, anwerfen, an die Mauer, an die Wand, klecken, schmieren. cfr. Klikken. it. Beflecken, Flecken machen. De Fedder klakket: Die Schreibfeder spritzt, macht Dintenkleckse. it. Unordentlich hinwerfen, da man dann auch henklakken spricht. Etwas hier und dort zerstreüt fallen lassen, hinlegen, setzen. He hett et allerwegen hen klakket: Er hat es hier und da hingeworfen. Se klakket eer Tüüg hen, wo se tokümmt: Sie wirft ihre Kleider unordentlich herum. it. Sagt man klakken auch vom Abfallen des Obstes von den Baümen bei einzelnen Stücken vor der Reife. it. Von Schüssen in einer Gewehrsalve, die nicht gleichzeitig mit den übrigen abgeschossen werden. cfr. Beklakken I, 116. Holl. Klatten. Dän. Klaekke. Schwed. Kläcka.

Klakker. s. Ein Klecks, Fleck, Schmutzfleck.

Klakkerig, klakkig. adj. Befleckt, mit Flecken beschmutzt, bespritzt.

Klakkern. v. Von nassen Dingen Etwas nebenbei werfen, oder fallen lassen, und dadurch Flecken machen, als Brühe aus dem Löffel, Kalkwasser oder Farben aus dem Pinselquast, Dinte aus der Feder ꝛc. it. Klecksen, flakkern, traüfeln, sik beklakkern I, 116.

Klakklaus, —loos, —löseken. adj. adv. Was nicht fest sitzt; also unfest, lose ist, wie z. B. ein Klakk Kalk an der Wand, der leicht abfällt. Klakklos holen: Nicht fest halten. Wer einen unsichern Gang hat, leicht fallen kann ist klakklos up den Föten. it. Ungewiß, unversehens, nachlässig, nicht zuverlässig. Klakklos anfaten: Nachlässig, nicht fest anfassen. He antwoordete klakklos: Er antwortete in unbestimmten, nicht zuverlässigen Ausdrücken. En klakklöseken Snakk: Eine unsichere Rede, auf die nicht zu bauen ist. it. Ohne Salz und Schmack, was keinen Geschmack hat. cfr. Klakk.

Klakkspaunt. s. Ein in seinem Amte, seinem Gewerbe nachlässiger Mensch. (Osnabrück.)

Klam, Klamm. s. Eine Pressung, ein Druck, ein Etwas, was eine Pressung, einen Drang, Zwang, einen Druck auf Etwas ausübt.

(Im Oberdeütschen ein Engpaß, ein Spalt im Gebirge.)

Klam, klamig, klamm, klaom, klumm, klummig. adj. **klame.** adv. Dicht an oder neben einander; enge, gedrängt; sich klemmend. Dieselbe Bedeütung liegt in drange, drang' I, 355, indessen besteht ein Unterschied zwischen beiden Wörtern. Bei klam, klamm wird Rücksicht genommen auf das Gewordene, bei drang' nur auf das Seiende. Klamm werden z. B. die Thüren im Herbst und Winter, wenn die feüchtere Luft das Holz ausdehnt, welcher Nebenbegriff nicht in dem Worte drange liegt. Klamm andrengen: Dicht anfügen. De Dör is klamm: Die Thür klemmt sich, geht schwer auf und zu. it. Bildlich: Et geet em wat klamm: Er ist im Gedränge. Hei is klamm, sagt man für: Er ist in Geldnoth! it. Klebricht feücht. De Snee is klamm: beim Thauwetter, wenn er sich ballt und zu einer harten Kugel dicht zusammen drücken läßt. it. Feücht, gelinde naß, von nicht völlig trockner Wäsche, und von den Gliedern eines Menschen, der in gelindem Schweiße ist. Dat Tüüg is noch klummig oder klamm: Die Wäsche ist noch nicht völlig trocken. Dem Begriffe nach steht hier das Wort klamm zwischen drög und fucht, fuchtig. (1, 366, 510.) it. Von feüchtem Heü, Getreidekörnern. De Hannen sünd em klamm: Man fühlt einen kalten Schweiß auf den Händen. it. Erfroren, erstarrt. De Finger sünd em ganß klamm: Vor Kälte kann er die Hände nicht recht gebrauchen. In diesem Sinne werden die Formen klumm und klummig nie gebraucht. it. Bedeütet klam ꝛc. auch gediegen. Dat klame Fett swemmt baven: Das reine, gediegene Fett schwimmt oben. Klam Gold: Gediegenes Gold. cfr. Klammer. Holl. Klamm. Angelſ. Clam. Engl. Clammy.

Klamen, verklamen. v. Starr von Kälte und Frost sein. torpere contrahique frigore; **klomen** spricht der Kurbraunschweiger. Man braucht dies v. aber nur von den äüßersten Gliedmaßen des Körpers, als den Fingern und Zehen. De Fingern oder de Hände sünd em verklaamt, wenn man durch den Frost das Gefühl und den Gebrauch derselben auf eine Zeitlang verloren hat; oder wenn die Finger von der Kälte gekrümmt und unbiegsam, wie Klammer, sind. He is ganß klaamt: Er ist vor Kälte beinah' erstarrt.

Klamerig, verklaamt. adj. adv. Vor Kälte erstarrt, ohne Empfindung. Klamerige Poten: Eiskalte Hände, in scherzhafter Rede.

Klamhören. s. Grubenhagenscher Name des Hirschkäfers, Hirsch- oder Feüerschröters, Lucanus Cervus. cfr. Kniiphören.

Klamhörig. adj. Hart-, schwerhörig.

Klamketel. s. Ein rostiger Mensch. (Kremper Marsch. Holstein.)

Klamm, Klamp. s. Ein Klumpen; eigentlich eine Masse, die zähe ist und zusammenhält. Von dem adj. klam in der ersten Bedeütung. Das hochd. Wort Klumpen ist, durch eine gewöhnliche Verwechslung der Selbstlaute, daraus gebildet. In Boxhorn Lex. Ant. Brit. heißt eine solche Masse Clamp, Verel. Ind. Klimpa; Holl. Klomp, Engl. Lump. Diese Ableitung wird vor derjenigen den Vorzug verdienen, welche Wachter angibt, von Kl… oder Laben, congulari, Frisch leitet Kl… her von Klappen. Das klappt aber gar … In Bremen braucht man das Wort Kl… beinahe nicht anders, als von einem … Butter, etwa von ein oder zwei Pfund: … Klamm Botter. Da nun also das p … auf m folgt, so meint man gemein… das Wort heiße Klamp, weshalb es … auch so ausgesprochen wird. (Brem. W… II, 735, 737.) it. In Ditmarsen bed… Klamp einen Steg über einen Graben; … Klempern: Klimmen; in Husum, Schle… dagegen einen Heühaufen, Schober. Klampen-Stege dienen dem jungen Vol… Ditmarschen zum Ziele seines Muthwil… in der Johannisnacht. Man macht … Zusammenknüpfen des langen Grases … Fußsteigen Fallstricke und untersägt die St… der Stege, damit die Übergehenden in … Graben fallen. (Schütze II, 194.)

Klammbakksen. v. Meklenburgischer Ausd… für schlagen, insonderheit, wenn Derjen… welchen man schlägt, dadurch lahm wird.

Klammer. adj. adv. Gediegen, lauter, … rein; gleichsam aus einem Klamm: Klum… Uut klammern Gold: Aus lauterm, … diegenen Golde, sagt man im Kurbra… schweigischen. it. Als s. braucht der Ri… Berl S. 40 das Wort in der Redensa… Er sitt wie de Klammer uf de Lei… womit er einen schlechten Reiter bezeich… Dasselbe sagen die wol weniger verbreite… unschönen Redensarten: Er sitt wie de S… uf'n Appelboom, und Er sitt wie … Feüerzange uf'n bullen Hund. … letztere soll vom „alten Dessauer" stamm…

Klammvagel. s. In Pommern allgemei… Name eines jeden Raubvogels. Dähn… S. 230, vermuthet, daß dieses Wort v… stümmelt sei von Klawenvagel, Klau… vogel. In Niedersachsen nennt man … Habicht und jeden andern Stoßvogel … starken Klauen Klemmvagel, von dem … klemmen. In Sachsenspiegel Klemmen … Vögel, wie Frisch anführt. Klemmste… ist ein anderer holsteinischer Name … Gabelweihe, Falco Milvus *L.* cfr. Kike… S. 120.

Klamotten. s. pl. Gebrauchte Ziegelstei… (Richt. Berl. S. 40.) Verstümmelung d… Wortes Chamotteziegel.

Klamottenbeene. s. pl. Krumme Beine, zwisch… die man einen Mauerstein durchwerfen kan… Aujust mit de Klamottenbeene! ist de… Richt. Berl. S. 6 ein beliebtes Schimpfwo…

Klampe. s. Ein Steg über einen Graben; … jedes Verbindungsbrett, z. B. eine größe… Thürleiste. Angelſ. Clam. Engl. Clamp. … Klamp. Schwed. Klamp. Dän. Klampe. cfr Klam…

Klampen. v. Einen Steg, ein Trittbrett üb… einen Graben legen. it. Festschlagen, zusa… menschlagen; verbinden. it. Klammern, a… klammern. (Ostfriesland.)

Klampern. v. Ein klingendes Geraüsch mache… (Grubenhagen.) cfr. Klimpern.

Klamphauer. s. Ein stümperhafter Zimmerman… (Ostfriesland.)

Klamteer. s. Der vom Wagen abgeschabte ha… gewordene Theer. Der Name vielleicht davo… daß der verhärtete Theer das rasche Umdreh…

der Kinder hindert. De Wage geit sau klame! (Grubenhagen.)

Klamündgen, Klemündgen. v. Mit kaum geöffnetem Munde essen, von dem, der eine Speise nicht mag, gleichwol aber davon essen muß. (Desgleichen.)

Klamüser. s. Ein Weisheitskrämer, Klugscheißer. (Grafschaft Mark.)

Klamüsern. v. Eins mit kalmmüsern S. 66: Ausklügeln, in der Stille seinen Gedanken nachhangen; spintisiren, grübeln. (Desgleichen und Ravensberg.)

Klander, Klanner. s. Abkürzung des Wortes Calander I, 276, eine warme Tuch- und Zeugpresse, auch die kalte Mangel, Wäscherolle bedeütend. it. Bezeichnet der Ostfriese mit diesem Worte die Glanz-Stärke in der Wäsche, bzw. in Baumwollenstoffen, welche auf der Mangel geglättet sind. Franz. Calandre.

Klandern. v. Tuch, Leinwand, Kattun, Zeüg überhaupt, Papier rc. mittelst des Calanders pressen und glätten. cfr. Calendern I, 276. Holl. kalanderen. Franz. Calander.

Klanderer. s. Der die Profession des Pressens und Glättens treibt.

Klandüsje. s. Die Kundschaft im Ladengeschäft eines Krämers. Holl. Kalandizie. Aus dem Franz. chalandise, von chaland: Kunde.

Klang, Klank. s. Kläng'. pl. Wie im Hochd. der Klang, Schall. Up de Hoogtiid is nig Sank edder Klank: Die Hochzeit wird in aller Stille gefeiert, heißt es in Pommern. Im Kurbraunschweigischen kennt man das Wort nur in der Redensart to klange gaan, die soviel als: Feierlich, als wäre man berufen, gehen, bedeütet; so, wie man auf den Klang der Glocken geputzt zur Kirche geht. (Dähnert S. 230. Brem. W. B. II, 787.) Von Klang bildet man in Eiderstedt, Schleswig, das adj. klanger: Schallend. (Schütze II, 264.)

Klanken. s. Ein Gebund, insonderheit auf Flachs angewandt: 'n Klanken Flass. (Grafschaft Mark.)

Klankern. v. Sich krümmen, winden, bei Schmerzen. (Desgleichen.)

Klanner. s. Der Coriander. (Meklenburg.)

Klansen. v. Plump einhergehen. (Ravensberg.)

Klante. s. Ein Fetzen. (Desgleichen.)

Klape. s. Ein kleines Bund, z. B. ene Klape Stro. Neben diesem Wort gebraucht man in Osnabrück auch das Wort Klapschöve, und versteht darunter kurzgeschnittenes Stroh, welches dem Vieh zum Futter vorgelegt wird, wohingegen Dakkschöve gerades und schieres Stroh ist, das zur Eindeckung der Dächer dient. (Strodtmann S. 104.) cfr. Dakkstro I, 309. Olle Klapen sind in Pommern schlechte Sachen, darunter vornehmlich altes verbrauchtes Hausgeräth verstanden wird. (Dähnert S. 230.)

Klaper. s. Altmärkischer Name der Wiesenklapper, Rhinanthus Alectorolophus *Pall.*, Rh. villosus *Pers.* Pflanzengattung und Art aus der Familie der Personaten, vulgär auch Hahnenkamm und Klappertopf, eine Wiesenpflanze, die getrocknet vom Vieh nicht gefressen wird.

Klapp. s. Der laute und schnell verfliegende Schall von einem Schlage. He kreeg enen an de Oren, oder up de Bakk, klapp see (segde) dat: Er bekam eine Orfeige, eine Maulschelle, daß es klatschte. it. Der Schlag selbst, der einen Schall verursacht. En Klapp in de Hand: Ein Schlag in die Hände. En Klapp vör 't Gatt: Ein Schlag vor den Hintern. Klapps, ist gewöhnlich nicht jeder Schlag, sondern ein Backenstreich. Auch adv. und interj. Klapps! harr he een weg: Ehe er's sich versah, klatschte es auf seinen Ohren. Enen Klapps! Auf einmal, plötzlich. Dat smekkt as 'n Klapp up den Kopp, sagt man in Hamburg und Altona von schlecht schmeckender, kraftloser Speise. En Klapp Koorn, Stro, ist daselbst ein Bund Korn, Stroh. it. Bildlich: Eine Schlappe, und bei Handelsleüten ein den Credit schwächender Unfall, ein Verlust. it. En Klapp nennt man in Hamburg und Altona auch wie Kasten ein Bordell, ein noch niedrigeres einen Hurenwinkel. Up de Klapp gaan, sagt man von Hurenjägern, Klappenlöpers, welche die abendliche Runde machen. Se hett Horen up de Klapp sitten, heißt es von Gelegenheitsmacherinnen und Kupplerinnen. (Schütze II, 264, 265.) — Zu I, 7. Achterklapp: Ein böses Nachspiel, eine unerwartete Folge. Ehedem bedeütete dies Wort, wie auch im Holländischen, eine übele Nachrede, eine Verleümdung; von klaffen oder klappen: Nachsagen, plaudern. Statt dessen man sonst auch achterkosen findet, von kosen, jetzt quosen: schwätzen. Achterklapper, —koser: Ein Verleümder. Rein. de Vos 2 B. 8. Kap.: De Werlt is vul van Achterklapperije, vul Loggen, vul Untruwe, vul Doverije. (Brem. W. B. II, 789, 790.) cfr. Achtersprake I, 8. Holl. Klapp. Altengl. Clap, cfr. folgendes Wort.

Klapp. s. Bezeichnet in Meklenburg und Kurbraunschweig die Endschnur an der Peitsche.

Klapp, klipp. adj. adv. Rasch, hurtig, flink mit dem Munde fertig. En klipp Mäken: Ein Mädchen, das sich in allen Dingen flink zu benehmen weiß. Klapp in 'n Mund: Rasch im Antworten, wird von naseweisen Mädchen öfters gebraucht, doch gewöhnlich zu deren — Lob? En klappen Gast: Ein Hitzkopf, der mit dem Munde immer vorweg ist. Klapp un klaar, oder klipp un klaar: Ganz und gar fertig. Damit stimmt das engl. clap überein, was als s. nicht blos einen Schlag, sondern als v. auch eine Sache zu Ende bringen bedeütet. Sonst läßt sich diese Redensart auch bequem vom Handschlag bei Kaufgeschäften erklären, da sie vornehmlich von geschlossenen Verträgen, von Ehegelöbnissen gebraucht wird. (Brem. W. B. II, 788.)

Klappblaume. s. Grubenhagenscher Name einer, anscheinend zur Familie der Campanulaceen gehörigen Pflanze, doch ohne nähere Bestimmung. cfr. Knarkul. (Schambach S. 101.)

Klappbrügge. s. Eine Zugbrücke, eine Brücke mit Klappen, die in die Höhe gezogen werden, damit Schiffe durchfahren können, Gegensatz der Drehbrücke. cfr. Klappe.

Klappdisch. s. Ein länglich viereckiger Tisch, dessen zwei kurze Seiten einen Ansatz, eine Klappe haben, die auf- und abbewegt werden

kann, um den Tisch nach Bedürfniß zu verlängern.

Klappe. f. Ein auf allerlei Öffnungen passender Deckel, der leicht aufgemacht werden kann, und eben so leicht wieder zufällt, und zwar mit einem Schall, als: der zinnerne Deckel eines Bierglases, eines steinernen Bierkrugs, die Klappe vor einem Taubenschlage, eine Fallthüre vor einer Bodenöffnung, vor einer Kellerluke; die Klappe einer Zugbrücke, daher diese im Herzogth. Bremen einfach Klappe heißt. Hier wurden die Hofdienste der gutsherrlichen Unterthanen unterschieden in Denste binnen de Klappe und in Denste buten de Klappe. Jene waren die sog. Burgvest-Dienste, welche im Schlosse innerhalb der Zugbrücke geleistet wurden, da in Niedersachsen und Westfalen jeder Rittersitz mit Wall und Graben umgeben ist, diese aber waren Landfolgen und andere Wochendienste mit Hand und Gespann. Der Ähnlichkeit wegen nennt man Klappe Alles, was sich auf- und niederschlagen läßt, auch ohne Schall, als Boxenklapp, nach der früheren Art des Beinkleid-Verschlusses, Hanschenklappen; oder was der Schall gibt, wie Piitschenklappe, Flegenklappe, u. s. w. it. In Hamburg und Altona versteht man unter Klappe auch einen Kirchensitz, der auf- und zugeschlagen werden kann; eigentlich nur die Klappen, die außer den ordentlichen Gestühlen, an Wänden, Pfeilern, oder an den Thüren der Gestühle angeschlagen sind. Die Hamburger Stuhlsetzerinnen lassen sich gewöhnlich von den Kirchenbesuchern, die nicht eigene Kirchensitze in den Gestühlen, oder Klappen gemiethet haben, für jene 1 M., für diese halbsoviel zahlen, welches sie gewöhnlich während der Predigt einsammeln! (Schütze II, 265.) Ob dieser Gebrauch, der aus dem Tempel Gottes eine Schacherbude macht, noch im Gange ist? In der reformirten Kirche hat man dergleichen nie gekannt! it. In Schauspielhäusern ein Sperrsitz im untern Raum wie in den Emporen, sofern in diesen nicht Stühle stehen. it. Versteht man in Berlin unter Kaffeeklappen Diebeshöhlen, in denen sich das liederlichste Gesindel beiderlei Geschlechts aus der reichhaltigen Verbrecherwelt der Reichshauptstadt zusammenfindet. Sonst ist Klappe dem Richt. Berl. S. 40 ein Bett. it. Die Hand; in scherzendem Tone pflegt man als Grußformel zu sagen: Ich drücke Dir die Klappe, anstatt: Ich drücke Dir die Hand.

Klappeien. v. Eins mit klaffen: Schwätzen, plaudern. (Westfalen.)

Klappeltüüg. f. Das kleine Spitzen- und Bandzeug der Wäsche, welches statt gewaschen zu werden, nur durch, mit Amedam (I, 31), Stärke, gemengtem Seifwasser gezogen und geklopft wird.

Klappen. v. Mit einem Schlag einen Schall hervorbringen; klopfen; in die Hände schlagen, mit den Händen zusammenschlagen, daß es klatscht. Dat Tüüg kloppen, wie es die Wäscherinnen thun. it. Mit der Peitsche einen Knall machen. Olle Foorlüde mögen dat Klappen doch nog hören, ist ein Sprichwort, das man in Pommern von bejahrten Leuten gebraucht, die noch verliebt thun. Im Bremischen sagt man ähnli[ch]: En olden Foormann hört nog gee[rn] de Sweepen klappen: Ein alter Fu[hr]mann hört noch gern die Peitschen knall[en], d. h.: Im Alter erinnert man sich gern [an] Das, was man in der Jugend erlebt h[at]. it. ein alter Narr denkt gelegentlich [mit] Vergnügen an die Thorheiten und A[us]schweifungen seiner Jugend. As 't klapp[...] schall, hadde 'r ene Ule seten, s[agt] man im Bremischen, auch in Ostfriesla[nd] von prahlerischen Versprechungen und sche[in]baren Anstalten, die, wenn man nur [...] Wirkung erwartet, auf Nichts hinauslauf[en], weil die Eüle einen bösen Ausgang prophe[zeit] hat. it. Einen Deckel auf-, nieder-, zuschlag[en]. Up-, daal-, toklappen. it. Als f. Häu[fig] durch die Stubenthür aus- und eingeh[en]. Laat det Klappen siin: Lauf' nicht [so] viel aus und ein. 't mütt doch to [...] Klappen kamen: Es muß sich doch einn[al] entscheiden. it. Durch einen Schlag in d[ie] Andern Hand diesem Etwas versichern. [...] dat to'm Klappen kamen süll, to[...] he torügge: Als es zum Handschl[ag] kommen sollte, zog er sein Versprechen [zu]rück. Wa veel Pacht verlangt Ji v[...] det Ding? Grad hoog (hundert Thal[er]) sä he, darvör geit 't weg. Hm, d[...] weer jo keen groot Mannsgel[d]... Good, klappten beid sik in, de Hand [...] es maakt. (Vorbrodt, de rode Late[rn], Plattd. Husfr. V, 29.) Kurz, wenn zu[m] Handelsein geworden, so sagt man: Dat [...] beklappt: Das ist durch Handschlag a[b]gemacht. it. Sich reimen, sich fügen. T[...] Verske klappet nig: Die Verse reim[en] nicht gut, sie haben keinen Wohlklang. D[at] klappt nig: Das paßt nicht, fügt sich nic[ht]. Dat klappt as 'ne Vuust up't O[og]: Das ist in hohem Grade ungereimt, e[in] Niedersächsisches Sprichwort, wofür man [in] Pommern sagt: Dat klappt, as wen[n] man den Drekk met Piitschen hauje[t]. Im Fürstenthum Osnabrück sagt man dafü[r]: Et klappt, as 'n Koodrekk in '[n] Kettel, was mit der Redensart 't kling[t] un klappet nig gleiche Bedeutung ha[t]. Duven klappen: Anderer Leüte Taube[n] wegfangen — eine Leidenschaft von Taube[n]liebhabern, die darin keinen Diebstahl sehen. Nu geit et an't oder to'm Klappe[n], hört man in Hamburg-Holstein für: Nu wird es Ernst! wenn zwei Streitende nah daran sind, handgemein zu werden. Da[t] will nig recht klappen: Das trifft nic[ht] recht zu, es paßt nicht recht zusammen; [...] 'n Klappen kamen: Zur Entscheidun[g] kommen. (Brem. W. B. II, 790, Strodtman[n] S. 104, 105, Dähnert S. 231, Schütze II, 26[...] Stürenburg S. 109, Bock S. 23.) Hol[l]. Klappen. Dän. Klappe. Schwed. Klappa. Angel[s]. Clappian. Engl. Clap.

Klappensni'er. f. So heißt in Niedersachse[n] Derjenige, welcher hölzerne Absätze für di[e] Schuster schneidet.

Klapper. f. Ein hölzernes Werkzeug, das dur[ch] kurz auf einander wiederholte Schläge de[n] Schall verlängert und vervielfältigt.

Klapperbredd. f. In Mekkenburg das Brett auf welches mit der Klapper geschlage[n]

wird, und wodurch man auf dem Lande die im Felde beschäftigten Leüte zum Essen ruft.

Klapperbüſs. f. Ein geschwätziger Mensch, männlich wie weiblichen Geschlechts; vorzugsweise ist aber das — schöne Geschlecht damit gemeint. cfr. Klappermöle.

Klapper'en, —rijen. f. pl. Spiel- und Klapperzeug für Kinder. it. Im spöttischen, bezw. verächtlichen Sinne, überhaupt Sachen von geringem Werthe; allerlei Gerümpel. cfr. Klapperkram.

Klapperig, klapprig. adj. adv. Schadhaft, nicht fest; von alten Möbeln und Wagen gesagt; it. gebrechlich, hinfällig in Bezug auf bejahrte Menschen. (Mittelmark, Berlin.)

Klapperkasten. f. Ein Klavier. (Desgleichen.)

Klapperkram. f. Ein unbedeütender, nutzloser Kram. (Mekkenburg.)

Klappermöle. f. Eine kleine Maschine, die, wenn sie vom Winde getrieben wird, beständig klappert, und zum Scheüchen der Vögel in Fruchtfeldern, Obstgärten ꝛc. aufgestellt wird. it. Ein geschwätziges Frauenzimmer.

Klappern. v. Durch wiederholte Schläge ein schallendes Geraüsch hervorbringen, dasselbe vervielfältigen; crepitari. Frequent. von klappen. it. Reinigen, vom Flachs. cfr. Klopern. Mit de Oojen klappern: Verliebte Blicke machen. (Berlin.) Afklappern: Abbrechen. Holl. Klapperen, klepperen.

Klapperschulden. f. pl. Schulden für Kleinigkeiten, Läpperschulden.

Klapperstorch. f. Berlinischer Name des Storchs. Kinder singen: Klapperstorch, du Ester, bring mir 'ne kleine Schwester, Klapperstorch, du Luder, bring mir 'nen klenen Bruder. Denselben Singsang hört man in der Magdeburger Börde, mit dem Unterschiede, daß es heißt: Klapperstorch, Auder! bring mik en kleinen Brauder. Ester rufen die Kinder, wenn sie einen Storch sehen. it. In Niedersachsen, wo der Storch, außer anderen Namen auch Abär heißt, singen die Kinder: Abär, lange Bär, bring mi 'n lütjen Broder her; Ik will 'n ook flitig wegen, schaft mi ook nich bedregen. (Wiegenlieder ꝛc. S. 42.)

Klappertanden, —tannen. v. Mit den Zähnen klappern, Zähneklappern, vor Kälte.

Klapperwese. So nennt der Königsberger den von Altersher Venedig genannten Stadttheil, mit dem Philosophen-Damm, der seine Namen von dem Umstande erhalten hat, daß „der Kritiker der reinen Vernunft" ihn täglich besuchte.

Klapphingst. f. Ein Hengst, der nur zur Hälfte hat verschnitten werden können, weil die andere Hode, in der Bauchhöhle liegend, nicht zu erreichen war. Früher wurde eine unvollkommene Castration I, 284, durch Zerdrücken der Hoden mittelst eines Schlages, Klapps, ausgeführt, daher der Name. Holl. Klophengst. Stürenburg hält dieses klop für zusammengezogen aus kelobben, gelubben; cfr. Lübben. (Stürenburg S. 109.)

Klappholt. f. Der breite hölzerne Schlägel, womit die Wäscherinnen das gewaschene Zeüg klopfen. it. Eins von den kleineren Stücken gespaltenen Eichenholzes, welche die Faßbinder verwenden, Faßdauben-Holz, etwa vier Fuß lang und sechs bis sieben Zoll breit. Sind sie größer, so heißen sie Pipenstäve.

Klappholter, —hölter. f. pl. So nennt man die aus dem Groben zu Schuh-Absätzen geschnittenen Holzstücke. Klüt un Klapphölter sind in Pommern schlechte, gemischte Speisen.

Klapphood. f. Ein biegsamer, ein Schlapp-Hut von Filz, dessen Krempe in die Höhe geschlagen, der überhaupt zusammengeklappt werden kann.

Klappjagd. f. Die Zusammenkunft einer heitern lustigen Gesellschaft. (Ditmarschen.)

Klappkarriol. f. In Hamburg und Altona eine bestimmte Art Kalesche mit hinten überzuschlagendem Verdeck.

Klappkatte. f. Eine Plaudertasche, ein Klatschmaul, das alle Haus-, Stadtneüigkeiten verleümdend weiterträgt. cfr. Flärbagge ꝛc. I, 470.

Klappkülen. f. Die Blühtenkapseln der Wasserpflanze Kebbik S. 105.

Klappküsel. f. Der Kreisel. Klappküsel kloppen oder slaan: Den Kreisel treiben. In den Städten ein Frühlingsspiel der Kinder. (Grubenhagen.)

Klappmetts. f. Ein Einschlagemesser. (Mekkenburg.)

Klappmüttſe. f. Eine vorn und auf den Seiten aufgeschlagene Mütze, in Form von Klappen, die bei kaltem Wetter über die Ohren gezogen werden. Klappmüttsenbaake ist der Name eines Seezeichens auf der Insel Neüwerk in der Elbmündung.

Klappoge, —oog. f. Aus diesem Worte hat der Volksmund Slepoog gemacht, I, 574. Doch hört man bisweilen auch noch Klappoge, besonders wenn von großen aufgerissenen Augen selbst die Rede ist, wenn die Augenlider gleichsam wie Fallthüren, Klappen, aussehen. De Klappogen to doon: Sterben, sagt man im gehässigen Verstande von dem Tode eines hoffärtigen und herrschsüchtigen Menschen. (Brem. W. B. II, 789.)

Klappögeln. v. Mit den Augen zwinken, zwinkern. (Grubenhagen.)

Klappöörtjen. v. Öfters ein- und ausgehen, womit jedesmal das Öffnen und Schließen der Thür verbunden ist. (Desgleichen.)

Klappranſe. f. Der rothe Fingerhut, Digitalis purpurea *L.*, zur Pflanzenfamilie der Personaten gehörig. (Desgleichen.) Der Samen dieser Pflanze enthält das Digitalin, eine sehr giftige Substanz, die in der Arzneikunst fast ausschließlich als Beruhigungsmittel bei abnorm gesteigerter Herzthätigkeit angewandt wird.

Klappover. f. Ein Storch. (Saziger Mundart.)

Klapps. f. In Mekkenburg ein Schlag jeglicher Art; in der Mittelmark nur mit der flachen Hand. cfr. Klappt.

Klappſch. adj. adv. Mundfertig. Klappsch spreken: Rücksichtslos sprechen.

Klappſchoof. f. Ein nachträglich ausgeklopftes, halbreines Strohbund, besonders im Gegensatz von Langstroh. (Ostfriesland.)

Klappſen. v. Mit der Hand schlagen. (Mekkenburg, Mittelmark.)

Klappſiil. f. Ein Siel, eine kleine Schleüse, in einem Deiche, welche mit einem Thürchen, einer Klappe, zum Öffnen und Schließen versehen ist. (In den Marschen längs der Nordseeküste.)

Klappsnute. f. Ein Klappermaul, ein Maulfechter, der keine Antwort schuldig bleibt.

Klappstulle. f. Ein Butterbrod, welches aus zwei übereinander gelegten Brodschnitten besteht.

Klappule. f. Pommerscher Name der Schleiereüle, der in Deütschland gemeinsten Eülen-Art, Strix flammea *L.*, *Sav.*, auch Perleüle, Thurmeüle, Schleierkauz genannt. it. Ein Schimpfwort auf Frauensleüte, die sich zu putzen glauben, wenn sie das Kopfhaar widersinnig so über die Stirn kämmen, daß es fast über die Augen fällt.

Klappüt. f. Das Dünnbier, das stark mit Wasser verdünnte Bier. it. Zuweilen spöttische Benennung des Huusdrinken, Haustrunks. (Grubenhagen.)

Klaaprump. f. Bremischer Name eines Unkrauts, welches, auf Wiesen wachsend, diesen sehr schädlich ist. Wo es steht, wächst nicht gern gutes Gras. Daher pflegen die Landleüte die Wiesen abzumähen, ehe der Same desselben reif ist, um es auf diese Weise zu vertilgen.

Klaar (in der Aussprache meist Kloor). adj. adv. Klar, hell, rein; clarus. it. Lauter, nichts als; merus. it. Fertig, bereit, abgemacht, vollendet; entwirrt. it. Herrlich. it. Vom Wetter aufhören trübe zu sein. Klaar Weder: Klares Wetter, helle und reine Luft. Klare Finstern sind: Fenster mit hellen, durchsichtigen Glasscheiben. Klaar Linnen, wird der ganz dicht gewebten Leinwand entgegengesetzt. Dat sind klare Schelmstükke: Das sind nichts als Schelmstücke, das ist offenbarer Betrug. Van klaar Gold: Von purem, reinem Golde, ohne Zusatz. Dat Eten is klaar: Die Mahlzeit ist fertig, steht bereit. Ik bün klaar: Ich bin fertig, bereit, angekleidet, abgefertigt; in Holstein fügt man wol hinzu: Eer de Katt eer Dog uutlikkt, um die baldige Fertigstellung, das baldige Bereitsein auszudrücken. Klaar is de Koop: Der Handel ist abgemacht, ist geschlossen! Ik bün darmit nog nig klaar: Ich bin mit der Arbeit noch nicht zu Ende. De Saak, Sake, is klaar: Die Sache ist fertig; it. sie ist deütlich und unverkennbar richtig. Klaar werden: Fertig werden. it. Ik heff 't al klaar: Ich hab' es schon beendet, sagt man von Kopf- und Handarbeiten. it. In der Bedeütung herrlich kommt klaar in folgender Stelle von Lappenb. Geschq. S. 128 vor: Hie was en sute, goderuchtig here unde klar in aller Herrlichkeit. it. Ostfriesische Redensarten: 'n Bükks klaar kopen: Ein fertiges Beinkleid kaufen. Se sünd klaar unner 'n anner: Sie haben einen Vertrag, ein Verlöbniß unter sich abgeschlossen. Klaar is Kees, oder de Kees is klaar: Die Sache ist fertig, die Arbeit vollendet. He is klaar d'r vör: Er ist darauf gerüstet, auf Etwas vorbereitet. it. Beim Branntwein ist klaar der Gegensatz von bitter, I, 147, weil der bittere Schnaps gefärbt, weniger durchsichtig zu sein pflegt. Klaar Goddeswoord ist ein leichtsinniges Scherzwort für klaar Jenäver, Jannever, Schnapps. Holl. Klaar. Dän. u. Schwed. Klar. Altengl. Claer; Engl. clear. Franz. Clair.

Klaarblikelik. adj. Klar und deütlich sic[h] bezw. erkennbar.

Klaren, klaoren, kloren. v. Klären, hell [u.] klar machen; it. werden. Eier klaor'n, [—] Eier gegen das Licht halten und sehen, [ob] sie klar, nicht faul oder bebrütet si[nd.] (Altona.) it. Kommt dies v. vorzugsw[eise] in den zusammengesetzten Wörtern a[f-,] börch-, up-, verklaren: Ab-, dur[ch-,] aufklären, erklären, vor. Dat We'er kla[art] af, oder 't klaart sik up: Der Him[mel] klärt sich auf. In Hamburg sagt m[an:] Et klaret up achter St. Peter; in Lüb[eck:] Et klaart up achter Käselau: Es w[ird] besser Wetter; beide Formen sprichwörtli[ch.] (Käselow ist ein ritterschaftliches Gut [im] Meklenburgischen Amte Grevismühlen in [der] Richtung OSO. von Lübek.) De Bott[er] klaret, oder is klaret, sagt man in Brem[en,] wenn in einer Brühe die Butter sich absond[ert] und oben aufschwimmt, was in Hamb[urg] und Holstein, durch eine veränderte Ausspra[che] glaren heißt I, 573. it. Fertig, bereit stell[en,] zu Stande bringen. Wi willt 't w[ol] klaren: Wir wollen es schon in Richtigk[eit] bringen. Ja, woll klaret! ist ein gewöh[n]licher Ausruf, wenn durch einen unve[r]mutheten widrigen Ausgang einer Sa[che] unsere Hoffnung getaüscht wird. it. Ei[ne] veraltete Bedeütung von klaren, nämli[ch] Erhalten, zu ersehen sein, findet sich u. [a.] im Denkb. des Bürgermeisters D. v. Bür[en] unterm J. 1508: Wente dat clare[t] wol üthe synes zaligen Vaders Test[a]mente: Denn dieses war aus seines selig[en] Vaters letzten Willen zu ersehen, es erhell[t] daraus. (Brem. W. B. VI, 141.)

Klaren. v. Mit den Fingern in Etwas rühre[n.] it. Schlecht schreiben. Enen up 't Gesic[ht] klaren: Mit unsauberen Fingern Jemande[m] die Backen streicheln. Laat 't Klare[n,] sagt man auch in f. Form: Laß' das Stre[i]cheln. Sik in den Kopp klaren: M[it] den Fingern die Haare durchwühlen, kratze[n;] klarren in Meklenburg gesprochen. D[e] Schrift is klaart, klaret: Das ist nach[]lässig, schlecht geschrieben. cfr. Kladde, kladde[n,] kladdern S. 133. Anklaren: Anrühren[,] streicheln.

Klareren. v. Clariren, ein Schiff zur Abfertigun[g] bereit machen, dessen Papiere in Ordnun[g] bringen, indem man die Hafen-Gebühre[n] und die Zoll-Abgaben berichtigt. it. Ferti[g] werden, sich verständigen mit Jemand.

Klaret. f. cfr. Claret I, 290. Bedeütet in de[n] alten Pommerschen Polizei-Ordnungen eine[n] gewürzten Wein. Im Jahre 1518 zahlt[e] man in Rostok für ein Nössel Klaret drei [...] Lübisch. it. In Niedersachsen hat das Wor[t] dieselbe Bedeütung. Die Brem. Künd. Rol[le] verordnet: Ok en schall nemand Clare[t] lekken (zapfen) tho verkopen, oh[ne] alleen in unser Stadkeller. it. Da[s] blaßrothe Gewächs der Aarweine, Bleichar[t.]

Klarigheet, —keit. f. Die Klarheit. it. Di[e] Fertigstellung einer Sache. Klarighei[t] maken: Eine Sache in Ordnung, zu[m] Abschluß bringen.

Klaritch, Klaoritch. f. Ein dünnes stark mi[t] Wasser vermischtes Bier. (Altmark.) cf[r.] Juche S. 45.

Klarke. Ein Pommersches Schelt- und Schimpfwort auf ein junges Frauenzimmer, das sich in Haushaltungssachen ganz unerfahren, unwichtig zeigt. Dat is 'ne rechte Klarke, sagt man von einem solchen Mädchen, das in derberer, dabei gemeinen, Rede Klarkottse genannt wird.

Klarliken. adj. Klar, deütlich. Lappenb. Gesch. S. 55 in der Vorrede der Rynesberch-Schene'schen Chronik — dat wy de groten orloghe vnde de mannigherlege sulfwelde vnde grote schedelike schichte, der wy vns enkede vorbechten, wolden clarliken vthdrucken vnd scriuen 2c. Ebendas. S. 133: Clarliken vordenken: Sich deütlich erinnern. it. Pommersche Urkunde von 1456, klarliker: Aufs deütlichste, klarste.

Klaarmaken. v. Fertig machen, bereit stellen. Jungens, wi mötet dat Schipp klaarmaken! ruft der Captain seinem Schiffsvolk zu, wenn alsbald unter Segel, unter Dampf, gegangen werden soll. De Snider schall Diin Kleed to'r rechten Tiid klaar maken: Der Schneider soll Deinen Anzug zur rechten Zeit fertig stellen. Ene Schöttel klaarmaken, sagt man in Pommern für: Ein Gericht völlig verzehren.

Klarre. f. Eins mit Kladde 1 S. 133. (Ostfriesland.)

Klarrebusk. f. Eins mit Kladdebusk S. 133. (Desgleichen.)

Klarren, upklarren, (Schleswig); **kliren,** upkliren (Hamburg, Altona); **klüren,** upklüren (Eiderstedt). v. Aufputzen, im verächtlichen Sinne vom Flitterstaat, der nicht viel kostet. it. Schlecht schreiben.

Klas, Klâs, Krükke. f. Die Dohle. (Mark Brandenburg.) cfr. Kaa 1, Kaiiken. cfr. Klaus.

Klaas. f. In Meklenburg ein Dummbart. Kläs' in der Mehrzahl. Abkürzung des Namens Nicolaus. cfr. Klaus. it. Ein Klotz. (Ravensberg.) Hör Moor, wat slubbert (schlürft) uns' Klaas in 't Latin, sä de Vaar, de leit de Jung achter de Döre un ett Karmelkbree. Ostfriesische Redensart mit der Bedeütung: Wenn auch nicht auf so unverzeihliche Weise, so taüschen doch überhaupt manche Ältern sich über nichts leichter, als über die Fortschritte ihrer studirenden Söhne, zumal wenn sie sich einen Narren an ihnen gefressen haben! cfr. Klaus.

Klaspe (Pommern, Niedersachsen), in Bremen auch nach verderbter Aussprache **Klassem; Klospe** (Oldenburg). f. Eine auf zwei Bretter genagelte Leiste, wodurch dieselben mit einander verbunden werden.

Klaspern. v. Klettern. (Meklenburg.) it. Mit Leisten zusammenfügen. it. Sik anklaspern: Sich fest an Jemand halten. De Göre klaspert ümmer an de Moder: Das Kind klammert sich immer an seine Mutter.

Klasse. f. Dieses Worts bedient sich der Nicht-Berlin. S. 40 in der Rede an einen Übermüthigen: Na, Du wirst ooch noch mal vierte Klasse fahren, nämlich der Eisenbahnwagen.

Klassisch adj. ist eben demselben soviel, als merkwürdig. Det is ja 'ne klassische Jeschichte (eine merkwürdige Geschichte), die Se mich da erzählen, spricht ein Berliner Handwerksmeister zu seinem Berichterstatter.

Klaster, Klauster. f. Das Kloster. (Grubenhagen.) Lat. claustrum. Angels. Clauster. Engl. cloister. Altfries. Klaster. Franz. cloître.

Klaat. f. **Klöäte.** pl. Der Kloß. it. Die Hode. (Desgleichen.) Holl. Kluit. Angels. Club. Engl. Clod.

Klater. f. Fetzen, Lumpen. **Klatern.** pl. Eine gemeine Frauensperson (Berlin). cfr. Kläter. it. Klapper, Rassel, für Kinder. cfr. Klöter. it. Der angespritzte Schmutz, besonders der Dreckſaum, welcher sich bei schmutzigem Wetter unten am Kleide, an der Hose, am Mantel bildet. it. Die Mistklunkern an den Haren der Kühe, Schafe und anderer Thiere. (Grubenhagen.) cfr. Hamel I, 640. it. Fabrikklater ist für den Berliner eine besondere Gattung lüderlicher Weibsleüte, die sich leider aus den jugendlichen Arbeiterinnen in den Fabriken ergänzen.

Klaterbüsse. f. Eine Klapper-, Rasselbüchse.

Klatergold, Klatter-, Klittergold. f. So nennt man eine Art unechter Goldplatten, die man gebraucht, Rahmen und andere Dinge zu überziehen, zu plattiren; Rauschgold, weil es so rasselt. cfr. die v. klatern, klätern.

Klaterhamel. f. Ein Mensch, der sich bei schlechtem Wetter die Kleidungsstücke immer so beschmutzt, daß ein Klater darin sitzt. (Grubenhagen.) cfr. Klatthamel.

Klaterig. adj. adv. Schmutzig, benäßt, durchnäßt, gebadet. it. Mißlich, erbärmlich, armselig; schmierig. Dat es ene klaterige Geschichte, sagt man in der Grafschaft Mark von einer Handlungsweise sehr zweifelhaften Characters. it. Kläglich. Dat fallt klaterig uut: Das laüft schlecht ab, fällt schlecht aus. it. Zerfetzt, zerlumpt. it. Von den Augen, woran der verhärtete Augenschleim in Menge sitzt: klatrige Ogen. it. Wenig Erfolg versprechen, klaterig uutseien: übel aussehen. it. Armselig. Da jeht et ooch man klatrig zu, sagt die Berlinerin von einer Familie mit geringem Einkommen und großen geselligen Ansprüchen.

Klaterjann. f. Ein Mensch, der in Lumpen geht. (Jann = Johann.) it. Bildlich: Ein Lumpenkerl, ein elender Wicht.

Klaterjuche, Klöterjüch. f. Eine dünne stark-gewässerte Suppe und Brühe.

Klaterkatt. f. Eine durchnäßte Katze. He is so natt as en Klaterkatt, sagt der Plattdeütsche, wenn der Hochdeütsche einfach: So naß wie eine gebadete Katze, sagt.

Klatermänneken. f. Ein Gespenst, womit man die Kinder schreckt. Es scheint eine Art Spiritus familiaris, ein Hausgeist oder Kobold zu sein. (Grubenhagen.) Holl. Kaboutermannetje. Vlaamsch: Kaboutermanneken.

Klatern, klattern. v. Klappern, rasseln. 't rägent, datt 't klattert (kladdert): Es regnet, daß es klatscht. (Ostfriesland.) it. In Grubenhagenscher Mundart: Klettern, klimmen, besonders von wilden Knaben, die gern klettern. Ek klatere de Barge rupper. it. In allen Winkeln herumkriechen. cfr. Kladdern, klauern, klötern. Engl. clatter.

Klaterseller. f. Ein Lumpenverkaüfer, Trödler.

Klatje. f. Ein albernes Mädchen. (Holstein.)

Klatsche. f. Verbotene Übersetzung. (Berliner Schulausdruck.)

Klatt. f. Die Klette. it. Ein verworrener Wollknoten. (Meklenburg.) Kladdebusk S. 133.

Klatt. adj. adv. Verwirrt, verfilzt. (Desgleichen.)

Klatte. f. Ein Zopf verwickelter Haare, oder in einander verwirrter Fäden. it. Ein verwickelter Handel, ein Prozeß, ein Zank und Streit. it. Lumpen und Fasern an den Kleidern. Dat Haar is eene Klatte: Das Haar ist ganz in einander verwickelt. In de Klatt' kamen: In Streit verwickelt werden; in 'n Klatt liggen: Einen Rechtsstreit führen. it. In ostfries. Mundart bezeichnet Klatte auch ein ganz gemeines Fauenzimmer von unsittlicher Aufführung, von dem man anderwärts sagt: De Klatten hangen eer na: Sie geht zerlumpt einher. cfr. Klattergatt. it. Was in Bremen Elfklatter heißt (I, 416) wird in Hamburg und Holstein Maarklatte genannt, ein Weichselzopf, ein durch klebrigen Schweiß zusammen — gleichsam gebackener Haarzopf, der fast unauflösbar ist, entstehend durch Vernachlässigung der Reinlichkeit des Haupthaars, wie man sie vielfach bei den Polnischen Juden findet. Maare heißt diese ekelhafte Erscheinung, weil sie sich auch bei schlecht gepflegten Pferden zeigt. cfr. Klätern.

Klattenkämmer. f. Spöttische, in Hamburg übliche, Benennung eines Perückenmachers, Frisörs, Haarkünstlers, im neüesten Hochdeütsch — ami de la tête!

Klattergatt. f. Eine Person, die zerlumpte und zerrissene Kleider trägt, besonders vom weiblichen Geschlecht gesagt. cfr. Kladdergatt S. 133.

Klatterig, klattrig. adj. Verwirrt, verwickelt. Klatterig Haar: Ungekämmtes, wirriges Haar. Ene klatterige Sake: Eine verworrene, böse Sache. Klatterig Minsk: Ein wirriger, unentschlossener Mensch. it. Zerlumpt, unansehnlich. En klattriger Bedeler: Ein zerlumpter Bettler. Klatterige Ogen: Triefende Augen, wenn nämlich eine klebrige Feüchtigkeit in den Augenwinkeln sitzt, was dem damit Behafteten kein gutes Ansehen gibt. cfr. Klaterig. De klatterigen Falen gevet de besten Peerde: Aus einem lebhaften ungezogenen Buben wird oft der beste Mann. it. Armselig (Voß). it. Faltig; knorrig, holperig. Klatterige Bokse: Faltenreiches Beinkleid. Klatterigen Weg: Ein holperiger Weg, im Lehmboden, wenn dieser im Sommer durch Wärme, im Winter durch Frost hart geworden und der Weg noch nicht glatt gefahren ist; it. im Walde über Baumwurzeln. cfr. Kladderig. S. 134.

Klatterkopp. f. Ein ungekämmter Kopf. it. Einer mit verwirrten oder zerzausten Haaren.

Klattern. v. Sich verwickeln, verwirren.

Klattern. v. Einer der Pommerschen auch Niedersächsischen Ausdrücke für klettern, mit Händen und Füßen sich nach einer Höhe hinauf und von derselben herunter arbeiten. Ik greep mi en Hart, gung 'ran, sä den Kutscher min Straat un Nummer un heel em sin Geld hen. Awer dat neem he nich. He schüttel trurig mit den Kopp, wink mi ahn 'n Woord mit de Piitsch, un ik klatter 'rin. (De Neweltroschke. K. G. Plattd. Husfr. V, 1.) Holl. klauteren. cfr. Klauern.

Klatternatt. adj. Eins mit Kladdernatt. (Ost-friesland.)

Klatthamel. f. Einer, der unsauber und zerlumpt gekleidet geht. it. Eine schmutzige M... ein Schmutzhammel. cfr. Klaterhamel. it. Dicker Schmutz am Saum von Frauenkleidern. (Richt. Berl. S. 40.)

Klattharig, —horig, adj. ist Derjenige, der verworrenes Haar hat.

Klattjenhoogtiid. f. Ein Bettlerschmaus (...men). it. Ein Fest, wobei viel Scherz und Kurzweil getrieben wird, wenn ein albernes Mädchen, das keinen ernsthaften Gedanken fassen kann, den Ehebund schließt. (Hamburg, Holstein.) it. Ein Lumpenstreit; eine Balgerei, bei der man sich in den Haaren zauset.

Klattjenvolk. f. Ein Pöbel der allergemeinsten Art. (Bremen.)

Klatts. f. Ein Gastmahl; — Meklenburgische Verstümmelung des Latein. Collation. In der Altmark ist Klatts eine alte schlechte Kuh. cfr. Das folgende Wort.

Klattsch. f. Der Schall, der durch einen Schl... mit einem platten Schlägel, mit der flach... Hand, mit einer Peitsche entsteht. it. ... Geplauder, Geschwätz, besonders des Weib... volks, das die Zeit nicht anders als ... lieblosen Urtheilen über Andere seines G... schlechts, wie auch der Männer, zu tödt... weiß. 'ne olle Klattsch: Ein altes Klatsch... weib. Ik kaam in de Klattsch: I... komme in der Leüte Maüler! it. Eine Ku... im verächtlichen Sinn. (Meklenburg.) ... Der flüssige, beim Gehen weithin spritzen... Koth. (Grubenhagen.)

Klattschen, Klaotschen. f. Anderer altmärkisch... Name des rothblühenden Mohns, der Klatsch... rose, Papaver Rhoeas *L.* cfr. Fürbloo... I, 520.

Klattschen. v. Durch rasch auf einander folgen... Schläge mit einem Schlägel, mit den Hände... mit einer Peitsche einen Schall hervorbringe... it. Im Wasser mit den Händen oder Füß... schlagen. Im Koth herumlaufen. Unrein... Zeüg waschen. it. Von einem Haus zu... andern gehen, um unnütze bezw. verleümd... rische Gerüchte, Urtheile 2c. weiter zutrage... herumschwatzen.

Klattscheree, —rije. f. Plauderei, Geschwä... bald in gemüthlicher, bald aber und meiste... theils in höhnender, verächtlicher Weise.

Klattschig. adj. adv. Plauderhaft, ausplaudern... verrätherisch. (Berlin. Meklenburg.) it. Vo... Boden: stark aufgeweicht, kothig. (Gruben... hagen.)

Klattschkittel. f. Ein altmärkisches Schimpfwo... auf ein Klatschweib, doch nicht in so veräch... lichem Verstande als Drüüwkittel I, 364.

Klattschnatt, klatschenaß. adj. Völlig durchnäß... so daß die Kleider klatschen.

Klattschwiwer. f. pl. Waschweiber im eigentliche... wie auch im bildlichen Verstande, als Herum... trägerinnen von nachtheiligen Gerüchten übe... Personen, Sachen.

Klattsch. adj. Kothig auf der Straße. (Gra... schaft Mark.)

Klattvoss. f. Einer, dem das Haar wild u... den Kopf hangt. He geit mit de Haa... as en Klattvoss, sagt man von eine... Menschen, der sein Kopfhaar niemals, ode... sehr selten kämmt.

Klauditjen. f. pl. Allerhand Geschäfte, die mit List betrieben werden.

Klaue (Niedersachsen), **Klauje** (Pommern), **Klaven, Klawen** (Meklenburg), **Klawe** (Grubenhagen), **Klawwe** (Osnabr.), **Klaone** (Münster). f. Eine Klaue, der vierfüßigen Thiere, Kralle der Vögel. it. Bildlich in verächtlichem Sinne und verdrießlicher Rede die Nägel an den Händen, oder die Hände selbst, die Faüste. Wat he in de Klaujen hett, holt he fast: Was er einmal mit den Händen gefaßt hat, entwischt ihm so leicht nicht wieder. it. In verächtlichem Sinne die Handschrift: Er schreibt 'ne scheene Klaue. (Berlinisch.) Wenn 't erst up de Klawen ebröget is, denn kann dat Futter nich meer bliven, sagt man von Schweinen, die Anfangs nicht gehörig gefüttert sind. (Schambach S. 102.) So scheef as 'ne Klawwe: So krumm wie eine Klaue. (Strodtmann S. 105.) Man mott mankst de Lüde up de Klaonen passen. (Fr. Giese, Frans Essink S. 164.) it. In Ostfriesland auch ein durchlöchertes Quereisen vorn am Pflug, zum Einhaken des Silts. it. Eine Harke, ein Rechen. Von klöven: Spalten. cfr. Klein, klawe, Kluve. Holl. Klaauw: Klaue; Kralle: Griff. Klouw: Harke. Engl. Claw: Klaue, Kralle. To claw: Kratzen, krauen, kitzeln; schmeicheln.

Klauen. v. Sich hurtig fortmachen, geschwind davon laufen. Enen achter na klauen: Einem aus allen Kräften nachlaufen. He klauede all wat he konn: Er lief was er konnte. it. Winden. Up- un afklauen: Auf- und Abwinden. (Hamburg, Schütze II, 291.) it. Im Drecke klauen, schmutzige Sachen reinigen. (Berlin. Trachsel S. 29.) it. Schreiben. Afklauen: Abschreiben. it. Zählen. (Der Richtige Berliner S. 40.)

Klauendag. f. Ein Tag, der niemals kommt, der St. Nimmerleinstag der Schwaben. Up Klauendag = ad calendas graccas, am Nimmerstage. cfr. Plumenpinkesten. (Grubenhagen.) Schambach S. 101, 102.)

Klauensüke. f. Die Klauenseüche. Dunn kreeg Hanne Kuglers von't Melken ok de Klabensük: Da bekam Johanna Kugler (Kuglers Tochter) vom Melken auch die Klauenseüche. (Fr. Reüter XIII, 15.)

Klauer, Klauert. f. Ein Wort, das auf Menschen und Thiere angewandt, deren Größe, Fertigkeit und andere Vorzüge eigner Art anzeigt. Ein in seinen Handlungen fertiger, vorzüglicher Mensch ist en Klauer: Ein tüchtiger Mensch. En gauen Klauer: Ein gewandter, hurtiger Mensch. En argen Klauer: Ein Mann, der genau auf Zucht und Ordnung hält. En lustigen Klauer: Ein heiterer Mensch voll lustiger und witziger Einfälle. En groten Klauer: Ein großes, ungestaltetes Stück Vieh. Griips-Klauer I, 613. Rennsteenklauer: Eine Person, die in den Straßengassen wühlt. (Berlin.) Klauer an de Wand: Ein schlechter Branntwein, übereinstimmend mit Fusel I, 517. En swar riken Klauert, de üt dat God, wo dat Dörp tohörn de, vör en Halfstieg Jahre köfft, un forts rein utbetahlt harr. (Wiedenfeld. Plattd. Husfründ, IV, 203.)

Klauern (Hamburg, Holstein, Pommern, Grubenhagen), **klawwern.** v. Klettern, klimmen, welches Katzen und andere Thiere mit Hülfe der Klauen thun. **Klautern** und **klastern** spricht der Ostfriese, **klawerja** der Saterländer. cfr. klatern, klatiern 2.

Klauk. adj. Klug. it. Als f. gebraucht: Sinen Klauk hewwen: Seinen Verstand haben. Klauke Haüner leggen ook in Netteln: Kluge Leüte begehen auch Dummheiten. Klauker, kloiker. comp. Klüger; kloikste. Sup. Klügste. (Grubenhagen; Hei is sau klauk asse negen lüttje Dörper, und hei is sau klauk as en Doorschriwer sind Grubenhagensche Sprichwörter. cfr. Klook. (Meklenburg.) **Kleok** spricht der Ravensberger. Holl. Kloek.

Klaus, Klaos, Claas, I, 290; Nicolaus: **Sunder Klaus, Sünder Klaas:** Sanct Nicolaus. it. Die Kuchen und das Zuckerwerk, welches er den Kindern bringt. Sunder Klaus het em wat broggt: Er hat ein unvermuthetes Glück gehabt. it. Ist Klaos ein Einfallspinsel. Du bist 'n Klaos: Du bist nicht gescheüt; hast recht, Klaos! ist in der Altmark ein spöttischer Ausdruck, womit man Jemandem widerspricht. it. Nennen die Kinder ebendaselbst Kloos die Dohle. cfr. Kaa S. 54, Kauk S. 100. Klaus Klunder ist in Bremen, wie Claus Klump in Hamburg, S. 290, ein Schimpfname. Es soll aber beides vielleicht Klaus Klunt heißen. Denn Klunte bedeütet in Ostfriesland, so wie das Dimin. Kluntje, das man auch in Ditmarschen hört, und eben so im Herzogth. Bremen, einen groben, ungeschickten Menschen. Engl. Clown: Ein grober Esel. Man hat aber Klunt mit Klaus verbunden, weil am heil. Nicolaus Abend ein verkleideter heil. Nicolaus, oder Fastnachtsnarr, die Kinder schreckt. Welche heidnische, oder papistische Thorheit in Bremen seit einigen Jahren (d. i. seit hundert und einigen Jahren) abgeschafft ist. (Brem. W. B. II, 708.) Sünder Claas ist am Niederrhein, in einem großen Theile von Westfalen bis nach Ostfriesland hinab, auch im nördlichen Niedersachsen, in den Niederlanden, im nördlichen Frankreich das jährliche Kinderfest κάτ ἔξωχην. Auch der heil. Martin ist ein guter Freünd der Kinder, wird aber von seinem Collegen und dessen reichen Gaben sehr in den Schatten gestellt, und selbst die Weihnachtsbescherung, die Knecht Ruprecht verkündigt, ist, wenn sie auch in wohlhabenden Familien durch Eingewanderte von Osten her Eingang gefunden, noch entfernt nicht so volksthümlich, wie die Nicolaus-Gaben. Vor und am 5. Dezember singen die Kinder: Sünder Claas, Du goode Blood, geef mi 'n Stükkje Sukkergood, nig to völ un nig to minn, scheet (wirf) 'n Stükkje to de Schornsteen 'rin! Den Tag über sind sie recht lenksam und gehen willig frühzeitig zu Bett, damit St. Nicolaus sie nicht wach finde, wenn er nachsieht. Tritt dieser Fall ein, dann steht der Schimmel, auf dem er angeritten kommt, an der Hausthüre, und er selbst, der heilige Mann, tritt in weißem Gewande, mit dem Hausgeiste dem Klaasbuur, seinem, in das abentheüer-

lichste und schreckenerregendste Gewand gekleideten schwarzen Knecht, ins Wohnzimmer und jagt den Kindern die größte Angst ein. Daß es verkleidete Nachbarn sind, braucht wol nicht gesagt zu werden. Vor Dunkelwerden haben die Kleinen ihre Schuhe und Strümpfe, auf dem Lande ihre Klompen (Holzschuhe) und Hosen (Strümpfe) in den Kamin gehängt, vorher aber schon, meist gleichfalls in Begleitung eines Schuh's, ihre Teller und Präsentirbretter zu den Großältern, den Tanten, u. s. w. getragen und ebenfalls ein solches Geräth daheim aufgestellt. Aufmerksame Buben und Mädchen legen ein Kohlblatt für St. Nicolaus Schimmel auf einen Teller und stellen denselben unter den Rauchfang, oder gar vor das Fenster, wodurch die Spenden erwartet werden. Natürlich ist das junge Volk vor Tage wach und auf den Beinen, um die Ärnte an Pfefferkuchen und anderen Backwaaren, an Spielsachen, Kleidungsstücken, u. s. w. zu sammeln. Der Juchhei der Kleinen dauert den ganzen Tag, es wird getrommelt, gepfiffen, getutet in Einem fort, nicht selten zum Ärger der Nachbarn, die keine Kinder haben. Mit dem beginnenden Besuch der Schule wird in der Regel der Sünderclaus-Schleier gelüftet. Die Schuljugend wird zwar auch beschenkt, aber sie nimmt Gaben nicht frommglaübig, sondern mit zweifelhafter, erheüchelter oder gar mit überlegener Miene entgegen! Freilich hat sie sich im Familienkreise zu beherrschen, und ihr überlegenes Verständniß den kleinen Geschwistern gegenüber zu zähmen, denn wenn die lüsterne Zunge den Gedanken verräth, Sünder Claas etwa verhöhnt, dann liegt das nächste Mal eine kleine Tüte mit Salz und möglicher Weise auch eine Ruthe auf dem Teller für dasjenige kleine Familienglied, welches zum Verräther geworden ist. Dat is so dröög, as Sünder Klaas siin Eers, sagt man in Ostfriesland; da pflegen die Kinder ihre St. Nicolaus-Geschenke Tage lang vor das Fenster zu stellen, bis dieselben, meistens aus Backwerk bestehend, zuletzt ganz trocken und steinhart werden, also daß die Mutter vor dem Verzehren Milch zum Einweichen hergeben muß. Das Sprichwort spielt höchst wahrscheinlich auf diese Kindersitte an. (Kern-Willms S. 21.)

Klausiken. v. Immer zu Hause, wie in einer Klause, sitzen. (Altpreüßen.) Bock S. 23.

Klaus-, Klaaskerels. s. pl. Die gebackenen Menschenfiguren, welche zu den Geschenken gehören, die Sünder Klaas den Kindern bringt. (Ostfriesland, Niederrhein.)

Klauweiße, Klauenweiße. s. Wenn in einem Berliner Bierschank Jemand aus Versehen in das, auf gemeinschaftliche Kosten bestellte, Glas Weißbier mit einem Finger über den Rand des Glases greift, um es sich nahe zu ziehen, so muß er eine Strafweiße zum Besten geben, wozu er durch den Ruf „Klauweiße" verurtheilt wird. (Der Richtige Berliner S. 40.)

Klaüben. s. Der Kloben, Holzscheit. (Ravensberg.)

Klaüben, —wen. v. Klauben, spalten. (Desgleichen.)

Klaüster. s. Ein Kloster. (Desgleichen.)

Klaüt. s. Der Hode. (Desgleichen.)

Klave. s. Ein Scheit Holz. Klaven, Klo pl. Kloben, Holzscheite, die in einer geschnittenen Holzstücke von gespaltenen stämmen, oder dicken Ästen und Zwe wenn sie zu Klawenholt, Brennholz in Klaftern, Raummetern, Stères, im selbst geschlagen werden. it. Ein hölz Joch, um Horn- oder anderes Vieh anzubinden. (Holstein, Schleswig, Me burg.)

Klaven. s. pl. So nennt man in Bremen ge Dinge, welche gespalten sind, als: Art Semmelbrod in der Gestalt eines h Monds, welches eingekerbt ist. D Klavenstuten, welches Semmelbrod allerhand Figuren bedeütet, wenn es dergleichen Teig geformt ist. En Kla Engvaar: Ein Stück Ingwer. En Kla Kruflook: Eine Spalte Knoblauch. K ist eigentlich eine Klaue, wie es auch s Westfalen gebraucht wird. cfr. Klöve.

Klaveer. s. Ein kleiner, in Winkelform geboge Nagel, oder Haken, zum Aufhängen Gegenständen; er wird entweder eingeschlag oder, wenn er von Messing ist, eingeschrau (Ostfriesland.) Holl. Klavier, Klaauwier.

Klaver, Klever (Ostfriesland); **Klauwer** (Os brück), **Klawer** (Grafsch. Mark); **Kle** **Klewer** (Grubenhagen), **Kleever, Kleé** (Holstein, Ditmarschen), **Klewer** (Pommer s. Der Klee, Trifolium *L.*, Pflanzengattu aus der Familie der Leguminosen. Ro Klewer: Tr. pratense; witte Kl., repens. it. Spitze Klaver nennt man Ostfriesland spottweise Binsen, die e Weide oder Wiese überziehen. De gan Klewer tüüt sek an de Lucht: Er kom aus der Erde. (Schambach.) Dat fe Vee im Kleüver geit, un unse Bu den dreemaal meit. (Thaarup, Ärntef Lied eines Marschbauers.) Holl. Klaver. Fries. Klaever. Engl. clover. Dreekleverblad das Blatt des Klees, weil es dreifach e geschnitten ist. Es gibt aber auch Kleesten mit vier Blättern, —

Klaverveer, Kleverveer. Nach einem solch Vierblatt wird in Kleefeldern und auf Wies eifrig gesucht, weil die Einfalt es für Glü bringend hält, daher es denn auch, wenn gefunden worden, sorgfältig aufbewahrt u in die Bibel oder ins Gesangbuch gelegt wir Wer ohne es zu wissen ein solches Blatt b sich trägt, kann die Menschen, besonders d Taschenspieler und deren Gaukeleien durc schauen! Klauwer-Garen ist in Osnabrü und Klewer-Koppel in Pommern ein z Klee-Ansaat eingefriedigtes Stück Acker; u dort hat man das Sprichwort: He löö as de Ko na' ne Klauwer-Garen d. h.: spornstreichs. it. Im Kartenspiel Kreü treffle, Kleveräsken, Kleveresch. I Holstein sagt man: Hiir sta ik un luu up Kleveresch: Hier steh' ich und lau vergebens; das Erwartete (die Basta) w nicht kommen. He luurt up Kleveräske heißt in Bremen allgemein auf eine günstig Gelegenheit lauern, warten, um dieselbe vo theilhaft auszunutzen. Kleverhore nenn der Ostfriese die Treff-Dame im Kartenspiel

Klavezimbel, —zeng. s. Das franz. clavecin

welches der Plattdeütsche statt des Wortes Clavier gern in den Mund nimmt.

Klawen. v. (obs.) Zusammenharken. (Ostfriesland.) cfr. Klaue. Holl. Klaauwen: Kratzen, klauen, krallen, harken.

Klawen. v. Widerlichen Gang haben. (Meklenburg.)

Klawerholt. f. Faden=, Klafter=, Brennholz.

Klawern. v. Mit den Händen in der Schmiere, im Schmutz herumwühlen, — klaubern. (Grafschaft Mark.) Köppen S. 31. it. Zaudern, Etwas langsam verrichten. (Altpreüßen.) Bock S. 23.

Klächtern, Klöchtern. f. Eine Klafter (Flachs). (Ravensberg.)

Kläger. f. Ist, wie im Hochd., Derjenige, welcher einen Andern wegen von diesem begangenen Unrechts vor Gericht zieht. cfr. Klager.

Klämke. f. Eine träge unentschlossene Frauensperson, die nichts angreifen will, noch fest halten kann; als wenn sie klamme Hände hätte, oder — was noch näher trifft, als wenn ihre Hände verklamet wären. (Bremen.)

Klän. f. Ein Geschwätz, Schnack. (Meklenburg.) Kläön. (Altmark.)

Klänen. v. Schwatzen, schnacken. (Desgleichen.) Kläön': Plaudern ohne irgend eine Lebhaftigkeit dabei zu aüßern. Kumm, will 'n beet'n kläön'. it. Viele und unnütze Worte sprechen und dem Zuhörer dabei lästig fallen. He kläönt een 'n de Oor'n vull: Er wird uns durch sein unaufhörliches Gerede lästig. it. Anderen Etwas hinterbringen. Haste al wedder kläönt: Hast Du schon wieder geplaudert? In diesem Sinne wird häufig anklänen, —kläön' gebraucht, I, 41; Gekläon, Geklöne I, 549, klönen.

Klänerree, Kläönerije. f. Gerede, unnützes und unwahres Geschwätz. cfr. Dönerije I, 348.

Klänhemel. f. Ein Angeber, Denunciant. (Desgleichen.)

Kläpel. f. Der Schlägel in der Glocke. cfr. Klöppel, Knäpel.

Kläppen, kleppen. v. Die Kirchenglocken an einem Rande anschlagen, — uutkläppen: Beim Schluß des Gottesdienstes. (Grafschaften Mark und Ravensberg.) cfr. Klöppen.

Kläpschen, —sken. f. Dimin. von Klapp: Ein leichter Schlag.

Kläpen, klapen. v. Ostfriesischer Ausdruck für: Das Getreide vorlaüfig ausklopfen, um schleünig Saatkorn zu gewinnen, bevor es auf die Hilde, I, 693, oder in die Gulwen, I, 626, kommt.

Klären. v. Schlecht schreiben. (Berliner Schul-Ausdruck.) cfr. kliren. it. Zinnernes, kupfernes, silbernes, überhaupt metallenes Geräth abscheüern, glatt, blank, glänzend machen, vermittelst des

Klärdook, —lappen, —plünner. f. Das Reinigen mit einem Wischtuch des Kupfer= und Messinggeräths geschieht gewöhnlich mit Tripel, grauer Erde, die es zugleich glänzend macht, oder mit pulverisirtem rothen Ziegelstein, auch mit Sand und Branntweinstrank; mit weißem Sand, dem von der Steinhauer=Arbeit abfallenden Steinstaub der zum trocknen Nachscheüern dient. (Hamburg.)

Klät. f. Ein schwaches Getränk, sei es Bier, Kaffee oder Thee. (Meklenburg.) cfr. Klätrig.

Kläte. f. Ein Geklatsch, Geplauder. In de Klät kamen: In der Leüte Maüler, ins Gerede kommen. (Pommern.)

Kläter. f. So wird in Altpreüßen ein schmutziges Frauenzimmer spottweise genannt. (Bock S. 23.) cfr. Klater.

Kläter, Kläterbüsse, —ding, —ken. f. Eine Klapper, eine Klapperbüchse, darin kleine Kügelchen rasseln, Klapperzeüg der Kinder überhaupt. (Pommern, Bremen.) cfr. Klaterbüsse, Klöter. Dän. Klabdrere.

Kläterbusk. f. So hieß in Bremen ehemals ein wüster Ort in der Neüstadt, welcher wegen des Gebüsches, woselbst Verliebte ihr Stelldichein hatten, übel berüchtigt war. Sonst scheint das Wort einen Haselstrauch zu bedeüten, der in Hamburg 2c. Klöterbusch heißt.

Kläterdäwke. f. Das männliche Glied kleiner Knaben, in der Sprache des gemeinen Mannes. it. Ein Schimpfwort auf dieselben

Kläteree, —rije. f. Geklapper; it. klapperndes Werkzeüg.

Kläter=, Klöterkaarn. f. Ein Durchhecheler, der seines Nächsten guten Namen verleümdend wie Botter käärnt.

Kläterkraam. f. Ein Kram von allerhand geringen, von sog. kurzen Waaren. Klippkraam hat dieselbe Bedeütung.

Kläterliis, —tasch'. f. So werden in der Altmark Frauensleüte und Kinder genannt, denen der Mund nicht einen Augenblick still steht. Letzteres Wort oft ohne tadelnden Nebenbegriff, selbst als Scherzwort nicht selten gebraucht; dagegen Kläterlise stets tadelnd ist.

Klätern. f. pl. Lumpen, Lappen, zerlumpte Kleider. Em hangen de Klätern na: Er geht wie in Lumpen und Lappen gekleidet einher. Daar schölt Di de Klätern na slaan: Das wird Dich noch an den Bettelstab bringen. it. Dimin. von Klatten, was auch Lumpen bedeütet. it. Durch Nässe, Feüchtigkeit, zusammengeklebte Haare. (Meklenburg.) cfr. Klöter.

Klätern. v. Sagt man von dem rasselnden Ton, welchen viele kleine Dinge im Schütteln an einander, oder im Fallen auf Etwas, hervorbringen, daher rasseln, klappern, rauschen. Et regnet, dat es klätert: Es regnet, daß es rasselt, daß man den lauten Fall der Tropfen hören kann, daß es klatscht. De Ko is so mager, dat se klätert: Die Kuh ist so mager, wie ein Gerippe. it. Einem derbe die Wahrheit sagen. it. Hinter eines Andern Rücken Böses von ihm sagen, ihn durchhecheln, durchziehen, verleümden. cfr. Beklaten I, 116. it. Dör= und uutklätern hat dieselbe Bedeütung. it. Wegklätern hat in Ditmarschen die Bedeütung von Ungestüm wegjagen. it. Klöttern nennt der Osnabrücker Dinge nachahmen, nachmachen wollen, die man nicht von Grund aus, nicht professionsmäßig erlernt hat. it. Hölterndröller laat em drawen, laat em klätern: Ein Meklenburgisches Rathspiel mit Nüssen, die in der Hand geschüttelt werden. it. Klätern un plätern: Bildlich für klatschen; eigentlich klappern und schwatzen. (Meklenburg.) it. Viel und rasch sprechen. (Altmark.) Holl. Klateren. Engl. clatter.

Kläternatt. adj. adv. So naß, daß es leckt; durch und durch naß.

Kläternöte. f. pl. Pimpernüsse.

Kläterpopp. f. Eine Klapperpuppe, ein Mädchen vorstellend, in deren unterm Theil Erbsen sind. (Meklenburg.)

Klätertüüg. f. Schlechte, unreinliche, lappige Kleidungsstücke.

Klätrig. adj. adv. Zerlappt, zerlumpt; schlecht. it. Wässerig, dünn. it. Armselig, erbärmlich; mißlich, beschmutzt. En klätrig Deenst: Ein schlechter, ein Lumpen-Dienst. Se geet so klätrig: Sie geht armselig gekleidet, ganz zerlappt einher, oder man sagt: De Klätern hangen eer um de Soom. cfr. Klatterig. Kläterige Melk: Abgerahmte, wässrige, auch getaufte Milch. Klätrige Tee: Zweiter, dritter Aufguß, daher kraftlos gewordener Thee. cfr. Afklötern I, 16; Klät S. 145.

Kläwe, Botterkläwe. f. Ein mit Butter und Gewürze durchbackenes Weißbrod; von seiner Klavenform also genannt.

Kläwelappe, Klevelappen. f. pl. Kleine Buden oder Zimmer, die an große Gebäude stoßen; von Brettern zusammengezimmerte Ausbauten, die wie Lappen an die größeren gleichsam angeklebt sind. In Hamburg dürfen sie, nach dortiger Verfassung, weder auf dem Wall, noch an anderen, zum Stadteigenthum gehörigen, Orten eigenmächtig errichtet werden. So darf auch Niemand an seinem Hause über dessen Grundmauer hinausgehen, vermöge Stat. B. II, 20, wo sie Klevelappen genannt werden, nicht Knevelappen, wie im Nucleo recessum steht, und Einige auch sprechen. (Richey, Idiot. Hamb.) Klevelappen heißt auch ein Anbau am alten Waisenhause zu Hamburg, später ein Werk- und Schulhaus der Armenanstalt. (Schütze II, 276.) it. In Bremen ein altes baufälliges Haus, dem alle Festigkeit fehlt. (Brem. W. B. II, 507.) it. In Ostfriesland die ledernen Sauglappen an einem Bande, um Steine aus dem Straßenpflaster zu ziehen, ein unnützes Spielzeug für die Straßenjugend. (Stürenburg S. 108.)

Kläwen, klawen, klewen. v. Kleben. (Pommern, Holstein, Grubenhagen.) Einem Eine kleben, heißt eine Maulschelle, Ohrfeige austheilen. (Berlinisch.) Angelſ. Clivian, Cleovan. Holl. Kleven. Schwed. Klibba. cfr. Kliwen, kliven.

Kläwer. f. Anderer Altmärkischer Name des harzigen Saftes, den die Steinobstbaüme ausschwitzen. cfr. Kattenklimmer S. 98.

Kläwlusen. f. pl. Die Filzlaüse. (Ostfriesland.)

Kläwrig, klevrig. adj. adv. Klebrig. Anklevig sagt man in Hamburg in der Redensart He is so anklevig as andattig: Er hängt sich Einem immer an. In Bremen spricht man klevisk, klevsk, und versteht unter klevske Finger Diebesfinger, an denen Etwas kleben bleibt. Der Ostfriese spricht kläwsk für klebend, klebrig. Klawerig, klaa'ig, klawig, kleebig hat die Grubenhagensche Mundart. cfr. Kliwerig.

Kleben. v. Ohrfeigen. (Berlinisch.) cfr. Kläwen.

Klechter. f. Die rechte oder linke Seite eines Ackerstücks. Sieht man nämlich über einen Acker der Länge nach hin, so bemerkt man, daß derselbe sich vom Mittelrücken ab in zwei gleiche Felder, in ein rechtes und in ein linkes, gleichmäßig absenkt; jede dieser Abdachungen heißt im Grubenhagenschen Klech (Schambach S. 102.)

Kleed. f. Das Kleid. Kleder, Kle'er, Kle pl. Die Kleider. Die Form Kleit und K für Sing. Kleid kommt 1522 und im 14. Ja hundert vor. Kleid, Sing. und Kleier, spricht der Paderbörner. Kind, wat w Dinen Süsterken given? Olle m Kleier. (Reifferscheid, Westfäl. Volkslie S. 9.) Kleeden wird in Ostfriesland jedes Frauenkleid genannt. Kleder hei in alten Ordnungen einzelne Kleidungsstü insonderheit die Hemden. Dat were u sin Kleed: Das würde ihm wohl anstel gefallen. Dat kummt oder raket mi an de kolen Klere: Das geht mir nicht nahe. Dat is mi nig in Kle'er sitten gaan: Davon hab' ich zu bekommen; das ist mir an die Seele gegang das hat mir Gram verursacht. Do se segenet was er der Dope, do mo eme en arme Dorftige, unde he g eme sin Klet half: Da er gesegnet vor der Taufe, da begegnete ihm ein arm Dürftiger, — dem er seine Kleidung Hälfte gab. (Monologium aus dem 14. Ja hundert. Balt. Stud. XXX, 194.) He he wat up't Kleed kregen: Er hat 'was die Jacke bekommen, nämlich Prügel. Ei, Kleder sitten em um de Life, as off se mit Schüsseln darum slagen: Di beim Chronikanten Neocorus vorkommen und nach Hamburg verpflanzte Redensart ein Schimpf für Denjenigen, welcher sich v einem Mädchen bei den alten Ditmarsen ein Korb geholt. En nee Kleed antrekke sagt man in Hamburg und Holstein, we ein Haus neü angestrichen, eine Wohnu neü gemalt oder tapezirt werden soll. D is oder dat löpt tegen de Klede Ordning: Das ist wider die Ordnun gegen die Regel. Die in Vorjahrhundert beliebten Kleider-Ordnungen, welche de Luxus des höhern und niedern Bürgerstand steüern sollten, haben nie sonderlich geholfe — warum? weil die Polizei nicht streng gen auf der Befolgung ihrer Verordnungen b stand! Schon Lauremberg mußte zu sein Zeit sagen: De lofflyke Kleder-Ord nantz ward geholden wedder halv no ganz! Der hohen Avrigkeit Mandate achtet man as Scholappen up de Straten. Man hätte denken sollen, da die Sorgenzeit des 30jährigen Krieges d übertriebene Putzsucht von selbst gedämp hätte, allein es scheint, daß weder die eigen Noth, noch der Blick auf das fortdauernd Elend ringsumher die Menschen verständige machten. Im Jahre 1649, also nur ein Jah nach Beendigung des furchtbaren Krieges erließ der Rath der Stadt Stralsun eine neüe Kleider-Ordnung, weil er di betrübende Erfahrung gemacht, daß die leidig Hoffahrt fast in allen verbotenen Stücke übermäßig zugenommen hatte. Was gab sic da der gute Magistrat der See- und Handels stadt, die der Hanse angehört hatte, nicht fü Mühe, Alles bis ins Geringste festzustellen und anzuordnen! Nur dem ersten, dem Patricierstande, bestehend aus der Kaufmannschaft, wurden kleine Vergünstigungen gewährt.

Insgemein wurden verboten goldene Armbänder, Halsbänder von Gold oder Perlen, Hutschnüre von Perlen, goldene und silberne Schnüre, Mäntel mit Sammet gefüttert, Schuhe von Sammet, seidene Unterröcke und Unterhemden 2c. Röcke von Sammet durften nur Mannspersonen vom Patricierstande tragen, junge Gesellen indeß sollten sich des Sammets ganz enthalten und am Atlas zum besten Kleide genügen lassen. Das Wand, Tuch, zu Röcken und Mänteln durfte im ersten Stande die Elle nicht über 4 Thlr. kosten, im zweiten nicht über 3 Thlr. — für jene Zeit allerdings schon ein hoher Preis, freilich war es auch nederlandsch Laken. Den Jungfrauen des Patricierstandes wurde eine Perlenbinde und hinten an den Flechten ein goldener, doch ohne Edelsteine verzierter Stift zugelassen, allein die Perlenbinde durfte nicht breiter als $^1/_{16}$ einer Elle sein. Im zweiten und dritten Stande, dem der Handwerker und Dienstboten, waren Perlen ganz verboten. Nur für Ehren- und Brauttage wurden besondere Ausnahmen zugelassen. Große Klage führte der Rath über die Sucht neue Moden einzuführen und nachzuahmen, über die exorbitante Leichtfertigkeit und Verschwendung, welche darin besteht, daß fast alle Vierteljahre eine Abänderung des Modells vorgenommen wird, und was ein Jeder an Auswärtigen sieht, mit großen Kosten und manchen öffentlichem Ärgerniß nachzuäffen begierde trägt. Es wird daher Jeder ernstlich ermahnt, bei seiner Tracht zu bleiben und durch neüe Muster und Moden kein Ärgerniß zu geben. Ein und zwanzig Jahre später, 1670 erschien eine Declaration der Stadt Stralsund Polizei- und Kleider-Ordnung. Sie war aber nicht blos eine Kleder- sondern nebenbei auch eine Köste-Ordnung, die dem übermäßigen Aufwande bei Ausrichtungen, Familienfesten und deren Schmaus- und Trinkgelagen [illegible] steüern sollte. Sie verbot den Confect, die Torten, und Alles, was von Zucker gemacht oder gebacken wird, als Bestandtheil der Ausrichtungen, Hochzeiten sollten künftighin nur Einen Tag dauern und die Zahl der Gäste wurde für den ersten Stand auf 60, für den zweiten auf 40, für den dritten auf 24 festgestellt. Alle Hochzeitsgeschenke sollten abgeschafft sein. Den Jungfrauen, selbst des ersten Standes, wurden „die bei den Ohren weit heraushangenden Locken" verboten. Frauen und Jungfrauen allerseits anbefohlen, den Hals bei weit ausgeschnittenen Kleidern nicht bloß zu tragen, auch die Arme gebührend bedeckt zu halten, so wie sich aller ärgerlichen Neüerungen und fremden Moden gänzlich zu enthalten. Die nächste Kleider-Ordnung erschien 1685. Aber schon das Jahr 1701 brachte wieder besondere Declarationes, weil trotz der „höchst beschwerlichen Zeiten die Corruptelen und Neüerungen so unverantwortlich überhand genommen." Namentlich wurde, wie die Verordnung ersehen läßt, in Demantringen und Perlen großer Luxus getrieben. Von nun an sollte in Rücksicht auf die schlechten nahrlosen Zeiten bei Braut- und Bräutigamsgeschenken kein Ring über 20 Thlr. kosten, auch wurden bei einem Werth von mehr als 50 Thlr. je 10 Thlr. mit 2 Thlr. besteüert. Unter den bei Hochzeiten verbotenen Gegenständen werden zum ersten Mal Branntwein und „Tabak" erwähnt. Den Frauenzimmern wird das „excessive auffkraüseln und auffbouclivren der Haare, wie auch der Gebrauch fremder Haare" untersagt. Allein wie wenig müssen doch die väterlichen Mahnungen und Strafandrohungen gefruchtet haben, wenn schon im nächsten Jahre, 1702, eine „renovirte Ordnung" für Verlöbnisse, Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbnisse nach Unterschied der Stände veröffentlicht wurde. Außerdem erschien noch eine besondere „Kleider-Ordnung" und 1706 ein Anhang dazu, der sich u. A. auch mit den häufigen Falbala an den Unterröcken beschäftigte und die Zahl derselben auf eine einzige beschränkte. Noch im Anfange des laufenden Jahrhunderts gab es auch in Holstein Luxus- und Kleider-Verordnungen, bezw. Ermahnungen zur Beschränkung der Putzsucht; aber! fügt Schütze (II, 270) hinzu! Vielfach glaubt man, die Kleider-Ordnungen seien ein überwundener Standpunkt der Wohlfahrts-Polizei. Mit nichten! Grade in unserer Zeit wäre eine Erneüerung derselben ganz an ihrer Stelle, doch nur dem weiblichen Geschlecht gegenüber in allen Ständen! Holl. Kleeb. Dän. Klabe. Angelſ. Clatha. Engl. clad. Altfrieſ. Klath, Kleth.

Klebaasje, Klebaasch. f. Ein Kleidervorrath, die Garderobe. In Hamburg versteht man unter diesem Worte einen auffälligen, prunkenden Kleiderstaat. it. Klebaschen, pl. Kleider überhaupt, für Männer und Frauenzimmer. Aber sieh blos mal das Frölen an, wo das in die Rappstoppel mit die langen Klebaschen und das dünne Schuhzeüg 'rümmer wad't. (Fr. Reüter VIII, 107.) Helene was upsprungen un hadd ehren Vader trotz sine natten Klebaschen rund umfat't un gaww em en Kuß. (Ebenda XIII, 14.)

Kleden, kleren, kleiden, kle'en. v. Mit einem Kleide oder mit Kleidern versehen. Wel will mit Gert Olbert utriden goon, de mut sik kleiden in Sammt un Seiden. (Münsterländisch Volkslied, nach Annette v. Droste-Hülshof, bei Uhland I.) Sik kleden: Sich kleiden, sich Kleider anschaffen, ein Kleid anziehen. it. Wohl ins Auge fallen. it. Sich schicken, geziemen. Dat kled't mi nig: Das kleidet mich nicht, es paßt nicht zu meinem Gesicht, zu dessen Farbe 2c. Dat Tüg kledet good: Es fällt gut ins Auge. Dat kledet nig: Die Aufführung geziemt sich nicht; ist unrecht; das steht nicht gut aus. it. Bekleiden. Aver een kleden: Überein kleiden, uniformiren. Lappenb. Geschq. S. 107: Unde die Rad hadde sie clebet ouer een: Uniformirt. it. Einkleiden, von Mönchen. Lappenb. Hamb. Chron. S. 234: Nach Luther's Auftreten mochten se (die Dominikaner und Franciskaner in Hamburg) nene mer kleden: Durften sie Niemand mehr einkleiden, in ihren Ordens-Convent aufnehmen. (Brem. W. B. VI, 141.) it. Unde sprak: Martinus hevet mich gekledet mit dissseme klede, do he noch ungedoft was 2c. (Balt. Stud. XXX, 194.)

Sich ausfleiden ist des Richt. Berl. S. 6 Ausdruck für sich verkleiden zu einem Maskenfest. Kleden bezeichnet in Holstein vorzugsweise auch eine Leiche in Staat bringen, damit sie der gaffenden Menge auf dem Paradebett mit Girandolen und Lichtern umschimmert zur Schau gestellt und ihr seidenes mit Spitzen eingefaßtes Schlafrockähnliches Todtengewand bewundert werde. Der männlichen Leiche setzt man dazu eine Schlafmütze, ja, statt derselben eine reichgepuderte Perücke, der weiblichen eine stattliche Haube auf. Js he al kledet? fragt man in der Nachbarschaft, und lautet die Antwort bejahend, dann läuft, besonders in der Abendstunde, alle Welt nach dem Trauerhause. Dieses lächerliche Kleiden der Leichen und deren Schaustellung, oft mit Soldaten als Wache vor dem Zimmer, war in Hamburg und Altona im Anfange des 19. Jahrhunderts noch nicht außer Brauch. (Schütze II, 270.) Affleden: Durch eine Scheidewand absondern. Kleden un reden: Kleiden und ausrücken. cfr. Reden. (Ostfriesland.) Holl. Kleeden.

Klederfro'en, Kle'erwiver. s. pl. sind, namentlich in Ditmarsen, die Ehefrauen der Brudknechte (I, 227), vier bis sechs an der Zahl, welche in Gemeinschaft mit ihren Männern, vom Bräutigam ersucht worden sind, die Ausstattung der Braut zu besichtigen, zu begutachten und auf die Wagen zu laden.

Klederhörde. s. Ein flaches Staubgitter auf einem Tischfuße, das zum Ausklopfen der Kleider dient, damit der Staub hindurchfalle.

Klederkasten, —schapp, —spind. s. Ein Kleiderschrank. it. Der Fußboden, die Stühle 2c, wenn vornehm sich dünkende — Fräulein, deren Mütter es versäumt haben die Töchter zur Ordnung anzuhalten, wenn sie von einem Balle nach Hause gekommen sind, ihre Kleider wild umher werfen, statt sie aufzuhängen. it. In Grubenhagen spöttisch das Leihhaus, wohin nicht selten manche kostbare — Robe wandern muß, wenn — Mama nicht bei Kasse ist. Selma harr sik in 't Hus fleeken un up eer Kamer sik achter dat Kledderschapp verstoppt, denn se kunn sik denken, datt dat Unweder nu in 't Hus inslan würr. (Fr. Krüger, de Togvögel. Plattd. Husfr. V, 59.)

Klederkorf. s. Ein Korb, worin man die Wäsche aufbewahrt. it. Ein Reisekorb, namentlich für Frauen, wie er seit Einführung der Eisenbahnen, statt des Koffers, in Mode gekommen ist.

Klederseller. s. Ein Trödler, der alte Kleidungsstücke feil hält, kauft und verkauft. it. Der Inhaber eines Magazins fertiger neüer Kleidungsstücke für Männer wie für Frauen, für letztere nach neüerm, — erborgten Ausdruck Confections-Artikel genannt. Engl. Clothes-seller.

Klederstänner. s. Ein Kleiderständer. Un so ging ik nah den Klederstänner 'ran un nickt' em to 2c. (Edm. Hoefer, Pap Kuhn S. 25.)

Klederüüg. s. Alles was zur Bekleidung gehört. Die Kleider der deütschen Stadtbewohner unterschieden sich ehemals von den französischen durch ihre Weite und Geraümigkeit. Lauremberg sagte darüber: Jn een französisch Kleed kann man loseeren kuem e eengen büdschen Keerl, so ys dat ni mehr Ruem; man in een büdsch Kle in eenen Wams un Hosen sind ma offt inquarteert mehr as fiif Scho Franzosen. Tempora mutantur et n mutamur in illis! So sprechen unsere Sta weiber nicht mehr von ihrem Kleiderzeü sondern von ihrer — Garderobe, von der Damen-Confection, das klingt vornehmer

Klederworm. s. Ein Spott- und Schimpfnar auf eine Person, die eine übertriebene Vo liebe zu prunkenden Kleidern hat.

Kleedholt. s. Die Planken und Bohlen, wom eine Brücke, eine Schleüse, überhaupt jed Bauwerk, auswendig bekleidet ist.

Kleding, —dung. s. Die Kleidung. it. Die B kleidung, bezw. das Leistenwerk um d Öffnung der Thüren. it. Das, womit d Mühlenruthen bei Windmühlen besteckt un bezogen werden. it. Bildlich: Sorte, gleic Art. Alles van een Kledung: Alles vo einerlei, von gleicher Art und Weise.

Kleedken, —ting. s. Dim. von Kleed, ei Kleidchen, für kleine Kinder.

Kleedrokk. s. Ein Leibrock, der sonst auch uu geschnitzelt Rokk, scherzend Hochdeütsch ei Schwalbenschwanz, heißt.

Kleedsam. adj. Kleidsam, was gut kleidet.

Klee'e. s. Die Kleie des Mehls. (Ostfriesland Holl. Kleije. Schwed. Kli. Althochd. Klîuva. cf Kli'e.

Kleef, Klef. s. Eine Anhöhe, ein Hügel, desse Gipfel sowol als sein Abhang. Davon ha die Stadt Cleve ihren Namen, den ma nach dem Vorgange der Römer, gewohnheits mäßig mit einem C schreibt, denn sie lieg op den Afhang van eenen hoge Berg, auf dessen Gipfel das Schloß thron das von Julius Cäsar erbaut sein soll, un an das sich de zeer oude Fabel van de Ridder met de Zwaan knüpft, von de Beatrix, eenigste Dochter van den Hee van Kleef, en de laatste spruijt va dien stam, und van den beroemde Elias Grail, van onbekente Afkoms (hoe wel te onrecht, Wynand Phygui meent, dat het den Romein Aeliu Gracilis is geweest), edoch een kloeke Held, die mogelijk een Zwaantje to een Teeken op zijn Schip had. Jn alte Zeiten nannte man die Hauptstadt des Herzog thums Cleve het heerelijke Kleef: Di sechs übrigen vornehmsten Städte van he Kleefsland führten folgende Ehrennamen Het Herbergzaame Wesel; het schoon Emmerik; het beleefde Kalkar; he vermaarde Duisborg; het oude Sante (Xanten), het vruchtbare Rees. (Eskes Historie van het Land van Cleve. Gedruk tot Gelder, 1789, S. 8, 10.) it. Führen im südlichen, dem bergigen Theil von Westfalen bei der dort üblichen zerstreüten Lage der zu Einer Gemeinde gehörigen Haüser, viele der auf der Höhe oder an einem Bergabhang liegenden die Bezeichnung uf oder up den Klef: so im Wupperthale in der Gemeinde Gemark, aus der in Verbindung mit anderen benachbarten Gemeinden die jetzt große Stadt Barmen entstanden ist, ein Name, der sonst ein Amt bezeichnete, welches in Ober- und

Unter:Warmen zerfiel. it. Heißt in Niedersachsen, namentlich in Holstein, **Kleeve** die Scheidung, wo Marsch und Geest zusammenstoßen; daher verschiedene Orte den Namen haben, z. B. **Kleevenbarg**. (Schütze II, 272.) cfr. Klif.

Kleff. f. Das Gebelfer, Gezänk. **In 'n Kleff kamen**: In Zank gerathen. it. Versteht der Helgolander unter **Kleff** sein Heimaths-Eiland. **Ik mocht giaren rünn om Kleff faar**: Ich möchte gern rund um die Erd fahren.

Kleffen, kläffen. v. Einen angeben; nachsagen, was einer gethan hat, und darüber Beschwerde führend. **Ankleffen** und Einen **verkleffen**, bedeütet eben dasselbe. (Osnabrück.) Eins mit kläffen S. 134. **Ik mut man kläffen, ni he, awer et is bi Gott doch en Schand, dat mi de beiden Jungs keenen Abend künnt in Ruh laten** 2c. (J. Krüger, de Togvögel. Plattd. Husfr. V, 62.)

Kleffer. f. Ein Angeber, Verräther. (Desgleichen.) it. Ein unaufhörlich kläffender, bellender Hund. (Grubenhagen)

Klegge. f. So nennt man in der Stadt Osnabrück, Klei auf dem Lande, die Krätze.

Kleggen. v. Klettern. **Upkleggen**: Hinaufklettern. it. kratzen. cfr. Kleien. (Osnabrück.)

Klei, Klai, Klegg. f. Thon, Lehm, Letten (im ganzen westlichen Sprachgebiet). it. Schlamm, Marscherde, fetter, schwerer, fruchtbarer Boden (Holstein, Schleswig). In Bremen, Stadt und Land, hat man die Redensart: **Ik bin so reinig van Klei bakken, as ji**: Ich bin von eben so guter Herkunft, als ihr. Wenn man Einem ein Geschenk verspricht, pflegt man hinzu zu fügen: **Dat schall nig van Klei bakken wesen**: Es wird sich sehen lassen dürfen! Holl. **Kleij.** Engl. Clay. Angels. Claeg. Altfries. **Klai.**

Kleiballen. f. pl. Die unter dem Boden einer Schleüse, eines Siels, quer über den ersten Sandbalken oder **Sandstrekken** gelegten Balken, zwischen denen ein guter **Klei**, Thon, fest eingestampft wird.

Kleibodden, —borren. f. Schwerer Ackerboden, lehmigen, thonigen Erdreichs. **Dat iss doch Schade, segg uns Herr, dissen fetten Kleiborr'n un de Büsch, dar wüllt wi gan anmalen un Minschen drinsetten.** (En wunnerbar Geschich äwer de Afstammung vun de Münsterländer; in Fr. Giese, Frans Essink 3. Aufl. S. 261.) In der Altmark unterscheidet man **Kleibodden** und **Relmbodden**. Letzterer ist ein leichter Boden mit nichts durchlassendem, festen Thonuntergrund. Bei sehr nasser Witterung weicht die Oberfläche ganz auf, so daß Pferde und Wagen stecken bleiben. (Danneil S. 266.)

Kleiboltjen. v. Von Einem absehen, wie Schulkinder beim Schreiben es zu thun pflegen. Auch **gleibolzen** hört man für denselben Begriff, was aber eigentlich mit funkelnden Augen sehen, wie die Katzen, bedeütet; vom v. gloien: glühen, leüchten 2c. I, 577. (Brem. W. B. V, 408.

Kleien, kleijen. Ein v. von mehrfacher Bedeütung: 1) Mit den Nägeln gelinde kratzen, krauen, sanft streicheln, liebkosen. **Ik will em sööt kleien**: Ich will ihm was abzuschmeicheln suchen. it. **Jst kleien**: Das Jucken lindern. Ohne Zweifel von Klaue, Engl. Claw, welches das f. Klaue und das v. krauen bedeütet. **Enem de Ogen uut kleien**: Einem die Augen auskratzen. **Sik achter de Oren kleien**: Sich hinter den Ohren kratzen; Etwas sehr bereüen. **Kumm her, dat ik Di kleie**, sagt man im Scherze zu Einem, dem man den Muthwillen vertreiben will. **Kleije mi, so kleij' ik Di**: Wurst wider Wurst; gibst Du mir die Wurst, so lösch ich Dir den Durst. mulus mulum scabit. So sagen auch die Engländer: Claw me, and I'll claw thee. Holl. **Klaauwen.** **Kleien in de Haar, Hoor**: Den Kopf kratzen: In Schleswig spricht man **kle'en** für kratzen. — 2) Ungeschickt, schlecht, unsauber schreiben, malen. **Up kleien**, Etwas rasch aufschreiben. **Vull kleien**: Voll schmieren; und **He kleiet daar wat hen**: Er schmiert da 'was hin, mit der Schreibfeder, mit dem Pinsel; er schlägt die Arbeit geschwind und nachlässig von der Hand. — 3) Herum rühren, vornehmlich mit den Nägeln und Fingern, mit der Hand in Etwas wühlen. **In 't Eten kleien**, oder **dat Eten up 'n Teller herum kleien**: In den Speisen herum sudeln. **In 'n Geld kleien**: Mit den Händen im Gelde wühlen. **Schiten kleien**: Im Dreck herumwühlen, schmutzige Arbeit verrichten. — 4) Viele Mühe haben, sich beim Fahren in aufgeweichtem Klei-, Lehm- und Thonboden durch den Morast durchzuarbeiten; und bildlich: In wirrige Händel gerathen, sich es sauer werden lassen. **He hett wat to kleien kregen**: Er hat ein saueres Stück Arbeit bekommen; dies wird ihm Verdrießlichkeiten verursachen. — 5) Den Acker tief aufwühlen und umkehren, daß die untere Erdschicht zu oberst gebracht wird, was der Gärtner **regolen, rigolen, riolen**, nennt. — 6) In den Marschländern eine Grube, einen Graben ausschlämmen, vom Schlamm reinigen und denselben aufs Land werfen. Man bedient sich dazu der **Schüffel** und **Rüffel**, Schaufel und Spaten, sowie des **Kleinhakens**, welcher ganz von Holz ist und einen langen graden Stiel hat. cfr. Late. it. **Klarge** spricht der Saterländer für kleien in der ersten Bedeütung. — Zu **Afkleien** I, 16: Geschwind oder schlecht abschreiben. — Zu **Ankleien** I, 41: Einem Etwas anschreiben, in Rechnung bringen. **Klei 't an**: Schreib es an! it. Sich so gut, als man immer kann, zu retten suchen. **He kleijet noch jummer an**: Er thut Alles, was möglich ist, sich zu helfen; es ist eine Anspielung auf Einen, der in's Wasser gefallen ist, und um sich zu retten, stets blindlings um sich herum greift. — **Dörkleien**: Durchkratzen. it. Durchrühren, durchwühlen. Man sagt aber auch wol: **He hett sik daor dörkleiet**: Er hat sich durch die langweilige Schreiberei durchgearbeitet.

Kleier. f. Einer der im schweren Lehmboden zu arbeiten hat, namentlich der mit dem Grabenreinigen beschäftigt ist. **En Schiten-Kleier**: Einer, der den Koth umrührt; der sich in Koth wälzt. **Kleiers un Döschers** sind in der Eiderstedter Marsch, Schleswig, geringe Leüte, die sich von Tagelohn nähren.

Kleieree, —rije, Kleikram. f. Geschmiere. it. Eine häßliche, schlechte Schreiberei, Schrift,

oder Malerei. it. Sudelei, das Herumsudeln in kothigen, schmierigen, schmutzigen Sachen. it. Unappetitlich zubereitete Speise.

Kleiersche. f. Eine Frauensperson, die gern und tüchtig arbeitet. (Hamburg.)

Kleiig. adj. Lehmig. **Aukleiig** ist im Bremischen ein etwas lettiger Boden, der nicht ganz Sand- auch nicht ganz Moorland ist.

Kleikam, Kleienkam. f. Spottname des Müllers. (Grubenhagen.) Nicht vom Plattd. Klei, sondern vom Hochd. Kleie abgeleitet.

Kleikatte. f. Ein Weib, das sich gern seiner Nägel bedient; it. Von Kindern gesagt. Datt di de Katt klei! ist ein Hamburger Pöbelfluch.

Kleiken. f. (Obs.) Die Rundscholle (Fisch). (Ostfriesland.)

Kleiland, Klegglaud. f. Ein fettes, schweres Erdreich; ein strenger Lehmboden. (Richey Idiot Hamb. S. 121, vom keltischen clai, lutum. cfr. Leibnitz Collect. Etymol. II, 105.) Marschland. Engl. Clayland. Davon unterscheidet sich Sandland und Welmerig-Land, welches letztere in der Mitte zwischen Klei- und Sandland steht. (Osnabrück.)

Kleimen, klemen. v. Schmieren. it. Die mit Stroh umwickelten Stöcke zwischen den Balken der Böden oder in den Fächern der Wände mit Lehm bewerfen, glatt streichen und bedecken; 'ne kleimde, kleemde Wand: Eine Lehmwand. it. **Kläme** spricht der Saterländer, **kleiwen** der Altmärker. Bei ihm auf dem Lande wird das Ausfüllen des Fachwerks an Einem Tage zu Stande gebracht, indem jeder Hof einen Arbeiter stellt. Nach beendigter Arbeit wird auf Kosten des Bauherrn geschmauset und getanzt. Dies ist die **Kleiwköst**, mit welchem Namen auch die Arbeit selbst belegt, da das Essen und Trinken als Hauptsache betrachtet wird. (Danneil S. 104.) Holl. Kleemsch: Klebrig. Engl. Cloom: Kleben, leimen.

Kleimer, Klemer. f. Der Arbeiter, der das Kleimen oder klemen verrichtet.

Kleiplaats. f. Eine Stelle, ein Landgut, auf dem nur lettiger, lehmiger Boden ist.

Kleissel. f. Eins mit Kleieree. (Nebenwort der Ostfriesischen Mundart.)

Kleite, Klaite. f. pl. Rüben, aller Art. (Sauerland.)

Klekker, —ker. f. Einer, der schlecht schreibt, schlecht malt, im verächtlichen Sinne.

Klekkeree, —rije. f. In eben diesem Verstande eine schlechte Art zu schreiben, zu malen.

Klekkern. v. Sich beschmutzen, besonders beim Essen durch Fallenlassen einzelner Brocken rc. 'n **Klekkerfritze** ist der, welcher dieses thut. (Der Richt. Berl. S. 40.) cfr. Klakkern S. 135.

Klemme. f. Die Klemme, wie im Hochd. it. Bündigkeit, Kraft, Gefühl, Empfindung, Nachdruck, Stärke. Dat hett kene rechte Klemme mit em: Er weiß seinen Worten keinen rechten Nachdruck zu geben. Dat hett beter Klemme: Das dringt besser durch. Eine Rede, de kene Klemme hett, ist, die weder rührt, noch überredet, wie eine Kneife, die lahm ist und nicht klemmt. He kümmt in de Klemm: Er kann sich nicht wehren. In Hamburg hat man das Sprichwort: He hett keen klemm nog fölmeer: Er ist vor Alter unempfindlich. it. Der Starrkrampf in einem einzelnen Körpertheile. it. In Ostfriesland die Höhe eines Torfs, nach die Mächtigkeit eines Torflagers geme[ssen] wird. it. Ist Klemme dem Richt. B[erl.] S. 40 eine Verlegenheit, in der er sich findet, wenn er in de Klemme sitt! Versteht man unter Klemme eine Art [...] recht stehender Zange, durch welche Weid[en-]ruthen gezogen werden, um sie durch Frau[en-]hände abzuschälen, worauf sie erforderli[chen] Falls mittelst des Riters, Reißers, Hol[...] und Smalers in dünne Bänder gespa[lten] werden. cfr. Korvwide.

Klemmen. v. Pressen, beengen, kneifen. [...] klemmen. cfr. Beklemmen I, 116 zu [...] klommen I, 117 gehört auch die Bremi[sche] Redensart Geld klumme Tiid we[...] theüre Zeit, tempus aretum bedeütet. [...] Stehlen, beim Richtigen Berliner S. 41, [...] der Mark Brandenburg überhaupt. it. [...]zieren, gefährlich thun, wird in Altpreü[ßen] zuweilen von gewissen Frauenspersonen ges[agt]. (Bock S. 23.) it. Klettern. Upklemm[en]: Hinaufklettern. (Osnabrück. Strodtm[ann] S. 325.)

Klemmer. f. **Klemmers.** pl. Im Grubenhag[en]schen eine Art von Waffelkuchen, aus gerieben[en] Kartoffeln gebacken. it. Ein derbes, frisch[es,] kräftiges Mädchen.

Klemmern. v. Klimmen, klettern. En Klemm[er] in de Mast: Ein hurtiger Kletterer, [...] tüchtiger Matrose. So in Hamburg und Holstein. In Bremen, Stadt und La[nd] heißt es **klempern**, und **Klemperer** ist Ein[er,] der gut klettern kann. Angels. Climban, c[li]man. Engl. Climp, clamber.

Klemmloos, adj. adv., ist das, was kei[ne] Klemme hat, d. h.: was ohne Nachdru[ck,] nicht fest ist. Klemmloos anfaten: Ni[cht] fest, nachlässig anfassen. Klemmloos a[n-]setten: Nicht mit gehöriger Kraft, oh[ne] Nachdruck andringen.

Klemmvogel. f. Ostfriesischer Name des Sperbe[rs,] Habichts, des Falken, des Raubvogels üb[er-]haupt. cfr. Klamvagel S. . .

Klemperkasten. f. Spöttische Benennung ein[es] Klaviers. cfr. Klimperkasten.

Klempner. f. Ein Blechschläger, cfr. Blekke[n-], Blikkensläger I, 155.

Kleemstaken. f. pl. Die Stöcke zu den a[us] Lehm geformten Hausböden und Wände[n] zur Ausfüllung der Balkenzwischenraüm[e]. cfr. Kleimen, klemen.

Kleen. f. Im Sleswigschen eine Torf- od[er] Mooreerde, welche unter dem Klei lieg[t,] aus der Salz bereitet wird(?) (Adelung I[I,] 1616.) it. Eine Kleinigkeit, ein Wenige[s]. Eyn clene vor Middaghe: Kurz v[or] Mittag. (Brem. W. B VI, 142.) cfr. unte[r] [...]

Kleen. adj. adv. auch f. Klein, fein, gering, dünn, hager, mager. Se is groot u[n] kleen: Sie ist groß und hager. 'n Hüüs[...] kleen un dat alleen! ist ein ostfriesis[ches] Sprichwort. En kleen Beten: Ein kle[in] Bischen, sehr wenig. Se hett wat Kleens, se sall wat Kleens hebben: Sie h[at] ein Kind zur Welt gebracht; sie wird bald i[n die] Wochen kommen. Kleene Lüde: Klein[e,] geringe Leüte, von niederm Stande. Klee[n] Licht: Eine dünne Kerze; it. ein unbedeü[-]tender Mensch, wird besonders von Prahler[n] gesagt, die 'was vorstellen wollen, hinte[r]

…dern aber nichts ist von Wissen und Können. En kleen Närrken, en kleen Schelm: Ein drolliges, witzreiches Mädchen. Kleen un groot: Jung und Alt. Kleen Geld: Scheidemünze. Kleen maken: Hartgeld, Fünfmarkstücke, gegen kleinere Münze umwechseln. Ik kann dat nig kleen krigen: Ich kann mich aus dem Zusammenhang nicht …nehmen; ich kann es nicht begreifen, nicht verstehen, zergliedern. En kleen vor Middage: Kurz vor Mittag. it. Keineswegs. …penb. Geschq. S. 115: Die vorreders —ieghen, dat en cleyne vorword …eholden wart van deme erczbis…kope Alberto, daß der Vertrag keines…wegs gehalten wurde. (Dähnert S. 234. Brem. W. B. VI, 142.) Redensarten des Richt. Berl. S. 40: Det kann 'k ja nich kleene krijen: Das kann ich nicht begreifen. Den wirste wol nich kleene krijen: Den wirst Du nicht mundtodt machen, nicht zum Schweigen bringen. Kleen, aberst …ndlich! Kleen, aberst oho: Klein, aber ruppig! Die Grubenhagensche Mundart bedient sich des Hochd. Klein; Comp. klen…der, Sup. klendeste, klenste. (Schambach S. 102.) cfr. Lütt 2c.

…achten, —achting, —achtung. f. Die Geringschätzung, Verachtung.

…nod, —node. f. pl. Kleinodien, Kostbarkeiten. …penb. Geschq. S. 88: Dar ward hie …ghecossnet myt smyde (Geschmeide), myt clenade, myt golde vnde myt …lner. (Brem. W. B. VI, 142.) Kleinot …den Pommersche Urkunden. XVIIJ fl. …rens Goltsmede tho lubek vor IJ. kleine kleinot vnd twe turkis ringe de Er Degener (Buggenhagen) gekofft. (Klempin S. 563.)

…brood. f. Ein feines Roggenbrod, von …gesichtetem, gebeüteltem Mehl gebacken. In der Probstei, Holstein, wird zum Kleenbrood Mehl von Mangkorn, Roggen und Weizen, genommen.

…en. f. Eine Art Stellnetze zum Fischfang. (Pommern.)

…etern, —eterig. adj. Wenig essend. (Grubenhagen.)

…en. v. Kleinen, klein machen, verkleinern; insonderheit vom Brennholze gebraucht, welches zum Hausgebrauch auf dem Heerde und im Ofen in kleine Stücke gespalten werden muß.

…farig, —harig. adv. Kommt in der Redensart vor: Du most mi dat kleenfarig un kleenharig vertellen: Du …st mir das mit allen Nebenumständen, selbst den kleinsten, ausführlich, erzählen. (Pommern.)

…gaarn. f. Ein feines Garn, Maschinen-Garn.

…hans. f. Euphom. Benennung des Teüfels. (Grubenhagen.)

…heden, he'e. f. Die Hede, welche beim …sten Hecheln des Flachses gewonnen wird. Man unterscheidet zwei Arten: Kleenhe'e von 'n spitzen Enn' (unter den Knoten) und Kleenhede von Fautenn (über der Wurzel). Schambach S. 102. Als adv. Fein gesponnen.

…igheit. f. Eine Kleinigkeit. it. Ein nichtswürdiges Ding. (Pommern.) it. „In Kleinigkeiten immer ehrlich", ist eine Redensart des Richtigen Berliners S. 40.

Kleengehauner Holzhändler. Ein scherzhaftes Participium, Einer der mit gekleintem Holz Handel treibt, der das Brennholz für den Verkauf hat, ofenrecht machen lassen. (Richt. Berl. S. 40.) Inschriften ähnlicher Art finden sich unzählige in Berlin. Öffentliche Inschriften sollten zur Censur vorgelegt werden!

Kleenjeld. f. Berlinisch für Scheidemünze in Kupfer und Nickel ausgeprägt.

Kleenken. f. Ein neügebornes Kind. Jürgen sine Fru hett 'n Kleenken kriggt: Georg's Frau ist in Wochen gekommen.

Kleenkliwer. f. Bei den Böttigeren Derjenige, welcher das Holz mit Keilen kleiner spaltet.

Kleenknecht, —enke. f. In der Landwirthschaft ein Ackerknecht, der auf den Middelknecht, oder wenn ein solcher nicht gehalten wird, auf den Großknecht folgt. cfr. Enk I, 420; Grootenk I, 618, Swepenknecht.

Kleenlik, kleenlig. adj. adv. Dieses Wort wird in ganz Niedersachsen nach verderbter Aussprache in kneenlik, kneenlich verwandelt. mit der Bedeütung: kleinlich, schmächtig, schwächlich, zart. En kneelik Kind: Ein schwächliches Kind. De Jong' hett 'ne kneenliche Stemm: Der Knabe hat eine schwache Stimme. Im Grubenhagenschen spricht man aber klenlig, mit der Bedeütung: Etwas klein, kleiner als es sein sollte. Hei is al twölf Jaar aald, awer hei is klenlig. (Schambach S. 102.)

Kleenludig. adj. adv. Kleinmüthig.

Kleenmäken. f. Die Kleinmagd, ein weiblicher Dienstbote, welcher die groben und gemeinen Arbeiten im Hause nicht zu verrichten hat, ein Haus-, ein Stubenmädchen, auch Kinderwärterin.

KleenmöSken. v. Die Mahlzeit für Jemand besonders zurichten; ein feines Essen zubereiten. Mit den Gören ward nig kleenmösket: Kinder müssen essen, was ihnen gegeben wird. (Pommern.)

Kleenneholden. v. Lärm machen, toben; man spricht so besonders vom Hundegebell, dem Gänsegeschnatter 2c. (Ostfriesland.)

Klenner. f. Der Kalender. cfr. Calender, I, 276.

Klennern. v. Im Allgemeinen: Im Kalender blättern. it. Im Besondern cfr. Calendern I, 276; kalennern S. 64.

Klennerplaster. f. Meklenburgischer Name der Rauschbeere, Empetrum fuscum *L.*, zur Familie der Ericeen gehörig; auf Torfmooren wachsend und zur Bildung des Torfs hauptsächlich beitragend.

Klense. f. Ein Sieb, von Blech. Holl. Klens, Klenzer.

Klensen. v. Eine Flüssigkeit durchseihen. Angels. Claensan; Engl. Cleanse, clean: Reinigen, saübern; Angels. Claen; Engl. Clean: Rein, sauber.

Kleensen. adj. adv. Kleinlich, nicht groß in seiner Art. He is man kleensen: Er ist nicht groß und stark, er ist von zarten Gliedmaßen. En kleensen Stemm': Eine feine, schwache Stimme. (Bremen.)

Kleensmed. f. Ein Schlösser; im Gegensatz eines Grofsmed I, 615.

Kleenstädsch, —städsk. adj. adv. Gering, gemein, einfach, ungekünstelt, nicht nach der Mode; verächtlich, niederträchtig. — Das

Wort hat ohne Zweifel seine Bedeütung daher, daß die Einwohner kleiner Städte den Bewohnern der großen und reichen, oder Haupt-Städte auf armselige Weise nachzuahmen suchen, und sie, weil es auf lächerliche Art geschieht, sich dadurch verächtlich machen, und deswegen verspottet werden. (Brem. W. B. II, 802.) Dat is mi to kleenstädsk: Das ist mir zu gering; ich bin zu gut dazu.

Kleentweern. f. Ein feiner Zwirn.

Kleper. f. Grubenhagenscher Ausdruck für Klapper. Als Eigenname der Gipfel des Hainberges bei Göttingen. (Schambach S. 102.)

Klepern, klappern. v. Reinigen; vom Leinsamen. Wi mötet Liin klepern. (Desgleichen.)

Klepp. f. Einer der ostfriesischen Namen des Täschelkrauts, Capsella *Dec.*, namentlich des Hirtentäschlein C. bursa pastoris *Moench.*, Thlaspi bursa pastoris *L.*, überall als Unkraut auf den Feldern wuchernd.

Kleppe. f. Eine Thürklinke. it. Ein Bierkrug mit Zinndeckel, der auf- und zugeklappt wird. (Ostfriesland.) cfr. Klippe. Die Norddeütschen nennen einen Bierkrug, sei er von Steingut oder von Glas, in beiden Fällen mit Zinndeckel, lächerlicher Weise ein Seidel, ohn' es zu wissen, daß dieses Wort in Oberdeütschland ein Hohlmaß für Flüssigkeiten bezeichnet, in Österreich = 0,353 französ. Litre.

Kleppelüde. f. pl. Die Leibeigenen, litones. In einem Kaufbriefe vom Jahre 1353 ververkaufen Johann und Conrad von Verden vier Hufen Landes in Marndorp cum litonibus dictos mansos colentibus .... et eorum liberis natis et nascendis aliisque omnibus litonibus ad praedictus mansos spectantibus jure proprietatis, tam viris quam foeminibus, que vulgariter Kleppe Lüde dicuntur, etc. Ob dieses que nur allein auf die Frauen sich beziehen soll, oder ob es durch einen Schreib- oder Druckfehler für qui gesetzt worden, steht dahin. So lieset man die Stelle in Cassels Bremens. II, 53. (Brem. W. B. II, 802.)

Kleppen. v. Hurtig laufen. Na kleppen: Nacheilen. Weg kleppen: Schnell fort laufen. Wol von Klapp, des klatschenden Schalls halber, den das Laufen verursacht. it. Klappen, klingen, schallen, wie's geschieht, wenn man auf die Thürklinke faßt und dadurch ein Geraüsch entsteht; it. mit dem Klöppel an die Glocke schlagen, um, wie es in Ostfriesland an vielen Orten Brauch ist, die Gemeinde, oder um die Laüter zum Leichengelaüte, zusammen zu rufen: Nebenform von klappen. Altfr. und Angels. Clypa, clippa, klingen, klappen, schreien, rufen. Daher Clepschelda, Clipschielda: Die schwere Münze, als Kriegsentschädigung, welche der Normanen-Fürst Godofredus von den bezwungenen Friesen forderte und einzog, in ein Metallbecken geworfen wurde und dabei durch mehrere Wände durchklingen mußte. Schield connex mit Schuld. Ostfries. L. R. S. 81, 93. (Stürenburg S. 110.)

Kleppenrecht. adj. Allzusehr mit sich zufrieden, mit allzugroßem Selbstvertrauen erfüllt; eigen, überklug, rechthaberisch; dem Nichts gut genug ist. Du bist en Beten kleppenrecht; — Du bist jümmer kleppenrecht. Als f. nur in der Redensart: Kleppen hem: Klüger sein wollen, als alle and Leüte. (Grubenhagen. Schambach S. cfr. Klinkfiister.

Klepper, Klöpper. f. Eine Person, die und viel laüft. it. Im engern Verst Ein kleines, rasch und stark laufendes P nur zum Reiten, Sonipes bei den röm Poeten. it. Schülerausdruck für Klassensch Sechsklepper, Dreiklepper: Einer, in der sechsten, dritten Klasse sitzt. (T Berl. S. 41.)

Klepperſche, —ske. f. Ein flinkes Frauenzim das in der Hauswirthschaft sehr thätig und sich zu tummeln weiß.

Kleppermann. f. Ein Nachtwächter, überall wo derselbe noch mit einer Klapper, R statt des Horns, der Pfeife, ausgerüstet it. Vordem ein bürgerlicher Lehensmann, dem Besitzer des Lehns statt der Ritterdie in gewissen Fällen einen Klepper zu d Gebrauch halten mußte, oder statt dessen bestimmtes Maaß Getreide zu liefern h Das Lehn war das Klepperlehn, feu caballinum und Lehnklepper hieß Pferd, welches zu stellen war.

Kleppern. v. Klappern, von Störchen; it. einer Thürklinke, wenn mit derselben gera wird. cfr. Klappen, kleppen, klippen.

Kleppreimen. f. Der schmale Riemen, w die Thüre zugezogen wird, wie es im Gru hagenschen Brauch ist. it. In scherzhafter von dem Rücken kleiner Kinder; Du ja noch keinen Rüüen, Du hest ja m erst en'n Kleppreimen, offenbar we der geringen Breite des Kinderrück (Schambach, 103.)

Klerk. f. In einigen Gegenden von Ostfriesl ein öffentlicher Schreiber, sei es bei Gemeinde, einem Amte, einem Gerichte it. in Handelskantoren, namentlich bei ei Schiffsmäkler, einem Schiffskrämer. Verd und verkürzt von clericus, Geistlicher. sprünglich verstanden nur Cleriker die K des Schreibens. Engl. Clerk: Geistlicher, Sch bei Ship chandler etc.

Kle'erspinn. f. Ein Kleiderschrank. cfr. Spin

Klese. f. In Ostfriesland eine kleine festliege Brücke, im Gegensatz von Klappbrücke. Wort hangt zusammen mit Kluus, Holl. Kluis, Engpaß, schmaler Durchga dem Engl. Close, verschlossen, enge, fest, Latein. clausus und claudere; denn die K führt über ein nur enges, schmales Gewäs

Kleese. f. pl. Märkisch-Berlinische Ausspra des hochd. Worts Klöße, Mehlklöße ꝛc.

Klesoor. f. Das Bruchstück eines Back-, ei Ziegelsteins, etwa $^1/_4$; Dreeklesoor, solches Stück, etwa $^3/_4$ eines ganzen Ste (Ostfriesland.)

Klestern. adj. Eigen, verzärtelt, ekel wähleri im Essen. cfr. Köörsch, küürsch, ween (Osnabrück.) Klettern spricht man in G benhagen. cfr. Klistern.

Klesüür, Kalsüür. f. Ein Marmorkügelchen Kinderspiel. cfr. Glasüür I, 574. (Ostfr land.)

Kleet, Klete. f. Ein Vorrathshaus, ein Maga Speicher.

Kletenkeerl. f. Ein Markthelfer, Magazin-Ar ter. (Russische Ostseeprovinzen.)

Klettfisk. f. Eine Scholle, zum Geschlecht der Steinbutter. Der Fisch wird geklezt, d. h. der Länge nach vom Kopf bis zur Schwanzspitze in zwei Hälften getheilt, vom Eingeweide gereinigt, in Seewasser abgespült, mit Salz abgerieben und an Wiemen aufgehängt, um ihn in Luft und Sonne trocknen und dörren zu lassen.

Kleufen. v. Einen Gegenstand in zwei Hälften theilen. (In der Sprache der Kaschubischen Fischer auf der Halbinsel Hela, Westpreüßen.)

Klevern, klötern. v. Unnütz hin- und herlaufen, auf- und absteigen. (Berlinisch.)

Klevrig. adj. adv. Eins mit klatrig: Armselig. (Desgleichen.)

Klevgaarn. f. Ein Fischnetz, bestehend aus drei über und unten an einem Tau befestigten Theilen. Die beiden aüßeren sind aus Bindfaden gefertigt und sehr weitmaschig; das mittlere ist aus feinem Zwirn oder Seide gemacht und ziemlich engmaschig. Von welcher Seite der Fisch durch das fest ausgespannte Netz zu schießen versucht, er wird sich immer in dem feinen Netze fangen, welches, indem er damit durch eine große Masche des dritten Netzes schwimmt, einen Beütel um ihn bildet, da es noch einmal so breit ist als die aüßeren und also ganz faltig zwischen ihnen hangt. (Brem. W. B. VI, 142, 143.)

Klevelûs. f. **Klevelüse.** pl. Schwer zu vertreibende Laüse. cfr. Das Wort Luus.

Kleven. v. Kleiben, kleben machen, lutare; insonderheit eine Lehmwand errichten, eins mit kleinen S. . . . **Kliben** spricht der Ravensberger. cfr. **Kliven.** Engl. cleave.

Klever. f. Der Klee. (Mekkenburg, Ostfriesland.) cfr. **Klawer.**

Kleverräter. f. Ein hölzernes Gestell, worauf der Klee gelegt wird, damit er schneller trocknet. (Grubenhagen.)

Kleverjass. f. Ein Kartenspiel, welches in Mekkenburg beliebt ist.

Klewisch. adj. Rührig, anstellig, arbeitsam; meist von Kindern.

Kli, Klije. f. Die Kleie; die groben Überbleibsel vom Mehl, wenn es gemahlen wird. cfr. Strodtm. I, 603, in engerer Bedeütung die feine Weizenkleie.

Klibbertasche. f. Ein schwatz- und klatschsüchtiges Frauenzimmer. (Grafsch. Mark.)

Klibbern. v. Prasseln. (Ravensberg.) cfr. Klättern.

Klappern, kliättern. v. Klappern. (Das erste Wort in Ravensbergischer, das zweite in der Mundart der Grafschaft Mark.)

Klibber. f. Der Kleber, jeder klebende Stoff, materia glutinosa.

Klibberig und **klibberig.** adj. Das, was klebrig und weich ist. Das zweite Wort wird besonders von Mehlkuchen und Klößen gebraucht, die nicht genugsam aufgegangen und locker sind; desgleichen vom Brode, das inwendig nicht gar gebacken ist. In dem Sinne sagt man auch kliitschig und kliitsig. it. Heißt klibberig auch schlüpfrig, und wird von einem lehmigen Boden oder Wege gesagt, der vom Regen erweicht ist. it. versteht man in Niedersachsen unter **Klibberigen Torf** oder Deeg, cfr. S. 313, den Sumpf- oder Baggertorf, ein aus Torfsubstanz gebildeter dunkler, oft pechschwarzer Schlamm, in welchem viele Pflanzentheile zu erkennen, und der, getrocknet, fest und schwer ist, und sehr gut, auch anhaltend, brennt.

Kliben, Kliwen. f. pl. Kletten. (Mekkenburg.) **Klisen** sagt man, neben jenen zwei Wörtern, in Kurbraunschweig.

Kliben, kliwen. v. Schneiden; z. B. Brod afkliwen: Abschneiden. (Desgleichen.)

Klibenklepper. f. Eine Art Semmel von schlechtem Mehl. it. Spottname eines Webers. (Lübek.)

Klif. f. Eins mit **Kleef, Klef** S. 148: Der Abhang eines Bergs und dieser selbst, die Anhöhe. (Grubenhagen.)

Kliffen. v. Kläffen, bellen; besonders von Hunden des sog. wilden Jägers. (Desgleichen.)

Kliffhaken. f. Ein Gerüste für die Dachdecker mit langen eisernen Haken. (Ostfriesland.) cfr. **Klive.**

Kliggen. f. pl. Klei, fetter Lehm-, Thonboden. (Grafschaft Mark, Sauerland.)

Kli'ig, Klijig. adj. adv. Kleiig, wie das gröbste Mehl. (Mekkenburg.)

Klikk, Klikkisch. adj. adv. Unklug, närrisch, toll. **Klikk weren** sagt man in Hamburg für: Vor Ungeduld und Verdruß fast toll werden. (Richey, Idiot. Hamb.) Sollte es wol verwandt sein mit **Klakk**, eine Ritze, Spalte? cfr. Frisch; daß also **Klikk weren** eigentlich sagen würde: Vor Zorn bersten! (Brem. W. B. II, 804.) **Klikk in 'n Kopp:** Verwirrt im Kopfe. **Sünn ji klikk:** Seid ihr toll? **Man sull dar klikk bi waren:** Man könnte dabei von Sinnen kommen! **Et hett nig Klikk, nig Schikk:** Er hat nicht das gehörige Ansehen, ist nicht gerathen, wie es sollte. (Schütze II, 276.)

Klikk, Klikks. f. Eins mit **Klakk** S. 135: Ein Klecks, ein kleiner Klack. it. Eine jede kleine Masse, ein Weniges. Die Neigung des Plattd. zur Verwechselung der Vokale a und i zeigt sich in diesem Worte auffallend. **Wat schall de Klikks:** Was soll das Bischen? sagt man besonders, wenn es ein weicher oder zäher Gegenstand ist. **En lüttjen Klikks Botter:** Ein Klümpchen Butter. **Bi Klikk un Klakk:** Bei Kleinigkeiten! it. Ist **Klikk** in den Moorgegenden ein kleines, etwa 4 bis 5 Zoll langes und 3 Zoll starkes Brettchen, welches die Sodenstecher unten am Stiel der Escher oder Spaten, oberhalb des Blattes, befestigen, damit sie beim Torfstechen scharf auftreten können.

Klikken. v. Einen hellen Ton verursachen und hören lassen. it. Ausplaudern, heimlich weiter erzählen, was man gesehen oder gehört hat, klatschen. (Ostfriesland.)

Klikken. v. Eins mit dem v. klakken in erster Bedeütung: Klekken, klecksen, schmieren. it. Genügend, hinreichend sein. it. Erklecklich sein, Etwas eintragen; sufficere. **Dat klikk't nig veel:** Das trägt wenig ein. **Dat will nig klikken:** Es ist nicht genügend, es reicht nicht hin. **Dat klikket:** Das bringt 'was ein!

Klikker. f. Im spöttischen Sinn ein Maurer. **Wandklikker:** Ein Sudler in der Stubenmalerei.

Klikkern. v. Tröpfeln, mit Geraüsch verbunden. (Mekkenburg.)

Klimbim. s. Unsinn. Mache kenen Klimbim, sagt der Richt. Berl. S. 41.
Klime. f. Grubenhagenscher Name des Klebkrauts, Galium Aparine *L.*, auch Bettlerlaus, Zaunreis rc. genannt. Aus der Familie der Stellaten, Rubiaceen.
Klimmen. v. Aufsteigen, aufwärts klettern.
Klimmop, —up. f. Ein jedes rankende Gewächs. Der Epheu. it. Eine Schlingpflanze, als Winde, Klebekraut rc.
Klimp. f. Eine kleine felsige Anhöhe. Up'n Klimp ist ein oft vorkommender örtlicher Eigenname. (Grubenhagen.) cfr. Klef, Klif.
Klimperjasse. So heißt zu Berlin im Volksmunde die Parochialstraße wegen des Glockenspiels auf dem Thurm der Parochialkirche, neben der sie von der Klosterstraße nach der Stralauer Mauer führt. Ehedem auch Podewilsgasse genannt.
Klimperkasten. f. Ein schlechtes Klavier, im spöttischen Sinn. Unsere Töchter, mögen sie musikalisches Gehör haben oder nicht, mögen sie talentirt sein oder nicht, sie sollen und müssen — weil man die Mode mitmachen muß, um ja recht gebildet zu erscheinen — einige Sensationsstückchen mit equilibristischer Gewandtheit auf dem Klavier pauken können; aber daß ihnen Sinn und Geschmack für den Adel und die Schönheit der Tonkunst aufgehe, das wäre, so meint der Unverstand der Mütter, überflüssige Quälerei!!
Klimperkleen. adj. adv. Haarklein. (Grubenhagen.)
Klimpern, klempern. v. Auf Blech oder anderes dünnes Metall schlagen, hämmern, daß es einen Ton, einen Klang gibt. it. Klimpern up 't Klavier: Stümperhaft auf dem Klavier, Tasten-Klingklang-Kasten, spielen. cfr. Claviir I, 290. Klimpern mit dat Geld: Mit dem Gelde in der Tasche Geraüsch machen, um den Leüten zu zeigen, daß man bei — Cassa sei!
Klingbarg. Name von Marktplätzen und Gassen in Hamburg und Lübek, auch in anderen Städten. cfr. Klingebarg.
Klingbüdel. f. Das mit einem Ring umfaßte, an seinem Ende mit einem kleinen Glöckchen versehene Beütelchen mit einem langen Stiel, worin in lutherischen Kirchen während der Predigt Almosen für die Armen des Kirchspiels von Juraten, Vorstehern, auf dem Lande oft vom Küster, Organisten, Schullehrer in Einer Person, gesammelt werden. Mit 'n Klingbüdel gaan heißt in Hamburg an der Reihe sein, diesen kirchlichen Liebedienst zu verrichten.
Klinge. f. Wie im Hochd.: Die Klinge eines Degens, eines Messers u. a. m. Der schlägt 'ne jute Klinge! sagt der Richt. Berl. S. 41 von Einem, der viel ißt; cfr. inhauen S. 10. it. Ein schmales, abschüssiges Thal zwischen steil ansteigenden Rändern, ein Engpaß oder Defilée in der militärischen Kunstsprache. Klingende Beek: Ein rauschender Bach in einem Engthale. Althochd. Klinga: torrens, Gießbach. it. Eine seichte Stelle im Flußbette, wo das Wasser über Geschiebe, Geröll rasch dahinfließt. it. Eine Fuhrt.
Klingebarg. Volksthümlicher Name eines der zwei Thürme am Schlosse zu Rheinsberg, wo Friedrich der Große als Kronprinz gelebt hat. Schloß und Umgebung entsprach der [In]schrift: Friderico tranquillitatem cole[ns], welche über dem Haupteingange in golde[nen] Buchstaben angebracht war.
Klingel. f. Eine kleine Glocke, an der Ha[us]thüre, auf der Tafel, eine Schelle.
Klingeln. v. Eine kleine Glocke rasch beweg[en,] an der Hausglocke schellen, it. mit einer Ta[fel]glocke.
Klingelöper. f. Grubenhagenscher Name [des] Strandläufers. Am haüfigsten kommen u[nter] diesem Namen vor: Fringa cinclus [und] Fringa variabilis. Man sagt auch Sa[nd]löper. (Schambach S. 103.)
Klingen. v. Einen hell tönenden Schall ge[ben,] mit kleinen Glocken laüten. Dat kli[ngt] schön, sagt man in Pommern, wenn m[an] Jemanden seine schlechten Handlungen [vor]hält und ihn an die üble Nachrede der Le[üte] erinnert. Kling! gung dat buten: Ein[er] da draußen, an der Hausglocke. (Fr. Reü[ter] XIII, 14.)
Klingepissen. f. Der Blasenkrampf, das tropf[en]weise erfolgende Abgehen des Urins. D[e] sni'ende Water, dat kolle Pisse s[ind] andere Benennungen dieses krankhaften [Zu]standes. (Grubenhagen.)
Klingfisen, —fistjen. v. Sich müßig umh[er]treiben. (Desgleichen.)
Klinggeest. f. In Hamburg und Altona [der] Knecht Ruprecht, der den artigen Kinde[rn] Geschenke bringt; eins mit Kindjees. Dar[an] knüpft sich der Reimspruch: Klingge[est] bringt wat, Vader un Moder leg[gt] et in't Fatt. (Schütze II, 17.)
Klingklank. s. Das Geklimper, auf dem Klavi[er] von weiblichen Stümpern.
Klingklaas. f. Ist der Meklenburgische Kne[cht] Ruprecht. cfr. Nuklaas.
Klingklokk. f. So nennt man in der Pommersch[en] Kindersprache die Kirchenglokken, und klingen[de] Sachen überhaupt. it. Eine Hausglocke, ei[ne] Klingel; it. eine Tafelschelle.
Klingpott. f. Ein Topf aus Glockenspeise. (O[st]friesland.)
Klinke. f. Ein in einen Haken niederfallend[er] Riegel, der mittelst eines Drückers aufgehob[en] wird. it. Vordem ein Schlagbaum. Up d[e] Klinken oder up den Klinkhaken rüke[n:] Kommen um Etwas auszuspähen, zu spioniere[n.] Ja, sat't man tau rechter Tid de Kli[nk] an un schämt de Scheid'wand ta[u] rügge rc. (Fr. Reüter IX, 59.) De D[ör] is nig in de Klinken: Die Thür ist ni[cht] fest zu. Et is nig good Klinken likke[n,] sagt man, wenn es stark friert; weil alsdan[n,] wenn die Kinder daran lecken, die Zung[e] kleben bleibt. it. Eine Falte, die in gewisse[n] leinenen Kleidern gemacht wird. Prache[r]klinke, eine Falte, die beim Plätten d[er] Wäsche aus Unvorsichtigkeit ins Zeüg gemac[ht] wird, dergleichen die Pracher, d. h. das Bettel[-] volk, nicht zu achten pflegt. it. Ein eckige[r] Schnitt oder Riß. it. In Westfalen auch de[r] Zwickel am Strumpf. Holl. und Dän. Klinke.
Klinkeleren. v. Ein Geklingel machen, mi[t] heller Stimme singen.
Klinken. v. Den Riegel vor einer Thüre i[n] den Haken fallen lassen, was auch inklinke[n] heißt. Mit diesem v. verbindet sich auch de[r] Begriff: In ein Gewand, Papier, Bret[t]

u. d. m. einen eckigen Schnitt machen. it. In Falten legen, z. B.: Halskragen der Frauen. En klinkenden Bosken hieß in Bremen ein großer, gefälteter Halskragen, wie ihn sonst die Rathsherren und Professoren an der Gelehrten-Schule trugen. it. Einschrumpfen, durch das Eintrocknen sich zusammen ziehen, z. B. Getreide am Rauminhalt, am Maaße, verliert, wenn es trocken wird. In dieser Bedeütung ist in Bremen inklingen gebraüchlicher. Im Engl. hat Clinch eben die Bedeütung, und Cling heißt festanhangen. Das Part. inklungen: Eingeschrumpft, fest und dicht geworden. Es kommt hiermit in der Bedeütung auf das unten folgende v. Klungeln überein. it. In Ostfriesland: Nieten, festmachen.

[illegible]. f. pl. Ärmel an Frauenkleidern, welche an ihren Enden gekraüselt oder in Falten gelegt sind.

[illegible]. f. Ein kleiner hart gebrannter Ziegelstein, der, indem man ihm verschiedene Farben gibt, zum Mosaikpflaster von Stuben, Küchen, Vorplätzen 2c. gebraucht wird. In Holland werden die großen Landstraßen mit rothen Klinkern gepflastert. (Entweder von klingen, weil ein solcher Kunststein, den man auch Klinkersteen nennt, wenn darauf geschlagen wird, einen hellen Ton gibt, oder von klinken, weil er durch's Brennen zusammenschrumpft und fest wird.)

[illegible]. adj. Zart, schwach, fein von Knochen; hager, mager.

[illegible]. f. Eine weiche, zarte, leicht verdauliche Speise. (Niedersachsen.) cfr. Klunkermuus.

[illegible]. f. Ein Mensch, der Alles besser wissen will, ein Schnüffler, ein Klugscheißer, meist gebraucht als gemeines Schimpfwort. (Westfalen.) Sett Di lewer in 't Tau (Webestuhl), Du Klinkfiester, Datt Din all Roder wat intobrocken krigt. (Fr. Krüger, de Togvögel. Plattd. Husfr. V, 62.) cfr. Klippenrecht.

[illegible]. f. Das Eisen an einer Thüre, worin die Klinke einfällt. Verliiv van 'n Klinkhalen nemen: Eine Gesellschaft verlassen, ohne Abschied zu nehmen, wie es bei den Abendgesellschaften, die einem Taubenschlage ähnlich sind, Sitte ist. it. Ohne Urlaub sich entfernen.

[illegible], auch **Klischspill.** f. Ein in Holstein übliches Bewegungsspiel, das auf vielerlei Art gespielt wird. Auf einen in die Erde gesteckten Pfahl wird eine Klinke, Klisch, eingefügtes Querholz, eingelegt, mit einem Stecken von einem der Spielenden abgeschlagen, und von einem andern aufgefangen und zurückgeschlagen. (Gutsmuths, Spiele zur Übung des Körpers und Geistes. Schnepfenthal, 1796. Schütze II, 278.)

[illegible], **klinkenklaar**, —**schoon.** adj. Ganz lauter, ganz hell und klar; vom vollkommen klaren Wein gebraucht, der von allen Hefen geläutert ist. Vielleicht meint Richey im Idiot. Hamb. vom Klang der Gläser, welcher desto heller ist, je reiner der Wein darin ist. Es wird von allen Flüssigkeiten gebraucht, aber auch von einer Behauptung, von der Wahrheit.

[illegible]. v. Klimpern, mit Geld. (Ostfriesland.)

Klint. f. Eins mit Klimp: Eine felsige Anhöhe. Die Dänen und Schweden haben dasselbe Wort Klint, jene mit der Bedeütung hohes felsiges Ufer, diese mit der Bedeütung Berggipfel.

Klippe. f. Der Deckel auf Kaffee-, Theekannen, Trinkgefäßen, Dingen überhaupt, und dieses Gefäße selber. it. Eine Stütze, Unterlage von Balken. it. Ein jeder Raum von geringer Ausdehnung. it. Daher auch eine Thierfalle. Vagelklippe: Eine Falle, worin man kleine Vögel fängt. 't sitt en Lünick in de Klippe; helpen Se mi, dat wi öm herutkrigt, haalen Se en Sack, den wi brüöwer legget. (Giese, Frans Essink S. 105.) it. Ein nackter Felsen im Gebirge, an und in Küstenmeeren. Gesunde un blinne Klippen sind Felsenriffe, jene die über den Wasserspiegel hervorragen und diese vom Wasser bedeckt, unsichtbar und — darum für die Schifffahrt höchst gefährlich sind.

Klippeklaar, klipp un klaar. adj. Ganz klar, ganz durchsichtig. it. Ganz fertig. Eins mit klinkklaar.

Klippen, Klippeken. f. pl. Pantoffeln mit hölzernen Sohlen und Absätzen. Scho'e unde clyppeken kommen urkundlich vor. cfr. Klönken.

Klippen. v. Einen Deckel, eine Klappe, auf- und zuschlagen. it. Die Thür oft auf- und zumachen, viel ein- und ausgehen. it. Den Schall eines Schlags hervorbringen. it. Heißt dies v. in Schleswig scheeren, Schafe, auch den Bart; it. allerlei Sachen mit der Scheere schneiden.

Klippfisch, —fisk. f. Eine Art Stockfisch. Der Fisch wird am Rücken aufgerissen, und dann auf den Strandklippen des Fangorts ausgebreitet und an der Sonne getrocknet, gedörrt.

Klippink. f. Eine Art Feile. (Pommern.)

Klippkanne. f. Eine hölzerne Deckelkanne. (Niedersachsen.)

Klippklapp. f. Eine Peitsche. (Meklenburg.)

Klippkrämer. f. Ein Kleinkrämer, der Sachen von an sich geringem Werthe, als hölzerne Kleinigkeiten, Spielsachen 2c. zu verkaufen hat, venditor crepundiarum. it. In Westfalen insonderheit ein Holzschuhhändler.

Klippkroog. f. Eine Kneipe, Kneipschänke, eine kleine, schlechte Schankwirthschaft, meist im verächtlichen Verstande, eine geringe Bierschänke, wo die Gäste mit den Kannen, Krügen klippen, klappen.

Klippkröger heißt der Wirth, der einen solchen Bierausschank betreibt, im Hochdeütschen Kneipjee, Kneipier, genannt, dessen sich auch der plattdeütsche Stadtbewohner zu bedienen pflegt. cfr. Kneipe.

Klippmeester. f. Ein Schulmeister, der den schulpflichtigen kleinen Kindern die Kenntniß der Buchstaben beibringt, und sie lesen lehrt.

Klippmeesterske. f. Eine Lehrerin für die jüngsten Mädchen, um dieselben in den nämlichen Gegenständen zu unterrichten, wie der männliche Lehrer bei den jüngsten Kindern, ohne Unterschied des Geschlechts es thut. it. Die Vorsteherin einer Kleinkinder-Bewahranstalt, Kleinkinderschule, eines Kleinkindergartens.

Klipps. f. Verstümmelt vom Latein. eclipsis: Verfinsterung. **Klipps up de Sünn'**, up de Maan: Sonnen- und Mondfinsterniß.

Klippschool, —schaule. s. Eine Winkelschule, Schule für die kleinsten Kinder, für ABC-Schützen. it. Eine Kleinkinder-Bewahranstalt. it. Ein Kleinkindergarten nach Fröbel's System.

Klippschöler. s. pl. Kleine Kinder, welche einer der genannten Anstalten zugeführt sind.

Klippschullen. s. pl. Klapper-, Läpperschulden, kleine Schulden. (Westfalen, Kurbraunschweig.)

Klipptorf. s. Die beste Art Torf, der schwarz, sehr hart und fest ist, wie ein Stein, und der, wenn er fällt, oder wenn darauf geschlagen wird, einen hellen Klang gibt. Diesem Torfe, der in Niedersachsen den angeführten Namen führt, entspricht der anderwärts Pekk-, Pikktorf genannte Torf, hochd. Pechtorf. Der Torf, der nicht völlig so gut, wie der Klipptorf ist, heißt in Niedersachsen Ansklipp, gleichsam zunächst dem Klipptorf. cfr. Darg I, 313.

Klippwinkel. s. Ein kleiner Kramladen eines Gewürz-, Victualienkrämers.

Kliren. v. Schmieren. it. Klein, schlecht, undeütlich schreiben. Sik kliren, auch upkliren, bedeütet dagegen sich herausputzen, schmücken, Staat machen in der Kleidung.

Klirig. adj. adv. Schmierig. it. Klein und schlecht geschrieben.

Klirren. v. Ertönen mit geringem Geraüsch.

Kliis. s. Ein Schuhmacher-Geräth von Metall, welches zum Andrücken der Sohlenkante dient (Ostfriesland).

Klisper. s. Die Schweinsborste auf dem Pechfaden des Schusters. Daar is he nich Klisper noog to: Dazu ist er nicht fein oder schlau genug.

Klispern. Wird vom gelinden Geraüsch der Baumblätter gesagt, wenn sie von einem sanften Winde bewegt werden: dann heißt es im Fürstenthum Osnabrück 't klispert. Übereinstimmend mit dem Hochd. lispeln. it. Bedeütet klispern raüspern (in Ravensbergscher Mundart.)

Klissen. v. Kleben.

Kliister. s. Der Kleister.

Kliistern. v. Kleistern. Tokliistern: Zukleben.

Klistern. adj. Niedersächsisches Wort für das westfälische klestern und das grubenhagensche klettsern S. 152: Verzärtelt, ekel, wählerisch im Essen.

Kliter, Klüter. s. pl. Kleine Sachen in rundlicher Form. it. Stücke feüchter Erde, die sich ballen läßt. it. Kleine Mehlklöße in der Suppe.

Klitern, klütern. v. Allerlei Kleinigkeiten, besonders von Tischerarbeit, anfertigen; daran bessern, klopfen, hämmern. it. Mit feüchter Erde werfen.

Kliterer, Klüterer. s. So wird Derjenige genannt, welcher ein natürliches Geschick zu mechanischen Künsten und Arbeiten hat, der allerlei Kleinigkeiten zu machen und auszubessern im Stande ist, obgleich er kein Handwerker von Profession ist; ein Dilettant in den Kunstgewerben.

Kliteree, Klüterije. s. Eine solche Arbeit. it. Die Werkzeüge dazu.

Kliter, Klütersuppe. s. Eine Suppe mit Klößen.

Kliitsch. s. Nicht aufgegangenes, ungares Gebäck. (Richt. Berl. S. 41.)

Kliitschig. adj. Teigig, feücht, nicht gut gebacken. cfr. Klittsig. it. Glitschig, schlüpfrig, schliffig, bei Kuchen; schmierig, kothig au Straße.

Kliitsching. s. Ein Weniges. (Meklenbur

Klitterdull. adj. Ganz rasend. (Pommer

Klittergold. s. Flitter-, Rauschgold. (O land.) cfr. Klattergold.

Klitts. s. Eine kleine hölzerne Kugel Knabenspiel. Holl. Kloot. it. Der Borg. cfr. Folgendes zweite Wort.

Klittse. s. Ostfriesisch für Hündin; it. gemeines Weibsbild. Nebenform von Kl Klotte.

Klittsen, anklittsen. v. Anschreiben, zu bringen, auf Rechnung setzen. Daher man: Up de Klitts halen: Auf holen, das Gekaufte auf Rechnung sch lassen. Holl. Kletsen: Borgen, auf Credit ne

Klittsig, klittschig, klittschrig. adj. Eins klibberig, klibberig S. ... Von teig unausgebackenem, ungaren Brode und werk überhaupt gesagt. Griech. γλισχ Zähe, klebrig, schlüpfrig.

Kliuben. v. (selten) Spalten. (Grubenhag cfr. Kliven, klöben.

Klive, Kliiw, Kliwe, Kliwerken, Kliäwe. Eine Klette, Kliwen pl. Lappa *Tournef.* System, Pflanzengattung aus der Fam der Composeen, davon drei Arten L. ma *L.*, die große Klette, L. minor *L.*, die kl Klette, und L. tomentosa *L.*, die fil Klette, welche von einigen Botanikern für Varietäten einer einzigen Art gehal werden. Angels. Clyfwyrt. Altfränk. Kli Lüttje Klive: Ein kleines, wie eine Kl sich anhängendes Kind. it. Eine kle Leiter, deren sich in Niedersachsen die D decker bedienen, wenn sie ein Strohd machen oder besteigen. Es sind daran z eiserne Haken, welche durch das Strohd geschlagen werden, so daß die Leiter v mittelst derselben auf den Latten festhan Die beiden letzten Wörter hat die Rave berger Mundart, das erste weiblich, d zweite sächlich. Der Ostfriese versteht un Kliiw das Klebekraut Galium Aparine zu den Stellaten oder Rubiaceen gehö und den zur Familie der Composeen gehörend Zweizahn, Bidens *L.*, dessen Früchte leicht in den Kleidern festsetzen.

Kliven, kliäwen. v. Kleben, adhaerere. An Cleofan. Altfränk. Kliban. Smitet de Drekk an de Wand, klift he, so kli he, sagt man von Verleümdungen, calu niare audacter, semper aliquid haeret Ihr müßt Eüer Heil aufs Gerathwohl ve suchen. Schrift de klift: litera scrip munos. it. Anstecken, von Krankheiten. Süükte klifft: Die Seüche ist ansteckend. i Spalten. Dat kliwete Holt. (Grube hagen.) cfr. Klöven. — Ankliven, —kliwe Anhangen, ankleben. Bekliven: Beklebe Man gebraucht dies v. für anstecken b Seüchen, und für angehen, anwachsen b einem gepfropften Reise. cfr. Kleven.

Klivenwortel. s. Die Klettenwurzel, die Wurz der drei Arten der Klive, Radix Bardana auch Großbockenkrautwurzel genannt, officinell.

Kliwer, Kliwere. f. Ein Splitter, Holzsplitter. (Grubenhagen.)

Kliwerig, klewerig. adj. Kleberig. (Grubenhagen.) cfr. Klibberig, klibberig. Holl. Kleverig. Schwed. Klibbig.

Kliwern, klewern. v. Sehr kleben. (Desgleichen.)

K... f. Grubenhagenscher Name des Kibitz. Vanellus cristatus. cfr. Kiwit S. 132 und Kiwitte.

K... f. Einer der Grubenhagenschen Namen jener Eule, welche sich an Haüsern erhält. cfr. Liikhaun 2c. Leichvogel.

Klimmop. f. Eins mit Klimmop und Klive: Klette 2c., jede Pflanze, die emporklettert, Schlingpflanze, die sich an andere Körper ... (Ostfriesland.)

Klimmerig, klibberig. adj. adv. Frostig, kalt. Et is klimmerig We'er, Wetter, und ... is klimmerig kold, sagt man nicht von ... Graden, sondern von einem mäßigen Frost, namentlich von naßkaltem Wetter. Ebenso ... —

Klimmern, klibbern. v. Frost empfinden. He klibbert: Ihn friert. Beide Wörter kommen ... überein mit grübberig und grübbern I, 24. (Osnabrück. Strodtmann S. 319, 35.)

Klauwe. f. Eine Klaue. **Klöäweken.** Dim. Eine ... Klaue. (Sauerland.) Angels. Clavu. ... Klaue 2c. S. 143.

Klawer. f. Der Klee. (Desgleichen.) Angels. ... cfr. Klawer S. 144.

Klobben. f. pl Holzschuhe, die mit Leder bezogen ... (Holstein.) cfr. Klubben.

Klobdiissel. f. Eine Gabeldeichsel. Von dem v. Klöwen, klöven. Spalten. cfr. Kloppdiiße ... Worte Diiße I, 332.

Klobe. f. Ein Kloben Holz, Holzscheit. (Grubenhagen.)

Klobig. adj. adv. Grob, klotzig, dick, ungestaltet; it. ungeschlacht, ungeschliffen. it. Sehr, den Superlativ vertretend. Klobig dumm: Sehr dumm. (Richtiger Berliner S. 41)

Kloge. f. Die Klaue eines Raubthiers vom Katzengeschlecht. Awer de Löv rammel sik lang, wies' de Klogen an sin Kolossjeums-Sliker un stödd mit sin Unterbaß parlamentsmatsch ders... da word't webber ruhig. (F. A. Borbrodt, ol Schaper Moritz.) Plattd. Husfr. III, 138. cfr. Klaue, Klawe S. 143.

Klook, klauk, kluk. adj. adv. Klug. it. Naseweis. Bistu nig klook: Bist Du verrückt, toll? De is fiif bullen to klook: Der läßt sich nicht fangen, überlisten, übertölpeln! Ik was em to klook: Ich merkte seine Schliche. He is mi to klook: Er ist mir zu naseweis, zu vorlaut, zu ränkevoll. Ut em ward nüms klook: Er verräth sich nicht. He is klook an 'n Verstand, ist ein Scherzwort, dessen man sich in der Gegend von Glückstadt, Holstein, bedient. Doltkloog leevt nig lang, sagt man von Kindern und jungen Leüten, die frühzeitig klug und vor der Zeit gescheüt sind, und denen man dieserhalb kein langes Leben zutraut. Binnenklook, ein Bremischer Ausdruck für superklug, sich klug dünkend, naseweis. Du wist immer recht klauk sin un weitst nig mal, datt de Kaiser ümmer de goll'ne Kron up hett! (Meklenburgsche Mundart.) Eha Kärböls (Kerle) sind alla nig recht kluk, eha (ihr) wöllt mög (mich) woll jinga (jünger) machö, as öch sai (bin)! (Altpreüßische Mundart.)

Klokerjaan-Dummerjaan. Schimpfnamen auf klugseinwollende, dummdreiste Menschen. it. Namen von zwei Wirthshaüsern in Holstein an der Landstraße von Altona nach Ütersen.

Klookheet. f. Die Klugheit. De meent, datt he alle Klookheet alleen freten hett: Der glaubt, daß Keiner so klug sei, wie er. Die Mehrzahl Klookheten sind aberwitzige Thorheiten.

Klokk, Klokke. f. Die Glocke. it. Die Thurm- und Wanduhr, als Zeitmesser. An de grote Klokk hangen: Ausposaunen, allen Leüten erzählen, was in der Familie 2c. vorgegangen ist. He lübet kene gode Klokk, sagt man in Hamburg für: Er hustet gefährlich. De Klokk ward ball en kleen beten slaan: Es wird bald ein Uhr schlagen! Wi sind an de Klokke bunden: Wir müssen uns genau nach der Uhr richten. Un wi sind nig an de Klokke bunden sagt man zu den Gästen, wenn sie weggehen wollen, weil es schon spät ist. De Klokk is Knäpel; und de Klokk is wat se gistern üm disse Tiid was, sind in Pommern scherzhafte Antworten auf die Frage, wie viel Uhr, was die Glocke sei. (Dähnert S. 236.) De Klokke is Kopper, wenn man wat it, so is 't Maaltiid, antwortet man zu Bremen, in verdrüßlicher Stimmung, Einem, der uns nach der Uhr, der Zeit fragt. (Br. W. B. V, 408.) Ik höörde to, wat dor de Klokk sloog: Ich forschte nach, wie man da gesonnen war. Ik höör' al, wat de Klokk sleit: Ich höre schon, wie es eigentlich gemeint ist. De hett de Klokke wol lüden höört, averst he weet nig, woor se hanget: Er weiß die Sache nur zum Theil, aber nicht vollständig und umständlich. In Bremen hat man die Redensart dat was Klokkenslag un Mölensteen, mit der Bedeütung: Das war bald in der ganzen Stadt, oder Gegend, bekannt geworden! Durch den Glockenschlag kann man das Anschlagen der Sturm- oder Feüerglocke verstehen. Aber wie mag der Mühlenstein hierher kommen? Etwa von Leüten, die auf den Mühlen zusammen kommen, und die Zeit des Abwartens des Gemahlenen mit Plaudern und Klätscherei vertreiben? In Holstein leiert man folgende Volksreime auf die zwölf Glockenschläge der Thurm- oder Wanduhr ab: Klokk Een, stött ik min Been; — twee, deed 't mi wee; — dree ging ik to 'n Barbeer(?) — veer kaak ik mi 'n Putt Warmbeer; — fiif har ik 't to Liif; — söss, spann ik de Büss(?) — söben, weer ik achter de Häven; — acht, ging ik up de Jagd; — negen, har ik 'nen Hasen kregen, — tein, har ik em 'rein; — elf, har ik 'n in Putt, — twölf, weer he al up(!!?) Auch in Holstein spricht man: He is in de Klokk verbiistert: Er weiß nicht, was für Zeit es ist, was von einem dummen Menschen gilt. Alle Klokken trekkt de Köster, ingesegnet hett de Preester Hans un Greten bi de Tru,

Hans un Greet siin Mann un Fru. (Altmark. Wilh. Bornemann.) it. Ist Klokke der Name eines Zimmers in dem Domkapitelshause zu Bremen, in einer Urkunde von 1523. (Brem. W. B. II, 808, VI, 143. Dähnert S. 236. Schütze II, 279, 280.) Wenn der Meklenburger spricht: Klokkenbige oder klokkenige Stun'n, so meint er eine ganze, volle Stunde. Hen tau Klokkene säben: Gegen sieben Uhr. Dagegen ist ihm anner Klokk säben, ein ganz anderer Fall! In Ostfriesland hat man das Sprichwort: Dat klingd as 'n katoolske Knäpel in 'n luttersk Klokke: Das paßt nicht zusammen; auch obsc. (Stürenburg S. 349.)

Klokkenboje. f. Dieses, in Deütschland zuerst für die Außen-Jade angewandte selbstthätige Nebel-Signal hat den Zweck, dem Seemann bei mistigem Wetter, wenn er weder Tonnen noch Baken, noch ein Leüchtfeüer zu sehen im Stande ist, durch Laüten den Ort anzudeüten, an welchem er sich mit seinem Schiff befindet. Die vor Anker gelegte Boje enthält in ihrer Mitte eine Glocke, gegen welche vier starke Klöppel schlagen. Diese Klöppel werden durch die Schwingungen der Wellen, auf denen die Boje treibt, fortwährend in Bewegung gesetzt und erzeügen unaufhörliches Laüten, das dem Seemann als Signal dient. Die Boje wurde 1877 an ihrer Stelle fest verankert.

Klokkenfaart. f. So heißt eine alte, aberwitzige, von den Pfaffen ersonnene Sage, daß am Gründonnerstag alle geweihten Kirchenglocken nach Rom zum Papste wandern, und am Sonnabend darauf an ihre Stellen zurückkehren, um den Ostermorgen dann um so feierlicher zu verkünden! Der Pfaffenwitz macht's doch gar zu toll!

Klokkengood. f. Metallmischung, woraus die Glocken gegossen werden, das Glockengut, die Glockenspeise.

Klokkenrecht. f. Ein altes Herkommen ist es gewesen, wonach die Glocken einer eroberten Festung dem Oberanführer der Artillerie der Belagerer gehörten, von dem sie die Städte wieder kauften. Noch im Jahre 1807 wurde dieses Recht von den Franzosen in Danzig ausgeübt, als sie diese Festung, nach Kalkreuths heldenmüthiger Vertheidigung, zur Übergabe gezwungen hatten.

Klokkenreep. f. Das Seil, womit die Glocken gezogen werden. Ik war nig Alles in 't Klokkenreep hängen: Ich werde nicht Alles lautbar machen, Alles ausplaudern.

Klokkenslagg. f. Der Glockenschlag. Up den Klokkenslagg dor sin: Pünktlich erscheinen. it. In Ostfriesland der Bezirk eines Kirchspiels. it. Ebendaselbst eine öffentliche Bekanntmachung, mittelst Anschlages an die große Thurmglocke. Klokkslag hollen: Etwas durch Glockenschlag öffentlich bekannt machen. cfr. Tengen.

Klokkenspill. f. Das Glockenspiel, eine gewisse Anzahl von Glocken in abgestufter Größe und Stärke, die nach der diatonischen oder diatonisch-chromatischen Tonleiter geordnet und gestimmt sind. Im niederdeütschen Sprachgebiet sind Glockenspiele sehr gemein in Holland, wo man sie in den Städten auf jedem Kirchthurme, auf dem Thurme [illegible] Rathhauses 2c. findet. Die auf Befe[illegible] Königs Friedrich Wilhelm I. auf Seine [illegible] in den Jahren 1730 bis 1733 nach [illegible] Gerlach's Rissen von Feldmann erbaute [illegible] und Garnisonkirche zu Potsdam ha[illegible] Glockenspiel, das in Deütschland unter [illegible] wenig vorhandenen das schönste ist; es [illegible] stündlich und halbstündlich verschiedene [illegible] und schlägt die Viertel- und Dreivi[illegible] Stunde in besonderen Schlägen. [illegible] Glockenspiel, wozu die 40 Glocken in Be[illegible] die letzten von dem holländischen „Kloken[illegible] Karßeboom, gegossen worden sind, [illegible] 12,000 Thlr. gekostet. Es wurde 1735 [illegible] dem Thurme der Kirche angebracht. [illegible] größte Glocke, den Ton Cangebend, [illegible] 5115 Pfund. Das Spiel wird durch [illegible] Uhrwerk in Thätigkeit gebracht und [illegible] von einem ca. 9 Ctr. schweren Bleige[illegible] bewegt. Zur Bezeichnung der vollen St[illegible] spielt es den Choral „Lobe den Herrn" [illegible] und zu der der halben Stunde „Üb' im[illegible] Treü und Redlichkeit" 2c. Die Sold[illegible] der Potsdamer Garnison, welche der K[illegible] gegenüber ihr Exercierhaus haben, von i[illegible] „der lange Stall" genannt, oder sonst [illegible] Lustgarten ihre Übungen machen, haben j[illegible] Lied so abgeändert: „Üb' immer treü [illegible] rademarsch bis an dein kühles Grab [illegible] weiche keinen Fingerbreit vom Nebenma[illegible] ab!" An großen Festtagen, wie Kön[illegible] Geburtstag, auch an Gedenktagen [illegible] Nation, hört man aber auch an[illegible] patriotische und kirchliche Lieder. Diese[illegible] werden von dem Hoforganisten und Gl[illegible] nisten mit dem Klöppelwerk auf einem H[illegible] klavier hervorgebracht. it. Auch der Th[illegible] der Parochialkirche zu Berlin hat [illegible] aus 37 Glocken bestehendes Glockens[illegible] welches der Kirche vom Könige Fried[illegible] Wilhelm I. geschenkt worden ist. Kö[illegible] Friedrich I. hatte es in Holland für 12[illegible] Thlr. gekauft, und für den sog. Münzth[illegible] auf dem Berliner Schlosse bestimmt, der [illegible] auf 280 Fuß erhöht werden sollte, was [illegible] nicht zu Stande gekommen. Dieses Glock[illegible] spiel vom Berliner „die Singuhr" gena[illegible] klingt, gegen das Potsdamer gehalten, ei[illegible] ganzen Ton höher. Beim Geraüsch [illegible] großen Stadt kommt es gar nicht zur Geltu[illegible] man hört es nur in der unmittelbar[illegible] Nachbarschaft der Kloster- und der ne[illegible] Friedrichsstraße, zwischen denen die Paroch[illegible] kirche gelegen ist. Dieses Glockenspiel ist [illegible] 1715 im Gange, nachdem der Thurm, [illegible] dem es sich befindet, das Jahr vorher [illegible] Bau vollendet war. Es läßt mittelst [illegible] Uhrwerks alle halbe und ganze Stunden [illegible] Kirchenmelodie hören; bis 1806, und [illegible] wohl noch später, gehörte es zu den Ob[illegible] genheiten des Organisten der Kirche, je[illegible] Sonntag und bei feierlichen Gelegenhei[illegible] besondere und dem Tage entsprechende Lie[illegible] zu spielen. it. Hat der Thurm der Katharin[illegible] kirche in Danzig ein schönes Glockensp[illegible]

Klokkenstool. f. Ein Gestell, worin die Gloc[illegible] hangen. Es befindet sich in jedem Kirchthu[illegible] in einer —

Klokkenstuv, —stuwe. f. Glockenstube, ein[illegible] vom Mauerwerke des Thurms abgesonder[illegible]

kann, damit dieses durch die Bewegung und Erschütterung beim Laüten nicht Schaden leide.

Klokkentoorn. f. Der Glockenthurm.

Klokkhüüske. f. So nennt man in Emden (Ostfriesland) beim Kernobste das Gehaüse, wenn die Kerne, wenn sie reif sind, schellenartig rasseln. cfr. Bellhüüske I, 120.

Klokke, —bloom. f. Die Glockenblume, Campanula *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Campanulaceen, die in zahlreichen Arten bei uns sowol wild wächst als auch in Gärten als Zierpflanze angebaut wird. Außer diesem Gewächs führt in Ostfriesland den Namen Kolljeblöme auch die gemeine Akelei, Aquilegia vulgaris *L.*, zur Familie der Ranunculaceen gehörig, die gleichfalls in vielen Abänderungen, Varietäten, als Zierpflanze gezogen wird.

Klookschiter. f. Ein altkluger Bursch'.

Klomp, Klump. f. Ein, aus einem Holzklotz geschnitzter Holzschuh von plumper Form, wie er auf dem Lande in Gegenden mit schwerem Boden in Gebrauch ist.

Kloom. f. **Klömpe.** pl. Klooß und Klöße von Roggenmehl. (Altpreüßen.) cfr. Klump.

Kloon, Kloone, Klu'en, —gen, —wen. f. Ein Knaüel. En Kloon Tweern, Wull: Ein Knaüel Zwirn, Wolle. (Hamb., Schütze II, 281.) Ik will 't all up een Kluwen winden: Ich will es mir Alles hinters Ohr schreiben; ich will es mir Alles merken, bis das Maaß der Strafe voll ist. (Brem. W. B. II, 812.) De Kluns, de se na'n Wewer brocht hadd op Spetschendalers (Dänisch Geld = 4,5 Rmk.) wunn weft rc. (Ditmarschen. Lütth. Husfr. III, 63.) Holl. Kloen, Kluwen. Vgl. Kluve. Engl. Clew.

Klopp. f. Ein Schlag. **Kloppe, Kloppse.** pl. Schläge. Du sast 'n Klopp hebben: Du bekommst einen Schlag. Daar giwt 't Kloppse: Da regnet es Schläge. Enen düchtig Kloppse gewen: Einen tüchtig durchprügeln. Klopps krigen: Schläge bekommen.

Kloppball. f. Ein Ballspiel der Kinder, wobei sie sich in zwei Parteien theilen, und sich einander den Ball zuschlagen.

Kloppe. f. In Osnabrück eine Art Nonnen, die aber nicht in einem Kloster beisammen wohnen, sondern mehr Freiheit haben, und sich einmiethen dürfen, wo es ihnen beliebt. Sie kommen mit den Beginen, den Betschwestern des Mittelalters, überein, I, 109. (Strodtmann S. 106.)

Kloppe. f. In Ostfriesland der Schlägel eines Dreschflegels. (Stürenburg S. 112.)

Kloppen. v. Klopfen, schlagen. Enen up den Büdel kloppen: Einen in Geldstrafe nehmen. Kloppt Di dat Hart nig: Wird Dir nicht bange? Up den Busk kloppen: versuchen, ob man irgendwo seinen Vortheil finden könne. it. Seine Rede so einrichten, daß man einen Andern ausforsche; wie die Jäger auf Buschwerk schlagen, zu sehen, ob noch ein Hase darunter versteckt liege. — Zu I, 16. Afkloppen dat Fell: Prügeln. — Zu Ankloppen I, 41, das Wort allein und in der Verbindung mit spelen, bedeütet auch ein Spiel der Kinder, wenn sie eine Schnellkugel gegen einen Stein, oder gegen eine Mauer so werfen, daß die Kugel beim Zurückprellen die Kugel eines der Mitspieler treffen muß. (Brem. W. B. II, 792.) Dörkloppen: Durchprügeln. it. Durchschlagen, einen Nagel durch ein Brett.

Klopper, Klöpper, Klöppel. f. Der Hammer oder ringförmige Schläger an der verschlossenen Hausthüre, wie er sonst zur Meldung um Einlaß-Begehr üblich war. Daher in Hamburg der Gebrauch der Ringlieferung, womit die Immission eines Hypotheken-Glaübigers in das von ihm achterfolgte Erbe bedeütet wird, wenn nämlich der Gerichtsvogt dem Prosequenten den Ring oder Klopper des Hauses in die Hand gibt, und ihn dadurch in den völligen Besitz desselben setzt. (Richey, Idiot Hamb.) In mancher alten Stadt hat die jetzt übliche Hausglocke, Klingel, Schelle, den Klöpper noch nicht ganz verdrängt. Üm veer mit dem Klöpper an de Dör (nämlich in der Hand), ist eine in Friedrichsstadt, Schleswig, bekannte Redensart, genau um vier Uhr zur Mahlzeit oder Vesper sich einzufinden; sie rührt von einer alten Sitte her und wird als Erinnerung der Pünktlichkeit gebraucht. (Schütze II, 282.)

Kloppahamer. f. Ein hölzerner Klopfhammer. (Ostfriesland.)

Kloppehengst. f. Ein zur Hälfte verschnittener Hengst. (Grafsch. Mark, Fürstenth. Grubenhagen.)

Kloppjagd. f. So heißt in Holstein die Fuchsjagd. Die Gutsbesitzer mit ihren Jagdfreünden und Leüten klopfen mit dicken Keülen an den Erdhügel und andere Stellen, wo Fuchslöcher bekannt sind oder vermuthet werden. Der aufgescheüchte Fuchs stürzt hervor und findet seinen Tod. (Schütze II, 183.)

Kloppmelk. f. Die Milch von Frauen und weiblichen Thieren, welche vorher nicht geboren haben. (Grubenhagen.)

Kloppmelke. adj. Hat dieselbe Bedeütung. De Jöffer is kloppmelke: Die Jungfrau hat Milch in den Brüsten.

Klopps. f. Ein Gericht mürb geklopften Fleisches. Nach Königsberger Art, mit Sardellen oder Häring zubereitet, ein beliebtes Gericht!

Kloppseisse. f. Eine Sense; sie wird durch Klopfen, Hämmern, dünner gemacht, daher geschärft.

Kloppspoon. f. Der Waschbleüel, womit das Linnenzeüg bei der Wäsche geklopft wird. Man spricht auch **Kloppspaunt**, namentlich in der Redensart: He hett Füste as en Kloppspaunt: Er hat große, dicke Hände, Faüste. (Osnabrück.)

Kloor. f. pl. Helgoländisch für Kleider. Wiar ook üns Kloor van Boy en Frees, wann wi tofreden sin.

Kloor. adj. Eins mit Klaar S. 140: Hell, klar rc. Kloor as Riisbri, sagt man in Meklenburg für Trübe.

Kloorhakk, —fakk. f. Plumper Fuß, Stelzfuß, krummer Fuß, bezw. krummes Bein. Klumpfaut, Klifaut, Scheiwfaut bedeüten fast dasselbe, jedenfalls einen mit Fehler behafteten Fuß. (Meklenburg.)

Kloos. f. Haüfig vorkommende abgekürzte Aussprache des Namens Nicolaus, Claas, Klaus. Man nennt so im gemüthlichen Tone einen

Thoren, Narren, einen närrischen Menschen, einen seltsamen Kauz.

Kloosbrühe. In der Berlinischen Redensart: Det is klar wie Kloosbrühe: Unklar, undurchsichtig, trübe.

Kloster. f. cfr. Clooster I, 290. Nach der Reformation sind in den meisten Städten des Plattd. Sprachgebiets die Gebaüde der ehemaligen Klöster von den Stadtobrigkeiten zu humanen Zwecken nutzbar gemacht und verwendet worden. So wurde das Johannis-kloster in Bremen zu einem Irrenhause eingerichtet, und das gleichnamige Kloster zu Stetin in eine Alter-Versorgungs-Anstalt bedürftiger und verdienter Bürger beiderlei Geschlechts verwandelt. Seltsamer Weise hat aber nicht blos der Volksmund, sondern auch die amtliche Sprache für beide Anstalten die Benennung Kloster beibehalten. In Bremen hat man die Redensart: Du moost jo na'n Kloster: Du bist ja nicht klug, man muß Dich ins Tollhaus bringen! und in Stetin fragt man: Biste riip för 't Kloster: Bist Du ganz verarmt?

Klosterkatte. f. Dieses Wort kommt in dem Niedersächsischen Sprichworte enen Kopp hebben as 'ne Klosterkatt vor, was so-viel sagen will, als: Einer, der einen dicken, angeschwollenen Kopf hat, und wohl gemästet ist, wie es bei Klostergeistlichen die Regel zu sein pflegt.

Klostersnakk. f. Ein Narrengeschwätz (Bremen), mit Bezug darauf, daß das ehemalige Kloster-gebaüde als Irrenhaus dient.

Kloot. f. Ein Klooß, eine hölzerne Kugel, in dieser Bedeütung selten in Niedersachsen, dagegen in Westfalen im Gebrauch. it. Im pl. **Kloten, Klöte**: Die Hoden, testicula. **Klootsakk**: Der Hodensack. it. Ein Haufen, acervus. Wenn das Korn, auch Heü, wegen reichen Jahrwuchses in den Scheünen nicht Platz hat, so stapelt man es auf freiem Felde auf, und bildet so in Niedersachsen **Koorn- und Hauklotén**, die, als Schutz gegen den Regen mit Stroh gedeckt werden. Eben so setzt man den Torf, wenn er ein wenig trocken geworden ist, schichtenweise auf, damit er in **Torfkloten** wie man in Nieder-Westfalen sagt, oder **Torfklöten**, wie man in Ditmarschen spricht, völlig trocken werde. it. In Holstein versteht man unter **Haarkloot** das Holz des gemeinen Spindelbaums, Evonymus Europaeus *L.* cfr. Haneklöätje, Hanklääte I, 648. cfr. Kluut. Holl. Kloot, Kluid.

Kloten, ankloten. v. Halbtrocknen Torf zum fernern Trocknen in kleinen Haufen aufstellen. cfr. Stuken.

Klootjen. v. Ein Schiff, einen Kahn vermittelst des Klootstokks fortschieben. Holl. Klooten. cfr. Overklootjen.

Klootsaat, —saat. f. Der Samen von weißen Rüben. (Grafsch. Mark.)

Klootscheten. f. Eins mit Jisboosel S. 22. In Holstein ein winterliches Nationalspiel und Vergnügen auf dem Eise, eben so in Ostfriesland, wo dies Ballwerfen von der männlichen Jugend besonders am Fastelavend getrieben wird. it. Kegel schieben.

Klootstokk (Eiderstedt, Husum, Slesw.), **Klüverstokk** (Holstein, Marsch, Süder Ditmarsf.), **Kluben** (Tellingstedt, Norder Ditmarsf.). f. Ein Springstock, um mit Hülfe desse[n] über die Marsch-Gräben zu springen. [...] untere Kolbe hindert, daß er nicht zu [...] in den Schlamm sinke. Andere sind [...] mit einem hölzernen Teller versehen, [...] dieselben Dienste leistet. **Kluvenstaken** [...] dieser Springstock in den Marschgegenden [...] Herzogthums Bremen. (Brem. W. B. II, [...] Schütze II, 281.) it. Die Schiebstange [...] Schiffer, auf Flüssen und Kanälen, die ei[...] schlammigen Grund haben. Holl. Kloot-Kluitstok.

Klotte, Klottje. f. Eine Mütze der Frauen, [...] Haube ohne Besatz. (Meklenburg.) it. [...] dem Nebenbegriff des Schlechtaussehens. [...] Eins mit Klatte 2. (Ostfriesland.)

Klottje. f. Ein leichtes, ärmliches Kleidungsst[ück] cfr. Klatte S. 142 it. Die Zusammenk[unft] leichtfertiger junger Leüte, wo gezecht w[ird] hauptsächlich in der Zusammensetzung [...] Hochzeit, 'n Klottjehoogtiid, wel[che] dieselbe Bedeütung hat, ein Zechgelage.

Klotts, Klosse. f. Ein Klotz, ein dickes S[tück] Holz. Bauklöttser nennt der Richt. B[...] S. 41 die kubisch zugeschnittenen kleinen Klö[tze] welche den Kindern als Spielzeüg dien[en] um damit Haüser 2c. aufzuführen. it. [...] Klotts Jeld: Ein Haufen Geld. it [...] dummer, ungehobelter Mensch. Sla[g] wat böst Du sa e domma Klott, kan[...] nig mal de Nät' opbite! (Rastenbu[rg] Altpreüßen.)

Klottsen, uutklottsen. v. Ausbeüteln, den Be[...] ziehen. it. Mit Geld ein Vergehen büß[en.] He mutt d'r döchtig vör klotts[en:] Dafür muß er tüchtig — blechen!

Klottsig. adj. adv. Grob, ungeschliffen, plu[mp,] unbehülflich, schwerfällig. Wird in Holst[ein] und im Eiderstedtschen, Schleswig, zur V[er]größerung gebraucht, cfr. Gefährlich S. 5[...] Klottsig düür: Sehr theüer.

Klottspantinen. f. pl. Holzschuhe von did[...] plumper Gestalt.

Klove. f. In Kurbraunschweigschen Landen [...] Spalte oder Öffnung an einer Wagesch[ale] worin das Zünglein geht. Up den Klove[...] Ganz genau, eben recht.

Klowwen. v. Sanft kratzen, liebkosen; w[ird] sowol von Menschen, als von Hausthier[en,] Hunden, Katzen 2c. gebraucht. (Osnabrü[ck])

Klowe. f. Eins mit Klawe: Die Klaue. (Gr[u]benhagen.) Schambach S. 104.

Klöäweke. f. Dim. von Klawe, Klowe: Ei[ne] kleine Klaue. it. Bildlich die Hand, die Fing[er.] Du krigst wat up de Klöäweken, s[agt] man zu unartigen Kindern, mit Stra[fe] drohend. Sik de Klöäweken verbre[n]nen: Sich die Finger verbrennen, [im] eigentlichen, wie im bildlichen Sinne. Sue [...] Klöäweken, ein beliebtes Volksessen [in] Duderstadt, Eichsfeld. cfr. folgendes Wo[rt.]

Klöbe, Klöwe. f. In Grubenhagen eine [...] Backwerk aus Weizenmehl, welches namentli[ch] für den Neüjahrstag als Festkuchen gebac[ken] wird; benannt nach dem Einschnitt, welch[er] oben in den geformten Teig gemacht wir[d.] Schambach a. a. O.

Klöben, —wen, äwen. v. Spalten, Niede[...] Praes. klöbe, klöbest, klöbet; pl. klöbet; prae[t.] klöfde, klöbende; Conj. klöfde; part. klöb[et,] klöwet, eklöäwet. Kort klöwen: In Stü[cke]

...slagen, von einem Felsblocke. Da hebbet se sau vele Steene von Klöwet. it. Theilen. it. Klauben; in de Klöje klöben. (Grubenhagen.) Schambach S. 2. D.

Klöglich. adv. Klugerweise. De Kisten- un Kisten woaren vull, doch legg dat Geld em nig as Null, ne, klöglich bracht he 't, so un so, den Unnerthoanen wedder to. (Altmark. De olle ... Von W. Bornemann.)

Klöker, Klöker. comp. von klook, klauk: Klüger. ... was klöker: Ich that es nicht!

Klökken. f. Dim. von Klokk: Eine kleine Glocke, eine Tafelglocke, Schelle. it. Name mehrerer Blumen. (Grubenhagen.) cfr. Klokje, Knarkul.

Klömen. v. Frostig sein, frieren, vor Kälte erstarren; he klöömt; dood klömen. (Ostfriesl.) cfr. Klamen, verklamen, S. 136. ... kleimen.

Klömer, Klöömdood. f. Ein Frostiger, ein Mensch, der gegen die Kälte, den Frost, nicht abgehärtet ist.

Klömkatte. f. Hat in Ostfriesland die nämliche Bedeutung wie das vorige Wort; die Katze liebt bekanntlich die Wärme.

Klömp. f. Dim. von Klomp S. 159: Ein kleiner Holzschuh für Kinder. Am Niederrhein ist es Brauch, vergeßliche Taufzeügen, die des Geburtstages ihres Pathen durch ein Geschenk nicht eingedenk gewesen sind, im nächsten Jahr daran zu erinnern. Dies geschieht vermittelst eines aus einer großen Rübe oder Mohrrübe in Form eines Klömpje geschnitzten kleinen Holzschuhs, der einige Tage vor dem Geburtsfeste dem Vergeßlichen vom Pathen selbst überbracht wird. Klömpje setten nennt man dieses Erinnerungszeichen, das in der Regel durch ... Spiel-, auch Werthsachen Erfolg hat. Das Beschenken Seitens der Taufzeügen reicht bis zum fünften Geburtstage der Kinder. Bis dahin darf Sünder Klaas ja nicht vergessen werden.

Klömig. adj. Frostig, leicht frierend.

Klönen. v. In Gesellschaft schwatzen, langweilig erzählen, faseln. it. Klagen und tröſten. ... in Pommern besonders von den Klatschereien der Frauen gebraucht. Beide Begriffe verbindet auch der Hamburger und Altonaer mit diesem v. So sagen Beide: Klöön morgen meer, wenn sie sagen wollen: hör auf für heüte mit Deinem langweiligen Geschwätz. Se klöönt mi de Oren vull, mit Jammern und Klagen, bezw. mit langweiligem, weitschweifigem Geklatsch. Dafür hört man auch in Hamburg und Altona He klöönt as en oold Huus! ... In Bremen, Stadt und Land, hat das v. klönen die Bedeütung gehabt 1) mit durchdringender Stimme reden, und 2) schallen, wiederhallen. Davon das f. Geklöne I, 549, welches die Bedeütung hat: Eine schallende, durchdringende Stimme, ein Geschrei, jetzt aber bezeichnet man mit klönen ... nur noch: Langweilig erzählen. it. In der Mark: Jammern, heülen. Griechisch κλονος, tumultus, strepitus; und κλονεω, tumultuose ago. (Dähnert S. 236. Schütze I, 280. Br. W. B. II, 808. VI, 143. Der Richt. Berl. S. 41. Stürenburg S. 112.)

Klönert. f. Ein langweiliger Erzähler. Eins mit Drunſert I, 370, den man in Bremen auch Drunselartel zu nennen pflegt.

Klöönger̈sche. f. Spottname für eine langweilige Schwätzerin, eine stets klagende, worteziehende Frauensperson. (Hamburg, Holstein.)

Klönken. f. pl. Pantoffeln mit hölzernen Sohlen und Absätzen, ohne Hinterleder. Von dem Schall und Gepolter, welches sie beim Gehen machen, so genannt. (Brem. W. B. II, 809.) Sie unterscheiden sich von den Patinken eben durch das Fehlen des Hinterleders. (Ebenda VI, 143.)

Klöönlapp. f. Ein langweiliger Schwätzer, ein Laffe.

Klöönsnakk. f. Eine langweilige Erzählung; it. ein ewig sich wiederholendes Klagen. Eins mit Geklöne I, 549.

Klöntjesükker. f. Der Kandiszucker. (Niederrhein-Cleve.)

Klöppel, Kleppel. f. Der Schlägel in einer Glocke.

Klöppeln. v. Klöpfeln, Spitzen machen.

Klöppen, kleppen. v. Die Betglocke schlagen, wie es in protestantischen Ländern auf dem Lande auch noch allgemein Sitte ist, wo es zu den Obliegenheiten des Küster-Schulmeisters gehört. it. Langsame Schläge auf die Glocke machen, was vom Geläüte ganz verschieden ist, und den Ruf zu Dorf-Versammlungen aller Art vertritt.

Klöppen. f. Ein Schlägel, in der Haus- und Landwirthschaft ein Geräth, womit harte, bezw. verhärtete Dinge zerklopft werden.

Klöppern. v. Umherlaufen, ohne Zweck und Ziel.

Klöppersche. f. Ein Frauenzimmer, welches fortwährend auf den Beinen ist, um sich sehen zu lassen und dem Vergnügen nachzulaufen.

Klöör, Klöörde. f. cfr. Clör I, 291: Die Farbe. De Klöör floog em uut un in: Er wechselte die Gesichtsfarbe — vor Bestürzung, vor Schrecken, vor Schaam, wurde roth und blaß. it. Die Färbung. In der „Schäfftigen Martha“ sind die Modefarben aus der Mitte des 17. Jahrhunderts aufgezählt, ein lehrreicher Beitrag zur Culturgeschichte. In dem Gedichte, die Beschreibung dessen enthaltend, was vor und bei einer Köste, Hochzeit, vorgeht, legt der Schnitthändler einer Braut Stücke Sammt vor und bittet sie zu wählen: Wat will gy vör Colör? Ey, Fruwe syt gebeden, und kamet hiir in 't Licht wat nöger her getreden, beseet de Farven recht, se'et, dat ys Columbin, un dat ys Incarnat, se'et hiir ys Tristmenin un dat is Blömerant, doch ju mag wol vör allen Colör de Müsch, de Roy, de Naccarra gefallen. Ey leset doch wat uut, Ik geve goden Koop, gewiß na sülken Tüüg is vaken groten Loop ꝛc. d. i.: Suchet euch von diesen Farben aus, es sind die neüsten, nach denen am meisten gefragt und — gelaufen wird; gewiß, es ist gute Waare, ich gebe sie zu einem billigen Preise. (Schütze II, 284.)

Klöörd. adj. adv. Gefärbt, besonders bunt, im Gegensatz von weiß und schwarz. De Eene waß in 't Swarte, de Andere in 't Klöörde: Die Eine trug Trauerkleider,

die Andere wieder bunte Kleider. **Klöred (Tüüg) ante'en:** Bunte Kleider anziehen, die Trauer ablegen.

Klören. v. Färben. Dat klöörd nich bi 'n ander: Die Farben passen nicht zusammen.

Klörenröörder. f. Ein Farbenreiber.

Klöße. Dieses Wort gebraucht der Berliner im bildlichen Verstande für Nebenkosten in der Redensart: Ohne de Klöße! da Klöße in der Suppe eine Nebensache sind.

Klösske. f. Ein Klötzchen, besonders das hölzerne Röllchen, um Garn darauf zu wickeln. (Ostfriesland.) cfr. Klugel.

Klösken. f. pl. Sind in Ravensberg Holzschuhe. cfr. Klönken.

Klösten, Kleesten. f. Schmutz, Schmutzflecken.

Klöster. f. pl. So heißen in Lübek Arbeitsleüte, die zum Transport von Holzklötzen sich mit gebrauchen lassen; Verwechslung der Buchstaben im Worte Klöttser. Klotzträger.

Klöte. f. pl. Testicula. cfr. Kloot.

Klöter, ist in Hamburg und Holstein, und weiter ostwärts in Pommern das, was in Bremen Klater S. 141, in Ostpreüßen Kläter S. 145 ausgesprochen wird, eben so verhält es sich mit den von Klöter abgeleiteten, und den damit zusammengesetzten Wörtern; wie —

Klöterbüsse. f. Eine Spielbüchse für Kinder, mit klingenden Glöckchen, mit klapperndem Geraffel.

Klötern. v. Eins mit kletern: Klettern, it. beständig herein- und hinausgehen, herauf- und hinuntersteigen. (Mark Brandenburg.) it. Geraffel machen; sagt man (in Ostfriesland 2c.) von Geldstücken oder anderen klingenden Sachen im Beütel, in der Tasche, vom Schlüsselbunde, vom Wagenrade. Bildlich: Se klötert al in de Dopp (oder se hett 't brune Maal al): Sie ist reif, heirathsfähig, auch heirathslustig. cfr. Klatern. Holl. Klateren. Engl. clutter, clatter: Geraüsch machen, rasseln.

Klööten, kletken. v. Einen halbweichen zähen Gegenstand werfen.

Klöötker, Kletker. f. Einer, der ihn wirft. it. Ein Maurer, weil er Kalk als Bindemittel auf die Bausteine wirft, meist im spöttischen, selbst verächtlichen Sinn.

Klötts. f. Ein Klotz, ein dickes Stück Holz. Un Nachts derop sleep de ganße Sellschap as de Klötts. it. Ein roher, ungehobelter Mensch, der sich, ohn' alle Bildung, plump benimmt. cfr. Klotts S. 160.

Klöttser. f. Ein Träger schwerer Holzlasten; ein Klotzträger, cfr. Klöster.

Klöve. f. Eine Spalte, ein Riß. Den Klöven faten wird im Kegelspiel gesagt, wenn man die Kugel zwischen die zwei vorderſten Kegel so wirft, daß sie beide gefaßt werden. it. Ein längliches Semmelbrod, welches der Länge nach eingekerbt ist. Krintenklöv: Ein solches Brödchen, worin Corinthen gebacken sind. Jene Klöven wurden in der Hamburger und Altonaer Küche zur Zubereitung von Brodklößen, Puddinge, und scheibenförmig im Eierteig als Arme Ridder gebacken, hauptsächlich verbraucht. cfr. Klaven S. 144. it. Der Scheitel des menschlichen Kopfs, wo das Haupthaar gespalten ist. cfr. Klöbe S. 160.

Klöven, klaiwen. v. Spalten, klöben. Haarklöven: Haar spalten; Bildlich: Alles genau nehmen, eine Sache bis auf Kleinste zergliedern; cfr. Haarklöven, — weren I, 654. Den Kopp klöven, klöven: Den Kopf von einander spal it. Van eenander klöven: Zerspal it. In Hamburg und Altona versteht unter klöven auch noch: Ein Glas nur Hälfte austrinken. Holl. Klooven und klie Schwed. Klyfiva. Isländ. Klyufa. Angelf. Cleaf cleofan. Engl. Cleave. (Daher das Mittelwort Cla Angelf. Cleofed, clofen: Gespalten.) cfr. Klö S. 160.

Klövholt. f. Gespaltenes Brennholz; it. Holzscheit kleinen Formats zum Spalten.

Kluaben. f. Kloben. (Ravensbergische Munda

Kluad. f. Ein Kleid, in nordfriesischer Mu art der Insel Sylt. **Kluader.** pl. Klei Ön Kluader föörs jam wel ja sek: Kleidern machten sie sich wol recht hü (keck)! (Firmenich I, 4.)

Klubben. f. pl. So heißen in Husum, Slesn die hölzernen Pantoffeln, wie sie nur Landmann und von geringen Leüten in klei Städten getragen werden. cfr. Klobben S. 1

Kluben. f. Ein Knaüel. (Braunschweig.) Kloon, Klugel, Kluun.

Klucht. f. Eine Zange. it. Gespaltenes H (Sauerland.) Dagegen ist —

Klucht. f. Ein lustiger, witziger Einfall, Schwank, Spaß. (Westfalen, längs holländ. Gränze und in Ostfriesland.)

Kludde. f. Ein Klooß, Alles, was ballförm was rund ist, namentlich ein Erdklooß, Schneeball 2c. (Münsterland.) cfr. Kluut.

Kludden. v. Mit einem solchen Klooß wer Frans kludd Winterdag met Snee. (Giese, Fr. Essink S. 36.)

Kludder. f. Ein Tintenklecks, der aus zu vo Schreibfeder aufs Papier fällt. Ein gro Flecken. it. Eine schmutzige untüchtige Ma Dat is 'ne Kludder! heißt es in Pomm von einer solchen Dienstmagd, im spöttisch bezw. verächtlichen Sinne. it. Ein Klo werfer. (Münsterland.)

Kluddern. v. Flecken machen.

Klu'edern. v. Sich müßig umhertreiben. (Sau land.) cfr. Su'edern.

Klufen. f. pl. Stecknadeln. Grote mas sülwerne Klufen: Große silberne Nad zur Zierrath, zum Kopfschmuck der Frau

Kluffen. v. Plump zu treten, baürisch einh gehen. (Lübek.) cfr. Kluntsen.

Kluft. f. Außer der Bedeütung, welche d Wort im Hochd. hat, wie Engpaß, Ength Höhle, Spalt in einem Gebirge, heißt 1) Holzscheit, ein gespaltenes Stück Ho im Kurbraunschweigischen. Hier und in Brem aber auch 2) beim geschlachteten Rindv das dicke Fleisch in der Bauchhöhle, bezw. Fleischballen, in der Keüle; de Kluften de Lenne. Und in Hamburg nennt m Butenkluft den obern, und Binne kluft den untern Theil der Keüle Ochsen, wenn er dazu für die Kü bestellt und vom Metzger ausgeschnitt gespalten, ist. 3) In einigen Gegenden v Ditmarschen, namentlich in Büsum, Norde Ditmarschen, eine Brüderschaft, eine zun mäßige Gesellschaft. Die Mitglieder dies von Altersher bestehenden Klüfte, b

Kluftvebbern, Freünde, müssen einander in Krankheitsfällen und sonst in Noth und Tod mit Rath und That zur Hand gehen. Sie haben eigene Kirchenstühle, eigene Unterstützungs-, Brand- und Sterbekassen, bisweilen auch ein Klufthoorn, um bei ihren geselligen Zusammenkünften, denen es an kleinen und großen Schmausereien nicht zu fehlen pflegt, daraus zu trinken. Es gibt in Ditmarschen mehrere solcher Brüderschaften, die Heersenkluft, die Hudmannkluft. Jede hat ihre eigene Beliebung, ihr eigenes Statut. it. In Berlin versteht man 4) unter Kluft einen Anzug, überhaupt Kleidungsstücke; in Ostfriesland 5) eine Abtheilung, Quartier, Viertel, der Stadt, und 6) eine Spaltung, Mißpartei. (Riemann, Miscellaneen II, 2, S. 132. Schütze II, 287. Brem. W. B. VI, 143, 144 Der Richtige Berliner S. 41. Stürenburg S. 113. Schambach S 104.)

...ter. f. Das Stammende eines Baums, woraus dat Klufterholt, welches die Bötticher gebrauchen, gemacht wird. (Strodtmann S. 1...)

...haar. f. Das dichte, feste Haar der halb... Schafwolle, welche ungefähr die Mitte ... zwischen der gewöhnlichen und der Wolle ...eller Schafe. (Kurbraunschweig.)

...rig. adj. Von der Wolle, mit dichtem, ..., aber dabei nicht langem Haar. (Des...)

...ig. adj. adv. Lustig, possirlich, scherzhaft, ...ch. cfr. Klucht. (Niedersachsen.) Dagegen bedeütet klüftig: Grob, plump, unbescheiden, im Sprechen. (Altpreüßen. Bock S. ...) cfr. Klüchtig.

...gel, Klugen, Klüggen. f. Ein Knaüel. it. Das hölzerne Röllchen zum Aufwickeln von ...en. As Herr Groterjahn 'ruter ...kam, rappelte sik ut den Rönnstein en lüttes dickes Klugen tau Höchten 2c. (...e Reüter XIII, 18.) Hier ist Knaüel bildlich en oll lütte, dikke Proppen von ...! (Mekkenburg.)

...mus, —schnakk. f. Ein Klugschwätzer, im ...chen, selbst im verächtlichen Verstande, von Kindern, wie von Erwachsenen gesagt. (Der Richt. Berl. S. 41. Trachsel S. 29.) ...e Kookschiter S. 159.

...n. f. Kleie. (Ravensbergische Mundart.)

... und das Diminut. **Klükksken.** f. Ein Schluck, soviel als man auf einmal im Trinken ...ter schluckt. Von dem Laut des Schluckens ... klukk. Vorzugsweise auf den Genuß ...brannter Wasser angewendet. Eenen Klukk ...er en Klükksken nemen: Einen Schluck, ein Fläschen Branntwein. it. In Ditmarschen ... der Schlucken, singultus. Den Klukk ...hebben: Den Schlucken haben. it. Durch Klukkop, —up ausgedrückt.

...ke. f. Eine Gluckhenne; von dem Tone, den sie bei ihren Küchlein abgibt; auch Klukkhenn. it. Eine Mutter, um die sich viele kleine Kinder bewegen, eigene oder in Pflege genommene.

...ken, klukksen. v. Schlucken. Aber nur in ...tem Sinn gebraucht: Einen Schluck über den andern nehmen, und sich das — Saufen angewöhnen; starke Getränke lieben. Se mag wol ins klukken: Sie hat sich wol dem Trunk ergeben. it. Klopfen, von Kopfweh, oder in Geschwüren. it. Glucken, wie eine Glukk-, eine brütende Henne; glocire, χλωζειν. Angels. Gloccan. Holl. Klokken.

Klukkern. v. Liebreich thun, liebkosen, wie Mutter und Kind es thun. Schmeicheln, um enen herum klukkern: Schmeichelnd um Jemand herum schwenzeln. it. Liebeln. Se klukkern mit eenander, sagt man von zwei Liebesleüten. Wo se klukkert: Wie sie liebeln! He klukkert mit 'n Mäken: Er sucht des Mädchens Liebe zu gewinnen. He klukkert drum to, as de Haan um de Henn': Er thut mit dem Frauenzimmer schön, liebaügelt mit ihm. it. Sorgsam aufziehen, pflegen — wie die Gluckhenne thut. it. Gebraucht der Richtige Berliner S. 41 dies v. für das Geraüsch, welches eine Flasche beim Ausgießen macht; it. welches beim Herunterschlucken von Wein entsteht: Et klukkert in de Flask', und in 'n Hals! sagt man in Westfalen. (Richey, Idiot. Hamburg. S. 125. Strodtmann S. 325. Schütze II, 287, Stürenburg S. 113.)

Klukkern. f. Das Kosen. He dau ok richtig op vun all dat Klukkern. (Kl. Groth, Quickborn S. 147.)

Klukkerer. f. Einer der freündlich thut und schmeichelt, der dem andern Geschlecht lebhaft den Hof macht. it. Einer, der sich dem Genuß des Branntweins ergeben hat.

Klukksk. adj. Sagt man vom eigenthümlichen Zustand der Gluckhenne. Glukksk ist eine andere Form; cfr. Glukke I, 579.

Klummerig. adj. adv. Feücht. Klumm'rige Hän'n: Feücht-, naßkalte Hände.

Klump. f. Ein Haufe. it. Ein Klooß. **Klumpen** hat die Sauerländische Mundart für einen Ball. Se staan all up eenen Klump: Sie sind in einen Haufen zusammen getreten. En Klump Geld: Ein Haufen Geld. In der ersten Bedeütung ist der pl. **Klumpen,** in der zweiten **Klümpe,** und wird ebenso gebraucht, wie das weiter unten folgende Wort Klüte, der pl. von Kluut. cfr. Klamm 2. In en Klump tosamen scheten: Vor Schrecken zusammenfahren. Klaas Klump ist in Hamburg ein kleiner dicker Kerl, ein Tölpel, ein Schimpfwort. Klumps, Blumenklumps: In seinem Liederspiel „Liebe und Treüe" hat der Tondichter Reichard diese plattdeütsch klingenden Wörter statt Klumpen gebraucht. it. In Klump fallen: Zusammenstürzen. it. In Klump smiten: Alles auf einen Haufen werfen. Er sitt da wie 'n Klump, oder wie 'n Haüfken Unglück: Jammernd und trostlos. (Der Richt. Berliner S. 27, 41.) cfr. Klümpe S. 166.

Klumpatsch. Unsinn. Mach kenen Klumpatsch! Ruft der Eine richtige Berliner S. 41, dem Andern ärgerlich zu.

Klumpen. f. pl. Sind in Westfalen Holzschuhe. He kummt mit Klumpen in 't Gelagg: Er antwortet in guter Gesellschaft mit plumper Rede, er fällt mit der Thür ins Haus. Wi hört Di wol gaan, Du hest Klumpen an, sagt man zu einem Menschen, der in bemerkbarer Weise auftritt.

Klumpermelk. f. Die geronnene, dicke Milch; von den Klümpchen, die sie bildet, so genannt. (Kurbraunschweig.)

Klumpfaut. f. Ein Klotz-, ein Stelzfuß. cfr. Kloorhakk, S. 159, Klunkerfoot, Klunten.

Klumpig. adj. adv. Klößig, klümpig, klotzig, plump.

Klumpje, —ke, Kluntje. f. Ein Stück Kandiszucker. Dim. von Klump: Ein kleiner Haufe, ein kleiner Klooß, ein Klümpchen. (Ostfriesland.) cfr. Klöntesükker S. 161.

Klumpmaker. f. Ein Holzschuhmacher.

Klumpsakk. f. Ein Knotentuch. it. Damit eine Tracht Schläge. Klump ahmt hier den dumpfen Schall nach, den ein mit einem Sack versetzter Schlag macht. Wult Du Klumpsakk hebben: Willst Du eine Tracht Prügel haben? it. Das Kinderspiel Klumpsakkspelen, wobei ein Schnupf- oder sonstiges Tuch zusammengedreht wird. Die Spielenden stehen in einem Kreise dicht neben einander, außerhalb dessen einer derselben mit dem Klumpsack und dem Singsang kiikt ji nig üm, de Klumpsakk geit 'rüm herumgeht u. s. w.

Klumpsaat. f. Der Rübsamen, die Herbststeckrübe. Brassica oleracea napobrassica *L.* (Kurbraunschweig, Ravensberg.)

Klumpsteerd, —swans. f. Der in eine Quaste auslaufende Schwanz des Rindviehs, namentlich auch des Löwen. Daher bezeichnete man im Kurbraunschweigschen Lande früher wegen des Löwens im hessischen Wappen vielfach den hessischen Gutengroschen — von ehedem mit diesem Worte. cfr. Springkatte. (Schambach S. 104.)

Klumpwiis. adv. Haufenweise.

Klumsich. adj. adv. Plump. (Ravensberg.)

Klunder. f. Ein Feürstübchen, das zur Winterzeit die Frauen, wenn sie die ungeheizte Kirche besuchen, unter sich setzen. (Ostfriesland.)

Klunderbene. f. Eine Milchsuppe mit Mehlklööschen, welche durch bloßes Umrühren entstanden sind. (Desgleichen.)

Klunderböne. f. Die Empore in den Kirchen, bei deren Besteigung und Benutzung viel Geraüsch zu entstehen pflegt. (Desgleichen.)

Klunderborg. So heißt in Emden, Ostfriesland, eine alte Burg, deren Name mit dem v. klundern: Ein lautes Getöse machen, in einer nicht zu ermittelnden Verbindung steht.

Klundermelk. f. Die geronnene Milch, Schlottermilch. (Desgleichen.)

Klundern. v. Poltern, ein hohles Geraüsch, Getöse machen. (Desgleichen.) cfr. Klatern, Klötern. Engl. clutter.

Klunders, Kluntre. f. pl. Kleine unförmliche Mehlklümpchen; Klümpchen geronnener Milch. Von einer geronnenen, daher mißrathenen Mehlspeise sagt man in Ostfriesland 't is luter Keel (Ketel) un Klunt. Engl. clot, clotter: klumpig sein, gerinnen. Holl. Klonters: Klümpchen geronnener Milch. (Stürenburg S. 113, 114.) it. Mehlklöße. Na, hört! Hei was bune d'hinne kaume, datt ni bei Kluntre Tüffke sind: Na, hört! Er war dann dahinter gekommen (es war ihm klar geworden), daß Klöße nicht Kartoffeln sind. (Flatower Gegend, Westpreüßen. Firmenich I, 119.)

Klunen. f. pl. Im Lande Kehdingen, Herzogth. Bremen, ein Gericht Graupen, mit Milch angemacht, ein Graupenbrei. Hollsche Klunen sind daselbst Holsteinsche oder Ditmarf[...] grobe Graupen. it. Sind Klunen in H[...] burg eine bestimmte Art Würste. it. E[...] das Wort für Kaldaunen. cfr. Caldunen I, [...]

Klungelee, —lije. f. Ein heimliches Verständ[...] Wird stets im bösen Sinn gebraucht.

Klungels. f. pl. Verschlissene Kleider, Lumpen. (Westfalen.) cfr. Klunkern.

Klungeln. v. Einschrumpfen, oder sich fest [...] sammen ziehen, dürre und mager wer[...] cfr. Verklungeln, welches in Bremen gebra[...] licher ist, als das Stammwort, mit [...] klingen, klinken, inklingen zu ver[...] chen, von dessen Mittelwort klungen [...] v. gebildet ist. it. Sich verbinden heim[...] Anschläge auszuführen, ein Komplott ma[...] Se klungelt to hope: Sie komplotti[...] machen heimlich böse Anschläge. (Bre[...] Stadt und Land.) cfr. Kungeln. Engl. [...] erster Bedeütung clung: verdorren; in zweiter cl[...] sich zusammen ziehen, und clin: fest anhangen.

Klunken. f. Ein Tintenklex. (Grafsch. M[...])

Klunker. f. Ein kleiner Haufen, Klumpen, Kl[...] ein Klöößgen, Klümpchen; in der Mehr[...] Klunkern, als: Klunkern Botter: Bu[...] klümpchen in der Buttermilch, Klunk[...] Fett 2c. Stammwort das altsassische Cli[...] fest anhangen, welches die Engländer [...] haben, wovon auch klungeln stam[...] (Bremen. W. B. II, 813.) it. Eine Trod[...] Ein Quast, pl. Quäste, z. B. am Kopfgeschirr der Pferde, an Kleidern, oder wo sie [...] herabhangen. it. Spottweise, die Lap[...] welche an alten Kleidern niederhangen. Klunkern hangt bi her, sagt man [...] Osnabrück und ganz Westfalen insonder[...] von zerlappten, zerlumpten Frauenröcken. [...] Sind Klunkern ebenda klattrige, verworr[...] Haare. (Hamburg, Holstein und weiter [...] wärts in Pommern, Westfalen. Rich[...] Idiot Hamb. Strodtmann S. 325. Sch[...] II, 288. Dähnert S. 238.) cfr. pl. Klunk[...]

Klunkerflasch. f. Ein Frauenzimmer, das [...] Schnappsflasche liebt. (Altpreüßen.)

Klunkerfoot, Klunk-, Klunksfoot. f. Ein m[...] gestalteter Fuß. it. Einer der einen sol[...] Fuß, der krumme Beine; it. der einen un[...] wissen, schwankenden, hinkenden Gang [...] baürisch zutritt. Daher der Spruchre[...] Kolheid un Klunkerfoot danzen a[...] beid nig good. (Holstein, Kurbraunschw[...] Pommern.) cfr. Klorrhakk, Klumpfaut, Klun[...] foot.

Klunkermuus. f. Eins mit Klinkerköst S. 1[...] Eine leicht verdauliche Mehlspeise. ([...] preüßen.) Leibnitz, in der Collect. etym[...] hält sie für eine Speise, welche sich nur [...] kräftige Leüte eigne, was aber weder [...] Preüßen, noch sonst wo zutrifft. (Bock S. [...])

Klunkern. f. pl. Das Grobe, welches von de[...] gereinigten Flachs in der Hechel zurü[...] geblieben ist. (Altpreüßen. Bock S. 23.) Alte abgetragene Kleider 2c. cfr. Sing. Klunk[...]

Klunkern. v. Häufig ein Glas Schnap[...] trinken. (Desgleichen.)

Klunkfunst. f. Eine lahme Hand. (Hamburg[...]) it. Nennt man so einen Menschen, der f[...] der linken Hand statt der rechten bedie[...] (Kremper Marsch, Holstein.)

Klunkrave. f. Der Kolk- oder Kohlrabe, Corv[...] corax *L.* Dar seet do en Klunkra[...]

[illegible] oppen Bom un reep: Du Narr . . . r! Du Narr . . . r! (Quickborn [illegible] Ditmarsen. Bremen. Ostfriesland.)

[illegible] f. Klunten. pl. Ein Klumpen, ein [illegible] it. Besonders gebraucht zur Be[illegible] eines plumpen, unbeholfenen [illegible] männlichen Geschlechts, der auch [illegible]thakke geschimpft wird. it. Ein plumper, [illegible] Fuß. Barg Diin Klunten: [illegible] Deine Füße nicht so weit vor. [illegible] Westfalen.) Holl. Klont.

[illegible], Klunter, Klunterſche. f. Ein schwer[illegible] langsames, plumpes und ungeschicktes, [illegible] gekleidetes, unsauberes, auch leicht[illegible] Frauenzimmer. Ene Buur-Klunte: [illegible] dickes grobes Weibsbild. (Pommersche [illegible])

[illegible] f. pl. Klotzfüße. (Ostfriesland) He [illegible] över siin egen Klunten: Er ist [illegible], ungelenkig.

[illegible] f. Eins mit Klunker, im Allgemeinen, [illegible] Besondern jedoch ein Klümpchen von Mist [illegible] Straßenkoth, welches sich den Haaren [illegible] Thiere oder dem Saume der Kleider [illegible] hat.

[illegible]. f. Geronnene Milch, Plunner[illegible] cfr. Klüntermelk. (Westfalen.)

[illegible] f. Der untere Theil von Frauen[illegible] De Kluntern hochheben. (Der [illegible] S. 41.) it. Das Unreine im [illegible] (Grafſchaft Mark.) cfr. Klunkern 1.

[illegible] v. Flachs, Garn, Zwirn, verwirren. [illegible]) it. Straucheln, stolpern mit den [illegible] (Ostfriesland.)

[illegible]. f. Ein Westfälisches Schimpfwort. [illegible] Klunt.

[illegible], Kluntſe. f. Eins mit Klunt (Bremen, [illegible], Holstein). it. Dimin. von Klunt: [illegible]; insonderheit nennt man in [illegible] Kluntje, wie der Niederrheinländer [illegible] Holländer, ein Stückchen harten oder [illegible] Zucker. cfr. Klöntjeſükker. Holl. Klöntje. [illegible] stückig oder in Kügelchen geronnen [illegible] Il ſe'e 't wul kamen: mit mi is [illegible], min Blot libbert meiſt al to [illegible]. (F. A. Vorbrodt, ol Schaper [illegible]) Plattd. Husfr. III, 142.

[illegible] adj. Plump, unbeholfen, ungehobelt, [illegible]. So kluntrig as de Baar [illegible] Schöfels, wie der Bär auf Schlitt[illegible], ist ein ostfriesisches und in ganz [illegible] längs der Holländ. Gränze ge[illegible] Sprichwort.

[illegible], klunſen. v. Plump und im Gehen [illegible], baüerisch treten, so daß es [illegible], wie es geschieht, wenn in Holzschuhen [illegible] wird. He quam anklunſen: [illegible] mit schweren Tritten angestiegen. [illegible]) cfr. Kluſſen.

[illegible], Klunsfoot. f. Eins mit Klunkerfoot [illegible] Bremiſcher Mundart.)

[illegible]. v. Dasselbe wie kluntſen, klunſen. [illegible])

[illegible] adj. adv. Schwer und feücht, vom [illegible] gesagt, wenn nicht ausgebacken. cfr. [illegible] it. Grob, plump, nicht blos im [illegible], sondern auch in Gebeerden. Dat is [illegible] kluntſigen Kirl: Das ist ein grober, [illegible] Kerl. (Meklenburg.)

[illegible] v. Eins mit glupen I, 579: Tückisch [illegible] (Kurbraunschweig.)

Kluppe. f. Eine Scheere. it. Gespaltenes Holz. (Sauerland.) it. Eine Zange, doch nur bildlich in den Redensarten: En 'n in de Kluppe hebben: Einen in der Zange, d. i. der Klemme, in der Gewalt haben, mit Schlägen übel zurichten, und En 'n in de Kluppe krigen: Einen in seine Gewalt bekommen ꝛc. (Grubenhagen.)

Kluus, Kluſe, Klus. f. cfr. Cluus I, 291. Ein kleines, enges Haüschen; überhaupt jeder enge Raum, daher auch das geheime Gemach. He ſitt as in'r Kluſen: Er sitzt, wie ein Gefangener, er kommt nicht unter die Leüte. it. Renners Chron. von Bremen nennt de engen Cluſen des Geberchtes die Engpäſſe des Gebirgs. Im mittlern Latein clausa. Holl. Kluiſſe. Engl. Closet. Das letztere Wort hat im Hochd. fast das Bürgerrecht erworben. it. Das Loch im Bug des Schiffs, wodurch das Ankertau geht, Kluusgatt, welches also das Ankertau einschließt, umgibt. it. Nennt man in Ostfriesland Kluſe die stark glühenden Kohlen im Feüerstübchen; 'n goden Klüſe under de Föte, wol so viel als Gluth.

Klusakk. f. Ein Tölpel. Ein slawisches Wort, schwerfälliges Pferd bedeütend. Ins Deütsche übergenommen. (Westpreüßen.)

Kluſter. f. Alles, was dicht und dick zusammen sitzt, eine an einander hangende Menge Sachen, die in einem Klumpen zusammensitzen, wie Haare, Fäden, Kraüter, Blumen, Früchte, verschiedene Arten Beeren, Weintrauben, ein Bienenschwarm, u. d. m. De Appels ſittet in enen Kluſter: Die Äpfel sitzen dicht an einander. Se ſtaan in enen Kluſter toſaam, sagt man von Menschen und Thieren, die sich zu einem Haufen zusammendrängen. cfr. Drubbel und Druffel I, 369, welche Wörter den nämlichen Begriff ausdrücken. Engl. Cluster.

Kluſtern. v. In der Redensart Sik toſamen kluſtern: Sich in einem Haufen an einander hängen; it. dicht zusammentreten.

Kluſternegelk. f. Die Bart- oder Büschelnelke, deren Blümchen haüfchenweise zusammen sitzen, Dianthus barbatus, eine der schönsten Zierpflanzen unserer Gärten, und mit ihrer gefüllt blühenden Varietät Aurikeln Bartnelke. (Bremische Mundart.)

Kluut, Klute, Klinde, —te, —ten. f. Ein Klooß, namentlich ein Erdklooß, eine Erdscholle, ein Klumpen. Alles, was sich zusammengeballt hat. it. Ein Luftstein, ein nicht gebrannter, nur getrockneter Ziegelstein. it. Ein Stück Torf. En Kluut E'er heißt insonderheit ein Erdklooß it. En Kluut Flaſs: Ein Bündel Flachs. it. Der Sack. Ganße Kluten Frucht ſlepede he herbi: Ganze Säcke voll Korn schleppte er herbei. it. Bildlich: Dat Kind föllt in enen Kluut toſamen: Es kann sich nicht aufrecht halten, es ist nicht gewickelt, nicht geschnürt. In enen Kluut toſamen ſcheten: Vor Schrecken zusammen fahren. cfr. Klump. Up de Kluten kamen: Gedeihen, zu Wohlstand gelangen. Man sagt es auch von jugendlichen Offizieren, welche einen Staffel höher — avanciren, so wie von Einem, der auf einem holprigen Wege leicht

schmitzeln. Engl. Clout: Flicken, zusammenpfuschen. cfr. Klätern, knütern.

Klütersupp, auch **Klakkerklümp**. f. Eine jede Suppe, besonders aber eine Milchsuppe, beide mit Mehlklößchen.

Klüütj', Klüütje, Klüütjen, Klüütken, Klüütk'. f. Diminut. von Kluut, Klute: Ein kleiner Klooß, insonderheit Bezeichnung der Mehlklöße, die neben Klump, Klümpe gebraucht wird. Bildlich sagt man in Hamburg und Altona en Klüütj', en Klüütje up 't Hart von einer Sache, die uns bekümmert, und aufs Herz drückt. Dat is wiit hen, wenn de Klüütjen da kaakt word, da könn wi up töwen heißt es in Holstein von zu weit entlegenen Orten oder Sachen. He sütt so gladd uut, as 'n aflikkt Klüütje, ist ein ostfriesisches Sprichwort, womit man übertrieben geschminkte, mit Klüren beschmierte, Leüte, oder auch bartlose Gelbschnäbel, wenn sie gar zu wichtig thun, lächerlich macht. De Jong is nett so poll (rund und fleischig) as 'n räsen (geschlagenes) Klüütje, sagt ein anderes ostfriesisches Sprichwort. — Die Unverdaulichkeit mancher Klößespeise wird so geschildert: Un wenn de Appetit jüm krag, eer Fatt vull Spekk un Klüütjen eeten, de sitten bleben in eer Mag, nich webber rut sik breken leeten (Lüder Woort S. 202.) it. Ein ungeschicktes, plumpes, vierschrötiges Frauenzimmer: Buurklüütje (Ditmarschen), eins mit Klunte S. 165.

Klüütjenkerke. f. Spottname einer hochaufgethürmten Frauenhaube, die in der Kirche zur Schau getragen wird. In einem Hamburger Spottgedicht auf diese geschmacklose Mode heißt es: Denkt wo de Olen eensmals schulln uut eeren Graff upstaan, un se'en de junge Welt hiir met de Klüütjenkerke gaan! (Schütze II, 292.)

Klüütjenklopper. f. Eine eigene Art Löffel, womit die Mehlklöße angerührt werden. (Holstein.)

Klüütjenkopp. f. In Hamburg eine männliche Person mit kurz abgeschnittenen Haupthaar, im Gegensatz eines Perrückenträgers von ehemals; ein rundköpfiger Mensch.

Klüütjenkost. f. Ein auf dem Lande, auch in den kleinen Städten, sehr beliebte Speise ist der Mehlklooß in verschiedenartiger Zubereitung. Sirupsklüütjen, mit einer Siruptunke, Swartsuur mit Klüütjen, Klüütjen mit Bratbeeren, Klüütjen mit Spekk, Klüütjen in Melk, und andere Suppen, auch Gemüse, die man als Hausmannskost gern und viel mit Mehl- und Brodklößen ißt. Klöße erhält das Gesinde, Knechte und Mägde, in Holstein schon zum Frühstück. Beim Torfstechen und nach entfernt liegenden Arbeitsstellen wird ihnen eine Portion Klüütjen als Hauptessen für den Tag mit auf den Weg gegeben. Man bereitet die Klöße von Weizen- und von Roggenmehl, vom erstern in der Marsch, wo vorzugsweise Weizen gebaut wird, vom andern auf der Geest, wo der Roggenbau zu Hause ist. Darum nennt man auch wol, nach Richey Idiot Hamb., scherzweise die …n Roggenklüütjer, die Marschbauern Weetenklüütjer. Warum m… aber, sagt Richey, in Hamburg die Men…niten Klüütjer nennt, weiß ich keine and… Muthmaßung, als daß es von ihren run… Köpfen herrühren müsse, indem sie k… Perrücken tragen (die zu Richey's Zeit … Hamburg allgemein Sitte waren), sond… kurz abgeschnittenes Haar. (Schütze II, 2… 292.)

Klüütrig. adj. Wie ein Klooß gebildet, klö… Klüütrige Erde: Erde, die voll Klöße … De Kopp is em klüütrig: Ihm ge… viele, auch unangenehme Dinge durch … Kopf, er ist nicht aufgeraümt, er ist verstim… übel gelaunt. Den Dag war mich … breejenklüütrig, von wejen 'nen j… jröblichen Affen: An dem Tage … mir der Kopf so schwer, weil ich gar zu … getrunken hatte! (Berlin-Märkisch.)

Klüübonen, —roggen, —weten. f. pl. Bohn… Roggen- und Weizenkörner, die aus … sammelten Ähren gedroschen sind.

Klüvels. f. pl. Gesammelte Ähren.

Klüven. v. Ähren sammeln. (Osterst… Bremisches Amt Hagen.) cfr. Kluven.

Klüver. adj. Munter, aufgeweckt, anstel… Engl. Clever, cleverly.

Klüver. f. Eins mit Klüvsokke: Das dreieck… Segel vorn an einem Schiffe, auch St… segel genannt. it. Das Mühlenrad, wel… in den obern Stein faßt und ihn umtre…

Klüverboom, —stange. f. Der Baum, der … Verlängerung des Bugspriets dient, und … den Butenklüwerboom auslaüft.

Klüvern, klivern, upklivern. v. Gedeihen, genes… sich aufklären, vom Wetter; emporkomm… in Vermögensumständen; vorwärts-, vor… kommen. De klüvert as 'n Buur, … plünnert is, ein ostfriesisches, spöttisch … meintes Sprichwort.

Klüvsokke. f. Das kleinere Segel, welches … Vordertheil eines Schiffs noch weiter … vorn, als die eigentliche Fokke aufgezo… wird, an Seilen, welche von der Spitze … Fokkmastes bis ans Ende des Klüverbau… reichen. cfr. Fokk I, 486.

Klüwen, uutklüwen. v. Eins mit klüb… klüsen 2c.: Ausgrübeln, ausklauben.

Knabbe. f. Ein Schaf von der hohen Ge… daher auch Geestknabbe genannt; ein Hei… schaf, Heidsnukke (I, 673); der Name Kna… der im Bremischen geläufig ist, kommt … dem folgenden v. knabbeln, welches insond… heit vom Fressen der Schafe gebraucht wi… it. Scherzweise und bildlich eine starke u… gesunde Wöchnerin, verglichen mit der hart… ausdauernden Natur des Geest- oder Hei… schafs.

Knabbeln. f. pl. Ein hartes Gebäck, wie es … dem Lande gebacken, und zum Kaffee genos… wird. Friske Knabbeln von gruom… Burenstuten. (Fr. Giese, Essink S. 4…

Knabbeln, —bern. v. Nagen. it. Knauen … das vorvorige Wort, sowie gnabbeln I, 5… gnappern I, 582, gnaueln I, 582, und … unten folgende knibbeln. Den hab' ik w… zu knabbern jejeben, sagt der Richt. Be… S. 41 für: Das wird ihm lange zu schaf… machen! Dät Schulligstin was nich … Sitt, boa knabbern de Intressen m…

(L. Bornemanns Lied vom ollen Fritz in Altmärk. Mundart. Firmenich I, 134.)

Knabbern. v. Sagt man in Bremen, Stadt und Land, vom Krachen des einschlagenden Blitzes. cfr. Knetern, knettern.

Knabbrig. adj. adv. Eins mit gnabbrig I, 581: Knirrlich 2c.

Knaf. Gewissermaßen ein Flickwort, in der Pommerschen Redensart: Nich Knuff nog Knaff seggen; cfr. Knuffen, knüffeln. it. In Pommern ein adj. knapp, nett, zierlich, in der Kleidung namentlich der weiblichen Tracht jüg füß man knaff un staatsch, laat't den ollen wälschen Traatsch! (Berling, Lustig un Trurig II, 101.)

Knagge, —gen, Knögge. f. Ein harter Ast, eine harte Baumwurzel. it. Ein dickes Stück Brod. En dögdigen Knaggen: Ein derbes, tüchtiges Stück. Engl. Knag: Ein Knorren. it. Ein hölzerner Wirbel an einer Thüre, an Fensterflügeln. it. Die Kniehölzer an Flußfahrzeugen, so an den Elb- und Oderkähnen.

Knaggen, toknaggen. v. Den Wirbel vor die Thür, vor's Fenster drehen.

Knaist, Knuist, Gnuist. f. Eine Schmutzlage. (Ravensbergische Mundart.)

Knaken. v. Kränkeln, stöhnen. (Sauerland.) cfr. knezen.

Knaken, knaaken, Knoken, Knoaken, Knnaken. f. Ein Knochen. De is nikks as Huud un Knaken: Der ist sehr mager. De Knaken utrüppen: Bei der Arbeit sich körperlich anstrengen. De ollen Knaken willen nich meer: Das Alter erlaubt schwere Arbeit nicht mehr. Du möst 'nen Knaken in 'n Mund nemen, sagt man im Scherz zu Kindern, wenn sie zum ersten Mal nach einem unbekannten Orte kommen. He geet geern up 't Knaken biten uut: Er tändelt gern mit den Mädchen herum. Mit Dine Knaken kann ik nog Äppel van 'n Boom smiten: Dich kann ich noch lange überleben. He hett dat in de Knaken, sagt man in Pommern von allen Gliederbeschwerden, vom Kreüze bis zu den Füßen, wenn die Beschwerden von Erkältung oder von Geschwüren herrühren. (Pommern. Dähnert S. 239.) Bunkenknaken: Der ... Lendenknochen. De den Roland sehen will, de moot den Mund vull Knaken (Zähne) hebben, ein Sprichwort, womit man Diejenigen neckt, welche in Bremen das große Standbild des Rolands noch nicht gesehen haben. Een Hemd up den Staken, dat andere up den Knaken, eine Redensart, die Denjenigen verspottet, welcher Armuthshalber nur zwei, oder doch nur wenige Hemden besitzt. Auch ausgedrückt durch: Een Hemd up de Buuk, un 't anner up de Struuk: Ein Hemd auf dem Leibe und eins in der Wäsche. Flink up den Knaken: Hurtig, behende auf den Füßen. Dat is niin Knaken, daar Fett up sitt: Mit dem Frauenzimmer ist nicht viel Geld zu erheirathen. He is uuttogen, bet up de witten Knaken: Man hat ihm all' das Seinige genommen. Enen Knaken in 't Been hebben, ist eine scherzhafte Entschuldigung, wenn man nicht gehen oder kommen will. it. Wat up de Knaken gewen: Durchprügeln. Un se härre en seken so toricht, datt he siin Knaken in 'n Snuppdok na Huse härr drägen mußt. (Fr. Giese, Frans Essink, 3. Aufl. S. 166.) Haltst Di (der) laang uun (an), dann gungt (geht) dät Mark en Fleesk üß (uns) van di Knaken. (Helgoland. Firmenich I, 7.) Dar sitt dat vull vun ole Knaken. (Kl. Groth, Quickborn S. 231.) it. Eine Mannsperson von kräftigem Körperbau. He weer je 'n Keerl! de harr je Knaken! Wat schull so 'n beten Webber maken. (A. a. O. S. 415.) Höhup! man hör de Knaken klötern, Höhup! man hör de Athen rötern (keüchen). (A. a. O. S. 421.) it. Ist Knake Bein, der zur Kunstdrechslerei zubereitete Knochen. it. Die beiden Wörter Knaker un Bein braucht man in Pommern zur Bezeichnung eines Verstorbenen: Doch kann 't em nümmer vergeten, wenn 't ok man Knak'n sünd un Bein. (Berling, Lustig un Trurig II, 84.) it. Ist Knaken ein Schimpfwort für ein altes, mageres Weib; in verstärkter Form Ars- und Aasknaken: Ein dürres, verschlissenes Allermanns-Weib. (Bremen. W. B. II, 817.) it. Versteht man unter Knake in Holstein, Hamburg, auch Stärke, Kraft, was auch durch Knöv ausgedrückt wird; und wenn man dort die Redensart he hett nikks in de Knaken hört, so heißt das soviel, als: Er hat Nichts im Vermögen. Et stikkt em dat gode Leven in de Knaken: Er kann sich des Wohllebens von ehemals nicht entwöhnen. (Schütze II, 294, 295.)

Knaked. adj. Knochig. En fiinknaked Minsk: Ein Mensch von zartem Körperbau. cfr. Finknakerig I, 460; Gegensatz von Groffknaked und Groffstakerig I, 615, knakig S. 171.

Knakenbaart. f. Ein sehr hagerer Mensch. (Osnabrück.) cfr. Knäkern, knökern.

Knakenbiter. f. Ein Jungfern-Knecht. Ein Verliebter, der sein Mädchen immer küssen will. En olle Knakenbiter: Ein alter verliebter Geck.

Knakenbiteree, —rije. f. Die Befriedigung der Liebelust zwischen Eheleüten, wie zwischen Liebesleüten in wilder Ehe.

Knakenbrak. f. Ein Knochenbruch, fractura, der nach den verschiedenen Körpertheilen, der davon getroffen wird, einen eignen Namen erhält, dann aber auch nach der Beschaffenheit des Bruchs.

Knakenbrand. f. Ein krankhafter Zustand, bei welchem alles Leben in einem Knochen aufgehört hat, necrois der Arzneikunst.

Knakendrög. adj. adv. Ganz, völlig trocken, wie ein ausgebleichter, gedörrter Knochen, insonderheit von sehr hageren Menschen beiderlei Geschlechts gebraucht.

Knakenhauer. f. Ein Fleischer, Metzger, Schlächter. Daher in einigen alten Städten, wie Hamburg, Magdeburg noch heüte die Benennung Knochenhauer-Gasse, Straße. In Bremen hat man die Redensart: He seeg mi an, as de Ko den Knakenhauer: Er sah mich mit mißtrauischen, erbos'ten Augen von der Seite an. — In den mittleren Zeiten war das Gewerk der Fleischer dreifach gespalten; in Knochenhauer, Küter, Garbräder. Die beiden letzteren scheinen in Pommern

nicht so streng wie anderwo von einander geschieden gewesen zu sein, wie u. a. in Lübek. Die Arbeitstheilung unter den Dreien war im Allgemeinen folgende: Das Einkaufen des Schlachtviehs besorgten die Knakenhower. Sie besaßen, wol überall, im Weichbild eine eigene Wiese, auf der sie das eingekaufte Vieh so lange weiden ließen, bis der Bedarf dasselbe auf die Schlachtbank führte. (So hatte das ansehnliche Fleischergewerk in Berlin noch in unserer Zeit seine Schlächterwiese vor dem Kottbuser Thore, ein Anger von ansehnlicher Größe, der sich bis zur Hasenheide erstreckte.) In Stetin gehörte dem Gewerk der jetzige Bleichholm als Knochenhauerwiese, als Bleiche die jetzige Möllenwiese hinter der Schiffbau-Lastadie. (Später die am Dunzig belegene Schlächterwiese, jetzt fiskalisches Eigenthum.) Das Schlachten selbst war Sache der Küter, Kuter. Sie hatten (in Berlin, noch im Anfange des laufenden Jahrhunderts zwei Schlachthäuser an der Spree), in Stetin (ebenfalls) ihr Kuterhus, 1405, und jeder Knochenhauer hatte seinen eigenen Küter. Der Letztere wurde genannt nach der Kut, Küte, dem Eingeweide, den knochenlosen Weichtheilen des geschlachteten Viehs, die er verarbeitete; darum heißen sie gleich den Garbredern auch fartores, Wustmaker, doch durften sie diese Thätigkeit nur in Privathäusern ausüben, wo sie als Hausschlächter fungirten und das Schlachtvieh abthaten; der Verkauf alles schon mundgerecht gemachten, d. h. gekochten und geschlachteten Fleisches sowie Zubereitung desselben war Sache der Garbräder (Dähnert S. 142 erklärt dies Wort einfach durch Garkoch), nur das Schweinefleisch durften sie z. B. in Göttingen roh verkaufen, dagegen gebührte dem Knakenhower, d. i.: dem der das eigentliche, an den Knochen sitzende Fleisch, wie der Einkauf des Viehs auch der Einzelverkauf. Der Knochenhauer ist also der Vieh-, gleichzeitig aber auch Fleischhändler. Hammel durften nach Andreä, 30. November, Schafe nach Martini, 11. November, Kühe nach Thomä, 21. December, nicht mehr geschlachtet werden. Die Knochenhauer gehören (nach der alten Zucht-Verfassung) zu den sogenannten vier großen Gewerken (Ämtern, cfr. Amt I, 33), (außer ihnen: Bäcker, Schuhmacher und Schmidte), sie hatten im Kriegsfalle das Recht und die Pflicht, den Dienst zu Roß zu leisten. Sie verkaufen ihr Fleisch in den Scharren oder Schrannen, d. i. Schränken, (Fleischbänken) macella carnium, die in den Städten an verschiedenen Stellen ausstanden; in Stetin befanden sie sich zum größern Theil in der Mönchenstraße nahe am Kohlmarkte, macellum carnium superius, bi dem bavensten scharren, und in der Frauenstraße vom Oldböterbarg bis zum heütigen Neüen Markt, macella carnium inferiora, 1392, bi dem nedbesten scharren. Das Wort houwen im Namen der Knochenhauer bezeichnet das Einzelnverkaufen (in Folge des Zerhauens des Fleisches I, 660). (H. Lemcke, über die älteren Straßennamen der Stadt Stetin.) In Berlin gab es von Altersher bis in die drei ersten Decennien des laufenden J hunderts, theilweise auch noch später, gleichen Fleischscharren an folgenden Stellen: Unter dem Berlinischen Rath in der Spandauer-Straße; in der Postst auf dem Neüen Markt; auf dem Alex Platze bei der Neüen Königstraße; auf Hackeschen Markte; neben oder hinter Kölnischen Rathhause der Petrikirche g über; auf dem Werderschen Markte; be Jerusalemer Kirche; in der Wilhelm unfern der Leipziger Straße; in der Ta straße bei der Laufbrücke. Sie dienten nicht zur Zierde der betreffenden Stadtg den! Allmälig sind sie verschwunden, durch Aussterben der erbberechtigten Fa vom Fleischer-Amte, theils durch Ankauf Stellen von Seiten des Magistrats Kosten des Stadtsäckels. In den Stä Neü-Vorpommerns, welche die von Neüzeit geschaffenen Zustände von i Einrichtungen noch immer mehr oder mi siegreich von sich abgewehrt haben, das Amt der Knochenhauer fortwährend Blühte. So in Stralsund, Barth, Greifsw wo die Fleischer alljährlich einen feierli Aufzug halten, hoch zu Roß, wohl bewaffn unter Pauken- und Trompetenschall, als g es hinaus ins Feld zur Abwehr und B kämpfung des Feindes, eines Strauchritt Angriffs, wie in Vorjahrhunderten. D Wort Knochenhauer lebt fort, Garbräder u Küter sind im Munde des Volks verstum

Knakenhaueröllst. f. Der Altermann, Vorste der Fleischer-Innung. Klaas richtig v an mit 'n groot Breedbiil as regleren Knakenhaueröllst. (Bri mann I, 207.)

Knakenkale. f. Die Knochenkohle, das Bei oder Knochenschwarz.

Knakenlust. f. Die Neigung zur Liebelei, a überhaupt die Fleischeslust.

Knakenmann. f. Ein hagerer Mensch mit stark Knochenbau. it. Freünd Heim, der Knoch mann.

Knakenmäle, —möle. f. Eine Knochenmüh auf welcher dat —

Knakenmeel, f. Das Knochenmehl bereitet wi in der Landwirthschaft wichtig, nicht blos e wirksames Düngmittel, sondern auch e Zusatz zum Futter, wodurch beim Vieh ei bessere Ausbildung des Knochengerüstes erz wird. Es scheint, daß nach beiden Richtung das Knochenmehl zuerst in England Anwe dung gefunden habe. Vor sechszig Jahr erzählte man sich in Berlin, daß Ackerba spekulanten aus England nach Leipzig g kommen seien, um das Schlachtfeld der V kerschlacht von 1813 nach — Knochen aus beüten, — ob mit oder ohne Erlaubniß d sächsischen Regierung wurde nicht gesagt, — und daß dieselben ganze Schiffsladung davon in ihre Heimath befördert hätte relato refero!

Knakensopp. f. Eine Knochensuppe, eine Brüh worin Markknochen ausgekocht werden. S habb' nu to Möbbag e Fräter me onn mußt önn 't Kätelke, wo d Knakesopp kaakt, e Stoppke Wat togeete. (Königsberger Mundart. Fir I, 108.)

[illegible]wäär. f. Der Knochenfraß.

[illegible]werk. f. Eine Speise, die mehr aus Knochen, als aus Fleisch besteht.

[illegible]rig, —kern. adj. Knöchern; so mager, daß die Knochen hervorstehen. cfr. Knökern.

[illegible]ig. adj. Knochig, voll Knochen, wie in gewissen Fleischstücken.

[illegible]k. f. Ein Wort, welches den Schall nachahmt, den ein harter Körper von sich gibt, wenn er plötzlich bricht, oder zu brechen im Begriff steht; daher ein Bruch. it. Jedwede Verletzung, äußere wie innere, namentlich durch Stoß rc. De hett 'n Knakk weg: Der hat 'was abbekommen! cfr. Knikk, Knikks. [illegible] knakk! seed dat — knakk! — knakk! — knakk! — as he mit de sworen Randstelen up de Hasselnät pedden ded, un bi jeden Knakk güng sin Gesicht grimmvuller von een, det sin Muulwerk so breed wir as 'n Wils. Knikk — knakk! seed dat as he den Dreemeter up dat lange spaansche Ruur an de Stoolekk stellen ded, knikk — knakk! as he dat Gesangbook up dat Pulpet vör sik hen leed un wedder knikk — knakk! ire he tüm Sitten keem. (Meklenburgsche Mundart. Brinckmann I, 21.) cfr. Knakks.

[illegible] f. Ein großes Stück Brod. (Der [illegible] Berliner S. 41.) Auch in Meklenburg geläufiges Wort, mit dem Nebenbegriff: [illegible]. cfr. Knagge, Knallen 2.

[illegible] v. Ist gleichlautend im Hochdeütschen, [illegible] vom Schall der Dinge, wenn sie bersten, [illegible] oder brechen wollen, entnommen. [illegible] man Allens so knakk't: d. h. mit [illegible], mit Erfolg. Updrägen, datt de [illegible] knakkt: Viel Speisen auftragen. Dat knakkt wol, awerst dat breekt nig: Man stirbt nicht gleich, wenn man krank ist. De Fru knakkt al: Sie ist ihrer Entbindung sehr nahe. An den Achter mit den [illegible] knakkt he, dätt de Bukksen [illegible]. (Altmärkisches Hochzeitslied. Firm. [illegible] 135.) it. Nöte knakken oder upknakken: Nüsse aufbrechen, mit den Zähnen, [illegible] mit eigenem Werkzeüge, dem Knakker. [illegible] Räthsel awer Räthsel. Dat weern [illegible] harte Nöte to knakken; doch [illegible] darmit se de Tid versnakken. ([illegible] Woort S. 125.) Holl. Knakken. Dän. [illegible]. Schwed. Knaka. Engl. Knack.

[illegible]sagen. v. Kaüen, mit den Zähnen sägen, [illegible]. it. als f. gebraucht mit dem Artikel dat.

[illegible]ker. f. Mit dem die Schalen der Nüsse zerbrochen, die Nüsse aufgebrochen werden. Im Holländischen Knakker. Dän. Knekk. Schwed. Knaka, knaka, knaekka. Engl. Knack, wo knock ein Klopfen ist.

[illegible]ig. adj. adv. Knotig. 'ne knakkig Upgaw': Eine schwere Aufgabe.

[illegible]-, Knackmandeln. f. pl. Mandeln, die noch in der Schale sind, welche erst aufgeknackt werden muß, wenn man die Frucht haben will.

[illegible]s! interj. Ein Ausruf beim Knacken. it. Wird auch als f. für Knakk gebraucht. it. Figürlich ein Riß, ein Sprung, ein Bruch in einem harten Körper: Dat Glas hett 'n Knakks! it. Ein unersetzlicher Schaden an der Gesundheit; he hett 'n Knakks weg. cfr. Knikks. it. Der Stich, von Bier, wenn es anfängt sauer zu werden, was auch Knaap genannt wird. Dat Beer holt en'n lütjen Knakks, al en'n Knaap: Das Bier hat schon einen kleinen Stich!

Knakkschälig. adj. adv. Was eine leicht zu brechende Schale hat, wie z. B. Mandeln. it. Bildlich: Hager, mager, dünn. Kiik es dat knakkschälig Wicht: Sieh' mal das magere Mädchen!

Knakksen. v. Eins mit dem v. knakken, nach Märkischem Ausdruck.

Knakkwede, —wide. f. Die Brech- oder Bruchweide, Salix fragilis *L.*, auch Glas- und Sprockweide genannt. cfr. Knikkwede.

Knakk-, Knappwurst. f. Eine aus Schweinefleisch und Speck bereitete und hart geraücherte dünne Wurst, die sich leicht durchbrechen läßt, auch im Hochd. Knackwurst genannt, weil sie beim Brechen knackt, einen kleinen Schall gibt. In großen Städten lassen Fleischer durch ihre Leüte Knackwürste in allen Biergärten, Bierhallen, Bierstuben, — in Hamburg auch in Weinhaüsern, feil bieten, wo sie willig Kaüfer und Verzehrer, bei einem — Knast Brod, finden.

Knakwerke, Knakenhauerwerke. f. In alten Schriften das Gewerk der Knochenhauer oder Fleischer, die Schlächterzunft.

Knall, Knallen. f. Ein Wort, den Schall nachahmend, der entsteht, wenn die gepreßte Luft plötzlich ausgedehnt wird, wie es beim Abschießen eines Feüergewehrs geschieht. Knall un Fall: Im Augenblick. wie der Blitz, plötzlich, unvermuthet. Op eenmal Abends inne Schummertid, Verbauz! Dar hört wi 'n Knappern un en Knallen. (Kl. Groth, Quickborn S. 159.) Dän. Knald. Schwed. Knall: Schall.

Knallbreve. f. pl. Papier in Briefform gefaltet, das aufgeblasen und dann zerschlagen wird; eine Belustigung der Schulbuben.

Knallen. v. Einen Knall von sich geben, bezw. ihn hervorbringen, z. B. mit der Peitsche — klatschen. it. Die Ostfries. Mundart knüpft an dies v. auch den obsc. Begriff coïre cum aliqua; und sük knallen laten: coïtum pati.

Knallen. f. Ein großes, plump geschnittenes Stück Brod, Fleisch rc. Wat dat för'n Knallen is! Sniid nig so 'n Knallen, sagt die sparsame Hausfrau zur Kinderwärterin, die für ihre Pfleglinge Butterbrode schneidet.

Knallerballer. f. Ein schlechter Tabak. (Richt. Berl. S. 41. Meklenburg.) cfr. Knäller.

Knallerballern. v. Einen solchen Tabak rauchen. (Desgleichen)

Knallig. adv. Sehr; eine Superlativform. (Desgleichen.)

Knalljummi. f. Gekautes Gummi elasticum, aus welchem die Kinder Blasen drücken, die sie auf der Hand zerschlagen. (Desgleichen.)

Knallroth. adj. Hochroth.

Knallschote. f. Ein beliebtes Berlinisches Wort für Maulschelle, Ohrfeige. (Desgleichen.)

Knap. f. Die Anhöhe. Kommt öfters in örtlichen Namen vor. it. Ein Boden, der auf steinigem Grunde nur eine dünne Ackerkrume hat. cfr. Knep. (Grubenhagen.)

Knaap. f. Ein Knopf. (Grubenhagen.) cfr.

Knoop. it. Der Stich, vom Biere, wenn es Essig zu werden anfängt. cfr. Knaffs.

Knape. ſ. Ein Knappe; ein im gemeinen Sprachgebrauch des Platt- wie der Hochdeütschen meist veraltetes Wort, welches ehedem in folgenden Bedeütungen üblich war. — 1) Eine jede junge Mannsperson, ein Knabe, Jüngling, Junggesell, ein junger Mann Stat. Stad. von 1279, IX, 8: Alle dhe Wile, dhat ein Mann unde ein Browe beidhe levet — so sint se weldich mit eren Kinderen to donde to goder Wis so wat se willet, wedher se se to Closter gheven willet, ofte to Manne dhe Meghede, so to Wive dhe Knapen. — 2) In engerer Bedeütung, sofern jüngere Personen gemeiniglich den älteren dienen, oder zu gewissen Diensten verpflichtet sind, war Knape eine jede der andern zu gewissen Diensten verbundene Person, ohne Unterschied dieser Dienste, indem es ehedem sowie Knecht von Dienern aller Art von den vornehmsten bis zu den niedrigsten gebraucht wurde. Besonders war es in folgenden Fällen üblich: — a) Von jungen Edelleüten im Kriegs- und Ritterdienst, welche noch nicht Ritter waren, sondern den Ritterdienst während gewisser Jahre im Gefolge eines Ritters erlernten, und dessen Waffenträger waren: Schildknapen, Knapen van Wapen. b) In weiterer Bedeütung kommt auch der Dienstmann, welcher sich gegen ein Lohn zu gewissen Hofdiensten verpflichtet hat, unter dem Namen Knape, Famulus ministerialis, vor. So in der Brem. Taf. Art. 2: Vorsten, Heren, Prolaten, Eddelingen, Riddern, Knapen, edder wo man se benomen mag. c) In noch weiterer Bedeütung war jede männliche Person vom niedern Adel in den mittlern Zeiten ein Knape, ebenso Jeder, der ein öffentliches Amt bekleidete, selbst niedrigster Art. So hießen die Knechte, welchen die Verpflegung der Pferde bei den Stadtställen oblag Knapen von 'n Stall. 3) Ein Gesell bei verschiedenen Handwerkern hieß Knape z. B. bei den Tuchmachern, hieß er Wüllnerknape, von der Wolle, die er verarbeitete. Bei den Müllern ist der Mölenknape für Müllergesell auch heüte noch mehr oder minder gäng und gäbe. it. Auch bei den Leinwebern führen an einigen Orten die Gesellen den Namen Stoolknapen, da denn auch wol weibliche Personen, welche wie Gesellen arbeiten, Stoolknaapschen genannt werden. it. Beim Bergbau und bei den Salzwerken sind Bargknapen und Soltknapen geläufige Bezeichnungen, wie Sülverknapen, wenn es sich um ein Silberbergwerk handelt. 4) In dem Brem. Stat. 80 heißt es: So we huret einen Knapen offte eine Maget ꝛc.: So Jemand einen Knecht oder eine Magd miethet. Mithin ein Knecht im heütigen Verstande, eine männliche Person, welcher zu den niedrigen haüslichen Diensten gedungen wird; in welchem Sinne auch heüte noch im Kurbraunschweigischen ein Hausknecht Hausdiener, Huusknape heißt. it. Bedeütet Knape im Braunschweigischen einen beim Ackerbau beschäftigten Knecht, und in einigen anderen Gegenden Niedersachsens einen Knaben, Knawe. Huus-Knape, wird allg der Diener zu nennen sein, welcher die g haüslichen Geschäfte zu verrichten hat, sich, nach heütigen Begriffen, nicht mehr knecht nennen läßt. Dän. Knab. Schwed. K Isländ. Knapa, Angelſ. Knapa Alt-Engl K Ein Schildknappe, Waffenträger, Edelknecht im Ritt der mittleren Zeiten, in deren Latein: Chnap Famulus, und Magd Chnapina. Span. Ganap Lastträger. Neü-Engl. ist Knave ein Bube, Schelm, Betrüger.

Knapenköste. ſ. So heißt in den alten Sta der Stadt Greifswald das Festmahl, w ein neüer Rathsdiener den alten Magis boten geben mußte, woraus folgt, daß diese Knapen genannt wurden.

Knapp. ſ. Knäppe. pl. Eine harte, t Speise. Dat is gode Knapp: D was zum Trunk(?) (Bremen, Stadt Land.) it. Ist Knapp eine Anhöhe, Hügel und sein Gipfel. it. Ein Stiefela (Paderborn, Grafschaft Mark und Ra berg); connex mit Gnipa im Isländis hervorragen, erhaben sein. cfr. Knoop.

Knapp. adj. adv. Hat verschiedene Bedeütun 1) Wenig, kurz, sparsam, nicht viel. Ärml 't geit em man knapp: Es geht ärmlich. Knapp beden: Wenig bieten, einem Kaufgeschäft. 'ne knappe Antwo Eine kurze, lakonische Antwort. Dat G is wat knapp bi em: Er hat nicht Geld. Knapp lewen: Sparsam le Ik mut mi knapp schörten, wenn uutkamen will: Ich muß sparsam — mich kurz schürzen — wenn ich mit mein Einkommen ausreichen will. Sine Lü knapp hollen: Ihnen nicht viel zu e und zu trinken geben. Dat Eten was knapp: Es war zu wenig, nicht alle G konnten davon bekommen, oder nicht davon werden. Dat Geld is knapp den Lü'en: Schlechte Zeiten, es ist we Geld unter den Leüten. 2) Genau, k geizig, tenax. En knappe Gast: Ei der nicht viel wissen kann, ein karger Men Und adv. knapp to keren: Es gen überlegen, sparsam zu Werke gehen. de knappe Scheer tosniden: Gen und kärglich zu Werke gehen. Se behel sik knapp: Sie leben kärglich, ökonomi Alltoknapp: Allzugenau 3) Enge, gustus, strictus. De Rokk is wat knap Der Rock ist ein wenig zu enge. En kn pen Footpadd: Ein enger, schmaler F steig. 4) Kurz von Dauer, rasch, eilfer gleich. Knapp barup: Gleich dara He quam knapp na mi: Er kam o folgte kurz, gleich, nach mir. Sik kna umkeren: Sich rasch umdrehen, umkehr 5) Kaum, mit genauer Noth. Dat w knapp angaan: Das kann kaum gescheh Dat Rad geit knapp: Das Rad dreht sehr langsam. — Knapp weir ik üt m Jungens-Skuur, knapp düsend Week ual': Kaum war ich aus den Kinderschuh kaum tausend Wochen alt. (Nordfr. Insel Syl Dat is knapp so veel: Das ist kaum viel. He keerde knapp daar mit Er kam mit genauer Noth damit aus. harr'n 'n ander knapp begrött: Ka hatten wir uns begrüßt. 6) Fein geba

... guten Wuchs. 'n knapp Wicht: Ein ... gewachsenes Mädchen. 7) Geschickt, ... gescheit. Dat is 'n knappe Junge: ... ist ein hübscher, gewandter Bursche. — Comp. Knapper, Superl knappste. — ... in olen Tiden, wo de Geistlichkeit ... an wedder an 't heirathn dach, ... man 't noch knapper. (Von ... der römischen Kirche ist die Rede.) ... nemen Se sik in Acht! Ik warr ... 't Knappste oppe Finger passen, ... bi 't erste lagen Wort sett Se en ... Bullenkopp (I, 246, 247). (Fr. ... Essink, 3. Aufl S. 235.) Dän. Kneben: ... Schwed. Knapp: Geschwind, rege, lang.

...blase. f. Die Haut vom Schlunde des ..., bezw. dessen Mastdarm, welchen ... Kindern an dem einen Ende fest ... Luft hinein blasen und dann die ... durch das andere zugedrehte Ende, ... Eindrückens des Daumens wieder ...puffen lassen. it. Im Munde des ... Mannes in Hamburg eine kleine, ... Nüße.

... f. Eine Knallbüchse der kleinen ... it. Das Feüergewehr der Erwachsenen, ...liebhaber; it. der Schützengilden, die ... Lood in unnützester Weise ver... den Verlust an Zeit nicht einmal zu ..., die von den — großen Kindern ... wird, uneingedenk des Spruchs ... is money: Zeit ist Geld! der dem ..., geb. um 390 v. Chr., entlehnt ... scheint. (Büchmann S. 148.)

... f. Die seidene Quaste am Ende einer ...schnur. (Der Richt. Berliner S. 41.)

..., Klappe, Kloppe. f. Eine Begine, Bet... Wao ene Klaoppe in 't Huus ..., dao sitt de Düwel up 'en Schor..., sagt ein Münstersches Sprichwort. ... olle Kloppe: Eine alte Betschwester.

... v. Klappen, klatschen. (Hamburg, ...) it. Sparen, abkürzen. (Pommern.) ... den Zähnen Nüsse aufknacken; und ...: Nahrung, Speise zu sich nehmen, in ... Paderbörner Reim: Wai (wer) will ... knappen, dai (der) mot ok ... ballen. Fr. Giese erzählt vom ... in Ungern u. a. Awer all det ... för de östreichschen Professers ... utgewen to hebben un sik ... laten to möten, dat weer ... doch 'ne Nät, welk se nich ... künnen. (Essink, 3 Aufl. S. 273.) ... Knappen, mit einem hellen, kurzen Ton ... it. Beengen, beeinträchtigen it. Knicken, ..., ein-, zerbrechen. Risere knappen: ... zerbrechen. To hope knappen: ... Etwas, z. B. Reiser, Heidekraut ꝛc. ... und in Bündel zusammen legen. ... den Gegenden mit vielen Ericafeldern ... man sich solcher Heidekrautbündel ... Anmachen des Feüers. it. Knacken. Da ... 'n Stormwind, dat de Hüse hefft ... cfr. Afknappen I, 16; Beknappen I, 117. it. An das Wort afknappen knüpft ... in Bremen auch den Begriff des heim... Tödtens, des Todtschießens He hett ... Hasen afknappt: Er hat ... Hasen das Lebenslicht ausgeblasen. ... Bedeütung scheint vom Schall des Schießgewehrs entstanden zu sein. (Brem. W. B. II, 419.) En Slott afknappen: Ein Thürschloß abdrücken, mit lautem Schall einspringen lassen. (Brem. W. B. VI, 145.)

Knapper, und das Dim. —pertje. f. **Knappers**. pl. Eine Feüerwaffe, Flinte, Pistole, wörtlich ein Knaller. Dar harr he nu en Reeg vun Flintenlöp ut ole Knappers vun de Büssensmid. (Kl. Groth. Quickborn S. 159.) it. Ostfries. Name des Blasentangs, Fucus vesiculosus *L.*, dessen kugelige Blasen, erhitzt, mit Geraüsch zerplatzen. Sehr häufig in der Nordsee und an deren Küsten, gehört die Meer- oder Seeeiche, wie das Gewächs auch genannt wird, zur Familie der Algen. Es ist officinell. Durch Einäschern erhält man Tangsoda oder Kelp.

Knappermang. adv. Kaum, wenig. (Meklenburg.)

Knappern, oder **knuppern**. v. Knattern, wie harte, trockene Eßwaare, z. B. Zwieback, mit Geraüsch zerbeißen. Knupperig Brood ist hart gebackenes Brod. (Niedersachsen.) it. Schwach knallen, mit der Peitsche. Knappern und knallen pflegt man mit einander zu verbinden, wenn vom Kleingewehr-Feüer die Rede ist.

Knapphandig. adj. Flink, vorzüglich mit den Händen. (Kremper Marsch.) it. Behende, der mit Wenigem zu Rathe geht. (Holstein im Allgemeinen.) it. Rasch und geschickt. 'n Sake knapphandig afmaken: Eine Sache kurzer Hand, brevi manu, beendigen, erledigen. Un dao geit sonne Däne (Dirne) to, un smeert Vader un Moder an, datt et so knappt. (Fr. Giese, Frans Essink S. 171.)

Knapphans. f. Der Inhaber einer Kantine S. 76. Der Brodtag ist in der Kaserne ein kleines Ereigniß; das von der Garnisons-bäckerei gelieferte nahr- und schmackhafte Brod wird an diesem Tage von den Mannschaften — gefaßt. Knapphans macht an demselben gute Geschäfte, denn zum frischen Brod gehört auch frisches Schmalz und Speck und ist es noch nicht zu lange her seit dem Löhnungstage, oder erlauben es die „Kröten" oder „Froschens," die Mutter heimlich in ihrem letzten Briefe „Eigene Angelegenheit des Empfängers" einschloß, riskiren Hinz und Kunz wol auch noch ein Viertelchen Wurst und einen maison du Nord dazu! oder gar einen Pomeranzen mit Luft. it. Ein Mensch, dem nur kümmerliche Mittel zu Gebote stehen, ein Schmalhans.

Knapphen. adv. Hat die Bedeütung von knapp 5: Knapphen so veel: Kaum so viel.

Knappholt. f. Ostfries. Name der gelbblühenden Wiesenraute, mit holzartigem Stengel, Thalictrum flavum *L.*, auch Feld-Rhabarber genannt, zur Familie der Ranunculaceen gehörig, auf Wiesen und an feüchten Orten; galt früher in der Wurzel und dem Kraute als Surrogat des Rhabarbers.

Knappisjen. f. pl. Futterhemden aus eigengewebtem, dicken Wollenzeüg. (Nordfries. Insel Sylt. Firmenich I, 4.)

Knappkees, —kese. f. Ein kleiner harter Käse, der sich brechen läßt. En Jung as 'n Knappkees: Ein kniehoher Junge. (Pommern.)

Knappkool. f. Ein sehr hart gebackener Pfefferkuchen, der sich brechen läßt.

Knapps. Interj. Hört man oft sagen, wenn eine Flinte, älterer Construction, abgedrückt, oder das, wonach man schießt oder wirft, getroffen wird.

Knappsakk. f. Ein Reisesack, Renzel, Schubbsack, worin Fußreisende vom Handwerker- und Tagelöhnerstande — insofern sie die Eisenbahn dritter oder vierter Classe nicht benutzen können — ihre trocknen Eßwaaren mit sich führen. it. In der alten Pommersch-Rügianischen Bauern-Ordnung heißen Knappsäcke die auf dem Lande umherziehenden Hausirer, Kleinkrämer, die der Ditmarse Kaneeljuden nennt. S. 73. (Dähnert S. 241.) In der Grafschaft Mark ist der Knappsakk ein kleiner aus Holzspänen geflochtener Korb. (Köppen S. 32.) Engl. Knapsack. Franz. Canapsa.

Knappsakkdook. f. Ein grobes Taschentuch.

Knappsakkskeerl. f. Ein Knirps, den man allenfalls in den Schubbsakk stecken kann.

Knappsen. v. Mit einem Schuß oder Wurf erlegen. it. Jemandes Forderung verkürzen, meist in der Form afknappsen, was eins ist mit afknappen I, 16; cfr. knappen. it. Sparen.

Knappscheer. f. Eine kleine Schere (Hamburg). cfr. Knippscheer.

Knappschwarmtje. f. Ein Schwärmer, Feuerwerkskörper.

Knappule. f. Die gemeine Nachteulle, der kleine Uhu, Strix aluco *L.*, lebt vorzüglich in Laubwäldern als Strichvogel. (Grafschaft Mark.)

Knaren, knarken, knarren. v. Sagt man von dem Laut, den trockne Holz- oder andere harte Stücke in einer Maschine geben, wenn sie in der Bewegung an einander reiben, und den man durch Bestreichung mit nassen oder fetten Dingen, oder durch bessere Befestigung hebt. De Döre knarkt. De Wagen knarr't. De Räder knarren. (Dähnert S. 241.) Auch nige Steweln oder Scho'e knarren. it. Bildlich vom Menschen: Murrend tadeln, übel gelaunt sein. cfr. Gnabbeln I, 580, 581; gnarren I, 582. it. Se knaart al, sagt der gemeine Mann in Holstein von einer Frau, bei der die Geburtswehen beginnen. (Schütze II, 293.) it. Wird auch als f. mit dem Art. dat, en gebraucht. En Knarren un Knirren un Klakke — klakk. (Quickborn S. 241.)

Knarig, knarrig. adj. adv. Knarrend; kreischend; 'ne knarige Dör: Eine knarrende Thür. it. Von Menschen; Mürrisch, sauertöpfisch. cfr. Gnarrig I, 582.

Knarkul. f. Der Traubenkropf oder weiße Besen, Cucubalus Behen *L.*, Silene inflata *Sm.*, zur Pflanzenfamilie der Sileneen. Der Name wird in Kurbraunschweig aber auch mehreren anderen Blumen gegeben, wie Klappblome und Klökellen Sammelnamen sind.

Knarpen. v. Knurren oder gnurren. 't knarpet mi in Buuk: Es gnarrt mir im Leibe. (Osnabrück.)

Knarre. f. Eine Uhr. it. Ein Schießgewehr. it. Eine kleine hölzerne Knarre für Kinder, als Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenk. (Richtiger Berliner S. 41.) Von dem Laut, den eine Uhr, wenn sie aufgezogen, [...] Gewehr, wenn es abgefeuert wir[d ...] genannt.

Knarren. f. Der Knorren. 'n Knarre[n ...] 'n Knarren Brood: Ein dickes, [...] Stück Brod. (Grubenhagen.)

Knarseln, knarßen. v. Knittern, knirsch[...] mit einem Zischlaute verbundenes [...] Knarren, knirren. Holl. Kneerssen.

Knas, knasch. adj. adv. Pommersch-[...] burgischer Ausdruck für: Schmal, [...] im Leibe. it. Eng, eingezwängt, festsi[...] Hurtig, schnell. En knas Mäke[n ...] schlankes, wohl gewachsenes Mädchen[...] Tüüg sitt eer knas: Das ansch[...] Kleid sitzt, steht ihr gut. Dat Din[g ...] knas: Es ging flink und hurtig. ([...] S. 241.) Knasch hollen: Jemand [...] halten. (Meklenburg.) He seg ok f[...] neem un knasch ut, as 'n Gen[...] to Hoogtid riden deit. (Bri[...] I, 184.)

Knas. f. In Ravensbergischer Mund[art ...] Knirps?

Knaspern, knuspern, knuppern. v. Kna[...] Geräusch mit den Zähnen machen, beim [...] Zerbeißen harter Speisen.

Knast. f. Knäste. pl. Ein Knorren, Ast, im [...] ein Stubben, das Wurzelwerk eines B[...] it. To knast gaan. v. Hantiren. He [...] mi to knast: Er behandelt mich wie [...] Holzknorren, ohne Schonung und Umst[...] cfr. Keer S. 112. it. Auf den Menschen [...] gewandt, ein knorriger, derber Bursch. [...] im verächtlichen Verstande ist 'n gr[...] Knast ein Grobian; und 'n ool' K[...] ein alter Mann überhaupt, und 'n [...] Knast ein alter, hartgesottener Kerl. Du man sast Du olle Knast! Das [...] wird aber auch von jungen, übel gela[unten] Milchbärten gesagt, da das adj. ool, [...] im Plattd. nicht blos alt ist, sondern [...] als Ausdruck der Verächtlichkeit gilt, [...] 'ne oole Hoor. cfr. Oll. He is [...] wahr en Kneevel! veer Foot un [...] keen Knast. cfr. Knäwel I. Dän. K[...] Holl. Knoest.

Knaster. f. Ein Rauchtabak schlechter Sorte[...] Canaster I, 291. In einem bekannten St[uden]tenliede kommt eine Strophe vor, die [...] lautet: „Knaster den gelben hat uns Ap[...] präparirt, und uns denselben recommand[irt ...] Zu der Zeit, als dieses Lied in Jena ent[stand ...] gab es in dem Städtchen Apolda me[...] Tabaksspinnereien, und diese waren es, [...] nicht „Phöbus der Goldgelockte," die [...] „Bruder Studio den gelben präpari[rt ...] Apolda, jetzt eine große Fabrikstadt, [...] Schloß und Rittergut, seit 1633 Eigen[thum] der Hochschule Jena.

Knasterbard. f. Ein verdrießlicher, mürr[ischer] Mensch. Eins mit Gnasterbart I, 582; [...] mit oolen Knast. (Holstein.) Eins [...] Gnötterbart, —holt, —pott I, 585. ([...] falen.)

Knasterdamp. f. Ein starker Tabaksqualm [...] einem übelriechenden Kraut. De Mag[...] let den Knasterdamp ut sin bei[...] Neesenkluß gaten 'rute gan. (Br[...] mann I, 85.)

Knastern, knanstern. v. Eins mit gnastern I.

[illegible] knarfeln ꝛc. wiederum ein Wort, das [illegible] Laut entstanden ist, den verschiedene [illegible] machen wenn sie zermalmt werden, [illegible] im Feüer zerspringen: Knirschen, [illegible], knittern, rasseln, u. s. w. it. He [illegible] mi, besagt dasselbe wie „He geit [illegible] mi to Knast:“ Er behandelt mich wie [illegible] Holzklotz.

[illegible] v. Verwandt mit dem vorigen v. [illegible] drückt den verworrenen Schall aus, den [illegible] und zerbrechliche, über einander stark [illegible]worfene, Dinge verursachen. it. Braucht [illegible] es von Leüten, die bei allem, was sie [illegible] und verrichten, ein großes Geraüsch [illegible] hause machen. (Pommern. Dähnert [illegible]38.)

[illegible] f. Eine kurze Tabakspfeife von [illegible], (Kalkpiip), ein sog. Stummel, wie [illegible] Seevolk sie zu gebrauchen pflegt. Den [illegible] Morgen stök ik also min lütt [illegible]kerpip in de Tasch un dat na 'n Strann hen: und es ging nach dem Strand. [illegible] I, 132.)

[illegible] adj. adv. Knorrig, voll Knäste. it. [illegible] Stubben mit starkem Wurzelstock, der [illegible] schwer zu bearbeiten ist.

[illegible] adj. adv. Eins mit gnastrig I, 582: [illegible], verdrüßlich, mäkelnd. (Holstein.)

[illegible] v. Von kleinen Kindern: Laut und [illegible] weinen. it. Von Erwachsenen, na- [illegible] von alten Leüten: Mürrisch sein, [illegible] unzufrieden sein. (Kurbraunschweig. [illegible] S. 105.)

[illegible] adv. Auf einmal, gerade zu. Et gank [illegible] lopnt: Es ging auf einmal entzwei! [illegible] iäm dat knats vüär diäm [illegible]: Ich sage ihm das gerade hin auf [illegible] zu! (Grafschaft Mark. Köppen S. 33.)

[illegible] v. Bezeichnet das Hervorbringen des [illegible], der beim Zerquetschen, besonders beim [illegible] nicht saftreichen Obstes oder durch das [illegible] desselben hervorgebracht wird. it. [illegible] Ton selbst.

[illegible] adj. adv. Eins mit gnattsig I, 582: [illegible], schäbig, schorfig ꝛc.

[illegible] adj. adv. Sauber, schön. (Richt. [illegible] S. 42.) Im Munde der Schulbuben [illegible] Verstümmelung des ersten hochd. Wortes.

[illegible] v. Kauen, beißen, essen, nagen. He [illegible] wat an to knauen krigen: Das [illegible]zuführen, wird ihm nicht leicht werden. He weet 't nig to knauen: Er weiß es [illegible] zu brauchen. cfr. Gnaueln, gnauen I, 582. [illegible] Knaawen.

[illegible] f. Ein Beinknochen. Wenn der Osna- [illegible] einen Vielesser beschreiben will, so [illegible] er auch, er habe einen Schinken bis an [illegible] Knaup verzehrt. Man sagt aber auch [illegible] an de Hespen. cfr. Hesse I, 687. [illegible] S. 86.)

[illegible] v. Einen Gegenstand, z. B. Papier, [illegible] ꝛc. tausam, so unordentlich und eilig [illegible]menbrücken, daß er voll krauser Falten [illegible]. (Meklenburg.) cfr. Knautschen.

[illegible]ser, —serer. f. Auch Hochdeütsch: Ein [illegible]ser, ein karger Mensch, ein Filz, Geiz- [illegible]. Herzuleiten von knauen, gnauen, [illegible], der allenthalben etwas abnagt. cfr. Gnägeler I, 583. De Beerde es 's 'n knauser, de [illegible] Etwas güent!

Wat doo 'k neet sau'nen Minsken, he ess en leigen Fründ. (Osnabrücker Mundart. Firmenich I, 242.)

Knauseree, —serije. f. Im verächtlichen Verstande die Fertigkeit, aus Kargheit überall zur Ungebühr etwas abzubrechen. it. Ein solches Betragen in einzelnen Fällen. Gnägelee I, 583 drückt diesen Begriff ebenfalls aus.

Knauserig. adj. Karg, filzig, geizig. Gnägelhaftig ist ein anderer Ausdruck für denselben Begriff, vom v. Gnägeln I, 583.

Knausern. v. Sich karg, filzig, geizig beweisen. it. Auch als f. in Gebrauch wie im Hochd. Un bi all sin Vernunft un bi all sin Knausern un Schrapen (Scharren). (Quickborn S. 123.) cfr. Gnägeln.

Knautschen. v. Knittern, vom Papier. (Richt. Berl. S. 42.) Auch dem Meklenburger geläufiges Wort und eins mit knauschen.

Knautschenberser. f. Ein langweiliger, unangenehmer Mensch. (Desgleichen.)

Knautschig. adj. adv. Zerknittert. (Desgleichen.)

Knawe. f. **Knawen.** pl. Ein Knabe; in der weitesten Bedeütung eine jede junge Mannsperson; doch selten im Munde des Plattdeütschen, der fast nur den Jung' kennt. Selbst in Familien, welche den gebildeten Ständen angehören, sind die Söhne des Hauses Jungens, Jungs, auch wenn sie Secundaner und Primaner einer Gelehrtenschule sind. Ein Vater, eine Mutter spricht von seinem, bezw. ihrem erwachsenen, selbständigen Sohne nicht anders, als vom Jungen. Miin Jung' is Regerungsraad in Mönster; use Junge is Koopmann in Hamborg. Das Wort Sohn wird in diesen Fällen selten gebraucht.

Knäden. v. Knäten, den Teig zum Brode. it. Bildlich In de Modde knäden: Im Morast und Schlamm durch Dick und Dünn gehen. Ok hebb't wi sümmer unvernünfti veel Klei to kneedn. (Quickborn S. 50.) cfr. Kneien. Dän. Knebe. Schwed. Knåda. Angels. Cnaeden. Engl. Knead.

Knäglich. adj. adv. Kläglich, flehentlich.

Knäken, knäkern. adj. adv. Knöchern, beinern, aus Knochen verfertigt. Knäken Spillwark: Spielzeüg von gedrechselten Knochen. En knäken Minsch sagt man in Bremen von einem zarten, schwachen Menschen, von dem man auch sagt he is man en knäken Spillwark. In Pommern heißt es en knäkern Peter, en knäkern Herregodd, wenn von einem sehr hagern, magern Menschen die Rede ist. cfr. Knökern. Peter Lurenz tuppt äwer den Disch weg mit sinen knäkernen Vörfinger Dreimal up Herr Bloden sin Hand. (Brinckmann II, 3, 21.)

Knäkendreier. f. Ein Kunstdrechsler in Knochen und Elfenbein. (Pommern, Bremen.) cfr. Knökendreier.

Knäkschälig. adj. Was am Knochen sitzt; was vom Knochen abzunagen, bezw. mit dem Messer abzuschaben ist. En beten Knäkschäliget ist bei Fleischgerichten ein gut bewachsenes Knochenstückchen. (Pommern.)

Knäller. f. Eine schlechte Sorte Rauchtabak. cfr. Knallerballer. Galgenknäller, auch Galgenknaster sagt der Meklenburger, um das übelriechendste Blatt des selbstgebauten

Tabaks zu bezeichnen. Awer Düwel, wat is dat, sä Fritz, de Cigarn rukt jä, as wenn man Kohklauen ansteken härr! Echte Knäller schint 't to wesen, sä de Ole, un se smeckt ook jüst as Pepper oppe Tung, awer opsmöken möt wi se doch! (Fr. Giese, Essink. 3. Aufl. S. 133.)

Knäp, Kneep, Knepe. s. Der Kniff, die Handlung des Kneifens, Zwickens und dessen Merkmal, der dadurch verursachte Fleck. it. Eine Ecke, Falte in Zeüg, Papier ꝛc. it. Der Wuchs des Leibes, die Taille, der schmalste Theil des Leibes über den Hüften, wo der Körper gleichsam eingeklemmt, eingekniffen ist. In Hamburg sagt ein altes Sprichwort von einer hoffärtigen Dienstmagd: Se hett 'nen oder den rechten Wandraams-kneep, d. h.: Sie wirft sich stolz ins Zeüg und thut hochmüthig wie ihre Dienstherrschaft, denn in der Wandrahmsgasse wohnen fast nur reiche Leüte, die sich in ihrer Hoffahrt von den übrigen Bürgern nur zu gern abschließen. it. Ränke, Kniffe, heimliche Kunstgriffe, listige Anschläge, Schliche. He is vuller Knepe, oder de hett de Kopp vull Knäpe: Er oder der ist ein Schlauberger, der viele hinterlistige Ränke anwendet. He weet de rechten Knäpe: Er kennt die rechten Schliche. In Bremen hat man das Sprichwort: Dat sunt Knepe van Jann Burke: Das sind listige Streiche; Jan Burke ist vielleicht ein arglistischer Bursch' gewesen. In Rostok, in Meklenburg überhaupt, sind Hann Bung Kneep' oder Hagelbunker Knäp dumme Streiche, aber auch Spitzbubenkniffe! Ik möcht dat wol weten, ob er sik heel so good up sine latinische Vokabels versteit as up sin Hann Bunge Kneep' un Ulenspeegelschaften. (Brinckmann I, 51.) it. Lustige, harmlose Streiche. Se däh dat awer, seggde se, dat ik mi daran en Bispill nehmen schull un ok nich solke Strike un Knäpe uutöben, wenn ik eerst maal sülst Student wöör. (Schröder, Heidsnukken, S. 73.) Ik hebb dat Water d' Knäp afluurt, nämlich dem Meere bei Springfluthen ꝛc. (Müller, Döntjes un Vertellses S. 8.) it. Deweskneve: Diebeskniffe, Diebesränke. In Kurbraunschweigschen Landen sagt man: Wenn men en Kind is, da hett men allerhand Knepe: Als Kind verfällt man auf allerlei tolle Streiche. Men mot alle Knepe me'emaken: Mit den Wölfen muß man heülen. Toif! ek will dek de Knepe uutdriben: Warte! Ich werde Dir die bösen Schliche schon austreiben. (Brem. W. B. II, 826, 827. Strodtmann S. 108. Dähnert S. 239. Schütze II, 299, 300.) it. Bedeütet das Wort Knäp eine Klemme, ein Werkzeüg zum Kneipen, in weiterer Bedeütung zu klemmen, und in bildlicher Beziehung eine Mahnung zur Achtsamkeit auf sich, zum Guten ꝛc. 't is god, wenn de Minschen mennimal en Knep oppen Steert (Kneipe auf den Schwanz) sett wart, sunst fangt se an welmödig to warrn (übermüthig zu werden) un slat achernt (und schlagen über die Stränge)! (Fr. Giese, Essink 3. Aufl. S. 143.)

Knäpel. s. Eins mit Klöppel S. 161: Schw[...] Schlägel in einer Glocke. Hamburger S[...] wort: Wo de Klokk van Ledder i[...] de Kneepel en Voßswanz, dar [...] man de Släge nich wiit, was [...] Schmeichlern gebraucht wird, die Alles [...] tuschen und nichts verbessern. Eine holländ[...] Grabschrift auf einen Glöckner, der von [...] losgerissenen Schwengel erschlagen w[...] war, lautet auf Deütsch: „Hier liegt [...] Lepel, er lebte von der Glocke und starb [...] Knepel." (Schütze II, 301.) it. Gal[...] knäpel: Ein Galgenschwengel. Ostfries[...] Sprichwort: Na de Klokk de Knäpe[...] na de Pott de Lepel, d. h.: Eins [...] dem andern, oder eins muß zum a[...] passen. (Kern-Willms S. 98.)

Knäpen, knepen. v. Kniffen, in kleine [...] legen. De Huwe, dat Dook knä[...] Die Haube, das Tuch kniffen. cfr. Kni[...] it. Kneifen. **Toknepen:** Zukneifen. [...] link Og habb he dorbi we[...] toknepen, un sin Kinn stünn [...] vör as ne uttrocken Schuvlad. ([...] mann I, 54.)

Knäpke, Kneepken, Knepken. s. Ein mit [...] Hemmschuh versehener Holzschlitten. (Gr[...] hagen.)

Knäpmaker, —makersche. s. Ein Ränkesch[...] männlichen und weiblichen Geschlechts.

Knäp-, Kneeprokk. s. Ein Kinderkleid, beson[...] kleiner Mädchen, welches die Taille vor[...] haft zeigt

Knäpper. s. Ein Knabe im Alter von [...] Jahren. (Grafsch. Mark.) it. Sonst im [...] meinen eine Mannsperson von kräf[...] Körperbau und guter Gesundheit, beso[...] bejahrte Leüte von eiserner Natur. [...] he wass en geiwen sturen Knäp[...] un man hädde meinen sollt, [...] äöllerde nich ähr äs Mathusa[...] (Fr. Giese, Frans Essink S. 211.) Phi[...] harr all de Jungs, de as Bl[...] Sipola, Pipola, Popala su[...] harrn, un nu grote sture Knäp[...] weern, up siin Siit. (F. Krüger[...] Togvögel.) Plattd. Husfründ V, 62.

Knäppner. s. Der Klapperstorch. Knäpp[...] Knäppner, Langbeen, wat deist[...] unsen Dammsteen? Du häst ja r[...] Strümpe an, et lät Di as en Ed[...] mann (Mittelmark.)

Knäppsch. adj. adv. Spröde, leicht brec[...] De Twi'ellen, det Jis es knäp[...] Die Baumzweige, das Eis bricht [...] (Desgleichen.)

Knäpsk, kneepsk. adj. Von gutem Leibesw[...] von guter Taille. En knäpsk Wicht: [...] gut gewachsenes Mädchen. Doch wus[...] nett toreg, un flink un kneebsch: [...] wuchs er hübsch heraus, gewandt und sc[...] (Quickborn S. 71.) it. Kniffig, voll [...] und Schliche.

Knäpske. s. Eine Frauensperson, die das [...] lernt, oder die beim Weber für Kost und [...] arbeitet. (Pommern, Rügen.)

Knäseln, knästern. v. Knittern, knüllen, in [...] Menge Falten zusammen biegen, drücke[...] Befühlen, betasten. He beknästert All[...] Er faßt Alles mit den Fingern an. cfr. knäweln I, 117. (Meklenburg.)

[...]ig. adj. adv. Zerdrückt gebogen. (Des-[...]chen.)

[...]kerlsen, —katten. f. pl. Dünne Kerzen [...] Lichte von feuchtem Talg, die leicht [...]ern, was sie auch thun, wenn die Dochte [...]ten haben. (Hamburg, Holstein, Osna-[brück.]) Seit Vervollkommnung der Lichtzieherei [...] das Wort wol a. D. gestellt sein.

[...]tern, knatern. v. Eins mit gnätern I, 583: [kn]attern, knittern; rasseln; vom Donner-[ge]prassel und anderm schmetterndem Krachen, [...] wenn hölzerne Geräthschaften in Folge [...] Eintrocknens aus den Fugen gegangen [...] und nun bei jeder Bewegung knarren, [...]rächlich. (Hamburg, Holstein.) it. Vom [Kn]ättern einer Flamme. (Bremen, Stadt [un]d Land.) Oft wird knätern und [kn]ittern, knastern und knistern, zur Ver-[stär]kung mit einander verbundene Sprich-[wor]t: Ik hebb' 't knätern hört: Ich habe [di]e Anzeichen bemerkt, habe die Glocken [läu]ten hören! Holl. Kneûteren: Einen kurzen und [...] Ton von sich geben. cfr. Geknät-[...], Schnoter I, 550. it. Krachen. it. Zittern.

[...]ig. adj. adv. Verdrüßlich, mürrisch. (Ost-[fri]esland.)

[...] f. Die Stärke, Kraft. (Idiot. Ditmars. [...])

[...], knevel. f. Der Knebel, ein querliegen-[des Ho]lzstück an und vor allerlei Dingen [zu]m Festhalten, Zusammenzwängen oder [...] Behuf. Kneveler heißen in Ham-[bur]g die Karrenzieher, auch Kranzieher, welche [...]güter fahren, die mit Strikken, Ketten [un]d Knebeln befestigt werden müssen. Mit [de]m Worte Knevelkaren unterscheiden sie sich [vo]n anderen Karrenschiebern und Karren-[zie]hern, welche Käse, Speck u. a. ungeknebelte [W]aaren schleppen, auch sich nicht so zahlreich [...]spannen. cfr. Kraan. (Richey, Idiot. Hamb. p. 130. Schütze II, 302.) it. Ist [K]nävel in Ostfriesland, wol in ganz West-[fa]len, ein junger, kräftiger Kerl, und hier, [wi]e in Osnabrück und Bremen ein Schelt-[wo]rt für einen widerwärtigen Menschen; [eine]n Grobian, einen Widerspänstigen, 'n [Kn]ävel van Jung! was auch auf Haus-[thie]r Anwendung findet: 'n Knäwel van 'n Peerd! van 'n Bulle. cfr. Gnäwel I, [...]. Holl. Knevel. it. Versteht man in [...] 2c. unter Knäwel auch einen Schur-[ke]n, wie im Engl. Knave. (Br. W. B. V, 409.) [i]t. In Ditmarschen dagegen scheint man einen [He]lden Knäwel zu nennen, mindestens findet [sic]h diese Bedeütung in der hochd. Übersetzung [de]s Quickborn: Min Hanne ward en Knewel ut: Mein Hans, es wird ein [He]ld daraus, S. 36. He is vörwahr en Knewel: Er ist wahrlich ein Held! S. 207. [cf]r. Knast.

[Kn]äwel, Knevel. f. Die Knöchel an den Fingern; [...] es aber häufiger für die Finger selbst [...] für die ganze Hand gebraucht wird. Laat de Knäweln darvon: Laß' die Finger davon Se dögt nikks in de Knäweln to hollen: Sie läßt Alles aus den Händen fallen. Up de Knevel slaan: Auf die Finger klopfen. Geknäwel: Das Anfassen, Bearbeiten mit den Fingern. cfr. Beknäweln I, 117. Sünst sla ik em de Knäwel (die ganze Hand) to 'ne Knakk-wust. (Brinckmann I, 185.) In de Knäwel drög hei 'n Vergißmeinnicht-Struß, dat hei an 'n Grabenburt up de Wisch plöckt hadd.... Mi kettelt dat in de Knäwel un ik hadd nich ävel Lust 2c. (Olle Nümärker, ut min Dischlad II, 93.)

Knäwel, Knewel. f. In Kurbraunschweig: Der Kleppel in der Glocke. cfr. Knäpel.

Knäwelken. f. Das Diminutiv von Knäwel, in der Androhung des Schulmeisters an einen unaufmerksamen, ungezogenen Schüler. Ik werde Di Knävelken gewen, was eine Schulstrafe ist, indem der — Sünder die Finger zusammenhalten muß, auf deren Spitzen der Schulmonarch das eben in der Hand habende Lineal oder Kantel — spielen läßt.

Knäwelbart, Knevelken. f. Der Knebel-, Stutz-, Schnurrbart der Männer auf der Oberlippe. Als die urdeutsche Sitte des Unnerbart- oder Kinnbarttragens dem glattrasirten Gesicht des Franzosen den Platz raümen mußte, blieb die die Oberlippe haarbedeckt, und man reimte in Hamburg: De Modekrevet heft al stiiv um sik gefreten, de Mannslüd' Unnerbart heft se al weggebeten, twee kleene Knevelkens sitten noch under de Nesen, sünst wüste man nich, dat ydt Mann scholde wesen. (Schütze II, 302.) Seit 1848 ist der Vollbart wieder in sein Recht getreten.

Knäwelig, knäwig. adj. adv. Derb, kräftig, stark 2c. Wi sünd to 'n Snukkern (Schluchzen) gar to kneeweli. (Quickborn S. 61.) cfr. Knebbich.

Knäweln, knevelu. v. Mit einem Knebel ein Strick fest um ein Fuder Holz, oder um andere Sachen, die aus vielen Stücken be-stehen, und doch fest sitzen sollen, zusammen-drehen. To- und ümknäweln haben dieselbe Bedeütung: Knebeln, zusammenschnüren. Bunnen eerst Ludwig fest mit 'n Strikk un kneeweln em düchtig. (Lüder Woort S. 170.) cfr. Knäwel I. Holl. Knevelen.

Knäwelspitt. f. Der Knebelspieß, ein Spieß mit einem Knebel, d. h.: mit einem Quereisen unter der Spitze, dergleichen noch zuweilen bei den Saujagden gebraucht wird, um damit den unglücklichen gehetzten Thieren den Fang, den letzten Rest zu geben, daher auch Fang-eisen genannt. it. Ein Hakenspieß, eine Waffe des Fußvolks in Vorjahrhunderten, aus den Zeiten vor Erfindung des Schießpulvers stammend. it. Die Halbpike in Hellebarden-form, welche früher, noch bis zu den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts, die Waffe der Officiere des Fußvolks war, nicht aber mit deütschen, sondern nach dem französischen Namen Esponton, Spontong genannt wurde.

Knäwken. f. Diminutiv von Knawe: Ein kleiner Knabe, ein Knäbchen.

Knee, Knede, Knai, Knei. f. Das Knie, die Her-vorragung an den Beinen des Menschen und mancher Thiere, welche durch die biegsame Verbindung des Dick- und Schienbeins entsteht. Vader Lieshof leeg in sin Schün op beide Kne'en un schür mit de grote Deelenbatsche (Breittusche, Brett mit Stiel, die frischen Tennen einzu-ebenen, zu planiren) den weeken Leem to-recht. (Vorbrodt. Plattd. Husfr. V, 69.)

Nu stunn noch de Rest un sack oppe Knee. — He smeet sik up de Kneben vör eer dal. — Se weer as en Pöppen (Püppchen) so smukk un so kleen, se seet mi in Schummern to dröm' oppe Kneen. (Kl. Groth, Quickborn S. 31, 301, 367.) De Lüde seggen auk von öm, he könn dat Gräs wassen seihen, un de Pilewüörme hosten häören, un süör en Blaomüser leit he sik en Pinn düör 't Knei buoren 2c. (Fr. Giese, Frans Essink S. 151.) Un dunn föl sei up de Knei, ret den Stein weg un smeet sei bi Sid. (Olle Rümärker, ut min Dischlad, II, 101.) it. Der Keil im Vör- un Achterstamm der Baüme, wie der Buchen, Eichen 2c., it. welcher beim Schiffbau das krumme Holz, die Kniehölzer liefert, die den Boden und die Seitenwände zusammenhalten: Knaggen bei den Elb-, Spree- und Oderkähnen genannt. it. Bei den Tischlern die Unterschläge unter wagerecht liegenden Brettern. it. Bei den Schafen von der Wolle auf dem Leibe, welche an einer Stelle einbricht: Der Bruch. De Wulle krigt en Knei, was geschieht, wenn die Schafe von gutem Futter zu schlechtem übergehen müssen it. Bei den Friesen und Ditmarsen das Geschlecht, das Glied oder den Grad der Verwandtschaft, der im altfriesischen Kin, Kinne, Kni, Knia, in anderen Mundarten Kun, Kunne, Kyn, Chun heißt; Latein. generatio, gradus cognationis, genus, sexus, Griech. γενος. Im Ostfries. L. R. S. 158: Een Knee näger: Ein Verwandtschaftsgrad näher; even Knee na'e: Eben so nahe verwandt; tred Knia: Verwandtschaft im dritten Grade. cfr. Kunte. Dän. Knä. Schwed. Knae. Isländ. Hnie, Knie. Angels. Cneow, Cneou. Engl. Knee. Franz. genou.

Kneeband. s. Der Strumpfband zur Befestigung der Strümpfe unterm Knie. it. Das eiserne Band um Kniehölzer.

Knebbich. adj. adv. Stark, kräftig. (Osnabrück.) cfr. Knäwelig.

Knebel. s. Ein junger, kaum ausgewachsener Mensch. (Meklenburg.) cfr. Knäwel.

Kneeboog, —böge, —boog, —bucht, —kele. s. Die Beügung im Knie, die Kniebeüge, der Kniebug, die Kniekehle. it. Die Theile an einem Schiff, wo die Bretter am meisten gebogen sind.

Kneeböffeln. v. Dem Rindvieh Knie und Horn mittelst eines Taues enge zusammen binden, um das Ausbrechen vom Kamp, von der Weide zu verhindern. (Ostfriesland.)

Kneebusch. s. Ein sehr niedriges Buschwerk von Kniehöhe, bezw. ein Gestrauch, welches nicht in die Höhe wächst.

Kneebükks. s. Kniehosen, Beinkleider, die nur bis dicht unter's Knie reichen. it. Der Mann, welcher kurze Beinkleider trägt. Man meen de Kneebüx war (würde) der gliks na danzen. (Kl. Groth, Quickborn S. 513.)

Knechsel. s. Der Knöchel. (Mark Brandenburg.)

Knecht. s. Wie im Hochdeütschen; nach heütigem Begriff der niedrigste Bediente in einem Hauswesen, ein Dienstbote, welcher seiner Herrschaft zu den geringsten und beschwerlichsten Handdienst-Leistungen verpflichtet ist; fast nur auf dem Lande in Gebrauch, wo der Knecht ein männlicher Dienstbote zum Behuf Feld- und Ackerarbeit ist. In großen W schaften, für deren Betrieb mehrere oder Knechte erforderlich sind, führt der älteste verständigste unter ihnen die Aufsicht die anderen; er ist der Grotknecht, der holsteinschen Gütern Buknecht, Bauk und im Eiderstedtschen, Sleswig, Bar knecht, oberster Knecht, genannt wird. und wieder kennt man unter den Kne auch einen Middelknecht und Peer knecht, sowie Ossenknecht; es sind gela Benennungen für die männlichen Dienstb denen die Pflege und Sorge für die Pf und Ochsengespanne obliegt, während Kuhstall meistentheils dem weiblichen Di personal, den Mägden, überwiesen ist, d auch die Pflege des Federviehhofes zukom Die jüngsten Knechte sind die Jungs, d weg im jugendlichen Alter, nach der Co mation, zur Pflege des Kleinviehs und Hüten des Großviehs auf der Weide. der Bauerhofsbesitzer hält seine Knechte, er nicht erwachsene und halbwüchsige S hat, die bei ihm dienen. it. In Holstein ein Landmädchen von einem Anbeter, es nicht leiden mag, in wegwerfendem T O, de Knecht! womit sie sagen will: will mir der! nein! ein ganz Andrer es sein! Das ist nicht der Rechte; a Knecht! ist eine Verstärkung ihres Wi willens. In einem großen Bezirk des Spr gebiets, so in Pommern-Rügen, Holstein ist de olle oder oole Knecht der Gott beiuns, nach Richeys Vermuthung durch Knecht Rubbert, Rupprecht, veranlaßt, dem man kleine Kinder schreckt. it. In H burg gebraucht man das Wort, um die G eines Thiers zu bezeichnen. So hört m Sü de Rott! dat is 'n Knecht: Sieh' Ratte, wie groß die ist! it. Am Hofe Herzogs Bogislaw X. von Pommern, Ül gang vom 15. zum 16. Jahrhundert, best die männliche Dienerschaft, dat Ho gesynde, nur aus Knechten. Da gab Camerknechte, Kammerdiener; Do knechte, Thürhüter; Kellreknechte, Ke reiküper; Netteknechte, die Leüte für Jagdnetze; Sniderknechte für die Inst haltung der Kleidungsstücke der fürstl. Fami Stallknechte, die auch Marsteller hieße Sülverknechte, Silberdiener; Wage knechte 2c. it. Die eigentliche, ursprüngli Bedeütung von Knecht ist eine junge Man person, eine nicht verheirathete. ein Ju gesell, in welcher Bedeütung es mit d Worte Knabe gleichlautend war. Be Ottfried heißen Christi Jünger, Schul Knechte. Im Tatian wird das Kind Jes Knecht genannt und von dem Herodes he es daselbst, er arsluog alle thi knehta Bethlehme. In den Bremischen Statut Ord. 12 heißt es: De Vormunder schöl Vormunder bliven, den Jungfrow weethe se tho vöftein Jaren kam unde den Knechten tho achtein Jare it. In weitester Bedeütung wurde das Wo Knecht ehedem von allen Arten der Diens gebraucht; im Isidor Chneht, beim Willera Cnecht. So hießen Personen vom hoh Adel ehedem Riiksknechte, ja jeder Sala

... ein Knecht seines Lehnsherrn genannt. ... Eine adelige männliche Person, welche zur ... langung der ritterlichen Würde anderen ... Herren, milites, dienten, hieß sowol Knappe, ... Eddelknappe, als auch Knecht und Eddel=knecht, armiger, Waffenträger; so heißt es ... in einer Rügischen Urkunde von 1326 von ... Bernato, Herrn to Putbus, de Knecht ..., in anderen Urkunden Knekt; und Er=bere Knechte. it. In der Bibel kommt das Wort in dieser weitern Bedeütung mehrmals vor, wo u. a. sowol Christus, als die guten und fromme Glaübige Knechte Gottes genannt werden. it. In der Folge verstand man unter Knecht die zu Fuß dienende Kriegsmannschaft; so auch noch in den von den Kaisern Ferdinand und Leopold erlassenen Kriegsartikeln, wo das Kriegsvolk zu Pferde ... Knechte genannt werden. cfr. Lands=knecht. it. Verstand man unter Knecht ehedem ... eine leibeigene Person männlichen Ge=schlechts, deren auch einige Mal in der Bibel Erwähnung geschieht. Auf diesen Umstand, ... auf das dienende Verhältniß überhaupt, ... das Brem. W. B., Dähnert dagegen ... den Kriegsknecht, das Sprichwort: So mannigen Knecht, so mannigen Weg, ... viel sagen will, als: Ein Jeder geht ... besonderen Verrichtungen nach, sucht ... eigenen Vortheil. it. Im uneigentlichen ... nennt man also in den Maschinen ... Stück, welches dem Hauptwerke ... Stütze, oder sonst, dient. So heißt das ... Gestell, worauf am Bratenwender der ... ruht, 'n Knecht. it. Legt man aller=... Werkzeügen und Hülfsmitteln in der ... Haushaltung den Namen Knecht bei, mit ... der Bestimmung, wozu der Knecht ... muß, wie Licht= oder Lüchterknecht, ... Stöttelknecht und Stewelknecht rc. ... pflegen in Königsberg i. Pr. die Brauer ... Strohwisch, den sie angezündet statt ... Lichts gebrauchen, ihren Knecht zu nennen. (Bock S. 24. Brem. W. B. II, ... Adelung II, 1659, 1660. Dähnert S. 242. Schütze II, 297, 298, 299. Klempin, ... Beiträge zur Geschichte Pommerns S. ...) Holl. Knegt. Dän. Knegt. Angels. cniht. Engl. Knight, worunter aber kein Bedienter, sondern ein Edelmann, ein Ritter, miles, zu verstehen ist, ... dessen Edelknecht, Schild= oder Waffenträger, ... die Würde eines Squire hat. cfr. Knegd.

...bier. f. So nennt man in Kurbraun=schweig eine mit Schmaus und Tanz ver=bundene Festlichkeit, welche gewöhnlich nach Beendigung der Ärntearbeiten den Knechten und Mägden eines Gutes von der Guts=herrschaft; it. wenn sie vom Gesinde selbst veranstaltet wird.

Knechtgeld. f. So wurde ehedem eine Steüer genannt, welche von den Bürgern und Ein=wohnern einer Stadt erhoben wurde und die zur Unterhaltung der Stadtsoldaten diente, zu einer Zeit, als größere Städte noch eigenes Militair hielten.

Knechtken. f. Dim. von Knecht: Ein Kind männ=lichen Geschlechts. (Pommersche Urkunden.)

Knechtlik. adj. adv. Einem Knechte ähnlich, in gutem, wenigstens gleichgültigem Verstande.

Knechtsk. adj. adv. Knechtisch, nach Art eines Knechts, in engerer und verächtlicher Bedeü=tung: 'n knechtsk Sinn: Ein niedriges Gemüth, eine gemeine Gesinnung, welche ihre Beweggründe blos aus der zu erwar=tenden Strafe herzunehmen pflegt.

Knechtschapp, —schupp. f. Der Stand eines Knechts. it. Im bildlichen Sinne eine harte Dienstbarkeit — Sklaverei.

Knechtvee, —good. f. In der Landwirthschaft, diejenigen Schafe, welche auf den Schäfereien die Schäferknechte zu ihrem eigenen Nutzen mit halten dürfen.

Knebbern. v. Knittern. (Mark Brandenburg.) cfr. Knettern.

Kneedeep. adj. adv. Knietief.

Kne'en, kneien. v. Knien, niederknien, auf die Knie fallen. Also hie (Als er: Barbarossa) vor deme hertoghen knehede. (Lappenb. Geschq. S. 65.) Dän. Knäle. Schwed. Knaeta, Iniga, knaeba, knaeböja. Engl. Knee, kneel.

Kneefall, Kneifall. f. Der Kniefall beim Gebet. it. Das Gebet selbst: Kneeval, in Lappenb. Geschq. S. 103.

Kneeftig. adj. adv. Derb. (Mark Brandenburg.) cfr. knuftig.

Kneefidel, Kneivigeline. f. Die Kniegeige, eine größere Geige, welche der Spielende zwischen den Knien hält, die kleine Baßgeige, von den Italiänern Viola da gamba, von den Fran=zosen Basse de viole genannt; es war ein, seit fast hundert Jahren a. D. gestelltes und in Vergessenheit gerathenes Instrument, er=setzt durch ein ähnliches, welches in der musikalischen Sprache der Deütschen, — die es nun einmal nicht ohne Fremdwörter thun können, — Violoncello, auch blos Cello, sprich Violongschello, genannt wird, und auf den Namen Kniegeige unleügbar Anspruch hat.

Kneefidler. f. Ein Violoncellist.

Knegd. f. Ein Knecht, in der Mundart des Fürstenth. Minden, Westfalen. Sie versteht unter Landknegden die jungen, kräftigen Burschen vom Lande. Wi hädden seter dat Vaderland redbet; denn unse Landknegde hefft Mark in de Knoken un ere Seelen sünd nog nig anfreten. (Antwort der Westfälingschen Unterthanen an Friedrich Wilhelm III, nachdem der König sie nach dem Tilsiter Frieden in dem Erlaß vom 24. Juli 1807 ihrer Unterthanen=Pflicht entbunden hatte. Firm. I, 258.)

Knegelhaftig, —gelig. adj. adv. Eins mit gnägelhaftig rc. I, 583: Filzig rc.

Knegeln. v. Karg sein, knausern. Dies v. gehört zu gnaueln rc. I, 582, und bedeütet im eigentlichen Sinn, abnagen, abbeißen; uneigentlich, abkürzen, abziehen. Ein Knau=ser sucht vor allen Dingen etwas zu seinem Vortheil abzuziehen. cfr. Gnägeln rc. I, 583.

Beknegeln, —gnägeln. v. Eins mit Be=gnegeln I, 110: Beim Einkauf knausernd dingen, allzuscharf 'was abhandeln.

Knegler. f. Eins mit Gnägeler rc. I, 583: Ein Filz, ein Knauser.

Kneegördel. f. Eins mit Kneeband: Ein Knie=gürtel, d. i.: Strumpfband.

Kneehoog. f. u. adj. Kniehoch pflegt man einen kleinen, etwa zwei Jahre alten Knaben zu nennen; ein kleiner Knirps.

Kneehoos, —strump. f. Ein langer Strumpf, der bis über's Knie reicht. cfr. Hos I, 718.

Kneien. f. Junges Weidengebüsch, das man in

niedrigen feüchten Marschländereien zu ganzen Feldern voll anpflanzt, nicht baumartig wachsen läßt, sondern die getriebenen Schößlinge an der Wurzel abschneidet. Man braucht dies Buschwerk zum Korbflechten, zu Zaünen, Hürden, Faßbändern. (Hamburg.)

Kneien, kne'en. v. Eins mit Knäden: Knäten, den Teig zum Brode, den Lehm zum Fachwerksbau, den Thon zu den Töpferarbeiten. Kniaen spricht der Ravensberger.

Kneikees. s. Eine Käseart, die geknätet wird. (Kurbraunschweig.)

Kneipe, Kneipschänke. s. Ein Hochd., auch vom Plattd. gebrauchtes Wort, den Begriff nach dasselbe wie Klippkroog S. 155. Letzteres würde man als wahre Schreibart des hochdeütschen Worts gelten lassen können, indem n und l in hunderten von Fällen in einander übergehen, wenn es nicht aus der Vergleichung der Wörter Knabe, knapp, Knappe, Knecht, wahrscheinlich würde, daß knab, kneip ursprünglich klein, schlecht, gering bedeütet hätte, was den Begriff einer Kneipwirthschaft gemäß ist. it. Auf Universitäten die Wohnung eines Studenten, eine Bezeichnung für seine Wohnung, die er, zu Amt und Würden gelangt, auch ins bürgerliche Leben überträgt, so lange er unverheirathet bleibt.

Kneipje. s. Der Inhaber einer Kneipe, ein Schänkwirth für Bier- und Schnapsausschank, nicht Gastwirth, der sich im — neüern Deütsch nicht anders als Hotellje, hôtelier, nennen darf! cfr. Hotell I, 718.

Kneekamaschen. s. pl. Kamaschen, die bis ans Knie reichen. Sie gehören zur Kleidung des männlichen Gesindes an Fürstenhöfen, auch in vornehmen Familien. (Haussiers und Baissiers und anderes Börsianervolk kleiden ihre Bedienten eben so, um ja recht — vornehm zu erscheinen!) Kurze Beinkleider von weißem Tuch und bis übers Knie reichende Kamaschen von schwarzem Tuch gehörten ehedem in allen Heeren zur Ausrüstung des Fußvolks, im Preüßischen Heere bis 1808, in den französischen Armeen unter dem ersten Kaiserreich noch 1815. Es war eine kleidsame, für den Kriegsdienst aber eine nichts weniger, als tüchtige Tracht. Kurze Beinkleider und Kamaschen haben auch lange Zeit zur bürgerlichen — Kledasche gehört, bis sie von den langen, weiten Beinkleidern ersetzt worden sind. — Dat let sik lustig noog mit em an .... der langen gneterswarten Bort vörn, un na ünnen de swarten Kneekamaschen un de witten lakenschen Büxen. (Es ist von einem französischen Tamburmajur aus der Zeit des ersten, echten Napoleon die Rede. (Brinckmann I, 268.) Camache ist ein altfranzösisches Wort, einen Strumpf ohne Füßling bedeütend.

Kneekeel, Kneikeel. s. Die Kniehöhle.

Kneng-, klenghell. adv. Schnurgrade, stracks. (Pommern.)

Kneenlich, —lik. adj. Verderbte Aussprache von kleenlik S. 151. En kneenlich Minsch: Ein zarter, schmächtiger Mensch. 'n knennlich Gesicht: Ein kleines, mageres Gesicht. 'ne kneenlik Stemm: Eine schwache, zarte Stimme. Man sagt von einem Kinde, es sei kneenlig oder knennlich, we seinem Alter nach nur klein und von sch lichem Körperbau ist, nur schwache M hat. (Niedersachsen, Altmark, Pom Knend und knendlich spricht man in (M burg). cfr. Knell, und knennel, —ne Ostfriesland, stets mit der Bede Schmal, dünn, mager von Person.

Knep. s. Ein Erdboden, den keine, ode nur eine sehr dünne, Ackerkrume hat, a daher wenig oder nichts wächst. cfr.

Kneepanne. s. Die Kniescheibe.

Kneekschälig. adj. adv. Schwach auf den (Altpreüßen.)

Knell adj. Schwächlich, zart. De is knell: Er ist von der Hitze eingeschr (Ravensberg, Osnabrück.) cfr. Kleenlich.

Kneereem, Kneireem. s. Der Knieriemen mit Kneeband und Kneeepördel: ein St band. it. Der Riemen, womit der S den Schuh 2c. bei der Arbeit auf dem festhält.

Knerjel. s. Mit dem adj. oller: Ein gebrechlicher Mann der unteren St (Richt. Berl. S. 42.)

Kneeseelen, kneiseelen, knaisailen. v. Unb gem Vieh die Füße binden, kniefesseln.

Kneeslag, Kneislag. s. Ein zufälliges, durch einen Stoß bewirktes Fallen Hinschlagen auf die Knie. Dar ligg nu un spattelt na 'n Kneeslag mi Been un griipt sik vergeevs mi Hand.

Kneespann, Kneispann. s. Eins mit Knee in der letzten Bedeütung, Spannriemen Schusters.

Kneeterling. s. Einer der Altmärkischen Na die man der kleinen Art dunkelfarb Pflaumen gibt. cfr. Knitterling, Kreeken.

Knettergold. s. Flitter-, Rauschgold. (O brück.) cfr. Knittergold.

Knettern, Kni'edern. s. pl. Die kleinen Fa im Zeüge oder Papier, wenn es nachl zusammen gelegt ist.

Knettern, kni'edern. v. Knittern. Zeüg Papier uneben, faltig machen; von dadurch entstehenden knisternden, knitter Geraüsch. Auch gewisse Donnerschläge knett cfr. Knätern, knedddern. it. Ärger und Verd im Zustande des Zorns aüßern, ohne di laut werden zu lassen.

Knettrig, kni'edrig. adj. adv. Voll häßl Falten. it. Verdrüßlich, mürrisch; zum Z gereizt. cfr. knätrig, kni'edder.

Kneewage, Knaiwage. s. Das Kniegelenk. (vensberg.) cfr. Kneekeele.

Kniäffer, Kni'evel. s. Ein stämmiger, u setzter, kräftiger, junger Mann. (Graff Mark.) cfr. Knäwel, in der Hambu Bedeütung.

Kniättergold. s. Das Flitter- oder Rausch (Desgleichen.) cfr. Knittergold.

Knibbel, Gnibbel. s. Ein kleines Stückchen.

Knibbeln, kniwweln, knibben. v. Eins gnibbeln I, 583: Nagen, benagen, bei nigkeiten abnehmen, es sei mit den Zäh oder auf andere Weise; Etwas mit Nägeln abkneifen, abreiben, nachgerade pflücken. it. Beim Kaufen langer Di Knibbeln, gnibbeln oder nibbeln, gnabb gnaueln, knabbeln sind alle von ein

..er noch verwandter Bedeütung. Will man ..n einen Unterschied unter knabbeln und knibbeln machen, so würde das letzte mehr .. uneigentlichen Sinne gebraucht werden. cfr. Kibbeln. it. Geizig sein; in dieser Bedeütung eins mit knikkern. Engl. Gnaw, knap, ... — Zu Afknibbeln I, 16: Die ..ndbedeütung ist nach Vorstehendem: ..nagen, bei Kleinigkeiten abbeißen. Allerwegen wat afknibbeln: Allenthalben ..was abkürzen, abziehen. — Beknibbeln: ..ns mit bekneibeln I, 117: Umher benagen; hier und dort etwas Weniges abbeißen, ..chen. (Brem. W. B. II, 822, 823. ..dtmann S. 108.)

.. f. Ein Stück — Brod. (Der Richtige ..liner S. 42.)

..n. v. Schlecht stricken. it. Brod schlecht ..eiden. (Desgleichen.) In der zweiten ..eütung verwandt mit knibbeln in dessen ..ter Bedeütung.

..ktern, knittern. v. Eins mit knedder, knätern, ..tern: In häßliche Falten zusammen..., zerknüffeln, zerknüllen, wie man z. B.: ..en Bogen Papier zusammendrückt. it. Von ..em gewissen Donnergerassel gebraucht. it. ..rger und Verdruß im Stillen zürnen. ..ktern 2 ꝛc.

... v. Eins mit gnideln I, 584: Reiben, .. reiben glätten. it. Sik knideln: ..ch zunehmend freüen, besonders aus ..enfreüde, mit dem Nebenbegriff des ..nehmen Kitzels.

... f. Eine Art groben Brodes. cfr. ..knidels I, 603.

..eder, Kni'eder. f. Der Zorn. In 'n kni'edder sin: In gereiztem Zustande ..ch befinden, zornig sein. (Grafsch. Mark. ..erland.)

..ser. f. Ein zäher, schlauer Patron, der .. hinter den Ohren hat. (Desgleichen.)

..k. f. Ein verdickter Schmutzfleck. (Desgleichen.) Verwandt mit Knuust.

..f, Knif, Kneif. f. Ein Kneif, ein Messer, ..nders ein schlechtes, abgenutztes. it. Insonderheit das von den Schustern zum Lederschneiden gebrauchte Messer. (Niedersachsen.) ..n großes Messer. (Pommern.) it. Ein ..messer. (Mark Brandenburg. Ravensberg.) Kniip nennt man das Taschenmesser in (Kurbraunschweigischen Landen). .. knijf. Dän. Kniv. Schwed. Knif. Angelf. ... Engl. Knife. Franz. Canif: Federmesser. ... bringt das Wort mit *γναω*, seco, zusammen; .. seinem Rechte gehören hierher die von ihm angeführten ... Wörter Cneifio, tondere, Cnaif, ...; und unser Kniip, knipen; afknipen I, 16: ..schneiden, abzwacken. cfr. Paok.

..toont, —töönt. adj. Mit den Zehen ein..gekehrt. He geit knifeltoont: Er ..t mit einwärts gekniffenen Zehen. (Ostfriesland.) cfr. Tone.

..en. v. In Falten legen. (Mark Brandenb.)

..lig. adj. adv. Schwierig. 'ne knifflige Arbeid, welche viel Sorgfalt und Kunstfertigkeit erfordert. (Desgleichen.)

..en. v. Lauwarm sein. (Grubenhagen.)

..ig, —warm. adj. Lauwarm, laulicht. Dat Water mot knikig siin, sagt im Winter der Hausherr zur Küchenmagd wenn er sich ..schen will. (Desgleichen.)

..k. f. Eins mit Gnikk I, 584: Die Beügung im Nacken, das Genick. He hett sik dat Knikk afstött: Er hat sich den Hals gebrochen. Dat Knikk haspeln: Das Genick brechen. Up 't Knikk kamen: Einen im Genick fassen. Dormit kreg he mi bi den Kopp fat't un knep mi achter dat Knikk tosam, dat ik dat Mul sparrangelwid apen riten müst. (Brinckmann I, 42, 43. Meklenburg.) it. Ein Bruch; Stelle, wo Etwas gebrochen oder geknickt ist. it. Ein Leibesschaden. it. Die Entkräftung. He hett 'nen Knikk weg: Er hat sich Schaden gethan. cfr. Knuk. it. Nennt man in Holstein Knikk, auch Knipp, von dem Schall, den es macht: Das Windehölzchen, durch welches das Garn, um das Einschneiden des Fadens in den Finger zu verhüten, an den Haspel gewunden wird. it. Heißt so eine Abtheilung des Garns. Ein Stück Garn hat 10 Bind 2 Knipp. cfr. Haspel I, 658, 659, und Knipp. Holl. Knak.

Knikk. f. Niedersächsische Benennung einer Hecke, eines lebendigen Zauns um Ackerfelder, Wiesen, von Dorngewächsen, Schlehen, Haselsträüchern, Weiden und anderen Gesträüch, allgemein auf niedrigen Wällen angelegt, wodurch die Ländereien von einander abgesondert werden. Das Strauchwerk wird in vielen Gegenden jedes zweite Jahr knikkt, abgestutzt, wodurch ein Reisigholz gewonnen wird, das in der Hauswirthschaft seine Verwendung findet, bezw. auch nach der Stadt zu Markte gefahren wird. Zuweilen hat die Wallhecke einen Wassergraben vor sich, der in Kurbraunschweig auch Knikk heißt. it. In der Altmark versteht man unter diesem Wort eigentlich eine Ecke, gebildet durch Gebüsch, das in einer längern Linie sich schmal ausdehnt. Der Hauptbegriff des Geknicktseins ist dort verloren gegangen, so daß jedes schmale Buschwerk zwischen Ackerstücken in der Altmark Knikk genannt wird. In den nordwestlichen Gegenden der Altmark bezeichnet das Wort eine wild aufgewachsene Hecke, auch einen künstlichen Zaun, aber nicht einen geflochtenen, sondern einen Zaun aus abgehauenen Dorngesträüch. (Danneil S. 109, 266.) Redensarten. Even üm 't Knikk: Eben um die Zaunecke, antwortet der Holsteinsche Bauer auf die Frage des Wanderers nach der Entfernung dieses oder jenes Orts. Dies even üm ist aber oft recht weit, da der Landmann, an weite Gänge gewöhnt, anders rechnet, als der lustwandelnde Städter. Hält er den Ort, wonach gefragt wird, selbst weit entfernt, so antwortet er: 't is noch 'n goden Stoot hen: Ein starker Stoß hin. Für einen Weg mittlerer Entfernung hat er die Antwort und das Maaß: 'ne Pipe Wegs lang: So lange als man eine Pfeife Tabak zum Ausrauchen braucht, so lange Zeit braucht man zum Wege dahin. Achter 'n Knikk liggen: Hinter der Hecke, d. i.: Bildlich, auf der Lauer liegen. Sieh an! Dar blitzt se achter 'n Knikk un dreiht herop 'n Ogenblikk: Schau auf! Da glänzt sie hinterm Hag, stolzirt nun auch sofort herauf. (K. Groth, Quickborn S. 115.) Im Grubenhagischen hat man das Sprichwort: Wo de Knikk an'n deipsten is, da springet man ower. (Schambach,

Plattdeütsche Sprichwörter Nr. 208.) it. Versteht der Oldenburger unter Knikk die unterm Einfluß der Sonne hart gewordene Oberfläche seines schweren Lehmbodens.

Knikkbenig, knikkbeent, knikkebenig, knikkerbeinig. adj. adv. Ist ein Mensch, der im Gehen seiner Knie nicht ganz sicher ist. He geit knikkbenig: Er hat einen sehr unsichern Gang. it. Nennt man so Leüte, deren Kräfte abnehmen.

Knikkbuff. s. Eins mit Gnikkbuff I, 584: Ein harter Stoß ins Genick.

Knikkbuffen. v. Einen solchen Stoß versetzen. it. Mit geballten Faüsten schlagen. (In der Alten Marsch, Holstein.) cfr. Gnikkbuffen I, 584.

Knikkdoorn. s. Eine Dornhecke.

Knikkebeen, Knickerbein. s. Ein Mensch, der einen unsichern Gang hat, indem er in den Knien ohne Festigkeit ist, der hin und her wackelt.

Knikkebenen, knikkbenen, —beentjen, knikkerbeinen. v. Beständig kniebeügen, im Gehen bei jedem Schritt in die Knie sinken, damit zusammen knicken, wackelnd gehen.

Knikkelgante. s. Eins mit Knikkebeen, im Grubenhagenschen, und hier ein Schimpfwort, gewöhnlich für Frauenzimmer. (Schambach S. 106.)

Knikkeln. v. Eins mit knikkebenen, ebendaselbst.

Knikken. v. Biegen, einbiegen. it. Mit einer lebendigen Hecke einfriedigen, sie anlegen, anpflanzen. it. Das Buschwerk von Zeit zu Zeit ab- und zustutzen; de Kekke knikken: Die oben und an den Seiten herausgewachsenen Zweige der Hecke abhauen. cfr. Afbuschen I, 12; bekappen I, 125; kappen, oben S. 78. it. Eine Borste, einen Bruch bekommen, also brechen, doch nur zur Hälfte, zum Theil, nicht völlig. In dieser Bedeütung ist knikken das Diminutiv von knakken, und drückt einen geringen Laut des Brechens kleiner Dinge aus; wenn z. B. ein Glas bricht oder springt; das v. knukken drückt einen dumpfen Laut des Brechens aus. cfr. dieses Wort. it. Bildlich, schwächen, die Kraft benehmen. He is knikk't, sagt man sowol von Einem, der an seiner Gesundheit Schaden genommen hat, so daß er wol nie wieder vollständig genesen wird, als auch von Jemand, der in seiner Nahrung und an seinem Vermögen eine solche Einbuße erlitten hat, daß er nicht leicht wieder empor kommen kann. it. Kann Einer in seinem Gemüthe knikk't sein, wenn er von Personen, die ihm ganz nahe standen, Handlungen der niederträchtigsten Treülosigkeit erfahren muß. cfr. Inknikken S. 12.

Knikker. s. pl. Kleine, meist glasirte Thonkugeln, zum Spiel der männlichen Jugend; mit gebogenem Finger werden sie in die Kulen, Löcher, geschnellt, wozu Fertigkeit und Übung gehört. Löper ist in Hamburg ein anderer Name für dieses Spielzeüg. Et Lähren waor öm de suerste Arbeid, he spielde met Knickers, kleide in Beime: Das Lernen war ihm die sauerste Arbeit, er trieb das Kleinkegelspiel, kletterte auf Baüme ꝛc. (Fr. Giese, 'Essink S. 36.) cfr. Kasker, Knippel. Engl. Nickers. Das v. to nick: Eine Kerbe einschneiden; it. genau treffen, was also auf das Kügelchen-Spiel unserer Jugend, wie auf unser plattd. Wort für Knauser paßt.

Knikker, Knikkerer. s. Ein karger Mensch, Knauser, der bei keiner Gelegenheit ausgeben will; in Kleinigkeiten genau na ein Geizhals. Engl. Niggard. Isländ. Naug Nigr, Nidslur.

Knikker. s. Im Munde des Richtigen Berli S. 42 ein Sonnenschirm der Frauen, d Stiel umgelegt werden kann. it. Famil knikker: Scherzhafte Benennung großen, altmodischen Regenschirms, meist rothgefärbtem Baumwollenzeüg.

Knikkeree, —rije. s. Die Fertigkeit zu kn it. Die Handlungen eines Knickers, ka Menschen.

Knikkern. v. Bei allen kleinen Ausgaben g und peinlich sein; bei Ankaüfen lange di knausern, geizen. it. Mit Knikkern sp was Knaben thun.

Knikkholt. s. Ein niedriges Buschholz, auf Knikks, Wallhecken.

Knikkhövig. adj. Eins mit knikkbenig. wert knikkhövig, von Hövet, das He daß also ein Knikkhöveriger der ist, dem Kopf anfängt, vor Altersschwäche zu wa (Osnabrück.)

Knikkicht. s. Eins mit Knikk 2: Ein leben Zaun, eine Hecke.

Knikkrig. adj. adv. Karg, knauserig, ge Frans Essink liäwede aislik knicke (Fr. Giese S. 51.) Aislik vertritt Superlativ, das Wort ist eins mit Aisa aisl I, 24: Fürchterlich. it. Peinlich.

Knikkriik. adj. adv. Sagt man von den L schaften, die von Knikks, Knikkichts oder W hecken ganz durchzogen sind, wie u. a. Oberstift Münster, wo es fast nur beknikk Kämpe, sehr selten einen Esch, I, 425, g

Knikks. s. Eine Verbeügung der Frauenzim bei der das Knie schwach gebogen w Dieses Wort sowol, als auch das v. knikk ist von dem alten, im Isidor vorkommen Zeitwort hneigen, sich neigen, bü beügen, abzuleiten, und zwar aus einer Z bestimmung, die mit dem Augment verm ist, welches die Alten mit ke oder ki, des heütigen ge, bildeten. So findet m in den Glossarien kinikan werden, inc ventur; kehneickente, declinantes; kehneigit, declinetur; kineigit, procliv geneigt, u. a. m. woraus die Abkürzun Kenigs, Keniks, Knikks leicht herzuleit sind. (Brem. W. B. II, 825.) Stuppknikk Eine kurz abgestoßene Knieverbeügung, sie kleine Mädchen zu machen pflegen. „Un neüeren Damen," sagt Schütze vom Ha burger Frauenzimmer, „haben statt der Kn beügung die Kopfbeügung, Vorüberbeügu mit dem obern Körpertheil, zur Sitte gema 'n Knikks maken: Sich mit gebogen Knie verneigen, woran man jetzt nur n die Kleinstädterin erkennt. Schon zu Laure bergs Zeit muß so etwas Mode gewe sein. Er erzählt von einer als Frauenzimm verkleideten Mannsperson: Wenn en ge Kerl vör er afnahm den Hoet, un uth Höflichkeit enen goden Morg boet, stillschwigends mit den Ko gaff se enen Nick, damit dat Mündel nich quam ut den Schick." (Schütze 304, 305.) Die Kopfbeügung ist der Da des Frauenzimmers für den Grüßenden be

[vor]übergehen, etwa auf der Straße; empfängt aber die — Dame des Hauses in ihrem — Salon Besuch, dann tritt sie dem Eintretenden mit tiefer Kniebeügung entgegen, wie sie ihr als Jungfrau vom Tanzmeister regelrecht beigebracht ist. Im Ermlande, Ostpreüßen, sagt man Knökks für Verbeügung, und im Dim. Knökkske, Knikkschen, Stuppknikks. Du most ook en Knökkske maken on so alle frindlich gaan. (Aus einem bekannten Volksliede. Firm. I, 114.) Dem östlichen ö gegeüber tritt im fernen Westen das i wieder in sein volles Recht, im Münsterlande. Et saog gans eegen ut, ... as de beiden ... kurjos antrocknen ... se jik jebden dat Sienige met deipe Knikse un Deiners wier deihen. (Fr. Giese, Essink S. 90.) Und eben so in Mecklenburg. Kasper-Möhme stunn donn von dat Kanapе up un makt den Herrn Magister eenen verehrungswürdigen Knix. (Brinckmann I, 79.)

Knikk. Interj. Den Ton des Brechens andeutend. Man sagt auch knakks s. oben S. 171, und knukks, s. unten. Die drei Wörter drücken aber verschiedene Arten des ... Zerbrechens, aus. Man gebraucht knakks bei einem stark schallenden Laute; knikk, wenn Etwas bricht, das klein, hart ... ist wenn z. B. Glas bricht oder ..., oder die Kette in einer Taschenuhr ... u. d. m.; und knukks, wenn ein Gegenstand beim Zerbrechen einen dumpfen Ton giebt, wenn z. B. ein Körperglied sich verrenkt, oder in seine natürliche Lage zurückspringt. Die schwächere Form von knakks gebraucht man als f. in der Redensart: Et geit en Knikks in 'n Kopp: Es geht (im Kopfe) ein Licht auf. (Grubenhagen.)

Knikksen. v. Eine Verbeügung machen. Knökksen in ermländischer Mundart.

Knikksteert. f. Eine Verbeügung, Reverenz. Se maakt eren Knikkssteert weg: Sie macht ihre Kniebeügung. it. Ein Mensch, insonderheit ein Frauenzimmer, das viele unnütze und überflüssige Verbeügungen macht, mit seinen Knikksen kein Ende finden kann.

Knikksteeren. v. Unaufhörlich knikksen. it. Einem viele gute Worte geben, ihm lauter Schmeicheleien sagen.

Knikkstiebel. f. Ein alter gebrechlicher Mann der höheren Stände. (Richtiger Berliner S. 42.)

Knikkwede, —wide. f. Eins mit Knakkwede, doch mit dem Unterschiede, daß Knikkwede auf einen jungen Baum der Brechweide angewendet zu werden pflegt.

Knil, Knilen. f. Ein unförmliches, übermäßig dickes und großes Stück, nur vom Brode gebräuchlich. 'n Knilen Braad (Grubenhagen.) cfr. Knulle, Knüllen.

Knill. adj. adv. Stark berauscht. (Mark Brandenburg. Pommern.) Knüll, knülle (Grafschaft Ravensberg. Kurbraunschweig).

Knillen. v. Mit knisterndem Laut heftig brennen, knistern. Angels. Cnyllan: Die Glocke schlagen. Engl. Knell: Hand-Glockenschlag.

Knimmel. f. Ein Wort im Munde des Bremischen Pöbels, welches den Teüfel bedeüten soll.

Knip, Knipe. f. Die Kneife, Kneipe; die Klemme, ein Werkzeug zum kneifen, kneipen, ein Klemmholz, ein Fangeisen. Enen in de Kniip hebben: Einen zwacken, mißhandeln. (Pommern.) In de Knipe kamen, daarin sitten: In die Klemme, ins Gedränge kommen, darin sitzen. Nu will de Kniip to Hölen kamen: Nun will Noth an Mann kommen. (Ein Hamburgisches Sprichwort.) 'n Kniip in 't Hart bedeütet (ebenfalls in Hamburg) eine stille Liebschaft, von der die Angebetete nichts weiß. it. 'n Kniip in 'n Liif: Bauchgrimmen. it. 'n Kniip up de Steert: Ein Kneif- oder Klemmholz auf dem Schwanz — eines Hundes. it. In Kurbraunschweig ist Kniip ein Taschenmesser. cfr. Kniif. it. Die Taille im Frauenkleide. Settken üör Kleed wass' van den besten Bombassiänk; de Taille wat man baotemaolen en Kniep benommde, waor gewäöltig kuort, de Aams (Ärmel) gans knapp un ansslutend. (Fr. Giese, Frans Essink S. 10.) Dän. Knib.

Kniipab. Urkundlicher Name des auf einer Pregel-Insel, Vogtswerder, Insula advocati, belegenen Stadttheils Kneiphof von Königsberg, und zwar in dem Privilegium des Hochmeisters Werner von Orseln, von 1327, wodurch diesem Stadttheile Stadtrecht verliehen wurde. Auch in andern Städten von Altpreüßen und anderwärts an der Ostsee gibt es Straßen oder Stadttheile unter dem Namen Kneipab oder Kneiphof, welche deütsch klingende Bezeichnung dennoch entweder der littauisch-prusa'ischen (altpreüßischen), oder wahrscheinlicher der slawischen Sprachfamilie angehört. (Neüe Preüß. Provinzialblätter VIII, 460.)

Kniipare. f. Eine kleine Ähre mit wenigen Körnern, wie sie der Roggen auf Sandboden zeigt.

Knipen. f. Das Kneifen ꝛc. Dat Knipen in 'n Buuk: Leibschmerzen.

Knipen, kni'eppen, knn'ipen. v. Kneifen, zwacken, zwicken. it. Zwingen, drängen, hart behandeln (von einem strengen, eigennützigen Glaübiger); it. Beißen (von strenger Kälte). it. Trinken, Einen heben, nämlich einen Schluck Branntwein. In de Wäthshüse saogen se to, off alls in Ordnunk wass, un hollen sik nich länger up, bes se sik een odder twee Glas knieppen habben. (Es ist von Nachtpatrouillen der Bürgerwehr in Münster 1848 die Rede. Fr. Giese, Essink S. 150.) Flect. Praes. Knip, knippst, knippt: kneife, kneifst, kneift. Praet. Kneep, auch kneip, kniff. Conj. Knepe. Part. Knepen: Gekniffen. Auch dieses Wort ist so wie knikken, mit der Vorsilbe ke vermehrt, denn die Alten haben nypen gesprochen, wie es noch in vielen Dialekten üblich ist. Der Engländer spricht nipp, der Schwede nypa, der Isländer niupa. Der Holländer hat Beides, nypen und knijpen. it. Schmerzen erweckend, die von einem Zusammendruck, von Zwicken entsteht. 't knipt mi in 'n Liiv: Ich habe Bauchgrimmen. Kelt. Cnif: Schmerz. Man kann hier sehr wohl in Verbindung bringen das gothische, im Cod. Arg. vorkommende Ganipnands, betrübt, da dasselbe nur eine metaphorische

Bedeütung hat; eben so, wie man im Lateinischen sagt, fodicare, pungere oder vellicare animum. Dat kniipt: Das thut weh'. (Brem. W. B. II, 825, 826.) He ward di knipen: Er wird Dich zwacken. Daar is nikks to knipen edder to biten: Da ist nicht das liebe Brod im Hause, es herrscht bo die bitterste Armuth. (Dähnert S. 245.) Knipen gaan: Durchgehen, entlaufen; etwa wie einen Hund, dem man die Kneipe, Klemme auf den Schwanz gesetzt hat. Et knippt: Es ist sehr kalt. 't knippt up de Duum, up de Nagel: Die Sache wird gefährlich, es brennt mir auf den Nägeln! Wenn 't knippt und wär knippt: Im äußersten Nothfall, wenn ich mir gar nicht anders zu helfen weiß. Dän. Knibe. Schwed. Knipa, wo Knip auch die Enge, Kneife ist. Isländ. Klipa. Angels. Clyppan. Engl. Knap. — Zu Beknäpen, I, 117 gehört Beknepen, adj. adv. beklemmt, beklommen. Beknepen wanen: Enge wohnen. Utknipen: Sparen. Un wi häbbt de Meesters saggt, se söllen an den Saal un an de Treppe vüör't Sloß auk nich in't Minnste wat utknipen. (Fr. Giese, Essink S. 184.)

Kniper. s. Ein Kneifer im wörtlichen, im bildlichen Verstande ein Knikker, Geizhals. it. Bookweeten-Kniper: Ein dicker, schwer verdaulicher in der Pfanne gebackener Kuchen von Buchweizenmehl, der im Magen — kneift! cfr. Bookweten I, 174. it. Überhaupt ein Kneifer; ein Kneipholz zum Befestigen der Wäsche auf der Leine, eine Klammer. it. Scherzhafte Benennung eines executiven Polizeibeamten, Schutzmanns, Gerichtsdieners, der Pfändung, Haftnehmung vornehmen muß; eines Schließers. it. Ein Augenkneifer, eine alt-, bezw. neümodige Brille, im letztern Falle meist von Fensterglas, dem planen. Der Kneifer ist Mode, darum muß sie mitgemacht werden, sogar von halbwüchsigen Knaben auf der Schulbank; die Schulregenten sollten jedes Augenglas aus der Schule verbannen! Kneifer und Brille auf der Schulbank sind die Hauptursache der Schwächung der Sehkraft bei der heütigen Jugend, wozu die Taufe mittelbar oft den Grund gelegt!

Kniperee, —rije. s. Ein wiederholtes Kneifen.

Kniiphören, —hengst. s. Andere Grubenhagensche Namen des Hirschkäfers, Hirsch- oder Feüerschröters, Lucanus cervus. cfr. Klanhören S. 186, Peerkniper.

Kniipkerne. s. pl. Nach dem Amtsbriefe der Bremischen Schneiderzunft mußte ein angehender Meister Hakenbüsse und Knypkerne an die Stadt geben. (Brem. W. B. VI, 145.) Ist unter Kniipkern, —karn, etwa eine gezogene Kanone, ein Kerngeschütz zu verstehen?

Knipp. s. Ein Wurf mit kleinen Dingen, die man auf einen Finger legt und mit dem andern wegschnellt. it. Ein hurtiger Schnitt mit der Scheere, durch den man etwas wegschafft. it. Ein Nasenstüber. it. Am Haspel I, 658, das Hölzchen, welches an das Rad anschlägt. cfr. Knikk I, S. 181. Daher eine gewisse Anzahl, 60, Fäden Garn, nach dem bekannten Laut, den der Haspel, nach einer gewissen Anzahl Umdrehungen, 60, [...] läßt. it. Ein kleiner Geldbeütel; cfr. Kn[...] tasch.

Knippdose. s. Eine Dose, welche, ohne Sc[...] durch eine Federvorrichtung verschlossen [...] wobei sich ein heller Laut hören läßt.

Knippe. s. Mit und ohne das adj. St[...] Ein Bordell. (Ostfriesland.)

Knippel. s. Eine kleine Schnellkugel der Kn[...] cfr. Kasker, Kaube, Knikker. (Grubenhage[n.)]

Knippeln. v. Mit den Schnellkügelchen sp[...] was besonders im Frühling geschieht. [...] Knikkern. it. Im Sprechen oft anst[...] (Desgleichen.) Holl. Knikkeren.

Knippen, knippsen. v. Einen kleinen G[...] stand mit einem Finger wegschnellen[...] Was, mit einer Feder ohne Übersprung[...] sehen, gedrückt zusammen bleibt. it. Mi[...] Schere oder Zange kleine harte Stückche[n ...] springend machen, z. B. beim Beschn[...] der Nägel an den Fingern und Zehen; [...] mit der Kneifzange von metallnen Nä[...] Stiften. Das v. drückt auch den Laut [...] der dadurch entsteht. cfr. Afknipen I[...] richtiger afknippen. Inknippen, v. ist [...] mit inkniffen S. 12, dieses in Bremen, S[...] und Land, jenes in Hamburg und Ho[...] üblich. Die Wäscherinnen, bezw. Plätter[innen] knippen in, drücken vermittelst einer gek[...] Walze den Haubenstrichen und Handstr[...] Manschetten, kleine Falten als Zierrath[...] sie kniffen denselben. it. Ungestüm lieb[...] beim Liebeswerktreiben.

Knipperee, Knipperije. s. Die Knickerei, K[...] serei; besonders gesagt bei'm zu kna[...] Abwägen von Waaren. (Grubenhagen.)

Knipperig. adj. Winzig. Gewöhnlich ste[ht es] neben klein, um dessen Begriff zu verstä[rken.] En klein knipperig Ding: Ein kle[...] sehr zartes Kind. it. Knickerig, knau[serig.] (Desgleichen.)

Knippern. v. Knittern, wie Kerzen es thun[, die] einen feüchten Docht haben, oder wie [...] Papier, welches zusammengedrückt wird[...] Knüpfen. it. In Grubenhagen: Kni[...] knausern.

Knippken. s. Das Heftel; ein Metall-Haken[...] Krampe an einem Buche, die in ein[...] eingreift, wie man sie sehr häufig bei [...] Büchern findet und bei bogenreichen Büc[hern,] namentlich großen Formats, nothwendig [...] it. Ein Schneller mit dem Finger. (Da[...] S. 110.)

Knippogen. s. pl. Kleine halbgeschlossene Au[gen.] it. In der Altmark als Scheltwort dien[...] und dann auch wol Klippogen ausgespro[chen.]

Knippogen. v. Blinzeln, die Augenlider [...] und zuschlagen, sei es aus Schwäche [...] um einem Andern ein Zeichen zu geben.

Knippögig. adj. Ist in der Altmark ein Me[nsch,] dem nicht recht zu trauen ist. (Danneil a. a[...])

Knipprig. adj. Voll von kleinen Rissen, [...] knitternd entstanden sind. (Ostfriesland.) [...] Schörig.

Knipps. s. Ein Schneller, der mit dem Fi[nger] gemacht wird, um einen kleinen Gegen[stand] wegzuschleüdern. it. Ein kleines Kind[...] Ein junger Mensch, der seinem Alter na[ch im] Wachsthum zurück geblieben ist. cfr. Kni[...]

Knippscornett. s. So nennt man in Ham[burg] ein altmodisch gekleidetes Frauenzimmer

[illegible]kappe, wegen der einst Mode gewesenen [illegible]hauben, die sich durch Kantenstreifen, an [beiden] Seiten des Kopfs aufgebogene, nieder[hängende] Klappen unterschieden, und die man [C]ornetten nannte. cfr. Cornett I, 298.

[Kn]ippschen, —sken, —ken. f. Das Abschnellen des Mittelfingers vom Daumen in die flache [Ha]nd. it. Der Laut, den diese Bewegung [ma]cht. Da man durch dieselbe in Affect seine [Ve]rachtung gegen einen Andern und seine [eig]ene Herzhaftigkeit zu erkennen geben will, [s]o sind die folgenden Redensarten verständlich. [I]k lide 't nich, dat Du mi Knippschen [od]er Knippken vör de Näse slaaſt: Ich [la]ſſe mich von Dir nicht verächtlich behandeln; [ich] leid es nicht, daß Du mich öffentlich be[leidig]ſt. De ſleet Knippſken oder [K]nippken in de Fikke, Taſch, oder [K]ajakk: Er spielt den Muthigen und [tro]tzt, wenn der Andere, dem es gilt, nicht [zug]egen iſt; heimlich trotzen. it. Nennt man [in] Pommern Knippschen auch die Schul[stra]fe, bei der das zu bestrafende Kind die [[illegible]] Finger in die Höhe halten muß, auf die [[illegible]] ein paar Schläge mit dem Lineal ꝛc. [[illegible]] it. En lütjen Knippken oder [K]nipſken: Eine Kleinigkeit, ein klein [[illegible]].

[[illegible]], —school. f. Iſt in Mekkenburg das, [was] anderwärts Klippschool heißt: Eine [Schule] für A. B. C. Schützen; eine Klein[kinder]ſchule ꝛc.

[Knipp]scheer. f. Eins mit Knappſcheer S. 174: [Ein]e kleine Handſchere. it. Eine Baum- und [Garten]ſchere. (Grafſchaft Mark.) He is [a]llerwegen mit de Knippſcheer achter [h]er. Er sucht überall etwas abzuziehen, [abz]udingen; it. den bisherigen Aufwand in [der] Lebensweise einzuſchränken.

[Kn]ippschen. v. Mit kleinen Schnellkügelchen, Schüſſern, ſpielen. (Ravensberg.)

[Knipp]ig, knippſk. adj. Kneifend, zu eng, von [ein]em Kleidungsſtück. it. Karg, geizig, knauſerig.

[[illegible]], Knippſteentjes. f. pl. Knippſteinchen oder [[illegible]]chen, fünf an der Zahl, ein Spiel kleiner [Mä]dchen.

[[illegible]], Knüptang. f. Eine Kneifzange. [[illegible]] knibtang. it. Scherzweiſe eine Kniehoſe; [[illegible]] Leibrock.

[[illegible]], —taſke. f. Eine Bügeltaſche. Vor[mals] trugen Frauen, auch wol Männer, ihr [Geld] in Taſchen mit einem Bügel von Metall, [bei] dem Verſchluß wie bei der Knippdoſe mit [ein]em Federſprung Statt fand. Heüt' zu Tage ſind die kleinen ledernen Geldtaſchen [eben]falls dann Knipptaſchen, wenn ſie [ein]en derartigen Federverſchluß haben; der [Fr]anzöſe nennt die Geld-Knipptaſche Porte-monnaie, d. h. Kleingeld-Träger. it. Iſt eine [led]erne Cigarrentaſche eine Klipptaſke, wenn [ſie], wie meiſt der Fall, einen derartigen Ver[ſch]luß hat.

[Knipp]winkel. f. Eins mit Klippwinkel S. 156: Ein kleiner Krämerladen. (Grafſch. Mark.)

[[illegible]]. f. Die Niere, Drüſe. (Oſtfrieland.)

[K]nirrband. f. Ein Sehnenüberſprung, eine [k]nirrende Sehne.

[K]nirren. v. Auch Hochdeütſch; Dim. von knarren; [g]ilt von dem feinern Laut, den kleine Dinge [m]achen, die ſich an einander reiben. De fro[ſ]en Snee knirrt, wenn man darauf geht. Die ungeſchmierten Räder eines Wagens pflegen gleichfalls zu knirren, doch mehrentheils zu knarren. Mit de Täne knirren, wofür indeſſen knirrſchen üblicher iſt.

Knirrfikken. v. Mit Schlägen züchtigen. Ik will Di knirrfikken: Ich will Dich durchprügeln! (Osnabrück.)

Knirrfikker, —fikks. f. Ein kleiner, ſchwächlicher Menſch. Gilt als Spottname eines Leinwebers, der als eines wegen ſeiner ſitzenden Lebensweiſe ſchwächlichen Menſchen dieſen Namen erhielt, weil er das Schottſpool, Weberſchiff, immer ſchnell fikkt, durchwirft, und dann hinterdrein mit Kamm und Schemeln knirrt. (Leipziger Anzeiger 1801. März S. 774.) it. Ein kleiner ſchmächtiger Menſch, den man — in die Taſche ſtecken könnte. cfr. Fikk ꝛc. I, 456. it. Ein Schimpfwort auf einen Pfuſcher, der zu nichts zu gebrauchen iſt. (Pommern.) it. Ein Geizhals, Filz. (Hamburg, Kremper Marſch. Schütze II, 306.) In Bremen ſagt man auch Knirfiks, —fekks und Fekks allein I, 448. it. In der Grafſchaft Mark hat das Wort die Bedeütung eines Knauſers. (Köppen S. 33.)

Knirrfitjen. v. In eigentlicher Bedeütung: Die Federn ausrupfen, die Flügel beſchneiden. Muthmaßlich von knibbern, nach weicherer Ausſprache knirren, zerknüſſeln, zerknitſchen, und Fitje Flügel I, 465. it. Uneigentlich: Übel handhaben. (Kurbraunſchweig.)

Knirrk. f. Der Wachholderſtrauch, Juniperus communis *L.* (Pommern, Mekkenburg.)

Knirrken. v. Eins mit knirren: Kniſtern, einen feinen knarrenden Ton von ſich geben; meiſt vom Knarren neüer Stiefel- oder Schuhſohlen gebraucht. (Grubenhagen.)

Knirrps. f. Wie im Hochdeütſchen: Ein junger Menſch, der ſeinem Alter nach größer und kräftiger ſein könnte. cfr. Knipps. it. Der Hauptbedeütung nach eins mit Knikkfikker.

Knirrſchen. v. Wie im Hochdeütſchen: Die Zähne zuſammen ſtoßen und an einander reiben. it. Harte Dinge mit den Zähnen zermalmen. it. Geht es auch auf den Laut, den das Stoßen, Reiben, Zermalmen macht. cfr. Knarren, knarſeln, knarßen; gnaſtern I, 582; gniſtern I, 585; gnurrſchen I, 586.

Kniſer, Kniisoor. f. Ein grober Menſch, der dabei unzufrieden und mürriſch iſt. it. Ein Knauſer, Geizhals.

Kniſig, —ſerig. adj. adv. Verdrüßlich, ärgerlich. it. Knickerig, knauſerig. (Oſtfriesland.)

Kniisnakk. f. Name eines berühmten Biers, welches, wohlſchmeckend und ſtark, früher zu Güſtrow gebraut wurde. Knisnakk kümmt na iſt eine in Mekkenburg geläufige Redensart für Nachwirkung von ſtarken Getränken, auch allgemein im Gebrauch für Dinge, die eine üble Nachwirkung haben. Un de drei langhor'ten Windhun'n de ſleken ſo drus achter den Engländer her un leten de Tungen ſo lang ut'n Hals hangen, as kamm Kniesnack bi ſei nah, as de Güſtrowſchen dunn noch ſäden. (Brinckmann II, 2, 159.)

Kniſte. Eingetrockneter Schmutz. (Sauerland.)

Kniſterfinken. f. Ein Gericht, das von den klein geſchnittenen Stengeln einer frühreifen kleinen weißen Rübe zubereitet wird; eine Abart von Brassica rapa *L.*, oder von Br. napus

L.? Ein schmackhaftes Gemüse, das vorzugsweise in Westfalen bekannt und beliebt ist. cfr. Stengelmuus, Ströppelröwen.

Knistern. v. Wie im Hochdeütschen: Drückt den Laut aus, den abspringende Funken vom Feüer oder Licht machen. Man braucht es auch von dem Knirren der Sandkörner zwischen den Zähnen. Das Rauschgold knistert. Ist als Dimin. von knastern zu betrachten, da der Laut, den es verursacht feiner ist, als der des Knasterns. cfr. Gnastern I, 582, gnistern I, 585.

Knitschen. v. Durch Zusammendrücken einer Sache, die sich durch Ebenheit und Glätte auszeichnet, Kniffe und Falten hineinbringen, wie in Wäsche, Papier ꝛc. Eins mit knautschen S. 175, ein v., welches in dieser Bedeütung auch in der Altmark üblich ist. cfr. Knuutschen.

Knitsken. adv. Etwas. (Grafsch. Ravensberg.)

Knittergold. f. Flitter-, Rauschgold. (Mark Brandenburg.)

Knitterling. f. Eins mit Kneeterling. S. 180. (Altmark.)

Knittern. v. Knistern, zittern, wie es die Fenster bei heftigen Donnerschlägen thun. cfr. gnittern I, 585. it. Kraus zusammendrücken.

Knittrig, knitterkoppd, knuttrig. adj. Eins mit gnittrig I, 585: Verdrüßlich ꝛc. it. Brüchig ꝛc.

Knitterslagg. f. Eins mit Gnitterslag I, 585: Ein naher Donnerschlag ꝛc.

Kniuben. v. Drücken. Twaich kniuben: Entzwei drücken, zerdrücken, zerknittern. (Ravensberg.)

Kniwe. f. Ein dicker Schnitt, Abschnitt vom Brode, von einem Stück Fleisch ꝛc. (Sauerland.)

Kniwel, Knie'wel. f. Ein grober, stämmiger Kerl. it. Ein Knebel. (Ravensberg, Sauerland.)

Kniwich, kni'ewich. adj. Stämmig. (Desgleichen.)

Kniwweln. v. Kneipen mit den Fingern. (Meklenburg.) cfr. Knibbeln S. 180.

Knobbe. f. Alles, was dick und rund hervorragt, als: Ein knotiges Stück Holz, ein Knorren, ein Klotz, und was dem ähnlich ist. it. Ein Geschwulst, ein Knoten in der Haut. it. Im Besonderen: Eine Knospe. Engl. Knob. Bloiteknobben: Blühtknospen; Rosenknobbe: Eine Rosenknospe. cfr. Knubbe, Knuppe. De Boom kriggt Knobben: Der Baum bekommt Knospen. Knobben ansetten: Knospen ansetzen, treiben. it. Eine kleine spitze Erhöhung auf der Haut, ein Pickel. cfr. Stippe. 'ne Knobbe Grind: Ein einzelner Schorf, beim Schafe. (Grubenhagen.)

Knobben. v. Knospen treiben, gemmare. De Böme fangt an to knobben, oder auch uut to knobben: Die Baüme fangen an aufzubrechen, auszuschlagen, Knospen zu bekommen. Holl. Knoppen.

Knobbken. f. Ein kleines rundes Roggenbrod. (Bremen.)

Knobel, —wel. f. Der Würfel, zum Glücksspiel.

Knobeln, —weln. v. Allgemeiner Ausdruck für würfeln; Landsknecht spielen.

Knobländer, —lauten. f. Eine Knoblauchswurst. (Richt. Berl. S. 42.)

Knochen. f. Dieses hochd. Wort braucht der Richt. Berl. a. a. O. zur Bezeichnung eines gemeinen Frauenzimmers im verächtli[chen] Verstande und in Redensarten, wie: [...] ligt mir schon lang in de Knochen, [...] eine Krankheit. Nu nummerir' Dir [...] de Knochen! beim Beginn einer Holz[...] Denn kannste Deine Knochen [...] Schnuppduch zu Hause dragen, [...] Laas' Dir de Knochen man zusam[men] fejen! wenn es hellsche Hiebe gesetzt [...] it. Ist dies harte Scheltwort besonders [...] Frauenzimmer der niederen Stände in [der] ganzen Mark Brandenburg gebraüchlich.

Knochenfraß. f. In der Redensart: Der le[...] an Knochenfraß: Dem geht's kümme[rlich], der hat nichts zu beißen und zu brechen.

Knochtrocken. adj. Sehr trocken; it. Sehr d[ürr] von Menschen. (Der Richt. Berl. a. a. [O.,] der also hochd. statt des plattd. knaken[...] S. 169, knao-, knokendrög spricht.)

Knoddrig, knaddrig. adj. Knorrig wird in [der] Mark Brandenburg von einem Baum [...] Holz gebraucht, wenn es sich nicht gut sp[alten] läßt, sondern eine Menge Auswüchse, Kn[...] Knorren enthält, wie dies z. B. bei [der] Weißbuche der Fall ist. In Bremen [...] Hamburg, Niedersachsen, sagt man knubb[...] für denselben Begriff.

Knoden. f. Ein Pommersches Schimpf[wort] auf lüderliche Handwerksburschen, ein Kn[...]

Knojen. v. Grobe Arbeit verrichten, überm[äßig] anstrengend, zugleich schlecht arbeiten. [...] Begierig und unanständig essen, oder [...] mehr fressen, so daß Hände und Kau[...] zeüge gleichsam in beständiger Arbeit [...] Bewegung sind. Henin knojen: Herein[...] herunter würgen; in dieser Bedeütung [...] mit knugen. it. Kneten, den Teig zum Br[od] it. Sich durch einen tiefen kothigen [...] durcharbeiten. (Ditmarsen.)

Knojer. f. Ein Pfuscher, Sudler, Einer, [der] trotz angestrengter Arbeit nichts Ordentli[ches] zu Stande bringt. (Ostfriesland.)

Knojeree. f. Pfuscherei; Quälerei, vergebli[ches] Abmühen. (Desgleichen.)

Knook, Knoke, Knaoken, Knuoken. f. Eins [mit] Knake S. 169: Ein Knochen. (Westfäl[ische,] Kurbraunschweigische Mundarten, in d[enen] alle die mit Knook ꝛc. zusammengese[tzten] Wörter üblich sind, welche unter Kn[ake] S. 169—171 vorkommen.) Groot is, [wat] de Hund dreegt; wenn he 't d[aal] leggt, so is et doch man en Knok[en]: ein Osnabrücksches Sprichwort. (Strodtm[ann] S. 326.) Ek wil Dek slaan, Du [...] de Knoken in 'n Snupdauke na H[use] dragen: Ich werde Dich schlagen, daß [Du] die Knochen im Schnupftuche nach H[ause] tragen sollst. (Schambach S. 106.) [...] Dieselbe Drohung in anderen Mundar[ten] unter den Wörtern Knaken, und Knochen.

Knokenköster. f. Ein hagerer Mensch, der [...] nur aus Haut und Knochen besteht. (O[sna-]brück. Ebenda.) cfr. Knakenbaart S. 16[9].

Knoll, Knokken. f. Nur vom Flachs gebrau[cht:] En Knokke Flass: Ein zusammengedreh[tes] Bündel gehechelten Flachses, soviel, als [...] ein Mal zum Verspinnen gebraucht, um [den] Wocken am Spinnrade gewunden und da[nn] abgesponnen wird. Knukk spricht man [in] Hamburg. Tukkst so drelling an [...] Knokk, spinnst woll al'n Hochtiid[...]

[illegible]: Ziehst so hurtig an den Knock, spinnst [illegible] schon den Hochzeitsrock? (Berling, Lustig [illegible] Trurig II, 55.) it. Ist Knokke Name [illegible] südlichen Spitze des Amtes Emden, Ostfriesland, an der Ems-Mündung. Diese [illegible] Begestunde von der Stadt Emden ent[illegible] liegende Landspitze wird für Emdens Zukunft, als erneüerter Seehandelsplatz, [illegible] bald eine bedeütsame Rolle ein[illegible], insofern sie mindestens alle Eigen[illegible] dazu besitzt. In dem sog. Knokkster [illegible] sehen wir einen großen Buuernplaats [illegible] das Sielwärter-Haus. Die Bedeütung be[illegible] darin, daß sich in der Einbuchtung des Knokkster Hörn ein weites und tiefes [illegible] befindet, das bis hart an den Deich [illegible] 18 bis 20 Fuß Wasserstand hält, so daß [illegible] dieser Stelle eine Versandung oder Ver[illegible] gar nicht zu besorgen ist. Da [illegible] Hafen-Angelegenheiten seit langen Jahren sehr im Argen liegen, indem der [illegible], welcher zum Dollart führt, trotz aller [illegible]wendten Kraft nicht genugsam vor Ver[illegible] geschützt werden kann, und Emden [illegible] dieser Seite aus alle Anlage und Aus[illegible], wider Willen auf Kosten seiner [illegible] mehr und mehr eine Landstadt zu [illegible], so haben die Augen der Bedrohten [illegible] Weise sich schon lange nach einem [illegible]liegenden Auskunftsmittel umgesehen [illegible] sehnsüchtig auf das tiefe Wasserbecken [illegible] Knokk hingerichtet, um dort einen guten [illegible] zu erhalten, der demnächst mittelst [illegible] Eisenbahn mit der Stadt in Verbindung [illegible] sein wird. (Terburg-Arminius, im [illegible]freünd, XXIII, 793, 794.)

[illegible] v. Flachs in solche Bündel oder [illegible] drehen. Man nimmt drei auch vier Streifen, Risten, Röste genannt, nach Augenmaaß von gleicher Größe, und dreht sie mit den Enden scharf in einen Knoten zu einem Knokk zusammen, der nur die halbe Länge der Risten hat. Drei bis vier, auch [illegible] Knokken, je nach der Güte und Schwere des Flachses, wiegen ein Pfund.

[illegible], knakenschäälig, knaokschäölig. adj. Die [illegible] Form in altmärkischer Mundart mit [illegible] Bedeütung: Was nicht so ist, wie es [illegible]. Du süst jo knaokschäölig [illegible], feelt di wat? Dein Aussehen, be[illegible] Dein Gang, ist ja so ganz anders, [illegible] sonst, bist Du unwohl. Dat süüt noch knaokschälig uut, sagt man, wenn eine [illegible] Arbeit noch nicht so weit ge[illegible] ist, als daß sie zur bestimmten Zeit [illegible] werden könnte. Es ist stärker gesagt, [illegible]: Du bist noch t'rügg', Du bist in der Arbeit noch zurück. (Danneil S. 109.)

[illegible]. f. Wie im Hochdeütschen. 'ne Eerd-appelknolle: Eine Kartoffel. it. Ein grober [illegible]. (Westfalen.)

[illegible]. f. Ein Grobian. (Desgleichen, [illegible] in Osnabrück.)

[illegible]. adj. adv. Gewaltig, ungeheüer, sehr [illegible]; plump. Vertritt den Superlativ. Knollig theüer und knollig reich, sagt der Richt. Berl. S. 42. it. Als f. gebraüchlich; Dat is ja wat Knolliges, hört man in [illegible]hagen. Schambach S. 107.

[illegible], Knaup. f. Jede Kugel kleiner Art; [illegible] weiterer Bedeütung ein kleiner rundlicher Körper, sofern er sich auf der Spitze, oder am Ende eines andern Dinges befindet, und daselbst zum Nutzen oder zum Zierath dient. Der Kopf eines Dinges, Knopf, Knauf. De Knoop up'n Torm: Der Thurmknopf. Knoop up'n Gewel: Der Giebelknopf. Degenknoop: Degenknauf. Stokkknoop: Stockknopf. it. Am haüfigsten gilt dieses Wort von den runden oder halbrunden Körpern an den Enden, bezw. Rändern der Kleider, dieselben dadurch vermittelst der Knopflöcher an einander zu befestigen. Bis zum 14. Jahrhundert kannte man kein anderes Mittel, um die Kleider zusammen zu halten, als Gürtel, Nadeln und Nesteln; ein Däne, Namens Knobbe, machte die Erfindung, Beinplatten mit Öhren zu versehen, daß sie an den Stoff angenäht werden konnten. Das neüe Bindemittel erhielt nach seinem Erfinder den Namen Knopf und brachte im Kleiderwesen eine gewaltige Umwälzung hervor. (Illustrirte Welt XXVI, 160.) Möge die Richtigkeit von dem Dänen Knobbe dahingestellt sein, so viel ist, nach Frisch, sicher, daß man vor Zeiten Knob für Kleiderknopf gesagt hat, was die Ableitung des Knoop von Knobbe nicht ausschließt. Die auch im Hochdeütschen übliche Redensart: Eenen den Knoop up den Büdel holen: Den Knopf auf den Beütel halten, Einen von Geldausgaben abhalten, abzuhalten vermögen, stammt wahrscheinlich von der frühern Art der Geldtaschen, Geldbeütel, die mit einer Klappe versehen waren, welche zugeknöpft werden konnte. Andere Geldtaschen wurden mit Schnüren zugezogen. An deren Stelle traten lange Geldbeütel von gestrickter oder gewebter Wolle, Baumwolle, Seide, die man mit Metallschiebern versah zur Haltung verschiedener Münzsorten in den beiden Enden des Beütels. Die lederne Geldtasche hat auch den Beütel verdrängt. In Hamburg und Holstein hat man gegen die Lockerheit mancher Ehebündnisse einen Volksreim, der also lautet: Ik tro ju met 'n goldnen Knoop, dat ji nig vun 'nander loopt, ik tro ju mit den goldnen Ring, det ji nig vun 'nander springt. Viele Holsteinsche Bauern, Wilster Marschleüte, Torfschiffer, Elmshorner, zeichnen sich und ihr Beinkleider-Costüm durch vier auf dem Hosenlatz genähte große Knöpfe von Zinn oder Silber aus, deren zwei mittlere oft bis zur Größe eines kleinen Tellers steigen, während die beiden kleineren zur Seite die Größe eines Reichsmarkstückes haben. Alles was glänzt, ist beim Landmann baüerlichen Standes außerordentlich beliebt. Darum findet man, namentlich in wohlhabenden Gegenden die Kamisöler und langen Sonntagsröcke reicher Bauern mit großen Knöpfen von echtem Silber besetzt, und ihre Knechte thun es ihnen mit glänzenden Zinnknöpfen nach. cfr. Nagelknöpe im Worte Nagel S. 59. it. Jeder kleine Knopf. Uk verdeende he sik mankst een Pennick daobüör, dat he sik sölwst en Knaup an de Buckse neihde ꝛc. (Fr. Giese, Essink S. 25.) it. Ist Knoop bildlich der Kopf des Menschen. Enen wat up de Knoop gewen: Einen auf den Kopf

schlagen. Enen de Knoop herunder slaan: Einem den Kopf abschlagen, ihn köpfen. it. Up 'n Knoop! sagen junge, halbwüchsige Edelleüte in Meklenburg, wenn sie eine Sache, als wirklich geschehen und als ganz genau ausgeführt, betheüern wollen, statt des Uff Ehre! Err Kamm'rad des Fähnrichs oder jungen Offiziers — von gestern. Holl. Knoop. Dän. Knap. Schwed. Knapp. Angelſ. Cnaep, welches aber auch den Gipfel eines Berges bezeichnet. Engl. Knob.

Knoop, Knoww. s. Anderer Meklenburgischer Name des Ackerrettig, Heberich, Raphanus raphanistrum *L.*, zur Familie der Kreüzblühtigen gehörig, ein sehr lästiges Unkraut, welches jedoch nicht alle Jahre in gleicher Menge auftritt. cfr. Haddik I, 630.

Knoopdraad. s. Bei den Nadlern derjenige Draht, aus dem die Knöpfe der Stecknadeln verfertigt werden.

Knoopgeter. s. Eine Art Gürtler, welche allein weiß oder in Tombak gießen, und vornehmlich Kleiderknöpfe und Schnallen verfertigen.

Knoopholt. s. Bei den Nadlern, ein Holz an dem Kupfrade, zwischen dessen Stiften der Knopfdraht von der Siebe auf das Spinnrad geleitet wird.

Knoopke. s. Der Krähenfuß, Plantago Coronopus *L.*, aus der Familie der Plantagineeen; am Meeresstrande wachsend. (Ostfriesland.)

Knooplokk. s. Das Knopfloch in den Kleidungsstücken.

Knoopmaker. s. Der Knopfmacher. In Hamburg und Altona knüpft man an den Knopfmacher den Begriff von ausschweifendem Mannsvolk. cfr. Knööp.

Knoopnatel, Knööpnatel. s. Die Stecknadel. De Kark weer premsendich vull, un dit groot Hümpel Minschen weer denn so still, dat man harr en Knöpnadel fallen hörn kunnt. (Plattd. Husfr. III, 61.) Jk hebbe dat as 'ne Knööpnatel söggt: Wie eine Stecknadel, also: Sehr genau, hab' ich's gesucht. Se spelen üm Knoopnateln to Borg: Sie spielen nur um Stecknadeln oder andere Kleinigkeiten, nicht um Geld!

Knopp. s. Im Munde des Richtigen Berliners S. 42 außer Knopf, ein Mensch. Besonders: Komischer Knopp: Ein drolliger, närrischer Bursch. 'n oller jemüthlicher Knopp: Ein Alter, auf dessen Unkosten man sich einen Scherz erlauben darf. Sonderbarer Knopp hört man auch, ein merkwürdiger Kauz!

Knoppen. s. pl. Altmärkischer, überhaupt Mark Brandenburgischer, Ausdruck für Baum- und Blumenknospen. it. Der Samen des Hederichs, insofern er sich noch in der Hülse im gedroschenen Korn befindet. cfr. Knobbe, Knoop, Knubbe, Nopp. (Danneil S. 110.)

Knopper. s. Ein Gallapfel, der durch den Stich von Cynips Quercus calytis an den jungen Bechern der Eicheln der Traubeneiche, Quercus Robur var. *L.*, Q. sessiliflora *Smith*, und der Sommer- oder Stieleiche, Q. pedunculata *Ehrh*, entsteht und eine braune höckerige Masse bildet, deren Mehl zum Gerben und anderen Gewerbszwecken, insonderheit auch zur Dintenfabrikation verwerthet wird.

Knoopscheer. s. Bei den Nadlern, eine Schere, den Draht zu den Knöpfen der Steckn… damit abzuschneiden.

Knoopside. s. Bei den Knopfmachern die… Seide, womit die seidenen Kleiderk… gesponnen werden.

Knoopspinner. s. Derjenige Arbeiter, de… Knöpfe zu den Stecknadeln anfertigt.

Knorren. s. Ein Knoten, im Holz. (Meklenb…

Knorrig. adj. adv. Knotig. (Desgleichen.)

Knoten. s. Dieses Wort gebraucht der … Berl. in der Redensart: Mach Di… Knoten in de Beene, welche ma… Denjenigen richtet, der sich mit seinen la… Beinen nicht zu helfen weiß.

Knotern, knaotern, und knastern, knas… S. 174, 175, sowie knistern, knit… S. 186, klastern, klästern S. 145, kli… knätern S. 177 sind Laut nachahmende … die auch im Hochd. theilweise vorkom… Der Plattd. verbindet gern knister… knastern, z. B. vom brennenden H… knittern un knotern, z. B. vom … Donner, von der Empfindung beim Ausz… eines Zahns; klistern un klastern, … der Hagel gegen die Fenster schläg… (Danneil S. 109.)

Knotten, Knötten. s. Das Samengehäu… Flachses und der Samen darin. (Osnab… Holl. Knot.

Knottenbund. s. Ein dickes Bund Flachs, w… noch die Knotten sitzen, so wie es auf … Felde gebunden wird. it. Der Spott… einer kleinen, korpulenten Frauensper… (Desgleichen.)

Knottendelle. s. Die Knotendiele, ein auf fr… Felde geebneter Platz, um die Flachskn… darauf zu trocknen. (Desgleichen.)

Knottenkaff. s. Die Spreü, welche von … Knotten abfällt. (Osnabrück.) it. Ein Bau… gericht, bestehend aus Hafergrütze mit geb… ten Äpfeln und Birnen.

Knottenkraüse. s. pl. Sind kurze Flachsste… mit daran sitzenden Knotten, die man … Kränze windet und zuletzt mit den and… Knotten drischt. (Osnabrück.) Strodtm…

Knownothings. s. pl. Ein englisch-amerikanis… Wort, welches Nonotings ausgespro… wird, den in den Vereinigten Staaten … Nordamerika lebenden und das Staatsbür… recht erworbenen Plattdeütschen sehr … bekanntes, und von ihnen in ihre M… sprache aufgenommenes Wort, heißt „von n… wissen zu wollen," to know nothing. … sich nicht mit den Pflichten gegen das B… land verträgt; mithin Nichtswisser. … Bedeütung desselben ist eine hochwichtige; … betrifft nicht blos Amerika, sondern auch … Alte Welt, ja die gesammte Menschheit … Bürger der Vereinigten Staaten verste… unter diesem Worte die Kämpfer für absol… geistige Freiheit zur Erforschung der Wahrh… so weit dies den Seelenkräften möglich … Als selbstdenkende Wesen wollen diese Kämp… keinen von Außen kommenden Zwang … sich dulden. Darum kehren die Grunds… der Knownothings ihre Spitze zunächst … hauptsächlich gegen die römischen Katholik… welche, nachdem sie bis dahin unter ih… protestantischen Mitbürgern friedsam gele… durch Pio nono aufgehetzt, die päpstli… Macht über jede andere Regierung, über …

…ichen, staatlichen Gesetze zu stellen an-
…ungen haben. Im Juni des Jahres 1855
…en sich die Knownothings in einer, aus
… Staaten der Union zahlreich besuchten
…ammlung zu Philadelphia ganz offen in
…der Weise aus: „Dem römischen Papst-
…m mit allen seinen unerhörten Anmaßungen
…ären wir den Krieg auf Tod und Leben,
…n es ist gefährlich für jedes protestantische
Gemeinwesen, für jedes Individuum, das
…n gelernt hat, es ist gefährlich für jede
…d jegliche Freiheit, gefährlich für die na-
…tionale Selbständigkeit. Das Papstthum er-
…t allenthalben bald als unmittelbarer
…rr, bald mittelbar in seinem Gefolge,
… Despotismus, und schwächt mit den von
… ausgehenden Lehren vom unbedingten
…orsam die Kraft der Völker. Schon jetzt
… es nicht an Versuchen gefehlt, hier in
…rika einen Staat im Staate zu begründen.
… römische Pfaffenthum und einige von
… verführte Gemeinden sind frech genug
… verlangen, man solle ihnen einen Theil
… Schuldotationen einzelner Unionsstaaten
… Städte ausliefern, damit sie mit diesen
… besondere Schulen ihres verdummen-
…kenntnisses gründen könnten, ja ihre
…keit hat sich zu der Erklärung ver-
…, die öffentlichen Schulen Amerika's
…trieben alle Religion und Sittlichkeit,
…gen darauf aus, ungläubige und lüder-
… Menschen heranzubilden. Daß dem
… so ist, weiß jeder Kundige. Nur Aber-
…aube, Tyrannei und Pfaffenthum hassen
… öffentlichen Schulen; Einsicht, Freiheit
… Fortschritt lieben unsere Schulen als
… Grundbau und als Stützen einer mensch-
… freien Bildung!“ Tout comme chez
… en Allemagne!

…eln. v. Eins mit knobeln: Würfeln, …dsknecht spielen.

…ddern, terknöddern. v. Etwas in Unordnung … Falten bringen, wie ein Kleid, durch ein … Sitzen gefaltet wird.

… v. Nach alter Weise leben, wirth- … ꝛc. (Pommern.)

…, Knäöwel. f. Der Knöchel an der Hand; … die ganze Hand im Gebrauch. Ik … Di up de Knäöweln: Du bekommst Schläge auf die Hände! (Altmark.) De …rjus mak de Dör wit apen un …! den Hempelmann, de mit 'n krummen Kattenpukkel sik gegen den Schubb stemm, an 'n Arm, kreeg awer … Unsachten dabi up de Finger von Hempelmann sin Knökels. (F. Krüger, de Togvögel. Plattd. Husfr. V, 54.)

Knökelken. f. Dimin. von Knook, Knaoken: Das Knöchelchen. Kein Knökelken feelt …lt, sagt man in Kurbraunschweig von einem körperlich durchaus wohlgebildeten Menschen. (Schambach S. 107.)

Knökendreier. f. Eins mit Knäkendreier S. 175: Ein Kunstdrechsler ꝛc.

Knökern. adj. Knöchern. En knökern Dirk, oder Hinrik: Ein hagerer, magerer Mensch! Auch sagt man 'n knökern Herrgodd! … wollte man damit sagen: Den hat Gott … aus Knochen geschaffen; auch hört man 'n knökern Heiland! (Hamburg. Holstein.) Knäökerne Knöppe: Knöcherne Knöpfe. cfr. Knäken ꝛc. S. 195.)

Knöllen. v. Eins mit knöddern. it. Etwas nicht sanft anfassen. (Altpreußen.)

Knönk. f. Ein Canonicus, bei einer Stiftskirche. (Clevesche Mundart.)

Knööp, Knöpe, Knöppe, Kneppe. f. pl. von Knoop, Knopp: Knöpfe ꝛc. He maakt Knööp, hat in Hamburg-Altona den Nebenbegriff eines im Verkehr mit den Weibern ausschweifenden Lebens der Männer. Achter de Knöpe oder hinder de Binde jießen, sagt man in den Brandenburgischen Marken für trinken, namentlich wenn es sich um einen Schnaps handelt. Knöppe bezeichnet ebendaselbst Geld: Der hat Knöppe: Ist gut bei Kasse. Sich an de Knöppe abzählen, ob man Etwas thun soll, wonach man mit den Worten nu jrade nich! meist das Gegentheil des Orakelspruchs thut. (Der Richtige Berliner S. 42.)

Knöpen. v. Knöpfen, zuknöpfen, die Weste, den Rock, die Knöpfe in die Knopflöcher bringen.

Knööpken. f. Dim. von Knoop: Ein Knöpfchen. it. Bildlich: Der Kopf. Wat Du in Dinen Knööpken hest, sagt man in Grubenhagen, dat most Du uutfören: Was Du Dir vorgenommen hast, das mußt Du ausführen. (Schambach S. 107.)

Knnööpken, —jern. v Mit Knöpfen nach einem Loche werfen. Eins mit knikkern, knippeln. (Desgleichen.)

Knören. v. Stöhnen, ächzen, immer klagen; sagt man von kranken oder zu schwer belasteten Menschen, auch von Hausthieren. Von den Frauen heißt es sprichwörtlich mit Bezug auf ihre Klagen über Unwohlsein: Et werd de ganße Weke knöört, un den Sündag is er nits de begraben, d. h. die Frauen klagen viel über Unwohlsein, ohne daß dieses ernstlich ist. Hei knöre under de Last ganß gefeerlich. (Grubenhagen. Schambach S. 107.)

Knörig. adj. Immer und gern stöhnend. it. Knurrig, stets oder mit Allem unzufrieden. (Desgleichen.)

Knöselsjung'. f. Ein kleiner Bursch', Knabe. De Jungs, de datomalen noch man meer Knöselsjungs weern, weern nu alle grote, vullwassen Keerls warn. (F. Krüger, de Togvögel.) Plattd. Husfründ V, 62.

Knösen. v. Eins mit gnösen I, 585: Zermalmen, zerquetschen ꝛc. (Ostfriesland.)

Knötel. adj. adv. Grob, hochmüthig, widerspänstig; wörtlich: knotig. (Desgleichen.) Holl. Knoet: Ein ungeschliffener Mensch, Grobian, ein rechter Knote.

Knöter. adj. adv. Geil, üppig, vom männlichen Geschlecht. (Desgleichen.)

Knöterig. adj. Knitterig. (Grubenhagen.)

Knöwel, Knäwel. f. Der Knöchel, namentlich das Gelenk, in dem sich der Finger an die Hand setzt. (Grubenhagen.) cfr. Knökel, Knuakksen.

Knnaden, knna'en. v. Kneten. it. Auf- und feste treten. (Ravensberg. Sauerland.)

Knuakksen, Knüäkel. f. Eins mit Knökel, Knöwel: Der Knöchel. (Desgleichen.)

Knuatschen. v. In der Redeweise: In de Driite knuatschen: In Schmutz und

Dreck herumtreten. (Grafschaft Mark. Köppen S. 33.) cfr. Knatschen S. 175.

Knubbe, Knubbel, Knuppen. s. Eins mit Knobbe: Die Knospe. it. Ein kurzes, dickes, unebenes Stück. En Knubbe Holt: Ein kurzes, dickes knorriges Stück Holz. En Knubbel Brood, 'n Knubbel Fleesch: Was keine glatte Scheibe von beiden ist, oder sich nicht in Scheiben schneiden läßt. it. In Pommern wird auch von kurzen, dicken, ungeschickt sich habenden Menschen gesagt: Dat is 'n Knubbe. it. Von Beülen am Leibe, besonders am Halse: Daar liggt mi 'n Knubbe. it. Ist Knubbel dem Richt. Berl. S. 42, ein Höcker; und knubbe ein adj. mit der Bedeütung unthätig. Holl. Knobbel. Engl. Knob.

Knubbekoorn, —garste. s. In Ostfriesland eine beliebte Art Sommerkorn, Sommergerste, deren Ähren die Grannen beim Reifen verlieren, und somit knotiger aussehen. Der Gegensatz ist das Jinkoorn S. 12, cfr. Jne S. 8.

Knubbel, Knuwwel. s. Eine Geschwulst. (Grafsch. Mark u. Ravensberg.) cfr. Knubbe und Knubbel.

Knubbelig. adj. adv. Knotig, ungleich hart, knollig. (Mark Brandenburg.)

Knubben. s. Ist dem Richtigen Berliner ein Knoten; it. eine Baumwurzel. it. Dem Westfälinger in der Grafschaft Mark ein kurzes, dickes, knorriges Stück Holz, auch ein Knubben Brod. (Köppen S. 33.) cfr. Knobbe.

Knubbenbiter. s. Ein Pferd, das sich gewöhnt hat, an der Krippe zu nagen. it. En olen Knubbenbiter ist in Hamburg ein alter kräftiger Mann, der noch harte Speisen beißen und verdauen kann; in Bremen dagegen ein alter, zu Nichts mehr nützender Kerl.

Knubberig, knubbrig, knübblig. adj. adv. Kurz und dick; uneben, höckerig, knastig; vom gefrornen Boden, wird auch von einem Blatternarbigen gebraucht, den der Hamburger Pöbel 'n knubberig Aas, in Bremen 'n knubberigen Dörslag schilt, davon Schiirsnuit, ein glattes Gesicht, natürlich das Gegentheil ist. De Strate is knubbrig: Die Landstraße ist höckerig, uneben. Dat Holt is knubberig: Das Holz ist knorrig, ästig, knastig. (Niedersachsen.) cfr. Knobbrig 2c. S. 186.

Knubberknaken, Knurbel-, auch Knusperknaken. s. Der Knorpel, Knorpelknochen; von dem Laut, wenn man den weichen Knochen zerbeißt. (Bremen, Stadt und Land.) cfr. Gnusch, Gnuss I, 586. Holl. Knorbeen. Angels. Christle.

Knubbern, knuppern. v. Eins mit knappern S. 173: Harte Speisen mit einem gewissen Geraüsch zerbeißen.

Knudde. s. Die Samenkapsel des Flachses, Flachsknoten, woraus der Leinsamen gedroschen wird. Dat is de Knudde: Da ist der Knoten! Knudden wenden, Knudden daschen, Knudden, Kawe un Wettestein, eine scherzhafte Zusammenstellung zur Bezeichnung ungenießbarer Speisen. it. Eine kleine, feiste, aber dabei schwächliche Frauensperson. (Grubenhagen, Ravensberg.) cfr. Knutte.

Knuddebaat, —bate. s. Ein gleich auf dem Felde eingebundenes Bündel von Flachsstengeln mit den Samenkapseln.

Knuddel. s. Ein Knaüel Garn, Knüwwel Ravensberg). it. Eine unter der Haut lieg verhärtete Anschwellung, ein dergl. Gesch ein Knollen. it. Die gewöhnliche Taube, verächtlichen Verstande. (Mark Brandenb

Knuddeln, knudeln. v. Zusammenballen —dr — von Wäsche, Kleidungsstücken, alten pen, Sachen überhaupt. (Desgleichen)

Knuddenkaff. —kawe. s. Der Abgang von gedroschenen Flachsknoten. Töw man, most wol noch Knuddenkaff fre ruft man einen Übermüthigen oder schmecker warnend zu.

Knuddenkain. s. Der Winkel der Tenne, die Knudden zum Trocknen im Sonnen ausgebreitet werden. (Ravensberg.)

Knuddenplakk. s. Hat dieselbe Bedeütung, das vorige Wort, mit dem Unterschiede je daß der Trockenplatz im freien Felde En 'n Knuddenplakk schüppen: E solchen Fleck mit der Schaufel (Grubenhagen.)

Knudder, knuadder. adj. Ganz zusammengedr gebrochen. Et gank ganz knud inain, entwee. (Grafschaft Mark.)

Knuddern. v. cfr. Knotern S. 188.

Knu'eseln. v. Zusammendrücken, faltig ma (Sauerland.)

Knu'etern. v. Murren. (Desgleichen.) Knurren. Schwed. Knota.

Knuuf. s. Ein kleiner Haufen. Darum n man auch einen kleinen Knaben en Kn oder en lütken Knuuf. (Osnabrück.)

Knuff, Knupp, Knuww, Knirf, Knüffel. s. Schlag, Stoß, mit geballter Faust, mit Nebenbegriff des heimlichen und un gesehenen Versetzens des Stoßes. cfr. Gn und Gnupp I, 585, 586. it. Nachahmung Tons eines grunzenden Schweins.

Knuffel, Knuwwel. s. Eine Unebenheit, be ders des Erdreichs. it. Eine Falte. (Sa land)

Knuffel. s. Der Rüssel, die Schnauze Schweine. (Stade und Gegend, Bre Land.)

Knuffen, knuwwen, knuffeln, knüffeln, knü Abkürzungen von karnuffeln, —nüff v. Eins mit gnubbeln, gnubben, gnuffe 586: Mit den Faüsten Jemand stoßweise zurichten, schlagen; puffen. Un jerer hü up tau knuffen. (Berling, Lustig un Tr II, 88. it. Grunzen, des Borstenviehs, auch gnuffen gesprochen und geschrieben w it. Mit kurzen und mürrischen Worten Antw geben. Nich Knuff nog Knaff segge In übeler Laune nicht ein einziges W sagen. He knuffede mi dat so to: gab mir dies mit einsilbigen mürris Worten zu verstehen. it. In der Erde wühl wie das Schwein es mit dem Knuffel th (Brem. W. B. II, 829, 830.) it. Bedeü knuffen, schwer arbeiten; und knüffel Wäsche in kleine Falten legen, was Plätterin thut; it. das Liebeswerk treibe cfr. knipsen, knütten. Holl. Karnuffel knoffelen. Schwed. Knuffa. Engl. cornub, knub

Knuffig, kunftig, knuwwig. adj. Eins gnuffig I, 586: Klobig, knotig, dick, derb cfr. Kneftig, Knuwwig groff ist der Mekle burger, wenn er ungemein grob ist.

Knufflook. s. Der Knoblauch, Allium sativum

…er Pflanzenfamilie der Liliaceen gehörig. Man versteht aber in der Altmark meist … einen im Roggen hie und da … wachsenden Lauch, A. oleraceum *L.*, … das Korn leicht einen knoblauch… … Geruch und Geschmack annimmt. (Danneil S. 111.) Redensart: He süt … leeslik uut, as eet he 'n …looks Botterbrood, sagt man im … scherzweise von Einem, der ein …zogenes Gesicht, eine ekele Mine macht. …floof ist eine andere niedersächsische …sprache des Wortes für diese Zwiebel… …, Knobloch spricht der Richtige Berliner …; Knuwwlook der Meklenburger. cfr. …loch. Knuf- oder Knuflaak der Kur… …schweiger. Holl. Knoflook.

…messer. f. Ein Knoblauchesser. it. Bildlich … Geizhals. (Grubenhagen.)

…ig. adj. Zerknittert. (Grafschaft Mark.)

… v. Eine Speise herunter würgen; cfr. …, knuwen.

…ll. f. Eins mit Gnukk I, 586: Ein heftiger … oder Schlag, der einen dunkeln oder … Ton macht. Engl. Knock. Ein … keltisches Wort. Beim Boxhorn im … lat. Brit. heißt es cnocc, davon … das Zeitwort ist. Angels. cnoccian … cnucian. Engl. to knock: Klopfen, …, stoßen. Mit knikken verwandt, … Knuff. it. Ein Leibesschaden. He … 'n Knukk gewen: Er hat ihm … Stoß versetzt, der seiner Gesundheit …heilig geworden. He hett 'n bögden …kk weg: Er hat einen heftigen Stoß an … Gesundheit, bezw. an seinem Vermögen, …. cfr. Knukks, knupps.

…kel, Knükkel, Knüchel. f. Der Knöchel. … in Bremen meist nur gebraucht von …stehenden Knochen, Gelenken, Aus… … und Geschwulsten. Holl. Kneukel. Dän. …kel. Schwed. Knoge. Jsländ. Knuka. Angels. … Engl. Knukle.

…ken. v. Einen dumpfen Laut verursachen, … hören lassen, als wenn Jemand ein … bricht, oder ein Glied verrenkt wird, … verrenktes Glied wieder einspringt; … …ken S. 182, wenn eine Muskel, … verletzt wird.

…kk. Interj., die einen solchen Laut aus… … cfr. Knikks S. 182. it. Darum ist 'n …kks, f. eine innere Verletzung, mit der … Laut ähnlicher Art verbunden zu sein …. cfr. Knukk.

…l. f. Altmärkisch für Knaüel, z. B. Garn, … auch Kloon S. 159 und Kluun gesprochen. (Danneil S. 111.)

…, Knulle, Knullen. f. Ein Knorren, Knaust … Holze; ein grobes, unförmliches Stück … einem Dinge, so en Knullen Brood: … ungeschickt abgeschnittenes Endstück von … Brode. it. Eine große Beüle, eine … Geschwulst am Leibe. it. Ein grober, …geschliffener Mensch, den man auch 'n …ven Knull (in Niedersachsen) oder Knull-Michel (in Pommern) nennt, bezw. …pft. it. Eine Falte, im Zeüge oder Papier, wodurch dasselbe verunstaltet wird; … Knutel. it. Sind Knullen oder Knüllen … (in Grubenhagen u. Meklenburg) Knollen, insonderheit Kartoffelknollen, auch große, dicke Bollen oder Zwiebeln.

Knullen, knüllen. v. Hart und grob anfassen. it. Ein glattes Zeüg aus der Form bringen, in häßliche Falten zusammen drücken, zerknüffeln, zerknitschen, wie man z. B. einen Bogen Papier in der Hand zusammen greift und preßt. Knullen, knüllen ist, wie im Hochd. von knautschen, knutschen zu unterscheiden. Eine oder wenige Falten im Zeüge, Papier ꝛc. sind, nach Danneil S. 111, zum Knüllen schon hinreichend, zum Knautschen genügen einige nicht, das Ganze muß zerdrückt, zerknittert werden. it. Bedeütet Knöllen mit der geballten Faust stark und heftig drücken und zwar ununterbrochen; durch dies Letztere unterscheidet sich knüllen von knuffen, das in Absätzen geschieht. it. Sik knüllen: Sich in einen Knaüel (Knuul) zusammenziehen, wie der Igel. cfr. Knibbern S. 181, und knüllgen. it. Mit Heftigkeit liebkosen, das Liebeswerk treiben. it. Dörknullen: Durch und durch zerknüffeln. En Kind, 'n Mäken dörknullen: Ein Kind, ein kleines Mädchen ungestüm liebkosen, nämlich so, daß dessen Kleidung in Unordnung geräth.

Knullen oder Knurren. f. pl. Kleine Steine oder Bleiwürfel. (Meklenburg.)

Knullen. v. Damit spielen, deren fünf sein müssen. (Osnabrück.)

Knullig. adj. adv. Knotig, grob. (Meklenburg.) Wi sünd warafti ni cumpavel un gar to knulli. (Ditmarschen.) Kl. Groth, Quickborn S. 59. cfr. Knollig.

Knullspill oder Knurrenspill. f. Das mit den Knullen oder Körnern auszuführendes Fangspiel der Kinder. (Desgleichen.)

Knullsteene. f. pl. So heißen die zu dem Kinderspiel erforderlichen Steinchen ꝛc. (Osnabrück.)

Knupp, Knuppen, Knüp. f. Ein Knoten. it. Die Knospen an den Baümen und anderen Gewächsen. Enen Knupp slaan: Einen Knoten machen. Zu jener Zeit, als die Todesstrafe eines Missethäters noch durch Hängen an den Galgen vollzogen wurde, hieß es vom Scharfrichter: He sleet 'n goden Knuppen, wenn derselbe bei seinem traurigen Geschäft große Geschicklichkeit zeigte. Dat is 'n Tau sünner Knuppen! ein solches Tau taugt nicht weder zum Schlagen noch zum Festhalten. 'n Knupp in 'n Dook slaan: Sich ein Denkzeichen machen, daß man Etwas nicht vergessen wolle, was durch einen Knoten im Taschentuch geschieht. it. Dragknobben, —knuppen I, 354: Die Blumen- oder Fruchtknospen an Bäumen, Gesträuchern und Stauden. it. Samenknobben, —knuppen: Die Samenknospen an Blumen und anderen Pflanzen. Awer dat Schönste weer in 't Holt, wenn de Primeln keem mit de Knuppens ut dat dröge Sprokk (Reisig). (Kl. Groth, Quickborn S. 23.) Up blößt he (der Frühling) de Knuppen un de Blaum eer Huus, un de Rupen up de Bläder kruus. (Berling, Lustig un trurig I, 9.) De Planten kregen Knuppen, det Gras pil un dat Kruut. (Lüder Woort S. 96.) it. Bedeütet Knuppen einen Knoten, dieses Wort in der Schifffahrt

als Längenmaß genommen, da die Logleine bei jeder Gradminute = ¼ Deütsche Meile durch einen Knoten bezeichnet ist. All de Reeven uut bet up de Reit rupper, vull Fohrt, dürtein Knuppens 2c. (Brinckmann II, 3, 12.) cfr. Knoppen.

Knuppen, knüppen. v. Knüpfen; Knoten machen. Fäden, Seile, Haare 2c. durch Knoten zusammenfügen. cfr. Knütten; inknöpen 2c. S. 12. it. Sich behaglich strecken, ausstrecken. cfr. Gnuppen I, 586.

Knupperig. adj. adv. So hart gebacken, daß beim Essen Bröckchen abspringen, und zugleich ein eigenthümliches Geraüsch gehört wird. it. Vom hart gefrornen Boden, holpericht. cfr. Knappern S. 173. (Grubenhagen.)

Knuppern. v. Eins mit knappern: Knappern, knabbern, mit einem gewissen Geraüsch zerbeißen, bezw. abnagen, wie die Maüse und Eichhörnchen es thun; it. auch vom Menschen, welche hart gebackene Sachen, Zuckerstücke 2c. essen, wovon beim Abbeißen immer Bröckchen abspringen. (Desgleichen.)

Knupperpille. f. Der Zwieback. (Desgleichen. Schambach S. 107.)

Knupps. Eigentlich eine Interj., die der Laut ausdrücken soll, wird aber auch als f. gebraucht und davon ein v. **knuppsen** abgeleitet. Wenn Jemand beim Arbeiten sich Schaden thut und in irgend einem Theile des Körpers etwa eine Sehne überspringt, das fühlbar ist, so sagt der Erzähler: Dao kreeg ik 'n Knupps, oder 't knuppt mi in 'n Liiw. Noch weiter wird der Begriff in der Redensart: He hett 'n Knupps weg: Er hat einen körperlichen Fehler, der ihm siech und elend macht, der leicht zum Tode führen kann. (Danneil S. 111.) cfr. Knukk, knukks.

Knupps, Knuppstoot. f. Ein Stoß, Puff, meist mit dem Begriff der Heftigkeit. 'nen Knupps gewen: Einen derben Stoß versetzen. it. Ein Mensch von kurzer Statur, ein Knirps.

Knuppsen. v. Sagt man in der Mark Brandenburg, und **knuppstöten** im Kurbraunschweigschen für: solche Püffe, Stöße austheilen.

Knuur, Knure, Knurre, Knurren. f. Eins mit Gnuur I, 586: Ein Knorren 2c. Ein massives, besonders astvolles Stück Holz. En Knurren Brood: Ein dickes Stück Brod. (Osnabrück.) Engl. Knar, gnar. Dän. Knort.

Knuren, knuoren, knurren. v. Grob und dumpfig knarren S. 175. im eigentlichen Verstande. it. Sonst im figürlichen Sinne eins mit Gnurren I, 586: Murren 2c. it. Seinem Geize, seiner Habsucht Genüge thun. Knurengaan, ausgehen, um sich auf unehrliche Weise fremdes Eigenthum anzueignen, z. B.: Futtergras auf eines Andern Wiese 2c. abschneiden. (Grubenhagen.) Holl. Knorren. Dän. Kurre. Engl. Cnarr.

Knurrhaan. f. Eins mit Gnurrhaan 2c. in beiden Bedeütungen I, 586.

Knurrig. adj. Eins mit gnurrig: Mürrisch. (Meklenburg.)

Knurrt. f. Ein Knirrps. (Ostfriesland.) cfr. Gnuur I, 586.

Knurrweg. f. Ein Weg, der in fremden Acker hineingebahnt ist, zum Zweck Etwas von demselben zu entwenden. (Grubenhagen.)

Knuschel. f. Ein stumpfes Messer. (Altpreüßen.)

Knuscheln. v. Brod und andere Speisen [...] gebührend vorschneiden. (Desgleichen.)

Knuschen. v. Mit der Faust schlagen. it. [...] knuschen: Sich kratzen. (Osnabrück.) [...] Mit den Achseln zucken, an eine Sache [...] gern heran wollen. (Ebendaselbst.)

Knuseln. v. Heißt in der Kremper Ma[rsch] Holstein: Oft und viel essen. it. Ohne [...] derlichen Erfolg arbeiten. it. Zusammendrü[cken] Etwas unsauber machen, verknuseln, [...] pfuschen. (Grafschaft Mark.)

Knusen. v. Eins mit gnusen I, 586: Drücke[n] it. Zärtlich umarmen, mit Drücken verbun[den] it. Für den Meklenburger ist knusen: [...] sam, hastig essen, herunterwürgen, qu[...] quetschen, quassare. Beim Schilter chnusi[...] collidere. Holl. Kneüsen.

Knusperbradig. adj. Ist Alles, was in [...] Pfanne, im Tiegel scharf, härtlich gebr[aten] ist; so knusperbradige Kartuff[eln] Kartoffeln, welche beim Essen ein knacken[des] Geraüsch machen.

Knusperig. adj. Was im Zerbeißen [...] Geraüsch macht, als Zwieback 2c.

Knusperknaken. f. Knorpelknochen; cfr. K[nu]berknaken.

Knuspern. v. Eins mit knappern und knupp[ern] Eine etwas harte und trockene Speise [...] Geraüsch zerbeißen: **Gnuspern** in L[...] it. Den Weibern den Hof machen, mit i[...] liebeln, sie poussiren. (Richt. Berl. S. [...]

Knusseln. v. Zusammen drücken, knit[tern] (Ravensbergische Mundart.) cfr. Knue'se[ln]

Knuust, Kniust, Knusten, Knoost. f. Eine [...] unförmliche Masse, wie ein Knuust Holz [...] ein krankhafter, rundlicher Auswuchs, nam[ent]lich im Nacken, eine dicke harte Geschwulst [...] das harte, knorrige Ende vom Brode, [...] dessen Rinde. Man unterscheidet in Gru[ben]hagen Huleknuust I, 729 und La[...]knuust. (Schambach S. 108.) De t[...] Knuust bakken is, ward siin D[...] keen Brood: Den das Schicksal [...] niedrigen Stande zur Welt kommen [...] der wird sich nimmer erheben können, [...] Bremisches Sprichwort, das nicht in [...] Fällen zutrifft! Knüüste in de Bak[ken]: Starker Ausschlag der Wangenhaut. [...] hett siin Brood bet up 'n Knu[...] geten: Er ist ein abgelebter, am R[ande] des Grabes stehender Mensch. it. Er hat [...] ganzes Vermögen durchgebracht. it. [...] Holsteiner haben die Haushaltungs- [...] Hausstandsregel: En olen Knuust h[...] Huus, oder hollt vör: Altes Brod [...] länger, als frisches, neügebackenes. it. [...] steht man in Hamburg unter Knuust [...] Hutzierrath, von Band 2c. wie es sonst [...] war. it. Ein Knorren in der Sonne [...] härteter Erdrinde im schweren Lehmb[oden] it. Das Kernhaus im Kernobst. it. In [...] Grafschaft Mark sagt man: He hiä[...] knustendikk, statt fustendikk, a[...] de Oren: Er ist voll Kniffe und R[änke] (Köppen S. 34.) it. Im Sauerlande ver[steht] man unter Kniuste außer einem Kno[...] auch den Knöchel. it. Ist Knoost, in O[sna]brück der knorrige Auswuchs eines Ba[umes]

Knute. f. Ein echt deütsches, aber auch slawi[sches] Wort, eine noch in Rußland übliche Pei[tsche] mit vielen dünnen Stricken, deren jede[r]

[illegible] Knutten, Knoten, versehen ist, wovon [illegible] den Namen hat. War diese Peitsche zur [illegible]zeit auch bei uns in Thätigkeit, als [illegible]mittel ungehorsamen, störrischen Ge-[illegible]? Von der russischen Knut sagt man, [illegible] bestehe aus ledernen Riemen und statt [illegible] Knoten, aus eisernen Spitzen! Ähnlich [illegible] die neunschwänzige Katze bei der bewaff-[illegible] Macht im Lande der persönlichen und [illegible] Freiheit κατ ἐξοχην!

[illegible]. v. Stürmisch küssen, liebkosen, [illegible] afknutschen. (Richt. Berl. S. 42.) [illegible] knittern, knüllen — der Kleider, was [illegible] stürmischen Liebkosen wol vorzukommen [illegible]. (Mellenb., Altmark.) it. Mit Fäusten [illegible]. (Altpreüßen.) cfr. Knautschen I, 175, knitschen S. 186.

[illegible]. f. Ein Knoten. In'n Knutten [illegible]: Einen Doppelknoten ohne Schleife [illegible]. it. Heißen Knutten insonderheit [illegible] Samenknoten des Flachses. Engl. Knot.

[illegible]. f. Ein zusammen geknüpftes [illegible]tuch, worin man Etwas trägt. 'n [illegible]buttelbook um de Kopp hebben: Ein [illegible] um den Kopf tragen.

[illegible] v. Einen Knoten schlagen, der keine [illegible] zum Auflösen hat. it. De Fuust [illegible]: Die Faust ballen. De knut-[illegible] Fuust: Die geballte Faust. it. Die [illegible] vom Flachs schlagen. Aufknutten. v. [illegible]; verwandt mit anknütten I, 41. [illegible] knitten. Engl. Knit.

[illegible]. f. Die Spreü beim Dreschen der [illegible]kapseln. (Altmark.)

[illegible]. f. Die geballte Faust. cfr. voriges [illegible]. Knüffsfuust hat die Ravensbergische [illegible]; geknuffte Fuust die Mundart [illegible] Grafschaft Mark.

[illegible]. v. Einem mit geballter Faust [illegible].

[illegible], Knüwe. f. Eins mit Knuust: Ein [illegible] Brod.

[illegible]. v. Begierig, hastig essen, an fressen [illegible]. it. In Westfalen: Mit vollen [illegible] langsam kauen. He kann anders [illegible] Appel knuwen, sagt man in Nieder-[illegible] für: Er kann mit Appetit viele [illegible]. cfr. Inknuwen S. 12, und up-[illegible]; knojen S. 186, knujen S. 191, [illegible], knusen S. 192.

[illegible]. f. Eins mit Knubbe, Knubbel S. 190 [illegible] Bedeütungen. (Altmark.)

[illegible]. v. Zum Zeitvertreib sich mit Etwas [illegible], Etwas fertig zu bringen suchen, [illegible]. (Grafschaft Mark. Köppen S. 33.)

[illegible]. f. Dim. von Knubbe, Knubbel: [illegible] kleines Stück von dicker, unförmlicher [illegible].

[illegible], küchen. v. Keüchen, husten, hüsteln, [illegible] Auswurf. (Ostfriesland.) Holl. Kuchen. [illegible] Cough, der Husten, husten.

[illegible]. f. Der Knöchel. (Sauerland.)

[illegible]. f. Der Knallel, dafür gewöhnlich Klunn. [illegible] Die Keüle, Kolbe; das dicke Ende eines [illegible], welches in eine Keüle ausläuft. [illegible]hagen.)

[illegible]. f. Die Lichtschnuppe. (Desgleichen.) [illegible].

[illegible]. v. Künsteln. (Desgleichen.)

[illegible]. v. Sich mit einer Arbeit beschäftigen, [illegible] der viel Überlegung erforderlich ist, wobei mancherlei zu beachten ist, was sonst bei den Beschäftigungen des Arbeiters nicht vorkommt. it. Drückt es einen geringen Grad des Knuffens aus, S. 190; eben so —

Knüffler. f. Einer, der an dem Knüffeln, dem Knuffen, auf Kosten eines Andern, Vergnügen findet. it. Der ein Freünd des Knüffelns in erster Bedeütung ist.

Knüfflich. adv. Von Knüffeln, ist mehr als das v. im Gebrauch. Von funselig I, 515 unterscheidet es sich, daß dieses mehr das Zeitraubende der Arbeit, wobei eben kein Nachdenken erforderlich ist, ausdrückt. cfr. Pulig. Mit knüffeln stimmt überein —

Knüffen. v. Knuffeln. it. Leise knurren. (Ravensberg.) it. Drückt man so das Grunzen des Borstenviehs aus. Dat Swin knüffet noch woll, wenn man bi em hergeit, wird zu, oder von denen gesagt, die Einem im Vorübergehen nicht grüßen. In eben dem Sinne hört man auch: He, de Söge (der Sau) bütt (bietet) nich ens 'n go'en Dag! (Osnabrück. Strodtmann S. 327.)

Knükkel (Niedersachsen), **Knökkel.** (Osnabrück). f. Der Knöchel.

Knüll. f. Ein Stück Land. it. Die wellenförmigen Erhebungen einer Ebene, die man auch Bühle nennt. it. Ein Buschel von Binsen, Krautgewächsen. it. Der Rasen. (Ditmarschen.) Min Moder leet mi 'n netten Knüll: Meine Mutter hinterließ mir ein schönes Stück Land. Min Geld is all, min Knüll verteert: Mein Geld ist fort, mein Land verzehrt. Vun Knüll to Knüll de gele Schin hentlank: Von Bühl zu Bühl dem gelben Scheine nach. De Junkers, as Kantüffelpull, steken den Kopp 'rut ut de Düttel-Knüll: Die Junker, wie Kartoffelbüschel, steckten den Kopf aus den Binsenbüschel heraus. Un mank de Blöm to dangeln, un oppen Knüll to rangeln, dat is min gröttste Hög'. (Kl. Groth, Quickborn S. 13, 15, 209, 377, 421.) cfr. Tangeln wegen dangeln. Wi weern tohope wussen as Zippeln in een Knüll. (Lüder Woort S. 206.)

Knüll. adj. Ist der Altmärker, wenn er sich betrunken hat, und zwar in höherm Grade des Rausches, als wenn he besaopen is. (Danneil S. 111.)

Knüllgen. v. Zusammen drücken, bezw. pressen, Sachen, in unförmliche Falten.

Knüllken. f. Dimin von Knull, Knulle, Knullen: Kleine ungeschickt abgebrochene Brod-, bezw. abgerissene Fleischstücke. Brocken.

Knüötterig. adj. Unwohl, verdrüßlich, bei kleinen Kindern. (Grafschaft Mark.)

Knüpp, Knütt. f. Ein Knoten. Sprichwort: 'n Knütt vör de Draad, is 'n Ulenspegels Raad. Till Eülenspiegel, der bekannte Schalk, hatte einmal alle Schneider zu sich bestellt, um ihnen einen wichtigen Rath zu ertheilen, und was war's, was er Großes ausgedacht hatte? Sie möchten beim Einfädeln der Nadel den Knoten nicht vergessen! De Soldaten trokken Frans dat Halsdook wedder to, wat ut 'n Knüpp gaan weer. (Giese, Frans Essink 3. Aufl. S. 140.)

Knüppel. f. Auch ein hochdeütsches, im gemeinen Leben statt des für anständiger gehaltenen

Knüttel übliches Wort, ein längliches, dickes, rundes Holzstück zu bezeichnen; ein Baumast ohne seine Zweige. it. Heißen so die kleinen Stöcke Klüppel, auf welche der Zwirn beim Spitzenwirken gewunden ist. it. Der hölzerne Schlägel der Tischler, Steinmetze, Bildhauer. it. Der Ortscheid am Wagen. cfr. Sporstokk. it. Ein Stück Rundholz. Gegenwort ist Schi-beholt. it. Von der ersten Bedeütung kommen die Redensarten: De Knüppel unner de Hunde smiten: Seine Meinung sagen, und es drauf ankommen lassen, wer sich getroffen fühlt, oder, in allgemeinen Ausdrücken tadeln, und eine bestimmte Person damit meinen. De Knüppel liggt bi 'n Hund, oder de Knüppel is an 'n Hund bunnen: Auf dem Lande ist es Sitte, bezw. polizeiliche Vorschrift, daß bissigen Hunden, um sie am Beißen zu hindern, ein kurzer, dicker Knüppel unter den Hals gebunden wird. Die Bedeütung der Redensart ist: Er kann oder darf nicht, wenn er auch will; er ist gezwungen, eine Handlung, die er ausführen mögte, zu unterlassen, wenn ihm die die dazu erforderlichen Geldmittel fehlen; er ist bald durch Drohungen, bald aus Furcht, in seinem Thun und Lassen beschränkt. Dat smekkt as de Knüppel up 'n Kopp, sagt man von schlecht, widerlich schmeckenden Speisen. De Knüppel up 'n Kopp! enthält die Drohung: Ich will Dir, oder Jedem, was anders zeigen! 'n Knüppel an 't Been, nennt in Holstein und Hamburg, auch in Osnabrück scherzweise der Mann seine Ehefrau. Ik wull woll, awerst ik heff 'n Knüppel an 't Been: Ich mögte es wol thun, darf es aber nicht meiner Frau wegen. it. In der Mark Brandenburg ein kleines, hart gebackenes Milchbrödchen von kurzer, massiver Gestalt. In Osnabrück sagt man auch: Se hett 'n Knüppel an 't Been, von einer Frau, die ihr Kind selbst nähr't. (Strodtmann S. 328.) Da möste egentlik en Knüppel achter her: Da müßten Schläge angewandt werden. Un slog met sinen dicken eekenen Knü'epel well se äs Siegenhainer benommden, mächtig an den Hod van Frans. (Fr. Giese, Essink S. 74.) Drei Slüter röört 'n Knüppel fikks, doch ganß tau 'n Spaß, so dat den 'n Mann dat nich eenmal kümmt dörch de Bükks. (F. K. Allerhand Dart S. 59.) Dän. Knippel. Holl. Kluppel.

Knüppel. s. Ein Knoten. Et is in 'n Knüppel: Es ist zusammen geknüpft, im Knoten. (Grubenhagen. Schambach S. 316.)

Knüppelbolten. s. pl. Die Klöppelhölzchen, die man auch von Elfenbein anfertigt.

Knüppeldamm. s. Ein morastiger Weg, der durch an einander gelegte Baumäste und Holzstücke fest gemacht, gang- und fahrbar geworden ist; ehedem der Zustand aller Landstraßen in sumpfigem Erdreich, auch in schwerem, im Lehm-Boden, vor Erbauung der Steinbahnen, jetzt nur noch Zustand der Waldwege in großen Forsten ähnlicher Bodenbeschaffenheit zur Erleichterung der Abfuhr des geschlagenen Holzes.

Knüppeldikk. adj. Massenhaft und dicht an einander stehend. it. Knüppeldikke voll ist der Richtige Berliner S. 42, der [illegible]märker und Brandenburger überhaupt, [illegible] Mekkenburger knüppeldunn, und der Mar[illegible] knüppelhageldikk, wenn er so viel alk[illegible]haltiges Getränk zu sich genommen hat, [illegible] er seiner Sinne durchaus nicht mehr mä[illegible] und eher dem Vieh und einem wilden T[illegible] als einem Menschen ähnlich ist.

Knüppeler. s. Eine Mannsperson, und Kni[illegible]lerske. s. Ein Frauenzimmer, das Spitzen [illegible]pelt, wirkt, oder Anderen darin Unterricht [illegible]

Knüppelholt. s. Die dünnen Äste von Bäu[illegible] zu Brennholz, oder anderweitiger Nut[illegible] die wegen ihrer geringen Stärke nich[illegible] Kloben geschlagen werden können.

Knüppelee, —lije. s. Eine große Schläg[illegible] Holzerei, bei der man sich der Knüppel bed[illegible]

Knüppelkook, —koken. s. Ein aus kleinen St[illegible] feinen Gebäcks, die durch einen Zuckerg[illegible] bunden sind, bestehender Kuchen. (Ostfriesl[illegible]) Holl. Knuppelkoek.

Knüppellade. s. Das Kästchen, auf dem [illegible] Spitzen gewirkt werden vermittelst der [illegible] einander geworfenen, mit Fäden umwund[illegible] Hölzchen, Bolten, daher auch Knüp[illegible]boltenlade genannt, während das Kn[illegible]pelküssen das Kissen ist, welches auf [illegible] Lade, dem Kästchen, liegt, das aber auc[illegible] sich die Knüppellade selbst verstellt.

Knüppeln. v. Mit einem Knüttel durchprü[illegible] So well Borger den anderen kn[illegible]pelt rc., heißt es in den Bremer Stat. [illegible] wird sunder Gnade bestraft. it. Sp[illegible]wirken, Band machen, was vermittelst kle[illegible] Klöppel geschieht. De kunn jede Fl[illegible] bewunnern, jede Hamelbutte (Blas[illegible] Sülze), jeden Galgenposamentirla[illegible] (Seilerladen), jedes Paar knüppe[illegible] Hanschen un schörrte Bälle (verschie[illegible] fadig geschürzte), jedes Stück Seep, [illegible] in 'n Finster leeg, awer vör Al[illegible] de Destillationen, wo de Gläser stun[illegible] vur 't eensachste Goddswort (K[illegible]häuser Kornbranntwein) bet to de fein[illegible] Liköre. (F. A. Borbrodt, ol Schaper Ron[illegible] Plattd. Husfr. III, 146. it. Bedeütet kn[illegible]peln körperlich anstrengen, namentlich [illegible] Zugvieh. Wenn ik denn nu so 'n [illegible] Kutschpiird, wat al stiif un old wor[illegible] is, vör 'n Fischkärrerwag'n ber[illegible] stümpern un knüppeln seih, den[illegible] mücht ik balt Blaud wenen öwer de[illegible] Jammer. (Berling, Lust. u. Trurig. II, 10[illegible])

Knüppelsche. s. pl. Gewirkte Knötchen an Tüche[illegible] und anderm Zeüge; allerhand Spitzenarb[illegible] überhaupt. Anna Susanna hett Knü[illegible]pelsche to Koop, dre El dre Süsel [illegible] — is da nich good Koop? (Boysen [illegible] Rienkarken, Plattd. Huusfründ V, 153.)

Knüppen. v. Knüpfen, knoten. cfr. Knütten.

Knüüstken. s. Dimin. von Knuust: Das har[illegible] Ende eines kleinen Brodes.

Knüter. s. Ein Messer zum Holzschneiden, [illegible] feinen, aber auch zu groben Holzarbeiten.

Knüterer. s. Einer, der Holzarbeiten macht. [illegible] Einer und Eine, die viel klatscht und schwat[illegible] cfr. Knütern.

Knütern. v. Allerlei Geräthe und Nutzarbeit[illegible] von Holz anfertigen. it. Eins mit klätern [illegible] der Bedeütung von klatschen, eigentlich kla[illegible]pern und schwatzen.

[Knüt]ersche. f. Eine Klatschschwester ꝛc.

[Knüt]e, Knütten. f. Ist in Holstein, Hamburg, [illegible], was in Bremen, Stadt und Land, in der Altmark, Knutte, Knutten heißt: Ein Knoten, eine Schleife. In Knütten slaan, einen Knoten machen, der keine Schleife zum [Aufz]iehen hat. Der Hamburger sagt auch: Ik will 'n Knütte in de Nese slaan: Ich will es nicht vergessen, wie man zur [Erin]nerung einen Knoten ins Schnupftuch [knüp]ft. Ik leet em to'r Hoogtiid in= [la]den. Sin Knecht harr got uplöf't de Knütten. (Lüder Woort S. 195.) it. [Heiß]t in Holstein ꝛc. 'n Knütt irgend [ein]e Ängstlichkeit, eine Besorgniß, wie Klüütj S. 168. it. Ist Knütte die Anlage zum [Stri]cken eines Strumpfs, bezw. jedes [an]dern Strickwerks, Knütt aber das Strick= [zeug] selbst, (in Meklenburg, Pommern, [Bran]denburg ꝛc.) Grad ünner mi up 't Böder in de Spikerekk mit 'ne [illegible]sichtige Knütt, un knütt un knütt [illegible] de lütten Knöwel wund ꝛc. (Brinck= [mann] I, 35.) it. Dat sünd doch nich an 't [illegible] min Gööf', Durikk? — rööp [illegible] Lilsch un wickelt eer Knütt up. ([Brinck]mann I, 255.) it. In Knütten [illegible]: Einen Doppelknoten ohne Schleife [illegible].

[Knütt]deern. f. Ein Mädchen, das sich vom [Strum]pfstricken ernährt.

[Knütt]schede. f. Eine Stricknadel=, Strickstock= [sche]de. (Ditmarsen.) cfr. Strikkelschede.

[Knütt]stikk, —stokk. f. Die Stricknadel, der [Stri]ckstock für gröbere Strickarbeiten, wie zu [illegible]. it. Figürlich sind Knüttelstikken [illegible], die durch die Blume gegeben [wer]den. Min Trummelfell wir [illegible] grad in dissen Punkt veel to [illegible] för sonn zorten Knüttelstikken, [illegible] gew dat keen Ton nich up an. (Brinckmann I, 115.)

[Knütt]en. v. Stricken, Strümpfe sowol, als [auch] Netze und andere Sachen. it. Knoten, [knüpfen]. Schön Anna knütt'st Du [illegible] Strümp, de blauen Strümp, de [illegible] Du wul vör mi. (Kl. Groth, [Quickborn] S. 41.) Min Strümp knütt ik [illegible]sern (manchmal) denn un söm wat [illegible] min Kleed. (Th. Gaedertz, Julklapp S. 30.) — Afknütten: Den Strumpf oder jede [an]dere Strickarbeit fertig machen, vollenden. [cfr.] Inknütten I, 41: Eine alte Strickarbeit [illegible]. it. Toknütten: Zuschürzen. it. [Wir]d dies v. aber auch im geringsten Sinne [de]s Wortes und der Sache von fleischlicher [Ver]mischung gebraucht, wie knüffeln, weinen ꝛc. [D]e Deern lett sik knütten: Die Dirne [läß]t sich von jedem Manne zur Befriedigung [de]s Geschlechtstriebes mißbrauchen. (Altona, [Ha]mburg, Kiel.) Dän. Knytte. Engl. Toknot: [illegible].

[Knü]tter. f. Einer der strickt, wie das auf dem [La]nde, von Hirten ꝛc. häufig geschieht. Das [S]prichwort Fleeschers Jochen kiikt uut Strumpknütters Finster wird in der [Al]tmark gebraucht, wenn der Strumpf ein [Lo]ch hat.

[Knü]ttersche. f. Eine Strumpfstrickerin. cfr. Knütteldeern.

Knütthaas. f. Ein Strickstrumpf. cfr. Hase I, 658, wegen mundartlicher Verschiedenheit, und ebendaselbst Hasenknütter.

Knüttjedook. f. Ein kleines Halstuch, zum Umknüpfen, meist als Zierath der Frauenzimmer.

Knüttrig, knöttrig. adj. adv. Voll Knoten. Bildlich: Verdrüßlich, brummig. cfr. Knittrig.

Knütttüüg. f. Das Strickzeug. Greten harr Thran inne Ogen un würget een Knütttüg tohopen. (Quickborn S. 129.)

Knüttzädel. f. Ein Briefchen in Form eines Knoten zusammengelegt.

Knüwel. f. Eins mit Knöwel S. 189: Der Knöchel. (Grubenhagen.)

Knüweln f. Arbeiten verrichten, die Geduld erfordern. (Altpreußen.)

Ko, Koj, Kau, Kuo. f. Die Kuh. **Kö, Kojen, Kaü, Keile, Kögge, Kuje, Kuije.** pl. Die Kühe. De Ko bullt: Die Kuh rindert. Se steit drög: wenn man sie für den Haus= stand oder zum Verkauf $1/4$ auch wol $1/2$ Jahr ungemelkt gehen oder stehen läßt, damit sie fetter werden soll. cfr. Drög I, 366. 'ne kalvte Ko: Eine trächtige, bekalbte Kuh. Der Name Ko gebührt diesem Thiere erst im dritten Jahre seines Lebens, wenn es voll= ständig ausgewachsen ist und zum zweiten Mal gekalbt hat. Kalv oder Rind, in Grubenhagen, heißt es im ersten, Starke im zweiten Jahre, oder Eerstling, in Gruben= hagen, weil es von der Kuh zuerst geworfen. — Hans Jwer reep des Morgens fröh: Sta op! sta op! un melk de Köh! (Kl. Groth, Quickborn S. 279.) — Redens= arten und Sprichwörter, sie sind zahlreich; so in Ostfries. Mundart: He hett nett so völ Venüll (Vernunft, Verstand, Witz) as 'n Ko, d. h. sehr wenig Verstand. Ko=Titt geit der mit, Lobpreis auf den großen Nutzen der Kuh. De Ko is slanker as de Katt, ist keine gute Eigenschaft der Kuh, da sie dann jedenfalls zu mager ist. Endelk will de Buur de Ko betaalt hebben: Ein Bauer verkaufte auf dem Markte eine Kuh an eine ihm unbekannte Person, und zwar auf Borg. Bei der Heimkehr von seiner Frau befragt, wer denn die Kuh bekommen habe, antwortete er: 't was 'n Keerl mit 'n blau Jikkert (Jacke), ween 'k hum weer seeg, sall 'k hum wol kennen. Endlich wollte natürlich der Bauer die Kuh bezahlt haben; ob er seinen Mann gefunden, das weiß man nicht; daher das Sprichwort. Eer neet van de Ko, as 't Kalv dar is: Was man angefangen hat, muß man auch beenden. Dar heet (heißt) geen Ko Blaar (Bleß), of se hett ook 'n witt Haar: Es steht selten Jemand in einem übeln Rufe, wenn er sich nicht einmal 'was hat zu Schulden kommen lassen. Wat helpt 't, de Ko gifft 'n Emmer vull un smit hum we'er um: Was hilft ein großes Einkommen, wenn es nicht zu Rath gehalten wird! Mit Verlööff (Erlaubniß) stellt (stiehlt) man de Buur de Ko: Der Bauer ist sehr ehrgeizig, und wer ihm schmei= chelt, der darf vieles wagen. He is so vull Kumpelmenten, as de Ko vull Mus= katen, oder: He kummt mit Klumpen in 't Gelag: Er ist in hohem Grade un= gelenkig. De pleiten (processiren) will um

'ne Ko, geev den lever eene to: Ein altes wahres Wort, das mit goldenen Buchstaben an die Thüren der Rechtstreitsüchtigen sollte geschrieben werden! He stüürt d'rap lös, as de Ko up't unrecht Kalv: Er geht blindlings auf eine Sache los oder ein. — Dach kiik eerst nau ens na de Kögge un Swine. (Osnabrücksche Mundart. Firmenich I, 249.) As ik nu 'n Swiin al hadde, wolld' ik ooch noch 'ne Kuo hebben. . . . As ik nu 'ne Kuo hadde, wolld ik ooch en Peerd hebb'n. (Oderbruch, Mittelmark. Firm. I, 126.) De Kuse frät de Schonen un weid't sik satt dorby. (Münsterland; Firm. I, 375.) Mehr oder minder im ganzen Sprachgebiet hört man: Dat is em 'ne melkende Ko: Das bringt ihm großen Vortheil. He süt dat an, as de Ko dat nije Door: Er sieht es voll Verwunderung an, und weiß nicht, was er daraus machen soll. De de Ko tohört, fatet se bi 'n Steerd, oder bi 'n Swans: Niemand greift eine Sache ernstlicher an, als der, den sie selbst betrifft; it. Jeder kann mit seinem Eigenthum machen, was er will, — doch nur insofern, als die Allgemeinheit nicht darunter leidet. He sall mi mine Ko wol laten: Er kann mir Nichts anhaben. De door hett kine Kojen, de hett ook kine Moien: Wer nicht viel hat, der hat auch weniger Sorgen und Mühen. De Ko dekket die Tafel to: Die Kuh bereitet den Tisch. 't kummt bi dat Grote nig to, sus fung de Ko wol enen Hasen: Man muß nicht auf die Größe und das Ansehen einer Person, sondern auf deren Geschicklichkeit sehen. Dat is wat Nijes, wenn de Ko enen Hasen jaagt: Es sieht seltsam aus, wenn Einer Etwas unternehmen will, wozu ihm alles Geschick fehlt. De Ko met det Kalv krigen: Eine Geschwängerte, oder eine Weibsperson, die außerehelich geboren hat, heirathen. Daar denkt he so veel up, as de Ko up 'n Sündag: Das fällt ihm ganz u. gar nicht ein! Du Ko! und Ji Kaüe! sind Scheltworte auf nachlässige, unreinliche Weibsleüte. Dikke Ko, grove Ko! sind in Osnabrück, Westfalen überhaupt, spöttisch gemeinte Ehrentitel grober Weiber. De de Ko slachtet, geit de Melk quit, sagt man von Einem, der sich selbst die Quelle eines Vortheils verstopft. Man sagt auch: De Kojen vor Ossen anspannt, mag sine Peerde melken, was die vorige Bedeütung hat. Woor he de Ko bindet, daar steit se: Wie er es anordnet, so bleibt es; was er thut, das ist wohlgethan. Dat Hoon leggt dör den Kropp, un de Ko melkt dör den Hals: Sollen die Hühner fleißig legen und die Kühe reichliche Milch geben, so müssen sie auch tüchtig gefüttert werden. In Niedersachsen hat man das Sprichwort: 't is keen Fro so riik, se is en Ko gans liik, was auf die Geburtsschmerzen, besonders auf die Nachgeburt zu beziehen ist, die bei Weibern und Kühen auf gleiche Weise behandelt werden soll. Wat maakt juwe kranke Ko, Naberschе? Wie geht's Eürer kranken Kuh, Nachbarin? Ach, de is bi 'n leven Godd: Ach, die ist gestorben, —

bei Gott! So hört man in Holstein, na
lich in der Gegend von Kiel und in
marschen oft sagen: Den leven (
sine Kö. Da die Viehzucht in Holst
den wichtigsten Nahrungs- und Erwerb
gen seiner Bewohner zählt, und die
darin die erste Rolle spielt, so liegt e
der Hand, daß der Aberglaube sich vo
weise ihrer bemächtigt hat. Folgende
sind allgemein maßgebend: Hat eine
zum ersten Mal gekalbt, so wird sie
Melken gut stehen, und ihr Eüter wird
anschwellen, wenn eine reine, unbe
Jungfrau drei Mal stillschweigend unt
durchgekrochen ist. Auch überstreicht ma
Kuh drei Mal mit einer Hand voll
schweigend vom Nacken bis an den Sc
und läßt es hinter ihr niederfallen -
Erhaltung der Leibesöffnung. Will
Kuh nicht rindern, so gibt man ihr
Schrapstuten, d. i. ein Brod aus
letzten, vom Backtrog abgeschabten Teig
dritten Tag nachher läßt sie den Bul
— oder auch nicht! Gibt man der Ku
schnittenes Futter, so spucke man drei
in das Gefäß, aus dem sie fressen
Kauft man Kühe, auch Schweine, Schafe
Jemand, in dessen Redlichkeit Zweifel
werden, so gibt man ihm unvermerkt
Schilling über den bedungenen Preis,
kann der Verkaüfer das De'en, De
Gedeihen, I, 319, des Viehs nicht hin
Thut er's dennoch, so gibt man ihm
Verweis, sagt er dann, ga man he
gifft sik, so hat man Hoffnung, daß
Vieh gedeihen werde. Hilft auch dieses
so muß man das Vieh raden lassen,
verkaufen, denn ist es in die dritte Han
langt, hört die Macht des Verhexens au
In verschiedenen Mundarten ist das H
Wort Kuh gebraüchlich; so in der Cleve
am Niederrhein, wo man das Sprich
hat: 't is geen Kuh bont, of se h
en Plekkske, wörtlich: Es ist keine
bunt, oder sie hat ein Fleckchen, mit
Bedeütung: Erzählt man von Jemand
Böses, so muß wol 'was Wahres daran
(Firmenich I, 382.) Audacter calumni
semper aliquid haeret: Verlaümde
Etwas bleibt immer haften! cfr. oben
ostfries. Sprichwort von der Kuh mit der Kle
— Zu Blindkoo I, 158: Wenn auf der In
Fehmarn, Sleswig, die Kinder unter
einen Ausschuß zum Blindekuh- oder ein
ähnlichen Spiel wählen, dann gebrauchen
folgenden Singsang: Ulen bulen h
gesaden, de da lööpt, den schall
sagen. Kö'e melken gifft Bott
brood, sloog de Luus up de Tun
dood, will se nig knakken, slag se
de Bakken, ole Peter Forma
worüm wöl Ji wedden? Um 'n
Körnken Wiin, Du schast van 'n
af siin! (Schütze II, 311, 312, 313.)
Blindekuhspiel soll aus Frankreich stamm
wo man es coup d'aveugle nannte, weil
Person, welcher die Augen verbunden wa
irgend einem der Mitspieler einen coup,
einen Schlag, zu versetzen hatte. So ist, n
dem Gehör gesprochen, aus des „Blin
Schlag" eine deütsche Blindekuh entstand

... angeblich aufgefundene altrömische In-schrift, welche also lautet: Decorentemvena! ... man als Räthsel aufzugeben, dessen Lö-sung zu Deütsch: Die Kuh rennt dem — übrigen ... nach. — Columella *Lib.* VI berichtet, daß die Altinischen Kühe ceuns genannt worden ... Da dieses Wort mit unserm Plattd. ...üe, Koie rc. übereinstimmt und Altinium ... Zeiten im Venetianischen Gebiete, und ... den Gränzen Deütschlands nahe gelegen, so ... es ursprünglich ein Deütsches Wort zu sein. ... Koe, Koeij. Dän. Koe. Schwed. u. Isländ. Ko. ... Engl. Cow. Altfränk. Chua.

... f. Ukermärksches Wort für Korn, Getreide. ...'t Koan vakößt un d' Geld in d' ...tt, heb'n d' Peär fik root un sin' se ... rc. (Schulz; Firmenich I, 129.) cfr. ...

..., Kaat. f. Der Koth.

... f. Eine Spinne. (Grafschaft Mark.) ... (obs.) (Grafschaft Ravensberg.)

..., Kogge. f. Ostfriesischer Name mehrerer ... Mövenarten, insonderheit der Härings-..., Larus fuscus *L.*, größer, als die ...liche Möve. De Seekobben fleegt ... driist bi Schokken in d' Luft ... un äär (ihr) Kriten heb' ſ' hören ... vor all dat Unwäär (Unwetter) ... (Jeversche Mundart. Firm I, 25.)

... f. Eine Stute, — in der oberländischen ... der Gegend von Wormditt, Heils-... im Ermlande, Ostpreüßen. Zagg ist ... in dieser Mundart ein Klepper. (Fir-... I, 112.)

...ger. f. Ein Haarbesen mit langem ..., zur Entfernung der Spinnengewebe ... den Stubenecken an der Decke.

... Pommersche Verstümmelung des Namens ...

..., —beer. f. Ein Haupt Hornvieh, in-...heit eine Kuh. Een's Auwends sia ... Kulsle: Ann' - M'rigge - Cathrine, ... Du de Kobeester hest foort un ... Swine, dann giff auk den Gaüsen ... in eren Trag, uut 'n achtersten ... (dem hintersten Kübel) dat weist ... (Osnabrück. Firm. I, 249.)

... f. Die Kuh-, Butter-, Dotter- oder ...blume, Caltha palustris *L.*, Populago ... *Dec.*, zur Familie der Ranuncula-... gehörig, eine der ersten Frühlings-..., deren Knospen, in Salzwasser ...weicht und mit Essig eingemacht, wie ... genossen werden. Das Gewächs, ... für giftig gehalten, wird neüerdings als ... Viehfutter, das die Butter gelb machen ..., vielfach empfohlen. Die Kuhblume ist ... Schmuck feüchter Wiesen, die davon ...rend der Dauer der Frühlingsmonate ... ganz gelb aussehen.

... f. In der Geisterlehre des großen ...fens eine Art kleiner Geister, welche ohne ...her gegangene Beleidigung Niemanden Schaden zufügen, sondern den Menschen ...lei Dienste leisten, und sie oft durch ... Possen belustigen, daher auch ein Possenreißer. En Bargmänneken, 'n Hunsgeest: Ein Bergmännchen, ein Haus-geist. He lacht as 'n Kobold! In Pommern ist es ein Schimpfwort, wenn man zu Einem Du Kobold! sagt. Im Fürsten-thum Hildesheim wird dieser fabelhafte Haus-geist Höbeke, in Pommern neben Kobold, Chim (I, 288), im Meklenburgschen dat Chimken genannt, beides abkürzende Dimin. von Joachim. Nach der in der Altmark herrschen-den Vorstellung sind die Kobbolde, wie man da spricht, kleine muntere Gnomen, schalk-haft, aber doch gute Freünde der Menschen. Wer durch Fleiß und Sparsamkeit in Wohl-stand gekommen, der hält sich nach einer früher allgemein herrschenden, auch jetzt noch nicht ganz ausgestorbenen, abergläubischen Meinung, einen Kobold. Er wohnt unter dem Okel (hoch oben im Hause unterm Dach) und muß täglich mit Milch und Semmel gefüttert werden. So lange dies geschieht, vermehrt er täglich das Vermögen des Haus-herrn. Unterläßt dieser die Darreichung von Speis' und Trank auch nur ein einziges Mal, so zieht der Kobold ab und läßt auch wol das Haus in Rauch aufgehen, nachdem er vor dem Abzuge ein gewaltiges Getöse durch ein Zusammenwerfen aller Sachen, die sich auf dem Hausboden befinden, verursacht hat. (Danneil S. 111, 112.) Beklagens-werth, daß dieser Unsinn nicht von der Schule bekämpft und vertilgt wird! Die biblischen Wunder-Mythen tragen die Schuld, sie zuerst müssen ausgerottet werden! Freünd von allem Altüberlieferten, so lang es ver-nünftig, ist man sein entschiedenster Feind überall da, wo es wider die Vernunft laüft, dem gesunden Menschenverstande Hohn spricht! it. Auf den Menschen angewendet, bezeichnet Kobold Einen, der durch starkes Toben, Lärmen und Umherwerfen aller Dinge, die ihm just zur Hand sind, seinen Ärger, seinen Zorn aus-läßt. Holl. Kabauter Manneken. Franz. Gobelin, nach dem mittl. Latein Gobelinus, womit man in Frank-reich die Kinder schreckt, wie bei uns mit dem Knecht Ruprecht, dem Wummel, Popanz rc. it. Ist Kobold in den gemeinen Sprecharten ein Burzel-baum. Kobold scheten: Einen Burzelbaum machen. Dän. Kolbotte. Franz. Culbut und culbuter.

Koboldsen. v. Lärm machen, Alles durcheinander werfen, wodurch ein Getöse entsteht.

Kocherei. f. So nennt der Berliner, der Märker überhaupt im tadelnden Sinne das viele Kochen, die Art und Weise zu kochen. (Trachsel S. 30.)

Kodde. f. Ein Ferkel, junges Schwein, it. ein Spanferkel. (Münsterland, Grafschaft Mark.) it. Ein junger Vogel, der noch nicht Federn hat, auch Dadde, Dodde genannt. En weke Dodde. Ein schwächlicher, kränklicher Mensch. (Osnabrück.) Wenn ik et uprichtig seggen sall — ik sitte leiwer te Hus in minen Stall un hääre de Kodden quiken. ... De Kodden un Swine, Piäde, Köhe vüör de Küenikliche Bank (Münsterscher Send (Jahrmarkt) auf dem Domhofe). (Fr. Giese, Essink S. 101, 120.)

Koddelee, —lije. f. Eine Sudelwäsche, bei der es auf vollkommene Reinigung nicht eben ankommt. it. Eine Kleinwäsche, auch Kodde-waske genannt, die außer den in einer Haus-haltung gewöhnlichen großen Wäschen in den Zwischenzeiten aus Noth mit Leibwäsche, Tisch-, Bettzeüg vorgenommen wird.

Koddeln, uutkoddeln, kodden, koddern, kodde-waschen. v. In der Eile und obenhin das

Leinenzeüg ꝛc. waschen. Der Richt. Berl. S. 42 versteht darunter Kleinzeüg, wie Kragen, Vorhemdchen, reinigen. Der Ursprung des Worts ist dunkel. Vielleicht verwandt mit dem engl. coddle: Sacht kochen, weil man die Wäsche durchs Kochen in Lauge schnell reinigen kann, wie auch hin und wieder geschieht. Oder noch besser möchte man es herleiten von dem obsol. Kober: Schleim, Rotz, Unreinigkeit überhaupt, sordes. Daher heißt Kodden auch mit Lehm bewerfen, kleiben; Script. Brunsv. III, 469. cfr. Kaddern S. 57, und das westfälische kättken S. 104, von Koat, Kaat: Koth.

Koddendrees. f. Ein plump und ungeschickt zu fassender, zugreifender Mensch, ein Talps. (Graffschaft Mark.) Drees ist Abkürzung des Vornamens Andreas.

Kodder. f. So hießen vormals beim Schneidergewerk, was die Altflicker bei den Schuhmachern sind. Sie durften nur alte Kleider ausbessern, und keine neüe Arbeit machen. cfr. Oldkodder.

Kodder, und zusammengesetzt mit —lapp, —leser. Einer, der nicht viel zu brechen und zu beißen hat, ein Hungerleider. (Ostpreüßen.)

Koddewaske. f. Bremischer Ausdruck für Sudelwäsche; cfr. Kladderwaske. Kodderwäsche nimmt die Berlinische Hausfrau in der Küche, nicht im Waschhause vor. cfr. Koddeln, ein v. welches mit koddern auch Märkisch-Berlinisch ist. cfr. Koddelee.

Koddig. adj. adv. Scherz-, spaßhaft, heiter und lustig. Auch so im Holländischen.

Koddrig. adj. adv. Unpassend, frech, besonders im Antworten. 'ne koddrige Snute, Schnauze, ein loses Maul. it. Übel. Mir is so koddrig zu Muthe. (Richt. Berliner S. 42.)

Koden, Kon. f. Die Wampe. it. Beim Menschen das Unterkinn. (Grubenhagen.)

Kodik, Ko'ek. f. Ravensbergischer Name des Ackersenfs, Sinapis arvensis *L.*, ein Unkraut auf Getreidefeldern.

Kodilig. f. Kodille im Hombrespiel. (Meklenburg.)

Kodood. f. Ist in Ditmarschen eine Pflanze, von deren Genuß die Kühe, wenn sie viel davon fressen, abmagern, die Milch verlieren, und endlich sterben. Es ist der Ackerschachtelhalm Equisetum arvense *L.*, der in Holstein Duub, Duvub heißt und in dem größten Theil des Plattd. Sprachgebiets unter dem Namen Duwikk, Duwokk I, 387, bekannt ist. Regenknee ist ein anderer Namen, den die Ditmarsen diesem schädlichen Gewächs geben.

Kodrekk, —schiit. f. Ein Kuhfladen, Kuhmist. Dat klappt as Kodrekk in 'n Kötel; it. Dat klinget, as Koschiit in 'n Büdel, sagt man spöttisch von den Mißklängen, welche Musikdilettanten ihrem Instrumente, insonderheit jugendliche Klaviertrommlerinnen den Saiten entlocken. Is de Minsk dood, gelt de Koschiit so veel as 'n Rosenbladd: Die Liebe ist blind. Wie wöllt uns scheden as Kodrekk vun Moderliiv, sagen in Holstein zwei Leüte, die sich von der Unrichtigkeit ihrer gegenseitigen Behauptungen nicht überzeügen können oder wollen. it. In holz- und torfarmen Gegenden, so u. a. auf der Insel Fehmarn, wird in vielen Haüsern der Kuhpladder getrockn um als Brennmaterial im Backofen Erbsenstroh im Stubenofen, verwendet werden. cfr. Koflarre.

Ko'efeln. v. Auf durchweichtem Wege die Hac hintenaus werfen. (Grafschaft Ravensber

Ko'effe, Ko'effür. f. Das franz. co coiffure; hamburgischer Spottname ei Frauenhuts, einer aufgeputzten Kopfbedecku cfr. Coeffür I, 291.

Koof. f. Berlin-Märkische Aussprache für Ko Kauf und Verkauf.

Kofen. v. Kaufen. Berlinische Redensart Sich Senen kofen, d. h. fassen; den w ik mir mal kofen: Den werd ich einmal fassen. Wer den vor dumm koo schmeißt sein Jeld weg! Wer 'n ken der kooft 'n nich: Der läßt sich mit i nicht ein. Det haste Dir wol jekof wie Kener in Laden war? d. h: gestohl Wat ik mir davor kofe: Was ich daraus mache? ist eine aus Kalisch' Ko „Berlin, wie es weint und lacht" entleh Redensart, die in des Richt. Berl. M S. 16 stereotyp geworden ist. (Büchm S. 89.)

Koffe, Koffi. f. cfr. Kaffe S. 57. Di Ko es nö baalkenst klaar, ik haa uk wat Fletten: Der Kaffee ist nun bald fertig; ich hab' auch noch etwas Rahm, Sah (Nordfrisische Insel Sylt. Firmenich I,

Koffeköppken. cfr. S. 58. Kasper O güng na den lütten Disch, wun grot Botterkringel un de Kof köppkens up stünnen. (Brinckmann I, 8

Koffert. f. Ein Koffer. (Mark Brandenbur

Koffiedikk. f. Der Kaffeesatz. (Westfal. Ostfries cfr. Kaffedikk S. 58.

Koflarre. f. Eins mit Kodrekk: Ein Kuhfla Man en Gesicht makt he dorto, as b he in 'n Kooflarre, un so giftig seg ut, as 'n Taschenkrewt, de van Warmunner Jungen mit 'n Bulle peesel tarrt ward. (Brinckmann I, 24

Kofleesch. f. Das Fleisch von einer Kuh. kaakt as Kofleesch: Es kocht stark! nä lich, wenn das Vieh ein altes war.

Koofmich. f. Ein Gewürzkrämer, ein Handel mann, der im Einzelnen verkauft. (Berlinisch

Kofoot. f. Eine eiserne Brechstange, deren Vo derende wie ein Kuhhuf gespalten ist, zu Straßenpflaster und Steinbrechen in Gebrauc Jan Kofoot ist im Bremischen ein Schimp wort, womit der Pöbel einen weibischen un feigen Kerl belegt; verwandt mit Hundsfo 'n isern Grapen vull gleüendige Kale ward dorbi prat stellt, dor steek ik langen isern Kofoot rinne ꝛc. (Brinc mann I, 206.)

Kooft. f. Ein kleines hölzernes Gefäß mi Henkel, um aus größeren Gefäßen Wasser zu schöpfen, Futter dem Vieh zu geben ꝛc kleiner als Tubben. (Altmark.)

Koog. f. Köge. pl. So heißt in Ditmarsche und im Herzogthum Sleswig ein an d Seeküste bisher im Butendick belegenes Stü Land, welches durch Bedeichung für de Anbau, zum Theil als Pflug-, aber meisten als Weideland, gewonnen worden ist. A der Küste von Ditmarschen jenseits des Mil busens sieht man die Halbinsel Dilsand

.. 1853 noch Ein großer Außendeich und .. eine Weide für Vieh und Gevögel, seit.. .. von einer drei Meilen langen Deichlinie, .. Werk eines Sommers, umzogen und mit .. anliegenden Süder- Ditmarschen ver.. .. als Koog angebaut und bewohnt. ..dborn S. XXI.)

..l. f. Eine Kappe. Lappb. Geschq. S. 92. .. die dode behelt Otten Hoyken .. cogelen, anders hedde yt .. gewist, we it ghedan hedde. .. dem oberdeütschen Kogel, Bergkuppe, .. mit Kegel vielleicht verwandt. cfr. Kögel, .. Frauenmütze. (Brem. W. B. VI, 146.) .. In Pommerschen Urkunden kommt das .. Kogheler vor, welches eine Art Zeügs .. Kleidungsstücken sein soll und mit Zeter .. Bedeütung hat. cfr. Dieses Wort. Dähnert S. 248.) cfr. Kagel.

.., Koken. f. Eine alte Art großer Schiffe, .. Kriegsschiffe, die ziemlich breit und .. wie hinten abgerundet waren. Franz. .. und Coque; ital. Cocchio, was Frisch .. Latein. concha herleitet. Altschwed. .. Holl. Kogghe, Koghschip, celox. .. Isländ. Kogge, woselbst Kugge ein .. Boot ist, welches aus einem Baum.. ..sgehöhlt wurde. Aus Hist. Episcop. .. führt Schilter die Stelle an: Posu.. magnam navim, vulgariter dictam .. cum armatis viris. Als Kriegsschiff .. es auch in Renner's Chron. von .. vor. Brede-Koggen hießen die .., welche die Hansestädte im Jahre 1398 .., um das Meer von den See.. .. zu reinigen, und den Handel zu .. und zu sichern, nach Willebrandt's .. Chron. S. 54. (Brem. W. B. II, 836.) .. Koken-Segel heißt das große Siegel .. Stadt Stralsund, in welchem ein Schiff .. (Dähnert S. 248.) In Königsberg .. die Koggenstraße ihren Namen nicht, .. häufig angegeben wird, von Koken oder .., sondern von dem obs. Kogge, also ..straße, weil sie sich bis an den Pregel .. und die Schiffe an dem Ausgange .. Straße anlegten. Auch in Elbing und .. finden sich Koggenstraßen, welche .. Bedeütung haben.

... f. Der Huf einer Kuh, des Hornviehs. .. in der Bremischen Redensart vor: .. is van Kohakken to hopesettet: .. von harter und zäher Natur. (Brem. .. II, 566.)

..., —herr, —hö'er. f. Der Kuhhirt, der .. Rindvieh auf die Weide treibt und da.. .. hütet. De un Hannchen? — dat .. mi, as kreeg de Prinzessin den ..hharr, as uns wol Märkens ver.. .. — wo de Kohharr sik awer ver.. ..delt. (Kl. Groth. Quickborn S. 119.) .. Cowheard. cfr. Kojunke, Koor.

... f. Ein mit Brettern abgesonderter Winkel .. Schlafstätte, und deren Bett, auf Schiffen, .. Gefängnissen, worin Missethäter Nachts verschlossen werden. To Koje gaan: Zu Bett legen.

..ern. v. Heißt im Oldenburgischen bei der ..arbeit Erde mit Schiebekarren anfahren.

..er. f. Einer, der diese Arbeit verrichtet.

Kojerhaken. f. Ein kleiner Haken, zu Umlegung der Dielen bei der Kojer-Arbeit.

Kojerkaar. f. Die Schiebekarre, die zum Kojern in schwerem Lehmboden gebraucht wird.

Koifra. f. Ein Fremdwort, welches in der Handels- und Volkssprache Hamburgs innerhalb des zuletzt verflossenen Jahrzehnts, etwa seit 1868, geläufig geworden ist. Es ist der Name eines Erzeügnisses der Südsee-Inseln, welches für Hamburg ein wichtiger Einfuhr-Artikel geworden, indem es an die Stelle des schwer und nur mit bedeütenden Kosten zu transportirenden Kokosöls getreten ist. Die Koifra besteht aus den klein geschnittenen Kernen der Kokusnuß. Sie läßt sich leicht verladen, da man sie wie Korn lose, in den Schiffsraum schüttet. An dem Bestimmungsort angelangt, wird sie hier gepreßt; der Rückstand liefert ein vorzügliches, von den Landwirthen Holsteins sehr gesuchtes Viehfutter.

Koithan. f. Ein Name der Pferde bei den Bauern auf der Insel Rügen.

Kojunge. f. Ein Kuhhirte im Knabenalter.

Kok, Kokk. f. Ein Koch, ein Garkoch, der ein Kost-, ein Speisehaus hält, — in neüester Kunstsprache ein Restaurant! Dann lied wi ook keen Nuad, uurs bleft di Kokk üß buadt (Helgolunner Spröek): Dann leiden wir auch kein' Noth, anders (sonst) bleibt der Koch für uns auch todt. (Firm. I, 9.) cfr. Kak S. 61.

Kook, Koke, Kauken, Koken. f. Ein Kuchen, ein allgemeiner Geschlechtsname, welcher allem Backwerke, das nicht Brod oder Semmel ist, beigelegt wird. In vielen Fällen bekommen die Kuchen besondere Namen, je nach den Bestandtheilen des Gebäcks oder auch endlich der Form, ob dünn oder flach, ob dick und massig. So warm as'n Koken, sagt man in Osnabrück für ziemlich warm. Müggen un Fleigen backt se (de Chenesen) in Kookens un Heischrecken boht se äs Speck in 'n Bookweitenpankooken. (Fr. Giese, Essink S. 110.) Denn künnte ik jeden Namiddag mit Fru un Dochder Swaanschen Kooken in minen Koffe stippen. (Brinckmann I, 63.) Der in dem Meklenburgschen Städtchen Schwaan gebackene Kuchen ist im ganzen Lande als Leckerbissen bekannt und berühmt. Frimurers sind in Meklenburg eine Art kleiner Kuchen. Holl. Koek. Dän. Kage. Schwed. Kaga, Kaka. Engl. Cake.

Kokamp, —koppel. f. Ein eingefriedigtes Stück Land zur Viehweide, jenes Wort in Westfalen, dieses in Niedersachsen, auf der Geest, üblich. Seih ik recht? Sind de Ossens in de Wollbiek ut en Kohkamp utbruoken?.. Acht Dage vüör de Tid waor Frans met Vader lück de Kohkämpe up de Geist embilik gahn ꝛc. (Fr. Giese, Essink S. 156, 31.)

Koke. f. Dim. von Ko: Eine kleine Kuh. De futtert sin Koke met Stro man un seggt: Em Winter geff, Koke, väll Melk ohn' Heeg (Heü), em Freejar denn war ook väll (viel) Bloomkes di bleeg' (blühen). (Mundart von Tels' (Tilsit) und Gegend, Preüß. Littauen.)

Kolebakken. v. Kuchenbacken, wird von Haus-Frauen gesagt, die mit Kochen und Braten Alles verplempern.

Koleed. f. Eine Kette, womit das Rindvieh im Stall an der Krippe befestigt wird.

Koleln. v. Mit Licht oder Feüer spielen, wie die Kinder. it. In den Lampendocht stochern. (Trachsel S. 30. Richt. Berl. S. 48.)

Koken, kokken. v. Eins mit kaken S. 62: Kochen. Sprichw. Heste good tokokkt, so kannste good upgewen: Hast Du es gut gemacht, kannst Du Dich sehen lassen. (Osnabrück.) Et koket in'n Pott wi dull. Se koket, datt det Fett uut 'n Potte springet. (Grubenhagen.)

Kokenboot. f. Meklenburgscher Spottname für ein gebrechliches See-Ruderboot. Weet Ji noch de Kookenbood, de wi Beid Pingsten Anno 59 an 'n Strann ümstöten deden? (Brinckmann I, 96.)

Kokendeeg. f. Der Kuchenteig. Mank uns junge Lüd, de der keem, weer ok de Möller sin Vetter, 'n Bengel, as weer he di dreiht un smuck, as ut Kokendeeg wültert. (Kl. Groth, Quickborn S. 97.)

Kokenig, kokig. adj Kochend. Kokenig Water. (Grubenhagen.)

Kokenwerk. f. Das Kuchenwerk — spielt bei Festen, Gelagen, Hochzeiten, auch in baüerlichen Kreisen stets eine große Rolle. Kookenwerk werd upgepakkt, dat de Toafel piipt un knakkt. (Altmark. Brunnemann.)

Kokeree, —rij. f. Die Kocherei, Art zu kochen, namentlich eine verkehrte und umständliche Art zu kochen. (Deßgleichen.) Holl. Kokerij.

Kokees'. f. Ein Kuhkäse, zum Unterschiede von Schaf- und Ziegenkäse.

Koklärkspel, —kaspel. f. Volksthümliche Benennung des untern Theils der Stadt Münster, enthaltend das Kirchspiel U. L. Fr. Kirche in Überwasser, jenseits des Wassers, linkes Ufer des die Stadt durchfließenden Aa-, Ahe-Flüßchens. (Fr. Giese, Essink S. 185.)

Kokinje. f. Ein mit Zucker oder Syrup gemengter Kuchen, den man entweder kocht oder backt. (Ostfriesland.)

Koklanje, —klaone. f. Der hornige Spalthuf des Rindviehs — vom Plattd. Klaue genannt. Jedden Saoterdagg namm Essink 'ne Schofel vull gleinige Kuohlen, streide drup 'ne Gäpse vull Kohklaonenkripsels un reikerde daomet dat Hus ut. Der Professor, Essings Miethmann, hatte sich das ein Paar Wochen gefallen lassen, als aber seine Amtsgenossen ihn gar nicht mehr wollten, wiel't in Huse so grieselik stunk, namm eenes Dages Frans Essink in't Gebett, waorüm he met de Kohklaonen reikerde. Dat will ik Ihnen seggen, sagg Frans, so lange ik up düsse Wise reikert hämwe, is noch nich ens ne anstiäkende Krankheit in Essinks Huse west, un wenn Se auk en gelährden Hären sind, wat ik weet, dat weet ik. Frans reikerde wider. (Giese, Fr. Essink S. 104.)

Kooks. f. pl. Das in unserer Sprache geläufig gewordene englische Wort coaks, cokes: Entschwefelte Steinkohlen.

Kokksmaat. f. Der Küchenjunge, auf Seeschiff.

Kokksmeit. f. Eine Köchin; it. ein Küchenmä (Ostfriesland.)

Kokkßeren. v. Kochen, mit dem Nebenk des Leckerhaften und Haüfiggeschehens. gleichen.)

Kool. f. Der Kohl, überhaupt, insonderhe in Kopfform wachsende Weißkohl, Br oleracea capitata *L.* cfr. Kabbs und K kopp S. 55. Hieran knüpfen sich Redensarten und Sprichwörter. Heb kenen wissen Kool, so getet Bonen in de Wecke: Wenn ihr darauf allein verlasset, so seit ihr betr It (iß) Kool so sitt di de Rokk sagt man zu den Kindern, wenn man das Kohlessen anpreiset. Anner Kool is ümmer fetter: Was A besitzen, dünkt Einen immer besser, als man selbst hat. Dat maakt den nich fett: Davon tröpfelt der Braten davon wird man nicht reich werden; das schlägt nichts, das wird der Sache k Ausschlag geben, es ist zu wenig, es nicht. Der Nordfriese von der Insel singt: Bal' fing ik uk dit Ja van man min Moodter wildt ek liid. seid: Min Seen, fortiine jest Din Arwbeel maaked de Kual ek Bald bekam ich auch das Ja von doch Mutter mein, wollt' es nicht lei verdien' erst 'was, mein Sohn, sprach Dein Erbtheil macht den Kol nicht fett. menich I, 5, 6.) He sall Kool un Sol Water eten, ist in Hamburg eine S Androhung. it. Bildlich: Maak keen K Mache kein dummes, närrisches Zeüg, ke Unsinn, keine Possen, kein Geschwätz; it. Schwierigkeiten, Hindernisse. De Fl linken deenn ni mank de Kohl: Schmetterlinge taugen nicht im Kohl. Groth, Quickborn S. 77.) Beter 'n Str in de Kool, at ganß geen Wurst, Ostfries. Sprichwort: Besser etwas, als ni (Kern-Willms S. 88.) Holl. Kool. Dän. Schwed. Kål. Angels. Cawl. Engl. Kale, Cole. ländisch Cavolo, caolo, colo. Span. Col. Franz. (caule. Latein. Caulis, wofür die älteren Römer sagten. Griech. χολος.

Kool, Kole, Kuole. f Eins mit Kale S. 64: Kohle. it. Die Schnuppe am Docht. störe den Kool af: Ich putze die Schnu ab. (Grubenhagen.)

Koolammer, —balge, —balje. f. Der G der Zuber, worin die Köchin, der Koch, Chef (!) den Kohl, nachdem er verlesen durch die Küchenmagd, den Küchenju reinigen und waschen läßt.

Kolands, en. f. So viel Land, als hin um eine Kuh darauf zu halten, zu ernä

Koold, kold, kool, koll, kolle, kollt. adj. mit kaalt S. 64: Kalt. Oold un ko Alt an Jahren, da die natürliche Lebensw abnimmt. De kolle Kä̈k, Köke: Die Küche, ein Imbiß von kalten Speisen. is fingerkoold sagt man, wenn bei fe kaltem Wetter Einem die Spitzen der Fi frieren. Käller ist der Comp. Kälter. Kold. Schwed. Kalt.

Kolle. f. Die Kälte. En kommt di [illegible]ter met fiin Koll! (Helgoländer [illegible])

[illegible], **Koolduwer, Kole, Koll.** Das kalte, das [Wechs]el-Fieber. cfr. Kaald S. 64. Dat [Ko]le schüddelt em: Das Fieber schüttelt [ih]n. Kan scholl leverst krank wesen, [a]s bet koolde hebben, sagt der Bauer, [de]nn er beim intermitterenden Fieber, das [er] nicht als Krankheit ansieht, die Geduld [ve]rliert. So lieset man auch im Script. [...]v. III, 398: He starf in Ungherene [...]) an den Kolden. it. Frostbeülen [...] Gliedmaßen. Jnbill'ng is slimmer [a]s de Derd'dags-Koll: Einbildung ist [sch]limmer, als das dreitägige Wechsel-Fieber. [...]. Sprichwort.)

[...]r. f. Ein kalter Bauer, die Selbst-[befleck]ung, Onanie.

[...]r. f. Der kalte Brand.

[...]. f. So heißt in Westfalen ein Haken, [wo]mit man die eisernen oder kupfernen [...], die an einer Eisenkette über dem [He]rde schweben, vom Feüer hebt.

[...]er. f. pl. Die aüßerste Bekleidung des [mensch]lichen Körpers, im Gegensatz zu den [Unterklei]dern, die wärmer halten. Dat [...]ri nich an mine Kollekle'er: [Das] kührt mich nicht im Entferntesten, [nicht ei]nmal meinen Oberrock, es geht mich [...] an!

[...]. f. Der Blasenkrampf, beim Uriniren. [...] umgekehrt Chaudepisse.

[...], **Kole-, Kollschaal.** f. Die kalte [Scha]le, eine Löffelspeise von kaltem Wein [oder B]ier, mit kleinen Brodkrumen, Zucker, [...], Citronensaüre, zuweilen auch mit [Gewü]rzen. Zur Wein-Kalteschalen dient ein [...] Rhein- oder Moselwein; zur Bier-[kalte]schale nimmt man Weißbier. Ist in [heiße]n Sommertagen für den Vergnügungs-[süchti]gen Berliner ein sehr beliebtes Er-[frischung]s-Getränk aus Stangen, hohen, [...] Biergläsern, zu denen ein langer [Löf]fel gereicht wird, in Garten-Wirth-[schaften] mit obligater Blechmusik. Auch ander-[wärts], und allgemein verbreitet, ein wohl-[bekannte]s Getränk; so im Danziger Werder, [wo die] reichen Bauern bei einem Begräbniß-[...] es nicht verschmähen: Ut den Beer-[gläs] ward gedrunken Wiin on Brand-[wiin] on Koldeschaal, „Freüde, schöner [Gött]erfunken!" sungen nu al Alltomal. [Firmenich] I, 98.)

[...]r. f. Die Stelle auf der Weide, wo sich [da]s Vieh während der Nacht gelagert hat.

[...]. v. Unsinn reden, schwatzen. **Gekool.** f. [...]e Schwätzerei. cfr. Koolkopp.

[...]jumfer (Jungfrau). f. Eine Verkaüferin in [de]n Trinkhallen, auch Sodaliske genannt. [...] Berl. S. 43.)

[...], —fojum. f. Das Colophonium. ([Mek]lenburg.)

[...]arden, —goor'n. f. Ein Gemüsegarten, [wor]in besonders Kohl gebaut wird. Jre [...] ga ik to Water an un swemm na [...] Slachterwischen odder de Kol-[goo]rns röwer. (Brinckmann I, 138.) Es [is]t von den Kohlgärten von Rostok, welche [jen]seits der Warnow liegen, die Rede. Der-[glei]chen Gärten finden sich bei sehr vielen alten Städten außerhalb der Ringmauer, wo diese noch vorhanden ist.

Koolhase. f. Spottname, den man in Altpreüßen Demjenigen beilegt, der in der Ehe keine Kinder zeügt.

Koolhöker-, —höker. f. Ein Gemüsekrämer, —höker. Davon hat die Koolhökerstrate in einer Vorstadt von Bremen den Namen.

Kolk. f. **Kölke.** pl. Eine Tiefe, insbesondere eine Vertiefung, welche vom überströmenden Wasser ausgehöhlt worden, oder das von dem innerhalb herunter fallendem Wasser unter einem Deich ausgespülte Loch, wodurch der Deich oft mit fortgerissen wird, und ein Deichbruch entsteht. Es ist eine am Niederrhein haüfig vorkommende Erscheinung, auch in den Marschländern an der Nordsee, wo sie neben Kolk auch Weel genannt wird. 'n Mölenkolk zeigt sich bei jeder Wassermühle unterhalb der Räder. Dat Land is nikks as Kolk un Kulen. it. Man findet dieses Wort in der Mehrzahl Kölke auch in der Lutherschen Bibelübersetzung, 3. B. Mos. XI, 36, wo es von Brunnen, Quellen, und Teichen unterschieden wird, und Cisternen, offenbar künstliche Behälter, in denen sich das Regenwasser sammelt, bedeüten soll. it. Ein Strubel. it. Bezeichnet im Kurbraunschweigschen Kolk beim Menschen das Aufstoßen, eine Gasentwicklung aus dem Magen, wobei einem das Wasser aus dem Munde laüft.

Koolk, Koolke. f. Die Kolik, ein heftiger Schmerz im Unterleibe, der in verschiedenen Ursachen seinen Grund haben kann, die Darmgicht. Man spricht aber von einer Kopfkolik, ein Krankheitszustand, der den davon Befallenen, nicht selten mehrere Tage lang, vollständig betaübt und seiner Sinne beraubt. cfr. Colik I, 291.

Koolkopp. f. Ein Kohlkopf, der vollständig ausgewachsene Weißkohl. it. Bildlich, ein Mensch von geringen Verstandeskräften.

Kolkraw', Koolraaw. f. Der große oder Kolk-, auch Kohl-Rabe, Corvus corax *L.*, größter der Rabenvögel, der Galgenvögel. (Meklenburg. Pommern. Ravensberg.)

Kolksen, kölksen. v. Sich brechen, stets mit dem Nebenbegriff des Unanständigen; durch Wechselung der Buchstaben vielleicht mit kotsen dasselbe Wort, im Begriff wenigstens unterscheiden sie sich nicht. (Altmark.)

Kollatsch. f. Eins mit Claatsch I, 290. Ein Schmaus, den die Leüte bei der Heimführung oder andren Vorfällen zu geben pflegen. it. In einigen Städten Altpreüßens ein Paar Semmel. (Bock S. 25.) cfr. Kollollen.

Kolle, Kolln, Köll, Kölln. f. Das Pfefferkraut, Satureja *L.*, daher auch Saturei genannt. Der Plattd. nennt es auch Bonenkruud, wie der Hochdeütsche, weil es als Würze an die grünen Bohnen gethan wird.

Kolle, Kölle, Köllen. f. Der weiße Fleck an der Stirn der Rinder, Pferde. Bläse, Blesse I, 154, 156, ist nach Bremischem Ausdruck der Fleck auf der Nase. He will de Kolle nich bügen, heißt in Bremen so viel, als: Er will den Kopf nicht beügen. Holländ. Kol. Schwed. und Isländ. Kulle, der Scheitel, Berggipfel, vertex. Angels. Culla.

Koller. f. Eine Bekleidung des Halses und derjenige Theil eines Kleidungsstückes, welches

den Hals umgibt. it. Werden im gemeinen Leben verschiedene Arten der Bekleidung des Leibes unter dem Halse, oder welche vom Halse herabhangen, also genannt. So ist in einigen Gegenden Niedersachsens dat Koller ein halbes Oberhemd ohne Ärmel, welches den Hals und vorn die Brust bedeckt. it. Ein jedes kurze Oberkleid. it. War es besonders beim Kriegsvolk eine Art ledernen Harnisches, welcher Brust und Rücken bedeckte, am Halse aber zusammenhing, wie die heütigen eisernen Panzer der schweren Reiterei. Daher rührt es auch, daß jeder eng anschließende Reiterrock, der ursprünglich von Leder war, obgleich er Ärmel hat, im gemeinen Leben Koller genannt wird, obgleich das für anständiger gehaltene Fremdwort Collett I, 291, üblicher ist. it. Versteht die alte Pommern-Rügische Bauern-Ordnung unter dem Namen Koller einen Pelz der Bauer-Frauen. (Dähnert S. 248.) Dänisch Kollert. Schwed. Köller, Kyller. Engl. Collar, ein Kragen. Franz. Collier und Ital. Collare: ein Halsband, vom Lat. Collare.

Koller, Kolder, Kuller. s. Die Beraubung der Sinne bei den Thieren, die Wuth, besonders bei den Pferden, wo im eigentlichen Verstande der sogenannte rasende Koller, wobei das kranke Pferd wüthet und tobt, diesen Namen führt, der auch Sünnenkoller genannt wird. Bi 'n stillen Koller ist das Pferd dumm und unempfindlich. it. Sagt man auch von einem Menschen de hett den Koller, wenn er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, im höchsten Grade des Zorns lärmt, tobt und um sich schlägt.

Koller, Kuller. s. Eine Kugel, ein jeder runde Körper, der gerollt werden kann. it. Der Schall, den ein gewisses rollendes Geraüsch macht.

Koller. s. Anderer Name für den Burrhaan I, 258: Der Kampfstrandlaüfer.

Kollerbast. s. Ein leicht aufbrausender Mensch, ein Hitzkopf, Polterer. (Grafschaft Mark.)

Kollerhaan, Kullerhaan. s. Ein wälscher oder türkischer Hahn.

Kollerig, kullerkoppsk. adj. Den Koller habend; 'n kollerig Peerd. it. Seiner Sinne nicht mächtig seiend, unsinnig.

Kollern, kullern. v. Seiner Sinne nicht mächtig, unsinnig sein; wüthen, wie die vom Koller befallenen Pferde thun. it. Vom zornigen Menschen gebraucht: De kollert nich slecht. it. Von Einem, der im Zorn geschwind und oft unverständlich spricht: He kullert un bullert! it. Rollen, fortrollen, wälzen; De Mäkens kullern in 't Gras: Die Mädchen wälzen sich im Grase: Enen Steen den Barg daal kollern: Einen Stein den Berg hinab rollen. it. Schreien wie ein wälscher Hahn. In dieser Bedeütung ahmt das Wort den Laut nach. it. Wird es auch von dem Rollen der verschlossenen Gase in den Gedärmen gebraucht. cfr. Kurreln. De Fisch kullert: Der Fisch schießt den Samen.

Kollett. s. Ein Männerrock ohne Schöße. Up't Kollett kamen: Durchprügeln. (Meklenburg.) cfr. Collett I, 291, Koller I.

Kollollen. v. Gemeinschaftlich fressen und saufen. (Pommern.) cfr. Kollatsch: Schmaus.

Kollswiin. s. Der den Mast tragende längs des Kiels eines Schiffs, auch swiin genannt. Engl. Keelson.

Koolmeisk. s. Die Tannen- oder kleine Kohl Parus ater *L.*, aus der Ordnung der lingsvögel und der Familie der Kegelschn führt ihren Namen nicht vom Weißkoh sie etwa fressen mögte, sondern von kohlrabenschwarzen Fleck auf dem Holl. Koolmees.

Koloon. s. Das latein. Wort colonus: Be in Westfalen und Niedersachsen In einer Ackerwirthschaft, eines —

Kolonats. s. an das sich Rechte und Pf knüpfen, welche in anderen Gegende einem Erbpacht- oder Erbzinsgute verb sind. Der Grundherr hat an dem Gut Obereigenthum, dominium directum Koloon ein sog. Nutzungs-Eigen dominium utile, d. i. die Befugniß, das in der ausgedehntesten Weise zu benutzen, unter dem stillschweigend anerkannten V halt, daß er den Fundus des Kolonats Grund und Boden bei seiner Bewirthscha nicht deterioriren, verschlechtern, gar verr darf. Im Fall der Verschlechterung Gutes kann der Koloon desselben e oder afmeiert werden, wie man es cfr. Afmeiern I, 18; Colonij I, 291, A

Kolpen, upkolpen. v. Rülpsen. Frisc koppen, ructare; köppeln, ructus m Das Eine wie das Andere ist vom gemacht.

Kolpoge, Kulpsoge. s. Ein Auge, welches vortritt. it. Einer, dem die Augen he liegen. cfr. Kulpen, külpen.

Koolpott. s. Ein Topf, worin Kohl ge zubereitet wird. Achter Moders K pott sitten bliven: Nicht von kommen, die Welt kennen zu lernen. paßt sik, as de Haspel up 'n Koolp sagt man überhaupt von einer ungereim Verbindung zweier Sachen, die sich gar zusammen schicken; das reimt sich, wie Faust aufs Auge.

Koolrapp. s. Ein Rappe, schwarzes P (Pommern.)

Kolrose. s. Die Klatschrose, Paver rhoeas (Grubenhagen.)

Koolrupp. s. Die Kohlraupe, Raupe des K weißlings, die den Weißkohl verheerend greift. (Pommern.)

Koolrüben. s. pl. Gebraucht der Richt. B S. 43 in der Redensart: Verstehn nich Kohlrüben! mit der Bedeütung: stehen Sie doch recht!

Kols, Kolts, Kults. s. Eine Unterredung nur im verächtlichen Sinne. Kommt der Bedeütung Gespräch, colloquium. vor in den Ordensregeln des Heil. G klosters zu Barth in Pommern. (Wespha Monum. Cimbr. IV, 953. Kinderling S. 1

Kolsken, kolssen, kultsen, koßlen. v. Plaud schwätzen, wie ein Marktschreier ein Gew machen; klatschend, lästernd, dabei auch leümdend die Zeit tödtend närrisches Zeug geben oder sprechen. He kolsket de Lü wat vör, sagt man von einem unerträgli Schwätzer, wie der Marktschreier es ist. vierte Form dieses v. gehört der altpreüßisc Mundart an. (Bock S. 25.)

[illegible], —wittlink. f. Der Kohlſchmetterling, —weißling, Flügel weiß, mit ſchwarzer Spitze und zwei ſchwarzen Flecken, die Unterſeite unten gelb, ſchwarz geſprenkelt. (Pommern.)

[illegible], —ſprink. f. Eine große Heüſchrecke, die gern Kohl frißt. Die zweite Form in dem Vocabul. von 1482. (Niederſachſen.)

[illegible]. f. Ein ſcharfes Eiſen, wie ein lateiniſches S geſtaltet, mit einem langen Stiel, das zu Schaden des Kohls dient. (Desgleichen.)

[illegible]. f. Eine Kohlſtaude. Gebraucht der [illegible] in der Redensart: Hüt is 't [illegible] em hundert Pund, un Morgen [illegible] Koolſtrunk, die ſoviel ſagen will, Er verändert ſeine Geſinnung gar zu [illegible], er iſt wankelmüthig.

[illegible]. v. Mit dem Vorderſatz ſik wat [illegible], heißt in Meklenburg ſoviel als: Sich [illegible] ſchöne Brühe bereiten, 'was Unangenehmes anrühren.

[illegible]fleig. f. Eine ſchwarze Fliege mit [illegible] braunen Leibringen. (Pommern.)

[illegible]. adj. adv. Gekohlt, verkohlt, was [illegible] Kohle gebrannt iſt.

[illegible] f. Ein Torfhauſe, in kubiſcher Geſtalt [illegible].

[illegible]. f. Eine Bettdecke, eine Decke, [illegible] mehrfach durchgenäht iſt, eine Matratze, [illegible], stragula. Brem. Stat. 7: Dar [illegible] horen alle ere Kledere, linnen [illegible] wullen, Kolten, Kuſſen, Bedde [illegible] Laken ꝛc. Die Kolte gehörte in [illegible] auch mit zum Heergewette: Thom [illegible] ſchall men geven — eine Kolten [illegible] der beſten, einen Hövetpoel [illegible] dem beſten. In Luther's Überſetzung [illegible] Bibelſtelle 2. B. der Könige VIII, 15: Der [illegible] König in Syrien „nahm den Kolter, [illegible] ihn in Waſſer und breitet ihn über ſich [illegible]" hat das Wort die Bedeütung einer Decke. [illegible] Latein. culcita, culcitrum.

[illegible]. f. Das Pflugmeſſer, die Pflugſäge, das [illegible] oder Voreiſen, welches zur Erhöhung [illegible] Wirkſamkeit der Schar dient, indem es [illegible] die ſenkrecht durchſchneidet, in Oberdeutſchland Sech genannt. Holl. Kouter. Franz. [illegible] kommt mit dem Latein. culter, Meſſer, aus [illegible].

[illegible]. f. pl. So heißen im Nordfrieſ. [illegible] Schweſtern, die zuſammen gebrachte [illegible] von Stiefältern ſind. (Dreger, Samml. vermiſchter Abhandl. I, 497, 498.)

[illegible]. f. Ein Kohl-, ein Gemüſegarten. (Oſtfriesland.) Tuun = Garten, weil dieſer [illegible] iſt. Holl. Kooltuin.

[illegible], —ule. f. Die Zwergohreüle, das [illegible], Strix Scops *L.*, Scops vera *Cuv.* (Pommern.)

[illegible]. Kommt in der Pommerſchen Redensart: Bi de Kolüchte gaan, vor, welche [illegible] als, im Dunkeln gehen, bedeütet, [illegible] Kuhleüchte.

[illegible]gelken. f. Das Kohlvögelchen, der braunkehlige Steinſchmätzer. (Pommern.)

[illegible]. f. Der Schwarzfuchs, eine Abart des gemeinen Fuchſes, Canis vulpes *L.*, Vulpes nigra *Pall.* ſo genannt, weil ſein Fell ganz oder zur Hälfte ſchwarz iſt; bei uns ſelten. (Desgleichen.)

[illegible]. f. Die Kolbe, der Kolben. (Desgleichen.)

Koolworm. f. Der Engerling, die Larve des Maikäfers. (Desgleichen.)

Komedije. f. Die Komödie; in der weiteſten Bedeütung ein jedes Schauſpiel, es ſei ein Luſt- oder Trauerſpiel; „die Bretter, welche die Welt bedeüten," eine in Tagesblättern ſich zum Überdruß wiederholende Redeweiſe äſthetiſch gebildet ſein wollender Jünglinge.

Komedijenmaken. v. Eine Komödie, ein Schauſpiel aufführen.

Komedijenmaker. f. Ein Komödiant, ein Schauſpieler überhaupt.

Komedijantenvolk. f. Die Geſammtheit der Schauſpieler. „Ik begripe men," ſagg Frans ganz verninig un twiäſſen, „dat Leigen un Bedreigen giegen 't ſiewende Gebott is, un datt dat Komedijantenvolk nicks löwwt, un Guods Gebott nich weet un nich häölt; ſo urtheilt der Mönſtersge Paolbüörger Eſſink S. 169, ob mit Recht oder Unrecht?

Komedijantſch. adj. Komödiantenhaft, einem Komödianten ähnlich, im verächtlichen Verſtande. cfr. Comedei und Comedeiſpeler I, 292.

Komelk. f. Die Kuhmilch. Schwed. Komjölk. Holl. Koemelk.

Komelker. f. Einer, der eine kleine Milchwirthſchaft treibt, um die Milch friſch in der Stadt zu verkaufen.

Komen. v. Eins mit kamen S. 68: Kommen, ankommen. Praes. kome, kümſt, kümt; pl. komet; praet. kam, keimeſt, kam; pl. keimen; conj. keime; part. komen, ekomen; imp. kum, komet. it. Bewegen, gehen. Dat Water kümt in de Leine floten: Das Waſſer fließt in die Leine: (Schambach S. 108.)

Komfoor. f. Eins mit Comfoor I, 292: Eine Gluthpfanne, ein Kohlenbecken. Holl. Komfoor, Komfoir. Altholl. Kaffor, kaffoir: wahrſcheinlich das verſtümmelte franz. chauffoir: Wärmeofen.

Komfort. f. cfr. Comfort I, 292. Was heißt Komfort? Das Wort, in Deütſchland allgemein gebraüchlich geworden, gilt für eine ſpeziell engliſche Vokabel, die ſich in ihrer vollen Bedeütung nach in keiner andern Sprache mit Einem Worte wiedergeben läßt. Bequemlichkeit ſagt man gewöhnlich dafür, doch erſchöpft das den Ausdruck keineswegs. Komfort iſt aus dem ſpätlateiniſchen confortare: Stärken, entſtanden; in dieſer Ableitung iſt der Nebenbegriff Behaglichkeit ſchon eingeſchloſſen. Smiles ſagt: „Komfort bedeütet nicht blos eine warme Stube, gute Möbel, gutes Eſſen und Trinken, es bedeütet etwas Höheres als dies, es bedeütet Sauberkeit, reine Luft, Ordnung, Genügſamkeit — kurz Wirthſchaftlichkeit im Hauſe und ein gut Regiment darin. Behagen iſt der Boden, in welchem das menſchliche Weſen wächſt und gedeiht, nicht blos leiblich, ſondern moraliſch. Die Haüslichkeit eines armen Mannes kann, wenn ſie mäßig den Anforderungen der Nothdurft des Lebens entſpricht, ihr aber eine ſaubere, genügſame, tüchtige Hausfrau vorſteht, alle Elemente des Komforts enthalten. Unbehaglichkeit wird größtentheils durch den Mangel an der nöthigen Kenntniß von der Haushaltungskunſt verurſacht." Komfort der Neüzeit! ruft der Berliner

den Hals umgibt. it. Werden im gemeinen Leben verschiedene Arten der Bekleidung des Leibes unter dem Halse, oder welche vom Halse herabhangen, also genannt. So ist in einigen Gegenden Niedersachsens dat Koller ein halbes Oberhemd ohne Ärmel, welches den Hals und vorn die Brust bedeckt. it. Ein jedes kurze Oberkleid. it. War es besonders beim Kriegsvolk eine Art ledernen Harnisches, welcher Brust und Rücken bedeckte, am Halse aber zusammenhing, wie die heütigen eisernen Panzer der schweren Reiterei. Daher rührt es auch, daß jeder eng anschließende Reiterrock, der ursprünglich von Leder war, obgleich er Ärmel hat, im gemeinen Leben Koller genannt wird, obgleich das für anständiger gehaltene Fremdwort Collett I, 291, üblicher ist. it. Versteht die alte Pommern-Rügische Bauern-Ordnung unter dem Namen Koller einen Pelz der Bauer-Frauen. (Dähnert S. 248.) Dänisch Kollert. Schwed. Köller, Kyller. Engl. Collar, ein Kragen. Franz. Collier und Ital. Collare: ein Halsband, vom Lat. Collare.

Koller, Kolder, Kuller. f. Die Beraubung der Sinne bei den Thieren, die Wuth, besonders bei den Pferden, wo im eigentlichen Verstande der sogenannte rasende Koller, wobei das kranke Pferd wüthet und tobt, diesen Namen führt, der auch Sünnenkoller genannt wird. Bi 'n stillen Koller ist das Pferd dumm und unempfindlich. it. Sagt man auch von einem Menschen de hett den Koller, wenn er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, im höchsten Grade des Zorns lärmt, tobt und um sich schlägt.

Koller, Kuller. f. Eine Kugel, ein jeder runde Körper, der gerollt werden kann. it. Der Schall, den ein gewisses rollendes Geraüsch macht.

Koller. f. Anderer Name für den Burrhaan I, 258: Der Kampfstrandlaüfer.

Kollerbast. f. Ein leicht aufbrausender Mensch, ein Hitzkopf, Polterer. (Grafschaft Mark.)

Kollerhaan, Kullerhaan. f. Ein wälscher oder türkischer Hahn.

Kollerig, kullerkoppsk. adj. Den Koller habend; 'n kollerig Peerd. it. Seiner Sinne nicht mächtig seiend, unsinnig.

Kollern, kullern. v. Seiner Sinne nicht mächtig, unsinnig sein; wüthen, wie die vom Koller befallenen Pferde thun. it. Vom zornigen Menschen gebraucht: De kollert nich slecht. it. Von Einem, der im Zorn geschwind und oft unverständlich spricht: He kullert un bullert! it. Rollen, fortrollen, wälzen; De Mäkens kullern in 't Gras: Die Mädchen wälzen sich im Grase: Enen Steen den Barg daal kollern: Einen Stein den Berg hinab rollen. it. Schreien wie ein wälscher Hahn. In dieser Bedeütung ahmt das Wort den Laut nach. it. Wird es auch von dem Rollen der verschlossenen Gase in den Gedärmen gebraucht. cfr. Kurreln. De Fisch kullert: Der Fisch schießt den Samen.

Kollett. f. Ein Männerrock ohne Schöße. Up't Kollett kamen: Durchprügeln. (Meklenburg.) cfr. Collett I, 291, Koller I.

Kollollen. v. Gemeinschaftlich fressen und saufen. (Pommern.) cfr. Kollatsch: Schmaus.

Kollswiin. f. Der den Mast tragende längs des Kiels eines Schiffs, auch swiin genannt. Engl. Keelson.

Koolmeisk. f. Die Tannen- oder kleine Kohl Parus ater *L.*, aus der Ordnung der lingsvögel und der Familie der Kegelschn führt ihren Namen nicht vom Weißkoh sie etwa fressen mögte, sondern von kohlrabenschwarzen Fleck auf dem Holl. Koolmees.

Koloon. f. Das latein. Wort colonus: Be in Westfalen und Niedersachsen In einer Ackerwirthschaft, eines —

Kolonats. f. an das sich Rechte und Pfl knüpfen, welche in anderen Gegende einem Erbpacht- oder Erbzinsgute verb sind. Der Grundherr hat an dem Gut Obereigenthum, dominium directum Koloon ein sog. Nutzungs-Eigen dominium utile, d. i. die Befugniß, das in der ausgedehntesten Weise zu benutzen, unter dem stillschweigend anerkannten V halt, daß er den Fundus des Kolonats Grund und Boden bei seiner Bewirthscha nicht deterioriren, verschlechtern, gar verm darf. Im Fall der Verschlechterung Gutes kann der Koloon desselben en oder afmeiert werden, wie man es n cfr. Afmeiern I, 18; Colonij I, 291, 29

Kolpen, upkolpen. v. Rülpsen. Frisch koppen, ructare; köppeln, ructus mo Das Eine wie das Andere ist vom gemacht.

Kolpoge, Kulpooge. f. Ein Auge, welches vortritt. it. Einer, dem die Augen he liegen. cfr. Kulpen, külpen.

Koolpott. f. Ein Topf, worin Kohl ge zubereitet wird. Achter Moders K pott sitten bliven: Nicht von H kommen, die Welt kennen zu lernen. paßt sik, as de Haspel up'n Koolp sagt man überhaupt von einer ungerei Verbindung zweier Sachen, die sich gar zusammen schicken; das reimt sich, wie Faust aufs Auge.

Koolrapp. f. Ein Rappe, schwarzes P (Pommern.)

Kolrose. f. Die Klatschrose, Paver rhoeas (Grubenhagen.)

Koolrupp. f. Die Kohlraupe, Raupe des K weißlings, die den Weißkohl verheerend greift. (Pommern.)

Koolrüben. f. pl. Gebraucht der Richt. S. 43 in der Redensart: Verstehn nich Kohlrüben! mit der Bedeütung: stehen Sie doch recht!

Kols, Kolts, Kults. f. Eine Unterredung, nur im verächtlichen Sinne. Kommt der Bedeütung Gespräch, colloquium. vor in den Ordensregeln des Heil. G klosters zu Barth in Pommern. (Wespha Monum. Cimbr. IV, 953. Kinderling S. 1

Kolsken, kolssen, kultsen, koßlen. v. Plaud schwätzen, wie ein Marktschreier ein Gew machen; klaischend, lästernd, dabei auch leümdend die Zeit tödtend närrisches Zeug geben oder sprechen. He kolsket de Lü wat vör, sagt man von einem unerträglic Schwätzer, wie der Marktschreier es ist. vierte Form dieses v. gehört der altpreüßisch Mundart an. (Bock S. 25.)

[illegible]metterlink, —wittlink. ſ. Der Kohlſchmetterling, —weißling, Flügel weiß, mit ſchwarzer Spitze und zwei ſchwarzen Flecken, die Unterſeiten unten gelb, ſchwarz geſprenkelt. (Pommern.)

[illegible]ſpringer, —ſprink. ſ. Eine große Heüſchrecke, die gern Kohl frißt. Die zweite Form in einem Vocabul. von 1482. (Niederſachſen.)

[illegible]ſtöter. ſ. Ein ſcharfes Eiſen, wie ein lateiniſches S geſtaltet, mit einem langen Stiel, das zum Behacken des Kohls dient. (Desgleichen.)

[illegible]ſtrunk. ſ. Eine Kohlſtaude. Gebraucht der Pommer in der Redensart: Hüt is 't [illegible] em hundert Pund, un Morgen [illegible] Koolſtrunk, die ſoviel ſagen will, [illegible]: Er verändert ſeine Geſinnung gar zu [illegible], er iſt wankelmüthig.

[illegible]. v. Mit dem Vorderſatz ſik wat [illegible], heißt in Meklenburg ſoviel als: Sich [illegible] ſchöne Brühe bereiten, 'was Unangenehmes einrühren.

[illegible]fleig. ſ. Eine ſchwarze Fliege mit [illegible] braunen Leibringen. (Pommern.)

[illegible] adj. adv. Gekohlt, verkohlt, was [illegible] Kohle gebrannt iſt.

[illegible] ſ. Ein Torfhaufe, in kubiſcher Geſtalt [illegible].

[illegible], [illegible]ten. ſ. Eine Bettdecke, eine Decke, [illegible] mehrfach durchgenäht iſt, eine Matratze, [illegible], stragula. Brem. Stat. 7: Dar [illegible] leven alle ere Klebere, linnen [illegible] wullen, Kolten, Kuſſen, Bedde [illegible] Laken ꝛc. Die Kolte gehörte in [illegible] auch mit zum Heergewette: Thom [illegible] ſchall men geven — eine Kolten [illegible] der beſten, einen Hövetpoel [illegible] dem beſten. In Luther's Überſetzung der Bibelſtelle 2. B. der Könige VIII, 15: Der [illegible] König in Syrien „nahm den Kolter, [illegible] ihn in Waſſer und bereitet ihn über ſich [illegible]" hat das Wort die Bedeütung einer Decke. [illegible] ſpätern Latein. cultra, cultrum.

[illegible]. ſ. Das Pflugmeſſer, die Pflugſäge, das [illegible] oder Voreiſen, welches zur Erhöhung der Wirkſamkeit der Schar dient, indem es die Erde ſenkrecht durchſchneidet, in Oberdeütſchland Sech genannt. Holl. Kouter. Franz. [illegible] mit dem Latein. culter, Meſſer, aus [illegible].

[illegible]. ſ. pl. So heißen im Nordfrieſ. [illegible] Schweſtern, die zuſammen gebrachte Kinder von Stiefältern ſind. (Dreger, Samml. vermiſchter Abhandl. I, 497, 498.)

[illegible]. ſ. Ein Kohl-, ein Gemüſegarten. (Oſtfriesland.) Tuun = Garten, weil dieſer umgezäunt iſt. Holl. Kooltuin.

[illegible], —ule. ſ. Die Zwergohreüle, das Käuzlein, Strix Scops *L.*, Scops vera *Cuv.* (Pommern.)

[illegible]lüchte. Kommt in der Pommerſchen Redensart: Bi de Kolüchte gaan, vor, welche ſoviel als, im Dunkeln gehen, bedeütet, wörtlich Kuhleüchte.

[illegible]vögelken. ſ. Das Kohlvögelchen, der braunkehlige Steinſchmätzer. (Pommern.)

[illegible]voſs. ſ. Der Schwarzfuchs, eine Abart des gemeinen Fuchſes, Canis vulpes *L.*, Vulpes nigra *Pall.* ſo genannt, weil ſein Fell ganz oder zur Hälfte ſchwarz iſt; bei uns ſelten. (Desgleichen.)

[illegible]. ſ. Die Kolbe, der Kolben. (Desgleichen.)

Koolworm. ſ. Der Engerling, die Larve des Maikäfers. (Desgleichen.)

Komedije. ſ. Die Komödie; in der weiteſten Bedeütung ein jedes Schauſpiel, es ſei ein Luſt- oder Trauerſpiel; „die Bretter, welche die Welt bedeüten," eine in Tagesblättern ſich zum Überdruß wiederholende Redeweiſe äſthetiſch gebildet ſein wollender Jünglinge.

Komedijenmaken. v. Eine Komödie, ein Schauſpiel aufführen.

Komedijenmaker. ſ. Ein Komödiant, ein Schauſpieler überhaupt.

Komedijantenvolk. ſ. Die Geſammtheit der Schauſpieler. „Ik begripe men," ſagg Frans ganz verninig un twiäſſen, „dat Leigen un Bedreigen giegen 't ſiewende Gebott is, un datt dat Komedijantenvolk nicks löwwt, un Guods Gebott nich weet un nich häölt; ſo urtheilt der Mönſtersge Paolbüörger Eſſink S. 169, ob mit Recht oder Unrecht?

Komedijantſch. adj. Komödiantenhaft, einem Komödianten ähnlich, im verächtlichen Verſtande. cfr. Comedei und Comedeiſpeler I, 292.

Komelk. ſ. Die Kuhmilch. Schwed. Komjölk. Holl. Koemelk.

Komelker. ſ. Einer, der eine kleine Milchwirthſchaft treibt, um die Milch friſch in der Stadt zu verkaufen.

Komen. v. Eins mit kamen S. 68: Kommen, ankommen. Praes. kome, kümſt, kümt; pl. komet; praet. kam, keimeſt, kam; pl. keimen; conj. keime; part. komen, ekomen; imp. kum, komet. it. Bewegen, gehen. Dat Water kümt in de Leine floten: Das Waſſer fließt in die Leine: (Schambach S. 108.)

Komfoor. ſ. Eins mit Comfoor I, 292: Eine Gluthpfanne, ein Kohlenbecken. Holl. Komfoor, Komfoir. Altholl. Kaffor, kauffoir: wahrſcheinlich das verſtümmelte franz. chauffoir: Wärmeofen.

Komfort. ſ. cfr. Comfort I, 292. Was heißt Komfort? Das Wort, in Deütſchland allgemein gebräuchlich geworden, gilt für eine ſpeziell engliſche Vokabel, die ſich in ihrer vollen Bedeütung nach in keiner andern Sprache mit Einem Worte wiedergeben läßt. Bequemlichkeit ſagt man gewöhnlich dafür, doch erſchöpft das den Ausdruck keineswegs. Komfort iſt aus dem ſpätlateiniſchen confortare: Stärken, entſtanden; in dieſer Ableitung iſt der Nebenbegriff Behaglichkeit ſchon eingeſchloſſen. Smiles ſagt: „Komfort bedeütet nicht blos eine warme Stube, gute Möbel, gutes Eſſen und Trinken, es bedeütet etwas Höheres als dies, es bedeütet Sauberkeit, reine Luft, Ordnung, Genügſamkeit — kurz Wirthſchaftlichkeit im Hauſe und ein gut Regiment darin. Behagen iſt der Boden, in welchem das menſchliche Weſen wächſt und gedeiht, nicht blos leiblich, ſondern moraliſch. Die Häuslichkeit eines armen Mannes kann, wenn ſie mäßig den Anforderungen der Nothdurft des Lebens entſpricht, ihr aber eine ſaubere, genügſame, tüchtige Hausfrau vorſteht, alle Elemente des Komforts enthalten. Unbehaglichkeit wird größtentheils durch den Mangel an der nöthigen Kenntniß von der Haushaltungskunſt verurſacht." Komfort der Neüzeit! ruft der Berliner

aus, und meint im spöttischen Sinn die Prahlsucht im Haushaltungswesen des Mittelbürgerstandes.

Komisch, koomsch. adj. Wird in Berlin für sonderbar, auffallend gebraucht. 'n komisches Benehmen ist ein auffallendes, nicht gewöhnliches. Darin bin ich komisch: Darin unterscheid ich mich von Anderen. (Kalisch, in der Posse, der gebildete Hausknecht. Büchmann S. 89.) Die Menschen sind eben zu komische Leüte. (Früher: Ein stehender Refrain des Runne im „Ult.") Na, ik bin komisch, ik jebe eher mehr, denn weniger, ist eine auf den Wochenmärkten gangbare Redensart der Verkaüferinnen. (Trachsel S. 30. Richt. Berl. S. 43.)

Komma. f. Ein in der Altmark gebraüchlicher Ausdruck für Pause, eine Unterbrechung, vorkommend in der Redensart: 't dunnert in een Ritt ümmerto, waß ook gar keen Komma twischen. cfr. Schäw. (Danneil S. 266.) it. In Pommern bezeichnet Komma einen großköpfigen Falter. (Gilow S. 296.)

Kommen. v. Gebraucht der Berliner, bezw. der Märker, für kosten, Geld ausgeben. Wie hoch kommt dat? Det kommt drei Mark, det kommt theüer: Das kostet drei Mark, das ist theüer! it. Einem dumm kommen: Beleidigend werden. Se denken woll, Se kennen mich dumm kommen? Kommen Se mich nich dumm, sonst komm' ik Se noch dummer! Eben so Einem dämlich kommen. Da könnte Jeder kommen: Daraus wird nichts! Na mich kommen Se nich (mit so wat)! Eine gangbare Redensart ist: So muß 't kommen, sagt Neümann: Sie drückt Erstaunen und Verwunderung aus, besonders wenn es Einem schlecht geht. Kommste nich heüte, kommste morgen! ruft man einem langsamen Arbeiter zu. (Trachsel S. 30. Richt. Berl. S. 43.)

Kommenikation. f. Die Communication. So nannte man in Berlin den Gang längs und innerhalb der frühern Stadtmauer, der um die ganze Stadt herum führte. Nach demselben betrug der Umfang von Berlin 4033 Ruthen oder 20,165 Schritte, oder 2 Meilen und 165 Schritte. Die Communication hatte nach den verschiedenen Stadttheilen verschiedene Namen. Hin und wieder standen an diesem Gange auch Wohnhaüser, sonst aber wurde er von Hinterhaüsern, Hofraümen, im östlichen Theil der Stadt ausschließlich von Gemüse- und Obstgärten begränzt.

Kommhaftig. adj. In der Osnabrückschen Redensart 't is mi so kommhaftig: Es ist mir so, als werde Jemand kommen.

Kommiß. f. Siehe Commiß I, 292. **Kommißengel** nennt der Richtige Berliner S. 43 den Gemeinen unter den Soldaten.

Kommode. f. So heißt auf der Insel Fehmarn, Schleswig, ein Frauenkleid mit langer Taille und langen, aber faltenlosen schlichten Schößen, bis auf die Hände reichenden Ärmeln; der Stoff ist Kattun oder eigen gewebtes Beierwand I, 115. it. Ein niedriger Schrank mit Schubladen. cfr. Commode I, 292. In Bezug auf diese, bei der die Fächer herau[s]
werden, und in Rücksicht auf Zuglu[ft]
der Berliner: Machen Se do
Kommode zu, det zieht ja so!
liegt da der Witz?

Kompst. f. So schreibt man in Ostpreü[ßen]
dort gebraüchlichen Namen des Wei[ßkohls]
Brassica oleracea capitata L. cfr.
S. 55, Kool S. 200 und Kumskool
Brühe von sauerm Kabbs löscht gew[iß]
den Brand, wenn Tücher darin gen[äßt]
über die Brandwunden gelegt werden,
sonderbarlich gutes Experiment! (Aus
alten Kraüterbuch.) cfr. Kumskool.

Kompsthöwt. f. Eins mit Koolkopp S
Der Kohlkopf, in Altpreüßischer M[undart]
(Bock S. 29.)

Kommunionindikung. f. Die gemeinsch[aftliche]
Eindeichung, bei welcher einer ganze[n Ge-]
meinde die Deicharbeiten an der ihr [...]
digen Strecke der Meeresküsten zur Last
Bevor dieselbe in Ostfriesland ein[geführt]
wurde, hatte jeder der einzelnen Intere[ssenten]
für die Instandhaltung seines Deichp[fandes,]
d. h. des Stückes Deich, das auf de[n ihm]
gehörigen Ländereien sich erstreckt; So[rge zu]
tragen. cfr. Diikpand I, 330.

Komuul, —mule. f. Das Maul einer Kuh
verdoon, as Hannke up de Kom[...]
ist in Bremen ein Sprichwort mit de[r Be-]
deütung: Sich über eine Sache von ger[ingem]
Werth außerordentlich freüen. cfr. Bo[...]

Konkurs. f. Eins mit Concurs I, 294, w[...]
Mecklenburg einfach auf den Begriff
bruch. Bankerott, angewendet.

Konning. f. Der König. (Pommersche
kunden.)

Koon red' Du! ist eine beliebte Berliner Re[dens-]
art, welche namentlich in der Heima[t]
Söhne, in dem Merkuriustempel der [...]
straße, im Börsengebaüde, täglich zu [...]
ist. Das Stichwort in dieser Redensa[rt ist]
aber gefälscht. Nicht Cohn, Kohn, hi[eß es]
ursprünglich, sondern Kuhnheim. Und [die]
echte Lesart entstand 1815, nicht in B[erlin,]
sondern in Paris. Kuhnheim, der Gro[ßvater]
des jetzigen (1880) Inhabers einer Chemik[alien-]
Fabrik, befand sich mit seinem Freünde Lo[...]
Inhaber eines Bankgeschäfts, in Paris,
mit einem französischen Beamten ein gr[oßes]
Geschäft abzuschließen. Der Banqu[ier ...]
gelaüfig Französisch, Kuhnheim die[s ...]
Bei der Vorstellung begann Jener: Je [...]
banquier B. de Berlin, verbeügte sich, [...]
wandte sich an seinen Genossen mit [...]
Worten: Na, Kuhnheim red' Du! [...]
schrift Bär.) Wer war der Banquie[r? ...]
Berlin bestanden um jene Zeit fünf B[ank-]
haüser, deren Name mit B. anfängt, nä[mlich]
Beneke, Bamberger und drei Bendix. [...]
sich das Geschäft mit dem franz. Bea[mten,]
Minister? etwa auf die Verpflegung de[r in]
Frankreich zurückbleibenden Okkupati[ons-]
Armee der Alliirten, die in Folge der Besch[lüsse]
des Achener Congresses 1818 zurückge[zogen]
wurde.

Kontuur. f. Meklenburgisches Wort für Gesch[äfts-]
stube. cfr. Kantoor S. 76.

Kontusch. f. Eine Art Mantel mit weiten, [...]
genden Ärmeln, wie er von dem aus [...]
polnischen Zeit stammenden Schlachta, [...]

...rmadel, in der Herrschaft Bütow, Ost-...mmern und in Westpreußen getragen wird. ...r. Lontusche I, 297; Kantusche S. 76.

...n, Kope. f. Der Kauf, die Handlung, vermöge ...ren man das Eigenthum einer Sache gegen ...gelt von einem Andern nach gegenseitigem ...ereinnehmen erwirbt. Köpe. pl. Käufe. ...oop is Koop: Den Kauf muß man halten. ...hören twee to 'n Koop: Es gehören ...ei zu einem Kauf, man kann die Sache ...cht für sich allein abmachen; it. mit der ...lichen Bedeütung: Was der eine will, ...rf der Andere sich nicht immer gefallen ...en. To Koop hebben: Feil bieten, ...halten. Koop breekt Hüre: Der Käufer ...treibt den Miether, — keineswegs! und ...rathen geht vor dienen — meint das ...ibliche Gesinde, wenn es zur Ehe schreiten ...ll, daß dadurch sein Dienstvertrag außer-...halb der festgesetzten Zeit erlösche. Wi ...önen wol bi eenen Godd, awer nich ...i eenen Koop, hört man sagen, wenn ...äufer und Verkaüfer über den Preis nicht ...nig sind. Daar bin ik nog al so ...oop ankamen: Das hab ich noch um ...en ziemlich leidlichen Preis bekommen. ...n jaget em de Koop mit: Er ist sehr ...ergnügt darüber. De Waar is good-...koop: Die Waare ist wohlfeil; und Christ-...koop: Sehr wohlfeil; beste Koop: Billigster, ...wohlfeilster Kauf; dagegen Schand-koop: ...o zu wohlfeil, daß sich der Verkaüfer des ...Preises schämen muß. He gifft et good-...koop heißt aber auch: Er gibt bei einer ...strittigen Behauptung endlich nach. He möt ...al koop gewen: Er wird sich wol zum ...iele legen müssen. Snakk is good-koop: ...it dem Reden ists nicht gethan; schwatzen ...t wohlfeil, Geld macht's. En kooft Koop: ...in richtiger Kauf. Koops neegst: Der ...as Näherrecht zum Güterkauf hat, wenn er ...geben will, was Andere geboten haben. it. ...bedeütet Koop nicht allein Ankauf, sondern ...uch Verkauf, was indessen das Wort Verkoop ...n letztern Begriff nicht ausschließt. Det ...is to Koop: Das kann ich zu Kauf ...kommen. Holl. Koop. Schwed. Kiöb. Dän. Kjöb. ...Angels. ceap, Ceaping. Isländ. Kaup. Ist das ...Wort aus dem Lat. caupo entstanden? cfr. ...Kop 2 S. 77.

...anschlag. f. Der Anschlag über den Werth ...einer zum Verkauf ausgebotenen Sache, ins-...besondere eines unbeweglichen Guts, zum ...Unterschied von einem Pachtanschlage.

...Kopanße. f. Der Magen, das gesammte Ein-...geweide einer Kuh, des Hornviehs überhaupt. ...et Minsk moot ene Kopanße hebben: ...Der Mensch kann unmenschlich — fressen!

...Koopbreef. f. Die Urkunde über einen schriftlich ...geschlossenen und gerichtlich beglaubigten Kauf.

...pe, Kupen, Kupe. f. Die Kufe 1) ein großes, ...oben offenes hölzernes Gefäß, welches zum ...Brauen des Biers dient, ein Bottig. it. Ein ...großes Bierfaß, worin das Bier im Keller ...lagert, bezw. versendet wird, cupa, dolium; ...cfr. Köven. Renner's Brem. Chron. unterm ...Jahr 1331: Dar gingen etlicke frame ...Borger, und des Rhades Dener in ...den Keller, togen de Tappen uth den ...Kopen, Baten und Tonnen, und ...lehten dat Beer lopen, darmit idt den Uprorischen nicht tho Bathe quemme und se noch unsinniger makede. it. Kommt 2) das Wort, das absolet ist, in Renner's Chron. einige Mal vielleicht in der Bedeütung einer Grube vor, einer Höhle, cava, worin vor Zeiten Missethäter verbrannt wurden. Renner erzählt unterm Jahre 1365: Dessulven Jahres waß ein mechtig Borger binnen Bremen — de wurdt so ehrlich im Rahde, dat he Gold und Bundt (Pelzwerk) droch: de wurdt um einer valschen Hantfeste willen in einen Copen gebrandt. In den Brem. Statuten wird diese Lebensstrafe seden, sieden, kochen, genannt. Ord. 102: Einen Walsken (Fälscher) sall man seden. Frisch, im Wörterb. unter Koben führt aus dem Jeroschin an: „Werfen in den Koven des gar glüenden Oven." Oder, hat man vor Zeiten die Missethäter in einer Kufe verbrannt? Alsdann wäre das Wort am angeführten Ort in der ersten Bedeütung aufzufassen. Oder soll Kope einen Kessel bedeüten, worin die gröbsten, größten Misse-thäter ehedem zu Tode — gesotten wurden? Dies Letztere scheint einige Bestätigung zu finden in v. Wicht, Ostfries. Landr. 1. Bd. Kap. 59: De Knechte, de oeren Heren verraden, eder umbringen, dissen sall man na olden Gesette eder Ordinantie seeden: Diese soll man, den alten Gesetzen und Ordnungen zu Folge, in einem Kessel sieden! it. Bezeichnet 3) Kope einen Pokal, einen großen Becher. Das Denkbuch des Bürgermeisters D. von Büren, unterm Jahre 1503: De Ersame Raed gaff ome ock eynen Sulvern Kope na wyse eyner Blomen gemaket (also in künstlerischer Verzierung), bynnen unde buten herliken verguldet. In Renner's Chronik, wo dasselbe erzählt wird, führt dieser Pokal, der dem päpstlichen Legaten, Cardinal Raimund, verehrt wurde, den Namen Stoop. cfr. dieses Wort. (Brem. W. B. II, 843—845, V, 411.) cfr. Kepe.

Kopen, köpen, köäpen. v. Kaufen. Flect. Ik kope, du kofft, he kofft. Imperf. Ik koffte. Part. Ik hebbe kofft. Ebenso die Flect. von köpen. In Bremen hat man das Sprichwort: Koop, oder kope mit den, de mit di kopen will: Sei nicht zu eigen-sinnig im Handel; it. sei nicht zu wählerisch, wenn Du heirathen willst. Wer de kennt, köfft se nich: Wer wird die zur Frau nehmen? fragt der Pommer, im verächtlichen Sinn in Bezug auf das betreffende Frauen-zimmer. In Hamburg und Altona sagt man: Man mutt köpen, de mit Een köfft, um auszudrücken, daß man sich beim Heirathen nicht über seinen Stand erheben soll. Katt in 'n Sakk köpen: Blindlings kaufen. 'n Schaap mit fiif Bene köpen wullen: Übermäßig gut, billig, kaufen wollen. He kofft en Hupen, Hüpen, Geld uut de Ware: Er löset viel Geld aus seiner Waare. Wenn de Kinner, oder de Doren, to Markt kamen, so koopt de Kramers Geld: Wenn Kinder oder Narren einkaufen, so lösen die Krämer viel Geld, weil jene den Werth der Waare nicht zu beurtheilen verstehen. Gode Ware kofft

finer Fiinde Geld: Gute Waare muß auch der Feind gut bezahlen. Ik bün so dür verkofft, as ik gelden kann, sagt im Hamb. Uutroop eine Dienstmagd, die ihre Liebeshändel und Gunstbezeügungen beichtet. Ik meen, wi hefft inköfft, heißt: Ich meine, wir haben tüchtig getrunken! To sik kopen: Ankaufen, (obs.) Lappenb. Geschq. S. 117: Vnde dar weren vele lude mede, die vele goldes by sik nomen hebben, dar sie mede to syk wolden gecofft hebben der Bresen vnde der kercken gut vnde Gold. it. In Osnabrück hat man das Sprichwort: Wenn de Armen bidden, un de Riken kopen kunnen, so weren de Middelmätigen övel daran, mit der Bedeütung: Niemand ist vom Tode frei. Holl. Koopen. Dän. Kjöbe. Angels. Ceapan. Engl. cheap, to keep. Im Cod. Arg. Kaupan. Franz achepter, acheter vom Latein. captare, accaptare. cfr. Kaüpen S. 101.

Kopenschopp, Köpenschupp. f. Kauf und Verkauf; Handel und Wandel, im Kleinen, oder — en détail, wie die Leüte von der Elle und der Kleinwage heüt zu Tage nicht anders Deütsch sprechen und schreiben können! Die Krämerei; mercatura. Quade Kopen-schopp: Verlust im Handel. Kopenschupp driben, driwen: Kleinhandel treiben, — en détail verkaufen! it. Die Waaren, die feil geboten werden. He löppt mit Kopenskupp: Er laüft mit allerlei Waaren hausiren, in Stadt und Land!

Koper, Köper. f. Ein Kaüfer. Koorn- und Holtköper: Getreide-, Holzkaüfer. Holl. Kooper.

Kopersche, Köpersche. f. Eine Kaüferin.

Koopfardee, —dije. f. Die Kauffahrdei, —thei, d. i.: Die Schifffahrt zur See, welche den Großhandel, den Handel — en gros, im Groben und Großen zum Zweck hat.

Koopfardijschipp, f. Ein Wort, welches der gemeine Mann in Bremen Kumferdijschipp ausspricht: Ein Kauffahrdeischiff, ein Handelsschiff zur kleinen und zur großen Schifffahrt, in den Europäischen Meeren und über den Ocean, rund um den Erdball. Up Koopfaardee faren: Auf einem solchen Schiffe dienen.

Koopfarer. f. Ein Schiff, welches für Handel und Wandel im Großen bestimmt ist, eins mit Kauffahrdeischiff. it. Der Führer, der Capitain, eines solchen Schiffs; in der amtlichen Sprache meist Schipper: Schiffer, genannt.

Koopfru. f. Eine Frau, welche Kleinhandel mit Manufacturwaaren, bezw. mit Victualien, treibt. it. Die Ehefrau eines Kauf- und Handelsherrn.

Koopgeld. f. Derjenige Geldbetrag, für den man eine Sache kauft, bezw. gekauft hat. Dat Koopgeld bi 't Gericht deponeren: Das Kaufgeld gerichtlich niederlegen, bei etwaigen Streitigkeiten über den geschlossenen Kauf.

Koopgood. f. Alles für den Handel bestimmte Gut: Waaren.

Koopheer, —herr. f. Ein Kauf- und Handelsherr, Eigenthümer und Vorsteher eines alten, angesehenen Handelshauses.

Koophuus. f. Ein zunächst fur den Handelsbetrieb bestimmtes Haus, insonderheit ein Gebaüde, welches zur Lagerung von Hand gütern bestimmt ist, daher es mit vielen Bö versehen sein muß. cfr. Gellhuus.

Koopkuntrakt. f. Der Kaufvertrag. cfr. Koops

Kooplust. f. Die Neigung, eine Sache b Kauf zu erwerben.

Kooplustig. adj. adv. Kauflustig; begierig einer Waare.

Kooplüde, —lü'e. f. pl. von Koopmann, L welche den Großhandel treiben; daher Krä Kleinhändler, auf dieses Wort keinen spruch haben, obwol derselbe von Jedem, hinterm Ladentisch steht, die Elle, den H meter, schwingt, oder ein Tütchen dreht seiner maßlosen Hoffahrt erhoben wird. Im gemeinen Leben diejenigen Perso welche mit einander handeln. Kaüfer Verkaüfer, davon jener eine Waare an bringt, oder an sich bringen, dieser sie kaufen, losschlagen, will. Im ganzen Spr gebiet kennt man das Sprichwort Koopli Looplüde: Kaufleüte Laufleüte! Kaufmann, der Großhändler, ist, wegen fehlter Speculation, nur zu oft in Gef — davon laufen zu müssen; Heüte Morgen todt!

Koopmann. f Ein Kaufmann ist nur Derjen welcher im Ganzen und Großen Waaren kauft und verkauft, damit — en gros anders können die Leüte heüt' zu Tage sprechen! — Handel treibt, der zwar Kantoor und darin eine Tellbank, Z tisch, nicht aber eine Toonbank, Ladent hält. it. Im gemeinen Leben maaßt sich Handelsmann, jeder Kleinhändler den Na eines Kaufmanns an, auch er will ein Kaufherr sein, oder wenigstens den Sc von einem Kauf- und Handelsherrn ha it. Versteht man unter Koopmann auch ei Kaüfer. He hett enen Koopmann t Gode: Er hat einen Kaüfer zu dem G gefunden. Das Sprichwort bi 'n Ko mann kamen: Seinen Mann finden, sc ankommen, anlaufen, gründet sich wol dar daß der Kaufmann in Folge seines Gewe welterfahrener, auch schlauer ist, als je andere Menschenkind! cfr. Kaupmann S.

Koopmann. f. Spezifisch Pommerscher N einer Schnecke, die zur Gattung der in Tropen-Meeren lebenden Kegel- oder Tut schnecken, Conus, gehören, muthmaßlich genannt, weil diese Prachtstücke der Samm auf dem Wege des Handels zu uns gelang

Koopmannschapp, —schopp. f. Die Kaufma schaft als Corporation, zu der alle Kaufl in der ersten Bedeütung, alle Kauf- Handelsherren gehören, die ihre Vorsteher verschiedenen Abstufungen, sonst Altermän genannt, hat. In früheren Zeiten die Kaufmannschaft eines Handelspla einfach de Koopmann, zum Untersc von der Kramerinnung, dem Verein Kleinhändler.

Kopmannsfisch —fisk. f. In Pommern übli Name des größten der Schellfische, Kabeljaus S. 55.

Kopmannssän. f. Der Sohn eines Kaufman

Kopmannsstand. f. Der Kaufmanns-, Handelsstand.

Koopplaats. f. Ein großer Kauf- und Hand

[illegible], eine Stadt, wo ein ansehnlicher Handel im Großen getrieben wird.

[illegible]recht. f. Das Handelsrecht, namentlich in [illegible] Anwendung auf ein schleüniges und [illegible]marisches Rechtsverfahren. cfr. Gastrecht I, 536.

[illegible]wiere. f. Ein Kaufvertrag.

[illegible]schilling. f. Im gemeinen Leben dasjenige Geld, welches man für ein gekauftes Gut, [illegible] gekaufte Sache, Waare, gibt oder gegeben [illegible]. it. Das Angeld, das man zur Befestigung des geschlossenen Kaufes auf den Kaufpreis [illegible]. Von der Münze Schilling so genannt, [illegible] sonst fast im ganzen Sprachgebiet allge[illegible] in Gebrauch war.

[illegible]slaan, —slagen. v. Kaufen, handeln; im [illegible]del über Etwas begriffen sein. Von dem [illegible]schlage, den man sich beim Abschluß [illegible] Kaufgeschäfts zu geben pflegt. **Se [illegible]slaget mit enander:** Sie suchen [illegible] Handel unter einander zu schließen. it. [illegible] und gern kaufen.

[illegible]slagerre, —rije. f. Das Handeln, das [illegible] beim Kaufen.

[illegible]s-Maandag. f. Ein alter privilegirter [illegible], besonders mit Victualien, der in [illegible] Städten am Montag Abend abgehal[illegible] werden pflegt.

[illegible], -sünig. adj. Leicht verkaüflich, was [illegible]käufer findet, vendibilis. Von einem [illegible]zimmer, das in seinem Gesicht, seiner [illegible], seinem Wesen etwas hat, das nicht [illegible] Jemand reizt, es zu heirathen, sagt [illegible] in Bremen: **Se is nich koopsünig:** [illegible] ist nicht für Jedermann.

[illegible]teel. f. In Ostfriesland ein Teel, das auch [illegible]käuflich ist. cfr. Arvteel I, 66, und Teel.

[illegible] f. **Köppe.** pl. Der runde oder rundliche [illegible] Theil eines thierischen Körpers, be[illegible]ders des Menschen, der Kopf, das Haupt. **[illegible]kopp:** Die Stirne; **Achterkopp:** Der Hin[illegible]theil des Hauptes. it. Bildlich der Verstand; [illegible] Gedanken, Vorstellungen, das Gedächtniß; [illegible] gesammte Fähigkeit Etwas zu begreifen [illegible] einzusehen, das erkennbare Verhältniß [illegible] erkennbaren Seelenkräfte; it. Die Ge[illegible], Gesinnung. it. Das Leben in einigen [illegible]arten. it. Der Kopf an gewissen Pflan[illegible], [illegible] an leblosen Dingen. Zahlreich [illegible] die Redensarten, die sich an das Wort [illegible] knüpfen. **Daar geit 't jo Kopp unner, [illegible] över:** Da geht's ja toll her; von [illegible] Arm gebraucht. **Enen to Kopp [illegible]ssen:** Einem über den Kopf wachsen, [illegible] z. B. der Vater von dem Sohne, der [illegible] nicht mehr Gehorsam leisten will. **Se [illegible]llen em to Kopp:** Sie wollen ihm zu [illegible], sie verfolgen ihn, wollen ihn stürzen. **[illegible] Beer, de Wiin geit to Kopp,** sagt [illegible] von Einem, der sich in Bier, in Wein [illegible]. **Ik wi em wol to Kopp [illegible]men:** Ich we de ihn schon fassen, ihn [illegible] machen! **De Kopp is doch nig [illegible] fast:** Die Sache hat die Wichtigkeit [illegible], die man ihr beilegt, der Fehler ist nicht [illegible] groß, wie man voraussetzt. **De Minsch [illegible] Kopp:** Der hat Verstand. **De deit Alles för sinen Kopp:** Er handelt nach [illegible] Einsehen, fragt niemals um Rath. **[illegible] Kopp, oder sinen egenen Kopp hebben, up sinen Kopp staan:** Eigen=sinnig sein, sich starrköpfig bezeigen. **Sinen Kopp upsetten:** Seinen Eigensinn be=merkbar machen. it. Einen eigensinnigen, eigen=willigen Menschen, der sich auch zum Jähzorn hinreißen läßt, schilt man **Dullkopp** I, 277, **Kortkopp, Kribbelkopp, Kurrelkopp, Rappelkopp,** und in der Probstei, Holstein, **Diiskopp,** mit dem Nebenbegriff der Stumpf=sinnigkeit; cfr. Dösig I, 336. **He hett en Kopp, de up em paßt,** heißt auch: Er ist eigensinnig. Warum stehst Du auf dem Kopfe, fragte ein Reisender den neben dem Wagen auf dem Kopfe stehenden Jungen. **J, Herr, sta ik up 'n Kopp, fallt dat Geld uut de Fikke,** der Tasche des Reisen=den. **He schübbelt de Kopp:** Er sagt Nein! er mißbilligt — eine Sache! **Dat will em nig in de Kopp:** Er hatt noch immer Zweifel. **Uut 'n Kopp weten:** Nicht nöthig haben, etwas vom Papiere zu lesen. **Veel Köppe unner eenen Hood brin=gen:** Viele zu einerlei Meinung vermögen. **He is 'n Kopp gröter worden:** Er ist um eines Hauptes Länge gewachsen. **He ward nig Kopp höger:** Er hat seine vollständige Höhe, er wächst nicht mehr. **Wenn ik nich kam, ward mi de Kopp nich wuschen:** Es ist einerlei, ob ich da bin oder nicht. **En klüftigen Kopp:** Ein heller Kopf. **Behöllern Kopp:** Gutes Gedächtniß haben. **Slicht behöllern Kopp:** Der Etwas schlecht behält. **He hett mi dat over 'n Kopp namen:** Er hat das gegen mein Verbot gethan. **Ik will minen Kopp nich sacht drüm leggen:** Ich will keine Mühe sparen, es durchzusetzen. **Sik de Kopp verbräken:** Tief nachdenken über eine Sache. **'t is mi ut 'n Kopp kamen:** Ich hab' es vergessen. **Enen de Kopp waschen, wasken:** Einem lebhaft Vorwürfe machen; it. Jemand beklatschen, über ihr schwatzen, ihn verleümden. **Woor man sulvst nich kumt, daar ward enen de Kopp wusken:** Selbst richtet man seine Geschäfte besser und glücklicher aus, als durch Andere. **He hett enen verslagenen Kopp, as en Ambolt:** Er ist ein arger Dummkopf! **Daar steit mi de Kopp nich na:** Dazu bin ich nicht aufgelegt. **Em deit de Kopp nich meer wee,** sagt man scherzweise von einem Verstorbenen. **Kopp bawen Zakkeriis!** In Pommern eine Aufmunterung, Muth zu fassen. **He hett alle Schaam de Kopp afbeten,** sagt man von einem Menschen ohne Scham und Ehre! **He wettet Kopp un Kragen:** Er setzt Alles dran, was er hat! **'t mut gaan över Aars edder över Kopp:** Es muß gehen schlecht oder gut! it. **Nagel mit Köppe** oder **Koppen maken,** heißt in Niedersachsen bei Verträgen, Contracten oder Verabredungen die andere Partei durch schriftliche Instrumente, Zeügen, Einschränkungen, Clauseln, oder dergleichen, so binden, daß keine Ausflucht, keine Gelegenheit zur Zurückziehung möglich bleibt. it. **Ik steek miin Kopp in koppern Putt, in koppern Putt steek ik miin Kopp!** Eine Aufgabe, womit die Sprech=fertigkeit der Kinder auf die Probe gestellt wird. **Ik wull vör dusend Daler ni dat mi de Kopp af weer, denn leep ik**

mit den Rump rumbi un wuß ni, wo ik weer. (Boysen v. Rienkarken. Plattd. Husfr. V, 153.) Berlinische Redensarten mit Kopp als Stichwort. Fauler Kopp! Aus 'n Kopp wissen: Auswendig wissen. Enen uf 'n Kopp kommen. Enen uf 'n Kopp, auch uf 'n Zopp spukken! — Et stimmt up 'n Kopp, d. i. aufs Haar, genau, cfr. Ruppe. — Der is nich uf 'n Kopp jefallen, d. h. nicht dumm! — Wer nich da is, den wird der Kopp nich jewaschen. — Du kannst Dir uf 'n Kopp stellen. — Der hat seinen Kopp vor sich! Kopp weg, Beene weg! — Kopp weg, Dachsteen kommt! — Det kann doch 'n Kopp nich kosten! — Wat man nich in 'n Kopp hat, muß man in de Beene haben! Wenn Eener verrückt wird, wird er 't zuerst in Kopp. — Die Marktweiber rufen: Sie! junge Frau (für sich:) mit 'n ollen Kopp! (cfr. Junge Frau, in jung S. 55.) Jemanden den Kopp verkeilen: Ihn zu bereden suchen. (Richt. Berl. S. 43, 86.) it. Die Mehrzahl Köppe bezeichnet in Osnabrück, Westfalen überhaupt, den Viehstand einer Wirthschaft an Pferden und Rindvieh, wie man Letzteres im Hochd. nach Haupt zählt. He hett 'ne Stige Köppe in Stall: Er hat zwanzig Stück Pferde und Kühe im Stall. Sprichwörter: Wenn de Herren de Köppe to Hoop holt, is dat Volk verlaren. Ein anderes sagt das Gegentheil: Wenn dat Volk (Gesinde) de Köppe to Haupe steekt, is de Herrskup verra'en. (Strodtmann S. 110.) Holl. Kopp, doch nur von Thieren, denn des Menschen Kopf heißt Hoofd, wie im Engl. Head: Haupt. Ital. Capo. Latein. caput. Griech. κεφαλή.

Kopp, Koppglafs. s. Ein Kopf von Glas, ein Schröpfkopf. Köpp setten: Schröpfen.

Kopp, Koppe. s. Der Gipfel, Vorsprung eines Dinges, namentlich eines Berges, auch Kuppe genannt. it. Vom Acker, ein vorspringendes, abgesondertes Stück, 'n Kopp Land. it. Von Bäumen, namentlich wenn sie einen Vorsprung bilden, eine Gruppe; 'n Kopp Wie'n: Eine Gruppe Weidenbäume. it. Eine Stromschnelle, besonders in der Oberweser. it. Ein Hohlmaß, nämlich der 16. Theil eines hannöverschen Scheffels. (Kurbraunschweig. Schambach S. 109.)

Koppdiird, —di'erd. s. Beim Wilde, bei Hirschen, Rehen rc., dasjenige Thier, welches die Spitze des Rudels bildet, Führer desselben ist.

Koppduwen, —duben. s. pl. So heißen in Pommern alle Tauben-Gattungen, welche ein Federbüschel, eine Haube auf dem Kopfe haben.

Koppe. s. Pommersche Name eines Süßwasserfisches. cfr. Kuulkopp.

Koppel. s. Die eigentliche Bedeütung ist Band, besonders sofern es dazu dient, ein Ding damit, oder daran zu befestigen; so en Degenkoppel: Ein Degengehenk. Bei den Jägern werden zwei mit einer Kette zusammengehängte Jagdhalsbänder, damit zwei Jagdhunde darin neben einander gehen können, ene Koppel genannt. it. Eine Anzahl mehrerer zusammen gehöriger, mit einander verbundener Dinge: En Koppel Hunde, bei den Jägern und Jagdliebhab[...] En Koppel Peerde, im Pferdeha[...] eine unbestimmte Anzahl an einander ge[...] dener, gekoppelter Pferde. it. In Niedersa[...] gebraucht man das Wort für einen Ha[...] eine Menge, Personen, die an einem [...] versammelt sind. En ganßen Kop[...] Lüde: Eine Menge Leüte in einem Hau[...] Alle dree up een Koppel, sagt man [...] drei Freünden, die immer bei einander [...] jedes Vergnügen gemeinschaftlich genie[...] 'n Koppel Jungs, aber auch en Ko[...] Swine: Ein Haufen Knaben, Schweine[...] Sagt man 'n Koppel Dännen von e[...] Gruppe Kiefernbaüme. Up een Koppel: Einem Haufen. it. Davon sik toh[...] koppeln, sich zu einem Haufen versamm[...] wo Hope- und Koppel zu sammen tr[...] Dän. Kobbel. Schwed. Koppel. Engl. und [...] Couple. Ital. Coppia. Lat. Copula.

Koppel. s. In Niedersachsen und den ö[...] Landschaften ein eingehägtes Stück [...] mittlerer Größe, welches kein Garten is[...] diene zum Ackerbau, oder zur Viehw[...] oder zum Holzanbau, daher zusammenfa[...] mit dem Begriff von einem Kamp S. [...] In Holstein, auf der Geest, rechnet man [...] Ackerland nach Koppeln, in der Ma[...] nach Morgen, Morgenlandes, in [...] marschen und im Eiderstedtschen nach Fen[...] I, 449, die aus kleinen, mit einem Gra[...] umzogenen, Stücken Weidelandes von unglei[...] Größe bestehen. In Holstein gibt man [...] schiedenen Koppeln den Namen nach dem, [...] darauf gebaut wird, so Ekkerkoppel o[...] Ekenkamp I, 414, einer Eichenpflanzu[...] Mörenkoppel, ein Feld zum Mohrrüb[...] bau; oder was darauf geht und weidet, [...] Kokamp, —koppel S. 199, eine Viehwei[...] Wildkoppel, ein eingehägter Platz fürs Wi[...] ein Wildgehäge.

Koppelbarg, Köppenbarg. s. Der Richtpl[...] der Rabenstein, meist auf einer Anhöhe, [...] sonst die Missethäter die Strafe der E[...] hauptung erlitten. Mit der Sache a[...] gestellt, da Hinrichtungen nicht mehr — we[...] überhaupt — öffentlich, sondern in dem g[...] schlossenen Hofe des Gefängnisses Statt finde[...]

Koppelee, —lije. s. Die Kuppelei, das Kuppel[...] das Zusammenbringen von Personen beiderl[...] Geschlechts, entweder zur Stiftung ein[...] Heirath; oder, und dann im verächtliche[...] Sinn, zu vorübergehenden Stillungen de[...] Liebespein!

Koppeler, Koppelersche. s. Der Kuppler, d[...] Kupplerin, Personen, welche das Geschäft d[...] Kuppelei nach beiden Richtungen gegen En[...] gelt betreiben. Es gehören in diese Katego[...] die sog. Heiraths-Nachweisungs-Bürea[...] deren Inhaber beiderlei Geschlechts wei[...] nichts, als versteckte Kuppler sind, die, a[...] gemeinschädlich, von den Handhabern d[...] Sittenpolizei dem Strafrichter überwiese[...] werden müssen.

Koppelhaken, Köppelhaken, Kapperhaken. [...] Eins mit Kappelhaken S. 78; Zwei m[...] Ketten oder Stricken gekoppelte Haken, d[...] man an dasjenige anschlägt, was in die Höh[...] gewunden werden soll. In den Seehäfe[...] und in den großen Handelsstädten sind d[...] Doppelhaken allgemein im Gebrauch, um di[...]

...bellen, Fässer ꝛc. aus den Schiffen ... auf die Lagerplätze und in die Speicher ... cfr. Kannshaken S. 74.

...haue, —hove. f. Die Koppelhütung, ..., einer Hufe Landes, zu deren Be- ... „Gekoppelte," also mehr als eine ..., berechtigt sind.

...jagd. f. Die Benutzung und Beschießung ... Jagdreviers von Seiten einer Gesell- ...: Jagdliebhaber.

...knecht. f. Der Knecht eines Roßkamms, ...händlers, der die gekoppelten Pferde ...

... v. Kuppeln, Heirathen auf gehässige ... zu stiften suchen. it. Dos Geschäft der ... Kuppler ausüben. it. De Hunde ...eln: Die Jagdhunde an einem Bande ... halten. Dot de Peerde kop- ...pen, wenn eine Anzahl derselben auf ...erdemarkt zum Verkauf geführt werden. ...koppeln: Sich zu einem Haufen ver- ..., zu einem gemeinschaftlichen Unter- ... sich zusammen thun.

...pelz. f. Der Kuppelpelz. Enen Kop- ...pelz verdenen willen: Sich einen ... bei einer Heirathsstiftung machen ... eine Belohnung für gemeine Kuppelei ...dingen.

..., —köppels, Hoodkoppels, —köppels. f. ... Hüten und Hauben den Kopf bedeckt, ...mittelbare Kopfbedeckung, ohne Rück- ... deren Rand. it. Ene Wege mit ...pels: Eine Wiege mit Verdeck über ... Kopfe des darin liegenden Kindes.

..., köppen. v. Den Kopf abschlagen; köpfen, ...pten. it. Zu Kopfe steigen, wie der ...nuß starker, alkolhaltiger Getränke es ...; it. Den Kopf einnehmen, wie es in ..., mit schädlichen, giftigen Gasen ge- ...ngerten Luft zu geschehen pflegt. Et ...t hier, sagt man dann. Dagegen sagt ... vom Wein he köppt, wenn er Kopf- ...verursacht, weil er von Weinverfälschern, ... — priviligirten Giftmischern gegipst, ...delt, — vergiftet ist! it. Sagt man ...rden, datt se koppen, wenn sie die ...zähne auf die Krippe setzen. Dat ... kopp't: Es ist ein Krippenbeißer, —ter.

...per, kupper. f. Das Kupfer. it. Ein Kupfer- ... nur in Bezug auf das Erz: Holl. Koper. Dän. ...ber. Engl. Copper. Angelſ. Cyper. Franz. ... Span. Cobre. Im mittleren Latein Cuprum, ...rum, Coorieum. it. Ein Krippensetzer, Pferd.

...peraant, —ant. f. Ob die Knäkente, Anas querquedula L.? die an Kopf und Hals ...lich braun gesprenkelt ist.

...perflücht. f. Der Kupferflügeler, ein Schmetterling, zu den Nachtfaltern gehörig.

...perhaftig, kopperig, köpprig. adj. adv. ...rig, was wie Kupfer aussieht. it. Von Speisen, die, weil sie in kupfernen Gefäßen ge- ...t sind, nach Kupfer schmecken. Dat smekkt kopperhaftig, heißt in Bremen nicht blos, es schmeckt nach Kupfer, sondern auch, es schmeckt nicht gut, weil es — zu viel kostet, ..., wie der Franzos sagt: Le coût fait perdre le goût. it. Sagt man von einem Menschen, er sei kopperig, oder köpprig, wenn sein Gesicht voll braunrothen Flecken ist, und siin Näs' is kopperig, wenn dieselbe vom Übermaaß des Genusses spirituöser Getränke stark geröthet ist.

Kopperklukk. f. Die Kupferglucke, ein Schmetterling, der Eichenwälder als Aufenthaltsort liebt.

Kopperküle. f. Eine Schilfart, zur Gattung Arundo, mit schwarzbraunem Kolben, die Rohrkolbe, Typha latifolia *L.* cfr. Wullenpeseke. (Kurbraunschweig.)

Koppern, köppern. adj. adv. Kupfern, von Kupfer verfertigt. Koppern Geld: Die Kupfermünze, im jetzigen Deütschen Münzsystem gibt es nur zwei Kupfermünzen, das Ein- und Zweipfennigstück. In Bremen hat man das, aus päpstlicher Zeit stammende, Sprichwort: Koppern Geld, koppern Seelmesse: Wie der Lohn, so die Arbeit; wie der Preis, so die Waare; woraus folgt, daß, wenn der Priester, für seine Mühe des Messelesens nur mit kupferner Scheidemünze abgefunden wurde, für das Seelenheil des Verstorbenen nicht viel zu erwarten war! Koppern Dakk: Ein Kupferdach, wie man es bei alten Kirchengebaüden findet.

Kopperrood. f. Der Grünspan. it. Kupfervitriol und Eisenvitriol. Witt Kopperrood ist Zinkvitriol. (Ostfriesland.)

Kopperslåger, —smid. f. Ein Kupferschmidt. De Kopperslågers hebbet noch d'ran to doon: Sie sind mit ihrer Arbeit noch nicht fertig, — eine allgemeine Redensart.

Kopperslange. f. Die Kreüzotter, die gemeine Viper, Pelias berus *Merr.*, Vipera berus *Daud.*, Schlangenart aus der Familie der Großmaüler, und zwar der giftigen. Die Kupferschlange, —otter, P. chersea, ist das unausgewachsene Weibchen, und die Höllennatter P. prester, eine schwärzliche Abart, it. Versteht man unter Kopperslange, auch die Blindschleiche, Anguis fragilis *L.*, die aber keine Schlange, sondern ein eigenes Reptil ist, aus der Ordnung der Saurier und der Familie der Schuppenechsen, ein den Menschen unmittelbar ganz unschädliches, vielmehr durch Vertilgung von Insekten sehr nützliches Thier.

Koppersnute. f. Ein schwarzes Pferd mit fahlbrauner Nase und Lefzen. it. Ein Mensch, dessen Gesicht durch den Genuß starker, alkoholhaltiger Getränke kupferig geworden ist, im verächtlichen Verstande. cfr. Kopperhaftig ꝛc.

Koppertüüg. f. So heißen in einer Küche alle aus Kupfer gefertigten Kochgeräthschaften zum Unterschied des Isern-, Holten-, Steentüügs, oder eisernen, hölzernen, Zinn- und Stein-Geräths. In geordneten, und darum auch wohlhabenden, Familien des Bürger-, wie des Bauernstandes bildet eine Küche voll blank geicheüerter und glänzend polirter Kupfergeräthe den Stolz der Hausfrau.

Koppervoss. f. Ein Fuchs-Pferd, dessen Haarfarbe sich dem Kupferroth nähert.

Koppfast. adj. Ist derjenige, der ein gutes Gedächtniß hat, und dasjenige, was er einmal gelernt hat, nicht vergißt. cfr. Fast 2, I, 439. it. Derjenige, der nicht leicht zum Schwindel geneigt ist.

Koppfaütler, —föötler. f. pl. Kopfweichthiere (aus der Klasse der Mollusken) Cephalophora,

mit mehr oder minder deütlich gesondertem Kopf, der von den Fangarmen, Füßen, umgeben ist.

Koppfleeg, —fleige. s. Pommerscher Name einer zu den Schwebfliegen, Syrphus *Fall.*, gehörigen Fliege, die sich durch Vertilgung der Blattlaüse sehr nützlich macht. Man nennt sie auch **Kneefleeg**, Kniefliege; sie hat einen zwiefach gebrochenen Rüssel, ist behaart, grau und rothgelb. (Gilow S. 292, 297.)

Koppfleesch, —fees. s. Die Preßsülze, nach deren Form der Name sich richtet.

Kopphäster, —heister, —heüster. adv. Über Kopf. Kopphäster scheten, oder kransheister scheten, wie man auch in Meklenburg sagt: Den Kopf zwischen die Beine setzen, und so die Füße in die Höhe über sich weg schlagen, wie muthwillige Knaben, in manchen Gegenden auch Mädchen, ihre Röckchen zusammen nehmend, zu thun pflegen. cfr. Häster I, 668; Heisterbeister I, 674; Heüsterbeüster I, 691, ꝛc.

Kopphästerwater. s. Spottname des Branntweins, weil der Vielgenuß desselben oft den Kopf nach unten bringt.

Koppig, koppsk, köppig, köppsch. adj. Eigensinnig, starrköpfig. Die Zusammensetzungen Dullkoppsk, I, 877, köppig, kort-, kurrel-, rappelkoppsk oder köppsch, drücken gewissermaßen einen verstärkten Eigensinn, einen höheren Grad von Starrköpfigkeit und Trotz aus. Dagegen heißt **Goodköppsch** Derjenige, welcher leicht faßt, leicht begreift; He is goodköppsk. Er hat Verstand. it. Wird das Wort allein gebraucht, so bezeichnet es einen Liebhaber vom Kopfstück eines Fisches. cfr. Kapritsch S. 79.

Koppigheit, Koppskheit, Köppschheet. s. Der Eigensinn, die Starrköpfigkeit, der Trotz.

Koppjen, Koppken, Köppken. s. Ein kleiner Kopf, Dimin. von Kopp. Sla böös Köppken, sagt die Wärterin zum eigensinnigen Kinde, und läßt es sich eigenhändig strafen. it. Ein kleiner tiefer Napf, ein Näpfchen. it. Eine Obertasse zum Kaffee- und Theetrinken, wenn dies nicht aus Gläsern geschieht, wie strichweise im südlichen Deütschland, eine Sitte, die dem Norddeütschen — komisch vorkommt. Överköppken nennt man die Obertasse zum Unterschied von dem Ünnerköppken, der Untertasse oder Schale. it. Wird das Wort von Deckeln gebraucht, z. B. der gläsernen Theedosen. En Köppken Tee! Ein Deckel voll Thee, indem der Deckel zugleich das Maaß ausdrückt der Theeblätter, welche zu Einem Aufguß erforderlich sind.

Koppjroschen, —nuß, —stükk. s. Ein Schlag an den Kopf. (Berlinisch.)

Koppkammkäwer. s. Der Kopfkammkäfer, einer von den Springkäfern. (Pommern. Gilow S. 297.)

Koppkäwer. s. Der Kopfkäfer, zu den Laufkäfern gehörig, mit langem Leib, beinah' herzförmigem Halsschild, beringeltem Hintern. (Desgleichen.)

Koppküssen. s. Das Kissen unterm Kopf; daher die Redensart ik will 't ünner 't Koppküssen nemen: Ich will die Sache bedenken, beschlafen; guter Rath kömmt über Nacht. Man dehnt das in Familien wol dahin aus, daß man Kindern, die ihre Lection am Abend noch nicht gelernt haben, den Rath gibt, das

Vokabelbuch, den Katechismus ꝛc., unterk
kissen zu stecken, das soll helfen! Wie th

Kopplangs, —lings. adv. Haüptlings, übe
und Kopf. Enen kopplangs to'n
henut smiten: Einen kopfüber zum
hinauswerfen.

Kopplos adj. Kopflos, ohne Kopf. Das
burg-Holsteiner Sprichwort he löppt h
as en kopplos Haan bezieht sich au
unruhigen, unstäten Menschen. Von
kopplos Kutscher sagt das Märch
fahre Nachts zwischen 12 und 1 Uhr a
erleüchteter Kutsche rasselnd durch die St
der Teüfel! it. Kopplose Härings
Ostfriesland nach dem Sprachgebrauc
blos wirklich kopflose Häringe, sondern
haupt beschädigte; Gegensatz von
härings. it. Kopplos' Schaaldi'
Kopflose Schaalthiere, Muscheln. it. K
los' Weikdi'erer: Weichthiere ohne
baren Kopf. it. Bildlich: 'n kopplos K
Ein Mensch, der, wie man zu sagen pfleg
Kopf verloren hat, der sich nicht zu
weiß, wenn ihn ein Unfall trifft, u. s.

Koppluus. s. Die Kopflaus, vorzugswei
Kinderkopf heimsuchend.

Koppnät'. s. pl. Kopfnüsse, nämlich Ohr

Kopppiin, —wedage, —weidag. s. Der
schmerz, das Kopfweh. Koppweda
keen Geld is groot Plag up de

Kopps. s (Gen. von Kopp). Der Kop
Längenmaß, die Kopflänge, öwer K
höger, über eine Kopflänge höher.
Kopps gröter, eine Kopflänge g
(Kurbraunschweig.)

Koppschild. s. Bei den Insekten die horn
Decke des Kopfes.

Koppschu, —schü. adj. Ist derjenige, de
nicht gern beim Kopfe anfassen läßt, w
scheües Pferd. it. Gewitzigt. Vorsichtig, b
wenn man einmal zu Schaden gekomme
so sagt man: He is koppschü, kopf
durch Schaden klug geworden. it.
bedenklich.

Koppschuster. s. Ein Hutmacher.

Koppsetten. v. Schröpfen, wobei der Sch
kopf aufgesetzt wird.

Koppsetter. s. Ein Bader, Barbier, ein
gehülfe, der das Schröpfen versteht.

Koppslachter. s. So heißt in Hamburg, A
ein Mann, der von den Schlächtern K
und Eingeweide des Rindviehs kauft,
roh oder gebrüht feil hält. (Richey,
Hamb.)

Koppstoltern. v. Einen Purzelbaum schl
cfr. Stoltern.

Koppstukk, —stükk. s. Ein Stück vom Kop
vom Fischkopfe, der den Gutschmeckern
eine Delicatesse gilt. it. Eine eigene Art
Silbermünzen, die ihre Namen von dem D
geprägten Kopfe des betreffenden Landes
führten. Sie waren, einheimische und
ländische, von verschiedenem Werthe.
Herzogthum Bremen, wo die Bauern gem
lich nach Koppstukken rechneten, hatte
Kopfstück den Werth einer Mark. Ob di
den Preüßischen, Baierischen Münzen h
gehenden Ein- und Zweimarkstücke,
Kopfstücke genannt werden? it. Heißt K
stükk im Scherze eine Maulschelle, Ohr
ein Schlag an den Kopf.

...stüür, —schatt, —geld. f. Diejenige Abgabe, ...che auf die Köpfe der Personen gelegt ...ird, welche jede Person (oder jede Seele) ...m Verhältniß ihres Standes, daher auch ...es Einkommens, entrichtet; in der anstän... ...ern Schreibart die Personensteüer, die im ...ßischen Staate seit sechszig Jahren ...assensteüer heißt, weil die Steüer... ...ftigen je nach Stand und Einkommen in ...ssen eingetheilt sind. Die Kopfsteüer ist ...r alt. Sie wurde nach des Eutropius ...storia vom römischen König Servius ...ius, 578—535 v. Chr. eingeführt, anscheinend ...stalt einer Klassensteüer, und die erste ...ögenssteüer schrieb Constantin der Große, ...—337 n. Chr. aus, nach des holländischen ...thumsforscher Jan van Meurs Glossar.

...er. adj. adv. Was über Kopf fallen ..., was an einem Ende schwerer ist, als an ... anderen.

... f. Der und das Chor. it. Das Corps, ... Schaar: 'n Koor Volk to Foot: Eine ...r Fußsoldaten, ein Infanterie-Corps. ...anz Koor Dikers: Eine ganze Schaar ...arbeiter. cfr. Kuur.

... kürzt von Koherr, —hö'er. f. Ein ... Der Altmärkische Hirte hat eigen... ... Rufnamen für sein Vieh; es sind: ..., Kroon, Munter, Seikker, Snäver, ... Bechtel.

... v. Ravensbergische Aussprache des ... kuriren, ärztlich wiederherstellen.

... f. Meklenburgischer Name der Saat... ...de, Feldkrähe, Corvus frugilegus *L.*, ein ...ckenvertilger.

... f. Ein hölzernes Trinkgefäß für ...

..., Kord, Koort. Der Vorname Konrad. ... der in Holstein, auch anderswo, oft ...mende Familienname Kordts = ...sohn. it. Der Hase, Lepus timidis *L.* ... Ravensberg.)

... f. Dies Wort kommt vor im Denkb. ...s Bürgermeisters D. v. Büren unterm ... 1506: Rademe H. Grone Johanne ... den wechter heft myt der ...tzehouwen unde nicht gewundet ... uppe dat ruchte gejaget — so ... ome beteren Sleghe ꝛc. Was ... fragt Brem. W. B. VI, 147: Es ... Tau, eine Chorde, Latein. chorda, ... gedrehte Schnur, ein gedrehtes Seil. ... auch —

...danser. f. Ein Seiltänzer — zu einer ... gehörig, die ganz überflüssig ist, die ... Lebensgefährlichkeit von der Hand... ... der Sicherheits- und Gesundheits... ... verboten werden sollte. Wann wird's ... geschehen?

...s. adv. Kürzlich. (Ravensberg.)

...waner. f. Ein Korduanmacher, it. ein ...ster. In einer Urkunde von 1426: ...dewaner geheten de Schomaker. ... von 1308: Cum omnibus alutificibus ... civitatis, qui in nostro vulgariter ...uanere vocantur. Urk. von 1240: ...ibus alutificibus — quos expressius *Corduwanarios* nominamus. (Brem. W. B. VI, 147, 148.)

... f. Eine Schieblarre ꝛc. cfr. Kare S. 80.

Koren. v. Karren. Wo koort di de Düwel her: Wo kommst Du mit einem Male her?

Koretts. f. War ehedem ein Hohlmaaß für Körner, auf der Insel Rügen.

Korhoon. f. Das Haselhuhn, Tetrao bonasia *L.* auch Rothhuhn genannt, zur Familie der Feldhühner, Tetraonidae gehörig. Holl. Korhoen.

Korjölen. v. Schreien, juchheien. it. Rauh und unlieblich singen. cfr. Jölen S. 44, Gejöl I, 548; krijölen.

Korjöler. f. Ein Schreier. (Hamb. Holstein.)

Korjölersche. f. Ein weiblicher Schreihals. (Desgleichen.)

Koritts, Korittser, Kurittser. f. So hieß vor Zeiten ein Küraß. Renner in der Bremischen Chronik unterm Jahr 1534: De Biscup togh in einem vollen Korittser, unde schwarten samitten Rock darover nah Ostenholte. (Brem. W. B. II, 854.) Darna is Wullenweser vnd Marcus Meyer hie to Hamborg ingekamen in vullem Koritts. (Lappenb. Hamb. Chron. S. 62). Dann heißt es von Marcus Meyer: He suluest ridende in enen vullen Koritzen. (A. a. O. S. 305.) Ferner von demselben: He ret 'n vullen Koritzer vt Hamb. to Lubek. (A. a. O. S. 296.) Im Theüerdank Kürriß, bei Opitz und noch jetzt im Oberdeütschen Küriß. Dän. Kyrads. In den slawischen Sprachen Kiraß, Kyrys. Stammt zunächst aus dem Franz. Cuirace. Ital. Corazzo. im mittlern Latein Coratium, curassia, caretta, welche von coriaceus abgeleitet sind, weil die ältesten Küraffe von Leder waren, daher sie auch Loricae genannt wurden. Bei den Römern war Clibanarius ein Reiter, der ganz in Eisen gehüllt, ja versteckt, Zügel und Schild mit der Linken an sich zog, und mit der Rechten die Lanze schwang.

Kork. f. Wie im Hochd. wo es eigentlich Gork heißen soll, die weiche, schwammige Rinde des Pantoffelholzbaums, Quercus Suber *L.* auch Korkbaum genannt. Holl. Kork. Dän. Korke. Engl. Cork. Span. Corcho, insgesammt aus dem Lat. Cortex, die Rinde, daraus franz. Écorce, Ital. Corteccia verderbt.

Korken. f. pl. Die Frauenpantoffeln. (Altpreüßen.)

Korkstöpsel. f. Ein Pfropfen von Kork.

Korkswamm. f. Der gemeine Waschschwamm. Spongia communis *Lam.*, auch Levantischer Schwamm genannt, weil er aus der Levante zu uns gelangt, und vorzugsweise in den dortigen Gewässern vorkommt; der gemeine Badeschwamm, Sp. usitatissima *Lam.*, der, an der atlantischen Küste von Amerika zu Hause, die feinsten Sorten für den Handel liefert, und die Meerkolbe, Sp. tucha *Pall.*, häufig in den Lagunen von Venedig.

Korktrekker. f. Ein Pfropfenzieher; Buddelworm in scherzhaftem Tone genannt, auch greesk Testament, Beides in Ostfriesland. I, 239, 609.

Korkzieher. f. Dies hochd. Wort gilt dem Richt. Berl. S. 43 für einen Lockenschmuck, der bei jungen Frauen und Mädchen an jeder Schläfe herabhangt.

Korl: Karl; **Körling,** Dim. Karlchen; **Korline:** Karoline. Meklenburg-Pommersche Form dieser Vornamen.

Korlsvagel. f. Karlsvogel, in Pommern üblicher Name des Blaukehlchens, Lusciola (Lascinia) suecica *L.*, Vogelart aus der Ordnung der Sperlingsvögel und der Familie der Pfrie...

menschnäbler oder eigentlichen Sänger, zur Gattung Sylvia *Lath.*, Motacilla *L.*, Lusciola *Blas. et K.* gehörig, in Schweden die Stelle der Nachtigal vertretend.

Kormoran. f. Die Weihe, Circus *Bechst. et Briss*, Gattung aus der Ordnung der Raubvögel, von Linné zu den Falken gezählt, umfaßt zwei Arten, die bei uns als Zugvögel verweilen, die Kornweihe C. Pygargus *Bechst.*, Falco Pygargus *L.*, und die Sumpfweihe, C. rufus *Bechst.*, F. rufus *L.*, erstere den Fledermaüsen und Fröschen, die andere den Fischen und Wasservögeln ein gefahrdrohender Feind.

Koorn, Koren, Kurn. f. Ein Korn, ein jeder kleiner, rundlicher, besonders harter Körper. **Köörner, Küürn, Küürner.** pl. Körner. it. Das Korn, als Collectivname des Getreides. **Winterkoorn:** Roggen und Weizen. **Sommerkoorn:** Das im Frühjahr gesäete Korn, wie Sommerroggen, Gerste, Hafer, während das Winterkorn im Herbst gesäet wird. In Niedersachsen unterscheidet man das auf der Höhe gebaute Geestkorn: Buchweizen, Hafer, Roggen, von dem in den Niederungen gebaute Marschkoorn: Gerste, Roggen, Weizen, selten Buchweizen. Ebenda, namentlich im Herzogthum Bremen, nennt man Gefaarkoorn, ein Pachtkorn, eine Naturalabgabe, die der Verpflichtete bei Strafe an einem bestimmten Tage bei Sonnenschein dem Berechtigten an einem gewissen Orte zu liefern hatte. (Brem. W. B. V, 412) Ist eins mit Gefaartins im Kleve-Märkischen Lande I, 545. In 't Koorn gaan ist der gewöhnliche Ausdruck der Ackerbürger in kleinen Städten, wenn sie Sonntags die Saat zu besehen spazieren gehen. Dat leeve Koorn steit, streüt, schalt, göllt, good: Das liebe Korn, Getreide, wird gut gerathen, volle Ähren haben. Dat steit as armer Lü'n Koorn, sagt man von der Saat, auch von Gartenfrüchten, die mager und dünn stehen. it. Nich een Koorn, oder nich een Spiirkoorn: Nicht das Allergeringste, ganz und gar nichts, wird von jeder Sache gesagt. Nich een Godds Koorn: Nicht ein Körnchen it. An einem Schießgewehr das Zeichen über der Mündung, welches dem Auge zur Richtlinie zwischen dem Zeichen, Visir, und dem Ziele dient. Enen up't Koorn hebben: Einen belauern, auf ihn acht geben, um zu erfahren, was er treibt, unternimmt ꝛc. Wenn der Richt. Berl. S. 43 sagt: Er klemmt's Korn, so meint er, der Betreffende schiele! cfr. Kören. it. Koorn drückt auch den auf Korn abgezogenen Branntwein aus, im Gegensatz des Kartoffelschnappses. Den reinsten Korn destillirt man in dem Dorfe Steinhagen, Grafschaft Ravensberg. Der Steinhäger ist ein Export-Artikel. it. Ist Koorn der dreitausendste Theil des neüen Deütschen Pfundes, nach dem metrischen System der Franzosen, 1 Korn = $^1/_{60}$ Gramm. it. Das Gewicht des in einer Münze enthaltenen feinen Goldes oder Silbers. it. Im Bergbau Erzstücke kleiner als eine Haselnuß it. Im Hüttenwesen ein Stückchen reinen Silbers, welches sich im Probiren nach dem Abtreiben auf der Kapelle setzt. it. In der Mineralogie die Erhöhungen, welche sich in harten gesprungenen oder zerbrochenen Kör[illegible] dem Bruch zeigen. (Meyer X, [illegible]) Kuurn. Holl. Koorn. Dän. Schwed. [illegible] Corn. Franz. Grain.

Koornblome, —blömeken. f. Die [illegible] Centaurea Cyanus *L.*, die Lieb[illegible] der Königin Luise von Preüßen [illegible] zweiten Sohnes, des Königs [illegible] ersten Deütschen Kaisers evange[illegible] kenntnisses. Die Kornblume [illegible] Familie der Compositen, sie g[illegible] Hausapotheke des Landvolks als [illegible] gegen den Blasenstein, wogegen [illegible] Apotheker sie höchstens nur noch [illegible] zu Raücherpulvern benutzt. cfr [illegible]

Koornbön. f. Der Korn-, der Getre[illegible]

Koornbuw. f. Der Getreidebau, [illegible] Bedeütung der Roggenbau, da [illegible] auch das Hochd. Korn, speziell [illegible]

Koorndeew, —deif. f. Pommersche [illegible] eines Sperlings.

Koorndräger. f. In den Seestädten: [illegible] träger. In Hamburg heißt eine [illegible] Koorndrägergang; da wohnten [illegible] viele die als Arbeitsleüte das Ko[illegible] Schiffen in die Magazine, Speicher [illegible] herren, Kornhändler, in großen Säc[illegible] haben. Man hat daselbst das [illegible] Ick bün keen Koorndräger, i[illegible] vör 't halve Geld; es erklärt [illegible] geringen Lohn, der zu der sch[illegible] nicht im Verhältniß steht. Die [illegible] bilden eine Corporation, ein [illegible] Träger-Amt, das mit dem Maß-[illegible] Amt verbunden zu sein pflegt.

Korneels-, —neets-, —neüsname. [illegible] name, in gutem, wie bösem S[illegible] oder spöttischer Weise. (Osnabr[illegible]

Koornen. v. Körnen. it. Im beson[illegible] gebrauchen die Landleüte im [illegible] Bremen dieß v. für: Die Spitzen [illegible] Gerstkörnern schlagen, welches ge[illegible] bald die Gerste gedroschen ist, und [illegible] gewörfelt wird. cfr. Köörnen.

Kornette. f. In Niedersachsen Na[illegible] frühern Kopfputzes der Frauenz[illegible] Zipfeln von feinen Spitzen, welche [illegible] herunterhangen. Wenn diese Z[illegible] lang in der Luft flatterten, nannte [illegible] hangende Kornetten, waren sie [illegible] Nadeln aufgesteckt, so hießen sie [illegible] Kornetten. it. Von einer Fra[illegible] welche es in der Kleidung den [illegible] Frauen gleich thun will, obwol [illegible] armselig und geschmacklos ist, [illegible] Kornetten un kiin Hemd. ([illegible] B. V, 412) cfr. Knippskornett S. [illegible]

Koornfarken. f. Das Kornferkel, der [illegible] Hamster, Mus cricetus *L.*, Cricetus [illegible] tarius *Pall.*, Cr. vulgaris Cu[illegible] cricetus *Erxl.*, zur Ordnung der R[illegible] und der Familie der Maüse gehörig[illegible]

Koornhingst. f. So heißt in Bremen [illegible] und Land, eine Ammer-Art, Ember[illegible] muthlich der Goldammer, E citrin[illegible] und wol nicht wie das Brem. W[illegible] 854 meint, der Ortulan, E hortu[illegible] der im nördl. Deütschland höchst s[illegible] Zugvogel erscheint.

Koornjud. f. Ein Getreidehändler, der [illegible] gespeichertes Korn zurückhält, bis es [illegible]

e steigt. (Pommern.) Auch produ=
e Gutsbesitzer, die gar zu sehr von
n für angeliehene Kapitalien gedrückt
n, befleißigen sich dieses verabscheüens=
n Wuchers! cfr. Koornwulf.

er. s. Der Kornkäfer, ein kleines
s Käferchen, welches, wenn das Getreide
sich an die Ähren zu setzen pflegt.

rk. s. Die gemeine Feld= oder Korn=
Alauda arvensis *L*. aus der Ordnung
Sperlingsvögel und der Familie der
chnäbler, auf ihren Zügen der erste
ngsverkündiger von der gefiederten
elt. Schwed. Kornlärka.

rk. s. Ein Marktplatz, auf welchem
mlich Getreide feil geboten wird, im
n wie im Kleinen it. Jeder große,
rs See=Handelsplatz, der Getreide=
t und Import betreibt.

ller. s. Eine öffentlich bestellte Mittels=
in Sachen des Getreidehandels.

ter. s. Ein Kornmesser, der, in der
hl, in den großen Handelsstädten das
und Wiege=Amt, aus beeidigten Leüten
d, ausmacht.

tt. s. Die letzte Verwandlung des
Kornwurms, Phalaena, Tinea gra-
L., ein Nachtfalter, der seine Eier ins
e legt.

le. s. Eine Getreide=, eine Mahl=
, zum Unterschied von Öl=, Schneide=
nderen Mühlen.

mele, —wiif. s. Die Kornmuhme,
muhme, das Kornweib, in Nieder=
n ein Getreidegespenst, welches als
rscheüche dient, um die Kinder vom Hin=
hen in die Kornfelder abzuhalten. Man
t, oder glaubte, von der Kornmuhme,
sie die Kinder hasche und entführe,
e sich zu weit ins Feld heineinwagten,
die blauen Kornblumen oder rothen
Mohnrosen zu pflücken. Gewöhnlich wird
s eine grauköpfige Alte gedacht, die in
en Kleidern einhergeht. (Grimm,
logie, 2. Ausg S. 455. Niedersächs.
n und Märchen Nr. 104. Schambach
.)

le. s. Eine in Ostfriesland gebraüch=
leine Handwage zur Ausmittelung des
ts des Korns. cfr. Enster I, 421.

niter. s. Der Kornwerfer, d. i. der Haus=
ling, Passer domestica *L*., ein Vertilger
Insekten in Obstgärten, ein arger Körner=,
t auch Fleischfresser.

nepp. s. Weiche Schnepfe, Scolopax *L*.,
meint sei, ist nicht ersichtlich. Keine der
bei uns heimischen Arten frißt Körner,
Insectenlarven, Würmer; aus der Ord=
g der Sumpfvögel.

sparlink. s. Der Baum= oder Feldsperling,
sser montana *L*., auch Kornfink genannt,
andvogel, meist im Freien lebend.

uffel. s. Eine hölzerne Schaufel zum
menden und Lüften des Korns auf Ge=
eidebȫden.

rwi. s. Die Kornweihe, ein Raubvogel,
cfr. Kormoran.

Koornworm. s. Name von zwei Insekten=Arten,
welche auf Getreideböden oft empfindlichen
Schaden anrichten, und zwar der schwarze
oder braune Kornwurm oder Kornkäfer,
Calandra granaria *L*., und der weiße Korn=
wurm, die Raupe der Kornmotte oder Korn=
schabe, Tinea granella *L*. Dän. Kornworm.
Schwed. Kornmask.

Koornwormdöder. s. Eine Maschine, in welcher
das Getreide heftigen Stoßbewegungen aus=
gesetzt wird, wodurch man das Ungeziefer zu
vertilgen bemüht ist.

Koornwulf. s. Ein Getreide=Wucherer, ein
Kornschinder, sei er mosaïschen oder christ=
lichen Glaubens, im bildlichen Verstande, weil
dieser Kornwolf dem eigentlichen Wolf wegen
des großen Schadens ähnlich ist, den beide
anrichten; Koornwulf ist nämlich der land=
laüfige Name der Mullwurfsgrille, Gryllo-
talpa vulgaris *Latr*., eines der größten
eüropäischen Insekten, auch unter den Namen
Erdkrebs, Reitwurm, Werre bekannt.

Kornuten. s. pl. Die Genossen eines bösen, un=
gebundenen, wilden Menschen, in einer Spiel=
und Saufgesellschaft. Es ist sichtbar, daß es
das alte Wort Kornoten, die Körgenossen
des Fehmgerichts, ist; welches Haltaus
erklärt: Lecti pares ad judicium scabini,
von kören, wählen. Daß aber dieses Wort
in eine so gehässige Bedeütung ausgeartet
ist, daran ist ohne Zweifel der allgemeine
Haß Schuld, den die Feemnoten und
Kornoten, oder die Richter des alten
Fehmgerichts, mit so vielem Recht, auf sich
geladen haben. N. N. un sine Kornuten:
N. N. mit Anderen seines Gelichters. (Brem.
W. B. II, 854.) it. In Pommern versteht
man unter Kornut einen jungen Menschen,
der in der Buchdruckerei die Lernjahre durch=
gemacht, aber noch nicht als Setzer das
Gesellenrecht erlangt hat. (Dähnert S. 250.)

Koors. s. Ostfries. Ausdruck für jedes Fieber,
besonders das kalte, das Wechselfieber. it.
Ein Fieberschauer. Gallkoors: Das Gallen=
fieber. Holl. Koorts.

Kors. s. Der Kurs eines Schiffs, die Richtung,
welche es nimmt, nach den Weltgegenden
bestimmt, bezw. nach dem Ziel der Reise.
Lapp. Hamb. Chron. S. 30: Darna hebben
se er Kors na der Elue (Elbe) gesettet.
(Brem. W. B. VI, 149) cfr. Curs, I, 301.

Koorsig. adj. Fieberhaft, fieberig

Korste, Koste, Körste, Köste. s. Die Rinde am
Brode, die Kruste, crusta, im Gegensatz zur
Krume. Holl. Korst. Engl. Crusta. Franz. Croute.
Ital. Crosta. Latein. Cortex.

Kort. s. Meklenburg=Pommerscher Ausdruck für
kurzes Stroh.

Kort. s. **Korten.** pl. Desgleichen für Spiel=
karte, —karten. Un dartoo föll mi noch
dat Spil Korten ut de Tasch ꝛc.
(Brinckmann I, 80.)

Kort, kört. adj. adv. Kurz; in all' den ver=
schiedenen Bedeütungen dem Zeit= und dem
Längenmaße nach. Korte Predigten un
lange Bradwürste, sagt der Pommersche
Bauer von seinem Geistlichen, wenn dieser
Beides liebt. Dat is em kort tosneden:
Er kann nur kümmerlich leben. Man mööt
em kort hollen: Man muß ihm nicht immer
seinen Willen lassen; man muß ihn unter
Aufsicht nehmen, damit er nicht ausschweife.
En kort Gesicht hebben: Kurzsichtig sein.
Kort un good! ohne Umschweife. To kort
scheten: Zu wenig gezählt haben, das Ziel

nicht erreichen, zu kurz kommen; ohne hinlängliches Auskommen. (Dähnert S. 250, 251.) Korte Been hebben, oder de Hakken warden em kort: Sich sehr beeilen. (Meklenburg) De korte Jann in'n Tuun: Der Zaunkönig; it. eine kleine Person. Den Korten up 'n Langen nemen: Plötzlich davon gehen, sich auf den Weg machen, bezw. Reißaus nehmen. Eine veraltete Redensart lautet: To kort weren, mit der Bedeütung sterben, so in einem Kaufbriefe von 1398: Wannehr ok myner to kort würde, so en scholen myne Erven nene Rechticheit hebben an der Besittinge der were. Und ferner heißt in Niedersachsen, kort maken, zerbrechen. Mit verstärkendem Begriff wird kort un kleen gebraucht. Kort un kleen siin: In lauter kleine Stücke zerbrochen sein; de Delen sind kort un kleen: Die Dielen sind in lauter kleine Stücke zerbrochen; it. Bildlich: Über die Maßen freündlich und zuvorkommend sein; katzenfreündlich sein. Kort un kleen riten: In Fetzen zerreißen; koort un kleen gaan: In lauter kleine Stücke zerbrechen; kort un kleen slaan, in kleine Stücke zerschlagen, zertrümmern; kort fallen, in Stücken fallen. Kort Volk, junge Kinder. Ik moot se'en, wat miin kort Volk maakt: Ich muß sehen, was meine Kleinen machen. it. Korte Ware, die bei Kleinigkeiten verkauft wird. Mit korte Ware handeln, z. B. mit Gewürz, Nähgarn, Knöpfen ꝛc. it. Binnen korten Jaren, in wenigen Jahren. So kort as Kaff, wie Spreü so kurz. (Brem. W. B. II, § 55; V, 412; VI, 149.) In Hamburg und Holstein heißt kort vun de Saak, so viel als, macht ein Ende, faßt Eüch kurz. Kort Recht ist eine auf dem Lande in der Kieler Gegend bekannte Speise, die aus klein geschnittenem Ochsenmaul, Pansen, Eingeweiden des Ochsen Fessen besteht, welches mit Blut, Essig, Sirup und Rosen durchgekocht wird, (Wünsche dem Esser guten Appetit!) cfr. Plükfinken. Korten Kool: Löffelkohl, der in Holstein viel als Vorspeise, mit Grütze gemischt und oft mit Würsten oder Schinken schmackhaft gemacht, genossen wird. Ein anderes Gericht ist Krüderkool, cfr. dieses Wort. He sprikt mit de korte Tung: Er stottert. Körter ist comp. kürzer, körteste superl. kürzeste. Ein Stoßseüfzer alter Leüte, die das nur zu oft mit Unfug verunzierte Leben und Treiben des jungen Geschlechts bejammern und nicht ansehen mögen, lautet: Miin Tiid is de körtste, mit der Bedeütung: Ich steige bald ins Grab! (Schütze II, 326, 327.) Holl. Kort. Dän. und Schwed. Kort. Angelſ. Scyrt u. ſceort. Engl. short. Franz. court. Ital. curto. Latein. curtis. Im Lex. ant. Brit. des Boxhorn corr. ein Zwerg, wofür Wachter cort liest.

Kortbeen. ſ. Die Ringeleidechse, mit vier oder zwei kurzen Beinen, die aber auch ganz fehlen können, den Übergang zu den Schlangen bildend.

Korte, Körte. ſ. Die Kürze, it. Eine kurze Zeit. cfr. Kortheit.

Kortelband, ſ. Ein Gürtel, bei der Kleidung der Helgoländerinnen. Zur Tracht der Schönen gehört ein großer, weiter Rock, von violblauem Tuch, bezw. Boy und Fries, und zu diesem ein Gürtel, das Kortelband, wel... zum Sonntagsstaat mit Silber beschla... und mit bunten Steinchen besetzt ist, ... sich, des Kortelns halber, leicht lösen ... Die Männer tragen gewöhnlich brauntuch... Jacken und weite Beinkleider, Sonntags ... lange Röcke. (Schütze II, 129.)

Kortelik, kortlig, kortlings, kortes, körtli... **kortens, körtens, körts, vörkorten.** adv. ... kurzer Zeit; it. vor kurzer Zeit; kürzlich, neül... it. Beinahe; die letztere Bedeütung liest man in Lappenb. Gesch. S. 133: In dem Ja... des Herrn MCCCC do begunde Jo... Hemeling de groten suluernen Tafe... vppe dem core tom dome vnde ke... dar cortelike an, verwandte darauf ... nahe CCCC vnde XXXII Bremere m... Ebenda S. 70: Dat sach — eyn vr... vidder de cortes, vor Kurzem, na ... ghereden was. Ebenda S. 112. De... cortes, kurz nachher, do wolde de ... den vnuoch, Unfug, richten ꝛc. Die F... kortens ist zusammen gezogen aus kort... ges oder kortdinges, wie die Vorfah... schrieben. Auf eben die Weise schrieben ... oldinges, weiland, vor langer Z... Renners Chron. beim Jahre 1414: Dat ... den Bund nicht breken scholden: d... so kortinges nevest anderen Sted... mit dem Köninge hadden upgericht... (Dähnert S. 251. Brem. W. B. II, ... VI, 149, 150.)

Korteln. ſ. u. v. Dieses Wort bezeichnet folg... auf Helgoland herrschende Sitte: Jung... Volk beiderlei Geschlechts lagert sich Sonnt... im Korn oder auf der Sanddüne paarw... neben einander. Das Korteln kom... dann bald zur Ausführung; es besteht dar... daß der junge Seemann seiner Nachbar... unter den Rock kriecht, so daß von ihm n... die Beine zu sehen sind. Die faltenreiche... Frauenröcke sind durch das Kortelban... befestigt; dieses wird gelös't, und so hat d... Rock einen gewaltig großen Umfang. Da... Korteln ist eine Art Finstern I, 461, ei... Freien, das nur eine andere, das Anstands... gefühl verletzende, Richtung nimmt, doch sic... wie das Finstern, oft durch Verheirathun... mit der Kortelfamel endigt. (Faamen I, 43... Famke I, 435.) Man hält in Helgoland ... dieses alte Herkommen, und zahlt gern die ... darauf von der Obrigkeit gelegte Geldbuß... Die Mädchen haben oft mehrere Kortle... nach einander, bis der rechte kommt, de... seine Auserwählte in die Wochen, d. ... dort zur Ehe verlangt. (Schütze II, 327, 328.) Im Dänischen ist Khortel ein Frauenrock.

Korten, körten. v. Kürzen, abkürzen, kürz... machen. it. Beeinträchtigen. Ik will ... em up de Rekenung korten: Ich wi... es ihm auf seiner Rechnung abziehen. S... de Tiid korten: Einen Zeitvertreib vo... nehmen. Kört Diin Red': Fasse Dich kur... it. Beschneiden, die Flügel eines Vogel... Holl. Kortwieken.

Kortesaan. ſ. Verstümmelung des fran... courtisan: Der Liebhaber eines Mädchen... der — Hausfreünd einer Ehefrau!

Kortfittler. ſ. pl. Die Kurzflosser? unter de... Fischen.

Kortflüchtler. ſ. pl. Die Kurzflügler, eine be...

[illegible]ungen im ornithologischen System von [illegible]-Liljenburg, zwischen den Hühnern und den Stelzvögeln stehend.

[illegible]ferig, -farig. adv. Kurzfertig.

[illegible]foor, Körtfoor. f. Kurzes Futter, d. i. Körnerfutter, Mehl, im Gegensatz zu Rauhfutter. it. Scherzweise: Eine Fleischspeise — für Menschen.

[illegible]harig. adj. cfr. In dem Worte Haarig S. 634: Kurz angebunden, u. s. w. it. De Saken kortharig dör gaan: Die Sachen stückweise durchgehen.

[illegible]heit. f. Die Kürze. De Kortheit van 't Lewen: Die Kürze des Lebens.

[illegible]kopp. f. Ein Hitzkopf, ein jähzorniger Mensch.

[illegible]wisk, —köppsch. adj. Sehr empfindlich, [illegible], kurz angebunden, bald zornig werdend. [illegible] Das Wort Kopp S. . . .

[illegible]kelkäver. f. Ein Käfer mit dickem, kurzen [illegible], drei- oder viergliedriger Kolbe, in [illegible]holzwäldern lebend.

[illegible]snavel. f. Der Kurzschnabel, die Eisente, [illegible] glacialis *L.*, eine Bewohnerin des [illegible] Nordens, findet sich im Winter [illegible]weise an den Küsten der Ostsee ein.

[illegible]näveler. f. pl Kurzschnäbler, Vögel mit [illegible], niedergedrückten Schnabel, wie bei [illegible] Papageien, Trappen u. a. m.

[illegible], —snute. f. Die Kurzschnauze, eine [illegible]fischfamilie der Barsche, Percoidei aus [illegible] Ordnung der Brustflosser gehöriger [illegible]gattung, mit lothrecht aufsteigender [illegible] großen Schuppen, in mehreren Arten.

[illegible] f pl. Die Kurzschnauzen, eine [illegible] der zahnarmen, bezw. zahnlosen [illegible]thiere, Edentata, welche Ordnung auch [illegible] genannt wird.

[illegible], —swänse f. pl. Kurzschwänze, in [illegible] Klassen des Thierreichs.

[illegible]. v. Der Schwanzstutzer. Holl. Kort-[illegible].

[illegible], —swänsig. adj. Kurzschwänzig, des-[illegible], wie kortswänsig Vägel: Kurz-[illegible] Vögel; kortstartig Peerd: Ein [illegible], verstümmeltes Pferd, wie [illegible] Weise aus der Mode ge-[illegible] ist!

[illegible] f. Ein kleiner, aber hurtiger Mensch, [illegible] den Hans in allen Gassen macht.

[illegible]. f. So nennt der Pommersche Land-[illegible] seinen Mistwagen, den Kornwagen [illegible]nkwagen im landgeläufigen Sprich-[illegible]: Wo de Kortwagen nig kümmt, [illegible] de Lankwagen ook man weg-[illegible]: Ein Ackerfeld, das nicht gedüngt [illegible], trägt auch kein Korn (Dähnert S. 257.)

[illegible], Körtwiil, Körtswiil. f. Die Kurzweile, [illegible], was die Zeit auf eine lustige Weise [illegible], ein scherzhafter, lustiger Zeitvertreib. [illegible]rtwiil mutt dreben waren, sagt der [illegible]burger, oder auch Spaas mutt [illegible]eben waren, was so viel heißt als: [illegible] uns lustig sein. Dor versteit he [illegible] Körtwiil unner: Das ist sein [illegible], sein wahrer Ernst.

[illegible]wildpret. f. Die Hoden der Hirsche und Wildschweine.

[illegible]wilig, körtwilig. adj. adj. Kurzweilig; [illegible]fertig, scherz-, spaßhaft.

[illegible] f. Körve, Kärw. pl. Ein Korb; aus Weiden-[illegible], dünnen Holzplatten, aus Binsen oder Eisendraht geflochtenes Gefäß von verschiedener Gestalt und zum Gebrauch von großer Verschiedenheit bestimmt, vom gröbsten bis zum allerfeinsten Geflecht. Auch der Plattd. hat das Sprichwort: Du büst bi em, oder bi eer Haan in 'n Korv: Du bist sein oder ihr Liebling; sowie: Se hett em den Korv gewen: Sie hat seine Bewerbung abgelehnt. Et geit em aver de Korve, heißt: Er leidet Noth; es geht über ihn her. Eigentlich will es sagen, daß er in Gefahr sei, zu ertrinken. Korve in diesem Sprichwort ist die verderbte Aussprache für Karve, Kerbe, die vielleicht aus dem Hochdeütschen ins Plattdeütsche gekommen, da man in jenem vordem Körbe statt Kerbe gesprochen hat, und in der erwähnten Redensart auch jetzt noch wol hört: Kerbe wird aber im uneigentlichen Sinn für Mund gesetzt. it. War in Neü-Vorpommern de Korv ein Fischmaß von 4 Kipen oder 16 Tonnen. cfr. Körv. Beim Otfried Korb, beim Nott.r Chorb. Dän. Kurv. Schwed. Korg. Isländ. Körf. Lat Corbis. Ital. Corba. Franz. Corbeille.

Korvdeek, —dook. f. Eine Decke oder ein Tuch, welches die Köchin, wenn sie zu Markt geht, um Einkaüfe zu machen, über ihren, nicht mit einem Deckel versehenen, Marktkorb legt.

Korvfigen. f. pl. Feigen, die in Körben versandt zu uns gelangen, zum Unterschied der Loosfigen.

Korvflechten. v. Körbe und andere Korbwaaren anfertigen

Korvflechteree, —rije. f. Die Anfertigung von Korbwaaren, die Korbflechterei; it. Die Werkstatt dazu.

Korvhuus. f. So nannte man vor Zeiten in der freien Reichs- und Hansestadt Bremen eine Art Wachthaus, worin allnächtlich eine Anzahl Bauern Wache hielten zur Deckung der Landwehren des städtischen Gebiets. Davon soll noch die Benennung des Korvhuses bei Arsten, einem Dorfe südöstlich von der Stadt, und eines andern beim Dobben ꝛc. übrig sein. Was das erstere betrifft, so glaubt man, daß es sich besser auf die dort wachsenden Korbweiden beziehen lasse. (Brem. W. B. VI, 148.)

Korvmaker. f. Der Korbmacher, der Korbflechter, der nicht blos Körbe aller Art flecht, sondern auch durch seine Arbeit Hausgeräth, namentlich Stühle, Sessel, Tische ꝛc. aus Weidenruthen in geschmackvollen Formen herstellt.

Korvmussel. f. Die Korbmuschel, eine zur Gattung Hartmussel, Herzmuschel, Cardium *L.*, gehörige Art, bezw. Abart, von Seemuscheln, vielleicht die eßbare Herzmuschel, C. edule *L.* selbst, Holl Kokhaan, Ital. Copa tonda, Franz. Bourdou, die in der Nordsee so haüfig ist, daß man während des Winters ganze Schiffsladungen von den durch die Fluth an die Küsten getriebenen Schalen sammelt, um sie zum Kalkbrennen in die holländischen und die Städte Norddeütschlands zu führen.

Korvrosinen. f. pl. Lichtbraune rothe Rosinen, welche aus Spanien in Körben kommen und für die geringsten erachtet werden.

Korvvaagd. f. Bei den Fischern der Aufseher. (Pommern.)

Korvwagen. f. Ein Wagen, dessen Rück- und Seitenlehne aus Weidengeflecht besteht, das in der Regel lackirt wird.

Korvwide. f. Die Korb- oder Bandweide, Salix viminalis *L.*, aus der Familie der Salicineen, ein 15—20 Fuß hoher Strauch, der zu den nutzbarsten Weidenarten gehört, dessen Anbau nicht dringend genug empfohlen werden kann. Die Korbweiden-Kultur ist namentlich da von sehr bedeütendem wirthschaftlichen Werthe, wo es wegen anhaltender Bodenfeüchtigkeit Ländereien gibt, welche sich zum Feldbau nicht gut eignen. Derartige Stellen finden sich aber fast in jeder Feldmark, und auf allen Gemeinde-Grundstücken; wo es dergleichen nicht gibt, sollte man mit Benutzung von nassem Ackerland schon im wirthschaftlichen Interesse der Gemeinde eine gut gepflegte Weidenplantage überall zur Verfügung haben. Mit Einführung der Korbweidenkultur muß gleichzeitig die Korbflechterei in der Gemeinde Eingang finden, um sich dadurch eines ausgezeichneten Mittels zu versichern, wodurch während der langen Wintermonate die außer den laufenden Wirthschaftsarbeiten müßige Zeit in jeder ländlichen Familie auf's Beste verwerthet werden kann. Aber nicht blos die ländlichen Tagearbeiter, die Knechte und Mägde der Gutsbesitzer, sondern namentlich auch die Haüsler und Parcelen-Besitzer werden durch Einführung dieses Zweiges des haüslichen Gewerbfleißes sich im Laufe der Jahre manches Geldopfer ersparen, denn die alljährlich verbrauchte Flechtarbeit ist im Bereiche der Landwirthschaft nicht nur eine sehr bedeütende, sondern der wirthschaftliche Werth einer erweiterten Weidenkultur in der Gemeinde ist vor Allem auch darin zu finden, daß man fortdauernd das nöthige Ruthenmaterial zur Hand hat, um die Ortsarmen mit Korbflechtarbeiten in angemessener Weise zu beschäftigen. Auf den Straßen der größeren Städte sieht man sehr oft lahme Bettler vom Lande, welche sehr kräftige Arme haben und die sich mit Korbflechtarbeiten auf leichte und anständige Weise ihr tägliches Brod verdienen könnten, wenn eine Armenflege im obigen Sinn in ihren Heimathsorten eingerichtet wäre. (cfr. Röthlich, die Korbweidenkultur, oder Anlage und Unterhaltung der Korbweidenpflanzen in den Niederungen. Weimar 1875. Delius, Mittheilungen über die Kultur der Flecht- und Bandweiden. Halle 1874.) Außer der oben erwähnten Weide werden zur Korbflechterei benutzt die Ruthen der Bruch- oder Fieberweide, f. fragilis *L.*; der Silberweide, f. alba *L.*, der Gold- oder Dotterweide, f. vitellina *L.*; der Purpur- oder Bachweide, f. purpurea *L.* und der Sahlweide, f. caprea *L.* Die deütschen Korbwaaren bilden übrigens seit dem zuletzt verflossenen Vierteljahrhundert einen nicht unbedeütenden Artikel für den Weltmarkt.

Kossate, Kosse, Kotter, Kootner, Kottse. f. Im östlichen Sprachgebiet der Zweite in der Land-Gemeinde, in welcher der Bauer die erste Stelle einnimmt. Der Kossatenhof, falsch Cossäthenhof geschrieben, ist kleiner als der Buurhof 2c., in vielen Gegenden mit einem Halbbauerhofe übereinstimmend. [...] und wieder sieht man den Kossen als Ei[...] thümer eines Viertelbauerhofes an. Ko[...] ist Kootsaß, Einwohner eines Katens, [...] Silbe sat vom v. sitten und mit saß eine[...] cfr. Kootwere. Angels. Cotsäta = casae [...] tator: Eigentlich Hüttenbesitzer, und meist Kossät[...] sprochen und geschrieben.

Kossen-, Kussenwerker. f. Ein Kissenma[...] Lapp. Geschq. S. 171.

Kost, Köst. f. Die Kost, Speise, das E[...] Vörkost: Vorspeise, erstes Frühstück [...] dem Lande, gewöhnlich Mehlsuppe Tok[...] Beispeise, Zugemüse; Frö-, Froköst: F[...] stück, zweites Morgenbrod, bei den Landle[...] I, 505. Die Bauern in der Probstei, Holst[...] haben, wenn sie einander früh am Mo[...] begegnen, die gewöhnliche Anrede: [...] hefft ji de Froköst al uut? it. [...] Dienstverhältniß bezeichnet Kost un La[...] die Beköstigung und den Geldlohn des Die[...] leistenden. Nachtköst: Abendessen. it. [...] is miin Kost nig: Die Speise, das E[...] lieb' ich nicht. it. Keen Kostverachte[...] der, welcher alles ißt; it. der hinter [...] Mädchen her ist, und mit dem vorlieb nim[...] was er findet. it. In dem ältern Holsteins[...] Gesangbuche hieß es in dem Liede „C[...] lag in Todesbanden" Christus soll un[...] Köste seyn, und speisen unsre S[...] allein, was nachher in Speise umgeän[...] ist. (Schütze II, 330.) it. Ein Schm[...] ein Hochzeits- und jedes andere festliche G[...] mal. cfr. Köste. Up de Köst gewen: [...] die Kost geben, z. B. Kinder, alte Leüte.

Kost. f. Die Ausgabe für Etwas, Unko[...] Aufwand, sumtus, impénsa. Veel an [...] Ding to Koste leggen: Viele Unko[...] an eine Sache verwenden. Sinen H[...] dran to Koste leggen: Sein Leben da[...] wagen. (Renner Chronik. Brem. W. [...] II, 857.) it. In Pommern sagt man: [...] warst an de Kost kamen: Die St[...] wird nicht ausbleiben. Uppe uses sül[...] Kost: Auf unsere eigene Kosten. (Däh[...] S. 251.) Kosten doon: Kosten he[...] (Lappenb. Geschq. S. 171.) Eenes Na[...] fongen se (die Mannschaften der Mün[...] schen Bürgerwehr 1848) en Spitzbo[...] De Käl (Kerl) wass bi Schusters [...] bruoken, hadde den aollen Mann [...] Messer up de Köähle settet, un hu[...] nert Daler verlankt. Up de Wa[...] wull sik de Käl noch herut riten: „I[...] det Republik? segg he, det Ji hiir [...] up andermanns Köften besupet, un [...] sall nich es Preßfriheit häbb[...] (Giese, Essink S. 150.) Un dann küm[...] en ganßer Burenkrempel un huld[...] mi föör all de Köften un Lasten [...] en aollen Burenstuten. (Giese a. a. [...] S. 181.)

Kost auch Kostday. f. Der Hochzeitstag [...] kommt üüs Kostday, o! ha swett: [...] wie süß! (Helgoländische Mundart.)

Kostbor. adj. adv. Kostbar, theüer, werthv[...] In desen Fall is dat Kostbarste [...] Wollfeilste. (Brinckmann II, 2, 91.)

Kostel. adj. adv. Köstlich. Nu schänke [...] en Stopen van düssen kosteln W[...] guud: Nun schenke mir einen großen K[...]

... diesem köstlichen Weine voll. (Braunschweiger Mundart, Gegend von Wolfenbüttel. ... I, 175.) Dän. Schwed. Kostelig. Engl. ...

...liker. adv. (obs.) Mit großen Kosten. ... Geschq. S. 99: Den Torn heelt die Stadt alto costeliken vte Bremen. ... S. 120. it. Bei schwerer Strafe. ... Geschq. S. 89. In deme sulven ... hebbe die rad costeliken vor... x. (Brem. W. B. VI, 150, 151.)

... v. Gelten; nach einem verabredeten ... bezahlt sein oder werden sollen. Wat ... dat? Wat sall dat kosten? In ...burg hat man mit Kostnitz, Konstanz, ... ein Wortspiel; wenn man Etwas ... erhält, so sagt man: 't is vun ...: Es kostet Nichts. (Schütze II, 335.) So jehst 'n hin? Wo 't scheen is ... keen Jeld kost! (Redensart des Richt. ... S. 43.)

... f. Altmärkisches Wort für Kossate.

... f. Ein Kuhschwanz. He is so up... as en Kosteerd: Er ist nicht so ..., als er zu sein scheint. Denn wenn ... der Kuhschwanz gerade herunter hangt, ... er doch Einem, der zu nahe kommt, ... um die Ohren. it. In Osnabrück ... der Wasserjungfer, Libelle. cfr. ... S. 49.

... f. (obs.) Ein festliches Gastmal. ...)

... adj. adv. Geneigt, Anderen die Kost, ... und Trank, ohne Entgelt zu verab... it. Die Kost ohne Bezahlung genießend. ... frei von Ausgaben für irgend ein Ding, ... Sache.

... f. Eine Frau, welche ein Kost-, ein ...haus leitet.

...ger. f. Der ein Kost-, ein Speisehaus ...mäßig besucht; it. ein zum Mittag- oder ...essen eingeladener Gast. Vör desen, ... uns' leiw Herrgott mennig... Sik sülwst up de Ird ümseihn ..., voans Ein dwatschen Kost... — de oll Minschheit mein ...-ber mit dat Arm- un Eigen... ümsprüng un wirthschaften ... x. (Brinckmann II, 2, 1.)

... f. Ein Bissen zum Kosten, ob die ... auch schmackhaft sei. (Der Richtige ... S. 43.)

... f. Ein Hausvater, sofern er Kost... hält.

...haus, Köshuus. f. Ein Kost-, ein Speise...; Ausdrücke, welche den Stadtbewohnern ...ständig abhanden gekommen sind, sie ... sie durch die Fremdwörter Restaurant, ...ration ersetzt! Ludwig müß van ... Geld in 'n Kösthus tären. (Lüder ... S. 173.) it. Ein — Restaurants... ...bäude mit großen Sälen und Zimmern ... Abhaltung von festlichen Gelagen, Hoch...mahlen x. So heißt in Bremen das ... Krameramthaus im Munde des Volks ... Kosthuus, weil es seiner ansehnlichen ...lichkeiten wegen früher zu Hochzeiten ...miethet wurde. In Berlin sind zu dem... Zweck eine Menge Säle x. vorhanden, ... Besitzer oder die Pächter der betreffenden ... schämen sich aber, das deütsche Wort Kosthaus in den Mund zu nehmen, wenn sie es überhaupt jemals gehört haben!

Kostjumfer. f. Ein unverheirathetes Frauenzimmer, das sich bei einer Familie in Kost und Wohnung gegeben hat.

Kostknechte. f. pl. Sind in Pommern insonderheit bei, der Gutsherrschaft eigenthümlichen, Mühlen, Schäfereien, Ziegeleien x., die Arbeitsleüte, Knechte, welche sie statt der Meister für Kost und Lohn dingen.

Kostmeier. f. Der Ackervogt, Schirrmeister, Statthalter. (Kurbraunschweig.)

Kostverachter. f. Ein Kostverächter. cfr. Kost.

Koot. f. Der Koth, Dreck, Mist.

Koot, Kaot. f. Eins mit Kate S. 49: Ein Bauernhaüschen, und zwar ein solches, zu dem kein Acker, oder doch nur sehr wenig Land, gehört. Der Besitzer einer solchen Kaot heißt in der Altmark Köötner, Käötner, in alten Urkunden Käter, auch Köter. Der Gegensatz vom Käötner ist de Buur, dessen Gebaüde, Hofwärt, den Bauerhof bilden. Zwischen beiden steht der Koster, wie in der Altmark der Kossat genannt wird. Ursprünglich hat der Koster unmittelbar bei seinem Hause eine Woort = 3 bis 4 Stücken Ackerland. Außer dem angegebenen Begriff wird der Ausdruck oll Kaot von jedem in schlechtem baulichen Zustande sich befindenden Gebaüde gebraucht. In einigen Gegenden der Altmark heißt der Köötner auch Brinksitter I, 217. In der Altmärkschen Redensart: He is von Buurn, er ist vom Lande, im Gegensatz aus der Stadt, ist Buur im weitern Sinn genommen. Die Kinder singen: Buur is 'n Buur, Schelm von Natur, Buur is keen Eddelmann! (Danneil S. 96.)

Kot. f. **Köte.** pl. Bei den Salinen das Gebaüde, worin die Sole gesotten wird. it. Der Antheil an einem Salzwerke. 't is in föftein Köte deelt: Fünfzehn haben an ihm Theil.

Kotääk, —teeke. f. Die Kuhzecke, ein Insekt, das sich in die Füße des Rindviehs einsaugt. it. Bildlich bedeütet das Wort einen Menschen, der uns durch sein langes Verweilen lästig wird. it. In einigen Gegenden der Altmark die Heidelbeere. (Danneil S. 114.)

Kote. f. In Ostfriesland der Knöchel, überhaupt der Fuß, in scherzhafter Rede: Fast up siin Koten staan: Fest auf seinen Füßen stehen. (Stürenburg S. 120.) Ob verwandt mit dem hochd. Köte: Gelenk über der Fessel des Pferdes? Altfries. Kate. Westfries. Keate. Holl. Koot: Knöchel.

Kotereeren, rummkaotereeren. v. Mit einer gewissen Hast Bestehendes umändern und Anderes an die Stelle setzen, sowol im Kleinen, als im Großen. Affkaotereeren: Unter sich Etwas besprechen, heimlich abmachen, — abkatern, in der Regel mit dem Nebenbegriff des Tadelnswerthen. (Altmark. Danneil S. 98, 265.)

Kotthuus. f. Das Haus eines Kossaten, Kotsaß. In Göttingen ist es das Gegenwort zu Bruuhuus.

Kothuus. f. Die Hütte im Salzwerke.

Kotitten. f. Altmärkischer Name des Geißblatts, Jelängerjelieber, Geißrebe, Lonicera Periclymenum *L.*, zur Familie der Caprifoliaceen gehörig, wild wachsende und angebaute Kletterpflanze, mit wohlriechenden Blühten.

Kootslaan. f. In Ostfriesland ein Knabenspiel mit krummen Stöcken. Holl. Kodde, Kudse, Kuis: Stock. Ist hier an das franz. queue: Schwanz, Stiel, Ital. coda, Lat. couda zu denken?

Kott. f. In Hamburg ein Gehaüse, Kesicht, Kosen, worin Geflügel gemästet wird.

Kotte, Kotten. f. Eins mit Kate S. 94. Specifisch westfälisches Wort für ein kleines Bauernhaus, das mit der dazu gelegten kleinen Länderei den Bestandtheil eines Meier-, Schultenhofes, großen Bauergutes, ausmacht. cfr. Koot, Kötter.

Kottig. adj. Übelgelaunt. Wird in der Kremper Marsch, Holstein, von Weibern gesagt, welche, wenn sie viele haüsliche Verrichtungen haben, leicht in diese Stimmung versetzt werden. Ketelharig drückt anderwärts denselben Begriff aus.

Koltsdonnerwetter, Kottsdonnerdag un Freitag, sind gemeine Flüche des Richt. Verl. S. 63, in denen Kotts statt Gotts steht!

Kottsen, kottschen. v. Sich übergeben, erbrechen, speien.

Kottsuge. f. In Osnabrück ein Kinderspiel mit Ochsenklauen. Davon heißt es: Kottsugen höhen: Aufhaüfen. (Strodtmann 113.)

Kootware. f. Die Stelle eines Katenmanns, Kateners, Kaotsaßen oder Kossaten, eines Kötters. In einem Pfandbriefe von 1399: Ik Kersten van Wersebe — sette unde sate jegenwardig — myn Hus und Hoff, und ene Kothwere darsülves, mit aller Rechticheit 2c. Ferner in einem Briefe von 1417: Dat Hr. Helmert van Tzestersvlete, Rydter, hefft gedaan deme Dekene unde Kapittel der Kerken tho Bremen mynen Tegenden tho Adenstade, en Buwhuus unde ene Koten darsulves vor 200 Lübesche Mark, dar ik den Tegenden, Gudt und Kotwere, vore sadtet habbe tho Bruthschatte mit Berten, myner Dochter, syner echten Husfrouwen. In einem Kaufbriefe von 1428: Hebbe verkoft unde verkope — myn Gut to Welne — ene Kothwere tho Lübberstede 2c. Man findet diese Urkunden unter den Wersebeschen in Praetjen, Altes und Neües aus dem Herzogth. Bremen u. Verden I. Band. (Brem. W. B. V, 189, 190.)

Kourant. f. Eine Zeitung, täglich erscheinend. cfr. Currant I, 300.

Kove. f. Ein kleines Gemach. cfr. Kau, Kave, Koje. (Ostfriesland.) Ist hier auch an Alkawen I, 26 zu denken, welches man gewöhnlich vom Arabisch. al Gobbah: Das Gewölbe, Zelt, herleitet? (Stürenb. 120.)

Kovent. f. Ein dünnes, schlechtes Bier, ein Halbbier. cfr. Cofent I, 291. Koffent spricht der Meklenburger. Dieses aus dem zweiten Aufguß bereitete Bier geringer Art wurde so genannt, weil in den Klöstern die eigentlichen Mönche, die patres, den ersten Aufguß für sich behielten, mit dem zweiten aber die übrigen Bewohner des Klosters, die dienenden Brüder der conventus fratrum, sich begnügen mußten. (Schambach S. 110.)

Koow, Kaow, Köow. f. Der Husten und Schnupfen. (Altmark.)

Kowe, f. Kowen u. Kowens. pl. Der Koben, ein Schweinestall. (Grubenhagen.) Angels. Cof, Cofa, Cofe.

Kowern. v. Kränklich sein. Sik erkowern: Die Krankheit überstehen, sich wieder erh[...] (Altpreußen.)

Kowse. f. (obs.) Eine Schale. (Pomm[...] Damit verwandt: —

Koowt, Kaowt. f. Ein kleines hölzernes [...] mit Handhabe zum Wasserschöpfen, Fü[...] der Schweine; kleiner als Tubben. (Altm[...]

Koyern. v. Lustwandeln. Wann wi[...] aller koyern gung: Wenn wir mit[...] ander lustwandeln gehen. (Helgoländi[...]

Kö, Kaü, Koi. f. pl. von Ko: Die [...] Dän. Koer.

Ködder. f. Eins mit Kader S. 57: Ein [...]gendes, starkes Unterkinn, ein sog. Do[...]kinn. it. Ein Kropf; nicht blos in Bre[...] Stadt und Land, sondern auch in Hol[...] (Schütze II, 314.) it. Der Bart, beim [...] des Hühnergeschlechts. He maakt'n Köd[...] Er bläht sich, wirft sich in die Brust; [...] he spriikt över 'nKödder, da [...] müthige und Hoffärtige gern den Hals [...] ziehen und mit verdoppeltem Kinn re[...] fügt Richey, im Idiot. Han.b. hinzu. (Sc[...] a. a. O.) Holl. Kosem: Kader, Kropf.

Köddern, käörn. v. Sprechen, schwätzen, plaud[...] (Braunschweig. Osnabrück 2c) cfr. Kör[...] In der Altmark hat dies v. seine eigent[...] Bedeütung, von plaudern, größtentheils [...] gebüßt und wird hauptsächlich nur gebra[...] wenn Kinder anfangen, die ersten artikuli[...] Töne hervorzubringen: Dat Kindken kä[...] al so schön! it. Bedeütet es auch auswal[...] küren. (Danneil S. 98.) Holl. Quetteren [...] Quittra. Nicht abstammend vom vorigen [...] von dem alten gothischen Quithan, qwithan [...] Code Arg., Angels. Cwethan. Altsass. Que[...] im Fränkischen und Alemannischen Dialekt qwe[...] queban. Engl. chal und im 3 pers. imperf. q[...] Die Schwaben aber sagen karen. (Brem. W[...] II, 828.)

Köddik, Kü'ek, Keek, Küdik (Brem.), Kök, K[...] (Holst.), Kükk (Ditm.). f. Der Hederich, Ke[...] aus welchem hochd. Wort das plattd. [...] derbt zu sein scheint, das schädliche Unk[...] im Getreide mit gelben Blumen, die [...] Rapssaatblühten sehr ähnlich sind; im Sy[...] Erysimum *L.*, aus der Familie der Cr[...]feren. it. Eine besondere Art, der perowsk[...] Hederich, E. Perowskianum *Fischer*, [...] dem Kaukasus stammend, wird ihrer schön[...] orangefarbenen Blühten halber bei uns [...] Gärten kultivirt.

Köder. f. Der Fischköder, die Lockspeise. [...] Bödder.

Ködig, unnerködig. adj. Eiternd, eiterig; [...] einem Geschwür, einer Wunde, die, unter [...] Haut voll Eiter ist. cfr. Kütig.

Köekler. f. Ein Gaukler, Taschenspieler. (Gr[...]schaft Mark.) Köteler, Köller (Altpreuß[...] hier auch Seiltänzer bedeütend. it. [...] Zauberer. (Ostfriesland.)

Köeppsch. adj. Eigensinnig. (Grafsch. Ma[...] cfr. Köppsch.

Köer. adj. adv. Gut, ausgezeichnet. Dat [...] mal köer. Das ist mal schön: (Meklenbu[...] Von kören, auswählen.

Köetern. v. Den concubitus begehen. (Gr[...]schaft Mark.

Köge. f. Der Husten. Snöve un Kö[...] Schnupfen und Husten, eine Erkältu[...] (Bremen.)

Kögel. f. In Ostfriesland eine hohe Frau[...]

.. Kapp un Kögel: Bildlich für Hab'
.. Gut. Kipp=Kapp=Kögel: Eine Hut=
..che Papierlaterne, beim St. Martinsfeste
.. Kindern gebraucht. Mittelhd. hd. Kugel,
.. — ie auch noch bei Luther, Heiekiel 23, 15:
..e Kegel auf ihren Köpfen ꝛc. — Über=
.. Verdeckung, Kappe; Lat. cucullus; connex mit
.. Eckenburg S. 117.)
.. v. husten (Bremen). cfr. Kaffen S. 58;
.. S. 60; keffen S. 106, kuchen.
.. pl. Kühe, (Osnabrücksche Mundart.)
.. lick' eerst man ens na de Kögge
.. Swine. (Voigtei Bissendorf.)
.. f. Eins mit Keekel S. 107: Die Gurgel ꝛc.
..raunschweig.)
.. adj. adv. Schwindsüchtig; der viel
.. ist in Bremen en kögisk Minsch.
.. W. B. VI, 157.)
..kalv. f. Ein weibliches, ein Kuh=Kalb,
.. im Saterländischen; in Gegensatz zu
..lo. (Ostfriesl.)
..n, Keitschen. f. pl. Die Beeren des
..derś, des Fliederstrauchs, Sambucus
.. L.
..swart. adj. Schwarz wie Fliederbeeren.
..kers. f. pl. Die zusammengeschrumpften
..ken, welche beim Ausbraten des Specks,
.. ꝛc. zurückbleiben. (Altmark.) cfr.
.. I, 602; Grebe I, 608, Greve, Grive
..: Die Griebe ꝛc.
..ke, Kääk, Köken, Küeke. f. Eins mit
.. S. 102: Die Küche. Osnabrücker Redens=
..: Et roolt in de Köke: Die Hausfrau
.. des Gesinde in der Küche aus. Dagegen:
.. roolt in 'n Huus: Die Hausfrau
.. den Hausherrn aus! (Strodtmann
.. 109.) As se in Leppers Küeke
..men un de Stammgäste öm in
..en besten Sundagsstaot midden
..len de Studenten säögen, dao
..um et üör vör, äs wen 'ne Koh
..'n Danß gaoon wull. (Fr. Giese,
.. Eisink S. 59.) it. In Hamburg die
..e an einem Reise=, einem Schubsack.
.. Idiot. Hamb. Holl. Keuken. Angelsächs.
.. Lat. coquina.
.. f. Ein kleiner Kuchen. (Pommern.)
..t. adj. Vielfarbig, vermuthlich von
..kern, die insgemein in buntscheckiger
.. auftreten. (Altpreußen.)
..tern, —lije. v. Ein langweiliges Geschwätz.
..mark.)
..ie, Kokelkraam. f. Die Gaukelei (Gökelee).
.. Das Zaudern, Zögern. (Ostfriesland.)
.. Goukel. Koukal.
..ln, käkeln. v. Gaukeln. it. Zaudern;
..ln. (Ostfriesland.) it. Plaudern,
..tzen, mit dem Nebenbegriff des Lang=
..igen. (Altmark.)
..rigge un Kukelarum. f. pl. Zauberkünste
.. Gaukeleien. (Altdeütsch Kukellerie.)
.. Kükelle, Straße in der Stadt Dortmund,
..rt nach dem Kukelkenteich, der jetzt zuge=
..ttet und bebaut ist. Dies war der Teich,
.. welchem in den Zeiten ärgster Umnebelung
.. menschlichen Verstandes die Hexenproben
..tt fanden. Schwamm darin das der
..uberei beschuldigte Weib, dann wurde es
..uldig befunden und mit Stangen unter=
..taucht und zu Tode gebracht; sank die
..glückliche unter, so war sie schuldlos, aber
man ließ sie dann trotzdem ohne Hülfe im
Wasser zu Grunde gehen. (Köppen S. 34.)

Kökeliis', **Kökeltriin**. f. Eine langweilige Plauderlasche. (Altmark.)

Köken. f. Eine junge Kuh, Dim. von Ko; in der Kindersprache, oft mit der Vorsilbe Bu, eine jede Kuh.

Kökenbigge. f. Ein kleiner Topfgucker. (Ostfriesland.)

Kökendöör un —finster. f. Die Küchenthüre und das Küchenfenster.

Kökenmuddels. f. pl. Küchenabfälle. it. Ausdruck für eine Periode in der Geschichte der Nordischen Menschheit, welche für einen gewissen Theil des prähistorischen Gebiets die älteste Zeit vertritt. Vergebens aber würde unsere Bemühung sein, jene Epoche chronologisch genau festzustellen, in der die Strandbevölkerung der Dänischen Küsten ihre riesigen Muschelhaufen, Dän. Kjöbbenmöddingen, d. i.: Küchenabfälle genannt, aufthürmte. Wir sind in dieser Beziehung im Norden unseres Vaterlandes, speciell in Schleswig=Holstein erst beim Beginn unserer Untersuchungen; und hingewiesen ist darauf, daß sich wahrscheinlich auch auf der Insel Rügen Kökenmuddels werden nachweisen lassen. Glücklicher sind wir in dieser Beziehung in Altpreüßen, wo sich in dem Kokenmuddel bei Tolkemit viele Thonscherben gefunden haben. (A. Woll; Gartenlaube, 1880, Nr. 38 S. 614.)

Kökenschörte. f. Die Küchenschürze. He hadd een von sin Fru eer Kökenschörtens vörhängt (Brinckmann I, 35.)

Kökenwark, —ende. f. Das Vorderhaus, in Gegensatz zu Achterhuus, Hinterhaus. (Ostfriesland.)

Köker. f. Eins mit Kaker ꝛc. S. 62. (Bremen, Stadt und Land.) Der Köcher. it. Ein Kopper, Krippensetzer.

Kökerjumfer, Käke=, Käkerjumfer, Kärder. f. Die Köcherjungfer; ein Insect mit Netzflügeln, wie eine kleine Libelle, die Flügel sind aber der Länge lang eingekerbt; fliegt schnell und oft in großen Schaaren.

Kökern, kääkern. v. Wird in der Altmark von Jemandem gesagt, der sich mit Kochgeräthen am Feüer beschäftigt, ohne von der Kochkunst etwas zu verstehen, oder zu den Arbeiten der Küche berufen zu sein. (Danneil S. 97.)

Kökeree, —rije, Kääkerij. f. Eins mit Kakeraatsch S. 62, Käkeree S. 103: Alles was zum Kochen gehört; in der Altmark mit dem Nebenbegriff der schlechten Art des Kochens. Da heißt es Söne Kääkerij docht nikks: Das ist eine schlechte Art und Weise, die Speise zu bereiten. Holl. Kokerij.

Kööller, Käähler. f. Ein langweiliger Erzähler. (Altmark.)

Kööklig, kääklig. adj. Wird in der Altmark fast nur vom Anzuge, namentlich dem weiblichen gebraucht, wenn er geschmacklos bunt ist. De Deern hett sik recht kääklig antrekkt: Der Anzug des Mädchens ist überladen bunt und geschmacklos. (Danneil S 97.)

Köökſch, Kökkſke, Köksche, Kääksch. f. Eins mit Käksche S. 103: Die Köchin.

Kööksel. f. In der Mark Brandenburg ein Gericht Gekochtes. cfr. Kakelspies S. 62.

Rööl, Koil. f. Die Kühle von der Witterung. cfr. Külde, Küll.

Rööl, röölhaftig, kölig, koil, koilhaftig, adj. köle, koile. adv. Kühl. In Kölen: Gegen Abend! Da gaat Ji koile: Da geht ihr im Kühlen. Holl. Koel. Angelſ. Col. Engl. cool.

Röölde. Köling, —te. Kolte. f. Die Kühlung, refrigerium, die Kühle, tempus diei subfrigidum: das Kühle, locus refrigerans: Die kühle Luft, ein kühler Wind. it. Iſt dem Seeſchiffer ein ſchwacher Wind 'n lüttje Köölde, oder 'ne Flautje; dagegen 'ne ſtive Köölde ein ziemlich ſtarker, anhaltender Wind. Holl. Koelte. Engl. Cooleing.

Köle, Koile. f. Eine Kugel. (Grubenhagen doch ſelten.) Holl. Kogel.

Köle. f. Die Pein, der Schmerz. Es iſt beinah' daſſelbe wie Qual. Köle in allen Gledern, Schmerzen in allen Gliedern. Koppköle: Kopfſchmerz, cfr. Kopppiin S. 210. Kuſenköle: Zahnſchmerz. Liwköle: Bauchgrimmen, Leibſchmerz. Ick weet mi vor Köle nig to laten: Ich habe unausſtehliche Schmerzen. (Niederſachſen.)

Köle. f. Eins mit Kale S. 64. Die Kohle, nach niederſächſiſcher, beſonders Bremiſcher Mundart. Ick ſta, ick ſitte, as wenn ik up Kölen ſta, bezw. ſitte: Die Erde brennt mir unter den Füßen, wird geſagt wenn man in aller Geduld bei großer Eilfertigkeit warten, und Höflichkeitshalber ein albernes Gewäſch ruhig abwarten muß. Das unter Kale angeführte Sprichwort vom Ungerathen hört man auch in Niederſachſen. (Br. W. B. II, 839.)

Köleken. f. Dimin. von Köle: Eine kleine Kohle, das Köhlchen.

Kölen, koilen. v. Kühlen, kalt machen. Dat Wäd'r kööl't ſik af: z. B. nach einem Gewitter. it. Wehen. Wenn 't man en Beetjen kölen woll: Mögte ſich nur ein kühlender Wind erheben! In Pommern ſagt man: Dat is bi em in eenen Fall to kölen, mit der Bedeütung: Er iſt ſo erzürnt darüber, daß er ſich gar nicht beruhigen, beſänftigen laſſen will. Holl. Koelen. Schwed. Köle. Altſ. Colon. Angelſ. Colan. Engl. Cool.

Köler, Köleker, Köölker. f. Ein Köhler. Kölekers, Köölkers. pl. Die Köhler, welche im Forſt die Holzkohlen ſchwälen.

Kölermeſter, f. Ein Schwälmeiſter bei der Köhlerei, dem Kohlenbrennen. (Harz.)

Köölfatt, —tunn. f. Ein Gefäß zum Abkühlen beim Diſtilliren des Branntweins.

Kölige, Koilige, Koiligkeit. f. Die Kühlung, die Kühle namentlich als Tageszeit. cfr. Köölde ꝛc. Holl. Koeling, Koelheid.

Köölje. f. So nennen die Landleüte in Bremen eine Gattung ſchöner, ſchwarz und weiß gezeichneter, wilder Enten mit kurzem Schnabel. Smunt iſt ein anderer Name dieſes Vogels. (Br. W. B. V, 411.)

Kölken. v. Sprudeln. Bi 't Sjungen jerd tö drinken. . . . En jir es wat dejr Kölken. Beim Singen gehört zu trinken. . Und hier iſt was, das ſprudelt! (Nordfrieſ. Inſel Sylt.) Holl. Kolken: ſtrudeln.

Köölkerſuppe, —zoppe. f. Eine Suppe, welche ſich die Köhler im Walde kochen, beſtehend hauptſächlich aus Brod, Talg und Eiern.

Költe, Köl'. f. Der oberſte Theil einer Pflanze, beſonders der Baüme. (Altmark.)

Köllen. v. Die Kölle eines Baumes abh[…] kröpfen. (Desgleichen.)

Köller. comp. von kold, koold: Kälter.

Köllig. adj. adv. Verrückt, irrig. Verw[…] mit Kollerig? oder mit dem Nordfrieſ. […] Angelſ. Kolla ꝛc. Kopf wie man auch ko[…] köppſk, eigenſinnig, von Kopp bi[…] (Oſtfriesland.)

Köllken. v. Sich erbrechen, ſpeien, überg[…] (Pommern, Meklenburg.)

Köln, Künneke. f. Oſtfrieſiſcher, und […] Köllen, Nordfrieſiſcher Name des Bo[…] oder Pfefferkrauts, Satureja hortensi[…] auch Gartenquendel und wilder Yſop gen[…] zur Pflanzenfamilie der Labiaten ge[…] Holl. Keule, vom Lat. cunila.

Kööle. f. Die Kühlte, Schifferausdruck […] einen ſchwachen Wind. Nu ſett he e[…] Segel bi. Dar buten iſt noch O[…] Köhle. (Ditmarſchen. Kl. Groth, Qu[…] S. 225.) cfr. Köölde.

Köölniß. f. Die Kälte. (Holſtein.)

Kölpen, upkölpen, külpen. v. Aufſtoßen, rü[…] (Oſtfriesland.) cfr. Kolpen, connex mit […]

Kölpen. v. Große Augen machen. it. […] Augen verdrehen. (Osnabrück.) cfr. Kü[…]

Kölſche. f. Der dicke und fleiſchige St[…] mancher Pflanzen, wie der Kohlarten, […] Tabaks ꝛc. it. Bildlich: Der Kopf des […] ſchen. Ek gewe dek er 'n an de Köl[…] Ich verſetze Dir einen (Schlag) an den K[…] (Grubenhagen. Altmark.)

Kölſken, kelſken. v. Eins mit kolſken: […] lautes Gewäſch vorbringen.

Kölſtern. v. Öfters huſten. (Altpreüßen.)

Köölte. f. Eins mit Köölde und Kööle, in […] Schifferſprache. Koolt ſpricht man auf […] Oſtfrieſ. Inſeln.

Köölwater. f. Das beim Diſtiliren, das […] Waſſer treibende kalte, ablaufende Wa[…]

Kölwern. v. Aufſtoßen, rülſpen. (Ravensbe[…]

Rööm, Köme, Kömen, meiſt **Kömel** und […] mel. f. Eins mit Käm ꝛc. S. 103. […] Kümmel, ſowol die Pflanze, Carum Carv[…] als auch der Samen derſelben und der […] den Samen abgezogene Branntwein. […] Fach is: de Nektar von Köm un […] (Beides Schnapps). Gaedertz, Komödie S[…]

Röömblädeken. f. Das Kümmelblättchen, […] betrügeriſches Kartenſpiel, durch das […] fangene, unwiſſende Landleüte, mit der […] ſüchtigen Ausſicht einen großen […] machen zu können, in großen Städ[ten …] profeſſionirten Spielern, den Bauern[fängern …] gerupft werden. Es wird mit den Ka[rten …] geſpielt, daher Dreiblatt, und hat […] Namen von dem dritten Buchſtaben […] hebräiſchen Alphabets, welcher Gim[el …] heißt, woraus man Kümmel gemacht […] und ſo Plattdeütſch Käm, Rööm ꝛc. Jüd[iſche …] Gauner ſcheinen dem Spiele den Na[men …] gegeben zu haben. Ariſche Gauner, chr[iſtli…] chen Glaubens, treiben dies Trugſpiel […] ſo arg, wenn nicht ärger als ſemiti[ſche …] moſaiſcher Lehre, wogegen dieſe vorzugsw[eiſe …] ein Glücksſpiel im Großen an der B[örſe …] kultiviren, wobei eine correction de la fort[une …] von der Geſchicklichkeit des Robert Mac[aire …] bedingt wird.

Röömkäver, Kämkäver. f. Der Kümmel-[…] Bohrkäfer, nach Pommerſchem Ausd[ruck …]

Anobium *F.*, wahrscheinlich diejenige Art, welche sonst Brodkäfer oder Brodbohrer, A. paniceum *L.*, heißt. Eine andere Art ist der Kloppkäver, der Pochkäfer, A. pertinax *L.*. A. Striatum *F.*, den man auch Dodenuur, Todtenuhr, nennt; findet sich haüfig im hölzernen Hausgeräth, worin das Männchen durch sein vernehmbares Klopfen mit dem Kopfe ein dem Ticken einer Taschenuhr ähnliches Geraüsch hervorbringt, welches vom Weibchen beantwortet wird. Der, von der ...berglaubens-Kirchenlehre bekräftigte, ...erglauben hielt ehedem, und hält auch ...te noch in denkträgen Köpfen, dies Klopfen, ...chen, Ticken für das Anzeichen eines bevorstehenden Sterbefalls im Hause. Die Gattung Anobium, gehört zur Familie der sägehörnigen ...er und der Abtheilung der Holzbohrer, ...inoideae.

...lekk. f. Die aüßerste Spitze des Ellenbogengelenks, in der Altmark bekannt durch den sog. Wittwerstoß. (Danneil S. 112.)

...en, känen, küänen, könn'. v. Können. Flect. Praes. Kan, kanst, kan, kann; pl. könt, köönt; praet. konne, kunne; conj. könne; part. kont, auch kunt, kunnt. All wat he kan: Aus allen Kräften. Set de Kannen van d'r Hand un do't mit de Händen, ist in ...men, Stadt und Land, ein Wortspiel, ...n man Einem im scherzhaften Tone ...ndert, der da sagt: Ik kan nig. Dagegen ruft in der Altmark der Schulknabe, der Etwas auswendig zu lernen hat, und der glaubt, das Aufgegebene dem Gedächtniß eingeprägt zu haben, freüdig aus: Ik kann! — Das v. Könen mit der Nachsilbe af hat in einigen Redensarten eine eigene Bedeütung, da es so viel heißt, als: Aushalten, erdulden, bestreiten können, gewachsen sein. Dat kan ik wol af: Das wird mir nicht schwer. He kan de Arbeid nig meer af: Er kann die Arbeit nicht mehr verrichten He kan de Kosten nig af: Er kann den Aufwand nicht bestreiten. it. Im Krummhörn, den Ostfries. Ämtern Emden und Pewsum wird das v. Könen auch wol für kennen gebraucht: Ik kann hüm woll: Ich kenne ihn wol. Wi könen 'n an'ner: Wir kennen einander. (Brem. W. B. II, 841. Danneil S. 113. Stürenburg S. 117.) Angels. Cunnan = novisse, posse. Altfries. Kunna.

...nig, Könnig, Köning, Königе, Küenink, Küünink. f. In den alten niedersächsischen Gesetzen und Urkunden wird darunter der Kaiser des heil. Römischen Reichs Deütscher Nation verstanden, wie denn überhaupt in den mittleren Zeiten der Titel König gebraüchlicher ist, als Kaiser. Des Königs Bann ist das Recht über Leben und Tod der Unterthanen, jus gladii, jurisdictio criminalis. (Praetjen, Herzogth. Brem. und Verd. I, 50.) Des Könings frije Strate van Bremen: Der freie Weserstrom zu Bremen. Königstinse ist in Bremen, der Stadt, eine geringe jährliche Abgabe von einem oder zwei Schwaren (5 davon = 4 Pfennige), welche aus einigen Haüsern theils dem Stadtvogt, theils einigen geistlichen Stiftungen, auch wol einigen Bürgerfamilien, um Martini entrichtet werden muß. Wenn in alten Zeiten dieser Königszins nicht vor Sonnenuntergang entrichtet und mehrere Jahre hindurch rückständig geblieben war, so soll er sich sehr rasch verdoppelt haben, und oft zu einer Summe angewachsen sein, daß endlich das ganze Haus verfallen gewesen. Später, und im 18. Jahrhundert, konnte man die Versaümniß der Bezahlung mit einem — Stübchen (= 2,272 Berliner Quart) Wein büßen. In dem angeblichen Vertrag des Erzbischofs Hillebold mit der Stadt Bremen (Assert libert. Brem. p. 746) heißt es: Ock schall de Vaget van wegen des Könings Gerechticheit, alle Jaar up St. Martinsdag, bij Sünnenschine den Köningetinß entfangen, unde de den nicht uthgifft bij dem Sünnenschine, deme schall de Tinß duppelt upslaan, so vaken de Klokke sleit, de Hane kreijet, de Wind weijet, Sünne unde Ma'en, Ebbe und Floet up un dael geijt. (Brem. W. B. II, 841, V, 72.) Besteht diese Abgabe noch in ihrem vollen Umfange? it. In Holstein, auch auf Fehmarn, hat man das Sprichwort: Hilgen dree König hett de Dag en Haanentritt wunnen: Mit dem Tage und Feste der heil. drei Könige hat die Länge des Tages etwas zugenommen. In den kleinen Städten Holsteins, wie z. B in Krempe, auch auf den Dörfern, wie Krummendiek, ist noch der alte Volksgebrauch, daß am heil. Dreikönigsabend allerlei Leüte, namentlich vom Handwerksstande, sich zusammen thun, in weiße Hemden gekleidet, einen goldpapiernen Stern auf einer Stange tragend, umgehen, und die heil. drei Könige vorstellen. Während aber die echten, nach der biblischen Überlieferung, Geschenke darbrachten, erbetteln sich die Nachahmer Geschenke in den Haüsern, wobei sie den Reim ableiern: „Wir Kasper und Melcher und Baltser genannt, wir sind die heiligen drei Könige aus Morgenland.“ (Schütze II, 317.) De hillige dree Könges-Straute (Königsstraße) ist dem Osnabrücker die Gurgel, namentlich in der Redensart: Et geit em Armsdikk dör de hillige dree Könges-Straute: Er kann gut saufen! (Strodtmann S. 110.) Nu kik eens en Minsch an, well hett dat sin Lebdag sehn, dat man 'n (Schützen-) Köning ook twingen will, uter 't Drinken noch 't Eten to betalen. (Fr. Giese, Frans Essink 3. Aufl. S. 123.)

Königsaant. f. Die Königsente; so nennt man in Pommern, Meklenburg, die sonst Sammetente genannte Ente, Oedemia fusca *L.*, deren Schnabel und Füße roth sind, und deren Dunen denen der Eiderente fast gleich geachtet werden.

Königs-, Könnigsjung'n. f. In der Altmark wird an den Pfingstfeiertagen das alte volksthümliche Maienkönigsfest von den Pferdejungen auf dem Lande gefeiert. Sie wählen aus ihrer Reihe einen König, der auch Peerjungs-Könnig heißt, und der in den Königsrock gekleidet wird.

Königsogen. f. pl. Die Königs- oder Fürstenaugen, die größte und beste Sorte der Bricken oder Neünaugen. (Meklenburg, Pommern.)

Königsrokk. f. Der Rock des Königsjungen. Er besteht aus frisch geschnittnen Maien, Birken-

zweigen, mit denen man den Maienkönig behängt. it. Ist Königs-Rokk der Soldatenrock, da jeder Waffenfähige es für eine Ehre erachtet, den Anzug den er bei der Fahne trägt, nach seinem Könige zu nennen.

Königsstraat, Küeninkstraote. f. Fast in jeder Stadt wiederkehrender Name einer Straße. Se wullen van de Küeninkstraote rechtsüm ööwer de Rauenborg ꝛc. . . . trekken un op en Domhof ut eene gaon. (Fr. Giese, Frans Essink S. 74.)

Könke, Küünke. f. In Pommern eine Stange, eine Gabel; Fürkönke: Eine Feüerstange, ein Feüerhaken. it. In Niedersachsen Abkürzung des Namens Kunigunde. In der Sprache des Landmanns ist 'ne dikke Küünke ein corpulentes Bauermädchen.

Könn. f. Altmärkischer Ausdruck für Schwein. **Könn!** kö.n! oder **Könn kumm!** Lockruf für Schweine, auch Pikk'! Pikk'! (Danneil S. 112, 113)

Köper, Küper. f. Eine Art Faßbinder, welche sich nur mit Anfertigung von Kufen und anderen großen Gefäßen, insonderheit von Weinfässern abgeben, und außerdem im Weinkellerraum mit der Behandlung des aufgelagerten Weins, sowie in Weinschänken, Weinstuben, mit Bedienung der Gäste beschäftigt sind. cfr. Kellner S. 109. Außer im Weinkeller ist der Küper auch im Speicher, im Magazin, des Kaufmanns beschäftigt, um beim Verpacken und Sortiren der Waaren Hand anzulegen. Holl. Kuiper. Schwed. Kypare Engl. Cooper. Im mittlern Latein Cuparius, Cupifer.

Köper. f. Ein Drell- oder raschartiges Gewebe, in welchem der Einschlag über einigen Fäden der Scherung liegt. cfr. Keper S. 112. Bildlich sagt man up de Köper kiken für: Beim Handel genau zusehen. it. Kiper spricht man im Sauerlande.

Köper-, Küperjung. f. Ein Lehrbursche, Lehrling in einer Weinkellerei. En Köperjung de 't Mul wiet losreten dar stunn un sik dat Driwen vun Fritz heel verwünnert ankeek. (Fr. Giese, Frans Essink 3. Aufl. S. 122.)

Köpern. v. Ein Köper-Gewebe anfertigen. Kööperd Tüüg: Ein auf beschriebene Art gewebtes Zeug

Köpp. f. pl. von **Kopp**: Die Köpfe. De olen Wiwer heeln de Köpp tosam. — Doch richti! langsam keem de Ebb, wi stunn bab'n 't Water mit de Köpp. (Quickborn S. 189, 223) Se spreekt van Röwers, de in 'n Holt bi Nachttid spöökt, mit Köppen kegelt. (Lüder Woort S. 58.) Böse hebben ansleegsche Köpp. (Brinckmann II, 1, 8.)

Köppeken, —kin. f. Dim. von Kopp, das Köpfchen. Dät Lämmkin gingk in 't Holt, stött sik an dät Stökkekin, dä äm wee dät Köppekin. (Nördl. Mittelmark, Ländchen Bellin, wo die Schlußsilbe in, statt en, geläufig ist.) cfr. Köpping, Köppje, Köppke.

Köppel. f. Eine Anzahl, ein Haufen, sei es lebender Wesen oder lebloser Dinge Menen datt vör de Schüün en helen Köppel van Keerls weer. — Bonapart föhr sin Köppel in 't Für — Vagel te 't in Köppel weg. (Lüder Woort S. 168, 17 211.)

Köppeln, fik. v. Sich zusammenthun zu ein Gesellschaft, sich versammeln. Gev datt 'n Larm dar buten, as wenn dar d Dörp sek harr köppelt. (Lüder Wo S. 168.)

Köppeln. f. Das Federbüschel, das einige Hüh und Enten auf dem Kopfe haben, ihre Hau Im Kurbraunschweigschen Hülle I, 748. köppelt Hoon: Ein Hauben-Huhn (Strol mann S. 110.)

Köppen. v. Köpfen, den Kopf abschlagen. Die Krone eines Baumes abhauen. Di geschieht mittelst der Köppebare im Grube hagenschen, auch schlechthin Bare genan wovon Billbare das Gegenwort ist. Dü Bare nümt de Buren taun köppe un taun knikkede. it. Den Kopf einnehme zu Kopfe steigen, betrunken machen; vo geistigen Getränken. (Schambach S. 1 Danneil S. 113.)

Köppig. adj. Köpfig, eigensinnig, halsstarr cfr. Köppsch.

Köpping. f. Dimin. von Kopp: Ein klein Kopf, ein Köpfchen. cfr. Koppjen.

Köppje, Dimin. von Kopp: Ein kleiner Ko das Köpfchen. it. Eine Obertasse.

Köppke, Köppken. f. Gleichfalls eine Obertas (Meklenburg. Osnabrück. Ostfriesland.) De Stadräde härrn beraden un b raden, bi dat Raden een Köppk heeten starken Kaffee na 't ann drunken, üm recht klüftige Köpp krigen. (Fr. Giese, Essink. 3. Aufl. S. 24 cfr. Koppjen ꝛc.

Köpplings. adv. Kopfüber. (Desgleichen.) c Kopplangs.

Kööpriip. adj. (obs.) Kaufreif, d. i. brauchb kaufgerecht. (Pommern.)

Köppsch. adj. adv. Eigensinnig, trotzig. Kor köppsch, —köppig: Kurz angebunden; au brausend. Dar muchen de Stadrä wul Recht hebbn, awer de Jung weern nu eenmal köppsch, un leet sik leewer döschen, as tat se lehr deen. (Fr. Giese, Essink, 3. Aufl. S. 24

Köör, Küür. f. Die Wahl. **Kor**, nach de Schreibart alter Schriften, Urkunden cf Köre, Küre. Kiri spricht der Wangeroge To Köör gaan: Zur Wahl gehen, wählen

Köör, küür. adj. adv. Wählerisch. (Ostfriesland.) Kier, korsch (Nordfriesland). cfr. Köörich Dän. Kjer.

Kööroboom. f. Der Ort, wo Wahlen in öffent lichen Angelegenheiten vorgenommen werde sowol durch Vorbesprechungen über zu kören Persönlichkeiten, als auch durch endgülti Wahl zu Reichs- bezw. Landboten. Up Köörboom gaan: Zur Wahl gehen, st mit dem Nebenbegriff in der Wahl unschlüss sein, wie Einer, der, um den besten Bau auszusuchen, im Walde von einem zu andern geht, und nicht weiß, welchen wählen soll. Köörboom föllt ook wu up Fallboom uut: Wer lange wäh trifft nicht immer das Beste, so spricht m in Pommern, dagegen He geit so lange Köörboom, bet he to Fuulboom ge in Niedersachsen und Ostfriesland Frei s die Wahl sein, so verlangt es das Gese

des Recht und die Sitte; gehen wir aber zur Wahl, so treten uns am Eingange des Köörbooms zwei, drei, vier Gesellen mit Zetteln entgegen, auf denen die Namen der Räter geschrieben oder gedruckt stehen, die gewählt sein wollen. Und diese Zettel werden den Wählern förmlich aufgedrängt. Eine saubere Wahlfreiheit das! Nikks as'n hellisch Dusel bi'n Köörboom! ruft der ehrbare Landmann aus, den es verdrießt, zur Wahl gegangen und dabei ins Wirthshaus verlockt worden, statt bei seinen häuslichen Arbeiten geblieben zu sein.

Köörkesen. v. Wählerisch sein, sich in der Wahl nicht entschließen können. Im gemeinen Leben von einer Person gebraucht, welche im Heirathen wählerisch ist, und nach langer Wahl doch an einem schlechten Gatten hangen bleibt.

Köörkesch. adj. Sehr eigen in allen Dingen, besonders bei der Wahl von Personen und Sachen. cfr. Krüdaatsch 2c.

Körbis, Körwitz. f. Der Kürbis. (Pommern, Meklenburg.)

Körbis- oder Kürbisbandworm. f. Der gemeine langgliedrige Ketten- oder Kürbisbandwurm, Taenia Solium *L.*, der eine Länge von 30 Fuß und darüber erreicht.

Körbisworm. f. Die Maulwurfsgrille, der Erdkrebs, Reitwurm, Werre, Gryllotalpa vulgaris *Latr.*, eins der größten europäischen Insecten aus der Ordnung der Grasflügler und der Familie der Heüschrecken. (Pommern.)

Körch. f. Die Kirche. (Ermländische Mundart.) Wenn 'n Spöll (Spiel, Musik) vasteet a noch was, a bläst Trompet ön a Körch, onn wenn meina Möchel noch off em Kua (Orgelchor) ösf, denn kunne de Mosekante nich e mool Trumpf mache. In den katholischen Kirchen Ermelands wird am Schluß des Gottesdienstes ein Marsch zum Verlassen der Kirche geblasen, und den nennt man Triumph. (Gegend von Wormditt, Heilsberg, Seeburg, Guttstadt 2c.) wo die Volkssprache einen entschieden oberdeutschen Charakter hat, von deütschen Ansiedlern aus der Gegend von Breslau stammend, die im 13. Jahrhundert nach Preußen übergesiedelt worden sind; darum nennt man ihre Mundart die Breslauische. Firmenich I, 111, 112, 113.)

Körte. f. Die Kürze. (Ravensberg.)

Körtken. f. Dim. von Koord: Der kleine Strick. Osnab. it. Ein kleiner Hase. (Osnabrück.)

Kördusel. f. Der Wahlschwindel, bei politischen Wahlen und anderen mehr! Überall und allen Orten tritt die Person, die Partei, in kluger Weise verschleiert, in den Hintergrund.

Köre, Küre. f. Die Wahl, der freie Wille, das Gutdünken, optia arbitrium placitum, Angelf. Cyre. Dat hebb ik ja wol Köre: Das steht in meinem freien Willen. Im Hochdeütschen hatte man für Wahl das Wort Kur, schrieb es aber nach alter Weise Chur. Das Wort hatte eine staatsrechtliche Bedeütung. Die Kur bezeichnete das den ersten und wichtigsten Deütschen Fürsten zustehende Recht der Wahl des Oberhauptes des heil. Römischen Reichs Deütscher Nation, des Deütschen Kaisers. Diese Fürsten führten den Titel Kurfürsten. Zu ihnen gehörte seit 1803 der Landgraf von Hessen-Kassel, Wilhelm IX, der sich nun, mit der Kurwürde bekleidet, Wilhelm I. nannte. Seiner zweideütigen Politik halber, indem er sich bald Preüßen hinneigte, bald mit Napoleon in ein Bündniß treten wollte, wurde er 1806 vom Letztern vertrieben, und seines Landes entsetzt, in das er erst nach sieben Jahren, in Folge der Leipziger Völkerschlacht, 16.—19. October 1813, zurückkehrte. Auf dem Wiener Kongreß 1814—1815 beanspruchte er den Königstitel, den während seines Exils seine früheren Standesgenossen von Baiern, Sachsen und Würtemberg, und nunmehr auch der Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg als König von Hannover angenommen hatte. Weil man ihm denselben nicht zugestehen, und er, ein Anhänger der alten deütschen Reichsverfassung, den zur Zeit der Napoleonschen Wirthschaft gangbar gewordenen Titel Großherzog schmähend verabscheüte, behielt er den Titel Kurfürst bei, obwol derselbe gar keine Bedeütung hatte, da es in dem Bunde der souveränen Deütschen Fürsten und freien Städte kein Oberhaupt mehr zu kören, küren, zu wählen war. Mit seinem Enkel Friedrich Wilhelm ist der Kurfürsten-Titel erloschen, und das Kurfürstenthum von der Landkarte verschwunden 1866. — Wessel un Köre hebben hieß sonst in den Städten zu den Rathsbedienungen wählen, jetzt kann man darunter die Wahl der Stadtverordneten verstehen, und in deren Versammlung die Wahl des Bürgermeisters und der Stadträthe. Im Kurbraunschweigischen gilt der Ausdruck Wessel un Köör bei Verkaüfen, namentlich von Vieh, wo dem Kaüfer unter mehreren Stücken die freie Wahl gelassen und der Austausch gestattet wird. it. Von der Wahl eines Erzbischofs, Lappenb. Geschq. S. 134: Wy willen den Kore vercorten (die Wahl beschleünigen) uppe dat wy enen heren krigen, deme wy dat stichte benelen. Ganz im Allgemeinen heißt: Ik kann nig veel to Köre gaan soviel, als ich habe keine große Wahl, Auswahl. it. War vormals Köre auch eine vom Richter verhängte Strafe, namentlich eine Geldbuße, die nach Willkür auferlegt wird. In dem Brem. Deichrecht von 1449 heißt es: Wen den — ein Dyk gewroget und in Kör gelegt wurde. it. Ein gegenseitiges Übereinkommen, ein Vergleich, der zum Gesetz geworden. cfr. Willköre. In der Kändigen Rolle, nach der Pufendorffschen Ausgabe Art. 19 heißt es: So wor ein ruchte schuit binnen unser Stadt, und dat geschriet wert, und kamet de Nabur dar nich to, de dar by seten sint, un schuit idt by der Nacht, dat scholen se betern mit twe Mark, unde by Dage mit een Mark öhrer jewelik to der Stadt Koere: so we aver sweren wil, dat he das nicht en horede 2c. de en darf nich wedden. Dieser Artikel ist aus den alten Stadischen Statuten von 1279 genommen, wo im VI. Stück, Art. 21 steht: So wor en Ruchte schut an dhesser Stat, unde dhar gescriet wert, unde ne komet de nagesten dhar nich, de dhar by beseten

sint, dhat scolen se betern mit enem Punde er jewelic to der Stat Köre 2c. Die Strafgelder, die to der Stat Köre gegeben werden, sind also solche, welche die Stadt nach Willkür auflegt, und zum gemeinen Besten verwendet. (Brem. W. B. II, 850, 851. VI, 147. Dähnert S. 247, Schambach S. 109) Holl Keür. Angels Cyre — arbitrium.

Kören, küren, küeren v. Hat, wie das s Köre, verschiedene Bedeütung. — 1) Beurtheilen, prüfen oder im Prüfen beurtheilen, gut heißen. Good kören: gut heißen, seinen Beifall zu 'was geben. — 2) Wählen, welche Bedeütung von der ersten hergeleitet ist, denn was man wählt, das hat man zuerst beurtheilt, und als Bestes anerkannt. To Rade kören: Zum Rathsherrn, Rathmann, Stadtrath wählen. **Karen**, erkohren, erwählt, ist das Mittelwort von kören. In den Bremischen Statuten heißen Karne Vormunde die Vormünder, die den Kindern aus freier Wahl, entweder von den Ältern vor deren Ableben, oder, nach dem Tode der Ältern, von den nächsten Blutsverwandten, oder auch vom Rath, gesetzt werden, und unterscheiben sich von den barnen gebornen Vormunden, oder rechten Vormunden, tutoribus legitimes, welche die beiden nächsten Verwandten von väterlicher oder mütterlicher Seite sind. Stat. 17: Were ook, dat de karne Vormund avlyvich wurde (sterben sollte) er (bevor) de Kinder to eren Jaren komen (volljährig werden) so moghen de neghesten Vrunde (Freünde, Verwandten), twe van Vader weghene, unde twe van Moder weghene den de barne Vormunde van der Kinder Gud (Vermögen) Rekenschup scholen don, eme andern Vormund in des doden Stede kesen 2c. Man findet auch gekaren, so im Stat. 14: So welk ook deser Vormunder, de gebarne ofte gekarne, der Kinder jenich berade 2c., und außerdem koren, z. B. in der Tafel, korne Schedeslüde: Erwählte Schiedsmänner. — 3) Plaudern, sprechen, schwätzen, faseln. In dieser Bedeütung hört man in Niedersachsen neben kören auch kären, und küren, letztere Form ausschließlich in Westfalen. Kören ist zusammengezogen von köddern S. . . . He kann so wise kören, küren: Er kann so klug reden, und im spöttischen Sinn, er spricht um seine Weisheit hören zu lassen. Du hest good kören: Du hast gut schwätzen, du würdest anders reden, wenn Du in anderen Umständen wärest. Renner's Brem Chron. im Leben Erzbischofs Albertus II. Hierup kündigede de Raht ein Schott: do makeden de — Uplop, kurreden (küreden) umb dat Schott (unterredeten sich oder rathschlagten über den Schoß), makeden sik wredi jegen den Raht 2c. cfr. Bekoren und Bekoringe I, 117. it. In der Prignitz spricht man noch heüte körräten für schwatzen. Ach Här! dät ik 't äm seggen mag; — ik wuß oft niks van'n hellen Dag, un körrät' as en Däömelhans, un süfzt un weent, un sweg wol ganß! it. Ik weet, dat ik alle Mönsterschen ut 'n Harten kür, wenn ik segg: „Gott heff den goden Herrn selig un vergelt e alles, wat he hier op Eern Gods da hett. (Fr. Giese, Essink, 3. Aufl. S. 1 Es ist von dem kommandirenden Gene 7. Armee-Corps, Grafen v. d. Gröben Rede) it. Im Hildesheimschen hat man Sprüchwörter: Hei köret as en Scho Stroh: Er spricht dumm! Ek köre v Tuten, du höreſt von Hüten: Du v stehst auch nicht! 4) In Hamburg und Meklenburg, Pommern, Ostfriesland, he kören auch so viel als speien, ko vomiren. He köört sik: Er muß sich üb geben. (Brem. W. B. II, 848—850. Dähn S. 247. Schütze II, 326. Firmenich I, 1 185.) Hol. Keuren. Schwed. Kora.

Kören, Küren. s. Das Sprechen, Rede Plaudern, Schwatzen. Na, de hollt et a fäör lutter dumm Tüg un laotet . . . . in't Kären nich behinnern. E Deiv könn . . . . dat Küren anluste häbben. it. Das Wählen, zu politischen, bü gerlichen, kirchlichen Vertretern. (Giese, Fra Essink S. 163, 200.)

Kören. s. Osnabrückscher Ausdruck für d Getreide, während Koorn hauptsächl Roggen ist. S. 212. Den Hönern Kör gewen: Ihnen Körner vorwerfen. In sondern wird der Hafer κατ' ἐξοχὴν Köre auch Kären, genannt. Witt Kären weißer Hafer, zum Unterschied des spre lichen, der mit schwarzem Hafer gemischt (Strodtmann S. 111.) cfr. Köörn.

Kören. v. Sagt man vom Getreide, wenn viel Körner gibt, reich an Körnerertrag it. Von Gerste und Weizen, die aus droschenen Körner noch ein Mal dresche damit Acheln und Hülsen von den Körne abgehen.

Kören. adj. adv. Ein wenig. Kumm en Kör nöger: Komm' ein wenig näher. En Kör Brood: Ein wenig, ein Körnchen, Brod Auch von der Zeit gebraucht. En Köre Kären, Tiid: Ein bischen Zeit. Laat m en Kören Tiid: Laß mir ein wenig Ze (Osnabrück. Strodtmann a. a. O.)

Körend. s. Das Schwatzen. Wi hebbet d Körend darvon, Gegensatz zu dat ge ösch wat an, d. h.: Wir sind dabei unbe theiligt, wir werden davon nicht betroffen huben nichts damit zu thun. (Grubenhagen

Köreree, —rije. Die Schwatzerei, Klatscher meist im spöttischen, ja verächtlichem Verstande

Köörfett. adj. Auserlesen fett. De Oss körfett, sagte man vom holsteinischen Ra vieh sonst in Hamburg, wo dies Wort je aber nur selten gehört wird.

Köörgood. adj. Auserlesen gut, sehr gut, re auserlesen. (Pommern; Hamburg-Holstein cfr. Köer.

Köörheer. s. In Bremen eine obrigkeitlic Person, welche die Aufsicht über die ein brachte Waaren, insbesondere Eßwaar führt, und solche nöthigen Falls kören, b beurtheilen muß; censor eduliorum mercium. it. Ebendaselbst der Wahlherr, d das Loos trifft, daß er selb vierte einen neü Rathsherrn muß wählen helfen. Stat. (Brem. W. B. II, 851, 852.) Auch in d neüen Verfassung, die sich die freie St

Bremen 1864 gegeben hat, wird der Köörherr in der ersten Bedeütung, als ein offenbar nützlicher Beamter der Gesundheits-Polizei seine Stelle sicherlich behalten haben.

Köörkawel, Käörkaswel. f. Die beste ausgesuchte Holzkabel. Dies ist das einzige Wort in der Altmärkischen Mundart, in welcher sich das f. Käör erhalten hat. (Danneil S. 98.)

Köörken. v. Einen Karren, Schiebkarren, schieben.

Köör-, Küür-, Küerklaas, —klaos. f. Ein schwatzhafter Mensch, langweiliger Schwätzer. De erste, well up de Tribüne steeg, wass de Rechtsanwaolt Garke; wenn 't auk en Küerklaos waor, man häörde öm doch gäne. (Fr. Giese, Frans Essink S. 147.) Essink keem de Sak en beten wunnerlich vör, he sä awer nix, denn he weer bang, dat de beiden Kürkläse em vun wegen sine Eegenheiten un Wunnerlichkeiten dör Land un Sand der dör trekken un blameeren müchen. (Fr. Giese, a. a. O. 3. Aufl. S. 132, 133.)

Köörlik. adj. Herrlich, ausgesucht, auserwählt. (Emden, Ostfriesl.)

Köörmede. f. Die Kurmede, ein in einigen Gegenden Niedersachsens, besonders aber in Westfalen, zur Zeit der Feüdal-Verfassung üblich gewesenes Recht des Grundherrn nach dem Tode eines seiner Unterthanen das beste Stück Vieh aus dessen Verlassenschaft zu wählen und zu behalten. Das Wort ist aus kören und Mede, Miethe, d. i.: Abgabe, Zins 2c. zusammengesetzt. In einigen Gegenden des Fürstenthums Calenberg wird der Weinkauf bei den Bauergütern Köörmede genannt, ohne Zweifel, weil es an die Stelle der abgeschafften Kurmede getreten ist. Dieses an die Grundherrlichkeit geknüpfte Recht wurde auch das Baudeling, die Baulebung, das Besthaupt, das Budtheil, der Erbfall, das Erbrecht, das Gelaß, der Todtenfall, das Trauerrecht und das Weidemal genannt. Gewandfall hieß es, wenn der Berechtigte anstatt des Viehes das beste Kleidungsstück des Verstorbenen in Anspruch nahm. (Adelung II, 1847; I, 676.)

Köörmedig. adj. Kurmedig, der Kurmede unterworfen. De köörmedige Lüde in Westfalen, im Latein der mittleren Zeiten Curmediales, waren nicht Leibeigene, Servi corporum, sondern nur Unterthanen, Hörige, Servi bonorum, deren Freiheiten doch nach Verschiedenheit der Örter verschieden waren. Auch unter dem Namen der Kömmerlinge kommen sie vor.

Köörmeester. f. Ein untergeordneter Beamter des Köörherrn in der ersten Bedeütung. it. In Ostfriesland der Leiter, Vorsteher einer Wahlhandlung.

Köörn, Käörn. f. Das Korn, ein einzelnes, in Altmärkischer Mundart; it. ein Obstkern; Keern ist pl. in dieser Mundart. (Danneil S 98) cfr. Kören 3.

Köörnen. v. Dem Wilde Netze stellen oder Gruben graben, und es mit Getreidekörnern dahin locken. (Pommern.) cfr. Kuren.

Köörnig, käörnig. adj. Körnig. De Rogg is so kleinkäörnig: Der Roggen besteht aus zu kleinen Körnern. (Altmark.)

Köörnken. f. Dim. von Koorn: Ein kleines Korn, ein Körnchen. Nix een Körnken: Gar nichts. **Körrel, Körl, Körrelke** hat die Ostfriesische Mundart, die unter diesem Ausdruck besonders ein Getreidekörnchen versteht.

Köörnt, körnet. adj. Gekörnt. (Pommern.)

Körsam. adj. Schlecht; wird besonders von Speisen gesagt, aus denen nichts Schmackhaftes herauszufinden ist.

Körsner. f. Ein Kürschner, Pelzer, Pelzmacher. Stammwort: Das obs. Kursen: Pelz, Pelzfutter, woraus mittelst der männlichen Schlußsilbe er Kursener, Kürsener, wie man sonst sprach und schrieb, entstanden ist. Die Kürschnerei ist, neben der Maurerei, ohne Zweifel das älteste Handwerk. Der Erfinder der Kürschnerei ist ja der liebe Herrgott selber, da er, der mosaïschen Überlieferung zufolge, dem Adam und der Eva Kleider aus Fellen anfertigte!

Köörsch, köörsk, körisk, küürsk, käörsch. adj. Wählerisch, beim Essen. Einer, dem nichts gut genug ist, der im Wählen unsicher, ungewiß, der sich bei der Wahl nicht entschließen kann ist köörsch, oder beköörisch, wie man in Kurbraunschweig spricht, von bekoren, beköören I, 117. De Deern is köörsch: Das Mädchen ist unschlüssig, welchen ihrer Verehrer sie begünstigen, wen sie zum Ehemann nehmen soll, mit dem Nebenbegriff, daß keiner ihr recht ist. cfr. Kööórboomsch, krüdauisch. it. Gern plaudernd, klatschend; scherzhaft, in der Rede, im Benehmen.

Körsink. f. Ein Pelzrock, Rock überhaupt. (Sauerland.) Althochd. Crusina.

Körste, Köst. f. Eine Kruste, harte Schale. (Pommern, Ostfriesland.) Holl. Korst.

Körster, Köster. f. Ostfries., meist obs. Name eines Backwerks mit harter Kruste. In dem Martinsliede heißt es: Braden up 'n Köster, smekken se (de Göse) as 'n Körster! (Stürenburg S. 118.)

Kört. f. Die Kürze. (Pommern.)

Kört. adj. adv. Ostfries. Aussprache für kort: Kurz. it. Ersatz der hochd. Vorsilbe „zer" vor Zeitwörtern, z. B.: Körtbreeken; körthauen; körtmaken: Zerbrechen; zerhauen; zerkleinern, u. a. Erdschollen, Grubenauswurf, u. s. w.

Körtbendikt. f. Die vom Ostfriesen verderbte Aussprache des Kardobenediktenkrauts, Centaurea benedicta *L.*, Calcitrapa lanuginosa *Lam.*, Cnicus benedictus *Gaertn.*, auch Bitterdistel, Heildistel, Bernhardinerkraut genannt, zur Familie der Labiaten gehörig, in Vorderasien und Griechenland, Taurien, wild wachsend, bei uns hin und wieder in Gärten angebaut. Die Linné'sche Gattung Gnicus wird von den Pflanzenkennern jetzt unter die Tournefortsche Gattung Cirsium, Kratzdistel, der Familie der Composeen, gestellt. Kraut und Samen werden unter dem Namen Herba et Semen Cardui benedicti in den Pharmakopöen, Apothekerbüchern, geführt, vorzugsweise aber als Heilmittel in der Volksapotheke, namentlich bei Viehkrankheiten gebraucht.

Körten. v. Kürzen, verkürzen, kürzer machen, in Ostfriesischer Mundart, auch Pommerscher.

Köörtken. v. Karten spielen. (Grubenhagen.)

Körv. f. Ostfriesisches Wort für Korb, Fischreüse. cfr. Korv. Sonst ist Körv die Mehrzahl von

Korv. Ok fleeg se Körv ut Weed un Spön. (Quickborn S. 247.)

Körven. v. Durchfallen lassen im Examen. He is körvt, oder dör de Körv fallen: Er ist durchgefallen. (Stürenburg S. 118.)

Köörwagen, Küürwagen. f. So heißen in Hamburg und Altona die holsteinischen sechs- bis achtsitzigen Stuhlwagen, die den Städtern zu Lustfahrten über Land dienen. Sie unterscheiden sich von den gewöhnlichen Arbeits- und Heüwagen des Landmanns durch bessere Form des aus Weiden geflochtenen Kastens, sind oft im hintern Theil mit einer Kalesche oder sonstigem Lederverdeck versehen und ruhen in neüerer Zeit auf Druckfedern.

Köörwater, Küürwater. f. Spöttische Benennung des Branntweins weil der Genuß desselben den Menschen redselig macht.

Kösel, Kääsel. f. Eine Tabakspfeife, kleinen Formats. it. Ein kleines Haüschen von schlechter Beschaffenheit, dafür auch das Dimin. **Köselken, Kääsel'n** gebraucht wird. Nu seh den lütten Brösel, wa der dar smökt un smackt! He passt je vör den Kösel, as wenn en Lüttjmann backt: Nun schau den kleinen Brösel, wie er da schmaucht und schwatzt! Qualmt er nicht vor der Kate, als wenn ein Kätner backt. (Kl. Groth, Quickborn S. 207.) it. Ein Kind, das sich beschmutzt hat, wofür man auch Brößl gebraucht. (Altmark. Danneil S. 98.) it. In Ditmarschen versteht man unter Brösel einen unerwachsenen Menschen, der sich prahlend aller Orten wichtig zu macheu sucht; it. Einer, der mit vorgespreizten Lippen ein wichtiges Gesicht macht. „Qualmen wie ein Katenmann backt" ist sprichwörtlich, weil der Backofen im Freien, abgesondert vom Wohnhause, steht, und dort zu Lande ein Feüerungsstoff verwendet wird, der große, dichte Rauchsaülen verursacht. (cfr. Quickborn S. 206.)

Köseln, kösskeu. v. Ostfries. für plaudern, salbadern. Franz. causer: Plaudern. Holl. Keuzelen, vom Altholl. Kozen sprechen. Hochd. Kosen: freündlich, gemüthlich reden, plaudern. (Stürenburg S. 118.)

Kösen. v. Eins mit kesen S. 115 und kören. Aus der Übereinstimmung dieses Worts für wählen in den verschiedenen Dialekten, wie sie S. 115 verzeichnet ist, läßt sich schließen, daß kösen das ursprüngliche Wort sei, von welchem in der Folge kören; mit Verwandlung des s in r entstanden ist. In Brem. Stat. 3: Als men enen Radtmann plecht to kosende. (Brem. W. B. II, 856.) cfr. auch kisen S. 130. it. Vordem: schmecken, probiren, prüfen; cfr. kören, in erster Beteütung.

Kösing. f. Eins mit Kesing S. 116: Die Wahl. Renners Chron. unterm Jahr 1532: Van der 104 Menner Kesinghe, uth wat Orsake se gekaren waren.

Kösken, Köste. f. Die Kruste vom Brode. (Ravensberg.)

Köst, Köste. f. Im Allgemeinen von derselben Bedeütung wie Kost S. 216, auch im Hochd. die Köste genannt, Unterhalt, Nahrung, Kost; im Besondern aber ein Schmaus, eine feierliche Ausrichtung, und namentlich ein Hochzeitsmahl, wie denn überhaupt das Wort die Hochzeit selbst und die daran sich knüpfende Festlichkeiten bezeichnet. Das Wort, au des hochd. kosten, wurzelt in dem v. köse Köste gewen: Eine Hochzeit ausrichte Hochzeit machen. Tor Köste gaan: Zu Hochzeit gehen. Frije Kösten: In Städte Hochzeiten der Vornehmen, die zum erste Stande gehören. Unter Hoogtiid I, 703, 70 ist das Vorzüglichste der Gebraüche geschilder die in verschiedenen Gegenden Holsteins da Hochzeitsfest einleiten. Diese Gebraüche sin einander im ganzen Sprachgebiet ähnlic abgesehen von örtlichen Abweichungen un Abänderungen, die von alten Zeiten he durch Gewohnheit und Observanz gewisse maßen geheiligt sind. Eben so verhält e sich mit den Kösten, den Hochzeitsschmaüse Diese dauern auf dem Lande mehrere, nich selten acht Tage. Es werden eine Meng Gäste, auch in der Nähe von Städten Freünd und Bekannte aus der Stadt mit dazu ge laden. Essen und Trinken, Tanz und Musi wechseln lustig mit einander ab. Man kocht aus Mangel an Raum auf eigenem Heerd in den Nachbarhaüsern für die Menge, selbs in entfernt liegenden Haüsern, und nich selten kommt es vor, daß die Speisen i Betten gepackt, damit sie warm bleiben, nac dem Hochzeitshause — gefahren werden. Es gibt in verschiedenen Gegenden verschieden bestimmte Schüsseln; die allgemein gebraüchlichsten sind Hühnersuppe, Reisbrei, Rindfleisch mit Rettig, Ochsen- und Kalbsbraten mit Backpflaumen, sodann Würste. Obrigkeitliche Verordnungen zur Einschränkung des Hochzeitsluxus auf dem Lande, in der Zahl der Gäste und Gerichte, werden wenig beachtet. Die Geschenke der Gäste erleichtern den Hochzeitsvater in Bezug auf die Kosten. Auf Fehmarn wird bei Hochzeitsschmaüsen Suppe mit Klößen, Formreis mit Weinsauce, Braten aller Art, auch Hasen und anderes Wild, Bier, Branntwein, auch Wein, und zwar mit Zucker, aufgetragen. Die Frauen sitzen und schmausen allein von den Männern abgesondert im Pesel, dem Saale, so auch in Ditmarschen. Zufolge einer Polizei-Verordnung sollten nur fünfzig Gäste geladen werden, allein man bittet mehr unter dem Vorwande, es seien Leüte zur Aufwartung und zur Hülfe. Abends kommen dann noch die Tolikker angeritten, die ungebetenen aber willkommenen Zuschauer; junge Männer, welche das junge Weibervolk zum Tanze führen, welcher Keinem versagt werden darf. In großen Städten hat man den Luxus bei Hochzeitsmahlen eingeschränkt und zwar theils conventionell, theils in Folge polizeilicher Verordnungen, deren unter dem Worte Kleed S. 147 gedacht worden ist. Über die Beschränkung der Gästezahl bei Hochzeiten cfr. Lappenberg, Hamburg. Chronik S. 473, woselbst auch das noch gebraüchliche Wort Awendkost, —köste (pl. Auentkosten) für Abend-Hochzeit vorkommt. Große Hochzeiten waren selten geworden, man begnügte sich mit einer wenn auch anständigen, doch bescheidenen Mahlzeit, die von den Ältern der Braut, oder auch von einem Freünde der Familie ausgerichtet wurde, wie Letzteres in Hamburg, Altona, Lübek Sitte war. In

neüerer Zeit dagegen ist der Luxus wieder eingerissen, und zwar sind es die Braüte aus wohlhabenden Familien die nicht genug Gäste, Speisen und Getränke feinster Art bei ihrer Köste sehen können! Vor Wiedereinführung der bürgerlichen Eheschließung vor dem Standesbeamten, mithin bei der kirchlichen Trauung, wurden in Hamburg, Altona, als Zeügen und Schemelführer vier Männer erfordert, zwei, die den Braütigam und zwei, welche die Braut zu dem Schemel führten, an dem die Copulation vor sich ging; in anderen Holsteinschen Städten, wie Kiel, Krempe ꝛc. waren nur zwei nöthig. Gebrauch ist in Hamburg, Altona, daß nur drei der zur Hochzeit fahrenden Gäste in einer viersitzigen Kutsche fahren dürfen und daß die Tranführer und Ältern gleich hinter dem Brautpaare herfahren. In kleinen Städten geht der Zug zu Fuß zum Standesamte und in die Kirche zur Einsegnung. Übrigens ist dem Plattdeütschen das Wort **Hoogtiid** I, 703, **Hochtiid**, unter hoch I, 699, für Hochzeitsmahl eben so gelaüfig als das Wort Köste; Joh. Heinr. Voß, der Dichter der Luise, hat **Hochtiidsköst**, und Gedichte, welche dem jungen Ehepaar gewidmet werden, nennt man niemals nach der Köste, sondern immer **Hoogtiidsšarmen**. Richey, Poesie der Niedersachsen: **Ik sull en Hochtiidskarmen schriven! Ne, seed ik, o min goden Lüd, dat lat 'k bi miner Tru wol bliven — lat mi dog damit ungebrüd't.** In alten Gedichten liest man für Köste **Hogentydt**, „Schäfftige Martha" beschreibt eine Hochzeit so: **Wenn denn de grote Dag der Hogentydt ys kahmen, un all de Köstenlüd' im Huse sünt tosamen, de Ölsten bowen an, de Negsten vam Geslecht, de lütt un grote Hans, de Heer un ook syn Knecht, de Vaget un syn Fruw, de Preester mit den Köster, de Speelmann un siin Maat, Kokk, Schenker un Schoolmeester, un wat det Tüges meer** ꝛc. — it. Bedeütet das Wort **Köste**, doch selten in Hamburg und Holstein, eine jede feierliche Ausrichtung, jede solenne Mahlzeit, ein Fest-, ein sog. Zweckessen, woran es den Deütschen nie an Gelegenheit gefehlt hat. In der Amtsrolle der Bremer Goldschmidte: **Well Mann de sines Sulvst werden will, de schall dem Ampte ene Kost dohn, Mannen und Frouwen:** Wer sein eigenes Geschäft anfangen, oder Meister werden will, der soll dem Amte, sowol Männern als Frauen, ein Festessen geben. Frei von diesem Gastmal waren die Söhne der Meister, denn es heißt: **Wanner eines Ambtmanns Söhne, de im Ampte were gebaren, sines sulvest werden und sin egen arbeiden wolde, de scholde denne der Ambtkost frij wesen.** Im Lichte der Gegenwart bricht der Geselligkeitstrieb der Deütschen jede Gelegenheit, man kann sagen, vom Zaune, um eine Köste, ein Festessen, zu veranstalten. (Brem. W. B. II, 856, 857. Dähnert S. 247. Schütze II, 330—335. Stürenburg S. 118.) **Köst un Kindelbeer sünd up eenen Keer:** Hochzeitsschmaus und Kindtaufsschmaus fallen auf Einen Tag; — kommt dann und wann vor!

Köften. f. pl. von Kost 2: Ausgaben, Kosten.

Köstenbidder. f. Der Hochzeitsbitter. In Städten, z. B. Hamburg, ein Lohndiener, der in hellblauem, mit Silberborten verbrämtem Rock gekleidet sein muß. Er hat auch bei Leichenbestattungen, denen es an einer Köste nicht fehlen darf, die Einladungen zu besorgen und den Leichenzug nach dem Friedhofe anzuführen, dann aber erscheint er in schwarzem Anzuge. Auf dem Lande ist es gewöhnlich ein gewandter und der Rede mächtiger Bauersmann, der zu Fuß oder zu Pferde ankömmt, einen Stab mit bunten Bändern oben behängt, und mit Blumen besteckt, in der Hand, in die Haüser der zum Hochzeitschmaus zu ladenden Gäste tritt, auch wol geradezu einreitet, und einen Einladungssermon in Prosa, auch wol in Reimen, nach bekannter, hergebrachter Weise ableiert, und der Zu- oder Absage gewärtig ist. Er hat hier und da bestimmte Formeln, und spricht halb platt und halb hochdeütsch. Zu den Formeln gehört u. a.: **Nig to vergeten Lepel, Messer und Gabel, den Mund ook nich to vergeten;** denn die Gäste bringen wol Messer, Gabel und Löffel, in der Tasche verborgen, zum Hochzeitsschmause mit. In der Altmark, auch in anderen Gegenden, wird der Hochzeitsbitter von jedem Verwandten des Brautpaars mit seidenen Bändern und Tüchern, nach dem Grade der Verwandtschaft, auch mit Rosmariensträußen beschenkt, womit er Hut und Rock schmückt. Je größer die Zahl dieser Tücher ꝛc. mit denen er behängt ist, desto größer die Ehre des Brautpaares. (Schütze II, 330, 331. Danneil S. 113.) it. Versteht man in Bremen unter **Kost-** oder **Köstenbidder** scherzweise einen Bettelmann. (Brem. W. B. II, 858.)

Köstengaav. f. Das Geschenk der Hochzeitsgäste. Es besteht in allerlei silbernen, kupfernen und sonstigem Hausrath und Bedarf für die neüe Wirthschaft, auch in baarem Gelde, welches dem Hochzeitsvater die Kosten erleichtern soll. **De Köstengaav is man lumpig uutfallen,** sagen Hochzeiter, die viele Gäste bitten, um ihren Hochzeits-Aufwand von deren Gaben zu bestreiten, und die sich damit — verrechnen. (Schütze II, 332, III, 58.)

Köstenkiker. f. So heißt in Hamburg und Lübek der Visitator bei Hochzeiten, censurae publicae, wie ihn Richey im Idiot. Hamb. erklärt. Er hat von jeder Hochzeit seine Einnahme und muß Anzeige machen, wie und wo die Luxus-Gesetze übertreten werden. In Hamburg ist es eigentlich der Rathskuchenbäcker, bei dem man anzuzeigen hat, ob z. B. die Braten bei der Hochzeit am Spieß oder in der Pfanne gebraten erscheinen, und der, als Inhaber der Pachtstelle, dafür seine Gebühr bezieht. Der **Köstenkiker** ist der, den jener absendet, um nachzusehen, zu **kiken**, ob Alles ehrlich und ordentlich, d. i. taxgemäß bei der **Köste** zugehe. (Schütze II, 333.)

Köstenlüde. f. pl. Die Hochzeitsgäste. it. Die Theilnehmer eines Fest-, eines Zweckessens ꝛc.

Köster, Koster. f. Eine süße Speise, aus Sahne und Eier zubereitet, und mit Vanille oder Zimmt gewürzt. Sie wird gebacken und in

Kaffee-Obertassen zum Nachtisch aufgetragen. Sie hat mit dem Eierkees I, 411 Ähnlichkeit, wozu man verdünnte Milch oder gezuckerten Wein löffelt. (Hamburg, Holstein.)

Köster, Koster, Kösta. f. Der Küster, der erste Laien-Diener der Kirche, der auf dem Lande in den allermeisten Fällen zugleich auch Organist und Lehrer der Jugend ist, — leider noch, denn das Schulamt ist mit dem Küsteramt länger nicht verträglich! Holstein. Sprichwort: He is dar mit döör as de Köster mit 'n Sündag: Er hat die Sache zu Ende gebracht, wie der Küster den Sonntag; womit Einer gemeint ist, der Wunder denkt, was er bei der vollendeten Sache gethan, wo er blos Handlanger-Dienste geleistet hat. (Schütze II, 336.) Im Bremischen hat man das Sprichwort he is so vörsichtig as Kosters Ko, wenn Einem seine übertriebene Vorsicht nicht viel hilft. Man pflegt auch wol zur Erklärung hinzuzufügen: De ging dre Dage vor 'n Regen in 'n Stall, un doch wurd' em de Steerd natt. (Brem. W. B. II, 834.) cfr. auch das Wort Hark I, 654 Im Fürstenthum Osnabrück hat man das Sprichwort: Dat speelt de Köster up de Orgel, was man auf dem Lande Denen zur Antwort gibt, die Etwas wissen wollen, was man verschweigen will. In der Stadt Osnabrück hat man dafür ein anderes Sprichwort: Dat speelt man van de Hilen oder van 'n Taren (Thurm); wegen Hilen cfr. Hilde, Hille I, 693. Ein Drittes lautet: Ad rigas seie (sagte) de Köster, hadde anderthalv Jungens. (Strodtmann 111.) Die Ostfries. Mundart hat sehr viele Redensarten, in denen der Küster die Hauptrolle spielt, u. a. folgende: Völ Kinder völ Segen, sä de Köster, do steek he de Döpschilling in de Taske. Vielleicht hat der Küster mit den Worten völ Kinder völ Segen den Ältern des Täuflings Glück wünschen wollen. Daß er zufällig dabei die Taufgebühr einsteckt, hat die Beobachter zu dem Witz verleitet, den materiellen Vortheil hervorzuheben, welchen aus dem Kindersegen zunächst der Küster durch die Einsäckelung der Taufschillinge zieht. Für diesen Taufschilling mußte früher der Küster allgemein das Taufwasser besorgen und auch bisweilen dem Prediger Mantel und Agenda nachtragen. Letzteres kommt jetzt nirgends mehr vor, — nämlich in Ostfriesland, anderwärts nur zu oft! Wat Vedder, wat Fründ! seggt de Köster — Jung, trekk de Büxsen af! Zieh' die Hosen herunter! Wozu? Zur Empfangnahme der Strafe; Beispiel eines unparteiischen Dorfschulmeisters. Ei is 'n Ei, sä de Köster, un lang' na 'n Goosei: Scheinbar ist dem Küster jedes Ei recht — er sagt wenigstens so — langt aber nach dem größten. He hangt sük up as de Köster an de Klokk, beim Anziehen des Glockenstrangs zum Läuten. Ein solches Aufhängen ist natürlich kein Erhängen; beide Ausdrücke werden aber im Plattd. durch Uphangen bezeichnet. De Klokk geit, as de Köster de Kopp steit: Der Küster stellt die Thurmuhr nach seinem Belieben. Kösteroom un Pastoor verdraagt jo as Spekk un Kool: Küster und Prediger müssen su[ich] gegenseitig ergänzen. (Kern-Willms S. 39, 40.) Wenn ik mi noch de Tiid voa stell, a[s] mi de Kösta (Küster-Schulmeister) no[ch] dat Fell, wenn ik so Narrenspöll ha[d] moakt, — all Doag en poa ma[al] dörchbroaschoakt ꝛc. (Ukermärkische Mun[d]art. Firmenich I, 178.) Miin Köstin[g] sagt in Meklenburg der Prediger zu seine[m] Küster im vertraulichen Tone, indem die[se] Diminutiv so viel als: Mein lieber Küste[r] ausdrückt.

Kösteree, Kosterije. f. Die Küsterei, Dienststel[le] und Dienstwohnung des Küsters; auf de[m] Lande meistentheils auch das Schulhau[s]. En Döm van Josep, well eene van [de] fett'sten Kösterien in't Mönsterlan[d] hadde. (Fr. Giese, Essink S. 9.)

Kösterklookheet. f. Die Klugheit, Weisheit eine[s] Küsters. Dok in de olen heidnische[n] Tiden weeren de Kösters al a[s] sunnerlich klok ... Awer dat weer [...] alle Kösterklokheit ook nich lange ge[...] gahn. (Fr. Giese, Essink 3. Aufl. S. 249.)

Köstern. v. Schwatzen, mit dem Tone oder de[n] Gebeerden eines Küster-Schulmeisters. (Ost[-] friesland.)

Kösterskamp. f. Der Friedhof, sofern de[r] Beerdigungsplatz noch als Eigenthum de[r] Kirchengemeinde erachtet wird und nic[ht] Eigenthum der bürgerischen Gemeinde ist. cf[r.] das Wort Kamp 2 S. 71.

Kösterske. f. Die Frau eines Küsters. D[e] Major wass jüst met de Kösterske a[n] 'n Togg. (Fr. Giese, Essink 138.)

Kösterwupk. f. Einer von den Namen des Wiede[-] hopfs, Upupa Epops *L.* (Altmark.)

Kösting. f. Ein Schmaus, ein Hochzeitsfe[st.] Wol Diminutiv von Köste, mithin ein kleine[s] Hochzeits-, Festmahl überhaupt.

Köstung. f. Eins mit Köste, das Mahl abe[r] nach großem Maßstabe ausgerichtet.

Köstlik. adj. Köstlich; kostbar; herrlich. Köstli[k] We'er: Köstliches, sehr schönes Wetter. Ene köstlike Maaltiid: Eine kostbar[e,] theüre Mahlzeit, die viel Geld gekostet ha[t.] Dän. und Schwed. Kostelig. Engl. costly.

Köstpenninк. f. Das Kostgeld, im Ostfrie[s.] Landrecht S. 383.

Kööt, Köte. f. Ein Fußtheil am Fessel be[im] Pferde. (Pommern.)

Köte. f. Die Hütte; Hirten-, Jäger-, Köhler[-] hütte im Walde. it. Das Haus eines Kot[-] sassen, Kossaten. it. Ein Tragekorb. cf[r.] Köötse. Holl. Kot: Hütte, Hundehütte, Viehstall.

Kötel, Köttel. f. Die harten Auswurfstoffe de[r] Menschen und Thiere, insonderheit von letzte[ren.] Hunde-, Schaap-, Swiins-Kötel. [In] Ostfriesland hat man die Redensart: [...] schasst noch lüttje Kötels schiten; [...] Du wirst dereinst wenig zu beißen und [zu] brocken haben! He hett 'n Hart as [...] Musekötel, sagt man in Bremen, Stadt [und] Land, von einem verzagten Menschen. [cfr.] Drönkötel I, 368; Frostkötel I, 504; Zwerk[...] S. 25, Kätel S. 104, Suurkötel. Holl. Keut[...]

Kötelberen. f. pl. Im Bremischen eine [Art] kleiner wilder Birnen, welche etwa ein [...] so groß sind, als ein Schafslorber.

Kötelbeetsch. adj. Zanksüchtig; bissig, wie Hu[nde] es wol oft sind. (Hamburg, Richey [...])

Hamb. S. 136. Osnabrück, Strodtmann S. 111.) Davon gebildet —

Kötelbeterij, als f. in Hamburg, zur Bezeichnung eines Orts, wo nur Lärm, Zank und Streit herrscht. Et geit hiir to, as in de Kötelbeterij: In Osnabrück spricht man Ketelböterigge von Ketelböker, S. 116, abgeleitet.

Kötelbunt. adj. Eins mit kakelbunt: Buntscheckig. Du büst recht kötelbunt! (Osnabrück.)

Kötel-, Köttelbüämken, —dunnmänneken. f. Im Osnabrückschen und in Ostfriesland: Ein kleingewachsener Mensch; ein Knirps; it. ein Erdmännchen, ein Daumling.

Köteln. v. Den Koth fallen lassen. (Bremen ꝛc.) it. Sagt man so, wenn Einer nach dem Andern zur Erde fällt. (Osnabr.) it. Bildlich: In abgerissenen Sätzen reden. (Ostfriesland.)

Kötelthee. f. Hamburgischer Ausdruck für Kugelthee, im Chinesischen, Young Hyson, Hyson, Hyson-skin, Twankay ꝛc., der feine, kugelige grüne Thee, das Blatt des grünen Theestrauchs, Thea viridis *L.*

Köter. f. **Köters.** pl. Der Besitzer einer Kate, Köterei, ein Kossate. it. Auf dem Lande ein Hund zur Bewachung einer Kate, Kote S. 94, Kotten ꝛc., was die eigentliche Bedeütung ist; it. ein Schäferhund. it. Ein jeder Hund von gemeiner Rasse, von häßlichem, von unreinlichem Ansehen. Spottweise sagt man zu einem unbedeütenden Menschen: Du büst 'n schönen Köter, oder: An Dir findet man nicht viel Gutes, wie denn überhaupt Köter zu den Schimpfwörtern des Pöbels gehört. it. Ist Köter in Meklenburg auch eine kleine von Menschen gezogenen Hungerharke. it. In Pommern gebraucht man das Wort auch vom Hunde, ihn von der Hündin zu unterscheiden. it. Im Münsterlande ist Köter Kleingeld, etwa ein 10 Pfennigstück = 1 Groschen. Willem wull gäne met, hadde aower man drei Köter, un fiwe moss he häbben to 'n Hallunkenplatts (im Theater, anderwärts Galerie und Amphitheater, Parterre unterm Himmel). (Giese, Essink S. 121.)

Köterei, —rije. f. Das Haus eines Kossaten, nebst den dazu gehörigen Grundstücken u. s. w. it. Bezeichnet das f. Köterije in der Altmark das unsittliche Herumtreiben der Weiber auf der Straße. cfr. Kötern, rumkötern. it. Im Münsterlande, wie schon bemerkt, kleine Münze, Scheidemünze. Dat waor nu al alle gued, aower wao de Köteri hiärniemen, un nich stiälen? (Fr. Giese, a. a. O.)

Köterjagd. f. Das Hundegebiß. it. Zänkerei und Schlägerei. (Pommern.)

Köterköper, —köper. f. In Hamburg eine Art Getreidemakler, der für die Kaufleüte Korn einkauft und für die Einschiffung sorgt (Schütze II, 320); Einer von den Mercuriusjüngern, die, einem Hunde gleich, den großen Kaufherren nachlaufen, um — ein Geschäftchen zu machen!

Kötern. v. Im Allgemeinen laufen, im Besondern oft aus der Thüre gehen, nach Art der Hunde. In- un uutkötern: Ein- und auslaufen. it. Viel aus dem Hause laufen, sich herumtreiben, wie lüderliches Weibsvolk es thut. cfr. Klappöörtjen S. 139, welches Wort für denselben Begriff in ganz Kurbraunschweig gang und gäbe ist; abgeleitet von klappen S. 138, und Poortje, ein kleines Thor, eine Thüre. it. Nachlaufen, vom Hunde gesagt, welcher der Hündin nachläuft, auch vom Mannsvolk, wenn es den Weibern, jeder Schürze, auf den Hacken ist! (Meklenburg.)

Köterer, Köntersteert. f. Ein Mensch, der unnöthiger Weise oft aus- und einläuft.

Kötken. f. Das letzte Endchen von einer ausgebrannten Kerze. (Pommern.)

Köötse. f. Grubenhagensches Wort für Tragekorb; cfr. Köte. Syn. Drakorv I, 355. Kipe.

Kötter. f. Der Bewohner eines Kotten und Inhaber des damit verbundenen Ackerwerks, als Hintersaß eines großen Ackerhofes, sei dieser zu ritterschaftlichen oder zu baüerlichen Rechten besessen. Hin und wieder unterscheidet man Groot- und Kleen-, Lüttekötter, in Westfalen, Niedersachsen. Nach der ursprünglichen Verfassung konnte ein Kötter frei, oder ein Eigenbehöriger, oder auch der Heüersmann, Miether, eines Kotten sein. Es gibt Erb- und Markkötter. Der Erbkötter gibt zu den gemeinen Abgaben den vierten Theil von dem, was ein volles Erbe gibt, ein Markkötter aber nur den achten Theil, welches jedoch nicht in allen Bauerschaften gleich ist. Mancher Bauer hat außer seinem Wohnhaus, oder der Hauptstätte und der Leibzucht, wol zwei, drei, vier und mehr Kottens, die er vermiethet. Selbst ein Erb- und Markkötter hat zuweilen wieder einen Kotten unter sich, außer dem Kotten, den er bewohnt, welcher Bakks genannt wird. (Strodtmann, Id. Osnabr. S. 113.)

Kötterhaan. f. Der Hahn, der einem Kötter gehört; gibt dem Osnabrücker zu dem Sprichwort Anlaß: He strüvet sik, as en Kötterhaan, was er von geringen Leüten gebraucht, die groß thun wollen.

Kööw. f. Eine Wohnstube. Gud forst di föörd wat ön sin Skeld, deir hi jen ek ön Kööw vuarteld: Der gute Sechste, der führt Etwas in seinem Schilde, das er Einem nicht im Hause (in der Wohnstube) erzählt. (Nordfries. Insel Sylt. Firmenich I, 3.)

Köwen. f. So heißt in Stade, Herzogth. Bremen, der Husten. cfr. Koom. Ferner cfr. Küpe, wo Köwen eine andere Bedeütung hat.

Köwisch, kääwsch. adj. Mit dem Husten behaftet, bezw. dazu geneigt sein. (Stade. Altmark.) it. Wird dies adj. in der Altmark auch zur Bezeichnung einer Krankheit der Schafe gebraucht. (Danneil S. 98.)

Krabaten, Krabbanter, Krabben, Krawaten, Krauters. f. pl. Kleine, munter und lustig umherhüpfende, umherspringende Kinder, meist mit dem vorgesetzten adj. lüttje: kleine. So ist 'ne lütte Krabbe ein Schmeichelwort zur Bezeichnung eines hübschen, kleinen Mädchens. De Krabaten möten doch bale inkomen. Krauter ist in der Altmark ein unerzogenes kleines Kind. cfr. Krabbe. it. Gebraucht man das Wort Krabat in Pommern auch von Erwachsenen, im verächtlichen Verstande, wenn man sie ihres Muthwillens oder ihres naseweisen

Betragens halber verspotten will. En bullen Krauter ist in Niedersachsen ein wunderlicher Kautz. (Brem. W. B. II, 859, 866. Dähnert S. 252. Schütze II, 337. Schambach S. 110.) Wie übrigens das slawische Volk der Chor-, Chrabaten, gemeiniglich Kroaten genannt, welches im dreißigjährigen Kriege den kaiserlichen Heeren sein Contingent stellte, dazu gekommen ist, als scherzhafte Benennung kleiner Kinder gebraucht zu werden, ist unerfindlich, da Chorbaten, in Gemeinschaft mit dem Auswurf aller Herren Länder, welche unter den Fahnen des fälschlich sog. Retters der evangelischen Freiheit fochten, es vorzugsweise sind, welche die Deütsche Erde in eine Wüstenei verwandelt haben. Spuren davon sieht man noch heüte in den tausenden von Feldmarken Norddeütschlands, von denen die Dorfstellen verschwunden sind, die Namen sich aber noch stellenweise erhalten haben. it. In Meklenburg ist Krabauter ein kleines Männchen, ohne den Nebenbegriff der Verächtlichkeit, wie in Pommern bei Erwachsenen.

Krabb. f. Der Krapp, wichtigste Farbdrogue, durch Manchfaltigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit der Farben ausgezeichnet ist die Wurzel der Färberröthe, Rubia tinctorum. Franz. Garance. Engl. Madder.

Krabbe, Kraw', Krawwe. f. Die kleinste Art Seekrebse, rund und den Spinnen ähnlich, in der Größe eines Eis, die man bei Kiel, auch bei Stralsund vorzüglich groß und von guter Beschaffenheit fängt, kocht und versendet und auf vielerlei Art zubereitet genießt, auch zum Köder braucht. Der Ostfriese hat das Sprichwort: Wenn der anners nikks is, is de Krabbe ook 'n Fisk, denn Hunger thut weh; was man auch durch: Bi Gebreek van Höner ett de Buur Kreien, ausdrückt. (Kern-Willms S. 71.) Der Krabbenhändler, sei er eine Manns- oder Frauensperson, der in den Monaten ohne r mit einer Kiepe auf dem Rücken durch die Straßen Hamburgs zieht und sein Karab! Karab! Krabb! mit heller Stimme ertönen läßt, ist eine originelle Figur, die dem Fremden sofort auffällt. Er ist ein Gegenstand des Spotts und der Verhöhnung Seitens der Straßenjugend. Wenn jener Ruf erfolgt, so glaubt man in Hamburg, es werde regnen! Ob die Krabben, fragt Schütze II, 357, bei schwerer Luft sich häufiger aufregen, und leichter fangen, folglich in größerer Zahl verkaufen lassen, und Vorboten des nahen Regens sind? Weil diese Thiere sehr boshaft sind, und das, was sie einmal mit den Scheeren ergriffen haben, nicht leicht wieder loslassen, so nennt man in Bremen einen kleinen zanksüchtigen und bösartigen Menschen ene lütte Krabbe, ganz entgegengesetzt dem Begriff, der an dieselbe Bezeichnung unter dem Worte Krabaten geknüpft ist. So koold as ene Krabbe: Ganz kalt, erfroren; entweder weil diese Thiere von Natur kalt anzufühlen sind, oder von der rothen Farbe der gekochten Krabben, die auch an erkälteten Gliedmaßen zu sehen ist. (Brem. W. B. II, 859, 860.) In Kurbraunschweig ist Krabbe, Krawwe ein jedes kleine Kind, welches noch nicht gehen, sondern nur kriechen kann. (Schambach S. 11 cfr. Krabbeln. Wat sik nich vertel lett, nehm' wi för de Krabben m (Altmärk. Hochzeitslied. Firm. I, 135.) Kraut. Dat is recht (daß Lottchen genommen wird) un de lütt Kraw' s gesund! (Edm. Höfer, Pap Kuhn S. 1 Holl. Krabbe. Schwed. Krabba. Angels. Cra Engl. Crabfish. Franz. Crabe.

Krabbekater. f Ein Ostfriesisches Scheltw Jemand, der wie eine Katze kratzet. Sp wort: Krabbekater, spring in Water! Wenn Du kratzest wie eine K dann mögest Du auch wie diese er werden! Es gehört noch dazu der Zu Wull 'n Fiske fangen, blew d' hangen!

Krabbel. f. Der Jähzorn. it. Wunder Entzückung. He hett de Krabbel in Kopp. (Osnabrück. Strodtmann S.

Krabbelei. f. Das Krauen, in den Haar it. das Kriechen. (Richt. Berl. S. 44)

Krabbeln, krawweln. v. Auf Händen und Fü mühsam kriechen, wie die kleinen Kind eigentlich die Füße wie eine Krabbe, Seekrebs, bewegen. it. Mit den Fingerspi bezw. mit den Nägeln gelinde krauen, kra mit ersterem locker greifen, mehrmals rühren, betasten. cfr. Grabbeln I, 399; krau kraulen. it. In Osnabrück auch unleser schreiben. Engl. to crawl.

Krabben, krawwen, sik. Sich leise kratzen, nigen; mit dem Nebenbegriff des Mühevol und Schmutzigen. (Altmark.) cfr. Rak

Krabbendüker. f. Der Krabbentaucher, Zwergtaucherhuhn? Zwerglumme. (Gil Di'erer S. 300.)

Krabbenfreter. f. Krabbenfresser. Der Wa bär. it. Eine Abtheilung der Reiher, Ar *L.*, mit verhältnißmäßig kurzen Bein (Desgleichen.)

Krabbenkreewte. f. pl. Krabbenkrebse, Ku schwanzkrebse, Garneelen. (Desgleichen.)

Krabbenploog. f. Ein höchst eigensinnig widerspenstiger Mensch. cfr. Kribbe, täg krabben. (Ostfriesland.)

Krabbenwagen. f. In der Meklenburgisch Redensart: Sik von 'n Krabbenwag äwerfören laten: Sich von jedem Dum kopf anführen lassen.

Krabber. f. Ein Kratzer, Werkzeüg zum Kratze eine kleine Hacke mit 3—4 Zinken zum Ka toffelhacken; der Moorkrabber hat mehr Zink

Krabbutt. f. Ein Kind, das noch nicht geh kann, das erst kriecht. Eins mit Krabbe, Schluß. (Altpreüßen.)

Krachen. v. Dies hochd. Wort in der Berli schen Redensart: Det man Allens kracht! d. h. mit großem Erfolg. (Ri Berl. S. 44.)

Kracht, Kraft. f. Kreft. pl. Die Kraft. Sie i nach Adelung, der Grund der Bewegung, w eine Bewegung hervorbringen oder hinde kann, und solche wirklich hervorzubringe oder zu hindern bemüht ist; in weiter Bedeütung der Grund gewisser Veränderung in einem Dinge, wozu also nicht nur d Vermögen und die Fähigkeit gehört, sol Veränderungen zu verursachen, sondern au das Bestreben darnach. In noch weiter Bedeütung wird das Wort häufig von de

lichen Vermögen, eine Bewegung und eine Veränderung hervor zu bringen, gebraucht, wenn gleich solches mit keiner Bemühung verbunden ist, dieses Vermögen zu äußern; nach Robert Julius Meyer, ein Object, welches in den verschiedenen Erscheinungsformen, trotz aller Qualitäts-Änderungen, unzerstörlich dasselbe bleibt. Die Ursache erhält sich in der Wirkung und wird wiederum zur Ursache neuer Wirkungen, wobei in Bezug der Kraftmenge zwischen allen als Ursache und Wirkung sich aneinander reihenden Erscheinungen Gleichwerthigkeit besteht. it. Wird das Wort Kracht an den Nebenbegriff Stärke, körperliche des Menschen und Thiere, wie lebloser Dinge geknüpft. Der adverbialische Gebrauch des Wortes, wo es im Hochd. mit der zweiten Endung für vermöge steht, ist im Plattd. erscheinend nur in der Ostfriesischen Mundart üblich. Holl. Kracht.

Krachtaant, —goos. f. Eine der Brandenten, ohne Bestimmung der Art. (Pommern.) cfr. Kragenaant.

Krachtdadig. adj. adv. Kräftig, mächtig, stark, tapfer. In des Bremischen Erzbischofs Albertus Renunciationsbriefe von 1366: Tho einer openbaren Bethughenusse, so is unse grote Ingesegel — hangen tho dessen Breve, dar yegenwordigk hebbet gewesen unde mede dehgedinget de krachtdadigen Lude, Provest Hinrik van Lune, Her Seghebandt van dem Berge, Her Hinrik van Itzendorpe, Ridderen, unde Diederik van Hederen, Knape. (Brem. W. B. II, 861.) Holl. Krachtig.

Krachtmeel. f. Das Kraftmehl, das feinste Weizenmehl, das die ganze Kraft des Weizens in sich vereinigt, das Stärkemehl, die Stärke.

Kragknuuk. f. Ostfries. für Schlüsselbein; Krage im Nordfries. Hochd. auch Kragen = Hals, Nacken, Genick. cfr. Kragen.

Krage. f. Ein in der Landschaft Eiderstedt, Schleswig, geläufiges Dänisches Wort zur schimpflichen Benennung einer kleinen, unansehnlichen Person, eines Knirps. Die eigentliche Bedeütung im Dänischen ist, neben dem Schimpfwort, die Krähe. cfr. Kreie. (Schütze II, 337.)

Kragen. f. Dieses Wort hat verschiedene Bedeütungen: — 1) Wie im Hochd. bezeichnet es von Altersher einen Umschlag, ein Kleidungsstück um den Hals für Männer und Frauen, das aber, wie alle Kleidungsstücke, durch die Mode gar oft abgeändert werden. Schütze II, 337, 338 beschreibt die Mode im ersten Jahrzehend des 19. Jahrhunderts so: Kreeserkragen, ein rund um den Hals stehender röhrenförmig gefälzter, abstehender weißer Schmuck von der feinsten Leinwand, den die Hamburger Prediger sämmtlich, in Holstein nur die Hauptpastore, zum Summar (s. dieses Wort) tragen, ein Radkragen; die nicht zu den Hauptpfarrern zählenden Prediger tragen Beffchen. Lauremberg gibt ein Bild vom Costüm der Hamburger Domherren von ehedem so: Wen de Domdekeden un andre Pröveherren recht in ere Postur tom Processe wehren, wen se güngen na St. Peters Karken-Saal, edder kamen vam Speersord un Peerdemarkt herdahl, do möften by de atlassen Wamms un Broek en sammiten Spanier syn un van Kamerdoek (Batist S. 70) en Kragen, groot as en temlyk Wagenrad, dar de hochwyse Kopp recht midden inne sat. Die Hamburger Rathsherren, die Oberalten, Juraten, die Kirchspielsherren, Reitendiener, tragen zu ihren Stalterröcken, spanisch-holländisches Amtskostüm, ähnliche Kragen. Sie haben große Ähnlichkeit mit den ehemaligen weit und hochstehenden gefälteten Halskragen der Frauenzimmer, die man noch auf alten Hamburger Kupferstichen sieht. Man nennt diese Frauentracht Maria Stuarts-Kragen, weil diese Königin sie in Mode brachte, 16. Jahrhundert. — 2) Der Hals selbst, der Schlund, der Kehlkopf. Dör de Kragen jagen: Durch den Schlund gießen. Sik de Kragen full eten: Sich satt essen. Dat geit bi de Kragen her: Das kommt auf den Kopf an; nämlich wenn von Missethätern die Rede ist, die in Gefahr sind, geköpft zu werden. Mit 'n Kragen betalen: Mit dem Halse, dem Leben büßen; oder: Et geit üm Kopp un Kragen: Es kostet das Leben. Enen bi 'n Kragen krigen: Einen bei der Kehle fassen. Ik kreeg em bi'n Kragen: Ich packte ihn, machte ihn dingfest. Mi du'et Krage un Mage wee: Ich bin ganz krank, mir thut's im ganzen Leibe weh. He verlüst mit Kopp un Kragen, sagt man von Einem, der an Geld oder durch einen Prozeß großen Verlust erlitten hat. Von einer geringen Speise und von wenigem Getränke, also von einem Häppchen oder Schlückchen sagt man in der Altmark: Dat geit nich dörch Kopp un Kraog'n un kümmt nich rinn in 'n Buuk. Holl. Kraage. Schwed. Krage. Engl. Crag. Im Schottischen Crag. der Nacken. — 3) Das Gekreise eines geschlachteten Stücks Vieh, weil es von einem fetten Vieh ausgeschnitten einem Kragen ähnlich ist. Franz. Mesentère, nach dem Griechischen.

Kragen. v. Einladen, nöthigen, zum Essen und Trinken. Lat Di to 'n Eten nich kragen, do as to Hus . . . Em hörn Franzosen van Bonapart spreken, kragen em, dat he schüll up Kaisers Gesundheit mal drinken. (Lüder Woort S. 171, 172.)

Kragenaant. f. Die Kragen- oder Zwergente, Harelda histriona *L.*, mit sehr buntem Gefieder, einem weißen Ring um den Unterhals, mit einem nicht platten, sehr kleinem Schnabel, das Männchen ist schwarzgrau. Nord- und Westeüropa, selten in Deütschland. Ob eins mit der Pommerschen Krachtaant?

Kragendüker. f. Der Haubentaucher, Podiceps cristatus *L.*, zur Gattung Steißfuß, Podiceps *Lath.*, und Ordnung der Schwimmvögel gehörig; am Kopf mit rostfarbigem, nach hinten braunem Federkragen und mit einer Haube, die in einem doppelten Federbusch endigt. (Pommern.)

Kragenduuw. f. Die Schleier- oder Perückentaube, Columba livea cuculata *Briss.*, zur Tauben-Familie und der Ordnung der Hühnervögel gehörig. (Desgleichen.)

Kragenfett. f. Das Fett am Eingeweide des Schlachtviehs.

Kragentrapp. f. Die Kragentrappe, Otis bubara *L.*, ist der kleinen oder Zwerg-Trappe ähnlich, doch etwas größer. Das Männchen ist durch einen breiten, aus langen flatternden Federn bestehenden Halskragen ausgezeichnet. Arabien, Nordafrika, verfliegt nach Deütschland, doch äußerst selten.

Kragentütte oder **Tütvagel.** f. Der Goldregenpfeifer, Golddüte, Charadrius auratus s. pluvialis *L.*, zur Ordnung der Sumpfvögel oder Water, ein fast über die ganze Erde verbreiteter Vogel, der im März und April, sowie im October und November schaarenweise durch Deütschland zieht, um im Norden, bis zum Polarkreise, zu nisten, in Nordafrika zu überwintern. Sein Geschrei bei stürmischem Regenwetter gleicht dem Laut, der von einer Tütte, Pfeife, hervorgebracht wird. Den Beinamen Kragen hat der Vogel von einem goldigen Federring um den Hals.

Kragenwascherske. f. In Hamburg eine eigene Wäscherin, die sich mit dem Waschen und Plätten der faltenreichen Amtskragen der Rathsherren, Geistlichen 2c. hauptsächlich beschäftigt und davon lebt, wozu die Frauenwelt, hoch und niedrig, mit ihren Kragen, falbalareichen Ober- und Unterröcken das Ihrige — redlich beiträgt.

Kragersmokker. f. Ein Kragen, zum weiblichen Staat. Da koopi ik vand finer Slag tö Skordter en tö Dokker, Boshundte, Kragensmokker: Dann kauf' ich von der feinern Sorte zu Schürzen und zu Tüchern, zu Überhemden und zu Kragen. (Nordfries. Insel Sylt.)

Kraggeln. v. Langsam, und dabei untüchtig arbeiten. (Pommern.) cfr. Krägeln.

Kragsteen. f. Der Kragstein; in der Baukunst ein vor anderen Steinen hervorragender Stein in der Mauer, besonders sofern er dazu dient, einen Balken zu tragen, welcher auch eine starke hervorragende Stange Eisen, die denselben Zweck zu erfüllen hat, figürlich Kragsteen genannt wird.

Kraike, Kräkke. f. Eine Kriechpflaume. (Ravensberg.) cfr. Kreken, wo das Nähere.

Krajaulen, krajölen, karjölen. v. Ein lustiges Geschrei machen, jauchzen. (Kurbraunschweig.) cfr. Kriölen.

Krajen. v. Streicheln, liebkosen; (verwandt mit krauen?) it. Zum Essen nöthigen und aufmuntern, worin Kleinstädter und Landleüte zum Überdruß der Gäste 'was — Ehrliches leisten können! Auch in Großstädten herrschte ehemals diese Unsitte, und Demjenigen, der auf wiederholtes Nöthigen dankte, warf man vor: He will krajet sin! Treffend ist dies ehemalige Nöthigen in „Jekel van Achtern Schäfftiger Martha, Beschriving van der Köst“ (Lauremberg's veer olde beröhmete Schertzgedichte) geschildert — Die Köstlüde, Hochzeitsgäste, sitten bei Tisch, un denn geit dat Cragen an: Ey Mödder doht wat eten; Ey will min Ohm sik nu so gans en gar vörgeten, vörsmaden unse Köst? Ey langet doch daran, ey geppet to, ey nu, ey etet doch hyrvan, ey dorch Godd, langet to, eet so veel as gy könnt, gelövet my, süm Godd, ydt ys juw recht wol gönnet. Wenn denn nu de een ys wech, so kümpt de anner weer, mit enen nyen Ey, enen a[...] d'anner her. So wardeen Min[...] noch mit velem Eten plaget, [...] Supen aver macht. Schütze II, 340 [...] von seiner Zeit hinzu: „Unsere moderne [...] übertreibt es im Gegentheil, und eine g[...] edle Dreistigkeit herrscht bei Tafel, wo [...] schon bei der Suppe von Desertsch[...] mausen sieht, und die Kompotteller [...] eh' der Fisch servirt ist.“ Laat ju [...] krajen! sagen Wärterinnen zu una[...] Kindern, die sich durch Bittworte nicht [...] bändigen lassen.

Krajensnädder, —sneder. f. Die Mistel[...] auf Baümen, Viscum album. (Graf[...] Mark und Ravensberg.) Wörtlich Krähe[...]

Kraak, Krakke. f. Abkürzung des [...] Karakke S. 79.

Kraak. f Ein Haufen des gemeinsten Pö[...] (Altpreüßen.) it. Ein schlechtes, werth[...] Ding. Man braucht es auch als Schelt[...] indem man ruft: Du Kraak! (Pomm[...] cfr. Krakke.

Krak. f. Ein Griff, mit dem Fenster geö[...] bezw. geschlossen werden. (Grubenha[...] cfr. Krakke, Krikel.

Krake. f. Name eines Seethiers, das zu [...] Meerpolypen gehört, die von den Na[...] forschern zu den Cephalopoden (Kopffüßl[...] einer Unterabtheilung der Mollusken, gere[...] werden. Unsere Seeleüte machen sich [...] westpommerscher Mundart, folgende [...] stellung von diesem Thiere: Ein angäw[...] bannig grootpolypenordig Seedi[...] von vier- bet fifhunnert Faut [...] Dörchmäter, mit Faülhürrn as M[...] bööm, dat sik bi gaud Wärer un[...] Düüp von 't Me'er langsaam [...] Höögd gäben un bi 't Unnerdu[...] einen ungeheüern Seeschlund, de [...] mit sik runnertei, verurrsaken [...] Und es wird als Erklärung hinzuge[...] Kraken, polypenordig Me'erdi'e[...] Herzthiere, mit twei Harten, bei [...] deils muschel-, deils schnekkenor[...] sünd. (Gilow, de Di'erer S. 301.) [...] solcher Krake, auch Kalmar gen[...] und zwar einer von riesiger Größe, ist [...] 22. September 1877 in den Gewässern [...] Neüfundland gefangen worden. Der Ru[...] hat 10 Fuß Länge bei 7 Fuß Umfang [...] endigt in einer quergestellten, 2 Fuß [...] breiten, Schwanzflosse. Von den 10 in [...] Kopf gestellten Fangarmen waren zwei [...] 30 Fuß lang und an den verbreite[...] Enden mit Saugnäpfen versehen [...] übrigen 8 Arme sind dagegen jeder [...] 11 Fuß lang und an ihrer Unterseite [...] mit Saugnäpfen besetzt. Wie alle Se[...] besitzt der Krake einen hornartigen pap[...] artigen Schnabel inmitten der Fanga[...] Hinter dem Schnabel stehen, auf etwa [...] hohen Sockeln zwei fürchterlich blickende Au[...] Das Seeungethüm befindet sich, in e[...] 25 Fuß langen Glaskasten in Spiritus [...] erhalten, im Aquarium zu Neüyork, de[...] Vorsteher es von den Findern, Fischern [...] St. Johns, für eine hohe Summe angek[...] haben. Der Krake, oder Kraken, ist [...] norwegische Benennung des Seeungeheu[...] das zuweilen auch in den nordischen [...]

...ßern Europa's gesehen worden und nach den Erzählungen der Norweger von Pontoppidan in fabelhafter Weise beschrieben worden ist. Der Name ist in die Deütsche Sprache aufgenommen. Schon Plinius gedenkt eines ähnlichen Seeungeheüers, welches er Ozaena nennt, und es zu den Polypen rechnet.

Krakeel. f. Wie im Hochdeütschen: Absichtliches oder gesuchtes Gezänk, Zank und Streit, und zwar um unbedeütende, unnütze Dinge. Holl. Krakeel. Schwed. Krakel. Franz. querelle.

Krakelee, —lije. f. Die Kritzelei, schlechte, unleserliche Schriftzüge. (Grubenhagen.)

Krakeelen. v. Zanken, streiten, meist in heftiger Weise. Lärm machen, schreien, Aufsehen erregen. Ober hett he nich Moneten, de Verwandten krakehlen. (Th. Gaedertz, Eine Komödie S. 9.) Dat he tau bläken anfung as so 'n Hund, der mit den Leinen Maand krakkeelt. (Berling, Lustig un Trurig II, 103.)

Krakeeler. f. Ein Zänker und Stänker, ein Mensch, der überall Zank und Streit anfängt. Alles lachde ... un Frans bass (barst) binah vör Gift un Arger. En Minsch, rell ... unschüllig as en Lamm weer, schull sik bedüden laten, as wenn he 'n Stänker un Krakehler weer. (Fr. Giese, Essink 3. Aufl. S. 208.) 1818, bald nach den Märztagen, entstanden in Berlin eine große Menge politischer Zankblätter, tage-, wochenweise erscheinend, darunter eins, das sich „Der Krakehler" nannte, es aber nicht über das Jahr hinaus gebracht hat, wie wol es dann und wann recht artige Witzfunken sprühen ließ.

Krakeling, Krakeln. f. Kringel, Brezel, Prätzel. cfr. Kringel. Schwed. Kringla. Engl. Cracknel. Franz. craquelin.

Krakeln. v. Von Dohlen, Raben, krächzen, schreien; von Hühnern gackern: De Höner krakelt. it. Von den ersten Lauten kleiner Kinder, die den ersten Sprechversuchen vorangehen. De Göre krakelt al! it. Krähenfüße machen, kritzeln, unleserlich schreiben. (Grubenhagen. Schambach S.111.) cfr. Krakkeln.

Krakelsch. adj. Mürrisch, zänkisch, streitsüchtig. En krakeelsk Minske: Ein zanksüchtiger Mensch.

Kraken. v. Krachen, knarren, knistern. (Grafschaft Mark. Ostfriesland.) it. Krächzen. (Meklenburg.) it. Oft kränkeln, siech sein, besonders von alten Leüten. it. Fast schon anfangen zu kreisen, von Hochschwangern; se kraakt al, is al an 't kraken. it. Anfangen zu weinen, von Saüglingen, wenn sie aus dem Schlaf erwachen und die ersten knarrenden Töne hören lassen. (Ostfriesland.) cfr. Krakeln, krakkeln, krakken, kreien.

Krakewagen, auch de krakende Wagen. f. Ein Wagen, der stets knarrt, als woll' er zerbrechen. (Osnabrück.) it. Bildlich, ein kränklicher Mensch. Kraakwagens gaan lange: Schwächliche, oft kränkelnde Leüte werden mitunter recht alt. (Ostfriesland.)

Krakk. f. Der Krach; ein Wort, welches denjenigen hohlen und aus mehreren Absätzen bestehenden Schall nachahmt, welchen ein großer, schwerer Körper macht, wenn er bricht, oder auseinander gerissen wird, daher ein Bruch, ein Riß. it. Bildlich, der gewaltsame Einsturz, Zusammenbruch von Handelsgeschäften, die von gewinnsüchtigen Unternehmern von Hause aus auf Taüschung, auf Schwindelei und absichtlichen Betrug Leichtglaübiger angelegt sind. it. Versteht man in Hamburg unter oold Krakk, auch Kraak gesprochen, altes Hausgeräth, alte Möbeln. it. Ist Krakk in Ostfriesischer und Krikk in Nordfriesischer Mundart ein Dachziegel, won der gekrümmten Form so genannt. Dän. Krok, Krig: Winkel. Schw. Isländ. Kroka. Engl. Crook: krümmen, biegen. cfr. Krök.

Krakke. f. **Krakken, Krakkens.** pl. Ein altes abgenutztes, zum Umfallen oder Zusammenbrechen, schlechtes Pferd, ein Karrengaul; oft mit dem adj. Ene ool' Krakke: Eine Schindmähre; jedes plump gebaute, starkknochige Pferd, 'ne mordsch Krakke. Se könt eere Krakkens nig von de Ste'n krigen. it. In Meklenburg auch ein alter, schwacher Mensch; in der Grafschaft Mark ein kleiner, störrischer Junge. it. Ein altes Haus, das den Einsturz droht. it. Ein hölzerner Wirbel an einer Thüre. cfr. Knagge. it. Ein ungezogenes Kind. Holl. Kraake, in der ersten und zweiten Bedeütung. Schwed. Krak: Ausschuß. Franz. Criquet: Ein kleines schlechtes Pferd. Dän. Krak, Krakke. Lettisch Kraklis.

Krakkeln. v. Den Umfall, den Einsturz drohen, oft krachen. Sprichwort: De krakkelnde Wagen holet am langsten: Leüte, die immer kränkeln und klagen, leben am längsten. it. Uneigentlich braucht man das v. in Bremen von einer Schwangern, welche die Vorboten einer nahen Entbindung empfindet, se krakkelt al! it. Gackern, wie die Hühner. Diese Bedeütung gilt im Kurbraunschweigischen, eins mit kakeln S. 61. Wel en Ei in 'n Steert hold, de habb good krakkeln, heißt dort: Gut macht Muth. cfr. Krakeln 2c.

Krakkelspann. f. Ein Gespann alter, abgetriebener Pferde. it. Ein schlechtes Fuhrwerk, wie es u. a. ein Ochsengespann ist. it. Bildlich, ungeschickte, untüchtige Arbeiter.

Krakken. v. Krachen, knakken, brechen. it. Zerbrechen, Etwas, das einen Krachschall gibt, zerbeißen, wie Nüsse u. d. m. Dat is 'ne harde Nut to krakke: Das ist eine harte Nuß aufzubeißen. cfr. Kraken. Holl. Kraaken. Dän. Krakke. Angels. Scarcian. Engl. Crack. Franz. craquer.

Krakkenforer oder Gosesschlächter. f. So nennt der Berliner diejenigen Diebe und Gauner, welche die von den Dörfern bei nächtlicher Weile nach Berlin fahrenden und mit Fleisch und um die Martini-Zeit mit Gänsen beladenen Wagen berauben, ohne daß die Fuhrleüte etwas bemerken.

Krakkgood. f. Jeder Gegenstand, an dem 'was zerbrochen ist.

Krakkmandeln. f. pl. Mandeln, die noch in der Schale sitzen, und erst krakkt werden müssen, oder knakkt, aufgeknackt, daher man sie eben so oft Knakkmandeln nennen hört.

Krakkporttslän. f. Zerbrochenes Porzellan, feine Thonwaaren überhaupt, die zerbrochen sind. (Hamburg.)

Krakksen. v. Krächzen. (Richt. Berl. S. 44.) cfr. Kraken, krakeln, krakkeln.

Krakkstool, Kraakstool. f. Ein einfacher Lehn-, sog. Großvaterstuhl. it. Ein alter, gebrechlicher

Stuhl überhaupt. it. Ein Krankenstuhl? abgeleitet von Kraken: Kränkeln, siech sein.

Krakkt, kraakt. part. von krakken, als adj. Gekracht.

Kraal. f. **Kralen.** pl. Die Perle. Ogen as Kralen. (Grubenhagen.)

Kralen. v. Sagt man in Bremen, auch in Altpreüßen, von kleinen Kindern, wenn sie in heiterer, lustiger Stimmung lallen, als wenn sie sprechen und Wörter bilden wollten. cfr. Krakeln, Kreeschen. it. Im Kurbraunschweigschen: Krabbeln, kriechen. it. Sich regen und ein wenig arbeiten. So lang man noch en Beeten kralen kann, mot man tofre'en siin. (Schambach S. 111.) cfr. Kraueln.

Krall. f. Die Kralle, Klaue. it. Die Koralle; it. Der Bernstein. (Ravensberg; Ostfriesland.)

Krall. adj. adv. Eins mit grall I, 602: Grell, sehr hell, sehr glänzend, klar, scharf. it. Lebhaft, munter, von der Gemüthsstimmung. Daher auch **Kralloog, kralloged** eins mit Grelloge, gralloged I, 602; im guten Sinne von Dem gesagt, der muntere, bezw. feürige Augen hat. it. In Ditmarschen: De Tweern is krall: Der Zwirn ist in Verwirrung. De Kees' is krall, der aus dicker Milch gewonnene Käse ist gar zu hart. it. Was sich leicht dreht ꝛc. He hett 'n krallen Kopp: Er ist im Kopfe verdreht. cfr. Krellen, drehen. De lüttjen Gäst ward krall un groot in 'n Ogenblikk, un neemt sik good. (Nußbaum, im Plattd. Husfr. II, Nr. 50, S. 1.

Krallen. f. pl. Volksthümliche Abkürzung für Korallen, wie Crallen I, 299; **Kraaln** in Altmärkischer Mundart: Die meist kalkigen, aber auch haütigen und hornartigen Gehaüse kleiner im Meer lebender Thiere, insonderheit die in Kugelform zu Rosenkränzen und Schmuck aller Art verarbeiteten Edelkorallen, daher auch der gemeine Mann alle runden Körperchen, wie Bernstein, Wachsperlen ꝛc., die auf Schnüre gereihet um den Hals getragen werden, Korallen nennt.

Krallen. f. pl. So nennt man im Osnabrückschen die kleinen Wülste im zu stark gedrehten Garn, die nicht hinein gehören. (Strodtmann S. 328.)

Krallen. v. Mit den Krallen, Klauen, ergreifen. it. Bildlich: Stehlen. Von den Krallen, Klauen, der Raubvögel abgeleitet.

Krallenblöme. f. pl. Die halbreifen Früchte der Käse-, Gänse- oder Hasenpappel, Malva rotuntifolia *L.*, die im nördl. Westfalen von den Kindern, korallenartig, auf Fäden gereihet werden.

Krallenbüdel. f. Der Geldbeütel. Snöör de Krallenbüdel man up: Gib das Geld nur her! (Pommern.)

Krallenföter, —faüter. f. pl. Saügethiere mit Krallen an den Füßen, Krallenfüßer. (Pommern.)

Krallkopp. f. Ein verdrehter Kerl!

Kralloog, —oge. f. In Mekkenburg ein stechendes Auge. cfr. Krall 2.

Kralloogd. adj. Strahlenden, glühenden Auges; de krall uut de Ogen kikkd. it. Strahlend wie Korallen. (Ostfriesland.)

Kraalwaken. v. Nicht schlafen können, oder zur Nachtzeit noch geschäftig sein. Wol von krall, kralloged hergeleitet. Kraulwaken sp man in Stade, Herzogthum Bremen. Kranewaken S. 237.

Kraam, Kraom, Kroam. f. Der Kram, Ver im Einzelnen, im Kleinen, die Krämerei, Detailhandel; der Handel mit unerhebli Dingen. it. Der Gegenstand des Krams, Waaren, welche im Einzelnen verkauft wer Sinen Kraam uutpakken un upl gen: Seine Waaren auspacken und Schau stellen. it. Der Ort, wo derglei Waaren im Kleinen feil gehalten werden, Krambude, der Laden. In 'n Kra sitten: In der Bude, im Laden si it. Allerlei außer Gebrauch gesetztes H geräth ꝛc., welches im Wege steht. Bildlich sagt man von Weitlaüfigkeiten, wirrung: Dat is en dull Kraam: ist eine verwirrte Sache. Dar heste ganße Kraam: Da hast Du Alles, noch übrig ist. Dat deent in sin Kra nich: Das ist nicht nach seinem S Wat de Kraam inwörtelt, dat glö ji gar nich, heißt es in Grubenhagen Unkraut im Garten, auf dem Felde. is en legen Kraam: Das ist eine schle eine traurige Geschichte! Wat is dar l Wat 's dat ver 'n Kram? Was da vor? Was ist das für 'ne Wirthsch (Quickborn S. 231.) Et iss doch gu dat de Tüskentiden (Pausen in e Theater-Vorstellung) sind, dar kann n doch noch mankst en Präötken (gem liche Plauderei) hollen un seggen, man üöwer den Kraam (das g Schauspielwesen) sik denkt. (Fr. G Frans Essink S. 166.) 't iss auk jä ganße Welt nich, wenn de Kål d ganßen Kraam (der Gasbeleüchtung der Stadt Münster) füör 75,000 Da maken will. (Giese, a. a. O. S. 1 Wat ok de Stadlüd snakken v pudelnarrschen Kram, ik küß ge frische Bakken un nich so 'n bla Dam'. (Gaedertz, Komödie S. 84.) Kraam. Dän. u. Schwed. Kram.

Kraam, Kroam. f. Ein holländisches, auch ganz Westfalen und in Niedersachsen braüchliches Wort für Wochenbett. Tuinma in seinem Buche „Fakkel der Nederduidsc Tael" S. 199, leitet das Wort in di Bedeütung her von karmen (kermen) E. winseln, ächzen, kreisen. In 'n Kra kamen: In die Wochen kommen, nied kommen. cfr. Kramen 2. In de Kra is vööl to koop, ist eine Ostfries. Rede art mit der Bedeütung: Ein Wochenb verursacht viele Umstände und Weitlaüfigkeit daher ein Wortspiel, bei dem auch an Bedeütung des ersten Worts Kraam geda wird.

Krambambuli. f. Name eines in Danzig reiteten, starken Schnapses, der in ein Lobgedicht über die gebrannten Wasser Lachß zu Danzig, „der Krambambulist" titelt, von einem Verehrer dieses Schnapp im ersten oder zweiten schlesischen Kri gedichtet, zuerst gebraucht worden ist. D Wort ist Polnisch und bedeütet Aufru Widerspenstigkeit, Kramola im Ruissch

kramolja, v. aufrührerisch werden, widerspenstig sein.

Kraambedde. f. Das Wochenbette. (Altdeütsch: Kram: Zeltdecke, ausgespanntes Tuch oder ähnliches Dach als Wetterschutz, der Vorhang, die Gardine, hinter der die Wöchnerin liegt. (Köppen S. 35.)

Kraambeker, —baired, —beer, Krammbekker, —beel, —wire. f. Ein albernes Schelt-, Fluch- und Verwunderungs-Wort. J, Du Kraambeker Du! De Kraambeker sall Di halen! Dat wär' de Kraambeker! J, do moot jo de Kraambeker d'rin slaan! sind Formeln, in denen sonst Düwel steht. Ohne Zweifel gehört dies örtlich gebildete und fast in dem gesammten Sprachgebiet landlaüfig gewordene Wort zu den vielen Benennungen des Teüfels. (Dähnert S. 253. Richey Idiot. Hamb. Brem. W. B. II, 864. Schütze II, 342. Bock S. 24. Vellinghaus S. 135.)

Kraambode. f. Eine Kram-, eine Krämerbude, besonders auf Jahrmärkten, in der Kramwaren, namentlich nach der Elle verkauft, Spielzeüg für Kinder 2c., feil gehalten werden. In einem alten Gedicht heißt es: — De Kramer steit vör syner Bood, un jüht, wo se vorawer geit, he spreekt een fründlik an, Hört, Meister, de mynen Trüwen 2c. ik hebbe frische Waar. — (Schütze II, 342.)

Kraamdener. f. Der Gehülfe eines Krämers, der Ladendiener, der achter de Toon-, Tönebank, hinter dem Ladentisch, nach dem Gewicht Pfund-, Lothweise Kaffee und Zucker 2c., nach dem Maaß Ellenweise Katun, Seide, auch Stückweise andere Manufacturwaaren verkaufen muß.

kramen, kraamen. v. Sich unter beweglichen Dingen mit Wegnehmen und Wiederhinlegen beschäftigen, womit in der Regel ein Geraüsch verbunden ist. Durch- und umwühlen, und dabei Alles in Unordnung bringen. it. Eine vermißte Sache suchen; cfr. Gekraam I, 550. In 'n Huus herümmer kramen: Im Hause herumwirthschaften, wie allezeit geschäftige Hausfrauen es zu thun pflegen. Bi 'n Schapp kramen: Beim Schrank, in der Stube, Küche 2c. sich zu thun machen. Unner 't Linnen kramen, ebenso beim Leinwandschrank, zum Ordnen, Umlegen der einzelnen Stücke. Bi den Bökern kramen: Sich in der Bibliothek mit Ordnen der Bücher beschäftigen, bezw. ein Buch suchen, was Schwierigkeiten hat, wenn die Bücher nicht nach wissenschaftlichen, Literatur-Fächern aufgestellt sind. In 'n Geld herümmer kramen: Im Gelde herum wühlen. He oder se moot jümmer wat to kramen hebben: Er oder sie muß sich immer was zu thun machen, um Ordnuug zu schaffen, wodurch aber auch nicht selten Unordnung entsteht. it. Die Krämerei, den Kram-, Einzelverkauf treiben, wobei ein ewiges Hin- und Herstellen unvermeidlich ist. it. Mit Einem verkehren, in Verkehr stehen, mit ihm Geschäfte machen im Kleinverkehr. Ik hebb' mit em to kramen: Ich stehe mit ihm in Kleinhandels-Verbindung. 't is mit em good to kramen: Es ist mit ihm gut fertig werden! it. Munter sein. Auf die Frage: Wo geit 't Diin Fru? lautet die Antwort: De kramet ja: Sie befindet sich wohl, ist noch munter. it. Aber auch, sie ist in Wochen, denn —

Kramen, —kraamen. v. Heißt auch: Ins Wochenbett kommen. it. Darin sein. cfr. Kraam 2.

Kramende Handwerker. f. Ein Handwerksmann, welcher die Erzeügnisse seines Kunstfleißes auf den Kauf herstellt. cfr. Kramerhandwerk.

Kramer. f. Ein Krämer, ein Handelsmann, der seine Waaren hinter der Toonbank, dem Ladentisch stehend, verkauft; im Gegensatz zum Koopmann: Großhändler. Hamburger Sprichwort: Wedderkamen is oder deit 'n Kramer Schaden: Auf's Wiederkommen darf der Krämer nicht rechnen, er hält den Kaüfer gern auf der Stelle beim Wort und bei dem Beütel fest! it. Arm Kramer war in Pommern ein beliebtes Kartenspiel; ist's vielleicht noch?

Krameramt. f. Die Krämer-Innung, wo eine solche noch besteht. In Hamburg verleiht sie den Gesellschaftsgenossen gewisse Vorrechte, insonderheit das Recht, die Bandjuden und anderes Kleinkrämervolk von den Straßen zu vertreiben und ihm seine Waaren wegzunehmen. Ob noch in Kraft? Wer in Hamburg das Krameramt, die Theilnahme an der Krämer-Innung, durch Einkauf erlangt hat, kann Handel treiben, womit er will. (Schütze II, 341.)

Krameramthuus. f. Das der Krämer-Innung gehörende Gebaüde, dessen großer Saal an Privatgesellschaften zu deren Lustbarkeiten, Bällen 2c., auch an musikalische Künstler zur Aufführung von Concerten 2c., vermiethet wird, wie es u. A. in Münster einst der Fall war — und auch im Lichte der Gegenwart geschieht, wie man aus Frans Essink's Lebensgeschichte ersieht: Se snakkden nu ook veel äwer dat Pläseer, wat se tokum Winter op 't Krameramthus hebben wölln 2c. (Fr. Giese, Essink, 3. Aufl. S. 128.)

Krameree, —rije. f. Das Kramen, die Umlegung, Umsetzung verschiedener Sachen. it. Der Kram, die Krämerei, der Kleinhandel, der Verkauf im Einzelnen.

Kramereren. v. Eins mit kramen, in erster, der Haupt-Bedeütung: Allerlei Sachen von einer Stelle zur andern legen, setzen; verlegen, versetzen, danach suchen.

Kramerhandwark. f. Dasjenige Handwerk, in welchem, die Arbeiten auf den Kram, den Kauf gearbeitet und von dem Handwerker selbst verkauft werden. cfr. Kramende Handwerker.

Kramerlade. f. Die Lade der Krämer-Innung, das Behältniß ihrer Freiheitsbriefe und Statuten, Rechnungen 2c.

Kramerlatiin. f. Das Krämerlatein. Dat is Kramerlatiin, so nennt der gemeine Mann in Städten alle fremden Sprachen, von denen der Krämer einzelne Wörter, Benennungen für gewisse Waaren, in seine Rede flicht, die Jenem völlig unbekannt sind. Ik verstünn nix von sin oll Kramerlatin. (Brinckmann I, 32.)

Kramermeester. f. Der Obermeister der Krämer-Innung eines Orts.

Kramerpund. f. Das Krämerpfund, ein zu geringes Gewicht, weil der Krämer, in Folge der philosophischen Rechtsregeln und Gebraüche über Handel und Wandel, es versteht, den Kaüfer mit einem Mindergewicht zu übervortheilen.

Kramersche. f. Die Ehefrau eines Krämers. it. Eine weibliche Person, die Klein-, Hausirhandel treibt. cfr. Kraamfro.

Kramervolk. f. Das Krämervolk. So nennt man im verächtlichen Verstande, neidischen Sinns, das Englische Volk, weil es seit zwei hundert Jahren den Handel der ganzen Welt an sich gerissen hat, und alle seine politischen Unternehmungen in fernen Erdtheilen nur darauf berechnet sind, der Riesenproduction seiner Manufacturen und Fabriken neüe Absatzorte zu verschaffen; selbst die frommen Bestrebungen der zahlreichen engl. Missions-Gesellschaften zur Heidenbekehrung athmen, bei allen humanen Zwecken, die sie bei der Ausbreitung der christlichen Gesittung verfolgen, im Schleiergewand diesen Krämergeist!

Kraamfro, —fru. f. Eine Wöchnerin. it. Die Ehefrau eines Krämers. it. Eine weibliche Person, welche den Kramhandel selbständig treibt.

Kraamgifft. f. Die Gaben an eine Wöchnerin, das Wochengeschenk. cfr. Kraamstüür.

Kraamhäär, —heer. f. In Ostfriesland die scherzhafte Benennung des Ehemanns einer Wöchnerin. cfr. Kraamvader.

Kraamkäm, —kööm. f. Der römische Kümmel, der als Gewürz an Speisen und Getränken (Kümmelschnapps!) gebraucht und durch den Handel im Kleinen im Kramladen verlangt und verkauft wird, zum Unterschied vom Feld-, Wiesen- und Schwarzkümmel.

Kraamkruud, —krude. f. Gewürz aller Art, das von jedem Materialwaaren-Krämer feil gehalten wird.

Kraammarkt. f. Ein Jahrmarkt, auf dem Krämerwaaren in Buden, Zelten, feil gehalten werden.

Krammen, sik. v. Sich brüsten, den Stolzen spielen und selbigen merken lassen.

Kraammoder, —moor, —moorske. f. Eins mit Kraamfro in der ersten Bedeütung: Ein jüngsthin Mutter gewordenes Frauenzimmer. it. In Ostfriesland eine Hebamme.

Krammogelee, Kramaugeli. f. Der Wirrwarr, ein wildes Durcheinander. Grad' as de Kramaugeli in dullsten Gang' was. (Edm. Höfer, Pap Kuhn S. 13.)

Kramp, Krampe, Kramf, Kramm. f. Krämp. pl. Der Krampf, im Allgemeinen jede krankhafte Muskel-Zusammenziehung, spasmus, hyperkinesis, in der medicinischen Kunstsprache, in verschiedenen Erscheinungen und Weisen auftretend, verbunden mit schmerzhaften Empfindungen. Kramp, Kramm, in de Foot, in 't Liif: Krampf im Fuß, im Leibe. Holl. Kramp. Dän. Krampe. Schwed. Krampa. Angels. Cramma. Engl. Cramp. Franz. Crampe. Marien-Barg-Kramp: Ein Tag im Kalender, der Freitag nach Judica, welcher zum Gedächtniß der Mitleidenschaft der Maria, als sie Christum auf dem Berge Golgatha leiben sah, in der katholischen Kirche gefeiert wird, Marien-Ohnmachtfeier: Festum spasmi Mariae, festum compassionis f. septem dolorum, der sieben Schmerzen. it. In Gr[...] hagen sagt man: Ek hebbe den Kram[...] ehat: Ich habe den Krampf gehabt.

Krampadern. f. pl. Krampfadern; Volksbe[...] nung für die Anschwellungen und [...] dehnungen der Blutadern oder Venen; [...] sich am gewöhnlichsten an den un[...] Extremitäten, namentlich bei Frauen, [...] geboren haben, oder auch ohne dieses, [...] Zeit ihrer monatlichen Reinigung. it. Kra[...] aderbreek: Der Krampfaderbruch, bei [...] Männern eine varicöse Anschwellung [...] Ausdehnung der Samenstranggefäße; Ci[...] cele, Varicocele, Hernia varicosa, in [...] technischen Sprache der Medicin.

Krampe. f. Wie im Hochdeütschen. 1) Ein [...] sammen gebogenes, oder gekrümmtes E[...] mit zwei Spitzen, welch' letztere in das [...] geschlagen werden, einen Riegel in der [...] bliebenen Öffnung aufzunehmen, oder [...] Klampe darüber zu legen, an Thüren [...] Fenstern. it. Der Schließhaken an einer T[...] das mit einem Einschnitt versehene Ei[...] worin die Klinke fällt. 2) Das Gesp[...] an dicken Büchern, deren zwei Deckel dad[...] zusammen gehalten werden. 3) Bei [...] Nadlern ein Klotz mit einer Krampvorricht[...] oder einem halben Ring am Ende, den Dr[...] zu den Nadelköpfen dadurch auf die Kn[...] spindel zu spinnen. 4) In Westfalen, nament[...] in Osnabrück ein Draht, welcher den Schwei[...] durch den Rüssel gesteckt, und wenn er [...] durch ist, an beiden Enden umgedreht w[...] daß er nicht herausfalle. 5) In den Mar[...] ländern die hölzernen Pflöcke mit Haken, [...] womit das Stroh an den Deichen befestigt w[...] Holl. Kramme, Krampe. Schwed. Krampe. [...] Iron-Cramp. Franz. Crampe, crampon, aber zu 3) P[...]

Krampen. v. Die Krampe in ihren Haken br[...] gen. it. Dem Borstenvieh eine Krampe a[...] setzen (ad 4), womit man das Wühlen dessel[...] verhindern will. it. Beim Decken der De[...] (ad. 5 des vorigen Wortes) das quer ü[...] deren Dach ausgebreitete, oder vorgestrei[...] bezw. gelegte Stroh in Weiten von sechs [...] mit Pflöcken befestigen. cfr. Dekken I, 322, 3[...] it. Körperlich strafen, züchtigen. Töw! [...] will di krampen: Warte, Du bekom[...] Schläge.

Krampfisk. f. Der Zitterrochen, Torpedo *D*[...] ein Seefisch, in den europäischen Mee[...] welcher das Vermögen besitzt, schwimmen[...] Körpern durch unmittelbare Berührung o[...] eine leitende Materie starke elektrische Sch[...] zu ertheilen.

Kramsberen. f. pl. Die Krammetsbee[...] Beeren des Wachholderstrauchs, Junipe[...] communis *L.*

Kraastikken, —stükken. f. pl. Allerhand Kr[...] waaren, allerlei Zeüg; it. im verächtlic[...] Verstande, unerhebliche Kleinigkeiten, geri[...] fügige Angelegenheiten; von dem düm[...] Stockholz entnommen, wie es zu Marktbu[...] gebraucht wird. it. Geringe Sachen, Plun[...]

Kraamstuve. f. Die Wochenstube, in wel[...] die Wöchnerin sich der Regel nach mindest[...] neün Tage aufhalten soll, wenn auch [...] Entbindung ohne Unfall von Statten [...] gangen ist.

Kraamstüür. f. Das Geschenk, welches ei[...] Kindbetterin gegeben wird. (Osnabr[...]

Strodtmann S. 114.) cfr. Kraamgifft. it. Die Kramsteüer, das Standgeld, welches jede Bude auf Wochen- und Jahrmärkten an die städtische Obrigkeit zu entrichten hat.

Krams-, Krames-, Kramtsvagel. f. Der Krammetsvogel, ein Name, welchen verschiedene Arten der Drossel, Turdus *L.*, bekommen, die sich im Herbste von Krane-, Kronewitts-, Krammets- oder Wachholderbeeren (cfr. Kroneweb S. 44) mästen und alsdann von Feinschmeckern für einen Leckerbissen gehalten werden, mit Apfelmuß als Zuspeise. cfr. Appelmoos I, 50. Zu diesen Zug- und Strichvögeln gehören: 1) Die Schnarre oder Mistler, auch Ziemer genannt, T. viscivorus *Klein et Frisch*, die größte Drossel dieser Art, die sich von den Beeren der Mistel, Viscum album, nährt. 2) Die Wachholderdrossel, ebenfalls Ziemer genannt, T. nigris pedibus *Frisch*, T. pilaris *L.*, welche am häufigsten in engerer Bedeütung Krammetsvogel genannt wird, von dem in Ostpreüßen in manchen Jahren gegen eine Million gefangen werden. 3) Die Weiß- oder Singdrossel, T. musicus *L.*, die Zippe, Zipp-, Zeißdrossel, deren Lockruf Zipp, Zipp ist, T iliacus *Klein*. 4) Die Roth- oder Weindrossel, auch Heidedrossel genannt, T. minimus nostras *Klein et Frisch*, der man auch den Systemnamen T. iliacus *L.* beilegt. 5) Die Ring- oder Schneedrossel, T. torquatus *L.*, auch Meer-, Schild-, Stockamsel genannt. In Hamburg hat man das Sprichwort: He süll den Düvel liker siin as en Kramsvagel: Er gleicht eher dem Teüfel als einem Krammetsvogel, um den Unterschied zwischen einem boshaften und einem gemüthreichen Menschen zu bezeichnen. Schwed. Norweg. Kramsfogel. Dän. Kramsfugl. Hätte die Ableitung von Krams-, Krammetsbeere, der liebsten Speise dieser Arten Drossel nicht eine überwiegende Wahrscheinlichkeit, so würde man den Namen von Grammes, welches im gemeinen Leben Hieronymus bedeütet, ableiten können, weil der Ziemer erst nach dem Hieronymustage bei uns zu fliegen anfängt. (Adelung I, 1750.)

Kramtüüg. f. Das Kramzeüg, allerlei Kleinwaaren zum Einzelverkauf; eins mit Kraamstükken, —stükken.

Kraamvader, —va'er. f. Der Ehemann, bezw. Liebhaber der Kindbetterin.

Kraamwark. f. Sachen, Gerümpel aller Art.

Kraamwaarsterske, waarster. f. Eine Wärterin am Wochenbette.

Kraan, Krane, —neke, Kraun, —ne, Kroon, Kroone. f. Der Kranich, Grus *Pall.*, Vögelgatt. aus der Ordnung der Sumpf- und Watvögel und der Familie der Hühnerstelzer, Alectorides, gekennzeichnet durch den langen Hals und die hohen Beine; darunter der gemeine Kranich, Ardea grus *L.*, G. cinerea *Bechst.*, der größte deütsche Vogel, 4 Fuß und darüber hoch. Er hat den Namen von seinem Geschrei erhalten, welches das deütsche Kraan, Kroon, das schwedische Trana sehr genau ausdrückt. Der Kranich ist ein Zugvogel, er kommt im April und zieht ab im Oktober; Einzelne überwintern bei uns in Sumpfgegenden; er fliegt bei seinen Wanderungen in spitzem Winkel oft in bedeütender Höhe, wol an die 6000 Fuß hoch. Wenn der Kranich kommt, dann, sagt der Landwirth, ist es Zeit, Erbsen zu legen. Er gilt als Wetterprophet: Trifft er im Frühjahr zeitig ein, dann haben wir einen schönen Herbst zu erwarten; fliegt er hoch und still, verkündet er schönes Wetter, zieht er aber niedrig, ohne Ordnung und mit Geschrei, so ist Regen und ungestümes Wetter zu erwarten. (Gilow S. 303.) Irrthümlich wird im Grubenhagenschen oft auch die Schneegans Kraneke genannt; dieser Vogel heißt dort aber eigentlich Slekkergans. Holl. Kraan. Angels. Cran, Craen. Engl. Crane. Schwed. Kran und Trana. Dän. Trane. Beim ehyv. Krone. In den alten bairischen Gesetzen Crano. Im Schwabenspiegel Cranch. Im mittleren Latein Grua, im Lat. Grus. Griech. λερανος.

Kraan. f. Der Krahn, eine Maschine zum Heben und Transportiren großer Lasten, wegen der Ähnlichkeit mit einem Kranichhalse so genannt, findet Anwendung beim Ein- und Ausladen der Schiffe, der Güter-Transport-Wagen auf Eisenbahnen, der Pferde-Frachtwagen auf Steinbahnen, bei Hochbauten und in Fabriken. Man unterscheidet Drai- und Loopkrane. Die Drehkrahne stehen fest, die Laufkrahne, welche Rennie 1805 erfunden hat, lassen sich auf Schienengeleisen von einer Stelle zur andern; meistens doch nur nach einer Richtung, z. B. am Bohlwerk eines schiffbaren Flusses, eines Seehafens rc. bewegen. Die Kraft zur Bewegung des Krahns war ursprünglich die Menschen- und die thierische Kraft; im Zeitalter des Dampfes ist aber bei großen Maschinen die Dampfkraft sehr häufig in Anwendung gekommen, dann aber auch die Wasserkraft, bei deren Nutzbarmachung der Begriff des hydraulischen Krahns entsteht. Engl. Crane. it. Der Hahn in einem Zapfloche, einer Zapfröhre, Faßzapfen, epistomium; ebenfalls obgedachter Ähnlichkeit wegen Kraan genannt.

Kraanbalken. f. Der Balken, an welchem der Schiffsanker hangt.

Kraanbere, Kroonbere. f. Eine vielfach vorkommende, namentlich an und auf dem Harze vorkommende Benennung der Preiselbeeren.

Kranenfaut, —foot. f. Der Kranichfuß, in der Redensart De maakt 'n Kranenfaut: Der muß lange stehen und warten. (Gilow S. 304.)

Kranengeier. f. Der Kranich- oder Stelzengeier, so nennt Gilow (a. a. O.) einen Geier, wahrscheinlich des langen Halses wegen, der mehr oder minder allen Vulturinen eigen ist. Es kann nur der weißköpfige oder Hasen-Geier, Vultur leucocephalus *Meyer*, V. fulvus *Gmel.* sein, der, in den Ländern um das Mittelländische Meer seine Heimath habend, sich zuweilen nach Deütschland verfliegt.

Kranenhals. f. Ein Kranich-, ein langer Hals. De maakt 'n Kranenhals: Der ist gar zu neügierig! (Gilow a. a. O.) Kiik es dat Wicht met 'n Kranenhals: Schau' mal das Mädchen, was es für einen langen, einen Schwanen-Hals hat.

Kranewaken, gew. krawaken. v. Wie ein Kranich wachen, d. i. die Nachtruhe oder überhaupt Ruhe nicht finden können, völlig schlaflos bleiben; vor Ermattung unruhig sein. Dag

un Nacht mot man kranewaken: Keine Ruh' bei Tag und Nacht! (Leporello.) Ek hebbe de ganze Nacht ekrawaket: Die ganze Nacht hab' ich durchwacht. (Grubenhagen. Schambach S. 111.) cfr. Kraalwaken.

Kraangeld. s. Die Gebühr, welche für die Benutzung des Krahns zu entrichten ist. it. Vordem in Pommern eine Abgabe von eingehenden Waaren, namentlich von Wein.

Krank. adj. Wie im Hochd. der Gegensatz von gesund bei Menschen und Thieren, auch von deren Gliedmaßen. Krank siin, krank liggen, krank werden. He liggt up 'n Dood krank: Er ist sterbenskrank. Enen kranken Foot, 'ne kranke Hand, 'nen kranken Kopp, 'nen kranken Mage hebben ꝛc. Sik krank lachen sagt man von einem hohen Grade des Lachens. Sik krank maken: Sich krank stellen. He is so krank as en Hoon, mag geern eten un nix doon, heißt es von einem scheinbaren Kranken; oder auch Krank vör 't Broodschapp von einem eingebildeten Kranken, dem das Essen noch schmeckt. Wenn es aber in Westfalen heißt, hei is sau krank as 'ne Seele, so ist der, von dem die Rede, wirklich und zwar sehr krank. it. Voll Begierde, Sehnsucht, in der Redensart: He is heel krank darna: Er sehnt sich sehr darnach. it. Schwach, gering, dünn, schmächtig, schlank. Reineke de Vos I, 19: Stark sy gy, un ik byn krank: Myn Hulpe is kleyn, de yuwe is groet. Vorwar, al sloge gy my ok doet, dat were yuw eyne kranke Wrake. it. So auch Comp. **kranker**: Kränker, geringer, schlechter. In der Bremischen Goldschmidts-Rolle von 1392 heißt es, dat se schoelen arbeiden gut Gold, dat sta tho den Verden, und guot fin Sulver, behalven dat de lödige Mark ein Loot kranker (geringer, schwacher) sy, uppe dat man dat arbeiden möge. (Brem. W. B. II, 864, 865.) it. Krank im Sinne schwach kömmt in der Rynesberch-Scheneschen Chronik mehrmals von Burgen, Festungswerken vor, so Lapp. Geschq. 74: Unde leet sik dar to raden, dat hie de cranken vesten Wersulete begunde tegen die stad vastere tho buwende. Ebenda 95 im Superl.: Unde tooch dar mede (mit den Verbündeten) vor Bremen unde titede to der landwere (Palisadenwall) by deme spittale; dar was sie **krankest** (am schwächsten). Krank bedeütet auch schlecht versorgt, in Lapp. Hamb. Chron. 110: Tom anderen, so were dusse stadt krank van korne. (Brem. W. B. VI, 152.) it. Wenn der Richtige Berliner S. 44 fragt: Sie sind woll krank? so meint er, der Angeredete sei wol irrsinnig, verrückt! Brustkrank sein hat für ihn dieselbe Bedeütung.

Kranke. s. Ein Kranker. De Kranke liggt to Bedde un de Fege (Einer, der dem Tode verfallen ist) steit darvör. (Ostfries. Sprichwort. Kern-Willms S. 45.) it. Ein hagerer, schmächtiger Mensch. it Die Krankheit. (Grubenhagen.)

Krankedage. s. Grubenhagenscher Ausdruck, gewöhnlicher, für Krankheit. De Krankedage hölt nich an: Die Krankheit ist vorübergehend. Dat Kale is 'ne slimme Krankedage: Das kalte Fieber ist ein schlimme Krankheit. De Krankedag hebben: Krank sein. Auch in Zusammensetzungen, wie Nervenkrankedag (Schambach S. 111.)

Kranken. v. Krank sein, krank werden, erkranken. Et krank't sik veel: Es sind jetzt vie Leüte krank. it. Als s. He kumt in Kranken: Er ist oft, von Zeit zu Zeit kran er kränkelt.

Krankenhuus. s. Ein Krankenhaus, in welche Kranke verpflegt und wiederhergestellt werde ein Lazareth.

Krankenstuv. s. Eine Krankenstube.

Krankhertig. adj. Schwach, muthlos. (Riede Postill. Magdeburg 1484.)

Krankheet. s. Die Krankheit. Karnkheet, i pommerschen Urkunden De engelsch Krankheet: Die englische Krankheit d Kinder, die sich durch einen großen Ko blasses geschwollenes Gesicht, aufgetrieben Unterleib ꝛc. verräth, Rachitis der medi nischen Kunstsprache.

Krankt. s. Ein Schelt- und Fluchwort d gemeinen Mannes, womit er Demjenige dem er es zuruft, etwas Böses wünscht, od ihn scheltend als Unglückskind bezeichnet, i den Redensarten: Du Krankt! All d Krankt! Dat wäre de Krankt! Dat T de Krankt up de Kopp fore! Bi u vörn Krankt! Dat mag allen krank Eine Formel des Unwillens über etwa Unerwartetes. Dat were wol de Krank Das müßte wol seltsam oder widernatürlic zugehen! J vor 'n Krankt: Ei zu Hänker! He versteit 'r den Krankt a Er versteht nichts davon! J wat Krank eine Verwundrungsformel. Dat mag d Krankt weten! Summern Krankt! Riche S. 136, Dähnert S. 253, Strodtmann S. 11 sehen in dem Worte einen versteckten Name des Gottseibeiuns; mit Schütze II, 343 un dem Brem. W. B. II, 865 wird es abe richtiger sein, in Krankt das zusammen gezogene Wort Krankheet zu erkennen, un dasselbe als Bezeichnung der Epilepsie, de bösen Wesens, der Fallsucht, zu nehmen. cfr. Kränke.

Kraanmeester. s. Der Krahnmeister, in See und Flußhäfen derjenige Beamte, welcher di Aufsicht über die öffentlichen Krahne führt das Aus- und Einladen der Waaren besorg und die Gebühren für die Benutzung diese Hebezeügs einzieht.

Kraanrecht. s. Die Krahngerechtigkeit, das Recht einen öffentlichen Krahn halten zu dürfen welches, außer dem Fiskus, durch landesherrliche Belehnung den Städten, der K..mannschaft, oder anderen Körperschaften zu steht. it. In engerer Bedeütung das Rec des Landesherrn, die Schiffer zu zwingen an einem bestimmten Orte ihre sämmtlich Ladung zu klaren und zu verzollen.

Krans. s. Kränse. pl. Ein Kranz, in weiteste Bedeütung ein Ring. Reif oder kreisförmige Ding, in engerer Bedeütung ein kreisförmige Gewinde von Blättern oder Blumen, in engster Bedeütung, sofern ein solches Gewind eine Zierde des Hauptes ist, ein Zeichen de Sieges, der Ehre und der Würde, was den nachmaligen Kronen den Ursprung gegeben

hat. Nichts in der Welt ist älter, nichts beständiger, als der Kranz; alle Zeitalter kennen ihn, alle Völker, die rohesten wie die verfeinertsten. Die Sage läßt den Promotheus den Erfinder der Kränze sein, die er zur Nachahmung seiner Fesseln am Kaukasus gewunden habe. Kränze waren im Alterthum wesentliche Zeichen jeder Feier. Sie durften bei keinem Gastmahl fehlen, auch hielt man sie, namentlich solche von Epheü, für ein Schutzmittel gegen die Trunkenheit, das sich auf Jahrtausende fortgepflanzt hat, da man hin und wieder noch heütigen Tags an Weinschänken einen Ehrenkranz als Wahrzeichen bemerkt. Siegreiche Feldherren und Krieger wurden bekränzt, wie heüte noch, und den Sieger in den großen griechischen Spielen schmückte man mit Kränzen, wie man heüte eine Sängerin, eine Tänzerin, die auf der Schaubühne ihre Kunststücke macht, mit Kränzen überschüttet. Die Opferer, die Opferthiere und Altäre, die Bildsaülen der Götter, die Priester, die Leichname vor und bei der Bestattung, die Gräber erhielten und erhalten Kränze als Zeichen der Ehrfurcht und Liebe; und uralt ist die Sitte, geachtete Dichter mit dem Lorbeerkranz zu schmücken. Die strenge Ansicht des Urchristenthums verwarf das heitere Symbol der Freüde als heidnisch und der Dornenkrone Christi spottend, und namentlich eiferte unter den Kirchenvätern Tertullian gegen den Gebrauch derselben bei Hochzeiten; dennoch ist der Kranz in Ehren geblieben, er hat die Zeloten überwunden! Er darf bei keiner feierlichen Gelegenheit fehlen; wie u. a. beim Einscheüern des Ärntesegens, Arndkrans I, 54, bei keinem Geburts- oder Namenstage, bei Hochzeiten, Brudkrans I, 27, auf den Särgen Derer, die Freünd Heim dem Familienkreise entführt hat, Dodenkrans, —kasse I, 341. Der Kranz war von jeher ein Zeichen der jugendlichen fröhlichen Freüde, wie er es noch ist: Drop bund ek wedder enen Krans, ihr, trutstet Kind (ihr, trautestes Kind) en't Hor to flechten. (Danziger Mundart. Firm. I, 99.) Und Kringelkrans Rosenkrans Ketel up 'n Füre, Jumfern sünd so düre, Jumfern sünd so gode Koop, hundert up en Strohood, ist die Sangweise, welche Holsteinsche Mädchen bei einem Rundtanzspiele singen. it. Ist Kranz das Sinnbild der jungfraülichen Ehre, de Jungfernkrans, cfr. Brudkrans. Se is um 'n Krans kamen: Sie hat das Recht verloren, bei der Hochzeit einen Kranz von Myrthen auf dem Kopfe zu tragen, weil sie vorher geboren hat. it. War es bei strengerer Handhabung der Sittenpolizei ehedem an manchen Orten Brauch, lüderlichen Weibsbildern bei ihrer Verweisung einen Strohkrans aufzusetzen; die Wiederbelebung dieses Brauchs wäre wahrlich nicht vom Übel! it. Ist Krans der obere Theil eines Throns, auch eines sog. Himmelbettes, von dem die Vorhänge herabhangen. it. In der Baukunst der obere Theil des Hauptgesimses, das zur Bedeckung einer Mauer dient, vorzüglich das obere Gebälk der Saülen. it. Bei den Glocken der innere Rand, an den der eiserne Klöppel beim Laüten schlägt. it. Im Maschinenwesen heißen an Wasserrädern die beiden Reifen, zwischen welchen die Schaufeln eingeschoben sind, Kränse, und Kransstükken, die Schaufeln, weil dieselben aus einzelnen Stücken bestehen. it. Ist Krans der Mantel bei Weichthieren, und Kranspolypen sind quallenartige Polypen.

Kransbeere. f. Sporadisch vorkommender Name der Wachholderbeere; ein aus Krammetsbeere verstümmeltes Wort.

Kransheistern. v. Eigentlich Einen mit einem vom Baume frisch abgeschnittenen Stocke so prügeln, daß der daran sitzende und in Folge des Schlagens sich ablösende Bast am untern Ende gleichsam einen Kranz bilde; mithin tüchtig, derbe prügeln, durchpeitschen; ob mit karantsen S. 80 verwandt? (Bremen.) it. Handhaben. Ik will em kransheistern: Ich werde ihm Beine machen! d. h. zum Hause hinaus weisen. (Hamburg, Holstein, Grubenhagen.) it. In milderm Ausdruck: Jemanden zurechtweisen. it. Kleine Kinder waschen, ihnen den ganzen Körper reinigen. (Meklenburg.)

Kransjumfer. f. So viel als Brautjungfer, welche die Braut putzen und bekränzen hilft. „Wir winden Dir den Jungfernkranz von veilchenblauer Seide." (Aus Kind-Weber's Freischütz.) cfr. Brudjumfer I, 227.

Kraansogen. f. pl. Allgemeiner Name der sog. Krähenaugen, der Brechnüsse. nuces vomicae, Früchte des ebenso genannten, in den heißen Ländern heimischen Baums, bezw. Strauchs, Strichnus *L.*, zur Familie der Apocyneen gehörig. Sie gehören zu den stärksten Giften des Gewächsreichs, indem sie zwei giftige Alkaloide, das Strychnin und Brucin enthalten. Holl. Kraanoogen.

Kransri. f. Ein altmärkischer Name des Wachholderstrauchs, Juniperus communis *L.* (Danneil S. 114.)

Krante. f. Eine Zeitung; vom franz. courant laufend, courir laufen. (Ostfriesland.) Die holländischen Kranten, Couranten, waren in diesem Lande die ersten, die viel gelesensten Zeitschriften. (Stürenburg S. 122.)

Kraantrekker. f. So heißen in Hamburg die Leüte, welche auf zweirädrigen Karren, an die sie reihenweise zwei oder drei sich spannen, die Waarenballen, Kisten, Tonnen 2c. fortschleppen. Die Krahnzieher bilden eine Zunft mit gewissen Rechten und Freiheiten. In Lübek kommt es vor, daß zu den Menschen auch Pferde mit angespannt werden.

Krantseln. v. Das ausgedroschene Korn wird erst mit einer Wanne in die Höhe geworfen, so daß es wieder hineinfällt; dies ist das Schwingen des Korns, wobei die Sprell wegfliegt; sodann muß man es krantseln, d. h.: in der Wanne hin und her schütteln. it. Prügeln. Ik will Di krantseln, Du schast davon na te seggen weten! (Westfalen. Strodtmann S. 115.) cfr. Karantsen S. 80.

Krantsimantsi. f. pl. Ein in Bremen gebildetes Wort zur Bezeichnung von unnöthigen und überflüssigen Komplimenten.

Krantslers-Ekke. Ein in Berlin allgemein bekannte Örtlichkeit, Ecke der Linden und der Friedrichsstraße, nach dem Conditor Kranzler, der, bezw. sein Erbe, daselbst seit etwa

fünfzig Jahren (1830) seinen Laden hat; im Jahre 1848 ein Mittelpunkt aller Aufläufe wüster Volksschreier, sog. Märzhelden, später und in neürer Zeit um die Mittagszeit eine Extra-Börse der basse finance, von Dunkelmännern unter den Jüngern Merkurs. — Mutter Kranzlern nennt der Richt. Berl. S. 24 die in den Straßen Berlins hausirende Kuchenfrau, seines Gebäck in einem Korbe vor sich her tragend und feil bietend.

Kraolen. v. Dem Begriff nach ein verstärktes köddern, kläörn S. 216, wenn Kinder beim Versuch, die ersten artikulirten Töne hervor zu bringen, lauter als gewöhnlich sind. (Altmark. Danneil S. 115.)

Krapiren. v. Krepiren, verenden des Viehs. it. Frappiren. (Meklenburg.)

Krappe. f. Der Krapf, ein Haken, der dazu dient, ein anderes Ding damit anzugreifen und zu halten. De Krappe van de Pütt: Der Haken, welcher bei einem Ziehbrunnen den Eimer faßt und trägt.

Krappen, Jiskrappen. f. pl. Die Eissporen, Eisen mit Häkchen, Krapfen, Spitzen versehen, die bei Glatteis unter den Schuhen, Stiefeln befestigt werden, als Schutz wider das Ausgleiten. cfr. Schrappen. (Ostfriesland.)

Krapper. f. Eine Kropftaube, ein Kröpper. (Pommern.)

Krasaten, —satjen. v. Die Nachtruhe, überhaupt Ruhe, nicht finden können. cfr. Kranewaken rc. (Grubenhagen, Schambach S. 317.)

Kraasch. f. Andere Verstümmelung des franz. courage; cfr. Curaasch I, 300; mit seiner Hauptbedeütung Muth; aber auch Kraft (in Meklenburg).

Kraasche. f. Die Kratze, ein Werkzeug zum Zusammenkratzen des Schlamms, besonders auf Steinbahnen. (Grubenhagen.) Verschieden von Krattse.

Kraaschen. v. Vergnügt schreien, wie die Kinder bei ihren Spielen und wenn ihnen sonst etwas Angenehmes begegnet. (Pommern.) it. Mit einer Kratze, Krücke, kratzen und so auf dem Boden hinziehen. De Tüffken in 'n Keller kraaschen: Die Kartoffeln im Keller auf einen Haufen bringen. De Roggen tosaam kraaschen: Das Getreide zusammen fegen. He begunde mit den echtersten Böten to kraaschen, heißt es beim Reineke de Vos V. 644 für: Einen Kratzfuß, eine Verbeügung, machen. it. Sich laut raüspern. (Meklenburg.) Engl. Crash. Frz. Cracher.

Kraschen. v. Wolle oder Tuch karbätschen, kratzen. (Kurbraunschweig.) cfr. Krassen, Krattsen.

Kraschert. f. Ein kleines Kind, das oft schreit, weil es sich noch nicht durch Sprechen zu verstehen geben kann. (Kremper Gegend, Holstein.)

Kraspelee, —lije. f. Ein Geraüsch, wie es gehört wird, wenn dürre Gegenstände, z. B. getrocknete Bohnen, Erbsen, irgendwie (etwa von einer Maus) bewegt werden. it. Das gesammte Zubehör einer Sache. (Grubenhagen. Schambach S. 111.)

Kraspeln. v. Ein leises Geraüsch machen, wie z. B. die zwischen trockenen Gegenständen sich bewegende Maüse verursachen. De Müse kraspelt. cfr. Pusseln. (Desgleichen.)

Krass. adj. adv. Gesund, rüstig. De Oll holt sik noch krass. Wol conner mit de[n] Latein crassus, Engl. crass, Franz. gra[s], gros; Hochd. groß, stark, stämmig. it. Vo[n] Speisen oder Getränken ist krass schar[f], kratzend, vom v. krassen, krattsen.

Krasseel. f. Altpreüßisches Pöbelwort für de[n] Kopf des Menschen. Enen bi 'n Krasse[el] krigen: Einen beim Kopfe fassen. (Bo[ck] S. 26.)

Krasselberen. f. pl. Die blauen Früchte d[es] Brombeerstrauchs, Rubus caesius *L.* c[fr.] Krattsbere.

Krassen. v. Eins mit kraschen und krattse[n], Kratzen, so Wolle rc. it. Der Schleim a[us] dem Halse. it. Geld zusammen scharren, na[ch] Art der Filze, Wucherer. (Osnabrück.)

Krassen. Der Name Christine, ein gewöhnlich[er] Vorname des weiblichen Geschlechts auf d[er] nordfriesischen Insel Föhr. (Sleswig.)

Krasseuen. v. Taufen, im Munde dieser Insu[laner], bei denen —

Krassini. f. Den Christabend, und —

Krast. f. einen Christen bezeichnet; wobei anz[u]merken, daß die Versetzung des r mit seine[n] Lautbuchstaben nicht ungewöhnlich ist. c[fr.] Karst u. s. w. S. 89.

Krateln. v. Wird in Osnabrück vom Krake[ln] der Hühner und dem Schnattern der Ent[en] gesagt. (Strodtmann S. 328.)

Krats. In der Redensart: In de Krat[s] gaan: Drauf gehen, verloren gehen. (Meklenburg. Pommern.) cfr. Kräts.

Kratschen. v. Krähen; schreien. Gekratsc[h], Geschrei von Hühnern, eigentliche Art d[es] Schreiens. (Desgleichen.)

Kratt, Krattbusch. f. Ein niedriges Buschwe[rk], Gebüsch, Gesträuch; Buschwald, Unterhol[z]. Dar knappt wat inn Krattbusch — wat gift dat en Schall! — Hurra[h] Dör den Krattbusch, dör Wischen u[n] Moor! glitsch ik (mit Schlittschuhen) a[s] en Dampwagen de Gröben hentlan[g]. (Kl. Groth, Quickborn S. 211, 213.) D[ä]. Krat, Kratstow.

Kratten. v. Kratzen. cfr. Krassen rc. (Meklenburg.)

Krattsbank. f. Die Bank der Wollenweber, a[uf] der sie die Wolle bearbeiten.

Krattsberen. f. pl. Oft vorkommende Benennung der Brombeeren, Rubus fructicosus *L.* it. der blauen Brom- oder Bocksbeeren, R. caesius *L.*; it. der Thaubeeren, R. chamaemorus *L.*, welche auch Kräts-, Berghimbeeren: genannt werden. Engl. Raspberries. Franz. Rono[e]. it. Im Sing. der Kornelkirschenbaum, Cornu[s] mascula *L.* (Grubenhagen.)

Krattsbörste, —böste, —bürschte. f. Eine Kle[i]derbürste. He is so eerbar as 'n Krattsbörste: Er ist die Ehrbarkeit selbs[t]. it. Eine Bürste von Draht verschieden[er] Metallarbeiter und anderer Künstler, ih[re] Arbeiten damit zu kratzen, d. i. abzureiben. it. Bildlich ein Mensch, der leicht gerei[zt] werden kann und dann widerharig ist, e[in] leicht in Zorn gerathender Mensch.

Krattsbörstig, —böstig. adj. Wörtlich: Bürstenscharf. He is krattsböstig: Er ist reizba[r], sehr empfindlich, leicht zu erzürnen, ärgerlic[h], jähzornig, auffahrend.

Krattse. f. Ein Werkzeug zum Kratzen, bei de[n]

Hollarbeitern eine Art Kämme. Verschieden von Krasche.

Krattsen. v. Kratzen, mit etwas Scharfem oder Spitzem hart über die Oberfläche eines Dinges fahren, mit Nägeln, Klauen, Bürsten ꝛc. De Katten krattsen, wenn sie mit ihren Klauen oder Krallen die Haut verletzen. De Höner krattsen inde Eerde: Scharren mit den Füßen. Sik den Kopp krattsen, mit den Nägeln der Finger. Sik achter de Oren krattsen, im gemeinen Leben, zum Zeichen der Reüe, der Verlegenheit über etwas Dummes, Ungeziemendes, das man begangen hat. it. De Wulle krattsen: Die Wolle kämmen; cfr. kraschen. it. Bildlich, sowol schlecht schreiben, als auch stümperhaft auf einem Saiteninstrument spielen; so: De Fidel krattsen: Die Geige mißhandeln! — Zu Afkrattsen (—krazzen) I, 16. Davon laufen, mit dem Nebenbegriff der Furcht vor Unannehmlichkeiten irgend einer Art. it. Sterben, aber nur in niederer Sprechweise; He is afkrattst: Er ist gestorben. (Danneil S. 114.)

Krattser. f. Ein Schimpfwort auf ungestüme Polterer. Schrier un Krattser, kommen in alten Schriften vor, die von öffentlichen Landtagen, Raths-, Gewerksversammlungen handeln. In unseren Tagen fehlt es bei derartigen Zusammenkünften auch nicht an Leüten, die so genannt werden müssen!

Krattsfaut, —foot. f. Ein Kratzfuß; so nennt man scherz- oder spottweise die ungeschickte Verbeügung einer Mannsperson, weil sie dabei mit dem linken Fuße ein wenig hinten aufscharrt. Fru Krattsfaut nennt der Pommer scherzweise ein Huhn. (Gilow S. 303.) Un donn keem de Harr Magister . . . in Kasper-Ohmen sin Hus rinne un würd von Kasper-Ohmen mit 'n feinen Kratzfoot in de Stuwendör entgegen namen. (Brinckmann I, 19.)

Krattsfoten. v. Eine Verbeügung, einen gehorsamen Diener machen!

Krattsig. adj. adv. Aufgebracht, ärgerlich. Nu wöl de Eerste un sä to em kratzig. (Lüder Woort S. 175.)

Krattslater. f. Ein Altmärkisches, und **Krattslatt.** f. ein Pommersches Scheltwort auf ein Kind, das sich das Kratzen des Kopfes und anderer Gliedmaßen angewöhnt hat.

Krattsvögel. f. pl. Scharrvögel, Hühner.

Krauchen. v. Kriechen. Märkisch-Berlinische Verhochdeütschung von krupen. cfr. krausen. So wat kraucht uf 'n Boden nich rum! sagt der Richtige Berliner S. 44, und meint damit: So 'was ist noch nicht da gewesen. (Trachsel S. 31.) Wenn er (der Löwe) in die Wüste brüllt, so krauchen alle Diere vor Schreck in die Erde. (Die Menagerie im „Buntes Berlin.")

Krauel. f. Eine Gabel mit gebogenen Zinken, zum Greifen und Festhalten. Holl. Krauwel.

Kraueln, —geln, —len. v. Eins mit krabbeln in erster Bedeütung. Et krauelt mi up 'n Live: Es ist, als wenn mir ein Wurm auf der Haut herum kriecht. it. Arbeitsam sich bewegen; jik möde craueln: Sich bewegend abmüden. He krauelt noch so wat herum, sagt man von kränklichen, bezw. altersschwachen Leüten, die statt des Gehens jetzt gleichsam kriechen. it. Klettern. He krauelt de Müre herup: Er klettert an der Mauer herauf. Klauern und klawern hört man auch in der Bedeütung des Kletterns. cfr. Kralen. Holl. Kraauwen: kratzen. Engl. crawl.

Krauen. v. Mit den Nägeln kratzen. Es ist dasselbe mit klaöen, klaüen, kleien, durch Wechslung des l und r. Stammwort Klaue.

Krausen. v. Kriechen. Der gemeine Mann, des Hochdeütschen nicht mächtig, bildet sich aus dem Plattd. krupen nach sonst gültigen Lautgesetzen (wie supen: saufen) ein, seiner Meinung nach, hochdeütsches Wort. (Nerger, in Eggers Treemsen S. 323.)

Kraug. f. **Kraüg, Kroige.** pl. Der **Krug**, die Dorfschenke, Dorfwirthshaus. (Grubenhagen. Meklenburg.) cfr. Kroog. Angels. Crog.

Kraügen. v. Zu Kruge gehen, saufen. (Desgl.)

Kraume. f. Die Krume. (Grubenhagen.) cfr. Kroom, Kröme ꝛc. Holl. Kruim. Angels. Cruma.

Kraümels. f. Dasselbe wie Kraume; it. Broodkraümels: Brosamen. (Meklenburg.)

Kraun. f. Der Kranich. (Desgl.) cfr. Krane, Kroon.

Kraus, Kross, Kruus. f. Ein irdener Bierkrug mit Zinndeckel zum Klappen, zuweilen auch ein Bierkrug von Glas, ohne Deckel.

Krausenekkel. f. Eine ziemlich große Bürste mit langer Stange, womit die Stellen des Zimmers, die man mit Arm und Hand nicht erreichen kann, vom Staube, von Spinnengeweben ꝛc. reinigt und saübert. (Altpreüßen. Bock S. 26.)

Kraut. f. Ditmarsischer Name der Krabbe (neben diesem) S. 230; sowie einer eßbaren Art aus der Gattung Garneele, Crangon *Fabr.*, sehr wahrscheinlich der gemeinen Garneele, Cr. vulgaris *Fabr.*, die man hochd. fälschlich auch Granate, Garnate, nennt.

Krautfang. f. Der Krabben- oder Garneelenfang, der in den Priben, den Wasserlaüfen und Rillen, der Watten bei Ebbezeit betrieben wird.

Krautfru. f Eine der Frauen, welche die Garneelen zum Feilhalten auf die Märkte bringen, indem sie den Ruf Kraut! Kraut! laut erschallen lassen.

Kraveel. f. Eine Art großer Kauffahrteischiffe, wie sie in Vorjahrhunderten in Brauch gewesen sind. Renner's Bremer Chronik beim Jahre 1510: Dar bleff he mit sinen Kravel von 60 Lasten mit Man un all: Mit Mann und Maus ging das Schiff unter.

Krauwasie, —waasje. f. Die Krätze, jene von einer kleinen Milbe herrührende Hautkrankheit, bei der die Bewegungen und das Beißen des Thierchens ein unaufhörliches Jucken, und in Folge dessen ein beständiges Kratzen, Krauen verursacht. Kurasie, Kuraasch ist eine fehlerhafte Aussprache, die in Bremen gang und gäbe ist.

Krauwauen. v. Sagt man in Pommern von kleinen Kindern, denen immer etwas fehlt, so daß sie beständig weinen.

Kravatte. f. Franz. für Halsbinde. De Soldaten trocken Frans dat Halsdok webber to, wat ut 'n Knüpp' gahn weer, trocken awer so stur, as se 't bi er engen Kravatten wahnt weeren. Holla, reep Frans, schall ik denn sticken? (Fr. Giese, Essink, 3. Aufl. S. 140.) Darbi leep he ook webber achter de

Strük un göt sik verstahlen noch en Glas Oldbeer achter de Kravatte, (Ebenda S. 177); hinner de Binde!

Kravatten-Fabrikant. Zwei Fremdwörter, eine gelaüfige Metapher bildend, welche auch der Plattd. in den Mund nimmt, um einen gewissenlosen, steinherzigen Geldmenschen zu bezeichnen, der es als Wucherer, als Halsabschneider, auf den Ruin Geldbedürftiger abgesehen hat. Er macht Kravattenjeschäfte! Sie haben ihn de Kravatte zujezogen! Hört man in großen Städten, wo es an dergl. Ungeziefer niemals fehlt. (Richt. Berl. S. 44.)

Krawall. s. Lärm, Spektakel, in einer, oft zu heitern Gesellschaft guter Freünde. Frünbing, sünd Se dor un hebben S'God slapen up all den Krawall? (Edm. Hoefer, Pap Kuhn S. 50.) it. Großer Lärm. besonders der von einem zusammen gelaufenen Volkshaufen herrührt. it. Ein Aufstand von Tagearbeitern, Tagelöhnern gegen ihre Arbeitgeber, in der Absicht, durch bürgerliche Unruhen Erhöhung ihres Lohns zu ertrotzen. Ob Revolte in verderbte Form? cfr. Lawei.

Krawangeln, —wauleu. v. Kriechen. (Meklenburg.) cfr. Krauchen, krausen. it. Anderwärts von Kindern gebraucht. Sich im kindlichen Übermuth im Bette umherwälzen, cfr. karjolen, —jölen S. 81; von Erwachsenen gebraucht man es, wenn ein Arbeitsfähiger stets beschäftigt ist, ohne 'was Ordentliches zu Stande zu bringen; in demselben Sinn hört man hie und da trawalljen, das franz. travailler. (Altmark. Danneil S. 115.)

Krawei. s. Mühevolle Arbeit, in Verding genommen, besonders Maurer-Arbeit. cfr. Kerwei S. 114. Holl. Karwei. Franz. corvée; Frohn-, Handdienst. Angels. Gearvian, bereiten.

Krawweln. v. Eins mit grabbeln I, 599: Krauen. (Meklenburg.) it. Frequentativ von krabben S. 230, auch eins mit krabbeln. In einem Wiegenliede heißt es: Suse, lewe Suse wat krawwelt in 't Stro rc. (Altmark.) Un krawweln an den Hals entlank. (Heyse, Meklenburg. Burhochtid S. 62.) it. Hin und her traueln, treten, trotten. Un up de Straot, dar sünd al Kinner, de krawweln rümmer in den Drekk. (Ebenda S. 87.)

Kräftig, kreftig. adj. Kräftig. (Meklenburg.)

Krägeln. v. Spät am Abend noch beschäftigt sein. (Kremper Gegend, Holstein.)

Kräk, Kräkelee, —lije. s. Eine Zänkerei, ein Wortstreit.

Kräkelhanns. s. Ein Mensch, der immer Recht haben will, und deshalb Anderen stets widerspricht. (Grafschaft Mark.) cfr. Kräkler.

Kräkeln. v. Über Kleinigkeiten murren, streiten; nichts für gut halten, Alles besser wissenwollen. In Wortstreit sich einlassen. cfr. Gekräkel I, 550. Verwandt mit krakelen S. 233, aber schwächer als dieses Wort; vorzugsweise von Knaben bei ihren Spielen in Gebrauch. — Afkräkeln: Abstreiten. Ankräkeln: Zank mit Jemanden anfangen.

Kräkler. s. Einer, der mit nichts zufrieden ist, dem man nichts recht machen kann. Verwandt mit Krakeler S. 233, Kreteler, Kribbeler.

Kräklig, kreklig. adj. Peinlich. (Richt. Berl. S. 44.)

Krämen. v. Gebären, in Wochen kommen.

Krängeln. v. Sich in die Runde drehen. Eine Sache verdrehen, mit der Wahrh[eit] nicht recht heraus wollen. (Altpreuß[isch] Bock S. 26.)

Kränke, Kränkede, Kränkte. s. Die Epilep[sie] Fallsucht, das böse Wesen. Kriig Du [de] Kränkt! hört man als Verwünschung[s-]Formel. (Bremen, Stadt und Land; We[st-]falen.) cfr. Krankt. it. Ist dem Richt. Be[rl.] S. 44 Krist de Krenke! ein Ausruf d[es] Ärgers. Er krigt de Krenke vor Wut[h.] Vor sechszig Jahren, 1820, las man in d[em] Fremdenbuch des Kuhstalls im Kirnitsch-Th[al] oberhalb Schandau's, ein langes Gedicht v[on] der Enkelin der Karschin, worin die Nat[ur-]schönheiten der sog. Sächsischen Schweiz [in] der Dichterin süßlichen Weise — verhimm[elt] waren. Unterzeichnet war es: Helmina v[on] Chézy geb. von Klenke. Von anderer Ha[nd] stand darunter: I geh' sie, i geh' sie, so[nst] krig' ich die Kränke!

Kränkeln. v. Dimin. von kranken S. 23[.] Ein wenig krank sein, unerheblich erkrank[en,] it. Siechen, eine langwierige, aber nicht g[e-]fährliche Krankheit haben.

Kränker. s. (obs.) Ein Jungfernschänd[er.] (Pommersche alte Schriften.)

Krääusch. adj. adv. Muthig, übermüthig, kam[pf-]lustig. it. Stolz bei Pferden. it. Insonderh[eit] wird aber auch vorzugsweise eine Hau[s-]haltung krääusch genannt, wenn es in de[r-]selben hoch her geht, obwol es dazu [an] echten Mitteln fehlt, und zu — unechten, zu[m] Pump, gegriffen werden muß. Krääus[ch] scheint Verstümmelung von courageux [zu] sein. (Meklenburg. Pommern.)

Kränsken. s. Dimin. von Krans: Ein klein[er] Kranz. it. Das Kränzchen, eine Abendgese[ll-]schaft in Familien, unter guten Freünde[n,] in geschlossenen Gesellschaften, Vereinen, [zur] Unterhaltung mit musikalischen, selbst dr[a-]matischen Aufführungen, Tanzvergnügen [etc.] verbunden mit einem Abendessen, zu dem [in] Familienkreisen hin und wieder die gute al[te] Sitte noch geübt wird, daß jede Familie d[er] Reihe nach die Gerichte in bescheidener Za[hl] der Schüsseln spendet. He plükkt sik e[en] Blöömken. Wat deit a met d[e] Blöömken? He flecht sik en Kränske[n.] Aus einem Kinderspiel in Ukermärkisch[er] Mundart. He plükkt sik en Blömike[n.] Woat duot er met 'et Blömike[n?] He flecht 't sik en Kränsiken. De[s-]gleichen in Mittelmärkischer Mundart. (Fi[r-]menich I, 129, 174.)

Kräpel, Kröpel. s. Ein gebrechlicher Mensch[,] dessen Glieder entweder von der Geburt a[n] oder durch Zufall lahm oder auf andere A[rt] unbrauchbar geworden und der sich n[ur] mühsam fortschleppen kann, — ein Krüppe[l.] Von krupen, kriechen, so wie das eng[l.] Cripple von creep: Kriechen. — In Ham[-]burg, Altona sagt man, he schellt as e[en] Kröpel: Er schilt arg, sehr, wie ein Krü[p-]pel, der von den Gassenbuben durch Ve[r-]höhnung nur zu oft gereizt wird. Sprichwor[t:] Da heff wi 't Spill gaan, seed d[e] Kröpel, un full up de Lire: Das hei[ß']gespielt! sagte der Krüppel, und fiel auf d[ie] Leier! it. Einer, mit dessen Arbeit, Nahrun[g]

und Verdienst es nicht fort will. Sprichwort: Kröpel of König: Aut Caesar aut nihil! He speelt Kröpel of König: Er setzt Alles aufs Spiel, er wagt Alles, um entweder reich oder ein Bettler zu werden. Dat was miss (fehl), sä de Kröpel, as de Hand hum in 't holten Been beet. (Kern-Willms S. 25.) — Im Plattdeütschen Worte Krüppel, in den davon abgeleiteten und damit zusammengesetzten Wörtern ist ä in den östlichen, ö in den westlichen Gegenden des Sprachgebiets heimisch.

Kräpelbusch, —busk. s. Ein niedriges Buschwerk, Gesträuch.

Kräpeldakk. s. Ein abgestumpftes, ein sog. Schaafsnasen-Dach. (Meklenburg.)

Kräpeldull. adj. Krüppeltoll, d. h. erboßt, in hohem Grade.

Kräpelee, —lije. s. Krüppelwerk, Arbeiten, Geschäfte, Unternehmungen, mit denen es nicht vorwärts will, die nichts schaffen wollen, die keinen Erfolg haben.

kräpelig, kräplich. adj. adv. Krüppelig, gebrechlich, lahm; daher auch allgemein hindernd in der Bewegung. En kräplich Weg: Ein böser Weg, auf dem das Fortkommen erschwert ist. En kräpelig Fuurwark: Ein Fuhrwerk, mit dem man nicht aus der Stelle kommt. 'ne kräpliche Saak: Eine lahme, ungenügende Sache. it. Kleinlich.

Kräpelkraam. s. Ein schlechter, ein gebrechlicher Kram, bezw. Sache. (Meklenburg.)

kräpeln, kröpeln. v. Langsam und mit Mühe fortbewegen, von einer Stelle zur andern. it. Bildlich, in kleinlichen Nahrungsumständen sein, bezw. nicht bei fester Gesundheit. De Wagen kräpelt, geht sehr langsam fort. De Mann kröpelt, oder he kröpelt sik dör: Er windet sich mühsam, kümmerlich durchs Leben, er muß mit Wenigem auskommen, muß sich behelfen; mit seiner Gesundheit ist es nicht am besten bestellt. cfr. Dörkröpeln I, 351. Ankröpeln. v. Eine schwache Bemühung anwenden, einen kümmerlichen Anfang machen, einen Zustand zu verbessern.

Kräpels-, Kröpelskraft. s. Kommt in dem Niedersächs. Sprichwort vor: He tut vor Kröpelskraft: Er zieht aus allen Kräften. Es ist entweder ein Spott, weil ein Krüppel keine Kraft hat, oder es will sagen, ziehen, als ob man zum Krüppel werden wolle.

Kräpelweg. s. Ein schlechter Weg, auf dem nicht gut fortzukommen ist. cfr. Kräpelig.

Kräpelwinde. s. Ein aus Noth zum Behelf gemachte Winde, um, in Ermangelung einer andern, ordnungsmäßigen, Etwas in die Höhe zu heben.

kräpisch. adj. adv. Ärgerlich, verdrüßlich. (Kremper Marsch, Holstein.)

Kräsel, Krösel. s. Ein Kreisel. it. Bildlich für Kopf. Wat in 'n Krösel hebben: Betrunken sein. (Pommern.)

kräseln. v. In der Wirthschaft herumlaufen. (Pommern.)

kräsig, kurasig. adj. adv. Das französ. courageux, in verderbter Aussprache: Muthig. (Desgleichen.) it. Bedeütet kräsig: Frisch, munter; kräftig. (Meklenburg.)

Kräte, Krete, Kreise, Kritse. s. Eine Falte, Runzel, Kerbe, Ritze. (Nord- und Ostfriesland.) it. **Kräte:** Eine kleine Birne, wahrscheinlich die Kötel- oder Kütelbirne Pyrus pynaster. (Ostfriesland.)

Kräte, Kröt, Kröte. s. Die Kröte, Bufo *Laur.*, Reptiliengattung aus der Ordnung der Batrachier oder Lurche aus der Familie der schwanzlosen oder Frosch-Lurche, in der sie eine besondere Gruppe, die der Bufones, bildet. Von den in Europa, auch in unserm Sprachgebiet vorkommenden Kröten ist die größte und bekannteste die gemeine, B. vulgaris *Laur.*, B. cinereus *Schneid.*, Rana bufo *L.*, die Feldkröte, auch Lork genannt. Kleiner und gedrungener ist die Kreüzkröte, B. calamita *Laur*, B. cruciatus *Schneid.*, B. portentosa *Bl.*, die stinkende, oder Rohrkröte, Röhrling, auch Hausunke genannt, weil sie sich oft in Winkeln der Häuser verkriecht. Der Storch, der die gemeine Kröte verzehrt, verabscheüt die Kreüzkröte. Wi see (zwei Mägde) de Spadems ansette, sprung ver enne (vor ihnen) e ganß awscheülich Kröt op. (Gegend von Pr. Eilau und Landsberg, Altpreüßen. Firm. I, 110.) it. Bildlich 'ne böse Kräte, 'ne lütje Kröt, ist ein ärgerlicher und Andere ärgernder Mensch, eine kleine, aber wehrhafte, und dabei boshafte Person, im verächtlichen Sinne. De schwellt as en Kräte! Ward giftig as en Kräte! sagt man ebenfalls von solchen Menschen. De sitt as en Kräte up 'n Hakkblokk: Der sitzt schlecht zu Pferde, reitet schlecht. Dat is 'n drekkig Kräte, de süüt uut as 'n Kräte: Der ist häßlich wie eine Kröte. De is so mit Geld versein, as de Kräte mit Feddern: Er ist ganz mittellos. He bruukt dat so nödig, as en Kräte 'n Sidentaskt! Er wünscht sich 'was Überflüssiges, Unnützes. (Pommern. Gilow S. 302.) — In Königsberg i. Pr. ist Kröte das beliebteste Schimpfwort: kiik as de Kräte! Es findet sich in unzähligen Zusammensetzungen durch das ganze Alphabet von Aaskräte bis Wedder- und Zeterkräte! it. Auf Hausthiere angewendet. Na, dä Kröt, dä Hengstwallach waa al schlecht, awat was Du nu wärst göbracht haö, das wärd doch woll ga zö nuscht saiö: Na, die Kröte, der Hengstwallach (?) war schon schlecht, aber was Du jetzt gebracht haben wirst, das wird doch wol gar zu nichts sein, — gar nichts taugen. (Gegend an der Passarge, Altpreüßen. Firm. I, 115.)

Kräten, Kreten. s. pl. Die Kröten. it. Sinnbildlich: Verächtlich auf lästige kleine Kinder angewendet. (Mark Brandenb.) it. Klingende Münzen, baar Geld. Wenn ik blos 'n paa Kreten in de Tasche hätte! (Desgl. Richt. Berl. S. 44. Meklenburg.)

Krätending. s. Bezeichnung für einen kleinen, sich gern hervorthuenden Menschen, der dabei aufbraust, frech, patzig, trotzig ist. (Meklenburg.)

Krätenfaut, —foot. s. Der Krötenfuß, eine Stachelschnecke. (Pommern. Gilow S. 302.)

Krätenkäwer. s. Der Goldkäfer. (Desgleichen.)

Krätenmuul. s. Ein Pferd, dessen Lippen gesprenkelt sind. it. Ein Pferd mit auswärts stehenden Mundwinkeln. (Desgleichen.)

Krätig. adj. Ägerlich, reizbar, eigensinnig, widerspenstig. (Meklenburg.)

Krätke. f. Dim. von Kräte: Eine kleine Kröte; vertritt in vielen Gegenden, so namentlich in Königsberg, die Stelle eines Kose- oder Schmeichelworts in Anwendung auf artige Kinder.

Krätts. f. Die Krätze, verursacht durch eine Milbe, die in Pusteln der Haut sitzt und das Jucken verursacht. it. In de Krätts gaan: D'rauf, verloren gehen. (Meklenburg.) cfr. Krats, Kreats.

Kreatur, Kre'tur. f. Das Geschöpf. (Desgleichen.)

Krebitrokk. f. So nennt der Kleinbürger in niedersächsischen Städten seinen besten Rock, den er bei festlichen Gelegenheiten anzieht; eins mit Bradenrokk I, 201.

Kree. f. Berlinisch für Spaß. Au Kree! (Richt. Berl. S. 44.) Kree muß sind: Spaß muß sein! Eine oft gehörte Berlinische Redensart.

Kreeg. f. Der Krug. Dorfwirthshaus. **Kreeger.** Der Krüger. (Samland, Altpreüßen. Firmenich I, 104.)

Kregel, krägel, krigel. adj. adv. Munter, hurtig, muthig, lebhaft, wehrhaft, in körperlicher sowol als auch in geistiger Beziehung. So kregel siin as 'ne Artsche: So munter wie ein Hänfling. Kregel siin: Hurtig sein. Holl. Krijgel, kregel: Neidisch, störrisch, streitsüchtig. En lütjen, kregeln Keerl: Ein kleiner, aber herzhafter Kerl von großer Körperkraft. Sprichwort: Klein un kregel is beter as graat un en Flegel! (Grubenhagen. Schambach S. 112.) it. Hat kregel auch die Bedeütung von glücklich. Niglich dresch wi op de Schiin, ha, wie schwung hei da den Flegel! hemlich traf hei emmer mi, ach, wie ware wi so kregel! (Kreis Mohrungen, Altpreüßen. Firm. I, 157.) Un man saog et dat nette un kriegle Wichtken auk an. (Fr. Giese, Essink S. 44.) Up de Hochtid gonk et auk kriegel to. (Ebenda S. 118.) Na twee ole Klaren (zwei Glas Schnapps) tom Anfüchten un 'n mächtigen Schinkenbottram weer ik wedder ganz kregel un klarköppig. (Ebenda, 3. Aufl. S. 265.)

Kreeschen. v. Sagt der Richt. Berl. S. 44 vom Geraüsch des in der Pfanne siedenden Fettes. Verschieden von kriischen it. Heißen so in Ditmarschen die ersten Töne, womit kleine Kinder freüdige Empfindungen kund geben. (Brem. W. B. VI, 158.) cfr. Kralen.

Krei, Kreije, Kraije, Kreide in der Kindersprache **Kreiaalke.** f. Die Krähe, Corvus corone *L.*, C. segetum *Temm.*, zur Vögelgattung Rabe, Corvus, aus der Ordnung der Sperlingsvögel und der Familie der Rabenvögel oder Großschnäbler gehörig. Sie ruft: Narr! Narr! Narr! heſt recht, heſt recht! owei, owei; puul af, puul af! und gibt ihr bedenkliches Gelüst nach krankem Hochgeschmack, — im neüern Hochd. Hogu, Hautgoût, zu erkennen, indem sie sagt: Weeſt en Aas? wu laet's, wu laet's? (wo liegt es?) Achtern Barg, wakker fett? S. unten das Zwiegespräch. Man unterscheidet in Pommern die Raavenkrei, die Rabenkrähe, die oben genannte, von de Saadkrei, der Saat- oder Feldkrähe, die man auch Karok, Karechel nennt S. 66, C. frugilegus *L.* Ein großes Geschrei erh[…]
sie mit mit dem Ruf Krat Girr, Quer[…]
Jakk, Jakk! De Toormkrei, Thur[…]
krähe, Dohle, C. monedula, auch Taa[…]
genannt, und die Räwelkrei, Räbelkrä[…]
C. cornix *L.*, auch Graumantel genan[…]
Redensarten: Keen Krei krauet […]
anner de Ogen uut, ist auch […]
plattd. Sprichwort mit der Bedeütu[…]
Böse Menschen lassen nicht gern ih[…]
Gleichen verunglimpfen. Manus man[…]
lavat! Clericus clericum non decim[…]
He weet dar so veel van, as de K[…]
van 'n Sondag: Er weiß von der Sa[…]
auch nicht das Mindeste, so viel wie […]
nichts! Ji mötet mit de Kreijen aver […]
Door flegen, sagte man sonst zu Ein[…]
der sich außerhalb der Stadt verspätet ha[…]
und vor das gesperrte Thor kam, dess[…]
Öffnung nur gegen Erlegung einer ta[…]
mäßigen Gebühr, Sperrgeld, zum Bes[…]
der Stadtkasse, erfolgte. Wenn de Kreij[…]
spreeken, flücht de Nachtigall we[…]
ein Merkzeichen des nahenden Herbstes, […]
rauhen Jahreszeit. As en Krei wär […]
dörch di pluderhaft. — Eene Kr[…]
gesellt sik to 'r annern: Gleich u[…]
gleich gesellt sich gern. De muulaapt […]
en Krei; de gaapt de Saak mit […]
eenfoltig Gesicht an. — De plükkt […]
Krei, de maakt sik unnütts Maü! […]
De set 't dorbi 'n Stütts un 'n Ko[…]
in Bewegung, as en Krei de sik N[…]
afsleit. (Pommern. Gilow S. 306.) E[…]
Krei maakt geen Söndag: Ei[…]
Schwalbe macht noch keinen Sommer. […]
Gebreek van Höner ett de Buu[…]
Kreien: Hunger ist der beste Koch (O[…]
friesland. Kern-Willms S. 71.) Hier kum[…]
keen Flünk, hier kumt keen Lünk, u[…]
Ul un Krei ni mal. (Kl. Groth, Qui[…]
born S. 278.) Dat Fröhjahr hett […]
ganz besunnern Ton, sogar de Gö[…]
un Kreiden passt der mank: Sog[…]
die Gäns' und Krähen passen hinein. (Ebend[…]
S. 353.) Wenn sik de Kraij vör Maida[…]
in 't Koorn versteken kann, so gifft […]
'n gesegneten Sommer, ist ein ökonom[…]
sches Sprichwort, das in einem großen Thei[…]
des Sprachgebiets landlaüfig ist. — Zwieg[…]
spräch zweier Krähen in Altmärkischer Mund[…]
art. Erste: Ik weet 'n Brao'n! Brate[…]
Zweite: Knaok'ndorr? Knaok'ndor[…]
knochendürre. Erste: Sniggefett, Snig[…]
gefett! so fett wie eine Schnecke. Zweite[…]
Wuu'r deen? Wuu'r deen? wo denn[…]
Erste: Hinnern Barg! Hinnern Barg[…]
Berg. (Danneil S. 116.) it. Nu kunnt […]
mintwegen sik up 't Raadhuus tag[…]
gen, wat se wüllt, 't deit mi blo[…]
leed um minen Swager, de sitt n[…]
da as de Uul unner Kreien. (Krüge[…]
Togvägel. Plattd. Husfr. V, 55.) cfr. Raa[…]
Roow. Elsass. Kraija. Holländ. Kraij. […]
Krage. Schwed. Kråka. Angels. Crawe. Eng[…]
Crow, alle als eine Nachahmung des widerlichen, rau[…]
eintönigen Geschreis der Krähe. Örtliche Eigenname[…]
wie Kreienbarg hinter Nienstädten, Hol[…]
stein, Kreienkamp, Gasse in der Hamburge[…]
Neüstadt, Kraijenstraat, Name einer Gass[…]
in Lübek.

Kreie. f. Ein Schlitten zur Watte-Fischerei auf dem Eise.

Kreien, kreijen, kraijen. v. Krähen, wie die Hähne. it. Schreien, was die ursprüngliche Bedeütung ist, in der das v. kreien bisweilen auch noch gebraucht wird, sowie ankreien, Jemand anschreien, wogegen ankreigeren veraltet ist. Holl. Kraijen. Angelf. Crawan. Engl. Crow. Cambrisch cri, Geschrei, crio, schreien; Gälr. Herold, Ausrufer. Engl. cry und Franz. crier, &c. Herunter kreien, kreigen: Herunterschreien, bei nächtlicher Weile Jemanden von der Straße aus laut herausrufen. (Meklenburg.) it. Prahlen, herrschen. Sprichwörter: Waan 'n goden Haan is, kreit geen Henne. (Ostfriesland.) De Haon mesit de Og'n to bi 't Kreint, he weet 't butwennig. (Altmark.) Da kreiet we'er Haun noch Haneke na'e: Da krähet weder Huhn noch Hahn nach. (Grubenhagen.) Peter Wahn stellde sik terechte un kreihde so akraot, äs en Haan, datt baoll ne ganße Rige Haans dat Kumpelment trügge gaffen. (Münsterland. Giese S. 82.) it. Jt Kreien, Kreigen zc. f. Das Krähen. Wenn dat Weer wull anders weeren, hör en Jeder bi sin (des Hahns) Kreien, wat dat doon wull zc. (Lüder Woort S. 3.)

Kreienfaut, —foot. f. Der Krähenfuß, Plantago Coronopus *L.*, aus der Familie der Plantageneen. it. Die Wiesenranunkel, das Brennkraut, Ranunculus acris *L.*, zur Familie der Ranunculaceen gehörig.

Kreienfötjen. f. So nennt man in der Kieler Gegend, auch bei Pinneberg, Holstein, die kleinen schön gezeichneten, wildwachsenden Stiefmütterchen, wegen der gekerbten Blätterchen dieser geruchlosen Blumen: Viola tricolor *L.* Man unterscheidet zwei Hauptformen: V. grandiflora *Hayne*, mit Blühten, die größer sind als der Kelch, und parviflora *Hayne*, Ackerveilchen, mit Blühten, die kleiner sind als der Kelch.

Kreienheftfaut, —foot. f. Ein der Laus ähnliches Insekt, (Pommern, Gilow S. 307); wenn nicht diese selbst?

Kreienkoorn, —roggen, —spiir. f. Kornzapfen, Mutterkorn, die langen schwarzen Körner von schädlicher Beschaffenheit, welche oft in den Roggenähren und zwischen den Spelzen anderer Gräser sitzen; ein Pilz, Cecale cornutum, Clavus secalis. Vom Landvolke wegen der Ähnlichkeit mit der Farbe des Krähengefieders also genannt. (Brem. W. B. V, 413.)

Kreiennest. f. In der Schifffahrt, beim Schiffbau, hoch oben am Fockmast.

Kreienpoten. f. pl. Die Runzeln, welche sich bei bejahrten Leüten vom Winkel des Auges in die Schläfe ziehen. Von der Ähnlichkeit mit den Füßen der Vögel.

Kreienscharbe. f. Die Sumpfweihe, Circus rufus *Bechst.*, der Kormoran S. 212, der Seerabe, auch Aalscharf genannt, weil der Aal des Vogels Lieblingsgericht ist. Aalscharwel I, 2, ist wol nur eine andere Schreibung, (daher die dort gegebene Erklärung zu streichen ist). Der Kormoran, von der Größe einer Gans, verhält sich bei Tage ruhig, macht aber Nachts gewaltigen Lärm, mit seiner rauen Stimme, die fast dem Bölken eines Kalbes gleicht. (Gilow S. 12.)

Kreienwiim. f. Der Galgen. Lessing, der Große, soll beim Anblick eines Gehenkten einmal gesagt haben. „Hier ruht er, wenn der Wind nicht weht."

Kreier, Kreijer, Kreiger. f. Eine Art Schiffe, mehr oder minder a. D. gestellt.

Kreigenbeer. f. Die schwarze, schwarzviolette Rauschbeere, Vaccinium uliginosum *L.*, auch Sumpf-, oder Trunkelbeere genannt. (Meklenburg.)

Kreihaan. f. Ein Schreihals, ein lauter, lärmender Zänker. (Meklenburg.)

Krei in 'n Aars. f. Pöbelhafter Ausdruck des gemeinen Mannes in Holstein zur Bezeichnung der Hage-, oder Hanbutte, der Frucht der Hundsrose, Rosa canina *L.*, und anderer wildwachsenden Rosenarten.

Kreijager. f. Ein Mann, der einen Wattschlitten, Kreie, zur Fischerei benutzt, indem er mit einem Knie darauf ruht und sich mit dem andern Fuß fortstößt. it. Ein schlechter, noch lernender Schlittschuhläufer.

Kreinoog. f. Das Hühnerauge, verhärtete Haut an den Zehen. (Altmark.) Dagegen

Kreinogen. f. Die Brechnuß, Nux vomica. it. Die Heidelbeere. (Desgleichen.) Beide Wörter, sowie Kreigenbeer, örtliche Abänderungen von Kreienbeer, —oog, —ogen.

Kreint. f. Das Krähen, Hahnengeschrei. (Desgleichen.)

Kreit. f. Ein Kreis, in eigentlicher Bedeütung. it. Ein Kampfplatz, ein mit Schranken eingeschlossener Platz zu den Turnierspielen. Reineke de Vos 4. B. 7. Kap.: He wysede syk, to wesen wolghemeyt (gutes Muthes), un sprank myt des in den Kreyt. it. Nach heütigen Begriffen die Schaubühne einer Kunstreiter-Bande, lateinisch Circus genannt; it. die Rennbahn bei Pferdewettrennen. cfr. Kring, Krink.

Kreite. f. Die hohe Wagenleiter, das Seitenheck auf dem Heüwagen. it. Ein leichter, aus Latten gezimmerter Kasten zum Torftragen; Beides ursprünglich wol von Flechtwerk. cfr. Flake I, 467. (Ostfriesland.) Holl. Krat, Kret, Hinterstück eines Wagens, Vorderbrett desselben, Wagenkorb. Angelf. Crät, Flechtwerk. Engl. Cratch, Raufe. Franz. creche, Krippe.

Kreiteln, kreiten. v. Keifen, kritteln, zanken, Streit anfangen. Händel suchen; besonders unter Knaben bei ihren Spielen. Daher vor Anfang des Spiels öfter als Gesetz festgestellt wird: Kreiteln gelt nich! (Kurbraunschweig. Altmark.) Davon: —

Kreitelee, —lije. f. Zänkerei unter Kindern. (Desgleichen); und —

Kreiteler. f. Jugendlicher Streitsüchtiger, Zänker. (Desgleichen.) cfr. Kreet 2, Kreteler, kreteln.

Kreitern. v. Keifen, jammern, schreien, zanken. (Grafschaft Mark.) Eins mit kreiteln.

Kreitwarder. f. Ein Kampfrichter beim Turnier oder Zweikampf. Reineke de Vos 4. B. 7. K.: De Kreytwarders brochten de Hylgen vord, dat was de Lupart un de Loß: Dar moste sweren beyde Wulf un Voß, umme wat se dar quemen in den Kreyt. it. Den heütigen Weisen entsprechend: Ein Preisrichter bei Wettrennen. it. Ein Schiedsrichter beim Zweikampf.

Kreiwagen. f. Ein Wagen mit hohen Leitern. (Ostfriesland.) cfr. Kreite.

Kreek. f. Die Krähe. Di Kreeken kun al flö'en: Die Krähen kommen schon angeflogen. (Nordfriesische Mundart der Insel Sylt.) cfr. Krei.

Kreek. f. Ein kleines Fließ, ein kleiner Graben. (Ostfriesland.) Holl. Kreek. Schwed. Kreika, Kräka, Krümmung in einem Fluß, einer Bucht, Bai, ein Flüßchen. Engl. Creek.

Kreek, Kreke. f. Ein kleiner Handschlitten, auf welchem Kinder, auch Erwachsene, zur Eiszeit einander zu schieben pflegen. (Niedersachsen.)

Kreekel. f. Dim. von Kracke: Ein schlechter, magerer, abgetriebener Klepper, Pony im Engl., ein Wort, das auch ins Deütsche aufgenommen ist.

Kreeken. f. pl. Die Kriechen: Eine gewisse Art kleiner, runder, blauer oder röthlicher Pflaumen, oder vielmehr die Früchte des Schlehenborns, Prunus spinosa *L.* (Pommern. Niedersachsen. Ostfriesland.) Kreten in Ditmarsen. it. Eine kleine Art dunkelfarbiger Pflaumen (Altmark), welche daselbst auch Kneeterling S. 180, und Knitterling S. 186 heißen, Namen, welche ohne Zweifel die Schlehenpflaume bezeichnen. Kreiken ist, neben Kreeken, Meklenburgisch; ebenso nebst Kreicheln, Kurbraunschweigisch, und von Schambach, S. 12, durch Haferpflaumen erklärt, die Frucht von Pr. insitia *L.*, dem Haferpflaumenbaum. 'ne su'ere Kreike: Etwas, das Demjenigen übel gefällt, den es betrifft. Dän. Kröge. Schwed. Krikon. Franz. Creque.

Kreekenmoos, —muus. f. Der eingedickte Saft der Schlehenpflaume, das Schlehenmus, wird als Hausmittel gegen Durchfall, Schleim- und Blutflüsse empfohlen.

Kreekenwiin. f. Der Schlehenwein, Vinum pruneolorum sylvestrium, mit Apfel- oder Traubenmost und Branntwein gemengt, ein angenehmes Getränk von bittermandelähnlichem Geruch und Geschmack. Engl. Rumpunk oder Oporto.

Krekk. adj. adv. Just, gerade, recht; nett, ordentlich; 'n krekken Fent: Ein netter Bursch. 't is mi krekk eengaal: Es ist mir ganz einerlei. (Ostfriesland.) Holl. Krek, krelt.

Krekke. f. Ein hölzerner Drehriegel. (Ravensberg.)

Krell. f. Ist in Ditmarsen ein Strick mit einem Wirbel, der sich herumdreht, damit das daran gebundene Vieh sich nicht verwickele.

Krellarft. f. In Königsberg u. ganz Altpreüßen geläufiger Name der grauen Erbse, die man daselbst scherzweise auch Prüßke Karstanje nennt oder auch Sprökelarft, erstere Benennung wegen entfernter Ähnlichkeit in der Farbe mit der echten und der Roß-Kastanie, bezw. wegen des Mehlgehalts der Erbse und der echten Kastanie. Es ist von der gemeinen gelben Erbse, Pisum savatium *L.*, die Unterart P. sativum *Pers.*, *Koch*, die Breck-, Brockel-, Splitterbse. cfr. Arft I, 52, Zeile 28 von oben. Die graue Arfik wird im Großen als Feldfrucht nur in Nieder-Westfalen und Altpreüßen gebaut.

Krellaars. f. Pöbelausdruck für ein Weibsbild, das mit dem Achterkasteel dreht.

Krellen. v. Drehen. Verkrellen: Verdrehen. (Ditmarsen.) it. Geschwind fahren, womit ein rasches Drehen der Wagenräder verbun[den] ist. De Kopp krellen, wird von Hof[fär]tigen gesagt, die vor Thorheit nicht wi[ssen] wie sie den Kopf halten sollen. Krell[en] wird auch von Frauenzimmern gesagt, [die] mit dem Hintern drehen; cfr. das vor[ige] Wort. Upkrellen: Aufdrehen, mit [dem] Nebenbegriff des Aufputzens. Sik u[m]krellen: Das Gesicht beständig auf [den] Rücken haben, um dem Mannsvolk nach[zu]blicken. Sle'en krellen: Heiß Wasser [über] Schlehen gießen, daß sie kraus werden. it. [Von] diesem v. ist das adj. krall, in der Bedeutu[ng] was sich leicht dreht, abzuleiten. Daher rü[hmt] man eine Spinnerin, wenn man von [ihr] sagt, se spinnt so krall! it. Ein in H[am]burg, Altona geläufiger Krämer-Ausd[ruck] bezeichnet das Gegentheil von flau I, 4[...] De Koffe ward krall: Der Kaffee st[eigt] im Preise. it. Kralle Dikkmelk ist [die] Milch, welche härtlich, nicht weich, auf [der] Zunge ist.

Kremeln, krimmeln. v. Wird in Bremen, St[adt] und Land, nur von einer versammel[ten] Menge Volks in der Redensart gebrau[cht] Et was daar so vull, dat 't kreme[lde] un wemelde: Es war da so voll, daß [es] wimmelte. Das v. scheint gebildet zu [sein] vom obs. grimmen, frimere, murm[...] Holl. grimmeln; oder von kribbe[ln] moveri atque repere. — Die Verwechsel[ung] von b und m ist häufig. Und so würde [es] eigentlich von der Bewegung vieler klei[ner] Thiere und Würmer gesagt werden, ver[...] nare. Krümmeln ist die Schreibung [bei] Frisch. (Brem. W. B. II, 867, 868.) it. [...] zeichnet krimmeln in Kurbraunschweig [das] Aufwallen des Wassers beim Kochen. (S[chamb.] O. S. 872.) it. In Pommern spricht m[an] krimmeln allein, und wird eigentlich [von] Insekten gesagt, die haufenweise umherkriech[en] Dat krimmelt un wimmelt van Lü[sen:] Es sitzt voll von Laüsen. it. Gebraucht m[an] v. krimmeln daselbst ebenfalls von ei[ner] Menge Menschen, die einen Platz füllen, o[der] umherlaufen und sich drängen. (Dähn[ert] S. 255.)

Kremmen, krämmen. v. Sich zieren, sich du[rch] Zurückziehung des Nackens ein gezwungen[es] hoffärtiges Ansehen geben, — gleichsam [wie] ein Huhn ein stattlicheres Äußere erh[ält] wenn es mit Obst und Mehlklöße gesto[pft] wird. Dieses heißt wenigstens im Engl. cr[...]

Kremmig, krämig. adj. adv. Scharf, beißen[d] von Getränken, auch in der Rede. (O[st]friesisch, eins mit dem Niedersächsisch. krimi[g...]

Kremp, Krempe, —pige. f. Krempels. pl. [...] längerter Rand von Zeügen, der auf-, herunte[r] umgeschlagen werden kann, ein umgebogen[er] Theil, wie eine Hood-Krempe, Maue[...] Krempels: Hut-Aufschlag, Ärmel-Umschla[g] it. Krempers sind Stulpstiefeln. it. Krem[pe] ist ein Fließ, eine Aue, die von ihren viel[en] Krümmungen so heißt, und dem Holsteinsch[en] District und der Stadt Krempe, einer ehema[ls] bedeütenden Festung und Stapelort des Kor[n]handels, den Namen gegeben hat. Die Bewo[h]ner der Kremper Marsch zeichnen sich dur[ch] Sprachabweichungen gegen die übrigen Ho[l]steiner, sowie durch eigenthümliche Trachte[n] und das Städtchen durch einen schönen Thurm

ein harmonisches Glockengeläut, und durch Schönheit des weiblichen Geschlechts aus. Der Mädchen Reichthum und Schönheit hat den landläufigen Lobreim veranlaßt: „Kremper Mädchen, Thurm und Glocken können Junggesellen locken.“ (Schütze II, 347, 348.) Durch die Gründung Glückstadts, am Südende der Kremper Marsch, im Jahre 1616 hat die Stadt Krempe ihre merkantilische Bedeutung verloren. In de Kremp gaan hat in Meklenburg den Begriff des Verlorengehens.

Krempel. f. Kram, Sache, Geschichte. Mi geit de ganße Krempel nikks an: Mich geht die ganze Geschichte nichts an. (Meklenburg.) it. Ein Haufen, eine Masse zusammen. Der Kummel. Wat kostet de ganße Krempel? (Grafschaft Mark.) Der janze Krempel ist dem Berliner die Gesammtheit von Sachen, Angelegenheiten, stets in verächtlichem Sinne.

Krempen. v. Umbiegen. Den Hood upkrempen: Den Rand eines Huts in die Höhe biegen; de Mauen upkrempen: die Ärmel umbiegen, aufschlagen; daalkrempen: Hut oder Ärmel herabschlagen.

Kremser. f. Specifisch Berlinischer Name eines großen offenen Stuhlwagens ohne Verdeck, auf dem sechzehn bis zwanzig Personen Platz finden, und der, bei Steinbahnen, von zwei starken, bei Landwegen von vier Pferden gezogen wird. Er dient dem Berliner vom Kleinbürger-, bezw. vom Handwerkerstande, um mit demselben im Sommer Lustfahrten zu unternehmen, vornehmlich nach Potsdam und den dortigen Königlichen Gärten, nach dem Grunewald, nach den Kalkbergen von Rüdersdorf, nach Köpenick und dem Müggelsberge ꝛc. Viele Familien vereinigen sich zu dergleichen Vergnügungs-Ausflügen; und so sieht man nicht selten ganze Züge von zwölf und mehr Kremsern, nicht selten der vorderste mit Musikanten, Bläsern in Holz und Blech, besetzt, bei Sonnenaufgang ausfahren und spät Abends, lange nach Sonnen-Untergang mit Laubwerk aufgeputzt, und in sehr angeheiterter Stimmung der Gesellschaft, heimkehren. Bald nach dem Befreiungskriege, ums Jahr 1817 oder 1818, war es ein intelligenter Fuhrwerks-Unternehmer, Namens Kremser, semitischen Stammes? der einige dieser großen Vehikel bauen, und statt der, bis dahin allein üblich gewesenen, kleinen Thorwagen — so genannt, weil sie am Brandenburger Thor ihren Standplatz hatten — in Betrieb setzte. So lange das Post-Monopol in Bezug auf Personen-Beförderung bestand, mußte beim Hofpostamte ein Fuhrzettel gelöst werden, und dieser kostete für die Person und die Meile 2 Groschen = 1/12 Thaler, Kinder unter 6 Jahren waren frei von dieser Abgabe, zwei größere Kinder von 6—12 Jahren galten für eine Person. Unternahm also eine Gesellschaft von 8 Personen und 4 Kindern eine Lustfahrt nach dem 4 Meilen entfernten Potsdam, so hatte sie für den Fuhrzettel 2 Thaler 16 Groschen, alt Courant, für die Hin- und Herfahrt an das Postamt zu entrichten. Außerdem fiel ihr das Chausseegeld zur Last, welches an drei Hebestellen mit je 2 Groschen pro Pferd, hin und her, erhoben wurde Jene Fuhrzettel sind seit langer Zeit in Wegfall gekommen, dieses Wegegeld aber erst jüngsthin. Trotz Eisenbahn und Dampfroß zieht der echte Berliner zu seinen Lustfahrten den altbewährten Kremser vor, weil dieser für große Familien nicht allein billiger ist, sondern auch den namhaften Vortheil bietet, eigener Herr über Zeit und Ziel zu bleiben.

Kreudentsen. v. Eins mit Credenzen I, 299, nach der 1500 üblichen Schreibung: Versuchen, kosten, von Speisen gesagt.

Krenge, Nord-, und **krengen,** Ostfriesland. v. Sich stark auf die Seite legen, von einem Schiffe, dessen Ladung nach der andern Seite überschießt. Holl. Krengen, im Kring, Kreise reiten; sich stark auf die Seite neigen, von Schiffen. Angels. Cringan, fallen, stürzen, sterben. Dän. Kraenge, pressen; zum Falle bringen. Engl. Crankle, sich krümmen, ringeln.

Krenk. f. Eins mit Kränke S. 242, womit man in Meklenburg auch den Begriff von Ärger und Verdruß verbindet.

Krenßel, Krentsel. f. Der Ausschuß beim Reinigen des Korns. (Ostfriesland. Grafschaft Mark.)

Krenßeln, krentseln. f. Das Korn mittelst der Wanne von Ährenstücken, Grannen ꝛc. reinigen. it. Sik krentseln: Bei körperlichen Schmerzen sich krampfhaft bewegen, sich krümmen und winden. (Desgleichen.) Holl. Krenselen, kringen.

Krepanse. f. In der Berlinischen Redensart: Det is ja, um jleich die Krepanse zu krijen, d. i.: um zu krepiren! (Richt. Berl. S. 44.) Krepiren ist franz. crever. Sollte Krepanse nicht das engl. Wort Crepane sein? Dieses bedeutet Mauke, eine Krankheit an den Hufen der Pferde und des Rindviehs.

Krepé. f. Hört man in Neu-Vorpommern als Verwunderungsformel für denselben Begriff, der an Krepanse geknüpft ist. Un dor soll Ener as ik nich de Krepé bi kriegen! (Edm. Hoefer, Pap Kuhn S. 209.)

Krepen. f. Ditmarscher Name der Mehlmilbe, Acarus.

Krepig. adj. zum vorigen Wort. De Gorte, dat Meel is krepig.

Krepiren, sik. v. Sich ärgern, Ärgerniß an einer Rede, einer Sache nehmen. Ne, wat mit dat krepirt: Nein, wie mich das ärgert, verdrießt! cfr. Krapiren S. 240.

Krepp. f. Eine Art lockern Zeugs mit krausen Fäden, in Seide, Halbseide und Wolle. Vom lat. crispus, dem franz. Creppe, creppé, crespe: Kraus. Davon auch —

Kreppen. v. In kleine Falten legen, wie die sog. Striche, welche die Frauen tragen, die auch ehedem von den Männern am Vorhemde getragen wurden. (Kurbraunschweig.)

Kreppflor. f. Ein Stück schwarzen Krepps, das man zum Zeichen der Trauer um den Arm, bezw. um den Hut trägt.

Kreppmaker. f. Ein Kreppweber.

Kreeschen, kröschen. v. Heißt in Ditmarsen bei kleinen Kindern, die ersten Töne der Freüde kund geben. Verwandt mit kreien, krüschen. cfr. Kralen.

Kresem. f. Das Salböl in der Römischen Kirche. cfr. Cresem I, 300. Renner's Chronik von Bremen: Alse Giselbertus in den guden Donnerdage habbe den Kresem

gewiet un sin Ambt gedahn 2c.: Das heilige Öl geweiht und die Messe gelesen hatte.

Kresen. f. Die Fuge am Boden des Fasses, in den Faßdauben, in welche der Boden eingelassen wird, der Gergel. (Ostfriesland.) cfr. Krösen. Holl. Kreüs, erinnert an Kreüz. Schwed. Krets. Poln. Kres. Gergel, Girgel, soll vom Lat. gyrur. Griech. γῦρος, Kreis, stemmen.

Kresen. v. Schaümen, von gährenden Flüssigkeiten.

Kresig. adj. Schaümend. Kresig Beer: Kräftiges, schaümendes Bier. it. Auch vom Menschen gebraucht: 'n kresig Keerl: Einer, der leicht aufbraust. cfr. Kräsig S. 243.

Kress, Kressen. f. Die Kresse, Lepidium *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Cruciferen, in verschiedenen Arten. it. Der Gründling, ein Süßwasserfisch. (Pommern. Gilow S. 308.)

Kressenwittlink. f. Der Kressenweißling, ein zu Tagfaltern gehöriger Schmetterling, dessen Raupe auf der Kresse lebt. (Desgleichen.)

Kressler. f. Der Wiesenschnarrer, —knarre, Crex pratensis *Bechst.*, wegen seiner, der Wachteln ähnlichen Färbung auch Wachtelkönig genannt. Zur Gattung Schnarre der Watvögel-Ordnung gehörig. Er, der ein Zugvogel ist, kommt und geht mit den Wachteln zur gleichen Zeit. (Desgleichen.)

Kressling. f. Ein Süßwasserfisch, der im ersten Jahre seines Lebens in Pommern Äsche genannt wird. (Desgleichen.) Muthmaßlich ist Kressling ein älteres und größeres Individuum der Äsche, Salmo thymallus *L.*, die zur Ordnung der Bauchflosser und der Familie der Lachsfische gehört.

Kreet, Krete. f. Eine Kerbe, Ritze, Spalte, ein Streif. (Hamburg, Holstein, Bremen.) Se hett al vele Kreten up de Hören: Sie hat schon viele Kinder zur Welt gebracht, sie ist schon bei Jahren. Dies Sprichwort ist von den Kühen entnommen, welche nach jedem Kalbe einen neüen Ring oder eine Kerbe an den Hörnern bekommen.

Kreet, Kriit. f. Zank, Streit, Hader, ein heftiger Wortwechsel. (Ganz Niedersachsen.) Es ist ein rein keltisches Wort. Boxhorn, Lex. Ant. *Brit.* Gryd proelium, conflictus, pugna. cfr. Das griechische κροτοι, ein Stoß, pulsus. In anderen Deütschen Mundarten Grit, Krod, Krot, Kroit: Zank, Streit. Daher Gritmann, ein Richter 2c. In der Capitulation des Brem. Erzbischofs Johann Rode: Ik schall und will dat wordige Dohm-Kapittel van Bremen baven alle Capittel und Prälaten in Wehrde und Stede behohlden, — so dat ik jo mit allen nenen Kreth, mit Denjenigen hebben will, de mi to eren Herren düsses Landes gemaket hebben. (Brem. W. B. II, 868, 869.) it. Eine sauere wilde Pflaume in Ditmarsen; cfr. Kreken, auch Kreitelee, Kribbelee.

Krete. Spöttische Umformung der Endung krat in Bürokrete, Demokrete u. a. m. (Richt. Berl. S. 44.) Det is ein echter Bürokrete! sagt der Berliner Kleinbürgersmann von einem Ministerial-Subaltern-Beamten, mit Raths-Titel, der sich spreizt und voll Hoffart nicht weiß, wie wichtig er sich thun soll.

Kreteler. f. Ein Zänker. (Hamb. Holst.) cfr. Kribbeler. it. Der Kampfrichter beim Ji[...] booßeln S. 22, dem Ballschlagen auf de[m] Eise. cfr. Kreiteler, Kribbeler.

Kreteln, kreten. v. Zanken. Kreteln de[...]nig: Was durch Zank erlangt wird, gedeih[t] nicht. (Ebenda.) cfr. Kreiteln, kribbeln. [...] Scheint dies v. in der Ostfriesischen Mund[art] auch weinen zu bedeüten, urtheilt man n[ach] dem reizenden Liede von Müller: Wat [...] de Swaalkes vertellen, worin [...] Stelle vorkommt: Van 'n Meisje, d[...] der vergüng vör Leed, alleen h[...] bittere Thranen kreet in Dunk[...] under de Boom. (Fooke Heissen Müll[er,] Döntjes un Vertellsels, in Brookmerlan[der] Taal, de verbreedste Ostfreeske Mund[art.] Bremen 1856. S. 154.) Goth. kreit[an:] Weinen. it. Hat das v. kreten in Kurbra[un]schweigschen Landen die Bedeütung von fopp[en,] necken, vexieren. cfr. Kreiteln, kreiten S. 2[...]

Kreetlig. adj. Zum Ärger, Zorn geneigt; le[icht] sich ärgernd. 't is 'ne kreetlig F[...] (Kurbraunschweig.) cfr. Krittelig.

Kreets. f. Die Krätze. In de Kreets ga[an:] Verloren gehen, verderben. (Altmark. D[an]neil S. 116.) cfr. Krätts S. 244.

Kreetsch. adj. Krittlich, leicht zu erzürnen. [...] Frech: Dei is jetsund sau kreet[sch.] it. Von Hunden: Böse, zum Beißen genei[gt.] Hei — de Hund — is kreetsch. (K[ur]braunschweig. Schambach S. 112.)

Kretscham. f. Ein Dorf-Krug, eine Schän[ke,] in den Landestheilen mit gemischter Bevöl[ke]rung üblich gewordenes slawisches Wo[rt,] Karczma im Polnischen, Kretschma [im] Tschechischen.

Kretschmar. f. Ein Krüger, Inhaber, Besi[tzer] einer Dorfschänke. it. Haüfig vorkommen[der] Familien-Name deütscher Nationalität, d[och] slawischer Abstammung.

Kretse, Kritse. f. Eins mit Kreet 1, Kre[...] nur mit dem Unterschied, daß dieses W[ort] mehr eine natürliche Kerbe, Kretse o[der] Kritse aber eine Ritze, einen Streif, der [mit] einem spitzen Dinge gemacht worden, bedeü[tet.] In de Kretse gaan: Verloren gehen, v[er]derben. Entweder, weil körnige und staub[ige] Sachen sich in die Ritzen setzen, oder Kre[tse] ist hier das alte Wort, welches ein gewi[sses] Maaß bedeütete, wie es noch in Schwa[ben] einen Korb bezeichnet. Schilter im Glo[ss.] p. 520 führt aus dem Jure August. e[ine] Stelle an: Und soll je in ainen Kretz[...] gan vier und zwanzig Metzen. In [de] Kretse gaan, hieße also eigentlich, be[im] Messen verloren gehen. Für denselben B[e]griff sagt man britsch gaan in Kurbra[un]schweig, cfr. Brits I, 218; (Brem. W. B. [...] 870, 871) und futtsch gaan, in der M[ark] Brandenburg, cfr. futtsch I, 519.

Krett. f. Das hinten zwischen die Leiter be[...] Seitenwände eines Bauern-Wagens geic[...]bene Quer- oder Rückenbrett, worauf [in] Meklenburg der Ortsname angebracht wi[rd.] In Preüßischen Landen steht der Name d[es] Wagen-Eigenthümers und dessen Wohnor[t] auf einer der Seitenwände des Wagens.

Kretten. v. Händel anfangen. Vom keltisch[en] Grit: Zank, Streit. Holl. Kreten: Reizen.

Krettkell oder Schottkell. f. Der durch d[as] Krett abgeschlossene hintere Raum des Wagen[s]

Kreküür. f. Ostfriesisch für Kreatur, Geschöpf, besonders verächtlich oder mitleidig gesprochen; Thier, Hausthier, Stück Vieh. cfr. Scheppsel.

Kreien, kreijen, kroien, krojen. v. In heißem Wasser aufwallen lassen, ohne zu sieden, ohne gar zu kochen, brühen, z. B. Rosinen zum Pudding, die nur upkrojet werden dürfen, damit sie ihre Süßigkeit nicht verlieren.

Kreiwerk, Kroiwark. f. Das Fleisch und Eingeweide eines geschlachteten Viehs, welches durch Aufwallen, Brühen, zum Wurstmachen vorbereitet wird.

Kreevd, Kreft, Krevet, Krääft, Kriift. f. Der Krebs, Flußkrebs, Fleetkreevd, Cancer Astacus *L.*, Astacus fluviatilis *Fabr.*, zur Familie der Krustenthiere aus der Ordnung der Schalenthiere gehörig. it. Ein um sich und bis auf die Knochen fressendes Geschwür der thierischen Körper, der Krebsschaden. — He hett et in sik as de Kreevd, sagt man von einem Menschen, der nicht ohne Verstand ist, denselben aber nicht äußert. (Holstein.) Dat is 'ne anner Aart van Krääft, sede de Düvel, as he sine Grootmoder in de Küse funk, sagt man, wenn sich Etwas unerwartet und verändert zeigt. (Pommern.) Die muß Krebse nach Jerusalem treiben! sagt der Berliner spöttisch von einer alten Jungfer, die in jungen Jahren zu köörsch gewesen, und daher unverheirathet geblieben ist Krääft! Krääft! Fleetkräät! So kreischen in breiter Aussprache Ausruferinnen, mit der Kipe auf dem Rücken, in den Vormittagsstunden die Straßen Königsbergs unsicher machend. Berliner Kreevd! Berliner Selleree! rufen auf den Straßen Hamburgs, Altonas, die, beide Artikel feilhabenden, auf Karren mit sich führenden Jungen, um ihre Waare, den einheimischen Flußkrebs und den Sellerie aus dem nahen Dorfe Hamm, wo letzterer massenweise gebaut wird, als einer fremden, und nach dem gemeinen Begriff bessern Waare mehr Absatz zu verschaffen. Berühmt sind die groten Oder-Kreewte aus dem Oderbruche; sie bilden einen ansehnlichen Versand-Artikel, der selbst bis nach Paris seinen Weg findet. Der Handel mit Krebsen hat in neuester Zeit einen riesenhaften Aufschwung genommen. Ein Berliner Krebshändler, der das Geschäft im Großen betreibt, erhält häufig auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ganze Wagenladungen der schmackhaften Krustenthiere, die nach kurzem Aufenthalt und Erholung von den Strapazen der Reise weiter nach Frankreich und England verschickt werden. Zu dem Zwecke hat er einen den Rangierbahnhof der genannten Bahn bei Rummelsburg durchschneidenden Graben mit fließendem Wasser in Pacht genommen. Sobald die Krebse hier ankommen, werden sie aus den Körben genommen, in den auf beiden Seiten mit Gittern bewehrten Graben gesetzt und mit Rindsleber gefüttert. Nachdem sie sich mehrere Tage erholt und gestärkt, werden sie wieder verpackt und weiter befördert. Dieser Graben hat z. Z. der größten Nachfrage schon 60,000 Schock Krebse beherbergt. Humor spricht: Unter den Thieren ist der Krebs der Schneider, weil er immer zwei Scheeren mit sich trägt. Jedoch braucht er diese weder zum Tuch- noch Papierschneiden, noch zum Brod- und Ehrabschneiden, sondern zum Kneipen; folglich ist er ein Schuster, denn er arbeitet mit dem Kneip, aber zugleich auch ein flotter Bruder Studio, als Erz-Kneiper, und dabei ist er der älteste Kneiper der Erde, ohne je einen Rausch gehabt zu haben. Ebenso pflegt er mit den Scheeren zu zwicken: und weil das Zwicken ein verbotenes Hazardspiel ist, so ist er auch ein polizeiwidriges Thier. Die Urgroßmutter des Krebses muß sich in einen schönen Seiler verliebt haben, weil sie alle ihre Söhne und Töchter rückwärts gehen gelehrt hat, und weil diese den Trieb zum Rückschritt schon mit zur Welt bringen. Der Krebs scheint übrigens ein sehr zartes Gewissen zu haben; denn wenn er in heißes Wasser kommt wird er gleich feüerroth. Nicht umsonst wurde ein Krebspatriarch an die Himmelskugel versetzt, wo sogar die Sonne aus Respekt vor ihm rückwärts geht und wieder sich dem Süden zuwendet, wo der Krebs roth geworden; denn weder im Osten, noch Norden und Westen, sondern nur im — Süden erröthet er. Er ist auch ein Kanibale; denn er frißt Theile des menschlichen Körpers an. — it. De flegende Kreevd: Der fliegende Krebs, ist in Holstein eine Ausgeburt des Aberglaubens, der den Rath gibt: Man solle am Johannisabend die Wäsche von der Bleiche nehmen, damit sich der fliegende Krebs nicht darauf setze, denn dieser suche den Menschen mit dem Krebsschaden heim! Auch hält man gewisse Kraüter, Nesseln, Beifuß 2c. für Abwehrmittel, wenn man sie ins Dach, über Thüren und Fenster steckt. (Prov. Ber. 1797, Heft 7.) it. De wilde Kreevd: Die gemeine Mullwurfsgrille, Grillus gryllotalpa *L.*, Gryllotalpa vulgaris *Latr.*, auch Werre, Reitwurm, im gemeinen Leben Erdkrebs genannt, ist eins der größten unter den in Europa heimischen Insecten, aus der Ordnung der Orthopteren oder Geradflügler und der Familie der Springer oder Heuschrecken, ein Thier, das in Feldern und Wäldern, auf Wiesen und in Gärten bedeütenden Schaden anzurichten vermag. it. Nennt man im Buchhandel Kreevde diejenigen Bücher, für welche der Einzelverkaüfer (Sortimenter) keinen Abnehmer findet und demgemäß an den Verleger zurückgehen. Holländ. Kreeft, Krebs. Dän. Krebs.

Kreevdaffel. f. Die Krebs- oder Wasser-Assel.

Kreevdbeke, —water. f. Ein Bach, ein Gewässer, in welchem der Krebs sich aufhält, bezw. gezüchtet wird.

Kreevden. v. Krebsen, Krebse fangen.

Kreevder. f. Ein Krebsfänger, Krebser.

Kreevdförmig Infusorien. f. pl. Krebsförmige Infusorien. Zu den Trichostomen gehörig.

Kreevdgang. f. Der Krebsgang, der rückwärts oder hinter sich gerichtete Gang der Krebse. it. Bildlich Alles, was dem Fortschritt, dem Vorwärts, im Wissen und Können gerade entgegengesetzt ist; — Rückschritt, Reaction!

Kreevdhöltern. f. u. v. Das Krebsfangen, Krebse mit der Hand greifen.

Kreevdkrabbe. f. Der Einsiedlerkrebs, Weichschwanz, Schneckenkrebs, Pagurus *Fabr.*

Kreevdlüchten. f. Das Krebsleüchten. Fische

und Krebse sind Lichtfreünde! Sie kommen zur Nachtzeit gern an die Oberfläche des Wassers, wenn ein Lichtschein auf dieselbe fällt, eine Eigenthümlichkeit, welche vielfach mit Erfolg benutzt wird, um sie ihrem flüssigen Element zu entziehen. Namentlich geschieht dies an den Seen des östlichen Sprachgebiets mit dem Krebs, der seines wohlschmeckenden Fleisches wegen so gesucht ist. cfr. oben Kreevd. Diese Art des Fanges ist das Kreevblüchten, wozu man einen kleinen Korb von Eisendraht benutzt, der mit einem angezündeten Harzknorren oder fetten Kienstück gefüllt und, an einer ziemlich langen Stange befestigt, von einer Person am Buge eines Kahns so gehalten wird, daß der Korb einen hellen Lichtschein auf das Wasser wirft, welcher die Krebse vom Grunde empor- und herbeilockt. Die Kreevder, meist zwei oder drei Mann, waten nun im Wasser vorwärts, folgen dem Lichtschein, und haben keine große Mühe, die emportauchenden Krebse zu hölkern, und sie in Körbe zu legen, welche am linken Arm getragen werden, oder in den Kahn zu werfen.

Kreevdoge. s. Eigentlich das Auge des Krebses. it. Bildlich die steinartige Verhärtung, welche die Krebse im Magen haben, richtiger Kreevdsteen genannt.

Kreevdrüse. s. Eine besondere Art Reüsen, womit die Krebse gefangen werden, was natürlich für den Kreevder sicherer ist, als wenn er sie hölkert, bei welchem Verfahren er immer der Gefahr des Kneipens ausgesetzt ist.

Kreevdschi'eren. s. pl. Die Krebsscheeren, die an dem vordersten Paar der fünf Paar Füße des Krebses als Verlängerung sitzen. Dän. Krebsklo im Sing.

Kreevdspinne. s. Die Krebsspinne, der Bücherskorpion, Chelifer *Godfr.* it. Die wanzenartige Krebsspinne.

Krewell. adj. adv. Eins mit kerwell S. 115: Auffahrend 2c.

Kribbe. s. Ein am Niederrhein und dessen Zuflüssen von der Mosel abwärts, diese mit eingeschlossen, gebraüchliches Wort zur Bezeichnung eines Wasserbauwerks, welches anderwärts Bune I, 251, Stakk, Were genannt wird. cfr. Krubbe. it. In Niedersachsen eine Krippe.

Kribbe, —bink. s. Ein innerlicher Verdruß, der in Zorn auszubrechen droht. Em stiggt al wedder de Kribbe up: Es überlaüft ihn schon wieder eine zornige Empfindung. Du möst de Gör den Kribbink utstaken: Gegen den bösen Sinn des Kindes mußt Du die Ruthe anwenden. (Pommern.) it. ist Kribbe das eigensinnige, widerspenstige Kind selbst. (Altpreüßen.) cfr. Krabbe.

Kribbel. s. Die stechende, unangenehme Empfindung in den Fingerspitzen, wenn bei kaltem Wetter die Hände längere Zeit naß gewesen sind, der Kriebel. (Altmark.)

Kribbelkopp, Kribbkopp. s. Einer, der über jede Kleinigkeit ärgerlich wird, der sich leicht zum Zorn reizen läßt: ein Hitzkopf, ein Giftkopf, mit dem Begriff der Bösartigkeit. cfr. Kribbelkopp.

Kribbelkoppsk, —köppsk. adj. adv. Kurz angebunden, empfindlich, reizbar.

Kribbelkrankt. s. Die Kriebelkrankheit, Kornstaupe, Krampfsucht, ziehende Seüche, Erg[...] tismus in der medicinischen Kunstsprach[...] ein Leiden, welches in Folge von länger[...] Genuß des Mutterkorns entsteht.

Kribbelmügg. s. Die gemeine Kriebelmück[...] Simulia reptans *L.*, Kriechschnacke, zu der[...] Gattung die Kolumbatscher Mücke, S. mac[...] lata *M.*, S. columbacschensis *Fabr.*, gehör[...] die durch Verheerungen in ihrem Heimathlan[...] Serbien, und auf ihren Schwärmen in d[...] Nachbarländer bekannt und berüchtigt i[...] selten verfliegt sie sich bis zu uns.

Kribbeln. v. Von fünffacher Bedeütung. 1) D[...] erste und Haupt-Bedeütung ist, sich bewege[...] kriechen, wimmeln, moveri atque repe[...] wie es in Alberti Lex. erklärt wird. cfr. Kri[...] s. v. kriebeln. Insonderheit wird es v[...] der fühlbaren und kitzelnden Bewegung d[...] Bluts in den Adern gebraucht. Es ist v[...] wandt mit Krabbe, kraueln, kremel[...] krimmeln, krupen. (Dimin. von letzter[...] v. sowol als von gripen, greifen. Adelu[...] II, 1785.) Daher sind folgende metaphorisc[...] Bedeütungen, welche die erste beinah' v[...] drängt haben, als — 2) Eine kitzelnde u[...] juckende Empfindung erwecken, wie man s[...] empfindet, wenn Einem eine Spinne, od[...] ein anderes Insekt auf die Haut kriech[...] Et kribbelt mi in de Näs': Ich ha[...] eine juckende und zum Niesen reizende Em[...] pfindung in der Nase. Et kribbelt m[...] in 't Blood: Ich fühle eine stechend[...] Jucken in den Adern. Et kribbelt mi [...] 'n Hals: Ich fühle einen Reiz zum Huste[...] Mir kribbelts in de Fingern, sagt d[...] Richt. Berl. S. 45, wenn es ihn juckt, Eine[...] zu ohrfeigen. Und kribbeln un wibbel[...] ist ihm, wie dem Ostfriesen Stürenburg S. 12[...] ein großes Gewimmel von Menschen, vo[...] Insekten und anderen Thieren; cfr. wibbel[...] — 3) Verdrießlich machen, zum Unwille[...] reizen, innerlich sich ärgern. Et kribbel[...] em in 'n Kopp: Der Verdruß, Ärge[...] macht ihm den Kopf warm; cfr. kribben. — 4) Sprudeln, aufwallen, bullire. Da[...] Beer kribbelt: Das Bier sprudelt. Da[...] Water kribbelt al: Das Wasser fäng[...] eben an zu sieden. Up kribbeln laten[...] Eben aufkochen lassen; wofür man im Ku[...] braunschweigischen krimmeln sagt; cf[...] Kremeln. — 5) Kritzeln, schlecht, undeütlic[...] schreiben. (Ostfriesland.)

Kribben. v. Sich ärgern. Dat kribbet m[...] man: Darüber ärgere ich mich nur! E[...] kribb't mi: Es ärgert mich. (Pommern[...] Hamburg, Altona.) it. Widerstreben, streiten[...] zanken. (Ostfriesland.)

Kribben, —ppen. s. Die Krippe. (Ravensberg[...] Jellinghaus S. 48, 135.)

Kribbenbiter, Krimmelbiter. s. Der Krippen[...] beißer, verächtliche Bezeichnung eines Pferde[...] überhaupt. (Kurbraunschweig. Schambad[...] S. 112.) Der Berliner bedient sich de[...] hochd. Wortes Krippensetzer und nennt 'n[...] ollen Krippensetzer nicht allein jede[...] alte Pferd, sondern auch jeden ausgedienten[...] Beamten, Lehrer 2c. (Richt. Berl. S. 44.[...] Holl. Kribbebijter.

Kribbig, kribblig, kribbsch, kribbsk. adj. adv. Eins[...] mit kribbelkoppsk: Kurz angebunden, empfind[...] lich. it. Ärgerlich; jähzornig. En kribbich[...]

Kind, das über Alles weint und schreit und sich nicht beruhigen lassen will. cfr Krääpsch.

Kribbken. s. Der Unwille; eine zornige Laune, ein Ärgerniß. De Kribbken in 'n Kopp krigen: Unwillig werden; die Aufwallung von Zorn empfinden.

Kribbs. s. Das Gehirn; der Verstand. it. Der Kopf, als Sitz des Gehirns. Enen bi 'n Kribbs krigen: Einen beim Kopfe fassen, fest-, in Haft nehmen

Kriben. s. pl. Beim Wild die Rippen. (Pommern)

Krücheln, krüchen. v. Hüsteln. (Ravensberg.)

Kribbelee, —lije. s. Zänkerei, Verdruß. (Bremen, Stadt und Land.) cfr. Kreet.

Kribbeler. s. Eins mit Kreteler, nach Bremischem Ausdruck: Ein Zänker.

Kribbelig. adj. adv. Zänkisch, leicht zum Zanken zu reizen. it. Was leicht Ursache zum Zanken gibt, kitzlich. Ene kribbelige Sake: Ein verdrüßlicher oder verworrener Handel, woraus leicht Zank und Streit entstehen kann. Beim Frisch grittlich und krättlich. Im Vocab. Theuth. Croedelik.

Kribbelkopp. s. Ein Mensch, der sich leicht ärgert. it. Ein Zanksüchtiger, ein Gritzkopf. Man hört auch Kibbelkopp, entweder in Folge einer verderbten Aussprache, oder von kibbeln, kitzeln, abgeleitet.

Kribbelkoppsk, —köppsk. adj. Zu Ärger und Verdruß geneigt; zanksüchtig, zänkisch.

Kribbeln. v. Eins mit kreteln: Zanken. Es ist dasselbe mit dem von Frisch angeführten gritteln: Einwürfe machen, zanken; auch mit kretten. it. Mit sich selbst unzufrieden, in sich selbst verdrüßlich sein, sich ärgern. He kribbelt sik daraver: Er ärgert sich darüber, voll innerlichen Verdrusses, den er nicht laut werden lassen darf oder nicht will.

Kribbenspeel. s. Ein Spiel der Bremischen Straßenjugend, welche in zwei Parteien sich gegen einander bemühen, eine hölzerne Kugel, de Klitts, mit Kolben nach einem bestimmten Ziel zu schlagen. Von Grit unter kretten. cfr. Das Griech. κροτος, pulsus, weil dieses Spiel durch Schlagen mit Kolben geschieht.

Kribbsk. adj. Verdrüßlich, unzufrieden, zänkisch. En kribbsk Kind, ein eigensinniges, mürrisches Kind, das gleich schreit.

Kride, Kriit, Kruide. s. Die Kreide, die weiße, ein weißer, feinerdiger, lockerer und deshalb abfärbender Kalkstein, der zumeist kleinen mikroskopischen Thierchen seinen Ursprung verdankt und einer eigenen, aus sieben Stockwerken bestehenden Gebirgsformation, der Kreideformation, Kreidegruppe, den Namen gegeben hat, sie wird auch Quadersandstein-Gebirge genannt. — Do warn se beid as Krid so witt un as de kallte Wand. (Kl. Groth, Quickborn S. 285.) it. Von dem Gebrauch der Kreide zum Anschreiben in Kramläden, Gasthöfen 2c. wird das Wort auch figürlich sowol für die Rechnung, als auch für Borg, Credit, gebraucht. Up Kride halen: Auf Borg holen, auf Rechnung schreiben lassen. Mit dubbelde Kriit anschriven, sagt man, wie im Hochd. von unverschämten Wirthen, die hohe Preise machen und den Gästen mehr anrechnen, als sie verzehrt haben. Ik heff em an de Kride: Er ist mir schuldig! Ji witet wull, dat ik min Läwendage kine Schulden make, wen Ji sölvst staot olle Fingerlank bi en andern in de Kriele. (Fr. Giese, Essink S. 67.) Dän. Krid. Schwed. Krita. Franz. Craie.

Kriden, kriten. v. Mit Kreide schreiben, doch nur im Sinne des im gemeinen Leben üblichen ankriden, ankreiden, auf Rechnung schreiben I, 42. it. Mit Kreide überziehen, bestreichen. it. Färben gewöhnlicher weißer Tuche mit einer Brühe von geschlämmter Kreide und Wasser zur Verdeckung des gelben Strichs der Wolle.

Kridepapiir. s. Ein starkes, mit einem Gemisch von Kreide und Pergamentleim überzogenes und geglättetes Papier zu Visitenkarten.

Kridewitt. adj. adv. So weiß wie Kreide, d. i. sehr weiß. Kridewitt Sand! Gar keen Seel mank! rufen auf den Straßen Hamburgs die Sandkarren-Führer, auch oft, wenn sie gelben Sand geladen haben! Kridewitten Sand! Platt as en Deel un riffelt as weert von en Fligersche knüffelt 2c. (Kl. Groth, Quickborn S. 215.)

Kriig. s. Der Krieg, Gegensatz des Friedens, der Zustand der öffentlichen Gewaltthätigkeiten zwischen Staaten, bezw. Völkern, zur Vertheidigung und Wahrung verletzter Rechte, Interessen oder Ansprüche, seien diese wirkliche oder eingebildete. Werden wirkliche Rechte 2c. vertheidigt, so hat der Weg der physischen Gewalt, als ultima ratio, den Gegner zur Anerkennung jener Rechte zu zwingen, seine Berechtigung, und der Mangel eines mit hinreichender Executivgewalt ausgestatteten Völker-Gerichts macht sein Betreten unvermeidlich; sind aber die Ansprüche 2c. nur eingebildete, denen auch nicht das mindeste Recht zur Seite steht, dann ist der zur Anerkennung der vermeinten Verletzung unternommene Krieg ein crimen laesae majestatis der Menschheit, wie es der deütsch-französische Krieg von 1870—71 gewesen ist. — it. Zank und Streit in engeren Kreisen, namentlich im Familienkreise. So sagt man in Pommern daar is Kriig un Wunner in 'n Huus: In dem Hause geht es ohne Zank und Lärmen nicht zu! Man sagt daselbst aber auch se hebben ümmer Kriig unner sik, und meint das Gegentheil von Streit, nämlich: Sie scherzen gern mit einander! it. In obs. Bedeütung, ein Streit vor Gericht, ein Prozeß. To Kriig warden: In einen Rechtsstreit verwickelt werden. it. Ist Kriig eigentlich das Geschrei, in welcher absoleten Bedeütung das Wort zu dem alten Chrei, Chri, franz. Cri, zu dem vermittelst des Zischlautes daraus gebildeten schri'en, schreien, und zu den verwandten kreien, krähen, krijschen, kreischen 2c. gehört.

Krigen, kruigen. v. Bekommen; it. fassen, greifen; it. holen; einholen, erreichen; it. was rathen, errathen; it. fangen, ertappen, haschen. Praes. Ik krijg, Du kriggst, he kriggt. Imperf. ik kreeg; Perf. ik hebbe kregen. Im Hochd. ist kriegen nicht mehr im Gebrauch, gleichsam — verpönt. Du sast de Freüde krigen, ist in Kurbraunschweig eine Drohung: Es soll Dir übel ergehen! Dran krigen heißt: Wozu

bringen, bewegen. Enen an 't Woord krigen: Einen zum Sprechen bringen. Kriig mi maal! rufen sich die Kinder gegenseitig zu, wenn sie haschen spielen; nämlich: Krigen spelen, sagt man von einem Spiel der Kinder, bei dem sie sich einander greifen und fassen. Hebben is beter, as krigen: Der wirkliche Besitz ist besser, als die Hoffnung darauf. Enen bi de Näse krigen: Einen bei der Nase fassen; it. bei der Nase herumführen, ihn durch Versprechungen taüschen, ihn hintergehen. Kriig em bi 'n Kopp: Fass' ihn bei den Haaren. De Jung hett Släge kregen: Prügel bekommen. Is dat woll tau krigen: Ist das wohl zu erreichen, zu haben? Sei krigen sik noch: Sie bekommen sich noch, die Beiden werden noch ein Ehepaar werden. Zü, nu sei tau, datt Diin Sään fix 'ne anner Bruud kriggt! Alles Redensarten in Meklenburger Mundart. Kinner oder Kinder krigen: Kinder gebären. Kriig mi dat Book: Hole und reiche mir das Buch! In der Märkisch-Berlinischen Mundart verwandelt sich der Inf krigen in krijen, bei den Beügungen bleibt aber das g. Er kriggt 's mit de Angst! Mit eenmal kriggt der det Loosen! Det wer'n wir schonst krijen, nämlich heraus bekommen, errathen (Richt. Berliner S. 44); enträthseln, entziffern ꝛc. Kriggst Du's Wetter! Eine starke Verwünschungsformel, Ausrufung des Erstaunens und Unwillens. Trachsel S. 31 vermuthet, diese Redensart könne etwa Christus-Wetter! lauten, indem er sich auf ähnliche Redensarten im Engl. beruft, die ebenfalls starke Verwünschungsformeln sind, z. B. s'blood, s'death, Abkürzungen von Christ's blood, Christ's death. — Bekrigen heißt am Niederrhein und in Cleve erholen. He bekrigt sech: Er erholt sich, von einer Krankheit, einer Ohnmacht ꝛc. — Dörkrigen: Durchbringen, verprassen. He schall 't 'r wol dör krigen! nämlich durch die Kehle. it. Durchbringen, besonders durch eine Krankheit. So veel Stukk Vee hett he dör kregen: So viel Haupt Rindvieh haben bei ihm die Seüche überstanden. — Fiinkrigen: Begreifen. He kann 't nig fiin krigen: Er kann es nicht begreifen. it. Überwältigen. Lappenb. Hamb. Chron. 120: He heft se (die Mörder) aller Dinge fiin gekregen. In Bremen sagt man auch noch: He will dat wol fiin (oder kleen) krigen: Er wird es schon zu Stande bringen. (Brem. W. B. VI, 154, 155.) — Herkrigen: Herbeiholen. — Henutkrigen: Das Facit eines Rechen-Exempels finden. it. Bei der Zahlung eines gekauften Gegenstandes, die in großer Münze erfolgt, den Überschuß zurückbekommen. — Torecht krigen: Etwas fertig, bezw. in Ordnung bringen.

Kriger. s. Ein Soldat. Ehedem, als Kriege hauptsächlich dynastischer Interessen halber geführt wurden und die Kriegsheere aus zusammen gelaufenem Gesindel bestanden, das sich zum Dienst als Kriegsknechte hatte anwerben lassen, um unter dem Deckmantel der Kriegsbeüte aller Orten zu plündern, zu rauben und gewaltsam zu stehlen, ist in Niedersachsen das Sprichwort entstanden: Kriger Geld un en Hood vull S… duret nich lange: Bei den Kriegsle… heißt es, wie gewonnen, so zerronnen. (B… W. B. V, 413.)

Kriggeln. v. Kritzeln, eine schlechte Handsch… schreiben. (Altpreüßen.)

Kriigskasse. s. Darunter versteht der M… Berl. S. 44 im spöttischen Sinne einen B…

Kriigsluftigen. s. pl. Kriegszeiten. Kriigs… tige Nood: Kriegsgefahr. (Pommersche … kunden.)

Kriigstugt. s. Die Zucht, Handhabung der … hörigen Ordnung unter den zur Kriegsführu… gehörigen Personen, die Mannszucht.

Krijöl, —jeol. s. Ein Freüdengeschrei, in o… verletzenden Tönen, wie das durch — Schna… genuß erheiterte junge Landvolk es hö… läßt. Un man höörde in't Theater … grülik Krijöle. (Fr. Giese, Essink S. 1…

Krijölen, —jeolen, —ölen, krojölen. v. E… Freüdengeschrei erheben, jauchzen. Voc… Theuth. hat creijeren, Holl. Krioele… Franz. Criailler. Es ist zusammengesetzt a… kreien, schreien, Engl. crie, Franz. crier u… jölen, singen, welches in Hamburg, wo… das Bremische jaueln, von einem unmel… dischen Gesange gebraucht wird. Holl. joly… frölich, lustig, Engl. to be joly, lustig se… jauchzen, Franz. joli. it. Bedeütet das … zuweilen auch kläglich schreien. Im Anfan… einer Übersetzung des 130. Psalms heißt e… Uut de depe Kule krijöl 'k Heer, to D… Aus der Tiefe ruf' ich, Herr, zu Dir! (… W. B. II, 873, 874.) cfr. Krajaulen S. 2…

Krik. s. Der Schein, Glanz. De Krik va… de Dag: Der Anbruch des Tages, früh … der Dämmerung, aurora rutilans. (Bre… W. B. II, 874.) Auch Krek, Kreken, spric… man in Osnabrück und Ostfriesland. (Strod… mann S. 115. Stürenburg S. 123.) Holl. … Krieken van den Dag, von krieken, schei… glänzen, altholl. kraken. Engl. creek of day.

Krik. s. Von Baümen: Ein Zweig? Et reg… sek nich enmaal en Krik; von völlig… Windstille gesagt. it. Von Menschen u… Thieren: Die Extremität, das Glied. H… rege keinen Krik me'er: Er beweg… kein Glied wieder. (Grubenhagen.)

Kriik. s. (obs.) Ein Schilderhaüschen. (Beil… Friesland. Ditmarschen.) Isländ. Krike, … Ecke.

Kriik. adj. Klein. Daher bedeütet das folgen… Wort: Kleine, und nicht Kriech-Ente, w… man wol lies't.

Kriikaante, Krike, Krikke, Kreke. s. Gemein… Name zweier wilder Entenarten, der Kra… ente, Anas querquedula *L.*, auch Winte… halbente, Smielente, Karnelle, Kornel genann… die den mildern Theil des Nordens bewohn… und der Krik-, fälschlich Kriechente, A. crecc… *L.*, die kleinste der europäischen Enten, nu… 14 Zoll lang, welche in den nördliche… Gegenden des gesammten Sprachgebiet… vorzugsweise aber in den Moorländern Niede… Westfalens und Niedersachsens im Herbst e… Gegenstand des Vogelfangs ist, der i… nördlichen Münsterlande, längs der hollän… dischen Gränze, auf dem Twist, im Bourtange… Moor, auf eigenthümliche Weise, mit ab… gerichteten Fanghunden betrieben wird, da ih… Fleisch zu den Leckerbissen gehört. Die Kri…

… ernährt sich nur von Vegetabilien. cfr. Aantepoole I, 3. cfr. Wöbbe, Wöbke. Holl. Krikeent Dän. Krikand. Franz. Sarcelle, Cercerelle. Engl. Widgeon, Wid'gin, Teal, Gargancy.

Krikel, Krekel. s. Der Griff, womit Thüren nach alter Einrichtung auf- und zugedreht werden. it. Der Griff, womit die Weisemöle (cfr. dieses Wort) in Bewegung gesetzt wird. it. Das eiserne Geräth, womit der zusammengelegte Fensterladen an der Wand befestigt wird. (Grubenhagen. Schambach S. 112.)

Krikelkrakel. s. Undeütliche, schwer zu lesende Schrift.

Krikeln, krekeln. v. Die Thürklinke drehen. it. Von dem Getreide, welches, nachdem es gewerkelt ist, auf die Weisemöle gebracht und darauf vollends gereinigt wird. (Desgleichen.)

Krükhöönken. s. Das schwarze Wasserhuhn, Fulica atra *L.*, auch Weißblesshuhn genannt, wegen seiner weißen Stirnplatte. (Ravensberg.)

Krikke. s. Eins mit Krakke S. 233: Verächtliche Bezeichnung für Pferde und Kühe; übertragen als Schimpfwort auf Menschen. (Westpreüßen 2c. Gegenden mit sprachlich gemischter Bevölkerung.) Dän. Krak, Krakke. Schwed. Krakkis.

Krikkelee, —lij. s. Ein kleines Gezänk. Eins mit Kabbelee S. 55. (Pommern.)

Krikkelig, krikklig. adj. Ärgerlich, verdrüßlich, zänkisch.

Krikkelkrumm. adj. Wird insonderheit von unordentlich laufenden Wegen gesagt, wie sie u. a. in Waldungen vorkommen, wo verschiedene Wagenspuren neben einander 2c. gehen. (Pommern.)

Krikkeln. v. Vorwürfe machen. it. Wegen Kleinigkeiten zanken. (Desgleichen.) cfr. Krökeln, kribbeln.

Krikler, Krikelär. s. Eins mit Krakler S. 242: Ein Mensch, dem nichts recht ist; der über jede Kleinigkeit Streit und Zank herbeiführt; der Alles tadelt, bekrittelt.

Krill. adj. adv. Munter, lebendig. Dat is 'n krill Deern: Das ist ein lebhaftes, munteres Mädchen. it. Im bildlichen Sinn so viel als gesund. Bist noch krill: Bist Du noch wohlauf? Is 'r al wedder krill: Hat er sich nach seiner Krankheit schon wieder erholt? (Altmark. Danneil S. 117.)

Krill. s. Die Biegung, ein umgebogener Saum; die Verschlingung. De Krill in de Steert hebben, bedeütet bildlich: Unternehmend, üppig sein. (Ostfriesland.) cfr. Krull. Holl. Kriel, üppig wollüstig.

Krillen. v. Kraus machen, am Leinenzeüg einen Leinen, mit krausen, gekraüselten, Fäden verzierten Saum machen, saümen, umnähen. it. Ringeln, umdrehen, z. B. vom Schwanze des Schweins. (Ostfriesland.) Krele, krille spricht der Nordfriese.

Kriim. s. Ein in Stade und Gegend, Herzogthum Bremen, übliches Wort für die Schärfe, welche Bier, Wein, Käse, Schnupftabak und andere Dinge an sich haben. cfr. Kiim 1. S. 122.

Krimel. s. Das Jucken. (Ravensberg.) cfr. Kribbel. it. Krumen, Brodkrumen. (Berlin. Trachsel S. 31.)

Krimen. v. Weinen und wehklagen, wimmern. Hei hett de ganße Nacht ümme sine Teene krimet! (Grubenhagen.)

Krimig, —lich. adj. adv. Das, was Kriim, jene Schärfe hat; als, krimig Beer, de krimige Wiin, de Semp (Senf) is recht krimig! 2c. it. Von stark riechendem Dünger bedient sich der Altmärker auch des Wortes krimig. Und der Kurbraunschweiger sagt von de Blaumen, se rüket krimig, wenn sie stark, kräftig duften. it. Im uneigentlichen, bildlichen Sinne bedeütet das Wort hitzig, muthig, leicht aufgebracht. Dat is en krimigen Gast: Der geräth leicht in Zorn. cfr. Krisemerig. Krimige Peerde sind feürige, muthige Pferde.

Kriminalhuschker. s. Ein Polizeibeamter niedern Ranges, ein Häscher; in der Hamburger Gaunersprache. cfr. Criminell I. 300; huscheln, huschen I, 741.

Kriminalrecht. s. Ein auch dem Plattdeütschen wohl bekanntes und ihm gelaüfiges Wort. Vom Latein. Crimen: Verbrechen; das peinliche Recht, jus criminale, das Strafrecht jus poenale, im objectiven Sinne der Inbegriff der rechtlichen Vorschriften, nach denen Strafe gegen den, welcher sich einer gesetzwidrigen Handlung schuldig gemacht hat, eintreten soll; im subjectiven Verstande die Strafhoheit, oder die Befugniß und Verpflichtung des Staats, das Strafrecht in objectivem Sinne auszuüben. „Deütschland hat sich fanatisch für die Gefängniß-Education begeistert und sich mit dem ihm eigenthümlichen Pedantismus kopflos in eine Geld und Menschen verwüstende Wirthschaft hineingearbeitet, ohne das Mindeste zu erreichen. Während in England noch der Galgen aufrechtsteht, Zwangsarbeiten und Körperstrafen im Gange sind, Frankreich sich mit dem Fallbeil, der Verbannung, dem Bagno und den ruinirendsten Geldstrafen zu helfen weiß, Italien auf seinen Inseln die schwerste Deportation vollstreckt, Österreich und Rußland Todesstrafen, Körperstrafen, Strafkolonien, in jedem Falle aber die Formen verschärfter strenger Kerkerei verhängen, hat Deütschland, das ärmste, praktisch ungeschickteste aller Völker, sich für berufen erachtet, „das Gorgonenantlitz des Verbrecherthums durch das Rosenwasser überquellender Humanität zu besänftigen." Kränkelnde Sentimentalität hat das Zuchthaus in eine Straf- und Besserungsanstalt verwandelt. Besserung eines Zuchthaüslers! Welch' ein gründlicher Irrthum, und wie tiefe Wurzeln hat er geschlagen? Entziehung der Freiheit, diese Entziehung allein, schreckt weder ab, noch bessert sie. Nur harte Freiheitsstrafe kann der Abschreckungstheorie der philosophirenden Kriminalisten zu Gute kommen, aber nur einigermaßen; für die moralische Besserung des Verbrechers, für die Besserungstheorie, ist sie nicht vorhanden. Dafür spricht die tägliche Erfahrung und neben dieser der psychologische Grund, daß Derjenige, welcher ein Verbrechen begeht, sich mit der Hoffnung schmeichelt, unentdeckt zu bleiben. (Dr. Otto Mittelstädt, gegen die Freiheitsstrafen. 1879.)

Krimmel. s. Das Krimmen, eine durch kneifendes Fassen entstehende Schmerz-Empfindung. Dat Krimmel in'n Buuk: Bauchgrimmen, Leibweh. (Osnabrück. Strodtmann S. 115.) it. Ein Rausch, der Kopfschmerzen verursacht.

Se dränken Fuesel un Beer büörn eene, un wat Wunder, dat veele en Krimmel in en Kopp hadden. (Fr. Giese, Essink S. 108.)

Krimmeln. v. Wird in Pommern von Insecten gesagt, die haufenweise herumkriechen. Dat krimmelt un wimmelt van Lüse: Es sitzt voll Laüse. it. Wird es von Menschen gebraucht, die in großer Menge einen Platz füllen, oder umherlaufen und sich drängen. (Dähnert S. 255.) In Hamburg und Holstein spricht man krümmeln un wümmeln: Wo viel Kleines, z. B. auf dem Ameisenhaufen, dem Laüsekopf, zusammenlaüft. (Schütze II, 356.) **Krimeln** hat die Ravensbergische Mundart für wimmeln und für krimmeln die Sauerländische Mundart.

Krimmen, krimen. v. Scharren, sanft kratzen. Sprichwort: Hoineken, wut Du eten, sau most Du krimmen, oder sau krimme! it. Zusammen scharren, durch aüßersten Fleiß und aüßerste Sparsamkeit zusammen bringen, erübrigen. Wat he mant krimmen un krattsen konne, dat hett he Alles an öne wennt': Was er nur zusammen bringen und erschwingen konnte, das hat er Alles an ihn (zu dessen Erziehung) gewandt. (Grubenhagen. Schambach S. 113.)

Krimmskramms. f. Allerlei Plunder, alter wie neüer, von dem aufzubewahren nur wenige Dinge werth sind. it. Verworrene Reden ohne allen Zusammenhang. it. Die hochd. Redensart „wie Kraut und Rüben" hat denselben Sinn. (Danneil S. 117.)

Krimpe. f. Das Einschrumpfen, Abnehmen. Et geit mit em to Krimpe: Es geht mit ihm zu Ende! 't Geld geit to Krimpe: Das Geld nimmt in der Kasse sehr ab. it. Der Raum zwischen den sich berührenden Dächern von zwei in einander gebauten Gebaüden. (Brem. W. B. II, 876, Stürenburg S. 133. Schaubach S. 113, 317.) cfr. Krümpe.

Krimpen. v. Wie im Hochd. Flect. Praes. Krimpe, krimpst, krimpt, Imp. krump, Conj. krümpe, Praet. krumpen. it. Gegen Kälte empfindlich sein. Dafür sagt man auch **krimpern** und zwar haüfiger, 't krimpert mi so. Bremische Aussprache für krümpen; verwandt sind schrimpern, schrumpen.

Krimsig. adj. adv. Aufgeraümt, munter. (Grafschaft Mark. Köppen S. 35.)

Kring. f. Ein Kreis, Ring. it. Eine geschlossene Kette von Menschen, bezw. Thieren. Is baar well in dissen Kring? Synon. Krans: Enen Krans sluten. (Grubenhagen. Schambach S. 317. Stürenburg S. 123.) Un ümmer enger schlöt sik al de Kring, as wenn so 'n Schnaak (Schlange) trekkt eren Ring. (Berling II, 84.) cfr. Krink.

Kringel, Krängel. f. Auch im Hochd. gebraüchliches Wort zur Bezeichnung eines Gebäcks, welches die Form einer verschlungenen 8 hat, und neben jenem Namen Brätzel, Prezel genannt wird. Es gehört zu dem Worte Kring, dessen Gestalt der Bäcker verdoppelt. Er backt kleine und große Kringel. Botterkringel un Zukkerkringel sind Prezeln, bei denen Butter und Zucker Hauptzuthaten sind, und die in Bremen ganz besonders Leichenbegängnissen aufgesetzt werden. (W. B. II, 870.) Sadenkringel nennt m in Hamburg und Altona, in Holstein ü haupt, kleine aus Mehl und Wasser gebac Prezel, die oft auch mit Kümmel best werden; sie heißen auch Snurr- oder K lüdskringel, weil man sie Bettlern, we snurren, betteln gehen, statt eines G almosens gibt. Von eben demselben T werden die Paaschstuten, mit t Timpen, gebacken. cfr. Paaschen. An kringel und Peperkringel sind Sorten Prezel, welche vorzüglich in holsteinschen Dorfe Wevelsfleth, Amts St burg, auch in Neümühlen bei Altona und der Teüfelsbrücke, vor Flottbeck, Her Pinneberg, gebacken werden; am vorzüglich auf dem Störorte bei Wevelsfleth, daher sie auch Störkringel nennt. Die An kringel werden aus feinem Weizenmehl kaltem Wasser angerührt, mit Gescht Sirup gemengt und mit Anis bestreüt. den Pfefferkriegeln kommt in der Regel Pfeffer; muthmaßlich hieß der Bäcker, sie zuerst backte, Peper. Butter und Si werden mit Mehl zu diesen gewürzl Prezeln gemischt, zwölf Stück, in zwei Rei von sechs Stück aneinander gebacken, hei ein Blad, Blatt. Diese Störkrin werden zur Marktzeit nach Hamburg Verkauf gebracht. (Schütze II, 350.) Kane kringel ist ein Kringel, dessen Teig Zimmtaufguß gewürzt ist. In Königsb und wol in ganz Altpreüßen, gehört Kringelhöge, am grünen Donnerst in jeder Familie zur unabwendbaren N wendigkeit. Der Bäcker backt die Kringel dem feinsten Weizenmehl und putzt sie allerlei Bildern aus demselben Teige a Das so verzierte Gebäck heißt Grü donnersdag-Kringel. Der Abergla schreibt ihm eine besondere Kraft in Still des Durchfalls zu, da doch natürlicher W jedes Brod, welches durch die Zeit ist geworden, für diesen Zufall nutzbar w (Bock S. 27.) cfr. Krakeling 2c. Dän. Kri Isländ. Kringla. Holl. Krengel. Engl. Cra

Kringeldans, —krans. f. Ein Tanzspiel Kinder im Kreise. — Wenn Einer ein K auf den Knien reiten läßt, so singt der M telmärker aus dem Oderbruche dabei: Wo fall ik di denn breng'n? Peperk un Kringeln 2c. (Firmenich I, 123.)

Kringeldreier. f. Wörtlich: Kringeldreher, Sche und Spottname für Bäcker. (Danneil S. 11

Kringelhöge. f. Eine, selbstverständlich mit Es und Trinken, verbundene Lustbarkeit, wel Ältern ihren Kindern und deren Schulfreünd bereiten, und wobei die Störkringel ei Hauptrolle auf der Tafel bilden. (Hambur Holstein. Schütze II, 146.)

Kringen. v. Einen Kreis, einen Ring bilde cfr. Krengen, krinkeln

Kringwurm. f. Ostfries. Benennung der Bläsche flechte, Herpes, einer Hautkrankheit; w Stürenburg S. 123 als Salzfluß, Eczem rubrum chronicum, in der Kunstsprache de Arztes, bezeichnet.

Krinitts. f. Eins mit Immenwulf S. 5: D

Hennenspecht, und auf diesen, der im System ach Picus viridis *L.* heißt, beschränkt.

Krink. f. Eins mit Kring: Der Kreis, circulus. Meist abgeleitet von dem alten Hring, Ring, von Wachter, aber aus dem Keltischen crwnn, ...n. cruinn, rund. Daher auch das Isländisch-Skandische Kringla, ein Kreis, heimskringla, der Weltkreis; Engl. to rinkle, sich krümmen. Enen Krink maken: Einen Kreis schließen, eins mit 'n Krans ...n. De Maan hett 'nen Krink: Der Mond hat einen Hof. De Lüde ...nnen in en wieden Krink rüm. — ...e pöcken innen Krink sik an den ...en un gungen üm de Pyramide. ...r. Kring. (F. Giese, Essink. 3. Aufl. S. 165.)

Krink. f. Ein Krug, Trinkgefäß. (Sauerland.)

Krinkl. Eins mit Kringel: Eine Verschlingung. ... Falscher Knoten in einer Schnur. (Ostfriesland.) cfr. Krunkel. Holl. Krinkel. Engl. crinkle.

Krinkln. v. Ringeln, von einem naß gewordenen Tau. it. Runzeln, in ungeschickten Falten drücken. cfr. Kring, Kringel, kringen, Krink, krunkeln. it. Krükeln, womit Krinkeln ungefähr übereinstimmt. Engl. crinkle, crankle: ...n, schlangenweise gehen.

Krinten. f. pl. Die Korinthen, kleine Rosinen, ...men von Vitis minuta *Risso*, einem Strauch, welcher auf der Nordküste von ...rea bis Patras, auf den Jonischen und ...arischen Inseln, in Sicilien, Sardinien, ...ria gebaut wird. Speel ik keen Vizelin, brikkt mi keen Quint; eet ik keen Eiermann (I, 40), kakk ik keen Krint. (Boysen van Rienkarken. Plattd. Husfründ V, 153.)

Krintenball. f. Ein kleines Tanzvergnügen für die Kinderwelt, verbunden mit Speis' und Trank, wobei es an Corinthenbrödchen nicht fehlen darf.

Krintenbaard. f. Ausschlag um den Mund, um die Lippen, die Pusteln als Krinten gedacht. cfr. Ustlopen.

Krintenjungens. f. pl. So hießen einst auch in Hamburg, Altona, Bremen 2c. im Munde des gemeinen Mannes die Schüler, welche, in schwarze Mäntel gehüllt, mit dem Dreimaster auf dem Haupt, mit ihrem Gesanglehrer durch die Straßen zogen, geistliche Lieder ableierten und in Messingbüchsen Almosen sammelten. Auch hier in Hamburg, Bremen 2c. ist dieser musikalische Straßenunfug seit lange abbestellt, doch ist dies im Munde des Pöbels verderbte Wort noch übrig und pflegen damit in Bremen die Schüler des dortigen Pädagogiums, der Lateinischen Schule, von den Schülern der Deütschen Schule geschimpft zu werden. (Br. W. B. VI, 155.) cfr. Currende I, 300, 301.)

Krintenkakker, —schiter. f. Bremisches Schimpfwort: Armseliger, kleinlicher Mensch. it. Ein Geizhals. it. Ein Kleinigkeitskrämer. (Ostfriesland.)

Krintenklöv, —müüsken. f. Ein kleines, und **Krintenstuten,** f. ein großes Weißbrod, worin Korinthen verbacken sind. Krinten up de Stuten un geene d'rin! eine ostfries. Redensart. Krintenmüüsken, gleichfalls ostfriesisch, bedeütet so viel als Korinthenmischung.

Krintenkoken. f. Ein Napfkuchen mit eingebackenen Korinthen und Rosinen.

Krintenstöver. f. So nennt man in Bremen einen Gewürz- und Materialien-Krämer bald in scherzhaftem, bald in verächtlichem Sinne.

Krintseln. v. Drückt einen höhern Grad des Juckens aus, wenn nämlich mit ihm ein Stechen verbunden ist. it. Wenn beim Genuß des Biers oder anderer gährender Getränke die Kohlensaüre vom Magen ausgestoßen wird und ein Kitzeln in der Nase entsteht, so heißt es dat krintselt in de Näs! cfr. Jöken S. 43, kribbeln 2, S. 250; schrinen. (Altmark. Danneil S. 17.)

Krippe, Krippel. f. In katholischen Gegenden besteht die Sitte, während der Weihnachtszeit, um die Bedeütung des Festes mehr in Erinnerung zu bringen, bildliche Darstellungen der Geburt des Heilandes herzustellen. Dies geschieht mittelst der Krippel, auf denen durch bewegliche Figuren die Geburt Christi dargestellt ist. In denjenigen Familien, welche große Ausgaben scheüen müssen, fehlt wenigstens die Krippe mit dem Kinde nicht unter dem Weihnachtsbaume. Zur vollständigen Ausrüstung der Krippel gehört die Huldigung der drei Könige aus dem Morgenlande. Ein Musterbild der drei Könige enthält Nr. 1813 der in dem sehr gut katholischen München erscheinenden „Fliegenden Blätter," LXXII, 17,135, vom 25. April 1880.

Krii'rschmoann. f. Ein Krieger, Kriegsmann. Doavidken trekkt sik den Pantser oan, roopt: Herut, Du Krii'rschmoann, mitst Du gliik sefs Ellen lank 2c. (Goliath un de kleene David. — Oderbruch. Mittelmark. Firm. I, 123.)

Kriis, Kris. f. Die Krisis, Entscheidung. κρισις: Der Richterspruch.

Krisbetten. f. pl. Die Johannisbeeren. (Spezifisch Münsterscher Ausdruck.) De Blagen waoren in den botansken Gaoren west, habben Kiässen stuohlen, de Tasken vull Krisbetten un Kasbetten un in de Füste allerand Blomen. (Fr. Giese, Essink S. 102.)

Kriisch. f. Ein lauter, plötzlich ausgestoßener, durchdringender Schrei.

Krischan: Christian. Dim. **Krischäning, Schäning.** (Meklenburg.) **Krischaon.** (Altmark 2c.) Die Kinder singen hier: Karlin, Karlin hät Hochtiid daon; hät mi nich nöögt; kumm Krischaon will'n doch hengaon. (Danneil S. 266.)

Kriischen, —sken. v. Kreischen, laut und hell schreien. Flect. Praes. Kriische, kriischest, kriischet; pl. kriischet; praet. kreesch; kreisch; Part. kreeschen; Imp. kriisch, kriischet. it. Wird auch, wie alle v. als f. gebraucht. He haut derup, äs up oolt Isen, un et iss mankst en Krisken un Krijölen, dat man 't wiss up de ganße Straote höören kann 2c. (Fr. Giese, Essink S. 35.) cfr. Kreeschen I, kritten 2c. Gekraatsch, —kriisch, —kriit I, 550. Holl. Krijschen.

Kriischmeev. f. Die Schreimöve, gemeiniglich Lachmöve genannt, Larus ridibundus *L.*, rothfüßige Möve, wegen ihrer rothen Füße, auch der Schnabel ist roth, sie schreit krähen-

artig. Wird an den Norddeütschen Küsten auch große Meerschwalbe genannt.

Kriselke. f. Ein Körnchen, Krümchen. it. Ein klein wenig. (Ostfriesland.) cfr. Krömmel 2c.

Krisemerig. ad. Eins mit krimig it. Unwirsch, verdrüßlich, aufgebracht. (Bremen.)

Krisiklopper. f. Der gemeine Kernbeißer, Klöpper, Kirschfink, Coccothraustes vulgaris *Pall.*, Fringilla coccothraustes *L.*, der Kirschkerne, sein Leibgericht, mit Leichtigkeit spaltet. (Pommern. Gilow S. 309.)

Krispel. f. Die gemeine Mispel, Mespilus germanica *L.*, auch Aspele, Hespel, Nespel genannt, zur Pflanzenfamilie der Rosaceen gehörig. (Ravensberg. Jellinghaus S. 65,135.)

Krispel. f. Die bunte Menge, ein Haufe verschiedenartiger Dinge. it. Das Gerümpel. it. Ein altes höchst baufälliges Gebaüde: De ole Krispel is ineſtörtet, eingestürzt. (Grubenhagen. Schambach S. 113, 317.)

Krispelee, —lije. f. Der Zustand, wo Alles bunt durcheinander steht oder liegt. Die Unordnung und Verwirrung, worin sich Sachen oder Personen befinden. it. Eine bunte Menge von allerlei Dingen. (Desgleichen.)

Krispeln. v. Eins mit kraspeln: Ein leises Geraüsch machen, aber einen schwächern Grad bezeichnend; rascheln in trockenen Dingen. (Desgleichen und Ravensberg. Jellinghaus S. 135.)

Krissensapp. f. Der Lakritzensaft. cfr. Sappkook. (Ostfriesland.)

Krist. f. Der Christ. Ok wenn ekk lang ben uutgeseiet em Akker, wor so veele slapen, von de wi Kristen alle hapen, se ripen ſer de Ewigkeit. (Danzig.)

Kristanje. f. Die Kastanie, gewöhnlich die Frucht des Roßkastanienbaums, Aesculus Hippocastanum *L.*, selten die eßbare Frucht des echten, eigentlichen Kastanienbaums, Fagus Castanea *L.* (Grubenhagen.)

Kristen. v. (obſ.) Taufen. cfr. Kaſsten.

Kristin: Christine. (Meklenburg.)

Kristoffel, —stoffer: Christoph. Von groten Kristoffel reden: Sehr ruhmredig reden. (Desgleichen.)

Kristwörtel. f. Ist unter Christwörtel I, 288 erklärt. Der daselbst erwähnte, aus dem kirchlichen Wunderwesen entspringende Aberglauben von der Heilkraft der sog. Christwurzel bei Krankheiten des Viehs, hat, von protestantischen Ländern, vorzugsweise in Kurbraunschweig seinen Sitz.

Kriit, Kriten. f. Der Zank, Streit, Haber. it. Das Geschrei, Schreien. De Seekobben fleegt up un driift bi Schokken in d' Lucht herum, un äär Kriten heb ſ' hören kunnt dör all dat Unwäär hendör: Die Seemöven fliegen auf und treiben schockweise in der Luft umher und ihr Schreien läßt sich durch alles Unwetter hindurch hören. (Jeverland. Firmenich I, 25.)

Kriten. v. Laut weinen, weinend schreien. Bekriten, beweinen. Flect. Praes. krite, krittst, kritt; Imperf. kreet; Part. kräten, kreten. Ostfries. Sprichwort: Luud bekräten, bolt vergäten. it. Ein zankendes Geschrei erheben, kreischen, schreien, wie eigensinnige oder zankende Kinder. cfr. Kreteln, kribbeln. it. Knirschen. it. Kreisen, vor Schmerzen wimmern, ächzen, in Geburtswehen liegen oder begriffen sein. [...] Greitan: Weinen. Holl. Krijten: Schreien. [...] Cry. Franz. Crier. Span. Gritan. Ital. Gridare. [...] χριζειν. Hebr. Kara: alle in der Bedeutung [...] Schreiens, Kreischens, Krähens.

Kriterig. adj. adv. Weinerlich. (Ostfriesla[nd.])

Kritersche. f. Ein kreisendes, gebähren[des] Frauenzimmer; it. eine Kindbetterin, [...] weiterer Bedeütung.

Kritikus. f. Ein griechisches, auch dem Pl[att-] gelaüfiges Wort zur Bezeichnung einer Per[son,] die sich berufen fühlt, bezw. sich ber[ufen] glaubt, und ein Geschäft daraus macht, [die] Arbeit eines Andern, möge diese Arbeit e[inem] Zweige des Wissens und Könnens angehö[ren,] welcher es nur immer sei, nach ihrer ei[gen-] thümlichen Art und Weise zu beurthe[ilen.] Das griechische Wort hat aber zunächst e[inen] Verbesserer oder Berichtiger der alten, [...] verstümmelten Schriftsteller, bedeütet. [...] die Stelle des griechischen Ausdrucks [hat] man im Deütschen seit etwa anderthalb J[ahr-] hundert das Wort Kunstrichter ge[setzt.] Schottel, dem 17. Jahrhundert angehör[ig,] dem der Kunstrichter noch nicht bekannt [...] brachte dafür Sprachrichter und Klü[gel-] meister in Vorschlag, welch' letztere [Be-] nennung bei vielen unserer heütigen Kr[itik-] richter vollkommen anwendbar ist, wie [...] auch die Abstammung von dem griechi[schen] χριτης: Richter, einen andern hervorstech[enden] Zug ihrer Sinnesart sehr treffend ausdr[ückt.] Denn daß dieses mit unserm Plattdeüt[schen] Kreet, Kriit, Zank, Streit, Haber; kri[ten,] schreien, zanken, Kreteler, Kribbe[ler,] Kritteler, ein Zänker 2c., verwandt se[i, ist] schon vielfach eingesehen worden. (Adelun[g] 1838.) Mit dem Schottelschen Klügelme[ister] stimmen die Plattdeütschen Ausdrücke Klo[k-] jaan S. 157 und Klookschiter S. 159 [...] nahe überein. In einer seiner vielen Landt[ags-] und Reichstags-Reden hat Lasker einmal [ein] wahres, zutreffendes Wort gesprochen; [er] sagte: „In Deütschland ist es allgem[eine] Sitte, daß gegen Denjenigen, der eine sch[were] Arbeit zu machen hat, die Kritik sich [...] immer sehr wohlwollend verhält." Und [...] unlängst, September 1880, hörte man [...] diesen beklagenswerthen Zug im Chara[kter] der Deütschen aus dem Elsaß ein stre[nges] Urtheil. „Kein anderes Volk der Erde brä[chte] es fertig, seine mühevoll errungene natio[nale] Einheit so zu verketzern, wie die Deüts[chen] (die von der andern Seite des Rheins [...] eingewandert sind). Dadurch machen sie [...] uns Elsasser einen geradezu komischen [Ein-] druck! Daß Deütschland noch große Män[ner] hervorbringt, ist ein großes Wunder. D[enn] je mehr ein Mann dort leistet, um so eifr[iger] wird er mit Koth beworfen 2c.

Kriitschen. v. Kreischen. (Richt. Berl. S. [...] cfr. Kriischen, dessen sich der Berliner gl[eich-] falls bedient.

Kritse. f. Eine Ritze, ein Streife. cfr. Kre[...]

Krittelee, —lije. f. Die Krittelei, diejen[ige] Gemüthsart, bei der man sich schon ü[ber] unbedeütende Dinge, und noch dazu anhalt[end,] ärgert. it. Der daraus entspringende Ar[ger] selbst. (Schambach S. 113.)

Kritteler. f. Eins mit Kreteler: Ein stre[it-] zankliebender Mensch.

Kritteln. v. Kleiner Fehler wegen unzufrieden sein. He krittelt dorup: Er hat dies und jenes daran zu tadeln. it. Sik kritteln: Sich leicht und anhaltend ärgern. cfr. Törnen.

Kritten. s. u. v. Das Schreien, Kreischen und schreien, kreischen. Man ward tolest ganz sitt vant Kritten. (Löder Woort S. 83.) cfr. Kriit, kriten, kriischen, kriitschen.

Krittlig. adj. Kritisch, mißlich, zweifelhaft. 'ne krittlike Sake: Eine mißliche Sache, von der es ungewiß ist, ob sie gut oder schlecht ausfällt. it. Zum Ärger geneigt, leicht sich ärgernd.

Krittsen, —seln. v. Mit einem spitzen Gegenstande über die Oberfläche eines Dinges hinfahren, daß davon die Spuren zurückbleiben, z. B. mit einer Nadel über eine polirte Tischplatte, mit einem scharfen Feuerstein über die Fensterscheiben. In demselben Sinne wird auch inkrittsen gebraucht, wodurch zugleich der Gegenstand bezeichnet wird, indem die Spuren zurück geblieben sind. Das Frequentativ ist auch hochdeütsch, kritzeln. it. Wirkt es auf das Gehör, weil krittseln unangenehm in die Ohren klingt, wie u. A. das Schärfen einer Säge durch's Feilen. it. Einen solchen widerlichen Ton erzeügen und hören lassen. it. Schlecht schreiben; cfr. Gekrittsel I, 550. De Penn, Schreibfeder, krittset, wenn ihre Spalte zu spitz ist, was verursacht, daß sie im Schreiben die Dinte über das Papier sprützt. Et geit in de Kritts', sagt man in Hamburg, Altona, für es geht verloren, es geht weg.

Krittsk. adj. adv. Schreiend, lärmend. it. Kritisch, cfr. Krittlik. it. Aufbrausend, energisch. (Ravensberg.)

Kriitschwalbe, (—swaalke). s. Die große Mauerschwalbe, Cypselus apus *Ill.*, auch Thurmschwalbe, oder Mauersegler genannt, aus der Ordnung der Sperlingsvögel und der Familie der Spaltschnäbler. (Grafschaft Mark. Köppen S. 35.)

Kritsuur, kritesuur, kritsu'er. adj. adv. Knirschend, überaus herbe und sauer, so daß der Mund zusammengezogen wird. Suur: Essig. Tat es so suur, dat et kritt oder so suer dat et kritt, daß es knirscht oder kreischt! (Ravensberg. Ostfriesland. Grafschaft Mark. Sauerland.)

Kriuke. s. Ein steinerner Krug &c. (Desgleichen.) cfr. Kruke.

Kriw, Kriwen. s. Der Ärger. it Der Zorn. (Pommern.)

Kriwel, Krewel. s. Der Kriebel, das in Folge der Kälte eintretende Kriebeln; die Kriebel-, eine Nerven-Krankheit, die ein heftiges Jucken bis in die Fingerspitzen verursacht. (Grubenhagen.) Holl. Krevel.

Kriwelig, —köppsch, —köppt, kriwwlig. adj. Leicht in Zorn gerathend. En beten kriwelköppsch is Din Vader. it. Ärgerlich, verdrüßlich. (Meklenburg. Desgleichen.) cfr. Kribbsch.

Kriwelkopp. s. Ein Mensch, der leicht in Zorn geräth. (Desgleichen.) Holl. Krevelkopp.

Kriweln, kriwweln. v. Kriebeln. Et kriwelt mek, sagt man in Grubenhagen, wenn man das Gefühl des Ameisenlaufens hat. it. Eben so heißt es von dem Gewühl vieler sich durch einander bewegender Menschen oder Thiere, die einem Ameisenhaufen gleich in Bewegung sind. Gewöhnlich wird verbunden, et kriwelt un wimelt: Es kriebelt und wimmelt. (Schambach S. 118.) cfr. Kribbeln, krimmeln, kremeln. Et kribbelt, kremelt, krimmelt, kriwelt em in 'n Kopp: Es bringt ihn auf, reizt ihn zum Unwillen, zum Zorn. Mi krimmelt dat so in de Finger: Es juckt mir so in den Fingern, daß ich Dir wol eine Ohrfeige geben möchte. (Meklenburg. Ravensberg.) Holl. Krielen.

Kroam s. Eins mit Kraam 2 S. 234, das Wochenbett. (Mundart der Grafschaft Mark.)

Kroasen. v. Etwas durchsuchen, durchstöbern; leichte, spielende Beschäftigung, Zeitvertreib haben. (Desgleichen.)

Kroch. s. Stammwort von Kroos, indem s sich aus dem Spirans ch entwickelt hat: Der Krug. cfr. Kroog 2.

Krocheln. s. Husten, verbunden mit Röcheln. (Eiderstadt, Sleswig.) cfr. Kröchen.

Krochen. s. Pommerscher Name einer Art wilder Enten.

Krodde, Krödde. s. Eine Art Heberich, auch Kiddik genannt. it. Grassamen, Heükrodde, auch Heükrook. it. Spörgel. Connex mit Kruud, wie kröddig mit krüdig. Holl. Kroot: Wasserlinsen. (Ostfriesland. Stürenburg S. 124.)

Krodde, kroddig. adj. Geputzt, aufgestutzt, schmuck, elegant mit Ansprüchen; 'n krodden Fent: Ein schmucker Bursch. it. Üppig, kühn, muthig, voll Selbstgefühls. Nebenform von krüdig. (Desgleichen.)

Kroden, krüden. v. Mit der Karre schieben, wegkarren; cfr. kröjen. (Ostfriesland.) it. Annehmen, sich 'was anziehen. (Osnabr. Urkunden.)

Kroder. s. Ein Karrenschieber. cfr. Kröjer. (Ostfriesland.)

Kroog. s. In Ditmarschen ein Stück Weide- oder Saatland (mit Rappssaat bestellter Acker), das mit einem Zaun, Wall, oder Graben eingehäget ist, übereinstimmend mit Kamp. De Kath liggt dal, de Krog liggt wöst; de arme Seel hett Gott erlöst. (Kl. Groth, Quickborn S. 279.)

Kroog, Kroch. s. Der Krug, die Bier-, Kneipschänke, das Wirthshaus im Dorfe. it. Der Ort der Zusammenkunft der Gesellen eines Handwerks in Städten. Schooster-, Möllerkroog &c., die Herberge der Zunftgenossen. To Kroge gaan: Zur Schänke, zu Biere gehen. Enen laven in allen Krögen, baar niin Beer is, eine Bremische auch Osnabrücksche Redensart, mit der Bedeütung: Sich eben nicht bemühen Jemand zu loben; it. Einen allenthalben verachten. Jakkenkroog S. 29 scheint richtiger Jagtenkroog zu heißen (Brem. W. B. V, 397), wo dann dieses Wort von dem v. jagen abzuleiten sein wird; ein wildlustiges Leben bleibt diesem Kruge aber in allen Fällen. Dän. Kroe. Schwed. Krog. Altnord. Kra. cfr. Kroos, Kruke.

Kroogbru'en, —bruwen. s. Das Bierbrauen zum Krug-Verlag.

Kroogdag. s. Ein Tag zur Zusammenkunft der Handwerksgesellen in ihren Krügen, Schänken, Herbergen.

Kroogfideler, —fiddler. s. Ein Bierfiedler, ein Spielmann in Dorfschänken &c. cfr. Fideler

artig. Wird an den Norddeütschen Küsten auch große Meerschwalbe genannt.

Kriselke. f. Ein Körnchen, Krümchen. it. Ein klein wenig. (Ostfriesland.) cfr. Krömmel ꝛc.

Krisemerig. ad. Eins mit krimig it. Unwirsch, verdrüßlich, aufgebracht. (Bremen.)

Krisiklöpper. f. Der gemeine Kernbeißer, Klöpper, Kirschfink, Coccothraustes vulgaris *Pall.*, Fringilla coccothraustes *L.*, der Kirschkerne, sein Leibgericht, mit Leichtigkeit spaltet. (Pommern. Gilow S. 309.)

Krispel. f. Die gemeine Mispel, Mespilus germanica *L.*, auch Aspele, Hespel, Nespel genannt, zur Pflanzenfamilie der Rosaceen gehörig. (Ravensberg. Jellinghaus S. 65,135.)

Krispel. f. Die bunte Menge, ein Haufe verschiedenartiger Dinge. it. Das Gerümpel. it. Ein altes höchst baufälliges Gebaüde: De ole Krispel is ineſtörtet, eingestürzt. (Grubenhagen. Schambach S. 113, 317.)

Krispelee, —lije. f. Der Zustand, wo Alles bunt durcheinander steht oder liegt. Die Unordnung und Verwirrung, worin sich Sachen oder Personen befinden. it. Eine bunte Menge von allerlei Dingen. (Desgleichen.)

Krispeln. v. Eins mit kraspeln: Ein leises Geraüsch machen, aber einen schwächern Grad bezeichnend; rascheln in trockenen Dingen. (Desgleichen und Ravensberg. Jellinghaus S. 135.)

Krissensapp. f. Der Lakritzensaft. cfr. Sappkook. (Ostfriesland.)

Krist. f. Der Christ. Ok wenn ekk lang ben uutgeseiet em Akker, wor so veele slapen, von de wi Kristen alle hapen, se ripen fer de Ewigkeit. (Danzig.)

Kristanje. f. Die Kastanie, gewöhnlich die Frucht des Roßkastanienbaums, Aesculus Hippocastanum *L.*, selten die eßbare Frucht des echten, eigentlichen Kastanienbaums, Fagus Castanea *L.* (Grubenhagen.)

Kristen. v. (obs.) Taufen. cfr. Kaßsten.

Kristin: Christine. (Meklenburg.)

Kristoffel, —stoffer: Christoph. Von groten Kristoffel reden: Sehr ruhmredig reden. (Desgleichen.)

Kristwörtel. f. Ist unter Christwörtel I, 288 erklärt. Der daselbst erwähnte, aus dem kirchlichen Wunderwesen entspringende Aberglauben von der Heilkraft der sog. Christwurzel bei Krankheiten des Viehs, hat, von protestantischen Ländern, vorzugsweise in Kurbraunschweig seinen Sitz.

Kriit, Kriten. f. Der Zank, Streit, Hader. it. Das Geschrei, Schreien. De Seekobben fleegt up un driift bi Schokken in d' Lucht herum, un äär Kriten heb s' hören kunnt dör all dat Unwäär hendör: Die Seemöven fliegen auf und treiben Schockweise in der Luft umher und ihr Schreien läßt sich durch alles Unwetter hindurch hören. (Jeverland. Firmenich I, 25.)

Kriten. v. Laut weinen, weinend schreien. Bekriten, beweinen. Flect. Praes. Krite, krittst, kritt; Imperf. kreet; Part. kräten, kreten. Ostfries. Sprichwort: Luud bekräten, bolt vergäten. it. Ein zankendes Geschrei erheben, kreischen, schreien, wie eigensinnige oder zankende Kinder. cfr. Kreteln, kribbeln. it. Knirschen. it. Kreisen, vor Schmerzen wimmern, ächzen, in Geburtswehen liegen oder begriffen sein. Greitan: Weinen. Holl. Krijten: Schreien. Cry. Franz. Crier. Span. Gritar. Ital. Gridare ... χρίζειν. Hebr. Kara: alle in der Bedeutun[g] Schreiens, Kreischens, Krähens.

Kriterig. adj. adv. Weinerlich. (Ostfriesla[nd.])

Kritersche. f. Ein kreisendes, gebähre[ndes] Frauenzimmer; it. eine Kindbetterin, weiterer Bedeütung.

Kritikus. f. Ein griechisches, auch dem Pl[att...] gelaüfiges Wort zur Bezeichnung einer Pe[rson,] die sich berufen fühlt, bezw. sich be[rufen] glaubt, und ein Geschäft daraus macht, Arbeit eines Andern, möge diese Arbeit e[inem] Zweige des Wissens und Könnens angeh[ören,] welcher es nur immer sei, nach ihrer e[igen]thümlichen Art und Weise zu beurth[eilen.] Das griechische Wort hat aber zunächst ... Verbesserer oder Berichtiger der alten, verstümmelten Schriftsteller, bedeütet. ... die Stelle des griechischen Ausdrucks ... man im Deütschen seit etwa anderthalb J[ahr]hundert das Wort Kunstrichter g... Schottel, dem 17. Jahrhundert angehö[rend,] dem der Kunstrichter noch nicht bekannt ... brachte dafür Sprachrichter und Klü[gel]meister in Vorschlag, welch' letztere ... nennung bei vielen unserer heütigen K[unst]richter vollkommen anwendbar ist, wie ... auch die Abstammung von dem griechi[schen] χριτης: Richter, einen andern hervorstechen[den] Zug ihrer Sinnesart sehr treffend ausdr[ückt.] Denn daß dieses mit unserm Plattdeütſ[chen] Kreet, Kriit, Zank, Streit, Hader; kri[ten,] schreien, zanken, Kreteler, Kribbe[ler,] Kritteler, ein Zänker ꝛc., verwandt se[i, ist] schon vielfach eingesehen worden. (Adelung ... 1838.) Mit dem Schottelschen Klügelme[ister] stimmen die Plattdeütschen Ausdrücke Klo[k]jaan S. 157 und Klookschiter S. 159 ... nahe überein. In einer seiner vielen Landt[ags-] und Reichstags-Reden hat Lasker einmal ... wahres, zutreffendes Wort gesprochen; ... sagte: „In Deütschland ist es allge[meine] Sitte, daß gegen Denjenigen, der eine sch[were] Arbeit zu machen hat, die Kritik sich ... immer sehr wohlwollend verhält.“ Und ... unlängst, September 1880, hörte man ... diesen beklagenswerthen Zug im Chara[kter] der Deütschen aus dem Elsaß ein stre[nges] Urtheil. „Kein anderes Volk der Erde bri[ngt] es fertig, seine mühevoll errungene natio[nale] Einheit so zu verketzern, wie die Deütſ[chen] (die von der andern Seite des Rheins ... eingewandert sind). Dadurch machen si[e] uns Elsasser einen geradezu komischen [Ein]druck! Daß Deütschland noch große M[änner] hervorbringt, ist ein großes Wunder. ... je mehr ein Mann dort leistet, um so e[her] wird er mit Koth beworfen ꝛc.

Kriitschen. v. Kreischen. (Richt. Berl. S. ...) cfr. Kriischen, dessen sich der Berliner g[leich]falls bedient.

Kritse. f. Eine Ritze, ein Streife. cfr. R...

Krittelee, —lije. f. Die Krittelei, di[e] Gemüthsart, bei der man sich schon ... unbedeütende Dinge, und noch dazu anha[ltend] ärgert. it. Der daraus entspringende ... selbst. (Schambach S. 113.)

Kritteler. f. Eins mit Kreteler: Ein st[reit-] zankliebender Mensch.

Kritteln. v. Kleiner Fehler wegen unzufrieden sein. He krittelt dorup: Er hat dies und jenes daran zu tadeln. it. Sik kritteln: Sich leicht und anhaltend ärgern. cfr. Törnen.

Kritten. f. u. v. Das Schreien, Kreischen und Schreien, kreischen. Man ward tolest ganz hitt vaut Kritten. (Löder Woort S. 83.) cfr. Kriit, kriten, krischen, kriitschen.

Krittig. adj. Kritisch, mißlich, zweifelhaft. 'ne krittlike Sake: Eine mißliche Sache, von der es ungewiß ist, ob sie gut oder schlecht ausfällt. it. Zum Ärger geneigt, leicht sich ärgernd.

Kritzen, – **feln.** v. Mit einem spitzen Gegenstande über die Oberfläche eines Dinges hinfahren, daß davon die Spuren zurückbleiben, z. B. mit einer Nadel über eine polirte Tischplatte, mit einem scharfen Feuerstein über die Fensterscheiben. In demselben Sinne wird auch inkrittsen gebraucht, wodurch zugleich der Gegenstand bezeichnet wird, indem die Spuren zurück geblieben sind. Das Frequentativ ist auch hochdeütsch, kritzeln. it. Wirkt es auf das Gehör, weil krittseln unangenehm in die Ohren klingt, wie u. A. das Schärfen einer Säge durch's Feilen. it. Einen solchen widerlichen Ton erzeügen und hören lassen. it. Schlecht schreiben; cfr. Gekrittsel I, 550. De Penn, Schreibfeder, krittset, wenn ihre Spalte zu spitz ist, was verursacht, daß sie im Schreiben die Dinte über das Papier sprützt. Et geit in de Kritts', sagt man in Hamburg, Altona, für es geht verloren, es geht weg.

Kritsk. adj. adv. Schreiend, lärmend. it. Kritisch, cfr. Krittlik. it. Aufbrausend, energisch. (Ravensberg.)

Kriitschwalbe, (—**swaalke**). f. Die große Mauerschwalbe, Cypselus apus *Ill.*, auch Thurmschwalbe, oder Mauersegler genannt, aus der Ordnung der Sperlingsvögel und der Familie der Spaltschnäbler. (Grafschaft Mark. Köppen S. 35.)

Kritsuur, kritesuur, kritsu'er. adj. adv. Knirschend, überaus herbe und sauer, so daß der Mund zusammengezogen wird. Suur: Essig. Dat es so suur, dat et kritt oder so suer dat et kritt, daß es knirscht oder schreit! (Ravensberg. Ostfriesland. Grafschaft Mark. Sauerland.)

Kruk. f. Ein steinerner Krug 2c. (Desgleichen.) cfr. Kruke.

Kriw, Kriww. f. Der Ärger. it Der Zorn. (Pommern.)

Kriwel, Krewel. f. Der Kriebel, das in Folge der Kälte eintretende Kriebeln; die Kriebel-, eine Nerven-Krankheit, die ein heftiges Jucken bis in die Fingerspitzen verursacht. (Grubenhagen.) Holl. Krevel.

Kriwelig, —**köppsch,** —**köppt, kriwwlig.** adj. Leicht in Zorn gerathend. En beten kriwelköppsch is Din Vader. it. Ärgerlich, verdrießlich. (Meklenburg. Desgleichen.) cfr. Kribbsch.

Kriwelkopp. f. Ein Mensch, der leicht in Zorn geräth. (Desgleichen.) Holl. Krevelkopp.

Kriweln, kriwweln. v. Kriebeln. Et kriwelt mi, sagt man in Grubenhagen, wenn man das Gefühl des Ameisenlaufens hat. it. Eben so heißt es von dem Gewühl vieler sich durch einander bewegender Menschen oder Thiere, die einem Ameisenhaufen gleich in Bewegung sind. Gewöhnlich wird verbunden, et kriwelt un wiwelt: Es kriebelt und wimmelt. (Schambach S. 118.) cfr. Kribbeln, krimmeln, kremeln. Et kribbelt, kremelt, krimmelt, kriwelt em in 'n Kopp: Es bringt ihn auf, reizt ihn zum Unwillen, zum Zorn. Mi krimmelt dat so in de Finger: Es juckt mir so in den Fingern, daß ich Dir wol eine Ohrfeige geben möchte. (Meklenburg. Ravensberg.) Holl. Krielen.

Kroam f. Eins mit Kraam 2 S. 234, das Wochenbett. (Mundart der Grafschaft Mark.)

Kroasen. v. Etwas durchsuchen, durchstöbern; leichte, spielende Beschäftigung, Zeitvertreib haben. (Desgleichen.)

Kroch. f. Stammwort von Kroos, indem s sich aus dem Spirans ch entwickelt hat: Der Krug. cfr. Kroog 2.

Krocheln. f. Husten, verbunden mit Röcheln. (Eiderstadt, Sleswig.) cfr. Kröchen.

Krochen. f. Pommerscher Name einer Art wilder Enten.

Krodde, Krödde. f. Eine Art Hederich, auch Kiddik genannt. it. Grassamen, Heükrodde, auch Heükrook. it. Spörgel. Connex mit Kruud, wie kröddig mit krüdig. Holl. Kroot: Wasserlinsen. (Ostfriesland. Stürenburg S. 124.)

Krodde, kroddig. adj. Geputzt, aufgestutzt, schmuck, elegant mit Ansprüchen; 'n krodden Fent: Ein schmucker Bursch. it. Üppig, kühn, muthig, voll Selbstgefühls. Nebenform von krüdig. (Desgleichen.)

Kroden, krüden. v. Mit der Karre schieben, wegkarren; cfr. kröjen. (Ostfriesland.) it. Annehmen, sich 'was anziehen. (Osnabr. Urkunden.)

Kroder. f. Ein Karrenschieber. cfr. Kröjer. (Ostfriesland.)

Kroog. f. In Ditmarschen ein Stück Weide- oder Saatland (mit Rappsaat bestellter Acker), das mit einem Zaun, Wall, oder Graben eingehäget ist, übereinstimmend mit Kamp. De Kath liggt dal, de Krog liggt wöst; de arme Seel hett Gott erlöst. (Kl. Groth, Quickborn S. 279.)

Kroog, Kroch. f. Der Krug, die Bier-, Kneipschänke, das Wirthshaus im Dorfe. it. Der Ort der Zusammenkunft der Gesellen eines Handwerks in Städten. Schooster-, Möllerkroog 2c., die Herberge der Zunftgenossen. To Kroge gaan: Zur Schänke, zu Biere gehen. Enen laven in allen Krögen, baar niin Beer is, eine Bremische auch Osnabrückische Redensart, mit der Bedeütung: Sich eben nicht bemühen Jemand zu loben; it. Einen allenthalben verachten. Jakkenkroog S. 29 scheint richtiger Jagtenkroog zu heißen (Brem. W. B. V, 397), wo dann dieses Wort von dem v. jagen abzuleiten sein wird; ein wildlustiges Leben bleibt diesem Kruge aber in allen Fällen. Dän. Kroe. Schwed. Krog. Altnord. Kra. cfr. Kroos, Kruke.

Kroogbru'en, —**bruwen.** f. Das Bierbrauen zum Krug-Verlag.

Kroogdag. f. Ein Tag zur Zusammenkunft der Handwerksgesellen in ihren Krügen, Schänken, Herbergen.

Kroogfideler, —**fiddler.** f. Ein Bierfiedler, ein Spielmann in Dorfschänken 2c. cfr. Fideler

I, 454. Lauremberg Sat. über Sprachmengerei und Titelsucht: En Capplan let sik nömen Pastoor, en Qualsalver will heten Doktoor, en Timmerknecht ward Buwmester genannd, en Kroog-fidd'ler ys Musikant. (Schütze II, 353.)

Krooggänger. s. Der Stammgast in einem Dorfwirthshause, in einer Schänke 2c.

Krooghaan. s. (obs.) Ein Bierbruder, Saüfer. (Pommern.)

Kroogkate. s. Ein Haüschen mit Krug- und Schank-Gerechtigkeit, bezw. mit obrigkeitlicher Zustimmung, Concession.

Krooglade. s. Die Gerechtigkeit, erbliche, bezw. Concession, auf Zeit, zum Halten und Führen eines Wirthshauses, einer Schänke.

Kroogweerth. s. Ditmarsisch zur Bezeichnung eines Bauers, der Kroog-, Feld-, Kamp-Besitzer ist; cfr. Kroog 1. it. Auch einerlei mit dem folgenden Worte. Trina weer drall un adrett, eer Vader weer Möller un Kroogweerth. (Kl. Groth, Quickborn S. 99.) Un anne Wall dar liggt de Kroogweerth, un süht se na, un smökt un smökt. (Ebenda S. 445.) — „Wenn in de Hand se holt dat Glas bi 'n Krogweerth. (Lüder Woort S. 71.) Hier ist der Krüger, der Dorfwirth gemeint.

Kroiger. s. Grubenhagensches Wort für Dorfwirth. cfr. Kröger.

Krool. s. Anderer ostfriesischer Name für eine Art Hederich, Ackerrettig; cfr. Kiddik, Krodde. Wegen des krausen Aussehens der Schoten vielleicht verwandt mit —

Kroken. v. Einem Niedersächs. Worte für krümmen, krünkeln. cfr. Kröken. Holl. Kreuken. Engl. Crook.

Krokk. s. Pommerscher Name einer Art blau blühender Feldblumen, welche bei Dähnert S. 258 clacca heißt.

Krokk. s. Der Grog, Getränk aus heißem Wasser mit Rum und Zucker.

Krokodele, —dils. s. pl. Allgemeine, dem Plattdeütschen gelaüfige, Benennung der Panzereidechsen, Loricata, Reptilienfamilie aus der Ordnung der Saurier, da nach Cuvier, — (eigentlich Kupfer, aus Mömpelgard, gleichzeitig mit Schiller einer der Karlsschüler) — in drei Familien zerfällt: 1) Krokodil, Crocodilus *Cuv.*, darunter das gemeine oder Nil-Krokodil, Lacerta crocodilus *L.*, Crocodilus vulgaris *Cuv.* die berühmteste, die einzige Art ist, welche die Alten kannten. 2) Gavial oder Mugge, Gavialis *Cuv.*, in Ostindien zu Hause, darunter das Ganges- oder Schnabel-Krokodil, G. gangeticus *Cuv.*, die bekannteste Art ist. 3) Kaiman, Alligator *Cuv.*, in den Tropenländern der Neüen Welt, davon der Jakaré oder Brillenkaiman, Crocodilus sclerops, die bekannteste Art.

Krokodilstranen. s. pl. Krokodilsthränen, Thränen, die nicht von Herzen kommen, falsche, heüchlerische Thränen, nach der von den Alten stammenden Sage, daß das Nil-Krokodil, wenn es auf Raub lauert, die Stimme eines weinenden Kindes annehme, oder diesen Laut hören lasse, wenn es einen Menschen verschlungen hat.

Krokodilsvagel, —wachter. s. Der Uferrenner, zu den Lauf- oder Stelzvögeln Linne's und Cuvier's gehörig, so groß wie eine Wa[illegible] buntgefiedert; laüft einem schlafenden Kro[illegible] auf dem Rücken, frißt die dort sitzenden [illegible] und Wasserschnecken. Läßt sich ein M[illegible] sehen, so schreit er laut, warnt dadurch [illegible] Krokodil. (Gilow S. 310.)

Krokus. s. Der, auch dem Plattd. gelaüfig [illegible] wordene botanische Name des Safrans, Cro[illegible] sativus *L.*, zur Familie der Irideen gehö[illegible] eine beliebte Würze in Speisen und Geträ[illegible] gebend, in der Heilkunde und als Farb[illegible] sonst viel, jetzt nur noch wenig verwe[illegible] im Alterthum ein beliebter Wohlgeruch, [illegible] Range der Rose gleich. Der Krokus ist [illegible] Südling, gedeiht jedoch gegen Norden [illegible] so weit, als der Weinstock noch süß r[illegible] In unseren Gärten ist er in zwei angebau[illegible] Arten eine Zierpflanze, C. vernus *All.*, [illegible] Frühlingssafran, mit violettblauen o[illegible] weißen Blumen, und der gelbe Safran, [illegible] luteus *Lam.*, mit schönen, großen, do[illegible] gelben glockenförmigen Blumen. Von [illegible] ersten Art und der Abart C. versicolor [illegible] es über zwanzig Spielarten in den ma[illegible] faltigsten Prachtfarben 2c.

Kroll, Krolle. s. Eine Locke. Krollig ha[illegible] Lockiges Haar. (Grafschaft Mark.) cfr. Kru[illegible] Dän. Krølle.

Krollen. v. Kraüseln. Dän. Krølle. Krol[illegible] Haar: Gekraüseltes, durch Kunst kraus [illegible] machtes Haar.

Kroom, Krööm, Kröme, Krume, Kreome. s. [illegible] Krume. Ein abgeriebenes, bezw. abgebroche[illegible] Stückchen vom Brode, von jedem and[illegible] Gebäck, wo es besonders von Stück[illegible] Kromen, Krömen, Krümen, im pl., [illegible] weichern Theils des Backwerks gebraucht wi[illegible] it. Das Weiche am Brode unter der Kr[illegible] oder Rinde; Brosamen. it. Ein Wenig, e[illegible] Kleinigkeit. it. Als pl. Brodsuppe. Holl. Kruim. Angelſ. Crume. Engl. Crum. Altnord. Krau[illegible] Kraumr. Poln. Krumka.

Kromanke. s. Name einer Gattung Weißbr[illegible] welches zur Fastenzeit in Königsberg, [illegible] preüßen, gebacken wird. Von Kroom, [illegible] nächst vom Polnischen Krumka abgeleitet.

Kroon, Krone, Kreone. s. Die Krone. it. [illegible] Münzen unter diesem Namen, wie un[illegible] 10 Markstück in Gold, und die noch viel[illegible] kursirende Dänische Krone = 1,75 Reichsma[illegible] it. Verschiedene andere Dinge wegen [illegible] Ähnlichkeit; als das Hang-Gerüst zu vie[illegible] Lichten in Kirchen, Sälen und großen Zi[illegible] mern. it. Der Kopf verschiedener Blum[illegible] und Gewächse, auch des Menschen; de h[illegible] wat in de Kroon: Er hat was im Kop[illegible] er ist angetrunken. Wat is denn D[illegible] in de Krone jefahren? fragt der Ri[illegible] Berl. S. 44. Dat tüt em in de Kroo[illegible] sagt man in Pommern, wo Kroon alle [illegible] geführten Bedeütungen hat, für: Das [illegible] drießt ihn. it. Ein Scheltwort in Osnabrück[illegible] Urkunden. it. Der Kranich. (Altmark.) [illegible] anne spricht man im Sauerlande.

Kroonblome. s. Altmärkscher Name der Küche[illegible] schelle, Pulsatilla *Mill.*, Pflanzengattung a[illegible] der Familie der Ranunkeln.

Kroondaler. s. Der Kronenthaler, eine seit 17[illegible] vom erzherzoglichen Hause Österreich [illegible] seine Niederländischen Besitzungen (dem jetzi[illegible] Königreich Belgien) geprägte Silbermün[illegible]

nach den in den oberen drei Winkeln des auf dem Revers befindlichen Burgundischen Andreaskreüzes angebrachten Krone, so benannt. Allgemein hieß diese grobe Münze auch Brabander Daler, nach dem Herzogthum Brabant, einem Hauptbestandtheil der Österreichischen Niederlande; man nannte sie auch, doch seltener, Krüütsdaler, nach dem Andreaskreüze auf dem Revers. Der Kronenthaler war eine Nachahmung des alten französischen Sechslivresstück. cfr. Loofdaler. Bis etwa auf das Jahr 1820, auch wol noch später, war der Kronenthaler in ganzen, halben und Viertel-Stücken im westlichen Theil des Plattd. Sprachgebiets allgemeines Verkehrsmittel. Während der französischen Herrschaft über jenen Gebietstheil wurde der Kronenthaler in allen öffentlichen Kassen für 5,56 Francs angenommen, zufolge des Gesetzes vom 5. Dezember 1809. Nach heütiger Währung stimmte der Brabander Kronenthaler mit 5 Reichsmark überein. Essink trock en grauten liädernen Geldbüel ut de Taske un betaalde dat Geld, waovan de Wandsnider trotz all sin Ädebeeren, (Accordiren, Dingen) nicks aflaoten wull, in graute aolle Kronthalers un mok et met de Dubbelvetteinpenninksstücke un Stüwers, well he erst habbe afftreden wullt, grade un richtig. (Fr. Giese, Essink S. 46.) Das hier erwähnte Doppelvierzehnpfennigstück war der doppelte Münstersche Schilling, den man in 14 Pfennige theilte, und der nach dem oben erwähnten Gesetz von 1809 in den französischen Kassen für 0,1 Franc angenommen wurde. Der Stüber war eine alte Cleve-Bergische Scheidemünze und galt 0,05 Franc. Den doppelten Werth für den Verkehr und die öffentlichen Kassen hatte der Holländische *Stüber (Stuiver) davon 20 einen holländischen Gulden ausmachten, der dem Werthe von 2,08 Francs gleichgeachtet wurde.

Kroonduuw. f. Die Hauben-Taube, Columba livea cristata; bezw. die Perücken- oder Schleier-Taube, C. livea cuculata.

Kroone. f. Eins mit Garwinne I, 534. Anderes Osnabrücksches Wort für eine Garnwinde, um welche ein Stück Garn gelegt wird, um selbiges auf Spulen zu winden. (Strodtmann S. 329.)

Kroonendüker. f. Der Kronen- oder Haubentaucher, der gehaübte Steißfuß, Podiceps *Lath.* cristatus *L.*, zur Ordnung der Schwimmvögel gehörig, von März bis Oktober bei uns. (Pommern.)

Kroonenhaan, —hoon. f. Ein Huhn mit einem Federbusch; Kamm in einem ausgezackten Fleischklümpchen kronenartig zusammmen gewachsen. (Desgleichen.)

Kroonenkroon, —kraan. f. Der Kronenkranich, ein Kranich mit Federbusch. (Desgleichen.)

Kroonentute. f. Eine Kegelschnecke. (Desgleichen.)

Kroonsbeer, Täten-, Bossbeer. f. Meklenburgische Namen der Preißelbeere, Vaccinium vitis Idaea *L.*

Kroonsneppe. f. Die Brachschnepfe, der große Brachvogel, Numenius *Briss.* acquatus *L.*, Wetter-, Gewitter- oder Windvogel, Regenvogel, lebt an Flüssen, Seen, Teichen, auch Brach- und Saatfeldern; kommt im April, zieht im Oktober; wird an zwei Fuß lang. Er ist scheü, schreit Karli! kraliit! kraiit, laufend: Dill, Dillit! (Gilow S. 310.)

Kronsohu. Dieses selbstgebildeten Worts bedient sich der Richt. Berliner S. 44 in der Form Oller Kronsohn! zur gemüthlichen Abwehr einer an ihn gestellten Forderung.

Krooutje. f. Ostfries. Name eines Vogels, den Stürenburg S. 124 zu den Säbelschnäblern, Recurvirostra, rechnet.

Krouwespen. f. pl. Die Schlupfwespen, Ichneumouidae, mit würfelförmigem Kopf, gewölbtem Hinterleib. Insektenfamilie aus der Ordnung der Hymenopteren.

Kroop, Kroops, Krunp. f. Ein im Wuchs zurückgebliebener Mensch, ein Zwerg. (Grubenhagen.) Von Krupen.

Kroop. f. Der hölzerne Haken an einem kleinen Kessel, zum Warmhalten von Speisen, neben dem eisernen des großen Kessels. (Sauerland.)

Krooptüüg. f. Ein Haufen gemeinen, nichtsnützigen Volks; it. unbrauchbaren Plunders. cfr. Kropptüüg.

Kropp. f. Der Kropf der Vögel. Bei den Körnerfressern am Ende des Halses ein von Außen gemeiniglich hervortretender Vormagen, in welchem die Körner, ehe sie in den Magen gelangen, eingeweicht werden. Angels. Croppa. Engl. Craw, Crop. Holl. Krop. Dän. Kro. Schwed. Kräfwe. Lat. Ventriculus. it. Pflegt man auch den Magen des Menschen, im verächtlichen Verstande, einen Kropf zu nennen: He hefft sinen Kropp füllet. it. Vertritt Kropp die Stelle von Kopp in der Osnabrücker Redensart: He hefft wat innen Kropp: Er ist berauscht. (Strodtmann S. 118.) it. Bildlich auch die Brust, das Herz. Wat heste in de Kropp: Was hast Du auf dem Herzen? it. Ein Auswuchs am Halse, die verhärtete, schmerzlose Geschwulst an den Drüsen des Halses, die auch Kaaksnute heißt S. 63. Lat. Scropholus, struma. Ital. Scrofula. Franz. Ecrouelles. it. Das Unter-, Doppelkinn bei einem Menschen, der eine hoffärtige Miene annimmt. Aver'n oder över'n Kropp spreken: Mit hoffärtiger Miene aus Hochmuth durch die Gurgel sprechen. Daher sagt man auch averkroppsk spreken, in derselben Bedeütung. it. Kroppen, hervorspringende Ecken an einem Ufer. (Meklenburg.)

Kroppdräger. f. Der Kropfträger, die Kropfgans. So nennt man Anser domesticus *L.*, wenn sie gemästet, genudelt wird, einen Kropf bekommt. it. Der große Pelekan. Holl. Kropgans.

Kroppduuw oder **Kropperd.** f. Die Kropftaube, Columba livea gutturosa. cfr. Kropper. De blöst sik up as 'n Kroppduuw, sagt man von einem Hoffärtigen. Ob Hochsteert oder Kropperduuv, ob vör ob achter bull: De Hochmoth un de Awermoth sünd beide holl un boll. (Kl. Groth, Quickborn S. 547.) Schwed. Kroppdufva. Holl. Kropperd.

Kroppeldditts. f. Die Kropfeidechse, Varietät der gemeinen oder grauen Eidechse, Lacerta agilis *L.*, zur Reptiliengattung Echse aus der Ordnung der Saurier.

Kroppen. v. Ein Kunstwort der Schmidte, wenn

sie dem Riegel eine Biegung geben, damit derselbe das Loch, worin er fallen soll, erreichen könne. it. Sik kroppen, oder kroppern: Eine hochmüthige Miene annehmen, indem ein Doppelkinn zu machen man bemüht ist; sich brüsten; z. B. Kropp Di min Dochder, d'r kummt 'n Landpastoor an; he kropperde sik, as 'n bübbeltje's Klukkhenne. (Stürenburg S. 126.) Wenn Äpfel und Birnen inwendig verderben und faulen, auswendig aber gesund erscheinen, so sagt man: Se kroppet oder: Se sünd kropp't. (Brem. W. B II, 880.)

Kropper, Kröpper. f. Eine Art Tauben, die den Kropf aufzublähen vermögen, wodurch derselbe sehr groß erscheint, der Kröpfer, Columba livea gutturosa *L.*, auch große türkische Taube genannt. Engl. Kroppers dow.

Kropphals. f. Der Kropf, Auswuchs am Halse. cfr. Kropp. De Wörtel (von Eisenhendrik, Verbena officinalis *L.* I, 413.) verdrift den Krophals. So glaubt man in Grubenhagen. (Schambach S. 114.)

Kroppkragen-Lappen. f. So heißt in Hamburg ein Frauenlatz, der Brust und Schultern bedeckt.

Kroppsalat. f. Der durch allmälige Anhäufelung der Erde sich wie Kohl in Köpfe schließende Lattich, Salat, nach Richey Idiot Hamb. ein Hamburgischer Ausdruck, wofür man in Bremen, und sonst überall, Koppsalat sagt; dagegen nennt man hier, wie in Hamburg den Acker- oder Feldlattich Feldkropp, —kröpp. cfr. I, 448.

Kropptüüg. f. Eine Gesellschaft junger Mädchen, wenn dieselben ein Unterkinn haben. it. Desgleichen von kleinen Menschen. it. Dem Richt. Berl. S. 44, 45 ist Krop- oder Kruppzeüg: Unbrauchbare Sachen oder Menschen. cfr. Kruuptüüg.

Kroppvee. f. So nennt man in einigen Gegenden Niedersachsens das Hornvieh, Ochsen, Kühe, Kälber.

Kroos, Kraus, Kruus. f. **Kröse, Krauße.** pl. Ein Krug, ein irdenes, gläsernes, zinnernes Trinkgeschirr mit Henkel, einem Schlagdeckel von Zinn, vorzugsweise bestimmt, um daraus Bier zu trinken. Wenn man heüt' zu Tage in den Städten des Plattd. Sprachgebiets, namentlich den großen, in einer Bierschänke 'nen Kroos Beer verlangt, der Wirth, bezw. der Aufwärter, wird uns nicht verstehen, wir müssen uns des aus Süddeütschland eingeführten Wortes Seidel bedienen; aber dieses Wort bezeichnet nicht ein Trinkgeschirr, sondern ein ortsübliches Flüssigkeitsmaaß von verschiedener Raumgröße; in Baiern, von wo das Seidel zu uns gekommen ist, stellt dasselbe die Hälfte einer Maaßkanne vor = 0,5345 Litre; in Österreich = 1/4 Maaß = 0,353 Litre französischen Maaßes. Das in einen Kroos oder Krug (nach altnorddeütschem Sprachgebrauch) eingeschenkte Bier soll 0,5 Litre enthalten; wer mithin ein baierisches Seidel verlangt, hat Anspruch auf ein kleines Übermaaß, den man Schnitt zu nennen pflegt. Vader Essink satt noch immer stuer äs en Paohl bi sinen Kroos up en Brettstohl. — Josep brunk Aowends nao 't Jäten des Klokkenslag Riegen Appels een, twee Krööse Aoltbeer (Fr. Giese, Essink S. 23, 4.) — Fritz k sik üm un in sin lerri Kros, und seinen leeren Krug. (Th. Gaedertz, Julkl S. 120.) Altmärk. Sprichwort: Wer fli mit 'n Kroosdekkel klappt, drifft li to holl, geht leicht bergab in seinem Vermög (Danneil S. 118.) Holl. Kroes. Dän K. u Engl. Cruse. Franz. Cracho. — Zu Apenkro I, 49: Ein alberner Mensch, der aus Dum heit oder Verwunderung das — Maul a sperrt, und aussieht wie ein Krug, des Deckel in die Höhe gehoben ist. He stu daar as en Apenkroos: Er sper Maul und Nase auf, er sah dabei recht alb aus den Augen. Da aber dieses Wort a wol einen Lustigmacher, einen Possenrei bedeütet, und oft von Kindern gebrau wird, so möchte man muthmaßen, ob Kro hier nicht soviel sei, als das holl. und ostfr Kroost, Kinder, und Apenkroos soviel sa wollte, als ein junger Affe. (Br. W. B. II, 8

Kroos, Kröse, Kröfels, Gose-kröse. f. Das G kröse, Eingeweide einer fetten Gans, ihr Ha Flügel und Füße, woraus das Gänsesa bereitet wird. cfr. Gooskroos I, 595. Et von Kruus, kraus? weil die Gedärme ihrer natürlichen Lage kraus sind. (Br. B. II, 531.)

Krooslid. f. Ein Krugdeckel. cfr. Lid.

Kros. adj. Hart geröstet oder gebacken, h und brüchig, knusperig; von Brod, Ei kuchen rc. (Grubenhagen.) Eins, oder d nahe verwandt mit —

Kross, krosch. adj. Spröde, zerbrechlich, w sich zerreiben läßt, sofern der Gegensta von Holz ist, zerspringend. Gegenwort v zäh. it. Mürbe, wenn man von Äpfe Rüben rc. spricht. — Scheint verwandt sein mit Kruste, Holl. Korst, Engl. Cru Franz. Croute; Lat. crusta, die drosse Ru eines feüchten und zähen Stoffs. (Bre W. B. II, 881. Schambach S. 114. Stur burg S. 125.)

Kroost. f. Nachkommenschaft, Nachwuchs, Kind (Ostfriesland.)

Krote. f. Abkürzung von Karotte, gelbe o Mohrrübe. (Grafsch. Mark.)

Krotesös. adj. Frech. (Grubenhagen.) V derbt aus Curios?

Krotten. v. Sagt man in Husum, Sleswi von einem Menschen, dem es kümmerlich ge

Kröbb. f. Die Krippe im Pferdestall. D schmöss se möch off de Kröbb, dass d ma foaz de Hustknache zabraa (Breslausche Mundart von Wormditt, Er land. Firm. I, 113.)

Kröbel. f. Das Kriebeln in den Fingern lep en socht en Stökk Paper, om den Kröbbel uut to schriwen. (Mund bei Danzig. Firmenich I, 99.)

Kröchen, kröcheln, krächen, kächen. v. Schwin süchtig husten. it. Vom Husten alter Leu vom anhaltenden Husten überhaupt gebrauch (Westfalen. Strodtmann S. 116. Köpp S. 35.)

Kröchenpeter. f. Ein Mensch, der beständi hustet. (Strodtmann S. 116.)

Kröchhosten. f. Der Husten eines Schwindsüch tigen. (Desgleichen.)

Kröddig. adj. Mit Krodde verunreinigt. (Ostfriesland.)

Kröde. adj. Ermüdet, matt, unwohl, in Folge anstrengender Arbeit. (Grubenhagen.)

Krögel. Name einer Gasse in Berlin, und zwar in dem alten Berlin, dem Berliner Viertel. Sie geht vom Molkenmarkt bei Nr. 3 nach dem Spreeufer, hat nur ein Vorderhaus und ist 125 Schritte lang. Die Stadtvogtei-Gebaüde stoßen mit ihrer Hinterseite an dieselbe. Ist Kroog das Stammwort? Oder ist statt g ein p und das Wort Kröpel zu lesen?

Krögen, krögern, kroigern. v. Eine Bierschänke halten, Bier und Branntwein ausschänken, cauponare. He hett anfangen to krögen: Er hat eine Schänke eröffnet. it. In einigen Gegenden Niedersachsens wird das v. auch gebraucht für: Lange im Kruge, in der Schänke beim Trunk sitzen, oft und viel trinken. it. Bedeütet es in Holstein ganz allgemein: Sich irgendwo und mit irgend einer Sache lange aufhalten und beschäftigen. (Dähnert S. 255. Brem. W. B. II, 877. Schütze II, 352.) it. Als s. gebraucht: Dat krögern, Kroigern: Das Halten einer Schankwirthschaft, in Stadt und Land.

Kröger, Kroiger. s. **Krögers, Kroigers.** pl. Ein Krüger, Bierschänker; it. ein Gastwirth im Dorfe und in städtischen Schänken, in sog. Ausspannungen — in einem Hotell letzter Güte! nach Berlinischem Begriff. it. Ein Kleinkrämer, in der neüern, merkantilischen Kunstsprache, ein Kaufmann en détail! Wenn in Hamburg, Altona Jemand auf eine Waare zu wenig bietet, so sagt der Verkaüfer, bezw. die Verkaüferin spöttisch: Dat bött mi keen Kröger! So wenig bietet mir selbst der Krüger nicht, der doch diese Waare mit Vortheil wieder verkaufen, und folglich sie so wohlfeil wie möglich erhandeln muß. In Bremen hat man das Sprichwort: De Kunst stigt jummer höger, uut 'n Köster ward en Kröger: Wenn Jemand eine Handthierung anfängt, die sich mit seinem eigentlichen Beruf nicht reimt; oder auch, wobei seine Umstände nicht besser werden. Kröga spricht man für Krüger, Dorfwirth in der Gegend von Preüß. Eilau und Landsberg, Altpreüßen. De Kröga mag schlaggsche Ege gemaacht hebbe, als he obwaacht. (Firmenich I, 110.)

Krögerdörns. s. Die Schänkstube in einem Kruge, einer Dorfschänke 2c.

Krögeree, —rije, Kroigerije. s. Die Krugwirthschaft, das Gewerbe, die Nahrung eines Krügers; cauponaria. In Hamburg versteht man unter Krügerei dasselbe, was dem Berliner sein Bums, Bumskeller ist I, 251.

Krögersche, Kroigersche. s. Die Frau eines Krügers, Krügerfrau. it. Die Inhaberin des Krugs, der Schenke.

Kröidele. s. Hausdiele, worauf mit der Karre geschoben wird.

Kröjen. v. Mit der Karre schieben, cfr. kraden. holl. kruijen, kroden. it. Die Windmühle nach dem Winde drehen, richten, welches mit der am Hintertheil der Mühle befindlichen Kroiesse, Drehachse, oder **Kröiwinde** geschieht. Auch intrans. gebraucht: De Möle kröit, dreht sich. (Ostfriesland. Stürenburg S. 124.)

Kröjer. s. Ein Karrenschieber, besonders bei Deicharbeiten und dem Torfgraben; ein Schubkärner. it. Ein Schlitten, wie er zur Winter-Fischerei auf den Nordsee-Watten gebraucht wird. (Desgleichen.)

Kröiwagen. s. Ein Schiebekarren. (Desgleichen.)

Krööf, Kröke, Krökel, Krükel, Krükkel. s. Eine unförmliche Falte, ein Bruch. Ene Krökel in't Book slaan: Eine Falte, ein — Eselsohr im Blatt eines Buchs machen. it. Eine Runzel. He hett al Krükeln vor 'n Kopp: Er bekommt schon Runzeln in der Stirn. Da will 'k en Krükkel bi maken: Das will ich mir merken, das will ich nicht vergessen. — Krökel und Krükkel spricht man in Hamburg und Holstein, Krükel in Bremen, Stadt und Land; ebenso in den folgenden Wörtern, für die jedoch nur die erste, hamburgische, Form hier verzeichnet wird. Dän. Krølle. Engl. Crinkle: Krümmung, Falte. — Krööf, Kröke hat die Nord- und Ostfries. Mundart. Krööf liden: Ungemach, Hunger und Kummer, Kränkung erleiden; wörtlich, durch Druck Runzeln bekommen, Druck erleiden, denn im Holl. heißt kreuken zerdrücken; z. B. het Regt kreüken: Das Recht beügen, in der Sprache der Rechtsphilosophen vom Stande der Rechtsbeiständе: Recht in Unrecht, und Unrecht in Recht verdrehen! Eben so heißt das holl. Kreük: Runzel, unrechte Falte; Dän. kroye, drücken, pressen, quetschen; Isländ. kroke. Engl. crook: Krümmen, beügen, verdrehen. (Stürenburg S. 124.) cfr. Kruekel, Krunkel.

Krökelig. adj. adv. Was durch Falten und Brüche unförmlich, knitterig geworden ist; kraus, runzlich, verschrumpft. Dat Papeer is krökelig. it. Bildlich: Übelnehmerisch, zänkisch. Du krökelige Lork! schimpft man in Grubenhagen einen zanksüchtigen Menschen. (Schambach S. 113.) cfr. krunkelig, krünkelig.

Krökelken. s. Dimin. von Krööf, Krökel 2c. Eine kleine Falte oder Runzel. it. Ein Grübchen im Gesicht. Brem. Sprichwort: Krökelken in Kinn, Schelmken in Sinn: Ein freündliches Gesicht birgt oft ein falsches Herz! cfr. Küleken.

Krökeln. v. Uneben machen, durch Fallen und Brüche verderben, kraus machen. Das v. hat dieselbe Bedeütung wie knullen, knüllen 1 S. 191, wie krunkeln, krünkeln. it. Schlecht auf den Füßen sein, gebrechlich gehen. Krökel to: Hümpele fort! (Osnabrück.)

Krökelweide. s. Ein Stück aus dem Schweinsgedärme, welches wunderliche Falten hat. (Bremen.)

Krökelworst. s. Eine daraus gemachte Wurst.

Kröleke. s. Gewöhnlich im pl. **Kröleken**: Eine ausgehülste Vitsbohne. (Grubenhagen.) cfr. Krüllen.

Krölleken. s. Niederrheinisches Kosewort, als verstümmeltes Dim. des Namens Karl.

Krömel, Krömmel, —melke. s. Dim. von Kroom, Krööm: Das Krümchen. cfr. Kröömken.

Krömelee, Kroimelije. s. Das Zerkrümeln. it. Das Zerkrümelte, Gekrümel.

Krömeln, krömen, kroimeln, krömmeln. v. und **kröömkeln.** Dim. v. In Krumen zerfallen, krümmen, in kleine Brocken zerbrechen. He hett wat in de Melk to krömeln, sagt man in Pommern 2c., und wat in't Moos

to krömen, in Bremen, Stadt und Land, von Einem, der gut bei Mitteln ist, der sich gut steht. cfr. Inkrömen S. 12. Sprichwort: Wat Eener inkröömt, mut he uuteeten: Was Einer sich selbst anrichtet, muß er verwinden, auch he hett meer inkröömt, as he uuteeten kann, wörtlich: Er hat mehr eingebrockt, als er ausessen kann! it. Sagt man in Pommern, Holstein, et krömelt, und in Bremen, et kröömket, wenn bei strengem Frost, oder sonst, ein feiner Schnee in geringer Menge fällt; bezw. wenn es fein regnet. it. Heißt in Kurbraunschweig krömeln auch: Wenig durch Arbeit zu Stande eringen; As ek nits meer kroimeln konn, da heit et, tei'et uut: Spann aus! (Schambach S. 113.) Holl. Kruimeln. Angels. Cruman. Engl. Crumble.

Kröömken, Kroimeken. s. Dim. von Kroom: Eine kleine Krume, ein Krümelchen. Nich een Kröömken: Gar nichts. Kröömkens sünd ook Brood: Wer das Kleine nicht ehrt, ist das Große nicht werth; aus Pfennigen werden Thaler; Tropfen höhlen einen Stein aus! Holl. Kruimel.

Krönen. v. Grubenhagenscher Ausdruck für regen. Hei het nich enmaal en'n Finger darüm ekröömt: Er hat nicht einmal einen Finger deshalb geregt, gerührt, nichts darum gethan. it. Ostfriesisch für kümmern, in der Redensart: Dat kröönt mi nig: Das kümmert mich nicht, geht mich nicht an. cfr. Krönken. Holl. Kreunen: Wimmern, sich bekümmern.

Krönen. v. Die Krone aufsetzen. Sik krönen: Sich putzen. Se ward em krönen, sagt man in Pommern rc. für: Sie wird ihm Hörner aufsetzen. it. Hieß in päpstlichen Zeiten krönen auch Priester, Mönche, Nonnen kirchlich weihen. Do krönede de Biscop her 14 Juncfrowen un 12 Presters un Bröders, heißt es in der Stralsunder Chronik.

Krönitts, Grönitts. s. Eins mit Krüütssnawel. cfr. dieses Wort.

Kröönk. s. **Kröönken.** pl. Die Kronik. it. Mährchen. Daar leten sik Kröönken van schriwen: Davon ließen sich wunderbare Geschichten erzählen, sagt eine Klatschschwester zur andern, wenn die Lebensweise einer dritten Person ihres Geschlechts geschildert und beurtheilt wird. cfr. Crönken I, 300. Dat will ik för de lübsche Krönk vertellen (erzählen). (Th. Gaedertz, Julklapp S. 105.)

Krönke. s. Eine Spitze, Kante, sei sie geknüppelt oder genäht. (Altpreußen.)

Krönken. s. Die eisernen Haken oder Zacken, welche rings um das Kammrad angebracht sind, worin das Tau, oder die Winde, läuft. cfr. Krone.

Krönken. v. Wimmern, sich grämen, sich bekümmern. Als Nebenform von grinen I, 612 wird es von kleinen Kindern gesagt. Dat Kindeken krönket: Das Kind läßt von Zeit zu Zeit ein schwaches Gewimmer hören, ohne recht zu weinen. Holl. Kreunen. Engl. groan: Ächzen.

Krönniken. v. Lallen, wie das Sprechen im Rausche klingt, wenn man des Guten im Übermaaß zu sich genommen hat. (Pommern.)

Kröntöwints, Krentöwints. s. pl. Narrenspossen. it. Weitläufigkeiten. Macht ma ni vööl Krintöwintö, sonst geh öch na bai ö Här Faar, dä wärd ma woll b Toffchain gäb. (Mundart zwischen Preu Holland und der Passarge, Altpreuße Firm. I, 115.)

Kröpel, Kräspel. s. Ein Krüppel. cfr. Kräp S. 242. it. Der Krapfen, Kräpfel, ein klein Kuchen in Kugelform, der mit Schmalz, bez mit Öl in der Pfanne gebacken wird, daru in Berlin, ganz Brandenburg, Pommern hochdeütsch Pfannenkuchen genannt. M backt sie nach alter Sitte sowol zum Sylveste abend, als auch, und zwar ganz besonde um Fastnachten. it. Ist Kröpel in Grube hagen ein anderer Name für Kaumu S. 101; die gemeine Bärenklau. Jn d Wischen steit enmal vele Kröp (Schambach S. 114.) In der ersten Bedeütun Holl. Kreupel. Angels. Crepel. Engl. Cripp Schwed. Kogenpling. — Alle mit Kröpel z sammen gesetzten oder davon abgeleitet Wörter werden auch mit Kräpel S. 242 g braucht, örtliche Abweichungen ausgenomme

Kröpelbusch, —busk. s. Gestrüpp, verkrüppelt Gebüsch, Krüppelholz.

Kröpelee, —lije. s. Krüppelwerk, eine mühevol zeitraubende Arbeit, mit der es nicht re fort will, bezw. die nicht viel taugt.

Kröpelhund. s. So heißt in einigen Gegend der Umgebung der Stadt Bremen die Mu wurfsgrille, der Reitwurm, Werre, Gryll talpa *L.*

Kröpelig. adj. adv. Verkrüppelt, gebrechli beim Gehen, nach einer Krankheit, weg Altersschwäche; kümmerlich im Nahrung stande.

Kröpeln. v. Langsam, beschwerlich sich fortb wegen. Verwandt mit krupen.

Kröpelstool. s. Ein niedriger Armstuhl, me im spöttischen Verstande. Franz. Tabouret, oh den Nebenbegriff des Spottes.

Kröpelskraft, in der ostfriesischen Redensa uut Kröpelskraft rären: Aus volle Halse schreien.

Kröpelspann. s. Ein Pferdegespann, das nic recht von der Stelle kommt. (Altmark.)

Kröppen. v. Den Baümen alle Äste und Zweig nehmen, bezw. beschneiden, namentlich d Widen kröppen, die Weidenbaüme dur Beschneiden zustutzen, kröpfen, abstumpfe cfr. Snöden. Von köllen S. 220 un köppen S. 222 unterschieden. Beim Kröppe werden alle Äste eines Baums abgehaue und nur der Baumstrunk bleibt stehen, bei Köllen wird nur der obere Theil oder di Seitenzweige weggenommen.

Kröpper. s. Eine Taubenart, die sich stark auf blähen kann, die Kropftaube.

Kröpperdüffert. s. Der Kropftaüberich. Na na, schnack mir nur kein Loch in 'n Kopf seeb dunn de Herzog un kek Kasper Ohm von unnen bet baven so kloo an as'n Hawk 'n Kröpperdüffert (Brinckmann I, 194.)

Kröppern, sik. v. Sich aufblähen, vor Hochmut und Hoffart.

Kröäschen. v. Eins mit kriischen S. 265 Kreischen.

Kröse, Käsekröse. s. Der Obertheil der Kös

wo dieselbe an die Stirn gränzt. (Braunschweig-Lüneburg.)

Kröselarn. adj. Ist Derjenige, welcher leichtfüßig und munter umherspringt.

Kröselköper. f. Einer, der mit Steingut, hauptsächlich mit Krügen Handel treibt.

Krösel. f. Die Öllampe, in antediluvianischer Form, besonders wenn sie alt ist, oder wenn man einen Tadel aussprechen will: De oll Krösel brennt schlecht. In diesem Sinne gebraucht man auch Funsel, Fünzel I, 515. it. Das Fögeeisen der Glaser. it. Bildlich für Kopf. He hett wat in 'n Krösel: Er hat stark getrunken. (Danneil S. 118.)

Kröseln, —seln. v. In Brocken zerreiben, diese zerstreüen. it. Leicht in kleine Theile zerfallen. Wird besonders von Kornähren rc. gesagt, aus denen bei geringer Berührung in ganz trocknem Zustande die Körner leicht ausfallen. (Braunschweig-Lüneburg. Altmark.) Abgeleitet vom adj. Kross S. 260.

Krösen. f. pl. Die Kerben an den Enden der Faßdauben, worin der Boden festsitzt.

Kröte, Kräät. f. Die Kröte. it. Als Kosewort: Ein kleines, keckes, übermüthiges Persönchen, besonders weiblichen Geschlechts. it. Aber auch ein Scheltwort, wenn ein Kleiner sich einem Großen widersetzt, ihn angreift. Olle Krööt nennt man daher in der Altmark ein muthiges, nicht leicht zu bändigendes Pferd, ohne darunter ein schlechtes zu verstehen. Ähnlich werden auch Lork und Luark gebraucht. In Kröte steckt noch der Nebenbegriff des Zornigen. (Danneil S. 116.) cfr. Kräte S. 243.

Kröti, krötig. adj. adv. Übermüthig, keck, frech, herausfordernd, zornig, verwegen. Sprichwort: Je klender, je krötiger. (Ditmarschen. Grubenhagen.) Schambach S. 114.

Krubbe. f. Die Maueraffel, der Kellerwurm. (Ostfriesische Insel Borkum.)

Kruud, Kruid, Kriut, Krut. f. Das Kraut; herba, olus; Küchenkraut, Suppenkraut. Heste al Kruud an't Fleesch: Hast Du schon die Suppenkraüter in den Fleischtopf gethan? Kruud för 't Vee: Viehfutter. **Krudern, Krüder, Kruider, Krinter.** pl. Die Kraüter. it. Jedes Unkraut, dat is kine Blome, dat is Kruud, hört man mehr als: Dat is Unkruud. (Davon das v. krüden, krü'en: Jäten.) it. Grünfutter fürs Vieh, namentlich Gras. Kruud langen: Gras schneiden. it. Allerlei Gewürz, das an die Speisen gethan wird. Renner in der Brem. Chron. unterm Jahr 1445, und Lappenb. Geschq. 170 in der Fortsetzung der Rynesberg-Scheneschen Chronik: Und vunner also de Krakken. Deselve waß geladen mit Malmasiren Krudern (Specerye), Olie, Waß, und anderen kostlichen Guderen. it. Das Schießpulver. Kruud un Lood: Pulver und Blei. In dieser Bedeütung, bemerkt das Brem. W. B. II, 882, ist Kruud wol dasselbe wie Grut I, 624, Alles, was zu Grus, Pulver rc. zermalmt ist, indem auf Strodtmann S. 319 Bezug genommen wird, woselbst es heißt: Hoffmann schreibt S. 28 seiner *Observat. iur. Germ.* bei Erklärung des Wortes Ehrenecruba: Grut, Grut et Krut, non solum olim, sed et ex nostrae linguae recenti vsu pulnerem significat. Sic enim dicimus Zünd-Krut; sic scobem pluribus veterum linguis grut appellari Wachterus ostendit, sic Leibnitius Celtis gro dici saburram docuit. *Collect. Etym. in Celticis* p. 123. it. Daher im metaphorischen Sinn: Ein eigensinniger und auffahrender Mensch, der gleich Feüer fängt. Dat is mi en Kruud! en dull Kruud! Das ist ein Mensch von böser Gemüthsart, ein toller — Christ! De dat Kruud kennt, de koft 't nich: Wer die bösen Eigenschaften dieser Person kennt, der begehrt sie nicht zum Ehegatten. it. Konfekt, Dessert, Nachtisch. Brem. K. Rulle vom J. 1450, Art. 137. We een Kind wel kersten (taufen) lathen, de schal ok men veer richte gheven und nenen clareten schencken unde ok nenerhande cruth gheven utesproken appeln, nothe unde beren, by tein Marken (Geldbuße). — Lappenb. Geschq. 71: Unde entfengen den ridder in den koggen (in dem großen Kriegsschiffe) also erliken (ehrenvoll) unde pleghen syner mit wyne unde mit crude unde kosten rikeliken, dat des deme rittere wunderde der Herrlichkeit. (Brem. W. B. VI, 156, 157.) In Osnabrück hat man das Sprichwort: War nich helpet Kruud un Wiin, dar helpet nine Medicin. (Strodtmann S. 117.) it. Bezeichnet in Grubenhagen gaud Kruud ein Heilkraut, eine officinelle Pflanze, die am Johannistage gepflückt, für besonders heilkräftig angesehen wird. (Schambach S. 115.) För de Dood keen Kruud wussen is (gewachsen ist); ein allgemeines Sprichwort, mit Bezug auf Heilmittel. Kruud un Röwen: Wie im Hochd.: Allerlei durcheinander. it. Ist Krut, Kriut in Westfalen dick eingekochtes Obst, als Birnen, Äpfel, Pflaumen rc. it. Ist Kruud jedes andere, auch mineralisches Pulver, wie Rottenkruud: Rattengift, Arsenik. Beim Otfried Crut, Chrut. Beim Willeram Krut. Beim Notker im pl. Chriutter, Chrotter. Holl. Kruijt. Dän. Krud. Schwed. Krut, Krydda. Adelung II, 1764 leitet Kruud von dem obs. Angels. Growan, Schwed. Gro, wachsen, ab, so daß das Wort eigentlich ein Gewächs bedeüten würde, was ja auch das Kraut ist, In der Bedeütung: Schießpulver, Büssenkruud, Büchsenkraut, Holl. Bussekruijt, Dän. Byssekrud.

Kruudbüdel. f. Ein Beütel, worin Hausfrauen, welche ihre Küche selber besorgen, bezw. Köchinnen, das Suppenkraut, in den Topf stecken, damit die Brühe nur den Geschmack davon erhalte. (Hamburg, Holstein.) it. Kennt man das Wort Krautbeütel (in Bremen, Stadt und Land) nur in der pöbelhaften Redensart: Sinen Kruudbüdel up doon, deren Bedeütung die ist: Eine stinkende Gasentwickelung streichen lassen. (Schütze II, 358. Brem. W. B. II, 832.)

Kruudbündel. f. Das ohne Beütel zusammen gebundene Kraut, welches, wenn die Suppe aufgegeben werden soll, herausgenommen wird. (Hamburg rc.)

Kruudbusk. f. Ein Blumenstrauß. it. Hat das Wort dieselbe Bedeütung wie Kruudbündel.

Krube. f. (obs.) Stickereien in Gold-, Silber- und Seidenfäden, namentlich Blumen, auf Kleidungsstücken. Semische Hanschen mit Krube. (Pommersche Urkunden.)

to krömen, in Bremen, Stadt und Land, von Einem, der gut bei Mitteln ist, der sich gut steht. cfr. Inkrömen S. 12. Sprichwort: Wat Eener inkröömt, mut he uuteeten: Was Einer sich selbst anrichtet, muß er verwinden, auch he hett meer inkröömt, as he uuteeten kann, wörtlich: Er hat mehr eingebrockt, als er aufessen kann! it. Sagt man in Pommern, Holstein, et krömelt, und in Bremen, et kröömket, wenn bei strengem Frost, oder sonst, ein fein... Schnee in geringer Menge fällt; bezw. ... es fein regnet. it. Heißt in Kurbraun... krömeln auch: Wenig durch Arbeit ... eringen; As ek nits meer ... konn, da heit et, tei'et uu... (Schambach S. 113.) Holl. K... Cruman. Engl. Crumble.

Kröömken, Kroimeken. f. D... kleine Krume, ein ... Kröömken: Go... sünd ook Bro... ehrt, ist das ... nigen werde... Stein aus...

Krönen. ... regen. Fin... einn... nie... K...

... Flachsfink, ... S. 312.) ... mit Un... krautig, ... voll Unkraut. De... Es steht zwischen ... Dat Liin is ... krubig ... viel Unkraut ... wenn et nich ekkappert ... so unrein (mit ... Leinsamen ist ... Unkraut gemengt), wenn ... Samen von Unkraut ... gereinigt wird. (Grubenhagen.) Schambach S. 114.

Kruudbimmen. f. pl. Bienen, welche bei ihren Ausflügen die Gärten und Felder nicht überschreiten, zum Unterschiede der Wald- und Heidebienen.

Kruudken, Krüüdken. f. Dim. von Kruud in dessen letzter Bedeütung. En eegen Kruudken: Ein eigensinniges Kind. Dat is mi en Krüüdken, sagt man in Pommern von einem Kinde böser Gemüthsart.

Kruudkese. f. Ein mit römischem Kümmel, Gewürznelken und Safran, gewürzter und gefärbter Käse. it. Der Kraüter- oder grüne Käse, der ursprünglich und echt in der Schweiz zubereitet, jetzt aber auch in norddeütschen Milchwirthschaften nachgeahmt wird.

Kruudkoken. f. Ein Gewürzkuchen.

Kruudkonfekt. f. Gewürztes Confect, allerhand Gebackenes (obs.).

Kruudkramer, Krüüdkramer. f. Ein Gewürzkrämer, Materialwaaren-, Specereihändler. Nach dem Muster der Londoner Gewürzkrämer-Zunft sollten sich die deütschen Handelsleüte dieser Gattung wieder zu einer Genossenschaft zusammen thun, da sie auf den Koopmann, die Corporation der Kaufmannschaft, keinen Anspruch haben.

Kruudlade, Krüde-, Krülade. f. Eine kleine Lade mit Fächern, um verschiedene Arten des Gewürzes darin zu legen. cfr. Kruudspind.

Kruudlewark. f. Krautlerche: Der braunrothe Steinschmätzer; der Baum-, Brach-, Wiesenpieper. (Desgleichen.)

Kruudmügg. f. Eine auf Krautgewächsen, an der Erde lebende Mücke.

Kruudpott, —putt. f. Ein Blumentopf.

Kruud, rege mi nig, Bremen; Krüüjin, rög' mi nig, Hamburg. f. Das Kraut rühr' mich nicht an, Noli me tangere. In Bremen versteht man unter dieser Benennung ein gewisses Vexierkraut, dessen Samengehaüse bei der geringsten Berührung aufplatzt und den Samen umherstreüt; in Hamburg dapossen. it. Weitla... ...ze, eine Gattung de... vööl Krintör..., deren einzelne Arte... bai ö Här... eigenthümliche Erscheinun... Tosschai... leiser Berührung ihre Flieder... Holland ...ch zusammen legen, ja bei stärkere... Firm ...ng auch die Blattstiele und selb... Krö... Zweige sich niedersenken. Am aus... ...prägtesten besitzt diese Eigenschaft Mimo... pudica *L.*, das eigentliche Noli me tanger... Auch andere Arten, M. sensitiva *L.*, M. cast... M. viva ꝛc. zeigen eine große Reizbarkeit d... Blätter, daher denn auch auf diese die Blatt... Benennung paßt. Im heißen Erdgürtel un... in den subtropischen Ländern ihre Heima... habend können alle Mimoseen bei uns n... in Gewächshaüsern gezogen werden. it. ... in Bremen en Kruud rege mi nig au... ein hitziger auffahrender Mensch. (Br. ... B. II, 883. Schütze I, 359.)

Kruudschaning, —ung. f. Eine obrigkeitlic... Besichtigung der Deiche im Sommer, ... nämlich die Deiche vom Unkraute gereini... sind.

Kruudspind. f. Ein Schrank zur Aufbewahru... von Gewürzen.

Kruudstukk, —stükk. f. Das Blumen-Quart... in Gärten; it. Der Blumengarten, als ... Ganzes.

Kruudtuun. f. Ein Blumengarten. (Ostfrie... land.) Tuun ist dort, wie in Holland Tui... ein Garten, weil er der Regel nach mit ein... Zaun umgeben ist.

Kruuduul, Krupuul. f. So sagt man Beid... in Hamburg und Holstein von kleinen kra... köpfigen Menschen. cfr. Kruuskopp. it. ... Kruuduul der Pommersche Name ei... Schmetterlings, er hat rostbraune Flügeldec... mit gelblichen Flecken und einem wei... doppelt gezähnten Streifen, auch gelben o... weißlichen Hinterflügeln. Er fliegt im Mon... Juni. (Gilow S. 312.)

Kruudvagel. f. Der braunkehlige Steinschmätz... der Baumpieper. cfr. Kruudlewark. (De... gleichen.)

Kruudvägelken. f. Die Feldlerche, das Brau... kehlchen. (Desgleichen.)

Kruudwiinge, —wiginge, —wihe. f. Die Kra... weihe. Insonderheit heißt also in der römi... katholischen Kirche das Fest der Himmelfa... Mariä, 15. August. Vollständig wird es ... der Brem. Künd. Rolle Art. 84 und ... Lewen Frouwen Dag der Krut... Wienge genannt. Die Ursache dieser ... nennung beruhet auf dem Aberglauben, ... man an diesem Tage Kraüter in der Kir... weihen oder segnen ließ, die dann die Kr... haben sollten, Gespenster zu vertreiben, u... Blitzschlag und anderes Unglück abzuwend... (Br. W. B. V, 252.) In Pommern sagt ma... Marien-Kruudwiging ist der Tag, ... welchem die Pfaffen verschiedene Kraüter z... aberglaübischen Gebrauch mit Weihwa... besprengten. (Dähnert S. 251.)

Kruudworm. f. Die Raupe des Kruuduul ... nannten Schmetterlings. Sie ist braun ... dunkeln Streifen; lebt an Kohlwurze... (Pommern. Gilow S. 312.) Holl. Kruidwo...

Kru'et. f. Der Nachtheil. (Sauerland.)

Krufft. f. Die Krypta (Lappenb. Gesch... das unterirdische, in Fels gehauene o... gemauerte und auf Pfeiler gestützte Gew...

'prünglich wol als Grab-
) aus der Sitte der alten
Kirchen womöglich über
'ripvern zu erbauen.
d die Krypten der
'ls vom 11.—12.
Eindringen des
die Krypten.
(Sauerland.)
ffnung, und
sich dieses
en Kruke
..dlicher Größe

. Flasche, ein Krug von
, mit Ausnahme des engen
..erall gleich und mit einem Henkel
..gen ist, besonders für Mineralwasser
(Selterser Brunnen), und für Bier 2c. it.
Ein irdener Topf. De Kruke geet so
lang bet se brekkt, sagt man in Pommern
für: Der Krug geht so lange 2c., d. h.: Was
man täglich braucht, wird abgenützt; oder,
was lange gut gegangen ist, kann endlich auch
einmal schlimm gehen. He süt uut, as
'ne Etiks-Kruke: Er sieht sauertöpfisch,
finster, mürrisch aus. it. Olle Kruke ist
dem Richt. Berl. S. 44, ein altes Weib;
kleene Kruke, jroßer Proppen dagegen
ein Confirmande mit hohem Cylinder-Hut.
Holl. Kruik. Altsächs. Cruca. Altfries. Crocha.
.. Crocca. Engl. Crock. Kelt. Cambr. Cregen.

..kabörse. f. So nennt man in Bremen
..zweise den in der Stadt belegenen vier-
..igen, gepflasterten und mit einer Mauer
umgebenen Platz, über der Balge auf der
Schlachte, wo der Topf-Markt abgehalten wird.

..se, Krükese. f. Ein Krümelkäse. (Gruben-
hagen.)

..halen, krükhakken. v. Zanken, streiten. Die
zweite Form in Zieglers Idiot Ditm., die
erste wol richtiger, abzuleiten von Krükke
und Haken, mit einem Haken fassen. (Brem.
W. B. II, 885.)

..ke, Krükke. f. Ein Wort, welches überhaupt
den Begriff der Krümme ausdrückt, im Be-
sondern aber einen, am obern Ende mit einer
starken Quergabel versehenen Stützstiel für
Lahme und Gebrechliche. Up Krükken
gaan: Sich mit Hülfe der Krücken von einer
Stelle zur andern bewegen. Krükken un
Avenstaken, in Bremen, allerlei gebrech-
liches, unvermögendes Volk, Krüppel und
Lahme; in Pommern bildlich, allerlei Gesindel
und Bettlervolk; in Hamburg und Holstein
Krükken un Avensteel, schlecht geschriebene,
gekritzelte Buchstaben. it. Ein vorn mit
einem breiten Haken versehener bald langer,
bald kurzer Stiel. it. Hin und wieder bei den
Schlössern ein Hakenschlüssel oder Dietrich.
it. Enen up de Krükken helpen, heißt
in Osnabrück: Einen übel curiren, bezw. arm
machen. it. Sind Krukken oder Krükken
in Hamburg 2c. die Wirbel an den Geigen.
(Richey, Id. Hamb. Brem. W. B. II, 885.
Dähnert S. 25. Strodtmann S. 116.
Schütze II, 355.) Im mittlern Lat. Croca, Crocca,
Croccus, Crocculus. Franz. Croce. Ebendas. ist Croca,
Crocca, Crochia, Franz. gleichfalls croce und Crosse
der Krummstab der Bischöfe, sowie Croccus, Crocha,
Crochelum, Franz. Croc einen Haken überhaupt bedeuten.
Das Schwed. Krykka, das Dän. Krog, das Engl. crutik,
das Ital. Crocia, Croccia bedeuten insgesammt entweder
eine Krücke zum Gehen, oder einen Haken, welche letztere
allgemeine Bedeutung noch in dem Sprichwort „Je
krümmer Holz, desto besser Krücke" vorwaltet. (Adelung
II, 1804, 1805.)

Krukkeln, krükkeln. v. Auf Krücken gehen. it.
Vor Alter und Schwachheit kaum fort können.

Krukken, krükken. v. Mit der Krücke an sich
ziehen; it. Damit reinigen, z. B. einen Graben,
das Bette eines Bachs, die Steinbahn vom
Schlamm, der sich bei Regenwetter auf der-
selben gebildet hat. it. Die Asche aus einem
Ofen ziehen. it. Bei den Glücksspielen an den
Spielbänken (die im Geheimen leider noch
immer ihr betrügerisches Wesen treiben —
Polizei hab' Acht!) die auf der grünen Tafel
liegenden Gewinne einheimsen!

Krukks. f. Ein kleiner Junge, ein kleines
Mädchen; it. ein kleiner, schwächlicher Mensch;
it. ein Krüppel. (Grafschaft Mark.)

Krukk-, Krükkstokk. f. Der Krückstock. Siin
Wünschelhoot was ook so so, siin
Krükkstokk paßte ganß darto; doch,
sprak he mit den Krükkstokk wat, hem
se verflucht Respect gehat. (Borne-
mann's Lied von de olle Fritz.)

Krukstool. f. **Krukstöle.** pl. Die beweglichen
Stühle in städtischen Kirchen, für Frauen-
zimmer vom geringern Stande. (Brem.
W. B. II, 885.) it. Nicht blos für diese,
sondern überhaupt für diejenigen gelegentlichen
Kirchgänger, welche keinen festen Sitz im
Gestühl gemiethet haben.

Krull, kroll. adj. Kraus, gekräuselt, kraushaarig;
it. gerollt. it. Wohlhabend, und deshalb
üppig, lustig, stolz, frech; in dem Fries.
Sprichwort: Dyr is ein Klyrk so krol:
als Klyr Kamster krolherede Klyrk,
aller Klyrken is hy to krol: Da ist
kein Klerk so frech (stolz), als Klare Kam-
sters kraushaariger Knecht, allen Klerken ist
er zu frech. (Wicht, Ostfries. L. R. S. 791.
Brem. W. B. II, 886. Stürenburg S. 125.)

Krulle. f. **Krullen.** pl. Das, was gerollt, ge-
ringelt, gekräuselt ist; daher eine Locke, auch
Haarkrulle, Haarlocke genannt. it. Eine
Krause. it. Ein Schnörkel, in der Schrift.
Krullen in 'n Steerd krigen, heißt in
Bremen, Stadt u. Land, stolz, hoffärtig werden.
Holl. Krul. Dän. Krølle. Engl. curl. cfr. Krill,
Krülle.

Krullen. v. Aufrollen; in eine Locke bringen,
locken, kräuseln, kraus machen. — Herzuleiten
von rullen, rollen, mit Vorsetzung der Silbe
ke und ge. So hat man auch, nach Frisch'
Bemerkung ehedem statt Rolle Gerolle oder
Gerulle gesprochen, welches die Plattd. in
Krulle zusammen gezogen haben. Laat
em ins krullen: Laß' ihn einmal laufen.
He lett good krullen: Er thut sich was
zu Gute, genio indulget De Hare up
krullen: Die Haare aufwickeln, in Locken
legen, sie kräuseln. Up krullen, aufrollen,
große Bogen Papier, Landkarten, Tapeten 2c.
cfr. Krillen. Engl. to curl. Franz. crouler.

Krullhaar, —hoor. f. Krauses Haar. it. Ge-
kräuseltes Pferdehaar zum Polstern.

Krullhaar'd. adj. Kraushaarig. Wicht, Ostfries.
L. R. S. 791. Altfries. Krollherede.

Krullheked. f. Ein kleiner Hecht, welcher so
gespalten wird, daß der Schwanz, an welchem
beide Hälften noch zusammen hangen, ihm in

Krudegiffte. f. (obs.) Ein Amts-, Innungs-schmaus der Handwerker, bei dem es hoch hergeht.

Kruden, krüden, kru'en, krüwwen. v. Kraüter sammeln. it. Unkraut jäten, weden, ausreißen. Den Graven kruden, uutkruden: Den Graben vom Grase und Schilf saübern, ihn krauten. Dat Flass kru'en: Auf dem Flachsfelde das Unkraut ausjäten. it. Grünfutter fürs Vieh schneiden, besonders Gras holen, grasen; cfr. Kruud langen, krüden: Unkraut ausharken.

Kruderee, —rije. f. Allerhand Gewürze und Kraüter, insonderheit Heilkraüter für die wirkliche, wie für die Volks-Apotheke.

Kruudhof, —tuun. f. Ein Gemüse-, ein Küchen- auch Blumengarten.

Kruudhomplink. f. Der Hänflink, Flachsfink, Flü'evogel. (Pommern. Gilow. S. 312.)

Kruudhoorn. f. Ein Pulverhorn.

Kruudig, kruuig. adj. adv. Krautig, mit Unkraut dicht bewachsen, voll Unkraut. De Roggen is kruudig: Es steht zwischen den Halmen viel Unkraut. Dat Liin is sau kruuig, wenn et nich eklappert werd: Der Leinsamen ist so unrein (mit dem Samen von Unkraut gemengt), wenn er nicht gereinigt wird. (Grubenhagen.) Schambach S. 114.

Kruudimmen. f. pl. Bienen, welche bei ihren Ausflügen die Gärten und Felder nicht überschreiten, zum Unterschiede der Wald- und Heidebienen.

Kruudken, Krüüdken. f. Dim. von Kruud in dessen letzter Bedeütung. En eegen Kruudken: Ein eigensinniges Kind. Dat is mi en Krüüdken, sagt man in Pommern von einem Kinde böser Gemüthsart.

Kruudkese. f. Ein mit römischem Kümmel, Gewürznelken und Safran, gewürzter und gefärbter Käse. it. Der Kraüter- oder grüne Käse, der ursprünglich und echt in der Schweiz zubereitet, jetzt aber auch in norddeütschen Milchwirthschaften nachgeahmt wird.

Kruudkoken. f. Ein Gewürzkuchen.

Kruudkonfekt. f. Gewürztes Confect, allerhand Gebackenes (obs.).

Kruudkramer, Krüüdkramer. f. Ein Gewürzkrämer, Materialwaaren-, Specereihändler. Nach dem Muster der Londoner Gewürzkrämer-Zunft sollten sich die deütschen Handelsleüte dieser Gattung wieder zu einer Genossenschaft zusammen thun, da sie auf den Koopmann, die Corporation der Kaufmannschaft, keinen Anspruch haben.

Kruudlade, Krüde-, Krülade. f. Eine kleine Lade mit Fächern, um verschiedene Arten des Gewürzes darin zu legen. cfr. Kruudspind.

Kruudlewark. f. Krautlerche: Der braunrothe Steinschmätzer; der Baum-, Brach-, Wiesenpieper. (Desgleichen.)

Kruudmügg. f. Eine auf Krautgewächsen, an der Erde lebende Mücke.

Kruudpott, —putt. f. Ein Blumentopf.

Kruud, rege mi nig, Bremen; **Krüüjin, rög' mi nig,** Hamburg. f. Das Kraut rühr' mich nicht an, Noli me tangere. In Bremen versteht man unter dieser Benennung ein gewisses Zierkraut, dessen Samengehaüse bei der geringsten Berührung aufplatzt und den Samen umherstreüt; in Hamburg dagegen die Sinnpflanze, eine Gattung d[...] Mimosen-Familie, deren einzelne Art[...] meistens alle die eigenthümliche Erscheinu[...] zeigen, daß bei leiser Berührung ihre Fiede[...] blättchen sich zusammen legen, ja bei stärker[...] Berührung auch die Blattstiele und sel[...] die Zweige sich niedersenken. Am au[...] geprägtesten besitzt diese Eigenschaft Mimo[...] pudica *L.*, das eigentliche Noli me tange[...] Auch andere Arten, M. sensitiva *L.*, M. cast[...] M. viva 2c. zeigen eine große Reizbarkeit d[...] Blätter, daher denn auch auf diese die Blat[...] Benennung paßt. Im heißen Erdgürtel u[...] in den subtropischen Ländern ihre Heima[...] habend können alle Mimoseen bei uns n[...] in Gewächshaüsern gezogen werden. it. [...] in Bremen en Kruud rege mi nig a[...] ein hitziger auffahrender Mensch. (Br. [...] B. II, 883. Schütze I, 359.)

Kruudschauing, —ung. f. Eine obrigkeitli[...] Besichtigung der Deiche im Sommer, [...] nämlich die Deiche vom Unkraute gerein[...] sind.

Kruudspind. f. Ein Schrank zur Aufbewahru[...] von Gewürzen.

Kruudstukk, —stükk. f. Das Blumen-Quarti[...] in Gärten; it. Der Blumengarten, als [...] Ganzes.

Kruudtuun. f. Ein Blumengarten. (Ostfrie[...] land.) Tuun ist dort, wie in Holland Tui[...] ein Garten, weil er der Regel nach mit ein[...] Zaun umgeben ist.

Kruuduul, Krupuul. f. So sagt man Beid[...] in Hamburg und Holstein von kleinen kra[...] köpfigen Menschen. cfr. Kruuskopp. it. [...] Kruuduul der Pommersche Name ei[...] Schmetterlings, er hat rostbraune Flügelde[...] mit gelblichen Flecken und einem wei[...] doppelt gezähnten Streifen, auch gelben o[...] weißlichen Hinterflügeln. Er fliegt im Mo[...] Juni. (Gilow S. 312.)

Kruudvagel. f. Der braunkehlige Steinschmä[...] der Baumpieper. cfr. Kruudlewark. (D[...] gleichen.)

Kruudvägelken. f. Die Feldlerche, das Brau[...] kehlchen. (Desgleichen.)

Kruudwiinge, —wiginge, —wihe. f. Die Kr[...] weihe. Insonderheit heißt also in der röm[...] katholischen Kirche das Fest der Himmelf[...] Mariä, 15. August. Vollständig wird [...] der Brem. Künd. Rolle Art. 84 und [...] Lewen Frouwen Dag der Kr[...] Wienge genannt. Die Ursache dieser [...] nennung beruhet auf dem Aberglauben, [...] man an diesem Tage Kraüter in der Ki[...] weihen oder segnen ließ, die dann die K[...] haben sollten, Gespenster zu vertreiben, [...] Blitzschlag und anderes Unglück abzuwe[...] (Br. W. B. V, 252.) In Pommern sagt m[...] Marien-Kruudwiging ist der Tag, [...] welchem die Pfaffen verschiedene Kraüter [...] abergläubischen Gebrauch mit Weihw[...] besprengten. (Dähnert S. 251.)

Kruudworm. f. Die Raupe des Kruuduul [...] nannten Schmetterlings. Sie ist braun [...] dunkeln Streifen; lebt an Kohlwurz[...] (Pommern. Gilow S. 312.) Hol. Kruidwo[...]

Kru'et. f. Der Nachtheil. (Sauerland.)

Krufft. f. Die Krypta (Lappenb. Geschq. [...] das unterirdische, in Fels gehauene [...] gemauerte und auf Pfeiler gestützte Gew[...]

einer Kirche, ursprünglich wol als Grabgewölbe dienend und aus der Sitte der alten Kirche entstanden, die Kirchen womöglich über den Grüften von Märtyrern zu erbauen. Am ausgedehntesten sind die Krypten der Kirchen byzantinischen Stils vom 11.—12. Zahrhundert. Mit dem Eindringen des gothischen Baustils schwinden die Krypten.

Kruch. adj. adv. Kümmerlich. (Sauerland.)

Krukl. f. Ein Krug mit weiter Öffnung, und von ansehnlicher Größe, wodurch sich dieses Wort von Kroos und der folgenden Kruke unterscheidet, die beide von handlicher Größe sind. (Altmark.)

Kruke. f. Eine irdne Flasche, ein Krug von Steingut, der, mit Ausnahme des engen Halses, überall gleich und mit einem Henkel versehen ist, besonders für Mineralwasser (Selterser Brunnen), und für Bier 2c. it. Ein irdener Topf. De Kruke geet so lang bet se brekkt, sagt man in Pommern für: Der Krug geht so lange 2c., d. h.: Was man täglich braucht, wird abgenützt; oder, was lange gut gegangen ist, kann endlich auch einmal schlimm gehen. He süt uut, as 'ne Etiks-Kruke: Er sieht sauertöpfisch, finster, mürrisch aus. it. Olle Kruke ist dem Richt. Berl. S. 44, ein altes Weib; kleene Kruke, jroßer Proppen dagegen ein Confirmande mit hohem Cylinder-Hut. Holl. Kruik. Altsächs. Cruca. Altfries. Crocha. Angels. Crocca. Engl. Crock. Kelt. Cambr. Cregen.

Krukenbörse. f. So nennt man in Bremen scherzweise den in der Stadt belegenen viereckigen, gepflasterten und mit einer Mauer umgebenen Platz, über der Balge auf der Schlachte, wo der Topf-Markt abgehalten wird.

Krukeſe, Krükeſe. f. Ein Krümelkäse. (Grubenhagen.)

Krukhaken, krükhakken. v. Zanken, streiten. Die zweite Form in Zieglers Idiot Ditm., die erste wol richtiger, abzuleiten von Krükke und Haken, mit einem Haken fassen. (Brem. W. B. II, 885.)

Krukke, Krükke. f. Ein Wort, welches überhaupt den Begriff der Krümme ausdrückt, im Besondern aber einen, am obern Ende mit einer starken Quergabel versehenen Stützstiel für Lahme und Gebrechliche. Up Krükken gaan: Sich mit Hülfe der Krücken von einer Stelle zur andern bewegen. Krükken un Awenstaken, in Bremen, allerlei gebrechliches, unvermögendes Volk, Krüppel und Lahme; in Pommern bildlich, allerlei Gesindel und Bettlervolk; in Hamburg und Holstein Krükken un Avensteel, schlecht geschriebene, verkritzelte Buchstaben. it. Ein vorn mit einem breiten Haken versehener bald langer, bald kurzer Stiel. it. Hin und wieder bei den Schlössern ein Hakenschlüssel oder Dietrich. it. Enen up de Krükken helpen, heißt in Osnabrück: Einen übel curiren, bezw. arm machen. it. Sind Krukken oder Krükken in Hamburg 2c. die Wirbel an den Geigen. (Richey, Id. Hamb. Brem. W. B. II, 885. Dähnert S. 25. Strodtmann S. 116. Schütze II, 355.) Im mittlern Lat. Croca, Crocca, Croccus, Crosculus. Franz. Croce. Ebendas. ist Croca, Crocea, Crochia, Franz. gleichfalls croce und Crosse der Krummstab der Bischöfe, sowie Croccus, Crocha, Crochelum, Franz. Croc einen Haken überhaupt bedeuten. Das Schwed. Krykka, das Dän. Krog, das Engl. crutik, das Ital. Crocia, Croccia bedeuten insgesammt entweder eine Krücke zum Gehen, oder einen Haken, welche letztere allgemeine Bedeutung noch in dem Sprichwort „Je krümmer Holz, desto besser Krücke" vorwaltet. (Adelung II, 1804, 1805.)

Krukkeln, krükkeln. v. Auf Krücken gehen. it. Vor Alter und Schwachheit kaum fort können.

Krukken, krükken. v. Mit der Krücke an sich ziehen; it. Damit reinigen, z. B. einen Graben, das Bette eines Bachs, die Steinbahn vom Schlamm, der sich bei Regenwetter auf derselben gebildet hat. it. Die Asche aus einem Ofen ziehen. it. Bei den Glücksspielen an den Spielbänken (die im Geheimen leider noch immer ihr betrügerisches Wesen treiben — Polizei hab' Acht!) die auf der grünen Tafel liegenden Gewinne einheimsen!

Krukks. f. Ein kleiner Junge, ein kleines Mädchen; it. ein kleiner, schwächlicher Mensch; it. ein Krüppel. (Grafschaft Mark.)

Krukk-, Krükkstokk. f. Der Krückstock. Siin Wünschelhoot was ook so so, siin Krükkstokk paßte ganß darto; doch, sprak he mit den Krükkstokk wat, hem se verflucht Respect gehat. (Bornemann's Lied von de olle Fritz.)

Krukstool. f. **Krukstöle.** pl. Die beweglichen Stühle in städtischen Kirchen, für Frauenzimmer vom geringern Stande. (Brem. W. B. II, 885.) it. Nicht blos für diese, sondern überhaupt für diejenigen gelegentlichen Kirchgänger, welche keinen festen Sitz im Gestühl gemiethet haben.

Krull, kroll. adj. Kraus, gekräuselt, kraushaarig; it. gerollt. it. Wohlhabend, und deshalb üppig, lustig, stolz, frech; in dem Fries. Sprichwort: Dyr is ein Klyrk so krol: als Klyr Ramster krolherede Klyrk, aller Klyrken is hy to krol: Da ist kein Klerk so frech (stolz), als Klare Ramsters kraushaariger Knecht, allen Klerken ist er zu frech. (Wicht, Ostfries. L. R. S. 791. Brem. W. B. II, 886. Stürenburg S. 125.)

Krulle. f. **Krullen.** pl. Das, was gerollt, geringelt, gekräuselt ist; daher eine Locke, auch Haarkrulle, Haarlocke genannt. it. Eine Krause. it. Ein Schnörkel, in der Schrift. Krullen in 'n Steerd krigen, heißt in Bremen, Stadt u Land, stolz, hoffärtig werden. Holl. Krul. Dän. Krölle. Engl. curl. cfr. Krill, Krülle.

Krullen. v. Aufrollen; in eine Locke bringen, locken, kräuseln, kraus machen. — Herzuleiten von rullen, rollen, mit Vorsetzung der Silbe ke und ge. So hat man auch, nach Frisch' Bemerkung ehedem statt Rolle Gerolle oder Gerulle gesprochen, welches die Plattd. in Krulle zusammen gezogen haben. Laat em ins krullen: Laß' ihn einmal laufen. He lett good krullen: Er thut sich was zu Gute, genio indulget De Hare up krullen: Die Haare aufwickeln, in Locken legen, sie kräuseln. Up krullen, aufrollen, große Bogen Papier, Landkarten, Tapeten 2c. cfr. Krillen. Engl. to curl. Franz. crouler.

Krullhaar, —hoor. f. Krauses Haar. it. Gekräuseltes Pferdehaar zum Polstern.

Krullhaar'd. adj. Kraushaarig. Wicht, Ostfries. L. R. S. 791. Altfries. Krollherede.

Krullheked. f. Ein kleiner Hecht, welcher so gespalten wird, daß der Schwanz, an welchem beide Hälften noch zusammen hangen, ihm in

die Schnauze gesteckt wird. (Brem. W. B. II, 886.)

Krullhund. s. Ein Pudelhund, wegen des krausen Haars so genannt.

Krullig. adj. Kraus, gekraüselt.

Krullkaar. s. Eine Schiebkarre mit Kasten. (Grafschaft Mark.)

Krullkoken. s. Ein Rollkuchen, ein aus Mehl, Eiern, etwas Butter und Gewürz zubereiteter Kuchen. welcher, bevor er in den Ofen kommt, dünn gerollt wird. cfr. Holippen in Hollhippen I, 708. (Hamburg, Altona.)

Krullilje, —etje. s. Ostfries. Name des Türkenbunds, Lilium Martagon, aus der Familie der Liliaceen.

Krullspöne. s. pl. Hobelspäne, so genannt, weil sie gekraüselt sind.

Krumm. s. Meklenburgsch für: Das Krummstroh; in der Landwirthschaft alles krumm gebogene Futter- oder Streüstroh, dessen Halme zerknickt und ohne Ordnung untereinander liegen, Wirrstroh, zum Unterschiede vom Lang- oder Schüttenstroh. cfr. Krummstro. Waakstro.

Krumm. adj. adv. Wie im Hochd. Sik krumm maken: Sich bücken; it. sich demüthigen. Dat geet krumm üm: Das weicht von dem geraden Wege ab, ganz herum, in die Krümme. Mit 'n krummen Arm kamen: Gaben und Geschenke bringen; it. bestechen wollen. Krumme Finger maken: Wegmausen, stehlen. Krumme Wege gaan: Sich unerlaubter Mittel bedienen. He is krumm, wo he sik bukt: Er ist nicht besser, als Andere, bezw. er gibt nicht gern. He liggt krumm: Er hat kein Geld. He nimmt 't krumm: Er nimmt es übel auf; er versteht es unrecht. it. Krumme Tiilke nennt man im Kurbraunschweigschen den Wirbelwind. it. Im Ostfries. L. R. 3. B. Kap. 75 ist Cruwel-krumm so viel als krüppelig, und wird von gekrümmten Gliedern gebraucht. Der erste Theil dieses Worts ist entweder von Kröpel, Krüppel, oder von krabbeln, krauein, auf Händen und Füßen herumkriechen, wie eine Krabbe. Krumme Neüne ist dem Berliner ein verwachsenes Frauenzimmer, und krummer Hund ein geläufiges Schimpfwort. (Brem. W. B. II, 886. Dähnert S. 126. Schütze II, 355. Richt. Berl. S. 44.)

Krummaanke. s. Ein feines Gebäck von reinem Weizenmehl in Form eines halben Mondes, ein sogenanntes Hörnchen. (Pommern.)

Krummbeenig. adj. In der Redensart des Richt. Berl. S. 45: Jeh doch Deine krummbeenijen (oder schiefbeenijen) Weje!

Krummbeern. s. pl. Kartoffeln. J wul, wul, nikk se, un darmit ji nich to luter Koken warrn, gifft 't vun Abend Krummbeern mit Swärken 2c. (Magdeburg. F. A. Borbrodt. Plattd. Husfr. III, 146.)

Krumme, Krümm'. s. Die Krümme, Krümmung. Sprichwort: En good Weg umme, is keene Krumme, oder: En goden Weg in de Krümm', is nig ümm: Ein guter Umweg ist nicht um, nicht aus dem Wege, eben weil er gut im Stande ist.

Krummeier. s. pl. In Ostfriesland scherzhafte Benennung des Hühnerkoths, besonders sagt man vom Hahn, er lege solche Eier.

Krummendiik. s. Ein Deich, welcher einen krümmten Lauf hat. it. Oft vorkommen Eigenname von Gehöften in den Marschla schaften, wenn sie an der Krümmung ei Deichs liegen.

Krummenood. s. Die Gicht, bezw. jedes ü mit dem Lähmung verbunden ist. (Grafsc Mark.)

Krummeersen. v. Mit heüchlerischen und rätherischen Blicken auf Jemand Acht ge und dessen Handlungen überwachen. krummeerset daar achter her: Er folgt ihn mit böswilliger Absicht. (Brem. B. V, 413, 414.)

Krummhingst. s. Ein Kameel. (Ostfriesla

Krummhoorn. s. Ein Haupt Rindvieh mit gebogenen Hörnern. it. Im Eiderstedtis ein Schimpfwort auf ein altes, gebückt ge des Weib, das mit: Du ool Krum hoorn! angerufen wird. (Schütze II, 3

Krummhörn. So heißt diejenige gebogene von Ostfriesland, welche das Greetmer und einen Theil des Amtes Emdes enth Nee un Jawall seggen de Krum hörners All; die Broekmerländer in Ämtern Aurich und Norden Nä un Jaw die Oberledinger im südl. Ostfriesland N un Wol, statt Nein und Ja! (Kern-Wil S. 10.) cfr. Hoorn, Hörn I, 716.)

Krummrad. s. Ein Purzelbaum. En Krum rad slaan: Ein Rad schlagen, wie Kinder zu thun pflegen. (Osnabrück.) Mölenrad.

Krummsnawel. s. Eins mit Krüütssnawel.

Krummstaf. s. Der Bischofstab. it. Die Re rung in den vormals geistlichen Ländern weiland heil. Röm. Reichs Deütscher Nati von der das Sprichwort galt: Unner Krummstaf is good lewen, wan weil allerdings die Abgaben der Unterthan in den Erz- und Hochstiften, in den Abte und Probsteien 2c. gering waren und milder Weise beigetrieben wurden.

Krummstafleen. s. Ein Lehn, welches von ge lichen Stiftern und Klöstern verliehen wur

Krummstart. s. Eine Art Apfel. (Pommer

Krummsteerd, Krusteerd, Krusterd. s. Na einer alten friesischen Silbermünze, wel einer Bremischen Grot beinah' gleich w In einem alten Bremischen Münzedict (c Bleger) ist sie auf 3½ Swaren gesetzt. (W. B. V, 414.) Diese, nur in Münzsam lungen vorhandene Münze war ⅙ ein Guldens gleich. Ostfries. L. R. S. 35. A dem Avers stand das Abdenasche Wapp ein aufrechtstehender Löwe mit krumme stark gebogenem Schwanze; daher der vol thümliche Name dieser Münze. (Stürenbu S. 126.)

Krummstokk. s. Ein gebogener Stock, der vo den Schlächtern gebraucht wird, um ausg schlachtete Schweine daran zu hängen. is so liik as 'n Krummstokk, sagt m in Ostfriesland spöttisch von einem Be wachsenen. (Kern-Willms S. 98.)

Krummstro. s. Das Stroh, welches beim Au binden des guten Langstrohs nach dem Au drusch des Korns zurückbleibt und auch kurzen Bünden zusammen gebunden wi (Danneil S. 118.) cfr. Krumm 1.

Krummtuut. f. Der Plattfisch, den man Zunge nennt, früher auch Laff hieß. Tuut, in ostfriesischer Mundart das Maul, welches bei der Zunge krumm gebogen ist. (Stürenburg S. 126.)

Krumpen. v. Zusammen ziehen, krumpfen. cfr. Krimpen, krümpen.

Kruunkraan. f. Der Kranich. (Grafschaft Mark.)

Krunkel, Krünkel. f. Eins mit Krökel 2c.: Eine Falte im Papier, oder im Zeüge. it. Eine Runzel. (Erste Form in Ostfriesland, zweite in Pommern.) it. Eine Falte, die unabsichtlich gemacht ist. (Holstein.)

Krunkelig, krünkelig. adj. Eins mit krökelig: Voll Falten, bezw. Runzeln.

Krunkeln, krünkeln. v. Eins mit krökeln: Ein reines Papier oder Zeüg in unordentliche Falten bringen, bezw. zerknittern. it. Eine Falte, ein Umschlag der Ecken am Blatte eines Buches zum Merkzeichen machen. In-, to- und verkrünkeln sind holsteinsche Ausdrücke für denselben Begriff. it. Bedeütet krünkeln überhaupt verstümmeln, beim Hans Sachs krüpten, beim Otfried krumben, woraus die Verwandschaft mit krumm erhellet. (Adelung II, 1810.) Holl. kreukelen. Engl. Crankle, crinkle: Sich ringeln, winden, eckig zerbrechen.

Krunken, —sen. v. Sich unwohl fühlen und darüber klagen. He krunkst wat 'rüm: Er ist zwar außerhalb des Bettes und geht umher, fühlt sich aber unwohl und klagt darüber. (Danneil S. 118.)

Krunkser. f. Eine Person, die sich in diesem Zustande befindet.

Kruup. f. So heißt im Bremischen das Vieh auf einem Bauerhofe, insbesondere das kleine, und das Federvieh. Kruup un Quik: Groß- und Kleinvieh. Dat kan noch en kruup eten: Das kann dem Vieh noch vorgeworfen werden. it. Im Grubenhagenschen eins mit Kroop S. 259: Ein Zwerg.

Kruupaant. f. Die Kriechente, in zwei Arten; eins mit Krüükaante S. 252.

Kruuparften und —bonen, —banen. f. pl. Erbsen und Bohnen, die niedrig an der Erde wachsen, und daher keines Reisigs, keiner Stangen zum Emporranken bedürfen. Die Bohnen werden auch Törsche (Türkische) Boonen genannt. (Schütze I, 130.) Zwergerbsen und Zwergbohnen, im Gegensatz zu Stuukarften und Stokkbonen.

Krupen. v. Kriechen. Flect. Praes. Krupe, krüpest (krüppst), krüpet (krüppt); pl. krupet; Praet. kroop; Conj. kröpe; Part. krapen, krepen, kropen, krupen; Imp. kruup, krupet. Kriupen haben einige Westfälische Mundarten. He krüppt up alle veer: Er geht auf Händen und Füßen. De is just uut 'n Dopp krapen: Der ist eben zur Welt gekommen. De Jung is dem Vader so gliik, as wenn he em uut de Ogen krapen were: Die Ähnlichkeit zwischen Sohn und Vater ist unverkennbar, so sagt man in Pommern; in Bremen tritt an die Stelle der Augen der Mund. In Holstein hat man die sprichwörtl. Redensart: Beter en krupern Moder, as en flegender Vader: Besser ist eine Mutter, die als sorgsame Hausfrau allenthalben selbst herumkriecht und nach dem Rechten sieht, als ein fliegender, bald da bald dort herumschwärmender Vater. Auch sagt man: Beter en riken Vader to verleren, as en krupen Moder: Fleiß ist besser als Reichthum; in dieser Redensart ist krupen adj. Det Blood krüppt, daar 't nich gaan kann: Blutsverwandschaft verlaügnet sich nicht. — Zu Bekrupen I, 118: Beschleichen, hintergehen; it. beschlafen, vitiara virginem. — Zu Bikrupen I, 141: Se hett sik bikrupen laten: Sie hat den Beischlaf vollzogen. Unner- oder Ünnerkrupen: Unterkriechen. it. Sterben; daher das Sprichwort: Kruup unner, kruup ünner, de Welt is Di gramm: Stirb! Die Welt gibt nichts mehr auf Dich! Verlaß' nur die Welt, da sie Dich verläßt! Nach pommerschem Begriff ein spöttischer Rath an übermäßig Betrübte. In der Altmark wird dies Sprichwort nur beim Tändeln mit kleinen Kindern gebraucht, die im Bette liegen und die Bettdecke gern von sich strampeln, oder die beim Spielen sich das Gesicht verhüllen und die Hülle rasch wieder abnehmen. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. II, 887. Dähnert S. 259. Schütze II, 357. Danneil S. 119.) Holl. Kruipen. Schwed. Krypa. Angels. Crypan, Creopan. Engl. Creep. Altnord. Kriupa. Altd. Criopen. Boxhorn, in Lex. Ant. Brit. Croppiau. In Gloss. Lips. Krepinde: Kriechende Thiere, reptilia.

Kruup-dör-de-Tuun. f. Ostfriesische und Osnabrücksche Benennung des Geißfußes, Aegipodium Podagraria *L.*, auch Zipperleinkraut genannt, dessen kriechende Wurzeln sich schnell unter den Zaünen und lebendigen Hecken, an denen dies Unkraut wächst, ausbreiten.

Kruupellbitts. f. Die Blindschleiche. Anguis fragilis *L.*, Reptiliengattung und Art aus der Ordnung der Saurier und der Familie der Schuppenechsen, ohne Beine.

Kruper. f. Ein Kriecher; it. eins mit Kroop: Ein Zwerg; it. eins mit Kruuparfte, —boone, —bane: Kriecherbse, —bohne. (Grubenhagen.) cfr. Krüper.

Kruuphals. f. Eins mit Kropphals S. 260: Der Kropf am Halse.

Kruuphäster. f. Kriechelster, der gemeine oder große Würger. it. Der rothköpfige Würger; (Gilow S. 312.) d. i. Lanius excelsor *L.*, der große graue Würger, auch Buschelster, Buschfalke genannt, und L. ruficeps *Bechst.*, zur Familie der Zahnschnäbler der Sperlingsvögel.

Kruuphene, —hoon, —höneken, —küken. f. Eine Zwerghenne, ein Huhn, Hühnchen, ein Küchlein von kurzbeiniger Art. it. Ein Frauenzimmer von kleiner, gedrungener Statur. (Niedersachs.) Holl. Kruiphen.

Kruupin. f. Eine kurze Jacke des Frauenzimmers. (Pommern.)

Kruupje, —ke. f. Ein kleines, ein Zwerghuhn. it. Ein verkrüppelter Mensch, ein Zwerg. (Ostfriesland.)

Kruupkamer, —kokk. f. Ein niedriges Zimmer, in dem man nicht aufrecht stehen kann, sondern gebückt gehen, fast kriechen muß. (Altmark. Pommern.)

Kruupmügg. f. Die Larve der Gemüseschnake? lockert die Erde um die Wurzeln der Pflanzen so auf, daß diese absterben und große Plätze auf den Wiesen gelb werden.

Kruup över Siit, —bi Siit, —uut. s. Ein Versteckspiel der Kinder. (Ostfriesland.)

Kruuptüüg, Krupptüüg. s. Eins mit Kropp-, Krooptüüg: Kleines, gemeines Volk. (Meklenburg.) Sollt' es eigentlich Grofftüüg: Grobes, rohes Volk, heißen? it. Scherzweise: Eine heitere, lebhafte Kinderschaar. Du glöwst nich, wat so'n Krupptüg Schoh verdrägt! 't kann enen grugen warden, un to'n lewsten let ik all de lüttken Ben' fastnageln! (Edm. Hoefer, Pap Kuhn S. 185.)

Kruup unner de Bank. s. Ein ungetauftes Kind. (Altmark. Danneil S. 119.)

Krupp. s. Das Kreüz eines Pferdes. Engl. Croup. it. Groppe, Kaulkopf, ein Fisch. (Gilow S. 312.)

Kruus, krius. adj. adv. Kraus. it. Wohlhabend. 't is 'n kruus Keerl! Gegensatz von Kaaljager S. 65. it. Zierig, schmuck. Dar is keen Junker so kruus, of he hett woll 'n maal 'n Luus, ein ostfriesisches Sprichwort. Maak mi de Kopp nich kruus: Reiz' mich nicht zum Ärger. He maakt sik hellsch kruus: Er thut sehr groß. De Kopp is mi kruus: Es plagen mich lauter Grillen, ich bin verdrüßlich. it. Von Pferden: Muthig. De Peer sünd kruus: Muthige Pferde. Kruus nemen: Übel aufnehmen.

Kruusch, Kruuske, Kruuts. s. Die Karausche, Karutze, Cyprinus carassias *L.*, einer der zartesten, in Hamburg und Holstein beliebtesten, auch theüersten Süßwasserfische, der mit Austern oder einer Kaperntunke eine Lieblingsschüssel auf den Tafeln der Reichen ist. Kruuschen mit frische Maibotter nennen witzelnde Kartenspieler in Hamburg und Altona die Karokarte. (Schütze II, 358.) cfr. Kruutschen.

Kruschke. s. Aus dem Slawischen entlehntes, in den Gebieten mit gemischter Bevölkerung, namentlich in Ost- und Westpreüßen, übliches Wort für: Coniferen-Zapfen; it. für eine besondere Art Birnen, eine Holzbirne, welche auf dem Lande in der Gesindeküche verbraucht wird. Krutschen = pyrus comm. sylvestris ist allgemein slawisch; altslaw. grusha = pirus, neben Krushyka = pirum; Poln. gruszka, kruszka: Birne, Birnbaum.

Krusebillen, —bikken, —bollen, —bullen. s. pl. Allerlei wunderliches Gekraüse an der Leibwäsche, an Kleidungsstücken, namentlich Hals- und Handkrausen, gefältete Manschetten, wie sie sonst auch von Männern getragen wurden, und alle Tage wieder in Mode kommen können. In Hamburg und Altona im Munde des gemeinen Mannes ein Spottname; — legg' Du Dine Krusebullen af, so büst Du wedder in de Reeg, pflegte ein Witzbold jenes Standes zu einem Manschettenträger zu sagen, welcher klagte, er habe bei dem Bankbruch eines Andern großen Verlust erlitten: Trage keine Handkrausen mehr, dann ersparst Du, was Du verloren hast! (Schütze II, 360.) Stammwort, entweder Dibbel, Dirrel I, 328, 336: Ein kurzes Ende, oder Dull I, 376: Wunderlich.

Kruselee, —lije. s. Eine kleine Arbeit, die selbst ein Schwacher verrichten kann. (Grubenhagen.)

Kruselig. adj. Recht trocken; von Heü, von Erde, die beim Graben ganz auseinander fällt. (Desgleichen.)

Kruseln. v. Kleine Arbeiten verrichten, wi[e sie] im Hauswesen vorkommen; nur dürfen keine große Kraft erfordern; namentlich [wird] es von alten Frauen gebraucht. it. [Von] Hackelberg's Hunden, die unter dem [...] hinlaufen: Rascheln. (Grubenhagen.) Sch[ambach] S. 115. it. Krausen, kreüseln, kraus [zu]sammendrücken, zerknittern. Nebenform krunkeln. (Ostfriesland.) Stürenburg S. [...]

Kruselokken. s. pl. Krauses, gekraüseltes H[aar], Locken, trägt städtisches Weibervolk bald ri[ngs] um den Kopf, bald im Nacken herabflatte[rnd], bald auf der Stirn oder an den Schlä[fen], nach der jeweiligen Mode, zu allen Z[eiten] ein Gegenstand des Spottes, wie schon [Lau]remberg sich darüber lustig machte. cfr. [...] voren I, 442. Im dritten Jahrzehnt [des] laufenden Jahrhunderts trugen die Fr[auen] dicke Lockennüsse an den Schläfen, wie [man] sie auf lithographirten Portraits fürstl[icher] Frauen aus jener Zeit noch sehen k[ann], aber diese Locken waren nicht von Haa[r], sondern von feinen Seidenfäden, in [...] Schattirungen des menschlichen Haars.

Kruselunten. s. verbunden mit dem v. spe[...] Brav, tüchtig drauf gehen lassen, lustig le[ben], stets seinem Vergnügen nachgehen; ta[nzen] und springen. (Brem. W. B. V, 414.)

Krusemeerig. adj. adv. Munter, lebhaft. (G[ru]benhagen.)

Krusemeerigen. v. Sich lebhaft bewegen, pol[tern], rumoren. Man sagt et krusemeerigt [...] in 'n Liwe rümmer. (Desgleichen.)

Kruseminte. s. Die Krausemünze, Men[tha] crispa *L.*, zur Familie der Labiaten gehö[rig]. (Niedersachsen.)

Krusemuß, Krüsmüß. s. Eine krause, in ein[an]der verschlungene Arbeit, oder vermi[schte] Sachen, bei denen Alles bunt und kr[aus] durch einander gemengt ist.

Krusen. v. Krausen, kraus machen. (Pommer[n].)

Krusenakken. s. pl. Krause Nacken, eine He[...]tracht der Frauen in vergangenen Tag[en]. Als nämlich die Mode der Regenkleider ([...] Regenkleed) aufkam, war sie in Hamb[urg] vorzüglich den Geistlichen ein Ärgerniß, [die] sie von der Kanzel herab diese Mode, [so] ehrbar sie auch ließ, als unanständig [und] die gute Sitte widerstrebend, verschrien. [In] einem alten, muthmaßlich von einem Zelo[ten] herrührenden, Poem aus der Mitte [des] 17. Jahrhunderts wird der angebliche Bew[eis] geführt, daß diese Kleider nicht blos Wett[er]-, Ehren-, Regen- und Sonnen-, sondern a[uch] Mörder-, Kuppler-, Schand- und Schuld-kleider genannt werden müßten: „Ein De[ckel] vielen Dings der Ehr und Schande," so h[eißt] dieses Poem. Nach langem Kanzel-Gebr[üll] und Geschrei gegen die Tracht, das sel[bst]verständlich keinen Erfolg hatte, kam diese[lbe], wie jede Mode, von selbst ab, und die Frau[en] gingen mit frisiertem, unbedeckten Haar. [...] erhoben die Geistlichen und andere Fein[de] modischer Neüerungen abermals gewaltig[en] Lärm, und es entstand der Spottname Kru[se]-Nakken, der von der Kanzel, wo er zu[erst] gebraucht wurde, ins Volk drang, von d[em] er zur Bezeichnung einer auffallenden Ko[pf]frisur lange gebraucht worden ist (Schütze [II,] 359, 360), und vielleicht noch gebraucht wir[d].

Kruushaar. f. Ein Mensch, der von Natur krauses, nicht gekraüseltes, Haar hat.

Kruushaard. adj. Kraushaarig. En kruus-harden Jung': Ein Knabe mit krausem Haar.

Kruushaun, —hoon. f. Das Strupphuhn. (Pommern.)

Kruushäster. f. Eins mit Kruuphäster: Der große Würger, Lanius excelsior *L.*

Kruusfladen. f. Ein dünner Rollkuchen; Schürzkuchen. (Pommern.)

Kruuskopp. f. Ein Krauskopf, besonders im Kindes- oder Jugendalter. Sieh dar! dar keem en swarten Kruskopp rut. (K. Groth, Quickborn S. 167.) it. Ein eigensinniger, hitziger, leicht aufbrausender Mensch.

Kruuskoppt, —köppsch. adj. adv. Krausköpfig. Frisch in de Haar, gifft kruuskoppte Jungens, ein Hamburg-Holsteinscher Pöbelspruch als Ehestandsregel. (Schütze II, 360.) it. Bildlich: Leicht aufgeregt, trotzig.

Kruuskragen. f. Eine Halskrause, eine Kragen, der in lauter feine Falten gekniffit ist, wozu die Plätterinnen sich einer Maschine bedienen.

Kruusnigg. f. Eine Stachelschnecke. (Pommern.)

Kruis. f. Ein Gartenarbeiter, dem das Begießen der jungen Pflanzen obliegt. (Lübek.) Ob einerlei mit Kroos?

Kruſt. f. Die Kruste, Rinde, harte Haut.

Krustdirer. f. pl. Die Krustenthiere, Crustacea, die Klasse der Gliederthiere.

Kruustobakk. f. Der auf der Tabakschneidemaschine zum Rauchen geschnittene Krausstabak wird in Pommern zur Bezeichnung von Prügel, Schlägen, Maulschellen, Ohrfeigen 2c. genommen. Un kloppten em goddsjämmerlich, en jerer gew em Krustobakk. (Berling, Lustig un Trurig II, 87.)

Kruter. f. Ein krausköpfiger, leicht in Hitze und Zorn gerathender Mensch. Von den Kraushaarigen glaubt man, daß sie zum Zorn geneigt seien; von einem Solchen sagt man in Grubenhagen: Sau kruus as sine Hare, sau kruus is siin Sinn. (Schambach S. 115.)

Krutschen, Kruutsen, Kruudsen. f. pl. Meklenburgisch, Pommersch, auch Altmärkisch für Karauschen. Ene swibbendig vulle Schöttel vull handgrote Krutschen un langproppigen Rodspon. (Brinckmann I, 220.) cfr. Kruusch.

Kruwelkrumm. adj. Ganz krumm; eigentlich krumm wie Krallen. (Ostfries. L. R. S. 758.) Holl. Kraouwel.

Krübbe, Krubbe. f. Die Krippe. Bi leddigen Krübben slaan sik de Peerde: Wo Mangel ist, da ist immer der meiste Streit. It ligg as in 'ne Krubbe: Das Bett ist schlecht gemacht. Schwed. Krubbe. Engl. Crlb.

Krübben. f. pl. Die Krippen.

Krübbenbiter. f. Ein Pferd, das sich gewöhnt hat, beim Fressen das Holz der Krippe zu benagen. En old Krubbenbiter: Ein alter Mensch, der zu nichts mehr taugt. Man sagt auch Knubbenbiter, von Knobbe, Knubbe: Knorren. cfr. S. 186, 190. Schwed. Krubbitare.

Krübbsool. f. Ein Krippstuhl, ein hölzerner rund umher bekleideter Stuhl für kleine Kinder. (Ostfriesland.)

Krücheln. v. Hüsteln, mit kurz abstoßenden Husten behaftet sein. (Pommern, Bremen.) cfr. Kachsen, kagen, kögen, kuchen.

Krüde, Krude (1490). f. Der von Früchten aus- u. eingekochte Saft; Mus von Obst; als Kasbeeren-Krüde: Kirschsaft; Fleder-Krüde: Fliedersaft, Plummkrüd: Pflaumenmus 2c. it. Gewürz. it. Bakken-Krude: Confect.

Krüde, krüdig, kroonsch. adj. Sagt man in Husum und Gegend, Sleswig, vom Frauenanzug, wenn er gut sitzt.

Krüden, krü'en. v. Das Beste von der Speise, die man auf dem Teller hat, aussuchen. Sik krüden, bekrüen: Sich einer Sache bemächtigen, sie sich anmaßen. Nach dem Brem. W. B. II, 883, ohne Zweifel von Kruud. Denn der Bauer bekruet sich eines Flecken Landes, wenn er es bepflanzt, besäet und befriedigt, und sein Kraut, Gras, Korn 2c. darauf wachsen läßt. Vielleicht läßt sich das folgende Wort krüüdsch, krüesk gut erklären. Krüe di nich daaran: Rühr' es nicht an, um es Dir anzumaßen. In den alten Brem. Statut. Ord. 83 heißt es von gefundenem herrenlosen Gute: En kumpt he denne nicht binnen Jahr un Dage, de sik des Gudes krude jedder sik datho thee, als ein Recht is 2c., der es für sein Eigenthum ausgebe. it. Fortschieben. it. Unkraut ausjäten; [(Strodtmann S. 116) wofür die Ravensbergische Mundart krušen hat. (Jellinghaus S. 35.) it. In der Grafschaft Mark bedeütet krüden auch eine Sache wagen: Krü'ed dik es: Probir' es einmal! ruft ein Zanksüchtiger seinem Gegner zu, wenn es zu Thätlichkeiten übergehen soll. (Köppen S. 35.)

Krüdeneer. f. Krämer in Gewürzen, Colonialwaaren 2c., ein Gewürzhändler. cfr. Kruud. (Ostfriesland.)

Krüder. f. pl. von Kruud: Kraüter, Gewürze aller Art.

Krüderbook. f. Ein Kraüterbuch, d. i. eine Beschreibung des Pflanzenreichs, ein Handbuch der Botanik. it. Die Pharmakopöe: Apothekerbuch.

Krüderbukk. f. Der Schmalkäfer. (Gilow S. 311.)

Krüderbüdel. f. Ein Kraüterkissen, in Leinwand genähte Kraüter, zum aüßerlichen Gebrauch gegen Hals-, Zahnschmerzen 2c. (Verschieden von Kruudbüdel S. 263.)

Krüderdeef, —deif. f. Der Kraüterdieb, Insectendieb, ein Käfer. (Gilow S. 312.)

Krüderee, —rije. f. Allerlei Gewürz- und Kraüterwerk. it. Ein Apothekerwaaren-, Droguerie-waaren-Geschäft.

Krüderkool. f. Ein von verschiedenen, zum Theil bitteren, jedenfalls scharfsaüerlichen Frühlingskraütern, wie Schafgarbe 2c. zubereitetes Voressen, Vörkost. Die Hamburger und Altonaer Hausfrauen halten es für eine Ehrensache, daß sie am grünen Donnerstage eine Suppe von sieben verschiedenen Krautarten Mittags auf die Familientafel zu bringen. Das weiß das weibliche Bauervolk in den, der Stadt benachbarten Dörfern wohl zu benutzen; es sammelt allerlei wilde Kraüter, ohne Unterschied der Arten, und zieht damit, unter dem Namen Krüderkool, in Kiepen und auf Karren zum Wochen- und Gemüsemarkt.

(Schütze II, 327.) In der Altmark werden zu diesem Gründonnerstag-Gericht neün verschiedene Kraüter genommen, nämlich Gundermann, Reliß, Veilchenblätter, Nessel, die Sprossen von Braunkohl, Maiblatt rc. (Danneil S. 118.)

Krüderwanz. f. Die Kraüterwanze. Insect zu den Baumwanzen. (Gilow S. 312.)

Krüdig. adj. adv. Gewürzhaft, nach Gewürzen schmeckend, bezw. riechend. it. Bildlich: Elegant, stutzerhaft, geputzt. Holl. Kruidig.

Krüüdsch, krüesk, krüüsch. adj. adv. Lecker, ekel, im Essen, beim Wählen, dem nichts gut genug ist. Wes' nich so krüesk, sagt man in Bremen für: Sei nicht so wählerisch, und krüüdsch in Pommern. (Dähnert S. 257.) He is so krüesk in Eten: Er ist so lecker; und he is so krüesk in siin Tüüg, sagt man in Osnabrück von einem Kleidungsstück, wenn es nicht sitzen will, wie es soll, wenn es dem Eigenthümer nicht zu Danke gemacht ist. (Strodtmann S. 329.) Diese Osnabrück'sche und jene Bremische Form könnte man (Brem. W. B. II, 884) herleiten vom v. krüden, krüen, bekrüden, bekrüen, sich Etwas zueignen; oder auch vom Franz. curieux, wofür der gemeine Mann in Bremen kersjeesk spricht. Liegt dem Worte nicht eine Versetzung der Buchstaben in köörsch, küürsch, wählerisch, zum Grunde? Krüüsch gehört der Kremper Marsch, Holstein, an; in Hamburg und Altona, auch jenseits der Elbe in Stade und Gegend, hört man krübatsch und krübauisch für lecker rc. zwei Wörter, von denen weder Richey, Id. Hamb. S. 141, noch Schütze II, 358 den Ursprung anzugeben wissen, während Brem. W. B. meint, man werde sie füglich auf Kruud, Krübe, Gewürz, und eten, essen, beziehen können. Sie würden also eigentlich die Stimmung einer Person bezeichnen, die keine schlechte, sondern eine gewürzte, den Gaumen reizende Speise haben will.

Krükel, Krükkel. f. Eine ungeschickte Falte. cfr. Krööl. S. 261, Krunkel, Krünkel.

Krükke. f. Wie im Hochd.: Eine Krücke. Krükk' un Abenstaken: Allerlei.

Krükken. v. Mit dem Stocke schlagen, bezw. fortjagen. it. Jemand übel ansehen.

Krükkfoot. f. Glasschmalz. Salicornia herbacea *L.*, Meersalzkraut, dessen blattlose gegliederte Stengel mit Gegenästen wie Krückenarme aussehen, deren Asche Soda und Ultramarinfarbe gibt. (Ostfriesland.)

Krükkstokk. f. In der Berlinischen Redensart: Dat fühlt ooch 'ne blinde Frau mit 'n Krückstock! (Richt. Berliner S. 44.)

Krül. f. Das Scheitelhaar. (Sauerland.) **Krüllen**: Dichtes, verworrenes Haupthaar. (Grafschaft Mark.) **Krülle**: Locke. (Ravensberg.)

Krülle, Krulle. f. Die gerollte Locke, Hangelocke, die auf einer erwärmten eisernen runden Stange, in deren Ermangelung auf erwärmtem irdenen Pfeifenstiel gekraüselt wird. it. Die Troddel auf den Schulterblättern gewisser Waffengattungen zu Pferde, auch der Leibjäger und anderer Livreebedienten fürstlicher und Personen vom hohen Adel. Börsenbarone, christlichen wie mosaïschen Gemüths, heüte roth morgen todt, maßen sich an, ihre Dienerschaft also — auszu[...] Kleiderordnung! wo bist Du? cfr. K[...] S. 265.

Krüllerig. adj. adv. Kraus; wird von Kl[...] gesagt, wenn sie faltig, geknittert sind.

Krüll, —haan. Penis. (Ostfriesland.) cfr. [...] haan, Piithaan, Plümer, Snatterma[...] Ziil. (Ostfriesland.)

Krüllen. v. Im Wasser oder im Kochen [...] ausdehnen. (Pommern.) Ist eins mit kr[...] S. 265, da das Wasser beim Sieden [...] kraüselt. De Arften krüllen: Die Er[...] quellen, dehnen sich aus. Krüllarf[...] die im Kochen aufgegangen und weich gewo[...] aber nicht zerkocht sind. (Dähnert S. [...] it. Schoten aushülsen, ausmachen, Boh[...] enthülsen: Wi willt Arften un Bo[...] krüllen. it. Eßbare Gegenstände mit i[...] Hülle, Schale kochen, so Kartoffeln: Krü[...] tüffeln und Pelltüffeln, Erbsen mit [...] Schale, Ströparften. it. Kraüseln: [...] Hare krüllen. (Schambach S. 114.) Mit der Karre (Krullkaar) schieben. (Köp[...] S. 85.)

Krümel, Kesekrümel. f. Ein kleiner Men[...] (Richt. Berl. S. 44.)

Krümeln. v. Zu kleinen Brocken reiben; [...] geleitet von Kroom rc.

Krümmel. f. Das Krummholz am Mekl[...] burgischen Haken, Pflug.

Krümmeling, Krümling, —mige. f. [...] Krümmung, Krümme, des Weges. it. [...] Umweg. Enen Krümling maken: Ein[...] Umweg machen. it. Ist Krümmeling kru[...] gebogenes Holz, Knieholz. Eiken Holt [...] Krümlingen: Eichenholz zu Kniehölze[...] beim Schiffbau rc. Sprichwort: En go[...] Weg ümme hett keene Krümme: [...] Umweg, der ein guter Weg ist, ist nicht [...] einen Umweg zu halten. (Grubenhag[...] Sauerland.) cfr. Krumme.

Krümmt. adj. adv. Gekrümmt.

Krümp, Krümpe, Krumpe. f. Das Einschrumpf[...] von Wollenzeügen rc. it. Bildlich der Mang[...] die Abnahme. In de Krümp, oder [...] Krimpe gaan: Abnehmen, weniger werde[...] nämlich das Vermögen von Jemande[...] verloren gehen. it. Die Stelle, wo zwei o[...] mehr Dächer von Giebelhaüsern zusamme[...] stoßen, die Dachkehle. cfr. Krimp S. 254.

Krümpen, krempen, krimpen, krumpen. v. Z[...] sammen ziehen, einschrumpfen lassen, z. [...] Tuch und anderes Wollenzeüg im Wass[...] wobei es ein- für allemal um Etwas klein[...] wird, und hernach Kleidungsstücke, die da[...] angefertigt worden sind, ohne Gefahr [...] weiteren Einschrumpfens im Regen getrag[...] werden können. it. Bildlich: Abnehm[...] geringer werden. Dat Geld is krumpe[...] Die Summe ist kleiner geworden. it. Brau[...] man das Wort auch von Jemand, der weg[...] Kälte oder Schmerzen im Leibe sich krümm[...] daher denn auch krumm als Stammwort [...] betrachten ist. cfr. In- und upkrimpe[...] —krümpen S. 12. Angels. Crymbig und Cr[...] Crump: Verdreht. To crumple: Sich krümmen, Runzeln ziehen. Schwed. Krumpa, Krympa.

Krümper, Krimper. f. So heißt in Niede[...] sachsen und Westfalen ein Wind, der si[...] gegen den Lauf der Sonne wendet, der vo[...] Westen durch Süden gegen Osten geht, u[...]

…ständiges Wetter bringt, quasi ventus coarctatus; ein volksthümlicher Ausdruck für das sog. Drehungsgesetz, von dem man i. J. — vor ca. 50 Jahren als etwas Funkelnagelneues in naturwissenschaftlichen Zeitschriften großes Aufheben machte, obwol dasselbe allen — Windmüllern seit 400 Jahren — die erste Windmühle wurde in Holland 1439 erbaut, — sehr wohl bekannt war, wenngleich sie es nicht mit algebraischem Formelwesen bewiesen, wol aber für den Betrieb ihres Gewerbes richtig zu benutzen verstanden haben. it. Einer der leicht friert. it. Nannte man in Altpreußen in dem Zeitraume von 1807—1815 **Krümper** die jungen Mannschaften zum Waffendienst. Weil König Friedrich Wilhem III. im Tilsiter Friedensvertrage vom 9. Juli 1807 und den nachfolgenden Conventionen, dem Kaiser der Franzosen, Napoleon I. Bonaparte, gegenüber, sich hatte verpflichten müssen, seine bewaffnete Macht nur aus 40,000 Mann bestehen zu lassen, so fehlte es beim Heere an den erforderlichen Truppenkörpern zur Einstellung aller jungen Leute Behufs ihrer Ausbildung für den Waffendienst, daher Diejenigen, welche den Regimentern nicht hatten zugetheilt werden können, zeitweise zusammen gezogen, und von abcommandirten Offizieren und Unteroffizieren unterrichtet wurden, was ganz im Geheimen geschehen mußte, weil von Glogau, Cüstrin, Stetin und Danzig aus, von den dortigen französischen Besatzungen kaiserliche Offiziere das Land durchstreiften, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß den Festsetzungen des Tilsiter Vertrages überall Genüge geleistet werde. Aus diesen **Krümpern**, Zusammengeschrumpften, wurden 1813 während des Waffenstillstandes, auch schon vor demselben, die Reserve-Infanterie-, theilweise auch die Landwehr-Regimenter gebildet, welche im zweiten Abschnitt des Feldzuges vorzugsweise zum glücklichen Erfolge mit beigetragen haben. Die Bekleidungsstücke für die ersteren waren in England beschafft worden, die Röcke zwar blau, aber nach dem Schnitt, wie er in der englischen Armee üblich war, die Kopfbedeckung ein zuckerhutähnlicher Filz, der gegen den Tschako der alten Regimenter und die Landwehr-Mütze auffallend abstach. Auch die Ersatzmannschaften, welche als Nachschub zur Ergänzung der erlittenen Verluste 1814 nach Frankreich marschirten, hießen **Krümper**, ein Name, der nach der Neubildung des Preußischen Heeres 1815/16 aus der technisch-militärischen Sprache verschwunden ist. Der Erfinder des Namens **Krümper** in diesem militärischen Sinne scheint Scharnhorst gewesen zu sein, der große Wiederauf- und einrichter des Heeres, selbst ein Plattdeutscher.

Krümpmaat, Krimpmate. f. Das Untermaaß, was das Korn, und was jede andere Waare, durch Eintrocknen oder Einschrumpfen am Maaß verliert und was Denen zu Gute gerechnet wird, welche herrschaftliches oder anderes, anvertrautes Getreide in Verwahrung haben.

Krünitts. f. Der gemeine Kreuzschnabel.

Krünkel. f. Eins mit Krööl 2c. S. 261, Krunkel S. 267: Eine Falte. **Dat maakt keen Krünkel mank us**: Das gibt keinen Anlaß zum Zwist unter uns. (Meklenburg.) **Krääk'l, Krökel** nennt der Altmärker eine Falte, einen Bruch in Kleidern, die glatt sein sollen, wofür er auch **Kniff** sagt. Dagegen ist ihm **Krünkel** eine Falte im Papier, oder eine eingeschlagene Ecke in einem Buche, ein sog. Eselsohr. Ebenso unterscheiden sich die v. **krääkeln, krökeln** und **krünkeln**; doch gebraucht man Letzteres mitunter auch im Sinne des Ersten, nie aber das Erste im Sinne des Letzten. Dasselbe gilt von den adj. **krääklig, kröklig** und **krünklig, tokrääkeln, tokrökeln** und **tokrünkeln**: Durch krökeln, krünkeln 'was verderben. (Danneil S. 115.)

Krünkeln. v. Zerknittern; umbiegen. it. Verstümmeln (Niedersachsen, Meklenburg); **krüpeln** beim Hans Sachs, **krumben** beim Otfried.

Krünselig. adj. adv. Zerknittert. (Ravensberg.)

Krünseln. v. Kraüseln. (Desgleichen.)

Krüper, Kruiper, Kruuper. f. **Krüpers, Kruipers.** pl. Ein Kriechender, Kriecher, im eigentlichen und bildlichen Verstande. it. Eins mit Kruupboone, —arfte S. 267. it. Ein Fuhrmannskittel, von weißer, bezw. blauer Leinwand, ohne Schlitz, nur mit einem Loch, um mit den Kopf hindurch zu — kriechen. it. Ein kleiner Mensch. it. Ein Wasserdurchlaß. (Grafschaft Mark.) — Zu Eerskrüper I, 407: So nennt man in Bremen, Stadt und Land, eine Eidechse; **Eerdkrüper** ist offenbar der richtigere, und jener der durchs Gehör verstümmelte Name.

Krüpp. f. Eine Krippe. (Meklenburg.)

Krüse, Krüsel, Krüseldiug. f. Ostfriesisch für Falte, eine Krause. it. Ein Rausch. it. Hamburgischer Ausdruck für das Bremische Kesel S. 115: Der Kreisel, den der spielende Knabe mit der Peitsche treibt. **He löppt um as en Krüselding**, eine in Hamburg gelaüfige Redensart zur Bezeichnung von Hans in allen Gassen. — Der Brummkesel I, 231, ist hier in Hamburg und Holstein der **Brummkrüsel**, womit man auch einen mürrischen Menschen bezeichnet. it. Sagt man **Krüsel** von einem kleinen, drolligen, sich viel hin und her bewegenden jungen Mädchen, seltener von einem kleinen Knaben: **En lütj Krüsel, Krüselding.** (Richey, Id. Hamb. Schütze II, 361.)

Krüsel. f. In Pommern ein Gestell von verschiedenen einander gegenüberstehenden Haken an einem Hangeseil, das aufgezogen und niedergelassen werden kann, um an die Haken Fleisch und andere Eßwaaren im freien Raum zu hängen. (Dähnert S. 258.) it. In Niedersachsen eine hangende Lampe geringer Leüte, die einen Wirbel hat, und wie ein Kreisel herumgedreht werden kann, und worin sonst, bevor man das Steinöl als Beleüchtungsstoff kannte, mehrentheils Thran gebrannt wurde, daher sie denn auch **Thraankrüsel** hieß. Crucibalum, im Barbar. Latein cruselinum, Franz. croissol. **He hett to veel up 'n Krüsel gaten**: Er hat zu viel auf die Lampe gegossen, d. h. er ist betrunken. **Daar hangt en Krüsel in Aven**, sagt man spöttisch, wenn der Ofen nicht hinlänglich geheizt ist. (Brem. W. B.

II, 888; V, 414.) De ole Krüsel will van Dags gar nich brennen: Die alte Lampe will heüte gar nicht brennen. it. Bildlich: Wat in 'n Krüsel hebben: Betrunken sein. (Grubenhagen. Schambach S. 114.)

Krüselbrad, —bra'en. f. Ein Braten aus dem Rücken des in niedersächsischen Haushaltungen zur Herbstzeit eingeschlachteten Ochsen, wobei man seine Verwandten und guten Freünde des Abends pflegt zu Gaste zu bitten, in der Absicht, um ihnen eine Probe von der Güte des Ochsen zu geben, davon das Fleisch eingesalzen, den Winter über reichen muß. Weil nun bei Gelegenheit dieses Familienfestes die Handwerkmeister gemeiniglich des Abends bei angezündeten Lichtern speisen, so heißt das Fest von diesem Umstande Krüselbra'en, abgeleitet von Krüsel, eine Lampe. Na 'n Krüselbra'en gaan: Bei einer solchen Gelegenheit zu Gaste gehen. (Brem. W. B. II, 889.)

Krüselich, krüüslich. adj. adv. Taumelnd, schwindlich; von Krüsel, weil dieser Zustand einzutreten pflegt, wenn man sich wie ein Kreisel in die Runde dreht. it. In Altpreüßen auch: Blöde und nach der Sprache der Dienstleüte auf Landgütern kränklich sein. (Bock S. 28.)

Krüseln, krüsen, krü'eseln. v. Kraus machen, kraüseln. De Hare krüseln thut der Frisör. it. Uut de Krüsen rekken: Die Glieder dehnen. (Osnabrück.) it. Kraus besetzen, ein Kleidungsstück. (Meklenburg.) it. De Näse krüsen: Die Nase rümpfen. (Pommern.)

Krüsels. f. In krause Falten Gelegtes, seien es Bänder, sei es Leinwand, und dergleichen mehr. Halskrüsels, Halskrause, Armkrüsels, gefaltete Manschetten, wie sie bei Frauen Sitte sind, und bei Männern in den ersten Decennien des laufenden Jahrhunderts es noch waren.

Krüsemünte. f. Ostfries. Benennung der Krausemünze.

Krüsewokke. f. Die an der Decke befestigte Stange, woran der Krüsel gehängt wird, der die Bauernstube, besonders die Stube der Spinnerinnen, erleüchtet.

Krüüsken, —ling. f. Eine kleine Karausche. cfr. Kruusch. it. Ein Weißbrod in Kreüzesform. (Ostfriesland.)

Krüüs't. adj. Gekraüselt; Partic. von krüsen.

Krüüts, Krüüs, Krüüz, Kruus. f. Krüütse, Krüsen. pl. Das Kreüz, ein gerader Körper, über welchen ein anderer der Quere nach gelegt wird, wodurch die Gestalt eines T entsteht, welche Figur das Antonius-Kreüz heißt. In engerer Bedeütung das ehemalige Werkzeüg einer sehr schimpflichen und schmerzhaften Erleidung der Todesstrafe, zu welcher ein Verbrecher verurtheilt worden, indem er an demselben lebend ausgespannt und befestigt wurde. Eigentlich, besonders sofern Christus den Versöhnungstod an einem solchen Kreüze erlitten hat, welches aber gemeiniglich unter der Gestalt † vorgestellt wird. In geschriebenen und gedruckten Schriften bedient man sich dieses Zeichens als Abkürzung für gestorben sein! Das Andreas-Kreüz hat die Gestalt eines X. Es führt seinen Namen von dem Apostel Andreas, der an ei Kreüz dieser Form den Märtyrer-Tod ge den haben soll. Ein Y stellt das G Kreüz vor, welche Gestalt man den Kre gibt, an welche, zu beiden Seiten des heilands, die beiden Missethäter gen wurden, die Luther in seiner Bibelü setzung Schächer nennt, d. i. Ra Mörder. it. Bedeütet Krüüs, Krü Noth und Elend und Ungemach aller it. Der unterste Theil des Rückgrades, sich dasselbe an den Hüftknochen sch — Redensarten: Daar moot man Krüüts vör maken: Dafür muß man in Acht nehmen. Ik maak en Krü vör em: Ich fürchte ihn wie den Go beiuns, vor dem man ein Kreüz zu schl pflegt, wie vor sog. Hexen, die das ihnen gemachte Kreüz nicht überschreiten so De dat Krüüts up de Hand hett segent sik up eerst: Wer den Vor in Händen hat, bedient sich desselben zu To Krüüts krupen: Zu Kreüze krie sich demüthigen. Dat is em Krüt Darum quält er sich. Ik hebb m Krüüts mit em: Ich habe meine Noth mit ihm. He hett sün Krü binnen un buten: Er leidet Noth Elend auf allen Seiten. Ik hebb 't Krüüts: Ich hab' es im Kreüze, näm Schmerzen. Krüüts, Jammer un Ele Hyperbolisch, und als Ausruf, auch von w sein wollenden Kartenspielern gebraucht, w sie Treffle, das sie Deütsch richtig Krü nennen, ausspielen. Dat Krüüts d leggen, hieß in päpstlichen Zeiten Ablaßkram schließen; ob in den röm katholischen Landschaften des Sprachgeb noch in Übung? (Brem. W. B. II, Dähnert S. 258. Schütze II, 361, 3

Im Isidor, Otfried und Willeram Cruce, Stryker Chreüce; in dem alten Gedichte auf den Anno Creiz; bei den schwäb. Dichtern Kruize Cruci. Altfries. Crioce. Angels. Cruce. Engl C Schwed. Krys, und mit versetztem r Kors. ebenfalls Kors und Krubs. Holl. Kruis. Die vischen Dialecte haben Kraft, Krisch. Lat. Crux

Krüütsadder. f. Die Kreüzotter, —natter, Pe berus *Merr.*, Vipera berus *Daud.* gemeine Viper, Schlangenart aus der Fam der Großmaüler und zwar der giftigen fährlichster Art, doch nur, wenn sie ge wird. cfr. Adder I, 9. He steekt as Adder: Er ist boshaft und heimtück

Krüütsaante. f. Die Kreüzente, weißer Seg Kriekente. (Pommern.)

Krüütsbagen. f. Eins mit Armbost I, 54; Abschnellgewehr, den Übergang vom fachen Lang- oder Pfeilbogen, aus dem jedenfalls entstanden ist, zum heütigen Schi Feüergewehr bezeichnend. Der Gebrauch Kreüzbogens, der Armbrust, ist uralt u gewiß bald nach dem des Langbogens a gekommen, so zwar, daß dieser bei d größten Theil der Deütschen a. D. gekomm ist. Am verbreitetsten war im westlich Europa der Gebrauch der Armbrust in d Zeitraume von den Kreüzzügen bis ins Jahrhundert herab. Damals war die Ar brust im Frieden wie im Kriege alles D was dem heütigen Schützen seine Büchse, d Soldaten die Flinte, das Zündnadelgewehr

it. Das Feüergewehr hat den Krüütsbagen, die Armbrust, und den Langbagen verdrängt.

Krüütsband. s. Ein jedes Band, welches in's Krüz geht, oder ein anderes nach einem rechten Winkel durchschneidet; so in der Zimmermannskunst; so bei Postsendungen ...rkter Sachen, die gegen ermäßigtes ...rto befördert werden.

Krüütsberg. Ein im plattd. Sprachgebiet häufig vorkommender Bergname; so der Kreüzberg bei Berlin, welcher, eine niedrige Anhöhe auf dem südlichen Thalrande des Spreeflusses, der berühmteste ist. Auf ihm steht das prachtvolle Sieges-Denkmal zur Erinnerung an den blutigen Krieg zur Befreiung des Vaterlandes vom Napoleonschen Franzosenjoch 1813—1815. Den Grundstein dazu legte König Friedrich Wilhelm III., im Beisein des Kaisers Alexander I. von Rußland, am ... Juni 1818; vollendet wurde es drei Jahre später, und geweiht am 30. Mai 1821. Es ist eine Spitzsäule im gothischen Stil mit zwölf kapellenartigen Nischen, den zwölf Schlachten des Befreiungskampfes gewidmet, nämlich Groß-Görschen 2. Mai 1813, Kulm, Groß-Beeren, Dennewitz, Katzbach, Wartenburg, Leipzig, Bar-sur-Aube, Laon, La Rothière, Paris und la Belle-Alliance 18. Juni 1815. Die einfach schöne Inschrift lautet: Der König dem Volke, das auf seinen Ruf hochherzig Gut und Blut dem Vaterlande darbrachte, den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung. Die Idee zum Denkmal ist von Schinkel, die Architectur nach seinen Entwürfen, und die Genien, welche sämmtlich sprechend ähnliche Portraits sind — Friedrich Wilhelm III. selbst, der Kronprinz (Friedr. Wilh. IV.), Prinz Wilhelm (Erster Deütscher Kaiser evangelischen Bekenntnisses), Herzog Karl von Meklenburg (Königin Luisens Bruder), York-Wartenburg, Bülow-Dennewitz ꝛc. — nach Rauch's, Friedrich Tieck's und Wichmann's Modellen in der (nicht mehr bestehenden) Königl. Eisengießerei bei Berlin gegossen, aus der auch die einzelnen architektonischen Theile hervorgegangen sind. Die Spitze des Monuments ziert das eiserne Kreüz, von dem die Höhe den Namen hat. Vor Errichtung des Denkmals hieß sie Götze's Weinberg, nach dem Oberhofmeister v. Götze, dem das Grundstück vom großen Kurfürsten geschenkt worden war. cfr. Dustern Keller I, 384. Den Höhenzug, von dem der Kreüzberg der Gipfel ist, kennt der Berliner unter dem Namen des Templo'er Bergs, des Tempelhoffschen, weil er ursprünglich einen Bestandtheil der Feldmark des Ritterguts Tempelhof bildet, deren nördliche Gränze sich ehedem bis in die südliche Gegend der Wilhelm-, Friedrichs- und Lindenstraße der Friedrichsstadt von Berlin erstreckt hat.

Krüüts-, Krüüsbee. s. Ostfriesischer Name der Frucht des Stachelbeerstrauchs, Ribes grossularia *L.*, Grossularia uva *Scop.*, welcher der Pflanzenfamilie der Grossularieen oder Ribesiaceen den Namen gibt.

Krüütsbeeren. s. pl. Die Früchte des Kreüzdorns, Rhamnus cathartica *L.*, aus welchen das Saftgrün bereitet wird, und zwar im nicht ganz reifen Zustande der Früchte, die in diesem Zustande auch Gelbbeeren heißen, während die überreifen Beeren eine rothe Farbe geben. (Niedersachsen.) Dän. Korsbären.

Krüütsbleüjter, —blöter. s. pl. Die Familie der kreüzblühtigen Pflanzen, Cruciferen.

Krüütsblome. s. Die Kreüzblume oder Ramsel, Polygala *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Polygalaceen, insonderheit P. vulgaris *L.*, die Natter- oder Milchblume, auf trockenen Wiesen, Triften und Rainen ein ausdauerndes Kraut mit verschiedenartigen Blühten und in mehreren Varietäten vorkommend, auch als schöne Zierpflanze in einigen Arten kultivirt. it. Das breitblättrige Knabenkraut, Ragwurz, Orchis latifolia *L.*, mit fleisch- und purpurrothen Blühten, die am häufigsten bei uns vorkommende Orchisart, auf feüchten und sumpfigen Wiesen, zur Familie der Orchideen gehörig, und dieser den Namen gebend.

Krüütsboom. s. Ein Gränzbaum, so genannt, weil er gemeiniglich mit einem Kreüze bezeichnet ist.

Krüütsbraamseils. s. pl. In der Schifffahrt: Die Segel an der Kreüzbramstange, zwei über einander, an den zweiten Aufsatz des Besahn-Mastes.

Krüütsbraamstenge. s. Die Kreüzbramstange.

Krüütsbraffen. s. pl. Die Seile oder Taue, mit denen die Rahen des Kreüzbramsegels und des Kreüzsegels in Wind gestellt werden.

Krüütsbrav. adj. adv. Kreüzbrav. En krüütsbrav Mann: Ein überaus tüchtiger Mann.

Krüütsbröder, Cruce-brodere. s. pl. Die Kreüzbrüder (Lapp. Hamb. Chron. 236); die Kreüzfahrer, Theilnehmer an den Kreüzzügen. it. Die Genossen des Deütschen Ordens, des Ordens der Kreüzherren, des Ordens der deütschen Ritter vom Hospital St. Marien zu Jerusalem, daselbst 1128 gestiftet, seit 1230 die Bekehrer des heidnischen Volks der Prusai, der Preüßen, das, mit dem Kreüze voran, im Namen Christi und der gebenedeiten Jungfrau, mit Feüer und Schwert vertilgt und ausgerottet worden ist!

Krüütsdag. s. Der Kreüztag, in der Römischen Kirche die drei Tage in der Betwoche, oder vor dem Feste der Himmelfahrt Christi, weil an denselben ehedem feierliche Umgänge mit vorgetragenem Kreüze gehalten wurden, daher denn auch diese ganze Woche wol de Krüütsweek genannt wird.

Krüütsdoorn, —dören, —duurn; in Meklenburg auch **Hundboom** genannt. s. Der Kreüzdorn oder Wegedorn, Rhamnus cathartica *L.*, auch Hirschdorn genannt, aus der Familie der Rhamneen, die von dieser Gattung den Namen erhalten hat, ein 10—20 Fuß hoher Strauch, dessen Rinde zum Gelb- und Braunfärben verwendet wird. Holl. Kruisdoorn.

Krüütsdoornvagel. s. Der Kreüzdornfalter, Citronenvogel, ein Schmetterling. (Pommern.)

Krüütsdräger. s. Der Kreüzchenträger, ein Laufkäfer mit rostfarbigem Deckschild und schwarzem Kreüz auf dem Rücken. (Desgleichen.)

Krüütsduw. s. Die Kreüz- oder Mönchentaube. (Desgleichen.)

Krüütsebunk. s. Das Kreüz, der Hüftknochen. Fries. Kruesbunk.

Krüütsseil. s. Das Kreüzsegel, welches durch

eine Diagonal eingespannte Stange, Spriet, im Winde gehalten wird.

Krüütsseiler. f. Der Kreüzsegler, der gegen den Wind fahren, laviren muß.

Krüütselsbraden, Krüüßelsbraa. f. Ein Braten aus dem Kreüz- oder Rückenstück des Rindes. (Ostfriesland.)

Krüütselswark, Krüüßelswark, Krüüswark. f. Ein mit der Langseite nach der Straße stehendes Gebaüde, ein Querhaus im Gegensatz des Giebelhauses, bezw. ein ins Kreüz errichtetes Haus. it. Unteres Rückgrat, das Kreüz. (Desgleichen.) Holl. Kruiswark.

Krüütsen. v. Ein Kreüz, das Zeichen des Kreüzes vor der Brust machen, sich bekreüzen oder bekreüzigen, wie es von der Römischen Kirche bei gewissen Ceremonien des Gottesdienstes rc. vorgeschrieben ist. Wenn dagegen der Protestant sagt: Ik hebb mi krüütst un segent, so meint er: Ich bin erstaunt; ich habe mich in hohem Grade gewundert! — it. Zur See gegen den Wind so fahren, daß derselbe die Segel des Schiffs zur Hälfte, zum Viertentheil, bald auf der Luv-, bald auf der Backbordseite trifft; in die Länge und in der Quere fahren; laviren. it. Sagt man von Schiffen, namentlich bewaffneten, sie kreüzen, wenn sie sich einige Zeit auf Einer Höhe in See aufhalten, und daselbst hin und her fahren, um vaterländische Schiffe zu erwarten, anderen, fremden, feindlichen Schiffen aufzulauern, Flotten zu beobachten rc. Engl. to cruise. Franz. croiser.

Krüütsgalgen. f. Eine Vorrichtung zum Überspringen. Zwei Holzgabeln, Twelen, werden in einer gewissen Entfernung in den Boden geschlagen, und eine Stange darüber gelegt, über welche die Kinder hin- und herspringen (Grubenhagen); eine Vorschule der Turnerei.

Krüütshaap. f. —höpe. pl. Ein übers Kreüz gelegter Haufen Garben, der oben mit einer Dokke gebunden wird; cfr. dieses Wort I, 338, 339. Der Kreüzhaufen besteht in der Regel aus 10 Garben, davon 9 von der 10ten als Dokke gedeckt sind. An einigen Orten werden 13 oder auch 17 Garben zum Krüütshaap genommen.

Krüütsigen, krüüsken. v. Fluchen, eigentlich beim Kreüze Christi schwören. (Ostfriesland.)

Krüüts-, krüüskampen. v. Im Felde, auf einem Kamp, hin- und hergehen, sich hastig kreüz und quer bewegen. He krüüskampt de ganße Dagg in 't Loog herum: Er treibt sich den ganzen Tag als Müßiggänger im Dorfe herum! (Ostfriesland.)

Krüütskäm. f. Der Mutterkümmel. (Meklenburg.)

Krüütskanker, —spinn. f. Die gemeine Kreüzspinne, mit weißen, bezw. gelben Flecken auf dem Rücken, die ein Kreüz bilden, Epeira diadema *L.*, die in ihrem senkrechtstehenden, radförmigen Netz Fliegen und viele andere lästige Insecten fängt, und nicht, wie man vielfach glaubt, giftig ist. De Krüütsspinn knüppt eeren Glück bringenden Faden. De Sei (Weibchen) von de Krüütsspinn frett faken eer lütter hei (Männchen) up.

Krüütskäver. f. Kreüzkäfer, d. i.: Mai-, Erbsen-, Spargel-, Kolbekäfer. (Pommern.)

Krüütsken, Krüüsken. f. Dimin. von Krüüts: Ein kleines Kreüz, Kreüzchen. Sprichwort: Elk Hüüsken hett siin Krüüsken: Jeder hat seine Plage.

Krüütsknuppen. f. Ein Kreüzknoten. (Meklenburg.)

Krüütskräte. f. Die Kreüz-, die stinkende Kr[illegible] hat auf dem Rücken einen gelblichen, an [illegible] Seiten einen röthlichen Streifen; ihr [illegible] stinkt. (Pommern.)

Krüütskruud. f. Das Kreüzkraut, Senecio [illegible] garis *L.*, ein lästiges Gartenkraut, das sch[illegible] zu vertilgen ist. cfr. Krüütswoort.

Krüütslaam. adj. Kreüzlahm ist Derjen[illegible] welcher vorübergehend an einer Erkält[illegible] des Kreüzes, beständig dagegen, wenn er, [illegible] der Rückenmarksdarre leidend, ein sog. Rüc[illegible] märker ist.

Krüütslucht. f. Ein Fenster, welches d[illegible] Kreüzhölzer in vier Fächer getheilt [illegible] (Ditmarschen.)

Krüütsmeise. f. Kreüzmeise, Tannenm[illegible] (Pommern. Gilow S. 313.)

Krüütsmuschel. f. Kreüzmuschel, Hammermus[illegible] (Desgleichen.)

Krüütsquall. f. Kreüzmeernessel, Ordnung [illegible] Strahlthiere. (Desgleichen.)

Krüütsschnkäver. f. Der Kreüzchenkäfer, Kr[illegible] träger. Ob eins mit Krüütsdräger [illegible] —käver? (Desgleichen.)

Krüütssnawel, —vagel. f. Der gemeine Kr[illegible] schnabel, Loxia curvirostra *L.*, Vogelgatt[illegible] und Art aus der Familie der Ordnung [illegible] Sperlingsvögel und der Familie der Ke[illegible] schnäbler, hat die merkwürdige Lebensw[illegible] mit Vorliebe in den Monaten December [illegible] Januar, also in der kältesten Jahreszeit, [illegible] brüten. Wo sich immer Nadelholzwaldun[illegible] befinden, da kann der kundige Naturfre[illegible] zwischen den schnee- und eisbedeckten Zwei[illegible] der Kiefern und Fichten den braunrot[illegible] Dannenpapagei, —vagel, Grön[illegible] Krummsnawel, Krüniz, Krüüt[illegible] snawel, Tappenbiter, oder wie er [illegible] heißt, bemerken, wie er nach Papageien[illegible] die Äste hinauf- und herablaüft, und [illegible] mit seinem krummen, dicken Schnabel einha[illegible] „Göp, göp, gip, gip" oder „Zokk, zo[illegible] lautet sein Geschrei. Der Kreüzschna[illegible] lebt fast ausschließlich vom Samen der Kiefe[illegible] Fichten und Tannen, deren Zapfen er [illegible] überraschender Geschicklichkeit und Schna[illegible] aufzubrechen vermag. Grönitz, Krünitz be[illegible] der Vogel, weil er zu gewissen Zeiten ei[illegible] grünen oder grüngelblichen Kopf und Rüc[illegible] hat. Er gehört zu denjenigen unserer h[illegible] mischen Strichvögel, welche, um mit Ch[illegible] Brehm zu reden, ein Zigeünerleben führ[illegible] denn ihr Streichen erfolgt zu keiner g[illegible] bestimmten Zeit, weil er sich mehr o[illegible] minder das ganze Jahr über bemerklich ma[illegible] und sich nach dem guten Gedeihen ihr[illegible] Nahrungsmittels in diesem und jenem Lan[illegible] striche richtet. Engl. Cross-bill, Cross-beak.

Krüütssnawler. f. Kreüzschnäbler, Pappelschwa[illegible] mer, ein Schmetterling. (Pommern. Gil[illegible] S. 513.)

Krüütsstenge. f. Die Kreüzstange, die Stan[illegible] an dem ersten Aufsatz des hintern oder [illegible] sahnmastes eines Seeschiffs, an welcher [illegible] das Kreüzsegel befindet.

Krüütsstokker. f. pl. Die Kreüzhölzer, welc[illegible]

en Fenster in vier Fächer theilen. (Ditmarschen.) cfr. Krüütsluucht.

Krüütstogg. f. töge. pl. Der Kreüzzug und die Kreüzzüge, jene denkwürdige, von Peter von Amiens geweckte, Erscheinung bei den christlichen Völkern des Abendlandes, welche seit dem Ende des 11. Jahrhunderts bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Eroberung von Palästina und die Befreiung des heiligen Grabes von der mohamedanischen Gewalt zum Ziele gehabt, ohne dieses dauernd festhalten zu können, wogegen die Kreüzzüge an sich unmittelbar und mittelbar für die Kultur des Occidents von den wohlthätigsten Folgen gewesen sind.

Krüütsvagel. f. Eins mit Krüütssnawel. it. Der gemeine Seidenschwanz, Bombycilla garrula *L.*, zu derselben Ordnung und Familie gehörig, wie der Kreüzschnabel. Haubendrossel und Pestvogel sind andere Namen dieser Vögelart.

Krüütswark. f. Die Hüfte, das Kreüz. Ik hebb't in 't Krüütswark: Ich habe ..., Kreüzschmerzen. cfr. Krüütselswark.

Krüütsweg. f. Ein Weg, der den andern durchschneidet.

Krüütswiis, krüüswise. adv. In Form eines Kreüzes, kreüzweise.

Krüütswort, —baam, Krüüswurtel. f. Das Kreüzkraut, die Kreüzwurzel, Senecio vulgaris *L.* Dikkoppskruud ist ein anderer Name dieser Pflanze in Grubenhagen.

Krüüwagen. f. So heißen in Tönningen, Sleswig, die großen schwarzen Schiebekarren, welche die Sizzenbrüder zur Wegführung großer Lasten brauchen, zum Unterschied der kleineren Schiebekarren.

Kruuw. f. Eins mit Krüpp: Krippe. (Meklenburg.)

Kube, Kubben. f. Ein Kotten, Koffatengehöft. (Ravensberg.)

Kuek. f. Ein Koch. (Sauerland. Ravensberg.)

Kueken. v. Kochen. (Desgleichen.)

Kueker. Der Kocher, Köcher. (Sauerland.)

Kuel. f. Der Kohlenmeiler. (Desgleichen.)

Kuele. f. Die Kohle, besonders Holzkohle. (Desgleichen.)

Kueper. f. Das Kupfer. (Desgleichen.)

Kueren. v. Kosten, prüfen, eine Speise, ein Getränk. (Desgleichen.)

Kueste. f. Die Kruste, vom Brode. (Desgleichen.)

Kueten. f. Ein Kotten, ein Koffatenhof. (Desgleichen.)

Kuettegalle. f. Ein böser, verrufener, stinkiger Ort, ein wüstes, unheimliches Haus; eine durch Unreinlichkeit und Lüderlichkeit sich bemerkbar machende Wirthschaft; (früher wurde dieses Wort haüfig in diesem Sinne gebraucht.) (Grafschaft Mark. Köppen S. 36.)

Kuven. f. Ein Kofen, kleiner Stall, besonders für Borstenvieh. (Desgleichen.) Angels. Kofa.

Kuorv. f. Ein Korb. (Grafschaften Mark und Ravensberg.) Dän. Kube: Auch Bienenkorb.

Kubbe. f. Ein schlechtes Zimmer der kleinen Leüte auf dem Lande in der Grafschaft Ravensberg. (Jellinghaus S. 135.)

Kubbeln. v. (Obs.) Koppeln, zusammenfügen, an einander reihen. Davon das, noch in Bremen, Stadt und Land, volksthümliche adj. Bekubbeld I, 118: Beengt, verbaut.

Kubje, Bi- oder Tokubje. f. So heißt bei den Bauern im Herzogthum Bremen die ans Wohnhaus angebaute Stallung. cfr. Kübbung.

Kubben, Kuwwen. f. Eine Kehrichtsgrube; in abgekürzter Form verstümmelt zu Kumm in Meßkumm: Dung-, Mistgrube. (Meklenburg.)

Kuchebaard, Kuchert. f. Ein Mensch, der mit beständigem Husten behaftet ist. En ollen Kuchebaard, ein Schimpfwort. (Bremen.)

Kuchelbeef. f. Schimpfname für einen diebischen Bordellwirth. (Hamburg, Holstein.)

Kuchelee, —lije. Eine schlecht geführte Wirthschaft, wo gleichsam allerlei zusammen gekocht wird. (Ostfriesland.)

Kucheler f. und Ole Kucheler hat in Hamburg und Holstein dieselbe Bedeütung, wie Kuchebaard in Bremen. it. Ebendaselbst eine Mannsperson, die sich in Alles mischen muß, namentlich in heimliche Liebeshändel.

Kuchelersche. f. Eine Weibsperson von denselben Eigenschaften, wie dies vorstehende Wort in der zweiten Bedeütung; Deeshoor nennt sie der Pöbel in Hamburg.

Kuchelharbarge, —huus. f. Eine gemeine, schlechte Kneipe, wo nur lüderliches und Diebes-Gesindel verkehrt. (Ostfriesland.)

Kucheln. v. Etwas Unerlaubtes heimlich vertuschen; gaukeln. (Ebendaselbst.) cfr. Kukeln, verkukeln.

Kuchen, kugen. v. Keichen, husten. cfr. Kagen zc. (Bremen.) Engl. to cough.

Kuchen. f. Vertritt dem Berliner als Ja Kuchen! den Begriff der Einbildung! Der Zusatz: Aber nich London! ist veraltet (?) (Richtige Berliner S. 45.) Er stammt aus Schiller's Trauerspiel Maria Stuart, welches bald nach seiner Aufführung in dem tonnenbedachten, 1817 abgebrannten Hause am Gensd'armes-Markt, jetzt Schillerplatz genannt, vom heitern Berliner in seiner Mundart travesirt wurde. In dem Zwiegespräch der beiden Königinnen, worin Maria ihre Ansprüche geltend macht, ruft ihr Elisabeth zu: Ja Kuchen, aberst nich London! um ihr begreiflich zu machen, sie solle sich nichts einbilden. Aus dem Munde älterer Leüte hat Herausgeber diesen Zusatz noch in den fünfziger Jahren gehört, und möchte meinen, daß er noch nicht verstummt sei, wie denn auch Trachsel (1873) S. 31 die Redensarten kennt: Na Kuchen! Ja Kuchen! Kuchen und nicht London! als Spott auf vereitelte Wünsche und Hoffnungen.

Kuchenkrümel. f. Ein zerbrochener oder alt gewordener Kuchen. Redensart: Ja Kuchenkrümel (mit 'n Rohrstock)! (Richt. Berl. S. 45.)

Kuchenmilchbrod. f. Ein süßes Milchbrod. (Desgleichen.)

Kuchhoost. f. Der Keichhusten; it. ein schwindsüchtiger Husten. Schwed. Kikhosta. Engl. Coopinghough.

Kuddel. f. Och Kuddel! sagt der Richtige Berliner S. 45, wenn er sich zu einem Ulk, harmlosen Scherz, Unsinn, Witz, entschließt. cfr. Feets I, 446, welches dieselbe Bedeütung hat.

Kuddelmuddel. f. Eine große, ja vollständige Unordnung, ein wildes Durcheinander. (Meklenburg. Mark Brandenburg.)

Kuddern, Koddern. f. pl. Lumpen, abgetragene

Kleider. (Westpreüßen, Liwland.) Vom Poln. Koldra, Litt. Kudderis, Kuddurіs, ins Deütsche gekommen.

Kudelee, —lije. f. Die beständige Kränklichkeit. (Pommern.)

Kudeln. v. Kränklich sein, ohne dabei zu Bette zu liegen; nie recht gesund sein. (Desgleichen.) cfr. v. Kugen, kuvern.

Kudeln. f. pl. Haare, besonders verworrene Haare. Aus dem Polnischen Kudly in das Volksidiom der neben Polen wohnenden Deütschen aufgenommenes Wort.

Kudeln. v. Zausen, raufen. Aus dem Polnischen Kudlać, kudlić. Desgleichen.

Kuder. f. Das Männchen der Wildkatze, Felis catus ferox *L.*

Kuderwäälsch, —walisch, **kuterwaalsk**. adj. Kauderwälsch. En kuderwäälsch Snakk: Ein unverständliches, wunderliches Geschwätz. (Pomm.) it. Im Allgemeinen: Fremdländisch, bezw. undeütlich sprechen. it. Wenn der Ostfriese sagt: He wurde ganß kuterwaalsk daarvan, so meint er: Der Betreffende wurde ganz aufgeregt, verwirrt, zornig, rasend davon. Holl. koederen, schlecht sprechen, von kouten, Hochd. „kaudern," sprechen, schwätzen. Also heißt kuderwäälsch, kuterwaalsk spreeken eigentlich das Deütsche schlecht sprechen, wie die Walen, Walonen, die Wälschen jenseits des Vogesus, jenseits der Alpen es in der Regel thun, wenn sie unsere Sprache erlernt haben. (Ostfriesland. Stürenburg S. 129.)

Kudlig. adj. adv. Verworren, in den Haaren. Poln. Kudlaly: Zottig, langharig.

Ku'e, Kaue. f. Ein Bündel Flachs, bestehend aus sieben Risten. Det Flass in Ku'en tei'en. (Grubenhagen.)

Ku'egel. Eine Kugel; it. eine Kappe. (Sauerland.)

Ku'eln. v. Sagt man in Hamburg, abgekürzt von ku'egeln, für rollen, wälzen, kugeln. Fortku'eln de Tunn: Die Tonne fortwälzen. cfr. Kurreln.

Ku'men. v. Kommen. (Sauerland.)

Ku'ern. f. Korn. (Pommern, Meklenburg.) cfr. Koorn, Kuurn.

Ku'ese. f. Ein Mutterschaf, ein altes Thier. (Sauerland.)

Ku'ese. f. Ein Frauenzimmer, das von Reinlichkeit, des Weibes schönste Zier, nichts weiß. (Desgleichen.)

Ku'eselich. adj. adv. Unreinlich, unsauber. (Desgleichen.)

Kuf kuff! So lockt man im Bremer Land wie in Ostfriesland die Schweine; und darum heißen in der Kindersprache Kuf-Swiin, Kuf-Farken, Kuf-Fikkelken: Ein Schwein, Ferken, Ferkelchen. cfr. Mutte.

Kuff, —schipp. f. Das Kuff, ein in den Deütschen Nordseehäfen, in den Niederlanden, auch auf dem Niederrhein aufwärts wenigstens bis zum Handelsemporium Köln gebraüchliches Handelsfahrzeüg, dessen zwei feststehende Masten Sprietsegel, Ronnetter und Topsegel führen, flach gebaut und an den Seiten zur Verhinderung des Abtreibens vom Kurse mit Schwertern versehen ist. Auch in den Nordischen Reichen üblich. Schon beim Hesychius aus Alexandria, 4, 5 oder 6 Jahrh. v. Chr. bedeütet *κοπη* eine Art Schiffe.

Kuffe. f. Eine Bude, Hütte, ein Haüschen. (Kurbraunschweig.) cfr. Kaben, als verwa[...] Engl. Cabin. Franz. Cabane.

Kuffen. v. Mit geballten Faüsten stoßen. [...] kuffede mi vör de Bost: Er stieß [...] vor der Brust. (Pommern. Dähnert S. [...] In Hamburg: Ohrfeigen geben. (Ri[...] Idiot.) Schütze (II, 362) hat dieses [...] niemals gehört, er vermuthet, daß es [...] knuffen S. 290, stoßen verwechselt sei; [...] gegen das Vorkommen in der Pommers[...] Mundart spricht.

Kuffer, Kuffert. f. **Kufferts**. pl. Ein Ko[...] eine im Deckel allein, oder auch an [...] Seiten rundlich geformte Lade gr[...] Formats, zur Aufbewahrung, bezw. Verpack[...] und Fortschaffung allerlei Sachen. Linn[...] kuffert, Brudkuffer, Reisekuffert. Besonders auch der Kasten, worin das Gesi[...] namentlich das weibliche, seine Kledaasche [...] sonstiger sieben Sachen aufbewahrt. Da[...] Schwed. Koffert, Kuffert. Angels. Coffre. [...] Coffer. Franz. Coffre. Im mittl. Latein vom 12 J[...] an Coferum, Cofrum, Coffrum, Coffras: Ein [...]wahrungskasten.

Kuffergaarn. f. Bei den Fischern ein cylin[...]förmiger Garnsack in Gestalt eines Koff[...] auch Sackgarn und Trommel genannt. F[...] couve und Vervoux à tambour.

Kuffertfisk. f. Der Koffer- oder Panzerf[...] —wels. (Pommern.)

Kuffertje. f. Ein kleiner Handkoffer, wie er [...] Reisen gebraucht wird.

Kuffertsnekk. f. Bogenschnecke, Kofferschn[...] —hörnchen. (Pommern.)

Kuffing, —swining. f. Ein Ferkel, klei[...] Schweinchen. (Meklenburg.)

Kuffswiin. f. Ein Schwein; dieses, wie je[...] Kuffing nach dem Lockruf des Borstenvi[...] so genannt. cfr. Kuf, Kuff. (Ostfriesla[...]

Kuft. f. Ein Überrock von grobem, zotti[...] Tuch oder derartigem Wollenstoff, wie [...] vom Seevolk getragen wird.

Kugel. f. Wie im Hochdeütschen, in allen [...]deütungen u. Zusammensetzungen. So u. a.[...]

Kugelassel. f. Eine eirunde Assel, im M[...] lebend. (Pommern.)

Kugelägel. f. Der Kugeligel, ein Seeigel. (D[...]gleichen.)

Kugelbak. f. Auf Seeschiffen ein Bak oder [...] gefaßter Ort, wo die Kanonenkugeln lieg[...]

Kugelbaan. f. Die Bahn einer aus Feü[...]gewehren abgeschossenen Kugel. it. B[...] Kegelspiel das ebene schmale Brett, [...] welchem die Kugel zu den Kegeln laüft.

Kugelbüsse. f. Eine Büchse, Feüerhandw[...] mit gezogenem Lauf, aus welcher mit Ku[...] geschossen wird, zum Unterschiede von Lo[...] und Schroodbüsse; Bezeichnungen, wel[...] bei der Vervollkommung der — Todtschläg[...] Werkzeüge mit Pulver und Blei mehr o[...] minder a. D. gestellt sind.

Kugeldiirdken. f. Kugelthierchen, zu den Ha[...]infusorien, Trichodida, *Ehrenb.*, gehör[...] (Pommern. Gilow S. 314.)

Kugeldusendfaut, —foot. f. Der Kugeltausen[...] Viel- oder Tausendfuß, Julus terrestris [...] mit 1—1½ Zoll langem, eirundem Körp[...] rollt sich zusammen, häufig unter Moos u[...] Steinen, zur Krustaceengattung Tausendfüße[...] Myriapoda, aus der Ordnung der Ringe[...]krebse. (Desgleichen S. 315.)

Kugelfisk. f. In Pommern, bei Gilow S. 31[...]

...licher Name des punktirten Igelfisches und eines andern kugelrunden Fisches mit kleinem Maul. In welche Ordnung der Thierklasse der Fische zu stellen?

Kugelsteig. f. Eine Fliege mit kugelförmigem Hinterleib. (Desgleichen.)

Kugelkäfer. f. Ein Käfer, der zu den Aaskäfern, Silpha *L.*, mit halbkugelförmigem Leib; aus der Familie der Keülenhörner, Clavicornia *Latr.*

Kugelkungel. f. Betrügerei, Durchstecherei. (Richt. Berl. S. 45.)

Kugeln. v. Dies hochd. Wort in der Redensart: Det is zum Kugeln (vor Lachen). (Richt. Berl. S. 45.) cfr. Kullern.

Kugelrund. adj. Völlig rund. (Pommern.) cfr. Kurrelrund.

Kugelründe. f. Die Eigenschaft eines Körpers, nach welcher er kugelrund ist.

Kugen, Kogen. f. u. v. Osnabrücksche Mundart. Als f. Husten und Schnupfen der Menschen, der Pferde und des Hornviehs. Breik aber wird von Menschen allein gesagt. Jenes gleich bedeütend mit Kagen. (Richey, Idiot. Hamb. S. 106.) it. Als v. ist kugen kränklich, ohne bettlägerig zu sein. (Strodtmann S. 118.)

Kuh. f. Dies hochdeütsche Wort gebraucht man in der Mark Brandenburg zu den Redensarten: Er steht wie de Kuh vor 't neüe Door! und Der sieht Eenen an, wie de Kuh 't neüe Door (Thor). (Richt. Berl. S. 45.) Sind diese Redensarten Anspielungen auf einen Menschen beschränkten Verstandes?

Kuhblume. f. Die Dotterblume, Caltha palustris L., Populago palustris *Dec.*, die Butter-, Schmalzblume, zur Familie der Ranunculaceen gehörig, die von den Kindern wie die Maikäfer für Nadeln verkauft wird. (Desgleichen.) cfr. Puustblume.

Kuhdonder. f. Berlinische Aussprache des franz. coup de foutre: Blitzschlag, dessen sich der anspruchsvolle, doch heitere Berliner in der Rede gern bedient, um seinen Zuhörern zu beweisen, dat he in de School ook en beten Waalsch snakken leert hett.

Kuhhaut. f. In der Redensart: Det jeht uf keene Kuhhaut: Das ist sehr viel. (Richt. Berl. S. 45.)

Kuhkasten. f. Der Guckkasten. (Desgleichen.) Hat diese Verbindung der Kuh mit dem optischen Werkzeuge, das meist für Kinder und neugierige Erwachsene von geringer Bildung bestimmt ist, etwa einen spöttischen Sinn? Fast möchte man's glauben, wenn auf die Redensarten gesehen wird, welche der Berliner Witz an das Wort Kuh knüpft.

Kuhnheim. Redensart: Nu Kuhnheim, rede Du! Refrain aus der Posse „die Mottenburger" von Kalisch (Einlage). (Richt. Berl. S. 45.) cfr. Koon red' Du! S. 201.

Kuhviertel. Volksthümliche Benennung der Landsberger Straße in Berlin u. der Umgegend des alten Viehhofs. (Trachsel S. 32.) Alles Vieh, sowol Pferde, als Rindvieh, Borsten- und Schafvieh, welches zum Verkauf nach Berlin gebracht wird, durfte an keinem andern Orte, als in und vor dem Gasthofe zum goldenen Hirsch oder Stelzenkrug, in der Königs-Vorstadt, aufgestellt und feil geboten werden. Hier wurde am Tage Allerheiligen, 2. November, großer Viehmarkt abgehalten und hier war auch täglich Schlachtvieh zum Kauf zu haben. An dem Platze des Gebaüdes ließ König Friedrich I. im Jahre 1705 ein Haus für Invaliden erbauen, woher die Benennung Stelzenkrug entstanden ist. Dem Richtigen Berliner S. 45 zufolge soll derjenige Theil der Stadt Berlin, welcher früher Kölnische oder Köpniker Vorstadt hieß, dann aber zu Ehren der Königin Louise, Gemalin Friedrich Wilhelm III, volksthümlich Louisenstadt genannt wurde, was ein Rescript des General-Directoriums (Staats-Ministeriums) vom 17. April 1802 bestätigte, den vulgären Namen Kuhviertel führen, was dem Herausgeber mehr als zweifelhaft scheinen will.

Kui'ern. v. Sprechen, plaudern rc. (Sauerland.) cfr. Kören, küren.

Kuiken. f. Ein Hühnchen. (Desgleichen.) cfr. Küken.

Kuiken. v. Schauen, gucken. (Ravensberg.) cfr. Kiken.

Kuik-inne-Welt. f. Ein junger, unerfahrener, dabei vorlauter, vorwitziger Mensch, daher Spottname. (Desgleichen.)

Kuilink. f. Eine Kaulquappe, die Larve der Frösche und Kröten, wenn sie noch Schwänze haben. (Desgleichen.)

Kuim. adj. adv. Engbrüstig. (Desgleichen.)

Kuint. f. Das Kind. (Ravensbergische Mundart.)

Kuipe, —ben. f. Eine Kiepe, ein Tragkorb. (Desgleichen.)

Kuir'n. v. Kehren, ausfegen. (Desgleichen.)

Kujel. f. Ein slawisches, in die Gebiete mit gemischter Bevölkerung eingedrungenes Wort für ein unverschnittenes Schwein. it. Für eine Öffnung im Darrofen, die den Rauch abzieht. (Altpreüßen.) Russisch Kuriwo: Rauch. Kurju, kurjuss: Rauchen, Rauch machen, Rauch von sich geben.

Kujoon. f. Aus dem Französ. Coyon ganz ins Plattd. mit sehr geringer Abänderung in der Aussprache übergangen, jedoch mit einer anderen Bedeütung. Man versteht darunter einen listigen, verschlagenen Menschen, der Andere gern zum Besten hat, sich an ihnen reibt, auch wol zu 'was verleitet, das ihnen Schaden bringt, und nach gelungener That sich darüber freüt. Wird sonst nur als Schelt- und Schimpfwort gebraucht. (Danneil S. 119.)

Kujoneer'n. v. Das französ. coïonner, im Sinne von scheren, hudeln, turbiren. Den Nebenbegriff der Faulheit und Feigheit haben beide Wörter nicht. (Desgleichen.) **Kujeniren** spricht der Mittelmärker.

Kukeln. v. Etwas anders erzählen, als es sich in der Wirklichkeit zugetragen hat. it. Einen Etwas aufbinden. Kukle nich: Lüge nicht, mache mir nichts weis! Du kukelst: Du suchst mir Etwas aufzubinden. (Br. W. B. V, 414.) it. Gaukeln. cfr. Kucheln u. gökeln rc. I, 596.

Kukeluren. v. Im Verborgenen aus einem Fenster umherschauen, auf Etwas lauern; aus kiken und luren zusammengesetzt. it. Lange und vergeblich warten. it. Eingesperrt sein. it. Im Gefängniß warten und lauern auf die erhoffte Befreiung. Im Dänischen sind Kukeluren: Seeschnecken. cfr. Kunkelluren.

Kuukkasten. f. Der Guckkasten. Vom Meklen-

burger dem Hochd. nachgebildet; Plattd. ist Kiikkasten zu sagen. cfr. Kuhkasten des Richtigen Berliners.

Kukkel. f. Ein jedes runde Ding. (Westpreüßen.) Aus dem Poln. Kukla: Eine Art rund geformten Brodes.

Kukken, kukksen. v. Sehen, nach Etwas ausschauen.

Kukks, Kux. f. Ein altes Wort, welches ehedem allgemein einen Theil vom Ganzen bedeütete, jetzt aber nur noch im Bergwesen üblich ist und hier dieselbe Bedeütung hat, was in Handelssachen eine Akfige, Actie, I, 25 ist; das Wort bezeichnet einen Antheil an einem Bergwerke und zwar $^1/_{128}$ einer Zeche. Enen Kukks köpen oder verköpen: Einen Bergantheil der gedachten Größe kaufen, bezw. verkaufen. Acht Kukkse bu'en oder verbu'en: So viel Antheile an einem Bergwerke besitzen. Sinen Kukks liggen laten: Aufhören an dem Bergbau Theil zu nehmen. De Kukkse, de Kukksen, de warrn Di belukksen (I, 121); aus einem Bergmannsliede. it. In einigen Gegenden werden auch die Antheile an einem Salzwerke in Bezug auf Kosten und Ertrag in 128 Kuxe getheilt, welche anderwärts Quarte heißen. Tschechisch Kukus, da Kus ein Stück, einen Theil bedeütet.

Kukks, Kux. f. Im Kurbraunschweigischen und in Ravensberg ein Gefängniß, ein Hundeloch. Ek hebbe in 'n Kukkse seten: Ich habe im — Loch gesessen! cfr. Sperlekukks. (Schambach S. 117. Jellinghaus S. 135.)

Kukosken, Kokosken. f. pl. So heißen in Danzig die aus dem Polakken-Lande kommenden Weichsel-Fahrzeüge, doch wird das Wort jetzt nur noch selten gehört.

Kukuk. f. Der von seinem Geschrei so benannte Vogel, und zwar der gemeine Kukuk, Cuculus canorus *L.*, mit aschgrauem Gefieder, von dem der rothe, C. rufus, nur eine Ausartung ist, die nur bei alten vermauserten Weibchen vorkommen soll (Brehm) zur Ordnung der Klettervögel und der Abtheilung der Paarzeher gehörig. „Kuk kuk" ist der Ruf des Männchens, das Weibchen ruft „Krikk, wikk, wikk." Rufen thut der Kukuk nur bis Johanni im Juli zieht er ab. Der Kukuk gilt beim Volke als verwünschter Bäcker- oder Müllerknecht, der in Theürungszeiten den armen Leüten 'was Brodteig stiehlt. Er wird aber auch als Ehebrecher und selbst als Teüfel bezeichnet. Ihm wird auch die Gabe der Weissagung zugeschrieben; er soll durch sein Rufen die Lebensjahre anzeigen und jungen Mädchen weissagen, wie viel Jahre sie noch ledig bleiben werden; ruft er öfter als zehn Mal, dann achten sie nicht auf seinen Ruf und glauben, daß er auf einem verwunschenen Zweige sitze! Stets aber ist er ein Verkündiger des Frühlings. — Kukuk röppt oder sprikkt sinen egen Namen uut, sagt man von jenen selbstsüchtigen Menschen, die stets von sich reden, Alles auf sich beziehen; auch heißt es: Wofür ihr mich scheltet, das seid ihr selbst. Kukuk van Häwen wo lang' sall ik leven? oder: Kukuk segg' mi doch, wo veel Jaar leev' ek noch? Acht gebend zählt man, wie viel mal er nach der Frage ruft, welches die Zahl der Lebensjahre bedeütet. He ward de Kuku! nich wedder hören: Er wird das F[...] jahr nicht erleben. Dat is de Ku[...] Dat di de Kukuk! sagt man bei Ver[...] derungen und kleinen Verdrießlichk[...] Dat is 'n undankborer Kukuk! [...] tom Kukuk: Geh' zum Teüfel! Du [...] 'n Hallunk! Dei verdregen sik a[...] Kukuk und Seebenstiern: Wenn [...] Eine sich sehen läßt, geht der Andere u[...] Kukuk Spekkbunk. Kukuk, Eiersch[...] Kukuk suup 'n Ei 'rut, de Schaal [...] frett, denn waarste fett! Kuk[...] hoor di raupen, wasch af miin S[...] mersproten, dat se di bestaan u[...] vergaan! Kukuk! ruft in Ham[...] Altona der Pöbel Allemanns-Dirnen [...] weil der Vogel dem Volke als Ehebr[...] Veranlasser gilt. He kummt in Ku[...] Köök: Er kommt in des Teüfels K[...] laüft schlimm an! — Wenn der Kuku[...] fängt zu rufen, dann muß man, nach [...] Holsteinschen Bauers Hausregel, den [...] Schinken anschneiden, weil er erst um [...] Zeit gehörig durchgeraüchert ist. (R[...] Id. Hamb. Brem. W. B. II, 891. Dä[...] S. 261. Schütze II, 360, 361. Kern-W[...] S. 71. Gilow, Di'erde S. 316.) Ober[...] Guggauch, Gugger, Gauch. Hochd. Gu[...] Holl. Koekoekk. Dän. Kuk, Kukkuk, Gjög. [...] mand. Jütisch Gidge. Schwed. Gök. Norweg. [...] Isl. Gaukr. Angels. Gaec, Geac. Engl. G[...] Cockow, Cuckow. Franz. Coucou, Coca. I[...] Kukacza. Poln. Kukulka. Persisch Koucou. [...] κοκκυξ. Alle als Nachahmung seines eigenth[...] Geschreis.

Kukuke, —kuks. f. pl. Die übrigen, ausländi[...] Arten der Cuculidae *L.* umfassend, [...] Weibchen aber ihre Eier nicht in ein fre[...] Nest legen.

Kukuken. v. Kukuk rufen, — wie junge Mä[...] es gern thun, um zu erfahren, ob sie [...] einen — Braütigam bekommen.

Kukuksammer. f. Die Garten- oder gelbe G[...] mücke, auch grauer Spottvogel gen[...] Motacilla salicaria *L.*, C. hortensis *Be*[...] zur Gruppe der Singvögel aus der Fa[...] Pfriemenschnäbler und der Gattung Sä[...] Sylviae *Lath.*, gehörig, mit grauen Fl[...] deckfedern und olivenfarbigem Rücken, u[...] gelblich weiß 2c. Der Plattd. Name [...] von dem Umstande her, daß das Kukukwei[...] es vorzugsweise liebt, seine Eier in das [...] der Grasmücke, Grasmügg, zu legen, [...] das Nest anderer insectenfressender Vög[...] verschmähen.

Kukuksblaume, —blome, —bläme. f. D[...] Name umfaßt alle violett blühenden Or[...] Arten, so die gefleckte Ragwurz, Orchis ma[...] lata *L.* (Grubenhagen.) it. Die breitblätt[...] Ragwurz, O. latifolia *L.* it. Die Kuk[...] blume, O. merio *L.* it. Der Gauchra[...] Lychnis flos cuculi *L.*, hochd. auch Kuk[...] blume genannt, aus der Familie der Ca[...] phylleen. (Ostfriesland.) it. Der Gü[...] Ajuga reptans *L.*, zu den Labiaten geh[...] — Die Orchis-Art mit handförmigen Wu[...] knollen werden in der Altmark von [...] Kindern häufig ausgegraben. Die grö[...] alte nennen sie Goddeshand, die jüng[...] kleine aber Düwelsklaue; diese wird u[...] Äüßerungen des Unwillens abgebrochen [...] weggeworfen. (Danneil S. 119.)

Kukuksgrasmügg. f. Dies dürfte ein richtigerer Name sein, da der Name Kukuks-ammer zu dem Irrthum verleiten kann, es gehöre der Vogel zur Gattung Ammer, Emberiza *L.*, der Familie der Kegelschnäbler.

Kukuksköster, Kukuk sin Köster. f. Im Munde des Landmanns: Der gemeine Wiedehopf, Upupa Epops *L.*, zur Ordnung der Sperlings-vögel und der Familie der Dünnschnäbler. Er lockt: Trä treä! Sein Ruf ist huup pupp huup! Huup pupp huup! Auch up up! ein Ruf, dessen Deütung man in Worte faßt: Ihr Bauern sollt die Stall-thüren öffnen und das Vieh zur Weide lassen! Er kommt zu uns im Frühjahr unmittelbar vor dem Kukuk und zieht im August wieder ab. Weil er sein Nest so baut, daß aller Mist der Jungen darin liegen bleibt, so verbreitet derselbe bald einen abscheülichen Gestank, und die Jungen tragen, wenn sie flügge geworden, diesen noch lange mit in die Lüfte. Darum heißt der Wiedehopf auch Stinkhaan. Andere Namen des Vogels sind Kukuks-knecht, Heevogel. Wie der Wiedehopf zum Custos Upupae geworden, läßt sich so erklären, daß er einige Tage vor dem Kukuk erscheint, wie der Küster vor dem Prediger die Kirche betritt.

Kukukskörn. f. pl. Die Kockelskörner, nach Oldenburgischer Bezeichnung: Die Körner-frucht des gleichnamigen Strauchs, der in dem Linnéschen System den Namen Menispermum Cocculus führt, von Decandolle aber als Art einer besonderen Gattung Cocculus suberosus bezeichnet worden ist, wobei der plattdeütsche Name, indem Cocculus mit Cuculus, Kukuk, verwechselt hat; die Botaniker kennen dies Gewächs auch unter dem Namen Anamirta Cocculus *Wight et Arn.* Dieser zur Pflanzen-Familie der Laurineen gehörige Strauch hat, wie die ganze Gattung Cocculus, in der heißen Zone seine Heimath, und zwar auf Ceylon, den indischen Inseln Java und Amboina und der Küste Malabar von Vorderindien. Der Strauch hat einen armdicken Stamm mit korkartiger Rinde, großen lederartigen Blättern, kleinen, weißen, in Trauben vereinigten Blühten und beerenartigen, rothen Steinfrüchten. Die getrockneten Früchte sind unter dem Namen Cocculi indici, levantici, piscatorii, Baccae Cocculinae f. orientales, Kockels-, Fisch-, Läusekörner, officinell. Das Cocculin ist eine sehr giftige, in ihren Wirkungen dem Strychnin nahe stehende Substanz. Als be-rauschendes Mittel werden die Körner von Bierbrauern in höchst strafbarer Weise ver-wendet, das damit vergiftete Getränk aber von den Jüngern des Janprimus mit um so größerer Wohllust — vertilgt!

Kukuksmoder. f. Die Grasmücke. (Pommern.)

Kukukspee, —spije, —spukk. f. Der Kukuks-speichel, ein weißer Schaum, welcher sich in den ersten Tagen des Frühlings an alle Arten von Pflanzen, namentlich an deren Stengel, besonders der Rosen und Nelken, anlegt, und den der große Haufe nach dem Vorgange des Isidorus Hispalensis, Bischofs von Sevilla, † 635 n. Chr., mithin seit beinah 1300 Jahren, für den Speichel des Kukuks hält, weil der Schaum zu der Zeit entsteht, wenn sich dieser Vogel hören läßt, und wieder verschwindet, wenn derselbe fortzieht. Aber schon Swammerdam, der holländische, um-sichtsvolle Naturforscher, und spätere religiöse Schwärmer, † 1685, hat bewiesen, daß dieser Schaum von der Larve der kleinen Schaum-Cikade, Cicada spumaria, herrührt, deren Junge, sobald sie aus dem Ei kommen, auf eine Pflanze kriechen, und sich daselbst unter den von ihnen erzeügten dicken Schaum ver-hüllen, um sich dadurch sowol vor den Son-nenstrahlen, als auch vor den Spinnen zu schützen. In Jütland Giögespit: in Norwegen Lappesppe: Froschspeichel, sonst auch Frühlingsschaum.

Kuul, Kule, Kiule, Küül. f. Kulen. pl. Eine Grube, ein tiefes Loch in der Erde. it. Eine Schlucht. it. Das Grab. Boomkule ist die tiefste Stelle in einem Hafen, wo derselbe vermittelst eines Baums gesperrt wird. **Mölenkule, —kolk**: Die durch den Wasserfall entstandene Tiefe vor einer Mühle. Kalk-, Leemkule, Garwerkule; Schinnerskule; letztere auch Fill-, Fillerkule und Rakker-kule genannt. 't is en Kule vull: Er ist ein Kind des Todes; seine Krankheit wird ihn unfehlbar ins Grab bringen. De liggt al in de Kule: Der ist schon begraben. it. Papenkule, Name eines Fischteichs in einer Gegend der Holsteinschen Marsch, in welchen einst, wie Fama will, ein betrunkener Pfaff stürzte und darin seinen Tod fand. Der Volksmund knüpft das Wort noch an viele Gewässer in anderen Gegenden, deren es, wegen gleicher Veranlassung, als Eigenname beigelegt ist. it. In Ditmarscher Mundart vertritt Kuul das Dim. Küleken: Grübchen. Du hest en Kul in jeder Back, Du hest en Schelm inne Nack; und: Lütt Kul int Kinn, lütt Schelm in Sinn un tru lütt Hart binnen in. (Kl. Groth's Gedicht Lütt Diern im Quickborn S. 37.) it. In de Kule treden ist ein scherz-hafter Ausdruck für hinken. Slingkule: Ein Abgrund, der Alles verschlingt. it. Ein hungriger Magen. Dat Geld fallt in de Slingkule: Das Geld reicht nicht hin, die großen Schulden zu decken, und wird um-sonst ausgegeben. Dat Huus is en rechte Slingkuul: In dem Hause geht's bunt her, eine schlechte Wirthschaft der Hausfrau, die Alles verschlingt, was der Familienvater mühsam und unter Sorgen erwirbt. it. Eine Pfütze, von Sumpfwasser. it. Eine Schlucht, in Eigennamen. it. In der Mark Brandenburg bedient man sich in amtlicher Schriftsprache des plattdeütschen Worts, insonderheit bei der Armenpflege: Für die Leiche eines Armen wird den Hinterbliebenen eine „Frei-Kule“ bewilligt. cfr. Kute. Holl. Kuil, Kuijl. Dän. Kule. Schwed. Kula. Griech. κοῖλος: Hohl.

Kuulbaars, —boors. f. Der Kaulbarsch, Acerina *Cuv.*, Fischgattung aus der Familie der Barsche, Percoidei, und der Ordnung der Brustflosser. Süßwasserfisch in mehreren Arten, wie der gemeine Kaulbarsch, A. cernua *L.*, mit regelmäßigen Brustflossen und großen Schuppen, wird sechs bis acht Zoll lang, ist rundlich und stachelig, und hat schmackhaftes Fleisch. Pomm. Sprichwörter: Kuulboors as 'n Lid lang, Tüfften as 'n Nääl groot, en Lamp bi't Uutgaan un

gauden Apptiit, — Den Kuulboors verki'ert daalschlukken is 'n Fischer-meisterstück. (Gilow S. 317.) Un ik hadd' babenin Cirl, wur man 'n Kulbors mit 'n Strohalm angelt. (Brinckmann I, 15.) Holl. Kulbaars. Laaß 'n schießen, et is 'n Kulbarsch, eine Redensart des Richt. Berl. S. 45.

Kuulbusch. f. In Holstein ein Gebüsch in tief-liegender Gegend.

Kuld. adj. adv. Kalt. cfr. Kaalt S. 64, koold S. 200. Kuller ist der comp.

Kulde. f. Die Kälte, der Frost. cfr. Koolde, Kölniss, Külle. Dat kumt em an mit Hitte un mit Kulde: Er bekommt plötzlich eine heftige Begierde dazu. Metapher von einem Fieber. Vergl. in Ird. Kaldi. Angels. Caald, Ciele, Cyle. Engl. Chill. Dän. Kuld. (In dieser Sprache auch die Jungen, welche ein Mutterthier auf ein Mal wirft.)

Kulden. v. Kälte erzeügen, sie erwecken. Ver-kulden: Erkälten. Ik bin verkuldet, und, ik hebbe mi verkuldet: Ich habe mich erkältet. cfr. Külden.

Kulderhaftig. adj. adv. Frisch, etwas kalt, kältlich, von der Luft gesagt, frigidulus, subfrigidus.

Kule. adj. adv. In Märkischer Mundart: Kühl. (Richt. Berl. S. 45.) Jestern war 't brennend heiß, un heite is 't recht kule.

Kulen. v. Umgraben, umwühlen, riolen, eine Grube machen. Holl. Kuilen.

Kulengräwer. f. Der Todtengräber. He bellet mit Kulengravers Hunden: Sein schwindsüchtiger Husten wird ihn bald ins Grab bringen. (Ditmarschen.)

Kulensermoon. f. Eine Grabrede.

Kulenstukk, —stükk. f. Ein Stück Landes, welches an dem einen Ende breiter ist, als an dem andern.

Kuler. f. Ein wälscher, ein Truthahn, Puter. (Ostfriesland.) cfr. Kullerhaan, Kune, Kuunhaan.

Kulf. f. Eine Kolbe, Keüle; insonderheit eine Kolbe, am dicken Ende mit einem Knie, womit die Knaben im Kribbenspelen die Kugel fortschlagen. Vergl. in Ird. Kilfa. Hierher gehört auch das Keltisch-Cambrische Clwppa. Engl. Club. Schwed. Kluppa, mit Verschiebung des l. (Br. W. B. II, 892.)

Kulffoot. f. Ein krummer, mißgestalteter Fuß, ein Klumpfuß. (Desgleichen S. 893.)

Kulffotig. adj. Klumpfüßig. (Niedersachsen.) Engl. Clubfooted.

Kulfogen. f. pl. Große stark vorstehende, sog. Glotz-Augen. cfr. Kulpogen.

Kulkhalsen, kurk-, auch **rükkhalsen.** v. Würgen, beim Erbrechen, oder, wenn man beim Essen mit einer Speise an die Luftröhre gestoßen, oder, wie man in Westfalen sonst sagt, 'was in den verkehrten Hals bekommen hat. (Ostfriesland.) Holl. Kukhalsen.

Kuulkopp. f. Die Aalraupe, Quappe, Trusche, der Kaulkopf, Lota vulgaris *Cuv.* Zur Gattung Quabbe, Lota, der Familie der Schellfische, Gadini, gehörig, von der die Aalraupe die einzige Art ist, die im süßen Wasser lebt. Sie ist eine der schmackhaftesten Fische, namentlich ist die Leber für Feinschmecker ein Leckerbissen.

Kullei. f. Ein Unbedachtsamer, Unbesonnener. Ohne Zweifel eine Metapher von einem Ei, daß im Kullern oder Rollen zerbrechen kann. Du büst en rechten Kullei! ruft [...] Einem zu, der unbesonnen und ungestü[m ...] Werke geht, nämlich wie Derjenige, der [...] Ei rollend stark in Bewegung setzt. (B[r.] W. B. V, 415.)

Kullen. f. Ein getrockneter Schellfisch, Stock[fisch,] Steinbolk. (Gilow S. 318.)

Kuller. f. Eine runde Holzscheibe, ein Sp[iel-]zeüg. (Ravensberg.)

Kuller. f. Eins mit Koller in beiden Fä[llen] S. 201; wie auch alle auf Koller folge[nden] Wörter in o bis Kolw, einige Wörter an[ge-]nommen, je nach dem Mundart-Gebiet [...] gebraüchlich sind.

Kullerhaan. f. Ein wälscher, ein Truth[ahn.] (Meklenburg.) cfr. Kuler, Kune, Kuunh[aan.]

Kullern. v. Wird vom gurgelnden Gekrächze [des] wälschen Hahns gesagt. it. Bezeichnet es ro[llen,] mithin nachahmend den Schall eines in [die] Tiefe rollenden Körpers, des in eine G[rube] hineinlaufenden, aber auch des aus der [...] hervorsprudelnden Wassers. it. Das Knur[ren] und Poltern in den Eingeweiden, z. B. ei[nes,] der noch nichts gegessen hat. (Grubenhag[en.]) it. Versteht der Meklenburger unter kull[ern] auch grollen, über eine Person, bezw. Sa[che] anhaltend ärgerlich, verdrüßlich sein. it. [...] der Kuller spielen thut der Ravensber[ger] groß und klein; eine Partei schleüdert [...] die andere treibt sie mit Stöcken zu[rück.] (Jellinghaus S. 135.) Det is zum Kull[ern] (vor Lachen). Mir kullert's un buller[t's] in Bauch rum. (Richt. Berl. S. 45.)

Kullfalsteert? f. Ostfriesisches Schimpfwort [...] Einen mit großen Plattfüßen. (Stürenb[urg] S. 128.)

Kullig. adj. Komisch. (Richtige Berliner S. [...])

Kulo, Kolo. f. Ein slawisches Wort zum p[...] Kolo, Kreis, gehörend, wurde in Danzig [...] den Viertelsmeistern gebraucht, wenn sie [...] der dritten Ordnung, welche aus ein[em] Ausschuß der Bürgerschaft bestand, in ei[nen] Kreis traten, um zu berathschlagen, we[lche] Sachen sie den Ordnungsgenossen vortra[gen] wollten. Dann hieß es sie treden in Ko[lo,] gerade der Ausdruck, der auch vom [Zu-]sammentreten der Landboten am Wahlkreu[z ...] tage in Polen üblich war. (Klein, Provinz[ial-] Wörterbuch 1792.) Ob noch in Gebrauch [...] den leidigen Parteistellungen zu Stadtver[ord-]neten-, Landtags-, Reichstags-Wahlen ꝛc.?

Kulmer. f. Eine größere Thonkugel zum Kin[der-]spiel. (Emden; Ostfriesland.)

Kulp. f. Eins mit Kulmer. it. Eine gro[ße] dicke Nase. (Ostfriesland.)

Kulpe. f. Ein Klümpschen im Auge der Sch[afe,] was als ein Zeichen von Krankheit g[ilt.] (Grubenhagen.)

Kulpen. f. pl. Sind in Ditmarschen, Nie[der-]sachsen, die Augen. De blinden Kulp[en] updoon: Scharf zusehen.

Kulpen. v. Glotzen, mit großen Augen [...] starren. (Westfalen.) it. Schlafen; nur [im] tadelnden Sinne. (Grubenhagen.)

Kulpig. adj. Sagt man von Knollengewächs[en,] namentlich von Runkelrüben, die in [der] Mitte dick, oben aber dünner sind, und un[ten] in eine lange und dünne Spitze auslauf[en.] (Desgleichen.)

Kulpsogen, Külpogen, Kulpsen, große aus d[em] Kopfe hervorstehende Augen, Glotzaugen. [...]

[illegible]pogg, Sing. ist ein Mensch mit solchen Augen, der für dumm und grob gilt, daher auch oft ein Schimpfwort. cfr. Kolpoge S. 202, Kulpogen S. 280.

[illegible]ulpadde, —pogg. f. Eine Kaulquabbe, ein [illegible]gebildeter Frosch, der noch den Schwanz hat. (Der erste Name in Märkischer, der zweite in Meklenburgischer Mundart.)

[illegible]quabbe. f. In Osnabrückscher Mundart ein Kaulbarsch, der im Kurbraunschweigschen [illegible] Sturen heißt. (Strodtmann S. 118.)

[illegible]kugel. f. So nennt man in Pommern-Rügen und in Meklenburg ein auf dem Lande übliches Kinderspiel, bei dem eine Kugel von den Spielenden mittelst einer Stange in ein Loch getrieben werden muß. Es ist wol eins mit dem Spiel, welches anderwärts Kriddenspeel S. 251, auch Kribber heißt; cfr. [illegible]ulf S. 280.

[illegible]lt. Partic. 2 von kulen: Gegraben. För mi is de Kuul od. Kute al kuult: Für mich ist das Grab bereits gegraben! sagt ein Schwerkranker der an seiner Genesung zweifelt.

[illegible]ern. v. Kollern, rollen, straucheln; im eigentlichen und bildlichem Sinn. it. Als f. He kummt up 't Kultern: Er geräth mit seiner Arbeit, seinem Geschäft ins Stocken. [illegible] kullern, küllern. (Ostfriesland.)

[illegible]en. v. Eins mit kolsken S. 202: Plaudern, [illegible]ätschen 2c.

[illegible], krum, kium. adv. Kaum, mit Mühe und Noth, mit genauer Noth.

[illegible]abend. f. Der Abend des 8. Januar, (der im Grubenhagenschen besondere Bedeutung zu haben scheint). Schambach S. 116. Balthasar Tag?

[illegible]. f. (obs.) Ein Kasten, eine Lade. (Pommern.) cfr. Kumm, Kump. Griech. $\varkappa\upsilon\mu\beta\eta$: Ein hohles Gefäß, ein Trinkgeschirr.

[illegible]eers. f. pl. Hangmatten, worin die Matrosen auf den Seeschiffen schlafen. (Richey [illegible] Hamb.) In neüester Zeit hat ein Engländer, Thomas Cornish mit Namen, eine schwimmfähige Hängematte und Bettvorrichtung für Schiffe zusammengestellt, welche gleichsam als Rettungsboot bei Seeunglück dienen soll, dergestalt, daß die im Meere Verunglückten so lange sich über Wasser halten können, bis Hülfe heran ist, an der es ja nur in seltenen Fällen gänzlich fehlen wird. Diese Betteinrichtungen, die sich in Australien bereits practisch bewährt haben, lassen sich überdem an einander koppeln, und nicht geringer Vortheil soll, wie man sagt, darin liegen, daß die Wände eines solchen schwimmenden Bettes von keiner feindlichen Kugel durchlöchert werden können, so daß das Fahrzeüg nicht zum Sinken zu bringen ist. Relato refero!

[illegible]büse, Kombüse. f. Eine Schiffsküche, ein Schiffsheerd, Kochraum, eine Kochmaschine. Holl. Kombuis. Wol entlehnt aus dem Lat. combustio, das Verbrennen, comburere, verbrennen. Verwandt mit Kabuus, —büse S. 56, und davon Achterkabüse: Das Hinterstübchen.

[illegible]karre, Kummkarre, Kunkarre. f. Ein Schubkarren. (Richt. Berl. S. 45. Trachsel S. 32.)

[illegible]kummer. f. Das franz. concombre, in Niedersachsen, Westfalen verstümmelt und daselbst üblich: Die Gurke, besonders wenn sie in Salzwasser gelegt ist. Kukummer spricht man in der Grafschaft Mark. Vom Lat. cucumis. Holl. Komkommer.

Kumkummersnunt. f. Ein Schimpfwort auf einen Victualienkrämer, zu dessen Kram jedes Mal auch Salz-Gurken gehören. (Hamburg.)

Kumkummertiid. f. Die saure Gurken-Zeit, eine schlechte, nahrungslose Zeit; vorzugsweise im Munde der Krameramts-Herren.

Kumm, Kumme. f. Ein jedes tiefe Gefäß, ein Rumpf. cfr. Kumb, Kump. it. In Rostok befindet sich ein Gefängniß, welches man Kumm nennt. it. Kümme, Kummen. f. pl. Große Kasten in einer baüerlichen Wirthschaft, in Altpreüßen auch in städtischen Haushaltungen zur Aufbewahrung von Gegenständen allerlei Art. it. Eine Vertiefung im Erdboden, im Ackerlande. Holl. Kom.

Kumm. interj. Komm! Zuruf, von kamen, kommen. Kumm här: Komm her! In der Ostfriesischen Redensart: Dat is 'n ander Kumm-här: Das ist viel besser, anlockender, zum „Herkommen" einladender. (Stürenburg S. 128.)

Kumman-, kummediren. v. Commandiren, befehlen, den Befehl führen, ihn ertheilen.

Kummando. f. Das Commando, der Befehl.

Kummandobrügg. f. Die Commandobrücke auf Dampfschiffen, die Plattform in der Mitte des Schiffs, von wo in wichtigen Fällen das Commando mittelst Sprachrohrs nach allen Seiten ertheilt wird.

Kummer. f. Wie im Hochd. Kummer, Betrübniß, Sorge. it. Mangel. Wi hebben Kummer van Fisken, sagen Seefischer, wenn der Ertrag des Fischfangs ein geringer ist. Daar is keen Kummer bi: Das macht mir keine Sorge, das wird leicht geschehen, sich bewerkstelligen lassen. it. In Ditmarschen sagt man: To Kummer kamen: Mangel haben. Ik quam Torf to Kummer: Ich hatte Mangel an Torf. it. Verdruß. Enen to Kummer holen, heißt in Osterstade, Herzogth. Bremen, Jemanden durch Besuch zu dessen Verdruß aufhalten, ihn in seinen Arbeiten stören. it. Beschlagnahme, Arrestlegung, Pfändung, Verpfändung. In diesem Sinne ist Kummer obs. In des Bremischen Erzbischofs Christoffer, hochd. geschriebenen, Baßdalischen Receß von 1534 heißt es: Un alß de Guetter unses Convents St. Georgii binnen Staden mit Arresten und Kummer verfasset, daß dieselben arresterte Guttern wiederumb sollen abgethan 2c. Auch in Pommerschen alten Schriften kommt Kummer in diesem Sinne vor. cfr. Bekummer und bekummern I, 118. it. Die Fallsucht, Epilepsie. Den Kummer hebben, heißt in Ditmarschen, Ostfriesland 2c., mit der fallenden Sucht behaftet sein. it. Bedeütet Kummer im Kurbraunschweigschen und südlichen Westfalen, dem Sauerlande: Erdreich, Abraum; Schutt. Bauschutt (Buwkummer kommt auch vor), Brandschutt; das schon abgegrabene oder noch abzugrabende Erdreich. Kummer dragen: Schutt wegtragen. Den Kummer ümmero'en: Den Schutt umrühren. Da steit meer Kummer, as ik dacht harre, sagt der Bergmann, wenn er den Abraum zu bewältigen hat, und twölf Faut, Foot, hoog steit de Kummer uf den

Steenen, Steinen, wenn der Abraum des festen Gesteins zwölf Fuß mächtig ist. (Schambach S. 116.)

Kummerhaftig. adj. Kümmerlich, sagt man von Einem, der sich in schlechten Umständen befindet. Ord. 80: Weren der Borgen welke so kummerhaftig, dat he sinen Antall nicht gelden mochte: Wäre unter den Bürgern Jemand in so schlechten Umständen, daß er seinen Theil nicht bezahlen könnte. (Brem. W. B. II, 804.)

Kummerland. s. Man sagt in Ditmarschen: He hett Kummerland, wenn Jemand von seinem Grundstücke mehr Abgaben entrichtet, als er eigentlich sollte. it. Anderwärts: Unergiebiger, wenig eintragender Boden.

Kummern. v. Bekümmern. Wat kummert mi dat: Was geht das mich an! it. Den Schutt wegfahren oder wegtragen. it. Eine Erdschicht abgraben und fortschaffen. Dat mot erst dervon ekummert weren. (Schambach a. a. O.)

Kummernig: Komm da nicht! In der Pommerschen Redensart: Du reisest mit Kummernig sinen Wagen un bliiv to Huus sine Peerde, mit der Bedeütung: Aus Deiner Reise wird nichts! (Dähnert S. 262.)

Kummerwark. s. Eins mit Kummer in der Bedeütung von Abraum, Schutt rc. De Böme braget good un staat doch mant up Kummerwark: Die Obstbaüme tragen gut und doch stehen sie nur auf Schuttboden. (Schambach S. 317.)

Kummhurtig. s. Mit diesem Worte fordert der gemeine Mann auf Fehmarn, Sleswig, in den Apotheken die Gummigutta, Gutta Camboia *L.*, ein drastisches durchschlagendes Mittel, daher man auch daselbst die Wirkung und eine Diarrhoe Krummhurtig nennt. He hett en Krummhurtig: Er muß oft zu Stuhle gehen.

Kummisbrood. s. Das den Soldaten, auch Strafgefangenen verabreichte Brod. (Meklenburg.)

Kummsumsje. s. Gesellschaft, Haufen, Menge; wol vom lat. Consummatio: Zusammenbringnng, Summirung. (Ostfriesland.)

Kummt. s. Das Joch der Pferde besonders bei Fracht- und Lastwagen, in einigen Gegenden für Pferde vor'm Pflug. Poln. Chomat. In Westfalen nennt man es auch **Hamm.** cfr. Hammaker I, 591.

Kummthöörn. s. pl. Die gekrümmten Hölzer, aus denen das Kummt zusammengesetzt ist.

Kummtkappe. s. Der lederne Überzug des gepolsterten Kummts, mit dem dasselbe vor Regenwasser geschützt wird.

Kump. s. **Kümpe.** pl. Eine tiefe Schüssel oder ein Napf, sei er aus Holz, oder von gebranntem Thon, meist aus Porzellan, dessen breiter Spiegel sich nach dem Boden zu immer mehr verkleinert it. Soppenkump: Eine tiefe Suppenschüssel, Terrine. Spöl-, Spillkump: Ein tiefer Spülnapf. it. Wird der Ähnlichkeit wegen auch von großen Gefäßen, wenn sie tief sind, gebraucht; daher auch ein Trog für's Vieh; ein aus Stein gehauenes Wassergefäß, eine Cisterne. it. Vor Alters hieß Kumppe, Humpe, Gumpe, Gompe ein See, ein Tiefe im Flußbette. Davon hat ein Bauerhof, 1 Stunde Weges südwestlich von Münster den Namen Kump, un Besitzer den Namen Kumpmann. Er zur Bauerschaft Meklenbeck, die zur f sischen Zeit der Mairie St. Mauritz, St. Mauritz, Arrondissement Münste Lippe-Departements, zugetheilt war. Kump liegt am Ahe-Fluß, welcher, die Mühlen in der Stadt geschützt das ganze Thal oberhalb der Stadt jenem Bauerhofe unter Wasser setzte Winterzeit eine vortreffliche Eisbahn welcher der Herausgeber des Sprachschat Sassen als „Student des Paulinischen nasiums“ manche heitere und lustige S schuhfahrt bis zum Kump unternomme wo Frau Kumpmann, die Besitzeri Hofes, de Slidderer un Löper mit erwärmenden Köpplen Koffi erquick Ein Kasten auf einem Fahrzeüg, einem S karren. it. Bei den Walkmüllern der worin das Tuch gewalkt wird. it. J Hüttenwerken der Pochtrog. Holl. Komp, Griech. κομβος: Ein tiefes Gefäß. Mittellat. C Eine tiefe Schüssel, und Cumera: Ein Gefäß zum G

Kumpabel. adv. Fähig, im Stande. Dai stümmelte franz. capable. Rich kump ist in Hamburg und den Städten Hol im Munde des gemeinen Mannes ein wöhnlicher Verwunderungs-Ausruf, zu eine Antwort, wenn er versichern will, S nicht begreifen, oder nicht thun zu kö So hörte Schütze, II, 365, eine Fis kaüferin die Andere fragen: Is se e groten Sandart los? Die vernein Antwort war: Rich kumpabel! möglich! it. Dagegen lautet die Bejahur darto bün ik kumpabel: Dazu bi im Stande.

Kumpaan, abgekürzt **Kump.** s. Eins mit paan I, 293: Ein Gefährte, Gesell, Ge Kamerad, Kollege, socius, consors. altes deütsches Wort, daraus die Fran ihr compains, compagnon, die Ital ihr compagnone gebildet haben, und umgekehrt, wie an der angeführten S bemerkt ist. In den Zünften verstand aber unter dem Namen der Kumpane Compane nicht sämmtliche Gesellen, so nur die Geschickteren unter ihnen, wäh die minder geübteren Arbeiter Rabat oder Rabatsen hießen. Das vorneh Privilegium, welches die Gesellen-Brü schaften der Zunftzeit erworben hatten, die Selbstgerichtsbarkeit. Dieses Recht äu sich darin, daß die Gesellen aus ihrer einen Gerichtsstuhl wählten, vor welche jeden Gewerbsgenossen citirten, der sich g die Handwerksgebraüche vergangen An dieser richterlichen Behörde nahmen nur die Kumpane Theil, die Rabat waren davon ausgeschlossen. In der Stat. 68: Dar en scholen ok nene bakken un bruwen in einem Hu Kumpane sindt. So auch in den schen Statut. 2 St. 16 Art.: H Sustere ofte Brodhere ofte Kum ere Goet to sammen, unde winn wat, dhat is erer aller Scadhe. it werden auch in Urkunden und alten Sc die Mitgenossen des Raths, oder Rathe die heütigen Stadträthe in den Magi

...legen, des Rades Kumpane genannt.
... De lustigen Kump, ein angenehmer, ...iterer Gesellschafter, ein lustiger Gesell. ...ul u. lat. Rompan. Engl. Chum.

...panee, —nije. f. Eins mit Companee I, ... De grande kumpanije nannte man, ... Lappenb. Geschq. 105, 106, 112, eine ...führerische Faction in Bremen; wie in ... zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die ... der Mitte sitzenden Landboten der Landes...sammlung, indem sie den Ungehorsam ...en die Staatsgesetze verkünden, eine solche ...rührerische Faction bilden, gedeckt durch ... verfassungsmäßige Redefreiheit, die bei ...n, auch anderen Landboten, nicht selten ...Frechheit ausartet. it. Companije heißt ... Lappenb. Hamb. Chron. 406, oder Com...bien nach anderer Lesart, das Vorderdeck ...s Schiffs.

...neschapp. f. Die Kompagnie, in Handels...schaften, Mitgenossenschaft, consortium. ...der oben bei dem Worte Kumpaan an...führten Stelle der Stat. der Stadt Stade ...t es weiter: Unde wolde erer (der ...pane) en dhen anderen sculdeghen ...ne de Kumpaneschapp, he scal ...e Scult gheven sunder Tuch rc. ...m. W. B. II, 895, 896.)

...ß, —pas. f. Der Compaß.

... f. Mit diesem Worte schilt man in ...Graffch. Ravensberg einen Küster. (Jel...haus S. 135.)

...ment. f. Eins mit Compliment I, 293. ... Höflichkeitsformel. In Bremen hat ... die Redensart: He is so vull Kum...menten, as de Ko vull Muscaten, ...Bezeichnung eines ungehobelten Menschen, ... groben Tölpels. it. Dagegen heißt ...wärts he is vuller Kumpelmente: ... ein Schmeichler.

...kare, Kummkaar, —karre. f. Eine Schieb... mit Kasten, Kump.

...ket, —pleit, plett. adj. adv. Vollständig; ...deckt. it. Wohlgenährt, fett, nur von Men... gesagt. Wat is sei kumpleit! ruft ...Meklenburger aus, wenn er ein wohl...tes Frauenzimmer erblickt.

...til. f. Eins mit Klappstil S. 139: Ein ...r unter dem Deiche mit Bohlen aus...ter Kanal mit einer Fallthüre.

...wagen. f. Ein Wagen mit hölzernem ...n, um Straßen- und anderen Unrath, ...mm, Sand, Kohlen aller Art, gekleintes ... rc. fortzuschaffen.

...ol, Kumst, Komst. f. Der weiße Kopf... Kabbs S. 55, Koppskohl, Kool S. 200, ...sica olearacea capitata *L.* Bei Frisch ... nach ostpreüßischer Schreibung Kompst... Compostkohl Sauerkraut, eingemach... Kopfkohl, ferner Compost-chrautt, ...nemmost (Muus), Kumpost, alle Wör... vom Latein. compositum. Vermuthlich, ... Brem. W. B. II, 896, haben wir (in ...men) den Namen Kumskool dieser Gattung ... weißen Kohls wegen des Umstandes ge...n, daß dieselbe vor allen anderen zu ...erkraut eingemacht wird. Kumst und ...pst sind Pommersche Ausdrücke. cfr. ...mpst S. 204, in Altpreüßen auch Kumpst ...prochen u. geschrieben. Witte un roode ...umskool: Weiß- und Rothkohl. In Danzig heißt eine Straße von dem früher dort feil gebotenen Kohl die Kumstgasse. Littauisch Kopustas. Lattisch Kaapoosts. Poln. Kapusta. Russ. Kapusta, und Kapusta katschannaja: Kopfkohl; K. kudrjanaja: Krauskohl; K. krasnaja oder njemczkaja: Braun-, bezw. Roth- oder Deütscher Kohl, K. zwjetnaja: Blumenkohl, Kapustka, Dim. kleiner Kohl. Die littauischen und slawischen Ausdrücke übereinstimmend mit dem althochdeütschen Kabutts, später Kappes, Kabbs.

Kumslag, Komslag. f. Konsorten, Kommerce, Verkehr, meist in spöttischem, selbst verächtlichem Verstande. De hett Düvels-Komslag: Der hat eine Menge Anhang — allerlei Schlages. (Hamburg, Holstein.)

Kumst. f. Das Kommen, die „Kunft." Wat is Diin Kumst: Was ist der Zweck Deines Kommens, Deines Besuchs?

Kumstig. adj. adv. Künftig, was kommen wird. (Pommern. Niedersachsen.) cfr. Kümftig.

Kumurke, Kamurke, Komurke. f. Ein ursprünglich wol germanisches, dann slawisch gewordenes, ins Deütsche des gemischten Bevölkerungs-Gebiets, zurückgenommenes Wort für: Ein Gefängniß, Loch. it. Ein schlechtes, baufälliges Haus; it. ein Zimmer mit wenigen Möbeln von schlechter Beschaffenheit. Poln. Komórka, Dim. von Komora: Kammer.

Kummweder, —we'er. f. Grubenhagenscher Name eines Gewächses, das man unter das Futter einer Kuh mengt, wenn diese die Milch verloren hat. cfr. We'erkomen. (Schambach S. 116.)

Kuun, dat kalkuunsche Haun, —Hoon. f. Das kalikutsche, das wälsche Huhn, die Pute, Trute, das Truthuhn, Malcagris Gallopavo *L.*, Vögelgattung, bezw. Art, aus der Ordnung der Hühnervögel und der Familie der Phasianiden; heimisch in den Wäldern Nordamerikas, von der Küste des Mexikanischen Meerbusens bis zu den Canadischen Seen. Die ersten Truten, ob Hühner, Hähne oder Paare? sollen aus Florida von einem spanischen Schiffer 1524 nach Europa gebracht worden sein. 1541 gehörten sie in England nicht mehr zu den seltenen Leckerbissen, dagegen war die Trute in Frankreich so wenig bekannt, daß der erste Putenbraten erst an der Hochzeitstafel Karl IX. im J. 1570 verspeist sein soll. Auch in Deütschland scheint man den Vogel in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch gar nicht gekannt zu haben. Jetzt wird er allenthalben in Europa auf größeren Hühnerhöfen gehalten. Mit Malz, Mais, auch Walnüssen gefüttert, werden junge Hühner und Hähne sehr fett und bekommen ein schmackhaftes Fleisch. Dat is en Kuun, en Puut: Das ist ein alberner, aufgeblasener Mensch. — De mot de Kunen oder de Puten haüden, höden: Den haben sie auf's Land gebracht. — He sitt as de Kuun up'n Mess: Er sitzt, wie er es wünscht. (Pommersche Sprichwörter. Gilow S. 318, 319.) cfr. Kune, Kuunhaan.

Kund. adv. Wie im Hochdeütschen: Bekannt, von kennen, klare Vorstellung haben. De Saak is mi nich kund: Die Sache ist mir nicht bekannt, ich weiß nichts davon. Sik kund gewen: Sich zu erkennen geben, sich bekannt machen. He will 't nich kund hebben: Er will es verheimlichen. Enen wat kund doon oder maken: Einem 'was bekannt thun, machen, eine Redensart,

die sich schon beim Notker und Otfried in der Form Chund tuon und Kund duan findet. Chund haben auch Kero und Isidor. Kund un to weten 2c. war auch in plattdeütsch abgefaßten obrigkeitlichen, öffentlichen Bekanntmachungen die gewöhnliche Eingang-Formel.

Kunde, Kunne, Künde, Künne. f. Die Kenntniß, vom v. kennen das Abstract. die Kunde. it. Das Gedächtniß, die Erinnerung. it. Die Vernunft, das Selbstbewußtsein. He harr keen Künne, oder he weer buten Künne: Er war bewußtlos. Se is mi ganß uut de Kunde kamen: Ich kenne sie nicht mehr, die Länge der Zeit, oder ein anderer Umstand, hat mir ihre Gestalt ganz unerkennbar gemacht. Ik hebb nene Kunde daarvan: Ich habe davon keine Kenntniß, ich weiß nichts davon. Dat Peerd is uut de Kunde, sagt man, wenn an den Zähnen des Pferdes dessen Alter nicht mehr erkennbar ist. Uut de Kunne wassen: So wachsen, daß das Wiedererkennen unmöglich oder doch schwer wird. In de Kunne nömen: Im Gedächtniß behalten. Wenn aber der Ravensberger sagt: He es mi iut de Kunne wuossen, so meint er: Er ist mir fremd geworden (Jellinghaus S. 135); ebenso der Ostfriese, wenn er sagt: Ik hebb in Jeverland geen Künde: Ich bin im Jeverland unbekannt. (Stürenburg S. 127.) — Im Cod. Arg. Kunthi, beim Kero Chundida. Im Hochd. früher ebenso gebraüchlich, wie im Plattd., später und jetzt nur in Zusammensetzungen wie Alterthums-, Erd-, Geschichts-, Himmels-, Kraüter-, Natur-, Sternkunde u. a. it. Ist Unkunde Mangel der Kenntniß, Unwissenheit. Sine Unkunde was Schuld daaran: Die Ursache war, daß er's nicht wußte, oder nicht verstand, kein Verständniß von der Sache hatte. — Bekunden und Bekundigung I, 118 sind fast gar nicht mehr in Gebrauch. Und dennoch stellen sie den Begriff des Bekanntseins oder Bekanntwerdens ganz genau fest.

Kunde, Kunn. f. **Kunden, Kunnen.** pl. Überhaupt, ein Bekannter, im Gegensatz eines Nichtbekannten, eines Fremden. it. In engerer Bedeütung ein Handels-, ein Geschäftsfreünd, oder Einer, der zum Nahrungsstande eines Andern beiträgt, der Einem 'was abkauft. Im Altd. Chaudamin. (Leibnitz, Arch. Teut. p. 29.) He hett sine Kunden, sagt man von einem Kaufmann, einem Krämer, der gewisse Leüte an der Hand hat, die von ihm Waare nehmen; sowie von Künstlern und Handwerkern, die ihre bestimmten Leüte haben, welche ihre Bedürfnisse beständig bei ihnen anfertigen lassen. it. In der handschriftlichen Geschichte des Aufruhrs in Bremen von 1532 bedeütet Kunde einen Zeügen, testis. Levendige Kunden: Lebende Zeügen. it. Ist en Kunde, namentlich in Hamburg und Altona ein lockerer, lüberlicher Bursch, auch ein Mädchen, das von gewissen Dingen mehr Kunde, Kenntniß hat, als es haben sollte. Dat is en Kunde heißt folglich von beiden Geschlechtern, was man auch en Mitmaker nennt: Ein Ausschweifling! Det is 'n fauler Kunde! sagt der Berliner Tütchendreher von einem schlechten Zahler unter seinen Kunden, der Berliner überh[aupt] von einem Menschen, der seinem sittl[ichen] Verhalten nach nur Verachtung einflößt.

Kundig, kunnig. adj. adv. Was kund, bek[annt] gemacht ist, bezw. wird. Wi wurden do eerst kunnig: Wir wurden damal[s] mit einander bekannt.

Kundigen. v. Kund machen, verkündigen. [Da]her die im Sprachschatze oft erw[ähnte] kundige Rulle von Bremen, der St[adt] Rulle bezeichnet u. a.: ein aufgero[lltes] Papier oder Pergament. Kundige R[ulle] ist die Sammlung von Polizei-Gesetzen [und] Verordnungen, welche bis zum Jahre [...] alljährlich am Sonntage Lätare, 28. [...] vom Rathhause zur Kenntnißnahme [der] Bürgerschaft, um diese daran zu erin[nern,] bezw. neüe Bürger damit bekannt zu ma[chen,] öffentlich verlesen wurde. Der Rath[...] wandte, dem dieses Vorlesen oblag, bed[iente] sich einer beglaubigten Abschrift jener Sa[mm]lung. Die Urschrift vom Jahre 1489 be[steht] aus zusammengehefteten Pergamentfellen, [die] in ihrer Gesammtheit 24 Fuß lang [und] ¼ Elle bereit ist. Sie wird aufgeroll[t im] Rathsarchiv aufbewahrt. cfr. Kündigen. Zu Bekunden I, 118: Erkunden, ausk[und]schaften.

Kundje. f. Dim. von Kunde 2, im verächtli[chen] Sinne: Ein Bube, ein Spitzbube, ein Gau[ner,] ein schlechter Kerl 2c. 'n lekker Kun[dje!] Ein lockerer Bube! Du büst mi ['n] Kundje: Du bist mir der Rechte, Du [bist] mir ein sauberer Patron!! (Ostfriesland.)

Kundmann. f. Ein Kunde, im merkantili[schen] Sinne. Du büst mi 'n schönen Ku[nd]mann oder Kunne, hat neben seiner eig[ent]lichen Bedeütung auch die spöttische: Du [bist] mir der Rechte! cfr. das folgende Wort.

Kundschapp, —schopp, —schupp. f. Die [Be]kanntschaft. Lappenb. Hamb. Chron. [...] Uppe den sondag — wort ik gela[den] und gebeden to gaste, kunschop [...] öme to makende 2c. it. Die Kundschaft, [das] Spähen. He is up Kundschopp [ut]egaan: Er hat sich auf's Spähen ge[legt.] Holl. Kondschapp. it. Das Zeügniß; die [Zeü]gen-Aussage. it. Leüte, die Kenntniß, Wi[ssen]schaft von einer Sache haben und die[se] bezeügen können. D. v. Büren, Denkb. J. 1521: Dok hebben de Kundschup [...] Gropelinge gesacht, sie hebben [...] horen van oren olden. it. Die An[zahl] der Kunden, die ein Kaufmann, ein Krä[mer,] ein Handwerker hat. it. Insonderheit b[...] Kundschopp der Lehrbrief, den Handwe[rker] nach vollbrachter Lehr-, bezw. Lernzeit [von] ihren Meistern erhalten haben, als ein Zeügn[iß,] daß sie fähig und würdig sind, ins Amt a[uf]genommen zu werden. Gehört vergange[nen] Tagen an; muß aber erneüert werden, wenn [das] Sprichwort „Das Handwerk hat einen golde[nen] Boden" wieder zur Wahrheit werden [soll;] denn es ist nicht zu verkennen, daß [der] strengen Ordnung, welche in d[en] Zünften des Mittelalters herrsch[te,] wir nicht zum geringsten Theile die staune[ns]werthe Ausbildung zuzuschreiben haben, [die] mit den Werken der verschiedenen Zweige d[es] deütschen Kunstgewerbes aus dem 16. Ja[hr]hundert bis auf uns gekommen ist. it. [...]

hett 'ne grote Kundschopp, sagte man sonst ganz besonders von Bartscheerern, die eine Menge Kunden gegen Jahrgeld zu bedienen, bezw. zu — beklatschen hatten: Tempi passati im Zeitalter des Vollbarts, — doch bis auf Weiteres!

Kundschappen, —schoppen. v. Kundschaften. it. **Bekundschuppen**: Kundschaft einziehen. D. v. Bremen Denkb. beim J. 1509: Unde so deßige Insage dar tegen gewest — de was me in Weninge bynnen deme ... to sliten unde dat Bewys der Stad Bremen bekundschuppen ꝛc. cfr. Br. W. Bekunden I, 118.

Kuun, Kuunhaan. s. Ein kalikutscher, ein wälscher Hahn, Truthahn, Puter. Seggt hett se nikks; aver sei würr so rood as 'n Kuunhaan un leep furts mit det Baukett weg. (Aus einem Gespräch.) De iwert sik as 'n Kuunhaan: Er lärmt und poltert, wenn ... nicht. it. De waad dorbi de Kuunhaan wesen: Er wird geprellt. it. De pustert sik as 'n Kuunhan up: Der ist voll Hochmuth und Eitelkeit! (Pommersche Sprichwörter bei Gilow S. 319.) Man findet den Namen dieses Vogels auch kalkutischer Hahn geschrieben, und es wird hinzugefügt, dieser Name schreibe sich daher, daß das Schiff, welches diese Vögel zuerst nach Europa brachte, also 1524, über Kalkutta gekommen sei. In Bezug auf Namen ist nichts irriger, als dieses! Kalkutta, die Hauptstadt des britischen Kaiserreichs Indien, war im Jahre 1700 noch ein Hindudorf, Kalligati mit Namen, am Hugly, einem der Delta-Arme des Ganges, 20 Meilen landein vom Meere. Es ist Kalikut gemeint, an der Küste Malabar, im 16. Jahrhundert ein Handelsemporium der Portugiesen. Möglich, daß der spanische Schiffer, welcher die Truten zuerst nach Europa gebracht hat, sein Schiff in einem amerikanischen Hafen nach Kalikut befrachtet hat und darauf nach Europa zurückgesegelt ist und die an Bord habenden amerikanischen Hühner für kalikutische ausgegeben hat, da in jenen Zeiten Indien allgemein als Wunderland galt, ausgestattet mit den merkwürdigsten und seltsamsten Produkten aller Naturreiche. Und in der That, der Truthahn ist in unseren Hühnerhöfen auch heute noch eine seltsame Erscheinung!

Kuunfedderluus. s. Die Truthühnerfederlaus, eine Laus oder Milbe eigener Art, welche ein Parasit der Truten ist. (Gilow S. 319.)

Kuunringworm. s. Eine Art Spulwürmer, mit denen die Truten behaftet sind. (Desgleichen.)

Kungelär und **Kungelärsche.** s. Eine Person männlichen und weiblichen Geschlechts, die gern kungelt, kunkelt. (Grubenhagen.)

Kungelee, —rije. s. Das heimliche und unbefugte Verkaufen oder Vertauschen von Sachen, namentlich von solchen, die zum eigenen Gebrauch nothwendig waren.

Kungeln, kunkeln. v. Sich mit Anderen verbinden, um heimliche Anschläge auszuführen, ein Complott machen. cfr. Klungeln S. 164. it. heimlich tauschen und verkaufen, in unbefugter, unerlaubter Weise. Kindern und Weibern wird die Neigung zu kungeln, auch zu trödeln, — besonders zugeschrieben.

cfr. Kütebüten. (Kurbraunschweig. Südliches Westfalen, Sauerland.) Holl. Konkelen.

Kunje. s. Ein doppelt kegelförmiges Hölzchen von zwei bis drei Zoll Länge zum Kunje- oder Nösken-Speel. Wörtlich Kegelchen. Lat. Conus. Griech. κῶνος. Franz. Cone: Kegel.

Kunkel. s. Die altdeütsche Spinnmaschine, die von dem spätern und heütigen Spinnrade, Spinnrocken, abweicht. Es war ein langer, oben abgerundeter Stock, auf dem der Flachs gewickelt, und von ihm abgezogen und gesponnen wurde. De Kunkel anleggen: Einen Spinnrocken aus Flachs zusammenlegen. De Kunkel affspinnen, ihn abspinnen. it. Bildlich die Spinnstube; Na de Kunkel gaan: Zum Spinnen zusammenkommen, daselbst Besuche abstatten, was Seitens der männlichen Dorfjugend geschieht, die sich mit den jungen Spinnerinnen unterhalten, mit ihnen Kurzweil treiben, in allen Ehren, wo nähere Bekanntschaften angeknüpft werden, die in der Regel mit dem Ehebunde schließen. it. Bezeichnet das Wort das weibliche Geschlecht, dessen vornehmstes Werkzeüg die Kunkel war, es auch in den mittleren Zeiten bei den Frauen und Töchtern des Ritterstandes gewesen ist, im Gegensatz des Schwertes, als Sinnbild des männlichen Geschlechts. Das Wort wurzelt, nach Adelung, in dem Latein. Conus, Kegel, wol wegen der Ähnlichkeit der Kunkel, die im mittlern Latein Concula, auch Inclaris heißt. Ital. Conocchia. Franz. ehedem Cologne, Connoville, Conoingnole, Quelogne, jetzt Quenouille. Keltisch Wallis. Cogail.

Kunkeladel. s. Ein Adel, der von der Mutter stammt.

Kunkelär. s. Ein alberner Schwätzer, mit dem Nebenbegriff einer hinterlistig angedeüteten Verleümdung. cfr. Kungelär.

Kunkelärsche. s. Ein geschwätziges Weib, eine Klatschschwester. cfr. Kungelärsche.

Kunkeldikk. s. Eins mit Ennelbutt I, 420: Der sackartige Anfang des Dickdarms. it. Die Blutwurst. (Altmark.)

Kunkeldörrns, —stove. s. Eine Spinnstube, auf dem Lande.

Kunkelfuse. s. Sing. Ein seltsames, räthselhaftes Ding? Nur in dem Volksräthsel: Achter usen Huse, da steit 'ne Kunkelfuse, da pisset se 'nin, un wi stippet use Braad henin. Auflösung: Der Bienenstock. (Grubenhagen.) Schambach S. 116.

Kunkelfusen. s. pl. Allerlei Ausflüchte und Lügen, zur Verbergung der Wahrheit. it. Vorspiegelungen, Durchstechereien. (Meklenburg.) it. Taschenspielerkünste. (Altpreüßen. Bock S. 11.) it. Taüschung, Wirrwarr, blauer Dunst. (Grafschaft Mark. Köppen S. 37.) Unordentliche Verwickelungen; verworrene Sachen, wie an der Kunkel in Unordnung gekommenes Garn oder Federwerk. it. Verwirrungen in Rechnungssachen. it. Wirthschaften, wo es bunt hergeht. it. Schelmereien, nicht in gutem, sondern in bösem Verstande. (Niedersachsen, Pommern, Brandenburg ꝛc.) it. Als v. gebraüchlich: Alle diese Dinge begehen. Mank keen Kunkelfusen! ist eine Warnung.

Kunkelfuseree, —rije, —rigge. s. Eigentlich eins mit dem vorigen Wort, doch mit dem engern Begriff einer geheimen, versteckten, arglistigen, ränkevollen Handlung, die Alles

in Verwirrung bringt. He maakt Kunkelfusen oder 'ne Kunkelfuserije: Er macht Unterschleife, wobei es nicht mit rechten Dingen zugeht; treibt das — Handwerk eines Ränkeschmieds, eines Taschenspielers, eines — Professors der höhern Magie, des höhern Schwindels, der mit dem thierischen Magnetismus getrieben wird. Lat. Confusio.

Kunkelhuus. f. Ein Haus mit einer Spinnstube. it. Worin sich Weibspersonen, ledige und ehelich gebundene, ein Stelldichein mit Männern geben, um der freien Liebe im Sinnentaumel Opfer darzubringen und zu fordern.

Kunkelleen. f. Ein Lehngut, welches entweder Frauen verliehen ist, oder worin sie das Recht der Nachfolge haben. Reines Kunkellehn giebt es nicht; denn sobald männliche Erben da sind, geht das Gut auf diese über. Mit der in Abgang kommenden Sache verschwindet das Wort aus der Rechtssprache.

Kunkelluren. v. Eins mit kukeluren S. 277, doch häufiger gehört, als dieses Wort: Lange vergeblich eingeschlossen warten, gleich einem an die Kunkel gefesselten Frauenzimmer, das sein Tagewerk vollenden muß, ehe der Moment, auf den es lauert, kommt, der es ins Freie läßt.

Kunkelmundel. f. Ein Weibergeschwätz, Weiberklatsch gemeinster Art.

Kunkeln. v. Unerlaubter Weise Etwas vertauschen. (Osnabrück.) it. Betrügen, heimlich Etwas verkaufen, z. B. von Ehefrauen, die ohne Vorwissen ihrer Männer Dinge verkaufen, um sich Geld zu verschaffen. (Altmark.) it. Heimlich mit Jemand verkehren, zwischen den beiden Geschlechtern. it. Schwatzen und klatschen. it. Oft oder lange am Kaffee-, bezw. am Theetisch sitzen. (Ostfriesland.)

Kunkelpiip. f. So heißt in Ditmarschen eine aus fettem Rindsdarm geformte, mit Zwiebeln und Gewürz gemengte Grützwurst, die in Hamburg Kaluun, Kluun genannt wird. Daher es in einer alten Ditmarscher Chronik in einem bekannten Volksliede von einem ungeschickten Mädchen heißt: Se weet nig 'n Kool to kaken, nich 'n Kunkelpiip to maken, nich en Fladen mit 'n Ei. cfr. Colbunen I, 275. (Schütze II, 366.)

Kunkelpott. f. Spöttisch gemeinter Beiname einer Kaffeekanne. (Osnabrück); bezw. eine Theekanne (Ostfriesland); mit deren Inhalt in Klatsch-Gesellschaften die Klatschschwestern sich die trocken gewordene Zunge erfrischen, um geläufiger fortschwätzen zu können.

Kunkelwiif. f. Eins mit Klüngelwiif S. 167 und Kungelärsche: Ein Frauenzimmer, das sich zum Klüngeln, Kunkeln, Vertauschen, Versetzen gebrauchen läßt. (Desgleichen.)

Kunne. f. Die weibliche Scham, cunnus, im Munde des kurbraunschweigschen Pöbels. cfr. Kunte. it. Ein Allemanns-Weib, scortum. (Schambach S. 116.)

Kunnen. f. pl. Marken in den Schneidezähnen der Pferde. (Gilow S. 320.)

Kunraad. Der Name Konrad, in Grubenhagenscher Mundart.

Kunsche. f. Der wälsche, der Truthahn ꝛc. (Ditmarschen.) cfr. Kune ꝛc.

Kunst. f. **Künst.** pl. Wie im Hochd. die Fähigkeit zu schaffen oder zu gestalten, hergeleitet von dem v. können. it. Ein Kunstwerk, jeder Art. Waterkunst heißt in Stralsund die Masch[ine] durch welche das Wasser in die Höhe geho[ben] und in Röhren durch die ganze Stadt [ver]theilt wird, so daß es blos aus hie und [da] aufrechtstehenden und mit einem Versch[luß] versehenen Röhren (Wasserständer, Hydrant[en]) gezapft werden darf. Eine solche Zapfr[öhre] heißt die Kunst, daher, na de Kunst ga[an] so viel sagen will, als Wasser holen. Hemme dat bi de Kunst hört: Es w[ird] beim Wasserholen erzählt, sagen die kla[tsch]süchtigen weiblichen Dienstboten. (Däh[nert] S. 262.) Dergleichen Wasserleitungen [sind] im Lichte der Gegenwart wol in allen größ[ern] Städten, wo sie auch in die Wohnha[user] selbst und deren Küchen geleitet worden [sind]. So in Berlin, Hamburg, Stetin, Danzig. Im Zeitalter der Dampfkraft ist so was l[eicht] zu bewerkstelligen! it. In den Bergwe[rken] wird die Maschine, die das in der Tiefe [sich] sammelnde Wasser an die Oberfläche [hebt,] einfach de Kunst genannt. cfr. Kunst[...] Holl. Konst. Dän. Kunst. Schwed. Konst [...] Kunst. In der Form Kunst beim Otfried und [...] beim Notker kommt das Wort für Gelehrsamkeit, W[issen]schaft vor.

Kunstapel. f. Ein Constabel. cfr. Constable [I,] 295: Auch noch zu Anfang des 19. J[ahr]hunderts nannte man in Pommern, sch[erz]bischen Antheils, also einen Artilleristen.

Kunstdre'er, —dreier. f. Ein Kunstdrech[sler,] der aus kostbaren Stoffen, wie Elfenbein [ꝛc.] die feinsten und geschmackvollsten Sachen, [die] zum Schmuck und zur Zierrath dienen, [ver]fertigt; zum Unterschied von einem Drech[sler] grober Sachen.

Kunsterforen. adj. Kunsterfahren, geschick[t in] einer Kunst.

Kunsterjaalraad. f. Ein Consistorialrath. (M[ek]lenburg.) cfr. Constorium I, 296.

Kunsternirt. adj. Erschrocken, betreten. (Mekl[en]burg.) Das franz. consterné.

Kunstig. adj. adv. Künstlich, Kunst besitz[end] und darin begründet; kunstreich, kenntnißre[ich.] Lapp. Geschq.: He hädde den kunstigheit [...] koc, des nen ghelyt en was binn[en] alle dessen lande. (Brem. W. B. VI, 16[...])

Kunstlos. adj. adv. Ungekünstelt, ohne Kun[st.]

Kunstmeester. f. Der Vorsteher einer Wass[er]kunst. cfr. Kunst.

Kunstspraak, —sprake. f. Die in einer Ku[nst] übliche Art sich auszudrücken, der Inbegr[iff] aller zu einer Kunst gehörigen Kunstwo[ör]den, —wöörder. Jedes Gewerbe, je[de] Kunst und Wissenschaft, ja jede Beschäftigun[g,] möge sie sein, welche sie wolle, hat ihre eige[ne] Kunstsprache, worin die dahin gehörigen Din[ge] und Veränderungen kurz und den Kunstgenoss[en] deutlich ausgedrückt werden. Abgesehen vo[n] den Kunstwörtern, welche in den Gewerbe[n,] den mechanischen Künsten, den verschieden[en] Zweigen der Wissenschaften den alten Sprache[n,] namentlich dem Griechischen, entlehnt werde[n,] sind die Kunstausdrücke mancher Ha[n]tierungen und Lebenskreise, z. B. der Berg[leute,] Jäger, Fischer, und zum Theil au[ch] der Schuster, Weber ꝛc. schätzbare Überres[te] der alten Muttersprache, wie sie zu der Ze[it,] als sich diese Lebensthätigkeit zu bilden a[n]fing, üblich war, daher man sie nicht sor[g]fältig genug sammeln kann. Es verräth d[a]her nicht geringe Unwissenheit, wenn ma[n]

die Kunstwörter einem lächerlichen Triebe, etwas Besonderes zu haben, zuschreibt, und sich u. a. darüber kitzelt, wenn der Jäger die Ohren eines Hasen Lepel und die Füße Löper nennt. Dies waren in den ältesten Zeiten gangbare Ausdrücke, welche uns in sehr vielen Fällen die wahren und ursprünglichen Bedeütungen der Wörter kennen lehren. (Adelung II, 1839.)

Kunststück. f. Hat im Munde des Richtigen Berliners S. 45 stets ironischen Sinn.

Kunsttüg. f. Das Kunstzeug, eine Wasserkunst, besonders im Bergbau; Alles einfassend, was zur Anlegung einer solchen erforderlich ist, die einzelnen Theile derselben, das Gestänge das Stangenwerk, der Schacht ꝛc.

Kunstwerk. f. In der Berlinischen Redensart: Wat is de Uhr? Auf diese Frage, welche die Zeitangabe verlangt, antwortet der Berliner: 'n Kunstwerk! Liegt in diesem Wortspiel des sonst so witzig sich dünkenden Berliners ein Witz?

Kunstwoord. f. Das Kunstwort, der technische Ausdruck, terminus technicus.

Kunt. adj. adv. Kühn, verwegen. (Ditmarschen.)

Kunt. f. Altwestfälisch für pudenda mulierum ...; in der Grafschaft Mark für: Der ..., Posterius, in Gebrauch. (Köppen S. 37.) Daß dieses Wort auch bei den Friesen üblich gewesen, beweiset das Wort Kuntlippen, welches in v. Wicht's Ostfries. L. R. S. 772 vorkommt. Der Pöbel, wenn er ohne Euphemismus spricht, nimmt es noch in den Mund, doch mit Ausstoßung des Buchstaben t cfr. oben, bald des Buchstabens n cfr. unten. Das Wort ist ... keltischen Ursprungs. Lateinisch cunnus. Beim Boxhorn in Lex. Ant. Brit. ... ceneddu, parere, generare. Griech. γενναν. Angels. Cennan. Im Cod. Arg. keinan. Daher ist bei den Deütschen noch ... Kind, genitus, natus. cfr. Knee S. 177. (Brem. W. B. II, 898.)

Kuntenteren. v. Verstümmlung des franz. contenter: Befriedigen, zufrieden stellen. Jasper-Ohm seg sik kuntenteert ut, dat he al wedder Recht hadd. (Brinckman I, 78.)

Kuntribüren. v. Contribuiren, beisteüern, das franz. contribuer.

Kunterbirlich. adj. Fortwährend. (Meklenburg.)

Kunterbunt. adj. adv. Übermäßig bunt, vielfarbig. it. Unordentlich durcheinander, verwirrt, verworren. Dor ging dat kunterbunt her: Da lief Alles durcheinander. De Saak is kunterbunt: Die Sache ist sehr verworren, unklar, wofür man in Meklenburg kunterbunten Kraam sagt. He maakt mi dat to kunterbunt: Er macht es mir zu arg. Kunterbunt dörch 'n anner spreeken: Bunt durch einander sprechen. — Schambach S. 116 leitet das Wort von dem mittelhochd. Worte Kunder, Kunter: Ein weibliches Thier, her, und erklärt es: Bunt wie ein wildes Thier.

Kunterfee, —fij. f. Das franz. contrefait: Eine Abbildung, Gemälde; eine Nachbildung. cfr. Conterfei I, 296.

Kuntoor. f. (obs.) Pommerscher Ausdruck für Schreibpult, Schreibtisch. cfr. Kantoor S. 76.

Kunträr, kunterher. adj. adv. Entgegengesetzt. (Meklenburg.) Das franz. contraire. Me geit allens kunträär: Es kommt Alles anders bei meinem Thun, als ich erwartete; auch ganz in dem Sinne des franz. au contaire. (Altmark.)

Kuntrei. f. Eine Gegend, Umgebung, Landschaft, ein bestimmter Landbezirk. Lat. der mittleren Zeiten Contrata. Ital. Contrada. Franz. Contrée. Engl. Country. Hangt nach Stürenburg S. 129, vielleicht mit terra: Erde, zusammen; Plinius conterraneus, Landsmann.

Kuntrull. f. Die Controle. cfr. Controll ꝛc. I, 297.

Kuntts, Kunz. f. Der Name Konrad. In Bremen, Stadt und Land, nicht mehr in Gebrauch. Doch sagt man sprichwortweise: He hete Hans edder Kunz: Er sei wer es wolle!

Kuomen. v. Kommen. (Grafschaft Ravensberg.)

Kuotens. adv. Kürzlich. (Grafschaft Mark.) cfr. Kortelik ꝛc. S. 214.

Kuotten. f. Eins mit Kotte, Kotten S. 218, nach Markanischer Mundart: Ein kleines Bauergut, auf dem ein, auch wol zwei Pferde gehalten werden können. (Köppen S. 37.) cfr. Kate S. 94, Koot, Kaot S. 217.

Kupe. f. Eine Kufe, ein Bottig. cfr. Küpe.

Kupittse. f. Slawisch. Wort: Kleiner Erdhaufe, namentlich als Gränzzeichen, —hügel der Feldmarken. Poln. Kopice: Künstlicher Hügel.

Kuppel. f. Der Brautschmuck. (Ravensberg.)

Kuppenduuv. f. Eine Haubentaube. (Pommern.)

Kupper. f. Das Kupfer. (Mark Brandenburg.)

Kupschell. f. Ein slawisches, in die Deütsche Sprache Alt-Preüßen's aufgenommenes Wort zur Bezeichnung eines Vor- oder Aufkaüfers, der an Wochenmarkttagen von den zu Markt kommenden Landleüten früh am Morgen Eßwaaren in größerer Menge einkauft, um sie im Einzeln mit Vortheil an die den Markt besuchenden Hausfrauen wieder abzusetzen. Russisch Kuptschina, —tschicha, Vorkaüfer, Vorkaüferin —tschitka, ein schlechter Krämer, im verächtlichen Sinn.

Kuupstak. f. Das Hölzchen, meist von Hollunder, durch welches der Faden beim Wickeln des Garns geht. (Ditmarschen.)

Kur, Kür. f. Die Haut; it. das Leder. cfr. Karantsen, Karbatsche S. 80. it. In der Anatomie des weiblichen Körpers, der Überzug der Leibesfrucht. Lat. Corium. Griech. χοριον.

Kur. f. Eins mit Cur I, 300: Die Wiederherstellung gestörter Gesundheit durch den Gebrauch von Arzneimitteln. it. Bildlich: Det is 'ne Kur: Ein Stück Arbeit. Det war 'ne Kur! sagt der Richtige Berliner S. 45, wenn Einer viel durchgemacht hat!

Kuur. f. Der Chor, in der Musik eine Vereinigung mehrerer Personen zum gemeinschaftlichen Vortrage eines Gesangstücks mit oder ohne Instrumenten-Begleitung, ein Sängerchor, und zwar ein Männerchor, der nur aus männlichen Stimmen, Tenören und Bässen, oder ein Frauenchor, der aus lauter weiblichen Stimmen, Soprane und Alten, besteht, sowie ein gemischter oder vollständiger Chor, in welchem alle vier Stimmen vertreten sind. cfr. Chorus I, 288.

Kuur. f. In Pommern der Thurmbläser, der in vielen Städten auf einem Kirchthurme wohnhafte Wächter, welcher Nachts jede Stunde durch einen Stoß ins Horn zu verkünden hat.

Kuur. f. Das Chor, in der Kirche. Dat hoge

Kuur, ist in katholischen Kirchen diejenige Abtheilung des Gebaüdes, wo der Hauptaltar steht, welcher durch eine Stufenreihe, bisweilen auch durch Schranken vom Schiff der Kirche abgesondert ist. In Dom- und Stiftskirchen sind an den Seiten des Chors die Sitze für die zur Kirche gehörige vornehme Geistlichkeit, de Kuurstöle, angebracht und rings mit Gitterwerk versehen. An allen Kirchenbaüden aus dem Mittelalter ist das Chor ein besonderer, an der Ostseite des Hauptbaues angebrachter, gewöhnlich halbrunder, auch fünf- oder siebenediger Anbau, der sich meist schon aüßerlich gegen das Schiff durch höhern Bau, dann auch durch Verzierungen, welche die Meißelkunst an ihm angebracht, auszeichnet. it. Ist Kuur in katholischen wie in protestantischen Kirchen der für Sänger und Musiker bestimmte Raum am Ende des Mittelschiffs vor der Orgel, die gewöhnlich dem Altare gegenüber steht und gleiche Höhe mit der ersten Emporkirche hat. it. Werden die in protestantischen Kirchen angebrachten Emporkirchen, deren in Stadtkirchen und großen Gemeinden oft zwei übereinander sind, Küre, Chöre genannt. it. Das Allerheiligste im jüdischen Tempel.

Kurakter. f. Der Charakter. (Richtiger Berliner S. 45.)

Kuuraal. f. Der Choral, I, 288, cantus firmus, cantus choralis, die Melodie eines Kirchenliedes, welches unter Orgelbegleitung, in der protestantischen Kirche bei Eröffnung des Gottesdienstes und nach Schluß der Predigt von der ganzen Gemeinde gesungen wird, eintöniger Singsang, der, was auch immer seine Verehrer sagen mögen, nach des Herausgebers Gefühl, zur Erhöhung der Andacht nicht beiträgt, was er doch soll. Hier ist viel, sehr viel zu thun, um dem erlöschenden Kirchenleben einen Athem einzustößen. Anders ist es mit dem Choral in der katholischen Kirche, hier wird er mehrstimmig gesungen, was durch musikalische Bildung der Jugend erreicht wird.

Kuuraalbook. f. Das Choralbuch, Sammlung von Choralmelodien in Noten. In der Reformirten Kirche des Herzogth. Kleef und der Grafschaft Mark war das von derselben recipirte Gesangbuch zugleich ein Choralbuch; so noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts.

Kuuramt, —deenst. f. In der katholischen Kirche ein Theil des kanonisch geregelten Gesang- und Gebetdienstes der Welt-, wie der Ordensgeistlichen.

Kurant. f. Courant, klingende Münze, in Silber.

Kurat. f. Lateinisch Curatus; der Kapellan, Kaplan; Cooperator: Mithelfer, Gehülfe; zweiter Geistlicher an einer katholischen Kirche; Biheer im Nieder-, G'sellherr im Oberdeütschen.

Kurbsappel, Kürwes. f. Der Kürbis, Cucurbita *L.*, der Flaschenapfel, Pflanzengattung aus der Familie der Cucurbitaceen, in zahlreichen Arten, davon der gemeine oder Feldkürbis C. Pepo *L.*, ursprünglich in Indien und dem Morgenlande heimisch, vorzugsweise bei uns angebaut wird. (Grubenhagen.) cfr. Körbs. Angels. Cyrfät.

Kuur d' Armee. f. Ein Armee-Corps, Corps de la force armée, wörtlich: Ein Körper d. i. eine Abtheilung der bewaffneten M[...] Nach der Deütschen Heeres-Verfassung be[...] ein Armee-Corps aus 2 Divisionen, 4 [...] gaden Fußvolk, 2 Brigaden Reiterei, 1 J[...] Bataillon, 1 Feld-Artillerie-Brigade, 1 [...] Artillerie-Regiment, 1 Pionier-Batai[...] 1 Train-Bataillon, 1 Invaliden-Compa[...] Zu einer Brigade des Fußvolks geh[...] 2 Regimenter oder 6 Bataillons des stehe[...] Heers und 5 Bataillons Landwehr; zu [...] Brigade Reiterei 2, bezw. 3 Regime[...] Beim Stabe eines Armee-Corps befi[...] sich die Intendantur, ein Auditeur, [...] General-Arzt, ein Oberpfarrer evangeli[...] Bekenntnisses (katholische Seelsorger sin[...] den Divisionen), ein Roßarzt.

Kurbe, Kurre, Kübbe. f. Eine Koppel, Sch[...] Heerde. 'ne Kubbe Schapen, Go[...] Patrisen. Hochd. Kitte, Kette, Reppht[...] Holl. Kubben, versammeln.

Kurblen. v. Sagt man in Altpreüßen, [...] die Gase in den Gedärmen ein Ger[...] machen, daß man es hören kann. cfr Kur[...]

Kuren. v. In Pommern: Kränkeln. it. [...] Ditmarschen: Curiren; eine Cur gebrau[...] He het sik nu al wedder kuret: [...] fängt schon an sich zu bessern, zu gen[...] it. In der Jägersprache beim Jagen, [...] dem Anstand sein; dem Wilde nachste[...] ihm Fallen legen, in Netze locken. (Pomme[...] Bauer-Ordnung.) cfr. Köörnen S. 22[...] Im Altdeütschen: Wollen, verlangen, [...] Kero und Tatian vorkommend.

Kuurförer. f. Der Chorführer, Leiter, Vorsä[...] besonders beim Kirchengesang.

Kurg. adj adv. Karg? In eren milde [...] da by kurg. Ernsts von Kirchberg gere[...] Meklenb. Chronik von 1378, in v. Westph[...] *Monum. Cimbr.* IV, 593 ff.

Kuurhemd. f. Das Chorhemd von weißer [...] wand, die Albe, Alba, auch Camisio, Pod[...] Tunica linea dalmatica gen., das als S[...] bild der Reinheit die christlichen Cle[...] unmittelbar über der schwarzen Klei[...] tragen. Schon im 4. Jahrhundert war [...] Alba nach dem Vorgange des Ephods [...] jüdischen Priester in der christlichen K[...] gewöhnlich. Bei reichen Pfründen, bei D[...] capitularen und Collegiatherren aus [...] feinsten Batist bestehend und mit kostb[...] Brüsseler Kanten, Spitzen geschmückt, hat [...] diesen bis auf die Hüften, bezw. bis an [...] Knie reichenden Überwurf in der katholis[...] Kirche durchgängig, in der anglikanische[...] jedem Kirchendienst außer der Predigt, [...] den Lutheranern in Deütschland, denen [...] Alba durch das Interim 1540 wieder [...] genöthigt wurde, noch in einigen Landstri[...] nicht blos beim Abendmahl, sondern [...] auf der Kanzel beibehalten, in der reformi[...] Kirche aber aller Orten abgeschafft. So [...] in der unirten Kirche Königs Fried[...] Wilhelm III. von Preüßen, welcher, nach[...] sein Vorfahr, Kurfürst Johann Sigism[...] von Brandenburg der Kleve-Jülichschen G[...] schaft wegen von der lutherschen zur re[...] mirten Confession übergetreten war, di[...] angehörte, und den Geistlichen dieser unir[...] Kirche den schwarzen Talar als Amtsk[...] und den in der griechischen Kirche gebrau[...] lichen Popen-Cylinder als Kopfbedeck[...]

...schrieb, 1817. Nichts desto weniger hat man es erlebt, daß auf einer Berliner Kanzel, bis 1850 etwa, eine Zeitlang die Alba wieder ...
...heer. s. Ein Chorherr; von gleicher Bedeütung mit Canonicus I, 279.
...hahn, —haon. s. Der Auerhahn, das Auerhuhn, Tetrao Urogallus *L.*, Hahn und Henne. (Strodtmann S. 118.)
...kiker. s. pl. Sind Ausstiche, die man an einem Wartthurm der Stadt Osnabrück auf einer Höhe findet, woraus man in alten Zeiten die Bewegungen des Feindes beobachtet hat. (Strodtmann S. 118.)
... adj. adv. Trübselig. (Niedersachsen.) Ob eins mit, oder verschieden von kurrig?
...ren, kureern, koreern. v. Curiren, heilen. (Desgleichen und Danneil S. 121.)
...jungs. s. pl. Die Chorknaben, —sänger, Ministranten, halbwüchsige junge Leüte, welche in der katholischen Kirche dem Priester am Altar und bei allen kirchlichen Verrichtungen die vorgeschriebenen Handreichungen zu leisten haben; sie ministriren, versehen die Funktion des Meßdieners.
...kerkenstool. s. Ein Kirchensitz auf dem ..., der Emporkirche. Perdauz! runschten ...jasselnät in den ollen hollen un ...en Kurkirchenstool rümmer äwer ... Bänk un up den Footbodden. (...dtmann I, 20.)
... v. Rollen. it. Bildlich: Unnützes Zeüg ...en, überflüssiges plaudern.
...naſt, —loos, —losig. adj. adv. Unlustig, nicht aufgeräumt, übel gestimmt, übel gelaunt. ... bekümmert, verzagt. it. Niedergeschlagen, ...los, untröstlich. Von Menschen gebraucht, wenn sie bei Anwandlung einer Krankheit Unbehagen fühlen und die Heiterkeit verlieren. ... ist ein zusammengesetztes Wort, über dessen Bedeütung jedoch die Meinungen verschieden ... Man kann es ableiten von Kuur und ...nst, d. h.: Einer, der ein Übel hat, dessen ...tigung durch eine Cur (I, 300) sich ...; oder von Kuur und luunsk, und ... würde es einen Launenhaften bedeüten, ... die Cur genommen werden muß, um ... von seinen Launen zu befreien. Kuur... aber ist der, bei dem die Cur nicht an...; it. Der keine Pflege hat, und darum ... ist, was die Deütschen in Liwland ... den übrigen Deütschen Provinzen Russischer ... mit kuurlosch bezeichnen; oder endlich kurloonsk kann so viel sein, als kuverloonsk, von kuvern; kränklich sein, und loonsk, der launenhaft, bei böser Laune ist. (Brem. W. B. II, 899, 900. Dähnert S. 263.) Du sittst jo so kurlos as 'n oll Hohn ... 'n Pipps. (Edm. Höfer, Pap Kuhn S. 3.) Altmark ist kurlos wirklich krank. (Danneil S. 121.)
...lüpisch. adj. Oft genöthigt zum Arzte zu gehen und sich von diesem behandeln zu lassen, daher auch kränklich. (Grubenhagen.)
...mel, Kuormel. s. Ein Haufe Leüte, die durch einander laufen und lärmend sprechen, ein Gewühl, Gedränge machen. (Grafschaften Mark und Ravensberg. Sauerland.) Althochd. ...
... Partic. von kuren? Kauernd.
...n. s. Das Korn, die Halmfrucht. it. Ein Körnchen. it. Das Getreide. **Küürn.** pl. Die Körner, die verschiedenen Korn-, Getreidearten. Dat twelfde Kuurn hebben: Die Aussaat zwölffach ärnten. (Meklenburg.) cfr. Koorn. Engl. Corn und grain.

Kuurnbään. s. Ein Kornboden. (Meklenburg.) cfr. Koornbön S. 212.

Kuurnfeld, s. —feller. pl. Das Kornfeld, besonders wenn es mit Roggen bestellt ist.

Kuurnfink. s. Ein in Pommern üblicher Name für Sperling. (Gilow S. 320.)

Kuurnfleig. s. Die Fritfliege. it. Das bandfüßige Grünauge, eine glänzend gelbe Fliege. (Desgleichen.)

Kuurnoorenfisch. s. Der Kornährenfisch, Schnepfenfisch, ein schmalköpfiger Seefisch mit grünen Flossen. (Desgleichen.)

Kuurnpriis, s. —prise. pl. Der Kornpreis, insonderheit der Marktpreis des Roggens, desjenigen Getreides, das bei uns am meisten gebaut wird, und nach dessen Preise die Preise aller übrigen Getreidearten sich richten.

Kuurnsnepp. s. Die Zweifel, welche über die eigentliche Bedeütung dieses Namens bei Koornsnepp S. 213 ausgesprochen worden sind, klärt Gilow S. 320 auf, indem er ihn durch großen Brachvogel erklärt. Hiernach gehört der Vogel in die Gattung Numenius *Briss* aus der Ordnung der Sumpf- und der Familie der Schnepfenvögel, die ihre Nahrung allerdings auf Äckern, Brachfeldern, in Vegetabilien finden, aber auch Insecten fressen. Der große Brachvogel, N. arquatus *L.*, auch Brachschnepfe, Wind- und Gewittervogel genannt, wohnt im hohen Norden, kommt aber im Sommer zu uns, um, besonders in den Küstengebieten der Nordsee, zu nisten. Den Winter über lebt er am Mittelmeere, gewöhnlich in Italien. Fleisch und Eier des Vogels gelten für Leckerbissen. Der kleine Brachvogel, N. phaeopus *L.*, auch Regenbogenvogel und Moorschnepfe genannt, nistet im hohen Norden und erscheint im Herbst bei uns als Zugvogel, der sich auf der Reise nach dem Süden schaarenweise auf kurze Zeit niederläßt; im Mai kehrt er zurück.

Kuurnvagel. s. Pommerscher Name des Goldammers, Emberiza citrinella *L.*, zur Gruppe der Buschammern in der Gattung Ammer aus der Ordnung der Singvögel und der Familie der Kegelschnäbler, ein lieblicher Sänger in Feldern und Wäldern, zugleich sehr nützlich als Vertilger schädlicher Insecten, darum sperr' ihn nicht ein in Bauer und Käfig!

Kurpitts, Kurrpiitsch. s. Der Schlammpeizker, ein Süßwasserfisch, welcher bis ein Fuß lang wird und von Gewürm und fetten Schlamm lebt. Der erste Name ist Altmärkisch (Danneil S. 121), der zweite Meklenburgisch und Pommersch (Gilow S. 321). Der Schlammpeizker gehört zur Fischgattung Schmerle, Cobitis *L.*, aus der Ordnung der Bauchflosser und der Familie der Karpfen- oder Weißfische, im System C. fossilis *L.*, auch Wetterfisch genannt, weil er bei Witterungswechsel den Schlamm aufwühlt; daher man ihn auch in Gläsern hält, die mit Wasser und Sand gefüllt sind; bei aufsteigendem Gewitter wird er darin unruhig. Nach Gilow läßt der Wetterprophet einen knurrenden,

zuweilen einen pfeifenden Ton hören! Sein Fleisch ist unschmackhaft, schmackhaft dagegen das der eigentlichen Schmerle, C. barbatula, die in Gebirgsbächen lebt.

Kurr. f. In Pommern ein Wagen. it. Ein Spinnrad. (Gilow S. 321.)

Kurr. f. Ostfriesischer Ausdruck für Kornbranntwein; abgeleitet von Koorn, Kuurn. 'n Glasje Kurr: Ein Gläschen Korn. Ik mutt Hülpe hebben, sä unse Baas, Junge haal 'n Dort Kurr! ein Viertelmaaß, ein Quart vom reinsten Kornbranntwein. (Stürenburg S. 129.)

Kurrantschen, —rantsen. v. Eins mit karantsen S. 80: Durchprügeln, züchtigen, mißhandeln. cfr. Karniffeln 2c. S. 87.

Kurrdrank. f. Schlempe zur Mastung der Schweine.

Kurre, Kurrhaan. f. Ein wälscher, ein Trut-Hahn. (Altpreüßen.) cfr. Kune, Kuunhaan. Poln., Ruff. Kur, ein Hahn.

Kurrel, Kurl. f. Ein Rad an einem Kinderwagen. it. Ein Spielzeüg der Kinder, welches fast so aussieht, wie ein Stein im Brettspiel. (Osnabrück.)

Kurrelbonen. f. pl. Kleine runde Bohnen (Niedersachsen, Westfalen), eine Abart der Gattung Phaseolus *L.*, sowol der gemeinen Stangenbohne, Ph. vulgaris *L.*, der Feüerbohne, Ph. multiflorus *Willd.*, der Zwergbohne, Ph. nanus *L.* 2c.

Kurrelhavern. f. Eine Haferart, die sehr kurze Ährchen hat (Desgleichen), muthmaßlich von Avena sativa *L.* der frühe weiße ungegrannte Hafer, Avena s. praecox, auch Augusthafer genannt.

Kurrelkopp. f. Ein eigensinniger, hartköpfiger Mensch.

Kurrelkoppsk, —köppsk. adj. adv. Einen dem der Kopf nicht recht steht, der eine widerwärtige. eine sehr übele Laune hat.

Kurreln. v. Rollen, ein Getön, wie rollende Dinge machen; sich wälzen. De Booßel kurrelt: Die Kugel rollt 't kurrelt em in 'n Magen: Die Blähungen, Gase, rollen ihm in dem Magen. Das v. kommt mit currere, laufen, überein. Das Stammwort scheint rullen, rollen, zu sein; daher krullen S. 265, mit Versetzung der Buchstaben l und r, kurreln. it. Nicht recht bei Sinnen, bei Verstand sein. Kurrelste woor: Bist Du etwa nicht gescheüt? He kurrelt, und 't kurrelt em in 'n Kopp: Es spukt ihm im Kopfe, im Oberstübchen ist's bei ihm nicht richtig, Petrus currit! Diese Bedeütung gründet sich entweder darauf, daß bei einem Schwachsinnigen die Gedanken ungeordnet durcheinander laufen, oder, weil Einer, der sich wälzt, leicht schwindlich wird, und sich schwer, oder gar nicht auf Etwas besinnen kann; oder endlich ist kurreln hier eine verderbte Aussprache für kullern S. 280, kollern. (Brem. W. B. II, 900.)

Kurrelrund. adj. adv. Kugelrund. Purrelrund spricht man auch. (Niedersachsen.)

Kurren. v. Mit Etwas unzufrieden sein; murren. He kurr't un murr't: Er ist ganz störrig. (Pommern.) it. Fahren. it. Girren, von Tauben gesagt, dann besser gnurren I, 586. De Düffert kurrt: Der Taüberich girrt! cfr. Ruggusen. (Meklenburg, Pommern.)

Kurrig. adj. adv. Verdrüßlich; mürrisch. Störrig. (Pommern.) it. Dagegen wäl drollig. (Hamburg, Altona.) it. Mu frech, ungehalten. (Ditmarschen.) it. Leb munter, regsam, lustig, besonders von un springenden Lämmern gesagt. (Kurbr schweig.) it. Sagt man es, in der Bedeü munter und keck von Menschen, mit Nebenbegriff, daß der, von dem dieses gebraucht wird, leicht heftig und zornig w (Altmark.) cfr. Kurig.

Kurrisch. adj. Auf den Beinen in Beweg Büste al kurrisch? sagt man zu dem, schon früh ausgegangen ist. Aus dem currere, dem Franz. courir, laufen, entl (Grubenhagen.)

Kurrisch. adj. Albern. En kurrisch Mä Ein albernes Mädchen. (Desgleichen.)

Kurrnik. f. Name eines Spiels mit Kugel

Kurrstoker. f. Ein Kornbranntweinbren (Ostfriesland.)

Kurrtachteln, —wachteln. v. Mit Schl einen Schlafenden wach machen.

Kurrwagen. f. Ein kleiner Bauer-Wagen niedrigen Leitern. (Meklenburg, Ostfriesla

Kurrwaken. v. Schlecht, unruhig, vor Sc nicht schlafen können; oft aus einem lei Schlaf erwachen. (Richey, Id. Hamb.)

Kurs. f. Der Cours, der Lauf, Weg, des Sch Den Kurs aanseggen, den Cours sagen, thut der Steüermann, bezw. der Lo indem er dem Matrosen am Steüerrade Compaß-Richtung nennt, in welcher er ste soll.

Kuurschene. f. Ein dem Brassen I, 206, zwar der gemeinen Flußbrasse, Cypri brama *L.*, Abramis brama *Cuv.*, zum wechseln ähnlicher, aber mehr gedrunge Fisch mit etwas breiteren Rücken und Röthliche spielenden Flossen; zur Fam der Karpfenfische und zur Ordnung der Ba flosser gehörig.

Kurste, Kürste. f. Die Rinde vom Br (Altpreüßen.)

Kuurtrepp. f. Die Treppe, welche zum C zur Emporkirche hinaufführt. Mi bücht habb wat up de oll Kurtrepp rögen härt. (Brinckmann I, 19.)

Kus, Kos. f. Ein slawisches, ins Deütsche gemischten Bevölkerungsgebiets aufgen mene, Wort für Ziege. Poln. Koza. Ruff. und Kosel: Ziegenbock.

Kuusbedde. f. Das Schlafgemach in ein Alkoven, ein Bettschrank, eine Wandschlaf Auf dem Lande haben aller Orten im Pla Sprachgebiete die Bauern in der Regel l anderen, als in der Wand mit Thüren v schlossene Schlafstätten.

Kusch! Interj. Wird besonders bellenden H den zugerufen, wenn sie still sein sollen. franz. couche. Auch auf Menschen an wandt, heißt es kusch Di: Ducke D zwischen guten Freünden in scherzhaft Ton; in spöttischem Sinne auf Person die durch Rechthaberei und Widerspruchsg sich verächtlich machen. Eben so hört m in Berlin den Infinitiv —

Kuschen, Französisch coucher statt der Particip form: Geduckt. (Richtige Berliner S. 4 Und es wiederholt sich das französische v. als

Kuschen, kuttsen, in der Bedeütung still schweig

...liegen. Will he woll kuschen: Will er ... sein! it. Sich schmiegen, gehorsam und ... sein. (Pommern.) it. Sich auf dem Bauche niederlegen, wie ein Hund; sich demüthigen. He moot vor em kuttsen: Er muß vor ... schweigen, sich vor ihm beügen, sich ihm unterwerfen. (Niedersachsen.) it. Als Schul-ausdruck: Nachkuschen', Kuschki machen: ...sitzen. (Richt. Berl. S. 45.) Auch vom frz. se coucher, sich niederlegen. Holl. Koesen.

...sch. interj. Eins mit Husch I, 741: Der ...laut, womit man die Hühner aus dem Garten, ... Felde verscheücht, ein harter Gurgellaut! (Bremen.)

...e, Kuise, Kuus, Kiuse. f. Ein Backenzahn. ...sen. pl. Die Backenzähne; it. in vielen ...den die Zähne überhaupt, so: Dat Kind kriegt Kusen: Das Kind bekömmt Zähne. ...liket 't achter de Kusen: Verspeiset das ...ze! Dat kann man achter de Kusen ...len: Das ist nur ein Bissen, ein Happen, ... Mundvoll. 't sitt em in de Kusen: ... sitzt ihm zwischen den Zähnen. Enen ... de Kusen fölen: Einen auf die Zähne ...; bildlich: Einen wegen seiner wahren ...nungen aushorchen wollen. Mi löp ... Water man so üm de Kusen to-...men, as Kasper-Ohm ... de Graven-...ers so rute strek: Das Wasser lief ... nur so im Munde zusammen, als Kasper ... die Gravensteiner Äpfel so heraus-... (Brinckmann I, 33.) it. Bedeütet ...e, Sing., eine eiserne Zwinge unten am ...ierstock, wenn sie die Gestalt eines Back-...ns hat. (Brem. W. B. II, 901. Dähnert ... W. Schütze II, 367.) it. Bedeütet Kuse ... Fürstenthum Osnabrück auch Keüle. In ... Sinne ist das Wort in der Inschrift ... verstehen, welche sich zu Strodtmann's ... in der Stadt Osnabrück an einem ... befand, welche also lautete: De sijnen ...dern gift dat Braut, Un lut ... Kaut, Den sall me slaun mit ... Kusen daut. it. Ein gewisses Rohr ... einem Kopfe, der wie Sammet anzu-... ist. Mit einem solchen Rohrstengel ... auch Christus am Kreüze abgebildet ...den. it. En frome Goddskuse: Ein ...ger Mensch. (Strodtmann S. 119.) ... dieser Bedeütung, sowie als Keüle, findet ... das Wort in ganz Westfalen, so in der ...schaft Mark, wo Hiärgoddskuse auch einen ... der Kanzel polternden, aber geistig be-...ten Pfaffen bezeichnet. (Köppen S. 37.) ... bezeichnet Kuse oder Kuise zuweilen ... die übrig gebliebene Wurzel eines Backen-...s. (Schambach S. 117.) Kus' uut-treklen: Einen empfindlichen Schaden be-...ten. (Mekkenburg.) it. Versteht der Ost-... unter Kuse auch einen starken, zugleich ...ben Menschen. (Stürenburg S. 129.)

...källe, —kell, —piin. f. Zahnschmerzen, be-sonders an den Backzähnen.

... f. Der Stumpf. (Westpreüßen.) Vom ... den Kusy.

..., Kosenbart. f. Ein Knebel-, ein Zwickel-bart, sog. Henri quatre. Kus, Kos: Ziege, ...

...stekel. f. Ein Zahnstocher. (Ostfriesland.)

... f. Die Cousine. (Mekkenburg.)

Kuske. f. Ein Zwerghase. (Pommern. Gilow S. 321.)

Kuß. f. Küsse. pl. Wie im Hochdeütschen: Ein Kuß, der in Westfalen auch Buß heißt. Maak Kuß-Finger, oder Küß in, küß in Handjen! sagt in Hamburg die Wärterin zum Kinde, wogegen fast überall en Kuß-Hand gewen oder to smiten, für: Einen Kuß zuwerfen, gesagt wird. He gaf nog Kuß-Hand to: Er sagte noch großen Dank dazu! heißt es in Bremen. De Küß-hand gewen, nennt man in Pommern die Höflichkeit der Kinder, da sie ihre Hand küssen müssen, ehe sie dieselbe Anderen reichen.

Kussel, Kusseln, Kuscheln. f. Ein zusammen stehendes Strauchwerk, niedriges, kleines Buschwerk. Dannenkussel: Ein Gebüsch junger, niedriger Zapfenbäume. (Mark Brandenburg, Pommern.)

Kusselig. adj. Unreinlich, unsauber. (Ravensberg.)

Kust. f. Willkür, Gesetz. Lude-kust: Ein von der ganzen Gemeinde bewilligtes Gesetz, commune placitum. cfr. Kösen, erwählen. Kommt im Friesischen Landrechte vor. *Pufendorf* Obs. jur. univ. III, app. 7, 48, p. 99.

Kustern. v. Wärmen, bähen; pflegen, forthelfen; in dieser Bedeütung eins mit bakern I, 75. Ist franz. choyer, hegen und pflegen connex?

Kute. f. Eine Grube, zu verschiedenen Zwecken, wie Müllkute, Senkkute, Murmelkute. (Richt. Berl. S. 45.) it. Die Gruft zur Bestattung einer Leiche. cfr. Kule. Der dort angegebene Gebrauch dieses Worts als Gruft für die Leiche eines Armenhaüslers bezieht sich auch auf Kute. it. Wird Kute auch als Kosewort für Grübchen, im Kinn &c. gebraucht.

Kutenball. f. Ein Ball, zu einem Spiel, wobei derselbe in eine kleine Grube geschlagen, bezw. geworfen werden muß. (Richt. Berl. a. a. O.)

Kutjeblikk, Küttjen-, Güttjenblikk. f. In Niedersachsen, Westfalen Name der Wachtel, vom Laut dieses Vogels so genannt, Tetrao coturnix *L.*, Coturnix dactylisonans *Cuv.*, zur Ordnung der Hühner-, und der Familie der Feldhühner gehörig. cfr. Flikkebükks I, 476 in Pommern &c.

Kuuts, Kuutske. f. Küütse. pl. Der Steinkauz, Strix noctua *Retz.*, St. passerina *Bechst.*, auch das Leichhuhn, der Minervavogel genannt, bei uns ein Standvogel, den der Aberglaube für einen Boten des Todes hält, weil er sich oft in der Nähe erleüchteter Fenster zeigt. (Bremen, Stadt und Land.) it. Bildlich: Ein Kauz, d. h. ein Mensch, der gleichsam am hellen Tage, nicht sieht, ein wunderlicher, seltsamer, närrischer Mensch; gewöhnlich im gutmüthigen und gemüthlichen Tone gebraucht. (Kurbraunschweig.) it. Ist Kuuts, Kuz, auch Eichkuz ein Eichhörnchen. (Richtige Berliner S. 45.)

Kuutse f. mit dem adj. de wilde: So nennt man in Bremen ein wildes, flüchtiges Mädchen, das dabei witzig, überhaupt aufgeweckter Gemüthsart ist. Ob von Kuuts so genannt, da dieser im gezähmten Stande durch sein drolliges Wesen ergötzt?

Kutsch, Kutsche, Kutschwagen, Kutske. f. Wie im Hochd. ein ganz bedeckter Wagen mit vier Rädern, auf Druckfedern ruhend, früher in Federn hangend, vorn und auf beiden

Seiten des Kastens mit Glasfenstern. Hüür-kutsch: Eine Miethskutsche. Staatskutsch: Eine Prunkkutsche, welche man aber lieber mit dem Fremdwort Carrosse I, 282 bezeichnet. Auch das Wort Kutsch ist, wie die Sache selbst, aus üppigeren Gegenden nach Deütschland gekommen, und stammt entweder von dem Franz. Coche oder dem Ital. Cocchio. Die Franzosen unterscheiden Coche von Carosse, jene ist größer als diese und hing früher nicht, wie diese, in Federn. De Faart in de Kutsch, he waart nog mal in en Füren-Sark begraben! ruft in Hamburg der gemeine Mann dem reichen, in Kutschen daher rollenden, hoffärtigen Merkursjünger nach: Der Reiche kann in Armuth versinken; der jetzt in der Karosse Stolzirende muß vielleicht einmal sich in einem Sarg von Föhrenholz, statt von Mahagoni-, Pallisander-holz mit Goldleisten, einkisten lassen. (Schütze II, 368, 369. it. In Ostpreüßen, Ostfriesland, auch eine Bettstelle mit darin befindlichem Bette, im Hinterhause. Holl. Koets. Engl. Coach. Wendisch Kozhya. Magyarisch Kotsky. Franz. Coche.

Kutsche. f. So nennen die Ukermärkischen Tabaksbauern französischer Abkunft (Refügiés reformirten Bekenntnisses) ein Mistbeet zum Tabacksbau. Verstümmlung des franz. la couche: Das Bett.

Kutschen, —schęren. v. Rasch fahren, wie man es mit einer Kutsche zu thun pflegt; kutschiren, eine Kutsche führen, die Pferde vor einer Kutsche regieren, sie lenken. it. Im Bette liegen. Sik inkutschen: Sich in das Bette einwickeln. (Altpreüßen. Bock S. 29.)

Kutschengaarn. f. Ein Tabaks-Pflanzgarten, ein kleines in langen Beeten angelegtes Stück Land zur Erziehung der Tabakspflanzen; bei jeder Hofstelle der Ukermärkischen Tabaks-Dörfer von einem hohen Bretterzaun umgeben und dieser noch durch Kiefern-Reisig gegen scharfen Windzug geschützt, in jedem Frühjahr durch frische Zweige erneüert, so daß alsdann jede Hofstelle scheinbar ein kleines Gehölz neben sich hat.

Kutschenhuus, —stall. f. Ein Gebaüde, eine Remise, worin die Kutschen nebst dem dazu gehörigen Pferdegeschirr ꝛc. aufbewahrt werden.

Kutschenslagg. f. Der Kutschenschlag, die Thüre der Kutsche, auf der bei Edelleüten das Wappen derselben, bei gewissen bürgerlichen — Parvenüs aus der Giftbude der Börse, in ihrem widerlichen Hochmuth irgend ein Phantasie-Wappen angebracht ist.

Kutschenstüür. f. Die Kutschensteüer, eine Abgabe, welche früher in einigen deütschen Ländern von denjenigen Leüten erhoben wurde, welche zu ihrer Bequemlichkeit, bezw. aus Prunksucht, Kutsche und Pferde hielten, — eine Luxussteüer, deren Wiedereinführung ganz an der Zeit ist. Man belege damit: Die ehemaligen Gutspächter bürgerlichen Standes, welche die adlichen Besitzer des Ritterguts aus demselben hinaus- und sich in dasselbe hineingewirthschaftet haben; die Pächter von Staatsdomänen, die ihr Pachtobject so auszunutzen verstanden, daß sie Rittergüter erwerben konnten; in den großen Städten die Bierbrauer, Branntweinbrenner und Schnappsausschänker, die Modewaarenkrämer, die Posamentierer und anderes Volk gleichen oder ähnlichen Schlages, vor Hoffahrt und Hochmuth nicht weiß, es sich — aufblasen und brüsten soll; allen aber die verächtlichen Tänzer um Giftbaum der Börse, die mit einer dopp ja dreifachen Taxe zu belegen sind.

Kutschentuun. f. In der Ukermark ein, bei Kutschengaaren, —garten, beschrie Zaun um einen Tabaks-Pflanzgarten.

Kutscher. f. Derjenige, welcher eine K fährt, die Pferde vor derselben lenkt regiert. Liwkutscher! Der Leibk eines Fürsten; Hofkutscher: Der Ku an einem fürstlichen Hofe. it. Bezeichnet in den großen Städten mit dem I Kutscher einen leichten Moselwein jün Jahrgangs, säuerlichen Geschmacks. Kusk. Tschechisch C.ci.

Kutscherseidel. f. Ein Glas, Krug, abgestan Biers. (Richtige Berliner S. 45.)

Kutschkaar, —kare, —karre. f. Ein rädriger, einspänniger, bedeckter Wagen, Kasten unmittelbar auf der Achse, oh Federkraft, wie er, noch im Anfang 19. Jahrhunderts, am Niederrhein zu Fahrten über Land, ja auch zu grö Reisen, selbst nach Amsterdam und an Städten Hollands in Gebrauch war, schauerliches, auf schlechten, holperigen gliederbrechendes Gefährt, welches im alter des Wasserfeller-Rosses wol gesetzt sein wird.

Kutschpeerd, —pi'erd, —piird. f. Ein vor einer Kutsche gespannt. Die Re zwei Pferde vorzulegen. Selbst der De Kaiser, König Wilhelm von Preüßen, mit zwei Pferden, und nur bei fest feierlichen Auffahrten mit vier Pferden, Kaiserin, seine Gemalin, bei derartigen legenheiten mit sechs Pferden. Auch Kaisers Vater, König Friedrich Wilhelm glorwürdigsten Andenkens, sah man in B und Potsdam nie anders als zwei fahren, und nur auf Seinen Reisen, die zumeist der Vorzeit der Eisenwege an ließ Er vier Extrapostpferde vorsp it. Im bildlichen Sinne versteht der Ni sachse unter Kutschpeerd ein hoffä Weibsbild, das den Kopf in den Nacken einen Steilkopf, wie man in Bremen, und Land, sagt; und wenn der Po spricht: De is so egensinnig as steetsch Kutschpeerd, so meint er, betreffende Person ist eigenwillig, sie nicht von der Stelle, besteht auf ihrem K Dei is uptöömt as 'n Kutschpi' sagt man in Pommern von einer Per die sich übermäßig, geschmacklos herausge hat. (Br. W. B. V, 308. Dähnert S. Gilow S. 324.)

Kutse. f. Eine Keüle. (Altpreüßen.) Dsl. K

Kutt, Kutte, Kudde, Küttje, Kütt, Küt f. Der gemeinste Pöbel-Ausdruck für cun membrum muliebra, pudenda mulier vulva. cfr. Kunte. Holl. Kut. Poln. Chuc Nach Stürenburg S. 129 vielleicht verwa mit κύτος, Höhlung, hohler Theil des K pers, oder mit κύημα, κῦμα, κύος, Fru im Mutterleibe, oder mit κύησις, Schwang schaft. Alles von dem Stamme κύω,

... Wölbung bilden, schwangergehen, ...pfangen; κυέω auch gebären; γυίτκω, ...wängern, befruchten.

...te. f. Das lange und weite, mit einer Kappe ...sehene, meist von grobem Tuche angefer... ...tigte Kleid der Ordensgeistlichen, die Mönchs... ...tte. De Kutte anleggen: Ein Mönch ...rden. De Kutte afleggen: Dem be... ...aulichen Klosterleben vale! sagen, das ...rliche Faulenzerleben aufgeben; it. ein ...trünniger werden! Im mittlern Lat. war Cotta ...n langer Kleidrock der Geistlichen. Franz. Cotte, cotrain: ...n Unterröckchen der Frauen. Jupon crotté, cotrain ...ssé! Schwed. Kudde: Eine Tasche.

...l, Kuttele, Kuttle. f. Das Eingeweide, Ge... ...m, besonders großer Thiere. Cod. Arg. ...itt Angels. Cwib. Engl. Gut, chitterlings.

...lfisch. f. Der gemeine Dintenfisch, Sepia ...icinalis L., auch Blackfisch und Dinten... ...cke genannte Mollusken-Gattung, bezw. ...n, aus der Ordnung der Cephalopoden ...d der Familie der Dekapoden oder Zehn... ...er, lebt in allen europäischen Meeren, ...nders häufig an den holländischen Küsten.

...n. v. (obs.) Schneiden, zerschneiden, spalten. ... Kaddeln 2 S. 57. Ob Stammwort von ...? Engl. to cut. Franz. couteau: Messer. it. ...achten. it. Graben, und noch jetzt beim ...bau im Gebrauch. So werden die alten ...en (cfr. Halde 1. I, 635) uutkuttet, ...sucht, umgegraben, ebenso werden taube ...ge (Schutthaufen) dör- oder överkuttet. ... Halden cfr. auch Hellen I, 676. ...then: Schlachten. (Im Gloss. Chauc. beim ...nitz Collect. etym. I, 46.)

...bull. f. So heißen die Weibsleute, welche ...en Nichtbefriedigung des Geschlechtstriebes ...n Verstand verloren haben, toll geworden .... Als adj. adv. Geil. Mannstoll.

...mel. f. Schimpfname für lüderliche, ...er Schürze nachlaufende Mannsleute, wie ... –

...er. f. Ein Schimpfname ist für lüder... ...te Dirnen, und verheirathete Weibsbilder ...er Stände, die an dem Ehemann nicht ... haben; variatio delectat! ist der ...pruch dieser Scheusale.

...isser. f. Die Kardendistel, Dipsacus ...num L., die angebaute Weberkarde, ...distel, Tuch- oder Rauchkarde; it. die ...wachsende, D. sylvestris L. (Grafschaft ...rk. Köppen S. 87.) Sonst wurden ...rzel und Kraut Dipsaci f. cardui Veneris ...s Heilmittel, insonderheit gegen Hunds... ...ß angewendet.

...g. adj. adv. Geil. cfr. Kuttenbull.

...er. f. Ein Fleischer, Schlächter (beim ...isch); it. Kutjer. (In dem Gloss. Chauc. ...eim Leibnitz Collect. etym. I, 46.)

...r, Kure. f. Das Bette geringer Leute. (Holstein. Hamburg.)

...le. f. Eine Keüle. (Ravensbergische Mund... ...art.)

...ig. adj. Engbrüstig. (Desgleichen.)

...rbul. f. Ein Zwitter. (Desgleichen.)

...ern. v. Kränklich sein, schwächlich sein. ...t luvert lang: Er ist lange kränkelnd und ...ttlägerig.

...der. f. Eins mit Kötter S. 229, ein Kätner, ...otsch, Kossat. (Ravensberg.) cfr. Küäter.

...ke. f. Eine Küche. (Desgleichen.)

Küäken. v. Dampfen, schwelen; besonders von Kohlenmeilern im Walde gesagt. (Sauerland.)

Küär. f. Die Wahl. cfr. Köre, Küre. (Desgleichen.)

Küärsch, Küärsk, küäpern. adj. adv. Zurückhaltend, eigensinnig. it. Wählerisch. cfr. Köörsch, küürsch. (Desgleichen. Grafschaft Mark.)

Küärt. adj. Kurz; Küärter, Comp. Kürzer. cfr. Kort, körter. (Sauerland.)

Küäter. f. Ein Kötter, ein Kossat, kleiner Ackerwirth. (Desgleichen.) cfr. Küader, Küötter.

Kübbe. f. Eine aus Weiden geflochtene Fischreuse. Nebenform von Kipe. Holl. Kub, Kib, Kibbe. Engl. Kipe.

Kübbunge. f. Im Osnabrückschen und Ravensbergischen eine Verlängerung des Strohdachs auf den Viehställen, am Kamerfakk S. 70, so daß die Bedachung tiefer herabgeht, als bei den übrigen Theilen des Bauerhauses, in welchem Menschen und Vieh unter Einem Dache leben. Jene Einrichtung dient zur Erhaltung der Wärme im Stall. (Strodtmann S. 117. Jellinghaus S. 135.)

Küben. f. Ein Kübel. (Meklenburg.)

Küchelu, küchen, köchen. v. Hüsteln, husten, keichen; kurzathmig sein. Alles früst to Bikkelsteen, Küchen un Ho'esten ys gemeen. (Hamburger Lied vom Winter.)

Küddik. f. Pommerscher Name des Ackersenfs. cfr. Kodik S. 198.

Kü'em. f. Sauerländisches Wort für Kümmel. cfr. Käm, Kööm.

Küff, Küffe. f. Kurbraunschweigisch., Altmärk. und Pommersch. Wort für ein kleines, schlechtes Haus. cfr. Kiffe 1, S. 118 wie man in Hamburg spricht. Holl. Kuf. it. Sauerländisch-Markanisches Wort für einen alten, abgetragenen Hut, eine schlechte Mütze. Ital. Cuffia.

Kükelhaan. f. Der Göckelhahn, Haushahn. (Grubenhagen.)

Küken, Kiken, Kuiken, Küäken, Kuikfken. (Doppelte Diminutivform, in sauerländischer Mundart.) f. Ein Küchlein, ein junges Hühnchen, so lange es noch von der Mutter geführt wird. Pommersche Redensarten: En Klukk mit eer Küken: Die Alte mit den Jungen; eine Mutter mit ihren Kindchen. Wenn de Haan to 't Haun kümmt sünd de Küken vergäten: Besucht ein begünstigter Hausfreünd die Ehefrau seines Freündes, denkt diese nicht an ihre Kinder! Eier in de Pann gewen woll Kauken äwerst keen Küken, ein Sprichwort, welches die Zeügungs-Unfähigkeit des Mannes auszudrücken scheint. Junge Küken hewwt weke Billen (Schnabel): Kinder können nicht viel aushalten (Strodtmann S. 117). Weik Küken hebben weike Ribben: Weichmüthige Menschen werden schon beim bloßen Ansehen empfindlich. Dat was en bull Küken: Der war ein ruchloser Junge! Trett mi de Küken nig dood, ist eine Formel, mit der man Einen empfängt, der spät aus dem Bette kommt; it. sagt man so zu einem Frauenzimmer, welches, wenn kurze Kleider Mode sind, gar zu kurze trägt. He deit, as wenn he sin Lewdag keen Küken wat to Le'e daan herre: Er thut ganz fromm und unschuldig. Di'erns hauden un Küken möten, fall der

Düwel sülwst verbreiten, drückt die Schwierigkeit aus, Mädchen, selbst im jugendlichen Alter, auf dem Pfade der Tugend zu hüten. (Dähnert S. 259. Schambach S. 115. Gilow S. 315.) Se hebbt nich Kind nog Küken: Sie haben nicht Kind noch Kegel, keine Leibes-Erben; it. sie leben ohne Sorgen; ebenso sagt auch der Engländer: Nor Child nor Chiken; denn letzteres Wort ist unser Küken. Der Ostfriese sagt: Kinner un Kükeneier, im verächtlichen Sinn Kindsköpfe, de noch nig dröge achter de Doren sünd, um die vorlaute Jugend zu bezeichnen. (Stürenburg S. 350.) — Wachter leitet unser Wort her vom Angels. Coc, Engl. Cock: Ein Hahn; Frisch aber von dem obs. Wort küken, lebendig machen, gebären, erkukken: Ausbrüten, welche zu unserm Quick, queken gehören. it. Ein Schmeichelwort für kleines Kind, namentlich Nestküken. So sagt man Dat is miin Nestküken: Das ist mein letztgebornes Kind, einer Mutter oft das liebste, weil sie mit demselben die meiste Mühe hat und zu tändeln liebt. Ein Volksreim, den man auch als Wiegenlied singen hört, lautet: O Moder, o Moder, min Küken is dood! har ik miin Küken wat eten gewen, so weer miin Küken bi Lewen bleven, o Moder, o Moder, miin Küken is dood! (Schütze II, 362, 363.) it. Ein Feüerstübchen, dessen als Fußwärmer sich die Weiber im Winter während des Kirchenbesuchs bedienen. it. Der Zapfen oder Drehschlüssel im Hahn vor eine Wein-, Biertonne rc. it. Ein Klümpchen trocken gewordenen Nasenschleims bei kleinen Kindern. (Brem. W. B. II, 769. Danneil S. 119.) it. Ist Küken eine kleine Eiterblase, wofür man in Osnabrück auch Stippe sagt (Strodtmann S. 117), wogegen man in Ostfriesland darunter einen förmlichen Eiterstock, bezw. Eiterflock versteht. (Stürenburg S. 127.) Holl. Kuiken, Kuikentje. Dän. Kylling. Schwed. Kyckling. Angels. Cicen. Engl. Chiken.

Kükenblaume. f. Grubenhagenscher Name einer wildwachsenden Pflanze, ohne nähere Bestimmung.

Kükendeef, —deif. f. Eins mit Hönerdeef I, 723: Der Raubvogel, der den Hühnern, jungen und alten, nachstellt, Astur *(Cuv.)* palumbarius *L.*, Hühnerweihe. Holl. Kuikendief.

Kükenkopp. f. Ein körperlich weichlicher Mensch, der für jede Luftveränderung empfindlich ist, dem selbst der kleinste Schmerz unerträglich ist. it. Einer von weichem Gemüth. (Strodtmann S. 117.)

Kükenkorv. f. Ein runder löcherigt geflochtener Korb, unter welchem man eine Glucke mit ihren Kleinen einsperrt. Wenn de Himmel infallt, so krige wi enen grooten Kikenkorv: Wie wenn der Himmel einfiele! antwortet man in Bremen (W. B. II, 769) Demjenigen, der Einwendungen macht, welche unmöglich sind.

Kükenkömel. f. Grubenhagenscher Name des Thymians, Thymus *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Labiaten, und zwar des gemeinen Feldthymians, Feldpolei, Quendels, Th. Serpyllum *L.*, den man auch de wille Timiaan nennt. (Schambach S. 117.)

Kükenpost. f. Die Gänsedistel, Leontodon Taraxacum *L.*, Taraxacum officinalis W[…] der gemeine Löwenzahn, Butterblume. (G[…]benhagensche Mundart.)

Kükerling, —link. So hieß im Volksm[…] eine Scheidemünze, welche ehedem in Pomm[…] Rügen in Umlauf war (Dähnert S. 2[…] muthmaßlich wegen des Greifenkopfs, […] darauf ausgeprägt war.

Kükerükü. f. Das Hahnengeschrei (Meklenbu[…] Der Haushahn selbst. (Altmark.) Bei i[…] Spielen leiern die Kinder folgenden Sings[…] Ringel, Ringel, Rosenkrans, Katt[…] dans! Kättschen sitt up de W[…] spinnt klare Side, is so klaar a[…] Haar, Jumfer Jüttchen sett Di d[…] Kükerükükü! wobei alle Spielende nie[…] hocken. it. Wenn der Hahn krähet, [...] singen sie: Kükerükü, kook mi mit B[…] kook mi mit Peeper, smeckt mi n[…] beeter! (Altmark. Danneil S. 266, […]

Kükewi. f. Benennung eines Kinderspiels, […] desselben, bei dem jener Singsang ge[…] wird. (Desgleichen.)

Kükrühaan. f. Der Hühnerhahn, in der Kin[…] sprache; nach Kükerükü! dem Rufe […] Hahns gebildet.

Kühl, küle, kuüle. adj. Kühl. (Westfalen.)

Külbewern, kelbewern. v. Vor Kälte be[…] zittern. (Grubenhagen.)

Külde, Külle, Kuälde, Kuüle. f. Die Kälte, Frost, die Kühle, in allen Bedeütungen; a[…] auch als Gegensatz zu einem erwärmten R[…] Et is 'ne bitterlige Külde: Es is[…] strenger Frost. In bildlicher Bedeütung h[…] 't kümmt em an mit Hitt un mit Kü[…] Er fällt mit einem Mal darauf! cfr. Kööln[…] Kulde.

Külden, küllen. v. Kälten, kalt machen. D[…] küldet an de Föte: Das macht die F[…] kalt. De Teene küllet mi, sagt man […] dem Gefühl der Kälte in den Zähnen, ei[…] eigenthümlichen Art des Zahnwehs. Uutkülden: Kalt werden. De Stuu[…] is so uutküllt: Die Stube ist so a[…] gekältet.

Küle, Küül. f. Eine Keüle; Kolbe. it. D[…] Hinterviertel vom Schlachtvieh, am vierfüß[…] Thier überhaupt; it. die Schenkel am Fe[…] vieh. Spottweise auch von Menschen gebrau[…] He kummt mit de Plump-Küle: […] spricht Einen mit Grobheiten an; fällt […] der Thüre ins Haus. He lüdet mit […] Swiins-Küle, drückt das Nämliche a[…] He kann de Külen nig fortslepen: […] geht sehr langsam. it. Ein Stößel. Mö[…] Küle: Ein Stößel zum Mörser. cfr. K[…] S. 280.

Külen. v. Keülen, von Bienen Wachs eintrag[…] gebraucht.

Külenaardig. adj. adv. Nach Art einer Keü[…] keülenförmig.

Külenhöörner, —höörn. f. pl. Schmetterlin[…] deren Fühler mit runder oder zusamm[…] gedrückter Keüle, wie alle echten und unech[…] Tagfalter, Papilionidae und Hesperid[…] zum Theil auch die Abendfalter, Crepusc[…] laria.

Külling. f. Pommerscher Name eines Fisch[…] zu den Weißfischen und Süßwasserfischen g[…] hörig, lebt in Flüssen, hat einen dicken Ko[…] und eben solchen Leib, und größere Flo[…]

als der Mand. Hartkopp und Kerfling sind andere Namen, die man diesem Fische in Pommern gibt. (Gilow S. 315.)

...keerl. f. Der Wächter bei den Erbsen im ...de, wenn sie Schoten angesetzt haben.

...ken. f. Diminutiv von Kule, ein Grübchen, in Wange oder Kinn, namentlich bei ...ngen Mädchen. Küülken in n' Kinn, ...egeln Sinn: Heiterer Sinn, eben so Küülken inne Bakken, Schelm in 'n ...ken, sagt man von einem aufgeweckten, ...reichen Mädchen. it. In Küülken spelen ..., wenn Knaben mit Schnellkügelchen nach ...nen in der Erde gemachten Gruben werfen.

...kropp, —pogg. f. Die aus der Laiche hervorgekrochene Brut der Frösche; ein junger ...sch, der noch den Schwanz hat, Kaulquabbe. ...e Keerl as 'n Küülkropp: Ein kleiner ...sch mit großem Kopf. it. Versteht man ...er Küülkropp das, was der Aberglaube ...chselbalg nennt. (Pommern.) Von Kuul, ...e, worin sich die Froschbrut aufhält.

...n. v. Anführen, hinters Licht führen, ...en; verleiten, taüschen, überlisten. (Grafschaft Mark. Köppen S. 36.) it. Den Rest ...a. (Ravensberg. Jellinghaus S. 135. ...iesland. Stürenburg S. 127.) it. Kälten. ...t, kältet, gekältet. Verküllen, er... (Pommern. Gilow S. 318.) Holländ. ... Engl. Cully.

... v. Rollen, kollern. cfr. Kullern, kultern. ...iesland.) Schwed. Kullra.

...n. f. Penis. cfr. Krüll, Krüllhaan, Lüll. ...gleichen.) Franz. Cul. Lat. Culus, der Hintere.

...n, kulsken. v. Flüssigkeiten so stark ...ten, daß man die Bewegung derselben ... kann. cfr. Kullern, kurreln. (Des...ches.) Engl. Coil, Geraüsch, Lärm.

... f. Eins mit Külde, Külle: Die Kälte, ... Frost.

... f. Külpen. pl. Unreifes Obst. it. Ein ...tes Auge. Kann hei sin Külpen oder ...lpogen nig updaun: Kann er seine ...gen, seine Glotz-Augen nicht aufreißen? ...klenburg.) cfr. Kolpoge S. 202, Kulpen S. 290.

... v. Anglotzen, anstieren. (Meklenburg.) ... f. Der Schädel. (Ravensberg.)

... f. Der Kolbenweizen; der Dinkel, ..., Triticum Spelta *L.*, gewöhnlich ...e Kölweite genannt; zur Familie der ...ser. (Grubenhagen, wo er gebaut wird, ... selten im Plattd. Sprachgebiet; der ...el ist vorzugsweise eine süddeütsche Frucht.)

...m, kü'em, küme. adj. adv. Matt; schwach ... Leibes- und Lebenskräften, leidend, kränklich, hinfällig, engbrüstig; it. kümmerlich, von Menschen und Thieren gebraucht. He süt küüm ut: Er sieht leidend, hinfällig aus. He is nog ossig küüm, heißt es von ...em, der nach schwerer Krankheit zu genesen anfängt. He stellt sik so kü'em an: Er thut, als könne er nicht mehr fort. De Fische warden küüm, sagt man, wenn die Fische nicht mehr schwimmen können, sondern anfangen, auf dem Rücken zu treiben, ..., wenn man sie nicht lange lebendig erhalten kann. Et geit de Lü'en so küme: Es geht den Leüten so kümmerlich. — Dieses Wort, dem man auch die Bedeütung stöhnend, ...al, beilegt, ist den übrigen deütschen Mundarten abhanden gekommen. Doch haben die Hochdeütschen noch die abgeleiteten Kummer und kaum, und die Holländer krijmen, seüfzen, klagen, davon behalten. Beim Otfried ist kumen auch seüfzen und klagen, und kumig, beim Notker chumig, krank, schwach. *Gloss. Rab. Mauri*, Chumunga, Klage, querimonia. *Gloss. Pez.* Chumiga, fractus. *Tatian c. L.* 2: truog unsa cumida, er trug unsere Krankheiten. Griech. *καμειν*, schwach und krank sein. Wachter meint auch, Kiem, Kaam oder Kaum, (wie er schreibt) sei von Küm, küüm abzuleiten, als eine figürliche Bedeütung, da Kiem gleichsam die Krankheit oder den Fehler flüssiger Sachen bedeütet. Old un küüm: Alt und schwach. (Brem. W. B. II 893.) it. In Ditmarschen ist küm sittsam, still, bescheiden. So küm wesen as 'ne Jumfer, im Essen und Reden jüngferlich bescheiden thun. Se trekket den Mund so küm. (Ebenda VI, 158.)

Kümen. v. Kränkeln, kränklich sein. (Meklenburg.)

Kümmel. f. Name eines beliebten Schnappses. Wie lautet die Mehrzahl von Kümmel? Antwort: Doppelkümmel! (Schalk 1879, S. 807.) Kümmel-Anis tönen die Glocken der Spittelkirche (der Hospitalkirche St. Gertraud in Berlin, am Anfange der Leipzigerstraße beim Spittel-, Spitalmarkt). Kümmeltürke: Ein Philister. (Richtige Berliner S. 45.)

Kümmerlink. f. Ein verkümmertes Thier. (Grafsch. Mark.)

Kümmern. v. Sorgen machen; sich kümmern.

Kümpel. f. Ein Tümpel, tiefes stehendes Wasser. (Grafsch. Mark. Sauerland.) cfr. Kump.

Kümftig, kümpftig. adj. adv. Künftig. (Pommern.) cfr. Kumftig S. 283. Beim Otfried kumftig, Willeram cumftik, Notker chumftig.

Küün. f. Ein Kaninchenfell, besonders in der Sprache der Kürschner. Küünröggen ist bei ihnen das Rückenfell, Küünwamme das Bauchfell eines Kaninchens; das Kühn ist in dieser Bedeütung auch den Hochdeütschen gelaüfig.

Küün. adj. adv. Kühn, keine Gefahr und keine Einschränkung scheüend, und in dieser Fertigkeit gegründet. Beim Otfried, wo es auch tapfer bedeütet, chuan, beim Notker chon, in dem alten Gedicht auf den heil. Anno cün, beim Horneck chuen. Angelf. Con, Coone, cene. Schwed. Kon, kyne, wo es aber auch für schnell, rasch, geschwind, gebraucht wird; dagegen im Isländ. kiän, faul, träge bedeütet.

Kündig, künnig. adj. adv. Kundig; Kenntniß habend von einer Sache. Dat Gör is al künnig: Das Kind hat schon recht viel Verstand. it. Bekannt, angesehen. it. Geschickt: De is so kündig, sagt man von einem Arzt, der die Natur und den Sitz einer Krankheit sofort erkennt. He is 'n kündig Mann: Er ist ein Mann, der 'was weiß, der selbst Zauberkünste zu treiben und eben so die von Anderen geübte zu erkennen vermag. it. Einer, der allgemein bekannt, der angesehen ist. Dän. kyndig. Schwed. kunnog.

Kündigen, künnigen. v. Verkünden, ankündigen, kund machen, anzeigen; kündigen. Se sünd al kündigt, sagt man statt afkünnigt, I, 26: Das Brautpaar ist schon

aufgeboten, — durch Aushang im Standesamt, bezw. von der Kanzel, was Letzteres für Diejenigen noch geschieht, die es aus Eitelkeit nicht für genügend erachten im Aushang-Kasten des Civil-Pasters I, 289 verkündigt zu werden. — it. In der Stat. Brem. 90 heißt es: So wat ein Mann Rövern offte Deven afjaget, dat schall he kündigen (anzeigen) dem Bagede und dem Rahde. it. Vorladen, fordern, citiren, vor das Polizei-amt, vor Gericht; it. ehedem auch zum Hofe-dienst bestellen. — In beiden Bedeütungen nur noch hie und da im Gebrauche. Holländ. Kondigen. it. Für gültig erklären, von neü gemünztem Gelde. Lapp. Geschq. S. 78: So wenne vnsse here gelt sleyt, is it denne also gut van suluere, also yt van rechte wesen scall, so kundeghet it de rad gerne vnde so nympt ment gerne. Is it auer so gut nicht, so ne kundeghet it die rad nicht, so en nympt des nement. Ebendaselbst S. 112: Also nu die rad en scot ghekundeget hebbe den vangenen 2c.: Um das Löse-geld für die Gefangenen dem Grafen von Hoya zahlen zu können, mußte geschoßt, eine Vermögenssteüer, ausgeschrieben und erlegt werden. (Brem. W. B. VI, 159.)

Kündlek. adv. Kund, kündlich. (Ostfries. L. R. S. 66.)

Künne. f. Geschlecht, Verwandschaft. Se heit nig Kind edder Künne: Sie hat weder Kinder noch Anverwandten. De kümmt mit Kind un Künne: Er kommt mit der ganzen Familie. (Pommern.) Offenbar ver-wandt mit Kunte S. 287. Holl. Kunne.

Künneke. f. Das Bohnenkraut. cfr. Köln S. 220.

Künstler. f. Wie im Hochd.: Ein Künstler.

Küödel, Küedel, Küöttel. f. Der Roßapfel, ein hartes Excrement von Menschen und Thieren. (Grafschaften Mark und Ravensberg.) cfr. Kötel, S. 228.

Küötter. f. Eins mit Kötter S. 229, nach Markanischer 2c. Mundart, ein Landmann mit geringem Grundbesitz, bezw. ein Pächter. cfr. Küader, Küäter.

Küötterije. f. Die Wirthschaft eines Küötters, Kötters; Gegensatz von Buurhof, Bauerhof. (Grafsch. Mark. Köppen S. 36.)

Küp. f. Ein Überbau, Schrank über der Keller-thür. (Ravensberg, Jellinghaus S. 136.)

Küpe, Kupe. f. Eine Kufe, ein Kübel, ein großer Brenn- und Brau-Bottig, ein großer Kessel. Broküpe, ein Braukessel; Blauküpe, bei den Färbern der große Kessel für die blaue Farbe; Fleeschküpe, worin man Fleisch einsalzt; Swiinküpe, darin man die Schweine brühet, um die Borsten abzukratzen. cfr. Kope S. 205, Küven s. unten. cfr. Kiip S. 128. Wozu auch das Sprichwort gehört: Wenn de arme Mann nikks hebben schall, denn verlüst he dat Brood uut de Küpe, Kipe: Wer vom Schicksal zum Un-glück bestimmt ist, dem will nichts gelingen, dem schlägt Alles fehl. it. Buttküpe: Eine viereckig längliche Küpe mit Deckel. (Brem. W. B. II, 899, V, 415. Schütze II, 367.) Holl. Kuipe. Franz. Coupe. Engl. Coope. Lat. Cupa.

Küpen, kupen. v. Fässer binden oder machen. it. Stimmen bei Wahlen erschleichen, wobei man bei den Wählern herumgehen muß, wie der Böttiger um sein Faß. Holl. Kuipen, kuipen. cfr. das latein. ambire; Herumgehen; it. lich (von den Kandidaten in Rom) bei den Bürgern h[…] gehen und sie um ihre Stimmen bitten.

Küper, Kuper. f. Ein Faßbinder. cfr. K[…] S. 222. Küper ist der Name einer Fa[…] in der Grafschaft Mark, zu Bochum, […] seit mehreren Geschlechtsfolgen dem Pred[…] stande angehört und die würdigsten Verk[…] der Heilslehr-Verkündigung, reformirten […] kenntnisses, gestellt hat. Holl. Kuiper.

Küpern, kupern. v. n. f. Das Faßbi[…] Handwerk treiben, ein Küper sein. He le[…] dat Küpern: Er lernt das Faßbi[…] He küpert: Er verfertigt Fässer, Zu[…] zum Handelsgebrauch.

Küppel, Kübbel, Kübel. f. Küppels. pl. […] kegelförmiger Berg, Bergkopf, eine K[…] (Kurbraunschweigsche Berglande.)

Küppwüppe. f. Ein kleines, zweirädriges […] werk, das hinten überkippen und dadurc[…] selbst entladen läßt. (Ostfriesland.)

Küppwüppke. f. Eine Schaukel. cfr. Ki[…] S. 129, Wippwapp.

Küpsakk. f. Die Kleidertasche, der Schu[…] Küpsakk in spelen oder küppsa[…] Alles zu sich stecken. Bildlich für M[…] In leddernen Küpsakk verwaren: […] Speise aufessen. cfr. Kippsakk S. 129.

Kür. f. Lust, Fröhlichkeit. Is 't en […] Wird es da lustig hergehen?

Küre. f. Eins mit Köre S. 223: Die K[…] it. Vordem: Gesetz, Willküre.

Küren, kür'n. v. Eins mit kören S. […] Sprechen, schwätzen, plaudern, reden[…] Wählen, bezw. die Wahl bestätigen. ([…] schaft Mark. Köppen S. 36.) it. Schar[…] sehen, zielen, mit halb zugekniffenen A[…] eigentlich sich sein Ziel ausersehen, a[…] wählen. (Ostfriesland. Stürenburg S. […]

Küren. f. pl. Heitere, lustige, scherz- und […] hafte Einfälle, Grillen, Launen. Wat […] dat vor dulle Küren: Was sind de[…] wunderliche Einfälle, oder Anschläge? […] und Franz. Caprices. it. Art und Weise […] Lebens, Manieren. Em heed' jößel […] Buardeel van des niier Mar'[…] Küüren: Man hat just nicht viel Vo[…] von diesen neüern Weltmanieren. (Nord[…] Mundart der Insel Sylt. Firm. I, 4.)

Kürenmaker. f. Ein Witzbold, der seine Zu[…] mit lustigen Einfällen unterhält, ein P[…] reißer.

Küreree, —rije, —rigge, Kukrnijje. f. G[…] Geschwätz. (Westfalen.)

Kürig. adv. Seltsam, launig, wunde[…] (Richey, Id. Hamb.) Dieses und das […] hergehende Wort leitet Richey von […] küren, wählen, ab; warum nicht lieber, […] Brem. W. B. II, 899, hinzu, von dem […] kuren S. 288 (wollen 2c.), das auch m[…] Form küren vorkommt? Freilich sind […] Wörter verwandt. it. Lustig, scherz-, spa[…] Franz. curieux.

Kürkunte. f. Eine redselige Person, weib[…] Geschlechts — in verächtlichem Sinn[…] Pöbelsprache. (Grafschaft Mark.)

Kürmeln, kirmeln. Sagt man vom Lä[…] und Schreien der Kinder; ursprünglich w[…] das Wort von dem freündlichen Lalen[…] den schmeichelnden Lauten der kleinen K[…] gebraucht.

...sch, adj. Eins mit Kösch S. 225: Wäh-
...ch in Speisen, im Essen. it. Geschwätzig,
...haft, das Klatschen und Schwatzen
...end.
...ern. v. Blinzeln, zwinkern mit den Augen.
...k kiren. (Ostfriesland.)
...m. adj. Gesprächig. Ik kenn den
...ern, et is en recht gemeenen (herab-
...ender) un kürsamen Mann. (Krüger.
...ch. Husfr. V, 68.)
...ner. f. Eine Blase im Fournier. De
...ller schull de Kürschners faster
...eben! (Vorbrodt. Ebendaselbst V, 165.)
..., küsk. adj. adv. Keüsch. Ein Wort, wel-
...s ehedem in weiterer Bedeütung als jetzt
... war, indem es für mäßig, bescheiden
...haupt gebraucht wurde. Beim Kero ist
...ll, nüchtern, mäßig im Genuß von Ge-
...ken, beim Notker chiusch, schamhaft,
... Otfried kusge, fromm, probus, und
...130, sittsam, ehrbar, bescheiden, welche
...eütung auch kuisch beim Winsbeck hat.
... dieser Bedeütung veraltet, indem es nur
... in engerer Bedeütung gebraucht wird,
...gkeit besitzend, allen unrechtmäßigen
...auch des Geschlechtstriebes zu vermeiden,
...Gegensatz des unküsch: Unkeüsch sein.
... dieser engern Bedeütung bei den schwä-
... Dichtern kuisch. Dän. Kysk. Schwed. Kysk.
... küst, Küüs. Interj. Scheüchruf, womit
... Vögel verscheücht, aus Erbsen, von
...en, das Federvieh, Hühner, aus dem
...n, vom Felde. Sprichwort: Wenn
... seggt küs Haanel so meent me de
...er alle: Man nennt nur Einen und
... alle zusammen. (Strodtmann S. 120.
...bach S. 117.)
..., -ken. v. Scheüchen, verscheüchen,
... it. Zur Ruhe bringen, in dieser
...tung wol eins mit Kusch, couche,
...er S. 290.
... f. Die Keüschheit, welche nicht blos
... Handlungen, in der That, sondern
... in Gedanken zu bewahren die größte
... des Menschen, beider Geschlechter, ist,
... beim Wanken in der Bahn der Ehre,
... und Treüe aufrecht erhält. Kusheit
... in Osnabrückschen Urkunden vor.
...m! Damit lockt man im Osnabrücker
... das Hornvieh an sich. (Strodtmann
... 120.)
... f. Ein Kreisel. cfr. Kesel S. 115; Klapp-
... S. 139. it. Ein Wirbel, Strudel, im
...m, in der Luft. Bildlich Lappenb. Hamb.
... 50: De dreiede de Kusel also: Er
... die Sache so, gab der Sache eine solche
...dung. cfr. Krüse S. 271. it. Der Taumel.
... Der Scheitel des Kopfs, wo die Haare
... nach Rechts und Links legen.
...-Dannen. f. Ein kleines Gebüsch von
...delholzbäumen und Gestrüpp in Kreisform.
... Kussel.
... adj. Taumelnd, taumelig, schwindlig,
...ndelig.
...l. f. Ein Wirbel, Strudel, im Wasser.
...l. f. Die Stelle im Flusse, wo der
...bel, Strudel Statt findet.
..., küseln. v. Eins mit keseln S. 115:
... herumwälzen, kreiseln, wirbeln. it.
...meln, rund herumlaufen, tummeln.
... weet sik to küseln: Sie weiß sich in

Hausgeschäften zu tummeln, und Alles rasch und geschwind ins Werk zu richten (Richey, Id. Hamb. Dähnert S. 260, Schütze II, 367.) it. Sagt man von den im Kreise fliegenden Schneegänsen, dat se küseln. (Schambach S. 317.)

Küselwind. f. Ein Wirbelwind, wie er sich in Städten an Eckhäusern und vornehmlich an freistehenden Kirchengebaüden zu bilden pflegt. cfr. Pulhaud und Suswans.

Küssen, Kösse, Kussen. f. Wie im Hochdeütschen: Ein Küssen, Kissen, ein Bettstück für einzelne Glieder des menschlichen Körpers, als Koppküssen, Bostküssen, Sittküssen. it. Ein Polster zu allerlei sonstigem Behuf: Natelküssen, Reisküssen; Sand-, Krüderkösse rc. Im Schwabenspiegel Kussin; im mittl. Latein Coussinos, Cussinus, Coissinus; Ital. Cuscino, Coscino; Franz. Coussin; Engl. Cushion.

Küssen, kösse. v. Wie im Hochd.: Einen Kuß geben. cfr. Pussen, snüütjen. Beim Otfried kussen, beim Notker chußen. Dän. und Schwed. Kyssa. Angels. cyssan. Engl. Kiss. Griech. κυσειν.

Küssenbüre. f. Der Überzug eines Kopfkissens, Kissens überhaupt. — In allen drei Wörtern Küssen wird ss ganz weich, nicht wie im Hochdeütschen scharf, ausgesprochen.

Küssentje, Küsken, Küsje. f. Ein kleines Kissen. it. Eine Art grober, kissenförmiger Bonbons. (Ostfriesland.) Holl. Kussentje.

Küsjes. f. Ein Schulgehülfe. Dim. von Köster, Küster, in dessen Eigenschaft als Schullehrer. (Desgleichen.)

Küste. f. Wie im Hochd.: Der am Meere, an der See gelegene Theil eines Landes, das Seeufer mit einem beträchtlichen Stück des dahinter liegenden Landes, nach dem sie ihren Namen führt: Friesische Küste an der Nordsee. Holsteinsche, Meklenburgische, Pommersche und Rügensche, Preüßische Küste an der Ostsee. Im mittl. Lat. Costa; Franz. Coste, Côte; Engl. Coast.

Küstel. f. Der Zapfen der Coniferen. cfr. Keenappel S. 110.

Küstenkruper. f. Der Küstenfahrer, kleinere Fahrzeüge, welche nur an der Küste hinfahren, die auf der Nordsee, meist holländischen Häfen angehörend, bei ihrem geringen Tiefgange über die Watten fahren können, und sich nicht leicht auf die hohe See wagen. Engl. Coasting vessel. Franz. Cabotier, vaisseau qui ne fait que cotoyer.

Küstenwake. f. Die Küstenwache, welche doppelter Art ist: Finanzwache, zur Verhütung des Smuggelhandels und militärische Wache, welche an der Küste gehalten wird, wenn ein feindlicher Einfall besorgt wird. Engl. Coasting-guard, —ward. Franz. Garde de la côte.

Küt. f. Eine tiefe Tasche, ein Beütel. it. Der Sack an einem Fischnetz. (Grafsch. Mark. Köppen S. 36.)

Küüt, Küte, Kütj. f. Das Eingeweide, die Gedärme, insonderheit von kleinen Thieren, Vierfüßern, vom Federvieh, von Fischen, Krebsen u. d. m. it. Die Unreinigkeit in den Gedärmen. Ik will Di päbben (mit Füßen treten), dat Di de Küte sall uut 'n Hals heruuter gaan, ist eine der ärgsten Drohformeln, deren sich der Hamburger Pöbel bedient. it. Bedeütete das Wort auch Fleisch, wie aus den noch gebraüchlichen Wörtern Kutelbank und Küter rc. ersichtlich ist.

Holl. Kuiste, das Eingeweide, besonders der Rogen der Fische. Dän. Kööbt. Schwed. Kött, Fleisch. it. Der Eiter, einer Wunde, eines Geschwürs.

Küüt. f. Same eines Fisches. Melkküüt, Milch, männlicher Same; Körrküüt, Rogen, weiblicher Same. (Ostfriesland.) Holl. s. oben. Schwed. Kwed. Angels. Kwid. Engl. Gud, Guts.

Küüt, Küte. f. Die Wade, insonderheit wenn sie fleischig, stark ist. He hett Küte in de Bene: Er hat dicke Waden, sagt man in Bremen. Kiik es dat Wicht un siin Küten: Sieh' einmal das Mädchen, was es für starke Waden hat! sagt man in Westfalen und am Niederrhein. Kütt spricht man in der Landschaft Eiderstedt, Sleswig; und Kit auf der Insel Wangeroge. Holl. Kuite. Dän. Kõd. Schwed. Köţt. Isländ. Kveb.

Kütebüten, kütbüten, kütjebütjen. v. Auf unerlaubte, in unziemlicher Weise Etwas tauschen; wird hauptsächlich von Kindern gesagt, wenn sie ihre kleinen Habseligkeiten ohne Erlaubniß der Ältern vertauschen. it. Von Erwachsenen gebraucht: Durchstecherei treiben, betrügen. (Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Holstein, Pommern, Brandenburg.) cfr. Büten, tauschen I, 278, kütken, Küt, Tasche ꝛc., ist wol eins der beiden Stammwörter.

Kütebüterer, —büterije. f. Ein Tauschwerk, wobei einer der Tauschenden benachtheiligt, betrogen wird; daher auch Durchstecherei, Betrügerei.

Kütelbank. f. Fleischbank. Besonders heißt in der Stadt Bremen also die Steinbank an der Mauer des Markts. (Br. W. B. II, 902.)

Küten. v. Dem Vieh den Bauch aufschneiden, insonderheit dem kleinen, dem Federvieh ꝛc. ausweiden, metschen. Wenn wi mit usen Seessen (Sensen) under de Franzosen quemen, wi wollen daarunder küten! rühmte und prahlte ein Bauer im Bremer Lande! Beweis, daß auch das Deütsche Landvolk die Sense als Waffe zu gebrauchen versteht, wie das militärisch abgerichtete Landvolk im Polakenlande, in Ermangelung des Schießgewehrs, sie in seinen von Pfaffen und Junkern angezettelten Aufständen gegen die rechtmäßige Obrigkeit und Regierung des Landes gehandhabt hat.

Küter, Kuter. f. Ein Schlächter; cfr. Knakenhauer S. 169, 170, wo die Bedeütung näher erklärt ist. Jetzt nennt man einen Fleischer nur im verächtlichen Sinne einen Küter. In Stetin wohnten ehedem diese Hausschlächter ꝛc. in einer Straße zusammen, in der Küterstrade, die ihren Namen seit dem 1. Januar 1857 in Heümarktsstraße hat büten, vielleicht kütebüten müssen. Berghaus, Geschichte von Stetin I, 234, 256. In Stralsund ist auch eine Küterstrade, von der Dähnert S. 261 glaubt, daß sie ehedem der, zu den Knochenhauern gehörigen, K[…] Wohnplatz gewesen sein möge, was […] keinem Zweifel unterliegt. In dem G[…] chauc. beim Leibnitz Collect. etym. I, 4[…] kuthen, schlachten, Kuther, ein Schlä[…] Holl. Kuiter.

Küterbüüs smiten, bi Siit smiten: […] Gegenstand, Stein, so werfen, daß man […] Arm gegen die Seite schnellt; wol so […] als am Bauche vorbei werfen. (Ostfriesl[…]

Küterhuus, —kawen. f. Ein Schlachth[…] wovon in Hamburg auch der Wall, an […] ehemals das Schlachthaus stand, Küter[…] hieß. So in Lübek, in Stetin und an[…] alten Städten, Küterhaus, Küterm[…] Holl. Kuiterhuis.

Kütig. adj. adv. Eiternd, faul, eiterich. ([…] mern. Meklenburg.)

Kütikk. f. Meklenburgischer Name des Ackers[…] Sinapis arvensis *L.*

Küütjen. v. Thiergedärme reinigen, auswe[…] und das Fett davon abschneiden; ursprün[…] Fleisch schneiden. it. Tauschen, schachern […] der Nebenbedeütung des Unehrenha[…] Betrügerischen, Taüschens. Schwed. Kyta. […] cheat, betrügen.

Küütjewiif. f. Eine Frauensperson, w[…] unehrenhaften Tauschhandel treibt, it. w[…] die Eingeweide des Schlachtviehes rei[…] (Ostfriesland.)

Kütken. v. Eins mit kütebüten: Ohne Erl[…] nißtauschen. (Westfalen.) Strodtmann S.[…] Vocab. Theuthon. Cuydem: Hal[…] Glossar hat das alte thüringische ka[…] und kuden in derselben Bedeütung, […] Kaut oder Kut, der Tausch. Hechtlöt[…] hat die Ditmarsische Mundart für kütebü[…]

Küts. f. Eine junge Kuh, eine Färse. (Altma[…]

Küütsen. v. Girren, einmal von den Tau[…] dann aber auch von dem nachahmenden […] des Duwenküütsers, Taubenfäng[…] —züchters, der die eigenen Tauben […] oder auch wol fremde zu fangen sucht, […] was von Taubenliebhabern nicht für Dieb[…] angesehen wird! (Grubenhagen.)

Kütt. f. pl. Kommt in der, in Kiel und Geg[…] geläufigen Redensart vor: He hett K[…] in 'n Kopp: Er geht mit Intriguen […] Ränken um.

Küvel, Küwen, Kuwen. f. Ein Kübel, Zu[…] überhaupt ein bald großes, bald klein[…] hölzernes Gefäß, welches oben offen ist, […] zum Behälter bei allerlei Geschäften […] flüssigen Dingen gebraucht wird, als B[…] küwen, Water-, Waschküven, M[…] küwen, ein Milchkübel, in den hinein […] mollen wird. cfr. Küpe. Angels. Cyfe. […] Keeve, Kive. Franz. Cuve.

Küwel. f. Ein kleines Brod. it. Ein jü[…] nicht gesäuertes Brod aus Roggenm[…] (Altmark.)

L.

La. f. Ein Koffer mit flachem Deckel. Hett mi doch Matthus ok mal opbunnen, de Meerschuumpipen würre ut Snee brennt, un de leewe Godd harr letzt Fasselabend bi se op'n Bodden seten op de La un harr man en Been hett. (Magdeburg. F. A. Borbrodt im Pla[…] Hausfr. III, 150.)

Laa. f. Der ladenartige Schlagbaum ei[…] Webestuhls. it. Ein kleines Schöpfnetz […] engen Maschen, das auf dem Grunde […] dessen Gebrauch aber nach der Fischer[…]

...rdnung verbaden ist. cfr. Tötebelle. Verwandt mit Lade; laden, beladen. (Ostfriesland. Stürenburg S. 129.)

...n. f. Ein Schimpfwort auf einen trägen ...ichen, und auf einen Erwachsenen, der ...ch wie ein Kind gebährdet. (Pommern. ...nert S. 264.) 'n groten Laban! So ...impft der Ostfriese und der Niedersachse ...Bremen, Stadt und Land, einen großen, ...ben, plumpen Menschen, einen großen, ...er Lümmel. cfr. Lubbe. it. Ein langer ...ban ist dem Berliner ein großer, hoch...schossener Mensch. (Stürenburg S. 130. ...t. Berl. S. 46. Brem. W. B. III, 92.) ...l. Lob, Looby, Lubbard, Lubber. Kelto-Kambrisch: ...ri, Llabwst, Lleban.

...e. f. Die Hangelippe. it. Die Lippe und ...r Mund überhaupt. cfr. Flabbe I, 466. ...an ihn doch eens in de Labbe! ...mpfiehlt der Richt. Berl. S. 46 Demjenigen, ...r einem vorlauten Schwätzer eins aufs — ...ul geben soll!

...e. f. Die Schmarotzerraubmöve, Larus ...asiticus *L.*, Lestris parasitica *Ill.*, auch ...rand-, Struntjäger genannt, eine Bewoh...rin des hohen Nordens, die im Monat ...ember unsere Küstenmeere besucht. Schwed. ...e.

...sk. f. Ein Tuch, welches Kindern vor...nden wird, damit sie sich beim Essen und ...ken nicht die Kleider beflecken. (Osnabrück. ...dtmann S. 120.)

...kk. f. Ein alberner Schwätzer, Plauderer, ...e. cfr. Das v. labben. Verw. mit Lippe. ...i. lab; Lat. labium. Kakk ist ohne ...ifel das Holl. Kaak, Ostfr. Kakabeen ...öl: Kinnbacken. cfr. Laffbekk ꝛc. (Ost...sland. Stürenburg S. 130.) it. Ein ...nbter.

...lken. v. In alberner Weise verliebt ...n. (Osnabrück. Strodtmann S. 120.)

...lott. f. Ein fauler Schwätzer. it. Ein ...es Frauenzimmer. Lott erinnert an ...erbube, loddern: Albern schwatzen. Mit...hochd. loten, nichtig, altnord. latr, lötr, ...g. cfr. Luddern, faullenzen. (Desgleichen.)

...n. v. Lecken, herum lecken. Dat Kind ...t un labbet un labbet; 't labbet ...m an 't Titte: Das Kind saugt nicht ..., es wühlt nur an der Mutterbrust herum. ...d gebraucht man das v. vom Löffeln, mit ...llen essen. it. Spricht man so vom unauf...lichen Küssen der Verliebten; so in Bremen, ...och stets im verächtlichen Sinn; cfr. Lib...leppen. it. Plaudern gehen. Beim Frisch ...det man auch die obs. laferen, lafern in ...rselben Bedeutung. In Bremen sagt ...an auch laveien (cfr. unten an seinen ...rt). Ene Labbei ist im Holl. eine Plau...dertasche. — Zur Familie dieses Worts gehört, ...ie oben bemerkt, das hochd. Wort Lippe, ...ippe, im Vocab. Theuthon. Lebbe: Laffe, ...leffeln, löffeln, procari, und des Niedersf. ...Labbe, dicke Lippe, Loffert; ohne Zweifel ...uch die Lat. labium, labeo, lambere, libare ...u. a. m. Die Plattd. machen auch Abgeleitete ...on diesem Worte mit Vorsetzung des f und s, ...e Flabbe, dicke Lippe, großer Mund, ...labben, küssen, daß es schallt, auch löffeln I, 466; slabben, slabbern, auflecken, wie ...in Hund. (Brem. W. B. III, 1, 2. Dähnert S. 264. Schütze III, 8.) Angels. Labbian, lapian. Engl. Lap. Altfränk. Laffan, laffen. Gloss. Boxh. Laffu, lambo. Franz. Lapper, lecken wie die Hunde. Kelto-Kambr. Llaib, linctus.

Labberdaan, —daantje. f. Der Laberdan, ein gesalzener Kabeljau oder Stockfisch. Vocab. Theuth. Lobben: Große Stockfische. Mit Dorsch, die gewöhnliche Schiffmannskost. Holl. Abberdaan; Althoss. Slabberdaen bei de Bries W. B. der Nederl. Taal IV, 602. Engl. Habberdine.

Labberee, —rije, Lawwerije. f. Ein zu häufiges Küssen, von Braut- und jungen Eheleuten, wörtlich Lecken; in tadelndem, meist auch in verächtlichem Sinne.

Labberig, labbrig, lawrig, lawwerig. adj. adv. Weichlich und widerlich zu essen. it. Fade, von Geschmack; schlaff. De Kost, de is mi to labbrig: Die Speise ist mir zu weichlich, für mich nicht genug gesalzen. 'ne labbrige Sopp: Eine dünne, nicht gefettete und gesalzene, daher unschmackhafte Suppe. it. En labbrig Keerl: Ein schlaffer Gesell! ein Mensch ohn' Energie. it. Ist in der Grafschaft Mark lawrig, schmierig, kothig, breiartig. (Köppen S. 37.) cfr. Belabberd I, 118.

Labbern. adj. In der Seemannssprache: Sanft, schwach, schlaff. Ene labberne Kööle, Küülte: Ein schwacher Wind, der das Segelschiff nur mäßig vorwärts treibt.

Labbern. v. Frequent. von labben, in der Bedeütung lecken und übermäßig liebeln, küssen. it. Insonderheit saugen. (Hamburg, Altona.) Titjenlabbersche: Eine Brüstesaügerin, eine für Geld gedungene Frau, welche einer Wöchnerin die Brüste aussaugt, die, weil sie geschwollen sind, das Kind nicht fassen kann. it. In der Bedeütung von plaudern, schwatzen, mit dem damit verbundenen Nebenbegriff der Albernheit und Langweiligkeit, der Einfalt, des Unsinns. it. In der Seemannssprache: Hin- und herschlagen, wappern, von Segeln, die der Wind nur am Seitenrande trifft, so daß sie nicht aufgebläht werden. Holl. Labberen, Althoss. slabberen.

Labbes. f. Ein dummer, hölzerner, linkischer Mensch. (Osnabr. Strodtmann S. 120.)

Labbhaftig. adj. adv. Albern. (Ostfriesland.)

Laben. v. Loben. Herr Godd, di laben wi, das Tedeum: Herr Gott, dich loben wir. (Meklenburg.) it. Laben, erquicken, mit Speis' und Trank. (Pommern.) cfr. Lawen.

Labeet. adj. adv. Krank, schwach, abgemattet, unwohl. it. Zu Grunde gerichtet. Verwandt mit dem Latein. labare, labi, hinfallen, labefactus, geschwächt. it. Sagt auch der Plattd. labeet, franz. la bête, vom Kartenspiele, wenn Einer der Spielenden sein angesetztes Spiel verloren hat, und die bête setzen muß, die er gewinnen wollte.

Labkenblad. f. —bläder. pl. Der Wegerich, Plantago major, auch Ribbkenblad genannt. (Altmark.)

Labmagen. f. Der Fett- oder Käse-Magen, Pansen, rumen, der Wiederkaüer, Ruminantia, pflanzenfressender Saügethiere.

Labommel. f. In Altpreüßen Derjenige, der anderwärts Laban heißt.

Labrakks. f. Der gemeine Seebarsch, Wolfs- oder Lachsbarsch, Perca labrax *L.*, Labrax lupus *Cuv.*, ein gefährlicher Raüber unter den Percoideen, Barschen.

Holl. Kuijte, das Eingeweide, besonders der Rogen der Fische. Dän. Kööbt. Schwed. Kött, Fleisch. it. Der Eiter, einer Wunde, eines Geschwürs.

Küüt. f. Same eines Fisches. Melkküüt, Milch, männlicher Same; Korrtküüt, Rogen, weiblicher Same. (Ostfriesland.) Holl. s. oben. Schwed. Kweb. Angels. Kwid. Engl. Gud, Guts.

Küüt, Küte. f. Die Wade, insonderheit wenn sie fleischig, stark ist. He hett Küte in de Bene: Er hat dicke Waden, sagt man in Bremen. Kiik es dat Wicht un siin Küten: Sieh' einmal das Mädchen, was es für starke Waden hat! sagt man in Westfalen und am Niederrhein. Kütt spricht man in der Landschaft Eiderstedt, Sleswig; und Kit auf der Insel Wangeroge. Holl. Knit. Dän. Kød. Schwed. Kött. Isländ. Kved.

Kütebüten, lütbüten, lütjebütjen. v. Auf ... laubte, in unziemlicher Weise Etwas ta... wird hauptsächlich von Kindern gesa... sie ihre kleinen Habseligkeiten ohne ... der Ältern vertauschen. it. Von ... gebraucht: Durchstecherei treib... (Niedersachsen, Bremen, Ham... Pommern, Brandenburg.) cfr. ... I, 273, kütken, Küt, Tasch... ...zum der beiden Stammwörter ...

Kütebüteree, —büterije. ...acht, oder wobei einer der Ta... betrogen wird; ... Laibes Brod, Betrügerei. ... abgeschnitten

Kütelbank. f. Flei... der Stadt Bre... Mauer des ...

Küten. v. ... lachen. Ik ... Darüber lach' ich insonderh... des Spottes werth. ausweil... 't lacht: Das ... Augen. Baar Geld Seel... Verkäufer, wenn er merkt, que... Waare nicht auf Borg rü... gleich baar bezahlen will, ... dingen läßt. it. Lachen ... is dat Weenen nöger as ... Mir ist das Weinen näher, ... it. Lachent, pr. praes., ... Belachen I, 118. — Belachlik: ... des Auslachens werth. — Grif... spöttisch lachen, lächeln. — ... I, 612. cfr. Grenen I, 609; ... Holl. Lachen. Dän. Lee. Schwed. ... Hladan. Angels. Hlubhan, hlyh... Engl. Laugh. Griech. γελαειν, wo ... das Altsächs. u. Angels. H vertritt.

...rije. f. Die Lächerlichkeit. it. Etwas ... Erregendes

... f. Eine männliche, und Lachtrine, f. eine weibliche Person, die über Nichts und wieder Nichts lacht; in verächtlichem Sinne gebraucht.

... f. Die Lachmöve, die gemeine graue ... schwarze Kopffedern, hält sich im ... bei uns auf Landseen auf und im Winter an den südlichen Seeküsten. (Gilow ... XVII.)

...chter. f. Das beim Bergwesen übliche Längenmaß, gleich einem Klafter, einer Länge von sechs Fuß. Durch das Metre verdrängt!

Lachwi'e. f. Lachweihe, Thurmfalke. (Gilow ... XVII.)

...d. f. Das Loth, Blei, plumbum. Altfries. Lad; Angels. Lead.

Lad. f. Ein Koffer. it. Ein einzelner Fenster-

zu den Knochenhau... Wohnplatz gewesen ... keinem Zweifel ... chauc. beim L... Luthen, sch... Holl. Kuijter

Küterbüüs ... Gegenst... Arm ... als ...

Küter ...

...ns. (Me... . 1. ...eichnung ... ...artigen ... verwandt ... hladi Ha... ...tfries. led ...) ...n, müßig ge...

...Kistenförm... , eine Truhe, ...rn, Wäsche ...den dienend, ... Gebrauch, ...iebenfarbig ... ..., je bunter ... o schöner! So ... ...ndvolks. it. ... ...s Behälter und ...ent. it. Der Verwahr... ...e und anderer Urkunden, ...apiere, des sonstigen Vermögens ...er Rechnungsbücher; it. die gemeinschaft... Kasse einer Handwerkerzunft. Enen vö... Lade krigen: Einen bei den Altermän... der Zunft, Innung belangen, verklagen. Die Zusammenkunft einer Zunft un... Zunft selbst; zu einer Lade halten, wird ... verschiedenen Handwerkern gesagt, die sich ... einer Körperschaft vereinigt hatten und ... Zusammenkünfte fanden vor offener L... Statt. it. In Bremen besonders, die ... nennung einer Wohlthätigkeits-Anstalt, ... zum Besten der Wittwen, bezw. Derer, ... die Ihrigen durch den Tod verlieren, ... sie der Anstalt als Mitglied angehört h... Unterstützungen, namentlich zur Deckung ... Begräbnißkosten, aus ihrer Lade gew... eine sog. Sterbekasse. it. In Hamburg ... Altona eine Gesellschaft, die wegen der Ge... die sie abhält, durch die Bezeichnung ... verdächtig macht, denn dat is 'ne ra... Lade! heißt so viel als: Das ist eine ... hafte, lüderliche, versoffene Gesellschaft ... Laje spricht man das Wort Lade in ... Gegend von Glückstadt, Holstein, aus. ... auch von Dingen im Hausgebrauch rc. ge... wird, die in der Form Ähnlichkeit mit ... kistenförmigen Behälter, einer Lade, ha... (Brem. W. B. III, 23. Dähnert ... Schütze III, 4.) — In Bilade I, 141: ... fach in einer Lade, wo man den besten Sch... und andere Kostbarkeiten aufbewahrt. ... Bremen bezeichnet man die Gütergemeinsch... communio bonorum, durch dat kum... nut de Kist in de Bilade, oder ... gelehrt; und von einer Person, die ... stattlich heraus geputzt hat, sagt man: ... is so puus-glad, as wenn se ut ... Bilade namen is. (Brem. W. B. III, ...) Holl. und Dän. Lade.

Lade, La'e. f. Ein Reis, Schößling, Spr... junger Zweig von Bäumen, wilder Schöß... an einem Obstbaume. In Nordfriesland ... Hamburg spricht man Laat, Late; ... Theuth. hat Laite. Das Wort ist verw... mit Latte, welches außer der gewöhnlich... Bedeutung, nach Frisch auch einen jun... aufgeschossenen Baum bezeichnet. De Bod... schütt nije Laden oder La'en: ...

…em. W. B. III, 3. Id. Hamb. …ngelſ. Lutan: …

…Mundart.

…elſt …

…, nach der …n, Deich zur …uſum, Schleswig.) …ut I, 381.

…nns-Ausdruck für Mündung …c.

… Frachtgeld für verladene Güter, zu … und zu Waſſer.

… ſ. Derjenige Geſell bei den Hand…, der die Aufſicht über die Geſellen… und die Rechnung führt.

…, —hüüsken. ſ. Bei den Zeit ver…enden und Pulver unnützer Weiſe …laden Schützengilden auf deren Schieß… …n das Hüüschen zum Laden der Gewehre.

… ſ. Eine eiſerne Kette, welche zum … ſchwerer Laſten dient.

… ſ. Eins mit Kraan 2, S. 237: Eine …ſchine ꝛc.

… ſ. Das Maaß einer Ladung Schieß… … für Handfeüerwaffe, für grobes … it. Auf den Eiſenbahnen eine Vor…, wodurch beſtimmt wird, daß bei … offener Güterwagen deren Trag… … nicht überſchritten werden kann.

…er. ſ. Derjenige Zunftmeiſter, der die … der betreffenden Zunft zu verwalten …demgemäß er der Obermeiſter, Vor… einer Zunft iſt. it. Derjenige Meiſter, … zu den Geſellen-Laden, Zuſammen… … abgeordnet wird. it. Bei Eiſenbahnen, … großen Handelshäüſern ꝛc. ein Beamter, … das Beladen der Wagen, das Verladen … Güter beaufſichtigt, ein Packmeiſter.

… Laden. ſ. Der hölzerne Verſchluß von …öffnungen, der ſowol inwendig als …dig angebracht werden kann. Innere …läden kannte man in Städten ehedem …, äüßere waren allgemein in Gebrauch; … Verhütung von Unglücksfällen, auch von …, ſind dieſe äüßeren Läden, als polizei… … — allgemein zu verbieten. it. Der …ſtand eines Handelsmanns im Einzel…, ein Kaufladen.

… v. Ravensbergiſch für laſſen. cfr. Laten.

…, la'en, lan. v. Wie im Hochd. 1) Fordern, …dern, vocare; laden, einladen, bitten, …re. Flect. Lött, löd', lad't: Ladet, … geladen. Im Cod. Arg. lathon. Alt… labon; daher Ladhunga, Kirche, …einde, wie ἐκκλησία von καλέω. Das Stammwort iſt, nach Wachter, vielleicht das keltiſche Llais, eine Stimme. Ik ſchall Di vor 't Recht laden: Ich werde Dich dem Gericht anzeigen, zur Beſtrafung. Fründli büſte to unſe Lag laden: Freündlich biſt Du zu unſerer Geſellſchaft eingeladen. 2) Auf-laden, zu verſendende Waaren auf einen Wagen, bezw. ſie in ein Schiff bringen, ein Schiff befrachten. Bildlich ſagt man he hett good laden, für: Er iſt betrunken. 3) Ein Geſchütz, ein Gewehr mit Pulver und Blei …m Abſchießen verſehen. — Beladen. v. …hei, dazu rufen, einladen, erbitten. Stat. … p. 92 der Göttinger Ausgabe 1766: …vor ein Man mit beradenen …, ofte mit beladhenen Brunden …n des anderen Were geit vnde ene …leit ꝛc.: Wenn Jemand mit Vorſatz, oder mit ſeinen dazu erbetenen, eingeladenen, Freünden, in eines Andern Haus geht, und dieſen ſchlägt. (Brem. W. B. III, 8, 4. Dähnert S. 264.) Holl. Laden, laaien. Dän. Läſſa. Schwed. Lada, ladda. Angelſ. Hladan, ladan. Altengl. Hladen, laden. Engl. Lade. Altſächſ. Hladan. Altfr. Hlada.

Ladenburß. ſ. Ein Lehrling im Krämer- oder Ladengeſchäft, der zugleich Laufburſche ſein muß. cfr. Ladenjunge.

Ladendeef, —deif. ſ. Einer, der in dem Verkaufsſtand eines Handelsmanns ſtiehlt.

Ladendener. ſ. Ein Ladendiener, Krämer-, Geſell; im modernen Deütſch Commis! cfr. Ladenhingſt, —ſwengel.

Ladendiſch. ſ. Der Verkaufstiſch in einem Kramladen. cfr. Toonbank.

Ladenheer, —herr. ſ. Der Beſitzer eines Kaufladens, der Prinzipal; inſonderheit, wenn das betreffende Geſchäft im eignen Hauſe des Ladenherrn geführt wird.

Ladenhingſt. ſ. Spottname eines Ladendieners; cfr. Ladenſchörte, —ſwengel.

Ladenholder. ſ. Der Inhaber eines Kauſladens, inſofern der Geſchäftsraum miethweiſe beſeſſen wird.

Ladenhöder, —hö'er. ſ. Der Ladenhüter, eine Waare, die lange in einem Laden liegt, und ſchwer oder gar keinen Käüfer findet. cfr. Stallfalen.

Ladenjumfer, —mamſell. ſ. Die Verkäüferin in einem Kaufladen, vornehmlich in einem Manufactur-, Poſamentier-, Weißwaaren-Geſchäft ꝛc.

Ladenjung'. ſ. Der Lehrling, meiſt aber der Laufburſch' in einem Ladengeſchäft.

Ladenſchild. ſ. Das Schild an einem Krämerladen.

Ladenſchörte. ſ. Die Schürze, meiſt von grün gefärbter Leinwand, welche die Verkäüfer in einem Material- und Fettwaaren-Geſchäft vorbinden. it. Scherzhafte, bezw. ſpöttiſche Benennung eines Ladendieners in derartigen Geſchäften. — Noch im Anfang des 19. Jahrhunderts durften die Apotheker-Lehrlinge die grüne Schürze niemals ablegen, ſelbſt wenn ſie im Auftrage ihres Lehrherrn oder des erſten Proviſors über die Straße gehen mußten. Heüt' zu Tage würden die Herren Studiosi pharmaceuthici ein ſcheles Geſicht machen, wenn es dem Principal einfallen ſollte, die alte Sitte wieder einführen zu wollen.

Labsal. f. Ein läppischer Mensch. (Kurbraunschweig.)

Labundig. adj. Lebendig. (Richt. Berl. S. 46.)

Labyrinth. f. Aus dem Griech. λαβυρινθος: Ein Irrgarten. So hieß im Anfange des laufenden Jahrhunderts, und heißt wol noch so, ein Theil des Thiergartens bei Cleve, in dessen manchfach verschlungenen Gängen und Windungen man sich schwer zurecht finden konnte.

Labyrinthkralle. f. Die Labyrinthkoralle, zu den Seeschwämmen, Schwammkorallen, Spongien gehörig. (Pommern. Gilow S. 823.)

Labyrinthsnig, —snikk. f. Die Perspectivschnecke. Zu welcher Familie der Schnecken, Gasteropoda, gehört sie? (Desgleichen.)

Labyrinthspinn. f. Eine Weberspinne, Theridium *Walck.*, eine kleine, im Herbst häufig auf ihren Fäden in der Luft herumschiffende Spinne. (Desgleichen.)

Lachduuw. f. Die Lachtaube. Dat Gör, dat is 'n Lachduuw, de lacht un huchelt ümmer to. (Desgleichen.)

Lache. f. Das Lachen, das einzelne Auflachen sowol als auch das anhaltende Lachen. Et fell mi in 't Lachen: Es reizte mich zum Lachen; es ist mir sehr lächerlich.

Lachebaard. f. Einer, der immer lacht, oder eine lächelnde Miene zeigt.

Lachekuust. f. Das Endstück eines Laibes Brod, und zwar das erste, welches abgeschnitten wird. (Kurbraunschweig.)

Lachen. v. Wie im Hochdeütschen, lachen. Ik lach bor wat äwer: Darüber lach' ich nur, das ist mir nur des Spottes werth. Dat süt uut, as wenn 't lacht: Das fällt sehr schön in die Augen. Baar Geld lacht, sagt der Verkaüfer, wenn er merkt, daß der Kaüfer die Waare nicht auf Borg kaufen, sondern gleich baar bezahlen will, und deshalb mit sich dingen läßt. it. Lachen als f.: Mi is dat Weenen nöger as dat Lachen: Mir ist das Weinen näher, als das Lachen. it. Lachent, pr. praes., lachend. cfr. Belachen I, 118. — Belachlik: Lächerlich, des Auslachens werth. — Grif-lachen: Hämisch, spöttisch lachen, lächeln. — Grimlachen I, 612. cfr. Grenen I, 609; grinen I, 612. Holl. Lagchen. Dän. Lee. Schwed. Le. Altsächs. Hlahan. Angels. Hluhhan, hlyhhan, hloh. Engl. Laugh. Griech. γελάειν, wo das Griech. γε das Altsächs. u. Angels. H vertritt.

Lacheree, —rije. f. Die Lächerlichkeit. it. Etwas Gelächter Erregendes.

Lachhans. f. Eine männliche, und **Lachtrine,** f. eine weibliche Person, die über Nichts und wieder Nichts lacht; in verächtlichem Sinne gebraucht.

Lachmeve. f. Die Lachmöve, die gemeine graue Möve, hat schwarze Kopffedern, hält sich im Sommer bei uns auf Landseen auf und im Winter an den südlichen Seeküsten. (Gilow S. 823.)

Lachter. f. Das beim Bergwesen übliche Längenmaaß, gleich einem Klafter, einer Länge von sechs Fuß. Durch das Metre verdrängt!

Lachwi'e. f. Lachweihe, Thurmfalke. (Gilow S. 823.)

Laad. f. Das Loth, Blei, plumbum. Altfries. Lad; angels. Lead.

Lad. f. Ein Koffer. it. Ein einzelner Fensterladen, ein Flügel des Fensterladens. (... burg.) cfr. Lade 1 und Laden 1.

Ladde. f. Ostfries. Wort zur Bezeichnung ... aus Pflanzen gebildeten filzartigen ... über einem Sumpfe. Wol verwand... laden, beladen. Altnord. hladi ... Damm-Ladung oder mit altfries. le... legen? (Stürenburg S. 130.)

Laddern. v. Loddern, bummeln, müßig ge... (Ravensberg.)

Lade, La'e, Laod', Laaj. f. Kistenförm... großer oder kleiner Behälter, eine Truhe, ... Aufbewahrung von Kleidern, Wäsche ... allerlei anderen Gegenständen dienend, ... sonders auf dem Lande in Gebrauch, ... Sitte ist, die Lade verschiedenfarbig a... streichen und zu bemalen, je bunter ... groteskler die Figuren, desto schöner! So ... es der Geschmack des Landvolks. it. ... kastenartige Bank, die als Behälter und ... gleich zum Sitzen dient. it. Der Verwahru... ort der Rolle und anderer Urkunden, ... Werthpapiere, des sonstigen Vermögens ... der Rechnungsbücher; it. die gemeinschaft... Kasse einer Handwerkerzunft. Enen v... Lade krigen: Einen bei den Altermän... der Zunft, Innung belangen, verklagen. ... Die Zusammenkunft einer Zunft und ... Zunft selbst; zu einer Lade halten, wi... verschiedenen Handwerkern gesagt, die ... einer Körperschaft vereinigt hatten und ... Zusammenkünfte fanden vor offener ... Statt. it. In Bremen besonders, ... nennung einer Wohlthätigkeits-Anstalt, ... zum Besten der Wittwen, bezw. Derer, ... die Ihrigen durch den Tod verlieren, ... sie der Anstalt als Mitglied angehört ... Unterstützungen, namentlich zur Deckung ... Begräbnißkosten, aus ihrer Lade ge... eine sog. Sterbekasse. it. In Hamburg ... Altona eine Gesellschaft, die wegen der ... die sie abhält, durch die Bezeichnung ... verdächtig macht, denn dat is 'ne ... Lade! heißt so viel als: Das ist eine ... hafte, lüderliche, versoffene Gesellschaft... Laje spricht man das Wort Lade ... Gegend von Glückstadt, Holstein, aus, ... auch von Dingen im Hausgebrauch rc. ... wird, die in der Form Ähnlichkeit mit ... kistenförmigen Behälter, einer Lade, ... (Brem. W. B. III, 23. Dähnert ... Schütze III, 4.) — Zu Bilade I, 141: ... fach in einer Lade, wo man den besten Sch... und andere Kostbarkeiten aufbewahrt. ... Bremen bezeichnet man die Gütergemeinsch... communio bonorum, durch dat ... uut de Kist in de Bilade, oder ... gelehrt; und von einer Person, die ... stattlich heraus geputzt hat, sagt man: ... is so puus-glad, as wenn se uut ... Bilade namen is. (Brem. W. B. III, ... Holl. und Dän. Lade.

Lade, La'e. f. Ein Reis, Schößling, Spr... junger Zweig von Baümen, wilder Schöß... an einem Obstbaume. In Nordfriesland ... Hamburg spricht man Laat, Lale; Vo... *Theuth.* hat Laite. Das Wort ist verw... mit Latte, welches außer der gewöhnlich... Bedeütung, nach Frisch auch einen jun... aufgeschossenen Baum bezeichnet. De Bo... schütt nije Laden oder La'en: ...

... treibt neue Zweige. (Brem. W. B. III, 3. ...nert S. 264. Richey, Id. Hamb. ...burg S. 131.) Holl. Loot. Angelſ. Lutan: ...

...k. adv. Spät, in Ravensberger Mundart. ... Laat.

...band. ſ. Das eiserne Band, vermittelst ... der Deckel einer Lade mit dieser ver... ...den ist.

...boom. ſ. Ein Rundholz zum Verladen von ...gütern in Seeschiffe.

...breev. ſ. Das Vorladungsschreiben einer ...ei-, einer Gerichts-Behörde. it. Die ...liche Erklärung eines Kaufmanns über ...dene Güter zu Lande, zu Wasser. it. ... Ladeschein eines Fuhrmanns, eines ...ers. cfr. Ladezeddel.

...brügg. ſ. Ein hölzernes Gerüst am Ufer ...Landungsplätzen zum Aus- und Einladen ... Schiffe

...dik. ſ. Ein längs der Marsch nach der ...seite aufgeschütteter Damm, Deich zur ...r des Geestwassers. (Husum, Schleswig.) ... Landdiik unter Diik I, 331.

...t. ſ. Seemanns-Ausdruck für Mündung ... Kanone.

...d. ſ. Frachtgeld für verladene Güter, zu ... und zu Wasser.

...l. ſ. Derjenige Gesell bei den Hand..., der die Aufsicht über die Gesellen- ...und die Rechnung führt.

..., —hüüsken. ſ. Bei den Zeit ver...enden und Pulver unnützer Weise ...laden Schützengilden auf deren Schieß... das Haüschen zum Laden der Gewehre.

...d. ſ. Eine eiserne Kette, welche zum ...laden schwerer Lasten dient.

...n. ſ. Eins mit Kraan 2, S. 237: Eine ...maschine 2c.

...t. ſ. Das Maaß einer Ladung Schieß... für Handfeüerwaffe, für grobes ...hütz. it. Auf den Eisenbahnen eine Vor...ng, wodurch bestimmt wird, daß bei ...ung offener Güterwagen deren Trag... nicht überschritten werden kann.

...ster. ſ. Derjenige Zunftmeister, der die ... der betreffenden Zunft zu verwalten ...dungsgemäß er der Obermeister, Vor... einer Zunft ist. it. Derjenige Meister, ... zu den Gesellen-Laden, Zusammen...ten, abgeordnet wird. it. Bei Eisenbahnen, ... in großen Handelshaüsern 2c. ein Beamter, ... das Beladen der Wagen, das Verladen ... Güter beaufsichtigt, ein Packmeister.

..., Laoden. ſ. Der hölzerne Verschluß von ...eröffnungen, der sowol inwendig als ...wendig angebracht werden kann. Innere ...sterläden kannte man in Städten ehedem ..., äußere waren allgemein in Gebrauch; ... Verhütung von Unglücksfällen, auch von ...fug, sind diese äußeren Läden, als polizei...widrig — allgemein zu verbieten. it. Der ...kaufsstand eines Handelsmanns im Einzel...verkauf, ein Kaufladen.

... v. Ravensbergisch für lassen. cfr. Laten.

..., la'en, laa. v. Wie im Hochd. 1) Fordern, ...fordern, vocare; laden, einladen, bitten, invitare. Flect. Lött, löd', lad't: Ladet, ..., geladen. Im Cod. Arg. lathon. Alt...sächſ. ladon; daher Ladhunga, Kirche, Gemeinde, wie ἐκκλησία von καλέω. Das Stammwort ist, nach Wachter, vielleicht das keltische Llais, eine Stimme. Jk schall Di vor 't Recht laden: Ich werde Dich dem Gericht anzeigen, zur Bestrafung. Frünbli büste to unse Lag laden: Freündlich bist Du zu unserer Gesellschaft eingeladen. 2) Aufladen, zu versendende Waaren auf einen Wagen, bezw. sie in ein Schiff bringen, ein Schiff befrachten. Bildlich sagt man he hett good laden, für: Er ist betrunken. 3) Ein Geschütz, ein Gewehr mit Pulver und Blei zum Abschießen versehen. — Beladen. v. Herbei, dazu rufen, einladen, erbitten. Stat. Stad. p. 92 der Göttinger Ausgabe 1766: So wor ein Man mit beradenen Mode, ofte mit beladhenen Brunden an des anderen Were geit unde ene sleit 2c.: Wenn Jemand mit Vorsatz, oder mit seinen dazu erbetenen, eingeladenen, Freünden, in eines Andern Haus geht, und diesen schlägt. (Brem. W. B. III, 3, 4. Dähnert S. 264.) Holl. Laden, laatſen. Dän. Läſſa. Schwed. Lada, ladda. Angelſ. Hladan, ladan. Altengl. Hladen, laden. Engl. Lade. Altſächſ. Hladan. Altfr. Hlada.

Ladenbursz. ſ. Ein Lehrling im Krämer- oder Ladengeschäft, der zugleich Laufbursche sein muß. cfr. Ladenjunge.

Ladendeef, —deif. ſ. Einer, der in dem Verkaufsstand eines Handelsmanns stiehlt.

Ladendener. ſ. Ein Ladendiener, Krämer-, Gesell; im modernen Deütsch Commis! cfr. Ladenhingst, —swengel.

Ladendisch. ſ. Der Verkaufstisch in einem Kramladen. cfr. Toonbank.

Ladenheer, —herr. ſ. Der Besitzer eines Kaufladens, der Prinzipal; insonderheit, wenn das betreffende Geschäft im eignen Hause des Ladenherrn geführt wird.

Ladenhingst. ſ. Spottname eines Ladendieners; cfr. Ladenschörte, —swengel.

Ladenholder. ſ. Der Inhaber eines Kaufladens, insofern der Geschäftsraum miethweise besessen wird.

Ladenhöder, —hö'er. ſ. Der Ladenhüter, eine Waare, die lange in einem Laden liegt, und schwer oder gar keinen Kaüfer findet. cfr. Stallfalen.

Ladenjumfer, —mamsell. ſ. Die Verkaüferin in einem Kaufladen, vornehmlich in einem Manufactur-, Posamentier-, Weißwaaren-Geschäft 2c.

Ladenjung'. ſ. Der Lehrling, meist aber der Laufbursch' in einem Ladengeschäft.

Ladenschild. ſ. Das Schild an einem Krämerladen.

Ladenschörte. ſ. Die Schürze, meist von grün gefärbter Leinwand, welche die Verkaüfer in einem Material- und Fettwaaren-Geschäft vorbinden. it. Scherzhafte, bezw. spöttische Benennung eines Ladendieners in derartigen Geschäften. — Noch im Anfang des 19. Jahrhunderts durften die Apotheker-Lehrlinge die grüne Schürze niemals ablegen, selbst wenn sie im Auftrage ihres Lehrherrn oder des ersten Provisors über die Straße gehen mußten. Heüt' zu Tage würden die Herren Studiosi pharmaceuthici ein scheles Gesicht machen, wenn es dem Principal einfallen sollte, die alte Sitte wieder einführen zu wollen.

Ladenschriwer. s. Der Buchhalter in einem großen Ladengeschäft. In Modewaaren- und derartigen für Frauenkleidungsstücke und Putzwaaren bestimmten Geschäften ist es oft 'ne Ladenschriwersche, ein weiblicher Buchhalter, der das Rechnungsbuch, die Kladde, für den Verkauf führt.

Ladenswengel. s. Der Ladenschwenkel, —schwung, ein Krämer-Gesell, junger Mann hinter der Toonbank, dem Ladentisch, besonders in einem Manufacturwaaren-Kraam, wo Ellen-, bezw. Meterweise ver- und gekauft wird. In scherzhaft gemeinter Kunstsprache des zoologischen Systems Schurengulus contiquii s. homo fadissimus *L. Kal.*, der eher zwei schlechte Witze machen, als einen guten verstehen, und der stets mit Mustern, selten als Muster dienen kann. Wenn ihrer fünf zusammen sind, fehlt nur noch Einer zum halben Dutzend. (Ludwig Kalisch, der Humorist.)

Ladentins. s. Das Miethsgeld für einen Kaufladen.

Ladentrepp. s. Die Treppe, die zu einem Kaufladen führt. it. Die bewegliche Treppe in einem Kaufladen.

Ladenwitt. s. Ein Witz, wie er vom Krämer und seinen Gesellen, Commisen, ganz besonders jungen und hübschen Käuferinnen vom dienenden Stande gegenüber, gemacht zu werden pflegt; meist im verächtlichen Verstande.

Ladeplaats. s. Ein Ladeplatz, wo Frachtgüter auf- und abgeladen, bezw. aus- und eingeladen werden.

Ladepoort. s. Die kleine Öffnung unten im Raume eines Schiffs, an einer von dessen Seiten, durch welche der Ballast ein- und ausgeladen wird; auch Ballastpoort genannt.

Lader. s. Wie im Hochd. ein Auflader; it. der Befrachter eines Schiffs. it. Einer der vor Gericht fordert, ein Gerichtsbote. it. Einer der ein Geschütz ladet, ein Kanonier. it. Einer der zur Theilnahme an einem geselligen Vergnügen, an einer Mahlzeit 2c. einladet, wofür aber meistens Bidder gesetzt wird.

Ladestad. s. Eine Stadt, welcher, auf Grund früher geltend gewesener handelspolitischer Anschauungen, vom Landesherrn das Stapelrecht verliehen war.

Ladestäde, Lastäde, Lastaden. s. In Seehäfen der Ort, wo die Handels- oder Kauffahrteischiffe beladen, bezw. entladen werden. cfr. Lastadie.

Ladevader. s. Bei den Buchdruckern derjenige Schriftsetzer, welcher die Aufsicht über die Lade, die gemeinschaftliche Kasse, und die Rechnungen führt. cfr. Ladegesell.

Ladezeddel. s. Der Ladeschein, in welchem der Fuhrmann, bezw. der Schiffer bekennt, die Waarengüter in fehlerfreiem Zustande übernommen zu haben, und sich verpflichtet, sie ebenso am Bestimmungsorte abzuliefern. it. Die schriftliche Einladung zu einer Mahlzeit 2c. it. Die gerichtliche Citation.

Ladhupen. s. Ein Ladehaufen, ein großer, auf den Wiesen zusammen gebrachter Haufen Heu, um es einzufahren. (Altmark.)

Lading, —dung. s. Die Handlung beim Laden, Einladen, Vorfordern, zu einer Gesellschaft, vor den Richter 2c. it. Das was auf einen Wagen, in ein Schiff verladen, in ein [...] oder sonst wo geladen ist, die Lad[...] Bildlich sagt man he hett sine [...] Ladung: Mehr kann er nicht tragen [...] darf er nicht trinken! He kreeg de [...] Ladung: Er ward tüchtig ausgeschol[...] er wurde betrunken gemacht, und zw[...] höchsten Grade des Rausches. (Bo[...] Dähnert S. 264.)

Ladünke. s. Der Dünkel, die Anm[...] Arroganz, Hoffart, der Hochmuth.

Ladünkler. s. Eine männliche, und Ladün[...] s. eine weibliche Person, die vor [...] Anmaßung, Hoffart aufgebläht, dav[...] sessen ist.

Ladünklig. adj. adv. Eingebildet, anma[...]

Laa'e. s. Die Lohe aus Eichenrinde zum [...] Gerberlohe. (Kurbraunschweig.)

Laaf, Loof. s. Das Laub. Laaf harken [...] harken. Altf. Lôf. Angels. Leaf. Altfries. [...]

Laf. s. Das Lob. (Ravensbergische Mu[...]

Laf, Laff. s. Das Lab, die Labe, coagulum, [...] ronnene Milch im Magen junger Säug[...] namentlich der Kälber, welche noc[...] gesogen haben. (Schambach S. 117.) [...] Zubereitung, ein Mittel, welches die [...] gerinnen macht. cfr. Law, Lebbe. (Brem[...] III, 4.) Davon ist vielleicht das fo[...] adj. entlehnt. it. Der obs. Name des [...] welchen man Zunge nennt. cfr. Krum[...] Holl. Leb. Angels. Cese-lib.

Laff. adj. adv. Schaal, fade von Ge[...] ungesalzen, widerlich süß. it. Abge[...] im Denken, im Reden; 'n laffe Kost: [...] schales Gericht, Essen. 'n laffe [...] Eine abgeschmackte, alberne Erzählung, [...] derei. it. Wörtlich heißt laff: schlaff, [...] ternd. Griech. λαπαρὸς, schlaff, weic[...] Flau I, 469, welches aus laff, law = [...] mit vorgesetztem f entstanden ist. cfr. [...] und libberig.

Laff, —beff, Laffe, Laffert. s. Eins mit [...] kakk: Ein Laffe, ein alberner Sch[...] cfr. Leffert. En jung Laff, ein j[...] Mensch, der sich in Gesellschaften noch [...] recht zu benehmen weiß.

Laffen. v. Nebenform von labben, lab[...] Lecken, schlürfen. it. Laffen un ble[...] Bellen. (Mellenburg.)

Lafferee, —rigge, —rije. s. Die Lafferei, A[...] heit; Narrenspossen. it. Eine unbeda[...] Aufführung.

Laffette. s. Das Gestell, auf dem ein Ge[...] rohr ruht, ein Fremdwort, das seit [...] dreißigjährigen Kriege in die Deutsche Sp[...] gekommen ist. Es ist das französische [...] mit vorgesetztem Artikel le, unter Abstoß[...] des e, l'affut, ursprünglich l'affuite; [...] den deutschen Ausdruck Lade, der sonst [...] das Gestell eines Kanonenrohrs gebra[...] wurde, vollständig verdrängt.

Laffhartig. adj. adv. Feige. Ist auch holländ[...] Wol von laffen, labben herzuleiten; so [...] man laffhartig einen Menschen n[...] der, wo es auf Herzhaftigkeit, Muth, anko[...] sich blöde, feige, furchtsam zeigt, glei[...] wie ein Kind, das noch an der Mutter[...] saugt.

Laffheit. s. Die Geschmacklosigkeit. it. Die in [...] loser Geschwätzigkeit sich äußernde Albern[...]

Laag, Lage. s. Die Lauge. In de La[...]

…gen: In die Lauge legen; uut de …ge waschen: Daraus waschen. (Kur- …schweig.) cfr. Lake. Holl. Loog. Angels. …

… adj adv. Niedrig, im Gegensatz von …g. hoch. it. Mattherzig, schlaff. Neben- … von leeg. (Ostfriesland, im übrigen …len längs der holländischen Gränze, sowie … Schiffsvolk der Nordseeküste an der …, Weser-, und Elbmündung.) Holl. Laag. …

… Ein Gelag, eine Zech-Gesellschaft, bei … jeder Theilnehmer seinen Beitrag zu …sten erlegt; computatio, ubi symbolae …runtur. Abgeleitet von leggen: Legen, …, zulegen. (Brem. W. B. III, 4.) … Lage sitten: In der Schänke, im … sitzen. (Dähnert S. 265.) cfr. Brud- … die Hochzeitsfeier I, 227; Burgelag, …uernschmaus 2c. I, 257.

… f. Eine öffentliche Versteigerung, …; bei der es, wenn sie auf dem Lande … findet, ohne Zechen nicht abzugehen … (Nordfriesland, Insel Föhr.)

…, —bro'er. f. Ein Zechbruder. Der …: He is en goden Lagbroder … bisweilen, bisweilen aber auch nicht: … ein Mensch, der die Gesellschaft liebt … beständig in ihr bewegt; it. ist er …nehmer Gesellschafter, der die Genossen … unterhalten versteht.

… Ist nach den verschiedenen Bedeütungen, … Wort hat, herzuleiten von leggen, … und von liggen, liegen. Es bedeütet: … jede Grundlage, die Lage eines Orts, …. wie im Hochdeütschen. En Diik to …len Lage, ist in den alten Landbriefen … Deich, der die gehörige Breite und Höhe … und in gutem Stande sich befindet. … Eine Reihe ordentlich gelegter Dinge, …. Wird besonders von den Kanonen … den Schiffen gebraucht. Daher die Re- …: Enen de vulle oder de ganße … geven: Die ganze Reihe der Kanonen … Feind feüern. it. Einen derb abprügeln, …. it. He hett sine vulle Lage, … auch von einem Menschen, der sich … betrunken hat. 3) Nachstellung, Hinter- … insidiae. Enen 'ne Lage leggen: … zu berücken, zu hintergehen suchen. … auch im Reineke de Voss vor. … im Sachsenspiegel ist: Mit Worten …, verbis insidiari. (Brem. W. B. …, 39.) In dieser dritten Bedeütung ist … Wort fast, oder wol ganz erloschen. … Der Zustand einer Person, einer Sache, … Umstände, in denen sich Beide befinden, …ditio. De Saak is in duller Lage: … Sache wird übel ablaufen. (Dähnert … 265.) 5) Sagt man Lage von über ein- … liegenden Dingen, Sachen, die schicht- … aufgestapelt sind, als 'ne Lage …papiir, die aus fünf oder Bogen … 2c. Holl. Lage. Engl. Lay, Layer. Dän., …, Isländ. Lag.

…l. f. Hamburger Ausdruck für Laban … 299: Ein großer Tölpel, ein lang ge- …chsener fauler Schlingel. (Richey, Idiot. …)

…il. f. Eins mit Ladebiik S. 301. cfr. …dbiil I, 331.

Lagen. v. Im Forstwesen sagt man: Sechs, höchstens acht Schläge, die den Etat in eben so vielen Jahren zu erfüllen haben, werden gliik mit enem Male laagt oder gerissen. (Walther, Lehrb. der Forstwissenschaft S. 349.)

Lagenbank. f. In der Buchdruckerei ein Brett, um die Typen, Schriftzeichen, vor ihrer Einreihung in die Form zu sammeln. it. Eine Bank, auf welcher mehrere Haufen Schreib-, bezw. Druckpapier neben einander Platz haben.

Lagenhemp. f. Im Königsberger Hanf-Handel die drittbeste Sorte Hanf, die in Lagen, Lagenweise, verkauft wird.

Lagenwiis. adv. Lagenweise. Dat Papiir is lagenwiis to Hope leggt: Das Papier ist lagenweise zusammen gelegt.

Lager. f. Der Ort, wo Menschen, Thiere oder Dinge liegen; it. und die Einrichtungen, welche zu dem Liegen gemacht werden; eben wie im Hochdeütschen. Holl. Leger, heißt auch die bewaffnete Landmacht, die Armee. Dän. Leyger. Schwed. Läger. Angels. Leger. Engl. Leaguer, Layer und Layr. Altsächs. Legar.

Lagerbalk. f. Ein Lagerbalken, im Wasserbau, der beim Rost einer Schleüse, eines Wehrs 2c. der Länge nach gelegt wird. it. Ein Balken, auf dem das Dach eines Hauses seine Haltung hat.

Lagerbeer. f. Das Lagerbier, ein Bier, das auf's Lager gebraut wird, zu welchem Behuf mehr Hopfen verwendet werden muß, als zu demjenigen Bier, welches sofort zum Abzapfen kommt.

Lagerbook. f. Das Lager- oder Grundbuch, in welchem alle Grundstücke einer Feldmark, einer Flur, nach ihrer Größe eingetragen sind, mit Einschluß der auf den Grundstücken stehenden Baulichkeiten. it. Das Verzeichniß von den Beständen eines Waarenlagers.

Lagerboom. f. Beim Brückenbau der Lagerbalken. it. Die Fußunterlage in einem Keller.

Lagerfatt. f. Ein Lagerfaß, Faß, welches beständig auf Lager bleibt; so ein Weinfaß, dessen Inhalt recht alt werden soll, und zu dem Ende von Zeit zu Zeit aufgefüllt werden muß.

Lagerfü'er. f. Das Wachtfeüer in einem Feldlager der bewaffneten Macht.

Lagergeld. f. Der Geldbetrag, welcher für das Lagern von Waaren in öffentlichen, auch in Privat-Lagerhaüsern, Speichern, Kellern, Magazinen entrichtet wird.

Lagerheer, —herr. f. Die Aufseher über ein Waarenlager, welches ein Kaufmann an einem auswärtigen Orte hält.

Lagerhuus. f. Ein Lagerhaus, welches zum Lagern von Waaren dient. — In der Hauptstadt des Deütschen Reichs und des Preüßischen Staats befinden sich zwei durch einen Hofraum getrennte Gebaüde, die jedem Berliner, als historisch-denkwürdige Bauwerke, unter dem Namen des Lagerhauses wohl bekannt sind. Sie stehen in dem alten Berlin und zwar in der Klosterstraße unter der Nr. 75 und 76. Ehemals dat hoge Huus genannt war es die Burg der Markgrafen von Brandenburg, vermuthlich im 14. Jahrhundert erbaut. In dieser Burg war es, wo Friedrich VI., Burggraf von Nürnberg, als Markgraf von Brandenburg Friedrich I., im Jahre 1415 am 26. December die Erb-Huldigung der

Brandenburgischen Stände entgegen nahm. Am 18. April 1417 ward ihm die Belehnung mit der Kur zu Theil. Er ist bekanntlich der Stifter des preüßischen Königs-, des deütschen Kaiserhauses, evangelischen Bekenntnisses. Friedrich I. schlug im hohen Hause seine Residenz auf, auch sein Nachfolger, Kurfürst Friedrich II. residirte noch mehrere Jahre in demselben, bis er sich in Köln unmittelbar an der Spree ein Schloß erbaute. Es gibt eine Urkunde vom Jahre 1448, — sie ist unterm 18. Januar ausgefertigt, — worin der Kurfürst den Rathmännern von Berlin und Köln gebietet, die von ihnen zum Schaden des Schloßbaues in Köln geöffnete Spree-Arche bei schwerer Ahndung sofort wieder zu schützen. Der Schloßbau muß daher schon 1447 seinen Anfang genommen haben, und nicht erst 1451, wie es gewöhnlich heißt. Muthmaßlich ist das letzt genannte Jahr der Zeitpunkt der Vollendung des Baues und der Übersiedelung vom hohen Hause nach dem neüen Schlosse, welches seit Schlüter's Schloßbau, Anfang des 18. Jahrhunderts, das alte Schloß genannt wird, dessen zierliche Giebel noch heüte an der Spree-Seite zu sehen sind. Die südliche Abtheilung des Lagerhauses gehörte ursprünglich nicht zum hohen Hause, sondern zum anstoßenden Franciscaner-Kloster, das graue Kloster genannt Nach der Reformation und besonders im Jahre 1574, als der letzte Mönch des grauen Klosters gestorben war, zog Kurfürst Johann Georg den gedachten Theil des Klostergebaüdes ein und vereinigte ihn mit dem hohen Hause, das nach dem Bau des Schlosses in Köln von den Kurfürsten mehreren Personen verliehen wurde. 1718 kam es an den nachherigen Staatsminister v. Kraut, der den im Jahre vorher abgebrannten Kloster-Theil im Jahre 1726 wieder aufbaute. Kraut errichtete in beiden Abtheilungen des hohen Hauses ein Lager von Wolle, und davon erhielt es durch den Volksmund den Namen Lagerhaus, der bis auf den heütigen Tag jedem Einwohner von Berlin gelaüfig geblieben ist. Aus diesen Woll-Niederlagen wurde bald nachher eine Manufactur, die sich nach und nach zu einer großen Fabrik von feinen und ordinären Montirungstüchern, sowie von leichten wollenen Zeügen entwickelte, welche im Anfange des 19. Jahrhunderts mehr als 2000 Menschen den Lebensunterhalt verschaffte. Bis 1717 hatte Kraut die Manufactur für seine eigene Rechnung und mit Schaden geführt. Von dieser Zeit an verband er sich mit der Kurmärkischen Landschaft und jeder Theilhaber gab 100,000 Thlr. her, welches Kapital der König garantirte, in der Folge auch mit 100,000 Thlr. verstärkte, und noch überdies 20,000 Thlr. zur Aufstellung mehrerer Stühle bewilligte. Zur größern Aufnahme der Manufactur trug 1719 das Verbot aller Ausfuhr von Wolle nicht wenig bei. Als 1723 Kraut starb, cedirten dessen Erben ihr Kapital dem großen Militär-Waisenhause in Potsdam und verstärkten das Betriebs-Kapital nachher noch mit 130,000 Thlr. Die Kurmärkische Landschaft folgte diesem Beispiele, und das Waisenhaus kam hierdurch in den eigenthümlichen Besitz und Genuß des Lagerhauses,

oder in den Besitz eines Werth[illegible] 430,000 Thlr., nebst dem dazu geh[illegible] Inventar von Geräthschaften, Waare[illegible] Baarbeständen. Im Jahre 1764 wu[illegible] dem Fabrikanten Heinrich Schmidts, [illegible] Achen eine Tuchfabrik besaß und dies[illegible] gab, gegen eine an das Waisenha[illegible] entrichtende jährliche Recognition zum B[illegible] von 22,000 Thlr. in Erbpacht über[illegible] dessen Erben es noch 1806 besaßen, [illegible] wegen des Potsdamer Waisenhause[illegible] Erbverpächter vom Militär-Departeme[illegible] hangig blieben. Die Fabrikation wu[illegible] Lagerhause ansehnlich erweitert, bes[illegible] da Schmidts das Betriebskapital an[illegible] noch mit 470,000 Thlr. vergrößerte. [illegible] dem Tode des letzten Schmidts, [illegible] Andreas mit Vornamen, trat der Sch[illegible] desselben, Geh. Commerzienrath v. [illegible] welcher schon mehrere Jahre vorh[illegible] Geschäfte mitgeführt hatte, in den Bes[illegible] Erbpachtrechts und der ganzen Manu[illegible] Die feinen Montirungstücher für das O[illegible] Corps der Armee wurden ausschließli[illegible] Lagerhause verfertigt, desgleichen viel[illegible] näre Tuche und wollene Zeüge, und [illegible] Tuchweber in Berlin sowol als au[illegible] Brandenburg, Ruppin und Treüenb. [illegible] lieferten ordinäre Montirungstuche [illegible] Lagerhaus. Das Lagerhaus war mit [illegible] Anstalten zu einer großen Fabrik ve[illegible] es gehörte dazu außer den zwei Geb[illegible] in der Klosterstraße hinter denselben [illegible] großes Weberhaus in der Neüen Fr[illegible] straße am sog. Stadtgraben, welches [illegible] Friedrich II. im Jahre 1788 erbauen [illegible] und an der Stralauer Brücke das [illegible] Nr. 2, in welchem ein Druckwerk befi[illegible] war, vermittelst dessen Wasser aus der [illegible] nach dem Lagerhause zum Behuf der Fä[illegible] geleitet wurde, und welches ebenfalls [illegible] königliche Kosten 1777 erbaut wurde. [illegible] Wolffs Leitung arbeiteten außer den We[illegible] Färbern &c. eilf Lagermeister, vier Buch[illegible] zwei Kassirer und ein Assistent. Der Ung[illegible] tag vom 14. October 1806 brachte auch [illegible] große Gewerbsanstalt zum Zusammen[illegible] Nach Abschluß des Befreiungskampfes [illegible] Napoleonschen Franzosen-Joch und W[illegible] auf- und Einrichtung des Preüßischen S[illegible] ist das Lagerhaus zum Sitz verschie[illegible] Königl. Behörden bestimmt worden: [illegible] General-Militär-Kasse, des Revisions- [illegible] Kassationshofes für die Rheinprovinzen, [illegible] geheimen Ministerial-Archivs, des Gew[illegible] steüer-Amts, sowie seit 1826 der, un[illegible] Polizei-Präsidium stehenden Straßen-Erl[illegible] tungs-Inspection, als die Gasbeleüch[illegible] eingeführt ward. Andere Raüme des La[illegible] hauses wurden ein Tempel der Kunst [illegible] ihnen hatte Christian Rauch seine Werk[illegible] hier ist das große Friedrichs-Denkmal [illegible] Friedrich Wilhelm III., ruhend neben [illegible] Gemalin im Mausoleum des Charlottenbu[illegible] Schloßgartens, hier sind so viele an[illegible] plastische Bildwerke des großen Steinha[illegible] entstanden.

Lagerhüre. f. Die Lagerheüer, Miethe für e[illegible] Lager-Raum.

Lagerkeller. f. In den Brauereien ein K[illegible] für Lagerbier.

...koorn. f. Die Kornfrucht, die sich entweder ... Folge des üppigen Wuchses, oder von ...schlag, oder von Platzregen niedergelegt ..., was auf die Reife des Korn nachtheilig ...

...rn. f. Wie im Hochd.: Das Lagern, von ...mannswaaren, von Kriegsvolk bei seinen ...ngen, im Kriege 2c.

...rn. v. Wie im Hochd.: Ein Lager haben, ... bleibend oder vorübergehend irgendwo ...derliegen, ruhen, von Menschen und Thieren. ... Sik lagern: Eine Stelle einnehmen, ... niederlegen, bezw. niedersetzen. it. Von ... bewaffneten Macht: Ein Feldlager auf...gen, errichten, es beziehen. it. Von ...merzen bildlich, wenn sie nachlassen, sich ... (doch wol selten in Gebrauch). it. Von ...ren, Kaufmannsgütern, die in Magazinen, ...chern, aufgestapelt liegen, von geschlagenem ..., in Forsten aufgeschichtet. it. Im Berg... sich einlegen, den Bau beginnen. it. In ... Gebirgskunde von den Gesteinsschichten, ... über einander gelagert sind. it. In der ...wirthschaft, wenn sich das Getreide ge...t hat. cfr. Lagerkoorn. it. Zu Lager ...n, niederlegen lassen.

... adj. adv. Schlecht, schlimm, böse, gemein ...müth. (Ravensbergische Mundart.) ...

... f. Die Bosheit, Schlechtigkeit, gemeine ...ung 2c. (Desgleichen.)

... f. Ein Quälgeist, so nennt man in ...afschaft Ravensberg unruhige, muth... Kinder, welche nicht aufhören, den ..., die Mutter 2c. um Etwas zu bitten. (...ghaus S. 186.)

... adj. adv. Schlimm. He is laidlik ...: Ihm ist ein Unglück zugestoßen. (Desgleichen.)

..., Leie. f. Der Schiefer. it. Die Schiefertafel ... Schulkinder und des Ladendieners hinter ... — Ladenbank. (Rheinland-Westfalen) cfr. ...

... f. Wie im Hochd., ein Fremdwort, aus ... Griech. λαϊκος, in der Römischen Kirche ... Kirchenvätern seit Tertullian heimisch ... zur Bezeichnung derjenigen Personen ... Geschlechts, welche nicht einem geist... Orden, bezw. dem Priesterstande an...n, mithin ist Laie gleichbedeütend mit ... Person. it. Weil in den mittleren ... die Clerikker allein, was man zu sagen ... gelehrt waren, oder wenigstens Latei... lesen konnten, so bedeütet das Wort ... auch wol oft so viel als einen Ungelehrten, ... diese Bedeütung hat es bis auf unsere ... behalten, um einen Anfänger in Künsten ... Kunstfertigkeiten, im Wissen und in ...schaften, einen Stümper, Unerfahrenen ... bezeichnen. cfr. Laatt, Leige, Leje.

...breek, Leienbreek. f. Ein Schieferbruch, ... in den Berggegenden des Sprachgebiets ... viele in Betrieb stehen; berühmt unter ... ist der Schieferbruch bei Goslar am ...

...broder. f. und Laiensüster, —swester. f. ... dienender Bruder, frater, und eine ... Schwester, soror laica, in einem ...-, bezw. Nonnenkloster, weltliche Per..., welche die Haushaltungsgeschäfte in ... Conventen zu besorgen haben.

Laiendekker, Leiendekker. f. Ein Schieferdecker.

Laiendom. f. Das Laienthum, das Wesen eines Laien. it. Die Gesammtheit der Laien, im Gegensatz zum Preesterdom, dem geistlichen Stande, der Gesammtheit der Priester gegenüber, nach römisch-katholischem Begriff, der auch der Begriff ist der Vorkämpfer der Orthodoxie, oder allein selig machenden Rechtglaübigkeit, unter den Gottesgelahrten der evangelischen Kirche. Doch jut! sagt das heterodoxe, häretische Berliner Kind.

Laienpräwen, —pröwen. f. Eine Laienpfründe. Im Römischen Reich Deütscher Nation stand dem Oberhaupt desselben, dem Kaiser, zufolge eines alten Gebrauchs, die Befugniß zu, Das zu verleihen, was man preces primariae, Paniesbrief, nannte. Der Inhaber eines solchen kaiserlichen Briefes hatte durch denselben das Recht auf eine Laienpfründe in dem geistlichen Stift, für welches der Brodbrief ausgefertigt war, erworben, und diese Pfründe gewährte ihm auf Lebenszeit nicht allein freie Wohnung und freien Lebensunterhalt, sondern auch freie Kleidung. Das Recht des Kaisers, auf diese Weise für alte, bewährte Diener, in dankbarer Weise Sorge zu tragen, war durch kein Reichsgesetz anerkannt, sondern beruhete nur auf Observanz, auf dem Herkommen, das man in Deütschland stets für eben so geheiligt erachtet hat, wie das geschriebene, bezw. vereinbarte Gesetz; aus derselben Ursache aber raümten die Reichsverfassung, so wie die Verfassung der Einzelländer, dieses Recht dem Kaiser nur in Bezug auf die Stiftungen ein, in denen er es beständig ausgeübt hatte. Nach der Reformation ist das Recht der Ertheilung von Paniesbriefen in den protestantisch gewordenen Territorien auf die betreffenden Landesherren übergegangen, insofern die vormals katholisch gewesenen Stifter und Klöster nicht aufgehoben, sondern in Belohnungs-, bezw. Versorgungs-Anstalten umgewandelt worden sind, und die Güter und das sonstige Vermögen zu Laienpensionen, —pfründen, —präbenden Verwendung finden.

Laienpreester, Laipreister. f. Ein Weltgeistlicher, im Gegensatz ein Ordensgeistlicher.

Laienschapp, Laischapp, —schupp. f. Ein Laienverein, eine Laischaft. In den Städten der vormals geistlichen Länder Westfalens, so in den Hochstiften Münster, Osnabrück 2c. wird die gesammte Bürgerschaft in gewisse Laischaften, d. i. weltliche Gesellschaften, eingetheilt, die in der Stadt Münster nach den Pfarrkirchen, Ägidi-, Lamberti-, Martini-Laischaft 2c. genannt werden, so daß der Begriff Laischaft hier mit Kaspel, Kirchspiel, Kirchengemeinde zusammenfällt. it. Im Hochstift Osnabrück wurden diejenigen Gesellschaften der Laien, Nichtpriester, der Weltlichen, welche den Clerus ehedem hinderten, noch mehr liegende Gründe durch Kauf, bezw. durch Erbschleicherei 2c. zu erwerben, ebenfalls Laischappen genannt. Wenn daher Ländereien eines Bürgers verkauft wurden, so brachte die Laischaft solche gegen Erlegung des Kaufpreises an sich: Societas laicorum im Gegensatz der Societas clericorum. (Strodtmann S. 128.) Der oberdeütsche Doppellaut ai wird nur noch zu Ehren der Abstammung vom Griechischen

beibehalten, sonst könnte man auch Lee, Leie schreiben, wie in den mittleren Zeiten wirklich vielfach geschehen, selbst noch im 18. Jahrhundert.

Laiensteen, Leiensteen. s. Der Thonschiefer, der unter den Gesteinsarten, aus denen das, von ihm den Namen führende, Niederrheinische Schiefergebirge zusammen gefügt ist, am weitesten verbreitet ist und am mächtigsten auftritt. In Rheinland-Westfalen gibt es eine Menge kleiner Ortschaften, die von der Laie, Leie, Leye den Namen führen, je nachdem sie, meist einzelne Höfe, Wassermühlen, auf oder an einem Schieferberge liegen. So u. a.: Das Laienhaus, ein einzelnes Haus im Kreise Bernkastel des Regierungsbezirks Trier, in dessen Nähe auf dem Gipfel eines der Berge, die das Moselthal einfassen, die Burg Zur Leyen gestanden hat, das Stammschloß eines deütschen Grafen-, nachmaligen Fürstengeschlechts, das nach ihm den Namen führt, und im Jahre 1145 mit einem Bischof von Luyk, Lüttich, in der Geschichte auftritt.

Laif. adj. adv. Lieb. (Grafschaft Ravensberg. Sauerland.)

Laifde. s. Die Liebe. (Desgleichen.) cfr. Laiwe.

Laige. s. Ein steiles Felsgehänge, im Niederrheinischen Schiefergebirge. (Sauerland.) Altf. Leia. Angelf. Hlaav.

Laige, läige, läge. adj. adv. Schlecht, schlimm; it. Schwach, leidend. cfr. Laich. (Desgleichen.)

Laigen. v. Lügen. (Grafschaft Ravensberg. Sauerland.)

Laihen, lainen, läinen. v. Leihen, verleihen. 3 Sing. Praes. länt; Praet. lände, länne; Part. praet. länt. (Desgleichen.)

Laik. s. Der Laich, auch Leek; der von den Fischen ausgelassene Rogen. it. Froschlaich; Eier der Frösche. (Pommern. Gilow S. 324.)

Laikdiik. s. Ein Laichteich, ein Teich, worin die Fische laichen. (Desgleichen.)

Laikelfiff, Laikfisch. s. Ein Fisch, der laicht. it. Eine Quappe. (Desgleichen.)

Laikeltiid, Laiktiid. s. Die Laichzeit, die Zeit, in der die Fische ihren Laich lassen. (Desgleichen.)

Laiken. v. Laichen. (Desgleichen.)

Laikkarpen. s. Ein Karpfen, der laicht. (Desgleichen.)

Lailaken. s. Ein Betttuch; it. ein Leichentuch. (Grafschaft Mark.)

Laim. s. Der Lehm. it. Der Leim. (Grafsch. Ravensberg.)

Laimer. s. Eine Karausche, Nebenname in Pommern gebräuchlich.

Laipe. adj. adv. Ungesalzen, fade. (Ravensberg.)

Laipen. s. Ein Gefäß. Angelf. Leap. Kaulaipen: Ein Handfaß. Soatlaipen: Ein Samenkorb. (Sauerland.)

Lair. s. Lairs. pl. Die Wangen. O gum, o gum, wat hät dat huüt for Lairs! (Ravensberg.)

Lairecht. adj. adv. Munter, von hellem Gesicht. (Desgleichen.)

Lair'. s. Die Lehre. (Desgleichen.)

Lair'n. v. Lehren und lernen. (Desgleichen.)

Lait, Läit. s. Ein Lied. it. Ein Leid. (Sauerland.)

Laiwe. s. Die Liebe, in der Redensart met Laiwe laden: Zufrieden lassen. (R... berg.)

Laiwen. v. Glauben. (Sauerland.)

Laiweslussen. s. Ein Gelüst. (Ravensbe...

Laak. s. Der Lauch, Allium *L.*, Pflanzeng... aus der Familie der Liliaceen, insonl... der Knoblauch, A. sativum *L.*, un... Schnittlauch, A. Schonoprasum *L.*... Zwiebelgewächse, die in unseren Küch... nur gebraüchlich sind. cfr. Look. Holl... Angelf. Leac.

Laak. s. Der Mangel, ein Gebrechen. it... ungerechter Tadel, eine falsche Beschuld... vitium. it. So findet es sich auch im ... Theuthon. Daar is keen Laak an:... an ist kein Fehler, nichts zu tadeln.... Laak in de Ware smiten: Einen ... an der Waare finden. In Bremen sag... gemeiniglich, obwol unrichtig: Enen ... (S. 135) daarin smiten. (Brem. ... III, 5.) He hett 'n Laak an 't ... smäten: Er hat auf den Ruf des Mä... einen Makel geworfen. (Stürenburg S.... Altfries. Laking. Holl. Lak. ... Lek, Engl. Lack, Schwed. Lack, Isländ. Hlad: ... Gebrechen.

Laak. adj. adv. Laulich; schwül. (Kurb... schweig. it. Eins mit slak, sluk in ... Worte slukwarm: schwül. (Bremen ... und Land.) Brem. W. B. III, 4.

Lak. s. Ein Loch. (Ravensberg.)

Lak. adj. adv. Vom Geschmack der Sp... denen das Salz oder das andere nö... Gewürz fehlt: Ungesalzen, ungewürzt, ... schmackhaft, fade. Kahl und nüchtern ... Geschmack, wie Bier, das lange in ... offenen Gefäß gestanden, also die Kohlen... verloren hat. Eins mit affmekkig I... was aber auch von Speisen mit Beigesch... gebraucht wird. cfr. Affmakk I, 21. ... Eten smekket sau lak, sagt man im ... braunschweigschen. it. Schlaff, in mater... wie geistiger Hinsicht. (Ravensberg.)

Lak, Lake, Laak. s. Eine Lache, Pfütze, steh... Wassers, ein Sumpf. In Bremen, ... und Land, insonderheit eine niedrige, sump... Wiese; so Hau-Lake, wo Gras zum ... machen wächst. it. Pökel-, Salzbrühe, ... wasser, Würze, auf Fleisch und Fi... Häringslake. it. Im Kurbraunschweig... Lande kennt man das Wort als s nur ... Redensart: Dat Eten hett we'er ... noch Smakk: Das Essen hat weder ... noch Geschmack. (Schambach S 117.) ... Lak. Angelf. Lac, Laca. Altf. Lagau, Laga ... Lacus.

Lakal. s. Specifisch Berlinisches Wort in ... stümmelter Gestalt für Lokal, mit wel... zum Hauptwort umgewandelten Eigensch... wort „örtlich" der Berliner seit etwa fün... Jahren das benennt, was er sonst ... dem Namen Tabagie kannte, ein Erholun... bezw. Vergnügungsort für die Mittelkla... den Handwerksstand ꝛc. inner- und au... halb der ehemaligen Stadtmauer. J... Bierhaus, jede Bierstube und Schna... butike ist dem Berliner ein Lakal, wo... er — noble genug ist, dieses ihm zur an... Natur gewordene Wort nicht auf Wein... anzuwenden, wenigstens erinnert sich Verm... geber nicht, die berühmte Frühstücksstube ... dramatischen Künstler bei Lutter und Weg...

) der Charlottenstraße jemals als Lakal,
ekal bezeichnet gehört zu haben. it. Hat
s Wort die Bedeütung von Gesicht.
ien eens ins Lakal hauen, ist eine
chung, mit der in den niederen Ständen
Richt. Berl. S. 46 rasch bei der Hand
sein pflegt.
land. Ein großer Tölpel, ein langer fauler
l. (Bremen, Hamburg.)
l. Ein Bedienter, Aufwärter, namentlich
Fürstenhöfen, auch in adlichen, hoch-
istokratischen Haüsern, ein aus Wälschland
uns gekommenes Wort, welches der
eine Mann in Hamburg Lakunjer aus-
ht mit dem der Hallenkiker I, 684 dem
iff nach eins ist. Das Grundwort ist
arabische Lakijj: Beigegeben einer
on, bezw. einer Sache.
, Laaken. f. Das wollene Gewebe, Tuch
nt. He weet dat Laken to scheren,
lene Wulle dran blifft: Er scheret
bis auf die Haut; bildlich: Er plündert
llständig aus, etwa durch falsches Spiel.
rit alltoveel in't Laken: Das greift
zu tief in den Geldbeütel, es kostet gar
el. Daar sütt m' wo't Laken
ut is: Da sieht man, wie man dran
ie es sich mit der Sache verhält. it.
nen auch die Leinweber ihr Gewebe
Flachsgarn mit dem Namen Laken.
s Laken auch ein Leinengewebe und
maaß: En Laken Linnen enthält
Ellen. it. Ward das Wort vormals für
ganzes Stück Tuch genommen. So wurde
Pommern den Wollwebern zu Demin
gegeben, das Tuch, welches sie webten,
weise zu verkaufen, mithin im Einzelnen,
an sich das Verbot knüpfte, ihr Fabrikat
Laken to verköpen, in ganzen Stücken.
Seillaken: Segeltuch, aus Hanf, Flachs,
aus Baumwolle. it. Wird Laken als Decke
braucht, wie Bedd-, Disch-, Liik-Laken:
-, Tisch-, Bahrtuch: langes Tuch von
wand, Damast, von Baumwollengewebe.
n Kriemachenden Weibern, die man heüt'
lange Blag' oder Blaustrümpe nennt
sagte Lauremberg: Idt were beter
n bi der Wukken, edder negten
ng Halslaken: Ein langes Halstuch,
s zu seiner Zeit sehr weit und lang,
herabhangend getragen wurde. Auch
15. Jahrhundert kennt dergl. Halslaken
Frauen und bei Männern, bei letzteren
nders zur Winterszeit. — Halvlaken:
n Gewebe, dessen Scherung Hanfgarn,
n Einschlag von Flachs oder Hede ist.
laken: Ein Zeüg, dessen Scherung leinen
der Einschlag Wolle ist. (Brem. W. B.
, 5, 6. Dähnert S. 265. Schütze III, 4, 5.
renburg S. 131.) cfr. Wand. Holl. Laken.
Lacen.
. v. Den Saft von sich geben; von Fleisch
gt, welches Behufs seiner Erhaltung in
z gelegt wird. (Meklenburg.)
. v. Tadeln; it. anfechten, it. verachten.
is mi eens, of mi ene Hore laket,
ider en Schelm lavet: Es ist mir
leichgültig der Tadel wie das Lob laster-
after Menschen. De Ene laart em, de
Andere laalt em: Laudatur ab his, cul-
patur ab illis. In Ostfriesland hat man das

Sprichwort: De Lepel mutt erst belaakt worden, eer d'r mit eten word: Ein Mädchen hat an einem jungen Manne erst allerlei zu tadeln, und nimmt ihn nachher doch zum Ehemann. Lacia spricht der Saterländer. Altfries. Lakia. Altſ. Lahan. Angelſ. Lean. Isländ. La.

Lakenblad. f. Grubenhagenscher Name einer Pflanze. (Schambach S. 118.) Welcher?

Lakenkraam. f. Ein Tuchladen, wo Tuch Ellen-, bezw. Metreweise verkauft wird.

Lakenmaker. f. Ein Tuchmacher, der am Webestuhl sitzt.

Lakensnider. f. Ein Tuchhändler, der Tuch im Einzelnen nach der Elle, bezw. nach dem Metre abschneidet und verkauft. cfr. Wandsnider.

Lakenvee, —vei. f. Das Laken- oder Gürtelvieh. So nennt man in Pommern, Meklenburg ꝛc. das daselbst gezüchtete Schweizer-Vieh, Appenzeller Stammes, schwarzbraunes oder schwarzscheckiges Rindvieh, hat rings um den Leib eine weiße Zeichnung in Gürtelform, zeichnet sich durch Milchergiebigkeit, Mastfähigkeit und schöne Nachzucht aus. (Gilow S. 324.)

Lakfeersch. adj. Träg, unlustig zur Arbeit. it. Gebraucht man das Wort beim Verkauf, wenn die Waare entweder gar nicht oder nicht preiswürdig verkauft wird. Dann sagt der Handelsmann: Dat Verköäpen was hüte lakfeersch. (Schambach S. 118.)

Lakk. f. Im Hochstift Osnabrück: Eine unverdiente Verachtung. Anderwärts sagt man: Eenen en Klakk anhangen, und damit wird Lakk, unter Vorsetzung des K, wol einerlei sein, meint Strodtmann S. 120. cfr. Klakk S. 135.

Lakk. adj. Schlaff, lose, nicht fest. (Strodtmann a. a. O.) it. Durchlassend, löcherig. De Pott is lakk: Der Topf ist entzwei. (Meklenburg.)

Lakk. f. Der Gummilack, ein Gemisch von Farbstoff und Harz, welches durch den Stich der Weibchen, der Lackschildlaus, auf mehreren Baümen entsteht. Dahin gehören vorzüglich Aleurites laccifera *Willd.*, Croton aromacam *L.*, Butea frondosa *Roxb.*, Ficus religiosa *L.*, F. bengalensis *L.*, F. indica und Zizyphus Jujuba *Lamb.*, sämmtlich in Ostindien zu Hause. Im Handel unterscheidet man 1) Stokklakk, Lacca in buculis, aus den Zweigspitzen der Baüme mit den Harzzellen, durchbohrten und undurchbohrten, bestehend. 2) Köörnerlakk, Lacca in granis, der aus den abgestoßenen Harzstücken besteht und meist des Farbestoffs beraubt ist. 3) Kokenlakk, Lacca in massis, geschmolzener Körnerlakk, nnd 4) Schelllakk, Lacca in tabulis, ausgekochter oder ausgewaschener Körnerlack, bildet tafelförmige, harzglänzende Bruchstücke, wird zu Firnissen und wegen seines rothen Farbestoffs zur Bereitung von — Lakk, f. dem Siegelwachs, Siegellack benutzt. Berliner Schulwitz: Declinir' mal: Der Lack. Der Andere: Der Lack, des Lacks, dem Lack, wobei er 'reingefallen ist. (Richt. Berl. S. 40) denn der Dativ erinnert an Dämelakk I, 316. it. Der Goldlack, Cheiranthus cheiri *L.*, auch gelbe Viole und Goldviole genannt, zur Familie der Cruciferen gehörig.

Lakkulörs. f. pl. Lackfarben, chemische Verbindungen von Farbstoffen mit basischen Oxyden, besonders mit Thonerde, Zinnoxyd, Bleioxyd 2c.
Lakken. v. Briefe mit Siegellack versiegeln oder zusiegeln. it. Urkunden zu deren höhern Beglaubigung mit Siegelwachs besiegeln.
Lakkern. v. Flackern, auflohen, von einer Feüersbrunst, einem Docht. Dat Fü'er, de Dacht lakkert enmaal. (Grubenhagen. Schambach S. 118.)
Lakkfirniß. f. Firnis, der gelöstes Harz enthält. cfr. Firniß I, 468.
Lakkhars. f. Harz, welches zur Bereitung des Lackfirnis dient.
Lakkiren. v. Mit Lackfirnis überziehen, wodurch die Gegenstände, welche es betroffen hat, dauernden Glanz erhalten. it. Bildlich, im gemeinen Leben und scherzhaft unter guten Freünden: Betrügen, übervortheilen. Heste mi lakkiirt: Hast Du mich übers Ohr gehauen? it. Als f. gebraucht mit dem sächlichen Artikel, Dat Lakkiren. Die Berlinische Redensart: Ik bin der lackirte Süropäer, beim Richtigen S. 46, bezeichnet sie etwa einen Süropamüden?
Lakkirer. f. Der Kunsthandwerker, der das Lakkiren versteht.
Lakkirkunst. f. Die Kunst des Lackirens, in der die Japanesen noch unerreicht sind.
Lakkledder. f. Lackirtes Leder.
Lakkluus. f. Die Lackschildlaus, Coccus lacca *Kerr.* auf dem indisch. Feigenbaum. cfr. Lakk.
Lakkmoos, —muus, —moosblau. f. Eine aus verschiedenen Flechten zubereitete blaue Farbe, die ins Violette fällt, und beim Weißen der Wände unter den Kalk, auch zum Blauen der Leinen-Wäsche unter die Stärke gemengt wird. Die Flechten sind Roccella tinctoria *Dec.*, Lecanora tartarea *Ach.* und Pertusaria communis *Fries.* Das Lackmus-Präparat wird zu einem dicken Brei, Muus gekocht, und hernach in länglich viereckigen Stücken getrocknet. Holland ist die vornehmste Fabrikationsstätte. Holl. Lakmoes.
Lakkmoospapiir. f. Mit Lackmus gefärbtes Papier, in der Chemie oder Scheidekunst zur Erzeugung von Reagentien verwendet.
Lakkmoosplant. f. Eine zur Familie der Süphorbiaceen gehörige Pflanze, Crossophora tinctoria, aus deren Saft auch Lackmuus, in Läppchen, gewonnen wird. Sie wird im südlichen Frankreich angebaut. Die Lappen gehen vorzugsweise nach Holland. Sie dienen zum Färben von Käse, Confitüren und Wein.
Lakkmoostinktur. f. Tinctur aus Lackmuus, die zur Darstellung des rothen Lackmuuspapiers dient.
Lakkrittsensapp. f. Der Lakritzensaft, der aus der Wurzel des Lakritzen- oder Süßholzbaums gekochte Saft; Glykyrrhiza glabra *L.*, ist das gemeine Süßholz, zur Familie der Leguminosen gehörig, welches in Spanien, Italien und Frankreich, auch in Süddeütschland angebaut und von daher als Wurzel und Saft von den Apotheken bezogen wird. Lat. Liquiritia, woraus Lakritze gebildet ist, und dieses aus dem Griech. γλυκύρριζα, Süßwurzel. — Holl. Ital. Legorizia. Franz. réglisse.
Lakkrittsenwilte. f. Das wilde Süßholz, Astragalus glykyphyllos *L.*, dessen Blätter an Süßigkeit der Wurzel des Süßholzes gleichen.

Lakkrood. f. Ein in Indien aus dem [...] lack bereiteter rother Farbstoff, der [...] Färberei als Surragat der Cochenille [...] Verwendung findet. Engl. Lac-dye.
Lakkscho'e, —stewels. f. pl. Schuhe und [...] von lackirtem Leder.
Laaks, Lääks, Läke. f. Das Brem. W. [...] 6, 7 gibt folgende Erklärung: Ein [...] (Blödsinniger, Stümper in Kunst und [...] schaft), ein unwissender Bengel, [...] Schlingel, Tölpel. Wer sucht unter [...] unschönen Ehrentiteln einen Laien [...] Person weltlichen Standes? Und [...] ist Laaks oder Lääks in seiner ursprü[...] Bedeütung nichts anders, als das zus[...] gezogene Wort laicus, ein Laie. In [...] Niederländischen zu Antwerpen ge[...] Bibel ist Apostelgesch. IV, 13 das [...] Leeke für Laie gesetzt. Die Sch[...] Übersetzung hat Leekmän, die D[...] Legsolck. Die Ursache, warum das [...] laicus, Laaks, eine schimpfende Bed[...] angenommen, ist in dem armseligen [...] der dummen Mönche zu suchen. Da [...] in den vorigen Zeiten der Unwissenhe[it] [...] Barbarei nur wenige Laien so viel Wört[...] barbarischen Latein inne hatten, a[...] Klerisei, diese hingegen darin ihre Gel[ehrsam]keit stellte, und ihren Ruhm, ihr [...] suchte, so verachtete sie alle Laien ge[...] (gehalten). Wenn man noch dazu [...] daß gemeiniglich ein hoher Grad von [...] und Verachtung zwischen den Geistlichen [...] Laien, wenigsten den Großen und Näch[...] unter den letzten, herrschte, der soweit [...] daß es ein Axiom des Canonischen [...] geworden: Laicos esse Clericorum inim[...] Die Laien sind der Klerisei Feinde, [...] man sich ohngefähr die spöttische Miene [...] den verächtlichen Ton vorstellen, wom[it] [...] Pfaffe das Wort laicus ausgesprochen [...] Nach und nach ist es zu einem förml[ichen] Schimpfwort geworden. Man sehe Hal[taus] glossar in dem Worte Lay. Unsere [...] Bremischen Laien sind so wenig gewissen[...] daß sie die eigentliche und ursprüng[liche] Bedeütung des Worts gerade ver[...] und wol einen faulen Mönch enen [...] Laaks nennen. — Im Osten des Sprach[gebiets] wird ein S oder der Zischlaut Sch vor[...] gesetzt. So ist Schlaaks dem Richt[...] S. 70 ein langer ungeschickter Mensch. [...] es zu sagen, oder zu wissen, daß hier [...] Verstümmlung des Griech. λαϊκος vor[...] it. Jellinghaus S. 136 erklärt den Ra[...] bergischen Laks durch Schlaps.
Laakschauen, —schojen, belaakschauen. v. [...] tadelsüchtigen Augen beschauen; specta[re] et vituperatum venire. Personen [...] Sachen scharf ins Auge fassen, mit [...] Vorsatz sie zu tadeln, zu kritisiren, [...] mißgünstiger, vorwitziger Recensenten [...] (Bremen. Ostfriesland.)
Laaksen. v. Lauern, in der niedern Spra[che] der Bergleüte. cfr. Luuren.
Lakummig. adj. adv. Geizig. Ein slawi[sches] in den Gegenden mit gemischter Bevölker[ung], namentlich in Westpreüßen, auch von [...] Deütschen gebrauchtes Wort, vom Polnisch[en] lakomie.
Lakunger. f. Ein Müßiggänger. (Aache[n] [...]

...) Is damit ein herrschaftlicher Diener ...; der oft wenig zu thun hat? cfr.

..., Lilür, Likür. f. Meklenburgische Ver... ...ungen in der Aussprache des Fremd... ... Liqueur.

... Ubel. f. Pommersche Benennung des ...sches (Gilow S. 324), als Gattungs..., Leuciscus *Klein*, aus der Ordnung ...auchflosser und der Familie der Karpfen, ...ämlich der Alben, L. alburnus *L.*, ... Ukei, Reßling genannt.

... laleten. v. Mit kleinen Kindern tändeln, ... jede Unart nachsehen, ihnen Alles zu ... halten. (Pommern.)

..., Laalkalv. f. Ein verwachsenes, ver...tes Kind, Sohn oder Tochter, bei dessen ...ung die Ältern stets Nachsicht geübt ..., möge die Unart, die Ungezogenheit ... so groß gewesen sein, ein Muttersöhnchen, ...atertöchterchen, ein Unglückskind für ...ltern, für die menschliche Gesellschaft! ...mern.)

...d. f. Ein Laffe, alberner Schwätzer. ...land.)

... v. Wie im Hochd.: Unvernehmlich, ... sprechen, wie das Kind es thut, ... anfängt reden zu lernen. it. Pflegt ... lallen zu nennen, wenn Einer aus ...aturfehler oder einer übeln Gewohn... ... r nicht aussprechen kann und statt ... ein l hören läßt. it. Verräth die ... eines Menschen, daß er sich bereits ... sehr vorgerückten Stadium der ...heit befindet, wenn sie dem Lallen ...ahe und dem ordentlichen Sprechen ...fern steht. it. Ohne Worte mit bloßer ...holung der Silbe la, la 2c. mit dem ... trala, la singen. — Da dieses Zeit... ... den Schall selbst nachahmt, welcher ... die öftere Wiederholung des Buchstaben ...ezw. der Silbe la hervorgebracht wird, so ... kein Wunder, daß es sich in fast allen ... gleich geblieben ist. Sanskrit, sagt ... lalalla vom Laute eines Lallenden. Griech. ...: Reden, schwatzen. Latein. Lallare: Lallen ...llern. Holl. Lallen. Dän. Lalle; Schwed. ... lalla. Engl. Loll, lall.

...dj. Lahm, in mehreren Bedeutungen. ... von den Füßen und deren Gebrech... ... vom Hinken gesagt. it. Wenn auch ... Gliedmaßen in ihrem natürlichen ... durch irgend einen Zufall 2c. gestört ... it. Bildlich, von Instrumenten, Maschi..., deren Gewinde 2c. den Dienst versagen. ... kraftlos, mangelhaft, matt, schwach, von ...zeugnissen des Geistes; von Gleichnissen. ... Von Vermögensgegenständen zur todten ... Dat Geld steet Laam: Es trägt ... Zinsen. Laam leggen: Unfähig ...n. Ach so is de Jeschichte mit de ...me Riekes?! ist eine Redensart des ... Berl. S. 46, von der man glauben ..., daß sie aus l'Amérique entstanden ..., welche Bedeütung legt man ihr bei? ...mer, Comp. von Laam 2c. Holl. Laam. ... u. Schwed. Lam. Angels. Lama. Engl. Lame.

...bertifest. f. Fest zum Gedächtniß und zu ...ren des heiligen Lambertus, Bischofs von ...astricht im 7. Jahrhundert, der auf An...stiften eines läderlichen Weibes, der Bei...schläferin Pipin's von Heristal, die durch des Bischofs Strafreden erzürnt war, im Jahre 708 ermordet wurde. Das Fest findet am 17. September besonders in denjenigen Stadtkirchen Statt, die auf des Heiligen Namen getauft sind. In der Stadt Münster, besonders in der Lamberti-Laischaft, war der Lamberti-Abend sonst ein Volksfest, an dem um Pyramiden mit Lichtern 2c. auf offener Straße getanzt wurde. cfr. Karkmeß S. 86.

Lambertinäät, —nööt, Lambertske Näed. f. Die Lambertsnuß, Frucht des Haselstrauchs, Corylus tubulosa *Willd.*, C. Avellana rubra *Poir.* Diese Art des Haselstrauchs hat zwar im Süd-Europa ihre Heimath, sie wächst aber auch wild, oder vielleicht verwildert, diesseits der Alpen auf sonnigen Hügeln und Bergen in Österreich, dem Erzherzogthum, in Schwaben, von wo sie im Rheinthale abwärts bis in die südlichen Gegenden von Westfalen gewandert ist, wo man sie im Oberstift Münster auf den Knicken, Wallhecken, mit dem gemeinen Haselstrauch, C. Avellana *L.*, gemengt, sehr häufig findet. Die Lambertsnüsse reifen um Lambertitag, daher ihr Name. Diese Nuß, die lombardische, nux lombardica, zu nennen, weil sie angeblich aus der Lombardei zu uns gelangt, scheint mithin nicht richtig zu sein, wiewol ganz neüerdings behauptet worden ist: Der heil. Lambert habe mit dieser Nuß nichts zu thun, der Name bedeüte Nuß aus der Lambardei, welche ehedem Lamparten (cfr. Lammerboden) (Longobarden) genannt wurde. (Andresen, Volksetymologie S. 104.)

Lambeet. adj. Erschöpft, matt. (Ravensberg.) cfr. Labeet.

Lambris. f. Ein aus dem Franz. ins Deütsche übergenommenes Wort zur Bezeichnung einer Bekleidung der Wand mit Holz, die dazu dient, daß letztere von den daran stehenden Schränken, Tischen, Stühlen 2c. nicht beschädigt wird. Man unterscheidet Bost- und Footlambris, jene bis zur Höhe der Fensterbrüstung, diese nur einige Zoll hoch.

Laambe, Läämbe, Läämnis, Lemede. f. Die Lähmung, Gelähmtheit. In der Verordnung des Bremer Raths von 1592, wodurch die sogenannten fünf Stücke ohne Gnade eine mildere Auffassung erlangt haben, heißt es Art. 1: So wor jemand unser Borger den andern mit Füßen sleit edder stött, darvan nene Wunde edder Lamnisse tho bewisen 2c. Altfries. Lamelse, Lemelse, Lamethe, Lemethe; aber mit Vorsetzung des W im uralten Fries. Landr. Wlemelsa. Ja mit Ausstoßung des l haben die alten Friesen statt wlemeth, gelähmt, verletzt, wemed und weemd gesprochen, und Wemed statt Wlemelsa, Lähmung. Wir merken dies an, um die Übereinstimmung des Altsassischen zu zeigen, wie seltsam es auch einem Ungeübten scheinen mag. Denn im Altsass. ist Wamme eins mit Weme, Wlemelse, Lemelsa und dem heütigen Läämnis. Wlite-wamme, Fries. Wlyte-Wlemelsa: Eine Verletzung im Gesicht oder an einer andern Stelle, die man nicht mit einem Kleide, bezw. mit dem Haare, bedecken kann. Das Beispiel ist lehrreich für Diejenigen, welche meinen, die Wortforscher gingen zu weit in Ermittelung der

Verwandschaft der Wörter in verschiedenen Dialecten (v. Wicht, Ostfr. L. R. S. 726 ꝛc.). — Stootläämbe: Die Beschädigung oder Lähmung eines Gliedes durch Stoß oder Schlag verursacht. Nach einem Vertrag der Stadt Bremen mit dem Wurst-Friesen vom Jahre 1406, beim Renner, sollte ene Stodtlemede gebetert werden mit 6 Mark. Wenn es aber daselbst heißt, daß ene helpende Lemede solle gebüßt werden mit 3 Mark, so fragt sich, was helpende Lemede sei? etwa eine solche, die mildernder Umstände halber einige Nachsicht des Richters rechtfertigt? cfr. Haltaus l. v. helpend. (Brem. W. B. III, 7, 8.)

Lamen. v. Wie im Hochd. lahmen, hinken; im eigentlichen und bildlichen Sinne. cfr. das adj. laam, lahm.

Lamenteeren. v. Lamentieren, aus dem Latein. lamentari übernommen: Jammern, weinen. it. Wehklagen, Klageschrei erheben.

Lamento. ſ. Das Latein. lamentum. Ein Klagegeschrei. Wie das v. so ist auch das ſ. aus der Kirchensprache in die Sprache des bürgerlichen Lebens gekommen.

Laamhaftig. adj. Lahm, gelähmt. (Kurbraunschweig.) cfr. Laam.

Lami. ſ. In der Redensart: Dat loopt up en Lami uut: Das nimmt ein klägliches Ende; es läuft auf ein schlechtes Ende hinaus! Das Wort läßt sich durch die in der ältern Tonkunst gebraüchlichen Endigungsformel erklären, bei welcher sich die Melodie aus der sechsten Stufe (la) in die dritte (mi) bewegt und einen traurigen, einen Klage-Ton hervorbringt. (Nach Wachter und Frisch im Brem. W. B. III, 8. Dähnert S. 266.)

Laamlendig, —lenned, —leenig. adj. Lendenlahm, an der Hüfte gelähmt, elumbis. it. Langsam und träge im Gehen. it. Bildlich: Schwach von Gemüth, ohne Thatkraft.

Lamm. ſ. Wie im Hochd. das Junge eines Schafs, Ovis Aries *L.*, sei es ein saugendes, jähriges, oder abgesetztes. **Aulamm, Atlamm** I, 61, **Eike** I, 412, **Eilamm**, Holst.: Ein weibliches, **Harm, Harmbuk** I, 654: Ein männliches Lamm, auch **Lammbuk.** it. Ein sanfter, geduldiger Mensch; it. ein Kosewort gegen Kinder und geliebte Personen, im bildlichen Verstande. it. Nennt man Christus, der für die Menschheit gelitten und sich für sie geopfert hat, das Lamm Gottes, ein Opferlamm it. Nennt Jesus selbst alle Diejenigen, die an ihn als Gottgesandten glauben im pl. seine Lämmer, die Gemeinde Christi. it. Vom Nachahmen der Stimme des Geblöks, der Lämmer ist in der Kindersprache **Bälamm, Belamm** I, 92 und **Meelamm** entstanden; it. in der Verkleinerungsform **Lammeken** und **Lämmeken.** Ein hübsches Wiegenlied lautet in seinen ersten Strophen so: 1) Meelämmeken, Mee! Dat Lämmeken leep in 't Holt, et stött sik an en Steeneken, do deed em wee sin Beeneken, do seed dat Lämmeken Mee! 2) Et stött sik an en Stökkelken, do deed em wee sin Köppelken ꝛc. 3) Et stött sik an en Strükelken, do deed em wee sin Bükelken ꝛc. 4) Et stött sik an en Döreken, do deed em wee sin Ören, do seed dat Lämmeken Mee! Mütter und Ammen können diesen St[...] ins Unendliche ausdehnen, und sie t[...] Die Geschichte eines Lämmchen, das i[...] ging, das Beinchen an ein Steinche[...] Köpfchen an ein Stöckchen, das Ba[...] an ein Straüchlein, das Öhrchen [...] Thürchen stieß, und schmerzvoll Mee! [...] soll das Kind vor allen Fährlichkeiten [...] denen es außerhalb des Hauses au[...] ist, und ihm die Wiege und das S[...] werth machen. Sprichwörter: De [...] föllt nig wiid von 'n Stamm, [...] 't Schaap is, is ook 't Lamm. — [...] Lamm dat mit Honnig faurerrt [...] (gefüttert wird) verhungert. — [...] Frölink ankamm, in de een Ha[...] Blomenstruuts, in de anner 'n [...] (Pommern.) Holl. u. Dän. Lam. Dagegen [...] u. Engl. Lamb, die ältere Form, die sich in Pom[...] Urkunden findet, wie im Gothischen, Altnordisch[...] nordischen, Angelsächsischen, im Alt- u. Mittelhoch[...]

Lamm. ſ. Ein Hamen oder Netz in drei[...] Rahmen, an einer langen Stange. ([...] Idiot. Ditm.)

Lammaard. ſ. Die Art und Weise eines L[...] durch Geduld, Sanftmuth sich kund [...]

Lammbere. ſ. Eine Sorte Dauer- oder [...] birne.

Lammen. ſ. Ein Lamm werfen, agnum p[...] Wen de Bukke, de Harms, nu la[...] den, so gingen de Schape güst, [...] man im Spott und Unwillen Eine[...] antworten, der uns mit seinen Einwendu[...] Schwierigkeiten und Zweifeln, die e[...] Wenn, wenn aber, beginnt, ärgert [...] martert. (Brem. W. B. III, 9.) Dat [...] hart, seed de Buk, un schull lam[...] Das hält schwer, sagte der Bock, als [...] bähren sollte, sagt das holsteinische S[...] wort von Leüten, die sich mit etwas U[...] lichem groß thun. (Schütze III, 6.) i[...] scherzhafter, spöttischer Weise von den [...] tasiegebilden gesagt, welche Dichterling[...] Welt gebracht haben. cfr. Lämmern.

Lammerdiden. Verstümmlung des Na[...] Lombardei in einem alten ostfries. [...] gedicht. (Stürenburg S. 131.)

Lammern. v. Zärtlich thun, wie Lämmer [...] kleine Kinder spielen, kindisch schm[...] zwischen Liebesleüten; cfr. das verwan[...] labbern. (Pommern. Dähnert S. [...] Mit genauer Noth Etwas bekommen. ([...] Marsch, Holstein. (Schütze III, 7.) it. [...] herumgehen, (Grubenhagen, Scha[...] S. 118); anderwärts bummeln.

Lammers, Lammert, Lampe. ſ. West[...] und Niedersächsisch für Lambert, Lamb[...] Lammert van de Liid holt de [...] up een Siid, sagt man in Bremen [...] Einem, der den Kopf schief trägt.

Lammfraam. adj. adv. Fromm, zahm w[...] Lamm. En lammfraam Minsch: [...] lammfrommer Mensch; 'n lammfr[...] Peerd, sagt man auch von Pferden.

Lammfraamheet. ſ. Eine überaus große F[...] migkeit, die sich durch außerordentliche G[...] und milde Gesinnung kund gibt.

Laamöle. ſ. Eine Lohmühle, Mühle, auf w[...] die Eichenrinde zu Gerberlohe gemahlen [...] cfr. Laa'e. (Kurbraunschweig.)

Lampaaschenblad. ſ. Eins mit Kiben S. [...]

...lette. Wörtlich: Ein Blatt vom Oster-
...m. (Grubenhagen.)
...e. s. Wie im Hochd. Name des Hasen in
... Thierfabel, Reineke de Voss. Vielleicht
... der noch im Keltisch-Bretonischen üblichen
...ms, springen. Vielleicht gehört auch
...ende Stelle aus der Satire, das Narren-
... genannt, hierher: „Wenn man den
...en Lamphe hieß, mancher sich an den
...en stieß; wo es Frisch von lymphari,
...nig werden, ableitet. (Adelung III, 25.)
Eine Schnirkelschnecke (Gilow S. 326),
zur Gattung Flügelschnecke, Strombus,
Familie der Kammkiemer, Poetinibranchia,
...ig?

...e. s. Wie im Hochd., ein Gefäß, worin
... Öl, Pflanzen- bezw. Steinöl, vermittelst
...s Dochts brennt, und dessen man sich
... eines Lichts bedient. Bi de Lamp:
... Lampen-Schein. it. Bildlich: In de
...pen slaan: Verschwenden, was es
... wird, wenn unbedachtsamer Weise zu
... Öl in die Lampe gegossen wird. it. Enen
... de Lampe nemen: Einen Schnapps
...; der Berliner jiißt uf de Lampe,
...braucht Lampe für Licht. Jeh aus
...ampe: Geh mir aus dem Licht! sagt
... Berl. S. 46. it. Puus' de Lampe
...ief in Hamburg die Gassenjugend den
... Männern nach, welche noch dreieckige
...ugen, obwol dieselben bereits aus der
... gekommen waren; denn diese Hüte
... in der That der Form nach Ähnlich-
...mit einer Öllampe in — antediluvianischer
...eit (Dähnert S. 266. Schütze III, 8)
...e ewige Lampe, in der katholischen
..., ist ein Sinnbild des von Oben stam-
...den Lichts, für dessen Erkenntniß und
...breitung diese Kirche das ausschließliche
...t in Anspruch nimmt, — bis auf Weiteres!
... Lampe, in Form einer Krüsel 2. S. 271,
... Ampele I, 32, einer Hangelampe, darf
... verlöschen; tränkt man sie jetzt auch da
... Pflanzenöl fast ganz a. D. gestellt ist,
... Steinöl? wie das mineralisch verwandte
... zur Unterhaltung der ewigen Flamme
... als Bild der Allgegenwart Gottes
...dismus, aus dessen liturgischen Ge-
... die katholische Kirche gar Vieles
... aufgenommen hat, wie auch vom
...ischen Gottesdienst das heilige Feüer
... Tempel zu Jerusalem; Griechen und
... unterhielten in ihrem Tempel der
... ein heiliges Feüer sorgsam gepflegt
... reinen Jungfrauen rc. Holl. u. Dän. Lampe.
..., Engl. Lamp. Tschechisch Lampa. Griech. u.
... Lampas.

...näsel, —ääs'l, —äsel. s. Der glimmende
...cht einer Lampe. cfr. Lampensnubb, —swart.

...dacht, —dächt, —decht, —dokke. s. Der
...npendocht.

...nfoot. s. Der Fuß einer stehenden Lampe;
...egensatz der Krüsel 2. S. 271, hangenden
...mpe oder Ampel.

...nglas. s. Die Glasröhre um die Flamme
...ner Lampe; der geometrischen Form wegen
...linder genannt.

...nkolle. s. Die Schirmdecke von Milchglas
...ber einer Lampe, sei sie stehend oder hangend.

...nlecht. s. Gegensatz von Tageslicht, sowie von Kerzenlicht, sei dies von Stearin, Talg oder Wachs erzeügt.

Lampenmann. s. Derjenige, welcher in den Städten die öffentlichen Laternen anzündet, nachdem er sie vorher gereinigt hat.

Lampenputtser, —puttsersche. s. In großen städtischen Haushaltungen derjenige Dienstbote männlichen, bezw. weiblichen Geschlechts, der mit dem täglichen Reinigen der im Hause gebrauchten Lampen beauftragt ist.

Lampenschiin. s. Der Lampenschein.

Lampensnubb. s. Die Schnüppe, der verkohlte Theil des Lampendochts. cfr. Lampenäsel rc.

Lampenswart. s. Der Lampenruß, der von brennenden, mit Pflanzenöl getränkten Lampen angesetzte und gesammelte Ruß, der von den Kunstmalern zur Farbe, wie zur Kupferdruckschwärze verwendet wird. cfr. Lampenäsel rc.

Lamper. adj. adv. Behaglich, wohlig. (In den südlichen Gegenden des Sprachgebiets, längs der Gränze des Oberdeütschen.)

Lamprete. s. Auch Hochd., das Neünauge, Petromyzon *Dum.* Fischgattung aus der Ordnung der Rundmäuler und der Familie der Sauger, davon die im Meere lebende P. marinus *L.*, eigentlich den Namen Lamprete führt. Im Frühjahr steigt sie hoch in die Flüsse, um zu laichen. Der Name wird aber auch auf das Sußwasser-Neünauge angewendet; diese Art lebt ausschließlich in Flüssen, daher im System P. fluviatilis *L.*, die nie ins Meer geht. Sie führt den deütschen Namen Brikke I, 216, Sp. 2 oben, Prikke. Beide Arten der See-, wie die Fluß-lamprete, Bricke rc., bilden, eingemacht, einen bedeütenden Handelsartikel. Ital. Lampreda. Franz. Lamproie. Span. Lamprea. Engl. Lambry. Kelt. Wallis. Llampial. Alle aus dem Lat. Lampetra, Steinsauger. Bei Willeram und in den Monseeischen Glossen Lamprede, Lantfrigum, Lantfriba, Lamprida.

Laan. s. Der Lohn, ganz im Allgemeinen; im guten und bösen Sinne. (Kurbraunschweig.) cfr. Loon. Altsächs. Loon. Altfries. Lan. Angels. Leaan.

Lan. s. Breit geschlagener Eisendraht. (Pomm.)

Land. s. Wie im Hochd.; auch in abgekürzter Ausspr. **Lann**, in der Bedeütung terra, regio. **Lande, Länder, Länner.** pl. — Zunächst der feste Theil der Erdoberfläche, im Gegensatz des Wassers, insonderheit der Meere, und in dieser Bedeütung ohne pl. Dat faste Land, Fastland. 'ne Reese to Lande maken: Eine Reise zu Lande unternehmen, im Gegensatz einer Reise zu Wasser, über's Meer. To Lande oder up'n Lann siin: Auf dem Lande sich befinden. 'n Schipp to Land trekken: Ein Schiff an's Land ziehen. Von Land faren: In die hohe See fahren. Land se'en: Vom Meere aus das Land erblicken. De See settet veel Lann an: Das Meer schwemmt viel Land an. it. Der feste Theil der Erdoberfläche, sofern er zum Garten- und Ackerbau benutzt wird, ohne pl. 'n Morgen Akker tüsken Heeren Land un Preester Land: Ein Morgen Land, welcher zwischen dem herrschaftlichen und dem Pfarrer-Acker liegt. Dat Land bu'en: Das Land, den Acker bestellen. it. Im Gegensatz der Stadt: Up 't Land wanen: Auf dem Dorfe wohnen. Up 't Land gaan: Auf's Land

gehen. Över Land gaan: Über Feld, von einer Dorfflur zur andern sich begeben. it. Im Gegensatz des Berglandes, des Gebirgs. Dat platte Land: Das ebene, flache Land, ohne Erd-Erhöhungen und Vertiefungen; aber auch der Gegensatz von Stadt, wie im Hochd., die Städtebewohner. Stadlüde, im Vergleich mit den Bewohnern des platten Landes. Land-lü'e. it. In Ansehung seiner Fruchtbarkeit, der Güte des Bodens, der Art seiner Benutzung: Akker-, Buw-Land: Land, welches mit dem Pfluge bearbeitet wird. Garden-Goorden-Land: Gartenland; Grabe-Land: Boden, der mit dem Spaten bearbeitet wird. Brake-Land: Acker, welcher brach liegt, welcher ruhet. Marsch-Land: Niedrig gelegener, meist zum Wiesenbau dienender Boden. Geest-Land: Hoch gelegener Acker- rc. Boden. it. Bezeichnet Land einen begränzten Theil der Erdoberfläche; regio. So ein von einem ganzen, einem großen Volke bewohnter und einem Oberherrn unterworfener Theil der Erdoberfläche, sowie das daran geknüpfte gesellschaftliche Staatswesen mit allen seinen zum Wohlbefinden, zur Wohlfahrt des Volks dienenden Einrichtungen nennt man ein Land. Dat düdesche, düdsche Land: Das von den Deütschen bewohnte Land, Deütschland. Dat Riiks-Land: Das Reichsland, Elsaß und Lotharingen. Waalschland: Wälschland, Frankreich. Dat hillige, dat loovte Land: Das heilige, das gelobte Land. it. Das Vater-, das Heimathland. De Fiind is in't Land fallen: Der Feind hat uns mit Feüer und Schwert heimtückischer Weise überfallen. Bi mi to Land: In meinem Vaterlande, in meiner Heimath. Lappenb. Geschq. 68. Do hie by eme (Heinrich der Löwe bei dem Kaiser) hedde wesen alle wile de wolde hie wedder keren to lande, in die Heimath; und weiter unten: Also toog de Hartoghe wedder to Lande, ins Vaterland, vnde de Keyser bleev vor Meylan, Mailand, Milano, liggende. Buten Land wesen: Sich nicht im Heimathlande befinden. He is up Reesen west, un hett Land un Lü'e se'en: Er ist auf Reisen gewesen und hat Land und Leüte kennen gelernt, wo Sing. den pl. vertritt, mehrere Länder und verschiedene Völker gesehen; denn nach einem gewöhnlichen Bilde bedeütet Land oft die in einem Lande befindlichen Dinge, namentlich dessen Bewohner, Leüte aus dem Lande, Eingeborne. Lappenb. Geschq. 182: Hir under quam des landes so vele to, datt sie den Hartoghon dot slogen, mittlerweile kamen so viele Leüte aus dem Lande (Ditmarschen) hinzu rc. Ebenso: Dat ganße Land truurt: Alle Einwohner des Landes haben Trauer angelegt, beim Todesfall des Landesherrn. it. Die Mehrzahl Lande findet Anwendung u. A. bei: Riinlande, Rinnlande: Die Rheinlande, die Preüßische Rheinprovinz; uut feren Landen: Aus fernen Landen; de ostriiksche Arvlande: Die östereichische Erblande. Dagegen de Länder, Länner, van de Nordsee-, oder van de Ostsee-Kant: Die Länder an der Nord-, bezw. an der Ostsee. Bezeichnet Länder auch die Einwohner eines Landes rc., wie Neder-,

Ne'erländer, Holländer, Frisla[...] Die Bewohner der Niederlande, von H[...] Friesland. De Engelländer, S[...] länder, Irländer, Iisländer, [...] länder, ganz so wie es in der hochde[...] Umgangs- und Schriftsprache Brauch [...] Werden in einigen Gegenden die Beet[...] Gartens Länder genannt. Ik will [...] Garden in Länner verdeelen: I[...] meinen Garten in Beete abtheilen. — R[...] arten im bildlichen Verstande: Landes [...] Landes Ere: Ländlich sittlich. Land [...] Land, Land loopt to'm Siil nig[...] Landbesitz ist Grundbesitz, ist der [...] Besitz, er läßt sich nicht wegtragen; [...] und Boden können durch Feüer und S[...] durch schlechte Wirthschaft, verheert, [...] gute Wirthschaft aber auch wieder in [...] Stand gesetzt werden. Nog keen [...] se'en: Noch nichts wissen, ob die Sa[...] ablaufen werde. Godd's Woord [...] Lann: Ein Dorfprediger, —pfarrer. [...] lüggt Land un Lüde tosamen: [...] ein Erzklätscher und Verleümder. He k[...] in't loovte Land: Spöttisch, er [...] schlimm an; wahrscheinlich aus der Z[...] Kreüzzüge stammend, die oft unglückl[...] liefen. Ik see Land: Es wird m[...] in Hamburg ein Sprichwort der l'H[...] spieler, wenn sie zu gewinnen hoffen, [...] wenn an ihnen die Reihe ist, die Kart[...] geben. (Brem. W. B. III, S. [...] S. 266. Schütze III, 8. Adelung III, [...] — Zu Butenland I, 264. Ausland [...] haupt, die Fremde. Butenlandsk, auslä[...] Butenlandske, Ausländer, Leüte aus fr[...] Ländern. Das Wort Land hat sich fest [...] Europa und darüber hinaus in der Neüen Welt ausg[...] Man findet es im südwestl. Frankreich, in G[...] als Lande, les Landes, Ital. Landa, Span[...] Llanta, eine wüst gelassene oder wüst gewordene [...] wohnte Gegend, eine Steppe, von ebener Bodenbesch[...] Iter suum carpserunt versus ad Landas [...] quae terra dicitur infertilis et deserta, [...] Leben des heil. Leo beim Dufresne. — (Diez [...] auf das Keltische lann, älter land: Stachelig[...] zurück [Wörterb. der Rom. Sprach. I, 242], [...] Du Fresne recht wohl übereinstimmen kann, we[...] Steppe stachelige Sträücher zu wachsen pflegen. [...] Llanos von Südamerika Cacteen aller Art. [...] hält Land in dieser im Deütschen nunmehr [...] Bedeütung für ein besonderes Wort, welches [...] im Schwed. noch üblichen Linna, cessare, [...] von welchem Linda im Schwed. noch jetzt [...] acker bedeütet. Beim Otfried, wo es für Erdbo[...] gebraucht wird, schon Lant, beim Ulphil[...] Angels. Lond; Holl., Dän., Schwed., [...] Im Kelt. Wallisischen ist Llan eine Ebene, Fläch[...] Daß der Buchstabe n, wie in anderen Wörtern [...] Stamm gehört, sondern ein Einschiebsel näselnder [...] arten ist, scheint aus dem Schwed. zu erhalten, [...] Wort ehedem nur Lat lautete. Es kann [...] mit dem heütigen Schwed. Lada, ausstaufen, als [...] dem Latein. latus, vielleicht auch mit Lehne, [...] wandt sein, zumal —

Land f. in Niedersachsen und Westfale[...] die Bedeütung von Geländer hat, nam[...] um einen offenen Brunnen, oder Schu[...] um ein Loch im Boden; it. auch die Bede[...] von Lehne, verwandt mit lenen, l[...] sich anlehnen, sich stützen auf Etwas[...] G'lind 1, Glint I, 576, Gelände, Gel[...]

Landacht. f. Die Berathschlagung in [...] Landgemeinde, sei es von sämmtlichen [...] vätern der Dorfschaft, oder von einem [...] wählten Ausschuß der Gemeindeglieder[...] Gegensatz von Stadacht, der Berathschla[...] der Stadtverordneten.

...adel. f. Wie im Hochd. cfr. Adel I, 9: ...r auf dem Lande, auf seinen Gütern ...wende, und diese selbst verwaltende Adel, ...n Gegensatz des Stadtadels. it. Derjenige ...l, welcher, in Gemäßheit der Verfassung ...s 1806 zu Grabe getragenen Röm. Reichs ...tscher Nation von denjenigen Territorial- ...rren verliehen wurde, denen das Recht ...n von Kaiser und Reich eingeräumt worden ...r, ein Adel, der indessen nur innerhalb ...s betreffenden Landes, Territoriums, nicht ...r im ganzen Deütschen Reich als rechtsgiltig ...rkannt ward, im Gegensatz des Reichs- ...ls, den der Kaiser durch Brief, Diplom, ...it selten auch unter feierlichen, persönlichen ...emonien verlieh. cfr. Riiksadel.

...ammt, —ammetmann, —amtmann. f. ...n Amtsvorsteher, in einem Amtsbezirk des ...tten Landes.

...ammet, —amt. f. Ein Amtsbezirk des ...tten Landes, Unterabtheilung eines Kreises. ... Das Hofamt einer Provinz, welches bei ...lichen Gelegenheiten, die den Landesherrn ...d das Land, die Provinz zugleich betreffen, ...waltet wird, daher solche Landämter, ...mmer Arvämter, Erbämter, in gewissen ...igen Familien sind, von den Hofämtern ...igsten Sinne unterschieden sind. Diese ...- Arvämter sind: Kämmerer, ...all, Küchenmeister, Schenk, Truchseß, ...meister, Jägermeister, Hofmeister. In ...n Landestheilen, Provinzen, der Preüßi- ...n Monarchie sind manche dieser Erbämter ...halb Observanz gekommen.

...ker. f. Derjenige Anker eines in den ...n eingelaufenen, oder auf der Außenrhede ...kommenen Schiffs, der landwärts aus- ...rfen wird, im Gegensatz des See- ...kers, welcher das Schiff auf der Seeseite ...legen soll. cfr. Anker I, 41.

...beid, —arbeid. f. Eine Arbeit auf dem ..., zur Bewirthschaftung eines Ackerwerks, ... Landguts 2c. cfr. Arbeed I, 51.

...arbeider, —arbeider. f. Ein Feldarbeiter ...lichen wie weiblichen Geschlechts, gehöre ...zum Gesinde eines Landwirthschaftshofes, ...zum Tagelöhnerstande. cfr. Arbeider I, 51.

...d. f. Die Art eines Ackerstücks, ob ...tbar oder unfruchtbar. it. Die Lan- ..., Beschaffenheit eines Landes nach ..., Klima, Art und Weise des Lebens in ...halben 2c. it. Ein Landstrich, eine Gegend. ... Hamb. Chron. 135, heißt es von ...m Wahnsinnigen: Darna halden en ...e olderen webber in ere landardt. ...enberg corrigirt: land af. Aber in ... van Büren Denkb. steht unter dem Jahre ...: Dar up ene de rad vragede, ...r de vrunde weren, dar he mede ...velen wolde? worup Johann ...worde: De weren in syner Land- ...t, dar he gheboren were: Die wären ... seinem Geburtslande. (Brem. W. B. VI, ...)

...armee. f. Die bewaffnete Macht, die auf ...m Lande zur Abwehr eines Feindes, zur ...theidigung des Vaterlandes kämpft; im ...egensatz der Marine, welche denselben Zweck ...r See zu erreichen die Bestimmung hat. ...t. Armee I, 54, und Landmacht S. 318.

...armhuus. f. Ein Landarmenhaus, zur Unterbringung und Verpflegung der Armen vom platten Lande einer Landschaft, einer Provinz, so fern die Dorfschaften, denen die Armen angehören, nicht im Stande sind, oder nicht die Einrichtungen haben, für ihre verarmten Mitglieder Sorge zu tragen. it. Zur Unterbringung, Beschäftigung, Verpflegung der im Lande umherstreichenden Arbeitsscheuen, Bettler, Vagabunden.

Landarve. f. Derjenige Erbe, welcher nur in die Allodialgüter succedirt, hingegen von der Nachfolge in die Lehngüter ausgeschlossen ist.

Landasseln. f. pl. Krustenthiere, die auf dem Lande an feüchten Stellen sich aufhalten.

Landauer. f. So nennt man einen viersitzigen Reisewagen, dessen Verdeck in der Mitte gespalten ist und daher nach vorn und nach hinten niedergeschlagen werden kann, weil Kaiser Joseph I., als er 1702, zur Belagerung von Landau zog, in einem Wagen dieser Form fuhr, dem ersten, der in Wien, der Heimath der deütschen Luxus-Wagenbaukunst gebaut worden ist.

Landbade. f. Ein Landbote, Abgeordneter zum Landtage, Mitglied des Abgeordneten-Hauses. it. Der Kreisbote, der die schriftlichen Verfügungen, Verordnungen 2c. des Landraths an die Amtsvorsteher auf dem platten Lande und die sonstigen Befehle des Landraths zu bestellen hat.

Landbaake. f. Ein auf einem hohen Küstenpunkte errichtetes Zeichen, welches dem Seeschiffer als Wegweiser zur Stellung seines Kurses dient. cfr. Baake I, 69.

Landbakker. f. Ein Bäcker, der sein Handwerk auf dem Lande treibt, (im Gegensatz zum Stadtbäcker) und sein Gebäck, sein **Landbrood**, welches nahr- und schmackhafter ist, als das sog. Hausbackenbrod des Stadtbäckers, auf dem Wochenmarkt der Stadt feil hält.

Landbann. f. Die Ausschließung von der guten Gesellschaft, die sich für den, der davon betroffen wurde, über das ganze Land erstreckt, eine moralische Strafe für verächtliche Gesinnungen und Handlungen, die landlaüfig, im ganzen Lande bekannt geworden sind.

Landbar, —baar, —bor. f. Der gemeine braune Bär, Ursus arctos *L.*, der im Plattd. Sprachgebiet und im mittlern Deütschland nicht mehr vorkommt. Auf dem Thüringer Walde ist der letzte in der Mitte des 18. Jahrhunderts erlegt worden. Die Bären, die bei uns als Tanzbären herumgeführt werden, stammen vom südlichen Abhang der Alpen oder aus den östlichen Karpaten. — Den Iisbar, —baar, —bor, Eis-, Polar- oder weiße Bär, U. maritimus *L.*, lernen unsere norddeütschen Seefahrer auf ihren, der Fischerei wegen in den hochnordischen Gewässern unternommenen Schifffahrten, nicht selten kennen; meilenweit schwimmt er ihnen entgegen; in tiefen, eisigen Felsspalten hält er seinen Winterschlaf.

Landbar. adj. Ist diejenige Stelle an der Seeküste, bezw. am Stromufer, die sich zum Landen eines Schiffs eignet.

Landbaron. f. So nennt der Plattd. sprechende Kleinbürger einer Stadt in spöttischem Sinne den Landedelmann, wenn derselbe sich durch Anmaßung, Hoffart, durch Großsprecherei und Prahlerei dem Bürgerthum gegenüber

in verletzender, widerwärtiger Weise bemerkbar macht. cfr. Landlord S. 318.

Landbarre. f. Eine Sandbank vor einem Hafen, einer Flußmündung, die den Zugang zu denselben den Seeschiffen erschwert, tiefgehenden Schiffen ganz versperrt.

Landbasemann. f. Ein Dorfstutzer, Cour- und Lustigmacher auf dem Lande, der städtische Manieren angenommen hat, sich städtisch kleidet, von seinen Standesgenossen aber, die nicht längere Zeit in der Stadt sich aufhielten, oft in schärfster Weise verhöhnt wird. Dieses Stutzerthum rekrutirt sich aus den jungen Leüten, die nach ihrer zwei- oder dreijährigen Dienstzeit bei der Fahne aufs Dorf zurückkehren.

Landbinnenwarts. adv. Landeinwärts, in der Richtung nach dem Innern des Landes.

Landbauk, —book. f. Das Land- oder Grundbuch, welches bei den Amtsgerichten geführt wird und alle, im Amtsgerichtssprengel belegene Grundstücke in den Gemeinden des platten Landes, die Namen der Besitzer der Grundstücke, die Veränderungen, die im Besitz vorkommen, sei es durch Vererbung oder Verkauf, durch Abtrennung von Theilstücken, Parcelen, durch Vermehrung des Fundus, vermöge Ankaufs von Angränzungen 2c., sowie den Nachweis der auf den Grundstücken haftenden Schulden 2c. enthält; — das Hypothekenbuch. it. Nach früherem Begriff war das Landbuch ein Verzeichniß nur der Rittergüter einer Provinz, in demselben Umfange, wie vorstehend angegeben, und dieses Verzeichniß hieß Matrikel. it. Führt auch der Inbegriff der Provinzialgesetze, Provinzialrechte zuweilen den Namen eines Landbuchs, codex juris provincialis communis. cfr. Grundbook I, 622 und Landrulle.

Landbede. f. Die Landsteüer, der Landschoß. (Dähnert S. 266.) cfr. Bede I, 98 Sp. 1. Eine Abgabe auf dem Grund und Boden, dem Lande, ruhend, die von den Eigenthümern desselben ursprünglich durch den Landesherrn erbeten wurde, um sie auf eine gewisse Zeit erheben zu dürfen und zwar zu einem bestimmten Zweck, namentlich behufs Deckung von Schulden des Landesherrn. Später wurde die Landbede in Folge Vergleichs des Landesherrn mit den Landständen eine beständige Abgabe vom Grund und Boden, der man den Namen Contribution, d. h. Beitrag gab, als die Liebhaberei für Fremdwörter zur Manie geworden war; cfr. Contributschon I, 297. it. Kann die jetzt im Preüßischen Staate zu Recht bestehende Grundsteüer Landbede heißen, da dieselbe vom Landtage, dem Hause der Abgeordneten und dem Herrenhause gleichsam erbeten, der Natur der Sache nach Behufs gleichförmiger Vertheilung der von Alters her bestehenden Contribution zwischen König und Landtag verglichen worden ist.

Landbeschrifen. adj. Ist derjenige, von welchem weithin in rühmlicher, wie in unrühmlicher Weise gesprochen, bezw. geschrieben wird.

Landbeschriwen. v. Ein Land, ein Gebiet, nach allen Eigenschaften und Eigenthümlichkeiten ausführlich beschreiben.

Landbeschriwer. f. Ein Landbeschreiber, graphus.

Landbeschriwung. f. Die Beschreibung Landes, chorographia.

Landbeseten. adj. Mit urbarem Lande ang

Landbodel, —bödel. f. Der Landbütte Polizei-, bezw. Gerichtsdiener für's Land.

Landbott. f. Das allgemeine Aufgeb Landesherrn zur Kriegsbereitschaft; i Beweglichmachung der bewaffneten zu Land und zu Wasser. cfr. Bod, 165, 185.

Landbreevendräger. f. Der Postbote, Briefe und Pakete auf dem Lande au

Landbruuk. f. Eines Landes Brauch, und Gewohnheiten, im bürgerlichen, schaftlichen Leben; insonderheit die G gewohnheit im Lande.

Landbuw. f. Der Acker-, Feld-, Landba Landwirthschaft.

Landbuwen. v. Landwirthschaft treiben.

Landbuwer. f. Ein Landbebauer im G it. Feldbauer im Kleinen.

Landbuwmeester. f. Ein Landbaumeister Buwmeester I, 267.

Landdag. f. Der Landtag, die jährlich auf Weiteres — Statt findende Versam der Landesvertreter in den gesetzgeb Körperschaften des Herrenhauses und Hauses der Abgeordneten.

Landdagen. v. Im Stift Osnabrück: zanken, schelten, lärmen. Es muß den Landtägen, sagt Strodtmann ehemals sehr heiß hergegangen sein. stummen Zuhörer der Landtags-Ver lungen unserer Zeit wissen leider Gott ein Lied davon zu singen! De lan Kläters vergeten, datt time is! it. In Niedersachsen, Meklenburg ge man das v. vom Zustande der Witte wenn sie veränderlich ist. Dat W We'er, landdagt: Das Wetter ist u es droht zu regnen. Läßt sich au unsere Landtage, und ihren widerw Parteien-Spektakel anwenden!

Landdagsbade. f. Ein Abgeordneter zum tage. cfr. Landbade.

Landdagsköre, —küre. f. Die Wahl zum tage. Auch bei ihr wird landdag Osnabrückschen Sinne. Freiheit i Losungswort der Schreier! Frei Wahl sein, Jeder nach seiner Überz wählen. Ist es aber Freiheit, wen Eingange des Wahlraums zwei, vier stehen, die mir Zettel in die Hand wollen, auf denen die Namen der Landd Arpachter gedruckt stehen, davon ich in den Wahltopf werfen soll? Somethi rotten in the state of Denmark!

Landdeef, —deif. f. Ein Landdieb, ein besitzer, der seinem Nachbar von dessen ein Stück Land ab-, und seinem Acker zu it. Ein Dieb, der bald hier, bald da st ein ganzes Land unsicher macht.

Landdeken. f. Landdechant, —decanus, Geistlicher in der katholischen Kirche, de Aufsicht über mehrere Pfarrer führt, Dekan, Erzpriester, Archidiaconus.

Landdeenst, —denst. f. In der bewaffn Macht der Dienst zu Lande, im Heere,

Armee; ein Gegensatz zum Seedienst, in
Marine.
...ill. f. Ein Binnendeich, nach der im Ge=
...e der Stadt Bremen üblichen Benennung.
... Deich, der zum Abschneiden, Rückhalt,
... zur Absonderung des Binnenwassers
...rhalb des Hauptdeichs angelegt ist. cfr.
Diik I, 331.
...ng. f. Ein Landgericht, zu dessen Sprengel
...ere Amtsgerichte gehören, von deren
...scheidung bei jenem Berufung eingelegt
..., judicium provinciae. Bavenste Land=
...: Ober=Landgericht, j. pr. Superior.
...r auch —
...ingheer. f. Ein Landrichter, Mitglied eines
...gerichts; und bavenste Landdingheer:
...r=Landrichter, Mitglied eines Ober=Land=
...chts. Benennungen in älterer Zeit, die
... wohl verdienen, in die Rechtssprache
...ser Lage wieder aufgenommen zu werden.
...nel. f. Inländische, im Lande selbst ge=
...te Leinwand.
...rp, —dörp. f. In den nördlichen Gegen=
... der Mittelmark und den südlichen der
...mark zu beiden Seiten des Oberbruchs
...liche Benennung der auf der Höhe
...nen Dörfer, im Gegensatz zu den, nach
...machung des Oberbruchs im 18. Jahr=
... darin angelegten Brookdörper; über=
...mend mit der in Niedersachsen ge=
...lichen Benennung von Geest= und
...schdörfern, Dörfer auf der Höhe und
... Niederung.
...junner, —dretjuner. f. In einigen Ge=
...den Niedersachsens gebräuchlicher Name
... militärisch eingerichteten, auf dem platten
...e stationirten Polizei=Bedienten. cfr.
...schandarm, —rider.
...nell. f. So heißt in Kurbraunschweigschen
...den jedes Unkraut, namentlich die Quecken=
..., von der das Ackerland vermittelst
...ge so viel wie möglich gereinigt wird.
..., Landdrosts, Landdruast und Land=
..., —drostije. f. cfr. Drost I, 2, 365, 366.
...delmann, —eddelfru. f. Der Edelmann,
... Edelfrau, auf dem Lande, auf ihren
..., lebend. it. Der Edelmann und seine
... in Bezug auf ihr Geburtsland, Gegen=
...des ausländischen Edelmanns ꝛc. cfr.
...del.
...endom. f. Besitz von Grund und Boden,
...thum von unbeweglichem Gut, das
...wirthschaftlich benutzt und verwerthet
..., als Gegensatz von Stadegendom,
... von Haus und Hof in der Stadt.
...endömer. f. Ein Landeigner, Besitzer von
...beweglichem Gut, an Feldern u. Wäldern ꝛc.
...ken, Ländeken. f. Dim. von Land 1. Ein
...nes Land, ein Ländchen, im Sinne von
...nem Staatswesen. Von den zum Deütschen
...che vereinigten Ländern, Einzelstaaten, ist
... Raume nach die freie Stadt Bremen;
... Volkszahl nach das Fürstenthum Schaum=
...burg=Lippe ein Ländchen zu nennen.
...nden. v. Ans Ufer legen mit einem Fahr=
...zeuge, einem Schiffe; ans Land kommen;
... Land steigen: cfr. Belanden I, 118. it.
...orden auch überhaupt: In's Land auf=
...nehmen, wieder aufnehmen, auf landflüchtige,
...bezw. verbannte, landesverwiesene aber begna=
...digte Verbrecher angewendet.

Landen. v. Sich in Erdreich verwandeln, zu Land werden, verwachsen; wird von Pfützen, Teichen, kleinen Seen, die abgelassen werden, von Untiefen in den Flüssen gesagt, wenn sie zuwachsen, oder wenn sich der Schlamm immer mehr und mehr ansetzt, die Feüchtigkeit verdampft, der Schlamm nun fest wird, bezw. geworden ist. Bremer Döpe (Taufe) ist im Oldenburgischen eine Stelle, wo vor Zeiten die Waffen der Bremer Bürger eine Nieder=lage erlitten, vom Feinde getauft, und in einen Sumpf getrieben wurde. Renner in der Chronik unterm Jahre 1475: De Stede, dao dusse Lude geslagen sind, hest noch up den hudigen Dag de Bremer Döpe. Is awerst nu kein Sump edder Doppe (Graben) mehr, sondern all tho gelandet, verwachsen, zugewachsen. (Brem. W. B. I, 230.) cfr. Tolanden.

Landenge, —engde. f. Wie im Hochd.: Eine Land=, Erdenge, der schmale Streifen Land zwischen zwei Meeren, welcher zwei Festländer mit einander verbindet, ein Isthmus, von Suez, von Panama ꝛc.

Landfaksen. f. pl. Scherze, Späße, lustige Streiche, Possen, die in einem Lande allgemein bekannt, beliebt sind und getrieben werden, insonderheit von dem —

Landfaksenmaker f. der, im Lande umherziehend, ein Gewerbe daraus macht. Er gehört in die Reihe der Landfarer, in der letzten Be=deütung dieses Wortes.

Landfaan, —fane. f. Ehemals das Aufgebot der waffenfähigen, waffenführenden Mannschaften im Lande, eins mit dem, was in unseren Tagen die Landwehr bedeütet. it. Ein lüder=liches Weibsbild, das sich im Lande umher=treibt.

Landfaren, —forer. v. Im Lande umherreisen, umherziehen, meist zwecklos; bezw. zum Betteln, zum Fechten der Handwerksburschen, was von diesen jetzt auf der Eisenbahn fahrend, auf dieser Station aussteigend, auf jener wieder einsteigend, während die zwischenliegenden Ortschaften zu Fuß von ihnen fechtend unsicher gemacht werden.

Landfarer. v. Ein Frachtfuhrmann von ehe=mals, der Frachtgüter mit vier= auch sechs=spännigen Wagen nah' und fern über Land fuhr, im Gegensatz zum Seefahrer; jetzt und seit einem halben Jahrhundert durch die Eisenbahnen a. D. gestellt. it. Einer, der zu seiner Belehrung, Erholung, bezw. um die Zeit zu vertreiben, durch aller Herren Länder reis't, im neüesten Hochdeütsch Tourist ge=nannt! it. Ein im Lande umherziehender Beütelschneider, im neüern Deütsch Hochstapler genannt, ein Landstreicher, Vagabund.

Landfarersche. f. Ein weiblicher Vagabund, eine Landstreicherin, Hochstaplerin.

Landfaart. f. Eine Fahrt über Land, zur Er=holung, zum Vergnügen.

Landfast. f. Ein Tau, mit dem ein Schiff am Lande befestigt wird. (Emden, Ostfriesland.)

Landfast. adj. Mit dem Lande zusammenhangend, wie Wittow durch die Schabe, eine Landenge, mit Jasmund und dieses durch die Schmale Heide mit dem Hauptlande von Rügen.

Landfeern. adj. Fern vom Lande, auf der See sich befindend, weit ab von der Küste.

Landfiddlers. f. pl. Eine Bande, Gesellschaft,

umherziehender Musikanten, die unter dem Deckmantel der edeln Tonkunst das Land als Bettler unsicher machen.

Landflagg. f. Die Flagge, welche der Seeschiffer hißt, wenn er Land erblickt.

Landflakk, —flakkte. f. Eine Untiefe im Küstengebiet des Meeres, welche unmittelbar vom Lande ausgeht und sich verhältnißmäßig weit in die See erstreckt.

Landflakkerfü'er. f. Ein Leüchthurm an der Küste, mit drehbarem Leüchtapparat, wodurch der Lichtschein bald hell leüchtet, bald, nach wenigen Sekunden, verdunkelt ist, was von der See aus gesehen, mit dem Flakkern einer Flamme entfernte Ähnlichkeit hat.

Landfleeschhauer, —knakenhouwer. f. Ein Fleischer, Schlächter, auf dem Lande, der die Wochenmärkte in der Stadt besucht, und in einer Bude seine Waare feil hält.

Landfleeten. f. pl. In Niedersachsen die künstlichen Abzugsgräben zwischen den Ackerstücken auf der Geest, dem hohen Boden, im Gegensatz zum niedrigen Marschboden und den dortigen Marschfleeten.

Landflood. f. Die Überschwemmung eines Landstrichs, im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze und des Eisbruchs in den Flüssen, sowie im Sommer in Folge eines Wolkenbruchs durch Übertreten der Ströme und Flüsse über ihre Ufer.

Landflucht, —flücht. f. Die Landflüchtigkeit, ergreift, und es wird —

Landfluchtig, —flüchtig. adj. Derjenige, welcher wegen eines Verbrechens aus seiner Heimath, seinem Vaterlande entflieht, bezw. entflohen ist.

Landfolge. f. Das Aufsitzen der Vasallen, sowie das Aufgebot der Städte zum Dienste des Lehns-, bezw. des Landesherrn in Kriegs- und anderen Noth-, auch in Ehrenfällen. cfr. Folge I, 486. Im erstern Fall übereinstimmend mit dem, was man heüte Aufgebot und Mobilmachung des Volks in Waffen nennt. cfr. Landbott.

Landfoermann, und —foorwark. f. Der Inhaber eines Landfuhrwerks, welcher Personen und Güter von Ortschaften, die außerhalb des großen Straßennetzes eines Landes liegen, nach der nächsten Eisenbahnstation befördern; Personenwagen, welche diesen Verkehr in bestimmten Zeiten des Tages, die sich nach den Bahnzügen richten, vermitteln.

Landforstmeester. f. Meistentheils mit dem Prädikat **bavenste**: Der Oberlandforstmeister, oberster Forstbeamte eines Landes, im Preüßischen Staate Mitdirector der Ministerial-Verwaltung der Staats-Domänen und Staats-Forsten.

Landfracht. f. Die Last, von Handelsgütern, welche mittelst eines Fuhrwerks, sei dieses nach alter Weise vom animalischen Roß, oder nach neürer Art vom Dampfroß gezogen, zu Lande fortgeschafft wird. it. Das für eine Fortschaffung zu entrichtende Frachtgeld. Zum Unterschiede von Waterfracht, wenn die Bewegung der Handelsgüter auf Flüssen, Kanälen, Wasserstraßen, und von Schipsfracht, wenn sie zur See, über Meer erfolgt.

Landfraude, —fröd, —frögde. f. Welche Lust gewährt das Landleben?!

Landfreed, —frede. f. Die öffentliche Sicherheit in einem Lande. it. Der Schutz, den eine straffe Regierung des Landes allen Be desselben gewährt, durch Aufrechthalt Rechtsordnung. it. Ein mit anderen errichteten Vereinbarung zur Aufrecht der öffentlichen Sicherheit in beiden L Enen Landfreed upmaken: Einen in dieser Richtung schließen. He tr Lachfrede nich, sagt man bildlich gemeinen Leben von Jemanden, der für sicher hält, Mißtrauen in dies jener Sache blicken läßt. De Lan bräken: Gegen die Rechtsordnung So auch —

Landfredensbräker. f. Ein Verbrecher öffentlichen Ruhe und Sicherheit eine ist derjenige, welcher Volksklassen Volksklassen hetzt, Religionsgenosse Religionsgenossen aufwiegelt, gege Haß und Verachtung laut predigt rc. die Rechtsordnung eines Staatswese in eminenter Weise Leben und Ei der Bewohner gefährdet.

Landfremd, —främd, —frümd. adj. Au fremdländisch, sind Gebraüche, Gewoh Kleidertrachten, Sitten, in der Spra Sprechweise eines Landes, wenn vom Auslande bei uns eingeführ bekennen wir es nur offenbar und herzig, das unter den gesitteteten leins dem Landfrümden mehr als das Deütsche Volk, eine Sch dasselbe, die vor allen Dingen di gebildeten Stände, und bei diesen Frauenzimmer in Absicht auf Moden Klebaasche trifft.

Landfriheiden. f. pl. Die Gerechtsame, Bewohnern eines Landes und den versch Ständen desselben kraft seiner Ve zustehen.

Landfrölen. f. Die Tochter eines Landede — nicht selten in spöttischem Sinne, sie, in der Familie auf dem Lande g worden, in fein gebildeter Gesellsch durch linkisches Wesen bemerkbar Dol dat Döchding eines Bauerhof macht aufs Landfrölen Anspruch, es aus der Pension, wohin de Herr es zum Schick und Schliff geschickt, h ins Vaterhaus als fine Dame, de un engelsch parleren kann. Lan ranze nennt man solch' ein in ärgst verbildetes Kind vom Lande. S. 320

Landfru. f. Eine Frau vom Lande, des standes; im Gegensatz einer Stadtfr Bürgerstande.

Landfru'ensdracht. f. Die Kleidertra Landfrauenzimmer, die allmälig ge schwindet und der Tracht der Stad zimmer den Platz raümt.

Landfrüchte. f. pl. Früchte, die im frei auf platter Erde wachsen, im Gege Garten-, Baum- und den Früchte Strauchgewächse.

Landfründschapp, —schopp, —schupp. f. auf dem Lande lebende Anverwandts einer in der Stadt wohnenden Familie.

Landfuddel, —fuddlersche. f. Eine Dorfsch die sich als Lustdirne auf dem Lande um treibt, wie deren nur zu oft aus den wu lichen Spinnstuben hervorgehen.

Landfusel. f. Der allerschlechteste Brannt

... verdämmtesten Zustande, dem noch aller ... gehalt beiwohnt; und —

...fuselhuus f. nennt der Städter diejenige ...schänke, wo nur dieses widerliche Getränk ...benzt wird; sowie —

...fuselpulle. f. Denjenigen in die Stadt zu ...markt kommenden Bauersmann, der als ...diger Trunkenbold bekannt ist.

...füer, —füürbaake. f. Ein Leüchtthurm an ... Küste, des festen Landes, dessen Lichtschein ...ständig ist, und nicht durch Drehung inter... mittirt. Gegensatz zu Seefüür, wenn die ...htbake auf einer Insel steht.

...gang. f. Die Landung. Landgang ...on: Landen, ans Land gehen..

...gangbar, —bor. adj. Was im Lande gang ... gäbe, gebraüchlich, gangbar, gewohnheits... ...ig ist 2c. De landgangbare Münt ... bi uns to 'r Tiid de Rijksmark, ... der Hamburger beim Kauf und Verkauf ..., um sie von seiner bisherigen, aber a. D. ...elten Mark Bank- und Kurantwährung ... unterscheiden.

...garden. v. Im Lande betteld, stehlend, ...ad 2c. umherstreichen; cfr. garden 2c. ...

...huus. f. Eins mit Landarmhuus S. 313: ... Armenhaus auf dem Lande, zur Auf... ... und Verpflegung verarmter und ...unfähiger Landleüte, ohne bestimmte, ...mistationsfähige Heimath.

...meente. f. Eine Landgemeinde, im poli... ... wie im kirchlichen Verstande.

...genoot. f. Ein Landgenosse.

...good. f. Ein Landgut, insonderheit ein ...ergut. it. Pflegt man diese Bezeichnung ... dann anzuwenden, wenn mehrere Bauer... ... durch Ankauf derselben zu einem Ganzen ...einigt sind.

...gösgen, —gösing, —gössel. f. Ein Land... ...chen, spottende Bezeichnung eines Mäd... ..., das geistig wenig begabt ist, insonder... ..., wenn es vom Lande stammt.

...wisen. v. Die Pachtung eines Landguts ...nehmen, aus der der frühere Pächter ... einem Ränkeschmidt ungerechter Weise ...gedrängt, exmittirt worden ist.

...f. Ein Landgraf. Landgrafen waren ... regierende Herren in Deütschland, ... letzten die von Hessen; jetzt steht die ...gräfliche Würde noch den jüngeren Gliedern ... Fürstenhauses zu.

...grafenbrood. f. In Hamburg ein länglich ..., stark gebuttertes Weißbrod, das ein ...ndgraf von Hessen — wol Dänischer Statt... ...alter von Holstein — in der freien Hansestadt ...geführt hat. Er ließ dieses Brod bei einem ...äcker auf dem Gänsemarkt backen, und noch ...te werden ebendaselbst die besten Land... ...afenbröde und Kringel von demselben Teige ...backen. Man nannte das Gebäck nach dem ...eütschen Fürsten, wie der Hamburger ... Frankreich eingeführte Namen von Back... ...erien und Leckereien nach französischen ...aer und duchesses nennt. (Schütze III, 8.)

...graven. f. Ein Landgraben, der sowol ... oder mehrere Feldmarken, als auch ganze Landstriche scheidet.

...heer, —heer, —herr. f. Der Eigenthümer eines Landguts, dem Pächter gegenüber. it. In den freien Reichs- und Hansestädten Bremen, Hamburg, Lübek dasjenige Mitglied des Senats, welches die Angelegenheiten der im Gebiete derselben liegenden Landgemeinden zu bearbeiten und bei deren periodisch wiederkehrenden Versammlungen den Vorsitz zu führen hat.

Landhoor. f. Ein gemeines, im Lande umherschweifendes Weibsbild, das, auf Männerfang ausgehend, der Pflege der Sicherheitspolizei nicht genug empfohlen werden kann.

Landig, landsk. adv. Was zum Lande gehört. Afflandig, —landsk nennt man den Wind, wenn er von der Küste, vom Lande her weht. cfr. Afflanden I, 17.

Landjumfer, auch Floorfleig genannt. f. Die Florfliege, Landlibelle, ist wie eine kleine Libelle beschaffen, vier Linien lang, grasgrün. (Pommern. Gilow S. 164, 326.)

Landjunker. f. Ein Edelmann vom Lande, besonders wenn er noch jung an Jahren ist. it. Spöttische Bezeichnung eines jeden Gutsbesitzers adlichen Standes im Munde von halbwüchsigen Zeitungsschreibern, die aus einer Mittelklasse der Schule wegen Untüchtigkeit entlassen oder ihr entlaufen sind.

Landkadde. f. Der Engerling, Larve des Maikäfers. (Ravensberg.)

Landkaart, —kort. f. Die geographische Abbildung eines Theils der Erdoberfläche. it. Name des Waldnesselfalters, eines Tagfalters, Papilio prorso, die schwarze Landkarte genannt. (Gilow S. 169.)

Landkaartentüüt. f. Die Landkartentute, Name der Porzellanschnecke, Cypraea mappa. (Desgleichen.)

Landkörer, —kürer. f. Ein auf dem platten Lande lebender Wähler eines Abgeordneten zur Landesvertretung, Gegensatz des Stadtkörers.

Landkrabbe. f. Welche Art der Krabben, Taschenkrebse, Brachyura, ist unter diesem Namen zu verstehen? (Desgleichen.)

Landkräte. f. Die Kreüz-, Rohrkröte, Bufo calamita *Laur.*, B. cruciatus *Schneid.*, B. portentosa *Bl.*, die stinkende Kröte, Röhrling. (Desgleichen.) cfr. Kräte S. 243.

Landkunde. f. Bei einem Krämer in der Stadt ein Bewohner des platten Landes, der seine Bedürfnisse an sog. Material- und Spezerei-Waaren 2c. beständig bei jenem entnimmt.

Landkundschapp. f. Die Gesammtheit der Landkunden, die ein in der Stadt wohnender Handelsmann hat.

Landkutsche. f. Unter diesem platt- und hochd. Namen verstand man ehedem ein Fuhrwerk, welches Personen und deren leichtes Gepäck von Stadt zu Stadt, auch auf größeren Entfernungen, beförderte; die Landkutsche war ein Privat-Unternehmen, verschieden von der Postkutsche, dem Postwagen, der ein Monopol der Staatspost war, an die der Landkutscher eine Abgabe zu entrichten hatte. Seit Einführung der Eisenbahn a. D. gestellt.

Landkundig, —kündig. adj. adv. Was im Lande allgemein bekannt ist. it. Kenntniß von dem betreffenden Lande habend.

Landlage. f. Ein Landeskind, Inheimischer, indigenatus. Codex Juris Frisii borealis, Art 44: Wenn Landt schlichtes Koepes verkofft is, densülven Koep mag eine

Blothfrundt, edder de Land-Lage is, tho Recht byspreken, schall ock neger bartho sin, alß ein Frembder, Blothfrundtschop geit vor, Land-Lage drifft den Frembden af. (Brem. W. B. V, 416.) it. Tillig bemerkt dazu: Es scheint aber, als wenn Landlage hier die Nachbarschaft und den Nachbarn bedeüte, so daß von dem jure retractus ex cap. vicinitatis geredet werde. Also von der Lage des Landes: in den alten friesischen Gesetzen da Lagera bis Landis. (Brem. W. B. VI, 168.) it. Wird das Wort durch Einzugsrecht Fremder, Ausländischer erklärt?

Landlaken. f. Inländisches Tuch, im Gegensatz zum ausländischen; ebenso —

Landledder. f. Im Lande gegerbtes Leder, im Gegensatz zu dem auswärtigen Leder.

Landlewen. f. Das Leben auf dem Lande, dauernder Aufenthalt auf dem Lande, im Gegensatz zum Stadtleben.

Landlibelle. f. Eins mit Landjumfer: Die Florfliege.

Landligger. f. In Holstein ein Grundbesitzer, dessen eingedeichtes Land unmittelbar an Wasserzügen liegt, welche zugleich zur Begränzung und Einfriedigung des Landes dienen.

Landloop. f. **Landlööpte.** pl. Die Gebraüche und Gewohnheiten, die Sitten eines Landes.

Landlopers. f. pl. Im Allgemeinen: Landstreicher, Vagabunden it. Im Besondern in Ostfriesland diejenigen Personen beim Saatdreschen, gewöhnlich zwei an der Zahl, welche den Rappsamen vom Felde in's Seil tragen. (Stürenburg S. 131.)

Landlopersche. f. Ein weiblicher Vagabund. it. In Ostfriesland eine Frauensperson, welche den angeführten Dienst zu verrichten hat.

Landloopsch, —lööpsk. adj. Landlaüfig, landüblich, dem Landgebrauch, den Landesgewohnheiten entsprechend. it. Als Vagabund im Lande umherlaufend, umherstreichend.

Landlord. f. Spöttische Benennung eines Großgrundbesitzers, der sich durch Hoffart und Prahlsucht bemerkbar macht. Bürgerlicher Herkunft ist er jüngsthin vom Landesherrn geadelt worden. Entweder ist er ein Börsenmann, der zwar von der Geld- und Papierwirthschaft sehr viel, von der Landwirthschaft aber gar nichts versteht, oder er war Pächter der Güter, welche ihm jetzt als Eigenthümer gehören in Folge schlauer Ausnutzung des ihm anvertraut gewesenen Grund und Bodens. In beiden Fällen ist der Landlord eine widerliche Erscheinung! cfr. Landbaron S. 313.

Landlosing, —losung. f. Das Näherrecht auf den Kauf eines Erbes, eines Grundstücks; die Wiedereinlösung eines verkauften Erbes, das Recht des Wiederkaufs, jus retractus. In Vogt's Monum. ined. II, 253: Ock so heft he unde sine Erven uns unde unse Erven de Gnaden geven, datt wy unse vorschreven Wurt mogen wedder kopen ... wo wy de Tid der Losinge kundigen vore binnen de twolf Nachten in der Hoghtid to Wynachten. Und bald darauf a. a. O.: War aver achte Jare versleten sind ... so schall ik unde mine Erven dar nene Losinge inne hebben. (Brem. W. B. III, 89.)

Landlögen. f. pl. Unwahre Geschichten, [...] richten, die in einem ganzen Lande ver[...] worden sind, und, obwol jeder Verstä[...] weiß, daß es Lügen sind, vom großen H[...] als wahr geglaubt werden.

Landlögners. f. pl. Sind alle diejenigen [...] sonen, insbesondere die Zeitungsschr[...] welche falsche Nachrichten und Neüig[...] tagtäglich, Morgens und Abends, durch [...] Blätter verbreiten und dadurch die u[...] urtheilsfähigen Leser zu irrigen, nicht [...] gefährlichen Ansichten, Meinungen, Sch[...] zu Handlungen verleiten, die dem Gemein[...] in hohem Grade nachtheilig werden [...] jedenfalls die öffentliche Moral untergr[...] He lüggt, as wenn 't drückt is, [...] altes Sprichwort, das auf diese Fälsch[...] Wahrheit volle Anwendung findet. cfr. [...]pondent I, 299.

Landlögnersche. f. Kann man denjenigen [...]strumpf nennen, welcher, indem er [...] eine wichtige Person oder eine große [...]gebenheit vergangener Tage zum Gegens[...] seiner bald geistvoll, bald geistlos geschr[...] romantischen Schilderungen wählt, die [...]rische Wahrheit der Art verdreht, verstüm[...] daß Einem — die Haare zu Berge [...] Das Handwerk dieser Blaustrümpfe [...] gefährlich, denn es verbreitet durch [...] Schreibereien die lügenhaftesten [...] einer wilderregten Einbildungskraft [...] ganze Land, besonders unter den [...] Einwohnern, die ihre Geschicht[...] aus so trüben, unlauteren Quellen [...]

Landlööpsch. adj. adv. Landlaufend, [...] welcher im Lande vagabundirt. it. Land[...] was im Lande gang und gäbe (gänge, gebe) ist.

Landlust. f. Die Lust, das Vergnügen, [...] das Landleben bietet.

Landlüde, —lü'e. f. pl. Personen, welche [...] dem Lande wohnen und Landwirth[...] treiben, das Landvolk; im Gegensatz [...] Stadtbewohner.

Landmacht. f. Die Landmacht, die Armee, [...] Heer, das Volk in Waffen, das zur Ver[...]digung von Kaiser und Vaterland zu [...] kämpft; im Gegensatz zur Seemacht. cfr. [...]armee S. 318. it. Die Macht in einem [...] welcher verfassungsmäßig die höchste [...] zusteht, also der Landesfürst.

Landmaagd. f. Der weibliche Dienstbo[...] einer Landwirthschaft, Gegensatz von [...]magd.

Landmaal. f. Eine steinerne Saüle, bez[...] hölzerner Pfahl mit oben an demselben [...]festigter Tafel, und darauf eine entspre[...] Inschrift zur Bezeichnung der Landesgr[...]

Landmammsell. f. Eine auf einem Land[...] dienende Frauensperson, welche der [...] und der Milchwirthschaft vorsteht.

Landmann. f. Eine auf dem Lande lebe[...] und mit ländlichen Arbeiten beschäft[...] Person männlichen Geschlechts vom Bau[...]stande; Gegensatz von Städter, Stadtbewoh[...] it. Vordem auch ganz allgemein Einwoh[...] Eingeborner, Einheimischer eines Landes.

Landmannskost, —köst. f. Die Kost, wie [...] vom Landmann, von seiner Familie [...] seinem Gesinde Tag für Tag genossen w[...]

Landmark, —marked, —markt. f. Ein Ja[...]

...ark, der in einem großen Landstrich von
...t und breit her beschickt und besucht wird.
...arke. f. So nennt man im Lande Hadeln,
...zgth. Bremen, die seitwärts ins Land
...ogten Deiche, welche die eine Gegend vor
...r Überschwemmung noch schützen, während
...e andere bereits unter Wasser gesetzt ist
...s mit Armslag, Flügeldiik, Schenkel=,
...ankeldiik, I, 329, 330, 331; auch eins mit
...dwere.
...marke, —markteken. f. Eine Tagbaake,
... der Küste auf einem hohen Punkte als
...zeichen zur Sicherung des Kurses der
...m Lande sich nähernden Seeschiffe errichtet.
... Die Gränze eines Landes und das körper=
...e Zeichen derselben.
...marstall. f. Das, bezw. die Stallgebaüde
...e die Zuchtpferde in den Landgestüten des
...ats.
...maat, —mate. f. Das in einem Lande
...lich eingeführte Längen=, Flächen= und
...mmaaß, in allen seinen Abstufungen.
...mäken, —mäken. f. Ein Mädchen vom
... Kiik es dat Landmäken, is 'n
...lik Mädken, 'n propper Mädeken
... 't Land! ümmer flitig, un ümmer
...ig un fidel as 'n Wachtel, van
...e ganß affünderlig!
...rken. f. Ein Märchen, ein Gerücht,
...s im ganzen Lande verbreitet ist.
...rkst. adj. adv. Gerüchtsweise land=
...
...ten. v. Land=, bezw. Feldmessen,
...ungen vornehmen zur Ermittelung der
...e eines Landes, eines Feldes, einzelner
...dstücke ꝛc., was —
...äter. f. Ein Land=, ein Feldmesser, ver=
...elst seiner Kunst verrichtet, die sich auf
...metrische Lehren stützt. it. Nennt man in den
...lichen Gegenden der Kurbraunschweigschen
...de Landmäter ein gespenstiges Wesen von
...igem Aussehen, welches mit einer glühen=
... Stange, gewöhnlich Fü'erstange
...nnt, oder mit einer glöenden Kede,
...enden Kette, rasselnd, zu einer bestimmten
... des Jahrs — in schwülen Sommer=
...ten, besonders kurz vor Tagesanbruch,
... im Herbst auch am Abend, ohne Ruh'
...Rast durch die Feldmark stürmt. Die
...age erklärt diesen Feuermann für einen
...chen, der bei Lebzeiten die Größe der
...er falsch gemessen, die Gränzsteine verrückt,
... Gränzen falsch beschworen, Land ab=
...pflügen geduldet oder sonst arge Betrüge=
...en in Ausübung seiner Profession begangen
...e. (Niedersf. Sagen und Märchen Nr. 223.
...hambach S. 118.)
...mäting, —mätung. f. Die Ausmessung
...s ganzen Landes.
...mäjers. f. pl. Tagelöhner aus dem Nieder=
...ft Münster, dem Stift Osnabrück, die da=
...m keinen, oder doch nur geringen Verdienst
...n, ziehen im Sommer, zur Zeit der
...e wie der Kornärnte, schaarenweise nach
...olland, um daselbst Mäher=Dienste zu ver=
...hten, und kehren im Herbst, mit blanken
...ländischen Guldenstücken im Beütel, ins
...imathliche Dorf zurück.
...melk. f. Die Landmilch, zum Unterschied
...on Stadtmilch, welche von Viehhaltern in
...en Städten bezogen wird; jene wird den

Stadtkunden täglich früh Morgens ins Haus gebracht.

Landmünte. f. Die in einem Lande gesetzlich kursirende Münze.

Landoord. f. Jeder auf dem platten Lande belegene Wohnplatz mit ländlicher Verfassung.

Landotter. f. Die gemeine Fischotter, Mustela lutra *L.*, Lutra vulgaris *Erxl.*, ein arger Fischraüber.

Landpacht, —pachtung. f. Der Vertrag über den Genießbrauch von Grundstücken, Länderreien, ganzen Landgütern, auf gewisse Zeitdauer, meistentheils auf mehrere Jahre, der zwischen dem Eigenthümer und einem Miether, Pächter, geschlossen ist. it. Die Entschädigung, welche für den Genießbrauch alljährlich an den Eigenthümer entrichtet wird, die Pacht, bestehe diese in baarem Gelde oder in Früchten des Bodens. De Pacht betalen: Die vertragsmäßige Entschädigung an den Besitzer des Grundstücks, Landguts, abführen.

Landpachtbuur. f. Ein Landpächter baüerlichen Standes. cfr. Pachtbuur.

Landpape. f. Ein Landgeistlicher. it. Im verächtlichen Sinn ein Landpfaffe. Ein Sprichwort, das man im deütschen Lande um die Wende des 15. Jahrhunderts oft hörte, lautet also: Well 't eens good hebben will up düsse Eerdkloot, de moot sik 'n Hoon slachten (Heinrich IV., der Bearner, hatte dieses Deütsche Wort sich angeeignet); well 't een Jaar lang good hebben will, de moot sik 'ne Fru nemen, well 't awerst för alle Tiid good hebben will, . . . de moot unner de Papen gaan! Das Sprichwort kannte selbstverständlich nur die Geistlichkeit der römischen Kirche.

Landparre. f. Eine Landpfarre zum Unterschiede von einer Stadtpfarre, Landparochie, —pastorat.

Landparti. f. Eine Lust=, eine Vergnügungsfahrt, die der Städter aufs Land unternimmt.

Landpaster, —pastoor, —pastuur. f. Ein Dorfpfarrer, im katholischen Theil von Westfalen, namentlich im Münsterlande, der einzige oder der erste Geistliche der Landgemeinde; daher Pastor loci, der Ortsgeistliche, wörtlich der Ortshirte. it. Nennen sich evangelische Prediger lutherischen Bekenntnisses, gleichfalls Pastore, Hirten der Kirchengemeinden.

Landpass. f. Ein enger Zugang zu einem Landstrich, ein Engpaß, wie dergleichen in den Berggegenden des Sprachgebiets vorkommen.

Landpenning. f. In den vormals geistlichen Ländern von Westfalen die Abgabe von liegenden Gründen, welche, weil sie nur gering war, auch nach der kleinsten Geldmünze den Namen führte, die Grundsteüer, so im Allgemeinen. it. Im Besondern hieß im Hochstift Osnabrück Landpenning die auf einem Grundstück haftende Abgabe, welche der Kaüfer jährlich an den Verkaüfer vergüten mußte, weil die Abgaben dort auf dem Besitzer nicht aber auf dem Grundstücke hafteten, und folglich auch nicht mit zu dem Kaüfer übergingen (folglich Personal=, nicht Realsteüer). (So Adelung III, 38; doch nicht recht deütlich, nicht klar!) it. Noch heüte in Ditmarschen die landesherrlichen Gefälle und

Steüern, sowie die Gemeinde-Abgaben der Landschaften.

Landpenningkamer. f. So hieß die landesfürstliche Steüerbehörde, von welcher jene Abgabe, nachdem sie mit den Landständen vereinbart war, auf die Steüerpflichtigen vertheilt, ausgeschrieben, überhaupt verwaltet wurde; und —

Landpenningkasten. f. Die landesfürstliche Kasse, in welche der Ertrag der Abgabe floß, bezw. fließt, wie in Ditmarschen.

Landpennmeester. f. In Ditmarschen Derjenige, welcher das Geldwesen der Landesversammlung oder des landschaftlichen Collegiums, dessen Mitglied er ist, zu verwalten hat.

Landpeerd, —piird. f Ein Pferd von gewöhnlichem Landschlage, nicht edler Zucht, nicht von schönen Formen, doch dauerhafter Arbeit, von leichtem und von schwerem Schlage, zum Unterschiede von edlen und hochedlen, gezüchteten Pferden. it. Jedes Pferd, welches in der Landwirthschaft gebraucht wird.

Landpleger. f. Ein Landpfleger, ältere Benennung des höchsten Verwalters eines Landes, besonders von Luther gebraucht.

Landplegschapp. f. Der Bezirk, innerhalb dessen der Landpfleger die Verwaltung führt; it. das Wesen dieser Verwaltung

Landpoggen. f. pl. Frösche, welche vorzugsweise auf dem Lande leben, so de Loofpogg, f. dieses Wort, und de Graspogg, der braune oder Grasfrosch, Rana temporaria *L.*, von dem Sundeval 1846 nachgewiesen hat, daß man unter diesem Namen zwei der Färbung nach gleiche, in der Lebensweise und dem Körperbau aber verschiedenen Froscharten zusammengefaßt hat, die er als breitschnauzigen und spitzschnauzigen Grasfrosch, R. platyrrhina, R. oxyrrhina, unterscheidet, er lebt mehr auf dem Lande, als im Wasser, in dem er im Grase und unterm Laube umherschweift, er läßt seine Stimme seltener hören, als der Wasserfrosch.

Landpoliz̧ei. f. Die auf dem platten Lande geübte Polizei, im Gegensatz der Stadtpolizei. Ihre Handhabung ruht im ganzen Kreise in den Händen des Landraths, in jedem der Amtsbezirke, in denen des Amtvorstehers.

Landpomeranze. f. Spottbezeichnung eines Bauermädchens mit städtischer Pensions-Verbildung. cfr. Landfrölen. S. 316.

Landpost. f. Die Post, vermöge deren Briefe, Päckereien, von den Postanstalten in den Städten, bezw. auf Bahnhöfen, an die auf dem Lande, in Dörfern, auf Gütern wohnenden Adressaten befördert werden, wozu meistentheils Fußboten, in ausgedehnten Landpostbezirken einspännige Wagen, Karriolen I, 282, gebraucht werden.

Landpracher, —pracherſche. f. Ein von Land zu Land ziehender Bettler, männlichen und weiblichen Geschlechts.

Landprachervaagd. f. Ein Bettelvogt, ein Polizeibeamter, der mit dem Aufgreifen des im Lande umherziehenden Bettelgesindels beauftragt ist. cfr. Landschandarm.

Landpraavst, —prawest. f. Der Landpropst, in der römisch-katholischen Kirche eine Ehrenwürde, die verdienstvollen Landdecanen verliehen wird. So führt der erste Priester an der katholischen St. Hedwigskirche in Berlin den Titel eines Propstes, da er als Deleg[at] Fürstbischofs von Breslau, sämmtliche [katho]lische Gemeinden, ihre Kirchen und Geis[tlichen] in der Mark Brandenburg und dem wes[tlichen] und mittlern Theil von Pommern [unter] seiner Obhut hat. it. War Landprawe[st der] geistliche Official des Bischofs von Ro[eskilde] auf der Insel Rügen, deren Bewohner [slawischen] Stammes, von jenem Dänische[n, der] Insel Seeland angehörigen, Bisthum [aus] christianisirt worden sind, nachdem da[s von] den Rojanern von Corvey aus einge[führte] Christenthum nicht von Bestand gewesen. Noch lange nach der Reformation i[st die] Insel Rügen dem Bischof von Roeskilde [zins]pflichtig gewesen. it. Auch die evang[elische] Kirche hat den Propst hin und wiede[r bei]behalten. So führt der Superintenden[t des] Kirchenkreises Angermünde in der Uker[mark], zu dem außer der Stadtpfarre achtzehn [Land]pfarreien gehören, den Ehrentitel P[ropst], und in Meklenburg heißen die Oberen i[n den] Kirchenkreisen Präpositen, aus welchem [latei]nischen Worte, Praepositus, das de[utsche] Wort entstanden ist.

Landprediger. f. Ein Prediger auf dem [Lande], wie im Hochdeütschen. it. Ein Wanderpr[ediger] im Dienst der Innern-Mission, der im [Lande] umherzieht, allem Volke zu predigen [das] Wort Gottes, die Seelsorge zu pflegen [am] häuslichen Heerd, am Kranken-, am Sterb[ebette].

Landpredikant. f. Ein Landprediger der [evange]lischen Kirche, lutherscher Richtung, in [Ost]friesland, da die reformirten Prediger [daselbst] Domines heißen I, 340, vom Lat. dom[inus].

Landpreester, —preister. f. Ein Landpri[ester] der Römisch-katholischen Kirche.

Landpriis. f. Der Preis, welcher beim [Kauf] von Ackerland &c. für den Morgen, [die] Hektare, gezahlt wird.

Landputts. f. Der Putz und Schmuck [eines] Frauenzimmers vom Lande, bäuerl[ichen] Standes, das sich nach städtischer Weise [kleidet], dabei aber durch Zusammenstellung der [grell]esten Farben in den einzelnen Kleid[ungs]stücken so arge Verstöße gegen den [guten] Geschmack begeht, daß man beim [Anblick] einer solchen Landpomeranze laut au[flachen] muß.

Landqwaal. f. Die Landplage, sei sie [durch] Krieg oder durch Seüchen hervorgerufen, [von] denen der Mensch und das Hausvieh er[griffen] wurde, oder sei sie durch Überschwemmu[ngen] in den Küstengegenden durch Sturmfl[uthen] entstanden.

Landqwartiir. f. Die bewaffnete Macht, [oder] eine Abtheilung derselben, bezieht auf Märsch[en] nach Vollendung eines Tagemarsches, [ein] Landquartier, wenn sie auf Dörfern [und] Landgütern einquartiert werden muß.

Landraad. f. Der Landrath, führt als O[rgan] der Staatsregierung die allgemeine Lan[des]verwaltung im Kreise und leitet als [Vor]sitzender des Kreistages und Kreisauss[chusses] die Communalverwaltung desselben. — [Die] Vertretung des Kreises bildet der Kreis[tag], Kringdag. Aus demselben geht durch [Wahl] der Kreisausschuß, Kringutschott, her[vor], welcher die Kreisangelegenheiten zu verwa[lten] und außerdem in bestimmten Fällen Gesch[äfte] der Landesverwaltung wahrzunehmen [hat].

…ondern in allen streitigen Administrations…
…hen, als Verwaltungsgericht erster Instanz,
…Verwaltungs-Gericht zu fungiren hat.
…der Kreis besteht aus einer gewissen Anzahl
…Ämtern, Bezirken, in denen die Amts…
…scher die Verwaltung haben.
…raadsamt. f. Es besteht aus dem Landrath,
…Kreissekretär, Kringschriwer, der des
…draths Gehülfe und in allen Behinderungs-,
…nkheitsfällen sein Stellvertreter ist, und
…Kreissteüer- und Kreiscommunalkassen-
…danten, Kringschattkasten-Schriwer.
…Kreisausschusse gehören, unter dem
…sitze des Landraths, eine gewisse Anzahl
…Mitgliedern, verschieden nach der Zahl
…Kreisbevölkerung, so wie ein Kreis-
…munal-Sekretär, Kringuutschott-
…schriwer. Ein, auch zwei Boten, Kring-
…boden, stehen zur Verfügung des Landraths
…des Kassenrendanten. it. Die Geschäfts-
…me für die genannten Kreisbehörden
…den ebenfalls Landraths- oder Kreisamt
…annt.
…raden. v. Einen ganzen Landstrich von
…inen, Strauchwerk, Heidekraut ꝛc. mit
…Wurzel ausrotten, ausreüten, reinigen,
…den Boden für die Pflugschar zu gewinnen,
…bar zu machen. Die nordwestlichen
…den des Sprachgebiets bieten zu land-
…schaftlichen Arbeiten dieser Art noch eine
…bar. An Ort und Stelle fehlt es aber
…Arbeitskräften den jungfraülichen Boden
…den Anbau bloß zu legen. Dorthin lenke
…die Auswanderung der östlichen Pro-
…en und rette das große — Menschenkapital
…des Vaterland, statt es über das große
…er ziehen zu lassen. In den Colluna-
…Erica-Einöden des flachen Westfälinger-
…des stifte man einen neüen kräftigen
…uerstand. Jene Erica-Felder sind größten
…Besitzthum von Gemeinden, die weiter
…damit anzufangen wissen, als ihre
…naffen I, 673, darauf weiden zu lassen.
…schen. v. Im Lande umherstreifen, um
…böswilliger Absicht Unruhen stiften. cfr.
…eln.
…pen. v. Eins mit landgrappsen S. 317.
… f. Ein großer Hund gemeiner Race,
… auf den Bauerhöfen, auf dem platten
… gehalten zu werden pflegt. it. Ein
…wort auf Einen von dem landstreichen-
… Bettelvolk, welcher, wenn ihm nur eine
… Gabe, oder gar keine gereicht wird,
… Unzufriedenheit darüber in groben
…drücken trotzig laut werden läßt.
…stein, —rätern. v. Ein ganzes Land,
… einen gewissen Landstrich durch unsin-
… Reden und Hetzereien der einen Ein-
…nerklasse gegen die andere, der einen
…Religionsgenossenschaft gegen die andere ꝛc.
… Aufruhr versetzen, und dadurch die Ruhe
… Ganzen rasselförmig erschüttern.
…recht. f. Im Allgemeinen das in einem
…de geltende Recht. it. Im Besondern führt
… Namen das im Preüßischen Staate
…ende Gesetzbuch, welches von König
…drich II. vorbereitet unter der Regierung
… Nachfolgers Friedrich Wilhelm II.
…mirt worden ist. Kein Staat kann ohne
…fassung sein. Die Verfassung ist aber
… Richtschnur der Verwaltung, und diese

die Ausführung des erstern. Wenn Friedrich Wilhelm IV. auf dem vereinigten Landtage von 1847 die „feierliche Erklärung abgab, daß Er nun und nimmer zugeben werde, daß sich zwischen unsern Herr Gott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt gleichsam als eine zweite Vorsehung eindränge," so irrte der König, — ein Blatt, das nicht allein beschrieben, sondern auch in Tausenden und abermals tausenden von Exemplaren bedruckt ist, war lange vor jener Erklärung aus Königsmunde, lange vor der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 vorhanden. Das allgemeine Landrecht für die Preüßischen Staaten enthält die ältere Verfassungs-Urkunde. In der Einleitung, sodann im Tit. XIII Theil II und an vielen anderen Stellen des Gesetzbuchs sind die Vorschriften und Bestimmungen enthalten, auf denen die Verfassung rechtskräftig beruht. Weil nach dem Ableben des Königs Friedrich Wilhelm III. alle Welt schrie „der Preüßische Staat habe keine Verfassung," nahm der Herausgeber Anlaß, jene Vorschriften und Bestimmungen in einem kurzgefaßten Codex zusammen zu fassen und zu veröffentlichen in der „Statistik des Preüßischen Staats; Versuch einer Darstellung seiner Grundmacht und Kultur, seiner Verfassung, Regierung und Verwaltung im Lichte der Gegenwart." Berlin 1845 S. 470—527. — it. Bezeichnete das Wort Landrecht ehedem auch die das Recht sprechende Landesbehörde, die ihren Börsitter (Präsidenten) und Bisitter (Assessoren, Räthe) hatte. it. Die rechtlichen und politischen Gerechtsame, welche einem Jeden in seinem Heimathlande zustehen. it. Vordem die Recognition, Geldzins, für das Recht zur Nutzung eines fremden Grundstücks. it. Der Vertrag, welcher die Regierung eines Landes mit der eines andern dahin abgeschlossen hat, daß den beiderseitigen Landes-Angehörigen gleiche Rechtsprechung zu Theil werden soll.

Landrechtsgenoot. f. Ein Landrechtsgenosse. So sind die Bewohner der alten Provinzen des Preüßischen Staats ostwärts des Rheins Rechtsgenossen, weil in diesen Provinzen das Allgemeine Landrecht das Rechtsbuch ist.

Landrede. f. Ein Gerede, ein Gerücht, meist zweifelhafter Art, das sich im ganzen Lande verbreitet hat.

Landregen. f. Wie im Hochd.: Ein anhaltender Regen, der sich über einen großen Landstrich, bezw. über ein ganzes Land erstreckt.

Landrente. f. Wie im Hochd.: Die jährliche Rente, welche der Besitz von Grund und Boden abwirft, werde dieselbe durch eigene Bewirthschaftung des Bodens erzielt, oder durch Verpachtung desselben, sei dieselbe erblich oder zeitweilig, im ersten Fall ist Landrente eine Erbpacht, im zweiten Zeitpacht, abzuführen entweder in baarem Gelde, oder in Früchten des Bodens, je nach dem Übereinkommen.

Landrentmeester. f. Der Einnehmer der öffentlichen Abgaben und Gefälle eines ganzen Landes, bezw. eines größern Gebiets, einer Provinz; so im Allgemeinen. it. Im Besondern ist im Preüßischen Staate der Landrentmeister ein Ehrentitel, den der Rendant der Regierungs-Haupt-Kasse in jedem Regie-

rungsbezirke führt. Der Landrentmeister ist eine Stiftung Friedrich Wilhelm's I., der diesen Beamten den von Ihm geschaffenen Collegium der Kriegs- und Domainen-Kammer als Mitglied mit Sitz und Stimme beigesellte. Unter Friedrich II. wurde der Landrentmeister seiner Stellung im Collegium enthoben, und zum Verwalter der Domainen-Kasse gemacht, in welche ausschließlich die Einkünfte der Königl. Domainen und Forsten flossen, während der Ertrag der Steüern aller Art in die, von jener Kasse abgesonderte Kriegskasse abgeführt wurde. Der Verwalter dieser zweiten landesherrlichen Kasse führte den Titel Kriegszahlmeister.

Landreese, —reise. f. Eine Reise über Land; zu Lande, Gegensatz zur Seereise.

Landriden. v. Über Land reiten, einen Spazierritt unternehmen, wie es in den großen Städten Jünglinge von der Elle, bezw. vom Syrupstopf ꝛc. Sonntags zu thun pflegen, hoch zu Roß auf Miethsgaülen des Pferdeverleihers, Stallmeisters!

Landrider, —ri'er, —riter. f. Ein Landreiter, ein berittener Polizeibedienter, welcher in einem bestimmten Landbezirk für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen und Fremdlinge zu überwachen hat. cfr. Landschandarm. it. Unter der Regierung Friedrichs II. von Preüßen hießen die Kammergerichts-Nuntien und Executoren Landreüter. Es waren ihrer zehn, davon zweien in Berlin und je einem in Belitz, Fürstenwalde, Wrietzen, Spandau, Prenzlow, Angermünde, Neü-Ruppin und Perleberg der Wohnsitz angewiesen war. it. In Meklenburg sind Landreiter Unterbediente des Cameral-Staats in den verschiedenen Amtsbezirken.

Landriik. adj. Ist Derjenige, welcher viele liegende Gründe, einen großen Grundbesitz auf dem Lande, nicht in der Stadt, zur Verfügung hat.

Landrode. f. Eine lange Stange von einer bestimmten Länge, welche im Preüßischen Staate nach der Maaß- und Gewichts-Ordnung von 1816 gewissermaßen als Einheit des Längenmaßes anzusehen war. Doch streng genommen war der Fuß, auch Schuh genannt, die Maaßeinheit, und zwölf dieser Schuhe bildeten die Ruthe, die als Landruthe zum Ausmessen der Größe der Äcker und Wiesen, der Felder und Wälder in zehn Theile, geometrische Fuß, eingetheilt wurde. Der Rheinländische oder Preüßische Fuß — wie er gesetzlich hieß, hatte die Länge von 139,18 Linien des Pariser Fußes, mithin betrug die der Ruthe 1669,56 der gedachten Linien, und folglich die Länge eines geometrischen Fußes 166,956 Linien Pariser Maßes. Durch das, seiner Länge nach, in der Luft schwebende Mètre-Maaß a. D. gestellt!

Landroring. f. (obs.) Die Strandung, der Schiffbruch.

Landrott. f. Eine Landratte, Gegensatz zur Wasserratte. it. Im Munde der Seeleüte verächtliche Benennung der Bewohner des Landes.

Landroow. f. Ein Raub zu Lande, im Gegensatz zum Seeroov, Seeraub.

Landrower, —röwer. f. Ein Raüber, der sein verbrecherisches Gelüst auf dem Lande Gegensatz: Ein Seerower, Seeraüber

Landruchtig. adj. Landrüchtig, wenn ei Gerücht sich im ganzen Lande verbrei

Landrung. f. Der Rauch, welcher fü Moorbrennen in den nordwestlichen G des Sprachgebiets im Frühjahr üb ganze Land verbreitet. Herausgeber oft in der Mark Brandenburg, in Po an der Ostsee — gerochen, zuweilen in Stärke — auch gesehen, daß die Sonne verschleiert war; der Moorrauch wird nach Osten getragen, wenn die Luftst anhaltend westlich ist.

Landrulle. f. Die Landrolle, das Gru enthaltend das Verzeichniß aller in bestimmten Gerichtsbezirk belegenen stücke. cfr. Landbauk, —book.

Landrupper. f. Ein Beütelschneider, Hoch der durch seine Schelmenstücke ein Land in Mitleidenschaft zieht, von S Stadt wandert, um aller Orten wohlha Vertrauensseligen seine — Aufwartu machen!

Landrutsch. f. Ein Erdfall, der sich bald bald langsam daalwarts bewegt.

Landrügge. f. Ein Landrücken, eine langge Reihe neben einander liegender Erhöh und Vertiefungen, von Bergen und T und hoch gelegenen Ebenen, die ein Land erfüllt, wie das im plattde Sprachgebiet der Fall, innerhalb dessen der Ostsee, ein breiter Landrücken sich Estland und Liwland her durch Ku Ost- und Westpreüßen, Pommern, Mekle Holstein und Sleswig, an dessen Nord der Landrücken auf das dänische Sprach in Jütland übertritt. Man hat diesen rücken als Baltisch-Uralischen bezeichn Büchern und auf Landkarten. Kurios! mit dem weit, weit ab gelegenen U Verbindung zu bringen, ein geograph Nonsens! Der Ural, das Scheideg zwischen Europa und Asien, folgt dem ridiane, es streicht von Süden nach N unser Landrücken auf plattd. Sprach folgt dem Parallelkreise, er streicht von nach Westen. Zu seiner Bezeichnung es an dem Baltischen, also genau Baltas Juras, wie die Littauer Sprache die Ostsee nennen, die wir auch das Baltische Meer heißen; ins übersetzt ist Baltas Juras das Weiß

Landsadel. f. Die Gesammtheit aller eines Landes, Staates, so fern di mit Grund und Boden angesessen, die lichen ersten Bestandtheile der Einwohnerschaft bilden, und von der natürlichen Gleichmacherei der Neüzeit rührt geblieben sind.

Landsafscheed. f. Der Landtagsabschied landesherrliche Schlußschrift eines Pro Landtages.

Landsaard. f. Die Art eines Landes, demselben von Alters her eingeführte Ge die Landesgewohnheiten. it. Die Eige des Bodens in dem Lande, das Klima

Landsbede. f. Allsonntägliche Fürbitte vo Kanzel für die Landesmutter, so wie fü Gemalin des Nachfolgers in der Regi

...n sich dieselben in gesegneten Leibes-
...änden befinden.

...bedreger, —schiter. f. Ein Allerwelts-,
... Erzbetrüger. Die hochd. wörtliche Über-
...ung des zweiten plattdeütschen Worts ist
...her im Munde des Oberdeütschen gewesen.
... beim Hans Sachs: „Dem Lantzbescheißer
... Tinglich geben.“ Auch heüte noch bei'm
...deitsten Schwaben gebraüchlich, wie es
... Herausgeber selbst aus dem Munde
...drich's von Römer, Wirtembergischen
...atsministers 1848—49, gehört hat.

...boomschool. f. Eine auf Staatskosten
...gelegte und unterhaltene Pflanzschule zur
...ht von Obstbaümen.

...schade. f. Eine Schädigung, die ein ganzes
...d trifft.

...schandarm. f. Schandarm ist die richtige
...sprache des französischen Worts Gens-
...mes, worin das sch sehr weich auszu-
...chen ist. Das französische Wort ins
...tsche übersetzt lautet „Waffenleüte, bewaff-
...te Männer.“ Die Schreibung Gendarm
... sprachwidrig, dem Franzosen unverständlich,
... die deütsche Aussprache widersinnig. Nach
... Vorbilde der französisch-Napoleon'schen
...richtung wurden im Preüßischen und in an-
...deütschen Staaten 1809 Land-Gens-
...merien errichtet, militärisch organisirte
...schaften zu Pferde und zu Fuß, entnom-
...mes, im stehenden Heere lange gedienten
...tmeistern, Feldwebeln und Unteroffizieren,
... sich durch strenge Erfüllung ihrer militä-
...schen Pflichten, durch Thatkraft und Aus-
...r bemerkbar gemacht hatten, die außerdem
... Besitz der nothwendigsten Schulkenntnisse
... höhern Maße sich befanden, als es
...meinhin in diesen Klassen der bewaffneten
...acht der Fall zu sein pflegt. Und so ist
... auch heüte, nachdem sich das Institut der
...Land-Gensd'armes siebenzig Jahre und
...über nach allen Richtungen bewährt hat.
... Form des innern Dienstes ist militärisch,
... wie auch die im Heere geltenden Gesetze
... Disziplin und der Subordination bei
... Institute ihre Anwendung finden. Eine
...e Anzahl der Mannschaften steht unter
... Befehl eines, in der Front invalide gewor-
... Offiziers, und mehrere dieser Abthei-
...en stehen unter dem Befehl eines Stabs-
...ers, der an die Spitze einer Brigade
...ellt ist. Als militärisch organisirtes Institut
... dasselbe in höchster Instanz dem Kriegs-
...nister, und dessen entsprechenden Disziplin-
...arstellen unterworfen. Wegen des Dienstes
...er, für den das Corps der Land-Gens-
...d'armerie bestimmt ist, nämlich für den
...Polizeidienst, steht dasselbe unter dem
...Minister des Innern, als höchste Instanz,
...nd unter dessen Organen in den Provinzen,
...den Regierungs-Präsidenten, den Landräthen,
...als Vollstrecker der Polizei-Gewalt. Der
...Dienst der Land-Gensd'armerie besteht
...m unausgesetzten Durchwandern der Amts-
...bezirke, Kreise, nach allen Richtungen, sei es
...u Pferd oder zu Fuß (Berittene, Fuß-
...Gensd'armes), um Alles, was die öffentliche
...oder die Sicherheit der Einzelnen bedroht,
...u entdecken und entweder sofort selbst zu
...beseitigen, oder den Behörden schleünig zur
...Anzeige zu bringen. Demnächst umfaßt der
Dienst die militärische Unterstützung der
bürgerlichen Obrigkeit in all denjenigen Fällen,
wo Widerstand oder ein sonstiger Ausbruch
der rohen Gewalt des Pöbels zu befürchten
steht; die Anwesenheit bei großen Volksver-
sammlungen, damit etwa hierbei entstehende
Streitigkeiten und sonstige Rechtsstörungen
rasch und kräftig beseitigt werden können.
Es folgt hieraus, daß der Landschandarm
ein besonnener, ruhiger, verständiger Mann
sein muß, welcher die zur Handhabung der
Sicherheits-Polizei erlassenen Gesetze und
Verordnungen genau inne hat, um sie kraft
der ihm ertheilten Verhaltungsregeln am
rechten Ort zur Anwendung zu bringen.
(v. Kamptz, Allgem. Codex der Gensd'armerie.
Berlin 1815.) Im Preüßischen Staate bestand
im Jahre 1879 die Land-Gensd'armerie
unter einem Chef, einem Generalmajor, der
zugleich Commandant von Berlin ist, aus
11 Brigadiers (7 Obersten, 4 Oberstlieutenants)
in den Standquartieren Königsberg i. Pr.,
Stetin, Berlin, Magdeburg, Posen, Breslau,
Münster, Koblenz, Kiel, Hannover, Cassel,
und aus 45 Offizieren (15 Majors, 23 Haupt-
leüten und 7 Premier-Lieutenants). Außer-
dem war 1 Oberst als Brigadier der Land-
Gensd'armerie in Elsaß-Lothringen, zu
Straßburg, 1 Major zu Colmar, und 2
Hauptleüte in Straßburg stationirt, die bei
dem Corps à la suite, im Gefolge, geführt
wurden. 1 Premier-Lieutenant war Führer
der Hafen-Gensd'armerie zu Swine-
münde. Unmittelbar zum stehenden Heere
gehört die Leib-Gensd'armerie unterm
Commando eines Generalmajors und der
Führerschaft eines Oberstlieutenants. Sie ist
aus den auserwähltesten Leüten vom Unter-
officierstande der Armee gebildet und gar-
nisonirt in Berlin. (Rang- und Quartier-Liste
für 1879 S. 37, 667.) — Vor 1806 gab es
im Preüßischen Heere ein Regiment Gens-
d'armes; es war das 10. Kürassier-Regiment
in der Armee und wurde 1691 errichtet.
Berlin war seine Garnison. Hier hatte es
auf einem großen Platze der Friedrichsstadt
bis 1777 seine Ställe, bis 1782 seine Haupt-
wache, und nach ihm hieß dieser Platz, auf
dem zwei Mal in der Woche Markttag gehalten
wurde Gensd'armes-Markt, ein Name,
der 1871 erloschen ist und dem des Schiller-
platzes das — Feld geraümt hat.

Landschapp, —schopp, —schupp. f. Die Landschaft,
nach der ältern Landesverfassungsform ein
Theil der Landstände, wie noch heüte in
einem der Länder, welche zum Deütschen
Reiche vereinigt sind. Im Sinne des 57sten
Artikels der Wiener Schlußakte des ehemaligen
Deütschen Bundes vom 15. Mai 1820, sind
in Meklenburg, seitdem mit der landes-
herrlichen Verweltlichung der Stifter und
Klöster, die Geistlichkeit nach der Reformation
aufgehört hat, unter dem Namen der Prä-
laten, den ersten Stand zu bilden, nur
zwei Landstände, und zwar: 1) Die eigen-
thümlichen Besitzer der landtagsfähigen Rit-
tergüter, die Ritterschaft, und 2) die
Obrigkeiten der Städte, die Landschaft.
Von ersterer werden zugleich ihre Bauern
und Hintersassen, von letzterer ihre Bürger
und nicht von der Nieder-Gerichtsbarkeit

eximirte Einwohner repräsentirt, die nicht landtagsfähigen übrigen Landbegüterten werden von beiden vertreten. — it. Der Verein der Besitzer aller Rittergüter einer Provinz zur Sicherstellung ihres Credits, ein Institut, welches im Preüßischen Staate von Friedrich dem Großen in den letzten Jahren seiner langen Regierung ins Leben gerufen ist. Dergleichen Credit-Anstalten unter dem Namen Landschaft bestehen in Ostpreüßen, Westpreüßen, Pommern, Schlesien, Posen; in der Kur- und Neümark führt es den Namen Ritterschaft. it. Die Eintheilung des Landes in Landschaften, wie Ditmarschen in die Norder- und Süderlandschopp zerfällt.

Landschapps-, —schoppshuus. f. Das Landschaftshaus. So im ersten Sinn in Meklenburg, zu Sternberg, Malchin und Rostok; im dritten Sinn in Ditmarschen, zu Meldorf und Heide; im zweiten zu Berlin für die Kurmärksche, in Stetin für die Pommersche Landschaft 2c.

Landschatt. f. Der Landschoß, d. i.: die Grundsteüer. cfr. Landraadsamt S. 321.

Landschauer, —schojer. f. Einer, der von allen Leüten, allen Dingen Übles redet, und sein mißliebiges Urtheil im Lande umher trägt.

Landschauen. v. Zum vorigen f. gehörig.

Landschede, —scheding, —schedung. f. Die Feldertheilung, Separation, und die dazu gehörige Zusammenlegung der Ackerstücke, Felder.

Landscheden. v. Felder theilen, separiren 2c.

Landschoolmeester. f. Ein Schulmeister auf dem Lande, dessen Amt gemeiniglich mit dem Küsteramte vereinigt ist.

Landschridd. f. Ein gleichmäßiger, ruhiger Schritt, wie er von Fußreisenden, it. von Pferden bei langen Tagemärschen inne gehalten wird. it. Der gewöhnliche, natürliche Schritt des Landmanns im Gegensatz zum Stadschridd, dem durch Ziererei unnatürlich gewordenen Schritt, dem trippelnden Gang, der Städter, namentlich des jugendlichen Männer- und Weibervolks.

Landschriwer. f. Der Landschreiber, ist in Ditmarschen der Receptor, Erheber, der landesherrlichen Gefälle und Steüern, die derselbe an den Landpenningkasten abführt. it. Pflegt der Bauer die Schreibgehülfen, Bogenschreiber in den Landrathsämtern, kurzweg Landschriwers zu nennen.

Landschriweree, —rije. f. Das Amt und die Amtswohnung eines Landschreibers in Ditmarschen.

Landsdeling. f. Eine Landestheilung, wie sie in Vorjahrhunderten gebraüchlich war, indem ein Landesfürst sein Land zweien oder mehreren seiner Söhne zur Vertheilung als Erbschaft hinterließ.

Landsegendom. f. Das Landeseigenthum, Staatseigenthum, bestehend in den Domainen und Forsten, welche früher persönliches Eigenthum des Landesherrn war und von diesem, unter Reservation gewisser Einkünfte aus diesem Grundbesitz, an das Land, den Staat, abgetreten ist.

Landsening. f. Ein Vertrag zwischen zwei Ländern, Staaten, über die Rechte und Pflichten, die sie sich gegenseitig einraümen, zugestehen, in dem Verkehr, der zwischen den Regierungen und Staatsangehörigen hüben und drüben Statt findet, u. a. in Handelssachen, in E der Auslieferung von Verbrechern 2c.

Landseere. f. Die Landesehre, welche Landesangehörige durch sein sittliches gen, als echter Patriot aufrecht zu er die ernste Pflicht hat, besonders auch er sich außerhalb Landes, in der F befindet.

Landsete. f. Ein Landsasse; im allgem Sinne jeder in einem Lande Angesessen Vollbürger; im Besondern: Jedes Mi der Ritterschaft eines Landes, und nicht blos mit Ackerstücken, sondern größeren Gütern eigenthümlich Angese ein Großgrundbesitzer. it. Der Landsitz beständige Wohnung eines Gutsbesitzer dem Lande. it. Die eigenthümliche Som wohnung eines Städters auf dem Land

Landsfakksenmaker, —faartenmaker. f. Lustigmacher, Spaßvogel, Possenreißer im Lande umherreist, und seine Scherz losen Streiche dem neügierigen Volke Entgeld zum Besten gibt. Zuweilen in die Reihe dieser unnützen Geschöpfe Doctores legentes, die an den Orten sie Gastrollen geben, von jedem Verstän für Fakksen- oder Fahrtenmacher erk vom großen, urtheilsunfähigen Haufe gegen als Propheten einer glänzenden Zu bejubelt werden; gefährliche Subjecte, di Begriffe des Volks verwirren, würdige der Sicherheitspolizei, der Staatsanwalt

Landsfaar, —gefaar. f. Eine Gefahr, de ganzes Land ausgesetzt ist, sei es durch gerkrieg, oder im Fall der Abwehr äußern Feindes, der Land und Leüte tückischer Weise überfällt.

Landsfi'end, —fiind. f. Der Landesfeind, äüßerer, sei er ein innerer, der letzter schlimmer, als der erste.

Landsfolge. f. Die Verbindlichkeit der Lan angehörigen, dem Ruf des Landesherrn Fällen der allgemeinen Landesgefahr Abwehr derselben Folge zu leisten. it. Aufgebot des Landsturms, was versch ist von Landfolge, S. 316.

Landsförst. f. Der Fürst eines Landes, Oberherr des Landes, sei derselbe be mit der Würde eines Kaisers, Königs, herzogs oder Herzogs, oder ein bloßer Von dem letztern, dem die oberste, veräne Gewalt in seinem kleinen Lande sind verschieden: 1) die mediatisirten, eh reichsunmittelbaren Fürsten, welche, Auflösung des heil. Röm. Reichs Deut Nation im Jahre 1806, in die Stellung Großgrundbesitzern des hohen Adels mit wissen, ihrer frühern Stellung entsprechen Vorrechten zurückgedrängt worden sind, wo es auch im neüen Deütschen Reich seit geblieben ist. 2) Die Fürsten-Würde, we hochverdienten Staatsdienern von ih souveränen Landesherrn verliehen worden so u. a.: Feldmarschall Fürst Blücher Wahlstatt 1814, Staatskanzler Fürst Ha von Hardenburg 1814, Reichskanzler Fü Otto von Bismarck 1871.

Landsförstlich, —förstlik. adj. Dem Landes fürsten gehörig, ihm gemäß, was in sein Würde gegründet ist.

Landsfrucht. f. Das im eignen Lande gewonne

...kreide, Korngewächs, im Gegensatz des ... Auslande eingeführten Korns.
...gifft. s. Die Gabe, welche ein ganzes ... dem Landesvater, oder der Landes... ...tter, bei irgend einer festlichen Gelegenheit ...bringt, bezw. den Prinzen-Söhnen oder ...zessinnen-Töchtern der landesfürstlichen ...milie.
...här, —heer, —herr. s. Eins mit Lands...: Souveräner Gebieter eines Landes, ...ats.
...herberge. s. pl. So nennt man im Lande ...dingen, Herzogthum Bremen, die Dorf...ken, in denen die Kirchspiels-Versamm...ngen und Gerichtstage abgehalten werden.
...herrlik. adj. adv. Dem Landesherrn ge...ig, in dessen Würde begründet.
...herrschapp, —schopp. s. Die Landes...rschaft, die höchste Gewalt und Macht in ...em Lande, Staate.
...hööfd. s. Das Oberhaupt eines Landes, ...s mit Landshär 2c.
...hogheet. s. Die Landeshoheit, der höchste ...ng in einem Lande, Staate, und die ...t verbundene Gewalt, superioritas ...torialis summa in terris suis potestas, ...territoriale. droit de souveraineté, über ... im westfälischen Frieden, 1648, als ein ...ner Begriff mit bestimmtem Umfang ... Inhalt verhandelt worden, dann aber ... Auflösung des Deütschen Reichs im ...unds-Vertrage 1806 als unveraüßer...s und persönliches Recht des Landes...n zum Durchbruch gekommen ist.
...hulding, —hulde, —huldeginge. s. Die ...digung, die dem Landesherrn bei seiner ...ronbesteigung vom ganzen Lande dar...racht wird durch Ableistung des Eides der ...eue, der treüen Anhanglichkeit an seine ...rson, homagium praestare, den Homagial... leisten.
...hungersnood, —noom. s. Eine allgemeine ... Lande herrschende Hungersnoth.
...hushold. s. Der Landes- oder Staats...halt, betreffend die Einziehung der ...tlichen Einkünfte an Abgaben, Steüern 2c. ... die Verwendung derselben zur Erfüllung ... Staatszwecks, nach vorher zwischen ...rung und Landständen vereinbartem ... der Einnahmen und Ausgaben.
...rnd. adj Landsässig. De landsittende ...el: Der landsässige Adel eines Landes, ... jetzt viele ehemals regierende, reichs...mittelbare Fürsten und Herren gehören
...kark. s. In protestantischen Ländern die ...chliche Gemeinschaft, welche die Mehrzahl ...der Bewohner eines Landes umfaßt. So ...richt man im preüßischen Staate seit 1817 ...von einer evangelischen Landeskirche, weiß ... aber bis auf den heütigen Tag, 1881, ...den Begriff derselben nicht klar zu machen!
...kasse. s. Im Preüßischen Staate die General-Staatskasse, an welche die Bestände ...der Regierungs-Hauptkassen abgeliefert werden.
...kind. s. Das Landeskind. Landskinner. pl. Landeskinder, Eingeborne eines Landes.
...knechte. s pl. So hießen die zu Ende des 15. Jahrhunderts und im 16. Jahrhundert im Deütschen Reich zu Fuß dienenden Kriegssöldner. Kaiser Maximilian I. in seinen Kriegen von dem dienstpflichtigen Adel seiner österreichischen Erblande verlassen und von der jeder Abhangigkeit abgeneigten Reichsritterschaft wenig unterstützt, brachte im Jahre 1487 mit Beihülfe des Grafen Eitel Friedrich von Zollern und Georgs von Frundsberg rüstiges Stadt- und Landvolk unter seine Fahnen, gab ihm Sold und bewaffnete es nach Schweizerart ohne Schild mit 12—18 Fuß langen Spießen oder kürzeren Hellebarden und mit Schlachtschwertern und nannte diese Mannschaften Landsknechte, d. h. Leüte vom platten Lande, im Gegensatz zum Gebirg, woher die Schweizer kamen. Die Mannschaften aus Schwaben wurden oberländische, die aus den norddeütschen Kreisen Angeworbenen niederländische Knechte genannt. Im 17. Jahrhundert verlor sich der Name, da die Banden des 30jährigen Kriegs nicht mehr blos aus deütschen Landeskindern, sondern aus Volk und Gesindel aller Nationen bestanden. (Leitner, das Kriegswesen unter Maximilian I. und Karl V. Leipzig 1859.) it. Landsknechte hießen noch im 18. Jahrhundert die Stadtsoldaten, welche in den Reichs- und den Hansestädten als Polizeimannschaften gehalten wurden.

Landsknecht. s. Ein Hazard-, Glücksspiel mit Karten, das, im Lager der Landsknechte entstanden, auch heüte noch in Dorfschänken und Kasernen gespielt wird. Franz. Lansquenet.

Landskulör. s. Die Farbe, die ein Land, ein Staat, sinnbildlich führt. Schwarz und weiß sind die preüßischen, grün und weiß die sächsischen Landesfarben 2c.

Landsleed. s. Die allgemeine Landestrauer, bei'm und nach dem Ableben des Landesherrn.

Landslüde, —lü'e. s. pl. Leüte, die in einem und demselben Lande geboren sind, daselbst ihre Heimath haben, aus Einem Orte sind. So in der Mehrheit, und insonderheit —

Landsmann s. mit derselben Bedeütung. it. Ein Anrede-Wort an Leüte niedrigen Standes, die man nicht kennt, oder nicht zu nennen weiß. He da, Landsmann! hört eens!

Landsmannschapp, —schopp. s. Die Genossenschaft, Verbrüderung, von Landsleüten, besonders auf Hochschulen.

Landsniggen. s. pl. Alle aus der Ordnung der Sniggen, Schnecken, zur Familie der Lungenschnecken, Pulmonata, gehörigen, auf dem Lande lebende Schnecken, sowol die bedeckten mit stets einschaligen, schraubenartig gewundenen Gehaüse, als auch die nackten Schnecken 2c.

Landsräkenschapp, —schopp. s. Der Rechenschafts-Bericht, den die Regierung eines Landes über die Verwaltung desselben der Landesvertretung, den Landständen, dem Landtage alljährlich erstattet, gleichzeitig unter Vorlegung der —

Landsräkning. s. Der Jahresrechnung über die Einkünfte des Landes und deren Verwendung zur allgemeinen Wohlfahrt desselben.

Landsregeering. s. Die Regierung eines Landes, Staates, bestehend aus den verschiedenen Ministern, denen die Verwaltung im Großen und Ganzen verfassungsmäßig gebührt.

Landssaken. s. pl. Allgemeine Landesangelegenheiten.

Landsschceten. f. Ein Schützenfest, an welchem alle Schützengilden eines Landes Theil nehmen, eins der überflüssigsten, unnützesten Feste, die es gibt. Zeit und Geld vergeüdend trägt die Schützenliebhaberei, die Genußsucht fördernd, nur zur Entsittlichung der Mittelstände bei. Thue sie in den Bann!

Landsöking. f. Eine von der Polizei-Obrigkeit angeordnete allgemeine Landes-Visitation zur Ergreifung und Haftnahme von Diebes- und Raubgesindel.

Landstad. f. **Landstäde.** pl. Eine Landstadt, deren Einwohner sich ausschließlich vom Betriebe der landwirthschaften Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht, ernähren, zum Unterschiede von Mittel- und Provinzialstädten. it. Stadt im Binnenlande gelegen, als Gegensatz der Seestadt, die am Meere liegt. it. Der Begriff der Landstadt, urbs municipalis, zum Unterschied einer Reichs-, einer Amts- oder einer adlichen Stadt, die Einem von Adel gehört, hat seine Bedeütung verloren.

Landstädeken. f. Dim. von Landstadt, ein Landstädtchen, eine kleine Landstadt.

Landstraat, —strate. f. Die öffentliche Land- oder Heerstraße, welche Städte mit einander verbindet Jetzt sind die allermeisten Landstraßen durch Steinschüttung befestigt, in Steinstraßen, Chausseen, verwandelt, ihre Anlage und Unterhaltung den betreffenden Provinzen überlassen, nicht mehr Sache der Staatsregierung. In Pommern jenseits der Pene mußte den alten Landesrechten zufolge die Landstraße der Breite nach 2 Wagenwege und 3 Fußsteige enthalten, jeder Wagenweg mußte 6 Fuß und jeder Fußsteig 3 Fuß breit sein, die ganze Straße also 21 Fuß.

Landtins. f. Der Zins, bezw. der Geldbetrag, welcher für ein gepachtetes, dem Ackerbau gewidmeten Grundstück entrichtet wird.

Landtoll. f. Der Zoll, welcher beim Übergang über eine Landgränze entrichtet wird; Gegensatz zum Seezoll.

Landtugt. f. Alles, was im eignen Lande, namentlich an Hausthieren 2c., gezüchtet ist.

Landtüüg. f. Zeüg, welches im Lande selbst, in Landstädten, handwerksmäßig, nicht fabrikmäßig gewebt wird, als Boy, Fries, Rasch 2c. und zum Verbrauch der Landleüte baüerlichen Standes bestimmt ist, ein Zeüg, welches durch Ersetzung des einfachen Webestuhls durch Maschinenweberei, sowie durch die Zungenfertigkeit der Fabrik-Sendlinge in Stadt und Land fast ganz vom Markt verschwunden ist.

Landsvader, —va'er, —vaar. f. Der Landesherr in ehrender Bezeichnung als ein Vater, seiner Unterthanen betrachtet, dessen Gemalin in dieser Beziehung **Landsmoder, —mo'er, moor** genannt wird. it. Ein Studentenlied, das den Haupttheil des feierlichen Trinkgelages (in Bier), Commers genannt, der Hochschüler ausmacht. Es hat seinen Namen nach dem Anfangswort: „Landesvater, Schutz und Rather.“

Landsverraad. f. Der Landesverrath, proditio civitatis, ist das, mit dem Hochverrath auf gleicher Stufe stehende Verbrechen, welches begangen wird, wenn Einer gegen die Selbständigkeit, Sicherheit und Unverletzlichkeit seines Vaterlandes im Interesse einer f[...]
Macht Etwas unternimmt.

Landsverwesung. f. Die Landesverwalt[...]

Landsverwisung. f. Die Verbannung a[...]
Vaterlande, die Deportation, Transpo[...]
als Strafe für Verbrechen gegen die [...]
ordnung, eine Strafe, wie sie in versch[...]
Ländern gesetzlich ist (cfr. Kriminalrecht [...]
die aber das im Deütschen Reich g[...]
Strafrecht nicht kennt, nichts desto [...]
nur für eine Frage der Zeit erachtet [...]
muß, da die Landesverweisung vom G[...]
punkte des Staatswohls eine Erleic[...]
der gemeinen Gefahren, für die Ges[...]
Verwaltung eine Befreiung von de[...]
gifteten Menschenstoffe, für den ge[...]
Frieden aber ein Segen sein wird. [...]
jenigen Individuen, die mit der Rechtso[...]
unwiederbringlich zerfallen und nach [...]
Richtung wieder einzurücken sind, müs[...]
der heimathlichen Erde verwiesen werde[...]
so mehr, als der gegebene Civilisations[...]
immer enger wird, daneben aber der [...]
und breite Erdkreis liegt, der zu [...]
Strafkolonie noch unendlichen Rau[...]
den „Kampf um's Dasein“ gewährt. [...]
Kampfe mit der Natur und den Elem[...]
ist die Deportation die einzige [...]
Besserung für die erkrankten Gliede[...]
Gesellschaft zu erhoffen.“ (*Dr. Otto* [...]
städt, gegen die Freiheitsstrafen. [...]
Rußland erreicht dieses Ziel, mindesten[...]
einen Theil der nach Sibirien Verban[...]
Im Anfange des laufenden Jahrhun[...]
als die Länder am Mittel- und Nieder-[...]
von Raüber- und Mörderbanden heimg[...]
wurden, eine Periode, die durch den [...]
Schinderhannes gekennzeichnet ist, hat[...]
Preüßische Regierung mit der Russische[...]
Abkommen dahin getroffen, daß dieje[...]
Verbrecher, denen das Strafrecht nicht [...]
Leben absprechen konnte, nach Sibirien [...]
schickt wurden. Der betreffende Vertr[...]
nicht lange von Bestand gewesen. Fri[...]
Wilhelm III., muthmaßlich unterm Ein[...]
seiner Gemalin, der Königin Luise, [...]
sich nicht auf die Dauer mit dem Geda[...]
befreünden, einige seiner Unterthanen, [...]
verwildert und moralisch verkommen sie [...]
sein mochten, unter der russischen Zuch[...]
zu wissen, die allerdings für diejenig[...]
brecher, die zur Einreihung in die [...]
Klasse der Verbannten verurtheilt sind, [...]
diesem Grade gehörten die deütschen [...]
an, eine sehr schwere, obgleich wohl verdien[...]

Landswiin. f. Ein Landschwein, wie e[...]
Lande, ohne Kreüzung mit anderm, be[...]
Schlage, gezüchtet wird.

Landteier. f. In der Grafschaft Mark ein Fr[...]
fuhrmann, der weit über Land fährt. (Kö[...]
S. 37.) Jetzt a. D. gestellt durch die Da[...]
kraft und die Eisenstraßen, welche gerad[...]
der Grafschaft Mark und in den Angränzun[...]
des Herzogthums Berg zu einer so ho[...]
Entwicklung gelangt sind, daß von e[...]
animalischen Zugkraft auf Steinstraßen [...]
kaum noch mehr die Rede ist.

Landvagd, —vagt. f. Ehemals der Titel [...]
höchsten Beamten eines Landstrichs, e[...]
Provinz, der Statthalter, Gouverneur, e[...]
Provinz, noch früher Landpfleger genan[...]

...er beiden Benennungen war der Inhaber ...es hohen Amts mit der Polizei-, der ...anz- und Gerichtspflege in dem ihm an- ...annten Bezirk betraut. Bis 1815 führte ...r Provinzialrichter auf der Insel Rügen ...en Titel, der gleichen Ranges war mit ...m Direktor des Hofgerichts, des höchsten ...richtshofes in demjenigen Theile von Pom- ...rn, welcher bis zu dem genannten Jahre ...r Krone Schweden unterworfen war. Sein ...tein beruhete auf einer eigenen Stiftung. ...ß diese bei den Justiz-Reorganisationen ...n 1849 und 1879 beachtet worden? Das ...gericht hatte seinen Sitz in Greifswald. ...In Ditmarschen ist de Landvagd der ...e vom Landesherrn ernannte Beamte in ...er der beiden Landschaften, in welche Dit- ...rien I, 336, 337 zerfällt.

...vagedije. f. Die Landvogtei, der Bezirk, ...rhalb dessen der Landvogt seine admi- ...trative und richterliche Gewalt auszuüben ...te; in Ditmarsen noch ausübt.

...ee. f. Im Lande selbst gezogenes Horn-, ...vieh, ohne Kreüzung mit fremdem Vieh- ...ge.

...oll. f. Die Einwohnerschaft des platten ...es, meistens von den kleinen Leüten ...em Lande, den Tagelöhnern, Einliegern, ...nn in der Regel in verächtlichem Sinne ...cht. it. Die Einwohnerschaft des festen ...dens, im Gegensatz zum Seevolk, dem- ...gen Theile der Landesangehörigen, die aus ...r Schiffahrt zur See ein Gewerbe machen. ...In Bezug auf die bewaffnete Macht, die ...macht im Gegensatz zur Seemacht.

...ollmacht. f. Ein auf Lebenszeit erwählter ...desbevollmächtigter in Ditmarsen I, 337.

...wagen. f. Ein Wagen, wie er auf dem ...nde gebraucht wird, zu wirthschaftlichen ...ecken, auch zu Fahrten über Land, beson- ...ers beim Bauernstande, im Gegensatz zum ...Stadtwagen.

...wening. f. Eine Wohnung auf dem Lande, ...gensatz zur Stadtwohnung.

...wanzen. f. pl. Wie im Hochd.: Geocores, ...m Unterschied der Wasserwanzen, Hydro- ...es; zerfallen in acht Familien, darunter ...der Hautwanzen, Membranacei, von ...n die Bedd- oder Huuswanz, Cimex ...laria *L.*, Acanthia lectularia *Fabr.*, ...eins der lästigsten Insecten berüchtigt ist.

...ware. f. Waare, eine Manufacturwaare, die ...m Lande und für den gewöhnlichen Gebrauch, ...sonders der Landleüte, verfertigt wird.

...warts. adv. Landwärts, steüert der Schiffer, ...enn er von der hohen See kommt, auf den ...afen seinen Kurs setzt.

...dwater. f. Ein jeder Bach, jedes Fließ, ...nerhalb einer Feldmark, das keinen eignen ...amen führt, gemeinhin de Beek, der Bach, ...genannt.

...dweg. f. Ein Weg, der ins freie Feld führt, ...aber auch durch dasselbe, von einem Dorf ...zum andern, in welchem Falle der Landweg ...ein Verbindungsweg wird; von der Land- ...oder Heerstraße unterschieden.

...ndweer, —were. f. Die Landwehr, das Auf- ...gebot aller zur Vertheidigung des Vaterlandes ...fähigen Männer, im laufenden Jahrhundert — denn die Vorjahrhunderte haben diese ...Einrichtung zeitweise gekannt, — zuerst 1809 zur Erscheinung gekommen in Österreich, da Kaiser Franz I. seinem Bruder, dem Erzherzoge Karl, Oberster Befehlsführer der österreichischen Streitkräfte, gestattete, diese dadurch zu vermehren, daß er waffenfähige Mannschaften ausheben und zum Dienst als Fußvolk einüben ließ. Diese zu Schlachthaufen zusammen gesetzten Mannschaften nannte der Erzherzog Landwehr-Bataillone, im Kampf gegen die Franzosen ꝛc. Dem von Österreich gegebenen Beispiele folgte 1813 Preüßen, wo man es verstanden hat, dem Landwehr-Institut den Charakter einer echten, wahren Volksbewaffnung zu geben; die Landwehr ist in der Heeres-Einrichtung ein integrirender Theil des Volks in Waffen, und zwar in zweiter Stelle, da das stehende Heer auf der ersten Stelle steht und für die zweite gewissermaßen die Schule in dreijährigem Kursus bildet. it. Bedeütet und umfaßt Landweer alle die Einrichtungen, welche zur Vertheidigung des Staatsgebiets erforderlich sind, mithin auch die Befestigungen an den Landesgränzen. it. Bezeichnet das Wort die jetzt mehr oder weniger verfallenen Erdwälle und Gräben, welche man in der nächsten Umgebung aller Städte, so wie an den Gränzen einst selbständig gewesener Gebiete findet, wie u. a. in Ditmarschen, wo man sie unter dem Namen Hamme kennt. Vor Bremen, außerhalb der ehemaligen Festungswerke und vor den Vorstädten steht man die Überreste eines Palisadenwalls, der von Alters her die Landwere heißt. cfr. Korvhuus S. 215. Lapp. Geschq. S. 95: Unde tooch dar mede vor Bremen unde tidede to der landwere by deme spittale; dar was sie krankst (am schwächsten). Dar lepen der borger en tegen mit den houeluden (Rittern) die sie hedden unde wolden die lantwere weren (halten); men die lantwere en dochte nicht unde was to male seer vorgaan unde towent. Lapp. Geschq. S. 132: Dor die landwere slan ꝛc. (Brem. W. B. VI, 163.)

Landweerd. f. Der Landwirth, Einer der die Landwirthschaft als Nahrungsquelle für sich und seine Familie betreibt. it. Ein jeder Hauswirth auf dem Lande.

Landweerdschapp, —schopp. f. Die Landwirthschaft im Allgemeinen. it. Im Besondern: Eine selbständige Wirthschaft auf dem Lande; it. ein ländliches Hauswesen.

Landweertüüghuus. f. Das Landwehrzeüghaus, zur Aufbewahrung der Kleidungs- und Waffenstücke der Landwehr.

Landwiin. f. Der Landwein, ein im eigenen Lande gewachsener Wein, zum Unterschiede von dem aus der Fremde eingeführten Weine, dem man noch nach seinem Heimathorte den Namen gibt. Die Plattdeütschen haben keinen Landwein mehr, denn der Weinbau wird von ihnen als Zweig des landwirthschaftlichen Gewerbes nicht mehr betrieben, wie es in Vorzeiten der Fall gewesen ist. Im 15. Jahrhundert baute man in Pommern Wein an dem sonnigen Westrande der Oder von Gardiz (Garz) abwärts bis Gollenzin, später Bruwendorp (Frauendorf) genannt. Bei den Hochzeitsfeierlichkeiten der Vermälung Herzogs

Bogislaw X. von Pommern mit der Prinzessin Anna von Polen 1490 wurden XX Fuder Landtwinn verbraucht, I voder vor XIII Guldenn, facit IIcLXXX guldenn. (Klempin. Dipl. Beitr. S. 509.) Noch im Jahre 1844 sah der Herausgeber Reben auf den Höhen bei Frauendorf, eine Meile unterhalb Stetin's, und 1845 einen recht ansehnlichen Weinberg an der Warte bei Landsberg. Bedeütend war der Weinbau bei Potsdam und dem Nachbarstädtchen Werder bis zum Schluß des ersten Viertels vom 19. Jahrhundert, als er, bei Werder, der lohnendern Kirschen-Kultur für den Berliner Obstmarkt den Platz raümte. 1819 trank der Herausgeber eine Flasche Judenberger Ausbruch vom Kometenwein 1811, der dem edelsten Gewächs aus dem Rheingau von jenem Jahrgang, nicht im Mindesten nachstand. Der Judenberg bei Potsdam, so genannt, weil er an den Begräbnißplatz der Jüdischen Gemeinde gränzte, war Eigenthum des Geheimenraths v. Desfeld, dessen Erben den Weinberg 1817 an den König verkauften, der ihn Pfingstberg nannte, weil das Kaufgeschäft in der Pfingstzeit des genannten Jahres nach längeren Verhandlungen zu Stande gekommen war. — Wenn vom ehemaligen Gedeihen des Weinbaus gesprochen wird, so ist es nicht zu übersehen, daß die katholische Kirche und der Mangel an bequemen und sicheren Landstraßen, die den Handelsverkehr erleichtern und fördern, wie er in früheren Jahrhunderten obgewaltet hat, die Weinkultur bei uns begünstigt haben. Man begnügte sich mit schlechterm Wein bei der Messe und in Trinkgelagen, weil man sich bessern nur schwer, bezw. nur mit großen Kosten der Zufuhr verschaffen konnte. Am wichtigsten aber ist die von A. v. Humboldt aufgestellte Betrachtung, daß bei gleichen Graden mittler Sommer- und Winter-Wärme der Luft, das Reifen der Trauben (Sommer 9°, Winter 1° C.) und anderer Bodenfrüchte gelingt oder nicht gelingt, je nachdem der Himmel heiter oder bedeckt ist. Wir messen die Wärme der Luft, nicht aber die Wärme, welche die Sonnenstrahlen, unmittelbar in das Parenchyma der Pflanzen eindringend, in diesen hervorbringen. Das ist der Unterschied zwischen coelum sudum und coelum nebulosum, und diese photometrischen Unterschiede, die auf das Reifen der Früchte einen so großen Einfluß haben, werden nicht genug beachtet, wenn von Mißärnten überhaupt die Rede ist. (A. de Humboldt, de distributione geographica plantarum secundum coeli temperiem et altitudinem montium. Paris 1815, p. 163.)

Landwind. s. In der Schifffahrt der Wind, welcher Nachts vom kältern Land auf das wärmere Wasser weht, zum Unterschiede vom Seewinde, der bei Tage vom kältern Wasser auf das wärmere Land gerichtet ist. Dieser Wechsel zwischen Land- und Seewind ist ein regelmäßiger und beständiger nur im heißen Erdgürtel und in den warmen Klimaten des Mittelländischen Meeres. An unseren Küsten der Nord- und Ostsee ist der regelmäßige Wechsel nicht so merkbar, weil der Unterschied der Land- und Wasser-Temperatur in der Nacht und bei Tage geringer zu sein pflegt, als in jenen südlichen Gegenden der Erde.

Landwinning. s. In Niedersachsen und [Westfalen der Weinkauf, die Recognition, die[j]enige Abgabe, welche der Hintersasse, Maier, [dem] Gutsherrn zu entrichten hat, wenn er [das] Maierrecht sich erwerben, oder nöthigen[falls] neü bestätigen lassen will. (Denkb[uch des] Bürgermeisters Dan. v. Büren unterm J. ... Brem. W. B. VI, 164.) cfr. Maiertins.

Landwise. s. Die Landweise, die Gebr[äuche,] Gewohnheiten, Sitten des Lebens au[f dem] Lande.

Landwuppe. s. In Niedersachsen eine g[ewisse] Joch- oder Morgenzahl, nach der hergebr[achten] Eintheilung des Marschlandes, wovo[n zu den] Deicharbeiten eine Wuppe gestellt wird[; daher] dieses Wort (Brem. W. B. V, 306.)

Lane, Lone. s. Ein enger Durchgang, [eine] schmale Gasse. (Ostfriesland.) Holländ. ... Altfries. Lana, Lona Westfries. Lean. Engl. ... Ob connex mit dem folgenden Wort?

Lanen. v. Lohnen. Dat lane Di de [Dü]swans! Der Teüfel. Dat lanet [de] Moie nich: Das ist der Mühe nicht [werth.] (Kurbraunschweig.) cfr. Lonen.

Lanfer, — ver. s. Der Baum, der den Vo[rder]wagen mit dem Hinterwagen verbi[ndet.] (Grafschaft Mark und Sauerland) wo ... Wort auch eine verstümmelte Form ... Aussprache des Wortes Landwehr, in [der] Bedeütung eines aufgeworfenen Gränzgra[bens] ist. (Köppen S. 37.)

Lang, lange, lank. adj. adv. Lang, dem ... maaße, bezw. der Zeit nach. Als adv. ... es aber mehrentheils nur die Linien-... aus. De 't lang hett, lett 't l[ang] hangen: Wer viel im Vermögen, ... Einkünfte hat, kann damit großen Auf[wand] machen. Spottend setzt in Kiel und Umge[gend,] Holstein, der Pöbel hinzu: seed de Dü[vel] un har en Latt in 'n Aars. Soll ... bedeüten: Er meint Wunder was man ... gibt. Dies, auch dem Hochd. gelaüfige S... wort ist von der unsinnigen Schleppen-... der Stadtweiber entlehnt, womit sie „... in die Augen" aufwirbeln! 't is so l[ang] as 't breed is: Er läßt sich etwa[s für] die Sache sagen, aber auch gegen die[selbe.] Lang un late: Endlich ist nicht ... Dat möge ji minenthalven lang ... (genoog) do'en: Das möget ihr ... wegen immerhin thun. He is, oder ... einer Sache, se is lang good: Er, ... sie ist gut genug; er, sie geht an; er, ... — passabel! Enen langen Hals mak[en:] Begierig nach Etwas sehen, über Andere ... blicken. Lange Finger maken: ... Hochd. stehlen. Nig vor de lange ... Ernstlich, tüchtig. Aver lank: ... Zeit! Bi Huus lank: Von einem ... ins andere — laufen, wie Klatschweiber ... thun. Bi Wege lank: Auf den Stra[ßen] — sich umhertreiben. Lange nig: ... weitem nicht; lange nig so groot: ... weitem nicht so groß. Dat do ik la[nge] nig: Das thu' ich nimmermehr. La[nge] lank, Natt: Eine dünne Brühe; ... met lang Natt: Eine dünne Bohnen... In Holstein, Hamburg, hat man den ... reim: De lang slöppt un flitig ...

.. segnet Godd in Slaap; de frö ..reit, un nig veel deit, dat is ver..liche Arbeit. Auch reimt man: Wel .. slöpt, de gau löpt. Beides mit ..Bedeutung: Wer lange schläft, muß desto ..er, schneller sein, um das im Schlafe ..äumte wieder einzubringen. So — lang, ..in Hamburg und Altona ein Witzwort der ..mbrespieler für Solo. De Melk wart ..g, sie gerinnt, verdirbt, sagt der Hol..ische Landwirth, wenn Jemand mit einem ..er voll Milch über eine Wagendeichsel .., oder ein Schwein den Eimer mit dem ..el berührt; um das Gerinnen zu ver.., muß man, so will es der Volksglaube, .. einen Hengst aus dem Milcheimer saufen .. Dat is al so lang her, dat 't .. neer waar is: Es ist so lange her, .. man für die Wahrheit — der erzählten ..benheit ꝛc. nicht mehr einstehen kann. .. langen Deenst, ist bei den holsteinischen ..ermädchen die Ehe. Ik gaa in enen ..gen Deenst: Ich gehe in einen langen .., sagen sie statt: Ich verheirathe mich; ..hämen sich dabei des Bibelworts: „Und ..l Dein Herr sein!" zu erinnern. it. Im .. des Berliners hat lang die Bedeu..n entlang. Lang de Lenden je'en: ..den-Allee entlang gehen. Lang wie ..Dag vor Johanni, sagt man von .. hochgewachsenen Personen. Wat der ..dat bin ik schoonst lange jewesen: .. soll sich nur nicht überheben, nicht über .. stellen! Nicht den Großen spielen! .. B. B. III, 10, 11. Dähnert S. 267. .. III, 9, 10, 11. Stürenburg S. 131. ..ge Berliner 46.) Des Wortes ..dient sich der Holsteiner, in der Gegend von .., in Zusammensetzungen zur Bezeichnung .. Tageszeiten; so sagt er Moorlang für .. : Vormittagszeit; Miirlang für ..gszeit; Namerlang für Nachmittag. ..lang für Abend.

..käfer. f. Ein Hornkäfer mit sehr langen .. (Pommern.)

..kraww. f. Eine Krabbe, im Meere, ..ngen Füßen und sehr großen Scheeren. ..eichen.)

..kreewt. f. Ein dem Hummer ähnlicher, ..ere lebender Krebs, mit Scheeren an .. langen Vorderfüßen. (Desgleichen.)

..gen. f. Eins mit Flizzbagen I, 468: Der .., zum Unterschied von Krüütsbagen, .. 272, Kreuzbogen oder der Armbost I, 54. ..brust, auch im Hochd. Langbogen genannt, ..ist von der Keule, dem Schwert, dem Speer .. Alter. Er ist eine wirkliche Schießwaffe, ..en in den ältesten Urkunden Erwähnung ..chieht; so bei Moses, wo Ismael ein ..enschütz genannt wird, im Hiob, im Homer .. Die Erfindung des Bogens schreiben die ..echen dem Apollon zu. Als Phoibos ..tte er einen goldenen Bogen und goldene ..feile. Die Kretenser sollen zuerst die Kunst ..s Bogenschießens meisterlich geübt haben. ..nn werden Persus, Sohn von Persaus, ..d Skythes, Vater der Skythen, als Bogen..finder aufgeführt. Die Skythen waren als ..ogenschützen im Alterthum hoch berühmt. ..er skythische Bogen hatte die Form des ..alten griechischen S, nämlich C, wie auch heute das russische scharfe S ebenso bezeichnet wird. Zuerst nur von festem elastischen Holze ward er bald von Horn, Fischbein ꝛc. mit Hülfe von Metall gefertigt. Der Bogen des Odysseus war vom Gehörn des Steinbocks. Der Probeschuß des Odysseus nach seiner Rückkehr zeigt, wie kräftig ein Bogenschuß sein konnte. Die Kunst des Pandaros vor Troja ist bewundrungswürdig, nicht minder diejenige des Schützen, welche dem Philipp von Makedonien das linke Auge ausschoß. Früh schon traten die Bogenschützen in Feldschlachten massenhaft auf, wie z. B. in den Kriegen Davids, welcher den Befehl ergehen ließ, die Jugend seines Volks im Bogenschießen zu unterrichten. Im Abendlande war der Bogen zwar nicht unbekannt, aber man liebte ihn nicht, selbst nicht als Jagdwaffe. Obgleich die Sarazenen bei ihren Einfällen in Spanien und dem Frankenlande Pfeil und Bogen führten, fanden sie doch in den christlichen Heeren nur wenige Nachahmer. Weder Karl der Große, noch seine Erzfeinde, die Sassen, besaßen Streitmassen von Bogenschützen; dagegen verstanden Friesen, Angelsachsen und Normänner bei ihren Seeraubzügen sich sehr auf den Bogen. Erst die Kreüzzüge machten den Langbogen im Abendlande heimisch. Die Knappen der geistlichen Ritterorden führten meist Langbogen. Die Heere, welche in Palästina fochten, lernten die Trefflichkeit dieser Waffe so gut kennen, daß die abendländischen Fürsten nach ihrer Heimkehr die Bogen sehr begünstigten. Ein vorzüglicher Bogenschütz war übrigens schon Wilhelm der Eroberer, 1027—1087. Seine Bogen konnte Niemand spannen, als er selber, ganz wie bei Odysseus. Richard I. Löwenherz schoß vorzüglich mit dem Bogen, durch welche Waffe er auch sein Leben einbüßte. Schon zu seiner Zeit beginnt die Vorzüglichkeit der englischen Bogenschützen Ruf zu bekommen 1190. Die englischen Archers sind bald allen anderen Bogenschützen der Welt überlegen und die mit Pfeil und Bogen bewaffneten Yeomanry verschafften sich bald einen Weltruhm. Eduard III. von England machte den Bogen zu einer Hauptwaffe seines Heers. In der Schlacht von Crecy 1346 standen 2800 englische Bogenschützen 3000 Armbrustschützen gegenüber und siegten glänzend. Bogenschützschlachten sind auch bei Poitiers 1356, Homildon 1402, Azincourt 1471 geliefert worden. Der englische Langbogen von Eibenbaumholz, Eschen oder Rüster, mußte so lang sein, wie der Schütze selbst. Der Pfeil wird bei senkrecht gehaltenem Bogen bis zum Ohre zurückgezogen, rechts am Bogen auf dem linken Daumen liegend. Die Finger der rechten Hand wurden geschlossen; sodann kam Sehne und Pfeil zwischen Daumen und (geschlossenem) Zeigefinger, um Anziehen und Fortschnellen zu bewirken. Die rechte Hand wurde beim Bogenschießen nie anders gebraucht. Der Langbogen gewährt einem kräftigen Arm des Schützen einen wirksamen Schuß auf 100—120 Schritte, bei wagerechter Haltung des Pfeils, im Bogen gehalten läßt er sich 300 Schritte weit treiben. Die Pfeile der englischen Schützen waren übrigens nicht viel stärker, als eine dicke Bleifeder. Wir Deütsche haben den Bogen nie zur

Nationalwaffe gemacht, dagegen nach England und Frankreich theüer bezahltes Bogenholz geliefert. Gegenwärtig ist Pfeil und Bogen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als Spielwerk in Mode gekommen. In Neüyork (auch an anderen Orten) besteht ein Bogenschützen-Club, an dem auch Frauen Theil nehmen, die es zu einer großen Geschicklichkeit im Zieltreffen gebracht haben. Bei einem, im Sommer 1880 Statt gehabten Wettschießen dieses Clubs zeichneten sich acht Frauenzimmer beim Schießen nach der Scheibe als vorzügliche Schützen aus, sieben von ihnen waren unverheirathet. (Das Neüe Blatt 1880. Nr. 50 S. 799.)

Langbaam, —boom. f. Eins mit Lanker, Langwagen. cfr. diese Wörter. (Kurbraunschweig.)

Langbart, —bort. f. Ein zur Gattung Wels, Silurus *L.*, gehöriger Süßwasserfisch. (Pomm.)

Langbeen. f. Der Storch. (Pommern.)

Langbeenfleig. f. Eine Fliege mit langen Beinen und eben solchen Flügeln, kurzen Füßen, kugelrundem Kopf und einem fünfgeringelten Hinterleib. Sie soll auf dem Wasser zu laufen im Stande sein. (Gilow S. 326.)

Lange Jette. f. Scherzhafte Benennung einer Lorgnette im Munde des Richt. Berl. S. 46.

Langelei, Langerlei, Lankhals, —hans. f. Der Mittelfinger. (Ostfriesland, Bremen, Pomm.)

Langen. v. Den Arm, die Hand nach Etwas ausstrecken, fassen, greifen, reichen nach einer Sache, auch darreichen. it. Genug sein, hinreichen, genügen. Dat langt: Das reicht hin, ist genug. Lang mi de Piip: Reiche, oder gieb mir die Pfeife! In Grubenhagen hat man das Sprichwort: Langet de Düwel den Pastoor, sau mag he den Schaulemester aok langen. it. Mit den Vorsilben af, hen, na, to ꝛc. in der Zusammensetzung. He langde eer na den Kopp: Er griff ihr nach dem Kopfe. He langt dar mit Fiisen na: Mit der ganzen Hand faßt er danach. Lang' he mi dat her: Reich' er mir das zu. Ik kann't nich aflangen: Ich kann so weit nicht reichen. cfr. Aflangen I, 17. Ik geev em Een, da sall he mit allen Fiisen na langen: Einen Schlag, nach dessen Stelle, die er getroffen hat, man mit der Hand zu fassen pflegt. Jung, lang' to un itt: ermahnt die sorgsame Mutter ihr Söhnchen, sünst lööpt de Hund mit dinen Magen weg! Lang mir mal det her, sagt der Berliner, wenn er sagen will, reich' mir mal das her. Und eben so: Det langt nich: Das reicht nicht hin, es ist nicht ausreichend. Mit: Sich Einen langen! drückt er aus, daß er den Betreffenden fassen und ihn vornehmen wolle, um demselben entweder Vorwürfe zu machen, oder ihn gar durchzuprügeln, je nachdem! it. Miin Geld will gaor nig meer lang'n, sagt der Altmärker. — Zusatz zu Belang I, 118: Das Erreichen, Berühren. In Bremen, Stadt und Land, gebraucht man das Wort in uneigentlichem Sinne des Betreffens, spectandi, pertinendi. Ik hebbe dar kiin Belang an: Das geht mich nichts an, die Sache betrifft mich nicht. Daraus fließt die Bedeütung Wichtigkeit, Erheblichkeit. Denn was uns nicht angeht, ist, der Regel nach, für uns weder wichtig noch erheblich. Dat is van kiin Belang: Das gar nicht in Betracht, verdient kein merksamkeit. Dagegen ist ene Saa groten Belang, eine Sache von ai Wichtigkeit. cfr. Belangen I, 119; B I, 142. (Brem. W. B. III, 13. S. 267. Schütze III, 10. Danneil Stürenburg S. 131. Richt. Berl. Schambach S. 118.)

Langewiil. f. Die Langeweile.

Langfaut, —foot. f. Der rothfüßige reiter, ein zu Linne's und anderer forscher Familie der Laufvögel gehöri (Pommern.)

Langfaut-, —footwang. f. Eine Wan länglichem Leibe, langen Füßen; Löchern und Ritzen von Mauern. (Desgl

Langfaüler, —föler. f. Ein Käfer m Fühlgliedern. (Desgleichen.)

Langfinner. f. Ein zur Gattung Scomber *L.* gehörender Fisch mit sehr Flossen, ein arger Seeraüber, der die seeküsten zum Laichen besucht.

Langflögeler. f. pl. Wasserschwalben. it. einiger Schmetterlinge. (Desgleichen.)

Langhals. f. Die Spießente, eine Gattung Enten, Anas acuta *L.* cfr. Pu (Bremen.) it. Eine Entenmuschel. (Pom

Langhalskäver. f. Der Bombardierkä Ein Sandkäfer. (Pommern.)

Langhaarig. adj. Wird nicht blos von sondern auch von Flachs, Wolle ꝛc. g

Langheit. f. Länge. Lappenb. Hamb. Chr Vnd ein part konden nicht gan langeit der Tid, det so in den (Gefängniß) legen hadden. (Brem. VI, 166.)

Langheelde. f. Kommt in Lappenb. Gesch S. 187 vor. Vnde dit wart vo lang helden slagen: Die Verhandl wurden in die Länge gezogen. cfr. Heelde von holden I, 705.

Langhoorn. f. Ein Bockkäfer. (Pommern

Langhoornbladdwesp. f. Die Sägewespe. gleichen.)

Langhoornfleig. f. Eine Fliege mit la vorgestreckten, dreigliedrigen Fühlern, Blumen. (Desgleichen.)

Langhoornimmen. f. pl. Eine Abtheilun Bienen, welche einsam leben. (Desgle

Langhoornmügg. f. Die zu den Streckfuß gehörige Mücke. (Desgleichen.)

Langkiilkäver. f. pl. Eine Abtheilung vo Holzkäfern. (Desgleichen.)

Langkragen. f. Die gemeine Löffelente, R chaspis clypeata *L.*, *Leach.* Ob ein Kragen- oder Zwergente, Harelda histri *L.*? (Desgleichen.)

Langliivrupen. f. pl. Raupen oder Larven länglichem, walzenförmigem Leib; wickel Puppen in Blätter. (Pommern.)

Langlipper. f. pl. Erdraupen mit langer lippe. (Desgleichen.)

Langnäse. f. Eine Schnarrheüschrecke. gleichen. Gilow S. 327.)

Langoor. f. Der Esel. (Pommern.)

Langpalpen. f. pl. Eine Abtheilung der (Desgleichen.)

Langs. adv. Eins mit entlangs I, 42: hin, der Länge nach, entlang. Langs fallen: Der Länge nach hinfallen. He

...ngs in 'n Drekk: Er fiel in den Schmutz, ...lang er war. Langs den Weg: Auf, ...n. neben dem ganzen Wege. Eine ...re langs de Straten dragen: Mit ...r Waare durch die Straßen gehen und ...feil bieten; was auch durch bi Huse ...ngs gaan ausgedrückt wird. Letzteres ...aber auch von Haus zu Haus betteln ... — klatschen gehen, Letzteres wenn von ...den die Rede ist. Man süt enen wol ...langs de Armen, averst nig ent- ...ngs de Darmen: Man sieht Einen wol ...Arm aber nicht am Darm entlang, ein ...isches Sprichwort, das etwas höflicher ...so ausgedrückt zu werden pflegt: Man ...wol, wat Een up 'n Liwe hett, ...st nig, wat he darin hett, und wo- ...der Kleinbürgerstand dem Aufwand in ...n Kleidern, den zu bestreiten er sich's ...Munde abzieht, zu entschuldigen sucht. ...kann daar nig mit entlangs kamen: ...fehlt mir an Vermögen die Sache zu ...nden. Daar langs weg: Vorbei. ...eit daar good langs: Es geht rasch ...rts; it. bildlich: Es wird rasch und ...Gier gegessen. (Brem. W. B. III, 12. ...165. Dähnert S. 267. Stürenburg ...)

..., —sem, langsen. adj. adv. Langsam. ...sam un mit Jefühl! ist eine beliebte ...art des Richtigen Berliners S. 46.

...kamp. s. In Osnabrück ein in allen ...n langsamer Mensch.

...tig. adj. Ist ein Mensch, wenn er ...Beine hat. (Mekkenburg.)

...eier. s. pl. Sumpfvögel mit dünnem, ...n Schnabel. it. Rüsselkäfer. (Pommern.)

...t. s. Ein Mensch, der eine große Nase ... it. Eins der zahnlosen Säugethiere, ...data, mit langer Schnauze.

...ig, —stiefig. adj. adv. Sagt der Richt. ...l S. 46 für langweilig.

...anz. s. Ein Name des Teüfels. (Kur- ...schweig.) it. Der Langschwanz von ...d, oder Eisente, Harelda glacialis *L.* ...Der spitzbärtige Langschwanz oder Bart- ..., Parus biarmicus *L.* (Pommern.)

...er. s. pl. Name einer Abtheilung der ...

...sch, —tägt, —tögerig. adj. adv. In ...ersten Form, ist es ein Mensch, welcher ...langsam, schwerfällig fortbewegt. it. Der ...den Worten und Silben lange zieht, eh' ...sie herausbringt. it. Sagt man so von ...n Menschen mit langen, langgezogenen, ...ffen Gesichtszügen. (Mekkenburg.) it. ...den zwei andern Formen bedeütet das ...rt, mit jener Bedeütung übereinstimmend; ...g, langgedehnt, langgezogen, drahtartig. ...n langtögerig Minsch: Ein lang ge- ...wachsener, hoch aufgeschossener Mensch. (Hol- ...stein.) 'n langtägt Snakk: Eine lang- ...weilige, weitläufige Erzählung, Geschichte, Rede, ...die einzuschläfern vermag. (Altmark.)

...gteene. s. pl. Sumpfvögel mit langen Zehen.

...gteenig. adj. Sagt man von Leüten, die ...ungewöhnlich lange Zehen haben. (Pommern.)

...ngtung. s. Der Zungenfresser, eine Fleder- ...maus mit langer Zunge. (Pommern.)

...ngtungig. adj. Langzüngig, wer eine lange Zunge hat.

Langwagen, —wed. s. Ein zum landwirthschaftlichen Behuf verlängerter Wagen, an dem mittelst einer hölzernen Stange die Vorderachse und die Hinterachse weiter von einander gebracht, und dann längere Leitern darauf gelegt werden, wie beim Korn- und Heü-Einfahren. Man hat lange und kurze Stangen. Jene dient zu den genannten Ärntefuhren, diese dagegen zu den Mistfuhren. Für letztere heißt darum die Stange Kortwagen. Hieraus kann man die im Herzogth. Bremen, auch in Osnabrück, landläufigen Sprichwörter verstehen, die also lauten: Woor de Kortwagen (Dungwagen) nig kummt, door mool de Langwagen (der große Heü- und Getreidewagen) wedder keren; und: Wat man mit den korten Wagen nig bringt, dat kann man mit den langen nig halen: Wer nicht gut düngt, bekommt auch keine gute Ärnte. (Brem. W. B. III, 11 Dähnert S. 267. Strodtmann S. 121. Schambach S. 128.

Langwanz. s. Ein Baumwanze mit langem, schmalem Leib; ist schwarz, gelb und weiß gestreift. (Pommern.)

Langwälig. adj. adv. Länglich, oblongus. (Bremen, Stadt und Land.)

Langwiil. adv. In der Redensart, dat reekt langwiil nig: Das reicht bei weitem nicht hin. De ward dat langwiil nig doon: Der wird es noch viel weniger thun. (Pommern.)

Langwilig. adj. adv. Langwierig. it. Langweilig, ermüdend. (Bremen, Pommern.)

Langwiligkeit. s. Die Langwierigkeit. it. Die Langeweile rc. cfr. Langewiil.

Langwossen, —wussen. adj. Hochgewachsen, von Baümen, Pflanzen überhaupt; it. von Menschen gesagt.

Langwörm. s. pl. Würmer mit langem, rundem Leib; so die Regen- und Spulwürmer. (Pommern.)

Lank, Lanke. s. Die Seite, Flanke, Weiche, insbesondere die Seiten des Bauchs, zwischen den Rippen und der Lende eines Menschen, wie eines Thiers. Enen in de Lanken stöten: Einen in die Weichen stoßen, ihm Rippenstöße versetzen. Mit Vorsetzung des F sagen Engländer und Franzosen Flank, Flanc, was auch, im Deütschen üblich, namentlich als militärisches Wort. (Brem. W. B. III, 14.) it. Der Schenkel vom Thiere, die Keüle desselben. Dünne Lank, die Vorder-, Dikke Lank, die Hinterkeüle. Ut de Lank, ein Fleischstück aus der Keüle. (Schütze III, 11.) it. In einem Landsee eine Seiteneinbiegung am Ufer, eine Bucht, wo der Fischfang ergiebig zu sein pflegt.

Lank. adv. Ist durchweg Westfälische, auch Mekkenburgische Aussprache von lang, entlang.

Lankair'n. v. Herumflankiren.

Lankeng, —ing. s. Verstümmelung des Wortes Nanking, Nankin, wodurch jenes, leinwandartig gewebte, feste und dichte, glatte Baumwollenzeüg von fahler oder röthlich gelber Farbe, welches in China, und zwar vorzugsweise und von vorzüglicher Beschaffenheit in und bei Nanking, Kiang-ning, der Hauptstadt der Provinz Kian-nan, gewebt wird, von wo dieser, einst sehr beliebte Stoff über Kanton und die übrigen Ausfuhrhäfen des Reichs

der Mitte, nach Eüropa gelangte, und zwar in großen Mengen, was jetzt fast ganz aufgehört hat, da die eüropäischen Maschinenwebereien den chinesischen Webestuhl, selbst in dessen Heimath, gleichsam verdrängt haben. Bis gegen Mitte des 19. Jahrhunderts war der Nanking, Nanquin der Franzosen, Nankeen der Engländer, bei uns ein sehr beliebtes Sommerzeüg, besonders zu Beinkleidern bei Männern. Im Jahre 1819 hatte der Herausgeber einen Bedienten, Meklenburger von Geburt, der Lankeng-Beinkleider trug. Auf die Bemerkung, daß er Nanking sagen müsse, blieb er steif und fest dabei, es heiße so, wie er spreche, denn das Beinkleid sei lang und eng! Lanking ist Meklenburg-Reüterisch.

Lankengsch, —ingsch. adj. adv. Von Nanking, was aus diesem Stoffe verfertigt ist.

Lanker. adv. Entlang. (Meklenburg.)

Lann. s. Land, überhaupt. cfr. Land S. 311.

Lannsmamsell. So nennt der Meklenburger die zärtliche Freündin seines Landesherrn, wenn derselbe ein solches Weibsbild zum intimen Vergnügen hält, — Landesmamsell wörtlich. In Meklenburg und in der Altmark spricht man überhaupt das Wort Land fast durchgängig Lann aus, und so hört man Lannsmann und Lannslüd, u. s. w. He is up 't Lann gaan: Er ist aufs Land gegangen. Godds Woord van 't Lann: Ein Dorfprediger.

Lans. s. Eine Lanze; **Lanssen.** pl. Die Lanzen, ein altes keltisches Wort zur Bezeichnung einer hölzernen Stange, die mit einer Eisenspitze versehen ist. Eine Waffe dieser Art führten noch im ersten Decennio des laufenden Jahrhundert in den Hansestädten die Stadtsoldaten, Polizeimannschaften, um damit dem unruhigen Volke Frieden zu gebieten, bezw. um es, wie Schütze III, 12 sagt, einzubläuen, Der Hamburger Pöbel sagt im Spott: Da komt veer Mann Lanßen mit de Wacht her: Da kommen vier Mann Lanzen mit der Wache, auch ledbern Lans, lederne Lanze, sie trifft aber das Leder, die Haut des losen Gesindels. Halve Lans, eine kurze Lanze. Aus dem Lat. Lancea seit dem 12. Jahrh., statt des ältern Speer, in die deütsche Sprache aufgenommenes Wort. Altfranz. Lance, lanche. Provenzal. Lansa. Span. Lanza.

Lanssenfest. s. Ein Fest der römischen Kirche zur Ehre der wieder aufgefundenen Lanze, womit Christi Seite durchstochen ward. Dieses Fest wurde 1354 auf Antrag des Kaisers Karl IV. vom Papste Innocenz VI. eingeführt. Die Feier desselben, welche am Freitag nach Ostern stattfinden soll scheint in neüerer Zeit in Abgang gekommen zu sein.

Lanssenrider. s. Ein mit einer Lanze, als Hauptwaffe, ausgerüsteter Krieger zu Pferd, ein Ulan. cfr. Hulaner I, 729.

Lanssenslange. s. Ob die gemeine Natter, Coluber Natrix *L.*, Tropidonotus Natrix *Kuhl*, oder die bei uns selten vorkommende gelbliche Natter, C. flavescens *L.*? Oder ist die bei uns nicht heimische Sandviper, Vipera ammodytes *L.*, Viper mit gehörnter Schnauze gemeint?

Lanssensteek. s. Ein Lanzenstich.

Lanssensteel. s. Der Stiel, Schaft, einer Lanze.

Lanssenstoot. s. Der Stoß mit einer Lanze.

Lanssette. s. Eine kleine Messerklinge in
einer Lanze, ein chirurgisches Instr
dessen nächste Bestimmung die der
öffnung, Aderlasses ist, aber auch zu a
Zwecken, namentlich zum Impfen ge
wird. Franz. Lancette, Dim. von lance.

Lanssettfisch. s. Ein im Meere lebendes Ge
Mitteding zwischen Fisch und Wei
Molluske, ist wurmartig, durchsicht
ungefähr zwei Zoll lang. (Gilow S

Lanste. s. Abkürzung von Landsete S
Der Landsasse; insonderheit im Herz
Schleswig übliche Benennung der
Bauern, welche ihre Höfe zu Lehn
zum Unterschied von den Bonden
welche die ihrigen mit völligem Eigent
recht besitzen. Sie werden auch Festel
I, 451, genannt, weil sie ihre Höf
Lehnsherrn festen, d. i. zu Lehn
müssen. (Adelung III, 58)

Lanterfant. s. Ein langsamer, nach
Mensch, ein Müßiggänger. Vordem ha
nach Frisch, Lonts, ein fauler Lenz
daher Faullenzer, faullenzen. Holl. Len
ein langsamer Mensch, ein Faullenze
lenteren, träg' und faul sein;
lanterner. Die letzte Silbe ist vi
dasselbe mit Fant, Bent, satelles, fa
cfr. Bent. (Brem. W. B. III, 14.)

Lanterne. s. Eine Laterne, nach Märkisch-
merscher Aussprache.

Lanungen. s. pl. Eins mit Dikkelbänne I
(Bremen.)

Laap. s. **lapen.** v. Der Lauf und laufen.
braunschweig.) cfr. Loop und lopen

Lapaat. s. pl. Ein slawisches, ins De
eingedrungenes Wort mit der Bedeü
1) Zierrathen an einem Kleide, Be
Vielleicht vom Poln. und Russ. Lo
Schaufel, richtiger aber wol vom Ru
Lopasst, hinterste Flügel am Kopf
2) Die Vorderläufe des Hasen, wol
vom Poln. und Russ. Lopatka, Schulte
am Menschen und Schulter am Saüge
(Westpreüßen.)

Lape. adj. adv. Schwach. untüchtig. cfr.

Lapen. v. Im Fürstenthum Osnabrück geb
man dieses v. von den Tropfen, welche
dem Löffel abtreüfeln, wenn man den
zu voll geschöpft hat. Et lapet:
Tropfen treüfeln unterm Löffel ab. i
sitt un laapt, wird von dem gesagt,
die Suppe nicht schmeckt, und der daher
sam mit dem Löffel schöpft. cfr. La
(Strodtmann S. 26.)

Lapp, Lappert. s. Ein junger, unbeson
Mensch, ein Laffe. Lauremberg reimt:
ys nig so een ringen Lappert, ni
'n Schruppert, nig so Schrapp
nig so 'n Räkel, de nig swöre.
dat Fryen söte were. (Schütze III

Lapp. adj. adv. Lapp, schlaff. cfr. Laff.

Lappalje, —perce, —perije, —perwark. s.
Flicken; eine verdrüßliche Arbeit, mit de
nicht fort will, und wovon man keinen
theil hat; eine nichtsnützende Sache, die
zugsweise mit dem ersten Wort belegt
't is up 'r stee man Lapperee mi
Kopenschupp: Im Handel und Wa
gibt's jetzt viel Arbeit und wenig Verdi

k. Ein Flickwerk; geflicktes. it. Eine Kleinigkeit, ist im verächtlichen Verstande.
paars, —oars. f. Im Munde des Nieder-rheinisch-Westfälischen Pöbels ein arges Schimpfwort auf einen schlaffen Menschen.
driven. v. Waidmannischer Ausdruck für: treiben des Wildes in das von Leinwand zogene Jagdgehäge. cfr. Lappe.
e, Lappen. f. Wie im Hochd.: Ein jedes ache, biegsame, herabhangende Stück ne bestimmte Gestalt, bestehe das Stück s Fleisch oder Haut, oder aus Lumpen m Zeügen und Kleidungen aus Leinwand er Wollenzeüg; it. ein Stück Tuch oder inwand von bestimmter Gestalt. it. Hat s Wort Lappen in einigen Redensarten e Bedeütung des Lebens, it. des mensch-chen Rückens. Lappen ist auch die Plural-rm. So in: Eer hangen de Lappen : Sie geht zerlumpt einher. Beter en ppe as 'n Lokk: Besser geflickt als chrig. Enen wat up de Lappen ven: Einen derbe prügeln. it. Drückt das rt die Füße, Schuhsohlen aus in der ensart: Sik up de Lappen geven: h eilig auf den Weg machen; it. das e suchen. Ik will Di jagen, de pen schölt Di entfallen: Hals über f werd ich Dir — Beine machen. it. Be-t up 'n Lappen in Holstein und burg: Am Leben sein. Har ik nig alen, sagte eine Kranke, weer ik nig 'n Lappen: Das Brechmittel hat mich m Tode errettet. So sagt man auch: e hangt noch man even up de Lap-s tosamen: Ihr Leben hangt an einem nen Faden! it. Nennt der Waidmann Lappen die Leinentücher, mit denen er bei Jagd auf Hirsche, Roth- und Dammwild Walde ein Raum absperrt, in dem das heimtückischer und hinterlistiger Weise stellt worden, hier wird es vom mordlustigen, gierigen Jäger meüchlings hingestreckt, reiner Lust, die derselbe zu den — noblen sionen zählt (wie der Spieler seine un-windliche Spielsucht, Spielwuth)! Nicht gelingt es dem einen oder andern der hetzten, armen Thiere über die Schranken tzen, oder sie zu durchbrechen, und in freien Wald zu entkommen. Daher der dermann geläufige Ausdruck: He is dör e Lappen brennt! oder wie der Berliner t: Er ist durch de Lappen jejangen: hat das Weite gesucht, er ist entwischt. Schütze III, 12 meint, durch die Lappen hen, bedeüte so viel, als ob man seine aut, oder wie Joseph seinen Rock im Stiche st.) it. Hat Lappen im Munde des Rhein-schiffers die Bedeütung von Segel seines Schiffs; it. im Munde des Nordfriesen von der Insel Sylt die Bedeütung von Flöhen: De Lappen sin rogt mal: Die Flöhe sind recht schlimm, toll; im Munde des Hol-steiners die Bedeütung von Papiergeld; so ß en Lappen im Kieler Umschlag ein Dänischer Einthaler-Zettel. it. Dat is 'n Lappen, sagt in Hamburg und Altona der L'hombre- und Whistspieler, wenn eine Karte fällt, die er leicht übersehen kann. it. Nennt die Nätherin Schradlappen den Leinen-streif, wodurch sie dem Mannshemde am Halse die Weite gibt, von schrad, schräge; und Beenlappen den, womit sie das Hemd nach den Beinen zu befestigt und zusammen-hält(?) (Brem. W. B. III, 14, 15. Dähnert S. 268. Schütze a. a. O.) Übrigens wird ein Lappen, so fern ein kleineres von einem größern abgeschnittenes oder abgerissenes Stück Zeüges von unbestimmter Gestalt gemeint ist, auch Palte, Pulte, Slunne, Slunte, Talter 2c. genannt. In der zu Basel 1520 gedruckten Lutherschen Übersetzung des N. T. wird dieses Wort als ein unbe-kanntes durch Stück, Pletz, Lump, erklärt. cfr. Lappsakk. In den Monseeischen Glossen Lappa. Angels. Laeppe. Engl. Lap. Dän. Lap. Schwed., Isländ. Lapp. Lat. in einigen Fällen Lobus. Griech. λοβος, λαιφος, λαφις. cfr. Talter.

Lappen. v. Lappen auffetzen, d. i. flicken. Im ganzen Sprachgebiet. it. In Ostfriesland: Nach-zahlen beim l'Hombre-Spiel (cfr. Mät) wogegen man einen Wurf frei hat, welches als ein Ausflicken, ein Verbessern des ersten schlechten Wurfs anzusehen ist. (Stürenburg S. 131.) — **Belappen** hat dieselbe Bedeütung. Enen belappen un beflikken: Jemandes Kleider ausbessern und im guten Zustande erhalten. — **Terlappen**: In Lappen, in Fetzen zer-reißen. En terlapped Kleed: Ein zer-fetztes, zerlumptes Kleid.

Lappenbarg. f. Der Ort, wo der Unrath, Keh-richt, Bauschutt, im Winter Eis und Schnee 2c. aus einer Stadt abgeladen und aufgeschüttet werden kann. Die Armen durchwühlen diese Haufen, um das heraus zu lesen, was noch brauchbar ist, und nicht selten finden sie werthvolle Stücke, wie Silbersachen 2c.

Lappenblaume, —bloom. f. Der Hanfklee, deütsche Schabziegenklee, Melilotus vulgaris *Willd.*, M. alba *Desn.*, zur Familie der Leguminosen.

Lappendi'erd. f. Das Lappenthier, einrädriges Räderthierchen. (Pommern.)

Lappenduuw. f. Die Lappentaube, eine Varietät der Taube. (Desgleichen.)

Lappendüker. f. Der Lappentaucher oder Steiß-fuß, Podiceps *Lath*, Vögelgattung aus der Ordnung der Schwimmvögel, in fünf Arten, die im Winter auch unsere Flüsse und Seen besuchen. (Desgleichen.)

Lappenfaut, —foot. f. Der Lappenfuß, zu den Sumpfvögeln, Langschnäblern; die Zehen sind mit einer breiten Haut belappt. Der lang-halsige Lappenfuß, im nördlichen Europa, ist dunkelgrau, die Rückenfedern sind rosenroth gerändert, Flügel und Schwanz schwärzlich, der Bauch weiß. (Gilow S. 328.)

Lappenimme. f. Die Honigbiene, Apis mellifica *L.*, so genannt, weil sie den Stoff zu ihrem Lager aus kleine Blattstückchen, besonders vom Rosenstock, sammelt, darum auch Rosenbiene genannt.

Lappenjud. f. In Hamburg ein Handelsmann jüdischer Nation, der in alten, abgetragenen Kleidern, sog. Lumpen, — macht! indem er sie an der Thüre seines — Magazins aus-hängt und feil bietet. Er heißt auch Plünn-jud, der an den Straßenecken steht und die Vorübergehenden anruft: Ha ji ole Plünn: Habt ihr alten Plunder zu ver-kaufen?

Lappenmann. f. Auf den Rheinschiffen Der-

jenige, welcher die Aufsicht über die Segel führt. cfr. Lappe.

Lappenpoppe. f. Eine aus Flicken und Lappen zusammen genähte, schlechte Puppe.

Lappensnigg. f. Gemeinschaftlicher Name verschiedener Schneckenarten, Gasteropoda.

Lappenware. f. Eine Waare, die werthlos ist, für die man nichts geben kann.

Lapper. f. Ein Flicker; z. B. Oldlapper, Schoolapper: Alt-, Schuhflicker. it. Ein Lump. it. Ein Pfuscher im Handwerk, in den mechanischen, in den schönen Künsten, in Wissenschaften.

Lappern. v. Nicht vorwärts gehen, kommen. Dormit lappert dat: Damit hinkt es. (Meklenburg.) it. Klein anfangen und allmälig fortschreiten Wenn Jemand Kleinigkeiten, aber bei vielen Leüten, beim Bäcker und Fleischer, beim Schneider und Schuhmacher ꝛc. schuldig ist, oder mit sehr geringen Mitteln durch ausdauernden Fleiß, Genügsamkeit und Beharrlichkeit nach und nach ein Erkleckliches erwirbt, so heißt es: Dat lappert sik 'rann. (Altmark.) it. Um Kleinigkeiten, bezw. um Nichts spielen, mit Karten, Würfeln ꝛc. Mit dat Geld lappern; Geld verlappern: Sein Geld für Kleinigkeiten, Lappalien, verthun. (Pommern.)

Lappig. adj. adv. Schlaff, weich. (Richt. Berl. S. 46.) it. Lappicht, lappenartig, was mit Lappen, Flicken versehen ist.

Lappjagen. v. Eins mit lappdriven; waidmännischer Ausdruck.

Lappsakk. f. Ein zahlungsunfähiger Lump. it. Ein Bettler. (Ostfriesland. Bremen.)

Lappsalven. v. Quacksalben in der Arzneikunst; pfuschen. (Ostfriesland.)

Lappsalver. f. Ein Quacksalber, ein Pfuscher. (Desgleichen.)

Lappscheteree, —rije. f. Ein Durchfall, Diarrhoe, geringer Art.

Lappschuld. f. Eine kleine Schuld. cfr. Läpperschulden.

Laps. f. Der Laffe; ein läppischer, dummer Mensch. (Kurbraunschweig.)

Lapsig. adj. Läppisch. 't is en recht lapsig Bengel: Ein recht alberner, läppischer Bursch! (Desgleichen.)

Laarberenboom. f. Der Lorbeerbaum, Laurus nobilis *L.*, zur Pflanzenfamilie der Laurineen gehöriges Baumgewächs, das in den Ländern um's Mittelmeer zu bedeütender Höhe gedeiht, bei uns aber nur in Kübeln mäßig hochwächst, im Sommer als Schmuck in den Garten gestellt wird, für den Winter aber in's Warmhaus gebracht werden muß. Die Beren, baccae, sowol als die Bläder, folia, sind seit den ältesten Zeiten bei uns gebraüchlich, besonders aber sind es die Blätter, welche als Würze bei Speisen dienen.

Larbiir spricht man in Osnabrück für Loorbeer.

Laren. v. (obs.) Mit Geschrei Lärm machen.

Larges. f. Mit diesem Worte schimpft man einen hochgewachsenen Menschen, der sich durch — große Klugheit eben nicht bemerkbar macht. (Kurbraunschweig.)

Larifari. f. Ein albernes, dummes, nichts sagendes Geschwätz, das an Unsinn gränzt. it. Als Interj. gebraucht, bedeütet das, eines Sinnes baren, Wort die Zurückweisung [illegible] leeren Geredes, eines unbeglaubigten Ger[illegible]

Lark. f. Meklenburgischer Name der [illegible] cfr. Lewark.

Lark, Larkenboom. f. Die Lärche, der Lä[illegible]baum, Pinus Larix *L.*, Larix europaca [illegible] die eüropäische Ceder, Lärchentanne (Me[illegible]burg. Pommern.)

Larkenkäver. f. Der auf der Lärche le[illegible] Borkenkäfer. (Desgleichen.)

Larm. f. Der Lärm, Lärmen; ein lauter G[illegible] in gleichen ein aus mehreren derar[illegible] Äüßerungen aufs Gehör entstehendes G[illegible] it. Heftiger Streit, Zank. it. Ein mit [illegible] verworrenen Geschrei verbundener Auf[illegible] Zusammenlauf mehrerer Personen. L[illegible] malen: Alles in Unruhe bringen. it. [illegible] geraüschvolles Aufsehen erregen. cfr. A[illegible] I, 26, ein Wort, das aus dem Schlachtruf i[illegible] romanischen Sprachen, all arme Italiä[illegible] al arma Provenzalisch und Spanisch, al [illegible] Französisch: Zu den Waffen, in die De[illegible] Sprache gekommen ist. Daher Larm sl[illegible] Lärm schlagen, die bewaffnete Macht mi[illegible] des Trommelschlags zusammen rufen; [illegible] Larm blasen, — tuten, sofern es be[illegible] Reiterei durch den Trompeter geschieht. [illegible] is 'n Larm, as wenn Kassel, Kas[illegible] vör de Stad is, eine in Holstein [illegible] Hamburg geläüfige, aus Meklenburg [illegible]mende Redensart, zur Bezeichnung [illegible] gewaltigen Lärms, aus einer Zeit [illegible] in der ein Landgraf von Hessen-Kassel [illegible] kleine, meklenburgische Festung Dömitz [illegible]lagert hat.

Larmaant. f. Die Pfeifente, Anas Penelope [illegible] im Norden heimisch, kommt im Winter scha[illegible]weise in unsere Gegenden.

Larmen. v. Lärmen, Lärm erregen, [illegible] machen, verursachen. it. Schelten, sch[illegible] zanken, tumultuiren. cfr. Domineeren I, [illegible] und dölen I, 348. cfr. auch Rallen [illegible] spalken.

Larmfakkel, —fü'er. f. Eine Lärmfackel, Lärmfeüer, als Zeichen zu den Waffen [illegible] eilen.

Larmflagg, —plats. f. Der Platz in [illegible] Festung, in einem Garnisonorte, wo, [illegible] geschlagenem oder geblasenem Allarm, [illegible] Besetzung in vollständiger Rüstung mit [illegible] und Waffen antritt.

Larmig. adj. adv. Lärmig, mit Lärm e[illegible] lärmend, so sprechen.

Larmkanoon. f. Die Lärmkanone, welche [illegible] Kriegszeiten ebenfalls als Zeichen zum [illegible]treten in der Festung, im Lager, in bestim[illegible] Fällen gelöst wird. it. Ehedem wurde [illegible] abgefeüert, wenn Einer von der Besatz[illegible] fahnenflüchtig geworden war, was den [illegible]wohnern der nächsten Umgebung des Garni[illegible]orts die Verpflichtung auferlegte, den Dei[illegible] zu verfolgen, in Haft zu nehmen und zu sei[illegible] Truppentheil zurückzuführen.

Larmklokk. f. Die Sturmglocke, welche bei ei[illegible] entstehenden Feüersbrunst auf dem Ki[illegible]thurme angeschlagen wird, auf dem pla[illegible] Lande überall, in den Städten da, wo [illegible] regelrechte Feüerwehr mit telegraphi[illegible] Verbindung der Meldestellen noch nicht [illegible]gerichtet ist.

Larmmaker. f. Einer der Lärm macht, der [illegible]

öffentlichen Spektakel, einem Auf- und Zusammenlauf von vielem Volk anreizt. it. Bildlich Einer, der viel von sich reden macht, ein selbstsüchtiger Schreier, ein Prahlhans 2c.

Larmstang, —stange. f. Eine Lärmstange, an deren Spitze eine Flagge, bei Tage, eine große Laterne oder ein Feüerkorb, oder sonst ein Leüchtzeichen, bei Nacht, befestigt wird, um als Warnung zu dienen vor einer drohenden Gefahr, insonderheit auch vor der Gefahr des Hochwassers in Flüssen und Strömen zur Zeit des Eisganges und der Schneeschmelze. it. Bildlich, in verschiedenen Gegenden: Ein hoch aufgeschossener Mensch. Insonderheit ist dem Richt. Verl. S. 46 die Lärmstange ein lang gewachsenes, hageres Leibsbild.

Larmteken. f. Ein Lärmzeichen, sei es für das Gesicht, sei es für das Gehör. Alle diese Zeichen sind bei der Ausdehnung des Telegraphen-Netzes mehr oder minder a. D. gestellt.

Larmtüter. f. Der Thurmwächter, der bei ausgebrochenem Feüer in sein Horn stößt, um besonders bei Nacht der Einwohnerschaft von der Gefahr, sei sie im Orte, oder außerhalb desselben, Kenntniß zu geben, indem er zugleich durch Aushängung einer Laterne die Richtung, die Weltgegend, angibt, in welcher die Gefahr von ihm bemerkt worden ist.

Larölje. f. Das ätherische Öl, welches aus den Kern der Lorbeerfrüchte durch Destillation mit Wasser gewonnen wird Das Lorbeeröl oder Lohröl, Oleum laurinum, eignet sich ganz vorzüglich zum Anstreichen der Fleischerladen, da es bei einem dem Menschen durchaus nicht unangenehmen Geruch Fliegen und andere Insecten vollständig verscheucht.

Laars. f. Ein Stiefel. (Ostfriesland, längs der holländ. Gränze.) Holl. Laars, Leers. Sehr wahrscheinlich verwandt mit Läär, Leder. Holl. Leer.

Lartje, Lartjen. f. Eine Plaudertasche. (Ostfriesland.) Verw. mit Larifari, laren. it. Das Umhertollen, ein wildes Umhertreiben. Willem harre al as ganß lütt Hosenpumpel dat Lartjen in 'n Kopp un wull ok mal na England, um en Lundsch (Londoner) Beddler to warrn. Magdeburg. F. A. Borbrodt. Plattd. Husfründ III, 146.)

Larvtjen. v. Schmeicheln; Einem um's Maul gehen, nach dem Maule oder zu Maule sprechen. (Kurbraunschweig.)

Larv, Laarw. f. Die Larve, ein aus dem Latein. larva in die Deütsche Sprache übergenommenes Wort mit verschiedenen Bedeütungen. 1) In der Wappenkunst werden die Figuren auf den Helmen hin und wieder noch Larven genannt. 2) In den bildenden Künsten ist die Larve ein gemaltes oder geformtes menschliches Antlitz, von dem ganzen übrigen Körper abgesondert. Eine große Larve pflegt man in dieser Bedeütung auch Frattse I, 495 zu nennen. Noch häufiger 3) ein nachgemachtes, inwendig hohles Gesicht, welches man zur Unkenntlichmachung seines wahren Gesichts vor demselben befestigt: De Maske, de Scherbellenkopp, de Sibillkenkopp. Bildlich sagt man Enen de Laarw aftrekken für: Jemand seiner Verstellung ungeachtet nach seiner wahren unlautern Art zu denken und zu handeln darstellen. De Larv wegdoon: Aufhören sich zu verstellen. Dat Wicht hett 'ne hübsch Larv: Hier vertritt Larve das Wort Gesicht. 4) Ein scheüßliches ungestaltetes Gesicht und eine Erscheinung mit einem solchen Gesicht. Im mittlern Latein sind larvae häufig Nachtgeister, abschreckende Gespenster. 5) In der Naturlehre versteht man unter Larv ein Insekt vor der Entwickelung aller seiner Theile, d. i. so lange dasselbe noch eine Raupe ist, diese als ein noch nicht völlig entwickeltes organisches Geschöpf betrachtet. (Adelung III, 57, 58.) 6) In waidmännischer Sprache ist Larv bei den Jägern die Kerbe an den Forkeln zur Befestigung der Oberleine; und bei den Vogelstellern das eingeschnittene Gewind an den Hefteln.

Larvenblomen. f. pl. Die Larvenblumen, Personaten, Personatae, Name einer Pflanzenfamilie, welche meist krautartige Gewächse nebst einigen strauch- und baumartigem enthält. Im Linne'schen System führt die vierzigste natürliche Ordnung der Pflanzen diesen Namen.

Larvendüker. f. Eins mit Lappendüker: Der Steißfuß, Podiceps *L.*

Larvenfräter. f. pl. Die Insektenfresser, Dünnschnäbler der gefiederten Thierwelt.

Larvengesigt. f. Ein Gesicht, das entweder hübsch oder häßlich ist, je nach Beschaffenheit der Larve, mit der es verglichen wird. cfr. Maskengesigt.

Larvenmann. f. Ist derjenige, der ein Maskenspiel, einen Mummenschanz treibt.

Larvenmolge. f. pl. Reptilien, Familie der Molche oder Schwanzlurche, Caudata, mit beinah' aalförmigem, nacktem und geschwänztem Leib, athmen im ersten Stadium ihres Lebens durch Kiemen. (Gilow S. 829.)

Larvensnigg. f. Name einer Schneckenart.

Larvenspeel —spill. f. Ein Gaukelspiel, der Mummenschanz.

Larvenwark. f. Eins mit dem vorigen Wort: Gaukelei, Gaukelwerk.

Larveren. v. Sich vermummen, Maskenscherz treiben.

Laas. adj. Los, nicht fest. Comp. lööser, Superl. lööseste. De Teen is laas: Der Zahn sitt los. De Hauste werd lööser: Der Husten löst sich allmälig. it. In der Zusammensetzung mit v.: Los, ab; wie laasbinnen, losbinden, laasspikken, abschlagen 2c. (Kurbraunschweig.)

Laasch, Lasch. f. Das Aufgeld, Agio. (Pommern, Meklenburg, Altmark.)

Lasch, lass, laass. adj. adv. Schlaff, kraftlos; saumselig; matt, müde; träge. it. Im Kurbraunschweigschen hat dies Wort gleiche Bedeütung mit lak: Ungesalzen, ungewürzt 2c. Lat. Lassus. Franz. Las, lache. Engl. Lash, lasy.

Lasche, Laske, Laßke. f. In allgemeiner Bedeütung wie im Hochdeütschen ein Streifen, ein Lappen, Riemen. In besonderer Bedeütung nach dem Sprachgebrauch der Handwerker, ein jedes Verbindungsstück, sei es von Zeüg, Leder, von Holz oder Eisen 2c., und zwar der Schneider und Schneiderinnen: Ein keil- oder zwickelförmiger Streifen, der irgendwo ange-

näht ist. So die Klappen über den Taschen, Aufschläge an den Ärmeln. En Mantel sunder Laske ist, nach Frisch, ein Mantel, an den nichts angesetzt, der aus dem Ganzen geschnitten ist. it. An Hemden ein viereckiges Stück Leinen, das unter den Ärmeln eingesetzt wird, um für diese die gehörige Weite zu gewinnen, daher es auch Winnlasche heißt. it. Bei den Schustern ein Stückchen Leder oder Zeüg an Frauenschuhen, welches auf dem Oberleder, bezw. dem Oberzeüge genäht wird, um zur Befestigung einer Schnalle, einer Rosette oder sonstigen Zierrath zu dienen. In einem etwas andern Sinne bedeütet das Wort bei den Lederarbeitern, in der Schuhmacherei eine Naht, welche nicht aus ganz zerschnittenen Stücken, sondern nur aus einem leicht eingeschnittenen oder halb durchgeschnittenen Leder gemacht wird. it. Bei den Zimmerleüten, den Tischlern und im Schiffsbau ist die Lasche ein Einschnitt in ein Stück Holz, vermittelst dessen dasselbe in einen ähnlichen Einschnitt eines andern Stücks eingefügt wird. it. Dasselbe kommt im Bergbau bei der Auszimmerung der Schachten vor. it. Beim Mühlenbau sind Laschen diejenigen Bohlen, die über dem Wechsel zweier Kranzstücke an einem Wasserrade zu liegen kommen und mit Holznägeln auf dem Kranze befestigt werden. it. Beim Schleüsenbau diejenigen Bohlen, welche unter jedes Paar Thüren, vor und an den Grundballen befestigt werden, um auch dadurch das Durchdringen des Wassers hinter und unter den Thüren zu verhüten. it. Beim Eisenbahnbau sind die Laschen die Glieder von Schmiedeeisen, welche die Enden der Schienen verbinden. it. Am menschlichen Körper ist Lasche die Weiche, Schamseite, Leiste. it. Name der gemeinen Meeräsche, Mugil Cephalus *L.*, *Cuv.*, auch Mugel, Alse, Meeralant, Harder, Gold-, Maifisch genannt; lebt in der Nord- und Ostsee, steigt im Frühjahr zum Laichen in die Flüsse. Holl. Lasch. Dän. Laske. Schwed. Lask.

Laschen. f. pl. Die mit Federn bedeckten Füße der Vögel.

Laschen, lasken, lassken. v. Wie im Hochd. laschen, eine Lasche machen; it. sie ansetzen. it. Aneinander fügen, nähen, heften. it. Bei den Lederarbeitern, namentlich den Handschuhmachern, eine Naht, die mit einem Ort vorgestochen wird, mit einem doppelten Faden so nähen, daß bei dem Zusammennähen des Leders die Schnitte beider Streifen zusammen stoßen. it. Im Forstwesen einen Baum laschen heißt, ihn durch Ablösung eines Stücks der Borke als einen zu fällenden bezeichnen.

Laschen. v. Abkürzung von Kalaschen S. 63: Derb durchprügeln. Ob abzuleiten von Lasche als Riemen, oder von Claatsch I, 290 und Kollatsch S. 201, Schmaus, da man im Hochd. von einer Prügelsuppe zu sprechen pflegt.

Lascherig. adj. adv. Eins mit Lasch: Schlaff, träge 2c. (Kurbraunschweig.)

Laaisen. v. Loseisen, von Eis frei machen, aus dem Eise befreien. it. Bildlich: Durch List oder Gewalt, bezw. durch Bitten oder Geld Jemand oder eine Sache frei machen. (Kurbraunschweig.) cfr. Laas.

Lasken. f. pl. Ein aus dem Slawisch[...] lehntes Wort zur Bezeichnung der [...] Felle. it. Das Gebräme davon auf Fr[...] kleidern. (Pommern, Altpreüßen) [...] Laski. Das Wiesel Russ. Laskatschka.

Laaslik. adj. Löslich. (Ravensbergische M[...] art.)

Lass. f. Der Lachs, Fischgattung au[...] Ordnung der Bauchflosser und der F[...] der Lachse, Salmo *L.*, Salm am Nieder[...] genannt, wo der Name Lachs nic[...] Munde des Volks ist. Die meisten [...] deren es in Europa funfzehn gibt, [...] kräftig, lebhaft, schwimmen schnell un[...] schickt. Sie sind listig und vorsichtig [...] größtentheils durch wohlschmeckendes [...] ausgezeichnet. Die Lachse sind übe[...] nördlichen Gegenden unserer Halbkugel [...] verbreitet. Es sind Raüber und zur [...] zeit Wanderer. Der eigentlich sogen[...] Lachs, der gemeine Lachs oder Salm, S[...] Salar *L.*, in ein Seefisch, der in [...] nordischen Meeren vorkommt und im [...] Mai, um zu laichen, in Schaaren auf[...] in den Rhein, die Weser, Elbe, Oder, [...] Weichsel zieht, wobei er über alle Hinder[...] wie Wehre, Wasserfälle mit großer Ge[...] lichkeit hinwegschnellt. Die jährigen L[...] heißen Salmlinge, Sämlinge, die [...] gewachsenen und fetten Wittlasse, [...] mageren Grag-, Graulasse, die im [...] gefangenen Roodlasse und die zur L[...] gefangenen Kopperlasse, die sehr [...] und für die Tafel ganz unbrauchbar. [...] Bei alten Männchen steht der Unter[...] hakig vor, daher man diese Hakenl[...] nennt, wie schon Frisch bemerkt, wogegen [...] Archiver Post in seinem ungedruckten [...] Brem. die in der Brem. Kund. Rolle [...] nannten Hakenlasse irrthümlicher Weise [...] erklärt, daß es Lachse seien, denen ein [...] ins Maul wachse, was eine Krankheit [...] Das röthliche Fleisch des Lachses ist [...] stets wohlschmeckend, doch hangt die [...] desselben vom Aufenthaltsort und der Nah[...] ab. So ist der Rheinlachs stets ges[...] als der Elb- und der Oderlachs. Süd[...] von Bornholm liegt unter dem [...] Adlergrund eine Bank von 16 Fuß [...] tiefe, übersäet mit erratischen Blöcken [...] bei Seegang für tiefgehende Schiffe [...] Aufstoßen häufig Ursache von Hav[...] Östlich von der Greifswalder Oie [...] vor den Odermündungen liegt die Oderba[...] ebenfalls nur mit 16 Fuß Wasser. Zwi[...] beiden Untiefen ist eine Rinne von [...] 60—70 Fuß Wasser, die bei den Pommer[...] Fischern als der Aufenthalt von gr[...] Lachsen zur Lachszeit seit lange bekannt [...] Der Adlergrund wird jetzt durch Spren[...] der Blöcke seitens der Preüß. Regierung [...] 20 Fuß Tiefe gebracht, während die Däni[...] Regierung die Verpflichtung übernommen [...] auf der Südspitze von Bornholm [...] Leüchtfeüer zu erbauen. In Hamburg un[...] scheidet man den Elvlass, als den fe[...] und schmackhaften, vom Nordschen La[...] aus Norwegen, der trockeneres Fle[...] hat. — it. Ist echten dubbelden Lass [...] in Danzig zubereiteter feiner Likör, der [...] Jahrhunderten bei den Freünden gebrau[...]

her hochberühmt ist. Der Name knüpft
an ein altes Haus in der Breitgasse der
nnten Stadt, welches als Erkennungs-
hen das Bild eines Lachses im Aushang-
ld trägt. In diesem Hause betrieb seit
die aus Lier bei Antwerpen eingewan-
te Vlaamsche Familie Ter Meulen erfolg-
h die Branntweinbrennerei, wie noch heüte,
dem diese vor dem spanischen Wütherich
e geflüchtete Familie längst ausgestorben
, von Nachfolgern in der Fabrikation der
ke, zu der Pflanzensäfte und aromatische
e verwendet werden. Holl. Salm. Franz.
mon. Angelſ. Leax. Altnord., Dän., Schwed., Engl.
. Litauisch Lassisza. Lettisch Lassis. Poln. und
hisch Losos. Russisch Lososs. Magyarisch Lazcz.

m. f. Ein langsamer, träger, fauler
sch, der bei der Arbeit nichts zu Stande
gt. (Brem. W. B. III, 16.) cfr. Lasch rc.

gel. f. Eine Angel zum Lachsfang.

rs, —bors. f. Der gemeine Seebarsch,
ca labrax *L.*, Labrax lupus *Cuv.*, zur
ilie der Barsche, Percoidei, aus der
nung der Brustflosser, ein gefräßiger
r, der auch im Süßwasser gedeiht.

, —laaten. v. In der Mark Branden-
übliche Aussprache des hochd. v. lassen,
der Bedeütung gewähren lassen, Laaß
ruft der Richt. Berl. S. 45 einem
über das Gebahren eines Dritten
e richtige Aussprache des v. lassen
er aber auch in der Redensart: Er
sich nich zu lassen, nämlich vor
gen oder Übermuth. (A. a. O. S. 46.)

g. f. Die Handlung, da man den Lachs
ngen bemüht ist. Up de Lassfang
aren — oder gaan. it. Ein in einem
zugerichteter Ort, in welchem die Lachse
fangen müssen. it. Die Zeit, wann der
am Besten zu fangen ist.

re, —för. f. Die Lachsforelle, Salmo
us *L.*, Trutta lacustris. Ein Seefisch,
aus der Nord- und Ostsee zum Laichen
die Ströme steigt. Er hat im Sommer
ches, im Winter weißes Fleisch, welches
Kochen gelb wird. (Gilow S. 323.)
ezörred.

. f. Ein Latz, ein Kleidungsstück des
chen Geschlechts, welches vorn über die
brust gesteckt wird. Die alten Dit-
rinnen, so erzählen die Chronikschreiber,
das Lasshemd zwischen Rock und
vorn ausgeschnitten bei Begräbnissen
schneeweißem Leinen, auch mit gelben,
frangelben Ausschnitzeln fein ausgenäht,
der Brust mit breiten Goldborten und
ndern besetzt, zwischen den Rockschlitzen
erst ein Daumenbreit, tiefer eine Hand-
t. So tragen's noch Frauen und Mädchen
den Hamburger Vierlanden, in den Hol-
schen Marschen, in der Gegend von Glück-
, auf den Nordfriesischen Inseln, namentlich
Föhr, mit Schnüren, Bandwerk, auch
derreien, ja die Föhrerin in großem Staat
ngt den Latz mit Goldmünzen, hollän-
en und dänischen Dukaten.

nd, —lunze. f. Der Lachs im ersten
ensjahr.

us. f. Eine auf den Fischen lebende Laus.

aräne. f. Die große Maräne, Salmo
araena *L.*, Coregonus Maraena *Cuv.*, auch
edujen-Maräne genannt, nach dem, in den
Pommerschen Kreisen Piritz und Greifenhagen
gelegenen $^2/_3$ einer deütschen Geviertmeile
großen Meduje-See, in welchem diese Salmen-
Art, wie auch in anderen Seen des östlichen
Pommerns und des angränzenden West-
preüßens, vorkommt. Dieser bis zwei Fuß,
bisweilen auch vier Fuß Länge erreichende
Fisch wird wegen seines weißen, zarten,
schmackhaften und gräthenarmen Fleisches von
Gutschmeckern für einen Leckerbissen gehalten.
Er hält sich im Tiefwasser mit sandigem
oder mergeligem Boden haufenweise beisammen
und kommt nur zur Laichzeit in die Höhe,
bleibt aber immer einige hundert Fuß vom
Ufer am Schaar, der scharfen Abdachung
vom Vorlande nach der Tiefe. Obschon der
Fisch sehr zärtlich ist, und außerhalb seines
Elements sogleich stirbt, so wird er doch in
Schnee sorgfältig verpackt, unter dem Namen
Postmaräne, weit und breit versendet, was
jetzt durch den Eisenbahn-Verkehr bedeütend
erleichtert wird. Man pflegt ihn auch zu
raüchern. Daß die Meduje-Maräne in ge-
eigneten Landseen, an denen in den nördlichen
Gegenden des Sprachgebiets sicher kein Mangel
ist, trotz mehrfacher Versuche, niemals zu
einer natürlichen Vermehrung gebracht werden
konnte, ist in der Art und Weise ihrer Laichung
allein begründet. Soll diese erfolgreich sein,
so müssen die Laichfische, Milchner und
Rogener, in namhaften Mengen vorhanden
sein. Ein massenhaftes Versetzen der Meduje-
Maräne ist aber bisher noch nicht erfolgt.
Zur Massenverbreitung des gedachten Fisches
in anderen Gewässern bietet die künstliche
Erbrütung und Züchtung das alleinige, aber
auch sichere Hülfsmittel.

Lassnumber. f. Pommerscher Name des See-
barsches. cfr. Lassbars.

Lassworm. f. Ein Wurm, zu den Ringel- oder
Gliederwürmern, Annulata, gehörig.

Last. f. Wie im Hochd.: Ein hoher Grad der
drückenden Schwere und ein sehr schweres
Ding selbst. De Steen hett 'ne rechte
Last: Der Stein da hat einen hohen Grad
der Schwere, er ist sehr schwer. Im weitesten
Verstande ist in der Naturlehre die Last eine
jede Kraft, die eine Bewegung hindert, oder
derselben entgegen gesetzt ist, im Gegensatz
der Kraft im engern Verstande, wo zugleich
der Begriff des hohen Grades verschwindet.
it. Bildlich die Empfindung dieses hohen
Grades der drückenden körperlichen Schwere,
doch nur in einigen Fällen. Veel Last
van wat hebben: Viele Last von Etwas
haben. it. Die Eigenschaft eines Dienstes,
da es von uns mit einem großen Grade des
Widerwillens, oder mit einer hohen Empfin-
dung des Beschwerlichen, des Unangenehmen
gethan oder gelitten wird, die Beschwerde.
Ik will em keene Last doon: Ich will
ihn nicht beschweren. De Last van de
Arbeid; unner de Last van de Jare
krumm warrn: Die Last der Arbeit;
unter der Last der Jahre sich krümmen. it.
Ein mit dieser drückenden Schwere begabtes
Ding, und zwar in der weitesten Bedeütung,
in der Naturlehre, wird ein jeder Körper,
welcher der Bewegung widersteht, 'ne Last
genannt, im Gegensatz der Kraft im engern
Verstande, wo zugleich der ganze Nebenbegriff

des hohen Grades der Schwere verschwindet. it. In engerer Bedeütung ist Last in manchen Fällen so viel als Ladung überhaupt, auch ohne den Nebenbegriff der Schwere. So ist auf den Floßen de Bavenlast dasjenige, was auf ein Floß geladen wird, im Gegensatz der Unnerlast, oder des Floßes selbst. De Unnerlast auf den Schiffen, ist, was in den untersten Raum geladen wird. cfr. Ballast I, 78. Auch in Betreff von Lastwagen hört man zuweilen von Vörlast un Achterlast, Vorder- und Hinterladung sprechen. it. In der gewöhnlichsten Bedeütung ein mit drückender Schwere versehener Körper. Wat för Lasten draagt nig en Seeschipp! it. Figürlich, ein Körpermaaß, welches auf verschiedene Weise gebraucht wird. Im nördl. Europa ist die Last ein großes Getreidemaaß, enthaltend in Preüßen 60 Scheffel und in Hamburg 60 Faß, beide = $32,_{9769}$ Hektoliter, nach dem jetzt im ganzen Deütschen Reich geltenden Hohlmaaß; in Hannover war eine Last = 16 Malter oder 96 Himten = $29,_{9056}$ H., seit 1751, in Bremen = 4 Quart oder 40 Scheffel = $29,_{6415}$ H., in Lübek = 8 Drömt, 24 Tonnen, 96 Scheffel oder 384 Faß = $33,_{063}$ H.; eine Last ist im Königreich der Niederlande = 30 Mudden oder H.; in Dänemark eine Laest = 17 Tonnen oder 96 Scheffel = $16,_{6946}$ H.; in Rußland = 16 Tschetwert = $33,_{5843}$ H.; in England = 2 Weys oder Loads = 10 Imperialquanters oder 80 Imperialbushels = $29,_{0781}$ H.; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika = 80 Winchester Bushels = $28,_{1897}$ Hektoliter. — Einige ältere Bestimmungen. In dem vormaligen Schwedisch-Pommern, bis zur Vereinigung mit dem Preüßischen Staate, 1815, enthielt 'ne Last Koorn 8 Drömt = 96 Scheffel Altpommerschen Maaßes, eine Last Heringe 12—13 Tonnen, eine Last Butter, Fleisch, feines Salz 12 Tonnen, eine Last Bai-Salz 18 Tonnen. 1 Tonne = 3 Scheffel. In Oldenburg 12 Malter oder 18 Tonnen zu 8 Scheffel à 16 Kannen à 4 Ohrt = $32,_{633}$ Hektoliter; im Oldenburgischen Fürstenth. Lübek galt die seeländische Last. In Meklenburg 8 Drämpt (Drömt) à 12 Schöffel à 4 Faß oder Viert à 4 Metzen = $38,_{008}$ H. In Danzig war eine Kornlast = $3^3/_4$ Malter oder 60 Scheffel, dagegen eine Sacklast, deren sich die Bäcker daselbst bedienten, 5 Malter oder 80 Scheffel; in Kurland 48—60 Loof, in Westfalen 15 Malter oder 60 Scheffel; in Köln 20 Malter oder 480 Faß. — An einigen Orten war die Last vordem auch ein Maaß flüssiger Dinge. So hatte eine Last Bier in Danzig 6 Faß, 12 Tonnen, 1080 Stoff oder Quartier, eine Last Wein aber 2 Faß, 8 Oxhoft, 12 Ohm, 48 Anker oder 240 Viertel. An anderen wurden außer dem Getreide auch noch verschiedene andere Arten trockener Dinge nach Lasten gemessen. So hielt in Niedersachsen eine Last Bücklinge 20 Stroh, eine Last Steinkohlen 12 Tonnen. In Goslar wog eine Last Kupfer 15,5 Centner oder 1550 Pfund, eine Last Laien (Schiefersteine) aber 17,5 Centner. In Lübek war die Last sogar ein Flächenmaaß des artbaren Landes, wo eine Last Land einen so großen Flächenraum enthielt, als zur Aussaat eine[...] Getreides erforderlich ist. — it. Der [...] körperliche Raum eines Schiffs wird [...] Lasten bestimmt. In diesem Fall i[...] Last ein großes Schiffsfrachtgewicht, w[...] in den deütschen Seehäfen seit 185[...] 4000 Pfund = 2000 Kilogrammen be[...] ist. Die sogenannte Kommerzlast in [...] burg, Bremen, Lübek hatte 6000 [...] in Schleswig-Holsteinschen Häfen 5200 [...] Ein Schiff von 150, 200 2c. Last be[...] die Tragfähigkeit eines Schiffs. Die S[...] last ist indessen nur bei schweren [...] ein Gewichtsbegriff, denn viele andere [...] werden theils nach dem Raummaaß, [...] nach der Zahl gleichartiger Frachtgüter, [...] Ballen, verladen, wie auch die Schiffsla[...] Gewicht des nämlichen Landes und Ha[...] je nach den einzelnen Waaren von ve[...] dener Schwere ist. — it. Auf Kauf[...] schiffen mit Glattdeck heißt Last der [...] auf dem Deck, welcher zwischen dem B[...] und dem großen Mast liegt. — it. I[...] meinen Leben dient das Wort Las[...] Bezeichnung einer unbestimmten Menge. [...] Last Geld hebben: Sehr viel im[...] mögen haben. Wat is dat für 'ne [...] Minschen: Was für eine Menge Men[...] 'ne Last Appels, 'ne Last Im[...] Überfülle von Äpfeln, sehr viele [...] Da feelt nog 'ne Last an: Dara[...] noch sehr viel. — it. Ist Last eine jede [...] die man mit einem hohen Grade der [...] dung des Beschwerlichen erduldet. [...] düsse Besöker sünd för mi 'ne [...] Sind mir zur Last. He fallt mi [...] Last: Er wird mir sehr beschwerlich. [...] pflegt man die Abgaben an die Obr[...] und alle dem Grund- und Landes[...] schuldigen Verbindlichkeiten, Verpflicht[...] Lasten, Onera, zu nennen. Det [...] hett veele Lasten to dragen. it. [...] zeichnet Last einen Auftrag, eine Commi[...] Mandatum. Last gewen: Auftrag [...] gleichsam damit belasten I, 119; [...] Holl. lasten, befehlen, beauftragen, be[...] Last liden: In Gefahr einer Beschädi[...] schweben. De Diik litt Last: Dem [...] droht ein Bruch. 't Vee litt bi de [...] Last: Das Vieh wird bei der Kälte er[...] verkümmern. Das Wort Last, Last ist [...] manischen und slawischen Sprachen eigen, so [...] nächst den Begriff der drückenden Schwere hat; [...] mit den nämlichen Bedeütungen wie im Deütschen [...] dem Deütschen ist das Wort auch in die ro[...] Sprachen übergegangen, in der Form lasto [...] lasto französisch, lastro spanisch, ein Schiffsgewicht, lest französisch, Ballast.

Lastadie, —dije. f. Eine in verschiedene[...] der See oder an großen, tiefen schiff[...] Strömen gelegenen Städten, wie zu St[...] Rostok, übliche Benennung derjenigen [...] stelle, wo die Schiffsgüter ein- und ausgel[...] werden. it. Der Ort, wo Schiffe ge[...] werden, die Schiffswerft. Im Sch[...] Lastagie. Aus dem im mittlern L[...] von Last geformten Lastadium und La[...] gium, welches aber nur den Ballast, [...] Schiffsfracht bedeütet. In Stetin sp[...] man das Wort kurz, mit dem Accent a[...] ohne e, Lastabi, aus, es ist dem Stet[...] nicht möglich Lastadije zu sagen. Hier [...] am rechten Oder-Ufer, aus dem Ladepla[...]

und neben demselben eine Vorstadt entstanden, deren Hauptstraße de grote Lastadije genannt wird. cfr. Ladestäde S. 302.
[illegible]balken. f. pl. Auf Schiffen balkenähnliche [illegible]hölzer, die von sechs zu sechs Fuß unter dem [illegible]eren Verdeck und $8^1/_2$ Fuß unter dessen [illegible]balken liegen.
[illegible]bar, —bor. adj. adv. Was Lasten trägt, oder [illegible]m Lasttragen geeignet ist. Lastbor Diird, [illegible]n Lastthier, welches Lasten tragen kann; [illegible]ie bei uns der Esel, in Arabien, Afrika 2c., [illegible]s Schiff der Wüste. it. Lastbar, schwer. it. [illegible]er heißt auch
[illegible]iird f. jedes Lastthier, das zum Tragen [illegible]n Lasten bestimmt ist, Saumthier. Dän. [illegible]dyr.
[illegible]räger. f. Ein Mensch, der Lasten trägt, [illegible] dem Tragen schwerer Dinge ein Geschäft [illegible]t, besonders in großen Handelsplätzen, [illegible] Seehäfen 2c. it. In Pommern: Der zwei-[illegible]hörnige, braune Bockkäfer. it. Schwarzer [illegible]e, ein Schmetterling. (Gilow S. 330.)
[illegible] v. Eine Last, d. i. einen hohen Grad [illegible] drückenden Schwere haben. it. Beladen, [illegible]en, beschweren. it. Einem 'was auftragen, [illegible] anbefehlen. He hett 't mi hoog lastet, [illegible]etzt: Er hat es mir streng anbefohlen. [illegible] Last übernehmen, sie tragen. Sind [illegible]em Lande bei Auseinandersetzungen, [illegible] zwischen den alten Ältern und deren [illegible] Sohne, zu starke Ablobungen oder [illegible] großer Altentheil ausgesetzt, so heißt [illegible] Dat kann he nig lasten, eine solche [illegible] kann der Hof, der Hofwirth, nicht [illegible]. Tritt nach einem starken Regenguß [illegible] bei'm Thauwetter ein Fließ über seine [illegible], so heißt es in der Altmark: De Beek [illegible] dat Waoter nig all lasten. [illegible]nil S. 122.) cfr. Belasten I, 119 u. Last.
[illegible]r. f. Wie im Hochd. das Laster, in der [illegible]öhnlichsten Bedeütung die thätige Neigung [illegible] Gesetz wissentlich zu übertreten, oder [illegible] das erkannte Gute handeln; und in [illegible] Verstande die thätige Neigung ein [illegible]gesetz zu überschreiten. it. Die Fertigkeit [illegible] Übertretung. Im gemeinen Leben pflegt [illegible] nur gewisse dieser thätigen Neigungen, [illegible] Ausbruch mit einem besondern Grade [illegible] Schande verknüpft ist, Laster zu [illegible]. Allein in der Sittenlehre nimmt [illegible] das Wort in dem weitesten Umfange der [illegible]deütung, auch von solchen thätigen Neigungen [illegible] Art, welche gemeiniglich erst von der [illegible]lichen Meinung als Schande, die nächste [illegible]deütung dieses Wortes, und in der es [illegible] den ältesten Statuten und sonst vorkommt, [illegible] werden. He hett en Laster [illegible] ook wol twee, wie das Laster des [illegible] und Betrügens, des Fluchens, des [illegible] Liebens, des Stehlens, der Trunksucht [illegible] i. w. it. In der Bedeütung Verlästerung [illegible] das Wort vor in Lappenb. Hamb. [illegible]onil 42: Christlich gemeen vnd auer-[illegible]heit (Obrigkeit) steit Gades laster nicht [illegible]o liden; es ist von katholischen Messen [illegible] Horen die Rede. it. Werden daher auch [illegible]rsonen, besonders weibliche, die sich jenen [illegible]ntugenden hingeben, Laster gescholten.
[illegible]erbalg. f. Schandbalg, Schimpfwort auf [illegible] jungen Menschen, der schon in den [illegible] des Lasters verstrickt ist.

Lasterbeld, —bild. f. Ein Bild, Gemälde, das durch Erregung der Lüsternheit die guten Sitten, das sittliche Gefühl verletzt, ein Schandbild.
Lasterbook. f. Ein Buch, dessen Inhalt die guten Sitten schmäht, wie die meisten ins Deütsche übersetzten französischen Romane es thun.
Lasterdaad. f. Eine lasterhafte Handlung, That.
Lasterer. f. Ein Lästerer, ein grober Verleümder. En Goddslasterer: Ein Gotteslästerer, der Gott grober Unvollkommenheiten beschuldigt.
Lastersche. f. Ein weiblicher Verleümder; eine Lästerin.
Lasterfrij. adj adv. Lasterfrei, frei von Lastern.
Lasterknecht. f. Ein Mensch, der in den Banden des Lasters liegt, und auch Andere zu lasterhaften Handlungen reizt, ihnen dabei behülflich ist.
Lasterlewen. f. Ein lasterhaftes Leben, ein Sündenleben.
Laastermuul. f. Ein Lästermaul, eine lästernde Person, männlichen wie weiblichen Geschlechts. Lästermaüler finden sich jedoch am häufigsten unter den — Schönen des Landes!
Lastern. v. Lästern, aus Vorsatz schändliche oder grobe Unvollkommenheiten wahrheitwidrig von Jemandem sagen, Jemandes Ehre auf grobe Weise durch Worte schänden, mit Schmach belegen. it. Vordem eine Frauensperson schwächen, zu Falle bringen. In dieser Bedeütung des Jungfern-Schändens kommt es in den Brem. Stat. 54 vor. So wor een Man geit na eines Mannes Wywe, offte na syner Dochter, edder na syner Richten, de vor öhr Karken geit (welche vor der Frau geht, auf dem Kichgange; womit auf die alte, zum Theil noch beobachtete Sitte hingewiesen wird, daß die Kinder, vornehmlich erwachsene Töchter, vor der Mutter einherschreiten) umme tho lasterende, unde ward he darmede begrepen, dat schall he beteren mit synes sulves Hals. Ebendies kommt auch vor im 5. Art. des 9. Kap. der Statuten von Stade. cfr. Lästern.
Lasterpool. f. Ein Lasterpfuhl, eine Pfütze des Lasters.
Lasterrede. f. Eine Rede, worin man aus Vorsatz Jemandes Ehre durch Worte schändet, ihm grobe, schändliche Unvollkommenheiten beimißt.
Lastersakk. f. Schimpfwort für einen in Lastern aller Art untergegangenen Menschen.
Lasterschool. f. Der Umgang mit Lasterhaften, in bildlichem Sinn, denn in diesem Umgange lernt man Laster.
Lasterschrift. f. Eine Schmähschrift, ein Pasquill, durch welches jene Rede zu Papier gebracht, bezw. durch den Buchdruck vervielfältigt wird. cfr. Lasterbook.
Lasterschuddel. f. Schimpfname eines treülosen Eheweibes, das ein Allemanns Weib ist.
Lastersteen. f. Der Läster- oder Schandstein. Die Strafe der öffentlichen Schaustellung mit diesem Stein traf ehedem die Lästermaüler und ungetreüe Dienstboten. Die Nürnberger Stadtchronik führt bei Erwähnung des Lästersteins folgenden Fall an: „1606 den 11. April wurde die Magd Margarethe Keener darum, daß sie ihre Brodfrau belogen und beim Markteinkauf übervortheilt hatte vor dem Rathhause an den Kaak (Pranger) ge-

stellt und ihr der Lästerstein vorn an den Hals gehängt. Als sie so bei einer Stunde gestanden, führten sie in diesem Aufputz zwei Stadtknechte durch die ganze Stadt, während der Profoß dem Zuge voranging. Nachher wurde sie zum Frauenthor hinausgeführt, wo ihr Stadt und Land auf zehn Meilen Weges in der Runde auf Lebenszeit verboten wurden." So hielt es die Polizeipflege jenes Zeitalters auch bei uns im Plattd. Sprachgebiet. Tempora mutantur etc. Freilich! freilich! Doch der Schandstein empfiehlt sich zur Wiedereinschaltung in das Strafgesetzbuch als probat! Geldbuße, Haft schützt die Gesellschaft nicht vor dem Krebsschaden, an dem die Gesellschaft krankt. Kaak S. 61 und Lastersteen als Ehrenstrafen muß man verlangen für Ehebrecher beiderlei Geschlechts, die das Familienleben untergraben, und damit das Leben in der Gemeinde, der örtlichen, wie in der großen Gemeinde des Staats, dessen Kraft in hohem Grade gefährdet ist durch grobsinnliche Zerstörung des Familienglücks; verlangen muß man Kaak und Lastersteen für die gesellschaftlichen Laster der unredlichen Erwerbsgier auf Kosten der Nebenmenschen und der damit verbundenen Genußsucht, der gefröhnt werden muß, coute qui coute! Wohlthätig wird es wirken, wenn Person, Name und Bild an die Schandsäule gestellt, bezw. geheftet und der gemeinen, verachtungswürdigen Gesinnung der Stempel der Infamie für alle Welt erkennbar aufgedrückt wird! Hohe Zeit ist es, dreist und offen der herrschenden sentimalen Richtung in den Strafarten und Strafmitteln entgegenzu treten! Ausschreitungen und Ausschweifungen der Handelsbörse einzudämmen mit jener Ehrenstrafe erscheint als Pflicht der peinlichen Rechtspflege. Beim Würfelspiel haben alle Theilnehmer gleiche Zufälligkeiten, beim Börsenspiel aber hat der Börsianer die Fäden in der Hand, er kennt die Würfel, die unwissende Menge ist stets der Verlierer, sie wird systematisch geplündert, beraubt. Und eben so der Vertrauungsselige von den Schandbuben des böswilligen, leichtsinnigen Bankerottirers unter dem Krämervolk, der nach beendigtem, gerichtlichem Concursverfahren von Neüem anfängt zu handeln, zu schwindeln mit dem Beiseitegebrachten! Auf einen falschen Eidschwur, nicht mehr besessen zu haben, als angegeben worden, kommt's nicht an, das gehört zum Geschäft! Warlich, die Entsittlichung bewegt sich auf der Rennbahn des Fortschritts! — Mit des Lucretius Worten: Suave, mari magno, turbantibus aequora ventis, E terra magnum alterius spectare laborem lachen die frechen Raüber ins Fäüstchen! Und der Wächter des Gesetzes sieht es in aller Seelenruhe mit an! Der Strafrichter legt ruhig die Hände in den Schooß, weil der Anwalt des Staats die Augen schließt! Schöne Zustände das, in einer Gesellschaft, die von gewissen Schreiern Rechtsstaat genannt wird!

Lastfrij. adj. Lastenfrei, frei von belastenden Abgaben, Servituten, Verpflichtungen. En lastfrij Hof: Ein Bauerhof, der durch Ablösung derartiger Verpflichtungen freies Besitzthum geworden ist.

Lastig. adj. adv. Überlästig, beschwerlich, [...]rosus, gravis, molestus. Dat is [...] lastig: Das ist mir zu mühsam. [...] lastig fallen: Einem zur Last sei[n] belästigen. it. Gewichtig. Lappenb. Gesch[...] Do quam ene grote Waterflut [...] dreff die groten lastighen [...] pylre al umme, und riß die [...] schweren steinernen Pfeiler der Brücke [...]

Lasting. l. Ein englisches, aber auch dem [...] wie dem Plattd. gelaüfig gewordenes [...] zur Bezeichnung eines starken, festen [...]stoffs, der zuerst in England verfertigt [...] ist, und davon man zwei Hauptarten [...]scheidet, den geköperten glatten, einfa[...] meist dunkeln, schwarzen, und den gest[...] vielfarbigen und geblümten Lasting, [...] Art auch Wollatlas genannt. Beide [...] zu Frauenschuhen, —stiefeln, zu M[...]halsbinden ꝛc. verwendet. Verschieden [...] Stoff vom Kalmank S. 66.

Lastpeerd, —pi'erd, —piird. l. Ein [...] welches zum Tragen von Lasten geb[...] wird, zum Unterschied von einem Zug[...] einem Reitpferd.

Lastsand. l. Der Ballast eines Schiffs, [...] derselbe aus Sand besteht.

Lastschipp. l. Ein Schiff, zum Transpor[t ...] Gütern, Waaren bestimmt, zum Unters[...] von Lust-, Personen-, Post-, Oorlogss[...]

Lastvee. l. Sammelname zur Bezeichnung [...] Lastthiere unter den Hausthieren, welche [...] Lastentragen dienen, zum Unterschiede [...] Zugviehs. Holl. Lastbeest.

Lastwagen. l. Ein zum Transport sch[...] Kaufmannsgüter bestimmter Wagen, [...] Frachtwagen.

Laat, late, laot. adj. adv. Spät. To l[...] Zu spät. 't is em al laat: Er will [...] zu Bette gehen. De late Avend; [...] laten Avend: Des Abends spät. En B[...] to laat is veel to laat: Ein wen[...] spät ist viel zu spät. Later. Comp. S[...] Je later up 'n Dag, je beter de L[...] ist ein, auch dem Plattd. gelaüfiger, [...]keitsgruß, womit Einer empfangen wird, [...] etwas spät, und zwar unvermuthet, [...] Gesellschaft tritt. Latest, laatst, laast. Su[...] Spätest, wird in Niedersachsen nur von [...] Zeit gebraucht (bei Personen und an[...] Dingen steht hier leste). Up 't laa[...] Aufs späteste. Mit dem latesten: [...] spät. Up 'n laatsten Avend: Gan[z ...] am Abend, am spätesten Abend. Lap[...] Geschq. 157: Vor unser lieuen Frou[...] Dage der Lateren: September 8. [...] Geburt, im Gegensatz zu frühern Marienta[...] wie Mariä Himmelfahrt 15. August, [...] Heimsuchung 2. Juli ꝛc. it. De laa[...] lateste Wille: Der letzte Wille, ein Testam[...] De Laatste, Lateste, als l. Der L[...] Tom latesten, laatstens, oder in [...] laatste, adv. zuletzt. it. Neülich, let[...] cfr. Annerdags I, 48. cfr. Last. it. In [...] märkischer Mundart lautet der Superl. [...] und es heißt nu lest: Ganz vor Kur[...] Lest eens: Neülich. Lestuut: Am E[...] zuletzt. Lestuut sünd 't doch Läög'n: [...] Ende sind es doch Lügen. Lestuut he[...] s' sik verdraog'n: Zu guter Letzt haben [...] sich vertragen, ausgesöhnt. it. Ist ka[...]

[Pl]aat, der Imperativ von laten, laoten; wird bisweilen als adv. im Sinne von gut [ge]braucht. Diese Form laat, laot wird [nic]ht selten auch zur Interj., deren man sich [be]dient, wenn Etwas unbeachtet bleiben soll. [W]ird das Gesinde von der Herrschaft getadelt [un]d will dasselbe zu erkennen geben, daß es [de]n Tadel nicht achtet, so pflegt es für sich [La]at, laot! zu sagen; der Sinn ist: Laß' [d]e gnädge Fru spechen, was sie will, ich [ke]hr' mich nicht d'ran, acht' nicht drauf! rc. [(D]anneil S. 124.) Im Kurbraunschweigschen [..] late Wege Gänge spät am Tage. [La]te Kartuffeln: Spät reisende, oder [Sp]ätkartoffeln. Late Kerke: Der später [begi]nnende Gottesdienst, der zweite, der Nach[mitt]agsgottesdienst. Te (tau, to) late: [Zu] spät. De Arne kümmt düt Jaar [to] late: Die Ärnte verspätet sich in diesem [Ja]hr. Te late ankomen: Zu spät auf[geh]en, von Korn und anderen Saaten. Te [la]te swarmen: Die Bienen schwärmen zu [spät]. Den Morgen froi, den Abend [la]te: Morgensfrüh, Abendsspät. En beten [la]ter: Ein Bischen später. Je länger [de]r, je later doort, spricht der zum Auf[bruc]h Mahnende. it. Als adv. hat laat auch [die] Bedeütung vor der Bewegung: Laß, [sach]t. Laategaan, heißt langsam gehen. [(Schamb]ach S. 119.) Holl. Laat mit dem Comp. [..]arl wie vorstehend. Engl. Late. Angels. Laet, [..] Im Cod. Arg. sowol als im Angels. ist Latjan, [..]

[..] wird auch als f. aufgefaßt, in der in [Ha]mburg und Altona geläufigen Redensart [he] kann nig Laat holen: Er verliert die [Fa]ssung, Geistesgegenwart. (Schütze III, 2.) [..] In der Grafschaft Ravensberg: Ein Gefäß. [(Ju]nginghaus S. 18, 136.)

[..] f. In Niedersachsen eine eigene Art [Sc]haufel, eine lange Stange, woran ein [..]ernes Brettchen schräg befestigt ist. cfr. [..] it. Ein Pfropfreis. cfr. Lade S. 300; [ei]n Reis, ein Sprosse von einem Baume [..] jeder andern Pflanze abgelassen, gesenkt, [abge]schnitten und anderswo eingesenkt, auf[gep]fropft. Laten vun Negelken: Senk[er] von Nelken. Wiinlaten: Abgesenkte [Re]ben. Laten steeken: Junge Reiser [in] die Erde stecken. (Holstein, Hamburg. [Sch]ütze III, 2, 3.)

[..], laat'n. v. 1) Lassen, unterlassen; it. zu[lass]en, besorgen, befehlen, daß Etwas geschehe, [..]are, omittere, permittere, missum [fac]ere etc. Flect. Ik late, Du lettst [..]), he lett: Ich lasse, Du lässest, er läßt. [..], Du, he lett: Ich ließ, Du ließest, er [..]. Laat lasse, laten gelassen. — Laat [mi]: Lasse mich in Ruh! lass' mich zufrieden. Dat laten doon, oder dat laat em doon: Es mag drum sein, wenn gleich; ich frage nichts darnach. He kann dat Supen nig laten: Es ist nicht möglich, das Saufen zu unterlassen. Laat em lopen: Lass' ihn laufen, mag er laufen! He leet dat buwen: Er befahl, daß es gebaut werde. it. Bewenden lassen: In der halbhöfischen Entlassungsformel: Daor will wi 't denn man bi laten; ferner: letts't Du't darbi: Läßest Du 's dabei bewenden? Laat mi to frää! Lass' mich zufrieden!

Dat leet ik in Diin Stä: Das unterließ ich in Deiner Stelle. Nalaten: Nachlassen; laat dat na: Lass' das bleiben. He lett et nig, auch He lett et nig na, Godd geew, ik slog em dood: Er läßt seine Unart nicht, und wenn es auch Gott gefiele, daß ich ihn todt schlüge. Wo lett et to: Läßt 's an, wie geht's? In Lübek singen die Knaben, wenn ein Schiff vom Stapel laüft, auf dem sie sich des Vergnügens halber befinden: Laat em, laat em sinen Willen, he hett sinen Kopp vull Grillen! In Holstein hat man das Sprichwort: Laat wesen, seggt Triin, un sleep bi'n Keeshöker vör en Pund Botter, welches eine falsche, eine Schein-Tugend bezeichnet. it. Verlaten: Verlassen. Sprichreim, den man groben Menschen zur Lehre gibt: O Höflichkeit verlaat mi nig, wenn mi de grave Knull ansicht; grave Knull, sonst Grobian ist hier die personificirte Grobheit. Laat sitten, ik weet al wat d'rünner stikkt: Lass' Deinen Hut sitzen, ich kenne Dich doch schon, wie höflich Du Dich auch gegen mich anstellst, ein Hamburger Scherzwort! Laat scheeten: Lasse das dahin gestellt sein. it. Ablassen: Siin Water laten: Uriniren. 2) it. Wird laten insonderheit von dem Auslassen der Bienen, wenn sie schwärmen, gebraucht; apum examina emittere. De Immen latet: Die Bienen schwärmen, oder treiben den jungen Schwarm aus dem Stock: De Immen hebben latet: 3) it. Aussehen, scheinen, gestaltet sein, das Ansehen haben, gleichen, gut stehen, bei Kleidern. Dat lett schön: Das steht schön aus, das kleidet. Wo lett 't em: Wie steht er aus? Dat lett jo dull: Das sieht ja wunderlich aus! Wo lett dat: Das steht ja nicht fein, führ' Dich nicht so ungezogen auf. Et lett em so vardig to: Er zeigt eine ungemeine Fertigkeit. 't leet em man so hovardig to: Er hat nur das Aussehen, als wenn er stolz wäre, obgleich er es nicht ist. He lett na siin Vader, oder he lett as siin Vader: Er ist, er sieht seinem Vater ähnlich. Em lett 't nig leeg: Es kleidet ihn nicht schlecht; er sieht gut aus. Em lett't as 'n Aap: Er sieht aus wie ein Affe. 't lett er nett: Es kleidet, steht ihr gut. Dat Huus lett schön: Das Haus steht schön aus. De hele Nacht hett 't na Regen laten: Die ganze Nacht hat es ausgesehen, als wolle es regnen. 4) it. Hinstellen an einen Ort, Raum haben, ihn schaffen; it. fassen; locare, capere, capacem esse. Ik kann nig meer laten: Ich habe keinen Raum mehr. Ik kann de Lüde nig laten: Ich habe keinen Platz für so viele Menschen. Als einem Bauern für die Mahlzeit, welche ihm bei seinem Hofdienste gebührte, 6 Grote geboten wurden, lehnte er das Anerbieten ab, indem er erwiderte: Ik kann wol vor 8 Grote laten. Ferner versteht man unter wat laten könen: Etwas unterbringen, einpacken, auch verzehren können. 5) it. Laufen lassen, abzapfen. In dieser Bedeütung ist das v. nicht viel im Gebrauch. Von ihr stammt Verlaat, Wiinverlater. cfr. diese Wörter. 6) it. Das Eigenthumsrecht

Bostdook, Brusttuch, bei beiden aber auch Liivken, Leibchen, genannt. it. Bei den Frauen ist der Latts ein oben breites, unten spitzig zulaufendes, oft zierlich gesticktes oder besetztes Bruststück, welches vorn über die Schnürbrust gesteckt wird. Frauen der unteren Stände bedienen sich anstatt der Schnürbrust auch eines solchen, aber aus-gesteiften Latzes, welcher alsdann en stiiv Latts genannt wird. Auch die obere Klappe an den Schürzen, welche die Brust bedeckt, heißt ein Latz, daher eine damit versehene Schürze, wie sie jede sorgsame Hausfrau trägt, 'ne Lattsschörte ist; so wie an den Beinkleidern der Männer die sonst allgemein gewesene breite Klappe am vordern Theil unter dem Namen Brokelatts, Hosenlatz, bekannt war. it. Ist Latts das kleine Brusttuch, welches kleinen Kindern beim Essen vorgebunden wird, damit sie sich die Kleider nicht verunreinigen. it. Ist Lattsmütts eine Mütze, die mit Ohrenklappen versehen ist. it. Nennt der gemeine Mann Lattsbeer, —biir, ein Bier, welches in den Latz schlägt, d. h. den Harn treibt, mithin stets mehr oder minder gefälscht ist. Von dieser Wirkung des Branntweins, auch gewisser Kunstweine, wissen Gewohnheits-Schnappstrinker und Wein-Vieltrinker ein Lied zu singen. (Meist nach Adelung III, 73.) cfr. Lafshembe. Russ. Lazkan.

Lattun. s. Das verstümmelte franz. laiton: Messingblech; kommt in älteren Zoll-Tarifen vor, so in dem Pommerschen, wie er im vormals schwedischen Antheil dieses Landes, bis 1815, im Zollamte zu Stralsund, Greifswald ꝛc. gesetzlich war.

Lattung. s. Das Aufrichten, Errichten eines Lattenbaues, eines Lattenwerks, das Legen von Dachlatten, das Belatten eines Daches.

Latung. s. Die gerichtliche Cession eines Erbes, Grundstücks, Hauses, jedes unbeweglichen Guts, an den Käufer.

Laatwiische. s. Eine Wiese, die nur ein Mal, und zwar spät im Jahre, gemäht wird, eine einschürige Wiese. (Kurbraunschweig.)

Lau, Lauwe, Louwe. s. Der Löwe, Leü. He is as en Lauwe un en Baar, ist in Bremen die Beschreibung eines ergrimmten Menschen.

Lau. adj. adv. Wie im Hochd. Lauer Comp. lauest e Superl., ein Wort, welches den ersten, den geringsten Grad der Wärme, besonders an flüssigen Körpern ausdrückt. Lau Water: Laues Wasser. Dat Water is nig heet, 't is man lau. it. Bildlich, vom Menschen sagt man he is lau, wenn er lässig, ohn' alles Feüer, nicht thatkräftig ist, von einer echten Theilnahme für eine Person, eine Sache, von einer Begeisterung gar nichts weiß, wenn er kaltsinnig, für Alles in seiner Umgebung gleichgültig ist. 'ne laue Leew Seitens des Braütigams ist der heißblütigen Braut nichts weniger als angenehm. Siin Jiver latet na, he ward al ganß lau. Enen lau begröten: Einen kalt empfangen. it. Ein flauer, schlaffer Mensch erhält in Meklenburg den — Ehrentitel lau Hund! Holl. Laauw. Dän. Lunken. Schwed. Lj, ljum. Angels. Hliw. Engl. Lakewarm. Isl. Hle. Im Plattd. auch mit anderen Prä- und Suffixis flau, flakk, blakk, flak, laak, flödp, [...] welche alle mit lau eines Stamme[s] aber auch bildlich ungeschmackt, geschm[...] unkräftig bedeüten. cfr. Lou, low.

Laube. s. Rheinländischer Ausdruck für [...]

Laube, Lauel, Laugeli. s. Pommersche [...] des Alben, Leuciscus alburnus *L.*, [...] Uklei, Nestling, dessen Fleisch wenig g[...] ist, die Schuppen aber dieses Fisch[...] Glasperlen-Fabrikation verwerthet [...]

Lauderen. v. Vertragen, durch Vertrag ab[...] In dem von Bürenschen Denkb. von L[...] im mittlern Latein: Der Vertrag. [...] W. B. VI, 168.)

Lauen. v. Lau sein, lau werden. it. S[...] schläfrig, träge sein und thun. it. [...] I, 192, brüllen des Rindviehs. it. [...] aus Bosheit in trotziger Weise (Niedersa[...] Dagegen bezeichnet dies v. (in der Al[...] die stille mehr tonlose und vorzugswe[...] Ton, in der Stimme, in Mienen un[...] berden liegende Art des Mißbehagens, über eine abschlägige Antwort.

Lauenstriker. s. In Lübek ein Leinwandh[...] im Kleinen. cfr. Lewend.

Laue, Laa'e. s. Die Lohe, Loderflamme[...] Laue slaug tau'n Daak 'nuut! [...] braunschweig.) cfr. Laufüer.

Lauer. s. Die Singcikade, Zirpe, Cica[da] Tettigonia *Fabr.*, Insektengattung [...] Ordnung der Hemipteren oder Halbf[...] it. Der Apfelsaftmost. cfr. Jülken S. [...]

Lauern. v. Betteln, mit Wimmern [...] (Meklenburg.) it. Auf Etwas warten. [...] ter lauert mit'n Kaffe. (Mark [...] denburg. Richt. Berl. S. 46.) cfr. La[...]

Lauffröschelink. s. Der Laubfrosch. (Herfor[d] Ravensberg.) it. Mit dem hochd. Wort [...] zeichnete man in Berlin von 1848 [...] Gensd'armes zu Fuß und zu Pferd, w[...] eine grüne Uniform trugen. (Trachsel S[...] Zarukker war ein niederer Spitzname[...] sonders der berittenen Mannschaften [...] Wächter der Ordnungs- und Sicher[heits-] Polizei. cfr. Zarukk.

Laufüer. s. Das Lohfeüer, auflodernde Fla[mme] it. Das Nebenfeüer im Backofen. [...] braunschweig.) cfr. Laue.

Laukauken. s. Ein am Laufüer gebackener Ku[chen] cfr. Hallerkauken I, 686. (Desgleichen.)

Lauke. s. Ein Schimpfwort. Ein gro[ßer] ungeschlachter Mensch. it. Ein großer [...] (Desgleichen.)

Lauke. In Bremen, Stadt und Land, ein [Di-]minutiv, welches von Lau, Lauwe [...] aber nur in den zwei folgenden zusammen[gesetz-]ten Wörtern gebraucht wird. Kellerlauke: [...] schmutziges Kind armer Leüte, dem die H[aare] um den Kopf herum flattern, wie ein [Löwe] mit seiner Mähne abgebildet wird. it. [...] gemein eine jede Person, die in einer [...] wohnung geboren und erzogen worden [...] schlechter Erziehung und nichtswürdige[r Auf-]führung ist. Gmunlauke: Eine sch[...] Weibsperson. (Brem. W. B. III, [...]

Laulamm. s. Ein träger, unbeholfener, sch[...] ger Mensch. (Grafschaft Mark.)

Lau'nn. s. (obs.) Das Land. (Ostfries[...] Stürenburg S. 132.) cfr. Land, Lann.

Laupisk. adj. Laulfisch. (Ravensberg.)

Laurentiusflege, —fleig, —mügge. s. Eine [...]

...ege, bezw. eine Mücke, die um die Zeit ... Laurentiustags, 10. August, schwärmt.
... adv. Los, bar rc. (Osnabr.) cfr. Loos.
... s. Dieses hochd. Wort gebraucht der ... Berl. S. 46 in folgenden Redensarten: ... eene Laus: Durchaus nicht! Nich de ... esse Laus: Kein Gedanke! Ik wer' ... ir doch keene Laus in Pelz setzen: ... werde mir doch nichts Unangenehmes ... laden! Ik hau Dir eene, det de ... ise pipen! Die Laus ist dem Berliner ... sehr lieb gewordenes Wort. So nennt er — ... -Allee, —Chaussee. s. eine bestimmte Art ... s Haarscheitels, wie ihn die Mühlendammer ... ois nach der Mode zu tragen pflegen.
...engel, —junge, —kuchen, —wenzel. s. ... sehr beliebte Schimpfwörter. Sodann ... —
...harke. s. Ein Haarkamm, und
...ni. s. Eine Kleinigkeit; so wie —
... adv. Ein Verstärkungswort, statt sehr. ...er ist lausig stark, hört man, wenn ... Bengel oder Kerle einen Faust- und ...kampf aufführen und es den Anschein ..., daß Einer von ihnen die Oberhand ...nnen werde.
...en. v. Aufflammen, lodern. (Kurbraun... ...)
... Eine Koppel Hunde, eine Heerde, ein ... (Meklenburg.) it. Ein Loos. (Osna... ...) cfr. Lott.
...g. s. Ein Tag, aus dessen Wetter man ... künftige Witterung prophezeit; ein solcher ... ist im Fürstenthum Osnabrück St. ...ardus, der 8. des Brachmonats, Juni.
...n. v. Loosen. cfr. Lotten.
... s. Das Laub. it. Die Laube. (Meklen... ...gische Mundart.) cfr. Laaf S. 302, Laü... ...n, Lawe, Loof.
...warm. s. Verschlagen, schwach warm. cfr. ...
...n, —wen. v. Gehorchen. it. Glauben. ...ensberg.)
...n. s. Die Gluht; it. der Blitz. it. Eine ...ame. (Meklenburg.)
... adj. adv. Geläufig; aufmerksam, fertig ...iner Sache sein. (Desgleichen.)
... s. Ein Geleise, eine Furche, Spur. (Des... ...)
... s. Das Schilf, Riedgras, Teichgras. ...gleichen.) cfr. Leesch.
...n. s. pl. Märchen, Fabeln, Geschichten, Anekdoten, unwahrscheinliche Erzählungen; ... auch blos Erzählungen, im — neüern Deutsch Novellen und Novelletten! (Des... ...chen.) cfr. Leüsken, Löseken, und das hochd. v. Lauschen.
...er. s. pl. Allgemeine Abmagerung, beim Menschen, dem Vieh rc. it. Der Kopfgrind. (Ravensberg.)
...erken. s. Der Laubfrosch. (Desgleichen.) cfr. Lauffröschelink.
...ern. s. Eine Laube. (Desgleichen.) cfr. ...
...ret. s. Franz. Name der Lachsforelle, See... ...forelle, Trutta lacustris, der auch in den Mund der Fischer an der Pommerschen Küste, man weiß nicht wie, gekommen ist, ob etwa zur Zeit der längern Besetzung des vormals schwedischen Pommerns durch die Franzosen unterm ersten Kaiserreich? cfr. Lasäfare.

Lave. s. Das Lob; it. das Gutheißen, die Bewilligung, Einwilligung. Brem. Ord. 54: So weme ein Erbe besterbet, de Erven heft, ... de en mag dat nicht laten, he en doet mit Erven-Lave, mit Gutheißen, mit Einwilligung seiner Erben. Jetzt wird das Wort in Bremen, Stadt und Land nur noch von dem Urtheil der Land- und Deichgeschwornen gebraucht. So ist die gewöhnliche Formel in den obrigkeitlichen Erlassen zur Ausbesserung der Wege, Deiche und Dämme, daß sie ohne Widerrede hergestellt und ausgebessert werden müssen to de Swaren Lave, daß die Geschwornen, vereideten Wege- und Deichbau-Aufseher, bei der Schauung, Revision, in lustrationibus viarum et aggerum, nichts daran zu tadeln finden. (Brem. W. B. III, 25.) cfr. Loff, Lov.

Lavedrank, —drunk. s. Ein erquickender, labender Trank, Trunk. cfr. Laven 2. S. 346 unten.

Lavеien gaan. v. Müßig herum laufen; plaudern, klatschen gehen. cfr. Labben in der 2ten Bedeütung. Holl. lassen; cfr. auch Lawai. Auch im Holl. heißt lauweijten laderi, vagari, obliquare cursum. (Brem. W. B. III, 24.) cfr. Lawaien S. 347.

Lavelaus. adv. Des Labsals bar. So sagt man im Osnabrückschen von Äckern und Gärten, wenn es lange nicht geregnet hat. (Strodtmann S. 122.)

Lavelbeer, —bür. s. Das Verlobungsfest, der Verlöbniß-Schmaus. (Pommern. Ostfriesland.)

Lavelik. adj. adv. Löblich. (Desgleichen.)

Laven, laow'n. v. In verschiedenen Bedeütungen. 1) Loben, laudare. Wo 't good geit, so will ik 't laven: Geht es gut, so will ichs loben. Angels. lovian. Dän. love. cfr. Loven, löven. 2) Seine Waare schätzen, einen Preis für die Waare fordern, weil, nach dem Sprichwort, laudat venales, qui vult extradere, merces. Wo hoog oder wo veel laveje dat: Wie viel fordert ihr dafür? He versut sik nig in 't Laven, sagt man, wenn Jemand viel Geld für seine Waare fordert, aber bald auf's Dingen sich einläßt. Hier steht das v. als s. Eben so: Bi em is Laven un Geven eens: Er läßt sich nichts abdingen. Wat laav ji dat Peerd: Was soll das Pferd kosten? Eine ostfriesische Redensart, de Buur mutt sin Bodder laven heißt: Der Verkaüfer muß wissen, was die Waare, die er feil bietet, werth ist. — Zu Aflaven I, 17, heißt auch seine Waare übermäßig loben und dabei einen zu hohen Preis fordern, was auch oft durch över- oder averlaven ausgedrückt wird. Ik hebbe 't nig averlavet: Ich habe nicht zu viel gefordert. Ik hebbe 't jou nikks överlavet: Ihr müßt mir nichts abdingen. it. Bei sich selbst ein Gelübde thun, oder sich fest vornehmen, Etwas zu unterlassen. Dat hebb' ik mi aflaavt: Ich hab' es mir zugeschworen, solches nicht wieder zu thun; was zu 3) gehört. — Belaven I, 115, heißt auch anschlagen für den und den Preis. So sagt der Kleinhändler: Ik hefft em nig to dür belaavt: Ich habe ihm die Waare nicht zu theüer angeschlagen. Es heißt aber auch angeloben, wie laven ohne Vorsilbe: feierlich

und eidlich zusagen. Dat hett he mi in de Hand belaavt: Darauf hat er mir die Hand gegeben, hat also die folgende Bedeütung von laven. 3) Geloben, angeloben, ein Gelübde thun, eine Zusage geben, ein Versprechen geben. Wachter will das Wort loben, geloben, in dieser Bedeütung, herleiten vom keltischen Law, dem Kimbrischen Lofa, Hand, weil es eigentlich bedeütet: Mit einem Handschlag versprechen, dextram fidemque dare. Ik hebb di 't lavet, ik will 't ook hollen: Ich hab' es Dir versprochen, ich will's auch halten. Du warst em laven in allen Krögen, wo neen Beer is: Eine Pommersche Redensart mit der Bedeütung: Du wirst sein Gelübde bald vergessen haben! — Zu Anlaven I, 42, sagt man von Kindern, die sich bessern wollen. Dat Kind laavt an: Das Kind verspricht, sich zu bessern. Dat hebb' ik Godd lavet: Das hab' ich Gott gelobt. Dat will ik Di laven: Ich hab' es mir fest vorgenommen, dies zu thun; ist gemeiniglich eine Drohungs-Formel. Laven maakt Schuld: Durch Zusage macht man sich verbindlich. In alten Dokumenten findet man auch loven. In einer alten Nachricht, welche Willebrandt, Hansische Chron. S. 52 anführt, heißt es: Do he gehindert was, do hengeden se ene, na Uthwisinge des Landvredes. Vele bedderver Browen weren darby, un loveden den hengenden Mann to deme hilgen Blode to der Wilßnack. Dar schude en groot Teken, dat de verwunnende hengende Mann wedder lewendich wort, unde levede menigen Dach na: Als er (der Straßenraüber) gefangen war, hängten sie ihn, wie es der Landfriede mit sich brachte. Viele andächtige Weiber, die dabei waren, thaten dem Gehängten zu Gute ein Gelübde zum heiligen Blute zur Wilsnack. Da geschah das große Wunder, daß der verwundete, gehängte Mann wieder lebendig wurde, und noch manchen Tag hernach lebte. Das Städtchen Wilsnack, in der Prignitz, war zur katholischen Zeit ein berüchtigter Schauplatz von Pfaffen-Gaukeleien, wie wir dergleichen auch in unseren Tagen haben erleben müssen an anderen Orten des Plattd. Sprachgebiets, nach dem Vorbilde, das von jenseits des Vogesus herübergekommen. Wann wird der katholischen Menschheit, der geistig armen, darbenden, geistlich verkommenden, das Licht aufgehen! 4) Laven bedeütet auch, sich verloben, und darum wird uutlaven, —laow'n vom Vater gebraucht, der seiner Tochter so und so viel als Heirathsgut aussetzt; so sagt er: Ik heff se mit Dusend Daoler uutlaowt. (Altmark.) Ehedem bezeichnete es auch 5) Bürgschaft leisten. Lowi hat die Mundart von Wangeroge insonderheit für die 3. Bedeütung. (Richey, Idiot Hamb. Br. W. B. III, 24—26, VI, 168. Dähnert S. 269. Schütze III, 15, 16. Stürenburg S. 132. Danneil S. 125.)

Laven. v. Laben, einem in hohem Grade entkräfteten oder abgematteten Körper neüe Kräfte zuführen, ihn erquicken, insonderheit mit Speis' und Trank. Enen mit en düchtig Flaatsch Kalverbra'en laven: Einen mit einem tüchtigen Stück Kalbsbraten [...] He hett mi mit 'n Glas Wiin l[...] Er hat mich mit einem Glase Wein er[...] Man leitet dieses v. gemeiniglich he[...] leven, leben, als wollt' es eigentlich [...] Die erlöschenden Lebensgeister wieder b[...] Auch hat man es mit dem latein. lavar[...] franz. laver, zusammengebracht, weil i[...] mit Wasser Benetzen und in dem W[...] ein Erquickungsmittel nicht zu verkenn[...] Das Brem. W. B. III, 27 fragt dageg[...] es füglicher Weise nicht herzuholen s[...] dem Gothischen im Cod. Arg. Hlaib[...] Hlaifs, Angels. Hlaf, dem Engl. [...] ein Brod. Sprechen wir doch noc[...] Laib Brod als eigne Art von [...] Im Altfries. Lâf, und in den sla[...] Mundarten Chlieb Wendisch, Hlib Kra[...] Chlaeb Russisch, Chleb Tschechisch und Po[...] wegen der labenden und stärkenden Kra[...] Brodes. Zu vergleichen ist auch das heb[...] Chalaph, innovare, instaurare.

Lavendel. f. Name einer Kulturpflanz[...] ihrer Blühten wegen im südlichen Fra[...] und in England angebaut wird, Lave[...] vera *Dec.* L. angustifolia *Ehrh.*

Lavendelblööt. f. Die Blühte dieser P[...] die im August zur Reife gelangt.

Lavendelölje. f. Ein ätherisches Öl, O[...] Lavendulae, das aus den Blühten gew[...] wird. Dieses Öl erzeügt den —

Lavendelrööк. f. Den Lavendelduft, [...] feinsten das aus den Blühten der engl[...] Pflanzen gezogene Öl gibt.

Lavendelwater. f. Ein sehr beliebtes W[...] welches aus einer Mischung von Lave[...] Alkohol und Rosenwasser besteht.

Laveren. f. pl. (obs.) Die Bürgen. (Pom[...] cfr. Laven 1, unter 5.

Laveren. v. Laviren, hin und wieder, geg[...] Wind, und doch mit Auffangen und Ben[...] desselben so segeln, daß das Schiff vor[...] geht; obliquis cursibus ventos ca[...] Franz. Louvoyer. it. Bildlich, sich in d[...] schicken. Mit Enen laveren: Mit [...] die Gelegenheit wahrnehmen, um das m[...] eingeleitete Geschäft in glimpflicher We[...] Stande zu bringen.

Lavesang. f. (obs.) Der Lobgesang. (Pom[...] cfr. Lovsang.

Laveschale. f. Die Schale, in der si[...] labender Trank befindet.

Lavesluk. f. Ein erquickender, stärkender S[...] Branntwein, bezw. Wein 2c.

Lavespring. f. Ein Labequell, ein erquic[...] Wasserquell.

Law, Lawe, Laww, Laft. f. Das Lab ode[...] Lawe, das, was die Milch gerinnen m[...] Ein gedörrtes Stück vom Kalbsgekröse, [...] mit die Schafmilch gelabet wird. (Pom[...] cfr. Laff S. 302, Lebbe.

Lawa. f. Ostfries. obs. Wort für Nachlaß, N[...] lassenschaft. Altfries. Lavîga, Lavegia, [...] Hinterlassen. Altf. Lewa, lebja. Angels. La[...] Leif. Engl. to leave. Altnord. Leifa. Goth. L[...] Griech. λείπειν — Daher das hochd. bleiben, be-[...] d. h. eigentlich zurücklassen.

Lawai, Lawei. f. Der Urlaub; der Feierat[...] it. Das Zeichen, welches den Feiera[...] ankündigt. it. Eine mit Aufruhr, mit e[...] Aufstand verbundene Arbeitseinstellung [...]

...lichen, wie Privat-Unternehmungen der ...ch-, Eisenbahn- und anderen Straßen-...ten, in Fabriken ꝛc. it. Weil es bei solchen ...legenheiten an Schlägereien nicht zu fehlen ...gt: Prügel, Ohrfeige, Schlag. Ik geev ... en Lawai, dat em Hören un Seen ...rging, heißt es in der Hamburg-Altonaer ...lkssprache. — Da ein derartiger Aufstand ...n Tagearbeitern in neürer Zeit mit dem ...n England herüber gekommenem Worte ...ike, ein Streich, Strich, bezeichnet, mit ...ziehung und Vortragung einer bestimm-..., oder irgend einer Phantasie-Flagge an-...ingen pflegt, la waie aber, anstatt laat ...ien, weien, ein gewöhnliches Kommando-... ist, wenn auf den Schiffen die Flagge, ... Zeichen des Angriffs, aufgesteckt werden ..., so läßt sich der Ursprung des Stichworts ...ch darin suchen. it. Läßt sich hieraus ... oben angeführtes laveien gaan, wo-... der Ostfriese to Lawei gaan oder ...ien sagt, müßig gehen, müßig umher...en, am besten herleiten, weil bei einem ...lichen Aufstande, Strike, die Arbeiter ...ig gehen. (Brem. W. B. III, 28. Schütze ..., 16. Stürenburg S. 132.) it. Versteht ...n Meklenburg unter Lawei das Ge-...ntlit, eines Menschen. Holl. Lawei. ... Feierabend, Zeichen zum Feierabend. Angels. ... Urlaub. Engl. Leave. Verwandt mit dem ...lauben, Angels. Lofian, Engl. to leave. Isl. ...

..., —weien. v. Einen Arbeiter-Aufruhr ...iten, ihn zur Ausführung bringen. cfr. ...eien gaan, und Lawai.

..., Läwe, Löwe. f. Die Laube. (Kur-...schweig.) cfr. Laaf S. 302, Lauw, ...dern.

... v. Die Milch gerinnen machen. La-...de Schaapsmelk: Geronnene Schafs-...ch.

... adj. Wird vom Käse gesagt, dem zu ... Lab zugesetzt ist, wenn nämlich die Milch ... stark coagulirt worden, wovon der Käse ...blasen, zähe und von widerlichem Ge-...d wird, dann heißt es de Kees' is ...ig. cfr. Labbig. (Br. W. B. III, 29.)

... f. Das Labkraut, welches die Milch ...en macht; Galium verum *L.*, zur ... der Rubiaceen oder Stellaten gehörig.

... f. Eins mit Labbe 2, S. 299: Die ...möve, Larus parasiticus *L.*

...ern. v. Eins mit labbern 2, S. 299, in ... ersten Bedeütung von lecken, verliebt ...en.

...sal. f. Das Labsal, der Balsam. (Mek-...lenburg.) cfr. Labsal S. 300.

... f. pl. Die Glieder. cfr. Led, Lid, Lidd: ...ed. (Pommern. Ostfriesland.)

...breken, Lebräken. v. Glieder brechen. ...ildlich: Schwer, anstrengend arbeiten, häufig ... der Negation gebraucht, Spinnen is ...een lä'ebräken. (Ostfriesland.) Holl. ...ledbraken, leebreken.

...pijn, Lä'epiin. f. Gliederschmerz. (Desgl.)

...er, Lärer. In der Redensart sin Läber ...rig, mit der Bedeütung niemals, heißt es ...icht etwa Läwen, Leven, Leben? (Pomm.)

...weik, lärweik. adj. Gliederweich; daher ...ädelig auf den Füßen. (Desgleichen.)

...foot. f. Altmärkischer Name einer Art lang-...beiniger, zur Familie der Jagd- oder herum-schweifenden Spinnen, Vagabundae, die kein Gewebe, Phalangium, machen, gehörigen Spinnen, deren ausgerissene Beine sich noch längere Zeit bewegen und zu leben scheinen, daher die Benennung Lebefuß. Sie heißen auch Meispinn', von meien, mähen, weil die Beine die Bewegung eines Mähenden zu machen scheinen. So lange ein so ausgeriss-senes Bein sich bewegt, schreien die Kinder: Foot, Foot, sägg uns, wao gaon unse Päär un Kö? (Danneil S. 122.)

Läg'. f. Die Lüge. Autgestunkene Lägen: Arge Lügen. (In Meklenburgscher Mundart, wie auch die folgenden zwei Wörter.) cfr. Löge.

Lägen. v. Lügen. cfr. Lögen.

Lägener. f. Ein Lügner. cfr. Läögner, Lögner.

Läggen. v. Legen. (Pommern.) cfr. Leggen.

Läichen. v. Leüchten. (Sauerland.) cfr. Luchten.

Läimen. f. Der Lehm. (Desgleichen.) cfr. Leem.

Läinen. v. Leihen, borgen. (Desgleichen) cfr. Lenen.

Läit. f. u. adj. Das Leid, und leid. (Desgl.) cfr. Leed.

Läiwerk. f. Die Lerche. (Desgleichen.) cfr. Lerk, Lewark.

Läkern. v. Faulenzen. Herümläkern: Nutz- und zwecklos umherschlendern, umherschweifen. (Meklenburg.)

Läkker. adj. Lecker. (Ravensberg.) cfr. Lekker.

Läksen. f. Die Lection, in der Schule. (Desgl.) cfr. Lekks.

Lällebek. f. Ein Laffe, alberner Mensch. (Sauer-land.)

Lämen. v. Lähmen, lahm machen, gemacht werden. (Pommern.)

Lämer. f. Der Stempelbohrer, Schnabelkäfer. (Desgleichen.)

Lämmel, Lemm, Lemmp, Lemmt. f. Eine Messerklinge. En ne'e Lämmel in de Schölt steeken laten: Eine neüe Klinge ins Messerheft fügen lassen. (Hamburg, Holstein, Ostfriesland, Osnabrück ꝛc. Pommern.) Holl. Lemmet: Klinge überhaupt. Franz. Lame, alomelle, vom Lat. lamella, Metallblättchen, lamina, Blatt, Blech; Degenklinge.

Lämmelbroder, —süster. f. Bezeichnung jenes verächtlichen Geschmeißes von Scheinheiligen beiderlei Geschlechts, die stets den Namen des lieben Herrgotts und Bibelsprüche in ihrem moralisch besudelten — Maule führen, dabei aber den Gottseibeiuns, den Satanas im Herzen und im Nacken haben! Eins mit Mukker.

Lämmeravend. f. In Hamburg der Freitag vor dem Pfingstfeste, ein Fest- und Freüdentag für Kinder. Dann zieht außer der Kinder-Welt auch ein Theil der Schönen-Welt zum Steinthore hinaus, wo Lämmer, lebendige, wirkliche und hölzerne, künstliche, mit Baumwolle überklebte, und Böcke mit vergoldeten Hörnern feilgeboten und gekauft werden. Kinder erhalten ihren lebendigen Harm, um damit zu spielen, sie quälen und martern das arme Vieh auf Grasplätzen hinterm Hause oder am Wall, unter den Augen der — lieben Ältern(!) bis diese es abschlachten und braten lassen und mit den jungen Thier-quälern und der übrigen Familie verzehren. Michaelis Lied auf den Abend: „Gebt mir ein Lämmchen her!" ist das manierlichste, was wir vom Lämmerfeste wissen. (Schütze

und eidlich zusagen. Dat hett he mi in de Hand belaavt: Darauf hat er mir die Hand gegeben, hat also die folgende Bedeütung von laven. 3) Geloben, angeloben, ein Gelübde thun, eine Zusage geben, ein Versprechen geben. Wachter will das Wort loben, geloben, in dieser Bedeütung, herleiten vom keltischen Law, dem Kimbrischen Lofa, Hand, weil es eigentlich bedeütet: Mit einem Handschlag versprechen, dextram fidemque dare. Ik hebb di 't lavet, ik will 't ook hollen: Ich hab' es Dir versprochen, ich will's auch halten. Du warst em laven in allen Krögen, wo neen Beer is: Eine Pommersche Redensart mit der Bedeütung: Du wirst sein Gelübde bald vergessen haben! — Zu Anlaven I, 42, sagt man von Kindern, die sich bessern wollen. Dat Kind laavt an: Das Kind verspricht, sich z[illegible] bessern. Dat hebb' ik Godd lave[illegible] Das hab' ich Gott gelobt. Dat will ik[illegible] laven: Ich hab' es mir fest vorgenom[illegible] dies zu thun; ist gemeiniglich eine Dro[illegible] Formel. Laven maakt Schuld: D[illegible] sage macht man sich verbindlich. [illegible] Dokumenten findet man auch l[illegible] einer alten Nachricht, welche [illegible] Hansische Chron. S. 52 anfüh[illegible] Do he gehindert was, [illegible] se ene, na Uthwisinge [illegible] des. Vele bedderver [illegible] darby, un loveden [illegible] Mann to deme hilg[illegible] Wilßnack. Dar schu[illegible] düt de verwunner[illegible] wedder lewendi[illegible] menigen Dach [illegible] raüber) gefangen [illegible] es der Landfri[illegible] andächtige We[illegible] dem Gehäng[illegible] heiligen Bl[illegible] große Wu[illegible] Mann [illegible] mancher [illegible] Wilör[illegible] Zeit [illegible] Go[illegible] u[illegible]

[illegible] .n.) cfr.

[illegible] Spitzahorns, [illegible] le Lehne. (Pom[illegible]

[illegible]ner. f. Name eines sehr [illegible]rigen Tanzes im Dreiachtel-[illegible]Takt, von mäßig geschwinder [illegible] und heiterm Charakter. Er [illegible] dem sog. Ländel in Ober-Österr[illegible] wo er sich nordwärts auch über [illegible] plattdeütsche Sprachgebiet verbreitet hat. [illegible] ländlern, lännern. v. Den Walzer [illegible] Länderer-Art tanzen.

[illegible] —nug, Lenuug. f. Die Lehne an [illegible] Stuhl 2c. it. Das Geländer. it. Das [illegible] In de Läne leggen. Sich anlehnen, inniti, reclinare; wofür man auch in Pommern das v. gebraucht.

[illegible] adj. adv. Langsam. Läne gaan: Langsam gehen.

Länen, sik länen: v. Sich an Etwas halten, sich stützen, lehnen.

Läng, —fisch, Leng, —fisk. f. Eine Art Schellfisch oder Quabbe, in der Nord- und Ostsee; ist schlank, wird vier Fuß lang, ist oben braun, an den Seiten gelblich, die Flossen sind gelb gerändert. (Gilow S. 326.)

Läng, länk, leng, lenk. comp. von lang, in verderbter Aussprache, für länger. Je läng je meer: Je länger desto mehr. Je lenk je lever: Je länger je lieber. Renner, in der Brem. Chron. beim Jahre 1580: De Uproor wurdt van Dage tho Dage jo lenk jo groter. Lappenb. Geschq. 75. Leng wenn hundert jor: Länger als hundert Jahre. (Brem. W. B. III, 14; VI, 164.) it. Als adv. Fernerhin. (Dähnert

mit einem tüchtigen [illegible] He hett mi mit [illegible] Er hat mich mit [illegible] Man leitet die[illegible] leven, leben, [illegible] Die erlöschen[illegible] Auch hat m[illegible] franz. lav[illegible] mit We[illegible] ein Er[illegible] Das [illegible] es [illegible] de[illegible]

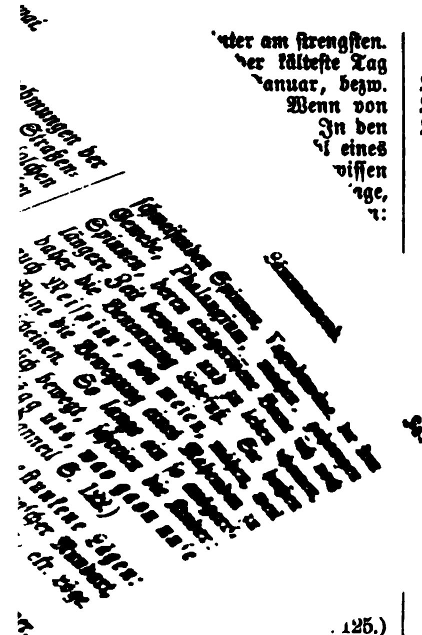
[illegible]

[illegible] ie Läng[illegible] [illegible] Raum. Er [illegible] kame uut de L[illegible] [illegible] Brede: Es muß [illegible] [illegible]yer, woher es wolle. it. Ein [illegible] [illegible]essen beide Enden an einander [illegible] [illegible]o, und welches um große Packen [illegible] wird, um sie desto bequemer und [illegible] aufwinden zu können. it. Die längs[illegible] beste Gattung des Stockfisches, die [illegible] Bremen auch Bartlänge nennt. De[illegible] hieß sonst in Pommern: Danächst. [illegible] Länge: In Zukunft. Na de Läng[illegible] gehöriger Ordnung. (Brem. W. B. III, [illegible] Dähnert S. 265.) Dat tüüt sik l[illegible] Läng': Das ist weit aussehend. (D[illegible] S. 122.)

Länge. f. In der Erdbeschreibung die Entf[illegible] eines Orts auf der Erdoberfläche [illegible] als erste angenommenen Mittagslinie [illegible] Meridian, mithin derjenige Bogen des [illegible] chers, Äquators, welcher zwischen [illegible] ersten Meridian und der Mittagslinie [illegible] andern Ortes liegt. Länge un Brede [illegible] bestimmen die Lage eines Orts a[illegible] Oberfläche der Erde. Seit 1630, mit[illegible] drittehalb Jahrhundert, hat man den M[illegible] der Insel Ferro, einer der Canarischen [illegible] der 20° westlich von der Stern[illegible] Paris entfernt ist, als ersten angen[illegible] in Folge dessen auch alle unsere de[illegible] Landkarten nach diesem Meridian von [illegible] eingerichtet sind. Da er indessen mit [illegible] Entfernung von 20° nicht genau übereinst[illegible] so ist in der That Paris selbst der eige[illegible] Nullpunkt, von wo aus die Länge östlich [illegible] zu rechnen ist. In neüester Zeit ist es e[illegible] deütschen Kartographen eingefallen, die [illegible] ihm gezeichneten Landkarten nach dem [illegible] dian von Greenwich einzurichten, was [illegible] Fortschritt, sondern ein Krebsschritt, [illegible] von Übel ist. cfr. Weiteres bei Seekart[illegible]

Längen, lengen. v. Länger werden, verläng[illegible] De Dage längen sik: Die Tage we[illegible] länger. it. Im ganzen Sprachgebiet hat [illegible] das Sprichwort: Wenn sik de Dage [illegible] ginnet to längen, denn beginnt [illegible] de Winter to strängen: Nach [illegible]

…uder am strengsten.
…der kälteste Tag
…Januar, bezw.
… Wenn von
… In den
…l eines
…wissen
…age,
…n:



…125.)

…(Desgleichen.)
…ein männlicher und
… (Desgleichen.) cfr.

…afläppen. v. Einen Lappen, … Zeügs von dem andern, durch …ung der Naht, absondern; ab- oder …n. Gegensatz von anlappen I, 42.

… Ein Flicker, Pfuscher. (Sauerland.)

… v. Eins mit lappern S. 334, fast …zen Sprachgebiet gebräuchlich.

…ulden. s. pl. Kleine Schulden, die … ihres geringen Betrages nicht viel auf …en. cfr. Lappschuld S. 334.

…, —ken. s. Dim. von Lappe: Ein …n. it. Ein dünner Bissen Fleisches. …eines Stück Leder, Tuch, Zeügs. …rt S 265.)

…dj. Schlecht, nichtswürdig. (Dähnert …) cfr. Leep.

… Aussuchen. Dat Gaarn läsen: …arn aussuchen, auslesen. (Strodt… S. 329.) cfr. Lesen.

…ig. adj. Träge, schlaff, ermüdet, ab…, hinfällig, nachlässig. (Pommern. …burg. Osnabrück.) cfr. Lasch S. 335.

… pl. Handgriffe. He hett dar Läst … Er versteht die Handgriffe. (Kremper …, Holstein.) cfr. Lüst.

… adj. adv. Schändlich; abscheülich; …ßlich, im moralischen Verstande. Se …'n lästerlik Muul: Die hat ein ab…es, ein arges Lästermaul. Ene …erlike Daad: Eine schändliche That. … hett mi lästerlikk bebragen: Er … mich arg betrogen. En lästerlikken …bedrog: Ein schändlicher Betrug. He …tt em lästerlikk slagen: Er hat ihn …rlich geprügelt. (Brem. W. B. III, 18. Dähnert S. 265.) it. Lästerlich ist dem Meklen…burger, außer schwer drückend, ein Verstär-kungswort, ein Superl., statt sehr, ungemein. Lästerlich groff: Über die Maßen grob.

Lästern. v. Verleümden. cfr. Lastern S. 339.

Lästig. adj. adv. Beschwerlich. (Osnabrück.)

Lätare, der vierte Fastensonntag, so genannt von den Eingangsworten des in der alten Kirche an ihm üblichen Gesangs: Laetare Jerusalem: Freüe Dich, Jerusalem! (Jes. 66, 10.) In vielen Gegenden des Plattd. Sprachgebiets ist es Sitte, daß Kinder mit bunt geschmückten Baümchen umherziehen im Dorfe, und Lieder absingen, meist geistliche, selten profane oder Volks-Lieder. Die Ausübung …ieser Sitte wird Lätaresingen genannt. … diesen Singsang werden die kleinen …r von den aufmerksam horchenden … mit kleinen Pfefferkuchen, sog. Mehl… oder anderm Kuchen- und Back…auch mit kleiner Münze beschenkt. … Sonntag heißt auch Rosen-…r Papst an diesem Tage die …denen Rosen zu weihen pflegt, …die angeblich tugendhaftesten, in …gkeit aber lasterhaftesten, Weiber be…nnt; oder Middefastensünndag, weil er in die Mitte der vierzigtägigen Fasten fällt, oder Broodsünndag, weil an ihm über das Evangelium der Speisung der sechs-tausend gepredigt wird, oder endlich Doden-sünndag oder Swarte Sünndag, weil an ihm in vielen Gegenden das Volk einen Strohmann, als Sinnbild des Todes, ins Wasser wirft. (Meyer, X, 490.)

Läuf. s. Das Laub. (Ravensbergische Mundart.) cfr. Lauw, Loof.

Läun. s. Der Lohn in Geld. (Desgleichen.) cfr. Loon.

Läupen, —pen. v. Laufen. Flect. Ik laüpe, wi läupet, läupen, gelaufen. (Des-gleichen.) cfr. Lopen.

Läus. adj. adv. Los. (Desgl.) cfr. Laus, loos.

Läut. adj. Flach. (Desgleichen.)

Lävend. s. In ostfriesischer Mundart das Leben; it. der Leib, des Menschen. 't ganße Lävend trillt mi: Ich zittre am ganzen Leibe. Ik hebb so 'n Jöök an miin Lävend; he (der Freier) wull hör woll an't Lävend (obsc.); an't blote Lävend kamen, den bloßen Leib berühren. it. Lärm, Bewegung. Wat maak Ji daar vör'n Lävend? (Stürenburg S. 181.)

Le, Lehe. s. Eine Sense. (Ditmarschen, Hol-stein; Eiderstedt, Sleswig.) it. Eine große Sichel. (Ostfriesland, hier obs.) Dän. Lee. Schwed. Lia. Holl. Lee: Eine Strenge Flachs-, Hanfgarn.

Leän. v. Bekennen, gestehen, nämlich ein Ver-brechen. (Ostfriesland.) cfr. Li'een. Altfries. lia, hlya. Connex mit dem goth. leithan beim Ulphilas, gehen, leiten, mithin so viel, als den Verlauf, den Gang einer Sache mittheilen. Im ältern holl. lien, belien, im heütigen holl. belijden.

Lebbe. s. Bremischer und Holsteinscher Aus-druck für Laf, Laff 2 S. 302, der auch in Bremischer Mundart vorkommt, so wie eins mit Law S. 346, Laft, Lavt, wie man in Pommern schreibt; andere Mundarten haben Lip Chytraeus Nomencl. Sax col. 391, und Lupp, in Dasipodii Lex. Lüppe. cfr. Frisch unter Lab. Die salzig-säuerliche Flüssigkeit, welche vornehmlich aus dem Magen gewisser Saügethiere, insonderheit der Kälber, zu-bereitet wird, womit man die süße Milch

III, 7.) Ist dieses für die Erziehung des Menschen verderbliche Fest noch im Gange?

Lämmerhöder, —haüder, —hi'er. f. Die gelbe Bachstelze oder Schafstelze, Motacilla flava, M. boarula *L.*, Budytes *Cuv.*, erscheint bei uns um den Wullbrechtstag (?) zu der Zeit, wann die Lämmer zum ersten Mal ins Freie getrieben werden, daher der Name Lämmerhirt, den man diesem zur Familie der Pfriemenschnäbler gehörigen Vogel gibt.

Lämmerkens. f. pl. Die Lämmchen. it. Die kleinen Wolken, welche bei hellem Wetter, wie eine Heerde Lämmer, am Himmel erscheinen, die Schäfchen, die in der meteorologischen Terminologie die fedrige Haufenwolke, cirro-cumulus, heißen. it. Die Kätzchen an den Haselstauden und allen anderen Straüchern und Baümen, die zu der Pflanzenfamilie der Kätzchenblühtler, Amentaceae, gehören, von amentum, ein ährenförmiger Blühtenstand.

Lämmern. v. Lammen. De Schape lämmern nu: Es ist ihre Werfzeit. (Pommern.) cfr. Lammen.

Lämmerschwänzken. f. pl. Im Munde des Richt. Berl. S. 46 das, was der Niedersachse Lämmerkens in der zweiten Bedeütung nennt, der ährenförmige Blühtenstand der Amentaceen.

Lämmerwölkig. adj. Vom Himmel, wenn federige Haufenwolken an ihm erscheinen.

Lämming, —ken. f. Dim. von Lamm: Ein kleines Lamm. He is as en Lämmken: Er ist sehr geduldig.

Läämnäß. f. Eine Lähmung. (Pommern.) cfr. Laamde.

Lään. f. Meklenburger Name des Spitzahorns, Acer platanoides *L.* it. Die Lehne. (Pommern.) cfr. Läne.

Länderer, Ländler, Länner. f. Name eines sehr beliebten walzerartigen Tanzes im Dreiachtel- oder Dreiviertel-Takt, von mäßig geschwinder Dreh-Bewegung und heiterm Charakter. Er stammt aus dem sog. Ländel in Ober-Österreich, von wo er sich nordwärts auch über das Plattdeütsche Sprachgebiet verbreitet hat.

Ländern, ländlern, lännern. v. Den Walzer auf Länderer-Art tanzen.

Läne, —nig, —nung, Lenung. f. Die Lehne an einem Stuhl rc. it. Das Geländer. it. Das Anlehnen. In de Läne leggen. Sich anlehnen, inniti, reclinare; wofür man auch in Pommern das v. gebraucht.

Läne. adj. adv. Langsam. Läne gaan: Langsam gehen.

Länen, sik länen: v. Sich an Etwas halten, sich stützen, lehnen.

Läng, —fisch, Leng, —fisk. f. Eine Art Schellfisch oder Quabbe, in der Nord- und Ostsee; ist schlank, wird vier Fuß lang, ist oben braun, an den Seiten gelblich, die Flossen sind gelb gerändert. (Gilow S. 326.)

Läng, länk, leng, lenk. comp. von lang, in verderbter Aussprache, für länger. Je läng je meer: Je länger desto mehr. Je lenk je lever: Je länger je lieber. Renner, in der Brem. Chron. beim Jahre 1580: De Uproor wurdt van Dage tho Dage jo lenk jo groter. Lappenb. Geschq. 75. Leng wenn hundert jor: Länger als hundert Jahre. (Brem. W. B. III, 14; VI, 164.) it. Als adv. Fernerhin. (Dähnert S. 265.) it. In alten Dokumenten man die Redensart mit langern: mehrerm, ausführlicher, prolixius, pl[…] verbis. (Brem. W. B. V, 416.)

Längde, Lengte. f. Die Länge, sowol der […] als der Zeit. Dat kumt uut de Lä[…] in de Brede: Das ist einerlei. Ma[…] in Bremen, Stadt und Land, in dem […] Sinne auch: Det is so lang as't […] is. In Pommern heißt in de Lä[…] un in de Queer, soviel als überall[…] Längde hett de Last: Endlich verge[…] Geduld; de Läng hett de Last, sa[…] Meklenburger und meint: Je länger, […] schwerer die Bürde. Der Richt. Berl. […] aber sagt uf de Längde jeht det […] für: Auf die Dauer geht es nicht; […] Längde lang hinschlagen, für: […] lang wie man ist auf die Erde fallen. […] Altmärker sagt: De Längd' von de […] is richtig: Die Leine hat die richtige […] (Danneil S. 122.) cfr. Lengede.

Länge. f. Wie im Hochd. und übereinstim[…] mit dem vorigen Worte: Die Länge, […] wol nur in Bezug auf Raum. Et […] baar wesen, 't kame uut de L[…] edder uut de Brede: Es muß da[…] es komme her, woher es wolle. it. Ein l[…] Seil, dessen beide Enden an einander […] sind, und welches um große Packen ge[…] wird, um sie desto bequemer und […] aufwinden zu können. it. Die längste […] beste Gattung des Stockfisches, die […] Bremen auch Bartlänge nennt. De […] hieß sonst in Pommern: Danächst. […] Länge: In Zukunft. Na de Länge: […] gehöriger Ordnung. (Brem. W. B. III, 1[…] Dähnert S. 265.) Dat tüüt sik i[…] Läng': Das ist weit aussehend. (Da[…] S. 122.)

Länge. f. In der Erdbeschreibung die Entfer[…] eines Orts auf der Erdoberfläche vo[…] als erste angenommenen Mittagslinie […] Meridian, mithin derjenige Bogen des […] chers, Äquators, welcher zwischen […] ersten Meridian und der Mittagslinie […] andern Ortes liegt. Länge un Brede […] bestimmen die Lage eines Orts auf […] Oberfläche der Erde. Seit 1630, mith[…] drittehalb Jahrhundert, hat man den M[…] der Insel Ferro, einer der Canarischen […] der 20° westlich von der Sternw[…] Paris entfernt ist, als ersten angen[…] in Folge dessen auch alle unsere de[…] Landkarten nach diesem Meridian von […] eingerichtet sind. Da er indessen mit […] Entfernung von 20° nicht genau übereinstim[…] so ist in der That Paris selbst der eigen[…] Nullpunkt, von wo aus die Länge östlich […] zu rechnen ist. In neüester Zeit ist es e[…] deütschen Kartographen eingefallen, die […] ihm gezeichneten Landkarten nach dem […] dian von Greenwich einzurichten, was […] Fortschritt, sondern ein Krebsschritt, […] von Übel ist. cfr. Weiteres bei Seelaart[…]

Längen, lengen. v. Länger werden, verläng[…] De Dage längen sik: Die Tage we[…] länger. it. Im ganzen Sprachgebiet hat […] das Sprichwort: Wenn sik de Dage […] ginnet to längen, denn beginnt […] de Winter to strängen: Na[…]

...ngsten Tage wird der Winter am strengsten. ...s Maximum der Kälte, der kälteste Tag ...Jahre trifft auf den 15. Januar, bezw. ...seine unmittelbare Nähe. it. Wenn von ...Zeit die Rede ist: Aufschieben. In den ...Brem. 1 heißt es von der Wahl eines ...Rathsherrn, daß dieselbe bei gewissen ...hinderungen, Vorfällen, wol acht Tage, ...nicht länger könne aufgeschoben werden: ...möget se dat lengen to achte ...gen, und lenger nicht. it. In der ...mark hat das v. die Bedeütung: Legen. ...Praes. Ik legg; Imperf. lä; Part. ...gt; und es heißt sik längen wörtlich ...legen, d. h. bettlägrig werden, und, ins ...Bett kommen. (Brem. W. B. III, 13. ...ert S. 265. Stürenburg S. 134, 268. ...III, 9. Danneil S. 122.)

...ngs, längs, längwis', lengs, vörlangs. ... und adv. Eins mit Entlangs I, 422, ...langs S. 330: In der Längenrichtung. ...Länge nach. (Altmark. Meklenburg.) ...is up 't Jis länglings henslaan: ...so lang wie er ist auf dem Eise hin...legen.

...lengst. adv. Seit langer Zeit; längst; ...weitem.

...Die Lüge. (Altmark. Danneil S. 125.) ...Legen, Löge.

... s. Ein Erzlügner. (Desgleichen.)

...s, Lägnersche. s. Ein männlicher und weiblicher Lügner. (Desgleichen.) cfr. ...ner, Lögner.

..., leppen, aflöppen. v. Einen Lappen, ...ein Stück Zeügs von dem andern, durch ...trennung der Naht, absondern; ab- oder ...trennen. Gegensatz von anlappen I, 42.

... s. Ein Flicker, Pfuscher. (Sauerland.)

... v. Eins mit lappern S. 334, fast ...ganzen Sprachgebiet gebraüchlich.

...schulden. s. pl. Kleine Schulden, die ...ihres geringen Betrages nicht viel auf ...haben. cfr. Lappschuld S. 334.

..., —ken. s. Dim. von Lappe: Ein ...chen. it. Ein dünner Bissen Fleisches. ...kleines Stück Leder, Tuch, Zeügs. ...t S 265.)

...adj. Schlecht, nichtswürdig. (Dähnert ...) cfr. Leep.

... v. Aussuchen. Dat Gaarn läsen: ...Garn aussuchen, auslesen. (Strodt... S. 329.) cfr. Lesen.

...lessig. adj. Träge, schlaff, ermüdet, ab...spannt, hinfällig, nachlässig. (Pommern. ...lenburg. Osnabrück.) cfr. Lasch S. 335.

... s. pl. Handgriffe. He hett dar Läst ...: Er versteht die Handgriffe. (Kremper ...arsch, Holstein.) cfr. Lüst.

...lik. adj. adv. Schändlich; abscheülich; ...häßlich, im moralischen Verstande. Se ...hett 'n lästerlik Muul: Die hat ein ab...scheüliches, ein arges Lästermaul. Ene lästerlike Daad: Eine schändliche That. He hett mi lästerlikk bedragen: Er hat mich arg betrogen. En lästerlikken Bedrog: Ein schändlicher Betrug. He hett em lästerlikk slagen: Er hat ihn abscheülich geprügelt. (Brem. W. B. III, 18. Dähnert S. 265.) it. Lästerlich ist dem Meklen...burger, außer schwer drückend, ein Verstärkungswort, ein Superl., statt sehr, ungemein. Lästerlich groff: Über die Maßen grob.

Lästern. v. Verleümden. cfr. Lastern S. 339.

Lästig. adj. adv. Beschwerlich. (Osnabrück.)

Lätare, der vierte Fastensonntag, so genannt von den Eingangsworten des in der alten Kirche an ihm üblichen Gesangs: Laetare Jerusalem: Freüe Dich, Jerusalem! (Jes. 66, 10.) In vielen Gegenden des Plattd. Sprachgebiets ist es Sitte, daß Kinder mit bunt geschmückten Baümchen umherziehen im Dorfe, und Lieder absingen, meist geistliche, selten profane oder Volks-Lieder. Die Ausübung dieser Sitte wird Lätaresingen genannt. Für diesen Singsang werden die kleinen Sänger von den aufmerksam horchenden Hörern mit kleinen Pfefferkuchen, sog. Mehlweißchen, oder anderm Kuchen- und Backwerk, oder auch mit kleiner Münze beschenkt. Der gedachte Sonntag heißt auch Rosenkrans, weil der Papst an diesem Tage die sogenannten goldenen Rosen zu weihen pflegt, womit er die angeblich tugendhaftesten, in Wirklichkeit aber lasterhaftesten, Weiber beschenkt; oder Middefastensünndag, weil er in die Mitte der vierzigtägigen Fasten fällt, oder Broodsünndag, weil an ihm über das Evangelium der Speisung der sechstausend gepredigt wird, oder endlich Dodensünndag oder Swarte Sünndag, weil an ihm in vielen Gegenden das Volk einen Strohmann, als Sinnbild des Todes, ins Wasser wirft. (Meyer, X, 490.)

Läuf. s. Das Laub. (Ravensbergische Mundart.) cfr. Lauw, Loof.

Läun. s. Der Lohn in Geld. (Desgleichen.) cfr. Loon.

Läupen, —ben. v. Laufen. Flect. Ik laüpe, wi läupet, läupen, gelaufen. (Desgleichen.) cfr. Lopen.

Läus. adj. adv. Los. (Desgl.) cfr. Laus, loos.

Läut. adj. Flach. (Desgleichen.)

Lävend. s. In ostfriesischer Mundart das Leben; it. der Leib, des Menschen. 't ganße Lävend trillt mi: Ich zittre am ganzen Leibe. Ik hebb so 'n Jöök an miin Lävend; he (der Freier) wull hör woll an't Lävend (obsc.); an't blote Lävend kamen, den bloßen Leib berühren. it. Lärm, Bewegung. Wat maak Ji daar vör'n Lävend? (Stürenburg S. 181.)

Le, Lehe. s. Eine Sense. (Ditmarschen, Holstein; Eiderstedt, Sleswig.) it. Eine große Sichel. (Ostfriesland, hier obs.) Dän. Lee. Schwed. Lia. Holl. Lee: Eine Strenge Flachs-, Hanfgarn.

Leän. v. Bekennen, gestehen, nämlich ein Verbrechen. (Ostfriesland.) cfr. Li'een. Altfries. lia, hlya. Connex mit dem goth. leithan beim Ulphilas, gehen, leiten, mithin so viel, als den Verlauf, den Gang einer Sache mittheilen. Im ältern holl. lien, belien, im heütigen holl. belijden.

Lebbe. s. Bremischer und Holsteinscher Ausdruck für Laf, Laff 2 S. 302, der auch in Bremischer Mundart vorkommt, so wie eins mit Law S. 346, Laft, Lavt, wie man in Pommern schreibt; andere Mundarten haben Lip Chytraeus Nomencl. Sax col. 391, und Lupp, in Dasipodii Lex. Lüppe. cfr. Frisch unter Lab. Die salzig-säuerliche Flüssigkeit, welche vornehmlich aus dem Magen gewisser Saügethiere, insonderheit der Kälber, zubereitet wird, womit man die süße Milch

gerinnen macht. it. In Osnabrück penis vom jüngst gebornen Kalbe, gedörrt zu demselben Zwecke dienend. (Brem. W. B. III, 28. Strodtmann S. 329.) Althochd. Lupp, Gift, Zaubertrank; luppon salben, vergiften, bezaubern. Holl. auch Lebbe und Libbe. Schwed. Löpe. cfr. Schämsel, Stremmels.

Lebberkenfänger. s. Ein Müßiggänger. (Osnabrück.)

Lebbese. s. Die Lippe, der Mund. (Grafschaft Mark.)

Lebbe söte heißt in Osnabrück: Gar zu süß. (Strodtmann S. 122.) Gehört wol zu lebben, lecken.

Lebbig. adj. Eins mit lawig S. 347; doch weniger gebraüchlich als dieses Wort. (Bremen.) it. In Ostfriesland: Ausgemergelt, abgelebt aussehend. it. Albern. cfr. Labbelack S. 299, Laff, Laffbeck 2c. S. 302.

Leben. s. Dies hochd. Wort gebraucht der Berliner in verschiedenen Redensarten, als: Das Leben is schön, aber kostspielig. — In Leben nig, d. h. nie. — Wat kann det schlechte Leben helfen! Damit tröstet sich Einer, der viel Geld verthut, indem er hinzufügt: 't Vermögen is doch bald alle, d. h. verzehrt! So wat lebt nig! ein Ausruf der Verwunderung. Man lebt ja nur eenmal! Ebenfalls ein Trostwort des Verschwenders. (Trachsel S. 33. Richt. Berl. S. 47.)

Lechel. s. Ein kleines Holzgefäß. cfr. Legel.

Lecht. s. Ein Licht, künstlich erzeügtes; eine Kerze, candela. **Lechter.** pl. Lichte, Kerzen. Talglecht: Eine Unschlittkerze, jetzt a. D. gestellt und durch Stearin, Parafin 2c. ersetzt; Waslecht: Eine Wachskerze, die ihr altes Recht noch immer mehr oder minder behauptet, insonderheit zum Gebrauch auf dem Altar der vom Sonnenlicht hell erleüchteten Kirchengebaüde. Die Sage will, daß ein Abt mit vielen Reisenden im Britannischen Meere von einem fürchterlichen Unwetter überrascht wurde, daß Alle ihr Ende vor Augen sahen. Jeder rief seinen Schutzheiligen an, Keiner die Maria! Da gemahnte sie der Abt zur Mutter der Barmherzigkeit zu flehen, die mächtiger sei, als alle übrigen Heiligen im Himmelreich. Kaum war dies geschehen, so erschien auf der Spitze des Mastes ein großes Licht, einem Waslecht vergleichbar, welches die eingetretene Dunkelheit verscheüchte und die Bebenden mit Glanz übergoß. Alsbald legte sich das Unwetter, es trat Meeresstille ein, der heitere Himmel brach durch und das Schiff landete glücklich. 't was dat, wat bi de Lü'e in de Böler Sunte Elmsfüür, ook Elias-, edder Lenenfü'er heten dood, un wat nu, met de frame Abbet up't Schipp, Marienlecht heten kann, eine Lichterscheinung, die Folge einer ohne Blitz vor sich gehenden Vereinigung der Electricitäten der Gewitterwolken und der Erde. it. Dat Lecht brennet em up de Nagel oder in de Pipen, oder up de Finger: Es ist mit ihm aufs Äüßerste gekommen; er kann es nicht länger halten; it. er darf keinen Augenblick länger saümen. Dat Lecht brennt nog: Noch ist es Zeit, sagt man von der Gewohnheit, bei brennendem Lichte im Laden zu verkaufen. He ward uut gaan, as en Lecht, heißt es vom Schwindsüchtigen, der dem Tode en[…] sieht. He ging uut as'n Lecht: E[…] schied sanft. Sik in 't Lecht staan: E[…] Besten zuwider handeln. Dat Lecht […] den besten Vers: Die Kerze is[t …] ausgebrannt. Ik se'e daar en Lech[…] gaan, wird gesagt, wenn man voran[…] daß eine Sache bald werde verderbe[n …] zu Trümmern gehen. Ist entlehnt vo[n] Irrlichtern S. 21, die nach dem, vom[…] lichen Wunderglauben groß gezogenen[…] glauben der Leüte eine Leiche, oder a[…] Unheil bedeüten soll. Kiiklecht ist i[n …] tändelnden Kindersprache eine brennende[…] it. Ist Lecht der bei Kindern aus de[r …] herabhangende Schleim. Lechte to […] hebben, heißt von ihnen, wenn der S[…] nicht durch ein Schnupftuch entfernt […] (Brem. W. B. III, 29, 30.) Dat […] brennt, as wenn 't vör 'n D[…] brennt: Eins mit Dodenlecht I, 3[…] erster Bedeütung. Dat Lecht brenn[t …] wenn de Linnewewer dood is: […] brennt sehr dunkel, — weil die Leine[…] bei ihrer Arbeit sehr helles Licht bra[…] (Strodtmann S. 320.) He moot sin[…] nig unner de Schäpel setten, […] auch dem Plattd. gelaüfiges Sprich[…] Lecht ansteken: Eine Kerze, bezw. […] Lampe anzünden, um — Licht zu erz[…] was auch durch Lecht anfengen und […] Lecht upsteken ausgedrückt wird. […] Lecht un to Fü'er se'en: Auf Lich[t …] Feüer Acht geben, damit kein Unheil ent[…] „Die Glocke hat zehn, oder eilf geschl[agen …] bewahret das Feüer und auch das Licht[…] mit der Stadt kein Schaden geschieht,[…] reimten vordem die Nachtwächter beim Ab[…] der Stunden. Üüs Legt sen app: U[…] Lichter sind auf, d. h. unsere Kerzen […] abgebrannt. (Helgoland. Firm. I, 9.) […] Lucht, Lugt.

Lecht. adj. adv. Licht, hell. Et is lecht […] Es ist der helle Tag schon da. He […] in 'n lechten Galgen hängt: Er […] am Galgen sterben; it. figürlich: Er […] öffentlich bloß gestellt, durch Bekanntm[achung …] von seiner Seits begangenen Handl[ungen …] die ihm nicht zur Ehre gereichen, w[…] jetzt bei uns a. D. gestellte, Galgen […] Jedermann gesehen werden konnte. […] Holt is lecht worden: Dünn ge[…] Das Stammwort, bezw. stammver[wandte …] Wort ist das keltische Leg. Licht, davon […] das unten folgende Lucht, Lugt. it. In O[snabrück] und Ravensberg: Reif; doch nur […] Haselnüssen, nicht vom andern Obst gebra[ucht …] lechte Nötte: Reife Nüsse. He is […] lecht, as 'n Nott: Er ist reif zum […] rathen. (Strodtmann S. 122.) Altnord. Li[…] Angels. Leoht. Engl. Light.

Lechtarbeed. s. Diejenige Arbeit, welche […] künstlichem Lichte verrichtet wird, zum Un[ter]schied von der Tagearbeit.

Lechtbak. s. In Küchen an der Wand hangen[des …] Kästchen mit Deckel, worin die sorgsa[me …] Hausfrau, bezw. die Köchin, Kerzenreste […] weitern Verbrauch auf einem Lechterk[…] aufbewahrt.

Lechtblaag, —blau. adj. Licht-, hellblau

…braden. f. Bei den Handwerkern ein Schmaus, … den Gesellen gegeben zu werden pflegt, … bei abnehmenden Tagen sie anfangen, … Lichte zu arbeiten; an einem Kalbs-, … einem trichinlosen Schweinsbraten darf … de Fru Meestersche dabei nicht fehlen … Ist dieser Brauch noch im Gang? … der heütigen Gewerbefreiheit und den wech… … Gewerbeordnungen, die so manches …werk in Unordnung gebracht haben!

…braun. adj. Hellbraun.

…bredd. f. Bei den Lichtziehern ein dünnes …löchertes Brett, vermittelst desselben viele … auf einmal zu ziehen.

…feld: Lichterfeld, Name eines Ritterguts …eltowschen Kreise der Mark Brandenburg, … in jüngst vergangener Zeit eine große …tung erlangt hat. Das Rittergut, …nden mit einem kleinen Dorfe baüer… … Wirthschaften, liegt 1¼ Meile von … gegen Südwesten, an der Anhalter …bahn, die hier von Berlin aus ihren … Haltplatz, Bahnhof, hat. Lechtervelde … nach der Finanzstatistik Kaisers Carl IV., …grafen von Brandenburg, vom Jahre … der Burg Myddenwolde, Mittenwald, …agendienst verpflichtet. In der zweiten … des 18. Jahrhunderts gehörte das … einem Aste des weitverzweigten …s der Bülow, der in der dortigen … Tochter der Mutterkirche Giesensdorf, … ein Erbbegräbniß besitzt, von dem die …bitzer allein den Schlüssel in Händen …; 1800 gehörte das Gut einem Gliede … Familie von Quast, 1828 dem Oberamt… … von Francke, 1836 dem Freiherrn von …, 1848 dem Dr. Löwenhard, 1850 dem … Henri Pourtalès-Gorgier. Die Familie …rtalès, dem südlichen Frankreich entstam… … und dem Gewerbsstande angehörend, …derte, als Bekenner der reformirten Kirche, … Aufhebung des Edicts von Nantes, nach … Schweiz aus, wo sie sich im Fürstenthum …hatel, Neüenburg, niederließ. Durch seine …keit und loyale Gesinnung lenkte Jere… …Pourtalès die Blicke Königs Friedrich II. …reüßen, dritten Fürsten von Neüchatel … Hause Hohenzollern, dahin auf … der König ihm am 14. Februar 1750 …delsbrief verlieh. Drei Enkelsöhne von …s von Pourtalès, die von ihrem Vater … ein Vermögen von 40 Millionen Francs …, wurden am 21. März 1815 in den …ßischen Grafenstand erhoben. Einer der … ist der Stifter der Linie Gorgier, nach … von ihr erworbenen Freiherrlichkeit dieses …mens, die an dem Abhange und Fuße des … unmittelbar am reizenden Ufer. des …enburger Sees liegt. 1857 war das Ritter… … Lichterfeld Eigenthum des Oberamtmanns …bel, und 1870 fand es der Herausgeber … Besitz eines Berliner Jüngers des ge… …deten Gottes, eines Spekulanten in Bör… …papier, dann in Grund und Boden, …mens Carsten, der dasselbe aber nicht land… …wirthschaftlich benutzte, sondern das Acker… …, mit sehr fruchtbarem Boden, voll… …ständig zerschlagen und in die kleinsten …stücke zertheilt hatte, um diese als Bauplatz … Landhaüser, sogenannte Villen, an den …ann zu bringen, womit in dem genannten Jahre bereits der Anfang gemacht war. Bald nach dem Frankfurter Frieden, der dem von Frankreich heimtückisch hervorgerufenen Kriege ein Ende gemacht hat, trat das Bedürfniß als unabweisbar ans Licht, dem Kadetten-Institut in Berlin eine größere Ausdehnung zu geben. Da zu den baulichen Einrichtungen in der Stadt selbst kein Raum vorhanden war, so entschloß sich das Kriegsministerium, das Kadettenhaus außerhalb der Stadt zu verlegen, was Allerhöchsten Orts genehmigt wurde. Nun aber war es Carsten, der Besitzer von Lichterfeld, welcher sich erbot, den Grund und Boden zur Errichtung des neüen Kadettenhauses von seinem Fundus unentgeldlich herzugeben. Prachtgebaüde sind daselbst für die Haupt-Cadetten-Anstalt des Preüßischen Heeres erbaut und diese sind 1878 zu ihrer Bestimmung übergeben worden. Kein Zweifel, daß Lichterfeld, mit dem unmittelbar angränzenden Steglitz, einem ehemaligen aber auch vollständig parcelirten Rittergute, innerhalb des nächsten Vierteljahrhunderts zu einer Stadtgemeinde anwachsen werde. Kaiser Wilhelm hat dem Gutsherrn von Lichterfeld den Adelsbrief verliehen. Der Complexus der Kadetten-Paläste ist einer Seits mit dem Lichterfelder Bahnhofe, andrer Seits mit der Berlin-Potsdamer Bahn, die für die Kadetten-Anstalt ebenfalls eine Haltestelle errichtet hat, durch Schienenstränge verbunden; auf jenem ersten Strang haben 1881 Siemens und Halske die Electricität, statt des Dampfes, als bewegende Kraft in Anwendung gebracht.

Lechtergeten. v. Anfertigen, fabriciren der Lichte, Kerzen, durch gießen in die Form.

Lechtergeter. f. Ein Lichtzieher, der Kerzen verfertigt, sei der Stoff, der dazu dient, welcher es immer wolle; it. der mit dieser Waare Handel treibt. it. Im Scherze, ein Kind, welches den Nasenschleim hangen läßt, dem der Richt. Berl. S. 48 zuruft: Du ziehst Lichter (für Lichte).

Lechterkamer. f. An fürstlichen Höfen eine Kammer, in welcher die am Hofe zu verbrauchenden Wachslichte, Wachskerzen, aufbewahrt werden, insofern nicht an diesem Hofe Lampenlicht oder Leüchtgas mit den dazu erforderlichen Vorrichtungen eingeführt sind, dann heißt es statt Lechterkamer Lampenkamer.

Lechterkarke, —kerke. f. Der Morgen- und Abendgottesdienst im Winter bei erleüchteter Kirche sei es durch Kerzenlicht oder durch Leüchtgas, wie es in Städten, welche Gasanstalten haben, Sitte geworden ist.

Lechterkäker. f. Ein Köcher zur Aufbewahrung von Kerzen, die man zur Hand haben will, bezw. der Reste der nicht abgebrannten Kerzen. (Pommern.)

Lechterknecht. f. Eine Vorrichtung von Blech oder Holz bei Leüchtern, auf welcher Licht- oder Kerzenenden ganz ausbrennen können, in bürgerlichen und baüerlichen Haushaltungen; cfr. Profitken, Spaarenn; Engl. Saveall: Allsparer. it. In baüerlichen Wirthschaften ein Gestell, auf welches zur Ersparung des Raums das Licht, die Kerze, gestellt wird, und um welches die Familie mit ihrem Gesinde Platz nimmt. it. Eine hölzerne oder

eiserne Maschine in den Ställen, worin beim Füttern des Viehs die Lampe gesteckt wird. (Richey, Idiot. Hamb. S. 280. Strodtmann S. 122. Dähnert S. 277. Schütze II, 299.)

Lechterlaue, —loh, —löh. adj. adv. Lichterloh, hellbrennend. Et brennt lechterloh: Es brennt, daß die Flamme zu sehen ist.

Lechterschriwer. s. An fürstlichen Höfen der Bediente, dem die Aufsicht und Verwaltung der Lechter-, bezw. Lampenkamer obliegt.

Lechtform. s. Eine Form von Glas, bezw. von Metall, den Stoff zu Kerzen hinein zu gießen. it. Das Gefäß, worin beim Lichtziehen der geschmolzene Stoff enthalten ist.

Lechtgaarn. s. Garn, von Baumwolle, welches zu den Dochten der Kerzen bestimmt, bezw. verbraucht wird.

Lechtgeel. adj. Hellgelb.

Lechtgoos. s. Eins mit Lechtbraden, insofern beim Schmaus eine gebratene Gans aufgetragen wird.

Lechtgraag. adj. Hellgrau.

Lechtgrön. adj. Hellgrün.

Lechthood. s. Eine blecherne, bezw. neüsilberne oder silberne Kapsel, in Gestalt eines Kegels, Zuckerhuts, die zum Auslöschen einer Kerze, eines Lichts dient.

Lechtholt. s. Das Kiefern- und Fichten-, auch Birkenholz, sofern daraus Späne geschnitzt werden, deren sich die Landleüte anstatt der Lichte, Kerzen bedienen. cfr. Lechtspaan.

Lechtmaan. s. Der Mondschein. (Ostfriesland.) cfr. Maanschiin.

Lechtmess, —misse. s. Lichtmesse, ein hohes Fest in der katholischen Kirche zum Gedächtniß der Vorstellung Christi im Tempel, vorzugsweise aber zur Erinnerung an die Reinigung der Maria; im 5. Jahrhundert, wahrscheinlich auf Verordnung des Papstes Gelasius, der zum Kirchensupremat den Grund gelegt hat, † 21. November 496 — entstanden, fällt auf den 2. Februar, und ist nach den Kerzen benannt, welche an diesem Tage für das ganze Jahr geweihet und als Anspielung auf die Worte des Simon: „Ein Licht, zu erleüchten die Heiden" in feierlicher Prozession umhergetragen werden. In den Städten mit Kathedralkirche pontificirt am Feste der Reinigung Mariae der Bischof, verrichtet die Kerzen-Weihe und ertheilt vollständigen Ablaß, und also geschah es von den drei geistlichen Kurfürsten am Rhein, zu Köln, Mainz und Trier, wie es in Rom bis auf den heütigen Tag vom allerheiligsten Vater selbst in der Kapelle des Quirinals geschieht. Der vom kirchlichen Wunderglauben aufrechterhaltene, genährte und bekräftigte abergläubische Unverstand des Volks hält diese Weihkerzen für so vorzüglich und wirksam im bürgerlichen Leben, daß sie bei Kindtaufen wie am Sterbebett bei den letzten Ölungen, also in Aussicht auf das Problem eines zukünftigen Lebens, dann aber auch bei Gewitterstürmen, und bei nächtlichen Krankenwachen angezündet werden. Daß die Kirche diese kostbaren Kerzen nur gegen klingendes Opfer abläßt, ist selbstverständlich. Die Kirche hat so viele gottesdienstliche Gebraüche aus der Heidenzeit in sich übergenommen, vielleicht hat sie auch die Lichtmesse an die Stelle des Volksfestes der Luperkalien gesetzt, des Festes des Lupercus (römischer Name des lycäischen Pan), w[…] im Februar gefeiert wurde. An dem[…] liefen die den Dienst versehenden Prie[…] wilder Prozession die Stadt halbnack[…] und ab und hatten blos einen Gürte[…] Ziegenfell um ihre Lenden und Rieme[…] denselben in ihren Händen, womit s[…] ihnen Begegnenden schlugen. Insbes[…] pflegten sich unfruchtbare verheirathete […] den Laufenden in den Weg zu stellen, […] sich schlagen zu lassen, da sie dadurch […]bar zu werden meinten. Dag va[…] Lechter, hieß in der alten Kirche a[…] Epiphanienfest, der 6. Januar, an d[…] Erscheinung des Weltheilandes unte[…] Menschen gefeiert wird, das Dreikönigs[…] Sprichwörter. Et is daar Lecht[…] Es ist Alles verzehrt! alles im Herbs[…] geheimste ist verbraucht, während des W[…] der seinem Ende entgegen geht. Na […]mess sünd de Hunne un W[…]burgen: Die Hunde können draußen […]'was finden, weil der Schnee fort is[…] die Weber, welche bei der Kälte n[…] Freie können, weil sie weder Etwas a[…] Leibe noch in demselben haben, können […] frische Bestellungen einholen; (paßt […] das Ostfriesische Küstenklima, wie alle s[…] Sprichwörter.) Na Lechtmess tr[…] Boss 't Iis neet meer, weil […] schon zu mürbe geworden ist. Na […]mess kakeln de Höner un blar[…] Käver: Nach Lichtmesse kann der […] Eier und Milch haben. Wenn de […] vör Lechtmess singt, mutt […] Lechtmess pipen: Die Lerche singt, […] warm ist und piept, wenn's friert. Le[…] lecht, is Buur 'n Knecht, Le[…] dunker, is de Buur 'n J[…] ein doppelsinniges Sprichwort, erste[…] is de Buur 'n Knecht so viel hei[…] der Bauer hat viel zu thun, kann […] Sommersaat bestellen und darf auf […] Ärnte rechnen; zweitens kann es hei[…] Bauer wird ruinirt und wird seinem […] gleich. Is de Buur 'n Junker […]mal bedeüten: Der Bauer kann […] Felde noch lange nicht arbeiten wegen […] Witterung, kann vielmehr wie ein […] Edelmann nutzlos umherlungern, […] kann bedeüten: Der Bauer hat A[…] eine gute Ärnte, in Folge dere[…] pflegen kann wie ein Edelmann. Lech[…] Stoot deit de ollen Pagen de[…] Ungestümes Wetter um Lichtmesse […] Pferden verderblich. Haben die alten […]propheten noch Recht, dann haben […] fruchtbares Jahr zu erwarten, weil […] der Januar sehr kalt war, was […] Korn-, Heü- und Gemüsejahr […] zweitens hat es im Monat Decemb[…] über kahlen Baümen gedonnert, das […] eines guten Obst- und Weinjahrs, und […] hat am Lichtmeßtage nicht die Son[…] und klar geschienen, denn, sagt ein […] Sprichwort, „der Bauer sieht an diesem […] lieber den Wolf im Schafstall als einen […]nenstrahl." Ebenso lautet ein anderes […]wort: Lechtmess hell un klaar, […] 'n slecht Imm- un Flassjaar […] Roggjaar: „Mariä Lichtmeß hell und […]

... fürwahr kein gutes Jahr! (Meyer X, ..., 1068, 1069; VI, 252. Strodtmann ... Dähnert S. 277. Stürenburg S. 132. ...-Billms S. 105. Schütze III, 31. ...bach S. 120.) Holl. Lichtmis. Altfries. ...

...s. f. Eine Flechte, Lichen candelaria ... die an Mauern und Baumstämmen wächst ... früher hin und wieder zum Gelbfärben ... Talglichter benutzt worden ist.

... f. Die Lichtmücke, Culex pipiens *L.*, ... in den Zimmern die brennenden ... Kerzen, bezw. die Lampen umschwärmt ... sich dabei die Flügel verbrennt.

...s. f. Die Lichtscheere. (Mekklenburg.) ... Lechtsnüt.

... adj. Hellroth.

... f. Die Lichtschnuppe, der ausge...te, aber noch glimmende Docht einer ... cfr. Ösel, Snüütsel.

..., —snäter, —snätter. f. Die Lichtputze, ... Werkzeug in Gestalt einer Scheere, darum ... Lichtscheere genannt, woran der eine ... hohl ist, damit die brennende Kerze ...zen, den Docht zu schneuzen. cfr. ... Ist in Folge der Vervollkommnung ... Kerzen-Fabrikation mehr oder minder ...gestellt und wol nur noch bei Unschlitt...als erforderlich in Gebrauch.

... f. Der Lichtspieß, bei dem Lichtziehen ... hölzerne Spießchen, woran die Dochte, ... zu Kerzen gezogen werden sollen, an... werden. Se brääg de Hare as ...spitte: Die Haare hangen ihr unge... und ohne Locken vom Kopfe herab.

... f. Ein Lichtspaan, dessen sich das ...volk statt der Talglichte, Kerzen, bedienen. ... Lechtholt.

...en. v. Eins mit Lechtergeten, Lichtziehen. ... muß, so will es in Holstein der Aber...be, bei'm Lichtziehen lügen und den Ge... bei der Arbeit durch Erzählung von ...-Geschichten schrecken. Die Absicht ... ist, die Arbeiter munter und vorsichtig ...halten. (Schütze III, 33.)

...r. f. Eins mit Lechtergeter.

... f. Lechtvösse. pl. Ein Fuchspferd von ...farbe, zum Unterschied von Roodvoss, ...Fuchspferd von dunklem Haar. Zu... sind auch letztere, wenn sie Schwanz, ... und Mähne weiß von Farbe haben, ...vösse. cfr. Leem-, Lewervoss.

... Ler'e. pl. Der, die, Laden, Fensterladen; ... der Regel ein solcher (polizeiwidriger), ... in die Höhe geschoben wird. it. Der Laden ... das Brett, welches Bäcker, Schuster u. a. ...dwerker vor dem Fenster haben, um ihre ...aren darauf auszulegen; am Abend wird ...ses Brett wieder aufgezogen. (Kurbraun...weig. Schambach S. 120.)

... Led. f. Läd. pl. Ein Glied, Gelenk. Ut'n ...: Verrenkt. 'n Ledd von Finger: ...gerglied. Sin Schuller is ut'n Led: ... hat die Schulter verrenkt. (Holstein.) it. ...es Augenlid. (Kurbraunschweig. Altmark.) ... Der Deckel eines Buchs. (Altmark.) cfr. ...dd. Dän. Ledemod. Schwed. Led.

...e, Lede, Leed. f. Die Leitung, Führung, ...er Person, einer Sache 2c. cfr. Leide.

...deband, Ledeband, Leeband. f. Eins mit ...ängelband I, 539: Ein Leitband, ein Band um den Leib und die Schultern eines Kindes, womit es geleitet wird, um gehen zu lernen.

Leddebreev, Ledebreff. f. Der Geleitsbrief; it. ein Reisepaß.

Leddede, Ledede. f. Einer, der ein Geleit hat. it. Der das Geleit gibt.

Ledden, leden. v. Leiten. it. Unter die Arme fassen, führen. it. Geleit geben.

Ledden, letten, fit. v. Sich aufhalten, verweilen, verspäten, verziehen; hinhalten, hindern. Altsass. lettian. (Grafschaften Mark, Ravensberg.)

Leddepeerd, Lede-, Leidepiird. f. Das Vorderpferd zur linken Seite vor einem Wagen.

Ledder, Ler'r, Letter. f. **Ledderen.** pl. Die Leiter, ein bewegliches Werkzeug, aus zwei senkrechten Stangen mit dazwischen befindlichen wagerechten Sprossen bestehend, vermittelst desselben in die Höhe zu steigen. De Ledder an de Müre leggen: Die Leiter an die Mauer legen oder lehnen. Up de Ledder staan: Auf der Leiter stehen. Up de Leier edder Letter stigen: Die Leiter hinan oder hinaufsteigen. Den Wall mit Leddern bestigen: Den Wall einer Festung auf Leitern stürmen. Nach den verschiedenen Zwecken der Leiter gibt es Boom-, Füer-, Gaor- oder Garden-, Huus-, Stormledderen 2c. it. Gibt es auch Vorrichtungen dieser Art, welche statt der Sprossen mit Stufen versehen sind und doch Ledderen genannt werden; so insonderheit de Böker-ledder, die Leiter in einem Büchersaal. it. In Bremen hat man das Sprichwort: Lange Lüde sünd so good, as 'ne Huusledder, weil hochgewachsene Menschen auch hoch reichen, Etwas hoch herablangen können. it. Nennt man Schraadledder, Schrotleiter, die aus zwei wagerechten starken Baümen besteht, welche an beiden Enden, zuweilen auch in der Mitte durch Querhölzer verbunden sind, kurzweg auch Ledder; sie dient, volle Fässer darauf in den Keller gleiten zu lassen, wie denn auch der Bierbrauer sie als Unterlage auf seinen Wagen legt, um darauf seine Biertonnen zu transportieren. it. Werden bei den Jägern einfache, spiegelichte oder viereckig gestrickte Garne Ledderen genannt. De Loopledderen oder Stellledderen sind derartige niedrige Garne, welche zum Abwehren der Feldhühner vor die Tücher gesteckt werden. it. Up de Ledder setten laten, wird in den Pommerschen Urkunden und Chroniken als eine Strafe geistlicher Verbrecher, oder wegen Verbrechen an geistlichen Personen begangen, angeführt. Vom letztern Fall erzählt die Stralsunder Chronik beim Jahre 1411: Do word de van Soest up de Ledder settet up Sünte Nicolaus Kerkhave, wente he hedde enen Prester dood slagen, darumme moste he up de Ledder, un moste darup dood hungern. Und von einem Pfaffen, der als ein Erzdieb 1482 in Wismar verhaftet worden war, heißt es: De Bischop von Ratzeborg heft em toe Wisme up de Ledder setten laten, un to ewige Gefängnisse verdömet. Ob diese Leiterstrafe, sagt Dähnert S. 270, eine Art schimpflicher und zugleich schmerzhafter Strafe gewesen, bleibt zu untersuchen. it.

Offenbar verschieden hiervon ist de Ledder bei der Tortur, ein der Leiter ähnliches Folter-Werkzeüg, auf welches in den Zeiten der barbarischen Criminal-Rechtspflege der Inquisit mit rückwärts gebundenen Händen gespannt und ausgestreckt wurde, um ihn zum Geständniß zu bringen. Schauerliche Zeiten, in denen manch' unschuldig Angeklagter jämmerlich zu Grunde gegangen. cfr. Leiere. Das Stammwort von Ledder ist ohne Zweifel das keltische Lleothr, was Bergan gehet, clivus. Beim Kero mit vorgesetztem Hauchlaute Hleitar, Angels. Hlädder. Beim Notker Leitero. Im Schwabenspiegel Laiter. Holl. Ledder. Engl. Ladder. Poln. Letra.

Ledder. f. Der Letter, Buggenhagen's Weißfisch, in Pommerschen Seen, mit geschlitzter längerer Hinterflosse. (Gilow S. 334.)

Ledder, Leder, Leider, Lei'er. f. Ein Führer, Leiter, auf unbekannten Wegen ꝛc. überhaupt in allen Dingen des Lebens.

Ledder, Le'er, Läär, Li'ar, Li'er. f. Das Leder, die zubereitete oder gegerbte Haut der Thiere, wie Kalv-, Ossen-, Rinds-, Schaaps-, Segenledder. it. Aus Leder bereitete Dinge werden zuweilen nur dat Ledder schlechthin genannt. it. Die Haut des Menschen. Ik war Di det Ledder garven; ik war Di up't Ledder kamen, Di dat Le'er wasken: Drohung des Prügelns. Dieselbe Drohung lautet auch im Reim: Ledder üm Ledder, sleist Du mi, sla ik Di wedder. Ist der Schuldner redlich, so entläuft er mir nicht, drückt der Reim so aus: Is he van goden Ledder, kümmt he ook wedder, worin dat gode Ledder die Redlichkeit bezeichnet. Uut anner Lüd' Ledder is god Reme sni'en: Aus fremdem Beütel ist gut zehren, bezw. freigebig sein; wie sich von den vielen Frauen-Vereinen sagen läßt, die mit ihren, durch Collecten zusammen gebettelten, Gaben als christliche Schwestern vom reinsten Wasser, bezw. als eitele Geschöpfe in der Öffentlichkeit sich rühmen und prahlen, meistens im Alter der — Magdalena!! Gleiche Bedeütung hat der Spruch: Crispinus stiilt dat Ledder un gifft de Scho'e üm Godds willen, den man von Einem sagt, der mildthätig ist, den Armen Gutes thut, oder Vermächtnisse stiftet, mit übel erworbenem, mit — gestohlenem Gute, was insonderheit von Stiftungen aus merkantilischen Kreisen gilt, deren Vermögen mehrentheils nur aus antikanonischem Wucher hervorgegangen ist. Van Ledder te'en, heißt nicht nur den Degen ziehen, — von Leder ziehen, aus der ledernen Scheide ziehen, sondern auch die Kleider ablegen, sich auskleiden. Wat et 't Ledder hält: Mit aller Macht. (Brem. W. B. III 33. Strodtmann S. 122. Dähnert S. 270. Schütze III, 16, 17. Stürenburg V, 130. Richt. Berl. S. 47.) Beim Ulphilas Hlethr. Kelto-Cambrisch Lledr. Angels. Lether. Engl. Leather. Schon im Schwabenspiegel Leder. Holl. Leder, Leer. Dän. und Schwed. Läder.

Ledderaardig, —ordig. adj. Lederartig.

Ledderbalken, —böme. f. pl. Die leiterförmigen Seitenstücke eines Bauerwagens. Bei'm Kero Hleitaarpaüme.

Ledderband. f. Die ganz aus Leder verfertigte Einbanddecke eines Buchs; zum Unterschiede von einem Pergament-, einem Calicobande, so wie von einem Halbfranz-, Halbenglischbande, bei denen nur Rücken und Ecken aus Leder bestehen, wobei im ersten Falle das ... dunkel, im zweiten hell ist.

Ledder-, Läärbereder. f. In Ostfriesla[nd] ... Handwerksmann, der aus Thierhaüten ... herstellt, ein Gerber. cfr. Leddertauer, ... lojer.

Leddercicad. f. Die Ledercicade, eine auf ... lebende Cicade, sie ist grau und ha[t auf] jeder Seite der Brust ein Horn.

Ledderen. f. pl. (1486.) Eins mit Ledderb[alken] ... Die Leiterbaüme eines Bauerwagens.

Ledderfräter. f. Ein Pferd, welches die Ge[wohn]heit hat, das Geschirr und Riemzeüg ... nagen. Holl. Ledervreter.

Ledderhandel. f. Der Handel mit rohem ... verarbeitetem Leder, aller Art. it. Hand[el mit] zubereitetem Leder, mit Sohlenleder, ... und Stiefeloberleder ꝛc.

Ledderhart. adj. So hart wie Sohlenlede[r].

Ledderkäver. f. Ein Käfer, schwarz von ... hat einen großen, eiförmigen, gewölbten ... schmalen, vorgestreckten Kopf, borstenf[örmige] Fühlhörner. (Gilow S. 385.)

Ledderkoopmann. f. Ein Kaufmann, de[r] Lederhandel im Großen treibt.

Ledderkramer. f. Ein Krämer, der Leder... Lederwaaren aus der Hand, hinter dem ... tisch, im Kleinen verkauft.

Ledder-, Läärlappe. f. Ein lederner Wischla[ppen] ... it. In Ostfriesland auch der Lederkäse, ... schlechter, lederartiger Käse. cfr. Nippelap...

Ledderliim. f. Ein schwacher, aus Lederabf[ällen] gekochter Leim.

Ledderlinnen. f. Eine starke, grobe Futter... wand. it. Das sog. Englischleder, eine B[aum]wollengewebe, dessen Festigkeit sich mit [der] des Leders vergleichen läßt.

Ledder-, Läärlojer. f. Ein Lohgerber. cfr. L... (Ostfriesland.) cfr. Ledderbereder ꝛc.

Leddern, le'ern, lären. adj. Ledern, von ... gemacht. Als f. Lederne Riemen. Ledd[erne] Büxks: Eine Lederhose. — Zu Afledd... I, 17: Bedeütet auch mit einem Fleder... fliegenden Staub wegwehen. (Bor[nemann] Plattd. Husfr. V, 69.)

Ledderspann. f. Ein Feüereimer von ... Leder.

Ledderstool. f. Ein Stuhl mit ledernem Pols[ter].

Leddertauer. f. Ein Lederbereiter, Gerber. ... Tauen. cfr. Ledderbereder, Ledderlojer. ...

Leddertram. f. Die Leitersprosse. (Mell...)

Leddertunne. f. Bei den Kürschnern eine ... zwei Baümen oder Bohlen, welche die Ge[stalt] einer Leiter haben, wagerecht aufge[hängte] Tonne, welche ringsum mit langen hölze[rnen] Nägeln beschlagen ist, die Felle darin ... heißem Sande zu trocknen.

Ledderwagen. f. Ein auf beiden Seiten ... Ledderbalken ꝛc., Ledderen, Leitern verseh[ener] gemeiner Wagen.

Ledderwaren. f. pl. Lederwaaren, aller ... insonderheit diejenigen feinen und ... Art, zum täglichen Gebrauch, wie zum Sch[mucke], zur Zierrath, nicht selten zur Spielerei ... Tändelei.

Ledderworm. f. Der Lederwurm, eine Kran[kheit] des Rindviehs, die sich in Beülen unter [der] Haut und in den Weichtheilen äußert, ... Unterschiede vom Knakenworm, wenn sich ... Beülen an die Knochen setzen.

Leddig, lädig, läg, lee'ig. adj. adv. Ledig, ...

...tert, **unbewohnt**, leer; unbeladen; unverrathet; unbesetzt, offen; müßig; los; frei. Comp. Lebbiger. Dor is dat lebbige Huus: Da ist nichts als das leere Haus. Dat Huus steit al lang lebbig: Das Haus ist schon lange unbewohnt. 't is man een Dönsk in dat Huus lebbig: Es ist in dem Hause nur noch Ein Zimmer leer — vermiethbar. De Wagen, dat Schip, geit, kummt lebbig wedder torügg: Der Wagen fährt, das Schiff segelt, unbeladen wieder nach Hause. En lebbigen Wagen vull Fruunslüde: Ein Stuhlwagen ohne Frauen, ...al als ledig! Js Broder al lebbig? ...t ein Holsteinscher Schiffscapitän den ...n: Hat Dein Bruder sein Schiff schon ...geladen, schon gelöscht? Dat Peerd ...t lebbig, geht ledig, wenn es keinen ...er auf sich hat, wenn der Karren, den ...en, den es zieht, nicht beladen ist. He ...ang lebbig: Er ist noch unverheirathet. De lebbige Stand: Stand der Junggesellen und Jungfrauen. De Disch is lebbig: Er ist leer, es steht nichts darauf, ...ein Schmalkost-Tisch! De lebbig Tiid ...t der Landmann in der Altmark die Zeit ...en der Frühjahrsbestellung und der ...nte. De Stool is lebbig: Der ...ist unbesetzt. Dat Amt steit lebbig, ...es nicht besetzt ist. Dat Leen ward lebbig: Das Lehn wird offen, ledig, wenn der Besitzer stirbt, oder desselben auf andere ...ise verlustig geht. Dat Glas is lebbig: Das Glas ist ausgeleert. Lebbig maken: ...räumen. Twee lebbig un jümmer ...Hände nikks in: Ein Sprichwort, wenn ...an Mangel leidet. Lebbig gaan: Müßig ...gehen; und lebbig uutgaan: Nichts bekommen, leer ausgehen. Ene lebbige Tunne rätelt to 'm Düchtigsten: Je ...niger Kopf Einer hat, je weniger er versteht, ...: auch je weniger Einer im Vermögen ..., desto ärger drängt sich der Unwissende ..., desto mehr prahlt er. Statt lebbige, sagt ... in Bremen auch lege Tunnen. Frei ... Schuld, Strafe, Haft. Enen lebbig ...den: Einen von der ihm Schuld gegebenen Missethat frei von Strafe sprechen. Lebbig laten: Los lassen, der Haft entlassen 2c. Et werd jümmer lebbiger: Es wird immer leerer 2c. (Brem. W. B. ..., 33, 34. Adelung III, 114, 115. Dähnert ... 270. Schütze III, 17, 18. Stürenburg ... 132. Danneil S. 125. Holl. Ledig, leeg. ... Ledig. cfr. Leeg.

Lebbigbloom. f. Der Schwarzkümmel, Nigella; ...as mit Gretjen in't Gröne I, 610.

...digen, lädigen. v. Ledig, leer, los, frei machen; erledigen, entleeren. it. Eine Schuld bezahlen.

...iggaan, läg-, leeglopen. v. Müßig gehen. Mennig Een kummt mit Leeglopen wol dör d' Welt, ein ostfriesisches Sprichwort.

...iggang, —loop. Der Müßiggang. Lebbiggang is des leibigen Düwels Hovetküssen: Müßiggang ist des Teufels Ruhebank; aller Laster Anfang. Von 'n Lebbiggang hett man nikks: Vom Müßiggang kann man nicht leben. He ward wol van sinen Lebbiggang darvon wat hebben: Er wird wol so viel verdient haben, daß er fortan nicht mehr zu arbeiten braucht.

Lebbiggänger, —loper, Läg-, Leeglоper. f. Ein Müßiggänger, ein Herumtreiber.

Lebbiggängersche, Läg-, Leegloperſche. f. Ein Herumtreiber weiblichen Geschlechts; sehr nahe identisch mit Landhoor S. 817.

Lede, Led, statt **Lege, Legende.** f. Der Legebalken am Gebäude, worauf die Ständer gesetzt werden. Man nennt **ledestrekken,** wenn die Balken vor dem Aufrichten des Gebäudes zusammen gelegt werden. Wenn das gezimmerte, zusammengefügte Holzwerk zum Hausbau gehoben oder gerichtet wird, so heißt das Bören I, 194, Sp. 2 oben. **Grundlede** ist an Bohlwerken, Uferbefestigungen, der im Grunde liegende Balken, in welchen die Pfähle mit ihren Zapfen eingefügt werden. (Schütze III, 18.) cfr. Verleden.

Leden, läden, geleden. adj. adv. Vergangen, verflossen, verwichen, was unlängst vorbei ist. 't is al lange leden oder geleden: Es ist schon lange her. Läden Sündag: Am letztverwichenen Sonntag. Beim Ulphilas heißt leithan und im Angelſ. lithan gehen, vorbeigehen, vorübergehen. Daher auch die Holländer ihr lijden, vorbeigehen, was von der Zeit gebraucht wird, und Lijdt, Übergang, noch haben. Beim Kero kalib discedit, kelibet discedit. Junius im Gloss. Coth. v. leithan vergleicht diese Wörter mit dem alten Griech. ἐλεύθω ich gehe. Connex mit ledden, leden, leiten. Altnord. leidha, lida, hingetragen werden. Im Schwed. lida gehen. Althochd. Leit. Altnord. Leid. Holl. Leij. Schwed. Led 2c. Weg, Reise.

Lederbook. f. Ein Liederbuch, Lieder weltlichen Inhalts enthaltend, zum Unterschied von Sangbook, Gesangbuch, zum gottesdienstlichen Gebrauch.

Leders, Läders. f. pl. Lehrlinge. it. Confirmanden. (Ostfriesland. Sauerland.) cfr. Leer, die Lehre.

Ledhanschen. f. pl. Lange Handschuhe der Frauenzimmer, die hoch an den Arm hinaufgehen, die Hand aber nicht bedecken, darum heißen sie auch Armhanschen (jetzt wol aus der Mode). (Osnabrück. Strodtmann S. 330.)

Ledig. ad. Verführerisch, durch Schmeicheleien, zu verletzen. it. Arglistig. 'ne ledig Deern: Ein verführerisches Mädchen. Dat is 'n ledig Keerl: In dem Menschen steckt Arglist vom Scheitel bis zur Zehe. De ledige Düvel: Der böse Feind.

Ledighüller. f. Ein Knecht zur Ackerbestellung.

Ledirt. adj. Beschädigt, verdorben, verwundet. (Berlinische Mundart.)

Ledmaat. f. Ein Mitglied, zu einer Gesellschaft gehörig. cfr. Led, Lid.

Ledwater. f. Das Glied-, Gelenkwasser, die Gelenkwassersucht der Thiere. cfr. Lid.

Ledweek, —weik. adj. Gebrechlich, hinfällig, gelenkschwach; zerbrechlich. De Stool is ledweek: Der Stuhl wackelt. cfr. Lid.

Ledworm. f. Eine Krankheit am Schwanze des Rindviehs, dessen unterste Theile absterben.

Lee. adj. Ostfriesisch für lau. Leewarm: Lauwarm. Schwed. Ly.

Le'e, Lehe. Name einiger Orte im nordwestlichen Theile des Sprachgebiets; so eines Marktfleckens im Herzogthum Bremen unfern der Weser-Mündung; eines Dorfs $^7/_8$ Mln. NNO. von der Stadt Bremen; einer Bauerschaft im

Niederstift Münster an der Ems unfern der Ostfriesischen Gränze; eines Hofes in Ostfriesland, Amts Wittmund; ferner mit dem Unterscheidungszeichen Groß und Klein, Name von zwei Dörfern in Norder und Süder Ditmarschen, wie auch einer Bauerschaft im Oldenburgischen Amte Neüenburg, Kirchspiels Wiefelsstede. Das Wort ist ein Appellativum. Im Angelf. ist zunächst Hleow und Hleowth eigentlich ein Ort, welcher der Sonne zugewendet und vor dem Winde geschützt ist; it. eine Wohnung, ein sicherer Aufenthaltsort, ein Zufluchtsort, im Isländ. Hle, Hlie. Im Altengl. ist Lea, Lega, ein umzaüntes Stück Land, ein Ort, Angelf. Lea, Leag, Leah. Davon vielleicht das franz. lieu. (Brem. W. B. III, 35.)

Le'e. adj. adv. Vor dem Winde und den Wellen sicher. cfr. Voriges Wort. In 't Le'e van 't Land bezeichnet eine Station der Schiffe bei einer Insel oder Erdzunge, oder an der Küste, wo der Wind vom Lande absteht, und folglich dicht unter'm Lande die See vom Winde nicht bewegt wird. (Brem. W. B. V, 417.)

Le'eboord. s. In der Seefahrt das linke Bord des Schiffs, die Schiffsseite unter dem Winde, welche auch das Bakkboord I, 74 genannt wird, zum Unterschied vom Stürboord, der rechten Seite. cfr. Le'estid. Engl. Larboard. Holl. Lijboord.

Leed. s. Das Leid, die Trauer, die Reüe. Enen dat Leed beklagen: Jemandem sein Beileid bezeügen, ihn tröften wollen. Siin Leed in sik freten: Sein Leid still verschmerzen; nicht darüber wehklagen. Dat di Leed sche'e! und dat di moot Leed sche'en! sind in Pommern Ausrufungen des Unwillens über Jemandes unziemliches Benehmen, Betragen. To Lede, Leden, doon, zu Leide thun, eine Kränkung zufügen. Ik doe em nikks to Lede: Ich füg' ihm kein Leid zu, er hat nicht Ursache zu klagen. Sik Leed andoon: Sich das Leben nehmen, sich entleiben. Ju Sorg is miin Leed, oder is mi leed, ist das gewöhnliche Condolenz-Compliment bei den niedersächsischen Landleüten, womit sie ihr Beileid den nächsten Verwandten eines Verstorbenen beim Eintritt ins Trauerhaus, mit einem freündlichen Händedruck verbunden, abstatten. Mines groten Leeds, ist in Altpreüßen fast durchgängig die Ausrufungs-Formel des gemeinen Manns, wenn er über irgend Etwas Verwunderung aüßert, oder Schrecken empfindet, bezw. wenn er 'was Übeles befürchtet. Dän. Lee, Leede. Schwed. Led. Holl. Leet. Altsass. Leed. Angelf. Laad.

Leed. adj. adv. Leid; böse, übel, weh; reüig, bereüend. He will mi den Koop leed maken: Er will mir den Kauf leid machen, er meint, daß ich einen schlechten Kauf gemacht habe. Ik hebb em keen leed Woord seggt: Ich habe ihm kein böses Wort gesagt, kein Wort gesagt, was ihn verdrießen könnte. Dat sall Di leed weren: Das wirst Du bereüen. Leed siin: Leid sein, bereüen. Dat deit mi leed, das bedauere, bereüe ich. Lappenb. Geschq. S. 105: — also lede is my dar aff gescheen vnde dat aff gegan, sagt der Graf von Hoya bei dem Verluste von Thedinghausen. (
S. 115: — eme was ere scade t
leed. it. He het idt sik Leed gete
hat es sich zuwider gegessen. Dett
Land Leed were: Daß Du au
Lande laufen müßtest! 't is mi le
Di: Ich beklage Dich. it. Der
gebraucht das hochd. leid, und bildet
Comp. leiter. Seine Redensarten
Det hat mir noch viel leiter
Ein Ausdruck mitleidiger Verachtun
Thu mir man blos nig leid!
Sinn hat: Sie können mir wa
leid duun! Auf die Frage: Wisse
wat Se mir duun können? ist di
wort: Leid können Se mir duun(

Leed, Leid. s. Leder, Letere. pl. Das Li
Lieder. Dor weet ik en Leed vo
singen: Das hab' ich leider erfahren!
is dat olle Leed: Was er jetzt
hat man schon oft von ihm gehört.
was dat Enn' van 't Leed:
lief es endlich hinaus, einen solchen Au
hatte die Sache, darauf ist es ab
Man moot nig alle Leder uut
Man darf nicht Alles sagen, was man
Dat ne'e oder ni'e Leed! rufen die
sänger aus, wenn sie ein neües Lied,
heiterer oder trauriger Art, abzulei
Begriff stehen. — In den Liedern
Volkes Wesen, sein Lieben und sein
sein Hoffen und sein Klagen! En
leren: Ein Lied auswendig lernen.
Leiere singe wi nig: Solche Lieder
wir nicht. (Kurbraunschweig.) Un
Volksliedern Nordalbingien's zeichnet si
Femarsche Leed aus; es enthält
Charakteristik der auf der Insel befind
zwei und vierzig Dorf- und Ortsch
Angelf. Leod. Altnord. Liod.

Leedartikuln, —artikel. s. pl. Kurze, in
Folgenreihe gebrachte Sätze, welche The
erzählen und bei Beurtheilung derselbe
Führer, den Leiter abgeben wollen; Leit
der Zeitungsschreiber. cfr. Leedhamel.

Leede. s. In der Landwirthschaft ein
ungebautes Stück Land, welches keinen
bringt. Schwed. Låt; griech. λαη,
Land. Im mittl. Lat. Lauda, Leda.

Leede. s. Die Thür-, Hausschwelle.
miin Leede nig wedder betre
wird meine Schwelle nicht wieder
ich hab' ihm mein Haus verboten. (
Glückstadt und Gegend.)

Leeden, le'en. v. Eins mit ledden:
führen. Bline Mörk ik le'e di,
Osnabrück ein Kinderspiel.

Leedsaam. s. Der Leitfaden, die bildlich
nennung eines Dings, vermittelst dessen
sich in seinem Verhalten bestimmen oder l
läßt. it. Aufschrift eines Buchs, das bei
Erlernung einer Kunstfertigkeit, einer
Sprache, einer Wissenschaft als Führer
Das Bild stammt aus der griechischen M
logie her, vom Theseus, der sich vermi
eines Knaüels Garn aus dem Labyrinthe

Leedfü'er. s. In der Feüerwerkskunst eine
Linie brennbaren Stoffs, um damit ent
stehende Luft-Feüerwerkskörper anzuzün
it. Dient dasselbe zur Leitung des Fe
nach dem Sprengungsheerd fester Steinmas

...ur in dieser Weise bewältigt werden ...nen, so namentlich im Kriege bei der ...lagerung von Festungen in der Minirkunst.
...mel, Leidhamel. s. In der Landwirthschaft ...abgerichteter Hammel, der vor der Heerde ...afe hergeht, dem Schäfer und dessen Hunde ...den ersten Wink folgt, und dadurch die ...e Heerde ledbet, ledet, sie führt, sie ...et it. Bildlich und im spöttischen Verstande ...Ni'etiidschriwer, der tagtäglich an ...Spitze van siin Blad edder Blädes ...enen Leedartikul zum Besten gibt, ...in er seine Staatsweisheit auskramt, zum ...der Leser, die er as Schaapsköppe ...iikt, sie leiten zu müssen glaubt, weil er ...seinem hoffärtigen Dünkel des eigenen ...eils für loos un ledbig hält; die ...n Burschen sind frech genug sich einzu= ...n, die öffentliche Meinung auszudrücken.
...k. s. Name einer Grasart, welcher? ...braunschweig.)
...nd. s. Der Spürhund, ein Jagdhund, ...er vom Jäger beständig am Hängeseil ...et wird, das Wild vermittelst der Fährte ...forschen; er ist der vornehmste Hund ...Jagdwesen und die ganze Stütze in der ...des Jägers. Waldmann ist der Name, ...man dem Leithunde gemeiniglich gibt.
...adj. Betrübt, leidtragend; (nicht mit ...zu verwechseln.) cfr. Leibig 2.
... v. Leid tragen, betrauern, beklagen, ...n. cfr. Leidigen.
...sen. s. Eine Nase, deren Spitze aufwärts ...gen ist. (Kurbraunschweig.)
... adj. Dem freien und sichern Geleit ...ig it. Wer das Geleit genießt, muß sich ...ndig aufführen und Andere auf dem ...e nicht beleidigen. cfr. Geleidiglig I, 553.
... (Nicht leidlich, sondern) garstig, häßlich.
...ige. s. Ein Pilot, Lothse, auf Seeschiffen. ...Wegweiser.
...l, —seel. s. Das Lenkseil, der Zügel, ...mit man die Pferde vor dem Wagen leitet ...r lenkt.
...ken. v. Übel nachreden; schwächer als ...ümden. cfr. Leegspreken.
...ker. s. Einer, der vom Andern Böses ... cfr. Leegspreker.
...kern. adj. adv. Verläumderisch. cfr. ...rekern.
...tern. s. Der Polarstern, als hauptsäch= ...en Stern, nach welchem der Schiffer auf ...r See den Ort des Schiffs in Bezug auf ...ographische Breite zu bestimmen sucht. it. ...bildlichen Verstande der Inbegriff der ...lichen Vorschriften, nach denen der Mensch ...el sein Denken und Handeln einzurichten hat.
...dti. s. Das Lied, in nordfriesischer Mundart ...er Insel Sylt. Di Uuurs=, Sommer=, ...a'rewst=, Wundter=Leedti: Das Früh= ...lings=, Sommer=, Herbst=, Winter-Lied.
...er. s. Ein Laffe. it. Ein Mannsname. (Ostfriesland.) cfr. Labbekakk, Leffbekk. ...Lef.
...lich, —lik, —leflikeu. adj. adv. Lieblich, —reich, —reizend. (Pommersche Urk. 1497. Niederf. Urk. Lübische Chronik.) cfr. Leiflig.
..., leig, leik. adj. adv. Hat die Bedeütung von 1) schlecht, schlimm, böse, gemein, matt= herzig, schlaff von Gesinnung, und ist in dieser Bedeütung eins mit laag S. 303. Wat Leegs: Etwas Schlechtes, hier als s. gebraucht.) Leeg gaan: Übel ergehen. Leeg Land, schlechtes Land, Gegensatz von good Land. Lege Ste'en: Unfruchtbare Stellen im Acker, ohne Dammerde. En leeg Stool: Ein schlechter Stuhl. Leeg Tiid: Theüre, nahrungslose Zeit. Leeg Geld: Schlechte, falsche Münze. Lege Lüde: Böse Menschen. En leeg Muul, oder 'ne lege Snute: Ein freches, loses, böses Maul. En leeg Deef: Ein schlimmer, ein Erz=Dieb. 'n leeg Betaler: Ein schlechter Zahler. Wenn man erwägt, welche schimpfende Bedeütung das Wort Laaks, Lääks S. 308, oder Leige, wie man es in Bremen auch hört, laicus, bei den Mönchen in den vorigen Zeiten gehabt, so könnte man auf den Gedanken kommen, daß leeg in dieser Bedeütung davon abstamme. — 2) Krank, schwach; mager, abgemagert. He süt man leeg ut: Er hat ein krankes Aussehen; er ist hinfällig. He is leeg wurden: Er ist mager geworden. Leeg wesen: Kränkeln. 'n leeg Swiin, ein mageres Schwein, von dem man auch en leeg Ding sagt. Lege Peerde: Magere Pferde. Je leger de Hund, je meer Flö'n hett he: Je hagerer ein Mensch, desto zungenfertiger und frecher ist er. (Kurbraunschweig.) Lege Ogen: Schwache Augen. Leeg Krankheit: Die Cholera. — 3) Leer, ledig. Zusammengezogenes ledbig S. 354. — 4) Müßig. cfr. Lebbiggaan. — 5) Schlau, in Hamburg und Altona. He is em to leeg: Er ist ihm an Schlauheit überlegen. 6) Trocken. Leeg Holt: Trocknes Holz. — 7) Niedrig, seicht, untief. Dat Water is leeg: Der Wasserstand ist niedrig. Insonderheit heißt Leeg Water an der Nordseeküste der niedrigste Wasserstand bei der Ebbe vor der wieder anlaufenden Fluth. In dieser Bedeütung wol ohne Zweifel von leggen, legen. it. Dat leikſten Welt: Die allerböseste Welt. (Neümark. Löffler I, 108.) Leeg in Priis: Ein geringer Preis. Waar de Häg am leegsten is, stiggt man d'r över, ein ostfries. Sprichwort. Leeg im Comp. leger, im Superl. leegst. (Brem. W. B. III, 35, 36. Dähnert S. 271. Schütze III, 19. Stürenburg S. 132. Danneil S. 125.) Holl. Leeg. Dän. Lav. Schwed. Läg, leeg. Altfries. Lege, lech. Angelf. Lab. Engl. Lao.

Le'ers. s. pl. Die Augenlider, weil sie gleichsam von Le'er, Leder sind. (Osnabrück. Strodtmann S. 122.) cfr. Led 2.

Legal. adj. adv. Verstümmelte Aussprache des Wortes egal: gleich, eben, gerade. (Wilster Marsch; Itzehoe. Holstein.)

Legalisch. adj. Rechtskundig. Ene legalische Person: Ein Rechtsgelehrter; it. jeder Gesetzkundige im Richterstande wie im Verwaltungsfache. (Pommern.)

Lege, Legende. s. Die Unterlage, oder das Grundholz, worauf der ganze Stapel eines hölzernen Gebaüdes ruht: Von leggen oder liggen. cfr. Lede. (Niedersachsen). it. Eine Fisch= oder Häringslage. (Pommern.)

Legeholt. s. Holz zu Unterlagen. (Bremen, Stadt und Land.)

Legel, Leggel, Lechel, Lekkel, Lächel. s. Ein hölzernes Gefäß, meist für Getränke, also ein

Faß von verschiedener Größe, welches gegen den Spund etwas verengt ist, damit es um so bequemer und sicherer so wol auf der Achsel des Menschen, als auch, wenn es groß ist, auf dem Rücken von Lastthieren getragen werden kann, weil es sich leicht anlegt. Von welchem legen und seiner Lage es auch den Namen erhalten hat; in der Altmark in Form eines Kugelsegments. Eins mit dem Latein. lagena; dem Griech. λαγηνος, eine Flasche. Im Gloss. Pez. kommt das Dim. Lagella vor, welches durch das Lat. laguncula erklärt wird. Legel, Lägel, braucht auch Luther 1. Sam. XVI, 20. it. In Pommern, Niedersachsen, der Altmark ꝛc. nehmen die Bauersleüte ihr Bier in einem Lechel mit aufs Feld (Dähnert S. 269), oder es wird ihnen darin gebracht. Un se gungen 'rut na de Holtstall, sochten sik en Mandel klene desolate Leggeln uut un sagten se grad quer dörch, dat gew denn grad dubbeld so veel Blomenkübeln vör Oleanner, Granium un Winterastern. (Vorbrodt. Plattd. Husfr. V, 54.) In einem Lechel holen in Waldungen, wo Holzkohlen geschwält werden, die Köhler ihr Trinkwasser. (Kurbraunschweig.) Weil das Lechel so eingerichtet ist, daß man daraus trinken kann, und es bei den Landbewohnern eine Gewohnheit ist, in das Gefäß hinein zu blicken, ehe sie trinken, so nennt man wol einen durstigen Bruder enen Kiik in 't Lechel. (Brem. W. B. V, 418.)

Legelik. adj. adv. Gelegen, situs. Einen halven Droem Landes, dede legelik is in de Veltmarke to Lokste. (Urkunde von 1445, in Praatje, Herzogth. Bremen und Verd. 4. Samml. S. 108.) it. Gelegentlich, bequem, gelegen. Unde scholen treden in de Stad Schulde, unde de na legeliken Tiden (zu gelegenen Zeiten) so se erst kunnen, van der Stad mener Guden betalen. (Brem. Tafel, Art. 6.) (Brem. W. B. III, 40.)

Legelken. ſ. Dim. von Legel: Ein kleines Fäßchen, besonders zu Flüssigkeiten, aber auch zu anderen Dingen. Vorzüglich werden die Neünaugen-Fäßchen in Bremen so genannt. Wer in den alten Schriften etwas bewandert ist, der wird sich die Rechtschreibung der Vorfahren nicht irre machen lassen. Sie schreiben das Wort nämlich bald Lechelken, bald Löchelken, bald noch anders. In der Bremischen alten Accise-Rolle (Tarif), unter der Rubrik Neünaugen, wird ganzer, halber und viertel Lechelchen gedacht; statt dessen steht in der Elsflether Zoll-Rolle Fäßchen. Die Künd.-Rolle, Art. 150 hat: Ock en schall nemand uthfören dröge Negenogen, offte in Lechelken, gebraden, de Stadt hebbe de Ziese darvan: Auch soll Niemand getrocknete Neünaugen, oder gebratene in Fäßchen, ausführen, es sei denn der Stadt die Accise davon entrichtet. (Brem. W. III, 36, 37.)

Legen. ſ. Ein schlechter Mensch. (Meklenburg.)

Legen. ſ. u. v. Kommt im ganzen Sprachgebiet, und leigen in Kurbraunschweig, Meklenburg und Vorpommern für Lögen, das Lügen, und lögen, lügen, vor. So sagt man in Ostfriesland: He hett mi 't Legen heten: Er hat mir den Vorwurf des Lüge macht. Frag minen Nawer Gel lügt sau gaud as ek, ein Spruc einem Lügenden entgegen gehalten welcher sich auf das Zeügniß eines beruft. (Kurbraunschweig.) He lüg wenn 't drükkt weer! Er lügt n Zeitungsschreiber. Angels. Leogan. Altfr. Holl. Liegen.

Legen. v. Liegen. Imperf. He lak: (Pommersche Urk. von 1397.) De sünd anlegen: Die Eier sind durch Liegen verdorben. (Bremen.)

Legenheet, —heit. ſ. Die Gelegenheit Gelegenheet I, 553. it. Lage, Verhalt. Hamb. Chron. S. 343: Do he der gestelt und legenheit hörde ꝛc. S. 344: Ne legenheit der tyt. S. 360: Cort Riquerdes — wort Hechte gesettet — und in der fro verhöret, umme de legenheit d to wetende. (Brem. W. B. 17, 170

Legenläger, Leigenläger. ſ. Ein arger L (Meklenburg.)

Leger. ſ. Eins mit Lager S. 303; doch das Wort in Niedersachsen anscheinen von Pferden und anderm Vieh geb wenn dasselbe in einem weichen Bode einem Sumpfgrunde stecken bleibt, un durch eigene Kraft nicht wieder heraus ar kann, dann sagt man, de Peerde s dat Vee is to Leger kamen. So man auch in Ditmarschen 't Koorn i Leger, wenn es sich vom Winde oder gelegt hat. it. Bedeütet das Wort aber in alten Schriften und Urkunden oft Einlager, die Geiselschaft, obstagium. Inlager, Inleger S. 18. Laa'er ha Neümärkische Mundart für Lager; Loa' des Oderbruchs.

Leger. ſ. Die Noth; schlechte Umstände; wärtigkeit, Gefahr. He hett kiin Le Er hat keine Noth; er läuft nicht Gefa steht sich gut.

Legerfall, Lägerfall. ſ. Der Vermögens He is in Legerfall kamen: Er seinen Vermögens-Verhältnissen her gekommen, er ist in Noth, in schlechte stände gerathen. He is in Läger Es will mit ihm gar nicht fort.

Legerhaft. adj. Bettlägerig. In Brem. 101: Wert ein Man geslagen, dat legerhaftig wert ꝛc. it. Wird es Landstraßen gesagt, wenn dieselben, der eingefahrenen tiefen Löcher unfa geworden sind, so daß Pferde und W darin liegen bleiben, daß sie to Le kamen. (Brem. W. B. III, 40.) cfr. Leg

Legerig. adj. Eins mit legerhaft in der zw Bedeütung.

Legering. ſ. Das Legen, die Aufhebung. W vor Zeiten gebraucht in der Redens Legering des Godesdeenstes, U sagung des Gottesdienstes, Interdict.

Legern. v. Verringern, mindern, in Abna bringen, von leeg, schlecht, niedrig. brandt's Hans. Chron. S. 69: Eyne red Wise un Mate to windende, dar man disser Stadt (Lübek) Schulde, Stunde un na Stede (nach Zeit Gelegenheit) allenteden (allmälig,

...) mede entrichten un legeren
... (Brem. W. B. V, 418.) it. Lagern.
... Geschq. S. 152. Die erczebiscup
...slaus — legherde sik vor Detern=
... it. **Belegern:** Belagern. Lapp. Hamb.
... S. 316: De Kaiser heft Witten=
... belegert. (Brem. W. B. VI, 171.)
...**l, Legerwall.** s. Ein seichtes Ufer;
... das Meer in der Nähe des Strandes,
...küste, im Gegensatz des Upperwall,
...welchem Worte das hohe Meer bezeichnet
... welches am Rande des Gesichtskreises
... als des Beobachters Standpunkt zu
...scheint. In Legerwall kamen: In
...randung, auf den Strand gerathen.
...mburg S. 183 bemerkt: „Wall ist hier
...nicht unser Wall als Küste, sondern
... mit Welle, wallen, wie in Walfisch,
... Waal, pl. Walen, stillstehendes Ge=
... Andere, wie Brem. W. B. III, 37
...van Houten de Scheepvaart, verstehen
... Legerwall diejenige Küste oder das
... Ufer, Wall, eines Stroms, worauf
...Luft zuströmt, wogegen Upperwall
...küste oder das Ufer ist, wovon die Luft
...; mithin gewissermaßen Land= und
...nd, wie wol nicht in dem regelmäßigen
... dieser periodischen Luftströmung.
... s. In der Fischerei eine Angel,
... ausgelegt wird.
... Die Lage, besonders eine Lage Korn
...dreschen. it. Der Eierstock, der Hühner.
...esland.) it. Der Ort, wo die Leinwand
...en, gelegt, gebunden und nach Prüfung
... Linnen verwendeten Garne als richtig
...den, gestempelt wird. (Ravensberg,
...es Oberstift Münster, Osnabrück.) it.
...ung von Geld. Besonders wird es in
...d. Sunder Gnade gebraucht für die
...Buße, welche der Beleidiger dem Belei=
... für Schmach und Pein zu entrichten
... So scholl he leggen sines Geldes
... vele, alse öme dunket, dat he
... sinen Schaden unde Hohn dar=
... betere, unde sweren denn dat
...der Hilligen, datt he mit den
...e, Bede unde Legge (Hausarrest,
... und Buße) sien Hohn unde Sehre
...kert hebbe. it. Eine Falte, in der Rück=
...es Kleides. (Husum, Eiderstedt, Sles=
... it. Eine Runzel. He hett veel
...en vör den Kopp: Er hat viele
...n in der Stirn. (Schütze III, 22, 23.)
... allegge I, 2: Ein Aalwehr, cfr. auch
...ort Lage in der Bedeütung Nachstellung.
... W. B. III, 39.)
...**gel.** s. Der Legestachel, bei verschiedenen
...en, wie Bienen, Bremsen, ein besonderer
...el, vermittelst dessen die Weibchen ihre
...er in die Haut anderer Thiere, in die Erde,
... in das Holz der Pflanzen legen.
...**geld** und **Pollgeld.** s. In Bremen, Stadt,
... jährliche Recognition, welche für den
...al= und Entenfang an die Obrigkeit, den
...scus, zu entrichten ist. Im Gebiete der
...tadt ist der Aalfang an den Leggen,
...Wehren, in der Wumme, einem Zufluß der
...Weser, außerordentlich ergiebig. it. Die Ge=
...bühr, welche für die Abmessung und die
...Prüfung der Leinwand auf den westfälischen
...Linnen=Legge=Anstalten entrichtet werden muß.

Leggehoon, —höönken, —henne, —haun, —hinne, Leggelhäne, —haun, —hinne, —hoon. s. Ein Huhn, eine Henne, die fleißig Eier legt. it. Scherzweise eine Frau welche Jahr für Jahr ein Kind zur Welt bringt. Hei süt sau rood uut, as 'n Leggehöönken, sagt man in Osnabrück von einem Menschen, der ein rothes Gesicht hat. (Strodtmann S. 124. Dähnert S. 272.) En 'n Kopp hem as en Leggehaun, heißt es in Grubenhagen. (Schaubach S. 120.) Engl. Lager. Holl. Leghen.

Leggekasten. s. Der Landes=Geldkasten, die Regierungs=Haupt=, die General=Staats=Kasse.

Leggemeester. s. In den Leinweber=Distrikten Westfalens der öffentliche Beamte, welchem die Aufsicht der Leinwand=Legge obliegt.

Leggen. v. Legen. Imperf. Ik lede, eigentlich legde, ich legte, he lee, er legt. Part. leggt, gelegt. Imp. läd, lege. Se hett sik leggt: Sie ist krank geworden, vorzugsweise von Kindbetterinnen gesagt. Se hebben sik tidig leggt: Sie sind früh zu Bett gegangen. Ik lede minen Kopp nig sagt darüm: Ich gab mir alle mögliche Mühe, die Sache durchzusetzen. Dat Weder hett sik al leggt: Das Wetter ist nicht mehr so ungestüm, als zuvor. Dat Handwark möt em leggt waren: Man muß ihm gebieten, das nicht ferner zu thun. — De Buren leggen: Den Bauеracker mit dem Gutsfelde vereinigen, was im vormaligen Schwedisch=Pommern vor der Vereinigung mit dem Preußischen Staate, 1815, gar oft vorgekommen ist, indem Gutsherrschaften ganze Bauerhöfe ohne Weiteres legten, wie der Kunstausdruck war, d. h. einzogen, die Gebaüde abbrechen, und die nutzbaren Liegenschaften in den ihrigen aufgehen ließen, ein eigenwilliges Verfahren, welches s. Z. den Zorn E. M. Arndt's, des Landwirthsohns von Rügen, erweckte, dem er in Wort und Schrift freien Lauf ließ, (Geschichte der Leibeigenschaft in Pommern und Rügen 1803), was ihm eine peinliche Anklage von Seiten mehrerer Gutsherren, (selbstverständlich abligen, denn nur der Adel konnte verfassungsmäßig Rittergüter besitzen) zuzog, die indessen von seinem Landesherrn, dem Könige Gustav IV. Adolf von Schweden, der dem Vorkämpfer einer vernünftigen Freiheit in allen Punkten Recht gab, niedergeschlagen wurde. — Wor leggt he sik up: Worauf legt er sich bei seinen Studien? it. Liischen legg Di, Name eines in Pommern beliebten Kartenspiels. it. Tüüg leggen: Zeüg, Weißzeüg, das gewaschen ist, zum Behuf des Rollens, Walzens, Mangelns, Plättens, legen; wi mötet et (dat Tüüg) erst leggen laten. it. Jenne Kerke is to siin Parre leggt: Jene Kirche ist seiner Pfarre zugelegt. it. Hände un Föte to samen leggen: Flehentlich bitten. it. Enen Hingst, Bullen leggen: Einen Hengst, einen Stier verschneiden, zum Wallach, zum Ochsen machen. castrare. it. Ist das v. leggen bei der Schifffahrt üblich; worup to leggen: Den Kurs des Schiffs irgend wohin richten, es dahin steüern. it. Bildlich, eine Absicht auf Etwas haben. Daher Tolegg: Die Absicht. it. In den Bremer

Statuten wird das einfache leggen für ein und anderes zusammengesetztes Wort gebraucht, wie für erlegen, ersetzen. Stat. 6: Sinen Schaden wedder leggen: Seinen Schaden wieder ersetzen. Für ablegen. Stat. 51: So welk Swarne einen falschen Tug leggen: Wenn ein Geschworner ein falsches Zeugniß ablegte. it. Für, mit dem Schiffe ablegen, sich von der Küste, vom Ufer entfernen; Künd. Rolle: Met Schepen van de Slachte leggen. it. Wird das v. auch im methaphorischen Sinn gebraucht für anordnen, festsetzen, bestimmen 2c. En Botding leggen: Ein Botding, eine Gerichtssitzung, anordnen, halten. Enen fredeloos leggen: Einen für vogelfrei erklären. Ene Tiid leggen und enen Dag leggen: Eine Zeit, einen Gerichtstermin, bestimmen. (Brem. W. B. III, 87, 88. Dähnert S. 272. Schütze III, 22.) Neben leggen hat die Ravensberger Mundart auch lassen und die Clevesche einfach lege für legen. Holl. Leggen. Dän. Legga. Schwed. Lägga. Angels. Lecgan. Engl. Lay. Isl. Leggia. Im Cod. Arg. Lagjan. Bei'm Kero Leccen. Bei'm Otfried Leggen. — Zu Afleggen I, 17: Die Nebenschüsse der Nelken und anderer Pflanzen in die Erde senken, daß sie Wurzeln schlagen. it. Abstellen, abschaffen. Lapp. Geschq. S. 69: Dar wurden affgeleget twe sibbe (Verwandtschaftsgrade), datt men in der vifften lyneen wol mach echte maken (heirathen) also men eer in der seveden moste doon. Papst Innocenz III, schaffte auf dem Concile zu Rom 1225 das Eheverbot im 7. und 8. Grade ab. Ableggen statt Afleggen, in der Fortsetzung der Rynesberch-Schene'schen Chronik Lapp. Geschq. S. 163: Und dewile die Stadt gelbarm was, konnten sie ihme mit Gelde nicht ableggen, d. h. befriedigen. (Muthmaßlich von einem Oberdeütschen geschrieben?) Aflegt: Abgelegt. Ene aflegte Hene: Eine Henne, die durch vieles Eierlegen mager geworden ist. (Brem. W. B. VI, 171) — Zu Anleggen I, 42: Anlegen; insonderheit das Schiff ans Ufer bringen, an's Land legen. it. Bildlich eine gewisse Absicht haben; sich vorgenommen haben. He hett 't d'rup anleggt: Er hat es darauf angelegt, er hat es sich vorgenommen. — Zu Anleg, Anlage, bezeichnet insonderheit die Grundfläche von dem Durchschnitte eines Deichs oder einer Höhe. — Zu Averlagg I, 62; man schreibt es richtiger Averlegg: Die Überlegung beim Berathen einer Sache; daher auch das v. averleggen überlegen, erwägen, I, 62 Sp. 2 heißt. — Zu Beleggen I, 119: Überlegen, beschweren mit Etwas. Bildlich: Beschönigen, mit schönen Worten schmücken, verzieren. Lukke belegge mi dat, sagt man in Bremen in spöttischem Tone, wenn Einer sich Mühe gibt, ein begangenes Versehen, einen Fehler, einen Irrthum zu beschönigen. Ene Lukke belegge mi dat, ist auch der Spottname eines Frauenzimmers, welches alle seine übelen Streiche zu bemänteln versteht. it. Vergüten, ersetzen. Brem. Stat. 57: Den Schaden vergüten. Als Imperf. kommt belebde, belede für beleggede vor Lapp. Geschq. S. 115: Und beledden dat wisel[...] Und überlegten das kluger Weise, [...] Lapp. Hamb. Chron. De papen — be[...] (belagerten) all de straten, so da[...] Munster nene vittalie tokamen [...] ... Im suluen iare belede H[...] Wilhelm Apenrade. (Brem. W. [...] 171.) — Dörleggen. v. Durch alle Be[...]gungen brechen, die Landleüte in Br[...] Stadt und Land, sagen so vom Vieh, [...] es durch alle Gräben und Moräste, [...] Hecken und Zaüne setzt. it. Das Sch[...] nach dem Winde richten, daß es schnell [...] Dörlegger I, 351, ist ein Mensch, der [...] unternimmt, der sich vor nichts scheü[t ...] gleichsam mit dem Kopf durch die [...] rennen will. — Entleggen. v. Entle[...] sich entledigen. it. Vorenthalten, machen [...] Einer seinen Zweck nicht erreicht. [...] in der Brem. Chron. unter'm Jahr [...] Do toch he (des enthaupteten Joh. Vaß[...] Sohn) wedder na den Keiser, [...] klagede idt sinen Reden (Räthen,) [...] konde averst jo nicht gefordert [...]den (es konnte ihm nicht geholfen we[rden]) Idt wurde öhme entlecht (leggt) mi[t ...] Keisers Unleddigheit, d. i.: seine [...] fand kein Gehör, unter dem Vorwand [...] Kaiser wäre zu sehr mit Geschäften über[...] (Brem. W. B. III, 41, 42.) — Zu [...] S. 303. Das Wort bedeütet auch 6) [...]lage, Bezahlung der Unkosten. To hal[...] Lage, half Lagh, ist, wenn Einer [...] Kosten zur Hälfte trägt. Wenn er [...] sämmtliche Kosten zahlt, so heißt es [...] heler Lage oder heel Lagh. (Brem. W. B. VI, 170.)

Leggen. v. Schwören, einen gerichtlichen [...] leisten. Vom Altsass. Lag, Engl. [...] Mittl. Lat. laga, ein Gesetz, Recht [...] Rüstringer Landrecht, beim Pufendorf, [...] jur. univ. III, app. S. 58: Myth [...] Mannen mag men leggen alle[...] Behalven boden unde apenb[...] Dolgen (Wunden), offt schinbare [...]den, by des Schrivers Worde, un[...] Azingedhome, offt by syner e[...] Selen tho leggende. (Brem. W. B. VI, 170.)

Legger und Leggersche. f. Eine Person [...]lichen, sowie eine andere weiblichen Ge[...] welche Etwas legt, niederlegt, zur [...] Ordnung legt. In den Papiermühlen [...] der Leger Derjenige, welcher die ge[...] Bogen aus dem Buscht auf den Leg[...] legt. In großen Waschanstalten und [...] herrschaftlichen Waschküchen hat die Leg[...] die einzelnen Wäschestücke zu legen und [...] zur weitern Behandlung des Glattmach[...] vorzubereiten, ein Geschäft, welches in [...]gerlichen Haushaltungen die sorgsame Ha[...]frau sich nicht nehmen läßt.

Leggerküs. f. Die Legereüse, bei den Fisch[...] eine Reüse, welche auf den Grund des Wass[...] gelegt und auch Fangreüse genannt wird.

Leggeschipp. f. Wird in der Brem. Künd. R[...] erwähnt; es hat die Bedeütung eines Wa[...]schiffs, das vor dem Hafen auf Posten lie[...] es sei in Kriegs- oder in Friedenszeiten, [...] letzteren vornehmlich zur Verhütung [...] Schleichhandels.

...tt. f. Der Selbstschuß. Im Anfang ...s Jahrhunderts war es in den Städten ...eins Brauch, daß die Besitzer der ...halb der Stadt belegenen Gärten zum ... der Erd- und Baumfrüchte gegen ...stahl in demselben sog. Selbstschüsse, ...: Geschosse legten, welche, wenn darauf ...en wurde, sich entzündeten und den ... nothwendiger Weise verletzen mußten. ...der Thüre des Gartens war ein Schild ...der Inschrift „Hier liegen Selbstschüsse" ...racht. So war es in Münster. Als ...anzosen 1806 kamen und das preüßische ...thum Münster nach dem Tilsiter ...en 1807 dem Großherzogthum Kleve ... einverleibt wurde, schaffte die Regie- ... desselben diesen lebensgefährlichen ... der Selbsthülfe im Jahre 1809 ab, ... die Preüßische Kriegs- und Domänen- ...er in der kurzen Zeit von 1803—1806 ... die einleitenden Verfügungen getroffen ...

... f. In der Verfassung des im Jahre ... zu Grabe getragenen heiligen Römischen ... Deütscher Nation, dessen Kaiserliches ...upt einige hundert Jahre hindurch aus ...use Habsburg, dann Lotharingen, ... wurde, war eine Legestadt die- ... in welcher die Reichsanlagen von ...ünden niedergelegt, d. h. bezahlt ... In einigen Provinzen führten auch ...n Städte diesen Namen, in welchen ... landesfürstliche Abgaben entrichtet ... mußten. Zuweilen wurde auch eine ...stadt, in welcher die in einem gewissen ...t transitirenden Handelswaaren auf ... gewisse Zeit zum Verkauf ausgelegt und ...erkauf feil geboten wurden, eine Lege- ... genannt. Im Lichte der Gegenwart ...heils des am 18. Januar 1871 wieder ...ten, nunmehr evangelischen Reichs ...scher Nation, können alle diejenigen ... Legestädte genannt werden, in denen ... der kaiserlichen Regierung Haupt-Zoll- ...aupt-Steüer-Ämter errichtet sind, denn ... diesen Zollstätten sind sog. Packhöfe ...den, in denen zollpflichtige Waaren, ... Außen kommen, von den Groß- ... niedergelegt und unter amtlichen ... genommen werden. it. Diejenigen ... in den westfälischen Bezirken der ...-Industrie, wo sich Legge-Anstalten ...en, wie Osnabrück, Warendorf, Güters- ... Bielefeld ꝛc.

... f. Der Legestuhl in den Papier- ...len. cfr. Legger.

...id, Leggeltiid. f. Die Legezeit, diejenige ..., in der das Federvieh und Geflügel seine ... zu legen pflegt.

...lt. f. Schlechtes Holz. it. Ein Scheltwort ... Sinne von Taugenichts. Du büst 'n ...eggholt, hört man oft die Ältern zu ihren ...dern sagen. (Danneil S. 267.)

...p. f. Ein Mensch von schlechter, bos- ...ter Gesinnung. (Altmark.) Die Endsilbe ... wahrscheinlich = gehaüft, wie in to- ...hop, zusammengehaüft, Fuulhoop, Faul- ...ig, in dem die Faulheit gehaüft ist. ...(Danneil S. 125.)

...t, Leigheit. f. Die Bosheit. (Osnabrück.)

...igkeit. f. Die Schlechtigkeit. (Meklenburg.)

Leegknobb. f. Das Überbein.

Leegmoor. f. In Nieder-Westfalen ein Torfmoor, welches ausgebeütet ist, im Gegensatz zu Hoogmoor I, 702.

Leegspreker. f. Einer, der einem Andern beleidigende und boshafte Worte sagt, ihm durch spitze Reden wehe thut. it. Der über den Andern böse Gerüchte verbreitet.

Leegspreken. v. Böses, Schlimmes von Jemandem hinter dessen Rücken sprechen. cfr. Leedspreken.

Leegsprekern. adj. adv. Verlaümderisch. cfr. Leedsprekern.

Leegte. f. Ein niedrig gelegener Landstrich, eine Niederung.

Lei, Leiden. f. Eins mit Laie, Leie S. 305: Der Schiefer; it. Die Schiefertafel. (Ostfriesland. Holl. Laij, Lei. Altsass. Leia. Kelto-bor. Llech. Gälisch Leac. Gehört das Wort zum Griech. χαρ, dem Lat. lapis, Stein, oder zu Lage, leggen?

Lei. f. Der Blitz. (Ostfriesland. Ditmarschen. Kremper Gegend, Holstein, Eiderstedt, Sleswig.) cfr. Leien.

Leib. f. In der Berlinischen Redensart: So bin ik an janzen Leibe! wenn man gelobt wird, etwa wegen einer zarten Aufmerksamkeit. Man immer zehn Schritt von Leibe! Warnung, wenn eine — Holzerei auszubrechen droht. (Richt. Berl. S. 47.)

Leich. adv. Gleich, sofort, sogleich. Komme leich: Komme sofort! (Richt. Berl. S. 47.)

Leiche. f. Dies Wort gebraucht der Berliner für Leichenzug; und er unterscheidet eine jroße, stramme, lange, schöne, eine kleene und ne Mittel-Leiche, je nach der Zahl der Pferde vor dem Leichenwagen, nach der Anzahl des Geleits in Kutschen, bezw. zu Fuß. Er sieht aus wi 'ne lebendige Leiche, sagt man von einem Siechen, Schwindsüchtigen ꝛc. (Desgleichen.)

Leichen. f. Eine helle Flamme. (Altmark.)

Leichen. v. Laügnen. (Desgleichen.)

Leichenwagen. f. In der Redensart: Bestelle Di man immer 'n Leichenwagen! wenn man sieht, daß ein Spiel sicher verloren wird. (Richt. Berl. S. 47.)

Leichnam. f. Ist, wie Cadaver I, 274, dem Berliner der menschliche Körper, der Leib. Er flegt seinen Leichnam wird von Einem gesagt, der nur darauf bedacht ist, seinen Körper zu pflegen. Ein schöner Leichnam, eine schöne Gestalt! (Trachsel S. 33.)

Leichtsinn. f. Redensart des Richt. Berl. S. 47: Das sagen Sie so in ihren jugendlichen Leichtsinn!

Leid, Leide. f. Eins mit Leed 1: Das Leid. it. Der Haß. Brem. Stat. 56. We tho Swarnen karen werth, de scholl sweren, dat he deme Radt unde der Stadt truve unde hold vill wesen, unde rechte Tuchnisse doen, und doen dat noch dorch Leve edder dorch Leidte, d. h.: und thun solches weder nach Gunst noch nach Haß, sine ira et studio, unparteiisch. it. Der Zufall; die Krankheit. He krigt sin Leid wi'er; 't is siin aule Leid, sein altes Leiden. (Osnabrück. Strodtmann S. 124.)

Leid. f. Leie. pl. Der Zügel, das Leitseil. (Kurbraunschweig.)

Leidak, Leiduche, Lebuche. s. Ein slawisches Wort: Ein langer, ungeschickter lüderlicher Kerl. (In den östl. Gegenden mit gemischter Bevölkerung.) Poln. Lajdak, Lumpenkerl. Lajdacki, lüderlich.

Leidakk. s. Ein Schieferdach. In den Städten, auch in vielen Dörfern, die innerhalb des Niederrheinisch-Westfälischen Schiefergebirgs liegen, desgleichen in vielen Städten Nieder-Westfalens sind nicht allein die Dächer der Haüser sondern auch die Wetterseite, die gegen Westen gerichtete Seite derselben mit Laien, Leien belegt, was den betreffenden Ortschaften ein düsteres Ansehen verleiht.

Leide. s. Eine größere Wasserleitung; daher wol der Name des Flusses Leda. it. Der Blitz. cfr. Lei 2. (Ostfriesland.)

Leide, Lei'e. s. Die Führung. it. Das Geleite, comitatus; it. das sichere Geleit, salvus conductus. Enem dat Leide gewen: Einem das Geleit geben, ihn begleiten. it. Der Zügel. Up 't Leide gaan, sagt man eigentlich von dem Pferde, welches zur Linken der Wagendeichsel gespannt ist, und allein den Zügel führt; uneigentlich der Anführer, Vorgänger sein. cfr. Ledde.

Leidebreef, Lei'ebreev. s. Eins mit Leddebreev. Ein Geleitsbrief; it. ein Reisepaß, eine Paßkarte.

Leidede, Lei'de. s. Eins mit Leddede: Einer der ein Geleit hat, bezw. es gibt.

Leidekker, Leidendekker. s. Ein Schieferdecker. cfr. Laiendekker S. 305. cfr. Leidakk.

Leiden. s. Die Arbeitsscheü. (Südwestfalen, Niederhessen.)

Leiden, leien, lei'n, lennen. v. Eins mit ledden S. 353; leeden S. 356; Leiten, führen. Enen Blinnen leiden, leien: Einen Blinden führen. it. Das Pferd lenken und regieren. Altsass. Leidan, ledian, lidon, lithon. Angels. Laeden. Isl. Leida. Schwed. Leeda. Engl. Lead. — Zu geleiden I, 553: In der Brem. Sendr. zu Ende: Dat desulften . . in Unsern Stichten, Forstendomen, Graveschoppen unde Gebeden . . nicht geveliget, vorselert noch geleidet scholen weren. — Zu beleiden I, 119: Verleiten, durch Verdrehung der Worte, den Sinn der Worte verdrehen, eine falsche Auslegung machen. (Obs. in dieser Bedeütung.) In der Brem. Kund. Rolle heißt es: Nemant schall in jenigen Stukken disser Sate bruken umme Leidinge, ofte arge list, unde sik erwehren mit Behendichheit der Worde jegen den Sinn der Sate . . . . Scholde geven sinen Bröke in dem Stucke, dat he beleiden wolde: Niemand soll in keinem Stücke sich dieser (Brauer-Societäts) Ordnung bedienen mit betrüglicher Verdrehung oder arger List, noch sich mit schlauen Worten gegen den Sinn der Ordnung setzen. . . . . Er soll Strafe geben in Ansehung des Stückes, das er verdrehen wollte. (Brem. W. B. III, 47.)

Leiden. s. Wie im Hochd.: Das Leiden, insonderheit dat Leiden Chrsti oder Leiden Godds, woraus Leider Gottes, und die interj. leider entstanden ist.

Leidenschaft. s. Drückt im Kurbraunschweigschen ein Leiden jeder Art aus, den Unfall, das Mißgeschick, die Krankheit. Ek hebbe baarsche Leidenschaft hat an Teenen, sagt man von heftigen schmerzen. 't is 'ne Leidenschaft, de Minsche met de Molle fäll[t] Mißgeschick ist es, wenn der Mensch [mit der] (gefüllten) Mulde fällt. (Schambach [S.]

Leidenst-Bitterst. s. Ein bitteres, ein s[chweres] Leiden. (Desgleichen.)

Leidig. adj. Eins mit ledig: Schlecht im [sitt]lichen Sinn. it. Schmeichelnd, in der [Absicht] zu verführen, oder zu verletzen, arglis[tig] Glatt und sanft; nachsichtig, selbst der[...] doch immer mit dem Nebenbegriff der [...]heit, der Verführung oder Verleitun[g] leidige Tunge: Eine schmeichlerische [...] hinter der aber Falschheit steckt. Se[...] en leidig Muul: Sie hat eine bös[e] laümderische Zunge, die mit argl[istigen] Worten verführt. it. Dat leidige Su[...] Das unselige Saufen. it. Leidig d[...] Einschmeicheln, in arglistiger Weise. L[...] spreken: Das sprechen, was ein M[...] gern hört. Leidig Keerl: Ein sch[...] Kerl. Als adv. Sehr.

Leidig. adj. adv. Eins mit leedig: Be[...] leidtragend. Leidig wesen över en [...] Über Etwas trauern, betrübt sein. it. [...] als adv. ebenfalls, wie das vorige [...] zur Verstärkung des Gesagten gebrauch[t] Eins mit leeg in der zweiten Bedeütung, [von] dem es sich nur wenig unterscheidet.

Leidigen, beleidigen. v. (obs.) Eins mit leed[...] Leidtragen, beklagen, Renner in der [...] Chron. unter'm Jahr 1557: Denn so[...] Fall were nicht genochsam th[o] leidigen: Ein solcher Zufall könnte [nicht] genug beklagt werden.

Leiding. s. (obs.) Verleitung durch falsche [Aus]legung, durch absichtliche Verdrehung [des] Sinnes der gesprochenen, bezw. geschrieb[enen] Worte.

Leidjen. s. Die abgekürzte Verkleinerung[sform des] Namens Adelheid.

Leidlig. Eins mit leedlig: Dem freien[...] sichern Geleit gemäß 2c. cfr. Geleidiglig I, [...] it. Lediglich. Darvan kümmt 't leid[...] Davon kommt es lediglich her, das ist [...] bar die Ursache.

Leidsagen, beleidsagen. v. Sicher Geleit [...] Begleitung zur Sicherheit auf der Reise [durch] ein Land mitgeben, praesidiariam in [...] praestare opem. (Mit der Sache [...] veraltet.) cfr. Leedsage, und geleiden I, [...] Renner's Chron. in dem Leben des Bre[mer] Erzbischofs Hartwig I. sagt: De Ke[yser] (Friedrich Rothbart) verschreff den K[önig] Suenen (von Dänemark) tho sik; de[...] quam, mit einen königliken [...] thom Keyser, und wurde van Har[twig] beleitzaget. Bisweilen wurde es au[ch] genommen für begleiten, leiten, führen, [und ist] hin eins mit ledden, leden, leiden. [...] unter'm Jahre 1584: Des andern D[...] wurdt de Bischup (Christoffer) [...] Rhatthuß tho Gaste geladen, de[...] den Borgermeister Marten [...] Heineborgh und Dirk Hoyers ge[...] zagenden en herup. (Brem. W. B. III[...]

Leiel. s. (obs.) Eine Flasche. (Ostfriesl[and.]) cfr. Lechel 2c.

Leien. v. Blitzen. (Ostfriesland. Dilmar[...]

…per Gegend, Eiderstedt.) Et leit: Es
… He süt uut, as wenn 't in Nord-
…en leit: Er sieht verstört, unglücklich
…. Auch in der Wilstermarsch, Holstein,
… man: 't bullert un leit: Es donnert
… blitzt. it. In Ostfriesland hatte das
…chdem auch die Bedeutung von aussagen,
…eben, denuncieren. He leiet up siin
…ber: Er hat seinen Nachbar als Thäter
…gegeben. cfr. Beleien I, 119.
… f. Eins mit Ledder 3: Das Leder.
…ren-Bükkse: Lederne Hosen. it. Der
…er. (Osnabrück. Strodtmann S. 124.
…, Le'ere. f. Leieren. pl. Eins mit Ledder:
Leiter, die Leitern. (Kurbraunschweig.)
…ppe. f. Ein Tuch, worin man die ganz
… Kinder wickelt, und womit vornehmlich
… Kopf bedeckt wird. (Bremen, Stadt
… Land.)
…. f. Eine Drehorgel, der Hof-
…kasten. Komm nig untern Leier-
…: Komm' gut nach Hause! Puppen-
…kasten: Eine Drehorgel mit kleinen
…etten. (Richt. Berliner S. 47.)
… adj. Lieb. Lange leime Jare.
… Leimer, Superl. leimeste. (Kurbraun-
…) cfr. Leew.
…ke. f. Der bedachte Vorsprung vor
…eingang, das Wetterdach. (Ostfries-
… cfr. Löve. Holl. Luif: Laube. Angels. Hleo,
…: Schutz, Schutzort.
… adj. adv. Liebreich, freundlich. He
… lau leiflich. — Hei kann recht
…lich daun. it. Angenehm. Hei predigt
… nig leiflich. (Kurbraunschweig.)
… f. Eins mit Laaks S. 308: Ein Idiot,
… Tölpel 2c. cfr. Leke S. 364.
…, Leje. f. Ältere Schreibung für Laie
… 306. In der Brem. Tafel oder alten
…bracht von 1433: Se syn Papen,
…erike, Leygen, Mannen, Frowen 2c.
… Pommerschen Urkunden findet man
…ster edder Lejen: Priester oder
…, Geistliche oder Weltliche. Lapp. Geschq.
… 113: Hon (auch Wildehon genannt)
… Jader die wart leyge monyk
…ruder) to der Hude. (Brem.
… VI, 173.)
… f. Das Geleitgeld, welches Reisende
…die Sicherheit der Wege zu bezahlen
…. cfr. Geleiden I, 553. Im mittlern
… guidagium. Renner in der Brem.
… unter'm Jahr 1464. Daselbst beklagt
… der Erzbischof Heinrich II.: Baven duth
…les hefft uns Grave Gerdt van
…denborgh, bewile datt wy ein Here
…s Stiftes tho Bremen gewesen sin,
…ten drefflichen Schaden an unsen
…illen, Leigelde und Gerechtigheit
…rliches gebahn 2c. (Brem. W. B.
…I, 48.) it. Beitrag zur Leihbibliothek.
…er. f. Ein Lager, wo Wein, Bier 2c. auf-
…legt wird. it. Ein Bett. it. Bildlich eine
…ankheit. He hölt en lang Leiger: Die
…ankheit hält lange bei ihm an. (Osnabrück.
…trodtmann S. 124.) Statt Krankheit wird
…ol Krankenlager zu setzen sein. cfr. Lager
S. 303, Leger S. 358.
…ke. f. Ein Schlitten zur Abfuhr von Modder,
Schlamm, Unrath 2c. (Ostfriesland.)
…en. f. Holsteinischer Name des zur Fischgat-
tung Weißfisch, Leuciscus *Klein*, gehörigen
Alben, L. alburnus *L.*, Uklei, ein Name
der auch in Holstein gebraüchlich, so wie das
Dim. Ükleiken, wovon Leiken nur eine
Abkürzung ist; ein in dortigen Gewässern
haüfig vorkommender Fisch. cfr. Üklei.

Leilaken. f. Das Leichentuch. (Altmark. Danneil S. 126.)

Leinaal. f. Die Kiefenbrikke, eine Art Neünauge, welche 6 bis 7 Zoll lang wird, ohne Zähne und ohne getheilte Rückenflosse, lebt in klaren, raschfließenden Bächen und Flüssen, und dient zum Köder. (Pommern. Gilow S. 284, Nachtrag S. 35.)

Leinning. f. Der Sperling. (Desgleichen.) cfr. Lünk 2c.

Leinvagel. f. Der Baumpieper, Baum-, Piep-, Spitzlerche, ist lerchengrau, an die Brust rothgelb, schwärzlich gefleckt, Flügel weißlich gestreift, piept nicht unangenehm. (Desgleichen. Gilow S. 67.)

Leirer. f. Ein Bockkäfer, der durch Reibung des Halsstücks an den Flügeldecken einen Ton von sich gibt. Geiger ist ein anderer Name desselben. (Gilow S. 182, 334.)

Leis. f. Schilfrohr, Ried. (Grafschaft Mark.) it. Ein geistliches Lied. Nach Ferd. Wolf vom keltischen Laidh, Altfr. und Engl. Lays. (Brem. W. B. VI, 173.)

Leisdragge. f. Ein kleiner Rohrsperling. (Pommern.)

Leise. f. Das Geleise; die Breite der Achsen am Wagen und Stellung der Räder, nach schmalen und breiten Wegen: De smalle un brede Leise. cfr. Laüs'.

Leiseel. f. Das Leitseil.

Leiten. f. pl. Die Raüde-Krankheit der Hunde. it. Von einem sich über Alles aufhaltenden, hämischen und zanksüchtigen Menschen sagt man ebenfalls he hett de Leiten, was einen hohen Grad der Verachtung ausdrückt. (Kurbraunschweig.) Darum ist ein —

Leitenfenger. f. jener verächtliche Mensch, der in hämischer Weise sich über Alles aufhält, und dabei sehr stark zur Zanksucht geneigt ist, für die er bald eine Gelegenheit vom Zaune bricht. (Desgleichen.)

Leitig. adj. Hämisch, der jede Gelegenheit benutzt, mit Anderen zu zanken, oder sie zu ärgern. (Desgleichen.)

Leiwe. f. Die Liebe. (Desgleichen.) cfr. Leew, Lewe.

Leiwedage. f. Die Zärtlichkeit. Se harren gewaltige Leiwedage med enander, et kam er awer hinder her, wird von jungen Eheleüten gesagt, die sich vor Zärtlichkeit nicht zu lassen wissen, deren Flitterwochen aber bald zu Ende gehen. (Desgl.)

Leiwen. v. Nicht eigentlich lieben, sondern verliebt sein, in eine Person, eine Sache. Up wat leiwen: Seine Liebe auf eine Person richten. (Desgleichen.)

Leiwestake. f. Ein Liebeszeichen. Im spöttischen Verstande ein tüchtiger Schlag als — Liebeszeichen! Schlägt ein Ehemann sein keifendes, widerspänstiges Weib, so heißt es: Dat sünt Leiwestaken, de kommt as de Donnerkiil, wie das Donnerwetter! (Desgleichen. Schambach S. 121.)

Leek. f. In Holstein eine Art Gehege-Verschluß; verschieden von Hekk und Schütt. Solcher

und ähnlicher Hecken gibt es in Niedersachsen und Westfalen, den Kamp-, Knikk- und Wall-hecken-Ländern, eine große Menge. cfr. Hekk I, 674, 675.

Leek. f. Andere Pommersche, auch Altmärkische Benennung für Fisch- oder Froschlaich. cfr. Laik S. 306. (Dähnert S. 271. Danneil S. 126.)

Leka, Lekka. f. (obs.) Ein Arzt, Wundarzt. (Ostfries. L. R. S. 162.) Goth. Lek, Leik. Angels. Laeca. Engl. Leach, Leech.

Leke. adj. Schal. Dat Beer is leke! (Kurbraunschweig.)

Leke. f. Eins mit Laaks S. 308 und mit Leige S. 363: Ein Idiot, Tölpel ꝛc.

Leken. v. Laichen. cfr. Laiken. (Dähnert, Danneil.)

Leken. v. Im Oldenburgischen und in Holstein die flache Abdachung eines Deichs mit Rasen belegen; sonst auch rokken genannt. Ohne Zweifel dasselbe wie leken: Eben oder gleich machen. (Brem. W. B. III, 50.)

Leken f. pl. In Holstein und Sleswig auch Name der Rasenplatten, womit ein Deichabhang belegt wird, die Platten haben einen Fuß im Quadrat und werden tief gestochen. (Schütze III, 20, 21.)

Lekerig. adj. Löcherig. it. Schadhaft, in schlechtem Zustande; auch in Bezug auf die Gesundheit gebraucht. (Berlin. Trachsel S. 33.)

Leekfisch, Leekelfisk. f. Ein Fisch, der laicht. cfr. Laikel-, Laikfisch. (Dähnert S. 271.)

Leektiid. f. Die Laichzeit. cfr. Laikel-, Laiktiid. (Desgleichen.)

Lekk, Lekke. f. Der Leck, die Lecke, ein Riß, eine Ritze, Spalte, Öffnung, in einem hölzernen Gefäße, durch welche das Wasser hineindringt, besonders bei der Schiffahrt. Dat Schipp hett 'nen Lekk kregen: Das Schiff hat einen Leck bekommen. it. Ein Riß, durch welche Flüssigkeit abfließt. Det Fatt hett 'nen Lekk: Das Faß hat eine Ritze ꝛc. Holländ. Lekk, Lekke. Schwed. Läk. Angels. Hlaed. Engl. Leak. Isl. Lek.

Lekk. adj. adv. Undicht, leck, was Ritzen und kleine Öffnungen hat, wo das Flüssige durchgeht. Lekk werden: Undicht werden. Dat Dakk, dat Schipp, de Tunne is lekk worden. Rimosus, per Fluus. Verwandte Wörter sind, bei dem Verel in Ind. Lekkar, rimae navium, und Lekt, Lekara rimosum, rimositas; griech. λακις, unser Lak, Lache S. 306, lacus. lacuna, ein Ort, wo sich Wasser sammelt; hochdeütsch lechen, tröpfeln, stillare, hiare. lechzen u. a. m. cfr. Lekken. (Brem. W. B. III, 50, 51.)

Lekkasche, —ase, —asje. f. Der Abgang flüssiger Gegenstände, Waaren, der sich aus lecken, undichten Gefäßen ergibt; der Schaden, den man durch das Auslecken erleidet. Engl. Leacage. Franz. Leccage. it. Gebraucht man das Wort in Hamburg und Holstein auch in der Unterhaltung bildlich für Mißgeschick, Unglück, Unheil. Se hett in de Leew groot Lekkasie: Sie hat in der Liebe kein Glück. (Schütze III, 24.)

Lekkbeer, —biir. f. Das Bier, welches bei'm Abzapfen nebenbei tröpfelt und in ein Gefäß aufgefangen wird, von wo es in ein — unvermeidliches Seidel gegossen, den Verehrern des Janprimus, als frisch vom Fa[ß] gesetzt wird!

Lekköre. f. Das franz. Wort Lectu[re] Handlung des Lesens und das Bu[ch,] Schrift, worin gelesen wird. [...] Räthsel: Wat is dat? fragt ein [...] wenn er eine Thüre mit der Zung[e] berührt.

Lekke. f. Der großblättrige Huflattich, Tu[ssilago] Farfara *L.*, auch Brust- oder Esel[s-] Pestwurz, Brennwurz, Roßhuf genan[nt,] Familie der Composeen gehörig. (G[r.] Mark.)

Lekken, läken. v. Flüssigkeiten durchlasse[n,] dicht sein, perfluere; rinnen; it. [...] tröpfeln, tropfenweise fallen, triefen[.] Pott lekkt: Der Topf hat Ritze[n] durch. Man sagt sowol dat Fatt [...] das Faß ist undicht, dat Schipp [...] das Schiff läßt Wasser ein, als au[ch] Water lekk't, das Wasser träufel[t.] Et lekk't van 't Dakk, es tröpf[elt vom] Dach. Ik bün so natt, datt i[k ...] das Wasser trieft mir von den Kleide[rn.] In der Bremer Künd. Rolle wird [...] für zapfen, auszapfen gebraucht. [...] schall nemand Claret lekken t[o] kopen, ohn alleen in unser[m] keller: Auch soll Niemand Claret-W[ein zum] Verkauf auszapfen, als nur in unser[m Wein-]keller. it. Netzen, Besprengen, [...] mötet dat Tüüg lekken; — de le[...] gliik uut: Daraus nehmen wir [...] Wasser zum Besprengen. Das Lekk[en ge-]schieht z. B. beim Bleichen der Lein[wand,] beim Löschen brennender Ballen, bei[m Be-]gießen der Pflanzen mit der Brause [...] W. B. III, 50. V, 418. Dähnert S[...] Schütze III, 24. Danneil S. 122, der [...] in Altmärkischer Mundart hat. Sch[...] S. 121, 317.) Sich lekken: Sich ein[...]cheln. (Berlinsch. Trachsel S. 33.)

Lekkend. adj. adv. Alles, was Flüssi[gkeit] durchläßt, was undicht ist, triefend. cfr[...]

Lekker. f. Die Begierde nach guter, schma[ckhafter] Kost, oder anderen angenehmen, [...] niedlichen Dingen. Daher Lecker[...] 'n Lekker up wat hebben: [...] Gelüste nach Etwas haben. Dor [...] de Lekker na: Das hätte er gar [...] gehabt. Ik muste mi den Lekk[er] vergaan laten: Die Begierde [...] guten Bissen mußt' ich mir nun [...] lassen. it. Ein Mensch, der nach guter [...] lüstern ist, ein Gutschmecker, dessen [...] sogar Lekker (in Kurbraunschweig) [...] it. nach anderen schönen Sachen, der [...] wählerisch ist. — Wachter leitet das [...] vom griech. γλυκερος, süß, her. [...] auch das Lateinische ligurire, naschen [...] ein s vorgesetzt, so haben wir unser [...] schleckern, was mit ligurire eins ist. [...] W. B. III, 51. Dähnert S. 273. [...] III, 24. Stürenburg S. 134. Danneil S. [...]

Lekker. adj. adv. Alles was für den Gesch[mack,] den Geruch, das Gesicht, das Gefühl [...]nehme, liebliche Empfindungen hervorbr[ingt.] Ene lekkere Maaltiid: Eine [...] schmeckende Mahlzeit. En lekker De[...] Ein liebliches, niedliches Mädchen. Le[...] warm, sagt man von einer behag[...]

...me. **Ene lekkere Bloom**, eine duf-
...de Blume. it. Braucht man das Wort auch
... spöttischem Sinne; **'n lekker Kundje**:
... sauberer Patron!

...theil, —**muul**, —**tään**, —**tunge**. f. Spott-
... Schimpfname auf Einen, der immer
... ausgesuchten und wohlschmeckenden
...eisen, überhaupt nach Dingen der ange-
...sten Art lüstern ist: Schnabel, Maul,
..., Zunge. **Lekkertään, magst' ook**
...ne Seep? fragt man in Hamburg, Hol-
... x., Einen, der in Speisen äußerst wäh-
... ist, bald dies, bald jenes nicht mag.

...ig, **lekkrig**. adj. Begierig nach Leckerbissen;
... nach allen anderen angenehmen Sachen,
... Personen, für die man Liebe, Neigung,
...findet.

...kerken. f. Ein Leckerbissen, ein delikates
...richt.

... f. Zuckerwerk, Confect. it. Gebraucht
... das Wort in spöttischem Sinne auch
...de vom Gegentheil von Süßigkeiten, denn
... man sagt **Dat was wat Lekkers**,
... meint man die widerlichsten Dinge im
...lichen wie im bildlichen Verstande.

...k. f. Das Gradierhaus, —werk, der
...en.

... **lekkende Ogen**. f. pl. Triefende Augen.

...kkse, **Lekkschon**. f. Eine Lection, ein
..., das den Schulkindern zum Aus-
...diglernen vom Lehrer aufgegeben wird.
...leet **siin Lekks**: Er hat sein Pensum
... **Kannste Diin Lekks al**: Hast
... Deine Lection schon gelernt? **Enen ene**
...kkse vörschriwen: Einem eine Seite
... Muster vorschreiben. **Siin Lekks nig**
...ken: Bei Gelegenheiten, da man zeigen
..., was man gelernt hat, schlecht bestehen.
... bedeütet es auch Tadel, Verweis, Schelt-
... **He hett siin Lekks weg, he hett**
... Lekkse krejen: Er hat einen Tadel
...! Ihm sind seine Fehler nachgewiesen.
... **Kewelekks** nennt die holsteinsche Schul-
... ein Stückchen weißes oder buntes
...er, welches von ihr auf den ihr auf-
...enen Bibelspruch mit Speichel geklebt
..., um ihn, ohn' langes Suchen, wieder
... zu können. Altsass. Leccia. Altfränk. Lecza.
... Loiktja bedeütet einen Abschnitt zum vorlesen.
...lectio.

...d, **Lekksenblad**, **Lekksch**. f. Ein Zeichen
... Lesers, um anzumerken, wie weit er im
... eines Buchs gekommen ist, bezw. was
... Bemerkenswerthes darin gefunden hat, um
... betreffende Stelle gelegentlich wieder
...den zu können. Das Zeichen besteht in
... Regel aus einem schmalen Streifen
...eißen oder bunten Papiers. Junge Geschöpfe
... feinen Welt, du beau monde, nehmen
... einen Streifen Canevas und besticken
...selben mit allerlei phantastischen Schnörke-
...ln, um dieses Opus ihrer Fingerfertigkeit
...nem Verehrer zu dessen Geburtstage, zum
...fest x. zu schenken. Haben sie's doch
... der — Pension gelernt, da war's ja
... Lernstoff! Ob aber Stricken, Nähen? Das
... fraglich! Solch' weibliche Handarbeit ist
... — gemein! Haben wir doch dazu Stricke-
...rinnen, Nähterinnen, Schneiderinnen, die für
Geld arbeiten. Wehe, wehe! über die Ver-
...bildung des weiblichen Geschlechts der sog.
gebildeten Stände in sog. Pensionen und der-
gleichen — Höheren!

Lekksel, Läksel. f. Was tropfenweise aus einem Gefäß mit Flüssigkeiten in einem darunter stehenden Gefäß sich gesammelt hat.

Lekktrog. f. Das Gefäß, welches man unter undichte Tonnen, oder unter das Zapfenloch stellt.

Lekkwiin. f. Wie es beim Bier vorkommt und gehalten wird. cfr. Lekkbeer, so auch beim Abzapfen des Weins. Freündliche, erwerbs-tüchtige Weinschänker wissen den Leckwein, auf Flaschen gezogen, besonders als sog. Kutscherwein x. recht verständig an den Mann zu bringen!

Lekter. f. Das Gestühl in der Emporbühne eines zum Gottesdienst bestimmten Gebaüdes. it. Die Bühne für die Kunstsänger und die Künstler der Instrumental-Musik in den Kirchen, meist unter der Orgel. cfr. Prigel.

Lektor. f. Ein Vorleser. In einigen Gegenden wird der Hülfsprediger des Pfarrers einer großen Gemeinde Lektor genannt, in anderen führt diesen Titel auch der Küster-Schulmeister auf dem Dorfe mit Tochterkirche, in welcher der Pfarrer alle vierzehn Tage predigt, während an den ausfallenden Sonntagen eben der Lektor der andächtigen Gemeinde ein Kapitel aus irgend einer Postille vorzulesen hat. it. Ein Vorleser, wie er in vornehmen Haüsern in Stadt und Land gehalten wird. Auf dem Lande ist es gemeiniglich der Hauslehrer, der Instructor der Junker und Frölens, ein Candidat der Gottesgelahrtheit, der Abends der gnädigen Frau des Hauses aus irgend einem — pikanten Roman vorlesen muß.

Lelik, lelk. adj. Bösartig, boshaft. it. Garstig, häßlich. it. Beschmutzt, kothig. it. Ranzig. Zusammengezogen aus **leeblik, leelik**, wie man das Wort auch im Rein. de Voss findet, und zwar im 1. B. 9. Kap.: **Ik mene, men sach nü (nie) lelyker Deer**; und im 10. Kap.: **Dyt is yw eyne leelyke Sake**. cfr. Leed, Leid. Holl. Leik, leelijk. Altfr. Leedlyk. Altsass. Leth. Angels. Lath, gehässig. Engl. Lewd. Franz. Laid.

Lelkert. f. Ein boshafter, ein garstiger, ein unartiger Mensch.

Lellbekk. f. Ein läppischer Mensch, ein Faselhans. (Grafschaft Mark.)

Leem, Leim. f. Der Lehm, die Lehmerde, Letten, Löß, ein zu den Diluvialschichten des Erdbodens gehöriges Verwitterungsprodukt verschiedener Gesteine, welches aus einem innigen Gemenge von 30 bis 50 Przt. Thon mit Eisenoxyd, Quarzsand, Glimmertheilchen, Kalk x. besteht und je nach seinem Eisengehalt eine hellere oder dunklere, gelbe bis gelbbraune Farbe besitzt. cfr. Klei x. S. 149. (Mark Brandenburg, Pommern, Meklenburg.) Berlinische Redensart: **Wer schmeißt da mit Lehm? un zwarschtens mit nassen?** soll verschiedene Grade der Überraschung ausdrücken. **Er ziert sich wie Lehmann in 't Sarg (mit de Citrone)**. **Des kann Lehmanns Kutscher ooch!** wird von der Lösung einer leichten Aufgabe gesagt. (Richt. Berl. S. 24, 47.) **Büst Du ook bi Lehmann west, as ik?** fragt ein Landwehrmann den andern, indem er meint,

hast Du auch wie ich, die große Schlacht von le Mans, 1871 Januar 12, mitgemacht?

Leembodden. f. So nennt der Landwirth in den oben genannten Landschaften seine Ackererde, wenn diese aus Thon in Vermischung mit 50 bis 60 Prozent Sand besteht. Bei vorherrschendem Thongehalt und bei geringerer Sandzumischung wird er als schwerer Lehmboden bezeichnet. cfr. Kleibodden S. 149. Sinkt der Thongehalt unter 50 Prozent herab, so entsteht eine Ackererde, welche Leemsand genannt wird, und enthält sie noch weniger als 30 Prozent Thon, so ist Sandleem die Bezeichnung für diese Bodenbeschaffenheit. Leemgrund ist in Holstein jeder fette, fruchtbare Boden.

Leembu, —buw. f. Der Stampf- oder Pisébau, wie diese Bauweise von den Franzosen genannt wird, darin bestehend, daß Lehmerde zwischen Brettern zu Wänden auf- und eingestampft wird. Oft wird der, mit Häckſel gemischte, Lehm auch ohne die Bretttafeln, frei auf dem Fudamente schichtweise aufgeführt, durch Treten mit den Füßen in der Masse gedichtet, und, nachdem er ziemlich trocken geworden, mittelst des Spatens zu einer regelmäßigen Wand behauen, bezw. beschnitten, oder der Lehmbau geschieht auf die in dem Worte kleimen S. 150 beschriebene Weise, die in den östlichen Gegenden des Sprachgebiets allgemein Brauch ist.

Leemdeele. f. Die Haus-, bezw. Scheünendiele, mit festgeschlagenem Lehmboden, in den Bauerwirthschaften.

Lemen. v. Eins mit kleimen, klemen S. 150: Mit Lehm ausfüllen.

Lemern. adj. adv. Lehmern, aus Lehm verfertigt.

Leemgeet, —gööt. f. Der Lehmguß, in den Eisenhüttenwerken die Form von Lehm, in welche das geschmolzene Eisen zu allerlei Geräth, Töpfen, Öfen 2c. gegossen wird; zum Unterschied von dem Sandgeet.

Leemig. adj. adv. Eins mit kleiig S. 150: Lehmig, Lehm enthaltend. Leemig Water: Lehmiges Wasser, Wasser, in welchem Lehm aufgelöst ist.

Leemklikker. f. Spottname auf einen Arbeiter im Stampfbau. cfr. Klikker S. 133.

Leemklunt. f. Ein Stück Lehmerde.

Leemkule, —kute. f. Eine Grube, aus welcher Lehm, bezw. Thon, gegraben wird. it. Ein Grab in Lehmboden.

Lemmern, belemmern. v. Besetzen; in den Weg legen, daß man nicht durchkommen kann; hemmen, hindern; in Verlegenheit bringen. He is baar mede belemmert: Er ist dadurch in Verlegenheit gesetzt, er weiß sich dabei nicht zu rathen und zu helfen. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 52.) Davon abgeleitet wird das Wort als adj. adv. von der zarten Haut gesagt, die über einer Wunde, insbesondere über einer Brandwunde gewachsen ist. De Finger is mi nog so lemmern: Ich kann den Finger noch nicht recht gebrauchen, weil die Wunde hinderlich ist.

Leemmüür, —müre. f. Eine aus Luftsteinen aufgeführte Mauer.

Leemnisse. f. Die Lähmung. (Kurbraunschweig.)

Lemonen, Limonen. f. pl. Die Citronen.

Lemonen aspa. f. Mit spanischem Pfeffer eingemachte Citronen, die zu Kraftbrüh[...] wendet werden.

Lemonenhökersche. f. Eine Citronen-Verk[...] (Hamburg.)

Leemöster. f. Eine Auster, die im Leh[...] lebt.

Leempase, —pose, —pattse. f. Ein ungeb[...] nur in der Luft getrockneter Ma[...] größern Formats von fünfzehn Zoll[...] bei dessen Zubereitung dem Lehm Hä[...] Flachs und Hanfschabe beigemischt wi[...]

Leempauers. f. pl. Kleine Pferde, welch[...] holsteinschen Ziegelbrennereien, älteste[...] gestellter Construction, den Lehm, [...] die Mauersteine, Dachziegel, geform[...] gebrannt werden, treten mußten. ([...] III, 197.)

Lemplik. adj. Glimpflich. (Pommern[...] Limplik.

Leemsteen. f. Ein Lehmstein, Luftzieg[...] kleinem Format, in der Größe der g[...] lichen, gebrannten Mauersteine, und o[...] Lehme einen Zusatz zu geben.

Leemvoss. f. Ein Pferd, dessen Haar die[...] oder jene braünlich-weißlich-gelbe Far[...] die man Isabellfarbe nennt, nach der spa[...] Prinzessin Isabella, der Tochter Phili[...] welche gelobt haben soll, ihr Hemd ni[...] wechseln zu wollen, bis ihr Gemal O[...] welches derselbe 1601 zu belagern b[...] erobert haben würde. Die Belagerung [...] aber drei volle Jahre. Daher ist es [...] erklärlich, daß der Prinzessin Hemd die [...] farbe angenommen haben werde!

Leemwand. f. Eine Wand, im Innern [...] Gebaüdes, die aus Luftziegeln aufg[...] wird, bezw. deren Fachwerk mit Lehm [...] gekleibt ist, eine Wellerwand. it. Eine [...] stehende aus Lehm aufgeworfene Wand[...]

Leemwark. f. Das Lehmwerk, ein aus [...] bereitetes Werk. it. Die Art mit Leh[...] arbeiten, aus Lehm 2c. zu formen.

Leemwesp. f. Eine Wespe mit kurzer [...] lippe und ungleich gliedrigem Taster. ([...] mern.)

Leen, Leenken, Lene, Leneken, Lening. [...] kürzungen der weiblichen Namen Helena [...] Magdalena; die Diminutiva als Schm[...] namen gebraucht.

Leen. adj. adv. Mager, abgezehrt. Ma[...] in Bremen, Stadt und Land, die [...] Aussprache löne. Angelſ. Hläne. [...] Mager.

Leen. f. Das Lehn, Lehen, feudum; ein [...] welches in der heütigen Bedeütung in [...] alten Bruchstück auf Carl M. bei dem Sch[...] wo es Len lautet, vielleicht zum ersten [...] vorkommt. Es stammt unstreitig von [...] v. lenen, leihen, ehedem lehen, sofern d[...] vormals geben überhaupt bedeütet [...] und von dem damit verwandten Lohn, [...] Die Lehen waren bei dem einstigen Ma[...] an barem Gelde, neben dem Überfluſſe [...] unbesessenem Grund und Boden, doch n[...] anders, als Belohnungen geleisteter [...] versprochener Dienste. Im Schwed. bede[...] daher auch Län ein jedes Geschenk. [...] beweis't sehr einleüchtend, daß das gl[...] bedeütende feudum im mittlern Latein, [...] ähnliche Art von dem noch in der Schwedi[...] Sprache üblichen veita, weta, geben, [...]

…me, Angelſ. witan, welches mit dem …ndten Ziſchlaute noch in unſerm Hoch… …hen erweiſen übrig iſt, und im Schwed. …falls belehnen bedeütet; — Leen iſt, im …ern Verſtande, ein jedes Ding, welches … Andern geliehen oder gelehnet wird, …s von geliehenen oder entliehenen Geld… …n nur in den zuſammen geſetzten …leen und Anleen gebraucht wird. it. …gerer Bedeütung, eine jede Sache, ein …, ein Vorzug, deſſen Nießbrauch vom …hümer der Sache einem Andern unter …n Bedingungen, unter dem ausdrück… … Namen eines Leen und mit gewiſſen …chkeiten übertragen wird. Dat Parr… … die als Lehn einem Andern übergebene … Dat Gnadenleen, gewiſſe in … eines Lehns einem Andern über… … Gefälle, Jahrgelder ꝛc. En Kamer… …n Kellerleen, wenn es in einem …e aus den herrſchaftlichen Kammer… … und Kellereien beſteht. it. In noch … Bedeütung, ein Grundſtück, deſſen …auch einem Andern unter gewiſſen …ungen und mit gewiſſen Feierlichkeiten …gen wird, en Leengood, welches 'n …edder Ridderleen iſt, wenn es, … bis vor Kurzem zu Recht beſtandenen …, adelige Freiheiten hat, und durch …nſte verdienet, bezw. durch einen …rtigen erworben worden iſt, zum …iede von einem Börger- edder …leen, welches dieſe Vorrechte nicht hat, …tt der Ritterdienſte zu gewiſſen Ab… … verpflichtet iſt, daher es auch Büdel… … Beütellehn, genannt wird. Mann… … ein Lehn, worin allein die männlichen …men die Erbfolge haben; Fru'en… …edder Kunkelleen, ein Lehn, welches …e weibliche Nachkommen vererbt, im …auch Schleierlehn genannt. Arvleen, …, welches Mann- und Weiberlehn … iſt. Tinsleen, ein Lehn, wovon …iſſer Zins entrichtet wird. In einigen …en führen alle Zinsgüter oder Erb… …er den Namen der Lene. Man ſagt …n inte'en, ein Lehn einziehen, wenn …nsherr es ſelbſt nutzen will, bezw. … es dem zeitweiligen Inhaber nimmt. …Leen verdenen, die Bedingungen …, unter denen man es bekommen hat. …Leen verwerken, verwirken, einen …, ein Vergehen, bezw. Verbrechen be… …, welches den Verluſt des Lehns zur … hat. Dat Leen ſöken, das Lehn …, bezw. ſinnen, um die Belehnung … anſuchen. 'n Leen van Elkeen …egen edder hebben, ein Lehn von …andem tragen oder haben. Van Elkeen …Leen tören, ihn für ſeinen Eigenthums… …n Lehnsherrn erkennen. 'to Leen gewen, …Lehn geben, verleihen. it. Im engſten …tande werden die adeligen Lehen oder …terlehen, deren Beſitzer zu Ritterdienſten, …h dem frühern Begriff verpflichtet waren, …lechthin Lene, oder auch rechte Lene …nannt. — Die Anſchauungen, welche die …ere Zeit über das Lehnsweſen überhaupt …onnen hat, ſind, in Verbindung mit der …raus hervor gegangenen neüern Geſetz…bung, ganz dazu angethan, alle Lehne, mögen ſie Namen haben, welchen ſie wollen, aus der Welt zu ſchaffen. — In Oſtfriesland hat das Wort Leen die Bedeütung von Amt, Dienſt; beſonders gebraucht vom Pfarr- und Schulamt, mit dem der Inhaber der betreffenden Stelle beliehen iſt. Holl. Leem. Angelſ. Lam, Lim. Engl. Loam. Dän. Lån. Schwed. Lån. Tſchechiſch Lehno.

Leenanwarder. ſ. Einer, welchem von dem Lehnsherrn de —

Leenanwarding ſ. die Lehnsanwartſchaft, Lehnsexſpectanz, exspectativa feudalis, ertheilt worden iſt, und die dem Lehnsanwärter die Befugniß gewährt, für den Fall des wirklich erfolgten Heimfalls eines Lehns ſofort die Inveſtitur zu fordern, ein Recht, welches auch auf die Erben des lehnsfähigen Anwärters übergeht.

Leenarve, ſ. und **Leenarvſche.** ſ. Der Lehnerbe und die Lehnerbin, Erben eines Lehnguts, zum Unterſchied von den Leibes- und Allodial-Erben; die Lehnsfolger.

Leenbank. ſ. Eine Leihbank, ein Lombard, eine Kaſſe, von welcher Anderen gegen genugſame Sicherheit Geld in größeren Beträgen, gegen landesübliche Zinſen, geliehen wird. Das Leihgeſchäft unterſcheidet ſich von dem Hypothekengeſchäft nur dadurch, daß es Darlehen gegen Verpfändung beweglicher Werthobjecte gewährt, während bei dem Hypothekengeſchäft das Unterpfand ein unbewegliches Werthobject, ein Grundſtück iſt.

Leenbar, —**bor.** adj. adv. Des Lehns, der Belehnung fähig. it. Die Eigenſchaft eines Lehns habend; 'n leenbar Good. it. Im engſten Verſtande, einem Fürſten leenbar ſiin, deſſen Leenmann ſein, bi em to Leen gaan, bei ihm zu Lehn gehen.

Leenbook. ſ. Ein Buch, enthaltend das Verzeichniß aller Lehen eines Landes, das Lehnsregiſter. Vordem das Mannbuch genannt, beſonders ſofern es eine Nachweiſung der Ritterlehne enthält.

Leenbökeree, —**kerije.** ſ. Die Leihbibliothek, aus der Bücher, beſonders der ſchönen Literatur gegen Entgeld geliehen werden. „Dies Buch, das zermürbte, alte, Blei- und Tinten- argbeſchmierte, Eſelsohren reichgezierte, Kaffee-, Bier- und Theebefleckte, Fliegen-, Fett- und Ölbefleckte, dem als Spur der Wanderſchaften, tauſend ſchlechte Düfte anhaften, dieſes Buch, zerlumpt, entſtellt" — liegt gar oft auf dem Schmucktiſch der feinſtgebildeten Frauen, ſelbſt derer, die dem höchſten, fürſtlichen Stande angehören, wie es der Herausgeber von einer Prinzeſſin erlebt hat, die ſich Bücher durch ihren Kammerherrn altgräflichen Standes, ſtandesherrlichen Geſchlechts, aus der Leihbibliothek holen ließ.

Leenbreev. ſ. Der Lehnbrief, die ſchriftliche Urkunde, worin Jemandem das Lehn über eine Sache ertheilt wird.

Leenbrukerſche. ſ. Die Tochter des letzten Lehnmanns von einer Familie, die das Lehn auf ihre Lebenszeit behält.

Leenbuur. ſ. Ein Bauer, der ſeinen Hof von einem Andern zu Lehn hat. Er iſt Beſitzer eines baüerlichen Lehns, feudastrum, welches zwar oft Lehn genannt wird und in der äußern Form den Lehen auch offenbar nachgebildet iſt, aber ein weſentliches Erforderniß

des Lehnrechts, die gegenseitige Verpflichtung der Lehnspersonen zur Lehnstreüe, entbehrt. Ob ein wirkliches Lehnrecht oder ob blos ein Feüdaster vorhanden sei, wird in den meisten Fällen danach entschieden werden können, ob ein Lehnseid abgeleistet worden ist, oder nicht.

Lende. f. In Holsteinscher Mundart die Linde, der Lindenbaum, Tilia europaea *L.* cfr. Linde.

Lende. f. Len'n. pl. Wie im Hochd. die Lende, lumbus. De Lenden, Len'n slepet em na, sagt man von Einem, der einen, durch Lähmung entstandenen, schleppenden Gang hat; eigentlich gilt es von vierfüßigen Thieren, denen die Hinterbeine gelähmt sind. Der Osnabrücker droht: Jk will Di slaun, de Lennen söllt Di nasleppen. (Strodtmann S. 124.) Dän. u. Schwed. Länd. Isländ. u. Angels. Lend. Bei'm Kero, der es auch für Niere gebraucht, Lenti. Im Isidor Länti.

Lendebraden. f. Der Nierenbraten; ein Nierenstück.

Lendelaam. adj. Eins mit laamlendig S. 310: An der Hüfte gelähmt; mit Hüftweh beschwert. Der folgende, in Hamburg und Holstein geläufige, Pöbelreim ist wahrscheinlich von einer unbefriedigten Ehegenossin erfunden worden: Miin Mann is lendelaam, kann nig meer fipsen, he hett de Podagram wol in de Büxen; muthmaßlich aus einem Liede entnommen. (Schütze III, 25.)

Lendemain. f. Dies franz. Wort gebraucht der Berliner ausschließlich zur Bezeichnung des Tages nach der Hochzeit.

Lenden. v. Vollenden. Enden un lenden. Sik lenden, lennen: Sich wenden.

Lendenbrood. f. Scherzhafte Benennung einer Ruthe, die zur Züchtigung unartiger Kinder dient. Mober ward Di dat Lendenbrood gewen, ist in Pommern eine Drohung, mit der man die Unarten widerspenstiger Kinder zu bewältigen glaubt.

Lendengriis. f. Der Nierengries, eine Krankheit, die in der Gegend der Lenden und besonders in den Nieren der thierischen Körper entsteht. cfr. Nerengriis.

Lendenholt. f. Holz von einem Lindenbaum. Hiir is mit Lendenholt inbött, ein Wortspiel, als wäre mit einem Nierenstück, und schlecht geheizt. (Holstein.)

Lendenknaken. f. Der Hüftknochen.

Lendenlave, —lövd. Vorzeitiger Beischlaf, vor dem standesamtlichen Ehevertrage und vor der kirchlichen Einsegnung des Ehebündnisses. Von lawen, verlawen, verloben.

Lendenpiin. f. Der Lendenschmerz, ein Schmerz in den Lendenmuskeln; das Lendenweh, das Hüftweh.

Lendensteen. f. Der Nierenstein, der sich in den Nieren der thierischen Körper erzeügt; ein Übel, welches noch schlimmer als der Nierengriis ist. cfr. Nerensteen.

Lendenwark. f. Lenden und Hüften. Good Lendenwark hem: Stark und kräftig in Lenden und Hüften gebaut sein. it. Versteht man unter good Beenwark I, 104, starke, fleischige Waden. it. Unter falsch Beenwark, falsche, künstliche Waden, welche in jener Zeit, als kurze Beinkleider bei den Männern in der Mode waren, von Kindern und Spaßvögeln in neckischer Weise als Nadelkissen angesehen wurden. cfr. Kl... S. 298.

Lendenwärwels. f. pl. Die fünf Wirbel des Rückgrats in der Gegend der Lend...

Leendräger. f. Einer, dem von einem Lehn... ein Lehn übertragen, verliehen worde... provasallus, und die auf dem Lehn haft... Obliegenheiten erfüllt.

Lene, leine. adj. adv. Sanft ansteigend, sich erhebend. En lene Barg. De... geit lene. Et geit lene up oder an: Der Boden erhebt sich allmälig, sanft an. (Kurbraunschweig.) cfr. Läne...

Leneed. f. Der Lehnseid, die eidliche Angel... der Treüe, welche der Lehnmann dem ... herrn bei'm Empfang des Lehns ableg...

Lenen, leen'. v. Leihen, ausleihen; comme... mutuo dare. Goth. Leivjahn, prae... und leihwan, mutuo dare, beim Ulp... Beim Kero und Otfried lihen. ... Hlänan. Davon stammt, wie oben be... das Wort Leen; daher ist lenen au... lehnen, verleihen, nämlich ein Lehn, ... Etwas zu Lehn geben. Cassels Samm... gedruckter Urkunden S. 146: Dat ... (Kapittel der h. Kerken tho Bremen) ... vor sprakene Slot unde de Vogh... tho Tobinghuzen — nummer ... willet eder moghet zaten, vork... lenen eder gheven, eder ... edelen Man uppe dat Slot ... Ammetht-manne zetten. it. Etwas ... einem Andern empfangen, auf gewisse ... was man nach gemachtem Gebrauch ... gibt, mutuo accipere; geliehen bekom... leihen, borgen. He hett mi dat ... lenet: Er hat mir das Geld gelie... geborgt. Jk hebb dat man leent ... lennt: Ich hab es nur zum Gebrauch ... liehen bekommen, es ist nicht mein Eig... Auf die pöbelhafte Einladung likk mi... Ars, erfolgt im Hamburger Hafen ... St. Pauli, der Vorstadt von Hamburg, ... die Antwort: Leen mi Diin ... barto! it. Sonst sprach man in Ostfriesl... Leen mi met fridden: Leihe mir ... Frieden, für Lasse mich zufrieden. it. ... Kurbraunschweigschen sagt man von den ... treidehalmen und Flachsstengeln, die ... schräger Richtung niederlegen und ... an den andern lehnen, dat Koorn ... use Flass leent. cfr. Sik länen ... W. B. III, 58. V, 324. Dähnert S. ... 275. Schütze III, 21. Stürenburg S. ... Schambach S. 122.)

Leenpump. f. Entliehene Garderobe. (... Berl. S. 47.) Berlin ist reich an Lei... geschäften, deren Inhaber, christlichen ... mosaischen Glaubens, einzelne Kleidungs... wie ganze Anzüge gegen Entgeld verlei... die Kunden dieser einträglichen Geschäfte ... sich in allen Ständen vom mittlern Bür... bis zum Dienstbotenstande, beim starken, ... beim schwachen Geschlecht.

Lener. f. und **Lenersche.** f. Eine männliche ... eine weibliche Person, die eine Sache ... einem Belehnten zu Lehn trägt; Afterleh... Afterlehnerin. it. Der, oder die Etwas ... liehen, geborgt hat; nicht: Der, oder ... einem Andern was borgt, bezw. verbor... Holl. Leener.

wand, Lynewanth (1529). f. Die Leinwand.
(Braunschweig.) cfr. Lewend.

...ld. f. In der Feldmark dasjenige Feld,
...ches dem Gutsbesitzer gehört, insofern seine
...ndstücke ein Ritterlehn sind, zum Unter-
...d des Burenfelds in derselben Feld-
...t, welches die Bauern besitzen.

...fischer. f. Ein Lehnfischer, welcher das
...tzewässer und das Recht darin zu fischen,
... einem Andern zu Lehn trägt.

...folge. f. Die Lehnsfolge, die Erbfolge in
... Besitz eines Lehns. So hat der älteste
...hn die Lehnsfolge in das Lehn seines
...ers. it. Die Verbindlichkeit des Lehnmannes,
... Lehnsherrn in gewissen Fällen über Land,
... im Kriegsdienste zu folgen, in letzterer
...ehung durch veränderte Militärverfassung
...let geworden. it. In bedungenen Fällen
... Verpflichtung ihm Folge, d. i.: Gehorsam
... leisten.

...olger. f. und Leenfolgersche. f. Eins mit
...narve und Leenarwesche: Der Lehnsfolger
... die Lehnsfolgerin, mit Rücksicht auf das
...t Leenfolge.

...fru. f. Eine Frau, sofern eine Sache bei
... zu Lehn geht; als das weibliche Geschlecht
... Lehnherr. it. Eine Frau, welche eine
... von einem Andern zu Lehn trägt, im
... eines Kunkellehns ist; als das weibliche
...echt von Lehnmann.

... f. Ein starkes Strick, womit man Heu,
...h, Holz auf den Hausboden zieht.
...nabrück.)

...e. f. Die Länge. (Ravensbergische Mund-
...t) cfr. Länge.

...eld. f. Dasjenige Geld, welches dem
...herrn bei der Belehnung, bezw. für
...selbe, entrichtet wird, als Recognition
...es Ober-Eigenthumsrechts. cfr. Leenware.

...ge. f. Die Länge; wird vorzugsweise von
... ausgedehnten Dörfern gesagt

...good. f. Ein Landgut, welches Einem zu
... übergeben worden ist, bezw. von ihm
... Lehnrechten besessen wird, zum Unterschied
... Allodial-, Erb-, Eigenthumsgut.

...and. f. Die Lehnshand, eins mit Leenfolge,
... Recht in einem Lehn zu folgen. De
...hand hebben: Lehnsfähig sein.

...hard. Der Name Leonhard (Löwenstark).
... Leenhard begröten, sagt man scherz-
...e in Pommern für Geld anleihen.

...här, —heer, —herr. f. Der Ober-Eigen-
...nsherr eines Lehns, bei welchem dasselbe
... Lehnrechten genommen wird; der Erbherr,
Lehnsgeber, dominus directus, dom. feudi,
senior, der das reine Eigenthum, dominium
directum, besitzt; im Gegensatz des Lehn-
manns oder Vasallen.

...hof. f. Der Lehnshof, die Lehnscurie, der
Gerichtshof, eines Lehnsherrn, vor welchem
die Lehne empfangen, und Lehnsstreitigkeiten
geschlichtet, bezw. entschieden werden. it. Ein
Bauerhof, wenn er das Lehn eines Andern ist.

...hooghert. f. Die Lehnshoheit, das dem
Staate zustehende Hoheitsrecht über alle Lehne.

...hus. f. Ein Leihhaus, eine Anstalt, welche
kleine Geldsummen gegen Unterpfand ausleiht.
Leihhäuser, auf das Princip der Leihbanken
gegründet, können, und müssen gewissermaßen,
als wohlthätig wirkende Anstalten angesehen
werden, so fern sie von Obrigkeitswegen ein-
gerichtet sind und unter der Verwaltung der
Obrigkeit stehen, auch dann, wenn sie Privat-
anstalten sind, diese aber von der Obrigkeit
unter eine scharfe und strenge Kontrole ge-
nommen werden; denn sie sind im Stande,
das große Übel zu beseitigen, oder wenigstens
es zu mildern, welches der Gesellschaft aus
den Wuchergeschäften Einzelner entspringt,
die ihr Wesen im Finstern treiben, Vampyre
in Menschengestalt, die sich in allen Ständen,
kein Stand ausgeschlossen, dem Geldbedürftigen
mit heuchlerischem Augenverdrehen aufdrängen.

Lenisch, leensk. adj. adv. Lehnhaft, die Eigen-
schaft eines Lehns habend, lehnbar. En
leenisch, leensk Good: Ein lehnhaftes
Gut. it. Was zum Lehn gehört, im Lehn
gegründet, feudalis. In lenischen Weren
hebben: Zu Lehn besitzen. Diederich, Graf
zu Oldenburg, belehnt im Jahre 1422 Heinrich
v. Haren mit einem Stück Landes, dat Jo-
han van Haren des vorbenömden
Hinrikes Vader und sine Vorbarnen
(Vorfahren) van unssen Elderen to
Lene und in lenischen Weren gehad
hebbet ꝛc. (Cassel's Bremens. II, 296.
Brem. W. B. III, 52.)

Lenk. f. Das Gelenk. it. Die Masche einer Kette.
(Altmark.)

Lenk. Comp. von lang: Länger. (Osnabrücker
Urkunden.)

Leenkamer. f. Die Lehnskammer; eins mit
Leenhof.

Leenkoop. f. Der Leihkauf. Mit diesem Worte
bezeichnet man diejenige Gewohnheit unter
Leüten geringer Bildung, bezw. niedern
Standes, welche nach getroffenem Kauf oder
geschlossenem Handel von beiden Seiten zu-
sammen legen, um mit einander zu — zechen:
Leenkoop drinken, bezw. supen! De
Leenkoop gewen: Die Kosten tragen. In
einigen Gegenden wird der Leenkoop zum
förmlichen Köst, Schmaus, welcher sogar bei'm
Verkauf von Landgütern veranstaltet wird.
it. Das Angeld, Handgeld, welches der Käüfer
dem Verkäüfer zur Sicherheit des geschlossenen
Handels entrichtet, besonders, wenn es zu
einer gemeinschaftlichen Ergötzlichkeit verwendet
wird. it. Ein gewisser Geldbetrag, welcher bei
neü erkauften lehnbaren Bauergütern dem
Lehnherrn zu zahlen ist. cfr. Leenware.
Im Schwed. Lid- und Lödköp, Angeld, woraus die
Abstammung aus dem Deütschen deütlicher erhellet: aus
Köp, Kauf, und dem im Schwed. noch üblichen Worte
Lid, Angels. Lith, beim Ulphilas Lithe, zusammengesetzt,
welches eine Art berauschenden Getränks, etwa Apfelsaft,
sog. Apfelwein, Cider, war. Otfried braucht Lid von
einem jeden Getränke, Notker von jeder Flüssigkeit. Leen-
koop, Leihkauf, bedeütet also Geld, welches zu Ehren des
geschlossenen Kaufs vertrunken wird, und in den Stat.
Lubec. beim Haltaus v. Leitkauf wird es ausdrücklich
durch Mercipotus übersetzt. cfr. Winkoop, welches in
eben diesem Sinne üblich ist. (Adelung III, 162.)

Leenland. f. Land, welches in einzelnen Stücken,
bezw. in einem ganzen Acker-Complex ꝛc.
zu Lehn gegeben, als Lehn empfangen ist.

Leenmann. f. Der Lehnmann, Lehnsmann,
diejenige männliche Person, welche von einem
Andern Güter oder Sachen zu Lehn hat;
im Gegensatze des Leenhär, —herrn, dessen
Vasall der Lehnmann ist, vasallus, vassus,
fidelis, der an der Sache, an dem Gute, mit
dem er belehnt ist, das Nutzeigenthum,
dominium utile, besitzt.

des Lehnrechts, die gegenseitige Verpflichtung der Lehnspersonen zur Lehnstreüe, entbehrt. Ob ein wirkliches Lehnrecht oder ob blos ein Feüdaster vorhanden sei, wird in den meisten Fällen danach entschieden werden können, ob ein Lehnseid abgeleistet worden ist, oder nicht.

Lende. s. In Holsteinscher Mundart die Linde, der Lindenbaum, Tilia europaea *L.* cfr. Linde.

Lende. s. Len'n. pl. Wie im Hochd. die Lende, lumbus. De Lenden, Len'n slepet em na, sagt man von Einem, der einen, durch Lähmung entstandenen, schleppenden Gang hat; eigentlich gilt es von vierfüßigen Thieren, denen die Hinterbeine gelähmt sind. Der Osnabrücker droht: Ik will Di slaun, de Lennen söllt Di nasleppen. (Strodtmann S. 124.) Dän. u. Schwed. Länd. Isl... u. Angels. Lend. Bei'm Kero, der es auch für ... gebraucht, Lenti. Im Isidor Länti.

Lendebraden. s. Der Nierenbraten; ein ... stück.

Lendelaam. adj. Eins mit laamlendi... An der Hüfte gelähmt; mit Hüftwe... Der folgende, in Hamburg und ... laüfige, Pöbelreim ist wahrschei... unbefriedigten Ehegenossin er... ...ch Miin Mann is lendel... dieser meer fipsen, he het... ...S. 122.) wol in de Büren; m... ...Eleonora. Liede entnommen. (...

Lendemain. s. Dies fr... ...Pferd, welches Berliner ausschließ... ...herrn zu dessen Tages nach der F... ...ist, bezw. war; ... Pferd, welches von

Lenden. v. Voller... ...diensten gehalten, Sik lenden, ... wurde, da es dann

Lendenbrood. ... hieß, Wörter, welche, Ruthe, die ... Militär- und Steüer- dient. ... Sache obsolet geworden brood ... heütigen Begriffen, das mit ... auf ein Miethspferd, Kind ... Sonntagsreiter aus den Kreisen Lend... Wichs, und lustigen ... Städten von ... Pferdeverleiher, sog. Stallmeister, miethen und, bei vollständiger ... der Reitkunst den unglücklichen ... Schaden des Vermiethers, in den ... Fällen nicht wenig mißhandelt.

... s. Die Lehnspflicht, eine jede Pflicht, ... Lehnsherr und Lehnsmann einander ... schuldig sind, besonders, welche Letzterer Ersterm zu entrichten verbunden ist. ... Der ganze Inbegriff dieser Pflichten. it. Die feierliche Versicherung der Treüe, die der Vasall oder Lehnmann seinem Lehnsherrn angelobt. cfr. Leeneed.

Leenprawest. s. Der Lehnpropst, der Vorgesetzte eines Lehnhofes, welcher die Stelle des Lehnsherrn in derselben vertritt; der Lehnrichter. cfr. Prawest.

Leenrecht. s. Das Lehnrecht, ein Recht, d. i. ein Gesetz, oder zu einem Gesetz gewordener Gebrauch in Lehnssachen, Gesetze, nach denen die Rechte des Lehnsherrn, und der Lehnleüte in Ansehung der lehnbaren Verbindung entschieden werden. it. Der ganze Inbegriff dieser Gesetze. it. In einigen Gegenden auch wol ein für Lehnssachen niedergesetztes Gericht, ein Lehnhof. it. Das Recht des Lehnsherrn, die von ihm abhangenden Lehngüter zu Lehn zu geben. — In dem z. Z. geltenden Lehn... ...den ... als ein ge... he, wob... jum, do... oder Vas... utile, a... der und ... chtungen b... dagegen da... nden Sach... die ausgedeh... Nutzungsre... rn sie sich ... genthümer g... pflichtung be... zu wechsel... weite Umfang ... rechtlichen Be... ein ganzes Le... ...gstentheils als aus fe... ...sehend denken zu könne... Sinne unterscheidet man das ... dem freien allodialen Vermögen, ... denjenigen Theilen eines Vermögens, ... in den Lehnsverband nicht mit einbe... sind! (Meyer X, 693.)

... Nadelkissen angese... S. 298.

Lendenwärwels. ... des Rückgrat...

Leendräger. s. ... ein Lehn ... provasa... Oblie...

Lene, s. ... sich ... g...

Leenregal. s. Das Lehnrecht des Ober... thümers, als ein Regal betrachtet. cfr. ... Wort.

Leenrevers. s. Ein schriftliches Zeügniß ... Lehnsherrn, daß der Lehnmann die ... nachgesucht und empfangen habe; zu... auch eine Bescheinigung, daß die ihm erth... Lehen in das Lehnbuch gehörig eingetr... worden sind. it. In manchen Fäl... schriftliches Bekenntniß des Vasallen, d... diese oder jene Sache in Lehn empf... habe, das Lehnsbekenntniß.

Leenrichter. s. Der Richter in einem Lehn... cfr. Leenprawest. it. Ein Richter au... Lande, welcher sein Richteramt von ... Andern zu Lehn trägt, wie es bis 18... Patrimonialrichter war, der vom Gut... berufen und mit dem Richteramt ... beliehen wurde. it. Ist im Preüßischen S... jeder Richter, von der niedrigsten b... höchsten Stufe, ein Lehnrichter, den... empfängt sein Richteramt auf Lebenszeit ... Könige, den er vertritt und in dessen N... er Recht spricht. „Im Namen des Kön... so lauten die Eingangsworte eines ... richterlichen Erkenntnisses. Der König ... altgermanischem Brauch der oberste, ... alleinige Richter im Lande, wie das in ... Monarchie nicht anders sein kann, was ... die „Klugen und Weisen“ im Lande in ... hoffärtigen Allwissen daran mäkeln m... In Frankreich spricht der Richter ... au nom de la loi, nach Vorschrift des bür... lichen Gesetzbuches, Code civil, we... während der ersten französischen Repu... entstanden und unter dem Consulat in de... letzten Tagen promulgirt worden ist.

Lens. adj. Trocken, von Flüssigkeiten entle... ausgeschöpft. De Pütt geit lens: ... Ziehbrunnen ist trocken. De Pumpe ... lens: Die Pumpe will nicht mehr zie... kein Wasser geben. Lens hollen, sagt m... von einem Schiff, das leck geworden, ... durch die Schiffspumpe so weit vom Wa... entleert worden ist, daß es nicht sinkt.

…anne ist ausge-
…s sapen: Sie
…usgetrunken.
…dlich, wenn
…her doch
…kann.
…den
…en,

…ug
… dem
… ernannt,
…it wird.
…schulzengut.
…l. Der Lehnstuhl, die
…ssel, auf denen sitzend man
…lehnen, sie stützen kann.
…l. Eins mit Leenhof, —kamer.
… Das Volkskartenspiel „Bester Bauer.“
…r I, 254, Sp. 1, oben, und Buren
… it. Der Besitz von fünf Trümpfen
…en Spiel. (Niedersachsen, Ostfriesland.)
…nterlu, Lanturlu. Engl. Lanterloo, Lan-

… v. Zaudern, langsam sein. (Des-
…en.) Müßig gehen, herumschlendern.
…sch. Mark.) Holl. Lunderen. Lat. Lentere,
… von Statten gehen; lentus, langsam.

…e, —trü'e. f. Die Lehenstreue, welche
…asall dem Lehnherrn schuldig ist. Sie
… einen Theil der Leenplicht. Obwol das
… „an den neüen Herrn folgt“ und bei'm
…nn erblich ist, so muß doch bei jeder
…erung in der Person des Einen wie
…dern binnen Jahr und Tag die Be-
… nachgesucht werden. Diese erfolgt
…icher Form, nachdem der Vasall, dem
…errn, bezw. dessen Vertreter, in dessen
… er die seinigen legt, die Huldigung,
…ium, dargebracht und den Eid der
… geleistet hat.

…l. f. Ein anscheinend ausschließlich holstein-
…s Wort mit der Bedeütung: Schlaf-
…ende Kraft. Wird in Holstein personi-
…t gebraucht in dem Sprichwort: Wenn
Karmelk kumt, so nimmt de Lents
…e an: Wenn die, der Volksmeinung
…, träge machende Buttermilch gegessen
…, dann gibt's der Trägen viele, dann
…lt der Lents Leüte oder Anhänger.
…hütze III, 26.)

…gnis. f. Eins mit Leenrevers, besonders
…er zweiten Bedeütung, das schriftlich aus-
…rtigte Bekenntniß des Vasallen, daß er
… Lehn empfangen habe.

…g. f. Die Lehne eines Stuhls, Sessels.

…are. f. Die Lehnware, bezeichnet in der
…uptsache denjenigen Geldbetrag, welchen
…Lehnmann dem Lehnherrn bei vorkommenden Lehnsfällen und bei Empfang des Lehns zur Anerkennung seines Ober-Eigenthumsrechts entrichtet, ein Handlehn, ein Lehngeld, welches sowol von Ritterlehen, als auch von Erbzinsgütern, wenn diese dem Wesen nach Lehen sind, gegeben wird. Man unterscheidet de hoge Leenware von der lege Leenware; jene entrichtet der Lehnmann beim Sterbefall des Lehnherrn, diese wird beim Sterbefall des Lehnmanns von dessen Erbnehmer gezahlt. Im mittlern Latein: Laudemium, releuium, bretia, in-…ragium etc. it. Wird an einigen Orten …h dasjenige Geld, welches der Leen-…vest, Leenrichter, oder die Beamten …ehnsherrn als eine Ergötzlichkeit bei …hnung bekommen, de lütte Leen-…annt, da dann jene de grote …. Führt an manchen Orten nur das-…ge Geld, welches bei Annehmung, Übernahme, eines Bauergutes, oder bei Theilung desselben entrichtet wird, den Namen Leenware. it. In Pommern bezeichnet das Wort das Patronatsrecht über Kirchen und Schulen. — Ware stammt in dieser Zusammensetzung entweder von waren, Gewähr leisten, so daß es eigentlich die Einwilligung des Lehnsherrn, und die darin gegründete Sicherheit des Lehnmanns bezeichnet; oder auch von Ware, sofern es ehedem eine Sache von gewissem Werthe, oder ein dem Werthe eines andern Dings angemessenes Aequivalent bezeichnet.

Leoge. f. Die Lohe, Flamme. (Ravensberg.) Jellinghaus S. 33, 74, 137.

Leep. f. Ostfriesischer Name des Kibitz. cfr. Lepp.

Leep. adj. adv. Schlecht, schlimm; it. schwach, krank. Leep Vee: Schlechtes, verkommenes Vieh. 'n lepen Schojer: Ein arger Schuft, ein Taugenichts. 'n leep Wark: Eine schlechte, mißliche Sache. He is heel leep: Er, der Kranke, ist sehr elend. (Ostfriesland. Bremen, Land.) Leep ist wahrscheinlich eine Nebenform von lapp, laff.

Lepe. f. Die Ohnmacht; von leep, lep. (Saterländische Mundart.)

Lepel, Läpel, Leppel, Li'epel, Löpel. f. Ein Löffel, besonders ein Eß- oder Suppenlöffel. Der Löffel, von Holz oder Blech, ist, in Verbindung mit den Kniip oder Taschenmesser, das einzigste Geräth, dessen sich der Landmann bei seinen Mahlzeiten bedient; Gabeln und Tischmesser kennt er nicht, es sei denn in jenen Bauerfamilien, die ihr Döchting in einer Pensionsanstalt verbilden lassen, worauf dann dat Frölen, nach der Heimkehr ins älterliche Haus sofort — vornehme Manieren darin heimisch macht! Mit de grote Lepel eten: Mit dem großen Löffel essen, die Andeütung eines Festessens, Gastmals, sog. Zweckessens. En oolen Lepel! ein in Hamburg üblicher Ausruf, wenn man das laügnet, was ein Anderer sagt, oder unwillig abschlägt, um was man gebeten wird. Daar kann he kenen Lepel to waschen: Er kann nichts dazu beitragen. Man hört aber auch he weet daar keenen Lepel to to wasken, für: Er weiß sich dabei nicht zu helfen. Wenn ik man eben 'n Lepel likken kann! stöhnt der Kranke. Siin Lepel upsteken, sagt man scherzweise in

Lenneken. f. Eins mit Ländeken, Dim. von Land: Das Ländchen. (Kurbrauschweig.)

Lennés. f. pl. Berlinischer Ausdruck zur Bezeichnung der kleinen Pflöcke am Saum der Wege im Berliner Thiergarten, nach dem General-Gartendirector Lenné genannt. (Richt. Berl. S. 47.) Von Lenné eingeführt, um das Übertreten auf den Rasen zu verhüten, in allen Königl. Gärten zu Charlottenburg, Nieder-Schönhausen, und bei Potsdam. Ursprünglich waren die Pflöcke so eingeschlagen, daß ihre Spitzen nach dem Wege standen. Da begegnete es einmal dem Könige Friedrich Wilhelm IV., daß er auf seinen Spaziergängen in Sanssouci über einen der Pflöcke stolpernd und das Gleichgewicht verlierend, der Länge nach zur Erde fiel. Seit diesem Unfall bekamen die Pflockspitzen die Richtung nach dem Rasenstück.

Lennig, lännig. adj. Sagt man in Osnabrück für lebendig.

Lennisch. adj. Eins mit Binnenlandsk I, 144, und inlandsk S. 13: Inländisch, einheimisch, eingeboren. Waukerblaumen sint hier nich lennisch: Wucherblumen kommen hier zu Lande nicht vor. Sü sint hir nich lennisch: Sie sind kein Eingeborner dieser Gegend. (Kurbraunschweig. Schamb. S. 122.)

Lenore. f. Der weibliche Vorname Eleonora.

Leenpeerd, —piird. f. Dasjenige Pferd, welches ein Lehnmann dem Lehnherrn zu dessen Dienste zu halten verpflichtet ist, bezw. war; besonders ein solches Pferd, welches von adligen Lehngütern zu Kriegsdiensten gehalten, oder mit Gelde vergütet wurde, da es dann auch das Ritterpferd hieß, Wörter, welche, bei völlig veränderter Militär- und Steüerverfassung, mit der Sache obsolet geworden sind. it. Ist, nach heütigen Begriffen, das Wort nur anwendbar auf ein Miethspferd, welches — Sonntagsreiter aus den Kreisen der Hochschüler in — Wichs, und lustigen Handlungsbeflissenen in großen Städten von einem Pferdeverleiher, sog. Stallmeister, stundenweise miethen und, bei vollständiger Unkenntniß der Reitkunst den unglücklichen Gaul, zum Schaden des Vermiethers, in den meisten Fällen nicht wenig mißhandelt.

Leenpligt. f. Die Lehnspflicht, eine jede Pflicht, welche Lehnsherr und Lehnsmann einander zu leisten schuldig sind, besonders, welche Letzterer Ersterm zu entrichten verbunden ist. it. Der ganze Inbegriff dieser Pflichten. it. Die feierliche Versicherung der Treüe, die der Vasall oder Lehnmann seinem Lehnsherrn angelobt. cfr. Leeneed.

Leenprawest. f. Der Lehnpropst, der Vorgesetzte eines Lehnhofes, welcher die Stelle des Lehnsherrn in derselben vertritt; der Lehnrichter. cfr. Prawest.

Leenrecht. f. Das Lehnrecht, ein Recht, d. i. ein Gesetz, oder zu einem Gesetz gewordener Gebrauch in Lehnssachen, Gesetze, nach denen die Rechte des Lehnsherrn, und der Lehnleüte in Ansehung der lehnbaren Verbindung entschieden werden. it. Der ganze Inbegriff dieser Gesetze. it. In einigen Gegenden auch wol ein für Lehnssachen niedergesetztes Gericht, ein Lehnhof. it. Das Recht des Lehnsherrn, die von ihm abhangenden Lehngüter zu Lehn zu geben. — In dem z. B. geltenden Lehnrecht stellt sich das Lehn nach den [...] älterer Rechtsgelehrten dar, als ein g[...] Eigenthum an einer Sache, wo[...] Lehnsherr das Obereigenthum, do[...] directum, der Lehnmann oder Va[...] Nutzeigenthum, dominium utile, a[...] Sache hat und unter Geber und [...] gewisse persönliche Verpflichtungen [...] Neüere Rechtslehrer setzen dagegen d[...] unter die Rechte an fremden Sach[...] kennzeichnen dasselbe als die ausgede[...] erblichen Gebrauchs- und Nutzungsre[...] einer fremden Sache, sofern sie sich a[...] Verleihung durch den Eigenthümer g[...] welche zugleich eine Verpflichtung d[...] leihers und Beliehenen zu wechsel[...] Treüe hervorruft. Der weite Umfang[...] dem Lehnrecht liegenden rechtlichen Be[...] ermöglicht es, sich ein ganzes Ver[...] wenigstens größtentheils als aus f[...] Rechten bestehend denken zu könne[...] diesem Sinne unterscheidet man da[...] von dem freien allodialen Vermögen, [...] denjenigen Theilen eines Vermögens, [...] in den Lehnsverband nicht mit einbe[...] sind! (Meyer X, 693.)

Leenregal. f. Das Lehnrecht des Ober-[...] thümers, als ein Regal betrachtet. cfr. [...] Wort.

Leenrevers. f. Ein schriftliches Zeugni[...] Lehnsherrn, daß der Lehnmann die [...] nachgesucht und empfangen habe; zu[...] auch eine Bescheinigung, daß die ihm erth[...] Lehen in das Lehnbuch gehörig eingetr[...] worden sind. it. In manchen Fällen [...] schriftliches Bekenntniß des Vasallen, d[...] diese oder jene Sache in Lehn empf[...] habe, das Lehnsbekenntniß.

Leenrichter. f. Der Richter in einem Lehn[...] cfr. Leenprawest. it. Ein Richter auf [...] Lande, welcher sein Richteramt von [...] Andern zu Lehn trägt, wie es bis 184[...] Patrimonialrichter war, der vom Guts[...] berufen und mit dem Richteramt auf [...] beliehen wurde. it. Ist im Preüßischen S[...] jeder Richter, von der niedrigsten bis [...] höchsten Stufe, ein Lehnrichter, de[...] empfängt sein Richteramt auf Lebenszeit [...] Könige, den er vertritt und in dessen Na[...] er Recht spricht. „Im Namen des Kö[...] so lauten die Eingangsworte eines [...] richterlichen Erkenntnisses. Der König ist [...] altgermanischem Brauch der oberste, ja, [...] alleinige Richter im Lande, wie das in [...] Monarchie nicht anders sein kann, was [...] die „Klugen und Weisen" im Lande in ih[...] hoffärtigen Allwissen daran mäkeln mö[...] In Frankreich spricht der Richter [...] au nom de la loi, nach Vorschrift des bür[...] lichen Gesetzbuches, Code civil, wel[...] während der ersten französischen Rep[...] entstanden und unter dem Consulat in de[...] letzten Tagen promulgirt worden ist.

Lens. adj. Trocken, von Flüssigkeiten entle[...] ausgeschöpft. De Pütt geit lens: [...] Ziehbrunnen ist trocken. De Pumpe [...] lens: Die Pumpe will nicht mehr zieh[...] kein Wasser geben. Lens hollen, sagt m[...] von einem Schiff, das leck geworden, [...] durch die Schiffspumpe so weit vom Wass[...] entleert worden ist, daß es nicht sinkt. D[...]

…ne is lens: Die Kanne ist ausge-
…ken. Se hefft em lens sapen: Sie
… ihm seinen Wein rein ausgetrunken.
…hölt nog lens, sagt man bildlich, wenn
…und zwar nichts übrig hat, aber doch
Nachbar es noch gleich thun kann.
…en lens maken: Bei einem Gelage den
…h hinsichtlich des Getränkes erschöpfen,
…iel trinken, daß er nichts mehr aufzu-
…n vermag. Wi hebben em lens
…elt, sagen die Bauernfänger, die Glücks-
…r, die Schwindler, die Wucherer, wenn
ihr Gegenüber rein ausgesogen, aus-
…gen haben; dann sagt der also Betrogene,
…hlene: Ik bün lens! Holl. Lenzen,
…ren, ledig machen. Dän. Lense. Conner mit
…di. Hläni, Engl. Lean, mager, ausgedörrt.
…ulden. f. pl. Schulden, die auf einem
…gute haften, bezw. auf dasselbe gemacht
…den; zum Unterschiede von Allodial-
…lden.
…lte. f. Ein Lehnschulze, ein Schulze im
…rk, der sein Schulzenamt durch Belehnung
… besitzt, und daher weder von dem
…vorsteher, bezw. vom Landrathe, ernannt,
…von der Gemeinde erwählt wird.
…ltenhof. f. Ein Lehnschulzengut.
… f. —stööl. pl. Der Lehnstuhl, die
…hle, Lehnsessel, auf denen sitzend man
…kne anlehnen, sie stützen kann.
…l. f. Eins mit Leenhof, —kamer.
… f. Das Volkskartenspiel „Bester Bauer."
… Bur I, 254, Sp. 1, oben, und Buren
…256. it. Der Besitz von fünf Trümpfen
… diesem Spiel. (Niedersachsen, Ostfriesland.)
… Lanterlu, Lanturlu. Engl. Lanterloo, Lan-
…
…ren. v. Zaudern, langsam sein. (Des-
…chen.) Müßig gehen, herumschlendern.
…isch. Mark.) Holl. Lunderen. Lat. Lentere,
… von Statten gehen; lentus, langsam.
…trüwe, —trü'e. f. Die Lehenstreue, welche
… Vasall dem Lehnherrn schuldig ist. Sie
…et einen Theil der Leenplicht. Obwol das
… „an den neüen Herrn folgt" und bei'm
…mann erblich ist, so muß doch bei jeder
…nderung in der Person des Einen wie
…Andern binnen Jahr und Tag die Be-
… nachgesucht werden. Diese erfolgt
…licher Form, nachdem der Vasall, dem
…herrn, bezw. dessen Vertreter, in dessen
…de er die seinigen legt, die Huldigung,
…agium, dargebracht und den Eid der
…treüe geleistet hat.
…s. f. Ein anscheinend ausschließlich holstein-
…hes Wort mit der Bedeütung: Schlaf-
…machende Kraft. Wird in Holstein personi-
…cirt gebraucht in dem Sprichwort: Wenn
…e Karmelk kumt, so nimmt de Lents
…de an: Wenn die, der Volksmeinung
…nach, träge machende Buttermilch gegessen
…wird, dann gibt's der Trägen viele, dann
…erhält der Lents Leüte oder Anhänger.
(Schütze III, 26.)
…bekenntnis. f. Eins mit Leenrevers, besonders
… in der zweiten Bedeütung, das schriftlich aus-
…gefertigte Bekenntniß des Vasallen, daß er
das Lehn empfangen habe.
…lenung. f. Die Lehne eines Stuhls, Sessels.
Leenware. f. Die Lehnware, bezeichnet in der
Hauptsache denjenigen Geldbetrag, welchen
der Lehnmann dem Lehnherrn bei vorkom-
menden Lehnsfällen und bei Empfang des
Lehns zur Anerkennung seines Ober-Eigen-
thumsrechts entrichtet, ein Handlehn, ein
Lehngeld, welches sowol von Ritterlehen, als
auch von Erbzinsgütern, wenn diese dem
Wesen nach Lehen sind, gegeben wird. Man
unterscheidet de hoge Leenware von
der lege Leenware; jene entrichtet der
Lehnmann beim Sterbefall des Lehnherrn,
diese wird beim Sterbefall des Lehnmanns
von dessen Erbnehmer gezahlt. Im mittlern
Latein: Laudemium, releuium, bretia, in-
tragium etc. it. Wird an einigen Orten
auch dasjenige Geld, welches der Leen-
prawest, Leenrichter, oder die Beamten
des Lehnsherrn als eine Ergötzlichkeit bei
der Belehnung bekommen, de lütte Leen-
ware genannt, da dann jene de grote
heißt. it. Führt an manchen Orten nur das-
jenige Geld, welches bei Annehmung, Über-
nahme, eines Bauergutes, oder bei Theilung
desselben entrichtet wird, den Namen Leen-
ware. it. In Pommern bezeichnet das Wort
das Patronatsrecht über Kirchen und Schulen.
— Ware stammt in dieser Zusammensetzung
entweder von waren, Gewähr leisten, so
daß es eigentlich die Einwilligung des Lehns-
herrn, und die darin gegründete Sicherheit
des Lehnmanns bezeichnet; oder auch von
Ware, sofern es ehedem eine Sache von
gewissem Werthe, oder ein dem Werthe eines
andern Dings angemessenes Aequivalent
bezeichnet.

Leoge. f. Die Lohe, Flamme. (Ravensberg.) Jellinghaus S. 33, 74, 137.

Leep. f. Ostfriesischer Name des Kibitz. cfr. Lepp.

Leep. adj. adv. Schlecht, schlimm; it. schwach, krank. Leep Vee: Schlechtes, verkommenes Vieh. 'n lepen Schojer: Ein arger Schuft, ein Taugenichts. 'n leep Wark: Eine schlechte, mißliche Sache. He is heel leep: Er, der Kranke, ist sehr elend. (Ostfriesland. Bremen, Land.) Leep ist wahrscheinlich eine Nebenform von lapp, laff.

Lepe. f. Die Ohnmacht; von leep, lep. (Saterländische Mundart.)

Lepel, Läpel, Leppel, Li'epel, Löpel. f. Ein Löffel, besonders ein Eß- oder Suppenlöffel. Der Löffel, von Holz oder Blech, ist, in Verbindung mit den Kniip oder Taschenmesser, das einzigste Geräth, dessen sich der Landmann bei seinen Mahlzeiten bedient; Gabeln und Tischmesser kennt er nicht, es sei denn in jenen Bauerfamilien, die ihr Döchting in einer Pensionsanstalt verbilden lassen, worauf dann dat Frölen, nach der Heimkehr ins älterliche Haus sofort — vornehme Manieren darin heimisch macht! Mit de grote Lepel eten: Mit dem großen Löffel essen, die Andeütung eines Festessens, Gastmals, sog. Zweckessens. En oolen Lepel! ein in Hamburg üblicher Ausruf, wenn man das laügnet, was ein Anderer sagt, oder unwillig abschlägt, um was man gebeten wird. Daar kann he kenen Lepel to waschen: Er kann nichts dazu beitragen. Man hört aber auch he weet daar keenen Lepel to to wasken, für: Er weiß sich dabei nicht zu helfen. Wenn ik man eben 'n Lepel likken kann! stöhnt der Kranke. Siin Lepel upsteken, sagt man scherzweise in

Holstein und Bremer Land für sterben, muthmaßlich daher, weil der Landmann, wenn er zur Genüge gegessen hat, seinen Löffel auf den Boort oder Riig steckt, und zur Arbeit abgeht. Dat is 'n Buddel, seggt de Buur, un drunk uut 'n Lepel, sagt man von Menschen, die Alles verkehrt machen, auch wol von Betrunkenen, welche aus dem Löffel eine Flasche machen. He het nig den Lepel up 'n Brede, Riig, beholden: Er hat nicht das Geringste, besonders vom Hausgeräth, behalten, namentlich bei einem Brandschaden. Den Lepel up 'n Riig mit sinen Kinnern delen: Alles, bis auf das geringste Stück, mit seinen Kindern theilen. Kank bi 't füür, un ett dat mit Lepeln, wird scherzweise zu Einem gesagt, der nicht weiß, was er mit einem Dinge machen soll. Ik bün 't so möde, oder satt, as wenn ik 't mit Lepeln geten hebbe: Ich bin des Dinges ganz überdrüssig. All, wat Lepel likken kann: Allemann, Jedermann, Jung und Alt, Vornehme und Geringe. Över 'n Lepel balberen I, 77, Sp. 2: Jemanden unter der Maske eines Gefälligkeitsdienstes Schaden zu fügen, ihn betrügen; Franz. faire la barbe à quelqu'un. Den Lepel wegsmiten, euphemitisch, sterben. Wenn et Brij regnet, hett men keinen Lepel, ein Grubenhagensches Sprichwort. it. Der Berliner bedient sich des hochd. Worts in der Redensart: Ik hab 'n janzen Dag noch keenen warmen Löffel in Leibe jekrigt: Ich habe den ganzen Tag noch nichts Warmes gegessen. Enen eens hinter de Löffel slagen, ist eine bei ihm beliebte und geläufige Drohformel, indem er den Jägerausdruck Lepel, Löffel, die Ohren des Hasen, auf den Menschen anwendet. De Lepel in de anner Hand! sagt man, wenn Etwas auf eine Art nicht gelingen will. (Brem. W. B. III, 54, 84. Dähnert S. 274. Schütze III, 26, 27. Stürenburg S. 130. Schambach S. 122. Der Richt. Berl. S. 48.)

Lepelaante. f. Die Löffelente, in einigen Gegenden auch Lepelgoos, die Löffelgans genannt, bemerkenswerth durch den langen, schwarzen Schnabel, dessen völlig cylindrisch gebogene Oberkinnlade am Ende löffelartig erweitert ist; Anas Platyrynchos *L.*, A. latirostra *Klein*, Rhynchaspis clipeata *Leach*, lebt in den nördlichen Gegenden der Alten Welt und kommt schaarenweise nach Niedersachsen, wo sie auch zuweilen im Schilf brütet, ist sehr scheu, fliegt sehr rauschend und gibt auf die Tafel der Gutschmecker einen hochgeschätzten Braten.

Lepelblekk. f. Ein Blech in den Küchen, welches zum Aufhängen der Koch- oder Rührlöffel dient, und ausschließlich zum Gebrauch in der Küche bestimmt ist.

Lepelboort. f. In den Küchen, wo gespeiset wird, auch in den besonderen — Speisesalons des Landmanns ein Brett an der Wand mit kreisförmigen Löchern, in welche nach vollendeter Mahlzeit die Löffel gesteckt werden. cfr. Lepelriig.

Lepelgarde. f. Die Löffelgarde; so nannte man im Anfange des laufenden Jahrhunderts spottweise das französische Fußvolk in den Revolutions- und Kaiserkriegen, weil d[…] oft die Eßlöffel auf den dreieckigen, […] Spitze nach vorn getragenen, Hut […] Insbesondere kam dieser Brauch b[…] Schlachthaufen des unter dem Befe[…] Marschalls Davoust stehenden Heere[…] daher denn auch an dieses der Spo[…] gehaftet wurde. Die Löffelgarde hör[…] etwa um's Jahr 1810, als der Tre[…] dem Cylinder, den man polnisch […] nannte, das Feld raumen mußte. it. […] der Richt. Berl. S. 48 unter Lepel:, […] garde die Gesellschaft der vom M[…] der Stadt Berlin, bezw. von Polize[…] angestellten Straßenkehrer.

Lepelken. f. Dim. von Lepel: Ein kleiner […] ein Kaffee-, ein Theelöffel.

Lepelkes. f. Anderer ostfriesischer Nam[e …] Täschelkrauts, cfr. Klepp S. 152. […] löffelförmigen Gestalt der Schötchen […] nannt; ein gutes Schaffutter; so[…] Herba bursae pastoris ein Apothek[…] neuerdings als Heilmittel wieder emp[…] wahrscheinlich das schon von Hippocrat[…] Dioscorides unter dem Namen Thla[…] wähnte Heilkraut.

Lepelkost, Lepelkäske. f. Eine Löffelspei[se …] Suppe, die mit Löffeln gegessen wird.

Lepelkruud. f. Das Löffelkraut, Name […] Pflanzengattung aus der Familie der […] feren, im System Cochlearia *L.*; insbe[…] sonderheit der Scharbockheil, das Sa[…] kraut, C. officinalis *L.*, wegen der […] keit seiner Blätter Löffelkraut genannt […] Die Pflanze ist officinell. Aus den Bl[…] bereitet man einen wohlschmeckenden, ge[…] Salat.

Lepelkruudsapp. f. Ein Saft, der aus […] frischen Kraute destillirt, als Heilmittel […] Unterleibsstockungen und in Frühlings[…] empfohlen wird. Der vorwaltende Be[…] theil ist ein aus der Pflanze gezo[…] scharfes ätherisches Öl.

Lepelkruudwater. f. Ein vom Löffelkraut […] lirtes Wasser, mit denselben Wirkungen […] der Saft.

Lepelkruudwiin. f. Wein, welcher als M[…] Löffelkraut gegohren hat; im plattdeu[…] Sprachgebiet selten vorkommend, […] Mangels an landwirthschaftlich be[…] Weinbaus.

Lepeln. v. Löffeln, mit Löffeln essen; […] de Buursmann alltiid doon d[…] Wie es auf dem Lande Brauch ist. Ha[…] giff't nikks to lepeln: Heut' fa[…] Mahlzeit aus!

Lepelriig. f. Eins mit Lepelboort, wie […] von Holz, nur für Eßlöffel bestimmt, wä[…] das Lepelblekk zum Küchengebrauch die[…]

Lepelsnute. f. Der weiße Löffler, Löffeln[…] auch wol Löffelgans und Spatelgans ge[…] Gralla Platalea, Platalea leucorodi[…] zur Ordnung der Sumpfvögel und der […] milie der Reiher, gekennzeichnet durch […] der Lamellen entbehrenden, ganz pla[…] löffel- oder spatelförmigen Schnabel, der […] doppelt so breit als in der Mitte ist. […] Bewohner der südlichen Gegenden von Eu[…] ist dieser Vogel ein seltener Gast an un[…] Küstengebieten, häufiger in Holland erschein[…]

Lepelsüke. f. Die Löffelseuche, so nennt […]

...weise das Unwohlsein des Viehs, wenn ...es, schlechtes, dazu wenig Futter die ...ist. Besonders in Bezug auf Pferde ...lich, die von ihrem Besitzer knapp ...ten, schlecht, spärlich, wie mit dem Löffel, ...ert werden. it. Sagt man von einem ...chen, der in Folge von Entbehrungen ...und kränklich aussieht. De hett de ...pelsükte. (Stürenburg S. 181.)

...t. f. Ein schlechter Kerl, der alles sittlichen ...hl bar ist.

...it. f. Die Schlechtigkeit. (Ostfriesland; ...vorstehendes Wort.)

... f. Eins mit Leep; andere ostfriesische ...des Namens vom Kibitz; ob wegen ...schnellen Laufens? Vom v. lopen, ...rf. leep; engl. leaper, Laüfer, Springer.

...r. f. pl. Die Kibitzeier. (Ostfriesland.)

... v. Eins mit lappen S. 333 Sp. 2, ...Nebenform es ist in Bremen, Stadt ...Land, flicken, einen Lappen aufsetzen. ...leppen: Eine Naht auftrennen.

... v. Eins mit lappern S. 334 und ...S. 349, in der Schreibart des Richt. ...S. 47 und in der Redensart: Et ...pert sich, mit der Bedeütung: Es ...sich, nämlich bei weiser Sparsamkeit ...aus Sparpfennigen Groschen, aus ...roschen Thaler 2c.

... adj. adv. Rasch und scheü, davon-, ...laufend. — wie ein Leep, Kibitz? cfr. ...l, löppsk. (Ostfriesland.)

...per. f. Ein leicht scheüendes Pferd, ...die übele Gewohnheit hat, auszureißen. ...sgleichen.)

...schuus. f. Ein Krankenhaus zur Heilung ...Aussätzigen. Die Errichtung von Lepro...häüsern wurde in Deütschen Landen noth...ig, nachdem die Krankheit durch die ...zügler in Europa eingeschleppt war. ...die Krankheit siegreich bekämpft war, ...den die Leprosenhüser zwar überflüssig. ...noch blieben sie, die auf milde Stiftungen ...ndet waren, selbst unter diesem Namen ...en, nur änderte sich ihre Bestimmung, ...man sie in Pflegeanstalten für Kranke, ...inneren Krankheiten, wie an aüßeren ...ungen litten, so auch für Sieche ver...te. In diesem Sinne gab es Leprosen...noch in den ersten Jahrhunderten der ...ern Zeit bei allen Städten auch im Plattd. ...chgebiet; denn die Leprosen-, wie die ...häüser bekamen ihre Stelle außerhalb ...Ringmauer der Stadt, wurden gesperrt ...von Obrigkeitswegen streng überwacht, ...die Ausbreitung der Krankheit möglichst ...verhindern. Der Aussatz, Lepra, Leprosis, ...phantiasis, (Griech.), eine der ekeler...gendsten und ältesten Volkskrankheiten, die ...schon Moses genau kannte, ist vom Europäi...schen Boden noch nicht verschwunden. Bei ...in Deütschland kommt sie glücklicher...weise nur sehr vereinzelt vor, dagegen tritt ...sie in den südlichen Gegenden des Erdtheils, ...aber auch im Norden und ganz besonders in ...Norwegen, in großer Verbreitung auf.

...er. f. Die Backe, Wange. (Bremen, Stadt ...und Land.) Ord. 102 heißt es, daß man ...einen Dieb mit einem glühenden Schlüssel, ...als dem Wappen der Stadt Bremen, soll ...an sine Leer barnen, auf der Wange brandmarken. it. Leerke ist das Verkleinerungswort. Rode Leerken, rothe blühende Wangen. it. Leerkussen, ein Kopf-, ein Ohrkissen, in der neüern hochd. Sprechart ein — Dreikket!! Angels. Hleare, das Gesicht, vultus. Dahin gehört auch das engl. leer, scherzhaft lächeln. Dän. Ehleer, ich lache.

Leer, Lere, Läre, Lare. f. Die Lehre, von dem v. leren, lehren. — 1) Ein bei verschiedenen Handwerkern und Künstlern übliches Wort, wo es überhaupt ein Modell, Muster, Werkzeüg, die Größe oder Beschaffenheit eines Dinges zu untersuchen, es danach zu bestimmen, bedeütet. Und zwar eigentlich: Bei den Feüerwerkern ist die Lehre, de Leer, Kugellehr, ein eisernes Blech, worin die Größe der Kugeln eingeschnitten ist, ihren Durchmesser danach zu bestimmen. Bei den Maurern wird das Bogengerüst, oder das hölzerne Gerüst, Gewölbe und Bogen darüber aufzuführen, de Leerbagen, Bagenleer, oder nur de Leer schlechthin genannt. Bei den Schlössern ist de Lere bald ein eiserner Stift, bald auch ein Loch, um zu sehen, ob verschiedene Löcher von gleicher Größe sind, oder ob verschiedene Dörner oder Stifte, einerlei Stärke haben, franz. Calibre. Bei eben denselben wird ein kleines Werkzeüg, welches mit der Stellschraube hin und her geschoben werden kann, allerlei Öffnungen damit zu messen, Franz. griffe, und welches die Stelle eines Stangenzirkels vertritt, de Lere genannt. Ein ähnliches Werkzeüg der Schlösser, welches gleichfalls diesen Namen führt, dient dazu, die Röhren in den Hohlschlüsseln zu probiren, ob sie recht gerade sind. Ja alle stählerne Muster, Schilder, Schlüssellöcher und Schlüsselbleche, führen bei ihnen den Namen der Leren. Die Jäger und Fischer nennen das Strickholz oder Strickbrett, vermittelst dessen die Maschen gestrickt werden, de Lere. Bei den Seilern und Reepschlägern ist de Lere ein Rechen mit kleinen hölzernen Zähnen, zwischen denen die Fäden geleitet werden. Auch die Bildhauer pflegen ihre Modelle Leren zu nennen. In der Landwirthschaft einiger Gegenden wird auch der Vorsteckkeil hinten an dem Walterchen, vermittelst dessen die Räder des Pflugs gestellt werden, de Lere, auch dat Leer genannt. — Bildlich, der Zustand eines Dinges, da es der Vorschrift, dem Maaße gemäß ist; in welcher Bedeütung es besonders von den Müllern gebraucht wird, bei denen de Steen in de Lere bracht werd, wenn man ihn ins Gleichgewicht bringt; de Steen liggt in de Lere, wenn er im Gleichgewicht liegt. — 2) In weiterer Bedeütung: Der Vortrag einer Wahrheit. Im engsten Verstande, eine Regel des Verhaltens. Elkeen 'ne gode Leer gewen. 't sall mi 'ne Lere siin! it. Der Vortrag einer Erkenntniß, eine in Worten vorgetragene Wahrheit. Allerhand ni'e Leren up de Baan brengen. it. Bildlich, der ganze Umfang oder Zusammenhang aller Vorschriften oder Wahrheiten Einer Art, eine Doctrin; it. ein Buch, das diesen Umfang enthält: Die Tugend- oder Sittenlehre, die Vernunftlehre, die Rechtslehre, die Sprachlehre, die Arzneilehre, u. s. f.; die Mathematik ist

die Lehre von den Größen, der Größe der Körper. it. In engerer Bedeütung wird die Glaubenslehre, die Religion, schlechhin de Leer genannt, — de reigen Lere. Wenn es aber heißt he is nig reiger Lere, so meint man nicht, er weicht von der reinen Glaubenslehre ab, sondern: Es ist mit ihm nicht richtig, er ist ein Schalk, dem kann man nicht trauen, auf ihn ist kein Verlaß. it. Der Zustand, da man lehrt, oder belehrt wird. So führt insonderheit den Namen Leer der Confirmanden-Unterricht, die Katechisation, die Kinderlehre. In de Lere gaan: Zum Religions-Unterricht gehen; wofür im Bremer Lande die Bauern auch to 'n Beden gaan sagen. it. Der Zustand, da man gelehrt, unterrichtet wird, oder lernt; eine besonders bei den Handwerkern und anderen Zunftverwandten, bei den Kaufleüten, Krämern und anderen Innungsgenossen, wo noch Zünfte und Innungen bestehen, oder wieder ins Leben treten, übliche Bedeütung. Ein Mensch ist bei allen zünftigen und Innungs-Anstalten so lange in de Läre, als er die Grundlagen eines Handwerks-, eines Gewerbes, einer mechanischen Kunst, über die Anfangsgründe hinaus, erlernt, bis er losgesprochen oder zum Gesellen, zum Gehilfen, wie man sich heüt' zu Tage ausdrücken muß, um die — Herren Gesellen ja nicht zu beleidigen, erklärt wird. cfr. Leerburs. Bi 'n Meester Snider edder Schomaker in de Leere siin: Das Handwerk eines Confections-Künstlers, eines Herren- oder Damen-Modisten, eines Fußfutteralmachers 2c., im neüesten Hochdeütsch! erlernen. Enen Jung' in de Leer doon, oder gewen. it. emnemen. Bi 'n Koopmann edder bi 'n Kramer in de Leer staan. Uut de Leer lopen! 't Läär will daar nig in, ein Wortspiel in Ostfriesland mit Läär, Ledder, Leder, und Läre, Lehre, indem Letzteres hier gemeint ist, die Lehre, der Unterrichtsstoff, will nicht hinein, ist mit dem Knieriemen nicht einzublaüen! it. Ist der Gebrauch des Wortes Lere vom Erlernen der Wissenschaften und schönen Künste nicht ausgeschlossen; so sagt man bi enen in de Lere gaan: Bei Einem in die Schule gehen; von Einem Unterricht erhalten; enen in de Läre hem: Einen unterrichten; good in de Lare siin: Gut lernen, gute Fortschritte machen! Sik bi de Leer gewen, wenn man sich den gelehrten Studien widmet, die Hochschule besucht. He hett sinen Sään bi'n Stadpiper in de Lere gewen: Er läßt seinen Sohn beim städtischen Musikdirector die schöne Kunst der Töne lernen 2c. (Brem. W. B. III, 54, 55. Adelung III, 133, 134. Dähnert S. 274. Schütze III, 21. Stürenburg S. 130. Schambach S. 122.) Schon beim Kero Lera, beim Otfried, der es auch für doctrina gebraucht. Lera; im Isidor Lerunga. Altſ. Leera. Angelſ. Lar, Lära, Engl. Lere, Lerry. cfr. Leren.

Leerafſcheed. f. Bei den Jägern der Lehrbrief, eine schriftliche Urkunde, daß ein Lehrling Alles, was sich auf das Jagdwesen bezieht, gehörig erlernt habe, und zu einem tüchtigen Jäger ausgebildet worden sei. cfr. Leerbreev.

Leeramt. f. Das Lehramt, die Befugniß, bezw. die Verbindlichkeit, Andere zu lehren. Dat
Prester-Leeramt: Das gottesdie[…]
Lehramt, welches auch nur dat Le[…]
schlechthin genannt wird. Dat Le[…]
van den hilligen Geest, in der […]
gelehrsamkeit, da er die lebendige Erke[…]
der geoffenbarten Glaubenslehren i[…]
Menschen wirkt, — je nach dem! it. […]
jenige äüßere Verhältniß der Stell[…]
Bedienung, kraft welcher man dieses[…]
oder diese Verbindlichkeit auf sich hat[…]
enen apenbaren Leeramt staan[…]
öffentliches Lehramt bekleiden. En Ke[…]
Leeramt, das Lehramt eines Predigers[…]
Religionslehrers. En akademisk Lee[…]
eine Professur an einer Hochschule. […]
Schoolmeester Leeramt up'n […]
das Lehramt eines Dorfschulmeisters […]

Leeraart, —ort. f. Die Lehrart, die […]
wie man lehrt, unterrichtet; it. Die Or[…]
in dem Vortrage einer Lehre, oder […]
derselben gehörigen Regeln; mit einem […]
Worte die Lehr-Methode.

Leerbagen. f. Bei den Maurern das […]
gerüst zum Gewölbebau. cfr. Leer, […]

Leerbeer'n. adj. Nachlässig gearbeitet, […]
haltbar, zerbrechlich. (Schambach S. 1[…]

Leerbook. f. Ein Buch, worin eine Wissen[…]
oder Kunst gelehrt wird, und welches […]
Unterricht als Leitfaden zum Grunde […]
wird.

Leerbraden. f. Das Festessen, welches ein […]
ling bei den Handwerkern am Schluß […]
Lernzeit geben muß, wenn er frei ge[…]
und Gesell geworden ist.

Leerbreev. f. Der Lehrbrief, ein urkundlich […]
gefertigtes Bekenntniß, daß ein Lehrling […]
Handwerk, bezw. seine Kunst gehörig e[…]
hat, welches Zeügniß er bei seiner Losspre[…]
nach beendigten Lernjahren erhält. cfr. […]
afſcheed.

Leerburs. f. Der Lehrbursch, bei den […]
werkern und anderen Zunftgenossen ein j[…]
Mensch von vierzehn Jahren und dan[…]
so lange er in der Lehre steht. it. Bei […]
Jägern wird das Wort auf einen Le[…]
in dem zweiten Behängen, d. i. im […]
Lernjahr angewendet; im ersten Ja[…]
der Jägerlehrling ein Hunds- oder J[…]
junge und im dritten ein Jägerbu[…]

Leren, leer'n, lären. v. Sowol lehren, […]
als auch lernen, discere. Well […]
dat leret: Wer hat Dich das ge[…]
Dir diese Kunst beigebracht? Ik will […]
smiten leren! Eine Drohung, […]
mit dem Stocke kommen werde, wenn […]
das Werfen mit Steinen nicht unterl[…]
wie es ungezogene Schulbuben zu thun pfle[…]
Lere wat, denn weetstu wat: Lerne […]
selbst, dann brauchst Du Andere nicht fra[…]
it. Afleren heißt nicht blos von Ei[…]
lernen, sondern auch abgewöhnen, cfr. […]
Wort I, 18. it. Ik laat mi beleren: […]
lasse mich belehren, lerne gern, ist in […]
burg bei Manchen eine Gewohnheitsfor[…]
die in Wortgefechten oft Anwendung fin[…]
Enen toleren: Belehren, unterr[…]
zustützen, eine Magd, die zum ersten Mal […]
Dienst tritt. He hett uutleert: Er […]
ausgelernt, ausgedient, seine Lern- […]
Dienstzeit, beim Handwerk, in der Krä[…]
hinterm Ladentisch, beim Sirupstopf üb[…]

...en. it. To leren, lären, gaan: Zum ...rmanden-Unterricht gehen, ihn besuchen. ...e Paßer leert up de Kanssel oder ...de Hölten Büsse I, 722 Sp. 2 unten. ...nsen un hoppsen, singen un tuten, ...en un riden leren: Ein Geschäft ...ns machen, Anderen diese Fertigkeiten ...bringen. it. Diin Junge leert good, ...in Junge leert nikks in de School: ...in Knabe lernt gut, der meinige nichts ...der Schule. Lesen, schriwen, rekenen, ...nen leren: Diese Grundlagen des ...ns und Könnens lernen. Leren do'et ...n: Durch lehren lernt man. Der Richt. ...I S. 47 ruft aus: Ik wer' Dir lernen ...e cujeniren! und tröstet sich mit den ...n: Mancher lernt's nie — un selbst ...noch unvollkommen! wenn sein Sohn ...n unregelmäßigen, bezw. widerwilligen ...besuchs nichts Ordentliches lernt. Holl. ...n. Dän. Läre. Schwed. Lära. Angels. Läran. ...Learn. Franz. apprendere bedeuten lehren und ... — wie denn lernen aus lehren entsprungen ist, ...eren heißen sollte, wie denn der Schweizer noch ...chren spricht und schreibt. Als diosere hat der ...ran, Otfried und dessen Zeitgenossen lernen ...rnen. Elsaß. Linon. Altfries. Lerna.

...l. Eine männliche, und Lerersche. f. eine ...e Person, welche Andere lehrt, ihnen ...iten, Begriffe, Kenntnisse beibringt; ...ers sofern sie eine öffentliche Verbind... ..., bezw. Befugniß dazu hat; ein Lehrer, ...Lehrerin in Schulen. Leerfrouwen ...n den Vorjahrhunderten wie es scheint ...Lehrerinnen, welche in weiblichen ...arbeiten Unterricht ertheilten. Lesen ...schreiben lernten die Mädchen, wenn ...mit ihnen so weit kam, in den Klöstern ...den Ordensschwestern.

...nd. f. Ein Wort, welches im Allgemei... ...zwar alle Personen umfaßt, welche lehren, ...richten, im Besondern aber die Lehrer ...Volksschulen bezeichnet, wogegen die Lehrer ...lateinischen Schulen, Gymnasien, an Hoch... ...n, technischen Unterrichtsanstalten, Kunst... ...n rc. dem Gelehrten-, bezw. dem Künstler- ...zugerechnet werden.

...aderung. f. Eine Versammlung von ...Schullehrern, in kleinen und großen ...n, Verbänden. Kleine Vergaderungen, ...ie in den Schul-Ferien oder Vakanzen ...unter Leitung des Schul-Aufsehers Statt, ...n für die Schule und den Beruf der ...er sehr nützlich wirken, weil Letztere Ge... ...heit haben, ihre in der Schule gesam... ...ten Erfahrungen gegenseitig auszutauschen, ...auf Grund derselben mögliche Mißgriffe ...der Eine oder Andere in den Erziehungs... ...Unterrichtsmethoden begeht, zu erkennen ...zu berichtigen; die großen Vergaderungen ...gegen scheinen für den Schulmeister vom ...de zu dem Gebet: „Erlös' uns von dem ...el," oder „von dem Bösen," wie der refor... ...te Christ betet, wohl geeignet zu sein, denn ...lenken den Dorfschulmeister nur zu leicht ...falsche Bahnen und ziehen ihn von seinem ...entlichen Berufe, dem hehren der Volks... ...bildung, ab, nicht einmal des Umstandes ...gedenken, daß der Besuch von dergleichen ...Versammlungen, die in großen Städten ab... ...halten werden, mit einem Aufwand von ...Kosten verknüpft ist, denen die bescheidene Stellung des Lehrers auf dem Lande, bezw. in einer kleinen Stadt, in der Regel nicht gewachsen zu sein pflegt, und er in der großen Stadt übertünchte Genüsse kennen lernt, die er nun in den engern Kreis seiner Familie daheim, wie in den weitern Kreis der Ältern seiner Schüler zu übertragen, eine gar lebhafte Neigung fühlt. Anders, wenn erfahrungsreiche, gewiegte Pädagogen in periodisch wiederkehrenden Vergaderungen zusammentreten, um sich über die wahren Aufgaben und Zwecke der Volksschule, die eine religiös-sittliche Erziehung im Auge haben, zu unterhalten, und dann die Ergebnisse ihrer Besprechungen wie die folgenden: — 1. Die Bildung des Charakters im Kinde ist eine Hauptaufgabe der eigentlichen Schulthätigkeit. 2. Der Erzieher bedarf einer gründlichen logisch-psychischen Durchbildung. 3. Logik und Psychologie müssen deshalb im Lehrplan des Seminars gebührend berücksichtigt werden. 4. Es ist eine pädagogische, methodische und nationale Forderung, daß in der deütschen Volksschule von den Lehrern nur in hochdeütscher Sprache unterrichtet werde, — auf die eine oder andere Art den Lehrern in kleinen Städten und auf dem Dorfe zugängig machen.

Leergeld. f. Der Geldbetrag, welcher einem Lehrer für den Unterricht entrichtet wird, wo dies Wort doch nur am häufigsten bei den Handwerkern und anderen Zunftgenossen üblich und verschieden ist von Schulgeld. it. Bildlich: De möt nog veel Leergeld geven: Der muß durch Schaden klug werden.

Leerhär, —heer, —herr. f. Bei den Handwerkern, den Zunft- und Innungsgenossen der Meister, Künstler, Kaufmann, Krämer, in Ansehung des Lehrlings und im Gegensatz desselben, des Lehrburschen, Lehrjungen. it. Bei den Jägern und den musikalischen Künstlern der Blaseinstrumente, hin und wieder auch bei den Bartscherern und Haarkünstlern wird er Leerprinz (Prinzipal), bei den Handwerkern aber schlechthin de Meester genannt.

Leerjaare. f. pl. Bei den Handwerkern und anderen Zunft- und Innungsverwandten die Zeit, die Einer schuldig ist, als Lehrbursche auszuhalten. He starvt in de Leerjaaren, heißt so viel, als: Er wird das in seinem Leben nicht lernen.

Leerjunge. f. Eins mit Leerburs; vorzugsweise ein Lehrling bei'm Schuhmacher-, dem Bäckergewerk rc. In jenem ist er mehr ein Laufbursche der Fru Meestersche für die er alle Gänge zu besorgen und die Kinder zu warten hat, in diesem muß er, nachdem er die ganze Nacht am Trog und Ofen gestanden hat, am frühen Morgen mit dem schwer beladenen Korb Backwaaren die Gassen auf und ab trottiren, um den Kunden das sog. Frühstück zu bringen, Zwieback, Milchbrod, Semmel rc.

Leerk, Lerke, Lereke. f. Die Lerche. cfr. Lewark. it. Die Lärche, Lärchentanne, Pinus Larix. cfr. Lärk. (Kurbraunschweig.)

Leerkanssel. f. Die Lehrkanzel, der Katheder, der erhöhte Sitz für den Lehrer in den Lehr- oder Hörsälen auf Hochschulen rc. übereinstimmend mit Leerstool. it. Spricht man bildlich von der Lehrkanzel der Dogmatik, des Canonischen Rechts, des Kirchenrechts, der

Pandecten, der Physiologie, der Chemie, der Geschichte 2c.

Lerken'e. f. Lerken'eere. pl. Die marmorirte Eierbohne, die Zwerg-, Busch-, Frühbohne, Phaseolus nanus *L.*, aus der Familie der Leguminosen, Hülsengewächse. (Desgleichen.)

Lerkenfeld. f. Ein Feld, wo Lerchen gefangen werden. Enen in't Lerkenfeld leien oder fören: Einen anführen, hinter's Licht führen. (Desgleichen. Schambach S. 122.)

Lerken-, Leerk'nkleewer. f. Eins mit Bullnkleever I, 248: Der gelbblühende Klee, Trifolium procumbens *L.* und ähnliche Arten. (Altmark.)

Leerknecht. f. Ein Lehrling beim Fleischergewerk, bei den Flußschiffern einiger Gegenden; in Hamburg Einer, der bei einem Brauer in Dienst kommt und so zwei Jahre für geringen Lohn dient. Er heißt auch Daarenschüdder, weil ihm das Wenden des Malzes auf der Darre obliegt. Lärknaap ist im Ostfries. L. R. S. 675 ein Lehrbursche, ein Lehrknabe, Lehrling.

Leermeester. f. Der Lehrmeister, ein Lehrer in Beziehung auf den Lehrling, den Lernenden, wo es sowol von einem Lehrer in den Wissenschaften und freien Künsten, als auch von einem Handwerker und einem zünftigen Lehrer gebraucht wird.

Lerren. v. Leiten, führen. (Pommern. Mekkenburg.) cfr. Leden.

Lerrig. adj. Leer, ledig. (Mekkenburg, Pommern.) cfr. Leddig.

Leerriik. adj. adv. Lehrreich, reich an Lehren, d. i. sowol an Vorschriften des Verhaltens, als auch an unbekannten Wahrheiten und Begriffen. En leerriik Book, ein lehrreiches, belehrendes Buch; en leerriik Sprook, Spröök, ein lehrreicher Spruch.

Leersaal. f. Der Lehrsaal auf Hochschulen, Universitäten, und anderen höheren Unterrichtsanstalten, worin den Studirenden gelehrte Wahrheiten und Begriffe im Bereich der gesammten Wissenschaften; in Rücksicht auf die Studirenden ein Hörsaal, Lat. Auditorium, genannt.

Leerspare. f. Die Lehrsparren, in der Zimmermannskunst, diejenigen Sparren, welche an den Walmdächern, Zeltdächern, von den Ecken des Gebaüdes oben in der Spitze zusammen laufen. Ohne Zweifel von der ersten Bedeütung des Wortes Leer, Lere, weil diese Sparren gleichsam das Modell des ganzen Daches abgeben.

Leersprook, —spröök. f. Der Lehrspruch, ein kurzer, allgemeiner Grundsatz, welcher entweder eine fruchtbare Wahrheit, oder auch eine gute Sittenregel enthält.

Leerstool. f. Der Lehrstuhl; eigentlich ein erhöhter Sitz oder Stuhl, von dem aus Anderen Belehrung, bezw. Unterricht ertheilt wird, dergleichen die Kanzeln in den Kirchen, und die Katheder in den Lehrsälen und Lehrstuben sind, welche letztere am haüfigsten den Namen der Lehrstühle führen. it. Bildlich, auf Hochschulen, Universitäten, und anderen akademischen Unterrichtsanstalten, höheren technischen Schulen, das Lehrfach einzelner Zweige der Wissenschaften und Künste, für welchen Fall der Lehrstuhl gleichbedeütend ist mit dem Lat. Wort Professur. So in der philosophischen Fakultät der Universität, der Lehrst[uhl der] Metaphysik, der morgenländischen [...] und Literatur, der klassischen Litera[tur] Beredsamkeit, der Ästhetik und neüe[ren Lite]ratur 2c.; auf technischen Hochschu[len der] Lehrstuhl der Mathematik und Phy[sik, der] Mineralogie und Botanik, des Pr[...] des Maschinenbaus, der höhern Geo[...]

Leerstove, —stuuv. f. Die Schulstube. [Auf] dem Lande in dem Schlosse eines [...] vornehmen Besitzers dasjenige [...] welches dem Hauslehrer, bezw. der G[...] angewiesen ist, um den Kindern der [...] Unterricht zu ertheilen.

Leerstunde, —stuun. f. Eine Stunde, [in] deren man Andere lehrt, unterricht[et, oder] von einem Andern unterrichtet wird, [...] im gemeinen Leben nur das einfache S[...] und in den Volksschulen Scho[...] üblich ist. Ik hebb in de Week t[...] Schoolstunden to gewen, sagt d[er] schulmeister. He is in de Lee[rstuun] gaan, antwortet der Kammerdien[er des] Schloßherrn, der sich bei demselben n[ach dem] Hauslehrer erkundigt.

Leerwand. f. An den Überfallwehren die [...] an den Seiten des Flußbettes [...] Wehre, die dem Flußbette seine regel[mäßige] Gestalt und Festigkeit geben. Abgelei[tet von] Leer 1, Backe, Wange S. . . .

Leerwark. f. Das Lehrwerk, die Arbe[it, das] Werk, welches von einem Lernenden, [einem] Lehrling, angefertigt, sein erste[s ...] Leerwark is keen Meesterstük[k ...] einem Anfänger muß man etwas [Voll]kommenes nicht erwarten.

Lesaki. f. pl. Ein slawisches, in den Ge[genden] mit gemischter Bevölkerung ins [...] aufgenommene Wort ursprünglich [...] zeichnung von Mittelfreien, Lassen, [...] muthmaßlich aus dem Deütschen, [...] Verhältniß selbst. it. Scheint das Wort [...] einen Dorfvorsteher bedeütet zu haben.

Leesch, Lesk. f. Eins mit Lausch: Das [...] oder Teichrohr, Arundo Phragmit[es ...] eine der größten europäischen Sch[...] oft an zwölf Fuß hoch, ein nütz[liches Ge]wächs, dessen starke Halme zum Da[chdecken,] zum Berohren der Wände, zu [...] Verwendung finden. (Pommern.)

Lesch'ake, Legak. f. Auch ein slawisch[es ...] Gegenden mit gemischter Bevölk[erung ins] Deütsche eingedrungenes und weit ver[breitetes] Schimpfwort für einen langen, unge[...] lüderlichen Kerl, wie man es in Dan[zig und] anderwärts hört. Poln. Loschuch: [...] Russ. Losbon: Faulenzer, Tagedieb.

Leschen. v. Erlöschen, extinguere. [...] löschen. (Mekkenburgische Mundart.) Loschen, löschen.

Lese. f. Der Schein, nämlich der aüßerlich[e ...] man im gemeinen Leben blauen Du[nst zu] nennen pflegt; ein falscher Schein. He f[...] em man vör de Lese: Er fragt ih[n nur] zum Schein, er fragt nach einer ihm bek[annten] Sache. it. Die Los- oder Aufkündigung[...] Löse. (Bremen, Stadt und Land.)

Lese. f. Das Geleise, Wagengeleise. it. [Die] Spur; die Furche, die der Pflug, b[...] macht. (Desgleichen und Ostfriesland, [wo] das Wort obs. ist.)

f. Die Menge, Fülle, der Haufe. Wi
h't 'ne ganße Lese kregen: Wir
n einen ganzen Haufen bekommen. (Kur=
nschweig. Schambach S. 122.)

f. Wie im Hochd. die Handlung, welche
zusammenlesen, ein Sammeln von Dingen
ckt. Besonders in Zusammensetzungen,
Nalese, die Nachlese, wie bei der Korn=
t, das Auffsammeln von liegen gebliebenen
rn und Ähren, de Wiinlese, die
lese, welche im Plattd. Sprachgebiet,
Mangel des Weinbaus, freilich nicht
mmt. it. Beim Kartenspiel Stiche in der
heit. Dree Lesen hebben: Drei
t, de Lese hebben: Die meisten Stiche
n.

gels. f. pl. Ein Schimpfname auf
ler, namentlich fleißige, die damit von
hülern belegt werden, welche vom Lernen
wissen wollen, die nicht in die Schule
, den Unterricht versäumen, um in Feld
Wald allerlei Unfug zu treiben. Selbst
ständige Ältern in kleinen Städten und
dem Lande, bedienen sich ihren strebsamen
rn gegenüber dieses Schimpfworts, wenn
lieber in die Schule, als aufs Feld
wollen, wohin sie vom Vater getrieben
, um ihre jugendliche Arbeitskraft
antwortlicher Weise auszubeüten.

f. Eine Fibel; ein Lesebuch für Volks=
tische Mittelschulen. it. Ein Buch aus
Lesebibliothek, welches man zum Ver=
, bezw. zum Zeitvertreib liest.

. f. Das Lesebrett, bei den Leinwebern
Zeügmachern, mit vielen Löchern, ver=
st dessen die Fäden auf den Scherrahmen
n werden. cfr. Lesen 1.

. f. Holz, welches an dürren Zweigen,
n 2c. im Walde aufgelesen, gesammelt
, Sammelholz. cfr. Rappsholt.

, —segels. f. pl. Sind auf Segelschiffen
, die bei gemäßigtem, aber günstigem
an der Wind= oder Luvseite die Raa=
leiter machen und nur unter Umständen,
, geliehene Segel, beigesetzt, und
n Falls niedergelassen, weggenommen,
refft werden; daher das Commando
l's daal! Leesegel herunter! und
t: Le'eseils bi! Leesegel beigesetzt!

er. f. In den Klöstern einiger Gegenden
Lector, Vorleser.

v. Wie im Hochd.: Lesen, sammeln, aus=
n; cfr. Läsen. Daher auch das Sammeln
Zusammenfassen der Buchstaben zu
, Wörtern und Sätzen, eine Beschäf=
ung, bezw. eine Kunst, die wir mit dem
lesen bezeichnen. De kann nig lesen
der beden: Der hat in der Schule auch
st das Mindeste gelernt. Sik lesen laten,
man in Ditmarschen von Brautleüten,
auf der Kanzel proklamirt werden.
l uthangen laten heißt es seit 1874
der öffentlichen Bekanntmachung im Aus=
hängkasten des Standesamtes. — Afflesen:
Kentlich proklamiren. Flect. praes. Lese,
les, lest; pl. leset; praet. las, pl. leisen;
conj. leise, part. lesen; imp. les, leset.
Holl. Lezen. Dän. Läse. Schwed. Läsa. Angelſ.
lesan. Engl. Lease. Franz. Lire; wir lesen: nous
lisons.

Lesent. f. Das Lesen, in einem Buche, einer Schrift 2c.

Leser f. und Leſerſche. f. Eine männliche und weibliche Person, welche Etwas aussucht, auflieset, sammelt, etwa Ähren auf dem Felde. it. Die in einem Buche lieset, bezw. daraus vorlieset.

Leserlig. adj. Ist Alles, was deütlich geschrieben ist. 'ne leserlige Hand schriwen: Eine deütliche, leserliche Hand schreiben, einer deütlichen Handschrift sich befleißigen. it. Bildlich: Dat was leserlig, sagt man, wenn Jemand einem Andern Grobheiten rein heraus ins Gesicht sagt.

Le'essid, —side. f. Die vom Winde abgewendete Seite des Schiffs, im Gegensatz zur Luvseite, d. i. derjenigen Seite, die vom Winde getroffen wird. Segelt z. B. ein Schiff mit Südwestwind nach O., so ist die Backbordseite, die linke, die Leeseite und die Steüerbordseite, die rechte, die Luvseite. cfr. Le'e.

Leeske. v. Die Leistengegend, die vertiefte dünne Rinne an beiden Seiten des menschlichen Unterleibes, die Weiche. it. Jede schmale lange Vertiefung, wie die Hohlleisten, Kehlleisten oder Hohlkehlen, eingebogene Rinnen zur Zierde an oder um einen Körper. it. Daher auch Dim. von Lese, Geleise, die dem Wege von dem Rade eingedrückte Spur. it. Die Runzel vor der Stirn, die derselben vom hohen Alter, bezw. in der Jugend von Gram und Sorgen eingedrückt werden. Erwähnt in den Worten De Leeske, dat sinnen de Rimpelen (Runzeln), im Ostfries. L. R. 3 B. Kap. 75.

Leesken. v. Dim. von lesen, was sich auf das Lesen oder Sammeln kleiner Gegenstände, von Kornähren 2c. bezieht.

Leeskenbrak, —bräk. f. Ein Leistenbruch, Weichenbruch.

Leeskenkoorn. f. Die auf dem Ärntefeld, nach Abfuhr der Garben, nachträglich gesammelten Ähren; it. Das daraus gedroschene Korn.

Less. f. Das zusammen gezogene Lekts S. 365: Die Lection.

Lesſken. v. Löschen, Durst, Feüer, Kalk. it. Entleeren. cfr. Löschen, löſſen.

Leest. f. Oldenburgischer Name des gemeinen Schilf= oder Teichrohrs, Arundo Phragmites *L.* cfr. Laüsch, Leesch.

Leeste, Leesten, Leisten. f. Eine Form, ein Muster, ein Vorbild, ein Leisten. Insonderheit die hölzerne Form des Fußes, über und nach welcher der Schuster die Schuhe, die Stiefel verfertigt, der Schuhleisten. De Scho över 'n Leesten slaan, den Schuh über den Leisten schlagen. Bildlich, alle disse Lü'e sünd över eenen Leesten slaan: Alle diese Menschen sind von Einer, von gleicher Denkungsart. Alle Lüde över eenen Leesten slaan, sie auf einerlei Art behandeln, sie über Einen Kamm scheeren. He maakt Allens na eenen Leesten: Er weiß keinen Unterschied zu machen. Holl. Leest. Dän., Schwed., Angelſ. Läst. Engl. Last.

Lest, leste, letst. adj., eigentlich Superl. von laat, anstatt latest, lateste: Letzt, letzter. Als adv. Letzthin, neülich, unlängst, jüngst. De will ümmer dat leste Woord hebben: Der hört nicht auf zu streiten und zu zanken, bis der andere schweigt. De

letsten biten de Hunde, sagt man von dem, der in einer Gesellschaft zu spät erscheint, so in Pommern; in Holstein dagegen heißt es, wer zuletzt kommt, kommt gewöhnlich am schlechtesten, am schlimmsten weg. Letst eens oder lest ins: Neülich einmal; auch lest allein, neülich. De lest de best: Ein Trostwort an Kinder, die sich langweilen, ehe die Reihe an sie kommt. An sineme Lesten: Auf seinem Sterbebette. Lestabends, letsttens: Neülich eines Abends. Intletst und tolest: Zuletzt. Reineke de Voß: Inleste, datt ik korte desse Wort: Zuletzt, daß ich's kurz sage. Lesterdage: Neülich. De letste Hand kloppt an de Wand, de wart mi nig verlaten, singen in der Gegend von Glückstadt, Holstein, die Knaben bei ihren Spielen, wenn sie nur noch einen Stein, oder eine Karte haben, die Glück bringen soll. (Schütze III, 30.) Bet up de letst: Bis zuletzt. In de letst: In letzter Zeit. In 'n Letsten liggen: Im Sterben liegen. To gode Letst: Zum guten Ende. Den Letsten gewen, ein Spiel der Schulkinder. Lest lewend lest good: Wer am längsten lebt, der erbt die Güter, scil. ex communione bonorum ist eins mit den Sprichwörtern: „Längst am Leib, längst an Gut;" „Hut bei Schleier, Schleier bei Hut." Heinecc. Elem. Jur. Germ. I, 225. Strodtmann S. 125.) it. Lestuut: Endlich, postremo. Lestuut sint er lütje bi. (Schambach S. 122.)

Leet. f. In Ostfriesland ein Dreiviertels-Bauerhof; auch wol ein Viertelshof, wie im Harlingerlande. Vielleicht so viel wie Led, Lid, Glied eines Ganzen. Engl. Leath, Schelline; Nachlaß. Angels. Leth, Lith, ein Drittel oder Viertel einer Grafschaft, soll conner sein mit Hlot, Hlyt, Loos.

Leetkamp. f. Ostfriesische Verstümmelung des franz. lit de camp, Feldbette, freistehende Bettstelle, im Gegensatz zur Beddstäde, —stä 1, 97, Bettlade, welche in die Wand der Schlafstube eingelassen ist, eine Art Alkoven, wie sie in Bauernhaüsern gebraüchlich sind.

Let. f. Ein Deckel; eine Klappe. (Ravensbergische Mundart.)

Lett, Letting, —sel. f. Ein Hinderniß, Aufenthalt; eine Verzögerung, Verhinderung. 't gifft Letten un Setten, sagt man von einem lästigen Gaste, den man zum Sitzen einladen und tractiren, setten, einen Imbiß, einen Trunk anbieten muß. Vortmehr so schall ock der Praweſt von disser tydt an unser Moder ... alle Jar in den achte Dagen Michaelis geven twe Mark, sonder Vertogh unde Lettinge. (Vogt's Mon. ined. II, 284. Brem. W. B. III, 19.) it. Im Rügianischen Landgebrauch lieset man: Lettinge is, dat yemand an eenen Finger edder Te'en, edder künsten en unvorwinlik Schade angewrekt wart, de em Behindringe gifft in siner Gesundheit. (Dähnert S. 274.)

Letten. v. Hindern, behindern, zögern, saümen, verweilen, aufhalten, tardare, sich und auch einen Andern. Lett' di nig: Halte Dich nicht lange auf, saüme nicht. Dat lettet mi to veel: Das hindert mich gar zu sehr! cfr. Beletten I, 119. it. Auf... auf Etwas merken, Acht geben. ... Bedeütung nur metonymisch, denn ... merken will, der muß verweilen und ... He lettet nig up mine Woor... merkt, oder achtet nicht auf mein... He lettet up nikks: Er gibt au... Acht. Enen letten: Einen zu la... halten. (Brem. W. B. III, 18, 19. ... S. 274. Schütze III, 27. Strodtmann ... 331. Stürenburg S. 135.) Stamm... laten. Altfries. leta, lassen; letta, hinder... men. Angels. lettan. Engl. let, lassen, hinder... lettian. Cod. Arg. latjan. Altsächs. le... lassen, in Ruhe lassen. Holl. letten; nordfri... lette, seine Aufmerksamkeit auf Etwas richte...

Letter. f. Letters. pl. Der Buchstabe, ... staben, literae. cfr. Bookstav I, 174.

Letterat. f. Der Literat, Lat. literat... lehrter, wird theils zur allgemeinen ... nung des Standes der Gelehrten ge... theils versteht man darunter insbe... diejenigen Lehrer an Bürgerschulen, ... in der Jugend den Unterricht auf g... Vorbereitungsschulen und demnächst ... Hochschule genossen haben, im Gegens... jenigen ihrer Mitlehrer, welche nur S... Bildung besitzen. it. Gehören in di... der Literaten diejenigen Leüte, welch... amtliche Stellung, aus dem Schrif... ein Gewerbe machen, Tagesschri... treiben, in den Zeitungen die ... Einbildungskraft ablagern, und die ... täglich ein- oder zweimal erscheinenden ... mit halbwahren, bezw. ersonnenen ... keiten reizen, aufreizen, sie mit ihren ... leien von eingebildeter Klugheit und W... strotzenden Salbadereien über Mensch... Staatenthum, Kirchenthum 2c. zum ... schläfern langweilen. cfr. Corspondent ...

Letterbade. f. Ein Anzeigeblatt von ... Büchern, überhaupt von den neüesten E... nungen der Literatur; so das Börse... des deütschen Buchhandels.

Letterdook. f. Ein Lappen, worin von ... rinnen im Nähen und Sticken, Zeichen ... staben, Letters, als Muster gestickt si...

Letteree, —rije. f. Die Hinderung, Z... cfr. Letten.

Letterkunde. f. Die Literatur, im weite... ein Inbegriff der sämmtlichen in S... niedergelegten Bestrebungen des m... Geistes in den sog. redenden Künsten ... Kenntnissen und Wissenschaften, wodurch ... ratur von Kunst unterschieden wird ... die Literatur in Bezug auf einzelne ... betrachtet, so sprechen wir von einer Lite... der Hebräer, Griechen, Römer, Ital... Franzosen 2c.; ferner unterscheidet man ... Literatur des Alterthums, des Mittela... der Neüzeit; eine prosaische und poe... eine wissenschaftliche und schöne; eine ... sophische, historische, juridische, medici... theologische 2c. Literatur. Nationale ... terkunde nennt man die literarischen ... zeügnisse eines einzelnen Volks, in we... dessen Denkweise und Eigenthümlichkeit ... sonders klar hervortritt, also namentlich ... Dichtungen 2c. (Meyer X, 896.)

Letterkundig. adj. Ist derjenige, welcher ... einem einzelnen Zweige der Literatur ge...

...nd weiß, in demjenigen Zweige, dem er
... Studien besonders zugewendet hat.
... v. Buchstaben, Wappen, Zahlen, Zeichen,
... Namen in Wäsche sticken, als Merkmal
... Nachweisung und Sicherung des Eigen-
...s.
Letts, Letse. f. In Ostfriesland (obs.),
...ordfriesland und im Saterlande Name
...issels; vielleicht connex mit letzen, er-
...n; oder, da der Zischlaut ts häufig dem
...pricht, connex mit lekken. (Stürenburg
135.)
... f. Eine Verletzung. (Desgleichen.)
... f. (obs.) Die Lerche. (Ostfriesland.)
...rige Bemerkung. cfr. Lewark.
...we, Lew. f. Der Löwe. Von dem v.
... Vielleicht urtheilt man nicht unrecht,
...man das griech. und latein. λεων und
...n den Wörtern zählt, die keltischen
...ngs sind. Leo ist der Name von drei-
...ömischen Bischöfen oder Päpsten. Der
... der Große genannt, weil er zuerst die
...des Primats des Römischen Stuhls
...ie gesammte Kirche ausgesprochen hat,
..., sein Gedächtnißtag ist der 11. April.
...izehnte Löwe, leuet, als Nachfolger
...inten Frommen, seit dem 20. Februar
...f dem Stuhle Petri gegen Alles und
... was den Menschen zum Denken an-
...nn!
... Ein saumseliger, träger, zaudernder
... (Ostfriesland.)
...ki. adj. Ost-, auch nordfriesisches Wort
...g, faul. cfr. Flinten, eigentlich flint-
... I, 478. it. Träge machend, vom Wetter,
...Wäär. Connex mit lau, und Eins mit
... S. 349: Laß, lässig. Angels. Lat.
...ev. Lat. Lassus. Franz. Las, lacho.
... f. Die Faul-, die Lodderbank. (Ost-
...nd. Seeland.) cfr. Fuulbank I, 512.
... f. Die Flamme. cfr. Löchen. (Pom-
...)
... v. Brüllen, böllen I, 192, wie das
...ieh, wie der Löwe, boare, mugire.
...n, Stadt und Land.) Holl. Loeijen.
...lewan. Engl. Lowe. Gloss. Lips. Laoginda,
...rgiens, brüllend. cfr. auch das Angels. Hlem
...t, ein Schall, Ton; hlynnan, schallen.
... Leiern, saumselig in seinen Verrich-
...sein, zaudern. cfr. Luren. Holl. Luijeren.
... f. Die Saumseligkeit, Trägheit, Un-
... Sprichwort: 'n lüttjt Leüigkeit, 'n
... Verdreet. (Ostfriesland.)
... v. Leugnen, in der Berlinischen Re-
...: Des kann ich nich anders
...nen. (Aus dem Witzblatt Ulk; Richt.
... 48.)
...rland. f. Nach der Vorstellung des
...eien das irdische Paradies, wo man
... und lekker leben kann, ein Schlaraffen-
..., Utopien.
...ren, —lentern. v. Faulenzen. cfr. Lentern.
...n, Leüsken. f. pl. Eins mit Laüschen
... 345: Märchen, Fabeln, Erzählungen.
... v. Laut singen, sich das Singen ange-
...n sein lassen. De Jung' kann ver-
...en leüssen: Der Knabe hat eine helle
... starke Stimme zum Singen. Abgeleitet
... leüen, brüllen rc. (Gegend von Bremen.)
...nt f. und Leitmann, nach der begriffs-
...igen Aussprache des gemeinen Mannes,
... franz. Wort Lieutenant, Stellhalter,

—vertreter, welches seit dem 17. Jahrhundert in die deütsche Sprache eingedrungen ist, zur Bezeichnung der untersten Stufe in der Rangordnung des Offizierstandes, die mit dem Feldmarschall auf der obersten Stufe schließt. Man unterscheidet im Preüßischen Heere den ersten (premier) vom zweiten (seconde) Lieutenant; in Baiern sagt man Unter- und Ober-Lieütenant. it. Leütnants-Plant: So nennen Einjährig-Freiwillige denjenigen jungen Offizier ihrer Compagnie, bezw. ihres Bataillons, von dem sie vermuthen, daß er ihnen an wissenschaftlicher Bildung nachstehe, und auf den sie außerhalb des Dienstes mit Geringschätzung, mit einem gewissen Hohn herabsehen. it. Ein ganz junger Lieutenant ist pique assiette im Munde junger, verbildeter, kaum aus dem Backfisch-alter getretener Mädchen, die auf der Höhern, bezw. in der Pension en Beeiken Franzsch parliren gelernt haben.

Leüwagen. f. Eine Scheüerbürste mit langem Stiel zum Scheüern des Fußbodens; gleichsam ein hin- und herziehbarer Wagen für Leüe, Träge, die sich nicht bücken wollen. cfr. Schrubber. Holl. Luiwagen.

Leüwamms. f. Ein Faullenzer, Faulpelz. (Ostfriesland.)

Leü-Wäär. f. Ein angreifendes, träge machendes Frühlingswetter. (Ostfriesland.)

Leüwiwenkost. f. Einer der ostfriesischen Namen für eine von der Hausfrau ohne viele Mühe rasch zubereitete Speise von Weizenmehl. Eins mit dem Ausdruck Kiik över de Dör S. 121, cfr. auch Rebbdi.

Leve. f. Der gute Wille, die Gewogenheit. Ein altes Sprichwort sagt: Woor men de Leve lopen schall, daar is de Fründschapp dür: Von Einem, dessen guten Willen, oder dessen Gewogenheit man durch Geschenke erkaufen muß, ist wahre Freündschaft nicht zu erwarten. Ein anderes Sprichwort in D. v. Büren Denkb. unterm Jahre 1509: Gedwungene Leve unde gewrevene Rade endured nicht lange: Erzwungene Gewohnheit und reichlich empfangene Züchtigung (Zuchtruthe) sind nicht von langer Dauer. Lapp. Geschq. 61: Dat hie greven Alun to leve dede, in Güte bewog, willig machte. cfr. Uplaten. it. Mit jemands Leve: Mit Jemandes Erlaubniß und Einwilligung, Consens. Es scheint aber, daß in diesem Falle Leve zu löwen, verlöwen, erlauben, gehöre. Angels. Leve und Lyfnisse, Erlaubniß; von lyfan, erlauben. (Brem. W. B. III, 59; V, 419; VI, 176.)

Levern. v. Gerinnen machen, coagulare. Levert Blood: Geronnenes Blut. Beim Frisch findet man lebern in dieser Bedeütung, für labben, von Lebbe, Lab. Falsch ist die hochd. Übertragung geliefert Blut. cfr. Lewern.

Leviten. f. pl. Die Söhne Levi's, des dritten Sohnes des hebräischen Patriarchen Jakob, so wie deren sämmtliche Nachkommen. Sie waren zum Dienste des Tempels eben so verpflichtet wie berechtigt. Doch waren sie nicht eigentlich Priester, sondern hatten diesen als deren Diener bei den gottesdienstlichen Ceremonien Hülfe zu leisten, zur Hand zu gehen. Nach König David's Verordnung

dauerte die Dienstzeit der Leviten vom 20. bis zum 50. Lebensjahr. Derselbe König bestimmte 24,000 Leviten zu Gehülfen, Dienern der Priester, 4000 zu Sängern und Thorhütern am Tempel und 6000 zu Richtern in Angelegenheiten des Cultus. Nach zurückgelegter Dienstzeit hatten die Leviten den Nachwuchs in den Verrichtungen seines künftigen Berufs zu unterrichten. it. In der römischen Kirche, die den jüdischen Brauch beibehalten, hießen, und heißen wol noch, Leviten die Cleriker, welche die den Gottesdienst verrichtenden Priester am Altar bedienen mußten, bezw. müssen. Ihre Bekleidung, das Levitenkleed, ist die sog. Dalmatika I, 310, oder Tunicella der Diaconen. it. Im gemeinen Leben sagen Hoch- und Plattdeütsche Eenen de Leviten lesen, wenn Einem ein derber Verweis ertheilt wird, wofür man auch sagt em den Text, dat Kapitel edder de Epistel lesen, Redensarten, deren erste Schütze III, 29 mit den Worten erlaütert, „wie denen vom Stamme Levi geschah, wenn sie's darnach machten!" Daß damit das Dunkel der Anspielung nicht aufgeklärt ist, liegt auf der Hand. Ge. Büchmann ist der Sache auf den Grund gegangen. In den „Geflügelten Worten" S. 231, 232 sagt er: „Das 3. Buch Moses heißt Leviticus und enthält religiöse Gesetze, namentlich für Priester und Leviten. Der Bischof Chrodegang von Metz (Metis, abgekürzt von Mediomatrica, † 766) stellte um 760 zur Besserung der verwilderten Geistlichkeit eine bestimmte Lebensregel, einen bestimmten Kanon für dieselbe auf, wonach Diejenigen, welche sich diesem fügten, „Kanonici" genannt wurden. Dieser Kanon (Regel, Richtschnur) verpflichtete sie, sich nach der Morgen-Andacht vor dem Bischof oder dessen Stellvertreter zu versammeln, der ihnen ein Kapitel der Bibel, besonders aus dem 3. Buch Mose, Leviticus, genannt, vorlas, woran er die nöthigen Rügen und Ermahnungen knüpfte. Hiervon wurde der Saal, wo es geschah „Kapitelstube," die ganze Gemeinschaft „Domkapitel" genannt, und es erklären sich von selbst die Redensarten „die Leviten lesen, oder: die Leviten geben, das Kapitel lesen" oder „abkapiteln, den Text lesen." it. Außer zu den gedachten Versammlungen verpflichtete Chrodegangi regula sincera die Weltgeistlichen zum Zusammenleben in Einem Hause, monasterium, Münster, zum gemeinsamen Speisen und Schlafen, zum vereinten Beten und Singen, selbst bei nächtlicher Weile, was man horae canonicae nannte. Diese zur Herstellung einer strengen Zucht unter der verwilderten Geistlichkeit erlassene Verordnung, die mithin eine durchaus interne Angelegenheit der Kirche betraf, wie sie auch noch heüte zu Recht besteht, bedurfte der Bestätigung Seitens der weltlichen Macht, die ihr von Karl M. im Jahre 789 und dann wieder von Ludwig dem Frommen im Jahre 816 zu Theil wurde. Das sind historisch beglaubigte Thatsachen, die nicht aus der Welt zu schaffen sind! Und heüt zu Tage, nach tausend Jahren, da die Kirche nicht die Kraft, bezw. nicht den Willen hat, Chrodegangi regula zu erneüern, wo die weltliche Macht, der Staat sich ge-
nöthigt sieht, Behufs Erfüllung seine
Zwecke, Gesetze zu geben, die dem
sinnigen Brüten der Cleriker ein End
wollen, um diese mit den gesellsch
Zuständen der Laien und deren
Einklang zu bringen, sie gewissermа
dem Spott der Weltkinder zu schü
schreien die Heißsporne unter den La
weltlichen Kämpfern für den „S
u. d. m. über Vergewaltigung der Ki
ihrer Satzungen, die zu beseitigen des
Pflicht ist, sobald er erkennt, daß dies
die Gesellschaft nachtheilig und schädl
möge der Vatikan Blitze schleüdern,
er will, sie zünden nicht mehr, es si
Schläge, die, von dem einfachen,
Menschenverstande selbst des Katholi
denkenden, abprallend, in den Schа
Erde verenden.

Levkoj. f. Die Levkoje, Matthiola
Pflanzengattung aus der Familie de
seren, von der mehrere Arten sehr
köstlich duftende Zierpflanzen sind
Berlin ein Lakai. (Trachsel S. 33.)

Leew, Lewe, Leewde, Leiwe, Leivde.
Liebe. 1) In der weitesten Bedeüt
Leidenschaft oder Fähigkeit, sich
Besitze oder Genusse einer Sache zu
2) In engerer Bedeütung die Fertig
Jemandes Wohlfahrt Vergnügen zu
und selbige aufs Möglichste zu bef
3) In engster Bedeütung ist Liebe die
schaft, oder das zu einer Fertigkeit ge
Verlangen nach dem Besitze oder
einer Person, des andern Geschlechts,
alsdann rechtmäßig und geordnet, ab
das Gegentheil sein kann. Wat de
Lewe nig? Was thut man nicht, we
Jemand lieb hat. Mate Leewde,
Leewde: Gemäßigte Liebe dauert am l
Olle Leew rustet oder rustert nig
Liebe rostet nicht, eine Person, die ma
lieb gehabt hat, verliert sich nie ga
dem Gedächtniß. Mi to Leew:
Gefallen! Nümms to Leew edd
Leed: Sine ira et studio, ganz unp
Lewes willen: Aus Liebe. De fre
ball vör Leew up: Das Liebes-
junge Ehepaar liebt sich außerorden
oder thut nur so! Mit Lewe:
Dat kriig ik van Dage mit Le
daan: Das bekomme ich heüte mi
große Mühe fertig. Wat 'n Lee
ruf der Verwunderung über Zei
Beweise der Liebe, des Liebhabens.
Leew, ist in Husum, Sleswig,
En Leew gewen: Küssen. De
hebben will, moot Lewe faren l
Man muß den einen Vortheil dem
aufopfern. He will mi man
maken: Er will mir nur ein Ver
bereiten. Leew un Loon: Der Liebe
Wer kann vor de Liebe! auch vo
Jefühle! ruft der Richt. Berl. S
De frije Leew: Die ungebundene
im Sinne der dritten Bedeütung des W
— Im Mittelalter lieh der Ritters
seinen gewappneten Arm nicht blos der,
einer gar lebhaften Einbildungskraft geda
Ewigreinen, der Jungfrau Maria, son
auch dem ganzen Frauengeschlecht, und

erkornen seiner Minne dazu widmete er die sinnlich reine, vertrauensvolle Anbetung, eine platonische Liebe! Aber neben dieser Minne, die in gewisser Hinsicht ein Widerstreben gegen die kirchlichen Begriffe der Ehe bildete, machte sich auch die sinnliche Seite geltend, und „der Ritter gab sich bald mit dem kindischen gage d'amour sans fin, Liebesbetheüerung ohne Ende, nicht zufrieden. Voll Ungeduld strebte er nach der zärtlichen Umarmung seiner Dame." Diese freien Wahlumarmungen wurden der Art zur Sitte, daß es selbst als Verletzung weiblicher Ehre galt, gab sich die Frau ihrem Geliebten nicht hin. Und so kam es, daß in einem der cours d'amour, Liebeshöfe, in welchem eine Gräfin von Champagne den Vorsitz führte, diese einen Streit dahin entschied: „Ich will sprechen zu Recht und bestätigen mit beständigen Worten, daß keine rechte Liebe noch Minne sein möge, zwischen zwei vermählten Eheleüten!" Einem liebebedürftigen, liebelustigen Weibe mag der sittlich gebildete Mensch ein so unmoralisches, das weibliche Gefühl schändendes Urtheil nachsehen, nicht aber kann er es Männern, denen die Gabe der Dichtung verliehen, und die diese Gabe mißbrauchen, um in allerdings oft schöner, aber eben darum um so verführerischer Sprache die Freüden und Wonnen der freien Liebe gleichsam in plastischer Darstellung zu verherrlichen. An verworfenen Dichtern dieser Gattung hat es in Frankreich niemals gefehlt; die französische Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts ist reich an Romanen, in denen die Ungebundenheit als ein natürliches Gesetz nicht blos vertheidigt, sondern laut empfohlen und gepriesen wird, vielfach beschmutzt und besudelt, und das Gift, das sie verspritzen, hat leider weitere Verbreitung bei anderen Nationen gefunden durch Übersetzungen und Nachahmungen, die verabscheüungswerth sind. Beim Otfried Liabe. ... er Wiesbeckin Lieb. Angelſ. Leof, Lynisse. ...: Love.

..., lewe, leiw. adj. Lieb, angenehm. Leew hebben: Lieben. it. Küssen, wie φιλεῖν. ... hebbe Di leew Du Söte, Du mine ... un Qual, ik hebbe Di leev un ...öte, Di veel Dusend mal! Sprichwörter und Redensarten. In Osnabrück ... man: Ik hebbe Di sau leew, as de Katte den heten Sleew; scil. ik hebbe Di sau leew, ik woll Di wol Zukker ...ummeln, un Spekk up de Kopp ...allen, bedeütet eben das; denn Einem Zucker ...eien, ist 'was Unmögliches, und das Hacken auf dem Kopf gewiß eine zu zärtliche Liebe. (Strodtmann S. 123.) Desse ghenade dat ... leue hilghe sunte Wilhad der stad ... Bremen van conynge Karle. (...app. Geschq. 58. Brem. W. B. VI, 176.) ... e'er je leiwer: Je eher desto lieber! ...at is mi liik leew: Das ist mir eben ... lieb, eben so recht. Dor is dat lewe ...rood nig: Es fehlt da an Allem. Daar ... mi lewe to: Des bin ich froh, das ist mir angenehm. Wenn Du mi leew ...eddest: Wenn Du mich liebtest. Ik weet ...an em nikks as leew un good: Ich weiß von ihm nichts als Liebes und Gutes; er hat mir nichts zu Leide gethan. Mennik leew Jaar: Viele Jahre. Mennik leew mal: Sehr oft. Use leiwe Fru: Maria Mutter Gottes! En leew Wedder, We'er: Ein Gewitter. Leew ist das beständige Attribut zu Godd, Sünn, Fru, Kind. Leew Brood: Das liebe Brod; leew Koorn: Das liebe Korn. Der Berliner gebraucht auf dieselbe Weise das hochd. Wort und spricht: Det liebe Jeld oder Jut. Den lieben langen Dag. Det liebe Leiden. Seine liebe Noth haben. Ja, ja, det liebe Heirathen! Wenn det liebe Vergessen nich wär'! Er hat det liebe Leben nich: Es geht ihm sehr kümmerlich. (Richt. Berl. S. 48. Osnabrück. Strodtmann S. 330.) Holl. Lief. Altſ. Leof, liof, leef. Angelſ. Leof.

Lewark, —werk, —werke, —werken, Leiwerk, Lewik, —wiken. f. Die Lerche, Alauda *L.*, Vögelgattung aus der Ordnung der Sperlingsartigen und der Familie der Kegelschnäbler. Die Gattung zählt an 50 Arten, darunter 12 europäische. Die bemerkenswerthesten sind: De **Feldlewark**, die gemeine, die Feld- auch Himmelslerche, A. arvensis *L.* Fast in der ganzen Welt verbreitet, erscheint sie auf unseren Feldern und Wiesen als Frühlingsbote, im Februar, ja schon vor Beginn dieses Monats, dann aber sagt der Landmann so veel Dage vör Lechtmisse de Lewark singt, so veel Dage naher schwiggt se. Unermüdlich aber, und meist in der Luft flatternd, stimmt sie ihren lieblichen Gesang während des ganzen Sommers an, und zieht erst in den letzten Tagen des Septembers oder zu Anfang des Oktobers ab, um ihre Winterquartiere in den wärmeren Gegenden aufzusuchen. De **Löppel-**, auch **Dreklewark** genannt, ist die Hauben- oder Weglerche, A. cristata *L.*, die leicht an der spitzen Federhaube zu erkennen ist. Im Winter zieht sie nicht fort, sondern streicht umher, besonders in der Nähe von Wohnungen, die sie liebt. Sie singt fleißig, aber nicht so angenehm, wie die Feldlerche, und gern im Sitzen. Eine dritte Art, de **Boomlewark**, die Baum-, Heide-, Holz-, Wald- oder Lütlerche, A. arborica *L.*, hat ihr Sommerquartier, das sie zu Ende des Februars bezieht, bei uns nur in den Berggegenden des Sprachgebiets. Ihr höchst lieblicher Gesang besteht aus flötenden, lullenden und trillernden Strophen. Sie läßt ihn theils auf einer Baumspitze stehend ertönen, theils aber, indem sie hoch in den Lüften schwebt. Im Frühjahr singt sie bei zeitig gutem Wetter schon von Ende Februar an und fährt bis den Juli fort, und kaum ist im September die Mauser vollendet, so hört man sie, besonders die Jungen vom Jahre, schon wieder bis in den Oktober, wo sie nach Süden zieht. — Der Plattdeütsche erklärt den Gesang der Feldlerche, oder legt ihm Worte unter, in verschiedenen Abänderungen. Der Lerche Lockruf ist Gerr, Gerrel! Trill Ti! Tirrle dril! Dann sagt sie, in Pommerscher Mundart: Piip, piip, piip, Kürnken riip! kri de arme Lüd ook wat, ik ook wat, ik ook wat! — Leiwer Herr, leiwer Herr, smiit mi en Kürnken van baben nerr! baben nerr! twei, twei, twei, twei! — Driiv

Peterken driiv, driiv, driiv, driiv! heſt 'n gauden Wirt ſo bliv, bliiv, bliiv, bliiv! heſt 'n ſchlichten Wirt, ſo driiv, wiid weg, wiid weg, weg, weg, weg! — Driiv Junker driiv! heſt 'n gauden Wirt denn bliiv, heſt 'n ſlimmen Wirt, häng Saddel, Toom an 'n Boom, tei wiid, wiid, wiid, wiid! (Gilow S. 386.) Auf freiem Felde hoch in der Luft ſingt die Lerche ihre jubelnden Lieder. Dir! Dir! Dir! ſo ſchallt ihr Lob- und Danklied dem Schöpfer entgegen, allein ihr Geſang ſcheint auch auf den Menſchen Bezug zu haben, insbeſondere auf den Niedergedrückten und von Kummer und Herzeleid Getrübten, dem ſie, wenn er bei ihr Rath holt, tröſtend zuruft: Jubilir! Jubilir! Jubilir! In einem Altmärkiſchen Reime werden Lerche und Schwalbe ſchalkhaft zuſammen geſtellt. Die Lerche hebt in raſchen Accenten an: Alle Jumfern ſind ſchö—ne, ſind ſchö—ne, ſind ſchö—ne, wenn ik ſe ſe'e, wenn ik ſe ſe'e, wenn ik ſe ſe'e. Gedämpfter: Wenn ſe in't Feld gaan, wenn ſe in't Feld gaan, wenn ſe in't Feld gaan! Gehoben: Dann ſind ſe ſchö—ne, dann ſind ſe ſchö—ne, dann ſind ſe ſchö—ne! Darauf antwortet die Schwalbe im allerſchleünigſten Tempo: Aber Du ſallt ſe ſe'en, wenn ik ſe ſe'e, wenn ik ſe ſe'e, wenn ſe in de Köke gaan, wenn ſe in de Köke gaan un bi'n Potte ſtaan, un bi'n Potte ſtaan, dann ſallt ſe ſik wat ſchaa———men! Eine Variante der Schwalbenantwort lautet: Averſt du ſollt ſe'en, wenn ik ſe ſe'e, des Morgens, wenn ſe in 'nen Koſtall gaan, ſe'en ſe uut as de Düvel in de Hölle! (H. Sundelin Illuſtr. Welt. 1881. VI, 134.) Auch in Meklenburgiſcher Mundart unterhalten ſich Lerche und Schwalbe. Während jene, die unſere Frauen nur auf Spaziergängen geputzt erblickt, ſingt: Dat Wiwertüüg, dat Wiwertüüg, datt is mal glatt Tü—üg — Tüüg! antwortet die Schwalbe, welche das ſchöne Geſchlecht auch daheim im Morgen-Anzuge ſieht: Wenn Du ſe ſüüſt, as ik ſe ſei, als ik ſe ſei, dann würdſt Du Diverſiren (erſchrecken)! Lewe im Altdeütſch. Freüde, Luſt; rik, reich; mithin Lewerik: An Luſt und Freüde reich. Leipziger Lerche iſt in Berlin ein knotenartig geformtes Gebäck mit zwei Corinthen als Augen an einem Ende, welches den Kopf vorſtellt, und dem andern flach gedrückten Ende als Schwanz. (Trachſel S. 33.) Holl. Lauwerik, Leëwerik, Lewerk. Dän. Lerke. Schwed. Lärka. Angelſ. Lawerce. Engl. Lark, Laverok, Leverok. Schott. Lawerik.

Lewarksammer. ſ. Der Lerchenammer, —ſpornammer, —fink, große Bergfink, Emberiza lapponica *L.*, ein Bewohner des hohen Nordens, der im Winter Deütſchland beſucht.

Lewarksbloom. ſ. In einigen Gegenden Name der Schlüſſelblume, Primula *L.*, vielleicht weil ſie blüht, wenn die Lerche im Frühjahr anfängt zu ſingen.

Lewarksfang. ſ. Der Lerchenfang. it. Die Zeit, wann die Lerchen am beſten und häufigſten gefangen werden.

Lewarksgaarn, —garen, —goorn. ſ. Ein [...] deſſen man ſich beim Lerchenfang bed[...] Det Nachtgaarn oder Nachtnetz, und [...] Kläwegaarn oder Tagnetz, ſind A[...] deſſelben.

Lewarkshawk, —ſtöter. ſ. Der Baum-, B[...] Stoß-, Lerchenfalke, Falco Subbuteo *L.*, [...] auf alle kleineren Vögel, beſonders [...] Lerchen, mit denen er kommt und geht.

Lewarksheerd. ſ. Der Vogelherd, Lerchen da[...] zu fangen.

Lewarkshuuw, —huwe, —kappe. ſ. Die Ler[...] haube, ein kleines Garn oder Netz an e[...] Stange in Geſtalt einer Haube, einer M[...] um die Lerchen, wenn ſie ſich vor dem Fa[...] ducken, damit zu bedecken und zu fangen.

Lewarksklauje. ſ. In einigen Gegenden N[...] des Ritterſporns, Delphinium *L.*, Pflan[...] gattung aus der Familie der Ranunk[...] wegen Ähnlichkeit der Blumen mit [...] Sporne einer Lerche. Feldritterſporn [...] Hornkümmel, D. Consulida *L.*, wächſt all[...] halben auf Kornfeldern; der Gartenritterſp[...] D. Ajacis *L.*, eine angebaute Zierpfla[...] Kraut, Blühten und Samen beider A[...] waren officinell.

Lewarksſpegel. ſ. Der Lerchenſpiegel, bei [...] Vogelſtellern eine ovalrunde Vorrichtung [...] Walze mit verſchieden geſtellten Spieg[...] die Lerchen damit zu berücken, zu verwir[...] und zu fangen.

Lewarksſpeet. ſ. Der Lerchenſpieß, in [...] Küchen kleine Spießchen von Holz oder [...] Lerchen und andere kleine Vögel daran [...] ſpießen, und ſolche an einen ordentlic[...] Bratſpieß zu binden, um ſie auf ſolche [...] zu braten.

Lewarksſtriik, —ſtriken. ſ. Der Lerchenſtri[...] das Lerchenſtreichen: das Streichen, d. i. [...] Ankommen und Abziehen der Lerchen [...] Frühjahr und Herbſte. it. Der Fang [...] Lerchen mit dem Lerchengaarn, —netz, beſo[...] ders mit dem Klebegarn bei Tage, und Na[...] mit dem Nachtnetz.

Lewarkswagen. ſ. Bei den Vogelſtellern [...] grün angeſtrichener Wagen, die beim Lerch[...] ſtreichen gefangenen Lerchen darauf [...] Hauſe zu fahren.

Le'ewarts. adv. Mit dem Winde hinweg, abſeit[...] Engl. Leeward.

Leewdalig, —talig. adj. Liebreich, [...] (Bremen, Stadt und Land.) Leew[...] ſpricht der Oſtfrieſe: Zärtlich vor Ver[...] heit, koſend oder zum Koſen aufgele[...] Von Taal, altfrieſ. Tal, Sprache; [...] eigentlich: Verliebte Reden führend, oder [...] lieblich im Reden. (Brem. W. B. III, [...] Stürenburg S. 138.)

Leewdoenigkeit. ſ. So nennt der Propſteier [...] Holſtein, ſein Benehmen, wenn er einem [...] bezw. einer Andern durch Schmeicheleien etwas [...] abzuſchwatzen ſucht; ein Schmeichelweſen.

Lewe. ſ. Das franz. Wort levée: Das Auf[...] ſtehen und Ankleiden am Morgen. (J[...] Meklenburg üblich.)

Lewedage, Lewsdage. ſ. Die Lebenszeit. Nu[...] Lewedaag nig; miner Lewedage, oder [...] abgekürzt: Miin Leder nig: In meiner [...] Zeit nicht; niemals. He heit em ſiin [...] Leewsdage nig ſe'en: Er hat ihn nie [...] mals, in ſeinem Leben nicht, geſehen. Bi[...]

..wedage: Bei Lebzeiten. Van een ..wdag to 'r annern: Von einer Zeit .. andern. De is dog nog Lewedage: .. ist doch noch Leben! it. Aufregung, Unruhe, ..wegung, Lärm. Lewedage maken, viel ..bens machen. Dat was 'ne Lewe..ge: Es war ein gewaltiger Lärm! ..rnbach S. 122, 317.)

.., leewlik. adj. Lieblich, in Liebe, in Güte. ..fries. L. R. S. 347.)

.., läwen, leiwen, leben. v. Leben. Flect. ..t. Leewde, lewede; part. lewet; .. leev, lewet. — Lewest Du denn .. nog? lautet die Begrüßung dessen, den .. lange nicht gesehen hat. Leew wol! ..begruß. Wo lewet he van: Wovon ..ielt er seinen Lebensunterhalt? De ..t in de Welt hinein: Er führt ein ..dentliches, ein ungeordnetes Leben. ..en un lewen laten: Es so einrichten, .. der Eine Etwas bekommt, und der ..e Etwas behält. Det lewet darin: .. sitzt voll Ungezieser! So wat leewt .. ein gewöhnlicher Ausruf des Erstaunens, ..erwunderung, besonders in weiblichem ..e, um etwas Unerhörtes auszudrücken. ..ng lewen! ein Wunsch, besonders beim ..heit trinken, ein Toast. Un wenn .. nutleewt hefft, so leewt se nog! ..wenn sie nicht gestorben sind, so leben ..noch, ist der gewöhnliche Schluß der ..nmärchen. Laat lewen! sagt der ..er zum andern; Lasse das Streichholz, .. Fidibus, nicht ausbrennen, verlöschen, ..ch auch die Cigarre, die Pfeife, ange..t habe. Lütj leewt nog: Ein Pfän..spiel der Jugend beiderlei Geschlechts, mit .. brennenden Fidibus, der in der Ge..schaft herumgereicht wird, Derjenige, bei ..em das Flämmchen verlöscht, gibt ein ..d. Kinner lewen: Kinder hinterlassen. .. Liwen. He weet vor nig, datt he ..er lewet: Er ist ein Traümer, ein .. — Zu Belewen I, 119: Erleben, .. auch das einfache lewen gesetzt wird. ..heißt Daar belev' ik wat mit: Das .. mir viele Mühe und Verdruß, oder ..Elend, was ich erleben muß. Unde ..das to male harde vroren unde .. de hardeste Winter, den men ye ..ede. (Lapp. Geschq. 138.) it. Belieben, ... Lapp. Hamb. Chron. 58: Dat ..ch alle darumme — dat, de de ..rheit belauenden, scolden to nichte ..rden. it. Billigen, gut heißen. Ebenda ..: Dat schach to Ripen in der stat, ..alle man frewede sik und beleuede ..at, nämlich die Hochzeit des Königs. Ebenda ..: Welk van den borgeren wort ..ugenamen, bewilliget und belevet. ..Brem. W. B. III, 56, 67; VI, 175. Dähnert ..S. 275. Schütze III, 27, 28. Cod. Arg. Liban. ..: Libben, lyfian, Lyfigan. Engl. Live. .. Leffue, leve. Schwed. Lyfwa. Holl. Leben.

..en, Lewend, Leben, Lebent, Leiwen. f. Das ..leben. In den is Liiv un Lewen: Der weiß sich hurtig zu tummeln. Do det ..in Diin Lewen nig: Thue das bei Leibe ..nicht. Dat is nog Minschen Lewend ..en: Das erlebt vielleicht keiner von uns. ..to erem Levende: Auf ihre Lebenszeit. Ik will dat Lewen nig hebben: hört man oft als Formel der Betheüerung bei der Erzählung von Thatsachen, die vom Hörer bezweifelt werden. Lewensaverdaad un Lewensaverlast sünd elkander faken soglik, as disse Wöörde, se kleden sik in de liik Truurculör: Lebensüberfluß und Lebensüberdruß sind einander oft so gleich, wie diese Worte und kleiden sich in dieselbe Trauerfarbe. 't Lewen laten: Aufhören zu leben, am haüfigsten von einem gewaltsamen Tode. Een arge Daad mit 'n Lewen betalen: Eine böse That mit dem Leben büßen. Ik höre dat vör miin Lewen geern, eine Verstärkung von sehr gern. Miin Anning is miin söte Lewen, sagt der zärtliche Gatte von seiner Ehefrau Anna, die ihm über Alles werth und theüer ist. Dat Lewen van 'n ollen Fritz, van unse Kaiser Willem: Die Lebensbeschreibung von Friedrich dem Großen, von unserm Kaiser Wilhelm. All miin Lewen nig: Ganz gewiß nicht. it. Das Geburtsglied. Dat lütj Lewen, sagt man von den männlichen sowol als weiblichen Geburtstheilen; und Lewensünnerholt ist ein Wortspiel, in diesem Sinne ein Nachtgeschirr. it. Ein ungestümer Lärm. Dat is en Lewend! Was das für ein Lärm, ein Spektakel, ist! Maakt nig so 'n Lewen: Seid doch endlich ruhiger! cfr. Lävend S. 349.

Lewen. f. pl. Die lieben Angehörigen.

Lewen, leiwen. v. Lieben. Eine besondere Redensart ist: Dat lewet mi, welche die Bedeütung hat, das ist mir angenehm. Dat bare Geld lewet den Verköper: Der Verkaüfer nimmt gern baares Geld. it. Belieben, in der Bedeütung von wünschen, befehlen, so: Ween 't leewt: Wenn's beliebt, wenn Ihr's wünscht? Leewt? leewt jo? Was beliebt Ihnen? was befehlen Sie? spricht der fein gebildete Hochdeütsche, besonders zum schönen Geschlecht; was gefällig? Der Hochdeütsch sprechende Fäling. it. Nachlassen, beim Tode hinterlassen. He will sinen Kinnern nig veel lewen: Er wird seinen Kindern nicht viel hinterlassen. He hett mi veel Schuld leewt: Statt positiven Vermögens hat er mir viel negatives, d. h. Schulden hinterlassen! cfr. Lawa S. 346. Zu Belewen I, 119; dies v. bedeütet auch gut heißen, seine Zustimmung geben. (Ostfries. L. R. B. I, Kap. 64: Eine Mutter kann das Erbe ihrer Kinder nicht verkaufen, verpfänden, oder vertauschen, es sei denn, dat de Kinder, wanner se tho ören Jaren kömen (volljährig geworden sind), so denen Koop und Wesselinge belewen. it. In der Gegend von Kiel, Holstein, hört man De hett mi recht beleewt, für: Das hat mir sehr behagt, es hat mir sehr gefallen, zugesagt.

Lewend. f. Die Leinwand; nach des Archivars Dr. Post Brem. Idioticon. Hieraus ist wol am Besten zu erklären das im Verdenschen Heergewette vorkommende leuuendes Reph, welches entweder einen Strick von Flachs, oder das Seil bedeütet, auf welches die leinene Wäsche zum Trocknen aufgehängt zu werden pflegt. (Vogt's Monum. incd. I, 278, 291. Brem. W. B. III, 60.) it. In

Osnabrück ist Lewwend eine schmale Leinwand, die nicht von Professionisten, sondern von anderen Leüten, gewebt wird, denen es frei gegeben ist, für Geld zu weben. Dies ist von der Stadt zu verstehen; denn der Bauer hat diese Freiheit ohnehin und er nennt so die Leinwand, die er auf den Kauf webt. cfr. Sliitlaker. (Strodtmann S. 234, 331.)

Lewend. f. Der Lebenslauf. Lapp. Geschq. 55. Do bad vas eye gut vrunt — dat wy beene de anderen Bisschuppen — ere leuent ook scriuen wolden. (Brem. W. B. VI, 175.) cfr. Lewensloop.

Lewend. f. Der vom Huf umgebene fleischige Theil des Pferdefußes; der empfindliche Theil des Nagels. it. Eine angeborne Krankheit der Schaflämmer, die in einer Schwäche der Beine besteht, so daß sie nicht gehen können, se hebbet det Lewend, heißt es dann. (Grubenhagen. Schambach S. 123.)

Lewendig. adj. Lebend, lebendig. He kam baar nog lewendig (sprich lewwendig) van: Er kam noch mit dem Leben davon. 't is dor jo so lewendig: Da ist ja ein gewaltiger Lärm. it. Als f. He will de Lewendigen bi den Doden hebben: Er will volle Sicherheit, oder bei Lieferung der Waare den Preis dafür haben. it. Lewendige Bilder, — Biller: Lebende Bilder, Darstellungen von Werken der Malerei und Bildnerei durch lebende Personen, franz. tableaux vivants, eine Spielerei französischer Erfindung aus dem 18. Jahrhundert, die zur Nachahmung nicht zu empfehlen ist, weil die menschliche Gestalt, das lebendige, Denkkraft besitzende Einzelwesen, zu einem leblosen Stoff herabgewürdigt wird.

Leew'engelke, —manns-Vögelke. f. Ostfriesische Namen des Sonnenkäfers, zu den Kugelkäfern, Corrinellina, gehörig.

Lewensaart, —ort. f. Die Art und Weise zu leben; in Ansehung des Gebrauchs der Nahrungsmittel und der Bequemlichkeit, des Comforts; it. der sittlichen Handlungen; it. des Erwerbes seines Unterhalts, die bestimmte Art, wie man diesen und eine gewisse Lebensbehaglichkeit erwirbt; it. in Ansehung des Betragens gegen Andere im gesellschaftlichen Leben. He hett Lewensaart, sagt man von einem Menschen, der sich durch seines Benehmen im geselligen Verkehr bemerkbar macht.

Lewensau. Name des kleinen Baches, welcher eine Meile nördlich von der Stadt Kiel die Gränze zwischen Holstein und Schleswig, und auf der Ostseite den Anfang des Kanals zwischen Ost- und Nordsee, Eider-Kanals, bildet. Er hat den Namen von belewen, belieben, weil sich an demselben ehemals die Landstände versammelten, und eine Belewung, commune placitum, faßten. Ein alter Chronikschreiber hat daraus leonis amnem, von Leü, Lew, einen Löwenbach, gemacht, wie ein anderer aus der Schwale bei Neümünster, Holstein, hirundinem, eine Schwalbe. (Schütze III, 28, 29.)

Lewensbalsem. f. Ein künstlicher Balsam, welcher eine schnelle und sehr merkliche Wirkung auf die Nerven, Lebensgeister, hat, und aus wohlriechenden und stärkenden ätherischen Ölen verfertigt wird. it. Das sog. Leben[s-] Universal-Elixir, elixirium ad longam [vitam,] eine Arznei, von der man einst gemei[nt,] daß sie zur Erhaltung und Verlänger[ung des] Lebens beitrage. Unter diesem Name[n] fertigen die Pharmazeüten jetzt no[ch eine] Tinctur. cfr. Lewenswater.

Lewensboom. f. Der Baum des Leben[s, ein] dem Namen nach wohl bekanntes G[ewächs] in dem biblischen Paradiese der H[...] Die Pflanzenkunde, bezw. Pflanzenbeschr[eibung] versteht unter diesem deütschen Nam[en eine] Gattung aus der Familie der Kupre[ssineen,] die sie Thuja *L.* nennt, stark und an[genehm] riechende, immergrüne Baüme und St[räucher] enthaltend, davon jene eine Höhe von [...] Fuß erreichen, diese aber auch zu [...] Baümen sich entwickeln können. Ihr [Vaterland] ort ist Asien und Nordamerika. Beide [...] werden bei uns in Lustgärten als Zie[r-] und Ziersträucher gezogen; insonder[heit der] abendländische Lebensbaum aus A[merika,] Th. occidentalis, weniger der m[orgen-] ländische aus China und Japan, *Th.* [orien-]talis, der gegen unsern Winter weit em[pfind-]licher ist, als der abendländische. Da[s Holz] dieses Baums soll unter allen Holzart[en der] Faülniß unter freiem Himmel am lä[ngsten] widerstehen, daher auch der Baum [...] deütschen Namen erhalten hat, den ma[n ...] auf den angenehmen, balsamischen Du[ft, den] der Baum aushaucht, zurückführen wi[ll.]

Lewensfaden, —faam. f. Wie im Hoch[d. Be-]nennung des Lebens in Ansehung [seiner] Dauer. Die Gewohnheit sich das men[schliche] Leben als ein Gewebe vorzustellen, [dessen] Faden der Werkmeister abschneidet, [wenn] wir sterben, ist sehr alt, und findet sich [schon] vor der griechischen und römischen Myth[ologie] bei den Völkern des Morgenlandes.

Lewensfaart, —foort. f. Die Lebensfahrt[, das] Leben mit einer Reise über Land, über [...] verglichen.

Lewensfreüd. f. Die Lebensfreüde.

Lewensgefaar, —geferde, —gefoor. f. [Wie im] Hochd., die Gefahr, oder die nahe Mögli[chkeit,] das Leben zu verlieren.

Lewensjaar, —jor. f. Das Lebensjahr.

Lewenskraft, —kracht. f. Wie im Hoch[d. Die] neüre Physiologie betrachtet das Le[ben nicht] als Ursache, sondern als das Erzeug[niß eines] Systems von Bedingungen und [...] welche nach denselben mechanischen, [physika-]lischen und chemischen Gesetzen wirk[en, die] in der übrigen Natur gelten, so da[ß die] eigenthümliche Gesammtwirkung, wegen [...] wir Belebtes von Unbelebtem untersch[eiden,] nicht von einer Verschiedenheit der Kräfte [und] Gesetze, sondern von einer Verschiedenhe[it der] in den organischen Keimen dargebotenen [An-]griffspunkte für diese Kräfte abhängt. Früher nahm man sog. Lebensgei[ster,] spiritus vitales, sp. animales, an, [...] die Aufgabe haben sollten, die Verricht[ungen] des Lebens zu besorgen; auch sprach [man] von einer Lebensflamme, einem [...] höherer Art, welches sich im Herzen [des] Menschen befinden und die wirkende Ur[sache] der Bildung des Bluts und folglich auch [der] Lebenskraft sein sollte; allein diese Auffass[ung] hat der neüern Ansicht vom organischen [...]

…hen müssen, die allerdings erst dann …sein wird, wenn alle Bewegungen …Organismus wirklich als Wirkungen der …stimmen auch sonst innewohnenden Kräfte …gewiesen sind, was einstweilen noch nicht …geschehen ist. (Lotze, über Leben und …enskraft, in Wagners Handwörterbuch der …siologie Bd. I, 1842.)

…kruud. f. Der Mauerpfeffer, die Fett…, *Sedum L.*, Name einer Pflanzen…ung der Familie der Crassulaceen, aus …iedenen zum Theil wildwachsenden Arten …hend, darunter der Steinpfeffer, Haus…, kleine Hauswurz rc. S. acre *L.*, sowie …Wundkraut, Geschwulstkraut, Schmeer…ei rc. S. Telephium *L.*, beim Landvolk …die Hausmittel abgeben.

…längen. f. Das Leben verlängern, die …, das Leben auf die höchste Dauer zu …gen, Makrobiotik; in der Kunstsprache, nach …Griechischen.

…line, —linje. f. Die Lebenslinie, in der …mantischen Kunst, aus der hohlen Hand …Menschen die Eigenart desselben und …Schicksal zu entziffern, eine Wahrsagungs…, eine, vom kirchlichen Wunderglauben …haltene und geförderte Gaukelei, wie sie …sog. klugen Frauen, zur Schmach des …ters der Aufklärung noch immer getrie…wird; — (Sitten-Polizei-Pflege, wo bist …) — diejenige Linie, linea vitalis, am …sten fleischigen Theile der Hand, zwischen …men und Zeigefinger anfangend, und …um das Dickfleisch unter dem Daumen …abwärts laufend, soll, wenn sie durch…ttert und rein ausgeprägt ist, auf innere …enskraft und Gesundheit und deshalb …langes Leben hindeuten.

…lop. f. Das Leben, unter dem Bilde …Laufes betrachtet. it. Die Beschreibung …Lebens einer einzelnen Person; wenn sie …gefaßt ist, Lebenslauf, curriculum vitae, …sie ausführlich abgefaßt ist, und beson…, außer den äußeren Schicksalen der …denden Person deren geistiges Leben in …Entwickelung darstellend, Lebensbe…bung, Biographie genannt. cfr. Lewend 2.

…lucht, —luft. f. Die Lebensluft, der …stoff, ein Gas, welches sich in der …im Luftkreise, gelöst auch im Wasser … und von den Pflanzen ausgeathmet …; das Ozon.

…lust. f. Die Lust am Leben.

…middels. f. pl. Diejenigen Erzeugnisse …Pflanzen- und Thierreichs, deren Genuß …roher und veränderter, veredelter Form, …Unterhalt des natürlichen menschlichen …ens dient. De Lewensmiddels fünt …ür, wenn der Preis von Fleisch und Brod …Gartengewächsen rc. gestiegen ist. Lipmar …Schwabenspiegel.

…oorden. f. Die Lebensordnung, die Diät, …regelmäßige Gebrauch, bezw. Genuß, all' …Dinge, welche zur Erhaltung des natür…chen Lebens gereichen; das vorzüglichste …ttel zur Makrobiotik, Lebensverlängerung.

…plicht. f. Eine Pflicht, welche man in …ziehung seines Lebens, d. i. des ganzen …erhaltens den Mitmenschen gegenüber zu …obachten hat.

…regel. f. Diejenige Vorschrift, welche unser Leben, d. i. nicht allein das Verhalten in Ansehung des natürlichen Lebens, sondern auch unser sittliches Verhalten, als Ausübung der Lebenspflicht, bestimmt.

Lewensstrafe. f. Wie im Hochd. die Todesstrafe, die Strafe am Leben, zum Unterschiede von einer bloßen Leibesstrafe. Moses spricht: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden." Dieses Mosaische Gesetz hat die Christenheit beibehalten, bis auf unsere Tage, denn das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 31. Mai 1870 verordnet im § 80: Der Mord und der Versuch des Mordes, welche an dem Kaiser, an dem eigenen Landesherrn, oder während des Aufenthalts in einem Bundesstaate an dem Landesherrn dieses Staates verübt worden sind, werden als Hochverrath mit dem Tode bestraft. Und im § 211: Wer vorsätzlich einen Menschen tödtet, wird, wenn er die Tödtung mit Überlegung ausgeführt hat, wegen Mordes mit dem Tode bestraft. Endlich § 13: Die Todesstrafe ist durch Enthauptung zu vollstrecken. — Die Strafe am Leben widerstreitet dem allerersten Gebote des Herrn, auf dem seine ganze Lehre wie auf einer unverwüstlichen Grundmauer beruhet, dem Gebote der Liebe zu Gott und den Nächsten, hauchte er doch sein Leben am Kreuze mit den Worten aus: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Was ist nicht Alles seit hundert Jahren und darüber, seit Beccaria, dem edeln Menschenfreunde, gesprochen und geschrieben und vervielfältigt worden durch den Buchdruck gegen und für die Todesstrafe, hunderte von Ballen Papier sind für die Abschaffung der Lebensstrafe beschrieben und bedruckt worden, doch nicht so viele für Beibehaltung derselben! Diese führen, indem sie es anerkennen, daß die Todesstrafe in keiner Weise die einzig mögliche Vergeltung und Genugthuung für das verletzte Rechtsgefühl sei, einen Grund an, der sich hören läßt, nämlich, daß durch Abschaffung der Lebensstrafe eins der schönsten Rechte des Landesherrn geschmälert werde, das Begnadigungsrecht! Verhänge der Strafrichter über den Missethäter die Todesstrafe, der Monarch begnadige ihn!

Lewenstiid. f. Die Lebenszeit. Up Lewenstiid: Auf Lebenszeit, Lebens lang. cfr. Lewen 2.

Lewensverseekerung. f. Die Lebensversicherung, eine Anstalt, welche uns die Versicherung gibt, nach unserm Ableben unseren Hinterbliebenen eine gewisse Summe Geldes, entweder in Gestalt eines Hauptstuhls, Kapitals, oder in der von jährlichen Renten zu zahlen, wenn wir während unserer Lebenszeit einen gewissen Beitrag, Prämie genannt, alljährlich regelmäßig und ununterbrochen an die Anstalt entrichtet haben. Die Prämie richtet sich nach der Höhe des Betrages, zu deren Zahlung die Anstalt sich verpflichtet hat, dann aber auch nach dem Lebensalter, in welchem der Versicherte steht, wenn er der Anstalt beitritt. Je jünger der Beitretende ist, desto geringer ist der jährliche Beitrag, den er alljährlich zu zahlen hat, denn in diesem Falle hat die Anstalt bei einem langen Leben des Versicherten die Aussicht, neben dem künftig zu

zahlenden Betrage auch eine sehr erkleckliche Verzinsung desselben zu erwerben. Dieses Ergebniß ist für die Anstalt der Zweck, den sie auch zu erreichen strebt, wenn der Beitretende einem höhern Lebensalter angehört, denn nun steigert sich die Prämie mit jedem Jahr des Lebensalters des Beigetretenen auf Grund von Untersuchungen zur Ermittelung der mittlern Lebensdauer des Menschen und der darauf gestützten Wahrscheinlichkeitsrechnungen. Die Lebensversicherungs-Anstalten haben in England ihren Anfang genommen. Die erste, unter der Schildaufschrift Union sosiety for che insurance of life, wurde im Jahre 1702 gegründet. Im Jahre 1879 bestanden in England 108 Anstalten mit einem Bestande von 1,044,025 Versicherungen über 8300 Millionen Mark. Im Jahre 1827 wurde die Lebensversicherungs-Bank für Deütschland zu Gotha gegründet. 1879 gab es im Deütschen Reich 36 Anstalten, bei denen 592,095 Personen mit 2,029,062,020 Mark Kapital auf den Fall des Todes des Versicherten betheiligt waren.

Lewenswater. f. Übersetzung des Latein. aqua vitae, Akviit I, 25; Akovit im Munde des Berliners (Trachsel S. 1): Der Branntwein. Was den Ausdruck Lebenswasser betrifft, so scheint derselbe aus Spanien und Italien zu stammen, wo der Branntwein als acqua vite oder acqua di vite, Wasser der Weinrebe, vitis vinifera *L.*, bekannt war. Da die Klöster die Pflegstätten der Wissenschaft, sowie die ersten Bereitungsstätten der Arzneien gewesen sind, so liegt es nahe, wenn man vermuthet, daß dort der Ausdruck acqua vite ins Lat. aqua vitae übersetzt worden und daraus die später allgemeinere Bezeichnung Lebens-Elixir, cfr. Lewensbalsam, entstanden sei. In Deütschland kam der Branntwein gegen Ende des 16. Jahrhunderts auf. Anfangs wurde er nur von bemittelten Leüten — bei feierlichen Gelegenheiten, wie Hochzeiten, Kindtaufen, setzte man dem amtirenden Pfarrer ein Spitzgläschen vor, — und sonst als zu Heilzwecken dienend getrunken. Ausbreitung erlangte aber der Aquavit im dreißigjährigen Kriege durch die Söldnerschaaren des Kaisers und des sog. Retters der evangelischen Freiheit, die durch seinen unmäßigen Genuß berauscht, wilden Bestien gleich, plündernd, raubend, mordend, brennend durch die deütschen Gauen gestürmt sind, sie verwüstet haben. Kein Wunder, daß das Lebenswasser ein Trank der Hölle, eine Erfindung des Teüfels gescholten worden ist, daß von der Kanzel herab er gebrandmarkt und verdammt, daß der Genuß desselben von landesherrlichen Kanzleien aus bei schwerer Buße verboten worden ist!

Lewer, leewst oder lewerst, leiwerst, lieberst. Comp. von leew, und zu geern, girn, als adv. gebraucht: Lieber, potius, magis. Haben die vier letzten Formen dieses Wortes auch scheinbar die Gestalt eines Superl., so hat es im Plattd. doch nicht auch die Bedeütung desselben. — Ja wat lewers! ruft der Osnabrücker höflich aus, wenn er einen Andern bei einer Unwahrheit überrascht. (Strodtmann S. 330.) Lewer will ik dood siin: Lieber will ich todt sein. Ga lewer hen: Gehe lieber hin. it. Als f.: Wenn Lewer kummt moot gaan. it. Leewst bün ik to Huu[s] liebsten bin ich Daheim! cfr. Leewst[e]

Lewer, Levver, Läwer. f. Die Leber, ein [...] Organ von rothbrauner bis gelb[...] Farbe, welches sich im menschlichen [...] wie bei allen Wirbelthieren mit Au[s...] von Branchiostoma vorfindet und [...] Bauchhöhle neben den Gedärmen sei[...] hat. Wie im Hochd. so sagt man [...] Plattd. Dütsch van de Lewe[r] spreken, für freimüthig, offenherzi[g] Gliik löppt em de Luus ä[...] Lewer: Gleich, sofort, braust er zor[nig] ohn' alle Ursache. Well lang leeve[n will] de spöle de Kaul van de Lewe[r] lange leben will, muß auf den Kohl [...] it. Ene witte Lewer, eine weiß[e ...] schreibt man Männern mit über[...] Zeügungskraft zu. Nach dem Volks[...] führt ein solcher Mann den Tod sein[er Ehe]hälfte herbei, indem diese schnell [...] und eines langsamen Todes stirbt. [...] einem mehrmals verheiratheten [...] wenige Jahre nach der Hochzeit di[e Frau] gestorben, so raunt man sich in die [...] derselbe habe eine weiße Leber. [...] Männer sind dem Volke unheimliche G[...] Von Weibern mit weißer Leber (cfr. [...] Myth. II, 1034) ist mir, bemerkt Sch[...] S. 123, nichts bekannt geworden. Ho[lländ.] Lever. Schwed. Lefwer. Isländ. Lifur. [...] Lyfer. Engl. Liver. Lat. Hepar, jecur.

Lewerbeere. f. Die Frucht des gemeinen [Schnee]balls, Viburnum opulus *L.*, sowie [...] durch Kultur gewonnenen Spielart [...] gefüllten Schneeballs, V. op. rose[um ...] Rosenholders, ehedem officinell, wi[e ...] Blühten und Rinde des baumartigen St[rauchs] der zur Familie der Caprifoliaceen [...]

Lewerblöömken. f. Das Leberblümchen, [Ane]mone hepatica *L.*, Hepatica nobilis [...] H. triloba *Dec.*, aus der Familie d[er Ra]nunculaceen; im gefüllten Zustande a[ls] Frühlingsblume eine Zierde unserer [Gärten.] Die Blätter sonst officinell, inson[derheit] gegen Leberleiden, daher der volksth[ümliche] Namen.

Lewerbruun. adj. Leberbraun, der [...] braunen, ein wenig ins Grau fallenden [...] der Leber gleich.

Lewerc'lör. f. Die Leberfarbe, in versch[iedenen] Schattirungen, eine lichtbraune Farbe, [...] der gewöhnlichen Färbung der Leber [...]

Lewerclört, —farwig. adj. Leberfarbig, braünlich.

Lewerents, Lewrents. Es muß einmal, [sagt] Schütze III, 29, einen langen Kerl des N[amens] Lorenz gegeben haben, der in Holstein [und] Hamburg den Brauch hervorgerufen h[at, einen] hoch aufgeschossenen Menschen en la[ngen] Lewerents zu nennen. He is so [lang] as Lewerents siin Kind, auch [...] zur Abwechslung Hoorkind, in H[...] wo auch von ener langen Me[...] Emerentia, gesprochen wird, um ein [...] gewachsenes Frauenzimmer in spö[ttischem] Sinne zu bezeichnen. De lange Lew[erents] gilt auch in Pommern und in [...] (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. [...] Dähnert S. 275.)

…ke. f. In Ostfriesland, außer dem Namen … rche. cfr. Lewark: Eine platte Brannt…wasche, zum Tragen in der Brusttasche. …renburg S. 135.)

…klewer. f. Der gemeine Wiesenklee, Tri…lium pratense *L.*, aus der Familie der …minosen, in einer Abart so genannt …en der leberbraünlichen Farbe der Blumen.

…lis, —kliwe. f. Die Leberklette, der …eine Oder- oder Ackermenig, auch Stein… genannt, Arimonia Eupatoria *L.*, officinalis *Lam.* aus der Familie der …ceen, wird als Hausmittel bei Leber…heiten gebraucht.

…kråder. f. pl. Ein Name verschiedener …nzen, welche in Affectionen der Leber, …nders in Verstopfung derselben von vor…licher Wirkung erachtet, und officinell als …mittel verwendet werden.

…, mit leverla, lewerlage, liberlage, …lo. adj. Allgemach, allmälig, langsam, …der Zeit. Mit leverla kummt Jann …e Bükks un Greetje in 't Wamms: …Kindern werden Leüte. it. Gelinde, sanft, …chelnd 2c. Ik moot liberlo mit em …en: Ich muß gelinde mit ihm verfahren, …man in Osterstade (Herzogth. Bremen). …lieverlede, wahrscheinlich eine Mißbildung von …e, lede vor Lede, vom Altholl. Lid, Lede, … Fortgang, Schritt, mithin Schritt vor Schritt. … halten es für eine Verkürzung von Lidd vör … pl. Lde): Glied für Glied. (Stürenburg S. 135.) … letzten Formen des adj. sind in Nieder…sen, Bremen, Hamburg, üblich.

…lust. In der, in Ditmarschen geläufigen, …densart bi Lewerlust: Bei guter Laune!

…moose. f. pl. Name einer akotyledonischen …nzenfamilie, die man auch Aftermoose …nt, Hepaticae *Juss.* Die Familie zerfällt … fünf natürliche Gruppen 1) Junger…mannieen, Typus Jungermannia *Mich.* … Marchantieen, Typus Marchantia *Roddi*, …en wichtigste Art M. polymorphia *L.*, das …n-, Brunnen- oder Steinleberkraut ist. … Targionieen, Typus Targionia *Mich.* … Anthecerotееn, Typus Antheceros *L.* … Riccineen, Typus Riccia *Mich.* Die …rmoose sind theils einjährige, theils aus…ende Gewächse und schwanken in ihrer …nisation zwischen den Moosen, Flechten … Algen.

…n. adj. Was von einer Leber ist; 'n …wern Braden: Eine gebratene Leber.

…rn. v. Liefern, übergeben. Wo he nig …hülpe kriggt, is he lewert: Schafft …an ihm nicht Hülfe (einem Kranken, Ver…wundeten), so ist es aus mit ihm. He is …lewert: Er ist geliefert, bei ihm ist keine …Hülfe mehr; er ist ein Kind des Todes! Er … zum Bettler herabgesunken! Kummt de …Vagel in Kinner Händ', is he lewert: …Ein Vogel in Kinder Hände ist verloren. …De Buren möten lewern, hieß es einst …von den Bauern, wenn sie ihre bestimmten …Abgaben an Naturalien an die Gutsherrschaft …abführten. Goth. Lewjan; Angels. Läwan, be…läwan; Engl. deliver; allow: übergeben, reichen, prae…bere, tradere. cfr. Goth. Lifnan, aflifnan: übrig …sein, superesse, λείπειν. Altfries. Lawan, läwan, …lewan, liowan. Daher Lawa, Lowa: Nachlassen…schaft, Erbschaft. Altfränk. Leiben. übrig lassen, …relinquere, und liwur: Liefern. (Brem. W. B. III, 58.) …Din. Levern. Schwed. Leswerera. Franz. Livrer.

Lewerrimels. f. pl. Leberreime, zweizeilige Scherzgedichte, von denen die erste Zeile stets mit den Worten anfängt: De Lewer is van enen Häkd un nig van enen — 2c. worauf ein Thier genannt wird, auf dessen Namen die folgende Zeile reimen muß. Jeder, dem bei einem fröhlichen Gastmal in engerm Kreise die Hechtleber vorgelegt wird, muß einige Verse dieser Art aus dem Stegreif machen. Auch bei anderen Gerichten pflegt man sich mit Leberreimen zu unterhalten. (Meyer X, 662.) Der Leberreim, der ums Jahr 1750 erfunden zu sein scheint, ist aus dem Hochd. ins Plattd. gekommen, und hier häufiger, als dort, im Gebrauch.

Lewerstippelken. f. Der Leberfleck, —flecken, naevus lenticularis, chloasma, zeigt sich in der Mehrheit in Gestalt kleiner, selten über linsengroßer, rundlicher Hautstellen, welche durch ihre braune Färbung von der gesunden Haut, abstechen und sich gewöhnlich auch etwas über die Haut erheben. Sie kommen zwar fast an allen Körpertheilen vor, am häufigsten im Gesicht, selten an den Händen. Die früher geltende Meinung, daß diese Flecken von einer Erhitzung der Leber herrührten, beruht auf Irrthum; die Leber hat mit ihrem Vorkommen nichts zu thun.

Lewerstokk. f. Das Liebstöckel, Levisticum *Koch*, Pflanzengattung aus der Familie der Umbelliferen, darunter das Leberstockkraut, L. officinale *Koch*, Ligusticum Levisticum *L.*, auch Bade- oder Saukraut genannt, wird auf dem Lande in Gärten gebaut und als Hausmittel bei Verschleimungen 2c. sowie bei Krankheiten der Hausthiere angewendet. Angels. Lufestire. Althochd. Lubistechal.

Lewert. Ein männlicher Taufname, Libert, Libertus.

Lewertippelken. f. Eins mit Lewerstippelken: Leberflecken.

Lewertraan. f. Der Leberthran, oleum jecoris aselli, aus der Leber verschiedener Fische gewonnenes flüssiges Fett. Der echte Leberthran stammt besonders vom Kabeljau, Gadus Morrhua *L.*, vom Dorsch, G. Callarias *L.* und vom Köhler G. Carbonarius *L.* Doch liefern auch Gadus Merangius, Pollachius, Aeglesinus und Molva, die vornehmlich in den Föhrden, Fjorden, Norwegens und an dessen Außenküsten gefangen worden, viel Leberthran, welcher als Berger Leberthran, Gadusthran, echter Leberthran in den Handel kommt. Verwendung findet der Leberthran ganz besonders in der Arzneikunst, dann aber auch in technischen Gewerben, namentlich in der Gerberei. (Meyer X, 662, 663.)

Lewerung. f. Die Lieferung. He hett 'ne grote Lewerung Koorn an 't Proviant-Amt: Er hat eine große Lieferung Roggen an das Proviant-Amt übernommen. De Lewerung van blage Wand an 't Post-Amt för de Postiljons was slecht: Das blaue Tuch, welches dem Post-Amte zur Bekleidung der Postillone geliefert wurde, war schlecht. In Pommern fragt man: Wer hett de Lewerung hett? Wer ist bei dem Verstorbenen Arzt gewesen? — Der denselben dem Tode überliefert hat!

Lewervoß. f. Ein Fuchspferd, dessen Haare in die Leberfarbe fallen.

Lewerwust. f. Eine Wurst, deren Hauptbestandtheile gehackte Leber ist, mindestens sein soll! Liäwerwuorst, in Münstersche Mundart.

Lewesbrew, Leiwesbreiw. f. Ein Liebesbrief.

Lewesgawe. f. Eine Liebesgabe, worunter der Richt. Berl. S. 48 einen schlechten Cigarro versteht, nach den Erfahrungen, die mit den Liebesgaben im französ. Kriege 1870—71 gemacht worden sind.

Leweslüsten. v. Neügierig sein; Verlangen haben nach Etwas. Dat schall mi leweslüsten: Ist eine ablehnende Antwort, wenn Einer 'was verlangt, das nicht gewährt werden kann. (Strodtmann S. 123, 330.)

Leewgud, Lösgud, Laubgut. f. Im Ostfries. L. R. Erbgut, Erbtheil; von lewen in der Bedeütung von nach-, hinterlassen, vererben. Pufendorf, Obs. jur. univ. III, app. S. 50: Dith is de voffte Ludtkusth (Willkür) dat alle freyghe Manne tho holdendi horedt, synes Vaders Loeffgudt, und synes Ohmes Gudt, syner Oldermoder Gudt und synes abdelinges Tredtruina (cognati tertiè gradus für Varen barde) Loeffgudt ꝛc. (Brem. W. B. VI, 176.)

Leewhebber. Der Liebhaber. Weest 't al, de Fru Commertsienrädin hett sik 'nen Leevhebber bileggt? fragt Einer den Freünd des Herrn Raths vom Commerz. Der Stad Leewhebber: Freünde der Stadt.

Lewig. adj. adv. Lebendig, lebhaft. In 't Eekholt ward 't so lewig: Im Eichengebüsch wurd' es so ebendig. cfr. Lewendig.

Lewing. f. Kosewort, mein Lieber, meine Liebe, von Personen.

Leewken. f. Ein Kuß. Giff mi en Leewken: Gib mir einen Kuß, küsse mich!

Lewkenkrund. f. Die Erd- oder Feldraute, der Erdrauch, Fumaria officinalis *L.*, zur Fumaraceen-Familie gehörig, auch Katzen- oder Taubenkörbel genannt, Heilkräfte bei Magenschwäche, Unterleibs-Stockungen ꝛc. enthaltend, fule Greet in einigen Dörfern der Altmark genannt.

Leewliken, leiwlich. adv. Liebreich, lieblich, freündschaftlich, in oder mit Liebe. So heißt es in der Brem. Eendracht, daß zwei sich vergleichende Parteien sich einander sollen die Unkosten der Vereinbarung leefliken helpen dragen. (Brem. W. B. III, 59.)

Lewloos. adj. adv. Kein Leben, keine eigene Bewegungskraft habend; Gegensatz von lewendig, lewig. Kiik es, dat Beld süüt uut as weren de Lüde d'rup lewendig, un doch is 't men 'n lewloos Dink: Schau einmal das Bild an, sieht es nicht aus, als wären die darauf abgebildeten Personen bei vollem Leben, und doch ist es ein lebloses Ding. Daar liggt siin lewloos Liiv, sagt man von Einem, der auf der Todtenbahre liegt.

Lewloosigheet, —keit. f. Der Zustand eines Dings, in welchem es ohne Leben ist.

Leewmood. f. (obs.) Das Vergnügen. In einem Schenkungsbriefe von 1584, der hinter Meier's Orat. de Scholae Brem. natal. etc. angedruckt ist: Tho Troste un Leffmode ehren Olderen: Zum Troste und Vergnügen ihrer Ältern. it. In Pommern bedeütete Leewmood auch Hochmuth. (Brem. W. B. III, 59. Dähnert S. 272.)

Lewst, Leewste, Leiwste. Superl. von le[...] wie im Hochd. als f. gebraucht: [...] die Liebste. De Heer Leewst; d[...] Leewste; eer Leewst, Leewster[...] Leewste, sind gewöhnliche Bene[...] wenn verheirathetete Personen sich [...] barn, die gleichfalls verheirathet sin[...] halten und von den gegenseitigen E[...] die Rede ist; selbst Eheleüte brau[...] Wort auch Einen von dem Andern. [...] fügt Dähnert S. 272 hinzu, fängt [...] diese Formeln nur Leüten geringern [...] zu überlassen, so in Pommern; in [...] Gegenden behauptet dagegen de L[...] Leiwste in allen Ständen stets der[...] von Geliebte, Braut, Ehefrau.

Lewtiden. f. pl. Nur in der Sprache [...] lichen Umgangs in den Redensar[...] mine Lewtiden: Bei meinen Leb[...] lang' ich lebe, will ik Di dat [...] gewen: Werd' ich Dir Dieses u[...] geben. Bi sine Lewtiden: So [...] lebte, während seiner ganzen Leben[...] he, men moot 't seggen, fliti[...] fleißig gewesen! cfr. Lewedage, Lew[...] Bi Liäwtiden hat die Münstersche M[...]

Liar. f. Das Leder. (Ravensbergsche M[...] cfr. Ledder S. 354.

Liasen. v. Lesen. (Desgleichen.)

Liäw, Liäwe. f. Das Leben. (Mün[...] Mundart.)

Liäwer. f. Die Leber. (Desgleichen.) [...] braoden Spekk, Kinkels (Spe[...] un Liäwen, so priädigde de Ka[...] dat waör kien Flensk, auk häm[...] daofüör äs „Fastenallmosen u[...] terspennink" jäöhrlik däör de [...] en gans Kassmännken betahlt. [...] Beichte bei Petrus, dem Himmelspf[...] von Herm. Landois S. 16.)

Libbe, libber, libberig, libbsk. adj. adv. [...] und zwar ekelhaft süß, kleberich süß, [...] süß. 't is mi to libbe, libber: [...] mir zu süß und widerlich. Dat is [...] libberig, sagt man vom Honig, [...] von dem Braunschweiger Bier, Mu[...] nannt. cfr. Labberig.

Libbelabb. adj. Fade, geschmacklos, [...] Gaumen. (Ostfriesland.) Holl. Lif[...]

Libberhaftig, —föte, libberig föte. [...] Eins mit libbe: Widerlich süß ꝛc.

Libbet. Der Taufname Elisabeth. (Raven[...]

Libelappen. v. Holsteinisch für: Oft un[...] küssen. Verwandt mit labbern und m[...] in Bremen, Stadt und Land, üblich[...]

Liberlokken. v. Liebkosen, schmeicheln, [...] Braut-, bezw. jungen Eheleüten. In [...] de Vos wird das einfache lokken in [...] Sinne gebraucht; 4. B. 8. Kap. [...] Och! wo scholdestu my denne [...] lethe ik di loss mit sodannen [...] was als f. pl. für Liebkosungen, Sch[...] leien, steht. cfr. Lewerla, liberlo.

Liberee, —rije. f. Ein Büchersaal, eine [...] thek.

Licham. f. Der Leichnam, der menschlich[...] oder menschliche Körper, er sei todt [...] lebend; in welcher weitern Bedeütung [...] hamin im Isidor, Lihhanu im [...]

hamon beim Otfried, Lichama im Alt-
s. und Angelſ., Legnem im Dän. und
lamer im Schwed. von dem Leibe eines
...ben Menſchen vorkommen. Notker nennt
er die von der Kirche gelehrte Menſch-
dung Chriſti Lichamhafti. cfr. Froon-
m I, 504. it. In der Stadt Bremen
it ein Gäßchen de Lichams-Strate,
h welches in den papiſtiſchen Zeiten am
m-Leichnams-Feſte die Prozeſſion gegan-
' iſt. Licham und Leichnam werden,
...lerer, anſtändigerer Sprech- und Schreib-
e, ſtatt Liik und Leiche gebraucht, um
Leib eines Verſtorbenen zu bezeichnen.

l. **Lichter.** pl. In einigen örtlichen Mund-
n Pommerns, Meklenburgs, auch Holſteins,
Lecht: Licht, Kerze, Beleüchtung. Dat
mi Licht: Dadurch erfuhr ich es. He
Di achter't Licht: Er betrügt Dich.
m vör 't Licht: Laſſ' Dich beſehen.
n ik 't bi Licht beſe'e: Wenn ich's
n erwäge. (Dähnert S. 276. Nerger
B. in Treemſen von Eggers S. 327.
e III, 30.)
dj. Hell. Altſaſſ. Lioht, Angelſ. Leoht.
Light. (Desgleichen.)
dj. adv. Leicht, Gegenſatz von ſchwer,
und facilis. Miin Büdel is man
: Ich habe nicht viel Geld im Beütel.
licht maken: Die ſchwere Kleidung
en. Se hebben mi licht maakt:
haben mir all' mein Geld abgewonnen.
ar is licht to tokamen: Das kann
ohne viele Mühe erhalten. Dat hebb'
licht bacht: Darauf bin ich ſofort ge-
n. Dat kann licht weſen: Das kann
ſein! it. Leichthin. Sprichwort: Licht
ran, licht daarvan: Leicht gewonnen,
t zerronnen, wie gewonnen, ſo zerronnen!
t un dicht oder licht un icht S. 2, ſagt
n von einem Gebaüde, das nicht dauerhaft,
rn nur zum Behelf aufgeführt iſt, von
es auch heißt, licht un loſe. it. Sagt
licht un dicht von einem Wollen- oder
nwollenſtoff, der nicht dauerhaft iſt,
lich undicht, auf den Kauf gemacht.
lich. He is en licht Minſch oder
l: Er iſt ein falſcher Menſch. it. Leicht-
h leichtſinnig, ſo en licht Deern von
m Mädchen geſagt, das ſich der guten,
lichen Sitte überhoben glaubt, eine von
' — Freiſittigen, de man licht un
ht, lichte Waar ſünd, wie man ſich in
burg ausdrückt, wo dieſe leichte Waare
Jungfernſtieg Abends in unverſchämteſter
iſe unſicher macht. 't is nig ſo licht
rbeent, as verdaan: Saurer erworben,
verthan. 't verdarwet lichte. Sprich-
rt: Wer Alles glöövt werd licht
drogen. it. Bedeütet licht auch vielleicht:
at kan licht ſche'en. it. Leicht wiegend.
at lichte Volk: Die Hexen, die der
rglaube für leicht wiegend hielt, daher
m ſie der Waſſer- oder Schwimmprobe
rwarf; ein Irrſal, der in den finſtern
eiſen der Kirchenglaübigen leider auch heüte
h nicht in der Vorſtellung der troſtlos
rführten vertilgt iſt. Altſaſſ. und Angelſ. Liht.
g. Light. Dän. Lät. Schwed. Lätt. Isländ. Liette.
rbdd. ſ. Eins mit Lechterbredd S. 351;
i Pommerſcher ꝛc. Mundart: Ein Geſtell,
auf dem die Kerzen, inſonderheit die Dochte
dazu, zugerichtet werden.

Lichte, Lechte. ſ. Ein Tragriemen von Leder oder Gurten, bei der Schiebkarre. (Grafſch. Mark. Kurbraunſchweig.)

Lichtehaken. ſ. In der Landwirthſchaft ein oben mit einem Griff, unten mit einem gebogenen Haken verſehener Stock, mit dem die Egge aufgehoben wird, wenn Queken, Miſt ꝛc. ſich in die Zinken geſetzt haben, die alsdann davon gereinigt werden. (Kurbraunſchweig.)

Lichtel-, Luchtelbuk. ſ. Ein plattgebautes Leichterſchiff. (Bremen.)

Lichten, luchten, lüchten. v. Leichter machen, erleichtern, entlaſten; levare, exonerare; eine ſchwere Laſt vermindern. En Schipp lichten: Von der Ladung etwas herausnehmen, damit des Schiffes Tiefgang ein geringerer werde. Ik kann dat nig lüchten: Das iſt mir zu ſchwer! Man ſagt aber auch ene Tunne lichten: Eine Tonne erleichtern, nämlich austrinken, ſowie, ſie von hinten heben. De Kaſſe lichten: Das Geld aus der Kaſſe nehmen, in berechtigter, aber auch in unberechtigter Weiſe, d. h.: die Kaſſe beſtehlen; man ſagt auch dat Geld lichten! it. Heben, aufheben, tollere. Den oder dat Anker lichten: Den Anker aus dem Grunde heben, unter Segel, unter Dampf gehen. Vnd wen dat Anker geluchtet ys, ſynt ſe (die Ertränkten) vor de Grepe gekamen, alſe ſe daran gebunden weren vnd vordrunken. (Lappenb. Hamb. Chron. S. 410.) Den Steen, den ſine Vörfaren nicht lichten können, ſall he wol liggen laten: Er wird nichts mehr thun, als ſeine Vorfahren. Lichte! Der gewöhnliche Zuruf des Fuhrmanns, des Hufſchmidts, wenn das Pferd den Fuß aufheben ſoll. Lichten un ſwaren: Den Umſtänden nach etwas leicht oder ſchwer auffaſſen. De Huuke lichten: Aus der hockenden, kauernden Stellung ſich erheben. it. In de Lucht lichten: In die Höhe heben. De Ege lichten: Die Egge aufheben, um die Zinken zu reinigen. it. Das Zäpfchen aufheben. 'ne Kanne, 'n Glas lichten, ausleeren, austrinken. it. Sik lichten: Sich erleichtern = cacare. Lichte de Jök? iſt in Kurbraunſchweig ein Gruß, womit der Vorübergehende Einen grüßt, welcher gerade darin begriffen iſt, ſik to lichten. it. De Mütts lichten: Die Mütze abnehmen, lüften, grüßen. Schwed. Lyffta. Engl. Lift, lighten. cfr. Das engl. light und alight, von einer Höhe herabſpringen, welches nicht geſchehen kann, wenn man ſich nicht in die Höhe hebt.

Lichter. ſ. Wie im Hochd. ein Lichterſchiff, als Smak, Jalk, der Bauart nach verſchieden von Lichtelbuk; in den Seeſtädten, bezw. deren Häfen, kleine Schiffe, vermöge deren größere gelichtet, entladen werden, beſonders in ſeichten Häfen, wo die großen Segler oder Dampfer mit voller Ladung wegen ihres Tiefgangs nicht würden einlaufen können. Dän. Ligter. Engl. Lighter. Im mittl. Latein Levamentum. it. Ein Bettquaſt, der in den Beddſtäden und den breiten Himmelbetten für Mann und Frau, wie ſie in Weſtfalen und Niederſachſen üblich ſind, angebracht iſt, und der das Erheben aus der liegenden Stellung erleichtert. it. Als Comp. vom adj. licht,

lichter: Leichter, in der Redensart: Befelen is lichter as befolgen. (Schambach S. 123.)

Lichterlöchten, —lögten. adv. Lichterlohe, in hellen Flammen. Dat Huus, de Kate brenn' lichterlögten: Das Haus, der Katen, brennt lichterloh. (Holstein. Schütze III, 46.) cfr. Löchten, lögten.

Lichtern. v. Erleichtern. (Pommern.)

Lichterne. f. Eine Laterne. (Berlin. Trachsel S. 34.)

Lichtfardig, —faarig, —färig, —ferdig, —förig, —feersch. adj. Etwas leicht und rasch ausführend, bezw. erlernend. it. Leichtferlig, leicht. it. Muthwillig, kurzweilig. it. Behende. Dat is lichtfaarig to: Das ist leicht geschehen. En lichtfardig Bagel: Ein kleiner muthwilliger Schelm. Ene lichtfärige Deern: Ein Kurzweil treibendes Mädchen. it. Leicht bereit, hurtig, rasch, schnell. Lichtfardig klebet gaan: Leicht und dünn gekleidet gehen. En lichtfärig Gang: Ein hurtiger, rascher Gang. Ene lichtfardige Arbeed: Eine leichte Arbeit. De Arbeed is lichtfärig an to se'en: Wenn man diese Arbeit ansieht, sollte man meinen, sie wäre nur leicht. Dat geit em so lichtfardig van de Hand: Die Arbeit geht ihm rasch von der Hand. Lichtfardig to Foot wesen: Gut zu Fuße sein. En lichtförigen Dood: Ein leichter Tod. Lichtfeersch leren: Leicht lernen. cfr. lichtlerig. Dän. Lätfärdig. Schwed. Lättferdig.

Lichtfardigheeten, —keiten. f. pl. Muntere, kurzweilige, doch stets harmlose Streiche.

Lichtfautig, —fötig. adj. Leichtfüßig, rasch im Bewegen.

Lichtfinken. f. pl. Leichtfertige, leichtsinnige Frauenzimmer, zweifelhaften Rufs.

Lichtflödig. adj. Leichtfließend. Neocorus in seiner Chronik von Ditmarschen spricht von langen lichtflödigen Büxen der Ditmarsen, welche unseren langen, weiten Beinkleidern ähnlich gewesen sein mögen, Matrosenhosen.

Lichtglöwig, —löwig. adj. Leichtglaubig.

Lichtglöwig-, —löwigheet. f. Die Leichtglaubigkeit.

Lichthartig. adj. Leichtherzig.

Lichtholt. f. Verschieden von Lechtholt S. 352; in der Bremischen Redensart: Enen dat Lichtholt tosteken: Einem eine Erleichterung verschaffen, ihm nicht das Schwerste aufbürden; eine Redensart, die eigentlich beim Fuhrwerk üblich ist. In dem Hauptschwengel sind nämlich zwei Löcher, durch deren eins, welches gerade in der Mitte des Schwengels ist, ein eiserner Bolzen oder großer Nagel geht, der denselben in der Deichsel befestigt. Wenn aber der Fuhrmann etwa ein junges Pferd, welches noch nicht scharf ziehen soll, vor dem Wagen hat, so steckt er den Bolzen durch das andere Loch, wodurch dann die eine Hälfte des Schwengels, wo das junge Pferd geht, länger wird, wodurch dem Pferde das Ziehen erleichtert wird. Dies nennt man dem Peerde dat Lichtholt tosteken. (Brem. W. B. III, 62.)

Lichtig. adj. Lichthell, hellgelb; von der Farbe der Runkelrüben. (Kurbraunschweig.)

Lichtjes. adj. adv. Leicht, etwas leicht, leichtsinnig. cfr. Lösjes. (Ostfriesland.)

Lichtlerig. adj. Leicht lernend, (Kurbraunschweig) ein gutes Gedächtniß habe[...] mark.)

Lichtlich. adj. adv. Mit lichtjes den[...] nach sehr nahe eins: Leicht, gering[...] würdig. (Pommern.)

Lichtmood. f. Der Leichtsinn. Dän. [...] Schwed. Lättsinn.

Lichtmödig. adj. Leichtsinnig. D[...] schalme ok nicht lichtmödigen[...] entsetten: Denselben soll man n[...] sinniger Weise wieder absetzen. [...] histor. und diplom. Abhandl. [...] Dän. Lätsinnig. Schwed. Lättsinni[...]

Lichtputscheer. f. Die Lichtputze, —sche[...] mark.)

Lichtschlag. f. Ein junger, leichtsinnige[...] (Grafsch. Mark.)

Lichtung. f. Eine Erleichterung; it. Di[...] oder Herausnahme von Geld aus [...] it. Eine Blöße im Walde, eine F[...] die Baüme abgeholzt sind.

Lid, Lidd, Lit, Litt. f. Das Glied, m[...] cfr. Led 2 S. 353. Lä'e, Läden, Lede, [...] pl. Gliedmaßen, auch Ledematen, a[...] Lid van de Finger: Ein Fi[...] Brem. Ord. 102: Dem Mor[...] schall men sine Lede tostöt[...] einem Rade: Der Mordbrenner [...] rädert werden. it. Das Gelenk, [...] artuum. De Finger is uut '[...] Der Finger ist aus dem Gelenk. D[...] uut 'n Lede fallen: Den Arm [...] Gelenke fallen. Den Arm wedde[...] Lid setten: Den verrenkten Arm [...] einrichten. it. Das Glied einer Ket[...] Familie, einer Gesellschaft, eines [...] Die Redensart 't is all in 't L[...] beütet: Alles ist in Ordnung. [...] Deckel eines Geschirrs, welcher d[...] Gewinde an demselben befestigt ist u[...] nach daran fest bleibt, wenn der De[...] und zugeschlagen wird. So Kan[...] Krooslid: Ein Kannen-, ein Kr[...] Seidelbeckel. Sulven-Lids Kroo[...] Krug, ein Seidel, mit einem silbernen[...] So auch Ogenlidd, das Augenl[...] Deckel des Auges. it. In Lübek nen[...] einen Bäckerladen, der nach der Stra[...] Klappe zum Auslegen der Backwaa[...] Lid. it. Das Glied, die Reihe, [...] Compagnie Fußvolks, eines Reiter[...] ders, nennt der Plattd. Gelidd, [...] cfr. Glid I, 575, welches Wort m[...] übereinstimmt. it. Bremisches Sprichw[...] dat leste uut de Kann' hebben[...] den sleit det Litt up de Nä[...] man von einem Handelsmann, d[...] Waaren nicht losschlagen will, hoffe[...] Preis werde noch steigen, darin [...] taüschend, endlich mit Verlust verkauf[...] (Brem. W. B. III, 63. Dähnert [...] Schütze III, 33. Stürenburg S. 1[...] und Schwed. Led. Angelf. und Altfries. Hlid. [...]

Lid. f. Die Leite, Seite eines Ber[...] Berglehne, der Bergabhang. Das [...] in Kurbraunschweig an verschiedenen[...] schon zum Eigennamen geworden. [...] bach S. 125.)

Lidbreek, Ledebräk. f. Ein gebrochenes [...] Heft Du ook Ledebräk kregen: [...]

...uch die Glieder zerschlagen? (Ditmar-
...; cfr. Lädebreken S. 347.

...v. Zum f. Lid in der Form afliden,
...: Gliedweise abnehmen, zerstückeln.
...marschen sagt man dat Kalv afleden,
... das Kalb nicht lebend kommen kann,
... stückweise von der Kuh genommen
... Lapp. Hamb. Chron. 161: Vnde de
...rlet em alle Dage een litt af-
..., det dat he starf. (Brem. W. B.
...) Verschieden von afleden I, 17.

...v Leiden, dulden; zugeben, gestatten,
..., liden mägen: Leiden mögen, gern
... erlauben. He lid't dat: Er erlaubt
... Dat lid't de Ridderschapp nig!
... tröstet man sich in Meklenburg, wenn
...egierung dem Landtage ein Gesetz vor-
...gen hat, welches allgemeines Mißfallen
... Lnien spricht der Ravensberger. He
... nig Rood liden: Er hat's ja, wovon
... kann. Jk möt darunner
...: Mir tritt man dadurch zu nahe. He
...at nig: Er gibt es nicht zu. Se
... sik vör eren Ogen nig liden:
... sich einander so widerwärtig, daß
... nicht sehen mögen. Jk möt mit
...iden: Man spricht viel über meinen
... mit ihr. Den Wiin will ik in
...hoo nig liden: Das ist ein sehr
... Wein, ein wahrer Krätzer! Nig
...l as ik in 'n Oog liden kann:
... nichts. De Märe will den Hingst
... liden: Die Stute ist noch nicht brünstig.
...iden könen, — mögen: Lieb haben,
... woran finden. it. Et kann wat
...: Es kann darauf stehen. Dat kann
...en: Mir recht, ich kann's nicht ändern.
... mut ik liden: Das muß ich dulden,
...efallen lassen. 't kann Pralen liden:
... verträgt Lob. 't kunn nikks liden:
... dürfte auch nichts daran fehlen; nichts
... hinzukommen. Eeten wat man mag
... liden wat der vör hört: Holsteinscher
...spruch Derer, welche gern essen, ohne
... die Folgen des zu viel zu kehren.
...it Berndes sine Frouwe gesecht,
... dut geseen heft (daß ihr Mann
... wurde): J' lident Herte, wat
...ut beduden: Ei Du leidendes Herz!
... Gott! Gott im Himmel!) Was
... das? (Lappenb. Hamb. Chron. 120.)
... benachbarten Fürsten ne mochten eme
...rich dem Löwen) nicht liden, det hie
...en sie so weldich (gewaltig) was.
...nb. Geschq. 66.) — Erliden. v. Erleiden,
...peti. In einer besondern, mit dem Obigen
... zusammenfallenden Bedeütung findet
... dies v. in einer alten Urkunde für ge-
...ten, sich nicht widersetzen, willig annehmen.
...mens. II, 305: Wanner de Dorch-
...chtige hochgeborne Fürste und Here,
...re Ernst Hertoge to Brunswik un
...neborg—einen volmechtigen Sproke
...er Billicheyt gemete darinner dede,
...at my idt darby to beyden Syden
...unedderroplik sollen und willen
...liden laten, un sodann Erkantenisse
... darinne erlydenn. (Brem. W. B. III,
...4. VI, 178. Dähnert S. 277. Schütze
III, 33. Stürenburg S. 136.) Dän. Lide.
Schwed. Lida. Beim Willeram Lidan. In dem alten
Gedicht auf den heil. Anno Liden.

Liden. v. Mäßig frieren. Dat Wäder lidet, 't lid't, sagt man in Pommern, wenn der Frost gelinde ist. it. Bedeütet es in der Kremper Marsch, Holstein, schon den Zustand des Thauens, den Anfang des Thauwetters. De Stör un de Elve, de lidet al: Der Stör, Zufluß der Elbe, und die Elbe fangen schon an, aufzuthauen. (Dähnert S. 277. Schütze III, 33.) cfr. Li'ern, lü'ern.

Liden; lnien, in Ravensberger Mundart. v. Eins mit leben: Leiten, führen 2c.

Liden. f. Das Leiden. Krankheiten und Schmerzen, Mangel und Armuth, Kummer und Sorgen, Ungerechtigkeiten erdulden, Verachtung und Schmach u. s. w. werden, wie im Hochd., oft Liden genannt. Dat was en Liden: Das war ein Wehklagen, ein großer Jammer! He hett mit de Fru siin Liden: Er hat von der Frau nicht viel Gutes. Jk bün min Liden nig bekannt: Ich verschweige mein Unglück. Sik Liden möten: Sein Leiden verschmerzen. Jk hebb ook miin Liden to dragen: Ich habe auch mein Kreüz zu tragen! (Dähnert S. 277.)

Liden, lidend. adj. adv. Leidend, besonders am Gemüth. En liden Hart: Ein leidendes Herz. it. Liden Minschheet, —heit: Leidende Menschheit. it. Ziemlich; zum Aushalten; sehr. 't is lidend warm: Es ist ziemlich warm. Se hett sik lidend putst: Sie hat sich sehr geputzt. Nig dat lidend bitterst heißt in Pommern soviel als ganz und gar nichts. Dat sall mi lidend wunnern: Darüber würd' ich mich sehr wundern! (Richey Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 64. Dähnert S. 277. Schütze III, 32.)

Lidenschap. f. Die Leidenschaft, eine jede Begierde, eine jede Gemüthsbewegung, ein jeder Affect, wie Liebe und Haß, Verlangen und Abscheü, Freüde und Trauer, wie Furcht, Verzweiflung u. s. w., mit der Unterscheidung von edelen und unedelen Leidenschaften. In der Mark Brandenburg hört man von Leidenschaft sprechen, wenn von Leiden, Unglück 2c. die Rede ist; eben so spricht der gemeine Mann in Hamburg, in Kiel und anderwärts in Holstein. Auch Hamburger Frauen, — Damen, von der feinen Welt, die sonst in der Familie, im Umgange Plattdeütsch sprechen, bedienen sich des hochd. Worts, statt des plattd., wenn sie ihre Neigungen, ihre Herzenstriebe 2c. schildern. (Schütze III, 14.)

Lider. f. Einer, der da leidet, der 'was über sich ergehen lassen muß, der nach gibt; ein Geduldiger. Jk moot jummer Lider wesen: Ich muß immer die Schuld haben, stets Unrecht leiden. Sprichwort: De Lider behölt dat Land: Der unschuldig Leidende siegt am Ende doch, oder wer am längsten aushält, der gewinnt am meisten; es drückt den Spruch Matth. V, 5, „Die Sanftmüthigen werden das Erdreich besitzen," vollkommen aus. it. Ein peinlich Angeklagter. (obs.) it. Als adj. in Osnabrücker Urkunden: Schlechter. (Brem. W. B. III, 65, VI, 178. Strodtmann S. 126. Schütze III, 34.)

Liderlig (obs.), **liblig.** adj. adv. Leidlich, er-

träglich; mittelmäßig. In liderlige un gewisse Vorwarung: In leidlicher und sicherer Haft. Se is em nig lidlig: Er findet sie nicht leidlich, die Person gefällt ihm nicht. (Pommern. Dähnert S. 277.) it. Unordentlich, lüderlich. 'ne liderlige Weerthschaft: Eine unordentliche Wirthschaft. Ein liderliger Hund: Ein lüderlicher Mensch. (Berlin. Trachsel S. 34.)

Lidganß. (obs.) adj. Unverstümmelt, ungekränkt; wörtlich: Ganz in allen Gliedern, Theilen. Denn de (Rechtigheiden, Privilegien, Rechte) scholen alle ledegans unde unverbroken syn. (Praetje, Brem., Verd. Samml. 17, 190. Brem. W. B. III, 64.)

Liidgericht. s. Judicium litonum; cfr. Liidrecht. Was es mit diesem Gericht für eine Bewandniß gehabt habe, lernt man aus einer Urkunde von 1601, aus der Folgendes entlehnt ist: Ew. F. G. geben wir hiemit diesen — Bericht, was maassen gedachtes Closter und gleichwie die protempore, also auch gegenwärtiger Abt (zu U. L. Fr. in Stade) als ein Gutsherr im Alten Lande von alters hero gehabt, auch noch habe, ein Gericht, das Liedgericht: welches Gericht denn er, der Abt, beneben seinen Conventualen, auf dem Hofe zum Bruche halten mag, wann, zu welcher Zeit, auch wie oft es ihm, nach Gelegenheit, geliebet und wohlgefällig ist. Die Sachen, die vor dies Gericht gehörig, seyn allein, und durchaus keine andere, als Wunden und Schläge, und zwar nicht alle Wunden und Schläge in gemein, sondern diejenigen allein, erstlich, so nicht tödtlich oder Gefahrwunden und Schläge, darnach so mit den Kleidern können bedecket werden, und endlich für das dritte, so sich nicht zur Zeit des Gräflings oder Bottings zutragen, wie denn auch des Abts im Alten Lande, oder in diesem Liedgerichte, auf keine andere Sachen bestellet u. s. w. (Pratje, Altes und Neües aus dem Herzogth. Bremen und Verden X, 150. Tillig im Brem. W. B. VI, 178.)

Lidgroing. (obs.) s. Ein Glied, welches durch Verletzung oder Knorpelbildung dicker wird; wörtlich: Gliedwachsthum. cfr. Greüen I, 611, groien I, 615. (Ostfries. L. R. S. 767.)

Lidhandsken. s. pl. Eins mit Ledhanschen S. 355: Gliedhandschuhe, Pulswärmer.

Lidig. adj. adv. Eins mit leidig S. 362: Verführerisch. Arglist.

Liidlaam. adj. Gliedlahm; luilam, in Ravensbergischer Mundart.

Lidlaan, —loon. s. Der Gesindelohn, Lohn der Knechte und Mägde. (Kurbraunschweig.)

Lidloos, ledeloos. adj. Eigentlich gliederlos; it. lahm; der seine Glieder nicht braucht; träge, matt. (Ditmarschen.) He is en ledeloos Minsk: Er ist sehr matt; it. Man kann sich gar nicht auf ihn verlassen.

Lidmaat. s. Ein Gliedmaaß. (Ostfries. L. R. S. 189.) it. Das Mitglied einer Gemeinde, einer Gesellschaft ꝛc. Eins mit Ledmaat S. 355. cfr. Maat. Ofte se konen den minschen van Gade scheden, so, dat se ein ledemate holden van Gade vnd maken idt des Duvels ledemate? (Lapp. Hamb. Chron. 44.) Ledematen des rades: Rathsmitglieder. (Ebenda 344, 349.)

Liidrecht. s. Der Gehorsam und die Dienste, welche ein Knecht, oder unterthäniger Be[...] welcher lidus, lito, litus hieß, seinem Gr[...] herrn zu leisten schuldig ist, litimonium. [...] Jahre 1436 verkaufte Heinrich v. d. Lith [...] Lydtrecht an dem Kirchspiel zu Ditkeri[...] und dem Wall im Alten Lande. (Mus[...] Brem. Rittersaal S. 356. Wachter [...] liti und litimonium. Brem. W. B. III, [...] cfr. Liidgericht.

Lidrig, —riik. adj. Gegliedert, gliederreich[...]

Lidrüsske. s. Einen der ostfries. Namen [...] Schachtelhalms, wörtlich: Gliedbinse, Equ[...]tum *L.*, kryptogamische Pflanzengatt[...] welche der Familie der Equisataceen [...] Namen gibt. cfr. Papenpint, Uneet.

Liidsam, lisam. adj. Verträglich, vertra[...] duldsam. Leidlich, milde, vom Wetter[...] Geduldig im Leiden. Holl. Lijdzaam.

Lidschmaling. (obs.) s. Der Schwind im [...] wörtlich: Gliedschmälerung. (Ostfries. [...] S. 731, 755.)

Lidsetter, Ledesetter. s. Ein Wundarzt[...] gehülfe, der sich besonders auf das [...] und die Heilung verrenkter Gelenke [...] (Holstein.)

Lidteken. s. Eine Narbe, ein Wu[...] wörtlich: Gliedzeichen, Zeichen an [...] Gliede des Körpers. cfr. Liikteken. [...] teeken.

Lidwater. s. Eins mit Leedwater S. [...] Das Glied- oder Gelenkwasser.

Lidweek. adj. Eins mit Ledweek S. 355: [...] was in seinen Gliedern oder Fugen [...] fest, schwach, gebrechlich, unfest ist.

Li'e. adj. Sanft, milde, aber dabei [...] listig. (Ostfriesland.) Wol connex [...] Ostfries. lee, lau, S. 355. Angels. [...] mild. Engl. Lithe, biegsam, geschmeidig.

Li'eben. s. Das Leben. (Ravensb[...] Mundart.) cfr. Lewen.

Li'eg. adj. adv. Leer, ledig (Grafschaft [...] liig spricht man im Fürstenthum Osna[...] in der Grafschaft Ravensberg.

Li'een, beli'een. v. Eins mit leän [...] Bekennen, gestehen, ein Vergehen, [...] sehen, Verbrechen. (Ostfries. L. R.)

Li'een. v. Aufthauen. cfr. Liden 2 und [...]

Li'en. v. Eins mit liden 2: Leiden, [...] (Kurbraunschweig.)

Li'enen. v. Lehnen. (Ravensberg.) cfr. [...]

Li'epel. s. Ein Löffel. (Desgleichen.) cfr. [...]

Li'ern. v. Leiern; zaudern, zögern. [...] van Dage, sagt man im Kurbraun[...]schen vom Wetter, mit der Frage, [...] gutes oder schlechtes Wetter eintreten [...]

Li'esich. adj. adv. Langsam, schwer[...] (Ravensberg.) cfr. Lise 2.

Li'ewern. v. Liefern. (Desgleichen.)

Liifkes, liibkes. adj. adv. In der Kinder[...] Ostfrieslands: Lieb, artig. Ik w[...] liibkes wesen! ruft das unartige [...] nachdem es von der Mutter bestraft wo[...]

Liflav. adj. adv. Übel schmeckend; [...] Geschmack verdorben, bezw. verloren [...] it. Bildlich: Abgeschmackt, in der [...] der Schrift ꝛc. (Osnabrück.)

Liftunge. s. Die Linderung. (Ravensb[...]

Ligen, lijen. v. Verleihen. Siin Leen [...] Sein Lehn verleihen, einem Ander[...]weise überlassen.

Liggedage. s. pl. Die Tage, welche [...]

...er Ein- und Ausladung in einem See-
hafen, ohne Anspruch auf Vergütung liegen muß.
...geld. f. Die Geld-Entschädigung, welche
dem Schiffer für jeden Tag, den er nach
verflossenen Liggedagen still liegen muß,
ohne laden oder löschen zu können, zusteht.
...en, liin. v. Liegen. Praes. Ligg, leggst,
...ggt; Imperf. leg; Imp. lag; Part. legen:
...legen. Liggen gaan: Sich niederlegen.
...k moot hiir liggen: Ich kann nicht
weiter reisen, muß hier Halt machen. Up
...en Küssen liin: In Einem Bette schlafen,
Mann und Frau sein. De Fru kumt to
...iggen: Die Frau ist guter Hoffnung, sie
kommt in Wochen. Se liggt al: Sie ist
schon im Kindbett. To Bedde liggen:
bettlägerig krank sein. Wat liggt, det
liggt! sagt man beim Spiel, wenn Einer
...e ausgespielte Karte wieder aufnehmen
will. Laat dat liggen: Rühr' es nicht an.
...e liggt al up 'n Rüggen: Der ist schon
todt. Bi de Böker liggen: Studiren.
...e liggt över 't Bökermaken: Er schreibt
ein Buch. Wo liggt dat an: Woran liegt
es; was ist das Hinderniß? He liggt
immer up de Straat: Er geht viel aus.
...en to Dören liggen: Einen überlaufen.
...en up 'n Hals liggen: Ihm be-
schwerlich fallen durch häufige und lange
Besuche. He liggt al up de Kanssel:
Sein Aufgebot liegt schon bei dem Prediger,
...d am nächsten Sonntag proklamirt zu
werden. Enen in de Oren liggen: Ihn
unablässig bitten. Eer up't Müülken
liggen: Sie fleißig küssen. Wi liggen hiir
...e up 'n anner: Wir haben zu wenig
Raum! Laat allens staan un liggen,
...n ga: Mache Dich eiligst fort. Ga hen
liggen: Geh Deiner Wege. Krumm liin:
krumm liegen, d. i. Hunger leiden. Vor
...t fast Du wol liin, sagt der Sprechende
...t Hindeütung auf die Person oder Sache,
...che er ruhig liegen zu lassen entschlossen
... Liggen hebben: Etwas liegen haben,
...Geld und Gut. it. Auf Etwas verwenden,
...aft und Vermögen rc. Lapp. Geschq.
... 56: Unde we dessel Boock unde
...erne leget, de bidde vor uns
...erberte Schenen unde Gherde Ryns-
...rghe unde dar to vor enen Brund,
...hyr koste unde arbeyt an liggende
...ft, der Kosten und Arbeit darauf ver-
wendet hat. — **Afliggen.** v. Ablager halten;
Herberge, Nachtlager nehmen. Renner in der
Brem. Chron. unter'm Jahr 1430: Und
...urde gefangen ... dar he affliegen
...olde. — Zu **Anliggen** I, 42: Anliegen;
... betreffen, zustoßen. Brem. Stat. 106.
...dt en were, dat der Stadt also grote
...not anlege: Es wäre denn, daß die Stadt
...n so großer Noth sich befände. Stat. 3.
...Dat dem Rade alsülke grote Sake
...anliggende weere: Daß der Rath mit
...einer so wichtigen und angelegentlichen Sache
beschäftigt wäre. — **Belegen.** adj. Das, was
durch langes Liegen fest zusammengedrückt
und gepreßt ist. En belegen Grund:
fester Grund. Lapp. Geschq. S. 121: Belegen,
angehörig zum Erzbisthum Bremen, der
Hamborch vnder beleghen is. — Zu
Beliggen I, 120, mit dem v. bliewen
verbunden: Liegen bleiben. Ik slog em,
dat he beliggen bleev: Ich schlug ihn
zu Boden, daß er liegen blieb. (Brem. W. B.
III, 44, 45, 46; VI, 173. Dähnert S. 278.
Schütze III, 41, 42. Schambach S. 124.)
Dän. Ligge. Altſ. Liggian. Altfries. Liga. Angelſ.
licgan.

Liggen. f. Das Liegen. He begrippt dat
Liggen: Er ist so krank, daß er das Bette
nicht verlassen kann. Se is Liggens dull:
Das Frauenzimmer ist nicht aus dem Bette
zu bringen. Dat kannstu in'n Liggen
doon: Dazu gehört nicht viel Arbeit.

Ligger. f. In den Seestädten ein Schiff, welches
an einem ihm angewiesenen Stalle still liegen
soll. it. Im Innern des Landes fremde
Ligger, ein Handarbeiter, ein Handwerker,
der in einer Stadt nicht das Bürgerrecht
besitzt, der ein Fremdling, ein Schutzver-
wandter, nach älterer Städteordnung, ist.

Liggeree, —rije. f. Das Liegen. it. Die Aus-
übung der freien Liebe; it. einer wilden Ehe.
He hett sine Liggerije mit dat Minsk:
Er lebt mit dem Weibsbilde in dem an-
geführten geschlechtlichen Verhältniß. Gothisch
Lägher, illicitus concubitus. Gloff. Boxh. Ubarligida,
adulterium. Angelſ. Legegſie, Legerſcipe, fornicatio.

Liguster. f. Die Rainweide, Zaunriegel rc.
Ligustrum vulgare *L.*, aus der Familie der
Oleaceen. (Meklenburg.) cfr. Tuunrigel.

Liik, like, luike. adj. adv. Wol eins mit gliik I,
575; doch im Begriff verschieden, im ersten
ist das Geradlinige, im zweiten das Gleiche
der vorherrschende Begriff, mithin liik:
Gleich, eben, ähnlich, gerade, alsbald, billig,
recht; quitt. Wi sünt liik: Wir sind quitt,
mit einander fertig. Liik dör: Mitten
durch. Bildlich: Rücksichtslos, geraden, ge-
rechten Weges. Liik to: Recht an, oder
liik to, liik an: Gerade aus, durch Dick
und Dünn. Liikup: Gerade, schnurstracks
drauf los. Liik uut: Gerade aus. Bild-
lich, liik uut wesen: Gerader, offener,
schlichter Gemüthsart sein. De Hände
liik uut holden: Redlich handeln, sich
nicht an fremdem Gute vergreifen. Liik
uut, liik an: Gerade zu; überall gleich
von Umfang. Dat Ding loopt liik uut,
liik an, ist überall gleich lang, breit und
hoch. Liik bi een; in Lapp. Geschq. S. 139:
Unde der reysener reden also vele by
eneme hope like by een, dat it ys
tobrack: Und der Reisigen ritten so viele
auf einem Haufen dicht bei einander, daß das
Eis brach. Ebendas. S. 135: Hir kreech
hie so grot en ruchte van ouer dat
stichte, dat hie hirmede nenen liken
en hedde: Er bekam einen so großen Ruf
im ganzen Stift, daß er darin seines Gleichen
nicht hatte. Liik gaud, good: Gleich gut.
Like trekken: Gleichmäßig ziehen. 't is
mi nig liik, gliik: Es ist mir nicht gleich-
viel, einerlei. Liik un Dood: Die For-
derungen sind gegenseitig getilgt. Liik üm
liik: Gleiches mit Gleichem. Liik sogt
sik, Recht findet sik: Gleich und gleich
gesellt sich gern. Elk liik un recht doon:
Jedem das Seine gewähren, gegen Jeden
gerecht und redlich sein. Liik un Recht
hett Godd schapen: Gott will, daß wir
recht und rechtschaffen handeln. Nig üm
liik willen: Nicht gehorchen wollen. 't is

em liik Tiid: Es geschieht ihm ganz recht, er bekommt die verdiente Strafe. Dat süt em liik: Daran erkennt man ihn. Dat süt em gar nich liik: Das ist ganz gegen seinen Charakter. He is so liik uut vor sik weg: Er ist aufrichtig, ohne viele Worte und Umstände zu machen, offenherzig ohne Ränke. He will nig um liik: Er will sich nicht nach der Billigkeit bequemen, seine Pflicht nicht thun. To liik, like boren: Zugleich haben, zusammen, gemeinschaftlich handeln; so in Lapp. Geschq. S. 97: Wille wy to like boren, wy willet den rad dar to bringen, sie scullet en orloch mit den grauen dar vmme anslaan: Wollen wir einträchtig handeln, so werden wir den Rath bewegen (dahin bringen) daß er darum einen Krieg mit dem Grafen beginne. — Mit billig ist liik, gliik zu übersetzen in einer Stelle von D. v. Büren's Denkbuch beim Jahre 1509: Begherende, syne F. G—n. sampt dem W. Capittel erber, de Dinge myt geliken Ogen gnedig bedenken ꝛc. Ein Sprichwort lautet: Woor he liik in't Huus kiikt, daar dijet de Kalver good, so beschreibt man in Niedersachsen einen stark Schielenden. Liik veel sünt twe halve Grote, antwortet man in Bremen, wenn Jemand ohne Grund sagt, es sei gleich viel, einerlei. In des Brem. Erzbischofs Joh. Roden Beschreibung des Botdings heißt es: De schall liik ebenen schuldig wesen: Der sowol, als auch sie, soll schuldig sein. Enen liiks genog beden: Sich billig gegen Einen bezeigen. Den beschedigenden to lyke unde to rechte to bringen, heißt es in Praetje, Brem. u. Verd. Samml. V, 166: Dem Beschädigten zu seinem Rechte zu verhelfen. Se is an Fru, liik uut un liik an: Die Frau macht gar keine Umstände, sie ist auch nicht im Mindesten hochmüthig. Det We'er is liik: Das Wetter ist gelinde. Liik stark: Gleich stark. Ein Holsteinsches Sprichwort sagt: Se sünd liik stark as Frans un siin Jung', von oder zu zwei gleich stark, oder spöttisch nicht stark gehaltenen Menschen. Liik uut se'en: Ernsthaft aussehen. He seeg uut as en Drelingslicht: Er lachte nie! Like Regen: Gerade Zeiten. Dat geit so liik, as de Weg na Bremen! ein Hamburger Sprichwort um krumm und schief zu bezeichnen; freilich mag die Handelsstraße zwischen den beiden Hansestädten ehedem auf krummen Wegen gelaufen sein, das aber hat aufgehört, als Hamburg capitale du département des bouches de l'Elbe und Bremen capitale du département des bouches du Véser war, denn Kaiser Napoléon ließ die Strecke, als Theil der großen Militairstraße von Wesel über Münster, Osnabrück, Bremen nach Hamburg in den Jahren 1811, 1812, 1813 bis zur Leipziger Völkerschlacht kunstmäßig ausbauen, wobei die Innehaltung der geradesten Linie vorgeschrieben war, und wozu die bedeütenden Kosten unmittelbar aus dem kaiserlichen Schatz, nicht aus Departemental-Mitteln entnommen wurden. Dän. Lige. Schwed. Lyk. Angels. Lic. Engl. Like. Im Cod. Arg. Leiks und galeiks, geleich, daher die Endung lic, Altfries. Lik.

Liik. s. Das Tau, welches am Saume Schiffssegel zur Verstärkung desselben genäht ist. Holl. Lyk.

Liik, Like, Luik. s. Liche, Liken. pl. Ein L[…] Ohne Zweifel eine Ableitung vom v. lig[…] liegen, wie das Lat. cadaver von ca[…] cfr. Licham; Dageliik I, 308. En […] upkle'en: Eine Leiche ausputzen, um zur Schau zu stellen. Wi hebbet […] Liik in 't Huus; 't steit 'ne Lik[…] 't Huus. — Wi hebbet 'ne Like, […] die Träger oder Schulkinder, welche die […] nach dem Begräbnißplatz begleiten. […] Liche dragen, von den Trägern. '[…] 'ne Liik! sagt man, wenn ein Verstor[…] zur Muttererde bestattet wird. Piik t[…] Liik! reimt der l'Hombrespieler, und d[…] damit an, sein in der Farbe im Pique spielender Partner werde das Spiel verl[…] der hoffnungsvolle Spieler selbst reim[…] gegen: De Pikeniir maakt mi […] Pläsiir; so in Hamburg, Altona, […] Holstein. Holl. Lyk. Altfries. Lik. Dän. […] Nach obsoleter Bedeütung ist Liik der menschliche […] sei todt oder lebendig, so Lichi beim Otfried, Lich[…] Notker, Leik im Cod. Arg. Lic im Angelsäch[…] auch unmittelbar Fleisch, caro, bedeütend.

Liikbuur. s. Ein Leichenhaus, wörtlich Le[…] bauer, auf dem Friedhofe, nicht das T[…] haus, wo der Verstorbene gewohnt hat.

Liikdeler, —deeller. s. Ein Gleichtheiler, […] ein Maaß, gewöhnlich ein Becher von […] mit dem die Arbeitsleüte das Getränk […] sich vertheilen. it. Name der Vitalienb[…] jener, aus politischen Wirren hervorgegan[…] Freibeüter und Seeraüber, welche im Übe[…] vom 14. zum 15. Jahrhundert fünfzig […] lang die Ostsee und den deütschen N[…] beunruhigt haben, so genannt, weil sie […] Raub zu gleichen Theilen unter sich verth[…] cfr. Likendelen.

Liikdoon. v. Nach Billigkeit befriedigen; […] nugthuung leisten.

Liikdoorn, —durn. s. Liikdürn. pl. Das Hü[…] auge, Krähenauge; der Leichdorn; der […] im Fleisch, wegen der veralteten Bede[…] des Wortes Leck, Lik. Leik ꝛc. Holl. Lik[…] In Kurbraunschweigischen Landen hört […] auch Leikdörn, Lidörn, Lö'edörn, […] ebendaselbst werden, zur Beseitigung […] Hühneraugen, außer vielen abergläubi[…] Mitteln, besonders gele Sniker, […] Schnecken, in Anwendung gebracht. Li[…] däörn spricht der Altmärker und […] Münsterländer. De hadde 'ne a[…] Blattlus funden; de wees en […] steenerten Tehn met Liekdäörne […] en Mammuth-Elephanten. (Aus […] Zoologischen Sektion, in Effink nao […] Daud, von Hermann Landois. S. 33.)

Liikdradig. adj. Gleichfaserig, langfaserig, […] Holze, Fleische ꝛc cfr. Dwas-, Dwarsdr[…] I, 395.

Liken. v. Laichen. (Meklenburg.)

Liken. v. Gerade, eben oder gleich mache[…] ebenen, einebenen, voll machen. it. Gleich[…] so aussehen, wie etwas Anderes, ähnlich se[…] He liket, liikt, mi wat: Er hat einig[…] Ähnlichkeit mit mir. Dat liikt nargen[…] narms, na, sagt man in Nieder-Westfalen

und in Niedersachsen, um auszudrücken, daß ane Sache äußerst schlecht sei, nach nichts ...siehe; dagegen bezeichnet die Redensart .. Eiderstedtschen, Sleswig, gerade das Gegentheil: Die Sache ist sehr gut. De ..umme Geldes liken: Die Summe voll ..chen. Besonders wird das v. gebraucht .. Straßen- und Eisenbahnbauten, sowie .. Deicharbeiten für: Die Rasen-Bekleidung .. abhängigen Fläche eines Dammes, eines ..chs so zu ebenen, daß keine Erhabenheiten, .. Vertiefungen in der Böschung mehr zu .. sind. it. Sik liken: Sich vergleichen, .. Ausgleich treffen, eins werden, eine ..deütung, welche im bürgerlichen Leben ..en mehr gehört wird. Erzbischof Albertus ..nciationsbrief an die Stadt Bremen .. Jahre 1366: Wy Albert ... be- ..nen unde betüghen apenbar, an ..sen Breve, det wy Uns gelikendt ..bet myd deme Rade unde de Stadt .. Bremen aldus rc. it. Gefallen, ge- .. sein. Liikt di 't wat: Gefällt es ..? Dat liket mi: Das gefällt mir, .. mir zu! Beim Willeram: So lychent .. allo thina Word: So gefallen mir .. Deine Worte. Beim Ballspiel der Bre- ..chen Jugend wird der schlechteste Spieler .. den Mitspielern zur Strafe mit dem .. geworfen. Er stellt sich mit dem Gesicht ..en die Wand des Hauses, faßt mit der ..en Hand das rechte Ohr, schiebt den rechten .. durch das Dreieck, das der linke so mit .. Körper bildet, und wirft so gehindert .. Ball, so weit er kann, um von den ..pielern nicht zu stark getroffen zu werden. ..ei ruft er: Fangen, liken, meien ..ten, begegnen, hemmen?) gilt nig! ..en heißt hier eine Paralelle von dem ..tte, wohin der oft schräg geworfene Ball .., mit der Wand ziehen, an welcher der ..ielsünder gelehnt steht. So hielt es die ..gend vordem beim Ballspiel, ob noch? ..il liken in 'n Worp, heißt in Osna- .. beim Würfelspiel: Gleich viel Augen ..fen. Luiken spricht der Ravensberger .. verbindet damit den Begriff des Zielens. ..z. Lika. Altfries. Lican. Angels. Lican. .. Liko. — Zu Beliken I, 120, beliken en: .. Rechtswegen zukommen; competere. ..gts Monum. ined. II, 353: Wy Luderus, ..avest, Priorin un Convent to ..sen verlaten un avergeven gegen- ..rdigen den vorbenömeden Erv- ..eel, de Cathrinen in jenigen to- ..menden tyden beliken mogte, sonder ..rder Ansprake. it. Vergleichen, vertra- ..n. Steffens hist. und diplom. Abhandl. .. 241: So mach se de Visitator, ..dder denn he dat bevalen heft, ..arto eschen, dat me sodanne Un- ..illen bylike (für belike). it. Gefallen, ..acere. Rüstring. L. R. 2: When dath ..ynbt is jarich, belikenth em de Koep, ..o holde idt den Koep. Belikenth ..me de Koep ock nicht, so fhare det ..ynbt in syn Erve, buthen Stride ..ift unbekummerth. (Brem. W. B. III, .., 71; V, 420; VI, 181, 182. Dähnert S. 279. Schütze III, 39. Stürenburg S. 137. Strodtmann S. 126.)

Likenbegraft, —bigraft. f. Das Leichenbegängniß, die feierliche Bestattung eines Verstorbenen zur Erde, zum Unterschiede von dem nicht so feierlichen Begräbnisse; die Leichenbestattung und wenn solche mit einem besonders feier- lichen Gepränge verbunden ist, das Leichen- gepränge. Im gemeinen Leben ist das einfache Begraft und Bigraft I, 110, 139 üblich. Im südlichen Westfalen finden bei Leichen- bestattungen folgende Gebraüche Statt. Stirbt ein Hofbesitzer, de Meier oder Schulte, so wird das Feüer auf dem Heerde ausgelöscht, und die Nachricht seinem Vieh, das mit ihm unter Einem Dache wohnt, zuerst mitgetheilt, indem dasselbe losgebunden und opjagt wird. Auch an die Bienenkörbe wird geklopft und dem Völklein des Imkers der Tod seines Pflegers angesagt. So lange die Leiche auf dem Rewestro liegt, ruht alle grobe Arbeit auf dem Hofe. Wie der Hochzeit- bitter einst zum fröhlichen Feste geladen, mit dem Versprechen, daß man eer richtig wi'er nafolgen will, 't mogte fallen in Fröde o'er Tro'er, so ladet er nun als Likenbidder in der Nachbarschaft das Leichengefolge ein, und man gibt darauf, daß dieses so groß wie möglich werde. Der Tag des Begräbnisses kommt. De Liik wird im offenen Sarge up de Deele up twe Flasbraken (Flachsrechen) aufgestellt. Der Sarg steht unner de Liikbalken, dem dritten Balken von den Wohnraümen her, oder wie im Lippeschen gerade unter der Luke an derselben Stelle, wo der Verstorbene einst getraut wurde. Ist der Sarg geschlossen, so werden auf den Deckel desselben drei brennende Lichter gestellt und wird die bei dem Herde am Weembalken (Drehbalken) hangende Lampe angezündet.“ „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende, hin geht die Zeit, her kommt der Tod“ — stimmt die Ver- sammlung der Likenlü'e an, und dann hält der Geistliche die „Parantationsrede“ mit der Einsegnung der Leiche. Diese wird nun von denen, de unnern Sark gaan, aufgenommen und von dem zahlreichen Ge- folge van de gode Fründe un tru'en Nabers zur letzten Ruhe geleitet. — Auf der entgegengesetzten Seite des Sprachgebiets, in Holstein, finden folgende Gebraüche Statt. De Likenpredigt wird von der Kanzel herab über die vor dieselbe gestellte Leiche im Sarge gehalten; de Afdankung I, 12, dem Leichensermon, dagegen spricht der Prediger am Altar stehend. Vorher wird die Leiche rund um die Kirche, und dann in die Kirche und nach der Abdankung wieder hinaus getragen, um auf dem Kirchhofe in die Gruft gesenkt zu werden. In der Gegend von Kiel werden die Todten entweder 1) umgesungen, oder 2) erhalten im Hause den Gesang und werden hiernächst umgesungen d. h. beim Um- gang um die Kirche wird gesungen; 3) be- kommen sie neben dem Gesange die „Paren- tationsrede“ im Hause, oder 4) der Prediger hält bei der Gruft eine Rede, de Kulen- sermon; dieser frühere Brauch ist 5) nicht mehr üblich, und die Rede wird vor dem Altar gehalten, nachdem 6) vorher ein Sermon im Hause gesprochen ist, je nachdem die Leidtragenden es verlangen und die da-

für in der Kirchenmatrikel festgesetzte Gebühren in Barem entrichten. Leichen von Leüten geringen Standes werden nicht in die Kirche getragen, der mitfolgende Prediger spricht an der offenen Gruft ein kurzes Gebet. Reiche Bauern, die selbst bei diesem Trauergeschäft es nicht lassen können, mit ihrem Geldsäckel zu prahlen, lassen gegen doppelte Zahlung Leichenpredigt und Abdankung halten. Wenn am Begräbnißtage de Sorgeberens, Trauermädchen, dat Liiklaken, Leichentuch, übergedeckt und den Sarg mit Blumen und Kränzen geschmückt haben, so ist es de Sorgemann, Trauermann, der dies dem Prediger meldet und denselben zur Bestattung abholt. Nach dem Leichenbegängniß begeben sich de Leben van de Beleewung I, 119, nach dem Beliebungshause, woselbst die Interessenten der Sterbekasse ihren Beitrag geben und ihr Bier austrinken. Vermögende Leüte richten auch wol im Trauerhause ein Trauermahl aus, wozu die nächsten Verwandten und Freünde, der Prediger und der Küster, eingeladen werden. In den kleinen Städten wird es, mit wenigen Abänderungen, ebenso gehalten, wie auf dem Lande.

Likenbidder, —biddersche. s. Eine männliche, bezw eine weibliche Person, welche dazu verordnet ist, Andere zur Leichenbegleitung einzuladen. In Husum, Sleswig, sind Leichenbitterinnen alte Weiber, die in eigenthümlicher Tracht und mit einem großen Korbe durch die Straßen wandern, wenn das Begräbniß irgend einer vornehmen Persönlichkeit stattfinden soll. Wenn es regnet, hält die Leichenbitterin den Korb als Regenschirm über dem Kopfe; sonst trägt sie ihn in der Hand und folgt mit niedergeschlagenen Augen dem Knaben, welcher das Verzeichniß der Einzuladenden trägt. Die Einladung wird mit folgenden Worten angebracht: Ik heff en Beselung to makken, dat uns Herrgodd N. N. in de Ewigkeit namen hett. cfr. Doodenbidder, —biddersche I, 341.

Likencarmen. s. Ein Leichengedicht, welches bei Gelegenheit eines Leichenbegängnisses, oder zum Gedächtniß eines jüngst Verstorbenen verfertigt wird.

Likendelen. v. Gleichtheilen. To Likendelen gaan: Mit einander gleich theilen, wie bei Erbschaften von Verwandten gleichen Grades. cfr. Liikdeler.

Likendräger. s. pl. Die Leichenträger, die Leüte, welche eine Leiche zur Gruft tragen.

Likenifs. s. Eins mit Gliiknifs I, 575: Das Gleichniß. Lapp. Geschq. 65: Des was by eme eye olt ritter, de sprack: Aller ghenedigste her keyßer, ick wil yu en bispil vnde ene likenisse wysen by deme hertogen, welches auf den Herzog paßt. (Brem. W. B. VI, 182.)

Likenköste. s. Ein Leichenschmaus, eine feierliche Ausrichtung, Mahlzeit, bei Gelegenheit einer Leichenbestattung, nachdem man einen lieben Verwandten eben in die Gruft gesenkt hat, eine Unsitte, von der sich die Eitelkeit der Menschen in manchen Gegenden und in vielen Ständen, namentlich im Kreise des bauerlichen Standes, noch nicht befreit hat.

Likentog. s. Der Leichenzug, der feierliche Zug der Leichenbegleiter, und diese selbst.

Likentrekker. s. Ein Lineal. (Grafschaft M... Altdeütsch Likholt. Lnikentrekker sprich... Ravensberger.

Likentüüg. s. Das Leichenzeüg, Alles, wa... Kleidungsstücken zur Einkleidung einer ... erforderlich ist; die Eitelkeit vieler ... überschreitet das Maaß des Nothwen... und treibt mit dem Leichenzeüge unverzeih... Aufwand.

Likenwagen. s. Ein besonderer Wagen, au... in großen, auch in Mittel-Städten die ... zur Gruft gefahren werden. Der ... wagen ist Eigenthum der Kirchengem... oder, wie in den meisten Fällen, der ... lichen, der politischen Gemeinde, um ... Benutzung des Wagens auf Grund ... landesherrlich genehmigten und bestä... Rulle, eines Tarifs, ansehnliche Geb... zu entrichten sind, welche sich bed... steigern, wenn der Wagen statt zweisp... vierspännig gefahren wird, und die ... mit schwarzen Tuchdecken und sonst ... geschmückt sind. Die Eitelkeit, die ... muß da opfern, und sie thut es!

Liker, likers, likerst, liikseers, likerse... Gleichwol; doch; dennoch; ebenviel; tr... 't is liker al good: Es ist dennoch ... gut. He wull schriwen un hett ... likerst nig daan: Er wollte schreibe... hat es noch nicht gethan. Likers Wel... sagt man in Hamburg und Altona ... Gerade so als, bei Vergleichung von D... die in der Welt sich ähnlich sind. ... liker waar: Es ist dennoch wahr. ... man in Osnabrück damit fragt, bedeüt... Ist es wahr? Im Lauremberg, dem Humo... lies't man in Bezug aufs Freien: I... ydt sünd jo nog lykseers ... hartige Dinge, wenns Honnich g... hebbt, so likkt se geern de Finge... gibt noch ebensoviel barmherzige Schw... die nach gekosteter Frucht gern an... süße Freien gehen! (Schütze III, ... Strodtmann S. 126. Richey, Idiot. ...

Likerstäde. adv. Gleichergestalt.

Likest. adv. Aufs Beste; so gut als man ...

Likeveelsch. adj. Gleichgültig; von Me... gesagt, denen Alles like veel ist.

Liikhamer. s. Die Todtenuhr, Anobium ... nax *L.*, der gemeine Klopfkäfer.

Liikhoon. s. Das Leichhuhn, Athene ... *Brehm.*, der Steinkauz, Strix noctua ... Str. passerina *Bechst.*, die Nachteüle, ... Minervavogel genannt, ein gemeiner ... vogel, den der Aberglaube für einen ... diger des Todes hält, weil er mit ... sich oft in der Nähe erleüchteter Fenster ... Alle Nachtvögel, große und kleine, ... keines bessern Rufs, als das Tod verkünd... Käuzchen, dem man nachsagt, es trinke ... katholischen Kirchen das Öl aus der ... Lampe. Doch hat die Phantasie des ... ein Mittel gefunden, um dem Unheil, ... sie verkünden, entgegen zu wirken. Es ... darin, Salz ins Feüer zu werfen, wenn ... den Schrei eines Nachtvogels hört, ... Danneil S. 127, Komm, kumm mit: ... it. Die sog. Todtenbitterin, welche ... Leichenzuge voranschreitet, und so die ... einer Leiche verkündigt.

Likige. s. Eine Ebene, ebene Fläche.

...bredd. s. Ein hölzerner Teller. it. Bildlich: ...e Zunge; der Mund, das Maul — des Men...schen. Welke up 't Likkebredd krigen: ...aulschellen bekommen.

...en. v. Lecken, glätten. De Teller likken: ...ie Überbleibsel auf den Tellern sich gut ...mecken lassen. Sik likken, thun Verliebte, ...e sich in Gegenwart anderer oft küssen. ...e likkt de Fingern darna, sagt man, ...enn man hört, daß Einer sich bei ange...ehmen, bezw. wichtigen Dingen gleichgültig ...llt, davon er doch gern den Genuß hätte. ...r leckt sich alle fünf Finger nach, spricht ...r Richt. Berl. S. 47. En Deern, man ...ll de Finger daran likken: Ein liebes, ...es Mädchen. He hett sülvst kenen ...pel to likken, sagt man in Hamburg u. ...ltona von Einem, der nichts mehr Sein ...nnt. Das Sprichwort eerst likken un ...abben, denn hauen un krabben ist ...n Bild von manchem Liebe- und Ehe...ben. cfr. Slikken it. Likken bedeütet auch ...h nach Etwas sehnen. In Osnabrück ...t man das Sprichwort: He is sau ...latt, as wenn em de Bulle likket ...it. (Strodtmann S. 126.) Sprichwort. ...er sek nig sat et, de likket sek ...l nig satt. (Schambach S. 124.) Dän. ...e. Angels. Liccan, liccian. Engl Lick.

...r. s. Ein Mensch, der sich nur die schmack...testen Speisen auswählt, ein Gutschmecker. ... Figürlich die Zunge, der Lecker, Einer, ...r einem Andern in den süßesten Worten ...n einschmeichelnder Weise zum Munde redet, ...n Erzschmeichler, der zum Gablikker wird, ...nn man einen Niedertracht von Schmeichler ...n pöbelhafter Weise zu bezeichnen sich veran...ßt sieht. He hett 'n Likker darna: ...r hat ein Gelüste, Verlangen darnach.

...st. s. So nennt man in der Gegend von ...llinghusen, Holstein, die geselligen Zusam...menkünfte junger Leüte beiderlei Geschlechts ...n wechselnden Sonntagen und an Feiertagen, ...enn die Feldarbeiten ruhen, wobei es an ...fänderspielen und — Küssen nicht fehlt.

...mulen, —munden, —mundjen, —münden, —mündken, —münnen. v. Lechzen; die Lippen ...leichsam lecken, sie vor Appetit lecken; ein ...elüste, Verlangen, eine Begierde nach einer ...Speise, nach jeder andern Sache, zu erkennen ...eben. He likkmundet daarna: Er ist ...ehr begierig darnach, er ist darauf verleckert.

...s. s. Alles, was süß ist, eigentlich was mit ...Wohlgeschmack geleckt wird; leckisch. So söte ...s Likks: Überaus süß, gar zu süß.

...söte. adj. adv. Übermäßig, widerlich süß.

...up. s. Ein Leckauf. Dat was man en Likkup: Das Bischen war sehr bald verzehrt. ...it. Eine Wenigkeit. it. Ein kleiner Imbiß, ...von dem man nicht satt wird.

...laken. s. pl. Schwarz tuchene Leichentücher, ...die in Hamburg, Altona von eigenen Leüten vermiethet werden. Geringe Leüte hängen ein blau und weißes Kreüz über das schwarze Sargtuch.

Liiklawe, Liiklawa. (obs.) s. Das Merkmal einer Wunde, einer Narbe. (Ostfries. L. R. S. 718.) cfr. Liikteken.

Liiksoden. s. pl. Die Rasenplatten, —plaggen, —soden, welche zur Bekleidung der Böschungen von Deichen, Eisenbahn- und Straßendämmen verwendet werden, auch der Gräber auf Begräbnißplätzen.

Liiksteen, Likensteen. s. Ein Grab-, ein Leichenstein. Wandelt man auf den Friedhöfen einer großen Stadt, die sich im Laufe des 19. Jahrhunderts nach dem Vorbilde des Dessauer Friedhofes in Schmuckgärten verwandelt haben, so staunt man über die Menge plastischer Bildwerke, die den Ruheplatz einst großer Geister, die sich im Leben um die Menschheit verdient gemacht haben, aber auch jener großen Masse gleichgültiger Menschen, die nur ein Pflanzenleben verlungerten, in einen Bildersaal, in ein Museum der Meißelkunst verwandeln! Diesen Ephemeriden gegenüber, wie einfach, wie rein menschlich und echt christlich sind die Grabsteine auf einem Friedhofe der Brüdergemeinde? Auch die Denksteine auf dem jüdischen Begräbnißplatze halten sich in der Regel fern vom Gepränge der Eitelkeit!

Liikstermelt. adv. Ganz gleich, leibhaftig; Verstärkung von liik, gleich. (Meklenburg.)

Liiktau, —to. adv. Geradezu, derb, plump. it. Als s. De is 'n recht Liikto: Der ist ein rechter Plumpsack! cfr. Liik S. 393, Zeile 9.

Liikteken. s. Ein Kennzeichen, Merkmal, Wahrzeichen. Ursprünglich ein Zeichen am Leibe. cfr. Liik, Like 3, welches verallgemeinert ist. Holl. Lyktenken: Narbe.

Liikteeknen. v. Eins mit belikk-, beliikteeknen I, 120: Bezeichnen, durch Merkmale.

Liikung. s. Die Gleichmachung, das Einebenen, das Glattmachen. it. Die äußere Verkleidung eines Eisenbahn-, Straßendamms, eines Strom- oder Seedeichs mit Rasenplaggen, Liiksoden, welche gerade sein muß, nach der Schnur gelegt. Das Ostfries. Deich- und Siel-Recht bestimmt im C. I, § 19: Dat Remandt de groene Soeben midden in den Dyck schalt werper, denn alleene tho der Lykinge holden. (Brem. W. B. III, 71.) — it. Die Gleichung, in der Rechenkunst.

Liikveel, —drüm. adv. Gleichviel, einerlei; gleichviel darum, was der Franzmann durch c'est égal, ça m'est égal, der Berliner durch das iß mich allens eens ausdrückt. 't is mi liikveel, like-veel: Es ist mir einerlei, gilt mir gleichviel. In der Brem. Stat. 49: De schal dat erve setten umme like vele pennige, einsetzen zu einem ihm beliebigen Preise. (Brem. W. B. VI, 180.)

Liikwool. part. Dennoch. Se is liikwool weggaan to 'n Besök bi eer Süster: Dennoch ist sie zu einem Besuch bei ihrer Schwester weggegangen.

Lilge, Lilje, Lillige. s. Die Lilie, Lilium candidum *L.*, die weiße Lilie, welche der Pflanzenfamilie der Liliaceen den Namen gegeben hat, heimisch im Morgenlande, verwildert im südlichen Europa, in unseren Gärten als beliebte Zierpflanze gezogen, von den ältesten Zeiten her als Sinnbild der Unschuld, Reinheit und Schönheit, ausgezeichnet durch ihre wohlriechenden Blühten in einer vielblumigen Traube Ein altes Holsteinsches Volkslied beginnt: Godd weet, woll uns de Liljen brikt. In Hamburg ist eine Straße, welche Liljenstraat heißt. Vormals nannte

man sie, sehr unästhetisch, Schiithuus-, auch Rakkerstraat, welche die Frohnerei umfaßte. Den Hausbesitzern und Einwohnern überhaupt zu Lieb' hat man den übelriechenden Namen in den wohlriechenden der Lilie umgeändert. (Schlüter, von den Erben in Hamburg. Schütze III, 43.) Beim Otfried Lilia. Beim Notker ther Lilio. Angels. Lilige, Lilie. Engl. Lillie. Franz. Lis. Schwed. Lilja. Oberdeütsch Gilge, Gilgen. Ital. Giglio. Alle aus dem Lat. Lilium und dieses aus dem Griech. λείριον, mit der nicht ungewöhnlichen Verwechslung des l und r. Spanisch Lirio. it. Im Wappen der Könige von Frankreich seit Ludwig VII., mithin seit siebenhundert Jahren, ein Zeichen, welches einer Lilie, Franz. lis, ähnlich sein soll, mehr aber der Spitze einer Hellebarde gleicht. Zur Zeit, und bis auf Weiteres erhebt Heinrich der fünfte geb. 29. September 1820, König von Frankreich in partibus infidelium, der Letzte von der Hauptlinie der Bourbons, dann und wann das Lilienbanner, doch ohne Folge seiner Getreüen zu finden!

Liliputer. s. Ein auch dem Plattd. geläufig gewordener Ausdruck zur Bezeichnung eines Menschen von zurückgebliebenem Wuchs, eines Zwergs, nach Liliput genannt, bei Swift in Gullivers Reisen Name eines erdichteten Ländchens, dessen Bewohner Daumengröße haben.

Liliengulden. Name einer Münze, der in Lapp. Hamb. Chronik vorkommt; so S. 244: Liliengulden, dat stucke vor twelf ß lubesch; und S. 403: Lylyengulden, den fl. vor XII ß. Der Gulden oder Floren nach gewöhnlicher Bezeichnung bestand aus 20 Schillingen, ß in abgekürzter Form. In der Zeit der Liliengulden und beim damaligen Preise des Silbers hatte der lübische Schilling einen Werth von 2 Sgr. 11,6 Pf., mithin der Liliengulden einen von 1 Thlr. 5,6 Sgr. War es eine französische Münze?

Liljenkonvaljen. s. Hamburg-Holsteinsche, Meklenburgische Verstümmelung des Systemnamens Convallaria majalis *L.*, Maiblümchen, —glöckchen, —lilie, zur Familie der Asparageen gehörig. Den angenehmen Geruch büßen die Maililien, Springaufblumen, durch's Trocknen ein.

Lilken, lülken, uutlilken. v. Ein Getränk, das Einem gut schmeckt, oft ansetzen, und nach und nach austrinken; mit oft wiederholten kleinen Zügen ausleeren. Daher der Name Lilkendei, welchen eine Dorfschenke im Bremischen Stadtgebiete, wie auch ein Hof führt, der bei dem Dorfe Lesumstotel, Leesner Stotel, Amts Blumenthal, Herzogthum Bremen, 2 Mln. W. N. W. von der Stadt Bremen liegt.

Iloof. s. Anderer ostfriesischer Name des Epheu. cfr. Alsnakk I, 30, Eiloof I, 412, Jloof S. 5.

Lilölje. s. Das Lilienöl, ein Baum- oder Olivenöl, worin die Blumenblätter der weißen Lilie gebeizt werden.

Liim. s. Der Leim, gluten, ein aus thierischen Theilen gesottener Klebestoff, zum Unterschied vom Gummi, Kleister, Kitt, Pappe. it. Jeder zähe, halbflüssige, klebrige Stoff, welcher nach dem Erhärten zwei Körper, zwei Flächen mit einander verbindet. De Vagelliim ist aus den Mistelbeeren oder Rinden der Stechpalme gesotten und dient zum Fang kleiner Vögel. Malerliim, bei den Kunstmal… der aus Gummi oder auch Honig zuberei… Stoff zur Darstellung des Goldgrundes … ihren Bildern, Gemälden. Dän. Liim. Sc… Lim. Isländ. Lijm. Angels. Lim. Engl. … In Bremen sagt man: In dem Beer … kiin Liim, wenn das Bier dünn und sch… ist und keine Spur von Klebrigkeit ent… (Brem. W. B. III, 72.) Uf den Le… jeh' ik nich, kriech ik nich! sagt der B… Berl. S. 47, zu einem Andern, mit … Bedeütung, auf Dein Ansinnen, Dei… Vorschlag geh' ich nicht ein, weil ich … Hintergrunde nichts Gutes wittere.

Liimbank, —bredd. s. Bei den Vogelfäng… ein Gestell, auf das sie die Leimruthen ste… um selbige hin und her zu tragen.

Liimboom. s. Der Leimbaum, in der Jä… sprache anderer Name der Leimstange.

Liimcleer, —farw. s. Die Leimfarbe, eine … Leimwasser aufgetragene Farbe. it. … Farbestoff, der sich nur mit Leimwasser … lösen läßt. Beides im Gegensatz der Ölfa…

Limen. v. Leimen, glutinare, zwei Kö… Flächen, durch den Klebestoff Leim mi… ander verbinden. it. In kindischer … witzig sein, den Witzigen spielen, hal… reden. (Brem. W. B. III, 72.) it. Betr… it. Einem das Geld im Spielen abneh… auch ohne den Nebenbegriff des Betrugs… Unter Schulkindern, aufgekündigten fre… schaftlichen Verkehr wieder anknüpfen, … Einem „wieder reden." Och, Du hast … jeleimt! (Richtige Berliner S. 47.) Dän. Li… Angels. Geliman.

Limlicheet, Limp. s. Eins mit Glimp I, … Der Glimpf, die Milde, die Sanftm… Es bedeütet eigentlich und überhaupt … angemessene Betragen, das Anständig… den Handlungen, decentia, convenie… von dem ursprünglichen Worte, limp… Anständig sein; sich geziemen. … limpian, Schwed. lempe; beim … limphet, es gebühret. (v. Stade, Erl… Bibl. Wörter S. 678.) Sprichwort: … Limp kriggt man dat Ei in … Hoppensakk: Mit Glimpf läßt sich … ausrichten; wer Vögel fangen will, … nicht mit Knüppeln dazwischen werfen. Der Ostfriese versteht unter Limp, … Gelindigkeit, auch gute Worte, und eine … Freündlichkeit. He queem daar mit … Limp of: Er kam glimpflich davon. … spricht der Nordfriese; mit Lempe: … Gelindigkeit. Dat doch iß baven a… rechte und schriften und limlich… gewest: Das ist denn doch gegen alles … gegen schriftliche Zusicherung, gegen … und Billigkeit gewesen. (Lappenberg, … Chronik S. 557.) — Zu Gelimpicheet I, … hat Renners Chronik von Bremen un… Jahre 1562 die Stelle: So will de … nicht destomin uth christlicher Gel… picheit und veberlicher Thoneigun… de se tho öhren Borgeren dragen. … will der Rath nichts desto weniger, … christlicher Milde und Sanftmuth und väte… licher Zuneigung, die er für seine Bürg… hegt ꝛc. (Brem. W. B. III, 73, VI, … Dähnert 279. Stürenburg S. 137.)

Limpe. s. Die Spitzen und Ecken vom Zeug…

De Limpe van 'n Dook, van 'n Kleed: Von einem Tuche, einem Kleide. it. Ist Limpe dem Richt. Berl. S. 48 Das, was er auch Flunsch zu nennen pflegt: Ein mürrisch verzogener Mund, eine vorstehende Unterlippe, als Zeichen der Unzufriedenheit, namentlich bei Kindern, denen man nicht den Willen thut.

…lig, limplig, lemplik. adj. adv. Glimpflich, …mend, behende, gelinde, gelassen; ohne Ungestüm. In einer Urkunde von 1429: De …ede duchte uns gelimplich und …delich wesen: Die Bitte schien uns bescheiden und vernünftig zu sein. (Brem. W. B. VI, 183.) cfr. Gelimplich I, 553. …n. Lempelig.

…pott. s. Der Leimtigel. He löppt mit 'n Liimpott: Er ist in schlechte Umstände gerathen, er ist herunter gekommen. it. Einer, der auf kindische Art den Witzbold spielt, immer nach seiner Art scherzt, ein Hasenfuß.

…stange. s. Eine Leimruthe zum Vogelfang. He löppt bi oder mit de Liimstange: Er ist ein Geck, ein Hasenfuß, ein Hansnarr!

…water. s. Wasser, worin Leim aufgelös't ist, und das zum Auftragen der Leimfarben vom Anstreicher, bezw. vom Maler gebraucht wird.

…Liinsaad. s. Der Lein, der Flachs- oder …samen, die Leinsaat. it. Der Flachs selbst, so lang' er auf dem Felde steht und grün ist, führt im ganzen Sprachgebiet den Namen …n, wie im Hochd. Lein, Linum usitatissimum *L.*, zur Familie der Lineen gehörig, in der Blühtezeit wegen der schönen hellblauen Farbe der Blühten einen prachtvollen, dem Auge wohlthuenden Anblick gewährend. cfr. … I, 468. De Liin sejen: Säen. De Liine geit nig up: Unsere Leinsaat geht nicht auf. Unse Liin steit good: Der Flachs steht gut, hat guten Wachsthum.

…len. s. Der Leimknoten, die Samenbehältnisse des Leins oder Flachses.

…lin'n. adj. Gelinde, gemäßigt, lenis. So … im gloss. Pez.: Mit linden uuorten: …is lenibus. He is em veel to lind: Er hält ihn nicht strenge genug. Lin'n …der: Gelindes Wetter.

…, Linn, Linnen. s. Linn'n. pl. Wie im Hochd. die Linde. cfr. Lende S. 368. Tilia *L.*, Name einer Pflanzengattung aus der Familie der Tiliaceen, die von ihr den kennzeichnenden Namen erhalten hat, davon zwei Arten unserm Sprachgebiet angehören. Die kleinblätterige Linde, T. europaea *L.*, T. parviflora *Ehrh.*, T. ulmifolia *Scop.*, Winter-, Stein- oder Berglinde, und die großblätterige Linde, … *L.* T. grandiflora *Ehrh.*, T. platyphyllos *Scop.*, die Sommer- oder Wasserlinde, beide Arten wegen ihres prachtvollen Blätterdachs die schönsten Zierbäume unter unseren Baumgewächsen, zugleich wegen ihres …ten, weißen Holzes, das sich zu den feinsten Kunsttischler-Arbeiten eignet, höchst wichtige Nutzbäume. Die Linde bildet nie für sich allein ganze Wälder, sondern findet sich stets zerstreut unter anderm Holze, oder kommt als schattengebende Bäume in Städten und Dörfern auf Plätzen, in Straßen, in Lustgärten vor, wo sie zur Blühtenzeit einen angenehmen Duft verbreitet. — Die drei schwedischen Familien, (Linnaüs Linné) Lindelius und Tiliander hießen ursprünglich Lind, nach einem und demselben Baume, einer großen Linde mit drei Stämmen, welche zu Jonsboda Lindegard wuchs. Als die Familie Lindelius ausstarb, vertrocknete einer der Hauptäste der alten Linde, nach dem Tode der Tochter des großen Botanikers Linné hörte der zweite Ast auf, Blätter zu treiben, und als der Letzte der Familie Tiliander starb, war die Kraft des Baums erschöpft. Aber der abgestorbene Stamm der Linde steht noch und wird hoch in Ehren gehalten. Dän., Schwed., Angels. Lind. Engl. Linden, L'me, Limetree, Lindenbaum. Der Oberdeutsche macht die Linde zum Neutrum, und spricht in einigen Gegenden das Lind. Russisch Lipa.

Linden in Berlin. Die eilf Parallelstraßen, welche die Friedrichstraße von den Linden bis zur Kochstraße unter einem rechten Winkel durchschneiden, merkt sich der Richt. Berl. S. 48 an folgender Zusammenstellung: Unter Linden tanzen die Bären, doch der französische Jäger schießt dem tauben Mohren die Krone herab, wie Leipziger Lerchen, welche mit Krauseminze im Schützen-Zimmer gekocht werden. Dasselbe auch in Hexametern: Neben den Linden tanzen die Bären; französische Jäger — Schießen dem tauben Mohren die Krone vom Kopfe, wie eine — Leipziger Lerche, die kraus im Schützen-Zimmer gekocht wird. it. Nicht selten hört man den Berliner pöbelhafter Gesinnung die Straße Unter den Linden mank de Lenden nennen, mit nachdrücklicher Betonung des Doppelsinns.

Linden, linnen. adj. Was von der Linde oder zu ihr gehörig ist, wie in den nachstehenden Zusammensetzungen.

Linden-, Linnenbast. s. Die weiche, zähe Haut unter der äußern Rinde des Lindenbaums, cfr. Bast I, . . , aus der gehörig bearbeitet und vorbereitet, Körbe, Decken, Matten, welche zum Verpacken von Waaren dienen, geflochten werden können, ein Gewerbezweig, der anscheinend bei uns noch gar nicht, oder doch nur in geringer Menge betrieben wird.

Linden-, Linnenblad. s. Ein Lindenblatt.

Linden-, Linnenblööt. s. Die Lindenblühte.

Linden-, Linnenboom. s. Ein Lindenbaum.

Linden-, Linnenholt. s. Das Holz von einem Lindenbaum.

Linden-, Linnenhonnig. s. Derjenige Honig, welcher von den Bienen zur Zeit der Lindenblühte eingetragen wird, und der eine schädliche Schärfe enthalten soll.

Linden-, Linnenkale. s. Die Lindenkohle, aus Lindenholz gebrannte Kohle, welche, da sie nicht spröde ist, von Zeichnern und Malern zu ihren Entwürfen benutzt wird.

Linden-, Linnenloof. s. Das Lindenlaub, ein gutes Ziegen- und Schaffutter.

Linden-, Linnenluus. s. Eine Blatt- oder Baumlaus, Aphis Tiliae *L.*, die sich auf den Lindenbäumen aufhält.

Lindernisse. s. Die Linderung. (Kurbraunschw.)

Lindhasen. s. pl. Strümpfe von Leinengarn. (Osnabrück.)

Lindigheet, —keit. s. Die Mäßigung. (Bremen.)

Lindken. s. Ein flaches Milchfaß, in welches hinein gemolken wird. (Osnabrück.)

Lindworm. s. Der Lindwurm, —drache, ein fabelhaftes Ungeheuer, welches bald als

[illegible]

Linnen in de K[illegible] en hemliken [illegible]
dom; knapp Linnen in de K[illegible]
hemlike Armood, [illegible]
Sparsamkeit. Li—i—n, Linn, [illegible]
Linn, Linn, lööpt Li—i—n! [illegible]

en Straßen Hamburgs die bäuerlichen Ver-
käufer von Leinwand und Leinenzeügen, die
Männer u Frauen, die aus dem Lüneburgischen
nd Braunschweigschen nach der Stadt kom-
men, um für ihre Waaren Absatz zu suchen.
ange lange Leinwand, ist der Name
des Kinderspiels in Berlin. Die Kinder
hen, sich an den Händen fassend, an einem
um. Sie dehnen sich lang aus und rollen
e Linie auf. Dann kommt der Käufer,
it ein Paar Ellen, rückt mit der Leine-
nd aus u. s. w. Beim Wiegen wird ge-
t: So licht, leicht, wie 'ne Lause-
lle! (Richt. Berl. S. 107.) it. Linnen; das
geltuch, die Leinwand zu Schiffssegeln.

en. adj. adv. Leinen, was aus den ge-
nnenen Fäden des Flachses, in weiterer
deütung auch des Hanfs, bereitet, verfertigt
im Gegensatz von wullen un siden,
Wolle und von Seide. it. Von Lein-
nd gemacht. Linnen Kleed: Ein Hemd.
nen Gaarn: Zwirn. Linnen Schee-
e, hegen Inslag: Halb gut, halb schlecht.
Liniin. Angels. Linen.

kist, —schink. f. Das erste Wort auf dem
de und in kleinen Städten der Kasten, die
e, das zweite Wort in Mittel- und großen
dten der Schrank, in welchem die sorg-
e Hausfrau und Familienmutter ihren
th an Weißzeüg, Leib- und Bettwäsche,
zeüg 2c. aufbewahrt.

meester. f. Der Leinenmeister, in einigen
ädten, wie Lübek, eine von Obrigkeits-
en angestellte und beeidigte Person, welche
daselbst verfertigten Segeltücher zu be-
tigen und zu messen hat, bevor sie zur
sendung kommen, bezw. in Gebrauch ge-
men werden.

stro. f. Weiches Stroh, im Gegensatz zum
en Bohnenstroh.

tüüg. f. Leinenzeüg, Weißzeüg. Dänisch
tøi.

wever, —weversche. f. Eine männliche,
weibliche Person, welche Leinwand webt,
allerlei Gewebe aus leinenem Garne
t, zum Unterschiede von einem Wullen-,
enweber. Linnenwever-Beer nennt
n in Bremen ein Bier, welches aus starkem
etwas dünnerm Bier zusammen gegossen
He geet as 'n Linnwever: Er hat
en wackeligen Gang. Ein holsteinsches
Glied der Leinweberzunft beginnt so: Ik
t mal up det Linnenwebertau,
au, Tau, Tau! ik leet den Spolen
eten, ik leet mi 't nig verdreten,
au, gau, gau! (Schütze III, 44.)

weverstool und —tau. f. Der Leinweber-
hl und der Brustbaum daran.

ölje. f. Leinöl, welches aus dem Leinsamen
schlagen, bezw. gestampft wird, oleum lini,
ngl. Linseed oil, Franz. huile de lin,
orzugsweise in den Gewerben aller Art
erwendbar; in einigen Gegenden auch zum
ttern der Speisen gebraucht, so im Münster-
lande, wo Buchweizenkuchen mit Leinöl an-
gemacht werden. cfr. Liinkoke.

öljefirnis. f. Der Ölfirniß, Malerfirniß, ein
vollständig gereinigtes Leinöl zum Malen,
Lackiren, zur Buchdruck-, Kupfer- und Stein-
druck-Schwärze verwendet.

int, Linte, Lintels. f. Ein leinenes Band an
Unterhosen, Unterröcken der Frauen, vorn an
den Ärmeln der Hemden; aber der Gebrauch
hat eingeführt, daß man alle Gattungen
Bänder, seien sie von Wolle oder Seide,
auch Lint nennt, ein Band, nicht zum Binden,
sondern zum Besatz und Schmuck der Frauen-
kleider.

Liintägel. f. Die Leine, der Zügel, zur Lenkung
der Pferde vor dem Wagen.

Liintje. f. Dim. von Linn: Eine kleine Leine,
ein leinenes Schnürchen. Ik hebb em an
't Liintje: Ich hab' ihn in der Gewalt, er
muß mir schon gefällig, gehorsam sein.
Enen an 't Liintje krigen sagt man in
Hamburg von Einem, der sich zu Etwas
leicht bereden läßt, den man wie den Hund
an der Leine leiten kann.

Liip, Lipe. f. Eine dicke Unterlippe; überhaupt
von großen, mißgestalteten Lippen, sowie
auch von herabhangenden Lefzen der Hunde,
Pferde und anderer Thiere gebraucht. De
Lipen hangen laten, sagt man von
Einem, der ein saures Gesicht macht, der da
schmollt. Wat maakste 'n Liip: Warum
verziehest Du so — das Maul? cfr. Lippe.
'ne Rü'e mit groten Lipen: Ein Haus
mit großen herabhangenden Lechzen.

Lipen. v. Maulen, durch Hangenlassen der
Unterlippe seinen Unwillen, seinen Verdruß
zu erkennen geben. He liipt mi an oder
to: Er macht mir ein schiefes Maul zu; er
blickt mich hochmüthig, verächtlich an.

Lipensnuut, Liipsnute. f. Einer, der ein Hange-
maul hat.

Lipp. f. Der Zipfel. Enen bi'n Lipp faten:
Einen beim Zipfel des Kleides fassen.
(Ditmarschen.) cfr. Slipp.

Lippe. f. Wie im Hochd.: Die Lippe, Lefze.
Ik hebb dat up de Lippe: Das wollt'
ich eben sagen. Nimm dat up de Lippe:
Versuch' es, probir's! De Dood sitt em
up de Lipp: Er ist dem Tode nahe.
Seven Pund Lippenfleesk hangt vor
Mulen Döre, sagt man in Bremen spöttisch
von Einem, der dicke Lippen hat. Baven-
un Unnerlippe: Ober- und Unterlippe.
De Vörlippen: Die äußeren, rothen Streifen
an den Lippen. 't sall nümms över
mine Lippen kommen: Ich werd' es
niemals sagen. Dän. Lippe. Schwed. Läpp. Angels.
Lippe. Engl. Lip. Beim Willeram Leffa, bei anderen
Oberdeütschen Gleff, Gleif, wovon das hochd. Lefze
stammt.

Lippeld, Lippert: Der Name Leopold.

Lippentriller. f. Ist dem Richt. Berl. S. 48, 109,
ein — Schnapps! 'n Lippentriller seifen:
Ihn trinken.

Lippitts. f. Ein slawisches, (ob littauisches?)
von Lipa, die Linde, stammendes, in Ost-
preüßen übliches Wort zur Bezeichnung von
weißem Meth, der aus dem Lindenblüthen-
Honig zubereitet wird. Die alten Prusai,
Pruissenaars, schätzten den Meth hoch und
gaben ihn sogar ihren Lieben auf der Reise
in das — unbekannte Land der Glückselig-
keiten mit, daher man denselben noch zu-
weilen in den Todten-Urnen findet. (Bock,
S. 31.)

Lippken, Lipps: Der Name Philipp. it. Ist die
zweite Form in Bremen auch eins mit
Lipensnuut: Ein Hangemaul, und man sagt

zu Einem Lipps, tü'e de Brugge up, um auszudrücken: Laff' das Maul nicht hangen, schau' nicht so sauertöpfig in die Welt hinaus!

Liir (Lihr). f. Die Lehre. (Meklenburgische Mundart.) cfr. Lere.

Lire, Liir. f. Die Leier. it. Die Drehorgel. it. Die Melodie, Art und Weise. Dat is de olle Lire: Das ist die beständige Klage. Na de olle Lire: Nach gewohnter Weise. Na een Lire: Nach einer und derselben Melodie, nach Einem Formular. Dat geit as 'n Lire: Das geht fließend. De Lire antrekken: Zu Heülen anfangen. cfr. Liren. Hans van ener Lire: Ein Mensch, der immer dasselbe Lied sagt; immer einerlei erzählt. it. Eine wagerecht liegende Winde, die am Schiffsmast befestigt ist und mittelst einer Kurbel gedreht wird. it. In Ostfriesland eine Art Band, welches in der Stadt Norden verfertigt wird.

Liren, liir'n. v. Leiern, auf der Leier, der Drehorgel spielen. it. Schlechte Musik machen. it. Im Sprechen bei Einem Ton bleiben, ohne Ausdruck sprechen. it. Weinen, heülend wehklagen, jammern, plerren. it. Zaudern, zögern. it. Lehren und lernen. (Meklenb. Mundart.) cfr. Leren, li'ern.

Lirendreier, Lirumdrei'r, Lii'erkeerl. f. Ein Leiermann, ein Drehorgelspieler, der vornehmste und jetzt wol einzigste der — Hofmusikanten I, 701. it. Der Verfertiger des in der ostfriesischen Stadt Norden fabricirten Bandes. it. Einer der zum Weinen, Jammern ꝛc. aufgelegt ist; ein Plerrmaul, nach Hamburgischem Ausdruck. (Richey, Idiot. Hamb.)

Lirer. f. Ein Lehrer. (Meklenburgische Mundart.)

Liirjung. f. **Liirjungs.** pl. Der Lehrjunge, die Lehrburschen. (Desgleichen.)

Liirlüttjet. adj. adv. In Ostfriesland: Sehr klein; cfr. Lütt. it. In Ditmarschen sagt man lu'er- oder lürlüttj, und leitet es von Luur, Windelzeüg für Neügeborne, ab.

Liirweek. adj. adv. In der Grafschaft Mark: Mürbe, zerbrechlich, nicht haltbar.

Lise und die Dimin. **Liisch, Liischen, Liiske, Lisebet.** f. Der Name Elisabeth, Elise. Er dient auch zum Schimpfwort, da ihm der Fehler vorgesetzt wird, als: Hävellise, Flölise, Pladderlise; Puderliiske: In Bremen eine Buhldirne, ein unzüchtiges Weibsbild; in Hamburg eine mit Puder, Band und anderen Kleinwaaren des wirklichen Putzes hausirende Weibsperson. Liisch- oder Liisken Allerlei: Ein Vogel, wahrscheinlich das Männchen der Kohlmeise, das im Lenz drollige Töne anstimmt und der Nachtigall nachzuahmen scheint, daher auch der Nachtigall iiin Köster genannt. it. Ein weiblicher Allerweltsmensch. it. Spitzname eines Menschen, der sich mit allerlei Verrichtungen befaßt, in Hamburg besonders ein Kleinkrämer, der Waaren aller Art feil hält. He löppt as deevsch Liisch, sagt man ebendaselbst von Einem, der sich rasch entfernt, der davon laüft, als hätt' er gestohlen, wie etwa eine ehemals berüchtigte Diebin dieses Taufnamens. Dokter Lisebet I, 339: Ein altes Weib, das Quacksalberei betreibt. Liischengang ist in Hamburg der Name eines Gäßchens. Lise ist bei den Berliner Droschkenführern ein beliebter Name, den sie ihren Pferden geben. Einer von ihnen [...] ein Selbstgespräch, welches so lautet: [...] is aberst reene zum Stadtrath wer[...] Nu haben se de Brücke ooch wi[...] jesperrt, allemal wenn man's [...] weeß. Eenmal flastern se man i[...] Woche, wenn se hinten uffjehört ha[...] fangen se vorne wedder an, All[...] vor unser Jeld! Hott Liese, links! bru[...] der Kutscher in seinen Bart, und Lie[...] Gaul, versteht ihren Herrn, wedelt mit [...] Schweife und trottirt links ab. it. Auf [...] Lande ist das Dim. sehr oft der Ruf[...] der Köchin.

Lise, lis'; luisken (Ravensberg). adj [...] Leise, sacht, sanft, gelinde, diejenige Eige[...] des Schalles, nach welcher derselbe nur sch[...] oder sehr wenig ins Gehör fällt. [...] hören: Ein schwaches Gehör haben, [...] hörig sein. it. Bildlich, den leisesten [...] zu empfinden befähigt sein. Fiin li[...] Sehr leise, sacht. — Den kumpt [...] Brögam an syn lise met der Br[...] un gaht vorm Preester stahn. (Law[...] berg.) De geit 'r so lise aver [...] sagt man von einem Erzschleicher. [...] Notker liso, beim Willeram liseo.

Lischenschaat. f. Der Licentiat, ein akade[...] Grad, welcher die Mittelstufe ein[...] zwischen dem Rang eines Baccalaureus [...] erloschene Würde?) und Doctors. Mit [...] nahme der theologischen Fakultät [...] dieser Grad nur noch selten vor; die [...] Bekleideten haben das Recht, theolog[...] Vorlesungen zu halten. Früher verlieh [...] die juridische Fakultät die Würde des [...] tiaten. So war in den Hansestädten [...] Advokat, Rechtsanwalt, — beistand, — [...] rather, — consulent eo ipso Licentiat [...] Rechte, ob wirklicher oder vom Volksm[...] verliehener war einerlei. Über die M[...] der Licentiaten in Hamburg sagte Lauren[...] in der dritten Satire von der Titelsucht, [...] alle Welt Meester, Magister ꝛc. heißen [...] — Der Meester sünd mehr als [...] dert, ja mehr as in Hamburg Lic[...] tiaten. (Schütze III, 44.) Ob noch?

Lischenschatenberg. Der Licentiatenberg. [...] eines Hügels, der auf dem Gipfel im [...] mit Baümen bepflanzt ist, bei der anm[...] gen Hamburger Klostergegend Harvste[...] auch ein solcher im Bosteler Gehöl[...] Hamburg; etwa weil ehemals dort Hambu[...] Rechtsgelehrte und andere Gelehrte oft [...] sammen trafen oder Lustfahrten dahin [...] nahmen, wie späterhin nach einem Wir[...] hause, de ni'e Rave, der neüe Ra[...] wo ein Zimmer de Lischenschaten[...] hieß? (Schütze III, 44, 45.)

Lischent. f. Der Licent, Abgabe für ge[...] Waaren, die außerhalb Landes ver[...] werden, der Ausgangszoll. Der Licen[...] zuerst in den niederländischen Unruhen [...] der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundert [...] standen sein, da er 1572 in Seeland, [...] der sieben vereinigten Provinzen, für [...] Erlaubniß, licentia, gegeben wurde, [...] in Feindes-Land ausführen zu dürfen, wor[...] diese Abgabe auch in anderen Ländern [...] geführt und weiter ausgedehnt wurde. [...]

er Geschäftssprache der heütigen Zollordnung ist das Wort Licent nicht mehr im Gange.

ebettskapellken. f. Ein Sonntagsblatt, ein volksthümlicher Spitzname dieses in Münster für die katholische Menschheit erscheinenden Unterhaltungsblattes, in Verbindung mit einem Kaiseblättken föör de Buren. (Landois S. 95.)

g. adv. Sehr leise. (Meklenburg.)

ken. v. Leise reden, sprechen, singen; it. harf hören; it. leise schlafen. — Afliisken: inem 'was abschmeicheln. Goth. lausjan, igere, repetire. — Beliisken: Einen mit Schmeicheleien für sich gewinnen, mit süßen Worten hintergehen, betrügen.

ken-, Lisekentreder, —tre'er, —trett, —sliker. Einer, der leise auf- und einhertritt, ein ifetreter, Schleicher, Schmeichler, schmei-elnder Bettler. it. Der unter dem Schein r Freündschaft betrügt, ein Spion, Horcher, urer, Heüchler, Fuchsschwänzer, ein Ver-ther, Einer, der aus Menschenfurcht mit r Wahrheit zurückhält. In Rethmayers ron. von Brunswik, die Frisch anführt, ird dies Wort auch für einen gelind ofenden Prediger gebraucht: Küssen-Leger, laum-Streicher, Leisen-Treter. (Brem. W. III, 76. Strodtmann S. 126.)

eln. v. Wie im Hochd. Im Sprechen mit r Zunge an die Zähne und Lippen stoßen.

r, Lispeler. f. Einer, der mit lispelnder unge spricht, ein Lispelnder.

und. f. Das Liespfund, ein im nördlichen eütschland, in Dänemark, Schweden und n russischen Ostseehäfen bei Bestimmung r Landfracht übliches Gewicht. Obwol bei s gesetzlich aufgehoben und durch das anzösische Gewicht verdrängt, scheint das iespfund doch noch im bürgerlichen und andels-Verkehr als altüberlieferte Volks-genthümlichkeit fort zu leben. Gewöhnlich es $^1/_{20}$ des Schiffspfundes und hat bei s meist 14, in Meklenburg und Danzig er 16, und in den Russischen Ostseehäfen Handelspfund. Weil es in dem alten eütschen Wisbyschen Rechte Liwesche Pund schrieben ist, so vermuthet Ihre, wol nicht nrichtig, daß Liespfund aus diesen Worten sammengezogen sei und mithin soviel als n Liwländisches Pfund bedeüte.

f. Wie im Hochd. die Geschicklichkeit oder ertigkeit, seine Zwecke, die Andere zu ver-indern ein Interesse haben, durch sorgfältig versteckte Mittel sicher zu erreichen. Diese Fertigkeit geht eigentlich aus der Klugheit hervor; die Moral gibt aber dem Worte unstreitig einen zu beschränkten Raum, wenn sie allein böse Absichten dabei voraussetzt, und Klugheit und List als Gegensätze neben einander stellt. De Klookheet S. 157 ist die Geschicklichkeit, alle Umstände zu seinen Absichten vortheilhaft zu gebrauchen. Unter-geordnet ist ihr de List, auch eine Art Klug-heit, welche voraussetzt, daß die Umstände, welche man zur Erreichung seiner Absicht gebraucht, zuweilen auch die Absicht selber, dem Andern verborgen sind. Und in dieser unschuldigen Bedeütung kommt es täglich im gesellschaftlichen Leben vor. Da aber die Verbergung seiner Absicht und Mittel sehr oft eine böse Absicht, oder doch den Schaden des Andern, im Hintergrunde hat, weil sonst kein Grund der Verheimlichung vorhanden sein würde, so wird das Wort auch häufig genug in diesem Falle, und statt des Wortes Arglist gebraucht, welches in allen Fällen eine auf den Schaden eines Andern abzielende List bedeütet. Der Begriff des Bösen, Schäd-lichen, liegt nicht in dem Worte selbst, wol aber der Begriff der Verheimlichung, welcher das eigentliche Unterscheidungsmerkmal von List zu sein scheint, die übrigens im bürger-lichen Leben die natürliche Waffe des Schwächern gegen den Stärkern ist. it. Knüpft der Plattd. an das Wort List auch den Begriff der Verschlagenheit, Verschmitzt-heit, die eine feine List ist, zu der kein Muth, kein Unternehmungsgeist gehört. He hett it mit de List, he kreeg em mit de List. it. Ist das Wort List im Plattd. auch für die Fertigkeit gebraucht worden, Etwas wirklich zu schaffen, besonders, wenn diese Kunstfertigkeit auf eine nicht gewöhnliche Weise, in einer Art Verborgenheit, geübt wird. In diesem Verstande kommt List, Lista, Listi seit des Kero Zeiten bei allen oberdeütschen Schriftstellern sehr häufig für Kunst rc., ja nicht selten auch für Wissenschaft vor, und in dieser Bedeütung wird es auch heüte noch im Schwedischen und Isländischen gebraucht. (Adelung III, 229.) Lappenb. Geschq. S. 124: In deme suluen somer wart myt liste vnde mit manheit alto cortelikèn der stat graue ghesuuert, die van mode vnde van hore vte der stad was to gebreuen, dat sedder be-waret is, dat men die rennen ouer de swyboghen hen leydet: In demselben Sommer wurde mit Kunst und Aufbietung vieler Arbeitskräfte in kurzer Zeit der Stadt-graben gesaübert, der von Schlamm und von Koth aus der Stadt zugeschwemmt war, welches von da an verhütet ist, dadurch, daß man die Rinnen über die Schwibbogen (der Thore) hinleitet. (Brem. W. B. VI, 183.) Beim Willeram, Dän., Schwed. List.

Liste. f. Ein Verzeichniß vieler einzelner Dinge; wie das Namensverzeichniß aller Bewohner eines Orts, der Mitglieder einer Gesellschaft, der Schüler einer Schule rc. it. Die Liste der Gebornen, Gestorbenen, der Ehelichverbun-denen im Standesamte. it. Die der wehr-pflichtigen, wehrfähigen Mannschaften u. s. w. it. Das Verzeichniß gewisser Sachen im Waarenhandel, die Preisliste im Wechsel- und Effectenhandel, der Kurszettel, im Spe-ditionshandel die Frachtliste u. s. w. Dän. Liste. Schwed. Lista. Engl. List. Franz. Liste. Ital. und im mittlern Lat. Lista.

Liste. f. Eine Leiste, ein langer schmaler Körper, oder ein Theil eines Körpers von gleicher Beschaffenheit, ein jeder Rand, Rahmen, Saum, Borte, besonders der grobe, einem Stück Tuch angewebte Rand, den man im Hochd. auch Leiste, Sahlleiste nennt, limbus, fimbria, limbus attextus et assutus. Güldene Listen: Broncirte Leisten; als Zimmerver-zierung. En Kleed mit Listen: Ein Kleid mit Borten. Dän. Liste. Schwed., Angels. List. Franz. Le, Lez. Lisière. Russ. Lesto.

Listig. adj. adv. Wie im Hochd., Listig; ver-schlagen. it. Sonderbar, possierlich. En listig Keerl, 'ne listig Sake: Ein Mensch,

eine Sache, in den, bezw. in die man sich nicht finden kann. Dat füt listig uut: Das sieht possierlich, komisch aus. Beim Rotter, im Dän. und Schwed. listig.

Liit Liit! Lockruf der Enten in einigen Gegenden, so in Ditmarschen; daher: —

Liitäntje. s. Name der Ente in der dortigen Kindersprache. (Brem. W. B. VI, 184.)

Litenee, —nije. s. Die Litanei, ein, dem Römisch-katholischen Bewohner des Sprachgebiets wohl bekanntes Kirchenwort, eine Art eines zum Absingen bestimmten demüthigen Gebets um Abwendung allgemeiner Noth zu bezeichnen. Aus dem mittlern Lat. Litania und Griech. λιτανεια, von λιτανευειν: Demüthig bitten.

Liter. s. In Ostfriesland und in den Moorgegenden der angränzenden Landschaften übliches Wort zur Bezeichnung eines pyramidenförmigen, hohlen, zum Trocknen aufgestellten kleinen Haufens Torf. Torf litern: Torf in dieser Weise aufstellen, aufschichten. Ob connex mit dem franz. liter, schichten; lit, Bett; Schicht, Felsschicht? Davon etwa entlehnt?

Liter. s. Einheit der französischen Hohlmaße für trockene und flüssige Dinge, welche zum Besten und zur Erleichterung des weltbürgerlichen Verkehrs auch im Deütschen Reich eingeführt ist. Diese Einheit, im Franz. litre, zu Deütsch Kanne genannt, ist der tausendste Theil des Würfelmeters und enthält 50,₄₁₂₄₈₇₈ Kubikzoll des alten, unveränderlichen Pariser Maaßes. Der zehnte Theil eines Würfelmeters heißt Hektoliter, zu Deütsch Faß, und enthält 100 Liter; ½ Liter zu Deütsch Schoppen (ob = Seidel?); 50 Liter machen einen Neü-Scheffel aus. Getreide, Sämereien, so wie Spirituosen werden vornehmlich nach dem Hektoliter verkauft = 1,8195 Scheffel, = 1,4556 Eimer, 1 Liter = 0,87334 Quart des altehrwürdigen Preüßischen Maßes.

Lithographie. s. Vom Griech. λιθος, der Stein, die Kunst, eine Zeichnung mittelst einer auf chemischem Wege zusammengesetzten Kreide, oder mit der Feder oder durch Graviren, Einschneiden, so auf eine Steinplatte zu entwerfen, daß sie mit Farbestoff bedeckt, abgedruckt werden kann. Diese Kunst, welche auch zur Vervielfältigung von Schriftstücken angewendet wird, ist zu Ende des 18. Jahrhunderts von Alois Sennefelder, geb. zu Prag 6. Nov. 1771, gestorben zu München 26. Febr. 1854, erfunden worden.

Litter. s. **Littern.** pl. Lettern, Schriften, Typen. De Littern will he gleinig maken un de brükkten Leigen (Lügen) em up 't blanke Fell inbriänen. (Münsterland. Landois S. 42.)

Littersetter. s. Ein Setzer, in der Buchdruckerei. (Desgleichen.)

Litts, Littse, Lißte. s. Eine dünne, breite, platte oder runde Schnur von Seide, Wolle, Gold, Silber, zu Einfassungen von Kleidern, Hüten, Zierathen. it. Das Stück oder Ende eines Bindestricks, einer Schnur. In Hamburg hat man das Sprichwort: Dat was en aarige Litts, mit der Bedeütung: Das war ein guter Zug, der gemacht wurde, der hat Gewinn abgeworfen. (Richey, Idiot.) He hett daar en Litts van: Er hat daran einen kleinen Antheil. Dän. Lisse. Schwed. Lits. Engl. Latchet ein Riemen. Ital. Laccio.

Littsenbröder. s. pl. In einigen niedersächsi[schen,] auch pommerschen Handelsstädten und [See-]häfen Benennung der beeidigten Ballenbin[der,] Packknechte, Ab- und Auflader, welche das[elbst] eine eigene Brüderschaft oder Innung bil[den;] ohne Zweifel von der Littse, dem Sa[ile,] womit sie beständig versehen sind, kleine La[sten] auf dem Rücken fortzutragen.

Littsenkniper ist eine andere Benennung, [die] man in Lübek als Scherzwort hört.

Liiv, Liiw. s. **Liver.** pl. Der Leib, überha[upt,] der Bauch, Unterleib, im Besondern. [...] in Ravensbergischer Mundart. He h[eft] nikks up 't Liiv: Es fehlt ihm an Klei[dung.] Wat um 't Liiv, un wat in 't L[iiv:] Kleidung und Nahrung. Up siin Li[ves] Beste: In seinen besten Kleidern, den So[nn-]tagskleidern; häufig aber, mit Bezug [auf] die Bedeütung des Wortes als Leben [, in] seinen besten Lebensjahren. Mit Li[ves] Gewalt, mit luter Lives Gewalt: [Mit] allen nur möglichen Leibeskräften. Goo[d bi] Live: Dick, stark und fett. He hett si[k] Live dikk freten: Er hat sich recht [satt] gegessen. Sik dat Liiv vul sle[agen:] Unmäßig essen. Allens up 't L[iiv] hängen: Sein Vermögen in Kleider [...] verthun. He weet sinen Liiv kee[n] Raad: Er weiß sich nicht zu rathen, [nicht] zu helfen. De Wiin hett veel Liiv: [Das] ist ein gutes, stärkendes Glas Wein. it. [...] Brem. Stat. 8 muß Derjenige, welche[r ...] ablehnt, in den Rath gewählt zu wer[den, ...] schwören, wenn's von ihm verlangt w[ird,] dat he des nicht vermoge an Live [...] an Gude: daß er von so schwacher Ges[und-]heit sei, oder nicht die gehörigen M[ittel] besitze, um dem Amte eines Rathsherrn [zum] Nutzen der Stadt vorstehen zu kön[nen.] Liiv un Lewen hewwen: Stark [und] lebendig sein. To Liiv gaan: Zu L[eibe] gehen, mit Schmeicheln anliegen oder [an-]greifen. Enen wat up 't Liiv sett[en] oder lögen: Einen fälschlich beschuldi[gen,] Einem was andichten. Det geet up L[iiv] un Lewen: Das ist eine Halssache. [...] Liiv un bi Hals nig: Bei Leibe [...] ja nicht! Avert ganse Liiv gaan lat[en:] Einen Verweis, bezw. eine Strafe abschütt[eln,] nicht achten. Bildlich heißt up 't L[iiv] hebben: Anfälle einer Leidenschaft von [Zeit] zu Zeit bekommen; so: He hett van D[aag] 't Schellen un Daven recht u[p 't] Liiv: Heüte weiß er sich vor Schel[ten,] Schimpfen und Toben nicht zu lassen. [...] he 't Schwiren up 't Liiv hett, is [...] geen Mölen tägen: Kommt einmal [das] Schwärmen über ihn, dann gibt's kein M[ittel] dagegen. 'ne Angst up 't Liiv he[bben:] In großer Angst sein. En'n Ärger u[p 't] Liiv hem: Sehr ärgerlich sein. 't gewal[dig] up 't Liiv hem: Es sehr eilig ha[ben,] auf Etwas sehr erpicht sein. Apen Li[iv:] Der Stuhlgang. Dat Liiv is em uutga[an:] Der Mastdarm ist ihm ausgetreten. it. [...] Gebärmutter, bei Thieren, besonders [bei] Kühen; (bei Stuten heißt sie in einig[en] Gegenden Ostfrieslands Moorhüüske; [bei] der Sau Ruselbarm.) De Ko hett 't Li[iv] uut: Die Kuh leidet am Vorfall, Austr[itt] der Gebärmutter. cfr. Liivböter. it. [...]

das Wort Liiv auch für das Leben genommen. Keen Liiv beholden: Nicht leben bleiben. Liib und Leben stehen also in genauster Verwandschaft. Länger Liiv, länger Good, oder im Superlativ: Längst Liiv, längst Good: Leib an Leib, Gut an Gut, ist die gewöhnliche Formel in den Ehepacten, wenn beide Ehegatten in Gemeinschaft der Güter treten, und Einer den Andern beerbt. Es sind Fälle vorgekommen, daß Brautleüte bürgerlichen Standes verlangt haben, daß in dem, von der betreffenden Gerichtsperson geschlossenen, und in hochdeütscher Geschäfts-sprache abgefaßten Ehevertrage jene Formel, wenn auch nur in Parenthese, ausdrücklich ... Stelle finde, weil nur diese Formel ihre Willensmeinung verständlich wiedergebe. So heißt es auch in dem Brem. Stat. 8: Beholt de Mann dat Liiv: Bleibt der Mann am Leben. Ord. 33 heißt es von einem Eber, ... einen Menschen beschädigt: De Beer schall dat beteren) mit siin Liiv. In ...ner's Chron. v. Bremen: So dat nicht alleine de Olderlüde — sondern ock de Börgers un gantze Rhat in Gefahr ...res Lives stenden: So daß nicht nur die Alterleüte, — sondern auch die Bürger-schaft und der ganze Rath in Lebensgefahr schwebte. it. Bedeütet Liiv im Ostfries. L. R. ... 160 das Wehrgeld, die Geldbuße, welche ... nächsten Verwandten eines Ermordeten ... Mörder entrichtet werden mußte, pretium ...ae. it. Ist auf den ostfriesischen Inseln Liiv der Name des gemeinen Austerdiebs, ... Fischers, oder Meeralster, Haematopus ostrealegus *L.*, aus der Ordnung der Sumpf-vögel und der Familie der Regenpfeifer. (Brem. W. B. III, 65, 66. Dähnert S. 278. Schütze III, 34. Stürenburg S. 136. Schambach S. 103.) Beim Ulphilas Libains. Angels., ... und Schwed. Lif. Altfass. Liif, Liib.

Liivalleen, —alleenig. adv. Mutterseelen allein.

Liiverve. f. Der Leibeserbe, ein Erbe, den ... Jemand selbst gezeügt hat. it. Ein Allodial-erbe, als Gegensatz eines Lehnserben.

Liivbalbür. f. Der Barbier, welcher allein die Person eines regierenden Fürsten bedient, zum Unterschied von einem Hofbarbier.

Liivbargen, —bargung, Livesbarje. f. Eine genügende Kost, die volle, wenn auch kraft-... Ladung des Magens. it. Der Lebens-unterhalt. So viel an Nahrungsmitteln und an Kleidungsstücken, als eben zur Erhaltung und zum Unterhalt des Lebens hinreicht. He hett van sine Kopenschupp man even Livesbarje: Er verdient mit seinem Handel nicht mehr, als zu den Nothwendig-keiten des Lebens erfordert werden; er kann dabei nichts ersparen, nichts erübrigen.

Liivbede. f. In einigen Niedersächsischen Gegen-den Name einer Abgabe, vermittelst welcher gewisse Leibeigene von den thatsächlichen Verpflichtungen der Leibeigenschaft frei waren.

Liivbinde, —binn. f. Eine Binde um den Unter-leib. it. Die Schnur, welche zur Befestigung des Haus- oder Schlafrocks dient.

Liivboje, Leifboje, —boi. f. Ein Schwimmring von Kork, an einer Leine, der dem über Bord Gefallenen zugeworfen wird. cfr. Selenbarger. Engl. Life-buoy.

Liivböster, —vörböter. f. Eine Kuh, welche, namentlich während der Trächtigkeit am Mutter- oder Scheidevorfall leidet, die inneren Geburtstheile nach außen hin, aus dem Leibe heraus, na buten, drängt.

Liivdenst, —deenst. f. Der Frohndienst, den ein Fröhner allein mit seiner Person zu ver-richten hatte, wozu die Hand- und Fußdienste gehörten; Leibfrohnen, zum Unterschied von den Spann-, Gespanndiensten, die mit Wagen und Pferden geleistet werden mußten.

Liivdokter. f. Der Leibarzt eines regierenden Fürsten; Gegensatz des Hofarztes.

Liivegen. adj. adv. Leibeigen, eigenbehörig, war Derjenige, welcher mit seinem Leibe, mit seiner Person, einem Andern als Eigenthum gehörte, über das der Besitzer bald nach ge-setzlichen Bestimmungen, bald nach observanz-mäßigen, die aus dem Gewohnheitsrecht entsprungen waren, bald aber auch nach freier Willkür, in allen menschlichen Verhält-nissen verfügen konnte.

Liivegendoom. f. Das Eigenthumsrecht über den Leib, die Person eines Andern, das Recht über einen Leibeigenen — von ehedem!

Liivegener. f. Ein Leibeigener, ein Eigenbehö-riger, eine Person, die einer andern Person als Eigenthum gehörte.

Liivegenschapp. f. Die Leibeigenschaft, der Zu-stand, in welchem Jemand leibeigen, d. i. für seine Person und oft auch für seine Güter das Eigenthum eines Andern war, eine Einrichtung der germanischen und sla-wischen Gesellschaft, die bei uns Deütschen schon im Tacitus hervortritt, also seit den ältesten Zeiten unserer Geschichte, die aber erst in unserer Zeit, mit Bezug auf den größten Theil des Plattdeütschen Sprach-gebiets vollständig von der Weltbühne ver-schwunden ist. „Die Leibeigenschaft, heißt es in einem Artikel des unten zu nennenden encyklopädischen Werkes, mußte mehr und mehr von den Leibeigenen als drückend und entwürdigend, von den Regierungen als ein Hemmniß der Entwickelung des Volkswohl-standes, der Zunahme der Bevölkerung, der Steigerung der Steüer- und Wehrkraft des Landes und von der in der sittlichen und geistigen Bildung fortschreitenden Zeit als Widerspruch gegen die Ordnung des Staats-wesens und gegen das natürliche Recht er-kannt nnd verurtheilt worden. Schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts zeigten sich Versuche zur Aufhebung der Leibeigenschaft, so in der Dorfordnung von 1702 für die Leibeigenen der Preüßischen Domänen. Kaiser Joseph II. war der Erste, der die Leibeigen-schaft in seinen Erbstaaten vollständig aufhob, 1781 für Böhmen und Mähren, 1782 für die deütschen Erblande; ihm folgte 1783 der Markgraf Karl Friedrich von Baden. In den Preüßischen Staaten sollte schon nach dem A. L. R. 1794 die ehemalige Leibeigen-schaft als eine Art der persönlichen Sclaverei, auch in Ansehung der Bewohner des platten Landes, nicht Statt finden; die Gutsunter-thänigkeit schaffte das Gesetz vom 9. Oktober 1809 ab, welches einen freien Bauerstand geschaffen hat. In Holstein war die Leib-eigenschaft schon 1804 aufgehoben worden; in den übrigen deütschen Ländern erfolgte diese Maaßregel meist erst zur Zeit des Rhein-

bundes 1806 bis 1813, zum Theil erst nach den Befreiungs-Kriegen von der Napoleonischen Gewaltherrschaft, die von den Leibeigenen besessenen Güter wurden theils ganz, theils theilweise in deren Eigenthum und ihre Leistungen in dingliche Lasten verwandelt, welche zum Theil erst durch die Bewegung von 1848, meist durch Ablösung, beseitigt worden sind. Übrigens lassen sich die Folgen der Leibeigenschaft in manchen Gegenden, besonders in Meklenburg, noch jetzt in empfindlicher Weise wahrnehmen." (Meyer X, 703.)

Liven. v. Eins mit lewen, von Liiv, als Leben genommen. As he liiwt un leewt: Wie er leibt un lebt.

Liveree, —rije. f. Das Franz. Livrée: Die Kleidung eines Bedienten, sofern sie von einem Herrn auf eine einförmige Art (Uniform) allen seinen Bedienten verabreicht — geliefert wird, von dem Lat. liberare. Ehedem, da auch an deütschen Höfen, nach dem Vorbilde der Könige von Frankreich, vornehme Hofbediente und Minister von ihrem Fürsten gewisse einförmige Kleider bekamen, war in Deütschland statt dieses Fremdwortes der Ausdruck Hoffarbe üblich. Dän. Liberie. Engl. Livery. Ital. Livrea. Mittleres Lat. Liberata, liberatio, worunter nicht blos die vom Herrn gelieferte Kleidung, sondern auch die Verpflegung des Bedienten verstanden wurde.

Livesbange. adj. adv. Sehr bange, gleichsam als würd' es an Leib und Leben gehen.

Liivescadruun. f. Die Leib-Escadron oder Leibschwadron, bei einem Regiment Reiterei. Die erste desselben, diejenige Schwadron, davon der Landesherr, der Kriegsherr selbst der Chef; in der Preüßischen Armee ist es das Regiment der Gardes du Corps, bei dem ein Rittmeister Vertreter des Schwadron-Chefs ist.

Liiveten. f. Ein Leibgericht, ein Gericht, welches man sehr gern ißt. Am Neüjahrstage essen abergläubische Italiäner sieben Mal ihr Leibgericht, damit sie in dem nun angetretenen Jahre während der ganzen Dauer desselben vollauf zu essen haben; und die Russen feiern das Osterfest mit einem großen Turnier in Vertilgung von Speisen.

Liivföde, —födung. f. Die Leibesnahrung, eigentlich Leibesfütterung.

Liivgarde, Livedgarde, Luitgarde. f. So heißt in den alten friesischen Gesetzen eine Hinterlassenschaft, eine Erbschaft; wörtlich: Lebensaufenthalt, Habseligkeit. Von Liiv, Leben, und Gard I, 532: Eingezaünter Ort, Wohnung. (Ostfries. L. R. S. 159, 160.) it. Die Leibwache, welche zur Sicherheit der Person des Landesherrn bestellt ist.

Liivgeding. f. Das Leibgedinge, ein bestimmter, ausbedungener und durch Vergleich festgestellter Unterhalt auf Lebenszeit; von Liiv, in der Bedeütung von Leben, contractus vitalitius, im Allgemeinen ein nur für die Lebenszeit eines Menschen bedungenes Verhältniß, eine Nutznießung, Rente 2c., besonders, dotatium, das der Ehefrau von dem Ehemann angewiesene Eigenthum, welches sie nach seinem Tode zum lebenslänglichen Genuß haben soll. Es besteht gewöhnlich in der Nutzung unbeweglicher Güter, und kann von dem Ehemanne ohne Zustimmung der Frau nicht veraüßert werden. De gnäd'ge Fru hat eer Liivgeding up Smalends Die gnädige Frau hat ihren Wittwensi Schmalendorf. Sehr oft besteht das Leibge in Renten, welche der Ehefrau angew werden und meist in den vierfachen Zinsen i Mitgabe bestehen. (Meyer X, 705.) it. J den Namen des Leibgedings auch die Wo und der Unterhalt, welcher sich ein B nach abgegebenem Bauerhofe von sei Nachfolger ausbedingt. cfr. Liivtocht.

Liivgedingsbreev. f. Die über das Leibge ausgefertigte Urkunde, die zu ihrer Gülti der gerichtlichen Beglaubigung bedarf. breve luden (lauten) up Liivged Die Briefe verschreiben den Besitz und nießbrauch auf Lebenszeit.

Liivgood. f. Ein Jemandem zu seinem p lichen Unterhalt auf Lebenszeit angewie Gut, ein Landgut, von welchem einer ein Leibgedinge ausgesetzt ist. cfr. Liiv

Liivgregorius. f. Der Leibchirurg, —wu eines regierenden Fürsten; zum Unters von einem Hofchirurgen. Verstümmelun Wortes Chirurgus in Gregorius.

Liivhaftig. adj. adv. Leibhaftig; körperlich, einem Körper versehen. it. Mit einem nischen Körper bekleidet, auf eine sin körperliche Art. Dat dröömde mi haftig: Das kam mir im Traum vo deütlich und klar, als wär' ich wach ge Et was de liivhaftige Düwel: der Teüfel, wie er leibt und lebt, ein fleischter Teüfel! it. Umgänglich, auch den. He is al wedder liivh Er ist von der Krankheit schon ge Liivhaftig Beer ist in der Gegend Kiel, Holstein, ein gutgerathenes, vollk ausgegohrnes Bier.

Liivhund. f. Der Leibhund, ein Hund, ein vornehmer Herr beständig um sich wie des Fürsten Otto v. Bismark oft gen Reichshund. it. Ein Lieblings-Hund.

Livig: In vielen zusammengesetzten Wö als Dünnlivig I, 390: Am Du leidend, alvum laxum habens. Hartl ist der, welcher keinen offenen Leib hat, adstricta laborans. Bildlich, der sich vom Gelde trennen kann. En hartl Minsk: Ein Geizhals. — Zu Afliv 18: Gestorben, todt. Aflivig wer Eins mit aflewen I, 18: Sterben, auf zu leben. In den Brem. Stat. 3: Wa ock der Borgermeister en afli werd: Wenn auch der Bürgermeister Zeitliche segnet 2c.

Liivjäger. f. Der Leibjäger, eines regie Fürsten. Jäger, der bei der Jagd bes um die Person seines Herrn ist, bei Ausfahrten ihn beständig begleitet, um selben bei'm Ein- und Aussteigen be zu sein.

Liivken, Liweken. f. Ein Weiberwamms, Leibchen; Snöörliivken: Eine Schnur ein Wamms mit Schnüren, wie in u. a. die Kremperinnen tragen, Marscht Das Wamms, sei es von Kattun oder lenzeüg, von Halbseide oder Ganzseide, von ziemlich kurzer Taille, bedeckt mit Ärmeln eben die Ellbogen und laüf einem Flügel aus, der, spitzig, wie er mit drei oder auch mehr silbernen Kn

...ziert, welche uneingeknöpft hangen. Das ...ern offenstehende Leibchen oder Wamms ...igt einen meist rothen Brustlatz, der mit ...lbernen Knöpfen und goldenen, auch wollenen, Schnüren besetzt, in einem ziemlich starken, ...arfen Winkel über den Rock herabfällt. ...rose, Beschreibung der Stadt Krempe. 1794. ...eft 1.) Diese Tracht ist fast in allen Hol... ...einischen Marschdörfern und bei den Bürger... ...auen kleiner Städte und Marktflecken beliebt. ...r. Wamms. (Schütze III, 35.) cfr. Liiv... ...kk, Bostdook I, 184.

...en. v. Einen Stein oder Ball mit auf... ...hobenem Arm quer am Leibe vorbei werfen, ...obei die werfende Hand an den Leib an... ...ägt. (Ostfriesland.) Bi de Siit ...iten, auch küterbüüs smiten. (In ...Oberledingerländischen Ämtern Stickhausen ...d Leer. Stürenburg S. 136.)

...knecht. f. An fürstlichen Höfen ein Knecht ...Reitstalle, welcher die Leibpferde des ...rsten zu beaufsichtigen und zu verpflegen ..., zum Unterschied von den Saddelknechten.

...kupen, f. pl. —piin, f. —weedag, weidage. ...pl. Leibschmerzen, Leibkneifen, Leibweh. ...heft in 't Liiv: Ich habe Leibschmerzen.

...k. f. Der Leibkuchen, in Ostpreüßen, ein ...des, aus feinem Weizenmehl gebackenes ...od, welches am Neüjahrstage, oder auch ...Tage vorher gebacken und verkauft oder ...schenkt wird. Da man nach einem alten ...erglauben die Namen der Personen, an ...che man diese Brode verschenken will, vor ...m Backen auf dieselben aufkleben läßt, und ...an glaubt, daß Derjenige in dem begonnenen ...hre sterben werde, dessen Kuchen geborsten ..., so scheint hier Liiv, Leib, entweder die ...rson oder auch das Leben zu bedeüten. ...ock S. 38. Adelung III, 146.)

...kompanij. f. Die Leibkompagnie, bei einem ...giment Fußvolk die erste und diejenige ...mpagnie, von der der Landesherr, bezw. ...iegsherr selbst der Chef ist, welcher im ...nst von einem in Reih' und Glied stehenden ...uptmann vertreten wird. Im Preüßischen ...ere ist es das Erste Garde-Regiment zu ...ß, welches die Auszeichnung einer Leib... ...mpagnie hat; ebenso das Großherzogl. ...ssische Leibgarde-Infanterie-Regiment ... 115, sowie die übrigen drei hessischen ...fanterie-Regimenter Nr. 116, 117, 118.

...kutscher. f. Der Leibkutscher an fürstlichen ...öfen, welcher nur allein den regierenden ...errn oder dessen Gemalin fährt, zum Unter... ...schiede vom Hofkutscher.

...akei. f. Ein Lakai, der nur allein zur ...edienung des regierenden Fürsten oder dessen ...emalin bestimmt ist, zum Unterschied von ...en Hof- und Kammer-Lakaien.

...lik. adj. adv. Leiblich, körperlich; im Gegen... ...satz von geistig und geistlich. Liivlike Öllern: ...Leibliche Ältern. Liivlike Kinner: Leibliche ...Kinder, welche e'eliivlike, sind, wenn sie in ...rechtmäßiger Ehe vom Ehemann selbst gezeügt ...wurden, nicht von einem, auf der Straße ...aufgesuchten Liebhaber der Ehefrau, deren ...Kinder in diesem Falle Basters I, 89, sind ...und leider auf ewige Zeiten mit einem Makel ...der Geburt behaftet bleiben, von dem sie ...durch keine Macht der Erde gereinigt wer... ...den können, wie brave Menschen sie auch geworden sind, wie achtbar die Stellung, die sie in der Gesellschaft erworben haben; sie, die unschuldig-unglücklichen Bastarde müssen für die Sünden büßen, die ihre Mutter in wilden, ehebrecherischen Umarmungen zur Schmach ihres Geschlechts begangen hat. it. Liivlik Bro'er, liivlik Süster: Leiblicher Bruder, leibliche Schwester, zum Unterschiede von Halb-, Stief-Bruder, — Schwester.

Liivloos. adj. Ohne Leben, leblos, d. i. todt, gestorben. Rüstring. L. R. 2: So beweynedi und beschriebt dat unjarige Kyndt syne Lheede, de naketh syndt — und synen lifflosen Vader, de ehm raden scholde jegen den Hunger und jegen den kolden Winter, dath he so depe und so dhune myth den veer Nodtnageln in der kolden Erden beslagen is. (Brem. W. B. VI, 179, 180.)

Liivmedikus. f. Andere Bezeichnung für den Leibarzt eines Fürsten. cfr. Liivdokter S. 405.

Liivnärig. adj. adv. Für des Leibes Nahrung eifrig sorgend, aufs Essen erpicht, fast gefräßig. cfr. Närig.

Liivpacht. f. Eine Pacht auf Lebenszeit, nahe verwandt mit Erbpacht.

Liivpaasch. f. Ein Leibpage an fürstlichen Höfen, der bei großen Hoffestlichkeiten den unmittelbaren Aufwärterdienst bei dem regierenden Herrn und dessen Gemalin hat.

Liivpennig, —schilling. f. So hieß in einigen Gegenden der Geldbetrag, welchen Leibeigene dem Grund- und Eigenthumsherrn als Recognition des Leibeigenthums jährlich zu entrichten hatten. it. Dasjenige Geld, welches dem Eigenthumsherrn beim Absterben eines Leibeigenen von dessen Erben an Stelle des ihm sonst gebührenden dritten Theils der Erbschaft gegeben wurde.

Liivpeerd. f. Das Lieblings-Reitpferd eines Fürsten, jedes andern vornehmen Herrn, welches von ihm allein in Person geritten wird.

Liivregiment. f. Diesen Titel führen, nach der ursprünglichen Bestimmung, diejenigen Truppen, deren Oberster oder Chef der Landesherr, bezw. Kriegsherr selber oder dessen Gemalin ist. In der Preüßischen Armee führen den Ehrentitel, vom Fußvolk: Das Leib-Grenadier-Regiment, das 8. in der ganzen Infanterie-Reihe, das 1. Brandenburgische; zwei Großherzogl. Hessische Infanterie-Regimenter Nr. 115 u. 117. Von der Reiterei: das 2. Großherzogl. Hessische Dragoner-Regiment, sowie die Königl. Preüßischen Husaren-Regimenter Nr. 1 und 2.

Liivrenten. f. pl. Einkünfte, welche Jemand auf Lebenszeit genießt. In engerer Bedeütung sind die Leibrenten erhöhete Zinsen, die man sich von einem weggegebenen Hauptstuhl (Kapital) auf Lebenszeit bedingt, dagegen der Hauptstuhl nach des Gläubigers Tode dem Schuldner als Eigenthum anheimfällt. cfr. Liivgeding, Liivtocht.

Liivrokk. f. Ein Leibrock. Frock hieß in England vor langer Zeit ein kurzer, knapper, anschließender Rock, der gern zu Pferde getragen wurde, und dem man seine vordern Ecken ein wenig abrundete, damit diese nicht aufstoßen sollten. Daraus machten die Franzosen im letzten Viertel des 18. Jahr...

hunderts ihren fraque à l'anglaise, und daraus entstand gegen Ende des Jahrhunderts ihr frac und unser deütscher Frack, Leibrock, der aber kein, den Unterleib deckender Rock mehr ist, sondern eine Weste mit hinten angeschweiftem zweispaltigem Schwalbenschwanz.

Liivsake. f. Eine Halsgerichtssache, gerichtliche Untersuchung eines Verbrechens, auf dessen Verübung das Strafgesetzbuch die Todesstrafe verhängt.

Liivschiir. adj. adv. Rein und ganz in den Kleidern, nicht zerlumpt aber auch nichts mehr; der Gegensatz von schlecht gekleidet, lumpig. cfr. Ribbeschiir und Schiir. (Ostfriesland. Stürenburg S. 136.)

Liivschooster. f. Der Leibschuster, an fürstlichen Höfen, der Schuhmacher, der blos für die Person des regierenden Herrn arbeitet. Zum Unterschiede vom Hofschuster.

Liivsfrucht. f. Die Leibesfrucht. Dän. Livsfrugt.

Liivsniden. f. Eins mit Liivknipen: Ein schneidender Schmerz in den Gedärmen.

Liivsnider. f. An fürstlichen Höfen derjenige Schneider, welcher allein die Kleider für den regierenden Herrn verfertigt; zum Unterschied vom Hof-, vom Jagdschneider rc.

Liivsprook. f. Ein Leibspruch, ein lehrreicher oder sinnreicher, aber kurz gefaßter Satz, welchen man vorzüglich liebt; mit Fremdwörtern, das Symbolum, die Devise. Suum quique, Jedem das Seine! Sinnspruch des Preüßischen Königshauses.

Liivstool. f. Der Nachtstuhl, so genannt, weil er zu den Bedürfnissen des Unterleibes dient.

Liivstükk. f. Eins mit Liivken: Das Leibchen, die Schnürbrust.

Liivtiid. adv. (obs.) Zeit Lebens. In einer Urkunde, das Ilsabeen Gasthaus in Bremen betreffend: Welcke vyff Marck Rente desulffte sulvest manen (einfordern), boren (heben) un bruken will lyfftyd. Wen he ock in God vorfallen is (selig entschlafen ist), so scall sodane Rente ewich blyven by dem nigen Gasthuse. — Und bald darauf: Sodane belechte Rentne lyfftydt alle yar entrichten rc. (Brem. W. B. III, 67.)

Liivtocht, —tucht. f. Die Leibzucht, bezeichnet überhaupt Einkünfte, welche Jemand Zeit seines Lebens genießt. Insbesondere: 1) Leibgedinge, Wittwenpension, Witthum; der Altentheil, mit Einschluß der Wohnung eines Landmanns, die er von dem übergebenen Erbe Zeitlebens behält; vitalitium, dotalitium, usus fructus personalis ad dies vitai. 2) Leibrente: Die Zinsen, die Einer nur für seine Person von einem Hauptstuhl, so lang' er lebt, empfängt; cfr. Liivrenten; it. eine Wohnung, oder ein Grundstück, das von Einem auf Lebenszeit gekauft wird. Brem. Stat. 106: Wollde ock woll Lyfftucht kopen von der Stadt rente, de mach de Radt vorkopen jewliche Mark vor tein mark rc., d. i.: der Rath soll 10 Prozt. geben. Die Bauherrn von U. L. F. Kirche in Bremen verkaufen in einem Lieftuchts-Breve von 1522 eine Boden, tho orer Karcken gehorig .... Een Gossen Ubinck to 'n Brockhusen, de tydt sines Levendes to gebrucken, edder gebruken to laten. Und Se und ore Nakomelinge Bowmestere willen [...] scholen dem gemelten Gossen [...] Lyfftucht in der vorschreven Bo[...] rechte warende wesen. .... D[...] willen Se desulven Boden in [...] turfftigem buwete und droge u[...] dackes holden, ane Gossens tod[...] .... Wenner aver Gossen na [...] willen Gades verstorven is, al[...] schole de vorberorde Bode [...] Karcken frig und quide wedder [...] fallen und vorleddigen. Jedoch [...] schedelick der Lifftucht, de Catha[...] Kokes, nu tor tydt dessulven Go[...] eheliche Husfrowe, rede in [...] gemelten Boden hebbe, und dat [...] Lifftucht erst na Catharinen dod[...] Gossen angan schole. 3) Leibesnah[...] Lappb. Hamb. Chron. 340: Das ge[...] Volk argwöhnte dat de rikesten [...] mogenhaftigsten borger und koep[...] dat Korn und andere lyftucht u[...] ten und in frembde Gegende s[...] den rc. — Von dem L. ist abgeleitet [...] beliivtuchten: vitalitio donare. (Brem. W. B. III, 67, 68; VI, 180.)

Liivtochter, —tüchter. f. Der Inhaber eine[...] gedinges, einer Leibzucht, eines Alten[...]

Liivwark. f. Braucht man häufig für [...] starken Leib, Corpulenz, embonpoint [...] es dat Liivwark van Keerl: [...] einmal den corpulenten Menschen [...] Dat Peerd hett kiin Liivwark, is[...] stark von Leibe, ist ganz abgemagert.

Liivwater. f. Die Bauchwassersucht; zum U[...] schied von dem Bostwater, der Brustwasser[...]

Liwe. f. In der Grafsch. Mark üblicher [...] der Schleihe, Tinca *Cuv.*, zur Famili[...] Karpfen gehörige Fischgattung, insonde[...] die gemeine Schleihe, T. vulgaris [...] Cyprinus tinca *L.*, einer der verbrei[...] Fische in fließenden und stehenden Gewä[...] wegen seines wohlschmeckenden Fleisches [...] geschätzt.

Liwen. v. Leben. (Ravensbergische Mun[...] cfr. Lewen. it. Nach dem Tode hinterla[...] (Pommersche Urkunden.)

Liwern. v. Lüstern sein. Ik liwere daa[...] oder d'rup: Ich bin danach oder da[...] lüstern, habe große Gier, großes Verlan[...] darauf. (Kurbraunschweig.)

Liwwerig. adj. Süßlich, weichlich. (Mellenb[...] Li'erwäik: Sehr weich, weichlich, sch[...] (Sauerland.) cfr. Libberig. Angels. Lið[...]

Liize. f. Die Lietze, ein slawisches ins De[...] übergegangenes Wort zur Bezeichnung [...] schwarzen Wasserhuhns, Fulica atra [...] (Mark Brandenburg.) Polnisch Łyska. [...] risch Liszca.

Lo, Lodele. f. Eine Tenne, Dreschdiele [...] großen Scheünen. (Ditmarschen. Husu[...] Gegend, Eiderstedt, Sleswig.)

Lo, Lo'e. f. Holsteinscher Ausdruck für [...] morastige, sumpfige Stelle, davon Einige [...] Namen der Stadt Oldeslo'e von Ode, [...] Otte, Otto, (aber welches Otto?) und [...] ableiten, mithin Ottos-Sumpf. (Schle[...] Holst. Anz. 1779, St. 2.) Auch in [...] Graffschaft Mark hat das Wort dieselbe [...] deütung, außerdem aber auch junger Hö[...] — von Erlen? 2) Ein grüner Platz, bei[...]

...ndere Odins, des alten Schutzgottes der ...lfen, grünen Platz zur Etymologie des ...adtnamens heranziehen. (Schütze III, 45, 46.) it. In anderen Gegenden Niedersachsens ...zeichnet Lo'e auch den Torf, und Lo'e-moor ist ein Torfmoor. it. Im Kurbraunschweigischen Lande ein niedriges Holz, ein Gebüsch von geringem Umfange, und in diesem ...rstande fast nur als örtliche Benennung ...rkommend, wie de Lobarg bei Göttingen.

... f. In doppelter Bedeütung: 1) De Loo: die Flamme, Lohe. To'r Loo gaan ...aten, oder: To'r Loo gewen: Ganz ...rloren geben. 2) Dat Loo: Die abgeschälte und zu Pulver gestampfte Rinde der ...rken, Erlen, Kiefern, besonders: Die ...chenrinde, zum Gebrauch der Gerber, die Lohe. cfr. Loje 2. (Pommern. Osnabrück.)

... f. Eine Gränze. Altsass. Laahan; althd. Lah, incisio; noch immer dienen ...gekerbte od. theilweise geschlichtete Baüme — ...aime f. pl. zur Bestimmung der Gränzen des Waldes. (Sauerland.)

... f. Ein Bienenschwarm; Noalvat: Ein Bienennachschwarm. (Grafschaft Mark. Sauerland.)

... f. 1) Eine Handkrause, besonders die ...g hangenden Frauen-Manschetten. it. Eine Handkrause, ein Busenstreif, an der Männer...che von ehedem. In Osnabrück Lowwen (Strodtmann S. 128). Vordem hießen in Bremen, Stadt und Land, wie noch in Holland Lobben oder Lubben die großen Halskrausen — van Kamerdoek Een Krage, groot as een teemlyk Wagenrad, dar de hochwise Kop recht midden inne ...t, wie sie Lauremberg in seinen Scherzgedichten schildert. Dahin gehört auch der Spottreim auf gepußte Buhldirnen, unverehelichte und verehelichte, diese ganz besonders ... verblühenden Reizen. Ji mögt mi wol ...pen un flobben, Man schont mi de Lobben. — 2) Es wird auch gebraucht für dicke, hangende Lippen. cfr. Labbe S. 299. ...eher hat, bezw. hatte, ein Wirthshaus in der Osterthors-Vorstadt von Bremen den Namen in den dikken Lobben, weil daselbst ehedem, auf dem Schilde, ein Mann mit dikken Lippen abgebildet war. Latein.: Labeo: Ein Dickmaul. — 3) Im Kurbraunschweigischen: Ein großer, häßlicher Hund, Büffel, vermuthlich wegen des hangenden Mauls; überhaupt ein für seine Art großes, ...ttiges und ungewöhnlich feistes Thier, namentlich auch von Kälbern gesagt. (Schambach S. 125, 126. Brem. W. B. III, 77.) — 4) Der Ostfriese versteht unter Lobben jeden lappigen, hangenden Fleisch- oder Fettklumpen, z. B. am Halse, die Wampen, Holl. Lebben, Lubben; (Stürenburg S. 138.) und — 5) Ist Lobbe in Pommern ein grober, ungeschliffener Mensch, und darum in Bremen in der Form Lobbes ein Schimpfwort. (Br. W. B. a. a. O.) He hett dor enen Lobben lopen laten, heißt in Pommern: Er hat da einen groben, einen schlechten Streich begangen. (Dähnert S. 281.)

...bbig. adj. adv. Gallertartig, dickflüssig, zähe. it. Schwammig, besonders von Rüben. (Ostfriesland.) Holl. Lobberig. Engl. Slobby; to lob: Schlackern, schlampern. Holl. Lobbig: Kraus, runzlig.

Lochen. f. Die Feüerlohe, helle Flamme. In einer hansischen Urkunde von 1564: Wurde jenig Fauwr los (würde ein Feüer ausbrechen) binnen offt buten Hoffes, daß man die Lochen sehe, und die Wacht vorslepe dat, dat were 10 Mark. (Brem. W. B. V, 420.) cfr. Loo 1, Loje, Löche, Lögniss.

Locht. f. Licht und Luft. (Grafschaft Mark. Sauerland. cfr. Lucht.

Lochte. f. Eine Fensteröffnung. (Desgleichen.)

Loeculör. f. Die Lohfarbe, die röthlich braune Farbe der aus Baumrinde gestampften Lohe, welche der Ziegelfarbe nahe kommt.

Loeculörig. adj. adv. Lohfarben, —farbig, lohroth.

Lood. f. 1) Blei. it. Lode. pl. Bleikörner, Hagel, Schrot, kleine Kugeln. Holl. Loot. Angels. Laed, Leade. Engl. Lead. Schwed. Lod. Mitt. Lat. Lod, lothum. Tschech. Lott. Lood in de Näärs hebben, sagt der Ostfriese für: Schwer sein, und he hett 't Lood in de Billen krägen, wörtlich: Er hat Schrotkörner in den Hintern bekommen, mit der Bedeütung: Er ist ernsthaft zurecht gewiesen, bezw. durch Schaden klug geworden. it. Kruud un Lood: Pulver und Blei. Kruud un Lood sleet alleman dood: Mit Pulver und Blei läßt sich viel ausrichten. Lappenb. Hamb. Chron. 26: Kniphof zeigte seinem Beichtvater wo de lode de hemmedes mouwen toreden hadden: Wo die kleinen Kugeln ihm die Hemdsärmel zerrissen hatten. — 2) Das Loth, ein a. D. gestelltes Gewicht, der zwei und dreißigste Theil von einem Pfunde, uncia semis. — 3) Das Senkblei der Schiffer, Maurer, Zimmerleüte, überhaupt der Bauhandwerker. 't is Lood: Es ist senkrecht. Loodup: Senkrecht in die Höhe. De Ständer steet in 't Lood: Der Pfahl steht loth- oder senkrecht. — 4) Die Ladung der Kanonen, eine Kanonenkugel. In dieser, jetzt veralteten, Bedeütung, scheint Lood von dem v. laden 3 S. 301 abzustammen. Renners Chron. von Bremen bei dem Jahre 1539: Am Avende Dionysii richtenden se 24 grave Stücke in der Schantze tho, unde schoeten aver 300 Löde in de Stadt (Esens, Ostfriesland) sampt Fürbellen. it. Unterm Jahre 1547: Ein isern Loht van 9 Pund foll in de Krummen Strate up S. Steffen, unde wurdt under einem Bedde gefunden; de andern fellen alle indt Feldt: Es ist von der damaligen Belagerung der Stadt Bremen die Rede. (Brem. W. B. III, 78; VI, 184. Dähnert S. 283. Stürenburg S. 139.)

Loodbusse, —büsse. f. Eine Handfeüerbüchse, die ein oder ein Paar Loth Blei schießt. Amtsrolle des Bremer Goldschmiede-Gewerks: So hebbe wy avergewen tho holden twe Schutten, einen mit einer Lothbussen, und einen mit einem Armbost: So haben wir bewilligt zwei Schützen zu halten, einen mit einer Lothbüchse, und den andern mit einer Armbrust. (Brem. W. B. III, 78.) Loodbüssen sind auch die Handfeüerwaffen unserer Zeit, mögen sie einen Namen führen, welchen sie wollen.

Lodde. f. Eine Seite, Rippe. it. Name eines kleinen Fisches, der dem Dorsch zur Nahrung dient, daher —

Loddedorsch. f. Ein Dorsch, welcher Lodden frißt, und mit diesen als Köder gefangen wird.

Lodderbedd. f. Ein Bett, welches ohne sonderliche Sorfalt aufgemacht ist. it. Bildlich ein Zustand des Nichtthuns, der Trägheit, Faulheit. Kiik es, de Keerl da, de liggt den langen slagenen Dag up 't Lodderbedd: Schau mal den Menschen da, thut er doch den ganzen lieben Tag nicht das Mindeste!

Lodderee, —rije. f. Ein regelloses, lüderliches Wesen; Nachlässigkeit im Anzuge. it. Ein unbedachtsames, verlaümderisches Geschwätz, bösartige Nachrede.

Lodderig. adj. adv. Unordentlich, lüderlich, unreinlich, nachlässig, im Anzuge, in der Kleidung. Dat Tüüg sitt em so lodderig up 'n Liiv: Er wendet nicht die geringste Sorgfalt auf seinen Anzug; dafür sagt man in der Altmark auch: Sik liderlich antrekken. (Danneil S. 128. Richt. Berl. S. 48.) cfr. Slodbrig.

Loddermuul. f. Eine verleümderische Zunge; ein Klatschmaul. (Pommern)

Loddern. v. Unbedachtsam sprechen. it. Laut schelten und schimpfen. it. Jemand wider besseres Wissen verleümden. (Pommern.) it. Viel und Albern schwatzen; it. ohne Mühe Etwas ausrichten, unordentlich, lüderlich arbeiten, betreiben. (Meklenburg. Altmark.)

Loddert. f. Schimpfwort auf einen lüderlich lebenden, schlecht gekleidet gehenden Menschen männlichen wie weiblichen Geschlechts. (Altpreüßen.)

Loddig. Der Name Ludwig, nach der Aussprache der Bauern im Herzogthum Bremen. **Luedicke**, kommt in Bremischen Urkunden vor.

Loddik, Lödke, Lörrik. f. Der Huflattich, die Pestwurz, Petasites albus *Gaertn.*, Tussilago alba *L.*, auch T. petasites *L.*, P. vulgaris *Desf.* zur Familie der Compositen gehörig, mit übelriechenden Blättern und heilkräftiger Wurzel, in den Vorjahrhunderten gegen die Pest empfohlen, an allen Hecken und Zaünen wachsend. Sprichwort: He wasset up, as de Loddik bi 'n Tuun: Er wird groß, bleibt aber ungeschickt; ohne Zucht wächst er in wilder Freiheit auf. (Brem. W. B. III, 79. Dähnert S. 181.)

Lodding. f. So hieß in der Mark Brandenburg ein jedes Gericht, welches vom Markgrafen in gewissen Zeiten berufen, bestellt wurde. cfr. Bodding I, 166. it. Loding war im Holstenlande, im 16. Jahrh. das peinliche Halsgericht, das Blutgericht.

Loddrer, Lodder. f. Ein lüderlicher Mensch, der noch dazu viel albernes Zeüg, it. über Andere Unwahres und Nachtheiliges schwatzet; ein arger Schwätzer und Verleümder; ein Windbeütel und Gaukler. Ob eins mit dem hochdeütschen Schimpfwort Lotterbube?

Lode, Loo'e, Loodere, Lore. f. Ein junger Schößling an einem Baume. (Kurbraunschweig. Schambach S. 125.)

Lode, Lote, Lootse; in einigen Gegenden des Herzogthums Bremen **Late.** f. Eine an einer langen Stange befestigte Schaufel, um den Schlamm, bezw. das Kraütich, aus einem Graben, aus einem Schloot, Wasserzug ziehen, welche Reinigungsarbeit —

Loden, loten, lootsen v. genannt wird [...] Ostfriesland hat die Schaufel mehr die Ge[...] einer Art, daher sie hier hochd. Schloot[...] heißt. Altfries. Late, Spaten. Ohne Zu[...] connex mit Altfries Lata, Engl. Late. [...] Graben, Wasserleitung; eine Nebenform [...] Leide, v. leden, leiten, daher wol [...] Schloot, Schloothaue, mit dem Präfix d[...] Zischlautes.

Looden, Loon. f. Ein Tuch zum Umhä[...] oder Umbinden. (Kurbraunschweig.) it. Locken, Harlocken; it. Lumpen. (Richt. S. 48.)

Looden. v. Die Höhe des Wasserstandes, [...] die Tiefe des Wassers mit dem Lood, Senkblei, ablothen, d. i.: messen. cfr. Pe[...] it. Einer Wand, einem Zaun durch Ablot[...] die senkrechte Richtung geben. it. In Ost[...]land auch löthen, wofür gewöhn[...] Balde'eern: Mit Blei auskleiden, verbi[...] gesagt wird. (Stürenburg S. 139.)

Looden. adj. adv. Bleiern, von Blei, [...] (Desgleichen.)

Loodig. adj. adv. Schwer wiegend, wie es [...] Lood, Blei, der Fall ist. it. Löthig. Lo[...] Mark: Mark fein Silber. (Lapp. G[...] S. 96, 425.) cfr. Lödig.

Loodlinje, —line. f. Die Bleileine, die Sc[...] an der das Senkblei der Schiffer, [...] befestigt ist. it. Die Senkschnur der Bauh[...]werker. it. Der Perpendikel, einer Uhr.

Loodrecht. adj. adv. Lothrecht, aufrecht, [...]recht. Ein Haus ist lothrecht, welches [...] aus der senkrechten Linie gewichen, noc[...] sunken ist. Wenn in Hamburg Jemand b[...] will, muß er der bestehenden Bau-Be[...] Ordnung zufolge, dem Nachbar den Bo[...] seggen: Den Bau anzeigen, damit [...] binnen Jahresfrist sein Haus lood[...] einrichten lassen könne, wenn dieses nicht [...] Fall sein sollte.

Loods, Loodsmann. f. Ein Lothse, in den [...]städten, ein Steüermann, welcher der [...] des Wassers im Hafen und in der Ge[...] um denselben vollkommen kundig ist [...] daher die ein- und ausgehenden Schiffe i[...] und sie in Sicherheit zum Ankerplatz, [...] in See geleitet. Loodsen in der Mehr[...] Sie werden, nach bestandener strenger Prüf[...] von Regierungswegen angestellt und in [...] und Pflicht genommen. Sobald ein, ei[...] Hafen andampfendes oder ansegelndes S[...] durch Zeichen kund gibt, daß es eines Lo[...] bedürfe, sind die Lothsen verpflichtet, namen[...] bei stürmischem Wetter, in See zu ge[...] und dem Schiffe entgegen zu fahren. Sob[...] der Lothse an Bord gestiegen ist, überni[...] er den Befehl des Schiffs, dessen Mann[...] ihm nun aber so gehorsam sein muß, [...] dem Capitän, denn er ist für allen Scha[...] der dem Schiffe während seiner Comman[...]führung zustößt, allein verantwortlich [...] unterscheidet Ober- und See- und Revi[...] Lothsen, ohne daß dieser Unterschied [...] die Befähigung und die Kenntniß von [...] Beschaffenheit des Fahrwassers von Einf[...] wäre; Oberlothse ist eine Auszeichnu[...] der See- und Revier-Lothsen nach lan[...] tadellos zurückgelegter Dienstzeit in d[...]

ſchweren, oft lebensgefährlichen Beruf, der vorzugsweiſe dem Koopmann 1 S. 201 zu Gute kommt! Seeloodſen gehen in die offene See, Revierloodſen führen das Schiff nach dem Hafen, wenn dieſer am ſchiffbaren Strome tiefer landeinwarts liegt. Dän. Loods. Schwed. Lots. Engl. Lodesman. Franz. Pilote.

...dſen. ſ. Ein Schiff aus See kommend, unter Führung eines Lothſen in den Hafen geleiten, bzw. daſſelbe aus dem Hafen in See fahren; im erſtern Fall ſagt man binnen loodſen, im zweiten Fall heißt es baal loodſen. ... haben die Bewohner von See- und Hafen- ...ſtädten die Gewohnheit, den Seemanns-Ausdruck auch auf Bewegungen zu Lande anzuwenden. So hört man in Hamburg, Altona, Kiel, Roſtok, Stetin, ꝛc. ſehr oft: ...at uns dahen loodſen: Laßt uns dahin ...en, laßt uns dahin eine Luſtfahrt machen. ...otſ' em hen, oder her: Führe, leite, ...re ihn hin, bezw. her. it. In die Höhe ...en, heraufziehen, wie es mit der Lothleine, ...m Senkblei geſchehen muß.

...ſenamt. ſ. Das Lothſenamt; dem alle ...thſen eines Seehafens unterſtellt ſind, und ...ſelbſt die Gebühren für das Ein- und ...slothſen eines Schiffs erlegt werden.

...ſenbark. ſ. Ein kleines Fahrzeug, deſſen ... die Lothſen bei ihren Fahrten in See ...ienen. In großen Seehäfen wird die ...rke durch Dampfkraft in Bewegung geſetzt.

...ſencommedör. ſ. Der Lothſen-Commandör, ...rſteher des Lothſenamts und Befehlsführer ...ämtlicher Lothſen eines Reviers.

...ſendeenſt. ſ. Der Lothſendienſt, der darin ...eht, ein Schiff ins rechte Fahrwaſſer des ...ens, der Flußmündung ꝛc. zu bringen.

...ſenfiſch, Loodsmann. ſ. Der Lothſenfiſch ...r Pilot, Gasterosteus doctor *L.*, Nau...tes doctor *Rafq.*, ein zur Ordnung der ...ſtfloſſer und der Familie der Makrelen ...höriger, im Mittelländiſchen Meere lebender, ...eren Schiffern der Nord- und der Oſtſee...en, welche die Häfen jenes Meeres beſuchen, ...hl bekannter Fiſch, welcher die Schiffe in ...ſellſchaft der Haie, gleichſam als deren ...thſen zu begleiten pflegt. Sein Fleiſch ...d als wohlſchmeckendes Gericht gerühmt.

...ſengeld. ſ. Die Gebühr, welche für das ...thſen zu erlegen iſt, und die ſich nach dem ...iefgange des zu lothſenden Schiffs richtet, ...t Ausnahme der Fälle, wenn die Lothſen... ...l bei ſtürmiſchem Wetter in See gehen ...s; dann wird das Lothſengeld erhöht und ... Betrag deſſelben mit dem Capitän des ...hiffs vorher vereinbart. Jedes Schiff, ...gehendes wie ausgehendes, muß die Loth...gebühr entrichten, auch für den Fall, daß ... die Hülfe eines Lothſen nicht in Anſpruch ...mmt.

...ſenjolle, —jölle. ſ. Ein leichtes Riemen...oot zum Gebrauch des Lothſen. Sein Boden und Bord iſt mit Kork ſo ſtark gefüttert, daß es nicht untergehen kann, ſelbſt wenn es durch Sturzwellen ganz mit Waſſer gefüllt iſt. Dieſe Jollen haben den Zweck, ſich auch bei ſtürmiſchem Wetter in die See wagen zu können, wenn die Lothſen ein Schiff ſtranden oder ſonſt in Gefahr ſehen.

Loodſenkutter. ſ. Einmaſtiges Fahrzeug zum Lothſendienſt. cfr. Loodſenbark.

Loodſenwater. ſ. Diejenige Strecke des Fahrwaſſers, zu deren Beſchiffung die Kenntniſſe des Lothſen, wegen blinder Klippen oder ſonſtiger unterſeeiſcher Gefahren, nothwendig ſind, die ein fremdes Schiff ohne Lothſen nicht befahren kann noch darf.

Loodshaken. ſ. Ein Haken, vermittelſt deſſen man Körbe in die Höhe lothſet, d. h. heraufhebt. cfr. Kannshaken S. 74 und loodſen.

Loseeke. ſ. Die Winter- oder Rotheiche, Quercus robur *L.*, ſo genannt, weil ihre Rinde in der Gerberei am haüfigſten zur Lohe gebraucht wird.

Loo'en. v. Einen rothen oder braünlichen Flecken machen, als wenn er von Lohe oder Gerberrinde entſtanden wäre. De Kaſsberen loo'et: Die Kirſchen machen Flecken. cfr. Löen.

Lof, Love, Low, Loww. ſ. Das Lob. Godd ſy Lof: Gott ſei Lob! He gifft em keen good Low: Er ertheilt ihm kein gutes Lob. cfr. Lave S. 345. it. Die Erlaubniß. cfr. Verlöv. Beim Kero Lob; Otfried Lob, Lobduam. Angelſ. Lofe. Engl. Laud. Dän. Lov. Schwed. Lof. Polniſch Chluba.

Lofleed. ſ. Ein Lied, worin das Lob einer Perſon oder einer Sache beſungen wird.

Lofſeggen. v. Loben, lobpreiſen. cfr. Laven S. 345.

Loffermon. ſ. Eine Rede, welche das Lob eines Andern enthält; ein Panegyricus.

Loffingen. v. Ein Loblied anſtimmen.

Loffpreeker. ſ. Ein Lobredner, der einen Lofſermon hält, vorträgt.

Loof, Low. ſ. Das Laub, die Blätter der Baüme und Straücher, wie Böken-, Eken-, Lindenloof, Wiinloof. Redensarten: He flüggt as bet Loof up 'n Boom: Er hat ſich außerordentlich erſchrocken. (Pommern.) He ſtarvt, wenn dat Loof vun de Böme fallt: Er wird im Herbſt mit dem Laubfall — ſterben, eine gewöhnliche Meinung, die man über Kranke und Sieche ausſprechen hört. (Holſtein.) it. Löfe, pl. ſind in alten Kleider-Ordnungen Gold- und Silberflittern am Kleiderſchmuck: Löfe un Flitter. it. Bildlich: Dem Laube der Baüme ähnliche Verzierungen bei den ſchönen Künſten, namentlich in der Baukunſt. it. In der deütſchen Spielkarte wird die grüne Farbe, weil ſie das Blatt eines Baums vorſtellt, Loof genannt; daher Looffüning, Loofbuus ꝛc. it. Diejenige Zeit, in welcher die Baüme ꝛc. friſches Laub bekommen; in welchem Verſtande es im Forſtweſen, vom Laubholze gebraucht, ſo viel als ein Jahr bedeütet: De Slag ſteit al in 'n derde, in 't veerde Loof: Der Schonungs-Schlag iſt ſchon drei, vier Jahre alt. Beim Otfried und Notker Loub. Im Cod. Arg. (Ulphilas) Lauf. Altfrieſ. Laf. Angelſ. Laaf, Laef. Engl. Leaf. Dän. Lov. Schwed. Löf. In der urſprünglichen Bedeütung deütet Loof auf etwas Flaches hin, was ſehr wohl zu Laub und Blättern paßt. Im Keltiſchen iſt Law die Fläche der Hand, im Kimbr Lofa. Im Altfrieſ. heißt Lewyn, Lewin Bekken, ein flaches, oder aus dünnnem Blech verfertigtes Becken. Griech. λεπις. Holl. Loveren: Eiſen- oder Metallplatte. (Wicht, Oſtfrieſ. L. R. S. 93. Brem. W. B. III, 79.)

Loofband. ſ. Bei den Schlöſſern, ein Thürband, in welchem das Blech nach allerlei dem Laube ähnlicher Schnörkeleien ausgeſchnitten iſt, wie man es noch heüte in alten Haüſern

bemerkt, wofür aber der Geschmack abhanden gekommen ist.

Loofdakk. f. Ein Laubdach, gebildet von einem dicht belaubten Baume, namentlich von einer Buche, Linde rc. it. Das Dach einer von Laub künstlich angelegten Laube.

Loofdaler. f. Eine, noch im Anfang des 19. Jahrhunderts in den nordwestlichen Gegenden des Sprachgebiets gangbar gewesene Münze, welche einen Werth von $1^1/_3$ Thaler hatte, den Louisd'or zu 5 Thaler gerechnet.

Loofert. f. Die zeitweise Windseite, die Luvseite, eines Schiffs; to Loofert: An dieser Seite, im Gegensatz von in Le'e. Holl. Loef und te loever. Engl. Loof. Ohne Zweifel connex mit Luft, statt Wind.

Looffall. f. Der Laubfall, im gemeinen Leben und im Forstwesen das Abfallen der Blätter von den Baümen, und die Zeit, wann das Laub abzufallen pflegt, daher man auch den Herbst Looffallstiid scherzweise nennt.

Looffinken. f. pl. Die Laubfinken, von der Gattung Fringilla *L.* Finke, der Gimpel, Pyrrhula *Briss.* und der Bergfink F. montifringilla *L.*, ein vom November bis April bei uns weilender Vogel. Außer diesen beiden werden noch andere Arten unter dem Namen der Laubfinken zusammen gefaßt, so der Distelfink oder Stieglitz, F. carduelis *L.*, der Buch-, Blut- oder Edelfink, F. caelebs *L.*, der geschätzteste Stubenvogel unter den Sängern, u. a. m.

Loofträters. f. pl. Laubfresser, Käfer, die sich von Laub ernähren, wie der Mai-, Brak-, Juliuskäfer u. a. m.

Loofgood. f. (obs.) Das nach Abgang früherer Ausstattungen und Abfindungen übrig bleibende, den Nachlaß bildende Vermögen. cfr. Lawe. (Ostfriesland.)

Loofhark. f. Den Rechen, womit man das abgefallene Laub in den Waldungen sammelt, was die neüere Forstwirthschaft nicht mehr dulden will.

Loofholt. f. Das Laubholz, Baüme und Straücher, welche eigentliches Laub oder Blätter haben, welche sie im Herbste fallen lassen und im Frühling neüe bekommen, zum Unterschiede von dem Tangelholt, dem Nadelholze.

Loofhoon. f. Das Birkhuhn, Tetrao tetrix *L.*, Waldhuhn. (Pommern.)

Loofknuppen. f. Die Blätterknospe, zum Unterschied von der Blüht- und Fruchtknospe.

Loofkroog. f. Eine freie Bierschänke des Holzaufsehers in den Waldungen zur Selltiid, Holzauctions-Zeit.

Loofpogg. f. Der gemeine Laubfrosch, Hyla arborea *Laur.*, auch Boom- und Hasselpogg genannt, die einzige in Europa lebende Art der Gattung Hyla, die gegen Norden nicht bis Schweden und England, wol aber bis ins nördliche Afrika reicht, hält sich den ganzen Sommer über auf belaubten Baümen und Straüchern auf, wo er sich gewöhnlich an der untern Seite der Blätter mittelst der Kletterballen an den Zehen anhängt. Da das Männchen bei gewissen Witterungszuständen seine Stimme erschallen läßt, doch nicht bei drohendem Regenwetter, wie man oft annimmt, — daher die Witterungsregel „Wenn die Laubfrösche knarren, magst Du auf Regen harren" nicht zutrifft, — so [...] man es als angeblichen Wetterpropheten [...] Gläsern und füttert es mit Insekten. (M[...] VII, 163.) Man hat bemerkt, daß an [...] Hysterie leidende Jungfrauen, auch j[...] Ehefrauen, der gebildeten Stände, und [...] in diesen kommt die Krankheit in Folge [...] fehlter Erziehung vor, für den kleinen, [...] schen Wetterverkündiger sich eine beso[...] Vorliebe angeeignet haben, die so weit [...] daß sie denselben sogar auf Brunnencur- [...] Badereisen mitnehmen, damit in der [...] pflegung des Lieblings, die daheim gefä[...] sein könnte, nichts verabsaümt werde. He[...] geber spricht aus persönlicher Erfah[...] it. Ist Loofpogge in der Sprache [...] Wilderer, der Förster, Jäger, dem die [...] sicht des Waldes und Wildstandes ob[...] Angels. Frocsa. Holl. Loofvorsch. Dän. Löv[...]

Loofsage. f. Die Laubsäge, welche von [...] schnitzern und anderen Künstlern und [...] werkern zum Ausschneiden von Zier[...] nach Vorzeichnungen gebraucht wird.

Loofsiit. f. Eins mit Loofert: Die Luvse[...]

Loofskupp, Loffenskupp. f. Die Verlobun[...] Laven, loben, geloben. (Ostfriesland.)

Loofstokk. f. Ein Baumzweig. (Pommer[...]

Loofstreü. f. Das Laub, sofern es zur [...] für das Vieh gebraucht wird; mit Ei[...] der Tangeln von den Nadelholzbaüme[...]

Loofstriken. v. Abstreifen des Laubes vo[...] Baümen, sie ablauben, entlauben.

Lofte, Lovte, Belofte. 1) Das Vers[...] die Angelobung, das Gelübde. Brem. [...] Art. 11: Id schöle ok ein jeder [...] mester by demsulven sinen [...] nemand in sinem Rotte lyde[...] nen Borger sy geworden, un[...] also dem Rade mit Lovten und [...] nicht verpflichtet. — Ord. 80: S[...] twe edder mehr lavet mit sam[...] Hand ene lofte rc. Schwed. Löfde: [...] sprechen; Löftesman: Der Etwas verspricht, ei[...] von lofwa, versprechen, geloben. 2) Das [...] niß, die Verlobung. (Auf dem Lan[...] Herzogth. Bremen. Hamburg.) Holl [...] loft. Schwed. Brotlap und Trolofning [...] Lövd rc.

Loofwark. f. Das Laubwerk, Zierrathen, [...] das Laub der Baüme und die Blätter a[...] Pflanzen nachahmen.

Log, Logg. f. Der Lock, ein sehr unvollkom[...] und unsicheres, dennoch ein Hauptw[...] bei Ausübung der Seeschifffahrt. Sein [...] ist die Länge des Weges zu ermitte[...] ein Schiff in einer gegebenen Zeit zur[...] Logbredd und Loglinje sind die Be[...] theile dieses seit beinahe dreihundert J[...] gebraüchlichen und dem Schiffer une[...] lichen Instruments, dessen wünschens[...] Vervollkommnung mit großen Schwier[...] verbunden zu sein scheint, denn die urs[...] liche Form desselben ist noch immer [...] Brauchbarste, trotz mehrseitiger Verbe[...] gen, die in Vorschlag gebracht worden [...]

Loog. f. Ostfriesischer Ausdruck für Dorf. [...] Karkloog S. 84 Auerk hett ne[...] Loogen: Zu Aurich gehören neün D[...] Der Saterländer spricht Loge; conne[...] locus, Ort, Stätte; Haus, Stadt. A[...] Loch: Ort, Stätte, überhaupt, z. B.. [...]

.. de Lichama: Stelle an dem Körper. it. Versammlungsort. cfr. Look 1. it. Ist Loog in Dütmarschen die Gerberlohe, cfr. Loo, und Schooſterloog ist die Schusterlohe, womit das Leder bereitet wird.

.. f. So heißt im Herzogthum Bremen, an einigen Orten, ein niedrig gelegener Ort, ein Grasanger. cfr. Lo, Lo'e 2.

.., Loog, Lage. f. Die Lauge, zum Reinigen schmutziger Wäsche, zum Bleichen der Leinwand. it. Das Laugen. cfr. Loje 2. Ut de .. böſſeln oder waschen: Das Zeug .. vom groben Schmutz reinigen, dem 't Water waſken, entgegen gesetzt wird. .. halen; Lage koken; uut de Loge ..: Lauge holen; sie kochen; aus der Lauge ziehen. De Loge aver Enen uut..: Einem seinen Zorn empfinden lassen. .. Apen de Loge up 'n Kopp ..: War im Reformations-Zeitalter ein .. Pomorjaner geläufiger, spöttischer Ausdruck von dem sog. Weihwasser der Päpstler, .. welchem die in der Fastenzeit mit Asche bestreuten Köpfe der glaubensseligen Leüte besprengt wurde. (Dähnert S. 283. Schambach S. 317.)

... v. Die Geschwindigkeit und Fahrbahn des Schiffs zur See vermittelst des Logs ..

..lü'e. f. pl. Dorfbewohner; it. Dorfgenossen, .. Landslü'e, Landsleüte. 't Loogsvolk: .. gesammte Einwohnerschaft eines Dorfs. (Ostfriesland.)

..loje. adj. adv. Träge, faul, im Arbeiten. .. Lau, in der Freündschaft. He is so .. tegen mi: Seine Freündschaft gegen .. scheint zu erkalten, kühl zu werden, er begegnet mir so kalt, spielt den Vornehmen .. mich.

... adj. In Umlauf seiend, von Mund zu Mund gehend; sagt man in Kurbraunschweig .. Nachrichten und Neüigkeiten, wahren und .. chen, von Klatschgeschichten ꝛc.

... f. In Ostfriesland ein Fahrschlitten mit .. auf befestigtem Kasten. Messloo'ike: Ein .. cher Schlitten zum Düngerfahren.

..brōder. f. pl. So hieß einer der vielen .. nützen geistlichen Bettel-Orden, deren Pro.. fessionen in den Pommerschen Chroniken .. Jahr 1309 Erwähnung geschieht.

.. adj. adv. Lose, nicht fest. Loje Garen: .. , welches nicht gar stark gezwirnt ist und .. drallen gegenüber steht. Loje in de .. end holen: Lose in der Hand halten, die .. nicht fest andrücken.

.., Loog. f. Die Lauge, der Gerbestoff. it. .. Lohe, die zubereitete Baumrinde der .. rber. cfr. Loo, Loge 2.

..bud. f. Bei den Gerbern derjenige Ort, .. die zur Lohe bestimmten Baumrinden .. trocknet werden.

..kullen. f. Von den Gerbern gebrauchte und .. runder oder eckiger Gestalt geformte Lohe, .. sie als Brennstoff zu nutzen, ein Lohkuchen.

... v. Farbe annehmen von Stoffen, welche .. Gerbe- oder Extractivstoff enthalten, daher .. ilojen. cfr. Loo'en. it. Gerben. it. Lohen, d. h. mit Lohe, dem Gerbestoff, beizen, wie Fischer und Schiffer es thun, die ihre Netze, Taue, Segel lojen, loo'en, in Lohe sieden, der größern Dauerhaftigkeit halber.

Lojen. v. Eins mit leüen S. 379: Bölken wie ein Rind. it. Lojjen. v. Bellen; it. laut singen. (Ravensberg.)

Lojen. f. Ein wunderlich verstümmelter Name des heil. Aegidius, den die edle Zunft der Goldschmidte zu ihren Patron erkies't hatte. In der Rolle, Willköre der Bremer Zunft heißt es, daß ein Lehrjunge schall gewen Sunte Loyen (to) Lichten (Lechten) twe Pundt Wasses (Wachs), wen de Mester dat eschet, es verlangt. (Brem. W. B. III, 83.)

Lojer. f. Ein Lohgerber. cfr. Ledderlojer. S. 354.

Lok. f. Löke. pl. v.. Der dritte Theil eines Getreide- oder Kleebundes, etwa ein Arm voll. An manchen Orten der Kurbraunschweigschen Lande, denen dieses Wort angehört, hat jeder Schnitter das Recht, am Abend einen Lok mitzunehmen, der Sneelok genannt wird. Up düsen Stükke li'et de Löks enteln. Maak de Löke dikker. — 2) Die Anzahl, Menge, der Haufe. En Lok Eppeln, Äpfel. En Lok Minschen: Eine Menge Leüte. Dei Man het en'n Lok Geld: Der Mann hat einen Haufen Geld. (Schambach S. 125.)

Look. f. Ein Hamburg-Altona'er Wort, dessen sich gute Freünde und Duzbrüder bedienen, um den Ort ihrer Zusammenkünfte in Weinkellern, Bierstuben ꝛc. zu bezeichnen, und das sich am richtigsten durch — Stammkneipe wiedergeben läßt. Det is miin Look: Das ist meine Kneipe! Dahin geh' ich am liebsten und oft. Kumste hüüt in 'n Look: Sehen wir uns heüte am bewußten Ort, in unserer — Kneipe? it. Ist Looks in Bremen ein kleiner, unbedeütender, dunkler Ort. Ob connex mit locus oder mit Lokk? cfr. das ostfries. Loog und das berlinische Lakal S. 306.

Look. f. Der Lauch, Allium *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Liliaceen. In den Monseeischen Glossen Louch. Angels. Leac, Leah. Engl. Leek. Holl. Look. Dän. Log. Poln. Luk, Laczek. it. Der Samen der Fische, Rogen. Fisklook: Fischlaich. (Brem. W. B. III, 83.)

Loken, lokken, b'lokken. v. (obs.) Schließen, verschließen Daher: 'n belaken Oog: Ein zugeschlossenes, zugeschlagenes Auge. (Ostfries. L. R. S. 752.) Holl. Luiken, loken. Angels. Lucan, belucan. Engl. Lock. Isländ. Liuka. Schließen, verbinden.

Lookgröön, —graün. adj. Lauchgrün.

Lokk, Lok. f. Ein Loch; eine Öffnung in allerlei Dingen; Risse in Kleidern, eine Grube, Vertiefung. it. Wenden. it. Ein schlechtes Behältniß, zum Wohnen. it. Ein Gefängniß. Flect. In einigen casibus wird bisweilen das o in a verändert, so: Gen. Lokkes, Lokes und Lakes, des Lochs; dat. Lokke und Lake, dem Loche. Der pl. Lokker, Lökere und Lökker, letztere Form meist in Gebrauch. Ik see daar keen Lokk in, oder ik weet daar keen Lokk in to finden: Ich sehe nicht, wie ich da hindurch finde, weiß die Sache nicht zu Stande zu bringen. Man hört auch: Daar is neen Lokk dör to seen: Es ist nicht abzusehen, wie die Sache ein gutes Ende nehmen könne. In Kurbraunschweig sagt man: Tau einen Loke mot et 'nuut (hinaus): Auf die eine oder andere Weise muß die Sache zum

Schluß kommen. 't is kein Stein sau klein, hei füllet en Lok. — 't is beter en Flikke as en Lok. — Dei Dörpere liit in'n Loke: Diese Dörfer liegen in einer Niederung. — Lokk uut, Lokk in spelen: Aus einem Loch ins andere, aus einem Zimmer ins andere laufen, rennen. Dat is en elend Lokk: Das ist eine sehr schlechte Wohnung. Enen in't Lokk smiten oder steken: Einen ins Loch, ins Gefängniß werfen. Miin Stuv is 'n recht Flegen-Lokk: Mein Zimmer schwärmt nur von Fliegen. En Lokk tostoppen: Einem Fehler abhelfen; it. eine von vielen Schulden, die man hat abtragen. De Voss hett meer as een Lokk: Wenn ein Ausweg fehl schlägt, so sind noch andere da. De blös't up 't leste Lokk: Mit dem ist es bald aus. Der Berliner pfeift auf dem letzten Loch, wenn er ruinirt ist. Ik see em 'n Lokk in de Kopp: Ich weissage, verkünde ihm nichts Gutes. En Lokk beim Kegelschieben, wenn kein Kegel getroffen worden, was man in Holstein auch durch Luk vor de Poort ausdrückt. Wi willt 't bi de olen Lokker laten: Wir wollen bei den alten Gewohnheiten bleiben. He mot in alle Lökker kiken: Er ist gar zu neügierig; oder: He snufft in alle Lökker: Der hat die Nase allenthalben. He weet nig, in wat vor en Lokk he krupen schall, oder, he mogte wol in en Muselokk krupen: Aus Furcht mögte er wol in ein Maüseloch kriechen. Enen Lökker in 'n Kopp snakken: Jemandem Etwas einreden wollen. Der Richt. Berl. S. 48 spricht ähnlich: Rede mir keen Loch in 'n Kopp oder in' Bauch, meint aber: Mache mich nicht verwirrt. 'n Loch in de Natur schießen: Vorbeischießen. 'n Loch in Magen haben, sagt man von einem starken Esser. 'n Loch zurückstechen, empfiehlt, in seinen Ansprüchen zurückzugehen. 't is bi de Lökker heel, sagt man spottweise von Tüchern oder Kleidungsstücken, die voller Löcher sind. Dat geit all wedder na 'n oolen Lökkern: Das geht schon wieder schlimm, wie ehedem, wie gewöhnlich! it. Auch in der groben und unzüchtigen Sprache ist das Wort, im Sing. wie im pl., dem Pöbel geläufig, der es dann auch für Hurenwinkel gebraucht. (Brem. W. B. III, 83; V, 421. Dähnert S. 283. Schütze III, 46, 47. Stürenburg S. 139.) Beim Kero, Otfried, Notker Lohh, Loch, Luag, beim Horneck Lug.

Lokkaante. f. Die Lockente, eine zahm gemachte wilde Ente, andere wilde Enten damit auf dem Entenfang zu fangen; die Schnatterente.

Lokkbrood. f. Eine Freigebigkeit oder Schmeichelei, wodurch man Jemand an sich locken, oder wozu bewegen will; eine Lockspeise.

Lokkduuw. f. Die Locktaube. Dän. Lokkedue.

Lokke. f. Eine Haarlocke. In gülden Lokken fallt eer Haar na daal: In goldigen Locken wallt ihr blondes Haar herab.

Lokken. v. Die Haare in Locken legen. Kiik es, de olle Keerl hett siin griis Haar van 'n Frisör lokken latet: Schau einmal, der Alte hat sein graues Haar vom Frisör in Locken brennen lassen.

Lokken. v. Thiere und Menschen durch Z und Worte, oder durch Reizungen Schmeicheleien an sich, oder ins Ne ziehen suchen; daher auch liebkosen, schmei durch Liebkosen Etwas zu erlangen s cfr. Liberlokken.

Lokkentspektor. f. Ein Gefängniß-Auf —Verwalter.

Lokker. adj. adv. Locker, lose. Rig lo gewen oder laten, lassen: Nicht lassen. cfr. Lukker.

Lokket, lokkt. adj. Gelockt, lockig. L Haar: Krauses, lockiges Haar.

Lokkfeger. f. Der Lochkehrer, bei den B eine Stange mit daran gebundenen La die Rauchlöcher des Backofens damit reinigen.

Lokksage. f. Eine Stichsäge der Schr Tischler und anderer Holzarbeiter, L damit zu schneiden.

Lokkschiwe. f. Eine Lochscheibe, bei den arbeitern, eine eiserne Platte mit Lö worauf sie den Ort, in den ein Loch gesch werden soll, legen, damit er unten ha

Lokkschriwer. f. Ein Schreiber, Schriften-fertiger, der Gefängniß-Verwaltung.

Lokkvagel. f. Ein abgerichteter Vogel an Vogelheerden, wilde Vögel damit herb locken. Holl. Lokvogel. Dän. Lokkefugl.

Lookum. f. Der Behälter in der Stampfe in welchem die Lohe gestampft wird. (brück.)

Lollen. v. Schlecht und schreiend singen, he lullen. (Ostfriesland. Osnabrück.) Holl. L Engl. Lall.

Loom, loomd. adj. adv. Träge, matt, gleichsam gelähmt in der Bewegung. N form von laam S. 309. (Ostfriesland.) Loom. Schwed. Lömig.

Lom, lon. adj. Nur halb trocken, etwas von Getreide, Flachs, Wäsche. Miin is lon: Mein Hemd ist noch nic trocken. (Kurbraunschweig.)

Loombeend. adj. Lahmbeinig, ist derjeni cher einen trägen, schleppenden Ga (Desgleichen.)

Lomme, Lumme. f. Eine Ente von sch gem Gang. Ob eine Abart der Knä Winterhalbente, Anas quirquedula mildern Norden zu Hause, häufig in Gegenden. Dän. Lomme. Schwed. Lom Loom.

Loon. f. Der Lohn; das Dienstgeld. Belohnung, die Vergeltung. Das alte S schon beim Kero Loon; beim Otfried Lon; bei Laan. Holl. Loon. Dän. Lon. Schwed. L länd. Laun. Angels. Laan, Hlaen. Engl

Loondeern, —magd. f. Ein weiblicher bote, in Stadt und Land.

Lone. f. Eins mit Lane S. 328: Ein Durchgang, eine schmale Gasse.

Lonen. v. Lohnen, belohnen, den Lohn it. Ablohnen. it. Vergelten. Dän. Schwed. Lona.

Longer. Comp. von lang: Länger, lo Lappenb. Geschq. S. 140 vor: Men (hie) in dat leste longer levet, d hebbe nicht meer tegen die gheban. cfr. Lenk S. 369.

Loonhandwark. f. Ein Handwerk, dessen nur für Lohn arbeitet, nur bestellte anfertigt, dergleichen Handwerk be

Schneider, Schuhmacher ꝛc. iſt; zum Unterſchiede vom Kramerhandwark S. 235.

…ig. adj. Etwas feücht, von Kleidern, die in einem feüchten Zimmer gehangen haben. cfr. …, lon.

…jung'. l. Ein Lohnjunge, bei einigen Handwerken, namentlich der Bauhandwerker, ein Lehrburſche, welcher bereits einigen Wochenlohn bekommt.

…knecht. l. Ein männlicher Dienſtbote, in Stadt und Land.

…kutſch. l. Eins mit Hüürkutſch I, 292 oben: Die Lohn- oder Miethskutſche, deren Gebrauch … auf Zeit gegen einen beſtimmten Lohn … langt hat, daher —

…kutſcher. l. Der Lohn- oder Miethskutſcher, …ter einer Lohnkutſche. So insbeſondere … in dem Zeitalter vor Einführung der …enbahnen dasjenige Privatfuhrwerk vermittelſt deſſen Perſonen, mit leichtem Gepäck … Stadt zu Stadt auf kleinen, auf großen …fernungen befördert wurden. Vorzugs…e waren es Familien, welche zu größeren … eine derartige Lohnkutſche andingten, … Beſitzer dann zur Rückkehr in ſeine …math andere Reiſende dahin mitnahm, … man Reiſegelegenheit nannte, die in den …blättern angekündigt wurde. Der Lohn…cher hatte, außer der Steüer für Aus…ng ſeines Gewerbes auch noch an die …ts - Verkehrs - Anſtalt der Poſt eine …ognition ihres Ober - Eigenthums - Rechts … entrichten.

…lei, —lakunjer, in Hamburg. l. Ein Auf…ter, der bei großen Ausrichtungen, Mit…s- und Abendſchmaüſen, zur Aushülfe des …-Dienſtperſonals Tageweiſe angenommen … Aus dieſer Klaſſe von Dienſtboten …utirt ſich, wie die Erfahrung leider lehrt, … ſelten die — Zunft der Hausdiebe!

…, Lönn. l. Der Koppelſtock, womit ein …, ein Schaf an das andere gekoppelt … (Oſtfriesland.)

…n, lönnen. v. Vieh koppeln mittelſt des …, Koppelſtocks.

…taffen. l. pl. Lohntaxen, beſtanden bis … Anfang des 19. Jahrhunderts, in Folge … mittelalterlichen Zunftweſens, für Hand…sgeſellen, wie auch für freie Tagarbeiter, …löhner in Stadt und Land. Die Obrig… erließ dieſe Taxen, die veränderlich waren … ſich nach den Getreidepreiſen richteten, … alle Welt befand ſich wohl dabei. Die …werbefreiheit hat dieſer weiſen Einrichtung … Garaus gemacht, und den Lohn der …itbewerbung, der Vereinbarung, überlaſſen; … zum Beſten der Handarbeitnehmer und …rbeitgeber iſt ſehr zweifelhaft, was auch …mer die, in wildem Fortſchritt ſtürmenden, …reiheitsſchwärmer in ihrer Überſpanntheit … Gewerbefreiheit lobſingen, lobſchwätzen …ögen!

…, Lop, Laap. l. 1) Der Lauf, cursus. … 'n Loop gaan: Seinem Vergnügen … Verſaümung ſeiner Geſchäfte nachgehen; … verloren gehen. Jk laat dem Ding … ſinen Loop: Jch laſſe es gehen, wie es …eht. Daarmede is em veel Geld up'n Loop gaan: Damit hat er viel Geld ver…than. Überhaupt is 't up 'n Loop gaan, … iſt es verloren gegangen, was auch durch in 'n Loop bliwen ausgedrückt wird, ſofern der Verluſt ein andauernder iſt. Dat geit up'n Loop, in de Kritts, ſagt man in Holſtein für verloren gehen. Jn Pommern, Meklenburg ꝛc. iſt in vullen Loop: Spornſtreichs. De Peerde ſünd up de Loop: Hengſt und Stute ſind brünſtig. He nimmt dat Loop-Amt an, heißt in Osnabrück: Er laüft davon, nimmt Reißaus. 2) Der Durchfall, Diarrhöe; Frieſ. Luup. De rode Loop: Die rothe Ruhr, Dyſenterie. He is in de Loop, hett de Luup, ſagt man von Einem, der am Durchfall leidet. — 3) Die Röhre, der Lauf eines jeden Schießgewehrs. — 4) Ein Waſſerlauf, beſonders auf hochgelegenem Ackerfelde, auf Geeſtländereien, der in Niederſachſen auch Gete und Rin heißt. Dat Water hett kenen Loop: Das Waſſer hat keinen Abfluß. — 5) Die Weite eines Siels in den Marſchgegenden Niederſachſens, einer Brücke, eines Kanals ꝛc. — 6) Der Gang von hingelegten Dielen für die Karrenſchieber, welche Steine an einen Bau, Erde und Raſen an den Deich ꝛc. ſchieben. it. Jn ſtädtiſchen Haushaltungen die ſchmalen Gänge von Leinwand, Matten, die auf den Fußboden der Durchgangs-Zimmer gelegt werden, um die darin ausgebreiteten Teppiche zu ſchonen. 7) Wenn der Ditmarſe ſagt, de Diik is groot in 'n Loop, ſo meint er: Der Deich iſt am Fuße breit. — 8) Verlauf, Sittte. Anno 1537 in der Vaſten betengede (begann) dat Korne to riſende (im Preiſe zu ſteigen) alſo nomeliken de garſte. Do leep ein jeder, de lopen konde un kofte gelik, wo den de Hamborger lop plecht totogan ꝛc. Dat is der Welt Loop, Leap: So geht es in der Welt zu, der Welt Lauf! — 9) Jn der Jägerſprache das Bein aller wilden vierfüßigen Thiere. — 10) Bei den Siebmachern ein Reifen zu den Sieben. — 11) Das Spundloch, oder der mit einem Lappen umwickelte Zapfen, womit dieſes Loch wieder verſtopft wird. — Averloop, Överloop: Der Überlauf, Überfall des Waſſers über ein Wehr. it. Das Verdeck auf dem Schiffe. it. Der Überſchuß. was bei einer Berechnung an Gewinn oder baarem Gelde übrig bleibt. — Zu Beloop I, 120: Umfang ſelbſt. Lapp. Geſchq. S. 135: Na belope des ſtichtes: Jm ganzen Stifte. (Brem. W. B. III, 84, 85, VI, 185, 186. Dähnert S. 284. Schütze III, 48. Stürenburg S. 140. Strodtmann S. 128.) Holl. Loop. Dän. Løb. Schwed. Lopp.

Lop. l. **Löpe.** pl Eine Anzahl von zehn Gebinden Garn. cfr. Trane. it. Eins mit Lok 1: Ein Arm voll Getreide, Klee ꝛc. (Kurbraunſchweig.)

Lopel. l. Eine Laufdohne, überhaupt jede Schlinge zum Vogelfang. it. Bei den Jägern die kleinen Pfade der Hühner und des kleinen Wildes im Graſe, zum Unterſchiede der Fährte des großen Wildes.

Lopelbaan. l. Die Laufbahn, ein ebener, gebahnter Platz, bezw. Weg, auf dem man mit einem Andern um die Wette lauft. it. Die Kegelbahn. it. Die Bahn zum Schlägelſpiel. cfr. Lopelſpeel. it. Bildlich der Umfang von Gegenſtänden, mit denen wir uns beſchäftigen, der Zuſammenhang der irdiſchen Dinge und unſere Beſchäftigung mit denſelben. De is

in de Justitien-, un de da in de Mercurius-Lopelbaan: Der hat die Laufbahn des Richters, und der da die Laufbahn des Kaufmanns betreten.

Lopelbank. f. Ein mit Rädern versehenes Gestell, worin die Kinder laufen, gehen lernen, der Gängelwagen.

Lopelbredd. f An der Buchdruckerpresse, nach alter Bauart, ein starkes Brett, auf welchem der Karren durch Hülfe der Walze oder Rolle hin und her geschoben wird. it. In der Seidenweberei ein Brett voll kleiner Löcher, wodurch die Seide auf die Spulen geleitet wird.

Lopelbrügg. f. Eine Laufbrücke, Brücke, die nur von Fußgängern betreten werden kann.

Lopelbüsse. f. Das Behältniß, worin die Landbriefträger und die über Land gehenden Botenfrauen ihre Briefschaften tragen.

Lopeldeern, —magd. f. Eine Magd, die man zum Ausschicken gebraucht.

Lopelgaarn. f. Ein nur zum Scherz gemachtes Wort, in dem Sprichwort: Se spinnet Lopelgaarn un haspelt mit de Hakken, welches auf ein Weibsbild angewendet wird, das, anstatt zu Hause zu bleiben und zu spinnen, bezw. häusliche Verrichtungen vorzunehmen, beständig auf den Straßen liegt zur Umschau und sich besehen zu lassen. (Bremen.)

Lopelgeld. f. Bei einigen Handwerkern und mechanischen Künstlern das Reisegeld, welches der Meister, bezw. Principal, de Baas, einem von einem andern Orte verschriebenen Gesellen, Gehülfen, vergütet. it. Das Handgeld, welches sonst angeworbenen Soldaten gereicht wurde; mit der Sache a. D. gestellt.

Lopelgrawen. f. Der Laufgraben, in der Kriegsbaukunst, ein Graben mit Brustwehre, welchen die Belagerer auf einen belagerten Platz zuführen, um sich demselben mit minderer Gefahr zu nähern; meist im pl. gebräuchlich und in der militärischen Kunstsprache mit den gleichbedeütenden franz. Ausdrücken les approches, die Annäherungen, les tranchées, die Einschnitte, bezeichnet.

Lopelhund. f. Eine Art starker Hunde, welche ein Wild so lange verfolgen, bis es ermüdet und von den nacheilenden Jägern endlich erlegt wird; ein Parforce-Hund in französirter Jägersprache. it. Ein Windhund. Holl. Loophond.

Lopeljagd. f. Die Parforce-Jagd, ein Rennjagen, bei dem das Wild mit Lopelhunden bis zur Ermüdung verfolgt wird; zum Unterschied von der Schütten-, Schützen-Jagd.

Lopeljung'. f. Ein Laufbursche, in Städten ein der Schule entwachsener und in der christlichen Lehre bestätigter Bursche, der von Kaufleüten und Krämern zum Ausrichten von Bestellungen rc. gebraucht wird. it. Auf jedem größern Gutshofe gibt's einen sog Laufjungen, dessen Tagewerk darin besteht, diejenigen Arbeiten zu verrichten, welche keinem der zu bestimmten Dienstleistungen angenommenen Knechten zukommt, mithin alle Botengänge zu thun, der Diener eines Jeden auf dem Hofe zu sein, die Scheltworte, wo nicht die — Prügel für Alle einzustecken, — der Prügeljunge des Hofes!

Lopelkare. f. Der Laufkarren, im Bergbau ein gewöhnlicher Schubkarren, womit Bergschutt und Erde hin und her bewegt werden auf schmalspurigen Schienenwegen.

Lopelklanje. f. In der Jägersprache die am Laufe, dem Fuße, des Hirsches rc.

Lopellatte. f. An einer Ramme eine ein Leiter mit Sprossen, auf welcher m zur Spitze der ganzen Maschine hinauf kann.

Lopelledder. f. Eine Laufleiter, im Jagd kleine einfache Garne, die zu beiden vor die Treibezeüge gesteckt werden, die Feldhühner nicht vorbei laufen cfr. Looplebber in Ledder S. 358.

Lopelrädeken. f. Das Laufrädchen, an Seidenhaspel eine wagerechte Rolle, in der Lopelstokk mit dem einen Ende befes

Lopelscheten. f. Die Fertigkeit, ein L Laufen zu schießen. cfr. Luchtscheten.

Lopelsmid. f. Ein Laufschmidt, in der Brandenburg, ein ländlicher Schmid von einem Dorf zum andern zieht, u selbst seine Werkstatt aufschlägt, zum schied von Waansmid.

Lopelsnider. f. Ein Arbeiter, welcher die Reifen, zu den Sieben in den Wälder schneidet, und selbige nachmals an die macher verkauft. cfr. Loop 10.

Lopelschütt. f. Im Jagdwesen ein S welcher ein in der Kreüz und Quer lau Wild sicher zu treffen im Stande ist.

Lopelspeel, —spill. f. Dasjenige Spiel, b man auf einem fest geschlagenen hölzerne Bälle oder Kugeln mit höl Schlägeln so weit als möglich fortschlä ihnen rasch nachlaüft, um sie bis and der Lopelbaan zu treiben; mit einem fr fischen Ausdruck, (dessen die Deütschen einmal nicht entbehren zu können gla das Maillespiel und die dazu herger Bahn, die Maille-Bahn. Damit verw wenn nicht einerlei? das engl. Crokett was wol richtiger Cnockett zu nennen wird.

Lopelstokk. f. Ein hölzernes Lineal an Seidenhaspel, welches an einem Ende i Logelräbeken steckt, am andern aber bew ist und das Übereinanderlaufen der verhindert; der Degen, Franz. Vavient

Lopelswiin. f. Ein Laüfer-, ein abge Schwein, ein Poll. cfr. Löper.

Lopeltiid. f. Die Lauf- oder Begattungszeit Thiere vom Hundegeschlecht und an Thiere, ihre Brunstzeit. Dän. Løbetid.

Lopeltüüg. f. Ein Reizmittel zu Vergnügu außerhalb des Hauses. So heißt he le dat Lopeltüüg: Er will sich durchaus zu Hause halten lassen; er muß hinaus, es mag es wolle, um an diesem oder Vergnügen Theil zu nehmen.

Lopelwagen. f. Eins mit Lopelbank: Ein Kla wagen, an dem die Kinder gehen lernen

Lopen, lapen, loofen. v. Laufen, eine be nigte Bewegung vermittelst der Füße drückend, eine Bewegung, welche schneller als gewöhnlich, rennen, zum Unterschi sowol von gehen, als auch von sprin Flect. Praes. Ik loop oder lope, löppst, he löppt; Imperf. ik leep o lööp; Part. lopen; Imperat. loop Gehen lernen, von Kindern gesagt: Dr fangt an to lopen, oder: 't Kind le

al: Das Kindchen, die Kleine fängt an zu
gehen. He löppt as wenn em de Kopp
brennt: Er läuft über alle Maßen rasch.
Is de Haas löppt: Wie der Hase läuft,
in unbestimmter Richtung. Von einem vom
Winde bewegten und hin und herwogenden
Saatfelde sagt man in Kurbraunschweiger
Landen: De willen Swine löpet, lapet,
...'rup; der dem Fro heilige Eber, der die
Felder befruchtet, scheint hier nachzuklingen.
(cfr. Grimm, Myth. I, 193, 194.) Sik up
de Beene lapen: Anfangs zu schnell gehen
und in Folge dessen bald ermüden, nicht selten
bis zur Erschöpfung. it. In der Brunst gehen,
cfr. Lopeltiid. it. Oft und viel gehen, nicht
selten mit dem Nebenbegriff der Verächtlichkeit,
Weg vör Dag in 't Beer=, in 't Wiin=
huus lopen. it. Den Ort oder einen Zu=
stand eilfertig verändern, gleichfalls im ver=
ächtlichen Sinne. De Kerl is darvon
lopen: Er ist davon gegangen! He is uut
de Deenst lopen: Er hat den Dienst
heimlich verlassen. Elkeenen lopen laten:
Jemanden laufen lassen, sich nicht weiter mit
ihm abgeben. it. Sich eifrig um Etwas be=
mühen, gleichfalls im verächtlichen Verstande:
He löppt sik noch de Hakken un Tön
af in der Bewerbung um ein Amt, u. d. m.
it. Sagt man von der schnellen Bewegung
aller, besonders aller flüssigen Körper se
lopen, sie laufen. So ist Binnen lopen
in der Schiffersprache das Einlaufen eines
Schiffs in einen Hafen, in eine Bucht, in
eine Fluß= oder Strommündung. Use Schipp
löppt up 'n Grund: Unser Schiff läuft
auf den Grund, es strandet. it. Sagt man
von der Bewegung der Himmelskörper, dat
de lopen; de Wandelsteerne lopen üm
de Sünn: Die Planeten bewegen sich um
die Sonne; de Mand löppt üm de Jird
un mit eer üm de Sünne: Der Mond
läuft um die Erde und mit ihr um die Sonne.
it. Ergießen, von Flüssen, die in einen Strom,
in's Meer fließen: De Lipp löppt in de
Rhiin; de Eems löppt in 'n Dollert; de
Wiessel löppt in de Nordsee; de Ader
löppt in 'n Damansch, 2c. it. Erstrecken,
eine Richtung haben, so: Dat Gebergte
löppt na Sünnenrising: Das Gebirge
erstreckt sich gegen Morgen, ostwärts. Dat
Land löppt na Avend: Die Küste hat
westliche Richtung. it. Aufgehen, keimen, aus
der Erde hervorsprossen. Dat Koorn
löppt al: Das Korn geht schon auf. In
den Flachslandschaften sagt man dat Liin
is lopen, wenn der Leinsamen aufgegangen
ist; und die Janprimus=Verehrer freuen sich,
wenn de Gasten lopen is, die Gerste ge=
keimt hat und darum zur Bereitung von
Malz tauglich ist. it. Nach einem bei Flüssig=
keiten sehr gewöhnlichem Bilde wird bei
diesem V., wie bei anderen ähnlichen, das
Gefäß, statt des darin befindlichen flüssigen
Körpers, gesetzt. Dat Fatt löppt: Der
Wein im Fasse läuft aus, das Faß ist leck.
De Schepen lepen halv vull Water:
Die Schiffe liefen halb voll Wasser. De
Ogen lopen em vull Water: Die
Thränen treten ihm in die Augen; de Ogen
lopen mi: Sie thränen mir. it. Bildlich für
von der Zeit und der Fortpflanzung unkörper=
licher Dinge: De Tiid löppt: Die Zeit
vergeht. De lopende Maand, dat
lopende Jaar, im gemeinen Leben, der
laufende Monat, das laufende Jahr, das
gegenwärtige. it. Bildlich für leben: Wer
weet, wo lang de nog löppt, auch
medelöppt: Wer weiß, wie lange der noch
lebt, eine in Hamburg und Altona geläufige
Redensart, die der Lebendigkeit und Betrieb=
samkeit der Bewohner dieser Städte ihr
Entstehen verdankt; seltener hört man sie in
den kleineren Städten Holsteins. it. Allgemeine
Redensarten und Sprichwörter. Daar up
to lopen weten: Sich gut darauf verstehen.
Loop an de Mane, sagt man in Bremen
für packe Dich! Wo leep dat wider: Wie
ging's damit weiter? Da loop mit, sagt
man in Hamb. Altona zu Jedem, den man
mit einer Gabe oder Antwort los sein will.
Laat dat lopen: Laß es ungerügt, uner=
widert, lass' es gut sein! Dat will wi man
so lopen laten! Das wollen wir so genau
nicht nehmen; nun auf sich beruhen, hingehen
lassen. Du kannst em man lopen laten:
Reibe Dich ja nicht an ihm! Ene lopen
laten, heißt eine Lüge sprechen, bezw. einen
guten, scherzhaften Einfall haben. cfr. Loopje.
Dat löppt em bi de Rügge up: Das
hat er schwer zu büßen. 't löppt em dör
'n ander: Er wird wirre im Kopfe, verliert
den Verstand. Der looft jut! sagt zum
Fahrgast der Berliner Droschkenkutscher von
seinem abgemagerten Gaul, der einst bessere
Tage kannte. Det looft in 't Jeld: Das
wird kostspielig. Er weeß druf zu loofen:
Er versteht seinen Vortheil. Eß rasch den
Kese uf, sonst looft er weg! weil er voll
Maden ist. Du loofst wol vor Jeld?
fragt man, wenn Einer schnell läuft. Der
looft alleene! heißt es von einem schlechten
Witz. — In den ersten Jahrzehnten des laufen=
den Jahrhunderts lebte in Berlin ein zur
französischen Colonie gehöriger, wohlhabender
Kaufmann, dessen Gattin, eine richtige
Berlinerin, sich eben sowol durch Schönheit,
(in der Jugend), als durch Mutterwitz und
echten, oft vorlauten, Berliner Humor aus=
zeichnete. Madame X lag aber mit den
Gesetzen und Vorschriften der Sprachlehre
in hartem Kampfe. Sie wußte das sehr wohl.
Deshalb hielt sie sich eine sprachlich und
literarisch gebildete Gesellschafterin, die den
Auftrag hatte, Madame auf jeden Sprach=
fehler, selbst im Gespräch mit einem Dritten,
aufmerksam zu machen. Monsieur X besaß
in Charlottenburg ein Sommerhaus, welches
Madame bewohnte, wenn sie nicht den Sommer
über in irgend einem beliebigen Badeorte zu=
brachte. Ein Spaziergang im Charlotten=
burger Schloßgarten, mit ihrer Gesellschafterin,
gehörte zur Tagesordnung. Dann traf es
sich wol, daß sie dem Könige Friedrich
Wilhelm III. begegnete. Der König kannte
sie und knüpfte dann und wann ein Gespräch
mit Madame an. So auch eines Tages.
Sie erzählte dem Könige eine lange Geschichte,
worin das Wort loofen, jeloofen, sehr
oft vorkam. Die Gesellschafterin, neben ihr
hergehend, sprach leise, doch so, daß sie sowol
als der lächelnde König es hören konnte,
laufen, gelaufen! Das verdroß Madame.

Zum Könige gewendet, sprach sie: Nanu, Majestäten, da heeren Se 't, wat sagen Sie dazu! Ich bin jeloofen un jeloofen un habe Meenen gekriggt, un die Person ist jelaufen und jelaufen un hat alleweile noch Keenen gekriggt! — In Bremen heißt Nog löppt de Tunn: Noch kann man was daraus zapfen. So bedeütet in den dortigen Statuten lopen laten soviel, als zum Verkauf im Kleinen auszapfen, schänken; im Stat. 66: Neen Borger schall vele lopen laten Wynne binnen Bremen, sunder korte Wynne: Kein Bürger soll innerhalb der Stadt Wein feil halten, zum Verkauf ausschänken, es sei denn, daß es leichte Weine seien; bekanntlich treibt der Bremer Rathskeller großen Handel mit schweren Weinen der edelsten Reben und vorzüglichsten Jahrgänge rc. Wat löppt daar, wat is loos: Was geht da vor, was geschieht? Moder, laat dat Water lopen, as Vader dat hebben will, eine in Holstein, Kiel und Gegend, gelaüfige sprichwörtliche Redensart, vermuthlich entstanden aus einer Anekdote, da Kinder ihre zänkischen Ältern durch Bitten zu vereinigen suchten. Lat man lopen, seggt Lütj' un pißt in Sieb, ein apologisches Sprichwort auf Unbedachtsame und nutzlose Arbeit gerichtet. it. Dat lopende Wark doon: In einer Angelegenheit Laufdienste thun; it. die laufenden Geschäfte wahrnehmen. He löppt as 'n Hesshund, er laüft wie ein gehetzter Hund, sagt man in Osnabrück für: Er laüft sehr rasch. — Zu **Aflopen** I, 18. Lat dat Beten aflopen: Trink das Wenige aus. — Zu **Averlopen** I, 62: Überlaufen. it. Überschießen, übrig bleiben, superesse. In einem Schenkungsbriefe von 1475: Unde wes denn erbenompten twen Marken in Wasse wurder averlopet, dat schall dagelikeß uppe Sunte Catherynen Altar in Godes Ere vorbarnen. — Zu **Belopen** I, 121: Durch Laufen, umherziehen ausrichten. Jk moot 't all belopen un berennen: Ich muß d'rum laufen und rennen. it. Wie im Hochd. belaufen, betragen. 't beloopt sik up 100 Mark. — Zu **Bilopen** 2. I, 143: Dat löppt (lopt) noch so al bi: Das geht noch wol an; Das ist noch so mittelmäßig. (Brem. W. B. III, 84, 86; V, 421, VI, 185. Dähnert S. 285. Schütze III, 47, 48. Stürenburg S. 140. Danneil 128. Strodtmann S. 128. Schambach S. 118. Richt. Berl. S. 48.) Schon beim Kero Lauffan; beim Otfried Laufan, beim Willeram lofen, wie im heütigen Berlinisch. Im Cod. Arg. Hlaupan. Altsass. Hlofan. Angels. Hleapan, springen, tanzen. Isländ. Hleipa. Engl. Leap, lope. Dän. Lobe. Schwed. Löpa. Aus dem h vor dem l haben die Franzosen ein g gemacht in ihrem Worte galopper, rennen

Lopend. s. Der Durchfall, vorzüglich die Ruhr. Se hett dat Lopend kregen: Sie ist von der Ruhr befallen worden.

Loper. s. Ein Laüfer, überhaupt; cfr. Löper. it. Das mit einem Blokk-Schiiwloop, cfr. Blokkrulle I, 162, versehene Tauwerk am Schwärd eines Schiffs.

Loperee, —rije. s. Ein wiederholtes Hin- und Herlaufen, ohne Zweck. it. Eine heimliche und unehrbare Freierei, Liebeständelei.

Loophaftig. adj. adv. Was viel Wege . . . Dat is mi to loophaftig: Das . . . mir zu viel Hin- und Herlaufens. (. . . Holstein.)

Loophöner. s. pl. Laufhühner, zu den h. . . artigen Vögeln gehörig, laufen schnell . . . ihren langen zweizehigen Beinen, . . . Körner, Gräser, Insecten.

Loopje. s. Ein scherzhafter Einfall, mi. . . Nebenbegriff, daß der Einfall unwahre . . . sachen, eine Lüge, zum Hintergrunde h. . .

Loopkävers. s. pl. Laufkäfer, zu den Na. . . gehörig; viele ohne Flügel, mehrere . . . berührt einen stinkenden Saft von sich; . . . unter Steinen und sonst verborgen, . . . Insecten. Man theilt sie in 150 Gattu. . . darunter der Goldloopkäver, der . . . Vertilgung von vielen schädlichen In. . . sehr nützlich ist.

Loopklawe. s. Die Afterklaue beim Wilde.

Loopkraww. s. Die Laufkrabbe, zu den . . . schwänzigen Krebsen; wohnt in Höhlen, . . . schnell.

Loopmilw. s. Die Laufmilbe, Erdmilbe.

Loopmüs'. s. pl. Laufmaüse, zu den Nageth. . . gehörig, von deren Gattung **Mus** *L.* beso. . . drei Arten hierher gehören, als die . . . maus, **M.** sylvaticus *L.*, die Zwerg. . . **M** minutus *Fall.* und die Feldmaus, . . . daeus arvalis *L.*, das schädlichste aller . . . thiere.

Lopp, Loppen. s. Ein Haufen, eine Menge . . . Etwas. Dat was en ganß Loppen: . . . war ein ganzer Haufen. (Pommern.) it. . . . Büschel, mithin eine kleine Menge; en . . . Heü: Ein Büschel Heü. it. Ein Arm . . . (Holstein.)

Loppig. adj. adv. Schwerfällig, im Gehen, . . . der Arbeit, — im Denken. Jürgen i. . . loppig Minsk: Georg ist ein schwerfäl. . . denkfauler Mensch. (Husum, Sleswig.)

Loopplaats. s. Ein Werbeplatz, ehedem . . . Mannschaften des stehenden Landheeres . . . in den Seehäfen die Stelle, wo die S. . . der Kauffarteiflotte ihr Schiffsvolk zu . . . bestimmten Reise über See, oder au. . . mehrere Jahre, anwerben, heüern, mi. . . in Dienst nehmen.

Loopreisen. s. So nannte man in Nieders. . . vor Menschwerdung des Bauerstandes, . . . Zeiten der Leibeigenschaft und Erb. . . thänigkeit des Reisen im Hofedienst, na. . . durch Gesetz und Herkommen festge. . . wechselnden Reihenfolge der Verpflichte. . .

Loopsand. s. Der Triebsand, in den man . . . Betreten hineinsinkt. cfr. Quell-, Sl. . . Saugsand.

Loopsch. adj. adv. Rasch und scheü davon lau. . . zum Laufen geneigt; laüfig. Sagt man . . . sonders vom Gesinde, das seine Dienst. . . schaft rasch hinter einander wechselt.

Loopschut. s. Schimpfname eines Frauenzim. . . das sich auf Straßen, Wandelbahnen, . . . Vergnügungsörtern umhertreibt.

Loopspinn. s. Die Laufspinne, eine Sp. . . die kein Gewebe macht und ihren . . . laufend oder springend ergreift.

Loopvägel. s. pl. Die Laufvögel, Kurzflüg. . . wie die Sumpf-Stelzenvögel, die Strau. . .

Lore. s. Ein Lohgerber. (Osnabrücker Urkund. . .

Lore. Der Taufname Eleonore, mit Lore . . .

...n Dimin. Lorchen. **Lorelai, —lei,** Name
...es berühmten Felsenvorsprungs am Rhein
... Leien- oder Schiefergebirge bei St. Goars-
...sen, außerhalb des Plattdeütschen Sprach-
...iets.

...s. Der Name Laurentius; woraus man
... krummen Lorents für Reverenz ge-
...t hat. Enen krummen Lorents
...ten: Eine tiefe Verbeügung machen.
... irrt sik as Badder, Gevatter,
...ents, ein holsteinscher Vergleich.

... und **—boom.** f. Der Lorbeer und der
...eerbaum, Laurus nobilis *L.*, aus der
...ilie der Laurineen; in Eüropa in den
...ern am Mittelländischen Meere bis an
... Alpen heimisch, bei uns nur in Warm-
...ern überwinterbar.

...läder. f. pl. Die Lorbeerblätter, früher
...nell, jetzt nur noch als Gewürz für
...sen dienend.

... f. Abkürzung von Lornjett: Eine
...nette, ein Doppelglas, welches vor den
...n gehalten werden muß. cfr. Luren.

...Lurk. f. Ein Frosch, Rana *L.*, und
..., Bufo *L.*, Lurch, Unke. Das Landvolk
... die Kröte für sehr giftig; sie ist allge-
... ein Gegenstand des Abscheüs, dem man
... aus dem Wege geht; der Landmann
...nt, oder eigentlich, erkennt nicht den
...n Nutzen, den dieses Thier ihm stiftet
... Vertilgung schädlicher Insekten. Wenn
... Altmärker von irgend Einem sagt, he
...t sik, as wenn he 'n Lork an 'n
...ill haar, so meint er, die betreffende
...n freüt sich als wäre ihr das größte
... zu Theil geworden. (Danneil S. 128.)
... auch im Kurbraunschweigschen heißt die
... am Strick, in seiner Gewalt haben,
...r sein, seinen Wunsch, sein Ziel erreicht
... Einem Betrunkenen wird zugerufen:
... is dikke, he hett de Lork an 'n
...ill. it. Lork und Lorkending in
...ein, Bremen, Pommern, Altpreüßen,
...alen u. s. w. ein Schimpf- oder Spott-
... für eine kleine unansehnliche, dabei
... blickende Person, in Ostfriesland sogar
...en schlechten Menschen, einen Schurken.
...t Lork bisweilen ein Ausdruck der
...underung! it. Nennt man einen schelmi-
... Menschen de Lork'e wenn er männ-
..., und dat Lork'e wenn er weiblichen
...lechts, und der Schelm jugendlichen
...s ist. it. Die Verschmitztheit und Pfiffig-
...st bei einem Lork nicht ausgeschlossen.
... Loer. Engl. Lorel.

..., Lurke. f. Ein geschmackloses, dünnes,
...bes Getränk. Wenn ein Dutzend Tassen
...edendes Wasser auf ein halb Loth Kaffee
...nd ein Loth Cichorien gegossen wird, so
...ntsteht eine Lurke, wie man auch im Hochd.
...sagt.

...ken v. Einem Lorken anhängen, ist soviel
...als Schelt-, Schimpfwörter brauchen oder
Jemandem auf anzügliche Weise 'was zu
verstehen geben.

...isch. adj. Drückt Ärger und Verdruß aus,
und läßt sich durch verteüfelt wiedergeben.
De lorksche Tenge, Göre, de lorkschen
Bengels! Der verteüfelte Bursch, die
verteüfelte Dirne, die verteüfelten Buben!

...rölje. f. Das Lorbeeröl, oleum laurinum,
dessen Geruch die Fliegen vollständig ver-
scheücht, daher es zum Anstreichen von Fleisch-
hallen vortreffliche Dienste leistet.

Lorren. v. Einen zum Besten haben, ihn necken,
veriren. (Osnabrück.)

Lorrern. v. Eins mit lobbern S. 410 in Mek-
lenburg-Pommerscher Mundart: Unbedachtsam
sprechen, laut schelten und schimpfen.

Lorrind. f. Die Rohrdommel, Ardea stellaris *L.*
Vögelgruppe aus der Gattung Reiher.

Lort. f. Bezeichnet jedes Ding, jeden Gegenstand,
jede Sache, die nichts werth ist. Enen
Lort ook: Einen Dreck auch! (Pommern.)
Dähnert S. 285 vermuthet, es sei ein schwedi-
sches oder sonst verunstaltetes Fremd-Wort.

Los, Loss. f. Der Luchs, Lynx *L.* Angels. Lox.
Dän. Loss. Schwed. Lo.

Loos, los, loss, laus, lois. adj. adv. 1) Alles
was das Hochd. los, lose, bedeütet, als: frei,
ledig, undicht, nicht fest, weit, locker. 2) Klug,
pfiffig, schlau, listig, arglistig, falsch, verschmitzt.
3) Unachtsam, nachlässig. — Lose Lüde
heißen in der Brem. Kund. Nulle ledige,
unverheirathete Personen. it. Ist in Bremen,
Stadt und Land, en leddig loos Minsk
eine unverheirathete Person, besonders weib-
lichen Geschlechts. Se is loos un leddig:
Sie hat nicht Mann noch Kind mehr, eine
kinderlose Wittwe. Ene lose Person:
Ein Weibsbild, welches außerehelich geboren
hat. it. Wird loos in vielen Redensarten
gebraucht mit Weglassung des Zeitworts:
Will ji bald loos: Wollt Ihr bald weg-
reisen? Werdet Ihr bald unter Segel, unter
Dampf gehen? Wult Du wol loos:
Wirst Du gehen! Unterstehe Dich! Was
fällt Dir ein! Halb im Scherze drohenden
Tons. De Keerl is loos sagte man sonst
von einem Erbunterthänigen, dem die Freiheit
geschenkt war; jetzt läßt es sich von einem
männlichen Dienstboten sagen, der aus dem
Dienst — gejagt, ohne Dienststellung ist.
De Keerl is wedder loos: Er hat seine
Gefängniß-, Zuchthaus-Strafe überstanden,
er ist aus dem — Loch, auf freien Füßen.
Nu geit et loos: Nun wird der Anfang
gemacht, mit einem politischen Redegeschwätz
in einer Volksversammlung der plebejischen
Wählerschaft, mit einem Komödienspiel. Na
leje los, sagt der Berliner zu Einem, der
Etwas erzählen will und eine lange Einleitung
macht: Nun, fange doch endlich an! Den-
selben Begriff knüpft er an das v. los-
schießen, — Nanu schießen Se mal los!
Wat is daar loos: Was geht dar vor,
was für ein Lärm ist da? von einer Volks-
versammlung? Der Berliner glaubt recht
witzig zu sein, wenn er auf diese Frage zur
Antwort gibt: Was nicht angebunden ist!
Der hat was los: Der hat Talent, der
hat was gelernt, er weiß viel! Dar is
Füer loos: Da ist Feüersgefahr! Nu
is de Düvel sülverst loos: Nun treibt
der leibhaftige Gottseiuns sein Handwerk!
He geet d'rup loos: Er wagt es unver-
zagt! Det Geld bün ik loos: All' mein
Geld ist weg. En loos Schelm oder
Bove: Ein listiger, durchtriebener Schalk.
Loos delen: Im Gerichte frei sprechen von
einer Anschuldigung. Ene lose Klaag:
Eine lockere Klage, die sich auf keinen Beweis

stützt. He brischt sine Saken heel los: Er ist in seinen Verrichtungen außerordentlich nachlässig. En loss Fent: Ein unachtsamer Bursche. De lose Tiid, in den Städten die sog. sauere Gurkenzeit, in der die Geschäfte des Kleinhandels, des Krämers in Manufacturwaaren ruhen; it. auf dem Lande die Zeit zwischen der Heü- und Kornärnte, wo der Landmann feiert. He hett lose Tiid: Der Mensch hat nichts zu thun, er lungert umher. Loss un laus oder lois siin, heißt in Osnabrück gänzlich frei, ledig und los sein. Licht Land, lose Lü'e; sware Klei, grave Ossen, ein altes ostfriesisches Sprichwort, welches offenbar auf der Geest entstanden ist. (Brem. W. B. III, 87, VI, 186. Dähnert S. 284. Strodtmann S. 125, 128. Schütze III, 49, 50. Stürenburg S. 140. Richt. Berl S. 48.) Holl. Loos: Leer, ledig; listig, durchtrieben. Schwed. Lös. Angels. Leas, leasmodig: Leichtsinnig, falsch; Leasspell: Falsche Rede; leasian: Lügen. Engl. Loss.

Loos. f. Das Gekröse der Thiere, etwa weil es locker aneinander hangt? (Holstein.)

Loosbakker. f. Ein besonderes Gewerk in Städten, das von dem Fastbakker I, 439, unterschieden ist, und nur Weißbrod, von lockerer Beschaffenheit, herstellt. Der Unterschied gehört der Vergangenheit an; im Lichte der Gegenwart backt jeder Bäcker Schwarz- und Weißbrod, je nach Bedürfniß seiner Kunden.

Loosbändig, —bännig. adj. Alles was nicht fest ist, oder in Verbindung steht; unbefestigt, abgelöst, frei, unangebunden, unverschlossen. Von Band, auch bändig I, 80, 93. Die Diebe greifen zunächst nach dem, was loosbändig ist, mithin Geräthe, Sachen, die lose umherliegen, nicht befestigt, nicht verschlossen sind, und ohne Geraüsch genommen werden können. Loosbändig Volk: Loses Gesindel, das kein Heim hat. En loosbändig Keerl: Ein Mensch ohne Anhang, ohne Verwandschaft. Loosbännig Tüüg: Sich selbst überlassen, ledige Personen. cfr. Lössbandig. Als adv. Nebenher. De Sake geit loosbännig: Die Sache geht nebenher.

Loosbösten. v. Losbürsten, auf Jemanden stark einschelten; it. plötzlich in Zorn gerathen, und auf Einem losfahren.

Loosbräken. v. Sagt man vom Wilde, wenn es die Kette der Schützen, bezw. die gestellten Netze durchbricht und entflieht.

Loschabel. adj. Das Franz. logeable: Bewohnbar; wohnlich, von der Einrichtung einer Wohnung.

Loschen. v. Löschen, aus-, verlöschen, extinguere. it. Lösen, los lassen. In Bremen, Stadt und Land, wird es aber nur von Pfannen gesagt, an welchen sich der darin zu backende Eier- oder jeder andere Kuchen nicht festsetzt. De Schapen will nig loschen, ist dort eine Redensart mit der Bedeütung: Die Pfanne will den Kuchen nicht los lassen, er haftet an derselben. (Brem. W. B. III, 89.)

Loscheeren, —schiren, —seeren. v. Das franz. loger: Logiren, bei Jemandem einkehren, von der Reise kommend, bei ihm abgetreten sein, Wohnung haben. Wo sall ik in Berlin loscheeren? Na wo denn anners as in 'n Kaiserhof! Dat Losement is en Beiken düür, davör aberst ook — nobel, vornehm! Und Alles viel besser, schöner, auser
als im Gasthofe der Mitte, Central-H
neüern Deütsch genannt.

Loschi. f. Vom franz. loger: Das Logi
Wohnung, meist eine möblirte in der
für Junggesellen ohn' eigene Wirthsch
• In der Seeschifffahrt, der Raum im
wo die Bedienung desselben, die
mannschaft, sich aufhält.

Loosdriwer. f. Ein Herumtreiber, Vag
(Grafschaft Mark.)

Loosdrönen. v. Sagt man in Holstein v
Geraüsch, welches entsteht, wenn in Ge
der Kalkputz von der Decke, von den
sich ablöst und zur Erde, auf den Fu
fällt. (Schütze I, 260.)

Lose. f. Eine Sau, ein weibliches S
(Vorpommern.) cfr. Söge, Säög.

Lose. f. Das lose, lockere, Ende des Ta
einem Flaschenzuge oder auf einem
(Ostfriesland. Stürenburg S. 140.) i
Abtheilung der Semmel. (Altmark. D
S. 128.)

Losement. f. Das franz. logement: Ein
zimmer; it. eine vollständige Fa
Wohnung mit eigener Wirthschaft.

Losen. v. Freigeben, zurückgeben; it. a
(Pommersche Urk. von 1480.) cfr. U
in Lösekunde und lösen.

Loosfegen. v. Eine Arbeit, eine Sache, ei
Unternehmen ernstlich angreifen.

Loosgaan. v. Sich lösen, de Haken, de
is loosgaan: Der Haken hat sich
die Naht ist aufgetrennt. it. Den A
nehmen, machen, in Berlinischer M
losje'en; Je'ets nich bald los? F
nicht bald an? Los davor: Fan
Dat Komedijenspeel geit loos:
Schauspiel beginnt. it. De Diskus
is loosgaan: Die Erörterung über
eine Angelegenheit, Sache, hat beg
Et geit loos, sagt man auch von
Schießgewehr, wenn es abgefeüert wird

Looshaftig. adj. Ist der Flachs, wenn er
guten Faden gibt.

Loosheed, —heid. f. Unachtsamkeit, Unau
samkeit. it. Falschheit, Schelmerei. it
Pfiffigkeit, Schlauheit. it. Betrügerei.

Loosholt. f. Eins der Querhölzer in
Fachwerkswand.

Loosisen. v. Loseisen, vom Eise frei ma
cfr. Isen 1, S. 23. Loseisen ist bei
Berl. S. 48 soviel als frei machen,
hartnäckigen Widerstand.

Looslaten. v. Aufgeben, eine Sache; verzi
auf Etwas. Lappenb. Geschq. III: Da
vorsoneden sik vruntliken
demesoluen slöte vnde Her Maurit
let los der huldeginge der
Bremen: Hernach versöhnten sie sich fr
lich vor dem nämlichen Schlosse und
Moritz leistete auf die Huldigung der S
Bremen Verzicht. (Brem. W. B. VI, 1

Loosleggen. v. Loslegen, beginnen, eine Sa
Nu wöll wi mal loosleggen! heißt
in Hamburg, Altona für: Nun wollen
einmal recht lustig, recht vergnügt, ja unbä
sein; wie D'rup af, nun soll's losgeh
Auch: Nu leggt he los: Nun kommt
mit seinen Hauptscherzen, —witzen angezog

...legt man vom Lustig-, dem Spaßmacher der ...sellschaft. (Schütze III, 23.)

...mann. f. In Preüßen, der Besitzer eines ...leren Bauerhofes, ein Büdner? (Gegend ... Tilsit.)

... f. Ein Loos. (Meklenburg.) cfr. Lott.

... f. Ein Träger, Kraftloser im Willen. ... olle Losse: Ein Mensch ohne Willens...ft, der träge und nachlässig auf Nichts um ... her Acht gibt, dem Alles gleichgültig ist.

...seggen. v. Los-, freisprechen, Einen seiner ...pflichtung entledigen. Leddig unde ...s seggen heißt es in Osnabrücker Ur...den für Quittung ertheilen über geleistete ...tung; lossprechen. (Strodtmann S. 124.)

... v. Ein Schiff ausladen; es löschen. ...mern.) cfr. Löschen. it. Losen, von Seiten ... Militärpflichtigen. (Meklenburg.) cfr. ...n. it. Langsam und träge gehen. ...mmern.)

... adj. Unachtsam, nachlässig; träge. cfr. ...

...n. v. Einen Wind schleichen lassen.

...cken. v. Mit einer Sache ernstlich den ...ng machen.

... f. Der Auswurf, der Koth des Wildes, ... Jägersprache. Losung gewen: Koth ... lassen. Keltisch Loist, Brett; Los, Auswurf, Koth; Los, das Zeichen; mit ... Auswurfe bezeichnet das Wild seine ...r, d. i.: die Losung der Jäger.

...dern, —zoddeln. v. Fortgehen. (Richt. ...l S. 48.)

... f. Das Loos, Los. Ein Stab, Zettel, ...r jedes körperliche Ding, vermittelst dessen ... Ungefähr bestimmten Veränderung Dinge ...sgetheilt, und ungewisse oder streitige ...achen entschieden werden. it. Der auf ...che Art durch das Ungefähr bestimmte ...theil, im eigentlichen, wie im bildlichen ...stande, im ersteren, wenn Waaren 2c. ...ch das Loos vertheilt werden, im zweiten, ... Eigenthum einer Sache, so fern man ...selbe nicht unmittelbar sich selbst zu ver...ken hat. it. Die Wahl oder Entscheidung ... Sache durch das Ungefähr, und zwar ...lich, Etwas dem Lose überlassen, und ...ch das Schicksal, das Ungefähr. En ...tt werpen: Losen. En groot Lott: ... großer Antheil, Gewinn. Dos grote ...tt: Das große Loos, in den heütigen ...terien, der größte Gewinn. Bi annern ... 't Lott faren, ward an der ...mmerschen Küste von Fischerknechten gesagt, ... für einen Antheil an dem Ertrage des ...chfangs Dienste leisteten. Beim Otfried ther ...j und thin Loza; im Tatian Lozze. Beim Ulphilas ...lauts. Angels. Hlot, Hlet, Hlijt. Engl. Lot. ... Lot. Dän. Lod. Schwed. Lott. Isländ. Lut, ...t. Franz. Lot. Ital. Lotto Poln. Tschech. Los. ... in der Bretagne Laut: Lao!. Der Begriff des ...lls oder Zufallens scheint in diesem Worte vorherrschend ... sein.

... f. Im Bergbau eine aus Brettern zu...mmengeschlagene Ableitungs-Röhre der Wetter, sowie der Zu- und Ableitung des Wassers auf die Kunsträder und von denselben.

...te und Lottken: Der Vorname Charlotte, ...ch in der Verkleinerung.

...rn. v Losen, besonders von den, zur großen Waffenschule einberufenen und für körperlich tüchtig befundenen, jungen Leüten, da sie nicht Alle in der Schule Platz haben, mithin das Loos, das Ungefähr, darüber entscheiden muß, wer von ihnen aufzunehmen sein wird. it. Durchs Loos erwählen. So in den Brem. Stat. 8. Enen van öhnen lotten: Einen von ihnen durchs Los erwählen. Enen to lotten: Einen Ersatzmann durchs Loos bestimmen. Elkeen, Jeder, lottet in siin Bü'el: Jeder sorgt für sich, ist auf den eigenen Vortheil bedacht. — Verschiedenartig war und ist das Losen. Die alten Ditmarsen rissen Zweige von den Baümen, die sie bezeichneten, merkten und dann blindhin auf ein weißes ausgebreitetes Tuch werfen. Dies war ihre Losungsweise, nach Neocorus Chronik. Wir bedienen uns beim Abstimmen gemeiniglich kleiner weißer und schwarzer Kugeln als bejahende und verneinende Stimme. Beim Ulphilas Lausjan. Angels. Hleotan, Hlyttan, lesan, lissan. Engl. Loon. Dän. Loje. Schwed. Lösa. Isländ. Leisa. Franz. Lotir.

Lotteree, —rije. f. Ein Glücksspiel, bei dem der Gewinn und Verlust der Spielenden durch das Loos entschieden wird; ist als Staats-Finanz-Anstalt durchaus verwerflich; denn, abgesehen davon, daß die Lotterie alle Jahre mehrmals große Summen in Bewegung setzt, welche hervorbringenden, schaffenden Geschäften entzogen werden, veranlaßt sie für Tausende unvermeidliche Verluste und theilt dafür Gewinne aus, die, wenn sie klein sind, wieder auf das Glücksspiel verwendet werden, wenn sie groß sind, in der Regel dem Gewinnenden keinen Segen bringen, von Denen vielmehr das Sprichwort „wie gewonnen so zerronnen" ganz an seinem Platze ist. Am nachtheiligsten ist eben die moralische Wirkung Die Lotterie ist es, welche mit der Aussicht auf Gewinn den Hang nährt, ohne Arbeit, ohne Mühe reich werden zu wollen, welche die Gewohnheit pflegt, auf unbestimmte Glücksfälle statt auf Fleiß und Einsicht zu bauen und die den unglücklich Spielenden selbst auf die Bahn des Verbrechens leitet. Aufhebung der Lotterie muß unbedingt verlangt werden! Der Ausfall an den Staatseinkünften, der durch Beseitigung der Lotterie entsteht, läßt gar keinen Vergleich zu mit dem Verderben, den das Volk in seiner sittlichen Haltung entgegen geführt wird, namentlich seitdem bei der Preüßischen Staats-Lotterie die Lotterie-Sammler es sich herausgenommen haben, den vierten Theil eines Loses, der allein von Obrigkeitswegen als kleinster Theil ausgegeben wird, noch weiter zu theilen, selbst bis zum vierundsechzigsten Theil eines ganzen Loses, was den ärmsten Menschen, selbst den aus öffentlichen Mitteln unterstützten Almosen-Empfänger, verlockt, sein Heil von dem Gewinn des großen Loses zu erwarten. Im Deütschen Reiche haben, außer Preüßen, auch Sachsen, Braunschweig und Hamburg Staats-Lotterien. Diese Drei Staats-Einzelwesen haben in dem Zeitraume von 1870 bis 1880 die Zahl ihrer Lose von 81,300 auf 268,000, mithin um 186,700 vermehrt, und von diesen Losen wird trotz der Straffälligkeit ein sehr großer Theil im Preüßischen Staate gespielt, man schätzt die Zahl auf die Hälfte, vielleicht zu niedrig. Um diesem Unwesen zu steüern, sind im

Preüßischen Landtage mehrere Mitglieder schwach genug gewesen, nicht nur für Beibehaltung der Staatslotterie, sondern sogar für deren Erweiterung durch Vermehrung der Lose ihre Stimme zu erheben, dem gegenüber der Finanzminister sich in der Sitzung vom 2. Decbr. 1880 bis auf Weiteres ablehnend ausgesprochen hat. Fort mit allen Staatslotterien von Reichswegen durch Reichsgesetz! Selbst Lotterien für fromme und wohlthätige Stiftungen darf der Staat nicht dulden, weil auch sie das Volk zur Trägheit und Habsucht verleiten, insonderheit dann, wenn der Gewinn von Baargeld in Aussicht gestellt ist. Fort, fort alles Glücksspiel! Lotterien gab es schon vor achtzehnhundert Jahren. Im alten Rom sollen sie von Nero eingeführt worden sein. Der Kaiser ließ Holzstäbchen schnitzen, die älteste Form der Lose, und auf denselben die Geschenke verzeichnen, die bei den Olympischen Spielen unter das Volk vertheilt wurden. Gewöhnlich bildete die Lotterie den Schluß der Vorstellungen, die Stäbchen wurden unter die Menge geworfen und der Glückliche, der ein solches erhaschte, — wobei es an blutigen Köpfen nicht fehlen konnte — erhielt den darauf verzeichneten Gewinn. Nero und Titus schenkten nicht nur Geldsummen, sondern auch Kleidungsstücke, Schmucksachen, Lastthiere, Sklaven. Der Kaiser Heliogabalus hatte in seiner nähern Umgebung auch so ein Lotteriespiel eingeführt und es machte ihm Vergnügen, die Gegenstände so bunt als möglich durch einander zu mischen und deren Namen auf Muscheln zu schreiben. Während der Eine zehn Strauße, einige Kameele oder hundert Goldstücke empfing, erhielt ein Anderer einige Straußfedern, oder ein Ei, oder ein Pfund Blei. Wer sich einen Ochsen oder Stier wünschte, erhielt ein Stück Rindfleisch, kaum genügend für Eine Mahlzeit, und wer dagegen die Göttin Fortuna vielleicht blos um ein bescheidenes Gewand angefleht hatte, empfing einen ganzen Ballen der kostbarsten Stoffe. Es gab also damals schon Hauptgewinne und kleine Gewinne. Ob auch Nieten?

Lottern. v. So sagt der gemeine Mann für: In der Lotterie spielen; verlottern: Verspielen. He verlottert all siin Geld: Er verspielt Hab und Gut in der Lotterie, Er hat kein Glück in diesem Spiel des Zufalls.

Lottgefall. f. Das Geschick; wörtlich Schicksalsfall. cfr. Gefall I, 544.

Lotthaap. f. Der zu verlosende oder dem Berechtigten durch das Loos zugefallene Antheil von den Erträgnissen des Gemeinvermögens, an Holz-, Grasnutzung 2c.

Lottköst. f. In Stralsund wird von den Altermännern und Genossen des Gewandhauses aus den reichen Mitteln dieser Stiftung alljährlich am heil. Drei Königstage ein feierliches Festessen, Lottschmaus genannt, veranstaltet. Kein Fest ist aus einer versöhnlichern Quelle geflossen, als dieser Lottschmaus. Im 13. Jahrhundert standen die Wand-, später Lakensnider, Tuchhändler, während der Marktzeit mit ihren Waaren in den unteren Raümen des Rathhauses und außerhalb desselben an der Südseite aus. Die Altermänner der Genossenschaft b[…] die freie Wahl des Verkaufsplatzes, hing[…] wurde über die von den Mitgliedern […] Innung einzunehmenden Standplätze lo[…] gelost. Daß das Ergebniß des Losens […] immer den Wünschen des strebsamen […] kaüfers entsprach, ist begreiflich und ma[…] innere Verdruß mußte niedergekämpft we[…] In richtiger Würdigung, wie nothwendi[…] Gegenwirken gegen diese unerfreüliche […] mung der Genossen, veranstaltete man […] Abend des Loostages einen Schmaus […] Kosten der Genossenschaft und dieser […] wischte alle am Tage eingesogene Bitt[…] jedes neidische Gefühl bei Speis' und T[…] So wird es seit 600 Jahren und der […] Lottköst in Ehren gehalten.

Lou, low, lun, lunk, lunk. adj. Lau, laulich; l[…] lowwarm. cfr. Lau S. 344, leü 3 S[…]
Angels. Hleow, hliw. Isl. Hle, hlie, was […] einen Ort bedeütet, der dem Sonnenschein ausgese[…] vor dem Winde geschützt ist. Schottisch Lew, u[…] low warm, wie unser Louwarm. Hierher geh[…] Lü'en, aufthauen, s. unten. Holl. Luw, leuk[…] Lunken. Engl. Luke-warm.

Loube. f. Die Laube, ein oben bedeckter, a[…] Seiten aber offener Raum eines Geb[…] Nach dem Schilter ein Ort, wo die […] sich berathschlagen. Beim Du Fres[…] Lobium, Lobia, Laupia, ein bedeckter […] cfr. Löve 2.

Louis. f. In Berlin und anderen […] Städten der Begleiter und Beschützer […] licher Dirnen.

Loov, Lov. f. Eine Laube. (Meklenburg[…] Loube; Löve 1.

Louwe. f. Der Löwe. Lappenb. Gesch[…] cfr. Leü 2c.

Louwe, Luwe. f. Der Glaube (Nordfri[…] Mundart), übereinstimmend mit —

Love, Loven. f. Eins mit Globen 2c. I, […] Der Glaube, an einen einzigen, allmä[…] allgegenwärtigen, allweisen und allw[…] gerechten, gnädigen und barmherzige[…] Schöpfer und Erhalter des Weltalls. […] sall up sinen Louen staan: D[…] man ihm glauben! Loven doon: […] Beweise vor Gericht gültig sein. […] Tüüg is Love an: Das Zeu[…] und dauerhaft; it. darauf ist Verla[…] is beter as rede Geld: Credit is[…] als Baargeld. Up Loven: Auf […] Glauben.

Loved. f. Eins mit Lofte 2c. S. 412; […] Versprechen, die Zusage; das Verlöbn[…] Gelöwniß, Gelöwte I, 554; Glöwt I, […] Lövd.

Lovedreceß. f. Die Ehepacten, die […] Verlobung vereinbart werden.

Loven. v. 1) Eins mit globen I, 577: G[…] cfr. löven. Daß dies v. vor Zeiten […] deütung der Zustimmung überhaupt […] habe, erhellet aus dem zusammeng[…] verlöven, erlauben, Verlöv, Erl[…] cfr. in B. Wachter leitet loven und v[…] von dem keltischen Law die Hand, ab. […] gen Tages ahmen die Plattdeütsche[…] Hochdeütschen nach, und sprechen G[…] glowen 2c., aus geloven, wie die Hol[…] sprechen. Dies ge ist, wie das Bre[…] B. III, 91 meint, nur eine abgesch[…] Verlängerungssilbe, welche so manch' e[…]

...tsches Wort zwar gelehrter und schwer-
...iger, aber nicht zierlicher gemacht hat.
...ie alten Sassen sprachen leafan glauben,
...fan erlauben; die alten Franken louben,
...uen glauben, und luwen, liwun erlau-
... Es ist also irrig, wenn Richey im Idiot.
...b. meint, man sage löven, per aphae-
...m, da vielmehr glöven eine prosthesis
... He moot daaran löven: Er muß
...en, nämlich sterben. He löövt daaran:
... stirbt! Dat loov man: Glaube es
..., das kannst Du immerhin glauben! De
... löven will, moot fölen: Wer eine
...ie Warnung in den Wind schlägt, dem
...ieht recht, wenn die Erfahrung ihn mit
...m Schaden klug macht. — 2) Eins mit
...n S. 345: Geloben; loben, schätzen;
...ätzen, werthschätzen, taxiren, eine zu ver-
...ende Waare; daher die in Ostfriesland
...äufige Redensart: Mit loven un beden
...t m' bi 'n ander kamen, zum Han-
...dschluß kommen. — 3) Loben, beloben,
... Person, eine Sache. cfr. Lof.

...erdig, **Loovwardig.** adj. Eins mit glo-
...erdig I, 577: Glaubwürdig, glaubhaft,
... Lovenwerdige Tügen: Sichere
...n, auf die Verlaß ist.

...rdigheet. f. Eins mit Globenwerdigheet
...: Die Glaubwürdigkeit.

... f. pl. Bürgen, Bürgschaft leistende
...nen, in Urkunden.

...m. adj. adv. Glaublich, glaubwürdig.
... Denkb. des Bürgermeisters Dan. von
...n unterm J. 1506: yfft de Sende-
...ij des Rades to Mynden nicht
...esam sy, so hebbe he, unde lath
...n, eynen openen besegelden Breff
... Rades to Minden 2c.: Wenn etwa
... Sendschreiben des Raths zu Minden
... glaubwürdig wäre, oder keinen Glauben
..., so habe er 2c. (Brem. W. B. V, 421.)

... adj. Gläubig. He is noch en lövig
...st: Ein Mensch vom alten Glauben!

... f. Ein Lobgesang, ein geistliches Lied,
... die Vollkommenheiten des höchsten
...s gepriesen werden, hymnus it. Ein
... cfr. Lofleed S. 411.

... **Löweken, Lowise, Lowisgen, Lawisgen.**
... Taufname Louise, Luise; die beiden
... in der Verkleinerungsform und als
...eichelwort, auch in der Form Wiisgen,
...ing.

...n. f. pl. In Osnabrück: Handkrausen,
...chetten cfr. Lobbe.

... f. Der Spaziergang. En'n Lööp, auch
...pen maken: Einen Spaziergang machen.
...braunschweig.) cfr. Loop, Loap.

...n, **läbbern.** v. Von einem Getränke nur
...g auf die Zunge nehmen, sich bei einem
...e Wein oder Bier länge aufhalten. cfr.
...ern, lekken. (Altpreüßen.)

... **Löchen, Leüchen** S. 379, **Löchem, Lööchten,**
...en. f. Die Lohe, helle Flamme, auch das
... Flämmchen. De Löchen fleet ut 'n
...en: Die Flamme schlägt zum Ofen heraus.
...t Gesicht brennt mi as 'n Löchen:
... bin heiß und feüerroth im Gesichte.
...t keen Löchen dran kamen: Lasse
... Flamme nicht drein schlagen. (Holstein.
...mmern.) Löchen ist ostfriesische Aussprache
... Bezeichnung des Diminutivs. cfr. Lögniss.

Altfries. Loga. Altholl. Logchem, Loog, Laai: Lohe, Flamme. Angels. Lea. Engl Low. Schwed. Låga.

Löchenfü'er, Lögtenfüür. f. Das Flammenfeüer, vom Kohlenfeüer und glimmender Asche unterschieden.

Löchten. v. Leüchten. (Sauerland.)

Löchtern. v. An der Flamme trocknen, wie ein Stück Wäsche an der Flamme auf dem Küchen-heerde, am geöffneten Ofenloche, wie Geschrie-benes an der Flamme einer Kerze, einer Lampe 2c. (Ostfriesland.)

Löde. f. pl. Die Gewichte zu einer Wiegschale. Mehrheit von Lood S. 409. (Pommern.)

Löden, lö'en. v. Löthen. Mit weicherm Metall die Stücke von härterm zusammenfügen. it. Löcher und Ritzen in metallischen Körpern ausbessern. it. Bleierne gestempelte Merk-zeichen an das Tuch, das Zeüg 2c. hängen, wenn es in die Färberei geschickt wird. it. Mit dem Bleiloth die senkrechte Richtung finden. Dän. Lodde.

Lödig. adj. Löthig, von Lood, Loth, ein Loth enthaltend. Wird von den Edelmetallen, Gold und Silber, gesagt, in so fern sie in den landesherrlichen Münzen zu Gelde, bezw. von den Metallarbeitern zu Schmucksachen, Haus- und Tischgeräth 2c. verarbeitet wird, und in der Mark, welche zu 16 Loth gerechnet wird, die bestimmte Anzahl Lothe reinen Goldes oder Silbers ist. Een Mark lödi-gen Goldes ist daher so viel, als 16 Loth Gold. Sesteinlödig Sülver ist ganz reines unvermischtes Silber, und die ganze Mark reines Silber ohne Zusatz. Twölf-lödig Sülver heißt, wenn in einer Mark nur zwölf Loth reines Silber und vier Loth andern Metalls beigemischt sind.

Löedöre. f. Der Leichdorn, das Hühnerauge. (Kurbraunschweig.) cfr. Liikdöre 2c.

Löen. v. Sagt man in Osnabrück vom Holze, wenn dessen Saft das Wasser trübe macht, wenn z. B. eine neüe Pumpe ins Wasser gesetzt wird, dann löet das Holz, oder macht das Wasser unrein und trübe. Ja auch von Kirschen und Erdbeeren braucht man dies v., wenn sie ihren Saft anderen Dingen mit-theilen. it. Wenn der Lohgerber Leder zu-bereitet, löet er auch. (Strodtmann S. 121.)

Löepen. f. Ein länglich rundes Gefäß mit Thierfell überzogen, welches beim Säen des Korns gebraucht wird. (Grafschaft Mark.)

Löer. f. Der Lohgerber. (Osnabrück. Strodt-mann S. 127.)

Löög, Löge, Lüge. f. **Lögen.** pl. Die Lüge, das Lügen, die Lügen. Die Lüge ist nicht nur die in Worten ausgedrückte Unwahrheit; die Lüge nestelt sich in die falschen Locken, in die erschlichenen Seidengewänder, in den auf ungerechtem Gut erbauten Wohlstand, und die Lüge hat das scheüßliche, häßlichste Antlitz unter aller Deckschminke und widert an wie ein ekler Wurm, wenn sie sich auch hinter goldenem Geschmeide versteckt hält. Der Plattdeütsche sagt u. a.: Lögen uut-hekken, sie erfinden. De Lögen laten sik mit Hännen gripen: Handgreifliche Lügen! He is van de eerste Löge nig burften: Das Lügen ist ihm schon längst zur andern Natur geworden. Lögen hefft korte Bene: Die Lügen kommen bald ans Licht. Dat is 'ne stinkende Löge, sagt

man auch in Pommern für: Daran ist kein wahres Wort, es ist eine arge Lüge. Wat ik seggen will weeren keen Lögen: Ich spreche wahr und wahrhaftig nur die Wahrheit. Leeg, klatrige Bracher: Lüge immerzu, Du armseliger Beitelkerl! cfr. Läg' S. 347; Löög S. 349; Legen, Leigen S. 358. Holl. Leügen. Dän. Loge. Schwed. Lögn. Isländ. Lygn. — Beim Kero Luck. Otfried Lugina, —no, Lougna. Isidor Lugino. Ulphilas Liugn. Angelf. Lige. Engl. Lie. Griech. λογοι, Märchen, Fabeln, Lügen.

Lögen, lügen, lüjen. v. Lügen, Unwahrheiten reden. Ik löge, ich lüge, Du lüggst, Du lügest, he lüggt, er lügt, ik loog, ich log. Ik hebbe lagen, ich habe gelogen; leeg, lüge! De lüggt den Düwel en Dor af: Das ist ein Erzlügner. Nu so leeg! löög, Schelm, löög! O, welche Lügen sind das! Ik will 't geern lögen, legen: Gott gebe, daß meine Ahndung nicht zutreffe! He kann Böme uut de Eerd lögen: Er kann entsetzlich lügen! Was auch durch Redensarten wie: Elkeen den Hals vull, oder in 'n egen Hals lögen, oder lögen datt de Balken bräken, ausgedrückt wird. He lüggt wenn he dat Muul updoon do'et: Er lügt, wenn er die Lippen öffnet, sagt man von einem Gewohnheitslügner. Enen lögen oder anlögen: Einen belügen. Kannst Du aber lüjen! Ist dem Berliner mehr ein Ausdruck der Bewunderung als des Vorwurfs. Frag' miin Naber, de lüggt just as ik, gibt derjenige zur Entschuldigung an, den man auf einer Unwahrheit ertappt. He lüggt as 'n Nave, wie ein Rabe. Beim Kero liugen; Otfried lougan, liegen, Notker liugen; Ulphilas liugen. Angelf. leogan. Engl. lye. Holl. leugen. Dän. lyve. Schwed. ljuga.

Lögen, löggen. v. Wird auch vom Brüllen des Rindviehs gebraucht. De Ko lögget. (Osnabrück.)

Lögenbrewe, —breiwe. s. pl. Lügenbriefe; so nennt der Landmann, einfacher Bildung, aber klaren Verstandes, sehr oft die Tagesblätter und Blättchen, die wie Pilze aus der Erde emporschießen, und mit ihrem Begriffswirrigen Gezänk den Leser zuletzt anekeln, ein großes Übel der Zeit, den Abhülfe Noth thut! Censor, Censur, wo bist Du? cfr. Breev I, 212, Sp. 2.

Lögenfatt, —muul, Lügfatt, —muul, —sakk. s. Ein Lügenmaul, ein lügenhafter Mensch, ein Erzlügner.

Lögengeest. s. Der Gottseibeiuns, dem die Fertigkeit im Lügen als ein besonderes Unterscheidungsmerkmal beigemessen wird, und der mit dieser Fertigkeit in so manchem Menschenherzen seinen Sitz aufgeschlagen hat.

Lögengeld. s. Die Geldstrafe, welche der Richter einem Beleidiger, Verläumder, für wörtliche Beleidigungen, Injurien, Verleumdungen auferlegt.

Lögenhaft. adj. adv. Einer Lüge ähnlich, ihr gleich; eine Lüge enthaltend. it. Das Laster der Lüge besitzend, es ausübend.

Lögenpredikant. s. So nennt, nach dem Vorbilde des orthodox-lutherischen Pastors, dessen ländliches, urtheilsunfähiges Beichtkind jeden Prediger der reformirten Kirche, ganz besonders aber denjenigen Geistlichen, welcher dem Protestanten-Verein angehört, den Augen des kleinstädtischen [...] und des Bauersmanns ein, vom Glauben abtrünniger, Lügenprediger [...]

Lögetreue. s. Der Wegerich, Wegebrei[...] tago *L.*, Pflanzengattung aus der [...] der Plantagineen, in mehreren A[...] Sandwegreich, —flohkraut, P. [...] *Waldst. et Kit*, Hundsrippe, P. la[...] *L.*, Schafzunge, P. major *L.*, u. s. [...] braunschweig.)

Lögge, loij. adj. Träge. Ist auch ho[...] (Richey Idiot. Hamb. p. 155. Str[...] S. 127).

Lögnen, löchenen, löchnen, löchen. v. [...] wie die Lügner es zu thun pflegen, [...] dieses v. abstammt; Etwas nicht ein[...] nicht gestehen wollen; verhehlen; versch[...] Wistu dat löchen: Willst Du ode[...] Du das in Abrede stellen? Beim [...] Laugejan, im Tatian laugnan. [...] Legna. Holl. loochenen. Der Ober[...] spricht laugnen; altfränk. lougnen. [...] vermuthen, nach Anleitung des Brem. [...] daß dieses v. ehedem auch die Bedeu[...] Lügenstrafens gehabt habe, denn e[...] da: So wor een Borger deme a[...] sprecket an sine ehre, so dat [...] lochent edder Hoerensone heth [...] Pufendorfs Lesart, löchende edder Hu[...] sone. Allein sollte dies Wort, wei[...] dem schimpflichen Hurensohn verbund[...] nicht etwas mehr, als Lügenstrafe be[...] Sollte es nicht angemessener, bequem[...] zuleiten sein von Lage, insidiae, [...] Vocab. von 1482, Log, pl. Logen, [...] vom Keltischen Llech, Schlupfwinkel, la[...] Llechu, latere? So würde in dieser [...] Lochent einen Nachsteller insidia[...] bedeüten, welches in den Zeiten der [...] dungen ein sehr verhaßtes Wort gewese[...] muß. Inzwischen ist es auch wahr, da[...] Lügenstrafen vor Zeiten für eine [...] Injurie gehalten worden, wie in [...] Tagen. Und unstreitig in dieser Be[...] kommt das Wort vor in Renner's [...] Chron., im Leben des Erzbischofs Jo[...] Do bewehrede sik de Rah[...] hertlik mede in dusse Wiese, [...] Tideke Bödendorp, so Hinrich [...] hadde, dar moste spreken: w[...] gesegt hadde, dat hadde [...] drunken Mode gesegt, und wehre [...] leidt rc. So auch in der Amtsrol[...] Bremer Goldschmidte: Well Ampt[...] den anderen lochent im Torne [...] mit Vorsate, de schall geven [...] Ampte ein half Pundt: Wenn ein [...] meister den andern einen Lügner schil[...] sei in zorniger Übereilung, oder mit Vo[...] der soll dem Amte ein halbes Pfund [...] geben. (Brem. W. B. III, 81.) [...] ener den andern vörm Geri[...] beit unrecht, glik ook mit [...] unnütten Flökwörden . . . [...] löchnent, dat part bröke dre [...] steht im Rüg. Landgebrauch. Das [...] scheint auch hier Lügenstrafen sag[...] wollen, es muß aber, wie der Zusamme[...] und die darauf gesetzte Strafe ergibt, [...] sehr Ehrenrühriges damit verbunden [...]

…chen vielleicht soviel gewesen sein, als, … wie einem Meineidigen fluchen. …bert S. 281.)

…r, Lögenär. f. Ein Lügner. cfr. Lägner, …gner ꝛc. Dem Lögner ward so good …den Maand seen, as den, de Waar… …t sprikt: Dem Lügner wird ebenso …, und oft mehr geglaubt, als Demjenigen, … die reine Wahrheit spricht. Dies Wort … z. B. von einem Trugschlusse Anlaß …ben, welcher Drittehalbtausend Jahre alt … Epimenides, so lautet es, ein berühmter …ter und Seher des Alterthums, aus … gebürtig, sagt: „Alle Kreter sind …ner." Hat Epimenides Recht, so ist er …, als Kreter, ein Lügner. Ist er aber … Lügner, so ist nicht wahr, was Epimenides …, und die Kreter sind keine Lügner. Wenn … die Kreter keine Lügner sind, so ist … Epimenides kein Lügner, und sein Aus… … bleibt richtig, daß alle Kreter Lügner … Dann freilich ist Epimenides, als …r, selbst ein Lügner? Holl. Leugenaar. … Löga.

…he, Lögenärsche. f. Eine Lügnerin; wenn … Eheweib, ist dieses ein Scheüsal, ein …liches Ungeheüer! Holl. Leügenaarster.

… f. Eins mit Löche ꝛc.: Die Feüerlohe, …helle Flamme. Man schreibt es richtiger … nicht mit einem ch, weil in den alten …mwörtern ein g ist: Angelſ. Leg, Lig. … und Alem. Laug, Louc, Loug. …d. Löga. Isländ. Log. Dann aber … Laaij im Holl., Low im Engl. Beim …las, Cod. Arg. findet man Lauh. Die …ib. Übersetzung des Buchs der Richter, …, 20 hat de Loihem, wo Luther de …e setzt. Es ist connex mit Lugt, das … De Lögniſs sloog to 'n Dakk …uut: Die Flamme schlug oben zum … heraus. De Lögniſs sleit em to … Hals uut, sagt man, durch eine starke …rößerung, von Einem, der übermäßig …tuosen zu sich genommen hat, was man …dem seiner Hauche, sofern man in seiner …lbaren Nähe ist, durch den Geruch …mmt. (Brem. W. B. III, 82.)

… v. Lohen, auflohen, von einer hellauf…enden Flamme gesagt. (Kurbraunschw.)

… v. Laichen, den Samen ausschütten, wie … Fische. (Bremen.)

… v. Das abgeschnittene Getreide, bezw. … abgemähten Klee in so kleine Bündel …mmen harken, daß man jedes Mal eins …em aufnehmen und unterm Arm fort…en kann. (Kurbraunschweig.) cfr. Lok.

…, lökern, läökern. v. Langsam, in ganz …en Absätzen, gleichsam tropfenweise trinken. … Lökern gaan: Aus einem Loch ins …ere gehen, herumtreiben; faulenzen; aus …gheit langsam und schwerfällig gehen. …i kam hinderdoor gelöket, sagt man … Kurbraunschweig. cfr. Lokk.

… f. Derjenige Feldarbeiter, welcher die …le macht. cfr. Lok 1, und löken.

…ken, —sken. f. Dimin. von Lokk und …tte: Ein kleines Loch; it. eine kleine Haar…de.

…g, Lärig. adj. Durchlöchert; zerrissen; …lecht. Dat süt hiir lökrig uut: Hier …eht es nicht zum Besten aus.

Lööks, Lö'äks. f. Ein Faulenzer, Tagedieb. (Kurbraunschweig.) it. Ein hoch aufgeschossener Bursche, eigentlich ein hungeriger Schlucker, Abkürzung von Schlööks. cfr. dieses Wort und Slokks, Slukks. (Ostfriesland.)

Löksen. v. Ein Lööks sein, müßig herum gehen, faulenzen.

Löksig, lö'äksik. adj. adv. Nach Art der Faulenzer, wie ein Faulenzer. En'n lööksig Gang hem. — He geit so lö'äksik. (Kurbraunschweig.) it. Hoch, lang aufgeschossen, schlottrig. (Ostfriesland.)

Löksk, lö. adj. adv. Flau, gedrückt, muthlos. (Ravensberg.)

Löömek, Löömke, Beeklöömeke. f. Die Bachbunge, Veronica beccabunga *L.*, Art der Pflanzengattung Ehrenpreis, Veronica *L.*, aus der Familie der Antirrhineen. (Kurbraunschweig.)

Lömen. v. Trübe machen, nämlich Wasser durch Zusatz von Lehmerde; überhaupt jede an sich klare Flüssigkeit durch Aufrühren des Bodensatzes oder durch Vermischung mit fremden, leicht löslichen Körpern trübe machen. cfr. Flömern und glummen, glömen I, 481, 579. cfr. Lemen, lemern S. 366.

Lömrig. adj. adv. Trübe, getrübt. Dat Water is lömrig: Das Wasser ist trübe oder ist trübe gemacht durch Aufrühren des Niederschlags in demselben. Miin Oog is lömrig: Mein Auge ist getrübt, im eigentlichen wie im bildlichen Verstande, dort das Geschäftsorgan, das äußere Auge, hier das innere, die Seele! cfr. Flömig, flömrig I, 481, und leemig S. 366.

Löön, Lään. f. Der Ahorn, Acer *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Acerineen, enthaltend die im gesammten Sprachgebiet vorkommenden Arten: Der weiße oder gemeine Ahorn, A. pseudoplatanus *L.*, auch Bergahorn, Sykomore, genannt. Der Spitzahorn, A. platanoides *L.* und der deütsche oder Feldahorn, A. campestre *L.*, auch Maßholder, Maßeller, genannt. (Pommern, Meklenburg, Altmark.) Alle übrigen Arten sind Ausländer. it. Versteht der Altmärker unter Lään auch den Faulbaum, den Traubenkirschenbaum, Prunus Padus *L.*, Cerasus Padus *Dec.*, auch Ahl- und Padelkirsche genannt, Strauch oder Baum, dessen Rinde und Blätter der Landmann zum Vertreiben der Laüse benutzt. Die Früchte dienen den Wein-Händlern, bezw. Wein-Fabrikanten zum Färben des Rothweins.

Löön, löne. adj. adv. Eins mit leen S. 366: Mager, abgezehrt, schwach.

Lönen. v. Eins mit länen S. 348: Stützen, lehnen. (Emden, Ostfriesland.) Angelſ. Hlionen. Engl. Lean, lehnen, geneigt sein.

Löning. f. Eins mit Läne, Läning S. 348: Die Lehne am Stuhl; ein Geländer. (Desgl.)

Löönsken. f. Ein Spiel mit Eiern, welche man von einem schräg gestellten Dachziegel hinab gleiten, rollen, läßt; von der schrägen, lehnenden Stellung des Dachziegels so genannt. (Desgleichen.)

Lönung. f. Beim Volk in Waffen, der Lohn, Sold, der Mannschaften mit Einschluß der Unteroffiziere, der am Lönungsdag gefaßt wird. Lönunger: Ein Soldat. im

spöttischen Sinn der rothwälschen Pennbrüder-Sprache.

Löp. adj. Wird in Osnabrück von dem gesagt, dem nicht wohl ist.

Löpe, Löpen, Leäpen. s. Ein hölzernes Gefäß, ein Kübel, wodurch die Milch geseigt wird. Bei Schilter: Lapel, labrum, concha. (Bremen.) it. Ein hölzerner Brodkorb der Bauern, oder vielmehr eine hölzerne Schüssel zum Brode. (Osnabrück.)

Löpelken. s. Ein kleiner Milchkübel; Diminutiv des vorigen Worts. (Bremen.)

Löpen, uplöpen. v. Räder ausbessern und mit neüen Folgen versehen. (Pommern. Meklenburg.) it. Eins mit löken 3: Getreide 2c. zusammen harken.

Löper, Lööper. s. Der Laüfer, eine männliche Person, welche statt zu gehen, laüft. In vielen Fällen verschwindet aber der Begriff des Laüfs und Laufens und ermäßigt sich auf den des Geschwindschritts und Raschgehens. So spricht man von Badenlöpers, d. i. Fußboten; von Heidelöpers, d. i. Forstlaüfern, unteren Forstbedienten, Unterförstern, zum Unterschiede von einem Heideridder, berittenen Forstbeamten, Revier-, Oberförster 2c. Man sagt: Alle Löpers sünd kine Köpers: Nicht alle, die gelaufen kommen, die Waaren zu besichtigen, wollen 'was kaufen. Pater Löper, ist in Bremen ein Scherzname, womit man einen muntern Knaben belegt. it. Von Thieren knüpft sich der Begriff der Geschwindigkeit, die Art und Weise ihres Gehens, Laufens an das Wort Löper. So sagt man von einem Pferde, welches lange Tagemärsche ohne Beschwerde, ohne Nachtheile zurücklegt, dat is en hard Löper. Junge entwöhnte Schweine werden, so lange sie sich zum ersten Male begatten, in der Landwirthschaft Löper genannt, weil sie in dieser Zeit frei umherlaufen. Bei den Vogelstellern ist der Lockvogel de Löper, weil er auf dem Vogelheerde umherlaüft und singt. Löper sind ferner der Rennvogel, Trappen, Ahlenvögel; Laufspinnen; ein Schmetterling, die Hausmutter; Gradflügler, wie Ohrwurm, Schabe; ein Bockkäfer. — Sodann wird das Wort Löper bei leblosen, aber beweglichen Dingen, haüfig gebraucht. it. Von den beiden Mahlsteinen in der Mühle, der obere, welcher herumgeht. it. Der Stein, womit der Maler, der Kunstmaler und der Anstreicher, seine Farben reibt. it. Die Ranken an den Erdbeeren, sarmento fragorum. it. Die Schiebekarren, bei Wegebauten, seien diese mit Steinen oder eisernen Schienen zu belegen, und in den Marschgegenden, in Stromniederungen, an der Seeküste bei der Deicharbeit. it. Die Pflöcke am Rand oder Bord der Fahrzeüge, Ever an der Unterelbe, um welche die Taue, Seile, gezogen werden, an welcher das Segel hin und hergeht. it. Die Schnellkügelchen oder Knippkügelchen von Thon, womit Kinder in Grübchen werfend oder knippsend spielen, und die, wenn sie größern Formats und glasirt sind, in Hamburg und Holstein Judaslöper genannt werden. Spillverlöper, Kattenverlöper rufen, im Singeton, die Knaben demjenigen Genossen nach, der das Spiel verläßt, bevor es beendet ist. it. In Niedersachsen und Westfalen ist an den Thorweg[...] Maier- und Schultenhöfe der Löper [...] radestehendes Holz an der Seite, [...] Haspen sind, welches unten in einer [...] beweglichen Zapfen hat, oben aber [...] Cylinder geformt ist, damit es in ein[...] gehen könne. it. In der Reepschlägerei [...] Laüfer ein in der Wand stehendes bew[...] Rad, ein Seil mit vier Haken da[...] spinnen; das Seilerrad, der Wirbel. [...] den Tuchscheerern das bewegliche B[...] der Tuchscheere, im Gegensatz des [...] oder des unbeweglichen. it. Im Sch[...] führen zwei Offiziers, welche über [...] ganze Brett durchlaufen können, den [...] der Löpers, Adjutanten, ursprüngl[...] phanten, im fernen Morgenlande, der [...] des Königsspiels Kamele oder Drome[...]

Löpersche. s. Ein weiblicher Laüfer, eine F[...]person, mit auffallend raschem Gang. [...] verächtlichen Verstande eine solche, [...] auf den Straßen umhertreibt, namen[...] den Abendstunden, und dann auch die [...]lichen Vergnügungsgärten besucht, u[...] männliche Begleitung — anzufächeln!

Löpig. adj. adv. Gelaüfig.

Lööpken. s. In Ostfriesland scherzhaf[...]zeichnung einer Lüge, bezw. einer Fabel[...] Märchens. cfr. Laüschen, Leüschen, [...] Lö'eschen. it. In der Altmark ein Gem[...] trockene Sachen, zwei Metzen oder 6 [...] enthaltend.

Löppen. v. Lüften des Heü, durch Wende[...]selben, damit es trockne. (Holstein.)

Lööpsch, löpisch, lööpsch, löppsk. adj. [...] einen gewissen Gang, bezw. Lauf habe[...] den niedrigen Sprecharten laüfisch, [...] stimulo venereo incitatus. Wird von [...]den gesagt, wenn sie in der Brun[...] Man braucht es aber auch von einer Löpe[...] die man lööpsche Deern, und in [...] derber Weise, platt- und hochdeütsch [...] lööpske Söge (Sau), ein geiles [...] nennen pflegt. Milder gesinnt ist ma[...] es heißt, dat Minsk is so lööpsch [...] meint man, die Dienstmagd versäumt [...] ihren Sonntag. it. Eins mit löppsk [...] vom Imperf. ik leep, für flüchtig, ga[...]rend, rennend; von Pferden gesagt. [...] lööpsk Peerd: Ein tüchtiger Renner. [...] Peerde lopet löppsk: Die Pferde [...] durch. Man sagt auch glööpsk, vom [...] galop.

Löör. s. **Lören.** pl. Fetzen, Lumpen. La[...] un Lören: Plunder. (Hamburg, O[...]land.) Eigentliche Bedeütung des [...] ist Windeln, worin man jüngstgeborne [...]wickelt. Luur in Ostfriesischer, Lur[...] Bremischer Mundart, s. unten. Hol[...]

Löör. s. Der Ostfriese knüpft an dieses [...] welches er, wie das vorige Lö'är aus[...] indem das ä schwach gehört wird — [...] Begriff der Lockspeise. Wenn er sagt, ik [...] Di to Löör stellen, so meint er, [...] habe Dich zwar bestellt, lasse Dich u[...] vergeblich harren und hoffen; wörtlich [...] heißt es: Ich habe Dir wie einem [...]flogenen Vogel Lockspeise hingestellt, [...] Dich aber nichts davon genießen. [...] Holl. Leur, Loor, Franz. Leurre. Engl. L[...] Hochd. Luder = Lockspeise, das Aas oder [...]

...ines Fleisch ist. In der Jägersprache
...ludern, durch stark riechende Lockspeise
...den, Engl. allure, lure, franz. leurrer,
...n, lödern; hinhalten.
... adj. adv. Still. 't is so lör: Es ist
...still, daß man auch das geringste Geräusch
...en kann. (Ditmarschen.)
... f. Eine Kleinigkeit, Bagatelle, Lappalie.
... Klatterei. (Ostfriesland.)
... v. Hinhalten, foppen. cfr. to Löör stellen,
... Löör 2. (Desgleichen.)
... f. pl. Die Backen. Rode Lörken:
...e Backen Rörken hört man auch in
...erbter Aussprache. (Pommern.)
... v. Außer der im Hochd. gewöhnlichen
...eutung heißt es auch in Pommern, Mek-
...urg, Holstein, ein Schiff ausleeren, von
... Ladung los, leer machen, ausladen;
...ttlich lösen, losmachen. De Schipper
...t löscht: Der Schiffer hat seine Fracht
...geliefert. cfr. Lossen. Altsass. lestian. it.
...wittern, zerfallen, von Erdschollen gesagt.
...Braunschweig.) Eenem 'ne Jehörige
...chen: Einem eine tüchtige Ohrfeige ver-
... (Berlin.)
...rn. f. Eine lange Stange mit einer
... Blech oder Horn verfertigten kleinen
...e, womit man die Kerzen in den Kirchen,
... Abendgottesdienst in den protestantischen
...n, in den katholischen beim hellen lichten
..., auslöscht; vor Einführung des Leucht-
... (Altpreußen.)
..., Lüschke. f. Ein aus Bast geflochtener
...llkorb, fast in der Form einer weiten
...e, wodurch oben ein Strick oder Riemen
...gen ist, um das Behältniß entweder in
... Hand zu tragen, oder auch sich umzu-
...en, wie eine Patronentasche nach alter
... Gemeinhin bedienen sich dessen die
...erleute. (Desgleichen.)
... f. Die Los- oder Aufkündigung, oder
... die Kündigung eines ausgeliehenen
...stuhls, Kapitals, bezw. eines gemiethe-
...auses, einer darin gemietheten Wohnung.
... Löse kundigen: kündigen, auf-, los-
...gen. it. Das Recht des Wiederkaufs,
... vorgängiger Kündigung. In einem Ver-
...e zwischen der Stadt Bremen und dem
...en von Oldenburg, vom Jahre 1579,
... Deich- und Spadenrecht betreffend: Dar
... jenich Guedt im Stedinger Lande
... weddet edder gekoft were, dar Löse
...ne is — wäre auch Land als Unterpfand
...ommen, oder mit Vorbehalt des Wieder-
...ufs gekauft 2c. it. Der äußerliche Schein,
... blauer Dunst, in der Redensart: Vor
... Löse doon: Nur zum Schein thun,
...ulate, dicis causa. cfr. Lese 1, S. 376.
...rem. W. B. III, 87, 88. Dähnert S. 282.
...ürenburg S. 139.)
...ken, lööseken. adv. Ganz lose, so leicht hin,
...ne daß es recht Ernst ist. He seyde dat
...n lööseken: Er sagte es so oben hin.
...urbraunschweig.) Verwandt mit: —
...ken, Lö'eschen. f. Eine Erzählung, die auf
...ichtung, Erdichtung, Erfindung, nicht auf
...hatsachen beruht; eine Fabel, ein Märchen.
...ommern.) cfr. Laüschen S. 345, Leüschen
... 379, Lööpken S. 426.
...kunde, —kundigung. f. Die Kündigung,
...os- oder Aufkündigung. Daher das in

Urkunden vorkommende v. uutlosen für aufkündigen, ein Kapital kündigen In dem Stiftungsbriefe des Ilsabeen-Gasthauses in Bremen vom Jahre 1499: Hundert Marck hovetstoles, Rente vyff Mark, in Wolder Barenborges Huse, de man na lude der Hantfesten dar wedder uthlosen mach, unde wedder uppe Rente beleggen 2c. (Brem. W. B. III, 88.)

Lösen. v. Losmachen. it. De Flinte lösen, abschießen. it. De Kopp lösen: Ein Kapital-Verbrechen mit Gelde büßen. it. Geld lösen: Für Waaren, die man verkauft, Geld einnehmen. it. Dat Good lösen: Schuld oder Pfand, in einem Landgute verhaftet, bezahlen. it. Loskaufen, wieder einlösen. — Zu Aflösen I, 18: Ein Pfand wieder einlösen. In einer Urkunde von 1376 verpfändet der Bremische Erzbischof Albert seinem Domkapitel und der Stadt Bremen das Schloß und Amt Wildeshausen und macht sich verbindlich: Er und seine Nachfolger sollten den Dekene unde Capittele ere Helfte nicht aflozen, wi en lozen ok den Raetmannen unde Borgheren ere Helfte af, unde lozen se tho zamende. Und im folgenden Jahre 1377 versetzt eben derselbe Erzbischof an die Stadt Bremen das Schloß und die Vogtei zu Thedinghausen, also lange, wend wi ofte unze Nakomelingh Ertzebischop tho Bremen an dat wedder afloset. it. Ablösen, absondern. Aflösede Diik: Ein Deich, von dem aus ein neüer weiter hinaus angelegt ist. — it. Inlösen: Einlösen, ein Pfand durch Erlegung des Pfandschillings wieder in seine Gewalt bringen. (Brem. W. B. III, 89, 90. Dähnert S. 282.)

Löser. f. Einer, der einen Andern ablöset, oder in dessen Stelle tritt. Amtsrolle der Goldschmidte in Bremen: De nieste schall Bade wesen in unsem Ampte, un schall unse Lichte vorwaren, beth em en Löser kumpt: Der jüngste (oder der zuletzt Meister geworden) in unserm Amte soll Amtsbote sein und unsere Kerzen in Verwahrung nehmen, bis einer nach ihm kommt, der ihn ablöset. (Brem. W. B. III, 88.)

Löösgen. adj. Dimin. von Loos: Ein wenig lose, etwas locker. De Taan is mi löösgan: Der Zahn wackelt mir ein wenig. (Holstein.) cfr. Loje 1, S. 413.

Lösig, lesig, lössig, läsig. adj. Sagt man vom Teige, vom Weißbrode, wenn es locker, undicht, und mit vielen großen Löchern aufgetrieben ist. it. Heißt es von einem jungen Menschen, der rasch in die Höhe geschossen ist, und dessen Gelenke gewissermaßen lose, locker sind, er sei schläfrig, lässig, müde, träge. Dösig un lösig, eine in Holstein, der Altmark, auch anderwärts geläufige Verbindung, und versteht man da unter en lösigen Gast, Keerl, einen lässigen, trägen Menschen; auch setzt man wol hinzu, un fulen Laban, der nach der Bibel vom Jacob überlistet ward, als man ihm Lea für Rahel unterschob und erst nach langem Harren diese dazu bekam. it. Von dem verwandten Worte laatschig S. 348 unterscheidet sich lösig 2c. darin, daß Letzteres einen vorübergehenden körperlichen und geistigen Zustand bezeichnet, Ersteres

54*

aber, in der Altmark 2c., nur vom Gange gebraucht wird. (Brem. W. B. III, 88. Schütze III, 49. Stürenburg S. 139. Danneil S. 124.)

Lösigheet, Lössigkeit. f. Die Lockerheit, besonders vom Brod gebraucht.

Löslig, —lik. adj. adv. Etwas lose, nicht gar zu dicht und fest. Eins mit lose 1, S. 418 und mit löösgen. Dat Linnen is löslik: Die Leinwand ist nicht gar zu dicht, zu fest.

Lösbandig. adj. Eins mit loosbändig; in Ostfriesland aber auch mit der besonderen Bedeutung: Der Bande ledig, ungebunden; daher auch ehelos, unverheirathet it. Nichtstragend.

Lösjes. adj. Etwas unbedachtsam, nachlässig. Dat Wicht is wat lichtjes un wat lösjes: Das Mädchen ist etwas leichtfertig und unbedachtsam. (Ostfriesland.)

Löslivig. adj. Weichleibig, das Gefühl der Leere im Bauche empfindend, etwa in Folge eines Durchfalls. (Desgleichen.)

Lössen. v. Eins mit lossen und löschen: Ein Schiff ausladen. (Desgleichen.)

Lösten, lesten. v. Leisten. In der Brem. Ord. 9. Alse men ene vortuget, also schall he lösten unde gelden: Er soll leisten und erstatten, wie die Zeugen wider ihn ausgesagt haben. (Bremen.)

Lösung, Losing. f. Der Wiederkauf. (Pommern.) cfr. Löse.

Lötern, lö'tern. v. Zaudern, zögern. (Ostfriesland.) cfr. Loddern. Engl. Loiter.

Lööttschen. f. pl. und lööttschen. v. In Kurbraunschweigscher Mundart eins mit Laatschen und laatschen S. 343: Verbrauchte Hausschuhe, Pantoffeln; darin schleppend gehen.

Lött. f. Ein Loos. Nebenform von Lott S. 421. (Desgleichen.)

Lövd, Lövje, Lövnüss, Lövte, Löffte, Belövte. f. Die Verlobung, das Verlöbniß. Lövd doon: Eine Verlobung abschließen. it. Der mit dem Verlöbniß gemeinhin verbundene Schmaus in bürgerlicher Familie. cfr. Lavelbeer S. 345, Lövelbeer und Lofte S. 412.

Löve, Lööw', Lövering, Löving. f. 1) Eine Laube, eine mit grünen Gewächsen umzogene und umschattete Lattenhütte, eine Sommerlaube, eine Hauptzierde, bemerkt Schütze III, 51, der Holsteinschen Gärten, vorzüglich in der Marsch, im holländischen Geschmack, worin eine Laube mitten unter Blumenbeeten nicht fehlen darf. Ferner in der Geest, am häufigsten in Wirthschafts-, d. i. Vergnügungsgärten, wo Laube an Laube sich reiht, wo der Kleinbürger aus den Städten, vorzüglich Sonntags, mit seiner Hausfrau und einer lustigen Kinderschaar sich einfindet, die Jungfrau ihren Leewsten verabredeter Maßen trifft, um sich bei Kaffee, Thee und Butterbrod, selten bei einem Glase Wein zu erquicken, da Janprimus-Gebräu den edeln Rebensaft des heitern Gottes Bacchus fast ganz verdrängt hat. Solcher zum Theil artiger und laubenreicher Wirthschafts-Gärten gibt es die Menge neben Hamburg, Altona und anderen Orten Holsteins. Ob noch? Die neüere Zeit scheint die lauschigen Plätzchen, wo sich die Familie mit einigen Freünden und Freündinnen des Hauses zusammen fand, mehr oder minder a. D. stellen zu wollen. Alle Welt drängt sich zur Öffentlichkeit, insonderheit das schwache Geschlecht, das dem starken zur Schau stellen will, und d[...] reihet sich in unseren heütigen schattenr[...] Wirthschaftsgärten Tisch an Tisch, von [...] aus man rings umher blicken und [...] Augenblitze einem Begehrungswürdige[...] schleüdern kann. Ruhe und Frieden sind [...] diesen Gärten verschwunden, ein ohr[...] reißendes Geschmetter von Blechinstrum[...] wird übertönt von den Klappdeckel[...] Biirkröse, der unvermeidlichen Seidel, [...] aus der hohen Feüeresse der unmittelb[...] den Garten gränzenden Janprimus-F[...] lagert sich der ihr entströmende Rau[...] den glänzenden Schmuckstaat der Frauen [...] Jungfrauen, von ihnen neüdeütsch T[...] genannt, ab, zum Entsetzen der [...] Inhaberinnen. it. Pflegt man die in [...] gärten, nach alt-französischem Vorbild[...] gelegten, mit grünen Gewächsen, name[...] mit wildem Wein überwachsenen [...] Lauben zu nennen. Ein Fest, welch[...] alten Zeiten in Bremen von Bürgers[...] in grünen Lauben oder unter sog. Maiba[...] um Pfingsten begangen wurde, hieß Gr[...] schop. Es gab zu Ausschweifungen [...] wie man aus der Künd. Rulle von [...] Art. 199 ersieht. Ock en schal ne[...] (am Rande stehen die Worte jenig Gr[...] schop holden und derto) schaten [...] sinem Volke schatten laten to [...] Loven in den hilligen Pingxt[...] by ener Märk: Auch soll Niemand [...] gleichen Lustbarkeiten anstellen und [...] einen Beitrag geben oder von seinem [...] gesinde geben lassen zu den Lauben im [...] gen Pfingstfeste bei einer Mark S[...] (Oelrichs Sammlung der Gesetzbücher [...] Stadt Bremen, S. 708.) — 2) Ein bed[...] Sitzplatz vor oder hinter dem Hause, [...] offenes Vorhaus, eine Gallerie, eine Ve[...] ein Änker, Altan, ein auf Saülen [...] Pilastern stehender und an den Seiten [...] Saal, an Stadt- und Landhaüsern, u[...] die freie Luft genießen zu können u[...] bedeckt zu sein, geschützt gegen plötzlich [...] tretendes Regenwetter. Besonders in [...] burg ein hölzerner Ausbau, ein Vors[...] sagt Richey, noch Schütze eigentlich ei[...] Hintersprung (!) hinten am Hause über [...] Fleet, dem Kanal, an den Gassen der [...] stadt, wo er gewöhnlich auf Pfählen [...] Um diese Lauben nicht ohne grünen Sc[...] zu lassen, setzt mancher Hausbesitzer [...] hölzerne Bütten und Kasten darauf, [...] Blumen, Blatt- und Strauchgewächse ge[...] werden. Auch hat man neüerdings [...] Schütze's Zeit, Anfang des 19. Jahrhund[...] — auf Löven und gepflasterten Höfen [...] term Hause große, auf Stützen ruhende [...] und Blumengefüllte Kasten, stehende G[...] (nach dem Vorbilde der schwebenden G[...] der Semiramis). Daher en ool Ding [...] de Löve in Hamburg scherzweise eine [...] Jungfer des Hauses ist, die sich oft a[...] Laube sehen läßt, gleich der jungen am Fe[...] Übrigens verschwindet das Wort Löve [...] Laube, immer mehr; bei den schnellen [...] schritten, die der Deütsche in der Ver[...] melung seiner Sprache macht, schämt er [...] des heimischen Ausdrucks, und glaubt [...]

...aches zu sprechen, wenn er de Lööw' ... Veranda nennt, — echt und recht ...isch!! — 3) Insbesondere wird in Bre... ...n eine Stube vorn im Rathhause Löve ...annt, die sich über dem Eingange des ...ühmten Weinkellers befindet, und von der ... ehedem die Polizei-Verordnungen, de ...ndige Rulle genannt, alljährlich am ...ntage Lätare, S. 349, vor der auf dem ...rte versammelten Bürgerschaft abgelesen ...den. In dem Abdruck der K. R. in ...endorfs Obs. jur. univ. II, App. p. 104 ... sie diese Aufschrift: Volget de Bur... ...ke so jährlichs to Mitfasten van Loven gelesen wert. Nach Renner, ...m. Chronik unterm Jahre 1513 settende ...abt den Rinischen Gulden up 36 ...mer Grote, de dubbelden Bischup ...richs Grote up 11 Schware, und ...eintfoldigen up $5^1/_2$ Schwaren. ...ses verkundigede Her Johan ...e Borgermeister, up Lätare van Lovenn. cfr. Loube S. 422.

...m. f. Ein Verlobungsschmaus, bei den ...m. cfr. Lavelbeer, Lööd ꝛc.

..., löben, löw'n, lööwen. v. Eins mit ... S. 422: Glauben. Praes. Löve, lööwe, ...Praet. losde, lofte; Conj. lösde, loisde; ...loft; Imp. lööf, lööf, lööwet. Dat ...ik al löven: Das will ich schon ...m! Altfries. Leva, liova; angelsf. ...san, geleavan; engl. believe.

...igen. v. Freistellen, Einem Etwas an... ...heben. Lövwerdig: Glaubwürdig.

... Löwen. pl. Der Löwe, die Löwen. ...denburg.) cfr. Leü, Leüwe S. 379.

..., Lowwent. f. (obs.) Die Leinwand. ...mern.)

...m. f. Ein Gläubiger, Einer, der einem ...m Geld leihet, vorschießt. (Desgl.)

... f. Die Lode, ein Lappen, Lumpen. it. ...Forstwesen der Schößling von Laub... ...m; it. der Trieb oder Schuß, den ein ... im Jahre macht. (Ravensberg) ... Ein Pfropfreis (Grafschaft Mark); mit ...nigen Worte sehr nahe verwandt.

... Ein Schimpfwort, das einen groben ...chen und faulen Menschen bezeichnet. ..., Herzogth. Bremen.) cfr. Laban.

..., lübben, untlübben. v. Entmannen, ...ren, schinden, verschneiden, verstümmeln. ...Einen durch List verkürzen. it. Stark ..., von Kindern an der Mutterbrust. ...rland, Ostfriesland, Niedersachsen, ...zen.) Holl. lubben. Engl. lib, glib, amputare. Im Vocab. theut.: Ha... ..., eyn gelübt Scaip: Hamel, ein ...chnittenes Schaaf. Im Griech. ist $\lambda\omega\beta\alpha\nu$ ...selben Bedeütung

...warm. adj. adv. Lauwarm. (Ravens... ...)

..., Lübbert. f. Ein Castrirer, Verschneider. ... Ein männlicher Taufname. (Nieder... ...n ꝛc.

... Lugt, Locht. f. 1) Das Licht, die Helle. ...steit mi in 'n Lucht: Er steht mir im ...t. Enen de Lucht verbo'en: Das ..., die Aussicht verbauen. 't dürt geen ...t liden, sagt der Ostfriese für: Es ... nicht ans Licht kommen, bekannt werden. ...Kaer und Kero Lecht; beim Otfried und im Tatian Licht. Angels. Leoht. Engl. Light. Im Cod. Arg., Ulphilas, Liuhath. Keltisch Lug, Llug, (wie auch Luched, der Blitz; Luchad, das Auge; amlug, scheinbar). Dän. Lius, Lys. Schwed. Lius, Isländ. Lios. Griech. $\lambda\nu\chi\eta$, das erste Morgenlicht, die Morgendämmerung. Lat. Lux. cfr. Lecht S. 350, Licht 1, S. 389. Kommt Lucht von Lecht, oder umgekehrt Lecht von Lucht, Lugt her? Doch scheint das Keltische Lug das Stammwort zu sein. — 2) Der Athem. Lucht halen ist eins mit Aam halen: Athem holen, schöpfen. He kann keen Lucht krigen: Er kann nicht Athem holen, er ist engbrüstig: Kortluchtig. — 3) Die elastischflüssige Umhüllung der Erde, die Luft, die Atmosphäre, der sog. Himmel. Wachter und Eccard ziehen das ch dem f, welches verschiedene Mundarten in diesem Worte haben, mit Recht vor, indem Ersterer es von licht 3, leicht, S. 389 herleitet. Hoog in de Lucht: Hoch in der Luft. 't was, as wenn he uut de Lucht fallt, sagt man von Einem, der plötzlich zum Vorschein kommt, als wenn er vom Himmel fiele! Up de hooge Lucht heißt eine hochliegende Gegend bei Hamburg auf dem halben Wege nach Eppendorp. Bildlich fragt man: Is de Lucht rein? wenn Personen, die man nicht gern sieht, sich aus der Gesellschaft entfernt haben. Dat geev Lucht, seed jenne lütje Deern, un kreeg twe Kinner up eenmal, ein Hamburger Sprichwort, mit dem man Etwas bemänteln will. Nu kriggt de Pump Lucht: Nun gibt es Luft, sagt der Meklenburger, ein bildlicher Ausdruck, so viel als: Alle Hindernisse sind beseitigt. — Locht spricht der Helgoländer. Di Locht ward tjokk un fochtig: Die Luft wird dick und feücht. In de Lucht bringen: Aufwerfen, Erde ausgraben; cfr. Walgrave. In de Lucht gaan: Ins Freie gehen, aus dem Hause. De Lucht geit: Es ist ein mäßiger Wind. — 4) Das oberste Stockwerk eines Hauses. Engl. Loft. it. In Ravensberg auch der Hausflur, und eine Luke. it. Ein Kornboden, weil das Getreide auf demselben dem Luftzuge ausgesetzt ist. Renners Brem. Chron. unter den Jahren 1315 u. 1316: Dat thon lesten siin Gesinde sprack: Here, gy hebben nicht mehr up der Lucht, edder in der Kasten, vom Roggen ist die Rede. — 5) Ein Fenster, durch welches Luft und Licht einfällt. He bo'et em 'ne Lucht: Er läßt ein neües Fenster ausbrechen. Von der Weite der Fenster und Thüren sagt man in Hamburg und Altona, sie seien sös Foot in Luchten, sechs Fuß im Lichten, inwendigen Maßes. Sonst wird die Verbindung verschiedener Fenster in einer durchkreüzten Einfassung in Pommern Lucht, Finster-Lucht genannt. Da waant Hans van der Lucht heißt es in Hamburg und Altona, wenn von einem verfallenen Hause mit zerbrochenen Fenstern die Rede ist. — 6) Der Handgriff, eine schwere Sache zu haben und zu heben, auch Lüft genannt. 't is nig swaar, wenn man de Lucht baarvan hett: Es ist nicht schwer, wenn man nur den Handgriff weiß, bezw. den Kunstgriff kennt. (Brem. W. B. III, 30, 31, 62. Schambach S. 126, 317. Dähnert S. 285. Schütze III, 30—32. Stürenburg S. 140. Danneil S. 128.)

Lucht, luchter, lugt, lugter, luchts, lugts, lüchtern.

adj. adv. Link, links. De luchtere Hand: Die linke Hand. Enen mit de luchtere Oog över de luchtere Schuller anse'en: Einen verächtlichen Blick auf Jemand werfen. (Pomm. Urkunde.) Luchtersiids: Zur linken Seite. Lugterhand: Linker Hand. (Ditmarsen.) Lochter hat Reineke de Vos für links. Renners Brem. Chronik im Leben des Erzbischofs Hartwich I. von Bremen: Als de Paust (Papst) Adrianus affsteeg, helt öhme de Keyser den luchternen Stiebögel, des sik de Paust tho höne tog, und mit unwillen von dem Keyser schedede. Der arme Kaiser, fügt Brem. W. B. III, 96 hinzu, war in den Verrichtungen eines Reitknechts unerfahren. Von den Habersanen, die auf dem Stuhle Petri gesessen haben, war es Hadrian, Adrian IV. und von den Kaisern war es Friedrich I., Barbarossa, der sich erniedrigte, dem Römischen Oberpfaffen den Steigbügel zu halten.

Luchte, luchten, Luchter, in Bremischer Mundart für Leüchte, leüchten, Leüchter. cfr. Die allgemeinere Form Lüchte, lüchten, Lüchter.

Luchten, adj. luchtener. Comp. Luftig, luftiger. Et is da 'n beten luchtener. (Kurbraunschweig. Schambach S. 126.)

Luchten. v. Lüften. it. Leüchten. (Ostfriesland. Meklenburg.)

Luchtern. adj. Ist Derjenige, welcher die linke Hand vorzugsweise ausgebildet hat, und die feinsten Arbeiten im Schreiben, Zeichnen, Sticken 2c. mit derselben zu Stande bringt. (Danneil S. 128.) (Der Geograph Herman Berghaus, in Gotha, des Herausgebers Neffe und Schwiegersohn, ist luchtern.)

Luchtfucht. f. Ein (tapferer) Linkser (?) (Ravensberg. Jellinghaus S. 137.) Etwa der mit der linken Hand das Schwert führt?

Luchtfuust. f. Die linke Faust, Hand. (Osnabrück. Strodtmann S. 128.)

Luchtig. adj. adv. Luftig, frisch, kühl, kalt, windig. En luchtig Huus: Ein undichtes Haus, worin viel Zugluft. Et ward al luchtig: Es wird schon frisch, kühl, in der Abendluft. Miin Lucht is recht luchtig: Mein Kornboden ist dem Luftzug recht ausgesetzt. Bildlich sagt man auch De Keerl is luchtig, von einem windigen Menschen, von einem Windbeütel, wenn er ausgelassen fröhlich oder gar leichtfertig, leichtsinnig ist.

Luchtsen. adj. adv., luchtsener, —sender. Comp. Den Luftzug zulassend, luftig, zugluftig. 'ne luchtsene Ste'e. 't is hiir to luchtsen: Es ist hier zu viel Zugluft. De Wöste mötet luchtsen hengen: Die Würste müssen dem Luftzuge ausgesetzt werden. (Kurbraunschw. Schambach S. 126, 127, 317.)

Luchtlaiwerken. f. Die Feldlerche. (Ravensberg.)

Luud, Lud, lude, luur. f. Der Laut, Klang, dasjenige an einem Dinge, was sich dem Gehör merkbar macht, der Schall. it. Der Inhalt einer Rede oder Schrift. He gifft kenen Lud van sik: Er spricht gar nicht. He kann keen Luud van sik gewen: Er ist heiser. Na Lude disses Breves: Wie dieser Brief mit Mehrerm enthält, oder besagt. (Pommersche Urkunden.) Na Lude unseres Stadtbokes: Nach Ausweis unseres Stadtbuchs, Hamburger Recess von 1603, Art. 3. Na Lude der Breve Trese-Kamer: Laut der Briefe im [...] (Chron. Brem. Joh. Rode Archi[...] Leibnitz.) (Brem. W. B. III, 93. [...] S. 286. Schütze III, 66 Danneil [...] Beim Otfried Lut; beim Notker Luta. [...] Dän. Lyd. Schwed. Låd, Ljud. Isländ. [...] Stimme.

Luud, lud, lude, luur. adj. adv. Laut, [...] man es durch das Gehör empfinde[t] Comp. lu'er; Superl. lu'este. it. [...] Sprekk lud: Sprich, daß man e[s hören] kann. Dat Kind kann nig lu[...] den: Das Kind kann keinen Laut [von sich] geben, es leidet an den Sprechorga[nen] daran einen Fehler. Luud beden, [...] Gegensatz des stillen Betens, oder de[s Betens] im Herzen, ein Beten, welches de[m Gehör] Anderer merkbar wird. In der Jä[gersprache] geven de Rü'en luud, wenn [...] anschlagen, sich hören lassen, und [...] gifft lude, wenn er auf der J[agd] schreit, ins Horn stößt. Dat is [...] lude: Da wird gar laut gespro[chen ...] zanken sich wol die Leüte. He [...] Lu'este van Allen: Von Allen [...] der Vorlauteste, der ärgste Schwätze[r] so manchen in Vereinen, Volksversam[mlungen] auftretenden — Wortführern gesag[t ...] muß. Snakk nig so luud! Muß m[an ...] von ihnen zurufen: Sei doch nich[t so] laut! it. Bekannt in aller Leüte M[und ...] berühmt. De Saake is luud: [...] weiß Jedermann. He is en lud [...] Er ist ein berühmter, allgemein [...] Mann. (Brem. W. B. III, 93. [...] S. 286. (Schütze III, 54.) Im Is[...] beim Otfrid Lut, lint. Angels. hlud. [...] aloud. Holl. Luijd. Dän. Lyd. [...] Junius im Gloss. Goth. und Wachter halten [...] sonorus, clarus, argutus für das nächste St[...] dann die Alten das l in ein h verwandelt [...] aber in neüeren Zeiten weggeworfen ist. [...] lenen, lehnen und leihen S. 368, bei den [...] mit dem Griech. κλύειν übereinstimmt.

Luudbar, —barig. adj. Kund; bekannt. [...] bar maken: Bekannt machen. In [...] Stadt und Land, spricht man ge[...] luudbördig: Ruchtbar. Brem. W. [B. ...] meint, man gebrauche das Wort [...] für luudwordig, von Woord, [...] oder für luudmarig, von Mar[...] Märchen, eine Erzählung. Luudb[...] für ruchtbar noch im Munde der [...] Wurstfriesen, Bewohner des Wurst[en ...] enthaltend das Amt Dorum in der La[nddrostei] Stade der Provinz Hannover, rech[ts ...] der Wesermündung. cfr. dieses Wort [...] unten. Beim Otfried und anderen oberdeütsch[en Schrift]stellern ist lutmar, lautmer, lutbrei[t ...] wiewol die Endung bar und barig auch [...]

Ludderhaftig. adj. adv. Träge, unlu[stig ...] lotterig, lüderlich. Man sagt auch lu[...] mit Auslassung der beiden dd, luur[...] wiewol dies Wort auch eine andere Be[deutung] hat. cfr. Luren. cfr. Luddrig.

Ludderlasch, Luderlasch. f. Dünnes und [...] Fleisch. (Ditmarschen.) cfr. Das H[...] Huderlasch, cfr. Huderlapp I, 728.

Luddern. v. Träge, schläfrig, faul sein; [...] schlottern. cfr. Sludder n.

Ludderpeik. f. Ein träger, lotteriger [...]

...lich weiblichen Geschlechts, der zum ...chen Pack = Peik gezählt wird.
...adj. In Ditmarscher Mundart: Schwer, ...ers von Schwangeren gesagt. Entweder ...löbig, von Lood, Blei, oder mit ...ern verwandt, langsam zur Bewegung ...der Schwere. (Brem. W. B. VI, 188.)
... adj. adv. Eins mit lubberhaftig: ...x. cfr. Slubbrig. Altnord. Latr, lödr. ...Last. Engl. Lither, luther.
...der Taufname Ludwig. (Pommern. Brandenburg.)
... Der Taufname Ludolf. (Bremen, ...und Land.)
... Ein hölzernes Trinkgefäß mit einem ...tigen Mundstück, welches dem Kalbe ...Maul zum Saugen gesteckt wird. ...ern. Gilow S. 346.) cfr. Lull, Lull...

...'en, liu'en. v. Lauten, Stimme und ...n sich geben, sich dem Gehör merkbar ... it. Verlauten. Wo ludet 't: Wie ..., wie steht es geschrieben? Wo luden ...orde: Was hast Du zu sagen? De ...legia, de dar luden: Die Privi... welche lauten. Nig luden können: ...Laut hervorbringen können, heiser ...k kann nig lu'en: Ich bin so ...daß mir die Stimme ganz versagt. ...et, dat he to 'n Harvest hiir ...schall: Es verlautet, daß er zum ...zu uns kommen werde. Beim Notker ..., wo es auch frohlocken, jubiliren bedeütet. ...hlydan, auch schreien bedeütend. Dän. lyde. ...lata, ljudan. Es ist ein Irrthum, wenn ...in Collect. Etym. I, 47 dieses Wort durch Athem ...erklärt.
...rer. f. Das übermäßig Fette, Fleischige, ...ischen Körpern. it. Das Aas, Schinder... Dat Luder: Der Schandbalg, die ...liche Hure. In Luder liggen heißt ...mmern saufen, spielen, huren! Der ...rger Pöbel treibt mit diesem gemeinen ...wort oft seinen Doppelwitz, wenn er ...Leisesprechenden zuruft: Sprik — ...r! Sprich lauter, vernehmbarer, da es ...ntlich heißen wird: Sprich Du Luder! ...ter durch luter ausgedrückt wird. it. ...s allen Luder heißt in Berlin, der ...überhaupt: Unter aller Würde! (Richt. ...l. S. 49.) it. Luderstäben heißen in ...alten Pommersch-Rügianischen Jagd...ung die Stellen, wo Aas hingelegt wurde, ...die Wölfe zu locken. cfr. Lu'er.

...krei, Lurerkrei. f. Der Schwarzspecht, ...s martius *L.*, der größte unter den ...opäischen Spechten, einer Familie, die ...Ordnung der Klettervögel gehört. (Pom...n. Gilow S. 341.) Greift er auch Aas, ...er an?
...mäßig. Eine Superlativ-Bezeichnung. ...Gefärlich I, 345.
...s, lurern. v. Ludern, faulen, faullenzen. ...lenburg. Pommern.)
...ls, lurhals, luudhalsig. adv. Aus vollem ...e, voller Kehle, schri'en, nur mit diesem ...verbunden: Überlaut schreien. (Meklen...g. Pommern. Mark Brandenburg.)
...st, Ludtkunst. f. Die Willkür, Rechts...ebung; das Gesetz, die Satzung. (Pufen...f, Obs. jur. univ. III, App. p. 50.) cfr. ...wgnd S. 388.

Luudbärig. adj. Zwar eins mit luudbar, aber stärker, daher: Allgemein bekannt. (Kurbraunschweig. Schambach S. 317) cfr. Luudbar.

Luudkräftig, —rüchtig. adj. Laut im Sprechen, Hantieren; weitklingend, polternd. (Ostfriesland.) Holl. Luidruchtig.

Lu'e. adv. Laut (aus luud, lude). Lu'e ropen, von einem Vogel. Lu'e seggen: Laut sagen. (Kurbraunschweig.)

Lu'en. v. Laut reden, sprechen. He kann nig lu'en: Er spricht nicht laut, man kann ihn nicht verstehen. it. Einem nur mit Einem Worte 'was zu verstehen geben. He darf man lu'en: Ich versteh' ihn sofort! Davon das v. — **Anlu'en:** Wieder anfragen oder zufragen. Lu'et enst wi'er an: Sprich einmal wieder vor, ob 'was zu bestellen sein wird. (Osnabrück. Strodtmann S. 128, 129.) Eins mit luden, u. verwandt mit lüden.

Lu'er. f. Ein grober Gesell, ein ungeschliffener Mensch. Sprichwort: De Bu'er is en Lu'er von Natuur; Stikkt man 'ne den Finger in't Muul, sau bit he; stikkt man 'ne den Finger in 'n Eers, sau schiit he. (Kurbraunschweig. Schambach S. 127.) Ob zusammen gezogen von Luder? Holl. Loer.

Lu'erlüttj. adj. adv. Sehr klein. (Ditmarschen.) cfr. Liirlüttjet S. 402, lürlüttj.

Luf. adj. adv. Scharf, genau; vom Gehör gesagt. He kann luf hören: Er kann scharf hören. (Desgleichen.)

Luff. adj. adv. Müde, matt; schlaff = schluff. (Ostfriesland.) Holl. Loof.

Luffe, Luffen. f. Ein Weizenbrödchen von grob gemahlenem ungebeüteltem Mehl. (Ostfriesland, Kurbraunschweig und Braunschweig-Wolfenbüttel.) Im Cod Arg., beim Ulphilas, Hlaibs, Hlaifs, ein Laibbrod. cfr. Laven S. 346, Sp. 2.

Luffensmed, —tramper. f. Spottname für den Bäcker. (Ebendaselbst. Schambach S. 127, 317.)

Lufhörig. adj. adv. Ist Einer, wenn er genau zuhört. (Osnabrück. Strodtmann S. 129.)

Luft. f. Eins mit Lucht in der zweiten und dritten Bedeütung: Der Athem; der Wolkenhimmel, die Athmosphäre. Luft halen: Athem holen. Ik sagg't in de Luft: Ich sah' es in den Wolken. Luft maken: Raum machen. Dat is uut de Luft grepen: Das ist erdichtet, erlogen. (Pommern. Dähnert S. 287, 288.) it. Zeitlaüfe, temporum ratio aut conditio; von lopen, laufen (obs.). In der Form: Nach jetzigen Lufften der Welt, kommt es vor in einem Vertrag zwischen dem Rath und den schwarzen Mönchen in Bremen von 1534, welcher G. Meieri Orat. de Schol. Brem. beigedruckt ist. (Brem. W. B. III, 96.) it. Eenen an de frische Luft setten; heißt in Berlin, ihn hinauswerfen. it. Halt de Luft an: Sei still, hör' auf! it. Name eines beliebten Schnappses, dessen Genuß wohlthätig wirkt. cfr. Luftwater. (Richt. Berl. S. 49.) Bei den alten oberd. Schriftstellern Luft, Lufte. Angels. Lyft. Holl. Lucht. Dän. u. Schwed. Luft. Isländ. Lopt. Schottl. Lift.

Luftbad. f. Die Bewegung in freier Luft, um in deren Frische Athem zu schöpfen. it. Ein

Ort, namentlich auf Bergeshöhen, der durch dort herrschende Frische und milde Luft von Leidenden aufgesucht wird. cfr. Luftbad.

Luftig. adj. adv. Eins mit luchtig: Frisch, kalt, kühl, windig. (Pommern. Holstein.) En luftig Huus: Ein Haus mit sehr undichten Thüren und Fenstern, wodurch die Zugluft in demselben oft unerträglich wird.

Luftklappe. f. Ein Ventil, eine Klappe, so fern sie den Zugang der äußern Luft öffnet oder schließt. Man bringt diese Vorrichtung in einer der oberen Fensterscheiben eines Zimmers an, in welchem sich viele Menschen aufhalten, so in Bierstuben 2c., wo die Luft durch die Ausdünstung der Gäste, den Dampf des Janprimus-Getränks, den Qualm der Tabakspfeifen, Cigarren 2c. — gleichsam verpestet ist, und das Ventil wenigstens einige Abhülfe schafft. Achte die Gesundheits-Polizei mehr darauf, als es gewöhnlich der Fall ist! Namentlich auch auf dem Lande, wo der Bauersmann aller Rangstufen, vom Großbauer bis zum Einlieger hinab, in seinen dumpfigen Wohnraümen gegen den Zutritt frischer Luft einen Abscheu zu haben pflegt.

Luftlokk. f. Ein Loch, so fern es dazu dient, den Zugang der äußern Luft zu befördern, namentlich in Kellern, in Ställen 2c.

Luftmalt. f. Ein Malz, welches an der Luft getrocknet worden; im Gegensatz des auf der Darr, Darre I, 318 getrockneten Malzes. cfr. Windmalt.

Luftröör. f. Im Allgemeinen jede Röhre, welche Ab- und Zugang der frischen Luft zu einem Körper oder Raum vermittelt; so haben die Pflanzen, außer den Saftröhren, auch noch gewisse Luftröhren, welche die zu ihrem Leben nöthige Luft vertheilen. it. Im Besondern bei thierischen Körpern, also auch beim Menschen, eine knorpelige Röhre, welche aus der Kehle nach der Lunge geht, die zum Athemholen nöthige Luft ab- und zuzuführen, im gemeinen Leben die unrechte Kehle, vom Westfälinger der unrechte Hals I, 636, genannt, zum Unterschiede von der Spiseröör, der Speiseröhre, der rechten Kehle. Holl. Luchtbuis, —pijp.

Luftschipp. f. Der Luftballon, Aërostat, Vorrichtung, welche dazu dient, sich von der Erde zu erheben und die Luft zu durchschiffen. Luftfahrten zur Untersuchung der Beschaffenheit der Luftschichten auf wissenschaftlichem Standpunkte, wie sie 1804 von Biot und Gay-Lussac in Paris, 1806 von Jungius und August Zeune in Berlin, und seit 1852 von Welsch und Glaisher in England unternommen wurden, können nicht hoch genug geschätzt werden; wie denn auch das Besteigen eines Luftballon-Korbes zu Kriegszwecken, wie es 1794 in der Schlacht von Fleurus, und 1870—71 bei der Belagerung von Paris vorgekommen ist, den größten Nutzen stiften kann; wenn aber Männer und sogar Frauen aus Luftschifffahrten ein Gewerbe machen, um die Neugierde einer zahlenden und nicht zahlenden Menge zu befriedigen, so ist das ein arger Unfug, der von Obrigkeitswegen nicht geduldet werden sollte; denn jedes Aufsteigen mit dem Aërostat ist ein halsbrechendes Unternehmen, bei dem trotz größter Vorsicht und sorgsamster Abwägung aller Verhältnisse das Le[ben der] Luftreisenden auf dem Spiele steh[t] was sieht der gebildete und ungebild[ete] nach langweiligem Ausharren beim [...] des Ballons? Er sieht den Luftschiffe[r] halb weniger Minuten hinter einem [...] schleier verschwinden! Ist das ein Ve[rgnügen] bei dem vollen Bewußtsein, daß der [...] in Lebensgefahr schwebt? Nach D[...] sind die Unglücklichen zu zählen, di[e auf die] gräßlichste Art ums Leben gekom[men ...] 1816 war eine Luftschifferin, Namens [...] in Berlin. Sie hatte eine Ascension [...] dem Garten der Thierarzneischule St[...] sollte, durch die beiden Berliner [...] (Tante Voß und Onkel Spener) an[...] und Mitfahrer gegen Entgelt ei[...] Dazu fand sich der zu allen tollkühn[en ...] chen stets bereite Graf, nachmalig[...] Hermann Pückler. Das Paar kam [...] wieder zu Erde. Der allezeit mu[...] schlagfertige Berliner machte Tags da[...] Witz: Die Reicharden ist mit eine[m ...] niedergekommen!

Luftsen. adj. adv. Eins mit luchtsen: [...] (Schambach S. 317.)

Luftslott. f. —slötter. pl. Das Lufts[chloß] Luftschlösser. Bildliche Benennun[g eines] Hirngespinstes, eines in der Ausfüh[rung un]möglichen Entwurfs, einer in der [...] der Erfüllung unmöglichen, oder [...] unwahrscheinlichen Hoffnung; in der [Redens]art Slötter in de Luft oder [...] bo'en, Schlösser in die Luft bauen! [...] en Espagne baut der Franzos, dem Alles [...] was nicht zur grand nation gehört, spanisch [...]

Luftspringer. f. Ein Mensch, welcher [...] Luftsprünge machen kann, besonders [...] aus dieser Fertigkeit ein Gewerbe [...] Linjendanßer un Luftspring[er ...] Geschwisterkinder, die wegen Lebensge[fähr]keit ihres Geschäfts unter polizeilich[e Aufsicht] zu stellen sind.

Luftsprung, —sprunk. f. Sowol ein [...] in die Höhe, ein hoher Sprung, [...] ein Sprung von einer hohen Ste[lle ...] die Luft nach einer tiefern. Ene[n ...] oder Luchtsprung maken: Ihn [...] ihn wagen.

Lufttekens. f. pl. Seltene Lufterschei[nungen] wie Nebensonnen, Nordlichter, Feu[er...] Sternschnuppenschwärme 2c. führen im [gemei]nen Leben den Namen der Luftze[ichen,] weil der vom kirchlichen Wunderglauben [...] recht erhaltene und bestärkte gemeine [Aber]glaube sie für Vorbedeütungen künftiger [Be]gebenheiten hält, für Anzeichen von [...] und Pestilenz, ja vom nahen Weltunterga[ng ...] Was hat die Tochter nicht zu bessern, [was] die Mutter verbrochen hat in Verbrei[tung] des riesenhaftesten Unsinns! Vorzugs[weise] ist es die Mädchenschule, welche klare Be[griffe] über den Zusammenhang der Dinge verbr[eiten] muß, denn das Weib ist die erste Erzieh[erin] des Menschen, dem mit der Mutterm[ilch] Wahres oder Falsches, Gutes oder Böses [ein]geflößt wird. Wo man ein Kindes-, ein Jug[end]leben dem Aberglauben Spielraum gab, [dem] entzieht auch der entwickelte Mensch sich [sei]nem Einflusse nie mehr vollständig; die Erzieh[ung] unterdrückt ihn oft, aber er wird von [...]

...in höchst seltenen Fällen ganz aus der
...le gerissen.
...ter. f. Das in der Luft schwebende und
...der Form von Regen und Schnee auf
...Erde fallende Wasser, zum Unterschiede
...dem in der Erdoberfläche befindlichen
...inwater, Quellwasser, das jedoch
...seine Entstehung verdankt, und von
...genährt wird. it. Eine Art abgezogenen
...ntweins, dessen Genuß das Athemholen
...tert. Mentha piperita *L*, die Pfeffer-
...e oder englische Münze, zur Familie der
...ten gehörig, ist die Pflanze, deren Blätter
...Bereitung des Luftwassers verwendet
...en. Mit Ausscheidung des Wortes
...er ist der Luft im Munde des Richt.
...S. 49 der Pfeffermünzschnapps. Vor
...Sechser seine Luft! fordert er im
...ntweinsladen nach wie vor, denn er
...sich an die zehntheilige Eintheilung des
...s schwer gewöhnen.
...v. Sehen, spähen, ausschauen, nach einer
...; it. nachstellen. Nahe verwandt mit
...n, lu'ern, lauern. Angels. Locian.
...Look.
...nk. f. So nennt man in Bremen,
...und Land, das, was in anderen Gegenden
...Sprachgebiets Lungerbank heißt. Ein
...tte. Up de Luggerbank liggen:
...Zeit auf dem Faulbette liegend ver-
...n. (Brem. W. B. III, 46.)
...r. f. Ein fauler Mensch, der sich gern
...Bette streckt. (Ebenda.)
...n. v. Aus Faulheit im Bette liegen.
...v. stammt zunächst ab von liggen,
...von dem Goth. im Ulphilas, Cod. Arg.
...r, das Lager, Bette, die Höhle des
...s. Seet wo he luggert: Sehet, wie
...im Bette faullenzt! Verwandt sind: Engl. lag,
...lichen, sich aufhalten; Lagger, Einer der verzögert,
...ält; Log, ein Klotz; cfr. Log S. 412. Theilonista
...gich für träge, langsam. Beim Otfried Scahero
...e, eine Mördergrube. Bei den alten Friesen Lugge,
...ärer, ein träger Mensch. „Hieraus, bemerkt
...W. B. III, 46, ist ersichtlich, daß es in Hamburg
...derbte Aussprache ist, wenn sie daselbst lungern
...Dieses Wort hat bei uns eine ganz andere
...ng.“ Von einer verderbten Aussprache kann nicht
...e sein, denn das Wort lungern und Alles, was
...selben in Verbindung steht, ist für den Begriff
...tlichen Luggerns über den ganzen Norden
...ien des Sprachgebiets verbreitet; man kann es
...eine mundartliche Abänderung nennen.

...stool. f. Ein großer Lehnstuhl, den man
...Nachmittagsruhe auseinander schlagen
...n. (Brem. W. B. a. a. O.)

...r, Lujidor, Luggeduur, Luggerduur. f.
...is'or, goldener Ludwig, Name der franzö-
...en Goldmünze, die seit 1640 unter der
...gierung des Königs Ludwig XIII. und
...er dessen drei Nachfolgern bis zur großen
...olution von 1789 geschlagen worden ist.
...gab einfache Louisd'or zu 24 Livres
...rnois, und doppelte oder Doublons zu
...Livres. Während der drei Jahre vom
...December 1810 bis 1. November 1813,
...n welcher Zeit das nordwestliche Deütschland
...nter den Namen der Departements Lippe,
...Ober-Ems, Weser- und Elbmündungen
Bestandtheile des Napoleónschen Kaiserreichs
erster Auflage ausmachte, wurde, nach der
Verordnung des Finanzministers Grafen
Gaudin, Herzogs von Gaëta, in den öffentlichen Kassen angenommen und verausgabt, der einfache Louisd'or zu 23 Francs 55 Centimes, der doppelte aber um 10 Centimes mehr zu 47 Francs 20 Centimes. In Deütschland hatte sich der Mißbrauch eingeschlichen, alle von Deütschen Regierungen geschlagenen goldenen Fünfthalerstücke, auch die Dänischen, Louisd'ore zu nennen; ausgenommen hiervon waren die preüßischen, welche Friedrichsd'ore hießen. Arens sin Lujidor waren in Hamburg Messingstücke, die ein gewisser Arens der französischen Goldmünze ähnlich darstellte und in Holstein zu Spielmarken verkaufte, und darum hieß es in Hamburg von allen nicht vollwichtigen Goldmünzen: Dat sünt vun Arens sine Lujidore, was besonders von den holländischen Dukaten galt, die wegen ihres Feingehalts von Semiten und Japhetiten arg beschnitten wurden.

Luuk, Luke, Liuke. f. Wie im Hochd.: Eine Öffnung in den Fußböden und Wänden von Haüsern, Hausböden, Kellern, von Schiffen, die mit einer Klappe, einem Deckel, einer Fallthüre, bezw. mit hölzernen Aufschlägen oder Flügeln geschlossen werden kann. it. Dieser Verschluß selber, habe er die eine oder die andere Form. So Bön-, Finster-, Keller-, Schippsluke und Luken. pl. In Hamburg und Holstein, auch in der Mark Brandenburg, wird das Wort meist nur auf den Verschluß, seltener auf die Öffnung angewendet. Maak de Luuk to: Schließe die Klappe von der Luke. He is dör de Luuk follen (fullen): Er ist durch die Öffnung, etwa des Scheünenbodens, des aufgeklappten, unverschlossenen, offenen Bodens gefallen. Viele Böden der Haüser in Städten haben eine Bönluuk mit hölzernem Riegel, wohin man auf Treppen, bezw. Leitern hinauf steigt. Em full (fill) de Luuk up 'n Kopp: Ihm fiel die Klappe, Fallthüre, auf den Kopf; was dem Herausgeber in seiner Jugend einige Mal begegnet ist, wenn er in trigonometrischen Landes-Vermessungs-Angelegenheiten Kirchthürme zu besteigen hatte, deren sog. Laterne stets mit einer Fallthüre, Fallklappe, verschlossen ist. Bildlich sagt man Da fallt Een uut de Luuk, für: Da ist ein Unglück geschehen! Finsterluke ist sowol das Fenster an sich, die Öffnung, durch welche Licht und Luft zutreten kann, als auch die Fensterlade, der hölzerne Verschluß, vermittelst dessen Licht und Luft abgesperrt werden. Kellerluke. In vielen alten Städten, in denen der Giebelbau der Haüser dem Querbau nach nicht das Feld geraümt hat, wie in Hamburg, Brunswiik, Münster (unter den Bogen), Stetin rc., ist der Zugang zu den Kelleraümen der Haüser von der Straße aus und die Öffnung durch zweiflügelige Klappe, Fallthüre, geschlossen. Die neüeren Bau-Polizei-Ordnungen suchen diesem, den öffentlichen Verkehr auf den Bürgersteigen oder Trottwegen, im neüern Deütsch = Trottoirs genannt, beeinträchtigenden, ja gefährlichen Übelstand zu beseitigen, dabei stoßen sie aber auf nicht geringe Schwierigkeiten, die aus Privatrechten entspringen, welche ihrer Seits auf uraltem Herkommen und Verjährung beruhen. it. Ist Luke dem Berliner jedes Ding, was geöffnet werden kann; so denn auch ein Thor, eine

Thüre, ein Fenster; ja auch das Auge; und fragt er: Kiikste aus die Luke? so meint er: Also darauf willst Du hinaus? (Richt. Berl S. 49.) Futterluke ist des Berliners derbscherzhafte Benennung des Mundes. Dem Begriffe nach eins mit Lokk S. 413 und dem folgenden Lukke. Gloss. Pez. Luchun, apertura. Beim Ulphilas im Cod. Arg. Lukan, gelukan. Angels. Lucan, belucan. Engl. Lock. Holl. Luiken. Dän. u. Isländ. Luka, lluka, verschließen. Schwed. Lock: Deckel. Altfries. Lok, ein Schloß. Altnord. Luka, Thür. Franz. Loquet. cfr. Loken, schließen.

Luken, lukken, linken. v. Ziehen, zupfen; bei den Haaren reißen, ziehen. Flect. Praes. Luke, lukkst, lukkt; Imperf. look; Part. laken. Das Wort ist unstreitig die Verbalform von Luke, und sagt eigentlich aus dem Loche ziehen. Wurteln luken oder uutluken: Entwurzeln, Unkraut jäten, Wurzeln aus der Erde ziehen. Dat lukkt mi: Das Ziehen bei den Haaren thut mir weh! Scherzweise heißt dies v. starke Züge beim Trinken thun; kiik es, wo he lukkt: Schau mal, wie der schluckt! Lukken mit vorgesetztem s = slukken. cfr. Trekken, te'en, tü'en: Ziehen. Nordfries. Luke; Altfries. luka, luwk; westfries luwkje. Engl. to lug.

Lukenspill. s. Ein löcheriges, unzusammenhangendes Spiel beim Kartenspiel. (Meklenburg. Pommern.)

Luukgatt. s. Eine Öffnung im Hausboden, in der Kellerdecke, im Schiffsverdeck 2c. (Ostfriesland.) cfr. Luuk.

Lukk. s. Das Glück. cfr. Glükk I, 580, und unten Lükk. (Bremen.)

Lukke. s. Eine Lücke; eine leere Stelle in einer Reihe von Dingen, oder in einer Ordnung; in der Hauptsache eins mit Luke, eine fehlerhafte Öffnung, welche in jener Reihe durch Abwesenheit eines oder mehrerer Dinge entsteht. it. Die Abweichung eines Zauns von der geraden Linie, eine Einbiegung oder Bug in den Zaun. Ene Lukke mit de annere stoppen: Alte Schulden mit neüen Schulden decken, tilgen. it. Der weibliche Taufname Lucie. Lukke, se luret Di: Du fromme Einfalt wirst doch betrogen! (Brem. W. B. III, 98.)

Lukken. v. Glücken. cfr. Glükken I, 580 und Lükken. (Desgleichen S. 97.) Unde lukkede en, heißt es in Lapp. Geschq. 104: Und es glückte ihnen 2c. (Ebenda VI, 188.)

Lukker. adj. adv. In allen Mundarten: Locker, schwammig; lose, undicht. Bildlich: Lukker lewen: Locker leben, über seine Mittel hinaus viel Geld aufgehen lassen. cfr. Roof.

Lukkern. v. Lockern; uplukkern: Auflockern, z. B. die Betten in der Sonne auflockern lassen. (Meklenburg. Pommern.)

Luukkmuus. s. Die Fledermaus. (Pommern.)

Lukks. s. Der Luchs, Felis lynx *L.*, wie im Hochd. so auch in Pommerscher und Holsteinischer Mundart. cfr. Los, Loss S. 419 Weil der Luchs wegen seiner Schlauheit bekannt ist, so sagt man sprichwörtlich in Holstein, so fibelt Lukks nig: So geigt, so dumm ist der Verschlagene nicht, Luchs versteht sein Spiel. Dat is 'n ollen Lukks, de is hinnerlistig, damit warnt man vor einem die Augen verdrehenden Heüchler, eine Klasse von Menschen, die nicht ausstirbt, indeß der vierfüßige Luchs in Deütschland beinah[e] gerottet ist. Engl. Loss. Holl., Dän. Los.

Lukksam. adj. Kräftig, wirksam. (Magde[burger] Postille von 1484.)

Lukksen. v. Hinterlist brauchen. it. Lauer[n im] Verborgenen. it. Behende wegnehmen, [...] betrügen, mit List überschnellen. Frequ[entativ] von luken, lukken; es kann also ei[gentlich] bedeüten: Einem das Geld, und sonst [...] rasch aus der Tasche, oder unter den [...] wegziehen. cfr. Aflukksen I, 18, wo [...] auf den listigen Luchs bezogen ist. H[e will] em wol lukksen, sagt man in Ha[mburg und] Altona für: Er will ihn wol über[listen]. Zu belukksen I, 121: Bestehlen, abz[...] depilare. Von belukksen scheint sich plu[...] pflücken, am besten herleiten zu lassen.

Lukkser. s. pl. Die Ohren des [...] (Pommern 2c.)

Lukksoog. s. Ein Luchsauge, mit der Bed[eutung] des scharfen Gesichts.

Lukksspinn.' s. Eine Laufspinne. (Pom[mern.)]

Luukoord. s. Ein Ort, eine Stelle, die si[ch zum] Lauern eignet, an dem, oder von de[m aus] man lauert, lauern kann; daher heißt [...]

Luukoorden v. in der Gegend von Gl[ückstadt,] Holstein, lauern, ein v. welches ma[n] von Luuk, Luke, der Klappe, aus [...] sein Ohr lauschen lassen, ableiten will.

Luukworm. s. Der Regenwurm, Lumb[ricus] terrestre *L.*, der gemeine, zur Gattu[ng der] Ringelwürmer gehörig. (Mark Brande[nburg.)]

Lulaatsch, —lei. s. Ein Mensch von nach[lässiger] Haltung. En langen Lulaatsch: Ein [lang] gewachsener, junger Mensch von [...] Haltung. cfr. Laatsch, in der zweiten De[utung] S. 343. it. Ein Faullenzer, Tagedieb, [...]haüter. Dem Schäfer, der gleichsam [...] Sinnbild der Faulheit geworden ist, ru[ft im] Kurbraunschweigschen die spottende [...]jugend zu: Schaper Lulei stinket e[n] fuul Ei! Im Holländischen heißt der Schäfer [...]

Luleien. v. Faullenzen. (Kurbraunschwe[ig.] Brandenburg. (Schambach S. 127. [...] S. 129.)

Luleiig. adj. Zum Faullenzen und zur [...]nung geneigt, faul, lodderig. (Desgl[eichen.)]

Lulke. s. Eine Tabakspfeife, it. deren [...] im verächtlichen Verstande. (Gem[einsames] Sprachgebiet; Westpreüßen.) Poln. Lulka [...]

Lulken. v. Ein wenig hinken. cfr. [...] (Bremen, Stadt und Land.)

Lull, —pipe. s. Die Ludel, ein Trink[gefäß] saugender Kinder, welches eine Röhre [mit] einem warzenartigen Kopfe hat. it [Eine] Tabakspfeife, auch im verächtlichen Sinn[e. it.] Ein lebernes Schlauchrohr, wodurch [man] eine Flüssigkeit überhaupt, wie im beso[ndern ...] aus einem Gefäß in ein anderes ab[laufen] läßt; ein Wasserschlauch. Holl. Lul, kuit[...] eine Röhrkanne für Säuglinge.

Lullbröder. s. pl. Waren, und sind wol [...] stellenweise, die zu einer Brüdersch[aft ge]hörigen Leüte, welche bei Leichenbegängn[issen] ein wehklagendes Gesumse gegen En[tgelt] anstimmen mußten, bezw. müssen.

Lulle. s. Ein Kaninchen. (Pommern. [...] S. 846.)

Lullen. v. Ohne Worte singen, numeros [sine] verba canere (Brem. W. B. III, 98); eig[ent]lich, so vor sich her summen, ohne bestim[mte ...]

lodie, wodurch Laute hervorgebracht wer-
n, welche mit dem Geraüsch einer ablaufenden
ssigkeit Ähnlichkeit haben. it. Einschläfern,
schlafen; wenn daher der Seemann sagt:
lullt, so meint er, daß der Wind ein-
schlafen sei, vollkommene Windstille herrsche,
daß die Segel schlaff herabhangen. cfr.
meln. it. Saugen der Kinder, an der
tterbrust, bezw. an der Lull, der Ludel.
lullen. cfr. Lollen.

rk. f. In Bremen, Stadt und Land, ein
friger, träger Mensch, ein Faullenzer,
ßiggänger.

erk. f. Die Heidelerche, Alauda arborea
Baum-, Holz-, Wald-, Tütlerche. Lullu!
: Lockruf. (Pommern. Gilow S. 346.)

r. f. Das Kartenspiel l'Hombre genannt,
Hamburg-Holsteinscher Aussprache
tze III, 57.), ein aus Spanien stam-
des, durch Franz I. nach Frankreich über-
nes, und von da aus auch zu uns
mmenes Spiel, welches mit französischen
en gespielt wird, in denen die Achten,
en und Zehnen fehlen. Wie die Karten-
er sagen, die es auch Königs-Spiel
en, eins der interessantesten Spiele,
es nicht blos große Aufmerksamkeit,
rn auch Scharfsinn erfordert. Das wird
so sein, denn es haben sich die Mathe-
er viel mit ihm beschäftigt, ja Georg
on Klügel, ein Hamburger Kind und
ler von Kästner in Göttingen, † 1812
Halle als Inhaber der mathematischen
kanzel an der dortigen Hochschule, hat
die Wahrscheinlichkeitsrechnung auf das-
e angewendet.

r. f. Die Fettgans. (Pommern. Gilow
346.) Ist unter diesem Namen die wirk-
e Fettgans, der Fettaucher, Pinguin,
enodytes patagonica *L.*, *Först*, am
ende von Amerika lebend, zu verstehen,
einfach die Pommersche, zum Martins-
aus gemästete Gans, welche die geraücher-
Spickbrüste liefert? Letztere kann man
Pinguine nennen, denn pinguis ist fett,

d, **Lummerd.** f. Das Lombard, ein Haus
eine öffentliche Anstalt, wo man Geld
Pfänder ausleihet, ein Leihhaus, Lombard
annt, weil dergleichen Anstalten von Ita-
ern und besonders von Lombarden, Han-
sleüten in der Lombardei, im übrigen
ropa eingeführt worden sind. Im Mittel-
er, da man in den anderen europäischen
ndern die Feinheiten des Handels noch
cht so genau kannte, als die schlauen
aliäner, verbreiteten diese sich durch ganz
ropa, trieben den Wechselhandel und liehen
eld auf Pfänder. Sie stammten aus den
andels-Republiken im nördlichen Italien,
e man auch kurz unter dem Namen der
ombarden kannte, welchen man endlich auch
hren Haüsern und allen ähnlichen Anstalten
beilegte. Das Lombard ist fast mit jeder
der Handelsbanken verbunden, deren es in
den Staaten der civilisirten Welt jetzt un-
zählige gibt. Bildlich sagt man in Ostfries-
land, dat geit na de Lummerd, für, das
geht verloren, weil es nicht selten vorkommt,
daß ein Pfand nicht eingelöst werden kann.

Lumberderen. f. Lombardiren, auf Pfand Geld aus- und anleihen.

Lumberdsk, lummersk. adj. Lombardisch. So nennt man in Ostfriesland Lummerske Höner eine große Art Hühner, muthmaßlich, weil ihre Zucht aus der Lombardei stammt; so wie Lummerske Röten, die größere Art Haselnüsse, die Lambertsnüsse, für deren Namen man doch wol den heiligen Lambertus wird in Anspruch nehmen müssen, mindestens soweit sich der Name auf das südliche Westfalen erstreckt, wo man nur Lambertske Rüebe, Lammerske Rüette kennt, was auch Andresen gegen den heil. Lambert sagen mag; cfr. Lambertinäät S. 309. Nach dem Volksglauben im Münsterlande kann der Magdalenentag, 22. Juli, der Nußärnte verderblich werden: Et hätt hürig up Magdalenen-Dag riägnet, datt et von 'n Himmel guott, un dann hett et hiir to Lande: Marie Magdaleene de knaggt de Rüett' alleene. (Herm. Landois S. 66, 67.)

Lumbern. v. l'Hombre spielen. Uns Pastoor lumbert, sagt, sich verwundernd, der Holsteinsche Bauer, ehe er daran gewöhnt und darüber belehrt ist, daß auch Pastoren spielen mögen. (Schütze III, 57.) Wahrlich der Holsteinsche Bauer hat gar nicht so unrecht, sich zu verwundern! Statt die edle Zeit beim Kartenspiel zu vergeüden, thäte der Pastor besser, sie auf fortgesetztes, andauerndes Forschen nach der Wahrheit zu verwenden, sich nicht mit der Schablone zu begnügen, die ihm auf der Hochschule vom theologischen Lehrstuhl herab eingeprägt worden ist. In keinem der gelehrten Stände ist das Spiel mehr zu Hause als im Stande der Geistlichen, leider! namentlich unter den Landgeistlichen. Hat doch der Herausgeber es als Taufzeüge bei einer Haustaufe erlebt, daß der geistliche Herr gleich nach vollzogenem Taufakt zum Vater des Taüflings sagte: „Nun, lieber Freünd, lassen Sie den Tisch — an welchem die Taufhandlung vorgenommen worden war, — gleich abraümen, nun wollen wir ein Spielchen machen." Und so geschah es! Als der Herausgeber es nicht unterlassen konnte, seine Mißbilligung über das Vornehmen des Geistlichen in lauten, ja derben Ausdrücken kund zu geben, wurde er von demselben scheel angesehen und belacht, ja verspottet wegen seiner, ans Muckerthum gränzenden, kleinbürgerlichen, trivialen Ansichten über Taufe und Kartenspiel. Und der Taüfer war ein Superintendent!

Lume. f. Eine Öffnung im Eise, die man in der Eisdecke von Fischgewässern aushaut, um den Fischen den Zugang der aüßern Luft zu verschaffen, und die bei anhaltendem Frost täglich erneüert wird.

Lumen Christi, Licht Christi. Im katholischen Kultus bezeichnet man als Feüerweihe die feierliche Einweihung des Feüers am Sonnabend vor Ostern, der sog. Charsamstag. Die Ausübung dieser ohne Zweifel aus den ältesten Zeiten der Kirche stammenden Ceremonie findet vornehmlich in Mannsklöstern Statt. Nachdem am Charfreitag zum Zeichen der Trauer alle Lichter in der Klosterkirche ausgelöscht werden, wird am Charsamstag

vor dem Eingang derselben in aller Frühe das Wiederanzünden und die Weihe des Feüers vorgenommen, wozu sich die sämmtlichen Insassen versammeln. Es wird zunächst nach alter Weise aus einem Kieselsteine Feüer geschlagen und dieses zum Anzünden von Schwamm und Schwefelfaden benutzt, vermittelst dessen ein kleiner Holzstoß in Flammen gesetzt wird. Sobald diese auflodern, vollzieht der Pater superior oder Guardian die Weihe des Feüers unter Gebeten, zündet dann unter dem dreimaligen Rufe: Lumen Christi!, den die Klosterbrüder jedesmal mit: Deo gratias! beantworten, an dem geweihten Feüer die dreizinkige Kerze, ein Sinnbild der Dreieinigkeit an, mit welcher dann die Lichter im Innern der Kirche angesteckt werden. Auch wird an den Kohlen das Raücherfaß neü gefüllt und mit frischen Weihrauchkörnern bestreüt. Alsdann wird das geweihte Feüer ausgelöscht, die Überreste desselben aber werden sorgfältig aufgehoben, um im folgenden Jahre wieder zum Holzstoße gelegt zu werden. Das Volk betrachtet in manchen Gegenden, einem alten Glauben zufolge, derartige Überreste als Vorbeügungsmittel gegen allerlei Schäden, namentlich gegen Blitzschlag, und sucht daher in den Besitz solcher verkohlter Stückchen zu gelangen, um sie zu Hause in einem Schrein aufzubewahren. Christi Licht, seine unvergängliche Lehre von der Liebe, ist aber das —

Lumen Mundi, das Licht der Welt, der Welterleüchter, nach des weisen Nazareners Worten des Gesetzes Erfüllung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Christus, das Licht der Welt, erleüchtet den Erdkreis, und unter erhebendem Jubelgesang und dem fröhlichen Gejauchze der Gemeinde ob des hellen Lichterglanzes endigt die Predigt. So in der Mitte des 18. Jahrhunderts bei der Einleitung der kirchlichen Feier des Osterfestes.

Luml. adj. adv. Weich, mollis. (Frisch.)

Lumme, Lum'm. f. Ein Lappen, Lumpen. (Pommern. Mekkenburg.) cfr. Lumpe. it. Eine, wegen ihres hinkenden Ganges, cfr. Lumpen, so genannte Art Enten, die zu den Tauchern, Colymbis *L.*, gerechnet werden. Dän. Lomme. Sän. Lomr. Engl. Loom.

Lummel. f. Ein Weichling, schlaffer Mensch. it. Ein fauler Schlingel. it. Eigentlich, das Eingeweide der Thiere, als Lunge und Leber, Geschling. cfr. Lummelse. (Bremen, Stadt und Land.) cfr. Lümp.

Lummer, —dikk. adj. So nennt man in Ditmarschen eine flüssige Speise, wenn sie so zähe und dikk ist, daß darin ein Löffel beinahe aufrecht stehen kann.

Lummerer. f. Ein Müßiggänger, Faullenzer rc. (Kurbraunschweig.) cfr. Lungerer, Lummel.

Lummern. v. Müßig herum gehen, schlentern rc. (Desgleichen.) cfr. Lungern.

Lummerig. adj. adv. Hinfällig, schwach. (Meklenburg. Pommern.)

Lummig. adj. Zerlappt, zerlumpt. it. Sehr weich. Lummig Fleesch. (Pommern.) cfr. Lumpig.

Lummlen. v. Schlaff herabhangen. (Frisch.)

Lump. f. Wie im Hochd., im verächtlichen Verstande, ein armer, armseliger, schmutziger Mensch. it. Bildlich, ein Knauser, ein karger, filziger, aber auch ein in seinen [...] Gesinnungen, in seinen Anschauung[...] Vorstellungen über Sitte und Sittli[...] auf die unterste Stufe herabgesunkene[...] sei er Mann oder Weib; das, was d[...] zose Canaille nennt; cfr. Canalje [...] Kanalje S. 72. it. Nennt man in Ost[...] einen Lump auch Lappoor, vielle[...] der früher üblich gewesenen, beschi[...] Strafe des Ohrabschneidens, mit d[...] gerische Handlungen gesühnt wurde[...] nannt. (Stürenburg S. 350.) it. I[...] der Name eines in der Nord- un[...] lebenden Fisches, den die Hochd. Bau[...] Seehase, Seeball nennen; er gehör[...] großmaüligen Knorpelfischen, hat [...] schmackhaftes Fleisch und wird bis sech[...] schwer. (Pommern. Gilow S. 346[...] Lumpfish.

Lumpacivagabundus. Ein aus Lum[...] Vagabund gebildetes Wort, von Joh[...] muk Nestroy, † 1862, dem dra[...] Dichter, erfunden und als Aufschri[...] seiner geistvollen bürgerlichen Possen [...] in der er das Leben eines geistig un[...] verkommenen Menschen in Österreichs[...] stadt Wien mit frischen Farben schild[...] Bühnenstück, das auch im Plattd. [...] gebiet über die Bretter geschritten [...] auch bei uns, als volksthümliches B[...] Vagabunden-Lebens aller großen Städ[...] immer gern gesehen wird. Eine echte[...] posse, je toller, desto besser! Derb [...] Scherz sein und schlagend der Witz, n[...] zweideütig und ätzend!

Lumpe. f. Der Glimpf, die Sanftm[...] cfr. Limpig S. 399. it. Eins mit Lum[...] Lappen im verächtlichen Sinne, ein a[...] gener zerrissener Lappen, und aus Bern[...] oft auch ein jedes Stück Zeüg oder [...] sofern es abgetragen, in der Farbe ver[...] ist, ein Bettlerlappen. it. Im gemein[...] wird dieses und das vorige Wort [...] in der Mehrzahl Lumpen, wie [...] deütschen, sehr haüfig mit solchen [...] tern zusammen gesetzt, deren Begr[...] verächtliche, nichtswürdige Eigensch[...] drückt, wie sich aus der folgenden [...] reihe ergibt

Lumpen. v. 1) Eins mit lukken: Ein [...] hinken; im Gehen den einen Fuß nach[...] it. lahm gehen, sich kaum noch fortschle[...] von Menschen und Thieren, namentlich [...] Menschen, die ganz ermüdet sind, ode[...] einen Fuß verletzt haben, oder in ihr[...] engen Fußbekleidung sich nur mit Mühe [...] der Stelle bewegen. Lumpen ist in Bo[...] gewöhnlicher, als lukken. 2) Sil [...] lumpen laten: Sich nich filzig, kna[...] aufführen, nicht geizig scheinen wollen, [...] Aufwand einem Andern gleich thun; it. [...] nicht verächtlich behandeln lassen. Il [...] mi ook nig lumpen: Ich scheüe auch [...] die Kosten, welche andere Leüte verwen[...] ich will nicht schlechter, armseliger ersch[...] als Andere, will mich nicht durch die [...] gebigkeit eines Andern beschämen lassen [...] bei der Sammlung von Beisteüern zu w[...] thätigen Zwecken, von milden Gaben; ich [...] mich nicht schäbig machen rc.

Lumpenbeld. f. Ein schülerhaft ausgefüh[...]

..., das nicht einen Künstler, sondern einen ...lecker zum Urheber hat, der weder ...en noch malen kann.

...beer, —beir, —biir. f. Ein Bier der schlechtesten Art, bestehend aus den ...gen Neigen in den Krügen, Gläsern, ...ln, welche die Gäste in den Bierstuben ...n lassen, und die von dem gewerbs-...igsten Wirthe als frisch vom Faß wieder ...schänkt werden!!

...ding. f. Ein Ding, eine Sache ohne geringsten Werth.

...geld. f. Wenig Geld, im verächtlichen ...nde. Dat is ja man en Lumpen-..., wat Du baarvör gewen hest: Die ... hast Du ja fast geschenkt bekommen, ...ring ist der Preis gewesen, den Du dafür ...hlt hast.

...handel. f. Der Handel mit Lumpen ...oßen, besonders zum Behuf der Papier-...en, sofern die Lumpen und Lappen ...menzeüg bestehen it. Zur anderweitigen ...rthung in Wollenzeüg-Fabriken, die es ... künstliche Mittel verstehen, aus wollenen ...en einen neüen, zum Gebrauch geeigneten ... zu bereiten.

...hund. f. Eins mit Lappsakk S. 334: ...r niedrigsten Sprechart, ein armseliger, ...würdiger Mensch im verächtlichen Sinne, ... aller Orten ein Schimpfwort.

...huus. f. Ein Haus, das in seinem ...chen Zustande ganz verfallen ist und der ...rz droht.

...kerl. f. Ein Lumpenkerl, eins mit ...sakk und Lumpenhund, doch in etwas ...ren Lichte, als diese Wörter, und nicht ... eigentliches Schimpfwort gebraucht. it. ... mit dem folgenden Worte.

...matts. f. Ein Lumpensammler, männ-... wie weiblichen Geschlechts, der in Stadt ... Land gemeiniglich mit Hundegespann um-...hrt und seine Anwesenheit durch schrillen ...nton kund gibt. Er ist der Lumpen-...ler im Kleinen und erwirbt an der Quelle ...pen und Lappen von seinen Kunden gegen ...sch von Stecknadeln, Band, Zwirn ... it. Der jüdische Handelsmann, welcher ... haüsern umhergeht, um abgetragene ...ungsstücke, männliche wie weibliche, zu ...ndeln.

...pakk. f. Im gemeinen Leben das Lumpen-...ndel, im verächtlichen Verstande arme, ...de, aber auch nichtswürdige Menschen, ... Sammelname von Lappsack, Lumpenhund, ...kerl.

...puster. f. Ein Trompeter, der sein In-...ument mißhandelt, wie es derjenige musi-...lische Künstler thut, der bei Schaustellungen ... Kunstreitern, Seiltänzern u. dergl. ...nützem Gezücht kleinstädtische und ländliche ...schauer herbei — pustet!

...sammler. f. Ist dem Richt. Berl. S. 49, ... letzte, z. B. von Potsdam in Berlin ...treffende Bahnzug. it. Der letzte Wagen ... städtischen Pferdebahn. Will der — ...liche Berliner etwa damit sagen, daß der ...zte Bahnzug, der letzte Wagen nur Lumpe, ...meines Gesindel aufsammle und befördere?!

...penseller. f. Ein männlicher, und Lumpen-...llersche, ein weiblicher Lumpenhändler, das Geschäft im Großen treibend.

Lumpensemmer. f. In Kurbraunschweig diejenige Person, welche anderwärts Lumpenmatts heißt, ein Sammler von Lumpen an der Quelle.

Lumpensteert. f. Einer, der etwas hinkt. it. Ein träger Mensch. Lüer Lüer Lumpensteert is kiin dre Sware weerd, ist in Bremen ein Sprichwort, das man von einem trägen, nichtswürdigen Menschen gebraucht. (Brem. W. B. III, 99.)

Lumpensukker, —zukker. f. In der Fabriksprache auch kurz Lumpen genannt, eine Art groben Zuckers, welcher aus nochmaliger Siedung des Farin- oder Mehlzuckers entsteht, so genannt, weil er auf sehr große Lumpen-, Lomp- oder Lasterformen gefüllt wird, damit er langsam erkalte und besser krystallisire.

Lumpenware. f. Eine jede werthlose Kaufmanns-Waare. cfr. Lappenware S. 334.

Lumpenwiiv. f. Ein sittlich entartetes, nichtswürdiges Eheweib.

Lumperee, —rije. f. Im gemeinen Leben eine Lappalie, Kleinigkeit, aber auch eine jede armselige, elende, nichtswürdige Sache. Lapperee bedeütet dasselbe in etwas milderm Verstande, wie denn überhaupt an den Lappen nicht ein so verächtlicher Begriff geknüpft wird, als an den Lumpen.

Lumpig. adj. adv. Lumpicht: Einem Lumpen ähnlich. it. Bildlich und im verächtlichen Verstande, schlecht, schwach, der Erwartung nicht entsprechend; unanständig; unbedeütend, verächtlich. it. Karg, filzig. So sagt man in Hamburg, Holstein en lumpige Maaltiid, et weer nig veel vör 't Mess, ik heff miin Geld nig 'ruutkregen, von schmaler oder nicht genügender Kost einer theüer bezahlten Mahlzeit. En lumpig Minsk: Ein Lump. De Ele kostet ja man zwe lumpije Groschen, rühmt der Verkaüfer unterm Mühlendamm zu Berlin, wenn eine feilschende Dienstmagd sich eine neüe — Robe! zum nächsten Tanzvergnügen zulegen will — Noch eene lumpije oder lumpichte Person, dann is er voll un ik fahr' ab! So riefen die Kutscher der ehedem am Brandenburger Thor zu Berlin haltenden Thorwagen, auf denen man nach Charlottenburg fuhr, um zum Mitfahren einzuladen; durch die Allerweltswagen auf eisernen Schienen mit Pferdebetrieb a. D. gestellt. (Richtige Berliner S. 49.)

Luun', Lune, Liun. f. Die Laune, diejenige Gemüthsstimmung, bei der man aufgeraümt, fröhlich, heiter und lustig, oder ernst, ärgerlich, verdrüßlich, zänkisch sein kann. Bi goder Lune siin: Heiter und vergnügt sein. Du sost mi in Lune finnen, datt ik 't nig do'e: So fern Du mich ärgerst, thu' ich's nicht. (Pommern.) Du dropst mi bald in de Lune, datt ik de sla: Du treibst es zu arg, daß ich doch endlich — den Stock nehmen muß! (Bremen.) He hett 't nig in de Luun': Der Kopf steht ihm nicht darnach, er ist dazu nicht aufgelegt. Laat em gaan, he hett de Lune: Lass' ihn laufen, er ist bei übler Laune. Ik kenn se an eere Lunen: Ich kenne ihre Launen, die abwechselnd gut und schlecht sein können. Schon bei den Schwäbischen Dichtern Lune. Schwed. Luna, Lund. Im Cod. Arg. ist Lynne die Gesichtsbildung.

Lunde. f. Die Ruthe des Fuchses, in der Jägersprache. (Gilow S. 346.)

Lundern, lunnern. v. Stark, mit aufflackernder Flamme brennen. (Ostfriesland.) Ob connex mit lodern, Lohe, oder mit Lunte?

Lunen, linnen. v. Übel gelaunt, mürrisch sein; auf und gegen Jemand sich verdrüßlich beweisen. Enen to lunen: Einem wegen erlittenen, durch dessen Äußerung, bezw. Benehmen verursachten, Verdrusses, eine Zeitlang unfreündlich begegnen. cfr. Lünschen.

Lung. adj. adv. Lang, lange. (Nordfriesisch.) De Tid ward üß dann gar nigg lung. (Helgoland.)

Lunge. f. Wie im Hochd., derjenige Theil in thierischen Körpern, welcher die Brusthöhle größtentheils ausfüllt, und das eigentliche Werkzeüg des Athemholens ist. Uut vuller Lunge lachen, schri'en: Aus vollem Halse lachen, bezw. schreien. Dän. Lunge. Angels. Lungena. Engl. Lung-. Schwed. und Isländ. Lunga. Franz. Longe. Ital. Lonza.

Lungerbank, —bänk. f. Eins mit Luggerbank S. 433: Ein Faulbette, in Hamburg-Holsteinscher, Meklenburg-Pommerscher, Brandenburgischer Mundart. Sik up de Luggerbank leggen: Sich der Faulheit ergeben.

Lungerholt. f. In Hamburg, auch in Pommern eine hölzerne, starke Stange, welche Brauerknechte, —jungen, in die Spundlöcher stecken, und daran die leeren Biertonnen auf der Achsel tragen.

Lungensmolt. f. Ein fauler Arbeiter wird in Meklenburg, Pommern, haüfig mit diesem Namen bezeichnet, andeütend, daß seine Athmungsorgane angegangen seien.

Lungerer, Lungerersche. f. Ein männlicher, ein weiblicher Herumtreiber, Müßiggänger. cfr. Lummerer. it. Einer, der sich merken läßt, daß er ein Gelüste nach Demjenigen habe, was ein Anderer besitzt; namentlich von kleinen Kindern gesagt, die auf den Leckerbissen eines Altersgenossen lüstern sind. Kiik es de lütt Lungerer: Sieh' mal den kleinen Gierhals!

Lungerleben, —lewen. f. Faullenzerei. (Meklenburg, Pommern.)

Lungerluren. v. Lauernd betteln. (Desgleichen.)

Lungern. v. 1) Faullenzen; lungern gaan: Müßig und bettelnd sich umhertreiben, schlentern. (Hamburg, Holstein, Meklenburg, Pommern, Ostfriesland.) Eins mit dem Bremischen luggern S. 433. 2) Auf Etwas lüstern blicken, sich merken lassen, daß man Etwas gern habe, seine Begierde nach Etwas durch bettelnde Begierde zu erkennen geben. Wo lungert he na: Was will er gern haben? Se lungern een ümmer an, sagt man von Kindern, die immer Etwas zu betteln haben. — Bürger hat dieses v. im Hochd. gebraucht. „Man solle festen Sinn genug haben, statt sklavisch zu lungern, sich aus der Welt hinaus zu hungern,“ offenbar des Reims wegen — Aflungern: So starke Begierde nach Etwas äüßern, daß der Andere es gutmüthiger Weise hergibt; etwa abbetteln, aber es braucht nicht gerade durch Worte zu geschehen, auch Geberden erreichen den Zweck. (Bremen, Stadt u. Land. Hamburg, Holstein.)

Lungertaske. f. Eins mit Lungerer, ein Lüsterner. (Bremen, Stadt und Land.)

Lungpipen. f. pl. Die Luftröhrenäste, Bron[...] He hett 't up de Lungpipen: [...] sich die Luftröhre erkältet.

Lunig. adj. adv. Launig, angenehm; [...] lustige, heitere Lune, Laune, haben[...] äüßernd. De hett lunige Infall[...] en oold Huus: Der hat sehr [...] witzige Einfälle.

Lunisch, lunnsk, lünsk. adj. adv. [...] launenhaft, das Gegentheil von [...] Übelgelaunt, mürrisch, verdrüßlich, [...] trotzig, ja tückisch und falsch. De is lu[...] Der ist übler Laune. Dat Beest is lu[...] sagt man von einer Kuh, wenn sie [...] nicht fressen will. Weerluunsk: In [...] Launen so veränderlich, wie das Wett[...] änderlich zu sein pflegt. cfr. Lünisch [...]

Lunje. f. Eine Thierkeüle. Kalverl[...] Eine Kalbskeüle. (Ostfriesland.) [...] Franz. Longe.

Lunk, Lünk. f. Eine jede concave [...] insonderheit die Senkung des Bod[...] von Höhen rings umgeben ist. (Me[...] Mark Brandenburg.)

Lunk. adj. Link. De lunke Hand: D[...] Hand. Lunker Hand: Zur Linke[...] Bremen sagt man auch lunker, [...] gemäß dat lunker Oor; de lu[...] Hand. (Brem. W. B. V, 422.)

Lunkaren gaan. v. Sich bemühen, [...] erfahren, den Reü-, bezw. Witzbe[...] machen. (Osnabrück. Strodtmann [...] Steht Aren etwa für Oren, Ohren? [...]

Lunke. f. 1) Die Lende, der Oberf[...] 2) Ein großes Stück Fleisch, wie e[...] (Nord- und Ostfriesland.) Engl. Lo[...] Lambus. Griech. λαγων: Lende, Lendenst[...]

Lunkebeen. f. Einer, der ein Bein nach[...] der langsam geht. (Osnabrück.)

Lunken. v. Mit einem Beine nachziehen, [...] pen, humpeln. (Ostfriesland.) [...] dem Bremer v. lumpen Angels. Le[...] pan. Engl. Limp. it. Herüber sch[...] ben Augen winken. (Grafsch. Mark [...] S. 38)

Lunkepank. f. Ein träger Kerl (O[...] Verwandt mit Lunkebeen.

Lunkern. v. Eins mit dem v. lungern [...] Bedeütung 2, nach Altpreüßischem [...] Durch unverschämtes Bitten Einem [...] abdringen. (Bock S. 33.)

Lunkert. f. Einer, der das eine Bein [...] Gehen ein wenig nachzieht, etwas [...] (Ostfriesland.)

Lunklaam. adj. Lendenlahm. (Desglei[...]

Lunkoren. v. Neügierig zuhören, lauschen[...] merksam zuhorchen, um Etwas ausz[...] it. Sich unvermerkt nach einer Sache [...] digen. Ob Luunskoren? denn lun[...] in Ditmarschen forschen.

Lunks. adv. Links. (Brem. W. B. V, [...]

Lunn, Lön. f. Das Land, das erste [...] Helgoländisch. Besonders versteht der [...] länder unter Lunn sein eignes [...] Helgolunn, ihm ist seine Felsen[...] Lunn. Voll Jis an 't Lunn [...] Wenter witt, so beschreibt er sie im [...] Das zweite Wort ist Nordfriesisch [...] Insel Sylt, die Sölring Lön heißt [...] Herbst singt man da: En Seemann[...] hol' Ma'rig meid, sjogdt, datt [...]

harewst feid': Ein Seemann, welcher
...m Wurst mag, sieht, daß er Land zum
...rbst bekommt, d. h. zu dieser Jahreszeit
... See verläßt und ans Land, zu seiner
...milie, geht.

...sch. adj. Launisch, verdrüßlich ꝛc. cfr.
...sich

...en. v In Pommern; Lauschen. In
Bedde lunschen: Ohne zu schlafen im
...e liegen. (Dähnert S. 288.) it. In
...arschen: Forschen, was mit lauschen
...e verwandt ist (Idiot. Ditm.) it. In
...e, Herzogth. Bremen: Hinken, gebrech-
...gehen, was mit den in Bremen, Stadt,
...chen v. lumpen einerlei ist. (Brem. W.
III, 100.) it. In Hamburg: Ein Mit-
...schläfchen halten, was auch durch af-
...schen ausgedrückt wird. (Schütze III,
...) cfr. Lünschen ꝛc. und luntjen 1.

... f. Wie im Hochd. die Lunte, zum An-
...en beim Abschießen des schweren Ge-
...es, bei Lustfeüerwerken zum Entzünden
...einzelnen Feüerwerkskörper ꝛc. Bildlich
...man Lunte rüken, riechen, wenn man
...was merkt, einer drohenden Gefahr inne
..., Verdacht schöpfen. cfr. Sengerig. it.
...Docht.

...püster. f. So nennt man in Osnabrück
...weise die Schützenbrüder, Mitglieder der
...ngesellschaft, — unter allen Vereinen
...unnützeste, der nur Geld und Zeit ver-
...t.

...n. v. Lobbern, lobberig sein, lobberig
...gehen; faullenzen. it. In den Zusam-
...setzungen henluntern, verluntern.
...Braunschweig.)

...us. f. Ein Lodderer, Lodderbube, nach-
...er Mensch, namentlich ein solcher, dessen
...ug sich in der größten Unordnung befindet;
... Faullenzer. (Desgleichen.)

...n. v. 1) Den Kopf zum Schlafen anleh-
..., namentlich von einem kleinen Kinde,
...es auf dem Arme getragen wird, oder
...em Schoße sitzt, und nur das Köpfchen
...e Brust der Mutter oder Wärterin an-
..., um zu schlafen. 2) Leise, leicht schlum-
... von dem Mittagsschläfchen, aber auch
...em Halbschlafe dessen, der noch liegen
..., nachdem er geweckt war. (Desgleichen.)
...Lünschen. Schambach S. 127, 128.

...n. v. Anzünden, mit der Lunte, z. B.
...as Gras auf den Böschungen von Straßen-
...men, Fluß- und Seedeichen. (In den
...rschländern.)

...inkel. f. Ein Versteck, wo sich ein Launi-
... in seiner verdrüßlichen Stimmung ver-
... cfr. Lünschenwinkel. (Altmark. Dan-
... S. 129.)

...ter. f. Eine Schnell-, eine Stangewage.
... Untsener. (Bremen, Stadt und Land.)

..., liupens. adv. Hinterlistiger Weise.
...ensberg.)

...ufend. f. Eine Fliege, die als Larve
... Lupinenfelder verwüsten kann. (Gilow
... 347.)

... f. Der Wiedehopf, Upupa Epops *L.*
...ichwörter. He stinkt as 'n Lupk.
...e Lupk is 'n legen Voggel, he be-
...sitt sin eigen Nest. (Nordwestl. Alt-
...rk. Danneil S. 129, 267.)

...k. f. In der Gegend von Kiel, Holstein:
Ein Bündel Heü. 't is Beter en gröne Lupp as en fule Lupp, das erste schadet denn doch dem getrockneten Grase, dem Heü, nicht, aber das zweite, das schmutzig-feüchte Bündel steckt es an, zum Verderb des Heüs. cfr. Lopp. (Schütze III, 58.) it. Ein weiblicher Hund.

Luur, Lu'er, Lure, Liur. f. Die Lauer, das Lauern. Up de Luur staan: Auf der Lauer stehen, Jemanden zu erwarten, ihn zu überfallen. it. Im Horchwinkel stehen zum lauschen. it. Auf den Anstand stehen, in der Jägersprache. Sik up de Luur leggen: Sich auf die Lauer legen. Ik hebb 't in de Luur: Ich rieche den Braten. Dän. auch Luur.

Luur, Luren. f. Eins mit Löör 1 S. 426: Eine Windel, gemeiniglich ein rothwollenes Tuch zum Einwickeln kleiner Kinder, ohne den Kopf mit zu verhüllen. cfr. Leierkappe S. 363. Beide Wörter scheinen verwandt. (Ostfriesland. Bremen.) Hier sagt man durch ein Wortspiel dat sünt Luren: Es ist aufs Vexiren abgesehen, anstatt dat is Luren, vom folgenden v. Luren, vexiren.

Luurangel. f. Ein Schieler, Duckmaüser, ein heimtückischer Mensch, der ein zweideütiges Gesicht hat, der Einem nicht frei in die Augen sehen kann. Von einem solchen Menschen sagt man auch er sei ein Gluurangel oder ein Pluurape. Die Endung Angel ist ein Schimpfwort I, 39, abgeleitet von den alten Angeln, die bei den übrigen Sassen als Tückebolde verrufen gewesen sein mögen, wozu ihre Seeraubzüge auf allen Küsten der nordischen Meere Anlaß gegeben haben werden. (Brem. W. B. I, 18.)

Luurbeer. f. Die Lorbeern, der Lorber, die Frucht des Loorbeerbaums, Baccae Lauri. Dän. Lauerbär.

Luurbeerblad, f. —**bläder.** pl. Die immergrünen Blätter des Loorbeerbaums, die, besonders getrocknet, seit den ältesten Zeiten als Würze der Speisen in Gebrauch sind. cfr. Loreerbläder S. 429.

Luurbeerboom. f. Der Lorbeerbaum, der edle, Laurus nobilis *L.*, welcher der Pflanzenfamilie der Laurineen den Namen gibt, bei uns im Warmhause überwintert, im Sommer ein Schmuck der Gärten. cfr. Loreer S. 419. Dän. Lauerbärträ. Schwed. Lager. Franz. Laurier. Ital. Allore.

Luurbeerölje. f. Das aus den Früchten des Lorbeerbaums gepreßte Öl.

Luurbeerwidenspinner. f. Der Lorbeerweidenspinner, Wirrband, ein Schmetterling. (Gilow S. 347.)

Luurbii'etsch. adj. adv. Heimtückisch, lauerbissig. (Grafschaft Mark.)

Lurden, Lurdings, Lurrd. f. pl. Im Seewesen, die zur Schonung um die Schiffsseile gewundenen, getheerten, alten Stricke oder Lappen, die auch zur Bekleidung der Schiffsborden dienen, um diese gegen Reibung zu schützen. Verwandt mit Löör, Luur 2 S. 426.

Lurden. f. pl. (obs.) Falsche Briefe, gefälschte Pässe, Connoissemente, Schiffspapiere, Siegel u. d. m. (Frisch.)

Luren, liurn, lu'ern, luurn. v. 1) Mit falschen Hoffnungen hintergehen, betrügen, frustari, verba dare. it. Im gemeinen Leben: Zum Besten haben, vexieren. Enen nig luren:

Es ehrlich mit Einem meinen; it. im entgegengesetzten Sinne, im bösen Verstande: Einem einen derben Streich spielen. Holl. ter Leur stellen. Engl. Lure, Franz. Leurre, Ital. Logaro, und beim Kilian Lore, ist ein Lockaas, eine Lockspeise, welche man z. B., als die Falkenjagd beliebt war, dem Falken sehen ließ, um ihn wieder herbei zu locken. Dahin gehört auch das Wort Luder. Engl. allure, locken, ködern, reizen. — 2) Lauern, lauschen, aufpassen, gewöhnlich mit dem Begriff der Hinterlist; gleichsam nach einer Lockspeise blicken; oder, wenn man lieber will, Acht geben, ob nach dem vorgeworfenen Lockaase gegriffen wird. He luurt up em, as de Krai up 't kranke Farken: Wie die Krähe auf das kranke Schwein, um es, wenn es verendet ist, zu zerfleischen. Luren as en Pingstvoss: Wie der Fuchs um Pfingsten aufs junge Federvieh lauert; auf seinen Vortheil bedacht sein; auch nach der folgenden dritten Bedeütung sich zurückhalten, als Einer, der kein gutes Gewissen hat. Dän. Lure. Holl. Loeren. Schwed. Lura. Engl. Listen, lurch, lork. 3) Sich tückisch zurückhalten; die Augen nicht aufschlagen dürfen. In diesem Sinne eins mit dem Bremischen gluren I, 580, und mit dem eben da geläufigen v. pluren. Dieser Begriff liegt offenbar in dem, aus dem Angels. Hleare, Hleore, Stirn, entstandenen Engl Worte Lowr, die Stirn runzeln, sauertöpfig um sich sehen. — 4) Warten, auf Etwas, erwarten. Up de Klokk luren: Den Glockenschlag erwarten. Ik hebb 'ne vulle Stunn up Di luurt: Eine volle Stunde hab' ich auf Dich gewartet. — 5) Träg und unlustig sein, sei es aus Faulheit, oder aus Krankheit. Diese Bedeütung kann aus 2 oder 3 entstanden sein, oder luren ist das zusammengezogene luddern S. 430 oder luggern S. 433. — Allgemeine Redensarten: Da luur up: Daraus wird Nichts! So heißt in Holstein eine Landschenke Luurup, wie auf Einkehrende, Fremde, Gäste lauernd. Pass up 'n Penning, luur up 'n Penning, heißt es in Holstein von dem, auf Geldverdienst passenden, lauernden Krämer, der sich auch mit dem kleinsten Gewinn begnügt. He luurt as de Düvel up de arme Seel, heißt es von dem boshaften Erlauern der Gelegenheit, einem Andern Schaden zuzufügen, ja ihn unglücklich zu machen, ihn zu vernichten. — Zu Afluren I, 18: Einen Vortheil ablauern; Einem die Kunstgriffe, die er geheim hält, absehen; Etwas von Jemandem unvermerkt, blos durch's Zusehen lernen. — Zu Beluren I, 121, im Kurbraunschweigschen Belurken: Überlisten, hintergehen, betrügen. He hett mi döchtig beluurt: Er hat mich rechtschaffen gezwackt, betrogen. He hett em beluurt oder belurkt: Er ist ihm zu schlau gewesen, hat ihn geprellt. (Brem. W. B. III, 101.) cfr. Luur 1, Luurangel, luurkt, lürren.

Lurer, Luur, —ifakks, und Lurersche, Luursche. s. Ein männlicher und ein weiblicher Laurer, Aufpasser, Spion. it. Bildlich ein listiger Fuchs. Buur is 'n Luur, Schelm van Natur! ein bekanntes, zutreffendes Sprichwort.

Lurg. s. In nordfriesischer Mundart das, was der Niedersachse rc. Lurre nennt. cfr. dieses Wort.

Luurhaftig. adj. adv. Ist Derjenige, welcher ein tückisches Gesicht hat und von tückischem Wesen ist. En luurhaftig We'er veränderliches, zweifelhaftes Wetter. i lustig, wie Einer, dem eine Krankheit Gliedern liegt; it. Träg aus Faulhe Ludderhaftig S. 430.

Luurhingst. s. Urhengst, Hengst edler von dem Vollblutspferde abstammend. (burg, Pommern.)

Lurig. adj. adv. In Ditmarschen und berg eins mit luurhaftig in dessen Bedeütung; lurig We'er: U Witterung; in Ravensberg außerdem: krank it. Wo sich bequem und gut läßt. 't is hiir recht lurig, h wenn man in kalten Herbst- und Fr tagen ein wenig geheizt hat: Hier ist haglich, hier ist gut sein. it. In Mel und Pommern, lauernd, meist mit sche Nebenbegriff. it. In der Grafschaft Langsam, träge, matt, verdrossen.

Lurk. s. Eine Kröte, nach Hamburg-Hols Aussprache; cfr. Lork S. 419. Bufo Die große Klette, Lappa major (A lappa) *L.*; außerdem die kleine Kle minor *L.* und die filzige Klette L. tomen die alle drei, wie schon erwähnt, von Pflanzenkundigen nur für Abarten einzigen Art gehalten werden. Der all Name für alle Kletten ist Klive, K S. 156. In Ditmarsen ist Klus allgemeine Name der Kletten.

Lurkenholl, —lokk. s. Der Schlitz, die Ö in den Weiberröcken, wo sie durchfas zu den Taschen der Unteröcke zu g die an der Seite, am Schenkel (Lurk genäht sind, und nicht auf dem — wertheften, wie die heütige, verrückt es von den Stadt-Weibern verlan albern und dumm genug sind, sich Mode tyrannisiren zu lassen. Wie Geldtasche ist dadurch ihrer Eigent durch Langfinger verduftet! Schri ist in Bremen, Stadt und Land, er Name für Schlitz.

Lurksen. v. Über Andere abfällig über sie Klatschereien verbreiten, und machen. Wenn de wider nikks t hebb'n, denn fäng'n se an, Annerlüd to lurksen! (Mag F. A. Vorbrodt. Plattd. Husfr. III.

Lurn. s. Name eines bei den Bauern stein beliebten Kartenspiels. Eine darin heißt Best Bur, womit aber erste Bauer im Dorfe, d. h.: Der bezeichnet wird. (Plattd. Husfr. II, S. 3.)

Luurpuus. s. Ein neügieriges, zum stets auf der Lauer stehendes Frauen (Hamburg, Holstein.)

Lurre. s. 1) Die Hüfte, Lende, der im verächtlichen Sinne. De Lurren Langsam gehen, dabei einen Fuß nach Zur Erlaüterung des Ursprungs Wortes dienet, was Ed. Lye in *Jun Angl* unter *Lyre* beibringt. *Lyre*, *er, Scotis dicitur caro, ab A. S. quod significat pulpam quicquid car est, et nervosum, in homine, ut Kar nates, Spärlira, Scanclira.* (Brem. W. B. III, 102, 103.) 2) Ein

…rgeben, Märchen, eine Erdichtung, Fabel, …nwahrheit; schwächere Bezeichnung von Lügen. …ame Lurren: Elende Ausflüchte, mit denen …an wie mit lahmen Lenden nicht fortkommen …nn. (Brem. W. B. a. a. O. Schütze III, 59. …ähnert S. 288, bei diesem obsolet. Scham…h S. 128. Danneil S. 130.) Dän. Laar. …ed Lår.

…ndreien, lurr (an) dreien (bei Stürenburg …142), besser lurdendreien. v. Ein besonders …m Seehandel gebraüchliches Wort, welches …braucht wird, wenn der Schiffer mit ge…lschten Papieren, Lurden, wenn er unter …scher Flagge fährt und zudem Schleichhandel …eibt, mithin auf Taüschung und Betrug bedacht …, und darauf ausgeht. Man pflegt dieses …eiben auf der Bahn des Verbrechens in …mburg auch Luren-Quintendreien zu …nnen. Daher ist ein —

…ndreier s. vorzugsweise ein Schiffer, ein …iffscapitän, der die angeführte Bahn der …ittlichkeit, der Taüschung, des Betrugs 2c. …reten hat. it. Der Hamburger wendet dieses …rt auch auf den Stand der Rechtsbeistände …: „Advokat, der manches Jahr ein Stück …n Lorrendreier war" (Soltau's Hudibras), …ingedenk, daß ein juristischer Lurendreier …er ist, der die „Philosophie des Rechts" …Grund aus studiret hat. it. Ein Schleich…ndler, ein Lug- und Trugmacher, ein …trüger, ein Schurke, Schuft. (Brem. W. B. …, 103. Schütze I, 251. Dähnert 288.)

…rlaam. adj. Lendenlahm, hinkend.

…rn, lurtjen. v. Im Gehen mit einem …ine ziehen, einen Fuß nachschleifen, hinken. …. Lurre.

…sk. adj. adv. Lauernd, auf Gelegenheit sich …rächen, zu listigen, bezw. tückischen Streichen. …. Launisch, übel gelaunt. it. Trübe, dunkel, …m Wetter; it. windstille. cfr. Luren.

…wold, —wald. s. Ein, wie im Hinterhalt …es Waldes stehender Laurer; it. wer im …rtenspiel viel paßt, verpaßt, lauert. (Ham…urg, Holstein. Schütze IV, 373.)

…g, Lude, Luter, Luting. Der Taufname …dwig. (Meklenburg.)

…, Lus, Lius. s. Luse, Lüse. pl. Die Laus, …Laüse, Pediculus *L.*, Insektengattung aus …r Ordnung der Hemipteren, Schmarotzer …ne Verwandlung, die auf Saügethieren und …n deren Blute leben. Von den zahlreichen …rten schmarotzen auf den Menschen, und …war ausschlüßlich auf diesem, nur folgende …ei: De Koppluus, S. 210, die Kopflaus, …. capitis *L.*, die sich manchmal auch auf Stirn, Ohren und den Nacken verirren, de Kläwluus S. 146, Kleveluus S. 153, die Filzlaus, P. pubis *L.*, Phthirius inguinalis *Red.*, die in den Haaren um die Geschlechtstheile herum, in den Achselhöhlen, bisweilen selbst in den Augenbraunen sitzt. Ihren Namen wendet man auf einen Menschen an, der, wenn er uns besucht, das Weggehen vergißt, dessen Gesellschaft man sich nicht entladen kann. Wennet ju de Kleveluus nig up 't Liiv: Beladet Euch nicht mit dem Schmarotzer, nicht mit dem Hausfreünd, der Eltern ehelichen Frieden stören kann! De Kleedluus, die Kleiderlaus, P. vestimenti *Nitz.*, die sich auf der unbehaarten Haut und in den Kleidern aufhält und die gefährliche Laüsesucht veranlassen kann. — Die Laus veranlaßt viele vergleichende Redensarten, als: De hungrige Luus bit scharp, wird von Leüten, besonders obrigkeitlicher Personen und Beamten, gesagt, die, wenn sie geringes Einkommen haben, desto mehr pressen und schinden, je weniger ihrer von diesen Anderen mit Liebesgaben gedacht wird. Man kann nig Oor-Luus hören, sagt man, wenn bei einem großen Getöse der Sprechende nicht verstanden werden kann, als wenn man eine am Ohr kriechende Laus nicht hören kann. He sitt as de Luus in 'n Schorv: Er versteht bei dem Dienste, dem Amte, sein Schäfchen zu scheeren; oder leven as de Luus in 'n Schorv: Viel und voll aufgehen lassen, ohne zu bedenken, ob der Geldbeütel ausreichen werde. Ene Luus in 't Oor hebben: Kein Recht zum Mitsprechen in der Unterhaltung haben; ein böses Gewissen haben. Beide Deütungen in Bremen, dagegen in Osnabrück: Er geht, als wenn er im Traume ist. Daar kann kene Luus meer up hakken, sagt man in Pommern; oder up heften, in Bremen; up krupen, in Hamburg und Holstein, von einem abgetragenen, kahlen Rocke. De Luus um 'n Daler gewen, heißt in Pommern, sich mit Hoffahrt und Frechheit durchs Leben schlagen; in Hamburg, Holstein, dagegen, gutes Muthes sein. Hingegen heißt hier de Luus nig um 'n Daler gewen: Sich viel einbilden, schlechte Sachen hoch anschlagen! Supen datt de Lüse up 'n Kopp barstet, drückt ein unmenschliches, viehisches Saufen aus. 'n Streke in de Rigte, as de Luus över de Eerskarn, heißt es in derbstem Scherze von einem kürzern Nebenwege. Man kann der Luus nig meer nemen, as dat Leven: Wer nichts hat, kann nichts geben; wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren. Lüse in de Pilz setten: Sich einen lästigen Menschen, eine beschwerliche Sache auf den Hals laden; cfr. oben Kläw-, Kleveluus, mit derselben Bedeütung. De Luus löppt em över de Lever, heißt es von Einem, der leicht unwillig wird. De Luus in de Pikbalje söken, heißt in Hamburg, Ursache zu Händeln suchen. Em bit ene Luus: Ihn trifft ein Ungemach, ein kleines Unglück. Sehr hübsch heißt es in der Übersetzung von Sebastian Brandt' Narrenschiff: De mit sinem Wiue alletydt veele kyuet, vnd nicht gerne in sinem Huse bliuet, vnd nimpt veele Geste in syn Huß, den bitt ok vaken en frömde Luß: Der Ehemann, der mit seinem Weibe viel zankt, oder viel außerhalb seines Hauses lebt, und viele Gäste zu sich ladet, den trifft auch oft ein Ehestandsunglück; cfr. oben Kläv-luus, mit der nämlichen An- und Bedeütung. De kann 'n Luus schinnen, üm de Bolz to krigen, sagt man von einem Menschen, der die höchste Stufe der Filzigkeit, des Geizes bestiegen hat. He is bang, dat sine Lüse en Snöv (Schnupfen) kriggt, ist in Hamburg ein Pöbelschimpf, wenn Einer nicht die Höflichkeit beachtet, beim Grüßen den Hut abzunehmen. Dat Feld is so kaal, man kann en Luus mit

de Sweep (Peitsche) d'rup herümmer jagen, sagt man von einem unfruchtbaren, bezw. abgemähten Ackerstück. (Brem. W. B. III, 103, 104. Dähnert S. 288, 289. Strodtmann S. 131. Schütze III, 65, 66.) Zu den Monseeischen Glossen Luus. Holl. Luis (Leüs), Luize pl. Dän. Luus. Schwed. Lus, Livs. Angels. Lus. Engl. Louse. Im Keltischen von Kleinbritannien Laou, in welcher Sprache lous, schändlich, unrein, bedeütet. Von diesem Worte pflegt man unser Wort Luus, Laus, abzuleiten, aber auch vom Griech. λύσσα, welches eine Art Würmer auf der Zunge der Hunde bezeichnet. Hanswalter und Kimmer heißt die Laus in der rothwälschen Gaunersprache.

Luusangel, —bung, —kunke, —matts, —pung, —pungel. s. Schimpfwörter auf Menschen, bezw. Kinder, die voller Laüse sind. it. Bildlich auf moralisch verkommene Subjecte, Menschen von der gemeinsten Sinnes- und Gemüthsart. Schütze I, 42 leitet das Wort Angel von dem Fischerwerkzeüge her, und meint, Luusangel sei Einer, der nach Laüsen angelt! Es wird wol keinem Menschen einfallen, sich nach dem unleidlichen Ungeziefer zu sehnen! Wegen richtigerer Deütung der Endung Angel cfr. oben Luurangel. it. Ist Luusangel Name des rothhalsigen Seetauchers.

Luusbloom. s. Die Butterblume, der gemeine Löwenzahn, Leontodon Taraxacum *L.*, Taraxacum officinalis *Utgg.* Zu den Composeen gehörig. (Altmark ꝛc.)

Luusbusch. s. Ein wilder Rosenstrauch, die Hundsrose, Rosa canina *L.* (Meklenburg, Pommern.) cfr. Wepeldoorn.

Luus'-Duumbreed. s. Eine lausige Zollbreite. (Stürenburg S. 350.)

Lusch. s. In Kurbraunschweig Bezeichnung von cunnus. (Schambach S. 128.)

Luusch mit de Kalogen. s. Ist dem Richt. Berl. S. 49 ein Schimpfwort, wol einen umherschlenternden, lauschernden Strolch bezeichnend? Denn —

Luusch. adj. Bedeütet in Kurbraunschweigschen ꝛc. achtsam, genau aufmerkend. (Schambach a. a. O.)

Lusch'e. s. Slawisches Wort mit der Bedeütung: Pfütze; it. eine feüchte Niederung, Morast, Sumpf ꝛc. (Gegenden mit slawischer Sprachbeimengung.) Daher Lusitz, die Lausitz. Russisch Luscha. Wend. Luza. Tschechisch Lauze. Poln. Kaluza.

Luschen. v. Lauschen. (Meklenburg, Pommern.)

Luscher. s. pl. Die Ohren der vierfüßigen Raubthiere. (Gilow S. 348.)

Luschke. s. Ein großer, von Bast geflochtener Kober, wie ihn in Ostpommern und Westpreüßen die Kaschuben oft zu brauchen pflegen. (Gegenden mit slawischer Sprachbeimengung.) Poln. Liszka.

Lusch'nig, —nik. adj. Lose, sich aufblätternd, von Kohlköpfen gebraucht. (Desgleichen.) Poln. Luzny: Lose, locker.

Lusebank. s. Eine Schulbank, auf welche die Kinder armer Leüte Platz nehmen müssen. To siner Tiid mossen de armen Kinder met eer pludderige Tüg in besunnere Bänke, in de Lusebänke sitten. (Münsterland. Landois S. 63.)

Lusedarm. s. Ein äußerst feiner Zwirnsfaden. So fiin as 'ne Lusedarm, heißt in Pommern, Meklenburg, sehr subtil, äußerst zart, fein, im Superlativ. (Dähnert S. 289.)

Lusedistel. s. Anderer Niedersächsischer N... der Bisam- oder Eselsdistel, Carduus nu... cfr. Hunde-, Hunnedistel I, 785.

Lusekniker. s. Schimpfwort auf einen Gei... (Brem. W. B. III, 104.)

Lusemellen, Linsemellen. s. Der gemeine ...spargel, Spergula arvensis *L.*? (Ra...berg.)

Lusen, lusen. v. Laüse absuchen. (Kur...schweig. Ravensberg.) cfr. Lüsen.

Lusesalve. s. Eine Salbe wider das Ko... Ungeziefer.

Lusewenzel. s. Verächtliche Benennung ... schlechtesten aus den gemeinsten Blätte... inheimischen Tabaksbaues zubereiteten ...tabaks, für die Pfeife, für den Cigarre...

Luusflege, —fleig. s. Die Lausfliege, ein ... flügeliges Insekt. (Pommern.)

Luushaft. s. Die Holzlaus. (Desgl. ... S. 348.)

Luusharf. s. Hamburger Pöbelausdru... einen Haarkamm. (Schütze II, 105.)

Luushund. s. Ein lausiger Kerl; ein ... Schimpfwort im Munde des Pöbels. (... W. B. III, 104. Dähnert S. 289.)

Lusig. adj. adv. Lausig; Laüse habend ...hegend. it. Nach einem niedrigen ... Schlecht, gemein, nichtswürdig; in ... Grade karg, filzig. En lusig Drink... Wat sall ik mit de lusige fiftig ...nige? 'ne lusige Maltiid! sind ... ächtlichen Sinn ausgestoßene Worte, d... lumpig einerlei Begriffs sind, aber ... höhern Grad der Unzufriedenheit ent... als die mit lumpig verbundenen Wört... In Meklenburg, Pommern hat man ... sprichwörtlichen Reim: Je lusige... dattsiger, je pauwerer je pattsi... Je lausiger desto ausgelassener, je ... desto übermüthiger.

Luuskäver. s. Der Lauskäfer, zu den ... mit drei Fußgliedern gehörig. (Gilow S...

Luuskönig. s. Der Lausekönig, Bücherſk... Chelifer cancroides *Geoffr.*, Gattun... gliedleibigen Spinnenthiere. (Desglei...

Luuskreewt. s. Der Lausekrebs, zu den ... krabben gehörig. (Desgleichen.)

Lussen. s. In Ravensbergischer Mundart ... Lust ꝛc.

Lust. s. Die Lust, die Begierde, Freüde, ... Vergnügen, studium, voluptas, ... cupiditas, desiderium. Laat di de ... vergaan: Sei nicht so begierig ... He hett Lust: Er will gern. Wi heb... unse Lust dran: Wir haben unsere F... unser Vergnügen daran. Aut Lust: ... Vergnügen. Mit Lusten wesen, sagt ... in Bremen und Osnabrück für lüstern ... insonderheit mit Rücksicht auf die un... stehlige Lüsternheit der Schwangern; ... Lüstern. Dat was 'ne Lust: Das ... ein Vergnügen, das sich — gewaschen ... it. Das Holsteinsche Platt hat folgende idi... Eigenheiten: De Boom, dat Koorn ... Lust to wassen: Der Baum, das ... hat gutes Gedeihen, er, bezw. es wächst ... heran. Et hett Lust to freren: Es ... scharf, wie lustig drauf los! Tom B... (Bu'en) har ik wol Lust, wat et an... kost't is mi nig bewust, reimt der ... lustige sich tröstend, da er sich bewußt ...

…t die Mittel zur Befriedigung seiner — …gelüste zu besitzen. Wä hädd nu Lust …s krije? Klagt der Pommersche junge …er, der gern ein Weib nehmen mögte, …enn die Zeiten nicht gar zu schlecht! Lust …n Leed gaan tohope: Lust und Leid …hen zusammen. Lust un Leiw tau 'r …al' hewwen: Lust und Liebe zur Sache …en. (Meklenburg. Pommern.) Und ebenda …t Lust tau sinen Liiw hewwen: Auf …e äussere Erscheinung etwas halten. it. …e Lust in der Grafschaft Ravensberg die …deütung: Blumenstrauß. (Strodtmann …. Dähnert S. 289. Schütze III, 59. …. B. B. III, 104, 105. Jellinghaus S. 75.) …h Lust; Althochd. Lust oon. Angels. Lysten. … mit Altnord. Liosta, ferire, tundere.

…. f. Die Handlung des Badens, so fern …zur Lust, zum Vergnügen geschieht. it. …Ort, zwar mit Mineralquellen, deren …kräfte aber so schwach sind, daß sie auf … herabsinken, der aber in schönen Um…ungen belegen ist, und woselbst sich heitere …chen zusammen finden, die eine ange…e Gesellschaft bilden, weshalb er zur …olung von den Tageslasten des Lebens, …Vergnügen aufgesucht wird. cfr. Luftbad.

…g. f. Ein Lustberg, ein durch Absätze, …Terrassen, Gänge, Baum- und Strauch…pflanzungen verschönerter, natürlicher, auch …licher Berg, dergleichen man in ver…denen Gärten, Parks, findet. Städte, …e ihre Festungswälle abgetragen, haben … diesen die eine oder andere Bastei zu …fung eines derartigen Lustberges benutzt.

…nne. f. Eine Wasserkunst, mit Spring…nen, Vexierwassern und allerlei anderen …rostatischen Schnörkeleien und Spielereien. …b Cordes, Lustbrunmacher, Kunstmeister …d Burger in Lubeck, beschreibt eine solche …erkunst, Ende des 16. oder Anfang des … Jahrhunderts, und bemerkt: Deiser …brun wardt in der Weil soß unnd …tich Warkscho weidt unnd in die …te ungefer twintich Warkscho hoch, …ches mit Lust unnd Liebe ahn zu…ende ist unnd bey Minschen Lebent …d derselben Nachkamen ein …blich, landwerendes Warck ist. …lt. Stud. XXXI, 324.) cfr. Venusbarg.

…. v. Bremische, überhaupt Niedersächsische … Aussprache des gewöhnlicher gehörten …en, s. dieses Wort: Gelüsten rc.

…ren, verlusteren. v. Belustigen. Lusteren …an: Ausgehen, sich lustig zu machen, zum …rgnügen ausgehen. Sik verlusteren: …h belustigen, oder erlustigen. (Pommern. …remen.)

…ern. v. Bremisches, auch in der Grafschaft …ark, auch sonst in Westfalen und Kurbraun…weig gebräuchliches Wort für das unten …kommende lüstern: Lauschen, horchen rc.

…fart. f. Eine jede Fahrt, sei es zu Lande …er zu Wasser, die des Vergnügens halber …unternommen wird.

…f'er. f. Ein zur Lust oder zum Vergnügen …gebranntes Feüerwerk.

…garden, —gaarden. f. Ein Garten, welcher …allein, oder doch hauptsächlich zum Vergnügen, …zum Lustwandeln, angelegt ist, zum Unter…schiede von einem Gemüse-, Küchen-, Obst-garten. Es gibt Lustgärten, nach französischem Geschmack, und englische Gärten, welche, indem sie die Natur und deren Formen nachahmen, jene wegen der Steifheit ihrer geometrischen Linien, fast ganz verdrängt haben.

Lusthuus, —häseken, Lüsthuus, —hüsing. f. Ein Lusthaus, —haüschen, in welchem man sich blos um des Vergnügens der freien Luft willen aufhält, dergleichen man nicht allein in Lustgärten hat, sondern auch in Küchengärten, in welchem Falle sie auch Gardenhüser, —hüsekens genannt werden. Meist aus Holz in zwei Stockwerken aufgeführt, dient der obere Stock zur Lust, das Erdgeschoß aber zur Aufbewahrung der Garten-Utensilien. it. Eine einfache Gartenlaube, bald von Brettern, bald von Laubwerk, in der Grafschaft Mark.

Lustig, lüstig. adj. adv. Wie im Hochd.: Lust habend und sie erweckend. Mit dem Comp. und Superl., wie im Hochd. Sofern Lust Vergnügen bedeütet ist lustig: Angenehme Empfindungen durch aüßere Merkmale, durch Bewegungen, wie Tanzen, Springen rc. an den Tag legend, und in dieser Gemüthsstimmung begründet; daher fröhlich, vergnügt. Enen lustigen Dag maken, heißt nicht blos, sich einen heitern, lustigen Tag bereiten, sondern man versteht darunter auch Hochzeit machen, und ene lustige Hoogtiid ist diejenige, bei der auch auf jeden Fall getanzt wird. Et geit hiir lustig to: In dieser Gesellschaft herrscht Frohsinn und Heiterkeit. Elkeen wedder lustig maken: Einen Trübsinnigen wieder heiter stimmen. it. En lustig Kopp, ein fröhlicher, heiterer Gesell, de lustig leewt. it. Begierig, neügierig. Ik bün doch lustig em to se'en: Ich bin begierig, ihn zu sehen. it. Spottsüchtig. Sik över Enen lustig maken: Seiner spotten, was keine sittliche Empfindung ist, sie ist unsittlich, wenn sie über die Unvollkommenheiten, die Fehler, das Unglück eines Andern an den Tag gelegt wird. it. Lustig! Fiin lustig! ein Ermunterungswort sowol zur Fröhlich- und Heiterkeit, als auch zur fröhlichen und muntern Arbeit. Dat is lustig! sagt man auch als Ausdruck des Verwunderns. it. Wenn der Hamburger, Holsteiner ein an ihn gerichtetes Ansinnen, eine Zumuthung ablehnt, dann sagt er: Dat will ik mal, oder al, doon, wenn ik mal lustig bün, ein andermal, jetzt bin ich dazu nicht aufgelegt! Dat regnet al lustig los: Es regnet schon stark. Wenn 't regnet hett, sagt der Holsteinsche Landmann, is de Nachtigall am lustigsten: Nach dem Frühlingsregen singt die Nachtigall am muntersten. Ein Hamburger Singsang, den Alt und Jung zur Fastenzeit nach selbsterfundener Melodie abzuleiern pflegt, lautet: Is büt nig Fastelabendfest? lustig sünd de Buren, lustig sünd de Börger överall, lustig sünd de Swin' in Stall! — Un auk in'n Winter en Ganseiätten (im Thierschutz-Verein) metmaken, wao et lüstig hiärgonk. (Münster. Landois S. 42.) it. Lustig in Zusammensetzungen, wie buwlustig, looplustig, pachtlustig rc, bau-, kauf-, pacht-

luſtig, Neigung zu dieſen Dingen habend. Holl. Luſtigh. Schwed. Luſtig. Isländ. Luſtugr. Angelſ. Luſtice. Engl. Lusty.

Luſtigheet, —keit. ſ. Die Luſtigkeit, die Äußerung angenehmer Empfindungen durch Geberden wie durch Worte. it. Die Fertigkeit, immer angenehme Empfindungen durch äußere Handlungen blicken zu laſſen.

Luſtigmaker. ſ. Einer, der ein Geſchäft daraus macht, Andere luſtig, heiter, vergnügt zu ſtimmen, zum Lachen zu bewegen, ſei es durch Geberden, Geſichter ſchneiden, oder durch launige Erzählungen, eins mit Fakkſenmaker.

Luſtinſel. ſ. Eine in einem Teiche oder See, der ſich in einem Luſtgarten befindet, vorhandene oder künſtlich angelegte kleine Inſel, auf der gemeiniglich ein Luſthüſeken erbaut wird.

Luſtjagd. ſ. Eine blos zur Luſt oder zum Vergnügen angeſtellte Jagd, von allen Vergnügungen diejenige der „noblen Paſſionen, welche nach den Anſchauungen des ſittlich gebildeten Menſchen die verabſcheüungswürdigſte iſt. Iſt es ein Vergnügen, ein lebendes Weſen rein aus Luſt todt zu ſchießen? Dieſe Jagdluſt iſt — Mordluſt! Gewiß muß das Jagdwild verfolgt und durch Tödtung vermindert werden, damit es den Früchten des Feldes keinen Schaden thue, auch darf der Menſch das Fleiſch des Jagdwildes, ſein Fell, ſeine Haare, verwerthen, aber um dieſer Nutzanwendung theilhaftig zu werden, dazu halte man Jäger, und tödte das Thier nicht mit eigener Hand, wie wir ja auch nicht den Ochſen, das Kalb, den Hammel nicht eigenhändig — ſchlachten, ſondern dazu Fleiſcher, Metzger, Schlächter haben.

Luſtkäver. ſ. Der Luſt-, Liſtkäfer, zu den Bockkäfern gehörig. (Gilow S. 348.)

Luſtreeſe, —reiſe. ſ. Eine Reiſe, welche blos zum Vergnügen unternommen wird.

Luſtſchipp. ſ. Ein Schiff, welches ausſchließlich zu Luſtiahrten dient, wie deren in den Seehäfen wie auf großen Strömen in Betrieb ſtehen, um Vergnügungsluſtige nach benachbarten Erholungsörtern, Seebädern ꝛc. zu beförbern.

Luſtſüke. ſ. Die Luſtſeüche, die ungeordnete, das Gemüth beherrſchende Begierde nach ſinnlichen Vergnügungen, unter denen der Beiſchlaf an der Spitze ſteht; in welcher Bedeütung das Wort 1. Theſſ. 4, 5 vorkommt. it. Die Venus-Seüche, der höchſte Grad der Syphilis. cfr. Franzoſen I, 494.

Luſtwoold. ſ. Ein Luſtwald, der nur zum Vergnügen eingerichtet iſt. Ebenſo das Diminutiv —

Luſtwooldeken. ſ. Ein Luſtgehölz, beide heüt' zu Tage faſt nur Park genannt.

Luutbaar. adj. Bekannt, offenbar. (Altmark.)

Lute. ſ. Eins mit Lode S. 410, in der Bedeütung einer Haue, Schaufel ꝛc. zum Reinigen der Waſſerläufe, Wieſengräben ꝛc. (Oſtfriesland.)

Luter, lutter, linder. adj. adv. Lauter, eigentlich glänzend hell im gewöhnlichern Verſtande, unvermiſcht, mit keinem Zuſatz geringern Werthes vermiſcht, als eine beſondere Art deſſen, was man rein nennt. it. Bildlich in moraliſchem Verſtande dieſelbe Bedeütung des Unvermiſchtſeins. it. Am haüfigſten als Nebenwort, das ſeine Stelle vor dem H… worte hat, in welcher Geſtalt es ſich … Kein Anderer, Anderes, ſammt und ſon… nichts als, erklären läßt. Luter W… Nichts als Waſſer. Dat is luter … ſagt man in Bremen, was anderwärts … luter, lutter Lögens ausgedrückt … Nichts als Lügen, daran iſt kein w… Wort. Dor weren lutter Sold… it. Der Begriff von Lutter un l… Rein und klaar, nimmt man nur noch … in den Mund. Mit luttern Mode: … gutem Bedacht; aus freiem Willen. … Botter: Die reine Butter, unverf… Butter. Als adj. ſchon im Iſidor Hluter. … Angelſ. Beim Otfried Lutar. Dän. und … Lutter. Altſaſſ. Hluttar. Altfrieſ. Hlutter…

Luteree, Lutterije. Die Lauterkeit, Re… die Eigenſchaft eines Dinges, wenn es … ungemiſcht iſt, im eigentlichen wie im … lichen Verſtande. Beim Kero Luttri; bei … Lutteri.

Luterloon, Lutterla'en, —loon. ſ. (obſ. … altfrieſiſche Gabe, welche der Sohn … Mutter ſchuldete, wenn ſie ihn in … Jugend vor Schaden, den er durch ſe… Sorgloſigkeit hätte am Leibe erleiden k… bewahret hatte; nach dem Oſtfrieſ. … S. 461, 526. cfr. Liirlüttjet S. 402. (… burg S. 143.)

Lutter. Name des Reformators Martin L…

Lutterdrank. ſ. Ein gewürzter Wein; … (Bremen. Pommern. Weſtfalen) … des Bürgerm. D. van Büren, unterm … 1503: Unde dar ſchenkeden om … 4 Stoveken Claretes edder Lu… drangk in. Unter den Ausgaben … Brautfahrt des Freülen (Prinzeſſin) … von Pommern-Stetin zum Beilager … Herzog Friedrich von Holſtein, 1518, … dieſe vor: IIIß Vor 1 noſſel Kl… des Froichen (Frauen) Herberg… Roſtok) gehalet. (Brem. W. B. V, … Dähnert S. 289. Strodtmann S. … Klempin S. 561.)

Luttermige. ſ. Eine Krankheit des P… wenn's nicht regelrecht ſtallen kann, … im Hochd. Lauterſtall genannt, da… äußernd, daß es das getrunkene W… hell und lauter, als es von ihm ge… worden iſt, wieder ausharnt, in n… Sprechart kalte Piſſe, Strahlpiſſe.

Luttern. v. Laütern; klar, deütlich, verſtä… machen. In dieſem Sinne iſt das v. … einer Bremiſchen Urkunde von 1371 zu neh… die alſo beginnt: Wy Albert von G… Gnade Ertzbiſchop thu Bremen … withlick unde betuget an de… Scrift, dat wy hebben geſeen … luttert breve unde bewyſinge … Rades von Stade, de ſe hebben … unſe Vorvaren ꝛc.; vielleicht, meint … ſich vorleſen laſſen und unterſuchen. (… W. B. VI, 190.) it. Reinigen, einen … von fremden Zuſätzen befreien, wie Bo… luttern durch Schmelzen ꝛc. Sik lutt… Sich reinigen. it. Sich ergötzen. … Hluteren, luoton; beim Willeram Lutter… und Schweb. Luttre.

Lutterſk. adj. Lutheriſch. Lutterſke … kopp, ein Schimpfwort, tiefſte Verach… ausdrückend, das der römiſch-katholiſche …

Stillen, wie in der Öffentlichkeit dem
testanten anhängt. Frans (Essink)
nnerde sik Steen un Been üöwer
Blagen in der Simultan-Schule. Arm
Riik satt düörneenen . . . Heiden,
den un Christen, all in eene
ole! Luttersle Dikkköppe tüsken
katt olske Menskenkinner! Aalt-
olske bi sölke, well in de Wulle
amarin fiärwet waoren. (Münster.
bois S. 63.)

...sken. f. pl. Die Lutheraner, unter welchen
en der katholische Fäling des Münster-
s alle diejenigen Christen versteht, welche
seiner allein selig machenden Kirche
hören, und die kindlich-kindische Anmaßung
Römischen Hohenpriesters, der unfehlbare
auf Erden sein zu wollen, belachend
r und immerdar auf das Entschiedenste
sich ablehnen.

...büdel. f. Ein kleiner Beütel, gefüllt mit
mel- oder Zwieback-Krümeln, und in
getaucht, der den Saüglingen zur Beruhi-
, aber zur Schädigung des Magens, in
Mund gesteckt wird, und woran sie saugen.

...en. v. Laut, hörbar, saugen. (Mark.
mern. Meklenburg.) Holl. Lurken.

... Luüdens. pl. Das, die Mädchen. (Ra-
berg. Jellinghaus S. 138.) cfr. Lütt ꝛc.

... v. In der Seemannssprache, ein Schiff
an den Wind bringen.

... f. Die Luvseite, die dem Winde zu-
ndte und daher gehobene Seite des
fs.

... adj. adv. Lau. (Ravensberg.)

... f. pl. Sauerländischer Ausdruck für
beln, kleiner Kinder um den Leib, Bauch.
...h. Lubra. cfr. Lür.

... v. Eins mit lubben S. 429: Entmannen ꝛc.
...fälische Mundarten.)

...sikk. f. Westfälischer, im Sauerland, wie
Ostfriesland üblicher, Name des in Nie-
chsen Lewerstokk S. 387 genannten Lieb-
ls, Ligusticum Levisticum *L.*, Levisti-
officinalis *Koch*, eines Gewächses, das
n Namen, Plinius zufolge, von der Land-
Ligurien führt, in welcher es auf den
ninen sehr haüfig wächst, von wo es
Anbau bis zu uns an die Küstengestade
Nordsee gedrungen ist. Beim Dioskorides
...γυστικον, woraus Galen's λιβυστικον,
s spätere Lat. Levisticum, u. unser Liebstöckel
k., welches schon in den Monseeischen Glossen
labistechal lautet, entstanden sind. Dän.
...eestikk. Engl. Lovage. Franz. Livèche. Tschech.
Libecek.

...bek. Die Reichs- und Hansestadt an der
Trave. H. Bonnus Chron. der Stadt Lüb.,
gedruckt zu Magdeburg 1559 gibt den Ursprung
so an: An der Swartoue angefangen
im Lande Wagria dat men nu thor
tidt dat landt tho Holsten nömet,
wo es aber mit der Stadt nicht fort wollte,
daher man sie aufs Neüe angefangen tho
Buwende twischen der Trauen vnde
Wakenisse, zwischen welchen Flüssen, Trave
und Wakenitz, sie bekanntlich liegt. Die ersten
Anbauer waren Fischer; daher noch jetzt die
Fischerbuden außerhalb der Stadt, wo man
mit Fischen gegen Entgelt bewirthet wird.
Einer jener Fischer soll? Luba geheißen und
der Stadt den Namen gegeben haben, so
sagt Bonnus der Chronikant. Andere Über-
lieferungen lassen die Stadt zur Zeit der
Franken-Einfälle in die Slawen-Länder unter
Ludwig den Frommen von einem Wilzen-
Fürsten Ljubi, der Geliebte, an ihrer ersten
Stelle, südlich von Kaltenhof an der Mündung
der Swartau in die Trave erbauen. Das
ist unstreitig eine anmuthige, eine hübsche
Lage, und darum mögte der slawisch-Deütsche
Name von Lübek rein hochdeütsch, etwa durch
Lustbach zu übersetzen, denn im Russischen,
von dem die Sprache der Wilzen wol nur
eine Mundart gewesen ist, drückt das unper-
sönliche v. Ljubo alles das aus, was ergötzt,
erfreüt, Lust erzeügt, woran man Gefallen
findet, was Einem lieb und theüer ist. Dar-
auf, nach Zerstörung dieses Oolblübek,
gründete Graf Adolf II. von Holstein 1143
auf dem frühern Werder Buku an seiner
jetzigen Stelle dat ni'e Lübek und be-
siedelte dasselbe mit Fälings und Vlamen.
Von Friedrich II. im Jahre 1226 to'r
frijen Riiksstad erhoben, ward Lübek dat
Hoofd van de Hansen, jenes mächtigen
Handelsbundes, der Jahrhundertelang den
Seehandel beherrscht und die Nordischen Reiche
in Schrecken gesetzt hat. — Lübek is in
eenen Dag stift't, aver nig in eenen
Dag bo'et, sagt der Plattdeütsche, während
der Hochdeütsche sagt, Rom ist nicht in Einem
Tage gebaut, mit der Bedeütung: Gut Ding
will Weile haben! In Hamburg sagt man von
einem stumpfen Messer: Et is so scharp,
datt 'r en oold Wiiv na Lübek up
riden kann. (Schütze III, 54.) Ljubek
sprechen die Russen den Namen Lübek aus.

Lübsch, lübsk. adj. Lübisch, lübsch, was von
Lübek ist, darin seine Begründung findet,
nach Lübek seinen Namen führt. Lübsche
Boom, so heißen, oder hießen, in Hamburg
und Kiel die Außenthore, durch welche von
diesen Städten die Straße nach Lübek führt.
Lübsche Bucht, Bugt: Lübisches Fahr-
wasser, der Travebusen. Lübsch Geld,
wie Mark lübsch, und Lübsch Schilling,
Lübschilling, deren 16 = 1 Mark. Nach dem
Werthe des Silbers im 15. Jahrhundert
hatte die Mark Lübsch einen Nennwerth
von 1 Thlr. 17 Sgr. 5,76 Pf. in Preüßischem
Gelde, nach dem jetzigen Werthe des Silbers
einen Nennwerth von 1 Thlr. 2 Sgr. 9,46 Pf.
Lübsche Göder, der Gesammtname von
sechs in Holstein unweit des Weichbildes von
Lübek belegenen adeligen Gütern, unter denen
Stokkelsdorp, mit Schloß und Lustgarten,
das bedeütendste ist. Lübsk Recht, das der
Stadt Lübek von Heinrich dem Löwen 1167
ertheilte, der Hauptsache nach von Soest
entlehnte, Stadtrecht, eines der wichtigsten
deütschen Stadtrechte des Mittelalters, das
von Lübek aus fast auf alle Städte der
nordöstlichen Gegenden des Sprachgebiets
übertragen worden ist. So haben 40 Städte
in Pommern, ausschließlich Neü-Vorpommern,
das Lübische Recht angenommen, das Bruch-
stückweise noch heüte zu Recht besteht. Das
älteste noch vorhandene deütsche Lübische
Rechtsbuch ist von 1586. (Gesterding, The-
saurus juris Lubecensis. Greifswald 1790.)

Lücht. f. Die Luft, das Licht; eins mit Lucht, beide Wörter im ganzen Sprachgebiet abwechselnd gebraucht. Das Hamburger frageweise gestellte Sprichwort Dolsch, heff ji ook en Lucht? stammt aus jener Zeit, als die freie Reichs- und Hansestadt noch keine öffentliche Straßenbeleüchtung hatte, da Jedermänniglich nach 10 Uhr Abends in den Wintermonaten mit einer Laterne und einer brennenden Kerze darin einhergehen mußte, wenn man für ehrlich und unverdächtig gehalten und nicht in die Wache gesteckt sein wollte. (Schütze III, 32.) Bedeütet es etwa: Alter, oder Alte, ist es bei Eüch im Kopfe auch klar?

Lüchte, Luchte. f. Eine Leüchte, Laterne. Enem de Luchte achter 'n Eers hangen: Einem Brillen verkaufen, Einen hinter's Licht führen. Außer diesem ist in Bremen auch das Sprichwort: Dem Roland hanget man de Luchte vor'n Eers gang und gäbe, welches gebraucht wird, um auszudrücken, daß auch ansehnliche und kluge Leüte sich wol hinters Licht führen, sich taüschen lassen; dem großen Roland auf dem Fleischmarkt zu Bremen steht eine Laterne hinter dem Rücken; — steht der Roland noch? Mit de Pommersche Lüchte lopen bedeütet in Niedersachsen scherzweise: Das Hemde über die Hosen hangen lassen. En Ding uut de Lüchten: Ein unbedeütender Mensch, namentlich von vorlauten jungen Mädchen, im spöttischen Sinne gesagt. Dän. Lyhte. Schwed. Lykta. Isländ. Luktarn. Finnländ. Lythy.

Lüchten, luchten. v. Leüchten; Licht, Helligkeit verbreiten; lucem emitere, praebere. it. Blitzen. Bremisches Sprichwort: De Finster, de in luchtet, mötet ook wedder uut luchten: Wer Wohlthaten empfängt, muß sie auch erwidern; wer sich bewirthen läßt, muß wiederum bewirthen. He luchtet as en swart Kalv: Dumm ist er, wie ein Esel, Ochse. it. Ein Licht, eine Kerze, eine Leüchte, Laterne vortragen, lucem praeferre. it. Blitzen, wetterleüchten. it. Lüften, außere Luft in einen verschlossenen Raum eindringen lassen. it. Figürlich: Befreündet sein, in verneinendem Verstande. Se lüchten sik nig: Sie können sich nicht besehen, sie stehen in keinem guten Vernehmen. Ik hebb em lüchtet! Ich habe ihm die Wege gezeigt, zur Thür hinaus geworfen, was auch durch henuutlüchten ausgedrückt wird. Wenn es heißt lücht em 'ruut, so meint man, den Besuchenden bei seinem Weggange mit einem Lichte bis zur Hausthüre zu begleiten. Inlüchten heißt in Hamburg und Altona so viel, als betrügen, und uutlüchten ausschelten, in Kiel, Glückstadt und Umgebung, Holstein. Sik lüchten oder luchten heißt in Meklenburg 2c.: Sich heben; lüchten überhaupt heben; it. bewältigen, für wuchten, lüften; de Saak lett sik swoor lüchten: Die Sache läßt sich schwer beseitigen. Beim Ulphilas Liuhtjan, wo Lauhatjan der Blitz ist, der im Kelto-Kambrischen Lluched heißt. Bei den alten oberdeütschen Schriftstellern Liuchtan. Angels. Lyhtan. Dän. Lyse. Altsass. Liuhtian.

Lüchtendräger. f. pl. Leüchtenträger, waren in Hamburg eine Eigenart Leüte in schwarzem Rock und Mantel, welche vor Zeiten, als die Abend-Leichenbestattungen Mode waren, mit Stocklaternen bewehrt, die Leichen zu G[...] leüchteten. (Schütze III, 32.)

Lüchter, Luchter. f. Ein Leüchter, das G[...] auf welches die zum Brennen bestim[...] Kerze gesteckt wird. Schwed. Ljusstake [...] Liosostika. Beim Ulphilas Luzernastatja [...] Otfried Kerzistal. Angels. Candel stäf. Engl. C[...] stick. Schon im Tatian Kontilastab.

Lüchterknecht. f. Eins mit Lechterknecht S. [...] in Städten seit Einführung des Leüchtg[...] bezw. des Steinöls als Leüchtstoff, [...] Letzteres auch auf dem Lande in [...] baüerlichen Haushaltungen fast ganz [...] gestellt.

Lüchtewokken. f. Ein Brett von sechs oder [...] Zoll im Quadrat, in welches ein Stab [...] recht eingelassen ist; an diesem Stabe [...] mehrere Quereinschnitte gemacht, woran [...] Hauslampe bald höher, bald niedriger ge[...] wird. cfr. Krüsel, Krüselwokke S. 271, [...]

Lüchtfü'er, —torm. f. Das Leüchtfeüer, [...] Leüchtthurm, an den Küsten, die Nachts [...] gezündet werden, um den Schiffen das F[...] wasser zu beleüchten. cfr. Baake, Bli[...] 69, 165.

Lüchtgas. f. Das Leüchtgas. Die Beleüch[tung] der Straßen und Wohnungen durch [...] in Röhren zugeleiteten, an einem entfe[rnten] Orte bereiteten Leüchtstoff in Gasform [...] viel zur Erhöhung des nächtlichen Leben[s in] den Städten beigetragen und dem [...] und Wesen unserer Zeit einen eigenthüml[ichen] Stempel aufgedrückt. Freilich hat der [aus] der Steinkohle entwickelte gasige Leüch[tstoff] einen Mitbewerber an dem flüssigen Le[ücht]stoff des Steinöls; allein wer einmal [...] Zuleitungseinrichtungen getroffen hat, [...] wird in seiner Wohnung nicht die Annehm[...]lichkeiten des Steinkohlengases, zu G[unsten] des Petroleums entsagen wollen, wenn [...] dieses nahezu denselben Grad von Hell[igkeit] wie das Leüchtgas entwickelt. Bei der [...] zwischen Steinkohlengas und Steinöl [...] der Kostenbetrag in Betracht kommen, in [...] Beziehung stehen sich beide Leüchtstoffe [...] gleich. Der Verbraucher des Leüchtgases [...] aber für seine Gasflamme nicht mehr [...] als die Herstellungskosten betragen. [...] daher Stadt-Obrigkeiten aus der Zubereit[ung] und dem Verkauf des Gases an Hau[s]haltungen Überschüsse erzielen und diese [zu] anderweiten Gemeinde-Zwecken verwe[nden,] dann ist dies vom Übel, ja sie begehen [...] Verbrechen an der Sehkraft der Bürger [...] übrigen Verbraucher des Leüchtgases! 1814 [...] 1. April flammten in den Straßen [...] Westminster, London, zum ersten Mal [...] öffentlichen Laternen in strahlendem Gla[nz] und von diesem Tage an erst datirt die [Ein]führung der Gasbeleüchtung, die [...] schnellem Siegeslauf sich die ganze civili[sirte] Welt erobert hat. Bereits 1817 wurde [...] durch Steinkohlengas erleüchtet, und 18[...] 15. September brannten Gasflammen [...] Straßen Berlins, und es entwickelte sich [...] heller Lichtschein über der Stadt, wenn [...] von Potsdam kommend, die Höhen [...] Zehlendorf erreicht hatte; wer ihn zum ersten Male erblickte, konnte glauben, in Berlin [...] ein großes Feüer ausgebrochen. In dem[]selben Jahre 1826 erhielt auch die Sta[...]

...er Gasbeleüchtung; Dresden im Jahre ...8.

...g. adj. Eins mit luchtig und luftig, ... 432, in der Bedeütung luftig 2c. it. Hell ... klar. Dörlüchtig, dörchlüchtig I, 350: ...rchlauchtig, gebraucht man scherzweise für ...sichtig, durchsichtig.

...je. f. Dim. von Lucht: Ein kleines Licht, ...chen, eine kleine Kerze. it. Bildlich ge... ...men sagt man: He is men en Lüchtje, ... einem Menschen, der durch Bramar... ...ren und großes Maulwerk, durch — ...quenz! Den Anspruch erhebt, ein großes ...t sein zu wollen und doch nur ein Knirps ... Wissen und Können ist und bleibt, wie ...mancher öffentlicher Schwätzer unserer Zeit.

...moss, — muss. f. Das Leüchtmoos, ...issfarrenmoos, Schistostega osmundacea, ... der Familie der Andreänieen, Spalt...moose, wirft einen sanft phosphores...den grünlichen Schein. Kommt in den ...gegenden des Sprachgebiets vor, beson... im Sandsteingebirge, und wächst da ...zartwasiger Überzug in dunkelschattigen ...üchten, in Höhlen, Felsgruben und Fels..., wo nur Dämmerlicht hineinfällt.

...ise. f. Die Erleüchtung. (Meklenburg.)

...g. f. Der Bliß. it. Das Blitzen, Wetter...ten; auch de Lüchten genannt, siehe oben.

... Ein Kind von geringen Verstandeskräften, ...dummes Kind. Wird in Bremen, Stadt ... Land, als Scheltwort gebraucht. Damit ...erwandt —

...üd. adj. adv. Kleinlaut, niedergeschlagen, ... man den Troß fahren läßt. He ...rde ganß lüd, so lüd: Er wurde ganz ...laut, so still, weil er wol einsah, daß er ... seinem Troßkopf nicht durchkommen ...te. cfr. die verwandten Wörter Luud, ..., lütt 2c. Altengl. Leade, dumm, albern; und ...wt. Angels. hlutan, welches den Begriff des ...Biegens und Biegens hat. cfr. Jun. Etym. Angl. in ... und Lout. Lithe, flaccidus, lentus, victus, ... et punum putum. Angels. Lithe, mitis, mollis, ... Engl. Lye in Jun. Etym. Angl. in Lithe. ...m. B. B. III, 93.) it. Nicht herzlich und ...ndlich, kalt, wie Einer, welcher von Natur ...ündlich und übelnehmerisch ist, gegen ... Freünd oder Bekannten zu sein pflegt, ... welchem er beleidigt zu sein glaubt. Se ...s sau lüüd gegen mek! He behan...ide mek sau lüüd! spricht man in ...denhagen, Kurbraunschweig. (Schambach ... 121.)

..., Lü'e, Lür, Luüe. f. pl. Die Leüte (nicht ...ute); in der weitesten Bedeütung, Men...schen, Personen überhaupt, ohne Unterschied ...s Geschlechts, besonders erwachsene Personen ... einer unbestimmten Anzahl, daher es ... kein eigentliches Zahlwort vor sich leidet. ... In engerer Bedeütung Personen, Menschen ... dem Volke, geringe Leüte niedrigen ...Standes, diejenigen, welche das Volk, den ...großen Haufen ausmachen. it. In noch engerm ...Verstande Personen, welche Jemanden unter...worfen sind, wie das Gesinde, Personen, die ...zur Familie gehören, Untergebene überhaupt; ... aber auch die Vorgesetzten dieser Unter...gebenen, so die Herrschaft der Dienstboten, ...des Gesindes 2c. Ach Lü'e, ach Kinners! ... Ein Ausruf des Erstaunens. To hoop en ...Paar Lü'e weere: Sich mit einander verheirathen. Daher Echte Lüde: Verehlichte Personen. Use Lüde: Unsere Leüte, die Unsrigen. Als in den ersten Tagen des Novembers 1806 König Ludwig von Holland an der Spiße seiner Kriegsmacht in der Stadt Münster einrückte, um die Preüßischen Provinzen in Westfalen im Namen seines Verbündeten, seines kaiserl. Bruders Napoleon, zu beseßen, da riefen die Bewohner der Stadt jubelnd: Kiik es, dat sind use Lü'e, de met us in eene Kiärke goan, de verdriven dat Prüüßke Tüüg, de Lutterskken Dikkköppe! keine Ahnung davon habend, daß, obwol König Ludwig der allein selig machenden Kirche angehörte, sein Kriegsvolk aus reformirten Keßern bestand, also nahe verwandt mit den verhaßten Lutheranern! Bi den Lüden is de Narung: Wo viele Menschen zusammen wohnen, da giebt es viel Gelegenheit 'was zu verdienen; erleichtert durch die Freizügigkeit, die im großen Ganzen zum Verderb des Volks ausgeschlagen ist! Armer Lü'e Kinner stellt me achter de Döre: Armer Leüte Kinder werden hintenan gesetzt und verächtlich behandelt. Je later up den Dag, je beter de Lüde, ist, wie im Hochd., die Begrüßung einer Person, welche etwas verspätet, bezw. unvermuthet, in einer Gesellschaft erscheint. Wat warden de Lüde seggen: Was wird davon überall geurtheilt werden? Bringt mi hen, wo Lüde sind, sagt man, wenn man in einem kleinen Orte nicht sein will Dat is unner de Lüde: Das ist ein Gerücht, in Jedermanns Munde. He oder se is so mit den Lüden: Er, sie ist sanft, gesprächig, gefällig, umgänglich, willfährig, läßt sich viel gefallen. He deit wat de Lüde verdrüdd: Das Gegentheil, ein ungefälliger Mensch, ein Verdrußmacher. Wo Lüde sünd, daar spreekt Lüde: In einer Gesellschaft geht es laut zu; Warnung vor Unvorsichtigkeit im Reden, die das viele Geschwäß und unwillkürliches Ausplaudern nach sich zieht. Lüde in der Haushaltungs-Sprache! Unse Lüde: Sowol das Gesinde, als auch in dessen Munde die Herrschaft und deren Familie. Dat is vör de Lüde: Das ist für die Dienstboten, fürs Gesinde. De Lüde willen em nig hören: Das Dienstvolk will dem Herrn nicht gehorchen. He is vun goden Lü'en: Er ist von guter bürgerlicher Herkunft, von guter Familie. Do wi nig dikk, so sünn wi arme Lüde: Man hält uns für arm, wenn wir nicht — dicke, nicht groß thun. Des Königs Lüde sind dem Holsteiner und Sleswiger Königliche Beamte. Frömd Lüd' Brood fettet good: Gute Tage in fremder Herren Dienst nähren gut. Kiken Se es mine Lüde an, sünd dat nig stramme Keerls! sagt der selten Plattsprechende Hauptmann zum Bataillons-Führer, indem er diesem seine Compagnie vorstellt. Unse Lüd' nennt der Hamburger die Nachtwächter und sein Volkswiß hat auf deren mühseligen Dienst, loses Gesindel aufzugreifen, folgenden Spottreim gemacht: Unse Lüd' de hefft em kregen, wünschen em veel Glükk un Segen, unsen Kappral sin Hort un Prük hangt an de Wand un is voll

Schiit, es hat nämlich Schläge und Gegenwehr gegeben, wobei der Korporal zu kurz kam und Hut und Perücke, als diese noch Mode war, besudelte. Lüd' vun de Waterkant: In Hamburg die Leüte, welche an der Elbe und den Fleten wohnen und deren Heim bei Sturmfluthen der Überschwemmung ausgesetzt sind. — Lid, Liid, spricht man auf Sylt, Nordfriesland und in Danzig, Laid in der Passarge-Gegend, Altpreüßen, für: Leüte. — Butenlüde: Leüte vom Lande, nicht blos Fremde aus andern Ländern. — Footlüde: Fußvolk, Infanterie. Lapp. Geschq. 152: Dar na quam hertoghe Wilhelm mit anderthalff hundert glauien (Lanzenreiter, Ulanen!) vnde mit vele votlüde ꝛc. Noch jetzt zu gebrauchen, statt Footvolk. (Brem. W. B. III, 94, 95. VI, 188. Strodtmann S. 129. Dähnert S. 286. Schütze III, 54, 55. Stürenburg S. 141. Jellinghaus S. 10. Schambach S. 127.) Schon beim Isidor Liude, beim Otfried Liuti. Russisch Ljuti; Krainerisch Ludji. Ehedem Collectiv für Volk, so Liuter beim Kero: Völker; ther Liut, ther Luit bei Otfried, Willeram, Notker: Das Volk. Altsass. Liude. Holl. Vlam. Lieden. Isländ. Liod, Schwed. Lyd, Tschech. Lid, Poln. Lud, Altfries. Liod, Liudum, Althochd. Liute, Angels. Leode, Keltisch Lliwed: Volk. Altengl. Lede, Leid: Mensch. Griech. λαος, Volk, λετον: Öffentlich.

Lüdebrüder, Lü'ebrü'er. ſ. Ein Spötter, ein spaßhafter Mensch, der Jedermann aufzieht und neckt. it. Einer, der nicht Wort hält, der den Leüten unnöthige Mühe oder Kosten verursacht, sie hintergeht. (Brem. W. B. III, 95. Dähnert S. 286. Schütze III, 55.) cfr. Brüder I, 234.

Lüdebrüderee, Lü'ebrü'erije. ſ. Eine falsche Versprechung. Das Vexiren, die Neckerei, im unschuldigen Sinn die Seele, wie Lästerung, Verlaümdung, Klatscherei über Abwesende, die Pest sonst fröhlicher Gesellschaften. cfr. Brüderee I, 234.

Lüdebrü'en, lü'ebrü'en. v. Leüte necken. (Stürenburg S. 350.)

Lüdeke. Der Vorname Ludolf. (Pommern.)

Lüdeköster. ſ. Ob Küster der Ludgerikirche in Münster? (Landois S. 18.)

Lüden, lüdden, lü'en, lürren, luuen. v. Laüten (nicht lä—uten), mit den Glocken. it. Klingen, klingeln, mit der Hausschelle, Hausglocke, mit der Tafelglocke. Nebenform von lude. Flect. Praes. Lü'e, lüst, lüt; pl. lüü'et; praet. lubbe (lübbe oder lüü'ede, lüü'e); conj. lübbe; part. lut (lüü'et); Imp. lüü'e, lüü'et. Als perf. und imp. et lüt, z. B. et lüt in de Kerken. Alle Klokken lüü'et. (Schambach S. 127.) Dor is nog nig lüddet: Es ist noch nicht Kirchzeit. cfr. Inlüdden S. 14. To Storme lüden: Die Sturmglocke ziehen, bei Feüersbrünsten, bei Pöbel-Auflaüfen u. a. des antisemitischen Janhagels, des ungebildeten wie gebildeten, weltlichen wie geistlichen, den die Sicherheits-Polizei mit der blanken Waffe, und wenn nöthig die Militär-Gewalt mit Salven blauer Bohnen aus einander zu treiben hat! Dat Leed lüdd mall: Dies Lied klingt schlecht, — aber es ist nothwendig und probat, um das Gesindel, vornehmes und gemeines, zur Vernunft zu bringen! it. Gebraucht man das v. lüden in Bremen auch für: Mit den Gläsern anstoßen, durchs Klingen ... zum Trinken aufmuntern. He hett ... hört, un weet nig, wo de Klokk ... Er weiß Etwas, aber nicht den Grun... Sache. it. Bedeütet das v. in Hambur... Holstein auch ausschelten; ik heff em ... In Scheltworten hab' ich ihm die W... gesagt. it. He lüt met de Sögen-... Er führt garstige Reden. it. Tor Hoo... lüden: In manchen Gegenden wir... Stadt und Land, bei sehr feierlichen ... zeiten die kirchliche Trauung des Braut... durch die Glocken der Kirche eingelaütet, ... nur von prunkliebenden Leüten, die bei ... Gelegenheit zeigen wollen, daß sie 'was ... gehen lassen können. Haben wir's doch! ... es da, auf die Tasche klopfend. — ... drückt ein Trauergelaüt aus. Enen D... ene Liik belüden: Bei einem St... oder bei einer Beerdigung, die Glocken l... So ließ Blücher im Jahre 1791, als ... Oberst des, später nach ihm genannten, ... merschen Husaren-Regiments zu Rummel... in Pommern, in Garnison stand, ... er seine erste Gemalin, geb. Baron... Mehlingen, durch den Tod verlor, ... Beerdigung derselben, die in der K... Städtchens vor dem Brauergestühl ... in 26 Pulsen die Glocken laüten. Da... für die Grabstätte entrichtete er 12 ... an die Kirchenkasse. Es war kurz ... Ausmarsch zur Rhein-Campagne, ... kämpfung der französischen Revolutio... der der nachmalige Marschall Vorwä... ersten Lorbeern um sein Haupt wa... Dem Trauergelaüt gegenüber findet si... eine heitere Anwendung des v., ... Esel belüden, nennen in der Altm... größeren Knaben das Hin- und Her... der kleinen Schulgenossen mit den ... die beim Sitzen auf der Schulbank ni... Erde reichen. (Danneil S. 129.) ... dian. Holl. Luiden. (Brem. W. B. I... Strodtmann S. 129. Dähnert S. ... renburg S. 141. Schütze III, 66. ... haus S. 187.)

Lüdkes, —kens. ſ. pl. Dimin. von Lüde: ... chen. Dromm, Lüdkes, ach bedu... doch! (Altpreüßen.) Da frög'n ... lewen Lüdkens ꝛc. (Mittelmark.)

Lü'en, uplü'en, leinen. v. In einigen Ge... des Herzogthums Bremen: Thauen, ... thauen (nicht tauen, was mit Tauen be... heißen kann) regelare; kommt ... Griech. λοειν, auflösen, sehr nahe ... Et lü'et: Es ist Thauwetter. De S... lü'et düchtig: Die Sonne schmilzt den ... bezw. das Eis stark. De Snee lü'et ... Der Schnee schmilzt. De Snee is ... lü'et: Der Schnee ist geschmolzen. ... diesem v. hat der kleine Fluß Lu... Liehe (nicht Lune), der eine Meile ... Geestemünde-Bremerhafen in die We... seinen Namen. cfr. Lou. (Brem. W. B. ...

Lü'eschü, —schon. adj. Leüteschen. cfr. ... schou. Dän. Folkesky. Schwed. Folkilly...

Lü'eschüwwe. ſ. Ein Leüteschener, Mi... (Strodtmann S. 129.)

Lü'eweer. ſ. Thauwetter. Das Wort i... tonon. Als in dem strengen Winte... 1812 ein französischer Kriegsmann ...

...end mit den Worten: Ah! l'hiver! bei ...em Bauern eintrat, sagte dieser: Wat ...ggt de anewe ten Keerl? Lü'ewe'er? ...t mag den Düwel Lü'ewe'er siin! ...t früst jo Bikkelsteene. (Brem. W. B. ... a. O. und VI, 188.)

...e. f. pl. Eins mit Löft S. 349: Handgriffe, ... eigene Art bei der Ausführung einer ...eit, die Gewandheit in der Behandlung ... Handhabung eines Werkzeügs. He hett ...ar de rechte Lüfte to oder 't kummt ...n up de Lüfte an: Er hat ein rechtes ...id dazu, er weiß die Sache an dem rechten ...k anzufassen. it. Schlaue Einfälle oder ...imen. He heft Lüfte in de Kopp: ... ist schlau. Eins mit Knäp S. 176. ...mburg, Holstein. Schütze III, 56. Osna...ck, Strodtmann S. 129.) Von dem fol...nden v. lüften abgeleitet. cfr. Lucht 6 S. 429.

...n. v. In die Luft, in die Höhe haben; ... Lichten it. Luft machen, Luft geben, ...t zu Etwas lassen cfr. Luchten. (Pom...n, Dähnert S. 287. Stade und Gegend ... Herzogth. Bremen. Brem. W. B. III, 96.)

... adj. Schlau, verschlagen; daher: He ...t 'nen lüftigen Kopp. it. Eins mit ...ig, lustig: Frisch, kühl. Et is lüftig: ... kühl. (Osnabrück. Strodtmann S. 129.)

... f. Eine sanfte Luftbewegung, ein Lüft... schwacher Wind, eine feine Zugluft. ...mmern. Meklenburg.)

...Lüge. f. Ostfriesisch und Münsterländisch ... Löög S. 423: Die Lüge. Hanns ...g: Ein Schimpfwort, Hanns Lügner! ... Staotsanwaolt funn in siene ...ebunk aff un to Vertellses un ...egen. (Landois S. 40.)

...tt, Lögenpüüt. f. Ein arger, ein Erz...ner, der sein Faß, seinen Sack voll Lügen ...tt hat. (Stürenburg S. 142.)

... v. Lügen, nach Berlin-Märkischer Aus...che. cfr. Lögen.

...ttse. f. Mit dem Vorwort olle, ist ein ...el-, bezw. Schimpfwort auf eine Klatsch...ester, die übermäßig zu lügen versteht.

...küt. adj. adv. Halb offen, ein Fenster, ... Thüre 2c. (Grafschaft Mark.) it. Un..., verdrüßlich. (Osnabrück.)

...kk. adj. adv. Wenig, klein 2c. it. Als f. ...iäm en Lükk! Nimm einen kleinen — ...lud! (Grafsch. Mark. Münster- und ...rland.) cfr. Lütt 2c.

... Ostfriesischer Name Lucas. it. Eins mit ...chtje, Lichtchen, in dem Kinder-Pfänder...iel: Lüke leewt nog, bei dem ein an...brannter Fidibus, ein glimmender Halm, ...pfpaan in der Gesellschaft von einer Hand ... die andere geht, bis das Glimmende ver...cht; derjenige Spieler, bei dem dieses ...schieht, gibt ein Pfand! cfr. Lütt.

...n. v. Abzapfen, mit einem —

...r. f. Heber, nach heütiger Art des Bier...usschanks. (Grafschaft Mark. Köppen S. 38.)

...rwaalsk. adj. Unverständlich. He küürt ...ükerwaalsk: Er spricht so, daß man ihn ...icht verstehen kann. Das Wort ist abge...leitet von den Bewohnern des ehemaligen Hochstifts Lüttich, Luik der Vlamen, der Wälschen, Wallonen, Wallons: Liège, deren Muttersprache, die französische, sich zu der französischen Schrift- nnd Büchersprache unge-fähr ebenso verhält, wie das Plattdeütsche zur hochdeütschen Büchersprache. (Strodtmann S. 331.)

Lükk, Lükke. f. Das Glück. Das Gelingen. Eins mit Glükk I, 580, das aus Gelükk entstanden ist. Holl. Luk. Dän. Lücke. Schwed. Lycka, Lucka. Engl. Luck, good Luck.

Lükken. v. Eins mit glükken I, 580: Glücken, gelingen. Wenn 't wol lukken oder lükken will: Wenn das Glück günstig ist. Holl. Lukken, gelukken. Dän. Lykkes. Schwed. Lyckas. it. Halb offen stehen lassen, ein Fenster 2c. (Grafsch. Mark.) Altsass. Lüken, verschließen.

Lükkpott. f. Der Glückstopf, dasjenige Gefäß, aus welchem in Glücksbuden die Loose gezogen werden. He moot ins in de Lükkpott grepen hebben, sagt man von Einem, der plötzlich reich geworden ist, ohne daß man weiß, wie und woher.

Lükkrad. f. Das Glücksrad, dasjenige Gefäß, in welchem sich bei den Staatslotterien die Loose befinden, und welches bei den öffentlichen Ziehungen der Loose, was bei der Preüßischen Klassen-Lotterie durch Waisenknaben geschieht, beständig gedreht wird.

Lülei. f. Im Kurbraunschweigschen ein Müßiggänger, ein Faullenzer.

Lülfken. In Osnabrück übliches Dimin. des Namens Ludolf.

Lülken. v. Eins mit lilken S. 398: In Absätzen mit Wohlbehagen trinken. it. Sagt man es auch von saügenden Kindern, welche die Mutterbrust beständig in Anspruch nehmen.

Lüll. f. Überhaupt eins mit Lull oder Lullpige S. 434; im Besondern aber dem Ostfriesen der Penis. it. Se weet nikks van Tüll edder Lüll, sagt der Pommerjaner von einem Mädchen, das ganz unerfahren ist. it. In der Grafschaft Mark, ein dünnes, trübes, schlechtes Getränk.

Lüllen. v. Faseln, abgeschmackte, alberne, auch niederträchtige Reden führen. Holl. lullen. Engl. lul. it. Vexiren, hinhalten, betrügen. (Ostfriesland.) it. Geifern, saugen, von Saüglingen gesagt. (Ravensberg.) Aus dem Munde fließen lassen, auch von Erwachsenen gesagt, die nichts Gescheütes hervorzubringen und sich dennoch dabei so ereifern, daß ihnen das eben Angeführte unwillkürlich begegnet. (Osnabrück.)

Lüllprofeet. f. Ein falscher Prophet; ein Lügner. (Desgleichen.)

Lümmel. f. Wie im Hochd. ein Schimpfwort, welches, wie auch zum Theil Lummel S. 436, einen feisten, faulen, unbeholfenen, halbwüchsigen Burschen, auch erwachsenen Kerl gleicher Art bezeichnet! ein grober Bengel. it. Heißt Lümmel im nordwestlichen Theil der Altmark der Stier, der auch mit diesem Zuruf geweckt wird. (Danneil S. 267.)

Lümmel, Lümmelse, Lümp. f. Das zweite Wort im Kurbraunschweigschen das, was im Bremer Lande eigentlich Lummel ist, das Eingeweide der Thiere, das Geschling, gula cum annexis visceribus in pectore. Das dritte Wort ist Hamburg-Holsteinisch und wird vorzüglich von den Eingeweiden des Fisches gebraucht. (Brem. W. B. III, 98. Schütze III, 57.)

Lümmeln. v. So sagt man in Meklenburg zu dem still vor sich Hinbrummen eines Bullen.

Lümpern. v. Gewinnen; Kleinigkeiten erlangen durch List und merkantilische Geschäftskunde. (Mekklenburg, Pommern.)

Lüne, Lünege, Lüneke, Lünink, Lüün'k, Lünke, Lüüning. s. Der Spatz, männl., Sperling, weibl., Passer *L.*, Pyrgita *Cuv.*, Vögelgruppe aus der Gattung Finken, in zwei Arten: Huus- edder Dakklünink, P. domesticus *L.*, ein nützlicher Standvogel, der durch Vertilgung schädlicher Insekten und deren Eier, die er aus den Blühtenknospen hervorholt, mehr Dienste leistet, als er durch seinen Besuch in Getreide- und Erbsenfeldern Schaden anrichtet; Boom- edder Feldlünink, eben so häufig wie der Hausspatz, lebt aber mehr im Freien und kommt nur im Winter in die Städte und Dörfer. — Holl. Luinink. — Zu Hempling I, 679: Der Hänfling; in Niedersachsen auch Hemplünke genannt, unter welchem Namen in Holstein und Hamburg bildlich ein kleiner schmächtiger Mensch verstanden wird. (Schütze III, 58.)

Lünett. s. Ein mehr oder minder eingebürgertes Fremdwort, das franz. lunette, Dim. von lune, ein kleiner Mond, mit der Bedeütung Augenglas, Brille; it. Abtrittsbrille; it. das Scheüleder beim Pferdegeschirr.

Lüngelse. s. Eins mit Lümmelse; Sammtname für Lunge, Herz und Leber. (Kurbraunschweig. Schambach S. 127.)

Lünikk. s. Altmärkischer Name der Veronica Beccabunga *L.*, Bachbunger, zur Gattung Ehrenpreis und der Familie der Antiochineen gehörig.

Lünink, Lüün'k, Lünke. s. Üble Laune, verdrüßlicher Sinn. De bind't de Lünink an, sagt man, wenn Kinder aus Verdruß in einen Winkel gehen, oder den Kopf dahin stecken, weil sie ihren Willen nicht haben; Wortspiel mit Lüre; cfr. dieses Wort. (Dähnert S. 287.) Heste Lünken to kope: Bist Du übel gelaunt, verdrüßlich? Es ist ein Wortspiel in Lünke und Lüne. cfr. Luun S. 437.

Lüninksfnakk. s. Spatzengeschwätz über das, was andere Leüte Philosophie nennen, die, nach der Denkart des Landmanns, die Dinge so nimmt, wie sie sind: Eiseskälte und Sonnenschein, treffliche süße Kirschen und harte, sparsam gesä'ete Körner!

Lünisch, lüünsk. adj. adv. Verdrüßlich, übel gelaunt, daß man seinen Winkel nicht haben kann; launisch. (Dähnert S. 287.) cfr. Lunisch S. 438. Dat is 'n lünisch Düwel: Das ist ein recht launischer, ein recht übelgelaunter Mensch. it. He is lüünsk: Er will aus Unmuth mit einem Andern, dem er böse ist, nicht sprechen. (Strodtmann S. 130.) it. Tückisch, versteckt, von Kindern und hinterlistigen Menschen, die Einen unversehens anfallen, in Altpreüßen gebraucht. (Bock S. 32, 33.)

Lüns, Lünse, Lunse, Luntse. s. Der Bolzen, bezw. der Nagel in der Achse eines Wagens vor den Rädern, paxillus. Sprichwort: He ringet noch so lange na den vergulden Wagen, bet he de Lunse darvan krigt: Er treibt seinen Kitzel so weit, bis er endlich übel anlaufen wird. (Br. W. B. III, 100.) Mit de Lünse lopen: Faullenzen, und dennoch, wie die scheinbar unthätige Lüns, weiter kommen. (Stürenburg S. [illegible]

Altnord. Lunsia. Althochd. Lun. Engl. Lin[illegible] Holl. Londse. Schwed. Lunta, Luntstic[illegible] Launek.

Lünschen, lünsken, lunnsken. v. Eins mit [illegible] S. 438: Übel gelaunt sein rc. (Im braunschweigschen.) De Kinner lun[illegible] Die Kinder schmollen, sie wollen nich[t mit] einander sprechen. (Holstein.) (Brem. [W. B.] III, 99. Schütze III, 61.) it. Still vo[r sich] hinsehen. it. Bildlich: Nachdenken. it. [Die] zweite Form ist Osnabrückisch, die dritte Ravensbergisch mit der Deütung: [illegible] nachforschen. (Jellinghaus S. 138. [Strodt]mann S. 130.)

Lünschewinkel. s. Ein Ort, wo sich Jeman[d aus] Scham oder Verdruß verbirgt; ein Sch[mollwinkel]. (Kurbraunschweig.) (Brem. [W. B.] a. a. O.)

Lünsen. v. Auf-, ausspüren; Etwas [illegible] was ein Anderer geheim halten muß, [oder] will. Ik lünsede so wat daa[t]: Ich hatte davon eine Ahndung, ich ro[ch den] Braten! (Dähnert S. 287.)

Lünsenfiger. s. Der Bohrer zu den Löch[ern in] den Wagenachsen, in welche die Bolzen [oder] Nägel vor den Rädern kommen.

Lünsenlikker, Luntsenlikker. s. So nennt [man] in Bremen aus Spott und im verächt[lichen] Sinne die Knechte bei einem Wagen[meister], welche die zu versendenden Güter au[fladen] und zum Schiff, bezw. zum Bahnhofe be[fördern], die auch die Räder ihres Wagens sch[mieren] müssen. (Brem. W. B. V, 422.)

Lür, Lü'er. s. In der Landschaft Eider[stedt], Sleswig, ein Windeltuch, zum Ein[wickeln] jüngstgeborner Kinder; cfr. unten das S[ater]ländische Lüürn. it. In Bremen, Stadt [und] Land, der Vorname Lotharius, und de[r] vorkommende Familienname Lüder.

Lürkenholl, —lokk. s. Der Schlitz in F[rauen]röcken. cfr. Schröerholl. (Osnabrück. [Strodt]mann S. 89, 129.)

Lürlüttj. adj. Sehr klein; ja, man ver[illegible] lür, und spricht —

Lürlürlüttj, wenn ein Ding, eine Sache, außerordentlich klein beschrieben wird. [illegible] man in Holstein wißbegierigen Kindern [illegible] Anderes, nichts Besseres zu erzählen, w[eiß] die Mutter, bezw. die Wärterin, ein Mär[chen] vor, das also beginnt: Ik weet 'ne l[ürlütt]je Fro, de har en lürlür[lüttje] Ko, un de lürlürlüttje Ko har [en] lürlürlüttj Kalv, un dat lürlür[lüttj] Kalv rc. (Schütze III, 62.) cfr. Lürl[illegible] S. 402.

Lürren. v. Lauern. it. Überlisten, anführ[en]. Ostfries. Nebenform von luren S. 439. [illegible] Lurk, auflauern.

Lüs. s. Ein männlicher Taufname, in Brem[en] Stadt und Land.

Lüsekrund. s. Im gemeinen Leben Name [ver]schiedener Kraüter, welche die Laüse [der] Menschen vertreiben sollen.

Lüsen. v. Laüsen (nicht lä-usen), die Laüse [suchen]. cfr. Lusen, liusen.

Lüüsken, Lüseken. s. Dimin. von Luus S. 4[illegible] Eine kleine Laus. Daher: —

Lüüskenknikker. s. Eins mit Lusknikker: [der] Filz, Geizhals. it. Scherzweise der Daum[en], weil man mit dem Nagel desselben La[üse] tödtet. cfr. Finger I, 459.

l Lüſten. pl. Oſtfrieſiſcher auch Pommer- r Ausdruck für Luſt S. 442: Die Luſt, g:erde ꝛc. it. Der Appetit. Mit Lüſten: ler Gelüſte, bei Frauen als Zeichen der wangerſchaft. it. Die Verdoppelung: Mit ſt un Luſt, bedeütet in Oſtfriesland: allen Rechten und Pflichten, eine Sache reten, überlaſſen, übernehmen. (Stüren- g S. 141.)

n, Luſten. v. Luſt haben. it. Gelüſten, erig nach 'was ſein; belieben, begehren, angen; Appetit haben, gern eſſen. Dat l mi wol lüſten! Dazu werd ich' wol Luſt bekommen, ſagt man in Pommern, gen Dat mogt mi lüſten! in Bremen, t und Land. Dazu hab' ich gar keine das werd' ich wol bleiben laſſen; und 'Hamburg und Holſtein: Dat ſull oder möſt mi lüſten, wenn ik dahen g oder dat bede: Ich müßte große ſuchung, großen Trieb haben, wenn ich ginge oder das thäte! Dat ſchall lüſten: Das ſoll mich verlangen zu n, zu ſehen! Lüſtet em nog? fragt der einer bei dem fortwährenden, unſchick- n Nöthigen zum Eſſen und Trinken. lüſtet nig meer, lautet dann oft die ende Antwort, auch deſſen, der nur Neüe genöthigt ſein will. Schlimm es einem Kinde, dem die Mutter ein- igt, ſich bei einer Gaſterei ja recht oft igen zu laſſen und nicht aufs erſte Wort zu begehren. Die Wirthin nöthigt das , und dieſes, eingedenk der mütterlichen , antwortet: Ne, ik bedank mi! und nicht weiter genöthigt. Begehrlich und grig, wie er iſt, ruft der Kleine ſeiner ernt ſitzenden Mutter laut zu: Moder, lüſtet nog, aver ſe nödiget nig! an Einem eine Speiſe nicht ſchmeckt, dann t es: Dat lüſt' ik nig. Ein junger gländer, der von ſeinem Vater nach Ham- zu einem Geſchäftsfreünde geſchickt den war, um auf deſſen Kantoor und der Familie deſſelben der Deütſchen Um- ſprache mächtig zu werden, wurde bei Mittagsmahle von der Hausherrin higt, noch ein Stück von einem ſaftigen üden zu nehmen; „ich bedank mir, gab ur Antwort, er ſteht mir ſchon wieder! Kurbraunſchweig hat man das Reim- rchwort: Wenn de Jöögd wüſde, at in 'n Older de Drunk lüſte, elches eine Warnung vor dem Trunke thalt. In Oſtfriesland, dem Käſeland r excellence, fragt man: Lüſt jo Keſe er lüſt ji Keſe? Iſt Euch Käſe gefällig? er liebt Ihr Käſe? Ik lüſt: Mich gelüſtet. prichwort: Elk ſiin Möge, ſä de Buur, l lüſt Figen: Chacun à son goût, quant moi, j'aime les figues, disait le paysan! Brem. W. B. III, 106. Strodtmann S. 130. Schambach S. 128. Danneil S. 130. Dähnert S. 287. Schütze III, 59, 60. Stürenburg S. 141.) Cod. Arg. Ulphilas Luſton. Angelſ. Luſtan, ſtan. Beim Kero Luſtan; beim Otfried, Notker ꝛc. ſten. Dän. lyſte. Schwed. lyſta. Engl. lust.

ſternheet. l. Die Lüſternheit, der Zuſtand, in dem man ein ungeordnetes Verlangen nach einer Sache, inſonderheit nach ſinnlichem Vergnügen empfindet.

Lüſter. l. Der Glanz, die Helligkeit. it. Das- jenige, vermittelſt deſſen Beides verbreitet wird. Ein Armleüchter, auf den ſo viel Kerzen bezw. Lampen geſtellt werden können, als er Arme hat, ſei er ein ſtehender oder hangender, wie es letzterer iſt, der in großen Raümen, Kirchengebaüden, Verſammlungs- ſälen, Schauſpielhaüſern ꝛc. Abends angezündet wird, ein Kronleüchter. Engl., Franz. Lustre.

Lüſteren, uplüſteren. v. Auf- oder erhellen, aufheitern; Glanz geben, ihn verbreiten. Im Herzogth. Bremen iſt dies Wort beſonders in Stade und Gegend gebraüchlich. Wenn z. B. eine Mutter will, daß ihre Tochter ſich putze und ſchmücke, ſo ſpricht ſie: Lüſter' Di en Beten up. Iſt Einer krank, kränklich, oder niedergeſchlagener Gemüthsſtimmung, ſo ſagt man: He moot ſik en Beetjen uplüſteren. Wenn niedergelegene Federbetten an die Sonne gebracht ſind, und ſie ſich dann der Regel nach in die Höhe heben, dann heißt es von ihnen: De Feddern hebbt ſik good lüſteret oder uplüſteret. (Brem. W. B. III, 106.)

Lüſterfink, Luſterfink. l. Ein Horcher, Lauſcher, zugleich ein Scheltwort in Osnabrück. (Strodt- mann S. 131.)

Lüſtergaarn. l. Ein Lauſchnetz, im Jagdweſen, ein zartes Garn, welches Abends und Morgens vor die Hölzer geſtellt wird, Haſen und Füchſe damit zu belauſchen.

Lüſtern, luſtern. v. Lauſchen, horchen; it. auf- merkſam, genau Acht geben; anhören, ge- horchen; it. flüſtern, zuflüſtern. it. Im Kurbraunſchweigſchen hat das v. gluuſtern (ge-luſtem) I, 580, außer der angegebenen, in der Altmark dieſelbe Bedeütung des Horchens; it. des Heimlichzuſchauens. Angelſ. Hlyſtan. Engl. Listen. Altfränk. Hloſan. In Baiern und Schwaben braucht man das v. loſen anſtatt hören. Daher auch das Hochd. lauſchen, und lauſtern in den gemeinen Mundarten Oberdeütſchlands; wie auch Loſung, tessera militaris, welche Einer dem Andern ins Ohr ſagt, nicht weniger mit einem f vorgeſetzt flüſtern, ins Ohr flüſtern. Im Holländiſchen heißt luijſteren beydes, ins Ohr raunen und horchen. Das Stammwort iſt das Altſaſſ. Hluſt, das Angelſ. Hlyſt, das Ohr, nach Leibnitz Collect. Etymol. II, 106 vom Kelt. Clust; Griech. κλυσαι, hören. Ebenſo kommt das Gothiſche beim Ulphilas im Cod. Arg. hausjan, hören, von Auſe, das Ohr; und das Hochd. hören, von Ohr. He lüſtet nig dana: Er gibt darauf nicht Acht. it. Osnabrückſches Sprichwort: He luſtert as 'ne Suge, de dat Sichten höret: Er lauſcht wie eine Sau, die das Kornſieb rütteln hört, d. i. mit übermenſchlicher Neü-, Wißbegierde. it. Un Frans luſterde niepen to: Lauſchte aufmerkſam. (Münſter Landois S. 47.) it. Lüſtert dat up eenen Dag, heißt in Kiel und Gegend, Holſtein, ſoviel, als: Kommt das auf einen Tag an? Bildlich: Dat Schipp luſtert nig: Das Schiff gehorcht nicht willig dem Steüerruder. He lüſtert nau: Er, der Wagebalken, ſchlägt leicht. De Farv luſtert nau: Die Farbe will ſorg- fältig geſchont ſein. De lüſtert, hett geen good Geweten: Der Lauſcher hat

kein gutes Gewissen; der Horcher an der Wand hört seine eigne Schand. — **Belüstern, —lustern:** Belauschen, behorchen. — **Tolüstern, —lustern:** Genau zuhören, oder horchen; beim Kero zua luustren. it. Lüster, luster nippe to: Horche wohl, genau zu! (Brem. W. B. III, 105, 106. Schütze III, 60, 61. Stürenburg S. 141. Strodtmann S. 131. Holl. Luisteren, siehe oben. Schwed. Lystra. Altnord. Hlustra.

Lüstern. adj. Dies hochd. Wort wird in Osnabrück vom Appetit schwangerer Frauen und in der Besserung befindlichen Kranken gesagt. (Strodtmann S. 131.) cfr. Lust.

Lüstjammerig. adj. adv. Sehr lüstern, stöhnend und jammernd vor Lüsternheit. (Ostfriesland.)

Lüten. adj. Traurig. Katthrin wuorde en lükk lüten, män nich lempen (verblüfft). (Münsterländisch. Landois S. 78.)

Lütt, lüttj, lüttje, lüttjet, lüttek, lüttjek, lüttik, lüttk, lünt. adj. adv. Klein, wenig, niedlich; zierlich; it. jung, zur Welt gekommen, geboren; it. flink. it. Ein Kose-, ein Schmeichelwort. it. Mit dem sächlichen Artikel als f. gebraucht. Comp. lüttjer, Superl. lüttjeste. Man sagt De Kinner sünd nog lütt: Die Kinder sind noch klein, noch nicht erwachsen. Dar is al wat Lüttes: Die Frau ist schon in Wochen gekommen. Se kriggt bor nog wat Lüttes van: Ihre Freude, oder sonst ein Affekt, ist außerordentlich gewesen. En lütt Beten: Ganz wenig. Veel Lüttes maakt en Grotes: Wer des Kleinen nicht acht't, wird des Großen nicht Macht. Lütte Lü'e: Kleine, geringe Leüte, in Stadt und Land, Tagelöhner, Einlieger, Haüslinge, Gegensatz von angesessenen Bürgern, Bauerhofbesitzern 2c. Wi sind man lütte Lüd tegen em: Er kann uns leicht über den Kopf wachsen. Over lüttje Lüde süt man hen, oder kiikt man hen: Kleine, geringe, Leüte werden nicht bemerkt, nicht beachtet, man sieht sie über die Schulter an. So auch in der Einheit: Enen vor den lüttjen Mann holen oder hebben: Einen nicht achten, Einem alles bieten dürfen. As wenn de lütt Mann bakkt: Wie wenn der geringe Mann, der Tagelöhner, backt, sagt man in Meklenburg von dem Raucher, der allzugewaltige Rauchwolken um sich bläst. it. Bi lütten: Allmählich. it. Enen Lütten nemen: Einen kleinen Schluck Branntwein nehmen. it. En lüttk Mile, 'ne lütte, lüttje Stunn': Eine kleine Meile, Stundeweges. it. Setzt man in Osnabrück das Wort auch zu den Namen der Mädchen: Trin-lütt, Greet-lütt, Marie-lütt 2c. Wie man denn auch zu den Namen der Knaben das Wort Fent I, 450 setzt: Dirk-Fent, Herm-Fent, Hinrik-Fent 2c. Doch geschieht dies eigentlich nur von den gemeinen Leüten in der Stadt und vom Landvolke. Hei mosde ganß lüttj we'er anfengen, heißt es im Kurbraunschweigschen von einem fallirten Handelsmann, der ein neües Geschäft eröffnen will. it. Lüttjet un wol is beter as wiit un wee, ein Bremisches Sprichwort, welcher von der Wohnung, oder überhaupt von Einrichtungen der Lebensweise gebraucht wird. Lüttjet un vaken: Bei oft wiederholten Kleinigkeiten. Um 't Lü oder all um 't Lüttje: Oft, geschwi einander. Lütlik ofte veel: Wenig viel. Im Rein. de Vos 1. B., 25. Wo lüttik wuste he, datt de De synen Schatt hadden genomen wenig wußte er, daß die Diebe ihm Schatz gestohlen hatten. Van lütt Von Kindheit an oder auf. Dat lüttjet maken: Die Arbeit fördern. 't word lüttje: Die Arbeit nähert sich Ende. He wurr to Pingsten lüt kam zu Pfingsten auf die Welt, Pfingsten geboren. En flink lütt Ein flinkes Mädchen. Das lüt Schmeichelwort im sanften und ge Wortverkehr wird in Holstein von oft und gehaüft gebraucht. So hörte aus dem Munde eines niedlichen Mä aus Plön den Satz: De lütt S sünd lütt nette Deerder, wen eetet, do'et se eer lütt Muul to: Die kleine Schafe sind doch kleine Thiere, wenn sie fressen, machen kleinen Maüler offen und zu; — de Plönersche war doch selbst ein Schaaf! En Lüttj oder en lüttj ist ein Schmeichelwort, das man von gebraucht; en lüttk Lütt, ein ni Kleiner, bezw. Kleine! Eine Hamb schmeichelte einem kleinen Negerknab den Worten: Lüttj, büst wol wiit See kamen, Du lüttje swatte Kleiner, bist wol weit übers Meer gekommen, Du kleiner schwarzer Engel. holsteinisches Kindergebet beginnt mi Worten: Leev Godd! laat mi un good waren, un miin Hem lüttj: Und mein Hemd zu kurz, mich groß werden. Leev lütti Liebes Männchen! ist das gewöhnliche wort der Ehefrau gegen ihren Eh das gegen den oft feisten, vierschrötig nicht selten groben holsteinschen Ba seine Frau herzlich liebt, aber auch seltsam absticht. Lütti Mann ne Frauen auch wol andere Männer. mädjen, —mäken, —magd, — Kleinmädchen, Jungemagd, Stuben Alle weiblichen Dienstboten, außer der der Kööksch und der Reijersch gehören Lüttjebänn: In Meklenburg ein schwaches Bier. Lüttje Elf: Pa Würfelspiel, das in Holstein beliebt von einem Witzbold Börgerlükk, Bürger nannte, weil die Bürger seiner Vaterst diesem Glücksspiel oft ihr Glück ver es aber verscherzten. cfr. Elf I, 416. Nagelholt: Ein derbes Stück Muskel aus dem Vordertheil eines Rinds. cfr Nagelholt S. 43. 'n Lüttjen an de Ein Spitz, ein schwacher Rausch. levet nog, ein beliebtes Pfänder Lüttjen, Lüttken: Name eines Bolw Strafgefängnisses in Stralsund. it. Lütt v. Junge gebären, in die Wochen kom Die Bauern im Bremer-Lande gebraucht nach Tiling's Angabe, bisweilen sowol Menschen als von Thieren. Ob jetzt In Bremen 2c. wird das adj. gegenw allgemein lüttje ausgesprochen. En lütt

[...]ann, ene lüttje Fru, en lüttjet [...]icht, ein kleines Kind. (Brem. W. B. III, [...]6, 107, VI, 188. Dähnert S. 287. [...]chütze III, 61—63. Stürenburg S. 141, 142. [...]chambach S. 128, 317. Holl. Luttel. Dän. lille. Schwed. lille, lyten. Angelſ. lyt, lytil. Engl. [...] die Isländ. litil. Beim Ulphilas Cod. Arg. [...]tiil; litil, leetil, in Oberd. Schriftstellern. Altfränk [...]el, luzic, luzil. Altfries. litik, littech. Altsäſſ. [...] Altnord. lititl. Littauisch liatka. Kelto- [...]isch llyth, gering, vilis. Griech. λιτος, gering, [...]ut, wenig.

[...]ant. f. Die Kriekente. (Pommern. Gilow [...] 348.)

[...]ul. f. Der Kleinbauch, Mokrogaster, [...]enartiges Insekt, zu den Hautflüglern. [...] Weibchen legt die Eier in die Raupe [...] Kohlweißlings. (Desgleichen.)

[...]g. f. Kosewort: Lieber Kleiner, liebe Kleine. [...]ellenburg. Pommern.) it. Ist dieses Wort [...]udaselbst zur Bezeichnung eines kleinen [...]tels sehr gebraüchlich.

[...]i. f. Ein kleiner Rausch. Er hat 'n [...]enen Lüttiti: Einen Spitz oder Stich: [...]ht. Berl. S. 49, 109.)

[...]nge, —knecht. f. Der Kleinknecht, in der [...]dwirthschaft, eins mit Enke I, 420.

[...]echt. f. Der gemeine Baumlaüfer, kleiner [...]tspecht, Picus minor *L.* (Pommern. [...]w S. 349.)

[...]mer. f. Die Roth-, Heide-, Weindrossel, [...]rdus iliacus *L.*, auch Kleinziemer genannt. [...]esgleichen.)

Lyceum. f. Dieses griech. Wort hat dieselbe Bedeütung wie Gymnasium: Eine Vorbereitungsschule, um die Fähigkeiten zum künftigen Besuch der Hochschule zu erlangen.

Lykenflederer, —fledderer. f. Einer von der Gaunerzucht, der sein Handwerk gegen diejenigen Personen in Ausübung bringt, welche auf den in öffentlichen Schmuckplätzen und sonstigen Gartenanlagen befindlichen Bänken ausruhend eingeschlafen sind. cfr. Fleberer I, 471.

Lyntsch. f. Ein englisch-amerikanisches, auch den Deütsch-Amerikanern gelaüfiges Wort, Lynch, zur Bezeichnung eines eigenmächtigen Volksgerichts, gleichbedeütend mit dem Faustrecht, jus manuarium, der mittleren Zeiten, die Befugniß zur Selbsthülfe, die überall da empor wuchert, wo die öffentliche, vollziehende Gewalt nicht Macht genug besitzt, Rechtsverletzungen zu hindern; die Volksrache, die Lyntschjustiz.

Lyntschen. v. Diese Volksjustiz ausüben; was besonders in den, noch nicht mit festen Rechtsanstalten ausgestatteten, neüen Staaten und Gebieten der Nordamerikanischen Republik oft zur Nothwendigkeit wird, dem geistig und moralisch verkommenen Gesindel, dem Ausschuß der Alten Welt gegenüber, der diese Gebiete der Neüen Welt zum Tummelplatz seines wilden, wüsten Lebens wählen muß, weil in den älteren Staaten für ihn kein Raum ist.

M.

[...], 'm! Zeichen der Bejahung (hum); langgezogen: Laut des Zweifels. (Ravensberg.)

[...]en. f. Der Ärmel. (Desgleichen. Jellinghaus S. 138.) cfr. Maue.

[...]adamiseren. v. Eine Kunststraße von Steinschutt erbauen. Nach dem Schotten John Loudon Mac Adam, † 1836, dem Erfinder einer besondern Art von Steinbahnbau genannt.

[...]aroni. f. pl. Ein, auch dem Plattd., wohl bekanntes, italiänisches Wort zur Bezeichnung von Nudeln aus Weizenmehl, die sich durch die Form von den Fadennudeln unterscheiden.

[...]handel, —struuk, Machaldel, —boom. f. Der gemeine Wachholderstrauch, Juniperus communis, zur Familie der Zapfenbaüme, Coniferen, gehörig, bleibt in der Regel ein vier bis fünf Fuß hoher Strauch, wächst aber auch unter günstigen Bodenverhältnissen zu einem Baume von fünfzehn bis zwanzig Fuß, höchstens dreißig Fuß Höhe. Die Machandelbeeren, Baccae Juniperi, dienen zum gewöhnlichen, dazu gesunden Raücherwerk, gleichzeitig mit den trockenen Zweigen und Wurzeln des Strauchs; wie das Machandelmuus, der aus den Beeren eingedickte Saft, und das Machandelölje, das aus den Wachholderbeeren gepreßte Öl, welches dem Landmann als harn- und schweißtreibendes, kräftig diuretisch wirkendes Heilmittel dient. Die Beeren werden von den Drosseln, Seidenschwänzen 2c. begierig gefressen, daher Lockspeise, die der Vogelsteller anwendet. Das Machandelholt ist fast unverweslich, wird von keinem Insekt angegriffen und von Tischlern, Drechslern und Instrumentenmachern verarbeitet. Auch dient es zu schweißtreibenden Tisanen. Als Waldunkraut entzieht es den besseren Holzsorten die Nahrung. — M und W werden mehrmals verwechselt. So sagen wir jetzt Wangen statt des alten Mangon, Kinnbacken; daher das franz. manger, essen, mandere. In Schlesien heißt der Wachholderstrauch Jochandel. Die mittelhochd. Formen wecholder, wechalter, welche die Verbindung eines adj. wechal, lebensfrisch; cfr. lat. vigil, mit—ter, Baum, Goth. triu, Engl. tree, zu enthalten scheinen, sind im Neühochd. zu Wachholder geworden, wo sich zwei andere Wörter begegnen, die zusammen einen imperativen Sinn darbieten, obgleich der zweite Theil des Ganzen zunächst an Holder, die Kürzung von Holunder angelehnt ist. (Brem. W. B. III, 108. Strodtmann S. 132. Schütze III, 70. Schambach S. 128. Andresen S. 98. Danneil S. 130) cfr. Kransri S. 209.

Machei. Ein Fluchwort in der niedrigsten Pöbelsprache Niedersachsens und Pommerns, das in Verwünschungen gebraucht wird. Datt Du de swere Machei kriggst! ruft der Pöbel, wenn er Einem das größte Unglück wünscht. Die bestimmte Bedeütung desselben, so fern es eine hat, urbekannt. (Brem. W. B. III, 108. Dähnert S. 291.)

Macheijer. f. (obſ.) Eine alte Art Zeüges (von Wolle?) zu Kleidern, dessen in den Pommerschen Stadtordnungen Erwähnung

geschieht. (Dähnert S. 291.) cfr. Machsachte.

Machiniren. v. Dieses, aus dem Lat. entlehnte Fremdwort gebraucht auch der Plattd. statt: Anstiften, anzetteln, Ränke schmieden, Böses aussinnen. Und ebenso —

Machinatör. s. Ein Anstifter böser Dinge, ein Ränkeschmidt.

Machlik. adj. adv. (obs.) Gemächlich; mit Gemach. (Dähnert S. 291.)

Macholder, Machalter. s. Eins mit Machandel: Der gemeine Wachholderstrauch. (Kurbraunschweig. Westpommern auf der Insel Usedom. Schambach S. 128. Ravensberg. Jellinghaus S. 138.)

Machsachte. s. Der vordere, ungestaltene, entweder aus grauer Leinwand oder aus altem Zeüge gefertigte Einsatz, Theil des Weiberrocks, der von der Schürze bedeckt wird; (mach' sachte: Mach' leicht.) (Grafschaft Mark; Köppen S. 39. Altmark; Danneil S. 130.)

Machukele. s. Ein dickes und unförmliches, meist auch bejahrtes Weibsbild. (Kurbraunschweig. Schambach S. 128.) Vlamisch Machache, Machachel. (Gloss. Belg.)

Maad. s. Die Mahd, das auf einer Wiese in einer Reihe liegende abgemähte Gras. Maden slaan, dat Gras to Maden slaan, es abmähen, wobei es zugleich in solche Reihen fällt. De Maden uut 'nander smiten, sie zerstreüen, damit das Gras rascher zu Heü werde. it. Eine Wiese, deren Gras zum Abmähen bestimmt ist.

Madam. s. Anrede eines jeden verheiratheten Frauenzimmers vom Mittelstande; Krämer-Frauen, Frauen von Handwerksmeistern, von Beamten niedern Ranges sind Madams, die von Verkaüfern auf Wochen- und Jahrmärkten mit dem Dimin. Madamken, Madaming angerufen werden. Madamken, kommen Se doch 'ran, kofen Se mich wat ab, ich habe de scheenste, de rejelste Waare! hört man auf jedem Berliner Wochenmarkte. Aber viele, sehr viele dieser Frauen überhören diese Einladung, verächtlich gehen sie an der Bude vorüber, aus der sie erschallt, denn sie machen Anspruch auf die gnädge Frau, die Hoffärtigen! Madame war am französischen Hofe der Bourboniden das Prädikat der Gemalinnen der Brüder des Königs, so wie der Tanten und der verheiratheten Töchter desselben, auch seiner ältesten Tochter vor ihrer Vermählung, wenn sie nämlich vor dem Dauphin, dem Kronprinzen, geboren war. In Frankreich nennt man in der Unterhaltungssprache Madame eine jede Frau, welche auf einige Bildung Anspruch machen kann. Neben der deütschen Madam steht die Frau des Handwerksgesellen, des Tagelöhners 2c. in den Städten.

Madd. adj. adv. Matt.

Maddelee, —lije, —rije, —wark. s. Ein ungeschicktes Verfahren bei einer Arbeit; eine Quälerei, Stümperei. it. Ein Spielwerk mit Dingen, mit denen man nicht umzugehen weiß. (Richey, Id. Hamb. Schütze III, 70. Brem. W. B. III, 108. Dähnert S. 291.) Die zwei ersten Formen niedersächsisch, die zwei letzten pommersch.

Maddeler, Marteler. s. Ein Stümper, d einer Sache nicht recht umzugehen we

Maddelig, —rig. adj. adv. Übel zuge verhunzt. En madderig Wark, sa in Pommern von einer Arbeit zu der Anfertiger nicht geeignet gewesen i Stümper-Arbeit. Dat Eten fü maddelig uut; heißt es in Hambu Holstein von einem übel und unap zugebreitetem Gericht. (Desgleichen.)

Maddeln, marreln, madden, maddern. erste Form ist niedersächsisch, das Aussprache veränderte marteln, ma die zweite Form ist pommersch, die preüßisch, alle vier Formen mit der tung Quälen, nicht blos der Lebende dern auch, und viel haüfiger, von untüchtiger Handhabung lebloser Din Mit diesen Dingen nach Kinderart Wat madden ji damit: Wie un geht Ihr mit der Sache um Laa Madden: Lasset das unnütze Spielen Hier hat das v. die Form eines s. maddeln: Verderben. Dat Kin vermaddelt: Das Kind ist durch Pflege und Nahrung nicht zu Kräften gekom it. Hat maddern auch die Bedeütung: Schmutze, Modder, oder in Wasser herumgehen, oder darin mit den H wühlen, wie es Kinder nach Regen auf und an der Straße zu thun pflege

Madder, Marrel. s. Der Marder, M Martes *L.* (Meklenburg.) cfr. Maard

Maddik. s. Der Regenwurm, Lumbricu Gattung der Ringelwürmer, davon de meine, L. terrestre *L.*, L. communis *Ho* die bei uns am haüfigsten vorkommend ist. (Meklenburg. Pommern.) cfr. M Zugleich Dim. des Worts Made.

Maddsch. s. Alles, was zerdrückt, zerquetsch besonders weicher Gegenstände. it. Sch auf den Straßen. it. Beim Kartenspiel, liches Verlieren des Spiels.

Maddschen. v. Zu Mus zerdrücken, zerqu

Maddschig. adj. adv. Brei-, musartig; 't is so maddschig to gaan: Es i schmutzig, schlüpfrig zu gehen.

Maddschweder, —we'er. s. Das Thauw wegen des Schmutzes, der dann auf Straßen entsteht.

Maade. s. Das Maaß, zum Messen. (Rav berg. Jellinghaus S. 138.) cfr. Maat

Made, Ma'e. s. Maden, Ma'en. *pl.* Wie hochd.: Die fuß- und kopflosen Larven rerer Insekten-Gattungen, besonders Fliegen. Fleesch- un Keesemaden: Fleische, im Käse wachsen Maden, wenn Eier dazu vorher von den Fliegen hinein ge worden, und zu ihrem Wachsthum be es der Feüchtigkeit, der Faülniß. it. N man im gemeinen Leben die nackten Wür ohne Glieder, und ohne erkennbare Füße, namentlich die Regenwürmer, auch Re cfr. das Wort Maddik. De is nakt a Made: Der da ist nackt und elend up, Du kriggst fünf Maden! ruft einem Faullenzer zu, der nicht aus Bette kommen kann. it. Der Koth, Schlamm; cfr. Modde, Mudde. it. In Landwirthschaft ist de Made, *ohne pl.* Krankheit der Kälber, wobei ihnen die Zun

...rnalich und rauh wird, und ihnen die ...igung zum Saugen vergeht. Beim Ulphilas ...ila. Beim Notker Mado, beim Winsbedt Made. ...i. Matha. Engl Moth, Magger. Dän. Maddike, ...l. Schwed Matk. Isländ. Matkur. Wachter leitet ...de sehr unwahrscheinlich von mähen, mayen, mai- ...n, schneiden. Brem. W. B. III, 108 fragt: Aber wa... ...n nicht lieber von dem Goth. matjan, essen; Angels. ...rian, Keltisch Maeth, Mat, Mats, Speise? ...scheinlich läßt sich der Stammbegriff in der Bewegung ... kaken, machen) oder in dem feüchten Aufenthalt ...n (cfr. Modde.) (Adelung III, 303.) Desselben ...ungs sind das hochd. Motte, tinea, und das Plattd. ..., die Milbe.

...nfreter. f. Der Madenfresser, Pommerscher ...e eines zu den Klettervögeln, muthmaß- ... zur Familie der Spechte, Picus *L.*, ge- ...iger Vogel, davon es einen großen, von ... Größe einer Schwarzdrossel, und einen ...en gibt; schwarz violetes Gefieder mit ...ergrünen Federrändern, dicker, zusammen ...ückten Schnabel, langer, keilförmiger ...wanz, lernt sprechen. (Gilow S. 350.)

...sakk. f. Verächtliche Benennung des in ...wesung übergehenden menschlichen Leibes, ... sich nach dem Tode gemeiniglich Maden ...demselben erzeügen.

...worm. f. Ein weißer, an beiden Enden ... zulaufender Wurm, der sich zuweilen ... Menschen im After- und Grimmdarme ...ält, Ascaris *L.*, der kleinste der Spul- ...mer, auch Springwurm genannt.

... f. Im Bergwesen eine staubige, oft ... auch feüchte Erdart. cfr. Modder, zu ...dem Worte es zu gehören scheint.

...ra, —deira. f. Name eines angenehmen, ...ken und stärkenden Weins, der auf der, ... Atlantischen Ocean liegenden Insel wächst, ... der er den Namen führt. Der Madera, ... wir in Deütschland in kleinen Wein- ...thschaften, und namentlich an den Schank- ...tten der Eisenbahnhöfe, trinken, ist ein ...bräu von schwerem Landwein, oder sonsti- ... weinähnlichem Stoff, und Kartoffel- ...ritus!

...g. adj. adv. Maden enthaltend; voll ...rmer; so, dat madig Fleesch, Kees ꝛc. ... Kothig, morastig, schlammig. it. Nach Ver- ...nem Begriff: Niederträchtig. En ma- ...r Hund! ein arges Schimpfwort. ...n madig machen: Ihm seine Ver- ...tung kund geben. (R. B. S. 49.)

...jaren. f. pl. Die Magyaren, Name des ... Königreich Ungern herrschenden Volks, ...s nicht wie alle übrigen Europäischen ...ölker, Germanen, Romanen und Slawen, ...m Arischen Volks- und Sprachstamm, ...ndern zum Finnisch-Uralischen Stamm ...hört, von den Slawen Ugri, Ungri, ge- ...nnt, daher bei den Deütschen Ungarn, ...chtiger Ungern genannt. Dem Madjar ist ...ein Vaterland der Inbegriff aller Vollkom- ...enheit und sein Wahlspruch lautet: Extra Hungarium non est vita et si vita non ...t ita!

...donna. f. Wie Madam ein Fremdwort. In ...er Sprache der Italiäner: Meine Herrin, ...von ihnen besonders als Bezeichnung der Jungfrau Maria gebraucht. Deütsche Scri- ...benten bedienen sich mit Vorliebe dieses Fremdworts zur Bezeichnung U. L. F., mei- ...nend, sich recht kirchlich-vornehm auszudrücken, die — albernen Verächter ihrer Muttersprache. Und eben so schwätzen sie von einem —

Madonnengesicht, um ein schönes, unschulds-volles, frommes Mädchengesicht zu bezeichnen, weil die Marienbilder alter und neüer Maler diesen Gesichtsausdruck haben.

Ma'e. f. Ein Morast, Sumpf. (Osnabrück.) cfr. Mudde, was hier eben so gebräuchlich ist, wie in Niedersachsen, doch sagt man auch Mu'e. (Strodtmann S. 132.)

Ma'estro. f. Dieses ital. Wort ist wiederum eines von den vielen Fremdwörtern, womit unsere gelehrt sein wollenden Tagesschriftler ihre Muttersprache verunstalten, indem sie es auf heimische wie ausländische Tondichter und ausübende Künstler der Musik anwenden, für die, so meinen sie, der deütsche Meister zu gewöhnlich, zu gemein klingt! Und der Plattdeütsche achter 'n Kroos snakkt den Sprachverderbern nach!

Mafaükens, —feekens. f. pl. Ausflüchte, unnütze Umstände, Umschweife. Vorspiegelungen, Winkelzüge, Ränke; nicht zur Sache Gehörendes; dummes Zeüg. Aus dem franz. ma foi! (Meklenburg. Berlin.)

Maag, Mage, Majen. f. Der Magen, ventriculus, stomachus, gaster, in den thierischen Körpern ein haütiger hohler Theil in Gestalt eines Sacks, welcher die Speisen aus der Speiseröhre aufnimmt, und sie verdaut, d. h. sie in den Nahrungssaft verwandelt. it. Versteht man in Pommern unter dem Worte auch den Unterleib. Wenn es hier heißt: Ik hebb 't in de Mage, hört man in Hamburg-Holstein: Et sitt em vör de Maag, um sowol Magenweh, als auch Unterleibschmerzen zu bezeichnen. Daar hört 'ne gode Mage to: Das ist schwer zu verdauen, im eigentlichen, wie im bildlichen Sinn. Dat lüüt em in de Mage: Das verdrießt ihn. Daarmit hett he de Mage verdorwen: Das thut er nicht gern. Staalen Good liggt in'n Maag: Gestohlen Gut thut selten gut. In der Gegend von Kellinghusen, Holstein, namentlich zu Nordorf, hört man am haüfigsten den Verwundrungs-Ausruf Datt di de Mage jök: Daß Dir der Magen jucke! Daß Du hungern mögest! Eine seltsame Formel der Verwunderung. (Dähnert S. 292. Schütze III, 67.) — Die meisten wiederkauenden Thiere, Ruminantia, haben einen vierfachen Magen, in dessen verschiedenen Höhlen die Speise nach und nach vorbereitet wird. Der erste heißt: Pansse, der Wanst, welchen Namen aber Andere dem zweiten Magen beilegen; der zweite wegen seiner haubenartigen Gestalt Hülle, welche Bedeütung bei diesem Worte 1 I, 748, übersehen worden ist, der Magenzipfel; der dritte, wegen seiner vielen Falten der Faltenmagen, heißt im Plattd. Salter, welchen Namen Einige auch dem ersten, bezw. dem zweiten Magen geben; der vierte Magen ist der Labmagen S. 200, der Fettmagen, der auch Rode heißt, indem man diesen Namen dem dritten beilegt, oder auch dem Magen überhaupt. Man sieht, daß bei diesen plattd. Benennungen Übereinstimmung nicht Statt findet. (Adelung III, 307.) Berliner Majen kann Alles vertrajen! Eine Berlinische Redensart, (Trachsel S. 35), die wol mit der in Osnabrück gelaüfigen: He mut 'nen go'en

Magen hebben, wenn he dat verdauen kann, übereinstimmt, und die man gebraucht, wenn Einem viel Unrecht geschieht, oder ihm sonst Verdruß gemacht wird. (Strodtmann S. 132.) Gehört hierher die Redensart Hei is sau arm, as de Mage a'n Tuun, d. h.: Blutarm? (Schambach S. 128.) Beim Raben Maurus, 8. Jahrh., Mago. Angels. Maga. Holl. Maag, Maeghe. Schwed. und Isländ. Mage. Finnländ. Mao. Engl. Maw, der Thiere. Die zweite Hälfte des Griech. und Latein. Sto-machus, gehört allem Anschein nach auch hier. Ital. Magona, ein aufgeb.ähter Magen.

Magazin. f. Ein dem fernen Morgenland entstammendes Fremdwort, welches muthmaßlich durch die Kreüzzüge und den Handelsverkehr im Mittelalter nach Eüropa gekommen ist, bezeichnet ein Behältniß, sei es ein Zimmer oder ein eigenes Gebaüde, worin gewisse Dinge zum künftigen Gebrauch aufbewahret, gelagert werden, eine Vorrathskammer, ein Vorrathshaus; so, ein Waaren-Magazin der Groß- und Kleinhändler, in Garnisonstädten zum militärischen Gebrauch ein Korn-, Heü-, Strohmagazin, Montirungs-, Ausrüstungsmagazin rc., im Kriegszustande in der Nähe des Kriegsschauplatzes in festen Städten angelegt, um den im Lauf des Feldzuges entstehenden Abgang, Verlust, rasch ersetzen zu können. it. Bei den Reisekutschen von ehedem die Behältnisse hinter und unter dem Kutschkasten, so wie unter dem Kutscherbocke, zur Aufbewahrung von Reisebedürfnissen, wie auch hinten an den Personen-Postwagen auf den Verkehrsstraßen, die noch nicht in das Eisenbahn-Netz gezogen sind. Persisch Magzen, arischen; Hebräisch Machzen, semitischen Stammes. Franz. Magazin. Ital. Magazzino. Span. mit dem arabischen Artikel Al-mazen. Albanisch Magake. Walachisch, das man jetzt Rumänisch (Zigeünerisch!) nennen muß, Makazza. Russ. u. andere slaw. Sprachen Magasin.

Maagd, Maged, Maid. f. **Mägde, Maide.** pl. Die Magd, die Mägde. Überhaupt, ein jedes janges unverheirathetes Frauenzimmer, in welchem Verstande das Wort veraltet, und an seine Stelle das Verkleinerungs-Wort Mädeken, Mädjen, Mäken getreten ist, welches ehedem vollständiger Mägedeken gesprochen und geschrieben wurde, im Oberdeütschen und in der edlern Sprache des Hochdeütschen Mägdlein, in der vertraulichen Sprechart Letzteren aber mit Ausstoßung des g, Mädchen, worin der Hochd. dem Plattd. folgt, eben so der Oberd., der Mädel, Mädele spricht, was sich auch im Hochdeütschen eingebürgert hat; alles Bezeichnungen für Personen weiblichen Geschlechts von der Geburt an bis zu ihrer Verheirathung, als deren Gränz- und Endpunkt das dreißigste Lebensjahr angenommen zu werden pflegt. (Adelung III, 304.) In den Bremer Stat. 4: Wolde ock eine Vrowe edder eine Maget unse Borgersche werden, de schall der Stadt ock gewen ene Mark: Wollte auch eine Frau oder ein unverheirathetes Frauenzimmer Bürgerin unserer Stadt werden rc. Und im Stat. 82: En Knecht edder Magedeken mach sick nicht vorreden, bewyle idt is binnen Jaren: Ein junger Mann, oder ein junges Mädchen, darf sich nicht verloben, so lange sie minderjährig sind. (Brem. W. B. III, 111.) it. Bezeichnet Maagd in engerer Bedeütung eine Person weiblichen Geschlechts, die ihr Hymen bewahret hat, eine reine Ju[...] eine obsolete Bedeütung, welche ehede[...] haüfig üblich war. Otfried und seine[...] folger nennen die Jungfrau Maria de[...] Magad, Magd, welchen Namen sie [...] dem alten Kirchenlied: „Christum wi[...] loben schon der reinen Magd Marien [...] führt. (Porstsches Gesangbuch. Abd[...] 1811, S. 19.) Alsbald die Magd die [...] Botschaft erhort (Buch Belial von 147[...] Theüerdank wird die Prinzessin m[...] die edle Magd, die edle Meyd g[...] (Adelung III, 305.) it. Bezeichnet das[...] Maagd oder Maid nach heütigem [...] eine weibliche Person, gemeiniglich in [...] Stande, oft aber auch eine verhei[...] welche zu haüslichen Verrichtungen a[...] gewisse Zeit gemiethet ist, eine Dien[...] eine Hausmagd, im Gegensatz zum män[...] Hausknecht. En Huusmaid ist das[...] der Berlinische Sprachgebrauch ein M[...] für Alles nennt, das alle im Hauswese[...] kommenden Dienste zu verrichten hat[...] großen Haushaltungen gibt es en Ka[...] maid, das für die Reinhaltung der Wo[...] angenommen, und dem nicht selten [...] Schüürmaagd, Scheüermagd, un[...] Lütt- oder Luitmaid, Kleinmädche[...] Hülfe gegeben ist, en Kinnermaid, [...] mädchen, zur Beaufsichtigung der Kind[...] Hauses; ene Kökenmaagd, die dem [...] der Köchin zur Hand gehen muß; ene [...] maagd, die den Viehstall zu besorge[...] In Hamburg sind Schildermädjen. [...] Schilderderen genannt, diejenigen [...] lichen Personen jüngern Alters, wel[...] den dortigen Kattunfabriken mit dem [...] dern, Drucken, Formdrucken und a[...] Arbeiten beschäftigt sind; Fabrik-[...] chens nach Berlinischem Ausdruck. it[...] Hamburg nennen Hausfrauen des Kl[...] gerstandes ihre weiblichen Dienstbot[...] Maagd und wissen einen besonder[...] achtung ausdrückenden Accent darauf [...] De Maagd is kumpabel, un st[...] dat af: Die Dirne untersteht sich, [...] widersprechen; dat bün ik eer ni[...] ständig, so 'n Maagd! Und in [...] neüern Liede heißt es: De Mägde [...] upstünds so slecht, bredaal (I, [...] Luitmaid, Köölsch un Knecht. (S[...] III, 71.) In Pommern bezeichnet das [...] Maagd jetzt ausschließlich einen weibl[...] Dienstboten, eine Dienstdirne. Das [...] ist daselbst aber so verächtlich geworden [...] es im Sprachgebrauch anfängt, f[...] Schelt- und Schimpfwort gehalten zu wer[...] wenn man es nicht im Diminutiv Ma[...] ausspricht. Es wird auch als ein Schel[...] auf junge Frauenspersonen gebraucht. [...] nicht dem dienenden, sondern dem ge[...] Stande angehören, in diesem aber [...] Tactlosigkeit im weiblichen Verhalten [...] Tadel ihrer sittenreineren Mitschwestern [...] sich gelenkt haben. (Dähnert S. 2[...]) [...] Bedeütete das Wort Maagd auch [...] leibeigene Person weiblichen Gesch[...] ingleichen eine Sklavin. „Ihr [...] daselbst eüren Feinden zu Knechten [...] Mägden verkauft werden," 5. Mos. [...] in diesem Sinne obs. Indessen pflegen [...]

...che Personen, seien sie verheirathet oder ..., in Eingaben an den Landesherrn, als ...en der Unterwürfigkeit, mit „allerunter... ...nigste Magd" zu unterschreiben, wie männ... ...Personen mit „allerunterthänigsten ...st." Fule Mageb, ist in Osnabrück ein ...nes Küchengeräth, in welches die Pfanne ...t wird, wenn man Pfannen- (Eier-) Kuchen ..., damit die Magd nicht nöthig habe, ...ndig dabei zu stehen und die Pfanne zu ...n. De allgemeene Mägbedracht: ... Kleidung gemeiner Dienstmädchen. ...rodtmann S. 132.) Beim Ulphilas, Cod. Arg. ...Magath; im Isidor und beim Otfried Magab, ...Willeram Maged, im Titian und bei den schwäb. ...n im Diminutiv Magatin. Oberd. Mad. Angels. ..., Maiden, Mäden. Engl. Maid, Maiden; Holl. ..., Meisje, aber auch Maagd; Isländ. May, ...; Lettisch Meita; alle in der Bedeütung Jungfrau ...einer jungen weiblichen Person. Es stammt ohne ...l von dem obs. Mag, Mage, im Cod. Arg. ...as, ein Kind, her (cfr. Mage), von welchem vermit... ...s Suffixes ath, et, unser Magath, Maget, zu... ...gezogen Magd, ein Kind weiblichen Geschlechts ...n worden ist. In der Bedeütung einer Leibeigenen ...zum Dienst verpflichteten Person scheint das Wort ... jünger zu sein, indessen kommt es in derselben ...im Schwabenspiegel vor. Dieser Begriff des Dienstes ...ganz natürlich aus dem Begriff der Jugend, daher ...t, Junge, Knappe, Dirne ꝛc. gleichfalls in ...Bedeütungen vorkommen. Das Angels. u. Schwed. ..., Isl. Pike (als Stammwort das Lat. puer, puella) ...t gleichfalls sowol ein Mädchen, als eine Dienstmagd. ... 1483 gedruckten „Buch der Natur" bedeütet Maget ... Castraten: „Ein Mann, der ein maget ist von ... auf, der hat nicht Bartes." In diesem Sinn scheint ...Wort von maien, mähen, schneiden, verschneiden, ...t zu sein, nicht von Mage. (Adelung III, 305, 306.)

...dalena, ein weiblicher Vorname jüdischen ...prungs, welcher, aus dem N. T. entlehnt, ...entlich eine weibliche Person bedeütet, die ... der Stadt Magdala im Jüdischen ...ande gebürtig ist, in welchem Verstande es ...n Zunamen einer gewissen Maria war, ... zur Gefolgschaft Jesu gehörte, der nach... ...m er ihr den Teüfel ausgetrieben hatte, ...arcus 16, 9, sie auf den Pfad der Tugend ...geführte. Die spätere Sage läßt sie ... Rom reisen, um den Pilatus wegen der ...richtung Jesu beim Kaiser zu belangen. ... Geburts-Ort, heüt zu Tage Madschdel ...nnt, liegt unweit des Galiläischen ...ees, des Sees von Tabarieh, Tibe... ..., am westlichen Ufer, und $1^1/_4$ Stunde ...n dieser Stadt. Die katholische Kirche, ...che sie unter ihre Heiligen gestellt hat, ... nach deren Überlieferung die Maria aus Magdala den Märtyrertod erlitten — macht ...eins mit der Büßerin, welche nach Lucas 7,36 ...eius in Simons Hause die Füße salbte. ...n den Namen dieser Büßerin Maria aus Magdala knüpft sich der Begriff eines Frauen...zimmers vorgerückten Alters, das in jüngeren Jahren, den Jahren weiblicher Blühte, der freien Liebe zahlreiche Opfer gebracht. Dar...auf gestützt wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Deütschland ein geistlicher Orden der Magdalenerinnen, Schwestern von der Buße der St. Magdalena, auch weiße Frauen, von ihrer Kleidung genannt, errichtet, welcher sich der Besserung gefallener Mädchen widmete, später aber auch unbescholtene Jungfrauen aufnahm. Die in protestantischen Ländern von Menschenfreünden gestifteten Magdalenen-Herbergen ver...folgen den nämlichen Zweck, nicht immer mit dem ersehnten Erfolg, wie denn auch der frivole Sinn eines sittlich verkommenen jungen Männervolks unter dieser Bezeichnung gerade das Gegentheil dessen versteht, was das Wort Herberge eigentlich bedeütet. cfr. Leen 1, S. 366.

Maagddoom. f. Das Magdthum, nach Luther, in der Bibelstelle 4. Buch Mose 30, 4: „Ein Weibsbild, das in seines Vaters Hause und im Magdthum ist," ein im Hochd. veraltetes Wort, den unverheiratheten Stand einer jungen Frauensperson zu bezeichnen. it. In engerer Bedeütung für Jungfrauschaft kommt Magadheiti im Tatian und Magathei beim Ulphilas vor. Altfränk. Magedheit; Angels. Mädenhad; Engl. Maidenhead. (Brem. W. B. III, 112. Adelung III, 306.)

Maagde-, Maidelbloom. f. In einigen Gegenden ein Name der echten oder Feldkamille, Matricaria chamomilla *L.*, welche am häufigsten Mutterkraut, an einigen Orten aber auch Mägdekraut genannt wird. Halmergen ist ein anderer Name dieser Pflanze, deren Blühten in der Volks-Apotheke eine unbegränzte Verwendung finden.

Maagdeboom, Maidestruuk. f. In einigen Gegenden Name des stinkenden Wachholders, des Sade- oder Sevebaums; richtiger Strauch, denn als solcher wächst dieser Wachholder, Juniperus sabina *L.*, der zu den scharfen Giftgewächsen gezählt wird, und als Abortiv-Mittel gilt, wozu er von gewissenlosen Weibsleüten mißbraucht wird, daher auch sein Name Mädchenbaum oder Strauch, der im Freien nicht geduldet werden sollte. Als Zierstrauch liebt man ihn in englischen Garten-Anlagen, die aber alsdann einer sorgfältigen Beaufsichtigung bedürfen.

Mage. f. **Magen.** pl. (obs.) Ein Verwandter; Verschwägerter. Brem. Stat. 7: Behaget idt sinen Frunden unde sinen Magen: Hier bedeüten Magen ohne Zweifel angeheirathete, mithin verschwägerte Personen, weil sie von Frunden oder Blutsverwandten unterschieden werden. In anderen Stellen aber wird Mage auch für einen Blutsfreünd genommen. Stat. 77: Heft ein Man ook einen Maech, den he settet to siner Baden Tafeln, de de Loen up nemet: Hat auch Jemand einen Verwandten (Andere erklären hier Maech durch Gesellschafter, Kompagnon, Makker, aber mit Unrecht), den er an die Gesindetafel setzt, und der Lohn empfängt. — Sweerdmagen: Anverwandte von väterlicher, und Spillmagen: Anverwandte von mütterlicher Seite. cfr. im Buchstaben S. Angels. Maeg. Schwed. Mag. Isländ. Mager. Im nördlichen England ist Meaygh ein Schwager, nach Jun. Etym. Angl. unter Maich. Altfränk. Machen: Gebären. S. Schilter und Wachter in ihren Glossaren. it. In engerer Bedeütung bezeichnete Mage ehedem 1) einen Sohn, beim Ulphilas, Cod. Arg. Magen, Angels. wie oben, bei den älteren Schweden Mäg, bei den älteren Isländern Mögur. Daher ist beim Ulphilas im Dimin. Magula ein Knäbchen, und Thiumagus ein Diener. Unser Maagd, Maid, Magd, stammt gleichfalls davon her. 2) Den Vater oder die Mutter, in welchem Verstande das Angels. Magas, die Ältern bedeütet. 3) Einen Schwiegersohn, Angels. Mag; Schwed. Mäg; Isländ. Mage;

Schottl. Mac, ein sehr haüfig vorkommendes Suffix von Familiennamen. 4) Einen Schwager, Schwed. Måg. Für Letztern hat der Plattdeütsche das Wort — **Magenswager**, ein Verschwägerter. Erzbischof Joh. Rode Beschreib. der Botdinges: Nu bede ik to Borgen (lade ich vor Bürgschaft zu leisten) Fründe, Magen-Schwägere, ene Warve, andere Warve, tho dem drüdden Mahle hebbe ik tho Borgen Fründe, Magen-Schwägere. (Praetje, Herzogth. Bremen und Verd. I, 55.) — **Maagschapp, —schupp**: Die Verwandtschaft. Mageschaft ist dreyerley: eine kumpt von geburt, die andere von swagerschaft, die dritte von Gevatterschaft, heißt es in der Glosse zum Sachsenspiegel. Im Brem. Stat. 18: De negesten Mage van jewliker Syden, beyde van Vader unde van Moder, liker Bort und liker Mageschup, scholen dat Gudt like delen. Und in Ord. 17: Weren ock de Tügen des Klegers Magen an de drudden Linien — so scholen se einen Voreed doon, datt se dat doen dorch Rechtes willen, unde nich dorch Mageschupp. Noch im vorigen Jahrhundert wurde das Wort in Bremen gebraucht in der Eidesformel, in welcher ein neü erwählter Rathsherr schwören mußte, daß er Recht sprechen wolle nig na Frundschupp, nig na Maagschupp. Angels. Mägsipa. — Die Magzahl, **Magtale**, bedeütete die Anzahl, die Grade der Verwandtschaft. In den alten Bremischen Statuten: Unde de Machtale scal man anrekenen, dat Brodere dat erste Lith sy: Und die Grade der Verwandtschaft soll man anfangen zu rechnen von Brüdern, welche das erste Glied sind. Die Verdenschen Stat. 138: Kan de Upbörer des Herrades . . . benomen de Maechtale wo hemelik he dar to sy mit twe Mannen . . . uth den Maechtale van Vader ofte van der Moder wegen — Wenn die allgemeine Bedeütung eines Verwandten die erste und eigentliche des Wortes Mage wäre, so würde es ohne Zweifel von dem v. maken, machen, abstammen, und zwar, sofern dasselbe ehedem in engerer Bedeütung to hope maken, zusammen machen, verbinden, bedeütete. Sollte aber die Bedeütung eines Kindes, eines Sohnes, die ursprüngliche sein, so müßte man freilich ein anderes Stammwort für dieselbe aufsuchen it. Gehört hierher — **Bemaged**. adj. Befreündet. D. v. Büren Denkb. unterm Jahr 1509: Ock en moghe dat (Heergewette) nicht kamen an unsen gn. l. Hern edder syner Gn. Vaged, dewyle dar vrigge Lude to bemaged syn: Weil dort freie Leüte zu befreündet sind. (Brem. W. B. III, 109, 110. VI, 190. Adelung III, 306, 307. Dähnert S. 294.)

Magenbalsem. f. Ein, vornehmlich aus dem Öl der Muskatnüsse zubereiteter Balsam zum Einreiben der Gegend des Magens, um die Verdauungswerkzeüge zu stärken und die Verdauung zu befördern.

Magenbarnen, —bernen, —brennen. f. Das Magenbrennen, die Empfindung einer Hitze mit nagendem Schmerz im Magen und dessen Schlund, welche von verdorbenen fetten Sp… herrührt, Ardor stomachi, das Sodbre… cfr. Sode 2.

Magenbree, —brij. f. Der Speisebrei, der nach der Verdauung im Magen ent… Chymus in der Kunstsprache der Heilkün…

Magendroppen. f. pl. Eine flüssige Ar… welche zur Stärkung des Magens und … Förderung der Verdauung tropfenweise … genommen wird.

Magen-, Majenese. f. Die Mayonnaise, … Gericht der französ. Küche, aus Fisch … Hühnerfleisch zubereitet. (Berlin.)

Magenhoost. f. Ein Husten, zu welchem … reizende Ursache im Magen liegt.

Magenkatarrh. f. Unter diesem Namen be… die Heilkunst verschiedene Krankheitser… nungen, die im Magen ihren Sitz, … ihren Ursprung haben. Zu den akuten … scheinungen gehört der Brechdurchfall, … rine, zu den chronischen der sog. Heißh…

Magenkramp. f. Ein Krampf, welcher den … schmerzhaft zusammenzieht und gemei… aus verdorbenen Speisen in demselben en… Gastralgia, cardialgia in der techn… Sprache der Heilkünstler.

Magenkrattser. f. Der Krätzer, im gem… Leben übliche Benennung eines schle… überaus sauern Weins, dessen Genuß … Magen ein Poltern und Rummeln veru… cfr. Krattser S. 241.

Magenkreewt. f. Der Magenkrebs, eine … schrecklichsten Krankheiten die es gibt, und … in manchen Familien erblich sein … Napoleon, der Weltbezwinger des 19. Ja… hunderts, starb an ihr auf St. Helena … ebenso sein Vater und eine seiner Schwe… Carcinoma ventricali, der Mediciner.

Magenmund. f. Wie im Hochd. die Öff… des Magens, durch welche derselbe die Sp… und das Getränk aus der Speiseröhre i… aufnimmt, und welche auch das … des Magens, der Magenschlund … wird.

Magenpille. f. So nennt man in … scherzweise das heimische Schwarzbrod, … Pumpernickel, bevor derselbe angeschnitten … und der oft eine Größe hat, daß darin … ein ganzer Scheffel Roggen verbacken … (Strodtmann S. 132.)

Magenpiin. f. Das Magenweh, ein Schm… oder mindestens eine unangenehme Emp… dung im Magen, welche gemeiniglich … unverdaulichen Speisen, von Blähungen, … Erkältung 2c. entsteht, und sich vornehm… durch ein Drücken im Magen äußert.

Magenplaster. f. Ein Pflaster, welches äußerlich zur Stärkung der Verdauung auf die Gegend des Magens gelegt wird. it. Innerlich … bildlich ein tüchtiges Stück Rinder-Schmo… braten, eine kräftige Brühsuppe oder ein… sonstige stärkende Speise für einen Hungrig…

Magenpulver. f. Eine Arznei in Pulverform, welche den im Magen befindlichen Schleim zu verzehren, oder auch die erschlafften Fi… des Magens zusammen zu ziehen bestimmt ist.

Magensapp. f. Ein Saft, welcher sich im Magen theils von dem verschluckten Speichel, theils von dem ausquellenden Safte der Drüsen, theils auch von den übrig gebliebenen Speisen sammelt und zur Verdauung nothwendig …

genschede. f. Ein Erbvergleich unter Verwandten, bezw. unter Blutsverwandten. cfr. Mage.

genswäär. f. Ein Magengeschwür, tritt in schiedenen Formen auf und hat für die sundheit und das Leben des davon be-ffenen Einzelwesens eine sehr verschiedene Bedeütung, deren medicinische Behandlung so schwieriger wird, wenn sich zu dem iden noch der Magenkatarrh gesellt, wie s gemeiniglich der Fall zu sein pflegt.

genwater. f. Allgemeiner Namen eines mit, s dem Pflanzenreiche, bezw. auch aus dem neralreiche entnommenen, Magenstärkenden itteln abgezogenen Branntweins, Aquavits, m die Fabrikanten, die Manscher desselben, die fabelhaftesten, aus allen Sprachen der lt aufgelesenen Namen zu geben pflegen. and in die Augen! der unwissenden Menge it dem Fremdklingenden und dies den Leüten laut gebrüllt in die Ohren, durch täglich wiederholte Zeitungsanzeigen, — das t!!

genwiin. f. Ein feüriger, kräftiger Wein, r von Natur, nicht durch Kunst hergestellter, lcher die Verdauung befördert, wozu sich ter unseren deütschen Weinen das Gewächs Rheingaus in dessen besten Lagen und älteren Jahrgänge eignet, ebenso die e von Aßmannshausen; von französischen wächsen die echten, unverfälschten Bourdeaux-Weine, wie Lafitte, Latour, Chateau rgeaux, Chateau d'Yquem; vom Burgunder Chambertin, Chablis; von südfranzösischen, panischen und portugiesischen Weinen, Alter ntiac, Cahors grand Constant und Royaume, lter Malaga, Pedro Jimenes, Jerez de la rontera (Sherry), rother und weißer Portwein, Madeira, Weine, die aber selten unverfälscht zu uns gelangen; von ungrischen einen der edle Tokayer ꝛc.

genworm. f. Eine Krankheit der Pferde, e sich im Magen derselben in der Gestalt leiner rother Würmer zeigt.

genwörtel. f. In einigen Gegenden Name r Aronswurzel, Arum maculatum *L.*, A. lgare *Lam.*, eine Art von der zur Familie r Aroideen gehörigen Pflanzengattung rum, so genannt, weil sie, in Pulverform, als Heilmittel in Magen-Affectionen angewendet wird, meist in der Volksapotheke. In manchen Gegenden wird sie auch als Nahrungsmittel benutzt, und die Beeren der Pflanze dienen den Land-Schönen als — schädliche Schminke. Dem Hochd. ist sie auch unter dem Namen des Aronstabs, des gefleckten deütschen Ingwer, der Eselsohren, der Fieberwurzel, der Zahnwurz, bekannt.

agenwust. f. Eine Wurst, deren Bestandtheile statt in einen Darm in einen Schweinsmagen gestopft werden.

ager. adj. adv. Wie im Hochd. eigentlich, wenig Fleischhabend, im Gegensatz von gut bei Leibe sein, sowol von Menschen, als von Thieren; von ersteren gebraucht man in der edlern Sprech- und Schreibart das Wort hager I, 632. Eere Hände sünd, eer Gesicht is mager. Een langwassen, mager Minsk. Mager Vee. Mager werden: Abmagern, mager werden. it. Im Gegensatz von fett, wenig oder gar kein Fett habend. Dat Fleesch is — hager un mager: Es ist gar kein Fett daran. Ik leev 't fett un mager to hoop to eten. it. Bildlich sagt man auch mager Land von einem Ackerstück, dessen Boden dürre, nicht sehr fruchtbar ist. Ene mager Wiske: Eine Wiese, deren Gräser dem Vieh wenig Nahrungsstoff geben. De Maaltiid was mager: Bei der Mahlzeit ging's sparsam zu. Wi hebben mager Tiid: Es ist eine schlechte, theüre Zeit. Ene mager Predigt, ist eine, in der wenig Lehrreiches vorgetragen wird. En mager Deenst: Ein kümmerlicher Dienst, in dem es wenig Lohn, schlechte Kost, gar kein Trinkgeld gibt. An 't Mager kamen: Gut treffen, Jemandem auf seine Sprünge kommen. it. Eindruck machen; zu Herzen gehen. (Pommern. Mekkenburg.) cfr. Lene 2 S. 366; schrade, schra'e, schrage. Dän. u. Schwed. Mager. Angels. Maegre. Engl. Meager. Franz Maigre. Ital. Magro. Lat. macer. Es scheint mit dem Griech. μικρος zu einer gemeinschaftlichen ältern Quelle zu gehören, und sowie hager anfänglich klein, oder auch dünn bedeütet zu haben. Das Niedersächsische Leen, Angels. Hlaene, Engl. Lean, ist gleichfalls das Stammwort von klein. (Adelung III, 309, 310.)

Mager. f. Name einer Krankheit der Obst-, besonders der Apfelbaüme, die entsteht, wenn sie in einem gar zu fetten Boden allzuviel Nahrung bekommen, daher der überflüssige Saft an einer Stelle stockt, worauf dann an dieser Stelle Würmer erzeügt werden, weshalb die Krankheit auch Worm genannt wird. Etwa weil der Baum bei dieser Krankheit mager, dürre wird? Beim Pictorius ist de Mager, Impetigo, die Flechte, Lichen, Schwinde, eine Art Raübe. (Adelung III, 309.)

Magerheet. f. Die Magerkeit, der Zustand eines Dinges, da es mager ist, in allen Bedeütungen des adj. Bei einem lebenden Wesen derjenige Zustand, in welchem es weniger Leibesfülle, Rundung der Formen ꝛc. zeigt, als bei Einzelwesen seiner Art und seines Alters gewöhnlich sich findet. Verschiedene Ursachen können sie herbeiführen. Kein gutes Zeichen für Lebensdauer ist sie, wenn sie nach vorheriger Körperfülle als Abmagerung eintritt.

Maggelee, —lije. f. Eine Schmiererei, Subelei, Subelarbeit. (Ostfriesland.)

Maggeln, margeln. v. Schmieren, kritzeln, subeln, mit Dinte, Farbe ꝛc. Vielleicht verwandt mit Marginalien, Randglossen, vom Lat. mergo, Rand. (Desgleichen. Stürenburg S. 144.) Holl. Maggelen.

Maggeln. v. Eins mit maddeln ꝛc. S. 454: Nach Kinderart mit leblosen und lebenden Dingen spielen, sie dadurch unansehnlich machen, sie verderben. cfr. Malkern.

Magister. f. Ein in vielen Gegenden des Plattd. Sprachgebiets dem Volke sehr geläufiges Wort zur Bezeichnung eines Schullehrers in kleinen Städten und auf dem Lande. Es ist ein lateinisches Wort, welches einen Meester, Meister, bedeütet. Use Herr Magister hett us dit un det upgewen, sagen die Schulkinder, wenn sie aus der Schule kommen und ihnen verschiedene Aufgaben zur haüslichen Schularbeit aufgegeben sind. Hin und wieder wird auch der Prediger, Ortspfarrer, Magister genannt, besonders dann,

wenn derselbe die akademische Würde eines Magister artium liberatium, Meisters der freien Künste, besitzt, die als die älteste akademische Auszeichnung den ersten Rang behauptend von der philosophischen Fakultät der Hochschulen jetzt selten allein verliehen, wol aber mit der eines Doctor philosophiae verbunden wird: D. P. M. A. L. Sonst hießen auf Hochschulen Magistri legentes diejenigen jungen Gelehrten, die man jetzt Privatdocenten nennt. Magister auctionis s. bonorum heißt in der älteren Rechtssprache der von den Gläubigern eines zahlungsunfähig gewordenen Gemeinschuldners aus ihrer Mitte gewählte, bezw. von Gerichtswegen bestätigte oder ernannte Geschäftsführer, welcher im Namen der Anderen das Vermögen zu verwalten und den Verkauf des Vermögensbestandes zu besorgen hat, Concurs-Verwalter, Güter-Administrator. Magister matheseos ist eine, allen Rechen- und Meßkünstlern wohl bekannte Bezeichnung des pythagoräischen Lehrsatzes. Magister sacri palatii ist in Rom der vom Papst mit der Büchercensur betraute Dominikaner-Mönch, der ein allwissender und allmächtiger Gott in Menschengestalt sein muß, um im Stande zu sein, die hunderttausende von Büchern, welche alljährlich in allen Sprachen der Christenheit gedruckt werden, zu lesen und zu beurtheilen; doch der gute Mönch macht's sich leicht, Alles, was von Akatholiken geschrieben und gedruckt wird, setzt er ohne Weiteres auf den Index, auf die Liste der verbotenen Bücher, die ein gut römisch-katholischer Christ zu lesen sich nicht unterfangen darf, wenn er sein Seelenheil nicht aufs Spiel setzen will!

Magistrand. s. Derjenige, welcher die Magister-Würde erwerben will. it. Im katholischen Gottesdienste der Kirchendiener, welcher dem Priester am Altare zur Hand geht.

Magistrat. s. Eine, in verhältnißmäßig neürer Zeit üblich gewordene, Bezeichnung einer Stadtobrigkeit, aus dem Lateinischen Magistratus entlehnt, unter welchem Worte man im alten Rom eben sowol das obrigkeitliche Amt, als die dasselbe bekleidende Person verstand. Wie edler, vornehmer klingt es, wenn die Stadtobrigkeit von Berlin in ihren Bekanntmachungen, Erlassen ꝛc., sich „Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin" unterzeichnet, wie der Herausgeber es sich noch aus den Zeiten des Oberbürgermeisters Büsching (eines Sohns des Geographen Büsching) seit 1815 erinnert, als die heütige Form „Magistrat von Berlin!" „Bürgermeister und Rath der Kurstadt Brandenburg," unterschrieb sonst der Magistrat von Brandenburg seine obrigkeitlichen Schriften.

Magistratur. s. Die obrigkeitliche Würde; it. das obrigkeitliche Amt.

Maglichte, —scheen. adv. Vielleicht; beide obs. Von mögen, können, und lichte, leicht, scheen, geschehen. Davon das Holl. Misscheen, franz. peatêtre. (Brem. W. B. VI, 190.)

Magnificenz. s. Ein, den Studirenden aus Plattd. Sprachgebiet wohl bekannter, Ehrentitel des Rectors, Prorectors, Kanzlers einer Hochschule, das Lat. Wort magnificentia, Herrlichkeit, Hoheit. Magnificentiss[...] der Titel eines Fürsten, wenn dersel[...] Ehren-Rektorat einer Hochschule [...] Der Kronprinz des Deütschen Reich[...] von Preüßen führt dieses Prädikat al[...] Rektor der Albertina, der Hochschule in [...] berg i. P. Magnificenz ist [...] Titel eines General-Superintendenten[...] Ober-Hofpredigers, Dombechanten, [...] propstes, sodann auch der Bürgermei[...] den freien Hanse-Städten.

Magt. s. Die Macht, die Gewalt. it. D[...] stand, die Beständigkeit; Stärke. it. [...] Bi Magt hollen, wat man to[...] Sein Versprechen erfüllen. Mit Magt [...] Breeves: In Kraft dieses Briefes. [...] liggt us Allen grote Magt an: [...] an ist uns Allen viel gelegen. Bi [...] blivven: In Bestand, in Kraft [...] unverboten sein. Dat blifft bi [...] sagt man aber auch, namentlich in [...] Sleswig, von einer Sache, die guten [...] gang hat. Se hefft dat Fü'er [...] Magt: Sie haben die Feüersbrunst [...] Gewalt, sie wird bald gelöscht sein. [...] Kinner wassst mi uut de Mag[...] Kinder wachsen mir über den Kopf! [...] liche Klage einer Mutter, wenn [...] heranwachsenden Kinder nicht mehr bä[...] kann, weil sie ihre Zucht in den ersten [...] verfehlt hat, Ik hebb 'ne grote [...] rühmt sich ein Prahlhans, wenn er [...] angesehene Freünde hat, durch deren [...] er seine Absichten zu erreichen stre[...] Bedeütet Magt das Volk in Waffen[...] Kriegsmacht, insonderheit in den zusa[...] gesetzten Wörtern, als Landmagt, [...] Kriegsheer, Seemagt, die Krieg[...] Marine. it. Die Befugniß (in dieser Bede[...] obs.) Lapp. Geschq. S. 122: Hie hebbe[...] en (dem Rathe) to sprekende dat [...] macht ane were: Wozu er befugt, [...] veranlaßt wäre. it. Herrnmagt: Da[...] mögen, die Freiheit Etwas zu thun [...] unterlassen. (Ist obs. wie auch): [...] magt: Leibeskräfte, Gesundheit. Sch[...] Ordnung aus der Mitte des 15. J[...] Idt en were, datt dar Lives [...] Heren macht ane lege: Es wäre [...] daß Leibesschwachheit oder ein Verbot [...] Obrigkeit es verhinderten. (Brem. [...] VI, 203.) Beim Isidor Magti, Notk[...] Maht. Ulphilas Mahts. Angels. Meaht, [...] Myht. Engl. Might. Schwed. Magt, was [...] bedeütet.

Magtbade. s. Ein bevollmächtigter Ge[...] oder Minister; it. Ambassadör, Botsch[...]

Magtbreev. s. Eine schriftliche Vollmacht; [...] dem ein Gewaltsbrief.

Magte. s. Das Gemächt, die Schamtheile, [...] beiden Geschlechtern; besonders von [...] Thieren gebraucht. (Beide Friesland. Holst[...]

Magtgewer, —maker. s. Einer, welcher [...] Andern Vollmacht ertheilt, sei es mün[...] oder schriftlich.

Magtig, mägtig. adj. adv. 1) Mächtig, Ma[...] Gewalt, Kraft habend, potens, compo[...] potestate instructus. En machtig Man[...] Ein Mann, dem Macht beiwohnt, wie z. [...] einen Landesherrn. Mägtige Lüde: Leut[...] die viel vermögen. Enen magtig maken [...]

[J]emandem Vollmacht ertheilen; geben. Ik [bi]n miner nig mägtig, sagt man, wenn [ma]n zu viel unter-, bezw. übernommen hat, [s]o man nicht an andere Dinge denken [ka]n. Ik kann 't nig magtig waren: [I]ch kann es nicht dahin bringen, nicht be-[zw]ingen, nicht bekommen. Dat is mi to [mä]gtig: Das übersteigt meine Kräfte. [Br]em. Stat. 17, woselbst von Vormündern [geh]andelt wird: De scholen like mechtig [w]esen: Die Vormünder sollen alle gleiche [Ge]walt, gleiche Berechtigung haben. Enes [me]chtig wesen to Rechte: Eine rechtliche [Ent]scheidung in Jemandes Sache geben, mit [des]selben gutem Willen, und so, daß er sich [die]ser Entscheidung unterwirft, ein Schieds-[spr]uch: (Diese alte Redensart wird in Haltaus, [Gloss]. Germ. med. aevi, unter dem Worte [mä]chtig aus den Deütschen Alterthümern [um]ständlich erlaütert. Sie läßt sich auf das [heüt]ige Schiedsmanns-Institut und dessen [Ent]scheidungen anwenden, ob auch auf die des [Frie]densrichters nach französisch-rheinischem [Rech]t?) Renners Chron. von Bremen, 1407: [D]o sach de Raht, wor dar gefahren [w]as. Derhalven klageden se dat [Bi]schup Johan. De herde (stellte sich), [a]lt idt öhme ledt wass, und sprak, [he] wolde de Graven (von Oldenburg) [sch]riven, und fragede, offt he er (der [Gra]fen) ock mechtig sin mochte tho [R]echte? (an posset habere potentiam eorum [a]d faciendam justitiam? wie es Wolter, [Ch]ron. Brem. in Meibom Script. II, 69 aus-[dr]ückt), so wolde he sik darmede be-[ar]beiden, dat se gescheden wurden. [B]ald darauf: Do tog he uut der Taschen [e]inen Breef, daar de Graven inne [sch]reven hadden, he scholde öhrer [m]echtig wesen tho Rechte (sie wollten [si]ch vor ihm, als vor ihren Richter, oder [Sc]hiedsmann, zu Rechte stellen, und sich [se]iner Entscheidung unterwerfen); und sede [vo]rt: nachdeme ik öhrer to Rechten [m]echtig bin, nu werde ik ock öhr [Fr]iend nigt. Ik will dar gerne Dage [t]wischen maken, und juw in Frundt-[sc]hup offte in Rechte scheden. Eben[da]selbe unter dem Jahre 1408: Were ock, [d]at Ede Winneken .... der Bremer Fiend bleve, oder de Bremers hirna mit den Fresen tho Veide quemen, und wy der Bremer mächtig weren tho Rechte (wenn die Bremer es unserer rechtlichen Entscheidung anheimstellten) unde de Fresen öhne nicht dohn wolden, deß se öhnen van Ehr und Rechtes wegen plichtig weren, so schölen wy den Bremeren behulplich sin up de Fresen mit aller unser Macht. — 2) Wird das Wort magtig, mägtig, von der körperlichen Ausdehnung gebraucht, namentlich im Bergbau, in der Lehre von der innern Beschaffenheit des Erdbodens (Geologie), wo es, wenn von Gängen die Rede ist, soviel als breit, wenn Flöze und Erd- und Steinschichten in Betracht kommen, soviel als dick bedeütet. De Gang is twe Lachter magtig, d. i.: breit. De Sandsteen, de Leie is hiir een Lachter magtig: Die Sandstein-, die Schieferschicht ist hier ein Lachter dick. — 3) Widerstehend, widerlich zu genießen. Von einer Speise gesagt, die wegen ihrer Stärke, oder Fettigkeit, bald sättigt und Ekel erregt. Dat Eten is to machtig: Das Essen widersteht, es verursacht Ekel, wenn zu viel davon genossen wird. Ene mägtig Kost: Eine starke, feste, sättigende Speise. Auch weer-mächtig. — 4) Vertritt das Wort den Superlativ, und drückt sehr, ausnehmend, überaus, ungemein ꝛc. aus. Mägtig groot: Überaus groß. Mägtig heet: Sehr heiß. Mägtig kold: Sehr kalt. Magtig dikk: Ungemein dick. Mägtig riik: Sehr reich. Magtig moie is dat Wicht: Das Mädchen ist außerordentlich hübsch, schön. Er hat sich mächtig jefreüt, sagt der Berliner für: sehr gefreüt! Allmagtig dient gleichfalls als Superlativform. (Brem. W. B. III, 175—177. Dähnert S. 282. Schütze III, 106. Stürenburg S. 144.) Beim Notker mahtig. Ulphilas mahteiga. Angels. mihtig. Engl. Mighty. Dän., Schwed. mägtig. Holl. Magtig.

Magtigen, mägtigen. v. Macht und Recht zu Etwas ertheilen, bevollmächtigen. Mägtiget, gemägtiget wesen: Macht haben, bevollmächtigt sein. In einer Verordnung des Raths zu Bremen von 1593, wodurch die sogenannten fünf Stücke ohne Gnade in den Bremischen Statuten gemildert werden: Wy Borgermestere und Rathmanne der Stadt Bremen don kundt und tho weeten ... nademe wy ... gemägtiget gewesen, und noch seyn ꝛc. it. Sik mägtigen (obs.): Übernehmen, für Etwas einstehen. Lapp. Geschq. 102: Bruchteden sie sick vor ccc glauien, datt sie sick denne mechtigeden VIc glauien: Fürchteten sie sich vor 300 Lanzen, so möchten sie 600 in Sold nehmen. Ebendas. 109: Hie wolde sick mechtigen des ercze-biscupes: Er wolle sich des Erzbischofs versichern, denselben zu gewinnen suchen. Ebendas. 132: Wolden (sie) quyt wesen myt deme live, so mosten sie sick mechtigen, datt den Holsten scolden dat nyge Slot Marienborch dale nemen: Wollten sie ihr Leben retten, so mußten sie es durchsetzen, daß die Holsteiner das neüe Schloß Marienburg schleiften. (Br. W. B. III, 177; VI, 203.)

Magtiger, Mägtiger. f. Einer, dem Vollmacht ertheilt ist, ein Bevollmächtigter. cfr. Magdbade S. 460.

Magtigheet, Mägtigheet. f. Die Mächtigkeit, bei Bestimmung der Breite und Dicke der Erdschichten, im Bergwesen, in der Geologie.

Magtlos. adj. adv. Wie im Hochd. keine Macht, keine Kraft habend, der Kraft und Macht beraubt, ohnmächtig. En magtlos Minsk: Ein kraftloser, entkräfteter Mensch. En magtlos Könnig: Ein König ohne Land und Leüte, ein König in partibus infidelium, wie Heinrich V. von Frankreich, der Letzte der regelrechten Bourboniden, wie Löwe XIII., der Römische Hohepriester, dessen weltliches Reich seit 1870 auf den Vatican beschränkt ist.

Magtmaking. f. Die Bevollmächtigung.

Magtsprook, —spräök. f. Ein Machtspruch, ein Ausspruch in einer streitigen Sache, ohne andere Bewegungsgründe als die Macht,

welche man besitzt, oder zu besitzen glaubt; der Ausspruch dessen, welcher Macht wirklich hat, oder sie doch zu haben glaubt, uns seine Urtheile als untrügliche Wahrheiten mit Gewalt aufzudringen. Enen Magtsprook do'en: Einen Machtspruch thun.

Magtvullenkummenheet. f. Die Machtvollkommenheit, die Gesammtheit aller Hoheitsrechte des Regenten eines Landes.

Magtwoord. f. Ein Machtwort, dem Begriff nach eins mit Machtspruch, doch in mildrerer Gestalt, und mit dem Unterschiede, daß während dieser in der Regel schriftlich gegeben wird, das Machtwort meist nur mündlich erfolgt. Ik hebb' en Magtwoord spräken most: Ich habe ein Machtwort sprechen müssen, sagt ein Vater, wenn seine Kinder sich unter einander zanken und sich nicht vergleichen können, sich nicht vertragen wollen. it. Ein Wort, welches einen besondern Nachdruck bei sich führt.

Mahoni, Majahoni. f. Märkisch-Berlinischer Name des Mahagoni-Holzes, das Europa nunmehr seit zweihundert Jahren kennt. Der englische Schiffer Gibbons brachte im Jahre 1680 ein Paar Blöcke sehr harten und schweren Holzes aus Yucatan, Mittelamerika, nach London, woselbst er sie seinem Bruder, einem berühmten Arzte, übergab, der gerade ein Haus für sich baute. Die Zimmerleüte ließen aber die Blöcke bei Seite liegen, weil das Holz für ihre Werkzeüge zu hart war. So blieben die Blöcke mehrere Jahre unbeachtet im Garten des Dr. Gibbons liegen, bis endlich die Gattin desselben den glücklichen Einfall hatte, sich daraus eine große Wäschetruhe anfertigen zu lassen. Dr. Gibbons selbst ließ sich aus dem, was von einem Blocke übrig geblieben war, einen mit vielen Fächern versehenen Schreibtisch herstellen, der die Bewunderung Aller erhielt, welche ihn zu sehen Gelegenheit hatten. Auch die Herzogin von Buckingham bat den Besitzer um einen Block, und ließ gleichfalls einen Schreibtisch aus dem harten Holze anfertigen, von dem Schiffer Gibbons erzählt hatte, dasselbe werde von den Ingebornen, Indianern, von Yucatan, Mahagoni genannt. So kam das Holz in die Mode und bald galt kein Möbel mehr für modern, wenn es nicht aus dem neüen amerikanischen Holze bestand. Linné nannte die Pflanzengattung, zu der es gehört, Swietenia, zu Ehren des berühmten Holländers Gerard van Swieten, Leibarztes der Kaiserin Maria Theresia, † 1772 zu Schönbrunn, und Jussieu reihte sie seiner Familie der Cedreleen ein. S. Mahagoni *L.*, der gemeine Mahagonibaum, wird 80 bis 100 Fuß hoch und entwickelt sich zu einem weit ausgebreiteten, dicht belaubtem Wipfel. Sein Vaterland sind die Westindischen Inseln, darunter Jamaica das geschätzteste Holz liefert, und die Küstenländer Mittelamerikas Atlantischer Seits. Ein Jahrhundert lang, und noch im Anfange des laufenden, baute man Möbel aus massivem Mahagoniholz, nachdem aber die Schneidemühlen es gelernt haben, die Klötze in ganz dünnen Platten zu schneiden, baut man Möbel nach wie vor aus inheimischem Holz und bekleidet dasselbe mit Mahagoni, und Stubengeräthe dieser Art dürfen jetzt in keiner Kleinbürger- [...] selbst nicht in der Kellerwohnung eine[...] löhners fehlen, und selbstverständlic[...] der Bauerhofsbesitzer sein im der [...] Pensionsanstalt aus-, oder vielmeh[...] detes Landgänschen vom Dorfe [...] Mahagonimöbel, einschließlich eines [...] aus, so will es der Brauch des [...] würdigen Daseins! Als Schreinerho[...] eifern mit dem Mahagoni in neürer [...] Holz des amerikanischen Nußbaums [...] Palisander-Holz.

Mai, Maie, Mei, Meg, Maich. f. [...] ursprünglichen Bedeütung ein Büschel, [...] ders ein grüner, ein Strauß. Daher [...] Land- und Forstwirthschaft die bü[...] Triebe oder Jahrwüchse des Laubhol[...] auch die braünlichen, länglichen, [...] Knospen an den Wipfeln und Äst[...] Nadelholzes, besonders der Kiefern[...] welchem dieser Jahrwuchs hervorbri[...] Ein grüner Ast, ein grüner Zweig von [...] Baume, oder mehrere in einen Büsc[...] bundene grüne Zweige, insonderheit [...] frisch ausgeschlagener Birkenbaüme, [...] solche im Frühling bei festlichen Gelege[...] zur Ausschmückung der Haüser oder [...] lichen Plätze, oder von Kirchen ge[...] werden, was ganz besonders zum Pfin[...] geschieht. So braucht auch Luther dies[...] einige Mal in der Bibel für grüne Z[...] so im Psalm 118, 27: Schmücket das [...] mit Mayen. Wir haben das Wort [...] in dem allgemein bekannten Ketteng[...] Canone der Italiäner: Auf! schmück[...] Fest mit Maien, mit Pauken [...] Schalmeien! die erste Violin f[...] also an: c. it. Der Birkenbaum [...] besonders wenn er jung ist, in welchem [...] nicht selten der ganze Baum zum [...] Schmuck gebraucht wird, leider! zum Sc[...] des Waldes und seiner Kultur. In [...] mannischen Mundart der Schweizer Meieten. [...] lern Lat. Majus. Franz. May. Ital. Majo. [...]

Mai, Meg, Maich. f. Name des fünften [...] im Jahre, des zweiten Frühlingsm[...] Weil sich der Frühling in demselben [...] allen seinen Reizen zu entwickeln, und [...] ganze Natur sich zu verjüngen pflegt, [...] er von den Bewohnern der nördlichen [...] kugel von jeher für den angenehmsten [...] im ganzen Jahr gehalten worden, wes[...] Karl der Große ihm den Namen Wun[...] manoth, Wonnemonat, beilegte, was [...] für die Rheinischen und Westrheinischen [...] genden, nicht aber für die nördlichen [...] östlichen Landstriche des Sprachgebiets [...] wo der Mai nicht selten sehr unangenehme T[...] ja wol Wochen dieser Art bringt. Allgem[...] bekannte ökonomische Sprichwörter: [...] natt, füllt Schünen un Fatt, auch [...] koolt un natt, füllt Huus, Kell[...] Schün un Fatt: Im Mai kühles Wet[...] und Regen, bringt reiche Ärnten an Kor[...] Heü und Milch. De Schullen [...] weet, daar is nog keen Mai-Wat[...] äverlopen: Der Fisch Scholle wird [...] hart und eßbar im Monat Mai. Stam[...] der Monatsname von der griechischen Maj[...] wie Einige wollen? Wol richtiger eins m[...] dem vorigen Worte, daher auch mit de[...]

... Majus. Die Holländer nennen diesen ... Bloei Maand, Blühte Monat, da= ... Blöühte Maand, da in diesem ... die Blühten aller unserer Obstbäume ... echen.

...r. f. So heißt in den kleinen Städten ...ins, das Fest, welches zu Ehren eines ...gewählten Bürgermeisters, Rathsherrn ...nstigen Rathsverwandten veranstaltet ... Der neüe Würdenträger muß dabei ... Tonne Bier zum Besten geben. Ein ...vergnügen schließt das Fest. Auch auf ... Lande wird solch' ein Maibeerfest zu ...n selbst im August, mit Bier, aber vom ..., d. i. mit Maibier, gefeiert. (Schütze ...)

...me. f. —blömeken. f. Das angenehm ...nde weiße Maiglöckchen, die Maililie, ...allaria majalis *L.*, aus der Familie ... Asparageen. it. Die auf dem Wege der ...r entstandene sog. italiänische Maiblume, ... Varietät der vielblättrigen Weißwurz, ...gonatum multiflorum *Moench*, *Desf.*, ... Familie der Sarmentaceen gehörig it. ... Butterblume, Ranunculus acris *L.*, auch ...alzblume und Wiesenranunkel genannt, ...der Familie der Ranunculaceen. it. Der ...ühende Melilotenklee, Trifolium meli-... officinalis *L.*, Melilotus officinalis ..., auch Bärenklee und Marienpantöffel= ...genannt, zur Familie der Leguminosen ...rig.

...m. f. Der Maienbaum, d. i. die Birke, ...la alba *L.*, welche zum Pfingstfest ... Ausschmückung der Haüser von Außen ... von Innen dient. cfr. Mai 1. Mai= ...m scheiten, heißt in der Grafschaft ... einen Purzelbaum schießen, Rad schlagen. ...ppen S. 39.)

...utter. f. Die im Mai=Monat gebutterte; ...der Wirthschaft die vorzüglichste, weil die ...e das junge Frühlingsgras auf der Weide ...ssen haben.

... f. Birkenzweige zusammengebunden ... einem Büschel, zum Pfingstschmuck in ...t und Land, wenn dazu nicht ein junger ...m im Ganzen genommen wird. Nach ... Sitte pflanzt der Bauerbursch' in der ...ngstnacht seinem Liebchen einen Birkenbusch ... der Hausthüre in den Boden. Miß= ...nstige und eifersüchtige Burschen pflegen ...h wol den Maibaum wegzunehmen und ...en Dornbusch an die Stelle zu setzen. ...Schambach S. 128.)

...g, Mädag. f. Der erste Tag des Monats ...ai; de oole Maidag: Der 13. Mai, ...h dem Julianischen Kalender der 1. Mai. ...i Verpachtungen wird in Kurbraunschweig= ...en Landen gewöhnlich noch nach diesem ...Tage gerechnet. Bauernregeln sind: De ...aidag is dat vor'n Summer, wat de ...Tuun is vor'n Akker. — Wat vor ...Maidag wasset, dat mot med isernen ...Külen in de Eren eslaan weren. it. ...Ist Maidag eine Bezeichnung des Frühlings. ...(Schambach S. 139.)

...Maidrank. f. Ein beliebtes Getränk, aus leich= ...tem, aber gutem Weißwein bestehend, in ...welchem Waldmeister, Blätter der schwarzen ...Johannisbeere ꝛc. abgezogen sind.

...Maien, meien, meijen, majjen. v. Ehedem überhaupt schneiden, raufen, werfen ꝛc. it. In engerer, nunmehr allein giltiger Bedeü= tung mähen, in der Landwirthschaft das Abhauen der Feldfrüchte und des Grases mit der Sense, welches, wenn es mit der Sichel geschieht, schneiden heißt. Koorn, Hafer, Gras maien. Ene Wische maien. Im Saterlande spricht man mane, mjane. cfr. Maier. Holl. Maaijen. Dän. Meye. Schwed. Mäja. Angels. Mawan. Engl. Mow. Bkm Ulphilas Maitan, afmaitan. Kelto=Kambrisch Medi. Isländ. Meida, Maa. Mittl. Lat. Metere, madere. Griech. ἀμάω, ἀπαμάω.

Maien, mäen. v. Heißt in Westfalen Gesinde, Knechte und Mägde miethen, was in der Regel zum 1. Mai geschieht. cfr. Ubag. (Köppen S. 39, 61. Strodtmann S. 132.)

Maier, Meier, Meijer, Megger, Majjer. f. 1) Ein Mäher, ein Schnitter, der da Korn, Gras ꝛc. mähet, abschneidet, abhaut. In Ostfriesland hat man das Sprichwort 't geit recht na Maiers Sinn: Es geht recht nach Wunsch und Behagen, so fern nämlich das Mähen für Einen, der seine Sache versteht, im Vergleich mit anderen Arbeiten, die angenehmste sein soll; denn man sagt: Maien is nikks as Bukken un Dreien; man Wollspinnen is Läe= bräken, Gliederbrechen. — 2) Ein Lohnbauer, Hofmeier, den man um einen jährlichen Lohn dingt, daß er die Aufsicht über ein Landgut führe und die Arbeit verrichte, der oberste unter den Knechten, villicus merce-narius. In verschiedenen Gegenden heißt der Hofmeier bald Hofmeister, bald Feldvogt, oder kurz Vogt, bald Schaffner und Schirr= meister, bald aber auch, wie in Pommern, Statthalter. Die Vorgesetzte der Mägde eines Landgutes, sie sei die Ehefrau des Maiers oder nicht, wird Maiersche, Hof= maiersche genannt. — 3) In vielen Ge= genden, besonders Niedersachsens und West= falens sind Maier Besitzer unfreier Bauer= güter, gewisse Erbzinsleüte, welche ihr Maiergood, ihren Maierhof, nicht eigen= thümlich, sondern nur als einen alle neün Jahre zu erneüernden Erbpachtshof besitzen und dem Grund= oder Gutsherrn einen gewissen vereinbarten Maiertins entrichten, Colonus, Emphyteuta prediorum. Bei Er= neüerung des Maiergedings, ingleichen bei Veränderung des Hofwirths, und zuweilen auch des Grundherrn bezahlen sie wie andere Lehngüter den Weinkauf, Pot de vin im Französischen, oder die Kurmede, wie er im Calenberg=Kurbraunschweigschen heißt, und er= halten dafür einen neüen Maierbreev. Ein solcher Maier ist eben das, was in anderen Gegenden ein Zinsbauer, ein Erbzinsbauer, im Hessischen ein Landtiedel, im Ober= deütschen ein Gültebauer genannt wird. Nach der Größe seines Hofes ist er ein Vull= oder Halfmaier, oder auch ein Kotsate. — 4) Abgesehen von dem in den mittleren Zeiten bekannt gewesenen Hausmaier, Major domus, (und dem Pfalzgrafen, Comes Palatii) der Fränkischen Könige, be= zeichnete der Maier eine der vornehmsten obrigkeitlichen Personen in den Städten, er übte die hohe Gerichtsbarkeit aus, und hatte mit den Vögten und Schultheißen bei=

nahe einerlei Amt und Würde, war aber zuweilen noch von denselben verschieden, im mittlern Latein Maior villae, auch praeses municipalis jurisdictionis, praepositus, praetor. In diesem Verstande hatte in der Stadt Achen zur Zeit als sie Deütsche Reichsstadt war, der Vogt die peinliche, der Maier aber die bürgerliche Gerichtsbarkeit und die Polizeisachen zu verwalten, und dieser Titel blieb ihm, als in Folge des Lüneviller Friedens Aix la chapelle der Französischen Republik einverleibt und zum Chef lieu du département de la Roer (Ruhr) erklärt wurde, mit dem Unterschiede daß an Stelle des Deütschen Wortes das französische Maire trat und ihm außer der Polizeipflege die gesammte städtische Verwaltung oblag. In England heißt die erste obrigkeitliche Person einer Stadt Mayor, der in London die Würde des Lord Mayor beiwohnt. — In diesen drei Bedeütungen stimmt das Wort Maier überein mit dem keltischen Maer, mit dem das Lateinische magnus, major ein Geschlechtsverwandter ist, dieses aber nicht das Stammwort unsers Maier, auf den das Lateinische Wort erst in den späteren Zeiten Anwendung gefunden hat. Maior im Kelto-Kambrischen heißt groß. Praetje, Herz. Brem. und Verd. I, 58: Dat sik des Gudes nemand underwinde, he dhoe dat mit Heren Orlöve, und mit Mayers Leve, alle under des Königs Bann. (Brem. W. B. III, 112, 113. Adelung III, 442, 443.)

Maierbreev. f. Die in urkundlicher Form ausgefertigte Verschreibung, womit ein Maier 3 mit einem Maiergute, Maierhofe belehnt wird.

Maierding. f. Ein Gericht, in einigen Gegenden Niedersachsens, dem die Maier unterworfen sind, und in welchem einige Maier als Beisitzer unterworfen sind. it. Ein Gedinge oder Vertrag, ebendaselbst, zwischen dem Grundherrn und dem Maier, das Maiergedinge. Daher das Maierdingsregt, das daraus erwachsende Recht; das Maierdingsland, all' die Grundstücke, welche diesem Rechte unterworfen sind; das Maierdingsgood, das Meiergut, oder baüerliche Gut, welches von einem Maier nach Meierdingsrecht besessen wird, der Maierdingsmann und Maierdingslü'e, Maier, Personen, welche dem Meierdingsrechte unterworfen sind.

Maieree, —rije. f. Eine Meierei, ein zu einem Hauptgute gehöriges, von demselben aber abgesondert liegendes Landgut, welches von einem Maier bewirthschaftet wird, und welches auch ein Meiergut, Meierhof, schlechthin auch Hof, anderwärts Vorwerk genannt wird. it. Ein Bauergut, welches einem Maier auf Meierrecht, gegen einen jährlichen Zins überlassen ist. it. Ein Landgut, auf welchem vorzugsweise Milchwirthschaft betrieben wird.

Maiergood. f. Ein von einem Maier 2 bewirthschaftetes Landgut. it. Ein Erbzinsgut, welches von einem Meier nach Meierdingsrecht besessen wird.

Maierhof. f. In einigen Gegenden der von einem Haupthofe abhängige Nebenhof, dessen Bewirthschaftung einem Maier 2 anvertraut ist, und in weiterer Bedeütung die dazu gehörigen Grundstücke, die Meierei, [...] Meiergut. it. Auch ein Bauerhof, [...] von einem Maier auf Meierrecht be[...] wird, die Meierstatt.

Maierjagd. f. So heißt im Herzogthum Bre[...] Gegend von Rothenburg, eine Jagd, [...] die Gutsherren und Edelleüte zweima[...] Jahre, im Frühling und Herbste, au[...] Ländereien ihrer Meier zu halten befug[...] Diese Jagd geht so weit, als des Meier[...] und Weide geht, und heißt sonst au[...] Jagd bi Gras un Stro. (Brem. [...] III, 113.)

Maierland. f. Das zu einem Meiergut[...] Meierhof gehörige Land, die dazu geh[...] Grundstücke an Äckern und Wiesen.

Maierleen. f. Das Meiergedinge als ein [...] betrachtet; it. ein Meiergut. cfr. Mei[...] in der zweiten Bedeütung.

Maierstede. f. Die Meierstatt, die Bauli[...] das Wohnhaus nebst den Wirthschaftsge[...] eines Meierguts, eines Meierhofs.

Maiertins. f. Derjenige Erbzins, welch[...] Maier 3 seinem Grund-, bezw. Gutsherr[...] Jahre zu entrichten hat.

Maifeld. f. In Bremen, Land, die orde[...] Höhe des grünen Landes in einer Ge[...] der mit Gras bewachsene Grund und B[...] worauf ein Deich liegt, weil es abgemäht [...] den kann. Den Diik bet to 'm Mai[...] bringen: Wenn nach einem Grundbr[...] neüer Deich gelegt werden soll, dann [...] in einigen Gegenden die ganze Gemeinde [...] Loch bis an die Höhe des Maifeldes [...] füllen. Nachher tritt erst der Eigenth[...] zu und führet auf alleinige Kosten den [...] bis zur richtigen Höhe und Breite auf. In Ostfriesland, eine Wiese. it. Das [...] zu einer geringen Höhe über das Mee[...] vortretende flache Land. (Brem. W. [...] 113. VI, 190, 191. Stürenburg S. [...] it. Bezeichnung der Volksversamm[...] welche vor tausend Jahren im Mai[...] nach altdeütscher Sitte unter freiem [...] gehalten wurden. cfr. Marktsfeld.

Maifest, im Lichte der Vergangenheit [...] Gegenwart. In vielen Gegenden De[...] lands war es bis in das laufende 19. [...] hundert hinein, — und in manchen [...] schaften des Plattd. Sprachgebiets ist es [...] heüte Sitte, daß sich am Abend vor [...] 1. Mai die jungen Burschen der Dörfer [...] der Dorflinde versammelten und das Mai[...] leed anstimmten, das die jungen Mäd[...] von fernher erwiderten. Am Tage dar[...] fand sodann die Wahl eines Maikön[...] und eines Maigraven Statt, welch Letzt[...] als Festordner und Schiedsrichter [...] Der König erwählte sich aus der Scha[...] jungen Schönen selbständig eine Mai[...] königsche, den anderen Burschen be[...] wurde ein Mädchen vom Maigraven [...] getheilt. Zu diesem Behuf war zunächst [...] Liste der zur Zeit im Ort vorhandenen Jun[...] frauen und Junggesellen aufgestellt, [...] zwischen Verheiratheten und Geschieden[...] wurden in der Liste gestrichen und dann [...] dem Maigrafen die Burschen der Reihe [...] aufgerufen, wobei die Versammlung [...] Mal fragte: Well sall de Leevste [...] bezw. wesen? Diese bestimmte der Ma[...]

rav und das Mädchen, welches einem
urschen zugetheilt war, gehörte ihm während
es ganzen Jahrs bis zum nächstfolgenden
aiabend zu; er holte es zu den Tanzlust-
rkeiten ab und besaß allein das Recht
r Begleitung nach Hause. Gegen Mädchen
lautern Rufs wurde hierbei sehr streng
rfahren; sie wurden keinem Burschen zu-
theilt, und die Maigraven bestimmten
erdem nicht selten, daß ihnen Kaff oder
erling vor die Thür gestreüt oder ein
trohmann davor gesetzt wurde. Den ge-
htetsten und ehrbarsten Mädchen wurden
gegen Maibôme vor dem Hause errichtet,
ist junge Linden, die mit Blumen, Bändern
d Naschwerk geschmückt waren. Je größer
d stattlicher der Baum, desto größer war
e Ehre in der Anerkennung weiblicher
einheit und Tugend. Später wurde es
itte, daß jeder junge Bursch seiner Liebsten
e Maie vor das Haus pflanzte. Nachdem
s geschehen holten die Burschen ihre
ädchen zum Kirchgange ab, denn auch kirchlich
urde dieser Tag gefeiert. Der Küster into-
irte auf der Orgel den Kuckucksruf, passende
eder wurden gesungen und der Geistliche
elt einen angemessenen Sermon. Bei Allem
tte der Maikönig und die Maikönigin
n Vorrang. Letzterer brachten die Mädchen
umen und andere Gaben als Ausdruck der
uldigung und Unterthänigkeit dar. Nach-
ittags fand ein Tanz unter der Dorflinde
tatt. In wenigen Gegenden hat sich diese
itte in ihrer ganzen Vollständigkeit erhalten;
n einem Ort manchmal nur der Tanz am
. Mai, in einem andern nur das Maibaum-
etzen Am Niederrhein wurden hin und
ieder die Gerichtssitzungen der Maigraven,
ie sogenannte unverbadene Dingstede,
ei welcher die Mädchen unlautern Rufs zu
en genannten Strafen verurtheilt wurden,
on Polizeiwegen verboten, wie z. B. im
ahre 1717 im Herzogthum Berg, da den
amaligen Landesherrn der Pfalzgraf-Neü-
burger Linie, Eifersucht ob der grünen Mai-
könige und Maigrafen ergriffen hatte.
Dergleichen Verbote sind zu bedauern, da
mit ihnen ein kennzeichnendes Stück Volks-
leben nach dem andern verschwindet und nur
dann zu rechtfertigen, wenn den alten Braüchen
jedwede Poesie abhanden gekommen ist und
sie lediglich Gelegenheit zu Unfug und
Bettelei geworden sind. Auch die Engländer haben
ihr Maifeste, Maygames oder Mayginge, ihre Maikönige
Maiköniginnen, Lords und Ladies of the May, sowie ihren
Maibaum, Maypole, die nicht selten mit zwanzig, sogar
vierzig Paar Ochsen, die Hörner mit Blumen und Guir-
landen geschmückt, ins Dorf ziehen. Im Sleswigschen
schmückt man das Vieh gleichfalls am 1. Mai
mit Laub und Blumen, und in Westfalen
findet an diesem Tage die sogenannte Bee-
döpe Statt. Die jährige Ferse, Sterke
genannt, welche zur Milchkuh aufgezogen wird,
muß am 1. Mai einen Namen erhalten, um
brav Milch zu geben. Ehe der Tag graut,
geht der Hirt am Maimorgen in den Wald
und schneidet an der Stelle, wohin die ersten
Sonnenstrahlen fallen einen Zweig, womöglich
von einer Eberesche, ab, mit welchem dann,
nachdem sich die Hofleüte unter Vortritt des
Baas und der nächstwohnenden Nachbarn vor
dem Stall versammelt haben, dem jungen
Rind dreimal auf den Rücken geschlagen wird
wobei der Hirt spricht: Quikk! Quikk! Quikk! Breng Melk wol in de Sterke! De Sapp geit in de Berke, enen Naam geew ik de Sterke. Dat Loow kümmt up de Eeken: N. N. saste heten! Als Lohn für die Taufe erhält der Hirt eine Anzahl Eier. Das Beschenken mit Eiern ist überhaupt nicht lediglich mit dem Osterfeste verknüpft, sondern findet — und fand in früherer Zeit in noch weit ausgedehnterm Maße — während des ganzen Frühjahrs, Statt. Das Ei ist das Sinnbild des Anfangs, des Ursprungs und der Fruchtbarkeit, des ewig jungen Lebenskeims zur Zeit der Sonnenwende! Am Rhein ziehen bis auf die heütige Zeit in der Nacht vor Pfingsten junge Männer von Hof zu Hof, von Weiler zu Weiler und sammeln die von den Mädchen zum Opfer bereit gehaltenen Pingsteier, welche am Pfingstmontage im gemeinsamen Mahle verzehrt werden. Die gewöhnliche Lesart des Liedes, welches bei dem Einsammeln von den jungen Burschen gesungen wird, ist folgende: Nu geew't us doch dat Pingstenei, Fei! Rosenblömelei! Wi slaan 't in de Pann entwei, wi bringen ju de leve Mai, Fei! Rosenblömelei! Hei, Du wakker Mäkenei! Zuweilen heißt es auch: Nu geew't us enen Peerdekopp, Fei! Rosenblömelei! wi stippen up de Stang em opp! Dieses Fordern eines Pferdekopfs weist deütlich auf den vorchristlichen Ursprung des ganzen Brauchs hin; war doch das Roß bei unseren Vorfahren ein Hauptgegenstand der Opferspenden, welche sie ihren Göttern darbrachten Das Thier wird dabei abgeschlachtet, der Kopf mit der Haut alsdann auf eine Stange gesteckt und das Fleisch verzehrt. Darauf hat der angeführte Vers Bezug, wenngleich seine Bedeütung dem Volke unbekannt ist. In Westfalen trifft man noch heüt an den Giebeln der Haüser Pferdeschädel an, die nach dem Volksglauben das Haus vor Wetterschäden schützen. Dies thut auch das Himmelfahrts- oder Engelsblümchen, Gnaphalium dioicum *L.*, wenn es zu Hämenfaartdag gesammelt wird. Allen Nähterinnen und Flickschneidern ist zu rathen, am Himmelfahrtstage die Nadel ruhen zu lassen, denn, sagt man am West- und Nordrande des Harzgebirgs, in das Haus, wo an diesem Tage genäht oder geflickt oder sonst gearbeitet wird, schlägt der Blitz. Die Laboranten aber wissen, daß Kraüter auf Himmelfahrt gesucht und gepflückt, besondere Heilkräfte besitzen und als Mittel gegen alle Krankheiten dienen. Ein eigenthümliches Fest, dessen Bezug auf den Gott Donar noch recht erkennbar ist, wird in einigen Dörfern der Grafschaft Mansfeld, so in Fienstedt am Himmelsfahrtstage gefeiert. Bei demselben wird eine Tonne Bier aufgelegt und geleert und dann in einer neben der Kirche errichteten Scheüne, der Himmelfahrtsscheüne, getanzt. Um die Mitte des 18. Jahrh. fand vor dem Tanze eine Versammlung am Brunnen des Ortes Statt, woselbst die Geschichte des Festes vorgetragen und sieben Eimer Bier vertilgt wurden. Der Vorsteher gemahnte sodann die Gemeinde,

die Feier des Festes nicht untergehen zu lassen, denn, wenn dies geschähe, so müßte man der Obrigkeit den Zehnter, ein schwarzes Rind mit weißen Füßen, einen Ziegenbock mit goldenen Hörnern und ein vierspänniges Fuder Semmeln liefern. Diese Gegenstände weisen deütlich auf Donar hin: Das Rind auf den Beschützer der Viehzucht, die Semmeln auf den Segenspender des Ackerbaues, den Wagen aber zogen die beiden Ziegenböcke Zahnknirscher und Zahnknisterer. (Hans Sundelin, im Beiblatt der Deütschen Roman-Zeitung. XXVII, 548—552.)

Maifisch, —fisk. s. In einigen Gegenden Name der Alose, Clupea Alosa *L.*, so wie in anderen des Döbels oder Häselings, Leuciscus dobula *L.*, weil beide im Monat Mai gefangen werden.

Maiforelle. s. Ein Pommerscher Name des Silberlachses. cfr. Sülverlass.

Maifrost, —fröst. s. Ein Nachtfrost, der in den nördlichen Gegenden des Sprachgebiets oft noch in den späteren Tagen des Monats Mai eintreten kann, bei dem die Baumblühte erfriert und demnach die Aussicht auf eine reiche Obstärnte zerstört, auch auf die jungen, eben der Erde entsprossenen Gemüse sehr nachtheilig einwirkt. Die Nachtfröste thun dem Begriff des Wonnemonats großen Eintrag.

Maigattsentins. s. Der Maigassenzins, eine in einigen Gegenden des Herzogthums Braunschweig übliche Art des Rutscherzinses, welcher, nach alter Münze, in 3 Mariengroschen und 2 Pf. besteht, und alle Jahre, nicht wie der Rutscherzins am Walpurgis, 1. Mai, sondern am Weihnachtsabend durch einen reitenden Boten, bei Strafe der Verdoppelung für jeden spätern Tag, in das Amt geliefert werden muß. Der Ursprung der Benennung ist dunkel. Frisch leitet sie vom Lat. Magis ab, gleichsam Magissenzins, da es denn, wenn diese Ableitung erweislich wäre, mit Rutschertins einerlei sein würde. (Adelung III, 424.)

Maigrave, —greve. s. Der Maigraf, Festordner und Schiedsrichter beim Maifeste, welches übrigens nicht überall im Monat Mai sondern auch später gefeiert wird; so begeht in Stetin die Unterwieker Fischergilde ihr Maigrafenfest im Monat Juni. it. Derjenige, welcher bei dem unten zu erwähnenden Mairitt den Preis davon getragen und die Ausrichtung bei dem folgenden Mairitt gehabt hat. (Dähnert S. 294.)

Maigrön. s. Anderer Name des Volksfestes, welches unter Maifest beschrieben ist.

Maihäänken. s. Das Maihähnchen, ein leichtblütiger, leichtsinniger, vorzeitig reifer junger Bursch' mit den besten Anlagen — ein Taugenichts zu werden. (Grafsch. Mark. Köppen S. 39.)

Maihüüsken. s. Ein Haüschen, eine Laube, von Maien, grünen Zweigen. (Stürenburg S. 146.)

Mai'ig, mei'ig. adj. adv. Mähdig, mähig. Wie im Hochd. nur in der Zusammensetzung mit einigen Zahlwörtern gebraucht, in der Landwirthschaft zur Bezeichnung der Ertragsfähigkeit der Wiesen. Eenmai'ige, twemei'ige, dremei'jige Wischen: Wiesen, die im Jahre nur ein Mal, andere, zwei und drei Mal geschnitten werden.

Maikasber, —kiärse. s. Eine Frühkirsch[e von] hellrother Farbe, die bei günstigem We[tter] schon im Monat Mai reift, und vo[n der] eine große Varietät dübbelde Mai[k...] genannt wird.

Maikatt. s. —kättjen, —kättken. Dim. Katze, ein Kätzchen, welche im Mona[t Mai] geworfen worden, und späteren Ka[tzen ...] Spür- und Verfolgungsinstinkt auf [...] vorgezogen werden.

Maikäver, —käwe, —käwel, —käbel, — s. Der Maikäfer, im ersten Linnéschen S[ystem] Scarabaeus Melolontha, im spätern [Me-]lontha vulgaris genannt. In Kur[braun-]schweigschen Landen hat man die Rede[nsart:] ga hen in 'n Dramharg un[...] Maikäwer: Geh' zum Henker! geh' [zum] Teüfel! es scheint eine Hindeütung a[uf eine] alte Sage darin zu liegen. Die Kind[er] des Volks hat verschiedene Maikäfer[lieder]. Im Göttingschen beginnt ein solches mit den Worten: Maikäbel flüg[...] dau dine alle veer Fitchen u[...] der Mark Brandenburg singen die K[inder:] Maikäver flieg, diin Vaoter is [im] Kriig, diin Mutter is in Pom[mer-]land, Pommerland is afgebr[annt,] Maikäver flieg! Die Einmischung [...] Formen (flieg, Mutter, abgebrannt) [...] man bei den Kinderliedern in der Al[tmark] öfter. (Danneil S. 132.) Eine ander[e] märkische Benennung des Maikäfers ist [...] wäk; cfr. dieses Wort. Die Berli[ner] Knabenwelt der Mittel- und niederen S[tände] nennt das Männchen Maikeber, da[s an] den langen Fühlhörnern zu erkenn[en ist,] Hahn, das Weibchen Sie. Man [unter-]scheidet: Kaiser mit violblauem [...] König mit rothem, Prinz mit [...] schwarzem, Schornsteinfeger mit sc[hwar-]zem, Müller mit graubehaartem [...] Ist der Maikäfer nicht lustig, so [...] man ihn in die hohle Hand und pu[stet so] lange — oder man setzt ihn auf die Pu[...] sirtrommel und drückt so lange au[f die] Fußspitzen, bis er sich ermuntert. [Die] Straßenjugend treibt einen Handel mit [Mai-]käfern, im Tausch gegen Stecknadeln [und] ruft: Maikeber! Maikeber! (auch [ab-]gekürzt: Maik! Maik!) Stück drei [Na-]deln! oder Kebermai! Kebermai! eene Nadel jibt et drei! und [...] Keberhex! Keberhex! Vor eene Na[del] jibt et sechs! Als Haupthandelsm[arkt,] als Maikeberbörse, gilt das sog. Kastan[ien-]wäldchen zwischen dem Gebaüde des Fi[nanz-]Ministeriums und der Neüen Wache, [...] Gebaüde, das jetzt, 1881, aber doch [...] seine sechzig Jahre und darüber zählt. Er zählt wie 'n Maikeber (auch [...] Er maikebert): Er bereitet sich vor, steht auf dem Sprung, z. B.: wenn Jem[and] in einem Verein, in einer öffentlichen Ve[r-]sammlung eine Rede zu — reden anschickt. it. Wird das in Berlin garnisonire[nde] Garde-Füsilier-Regiment scherzweise vom Volksmunde das Maikeber-Rej'ment genannt. Als Garde-Reserve-Infanterie-Regiment stand es früher in Potsdam und

Spandau und kam von dort alljährlich um die Maikäfer-Zeit zu den Frühlings-Besichtigungen und der daran sich knüpfenden großen Parade des Garde-Corps nach Berlin. Wenn die Straßenjungen an der Maikeber-kaserne vorbeigehen, oder auch blos einen Garde-Füsilir kommen sehen, so ahmen sie zum Spott das Summen des fliegenden Maikäfers nach, ein lautes, durchgehaltenes, dumpfes S. (Der Richt. Berl. S. 49, 50.) Es gibt noch mehrere andere Erklärungen für diese scherzhafte Benennung des Regiments, die indessen mehr oder minder alle auf die Maikäferzeit zurückzuführen sind. Der Name ist übrigens nicht blos im Volksmunde, sondern unter den Füsilieren selbst und bei den Mannschaften des ganzen Garde-Corps geläufig. — In Pommern sagt man he is so unbesunnen as 'n Maikäver, von einem Menschen, der ohne Vorbedacht und unbesonnen handelt. Nu burr 'k af, sagte de Maikäfer, as he de Lünink achter de Schüün pipen hürt! (Gilow S. 351.) — Boomtike und Brumtike in Ostfriesland, Ellelkäwe rc. in Osnabrück I, 414. Der mittlere Mai- oder Junikäfer, Brach- oder Rosenkäfer, M. (Rhizotrogus, Amphilia) solstitialis *L.*, der in der Altmark Harpluser heißt I, 655, wird im Kurbraunschweigischen de blinne Maikäver genannt, weil er wie blind gegen alle Gegenstände fliegt. (Schambach S. 129.) Für den Maikäfer, der nur im Laube der Roßkastanie lebt, M. Hippocastani *L.*, so wie für den Julikäfer, einen Gattungsverwandten des Maikäfers, M. Fullo *L.*, scheint der Plattdeütsche keine Eigennamen zu haben. Bei dem westfälischen Namen Elltäwe und Ekkernscheersel scheint die erste Hälfte aus Hecke entstanden zu sein, die andere aber kommt mit dem Latein. Worte Scarabaeus überein.

…nshering, Maidken-, Mäkenhering. s. Im Häringshandel, früh gefangene Häringe, welche zwar ein zartes Fleisch aber weder Milch noch Rogen haben, zum Unterschied von Vullhering. Da der Häringsfang erst um die Mitte des Juni beginnt, so ist die erste Silbe nicht auf den Monat Mai zu deüten, sondern bildet, wie die in den beiden anderen Wörtern das Diminutiv von Maagd, Maid sein, daher alle drei soviel als Jungfernhäring bedeüten, den der Großhandel, wie der Kleinkraam Matjeshering nennen. cfr. Haring I, 683, und Maatjeshering.

Maikrud. s. Gemeinschaftlicher Name verschiedener Krautgewächse, die im Monat Mai theils als Gemüse zur Speise, theils als Bestandtheil der Hausapotheke gesammelt werden, so namentlich das Schellkraut, Chelidonium majus *L.*, dessen Saft man wider äußere Schäden anwendet; die Braunwurz, Scrophularia *L.*, das Meierkraut, das Kraut des Mangolds, Beta *L.*, welches im Frühling vom Landvolk als Gemüse wie Spinat gegessen wird.

Maitling. s. Die gemeine Äsche, Salmo thymallus *L.*, Thymallus *Cuv.* vexillifer *Ag.*, zur Ordnung der Bauchflosser und der Familie der Lachse gehörig. (Pommern. Gilow S. 353.)

Maine. s. Die Meinung. (Ravensberg. Jellinghaus S. 138.)

Mainen. v. Meinen. (Desgleichen.)

Mainz. Name einer Stadt, die zwar nicht auf Plattd. Sprachgebiet liegt, für dessen Bewohner aber von Wichtigkeit ist. Denn Mainz, auf dem linken Ufer des Rheins, dem Einflusse des Mains gegenüber, war einst der Sitz eines geistlichen Fürsten mit weltlichen Befugnissen, eines Kurfürsten-Erzbischofs, der als Reichs-Erzkanzler, nach dem Kaiser, der erste Fürst im heil. Römischen Reiche Deütscher Nation war, ohne dessen Zustimmung in weltlichen Dingen nichts im Reiche unternommen werden konnte und der in geistlichen Sachen sich und der katholischen Kirche Deütschlands eine große Unabhangigkeit vom Papste und der Römischen Curie aufrecht zu erhalten verstand. Mainz war, nachdem es mit allen Deütschen Ländern am linken Rheinufer durch den Lüneviller Friedensschluß der französischen Republik, dem nachmaligen grand Empire français, einverleibt war, mit Straßburg, die Ausfallspforte, aus der die Franzosen, Anfangs unter der Führung republikanischer Heerführer, dann unter der des Imperators, hervorbrachen, um Deütschland, seine Fürsten und ihre Leüte, die deütsche Verfassung, deütsches Wesen niederzuwerfen, mit Füßen zu treten, zu zernichten, was bis zur Leipziger Völkerschlacht 1813 gedauert hat. Von da ab ist Mainz eine weltbürgerliche Stadt gewesen, oder, um sich im neüern Deütsch auszudrücken, eine internationale. So wird Mainz in einem 1881 erschienenen Buche von Otto Beck „über Handel und Wandel" dieser Stadt genannt. Die Bezeichnung ist scherzhaft gemeint, aber so unzutreffend nicht, wenn man an die vor dem Jahre 1866 obwaltenden Verhältnisse zurückdenkt: Deütsche Bevölkerung fränkischen Stammes, Hessische Staats- und Stadtverwaltung, Römische Kirche, Französisches Recht, Österreichisch-Preüßischer Gouverneür, Preüßischer Kommandant, Preüßische und Italiänische, Slawische Besatzung, Thurn- und Taxische Post, Baierische Telegraphie, Badische Gasanstalt! Welche Stadt der Welt hätte wol an bunter Manchfaltigkeit etwas Ähnliches aufzuweisen?

Mair. adv. Mehr. (Ravensberg. Jellinghaus S. 138.) cfr. Viel.

Mairitt. s. Nach der Kriegsverfassung der Vorzeit, als die Vertheidigung der Städte noch der eigenen Einwohnerschaft oblag, ein Raths- und bürgerlicher Aufzug zu Pferde und in voller Rüstung zur Frühlingszeit, um sich im Kriegsdienste zu üben, wozu insonderheit die Gewerke verpflichtet waren, und wobei Preise für die besten Leistungen vertheilt wurden. An dessen Statt ist in der Folge das Vogel- und Scheibenschießen üblich geworden. Doch sind in den Städten Neü-Vorpommerns, welche unter der zweihundertjährigen Herrschaft der Schwedischen Krone viele der alten Bräuche und Sitten aufrecht erhalten haben, auch die Mairitte theilweise in Übung geblieben. So hat der Herausgeber im Frühjahr 1865 einen Mairitt in Greifswald erlebt, als das dortige Fleischergewerk einen pomphaften Aufzug hoch zu Roß unter Pauken- und Trompetenschall hielt, und der

mit einem glänzenden Festmahl und unvermeidlichen Tanzball schloß.

Ma'is. f. Caribischer und eigentlicher Name des wälschen oder türkischen Korns, im Pflanzensystem Zea *L.*, aus der großen Familie der Gramineen, wird bei uns in dem geeigneten Klima noch nicht in dem Umfange gebaut, den er verdient, denn nicht leicht gibt eine andere Pflanze so viel Nutzung in allen ihren Theilen und nicht leicht eine andere unter ihr zusagenden Bedingungen so große Mengen von Viehfutter. Darum, Ihr Landleüte, baut den Ma'is im Großen! Bis zum Parallelkreis von 58° N. ist es ohne Fehl möglich!

Maische. f. In der Bierbrauerei das geschrotene und mit heißem Wasser vermengte Malz, welches die Grundlage des Biers abgibt. it. Beim Branntweinbrennen das mit Wasser und Hefen vermischte Schrot, woraus Branntwein und Spiritus gebrannt werden.

Maischen. v. Rühren; it. durch Rühren vermischen, wie es in Bierbrauerei und Branntweinbrennerei üblich ist.

Maischfatt. f. Ein Bottig, ein Faß, eine Kufe, zum Maischen dienend.

Maischkrükke. f. Eine Krücke, womit das Malz xc. umgerührt wird, nachdem es mit Wasser übergossen ist.

Maisemelksch, maisenmelksch. adj. Sagt man in Kurbraunschweigschen Landen von Kühen und Ziegen, welche milchen, ohne in dem Jahre Junge geworfen zu haben. it. Von Menschen gesagt heißt es albern. (Schambach S. 129.)

Ma'isölje. f. Das aus den Maiskörnern gepreßte Öl.

Maispecht. f. Einer der pommerschen Namen des Blauspechts, gemeinen Kleibers, Blag Kleimer, ob Picus major *L.*? Er lebt einsam, legt die Eier in Baumlöcher, und ist der Eingang zu groß, so verklebt er denselben oder kleimet em to. (Gilow S. 352, 289.)

Maist. adj. Meist, Superl. von mair, mehr. (Ravensberg. Jellinghaus S. 138.)

Maisündag. f. In einigen Gegenden ein Name des Sonntags Lätare S. 349, so genannt wegen des an demselben Statt findenden Bettelumzugs der Dorfjugend.

Maiswamm. f. Der Mufferon, Roßling, Agaricus prunulus *Fries.*, Trichotoma graveolens *Pers.*, ein eßbarer Pilz, der ein treffliches Gemüse gibt.

Maivagel. f. In Niedersachsen der Sommervogel, Schmetterling, Papilio; eins mit Botterlikken I, 188. it. Der Kuckuk, weil er sich im Mai-Monat hören läßt.

Maiwacht. f. In Kurbraunschweigischen Landen die von der Gemeindeobrigkeit angeordnete Wache, welche verhüten soll, daß in der Pfingstnacht aus der Gemeinde-Waldung Maien, Maibaüme, junge Birken, Birkenäste, Birkenzweige entwendet werden.

Maiworm, Mäworm. f. Der Maiwurm, eine Käferart, der bunte Ölkäfer, Meloë variegatus, proscarabaeus *L. et Mash.*, der im Mai auf Eschen- und Ahornbaümen, auch auf anderen Gewächsen lebt und einen Violenduft von sich gibt. Seine Larve ist ein böser Kunde des Landwirths, besonders des Bienenzüchters. Man nennt sie de swarte Immenluus, denn sie wartet in ... Blumen die Ankunft einer Honig such... Biene ab, um sich derselben anzuhängen, ... bei sie sich in die Leibringe einbohrt ... Bienen öfter tödtet. Der gemeine Zie... die spanische Fliege, Kantharide, M. ve... torius *L.* gehört zu dieser Käferfa... welche in dem zoologischen System ... Cantharis *Goffr. et. Deg.* und Lytta ... heißt.

Majestät. f. Vom Lat. majestas, hervorra... Herrlichkeit, Hoheit, Größe, Würde, ... nung der höchsten Würde und Gewa... Staate, in Monarchien demnach des Reg... Kaiserliche, bezw. Königliche Majestät ... Republiken der Gesammtheit des Volk... nicht von dem ersten Beamten der Re... vertreten werden kann, der in der Fra... schen einfach mit Monsieur, in den Verein... Staaten von Nordamerika einfach mit ... in den südamerikanischen mit Senjor ... redet wird, höchstens gibt man dem ... denten einer Republik den Ehrentitel Exc... d. i. Herrlichkeit.

Majestätsbreev. f. Eine Urkunde, verm... deren der Landesherr, Kaiserlicher ... Königlicher Majestät, seinen Unterth... gewisse Freiheiten und Vorrechte ... verleihet. In der Deütschen Geschi... ganz besonders der Majestätsbrief des ... Rudolf II. vom 12. Juli 1609 wichtig, ... er seinen protestantischen Unterthan... Böhmen gleiche Rechte mit den kathol... verbriefte, und dessen Aufhebung ... Jesuiten-Kaiser Matthias 1618 den ... des Land und Volk verwüstenden 30jäh... Kriegs veranlaßt hat.

Majestätsch. adj. Erhaben, herrlich. ... Eigenschaften, die vorzugsweise dem ... lichen, bezw. Königlichen Landesherrn ... eigenthümlich anhaftend gedacht word... Spricht man im gemeinen Leben ... einer majestätschen Fru, wenn ... durch jene Eigenschaften bemerkbar ... De majestätsche Eenfolt der ... Schreibart ist eine Mischung der natür... und dabei doch nachdrücklichsten und ... digsten Art des Vortrages, die, nach ... Begriffen, in Luther's Bibel-Übersetzung ... selten vermißt wird, daher eine über... Umarbeitung der Deütschen Bibel, wie ... Jahren durch Theologen, die dem ... der Bibelsprache, wie der edelsten Form... Muttersprache gleich mächtig sind, ... wird, dem Deütschen Volke evange... Bekenntnisses als Wohlthat gilt.

Majestätsrechte. f. pl. Im Allgemeinen ... Staatsgewalt, in Monarchien vertreten ... den Kaiser, bezw. König, zustehenden Ho... rechte oder Regalien, dieses Wort ab... vom Lat. Rex, der König, im Besondern ... dem Wesen des Staats und seiner Regi... entsprechende gesetzgebende, oberaufsich... rende, vollziehende, richterliche Gewalt

Majestätssymbole. f. pl. Ein aus dem ... und Griech. entlehntes Wort zur Bezeichn... der in die Sinne fallenden Zeichen ... Majestät, als Krone, Scepter, Reichsapf... und Schwert.

Majestätsverbreken. f. Das Verbrechen ... beleidigten Majestät, crimen laesae maje...

..., jede vorsätzliche Verletzung der Ehre des ...enten, oder der demselben schuldigen ...erbietung. Jede Person, die ein Ver... ...chen dieser Art begeht, ist ein Majestäts...schänder.

...or und minor, zwei lat. Wörter: Größer ... kleiner, werden in Bezug auf das Alter, ...ajor natu, minor natu, auch vom Plattd. ...chbedeütend mit älter und jünger, dem...chst auch in vielen davon abgeleiteten ...rtern gebraucht. Major domus, Haus... ...o Hofmaier, war im Fränkischen Reich zur ...it der Merovinger das, was im heil. Röm. ...ich Deütscher Nation der Reichs-Erzkanzler ...r. Mainz), was im Preüßischen Staate ...ter der Regierung Friedrich Wilhelms III. ...r Staatskanzler war, was im neüen Deüt...en Reich, am 18. Januar 1871 errichtet, ...r Reichskanzler ist.

...or. Ein dem Plattd. Volke in Waffen ...äufiges Wort zur Bezeichnung einer mili...ischen Rangstufe, die zwischen dem Haupt...ann, bezw. Rittmeister, und dem Oberst...utnant steht. Der Majoor ist der Befehls...rer eines Schlachthaufens, Bataillons, ...wadrons, und oft eines Regiments Reiterei, ... welch letzterm Fall er im gemeinen Leben ...erstwachtmeister genannt zu werden pflegt.

...oran. f. Der gemeine Majoran, das Wurst...aut, Origanum Majorana *L.*, häufig als ...chengewächs angebaut, zur Familie der ...penblüthigen Pflanzen gehörig. it. Der ...lde Majoran, O. vulgare *L.*, der Wohl...muth, gemeine Dosten, was der deütsche ...me der Gattung Origanum ist.

...orat. f. Der Altersvorzug, das Vorzugs...cht, das Ältesten-, das Erstgeburtsrecht, ...imogenitur, auch das Seniorat umfassend; ...r. diese Wörter. Majoratsgood, die ...n das Majorat geknüpfte Besitzung, bestehe ...ie in liegenden Gründen oder in Kapital-, ...u Geld-Vermögen.

...orenn. adj. Volljährig, mündig.

...orennität. f. Die Groß- oder Volljährigkeit, ...ündigkeit, welche in den meisten Ländern ...etzt mit dem vollendeten 21. Lebensjahr ...ginnt, ein, wie die Erfahrung lehrt, zu ...ühzeitiger Zeitpunkt, der zu vielen Unzu...räglichkeiten im Leben führt.

...jorisiren. v. Durch die unedle Leidenschaft ...les besser können und wissen zu wollen ...ber Anderer Meinung das Übergewicht er...langen und nach der Herrschaft streben; mit ...besonderer Rücksicht auf die —

...jorität. f. Die Mehrheit der Stimmen bei einer Wahl, einer Beschlußfassung zc., im Gegensatz zur Minorität, in deren Kleinzahl sehr oft mehr Verstand steckt, als in der großen Masse jener, die sich von einzelnen Wortführern, zungenfertigen Leithammeln, herrschsüchtigen, schönrednerischen Schwätzern zc. fortreißen läßt. Nicht auf die maiora auf die saniora, nicht auf das Mehr, auf das Vernünftigere, kommt es an! wie schon in Wieland's Geschichte der Abderiten steht. Im öffentlichen Leben fort mit der Majorität, der schädlichen, der schadenfrohen, ja sittenverderbenden Erscheinung! Autorität, Macht, sei, mit Stahl, das Losungswort. cfr. Minorität.

Majuskel. f. In der Buchdruckerei, Bezeichnung der großen Anfangsbuchstaben einzelner, namentlich der Haupt- oder Nennwörter, welche im Mittelalter gebraüchlich wurden. Die Brüder Grimm haben sie, auf schreibgeschichtlichen Standpunkte sich stellend, in unserm Zeitalter zwar verbannen und — vertilgen wollen, es ist ihnen aber nicht gelungen, zum Nutzen und Frommen der Leser und Schreiber. Wir bleiben der Majuskel treü!

Alle diese Fremdwörter von Majestät an bis hierher sind dem Plattdeütschen so geläufig geworden, daß sie, im täglichen Gebrauch des Verkehrslebens lebend, als Bestandtheile des Sprachschatzes der Sassen unbedingt angesehen werden müssen.

Mak, Makk. f. Die Ruhe, Gemächlichkeit, Bequemlichkeit. Mekk un Mak: Gute Kost und ein ruhiges Leben; davon Wabdik un Weedage das Gegentheil ist. — Mak steht oft für Gemak I, 554. Man sagt aber nicht up Mak, sondern up Gemak, was so viel, als: Mit Bequemlichkeit, bei guter Ruhe, mit Muße, ausdrückt. Up siin Gemak en Piip Tobak roken: In aller Gemüthsruhe sein Pfeifchen rauchen. Holt Gemak: Halt' Frieden! Schweig! In einem Vergleich der Grafen von Oldenburg mit der Stadt Bremen von 1408, verpflichten sie sich der Stadt gegenüber in folgenden Worten: Vortmer schulle wy unde unse Erven unde willet de van Bremen brukeliken unde mit Make besitten laten in allen Erveguden, de se hebben in unser Herschup unde Gebede: Ferner sollen und wollen wir und unsere Erben die von Bremen in dem ruhigen Gebrauch all' der Erbgüter sitzen lassen, welche sie unter unserer Herrschaft und in unserm Gebiete inne haben. it. Der Unrath im heimlichen Gemach, der besten Kammer. In einer Urkunde von 1479, die Balge betreffend: Ok moghen deghenne, de up der Balghe nycht en wonet, des Winters wan se in groten strome gheyt, ere Mak dar yn bryngen lathen, unde dar vor den Olderluden der Balghe achte grote to der Balghe behoef gheven. Denkb. Fol. CXXVI. (Brem. W. B. III, 114, VI, 191.)

Mak, makk. adj. adv. Gelinde, sanftmüthig, friedsam, bequem, der Gemächlichkeit liebt und Anderen gern gönnt; zahm, gebändigt, weich, ruhig, besonders vom Wetter; kraftlos, erschöpft. Mak gaan: Langsam, mit Gemüthlichkeit gehen. Von einem Pferde ruhigen Ganges sagt man 't is mak: Es ist fromm. Ik bün makk: Meine Kräfte sind erschöpft, ich bin zahm geworden, leiblich und geistig. Ik bün mak un möd: Ich bin sehr müd' und ermattet, daß ich kaum Lust habe, mich noch zu regen. Wi hebben al lang mak We'er: Wir haben schon lange weiches Wetter, im Winter bei Thau-, Schlackerwetter. Holl. Mak. Engl. Meek. Altnord. und Isländ. Miuk.

Mak, Makk, in der Redensart Hakk un Makk: Schlechtes Gesindel. cfr. Hakkmakk I, 635.

Make. f. Das Machen, die Mache, in der niedrigen Sprechart des Hochd.; die Beschäftigung, Arbeit an einer Sache. Dat Kleed is in de Make: Das Kleid ist in Arbeit, es wird an ihm gearbeitet. In de Make nemen: Anfangen, bei einem Dinge zu

arbeiten; it. Bildlich: Jemanden in die Mache nehmen, ihn durchprügeln, zausen sc. De Sake is lange in de Mak' west: Die Sache, die Verhandlung, ist lange im Werke gewesen. Daar is wat in de Make: Es ist Etwas, irgend eine Absicht, ein Plan, im Werden. De Preester is in de Make, sagt man in Pommern, wenn in der Kirchengemeinde Vorbesprechungen und Vorberathungen der Mitglieder über die Wahl eines Predigers Statt finden. Ebenso ist en Riiksbade, en Landbade in de Make, wenn von der Wahl eines Reichstags-, bezw. Landtags-Abgeordneten die Rede ist. Se hadden em düchtig in de Make: Sie hatten ihn tüchtig in der Mache; sie setzten ihm mit Hieben, mit Schlägen unbarmherzig zu; sie griffen ihn Alle mit den ärgsten Schelt- und Schimpfworten an, überschütteten ihn mit Spöttereien und Verweisen; sie gewannen ihm im Spiel all' sein Geld ab. cfr. Gemak I, 554; Makwark. Holl. Making. Angels. Macung.

Makel. f. Wie im Hochd. ein Makel, ein auffallender Fleck, ein Fehler; it. Im bildlichen Verstande: Ein Schimpf. Ein Schandfleck; it. ein Tadel. Up em sitt 't 'n Makel: Er ist mit einem Makel, im sittlichen Sinne, behaftet; das Latein. maculatus; cfr. Makulatur.

Makelgeld, Makerloon. f. Das Macherlohn, der Lohn, welchen man einem Andern für das Machen, die Hervorbringung eines Werkes bezahlt; gemeiniglich nur in solchen Fällen, wo man den Lohn nicht Tageweise, sondern Stückweise entrichtet, desgleichen von der Arbeit, besonders der Handarbeit allein, mit Ausschließung der zu dem Werke erforderlichen Stoffe und Zuthaten. De Snider kriggt för de Make van de Rokk siin Makelgeld: Der Schneider bekommt für die Anfertigung des Rocks sein Macherlohn. Ik will ju dat Makelgeld för de Stevels dubbeld talen, wenn se man weet sitten, sagt man zu dem Schuster, in dessen Fall das Macherlohn die Kosten des zu den Stiefeln verarbeiteten Stoffs, des Leders, in sich begreift.

Makellos. adj. Fleckenlos, ohne Tadel.

Makelöse. f. Ein ostfriesisches Wort. Erfindung, Taüschung und Ausflüchte, wenn dieselben gemacht, gesucht erscheinen. cfr. Löse S. 427. (Stürenburg S. 145.)

Makels, Maaksel. f. Eine fertig gewordene Arbeit, meistens mit dem Nebenbegriff der mangelhaften Ausführung des Werkes. cfr. Makeree, Makwark.

Maken. v. Machen. Da der Begriff dieses v. so sehr allgemein ist, so kommt es haüfig und in mancherlei Wendungen vor, wenn man Begebenheiten, Ereignisse, Vorkommenheiten und Handlungen anzeigen, die Ursache angeben, oder zu Beschäftigungen, Thätigkeiten ermuntern will. Ursprünglich bedeütete es, allem Anschein nach, bewegen; in der weitern Bedeütung ist es soviel, als handeln, wirken, Veränderungen hervorbringen, zunächst von körperlichen, dann aber auch von unkörperlichen Veränderungen. Make ball: Saüme nicht; make to: Zaudere nicht, beeile Dich! Wat maakt Se Godes: Wie befinden Sie

sich? Daar is nikks bi to maken: [illegible] bei ist nichts zu gewinnen, damit kein Ge[illegible] zu machen, nach kaufmännischem Aus[illegible] Dat Kind hett wat maakt: Das [illegible] hat sich verunreinigt. Wat will he ma[illegible] Womit will er sich helfen? Darut is n[illegible] to maken: Daraus kann nichts Ordentl[illegible] werden. Ut em maak ik mi nikks: [illegible] ist mir ganz gleichgültig; ich achte ihn [illegible] Sik wat to doon maken: Sich mit [illegible] beschäftigen; it. sich Verantwortlichkeit [illegible] ziehen. Swäger maken: Ehebrechen. [illegible] up de Weg maken: Sich entfernen; ab[illegible] Bükke maken: Fehler begehen. Spr[illegible] maken: Sich nicht bequemen wollen. [illegible] Tüüg maken: Tolles Zeüg treiben, [illegible] wirrungen anrichten. He weet siin Wo[illegible] to maken: Er versteht gut zu sprechen, [illegible] zu schwätzen! De Fische maken: Zum [illegible] zuzubereiten. Dat Door ward und[illegible] tomaakt: Wir haben Zeit! konnten [illegible] Bewohner von Altona einst sagen, denen [illegible] wie den Hamburgern, gegen Abend [illegible] Stadtthor vor der Nase zugeschlossen [illegible] nur gegen Erlegung eines Sperrgeldes [illegible] öffnet ward. De Weg maken: Den [illegible] ausbessern. Wat maken, bezeichnet in [illegible] friesland, eine letztwillige Verfügung [illegible] ein Testament machen; it. Ehrenbogen [illegible] Kronen machen, einem jungen Ehepaar [illegible] Ehren, wie das Landessitte ist, wenn Braüt[illegible] und Braut bei den Dorfgenossen in [illegible] Achtung stehen. Maak et gaud! [illegible] Kurbraunschweigschen ein Scheidegruß. [illegible] maken gebraucht man in Bremen, [illegible] und Land, für das Zubereiten gewisser Sp[illegible] De Botter to maken: Die frisch ge[illegible] Butter von ihren Unreinigkeiten [illegible] Fiske to maken: Fische ausnehmen. [illegible] Der Berliner gebraucht das Hochd. v. [illegible] in den niedrigen Ständen: De H[illegible] machen, de Fenstern zumachen, [illegible] Füer anmachen; it. für reisen, er is [illegible] 'n Freienwalder Brunnen, nach [illegible] Spreewald jemacht, auf der Eisen[illegible] dahin gefahren. Wiste wol machen: [illegible] Du Dich wol beeilen! Mach' dette [illegible] kommst! eine drohende Ermahnung, sich [illegible] entfernen. Wat jemacht werden [illegible] wird jemacht, eine Redensart, die [illegible] österreichische Finanzminister von 1811, [illegible] Wallis, gebraucht haben soll, als der[illegible] die Bankzettel auf ein Fünftel ihres [illegible] werthes herabsetzte. Liegt ein Witz [illegible] und welcher? Wenn der Berliner [illegible] Eenen macht, dann führt er diesen [illegible] Licht, er betrügt ihn. — Zu Afmaken I. [illegible] Lat uns de Wirrwarrije afmaken [illegible] Laß' uns die Irrung schlichten, zu Ende [illegible] gen, aus der Welt schaffen. — Zu Bemaken I. 121: Einsperren, einschließen. De Katt[illegible] in de Donse bemaken: Die Katze in der Stube einsperren. it. Schmutzig machen, [illegible] deln. Wo de Swiinegel sik bemaakt hett: Wie hat sich das Ferken besudelt! — Zu Daal-maken I, 303: Niederlassen, an einem Ort. (Brem. W. B. III, 116, 117, VI, 191. Strodt-mann S. 133. Dähnert S. 295. Schütze III, 73. Stürenburg S. 145. Schambach S. 128. Richt. Berl. 49. Büchmann, Gefl. Worte 10. Aufl. S. 312.) Holl. Maaken. Schwed. Maka.

…l. Maken, makign. Engl. Make. Altsass. Ma… = statuere. Altfries. Makia. Beim Otfried …hon, gimachon. Griech. μεχδειν, μεχανη u. …ανα in Dorisch. Mundart.

… f. Der Macher, Verfertiger von Dingen … Sachen. it. Einer, der woran Schuld … Doch nur in Zusammensetzungen, wie …ld- un Sülvermaker, ein Gold- und …berschmidt, Verfertiger von Schmucksachen … hausgeräthschaften in Edelmetall; Bril…maker, Tikktakkmaker: Uhrmacher; …oopmaker; Korvmaker; Schomaker; …od- un Kappenmaker, ein Hut- und …tzenmacher; Kammmaker. it. En Putt…maker: Ein Spaßvogel, Witzereißer. … En Händelmaker: Ein Stänkerer 2c. … Berliners eijentliche Macher ist ein …rnehmer, der Leiter eines Unternehmers, … vielmehr Einer, der, in der Öffentlichkeit …nannt, dasselbe ins Leben gerufen hat, … dasselbe durch seinen gesellschaftlichen …fluß und seine Geldmittel fördert und …terstützt. it. Einer, der es versteht, auf …delsbörsen den Kurs der Staatseffekten … anderer Werthpapiere zu seinen und …er Kunden Gunsten zu — machen, ihn …die Höhe zu treiben (hausse) oder herab…rücken (baisse), je nachdem! In einer …er Giftbuden, wo man es liebt, sich in … Plattd. Muttersprache zu unterhalten, …de ein unlängst von irgend einem kleinen …staaten baronisirten — Maker dieser … von einem neben ihm stehenden Freünde …auf aufmerksam gemacht, daß ein kleiner …ich ihm dat Näsedook aus der Tasche …e. Latet wi doch den Jungen siin …rgneügen, is unse Handgreep nig … lüttik west? antwortete der Gewarnte …weise lächelnd! it. Ein schwerer Hammer, …mit große Nägel eingetrieben werden. it. … der Berlinischen Bauernfänger-Sprache … Macher der, welcher seine Mitspieler, … Freier, durch Kunstgriffe rupft, betrügt. …ree, —rije. f. Die Macherei, das Machen. … Das gemachte Werk, die Arbeit, mehren…ls im nachtheiligen und verächtlichen …stande, eine Pfuscherei, Stümperarbeit. …t is ene dulle Makerije: Das ist … wunderliches Stück Arbeit. So auch in …sammensetzungen, wie Goldmakeree: … Kunst des Goldmachens! Parten…makerije: Die Bildung politischer, bezw. …chlicher Parteien; Proselytenmakeree: …das Herüberziehen von Protestanten in den …Schooß der allein selig machenden Kirche, …das junge, kräftige Kapläne bei jungen pro…testantischen Ehefrauen, die in gemischter …Ehe leben, von Grund aus verstehen. cfr. …Makelš, Makwark.

…kersche. f. Ein Macher weiblichen Geschlechts, …die Verfertigerin von Dingen und Sachen, …auch nur in Zusammensetzungen, wie Blu…menmakersche, Kledermakersche, Mo…distin in neüerm, Convections-Verfertigerin …im neüesten Hochd., im ordinären! Deütsch …eine Schneiderin.

…lig. adj. adv. Was sich leicht machen, leicht …behandeln und bearbeiten läßt, was handlig …ist, von Sachen und Personen. De Wulle …is malig, wenn sie in einander verwirrt …leicht zu entwirren ist. Hei is nich malig: Es läßt sich nicht leicht mit ihm umgehen. it. Was sich leicht fortschaffen läßt. Düse Dracht is nig malig, nicht klein und nicht leicht. (Kurbraunschweig. Schambach S. 129.)

Makige. f. Eins mit Make: Die Mache, Bearbeitung. Nur in der Redensart: Enen in de Makige hebben: Einen in der Mache, in der Zerre haben, namentlich von scharfen Verweisen oder Schlägen. (Desgleichen.)

Making. f. (obs.) Die An-, die Verfertigung.

Makkemente. f. pl. Verdrüßliche Umstände. (Grafschaft Mark.)

Makker. f. Ein Mitgenosse, ein Gesellschafter, der zu einem gewissen Zweck mit Jemandem gemeinschaftliche Sache macht; ein Gehülfe gleichen Betriebes; ein Mitgeselle, Helfershelfer; ein Compagnon, im kaufmännischen Verstande; socius. Dat is miin Makker: Der ist mein Mitgenosse, unsere Sachen sind gemeinschaftlich; auf ihn verlass' ich mich. Holl. Makker. Schwed. Make. Angels. Macca, Mäcca, Mitgeselle, Ehegenosse. Engl. Match, vormals Mache. Isländ. Maki.

Makkheid. f. Die Zahmheit. (Ostfriesland.)

Makklik, makkelk, makkig. adj. adv. Bequem, gemächlich; träge; leichtlich, ohne Mühe, in Ruhe; erträglich. Makklike Arbeed: Gemächliche Arbeit. Dat geit makklik an: Das läßt sich leicht machen. Makklik We'er: Erträgliches Wetter. Dat kann he makkig doon: Das kann er ohne Mühe verrichten. Wi könnenmakkig henkamen: Wir können bequem, bei guter Zeit hinkommen. Vogts Monum. ined. II, 494: Wy unde unse Erven schölen de vorschreven veer Stichte makkelken (ungestört, in Ruhe unde brukeliken (im Genuß) an den vorschrevenen Gude besitten laten. it. Als f. gebraucht ist ene Makklike, ein die Bequemlich- und Gemächlichkeit liebendes Frauenzimmer, das sich gern bedienen läßt. cfr. Mak, gemaaklig I, 554. Angels. Maccalic, opportunus. *Gloss. Pez.* Gimahcher, commodius. Altnord. Makr.

Makrele. f. Wie im Hochd., die gemeine Makrele, Scomber Scombrus *L.*, ein zur Ordnung der Brustſtachelflosser gehöriger Fisch von $1^1/_2$ Fuß Länge, der zum Laichen an die Küsten der Nordseeländer und zwar in so ungeheüeren Schaaren kommt, daß die Eier gleich Seifenschaum das Meer bedecken. Ihr Fleisch ist sehr zart. Der Handel mit diesem Fische könnte eben so bedeütend werden wie der Häringshandel, wenn er eingesalzen, in welchem Zustande er Brakmakrele genannt wird, haltbarer wäre, als er ist. Dän. Makreel. Engl. Mackerel. Franz. Maquereau, maquerel. Ital. Macarello.

Makrokephalos. f. Ein Fremd-, ein griechisches Wort, Großkopf, Dickkopf bedeütend. Es wird hier aufgenommen, um den Beweis zu geben, daß es in dem strengkatholischen, papstunterthänigen, ultramontanen Münsterlande, selbst unter den Priestern, welche die Weihe der Kirche empfangen haben, Männer gibt, welche mit carne cale: nicht auch spiritus vale! abgeschworen haben, die im Gegentheil der Ansicht huldigen, des Menschen Dasein sei Streben nach der Wahrheit! Ein katholischer Priester schildert den Unterricht in einer Simultan-Schule so: — 1 Stunde;

Religionswissenschaft: Meine lieben herzensguten Kinder! Einige von Euch sind mit Wasser getauft, andere beschnitten, noch andere entbehren beide Heilsmittel. Ein Jude wird aber seinen Nationalcharakter erst dadurch verlieren, wenn er eine ganze Stunde lang vollständig unter Wasser gehalten wird. Moses rottete die Philister aus; die Christen verbrannten die Ketzer. Das sind aber verschwundene Zeiten. Wir haben uns alle nichts vorzuwerfen, wir kulminiren jetzt im Princip der generellen kosmopolitischen Weltliebe. — Nun die liberalen Kinder raus! geht so lange auf den Spielplatz! De leipen auk gärne weg; de Juden- un Christenkinder bleewen in Schole. Gott der Herr nahm am sechsten Schöpfungstage einen Klumpen Lehm, formte den Adam und hauchte ihm ein den Odem des Lebens; die Eva machte er aus einer Rippe des Adam! De Lehrer gonk nu an 't Fenster, klingelde un reip: Die liberalen Kinder kommen wieder herein! Juden und Christen spielen so lange auf dem Spielplatze. — Kinder des Fortschritts! Der Köhlerglaube der Lehmtheorie muß vor dem Lichte der Naturwissenschaften verschwinden. Der Mensch stammt gewiß vom Affen, nur ist man noch nicht einig von welchem. — De Lehrer klingelde, un baolle satten wier alle Blagen in de Bänke. Die Westfälings theilt man ein in Makrocephalen, Mikrocephalen und Rhinocephalen, oder wie der Volkswitz sagt, in Lutterske Dicköppe, katoolske Klein- oder Dummköppe und in jüdische Langnasen. Einen Kopf haben sie alle, aber das Gehirn und der Verstand in demselben ist sehr verschieden. Ein Kleinkopf versteht selbst sehr wenig, er verläßt sich auf andere, glaubt viel, woher der Glaube an die Unfehlbarkeit stammt. Ein Dickopf begreift viel, wird selbständig und glaubt nichts. Eine Langnase schnüffelt überall herum und spürt leicht Profitchen für sich. Wer von ihnen hat Recht? Leset als Privatlecture Nathan den Weisen von Goethe; in der nächsten Stunde erwart' ich von euch die auf eignes Urtheil basirende Antwort. — 3. Stunde: Schönschreiben. Bi 't Schönschriewen konn sik de Hallähr (der Herr Lehrer) en lück utresten (ein wenig ausruhen). He schreev dann an de Taofel en Paar Sätze, un de Jungens mössen se naoschriewen. De Juden mossen schriewen: Üb' immer Treu und Redlichkeit; de Katoolsken: Wundererscheinungen, wie zu Marpingen, sind eitel Trug, un de Lutterslen: Peter von Arbuns verbrannte über 1000 Ketzer. — 4. Stunde: Geschichte. Die lutterslen Dintenklexe halten sich die Ohren zu! Se dethen 't auk. Das Papstthum ist die Blüte in der Geschichtsentwickelung der Menschheit; ein Vater, alle Könige seine ersten Diener, ein Glaube, ein Wille, ein Gesetz, — ein Schafstall! Jetzt die Katholiken die Ohren verstopft, lutterske Ohren los! Luther hat Recht, wenn er den Papst den leibhaftigen Antichrist nennt. Das Papstthum hemmt allen Fortschritt in der Wissenschaft; verbrannte

die Ketzer, warf Geisterhelden, wie Ga[illegible]
in Ketten und Kerker. — Alle Ohren [illegible]
Wir lernen Alle aus der Geschichte, d[illegible]
Dummen nicht alle werden. (Landois [illegible]
—65. Also gedruckt in drei starken Au[illegible]
innerhalb 14 Tagen 1880 in der heil. [illegible]
Münster, deren geistliches Regiment [illegible]
katholischer gilt, als das Regiment des [illegible]
kans selber.)

Makuba. f. Unter diesem Namen ist [illegible]
Schnupfer, auch dem Plattdeütschen, [illegible]
feiner, wohlriechender Schnupftabak be[illegible]
der von der Insel Martinique, im [illegible]
Antheil von Westindien, stammen soll. [illegible]
mögte glauben, daß er Virginischer [illegible]
sei, der das feinste Karottengut liefert, [illegible]
ist es eine Cuba-Pflanze, wie der Na[illegible]
deütet? Der Wohlgeruch ist künstlicher [illegible]
bei der Fabrikation.

Makulatur. f. Ein auch dem Plattd. gel[illegible]
Fremdwort, vom Lat. maculatus, [illegible]
eigentlich die beim Buchdruck einer [illegible]
fleckig, schadhaft, unrein gewordenen [illegible]
dann die durch Unverkäuflichkeit oder [illegible]
Auflagen entwertheten Bücher, oder [illegible]
Drucksachen, die blos noch den Papier[illegible]
haben. cfr. Makel; dies Deütsche W[illegible]
mit dem lateinischen gleiche Bedeutun[illegible]
gleichem Klang. Makulatur re[illegible]
Dummes Zeüg reden. (Berlin.)

Makuliren. v. Bedruckte Bogen zu Mak[illegible]
machen, die demnächst an — den Käse[illegible]
den Wursthändler ꝛc. verhandelt wird. [illegible]
dalismus ist es, wie mit den „illustr[illegible]
Zeitschriften, mit ihren prachtvollen [illegible]
schnittbildern, wahren Kunstwerken, [illegible]
gangen wird! Zeitungen, diese Ephem[illegible]
beschließen ihre kurze Laufbahn in der [illegible]
im Laden des Tütchendrehers, des Fle[illegible]
Budikers ꝛc. und sehr viele verdienen [illegible]
Schicksal wegen ihres, die Begriffe [illegible]
renden, den gesunden Menschenverstan[illegible]
letzenden, das sittliche Gefühl verhöh[illegible]
Gewäsches und Geschwätzes!

Makwark. f. Ein Machwerk, im verächt[illegible]
Sinne; ein schlecht gemachtes Arbe[illegible]
eine Pfuscherarbeit ꝛc. cfr. Makels, M[illegible]

Maal. f. Das Mahl, die Mahlzeit, die [illegible]
lung, da man Speise zu sich nimmt, [illegible]
Inbegriff der Speisen, welche man [illegible]
Im Plattd. wie im Hochd. nur noch [illegible]
in Gebrauch, indem von vollständigen [illegible]
lungen dieser Art das zusammengesetzte [illegible]
Maltiid, Mahlzeit, üblicher geworden [illegible]
Doch braucht man das einfache Wort [illegible]
Hochd. noch in der höhern Schreibart. [illegible]
liche Maltiden sind im Plattd. Kö[illegible]
Holl. Maal, Mael. Schwed. Mål. Angels. M[illegible]
Engl. Meal.

Maal. f. Das Maal, ein Zeichen, das [illegible]
eines Dings, wie es u. a. einem Stück [illegible]
aufgedrückt wird; dei wolle geren [illegible]
se dat Maal krege. it. Ein Gränz[illegible]
signum, meta, limes. it. Das Ziel. it. [illegible]
Flecken in der Haut, im Gesicht ꝛc. it. [illegible]
in der Leinwand oder in andern Zeüge, [illegible]
durch Waschen ꝛc. vertilgt werden kann [illegible]
Die Narbe. it. Die bezeichnete Stelle, wo [illegible]
Wettlauf, Sprung, Wurf, anfangen [illegible]
enden soll; dies nennt man dat Maa[illegible]
gewen. Die Kinder in den kleinen Städ[illegible]

...derjachsens und auf dem Lande pflegen
...ch mit Stücken Kupfermünze, Würfeln,
...er anderen mit Figuren versehenen Körpern
...aal oder Unmaal zu spielen, wo denn
...aal die mit einer Figur versehene Seite,
...d wenn mit kleinen Münzen gespielt wird,
...e Bildseite des Münzherrn, Unmaal aber
...e entgegengesetzte oder leere Seite bedeütet.
...aal gewinnt, Unmaal verliert. Darum
...ißt bildlich Unmaal fallen: Nicht glück-
...h fallen, die Hoffnung trügen. 't was
...ar Unmaal: Es war dort unrichtig,
...s kam sehr ungelegen, ich traf es nicht gut.
...oot bi Maal holden: Das Ziel im
...ge behalten, standhaft bleiben. Na 't
...aal scheten: Nach dem Ziele schießen.
...iit van 't Maal scheten: Seinen
...weck weit verfehlen. In Zusammensetzungen,
...e Brandmaal, das Zeichen auf der Haut
...n einem Brande, welches entweder mit
...f die Welt gebracht, oder durch eine Brand-
...nde entstanden ist. Modermaal, ein
...uttermaal, ein ebenfalls mit auf die Welt
...brachter Flecken, oder ein solches Gewächs
...f der Haut. Wundmaal, eine Narbe.
...senmaal, Flecken von Eisenrost in der
...äsche, der nur durch Beizmittel entfernt
...rden kann. Kaffe-, Wiin-, auch Bloot-
...aal, die sich auswaschen lassen ꝛc. Holl.
...aal. Schwed. Mål. Angels. Mael. Engl. Mole.
...ries. Maal.

...l. s. Obs. Bedeütungen, aber noch in Zu-
...mmensetzungen gangbar: Jede Verbindung,
...reinigung, ein Vertrag; in engerm Ver-
...nde ein eheliches Verlöbniß und dessen
...llziehung. Schwed. auch Mål. Isländ. Maele.
...di. Mala. it. Steüer, Schoß, Abgabe.
...einer Urkunde Kaisers Otto I. vom Jahre
... heißt es beim Schilter: omnem justi-
...am ac censum, qui saxonice Mal vocatur.
...wed. Måla, Abgabe, Steüer, freiwillige Gabe. Isl.
...ala. Schottländ. Mall. Angels. Male. it. Eine
...ffentliche Volksversammlung, Gerichtliche
...ersammlung der Richter, Angeklagten, Ver-
...lagten, Parteien.

...al, mal. part. Wie im Hochd. wird es an
...it- und Zahlwörter gehängt, welche die
...rage, wie oft und wann bestimmen. Een
...mal, fiiv mal, drüttein mal, keen
...mal, alle mal. Up dat Maal: Damal.
...All up 'n mal: Alle zugleich. it. Steht
...das Wort maal, mal, maals, für sich
...allein, so bedeütet es einmal, wofür man
...auch maalins gebraucht, cfr. ins S. 16,
...die Kinder zählen bei ihren Spielen weiter,
...maal twins, maal drins ꝛc. auch hal
...ins! En maler veire viif mosde ek
...mel baalsetten: Vier- oder fünfmal mußt'
...ich mich niedersetzen. To dermaal, damals.
...Du hest dat all maals doon, Du hast
...das schon einmal gethan. Et kümmt wol
...maal, es geschieht wol zuweilen. Ik war
...doch mal eens treffen, ich werde doch
...nicht immer fehl schießen. Giff mi dat
...maals her: Reiche mir das einmal her!
...Mit 'n mal: Plötzlich.

...Malaad. adj. Das franz. Wort malade für
...unpäßlich, krank, kränklich; müde, nimmt
...auch der Plattd. wol in den Mund, weil er
...glaubt, vornehm zu sprechen. Ebenso —

...Maladroo. adj. wie er maladroit richtig aus-
spricht, für plump, tölpelhaft, ungeschickt; —
während er die folgenden lateinischen Aus-
drücke nicht blos in den öffentlichen Verhand-
lungen der Gerichtssäle, sondern auch in den
langathmigen, langweiligen und ermüdenden
Reden, womit dieser und jener Land- und
Reichstagsbote sein staatskluges und staats-
weises Licht leüchten läßt, tagtäglich hören,
bezw. lesen muß.

Malafide: Wider Treü und Glauben, in böser Absicht, hinterlistig; als Gegensatz von Bona-fide: Auf Treü und Glauben, ohne Arglist; und —

Maläfidei-Possessor. s. Der unrechtmäßige Besitzer, der durch Lug und Trug zum Eigner einer Sache geworden ist. — Wie denn der Plattd. auch das Wort —

Malaga sehr wohl kennt, als Bezeichnung jenes stärkenden, süßen Traubensafts, der unter der Glühhitze des Andalusischen Küstenlandes bei der Stadt Malaga auf den Hängen und Klüften eines steilabfallenden Kalkgebirges reift, in so fern seine Zunge fein genug ist, den echten Malaga-Wein von dem Gemansch zu unterscheiden, das ihm unter diesem Namen von gewinnsüchtigen deütschen Fälschern eingeschenkt wird.

Malaria. s. Ein italiänisches Wort, welches oft in den Zeitungen vorkommt; es bezeichnet ungesunde Luft, Sumpfluft; so wie das daraus entstehende Sumpffieber, das besonders in den Pontinischen Sümpfen herrscht.

Malääs. s. Wenn der Plattd. Städter hochtrabend, vornehm sprechen will, so bedient er sich das franz. mal-aise, um seine Unbehaglichkeit, sein Übelbefinden, seine schlechte Laune auszudrücken.

Maalbarg. s. Ein Berg, auf dem öffentliche Volksversammlungen abgehalten werden; it. ehedem auch unter freiem Himmel Gerichtsverhandlungen Statt fanden.

Maalboom. s. Ein Gränzbaum, arbor terminalis. it. In den Wassermühlen der Fachbaum, weil er das unveränderliche Ziel und Zeichen der bestimmten Wasserhöhe ist.

Malcontenten. s. pl. Die Mißvergnügten, Unzufriedenen mit der Regierung, die in allen Maßnahmen, Verordnungen zu mäkeln und zu närgeln haben. Das franz. malcontent ist das Stammwort.

Male. s. Abkürzung des Taufnamens Amalie.

Maleficant. s. In der ältern deütschen Rechtssprache, wie sie beim Reichskammergericht, mindestens so lange es in Speier seinen Sitz hatte (1689 wurde diese Stadt von den Franzosen in Asche gelegt), gebraüchlich war, jeder wegen eines Verbrechens zur Untersuchung gezogener Angeklagter, bestehe die Missethat, das Verbrechen, in Mord und Todtschlag, in Raub und Diebstahl, in Brandstiftung, Zauberei, Unzucht und anderen Schandthaten und Lastern, über die die peinliche im heil. Röm. Reich veröffentlichte Halsgerichts-Ordnung entschied. it. Verstand man unter Maleficant in engerer Bedeütung einen Giftmischer, und ganz besonders einen Zauberer, der mit dem Gottseibeiuns offenbar in Verkehr stand, wenn die Teüfelskünste auch nur Fingerfertigkeiten eines — Professors der höhern Magie waren, wie man sich heüt'

zu Tage ausdrücken muß, um den Leüten verständlich zu werden.

Malefiits, —fiz. f. Wie das vorige Wort aus dem Latein. maleficium, wörtlich: Missethat, Verbrechen, bezeichnete früher das, was die heütige Rechtssprache, gleichfalls mit einem Latein. Wort, Criminalia nennt, und wurde, wie dieses häufig in Zusammensetzungen gebraucht, wie Malefiitsgericht: Criminalgericht, jetzt Strafkammer eines Landgerichts, Schwurgericht, Malefiitsordnung, die strafrechtlichen Bestimmungen enthaltend; Malefiitsrecht: Criminaljurisdiction; Malefiitsrichter: Der Criminal-, der peinliche Richter. Malefiitssake: Eine Criminal-, peinliche Sache. Malefiitsklökksken: Das Armesünderglöckchen rc.

Maalekkse. f. Die Maalaxt eines Försters, Waldwärters rc. Eins mit Maalhamer, —isen. (Westfalen.)

Malen. v. Drehen, herumwenden, wirbeln; it. zerreiben. Daher: —

Malen. v. Mahlen, molere, in Mühlen das Getreide zermalmen, in Mehl, Grütze, Schroot rc. verwandeln. Flect. Praes. Male, maalst, maalt; pl. malet; praet. maul (male); Conj. maüle; Part. malen. Sprichwort: De toeerst kümmt, de maalt toeerst: Es geht nach der Zeit, da man sich gemeldet hat, oder gekommen ist, prior tempore, potior jure. Twee harde Steen malen nig good: Wenn beide Theile auf ihrem Sinn bestehen, so kann kein Vergleich zu Stande kommen. Dat malet mi in 'n Kopp 'rum: Es geht mir im Kopfe herum, erweckt besorgliche und verdrüßliche Betrachtungen. Dän. Male. Schwed. Mala. Engl. Mall. Franz. Mouldre, moudre. Im Ulphilas Malan; Altsass. malan. Beim Notker Mulon, zermalmen. Im Kelto-Wallisisch. Maln.

Malen. v. Überhaupt, abbilden, die Gestalt eines Dinges durch sichtbare Züge nachahmen und vorstellen, in welcher allgemeinen Bedeütung es doch nur noch zuweilen im gemeinen Leben vorkommt, da es dann das Zeichnen, Reissen, Tuschen rc. in sich schließt. it. In engerer und der gewöhnlichen Bedeütung: Natur- und Kunstgegenstände mit Farben nachahmen, abbilden, besonders mit Beachtung des Lichtes und Schattens, zum Unterschied von zeichnen, reissen, tuschen, illuminiren; Farben auf Etwas auftragen. En Beld, en Porträ, en Blomenstükk, 'ne Landschapp malen. Up Linnen, Papeer, Glas, Kopper malen. Mit Öljefarwen, mit Waterculören, in Emalge, in Fresco, in Wass malen; was Alles ins Gebiet der bildenden Künste gehört. it. Anstreichen. 'ne Stuwe malen: Eine Stube anstreichen, sei es weiß mit Kalktünche, sei es mit einer Farbe. Sik dat Gesigt malen: Sich schminken, wie es eitles Weibervolk zu thun pflegt, ohne zu bedenken, daß die dazu verwendeten Farben oft die schädlichsten Stoffe enthalten, und so die Gesichtshaut verderben; wie es Schauspieler, männlichen wie weiblichen Geschlechts, thun müssen, um der Person, die sie darstellen, bei Lampenlicht auch den gehörigen Gesichts-Ausdruck zu geben. it. Ist die volksthümliche auch im Hochd. gebraüchliche, grob abschlägige Antwort: Laat Di wat malen, auf mahlen oder malen zu beziehen? it. Bestimmter Berliner Redensarten, wie: Sich malen: Sich Etwas wünschen. Du lei Dir eenen malen, sagt man spö wenn Gewünschtes nicht zu haben ist. F de Studenten Pipenköppe ma (Landois.) Altsass. Maloon. Dän. Male. S Måla. In den slawischen Sprachen: Malo tschechisch; malowac, polnisch; malioja russisch für pingere. Beim Ulphilas im Cod. Arg. Me schreiben, weil die erste Art des Schreibens m Zeichnung verschiedener Figuren war.

Maler. f. **Malersche.** f. Eine männliche, weibliche Person, welche die Kunst zu m versteht, ein Künstler, eine Künstlerin, w Gegenstände der Natur und durch Mensch hand geschaffene Dinge mit Farben abb bezw. nachahmt; zum Unterschied von Z nern, Illuminirern rc. Daher Portrait-, Personenmaler, Historien-, Landsch Thiermaler rc.; ein Farwenklekkser. Gottfried Schadow's scherzhaftem Aus mit dem er Karl Friedrich Lessing em als dieser, ein Schüler der Bau-Aka zu Berlin, ihm vom Herausgeber des Sp schatzes vorgestellt wurde; „also, junger M Sie wollen Farbenkleckser werden!" it. heüt' zu Tage jeder Farwer I, 438, Anstrei Anspruch darauf ein Maler zu sein; un darf es gewissermaßen, wenn die Schablo nach denen er die Wände eines Saals, e Zimmers, verziert, von Zeichnungen ei Erfindung ausgeschnitten sind, und er der Wahl und Zusammenstellung der Far töne ein, dem Auge wohlthuendes, har nisches Ganzes zu Stande bringt.

Maleree, —rije. f. Die Malerei, die Kunst Malens, die Abbildung der Gegenstände Farben. De Maleree leren: Die Ma kunst erlernen. De Malerije verst Malen können. it. Die Art und Weise malen. 'ne schöne, 'ne slichte Malere Eine schöne, eine schlechte Malerei. it. was die Malerkunst hervorgebracht hat, Gemälde. cfr. Malwark.

Malerfarwen. f. pl. Farben, Farbenstoffe, sie die Maler gebrauchen; zum Unters von den Färberfarben.

Malerfernis. f. Der feine Firniß, wie ihn Kunstmaler gebrauchen.

Malergold, —sülver. f. Die Gold- und Silb blätter, welche zerrieben in der Mal Verwendung finden.

Malerisch, —risk. adj. In der Malerei b gründet. it. Bildlich, in einer Beschreibung einem Gedicht, einer Rede, welche die Gegen stände so lebhaft schildert, daß man sie gleich sam zu sehen glaubt.

Malerjung'. f. Der Laufbursche eines Kunst malers, der denselben zu allerlei Handreichung verwendet. it. Der Lehrling eines Stuben malers.

Malernaad. f. Bei den Schneiderinnen und Nätherinnen diejenige Naht, bezw. die Art zu nähen, vermöge deren sie allerlei Muster, Blumen, Schnörkel, Verzierungen auf male rische Art nähen.

Malerquest. f. Ein Pinsel, wie ihn die Kunst maler zum Malen ihrer Bildwerke, Gemälde ge brauchen, zum Unterschiede von einem A

...rikker-, Stubenmaler-, Maurer-Questes oder ...sels.

...erschiwe. f. Die Palette der Kunstmaler, ...n dünnes rundes oder rundliches Brettchen ...n hartem feinem Holze, welches vermittelst ...es darin befindlichen Lochs auf den Daumen ...r linken Hand gesteckt wird, und worauf ...r Maler die Farben setzt, ordnet und mischt. ...at Geld smeltt na de Schiwe, es ...rüth die Palette, wenn die Mischung der ...arben nicht geschickt genug gemacht worden ..., so daß die einzelnen Farben, welche gemischt ...rden, zu deütlich hervortreten. Im mittlern ...r Paletum, eine runde Scheibe; franz. Palette; ...icht Deminutiv von dem im Schwed. noch üblichen ...l, Isländ. Pallr, eine Bank.

...stokk. f. Der kleine Stab, mit einem ...nen Polster oder einer kleinen Kugel von ...nbein am Ende versehen, die Hand des ...lers, welche den Pinsel führt, damit zu ...en.

...gang. f. Ein Gang in den Mühlen zum ...hlen, Zermalmen, des Korns; zum Unter...de von einem Graupen-, Ölgange rc.

...ste, —gensten. f. pl. Leüte, welche ihr ...treide gewohnheitsgemäß, bezw. je nach ...r der Mühle, auf einer und derselben ...hle mahlen lassen. Nach der frühern Ver...ung der Gewerbe waren einer jeden Mühle ...e bestimmte Anzahl Mahlgäste zwangs...e zugewiesen, auf der nur allein sie ihr ...rn mahlen lassen durften.

...ld. f. Derjenige Geldbetrag, welchen der ...ller für das Mahlen des Getreides bekommt; ...r Müllerlohn, der Mahlgroschen, der einen ...oschen für jeden Scheffel beträgt.

...igen. f. pl. So hießen ehemals in Alt...eüßen die silbernen Hefte, womit man die ...lsbinden zusammen knüpfte. (Grunows ...rüß. Chron. XVIII Tract.)

...erönn. f. Das Mahlgerinne, bei den ...assermühlen dasjenige Gerinne, durch ...lches das Wasser auf die Räder geleitet ...rd, zum Unterschied von dem wilden ...rinne, welches das überflüssige Wasser ab...hrt.

...lgrawen. f. Ein Gränzgraben, ein Graben ...r Bezeichnung der Feld- und Markscheidung.

...lhamer, —isen. f. Ein Hammer, bezw. ein ...eil, auf dessen der Schmide entgegengesetzten ...eite ein Forstzeichen eingegraben ist; mit ...iesem Hammer, oder Beil bezeichnet der ...orstbeamte im Walde die Baüme, welche ...eschlagen werden sollen.

...alhoop, —hupen. f. Ein Erdhaufen, sofern ...r zur Bezeichnung einer Gränze dient.

...alhoorn. f. Bei den Töpfern ein Horn, oder ...ine Büchse mit einer Röhre zu flüssigen Farben, die zum Bemalen der gewöhnlichen Töpferwaaren dienen.

...alhüggel. f. Ein Gränzhügel, sei er ein natürlicher oder ein künstlicher; in letzterm Fall eins mit Maalhoop.

...alig, allmalig, mälig. adj. adv. Nach und nach, mit einer sanften gelinden Bewegung; pölen a pölen, nach Berlinischem Ausdruck.

...alik, mall. adj. 1) Ein Jeder, Jedermann; ein aus manlik, manniglik, quilibet, zu...sammen gezogenes Wort, von dem die erste Form obs., die zweite jetzt gebraüchlich ist. In dem Brem. Stat. 3, wo von der Raths-herren-Wahl die Rede ist: Were ock, dat twe up einen koren, und de anderen twe malk up einen koren: Geschähe es auch, daß zwei einem die Stimme geben, die anderen beiden aber jeder auf einen besonders stimmen. Stat. 7: De Kinder, de ock mit der Moder blivet ungedelet, de beervet malk den anderen, de Moder den Kinderen, unde de Kinder der Moder. 2) Ein Anderer, ein jeder Anderer. Malks Kinder verfören: Anderer Leüte Kinder verführen. Künd. R. Art. 43: Ock hobe sik ein jewelik an malkes Dyken by dem Weserstrome, de betünet, bepalet unde beästet syn, nicht to krenkende. (Brem. W. B. III. 119, 120.) Ruse, muse, malk se'e to sinem Huse. (Aus einem altfries. Liede. Stürenburg S. 145.) Malik na siner Macht: Jeder nach seinem Vermögen. (Dähnert S. 296.) cfr. Malkander, unten.

Maling. f. In der Schifffahrt, besonders bei den Grönlandsfahrern und Wallfischfängern, eine Stelle, wo das vom Pole herabströmende Eis sich im Kreise dreht.

Maling, Maalken. Der Name Amalie, in der Schmeichelrede und der Verkleinerungsform.

Maliis. f. Das franz. malice, das auch der Plattd. für Bosheit, Tücke, Heimtücke, Arglist, für muthwilligen, bezw. boshoften Streich, in den Mund zu nehmen gelernt hat, nach dem Vorbilde des Hochdeütschen.

Malistig. adj. Boshaft, nach dem franz. malice gebildet, mit Hinblick auf listig. (Niederrhein, an der Gränze der fränkischen Mundart.) Im ganzen Sprachgebiet hört man auch das franz. malicieux in der Form —

Maliziös. adj. Boshaft, tückisch, heimtückisch, hämisch, arglistig; doch auch schalkhaft-muthwillig.

Maaljair'ch. adj. Gerichtsjährig; eine Person, die durch ihr Alter befähigt ist, vor Gericht zu erscheinen, zu klagen, zu zeügen, zu schwören? (Grafsch. Ravensberg. Jellinghaus S. 17, 138.) cfr. Maal 3.

Malkander: Einander. Dör malkander, mit malkander: Durch einander, mit einander, zusammen. (Ostfries. L. R. S. 332.) Bi malkander, under oder ünner malkander: Bei, und unter einander. Do se horden, datt de Bisscop Volk bi malkander hadde (Kriegsvolk gesammelt hatte) vnde vor de stadt teen wolde. (Lappenb. Chron. von Hamb. S. 81.) Van malkander bringen: Aus einander bringen, einander trennen. Malk een, malk ander: Unter einander gemengt. Brem. Stat. 1, oder Tafel Art. 1: Sik under malk anderen den Eed van der Eendracht wegene .... togewen unde vorlaten. (Brem. W. B. III, a. a. O. und VI, 193. Dähnert a. a. O. Schütze III, 74.) Holl. Malkander. Vom Althochd. Mannolih, zusammengezogen malik, malk, männiglich und ander.

Malkern. v. Martern, quälen; durch Angreifen, Antasten, in Unbehaglichkeit versetzen. (Meklenburg.) cfr. Maddeln S. 454.

Maalkrund. f. Der Sauerklee, Ampfer-, Hasenklee, Kleesalzkraut rc. Oxalis acetosella L., zur Familie der Oxalideen gehörig.

Mall, mallerig, mallig. adj. Arg, fatal, schlimm.

't sütt mall uut mit em: Es sieht arg, fatal, mit ihm aus. Dat is ja mall: Das ist ja schlimm. it. Unklug, närrisch, nicht bei vollem Verstande; toll, wahnsinnig; wild, böse. He is mall in 't Hövd: Er ist verrückt! it. Albern, geckenhaft, unbesonnen in der Aufführung, mürrisch, thörigt. En mall Gekk: Ein alberner Mensch, ein windiger Narr. En mall Fent: Ein junger Sausewind, ein unbesonnener, thörigter Bursch. Dat mall Fell anhebben: In toller Laune allerlei Thorheiten treiben. Tiir Di nig mall: Führ Dich nicht albern auf! it. Häßlich. Dat lett mall: Das sieht häßlich aus. it. Überzärtlich. He is recht mall mit eer: Er ist überaus zärtlich mit ihr. it. Als adv. Vergeblich, ausgedrückt durch vör mall: Dat weer vör mall: Das war fehl, unnütz, fruchtlos. Dall un mall: Ganz und gar geckenhaft. (Brem. W. B. III, 120. Dähnert S. 296. Schütze III, 74. Stürenburg S. 145.) Holl. Mal. Altsass. Malsk. Goth. Malsks, thörigt, unbesonnen. Angels. Malscra, Bethörung, Bezauberung. Augenscheinlich verwandt mit Lat. Malus, franz. Mal, schlecht, häßlich, übel, krank, schlimm, schalkhaft rc.

Mallblatt. f. Ein albernes Ding. So nennt man in Ostfriesland ein Frauenzimmer, das sich ziert, bezw. albern gebärdet.

Mallen. v. Scherzen, sich fast närrisch gebärden. Thöricht reden und handeln. Mallen un rallen: Unsinniges Zeug schwätzen. it. Eitel, unbesonnen sein; ausgelassen sein; in Saus und Braus leben. it. Vermallen: Auf thörigte Weise verthun, unbesonnen durchbringen. Siin Geld vermallen: Sein Geld vertändeln, lüderlich verprassen, mit Unverstand verthun. (Brem. W. B. III, 120. Stürenburg S. 145.)

Mallhonnet. adj. Unanständig, unhöflich, unedel, unredlich, schlecht. Aus dem Französischen, cfr. Maliis.

Malligheet, —keit. f. Scherz; lustige, lächerliche Einfälle; Thorheit. Sprichw. Bi Bruunkool hört Spekk un Malligkeit, weil Lachen eine schwere Speise, wie Braunkohl und Speck, verdauen hilft.

Malliin. f. So nannte man in Pommern vordem die silbernen Haken und Ringe, besonders diejenigen, welche die Frauen vor ihren Unterröcken trugen. (Dähnert S. 296.)

Malljageree, —rije. f. Schäkerei, muthwilliges, lustiges Treiben.

Malljann. f. Ein alberner Johann, als Typus eines albernen Menschen; worunter auch ein böser, it. ein närrischer verstanden werden kann. it. Eine kraus ausgeschnittene Stange auf den Holzgiebelchen von Bauernhäusern, die man in Ostfriesland auch wol Jann Hinnerk S. 30, zu nennen pflegt. (Stürenburg S. 97, 145.)

Mallmoi. adj. Lächerlich aufgeputzt, was schön sein soll, aber geschmacklos und häßlich ist. (Ostfriesland.)

Mallör, —lür. f. Das in Meklenburg-Märkische Mundart aufgenommene französische Wort malheur: Ein Unglück. In der Altmark hat man das ländlich derbe Sprichwort: Wenn een Mallör hämm sall, denn brikkt he sik 'n Finger in 'n Nors aff, un stött sik mit 'n Stummel 't Oog uut. (Danneil S. 267.)

Mallören. v. Ein ebenfalls Meklenburg-kisches, auch Ostfriesisches, aus mal gebildetes Zeitwort für verunglücken, schlagen; 't kann woll 'n mal mallö (Stürenburg S. 145.) Dat hett recht mallöört: Da hab' ich Un gehabt. (Danneil S. 131.)

Mallperduus. f. Ein alberner Bengel. duus = perdaus! bums! plu

Mallurte, —urtje. f. Gleichfalls ein ostfrie Wort: Ein böses, unkluges Weib. D mala urtica, eine brennende Nessel entst Holl. Maloot, nach Terwen vielleicht für Mal-h da Hoofd, Haupt, noch jetzt wol oot gesprochen.

Maalmann. f. —lü'e. f. pl. In den westfäl Holzgerichten gewisse, verpflichtete Pers welche für das Beste der Mark sorgen, die in der Holzmark begangenen Dieb und andere Verbrechen dem Holzgrafen zeigen müssen, Holz-, Waldwärter. Wort stammt von Maal, Gränze, und in seinen Gränzen abgeschlossenen Bezirk, ist mit Mark gleichbedeutend, läßt sich auch auf das Wort Maal, in dessen Bed als Gericht beziehen. (Strodtmann S. Adelung III, 321, 322.)

Malmasier, —mesie, —mesien. f. Der Mal ein griechischer, von den Malvasier- gepreßter, edler, süßer und lieblicher der seinen Namen von der Stadt di Romania oder Monemvasia, in der Lakonien des Königreichs Griechenland kommen hat, wo er ehemals, zur Zeit venetianischen Herrschaft über Morea, Menge und von vorzüglicher Güte gew wurde. Jetzt liefern ihn verschiedene im Archipelagus, die Liparischen Inseln, Felseneiland Capri am Meerbusen von Na wo leüchtend sich abheben die weißen auf den Abhängen der Hügel San und Castello von dem dunkeln Grün Orange- und Lorbeerhaine, die Einform der Rebenterrassen anmuthig unterbr Oleander mit unzähligen rothen Blü schmücken da die kleinen Gärtchen Villen der Pächter und Winzer, und stöcke schlingen sich um die schlanken Sä der Loggien bis auf die flachen Dächer, mit Blumen verzieret sind. Den feurigen Malvasier liefern auch Sar Sardinien, Majorca und Minorca, Provence. Es giebt weiße und rothe Sor Jetzt in Deütschland sehr selten, und wol nur in dem Hause zu den drei Moh in Augsburg zu haben, war dieser der auch in ähnlicher Güte auf Cand gebaut wird, im Plattd. Sprachgebiet auf d Tafel Vornehmer und reicher Leute ein beliebtes Glas Wein. Renner's Brem. Chr beim Jahre 1445: Desülve (Kreke) geladen mit Malvasiren, Krudet Olie, Wass und anderen köstliche Guderen. Brem. Stat. 66: Neen schall vele lopen laten Wyne bin Bremen, sonder korte Wyne, de me he up steken de Qwarten to 4 Swaren unde hoger nicht, uthgesproken Mal mesier unde Rummenie, ein spanische Wein. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten bei Vermälung des Herzogs Bogislaw X. Pommern mit der Prinzessin von Polen,

...ein, 1490, wurden 8 Lagen, Fäßchen, ...lmesie, eben so viel Riuoli und Wals=...in, wälscher, französischer Suthermine ...braucht; eine Lage, lagena, ein Fäßchen, ...Durchschnittspreise zu acht Gulden, im ...zen 192 Gulden. Diese Weine wurden ...s Lubeke, Lübek, bezogen. (Brem. W. B. ..., 120, 121. Klempin S. 510.)

...mütse. f. Die Mahlmetze, diejenige Metze, ...che der Müller in vielen Gegenden statt ...es Mahlgeldes von jedem Scheffel des ...mahlenen Getreides für das Mahlen be=...mmt. it. An anderen Orten war sie ehedem ...h eine Abgabe an die Landesobrigkeit, ...che in einer Metze, oder deren Werth, von ...em Scheffel Getreide, welche der Unterthan ...hlen ließ, bestand.

...möle. f. Eine Mühle, auf welcher Getreide ...mahlen wird, zum Unterschied von einer ...lj=, Öl=, Schneide= oder Säge=, Stampf=...ühle. it. In Ostfriesland auch ein Caroussel, ...n malen, herumdrehen.

...paal. f. Ein Gränzpfahl. it. In den Wasser=...len der Aich= oder Sicherpfahl, ein langer, ...ter Pfahl von Eichenholz, welcher die ...entliche Höhe des Wasserstandes, und das ...s des Maal= oder Fachbaums zeigt.

...propper. adj. Das franz. malpropre: Un=..., unsauber, schmutzig, in der Kleidung.

...proppertät. f. Die Unreinlichkeit, Unsauber=...; Malpropreté der Franzosen, deren ...rache auch der Plattd. leider für sich ver=...then zu müssen glaubt.

..., malsam, malsig, malsk, molsch. adj. ...rbe, zart von Geschmack, saftig, weich; ...rd vorzugsweise vom Obste, vom Fleisch ...d anderen Speisen gebraucht. Das Wort ...hört zur Verwandtschaft von malen, ...reiben, von Meel, farina, und Mull, ...s zerrieben ist, bedeütet also eigentlich das, ...s sich leicht zermalmen läßt. De Appel ... mals: Der Apfel ist von saftiger Zartheit. ...et is en malsam Brade: Der Braten ... mürbe. Die erste und dritte Form ist ...iedersächsisch, die zweite und vierte West=...lisch, die fünfte Altpreüßisch. Diese wird ...ch von schmutzigen Füßen gebraucht oder ...ie mit Geschwüren behaftet sind. Latein. Mollis. ...ranz. Mol, molle und tendre.

...alschatt. f. Der Brautschatz, dasjenige Ge=...schenk, es sei nun an Geld oder Kostbarkeiten, welches zwei Personen bei der Verlobung einander, gleichsam zum Unterpfande ihrer ...iebe und Treüe, einhändigen; von Maal, ...ofern es Verbindung, eheliche Verbindung bedeütet. it. Wird auch zuweilen das Heiraths=...gut, welches die Frau ihrem Manne zubringt, Maalschatz genannt.

Malscoldt kommt in einem Bestätigungsbriefe des Bremischen Erzbischofs Hartwich II. in Vogts Monum. ined. I, 13 vor: Consensu etiam eorum, qui recipere debebant censum Malscoldt. Brem. W. B. III, 121 bemerkt dazu: „Daß es von Mal abstamme, und eine Art Steüer oder Kontribution bedeüte, das leidet keinen Zweifel. Aber was für eine? Man sehe die Anmerkung des Herrn Pastor Vogt am angeführten Orte.“ Diese kann nicht eingesehen werden. Adelung III, 313 glaubte das Wort vielleicht Malscodt lesen zu dürfen. So aber wär' es ein Pleonasmus, da Scodt offenbar Schott, Schoß, Contribution, ist. In Scoldt ist dagegen das Wort Schuld nicht zu verkennen, und darum dürfte das urkundliche Wort als eine Steüer=Schuld, als einen Abgaben=Rückstand aufzufassen sein.

Maalstad, —stede. f. Die Malstatt, —stätte. Eine bestimmte Stelle zur Zusammenkunft. it. Ein Ort, wo sich ein Gericht versammelt, die Gerichtsbank, die Gerichtsstätte. it. Der Ort, wo die peinlichen Urtheile vollzogen werden, der Gerichts=, Richtplatz, die Richtstatt. Renner, Brem. Chron. 1580: Und öhnen to solcher Gelegenheit Tidt und Mahlstede benohmet und angesettet: Zeit und Ort bestimmt. it. Ehedem jeder zu einer öffentlichen, bezw. feierlichen Versammlung gewählter Platz, daher auch die Orte, wo Reichs= und Landtage gehalten wurden, die Musterplätze des Kriegsvolks u. s. f. diesen Namen führten. it. Im Theüerdank kommt es auch als Bezeichnung eines Schlachtfeldes oder einer Wahlstatt vor. it. Ein Gränzort, in Osnabrücker Urkunden. (Strodtmann S. 133.)

Maalsteen. f. Ein Gränzstein. it. Vordem auch ein zum Denkmal einer Begebenheit, einer Sache errichteter Stein, ein Denkstein.

Malstrom. f. Ein im tropfbarflüssigen sowol als im elastischflüssigen Element vorkommender Wirbel, Strubel, da sich beide Elemente im Kreise drehen. Wasserwirbel kommen im Kleinen in allen Strömen, Flüssen, ja in Bächen vor, im Großen aber in der See; und da führt den eigenthümlichen Namen Malstrom der große Meeresstrudel zwischen den Norwegischen Inseln Mosköe und Mosköenäs, den beiden südlichsten großen Felseilanden der Lofoten. Ein zweiter Strudel ähnlicher Art in eüropäischen Gewässern ist in der Meerenge von Messina, zwischen dem Festlande von Italien und der Insel Sicilien, von dem es in des Philipp Gualtier Alexandreis, Anfang des 14. Jahrhunderts, heißt: Incidis in scyllam, cupiens vitare Charybdim: Du stürzest in die Scylla, während Du die Charybdis zu meiden wünschest! Ein Malstrom in der Luft ist jeder Wirbelwind, der in unseren Klimaten zu einem Sturm, in der heißen Zone zum Orkan ausartet, der heftigsten Art des Wirbelwindes, die von den Leüten der Wissenschaft Cykloide genannt wird. Westindien ist vornehmlich ein Schauplatz dieser Luft=Malströme, von wo aus sie sich oft über die östlichen Länder der Vereinigten Staaten von Amerika verwüstend fortpflanzen. Auch der Indische Ocean und die daran stoßenden Länder, wie das Chinesische Meer haben nicht selten von diesen Cykloiden zu leiden.

Maalt. f. Das Malz. Sprichw. An den is Hoppe un Maalt verloren. (Kurbraunschweig. Schambach S. 129.) Altsass. Malt. Angels. Mealt. cfr. Molt.

Malt. f. Westfälischer Ausdruck für: Das Malter, Name eines Maaßes für trockene Gegenstände, im ganzen Westen des Sprachgebiets und darüber gegen Süden hinaus. Insonderheit ein Getreidemaaß größerer Art, doch fast in jeder Landschaft von verschiedenem Gehalte. 1 Malter enthält in Kurbraun=

schweigschen Landen 3 Scheffel, 6 Himten, oder 12 Metzen; — in Bremen, Stadt und Land, 4 Scheffel. — Im Hochstift Osnabrück 12 Scheffel, 16 Viertel oder 192 Becher oder Metzen. — Im Münsterlande 4 Scheffel, 16 Viertel oder 192 Kannen. Als dasselbe einen Bestandtheil des Französischen Kaiserreichs erster Auflage ausmachte, bestimmte ein Rundschreiben der Präfekten der Departements der Lippe und Ober-Ems vom 25. September 1812, daß 1 Münstersches Malter 2,853 Hektoliters, und 1 Münsterscher Scheffel 3,625 Decaliters gleich zu achten sei. Das Malter galt im Münsterlande aber auch als Flächenmaß; 1 Malter Roggensaat war 72 Rheinländische Geviertruthen und sollte nach jener Präfekten-Verordnung 1,226 Hektare groß sein. In Danzig rechnete man auf den Malter Getreide 16 Scheffel, 64 Viertel oder 256 Metzen, nach dortigem Maaße. cfr. Molt.

Maltäne. f. pl. In einigen Gegenden Bezeichnung der Stockzähne bei Menschen und Thiere, weil sie zum Zermahlen und Zermalmen der Speisen dienen.

Maalteken. f. Das Maal- oder Wahrzeichen, von Einem gesagt, der ein solches Zeichen, eine Narbe etwa, am Leibe, im Gesichte, trägt, woran er sogleich zu erkennen ist. it. Das Ziel, eine Scheibe, nach der gezielt wird.

Maltgaarn, —garen. f. In den westfälischen Ländern des Leinwand-Gewerbes ein grobes Garn, wovon immer zwölf Stück zugleich verkauft werden. (Strodtmann S. 133.)

Maaltiid, Maltid. f. Die Mahlzeit, eigentlich die Zeit, zu der man täglich das Hauptessen einzunehmen pflegt, die Essenszeit, dann ein solches Hauptessen selbst, mag man dasselbe allein, oder in Gesellschaft genießen, in welchem Falle die Mahlzeit ein Gastmahl, eine Gasterei, wird. Das Mittelalter kannte zwei Hauptmahlzeiten, man speiste nämlich um 11 Uhr zu Mittag und um 6 Uhr zu Abend, und zwar war die Abendmahlzeit die hauptsächlichste. Daneben pflegte man noch des Morgens ein Frühstück und des Nachmittags ein Vesperbrod einzunehmen. Allmälig ward aber die Zeit des Mittagsmahles auf 12 Uhr und die des Abendtisches auf 7 Uhr verlegt. Und diese Stunden sind es, welche auch heüte noch ganz allgemein inne gehalten werden, sowol auf dem Lande, als in kleinen Städten, beim Bauersmann und in bürgerlichen Familien. In großen Städten dagegen ist für letztere das Mittagessen auf 1 Uhr bestimmt, indem sie sich nach der Schulzeit der die Schule besuchenden Kinder richten müssen. Die vornehme Welt in den großen, namentlich in den Seestädten, pflegt um 10 Uhr ein Gabelfrühstück, von ihr dejeuner dinatoire genannt, und erst um 4 Uhr oder noch später die Hauptmahlzeit, das diner, einzunehmen, worauf zwischen 7 und 8 Uhr der unvermeidliche Thee, bei dem die Herrin des Hauses Gesellschaft empfängt, und zwischen 10 und 11 Uhr das Nachtessen folgt. Hamburg, die große See- und Handelsstadt, ist wegen seiner cululinarischen Ergötzlichkeiten und Gastereien von jeher bekannt, ja berühmt gewesen! De grote Maltiid ist dort das alljährlich Einmal gegebene Familien- und Schmausfest, womit man ein für allemal seine Verwandten
Freünde, bei denen man zu Gaste ge
ist, — abfüttert! Karpen- und Bo
Maltiden sind in Hamburg und
gemeinschaftliche Mahlzeiten der Männer,
wie auch zu der von Gastwirthen eingeri
Börsenmaltiid, um 3 Uhr, nach
Schluß der Börse, Kaufherren, name
unverheirathete, sich versammeln, um
Gesellschaft zu — schmausen. Hierher geh
auch die Offenmaltiden in Kleinbü
familien und die Panssenmaltiden
gemeinen Mannes. Van de Maal
upstaan: Das Mittagessen beschließen
gesegnete Mahlzeit wünschen! Dat Fle
reekt vör dre Maltiden: Das F
genügt zu drei Mahlzeiten. 'ne gode
tiid doon: Stark essen. Twe Maalti
slaan sik nig, sagt man in Pommern,
einem Gaste, der schon gegessen zu h
versichert, wenn er, beim Mittagsessen
lich erscheinend, eingeladen wird, an
Mahlzeit Theil zu nehmen. De nig k
to rechter Tiid, de geit sine Maal
quiit, ein altes niedersächsisches Sprich
dessen auch Lappenb. Geschq. 123 ged
mit der Bedeütung: Zu spät kommen sch
Wie man ums Jahr 1630 in der
Brandenburg gegessen hat, erzählt Dom
indem er eine Mahlzeit von acht Gä
beschreibt. Bei Gelegenheit des ersten Ga
erfahren wir, was eine Gesundsuppe
Man nahm zu einer solchen junge Ta
der größten Art mit ihrer Brühe und
Erbsen sowie andere junge Kraüter na
Jahreszeit darüber. Eine andere Gesund
wurde gemacht vom besten Ochsenbrust
von Kälberbrust und von blutigen Sch
Zuthaten. Der dritte Gang brachte
Lämmer und dergleichen, dabei wurden P
ranzen, Citronen und Oliven in
Schüsselchen aufgesetzt. Der fünfte
brachte Fische mit Speck, etwas fric
Schildkröten und Krebse, worauf man
Schale legte. Der sechste Gang bestan
Gerichten von Butter und Speck, au
vielen Arten Eier, deren etliche mit Sch
keülensaft vermengt waren, wie auch m
hand farbigen Gallerten. Von den W
war fast nur der moussirende Champag
nicht bekannt. Doch hielt man noch
auf Landwein von Potsdam, Werder
Fahrland. Dem Berliner Wein traute m
weniger. Den Thee hoffte man in N
deütschland acclimatisiren zu können,
in China eben so gut Schnee fällt, als
uns. Dominik ist der Ansicht, daß das B
liner Weißbier (Weizenbier) aus dem B
han hervorgegangen ist. Man scheint
250 Jahren sowol Weißbier als auch Brei
in Berlin gebraut zu haben. Vor dem
liner Breihan hatte aber der aus Halberst
eingeführte den Vorzug; daß der Breihan
Halberstadt durch einen gleichnamigen Bra
erfunden war, wurde dort durch ein
und eine Inschrift bezeügt. Allerdings
in Halberstadt noch immer vorzüglicher Brei
han gebraut. Nur Halle, bei welchem
eigene Breihanschenke liegt, braute um
1850 vielleicht bessern. (Zeitschrift für
Nr. 11.) — Mahlzeit! kurzweg, oder

...sicher: Gesegnete Mahlzeit! wünschen ...ander die Tischgenossen nach eingenomme... ...r Mahlzeit, besonders in bürgerlichen Fa... ...ien. Mahlzeit! ruft aber auch der ...ht. Berl. S. 49 spöttisch aus, wenn in ...er Gegenwart Jemand Etwas fallen läßt. ... In Kurbraunschweig grüßt man sich nach ... Essen mit den Worten: (is de) Maal... ...d verteert? worauf scherzhaft und rei... ...d geantwortet wird: Du hest 't mek ...g weert! (Schambach S. 129.)

...ätteren. v. Das franz. maltraiter: Miß... ...deln, übel behandeln, mit Worten, mit ...lägen.

...chern. v. Betrügen. (Mekkenburg, Pom... ...n.)

... f. Die Rosen- oder Gartenpappel, Malva ...ea L., durch neüere Modeblumen aus un... ...n Gärten meist verdrängt, zur Familie der ...vaceen gehörig, die von dieser Gattung ...ch Jussieu den Namen erhalten hat.

...erk. f. Eine Malerei, ein gemaltes Bild, ...mälde. cfr. Maleree.

...ersieren. v. Das franz. malverser: Ver... ...treüen, Unterschleif machen.

... f. Mamaken. Dim. In der Kinder... ...che, die Mutter. Es wird aber auch von ...ren Kindern die Mutter so genannt; auch ... fremde Mütter von Freünden, die zärtlich ...n wollen, Mamaken betitelt. Mütter ... unteren Volksklassen, in den Städten, ...en es, sich von ihren Kindern Mama, ...amma, nennen zu lassen, weil sie glauben, ... klinge vornehm! Welch' ein Irrthum! ...ma ist ein Naturlaut; die Natur selbst ...t ihn das lallende Kind stammeln, weil ... Silben am und ma die ersten und leich... ...en sind, welche das Kind aussprechen lernt, ...er auch dieses Wort wol in allen Spra... ... der Welt, bei den Mongolen und ...esen, wie bei den Apatschen und Sioux, ... den Kafern und Aschantis, wie bei den ...ten und Eskimos angetroffen wird; und ... Kind zeigt durch Tasten, was er unter ... Worte Mama versteht — die Mutterbrust. ... erwachsenen Bauerssohne ist die Mama ...t gelaüfig, ihm ist seine Mutter, sine ...der oder sine Dolsche!

...mon. f. Ein Fremdwort, zur Bezeichnung ...n zeitlichen Gütern, von Vermögen, im ...ächtlichen Sinne, und sofern man sein ...z auf ungebührliche Art daran hängt; ... ist ein chaldäisches, durch Luthers Bibel-...ersetzung üblich gewordenes Wort, mit der ...edeütung Goldgötze, Reichthum, Geldschatz. ...Mammons Knecht, Einer, der dem zeit-...lichen Vermögen auf ungeordnete Weise er-...geben ist, und dasselbe, ohne Rücksicht der ...Mittel und Wege und deren Wahl, zu ver-...mehren strebt, im verächtlichen Verstande, ein ...Geizhals, Weltmensch mit den Exponneten ...—l!

...amsell. f. Das verstümmelte ma demoiselle, wird heüt' zu Tage nur noch zur Bezeichnung einer Wirthschafterin auf dem Lande angewendet, wo sie in Rittergutsbesitzer-Familien, adlichen oder bürgerlichen Standes, der erste weibliche Dienstbote ist. Das franz. Wort scheint sich vornehmlich durch die Emigranten, seit der Staatsumwälzung von 1789 aus ihrem Vaterlande, la belle France, entwichen, eingeschlichen zu haben. Die deütsche Bürgertochter wollte nun nicht mehr eine — Jungfer, sondern mußte eine Demoiselle sein! Die Jungfer verblieb dem weiblichen Dienstboten höherer Stufe, der Kammerjungfer, der Ladenjungfer 2c. Schütze III, 75 bemerkt: „Der Unterschied zwischen Mamsel und Jumfer wird in Städten gewöhnlich in die Kleidung, vorzüglich den Kopfputz, in den Unterschied zwischen Haube, Kopfzeüg und Mütze, Hülle, gesetzt. Und dem Hamburg-Altonaer Pöbel war der Spottreim: Mamsell, ik krieg eer bi eer Fell! gelaüfig." Vielleicht noch! Nachdem die Jungfer zur Bezeichnung bürgerlicher Mädchen und bei deren Anrede a. D. gesetzt war, trat die Demoiselle und Mamsell an deren Stelle, aber auch dieses Prädikat genügt der Hoffahrt nicht mehr, jede erwachsene Tochter bürgerlicher Ältern, sei der Vater Geheimer Rath oder Großhändler, der hunderttausende oder gar Millionen durch Ausnutzung der Dummen zusammen gewuchert hat, sei er ein Beamter untern Ranges, ein Fabrikarbeiter, Handlanger oder Tagelöhner, will und muß ein Fraülein sein, so verlangt's der gute Ton, so verlangt's ein — menschenwürdiges Dasein! Mademoiselle war einst am französischen Hofe der Bourbons das Prädikat der Prinzessinnen, Töchter, Enkelinnen und Nichten des Königs, und Mademoiselle de France hieß die erste Prinzessin von Geblüt. cfr. Fröle, Frölen I, 505, und Jumfer S. 49; auch Madam S. 454.

Man, me, men. pron. impersonale, womit Zeitwörter in der dritten einfachen Person conjungirt werden. In dieser Bedeütung gehört dieses Wort zu Man, Mann, Mensch, Jedermann. Man pleggt to seggen: Man pflegt zu sagen. Wat deet man nig uut Lewe: Was thut man nicht aus Liebe! In dem Brem. Stat. 43: Wolde men ok eme darumme schuldigen: Wollte man ihn auch darum verklagen. Stat. 51: So möchte me eme losen edder borgen: So möchte man ihn mit Gelde oder Bürgschaft frei machen. it. In vielen Gegenden, so in der Mark Brandenburg, kennt man das pron. man, men, nicht. Der Begriff desselben wird durch 'n, een, enn, se, de Lüd', ausgedrückt: Een schall woll löwen: Man soll wol glauben. Da kann 'n sik up siin Woord verlaten: Darin kann man sich auf sein Wort verlassen. Een müüt man keen Bladd vör 't Muul nemen: Darauf muß man nur nicht stillschweigen! Se glöw'n: Man glaubt. De Lüd' seggen: Man sagt, es geht das Gerede. Ähnlich die Redensarten: He kann een to Freden laten. Na een nig. (Danneil S. 131.) Man hoere beide Parte! ist der Wahlspruch im Friedenssaal des Rathhauses zu Münster, demjenigen Saale, in welchem die Gesandten zum Westfälischen Friedensschluß ihre Vollsitzungen hielten.

Man, mant, me, men, mer. adv. Conj. Aber, sondern, nur, immerhin, irgend, doch. He wull wol, man he kann nig: Er wollte wol, aber er kann nicht. Ik weet 't wol, man ik segge 't nig: Ich weiß es wol, aber ich sag' es nicht. Dat is 't man:

Das muß man nur dabei bedenken. Glöv mi man: Glaube mir nur. Kumm man: Zögere nur nicht. Men ook: Sondern auch. Laat em man gaan: Lass' ihn nur gehen! Man nig veel Snaks: Nur nicht viel Worte, nur kein Widerspruch! Dat kostet mi man een Woord: Es kostet mir nur Ein Wort. Dat is man lumpicht: Das ist nur schlecht! Man en lütjen Beten: Nur ein klein wenig. Dat is man nikks: Das hat nichts zu bedeüten. Man even: Nur einen Augenblick! He is baar man even meer: Die Krankheit hat ihn so geschwächt, daß er kaum noch athmen kann. 't Kind is baar man even: Das Kind ist so schwach und zart, daß an seinem Leben gezweifelt werden kann. Men tau, to: Nur zu. Auf eines Andern Andeütung, die man nicht gern will gelten lassen, sagt man: Denn man to: Dann nur zu! Thut was Ihr wollt! Man de'e geern meer, man man hett 't sülvst man to schra'e: Man thäte gern mehr (für Arme), aber man hat es selbst nur zu knapp. Dat is man so as dat is: Das ist nur so so! oder: 't is man so wat: Es ist so so; es hat seine Bedenken. Brem. Stat. 8: Men levede de Man unredeliken: Lebte aber der Mann lüderlich. Stat. 14: Also datt de Vormundt sunder öhren Raht nicht an do'e . . . men datt se dat Gudt den Kindern truwliken tho samende holden: So daß der Vormund ohne ihren Rath nichts thue . . . sondern daß sie das Kinder-Gut treülich verwalten. — Wenn man für nur steht, so verringert es; aber in einem gewissen Zusammenhange soll es verstärken. Wenn ich zu Jemand sage: Du hast wol noch Zeit zu Deinen Arbeiten, und er, ein Bewohner von Kiel und Gegend, Holstein, antwortet mir: Ja, 't sall doch man daan siin, dann heißt man soviel als: Es soll doch, beim Henker! gethan werden, es nimmt Zeit weg, kostet Mühe. it. In Kurbraunschweig, sowie in Berlin, in der Mark Brandenburg überhaupt, hört man oft pleonastisch man blaat, hochd. man blos, in den Redensarten: Et is mant blaat, datt he sinen Willen kriggt: Es ist ihm nur darum zu thun, daß er seinen Willen bekomme. He söcht mant blaat Geleibe: Er sucht nur Gunst. Und in Berlin spricht Jeder: Man blos nich! — Man blos nich drängeln! — Ach Sie sind's man blos? — Man blos nich so dichte ran! Und man einfach gebraucht, hört man oft: Det kannste man sicher jloben! als Betheüerung der Wahrheit des Erzählten, Gesagten ꝛc. — Na ik sage man! was ein Unbestimmtes, ein Gerücht, eine beiläufige Bemerkung ausdrückt. — Laß man jut sind! Sei nur ruhig, beruhige Dich! (Brem. W. B. III, 121, 122. Dähnert S. 296. Schütze III, 75, 76. Stürenburg S. 145, 146. Richt. Berl. S. 50. Schambach S. 130.)

Maan. s. Der Mohn, Papaver *L.*, Pflanzengattung, die Jussieu als Typus einer eigenen Familie erkannt, der Familie der Papaveraceen, Name der Pflanze, wie auch ihrer Blühte oder Blume und ihrer Frucht[illegible] Man unterscheidet den angebauten Ga[illegible] mohn, P. somniferum *L.* Schlafmohn, kurz Mohn genannt, und darunter schwarz-, weiß- und rothsamigen Mohn, gefüllte Formen als Zierpflanzen in G[illegible] als welche auch P. orientale *L.*, und P. [illegible] teatum *Lindl.* beliebt sind, von dem w[illegible] Mohn, P. Rhoeas *L.*, der Klapperrose, Klatschmohn, Flitsch- oder Kornrose, Feld- oder Kornmohn, der auf unsern F[illegible] unter dem Getreide allseitig vorkommt, der auch häufig mit gefüllten, vielfa[illegible] Blühten unter dem Namen Ranunkel[illegible] P. officinalis *Gmel.*, in Gärten ge[illegible] meistens aber als eine Varietät vom [illegible] mohn angesehen wird. Magen ist ein [illegible] plattd. Name des Mohns, der auch im [illegible] Mag, Magen heißt. Damit kommt das [illegible] μηκων, das Tschech., Poln. und Wendische [illegible] nächsten überein. Beim Otfried Mana.

Maan, Maand, Mane, Man'. s. Der [illegible] luna, der Trabant oder Nebenplan[illegible] Erde, welcher sich um sie, als seinen [illegible] planeten, und mit diesem um die [illegible] bewegt. Flect. Gen. Maandes; [illegible] Maane. Die Mondphasen: Slike[illegible] oder slipens (slipendes) Maa[illegible] Bei abnehmendem Monde. Wasse[illegible] oder wassens Maandes: Bei zuneh[illegible] Monde. Bi 'n vullen Maane: Bei [illegible] mond. it. In weiterer Bedeütung werd[illegible] der Himmelskunde auch wol die Trab[illegible] anderer Hauptplaneten Maande ge[illegible] Beim Ulphilas im Cod. Arg. Mana, Mena; [illegible] und beim Otfried Mano; Notker hat Man; [illegible] schwäb. Dichtern Mane; in den oberd. Mundart[illegible] jetzt Mahn, Mohn, Mann. Altsass. Mana [illegible] Maan; Dän. Maane; Schwed. Måne. Engl. [illegible]

Manääsch. s. Das Franz. Manège, ein Tu[illegible] platz für equestrische Kunst, d. h. für [illegible] stücke mit und auf Pferden, eine Reitsch[illegible] bezw. Geschicklichkeit oft halsbrechender [illegible] die um so widerwärtiger ist, wenn sie [illegible] Weibspersonen betrieben wird, die von [illegible] heit auf dazu gepreßt und abgerichtet w[illegible]

Maanbeen. s. Das Mondbein, os lun[illegible] kleiner Knochen der ersten Handwurz[illegible] welcher mit einer Mondsichel entfernte [illegible] lichkeit hat.

Maanblindheet. s. Die Mondblindheit, eine [illegible] Pferde, dem Esel und deren Bastarden [illegible] kommende Krankheit der Augen, die [illegible] einer periodisch bis zur Erblindung w[illegible] kehrenden Entzündung äußert. Die Kra[illegible] hangt mit dem Mondwechsel zusammen, [illegible] man die Beobachtung gemacht hat, da[illegible] Sehkraft mit dem Monde ab- und zuni[illegible] daher auch der Name. cfr. Maandsig.

Maanbreev. s. Ein Mahnbrief, darin ma[illegible] Schuldentilgung erinnert, bezw. er[illegible] wird. cfr. Maning.

Maand, Maant. s. Der Monat, im Allgem[illegible] die Umlaufszeit des Mondes um die [illegible] die schon in den frühesten Zeiten als [illegible] maaß gebraucht wurde, darum im [illegible] namentlich in Oberdeütschland, oft [illegible] genannt. Im Alterthum verstand man [illegible] unter die Zeit von einem Neümond bis [illegible] folgenden, d. i. eine Zeit von 29½ T[illegible] genauer 29 Tage 12 Stunden 44 Min[illegible] welcher Zeitraum der natürliche oder [illegible]

...liche Monat genannt wird, zum Unterschied von dem, hier nur in Betracht kommenden bürgerlichen oder politischen Monat, wo bald 30 bald 31 Tage auf den Monat gerechnet werden, da dann zwölf solcher Monate ein Jahr ausmachen. In manchen Fällen des gemeinen Lebens pflegt man auch eine Zeit von 4 Wochen oder 28 Tagen enen Maand zu nennen, da dann 13 solcher Monate auf ein Jahr gehen, und im Handelsverkehr ist es üblich, unter Maand die Zeit von einem Tage im Monat zu dem der Zahl nach gleichen im folgenden Monat zu verstehen, z. B. vom 20. Mai bis 20. Juni. Een Maand Tides: Eine Monatsfrist, Zeit von Einem Monat. Binnen Maand Tides: Innerhalb eines Monats. Gen. Maandes. Acc. Det Maand: In jedem Monat, monatlich. Sprachverbesserer, —verderber, schreiben monatig). He kriggt det Maand dre Mark: Er bekommt monatlich drei Mark. In 'n Maande: Im laufenden Monate. Det vörige Maand: Im vorigen Monat. In düssen Maand: In diesem Monat. In'n anderen Maande: Im nächsten Monat. In'n verlädenen Maande: Im verflossenen Monat. Dremal in 'n Maande: Dreimal im Monat. Alle Maande: In jedem Monate, allmonatlich. Utgaanden Maandes: Ausgehenden Monats, exeunte mense. Et ware enen Maand: Es währte, dauerte, einen Monat. Dat kale Maant, heißt im Kurbraunschweigischen der Januar. Auch in Zusammensetzungen mit den Monatsnamen, wie Marts-, Maimaand rc. Beim Raben Maurus 9. Jahrh. und ebenso in Eginhards Leben Karls des Großen, 9. Jahrh., Manoth (Eginhardi vit. Caroli M. Bessel-Schminkii, Ultraj. 1711. p. 132, 133. Frid. Besselii Eginhartus illustratus. Helmst. 1667, p. 101. Goldasti Script. Alem. II, 65. ed. Senkenb. p. 67. In den Act. Sanctor. Jan. II, 817 steht Eginhards Leben Karls des Großen aus zwei Handschriften, darunter die Paderbornische, Monath für Manoth). Beim Otfried und Notker Manod. Beim Ulphilas, im Cod. Arg. Menath, Menoth. Angels. Monath. Engl. Month. Holl. Maand und Maend in älterer Schreibung. Dän. Maaned. Schwed. Månad. Isländ. Maendür. Griech. μή, νὸς. Lat. mensis. Franz. mois.

Maandag. f. Der Montag, der zweite Tag in der Woche, sofern der Sonntag der erste ist, an dem man sich durch Gottesdienst und Handlungen der Gottesverehrung vorbereiten und stärken soll zu den Werktagen der kommenden Woche; oder der erste Tag in der Woche, wenn der Sonntag als letzter Wochentag angesehen wird, als Ruhe- und Danktag, der in jenen Handlungen seinen Ausdruck findet; dies lunae, weil er bei den ältesten Völkern dem Monde gewidmet war; daher er auch im Hochd., nach der heütigen Schreibform des Erdtrabanten, billiger Weise Mondtag geschrieben werden sollte, wie es im Plattd. geschieht. Holl. Maandag, im älteren Maendagh. Dän. Mandag. Schwed. Måndag. Altnord. Manadagr. Angels. Monandag. Engl. Monday. Althochd. Manintac, beim Notker Manetag; mittelhochd. Mantac. — Zu Blau- oder Blag-Maandag I, 153. Invocavit me et exaudiam eum, mit diesen Worten des 91. Psalm 15, begann die alte Kirche den Gottesdienst am ersten Sonntage in den großen vierzigtägigen Fasten, daher auch dominica quadragesimae genannt. Dieser Sonntag war für die Laien der letzte, an welchem noch Fleisch zu genießen erlaubt war, daher sein Name Carne vale, Fleisch, lebe wohl! In manchen Gegenden heißt dieser Sonntag Invocavit auch Kees-Sünndag, Käse-Sonntag, weil Käse übliche Fastenspeise war. Am darauf folgenden Mon-, Mondtage begann die eigentliche Fastenzeit, deren Farbe als Trauerzeit blau ist, mit der auch in manchen oberdeütschen Gegenden Alles in der Kirche an diesem Tage geschmückt wird, während auf den kirchlichen Paramenten Weiß die Freüde, Grün die Hoffnung, Roth den Sieg des Lebens über den Tod, Schwarz die tiefste Trauer bezeichnet. Daher der Name blauer Montag für den ersten Tag der Fasten, wo der Ernst der Sammlung und der Arbeit nach dem vorangehenden Sonntag der Lust, des Mummenscherzes, der Schauteüfel, nicht schmecken wollte, daher man beschloß, auch diesen Tag zu guter Letzt in Üppigkeit und Völlerei zu verleben, weshalb er an vielen Orten auch Freet- un Suup-Maandag heißt, Freß- und Saufmontag, wovon auch wol Blag- edder Blausiin, mit dem Begriff des Berauscht-, Betrunkenseins, stammt. Das Wort blau hat in mehrfacher Beziehung einen durchaus geistigen Sinn und bedeütet dann leer, inhaltslos, unnütz, vergeblich, müßig oder träge (Grimm W B. II, 83). Blau maken heißt also, sich dem Nichtsthun ergeben, und blau Maandag ist der arbeitsleere, inhaltlose, ein nichtiger Tag, der Tag der Faullenzerei, ein müßiger Tag; der bei den Handwerkern auch wol de gode Dag heißt, weil sie sich an demselben 'was zu Gute thun; im Dän. Frimandag. Daß Hel, die Göttin des Schattenreichs, wo nur Nichtigkeit herrscht, in der Edda blau erscheint, und daß der Teüfel als Lügengeist, der inhaltlose Worte redet, den Namen Blaustrumpf führt, kann, nach H. Sundelin, hierhergezogen werden, daher dieses Wort auch als Spott- und Schimpfname üblich ist, mit dem gemeine Aufpasser, geheime Angeber, Verleümder, belegt worden. Verlaren Maandag, der verlorene Montag, heißt in einigen Gegenden der Montag nach jedem der vier Advents-Sonntage, weil in diesen, auch protestantischen, Gegenden während der Advents-Zeit rauschende Vergnügungen verboten sind. Der Montag gilt dem Volke für einen Unglückstag, an dem Nichts unternommen werden darf. So darf man an diesem Tage keine Reise antreten, nicht in eine neüe Wohnung ziehen, oder einen Dienst antreten, oder eine Leiche beerdigen, sonst kommt der Verstorbene in die Hölle rc. Maandag du'ert nig Weken lang, oder Maandag werd nig Weken oold, sagt der sprichwörtliche Aberglaube (Schambach S. 130), den auszurotten die große Aufgabe der Schule ist, die aber erst dann dazu fähig sein wird, wenn die künftigen Volkslehrer in den Ab- und Zurichtungs-Anstalten für ihren schweren Beruf, den Seminarien, frei sein werden vom Eintrichtern des kirchlichen Wunderglaubens.

Mandat. f. Ein lateinisches, aber seit den ältesten Zeiten, seit tausend Jahren, in der deütschen Sprache das Bürgerrecht erlangtes,

darum auch den Plattdeütschen gelaüfiges Wort, mit der Bedeütung Befehl, mandatum, doch nur ein obrigkeitlicher, ein landesherrlicher Befehl, in einzelnen Fällen, oder eine verbindliche obrigkeitliche Bestimmung einer einzelnen Handlung, zum Unterschiede von einem Gesetze. Daher der Mandats-Prozeß, diejenige Art des gerichtlichen Verfahrens, welche von einem Mandate oder Befehle anfängt, vermöge dessen der Richter dem Beklagten befiehlt, dem Verlangen des Klägers Genüge zu leisten, nachdem er jedoch vorher die Einwendungen des Beklagten gehört hat, ein kurzer Prozeß. So in dem heütigen Gerichtsverfahren; im frühern war Mandatum sine clausula der schärfste Ausdruck eines solchen richterlichen Befehl. it. Als Nebenbegriff auch Auftrag, Vollmacht, Bevollmächtigung. Das Wort kommt schon beim Otfried vor: Er in mandat tati: Er ihnen den Befehl ertheilte. Übrigens wird mit demselben ein arger Unfug getrieben. So sagt man von einem Reichstag-, bezw. Landtagsboten, er habe ein Mandat erhalten, ein verfassungswidriger, widersinniger Ausdruck, da kein Wähler, keine Wahlversammlung das Recht hat, Befehle zu ertheilen, Aufträge zu geben; höchstens läßt sich das Fremdwort in diesem Verstande durch Vollmacht wiedergeben, die da besagt, daß der Gewählte in dem politischen Sinne, bezw. Unsinne der Wähler, Wahlmänner, stimmen, auch nach dieser Richtung lange sachgemäße oder sachwidrige, die kostspielige Zeit vergeüdende Reden halten möge.

Mandant. s. Der Befehlgebende; der Auftragertheiler; der Macht-, Vollmachtgeber. Latein. mandans.

Mandatarius. s. Ein Beauftragter, besonders in Gerichtssachen, ein Sachwalter, der zur Führung eines Prozesses den Auftrag erhält. Daher in der Rechtssprache, die sich noch vielfach der latein. Ausdrücke bedient: Qua mandatarius: Als Bevollmächtigter, in erhaltener Vollmacht; mandatario nomine: als Bevollmächtigter.

Maande, Mande. s. Ostfriesisch für Gemeinschaft. So en Stükkland in de Maande hebben: Ein Ackerstück in der Gemeinheit besitzen, wo die Gemeinheitstheilung noch nicht Statt gefunden hat. Maandegood: Gemeinde- oder gemeinschaftliches Gut, Vermögen. Maandepolder: Ein Polder, der gemeinschaftlich, noch nicht getheilt, separirt ist. Maandekraam, Schandekraam; Maandegood, Schandegood! Ostfriesische Sprichwörter: Aus gemeinsamem Besitz entsteht kein Vortheil, nur Schaden, Zank und Streit! it. Die fleischliche Gemeinschaft beider Geschlechter. (Stürenburg S. 143.) cfr. Meenheet 2c

Mande, Manne. s. **Manden.** pl. In Westfalen und am Niederrhein: Ein Korb, Handkorb, in der Größe eines Scheffels, auch Braßkorv genannt. Das Wort hat überhaupt den Begriff der Vertiefung. Ene Mande Waskküüg: Ein Korb Wäsche. Holl. u. Angelſ. Mand. Engl. Maund. Franz. Mande, manne. Wol vom Lat. manus, Hand.

Mandeken. s. Dim. des vorigen Worts: Ein Körbchen.

Mandel. s. In Kaufgeschäften die Zahl fünf[zehn,] im Kleinhandel zu sechzehn gerechnet.

Mandel. s. Die Frucht des Mandelbaume[s,] süßer und bitterer Kern, in 36 Sorte[n.] Die schwammigen Drüsen am Halse, [zu] beiden Seiten der Zunge In der ersten [Bedeu]tung Dän. und Schwed. Mandel. Engl. Al[mond.] Franz. Amande. Ital. Amandola, Mandola Lat. A[myg]dalum. Griech. αμυγδαλον.

Mandelboom. s. Der gemeine Mandelb[aum,] Amygdalus communis *L.*, aus der Fa[milie] der Amygdaleen, die von ihm den Na[men] führt. Ursprünglich einheimisch, wie es i[st] in Iran, Kleinasien, Syrien, auch in Al[gier] ſira (Algier), wo man noch ganze W[älder] von Mandelbaümen antrifft, ist der Ma[ndel]baum gegenwärtig in dem ganzen La[nd]gebiet des Mittelländischen Meeres e[in]bürgert, was zunächst in Hellas geschehe[n,] wohin er seinen Namen vermuthlich au[s der] Heimath mitgebracht hat. Bei uns kan[n der] Baum, der 20—25 Fuß hoch wird, nu[r im] Warmhause gezogen werden.

Mandelbotter. s. In den Küchen, eine mi[t zer]stoßenen Süßmandeln, nach Art des Marz[ipan-]Teigs, vermengte Butter, die für Leckerm[äuler] auf die Tafel gesetzt wird.

Mandelbree, —brije. s. Eine Speise, in we[lcher] Mandeln den Hauptbestandtheil ausma[chen,] für Leüte gleicher Art bestimmt.

Mandelbrood. s. Eine Art Zuckerbackwerk, Mehl-Zucker, zerriebenen Süßmandeln allerlei Gewürzen, welches auch Ma[ndel-]Biskuit genannt wird. it. Die Frucht Weißdorns, Crataegus oxijacantha *L.*, eine rothe mehlige Beere ist.

Mandelklije. s. Die Mandelkleie, mit der wa[...] braunen Hülse zerriebene Mandeln. w[...] eitele Weibspersonen zum Waschen gebrau[chen,] weil sie glauben, diese Kleie mache eine [...] Haut. — Kann immerhin sein!

Mandelkoke. s. Kuchen verschiedener Art, welchen ganze oder zerriebene Man[deln] kommen.

Mandelmelk. s. Ein Getränk, welches vor[...] schälten mit frischem Wasser zu einem dün[n]flüssigen Brei zerstoßene Süßmandeln be[reitet] wird, da es dann die Farbe der Milch [an]genommen hat.

Mandelmoos. s. Das Mandelmus; eins [mit] Mandelbree.

Mandeln. v. Von dem Zahlwort Mandel [ent]lehnt: Gegenstände stückweise bis fünf[zehn,] bezw. sechzehn, zählen, auswählen, aufstel[len.]

Mandelnöt, —nöt. s. Die türkische oder byz[an]tinische Hasel, Corylus Colurna *L.*, C. byz[an]tina *Desf.*, ein bei uns in Gärten, doch [...] selten angebauter, in seiner Heimath [kein] Haselstrauch, sondern ein Baum bis zu [...] Fuß Höhe, dessen Nüsse in Form und Ge[schmack] den Mandeln ähnlich sind. Als türk[ische] Haselnüsse kennt sie der Kaufmann und Krä[mer.]

Mandelölje. s. Ein aus Mandeln gepreßtes Ö[l,] sowol aus den süßen als aus den bitter[n,] in welch' letzterm Falle es völlig frei v[on] Blausaüre ist. Die Küche braucht es selte[n] als Speiseöl, der Pharmazeüt aber verwende[t] es zu Salben, vorzugsweise verwerthet e[s] der Kosmetiker bei der Zubereitung ve[n] allerlei Schönheitsmittel für eitles Weibervo[lk.] Dahin gehört dann auch zunächst —

...ndelsepe. f. Die Mandelseife, mit Bitter-
...ndelöl gemengte Talg-, oder Kokosseife.
...ndeltegen, —teget, —teïjde. f. Derjenige
...hnt, welcher von dem in Mandeln auf-
...setzten Getreide, oder nach der Mandel,
...fzehn Stückzahl geleistet wird, so fern
...selbe nicht durch Geldleistung abgelöst ist.
...demaker. f. Ein Korbmacher.
...ndkalanten. f. pl. Nennt man in Ost-
...sland diejenigen Armen, die sich bei einer
...milie monatlich um Gewährung eines be-
...mten Almosens zu melden haben. cfr.
...nd I, 275, Kalante, K'lant ꝛc. S. 63.
...duwe. f. Diejenige Tauben-Art, welche
...m Monat Eier legt.
...e. f. Die Pferde-Mähne; die langen Haare
...e dem Halse eines Pferdes, it. eines
...en. cfr. Maanhaar. Dän. u. Schwed. Man,
...ne. Engl. Mane. Kelto-Kambrisch Mong. Griech.
...νος, μανος, Halsschmuck.
...ken. f. Dimin. von Maan 2: Ein kleiner
...nd. (Ravensberg.)
...n, sik. v. Im Mondschein sitzen, ohne
...t anzuzünden. He manet sik: Er be-
...t sich mit dem Mondschein. (Osnabrück.)
...n. v. An die Erfüllung eines Versprechens
...nern; it. zur Erfüllung eines gethanenen
...prechens auffordern, kurz: Mahnen. it.
...ahnen, mit Worten Jemandem an seine
...cht erinnern. it. Erinnern überhaupt.
...t manet mi an Dit of Dat: Dabei
...nere ich mich an dieses oder jenes. Dat
...ant mi even so, as ꝛc. Das erinnert
...h an einen ähnlichen Vorfall. Dabei fällt
...r ein! Brem. Ordn. 33: Dat schölen
...s Rathmanne jo do'en binnen den
...esten 14 Nachten, werden se des
...n dem Kläger gemaant: Werden sie
...n dem Kläger daran erinnert, oder deshalb
...sprochen. Kein Meyster soll dem
...dern in des Werckes Zusammen-
...sjt Schuldt halber mahnen bei
...n 8ß. (Rügenwalder Kürßner-Rulle von
...06.) — it. Hieß manen vormals auch
...rnen und rechtliche Ansprüche an Jemand
...chen. — Zu bemanen I, 121: Einfordern,
...lamiren. Renners Brem. Chronik unterm
...hre 1459. In einem, in diesem Jahre
...troffenen Vergleiche mit Bremen, versprach
...raf Mauritz von Oldenburg, daß er wolle
...rmlich by dem Rahde tho Bremen
...liven, und öhnen öhre Rechte fliti-
...er helpen jegen Graven Gerde be-
...ahnen. (Praetje, Herz. Brem. und Verd.
...mml. VI, 165.) So scholen unde
willen wy anderen ... deme ghennen
(gönnen) de so overfallen wäre, van
deme Beschadigenden syn Recht helpen
bemanen: d. i. Genugthuung fordern. cfr.
Bemanen I, 554, welche Form in Altpreüßen,
auch bei Hochdeütsch-Sprechender, allgemein
gebräuchlich ist, für erinnern, ins Gedächtniß
bringen, zurückrufen: Das gemahnet
mich ans Vorige. it. Auch Vorstellung
machen: Das gemahnet mir eben so
— als, heißt: Es kommt mir so vor —
als. (Brem. W. B. III. 126, 127. Dähnert
S. 296. Balt. Stud. XXXI, 314, 315. Schütze
III, 69. Hennig S. 154.) Von Kero's Zeiten
an Manon. Angels. Manian, manigian. Ulphilas
Cod. Arg. Gamunan. Dän. Mane. Schwed. Mana.
Griech. Monere. Griech. μναειν.

Manen. f. pl. Das auch vom Plattd. in der höhern Sprechweise gebrauchte Latein. Wort Manes zur Bezeichnung der abgeschiedenen Seelen der Verstorbenen, besonders großer Männer, lieber, theürer Freünde ꝛc.

Manenkind, Maankind. f. Das Monkalb, Mondkalb, mola, ein fleischiges Gewächs, welches zuweilen bei den Weibern in der Gebärmutter entsteht, eine formlose Masse, die einem unregelmäßig entwickelten und entarteten Ei entspricht. Der Hochd. gebraucht dafür jetzt meistens nur den lateinischen Namen Mole, indem er die Verbindung des Kalbes mit dem Monde als dunkel ablehnt.

Maner. f. Ein Mahner, exactor. Alle Dage de Maners up'r Döre hebben: Tag für Tag von vielen Glaübigern gemahnt werden. cfr. Manichäer.

Maneer. f. Die Manier, ein seit alter Zeit bei uns eingebürgertes Fremdwort, das franz. manière, das Ital. maniera: Die Art und Weise, insbesondere der Geberden, und diese Geberden selbst. it. Die Behandlungs-, Verfahrungsart; it. die Lebensart, das Betragen, die Sitte; it. Die Gewohnheit, die Eigenthümlichkeit. it. In den bildenden Künsten das, was in den schönen Wissenschaften der Stil, die Schreibart ist, daher —

Maneriirt. adj. adv. Gezwungen, gesucht, geziert; widernatürlich, verschiedenen Grades.

Maneerlik. adj. adv. Manierlich, wohlgesittet; artig, höflich.

Manern. v. Zu Tode quälen; manert: Zu Tode gequält. (Ravensberg. Jellinghaus S. 20, 100, 138.) cfr. Mabbern, maggeln, malkern.

Mangdemang. f. Richtige Aussprache des, aus dem Lat. abgeleiteten mandement, eines der vielen, aus dem Franz. entlehnten Fremdwörter, die der Deütsche alberner Weise nun ein Mal glaubt, nicht entbehren zu können, denn es klingt ja nicht gebildet, nicht vornehm, wenn er spricht, wie ihm der — Schnabel gewachsen ist! Das Wort bedeütet: Obrigkeitliche Verfügung, Verordnung; Anweisung. — Viel gelaüfiger, wie dieses, ist das davon hergenommene **Amangdemang**, weil es den Lesern der Zeitungen von deren Schreibern zur Zeit der Reichstags-, bezw. Landtags-Sitzungen tagtäglich zum Ekel aufgetischt wird; in richtiger Schreibung hat das Wort die Gestalt amendement, und seine Bedeütung ist: Abänderung, Verbesserung.

Mangel, Mängel. f. Das Kerngehaüse des Kernobstes. (Ravensberg. Jellinghaus S. 6, 47, 138.)

Mangel, —ge, —gele. f. Eine Walze oder Rolle zum Glätten und Plätten der Wäsche, in ihrer ursprünglichen Gestalt zum Ziehen eingerichtet, wozu zwei Personen erforderlich waren, gegenwärtig dreht man sie, was eine Person vermag. Im Kleinen eins mit Kalandermaschine in den Zeügwarenfabriken. it. Der Mangel, wie im Hochd., der Fehler, ein dürftiger Zustand. cfr. Mangeling. Enen in de Mangel krigen: Jemanden — verarbeiten, mit Worten, bezw. mit dem Prügel, dem Stocke. it. In Altpreüßen gebraucht der gemeine Mann das Wort Mangel im entgegengesetzten Verstande, besonders wenn von Krankheiten die Rede ist. Wenn er sagt:

He hett Mangel an Fewer, so heißt das: Er ist mit dem Fieber behaftet. He hett Mangel an 't Höögste: Er hat das böse Wesen, die fallende Sucht, Epilepsie. (Hennig S. 154.)

Mangelholt. f. Eine kleine Handrolle in den Haushaltungen zum Zeügplätten, insonderheit zum täglichen Glätten des Tischzeügs, auch lütke Mangel genannt, eine Handmangel.

Mangeling. f. Der Mangel; ein Fehlendes, die Dürftigkeit.

Mangeln. v. Zeüg auf der Mangel, Rolle, glätten. it. Das Hochd. v. mangeln, d. i. fehlen. Se gaat mangeln: Das Hausmädchen geht nach dem Hause, wo für Geld das Zeüg gemangelt wird. Wortspiel: Wer Godd vertro'et, de — mangelt nix, statt dem mangelt, fehlt nichts, weil er dann das Geschäft des Manglers zu treiben nicht nöthig hat. it. Ins Handgemenge kommen, in welcher Bedeütung es von mank abzuleiten ist, und in Lappenb. Hamb. Chron. S. 329 vorkommt: Darna synt mit hertich Hinrik van Brunßwyk to mangelen gekamen und by Northusen en auerwältiget rc. (Brem. W. B. VI, 195.)

Mangels. adv. Ostf. Früher: Mangesten, mannigsten. (Ravensberg Jellinghaus S. 9, 47, 63, 138.)

Mangler. f. **Manglersche.** f. Eine Person männlichen und weiblichen Geschlechts, die aus dem Mangeln der Wäsche ein Geschäft macht, eine Profession, die ihren Mann nicht — Mangel leiden läßt, mindestens in Hamburg zu Richey's Zeit, wie dieser im Idiot. Hamb. scherzte.

Mangrove. f. Ein den deütschen Schiffern und dem deütschen Seevolk geläufig gewordenes englisches Wort, welches jenes undurchdringliche, lorbeerartige Buschwerk bezeichnet, das die Amerikanischen Küsten, den Flußmündungen nahe, innerhalb der Tropen kennzeichnet, und vom Wurzelbaum, Rhizophora Mangle *L.*, der auch Leüchterbaum heißt, und der Pflanzenfamilie der Caprifoliaceen angehört, gebildet wird. Den englischen Namen hat dieses vom Seewasser umspülte Dickicht vielleicht dem Umstande zu verdanken, daß Matrosen, die mit der Behandlung an Bord ihres Schiffs unzufrieden zu sein Ursache hatten und für ihre Klagen keine Abhülfe finden konnten, kein anderes Mittel als die Flucht erkannten, die durch jene Dickichte, als Versteck, begünstigt und erleichtert wurde. Man im Engl. ist, außer Mensch, Mann, auch Seevolk, Schiffsmannschaft, und Grove, außer Lustwald, Hain, auch Waldbdickicht überhaupt.

Maanhaar. f. Das Mähnenhaar; it. die ganze Mähne. cfr. Mane.

Mani. f. Ein Griech. Wort: Wahnsinn, Raserei, Wuth, Sucht. it. Eine leidenschaftliche Neigung, bezw. Vorliebe für Etwas.

Manichäer. f. Nicht blos in der Studenten-Sprache, wie Dähnert S. 296 anführt, sondern auch im bürgerlichen Leben des Hoch- wie des Plattdeütschen überhaupt, doch nur im vertraulichen Scherztone, ein ungestüm erinnernder Glaübiger, um des Gleichlauts mit mahnen willen. Denn das Wort an sich bezeichnet die Anhänger eines philosophischen Schwärmers im Morgenlande, dessen J[…] im 3.—5. Jahrhundert ihr Wesen getr[…] haben, des Manes, Mani, Manichäus, […] soweit sich aus den morgen- und a[…] ländischen Quellen erkennen läßt, ums […] 270 mit dem Gedanken hervortrat, die […] Christi mit denen der Feüeranbeter […] schmelzen zu können. Im dogmatisch-[…] neischen Sprachgebrauch bezeichnet ma[…] manichäisch überhaupt bald die Ann[…] eines Urbösen, bald die Auffassung des […] als Substanz, bald die Einerleiheit de[…] mit der Materie und namentlich die Verl[…] der Sünde in das körperliche Wesen […] Menschen. (Baur, das manichäische Relig[…] system. Tübingen 1831.) Franz. in dem […] Sinne: Créancier impudent, insolent.

Manifest. f. Aus dem Lat.: Die öffen[…] Bekanntmachung. — it. Eine landesher[…] Erklärung, bezw. Botschaft, sofern sie […] großer, durchgreifender Wichtigkeit ist, […] z. B. der Landesherr, als Inhaber und […] strecker der höchsten Gewalt von G[…] feierlich erklärt, daß die bisher in […] gewesene Verfassung die Wohlfahrt […] Unterthanen nicht allein nicht fördere, so[…] im Gegentheil dieselbe schädige, er dah[…] der Lage sei, Maßnahmen zur Abhülfe […] Mängel der Verfassung zu treffen, da […] von redefertigen, den Mund üb[…] nehmenden Schwätzern und Hetzern zu […] sönlichen und Partei-Zwecken ausgebeüte[…] mißbraucht worden sei. — it. Eine öffen[…] Vertheidigungsschrift. it. Beim Seeh[…] und im Seerecht die gerichtlich beglau[…] Bescheinigung über die geladenen Güter […] Schiffs, welches vornehmlich in Kriegs[…] den Schiffscapitänen mitgegeben wird.

Manifestatschoon. f. Die Bekanntmachung, […] gebung, Offenbarung, Eröffnung, Entde[…]

Manifestatschoonseed. f. Der Offenbarung[…] der Eid, durch welchen ein Schuldner […] Vermögensstand vor dem Richter beträ[…]

Manifesteren. v. Offenbaren, kundgeben, […] decken, anzeigen, darthun.

Manillje. f. Der zweite Trumpf im l'Hom[…] spiel. Aus dem Franz. wie das folge[…] Wort.

Manilljen. f. pl. Armringe, Armschmuck […] Frauen in Stadt und Land, besonders […] den reichen Bauern in den Marschländ[…] an der Nordsee.

Maanimm. f. Die Mohnbiene, oben grau, […] silberfarbig, braucht Mohnblätter zum T[…] zieren des Stocks.

Maning, —nung. f. Eine rechtliche Anspru[…] it. Erinnerung, das Mahnen, admoni[…] exactio. In der Br. K. Rolle Art. 1[…] Maninge do'en: Mahnen. (Brem. W[…] III, 127. Dähnert S. 296.) Angels. […]

Manipel. f. Aus dem Latein.: das Schwe[…] tuch der katholischen Priester.

Maanjaar. f. Das Mondenjahr, in der […] rechnung ein allein nach dem Lauf […] Mondes bestimmtes Jahr, welches aus 12 o[…] 13 Mondmonaten besteht, und in das astr[…] nomische und bürgerliche Mondenjahr getheilt wird. Jenes enthält entweder 354 Tag[…] 8 Stunden 48 Minuten 48 Sekunden […] 383 Tage 21 Stunden 32 Minuten bl. […]

...uden. Dieses entweder 354 oder 384 und ...5 Tage.

...njer, —je, —jest. pron. Mancher, manche, ...nches. Manjer aine: Manch einer. ...vensberg. Jellinghaus S. 82, 138). cfr. ...nnig.

...jesknaup. f. Mancher Knopf? Ob Eins ...t Knaas S. 174? Scheint wie dieses zu ...em Kinderspiel zu gehören. (Desgleichen. ...endaselbst S. 112, 138.)

...jifik. adj. Das franz. magnifique: Aus... ...eichnet schön, herrlich, prächtig. Weiland ...nig Friedrich Wilhelm IV., Majestät, ge... ...uchte dieses Wort in der Rede häufig.

...k. adj. Fehl, fehlerhaft, lahm, gebrechlich, ...ngelhaft, verkehrt, verstümmelt. 't is ...ank: Das ist fehl, mangelhaft 2c. Mank ...en: Hinken. Dat Peerd is mank: ...s Pferd ist lahm, es hat einen Schaden, ... hinkt. Lat. mancus: Gebrechlich, unvollständig. ... Mank: Lahm, hinkend. Franz. manchot. Es ist ... keltischer Abkunft, von man, wenig, gering; cfr. oben ...a, nur. Engl. mangle, verstümmeln. Im mittlern ...in mancare, mangeln. Daher das Hochd. Mangel.

..., manke, manken, mankt, mang. adv. ...ep. Unter, darunter, zwischen, dazwischen. ...ank de Wiin is Water: Unter dem ...in ist Wasser gemengt. Daar steet he ...idden mank: Er befindet sich mitten ...er den Anderen; midden mank: In ...r Mitte dazwischen. Mank ju: Unter Euch. ...t was auk der manken: Er war auch ...ei, sagt man in Osnabrück. Ik kann ...t nig mank kamen: Ich kann nicht er... ...then, wovon eigentlich die Rede ist; ich ...n den Zusammenhang nicht einsehen; ich ...n es nicht begreifen. Dat is al manken ...n ander, oder auch wol mank een, ...ank ander, da ist Alles durch einander ...engt, geworfen. Mank de Rogg is ...resp: Zwischen dem Roggen steht Trespe. ...Allmangs I, 28, almangst: Inzwischen, ...weilen. Bliv dör mank uut: Menge ...ch nicht darin. Swiinkötel manken ...e Blumeren, ist ein, in Bremen übliches, ...rbes Sprichwort von einem Menschen ge... ...gt, der sich unter Gebildetere, Vornehmere, ...s er selbst ist, zu drängen, zu mengen sucht. ...ank brunter, sagt der Berliner pleonatisch ...r darunter, dazwischen; und: Ik bin mit ...mang, für, ich bin dabei. Feste mang! ...uft er, wenn er zur Theilnahme an einer ...olzerei aufhetzt. Da is wol Meel mang? ...agt die Mutter, wenn ihr Kind das Brod ...icht essen will. — Mank ist das Stamm... ...wort von mengen, miscere. (Brem. W. B. III, 128, VI, 195. Richey S. 160. Dähnert S. 296, 297. Stürenburg S. 115. Danneil S. 131. Trachsel S. 35. Richt. Berliner S. 50. Angels. Amang, onmang; gemengan, von ...mengen. Engl. Among. Altfries. Mong, mog. Schottisch ...mang.

...ankander, —anner. adv. Unter einander. Daar was veel Kraaktüüg (Pöbel) mankander. (Mark. Altpreußen. Hennig S. 154.) cfr. Vorstehend, und Malkander.

...ankappe. f. Die Kopf- und Ohrenkappe, wo... durch Roßtäuscher werthvolle Pferde auf dem Transport gegen Staub und Witterung schützen. Auch städtische Besitzer von Wagen und Luxus... pferden pflegen dieses während der Winter... zeit zu thun.

Maankatten. f. pl. So heißen im Lande Kehdingen, Herzogthum Bremen, die Blumen des Klatsch- oder Feldmohns, der Klatschrose, Papaver Rhoeas *L.* Sie wirken schwach narkotisch und gehören in die Hausapotheke als Linderungsmittel bei leichten Lungen-katarrhen.

Mankedör, —kerdörch, —gedör. adv. Mitunter, zwischendurch, bisweilen. (Meklenburg, Kurbraunschweig.) cfr. Manksen.

Mankelment, —kement. f. Fehler, Mangel. (Ostfriesland.) Das franz. manque, manquement. Ital. Manko, dessen sich auch die deutschen Handelsleute bedienen, die, was ihre Kunstsprache betrifft, bei den Merkurs-Jüngern Genua's, Venedig's, in die Schule gegangen sind. Im mittl. Latein Manca.

Manken. v. Hinken. Verwandt mit mangeln. (Desgleichen.)

Mankeeren. v. Fehlen, mangeln. Vom Franz. manquer, dem ital. mancare. In Niedersachsen und Westfalen eingebürgert, oder mit dem romanischen Worte aus Einer Quelle geschöpft.

Manketen. f. Ein Mischessen, eine Löffelspeise verschiedener Art, verschiedener Bestandtheile, wie der Meklenburger sie liebt.

Mankgood. f. Das leicht schmelzbare Bleiloth der Klempner, die Legirung von Zinn und Blei, entweder zu gleichen Theilen oder 2 Zinn und 1 Blei; nach den früheren Pommerschen Landes-Ordnungen in dem Verhältniß von 2½ Zinn und 1 Blei. (Dähnert S. 297.) Das zu Geräthschaften verarbeitete Zinn ist ebenfalls meist Mankgood, eine Legirung mit Blei, das Zinn wird dadurch billiger und zäher, darf aber nicht über 0,33 . . Blei enthalten; auch das Orgelpfeifen-Metall ist Mankgood, in dem Verhältniß von 24 Zinn zu 1 Blei, nach Erdmann's Angabe. it. In Kurbraunschweig ein Gemenge von Erbsen und Bohnen.

Mankher. adv. Mitunter, bisweilen. (Mark Brandenburg.) cfr. Mankedör, manksen.

Mankkoorn, Mangkuurn, Menggood. f. Gerste und Hafer unter einander. (Mark Pommern.) Überhaupt verschiedenartige Kornarten im Gemenge. (Meklenburg, Osnabrück, die dritte Form.)

Mankmoos. f. Ein Gemenge von allerlei, besonders ein Zugericht von allerlei Gemüse; in der Berliner Garküche Leipziger Allerlei genannt.

Maankoke. f. Der Mohnkuchen, ein Kuchen, der mit weißem Mohnsamen bestreut ist.

Maankopp. f. Der Mohnkopf, die runde Samenkapsel des Mohns.

Maankoorn, —saad. f. Der Samen des Mohns, auch kurz nur Maan, Mohn, genannt.

Manksen. adv. Bisweilen, mitunter, dann und wann. Moder habbe auk manksen wat klappern häört . . . Et wuorde em manksen ganß benaut 2c. (Münsterland. Landois S. 72, 109.)

Maanmaand. f. Der Mondenmonat, der Monat, welcher allein durch den Lauf des Mondes bestimmt wird, die Zeit von einem Neümond bis zum andern, welche 29 Tage 12 Stunden 44 Minuten 2,9 Sekunden beträgt, zum Unterschied von einem Sünnenmaand, Sonnenmonat.

Mann. f. Männer, —nere. pl. Eine Mann's-

person; it. auch insgemein ein Mensch; it. ein Ehemann. **Mann's Hand baven:** Der Mann hat die Oberhand über das Weib. **Miin Mann,** sagt die Ehefrau von und zu ihrem Genossen. **Dat is 'n Mann!** Der weiß sich als Mann zu zeigen. **Een Woord een Mann, een Mann een Woord:** Auf Ein Wort eines ehrlichen Mannes kann sich ein Jeder verlassen. **He sprikkt as 'n Mann, un ward höret as 'n Kind,** sagt man von einem albernen oder jungen Menschen, der sich mit prahlenden Worten ein Ansehen zu geben sucht, worauf aber Niemand achtet. **De will sine Fru 'nen ollen Mann schaffen, oder de denkt up 'n ollen Mann:** Der nimmt seine Gesundheit in Acht; it. der spart in der Jugend, um im Alter nicht Mangel zu leiden. **'n old Mann un 'ne junge Fru, dat gifft säker Kinner,** glaubt man im eigentlichen und uneigentlichen Verstande erfahrungsmäßig sagen zu können. **Dar bin ik Mann vör, oder darup ward ik' Mann:** Dafür bin ich Bürge. **Darto is he de Mann nig:** Dazu hat er die Geschicklichkeit nicht. **Wenn dat Mäken to Manne kümmt:** Wenn das Mädchen verheirathet wird. **De ringe Mann verspeelt ümmer:** Der geringe Mann kommt immer zu kurz. **Se söökt de drüdde Mann!** ist ein gewöhnlicher Ausdruck, wenn im Handel oder bei Versteigerungen zum Schein aufgeboten, übergeboten wird, um einen Dritten zu ködern und anzuführen. **He is keen Mann, de achttein Schilling vör en Mark uutgifft,** sagt man in Hamburg und Holstein, von einem vorsichtigen, haushälterischen Manne, der sich wohl hütet, zwei Schilling mehr, als nöthig, auszugeben; die Mark hielt nach alter Münzordnung sechzehn Schilling. **Sülwst is de Mann!** ist auch ein plattd. Sprichwort. Die Frauen sagen: **De Männer hebb't alle den Brand, un brenn't se nig, so glimm't se doch:** Alle Männer sind heftig, der eine mehr, der andere weniger. **Up 'n halwen Mann köpen:** So kaufen, daß man noch zurücktreten kann. it. **Mann** drückt zuweilen auch die Landsmannschaft aus, wie **Franz-Mann:** Ein Franzos; **Mönster-Mann:** Ein Münsterländer. Die Engländer thun dasselbe. English-, Scots-, Irishman: Engländer, Schotte, Jre, Jrländer. — Zu **Allemann** I, 27: Die ganze Mannschaft. **Johann un alle Mann togliik!** ist in Hamburg der gewöhnliche Aus- und Zuruf der Arbeitsleüte beim Einrammen von Pfählen. **Ein Allmanns Frund:** Ein Menschenfreünd, der aus gutem Herzen gegen Jedermann freündlich und wohlgesinnt ist. **Achter Allemanns Eers gaan,** sagt der Katholik, wenn er bei einer Prozession der Letzte im Zuge ist. cfr. **Hannke un alle Mann:** Der gemeine Mann, in Hanken I, 648. (Brem. W. B. III, 122, 123. Dähnert S. 297. Schütze III, 77, 78. Schambach S. 129.

Schon beim Otfried Man. Dän. Mand. Schwed. Man und Mankou, männl. Geschlecht. Engl. man, pl. men. Mittl. Lat. homo.

Mann. f. **Manne, Mannen.** pl. In den mittleren Zeiten ein Ritter, ritterlicher, tapferer Mann; it. ein Vasall adlicher Geburt, der sein Lehn durch Kriegsdienste verdienen mußte.
En Leengood, daar he Mann va
Ein Gut, mit dem er belehnt ist. it. Z
Mehrzahl alle Lehnsleüte, die gesammt
terschaft. **Manne un Stede:** Ritte
und Städte. Selbst die Kurfürsten f
zu diesen Zeiten mehrmals den Nam
Rijksmannen. it. Wurde in der Fo
jeder Knecht, jeder Leibeigner **en M**
servus mancipius, genannt, in welchem
stande man später das Wort **Keerl** gebr
während die Hörigen **Lüde, Liten,** Liti.
nes, auch **Hovelinge** hießen, und die
Schutzgenossen, welche erst neüerdings
zogen waren, unter dem Namen der
mannen, Mas- auch Mundma
Cereales, gingen, und deren ursprün
und angeborne Freiheit in der ersten
bei jeder Gelegenheit anerkannt wurde
als eine Mittelklasse der Coloni, später
lüde, Tinslü'e genannt, welche beso
bei Kirchen-Gütern vorkommen und ein
Eigenthum nahe kommendes Recht geba
haben scheinen. Alle diese Leüte um
das Band der Schutzherrschaft und geh
zu dem Haupthofe als **Pertienenz**
Zubehör, unter welchen Namen sie bei
aüßerungen aufgeführt werden. (Meye
983.) — it. Im Lichte der Gegenwart ein
dat, ein kampffähiger, streitbarer Mann
eine Fortsetzung der vorigen Bedeütung
Rücksicht entweder auf die Tapferkeit, oder
die Dienstleistung. In diesem Verstan
Mann der in Reih' und Glied st
Soldat. Wenn ein Zahlwort davor
bleibt **Mann** im pl. unverändert: **Twen**
dusend Mann to Foot, und dat Re
ment hett dredusend Mann:
Regiment ist dreitausend Mann stark.
Hauptmann nennt aber die Mannsch
Lüde, Leüte. Bei der Reiterei ist das P
die entscheidende Bestimmung: **Unse Es**
druun hett hundert Peerde: Un
Schwadron zählt hundert Pferde.

Manna. f. Ein aus der Bibel bekanntes,
Hebräischen **Man** entlehntes, Fremdwort
Bezeichnung einer süßen, zuckerartigen S
stanz, welche von manchen Baümen
Straüchern aus deren Rinde und Blätt
theils in Folge einer Verwundung, th
ohne aüßere Veranlassung ausgeschieden w

Mannacicade. f. Die Eschencicade, Singcic
(Gilow S. 355.)

Mannagras. f. Vom vorvorigen Wort ab
leitet, zur Bezeichnung einer zur gr
Familie der Gramineen gehörigen Pflan
deren Samen unter dem Namen **Mann**
oder **Schwadengrütte** eßbar ist. Festu
fluitans *L.*, Glyceria fluitans *R. Br.*
Das dreimal schneidbare Gras wird als
futter geschätzt. In Altpreüßen, wie in
und Littauen, wird der Samen der Pflan
wie diese selbst, die feüchten, sumpfig
Standort liebt, nur **Manna** genannt
(Hennig S. 154.)

Mannarbeed. f. Die Mannarbeit; so heißt i
einigen Gegenden das Aufgebot eines ganze
Dorfs, Kirchspiels, einer ganzen Gemeinde
Mann für Mann, zu einer Arbeit im öffent
lichen Interesse, Wegebesserung, Damm-
tung, Grabenreinigung, Schneebewältigung

auf Landstraßen, Eindämmung von Hoch-
fluthen rc.

ambook. s. Älterer Name einer Matrikel der
Ritterschaft, von Mann 2 abgeleitet; ein
Lehnsregister.

andeel. s. Der Theil, welcher aus der Ge-
meinwiese, dem gemeinschaftlichen Heüllande,
dem jeden Eingesessenen des Dorfs, bei
herlicher Theilung, durchs Loos zufällt,
überall da, wo eine Gemeinheitstheilung noch
nicht Statt gefunden hat.

andeenst. s. Der Roßdienst, nach der frühern
Feudalverfassung der Dienst, den ein Lehns-
träger für seine Person, wie mit seinen Hin-
tersassen dem Lehnsherrn zu Pferde zu leisten
hatte, vorzugsweise im Kriege, aber auch in
Friedenszeiten, im Gefolge des Lehnsherrn,
zumal wenn dieser mit dem Landesherrn
in Person war, und derselbe Reisen im
Lande oder ins Ausland unternahm.
…t Bernd Mukervitze unde sine
…en uns eder unsen erven unde
…emelinghen darto redeliken man-
…ste alse unse Lehnmanne na won-
…id unde leghenheid unser land
…elen affetten. (Pommersche Urkunde
… 1454. Balt. Stud. XXXI, 277.) — Zu
…nstmann I, 319: Ein Dienstmann, colo-
…, ministerialis, censualis. Vor diesem
… ein gemeiner Lehnsträger, ein Vasall,
keinen Roßdienst zu leisten hatte. Deenst-
mane-Guud: Ein gemeines Lehn, im
Gegensatz des Mann-Guuds, des Lehns,
von ritterliche Dienste geleistet wurden.
…em. Stat. 819: Js idt ook also, datt
…n Manne gudt is, edder Deenst-
…ann Gudt, dar schall idt umme
…an, als em Recht is vor den Heren.

…ding. s. Der Lehnhof. cfr. Leenhof S. 369.
Das Lehnsgericht.

…doom. s. Die Mannschaft. Wi hebbt
…g Manndoom noog: Wir haben nicht
genug Mannschaft, sind nicht stark genug.
… sagte ein in Ditmarschen heimischer
…eroffizier vom Holsteinischen Inf.-Regt.
… 85 zu seinem Hauptmann, von dem er im
…anz. Kriege zur Aufhebung eines feindlichen
…postens befehligt worden war.

…ne. s. Name eines in Ostfriesland auch
anderwärts gebräuchlichen Fischnetzes, versehen
mit einem starken Reif und daran befestigten
langen Stange; von Einem Manne zu benutzen.
Verw. mit Mande, S. 482 und Wanne. cfr.
Klootlaa, Schuuvhaam.

…neeken. s. pl. Schlechte Muskatnüsse; wört-
lich Männereicheln!

…neken. s. Dimin. von Mann 1, ein kleiner
Mann, ein Männchen. cfr. Manntje, Männe-
ken. Das Plattd. Wort ist in der Form
mannequin in die Franz. Sprache überge-
gangen und bedeütet in derselben einen ver-
ächtlichen Menschen. Manneken pifs ist
der Name des ältesten und berühmtesten
Bürgers der Stadt Brüssel, der Haupt- und
Residenzstadt des Königreichs Belgien. Er
bezeichnet das bronzene Standbild eines
nackten Knaben, der, auf einem Spring-
brunnen stehend, auf sehr unschuldige und
natürliche Weise Wasser von sich gibt, wie
der Name es andeütet. Die Sage erzählt:
Der kleine Sohn und Erbe eines Herzogs von
Braband hatte sich einst verirrt und war an
der Stelle, wo jetzt der Brunnen steht, und
damals noch dichter Wald war, von dem
ausgesandten Gefolge in der unschuldigen
Beschäftigung gefunden worden, und die man
durch ein Standbild verewigte. Was aus
der ursprünglichen Statue geworden ist, weiß
man nicht, das vorhandene Bild ist von
späterm Datum — von 1648 — und gar
nicht schlecht ausgeführt. Die Statue ist die
Merkwürdigkeit, welche dem Geschmack der
niederdeütschen Bewohner Brüssels am meisten
entspricht, und diejenige Reliquie, welche
die alten Spießbürger nach der in der St.
Gudula-Kirche aufbewahrten Reliquie Christi
am meisten in Ehren halten. Den Bürgern
von Brüssel zu gefallen ernannte Ludwig XIV.
Manneken pifs zum Marschall von Frank-
reich und setzte ihm eine jährliche Pension
von einigen hundert Livres aus, die dazu
benutzt wurde, dem kleinen Marschall eine
schöne Uniform in Stand zu halten, mit
welcher er an einem bestimmten Tage im
Jahr bekleidet wird. (Corvin, Neüe Erinne-
rungen. Hausfreünd XXI, 178.) Manne-
ken pifs, das Wahrzeichen Brüssels und
für die Brüsseler ein Gegenstand hoher Ver-
ehrung, steht etwas versteckt in einem Winkel
hinter dem Rathhause. Es wird an hohen
Festtagen bekränzt und bekleidet und besitzt
dazu acht Anzüge, wozu auch ein Napoleons-
hut gehört, ein Geschenk Napoleon's I. bei
seiner Anwesenheit in Brüssel nach der Kaiser-
krönung 1804. Manneken pifs hat einen
eigenen Kammerdiener, der von der Stadt
200 Francs jährlichen Sold bezieht.

Mannen. v. Bemannen, ein Schiff. Lapp.
Geschq. S. 70: Vnde mannende den
(Koggen S. 199.) myt radluden vnde
myt anderen guden luden. (Brem.
W. B. VI, 194.)

Mannfast. adj. adv. Mannfest, vormals ein
Titel der Ritter und rittermäßigen, adeligen,
auch bürgerlichen, bei den Landesbehörden
in Amt und Würden stehenden Personen;
im Kanzleistil allgemein üblich, der im Preü-
ßischen Staate nach der Katastrophe von 1806
zu Grabe getragen worden ist.

Manngeld. s. Vordem die Recognition, welche
der Lehnsmann, Vasall, dem Lehnsherrn zu
erlegen hatte, bezw. noch erlegt. it. Der
jährliche Gehalt, den ein Dienstmann aus
der Kammer seines Herrn bezog. it. Ehedem
die Geldbuße, die man für einen begangenen
Todtschlag den Hinterbliebenen des Erschla-
genen zahlen mußte, das Wergeld, pretium
occisi hominis haeredibus ejus solvendum,
D. von Büren Denkb. 1508: Unde dat
Mannegeld des boden Halses schal
Gerde half staan. (Brem. W. B. V, 423.)
it. Jm gemeinen Leben noch in der Redens-
art, dat is even neen Manngeld: Das
ist eben keine große Summe, üblich. (Däh-
nert S. 297.)

Manngraw. s. Ein Flächenmaaß zur Bezeichnung
eines Stücks Gartenlandes, welches Ein Mann
in Einem Tage umgraben kann.

Mannguud. s. Ein Mannlehn, ein Lehn oder
Lehngut, worin nur die männlichen Nachkom-
men die Erbfolge haben, zum Unterschiede
von einem Kunkelleen S. 286, dem Weiber-

lehn. it. So fern Mann überhaupt Vasall bedeütet, schließt Mannguud in einigen Gegenden das weibliche Geschlecht nicht aus, obgleich dieses erst nach Erlöschen des Mannsstammes zur Erbfolge gelangen kann. it. Wird in einer Rügischen Urkunde von 1354 Mannguud einem Lehngut entgegen gesetzt, und ist so viel als Freigut. (Dähnert a. a. O.)

Mannhaft. adj. adv. Wie im Hochd.: Einem tapfern, streitbaren, entschlossenen Manne gleich und ähnlich, und darin gegründet. He is 'n mannhaft Keerl, ein tapferer Mann. Se sünd luter mannhafte Lü'e: Lauter entschlossene Männer. 'ne mannhaft Daat: Eine tapfere That. it. Ehedem ein Titel, wie mannfast, so viel, als: Gestrenge, tapfer. it. Nannte man Mannhafte in Osnabrück die Wehrherren, die vor Zeiten Weerswererers hießen. cfr. Weer.

Mannheit. f. Die Kraft, Anstrengung. Lapp. Geschq. 124: In deme suluen somer wart myt liste vnde mit manheit alto corteliken der stat graue ghesuuert: In demselben Sommer wurde mit Kunst und Anstrengung in sehr kurzer Zeit der Stadtgraben gesaübert, gereinigt. (Brem. W. B. VI, 194.)

Mannhoog. adj. Was eines Mannes Höhe hat. Dat Wicht is mannhoog: Das Mädchen ist zu groß! it. Sagt man de Kumpanije steit twe edder dre Mannhoog, wenn sie in zwei oder drei Gliedern aufgestellt ist.

Mannhuus. f. Die Emporkirche, das Chor. Fast in allen protestantischen Kirchen sitzen nämlich die Männer auf der Empore, die Frauen unten im Schiff. Die katholische Kirche kennt keine Empore. Hier sitzen die Männer rechts, die Frauen links im Schiff.

Mannig, —een, männig. pron. Mancher, manche, manches, manch; manniglich. Vordem sagte man auch manlik, woraus das zusammengezogene malik, malk entstanden ist. Mannige Lü'e mägen dat nig löven: Manche Leüte können es nicht glauben. Mannigeen is dat, wat em seggt ward, to duster: Manchem ist das, was ihm gesagt, zu dunkel. Männig Mäken wull woll fri'en, man 't kümmt nig Een: Manches Mädchen möchte wol heirathen, aber es kommt Keiner! Ward mannig Sakk to bunden, de nig vull is, antwortete eine arme Frau zu einer wohlhabenden auf deren Frage, wie sie mit ihrem geringen Einkommen Haushalten könne? Mancher Sack wird zugebunden, bevor er voll ist! eine Antwort, die zum Sprichwort geworden ist. (Schütze III, 78, 79.) Dat is al männig Jaar sche'en: Das ist schon viele Jahre üblich gewesen. Im Brem. Ord. 12 heißt es, daß die Gegenklage erst nach beendigtem Prozeß anhängig gemacht werden dürfe, am Schluß wird aber hinzugefügt: Mer he schall benomen, wo mennige Schult he eme geven wille: Allein er soll angeben, wie groß die Widerklage sei. In männigen Tiden nig: Seit langen Zeiten nicht. In der fränk. Mundart von 790 manger; beim Ruotpert 880 manegiu, manche; beim Otfried manag, so manag leid, in manago arabeiti, manches Leid, in mancher Arbeit; bei den späteren Oberdeütschen maniger, manniger, menger. Im Cod. Arg. manag, pl. managai, viele. Holl. [...] Dän. mange; Schwed. mång und marg[...] manig, mänig; Engl. many; Franz. main[...]

Mannige, Männigte. f. Die Menge i[...] große Anzahl. it. Das gemeine Vol[...] von Büren, Denkb. 1523, wo erzähl[...] was sich in der Stadt Bremen mit de[...] formator Hendrik van Zutphen (sprich E[...] den er Hinrik van Sudvelde nen[...] geben hat. Ock were de Mennich[...] deme Monnicke unde syner p[...] geneged, dat he one nicht gern[...] leten, id en sy dat he avergew[...] (überführet) worde, syne lere nich[...] lick unde rechte sy. (Brem. [...] VI, 193.)

Mannigeen, —ainer, Männigeen. f. [...] einer, wörtlich; d. i. Mancher. cfr. [...] vorvorige Wort und Mantjer.

Manniger, Männiger, —liker: Jederm[...]

Mannigerhand, männigerhand: Allerle[...]

Mannigerlee, männigerlei. adv. Man[...] allerhand, —lei; von mehrer Art und [...] Mannigerlee do'en, fragen, [...] Giff Di nig in mannigerlee, [...] Wechsele nicht zu oft Deine Dienstherr[...] Ermahnung einer Mutter an ihre zum [...] Mal in Dienst tretende Tochter. [...] flaht, im Lobgesang auf den heil. Anna, 11 [...]

Mannigfaken, —mal, männigmal. adv. [...] mal, dann und wann, zuweilen; oft[...] cfr. Allebott I, 27.

Mannigvuldig. adj. adv. Manchfaltig; [...] lich, was mehrere oder viele Falten [...] Figürlich: Mehrere oder viele Abänder[...] habend, in der Mehrheit verschieden; [...] fach, vielfach. it. In der Schreibung m[...] valden steht es für all im Preuß[...] Städterecht von 1251: Manicre[...] christes geloubigen: An allen gl[...] Christen. Otfried hat managfalt, —[...] alten Fragment auf Karl den Gr. beim Schilt[...] hualt; Willeram mannigflachtig; [...] managfalth; Angels. mannigfealt. [...] Dän. mangfoltig. Schwed. mångfaldig [...] faldig, von marg, viel.

Mannigvuldigheet. f. Die Manchfaltigkeit[...] Eigenschaft der Dinge, da sie in der M[...] verschieden sind. Manicvaldekeit, [...] Preüßischen Städterecht von 1251.

Manning, Männing. f. Dim. von Mann. [...] wort der Gattin zu ihrem Gatten. [...] leew' Manning: Mein liebes Männ[...]

Mannjumferschapp. f. Sie beruht auf [...] Entwicklungsfehler, der darin besteht, [...] die Mannjungfern zwar weibliche Geschl[...] theile haben, aber sowol im Äüßern, a[...] der Denkart den Männern ähneln. [...] Mannwiiv.

Mannkamer. f. Die Lehnskammer, [...] Behörde, bei welcher die Lehnsangelegenh[...] bearbeitet, die Lehnbriefe ausgefertigt, [...] Lehne empfangen, Lehnsstreitigkeiten [...] sucht und geschlichtet werden. cfr. Lehn[...] —kamer S. 369; cfr. Manndiug.

Mannkraft. f. Die Mannschaft, Kriegsvolk[...] Lapp. Geschq. 132: In deme iare [...] Heren MCCCC vnde veer do voort [...] hertoghe Adoleff van Sleeswyk [...] greue to Holsten myt groter [...] crafft to perde vnde to vote [...] to Detmerschen ꝛc. (Brem. W. B. [...] 194.) it. Das waffenfähige und [...]

...gende Volk, nach heütigem Begriff. cfr. ...nnschapp.
...leen. f. Ein Männerlehn. cfr. Mannguud. ...g. Male Fee.
...leen. adj. Verliebt in die Mannsleüte, ...nnsüchtig, buhlerisch. De Deern is ...nnleev: Das Mädchen läuft den Män... nach. it. Aber ein Kosewort, dessen sich ... zärtliche Gattin gegen ihren Gatten be... ...t, Mannleev: Lieb' Männchen; wie ... liebende Ehemann seine Genossin Fro... ...v: Lieb' Weibchen! nennt. cfr. Manning.
...lik. adj. adv. Männlich, in allen Bedeü... ...gen des hochd. Wortes. cfr. Manns. ... hat mannolich; Stryker mendlich. Dän. ...dlich, mandelig.
...liken (obs.): Jedermann. (Pommern.)
...minsch, —minsk. f. Eine Mannsperson. ...ensatz von Frominsk, Fru'ensminsch ...308: Eine Frauensperson.
...recht. f. Das Lehnrecht. it. Vormals ... dasjenige Recht, nach welchem adelige ...sallen gerichtet wurden. it. Das Gericht, ... dem die betreffende Untersuchung und ...handlung schwebte und von dem die Ent... ...dung ausgesprochen wurde. it. In Pom... ... ehedem das peinliche Gericht über ... und Todtschlag.
...richteheer. f. So hieß ehedem der vorsitzende ...ter in einem Lehngericht.
...riip. adj. Mannbar, fähig, reif, zu Hei... ...then, dem Alter nach, wo es besonders ... weiblichen Geschlecht gebraucht wird. ...t Räken is mannriip. Dän. mandbar. ... manbar. Beim Horneck mynneper, als ... von Minne, Liebe, abstammte. Engl. marri... ...geable.
...nripe, —ripigheet. f. Die Mannbarkeit, ... Zeitpunkt und die Eigenschaft, in der ... weibliche Person zur Fortpflanzung des ...nschengeschlechts fähig wird. Engl. Marriage... ...ableness.
...nsroden. f. pl. So nennt man im Herzogth. ...remen, in den Niedersächs. Marschen über... ...haupt, die mit der Ruthe abgemessenen und ...getheilten Schläge in den Deichen und ...tiefen, welche von den Interessenten, ... der Kopfzahl, ausgeführt, in Stand ...halten und ausgebessert werden müssen. ...nsmaten ist ein anderer Name dafür (Brem. W. B. III, 125, 154.)
...nns. adj. adv. Kräftig, stark; von Menschen, nicht bloß vom männlichen Geschlecht, it. von Thieren, Baumpflanzen 2c. Düchtig wat manns wesen, oder he is manns genoog: Das ist ein kräftiger, tüchtiger Mann. Da bün ik manns vör: Dazu bin ich der Mann. Vullmanns: Vollkräftig. Vullmanns Kind: Ein voll ausgewachsenes Kind. Kiik es de manns Oss': Sieh mal den starken Ochsen! En manns Eekboom: Eine kräftige Eiche. Manns ist der Genetiv von Mann und bedeütet eigentlich mannhaft, männlich.
...nnsarbeed. f. Eine Arbeit, die nur von Männern verrichtet werden kann, bezw. von ihnen, von Einem Manne, verrichtet wird.
...nnsbeld, —bild. f. —bildern. pl. Eine Person männlichen Geschlechts, im Gegensatz eines Fru'ensbeld, einer Person des andern Geschlechts, im gewöhnlichen Sprachgebrauch. cfr. Mannminsch.

Mannschapp, —**skopp**, —**skupp**. f. Die Mannschaft, das Verhältniß zwischen Lehnsherrn und Vasallen, besonders die dem erstern von dem letztern schuldige Treüe. it. Die Ritterschaft, die rittermäßigen Lehnsträger. Lapp. Geschq. S. 122: Men schall dat Geld bringen by 2 des capittels to Bremen, unde 1 uth dem Rade to Bremen, unde 1 van Stade, unde uth der Manschup by Curde van der Hude, Melchior van der Lydt, Clawes van Tzestersvlethe 2c. ibid 147: Dar vele prelaten, manscup vnde vte deme rade yegenwardich weren. Prelaten, manscup vnde steden des stichtes to Bremen. (Brem. W. B. VI, 194.) it. Der Lehnseid; it. Die Huldigung, homagium, von homo, in der Bedeütung Mann. it. In demselben Verstande ist das in Reih' und Glied stehende Volk in Waffen zu nehmen, da dieses durch den Fahneneid dem Kriegsherrn Treüe für's Leben geschworen hat, daher das Wort Mannschaften für Soldaten eine hohe sittliche Bedeütung hat. it. Die Mannschaft der Feüerwehr, bezw. der Feüerlöschanstalt. it. Das Aufgebot der Gemeindegenossen, der Dorf-, Bauerschaft in Landesnöthen, bei Überschwemmungen, Deichbrüchen, auch zur Verfolgung und zum Einfangen von Diebes- und Raubgesindel, welche eine Gegend unsicher macht. Dorbi is nig Mannsskopp noog: Es sind zu wenig Arbeiter dabei. it. Mannschapp van 't Gesticht: So hieß in den vormals geistlichen Ländern Westfalens die gesammte Ritterschaft. it. In Zusammensetzungen wie Koopmannschapp, Landsmannschapp, der Stand eines Kaufmanns und die Corporation der Handelstreibenden, so wie die Eigenschaft, das Verhältniß eines Landsmanns bedeütend.

Mannsdull. adj. Mannstoll, und —

Mannsdullheet. f. Der höchste Grad anhaltender, heftiger und ungeordneter Begierde einer Weibsperson nach den Umarmungen eines Mannes, die Liebeswuth. cfr. Mannsüükte. Engl. Longing after men.

Mannsen. f. Eine männliche Person, in einigen, an das oberdeütsche Sprachgebiet, wo das Wort heimisch ist, stoßenden Gränzgebieten, wohin es sich verirrt hat; im Gegensatz eines Wiivsen, Weibsens.

Mannsfaart. f. In den südlichen Gebirgsgegenden des Sprachgebiets beim Bergbau die Fahrt, das Hinuntersteigen und das Hinaufsteigen aus demselben, auf Leitern in einen Schacht, die Handfahrt, zum Unterschied von der Fahrt in Bergkübeln, die durch eine Maschine hinunter und herauf bewegt werden.

Mannskeerl. f. Eins mit Mannminsch, Mannsbeld: Eine Mannsperson.

Mannskleed. f. Im gemeinen Leben das Kleid für eine Person männlichen Geschlechts, im Gegensatz des Fru'enkleeds, des Frauenkleides.

Mannsklebasche. f. Alles, was zu einer Männerkleidung gehört.

Mannskloster. f. Ein Mönchskloster, zum Unterschied von einem Fru'en- oder Nonnenkloster.

Mannslag. f. Der Todtschlag, eines Menschen, besonders aus Fahrlässigkeit, aus Versehen; nicht Mord. Holl. Manslag. Engl. Manslaughter. Goth. Manslago.

Mannslüde, —lü'e. f. pl. Mannsleüte, mehrere Personen männlichen Geschlechts, als ein Sammelwort, doch nur im gemeinen Leben, oder von Personen geringen Standes, im Gegensatz der Fru'ens- edder Wiivslüde, der Frauen- oder Weibsleüte. Spöttisch nennt der Hamburger einen Wagen, auf dem nur Männer, die eine Vergnügungsfahrt unternehmen, sitzen, 'n leddigen Wagen vull Mannslüd! Und sonderbar ist der Sprachgebrauch der Holsteiner in der Kieler Gegend, welche Mannszimmer für Mannsperson sagen, da der Hochdeütsche das Zimmer der Frau anhängt, als Sinnbild ihrer Bestimmung zur Hausfrau und für wirthschaftliche Haüslichkeit

Mannsmaad. f. Maaß der Wiesenfläche, welche Ein Mann in einem Tagewerk abmähen kann. cfr. Mannwark.

Mannsmo'er. f. Des Ehemanns Mutter, Schwiegermutter der Hausfrau, von der man das Sprichwort hat: Mannsmo'er is so good, as de Düvel över de Floor: Schwiegermutter, Teüfelsunterfutter — von beiden Seiten des Ehepaars!

Mannsnaam. f. Der eigenthümliche Name einer Person männlichen Geschlechts, zum Unterschiede von einem Frauensnamen. it. Ein männlicher Taufname.

Mannsrokk. f. Im gemeinen Leben ein Rock für eine Person männlichen Geschlechts, ein Männerrock, zum Unterschied von einem Fru'ens- oder Wiverrokk. Es gibt verschiedene Arten des Männerrocks: Einen Gesellschaftsrock, Frack genannt, bestehend aus einer Weste mit Ärmeln und einem schwalbenschwanzartigen Anhängsel am Hintertheil, die unanständigste und lächerlichste Tracht der Welt; it. einen wirklichen Rock, der den ganzen Leib bedeckt und mindestens bis auf die Wade reicht; it. einen geistlichen, stets und allemal von schwarzem Wand angefertigter Rock, dessen Taille nicht an der natürlichen Stelle des Körpers angebracht ist, sondern in der Mitte des Bauchs und Rückens, von wo anderthalb Ellen lange Schöße — bis auf die silberbeschnallten Schuhe herabflattern, wie ihn die Pfarrer, Kapläne und Vicarien der allein selig machenden Kirche, die Schüler der geistlichen Seminarien — Philantropien, und insonderheit der piae patres societatis Jesu ordonnanzmäßig tragen, wenn Letztere es zur Bekämpfung und Ausrottung des ketzerischen Protestantismus, in gloria in excelsis Deo! et in terra pax hominibus bonae voluntatis! nicht für angemessen, und zeitgemäßig halten, den Frack, den Gesellschaftsrock anzulegen! Auch orthodoxe Fanatiker und Phantasten unter den evangelischen Geistlichen lieben es, den Jesuiten-Kittel anzulegen, den langen schwarzen, bis an die schneeweiße Halsbinde von feinster Leinwand zugeknöpften Kittel, den sie sich erfrechen Luther-Rock zu nennen, mit dem man der Welt das Zeügniß unverfälschter Rechtglaübigkeit, des echten Pietismus ablegen will, im Geist und in der Wahrheit aber Zeügniß gibt von — unechter Piet
sogar Berlin, das Unglaübige, in den
und fünfziger Jahren des laufende
hunderts es gesehen, als der Pastor
Hirt wollte er sein der verwilderten
nicht einfacher Prediger von Gottes
einer neü gestifteten Kirche im, dama
lichsten Theile der Stadt, unmittelba
Stadtmauer belegen, im Hackenw
wie eine bewegliche schwarze Saüle,
Straßen umherstolzirte, zum gro
Gaudium der stets spottsüchtigen
jugend. Und dieses Vergnügen wir
neüester Zeit alljährlich ein Mal im
August bereitet. Dann sieht sie
Tracht, deren Trägern sie lachend
famos! nachruft, scharf geschnittene
mit unheimlichen Augen, den zelotische
verrathend, der diese Eiferer für das
was, in ihrer eingeschnürten Vorstellu
reine Lehre heißt. Dann aber begegn
auch jenem süßlichen Gesichtsausdruck,
himmlischen Blicke, der einem n
organisirten Menschen zu dem Unangeneh
Widerwärtigsten gehört, was ihm
werden kann.

Mannssnider. f. Ein Schneider, der nur
Männer-Kleider anfertigt; zum Unte
vom Fru'enssnider, Schneider für Fr
kleider, die in den Städten mehr oder
auf dem Aussterbe-Etat stehen, da bürg
und wirthschaftliche Hausfrauen es vor
Schneiderinnen ins Haus zu nehmen,
selbst, bezw. mit ihren Töchtern, Hand
legen beim Heften und Nähen der Kleid
stücke, wodurch die Zunft der Schneider
immer zahlreicher wird.

Mannsschomaker, —schooster. f. Ein Sch
der nur Männerstiefel und Männers
verfertigt; zum Unterschiede von Fru'
schooster, der nur die leichte Fußbekle
fürs andere Geschlecht arbeitet.

Mannsstamm. f. Der männliche Stamm in
Geschlechtsfolge, zum Unterschied vom W
stamm oder weiblichen Stamm.

Mannstall. f. Die Höhe, Länge eines Man
War ock ein Kolk in den Dyck bre
als ein Mannstall deep. (Ch
Deich- und Syhl-Recht, Kap. I, § 15)
Mannhoog. Kelt. tal; Engl. tall: Hoch, lang

Mannstucht, —tugt. f. Die Mannszu
Disciplin, Handhabung der Ordnung un
dienstpflichtigen Personen, besonders män
lichen Geschlechts; am haüfigsten gebrau
von der Handhabung guter Ordnung un
den Soldaten, in welcher Bedeütung
Wort Manzuht schon in dem Fragme
auf den Feldzug Karls des Großen be
Schilter vorkommt.

Mannsüük. adj. adv. Mannsüchtig; beke
mit, und begründet in —

Mannsüükte, —süke. f. Der Mannsucht,
krankhaften mit Krampfanfällen verbunde
Erscheinung beim weiblichen Geschlecht,
nur durch Befriedigung des Triebes
Fortpflanzung beseitigt werden kann,
die, wenn dieses nicht geschieht, eine Zerrütt
der Verstandeskräfte bis zur Raserei he
zu führen pflegt. cfr. Mannsdullheet.

Mannsvolk. f. Die zur Arbeit fähigen män
lichen Personen in einer baüerlichen Hau

…ng, bestehend aus dem Baas, seinen …hsenen Söhnen, den Knechten und …gen. Miin Mannsvolk is al lang …en, sagt die Hofbaüerin, wenn bei ihr … dem Einen oder Andern der zum Hofe …rigen Mannsleüte gefragt wird.

…all. s. Eine Anzahl von Köpfen, von …n, besonders wehrhafter Männer. So … es in einem Bündniß der Städte …eburg und Halle vom Jahre 1324: …lik (zusammengezogen malk, ein jeder) …l ok deme anderen komen mit …er bescedener Mantale up sines …es Kost. Im Allgemeinen versteht man … na Mantall delen: Nach Köpfen …n, nach Verhältniß der Anzahl von …ienenten zu gleichen Theilen vertheilen. …nem Vertrage des Königs Magnus von …eden und dessen Sohne Haquin mit …nsestädten wider Dänemark vom Jahre … lautet ein Artikel. Den Vromen …e my mit den Steden unde ze … uns rekenen unde upboren na …talen: Diese Vortheile sollen und … wir mit den Städten, und sie mit …ebrechnen und genießen, nach Verhältniß …nzahl. Im Lichte der Gegenwart wird … Inkamen van de büdske Toll- …en na Mantall deelt, zu welchem … früher alle drei, jetzt alle fünf Jahre …nzahl der im Zollverein vorhandenen … gezählt werden, Volkszählung. it. Be- …tete Mantall die Musterung einer …nschaft, Revüe. Es wird nicht nur von …tärischen Musterungen, die alljährlich, …unden mit Kriegsübungen, im Herbste … finden, sondern auch bei anderen Ge- …nheiten gebraucht, z. B. wenn der Schulze … der Vogt die Dorfschaft versammelt, …en Jeden bei Namen aufruft und so nach …lt, ob sie alle gegenwärtig sind. Dies … eigentlich Manntall holden. it. … diese Redensart im gemeinen Leben … sagen: Gute Mannzucht und Ordnung …, eine solche Obacht auf seine Unter- …en haben, daß sich Keiner den Augen des …herrs entziehen und Unordnung anrichten …, in welchem Verstande des Wortes …griff mit Mannstucht zusammenfällt. … sagt man auch von einem Vater, datt … Manntall unner sine Kinner hale, … er seine Kinder in Ordnung und Zucht …lte. (Brem. W. B. V, 10, 11. Dähnert …S. 298.)

…ntje. s. Dim. von Mann: Ein kleiner Mann, ein Männchen. cfr. Manneken, Män…kens.

…ntjen. v. Übermannen, bezwingen, be…iegen; züchtigen (Stürenburg S. 146.)

…ntjes, Männtjes, Männekens. s. pl. von …em Dim. Manntje rc.: Possierliche Geberden …nd Stellungen mit den Händen, dem Munde, …nd anderen Gliedmaßen, Jemand zu äffen, …u necken. He maakt veel Manntjes, …ok mit dat Gesicht: Er macht Grimassen. Allerhand Männekens maken: Allerlei …ige Grimassen machen, ungeschickte Kompli…mente machen, wie ein süßes junges Herrlein, …besonders vom Pult des Handels-Kantoors oder von der Tönbank des Krämers sie zu machen versteht. it. Die Stellung der Hasen und Kaninchen, wenn sie sich aufrichten und mit den Vorderlaüfen über die Nase fahren.

Mannwark. s. Eins mit Dagwark I, 309. In der Landwirthschaft das, was ein gesunder, kräftiger Mann im Verlauf eines Tages zu Werk bringt, so viel Acker als er mit einem Paar Ochsen oder Pferden umpflügen, oder so viel Wiese, als er abmähen kann. So ist Mannwark, wie auch Dagwark ein Flächenmaaß, ein Feld- und Wiesenmaaß, das mit der Größe des Morgen-Maaßes übereinstimmt.

Mannwiiv. s. Ein Mannweib, eine Mißbildung des menschlichen Leibes, mit einem griechischen Ausdruck ein Hermaphrodit.

Mannwossen. adj. Eins mit mannriip: Mannbar.

Maanoge, Maandoog. s. Das Mondauge, ein krankhaftes Auge, beim Pferde, dem Esel und den Bastarden von beiden, wenn die Sehkraft des Auges mit dem Mondwechsel ab- und zunimmt. Ist der Mond wirklich auf diese Augenkrankheit von Einfluß? Genug, der Volksglaube hält ihn für den Urheber derselben, und darum nennt er sie die Mondblindheit, die sich als eine periodisch bis zur Erblindung wiederkehrende Entzündung der Augen aüßert. Im Pferdehandel ist sie ein Gewährfehler, dessen Gewährszeit das A. L. R. auf 28 Tage festgesetzt hat.

Maanöget, —ögig. adj. Mondaügig, mondblind. Du maanöögt Hund! schimpft man in Kurbraunschweig ein träges Pferd.

Manöver. s. Ein Fremdwort, das französische manoeuvre, und das heißt — Handarbeiter. Wir knüpfen aber daran verschiedene Begriffe, wie Verfahrungsart, Verrichtung; Benehmen bei Verhandlung einer Sache; künstliche Bewegung, Schwenkung, Wendung; Handgriff, auch Kunstgriff. Vorzugsweise gebrauchen wir aber das Wort Monöver als ein Wort der militärischen Kunstsprache zur Bezeichnung von Übungen des Volks in Waffen, Behufs seiner tüchtigen Ausbildung für den ernsten Waffengebrauch im Kriege. Wir haben lütte Manöver in der Brigade, in der Division, und 'n groot Manöver, wenn ein Armee-Corps, oder zwei Corps zusammen ihre Übungen abhalten, an denen der Kriegsherr in Allerhöchsteigner Person Theil nimmt. Büste ook bi 't grote Manöver van Kalisch mit west? fragte ein Grenadier vom ersten Regiment Garde zu Fuß, als er, zur Weihnachtszeit auf Urlaub in der Heimath seiend, einen älteren Dorfgenossen traf, der in demselben Regiment gedient hatte. Wiis! miin Söön, bün 'k dat west! Es war im Jahre 1835, da Kaiser Nikolaus von Rußland ein großes Heer unmittelbar an der preüßischen Gränze bei Kalisch in einem Lustlager zusammen gezogen hatte, um dasselbe Kriegsübungen ausführen zu lassen. Der Kaiser hatte seinen hohen Schwiegervater, den König Friedrich Wilhelm III. von Preüßen, eingeladen und den Wunsch geaüßert, der König möge sein Garde-Corps an diesen Übungen Theil nehmen lassen, um auf diese Weise die Waffenbrüderschaft von 1813—1814 zu erneüern, bezw. unter Russen und Preüßen wach zu erhalten. Der König entsprach diesem Wunsche, er ließ aus den Garde-Regimentern

62*

zu Fuß und zu Pferd, mit Einschluß des schweren Geschützes, eine Auswahl treffen, und so marschirte ein, einige tausend Mann starkes Garde-Detachement nach Kalisch, zur Theilnahme an den russischen Manövern, ein Feldzug in Friedenszeiten, dessen Gedächtniß in den noch lebenden Theilnehmern wie in den betreffenden Regimentern durch Überlieferung bis auf den heütigen Tag nicht erloschen ist, während die Regiments-Chroniken für alle kommenden Zeiten davon zu reden wissen.

Manövreren. v. Kleine und große Kriegsübungen machen. it. Im Kriege Heerbewegungen machen, die geeignet sind, den Feind auf dem kürzesten Wege, womöglich ohne Blutvergießen, zurück zu drängen, bezw. ihn zu umzingeln und gefangen zu nehmen. it. Überhaupt Bewegungen, Schwenkungen machen.

Maanpilen, —pillen. f. Eine Mohn-Speise. Die Samenkörner aus den Mohnblumenkelchen werden in heißem Wasser abgebrüht, in einem Napfe mit einer Reibkeüle gerieben, dann wird Milch hinzugethan und diesem Brei geriebene Semmel, auch zerriebene süße Mandeln zugemischt. Das wird eine halbe Stunde lang zusammen gerührt und gequirlt, Zucker dazu gestreüt, und es sind die Mahnpielen, wie der Richt. Berl. S. 40 schreibt, fertig, ein schmackhaftes Zugericht, das um die Weihnachtszeit, und namentlich am sog. heiligen Abend in keiner bürgerlichen Familie der Mark Brandenburg rc. fehlen darf. Es muß aber weißer Mohn genommen werden, da der schwarze und rothe eine einschläfernde Substanz enthält.

Maans. Mit diesem Worte pflegt man in Pommern, auch anderwärts, den Kater zu rufen, wie Miis der Rufname der Katze ist.

Mansardendakk. f. In der Baukunst Benennung einer eigenthümlichen Art gebrochener Hausdächer, wie man sie auf dem Lande bei der Bedachung der im 18. Jahrhundert erbauten Herrnhaüser sehr häufig findet. Sie führen ihren Namen von dem französischen Architekten Jules Hardouin Mansard, der sie zuerst angewendet hat. Derselbe war unter Ludwig XIV. General-Director der Königlichen Bauten, lebte von 1645—1708.

Maansaat. f. Bei den Wurstfriesen, Amts Dorum, unterhalb Bremen rechts an der Weser-Mündung bedeütet Land to Maansaat nutdo'en, es zum halben Hokken, zur halben Garbe, zur Hälfte der Ärnte austhun.

Manschen. f. pl. Eine Art von Netzen bei kleinen Fischereien. (Pommern.)

Manschen, —tschen. v. Mengen, mischen, mit dem Nebenbegriff des Unpassenden, Ungehörigen. Se (die Märker) manschen sik Kool un Arften dör 'een, und das nennen sie Lehm und Stroh! it. Die Speisen auch in den Händen ekelhaft hantiren; it. mit den Händen im Koth wühlen, überhaupt wühlen. He mantscht alles dör 'nander: Mengerei ohne Zweck. (Schütze III, 88. Köppen S. 39.)

Manscheree, —tscherije. f. Die ekelhafte und schmutzige Bereitung und Anrichtung der Speisen; die Mengerei der unpassendsten Bestandtheile eines Gerichts.

Manschester. f. Ein Zeüg von Baumwolle [...] Seide, Halbsammt; nach der Stadt Manc[...] in England, der Hauptfabrikationsstätte, [...]nannt.

Manschestern. adj. Was von diesem Stoffe [...] gefertigt ist. Ene manschestern Pike[...] Ein kurzer Männerrock von Halbsammt.

Manschester-School. f. Das ist zwar kein [...] Wort, allein der Begriff, der sich an de[...] knüpft ist dem Plattdeütschen jeden St[...] und jeder Lebensstellung durch unaufhö[...] Kämpfe in engeren Kreisen, wie in [...] weiten Kreise der Landtags-Verhandlun[...] und durch die Berichte, welche darüb[...] den Tageblättern und Zeitungen, oft [...] Überdruß ausführlich mitgetheilt werden, [...] gelaüfig geworden, daß er das Wort un[...] kürlich in seine Sprache aufgenommen [...] Man versteht darunter ein eignes Sy[...] der Volkswirthschaft, anderweitig pol[...] Ökonomie genannt, das in England, [...] zwar in der Stadt Manchester, im Jahre [...] aus dem Widerstreben gegen die Korng[...] und der Gründung der Anti-cornlaw-lea[...] hervorgegangen ist. Als Haupt der Sc[...] wird Richard Cobden angesehen, als S[...] eines Hofpächters 1804 geboren, der sich [...] einem Schafhirten, was er in der Ju[...] war, zum ersten Kattunfabrikanten Engl[...] und zum Vertreter des englischen Volk[...]-Parlament emporgeschwungen hat. Als [...]kämpfer für unbedingte Handelsfreiheit, [...]hauptet die volkswirthschaftliche Schule, [...] Cobden als Urheber und Wortführer ver[...] nach unbefangenem Urtheile, daß die [...] sich am besten dabei stehe, wenn das Gem[...]wesen, Staat genannt, in das Erwerbsle[...] des Einzelnen möglichst wenig eing[...] einem Jeden die Sorge und die Verant[...]lichkeit für sein Fortkommen überlasse [...] sich lediglich darauf beschränke, durch [...]sprechung und Polizeigewalt die Sicher[...] der Personen und des Eigenthums zu we[...] Das Manschesterthum kennt demgemäß [...] keine anderen und höheren Interessen, [...] die des materiellen Fortkommens, des [...]lichen, des sinnlichen Lebens; es [...] jedes Zusammenwirken der Staatsge[...] zu idealen, zu Zwecken der Kultur, der S[...]lichkeit, der Religion; die Manschester-Sc[...] hat keinen Sinn für nationale Aufgaben, [...] Ehre und Würde des Vaterlandes, sie [...] dauert jeden Heller und Pfennig, der [...] Heer und Flotte ausgegeben wird, sie [...] mit Einem Wort, nichts anders, als mögli[...] Füllung des Geldsacks, allenfalls verbun[...] mit einiger Gesundheitspflege, um die Mo[...]latrie, die Anbetung des goldenen Kalb[...] so lang' wie möglich treiben, das [...]worbene, oft Erschwindelte so lang [...] möglich genießen zu können. Und damit [...]

Manschette. f. Das in der Deütschen Spra[...] der Hoch- und Plattdeütschen, das [...]gerrecht erlangte franz. Wort manche[...] diejenigen in viele Falten gelegten Str[...] feinen Zeüges zu bezeichnen, welche man [...] Zierrath an das Ende der Hemdärmel [...] befestigen pflegt, und die in Stoff und For[...] dem Wechsel der Mode unterworfen sind. [...] Handkrause, das Handblatt, sowol bei de[...] Frauen- als auch bei der Männerkleidung [...]

anschetten=Mauen: Hembärmel mit ndkrausen. Im „Gesprächskalender," der Eütin 1771, also in einem Zeitalter, da ie Männer, wenn sie auch noch so starkes ar hatten, eine weiß gepuderte Perrücke ien mußten, las' man: Wy willt uns' ote Brück upsetten, un hüte mal t dikke doon, twar heff wi dat halv vergeten, har wi man ook nschetten=Maun! Und hundert Jahre her macht sich Lauremberg, der Spötter, r die langen und krausen Halskragen und dblätter, und über die Hamburger Männer=t, die sie trug, in den Versen lustig: Reierschen un Küssenwascherinnen ten ok mit Ehren eer Brod ge=nnen, wenn se de Hemde strywen stryken, de de Geken laten uth Rowen kyken. Se krygen noch r Schilling to waschen vör de se dubbelde Handtaschen, welke eest synd Grotvaders twe Kragen, he des Söndags plecht to dragen. dkrausen von Blonden oder Spitzen, wie die reichen Handelsherren in Hamburg, und Jung, sonst trugen, hießen Anga=eeten. Bildlich sagt man in Hamburg Altona Kantüffeln mit Manschetten, anderwärts Kartoffeln mit der ntur und in Berlin Pell=Kartoffeln, nämlich Kartoffeln, welche mit der Schale gekocht und so aufgetragen werden, bei Tische geschält, gepellt zu werden, der Berliner, der Märker überhaupt, cht. Dazu eignet sich vorzugsweise die Frühkartoffel. In verschiedenen Gegenden, namentlich in Kiel und Umgegend, Holtein, gebraucht man das Wort Manschetten pl. statt des franz. malheur, um ein kleines Leid zu bezeichnen, und daran knüpft sich der Begriff der Furcht, der Ängstlichkeit; wenn daher der Berliner sagt: Der hat hellische oder ornliche Manschetten, so meint er, die von ihm genannte Person ängstige oder fürchte sich sehr, und der Hamburger spricht sogar von einem Manschettenfieber, das den Furchtsamen, den Ängstlichen, Beängstigten befallen hat. He hett det Manschettenfeber, ein Fieber, das lange Handkrausen beben, zittern machen könnte. (Schütze III, 79, 80. Richt. Berl. S. 50.) Übrigens ist manchette das Dim. von manche, und heißt also eigentlich Ärmelchen.

Manschiin, Maandschiin, Maonschiin. s. Der Mondschein. it. Die Glatze, im scherzhaft genannten Bilde.

Manting. s. Ein in Niedersachsen, Meklenburg, Westfalen, am Niederrhein übliches Fremdwort zur Bezeichnung eines mantelförmigen Kleidungsstücks für Männer und Frauen. Ohne Zweifel das franz. matin, Morgen, weil der Mantel ursprünglich wol nur in den Morgenstunden umgehängt wurde.

Maante. s. Ein schmaler Grasstreif zwischen zwei Feldern, und die dadurch gebildete Gränze; im Kurbraunschweigischen, wo up de Maante ein oft wiederkehrender Scheide-Name ist.

Mantel. s. Wie das Hochd. Wort in allen seinen Bedeütungen, die sämmtlich den Begriff der Bedeckung ausdrücken. 1) In der landwirthschaftlichen Baukunst eine Lage neües Rohr oder Stroh, welche über ein altes Rohr= oder Strohdach gelegt wird. 2) Im Bergbau das den Erzgang bedeckende Gestein 3) In den Eisenhütten und anderen Gießereien die äußere Form zu den Gußwaaren, welche über den Kern gebildet wird. 4) In den Küchen der hervorragende Rand der Feüermauer über dem Heerde, welcher den Rauch faßt und ihn in den Schlund der Feüermauer leitet; eben so bei den Kaminen. 5) Am üblichsten ist das Wort von einem weiten Kleidungsstücke ohne Ärmel, welches von beiden Geschlechtern über der gewöhnlichen Kleidung zum Schutz gegen Wind und Wetter getragen wird. cfr. Heüke I, 689. Statt des Mantels bedient man sich oft auch eines großen Umschlage=Tuchs, Lakens S. 307, nennt dasselbe aber nicht bei seinem rechten deütschen Namen, sondern bei dem englischen Plad, Plaid, was der gestreifte Mantel der Bergschotten ist. Von Hühnern und anderm Geflügel sagt man, wenn es die Flügel hangen läßt: De hett al en Mantel üm: Das Huhn wird bald sterben. (Hamburg.) Was nützt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist! Eine Redensart, die in den „Düsseldorfer Monatsheften," von 1848, ihren Ursprung hat. Unter anderen militärischen Skizzen sieht man da auf einem humorvollen Bilde einen Haufen Fußvolks bei strömendem Regen mit gerolltem Mantel marschiren; nur ein Freiwilliger hat sich denselben umgehängt. Wüthend über diese Ordonanzwidrigkeit kommt der Unteroffizier der Korporalschaft heran, und schreit: Aber Freiwilliger! Sie haben ja keinen Mantel! Der Freiwillige: Ich habe ihn ja umgehängt. Der Unteroffizier, ein richtiges Berlinisches Kind, ruft aus: „Ach, was nützt mich ein Mantel, wenn er nicht gerollt ist!" Diese Rüge der Insubordination ging bald in die Armee über und ward, nachdem die Münchener Bilderbogen sich ihrer bemächtigt hatten, auch bald allgemein und volksthümlich; ganz besonders wurde sie dem Berliner eine stehende Redensart. Dr. M. aüßert sich darüber so: „Gewiß lachen Viele, auch ich that es früher, über die militärische Schrulle, bei Regen den Mantel zuweilen (nicht immer) gerollt zu tragen, statt ihn anziehen zu lassen. Erst im Kriege 1870—71 wurde uns die hohe Bedeütung dieser Maaßregel in gewissen Fällen klar. Wenn der Feldsoldat lange Märsche im Regen zu machen hat und den Mantel anzieht, so saugt sich dieser allmälig voll Wasser, wird schwer, hindert das Marschiren auf dem ohnehin schlüpfrigen Boden, der Regen dringt nach und nach durch die Kleider bis auf die Haut. Kommt nun der Soldat in's Quartier oder gar in ein Bivouak, so hat er nur nasse Kleider, und es bleibt ihm kein Mittel, als die Kleider auf dem Leibe trocknen zu lassen. Hat er dagegen den Mantel vorschriftsmäßig fest gerollt, getragen, so ist an demselben höchstens ein schmaler Streif, der außen lag, naß, der übrige gerollte Mantel blieb trocken. Kommt nun der Soldat am Marschziele an, so zieht er die nassen Kleider aus, hängt sie ans Feüer und zieht den warmen trocknen Mantel an." (Zeitschrift

zu Fuß und zu Pferd, mit Einschluß des schweren Geschützes, eine Auswahl treffen, und so marschirte ein, einige tausend Mann starkes Garde-Detachement nach Kalisch, zur Theilnahme an den russischen Manövern, ein Feldzug in Friedenszeiten, dessen Gedächtniß in den noch lebenden Theilnehmern wie in den betreffenden Regimentern durch Überlieferung bis auf den heütigen Tag nicht erloschen ist, während die Regiments-Chroniken für alle kommenden Zeiten davon zu reden wissen.

Manövreren. v. Kleine und große Kriegsübungen machen. it. Im Kriege Heerbewegungen machen, die geeignet sind, den Feind auf dem kürzesten Wege, womöglich ohne Blutvergießen, zurück zu drängen, bezw. ihn zu umzingeln und gefangen zu nehmen. it. Überhaupt Bewegungen, Schwenkungen machen.

Maanpilen, —pillen. f. Eine Mohn-Speise. Die Samenkörner aus den Mohnblumenkelchen werden in heißem Wasser abgebrüht, in einem Napfe mit einer Reibkeüle gerieben, dann wird Milch hinzugethan und diesem Brei geriebene Semmel, auch zerriebene süße Mandeln zugemischt. Das wird eine halbe Stunde lang zusammen gerührt und gequirlt, Zucker dazu gestreüt, und es sind die Mahnpielen, wie der Richt. Berl. S. 40 schreibt, fertig, ein schmackhaftes Zugericht, das um die Weihnachtszeit, und namentlich am sog. heiligen Abend in keiner bürgerlichen Familie der Mark Brandenburg 2c. fehlen darf. Es muß aber weißer Mohn genommen werden, da der schwarze und rothe eine einschläfernde Substanz enthält.

Maans. Mit diesem Worte pflegt man in Pommern, auch anderwärts, den Kater zu rufen, wie Miis der Rufname der Katze ist.

Mansardendakk. f. In der Baukunst Benennung einer eigenthümlichen Art gebrochener Hausdächer, wie man sie auf dem Lande bei der Bedachung der im 18. Jahrhundert erbauten Herrnhäuser sehr häufig findet. Sie führen ihren Namen von dem französischen Architekten Jules Hardouin Mansard, der sie zuerst angewendet hat. Derselbe war unter Ludwig XIV. General-Director der Königlichen Bauten, lebte von 1645—1708.

Maansaat. f. Bei den Wurstfriesen, Amts Dorum, unterhalb Bremen rechts an der Weser-Mündung bedeütet Land to Maansaat nutdo'en, es zum halben Hokken, zur halben Garbe, zur Hälfte der Ärnte austhun.

Manschen. f. pl. Eine Art von Netzen bei kleinen Fischereien. (Pommern.)

Manschen, —tschen. v. Mengen, mischen, mit dem Nebenbegriff des Unpassenden, Ungehörigen. Se (die Märker) manschen fik Kool un Arften dör 'een, und das nennen sie Lehm und Stroh! it. Die Speisen auch in den Händen ekelhaft hantiren; it. mit den Händen im Koth wühlen, überhaupt wühlen. He mantscht alles dör 'nander: Mengerei ohne Zweck. (Schütze III, 88. Köppen S. 39.)

Manscheree, —tscherije. f. Die ekelhafte und schmutzige Bereitung und Anrichtung der Speisen; die Mengerei der unpassendsten Bestandtheile eines Gerichts.

Manschester. f. Ein Zeüg von Baumw[...] Seide, Halbsammt; nach der Stadt Ma[...] in England, der Hauptfabrikationsst[...] nannt.

Manschestern. adj. Was von diesem St[...] gefertigt ist. Ene manschestern B[...] Ein kurzer Männerrock von Halbsam[...]

Manschester-Schoot. f. Das ist zwar kein[...] Wort, allein der Begriff, der sich an[...] knüpft ist dem Plattdeütschen jeden [...] und jeder Lebensstellung durch unau[...] Kämpfe in engeren Kreisen, wie [...] weiten Kreise der Landtags-Verhand[...] und durch die Berichte, welche dar[...] den Tageblättern und Zeitungen, [...] Überdruß ausführlich mitgetheilt wer[...] geläufig geworden, daß er das Wort [...] kürlich in seine Sprache aufgenomm[...] Man versteht darunter ein eignes [...] der Volkswirthschaft, anderweitig p[...] Ökonomie genannt, das in England [...] zwar in der Stadt Manchester, im Jah[...] aus dem Widerstreben gegen die Kor[...] und der Gründung der Anti-cornlaw-[...] hervorgegangen ist. Als Haupt der [...] wird Richard Cobden angesehen, als [...] eines Hofpächters 1804 geboren, der [...] einem Schafhirten, was er in der [...] war, zum ersten Kattunfabrikanten En[...] und zum Vertreter des englischen Ba[...] Parlament emporgeschwungen hat. Als [...] kämpfer für unbedingte Handelsfreihe[...] hauptet die volkswirthschaftliche Schule, [...] Cobden als Urheber und Wortführer d[...] nach unbefangenem Urtheile, daß die[...] sich am besten dabei stehe, wenn das Ge[...] wesen, Staat genannt, in das Erwerb[...] des Einzelnen möglichst wenig ein[...] einem Jeden die Sorge und die Verant[...] lichkeit für sein Fortkommen überlasse[...] sich lediglich darauf beschränke, durch [...] sprechung und Polizeigewalt die Sich[...] der Personen und des Eigenthums zu [...] Das Manschesterthum kennt demgemä[...] keine anderen und höheren Interesse[...] die des materiellen Fortkommens, des [...] lichen, des sinnlichen Lebens; es [...] jedes Zusammenwirken der Staatsge[...] zu idealen, zu Zwecken der Kultur, der [...] lichkeit, der Religion; die Manschester-S[...] hat keinen Sinn für nationale Aufgaben, [...] Ehre und Würde des Vaterlandes, [...] dauert jeden Heller und Pfennig, der [...] Heer und Flotte ausgegeben wird, sie [...] mit Einem Wort, nichts anders, als mögli[...] Füllung des Geldsacks, allenfalls verbun[...] mit einiger Gesundheitspflege, um die Mam[...] latrie, die Anbetung des goldenen Kal[...] so lang' wie möglich treiben, das [...] worbene, oft Erschwindelte so lang' [...] möglich genießen zu können. Und damit Be[...]

Manschette. f. Das in der Deütschen Sch[...] der Hoch- und Plattdeütschen, das Bür[...] gerrecht erlangte franz. Wort manche[...] diejenigen in viele Falten gelegten Str[...] feinen Zeüges zu bezeichnen, welche man a[...] Zierrath an das Ende der Hemdärme[...] befestigen pflegt, und die in Stoff und [...] dem Wechsel der Mode unterworfen sind. [...] Handkrause, das Handblatt, sowol bei [...] Frauen- als auch bei der Männerkleidung[...]

nschetten-Mauen: Hemdärmel mit krausen. Im „Gesprächskalender," der von 1771, also in einem Zeitalter, da Männer, wenn sie auch noch so starkes s hatten, eine weiß gepuderte Perrücke gen mußten, las' man: Wy willt uns' de Brück upsetten, un hüte mal dikke doon, twar heff wi dat halv vergeten, har wi man ool schetten-Maun! Und hundert Jahre r macht sich Lauremberg, der Spötter, die langen und krausen Halskragen und blätter, und über die Hamburger Männer-, die sie trug, in den Versen lustig: Neierschen un Küssenwascherinnen en ok mit Ehren eer Brod ge-nen, wenn se de Hemde strymen stryken, de de Geken laten uth Mowen kyken. Se kryggen noch Schilling to waschen vör de e dubbelde Handtaschen, welke est synd Grotvaders twe Kragen, e des Söndags plecht to dragen. krausen von Blonden oder Spitzen, wie de reichen Handelsherren in Hamburg, und Jung, sonst trugen, hießen Anga-nen. Bildlich sagt man in Hamburg Altona Kantüffeln mit Manschetten, anderwärts Kartoffeln mit der tur und in Berlin Pell-Kartoffeln , nämlich Kartoffeln, welche mit der ale gekocht und so aufgetragen werden, bei Tische geschält, gepellt zu werden, der Berliner, der Märker überhaupt, nicht. Dazu eignet sich vorzugsweise die hlkartoffel. In verschiedenen Gegenden, namentlich in Kiel und Umgegend, Hol-n, gebraucht man das Wort Manschetten pl. statt des franz. malheur, um ein eines Leid zu bezeichnen, und daran knüpft der Begriff der Furcht, der Ängstlichkeit; n daher der Berliner sagt: Der hat llsche oder ornliche Manschetten, meint er, die von ihm genannte Person ftige oder fürchte sich sehr, und der Ham-r spricht sogar von einem Manschetten-, das den Furchtsamen, den Ängstlichen, ngstigten befallen hat. He hett det anschettenfeber, ein Fieber, das lange ndkrausen beben, zittern machen könnte. (Schütze III, 79, 80. Richt. Berl. S. 50.) Übrigens ist manchette das Dim. von manche, und heißt also eigentlich Ärmelchen.

anschiin, Maandschiin, Maonschiin. f. Der Mondschein. it. Die Glatze, im scherzhaft ge-nannten Bilde.

ntäng. f. Ein in Niedersachsen, Meklenburg, Westfalen, am Niederrhein übliches Fremd-wort zur Bezeichnung eines mantelförmigen Kleidungsstücks für Männer und Frauen. Ohne Zweifel das franz. matin, Morgen, weil der Mantel ursprünglich wol nur in den Morgenstunden umgehängt wurde.

Maante. f. Ein schmaler Grasstreif zwischen zwei Feldern, und die dadurch gebildete Gränze; im Kurbraunschweigischen, wo up de Maante ein oft wiederkehrender Scheide-Name ist.

Mantel. f. Wie das Hochd. Wort in allen seinen Bedeütungen, die sämmtlich den Begriff der Bedeckung ausdrücken. 1) In der landwirthschaftlichen Baukunst eine Lage neües Rohr oder Stroh, welche über ein altes Rohr- oder Strohdach gelegt wird. 2) Im Bergbau das den Erzgang bedeckende Gestein 3) In den Eisenhütten und anderen Gießereien die äußere Form zu den Gußwaaren, welche über den Kern gebildet wird. 4) In den Küchen der hervorragende Rand der Feüermauer über dem Heerde, welcher den Rauch faßt und ihn in den Schlund der Feüermauer leitet; eben so bei den Kaminen. 5) Am üblichsten ist das Wort von einem weiten Kleidungsstücke ohne Ärmel, welches von beiden Geschlechtern über der gewöhnlichen Kleidung zum Schutz gegen Wind und Wetter getragen wird. cfr. Heüke I, 689. Statt des Mantels bedient man sich oft auch eines großen Umschlage-Tuchs, Lakens S. 307, nennt dasselbe aber nicht bei seinem rechten deütschen Namen, sondern bei dem englischen Plad, Plaid, was der gestreifte Mantel der Bergschotten ist. Von Hühnern und anderm Geflügel sagt man, wenn es die Flügel hangen läßt: De hett al en Mantel üm: Das Huhn wird bald sterben. (Hamburg.) Was nützt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist! Eine Redensart, die in den „Düsseldorfer Monatsheften," von 1848, ihren Ursprung hat. Unter anderen militärischen Skizzen sieht man da auf einem humorvollen Bilde einen Haufen Fußvolks bei strömendem Regen mit gerolltem Mantel marschiren; nur ein Freiwilliger hat sich denselben umgehängt. Wüthend über diese Ordonanzwidrigkeit kommt der Unteroffizier der Korporalschaft heran, und schreit: Aber Freiwilliger! Sie haben ja keinen Mantel! Der Freiwillige: Ich habe ihn ja umgehängt. Der Unteroffizier, ein richtiges Berlinisches Kind, ruft aus: „Ach, was nützt mich ein Mantel, wenn er nicht gerollt ist!" Diese Rüge der Insubordination ging bald in die Armee über und ward, nachdem die Münchener Bilderbogen sich ihrer bemächtigt hatten, auch bald allgemein und volksthümlich; ganz besonders wurde sie dem Berliner eine stehende Redensart. Dr. M. äußert sich darüber so: „Gewiß lachen Viele, auch ich that es früher, über die militärische Schrulle, bei Regen den Mantel zuweilen (nicht immer) gerollt zu tragen, statt ihn anziehen zu lassen. Erst im Kriege 1870—71 wurde uns die hohe Bedeütung dieser Maaßregel in gewissen Fällen klar. Wenn der Feldsoldat lange Märsche im Regen zu machen hat und den Mantel anzieht, so saugt sich dieser allmälig voll Wasser, wird schwer, hindert das Marschiren auf dem ohnehin schlüpfrigen Boden, der Regen dringt nach und nach durch die Kleider bis auf die Haut. Kommt nun der Soldat in's Quartier oder gar in ein Bivouak, so hat er nur nasse Kleider, und es bleibt ihm kein Mittel, als die Kleider auf dem Leibe trocknen zu lassen. Hat er dagegen den Mantel vorschriftsmäßig fest gerollt, getragen, so ist an demselben höchstens ein schmaler Streif, der außen lag, naß, der übrige gerollte Mantel blieb trocken. Kommt nun der Soldat am Marschziele an, so zieht er die nassen Kleider aus, hängt sie ans Feüer und zieht den warmen trocknen Mantel an." (Zeitschrift

Bär 1881.) Spanjolsche, spanischer Mantel: Ein starkes rundgeformtes Gefäß von Eichenholz, unten ganz offen, oben aber mit einem Loch, so groß, daß man den Kopf hindurch stecken kann. Das ehedem in Altpreüßen in Kraft gewesene Strafgesetz belegte den, wegen eines gewissen Vergehens Überführten mit diesem Mantel, den der Verurtheilte in Begleitung des Büttels durch einige Straßen tragen mußte. Schon beim Stryker Mantel. Angels. Mäntel. Dän. und Schwed. Mantel. Franz. Mantau. Ital. Manto, Mantello. Span. Manta. Schon beim Plautus Mantelium, Festus Mantilium, Mantellum, Mantile. Im Arabischen ist Mantil ein Schweißtuch. Kero nennt einen Mantel noch Lahhan, Laken, und der Verf. des Schwabenspiegels bestimmter Röslachen.

Manteldräger. f. Eins mit Heükendräger I, 690: Ein Achselträger in allen a. a. Ort bezeichneten bösen Eigenschaften. it. Truthühner, welche die Flügel hangen lassen.

Mantelgeld. f. So heißt in Altpreüßen diejenige Gabe, die einem Candidaten der Theologie, wenn er zum Predigt-Amt gelangt, von der Kirche, an die er berufen ist, zur nothdürftigen Kleidung gereicht wird. Das Mantelgeld beträgt gewöhnlich 33⅓ Thlr. = 100 Mark nach heütiger Reichswährung. (Hennig S. 155.)

Mantelkind. f. Ein uneheliches Kind, weil es Brauch ist, daß es bei der nachmaligen Trauung der Ältern von der Mutter unter ihrem Mantel mit zur Kirche genommen wird, wodurch dasselbe das Recht auf echte, eheliche, rechtmäßige Geburt erlangt. (Niedersachsen. Westfalen.)

Mantelsakk. f. Eins mit Fellisen I, 449: Ein Reisesack. Mantela im mittlern Latein.

Mantelstokk. f. Ein hölzernes Gestell, ein Ständer auf breitem Fuß, welches auf dem Hausflur oder in einem Vorzimmer steht, um bei einem Besuch den Mantel daran zu hängen, bevor man in das Besuchszimmer tritt.

Maantiid. f. Eine Rechtsfrist von vier Wochen und drei Tagen.

Mantilje. f. Ein Frauenmäntelchen. Ein zwar mit dem deütschen Worte Mantel sehr nahe verwandtes, doch immer ein Fremdwort, das aber von den deütschen Frauen, hoch- wie plattdeütschen angenommen ist, weil es ihnen von den Modewaaren-Händlern, diesen hauptsächlichsten Verstümmlern der Muttersprache, tagtäglich vorgeschwatzt wird. Es ist das franz. mantille, ein Verkleinerungswort von manteau, wie auch manteline, mantelet, mantellette, die beiden letzteren auch Schirmdach, Schirmleder, Blendung, eine Pfortenluke auf Schiffen bedeütend. —

Manuaal. f. Ein dem Plattd. sehr geläufiges Fremdwort aus dem Latein. manus, zur Bezeichnung eines Tagebuchs der Kauf- und Handelsleüte. it. Das Griffbrett, die Claviatur, an der Orgel, im Gegensatz des Pedals. Manualacten, Handacten, die Acten, welche ein Rechtsanwalt, Sachwalter, für sich hält. Manu brevi und Manu brevissema: Kurzer und kürzester Hand; kurz, sofort, ohne Weiteres, aufs Kürzeste, Ausdrücke, die der Plattdeütsche, wenn er mit Rechts- oder sonstigen Geschäftssachen zu thun hat, in den Mund zu nehmen genöthigt ist. [illegible] *manum lavat!* ein Sprichwort, welch[illegible] der Plattd. gebraucht: Eine Hand [illegible] die andere, ein latinisirter Spruch des [illegible] Dichters Epicharmus; und eben so [illegible] *de tabula:* Die Hand vom Bild[illegible] Plinius eine Mahnung des Apelles, [illegible] auch kurz durch: Hand weg! nichts an[illegible] die Hand von der Butter! rc. ausdr[illegible]

Manufact. f. Gleichfalls ein latein. Wo[illegible] Handerzeügniß. **Manufactur:** Das [illegible] haus, in welchem Handerzeügnisse ge[illegible] werden, im Gegensatz der Fabrik I, [illegible] der die Hand durch die Maschine er[illegible] **Manufacturist**, der Gewerksarbeiter, [illegible] Schuhmacher und Schneider, die in [illegible] Werkstatt arbeiten, sowie alle — mech[illegible] Künstler, die aber in ihrem Rechte sind, [illegible] sie sich, wie es neüerdings geschieht, [illegible] kanten I, 432, nennen, so fern da[illegible] Fabrik in seiner weitesten Bedeütu[illegible] Werkstatt genommen. it. Ist Manufac[illegible] nicht blos der Besitzer einer Manu[illegible] sondern auch der Vertreiber, Verkaüfer, [illegible] mer, der Manufactur-Tüge, der M[illegible] die in Manufacturen und in Fabriken, [illegible] im engern Sinn genommen, ang[illegible] werden. Und beschäftigt sich der [illegible] eines Manufactur-Waaren-Geschäfts [illegible] zugsweise mit dem Verkauf von Klei[illegible] stoffen und Gegenständen des aüßern [illegible] und Putzes fürs andere Geschlecht, so [illegible] ein Modist, wie es der neüere S[illegible] gebrauch im Handel und Wandel nun e[illegible] will!

Maunl. f. Der Pelz der Wildkatze.

Maanwandeling, —lung. f. Der Mondw[illegible] die vier Zeiten des Mondes, jede von [illegible] sieben Tagen: Neümond, erstes Vie[illegible] Vollmond, letztes Viertel. Da der Volksglau[illegible] dem Anfang derselben einen Einfluß a[illegible] Witterung und besonders in Kran[illegible] zuschreibt, so hört man haüfig sagen. [illegible] hebben Maanwandeling, und [illegible] Furcht, bezw. Hoffnung in Ansehung [illegible] Kranken aüßern.

Maanwanderär. f. Ein Mondsüchtiger, Na[illegible] oder Schlafwandler, Somnambule.

Maanverdüstering, —rung. f. Eine Mo[illegible] finsterniß.

Mappe. f. Ein Fremdwort aus dem La[illegible] zur Bezeichnung eines, von Pappe, [illegible] von Leder, in großem, mittlerm, klein[illegible] Formate, angefertigten Behälters zur [illegible] bewahrung, Versendung, Übertragung [illegible] Schriften, Briefen, Zeichnungen, Musikalien [illegible] it. Ein Decktuch, Tischtuch, vom Plattd. [illegible] diesem Verstande nie gebraucht. it. Ist [illegible] Italiänischen Mappa die Bilanz, welche [illegible] ungewöhnlichen Zeit in außerordentlich[illegible] Fällen gezogen wird, um den Zustand ein[illegible] Handelsgeschäfts zu erfahren. it. Ist Kar[illegible] der früher gebrauchte Name für eine Lan[illegible] karte, daher mapperen, eine Landkar[illegible] zeichnen und Mapperungskunst [illegible] Landkartenzeichnungskunst, seit sechzig [illegible] ren auch Kartographie genannt. [illegible] französische Wort Mappemonde bezeichn[illegible] eine Weltkarte, d. h.: eine geographis[illegible] Abbildung von der ganzen Erdrundfläche [illegible]

er Fläche, gemeiniglich nach der von
ator angegebenen Art und Weise, die
fläche, wie die des Erdkörpers ist, auf
ebenen Fläche darzustellen.

, **Mare, Maarte, Moor, Nagtmaar,**
rjes, **Nachtmoor, Maort.** f. Eins mit
I. 291, der Mahr: Jener eigenthümliche
nd des Halbwachens, der manche
chen beim Einschlafen oder vor dem
chen zu befallen pflegt, und von dem
angeführte Artikel einige Andeütungen
ner Erklärung enthält, wobei ein kobold-
es Wesen sich auf die Brust des Schla-
n zu setzen scheint. De Maar hett
drükkt, oder eer ritt de Nachtmoor:
Alp hat ihn gedrückt, oder sie geritten!
der im südlichen Westfalen herrschenden
ellung kommt der Kobold, der böse Geist,
selbst weiblichen Geschlechts ist, durch das
üsselloch herein, d'rum muß man den
üssel im Schlosse stecken lassen. Oder
bannt die Unholdin, indem man seine
he ins Kreüz übereinander legt, doch so,
die Spitzen nach der Thüre gerichtet
und dazu spricht: Dü'et Krüüts
e diän, dai hiir ööver geet, so
hiir hen, bit de Sunne opsteet:
Kreüz banne den, der hier übergeht,
ge hier hin, bis die Sonne aufsteht.
Kreüz ist hier an die Stelle von Don-
hammer getreten. Der krankhafte Zu-
des Mahrs war auch dem vorchristlichen
i unter diesem Namen wohl bekannt.
nsky, Beleüchtung der Überbleibsel des
nthums in Preüßen, S. 5, 6.) Holl. Nagt-
rrie. Schwed., Isl., Angelf. Mara. Engl. Night-
re. Franz. Cauchemar. Chytr. Nomencl. Sax. Nacht-
. Hangt das Wort mit Mar, Märe, Pferd, oder
Moor, Mutter, zusammen? Oder mit Mare, Er-
lung, maren, erzählen, ausbreiten? weil von der
he viel geschwätzt wird.

ar. f. (obs.) Eine Wasserleitung, ein breiter
aben. Daher 't Maar, Name eines
ches im Brokmerlande. (Ostfriesland.)
Kare. Verknüpft mit Meer, Lat. Mare, sowie mit
, Marst, Moor.

. Conj. Nur, aber, jedoch. (Ostfriesland.
mburg S. 143.) Holl. maar; im ältern Holl.
maer, welches Grimm aus ne waer, Altfries.
re, Ostfries. neet waar, ne' waar, nicht wahr,
t hat. Franz. mais (mä), Ital. ma, Span. mas.

achen, —rakken. v. Ermüden, ermatten,
ch schwer gethaner Arbeit. it. Im Haus-
sen tüchtig aufraümen, reinigen, wirth-
ften. Ik heff den uutslag'nen Dag
aracht, rühmt, bezw. beklagt sich ein
tiges Hausmädchen. Ohne Zweifel von
m keltischen Mar, Marach, Mark, ein Pferd;
iterpferd im Kriege, Beschäler. Das v.
rückt also eigentlich so viel aus, als: Durch
hwere Arbeit, wie die eines Pferdes, müde
erden. Kenner des Hebräischen wollen das
r. durch das Volk Israels aus seiner Sprache
eingeschmuggelt sein lassen! cfr. Sik afmarachen
I, 18. (Hamburg, Holstein, Kurbraunschweig,
Mark. Richey, Idiot Hamb. Brem. W. B.
III, 129. Schütze III, 80. Danneil S. 132.)
cfr. Marteln.

arakel. f. In Meklenburg ein Judenweib.
it. In Kurbraunschweig: Das Unthier, ein
Ungeheuer, Ungethüm; meist als Schimpfwort.
Der Meklenburger ist mithin gegen das zarte
Geschlecht semitischen Stammes eben nicht
höflich. it. In der Mark: Lärm, Spektakel.
Vom Latein. miraculum in verstümmelter Form.

Maraskäng. f. Fremdwort zur Bezeichnung eines
sehr beliebten Branntweins, der auf zerstoßenen
Kirschkernen abgezogen ist, mithin eins mit
— Kirsch! Franz. Marasquin. Ital. Maraschino.

Maratts, Marast. f. Ein Morast, Sumpf. it.
Flüssiger Koth, Schmutz, Unrath. (Kurbraun-
schweig. Meklenburg.)

Marattsen. v. Im Morast oder im Kothe
arbeiten; von Erdarbeiten auf sumpfigen
Boden.

Maräät, Marreddik, —röddik, Merretig, —etik.
f. Der Merrettig, Cochlearia armoracia *L.*,
C. rusticana *Lam.*, Armorcia rusticana
Flor. Wetter., aus der Pflanzenfamilie der
Kreüzblühtigen. Altd. Merretich, Merratich.
Holl. Mierik-wortel. Engl. Horseradish, wo Horse
nicht dem Pferde, sondern zur Verstärkung dienen soll.
Dagegen ist an das Keltische Mor und an Märe zu
erinnern, auch an den Umstand, daß der Genuß der
Wurzel dem Pferde als sehr zuträglich erwähnt wird.
Andrer Seits liebt die wildwachsende Pflanze salzgründigen
Boden, also die Nähe des Meers.

Marään, Mareen, Moreen. f. Die Maräne,
von Linné zu den Salmen gerechnet, nach
Cüvier eine eigene Gattung Corogenus, zu
den Bauchflossern gehörig; in zwei Arten:
De lütt Marään, C. Maraenula von
Herings-Größe in sehr vielen Landseen, und
de grote Marään, C. Maraena, die zwei
bis vier Fuß lang, nur im Meduje-See,
Pommern, von wo sie in einen geeigneten
See im Kreise Friedeberg, Neümark, mit Er-
folg verpflanzt ist, was jedoch nur der künst-
lichen Erbrütung und Züchtung möglich
geworden. Daß der Fisch von der Stadt
Morin, in deren See er häufig vorkommen
soll, seinen Namen führe, wie Gilow S. 556
anführt, kann höchstens wol nur auf die kleine
Maräne bezogen werden.

Marcht. f. Aussprache des Berliners, Märkers
überhaupt, für Markt, indem er darunter
vorzugsweise den Wochenmarkt versteht.
Juste, jehste Morgen nach 'n Deen-
hoffsplatz uf 'n Marcht? Ne, Rike,
meine Madamm will mit zoddeln, un
die du'et nig anner's, als uf'n
Schandarmen-Marcht, an Schmu-
machen is da ooch janz un jar nig
zu denken! Gespräch zweier Küchenmägde.
De ümmer to Marcht geit un flitig
Badder steit, den wä(r)t dat Geld
nig old in d' Tasch. (Altmärk. Sprich-
wort. Danneil S. 267.) cfr. Mark, Markt.

Marcipan. f. Marci panis, das Markus-Brod,
Gebäck aus einer geringen Menge des aller-
feinst gesiebtem Weizenmehls, und aus fein
geriebenen Mandeln und pulverisirtem Zucker,
den eigentlichen Bestandtheilen, mit Rosen-
wasser gemengt. Als in Italien eine
große Hungersnoth, in Folge deren das
Brod immer kleiner wurde, zu Ende
gegangen war, wurden am Markus-Tage,
25. April, zur Erinnerung an die schwere
Zeit, und zwar in der angegebenen Zusammen-
setzung Brödchen gebacken, die die Gestalt
und Größe der kleinen Brode aus der Zeit
der Hungersnoth hatten und Markus-Brödchen
genannt wurden. Nach anderer Lesart soll
ein Kuchenbäcker in Venedig, der seine Wirth-
schaft am Markus-Platze unter den dortigen
Arkaden hatte, den Marcipan zuerst gebacken,

und das Gebäck von der Stellung der Bäckerei am Markus-Platze seinen Namen erhalten haben. Berühmt ist der Königsberger Marcipan. Auch Danzig, Lübek und Hamburg haben Zuckerbäckereien, die sich auf eine vorzügliche Zubereitung dieser Leckerei verstehen. Markus, der Evangelist, ist der Schutzheilige von Venedig, dort soll einer Sage nach seine Grabstätte sein.

Maard, Maarte, Maort. s. Der Marder, Mustela Martes *L.* it. Das Marderfell; bezw. ein Marderpelz, an sich, wie als Winterkleidungsstück. Dän. Maar. Schwed. Mård. Angels. Mörth. Engl. Martlet, Martin. Franz. Marte, Martre. Ital. Martora Martorella. Mittl. Lat. Martur.

Mare, Märe, Määrken, Meerken. s. Ein Märchen, eine Erzählung, ein Histörchen, eine Fabel. it. Ein Geschwätz, eine Klatscherei, in einer Urkunde von 1577.

Maren. v. Die Nacht über auf und munter sein. (Pommern. Dähnert S. 298.)

Marenholter. s. Ostfriesischer Name eines blutrothen Dauerapfels; angeblich vom Blute eines Kammerherrn v. Marenholtz so genannt, welcher in Ostfriesland wegen unerlaubten Liebesverkehrs mit einer verwittweten Fürstin geköpft wurde. (Stürenburg S. 146.)

Margel. s. Der Mergel; Miargel in den Fälingschen Mundarten; ein mechanisches Gemenge von kohlensaurer Kalk- oder Kalkbittererde mit Thon. Je nach der Menge der Gemengtheile unterscheidet man den thonärmern Kalkmergel von dem thonreichern Thonmergel; durch häufige Bemengung von Quarzkörnern entsteht der Sandmergel, durch Beimengung von Verwesungsstoffen organischer Körper der Stinkmergel. Auch in Dichtheit zeigt er große Verschiedenheiten. Er findet sich dicht mit erdigem Bruch als gemeiner, oder verhärteter Mergel, dicht mit unebenem bis muscheligem Bruch als fester Steinmergel von Kalksteinhärte; dagegen lose, erdig als Mergelerde, und diese, die in den Diluvielschichten des gesammten Plattd. Sprachgebiets in Nestern vorkommt, ist es, welche in der Landwirthschaft eine große Rolle spielt, denn sie wird von jedem strebsamen Ackerwirth als ein vorzügliches Dungmittel seiner Felder benutzt. Der Steinmergel dagegen liefert den ausgezeichnetsten Stoff für die Bereitung des hydraulischen Kalks oder Cäments I, 285. Dän. Mergel. Schwed. Märgel. Engl. Marl. Franz. Marle, Marne, bei den alten Galliern Marga, wie Plinius berichtet; im Kelto-Bretonischen Marg. Tschechisch Mork. Mittl. Lat. Marila, Marla. Griech. μαργλα, Kohlenstaub.

Margelle. s. Ein junges Mädchen, eine junge Magd. Deenst-Margelle: Ein Mädchen, das in den Dienst geht. Kinner-Margelle: Eines, das sich zur Wartung kleiner Kinder vermiethet. Melk-Margelle, das Milch zum Verkauf herumträgt. Man sagt: Das ist eine artige und schöne Margelle. it. Gebraucht man das Wort zuweilen im verächtlichen Sinne: Die Margelle bildet sich viel ein! it. Was ist an der Margelle gelegen? Bei Frauenzimmern von Stande wird dieses Wort niemals ohne Beleidigung des Wohlstandes gebraucht. (Altpreußen. Bock S. 33, der das Wort vom Littauischen Marginne ableiten wollte, irrt; es hat das Littauische Merga, Alt… Merch, virgo puella, und das Pru… Altpreußische Marga, die Magd, zum … und von letzterm ist Margela das … kleinerungswort Mädchen. (Hennig S. … Der Berliner kennt das Wort, in … Aussprache Marjell, in der nä… Bedeütung, vielleicht durch Zuzüg… Altpreüßen übergetragen. it. Hier … brauerknechten in uneigentlichem … das Hölzchen, auf das sie ihr Licht zu … pflegen; vielleicht, weil es die Dienst… Magd verrichtet, die sonst das Licht … müßte. (Bock S. 34. Hennig a. a. O. …

Margeln. v. Mergeln, in der Landwirth… mit Mergel düngen. Im mittl. Lat. mar…

Margeln. v. Im gemeinen Leben nur i… Formen af- und uutmargeln für … entkräften üblich. Verknüpft mit Ma… und afmarachen I, 18.

Marginne. s. Eine bunte Decke, welche … ßisch-Littauen alte Weibsleüte, verhei… und ledige, statt der Röcke um den … schlagen. Es kommt von dem Littau… margas, bunt, marginu, ich mache … (Hennig S. 155.)

Margrete. Der Name Margaretha, vom … margarita, die Perle. Die Römische … knüpft den Namen an eine Heilige, … Gedächtnißtag der 13. Juli ist, und … Schutzheilige der Schwangern gilt. … hat zwar alle Heiligen, als Gegenstände … gefälliger Verehrung, bezw. als Ver… des Seelenheils, a. D. gestellt; dennoch … die Macht der Gewohnheit das Ged… an manche Heilige, männliche und w… im bürgerlichen Leben auch der Prot… schen Welt fortgepflanzt. So auch … heil. Margaretha von Antiochien. … lich hört man in bauerlichen, wie üb… in Kreisen des Landmanns sehr o… Margreten sagen, als Kalender… manche hauslíche Verrichtungen … arbeiten. Wenn es an diesem Tage … dann regnet es eine Woche lang. … hauptet der Landmann und er mei… alsdann die Haselnüsse nicht gerathen, … sie faul werden, hett doch Margret… de Röte pisset! ein Glaube, der im … Norden des Sprachgebiets, an der Nord… an der Ostsee, verbreitet ist. In … gehört es zu den Hauptvergnügungen, … und Wettfahrten auf dem Alster-Becken … machen; da hat denn einmal ein Dichter … gereimt: Saget Magarethen … weil sie, wie Ihr Alle wisset, … nicht — gepisset! (Schütze III. … Stotel ist der Name eines Pfarrdorfs … Herzogthum Bremen, 1¾ Meilen von … entfernt. Hier ist es Brauch, daß der … richtsdiener neün Tage vor Magarethen … eine rothe Fahne aus dem Kirchthurm … und sie bis zum neünten Tage nach Ma… rethen wehen läßt. Dieser Zeitraum … achtzehn Tagen heißt Margreten-Frie… Wer von den jungen Dorfburschen wäh… desselben eine Schlägerei anstiftet oder … dabei betheiligt, den trifft härtere … als Raufereien, die zu anderen Zeiten … zettelt werden. (Brem. W. B. III, … Im bürgerlichen Leben bedient man sich …

...kürzungen Greet, Grete und den Ver-
...inerungen Greetken, Greting. Das
...s Margaretha zusammengezogene Meta
...t im Hochd. gebräuchlich.
...rretenblome. f. —blömeken. dim. In
...igen Gegenden Name der Gänseblume,
...sliebe. cfr. Marienblome.
...rretennägelke. f. Die Margarethennelke,
...ägelein, eine Art einfacher sowol als
...llter Gartennelken, welche eine Menge
...er Blumen, wie in einer Dolde, in einem
...chel, bringen und im Monat Juli blühen.
...rretenpulver. f. Der Same des Fenchels,
...eniculum *Hoffm.*, Pflanzengattung aus
...r Familie der Doldengewächse, insbesondere
...s gemeinen Fenchels, F. officinale *All.*,
...n Linné zu seiner Gattung Anethum,
...ll, gerechnet und A. foeniculum genannt.
...gritsch, **Maggritsch.** f. In Altpreüßen
...jenige Geld, welches der Kaüfer, oder
...ch manchmal der Verkaüfer, nach geschlos-
...sem Kauf als eine Zugabe erlegt, das in
...r Regel gemeinschaftlich verschmauset und
...trunken wird. Hennig S. 152 leitet das
...rt vom Littauischen Merga, die Magd,
..., und wurde darunter anfänglich das
...dgeld verstanden, welches man den
...gden beim Miethen gab; fügt aber S. 331
...zu, daß es das Littauische Magrycios
..., von Ruhig in seinem Lexic. S. 81 durch
...rtragstrank übersetzt.

...rje, Marje, Margen, Marik', Mariken.
...ria, ein weiblicher, zuweilen auch, in
...tholischen Familien, männlicher Name, der
...ch dem hebräischen Mirjam die Herbe,
...tterkeit, Widerspenstigkeit bedeütet, Maria,
...rie; Engl. Mary, verderbt Moll, Molly;
...anz. Marie, verderbt Marion, Manon.
...ter den Trägerinnen dieses Namens steht,
...n biblischen Personen, auf erster Stelle:
...aria, die Mutter Jesu, in der Kirchen-
...rache beata virgo, die gebenedeiete, die
...ilige Jungfrau, unsere liebe Frau, (U. L. F.),
...anz. Notre-Dame, Ital. Ma Donna S. 455,
...panisch Nuestra Senjora genannt; nach
...blicher, durch anderthalb Jahrtausend über-
...agener Vorstellung der Kirche, die Gottesge-
...rerin, Theotokos, die schmerzlos und ohne
...nschliche Beihülfe geboren und das Siegel
der Jungfrauschaft sich bewahret hat, Sätze,
...n denen die katholische Lehre unabänderlich
festhält, während die protestantische Kirche
das Dogma, daß Maria den Jeschua,
Retter, Erlöser, als Jungfrau geboren, zwar
für schriftgemäß hält, den Gehalt desselben
aber geistig zu fassen sucht, ohne sich auf
die Folgerungen der rein menschlichen Be-
trachtung einzulassen, zu deren vernunftge-
mäßen Geltendmachung ihr bisher der Muth
gefehlt hat, was indessen nicht ausschließt,
daß nach dieser Richtung einzelne Vorurtheils-
freie den Kampfplatz mit Erfolg betreten
haben. Nach katholischem Lehrbegriff nimmt
Maria als die ewig reine Jungfrau unter
allen Heiligen die erste Stelle ein, sie ist die
Königin des Himmels und die mächtigste
Fürsprecherin bei Gott, an die sich vorzüglich
das Gebet der Kindlichgläubigen wendet —
Ave Maria, der Rosenkranz, die Tagzeiten
der seligen Jungfrau Maria und die laure-
tanische Litanei. — Marieken Stuckert
nennt der Richt. Berl. S. 50 die Maria
Stuart. In einer Berlinischen scherzhaften
Umschreibung einiger Abschnitte des Schiller-
schen Trauerspiels kommt in der Garten-
Zusammenkunft der beiden Königinnen die
Stelle vor, in der Elisabeth spricht: J, schwere
Brett, wat will denn die, is det nig
Stukkarts Marie! (Dictat eines Kriegs-
kameraden zu Rennes, in Klein-Britannien,
Herbst 1815.)

Marijenappel. f. Der Marienapfel, in einigen
Gegenden, besonders Niedersachsens, eine
Art süßer, frühzeitig reifender Äpfel.

Marijenbelder. f. pl. Die Marienbilder, gemalte
und geschnitzte, bezw. gehauene Abbildungen
der Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde,
und ohne dasselbe, welche im katholischen
Gottesdienst und in der Geschichte der christ-
lichen Kunst eine sehr bedeütsame Stelle ein-
nehmen, von den Künstlern, namentlich den
Malern, die, gar albern, der Muttersprache sich
schämen, meist nur Madonnenbilder ge-
nannt. Im katholischen Religionskult spielen
die wunderthätigen Marienbilder eine
große Rolle. Ausschließlich in plastischer
Form beruhen sie auf dem kirchlichen Wunder-
glauben, den der einfache Menschverstand
für — nihil erklärt, da das Wort Wunder,
Mirakel, ein Ereigniß ausdrückt, welches nach
dem Lauf der Naturgesetze, der Wirksamkeit
der natürlichen Ursachen unmöglich, und des-
halb wiederum — nihil ist. Solch' ein
wunderthätiges Marienbild von großem Ruf
befindet sich im Münsterlande. Auf einem
Telge, Zweige oder Äste, eines Eichbaums,
der die sanft murmelnden Wellen des Ems-
Flusses beschattet, ist es emporgewachsen, wie
es leibt und lebt. Sorgfältig hat man den
Telge van 'n Boom aflöset und das
Bild unter Dach und Fach gebracht, in einer
Kapelle, die seitdem von Millionen an Leib
und Seele Leidender heimgesucht worden ist,
welche Befreiung von ihren Schmerzen ge-
sucht, auch gefunden haben, angeblich, durch
inbrünstiges Gebet am Fuße dieses in Sammt
und Seide reich ausstaffirten Holzbildes, dessen
Antlitz weiß und roth sauber betüncht ist.
Zeügniß davon, daß Lahme durch Mariens
Fürbitte plötzlich geheilt worden, geben die
Krücken, welche die Wände der Kapelle inner-
halb und außerhalb — schmücken, als Beweis,
daß die Geheilten frisch und munter in ihr
Heim zurückgewandert sind. Der Zulauf,
den das Wunderbild fand, und der sich bald
ins Ungeheüerliche steigerte, machte es noth-
wendig, daß auch für der Wallfahrer leibliches
Wohlbefinden Sorge getragen werden mußte,
durch Errichtung von Herbergen und Er-
quickungshaüsern, oder, wie man heüt' zu
Tage sagen muß, von Hôtels, Restaurants,
Restaurationen! und daraus ist zuletzt dat
Städeken Telgete entstanden, die am
Emsflusse gelegene kleine Stadt Telgte,
twe dikke Stunnen gaons, ein
Myriamètre, von der Stadt Münster entfernt,
von wo aus alljährlich am Feste Mariä
Heimsuchung, der erste Sonntag des Monats
Juli, eine große Prozession unternommen
wird, denn an diesem Tage ist, so will
es die Sage, das Wunderbild der heiligen
Jungfrau auf dem Telge der knorrigen

westfälischen Eiche erschienen. Möglich, daß ein knorriger Auswuchs ähnlicher Art entfernte Ähnlichkeit mit einem menschlichen Kopfe gehabt hat und dieser Umstand von den ersten Verkündigern des Christenthums im Fälinger Lande, anknüpfend an, aus dem Pflanzenreich entnommene Verehrungs-Gegenstände der Vergangenheit, benutzt worden ist, den Neübekehrten den Mariendienst als ersprießlich, als nothwendig, begreiflich und verständlich zu machen Haben wir doch in unseren Tagen, zur Schmach aller menschlichen Vernunft, ein ganz ähnliches Gaukelspiel erleben müssen in Marpingen, auf fränkischem, in Dippoldiswalde, auf plattd. Sprachgebiete! Das Marienbild von Telgte ist eine pia causa von sehr großem Reichthum, der unter Aufsicht der geistlichen Oberen und der weltlichen der Königl. Regierung zu Münster vom Stadtpfarrer und einem Provisorat mit dem steten Bedacht auf Mehrung ordnungsmäßig verwaltet wird. Das Vermögen der frommen Stiftung zu Telgte ist gesammelt worden aus den Opfern, welche die Hülfe Suchenden und Hülfe Gefundenen seit anderthalb Jahrtausenden der heil. Jungfrau für ihre Fürbitte dargebracht haben und ihr Bild ist, — oder war wenigstens im ersten Decennio des laufenden Jahrhunderts — reich geschmückt mit kostbarem Edelgestein, welches von, mit irdischen Gütern ausgestatteten, Leidenden und Heilung Gefundenen dem Bilde gewidmet worden ist. Die frühesten Jugend-Erinnerungen des Herausgebers, Erinnerungen angenehmster Art, knüpfen sich an dieses Marienbild, wenn er seinen Vater nach Telgte begleiten durfte, der zur Zeit des Großherzogl. Cleve-Bergischen Regiments, im Auftrage des Präfekten im Ems-Departement, Freiherrn von Mylius, sowie des Dom-Dechanten Freiherrn von Spiegel zum Desenberg und Canstein, alljährlich zwei Mal nach Telgte gehen mußte, um den Vermögensfonds der frommen Stiftung und die darüber geführten Rechnungen einer Revision zu unterwerfen. Lebhaft steht vor der Seele des Greises der joviale Pastor Westerman, der sich mit dem Sohne des Revisors gern unterhielt, während dieser mit Sortirung der Rechnungs-Beträge und dem Zählen des Kassenbestandes beschäftigt war; dann der große, schwatzhafte Rabe, der auf dem Pastoral-Hofe lustig umherhüpfte und sich von dem Knaben duldsam streicheln ließ; nicht minder das gastliche Haus des Provisors Dalmöller, der es sich nicht nehmen ließ, die Münstersche Gäste festlich zu bewirthen.

Marijenbeddestro. f. So heißt im protestantischen Holstein die blaue, gemeine Kugelblume, Globularia vulgaris *L.*, weil sie die Jungfrau Maria, der, aus katholischer Zeit stammenden, Legende zufolge, statt des Strohs im Bette gehabt haben soll.

Marijenblome, —leewk, —rose, Margenbleome, —blaume, Märschbloome. f. Die Gänseblume, Masliebe, Bellis *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Composeen, darunter die in Gärten kultivirte Art, B. hortensis *Mill.*, das Marienröslein, gefüllt mit vielen weißen und rothen Abänderungen, daher auch Tausendschön genannt; zusammen gezogen Marleewke, Marienliebchen, —blümchen, [...] der Ostfriese Mallewke verderbt aus[...] und sodann auch den Namen der Blu[...] Mooileewke, Schönliebchen, [...] Modermarleewke, Muttermarienli[...] ist eine andere Benennung des Ostfriesen[...] diese kultivirte Art. Die wildwachsende G[...] blume, B. perennus *L.*, nennt er B[...] blöme. it. Begreift der Name Mari[...] blome auch die gemeine Wucher- [...] Goldblume, Chrysanthemum *L.*, die in [...] Familie der Compositen eine besondere [...] tung ausmacht, von der hier vorzugs[...] Ch. Leucantemum *L.*, Leujanthe[...] vulgaris *Lam.*, Matricaria Leucanthe[...] *Desv.*, die große Masliebe, große Gänse[...] die im Hochd., neben Johannisblume, [...] Marienblume genannt wird, deren [...] Pflanze für ein Schutzmittel gegen Flöhe, [...] gesehen wird. Eine andere Art der Gatt[...] Ch. segetum *L.*, mit goldgelben Blüthen, [...] ein lästiges Unkraut auf Saatfeldern.

Marijendag. f. Ein der Jungfrau Maria [...] weihter Festtag. cfr. Marjenfeste.

Marijendistel. f. U. L. F. Distel, Silber[...] Steckkorn, Carduus marianus *L.*, Silyb[...] marianum *Gaertn.*; einzigste Art der [...] tung Silybum *Adans.*, zur Familie der C[...] poseen gehörig.

Marijenfeste. f. pl. Die in der katholi[...] Kirche zu Ehren der Maria, der G[...] gebärerin, angeordneten Feste, deren es g[...] und kleine gibt, von denen die großen [...] ganzen katholischen Christenheit, die klei[...] nur an einzelnen Orten oder in einzel[...] Ländern gefeiert werden. Die großen [...] folgende: 1) Das Fest der unbefle[...] Empfängniß, festum conceptionis Mari[...] den 8. Dezember. 2) Das Fest Mariä Geb[...] dies nativitatis Mariae, festum bea[...] Virginis den 8. September. 3) Das [...] Mariä Verkündigung, festum annun[...] tionis, den 25. März, welcher Tag in Pom[...] Marijen Ploogtiid genannt wird, [...] an diesem Tage in der Regel die Frühj[...] Bestellung beginnt. 4) Das Fest [...] Heimsuchung, festum visitationis Mari[...] soll zwar am 2. Juli Statt finden, [...] aber im Münsterlande seit den letzten ach[...] Jahren am ersten Sonntage des Mon[...] Juli gefeiert. 5) Das Fest Mariä Reini[...] gung, festum purificationis Mariae. [...] 2. Februar. 6) Das Fest Mariä Himmel[...] fahrt, festum assumtionis Mariae, dorm[...] tio, pausatio beatae virginis, den 15. Augu[...] Zu den kleinen Marienfesten, so weit sie [...] der Münsterschen Diöcese kirchlich und bürgerli[...] gefeiert werden, gehören: 7) Mariä Namen[...] fest, festum nominis Mariae, am Sonntag [...] nach Mariä Geburt. 8) Mariä Schutz[...] oder das Fest der fürbittlichen Vertretung [...] bei Gott, festum patrocinii Mariae. [...] Sonntage nach Allerheiligen, erster Sonntag [...] im Monat November. 9) Das Fest Mariä [...] Opferung oder Darstellung, festum praesentationis, am dritten Sonntag nach Allerheiligen. Das 4. Fest heißt im Munde des katholischen Landvolks Maria [...] Dröplen, Draüplen, und es knüpft daran den Glauben, daß, wenn an diesem Tage auch nur einige Tröpfchen Regen fallen, dann

übel, nasses Ärnte-Wetter eintreten werde. In den Gegenden mit gemischt confessioneller Bevölkerung herrscht dieser Volksglaube auch bei den Protestanten, während er in den rein evangelischen Landschaften mehr oder minder abhanden gekommen ist. Das 5. Fest ist für Meklenburg ein wichtiger Gedenktag, denn an diesem Tage wurde im Jahre 1763 die Steüer-Kommissions-Ordnung erlassen. Das 6. Fest war für das Nieder-Rheinland, für Westfalen und Niedersachsen bis 1813 auch ein politischer Festtag, denn auf diesen hohen Feiertag der Kirche hatte Napoleon I. seinen Geburtstag verlegt, der aller Orten feierlich begangen wurde.

Marijenflass, —gras. f. Diese zwei Namen begreifen einige Pflanzen aus der Familie der Gramineen, so namentlich von der Gattung Stipa *L.*, Pfriemengras, St. pennata, Federgras; und von der Gattung Trifolium *L.*, aus der Familie der Leguminosen, den weißen Klee.

Marijenglas, auch Frauenglas, f. ist der Name, den man im gemeinen Leben dem Gypsspath gibt, der in Tafeln gebrochen, von denen die Bruchfläche perlmutterglänzend ist, von den Alten wie unser Fensterglas benutzt wurde.

Marijengroschen, Margengröschen, war der Name einer silbernen Scheidemünze, so genannt, weil sich auf derselben ein Marienbild befand. Die weiland freie Reichsstadt Goslar hat sie zuerst prägen, von wo sie sich über die kurbraunschweigschen Lande und ganz Niedersachsen, auch über einen Theil von Westfalen verbreitete. Das Prägen des einfachen Mariengroschens, der zu 8 Pfennigen gerechnet wurde, hörte mit dem Schlusse des 17. Jahrhunderts auf. Nach der Zeit gab es 2, 3, 4 und 6fache Mariengroschen. Stücke zu 8 Mariengroschen wurden zuletzt 1830 in Hannover geprägt. Es gab auch Marijengulden zu 20 Mgr., u. Marijenthaler zu 30 Mgr. (Silbergroschen), beide Münzen gleichfalls mit dem Marienbilde. Sämmtlich a. D. gestellt. Dagegen läßt Oesterreich noch heüte Marientheresienthaler als einen Handelsartikel prägen, der nach dem afrikanischen Lande Abyssinien vertrieben wird, weil er daselbst im Handel und Wandel das Haupt-Verkehrs-Mittel ist. Auf diesem Thaler ist das Bildniß der Kaiserin Maria Theresia ausgeprägt, weil nur die Münze mit diesem Bilde in jenem Lande für vollgiltig angesehen wird; er ist dem alten Conventionsthaler gleich, der zur Zeit, als das nordwestliche Deütschland dem französischen Napoleons-Reiche erster Auflage angehörte, in den öffentlichen Kassen zu 5,04 Francs angenommen wurde. Nach heütiger Deütscher Münzwährung hat der Marientheresienthaler einen Werth von 5 Reichsmark.

Marijenkarke, —kerke, —kärke. Fast jede Stadt hat eine Kirche, die U. L. F. geweiht ist; so auch in den protestantischen Ländern, wenn das Kirchengebaüde aus der päpstlichen Zeit stammt, wie es in Rostok der Fall ist, deren in der Mitte der Stadt stehende Hauptkirche diesen Namen führt. Ihre sieben Thören sind eins der Wahrzeichen Rostoks. Luther und seine Mitreformatoren haben den Mariendienst — wie jeden Heiligendienst ein für allemal abgethan. Darum sollte man keiner neü erbauten, für den evangelischen Gottesdienst bestimmten Kirche nach einem Heiligen der katholischen Kirche nennen; dennoch hat Berlin in neürer Zeit eine St. Andreas-, eine St. Bartholomäus-Kirche 2c.

Marijenkruud. f. So heißen in der Altmark die beiden sehr haüfig vorkommenden Arten Knöterich, Polygonum amphibium und P. lapathifolium *L.*, aus der Familie der Polygonen. (Danneil S. 132.)

Marijenmantel. f. Der gemeine Frauenmantel, Löwenfuß, Sinau, Alchemilla vulgaris *L.*, zur Pflanzenfamilie der Rosaceen, ein auf Wiesen und Grasplätzen allgemein verbreitetes Gewächs, was ein treffliches Futterkraut abgibt.

Marijennetel. f. Die Mariennessel, Marrubrium vulgare *L.*, auch Berghopfen, weißer Dorant, Helfkraut, genannt, weil es ein kräftiges Heilmittel bei Brust- und Unterleibsbeschwerden ist, aus der Familie der Lippenblühtigen Pflanzen.

Marijenröseken. f. Das Marienröschen, die Abendlichtnelke, Lychnis vespertina *Sbth.*, L. alba *Mill.*. L. arvensis *Roch.*, aus der Familie der Caryophileen.

Marijenscho, —tüffel. f. Der Marien-, Frauen-, Venus-, auch Pfaffenschuh oder Pantoffel, Cypripedium *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Orchideen, von welcher mehrere Arten beliebte Zierpflanzen sind.

Marijenwörmken, —wörming. f. Ein zu den Kugelkäfern, Coccinellina *L.*, gehöriges Käferchen, welches unter den verschiedenen Namen, als Marienwürmchen, —huhn, —kalb, —kuh, als Herrenhuhn, Rephuhn, auch als Blattlauskäferchen, weil es auf Baumblättern und Blumen lebt, bekannt ist. cfr. Sünnenwörming. Dän. Mariehöne.

Mariking, Miking, Mikkelsche: Verkleinerungs- und Koseformen des Namens Maria, die letzte am Niederrhein.

Marileneken. Die Taufnamen Marie Helene, oder Magdalene, zusammengezogen in Diminutivform. Mine Süster, dat Marleneken namm alle mine Bereken. (Aus einem Volksliede.)

Mariliis. Die zusammengezogenen Namen Marie Elisabeth.

Marillje. f. Die Amarelle, Morelle, die weinsaüerliche Kirsche, die Weinkirsche, Prunus Cerasus caproniana *L.*, Cerasus caproniana *Willd.*, Prunus acida *Ehrh.*, botanische Namen, welche auch die Glaskirsche begreifen. it. Kennt man unter diesem, dem Italiänischen entlehnten, Fremdworte eine besondere Art der Aprikosen, die Königs-Aprikose.

Marinade. f. Ein, dem Plattd. gelaüfig gewordenes französisches Wort zur Bezeichnung einer sauern Brühe mit Gewürz oder gewürzhaltigen Stoffen zum Einweichen von Fischen, Geflügel u. d. m.

Marine. f. Gleichfalls ein französisches, in unserer Sprache aber das vollständige Bürgerrecht erlangtes Wort zur Bezeichnung alles dessen, was sich auf das Seewesen bezieht, namentlich jedoch auf all' die Veranstaltungen eines Staats, welche zur Abwehr eines feind-

lichen Angriffs von der See her nothwendig sind, im allerweitesten Umfange. Dahin gehört vor allen Dingen die Kriegsflotte, welche die Bestimmung hat, dem Feinde auf offener See entgegen zu treten; sodann ein Arsenal, ein Zeughaus, mit sämmtlichen Einrichtungen zum Bau und zur Ausrüstung der Flotte, mit seinen Werften und Docks; die Kriegshäfen und die zum Schutz derselben erforderlichen Befestigungen am Lande; die Anstalten zur Sicherung der Schifffahrt nach allen Richtungen, durch Bezeichnung des Fahrwassers in der Nähe der Küsten, durch Anfertigung von Seekarten Behufs Erkennung der Seetiefen, Klippen und anderen Gefahren; die Schifferschulen zur Bildung junger Seeleüte nach allen ihren Rangstufen ꝛc. Im weitesten Verstande pflegt man unter dem Worte Marine auch die zum Seehandelsverkehr bestimmten Fahrzeüge zu begreifen, die Handelsflotte. it. Versteht man in der Kunstmalerei unter Marine eine Seelandschaft.

Marineren. v. In Essig mit Gewürzstoffen einlegen, einsaüern, wie es mit Fleisch, vorzugsweise mit Fischen geschieht, wie Aale, Bricken, Häringe, Lachse, zum Behuf der Aufbewahrung. Vom Franz. mariner in unsere Sprache übergenommen, wie auch —

Marineert. adj. In Essig eingelegt, eingesaüert. cfr. Marinade. it. Vom Seewasser verdorben.

Marionette. f. Gleichfalls ein franz., bei uns eingebürgertes Wort zur Bezeichnung einer Gelenkpuppe. Auf kleinen tragbaren Theatern, wie man sie bei Jahrmarkts-Belustigungen sieht, werden zur Belustigung des Volks, von Jung und Alt, Marionetten-Speele, —Spille aufgeführt, wo die Puppen lebendige Personen darstellen, und der hinter einer Gardine befindliche Inhaber des Theaters die Worte dazu spricht. Der alte Deütsche Hanswust, I, 650, spielt hierbei die Hauptrolle.

Mark 1. f. Ein sehr altes und weit verbreitetes Wort der germanischen Sprachen, welches überhaupt ein Zeichen, als auch die damit bezeichnete Sache bedeütet. Hier nur in der ersten Bedeütung ist Mark überhaupt ein jedes sichtbares oder körperliches Erinnerungszeichen, wie das verwandte Maal, daher wir auch Merkmal sprechen, was ein Pleonasmus, und wol eigentlich Märkmal zu schreiben ist. Ener Sake en Mark biten: Einem Dinge ein deütliches Unterscheidungszeichen, eine Redensart, welche gemeiniglich nur in Unwillen gebraucht wird. Ik hebb em keen Mark beten, sagt man spöttisch, wenn gezweifelt wird, ob ein Ding das rechte sei; oder als Frage: Kennst Du ihn so genau, als wenn Du ihm durch einen Biß ein Kennzeichen gegeben hättest? Marke heißt insbesondere Zeichen an einzelnen Kramwaaren, wonach sich der Verkaüfer in Ansehung des Preises richtet, für den er die Waare beim Dingen des Kaüfers ablassen kann um noch den gehörigen Profit— herauszuschlagen! it. Die in einzelnen Stücken des Leinenzeügs, Hemden, Schnupftücher, Tafel- und Bettlinnen von den Nätherinnen gezeichneten Buchstaben ꝛc. Mark un Maal: Die Verbindung beider Wörter ist besonders in [illegible] Friesland bei Ausbesserung der Wege [illegible] Deiche in Gebrauch. Die Deichgesch[illegible] stechen nämlich am Rande des Weges [illegible] dreieckige grüne Plagge oder Sode aus[illegible] werfen sie auf diejenige Stelle, die [illegible] und ausgebessert werden soll. Wenn [illegible] nun dergleichen Soden auf dem Wege, [illegible] dem Deiche liegen sieht, so weiß ein [illegible] Interessent, was ihm zu thun obliegt [illegible] welchem Wege ꝛc. nun die Geschwornen [illegible] verrichten, davon heißt es, daß sie [illegible] un Maal darauf haben, daß sie Wege[illegible] Deichschau gehalten haben. it. In [illegible] Bedeütung, die Gränze eines Landes, [illegible] eines Bezirks. Ehedem von den Gr[illegible] aller Art, selbst großer Reiche und [illegible] gebraucht, jetzt nur von den Gränzen klei[illegible] Gebiete, wie Feld-Mark, Dörp-M[illegible] Holt-Mark üblich. Kero hat Marcha. [illegible] Marcha, Ulphilas Marco, Tatian Ma[illegible] Marke. Altfries. Merke. Angels. Mearc. Engl. [illegible] Dän. Mark. Schwed. Märka. Franz. Marque [illegible] Marca. Keltisch Marc. Mittl. Lat. Marcha. [illegible] der Rand.

Mark 2. f. Eine mit einem Zeichen be[illegible] versehene Sache, die mit Gränzzeichen [illegible] gemachte Fläche, ein in seinen Marken-Gränzen eingeschlossener Bezirk. So [illegible] man von einer Dorfmark und [illegible] darunter sämmtliche der Dorfschaft ge[illegible] Grundstücke, von einer Feldmark, [illegible] die pflugbaren Grundstücke einfaßt, Ausd[illegible] welche im ganzen Sprachgebiete gang [illegible] gäbe sind, von einer Holtmark in [illegible] falen und am Niederrhein, ein in [illegible] Gränzen eingeschlossener oder abge[illegible] Wald, an dem Mehrere Antheil haben. [illegible] Niedersachsen werden auch gemeinsch[illegible] Weideplätze, Torfgruben ꝛc. Markes [illegible] nannt. cfr. unten Markgenootschap. Wird das Wort auf ganze Länder ange[illegible] So haben wir im hohen Norden [illegible] Erdtheils eine Lappmark, eine Finn[illegible] und demnächst ein Königreich Däne[illegible] an das sich auf Deütschem Boden die [illegible] Sleswig schließt. Hier im Besonders [illegible] wir die Grafschaft Mark in We[illegible] ein von vier geistlichen Ländern beg[illegible] und eingeschlossenes Gebiet, vom Erzstift [illegible] im Süden, vom Hochstift Münster im [illegible] dem Hochstift Paderborn im Osten, [illegible] Abtei Essen im Westen. Sodann [illegible] Osten des Reichs die zur Sicherheit de[illegible] an seinen Gränzen gegen die Slaven [illegible] richtete Mark Brandenburg, zusam[illegible] gesetzt aus vier Marken, der Alt-, [illegible] Neü- und Ukermark. Im Schwabensp[illegible] heißt eine Mark in diesem Verstande [illegible] Markt, und im Schwed ist Mark glei[illegible] ein unter Mehrere vertheiltes Feld [illegible] welcher ganzen Bedeütung der Begriff [illegible] Gränze, als auch der mehr ursprüngli[illegible] Theilung der herrschende sein kann. [illegible] Mark, ist in Westfalen und Nieder[illegible] der oft vorkommende Name einer Örtl[illegible] im freien Felde, von der sich annehmen [illegible] daß sie ehedem bewaldet, eine Holt[illegible] gewesen sei. Im Königreich Italien [illegible] die vier Provinzen Ancona, Ascoli, Ma[illegible] Pesaro, den amtlichen Namen der Mar[illegible] weil er im Allgemeinen das Gebiet [illegible]

mittelalterlichen Marken oder Gränzgebiete Ancona und Fermo umfaßt.

Mark 3, Marked, Markt. f. Die öffentliche zahlreiche Zusammenkunft von Käufern und Verkäufern des Handels wegen und die Zeit, wann solche geschieht. De Wekenmark, der Wochenmarkt, der in großen Städten zwei- oder dreimal in der Woche gehalten und vornehmlich zum Einkauf der nöthigen Lebensmittel dient. De Jaarmark, welcher in der Regel zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, Statt findet, auch Kraam-mark genannt, weil Waaren allerlei Art, die der Krämer feil hat, zum Verkauf ausgestellt werden. Vee- un Peerdemarkede dienen dem Vieh- und Pferdehandel, und en Holt-mark, wenn Holz, insonderheit Brennholz, in Menge zum Verkauf angefahren wird, was von den Besitzern kleiner Waldstücke geschieht. 2. Der Raum in einer Stadt, auf dem jener Handel Statt findet, de Markedplaats, der Marktplatz, unter den verschiedenen Benennungen, wie Ni'e-, Oldemarked, Neü-, Altmarkt, oder nach den Gegenständen, die vorzugsweise auf demselben feil gehalten werden, wie Koorn-, Heü-, Hoppen-, Föse-, Fischmarked 2c. Man sagt: An 'n Mark wanen: Am Marktplatz wohnen. To Mark gaan: Nach dem Markte gehen, thut die geschäftige Hausfrau, wenn sie den Wochenmarkt besucht, um auf demselben die Lebensmittel für das häusliche Bedürfniß während einer Woche einzukaufen. Schickt sie aber ihre Magd auf den Markt, so pflegt sich diese sik eren Markgroschen oder Markschilling to maken, ihrer Madam höhere Einkaufspreise anzurechnen, als sie gegeben, ihren Schwänzelgroschen, bezw. Schwänzelschilling zu machen, je nachdem das ehemalige Groschen- oder Schillingland (Holstein, Hamburg, Meklenburg) in Betracht kommt. Markettings im Engl. Schwänzelpfennige. He leggt sinen Kraam to Markede: Er bietet seinen Kram feil. Wat to Mark brengen, bringen, um es daselbst zu verkaufen; it. bildlich, Etwas vorbringen, Etwas erzählen, bezw. anzeigen. Redensarten, die sich an dieses Wort knüpfen, sind zahlreich, wie: Wenn de Dummen to Mark gaan, bören de Kloken Geld, ist ein Vorwurf, den man Denjenigen macht, welche eine Waare zu theüer halten. He is von allen Markeden wedder kamen: Er ist ein durchtriebener, verschlagener Mensch, voller Kniffe, Ränke, bezw. Schalkheit. De kann mit ere Kledaasch to Mark teen: Die Person hat mehr Kleider, als sie gebraucht. Eine Holsteinerin, der von ihrem eiteln Manne vorgeworfen wird, sie sei zu häuslich gesinnt und putze sich nicht genug, pflegt ihm mit dem Volksreim zu antworten: Wull Du mi nig, wenn ik ga na 'n Mark, so sast Du mi nig, wenn ik ga na de Kark. cfr. Kark S. 82. Dat Markt leert kramen: Die Umstände einer Sache geben Verhaltungsregeln an, consilium resque locusque dant; it. Übung macht den Meister. Wenn de Gekk tau Markede gaat, denn kaupt de Kramers Geld, ein westfälingsches Sprichwort, das man auch anderwärts mit wenigen Abänderungen gebraucht. He hett 'n good Mark hett: Er hat auf den Markt gut verdient. Da bün ik schön to Mark brägt: Da bin ich schön angelaufen, schlimm weggekommen, da hab' ich gleichsam schlecht eingekauft. Dat is so good as up 'n Mark uutropen: Das wird nun Jedermann leicht erfahren, denn in den kleinen Städten läßt die Obrigkeit der Bürgerschaft nothwendige Bekanntmachungen durch einen Stadtdiener auf dem Markte 2c. öffentlich ausrufen, bezw. vorlesen, zu welchem Zweck er die Einwohnerschaft mit der Schelle, bezw. mit Trommelschlag zusammenruft, so fern in unserm schreib-, schrei-, druckseligen Zeitalter die Stadt, das Städtchen noch nicht mit einem Tage- oder wenigstens Wochenblatt — beglückt ist, dem es selbstverständlich an einem Blättchen, im neüesten Deütsch Feüilleton genannt, unterm Strich mit allezeit fertigem belletristischen Fabrikat aus einer der zahlreichen Literaten-Fabriken, nicht fehlen darf! Wat werd he daar to Mark bringen? fragt der kleinbürgerliche Leser, wenn ihn beim bevorstehenden Quartalwechsel der Zeitungsmann für das nächste Vierteljahr eine — „spannende" Erzählung, aus der Gegenwart, dem Leben, bezw. der Geschichte, gegriffen, in Aussicht stellt! Aber, wenn dat Markt uut is, brikt me de Telten af! (Brem. W. B. III, 132. Dähnert S. 298. Schütze III, 82. Strodtmann S. 134.) Dän. Marked. Schwed. Marknad. Isl. Markadr. Engl. Market und Marketplace. Franz. Marché. Ital. Mercato. Kelto-Kambr. Marchnad.

Mark 4. f. Ursprünglich deütsches Münzgewicht, also genannt, weil den Gewichtsstücken ein Zeichen, eine Marke, ein Stämpel aufgedrückt wurde. In diesem Verstande, als Gewicht der Edelmetalle, des Silbers und Goldes, kommt der Name Mark zuerst 1042 vor. Als Norm nahm man die Hälfte des in der Stadt Köln am Rhein gebraüchlichen Pfundes an, und diese Kölnische Mark hat bis auf die neüeste Zeit als Einheit des deütschen Münzgewichts, wie auch des deütschen Gold- und Silbergewichts gedient. Die Eintheilung war verschieden. Ene Mark Sülvers hatte 16 Loth = 96 Gran = 288 Grän, ene Mark Goldes hielt 24 Karat = 96 Gran = 288 Grän. Die Beschaffenheit der Edelmetalle wird durch Beisätze angedeütet. Ene Mark lodig Sülver edder de lodige Mark ist die, bei der sich 1 oder 1½ Loth Zusatz befindet. Ene Mark lodig Gold ist dem Gewicht von 72 Dukaten oder Goldgulden gleich, davon jeder dem Werthe von 1½ Thaler entspricht. Im mittlern Latein Marca. Im Schwed. und Engl. ist Mark so viel als 1 Pfund oder 32 Loth.

Mark 5. f. Name der Münzeinheit des im Deütschen Reiche geltenden, aus den Edelmetallen Gold und Silber, sowie aus Nickel und Kupfer, geprägten Geldes, ein Name, der wieder ins wirkliche Leben gerufen worden ist, da er als Münz-Bezeichnung sehr alt, und im größten Theil des Plattd. Sprachgebiets einige Jahrhunderte lang nur verdrängt gewesen ist von der Münzeinheit des Thalers. Mark nennen wir die Einheit, entweder, weil man in alten Zeiten das gemünzte Geld zu wiegen pflegte (Mark 4), oder, wegen des

darauf geprägten Zeichens, Bildnisses, Wappens. Zum Unterschiede von dieser alten Mark, die in einigen Gegenden auch noch bis auf die neüeste Zeit Geltung gehabt hat, scheint es angemessen, die heütige Mark Reichsmark zu nennen. Eingetheilt wird dieselbe in 100 Pfennige und ausgeprägt in Gold zu Stücken von 20 Mark oder Doppelkronen, 10 Mark oder Krone, 5 Mark oder halbe Krone; in Silber zu Stücken von 5, 2, 1 Mark, 50, 20 Pfennig; in Nickel zu Stücken von 10, 5 Pfennig; in Kupfer zu Stücken von 2 und 1 Pfennig. — Der alte Thaler, der noch Millionenweise in Umlauf ist, gilt 3 Mark, so daß 1 Mark gleich ist 10 Silbergroschen nach alter Rechnung. Als Umrechnungsmodus ausländischer Münzen dient folgende Tafel:

Staaten. Münzeinheiten.	Reichsmark.
Belgien, Franc zu 100 Centimes . . .	0,80
Dänemark, Krone zu 100 Öre	1,12.5
Deütsches Reich, Mark zu 100 Pfennig . .	1,00
Frankreich, Franc zu 100 Centimes . . .	0,80
Griechenland, Drachma zu 100 Lepta = 1 Franc	0,80
Großbritann., Pfd. Sterl. zu 20 Schill. à 12 Pence	20,00
Daher 1 Schilling	1,00
1 Pence	0,8.3
Italien, Lira zu 100 Centesimi	0,80
Ducato zu 10 Carlini à 10 Grana .	3,44.15
Luxemburg, Franc zu 100 Centimes . . .	0,80
Niederlande, Gulden zu 100 Cents . . .	1,73.1
Österreich, Gulden zu 100 Neükreüzer . .	1,70
Portugal, Milre'is zu 1000 Re'is . . .	4,47
Rußland, Silber-Rubel zu 100 Kopeken . .	3,22.4
Papier-Rubel	2,00
Schweden u. Norwegen, Krone zu 100 Öre .	1,12.5
Schweiz, Franc zu 100 Rappen	0,80
Spanien, Peseta zu 100 Centimes . . .	0,86.4
Duro (Pesofuerte) zu 20 Realen .	4,14
Real	0,20.7
Türkei, Piaster zu 40 Para à 3 Kurantasper .	0,19
Vereinstaaten v. Nord-Amerika, Dollar Gold .	4,25
Dollar Papier	3,00

Bei der Angabe in Deütscher Reichswährung sind die Kursschwankungen nicht berücksichtigt.

Vor Einführung der Deütschen Reichswährung war die Geldrechnung nach Mark noch in Hamburg, Lübek, Holstein und Schleswig üblich und zwar theilte sich die Mark daselbst, durchweg Lübsche Mark genannt, in 16 Schilling, zu 12 Pfennig Lübisch und 32 Schilling Dänisch Kurant; 3 Mark Lübschen und Hamburger Gepräges gingen auf den Thaler; außerdem diente in Hamburg und Altona als Rechnungseinheit im Großhandel die eben so eingetheilte Mark Banko, welche 1,45 Reichsmark werth war. Auch in Meklenburg wurde zum Theil noch nach Mark zu 16 Schillingen à 12 Pfennig gerechnet und es wurden hier Markstücke zum Werthe der heütigen Reichsmark ausgeprägt. — In Pommern wurde zur Greifen-Zeit nach Mark Pennige gerechnet. Von den in den Pommerschen Münzstätten ausgeprägten Pfennigen hatten besonders zwei Sorten allgemeinen Kurs erlangt, die Stralsunder und die Stetiner. Die ersten hießen die Sundischen, die letzteren wurden Finkenogen genannt, davon 192 die Mark Finkenogen oder Orth ausmachten; auf diese Mark bezieht sich der Werth der im Artikel Finkenogen I, 460 angeführt ist. Der Stralsunder Münzfuß richtete sich nach dem Lübeker, jedoch in dem Verhältniß wie 2:1, so daß 1 Mark Lübisch = 2 Mark Sundisch, 1 Schilling Lübisch = 2 Schilling Sundisch war. Dieser Münzfuß, der durch den Einfluß des Hanse-

verkehrs schon vorwiegende Geltung ... Pommern hatte, wurde vom Herzoge ... gislaw X. im Jahre 1489 zur allgem... Landeswährung erhoben. Nach dem ... maligen Preise des Silbers hatte die S... dische Mark einen Nennwerth ... 28 Silbergroschen, 8,88 Pfg., nach dem he... Preise einen von 16 Silbergroschen, 6,7... (Klempin S. 606). Auch Bremen hat ... Mark-Rechnung gehabt; eine Mark Bre... hielt 32 Bremer Grote. Im Hochstift O... brück rechnete man nach schwerer ... zu 12, und nach leichter Mark zu 7 ... brücker Schilling. — Dremarks D... nennt Lauremberg, der derbe Humorist, ... den Liebe bedürftigen Männern ge... — Dame! Da sitt he vör fief ... veer Schilling, sagt man in Ha... von Einem, der niedergeschlagen da sitzt, ... Armen gleich, der in der Büttelei, Fro... auf den Staubbesen sitzt, und dieser ... der Stadt die angeführte Summe. (S... III, 83.)

Mark 6, Marks. f. Im Allgemeinen die ... Innern von festwandigen Kanälen ... Höhlen befindliche weiche, aber nicht ... Substanz, besonders in den Knochen, ... kenmarks, und Nerven, Nervenm... auch in den Stengeln der Pflanzen. ... hett Mark in de Knaken: Das ... starker, kräftiger Mann. Er hat ... Marks in de Knochen, sagt der ... Berl. S. 50 für: Er ist schwächlich. ... geit mi dör Mark un Been: Die S... der Schmerz, durchdringt mein inne... Gemüth. it. Ist Marks in der Alt... Name des großen, grünen Wasserfro... dessen Keülen hie und da gegessen wer...

Markaner. f. Ein Bewohner der Graf... Mark in Westfalen, ein Ingeborner derselb... zum Unterschiede des Märkers, des Bewoh... Ingebornen der Mark Brandenburg.

Markbode. f. Die aus Brettern gezim... Bude auf Wochen- und Jahrmärkten.

Markboom. f. Im gemeinen Leben ein ... ein Maalbaum.

Markbreev. f. In Ditmarschen eine Ver... bung des Braütigams an seine Braut, ... sie beweisen kann, was er ihr versproc... er aber auch seiner Seits, was sie ihm ... Brautschatz zugebracht hat.

Markdag. f. Der Tag, an welchem Wo... markt abgehalten wird; je nach der ... der Städte und der Zahl ihrer Einwoh... ein-, zwei-, viermal in der Woche. In ... großen Städten, wie Berlin, ist jeder Wer... tag ein Markdag, je nach Verschiedenheit ... Stadtgegend, in welcher der Marktplatz ... befindet.

Markdeeling. f. Die Gemeinheitstheilung ... Holzmark unter die Markgenossen, in ... falen und am Niederrhein. cfr. Markscheede...

Markelbook. f. Ein Buch weißer Papier... worin Hausväter die Geburtszeit ihrer Kinder ... und die Vorfälle in ihrer Familie auf... zeichnen pflegen. Auf dem Lande ... dazu die Bibel und das Gesangbuch, ... der Buchbinder, der Buchhändler des ... volks, einige weiße Blätter zu diesem ... vor- bezw. hinten angebunden hat. Auch ...

g. Schreibkalender, wenn einer im Hause
, wird zu demselben Zweck gebraucht.
kedag. s. Ein ausgezeichneter Jahrtag, an
m Jemandem 'was Merkwürdiges begegnet
, weshalb er in der Familie gefeiert zu
rden pflegt.
kdook. s. Ein Stück Leinwand oder weißen
ms, in welchem junge Nähterinnen zur
ung alle Buchstaben, Zahlen und Zeichen
en, womit sie Leinenzeüge, Wäsche, zu
nen verstehen müssen. Erleichtert wird
n diese Übung und die künftige Arbeit
ch Schablonen, die in neüester Zeit vom
erschmidt hergestellt werden. cfr. Schab-
e.
ln. v. Die Hände worin haben, betasten,
ichen. (Kurbraunschweig.) cfr. Maddeln
454. it. Unnütz anfassen, besonders wenn
einen schlimmen Finger, oder dergleichen,
anrührt; it. wenn junge Thiere wieder-
betastet, herumgetragen werden. Markle
den jangen Hund nich so! spricht
Richt. Berl. S. 50 zu dem Knaben, der
mit dem Thierchen befaßt. (Mark
ndenburg.) cfr. Murkeln.
kquest. s. Den Pinsel, den man zum
zeichen machen gebraucht. cfr. Marken,
spott.
n. v. Ein Kennzeichen, ein Merkzeichen
Etwas setzen, figuare, notam imprimere;
nders den Umhüllungen der zu versenden-
Sachen, Kaufmannswaaren, ein Zeichen
n. it. In Zusammensetzungen, wie en
ld afmarken, oder en Holt: Ein Feld,
Gehölz mit den gehörigen Gränzzeichen
hen. Uutmarken: Durch derlei Zeichen
schließen. Brandmarken: Ein Zeichen
Schande einbrennen, was im Deütschen
f-Codex gelöscht ist. Beim Ulphilas im Cod.
markan; Altsass. markoon; Angels. mearcan,
rcian. Altfränk. marchon. it. Im Ge-
dächtniß behalten, merken, bemerken. Mark
dat: Merke Dir das, vergiß es nicht!
An einem Merkmale Etwas erkennen,
rnehmen. Etwas voraussehen, was man
nicht wissen soll. Animadvertere, visu
re. He markt Unraad: Er sieht
us, daß es nicht gut gehen werde.
kern. v. Eins mit marken, doch nur in
ersten Bedeütung, ein Kennzeichen auf
was setzen, markiren.
ketenter. s. Ein Handelsmann, der dem
ll in Waffen im Übungslager beim Manöver,
e im ernsten Feldlager Lebensmittel und
tränke verkauft, zuweilen auch einen Gar-
ch abgibt, da er dann auch Feldkoch genannt
rd. Entweder aus Mark 3 und Tent, Zelt, ten-
um, oder aus dem Ital. Mercadante, Mercatante;
ran. Mercadant, marchedant, Neüfranz. marchand.
rketenteree, —rije. s. Die Lebensweise,
s Gewerbe eines Marketenders, das Mar-
tenderwesen. it. Wird es auch spottweise
on kleinen ähnlichen Hantirungen in Städten,
zw. vom Mißbrauch derselben gesagt. it.
ie Stelle im Übungs- und Feldlager, welche
em Marketender angewiesen ist.
rketentern. v. Das Marketenderwesen trei-
en, in beiderlei Verstande. Ital. mercare, mer-
tare, mercatatare, Handeln, Handel treiben.
rketentersche. s. Ein weiblicher Marketenter.
it. Schimpfwort auf ein lüderliches Frauen-
zimmer, das sich in allen Schmutzwinkeln umhertreibt. Franz. Mercadante, marchedantrice.

Markgang. s. Der Marktgängige Preis der Waaren, der bald steigt, bald fällt; cursus fori mutabilis, quo rerum venalium pretia protempore vel augmentur vel minuuntur. Na Markedsgang verkopen: Nach marktgängigem Preise verkaufen. He will mi de Waren levern to dem Prise, wat denn Markgang is: Er will mir die Waare zu dem Preise liefern, der zur Lieferungszeit marktgängig ist.

Markgeld. s. Das von dem Verkaüfer auf einem Markte gelös'te Geld, die Losung. it. Dasjenige Geld, welches die Hausfrau auf den Wochenmarkt mitnimmt, um ihre Einkaüfe bestreiten zu können. it. Das Stand- bezw. Budengeld, welches die Verkaüfer für die auf dem Marktplatze inne habende Stelle an die Stadtobrigkeit zu entrichten haben. it. Die Gebühr für das Zeichnen der Schweine, in der Mast.

Markgenoot. s. Der Genosse oder Theilhaber an einer Mark 2, besonders an einer Holzmark, in Westfalen und am Niederrhein, wo ein solcher Genoß auch Märker, Erbmann, Erbe 2c. genannt wird. Gemene Mannen wurden die Markgenoten ehedem auch genannt.

Markgenootschapp. s. Die Markgenossenschaft. Das altgermanische System der Bodenwirthschaft und Bodenherrschaft hält die Mitte zwischen dem slawisch-russischen, welches das Einzel-Eigenthum nicht aufkommen läßt, und dem römischen, welches das Einzel-Eigenthum zu selbstsüchtiger Alleinherrschaft erhoben hat. Wie die Slawen gehen auch die Deütschen von der Gemeinde aus, der sog. Markgenossenschaft, die nur ganz ausnahmsweise so groß war, daß sie zum Gemeindewesen, zum Staate werden konnte, wie in den schweizerischen Berg-Cantonen. Gewöhnlich war das ganze Land, welches von einem Volk besetzt wurde, zwar die große Landesgemeinde, aber es gliederte sich wieder ab in engere Bezirke, die eigentlichen Landgemeinden. Ursprünglich nahm auch die deütsche Gemeinde die ganze Gegend, in der sie sich niederließ, in ihren Gemeinbesitz. Dann aber schied sie zwei große Gütermassen von einander, die Meenheet, Meente, im Oberdeütschen Allmande, Allmende, Dän. und Schwed. Allmänning und das Egen, auch Dän. und. Schwed. das Eigen. Die Meenheet oder de gemeene Mark war der Theil des Bodens, welcher der Gemeinde selber und dem Gemeingebrauch und der gemeinsamen Nutzung allen Markgenoten vorbehalten blieb, und daher nicht zu privatem, einzelnem Eigenthum zertheilt und ausgegeben wurde. Es gehörten zur Meenheet voraus die Bäche, Flüsse, Seen innerhalb der Mark, der Wald, der doch nur einer geringen Cultur bedurfte und wieder gemeinsam benutzt werden konnte, so daß jeder Genoot sich das Holz holte, das er zu seinem Gezimmer bedurfte und alle ein gleiches Maaß von Brennholz bekamen; ferner die wilde Weide, auf welche das Vieh der Dorfgenossen von dem Gemeinhirten hingetrieben wurde, damit es sich da nähre. Die andere große Gütermasse war das Egen I, Eigen I, 408,

welches zu dauernder persönlicher Herrschaft an die Dorfgenossen vertheilt ward. Auch da wurden aber verschiedene Bestandtheile unterschieden. Am meisten Eigen, d. h. der persönlichen Herrschaft des Hausvaters überlassen, waren natürlich Haus und Hof, sei es im Dorf, sei es außerhalb des Dorfgaues in der Öde. Da waltete und schaltete die Haushaltung nach ihrem Belieben und schärfer trennte sich der deütsche Landmann von den Nachbarn ab, als der städtischer geartete Römer. Zu dem Hause, das aus dem Bauholz der gemeinen Mark gezimmert und aufgerichtet wurde, und der Scheüne und Stallung gehörten auch der Hof und der Garten, mit seiner Gemüse- und Obstpflanzung. Aber sogar in diesem abgeschlossenen Gebiete herrschte der Eigner doch nicht mit der absoluten Willkür des Römers. Die Pflichten gegen die Sippschaft und gegen die Gemeinde beschränkten das Grundeigenthum. Sodann wurde das baubare Land in Fluren gelegt und nach der Regel der Dreifelderwirthschaft in gleichmäßige Äckerstücke, je in die Fluren zerlegt, welche wieder den Markgenoten zu Egen, dauernd durch de Kavel, das Loos, zugetheilt wurden. Die Äcker waren so in privates Eigenthum übergegangen, aber die Eigenthümer waren nicht blos in der Veraüßerung durch die Pflicht gegen die Erben, sondern es war auch die Wirthschaft durch die gemeinsame Anforderung beschränkt. Immer wurde jede Flur mit derselben Frucht besät oder gleichmäßig in die Brache gelegt. Zuweilen wurden auch Wiesen den Eigen zugetheilt und hier war die Wirthschaft freier, als auf der Äckerflur. (Bluntschli. Gegenwart XVI, 66, 67.)

Markfaan, —fane. f. An einigen Orten eine Fahne, welche an Jahr- und Wochenmärkten ausgesteckt wird, nach deren Wegnehmung erst die Vorkaüfer Erlaubniß haben, Lebensmittel und andere Bedürfnisse einzukaufen, damit sie durch vorherigen Aufkauf den Preis derselben nicht erhöhen können. cfr. Markwisch.

Markfrijheet. f. Die Marktfreiheit, die Berechtigung eines Ortes, Jahrmarkt abhalten zu dürfen. it. Die Gerechtsamen, welche die den Jahrmarkt besuchenden Handelsleüte, Verkaüfer, genießen. cfr. Markrecht.

Markgrave. f. Der Markgraf, ehedem der Graf, I, 606, oder Befehlsführer in einem an der Gränze des Reichs gelegenen Landstrich, dem in der Folge die fürstliche Würde beiwohnte und eine Person bezeichnete, die mit einem Markgrafthum beliehen war, oder ein Land besaß, welches ehedem den Namen einer Mark, d. i. einer Gränzprovinz, führte. Im Bereich des Plattdeütschen Sprachgebiets war die Mark Brandenburg des Deütschen Reichs, alten Stils, das vornehmste Gränzland, und zwar gegen das Slawenthum, und noch heüte führen die Könige von Preüßen in ihrem großen und mittleren Titel den eines Markgrafen von Brandenburg, im mittlern Latein Marchio Brandenburgensis, als Ehrentitel, fort, da von ihm aus ihre, auf das Wohlbefinden ihrer Unterthanen ausgeübte Macht hervorgegangen ist. Den englischen und französischen Marquis und den italiänischen Marchese durch Markgraf zu überseh[...] ein Irrthum, da denselben niemals d[...] griff der fürstlichen Würde eigen gewes[...]

Markgravedoom. f. Das Markgrafthum [...] Markgräfliche Würde. it. Das Gebiet [...] Markgrafen, doch nur sofern solches ein [...] ist, welches diesen Titel von Alters h[...] führt hat; so das an das Plattd. S[...] gebiet auf dessen Südseite stoßende [...] grafthum der Lausitz, deren größter [...] einen Bestandtheil des Preüßischen S[...] der kleinere einen des Königreichs S[...] ausmacht.

Markgraveschapp. f. Die Markgrafschaft, [...] Begriff und dem Wesen nach eins mit [...] vorigen Worte, doch hauptsächlich auf [...] Gebiet des Markgrafen beschränkt, Ma[...] vatus im mittlern Latein; auf die [...] Brandenburg ist das deütsche Wort [...] wenn jemals angewendet worden; man [...] nur von der Brandenburgischen Mark [...] Einheit, bezw. Mehrheit; cfr. Mark 2 S. [...]

Markgräveler. f. Name eines weißen [...] weins, eines Traubensafts vom Ober[...] dessen Reben ihren Standort im Großhe[...] thum Baden, der vormaligen Markgraf[...] haben. Der Markgräfler ist der edelste [...] den Badischen Weißweinen, wie der [...] Burgunder sehr nahe stehende Affenth[...] unter den rothen. In Norddeütschland [...] großen Haufen kaum den Namen nach [...] kannt, verdienen beide Weine vor [...] getrunken zu werden, statt des Gema[...] von Rothweinen, womit die Weinfabrik[...] den Trinker — vergiften.

Markhakel. f. Hin und wieder im Forstw[...] ein Name des Waldhammers, womit di[...] fällenden Baüme gemarket, gemaalet, [...] einen Hiebschnitt gezeichnet werden.

Markheer, —herr. f. Der Grund- und Ge[...] herr einer Holzmark, in Westfalen, am N[...] rhein, in Niedersachsen. cfr. Holtgrave [...] Holtmark I, 710, 711.

Markholt. f. Der Wasserholder, das Ka[...] holz, Viburnum opulus *L.*, ein hoher S[...] bezw. kleiner Baum, zu den Caprifo[...] gehörig.

Markig. adj. adv. Mark 6 enthaltend; [...] derbe, kräftig, stark 2c. En markig [...] Ein derber, kräftiger Bursch; it. 'n m[...] Wicht, von einem starken, stämmigen [...] mädchen gesagt.

Markise. f. Ein bewegliches Schirmdach [...] die Sonnenstrahlen, am Fenster, mei[...] sehr fester Leinwand. Wie ist die Mar[...] eine franz. Edelfrau hohen Rangs, [...] gekommen, daß der Deütsche ihre W[...] mißbraucht?

Markklunt. f. **—klüteken.** Dim. In den K[...] ein Kloß, ein Klöschen, zu deren Be[...] Rindermark genommen wird.

Markknaken. f. Ein Knochen, in dessen [...] sich Mark befindet, und zwar vorzüglich [...] darunter einen Rindsknochen, der le[...] Mark enthält, und durch dessen Aus[...] eine kräftige Brühe gewonnen wird.

Markkorv. f. Der Korb, ohne Deckel, m[...] die Köchin auf den Wochenmarkt zum E[...] der Küchenbedürfnisse geht. cfr. Kr[...] S. 215.

Marklotte, —lötter. f. In Westfalen, ein [...]

wer, der die Markgerechtsamen auf seinem
rise hergebrachter Weise besitzt, oder ehe-
n an der Holzmark Theil gehabt hat. cfr.
ter S. 218 und Kötter S. 229. (Lodt-
nn, de Jure Holzgraniali S. 21.)

latte. s. Eine Verwickelung in den Haaren.

lig. adj. adv. Merklich; was sich leicht
ken läßt; deütlich. He maakte dat to
rklig: Er wußte es nicht genug zu ver-
gen.

markig, Mark marklik, ist eine veraltete
ensart, die im Erzstift Bremen gebraucht
rde, wenn die Bezahlung unter verschie-
nen Personen zu gleichen Theilen verfügt
rde. Stat. Stadens. II, 5: So wor
n Man unde ein Browe to samene
et in Echtscap, unde twierhandige
ndere hebbet . . . unde ere Goet
samene is unghebelet, storve erer
, de Scult scal men van dheme
nen Gode ghelden, marc markelic.
V, 14: So wor ein Man bi slapen-
r Dhet (Zeit) varet uter Stat,
de goden Luden ere Goet untforet,
wat an dheme Huse blift sines
des, dhes scal allererst nemen dhe
here vor sine Hushure (Haus-
er, —miethe) . . . unde wat dhar
en is, so wat so dhat is, dat
len dhe anderen hebben ghelic,
is mit rechten Tughen winnet,
rk marcelic. Dies letztere marke lik
zwei Wörter Mark und liik, gleich.
auch in den Brem. Statuten, Ord. 87:
ert od dat ander Guedt bekum-
ert, men schall daraff gelden marck
marck lyck, wos men fullenkamen
ch. Und Ord. 99: Unde wat dar baven
(und was darüber ist), dat scholen de
deren (Gläubiger) hebben gelyck, de
mit rechten Tugen winnet, marck
erd lick. Man erklärt es von einer
rt Geldes, Mark 5, daß ein Jeder, nach
Verhältniß seiner Forderung, gleich viel
, alten Stils, erhalte (Brem. W. B.
131, 132); die Redensart hat mithin in
Begriffsbestimmung mit dem adj. Marklig,
lich, nicht die mindeste Gemeinschaft.

lösung. s. Eine Art des Näherrechts, Kraft
ssen nichts aus der Mark 2 eines Ortes
einen Auswärtigen verkauft werden darf,
der wenn es geschehen, von einem Mark-
nossen zurückgekauft werden kann.

läde, —lü'e. s. pl. Die Marktleüte, Krämer,
nd sonstige Handelsleüte und Verkaüfer,
elche die Jahrmärkte besuchen.

meester. s. Der Marktmeister, der auf
ochen- und Jahrmärkten für die regelrechte
nd vorschriftsmäßige Aufstellung der Ver-
kaufsbuden, nachdem er einer jeden ihre
Stelle angewiesen, Sorge zu tragen, sowie
die Aufsicht über die Marktleüte, fremde und
heimische, die Marktzeit zu führen, überhaupt
die Marktordnung aufrecht zu halten hat.
cfr. Markvaagd.

arklolf. s. Der Häher, Garrulus *Briss.*; eins
mit Häger I, 665, der, auf Baümen sitzend,
mit seinem widerlichen Geschrei „Kra" und
„Görr!" oft das Wild verscheücht, zum großen
Verdruß des Jägers.

arkspetscher, —petä. s. pl. Nachtgespenster.

Von dem slawischen Worte Mrok, die Abend-
dämmerung, und Pece, die Geschäftigkeit,
die also des Abends zu wanken anfangen,
und gegen Morgen in ihr Heim zurückkehren.
(Altpreüßen und Landschaften mit gemischter
Bevölkerung. Hennig S. 156.)

Markopolus. s. So hieß bei den vorchristlichen
Prusai, Preüßen, Pruissenaars, der Schutzgott
der Edelleüte. (Hartknoch, A. u. N. Preuß.
I, 162. Hennig a. a. O.)

Markornung. s. Eine obrigkeitliche Verordnung
in Sachen, welche die Feld- oder Dorfmark,
besonders aber, was die Holzmark betreffen.
it. Die Vorschriften der Stadtobrigkeit, welche
den Verkehr auf Wochen- und Jahrmärkten
regeln.

Markör, —kär. s. Das franz. marqueur, ein
Aufwärter in Gasthöfen (Meklenburg);
eigentlich nur der Zähler an der Billardtafel;
da der Aufwärter in Herbergen, Speise-
haüsern rc. durchweg Kellnäär gerufen wird,
obwol er mit dem Keller meist nichts, sondern
nur mit der Bedienung zu thun hat.

Markpaal. s. Ein Gränz-, ein Merkpfahl.

Markpott. s. Der Topf, worin sich die Farbe
befindet, mit der Packete, Waarenballen,
Tonnen und Kisten mit Kaufmannsgütern
gezeichnet werden.

Markrabe. s. So nennt man in Lübek, wol
spottweise, den Anführer der Häscher, der
Beamten der Sicherheits-Polizei, der Schutz-
leüte; und —

Markrabensaal s. dessen Wohnung, welche sich
in dem Gebaüde befindet, das zur Einsperrung
lüderlicher Dirnen und zur Verpflegung
kranker Gefangenen dient.

Markrecht. s. Das Recht der Theilnahme an
einer Holzmark. it. Die Gerechtsamen, die
einer solchen ankleben, bezw. einer Dorf- oder
Feldmark. it. Das Recht einer Stadt, einen oder
mehrere öffentliche Märkte zu halten. it. Die
Befugniß, ein Markt oder Marktflecken zu
sein. cfr. Markstäde. it. Die Gerechtsamen,
bezw. die polizeilichen Vorkehrungen, welche
die Marktleüte und das Jahrmarktswesen
ordnen und regeln. it. An einigen Orten,
die Abgabe, welche die Obrigkeit von den
Verkaüfern auf Wochen- und Jahrmärkten
für die Benutzung der ihnen angewiesenen
Stelle, als Standgeld, erhebt. cfr. Markgeld.

Markrichter. s. Der Richter in einer Feld- und
Dorfmark, besonders aber in einer Holzmark,
welcher auch der Holzgrave genannt wird,
I, 710. it. Der Polizeirichter, welcher die
beim Verkehr auf Wochen- und Jahrmärkten
zwischen Kaüfern und Verkaüfern entstehenden
Streitigkeiten schlichtet, bezw. darüber ent-
scheidet.

Markribber. s. pl. So hießen in alten Zeiten
gewisse Fleischer in der Stadt Bremen,
welche nicht zum Knochenhauer-Amte gehörten,
aber doch unter gewissen Einschränkungen
das geschlachtete Vieh auf öffentlichem Markte
feil halten durften, wie etwa noch vor Kurzem
(1869) die Freischlächter. In einer alten
Urkunde (des Rades Denkelbok, Fol. 107):
Anno Dni. MCCCC nonagesimo secundo
quemen vor dem Ers. Rade to Bremen
dat Ampt der Knakenhouwer avereyn
mit den yennen, de de Marketribber
geheten syn bynnen Bremen, unde

ock gewondlick syn to dem Marckede to slachtende, so dat desulven Marketribber unde ere Nakomelinge scholen kopen unde mogen kopen buten twe myle weges, dat se to dem Marckede slachten wyllen ꝛc. (Brem. W. B. VI, 195, 196.)

Marks. Name des Evangelisten Markus. Scherzweise sagt man in Pommern: Ik heet Marks, um auszudrücken: Ich kann es leicht merken, begreifen, verstehen.

Markschede. s. Die Stelle, wo sich zwei Marken, d. i. Gränzen, oder in ihren Gränzen eingeschlossene Bezirke, Mark 2, scheiden, die Gränze, Markscheidung. De Markschede van 'n Dorp, van 'n Feld, van 'n Stadfeld. it. Besonders im Bergbau, der Ort, wo zwei Zechen oder Maßen an einander gränzen. Daher dat —

Markscheden, s. im Bergbau, die Bestimmung der Gränzen einer Zeche sowol über, als unter der Erde, und in weiterer Bedeütung, die Abmessung und Bestimmung der Gruben-gebaüde unter der Erde; die unterirdische Geometrie, Geometria subterranea.

Markschedekunst. s. Die Kunst, welche dieses Markscheiden lehrt.

Markscheder. s. Eine Person, der diese Kunst versteht und sie ausübt.

Markscheding. s. Eins mit Markdeeling: Die Gemeinheitstheilung, Separation, besonders einer Holzmark, Ver- und Zutheilung derselben unter die einzelnen Interessenten, Markgenossen.

Markschepel. s. Ein von der Obrigkeit bestimmter und nach dem franz. Liter-Hohlmaaß geaichter Neüscheffel, wie er beim Verkaufe auf öffentlichen Märkten üblich ist.

Markschipp. s. Ein Marktschiff, auf den Flüssen Dampfboote, welche zu gewissen Zeiten von einer Stadt zur andern, von den Dörfern nach der Stadt fahren, besonders wenn es zum Behuf der Wochenmärkte geschieht. So fahren in der Zeit der Kirschreife dergleichen Marktschiffe von dem Havelstädtchen Werder tagtäglich nach Berlin, sonst mit Segel und Riemen, jetzt mit Dampf.

Markschrijer. s. Ein Mensch, der seine Geschicklichkeiten, besonders aber seine angeblichen Fertigkeiten in der Arznei- und Heilkunst auf öffentlichen Jahrmärkten ausschreit, ein Charletan. it. Bildlich, Einer, von der verächtlichen Zunft der Marktschreier, der seine oder Anderer gleichen Gelichters erdichtete Vorzüge auf eine unanständig übertriebene Art bis — in den Himmel erhebt, sei es durch's unfläthige Maulwerk, oder durch Schrift mit Hülfe des Preßbengels!

Markschrijeree, —rije. s. Die Kunst des Marktschreiers, worin Kleinkrämer, Schnitt- und Putzwaarenhändler, Bier- und Likörverfälscher, Geheimmittelsudler und dergleichen Gesindel mehr in Zeitungen und Flugblättern, in gebundener und ungebundener Rede, zum Ekel der Leser Großartiges zu leisten verstehen. So las man in Berliner Zeitungen folgende Anzeige, die als Beispiel dienen möge! Der wunde Fleck! Lehmann und Rumpitz waren Flur-Nachbarn; allabendlich machten Beide mit langer Pfeife in hoher Politik! Kürzlich erschien Lehmann zum Abendgespräch in einem reizenden rehfarbenen Schlafrock, den seine Gattin Tags vorher als Geburt[s-] angebinde verehrt hatte. In Rump[itz] Seele, die nur eine alte leinene Haus[-] umschloß, regten sich wehmüthige G[e-] und als Lehmann sich verabschiedet [hatte] brach er in einen melancholischen Seufz[er] „Ja, siehste Mutter, so wat is vor die Reichen; mir wird wol zu juterletzt der hölterne Schl[afrock] anjepaßt werden." Damit aber Rumpitz den wunden Fleck seiner [...] getroffen; pikirt fuhr sie auf: „Un i[ck sage] Dir, wat Lehmann's können, können wir ooch, un Du sollst [...] noch ville schöneren Schlafrock h[aben,] davor laß mir man sorgen!" Un[d] Rumpitz hielt Wort. Gestern erschien [...] der riesigen Schlafrock-Ausstellung der [...] bekannten Goldenen Hundertzehn [...] mit den Worten: „Aber wat Jut[es vor] meinem Willem!" musterte sie [...] 8000 hochelegante Schlafröcke [...] 15, 18, 20, 24 Mark Prima. „[...] Deütsches Vereins-Magazin" [...] dene 110.

Markschrierisch, —risk. adj. Was der [Markt-] schreierei ähnlich, bezw. gleich, it. da[rin be-] gründet ist.

Markstäde. s. Ein Marktflecken, ein Wo[hnort,] der in der Mitte steht zwischen Sta[dt und] Dorf, dem das Marktrecht, die Berech[tigung] verliehen ist, des Jahres einen oder m[ehrere] Jahrmärkte halten zu dürfen, kurz ein F[lecken.] it. Die Stelle auf Wochen- und Jahrm[ärkten,] wofür der Verkaüfer sein Standgeld ent[richtet.] it. Jede zu allerlei Kauf und Verkauf best[immte] geraümige Stelle, die in den weitesten [...] des Marktes fällt, wie der Giftbau[m der] Börse, unter dessen Stickstoff und S[...] hauchenden Blätterdach Geldvorstel[lungen und] Papierhandel getrieben wird, daher [...] Geldmarkt!

Markstand. s. Eins mit Markstäde, i[n der] zweiten Bedeütung.

Markstappen. s. pl Die Fußspuren des [...] an denen der Jäger die versch[iedenen] Gattungen desselben und den Weg, [den es] genommen hat, erkennt.

Markswamm. s. Eine, dem Hirnmark ä[hnliche] krebsige Geschwulst, fungus medullaris [...] Heilkünstler.

Marktall. s. Das Verhältniß, das Nach [...] Zeit und anderer Umstände im Aus[-] Vertheilen, die Eintheilung, ratio p[...] Es scheint von Mark 5 herzukommen. [...] Mark marklik. Cod. jur. Lubec. Art. [...] So war Lude sint in Waternot, u[nde] er Gut werpet, dat Gut mot [...] Schip, unde de Lude, de dat [...] hebben in deme Schepe, na Mark[tall] gelden, nademe also jewelik [...] mochte gelden in der Havene, dat [...] to dachten. (Brem. W. B. V, 12.)

Markteken. s. Ein Kennzeichen, auf P[acken,] Ballen, Kisten ꝛc., die verschickt werden. [it.] Ein Merkzeichen, wie man es in ein Bu[ch zu] legen pflegt, wo man beim Lesen bere[its] aufgehört hat zu lesen, um die betref[fende] Stelle leicht auffinden zu können.

Marktiid. s. Die Marktzeit; bei Wochenmä[rkten ...]

ie Stunde des Anfangs und Schlusses der-
hen, ihre Dauer in den Früh-, bezw. auch
den Abendstunden. it. Bei Jahrmärkten
Zeit nach Monaten und Tagen, an denen
abgehalten werden; in den katholischen
ndschaften nach den Heiligen der Kirche
nannt, was stellenweise auch noch in den
testantischen Ländern, als Überbleibsel
der päpstlichen Sklaverei, geschieht, eine
itte, die beseitigt werden muß, da die
rmation allen und jeden Heiligendienst
ewige Zeiten — vale! zugerufen hat.
toll. f. Der Marktzoll, insofern von ge-
ten, auf Wochen- wie Jahrmarkt zu
kt gebrachten Waaren eine besondere
abe entrichtet werden muß, was in den
zum Preußischen Staate gehörigen
dern an der Nord- und Ostsee als Reservat-
von den Bestimmungen des Zollvereins
vielleicht noch geschieht.
trekker. f. Ein Marktzieher, Werkzeug, das
damit aus den Knochenröhren zu ziehen.
ng. f. Die Gränze; it. ein begränzter,
Marken, Zeichen, abgesonderter Bezirk;
eine Feldmark, Holzmark. it. Ein wüst
nder, unbebauter Landstrich, wie im
westlichen Deütschland so manche mit
kraut überwucherte Fläche.
vagd. f. Eins mit Markmeester: Der
ktvogt, wie der Aufseher über den
hen- und Jahrmarktsverkehr in den
estädten Bremen, Hamburg und Lübek,
in den Seestädten Rostok, Wismar
Stralsund genannt wird.
wert. f. Der Pirol, Vogel Bülo, Oriolus
ula *L.*, auch Goldbrossel, Pfingst- und
schvogel genannt, zur Ordnung der Sper-
svögel, Familie der Pfriemenschnäbler
der Gruppe der Drosseln gehörig. it.
Häher. cfr. Markolf.
eide. f. Die Markweide, in einigen
genden Name des Bohnenbaum, Cytisus *L.*,
ttung aus der Pflanzenfamilie der Legu-
osen, vertreten durch den Goldregen,
Laburnum *L.*, ein 12 bis 15 Fuß hoher
martiger Strauch, bei uns wegen seiner
chtvollen Blühtentrauben nur als Zier-
nze in Lustgärten, Parks, angepflanzt,
Süddeütschland dagegen ein Gegenstand
Forstkultur, was von Waldbesitzern im
lattd. Sprachgebiet nachgeahmt werden
lte, denn das Holz des Cytisus, schön
fest wie es ist, findet im südlichen
ütschland zu den feinsten Tischler-Arbeiten
werthvollste Verwendung.
kwisch, —wisk. f. Ein Strohwisch, eine
trohwiepe, welche die Stelle einer Mark-
hne vertritt.
el, Marrel, Marlsteen. f. Eine kleine
Schnellkugel, globulus lusorius, welche nicht,
wie die Knikker S. 182 aus Thon geformt,
gebrannt und glasirt, sondern aus Marmor
und anderen Arten Kalkstein gedrechselt sind.
In Löper Mart spelen: Mit Löpern,
Marreln spielen. (Niedersachsen.)
arl. f. Pommerscher Name einer Pflanze, nach
Dähnert S. 300: Ein in langen Stängchen
wachsendes Wiesenkraut, Pfriemkraut. Gehört
es zur Gramineen-Gattung Stipa *L.*, Pfrie-
mengras? davon eine Art, St. tenacissima *L.*,
Spartgras, in Spanien zur Verfertigung von
Seilen und Körben benutzt wird. In Pommern
macht man aus der dort vorkommenden
Art —

Marlbessen. f. Besen, die auf dem Lande zum Reinigen der Scheünen gebraucht werden. cfr. Marijenflass.

Marlblome. f. Pommerscher Name der Gänseblume, Maßliebe, Bellis perennis *L.*, Marienröschen. cfr. Marijenblome.

Marlen. f. Das Entengrün, die —grütze, Wasser-, Meerlinse, die Linnésche Gattung Lemna der Jussieuschen Pflanzenfamilie der Aroideen, in mehreren Arten. (Kurbraunschweig.) cfr. Aantekruud I, 3, Antflott I, 47.

Marlen. v. Die Saumtaue am Segel mit Marlinen festnähen.

Marlinen, Marrellinen. f. pl. Eine feinere Gattung dünner geflochtener Stricke, dicker gedrehter Bindfaden. (Bremen, Stadt und Land.) Dagegen ist in Altpreüßen —

Marling f. ein starker Strick von Hanfgarn. (Hennig S. 156.) Auch Holl. Marling, vom v. marren, binden, säumen. Angels. meran, hindern, aufhalten; ein Schiff mit einem Seile festbinden; und dies heißt im Altspanischen amarar, im Franz. amarrer.

Marlitts. f. Das Fell eines Hermelins, Wiesels; durfte in Rügenwalde vom Kürschner-Gewerk nicht verarbeitet werden. (Ordnunge oder Rulle des löbl. Hanntwerks der Kürßner in der fürstl. Stadt Ruegenwalde in Pommern. Balt. Stud. XXXI, 314.)

Marmel, —mer. f. Der Marmor, in der Steinkunde, Mineralogie, Benennung des krystallinisch-körnigen Kalksteins, den man auch salinischen Marmor und Urkalk nennt; in der Technik versteht man unter Marmor auch alle diejenigen festen Kalksteine, welche schön gefärbt sind und bei gleichförmigem Korn sich gut schneiden lassen und schöne Politur annehmen. Sie sind weiß, häufiger roth oder gelb, blau oder schwarz; bald einfarbig, bald bunt, mit wolkigen, flammigen Zeichnungen. Die Schönheit wird nicht selten dadurch erhöht, daß sich Adern von Kalkspath, auch Chalcedon oder Quarz, oder Versteinerungen durch ihre verschiedene, meist lichtere, oft rein weiße Färbung vom anders gefärbten Grund abheben. In den südlichen Berggegenden des Plattd. Sprachgebiets liefert das Übergangsgebirge des Harzes und am Niederrhein schöne schwarze und rothe Marmore, die in neürer Zeit vielfältig bei Bauwerken — so bei der Friedenskirche in Sans souci — Verwendung gefunden haben. Den höchsten Grad von weiß, außerordentlich weiß, drückt den Plattd. durch so witt as Marmel aus, wobei er besonders den Marmor von Carrara im Auge hat. Ital. Marmo, Franz. Marbre, im ältern Franz. Marbel, wie auch Luther in der Hochd. Bibel-Übersetzung das Plattd. Marbel gebraucht. Lat. Marmor, alle von dem Griech. μάρμαρος: Hartes glänzendes Gestein.

Marmelade. f. Ein Fremdwort zur Bezeichnung eines eingekochten mit Zucker verdickten Saftes von Früchten, das Saftmus. Aus dem Portug. und Ital. Marmellada, und dieses aus dem Lat. Melimela abgeleitet.

Marmelbikker. f. Ein Bildhauer, der Kunstwerke in Marmor herstellt. it. Ein Steinmetz, welcher gewöhnliche Marmorarbeiten macht, die nicht in den Kreis der bildenden Künste gehören.

Marmelblokk. f. Ein großes, unförmliches Stück Marmor, wie es aus den Marmorbrüchen kommt, und vom Marmelbikker zu seinen Kunstwerken und sonstigen Arbeiten verwerthet wird.

Marmelbräk. f. Ein Marmorbruch, die Stelle im Kalksteingebirge, wo die Marmorblöcke gebrochen werden.

Marmeleren. v. Marmoriren, den Natur-Marmor künstlich nachahmen durch Gipsanwurf an Wänden und Decken von Zimmern, Vorfluren der Wohngebäude, auf dem die verschiedenartigen Zeichnungen mit dem Pinsel gemalt werden; marmorartig machen.

Marmelerer. f. Der Kunsthandwerker, der den Marmor, oft taüschend, nachzubilden versteht.

Marmeleert. adj. Marmorirt, marmorartig, geadert, gefleckt.

Marmelkrabbe. f. Eine der Meerspinnen oder Spinnenkrebse. (Pommern.)

Marmelmöle. f. Eine Marmormühle, in welcher Blöcke in Platten geschnitten, bezw. zu gewissen künstlichen Arbeiten zu einem feinen Staube gemahlen, zermalmt werden.

Marmelplatte. f. Marmor in Gestalt einer Platte zubereitet, ein langes, breites und dünnes Stück Marmor, wie es zur Verblendung von Wänden und zu Fußböden in fürstlichen Palästen und den Haüsern reicher, vornehmer Leüte verwendet wird.

Marmelsteen. f. Ein kleines, unförmliches Stück Marmor, ein Marmorstein, Gegensatz von Marmelblokk.

Marmeltute. f. Pommerscher Name einer nicht genannten Art der Kegelschnecken.

Marmelwitt. Das Marmorweiß, fein geschlämmte Kreide, die von den Stubenmalern als Farbe benutzt wird.

Marmullisch, murmullsk. adj. Unfreündlich, verdrießlich, sauersehend. Zusammengesetzt aus Muul und murren, mithin gleichsam ein murrendes Maul haben, immer tadeln, unzufrieden sein und murren. Auch die Littauische Sprache hat das v. Murro, ich brumme, davon auch das f. Murmullis, ein Brummer, eine Brummerin. (Altpreüßen. Bock S. 34. Hennig S. 156.)

Marode. adj. adv. Ermattet, müde. Marode siin, bezw. wesen. En marode Peerd. Marode Soldaten, welche, ermüdet, auf dem Marsche nicht fort können. Das Wort ist zwar ein französisches, es ist aber auch möglich, daß es deutschen Ursprungs sei, und in dem v. marachen S. 495 seinen Stamm habe. Franz. maraude.

Maroderen. v. Marodiren, thun Soldaten, welche auf dem Marsche vor Müdigkeit aus der Kolonne austreten müssen, um sich, mit Erlaubniß ihrer Offiziere, am Rande der Straße sitzend, zu erholen, und demnächst ihrer Truppe wieder anzuschließen. Ehedem, als die Kriegsheere ausschließlich, und darauf in der Folge, als sie zum großen Theil aus geworbenen Leüten bestanden, die aus dem Ausschuß von allen Herren Ländern aufgelesen wurden, verband man mit dem v. marodiren den Begriff des Bettelns, Plünderns, Raubens. Franz. marauder.

Marodöör. f. Ein Nachzügler, welcher der Truppe, zu der er gehört, folgt. it. Vordem
auch ein Soldat, der aufs Plündern
Rauben ausging. Die grande nati[on]
marche à la tête de la civilisation [...]
in unserer Zeit bei Gambetta's lév[ée en]
masse erleben müssen, daß deren f[rancs-]
tireurs die eigenen Landsleüte ch[...]
heimgesucht haben, wie der sog. Ret[ter]
evangelischen Freiheit mit seinem und [...]
Feldherren zusammengerafften Gesind[el]
30jährigen Kriege den deütschen Bo[den]
eine Wüstenei verwandelt hat. Soga[r]
Frei-Corps sind für ein Kriegsheer d[...]
Pest! Von einer solchen Pest ist Po[mmern]
heimgesucht gewesen im Winter 1806–[...]
Ohne dem Feinde wesentlichen Abbruch
zu können, durchzog von Kolberg he[r Fer-]
dinand v. Schill das Land sengen[d,]
brennend, plündernd und raubend, [...]
Rotte hat sich nicht entblödet, Bauer[n, ...]
sie mit deren Fuhrwerk gepreßt, wen[n die-]
selben in aufgeweichtem Erdreich, den [...]
nicht rasch genug in Sicherheit bringen k[...]
bis auf den Tod zu fuchteln! Und [...]
ist Schill, der Fahnenflüchtige, der Eidb[rüchige]
und Verführer einer ihm von seinem [...]
anvertrauten Schaar in den Augen [...]
unverständigen Patriotismus ein — [...]
gepriesen von Geschichtenschreibern und [...]
terlingen! Franz. Maraudeur, Maraud: Lu[mp,]
Schurke, Schuft.

Marokäng. f. So spricht man das Fremd[-]
zwar franz. Wort Maroquin aus, m[it dem]
man das feine genarbte Ziegenleder bez[eichnet,]
welches zuerst von den Mauren in Sp[anien,]
die aus dem Moghrib al Aksa sta[mmten,]
gegerbt worden ist, daher man es [...]
marokkanisches Leder nennt.

Maronen. f. pl. Die eßbaren Früchte des [...]
Kastanien-, Kasten- oder Maronenb[aums,]
Fagus Castanea *L.*, Castanea [...]
Gaertn., aus der Familie der Ame[ntaceen.]
Kommt bei uns hier und da nur in e[...]
Exemplaren vor. Franz. Marrons. Ita[l. ...]

Maroniten. f. pl. Name einer christlichen [...]
in Syrien, hervorgegangen aus einer [...]
Monothelaten, die zu Ende des 7. Ja[hrhun-]
derts aus Rom flüchtete und sich am [...]
niederließ. Sie wählten sich den [...]
Johannes Maro zum Oberhaupt, mit [dem]
Titel Patriarch von Antiochia, und [...]
auch unter der Herrschaft des Islam [...]
politische und kirchliche Selbständigke[it]
behaupten. Den Primat des Papstes e[rkennen]
sie zwar seit dreihundert Jahren an, [...]
das Band, welches sie an Rom knüpf[t, ...]
doch sehr locker und beschränkt sich auf [...]
allgemeinen Bericht, den ihr Patriarch [...]
zehn Jahre dahin erstattet. Bei ihren g[ottes-]
dienstlichen Handlungen bedienen sie sich [...]
der römischen, lateinischen Sprache, [...]
der syrischen, während ihre Umgangs[sprache]
eine vielfach mit anderen Zungen ge[mischte]
Mundart des Arabischen ist. Ihre Zahl [...]
zu 200,000 angegeben und man ver[...]
daß sie von Jahr zu Jahr wachse. ([...]
XI, 233, 234.)

Marotte. f. Ein franz. Wort: Die Narrenk[appe,]
Schellenkappe; Grille, Eigenheit, Narr[heit,]
das Steckenpferd, die Lieblingsthe[...]
Häste Marotten in 'n Kopp! [...]
Du über 'was Böses, das Du [...]

...? fragt Einer den Andern, in der ...mark. (Danneil S. 132.)

...rreik. f. Der Meerrettich, Cochlearia armoracia L. (Kurbraunschweig. Schambach S. 131.) Altb. Merikratich. cfr. Maräät ꝛc. S. 495.

...rren. v. Martern, quälen. (Meklenburg.) ...o man aber auch m a d d e r n S. 454 ...raucht, und dieses nebenbei m a r r e r n ...spricht.

...rsfleeg. f. Die Markusfliege, eine Mückenart, die um die Zeit des Markus-Tages, ... Juni, zu fliegen beginnt. (Pommern.)

...rs. f. Der Hintere, After; gröber und ...mper ausgedrückt als Määrs. Beide durch ...setzung von m und n aus Altnord., Dän., Schwed., Saterländischen ꝛc. Aars I, 4, ... I, 55. Der Jeverländer spricht Äärs. ... Eers I, 406. Altfries. Ers. Das Wort ...aars ist aus Aars mit vorgesetztem m, ... Aars, entstanden und wird vom gemeinen ...anne mehr gehört, als das ursprüngliche ...ort. So sagt er auch in 'n Maars ...eien, verloren oder verdorben sein, statt ... de Eers wesen, und er hat die Redensart: He will mit eenen Maars up den ...egtiden sitten, was so viel heißt, als ... Fliegen mit einer Klappe schlagen. ...ns Maars, ist im verächtlichen Sinne ... Hans Narr! Kenen Rokk an'n Maarse ...em: Arm wie Hiob sein. Möäärsere ... pl. in Kurbraunschweigscher Mundart.

...s, Marsen. f. In der Seemannssprache, ... Mastkorb. Große Schiffe haben gemeiniglich ...er Marsen oder Mastkörbe, welche den ...amen nach den Masten bekommen, woran ...e sich befinden. Sie heißen g r o t e Mars, ...esam Mars, Fokk Mars und Bogspreet Mars. Uneigentlich wird auch wol ...e erste Verlängerung des Mastes, oder ...och anders, der zweite Übersatz eines Mastbaums, obwol er nur aus Kreüzhölzern besteht, ein Mars genannt. Daher de Marsband, das Geländer an dem Mastkorb; dat Marsseil, das Marssegel, das zweite oder ...er dem Mars befindliche, des großen Mastes, welches an dem Fockmast dat Bör-marsseil, an dem Besammast dat Krüüsseil und an dem Bogspriet de Blinde genannt wird. In alten Chroniken findet ...ch Mars auch für Mast; Mastbaum? it. In der griechischen und römischen Mythologie der Gott des Krieges, Mavors, Mamers. Griech. αμερς. Holl. Mars, Meers.

...ars. So ist im südlichen Holstein längs der Elbe der Rufname eines jeden Fuhrknechts, Fuhrmanns, er möge heißen wie er wolle; muthmaßlich entstanden aus Martin, Martens, wie einmal ein Fuhrmann geheißen haben mag, oder es ist das Wort Marsch 2 und das folgende Wort.

Marsch, allemarsch. Interj. Fort fort! (Westfalen.) Ist eins mit dem franz. marche! dem Commandowort Marsch, und dessen Anwendung im bürgerlichen Leben.

Marsbrunn, —geel. f. Künstlicher Ocker, zur Farbe.

Marsch, Marsk, Marschland, gemeiniglich Mesch, Mask. f. Ein niedriger Landstrich an der Nordsee und an den großen Flüssen, die sich in dieselbe ergießen, mit tiefem, schweren Klei- oder Lehmboden, der — schmierig ist, wenn es geregnet hat, dafür aber so eben und trocken, wie eine Salondiele ist, wenn die Sonne scheint. Fährt man im Juni auf glatten Wegen durch die Marsch, wie üppig stehen die Saaten, das Gras reicht den Kühen bis an den Bauch, und welch' einen Anblick gewähren die Rapsfelder und später die blühenden Bohnenfelder, welche balsamischen Düfte entströmen ihnen! Der Himmel ist so rein, so blau, der Blick in die Ferne so unbegränzt, die Weiden sind belebt von unzähligem Mastvieh, eine Menge Kirchen sieht das Auge, überall Windmühlen, die lustig ihre Flügel drehen. — Die ganze Marsch ist wie e i n weitlaüfig gebautes Dorf, in dem die schönen Marschhöfe, stattliche Wohnhaüser und mächtige Scheünen, aus einem Kranz von hohen Baümen hervorlugen. Und man sehe den Menschenschlag an! Welche Recken, welche Hünengestalten, wie intelligent die Gesichter, wie stolz in Gang und Haltung, von ihrem Antlitz kann man noch heüte herunterlesen, daß die Vorfahren der Ditmarschen bei Hemmingstedt die Dänen vernichtet haben. Und welche hübsche Mädchen gibt's unter den Töchtern der Bauern! (K. Hartmann-Plön.) Die Marsch ist ein Erzeügniß des Meeres, findet sich aber nur da, wo der Wechsel von Ebbe und Fluth vorhanden ist, mithin an der Küste der Nordsee, im ganzen Gebiete der Plattd. Sprache von Südjütland bis zum Mündungslande der Schelde im Gebiete der vlamschen Mundart. Deiche und Kanäle bilden die Verkehrswege im Marschlande. Schleüsen, Siele, in den Kanälen dienen dem in der Marsch sich sammelnden Wasser bei der Ebbe zum Abfluß, durch ihr Selbstschließen zur Zeit der Fluth aber dem andringenden Außenwasser zur Abwehr, denn die niedrigen eingedeichten Marschen liegen zur Fluthzeit unter dem Spiegel des Meeres oder der angränzenden Flüsse. Der Boden der Marsch, eine niedrige, fast wagerechte Fläche, besteht aus S c h l i k k, dem feinsten Thonschlamm und Sand, und ist meist reich an Resten mikroskopischer Organismen, pflanzlicher und thierischer, so weit das Seewasser reicht, nicht blos kieselschaliger Infusorien, sondern auch kalkschaliger Polythalmien, welche letztere im Binnenlande fehlen. Die Marsch ist, wie in Süderditmarschen, Holstein, und im Mündungsgebiete der Maas und Schelde, noch in täglicher, wenn gleich sehr langsamer Fortbildung begriffen, indem die Fluth, mit Schlick beladen, eine dünne Schicht desselben auf dem von ihr überschwemmten Lande absetzt, was überall geschieht, wo der Grund thonig ist, nicht aber auf sandigem, weil wegen der wallenden Bewegung des Sandes die zurücktretende Fluth, das Ebbwasser, denselben wieder mit sich fortreißt. Was der Mensch von solchem Lande durch Deich- und Schleüsenbau durch Jahrhunderte langen Fleiß und Ausdauer sich erobert, und zu eigen gemacht hat, kann ihm freilich oft eine einzige mit Sturm verbundene Springfluth wieder entreißen. (Meyer XI, 240.) cfr. Queller, Schlikk, Werft, Watt. Eigennamen sind in Holstein, außer D i t m a r s c h e n I, 336, die K r e m p e r und die W i l s t e r

Marsch. Holl. Maarsch, Meersch. Althochd. Mars, Mors. Angels. Mersc. Engl. Marsh. Franz. Marécage, Marais, Marschland, Sumpfland. Das Stammwort ist das Keltische Mar, Mor, überhaupt Wasser, Feuchtigkeit bedeütend. Zu dieser Verwandtschaft gehören also auch Meer, Mare, Moor, Morast; das Goth. Marisaiv. cfr. Maar 1, S. 495.

Marsch. f. **Märsche.** pl. Ein dem Plattd. Volk in Waffen wohlbekanntes und gelaüfiges, zunächst aus dem Franz. Marche entlehntes Wort, welches sowol vom Fußvolk, als von der Reiterei gebraucht wird. 1) Der Zug, der Gang, die Reise mehrerer Soldaten in Gesellschaft, Haufen-, Truppweise. Sik up 'n Marsch geven: Sich auf den Marsch begeben. De Marsch antreden, antre'en; sik in Marsch setten: Aufbrechen zum Marsch. De Marsch geit tegen de Franzen: Gegen die Franzosen, — Hurra! In 'n Marsch siin, wesen: begriffen sein. Up 'n Marsch Halt maken: Auf dem Marsche Halt machen. Marsch! das gewöhnliche Befehlswort, wenn die Truppe sich in Bewegung setzen und fortschreiten soll. Man unterscheidet bei großen oder strategischen Bewegungen eines Heeres verschiedene Arten der Märsche: Uutmarsch, Anmarsch, Vörmarsch, Inmarsch, bei Vorwärtsbewegungen; Afmarsch un Torügmarsch bei Rückwärtsbewegungen. Für diese Letztere haben die Franzosen einen eigenen Kunstausdruck erfunden; von der Wahlstatt zurückgehen, bezw. flüchten, nennen sie concentrer en rétirant. Diese neüe Art einer Rückzugsbewegung übte der Marschall Mac Mahon, nachdem er am 6. August 1870 in den Gefilden von Wörth aufs Haupt geschlagen war, beinahe vier Wochen lang, bis er sich endlich am 2. September 1870 in der Sackgasse von Sedan so vollständig rückwärts koncentrirt hatte, daß er, von den Deütschen Heeren umzingelt war, und er sich mit seinem ganzen Heere, seinen Kaiser Napoleon an der Spitze, dem Kriegsherrn der Deütschen, dem Könige Wilhelm, ergeben mußte, und nach Deütschland in die Kriegsgefangenschaft geführt wurde. Taktisch heißt Afmarsch aber Ausbruch, in kolonnen-, saülenartigen Bildungen aus der Linie, deren Herstellung aus den marschirenden Kolonnen de Upmärsche, Aufmärsche, sind. In Bezug auf das Marschtempo gibt es den Parademarsch, den Swindmarsch, Geschwindmarsch und den Stormloop, den Sturmschritt. — 2) Marsch bezeichnet auch die Dauer eines Tagemarsches, oder die Länge des Weges, welche ein Kriegsheer, bezw. ein Theil desselben, in Einem Tage zurücklegt; und man unterscheidet für das Fußvolk Ordinäre Märsche von 2½ bis 3 Meilen, besonders bei Truppenbewegungen zur Übung in Friedenszeiten, forßeerte Märsche, forcirte, angestrengte, täglich zu 4 bis 5 Meilen, und Iilmärsche, Eilmärsche, bei denen das Fußvolk täglich 6 bis 8 Meilen zurück zu legen hat, wodurch allerdings die Menge der Marodörs zu einer großen Zahl ansteigt. 'n dügtig Marsch doon: Einen starken Marsch thun. In twe Märschen an 'n Fijend kamen: Noch zwei Märsche, und wir stehen dem Feind gegenüber. De Fijend enen Marsch afwinnen: Dem Feinde um einen Tagemarsch zuvorkom[illegible] — 3) Das auf das Befehlswort Ma[illegible] meist Arsch! gesprochen, mit dem Feld[illegible] gegebene Zeichen zum Marsch, sei es [illegible] Trommeln beim Fußvolk und dem sch[illegible] Geschütze, sei es mit Trompeten-Schal[illegible] der Reiterei. Im bürgerlichen Leben [illegible] man Enen 'nen Marsch blasen, bi[illegible] Jemanden abfahren, abfallen lassen! [illegible] ihm gründlich die Wahrheit sagen! [illegible] hinaus weisen, an die — Luft set[illegible] 4) Ein Tonstück, das, von einem [illegible] Orchester von Blase- und Schlaginstrum[illegible] aufgeführt, dazu bestimmt ist, bei militär[illegible] aber auch anderen Aufzügen, sowol [illegible] seinen Takt die vollkommene Gleichhei[illegible] Schrittes zu erleichtern, als auch die i[illegible] Kampf ziehenden Krieger anzufeüern, [illegible] aber den ganzen Hergang durch Musik [illegible]licher zu machen.

Marschalk, Marschke. f. Der Marschall; ein altes Wort, welches im Salischen Ges[illegible] erst vorkommt, wo es einen geringern [illegible] bedienten bedeütet, welcher zwölf Pferd[illegible] verpflegen hatte, und dem Comes [illegible] untergeordnet war. Da der Hof- und K[illegible]staat der damaligen Zeiten größtentheil[illegible] Pferden bestand, so ward dieses Wort [illegible] und nach zur Bezeichnung eines Stallm[illegible] und noch höherer Würden gebraucht, [illegible] sich doch insgesammt auf die Aufsicht [illegible] die zum Kriegs- und Hofstaate gehö[illegible] Pferde und Reiter, auf die bequeme [illegible]bringung derselben und auf die Beobach[illegible] der Ordnung bei feierlichen Gelegenh[illegible] erstreckten. Daher ist es denn gekom[illegible] daß dieses Wort im Lauf der Zeiten [illegible] folgenden Bedeütungen gebraucht word[illegible] und heüt zu Tage noch gebraucht wird. [illegible] alten Römischen Reich Deütscher Nation [illegible] der Reichs-Erz-Marschall ein vorne[illegible] Erzbeamter des Reichs, der seinem Ursp[illegible] nach der Comes stabuli der Fränk[illegible] Könige war, aber bei Reichstagen und a[illegible]ordentlichen Feierlichkeiten zugleich die U[illegible]bringung der dazu gehörigen Personen [illegible] sorgte und Ordnung und gute Polizei [illegible] ihnen aufrecht zu halten hatte. Der Kur[illegible] von Sachsen war mit diesem Erzamte des [illegible] erblich bekleidet. Er ließ dasselbe in [illegible] Fällen durch den Erb-Marschall verwal[illegible] welcher wiederum den Unter-Marsch[illegible] oder Reichs-Quartiermeister unter [illegible] hatte. Mit Auflösung des Alten Deütsch[illegible] Reichs im Jahre 1806 ist diese hohe W[illegible] erloschen, und, wie alle hohen Würden [illegible] vergangenen Tagen, im Neüen evangelisch[illegible] Reiche Deütscher Nation 1871 nicht wi[illegible]hergestellt worden. — Dagegen haben [illegible] den Feldmarschall als höchste Stufe in [illegible] Rangordnung der Führer des Kriegshee[illegible] die höchste militärische Würde, die in Krieg[illegible]zeiten den Befehl führt bald über die [illegible]sammte Kriegsmacht des Reiches, bald [illegible] eine große Abtheilung derselben, wenn, [illegible] letztern Fall, der Landesherr selbst in Allerhö[illegible] eigner Person den Oberbefehl sich vorbehalte[illegible] hat. Mit dem Deütschen Feldmarschall läßt [illegible] der französische Maréchal nicht gleich stellen[illegible] diesem gebührt nur der militärische Rang[illegible] den wir General der Infanterie oder Cavalerie [illegible]

unen. Gäbe es in der französischen Armee
der Rang unseres Feldmarschalls, so würde
der des Connétable sein, der aber seit
ger Zeit außer Gebrauch gekommen war,
er von dem ersten Napoleon doch weniger
rein militärische, denn als eine der
andes dignités de l'Empire wieder auf-
chte, indem er seinen Bruder Ludwig,
ng von Holland, mit der Würde des
nnétable, und seinen alten Kriegskameraden
ander Berthier, Fürsten von Neuchâtel,
der eines Vice-Connétable bekleidete.
rsch war ehedem die Bezeichnung eines
marschalls in Schweden. — An Fürsten-
n ist der Hofmarschalk einer der vor-
usten Hofbedienten, von dem, als Vor-
er des Hofmarschallamtes, die ganze innere
shaltung des Hofes und die Aufsicht
r sämmtliche Hofbedienten abhangt. An
gen Höfen gibt es einen Ober- und
ter-Hofmarschalk. — Auf Provinzial-
dtagen führt der vom Könige ernannte
ndtags-Marschall den Vorsitz und
t über Aufrechthaltung der Geschäfts-
nung, indessen scheint in neürer Zeit dieser
l in Vergessenheit zu gerathen, da man
einem Vorsitzenden, einem Präsidenten
chen hört. — Unter den Hof- und Erb-
rn in den Preüßischen Provinzen gibt
einen Ober-Hofmarschall im Königreich
üßen, und Erb-Marschälle sind in der
mark Brandenburg, im Fürstenthum
erstadt, in Thüringen, Vorpommern, Neü-
pommern und Rügen, und in Hinterpom-
n, und im Herzogthum Schlesien ein Erb-
ndmarschall rc., sämmtlich als Ehren-
l von in früheren Zeiten wirklich bestandenen
tern der Ritterschaft. — Bei öffentlichen
erlichkeiten, mögen sie an einem fürstlichen
e Statt finden, oder von Körperschaften
Privat-Personen veranstaltet werden,
ählt man gewisse Personen, so lange die
erlichkeit dauert, zu Marschällen, welche
ganzen Zug, oder auch besondere Abthei-
ngen desselben anführen und überhaupt die
ere Ordnung und die Beobachtung des
hlanstandes überwachen. So im Besondern
Universitätsstädten bei den Festzügen der
udentenschaft, den von ihr Commitate
nannte Straßen-Aufführungen, bei denen
Marschälle in vollem — Wix zu Pferde
scheinen. Wie die Feldmarschälle führen
e als Zeichen ihrer Würde einen Stab,
en Marschalls-Stab, in der Hand. —
ei Reisen von regierenden Fürsten und
anderen fürstlichen Personen ist es Sitte,
daß alle Vorbereitungen zu denselben und
alle Anordnungen während der Reise von
einem eigends dazu bestellten höhern Hof-
beamten, dem Reisemarschall besorgt
werden. — Marschalk, im Salischen Gesetz
Marescalcus, ist zusammen gesetzt aus dem
alten Mar, Marach, March, auch Mack,
welches, wie in dem Wort Marachen S. 495
erinnert ist, ein Pferd, besonders ein edles
Pferd, ein Streitroß bedeütet, und dem eben
so alten Schalk, welches einen Knecht, einen
Bedienten bedeütete, wie wir auch heüte, in
anderer Begriffsbestimmung, das pleonastische
Schalksknecht gebrauchen. Das Wort Marschalk
oder Marschall, nach heütiger Schreibung
bedeütet also Pferdeknecht, Stallknecht, Stall-
bedienter. Da das Wort aber nachmals von
den vornehmsten Bedienungen an fürstlichen
Höfen gebraucht worden, so hat Vielen diese
Ableitung zu niedrig, zu gemein geschienen,
daher sie andere gesucht haben, welche aber
insgesammt sehr gezwungen gerathen sind,
daher man am besten thut, die obige erweis-
lichere Ableitung beizubehalten. (Adelung
II, 377, 378.)

Marschalksamt. f. An fürstlichen Höfen diejenige
Stelle, mit dem Hofmarschall an der Spitze,
von der die gesammte Haushaltung des
Fürsten, sei es die des Regierenden, oder
die von Mitgliedern seiner Familie, geführt
und geleitet wird.

Marschalksdisch. f. Die Marschallstafel, die
Nebentafel an fürstlichen Höfen, an der bei
großen Hoffesten die zum Hofe gehörigen
hohen Hofbeamten, sowie die zum Feste be-
sonders eingeladenen Personen, die den
höheren Reichs- oder Staatsämtern angehören,
Platz nehmen.

Marschcommsarius. f. Einer von den eigends
dazu bestellten Beamten, Commissarien, welche
in den ihnen überwiesenen Bezirken den
Durchmarsch der Kriegsvölker zu ordnen,
für ihre Quartiere rc. zu sorgen haben, be-
sonders in Kriegszeiten. In der Regel sind
es zwei Commissarien, ein nicht mehr feld-
dienstfähiger Officier und ein mit den be-
treffenden Landestheilen vertrauter Civil-
beamter.

Marscheeren, marsceeren. v. Marschiren, das im
deütschen Kriegswesen üblich gewordene franz.
Wort marcher, mit der Bedeütung: Gehen,
wo es nur von dem kunstmäßigen Schreiten
des Fußvolks, im gemeinen Leben aber auch
für gehen, besonders stark gehen, überhaupt
gebraucht wird. Daher sagt man von Truppen,
daß sie upmarscheren, wenn sie Ab-
theilungsweise zur Compagnie-, zur Bataillons-
Aufstellung anrücken, und eben so afmar-
scheren, wenn sie ebenso wieder abrücken.
it. Tagemärsche machen, wo es sowol vom
Fußvolk, als von der Reiterei gebraucht wird.
Dat Regiment is fiif Milen in eenen
Dag marscheert. De Armee marscheert
an de franzsche Gränze. it. Aufbrechen.
Die gantze Armee schall annern Dags
marscheeren: Das ganze Heer wird sich
morgen in Bewegung setzen.

Marschfelddeenst. f. Der Marschfelddienst in
der Nähe des Feindes hat die Sicherheit des
marschirenden Heeres zum Zweck, der durch
Detachirung von Abtheilungen, Vorhut, Nach-
hut, Seitendeckung, um die Stellung des
Feindes, seine Stärke rc. zu erforschen, erreicht
wird.

Marschfiksunfardig. adj. Ist ein Heer, oder
eine Abtheilung desselben, wenn zum Ab-
marsch aus den Quartieren, zum Aufmarsch
gegen den Feind Alles in Bereitschaft ist.

Marschlinje. f. Die Marschlinie, im Seekriege,
diejenige Linie, nach welcher die Segelschiffe
einer Flotte zwar nach der Reihe nahe dem
Winde gestellt sind, aber nicht so, sondern
mit Rückenwind fahren, ein Manöver, welches
bei den heütigen Kriegs-Dampfschiffen wol eine
Änderung erfahren hat.

Marschmannstugt. f. Die Marschdisciplin, be-

greifend alle dienstlichen Maßregeln und Vorschriften, welche die Ordnung unter dem marschirenden Kriegsvolke aufrecht erhalten, das Austreten von Marodörs, S. 508, hindern, für die Gesundheit der Mannschaften Sorge tragen 2c. Besonders auf Rückzügen und bei Nachtmärschen ist die Mannszucht streng zu handhaben.

Marschornung. f. Die Ordnung, welche die Reihenfolge der marschirenden Truppen regelt und vorschreibt.

Marschpeerd. f. Ein in den Marschlandschaften gezüchtetes Pferd.

Marschqwartiir. f. Ein Marschquartier, woselbst im Felde stehende und auf dem Marsche begriffene Truppen einen oder zwei Tage rasten, im Gegensatz zu den Cantonnements-Quartieren, in denen längere Zeit Halt gemacht wird.

Marschrafs. f. Die Race, der schöne Schlag Rindviehs, der in den Marschländern an der Nordsee gezüchtet wird, davon das aus den Holsteinischen Marschen stammende Vieh das Hamburger Rauchfleisch liefert.

Marschrat. f. Dieses Wort kommt in dem Gnadenbriefe vor, welcher den Preüßen im Jahre 1410 von dem Könige in Polen angeboten wurde und in dem es § 4 heißt: „Die Schatzung Marschrat verbieten wir ganz, und kein gut Mann soll das mehr fordern noch geben zu ewigen Zeiten." Grunow, der Preüßische Schriftsteller, macht dazu folgende Anmerkung: „Marschrat war eine Geldgebung von jeglichem Überhandel, als ließ sich ein Bürger einschreiben in die Zech (Zunft) der Schuster und wollte gleichwol mit zulegen im Kaufmannshandel, so mußt er ein Jahr geben 50 Mark der Stadt." Allein Hesius in seiner lateinischen Anführung dieser Stelle nennt es porcasium, auf Deütsch Schwein- oder Saugeld. In dem Hauptvergleich der Preüßen mit den Polen vom Jahre 1454 wird daher auch dieses Geldes in folgenden Worten gedacht: item in terra Pomeraniae exactionem quae porcus, alias *Narzasz*, veteri institutione ducum Poloniae vocabatur, regia munificentia tollimus. Ebenso heißt es in einer Urkunde vom Jahre 1175 in Rangonis Originibus Pomeranicis S. 155, da die Geistlichen zu Kamin freigesprochen werden ab omni exactione insuper *Naraz* etc. Eben daher scheint auch die Leseart: Das Ungeld *Narzasz*, welche in einer alten Abschrift gefunden worden, die echte zu sein, woraus andere Abschreiber Marschrat gemacht haben. (Preüß. Sammlungen S. 244, 752. Hennig S. 157.) Dreger, Cod. dipl. Pom. S. 12 setzt die, vorstehend aus Rango angeführte Urkunde, in das Jahr 1172; es ist der Stiftungsbrief der Domkirche zu Kamin vom Herzoge Kasimir I., worin nicht die Geistlichen, sondern die nunmehrigen Unterthanen der Kirche von der Abgabe eines *Narzasz*, *Naraz*, Schweines, befreit wurde, so jeder Bauer alljährlich der Landesherrschaft geben mußte.

Marsch Retour. Im Munde des Plattd. Volks in Waffen spöttische Verstümmelung des Schlachtfeldes von Mars la Tour, woselbst am 16. August 1870 die Franzosen von den Deütschen — retour geworfen wurden.

Marschroute. f. So heißt die einer Tr[...] oder einer einzelnen Militärperson [...] geschriebene Straße, von der nicht abgew[...] werden darf.

Marschschaap. f. Das Marschschaaf, ein [...]steinsches Landschaaf, überhaupt jedes in Marschlandschaften gezüchtete Schaaf.

Marschsüke. f. Die Marschkrankheit, die Ma[...] S. 473, der Marschländer an der No[...] eine hitzige, gefährliche Krankheit, wel[...] Einwohner dieser Landschaften, besonders [...] die fremden Arbeiter unter denselbe[...] Herbste befällt, und welche sie durch [...] langsamen Tod dahin rafft, oder sie [...] auf Lebenslang siech macht. Man nen[...] auch Marnsüke und Stoppelfewer, [...] sie sich gleich nach der Ärnte, oder na[...] der Ärnte einzustellen pflegt.

Marschswiin. f. Ein in den Marschlä[...] gezüchtetes Schwein.

Maarsdarm. f. Der Mastdarm. (Ostfries[...] Das hochd. Wort wird in Zusamme[...] gebracht mit mastig = fett, mästen, Ma[...] Speise; das Fettmachen.

Marselljäse. f. Die Marseillaise, der Mar[...] Marsch, das Freiheitslied, der Freiheits[...] die Volkshymne der Franzosen, die vom [...] dem aristokratischen wie demokratische[...] gestimmt und — abgebrüllt wird, [...] Paris der Schauplatz einer neüen S[...] umwälzung ist. Das Lied ist in einer De[...] Stadt entstanden, nämlich in Stra[...] wo der Dichter desselben, Claude Chr[...] Rouget de Lisle, beim Ausbruch der [...]lution 1789 als Ingenieur-Offizier in Ga[...]stand. Er dichtete das Lied zur Begeis[...] der Freiheitshelden, als Schlachtgesan[...] Rhein-Armee. Gleichgesinnte Kamerade[...] nach Toulon versetzt waren, trugen es [...] Marseille, wo es, seiner Wortdichtung, [...] klangvollen Tondichtung wegen, vom [...] mit Begeisterung aufgenommen wurde. [...] hier brachten die Föderirten das Li[...] Juli 1792 nach Paris, wo ihm unte[...] Namen der Marsellaise alsbald die [...]schaft einer Volkshymne zu Theil ward[...] der Epoche des sog. Völker-Frühlings [...] phantastische Deütsche von sog. internati[...] Gesinnung den frechen Versuch gemacht, [...] Schlachtgesang des Deütschen Erbfeinde[...] uns einbürgern zu wollen, sind aber be[...] gründlich durchgefallen, sie haben — [...] gemacht, wie es jedem schlechten Scha[...] v. R. w. gebührt!

Marselljen. f. Ein Zuckerfabrikat der Apoth[...] sehr gewürzhaft und Magen stärkend, [...] man es in den Apotheken als [...] Marselljen zu fordern pflegt.

Maarsende. f. Das Hinterende eines Ge[...]standes, z. B. einer Garbe, eines [...] (Ostfriesland.)

Marsfanal. f. Die große Schiffslaterne [...] der Marsstange des ersten Schiffs [...] unter Segel, bezw. Dampf, befindlichen Fl[...]

Marsschote. f. In der Schifffahrt, Scho[...] d. i. Seile, an den Ecken des Marsse[...] womit dasselbe nach dem Winde gestellt [...]

Marsseil. f. Das Marssegel, Segel über [...] unter dem Mastkorb.

Marstall. f. Ein Pferdestall, nach der Bedeu[...]tung des Wortes Mar, doch nur von de[...]

...llen zahlreicher Pferde fürstlicher Personen ... Gebrauch. Auch vornehme Leüte, welche ... Pferde zum Staat halten, pflegen von ...rem Marstall zu sprechen, insonderheit wenn ... sich mit Pferdezucht beschäftigen. In ...üheren Zeiten war es in großen städtischen ...meinden Brauch, Pferde für den Dienst ... Stadt zu halten; sie bildeten dann den ...ths=Marstall, der zu allen öffentlichen ...tischen Arbeiten die erforderliche Anzahl ...de zu stellen hatte. Jetzt bedienen sich ... Stadtobrigkeiten der Miethspferde, indem ... einem Pferde- und Fuhrwerksbesitzer ein ...trag auf Zeit geschlossen wird.

...allheer, —herr. s. Der Rathsherr, der ... Aufsicht und Verwaltung des Raths=...stalls zu führen hatte.

...ller, —stellre. s. pl. Stallknechte im fürstl. ...rstall der Herzoge von Pommern, vom ...ifengeschlecht.

...eler, —lije. s. Eine mühevolle, qualvolle ...beit.

...ler, Märteler. s. Ein Märtirer. it. Ein ...geist. it. Einer, der sich beständig ab=...t. Sonst Quäl page.

...n. v. Martern, peinigen. Marteln ... quälen: Auf allerlei Art peinigen. ...fmarteln: Sich abquälen, fatigare ... Se martelt sik; se martelt sik ...ß af: Gram und Sorgen, oft unnütz ...acht, verzehren sie fast.

...ten. s. pl. Die Wachsscheiben im Bienen=..., Waben, Wesel, Kuchen, Tafeln, Rooß, ...ten, Scheiben, alle mit Maarten gleich ...deütende Wörter, favi, cerae. Brood=...aarten, die Scheiben, welche mit Immen=...rod oder Sandarak von allerlei Farbe an=...füllt sind. Dronenmaarten: Dronen=...heiben, in denen die junge Brut sich befindet. ...as Wort Maarten ist vielleicht aus dem ...at. matrix, wie man die Waben wol nennen ...unte, verderbt. (Brem. W. B. III, 184.)

...tenhonnig. s. Honigseim, Honig in den ...aben, der nicht geseimt ist.

..., Märten. Der Name Martin. In ...mmern nennt man so scherzweise den ..., Freünd Lampe; in Holstein dagegen ... Affen; daher ist —

...rtensaap. s. ein Hamburger Schimpfwort ... einen affenähnlichen Possenreißer; auch ...richwortweise von einem mürrischen, ver=...drießlichen, zornig auffahrenden Menschen ...sagt.

...rtensawend. s. Der Abend vor dem Mar=...tinstage, an welchem man von alten Zeiten ...her, besonders auf dem Lande, allerlei Lust=...barkeiten anzustellen pflegt. Die Dorfjugend, ...auch die Schul=Kinder in kleinen Städten, ...ziehen von Haus zu Haus und führen einen ...Singsang auf, wofür ihnen Obst gereicht ...werden muß, wie es Landessitte vorschreibt. ...In Salzwedel, Altmark, lautet dieser Sing=...sang, abgesehen von vorkommenden Abände=...rungen, so: Märtens, Märtens Vög=...gelken, mit diin vergulden Flüggelken, ...fleeg so wiit bett äöwerm Wiim, ...morgen is dat Martin; denn kümmt ...de grote Goliath un stikkt uns all in ...siin' Sakk; denn kummt de klein ...Apöstelken, maokt uns frische Wöstel=...ken. Mari, Mari maok aop'n de Däör, dao staon 'n Paor arme Schöler väört Däör, gäwt uns wat un laot' uns gaon, datt wi hüüt noch wider kam, bitt väör Naowers Däör, dao krigen wi Appeln un Bäärn, Nääöt schmäkken ook all good, smit'n wi all in Strohoot. Haben die Sänger eine kurze Zeit gewartet, und nichts erhalten, so singen wol Einzelne zum Schluß: Märtens, Märtens Blaos, wenn ji mi nikks gäw'n will'n, so likkt midden in' Maors; oder sie rufen eben so — unhöflich: M. M. Brill, wenn ji mi nikks gäw'n will'n, so kakk ik ju up de Süll. (Hausschwelle.) (Danneil S. 132, 133, 268.)

Martensdag, Martini. Der Tag des heil. Martinus, der 11 November, bei den An=betern des Unfehlbaren in der ewigen Stadt ein Kirchenfest, und in der Volks=, besonders in der Landwirthschaft ein wichtiger Tag, weil die an diesem Tage geltenden Kornpreise maßgebend sind für sehr viele Verhältnisse des bürgerlichen Lebens und Verkehrs. Martini ist sehr oft terminus a quo und ad quem bei Kauf= und Pachtverträgen von Landgütern, der Tag des Gesinde=Ab= und Zuzugs, der Schäfer am Tage vorher.

Martensgoos. s. Die Martins=Gans: 1) Eine Zinsgans, welche in einigen Gegenden am Martinstage dem Grundherrn zur Erkenntniß, als Recognition, wie der amtliche Ausdruck lautet, seines Grundeigenthums gegeben wer=den muß, insofern diese Reallast nicht durch Geldrente, bezw. durch Kapitalzahlung abgelöst ist. 2) Eine gebratene Gans, welche man, besonders in den Ostseeländern des Plattd. Sprachgebiets, am Martinsabend, oder doch um die Zeit des Martinstages in der Familie, oder auch mit guten Freünden unter allerlei Lustbarkeiten zu verzehren pflegt. it. Bildlich wird auch wol de Martenskööst, derjenige Schmaus, von welchem die gebratene Gans ein nothwendiges Gericht ist, die Martins=gans genannt. it. Bei einigen Handwerkern, wenn um die Martini=Zeit die Gesellen an=fangen, bei Licht zu arbeiten, heißt sie bei ihnen auch Lechtgoos. 3) Die Gewohnheit, um Martini gebratene Gänse unter allerlei Feierlich= und Lustbarkeiten zu essen ist sehr alt; vielleicht ist sie blos in dem Umstande begründet, weil sie um diese Zeit, nach langer Mästung im Sommer und Herbste am fettesten geworden sind, und die Fabeln und Märchen, die man von dem Verkehr des heil. Martinus mit den — Retterinnen des Kapitols erzählt, sind vermuthlich erst zum Behuf dieser Ge=wohnheit erdacht worden. Jede sorgsame Hausfrau in mittel= und kleinbürgerlichen Ständen muß eine Martensgans haben, die sie in der Familie nicht blos als Braten, sondern auch als Gänseklein, und demnächst auch wegen des Schmalzes, das für einen Leckerbissen auf Brod gilt und vielfach der Butter vorgezogen wird, zu verwerthen weiß. Wetter=Regel: Wenn de Martensgoos up 'n Ise steit, Kristkindken in 't Water geit: Wenn es Martini friert, ist Weihnachten offenes Wasser.

Martenshöörnken. s. Ein Buttergebackenes in Gestalt eines Hörnchens, welches hier und da um Martini gebacken wird.

[illegible]

[illegible] 1772. [illegible] III, 361. [illegible] 1777. [illegible] III, 84.) [illegible] auch in großherzoglicher Zeit und im Zollverein auch zu Recht? cfr. [illegible]marten, Pennigsmarten.

Martensschott. f. Der Martinsschoß, eine Abgabe, welche ehedem die Städte in der Mark Brandenburg von ihren angesessenen Bürgern um Martini erhoben, um mit dem Ertrage zur Landesschulden-Tilgung beizusteuern, begw. auch zur Deckung von Gemeinde-Bedürfnissen.

Maarter. f. Der Nachtwandler. (Kurbraunschweig.) cfr. Maar S. 496.

Marter. f. Ein Mörser, zum Zerstoßen von Pfeffer- und anderen Körnern, Mortarium. Zur Heergewette gehörte ehemals der beste von den in der Hauswirthschaft vorhandenen Mörsern. Jetzt meist aus dem Gebrauch, statt dessen **Möser.** it. Ein grobes, dem vorigen Mörser nicht unähnliches Geschütz, welches nicht wagerecht, sondern schief in die Höhe gerichtet wird, Bomben, Granaten ꝛc. daraus zu werfen, en **Fü'ermarter**, zum Unterschied von dem vorigen **Kökenmarter**, —**möser**; it. ein Böller, der bei Lustbarkeiten abgefeuert wird. cfr. Maußer. Angels. Mortere. Engl. Mortar. Franz. Mortier. Ital. Mortaro, Martalo. Dän. Morter. Schwed. Morbel. Tschech. Mordir, Mozdjr. Poln. Mozdzerz.

Marts, Määrts, aus dem Lat. martius, der März, der dritte Monat im Jahre, und der erste des Frühlings, daher ihm Carl M. den Namen **Lenzin, Lengizin manoth,** Lenzmonat, gab, welchen, in der Form **Lenzmond,** deutsche Sprachreiniger im allgemeinen Gebrauch wiederherstellen mögten, wie auch alle übrigen Monatsnamen Carls des Großen, ein Mühen zum Verdrängen der römischen Namen, was auf große Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten führt. cfr. Maßen.

[illegible] Anne Boecha[illegible] [illegible] Lauch und L. [illegible]

[illegible] S. 303. Coldbee[illegible] [illegible] 1000 [illegible] [illegible] 14. [illegible] 20. [illegible]

[illegible] f. pl. Allgemeiner Na[illegible] [illegible] im größten [illegible] bereits im [illegible] März [illegible], den Frühling verkünde[illegible] [illegible], Narzissen, Schneeglö[illegible] [illegible], Hyacinthe ꝛc.

[illegible] f. Thauwetter im Monat Mä[illegible]

[illegible] f. Ein im März jung gewo[illegible] Hase.

[illegible] f. Ein Hecht, der im März [illegible] Laichzeit hat, zum Unterschied von dem [illegible] **Hornunghäkt,** dem Februarhecht.

[illegible] f. So nennt man in Preuß. Litt[illegible] eine Braut. Das Wort kommt u. a. [illegible] der gedruckten Kirchen-Visitation des [illegible] Insterburg § 8, wo es heißt: „Betr[illegible] die Verheirathung und Verlobung der [illegible] Knaben und Margellen, da begibt si[illegible] zu Zeiten, daß die Noth mit un[illegible] wenn die Ältern verstorben, oder alt, [illegible] und unvermögend sein, daß sie wede[illegible] Herrschaft den Schaarwerk leisten, no[illegible] Haushaltung bestellen können. Zu [illegible] aber wird eine Noth ohne Noth ge[illegible] daß sie eine **Martsche,** d. i. eine [illegible] auf etliche Jahre ins Haus nehmen.“ [illegible] ist das Littauische Stammwort. ([illegible] S. 157, 158.)

Martsschiin. f. In den Kalendern, der [illegible] mond im Monat März. cfr. Schiin.

Martssnee. f. Schnee, welcher im [illegible] März und dessen Wasser für reiner [illegible] schärfer gehalten wird, als der atmosphäri[illegible] Niederschlag in den übrigen Monaten. [illegible] Martsbeer.

Martsvijole. f. Das Märzveilchen, so genan[illegible] weil es schon im Monat März blüht, Vi[illegible] L.. Pflanzengattung aus der nach ihr [illegible] nannten Familie der Violarineen, in [illegible] reichen Arten, angebauten, wie auch wi[illegible] wachsenden, wohlriechenden und nicht duftenden. Die bekannteste Art ist das duftende Veilchen V. odorata L., durch dessen Kultur mehrere Varietäten entstanden sind, mit weißen, lila farbigen, purpurfarbigen, rosenrothen, [illegible] gefüllten Blühten. V. tricolor L. Die Dr[illegible]

lgkeitsblume, Stiefmütterchen, Französ.
sée, geruchlos. cfr. Vijole.
waske. f. Die Märzwäsche, die Frühjahrs-
sche, welche sorgsame Hausfrauen vorneh-
n, um die während des Winters auf-
mmelte Leib-, Tisch- und Bettwäsche zu
igen, wozu sie sich des —
weters bedienen, weil sie nach langer
hrung wissen, daß dieses ganz besonders
Reinigen der Wäsche geeignet ist. cfr.
rtsjnee. it. In den westlichen Gegenden
Sprachgebiets bis zur Oder hin das
wasser der Flüsse nach der Schneeschmelze
den Gebirgen, die im Monat März daselbst
treten pflegt.

wedder, —weder, —we'er. f. Das März-
ter, Zustand der Witterung im März-
at, der, obgleich erster Frühlingsmond,
noch häufig an den Winter erinnert.

wortel. f. Name der Wurzel einer
nzengattung, der man den Namen Nelken-
, Geum *L.*, gegeben hat, die zur Familie
Rosaceen gehört, nach dem Monat März
der Nelke genannt, weil die Wurzel zu
ang des Frühlings einen gewürzhaften
, wie Märznelken, hat, daher sie zum
cinischen Gebrauch im März ausgegraben
en muß. Besonders gilt dies von G.
num *L.*, der echten Nelken- oder Nägelein-
z, die man auch Benediktenkraut nennt,
ches aller Orten an schattigen Stellen
st.

r. f. Ein Märtyrer.

ule. f. Eine Art kleiner Aprikosen, Früchte
s Prunus Armeniaca *L.*, Aprikosenbaums,
che auch Morellen genannt werden. it.
ne Art großer, runder und süßer Pflaumen,
denen es sowol gelbe als rothe gibt,
lche noch größer sind, als die Roßpflaumen
nd auch Maronken und Malonken ge-
nnt werden.

ller. f. Ein Kind, dem die Haare ins
sicht hangen. it. Ein Frauenzimmer, das
das Haar in unschicklicher und wunder-
Form um den Kopf legt und es schleier-
auf die Stirn fallen läßt. (Pommern.)

pan. f. Gewöhnliche Schreibart des Wortes
cipan S. 495. Es wird hier wiederholt,
Historisches nachzuholen, welches dem
rausgeber bekannt geworden, nachdem das
ort Marcipan bereits gedruckt war. Es
utet so: Marzipan scheint um die Shake-
spearische Zeit zuerst in die Welt allgemein
ysischen und literarischen Geschmaks ein-
geführt worden zu sein, wenn auch der
Ursprung auf die Römer zurückzuführen sein
dürfte. Im mittelalterlichen Latein hieß
Marzipan Marci panis, was den gelehrten
Hermolaus Barbarus veranlaßte, den Cardinal
Piccolomini, der ihm einige dieser panes als
Geschenk übersandt hatte, über den Ursprung
des Namens zu fragen. Balthasar Bonifacius
meint, sie hätten ihre Benennung von dem
berühmten Feinschmecker Marcus Apicius,
„qui sub Augusto et Tiberio fuit, ad omne
luxus ingenium;" andere Gelehrte wollen den
Ursprung von Mars herleiten, und sicher ist,
daß die Kuchen, Brode oder Fladen in
frühesten Zeiten fast immer mit einem Castell
(oder auch in der Gestalt eines solchen selbst)
und vergoldet dargestellt wurden. Ben Jonson
(„the very Marchpane of the court:" der
wahre Marzipan von einem Hofmann),
Beaumont und Fletcher („a kind of march-
pane men that will not last": eine Art
Marzipanmenschen, die nicht dauern) und
Shakespeares („save me a piece of march-
pane": heb' mir ein Stückchen Marzipan auf:
„Romeo and Juliet," I 5) führen den Mar-
zipan metaphorisch und überhaupt zuerst in
die Literatur ein, wie um ihre Zeit und
schon vorher im Mittelalter Geschenke von
diesem Leckerbissen — wie ja auch jetzt noch
— etwas Vornehmes an sich hatten. So
überreichte Sir William Cecil, der Kanzler
der Universität Cambridge, der Königin
Elisabeth, neben zwei Paar Handschuhen und
zwei Hüten Zucker einen vergoldeten Mar-
zipankuchen. In neuerer Zeit ist Deutschland
das Land des Marzipans geworden, nament-
lich die Städte Lübeck und Königsberg sind
weltberühmt durch dieses Fabrikat, während
in England die Masse selbst, also geriebene
Mandeln und Zucker, eigentlich nur noch zur
oberen Decke der Brautkuchen verwandt wird
und sogar dem Namen nach unbekannt ge-
worden ist, denn man nennt sie dort jetzt
„ice," und in Frankreich ist sie ebenfalls in
das Bereich der Confitüren getreten.

Mas, Maüs. f. Das Moos. (Ravensberg.)

Maas, Mass. Abkürzung des Namens Thomas.
Vogt's Monum. ined. II, 254, 258: Ik
Gerwert (Herbert) von Gröpelinge,
Knape, bekenne ... dat ik mit fryhen
Willen, unde Vulborth Mases, mynes
Broders, gewen hebbe ... und bald
darauf: Unde lawe ik unde Mass,
myn Broder ꝛc. (Brem. W. B. III, 134,
135.)

Masch. f. In Kurbraunschweigschen Landen
eine Schachtel, die bunt bemalt ist, wie des
Landmanns Geschmack ist, je bunter desto
schöner.

Masch. f. Die in oberländischen Gegenden
Niedersachsens beliebte Abkürzung von dem,
in den Küstenlandschaften üblichen Worte
Marsch: Niederung längs eines Flusses;
oft als Name bestimmter Örtlichkeiten in den
Feldmarken vorkommend. (Schambach S. 131.)

Masche, Maske. f. Wie im Hochd. eine im
Stricken vermittelst zweier Stricknadeln ge-
machte Schlinge. Mit engen, weiten Maschen
stricken. Die Maschen in den Netzen und
Garnen zur Fischerei werden mit Knoten
befestigt, in den Strümpfen und ähnlichem
Strickwerke aber nicht, daher in der letzteren
eine Masche zuweilen aufgeht, daß sie dann
wieder aufgenommen oder aufgefaßt wird.
Dän. Maske. Engl. Mask, Mesh. Franz. Mache.
Schwed. Maska. Isl. Möskne.

Maschig. adj. adv. Aus Maschen bestehend, doch
nur in Zusammensetzungen, wie groot-,
lütt-, wiidmaschig: Große, kleine, weite
Maschen habend.

Maschin'. f. Das aus dem Latein. machina
abgeleitete franz. Wort machine, welches seit
sehr langer Zeit das Bürgerrecht in unserer
Sprache erlangt hat, in der es ein naher
Seitenverwandter unseres v. maken, machen,
ist. Es bezeichnet eigentlich ein jedes künstlich
zusammen gesetztes Ding ohne eigene Be-
wegung, ein Triebwerk, Kunstgetriebe, welches

durch eine von Außen wirkende Kraft in Bewegung gesetzt wird, bestehe die Kraft in thierischer, oder in der Kraft des Windes oder des Wassers, oder in der des Dampfes, oder in der Kraft der Electricität. Unter allen diesen Kräften spielt in unserm Zeitalter die Dampfkraft, daher unter allen Maschinen die Dampmaschine die erste Rolle. it. Bildlich, ein lebendes Wesen, welches nur durch fremde, von Außen her empfangene Ursachen in Wirksamkeit tritt, nicht nach eigenen vernünftigen Einsichten handelt. So nennt man einen Menschen eine Maschine, welcher blos nach fremdem Antrieb ohne eigene Prüfung, Wahl und Einsicht wirkt und handelt. Maschinen sind die Menschen in der übergroßen Mehrzahl, in der Masse, u. a. bei den Wahlen von Reichs- und Landtagsboten, wo sie einem Häufchen redefertiger Aufwiegler und Hetzer blindlings folgen, worauf dann diese verächtlichen Schwätzer sich zu der Behauptung erfrechen, sie seien die echten Vertreter der Volksmeinung, des Volkswillens, eine widerwärtige Erscheinung im Leben des Deütschen Volks aller kirchlichen Bekenntnisse, der Halt geboten werden muß, um es vor gänzlicher Entsittlichung zu bewahren. (Geschrieben im Herbst 1881 zur Zeit der Reichstagswahlen.)

Maschinenmatig. adj. adv. Maschinenmäßig, nur im bildlichen Sinne, wie eine todte Maschine, ohne eigene vernünftige Einsicht — handeln.

Maschinenmeester. f. Der Aufseher über ein Maschinenwerk, insonderheit in jeder großen Werkstatt oder Fabrik, wo die bewegende Kraft der Dampf ist. it. Der Maschinenwerk bei einer Schaubühne, welcher den Bau und die Einrichtung der zur Vorstellung eines Schauspiels nöthigen Maschinen versteht und besorgt.

Maschineree, —rije. f. Die innere Einrichtung einer Maschine, nach allen ihren Bestandtheilen. it. Die verschiedenen Vorrichtungen zu Abänderungen auf der Schaubühne, je nach Beschaffenheit des Schau- und Hörstücks, welches zur Darstellung gebracht wird.

Maschinist. f. Eins mit Maschinenmeister, doch besonders, wenn von dem der Schaubühne die Rede ist.

Maschlader. f. Altpreüßischer Name einer gewissen Art Erdmooses. (Hennig S. 158, der auf Helwings Flora Nr. 151 verweist, die nicht eingesehen werden kann.)

Maschugge,—meschugge,—maschukke,—schukker. adj. adv. Jüdisch-Deütsch: Verdreht, verrückt. Frisch, jesund un meschugge! Beliebte Redensart aus einem Possenspiel der Schaubühne. (Berlin.) it. Krank, übel. (Meklenburg.)

Mase. f. Ein Flecken, auf der Haut, ein Muttermaal, eine Narbe.

Masel, Maassel, Mas'l, Masseln. f. Die Masern, eine Krankheit, welche Masen, Flecken, auf der Haut verursacht. Engl. Measles.

Maselig. adj. adv. Nicht gescheüt. (Berlinisch.)

Maseller, Masholler. f. Der Feldahorn, der deütsche Ahorn, Maserle, — eller, — holder, Acer campestre *L.*, in Laubwäldern ein wirklicher Baum, meist aber ein baumartiger Strauch und Heckenbusch, der ein schön gemasertes Holz hat, welches besonders an Wurzeln viel geflammt ist, daher Drechslern, Tischlern sehr gesucht. Eppeltere I, 433.

Masellere. adj. Vom Feldahornholz. cfr. E teren I, 433.

Maseln, maaseln, masseln. v. An den krank liegen. Bi mi maasseln Kinner: Alle meine Kinder sind Masern erkrankt.

Maselsugt, —süke. f. Ein im Hochd. o wordenes Wort zur Bezeichnung des Aus lepra, welches noch im Sachsenspiegel kommt, und ehedem auch Misel-, Me sucht, die Missel, Malazei, Mal Malatsch, Maletschei ꝛc. lautete. Meselleree, Mozeau. Die Aussätzigen prosen, hießen Misolen. Daher —

Maselsügtig. adj. adv. Aussätzig. Beim miselothiu, misele. Altholl. mal malaedsch. Im mittlern Latein ist me misellus, Altfranz. mezel, aussätzig; Me ria, Misellaria, Mesolaria, ein Spit aussätzige Personen. Connex mit malade.

Maßen. f. In Osnabrück Name des M März; cfr. Marts. it. Eine Drossel. (S mann S. 134.)

Maser, —sere, **Mas'r, Mas'l.** f. So man, wie im Hochd., diejenige Eige des Holzes, wenn dasselbe Adern, F Wolken, Flammen, von anderer Farbe, die Grundfarbe des Holzes, hat. it. Auswuchs, Knorren, an einem Baume, Krebs an der Borke, welcher zerch innerlich ebenfalls geädert ist. De B krüggt de Masen; de Masere wi'er: Der Baum bekommt einen Knor der Krebs frißt weiter.

Maserholt. f. Holz von der angeführten schaffenheit; unter den inheimischen H zeichnet sich das Masellerholz aus, un ausländischen das Holz des Mahagon und das Jacaranda- oder Palisan welches von rothen Adern und durchzogen ist.

Maserig. adj. adv. Vom Holze, wenn es Flecken, Streifen ꝛc. in schönen Figuren

Masern. v. Thut der Maler, wenn er natürlichen Maser des Holzes mit dem nachahmt, wie es mit Hausgeräth, M Stubenthüren, Fensterläden ꝛc. zu ge pflegt.

Masig. adj. adv. Eins mit maserig. D Holt is recht masig: Das Holz ist maserig. it. Weich, durch Alter in gährenden Zustand übergegangen; en ma Kees': Ein alter schmieriger Käse. (M burg.) it. Ist ein Gesicht masig, wenn Flecken, Narben, besonders Blatternarben (Doch nur an der Gränze der fränki Mundart, wohin das Wort für diesen B gehört.)

Mask. f. Eine Marschwiese. (Ravensberg Mundart.)

Maske. f. Die Larve, eine steife Bekleid des Gesichts, um sich unkenntlich zu mach mit Öffnungen für die Augen und den N it. Eine so verlarvte Person. it. Bildl der Vorwand, die Verstellung, der Sch der Deckmantel. Maske vör! Dat is

chte un rechte Lewensklookheet! miin
Gesicht will man nig darto passen,
ne Maske darunt to maken. it. In
er Kriegskunst bildlich, eine Wehr, hinter
n ein Truppentheil so verborgen steht, daß
vom Feinde nicht gesehen werden kann.
…l Mask. Franz. Masque, im mittlern Lat. Mascha,
…cara, Palamasca. Viele leiten dieses, in unserer
…che eingebürgerte Fremdwort von dem Arabischen
…ara, ein Spiel, her, dem das Rumänische und
…niſche Maskara, ein Possenreißer, zur Stütze dienen
… Andere sehen den Grund in dem, in den Longo-
…ſchen Gesetz vorkommenden, Worte Masca, eine Fee,
…hexe, weil man zu den Masken anfänglich scheußliche
…gesichter wählte, wie auch heüte nicht selten geschieht.
… man annimmt, daß die älteste Art sich unkenntlich
…chen, darin bestand, daß man sich das Gesicht schwärzte
…schmierte, soll Maske auch von Makel, Mase,
…, Schmutz, abstammen, zumal da bamaschen
…vermaschen in den Oberdeütschen Mundarten
…r sind, welche besudeln bedeüten.

…nball. f. Ein Tanzvergnügen in engerm
…e befreündeter Familien, bei dem die
…genden verlarvt, maskirt, und in einen
…tel von leichtem Zeüg, Domino genannt,
…hüllt, erscheinen, um in dieser Art vor
…nntlichmachung allerlei Neckereien gegen-
… zu treiben, die aber, wenn sie die
…zen der Harmlosigkeit überschreiten, zu
…ilien-Zwistigkeiten führen können. Diese
…enden Neckereien umspannen das, was
… —

…recht f. nennt, ein auf Herkommen,
…wanz, gegründetes Recht, das von jeher
…mein anerkannt worden ist, und das den
…nden Paaren die Berechtigung verleiht,
…rend des ganzen Tanzvergnügens in
…erer Lust vertraulich näher zu treten.

…erade. f. Ein öffentlicher Maskenball, der
… nicht auf den Familienkreis beschränkt,
…dern auf dem Jedermann aus allen
…nden der Gesellschaft in Verkleidungen
…d mit Gesichtslarven verhüllt erscheint,
…e Lustbarkeit unter verlarvten Personen
…derlei Geschlechts, bei der die Verkleidungen
…rakter masken heißen, wenn sie die ge-
…liche Kleidung gewisser Stände, wie
…ern, Bergleüte, Jäger ꝛc., oder bestimmte
…ein bekannte Personen nachahmen;
…ionalmasken, wenn sie die eigen-
…liche Kleidung bestimmter Völkerschaften
…llen; Phantasiemasken, wenn die
…dung nach freier Willkür gewählt ist.
… Mensch liebt es, oft ein anderer scheinen
… wollen, als er in der Wirklichkeit ist.
… dieser Richtung des menschlichen Fühlens
…d Denkens sind die Maskeraden ent-
…nden, die man von den römischen Satur-
…lien ableitet, welche sich im Mittelalter in
…n Carne vale verwandelte, und dieser
…rbreitete sich bald als Mummenscherz
…er ganz Europa und wurde dann zuerst
… französischen Hofe im 16. Jahrhundert
… Masquerade verfeinert und ausgebildet,
… wo sie zu Ende des 17. Jahrhunderts
…nter dem Namen der Wirthschaften nach
Deütschland übergesiedelt worden sind. Jetzt
…legt man die Maskeraden Redouten zu
…nennen, unter denen neürer Zeit diejenigen,
welche das Balletcorps der Königl. Hofbühne
zu Berlin alljährlich veranstaltet, wegen den
…nialen und geschmackvollen Darstellungen
und Einrichtungen großen Ruf erlangt haben.
Nicht zu verwechseln mit diesen Maskeraden,
bei denen der Tanz doch immer die Haupt-
sache ist, sind die — Maskenaufzüge,
bei denen die Theilnehmer ohne Gesichtslarve
erscheinen, nur in der Verkleidung, die dem
Gegenstande entspricht, welcher zur Darstellung
gebraucht wird. Künstlergesellschaften haben
sie, ebenfalls in neürer Zeit, in Gang ge-
bracht, auf Plattd. Sprachgebiet namentlich
die Mitglieder des Malkastens zu Düsseldorf,
die in sinnreicher Erfindung und künstlerischer
Ausführung ihrer festlichen Lustbarkeiten
unübertroffen sind. Das Großartigste, was
der Malkasten in Verbindung mit Künstlern
und Kunstfreünden aus Köln und ganz
Rheinland geleistet hat, ist der historische
Festzug gewesen, welcher bei der Schlußstein-
legung des Kölner Doms am 18. Oktober 1880
vor dem Deütschen Kaiser Wilhelm, dem ersten
Kaiser evangelischen Bekenntnisses, aufgeführt
worden ist. Dieser Aufzug hat die Geschichte
des Kölner Dombaus von seiner Grundstein-
legung im Jahre 1248 bis zu jener Schluß-
steineinschiebung auf der Höhe eines der
Thürme, mit Rücksicht auf die wechselnden
Trachten und Ausrüstungen in sechs Jahr-
hunderten, mit historischer Treüe nachgeahmt,
zur Anschauung gebracht.

Maskeeren. v. Verlarven, verkleiden, vermum-
men. it. Bildlich: Bemänteln, verstellen, un-
kenntlich machen. it. Verbergen, verstecken.
He maskeert siin Woord: Er bemäntelt
seine Aussage, seine Rede. Se versteit 't
sik to maskeeren: Sie weiß sich zu ver-
stellen. it. Im Kriege maskeert 'n
Bataljun 'ne Batterie, wenn diese
hinter dem Bataillon versteckt steht, und
dasselbe in dem richtigen Moment abschwenkt,
damit das schwere Geschütz sein Feüer mit
Erfolg eröffnen kann.

Maskupp, —schopp. f. Ein Mitbruder, Mit-
genosse, ein Kamerad, College. it. Collectiv,
die Mannschaft auf einem Schiffe. it. Die
Fischergenossenschaft bei Einem Garn, u. d. m.
cfr. Maat.

Maskuppee, —schoppije. f. Eine Gesellschaft,
die sich zu einem gewissen Zweck verbunden
hat, die, in einer gewissen Handtierung,
Gewinn und Verlust unter sich theilt, besonders
eine Handelsgesellschaft, anjetzt geläufiger
Actiengesellschaft genannt. Maskupije
maken: Eine solche Gesellschaft errichten;
auch insgemein, sich zu einem bestimmten
Zweck vereinigen. it. In engerer Bedeütung
und verächtlichem Verstande ist die Ma-
skuppee eine zum Schaden Anderer heimlich
errichtete Verbindung. it. Im Hochd. Ma-
skopei. Holl. Maatschappy. Schwed. Matskopi.

Maskuppdräger. f. pl. So heißen in Danzig
und Königsberg, auch in Bremen, die eine
Bröderschupp, Brüderschaft, bildenden
Träger, welche das Getreide nach einer ge-
wissen unter sich verabredeten, und obrigkeitlich
bestätigten, Ordnung, aus den Schiffen und
in die Schiffe bringen. Sie tragen die Korn-
säcke auf dem Rücken, und sind von den
Boomdrägern I, 174, zu unterscheiden,
welche die Kaufmannsgüter, das Korn aus-
genommen, auf Tragbaümen aus- und ein-
bringen. Koorndräger S. 212 heißen jene
in Hamburg und Stetin.

Maslasch. f. Name eines Unger-Weins, der
Güte nach in der Mitte stehend zwischen dem

gewöhnlichen Tokayer und dem Tokayer-Ausbruch, durch die erleichterten Verkehrs-anstalten der Neüzeit mit der Sache auch im Plattd. Sprachgebiet bekannt und geläufig geworden.

Massa. f. Herr, in der Sprache der Neger; ein unserm Seevolk wohlbekanntes Wort, da ein Kauffahrteischiffer bisweilen in die Lage kommen kann, in amerikanischen Häfen Schwarze als Matrosen zu heüern, wenn ihm seine aus dem heimischen Hafen mitgebrachte Mannschaft theilweise erkrankt und dienstunfähig geworden, oder bei der Landung im Hafen der Neüen Welt entwichen ist.

Massaker. f. Das dem Plattd. wie dem Hochd. sehr geläufig gewordene französische Wort massacre: Das Blutbad, Gemetzel, die Niedermetzelung; die Ermordung.

Massakreren. v. Das franz. massacrer: Niedermetzeln, umbringen, ermorden. cfr. Matschen.

Massaasch. f. Ein fremdes, der franz. Sprache entlehntes Wort, in der es massage geschrieben wird, zur Bezeichnung einer Sache, die dem Plattdeütschen von Alters her wol bekannt ist, und das er in den Mund nimmt, nur um die — Mode der Fremdwörter-Liebhaberei mitzumachen. Mit diesem Worte kommt das Kneten kranker Glieder zum Ausdruck, eine Behandlungsweise an chronischer Entzündung leidender Körpertheile, welche neüerdings wieder in die Praxis aufgenommen worden ist, namentlich in einer für diese Heilmethode eigends gegründeten Anstalt eines jungen Arztes, semitischen Namens, in Berlin, wo man sich nach Herzenslust streichen, drücken, klopfen, schlagen lassen kann, mit flacher Hand klatschen, mit geballter Faust knuffen. Unsere Vorfahren hatten ihre Badstawen I, 73, zu dem nämlichen Zwecke für Gesunde und Kranke. Eine Abart davon ist das, was man in unserer Zeit Russisch Bad nennt. Bei den Slawischen Völkern ist das Kneten der Gliedmaßen nach dem Bade eine Wonne!

Masse. f. Ein lateinisches Wort, das aber seit langer Zeit das Bürgerrecht erlangt hat, zur Bezeichnung von Menge, Haufen, Klumpen. it. Der Stoff, Teig; it. Der Kolbenstock, beim Billardspiel; it. Das Ganze; it. Der Bestand, Einsatz, bei Glücksspielen. In Masse upstaan: In ganzen Haufen sich aufmachen, als Ganzes sich erheben. it. In der Rechtssprache: Massa bonorum, der Vermögensbestand; massa concursus, das ganze Vermögen eines Gemeinschuldners; massa hereditatis, die Erbschaftsmasse.

Massen. f. In einigen Gegenden von Westfalen Name des März.

Massenbach: Massenhaft, im Munde der Berliner Hochschüler. Wie die alte, vornehme freiherrliche Familie derer von Massenbach, deren Wiege im Neckarlande steht, wo sie zur unmittelbaren Reichsritterschaft im Kraichgau gehörte, und von der einige Söhne schon mit dem Deütschen Orden ins Land der Prusai, zu deren Christianisirung, gezogen sind, dazu gekommen ist, von Lehrlingen einer Hochschule zu einem Eigenschaftsworte gemacht zu werden, läßt der Richt. Berl. S. 50 unerörtert.

Masseren. v. Den Körper, bezw. dessen Theile drücken, reiben, walken, nach dem Bade. Massaasch.

Massiv. adj. adv. Aus lauter Mauerwerk stehend, feüerfest; it. aus lauter Metall stehend; it. nicht hohl, voll, gediegen; starkem Körperbau, derb; it. grob, von Gemüthsart, vom Bildungsstan[d]. En massiv Huus, ein nur aus [Mauer]werk aufgeführtes Haus, im Gegensatz hölzernen Hause und Fachwerksgebaüde. Lepel is van massiv Sülver, der [Löffel] ist reines Silber, nicht etwa Alfenide Neüsilber 2c. De Keerl is doch to mas[siv] sowol von der Leibesbeschaffenheit als dem Betragen in der Gesellschaft gesagt.

Massöör. f. Das franz. masseur, Derje[nige] welcher nach dem Bade den Körper drückt, knetet, walkt 2c. cfr. Massaasch.

Mast, —boom, Mars, in Urkunden. f. Mastbaum auf Schiffen. Bei dreimas[tigen] Schiffen ist Fokkmast der vordere, grote Mast der Haupt- und Besaan der hintere Mastbaum. Vermasten, Schiff mit Masten versehen. Renner, [...] Chron. beim Jahre 1445: Awerst de Kr[...] was öhne veele to stark, beid[e] hoge verbordet und vermastet. ([...] W. B. III, 135.) it. Eine Flaggenstan[ge] welcher bei festlichen Gelegenheiten die [...] mit den Landesfarben, dem Landes[...] aufgezogen wird; Franz. épars, parillon. it. Kletterstange, ein Kletterbaum, bei Turnerei, bei Volks-Lustbarkeiten. Franz. [mât] de cocagne. Mastbaum überhaupt: Holl., Dän., Sch[wed.] Engl. Mast, Mast. Angels. Maast. Franz. Mat. [...] Mat. Span. Mastil.

Mast. f. Wie im Hochd. ehedem Speise, [...] überhaupt, jetzt nur noch in eingeschrän[ktem] Verstande üblich. 1) Der Fraß des [...]schweins heißt bei den Jägern de M[...] Noch haüfiger, und vom Bauersman[n] ausschließlich wird derjenige Fraß, [...] das Hausschwein in den Wäldern fet[t] de Mast, de Mastung genannt. Holtmast, gewisse Baumfrüchte, wo[von die] Schweine fett und fleischig werden, im [Gegen]satz der Eerd- oder Jirdmast, d. [...] Maden und des Gewürms, welches [...] der Erde wühlen. Zur Holzmast gehör[en] Ekkermast, die Eichelmast, de Böker[mast] die Buchenmast, de Kastannigmast, [...] Roßkastanienmast, de Rötemast, die [...]mast. De ganße edder vulle M[ast] wenn es eine reichliche Menge von [...] und Eichelmast gibt, zum Unterschiede [...] de halve Mast. it. In anderm [...] wird zuweilen auch die Buchmast de H[alve] mast genannt, weil sie nur halb so gut [...] als die Eichelmast. Jaarliek is kene M[ast] Die Eichen- und Buchen haben dies [Jahr] keine Frucht. Du büst wol in de [...] west, sagt man, wenn Jemand sich [...] oder Dinten-Flecken im Gesicht gemacht [...] was so viel heißen soll, als: Du siehst [...] wie ein Schwein, dem man, bevor es in [die] Mast der Waldungen gejagt wird, ein [...] auf dem Rücken gemacht hat. — 2) [...] Handlung des Fettmachens der Schweine [...] aller übrigen Hausthiere, es geschehe [im] Freien, im Walde oder auf der Weide, [...] im Stalle durch vorgelegtes Futter. [...]

up de Mast hebben: Schweine im Stalle
mästen; se in de Mast hebben: Sie in
einer Holzung fett werden lassen; se in de
Mast nemen: Sie in die eigene Waldung
nehmen. In de Mast driwen. Wedder
ut de Mast nemen: Wieder aufstellen.
Ossen up de Mast stellen, se darup
hebben: Ochsen zum Mästen im Stalle
aufstellen, sie zu demselben Zweck darin
haben. Gööse- un Kapunenmast, die
Handlung, da man Gänse und Kapaunen
mästet. it. Spricht man auch von einer Stall-
mast zum Unterschiede von der Holt- un
...iissenmast, der Mast im Freien. it. Sagt
man bildlich und im verächtlichen Sinn von
einem Menschen, der seinen Leib durch reich-
liche und gute Speisen, durch Müßiggang
u. s. f. pflegt: He liggt üp de Mast! —
Die Zeit, in welcher man das Vieh ge-
wöhnlich auf die Mast im Stalle zu stellen,
oder zur Mast in den Wald zu treiben pflegt.
...Nebst. Angels. Maest. Engl. Mast.

...ke. f. In einigen Gegenden Name der
Rothbuche, der gemeinen Buche, Fagus
sylvatica *L.*, weil sie die zur Mast dienenden
Buchecker trägt; zum Unterschied von der
Weißbuche, oder Hainbuche, Carpinus *L.*, die
einer andern Pflanzengattung gehört.

...ke. f. Ebenso Name der Rotheiche,
Quercus rubra *L.*, zum Unterschied von der
Steineiche, Q. robur *var. L.*, Q. sessiliflora
Smith., Trauben- oder Wintereiche, obgleich
sie unter gehörigen Umständen eben so gut
Mast gibt, als jene.

...rt. f. Der Senf, in seiner Zubereitung
als Möstrich. (Ravensberger Mundart.)

...fedder. f. Kleine, kurze und fettige Federn,
welche sich bei einer Gans auf einem Flecke
über dem Steiß beisammen befinden, und
welche man ihr auszurupfen pflegt, wenn
man sie auf die Mast setzt.

...gersten. f. Gerste, womit Gänse im zweiten
Zeitraum ihrer Mast gefüttert werden, ein
Futter, welches ihr Fettwerden außerordentlich
befördert.

...s. f. Eine Gans, welche gemästet wird,
sich auf der Mast befindet.

...gröschen, —schilling. f. Derjenige Geld-
betrag, welchen man für die Mästung der
Mastthiere bezahlt. it. In engerer Bedeütung
derjenige Geld, welches der Eigenthumsherr
des Waldes für die in denselben zur Mast
getriebenen Schweine erhält.

...haver. f. Derjenige Hafer, welcher dem
Besitzer eines Waldes für die zur Mast
eingetriebenen Schweine statt baren Geldes
gegeben wird.

...holt. f. Holz, Baüme und Straücher, deren
Früchte zur Mast dienlich sind, dahin beson-
ders die Eichen, Buchen, Kastanien, Haseln
gehören. it. Das Gehölz, in welchem der-
gleichen Mastholz vorkommt.

...hoder. f. Der Masthirt, gemeiniglich ein
Junge, der auf die in einen Wald zur Mast
eingetriebenen Schweine Acht zu geben hat.

...ig. adj. adv. Fett, stark, überhaupt, wie
im Besondern von Leibesbeschaffenheit, korpu-
lent. Mastig insiaan hewwen: Stark
gegessen haben. (Meklenburg. Mark Branden-
burg.)

...tix. f. Der oder das Mastix, ein griechisches
Wort zur Bezeichnung eines harten, spröden,
blaßgelben Harzes von schwach balsamischem
Geruch und Geschmack, welches aus dem
Mastixbaume, Pistatia Lentiscus *L.* rinnt
und in durchsichtigen Körnern von der
Griechischen Insel Chios zu uns gebracht
und aufgelöst, vielfach als Firniß zum Über-
ziehen von Holzwaaren verwendet wird. it.
Ein künstlich zubereiteter Mauer- oder Stein-
kitt.

Masting, —ung. f. Eins mit Mast 2, in dessen
Hauptbedeütung als Futter des Viehs zum
Fettwerden.

Mastkalv. f. Ein Kalb, welches gemästet wird,
um als Schlachtvieh verwerthet zu werden.

Mastkiel. f. Der Mastkeil, im Schiffbau, Enden
von Mastwangen, die Schiffe damit zu füttern,
damit die Baüme nicht zu weit stehen. cfr.
Mastwange.

Mastkoo. f. Eine Kuh, welche, nachdem sie keine
Milch mehr gibt und bei den kleinen Leüten
auf dem Lande ihre Schuldigkeit als Zugvieh
gethan, aufgestellt, gemästet oder fett gefüttert
wird, um demnächst als Schlachtvieh ihre
Laufbahn zu endigen!

Mastkorv. f. An den Seeschiffen eine runde,
aus starken Balken gebaute und mit einem
Geländer versehene oben am Mastbaum, die
Wände des zweiten Übersatzes daran zu be-
festigen. Durch das Geländer erhält die
Vorrichtung die Gestalt eines Korbes, der
zum Auslug dient. cfr. Mars 1, S. 509.

Mastlindenboom. f. So nennt man in einigen
Gegenden die großblättrige Sommer-, Gras-,
Wasserlinde, Tilia europaea *L.*, T. grandi-
flora *Ehrh.*, T. platyphyllos *Scop.*, zum
Unterschiede von der kleinblätterigen Stein-
oder Winterlinde, T. parviflora *Ehrh.*, etwa
weil sie haüfiger blüht und mehr Samen
trägt, als diese? oder etwa weil sie zum
Wachsthum einen fettern Boden bedarf, von
mast, fett?

Mastloos. adj. adv. Des Mastes, der Masten
beraubt. En mastloos Schip: Ein Schiff,
das seine Masten verloren hat. De West-
indisk Hurrican hett unse Schip
mastloos maakt: Bei dem Orkan, den wir in
Westindien haben durchmachen müssen, sind
alle unsere Masten über Bord gegangen.
Der deütsche Seemann liebt es, sich englischer
Ausdrücke zu bedienen.

Mastornung. f. Eine obrigkeitliche Verordnung
in Ansehung der Buch- und Eichelmast in
den Wäldern, nach der das Eintreiben des
Borstenviehs geregelt wird.

Mastosse. f. Ein Ochse, welcher, nachdem er als
Zugvieh in der Landwirthschaft nicht länger
verwendet werden kann, aufgestellt und ge-
mästet wird, um als fetter Ochs im Schlacht-
hause zu endigen.

Mastrecht. f. Das Recht, die Holzmast in einem
Walde zu genießen und zu nutzen, die Mast-
gerechtigkeit.

Maststall. f. Ein Stall, in welchem Vieh ge-
mästet wird.

Mastswiin. f. Ein gemästetes, bezw. zur Mast
aufgestelltes Schwein. it. Bildlich, eine über-
aus corpulente, von Fett gleichsam aufge-
schwemmte Frauensperson, wie man sie in
den Städten unter den Frauen des Handwerks-

standes, namentlich unter den Bäcker-, Brauer-, Fleischerfrauen, zu finden pflegt.

Masttiid. f. Die Zeit, zu welcher Rindvieh zur Mast aufgestellt und das Borstenvieh in die Wälder getrieben wird.

Mastwald. f. Eine aus Buchen und Eichen bestehende Waldung, in welcher die reifgewordenen und abgefallenen Buchenkerne und Eicheln dem eingetriebenen Borstenvieh zur Nahrung und zu dessen Fettwerdung dienen.

Masurek, —surka. f. Ein polnischer Nationaltanz, der, in ganz Eüropa verbreitet, auf unseren Tanzböden aller Volksklassen eingebürgert ist; ein munterer Tanz, der gewöhnlich im Dreiachtel- oder Dreiviertel-Takt immer von einer geraden Zahl von Paaren getanzt wird. Er führt seinen Namen von den Bewohnern Masovien's, eines Theils vom ehemaligen Großpolen, den Masuren, welche auch den altprusaischen Gau Sudauen bewohnen, und dieser umfaßt die ostpreüßischen Kreise Johannsburg, Sensburg, Lözen, Lyck und Olecko.

Maat, Maatse. f. Ein Genosse, Geselle, Kamerad; it. ein Freünd, Vertreter. Engl. Mate, socius; Match, aequalis. **Koksmaat:** Ein Küchenjunge auf Seeschiffen. **Schipsmaat:** Ein Schiffsknecht, Matrose. Dän. Matros, Franz. Natelot. **Bootsmannsmaat:** Aufpasser, Maat des zweiten Bootsmanns, Matrosen-Aufsehers. In der Deütschen Kriegsmarine hat der **Obermaat** den Rang eines Sergeanten im Landheere, der **Maat** rangirt mit dem Unteroffizier, der **Obermatrose** mit dem Gefreiten, und der **Matrose** mit dem Gemeinen. Dat is so siin Maat: Der paßt sich so zu ihm. Gode Maatsen tosamen wesen: Sich gut mit einander verstehen, gute Freünde mit einander sein. Hans oder Jann Hagel, auch Jann Rapp, un siin Maat: Das gemeine Volk, Pöbel und Pöbelgenossen. Auch hört man in Hamburg und Altona: De ringe Maat, wi ringe Maat: Wie geringer Leüte, im Gegensatz von de riike Maat, den reichen Leüten. (Brem. W. B. III, 135. Dähnert S. 291. Schütze III, 69, 70.) cfr. Schaarmeiers.

Mataboor. f. Ein Fremdwort, das sich mit den französischen Spielkarten in unsere Sprache eingeschlichen hat, um im L'hombre, Tarok, Solo und einigen anderen Kartenspielen die drei obersten Trumpfkarten, so wie auch die niederen Trumpfkarten, wenn diese in unterbrochener Reihenfolge zugleich mit jenen drei obersten vorhanden sind, zu bezeichnen. it. Pflegt man einen Mann von großem Reichthum und vorzüglichem Ansehen einen Mataboor zu nennen. Das Wort ist ein spanisches, vom Lat. mactator, d. i. Todtschläger, abgeleitetes Wort und bezeichnet bei den in Spanien üblichen Stiergefechten den Hauptkämpfer, der dem Thiere den Todesstoß versetzt. In jüngster Zeit ist es versucht worden, diese ebenso gefährlichen als grausamen Kampfspiele auch in Frankreich einzuführen, hat aber damit, dem feinern Gefühl des Franzosen gegenüber, kein Glück gehabt.

Mate, Maat, Mast. f. Das Maaß, die Größe, nach der eine andere beurtheilt wird, bezw. eingerichtet werden soll, mensura, modus. De Mate nemen: Das Maaß ne[hmen], die Größe ermitteln, die ein Ding [haben] muß, welches einem andern nachgebildet [werden soll]. Maat nemen, thut besonders der Sch[neider]. Dat Kleed is em good to Mate: [Das Kleid] paßt ihm in der Länge und Weite [wie] angegossen. De Rokk is mi ni[g to] Mate: Der Rock sitzt mir nicht. [Du] wettst Dine Mate nig: Du iss[est und] trinkst leicht zu viel; it. Bildlich: Du [kennst] nicht Maaß noch Ziel! Kinder Ma[te un] Kalwer Mate mötet olle Lüde w[eten]: Kindern und Kälbern muß man nic[ht beim] Essen den Willen lassen; it. alte Leüte [müssen] am besten wissen, was der Jugend d[ienlich] ist; it. dem Unverständigen muß sein [Maaß] gegeben werden; man bedient sich [dieses] Sprichworts gegen Kinder, wenn sie [mehr] zu essen fordern, als ihnen zuträgl[ich ist]. Ik kam daar recht to mate: I[ch kam] da zur gelegenen Zeit. Dat küm[t mi] nig to Mate: Das paßt mir eben nicht in meinen Kram. Mit Mate: [Mit] Maaß, mäßig. Baven Mate seer: [Über die Maßen] sehr! — Huusmaten I, 744: So heiß[en in] der Nachbarschaft von Bremen die abget[heilten] Schläge in den Deichen und Sieltiefen, [welche] von Haüsern und Interessenten, nach Ko[nvention] gemacht und ausgebessert werden; sonst ... Mannroden S. 489. In Mate: ... gestalt, also. In Maten: Nach Maa[ßen] (1480). In wat Mate: In welcher ... (1407). In aller Mate as ... Auf ... die Art, wie Eben so. De in ei[nem] sonderbaren Breve, dem vorigen ... schädelik laven scholen, in mate ... vorigen gelevet hebben. (Urk. von ...) So auch in maten vorgeschre[ven] ... vorhin geschriebener Maßen. Dat s... Di de Mate wol leren: Bei dem ... brauch wirst Du es schon erfahren. Na ... Mate: So viel Speise, als eben er... lich ist, ohne daß etwas davon übrig ... All Ding mit Maten; dat Een... man doon, dat Anner nig laten: ... muß in allen Dingen Maaß halten ... is miin Maat: Das ist mein Ma[aß] ... viel kann ich vertragen. Mit M[ate] drinken: Mäßig trinken; aber auch ... weise das Getränk Maaß-, Kannen-, ... weise hinunter gießen! Allens mit Ma[te], seed de Buur un soop 'ne Ka... Brannwiin uut, sagt man von Ei[nem], der sich der Mäßigkeit und Enthalts[amkeit] rühmt, und diese Tugenden nicht ... Over de Maten veel: Übermäßig ... arg. Övel to Mate kamen: Übel ... laufen. Wo kaam 'k hiir to Ma[te]: Hier komm ich übel an; in welchem S... man auch sonst die Redensart to Pa[ß] kamen gebraucht. Wo nu to Ma[te]: Kann es nicht weniger, oder, nicht leiser ... Statt dessen sagt man auch Mate ... oder auch wen 't Mate wat is! Nicht ... ungestüm! kann es nicht bescheidener ... (Tillig.) To Mate kamen: Zurecht ... men. Von dieser in Altpreüßen allge[mein] verbreiteten, bei jeder Gelegenheit angebrach[ten] Redensart meint Hennig, sie scheine ... Jemandem hergenommen zu sein, der ... Ellen Etwas ausmißt, und mit seinem Ma...

...weder reicht oder nicht reicht. Uter de ...ate: übermäßig. Uter de Mate büür: ...r theüer. Dat wiset em de Mate ...l: Das erlaubt ihm sein Vermögen nicht, ...s muß er bleiben lassen. Eer sall de ...iber de Maat dato nemen: Ein ...twort und Huren-Schimpf des Pöbels ...Hamburg und Altona. Ik kann wol ...at ramen: Ich hab' ein gutes Augen... ...ß. Alles mit Maten, harr de ...iber seggt, do harr he siin Wiiv ...mit de Ellstokk gewen. (Brem. W. ...III, 153, 154; VI, 199. Dähnert S. 301. ...he III, 85, 86. Stürenburg S. 144. ...dtmann S. 331, 332. Hennig S. 158.) ... Kaade S. 454 und Moot.

... adj. adv. Mäßig, gemäßigt; modicus. ...t Leew lange Leew: Gemäßigte Liebe ...t lange. Evenmate: Mittelmäßig. ...nmate Lüde: Leüte vom Mittelstande; ...von mittelmäßigem Vermögen. 't geit ...man so evenmate: Es geht ihm nur ...s, so! Sein Zustand in Bezug auf Ge... ...heit, Vermögen, ist eben nicht der beste! ...Läßt sich hierher stellen: Gemete, adv. ...ß, conveniens, congruens. Dar ...elter Volrath van der Deke düsser ...r Verplichtunge in allen synen ...cten und Articuln nicht gemete ...ertogen worde &c. (Urk. von 1586.) ...m. W. B. VI, 199.

...lik. adj. adv. Mäßig, mittelmäßig.

... v. Messen; die gangbarere Form ist ...ten, s. unten. — Zu Anmaten, —matigen, ... I, 42: Sich anmaßen &c. Wachter leitet ...s Hochd. ab von Maaß, in so fern es ...Willkür bedeütet. Allein, fragt Brem. W. B. ...I, 154, warum nicht lieber von der all... ...meinen und eigentlichen Bedeütung dieses ...rts, mensura, modus? Dann hieße es ...viel, als: Sich seinen Theil zumessen. ...er man könnte es, füglicher von dem ...thischen anamahtian des Ulphilas, ...it Gewalt entreißen, per vim extorquere, ...Rahts, Macht, ableiten. Dann würde ...nmaten eigentlich, sich bemächtigen, er... ...igen, bedeüten. cfr. Undermaten.

...r. f. Die Hame am Fischernetz. (Pommern.)

...rialist. f. Ein Material- oder Spezerei-...waaren-Krämer. (Berlin; ganze Mark.)

...rialsalw. f. Verstümmelung des Wortes Mercurialsalbe.

...rialwaaren, —waaren. f. pl. Spezereien: Zucker, Kaffee, Thee, Gewürz, Tabak &c.

...rialwaarenkraam, —kraam. f. Der Klein-handel mit der genannten Waare.

...aterie, —terig, —tirge, tiirje, Mattiri. f. Der Eiter, eines Geschwürs, einer Wunde. (Westfalen. Niederrhein. Mark Brandenburg. Meklenburg.) it. Der körperliche Stoff, das Körperliche, der Grundstoff; das Zeüch; der Gegenstand, Inhalt. Lat. materia.

Materiell. adj. adv. Körperlich, stoffartig, stoffhaltig, wesentlich, wichtig, sinnlich.

Maternett. f. Eine verbotene Art Fischernetze mit zu engen Maschen, durch welche die junge Brut nicht entschlüpfen kann. (Pommern.)

Materthee. f. Ein Aufguß der Blüthenkörbchen des Mutterkrauts, Matricaria Parthenium *L.*, Pyrethrum Parthenium *Gaertn. et. Sm.*, aus der Familie der Composeen; wirkt den Kamillen ähnlich, doch mehr tonisch und zugleich erhitzend. (Meklenburg.)

Matfisch, —hering. f. Die Abgift der Fischer von ihrem Fange an den Besitzer, bezw. die Herrschaft des Bodens, auf dem sie die Netze aufziehen.

Mathake. f. Ein etwa 3 Fuß langer hölzerner Stiel mit einem eisernen Haken, wie ihn in der Einbecker Gegend, Grubenhagen, die Schnitter in der linken Hand führen und damit die abgehauenen Halme zusammenziehen, während sie in der rechten das Siid haben und damit die Halme abhauen. cfr. Siidhake. (Schambach S. 131.)

Matig. adj. adv. Eins mit mate und matelik: Mäßig, gemäßigt. (Ostfriesland.)

Mating, Matingsding. f. Ein Kirchspiel und Kirchspielsgericht, in der Landschaft Eiderstedt, Sleswig.

Maatje. f. Dim. von Mate, Maat: Ein kleines Gemäß = $\frac{1}{4}$ Dort, besonders zum Ausschänken von Branntwein (Ostfriesland); und lüttje Maat = 'n Vaatje (Fäßchen). (Ostfries. Inseln. Stürenburg S. 144.)

Maatjes-, Madikeshering. f. Hering, der gefangen wird, eh' er voll Rogen oder Milch ist. Vullhering heißt er, wenn er Rogen oder Milch hat. In einer Urkunde vom Ilsabeen-Gasthause zu Bremen heißt es: Scholen unde willen kopen vyff hundert Pundt gudes Rothschers Visches (Stockfisches) unde ene gude Tunnen Madickes effte vulles Herynges &c. (Brem. W. B. III, 136.)

Maatke. f. So nennt man in Königsberg und anderen Hafenplätzen Altpreüßens jeden holländischen Schiffer, Schiffskapitän. (Bock S. 34.)

Matlag. f. In der Landschaft Eiderstedt, Bezeichnung der Geldabgabe, die in einigen Kirchspielen jeder Hausvater dem Prediger zu zahlen hat.

Matlaas. adj. Machtlos; ermattend, —mattet; mattherzig. (Schambach S. 131.)

Maatlede. f. pl. Blutsverwandte in einem gewissen Grade. Rüstringer Landrecht in Pufendorf, Obs. jur. univ. III, app. S. 64: Myth synen Derden Mathleden: Mit seinen Verwandten im dritten Grade, cognatis tertii gradus. (Br. W. B. VI, 177.)

Matönje. f. Eins mit Kaurose S. 101: Die Päonie. (Grubenhagen. Kurbraunschweig.)

Matpase. f. Der Proviantsack wandernder Handwerksgesellen. (Holstein.)

Matrattse. f. Im Munde des Hamburger unwissenden oder spottenden Pöbels eine Mätresse.

Maatrau, —rode. f. Eine Meßruthe. De Maatraue smiten, wird von dem fabelhaften, gespenstigen Landmesser gesagt, mit dem sich hin und wieder der Aberglauben beschwichtigt, wenn es sich um verfälschte Größenbestimmung der Grundstücke handelt, die auf Veranlassung des Gränznachbars ein gewissenloser Feldmesser gegen Entgelt vorzunehmen sich nicht scheüt.

Matrikel. f. Das Namensverzeichniß der in eine Gesellschaft aufgenommenen Glieder. it. Das Zeügniß der Aufnahme, der Aufnahmeschein. it. Das Verzeichniß der jährlichen Hebungen einer Kirche, eines Pfarrers, Küsters

von den Gemeindegliedern ꝛc. Lat. Matricula. Matrikular = Bidräge: Im Deütschen Reiche die Zuschüsse, welche ein jeder dazu gehörige Staat nach Maaßgabe seiner Einwohnerzahl an die Reichskasse jährlich abzuführen hat.

Matrone. f. Ein Latein. Wort, welches bei den Römern ein jedes ehrbare, verheirathete Frauenzimmer bezeichnete, bei uns aber eine ehrwürdige alte Frau bedeütet.

Matrosen. f. pl. Seevolk, Seemannschaften, die zur Bedienung eines Schiffs erforderlich sind. cfr. Maat. Eintheilung in drei Klassen: Befaren Volk, das schon lange auf See ist, halvbefaren, das erst die Hälfte der Dienstzeit der ersten Klasse hinter sich hat, und unbefaren Volk, auch Nutlöper genannt, die zum ersten Mal mit in See gehen.

Matsch. f. Beim Kartenspiel das Machen aller Stiche. cfr. Maddsch S. 454. it. Der Brei. it. Ein breiartiger Schlamm. Daher Matsch, Patsch un Quatsch: Der Straßenkoth, wenn er durch Regen oder schmelzenden Schnee beinah' flüssig geworden ist. it. In abgeleitetem Sinne wird Alles, was durch Reiben, Stampfen ꝛc. mit hinzukommender Flüssigkeit in einen halbflüssigen, schlammigen Zustand versetzt ist, worin die einzelnen Bestandtheile nicht mehr erkennbar sind, mit diesem Trias-Worte bezeichnet. cfr. Maddschweder S. 454.

Maatschappee, —schoppee, —skuppije. f. Eine Genossenschaft, insonderheit eine Handlungsgesellschaft. Von Maat abgeleitet und eins mit Maskuppee S. 517. In der Altpreüßischen Wettordnung von 1715 heißt es Art. XVII: Dafern nach Verfließung der Dienstjahre ein Gesell bei seinem Brodherrn länger bleiben, und mithin in Matschaft treten wollte, stehet solches zu Beider Vergleich ꝛc. (Hennig S. 158.)

Matschen, matsken. v. Schneiden, hauen, fetzen, mit und ohne Vorsilbe zer. Eins mit dem Hochd. metzen, metzgen. Beim Ulphilas, Cod. Arg. maitan. Holl. Matsen. Franz. massacrer. Ital. mozzare und amazzare. Span. matar. Madjarisch metzöm. Slawisch messar; im Dalmatinischen Dialekt mezhar. Altfränk. meizon. Kelt. medi. Arab. maza. Dahin gehört auch das Lat. mactare, schlachten; macellum, Fleischbank, und die Deütschen Metzger, Mest, Messer, welches noch am Niederrhein im Klevischen Metts heißt, ferner Meißel und viele andere mehr. He is elendig to matsket: Er ist elendig zerfetzt, zerhauen, zugerichtet. (Brem. W. B. III, 137. Dähnert S. 301. Hennig S. 159.) cfr. Maddschen S. 454.

Matschen. v. In Halbflüssigkeiten herumwühlen; in Schlamm, im Straßenkoth sich durcharbeiten müssen, sei es zu Fuß, zu Pferd, zu Wagen. cfr. Plantschen.

Matschig, patschig un quatschig. adj. adv. Zum vorigen v. aus dem f. Matsch, Patsch un Quatsch gehörig. cfr. Maddschig S. 454: Halbflüssig, kothig.

Matsößje. f. Matten-, Wiesensüßchen, am Niederrhein üblicher Name der Gänseblume, Maßliebe, Bellis perennis *L.*; ob auch der kultivirten Art, B. hortensis *Mill.* La[...]
schön? Holl. Mateliet.

Maatstange, —stokk. f. Der Maaßstab, die [...]
stange, —latte.

Matt. f. Die Metze, das Hohlmaaß, w[...]
$^1/_{16}$ Scheffel enthält = 3,₁₃₆ Liter nach [...]
und neüdeütschem Maaß. cfr. Matte 2. [...]

Matt. f. Der Schwaden, eine Reihe abge[...]
Grases; it. Der Strich Heüland zwisch[...]
Schwaden; cfr. Schwatt. it. In Ostfri[...]
ein Landmaaß, jetzt weniger als ein [...]
I, 324. Die erste Bedeütung vom [...]
Mita, mähen; cfr. maien; beide [...]
mit Maaß und messen. — it. Die Re[...]
it. Enen up 't Matt kamen: [...]
unerwartet auf den Hals kommen; [...]
op het mat komen, soviel als zur [...]
zeit kommen; vom Goth. Mats, [...]
Mahlzeit. Schwed. Mat; Engl. meat[...]
und Mittelhochd. Maz, Speise, Fleisch; [...]
méts, Speise, Gericht. cfr. Mett. ([...]
burg S. 147.)

Matt. adj. adv. Wie im Hochd. na[...]
seinen Bedeütungen, wie: Entkräft[...]
Kräfte in hohem Grade beraubt. [...]
langen Süke is men matt. it. [...]
gehörigen Grad der Lebhaftigkeit oder [...]
habend, im Gegensatz von lebhaft, st[...]
matt Stemm: Eine matte Stim[...]
matt Verlaat: Ein schwaches Ver[...]
it. Besonders vom Glanze oder Licht, [...]
einen geringen Grad habend, schwach [...]
'n matt Licht: Ein schwaches Licht. [...]
Gold. Matte Clören: Matte Farb[...]
Vom Geschmack. 'n matt Beer: [...]
schwaches, schales Bier. Dän mat. Sch[...]
Angels. metting. Engl. mate. Isländ. [...]
modr, mäda: Abmatten.

Mattäi am lesten: Matthäus am le[...]
Kapitel oder Vers. Der Plattd. bed[...]
dieses Ausdrucks, wenn man beim [...]
Stück einer Arbeit, ihrer Beendigung [...]
it. Mit em is 't Mattäi am le[...]
hat bald ausgewirthschaftet, au[...]
sein Vermögen durchgebracht. Die [...]
brauchten vormals den Ausdruck [...]
Lutheranern (Schütze III, 55), zu ver[...]
höhnung, indem Luther gesagt habe: [...]
Herr Christus spricht Matthäi am l[...]
Gehet hin ꝛc.; und sie thun es n[...]
heüte; wurde doch ihr Orden Behuf[...]
rottung des Lutherthums gestiftet. [...]
ist der Ausdruck nur eine Verlängerung [...]
matt. (W. Wackernagel, Kl. Schriften [...]

Matte. f. Eine grobe Decke, die aus [...]
Binsen, Stroh, Hanfseilen u. d. g. ge[...]
ist, wie 'ne Footmatte, die zum [...]
der Schuhe, Stiefel vom Straßen[...]
Pakkmatte, die zur Umhüllung von [...]
ballen bestimmt ist ꝛc. Daher de Matt[...]
Matratze. De kummt van de Re[...]
't Stro: Der kommt vom Regen [...]
Traufe, er geräth in Dürftigkeit. Ene[...]
de Matte up 't Stro helpen: [...]
der schon in schlechten Umständen [...]
völlige Armuth verhelfen; van der [...]
in de Matte kamen; cfr. Pladde [...]
Matt. Angels. Meatta. Engl. Mat [...]
auch Matta.

Matte. f. Die Mahlmetze, welche der [...]
für das Mahlen des Korns nimmt. [...]
von Maat, Maaß, mäten, messen. [...]

.. Müller mit einem kleinen Gemäß seine ..tühr aus den Säcken nimmt. Eben so, .. Metze auch ein Maaß bedeütet. Man vrgl. .. alte Mut, ein Kornmaaß. Lat. und ..ch. modius. μοδις, ferner auch μασσω, ..τω, mischen, streichen, ἀπομάττω, ein ..eidemaaß abstreichen. Kelt. Mid. Beim ..s Mute, praemium, merces. In ..deütschen Mundarten ist Maut, Zoll, ..be, telodium. it. Bei den Friesen ist ..tte derjenige Theil ausgedroschener ..hte, welchen der Drescher statt des Tage..s bekömmt. (Brem. W. B. III, 137, 138.)

.. s. So heißt in Sleswig, namentlich in ..n, diejenige Pflanze, welche der Holsteiner ..mp nennt; der Wermuth, Artemisia ..nthium *L.*, aus der Familie der Com..n, dessen Blätter und Blühten zur Be..g des Absinth-Likörs Verwendung .., der magenstärkend wirkt, während ..em Bier beigegeben, berauscht.

..eld. s. Der Betrag, womit man die .. 2, Mahlmetze abkauft, das Mahlgeld, ..üllerlohn.

..iste. s. Das Behältniß, worin der Müller ..ahlmetzen-Korn schüttet. (Pommern.)

.. v. Die Mahlmetze von dem zu mahlen..Korn vorweg nehmen; wogegen ver..ken, diese Gebühr vorweg geben. it. .. Schachspiele dem Mitspielenden seinen ..g matt bieten, bezw. machen. it. Ent..n, entkräftet werden, ermatten, doch ..in der Zusammensetzung vermatten üblich; .. dieses Wort.

..s. Der männliche Taufname Matthäus, ..äischen Ursprungs, welcher so viel als ..Geschenkter bedeütet. In den gemeinen ..arten wird er bald in Matte, Matts, .., und zwar am haüfigsten, in Tewes, ..ws, abgekürzt. An die Abkürzung ..tts knüpft sich jedoch nicht der Begriff .. Schimpfs, cfr. Matts. Das Gedächtniß ..atthäus, einen der zwölf Jünger Jesu, ..in der römischen Kirche am 21. September, .. griechischen am 16. November gefeiert.

..t. s. Das Gefäß zur Bestimmung der ..metze. (Ostfriesland.)

..r. s. In der Grafschaft Mark, der ..r, als Küchengeräth. cfr. Marter, ..r, Meiser.

.., Matiir, Matteer. s. So hieß eine in ..nschweigschen Landen gangbare Scheide..e, welche vier Pfennige oder einen ..n Mariengroschen galt und einem Bremer ..n gleich war, etweder mit Matte, ehe.. einer spanischen Silbermünze, aus einer ..e, oder von dem heil. Matthias so ..nt, dessen Bildniß vordem darauf ge.. wurde, so meint Goldast bei Frisch. .. Form Matier sagt Tillig: Von dem .. eines Märtyrers auf der Münze könnte .. ihr Name herrühren. (Brem. W. B. ..196.)

... Ein anderer Taufname des männ.. Geschlechts, Matthias, gleichfalls hebräi.. Ursprungs, mit der Bedeütung: Des ..n Gabe, Geschenk. Der Gedächtnißtag .. Apostels und Jüngers Jesu fällt auf .. 24. Februar, den die römische Kirche .. und feierlich begeht. In den Nordsee..schaften des Sprachgebiets knüpft sich an diesen Tag die Witterungsregel: Mattiis brikkt dat Iis, find 't he nikks, so maakt he wat: Findet der Matthiastag Eis vor, so schmilzt er's, wo nicht, so bringt er's mit. Der Deütsche Kaiser des Namens Matthias hat sich in der Weltgeschichte ein trauriges Andenken gestiftet; cfr. Majestätsbreev S. 468. Matts ist eine Abkürzung von Mattiis, in demselben Sinne wie bei Mattees, die gewöhnlichere aber lautet Tiis; die Oberdeütschen machen aus dem Matthias einen Hiesel. Wie geht das zu?

Mattmöle. s. Eine Mühle, die den Mahllohn in Natura empfängt.

Matts, Matz. s. Ein einfältiger, blödsinniger, alberner und dummer Mensch, in verächtlichem Verstande, und von beiden Geschlechtern, eine Bezeichnung, welche mit den abgekürzten Namen Matthäus und Matthias nichts zu thun hat, sie stammt von dem adj. matt ab, so fern dasselbe ehedem auch blödsinnig bedeütete, welche Bedeütung das Ital. matto noch hat, wo Matto auch einen Narren bezeichnet. Im Franz. ist Mazette ein solcher dummer Mensch, im Engl. mad, unsinnig und im Griech. ματαιος, eitel, leer. Im gemeinen Leben pflegt man dieses Wort in weiterer Bedeütung mit vielen anderen zu verbinden: Driselmatts, ein tändelnder Mensch; Pludermatts, ein plauderhafter Mensch; Mattsfotts, —füsel ist ein gemeines Schimpfwort auf einen weibischen, verzagten Kerl. In der Altmark hat Mattsfotts oft den Zusatz: von Dräsden kann nig scriw'n, kann nig läs'n, eigentlich ein Spruch reisender Handwerksburschen, der sich auf das sog. Wahrzeichen von Dresden bezieht, dessen schon Adelung als Bildsaüle erwähnt III, 407. Über dem vierten Bogen der, jetzt Augustusbrücke genannten Elbbrücke linken Hand von der Alt- nach der Neüstadt ist ein kleines, gebückt sitzendes Männchen mit untergestämmten Armen und einer tief in die Augen gezogenen Mütze in Stein ausgehauen, angebracht. Dieses Bild soll den Baumeister der Brüder Matthäus Fotius (Adelung nennt ihn Matthias Boetius) darstellen, woraus der Volksmund Matts Fotts verstümmelt hat. Mattspump, ein eingebildeter Narr, ein vornehm thuender, prunkender Geck, nach Voß'ens Erklärung im Sinne des Landmanns. Es kann indessen sein, daß der Begriff der Masse, Materie, in dem Worte Matts, Matz, der herrschende sei, indem man einen solchen Einfaltspinsel, einen weibischen, zaghaften Menschen auf ähnliche Art einen Klooß, Klotz zu nennen pflegt. Im Ital. Mazza, im Franz. Masse, Massue, im Span. und Portug. Mata, ein Kolben, eine Keüle.

Mattschüdding. s. Mattenschüttel, das beim Ausladen der Schiffe verschüttete, zwischen und hinter die Matten — Taubekleidungen — gefallene Korn; it. überhaupt 't Fägsel van 't Koorn. (Ahrends, Ostfriesland und Jever III, 362.)

Mattsen. s. Der Osterkuchen der Juden; Hebr. Mazah, ungesaüertes Brod; Griech. μᾶζα, Gersten-Brod, ein Kuchen.

Mattsenbäkker. s. Ein Kuchenbäcker, Conditor. it. Ein Schimpfwort. (Richt. Berl. S. 50.)

Mattsenpukken. f. Das Bündel mit Kuchen und anderen Eßwaaren, welches die Gäste von einer Hochzeit oder von einem Richtfestschmause mit nach Hause nehmen. (Grubenhagen, Kurbraunschweig.) Schambach S. 181. cfr. Snatelse.

Maturität. f. Ein aus dem Lat. entnommenes Wort: Die Reife, Zeitigkeit, Vollkommenheit; insonderheit der Zeitpunkt, wann der Schüler eines Gymnasiums hinreichende Kenntnisse erlangt hat, um an dem Unterricht einer Hochschule mit Erfolg Theil nehmen zu können.

Maturitätsexamen. f. Die Prüfung der Gymnasial-Schüler, ob sie die erforderlichen Kenntnisse zum Besuch der Hochschule sich angeeignet haben, gemeinhin Abiturienten-, Abgangs-Examen genannt.

Maturitätstügniß. f. Das Zeugniß der Reife beim Abgang von der Gelehrtenschule.

Mau. f. Ein Pulswärmer, Handmüffchen. (Altmark.) cfr. Maue. it. Das Gemiaue der Katzen. (Meklenburg.)

Mau. adj. adv. Unwohl. Mi is so mau! it. Dürftig, mittelmäßig. Bei Lehmanns war't man mau. (Berlinische Mundart.) it. Flau. (Magdeburgsche Mundart.)

Maud. f. Der Muth. Siin Maud is frisch un groot: Er hat das Herz auf dem rechten Fleck. (Meklenburg, Kurbraunschweig.) cfr. Mood.

Maudans. f. Exkremente. (Desgleichen.)

Mauden, —ren. v. Muthen. **Anmauden:** Zumuthen. (Desgleichen.) cfr. Moden.

Mauder, —rer. f. Die Mutter. (Desgleichen.) cfr. Moder. Wer' miin Mauder ook 'ne Zeg (Ziege) un ik hedd man gauden Deg: Es schadet wohlgerathenen Kindern nicht, wenn sie Ältern geringen Standes haben.

Maudig, mauig, —rig. adj. adv. Muthig. (Desgleichen.) cfr. Modig.

Maue, Mauje, Mauwe, Moue, sonst **Mawe, Mowe.** f. Der Ärmel. Das Armstück in Kleidern. Die Frauen der Vorzeit trugen an ihren vielfaltigen Slentern, Kleidern, und Kontuschen S. 204, Mauen, Ärmel, die gefaltet am Ellbogen breit, gegen die Handbiegung spitz zuliefen. In Holstein haben Frauen in der Kremper Marsch und andere Landfrauen, die ihre ursprüngliche Tracht beibehielten, noch solche Ärmel mit Schnüren eingefaßt und silbernen durchbrochenen Knöpfen besetzt. Bihangende Mauen. cfr. Bihangen I, 139, 'ne Pludbermaue ist ein großer, vorstehender Hembärmel. Hand-, Vörmaue, in Bremen Qwabbermoue, ist eine Handkrause, ein Halbärmel von feinem Linnen, mit Einfassung, der vor der Hand zugeknöpft oder auch zugebunden wird. cfr. Manschettenmaue S. 493. He geit in Hemds- oder Hemmsmauen: Er geht in aufgestreiften Hemdärmeln, wie die Bäckergesellen, Fleischerknechte, Köche es thun. Nig wider as en Hemdsmau, sagt man von engen Sachen, besonders von Kleidern. De weet Mauen an to setten: Der weiß die Sache ordentlich anzugreifen. Heißt es aber keen Mauen, so meint man das Gegentheil. Dat hett he Di up de Mauw bunden: Das hat er Dir aufgeheftet, Dir weis gemacht, einbilden wollen xc. Verse uut de Maue schüd[...] Aus dem Stegreif Verse machen; it. [...] einer Sache geschwind fertig werden. [...] will Di den Rüen (Hund) uut [...] Mauen (oder Muwwen, wie man i[...] Stadt Osnabrück spricht) schödden: [...] will Dir die Bosheit ausprügeln. Be[...] aus dem Stegreif gehaltenen Predig[...] es: Se rukt na de Mouen: Man [...] es, daß sie nicht einstudirt ist. De [...] stinkt em al, sagt der Holstein-Ham[...] von einem schon Beweibten. Dat [...] man mi nig uut de Maue schüd[...] Man sollte ihm so 'was nicht zutrauen. [...] hett wat in de Maue: Er hat [...] Arme. Willte (willste) mit mi u[...] Maue: Willst Du Dich mit mir in [...] Ringkampf einlassen? (Spöttisch 't i[...] Waaghals, verlüst lever 'n Ma[...] 'n Arm! Daar is keen Mauje [...] slaan, to smiten, to spelle[...] stellen: Mit der Sache ist nichts anzu[...] De Modekreewt heft al syn [...] gefreten, de Schoten synd bald [...] dartho de halve Mowe, de ys al [...] gethert bet schyn an den Ellb[...] Der Modekrebs, sagt Lauremberg, [...] Schöße und die halben Ärmel der [...] tracht bald weggefressen und Alles bi[...] an den Ellnbogen aufgezehrt. Wenn [...] Krebs so fortfährt, setzt der Spötter [...] so wird er auch das Hemd erfassen und [...] mit Haut und Haaren verzehren und [...] Weiber Indianern gleich machen, die [...] gehen, wie Gott der Herr sie geschaffen. [...] Auch mit dem Hemde waren nach dem [...] bilde der Pariserinnen mehrere Ham[...] Kaufmannsfrauen und deren Töchter [...] gutem Ton beinah' fertig; so klagte [...] zu Anfang des 19. Jahrhunderts; auch [...] zu Tage ist es bei den Priesterinnen [...] Terpsichore nicht anders! Grote [...] wide Palten, Bükksen de ge[...] Falten! Aus einem Spottgedicht [...] das sich über die franz. Kleidertr[...] maliger Zeit lustig macht, wo die F[...] den Beinkleidern in die Ärmel überg[...] waren. Unter Maue versteht man [...] preüßen, wo man auch Mauchen spricht, [...] Hemdärmel, gemeiniglich von Pelzwerk, [...] sowol Mannspersonen als auch Frauen[...] bei großer Kälte zu tragen pflegen, [...] schuhe ohne Fingerlinge. Hennig meint, [...] könnte das Wort in dieser Bedeütung vom [...] alten v. mavan schneiden, abkürzen, [...] leiten, weil Maue, Mauchen ein abge[...] Ärmel sei. (Brem. W. B. III, 193 Da[...] S. 302. Schütze III, 88—90. Stüren[...] S. 147. Strodtmann S. 134, 135. [...] S. 159. Holl. Mouw. cfr. Mabben S. [...]

Mauen, —gen, mijauen, miautsen, jauch[...] Mauen, schreien, wie eine Katze. Lat. m[...] Franz. miauler; Ital. miagolare, smiagol[...] Dän. Miaüve.

Mauenklapp. f. Ein Ärmelaufschlag. cfr. Kla[...] S. 138.

Mauenstriiker. f. Ein Schmeichler. (Altmark[...]

Mauer. f. Verstümmelung von Maurer, [...] des Maurer-Handwerks. (Richt. Berl. S. [...] wie die folgenden bis Maulwerk.)

Mauerfrese. f. Rund um den Hals gekr[...]

...art. Backen und Kinn frei, auch Schnurr-...art fehlt.

...erkelle. f. Die Kelle eines Maurers.

...erleiche. f. Ein Mensch, der (z. B. im ...unkenen Zustande) von Anderen der Länge ...ch auf den Schultern getragen wird.

...ermeester. f. Ein Maurermeister. Raths-...uermeester: Ein von Obrigkeitswegen, ...m Magistrat berufener und vereidigter ...ister des Gewerks, der öffentliche Bauten ...leiten, zu beurtheilen, abzuschätzen hat.

... f. Die Mauke, Ausschlag im Fesselgelenk ... Pferde. (Meklenburg.) it. Das Podagra. ...r het de Mauke in de Beene. (Berlin, ...d Brandenburg.) cfr. Muke. it. Blattlaus ... Rose. it. Die Schmetterlingsmücke. ...mmern.)

...atte. f. Eine Katze, in der Kindersprache, ... auch Puusmau für den nämlichen Be-... kennt.

... f. Gibt zu folgenden Redensarten Anlaß. ... war wie uf't Maul jeschlagen: ... war zum Schweigen gebracht. Er hat's ...aul vorne weg: Er ist vorlaut. Du ...st doch sonst nich uf 't Maul je-...llen! wird Demjenigen zugerufen, der ...wohnheitsgemäß das große Wort führend, ... sachverständigen Widerspruch nichts zu ...dern weiß und plötzlich schweigt.

...len. v. Wie im Hochd., aus Eigensinn oder ...imlichen Groll mit Jemandem nicht reden ...llen, und dabei den Mund ziehen und ein ...er Gesicht schneiden. (Altpreüßen. Bock ... 34. Hennig S. 159.) cfr. Mulen.

...ulkorb. f. Die Polizei-Plage der Hunde, ...e ihrer Gesundheit schädlich ist und Das ...herbeiführen kann, was sie, wie man meint, ...verhüten soll. it. Der hat 'n Maulkorb ...m! sagt man von Einem, der, Zahnschmerzen halber, ein Tuch um die Backen gebunden hat.

...aulkosen. v. Jemanden mit Worten schmei-cheln, zum Munde reden. (Altpreüßen. Hennig S. 159.)

...ulkoser. f. Ein Schmeichler. (Desgleichen.)

...ulschelle. f. Name eines kleinen Weizen-...ebäcks.

...ulspitzen. Redensart: Da hilft keen Maulspitzen, jefiffen muß sind! man muß in den sauern Apfel beißen.

...aulwerk. f. Große Fertigkeit und Geläufigkeit im Reden. Hat der Kerel 'n Maulwerk! ruft man im tadelnden Tone von einem der vielen Schwätzer aus, die in öffentlichen Ver-sammlungen das große Wort führen.

...aupl͏ögg. f. Das Holz, auf welches der erste Anfangsring des Garns gewunden, von welchem es dann abgenommen und in der bloßen Hand zum Knaüel geformt wird. (Holstein.) cfr. Küupstak S. 287, und Windel-plögg.

...auritts. Der Vorname Moritz. Name eines frühern, reich begüterten, dem heiligen Maur-tius geweihten, Collegialstifts vor der Stadt Münster, auf deren Ostseite; in der Franzosen-zeit aufgehoben und Hauptort eines Cantons im Arrondissement Münster des Lippe-Depar-tements, zu dem die Mairien Mauritz, Rien-berge, Telgte und Wolbeck gehörten. Seitdem und jetzt eine Art Vorstadt von Münster, up Mauritts genannt, mit mehreren Ver-gnügungsörtern für die dienenden Klassen, männlichen und weiblichen Geschlechts, wo jiden Sunndag un Fi'erdag Nao-middag Frie-Concerte gegeben werden. Hier werden auch die, in heüriger Zeit unver-meidlichen, Ausstellungen gehalten, so u. a. in Holscher's Raümen und Parkanlagen eine Höner-Utstellunk ꝛc. (Landois S. 88.) Maurittske Bookweite: Armen-Stiftung von der Tinnen. (Ebenda S. 94.) Mau-ritts Paote: Mauritsthor: Stadtthor von Münster.

Maus. f. Das Mus, eine zu Brei gekochte Speise; wie Appel-, Plummenmaus: Apfel-, Pflaumenmus ꝛc. it. Ein aus Mehl mit Milch gekochter Brei. cfr. Eiersupen I, 411 und Melkmaus. (Kurbraunschweig, Meklenburg.) cfr. Moos. Beim Ulphilas Mat, Mats. Angels. Mäte, Speise, Gericht. Franz. Mat.

Mausbalg. f. Ein verpäppeltes Kind, in Folge dessen es einen dicken Bauch bekommen hat. (Desgleichen.)

Mausbaard. f. Ein Mund, an dem die Spuren des genossenen Muses zu sehen sind. it. Ein Mensch mit solchem Munde. it. Einer, der gern Mus ißt. it. Ein Leckermaul. it. In Grubenhagen Name einer Pflanze, ohne nähere Bestimmung; ob Verbascum nigrum *L.*, Maüse-, Rattenkraut, Braunwurz; ob Myosurus *L.*, Maüsegras, ob Gnaphalium dioicum *L.*, Maüseöhrchen ꝛc.?

Mauschel. f. Auf den Kupferhämmern, ein eisernes Werkzeüg, so lang wie eine Handbreit, woran sich ein Seil, wie an einem Kolm befindet, die kleinen Kessel damit zu richten.

Mauschel. f. Im Munde des gemeinen Mannes und im verächtlichen Verstande übliches Wort zur Bezeichnung eines Juden. Dem Hebräischen entlehnt ist es Jüdisch-Deütschen Ursprungs. In dem alten Hamburger Singspiel, „das Schlachtfest“ betitelt, dessen Wiederholung, so viel Beifall es in der ersten Vorstellung fand, von Obrigkeitswegen 1725 verboten ward, singt ein Jude Abraham: Ein Mauschel wird täglich betrogen, das Keseff (Silber) laüft sparsam ein, doch wenn er die Goygems (Christen) betrogen, so muß er gleich ein Maschegh (Betrüger) sein. (Schütze III, 90, 91.) Im Jahre 1816 wurde auf der Königl. Hofbühne, der einzigen, die es in Berlin gab, ein kleines Lustspiel, eigentlich eine Posse, gegeben, die den Titel „Unser Verkehr“ führte. Darin wurden die Juden und das Judenthum verhöhnt und verlästert, für den Richtigen Berliner stets ein Jubelfest, das im Hause zu tumultuarischen Auftritten führte. König Friedrich Wilhelm III. befahl dem Grafen Brühl, General-Intendanten der Königl. Schauspiele, die boshafte Posse nicht wieder zur Aufführung zu bringen, und die Judenschaft rächte sich an dem Schauspieler, der die Hauptrolle spielte, Wurm hieß er, sonst ein Liebling des Berliner Publikums, daß sie denselben wegen eines gemeinen Verbrechens zur Untersuchung ziehen ließ, er auch überführt mit ehrloser Strafe belegt wurde. Also geschah es im Polizeistaat, dem verlästerten! Und was geschieht 1880 im — Rechtsstaate, mit dem sich die Leüte so brüsten? Da ist ein Mann, der ein Verkündiger der Lehre von der Liebe zu Gott und den Men-

ſchen ſein ſoll, und darauf den Amtseid geleiſtet hat, ſo tief geſunken, daß er in der Hauptſtadt des Deütſchen Reichs und im Lande ringsumher, umgeben von einer Rotte unſauberer Helfershelfer, in — Bierkneipen dem Pöbel, vornehmen und gemeinen, Haß und Verachtung predigt gegen die Söhne Sem's, mit lauter, weit vernehmbarer Stentorſtimme! Wo iſt da der Staatsanwalt im — Rechtsſtaate? Er läßt den Aufwiegler, den Judenhetzer, Schmach über dieſen, unbehelligt!

Mauſchelee, —liſe. ſ. Darunter verſtehen der Altmärker und Meklenburger, ſo wie der Kurbraunſchweiger die Unordnung, Verwirrung; it. und ganz beſonders die Betrügerei, den Betrug, in ſofern er verſteckt, im Geheimen geſchieht.

Mauſchelkaliſch. adj. adv. Muſikaliſch. Naber! heſte al miin Döchting hört? Na, de is mal mauſchelkaliſch, ik denke de Ape luſet mi, as ſe dat erſte mal losleggt, ſo rühmt ein Märkiſcher Ackerbürger gegen den Nachbarn ſein aus der Penſion der Großſtadt zurückgekehrtes Töchterchen, das in ſeinen Erzählungen großer Tondichter ſemitiſchen Stammes Erwähnung gethan.

Mauſchelle. ſ. Verſtümmelung von Maulſchelle, die Ohrfeige. it. Eine Art feinen Gebäcks. (Berliniſch.)

Mauſcheln, muſcheln. v. Jüdiſch reden. it. Im verächtlichen Verſtande betrügen (Danneil S. 133), was ſelbſtverſtändlich nur vom Semiten, Moſaïſchen Bekenntniſſes, gelten ſoll. Verſtehen denn nicht auch die Söhne Japhet's, Chriſtlichen Bekenntniſſes, zu mauſcheln, beſonders die Jünger des Merkur, des Gottes der Wege, der Wanderluſt und des Gewinnes, der durch Handel und Wandel erworben wird?

Mausdiſſele. ſ. Die Musdiſtel, Serratula arvensis *L.*, Scharte, aus den Compoſeen.

Mauſebraten. ſ. Ein Berliniſches Gericht Kartoffeln mit Speck.

Mauſedood, —**dodig.** adj. Unzweifelhaft todt.

Mauſen. v. Muſen, d. i. eſſen. Laat mi Tüffken muſen: Laß' mich Kartoffeln eſſen. (Meklenburg.) it. Stehlen. (Mark Brandenburg.) cfr. Muſen. Beim Kero muaſen, womit Lat. commessari, eſſen, unſer ſchmauſen verwandt ſind.

Maushuus. ſ. Ein Speiſehaus, eine Garküche; im neüern Deütſch — Reſtaurant, Reſtauration u. ſ. w.!

Mauſig. adj. adv. Prahlend, prahleriſch. Sik mauſik machen: Prahlen. (Berliniſch.)

Mauſike! ſ. Muſik! Ruf in Berliner Volkstheatern, Kunſtreiterbuden u. d. m., wenn nach herabgelaſſenem Vorhange die Muſikanten des Orcheſters nicht ſofort anfangen, die Pauſe mit Fidelſtreichen, Puſten, Tuten, Pauken und Trommeln auszufüllen.

Mausleed. ſ. Überdruß am Eſſen, Überdruß überhaupt.

Mauſole'um. ſ. Ein Griechiſch-Lateiniſches, bei uns eingebürgertes Wort, zur Bezeichnung eines prächtigen, eines fürſtlichen Grabmals, nach dem Grabmal genannt, welches dem Könige Mauſolus von Karien ſeine Gemalin Artemiſia zu Halikarnaß errichten ließ. Berühmt auf Plattd. Sprachgebiet iſt das Königs-Mauſoleum im Charlott[...] Schloßgarten: Königin Luiſe † 181[...] Friedrich Wilhelm III. von Preüßen [...]

Mauſtern. v. Mauſen, mauſern; [...] Vögeln, cfr. feddern I, 444; it. [...] Krebſen. De Kreevde mauſter[...] Krebſe ſetzen neüe Schalen. (Pomm[...]

Maxe. Abkürzung des Namens Ma[...] Max.

Maxime. ſ. Franz. Wort: Der Grun[...] Regel, der Beſtimmungsgrund. Vo[...] in der Rede oft gebraucht. Ebenſo [...]

Maximum ſ. —ma. pl. Lat. Wort [...] Größte, Höchſte, die höchſte Zahl, der [...] Preis.

Max Mahoon. Berliniſche Verſtümmel[...] Namens des franzöſiſchen Marſcha[...] Mahon. Max Mahoon, Max M[...] Fritze kommt un hat ihm ſchon[...] nerung an Wörth-Reichshofen, 6. Aug[...]

Maü, Mö. ſ. Die Mühe, eine jede Anſt[...] der Kräfte, ſowol des Leibes, als des [...] (Meklenburg.) cfr. Moie, Möje.

Maüchelmoord. ſ. Der Meüchelmord, ei[...] lich, in hinterliſtiger und heimlicher [...] begangener Mord. (Meklenburg.)

Maüchelmoorder, —**moorderſche.** ſ. Ein [...] mörder männlichen und weiblichen Ge[...] (Desgleichen.)

Maücheln. v. Hinterliſtig ermorden. [...] Das alte Wort maüchel, welches [...] tückiſch, hinterliſtig bedeütete, iſt im [...] veraltet.

Maüchlings. adj. adv. Heimlicher, hinte[...] Weiſe. (Desgleichen.)

Maüd, maür. adj. adv. Müde, von einer [...] vom Wachen und Warten, oder dur[...] Bemühung der nöthigen Kräfte [...] (Desgleichen.) cfr. Möde, mö'e. Bei [...] muade, müde und faul. Beim Willeram [...] alten Fragment auf Karl den Großen bei [...] muoge. Dän. mode, modig. Schwed. [...] moder. Angelſ. methig.

Maüdigkeet. ſ. Die Müdigkeit, der Z[...] man müde iſt. cfr. Mödigkeet.

Maüjen, möjen. v. Mühen. Sik [...] Sich Kummer und Sorgen machen.

Maüm, Mööm. ſ. Die Muhme, des [...] oder der Mutter Schweſter, wofür [...] im Hochd. des franzöſiſchen, bei uns [...] bürgerten Wortes Tante bedient, [...] der Oberdeütſche am haüfigſten Baſe [...] it. Die Nixe; Watermaüm: Eine [...] nixe. (Meklenburg.) cfr. Moie, Moje, [...] In den Monſeeiſchen Gloſſen Muoma. Bei den [...] des 14. Jahrh. Mümmeg. Bei den ſchwäb. [...] der Diminutiv-Form Muemel. Holl. Moei. [...]

Maüſam, möſam. adj. adv. Mühſam, [...] ſtrengung der Kraft erfordernd, bezw. [...] damit verbunden iſt. 'ne maüſam Ar[...] wie auch 'ne möſam Maneer, bei [...] Pinſel- und Stichelkünſtlern eine [...] bei der die darauf verwendete Mühe [...] mann in die Augen fällt, im Gegenſatz [...] leichten. it. Die Fertigkeit beſitzend, [...] anzuwenden. (Desgleichen.) cfr. Möſam.

Maüſamkeet, Möſamkeet. ſ. Die Mühſa[...] die Eigenſchaft einer Sache, da ſie m[...] iſt. it. Die Fertigkeit einer Perſon, ſich [...] Mühe verdrießen zu laſſen. (Desgleichen.)

Maüſchen, Möſchen. ſ. In Müch [...]

...brod für kleine Kinder. (Meklenburg.) ... Meuß.

...g, möselig. adj. adv. In hohem Grade ...erlich und unangenehm, so daß damit ...schöpfung der Kräfte und deren Empfin...g verbunden ist. En maußelig Amt. ...d möselige Tiden. it. Von Personen, ...eichen mühselige Umstände empfindend, ... it. Als s. De Maußeligen, beson... in der biblischen Schreibart. Kümmet to mi ji Maußeligen. Matth. 11, 28. ...gleichen.)

...gkeet, Möseligkeet. s. Die Eigenschaft ... Sache, nach welcher sie mühselig ist. ...Umstände und Verhältnisse des Lebens, ... hohem Grade mit Unannehmlichkeiten ...pft sind. (Desgleichen.)

..., Möser. s. Eins mit Marter S. 514, ...ter Bedeütung, ein Mörsel, Mörser, ... Gebrauch in der Küche. En Maußer Isen, van Messken, van Steen: ...mörser, besonders von Basalt, zum ...uch des Apothekers. (Desgleichen.)

...küül, Möserküle. s. Die Keüle, welche ... Zerstoßen von Körnern ꝛc. im Mörsel ...ucht wird. (Desgleichen.) cfr. Möserküle.

... s. Die Begegnung. To Maußte ...: Entgegen gehen. (Desgleichen.) cfr. ...

...n. v. Müssen. Praes. Ik maußt, Du ...ßt, he maußt, wi maußten, ji ...tet, sei maußten Imp. müß. cfr. ...en 1. (Meklenburg.)

...n. v. Im Laufe aufhalten, abtreiben, ...alt thun; widerstehen, nicht durchlassen. ...gleichen.) cfr. Möten 2.

...rere, Meüterije. s. Die Meüterei, all...ein genommen eine jede Vereinigung, ...bindung; it. im Besondern ein unerlaubter ...stand, durch Vereinigung Mehrerer, gegen ... Obrigkeit und deren Anordnungen, ein ...mplott vorübergehender Art, meist leicht...tigen, leichtsinnigen Ursprungs. (Des...chen.) Dän. Mytterie. Schwed. Myteri. Engl. ... Franz. mutinerie, émeute.

...rn, meütern. v. Eine solche Verbindung, ...n Aufruhr anstiften, meüten, meüteniren 1. ...esgleichen.) Engl. muting. Franz. mutiner. Ital. ...inare, ammutinarsi. Span. amotinarse.

...tmaker und Maußtmakersche. s. Der An...ter eines Complotts, männlichen und weib...en Geschlechts; von den Männern wider ... gesetzmäßige Obrigkeit; von den Meüt...cherinnen wider eine, bezw. mehrere ihrer ...schwestern, über welche Klatschereien der ...bersinnigsten Art von Haus zu Haus ge...gen werden. Franz. Mutin.

..., Mäde, Mä'e. s. Der Meth, das aus ...nig und Wasser gemengte Getränk. Mäd...lleschaal ist das Fastnachtsgericht, das ... Alten liebten und womit man, sowie ... den Heetwegen I, 688, seine Schuldigkeit, ... Fastelabend-Stalupen zu vergüten, ab...ste. (Pommern.) In de Mää̈d gaon (in der Altmark) derselbe Tropus, wie ... Hochd. in die Kirschen gehen. Man spricht ...ch: Hüüt is Mää̈d, heüte wird Meth ...rkauft. Im mittl. Lat. Medo. Keltisch Medd. Poln. ...od, Honig.

...bel. s. Der Windhalm, im Roggen und ...eizen, Agrostis spica venti. it. Alle Arten von Gräsern, die auf sterilem Boden wachsen und leicht vertrocknen. (Altmark.)

Mäde, Meede, Me'e; Mädland, Meedland. s. Wiese, Heüland, Gras-, Grünland, wovon das Gras gemäht und zu Heü gemacht, niemals aber zur Weide benutzt wird. Ostfries. L. R. II, 266: Dair ein old Sloet gewest is, so sall itlich sinen halven Sloet maeken, dat sy in Venne-Land eder Meedland: Wo ein alter Graben gewesen ist, da soll ein Jeder die Hälfte des Grabens machen, es sei im Weidelande oder Heülande. cfr. Maad S. 454; maien S. 468; Maifeld S. 464. (Ostfriesland; Eiderstedt, Sleswig.) Hochd. Matten, Wiese. Angels. Mead, Mäd. Engl. Mead, Meadow. Altfries. mea, mähen; Meta, das Mähen.

Mädeken, Mädjen, Mädken, Mäken, Mäten, Mägdeken, Mägchen, Meechen. s. Ein Mädchen. cfr. Maagd S. 456, 457. Dähnert S. 292 bemerkt: Das Wort ist zu dem Ansehen gekommen, daß man es auch vom unverheiratheten Frauenzimmer vornehmern Standes gebrauchen kann, besonders wenn es mit einem schmeichelnden Beiwort versüßt wird, wie en smukk Mädeken, en drell Mädjen, en aardig Mädken, en snaaksch Mäken. Hochdeütsch ist Mädchen einfach der Gegensatz von Knabe. Dennoch knüpft im Sprachgebrauch die Hoffahrt an das Mädchen den Begriff des niedern Standes, denn man spricht von Mädchenschulen und von — Töchterschulen, noch dazu höheren!!

Mädje, Meedje, Mettje. s. Eine aus mehreren Äckern bestehende Unterabtheilung der Ländereien; Neben- und Diminutivform von Mäde, Meedje. (Ostfriesland.)

Mädjegöte, Meedjesloot. s. Ein kleiner Graben zwischen den einzelnen Mädjes ꝛc.

Mädotske, Madotske. s. Ein corpulentes, fleischiges Frauenzimmer. Dar satt de dikke Madotske up dat raude Kanapee, stuok ere Schuoken wiit herut ꝛc. (Münsterland. Landois S. 81.)

Mäge, Möge. s. Vermögen, Macht. Veraltete Redensarten sind: Volle Mäge: Vollmacht. Möge hebben: Macht haben können. Man sagt auch noch: Dat was siin Möge nig: Das war nicht in seinem Vermögen, das vermochte, konnte er nicht. cfr. Magt. Angels. Mäge. it. Der Wohlgeschmack, Appetit; it. Die Lust, Neigung. Van siin Möge; dat is miin Möge; Elk siin Möge, mit dem Zusatz: sä de Junge, ik eet Flegen: Jeder nach seinem Geschmack, sagte der Junge, ich esse Fliegen. Elkeen siin Möge de Buur it Röve: Der Geschmack ist verschieden. Aver Möge eten: Übersatt essen. Tegen Höge un Möge: Wider Willen. cfr. Höge I, 721.

Mägehaftig, möghoftig. adj. adv. Eines Dinges habhaft, mächtig, der die Macht, Oberhand hat; sich bemächtigt hat. Es wird nicht mehr gehört, statt dessen magtig, mägtig S. 460. Vogt, Mon. ined. I, 486: De deme överkolde unde worde möghafftig: Welcher denselben überfiel und überwältigte. it. Vermögend, bei Kräften. Bremens. II, 498. Det Gotfridus ... in de Buden vor dem Ghevele veer arme Lüde, de ön behegelyk sind, setten moghen, unde

de schol de erben, veer kranken Lüde vorheghen 2c.: Daß er in die Buden vor dem Giebel vier arme Leüte, nach seinem Gefallen ausgewählt, setzen möge, und in die hölzerne Bude eine fromme Frau, die noch bei guten Kräften ist, daß sie die vier Kranken pflege. (Br. W. B. III, 178.)

Mägen, määgen, mögen, mogen (1839). v. Wie das Hochd. mögen; können, vermögen; dürfen. it. Wollen, gern haben: liden mägen; besonders aber, gern essen, sich Etwas wohl schmecken lassen; cfr. Lüsten S. 451. Flect. Praes. 2. u. 3. Pers. maggst, magg. Imperf. mugg; Part. muggt. Magg he doon: Mag er nach Belieben handeln. Se magg nig: Sie will nicht, findet kein Vergnügen daran. Ik mag em nig, sagt ein Mädchen ohne weitern Zusatz, das einen Liebhaber nicht zum Ehemann nehmen will. Et magg dar af: Es kann davon gegeben werden. He magg wat: Er ißt stark. Ik magg dat nig: Es schmeckt mir nicht. it. Ich vermag, ich kann das nicht! He mag, er ist bei gutem Appetit. Dat mag ik woll: Das schmeckt mir gut. Se magg dat geern: Sie ißt es gern. Stipp up wat Du maggst. Maggste ook gröne Seep? Wenn Du dat nig maggst, kannste eten wor et bi kaakt is. Sind Redensarten, die man Kindern als Vorwurf sagt, wenn sie Dies oder Jenes nicht essen wollen. Dank Godd för hebben un mägen: Danke Gott, daß Du es hast und der Appetit Dir nicht fehlt. Ik mag dat man nig doon: Ich habe mein Bedenken, es thun zu dürfen. Wat magg he daarmit doon willen: Was mag er damit anfangen wollen? Wat he kann un mag: Wozu er im Stande, wozu er vermögend ist. Im Cod. Arg. magan. Engl. May. Isländ. meiga. Dän. maa. Schwed. ma'e. Holl. mogen, mögen 2c., meßgen, gut schmecken, gern essen. Griech. μαω, ich begehre.

Mäglich, meechlich, mögelik. adj. adv. Möglich, thunlich, leicht zu leisten, mäßig, billig, erlaubt. Bedeütungen, welche alle die eine aus der andern fließen. Renner's Brem. Chronik, im Leben Erzbischofs Albert II.: Do sede de Kopman, idt büchte ehm wißlich und geraden sin, datt men einer moegeliken Schott kundigede, up dat men de Gefangenen lösede: Da sagte die Kaufmannschaft, es deüchte ihr vernünftig und rathsam zu sein, daß man einen mäßigen Schoß ankündigte 2c. Bremer Barbier-Rolle von 1499: Dar (nämlich im Kriege) schall desölve sinin Soldt ook wede entfangen, und hebben van der Wunden luttich und grot vor sine Arbeid einen moeglichen Pennich, d. h. ein billiges Geld. So auch in der Künd. Rolle Art. 170, wo von Hopfen, der unverkauft übrig bleibt, verordnet wird, daß er auf dem Rathhause niedergelegt und dafür mogelich Stedegelt van geven, ein mäßiges Stättegeld erhoben werden soll. Stat. 90: Dat scholl he eme gelden, und sines Arbeides lonen, als idt deme Rade mogelick denket: Das soll er ihm erstatten, und für seine Arbeit lohnen, so wie es dem Rathe billig dünkt. Ord. 2: Unde dar schall man deme Scryvern mogelick Schriffloen vor geven. Man sagt a[...] Ene mögelike Bede: Eine Bitte, die [...] gewährt werden kann. Dat is nig m[...] edder mäglig, sagt man in Pommern, [...] auszudrücken, das ist rein unmöglich, es [...] auf keinen Fall geschehen. it. Vielleicht [...] kann möglik angaan: Es kann ver[...] werden. — Ik sull em nig steeln, [...] sull mi nig möglig sin, sagt der [...] burg-Altonaer Kartenspieler, statt ich [...] nicht stechen, es ist nicht möglich, [...] ich's thäte. Nig möglik! Ausruf der [...] wunderung, verbunden mit Zweifel. [...] man z. B.: eines Mädchens oder einer j[...] Frau Schönheit ihr ins Gesicht lobt, [...] sie wol, nig möglich! und lächelt da[...], [...] Beweise, daß die Zweiflerin an sich [...] oder dem Lobe doch glauben, es sei [...] beiden. (Brem. W. B. III, 178, 179. D[...] S. 292. Schütze III, 106, 108.) Hol[...] lijk. Dän. muelig.

Mäglighheet, Mägligkeet, Meechlichkeit. f. [...] Möglichkeit. Na miin Mäglighee[t] [...] viel wie möglich ist. Is des di M[...] lichkeit! Is 't de Menschenmeech[...] keit?! Berlinischer Ausruf des Erst[aunens] der Verwunderung; auch blos: Is de[s] Meechlichkeit! Wo is 't minsche[...] lig: Wie ist es nur möglich? fragt der [...] lenburger, und wu is et doch me[...] mügelik? der Münsterländer.

Mägtig, und die damit zusammenhang[enden] Zeit- und Hauptwörter mägtigen [...] Mägtiger, Mägtigheet. cfr. [...] S. 460, 461. Mägtig, mächtig, [...] hat außer der gewöhnlichen Bedeütung [...] noch die der Verstärkung des Begriffs [...] indem es die Stelle von sehr, ausneh[mend] vertritt, so mägtig groot, — riik, — [...] statt sehr groß, sehr reich, sehr [...] Gefärlich I, 545.

Mäheer, Mäheere. f. Der Weideher[r] [...] steher. In Einbeck, Kurbraunschweig [...] an der Spitze einer jeden Wei[...] zwei Mäherren, welche über deren [...] same wachen, überhaupt ihre Angele[genheiten] leiten und besorgen. (Schambach [...] Das Wort ist auf maien 2c. und [...] S. 463 zu beziehen.

Mäkelee, —lije. f. Die Mäkelei. Das [...] kleiner Fehler, bezw. kleiner Vergehen, [...] sehen, mit dem Nebenbegriff der [...] it. Die Tadelsucht.

Mäkeln. v. Sollte wol eigentlich heißen: [...] Mäkleree oder Maklerei treiben; man [...] das v. in diesem Verstande, proxe[...] apud mercatores agere, in vielen [Handels]plätzen, so in Königsberg, Preußen; in [...] aber nur für: Tadeln, Fehler finden, [...] nämlich der Mäkler beim Einkauf [...] Waaren immer Mängel an denselben [...] will, um einen desto wohlfeilern Preis [...] dingen zu können; ohne Ursache tadeln; [...] kleine Fehler an Etwas aufsuchen. [...] oder up en Ding mäkeln: An einer Sache [...] viel auszusetzen finden, eine Sache tadeln. — Zu bemäkeln I, 121. He moot [...] bemäkeln: Er ist ein Tadelgern, ein Tadel[...]süchtiger, er hält sich über Alles auf.

Mäken. v. Für einen Andern freien, [...] Heirath stiften, den Unterhändler [...]

machen. Nahe verwandt mit Mäkeln, und beide v. mit maken, machen, welches offenbar das Stammwort ist. cfr. Mäkler, Mäksmann. it. In der Altmark benützen die Kinder dieses, oder das folgende, Wort bei ihren Lauf- und andern Spielen zum Abzählen mit folgenden Reimen: Eene, meene, Mik'n, Mäk'n — wer will mit nao Engelland — Engelland ist zugeschlossen — Schlössel is inzwei gebrochen — spann die Pferde vor den Wagen — nimm die Peitsch und laß' sie jagen — hörre, burre, tripp, trapp' — ik oder Du steit ganß alleene aff. (Wieder eine Vermengung des Platt- und Hochdeütschen. Danneil S. 267.)

Mäken, Mäten. f. (Meklenburg); **Meechen.** f. (Mark): Ein Mädchen. it. Eine Dienstmagd.

Mäkler, Maakler. f. Eine von Obrigkeitswegen bestellte Mittelsperson in Handelssachen, deren sich die Kaufleüte zum Kauf und Verkauf ihrer Waaren im Großen bedienen, proxeneta; in Leipzig ein Sensal. it. Wird zuweilen auch Einer, der auf wucherhafte Art im Kleinen Handel treibt, ein Mäkler genannt. Ein Geldmäkler: Ein Geldwechsler, der grobes Geld gegen kleines und ausländische Münze gegen landlaüfige umtauscht. it. Führen hin und wieder die Trödler den Namen der Mäkler. Holl. Maakelaar. Schwed. Mäklare. Engl. Mackler, Trödler. it. Ein Tadler, tadelsüchtiger Mensch, der Einem einen Makel, Flecken, maculum, anhängt. Doch ist Mäkler, Mäkeleree ꝛc. nicht auf das Latein. Wort zurückzuführen, sondern auf das altsass. mahlian, reden. (Nerger S. 331.) it. Die aufrecht stehende Axe eines Mühlenrades, welche die Bewegung nach den Mühlensteinen fortpflanzt, den Gang der letzteren vermittelt. it. Die Spindel an einer Wendeltreppe. it. Der Pfosten an der Spitze eines Hausgiebels, auf welchen der Knopf gesetzt wird. it. Eine Thurmstange. Lapp. Hamb. Chron. S. 416: Up Sunte Nyclawes torn to Hamborgh wort (1517) de mekeler, knop und fluger gesettet. (Brem. W. B. VI, 191.)

Mäkleree, —rije. f. Die Geschäfte eines Mäklers, Maklers, der Mittelperson zwischen Verkaüfern und Kaüfern, zwischen Großhändlern und Kleinkrämern.

Mäklerloon, Mäkeldi'e. f. Der Mäklerlohn, dasjenige, was der Unterhändler in Kauf- und Verkaufgeschäften für seine Bemühung von der einen, wie von der andern Seite empfängt, in Prozenten des Geldobjects ausgedrückt. Holl. Maakelaardig.

Mäklersche. f. Die Ehefrau eines Maklers. it. Eine Weibsperson, die selbständig Handelsgeschäfte im Kleinen vermittelt. it. Verschleierte Benennung einer Kupplerin in allen Schichten der Gesellschaft.

Mäksmann. f. Ein Freiwerber, Eheunterhändler. Verwandt mit Mäkler, Maker. it. Früher hieß ein Kuppler Aufmacher; Franz. Maquereau; Althochd. Machari. Altfries. Mek, Verheirathung, Mekere wahrscheinlich Mäks- oder Meeksmann.

Määl, Mäle. f. Eine Mühle. Bukkmääl: Bockmühle. cfr. Möle, Altsass. Mule(nire).

Mälee. f. Das Franz. mêlée, welches auch der Plattd. statt Handgemenge, heftigen Wortstreits, Getümmels in der Rede zu gebrauchen nicht verschmäht.

Mälig. adv. Allmählich.

Määling, —ken. Der Name Amalie, in Koseform; dim. von Male S. 473.

Mämme, Memme, Momme, Mömme. f. In der Kindersprache die Amme, Sögmämme; eigentlich die Warze der Mutterbrust. Die Kinterwärterin. it. Die Mutter; cfr. Mama S. 479, wie dieses ein Naturlaut; cfr. Möme. it. In Ostfriesland ist Memme, außer Mutter, auch die Großmutter und ein altes Weib. Daher it. ein Schimpfwort auf einen weibischen, verzagten Menschen, einen Feigling.

Mänge. f. Nach Pommerschem Ausdruck eins mit dem Bremischen Mannige ꝛc. S. 488: Die Menge; Vielheit; Größe; eine Anzahl gleichartiger Dinge. 'ne sware Mänge: Eine sehr große Mänge, Anzahl. Als adv. gebraucht: Sehr viel. 'ne Mänge van Lü'e: Sehr viele Leüte. Kero hat Managi; Otfried Menigi; Notker Manichi; Willeram Menige. Angels. Menegeo. Ulphilas Managei. Dän. Mängde. Schwed. Mängd. Isländ. Meingi.

Mängel, Mengel, Mingel. f. War in Bremen und Ostfriesland, Grafsch. Mark, Osnabrück, vor Einführung des Franz. Maaß- und Gewichtssystems, ein Maaß flüssiger Dinge, der vierte Theil eines Quarts, der sechzehnte Theil eines Stübchens und einer Stechkanne = 0,2013 Liter = 0,172 Preüß. Quart. Im Stift Osnabrück eine halbe Kanne = 0,1818 Liter. In der Grafschaft Mark war es ein halb Maaß. En Mengel Biir, Melk. it. Bezeichnet das Wort hier in der Grafschaft auch das Innere vom Kernobst. (Köppen S. 40.)

Mängeling, Mengelink. f. Das Gemenge, Gemengsel, Gemisch. (Kurbraunschweig.) it. Ein Pferd, das von zwei verschiedenen Racen gefallen ist. (Osnabrück.)

Mängelkoorn. f. Eins mit Mankkoorn S. 485: Gemischtes Korn, z. B. Hafer und Gerste, oder es wird Roggen und Weizen unter einander gesäet, wie es in der Propstei, Holstein, Brauch ist. Es wird davon ein Brod gebacken, das etwas weißer ist, als reines Roggenbrod; in seiner Heimath wird es Kleenbrood genannt. (Schütze III, 94.)

Mängelmoos, —gemoos. f. Ein Speisegericht, welches aus vielerlei Bestandtheilen, namentlich aus verschiedenen Gemüsen, zusammen gerührt und gemengt ist. it. Ein jedes Gemisch, auch von anderen Dingen, ein Mischmasch. cfr. Mankmoos S. 485.

Mängelmöösk. f. Allerlei Mischmasch, Gerümpel; cfr. Möösse. it. Ein Gericht, das aus allerlei zusammen gemanschten Sachen, wie Suppe, Mehl-, Grützbrei u. d. m. besteht und armen Leüten statt Almosens gereicht wird. (Strodtmann S. 136.)

Mängeln, mengeleren, meng'liren. v. Mischen, mengen, vermischen, meist in verächtlichem Sinne. cfr. Mängen. it. Tadeln, Etwas aussstellen, an Personen, Sachen; auch bemängeln, eins mit mäkeln. (Meklenburg.) it. Sik meng'liren: Sich einmischen, in fremde Händel, Sachen ꝛc.

Mängels, —sel. f. Das Mengsel, mehrere unter einander gemengte Dinge, als ein Ganzes betrachtet, übereinstimmend mit

Mängelmoos in zweiter Bedeütung, mixtura, mixtum, farrago. it. Ein dünner Teig, der Teig zu einem Kuchen, der im Stubenofen gebacken wird. it. Ein Gemengsel, beim Futter fürs Vieh. Mängels up 't Swiinsudder doon: Geschroten Korn auf das Grünfutter für Schweine streüen und dann durch einander rühren. it. Eins mit Mankkoorn S. 485.

Mängels-, Mängselpott. f. Ein Topf, worin das Gericht Mängelmoos zubereitet wird.

Mängen, mengen. v. Wie im Hochd. Allerlei unter einander mengen, mischen, miscere, confundere. Im Herzogthum Bremen heißt mängd oder gemengd Good besonders bei den Schäfereien, wenn die Herrschaft 4 Schafe und der Schäfer 1 Schaf bekommt. Wenn aber beide die Hälfte der Abnutzung an Lämmern und Wolle genießen, so wird es Halfvee genannt. Butvee, welches weder gemengd noch Halfvee ist, wird dem Schäfer als Lohn bewilligt, z. B. von 500 Schafen 100 Stück, womit die Herrschaft nichts zu thun hat. cfr. Mank, das Stammwort, Mankgood S. 485. Beim Isidor mengan. Angels. mengean. Engl. Mingle. Dän. mänge. Schwed. mänga. Griech. μιγνύειν.

Mängsmann. f. Ein Kunde, Kundmann, besonders beim Kleinhandel, eines Hökers.

Mäning. f. Dim. von Maan: Ein kleiner Mond. (Meklenburg.)

Mänkens, Menken. f. pl. Lächerliche Geberden, Männchen. (Meklenburg.) cfr. Manntjes S. 491.

Männig, mennich. Mancher rc. cfr. mannig rc. S. 488.

Männing. f. Kosewort der Ehefrau zu ihrem Gatten; leew Männing, lieb' Männchen, spricht sie ihn an.

Mäntelken. f. Ein kleiner Mantel, ein Mäntelchen. cfr. Mantilje S. 494. Dem Dinge 'n Mäntelken ümhängen: Der Sache einen Schein geben, das Schlechte an derselben verschleiern.

Määr, Maer. f. Der Alp. De Maer reit iäm: Er hat Alpdrücken. (Grafschaft Mark. Köppen S. 39.) cfr. Maar S. 495.

Määr. adj. adv. Mürbe, morsch, weich. Dat Fleesch is määr: Es ist weich gekocht. Dat Iis is määr: Das Eis ist dünn, morsch, zerbrechlich. De Koke is määr: Der Kuchen ist mürbe, locker gebacken. (Altpreüßen. Hennig S. 152.) cfr. Mör. Altfränk. Mar. Franz. meur.

Määrbraden. f. Das zarte Fleisch unter den Nieren am Rückgrat beim Rind und Schwein, musculus Psoas, heißt mithin mürber Braten. (Ebendaselbst.) cfr. Mörbraden.

Märe. f. Ein Pferd, insonderheit eine Stute, gemeiniglich mit dem Nebenbegriff des Alters und der Dienstuntüchtigkeit, da es alsdann Schindmäre genannt zu werden pflegt. Sett Di up de Märe: Reite hin. Ene olle Märe, ein Schimpfwort auf eine faule Magd. Ein Vierländer Bauer und Gemüsehändler, welcher in einem Hamburger Hause gehört hatte, daß die Hausfrau von ihrem Söhnchen ma mère genannt wurde, fragte deshalb einst das Kind: Is Dine olle Märe to Huus? Man sagt: Dat is Mären-Arbeed: Das ist eine übermenschliche Arbeit. En Mären-Slaap: Ein tiefer Schlaf. Bi de Märe daal liggen [illegible] Vom Pferde gefallen sein. it. Bildlich, sich [illegible] unglücklichen Verhältnissen befinden. [illegible] meende, ik sat 'r baven up, un lig [illegible] bi de Märe daal: Ich glaubte, oben [illegible] zu sein, und befinde mich doch in recht schle[illegible] Umständen. — Märe ist das alte kelt[illegible] Wort Mar; cfr. Marachen S. 495, Mars[illegible] S. 520. Märenkinder un Horenkin[illegible] hefft dat beste Glück. Märenkind [illegible] an sich equae filius, einer Stute F[illegible] Inzwischen steckt darunter ein alter [illegible] den Hoffmann in seiner Obseruat [illegible] *Germ*. p. 124 erklärt, wo er vom „Sch[illegible] aus der Christenheit" handelt. Schilter [illegible] in seinem *Glossar*. p. 188 aus dem [illegible] Augsburgischen Rechte Folgendes an: „Sch[illegible] er in (ihn) von der Christenheit, das [illegible] ob er in heizzet einen Zohensuhn, [illegible] Merhensuhn oder Mußensuhn, Che[illegible] Mainaid." Ista nomina, sagt Hoffm[illegible] eo omnia tendunt, vt natales alterius [illegible] dubium vocentur, et quasi natus ex best[illegible] mysteriisque nostris haud initiatus [illegible] indignus esset, increparetur. (Brem. [illegible] B. III, 129. Dähnert S. 293. Strodtm[illegible] S. 332. Schütze III, 81. Stürenburg S. 1[illegible] Schambach S. 133.) Holl. Merry, Merrie. [illegible] Märe, Mere, Myra. Engl. Mare. Altfries. [illegible]

Märe. f. Das Gerede, Gerücht, Märch[illegible] Unde de Mere gingen, datt [illegible] Wildeshusen wynnen wolde. ([illegible] Geschq. S. 155. Brem. W. B. VI, 196.) [illegible] Mare S. 496, auch Mere.

Märenklatte. f. Eins mit Maarklatte, in [illegible] Worte Klette S. 142: Ein Weichselzopf, [illegible] Pferden.

Märenstärke. f. Die Pferdekraft, die [illegible] welche ein lebendes Pferd aufzuwenden [illegible] um eine gewisse Last zu bewegen. it. [illegible] Maschinenpferdekraft, das Dampfroß, [illegible] bestimmte Summe von Fußpfunden [illegible] Meterkilogrammen, welche als Arbeitslei[illegible] eingeführt ist, um in der Praxis unför[illegible] Zahlen zu vermeiden, welche aber im [illegible] gemeinen nicht mit der mechanischen [illegible] verwechselt werden darf, die ein leben[illegible] Pferd in derselben Zeit zu leisten im Stande ist. Ein Fußpfund ist die Arbeitsleistung, welche erfordert wird, um 1 Pfund in 1 Sekunde 1 Fuß hoch zu heben. Im Preüßischen Staat bestimmt das Gesetz die Größe [illegible] Pferdekraft zu 480 Fußpfund Preüßisch, [illegible] ehemaligen Königreich Hannover zu 516 Fuß[illegible] pfund hannöverisch; in Österreich zu [illegible] Fußpfund Wiener Gewichts. Diese Werthe weichen wenig von einander ab. Als [illegible] die Dampfmaschine zuerst für den Gewerb[illegible] brauchbar machte, mußte er die mechanischen Arbeitsgrößen seiner Maschinen mit [illegible] Leistung lebender Pferde vergleichen. Die Versuche, die er und Button gemeinschaftlich mit den überaus starken Pferden der Londoner Porter-Brauereien anstellte, führten dahin 550 Fußpfund pro Sekunde als Größe der Arbeit eines Dampfpferdes festzustellen. Jetzt setzt man diese Größe in England al[illegible] gemein zu 500 Fußpfund, in Frankreich [illegible] 75 Meterkilogrammen, Werthe, die nur we[illegible] von einander abweichen. (Meyer XII, [illegible]

Märtenblöme. f. Ostfries. Name des Schar[illegible]

glöckens, Galanthus nivalis *L.*, aus der Familie der Amaryllideen. cfr. Nakedwiif.

Märsch. f. Eine Viehweide. (Grafsch. Mark. Köppen S. 39.) cfr. Marsch.

Märschland, Merschland. f. Ein niedriger, sumpfiger Landstrich. (Desgleichen.)

Märzfeld, Campus Martis, bei den Franken zur Zeit der Merovingischen Könige Bezeichnung der Volksversammlungen, welche im März unter freiem Himmel gehalten zu werden pflegten. An diesen Versammlungen nahm ursprünglich das ganze Volk Theil, später nur die Vertreter der Stämme und Bezirksabtheilungen, die Lehnsleüte des Königs, besonders die, welche Hof- und Staatsämter bekleideten, sowie die Würdenträger der Kirche, die Bischöfe und Äbte. Pipin der Kleine verlegte die Versammlung 755 in den Mai, daher sie nun auch Maifeld, Campus Majus oder Magicampus genannt wurde. cfr. Maifeld S. 464. (Meyer XI, 29.)

Mäsch. f. Der Waldmeister, Asperula odorata L. (Meklenburg.) Mäschenkrans: Ein Kranz von Waldmeister.

Mäse. f. Der Hintere. cfr. Maars S. . . . Ein vom Münsterländer nicht selten gebrauchtes Wort, meist in unwilliger Stimmung gesprochen: Dao moss se met de Mäse im Huse bliwen, in welcher Redensart das Wort eine — Verstärkung der Person ist. it. In der Grafschaft Ravensberg landlaüfig, wo Mäse auch eine Baumnarbe bedeütet. (Jellinghaus S. 138.)

Mässig, mässkig. adj. adv. Was nach allerlei Unreinigkeiten riecht. Dat rükkt hiir so mässig! Verwandt mit Märe?

Mästen. v. Fettmachen. Sik mästen: Gut essen und trinken. (Pommern.)

Mästkorn. f. Das Korn für Vieh, welches fett werden soll. (Desgleichen.)

Mästung. f. Das Fettmachen des Schlachtviehs von allerlei Art. (Desgleichen.)

Mät, Meet. f. Ein Strich, oder sonstiges Zeichen, nach dem in Ostfriesland bei Kinderspielen geworfen, gelaufen, gesprungen, gemessen wird (Mensur, die abgemessene Entfernung), haüfig in Gestalt eines sehr lang gestreckten H, zwei langer Striche, mit kurzen Querstrichen. Daher die Redeweisen: Na de H smiten — na de Mät smiten; van de Mät geit de Smäät (Schmiß, Wurf). Holl. Meet; Altfries. Mata, Mate, Maaß. Verwandt mit mäten, meten, oder, wie Andere wollen, mit dem Gothisch. maitan, schneiden, oder mit dem Lat. meta, Spitzsaüle am Ende einer Rennbahn. cfr. Lopelbaan, S. 415. (Stürenburg S. 144.)

Mätelbö'en. So heißt ein Haus in der Stadt Bremen, auf der Schlachte, wo die geschworenen Kornmesser sich aufhalten.

Mätelgeld, Metergeld. f. Das Meßgeld, der Messerlohn, merces mensurationis.

Mäten, meten, meiten. v. Messen, die unbekannte Ausdehnung und Menge vermittelst einer bekannten Größe gleicher Art erforschen und zu bestimmen suchen. Flect. Praes. Mäte, mättst, mätt. Imperf. mäet (meet), maaß, matten, maßen; Part. mäten, gemessen. De Stunne gaans hebben twe verleewde Lüde mäten: Das ist eine sehr starke Stunde Weges, 'ne bikke Stunne, sagt der Westfälinger. Man moot dreemal meeten, e'er me affnitt: Osnabrücker Empfehlung zur Vorsicht, die aber Kaufleüten beschwerlich fallen dürfte. Ik will Di de Schepel vull mäten: Ich will Dir das noch zu Gute kommen lassen. Enen mit de korte Ele mäten: Einem zu kurz thun, ihn mehr Schuld geben, als er verdient. Sik meten laten: Sich von einer Krankheit, als Gicht u. dgl. von einer klugen Frau (welche unter steten Murmeln den Leib des Kranken nach der Länge und Breite einige Male mißt) curiren lassen. 't is beter twe mal meten, as een mal vergeten: Lieber zwei Mal messen, als sich ein Mal versehen. To mäten: Zumessen, anmessen. Sik en Paar Scho'e to meten laten: Sich ein Paar Schuhe anmessen lassen. (Brem. W. B. III, 152, 153. Strodtmann S. 135. Dähnert S. 298. Stürenburg S. 144. Beim Isidor mezssen; Otfried mezzen; Ulphilas mitan; Angels. meten; Engl. mote. Dän. maade; Schwed. mäta. Griech. μετρειν. Latein. metiri. Hebräisch Madad, messen, Mad, Maaß.

Mäter, Meter. f. 1) Als Sache, die Längen-Einheit des seit dem 1. Januar 1871 im Deütschen Reiche geltenden Maaßsystems, μέτρον im Griechischen, mètre im Französischen. Diese Einheit ist der zehnmillionste Theil eines Erdmeridians-Quadranten. Der Gedanke, die Entfernung zwischen zwei Punkten der Erdoberfläche zu diesem Zwecke zu benutzen, ist vor zweihundert Jahren von Gabriel Mouton, einem Astronomen, der in Lyon lebte, 1670, angeregt, und sodann in Frankreich, gleich in den ersten Jahren nach der Staatsumwälzung von 1789 aufgefaßt und auch sofort durchgeführt und zur Wirklichkeit erhoben worden. Zunächst mußte die Frage beantwortet werden, wie groß ist denn eigentlich der Viertheil eines Erdmeridians, oder die Entfernung vom Äquator bis zum Pole? Nachdem in den ersten drei Decennien des 18. Jahrhunderts durch Messungen, die in Peru unterm Äquator und in Lappland unterm Polarkreise vorgenommen wurden, die Vorfrage über die Gestalt des Erdkörpers, ob derselbe die Form einer Pomeranze oder die einer Citrone habe, zu Gunsten der Pomeranze, und demgemäß dahin entschieden war, daß die Erde nach den Polen hin abgeplattet sei, kam es darauf an, die Größe dieser Abplattung zu ermitteln. Zu diesem Behuf wurden seit 1791 auf dem Meridian der Pariser Sternwarte, so weit derselbe Frankreich und Spanien durchschneidet, neüe Messungen veranstaltet, deren Ergebniß verglichen mit dem der Peruanischen Messung unterm Äquator, nach Laplace's Berechnung die Polar-Abplattung = $1/_{334}$ des Äquator-Durchmessers ergeben hat. Unter Berücksichtigung dieser Abplattungsziffer bestimmte Laplace sodann die Länge des zehnmillionten Theils des Meridian-Viertels, mithin des Meters zu 443,295936 Linien des alten Pariser Fußes, wofür durch Dekret vom 19. Frimaire des Jahres VIII der französischen Republik, 9. December 1799 der Gregorianischen Zeitrechnung, endgültig 443,296 Pariser Linien festgesetzt worden sind, in Fußmaaß ausge-

67*

drückt, 3,07844 Pariser Fuß, pieds du Roi, Königsfuß, wie dies Maaß im alten monarchischen Frankreich genannt wurde. Vom mètre sagten die französischen Meßkünstler: Nun sei ein aus den Dimensionen der Erde selbst abgeleitetes, und darum unveränderliches, für alle Zeiten geltendes Urmaaß festgestellt. Weder das Eine noch das Andere ist richtig. Die Länge des Meters ist abgeleitet vom pied du Roi, dem Pariser Fuß, der $^1/_6$ der Toise oder Klaster ist, also nach wie vor vom menschlichen Körper — Klafter ist die Ausdehnung der wagerecht ausgestreckten Arme — und er ist nur ein Meter, wenn die Abplattung der Erde $^1/_{334}$ ist. Nun aber haben später angestellte Messungen und Untersuchungen dargethan, daß die Abplattung nicht allein weit größer, sondern auch veränderlich sei, daß dieselbe zwischen $^1/_{310}$ und $^1/_{290}$ wechsele, daß mithin, bildlich ausgedrückt, die pomeranzenförmige Gestalt der Erde nicht mit einer glatt gedrechselten und polirten Billardkugel verglichen werden könne, daß vielmehr die Oberfläche in der Richtung des Angelendes höckerartige Wellen beschreibe. Zwar haben die Franzosen ein Normaletalon des Meters als Stab aus Platin angefertigt, welcher seine rechte Länge beim Gefrierpunkte des Wassers hat, und diesen Meter-Stab haben sie im achten Jahre ihrer ersten Republik am Birken-Tage des Reifmonats als unveränderliches Urmaaß verkündigt. Allein es erhellet aus dem, was von den Schwankungen in der Größe der Abplattung gesagt worden, daß dieser Stab, der das Urmaaß darstellen soll, ein in der Luft schwebendes Ding ist, welches der Veränderung unterworfen ist, so bald sich unsere Kenntnisse ändern, welche die Erdabplattung zum Gegenstande haben. Das einzigste Urmaaß in der Welt ist die toise du Pérou, ein eiserner Stab von sechs Pariser Fuß Länge, mit dem die Grundlinie für die von Bouguer und La Condamine unterm Äquator in den Jahren 1735—36 ausgeführten Gradmessung gemessen worden ist; von ihm, der in dem Keller der Pariser Sternwarte niedergelegt, ist der neüe Meterstab abgeleitet. Das Verhältniß des Meters zu den im Plattdeütschen Sprachgebiet üblich gewesenen Maaßen ist folgendes: Ein Meter enthält:

3,50132 Braunschweigsche Fuß.
3,45602 Bremer Fuß.
3,48963 Hamburger Fuß, der auch in Meklenburg-Schwerin für Bauarbeiten galt.
3,42355 Hannoversche Fuß, sonst der Calenbergsche Fuß genannt.
3,47585 Kurhessische Fuß, in der Grafschaft Schauenburg 2c.
3,47683 Lübeker Fuß, der in Meklenburg-Schwerin für Landvermessungen diente.
3,43640 Meklenburgsche Fuß in Meklenburg-Strelitz beim Feldmessen.
3,42857 Münstersche Fuß.
3,37906 Oldenburgsche Fuß.
3,18620 Preüßische Fuß, übereinstimmend mit dem rheinländischen Fuß, der seinen Namen nach dem Südholländischen Distrikt Rijnland führte, in welchem die Stadt Leijden der Hauptort ist.

Der Meter wird eingetheilt in 10 Deci-, 100 Centi-, 1000 Millimeter, doch werden diese Unterabtheilungen nicht ausdrücklich geschrieben, sondern als Decimalbruch an die ganze Zahl gehängt, z. B. 5m,853, und um 8 Decimeter zu schreiben, bedient man sich der Form 0m,8, eben so für 5 Millimeter der Form 0m,005. Durch Vervielfältig[ung] des Meter mit 10 erhält man Deca- [und] Hektometer, Benennungen, die im bürgerli[chen] Verkehr wenig gebraüchlich sind, dagegen [sind] Kilometer und Myriameter geläufig, [jener] 1000, dieser 10,000 Meter lang, beide [Weg]maße. cfr. Mile. — 2) Ist Mäter, Me[ter], die Person eines Messers, Einer, der [die] Meßkunst ausübt, mit Bezug auf Fl[ächen] ein Feld-, ein Landmesser, aber auch derjen[ige] Person, welche mit Hohlmaßen umzuge[hen] weiß, daher in Handelsplätzen und Seestä[dten] ein in Eid und Pflicht genommener Kornme[sser] Kohlenmesser 2c., auf Holzhöfen der sogena[nnte] Holzanweiser, der Brennholz nach richt[igem] Maaß aufstellt 2c.

Mäter. f. Der Meister, das Französ. mai[tre] hat der Meklenburger angenommen, besond[ers] in der Redensart: Hei is miin Mäte[r]: Er ist mir überlegen.

Mätig. adj. adv Mäßig; dies hochd. [Wort] hat das Plattd. auf der Meklenburgi[schen] Mundart fast ganz verdrängt. (Kerger.)

Mätigen. v. Mäßigen; mindern, vermind[ern] gelinder machen.

Mätje, Mätke. Osnabrücksches Dim. [des] Namens Maria.

Mätse. f. Die Metze, als Hohlmaaß für Getr[eide] Kartoffeln, trockene Gegenstände überha[upt].

Mätt'jensommer, Mätken-, Mäken-, Mett[jen]sommer, Sommermettjens. f. Der Altenwe[iber]-Sommer, aestas volitans, das feine [weiße] Gewebe einer kleinen Feldspinne, wel[ches] bisweilen im Frühjahr, öfter im Herbst F[elder] und Wiesen überzieht, vom Winde von [den] Halmen losgerissen in der Luft umherfl[iegt] und fadenförmig an erhabenen Gegenstän[den] sich anhängt. Nach Latreille gehört das [Ge]webe jungen Luchs- oder Wolfsspinnen, [Ly]cosa, oder Individuen aus der Gatt[ung] Kreüzspinne, Epeira, und Krebsspinne, Th[o]misus, nach Anderen der Aranea ext[ensa], Tetragnatha extensa oder Aranea obte[cta] an. Diese Spinnen werden wol selbst [mit] ihrem Gespinnste vom Winde aufgeho[ben] und in die Luft fortgeführt, darum auch [der] Name Aranea aëronautica. Der Altenweiber-Sommer zeigt sich in ganz Europa. [Im] Frühjahr sagt man: „Der Sommer kommt," im Herbst: „Der Sommer zieht weg." [Auf] die Frühlings-Erscheinung bezieht sich [der] Name Mättjensommer, den Strodtm[ann] mit dem Matthiastage zusammen gebrach[t] hat, und ihn davon ableitet. (Hannov. Anz. 1756, Nr. 39, S. 39), während die Herbst-Erscheinung sich um den Gallustag, 16. Oktober, zeigt, und darum Gallensommer genannt wird. (Schlesw. Holst. Anz. 17.., St. 43.) Und offenbar auf diese herbstliche Erscheinung läßt sich der Name Altenweiber-Sommer zurückführen, wenn man an das herbstliche Lebensalter unverheirathet geblie[be]bener Frauenzimmer denkt. Der große [Hau]fe der in den Schooß der allein seligmachenden Kirche Gebetteten hält die Erscheinung des fliegenden Sommers für Überbleibsel von dem Tuche der Mutter des Jesus, welches sie [im] Grabe umgehabt und bei ihrer sog. Himmelfahrt hat fallen lassen! Daher die Namen Marienfaden, Mariengarn, U. L. F. Faden 2c., in Frankreich fil de la vierge

m England Gossamer, Gottes Schleppe. In Schweden heißt der Flugsommer Dwergs-nät, von Dwärg, ein Zwerg, eine Art Mittelgeister, Erdmännchen 2c., und Nät, Netz, als Überlieferung der vorchristlichen Altvorderen. cfr. Slammetje.

k, men: Man; aber; nur 2c. cfr. beide man S. 479, 480. it. Ist me oft der abgekürzte Artikel dem, wenn es an Fürwörter gehängt wird. Na me Düwel: Zum Teüfel! To me Krankt! Zum Henker, zum Teüfel! cfr. Krankt S. 338. Bi 'me Vader: Bei dem Vater. Oft wird auch nur das bloße m angehängt, wie im Hochdeütschen: Bei'm Vater! ur kum, muäskum, küs da! In der Grafschaft Ravensberg Lockruf der Kühe. Im Hochstift Hildesheim Mär kum! Mear wird wol einen verschollenen Namen des Thiers enthalten. (Jellinghaus S. 105.)

[Mech]anik. f. Ein griechisches, dem Plattd. geläufiges Wort: Die Bewegungslehre, die Lehre vom Bau der Maschine. it. Die Einrichtung; it. der Bau.

[Mech]aniker, —nikus. f. Die Verfertiger von allerlei mathematischen, physikalischen 2c. Werkzeügen, ein Maschinen-Verfertiger.

[Mech]anisch. adj. Zur Mechanik gehörig, die Mechanik betreffend; handwerksmäßig, zur Gewohnheit geworden; it. gedankenlos.

[Mech]anismus. f. Die innere Einrichtung eines Triebwerks 2c.; der Bau.

[Mech]el. Der Frauenname Mechthild, Mathilde.

[Mech]els. f. Darunter verstand man im 15. Jahrhundert niederländisches Tuch, welches von Webern und Kaufleüten in der Stadt Mecheln, von den Wälschen, Walonen, Malines genannt, in den Handel gebracht wurde. (Pommersche Urkunde von 1478.)

[Mec]hten. v. Keüchen, stöhnen, ächzen; (Grafsch. Mark. Köppen S. 40.) it. Berlinische Verstümmelung von: Möchten (mögen). Det hätt ik mechten sehn! (Richt. Berl. S. 31.)

[Me]d, medde, met. praep. Mit. (Münsterland und andere Landschaften von Westfalen.) Jä, jä — segg Frans — de Verstand kümpt met de Jaohre: Erst Beertheologe, dann Kaplaon, Pastor, Bischop — un wenn de griese Jsel ut de Platte herutkiik, gleiwt se sik, all de Jnsbierirten, unfehlbaor. (Landois S. 22.)

[Me]d, mede, me'e. partic. Mit, zugleich mit, una. Ist in Niedersachsen stets ein Nebenwort, und niemals das Vorwort cum, wie in Westfalen, das, mit Ausnahme dieses Landstrichs, im ganzen Plattd. Sprachgebiet das hochd. mit ist. So lang en ydtlik Glied noch blyfft an syner Stede, so lang kan de Fazon van Kledern blyve medt. (Lauremberg.) (Brem. W. B. III, 139. Dähnert S. 302. Schütze III, 91. Stürenburg S. 147.)

Medaljje. f. Das franz. médaille: Denk-, Gedächtniß-, Schaumünze. it. Ehrenzeichen für geleistete Dienste im Kriege und Frieden 2c.

Medaljong. f. Franz. médaillon: Eine kleine Denk- 2c. Münze. it. Ein kleines, rundes oder ovales Kapsel-Etui von Gold, worin ein Bildchen, eine Haarlocke 2c. aufbewahrt wird, das Frauen als Halsschmuck tragen.

Medaljöör. f. Franz. médailleur: Der Stempelschneider, ein Künstler, welcher die Form zu den Medaillen schneidet; it. auf Medaillons Verzierungen macht.

Meddel. f. Name einer dem Fuchsschwanz ähnlichen Pflanze. Die Ziegen fressen sie gern. (Kurbraunschweig. Schambach S. 132.)

Medden, —sommer. f. Meklenburgsche Benennung des Altweiber-Sommers. De Medden trekkt ümher: Zieht umher. cfr. Mättjensommer.

Medder. f. Die Muhme, der Mutter Schwester. Vielleicht spricht man besser Mödder, beim Richey, Idiot. Hamb. Möddersche, von Moder, Mutter; auch versteht man darunter in Lübek, Ditmarschen und der Kremper Marsch, Holstein, nicht blos der Mutter, sondern auch des Vaters Schwester. Rein. de Vos, B. 1, Kap. 36: Latet yw dat nicht syn to wedderen, he is seer vrolich myt syner Meddern. Stat. Stad. II, 12: Och is dhe Halfbrodher ofte öhr Halfsuster, dhe erste Kindere sint, naghere Erve op to nemende, dhanne dhe Om, ofte dhe Veddere, ofte dhe Vahde (des Vaters Schwester) ofte de Moddere. Im Herzogthum Bremen hat mithin, verschieden von Holstein, die Muhme, Tante, väterlicher Seits einen eigenen Namen; cfr. Vade. it. Meddersche ist in Hamburg und Holstein sowol Base, Cousine, als auch Nichte, und unter Leermöddersche versteht man eine Schulfrau, die Vorsteherin einer Mädchenschule, oder die Directrice einer Mädchen-Erziehungs-, Pensions-Anstalt, im neüern Balhorn-Deütsch. cfr. Lerersche 2c. S. 375. (Brem. W. B. III, 138, 139. Schütze III, 104.) it. Zur Medder waren, heißt in Altpreüßen: Zu Falle kommen (Bock S. 34), ob von einem Mädchen gesagt, oder überhaupt hinstürzen, zu Boden fallen? it. Fru Medder: Eine Libelle. (Pommern. Gilow S. 360.)

Medders. adv. Mittlerweile, unterdessen. (Kurbraunschweig.)

Meddik, Meddike, Metje, Mettke, Meke. f. Ein Regenwurm. (Bremen, Stadt und Land; Kurbraunschweig, Hamburg, Holstein.) Maadje spricht man in der Kremper Marsch. cfr. Maddik S. 454. Dän. Maddike. Schwed. Matk. Isländ. Modker, Madknr. Beim Ulphilas und im Angelf. Matha, ein Insekt, ein Wurm.

Meed' Mede, Meid'. f. Die Miethe. 1) Das Verhältniß zwischen Abmiether und Vermiether, der zwischen beiden errichtete Vertrag. Ene Sake to'r Mede hebben. To'r Mede in en' Huse sitten oder wanen. Koop geit vör Mede: Dem Kaüfer einer Sache muß der Miether derselben weichen. De Mede upseggen: Den Miethsvertrag kündigen. — 2) Das für eine gemiethete Sache verglichene Geld, am haüfigsten von dem Gelde, welches für eine gemiethete Wohnung, für den gemietheten Theil eines Gebaüdes entrichtet wird, was auch Miethzins genannt wird. Wo veel Mede gifft'e? Drehunnert Mark för de lütt Waning, dat is 'ne to grote Mede: Das ist für die kleine Wohnung ein zu hoher Miethzins. — 3) Der Lohn, die Vergeltung, merces, praemium. Im Tatian Mita, bei dem ugan Mita, umsonst, ohne Lohn, ist. Angelf. Med. Engl. Meed. Schwed. Muta. Poln. Myto. Tschechisch Mzdo. Im Cod. Arg. Mizdo, womit Griech. μισθος übereinkommt. Im Hochd. ist Miethe in der Bedeütung von

Lohn veraltet. Vielleicht gehört hierher auch das gleichfalls veraltete Medel und Meid, welches vor Zeiten eine der geringsten Münzen bedeütet hat, noch im Holl. Mijt. Engl. Mite. — 4) Eine Gabe, ein Geschenk, in dieser Bedeütung beim Otfried Miata, Notker Mieta. Schwed. Muta. Angelf. Med-froh, Med-sceat. Mede nemen ist, im uralten Fries. L. R. so viel, als Geschenke nehmen, sich bestechen lassen; zwei Bedeütungen, die nicht mehr gebraüchlich sind. Zu 1 und 2 cfr. Hüür, Hüre I, 750.

Medeborger. f. Ein Mitbürger. (Pommersche Urkunde von 1449.) cfr. Part. med, mede, me'e.

Medecin, Medicin. f. So nennt der Landmann Alles, was er in den Apotheken kauft. In früheren Zeiten befragte der Landmann selten den Arzt, er behandelte sich und die Seinen selbst und bestimmte die Medicamente, die er, wenn sie nicht zu den Hausmitteln gehörten, in den Apotheken kaufte. Die Namen der Arzneimittel wurden im Munde des Landmanns entstellt und verstümmelt, viele von ihm selbst gebildet und so entstand eine Unmasse von Namen, die nur der Landmann und der Apotheker kennt. Danneil S. 134—136 hat sie für die Altmark in der dortigen Mundart gesammelt. Das Nachfolgende ist nur eine kleine Auswahl:

1) Heilmittel gegen Rheümatismus, Fluß, Gliederreißen, auch gegen Gicht: Anwußöl, Ameisen- oder Mirenöl, grön Afftooggsöl, Dörchwußöl (Oleum Hyperici), Dörchdrungengliedöl, Dampöl, Kathrinenöl, Rekk- un Trekköl, Schaopmeisteröl, Schamperöl, Uptrekksalw, Offenkrüütsplaoster (Emplastr. oxycroceum).

2) Gegen das kalte oder Wechselfieber: Keerumm, Swiigstill, Königsribbenpulver (China Regia), Fibibumsdropp'n, Hunnsdropp'n.

3) Gegen Brustbeschwerden: Formium Scorbium (Herba scordii), Wolkenbruch (Medula Saxorum), Boßlungenpulver, Korallenpulver (Corella's Brustpulver).

4) Gegen Magenbeschwerden: Figoolramoor (Philonium romanum, Theriak), Mutterramoor (dasselbe), Sunn'balsaom, Bierlei sallerei, Hilgenbitter, Allerheilgen Lebenswörtel, Kinner mitte Daot, Herz- un Karfunkelwaoter, Königs Verbindungsdropp'n, Gluupsche Mutterdropp'n, Intelligenzpulver (Enzian), Maog'nschroot, Abecedropp'n, Fiiftrittsdropp'n, Spaniolöl.

5) Gegen Krämpfe und Epilepsie, Fallsucht: Schußwaoter, Oculi von Edelstein, Elke Steen-Herzpulver (Edelherzpulver), Hiilt to allen Schaoden, Blindlingspulver.

6) Mittel gegen die Krätze sind: Agrau, Contrasalw (contra scabiem), Dummjungssalw (doppelt Gummipflast.), Grundsteensalw, Prinz Dukaot'salw (Unguentum precipitatum), Wittschopphusensalw, Hans fraog nig nao, Hans ißt et nig, Hans habe nicks, Hübrangssalw (Hydrargyrum album), Kafungssaot, Roden Trinitatis (rothes Praecipitat), Umgewennten Schaopskop (Unguentum contra scabiem), Dummelts Schaopskopp.

7) Pflaster, Pulver, Salben und Öle [...] äußern Gebrauch: Armsünnerblikk, Dre[...] jaokel compoos (Diachylon composit[...] Dreejaokel siin Blikk (Diachylon [...]plex), Commandöörbalsaom (Balsam[...] commendatoris), Jerusalems-Balsa[...] Ossigen Krüütsplaoster (Oxicroci[...] Umgewennt Napoleonsplaost'r (U[...]entum Neapolitanum), Hannotters[...] Alum Towintiir, Sinauschplaost[...] Jaokob Simonsplaost'r (Emplast[...] simplex), Bertäärplaost'r, Kumpen[...] plaost'r (Emplastrum compositum) Bu[...] plaoster, Dikke Straffsalw, Dum[...] Schaoperöl, Pipenstäälplas[...] (Pfeifenstielpflaster, wird in dünnen Sta[...] verabfolgt), Musikantensalw, Kanik[...] salw, Sprungöl, Juschottöl, Kai[...] Königs-Ebdelmannspulver, Tu[...] reinwaot'r, Ulanewaot'r.

8) Zu Sympathien aller Art we[...] gebraucht: Elfenhörnerholt, Hao[...] sprung un Verbung (tali leporis), [...] uut fleet'n Waot'r, Sympat[...] pulwer, Stenz Marie (Stincus mari[...] Kleinmaokt Fleddermuus, Tu[...] königspulwer, Ik leew Di, K[...] man to mi, Ik mag Di nig, Lie[...] salw.

9) Zur Vertilgung der Kopfläuse di[...] Haowerstoff (Staphisagria), Kafun[...] saot (Semen Staphisagriae), Polnisch H[...] wer, Rütersalw, Stoffsaot (Sta[...] agria), Jobenpulwer, Mönkenpul[...] Halunken, Kalmukken.

10) Einzelnes: Dull Dill (Semen [...] cyami), Dobenwekköl (Ammon[...] Gips Jaokob (Unguentum Aegyptiac[...] Grön Abzugsöl (Oleum absinthii), [...] Lattenpulwer (Pulvis Jalappae), [...] tafföl (Naphta), Musicus (M[...] Minutenplaost'r (Emplastrum Mel[...] Witten Pomonium (weiße Po[...] Schecherillpulwer (Pulvis cascari[...] Salvelaot (Salvolatile), Kopen[...] wörtel, Arrestantenöl (gegen Fle[...] Exeri sempli oder Extra een [...] (Mixtura simplex), Uulsnaobel[...] Hurtig un swind (Salmiakgeist), H[...] kuk (Ammoniak), Hakk un makk (des [...] Raücherungsmittel Taca mahaca), H[...] kumm wedder (Abführungsmittel), H[...] gengeestspiritus (Salmiak), Wermu[...] (Wermuthsöl), Täänkraoln (Zahnp[...] Semmelsurfist oll Saotan (das [...] altete Semen sulfuris tartari fatum).

11) Bei Pferdekrankheiten werden geb[...] Aschenfett (Schlangenfett), Grau St[...] (Foenum graecum), Ammannsp[...] (von einem Amtmann benannt), D[...] schillings-, Dräng-, Fråt- oder [...] Pulwer.

12) Bei Rindviehkrankheiten: Draol[...] swans, Koronwaorwörtel (Arum [...] latum), Wiir kumm quir kumm (Fo[...] graecum), Däsing, Sädw'n [...]

(seben vor acht), Armsün'ner-, Botter-, Heren-, Oberheren-, Regen un Regenterlei Bläder-, Beerteinigerlei-, Verfang-, Verdääg-Pulwer. Ist das Vieh behert, so wird in der Apotheke gefordert: Gao weg un kumm nig wedder, Jaog'n Düwel. Zur Erregung der Brunst dient: Bulappel (Boletus cervinus), Maok Di lustig, Frölich up un trurig daol.

In mehreren Gegenden der Altmark drückt das Wort Waor, Waare, so viel als Medicin aus, oft aber nur, wenn die geforderte Arznei in Mixturform gegeben wird, in welchem Fall dann Pulver den Gegensatz bildet (Danneil S. 244). Wünschenswerth ist es, dergleichen medicinische Ausdrücke 2c. auch aus anderen Landschaften des Plattd. Sprachgebiets zu besitzen; zu ihrer Sammlung in Glossarien haben die Apotheker unfehlbar die erste Befähigung und nächste Veranlassung.

Medelen, me'edeilen. v. Mittheilen. Enen wat mededelen: Einem eine Gabe reichen. Deilen Se mi en Betjen me'e, sagt der Bettler zu dem, den er um eine Gabe anspricht.

Medefaren, me'efören. v. Mitfahren, in Gesellschaft eines Andern, der zur Mitfahrt eingeladen hat.

Medefarig, me'efaorig. adj. adv. Mittelmäßig; es geht mit, an; wörtlich, es fährt mit.

Medefru. f. Die Eigenthümerin einer zu vermiethenden oder bereits vermietheten Sache, besonders einer Wohnung; it. weiblicher Kleidungsstücke. cfr. Medeheer. Hüürfrouw I, 750. it. Eine Frau, die zur Miethe wohnt. it. Eine Frau, welche das An- und Vermiethen weiblicher Dienstboten vermittelt. cfr. Med-ermedersche, Me'erske 2c.

Medegaan, me'gaan. v. Mitgehen. Brem. Stat 1: De dat mede anroret: Die das mit angehet. Darmede: Zugleich mit; it. damit. (Brem. W. B. III, 319.)

Medegawe, Me'egawe. f. Die Mitgift.

Medegeld, Medel-, Me'elgeld, Mejegeld, Medelse. f. Das letzte Wort in den alten Brem. Statuten, das erste, die im jetzigen Sprachgebrauch übliche Benennung des Mieth- oder Handgeldes, welches man dem Dienstboten beim Miethen gibt, der Miethgroschen, wie es sonst hieß, später ein Miethsthaler, den man dem Gesinde, besonders dem weiblichen, in den großen Städten bei Zahlung des bedungenen Lohns in Anrechnung zu bringen pflegt. Stat. 74. En jewelik Minsche, de dar denet, mach vor Rechte holden up den hilligen sine Medelse, dat is veer Schillinge. So lies't Pufendorf in seiner Ausgabe der Bremischen Statuten, Observ. Jur. univ. II, App. In anderen Handschriften aber, wie auch in den ältesten Statuten von 1303, Ord. 84, nach Nettelbla's Ausgabe S. 90, steht das noch dunklere Menasle, und ebenso in den Stadischen Statuten. Pufendorf a. a. O., und Haltaus im Gloss. sub v. Menasle, meinen, es bezeichne den Gesindelohn, mercedem famulitiam, oder famuli deservitam, und wäre dasselbe, was meinen Asne in den Braunschweigischen Gesetzen, beim Leibnitz, Script. rerum Brunsv. III, C. I Nr. 37. Allein es wird in den Bremischen und Stadischen Statuten ausdrücklich vom Lohne unterschieden. Denn unmittelbar nach den angeführten Worten heißt es: Schuldiget he averst sinen Heren, ofte sine Frouwe umme sinen Lohn 2c. Vielleicht aber hat Menasle oder Menasne auch bisweilen den Gesindelohn bedeütet. Es scheint wenigstens, daß es in einer alten Urkunde der Stadt Hameln, welche Haltaus anführt, diese Bedeütung habe. (Brem. W. B. III, 140, 141.) it. Das Miethgeld für den Gebrauch gemietheter beweglicher Gegenstände, wie z. B. von Kleidungsstücken.

Medeheer, —herr. f. Der Eigenthümer einer zu vermiethenden oder bereits vermietheten Sache, besonders der vermietheten Wohnung; it. männlicher Kleidungsstücke. cfr. Medefru. Der Vermiether.

Medehumpeln, me'ehumpeln. v. Mithinken.

Medehuus. f. Eins mit Hüürhuus I, 750: Ein Haus, welches zum Vermiethen bestimmt ist, entweder als Ganzes, bei dem man lieber von hüren, heüern spricht, oder in seinen einzelnen Theilen, Wohnungen, wo das v. meden, miethen, zur Geltung kommt. In großen Städten sind die Miethhaüser zu Miethkasernen geworden, bestehend aus dem Vorderhause an der Straße und einem, auch mehreren Hintergebaüden auf dem Hofe, mit Wohnungen, welche unterirdisch im Keller beginnen und „himmelhoch jauchzend“ im fünften Stockwerk endigen. Solch' eine Kaserne, welche die Habsucht des Medeherrn erbauen ließ, enthalten nicht selten hundert Wohnungen und darüber, die von eben so viel Familien bewohnt werden, die sich unter einander nicht kennen, oder, wenn es mit Bezug auf die allernächsten Nachbarn der Fall ist, nicht selten zu feindlichen Mächten werden, bei denen das Weibervolk, durch neidvolle Klatschsucht gestachelt, zunächst den Kampfplatz betritt, in dessen Hader, Zank und Streit zuletzt auch die Männer verwickelt werden. Dann ist in dem einen Stockwerk offenbarer Krieg erklärt, der, indem er sich auf die anderen Stockwerke fortpflanzt, alle Gemüthlichkeit aus dem Familienleben verbannt. Diese Miethkasernen sind es vornehmlich mit, welche die Entsittlichung der großstädtischen Bevölkerung hervorrufen, sie aufziehen und mehren. Gesetzgebung! schreite ein gegen diese Pest der großen Städte, der sog. Weltstädte, die, in Verbindung mit dem vorherrschenden Wirthshaus-, dem Kneipen-Leben, das sittliche und wirthschaftliche Wohlbefinden des Volks untergräbt!

Medeknecht. f. Ein Miethknecht, Lohnlackei, den man auf kurze Zeit in Dienst genommen hat.

Medekutsch. f. Eine Kutsche, die nur auf kurze Zeit gemiethet worden ist, eine Lehn- oder Lohnkutsche; eins mit Hüürkutsch, in Kutsch S. 292. cfr. Hüürkütsche I, 750 und Hüürwagen, ebenda.

Medekutscher. f. Einer, der aus dem Vermiethen von Kutschen ein Gewerbe macht, indem er die Kutsche sammt den Pferden einem Andern auf kurze Zeit zur Benutzung leihweise gegen Entschädigung überläßt, ein Lohnkutscher. it. Ein Kutscher, den man auf kurze Zeit zu seinen Diensten dingt.

Medelik. adv. Mit oder nebst anderen, gleichfalls. In einer Urkunde von 1458 bezeügt

die Stadt Lübek, daß die von Rügenwalde in Pommern in de dübeschen Hanse medelik hören, ende Ledemate dersulven Hanse tho langen Tieden hiebevor sine geweste. (Willebrandt, Hans. Chron. III, 60. Brem. W. B. V, 428.)

Medeling. f. Eins mit Hüürling I, 750, in der zweiten Bedeütung, ein Miethling, eine auf kurze Zeit um Lohn gedungene Person, ohne Unterschied des Geschlechts, im Plattd. wie im Hochd. meist nur im verächtlichen Verstande.

Medeloon. f. Der Gesindelohn, dessen Betrag bei der Annahme von Knechten und Mägden auf dem Lande, hier auch Hüürloon genannt, von männlichen und weiblichen Dienstboten in der Stadt mit den betreffenden Personen verabredet ist.

Medelopen, me'elopen. v. Mitlaufen.

Medelover, Me'elover. f. Ein Mitbürge, Einer, der in Gemeinschaft mit Mehreren für einen Andern Bürgschaft leistet. cfr. Med, mede.

Medelüde, —lüe. f. pl. Miethleüte, Personen, welche in einem Hause zur Miethe wohnen; im Gegensatz des Medeheer, der Medefru.

Medemaken, me'emaken. v. Mitmachen.

Medemann. f. Eine Mannsperson, welche sich in einem Hause eingemiethet hat; ein Miether, im Gegensatz des Vermiethers. cfr. Hüürsmann I, 750.

Meden, me'en, meiden, mejen. v. Miethen; mercere, conducere, μισθωσαι. Von obigem Mede 3, Lohn. Es hat aber keinen so weiten Gebrauch, wie das Hochd. miethen; denn man braucht es nur von beweglichen Dingen, ganz besonders wenn vom Anwerben des Gesindes die Rede ist. Enen Knecht, ene Maagd meden, me'en: Einen Knecht, eine Magd miethen. Brem. Stat. 74: Stervet ock de medede Minsche, men is sinen Erven nicht mer schuldig tho gevende, denn he vordeent habbe: Stirbt auch der gemiethete Mensch, so braucht man seinen Erben nicht mehr zu geben, als was er bis zu seinem Ableben verdient hatte. Von unbeweglichen Gütern, namentlich von ländlichen Grundstücken, wird das v. hüren I, 750, heüern, pachten, gebraucht. it. Vermeden, verme'en: 1) Miethen, Dingen. Diese Bedeütung ist nicht mehr im Gebrauch. Ostfries. L. R. 1, B. 94. Kap.: So balde alse Hans horet, dat syn Knecht, den he also vormedet hefft um dat Gelt, edder Dach-Loen, umme dat Leven gekoemen is: Sobald Hans hört, daß sein Knecht, den er solcher Gestalt für Geld, oder im Tagelohn gedungen hat, ums Leben gekommen sei. 2) Vermiethen. Sik verme'en: Sich in Dienst vermiethen, locare operam suam ad famulatum. (Br. W. B. III, 142. Dähnert S. 302. Schütze III, 91. cfr. Maien 2 S. 463.

Medenemen, me'enömen. v. Mitnehmen. Ek hebbe wekke 'brocht un wil aok wekke we'er me'enömen. — Ga bi oder ek nöme dek me'e, Bezeichnung eines Erzdiebes. (Kurbraunschweig — Grubenhagen. Schambach S. 132.)

Medepennig. f. Das Handgeld, welches dem Gesinde beim Miethen gegeben wird. cfr. Medegeld.

Medepeerd. f. Ein auf kurze Zeit gemieth… Reitpferd, in Universitätsstädten von … Studirenden bei ihren Comitaten, fe… Aufzügen, in Handelsplätzen von den ju… Handlungsbeflissenen, als stramme Sonn… reiter auf ihren Spazierritten benutzt.

Meder, Medersche. f. Eine männliche, … eine weibliche Person, die eine Miethswoh… sucht und bezieht. cfr. Medefru, —mann.

Medereisen, me'ereisen. v. Mitreisen, den… Weg machen, mitgehen. cfr. Medegaan.

Mederichter, Me'erichter. f. Der Mitri… der Amtsgenosse eines Richters.

Mederiden, me'eri'en. v. Mitreiten, bei e… Spazierritt.

Medeslepen, me'eslepen. v. Mitschleppen. … kleine Last, als Zugabe einer größern

Medespelen, me'espelen. v. Mitspielen, … Theilnehmer eines Gesellschafts-, eines … tenspiels rc., als Musikant an einem Conc…

Medete'en, me'etei'en. v. Mitziehen.

Medetellen, me'etellen. v. Mitzählen.

Medetiid, Medeltiid. f. Die in einem Mi… vertrage bestimmte Zeit der Miethe, die … wie lange eine Miethe dauert.

Medetins, Medeltins. f. Der Miethzins, … Geldbetrag, den man für eine gemieth… Sache, besonders für eine gemiethete Woh… oder für den gemietheten Theil eines Gebä… für ein gemiethetes Waarenmagazin, … Speicher rc., entrichtet.

Medianpapiir. f. Mittelgroßes Papier.

Mediat. adj. Lat. Wort: Mittelbar; dem Im… diat: Unmittelbar, gegenüber steht; … Immedial-Vorstellung: Eine unm… bar an die Person des Landesherrn geri… Bitte, Eingabe, Vorstellung.

Mediatiseren. v. Mittelbar, landsässig ma… einen bisher souveränen Fürsten seiner Ho… rechte zum Theil oder auch ganz für ve… erklären und der Oberbotmäßigkeit … andern Fürsten unterwerfen, was durch …

Mediatiserung f. erfolgt, wie es im heil. … Reich Deütscher Nation 1803 durch … Reichs-Deputations-Schluß im größten … stabe geschah, indem die allermeisten … stände von der Bildfläche verschwanden; … 1806 durch Errichtung des Rheinbundes, … ferner 1815 durch die Beschlüsse des … Congresses; und wie es kommenden … schlechtern im neüen Deütschen Reich vor… vorbehalten bleibt, um dasselbe zu einer … Einheit — ohne Reservate, sonder … sans phrase — zu führen, unter dem … ment des Deütschen Kaisers, der sich … Ausbildung der Gesetze des Beiraths nur … Notabeln des Reichs bedient, nicht … von wüsten Demagogen zusammengeh… Haufens geschwätziger und schwatzhafter … letarier!

Medicament. f. Lat.: Das Arznei-, das … mittel.

Medicinal. adj. Die Arzneikunde betreff… arzneilich. Medicinal-Rath: Titel … Arztes als Mitglied eines landesherrlichen Regierungs-Collegiums. Medicinal-Gewicht: Das Apotheker-Gewicht.

Medicineren. v. Arznei gebrauchen, … nehmen.

Mediciner. f. Ein der Arzneikunde Beflissener, ein Student, welcher Arzneikunde studirt.

...icinsk. adj. Zur Arznei gehörig, arzneilich, ...ilkräftig, heilsam, ärztlich.

...cinchirurg. s. Ein Wundarzt, der zugleich ...erer Krankheiten zu heilen, befugt ist.

...icus. s. Ein Arzt. Hof-Medicus: Ein ...i einem fürstlichen Hofe angestellter Arzt, ...lcher der Dienerschaft in Krankheitsfällen ...istand zu leisten hat.

...iöker. adj. Das Lat.-Franz. mediocre: ...ittelmäßig, ziemlich.

...disant. adj. Franz. Wort: Schmähsüchtig, ...leümderisch, verleümdend, lästersüchtig.

...itiren. v. Lat. Wort: Nachdenken, nach...nen, überlegen, bedenken, Betrachtungen ...stellen.

...ium. s. Lat. Wort: Das Mittel, die Mitte, ...r Mittelweg, das Hülfsmittel.

...kin, Meitken. s. Ein Mädchen. (Lappenb. ...mb. Chron. S. 81, 82, 120.)

...c. Allgemeiner Name verschiedener fran...sischer Weine, die in der, diesen Namen ...renden Landschaft, im Departement der ...onde, wachsen und für die Bourdeaux der ...uptmarkt ist.

...ritsen. s. In Altpreüßen bei den dortigen ...ischern der Sack am großen Fischgarn, ...rin eben die Fische sich verwickeln und ...angen werden. In der dortigen Fischer...dnung von 1640: „Welcher an sein Wind...rn eine ungewöhnlich enge Medritzen ...braucht, dem soll die Medritz genommen, ...nd darzu um 30 Mark gestraft werden." ...ie Herleitung dieses Worts ist ungewiß. ...ennig S. 159, 160.)

...usen. s. pl. Nach Linné's Benennung, Qual...en, Acalepha, Meernesseln, Ordnung der ...trahlthiere, begreift wurmartige Thiere ...it einem schleim- oder gallertartigen, durch...chtigen, scheiben-, kugel-, walzen- oder ...denförmigen Körper, meist mit Fangarmen ...er Fühlern an der untern Seite des Leibes; ...n Sinneswerkzeügen zeigen sich keine ...puren, wol aber hie und da Spuren eines ...ervensystems; alle schwimmen frei im Meere; ...ie meisten leüchten Nachts in prächtigen ...arben, die unser, die tropischen Meere be...hrendes, Seevolk nicht glänzend genug zu ...childern weiß; sie zerfließen bald, wenn man ...e aus dem Wasser nimmt; manche ver...rsachen durch Berühren ein brennendes ...ucken auf der Haut. (Gilow S. 360, 361.) Die Quallen zerfallen in drei Familien: Rippenquallen, Ctenophora, Scheiben- oder Schirmquallen, Discophora, und Röhren-quallen, Siphonophora. (Eschscholtz, System der Akalephen. Berlin 1829.)

...ievermeder'sche. s. In Hamburg und Altona eine Vermietherin von weiblichen Dienstboten, in Berlin und anderen großen Städten eine sog. Miethsfrau. Diese wackeren Vorsteherinnen eines Gesinde-Vermiethungs-Contors sorgen, sagt Schütze III, 91, 92, dafür, daß es den Hamburg-Altonaer Hausfrauen nicht an Dienstmädchen fehlt. Sie senden denselben dienstsuchende Mädchen zum Ansehen und zur Auswahl zu, wofür ihnen ein Zweimarkstück als Nachweisungsgebühr von der Herrschaft und Kleingeld von der Dienstsuchenden zusteht, wenn diese angenommen ist. Für die Brauchbarkeit der Empfohlenen in der Haushaltung, sowie für die Ehrlichkeit derselben leisten sie jedoch keine Bürgschaft. — Schütze fügt hinzu: Einige Weibsbilder dieser Zunft halten auch, als Nebengeschäft, Mädchen für Männerlieb-haberei und männliche Miethkunden! Ob unter Aufsicht der Sittenpolizei des Hoch-preislichen Senats der Kaiserl. freien Reichs- und Hansestadt Hamburg?

Me'e. s. Die Mitte. In de Me'e. (Kur-braunschweig.) cfr. Midde.

Me'ersche. s. Die Meiersche, in der Grafschaft Mark die Ehefrau des Schulzen im Dorf. (Köppen S. 40.)

Me'ersche, Verme'erske, Mägde-Verme'erske. s. So heißt in Bremen die Mittlerin des Mie-thens und Vermiethens weiblicher Dienstboten; ob sie auch wie in Hamburg das gemein-gefährliche Gewerbe der Kuppelei betreibt, sagt das Brem. W. B. III, 142 nicht.

Meeg, Meig. s. Der Bauch. (Meklenburg.) cfr. Buk I, 241.

Megäre. s. Griech. Wort: Eine der Furien; ein böses Weib. it. In Pommern Name eines Tagfalters mit fast kreisrunden Hinterflügeln.

Meegewern. adj. adv. Mildthätig, mittheilsam. (Kurbraunschweig)

Meggel. s. Ein Milchgefäß, vornehmlich zur Aufbewahrung der Milch bestimmt. (Pom-mern.)

Mei. Altmärkische Schreibung des Namens des fünften Monats im Jahr; ebenso Meidag und der Mei'n: Grüne Birkenreiser und junge Birken zum Schmuck von Haüsern und Kirchen am Pfingsttage. (Danneil S. 136.) cfr. Mai 1 und 2 S. 462, Maidag S. 463.

Meibläder. s. pl. Die Blätter der Butter- oder Schmalzblume, Ranunculus repens *L.* (R. Ficaria?) die im Frühling als Salat genossen werden. (Altmark.)

Meidärm. s. Der Fettdarm, Mastdarm von den Schweinen; it. die in diesen Darm gestopfte Schlack- oder Cervelatwurst. (Desgleichen.)

Meide. s. Eins mit Maagd, Maid, S. 456; Ostfries. für Magd, Jungfrau, aus dem Alt-fries. Megith, Maged zusammen gezogen.

Meide. s. In Ostfriesland eine feststehende, aber nicht jährliche, meist ums siebente Jahr fällige Prästation von Zinsgütern; it. in Leer der Weinkauf, Quinquagesima. Ostfries. L. R. S. 11. Die eigentlich-sogenannte Meide wurde wol bei der allmäligen Ver-wandlung der Zeitpächte in Erbpächte als Gabe für die Pachtverlängerung, oder als Ersatz für die wegfallenden Contractsgebühren entrichtet. Auch in den Longobardischen Gesetzen kommt Meta als Gabe vor. Es ist dasselbe Wort mit Mede, Miethe, Pacht. Altsass. Mede; Angels. Med; mittl. Lat. meta: Braut-geschenk. Althochd. Mieta, Angels. Mäd, Meed; Engl. Meed; Schwed. Muta; Altfries. Mide, Meithe: Ge-schenk überhaupt, Lohn. Holl. Miede, Meed = ostfries. Handpennink, Handgeld beim Miethen des Gesindes.

Meideborg. s. Urkundlicher Name der Stadt Mag-deburg. Dat Meideborgsch Recht, dessen Abfassung man mit großer Wahrscheinlichkeit in die Mitte des 12. Jahrhunderts setzt, ob-gleich es nicht mehr von diesem Alter vor-handen ist. Vermuthlich ist es durch eine Verwechslung mit demselben geschehen, daß Senkenberg — in seinem „Tractat vor dem allezeit lebhaften Gebrauch des alten Deütschen Rechts S. 236, und in der Vorrede des Corp. Jur. Germ. S. 9 — behauptet hat, der

Sachsenspiegel sei schon im Jahre 1158 verfertigt worden. Schon der Presbyter Bremensis in Chron. Holsat. bei Westphalen, Monum. Cimbr. II, 42 hat beide Rechtsbücher mit einander verwechselt, wie auch Andere nach ihm gethan haben. Allein v. Selchow und Dreyer haben das Gegentheil gezeigt und es sehr wahrscheinlich gemacht, daß der Sachsenspiegel erst zwischen 1215—1219 zu Stande gekommen, und großentheils aus dem alten Magdeburgischen Stadtrecht entlehnt sei. Das hohe Alter dieses Rechts, welches vermuthlich aus den alten Privilegien der Sassen und den Urtheilen des berühmten Schöppenstuhls zu Magdeburg zusammengesetzt war, ist muthmaßlich von dem Aen. Sylvius in Europae statu beim Freher in Script. rer. Germ. I, 69 gemeint, und damit ist die Stadt Leipzig schon im Jahre 1182 von dem Markgrafen Otto von Meißen begnadigt worden. (Kinderling S. 241, 242.) Das Magdeburgische Recht hat sich gegen Osten über die, durch Feüer und Schwert, aber auch durch moralische Kraft germanisirten vormals prussischen und slawischen Länder verbreitet. Mit dieser Rechtsordnung bewidmete im Jahre 1233 der Hochmeister Hermann von Sulza die Städte Kulm und Thorn an der Weichsel, und im Jahre 1235 Barnim Dei pacientia Dux Slauorum die von ihm gegründete Stadt Prenceslaw an der Ukera. Derselbe Herzog verlieh das Magdeburgische Recht 1240 seiner Stadt Gartsch an der Oder und 1243 der Stadt Stetin, wo sein Residenzschloß lag. Dasselbe Recht hatten von Pommerschen Städten Damm, Pasewalk, Penkun, Pölitz, Piritz, Stargard.

Meien, meigen. v. Meier, Meiger. f. Mähen und Mäher. cfr. Maien 1, S. 463.

Meier. f. Der Inhaber eines baüerlichen Guts, sei es als Eigenthümer oder als Pächter. cfr. Maier ꝛc. S. 463.

Meierhof. f. —höve. pl. Der Hof, das Bauergut eines Meiers, wozu in der Regel 120 Morgen Land gehören. So in den südlichen Gegenden der Kurbraunschweigschen Lande, wo an die Stelle des a in Meierhof S. 464 das e tritt. So bedeütet hier —

Meiern v. Pachten, so daß sich an das f. Meier der Hauptbegriff von Pächter knüpft, verschieden von Maier 3 S. 463. De hebbet en Betjen Kerkenland, dat se derbi meiert hebbet. (Schambach S. 132.) it. Überhaupt: Den Meier, Verwalter, Wirthschafter machen, den Befehl führen, wirthschaften. — it. Bemeiern: Beaufsichtigen, verwalten, bewirthschaften. He bemeierd dat Good: Er führt auf dem Gute die Wirthschaft. He bemeierd hem: Er beaufsichtigt, bevormundet ihn; hält ihn in Ordnung und Zucht. it. Ofmeiern: Als obrigkeitliche Person (Maier 4 S. 463), bezw. als Gutsverwalter, Wirthschafter einen Dienstpflichtigen absetzen, entlassen ꝛc. — it. Uutmeiern: Auswirthschaften, die Wirthschaft zu Grunde bringen. (Doornkaat II, 587.)

Meiersche, Meierske. f. Im südlichen Kurbraunschweig, die Frau eines Meiers und wenn sie die eines Vollmeiers ist: Bullmeierske genannt. it. In Ostfriesland eine Haushälterin, Wirthschafterin, auf dem Lande die erste, oberste Magd. Der männliche Maier, [...] S. 463 in der dritten Bedeütung, ist [...] nicht bekannt, eben so wenig kennt man [...] Pachter oder Verwalter eines Landguts [...]

Meijeran, Meiraan. f. Der Majoran. ([Pom]mern, Altmark.) cfr. Majoraan S. 4[..]

Meimerich. Ist in Niedersachsen sowol [männ]licher als weiblicher Taufname: Meim[erich] und Meimerica. Doch meist nur im [weib]lichen Geschlecht am gebraüchlichsten.

Meimern ist dagegen nur männlicher [...] der allmälig mehr und mehr verschwind[et].

Mein. pron. poss. In Meklenburg, statt m[...] min, in Betheürungsformeln, die aus [...] Gebetsformeln entstanden, z. B. Herre m[ein] mein Gott, Herr Du meines Leb[ens] und in: Mein Dag: Meiner Leben[s] (Nerger S. 331.) cfr. das folgende [...]

Meindag, miindag. adv. Immer. (Meklen[burg.)]

Meindag nig, miindag nig. adv. Nimmer, [...] nicht. (Desgleichen.) cfr. All 1 I, 26, [...] Allminbag I, 28.

Meinert, gleichfalls ein männlicher Tauf[name] Meinhart, altd. Meginhart, d. i. sehr [...]

Meineswegen. Berlinisch für meinetwegen[...] halben.

Meisje. f. Ein Mädchen, Dim. und Kos[e...] von Meid. (Ostfriesland.)

Meisch, Meisk. Die Meisse. (Meklenb[urg.)] cfr. Meesch. it. In Altpreüßen die vom [...] abgezapfte süße Feüchtigkeit, die erste [...] vom Biere, wenn es noch nicht abge[...] oder eingefüllt ist. Littauisch Missa. ([...] S. 34. Hennig S. 160.) cfr. Maische S [...]

Meiser, Meis'r. f. In der Altmark, der M[...] zum Gebrauch in der Küche.

Meispinn. f. Ein mit Löäfffoot S. 347: [...] der langbeinigen Jagdspinnen.

Meist. Meist, meiste, plurimus. Von [...] alten Positiv Meh: Daher mehr, [...] und mehiste, zusammen gezogen mei[ste] Im Cod. Arg. findet sich der Compa[rativ] mais, mehr, womit Griech. μείζων, gr[...] übereinkommt. (Brem. W. B. III, 142) In Meklenburg hat meist die Bedeütung [...] beinahe, zum Theil; it. in der Altmark [...] heff meist nao d' Stad wäst: I[ch] (beim Spaziergange fast bis zur Stad[t ge]kommen.)

Meister. f. Wie im Hochd. der Meister [...] Mäter 2, Mester, Meester. (Pommern.)

Meistereren. v. Befehlen, Befehl ertheilen [...] Die Arbeiten eines Andern tadeln; [...] Arbeiter, Künstler meistern, sich brüsten, [...] Werke des Künstlers besser machen zu [...]

Meisterknecht. f. Der oberste Bediente in [...] Fabrik, der die Aufsicht über die Ar[beiter] und deren Arbeit führt. (Brem. W. B. II, [...])

Meistlik. adv. Meistens, mehrentheils. (B[rem.] W. B. III, 142.)

Meisttiid, meisttiid. adv. Meistentheils, [...] immer. (Meklenburg.) Meesttiid: Mei[...] (Ostfriesland.)

Mese. f. Die Sense. (Kurbraunschweig Sch[am]bach S. 132.)

Mejebein. f. Eins mit Kankelbeen S. 73. [...] langbeinige Spinne, der sog. Weberkn[echt.] (Desgleichen.)

Mejelaan, Meieloon. f. Der Mäherlohn. (De[s]gleichen.)

...en, me'en, meien. v. Mähen. (Kurbraunschw. ...ambach S. 132.) cfr. Maien S. 463.

...r, Meier. f. Mejers. pl. Der Mäher, ...nitter. (Desgleichen.) cfr. Maier 1 S. 163. ... Maaijer.

...rsche, Meierske. f. Die Mäherin, Schnitterin. ...sgleichen.) Holl. Maaister.

...burg, —börger, Mekelnbörger (sprich nicht ...ed!): Meklenburg, Meklenburger, vom Orte ...lilinburg, die große Burg, jetzt Mecklen... ...g bei Wismar benannt. (Kerger S. 331.)

..., Mell. f. Das Mehl, gemahlenes Getreide, ... zarter, zu einem unfühlbaren Pulver ...malmter Staub, besonders der nahrhafte ...ub der verschiedenen Kornarten, Hülsen... ...te 2c., nachdem die Kleie vermittelst des ...tels davon gesondert ist. Ungebeuteltes ... wird Schrood genannt. Dän. Meel. ...v. Mjöl. Angels. Meelawe. Engl. Meal.

...mm, —lämmken. f. In der Kindersprache ... Bälamm, das Lamm S. 810.

...nde, —lände. f. pl. Abkürzung für ...neland: Gemeindeländereien, —weiden, ...esen. (Ostfriesland.)

...sche. f. Das, auch vom Plattd. oft ...auchte, franz. mélange, die Schlußsilbe ... gesprochen, statt Mischung, Gemengsel, ...hmach, ein buntes Allerlei 2c.

...kolije. f. Die Melancholie, ein Griechisches, ... unsere Sprache aufgenommenes Wort: ... Schwerblütigkeit, die Schwermuth, der ...bsinn.

...koliker. f. Ein Schwerblütiger, ein Schwer... ...higer, Trübsinniger; ein Grämling.

...kolisch. adj. adv. Melancholisch, schwarz... ...g, schwerblütig, schwermüthig, trübsinnig, ...lich.

...e. f. Ein französisches, in unserer Sprache ...ebürgertes Wort, zur Bezeichnung des ...n Produkts in der Zuckerfabrikation, ...es als Viehfutter, als Dungmittel und ...rschiedenen technischen Zwecken verwerthet ...

...isch, malaatsch. adj. adv. Aussätzig. (Ost... ...L. R. S. 815.) Holl. melaatsch, malaadsch, ...hlich einerlei mit Franz. malade, krank; vom ...malum, das Übel.

...all. f. In Ditmarschen, ein Klooß von ...l, oder geriebenem Weißbrod, Eiern, mit ... ohne Butter; it. der Klooß von gehacktem ...ich, den man in Mehrzahl zu Suppen, ...ffeen, Ragouts verwendet. Fleesch... ...pp mit Meelball: Suppe mit Klößchen.

...eibeere. f. Die Mehlbeere, die mehlichte rothe Frucht des Weißdorns, Crataegus oxyacantha *L.*, sowie verschiedener anderer Staudengewächse, die alle unter dem Namen —beiboom gehen, welcher auch einige baumartige Strauchgewächse enthält, wie Pyrus torminalis *Ehrh.*, Eselbeerbaum u. a.

...eelbüdel, —bü'el. f. In den Mahlmühlen der Beütel, durch welchen das Mehl geht.

...eelbüdel, —peûl, pûûl. In Ditmarschen, Ostfriesland, ein Pudding, von der Größe eines Menschenkopfs, der, aus Mehl, Eiern und Butter, als Hauptbestandtheilen, bestehend in einem leinenen Beütel, gekocht wird; Zuthaten sind Gewürz, oder Rosinen, Corinthen, je nach Wahl. Man nennt dieses Gericht auch Budden, Pudden; Engl. ...bag Pudding. cfr. Pöttjebölling.

...elcher. f. Melchers. pl. Der Milcher, männliche Hering, Clupea harengus *Masc.* (Kurbraunschweig.)

Melden, mellen. v. Kund machen; angeben, anzeigen, melden. Sik melden: Seine Gegenwart anzeigen. it. Schriftlich um Etwas ansuchen. Sik melden laten: Anfragen lassen, ob ein Besuch angenehm sei. Altsass. meldon. Wat ik mellen wolle. Die einleitende Formel zu einer Meldung des Landmanns.

Meldij. f. Die Melodie, ein Fremdwort für Gesang-, Sangweise. Lat. Melodia. Griech. μελοδειν.

Meeldow, —drekk. f. Der Mehlthau, in der Landwirthschaft ein weißlicher Stoff, welcher sich wie Mehl oder Staub auf die Gewächse legt und sie verdirbt, ein Pilz, welcher der Gattung Erysiphe *L.* angehört. Die gemeinste Art, E. communis *F.*, bildet einen grauen, schmutzigem Mehl ähnlichen Überzug auf Blättern und Stengeln, selbst auf Blühten und Früchten.

Meleeren. v. Das Franz. meler, in Holstein für mengen, mischen, eingedrungen. cfr. Mängeln, mängen.

Meelgrütt. f. Der Mehlbrei, ein aus Mehl gekochter Brei, Mehlmus. cfr. Pampe.

Meelherm, Mellherm. f. In Osnabrück, ein dicker, fester Pfannenkuchen, auf dem man, wie hier scherzweise gesagt wird, mit Holsken, Holzschuhen, tanzen kann. (Strodtmann S. 135.)

Meelhöker. f. Verkauft Mehl im Kleinen. (Holstein, Hamburg.)

Meelig. adj. adv. Mehl enthaltend. Meelig Brood: Unausgebackenes Brod. Meelige Beeren: Birnen, die nicht saftig sind. Meelig Land: Eine Gegend mit Sandboden, dessen Sand fast so fein wie Mehl ist, und beim geringsten Luftzuge Staub aufwirbelt.

Meeligt. adj. adv. Dem Mehle ähnlich; was sich so weich wie Mehl anfühlen läßt. Namentlich vom Obste gesagt, dessen Fleisch sich so anfühlen läßt, und nicht den gehörigen Saft hat: Meeligte Äppel, Beeren 2c.

Melk, Mälk. f. Die Milch, — 1) bei den Menschen und vierfüßigen Thieren ein ausgearbeiteter weißer, süßer, milder Nahrungsstoff, welcher in den Brüsten und Eütern des weiblichen Geschlechts derselben befindlich ist, und von der Natur zur ersten Ernährung der neügebornen Kinder und Jungen bestimmt worden, und welcher aus Butter, Käse und Molken besteht. Fruens- edder Modersmelk: Frauen- oder Muttermilch. Wat mit Modermelk insugen: Gewisse Gesinnungen von zartester Kindheit an sich aneignen. Komelk', Schaapmelk, Segenmelk, Ziegenmilch; Eselsmelk. Fersche Melk, frische Milch. Söte Melk, süße, im Gegensatz der sure Melk, der sauer gewordenen Milch. De Melk loopt mi nig meer uut 'n Mund, sagt man in Niedersachsen statt: Ich bin kein Kind mehr, ich weiß schon, was ich zu sprechen und zu thun habe. Wiin up Melk is för Elk, Melk up Wiin is Veniin, Venenum, Gift: Wein auf Milch genossen ist Jedermann zuträglich, Milch auf Wein ist schädlich, eine im ganzen Sprachgebiet bekannte Gesundheitsregel, die auch im moralischen Verstande gebraucht wird, wenn man

Sachsenspiegel sei schon im Jahre 1158 verfertigt worden. Schon der Presbyter Bremensis in Chron. Holsat. bei Westphalen, Monum. Cimbr. II, 42 hat beide Rechtsbücher mit einander verwechselt, wie auch Andere nach ihm gethan haben. Allein v. Selchow und Dreyer haben das Gegentheil gezeigt und es sehr wahrscheinlich gemacht, daß der Sachsenspiegel erst zwischen 1215—1219 zu Stande gekommen, und großentheils aus dem alten Magdeburgischen Stadtrecht entlehnt sei. Das hohe Alter dieses Rechts, welches vermuthlich aus den alten Privilegie[n] der Sassen und den Urtheilen des berühm[ten] Schöppenstuhls zu Magdeburg zusam[men] gesetzt war, ist muthmaßlich von dem Sylvius in Europae statu beim F[...] Script. rer. Germ. I, 69 gemeint mit ist die Stadt Leipzig schon im [...] von dem Markgrafen Otto vo[...] gnadigt worden. (Kinderling[...] Das Magdeburgische Recht [...] Osten über die, durch F[...] aber auch durch moralisch[...] [...]chende vormals prussischen un[...] [...]ende. En breitet. Mit dieser N[...] alte milchlose im Jahre 1288 [...] Tagmelkig, von Sulza die S[...] sagt man von der Weichsel, [...] dann die Milch nicht Doi pacientie [...] ist. (Dähnert gegründete S[...] [...]) Derselbe [...] Haushaltungen der Recht 12[...] [...]rung des Mehls. und 12[...] [...]käfer, Tenebrio molitor schloß [...] Familie der Schwarzflügler, Vor[...] in den Häusern der Bäcker, [...]

Me[...] [...] größeres flaches Gefäß, [...] zum Rahmen und Abrahmen [...] (Ostfriesland.)

[...]bard, —bort. s. Ein Milchbart; [...] Kinder, wenn ihnen die Milch [...] Mund sitzet; it. Einen, der gern [...] ißt. it. Das erste Haar auf der [...] des Jünglings, woraus mit der [...] Bart wird. it. Bildlich, ein junger, [...] Mensch.

[...]. s. Die Wolfsmilch, Euphorbia [Cy]parissias L., in ganz Europa auf trockenen [...], Triften, sonnigen Hügeln, Rainen [...]; der Saft ist brennend scharf und wird oft zum Wegbeizen von Warzen [...]; ein Aufguß auf die Wurzel sonst [...] drastisches Purgirmittel in der Hausapotheke des Landvolks. Ein anderer Name der Wolfsmilch ist Bullkruud I, 248.

Melkbrood. s. —brödeken. dim. Ein Milchbrod, Milchbrödchen, ein Gebäck von Weizenmehl, wozu der Teig mit Milch angemacht wird.

Melkbroder. s. Ein Bruder der Muttermilch nach derjenige, welcher mit einer andern Person einerlei Brüste gesogen hat, mit ihr von einer Amme gesäugt worden, Callactaneus. Melksöster, die Milchschwester, eine solche Person weiblichen Geschlechts.

Melkbuuk. s. So nennt man in Pommern und Westfalen einen Jeden, der gern und viel Milch und Milchspeisen genießt, und in Folge dessen mit der Zeit eine gewisse Rundung bekommt, zum Unterschied von einem Beer-,

oberste Magd. [...] [...]mäßigen D[...] S. 463 in [...] nicht bekan[...] [...]rin die Milch [...] Pachter [...] daher die Bu[...] [...]lch, die sich [...]

Meijeran [...] mern, [...]

Meiw[...] [...]rbe, die weiße, x. [...] und der Milch [...] [...] Diese Farbe [...] [...]ß. [...]ng eines Kranken [...] [...]ten. [...]rt auf der Weide, [...] [...]jen Stunden gewohnt [...] zu einzufinden pflegen [...] Hochd. die Milch durch [...]bundenes Streicheln aus[...] [...]en, pressen. Flect. Praes. M[...] [...], melket (melkt); pl. mel[...] [...]ct. mulk; pl. mulken; Conj. mu[...] imp. melk, melket. De Koje, de S[...] de Schape melken. In den Marschlä[ndern] sagt man na 'r Melken gaan, wenn [...] der Weide gegangen wird, die Kühe auf d[er] Melkelstede zu melken. it. Sagt man so bild[lich] von einem Advokaten, Rechtsanwalt, der se[ine] Clienten durch Verschleppung der Rechtsh[ändel] auszubeuten versteht. Darum pflegt [...] begüterter Mann, welcher mit einem [...] Prozesse solchen raubgierigen, sagen wir [...] habsüchtigen, Leuten in die Hände fällt, [...] melkende Ko genannt zu werden. it. De[...] melkt dör den Hals: Wenn die Kuh [...] Milch geben soll, dann muß sie gut gef[üttert] werden. Dat Hau melket dit Jaar [...] Dies Jahr ist das Heu nicht nahrhaft ge[nug] um viel Milch von der Kuh zu erwar[ten]. (Brem. W. B. III, 143; V, 410; VI, [...] Schambach S. 133.) Holl. melken. Dän. ma[lke]. Schwed. mölka. Angels. melcan, meolcian [...] milk. Lat. mulgere. Griech. ἀμέλγειν.

Melkenrägel, Rägel. s. Der eingefriedigte [...] auf der Weide zum Melken der Kühe. ([...]lenburg.) cfr. Melkelstede.

Melkentüüg, Melktüg. s. Das Geräthe, wel[ches] zum Melken, zur Milchwirthschaft über[haupt] gehört. it. Das, der, Euter des weiblichen Säugethiers. De Ko hett good Melktüüg: Die Kuh hat ein gutes Euter. it. [In] gemeiner Rede die starken Brüste eines Frauenzimmers.

Meeker. s. In Ostfriesland, ein Mehlhändler im Großen und Kleinen.

Melker, Melkerske. s. Eine Person, eine [...] der das Melken des Viehs obliegt, die Melk[erin].

Melkeree, —rije. s. Die Melkerei, in ein[igen] Gegenden ein Viehhof im Walde, — [...] in demselben die Weideberechtigung noch [im] Gange, noch nicht durch Rente oder Kapitalzahlung abgelöst ist, das daselbst au[f die] Weide gehende Melkvieh zu melken und [die] Milch daselbst zu verwahren.

Melkfatt. s. Ein kleines Faß, in das [...] die Milch gemolken wird.

Melkfever. s. Das Milchfieber, Febris la[ctea] ein Fieber säugender Frauenzimmer, wel[ches] bald von überflüssiger, bald von verdorbener Milch herrührt.

Melkfleesch. s. In einigen Gegenden ein N[ame] der milden, weichen, saftigen Brustdrüsen [...]

…sche in anderen Gegen-
…nd in noch anderen
… genannt werden.
…m, die Sahne,
…n der Milch
…hwimmende
…itet wird.
…tt. Lat.

…bten
…ß-



…e Kanne, ein
…n aufzubewahren,
…zusetzen.
…er Landwirthschaft, ein eigner
… Aufbewahrung der Milch.
…, —köp! Kauft Milch! So rufen
…nigsberg i. Pr. die Milchfrauen, die
…frühen Morgen vom Lande in die Stadt
…men, auf den Straßen ihre Milch aus,
… neüe Kunden zu werben, indeß die alten
…hause bedient werden. (Bock S. 34.)

…, —kau. f. Eine melkende Kuh, eine Kuh,
…e wirklich Milch gibt, oder gemolken
…, zum Unterschied von einer dröge,
…en, stehenden Kuh.
…ölder. f. Ein Milchkühler, als Einsatz
… Buttermaschinen.
…magd, —maid. f. In der Landwirthschaft
…jenige weibliche Gesinde, welches entweder
…schließlich, oder doch vornehmlich mit der
…h zu thun hat, das Vieh melkt ꝛc. it.
…e Magd, welche die Milch nach der Stadt
… Markte trägt.
…markt. f. In einigen Städten, ein Markt-
…tz, auf welchem die vom Lande herein
…brachte Milch verkauft wird.
…mite. f. Die Milchmilbe, Acarus lactis *L.*,
…f der Oberfläche von lange stehender Sahne.
…mößken, —moischen, —maus, —moos. f.
…er Milchbrei, ein aus Weizenmehl in Milch
…kochter Brei, Milchmus. cfr. Moos, Mösken.
…mmuul. f. Das Milchmaul, eins mit Melk-
…art in der ersten Bedeütung.
…muschel. f. Die Milchmuschel, eine Art der
…Kiesmuscheln, Mytilus Musculis *L.*, vielleicht
…wegen der Milch ähnlichen Beschaffenheit
…hres Fleisches.
…lknapp. f. —näppken. dim. Der Milchnapf,
…as Milchnäpfchen.
…lkpad. f. Die Milchstraße am Himmel. cfr.
…Melkstraat.
…lkrinse. f. Das Lab, coagulum lactis. Beim
…hträus Rinse; vor Zeiten auch in anderen
…eütschen Mundarten Rensal, von rinnen,
…erinnen.
…elkruud. f. Das Mehlpulver, in der Geschütz-
…unst das zu Mehl zerriebene Schießpulver,
…um Unterschied vom Korn-, gekörnten Schieß-
…ulver.

Melksapp. f. Der Milchsaft, Chylus, der aus den Speisen bereitete milchfarbige Nahrungs-saft in den thierischen Körpern, so wie er dem Blute zugeführt wird.

Melksch, melksk. adj. Milchend. it. In scherzender Rede: Nach Milch verlangend, verlangend Milch zu essen.

Melkschaap. f. Ein Mutterschaaf, welches gemolken wird.

Melkschämel, —stool. f. Ein Schämel, bezw. ein Stuhl, worauf die Melkerin während des Melkens sitzt.

Melkschuur. f. Ein Fieberschauer, von dem schwangere Weiber und Wöchnerinnen befallen werden, wenn ihnen die Milch in die …rüste tritt, und diese schwellen macht.

…fett. f. In Ostfriesland, die Milch-Satte, … irdenes oder hölzernes Gefäß, worin die Milch zum Rahmen hingesetzt wird. cfr. Melk-baalj, —hood.

Melkfette. f. Ebendaselbst, die eingefriedigte Stelle auf der Weide, wo die Mägde sich zum Melken hinsetzen. cfr. Melkelstede.

Melksiib. f. Ein Sieb zum Reinigen der Milch, von den Unreinigkeiten, die beim Melken zufällig ins Milchgefäß gekommen.

Melksöster, —swester. f. Die Milchschwester. cfr. Melkbroder.

Melkspise. f. Eine jede Speise, bei der Milch den Hauptbestandtheil bildet, 'ne Melksupp, eine Milchsuppe. cfr. Melkwark.

Melkstraat, —weg. f. Die Milchstraße. De ûm 'n Häven as lichten Melkweg te'et, ein breiter milchweißer Streifen am Himmel, welcher aus einer unzählbaren Menge von Sternsystemen besteht, die in einer sehr breiten Fläche im runden Raum des Weltgebaüdes liegen; auch die Jakobsstraße genannt; Via lactea. Ist sie im vollen Glanze sichtbar, so gilt dies dem Landmann für ein Zeichen, daß das Wetter lange gut bleiben werde!

Melkvee. f. Das Milchvieh, ein Sammelwort zur Bezeichnung aller Hausthiere weiblichen Geschlechts, die wirklich gemolken werden, und wohin die Melkkühe, —schafe, —ziegen gehören.

Melkversatt. f. Der Milchversatz, eine Krankheit der Kühe, welche eintritt, wenn sie nach dem Kalben nicht richtig abgemelkt worden sind; dasselbe, was beim weiblichen Geschlecht des Menschen das Milchfieber ist.

Melkwark. f. Im Allgemeinen Alles, was zur Milchwirthschaft gehört; it. Im Besondern eine Milchspeise.

Melkwater. f. Die Molken, das vom Käse, oder dem festern Theil der Milch nach deren Gerinnung geschiedene Wasser.

Melk worden. v. Sagt man von Kühen, wenn sie gekalbt haben it. Auch von Frauenzimmern, wenn sie außerehelich geboren haben, doch nur in gemeiner Sprache und im verächtlichen Verstande.

Mell, Melde. f. Die Melde, Atriplex *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Chenopodeen, und zwar die Will-Mell, die wildwachsende, und die angebaute, die Goren-Mell, Garten- oder Zuckermelde, A. hortensis *L.*, auch wilder Spinat genannt, von dessen Abart A. bengalensis die Blätter als Gemüse benutzt werden. Die Melde ist ein Tataren-Kind, das aus Hochasien stammt.

sagen will, daß es besser sei, in der Jugend kümmerlich leben und im Alter voll haben, als umgekehrt. Se süt uut as Melk un Bloot, heißt es von einem jungen, blühend aussehenden Mädchen. cfr. Bloot I, S. 160. De Rogge geit van 'n Winter veel in de Melk: Statt den Keim zu entwickeln wird der Roggen zu Milchsaft und mißräth. — 2) Melk nennen in Niedersachsen die Bienenzüchter die jungen weißen Bienen, welche noch als Würmer in ihrem weißen Safte liegen. — 3) In Pommern ist Melk auch das zarte Mark, welches bei den Fischen die Männchen im Leibe haben (cfr. Melcher), wie die Weibchen den Rogen. — Zu 1): Beim Isidor Miluh; Willeram Milch, Milch. Holl. und Dän. Melk. Schwed. Mjölk. Angels. Meolc, Meoluc. Engl. Milk. Wendisch Motonca, Mleca. Tschech. Mleko.

Melk, melken, melkend, melkt, melkern. adj. adv. Milchend, milchgebend. De Koo is melk: Die Kuh gibt Milch. Dat is em ene melkende Koo: Das gibt ihm ansehnliche Vortheile. (Pommern.) En rechte goode melkte Ko: Eine gut milchgebende Kuh. En oolmelkte Ko: Eine altmilchende Kuh; frischmelkte: Frischmilchende. En oole afmelkte Ko: Eine alte milchlose Kuh. (Hamburg, Holstein.) Tagmelkig, swaren Titt, keen Sog, sagt man von Wöchnerin, wenn bei ihnen die Milch nicht fließen will, wenn sie zähe ist. (Dähnert S. 304. Schütze III, 74.)

Meelkasten. s. In den Haushaltungen der Behälter zur Aufbewahrung des Mehls.

Meelkäver. s. Der Mehlkäfer, Tenebrio molitor *L.*, Käfer aus der Familie der Schwarzflügler, ein lästiges Insekt in den Häusern der Bäcker, Müller, Mehlhändler.

Melkbaalje. s. Ein größeres flaches Gefäß, worin die Milch zum Rahmen und Abrahmen gegossen wird. (Ostfriesland.)

Melkbart, —baard, —bort. s. Ein Milchbart; so nennt man Kinder, wenn ihnen die Milch um den Mund sitzet; it. Einen, der gern Milchspeisen ißt. it. Das erste Haar auf der Oberlippe des Jünglings, woraus mit der Zeit der Bart wird. it. Bildlich, ein junger, unerfahrener Mensch.

Melkboomke. s. Die Wolfsmilch, Euphorbia Cyparissias *L.*, in ganz Europa auf trockenen Grasplätzen, Triften, sonnigen Hügeln, Rainen ausdauernd; der Saft ist brennend scharf und wird oft zum Wegbeizen von Warzen benutzt; ein Aufguß auf die Wurzel sonst ein drastisches Purgirmittel in der Hausapotheke des Landvolks. Ein anderer Name der Wolfsmilch ist Bullkruud I, 248.

Melkbrood. s. —brödeken. dim. Ein Milchbrod, Milchbrödchen, ein Gebäck von Weizenmehl, wozu der Teig mit Milch angemacht wird.

Melkbroder. s. Ein Bruder der Muttermilch nach derjenige, welcher mit einer andern Person einerlei Brüste gesogen hat, mit ihr von einer Amme gesäugt worden, Callactanius. Melksöster, die Milchschwester, eine solche Person weiblichen Geschlechts.

Melkbunk. s. So nennt man in Pommern und Westfalen einen Jeden, der gern und viel Milch und Milchspeisen genießt, und in Folge dessen mit der Zeit eine gewisse Rundung bekommt, zum Unterschied von einem Beer-, Biirbunk, der durch regelmäßigen genuß des Biers entsteht.

Melkbütte. s. Das Gefäß, worin die Milch Gerinnen gegossen wird; daher die Büt melk, die geronnene Milch, die sich in entwickelt.

Melkkulör. s. Die Milchfarbe, die weiße, wenig Blau vermischte und der Milch äh Farbe.

Melkclörig. adj. adv. Diese Farbe h milchfarbig, milchweiß.

Melkkur. s. Die Heilung eines Kranken m der Milch, der Molken.

Melkelstede. s. Der Ort auf der Weide, die Kühe zu gewissen Stunden gewohn mäßig zum Melken einzufinden pflegen.

Melken. v. Wie im Hochd. die Milch dur mit ziehen verbundenes Streicheln a Eütern drücken, pressen. Flect. Praes. melkest, melket (melkt); pl. m praet. mulk; pl. mulken; Conj. m imp. melk, melket. De Köje, de S de Schape melken. In den Marschl sagt man na 'r Melken gaan, wen der Weide gegangen wird, die Kühe an Melkelstede zu melken. it. Sagt man so von einem Advokaten, Rechtsanwalt, de Clienten durch Verschleppung der Rechts auszubeuten versteht. Darum pfleg begüterter Mann, welcher mit einem w Prozesse solchen raubgierigen, sagen wir habsüchtigen, Leuten in die Hände fäll melkende Ko genannt zu werden. it. melkt dör den Hals: Wenn die K Milch geben soll, dann muß sie gut ge werden. Dat Hau melket dit Jaa Dies Jahr ist das Heu nicht nahrhaft um viel Milch von der Kuh zu er (Brem. W. B. III, 143; V, 410; V Schambach S. 133.) Holl. melken. Dän. Schwed. molka. Angels. melcan, meolcian milk. Lat. mulgere. Griech. ἀμέλγειν.

Melkenrägel, Rägel. s. Der eingefriedigt auf der Weide zum Melken der Kühe. lenburg.) cfr. Melkelstede.

Melkentüüg, Melktüg. s. Das Geräthe, zum Melken, zur Milchwirthschaft übe gehört. it. Das, der, Eüter des wei Säugethiers. De Ko hett good Me tüüg: Die Kuh hat ein gutes Eüter. gemeiner Rede die starken Brüste eines F zimmers.

Meelker. s. In Ostfriesland, ein Mehlh im Großen und Kleinen.

Melker, Melkerske. s. Eine Person, eine der das Melken des Viehs obliegt, die M

Melkeree, —rije. s. Die Melkerei, in e Gegenden ein Viehhof im Walde, — in demselben die Weideberechtigung n Gange, noch nicht durch Rente oder K zahlung abgelöst ist, das daselbst au Weide gehende Melkvieh zu melken u Milch daselbst zu verwahren.

Melkfatt. s. Ein kleines Faß, in das die Milch gemolken wird.

Melkfever. s. Das Milchfieber, Febris lacte ein Fieber säugender Frauenzimmer, welch bald von überflüssiger, bald von verdorben Milch herrührt.

Melkfleesch. s. In einigen Gegenden ein Na der milden, weichen, saftigen Brustdrüsen a

den jungen Kälbern, welche in anderen Gegenden **dat Melkstükk**, und in noch anderen **Kalvermelk**, Kalbsmilch, genannt werden.

Melkflott, —flöt. s. Der Rahm, die Sahne, die von den wässerigen Theilen der Milch abgesonderte, und obenauf schwimmende Fettigkeit, aus der die Butter bereitet wird. cfr. Smand. Dän. Flott. Schwed. Flött. Lat. Flos lactis.

Melkfru, —fru. s. Die Milchfrau, die in Städten die Milch aus-, und den einzelnen Haushaltungen den täglichen Bedarf an Milch Vormittags zuträgt.

Melkgeld. s. Das aus dem Milchverkauf gelös'te, der für Milch bezahlte Geld, welches von den Hauskunden wochenweise berichtigt zu werden pflegt.

Melkhood. s. Der Milchhut, ein oben weites, unten enges rundes Gefäß, die Milch darin zum Rahmen stehen zu lassen.

Melkig. adj. adv. Milch enthaltend.

Melkigt. adj. adv. Der Milch ähnlich.

Melkkann'. s. **—kännken.** dim. Eine Kanne, ein Kännchen, die Milch darin aufzubewahren, auszutragen, bezw. vorzusetzen.

Melkkeller. s. In der Landwirthschaft, ein eigner Keller zur Aufbewahrung der Milch.

Melkkeep, —kööp! Kauft Milch! So rufen in Königsberg i. Pr. die Milchfrauen, die am frühen Morgen vom Lande in die Stadt kommen, auf den Straßen ihre Milch aus, um neüe Kunden zu werben, indeß die alten im Hause bedient werden. (Bock S. 34.)

Melkkoo, —kau. s. Eine melkende Kuh, eine Kuh, welche wirklich Milch gibt, oder gemolken wird, zum Unterschied von einer **dröge**, trocken, stehenden Kuh.

Melkkölder. s. Ein Milchkühler, als Einsatz für Buttermaschinen.

Melkmaagd, —maid. s. In der Landwirthschaft dasjenige weibliche Gesinde, welches entweder ausschließlich, oder doch vornehmlich mit der Milch zu thun hat, das Vieh melkt rc. it. Eine Magd, welche die Milch nach der Stadt zu Markte trägt.

Melkmarkt. s. In einigen Städten, ein Marktplatz, auf welchem die vom Lande herein gebrachte Milch verkauft wird.

Melkmite. s. Die Milchmilbe, Acarus lactis *L.*, auf der Oberfläche von lange stehender Sahne.

Melkmösken, —moischen, —maus, —moos. s. Der Milchbrei, ein aus Weizenmehl in Milch gekochter Brei, Milchmus. cfr. Moos, Mösken.

Melkmuul. s. Das Milchmaul, eins mit Melkbart in der ersten Bedeütung.

Melkmussel. s. Die Milchmuschel, eine Art der Miesmuscheln, Mytilus Musculis *L.*, vielleicht wegen der Milch ähnlichen Beschaffenheit ihres Fleisches.

Melknapp. s. **—näppken.** dim. Der Milchnapf, das Milchnäpfchen.

Melkpad. s. Die Milchstraße am Himmel. cfr. Melkstraat.

Melkrinse. s. Das Lab, coagulum lactis. Beim Chyträus **Rinse**; vor Zeiten auch in anderen deütschen Mundarten **Rensal**, von rinnen, gerinnen.

Meelkruud. s. Das Mehlpulver, in der Geschützkunst das zu Mehl zerriebene Schießpulver, zum Unterschied vom Korn-, gekörnten Schießpulver.

Melksapp. s. Der Milchsaft, Chylus, der aus den Speisen bereitete milchfarbige Nahrungssaft in den thierischen Körpern, so wie er dem Blute zugeführt wird.

Melksch, melksk. adj. Milchend. it. In scherzender Rede: Nach Milch verlangend, verlangend Milch zu essen.

Melkschaap. s. Ein Mutterschaaf, welches gemolken wird.

Melkschämel, —stool. s. Ein Schämel, bezw. ein Stuhl, worauf die Melkerin während des Melkens sitzt.

Melkschuur. s. Ein Fieberschauer, von dem schwangere Weiber und Wöchnerinnen befallen werden, wenn ihnen die Milch in die Brüste tritt, und diese schwellen macht.

Melksett. s. In Ostfriesland, die Milch-Satte, ein irdenes oder hölzernes Gefäß, worin die Milch zum Rahmen hingesetzt wird. cfr. Melkbaalj, —hood.

Melksette. s. Ebendaselbst, die eingefriedigte Stelle auf der Weide, wo die Mägde sich zum Melken hinsetzen. cfr. Melkelstede.

Melksiib. s. Ein Sieb zum Reinigen der Milch, von den Unreinigkeiten, die beim Melken zufällig ins Milchgefäß gekommen.

Melksöster, —swester. s. Die Milchschwester. cfr. Melkbroder.

Melkspise. s. Eine jede Speise, bei der Milch den Hauptbestandtheil bildet, 'ne **Melksupp**, eine Milchsuppe. cfr. Melkwark.

Melkstraat, —weg. s. Die Milchstraße. **De üm 'n Häven as lichten Melkweg te'et**, ein breiter milchweißer Streifen am Himmel, welcher aus einer unzählbaren Menge von Sternsystemen besteht, die in einer sehr breiten Fläche im runden Raum des Weltgebaüdes liegen; auch die Jakobsstraße genannt; Via lactea. Ist sie im vollen Glanze sichtbar, so gilt dies dem Landmann für ein Zeichen, daß das Wetter lange gut bleiben werde!

Melkvee. s. Das Milchvieh, ein Sammelwort zur Bezeichnung aller Hausthiere weiblichen Geschlechts, die wirklich gemolken werden, und wohin die Melkkühe, —schafe, —ziegen gehören.

Melkversatt. s. Der Milchversatz, eine Krankheit der Kühe, welche eintritt, wenn sie nach dem Kalben nicht richtig abgemelkt worden sind; dasselbe, was beim weiblichen Geschlecht des Menschen das Milchfieber ist.

Melkwark. s. Im Allgemeinen Alles, was zur Milchwirthschaft gehört; it. Im Besondern eine Milchspeise.

Melkwater. s. Die Molken, das vom Käse, oder dem festern Theil der Milch nach deren Gerinnung geschiedene Wasser.

Melk worden. v. Sagt man von Kühen, wenn sie gekalbt haben it. Auch von Frauenzimmern, wenn sie außerehelich geboren haben, doch nur in gemeiner Sprache und im verächtlichen Verstande.

Mell, Melde. s. Die Melde, Atriplex *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Chenopodeen, und zwar die **Will-Mell**, die wildwachsende, und die angebaute, die **Goren-Mell**, Garten- oder Zuckermelde, A. hortensis *L.*, auch wilder Spinat genannt, von dessen Abart A. bengalensis die Blätter als Gemüse benutzt werden. Die Melde ist ein Tataren-Kind, das aus Hochasien stammt.

Mellate. f. Das Franz. malade: Der Kranke (in Osnabrücker Urkunden).
Mellen. f. Ein Grashalm mit Ähren. (Ravensberg.)
Mellesnin. f. Verstümmelung des Wortes Medicin. (Desgleichen)
Mellete'is. Name der Göttin des Grünen in Wäldern und Gärten bei den Prusai, den vorchristlichen Preußen. Vom Littauischen Melletá, ein Grünspecht, sonst auch die Farbegöttin genannt. (Hennig S. 160.)
Melm. f. Der Straßenstaub. (Grafschaft Mark.) Altsass. Mälm.
Melmbodden. f. Ein leichter Erdboden mit festem Thonuntergrund. (Altmark. Danneil S. 266.) cfr. Kleibodden S. 149.
Meelmite. f. Die Mehlmilbe, Acarus farinae *L. Deg.*, lebt in altem Mehl, oft in großer Menge. Daß sie sich in die Schweißlöcher des Menschen bohre, wie man früher geglaubt hat, und die Krätzkrankheit verursache, ist ein Irrthum; die Krätz- oder Hautmilbe, Sarcoptes scabici, gehört zu einer andern Familie der Latreilleschen Ordnung Acarina, Milbe.
Meelmuus. f. Ein aus Mehl bereiteter Brei. cfr. Pampe.
Meelpott, —putt. f. Ein Topf zur Aufbewahrung von Mehl. it. Ein Mehlbeutel; it. Ein Mehlpudding.
Meelsakk. f. Ein zur Aufbewahrung, bezw. Fortschaffung von Mehl bestimmter Sack.
Meelsand. f. Ein sehr feiner Sand, dessen Theile jedoch ein wenig größer oder gröber sind, als die des Flugsandes, und welcher wegen des Gebrauchs, der davon gemacht wird, auch Formsand genannt wird.
Meelsiip. f. Ein Sieb zum Reinigen des Mehls.
Meelspise. f. Eine jede aus Mehl bereitete Speise, die der Koch, bezw. die Köchin, in verschiedener schmackhafter Weise zubereitet, wenn beide ihrer — Kunst vollständig mächtig sind.
Meelstoff. f. Der Mehlstaub, Staub von verstaubtem Mehle, in die Luft getriebenes Mehl, als Staub betrachtet.
Meelstra, Möölstra, Molstro. f. Das Rechstroh, Wirrstroh, das nach dem Aufbinden des langen Strohs, Langstra, auf der Tenne zurückbleibende verworrene, zerknickte, kurze Stroh.
Meelsuppe. f. Eine aus Mehl gekochte Vorspeise, die in bäuerlichen Haushaltungen zum Frühstück, in kleinbürgerlichen, abwechselnd mit anderen Suppen, auf den Mittagstisch kommt.
Meeltute. f. Ein Berlinisches Gebäck für Kinder. Ebenso das —
Meelweischen. f. Das im pl. Meelweiser genannt wird. (Richt. Berl. S. 51.)
Meel un Schmeer. f. In Ostfriesland die sogenannte Schlichte der Weber, womit der Aufzug gesteift wird.
Meelworm. f. Der Mehlwurm, die Larve des Mehlkäfers, die von den Nachtigallen und Rothkehlchen begierig gefressen werden, und darum von den Wärtern dieser in grausamer Weise in Gefangenschaft gehaltenen Sänger als Futter für dieselben in besonderen Behältern gleichsam gezüchtet werden.
Memm', Memmken. f. Aller Orten in der Kindersprache und in dem Verkehr mit Kindern: Die Mutter, it. die Großmutter. Auch der Erwachsene gebraucht miin Memm' Bezeichnung seiner Frau. cfr. Mämme S.
Memme. f. Schimpfwort: Ein feiger Mens (cfr. Desgleichen.)
Memme, Meme, —mo. Friesischer männ Taufname und daraus die Geschlechtsn Memmen, Memminga gebildet. und Meemke, die Verkleinerungsform Vornamens sowie Memkes und Meem Mimkes, daraus entstandene Fami namen.
Memoorje. f. Das Lat. Wort memoria, bürgerlichen Leben Ostfrieslands sehr läufig für Gedächtniß, Besinnung 2c. hed siin Memoorje nog good: seiner Gedächtnißkraft steht es noch gut. Memoorje verlett hör: Sie verliert Besinnung. (Doornkaat II, 589.)
Men: Man; aber, auch 2c. cfr. Beide S. 479, 480, und me S. 538. So w men Gut findet up des Königs fr Straten (Heerstraten) unde kumpt nemandt na, deme dat Gut syn Wenn man irgendwo ein Gut auf des Kö freien Straßen findet, und es meldet dazu Keiner als Eigenthümer, dem soll verfallen sein. (Brem. Stat. Ordn. Assert. Libert. Reipubl. Bremens. p. 765.) it. Ist men in der westfälisch Mundart der Grafschaft Mark das v. man (Köppen S. 40.)
Meen. adj. adv. Böse; falsch; malus, pra lasterhaft. it. Als f.: Eine böse That, ma actionis. it. Das Elend, das Leiden, ma passionis. Nur noch in Zusammensetzun gebräuchlich. Angels. man, maene. meins. Schwed. mean.
Meen, mene, mein, gemeen. adj. adv. Gem allgemein, publicus, communis. Es entweder von dem unbestimmten Vor man, men, oder vom f. Man, Me Und so sieht man leicht, wie mann männig, manch, folglich das Hochd. Men vor Zeiten Meinge, multitudo, mit meen, gemein, gleichen Stammes ist. verlängern die Plattd. mit den Hochd. dieses Wort mit dem entbehrlichen ge, und sagen gemeen. In Bremen's Gesetzen kommt es häufig vor; so Gendr. um des menen Besten wille Des gemeinen Besten wegen, was Pomme Urkunden bet billige mene Beste In den Brem. Stat. 51: Ein mene Orl Ein allgemeiner Krieg. So auch m Borgere: Die Gemeinde der Bürgersch alle Bürger. De mene Koopmann: Kaufleute, die gesammte Kaufmannsch In der Tafel heißt es: Den Schaden, geschehen wäre, schall men öhme wed verbetern van der Stadt menen G beren, so alse dat was, do se entweldigt wurden. Und gleich Van der Stadt menen Guderen richten. Und die Rathsherren schwuren Zeiten, daß sie dem menen Gude trei wollten. (Brem. W. B. III, 146.) En gem Minsch ist im Volksmunde ein freundlich herablassender Mann.
Meen. f. (obs.) Morgen; büjen Meen: Di Morgen. cfr. Lat. mane. it. Monat. (O friesland.)

…naasch. f. Das französische, bei uns, beson-
…ers im militärischen Kreisen beim Volk in
…assen eingebürgertes Wort ménage zur
…zeichnung von Haushaltung, Hauswesen,
…thschaft; gute Einrichtung, Ersparung,
…rsamkeit; Tischgemeinschaft. it. Auch in
…rgerlichen Kreisen der Einsatz von Schüsseln,
…llern in einem Menaaschen Korv, um
…sin von einer Garküche Speisen zu holen.
…enaasch maken: Sparsam verfahren,
…zw. eintheilen. — Das sch in diesem und
…n zwei folgenden Wörtern ist weich zu
…rechen.

…nascherij. f. Das französische Wort ména-
…rie: Eine Sammlung seltener lebender
…hiere aus allen Klassen des Thierreichs,
…e von Stadt zu Stadt geführt, gegen
…tgelt öffentlich zur Schau gestellt wird.
…ter den Pflegern der Thiere befindet sich
… der Regel ein sog. Thierbändiger, dem
…e reißenden Thiere zur Obhut empfohlen
…d, und die Natur derselben so weit studirt
…t, daß er glaubt, allerlei Kraft- und Kunst-
…cke anstellen zu können, — zum Gaudium
…r Zuschauer, aber nicht selten zum Unheil
…s Pflegers. In neürer Zeit sind in allen
…ßen Städten stehende Menagerien errichtet
…rden, die zoologischen Gärten, die nicht
…r Befriedigung der Neügier des großen
…aufens allein, sondern vornehmlich zum
…terricht und zur Belehrung dienen, daher
…re Vermehrung nicht genug empfohlen
…rden kann.

…ascheren. v. Das franz. ménager: Haus-
…lten, zu Rathe ziehen, haushälterisch sein;
…onen, sparen. Sik menascheren: Sich
…äßigen, an sich halten, sich bezähmen.

…asle, —lasne. f. Der Gesindelohn, das
…ndgeld rc. cfr. Medegeld S. 585.

…e. Männlicher Vorname; Meenen, Ge-
…chtsname. (Ostfriesland.) cfr. Menno.

…eed. f. Der Meineid, ein falscher, ein trü-
…rischer Eid; cfr. meen 1.

…eden. v. Falsch schwören, einen Meineid
…legen. Auch in der Form meen mene
…eren; in der Verordnung des Raths zu
…emen von 1438: Were ok dat Jement
…recht offte mene swere, de schal
…at beteren myt drevoldigen Broke
(Geldbuße) sunder Gnade. (Brem. W. B.
…, 424.)

…eder. f. Ein Meineidiger, Falschschwörer.

…edig. adj. adv. Meineidig, falsch schwörend.

…een, meen. v. Meinen; it. dafür halten. it.
Vorhabens oder Willens sein, putare, animo
proponere. it. Gedenken. it. Im Sinne haben,
auf Etwas zielen, intendere. it. Sagen.
Wat meenstu: Was meinst Du? was hältst
Du dafür, bezw. davon? Wen meenste
darmit: Auf wen zielst Du? Ik meende,
datt de Voss Hase was, un as ik to-
sagg, was 't en Foder Heü, sagt man
im Bremischen, in Pommern rc. spöttisch zu
Einem, der sich damit entschuldigen will, daß
er dies oder das gemeint habe. Derselbe
Begriff wird auch ausgedrückt durch: Meen
ik is en Bedräger; Menen (Menin)
liggt in Vlanderen (Flandern). Dat
was dog good meent: Es war doch eine
gute Absicht dabei. He meent su nig:
Es ist ihm Eüretwegen kein Ernst; er äfft
Euch. Ik meen to reisen: Ich bin
Willens abzureisen. Wat meent man?
Eine Verwunderungs-Formel. Dat meen
ik: Die gewöhnliche Verstärkungsformel, das
will ich meinen, das versteht sich! Ik was
meent: Mich meinte man. He meent man
dat Geld, un nig de Arbeed: Ihm ist
es nur um das Geld zu thun, die Arbeit ist
Nebensache. De Brögam meent de
Bruet nig, sundern eer Geld: Nicht
um die Braut, nur um ihr Geld ist es dem
Bräutigam zu thun. Menen Se mir oder
menen Se mich? Berlinische Redensart,
wie die folgenden: Na ik meen (mene)
man! Drückt eine höfliche Einlenkung bei
Wortgefechten aus. Meenste nee? Bist Du
anderer Ansicht? oder: Glaubst Du das nicht?
it. Du meenst wol nee? it. Sik wat
menen: Eine hohe Meinung von sich haben,
dünkelhaft sein. (Brem. W. B. III, 147, 148;
VI, 197. Dähnert S. 304. Schütze III, 92.
Trachsel S. 86. Richt. Berl. S. 51. Strodt-
mann S. 186.) Holl. meenen. Angels. mänan.
Engl. mean. Schwed. mena. Isländ. meine. Cod.
Arg. munan. Altsass. menian. Altfries. mena.

Menewett, Mitdewett. f. Meklenburgische Ver-
stümmelung des Wortes Menuet, Minuet,
Name eines ursprünglich französischen, aus
dem Poitou stammenden anmuthigen Volks-
tanzes, der sich nur in ernstem, würdevollem
Tempo bewegt, und daher vornehmlich eine
schöne gerade Haltung des Körpers und
zierliche Bewegung der Füße und Arme er-
fordert. In Frankreich durch die Revolution
von 1789 a. D. gestellt, wird dieser Tanz
bei uns in Familienkreisen noch aufgeführt,
gemeiniglich beim Beginn eines Ballfestes,
als Einleitung der übrigen Tänze nach An-
leitung des Tanzzettels.

Menglökker. f. pl. Die Löcher, welche die Bau-
handwerker in der Erde machen, um die
Gerüststangen beim Bau eines Gebaüdes darin
zu setzen. Dagegen heißen in Bremen Mens-
lokker die Löcher in der aüßren Mauer eines
Neübaus, worin die Mensböme gesteckt werden,
die kurzen Balken des Gerüstes, welche die
Dielen tragen, worauf die Mauerleüte stehen.
Erst beim Abputzen des Hauses werden sie
zugemauert. Beide Wörter scheinen nur in
Bremen gebraüchlich zu sein. Mensböme
heißen anderswo Rustböme, —balken,
von Rust, ein Gerüst. (Brem. W. B. VI, 198.)

**Meenheet, Meinheet, —heid, Meente, Menete,
Meinte.** f. Die Gemeinde in der Stadt, die
Bürgerschaft, die Bauer- bezw. Dorfschaft,
die gesammten Einwohner eines Orts; in-
sonderheit das öffentliche Gut derselben, die
Allmande oder Allemende der Hochdeütschen,
cfr. Markgenootschapp S. 503. Nachdem
ein großer Theil der alten Allmande weiter
zu Privatgut vertheilt worden und als All-
mende im ursprünglichen Sinn verschwunden
ist, fällt, nach neüerm Begriff unter das Wort
Meenheet oder Gemenheet I, 555 alles
öffentliche Gut, was nur da vorhanden ist,
wo die Rücksicht auf die Gemeinschaft, das
Staats- oder Gemeinde-Interesse den allge-
meinen Gebrauch und den allgemeinen Nutzen
entweder ausschließlich oder doch überwiegend
die Herrschaft über den Grund und Boden
bestimmt. Dahin gehören: 1) Die öffent-

lichen Gewässer, der Küstensaum des Meeres, die Ströme, Flüsse und Seen des Staatsgebiets, die öffentlichen Bäche und die Aufsicht über den Wasserabfluß als Gemeindegut und Gemeindesorge. 2) Das gesammte öffentliche Straßen- und Verkehrswesen, in das sich nach der Bedeütung der Straßen und Wege Staat und Gemeinden theilen. Besonders hervorzuheben sind die Post- und Telegraphen-Anstalten und die Eisenbahnen, welche einer großen Anzahl von Arbeitern und Arbeiter-familien eine ökonomische Existenz verschaffen. 3) Die für öffentliche Zwecke bestimmten Gebaüde und Anstalten, wie Residenzen, Rath- und Gerichtshaüser, Zeüghaüser und Kasernen, Schulen und Sammlungen, Armenanstalten, Gefängnisse u. d. m. In Erneürung des ältern Rechts an der Meenheet, Allmende, und mit Rücksicht auf die naturgemäße Bewirthschaftung sollte (muß) der Begriff des öffentlichen Staats- und Gemeindeguts ausgedehnt werden 4) auf die Staats- und Gemeindewälder; 5) auf die dem Staate oder den Gemeinden zugehörigen Berg- und Salzwerke, die Kohlenreviere eingeschlossen; 6) auf alle Anstalten, Fabriken, Handels-Anstalten, für welche ein Staatsmonopol gesetzlich eingeführt ist. Endlich ist 7) die Mahnung zu erneüern, daß auch die Gemeinde einen Theil der noch vorhandenen oder neü zu schaffenden gemeinen Mark, Meenheet, Allmende, zu wechselnder Benutzung ihrer Armen-Leüte stets offen und bereit halte, und daß der Staat ein großes Colonisationsland erwerbe, um im Großen den landlosen Nachwuchs der Bevölkerung mit festem Grundeigenthum versehen zu können. (Bluntschli. Gegenwart XVI, 68.) In Ostfriesland bedeütet Meente, verschieden von Maande S. 482, die stimmberechtigte Gemeinde; it. die Gemeinde-Versammlung; bi de Meente kamen: Zur Gemeinde-Versammlung kommen. Das Wort unterscheidet sich von Almeente I, 29, was die ganze Einwohnerschaft, mit Inbegriff der nicht Stimmberechtigten, umfaßt. Neben diesem Worte kennt der Ostfriese das oberdeütsche Wort Almeente für Gemeindeflur. Früher bezeichnete auch Elmeente die Gemeinde an sich. (Ostfries. L. R. S. 88. Stürenburg S. 147.) — In Bremen, Stadt und Land, sowie in Holstein, bezeichnet Meent, Meente, den Gemeindeanger, sowie die Gerechtigkeit, die Gemeindeweide, die Trift, die Wiese der Dorfschaft, mit dem Vieh unentgeltlich zu beweiden, bezw. das Gras, ein Jeder nach seinem Antheil zu mähen. cfr. Meenmark. it. In der Bremischen Tafel heißt es: Daß der Rath mit Thobaet der Meenheit die Satzungen, Statuten, von Zeit zu Zeit nachsehen und so verbessern solle, als dat nuttest und best vor de Meenheit unde Stad van Bremen is. it. In der Bedeütung Gemeinde im Gegensatz zum Rathe kommt das Wort Menete in Lapp. Geschq. 88 vor: Also voort to desse grote moord vnde vnbaat ghescheen was, do runeden vele guder menetes lude myt den radmanen 2c. Ebendas. 115 steht Meenheit im Gegensatz zu den Ämtern der Handwerker: Do die vorreders vnde ere nyge radmans, der sie mer den C gemaket hebber vte der men[...] vnde vte den ammeten, seghen, da[...] (Brem. W. B. III, 147; VI, 197. Sch[...] III, 92. Dähnert S. 303.)

Meenigte, Meinigte, der: Der Meinige. ([...]linisch. Trachsel S. 36. Richt. Berl. [...])

Mening, Menunge, Meenje. f. Die Mei[nung], der Vorsatz, die Absicht. (Lappenb. H[...] Chron. S. 118, 122.) Ik sede em dä[...] mine Mening: Ich sagte ihm de[...] Wahrheit! Dat were so wol m[...] Menung: Ich hegte die Absicht, den [...] wol. Meenje spricht der Landmann [...] Herzogthum Bremen. (Brem. W. B. III, [...] VI, 198. Dähnert S. 304.)

Menje. Weiblicher Name; Dimin. u. Kos[eform] von Menna; cfr. Menno. (Ostfriesland.)

Menke, —ko. Männlicher Vorname, Di[min.] und Koseform von Menno; Menken, [Ge]schlechtsname. (Desgleichen.)

Meenlik. adj., **meenliken.** adv. Sämm[tlich], männiglich, allzumal, Mann für Mann; [...] meniglich. Hier sieht man deütlich, Brem. W. B. III, 147, die Übereinstim[mung] mit männig, männiglich, man[...] malk, ein Jeder, und die Verwandts[chaft] dieser Wörter mit Mann. In einer [...]schen Urkunde: Dat her Johann [...] Borghermester unde Mester [...] Waatsnydere (Tuchhändler) mit [...]bord der Sworen meenliken unde [...] der Waatsnydere — zint to r[...] gheworden 2c. (Herzogth. Bremen [...] Verden. 6 Samml. S. 139.)

Meenmark. f. In Ditmarschen, Holstein, [...] allgemeine, der Bauerschaft gehörige [...]

Meenmarken, meinewarken. v. Ebenda[...] auch in Grubenhagen, die Wege und [...] mit gesammter Hand ausbessern; (Sch[...] III, 83.) überhaupt der Gemeinde un[...]lich Hand- und Spanndienste leisten. (Sch[...]bach S. 152.) cfr. Meentewarker.

Menne. f. Männchen, so nennt die Frau i[hren] Gatten statt des Vornamens. (Richt. [...] S. 51.)

Mennen. v. Führen, treiben, lenken, ein F[uhr]werk. Holl. mennen; althoch. manier. [...] maner. Ital. menare. Mittl. Lat. manaire. [...] leiten vom Lat. manus, Hand, als dem [...] Werkzeug zum Lenken?

Mennig. Eins mit mannig, männig S. [...] 520: Mancher 2c.; in Ostfriesland aber [...] viel; it. oft. Wo mennig: Wie vi[el]. Mennigeen: Manch einer, mancher. [...] manich, menich. Menniger, compar. [...] völ menniger Du dat deist, so vi[el] menniger kriggst Du Prügel: So [...] öfterer Du das thust, so viel öfterer bekomm[st] Du Schläge. Mennigste, superl. D[...] mennigste is dat: Der wie vielste ist da[...]

Mennig. f. In Altpreüßen, ein aus Hon[ig] dünn gerollter, viereckig geformter Kuch[en], in den man zuweilen Gewürz mischt, [...] man ihn alsdann zum Unterschiede Wurz[...] mennig nennt. Es kommt her entwede[r] von dem v. mengen, mischen, oder wegen des lieblichen Geschmacks des Kuchens von Manna S. 486. Hoin. Malja (Bock S. 34. Hennig S. 160.)

Menning, Mennje, Männje. f. Die Menni[ge], ein aus Blei hergestellter Farbestoff, rot[es] Minium.

...inghaworde. So nannten die alten Westf...
...hlen die Stadt Münster (Pufend. Obs. jur.
...iv. app. III, p. 53), deren zuerst im
Jahre 772 unter dem Namen Mimigarde-
...ord gedacht wird, als Karl der Große dem
...r die Sassen ernannten Bischof Ludger
...ieſen Ort zum Wohnſitz anwies. Im 11.
...hrhundert entſtanden hier eine Pfarrkirche
...d ein Kloſter, monasterium, das nun zu
...m Namen Münſter Veranlaſſung gab.
...ünſter iſſ 'ne gans kurjoſe Stadt.
...omm un hillig düör 't ganze
...ohr; to Faſtnacht, graute Proß-
...ze, Telgter Markt, Sylveſter-
...owend un up Lechtmiß liederlik as
...e Sünde. (So 1881. Landois S. 74.)

...ingplaſter. f. Ein aus Mennige, gelbem
...achs, ſchwarzem Pech und etwas Kampher-
...ulver in Olivenöl zubereitetes Heilpflaſter
...i Verwundungen, das ein beliebter Beſtand-
...heil der Hausapotheke iſt. Es kommt unter
...zähligen Namen in den allgemeinen Handel;
...er gewöhnlichſte iſt Hamburger Pflaſter,
...mplastrum minii, E. universale.

...niſten. f. pl. Oſtfrieſiſche Benennung der
...ennoniten, oder Taufgeſinnten, Nachfolger
...s Weſtfrieſen Menno Simon, der im Re-
...rmations-Zeitalter eine eigene Sekte der
...iedertaufe geſtiftet hat. Die Mennoniten
...aben ſich im Plattdeütſchen Sprachgebiet
...rzugsweiſe in dem Tieflande des Weichſel-
...lta, in Preüßen, angeſiedelt, auch finden
...e ſich am Niederrhein im Kleeſſchen Lande,
...re eigentliche Heimath aber iſt an ihrer
...eburtsſtätte, in den Niederlanden, wo im
Jahre 1850 die Zahl ihrer Gemeinden 127
mit 140 Lehrern betrug. Bemerkenswerth,
daß die Sekte an Anhängern abnimmt; denn
zu der Zeit, als die Republik der ſieben
vereinigten Provinzen, mit einem Oraniſchen
Statthalter an der Spitze, auf Napoleon
Buonaparte's Machtgebot ein Königreich Hol-
land, unter des Kaiſers Bruder Ludwig,
geworden war, gab es 183 Gemeinden, bedient
durch 187 Lehrer. Die meiſten Gemeinden
befanden ſich in den Departements Briesland
und Amſtelland, der heütigen Provinz Nord-
holland. So im Jahre 1808. In Oſtfries-
land, welches in Folge des Tilſiter Friedens
mit dem Königreich Holland vereinigt war,
gab es vier Mennoniten-Gemeinden mit
zwei Lehrern. (Koninglijke Almanak voor
den Jaar 1809; p. 241—247.)

Menno, männlicher, Menna, weiblicher Vor-
name; und die Geſchlechtsnamen Mennen
und Renninge. (Friesland.)

Mens, Menſe. Männlicher Vorname. (Des-
gleichen.)

Mensboom, —lokk. f. Eine Rüſtſtange beim
Bau eines Hauſes und das Loch in der
Mauer, bezw. in der Erde, in das die Stange
gelegt, geſtellt wird. cfr. Menglökker S. 543.

Mensch. f. Berliniſche Redensart: Wat ſagt
der Mensch dazu? was ein Ausdruck der
Verwunderung iſt. cfr. Minſch.

Menschenmuſeum. f. Das anatomiſche Muſeum
in Berlin.

Menschenskind! Eine verwunderte Anrede.

Menschheit. f. Berliniſches Sammelwort für
viele Menſchen; eine Menſchenmenge, ein
Haufen von Menſchen. Da war 'ne
ſchrekklije Menſchheit! cfr. Minſchheit.

Menſſe. f. In Oſtfriesland ein Privatweg, vom
Hauptwege ab nach den einzelnen, zerſtreüt
liegenden Plaatſen, Höfen, beſonders im
Harrlingerlande. it. Der Weg an der Innen-
ſeite eines Deichs. cfr. Mennen.

Meenswegen, meinswegen, vor meinswegen.
adv. Meinetwegen, —halben. (Trachſel S. 36.
Richt. Berl. S. 51.)

Meente. f. Die Gemeinde ꝛc. cfr. Meenheet.

Meente. adj. adv. Gemeinſam, —ſchaftlich.

Meentewarken. f. pl. u. v. Pflichtmäßige Ge-
meinde-Arbeiten an öffentlichen Anlagen,
an Wegen und Deichen, an Gräben, Waſſer-
leitungen, Fluß-, Bachreinigungen ꝛc., welche
die Gemeinde-Glieder zu verrichten haben.
(Oſtfriesl. Stürenb. 147.) cfr. Meenmarken.

Menüüt, —nüte. f. Die Minute, der ſechszigſte
Theil einer Stunde ꝛc. Aus dem Lat.
minutus von minus. cfr. Minut.

Meepel. adj. adv. Schwächlich, weichlich, zart;
oft kränkelnd und leicht klagend über Unwohl-
ſein. Se is ſo meepel, dat hör haaſt
geen Windje anweien därd: Sie iſt
ſo weichlich, daß auch der geringſte Luftzug
ſie nicht treffen darf. Holl. meepſch. cfr.
Peepſk, püpſk. (Oſtfriesland. Stürenburg
S. 148. Doornkaat II, 591.)

Meer. adj. adv. Mehr; plus; eigentlich der
Comp. des veralteten Poſitiv meh, viel, groß;
cfr. meiſt S. 538. Meer Poggen as
Kraijen: Mehr Fröſche als Krähen. Dat
ſmekkt na meer: Es ſchmeckt ſo gut, daß
man wol mehr davon zu eſſen wünſchen
möchte. Dar is nikks meer: Da iſt Alles
weg; Alles iſt verzehrt, vergeübet, verjubelt!
Is dar nig noch meer? Eine ſpöttiſche
Frage: Weißt Du nicht noch mehr zu ver-
langen? Ik will 't nig meer doon:
Ich will 's nicht mehr thun, ich will mich
beſſern! Wat is dat meer: Was liegt
daran? Nig meer as he weert is,
ſagen die Kartenſpieler, wenn ſie mit einer
nicht viel höhern Karte des Mitſpielers Karte
überſtechen. Dat is eenmal un nig
meer: Einmal und nicht wieder; das thu'
ich nicht öfter. Ik do 't nig, un wenn
't ook meer un meer were: Ich thu' es
durchaus nicht. Dat is meer as to veel:
Das iſt überflüſſig. Wer is van Beden
meer: Wer von Beiden hat den Vorrang,
Vorzug? Vör veer Jaren, minner
edder meer: Vor etwa vier Jahren.
Meer Jaren: In künftigen Zeiten. Wenn
Jemand etwas fallen läßt, ſo ſagt der Berliner:
Da kann meer lijen! mit dem Zuſatz:
Wenn jut jepakkt is. Meer wern 't
nig, hört man beim Geldzählen ſagen. it.
Wird das Wort Meer auch als f. in der
Mehrheit gebraucht; ſo heißen in den Bre-
miſchen Satzungen Meeren die Vornehmen,
angeſehene Perſonen. Stat. 2: Breke of
jenig Man deſſe Rechte, de in düſſen
Boke ſtahn edder beſchreven werden,
de Minderen offte de Mehreren
(Geringe oder Vornehme), de Rieke edder
de Armen, den Brökke ſcholen de
Rathmanne alle forderen ꝛc. (Brem.
W. B. III, 149. Schambach 133. Dähnert
S. 303. Schütze III, 92. Richt. Berl. S. 51.)

Meer. adj. adv. Mürbe. (Stadt und Land Bremen.) cfr. Mör.

Meer. f. Im nördlichen Westfalen, sowie in den angränzenden Provinzen des Königreichs der Niederlande, ein See, ein Landsee: Das Zwischenahner Meer, das Dus-Meer, beide im Herzogthum Oldenburg; das Brookzeteler Meer, das Düvels Meer, das Arler und das Ewige Meer in Ostfriesland, das grote Meer, das Hebler und das Swarte Meer im Niederstift Münster, Amts Meppen; das Schiir Meer, das Süüdlaarder Meer, das Lenksche Meer, in Groningen; das Bergumer Meer, das Sneeker Meer, in Vriesland. Diese Meere sind theils natürliche Gestaltungen, theils künstliche durch Abgraben des Torfs entstandene Wasserbehälter, die zur Trockenlegung der Moore beitragen, indem die in diesen enthaltene Feuchtigkeit nach und nach dahin absickert. In der Mehrzahl heißen diese stehenden, stillen, todten Gewässer in Westfalen rc. Meeren, oder Meerten. it. Im südlichen Kurbraunschweig gibt es einige Sümpfe und kleine Seen, jetzt größtentheils trocken gelegt, die man auch Meere zu nennen pflegt. Das Wort findet auf den Ocean, das Weltmeer, nicht Anwendung, dieses heißt im Plattd., wie in vielen Fällen auch im Hochd., de See; cfr. dieses Wort.

Mer. conj. Aber, sondern; Holl. maar. Im Sprachgebrauch Niedersachsens veraltet. In Westfalen adv.: Eben nur. Dat is mer en Bietken. (Köppen S. 40.) In des Brem. Erzbischofs Albert Renunciations-Urkunde in Assert. Lib. Reip. Brem. p. 707: Vortmer hebbe Wy unde unse Helpere, offte hebbet de Borgere van Bremen unde ere Helpere, den Landfrede yerghen ane broken, dat schall quyt wesen; mer we da dessеme Daghe den Landtvrede meer brekt, deme schall men volghen na des Landtvredes Rechte. — Ord. 57: Dat idt van syner weghen nicht vorwarloset en sy, mer (sondern) dat he idt vorwaret hebbe, ghelyk syneme eghene. — Ord. 78: Men schall ock nene Frowen to Pande geven vor Gelt, de nig gelden en mach (die nicht bezahlen kann), mer men orlevet deme Manne er overste Kleth to allen Tiden solange weate he syn Gelt hefft: Aber man erlaubt dem Manne ihr Oberkleid zu jeder Zeit zu nehmen, und so lange zu behalten, bis er sein Geld hat. (Brem. W. B. III, 149.)

Merbel. f. Eine mit Gerölle bedeckte Stelle des Bodens, auf der, besonders in trocknen Jahren, nichts wächst. (Kurbraunschweig. Schambach S. 133.)

Meerder. Comp. von meer: Mehrere; im Sachsenspiegel merren. it. Größer, stärker.

Meerdern. v. Mehren. Hauptsächlich in vermeerdern in Gebrauch.

Meerdeste, meer'ste, meeste. Sup. von meer: Am größten, stärksten, am mehrsten, meisten, meistentheils. it. Gemeiniglich, in der Regel. Vor't meerste hebb ik da mine Arbeed: In der Regel steh' ich da in Arbeit.

Mere. f. **Mereken.** Dim. Pommersche Schreibung des Wortes Mare, Märe, Määrken S. 496: Eine Erzählung, eine neüe Zeitung; it. Ein Märchen, eine Fabel, eine kleine Dich[tung,] Erdichtung. (Dähnert S. 304.)

Meren. v. Im Nassen hantieren, im Sch[lamm] oder Kothe herumwühlen. (Kurbraunsch[weig] ...)

Meren. v. Mehren, der Zahl und Meng[e nach] größer machen. it. Haüfen. Sik m[eren:] Sich vermehren, haüfiger werden ... Minschen begrunden sik tomeren ... Mose 6, 1. Godes Woord meren ... Apostelgesch. 12, 24. it. In der alten ... sprache aber theilen: Afmeerde Ki[nder:] Abgefundene Kinder, die statt ihres ein[fachen] Erbes eine Summe voraus bekommen h[aben] Lapp. Geschq. 64. Do dachte hie w... Godes loff, ere unde denst dar ... mochte beteren unde mereren. (... W. B. VI, 198.)

Merendeels. adv. Eins mit meistlik S. ... doch selten in Gebrauch: Mehrentheils, grö[ßtentheils,] meistentheils, in der Sprache des tä[glichen] Umgang auch meistens. Un worum ... steit de Welt? merendeels uut Dot... un Narren! cfr. Meestendeels.

Merer. f. Ein Mehrer, Einer, der eine S[ache] mehrt, vermehrt, vergrößert, verstärkt ... im Sprachgebrauch selten gewordenes ... Bis 1806, dem Jahre des Untergang[s des] heil. Römischen Reichs Deütscher Nation, [kam] es im Titel des Deütschen Kaisers in [der] Form „Allezeit Mehrer des Reichs," ... aber eine verunglückte Übersetzung des ... Semper Augustus war, welches man ... augere hergeleitet, da es doch einen heili[gen] unverletzlichen Kaiser bedeütet. In ... kommt er in diesem Verstande in den ... kunden der Deütschen Kaiser und Könige ... schon seit dem 13. Jahrhundert vor, ... gar in französischen Urkunden das ... Accroissant gebraucht wird. So schreibt ... König Wilhelm 1253 bei dem Martene ... Anecd. S. 1053: Willaumes par la gra[ce] de Dieu roi des Romains et toudis Ac[crois]sans; und Kaiser Philipp 1268 bei ... Carpentier in Glossar. beim W. Accroi[ssant:] Philippe par la grace de Dieu emper[eur] de Romanie a tous temps Accroi[ssant.] (Adelung III, 445.) Auch in dem 1871 ... aufgerichteten Deütschen Reich werden ... Kaiser Hohenzollern-Stammes, außer i[hrer] Eigenschaft als Semper Augustus to all[en] Tiden Merer van 't Riik siin, das ... mehren an Größe, Kraft und Stärke ... Innen wie nach Außen zum Wohlbefi[nden] aller Reichsangehörigen.

Mererije. f. Das Hantieren im Nassen, ... Herumwühlen im Kothe. (Schambach S. 13...)

Mergel. f. u. mergele, uutmergeln. v ... mit Margel, margeln, uutmargeln S. ... Dat Land is uutmergelt: Es ist mit ... Düngung des Mergels vorbei, denn er ... nur einige Jahre vor, nach Ablauf derse[lben] muß aufs Neüe gemergelt werden. (Osna]brück. Strodtmann S. 136.)

Mergen. Mundartliche Verstümmelung d[es] Namens Maria, die sich auch in ander[en] Formen oft wiederholt, namentlich in Zu]sammensetzungen. Sünte Mergendag: Einer der von der Römischen Kirche gefeierten Marien-Festtage. Smargen-Dorp, ... eines, auf dem Teltow, Mittelmark Brande[nburg] ...

... belegenen Dorfs, das aus St. Marien... abgeschliffen ist.
...hebberee, —rije. f. Die Plusmacherei, ... ungeordnete Begierde, immer mehr und ... haben, besitzen zu wollen, eine Gier, die ... Mittel verschmäht, ihren Zweck zu er... ...; die Habsucht, im verächtlichsten Ver... ...de dieses Worts.
...heet. f. Die Mehrheit, der Zustand, ob ... Ding mehr als eins ist, ohne doch zu ...mmen, ob dieses mehr viel oder wenig ... In diesem Verstande pflegt man auch ... pl. oder die meerder Tall auch die ...rheet zu nennen. it. Der Zustand, oder ... Eigenschaft der größern Menge oder An... De Meerheet van de Stemmen; ... Majorität S. 469. Zwar heißt es schon ... Sachsenspiegel: Der mynre Theil sall ... merren volgen, doch nur, wenn ... Beschlüssen der Meerheet ein von der ...unft geläuterter heller Verstand steckt. ... aber ist von Beschlüssen zu halten, die ... einer Mehrheit von nur wenigen Stimmen, ... selten nur von einer Stimme, zum ... erhoben werden? Wehe! Gesellschaft, ... Du Dich von solch' einem Gesetz muß ...eren lassen!
...ing. f. Die Vermehrung; it. die Beför...rung.
...no. f. Ein spanisches Schaaf.
...jährig. adj. Volljährig, mündig, majorenn.
...ntil-System. f. Ein, auch dem Plattd. ...ufiges Fremdwort, mit der Bedeütung: ...ndler-System, eine der zwei Hauptan...nungen über das Wesen der Volkswirth...ft, der National-Ökonomie oder politischen ...konomie, welche den Besitz von Edelmetallen, ... der Form geprägter Münzen, mithin das ...eld, als einzigen Reichthum anerkennt. ...egründer dieses Wirthschafts-System ist der Franzose Jean Baptiste Colbert, Marquis ... Seignelay rc. (1619—1683), unter ...dwig XIV. Finanzminister, der als solcher ... unter den Lasten und Servituten der ...gen Geschlechter und der Kirchenfürsten ...chtenden Anbau des fruchtbaren Bodens ... la belle France, man kann sagen, voll...ndig vernachlässigte, dagegen die Manu...tur-Thätigkeit als Grundlage alles Reich...ms der Nation an die Spitze seiner Finanz-Operationen stellte, indem er in seiner Handelspolitik nach dem Grundsatze verfuhr, daß die Gestaltung des Handels im Völker-verkehr in Rücksicht auf die inheimische Ver-arbeitung der Rohstoffe und auf die Fähigkeit, die edlen Metalle im Verkehr fest zu halten, von entscheidender Bedeütung sei. Von ihm hat daher dasjenige System den Namen, welches durch Vermittelung von Gränzzoll-Einrichtungen die Wage oder Bilanz des Handelsverkehrs mit fremden Nationen günstig zu gestalten bestrebt ist. Doch ist der Name Merkantilismus insofern nicht passend, als das System gar nicht im Sinne des eigentlichen Handels, sondern zunächst und vorwiegend auf die Förderung des inheimischen Gewerbfleißes in Manufakturen und Fabrikation angelegt ist. — Dem Merkantilismus oder Colbertismus steht das physiokratische System der National-Ökonomie gegenüber.
...erkbar. adj. adv. Wie im Hochd.: Merkbar, bemerklich. Daor is nikks van merkbar: Davon ist nichts zu merken.
Merkelik, —kelk. adj. adv. Merklich, bemerklich. Dat is merkelik noog, dat he alle Dage swakker word: Es ist nicht zu verkennen, daß er von Tag zu Tag schwächer wird. cfr. Marklig S. 505.
Merken. v. Wie im Hochd.: Merken, bemerken. Imperf. murk; Part. murken, murkt. (Altmark.) cfr. Marken S. 503.
Merksch. adj. Leicht merkend; von Einem, der leicht merkt, wie es gemeint ist, worauf 'was hinausgeht. (Kurbraunschweig.)
Merkwidrig. adj. adv. Berlinische Verstümmelung des Wortes merkwürdig.
Merle. f. Meklenburgische Benennung einer großen Grasart, die in Holzungen wächst.
Mermägtig, —mechtig. adj. Vorzüglich, von besonderer Güte. Dat is nig mermechtig: Das ist nicht sonderlich. (Grubenhagen.)
Mermel. f. Eins mit Marmel S. 507. Der Marmor. (Desgleichen.)
Mermeln. v. Eins mit marmeleeren S. 508: Marmoriren, wie Marmor anstreichen. (Desgleichen.)
Mermorgen, mumorgen, moormorgen. adv. Morgenfrüh. (Desgleichen. Schambach S. 134, 138.)
Merrig. adj. adv. Schwächlich, verkommen, elend. 'n merrig Ding: Ein verkommnes, miserables Geschöpf. (Meklenburg.)
Merschland. f. Eins mit Marsch rc. S. 509.
Meerschtendeels. adv. Mehrentheils. (Richt. Berl. S. 51.)
Merrschuum. f. Der Meerschaum. Ene Piip van Meerschuum: Eine Meerschaum-Tabakspfeife, damit bis zum ersten Viertel des laufenden Jahrhunderts großer Luxus getrieben wurde; durch den Cigarro verdrängt.
Meerschümen. adj. Von Meerschaum. 'ne meerschümen Piip: Ein Meerschaum-Kopf.
Mees', Meiseke, Möse, Möese. Cunnus vulva, im Munde des gemeinen Mannes.
Merse. f. Der Korb oder Helm des Schiffes. Lappenb. Geschq.: Unde worpen mit stenen vte der Mersen. (Brem. W. B. VI, 198.)
Merte. f. Das abgenommene süße Bier, ehe Hopfen dazu kommt. (Pommern.)
Merten. Der Name Martin. Mertens, oft vorkommender Familien-Name.
Merwel. f. Grubenhagensche Benennung des Mergels, insonderheit der blauen Mergelerde; cfr. Margel S. 496 und Mergel S. 546.
Merwelkuul, —kule. f. Die Mergelgrube. (Schambach S. 134.)
Mesch. f. Das eingewässerte Malz beim Brauen. (Pommern.) cfr. Maische S. 468.)
Meschant. adj. adv. Das Franz. méchant; besonders von der Meklenburgschen Mundart angenommen: Schändlich, niederträchtig.
Meesche, Meeske, Meseke, Meiseke, Meisk. f. Die Meise, Parus *L.*, Vögelgattung der Sperlingsvögel aus der Familie der Kegelschnäbler, und zu den Kletterern gehörig, in zahlreichen Arten, wie de Kalenmeisk, die Kohlen-, große schwarze oder Finken-Meise, P. major *L.*, ein Strichvogel, der bei seiner Ankunft im März „Spinn dikke, spinn dikke, alle Dage dre Stükke," oder „Spinn fiin!" Tiid is dorr! spit de

Schorr! sissisi! sü sü sü! sissiba, sissiba! zizwül! und um Ostern „Stipp in 't Ei, stipp in 't Ei!" ruft. Sie lockt „Pink pink!" „zizerr!" spricht auch „Schinkenspeck, Schinkenspeck," oder „Schinkenbeef," oder „Kiik in 't Ei," oder „Düwelsbrükk." Im Herbst hört man sie „Flikk 'n Pelz, flikk 'n Pelz! sei Di vör, sei Di vör!" und im Frühling zuweilen „Schiit in 'n Pelz, schiit in 'n Pelz, to frö, to frö!" rufen. Wenn die Alten Futter ins Nest bringen, so zwitschern die Jungen „bedebe!" De Blag-, Pimpelmeisk, die Blaumeise, auch Blaumüller genannt, P. coeraleus *L.*; ein weichliches Thierchen, das in der Zimmer-Gefangenschaft schwer zu erhalten ist; es spricht: „Zit zit zit!" „querr!" „Tiid is dorr, Tiid is dorr, sei Di vör! stäkke gaan, stäkke gaan!" De Sump-, Griismeisk, die Sumpf- oder Flattermeise, P. palustris *L.*; De Dannen-, lütt Kalenmeisk, die kleine Kohlen- oder Tannenmeise, P. ater *L.*; De Töppelmeisk, die Hauben-, Schopf-, Köppen- oder Heidenmeise, P. cristatus *L.*, vorzüglich in Nadelholzwäldern als Standvogel; de Steert-, Swanzmeisk, die Schwanzmeise, P. caudatus *L.* De Lasurmeisk, die Lasurmeise, P. cyanus *Pall.*, eine Bewohnerin Sibiriens, die sich selten zu uns verfliegt; de Baart-, Boortmeisk, die Bartmeise, P. biarmicus *L.*, in Holland gemein, aber auch bei uns stellenweise häufig; endlich de Büdelmeisk, die Beütelmeise, P. pendulinus *L.*, im östlichen Europa heimisch, durch ein beütelförmiges Nest berühmt, das sie an Baumzweigen, die über Wasser hangen, baut, und welches der Aberglaube gegen Halsübel und Blitzschlag an der Hausthür aufhängt. Auch dienen die Nester als Fußwärmer, weshalb mit denselben in Polen ein nicht unbedeütender Handel getrieben wird. Holl. Mees, Meege. Dän. Musvie. Schwed. Mäse. Angels. Mase. Engl. Muskin, Titmouse. Franz. Mesange. Mittl. Lat. Meisa.

Meeschenkiste, Meeskenklipp. f. Der Meisenschlag, eine Falle zum Fang von Meisen.

Mese. f. Ein Fischer-Zoll. (Pommern. Dähnert S. 304.) it. Ein Maaß für trockene Sachen, eine Art Scheffel, eine Metze. (Bremen, Stadt und Land. Brem. W. B. VI, 198.)

Mesewer, Matsewer, Mesewel, —seewel. f. Grubenhagensche Benennung des Maikäfers S. 466, 467. (Schambach S. 134.)

Meske. f. Eine Masche, beim Stricken; it. eine Raute im Netzwerk. Holl. Maas.

Messen, —schen, Meischen, Missink. f. Das Messing, eine Legirung von Kupfer und Zink, welche ihrer physikalischen Eigenschaften halber, die sich durch Änderung der Mischungsverhältnisse modificiren lassen, eine so ausgebreitete Anwendung gefunden hat, wie außer dem Eisen kein anderes Metall. Man unterscheidet Roodmesken (Pinchbeak, Ore'id, Similor, Talmigold, Tombak); Geelmesken und Wittmesken. Im Oberdeütschen Mösch, Meisch. Dän. und Schwed. Messing. Angels. Mäsling, Mästlen, Mäslen. Engl. Mastling. cfr. Messing S. 549.

Meß, Mes, Mis, Miß. f. Der Mist, Koth, Dung, Dünger. Meß und Miß hört man abwechselnd in Holstein. Ursprünglich vorzugsweise wol der nasse, und verwan[dt] Mige, Altfries. Mese. Meß fören: [den] Mist auf den Acker fahren. He si[tt] de Kuun up 'n Meß: Er sitzt je[...] wünscht. Mis maken: Allerlei [...] zum Mist aufheben. De Haan up [sinem] Messe hett groot Recht, oder: [...] de Haan up sinem Messe is, [...] kraiet he: In seinem Hause hat der [Haus]herr ein großes, das ausschließliche [Recht] Befehle zu ertheilen, die befolgt [werden] müssen. it. He is up 'n Meß: Er [ist auf] dem Mist, d. i.: Er ist in Noth, in S[chulden] gerathen. Sinen Meß maken: [...] Excremente fallen lassen, cacare, wi[rd vom] Vieh und von Insekten, der gesammten [Thier]welt gesagt, selten vom Menschen, und [dies] geschieht, nur vom Pöbel. Wenn de[...] brav stinket gifftet Regen, ist [ein] laüfiges Sprichwort. Holl. Mest, Mik [...] Mock. Isländ. Myk. Angels. Meox, Mox[...] Mixen, Muck. Beim Notker Miß; in den [...] Glossen Misit. Ulphilas im Cod. Arg. Maihst.

Meßaal, —ale. f. Eine Mistlache, eine [...] d. i. Pfütze von zusammen gelaufener [Mist]jauche; von Aal, Adel, Pfütze, [...] Feüchtigkeit.

Meßbarg. f. Ein Düngerhaufen, wört[lich] Düngerberg; so ist der Name eines [...]platzes in Hamburg. (!) (Schütze I, 69, [...]

Meßbedde. f. Ein Mistbeet, in den Gärt[en ...] länglich viereckige, nicht zu tiefe, mi[t ...] und guter Erde gefüllte Grube, um [...] und frühzeitige Gewächse zu ziehen, [...] demnächst zum Verpflanzen in freie [...] bestimmt sind. it. Ein Loch auf dem [...] in das man den Mist vorlaüfig wirft, [bis] man ihn auf dem Acker ausstreüen [kann].

Meßbeer. f. Der Mistschmaus, ein Sch[maus] den ein Hofbesitzer denjenigen seiner [...] nachbarn gibt, die ihm eine oder ein[...] Fuhren Mist als Ergänzung des bei [...] fehlenden Dungs anfahren. (Bremen [...]

Meßbäre, —börg. f. Die Mistbahre, [...] Landwirthschaft eine Bahre oder Trage, [die] zum Austragen des Dungs aus dem [...] dient.

Meßdör. f. Die Thüre des Stalls, durch [...] der Mist hinausgeschoben wird.

Messel. f. **Messels.** pl. Die Masern. ([...]brück, Ostfriesland.) cfr. Masel S. 516. [...] söven Jaren kamen de Messels, [...] mennigmaal 'n hele Budel Kinder [...] starven, nach ostfriesischen Erfahrung[...] Holl. Mazel, Mazelen.

Messen, mesen, mesten, missen. v. Misten, [den] Acker düngen. Holsteinisch und Holl. mest[en], was unserm mästen S. 531 dem Klang [...] entspricht, auch dem Begriff nach. Die [Hol]steiner und Holländer sagen: Dat, [...] het Land mesten: Das Land düngen, was eben so klingt, als wenn wir [...] wollten: Das Land mästen, es fett [machen], was durch Mist geschieht. Der Holsteiner, namentlich der Probstei-Bauer, spricht: De[t] Land is uut de Reeg, it mut [...] missen: Der Acker bedarf des Dungs, [des] Mistes. it. Den Mist aus den Stall werfen. Den Stall uut messen: Den Stall vo[m] Mist, vom Koth, reinigen. Dat Vee [...] messen: Den Mist unterm Vieh wegnehmen [...] it. Mist machen, den Mist oder Koth [...]

h geben, hofiren, uriniren, kothig und
weig machen. Good foren, deid
od messen: Wer gut ißt und trinkt,
t guten Stuhlgang 2c. He heb sik be-
ssd: Er hat sich im eigenen Koth und
in besudelt. it. In der Altmark hat das
messen auch die Bedeütung des Fett-
chens, Mästens, z. B. der Schweine.
anneil S. 136.)

aal, —faalt, —folt, Messten, Messelstä. f.
e Düngerstätte, die Mistgrube, wo der
ng aus den Ställen aufbewahrt wird, bis
n ihn zur Zeit der Ackerbestellung aus-
rt. cfr. Faal 2, I, 430, 431. Wo meer
t de Buur för d' Messfaalt deid,
beter 't Koorn up d' Akker steid,
ostfries. Sprichwort. Holl. Mestwaalt.

ink. f. Ein Mistfink, gewöhnliche Benen-
g einer unreinlichen, schmutzigen Person
erlei Geschlechts. cfr. Messhamel.

, Messflechten, Missflekken. f. pl. Seiten-
tter, losanliegende an Mist- und anderen
der Landwirthschaft gebraüchlichen Wegen.

oer. f. Eine Mistfuhre, eine Fuhre, ver-
elst welcher der Dünger auf den Acker
schafft wird.

orke, —förke. f. Die Mistgabel, eine große
inkige Gabel an hölzernem Stiel, den
it oder Dung damit aufzufassen, aufzu-
den 2c. Schon im Schwabenspiegel Mist-
el. cfr. Greep I, 609 und Mistforke.

oortiid. f. In der Landwirthschaft, die
t des Dungfahrens.

aken. f. Ein zweizackiger Haken an hölzer-
nen Stiel, den Mist auf dem Felde vom
agen herab zu ziehen.

esshamel. f. Eins mit Messfink; beide Wörter
Schimpfnamen auf einen kothigen und
chmutzigen Menschen, nicht blos dem Äußern,
sondern auch dem Innern nach, was sich bei
ihm in letzterer Richtung durch Zoten und
sonstigen Redeschmutz kund gibt.

esshoop. f. Der Misthaufen, in Gestalt eines
Haufens auf einander gelegten Mist.

sing, Missing. f. Eine jede Sache, die aus
zwei verschiedenen Bestandtheilen zusammen
gesetzt ist; daher auch das aus Kupfer und
Zink gemengte Metall, welches der Plattd.
im Allgemeinen Messen, Meschen, der Mellen-
burger im Besondern, wie der Hochd., Messing,
auch Missing nennt. cfr. Messen S. 548.

essingsk, missingsk. adj. adv. Gemengt,
gemischt, besonders wenn zwei verschiedene
Dinge zu Einem mit einander verbunden
werden, vom Lat. miscere, mischen. So ist —
Messingsche Spraak, de missingske Sprake,
eine Redeweise, in der Hochdeütsch, mit Platt-
deütschen Redewendungen gemischt, gesprochen
wird, und deren sich diejenigen Plattdeütschen
bedienen, welche des Hochdeütsch Sprechens
nicht vollkommen mächtig sind.

essjauche. f. Die Mistjauche, Mistgalle, das
Mistwasser, das vom Miste absließt. cfr.
Ness, Miss, Messaal.

esskare, Misskore. f. Der Mistkarren, eine
große Schubkarre, den Mist damit von einem
Ort zum andern zu führen.

esskäver. f. Der Mistkäfer, eine jede Art
Käfer, welche sich in dem Miste, den Aus-
wurfsstoffen der Menschen und Thiere auf-
hält; der schwarze Mistkäfer, Scarabaeus
Stercorarius *L.*, Roß-, Dreckkäfer. cfr.
Schaarnwavel; Schwed. Tordyfvel. it. Eine
Art Speckkäfer, der auf den Straßen in den
Auswurfsstoffen des Pferdes lebt, Dermestes
stercoreus *L.*, der eigentliche Roßkäfer.

Messkuul, —kule. f. Die Dunggrube, die Grube,
in die der Mist aus den Ställen geworfen
wird, damit er faule und zur Düngung ge-
schickt werde. cfr. Messaal, Messfaal.

Messlake. f. Eine Mistlache, —pfütze. cfr.
Messaal 2c.

Messledder. f. Die Mistleiter, eine der beiden
Seitenleitern auf dem —

Messledderwagen, f., der zum Mistfahren ge-
eignet ist. Eins mit Messwagen.

Messmaker. f. Der Mistmacher, schimpfliche
Benennung eines Faullenzers, Tagediebs, der
in Nichts etwas leistet, als im Essen und
Trinken und im — 2c.

Messmell, —määl. f. In der Altmark Name der
meisten Arten der Pflanzengattung Melde,
Gänsefuß, Chenopodium *L.*, insonderheit die
Mistmelde, die hie u. da auch unter den Namen
Neünspitzen, Saubalg, guter Heinrich, wilder
Spinat, vorkommt; es ist Ch. rubrum *L.*,
Orthosperum rubrum *Mayer*, die zu ihrem
Standort Dünger- und Schutthaufen liebt.

Mestnatt. adj. adv. Mistnaß, pfützennaß, durch
und durch naß, so daß das Wasser herabtrieft,
wie von einem Mistwagen die Jauche herab-
fließt, verbunden mit dem Nebenbegriff des
Übelriechenden, Stinkenden. In Holstein hört
man auch missnatt, so natt as 'n Miss,
Ausdrücke, die auf das Wort Mist, Nebel,
zu beziehen sind. In Altpreüßen heißt es
mestnatt, nach dem Holl. Worte für Nebel.
(Hennig S. 160.)

Messpool. f. Eine Mistpfütze. cfr. Messaal 2c.

Messpoort, Mistpoort. f. Der After, Hintere.
(Pommersche Urk. von 1483.)

Messswamm. f. Der Mistpilz, —schwamm,
Agaricus fimetarius *L.*, welcher gern auf
Misthaufen zu wachsen pflegt.

Messwagen. f. Der Mistwagen, auf dem man den
Dung vom Hofe nach dem Acker fährt.
Ostfries. Sprichwörter: Waar de Mes-
wagen neet hen kumd, dar kumd Gods
Segen ook neet hen; oder de Mes-
wagen is Gods Segen; it. 'n goden
Buur maakt de Ploog an de Mes-
wagen fast, alle drei mit der Bedeütung:
Wer gute Ärnten einheimsen will, muß
tüchtig düngen. it. In großen Städten, die
das Canalisations-System bei sich nicht ein-
geführt haben, bezw. wegen der örtlichen
Bodenverhältnisse nicht einführen können,
daher bei dem Abfuhr-System stehen bleiben
müssen, einer der eng, wo möglich hermetisch
verschlossenen Wagen, welche die täglichen
Auswurfsstoffe von Menschen und Thieren
bei nächtlicher Weile aus den Dungstätten
abholen und aufs Land zur Düngung des
Ackers, der Wiesen 2c. abfahren.

Meest: meist; — meeste, meiste und das Meiste.
Wel is de Meeste van uns? Superl. von
meer. Meestall: Meistall, meistens, aller-
meist; in der Regel.

Mest, Metter, Metts. f. Meste, Mettser. pl.
Das und die Messer. In Hamburg und
Altona sagt man: Dat is wat vör 't

Mest: Das ist was Gutes zu essen, wie tüchtiges verslagsam, sättigendes, Gericht. Der Holländer versteht unter vör 't Mes etwas ganz anders, ihm ist es ein Augenblinzendes Frauenzimmer, das nicht unerbittlich ist. Von einem starken Esser sagt man: He moot wat vor't Mest hebben: Er läßt sich mit Wenigem nicht abspeisen. Siin Mest upsteken: Sein Messer in die Scheide stecken, aufhören zu essen; it. sterben. Vör 't Mest starven: Abgeschlachtet werden, namentlich von Fischen gesagt, die man lebendig schlachtet; it. von den Thieren, welche von den Anatomen der Vivisection unterworfen werden. Der Ostfriese hat das Sprichwort: Wi willen daar geen Mest um trekken: Wir wollen uns nicht darum streiten, deshalb nicht von Leder ziehen und Blut vergießen. Nije Metiser sniden scharp, sagt man, wenn Beamte und nije Mägede lopen harde, wenn weibliche Dienstboten im Anfange ihres Dienstes vielen Fleiß und große Thätigkeit beweisen; hochd. Neue Besen kehren gut. Kumm mi erst vor 't Mest: Komm heraus! eine Herausforderung, die vom holländischen Seevolk stammt. Der Berliner gebraucht das hochd. Wort, das er in der Mehrzahl die Messern spricht. Eine seiner Redensarten ist: Er hat 't jroße Messer, womit er sagen will: Er schneidet auf! In einigen Bierstuben war früher ein großes Messer mit einer Glocke an der Decke befestigt; wenn Einer handgreiflich aufschnitt, wurde geläutet. — In der Chronik von Lübek wird Megzed geschrieben. — En inslagen Mest: Ein Taschenmesser, das zusammen geschlagen wird. cfr. Kniif S. 181. He fallet tosamen, as en inslagen Mest, ist die Beschreibung eines gebrechlichen Menschen, dem die Festigkeit in den Rückenwirbeln abhanden gekommen ist. it. In der Form Messede kommt Messer urkundlich vor, jedoch in der Bedeütung eines großen breiten Schwerts, oder einer Hellebarde. So in Lappenb. Geschq. S. 88: Sie houwen manigen mit eren groten breden messeden, de messede weren groot unde varliker wen gendrike, und gefährlicher als Gendrike, worunter eine beilartige Waffe, eine Art bowie-knife, zu verstehen sein dürfte. cfr. Gense und Genserik I, 557. it. Allgemein verbreitet ist die, von Danneil S. 187 angeführte Redensart: Up dat Metts (Metz) kann Een na Rom riden un krigt keen Wulf, um ein stumpfes Messer zu bezeichnen. (Brem. W. B. III, 151; V, 424; VI, 199. Dähnert S. 305 Schütze III, 95. Stürenburg S. 149. Strodtmann S. 136. Schambach S. 184.) Holl. Mes. Altfries. auch Mes. Angels. Mece.

Meste-, Mettsermaker. f. Ein Messerschmidt.

Meste-, mettserscharp. adj. So scharf wie ein Messer. it. Bildlich: De baar hett 'ne messerscharp Tung': Die da hat eine schneidige Lästerzunge.

Meste-, Mettsertoge. f. pl. Schlägereien, bei denen das Messer eine Rolle spielt. cfr. Mest, bei der Herausforderung zum Raufen.

Mesten. v. Mästen, des Viehs. it. Auf den Menschen angewendet, bildlich: He mestd sik van Andermanns Good: Er mästet, nährt, bereichert sich auf anderer Leüte Ko[sten] cfr. Mästen S. 531. (Osnabrück. Ostfriesl[and]) Holl. mesten. Angels. mästan. Engl. fatten. [...]

Mester, Meester. f. Der Meister. Mes[ter]... Meesterske: Die Meisterin. Überhaupt, [der Mann]lichen Geschlechts, der Vornehmste [unter] mehreren Einer Art, der Vorgesetzte [...] einer großen Menge von Zusammense[tzungen] übliche Bedeütung, wo es Vorgesetzte [in] allen Arten des Ranges und der Wür[de] bedeütet. Dergleichen sind: Feldtüüg-, K[...] Wachtmeester; Have-, Forst-, Jä[ger]mester; Börgermeester; Bume[ester] Beddmeestersche, Pumpenme[ester] Büssenmeester, Kapellmeester, Kö[k-] un Keller-, un Proviantme[ester] Müntenmeester, Schoolmester, Mü[ller-] un Timmermester, Postmee[ster] Badenmester, Botenmeister bei [...] öffentlichen Behörde. Für sich allein ist [das] Wort an einigen Orten nur noch für [den] Abdecker, Feld- oder Wasenmeister ü[blich]. cfr. Meesteree 2c. it. In engerer Bedeü[tung] ist Mester 2c. 1) Der Vornehmste der [...] und Stärke nach. Elkene för si[nen] Mester kennen doon: Jemandes [über]legene Stärke einraümen. Sik von [...] Meester maken: Sich einer Sache bemeis[tern]. Meester von wat wesen: Es [in] seiner Gewalt, Macht, haben. 2) [...] Kenntnissen, und besonders der Gesch[ick]lichkeit nach. So ist ein Künstler [von] vorzüglicher Geschicklichkeit en Meester [in] seiner Kunst. it. Ist ein Handwerksman[n], der sein Handwerk gründlich erlernt hat, [...] Gesellen und Lehrlinge zu beschäftigen [und] zu unterrichten im Stande ist, en Meester, und seine Ehegattin wird im Hause de Fr[u] Meestersche genannt, ebenso von den Fr[...] Basen und allen Nachbarn. Stadmeest[er] ist der Handwerksmeister in der Sta[dt], Dörpmeester der auf dem Lande woh[nende]. Im Altfranz. heißt das Handwerk, jede [...]tirung Mestier, was sich in Metier [abge]schliffen hat. Ital. Mestier. it. Ist ein Lehrer, im Gegensatz des Schülers, de Leermeester. Da gibt es denn in Zusammensetzungen [für] Personen, welche in gewissen freien Kün[sten] Unterricht ertheilen, Bezeichnungen [wie] Spraak-, Reken-, Teken-, Schriiv-, Dansmeester 2c. it. Ist in vielen Gegenden Meester schlechthin der Dorfschulmeister, dem man auch nicht selten den Lat. Namen Magister gibt. it. Versteht man in Ostfriesland unter Mester auch einen Tadler, Kritiker, und man hat dort das Sprichwort: de an de Weg boot, hett vul Mesters. it. Nennt man daselbst den Ober Mester: it. Erklärt Schütze die Hamburg-Holsteinische Redensart: Dat mut de Mester verstaan, wenn de Wurst na Sch[...] smekkt, durch: Der Meister entscheidet, [sein] Werk ist's. it. Hört man in Mellenburg neben dem Plattd. Worte auch das Hochd. Meister. Sprichwort: Et ward miin Meester baren, he ward maket: Übung macht den Meister. He sall sinen Mester vull finnen: Er wird schon Einen finden, der ihm überlegen ist, sagt man von einem unleidlichen Prahlhans. (Osnabrück. Strodtmann S. 136.)

...erdag. f. Bei den Handwerkern der Monatsg, an dem die Meister eines zünftigen ...ndwerks sich ein Mal im Monat versammeln, ... die Angelegenheiten ihrer Innung 2c. ... besprechen, Beschlüsse zu fassen 2c.

...eree, Meesterije. f. In einigen Gegenden ... Abdeckerei übliches Wort: Die Han...ung, die Lebensweise eines Abdeckers; it. ...e Wohnung desselben, nebst dem derselben ...aftenden Rechte des Abdeckens. cfr. Ka...eree S. 59, Filleree I, 457.

...er Fiks. f. So nennt der Hamburger den ...f den Straßen der Stadt umherwandernden ...- Häscher, einen ausübenden Unterbeamten ...s Sicherheits-Polizei; in Berlin Einer von ... Criminal-Schutzmannschaft, der in der ...uptstadt des Deutschen Reichs vollauf zu ...n hat für den Schutz von Eigenthum und ...en, wie in allen sog. Weltstädten, den ...tstätten des Verbrechens im Kleinen und Großen, — schöne Frucht der Freizügigkeit, ... Rechts eines menschenwürdigen Daseins!!

...ergeld. f. Bei den Handwerkern dasjenige ...ld, welches Einer, der Meister werden ..., an die Zunft- bezw. Innungs-Lade zu ...richten hat.

...ergesell. f. Derjenige Gesell bei den Handwerkern, der bei der Wittwe eines Meisters, ...elche das Geschäft des Verstorbenen fort...setzen befugt ist, die technische Leitung des...selben führt.

...erhand. f. Eine Meisterhand ist jedem in ...ner Kunst, bezw. in seiner Wissenschaft vor...züglich erfahrenen, geschickten Manne eigen. De Meesterhand süt uut de Schilderee ...ruut: An dem Gemälde erkennt man die Meisterhand.

...esterknecht. f. In Fabriken, der oberste Bediente, der die Aufsicht über die Arbeiter und das, was sie leisten, führt. it. Bei den Handwerkern, der jüngste Meister, der Jungmeister, dem es obliegt, die übrigen Meister zu deren Versammlungen, seien es die regelmäßigen oder außergewöhnlichen, zusammen zu rufen. it. Besonders in Holstein, der erste Knecht bei den Bäckern und Brauern, der bei den letzteren auch Tonnenbinder heißt und ist. it. In den Schäfereien der vornehmste Schafsknecht, welcher die Mutterschafe treibt und hütet, zum Unterschiede der Hammel- und Lämmerknechte. cfr. Meisterknecht S. 538.

Mesterlöst. f. Der Schmaus, bei den Handwerkern, den derjenige, welcher zum Meister aufgenommen wird, den übrigen Meistern auszurichten hat.

Mesterlade. f. Ebenfalls bei den Handwerkern die Lade, oder das Behältniß, worin die Freiheitsbriefe und sonstigen Schriften über Gerechtsame 2c. des Handwerks, die Verschreibungen, Urkunden, Rechnungen, Geldbestände der Zunft, Innung 2c. aufbewahrt werden, auch schlechthin die Lade, S. 300, genannt, zum Unterschied von der Gesellen-Lade.

Mesterlik. adj. adv. Meisterlich, meisterhaft; 'n mesterlik Beld: Ein meisterhaftes Bild. De Lü'e to bedrögen, dat versteit se mesterlik: Das versteht sie meisterlich. He glööwt, sin' Saak mesterlik maakt to hebben: Seine Sache vortrefflich gemacht zu haben. it. Vollkommen.

Mestern, meestern. v. Meistern, durch Tadel und Kritisiren kund geben, daß man einem Andern in dessen Handlungen und Werken überlegen zu sein glaubt, bezw. ihn auch wirklich übertreffe. it. Bei Kinderspielen, Pfennig- oder Thonkugelwerfen, Mitspieler durch Fratzen, Männchenmachen und andere Geberden und Späße verwirren, damit sie fehl werfen. it. Befehlen. it. Verbessern. cfr. Meistereren S. 538.

Mesterpund. f. Bei den Wollwebern, ein Pfund-Gewicht, das schwerer ist als das gesetzliche Pfund, nach welchem die Wolle den einzelnen Spinnern zugewogen wird, während diese das Gespinnst nach dem gesetzlichen Pfund-Gewicht abliefern. Das Übergewicht hat den Verlust beim Spinnen zu decken.

Mesterrecht. f. Bei den Handwerkern, das mit dem Namen und Stande eines Handwerksmeisters verbundene Recht. Das Recht, ein Handwerk selbständig und öffentlich zu betreiben, Gesellen und Lehrlinge zu halten.

Mesterschapp, Meesterschapp, —schupp. f. Die Meisterschaft, Vollkommenheit in den Wissenschaften, den Künsten, den schönen, bildenden, mechanischen Künsten, in jedwedem Handwerk, hat derjenige erworben, welcher alle seine Genossen übertrifft.

Mesterstükk. f. Bei den Handwerkern, die Probe-Arbeit der Gesellen, welche als Meister in die Zunft aufgenommen sein wollen, so im Besondern. it. Im Allgemeinen, ein Stück, ein Werk, eines Meisters, einer in ihrem Fache mit überlegener Kunst, Geschicklichkeit, Wissenschaft oder Erfahrung begabten Person, ein vortreffliches Stück, ein Meisterwerk. So nennt man ein vorzüglich schönes Gedicht, eine durch logische Aneinanderkettung von Thatsachen, durch Bilder geschmückte vortreffliche Rede ein Meisterstück der Dichtkunst, der Beredsamkeit, Eloquenz 2c.!

Mestig statt meist. 1) Nur irgend. Lappenb. Geschq. S. 130: Vnde den rad van Bremen scolde bringen C ghewapent guter lude to perde vnde to vote so sie mestich kunden. 2) Meistens, beinahe. Ebenda S. 157: Vnde Jocko nam scaden an doden vnde an wundeden luden, die noch meestich alle na storuen, meer wen vppe hundert vnde sestich man. (Brem. W. B. VI, 196.)

Mesken. f. In Osnabrück Bezeichnung eines Kinderspiels, welches Strodtmann S. 136 unerklärt läßt.

Mestrügge. f. Die Rückseite, und —

Mestsnide. f. Die Schneideseite eines Messers.

Meesttiid. f. Die meiste Zeit. cfr. Meisttiid S. 538.

Met, medde. praep. Mit. Ravensbergische, überhaupt Westfälische Mundarten. Auch in der Altmark, mit der Verschärfung mett. In den mit dieser praep. zusammengesetzten Zeitwörtern wird sie bald met, mett, bald mit gesprochen, am häufigsten aber mit. (Danneil S. 137.) Dies Vorwort mit findet sich med, medt, mett geschrieben auch in Pommerschen Urkunden von 1371 und 1431.

Meta, Metj, Mette. Abkürzung und Diminutiv

des weiblichen Namens Margarete, Gretchen. In der Kremper Marsch, Holstein, versteht man unter Metj eer grote Schuvlad den Fußboden, weil nachlässige Gretchens ihre Kleidungsstücke statt in einen Schrank, ein Schubfach zu hängen, zu legen, auf der Erde meist umherwerfen. Überhaupt in Holstein heißt Metj, fuul um den Soom, ein schmutziges Weibsbild, das sich leicht einen schmutzigen Rocksaum holt, wie Drell. Metje der Schimpfname ist für ein unreinliches Frauenzimmer. (Schütze III, 96, 97.) it. Im Herzogth. Bremen ist Metje mit dem langen Arm eine Wassernixe, welche Kinder ins Wasser zieht, wenn sie demselben, besonders, wenn das Ufer hoch ist, zu nahe treten. Schal Di de Metje mit dem langen Arm int Water halen! ruft man ihnen zu als Warnung, dem Ufer nicht zu nahe zu treten. (Brem. W. B. III, 155.) Überhaupt steht der Name Margarete beim Plattd. nicht im besten Ruf; so ist in Ostfriesland Mette ein lüderliches Frauenzimmer, die hochd. Metze! (Stürenburg S. 149.)

Metafer. f. Griechisch: In der Redekunst der bildliche Ausdruck, die verblümte Redeweise, der Gebrauch eines Worts im uneigentlichen Sinn.

Metaforisch. adj. Uneigentlich, bildlich, verblümt.

Metafrase, —phrasis. f. Die Umschreibung, Übertragung, —setzung.

Metaal. f. Das Latein. Wort metallum: Das Metall, das Erz.

Metalen. adj. Von Metall. Metalen Pott: Ein metallner Topf.

Metamorfose, —phosis. f. Griechisch: Die Verwandlung, Umwandlung, Umgestaltung.

Metamorfoseren. v. Verwandeln, umgestalten, verändern, umschaffen.

Meteor. f. Ein Griechisches Wort: Lufterscheinung, Luftzeichen. Man unterscheidet Hydro- oder wässerige Meteore, wie Thau, Nebel, Reif, Wolken, Regen, Schnee, Hagel 2c., von den luftigen: Wind, in seinen verschiedenen Stärken bis Sturm und Orkan, Hurricane. Ferner von den feürigen oder elektrischen Meteoren, wie Gewitter, Wetterleüchten, Sternschnuppen, Feüerkugeln, die man auch Meteore im engern Sinne nennt, Zodiakallicht; sowie von den glänzenden oder optischen, wohin der Nord- oder Polarschein, das Nordlicht, der Regenbogen, die Nebensonnen, Nebenmonde und Höfe gerechnet werden.

Meteorologie. f. Vom Griechischen: Die Lehre von den im Luftkreise vorgehenden Veränderungen der Wärme (Temperatur), der Feüchtigkeit, des Luftdrucks und der elektrischen Erscheinungen, sowie von den hieraus sich ergebenden Folgen, den Luftströmungen oder Winden, den wässrigen Niederschlägen, kurz die Witterungslehre, Witterungskunde. Der heütigen Entwickelung der Meteorologie in Deütschland ist vor jetzt genau hundert Jahren nirgends eifriger vorgearbeitet worden, als in Baden. Die Vorschläge des Akademikers Lambert in Berlin, † 1777, zur Verbesserung und Ausdehnung der meteorologischen Beobachtungen waren ungehört verhallt, als der Kirchenrath Joh. Lor. Bökmann in Karlsruhe 1780 „Wünsche und Au[...] sichten zur Vervollkommnung der Witterun[...] lehre" schrieb, von seinem Landesherrn [...] Errichtung einer Badischen meteorologi[...] Anstalt betraut wurde, die zwar [...] Stande kam, aber den Anstoß gab zu [...] Theodors, Kurfürsten von der [...] Stiftung einer meteorologischen Soci[...] Mannheim. Von dieser wurden die er[...] lichen Instrumente in Deütschland, [...] reich, Italien und Rußland überall hi[...] theilt, die Beobachtungen genau aufge[...] und gedruckt und noch lange werden [...] „Ephemeriden" dieser Gesellschaft Fundgr[...] für die Meteorologie bleiben. Bökmann [...] in einer Zuschrift an das „Schwäbi[...] Magazin" 1780 zahlreiche Stationen „die ga[...] Weite zwischen Baden und Holland ausfü[...] und für die Witterungslehre die Alpen [...] der Nordsee in Zusammenhang geb[...] Fürsten, Länder und Königreiche sich [...] schließen, unsern ganzen Welttheil [...] wissenschaftlichen Bunde beitreten und [...] den mächtigen Scepter der Monarchen [...] Wissenschaft in die übrigen hinüber füh[...] Heüte ist Bökmann's Vorhersagung e[...] Mit dem Untergange des Kurfürsten[...] von der Pfalz in Folge der französi[...] Revolutionskriege ging auch die Mannhei[...] Societät, nachdem sie schon vorher ge[...] hatte, zu Grunde, und es trat in den mete[...] logischen Beobachtungen in Deütschland [...] Pause ein, die bis zur Beendigung der [...] freiungskriege von der Napoleonischen Kai[...] herrschaft dauerte. Dann bemächtigte [...] sich ihrer mit neüem Eifer. Meteorolo[...] Vereine bildeten sich vornehmlich in Wü[...] berg und Böhmen, theilweise auch in [...] von der Münchener Sternwarte aus, [...] viele Privatpersonen waren in ande[...] Gegenden dafür thätig. In Berlin, wo [...] Lamberts Tode u. a. Gronau ein [...] Beobachter gewesen war, errichtete der [...] geber des „Sprachschatzes der Sassen" [...] Jahre 1821 eine meteorologische Station, [...] er mit vervollkommneten Instrumenten [...] maliger Zeit ausrüstete. Die daran [...] stellten Beobachtungen wurden täglich und [...] monatlichen Übersichten in der [...] Vossischen Zeitung abgedruckt. Aus [...] Station, mit der in der Folge andere [...] tionen in Breslau, Dresden, Prenzlau, [...] an der Ostsee in Swinemünde und Stralsu[...] sowie auf dem Brocken, wo der Graf [...] Stolberg-Wernigerode Instrumente a[...] gestellt hatte, verbunden wurden, ist [...] Jahre später ein Staats-Institut, die met[...] rologische Anstalt, entstanden, welche [...] Mahlmann's, und, nach dessen früh[...] Tode, unter Dove's Leitung dem Stati[...] Büreau beigelegt ward und ihre Thäti[...] über eine zahlreiche Menge von Beobach[...] Standplätzen im Preüßischen Staat [...] gedehnt hat. Gegenwärtig ist die von R[...] wegen errichtete Kaiserl. Seewarte zu H[...] burg unter des verdienstvollen Neumay[...] Leitung der Mittelpunkt der meteorologi[...] Beobachtungen, welche nicht allein in Deü[...] land, sondern in ganz Europa angestellt [...] auf telegraphischem Wege nach Hamb[...] gemeldet, und dort Tag für Tag bekan[...]

gemacht werden. Der Nutzen, der auf diese Weise erzielt worden, ist bereits sehr groß, denn er ist nicht blos der Schifffahrt, sondern auch dem Landmann, in Bezug auf die Erntezeit zu Statten gekommen, da man im Stande ist, aus der vereinigten Beobachtung der betreffenden Instrumente auf die Witterung der nächsten Stunden mit einiger Wahrscheinlichkeit zu schließen; nach dieser Richtung unterscheidet man jetzt eine maritime und eine Agrikultur-Meteorologie, welch' letztere für den Landbau von der größten Wichtigkeit ist. Eine Wetter-Prophezeiung auf Wochen und Monate hinaus, die man nach dem Griechischen — Aeromantie nennt, ist dagegen nach dem derzeitigen Standpunkte der Wissenschaft nicht möglich. Vielleicht daß auch dieses Ziel erreicht wird durch die Bemühungen der Meteorologen-Versammlungen und Kongresse, die seit 1872 zuerst in Leipzig, dann 1873 in Wien, 1874 in Utrecht, 1876 und 1878 in London, und 1879 in Rom in Gang gekommen sind, an welch' letzterm Kongreß die Vertreter aller Staaten Europa's, welche meteorologische Netze besitzen, Theil genommen haben.

Metier. f. Das Geschäft, Gewerbe; Amt, die Beschäftigung. Das entlehnte Franz. mètier, was mit Ital. mestioro, mestiere; Span. und Altportug. menester, Neuportug. mister; Provenzalisch menestier. mestier 2c., aus dem Latein. ministerium (Dienst, Verrichtung, Bedienung, Amt 2c.) entstanden ist, dessen Stammwort Minister (Bedienter, Diener 2c.) als untergeordnete Person von minus fortgebildet worden, wie Magister, magistratus von magis. (Doornkaat II, 597.)

Metraad, Mederaad. f. Der Beirath. In einem Recesse des Bremischen Erzbischofs Christoffer von 1517: Ock willen wy nene Feide annehmen, sondern nah Mederade und Medewetende der Ledematen: Auch wollen wir keinen Krieg unternehmen ohne Beirath und Mitwissen der Glieder oder Stände des Stifts. (Brem. W. B. III, 415.)

Methode. f. Griech.: Die Verfahrungsart, Lehrart, —weise, —gang; die Art des Vortrags; die Gewohnheit.

Methodisch. adj. adv. Planmäßig, ordnungs-, regelmäßig, geordnet, geregelt; kunstmäßig, wissenschaftlich.

Methodist. f. Das Mitglied einer pietistischen Religionssekte in England und Nordamerika; ein Frömmler; ein Name, der sich auch auf dergleichen Sekten im Plattd. Sprachgebiet anwenden läßt, woran es daselbst nicht gebricht, namentlich nicht in Pommern, wo es dem ersten, besten Bauer, durch die mißverstandenen Lehren orthodoxlutherscher Prediger verführt, einfallen kann, unter seinen Nachbarn als — Prophet aufzustehen, und einen großen Haufen denkfauler Genossen von weit und breit um sich zu versammeln Also jüngsthin geschehen im östlichen Pommern, so namentlich im Kreise Belgard, im Fürstenthum Kamin 2c., wo sich die Sektirer nach ihrem Propheten nennen.

Mett. f. Das Mett, reine Schweinefleisch, vom besten, sehnenfreien Stück, woran kein Speck ist, von dem die Würste gestopft werden. Du must wat Mett bi den Slagter bestellen, wi willen ander Week Worst, Wust, maken — 't Mett is al hakkt un solten: Das Wurstfleisch ist schon gehackt und gesalzen. — 't Mett steit klaar (fertig da) um stoppt to warden. Holl. Met. Dän. Mad. Schwed. Mat. Angels. Mete, Maete. Altengl. Mote, Maete. Neuengl. Meat. Altfries. Met, Mete, Meyte (Speise, Fleisch). Altsass. Mett, Mat. Beim Ulphilas im Cod Arg. Mats; im Notker Mazze.

Mette. f. Im Kurbraunschweigischen, die Metze, als Maaß für trockene Waaren, in der Regel der vierte Theil eines Scheffels, jedoch gibt es auch, u. a. im Fürstenthum Grubenhagen, eine sog. Derdde Mette, der dritte Theil des Scheffels. 'ne vulle Mette — slichte twei Metten. — Will man großen Reichthum bezeichnen, so sagt man bei het 'ne ganße Mette vull Geld. — Ebenso geben in den Zwergsagen die Zwerge gewöhnlich 'ne Mette vull Geld. Das Wort ist von mäten, meten, entlehnt. (Schambach S. 134)

Mette. f. Ein aus dem Latein. matutinus entlehntes Kirchenwort, welches besonders in der päpstlichen Kirche üblich ist, den ersten Theil der im Brevier I, 215 enthaltenen täglichen Gebete der Priester, sowie den des Morgens vor Tagesanbruch gehaltenen Gottesdienst in den Klöstern und Collegiatkirchen zu bezeichnen; gleichsam cantus matutinus, der Morgengesang it. In einigen Gegenden auch beim evangelischen Gottesdienst die Frühpredigt, so namentlich in Königsberg i. Pr. und anderswo. it. Wird auch zuweilen der Gottesdienst, welcher in der Nacht vor einem hohen Feste gehalten wird, die Mette genannt, wie in Christmette. In der fränk. Mundart schon im 8. Jahrhundert Metdina, im Schwed. Maetta, im Franz. Matines (davon Matinée, eine Musik-Aufführung in den Vormittagsstunden); im Mittl. Latein aus obigem matutinarius, nämlich cantus. Von der Mette, Frühpredigt, in Königsberg, bemerkt Bock naiver Weise: Einige wollen den Namen von dem Worte Magd ableiten, weil Mägde, vornehmlich wenn sie in der Küche dienen, durch solche Hausbeschäftigung von der rechten Vormittags-Predigt abgehalten werden und also durch eben diese Frühpredigt zur Anhörung des göttlichen Wortes Gelegenheit erhalten. Züglicher aber würde es wol von Messe herstammen, weil in den Zeiten des Pabstthums der Gottesdienst früh mit einer Messe angefangen wird." Enem de Metten lang maken, heißt in Bremen, Stadt und Land: Einen lange warten lassen, durch langes Zaudern verdrießlich machen. (Adelung III, 489. Bock S. 34 und 35. cfr. Hennig S. 160. Brem. W. B. III, 155. Dähnert S. 305.)

Mette. f. Die Mette, so hieß vor Zeiten eine Gattung groben Geschützes größter Art, das bei Belagerungen gebraucht wurde, ein echter Mauernbrecher. Eine scharpe Mette war eine solche Kanone, die hundert Pfund Eisen schoß. Renner, in der Brem. Chronik, bei Erzählung der Schlacht von Drakenberg 1547, in welcher Herzog Erich II. von Braunschweig, nach Aufhebung der Belagerung von Bremen, von den Schmalkaldischen Bundesgenossen aus dem Felde geschlagen wurde: Hertogh Erich verlohr sine Rustwagen, und 18 grote

Geschuttes, darmit waß eine scharpe Mette, 2 Kartouwen, 5 Schlangen, 7 halve Schlangen. De scharpe Mettse hetede Leopardt, de eine Kartouwe hetede Nachtigall, de andere Katarina van Sassen, de eine Schlange hetede Sengerinne, de andere flegende Dracke, de drudde de Falke, de veerde Catharina. (Brem. W. B. III, 156.) Neben den scharfen gab es auch fule Metten, Geschütze von geringerm Kaliber, als jene. Ein reich verziertes Bronze-Geschütz dieses Namens befindet sich im Zeüghause zu Berlin. Es ist im Jahre 1669 in Lübek gegossen. Von da kam es, muthmaßlich als die Hansestadt einen Bestandtheil des französischen Kaiserreichs, erster Auflage, 1810—1813 war, nach Paris ins Arsenal, wo es 1814 zu den Eroberungsstücken des siegreichen Preüßischen Heeres gehörte. Auf Befehl Friedrich Wilhelms III. wurde die faule Mette zwischen zwei großen Bronzewurfgeschützen französischen Gusses, die während des Unabhangigkampfes auf der Pyrenäischen Halbinsel zur Belagerung von Cadiz dienen sollten, im Kastanienwäldchen, mit der Mündung gegen das Zeüghaus gerichtet, 1816 aufgestellt; und hier hat sie gestanden, bis sie durch die „Valerie“ abgelöst worden ist, ein französisches Geschütz, welches zu den Trophäen des Krieges von 1870—1871 gehört. Eingedenk der faulen Grete des Burggrafen von Nürnberg, Friedrich, des ersten Kurfürsten von Brandenburg aus dem Hause Hohenzollern, mit der er die aufsässige Ritterschaft der Mark zur — Raison brachte, nannte der Berliner Volksmund die Lübsche fule Mette auch faule Grete, weil diese Benennung dem Berliner näher liegt, dabei aber uneingedenk, oder vielleicht unbewußt, daß Mette und Grete einerlei Bedeütung haben, daß beide Abkürzungen sind des Namens Margarete. Renner schreibt das Wort Metz, was offenbar eine örtliche Diminutivform ist. Frisch's Wörterb. läßt es eine verderbte Abkürzung von „Amazone“ sein? Hat etwa die Semiramis des Nordens, Margarete, Königin von Dänemark, Norwegen und Schweden, 1353—1412, bei der scharpen und fulen Mette Pathe gestanden? cfr. Grete I, 610.

Mette, Mettke. In Pommern der abgekürzte Name Mechthild, Mathilde. Vielleicht ist davon das hier übliche Schimpfwort Dulle Mett herzuleiten. (Dähnert S. 305.) Kann dies aber auch nicht auf Meta und dessen Diminutiv bezogen werden?

Mettenplatts. f. Ein Ackerstück, dessen Größe nach Metzen-Aussaat bestimmt wird.

Mettgood. f. Fleisch und Speck zu den Mettwürsten. Am Niederrhein und in Westfalen wird es in kleine Würfel geschnitten, in Niedersachsen zu ganz kleinen Stückchen gehackt.

Mettwerk. f. Das zur Mettwurst bestimmte Fleisch und Speck. (Altmark. Danneil S. 187.) cfr. Eins mit dem vorigen Wort.

Mettwurst, —wost, —wuorst, —wurscht, —wust. f. Die Mettwurst, die aus Mettgood geschnittener Art gestopfte Wurst, der man in Westfalen und am Niederrhein die Gestalt einer Ellipse gibt, und die gekocht als Beilage zum Gemüse aufgetragen wird, insbesondere zu einer Schüssel Braun- oder Grünkohl [illegible] Sauerkraut. Bei dem jährlichen Ein[illegible] feste, welches in jeder Haushaltung im [illegible] veranstaltet wird, darf es an Mett[illegible] nicht fehlen, die, wenn sie im Wim ge[illegible] worden sind, Knakkwüörste genannt [illegible] In Ostfriesland, und eben so in [illegible] Osnabrück ist das bekannte Sprichwo[illegible] läüfig: Mit de Mettwurst na [illegible] Schinken, oder na de Spekksiid [illegible] Durch ein kleines Geschenk ein grö[illegible] erlangen suchen, ovum dat nulli, [illegible] retributio pulli. Ekk Ding hett [illegible] Ende, man 'n Mettwurst hett [illegible] Enden. Und: Snakken as 'ne [illegible] wurst, de an idem Ende apen [illegible] heißt dort zu Lande in Bremen, in Osn[illegible] wo man statt snakken küren sagt, [illegible] als dummes und unbesonnenes Zeüg sch[illegible] was man in Ostfriesland auch durch [illegible] kwäbelt as 'ne Mettwurst, de 't [illegible] uutlopen is, ausdrückt. In Osnabr[illegible] heißt es von einem sehr hagern Men[illegible] he sitt uut, as 'ne uutstreepte [illegible] wost. Dagegen in Holstein sagt man [illegible] einem drallen, kräftigen Landmädchen, [illegible] geröthete Arme weiße Flecken haben, es [illegible] Mettwurstarme, denen die Gesund[illegible] placken gegenüber stehen, cfr. Plakken; [illegible] se spinnt Mettwurst heißt es von [illegible] Frauenzimmer, wenn es auch an Feier[illegible] das Spinnrad rührt. Metaphorisch [illegible] in Osnabrück auch Spinnengewebe [illegible] wöste. (Brem. W. B. III, 152. [illegible] III, 96. Doornkaat II, 597. Strodt[illegible] S. 137, 333.)

Meve, —we, —be, Meew, Meiw. f. Die [illegible] Larus *L.*, zur Familie der Schwimm[illegible] gehörige Gattung, deren Arten und J[illegible] duen sich durch Gefräßigkeit bemerkbar ma[illegible] In großen Schaaren leben sie an den [illegible] küsten, schwimmen aber nur selten. [illegible] Hauptheimath sind die nördlichen Meere [illegible] Küsten, von wo sie zum Theil im [illegible] südwärts ziehen, zum Theil besuchen sie [illegible] auch mitten im Sommer die deütschen [illegible] der Nord-, wie der Ostsee. Zeigen sich [illegible] Möven auf See, so verkünden sie dem [illegible] die Nähe des Landes, weil sie sich ohne [illegible] nicht weit vom Meeresufer entfernen, [illegible] ziehen sie landwärts ein, dann ist es [illegible] Zeichen von eintretendem schlechten Wetter. Die Eier sind schmackhaft, ihr Fleisch dagegen ist wegen des thranigen Geschmacks fast [illegible] genießbar. Zahlreich sind die Arten der Gattung Larus. Zunächst ist die Mantelmöve, L. marinus *L.*, bei uns ein [illegible] gast. Die Silbermöve, L. argentatus *Bruenn*, fliegt bisweilen bis zum Bodensee. Die Häringsmöve, L. fuscus *L.*, [illegible] die Küsten der Nord- und Ostsee. Die weiße Möve, L. eburneus *Gmel.*, die man [illegible] Rathsherr zu nennen pflegt, verirrt sich aus ihrer Grönländischen und Spitzbergen[illegible] Heimath nur selten nach Europa. Die Sturm- oder blaufüßige Möve, L. cyanorhynchus *Meyer*, haust an unseren Küsten als ihrer Heimath und verfliegt im Winter bisweilen ins Innere des Landes [illegible] den dortigen Seen, so lange diese ohne Eisdecke sind. Von ihr hat man in Ostfriesland

das Sprichwort: Mewen sün in 't Land, Störm up See, oder Mewen in 't Land, Unwe'er för de Hand; sie ist die Verkünderin stürmischen Wetters, wie ein Mecklenburgisches Mädchen ihrer Mutter zurief: Mo'er, et wat wei'n, de Meven schreet so dull: Es gibt Sturm, die Möven schreien so arg! Die Lach- oder rothfüßige Möve, L. ridibundus *L.*, bewohnt schaarenweise die norddeütschen Küsten, schreit krähenartig und liefert brauchbare Federn. Die Zwergmöve, cfr. Meewken. Die dreizehige Möve, L. tridactylus *L.*, kommt aus den nordischen Gewässern nur im Winter zu uns; eben so die weißschwinzige Möve, L. leucopterus *Fab.* — Den höchsten Grad der Gefräßigkeit erreichen die Möven in der Untergattung Raubmöve, Lestris *Illig.*, davon zwei Arten, die Schmarotzer-Raubmöve, L. parasitica L., und die große Raubmöve, L. Catarractes *Gmel.*, welche beide im hohen Norden leben; nur die zuerst genannte Art pflegt im Monat September auch südwärts zu fliegen. (Meyer XI, 647, 648.) In Altpreüßen heißen diese Schwimmvögel Hafmeven, weil sie das Frische Haf umschwirren, und auch hier verkündet, besonders die blaufüßige Möve, Sturm, wenn sie vom Haf längs des Pregel bis Königsberg verfliegen. (Hennig S. 95.) Holl. Meeuw. Angels. Maew. Engl. Mew. Franz. Mouette, und an der Normandischen Küste bei Dieppe Mauve. Die Griechen nannten diejenige Möven-Art, welche sich an ihren Küsten verflog, λαρος, daher der Systemname Larus.

Mewen. f. pl. Die Familie der Möven, Laridae, umfaßt, außer der Gattung Möve, die Gattungen Seeschwalbe, Sterna *L.*, Scheeren- oder Verkehrtschnabel, Rhynchos *L.*, und Scheidenvogel, Vaginalis *Gmel.*

Mewenbüddel. f. Die Schmarotzer-Raubmöve. (Gilow S. 366.)

Mewendukker. f. Die große Raubmöve?

Meewendune, Meewkendune. f. Die Mövchentaube, das Mövchen, die doppelte Schwalbentaube, eine Taube mit spitzer Kopfhaube, krausen Brustfedern und kurzem Schnabel. (Danneil S. 137. Gilow S. 366.)

Mewenjagd, oder das Preisgeben der Möven ist für die Bewohner der Stadt Schleswig ein Volksfest, das auf der Schlei im Monat Juli, gemeiniglich am 22. oder 23., im Heiligen-Kalender die Tage der Maria Magdalena und des Apollinaris des Jüngern, gefeiert wird. Man fährt in Booten und Kähnen dahin, scheücht und schießt und fängt die ihre Jungen nicht verlassenden Alten und dann die jungen Vögel, und feiert den Abend dieses mörderischen Nachmittags mit Volksgesang und Trinkgelagen; ein barbarisches Vergnügen, das den Schleswigern eben nicht zur Ehre gereicht. (Prov. Ber. 1797, Heft 8, S. 265 ff. Schütze III, 97.)

Meewken. f. Die kleine, die Zwerg-Möve, Larus minutus *Pall.*, ein Sibirischer Gast an den Küsten der Ostsee und auf den dortigen Inseln, wo derselbe brütet, und sich zuweilen bis zum Bodensee verirrt. Holl. Meeuwtje.

Meews, Mewes, Mees. Der abgekürzte und verstümmelte Name Bartholomäus, Mevius. He gifft et up, as Mewes de Bicht: Er steht davon ab, er bemühet, bekümmert sich nicht weiter darum. Der Ursprung dieses in Bremen, Stadt und Land geläufigen Sprichworts, dem vielleicht ein klein' Histörchen zum Grunde liegt, ist dem Brem. W. B. III, 156, nicht bekannt. In Ostfriesland sagt man von einem, he weet nig van Tees of Mees, oder, he weet nig van geen Temes of Mewes, um auszudrücken, daß der, von dem die Rede ist, in hohem Grade unwissend, daß er erzdumm sei. (Stürenburg S. 149, 278; Doornkaat II, 597.)

Mi ist der Gebe- und Klagefall des Fürworts Ik, ich: Mir, mich Lat. mihi, me. Griech. *μοι*, mir; *με*, mich. Angels. und Engl. me, mir, mich. Holl. mij, mir, mich. Franz. moi, à moi, me. Eben so zeigt sich diese Verwandtschaft, nur mit verändertem Anfangsbuchstaben, in unserm Di, dir, dich I, 328. it. In den harten Mundarten, u. a. in verschiedenen Gegenden Kurbraunschweig's, hat das Fürwort Ek im Dativ und Accus. mek I, 418, wie det für Dir und Dich I, 322. — Von dem ältesten Offizier des Preüßischen Kriegsheers — er hatte die höchste Stufe der militärischen Leiter erstiegen — von dem man wissen will, daß er, hoch zu Roß ein gepanzerter Kriegsmann von echt deütschem Schroot und Korn, auch mit der Sprachlehre auf dem Kriegsfuß gestanden habe, erzählt man sich folgende Anecdote: „Feldmarschall Graf Wrangel befand sich 1877 in Berlin auf der Kunstausstellung. Einen ihm persönlich bekannten Maler fragte er, vor einem Bilde stehen bleibend: Von wem is das Bild? Von mir, Excellenz, antwortete der Künstler. Ha, Van mir; das is woll ein Niederländer, nig? Verzeihen, Excellenz, stammelte der verwirrte Künstler, der keinen andern Ausweg sah, sich verständlich zu machen, das Bild ist von mich! Ah so, von Sie! Das freüt mir!" Wrangel-Anecdoten ähnlicher Art gibt es eine Menge. Sie haben ihren Ursprung, wie es scheint, in der zu Berlin erscheinenden Zeitschrift „der Bär" (nach dem Berliner Stadtwappen so genannt), von wo aus sie weite Verbreitung durch Wiederabdruck in anderen Ephemeriden gefunden haben. Die vorstehende Anecdote ist aus einem Stettiner Tageblatt entnommen, und hier eingeschaltet worden, um einem gründlichen Irrthum entgegen zu treten. Feldmarschall Graf Wrangel hat mit den Regeln der Sprachlehre gar nicht auf dem gespannten Fuße gestanden, den man ihm beizulegen sich gemüßigt gesehen hat, gleichsam um ihn zu einer komischen Figur zu stempeln! Als Wrangel im November 1848 zum höchsten Befehlsführer der Militärkräfte in den Marken ernannt worden war, und in dieser Stellung die, seit den Märztagen außer Rand und Band gerathene, völlig verwilderte Bevölkerung Berlin's in milder, doch strenger Soldatenweise in die Bahn des Gehorsams, der Ordnung und Ruhe zurücklenkte, — die größte seiner militärischen und bürgerlichen Thaten, — bedurfte er in seinen Schreibstuben zahlreicher Hülfe, zu der die ihm beigegebene Adjutantur nicht ausreichte. Darum ließ er aus dem Stande der Unteroffiziere vom Garde-Corps die ältesten und gebildetsten Leüte auswählen

und zu sich abkommandiren. Einer dieser Unteroffiziere vom zweiten Garde-Regiment zu Fuß — jetzt in einer ehrenwerthen und angesehenen Civilbeamten-Stelle, — hat den Herausgeber des Sprachschatzes versichert: „Der General habe in den kurz und knapp abgefaßten Befehlen, die er ihm, dem Berichtgeber, in die Feder dictirt, niemals einen Sprachfehler begangen, und alle eigenhändig geschriebene Schriftstücke des Generals seien fehlerfrei gewesen." Nun aber ist die Verwechselung von mir für mich, und mich für mir, der Unterschied des Dativs und Accusativs in den persönlichen Fürwörtern, dem Berliner, dem Märker im Allgemeinen, man kann sagen, so ins Blut gegangen, daß selbst Derjenige, welcher die Regeln der Grammatik kennt, und ihrer wohl bewußt ist, es nicht unterlassen kann, den Fehler in schneller Rede zu begehen, und an Zungenfertigkeit gebricht's dem echten Berliner nicht! Ik habe Ihnen ja lange nig jesehen! Kommen Se doch mal zu mich! Jeh doch mit mich na 'n Circus Renz, ik were Dir abholen du'en! Redensarten, die man tagtäglich auf den Straßen Berlins, in seinen Bierhallen ꝛc. hören kann. Und so mag es gekommen sein, daß Wrangel — der ja auch von Abkunft ein Märker war (einer seiner Vorfahren war im 17. Jahrhundert auf dem Barnim mit dem Rittergute Börnicke angesessen) — zuweilen den Accusativ mit dem Dativ verwechselt hat, scherzweise, vielleicht absichtlich, um auch in der Art des Sprechens dem „Richtigen Berliner" näher zu treten, für den der greise Feldmarschall eine allbeliebte volksthümliche Persönlichkeit geworden war, dem es Freüde machte, mit dem ersten besten Kleinbürger eine Unterhaltung in leütseligster Weise anzuknüpfen. — Was sich die Leser gewisser Zeitungen aus dem Zeltlager der ultramontanen Weisheitsküche für fabelhafte Gerichte aus Berlin müssen auftischen lassen, das gränzt in der That an das Kindische, an den Blödsinn in einer Potenz mit dem Exponenten n—1. So war in einem Blättchen zu lesen: „Die Berliner hören es gar zu gern, wenn sie als die intelligentesten Leüte in ganz Deütschland ausposaunt werden, und doch sind Personen selbst der höchsten Berliner Kreise nicht einmal im Stande, ihre Muttersprache richtig zu gebrauchen; namentlich sind sie über den Gebrauch des „mir" und „mich" beständig im Unklaren. Als Beweis dafür diene folgende verbürgte Anecdote. Bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin besuchte Bismarck das Opernhaus. (!) Einige ihm feindlich gesinnte Personen auf der Galerie fingen bei seinem Eintritt an zu pfeifen. Zorngeröthet lehnte sich der Mann von Blut und Eisen über die Logenbrüstung und schrie mit Donnerstimme nach der Galerie hinauf: „Das verbitte ich mir!" Sogleich rief das ganze Publikum wie aus einer Kehle: „Mich, mich; nicht mir!" Bismarck hatte nun aber zufällig diesmal das Richtige getroffen, denn es heißt an dieser Stelle wirklich mir und nicht mich; das ganze Publikum wußte dies aber nicht einmal und korrigirte ihn falsch. Und das nennt sich das intelligente Berlin." Risum teneatis, amici? Können die Berliner fragen und sich diese Frage mit Juvenal I, [illegible] Difficile est satiram nicht nur non scribere sondern auch non dicere! beantworten. [illegible] Jesuiten-Wuth wider das Deütsche Kaiserthum [illegible] evangelischen Bekenntnisses übersteigt [illegible] alle Gränzen der Möglichkeit! Schleüdert [illegible] nun ihre Giftpfeile sogar gegen das [illegible] Berliner Kind, das allerdings sehr [illegible] aber auch sehr gemüthliche, das diese [illegible] an seiner Brust voll gesunden Menschenverstandes abprallen läßt, als hätte [illegible] Knäblein, das eben die Höschen bekommen, mit Erbsen auf sie geschossen! — Die Mundart von Aachen ist eine eigenthümliche [illegible] Gebiet ist ein kleines; es beschränkt sich [illegible] die Stadt und einen schmalen Bezirk [illegible] und südwärts von derselben. Vom [illegible] rheinischen Platt ist sie getrennt durch [illegible] Zone Messingscher oder Misch-Mundart, die sich von Ürdingen am Rhein bis [illegible] Geilenkirchen hinauszieht. Gegen Osten [illegible] Süden ist sie von einer Fränkischen Mundart begränzt, die man die niederfränkische [illegible] kann; gegen Westen stößt sie an das [illegible] Wallonische Sprachgebiet: Eine Stunde [illegible] von der Stadt Aachen trifft man auf [illegible] Ortschaft Henri-Chapelle, den ersten [illegible] wo die französische Zunge an die Stelle [illegible] deütschen getreten ist. In dieser Aachener Mundart enthalten „Germanien's Völkerstimmen" die drolligen Erzählungen [illegible] Aachener Stadtkindes von seinen Kriegs-Abenteüern und Heldenthaten unter Napoleon, den ersten Franzosen-Kaiser. Darin [illegible] folgende Stelle vor: —" Enes Ovends [illegible] der aue Gneisenau va gen Dösch op en [illegible] bei mich. Bamberg (so heißt der Erzähler) sad he, ich giev wahrhaftig zeng Courânten, wenn ich eson Stemm hei wie Du; [illegible] ühr Öcher hett än slehte Uäsproch; [illegible] Onjods, Bamberg; ühr sad ömmer mit en Dich, en doch moß es ömmer mit [illegible] Dir heshe. Her General, sad ich, ühr [illegible] doch enn Abüs, enn Oche sage für ouch mit en Dir, merr die Wöd komme justement [illegible] ons Lebchere net för, per Exempel: [illegible] mir, Klysdir, Hausdir en angere." (Dies erinnert an das Berlinische Fraülein [illegible] Casimir I, 283.) Bamberg hat gefunden: „dat et Öcherdütsch de wörkliche Wegel [illegible] alle Sprochen es." (Firmenich III, 230, [illegible]

Mia. Der weibliche Name Maria, in [illegible] friesischer Sprechweise, daher auch bei [illegible] wenigen Katholiken, die Ostfriesland bewohnen — zur Zeit, als diese Provinz zu dem [illegible] Bonaparteschen Königreich Holland gehörte, gab es daselbst nur vier kleine katholische Gemeinden, zu Emden, Norden, Leer, Neustadt-Gödens, — Name der heiligen Jungfrau unbefleckten Empfängnisses, der Maria, der Mutter des Weltheilandes, der Himmelskönigin! Das Grab der heiligen Jungfrau wird bei Jerusalem noch heüte gezeigt. [illegible] Sage hat ihren Schleier um die Stätte [illegible] hüllt, wo man die Maria gebettet glaubt. Die wunderbare, von unsäglichem Liebreiz edelster Weiblichkeit umflossene Gestalt der Mutter des Heilands, wie sie Raphael, [illegible] südlicher Einbildungskraft, in seiner Sixtinischen Madonna am idealsten [illegible]

veranschaulicht hat, ist von der Legende auch der Himmelfahrt gewürdigt worden. Maria soll nach ihres Sohnes Tode eilf Jahre im Hause des Johannes gelebt und, neün und fünfzig Jahre alt, gen Himmel gefahren sein, wobei alle Apostel als Zeügen auf den Wolken nach Jerusalem getragen sein sollen. Eine andere Sage, die jetzt noch von den morgenländischen Christen steif und fest geglaubt wird, läßt die heilige Jungfrau nach ihrem Tode von den Aposteln in einem Felsengrabe bestattet werden. Im 5. Jahrhundert wurde über dieser Grabstätte eine Kirche erbaut, die bis ins 12. Jahrhundert bestand. Die Überreste der heiligen Grabesstätte zeügen noch heüte von der Pracht des Kirchenbaues, dessen Saülen und Bogen von Marmor waren. cfr. Marije S. 497.

Mia. f. Der Meth. (Ravensbergische, Münstersche und andere westfälische Mundarten, die auch für die folgenden Wörter bis miarken gelten.

Miaden. v. Messen, cfr. mäten.

Miaken. f. Ein Mädchen, besonders im dienenden Stande.

Mial. Das Mehl. cfr. Meel.

Mialke. f. Die Milch. cfr. Melk.

Miar'. f. Eine Stute. cfr. Märe. Dagegen ist Miar kum! der Lockruf für Kühe.

Miargel. f. Der Mergel. cfr. Margel.

Miarken. v. Merken. (Jellinghaus S. 138.)

Miasma. f. Ein Griech. Wort, eigentlich Verunreinigung bedeütend, mit dem wir den Begriff des in der Luft schwebenden Ansteckungsstoff eines Krankheitsgifts verbinden.

Miasmatisch, —tisk. adj. Ein Miasma enthaltend, seüchenstoffhaltig.

Miauen. v. Schreien, weinerlich thun, wie eine Katze; cfr. mauen S. 524.

Michael, Micheli, Micheels, Micheelig, Michelsdag. Ein hebräischer Name, so viel als: „Wer ist gleich dem Höchsten?“ bei den Juden einer der sieben Erzengel und zwar aus der ersten Ordnung derselben, der Schutzengel des Jüdischen Volks. Die Apokalypse stellt ihn als Sieger über den Drachen oder Satan dar, und die Christen nahmen ihn daher später zum Schutzengel ihrer Kirchen. Die katholische Kirche feiert die Erscheinung Michael's am 8. Mai, ohne festlichen Gottesdienst. Davon verschieden ist das eigentliche Michaelisfest, welches auf den 29. September fällt, und wovon Spuren schon seit dem 5. Jahrhundert vorkommen. (Meyer XI, 521.) Der Michaelistag ist in der Landwirthschaft wie in der bürgerlichen Haushaltung ein wichtiger Tag für Lieferungs-Verträge, Kauf- und Mieths-Verträge, Wohnungs- und Gesindewechsel ꝛc. it. Der Termin, an welchem die Natural-Prästationen an die geistlichen Institute, Kirche, Prediger, Küster und Schullehrer abgeführt werden. it. In Kurbraunschweig hat man den Reim: Michelsdag smükket un Petersdag drükket: Um Michaelis Überfluß, um Peterstag Mangel und Noth.

Michel. Abgekürzt statt Michael; als Schimpf- und Spottname gebraucht, mit dem Nebenbegriff des Schwerfälliggutmüthigen, Einfältigen, in Pommern als de grawe und de Knull-Michel, in Holstein als Huul-Michel: Heül-Michel, Schimpf eines weinerlichen Menschen. it. De Düdesche Michel, spöttische Bezeichnung des Deütschen Volks, welche dessen politische Unreife und Schlaffheit ausdrücken soll; die erste trifft zu, der zweiten widerspricht die Geschichte der Deütschen mit dem Flamberg in der ehernen Faust!

Michel. f. In Ostfriesland der Magen, Bauch, Wanst ꝛc. He frett sük de Michel vul; — He krigt nikks Ördendlikes in de Michel, darum süġt he ook so verhungerd uut; — wenn de Kinder man hör Gerak un good wat in de Michel kregen, den schulden se sük wol bold weer verhalen. Es ist wol zweifellos mit dem folgenden michel eins, und dann so viel als der Große, Mächtige, Vielvermögende und Vielverzehrende, oder Vielmögende ꝛc. aufzufassen. (Doornkaat II, 597.)

Michel. adj. adv. Groß, stark. Du must Di de michel Kare krigen, wenn Du dat Fat Drank wegbrengst, de lütje is to swak darto un kun Di underwegens wol breken. it. Als f. nennt man einen Karren, Handwagen, einen Michel. Haal' de Michel her un laat de Lütje staan. So in Ostfriesland. (Doornkaat II, 597.) it. In Altpreüßen wird Michel von großen Trinkgefäßen gesagt, die viel fassen können. (Hennig S. 332.) Mathusius Conc. IX de vita et script. Luth. p. 106 schreibt: Darauf lächelt der gute Herr Melanchthon, denn er hatte des Dankes auch von den Seinigen ein Michel Theil (magnam partem) bekommen.“ Wachter führt an, daß aus Michel der Name Mekelnburg entstanden sei. it. In der Bedeütung groß ist das Wort michel in Bremen, Stadt und Land, nicht mehr gebraüchlich. In einigen alten Reimen zum Lobe der Bremer aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts: Unde nycht langhdarna, vor Lechtmyssen dree taghe den Oldenborgeren aver scha eyn grot mychel plaghe, nämlich als Junker Kersten im Jahre 1408 von den Bremern in Friesland zum Kriegsgefangenen gemacht wurde. (Lapp. Geschq. 138, 139. Brem. W. B. VI, 199, 200.) In Kurbraunschweig hat man die sprichwörtliche Redensart: Da bist de ümme, as Michel ümme 'n Hund, oder Du kümmst er ümme, as Michel ümme den Hund: Du kommst darum, büßest es ein. Du weißt selbst nicht wie. (Schambach S. 134.) Dän. megen. Schwed. mycken. Norweg. myken, mykjen, möksjen ꝛc. Altnord. mikill. Angels. micel, mucel. Altengl. muchel, mochel, muche ꝛc. Engl. mickle, much. Schottl. mekyl, meikle ꝛc.

Middag. f. Der Mittag. it. Die Mittags-Mahlzeit. it. In Osnabrück ist Middag die Mitte der Schwangerschaft. it. Die Hälfte der Lebensjahre. To Middag bidden; to Middag eten: Zum Mittagessen einladen; zu Mittag speisen. He gav mi dat Middag: Er gab mir zu Mittag eine Mahlzeit. Det was 'n good Middag: Es war eine gute Mittags-Mahlzeit. Kleen oder lütt Middag oder Middlink ist in Meklenburg und Pommern auf dem Lande die zweite Eßzeit der Bauersleüte bei schweren Arbeiten, zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen. it. In Hamburg-Altona sagt man he hett sinen Middag al in 'n

Liiv, wenn Einer sein Mittagessen schon verzehrt hat. it. In der Propstei, Holstein, sagen die Bauern, wenn Einer von ihnen durch eine Küche geht: Na, maakt man, datt de Middag klaar wart; und gegen die Mittagszeit: Wöl ji bald Middag maken; is de Hitten (I, 698) bald daan? In Hamburg-Altona ist Prost Middag eine Begrüßungsformel. it. In Ditmarschen ist Vermiddag die Vormittagszeit, und Achtermiddag der Nachmittag. it. Der Meklenburger und Vorpommer spricht neben Middag auch Mirrag. it. Der Saterländer nennt den Mittag Middei und der Wangeroger Middi. (Dähnert S. 305. Schütze III, 97, 98. Doornkaat II, 598.) cfr. Middjes. Holl. Middag. Altfries. Middei, Middi. Angels. Middaeg. Altengl. Middei. Engl. Midday. Altnord., Isländ. Middegi. Lat. Meridies für Mediedies. Franz. Midi.

Middaages, —daagese. f. In Grubenhagen, Kurbraunschweig, das Mittagsmahl, —essen, die —speise. Det Middaages koken: Das Mittagessen kochen. Det Middaages verteeren: Das Mittagessen verzehren. Is det Middaages verteert? ist die gewöhnliche Nachmittags-Begrüßungsformel. Det Middaages henbringen, thun die Tagelöhner-Frauen, wenn sie ihren Männern das Mittagessen, in Topf und Korb, auf die Arbeitsstätte tragen. Sek en Middaagese soiken: Sich eine Mahlzeit suchen, vom Bettler gesagt. it. Middaages maken: Die Arbeit um Mittag einstellen, Mittagsruhe halten, um das Mittagsessen zu verzehren. (Schambach S. 134.)

Middagsline, —linje. f. Die Mittagslinie, der Meridian. Als erster Meridian, von dem aus ost- und westwärts gerechnet wird, gilt unseren Seeleüten, nach dem Vorgange der englischen, der Meridian der Sternwarte Greenwich, weil der für diesen Meridian berechnete Nautical Almanack ihr Richt- und Rechnungsbuch beim Schwimmen auf den Fluthen ist. Unsere Landkarten sind nach dem Meridian von Ferro eingerichtet; und dabei muß es bleiben! Deütsche Landkarten, und ganze Atlanten, nach dem Meridian der National-Sternwarte des Englischen Volks zu orientiren, wie es geschehen ist, hält der 85jährige Herausgeber des Sprachschatzes für eine feinkomische, ja für eine hochkomische Idee, der er den Momus, — diesen nicht als abgelebten Greis, sondern als frischen Jüngling mit Satyrgesicht und der Narrenkappe gedacht, — zum Wächter setzen mögte. Die Franzosen rechnen zu Lande und zu Wasser nach der Mittagslinie der Pariser Sternwarte, die bekanntlich 20° östlich von Ferro, Hierro der Spanier, angenommen wird, der westlichsten der „glücklichen Inseln," durch die schon Marinus und Ptolemäus ihren ersten, ihren Normal-Meridian gelegt haben.

Middagsslaap. f. Die Mittagsruhe nach der Mahlzeit, das Mittagsschläfchen.

Midde, Mee'e. f. Die Mitte, medium. it. Der Mittelpunkt, centrum, eine gleiche Entfernung von den Enden einer graden Linie, oder von jedem Punkte des Umkreises. Enen in de Midde nemen: Einen zwischen sich nehmen. Det is al in de Midde: Es ist schon halb zu Ende. Ein Ostfries. Sprichwort sagt: De beste in de Midde fä' de Düvel, do leep he tüsken twe Papen, da lief er zwischen zwei Pfaffen. Up de Midde van de Dag: Um die Mittagszeit. In de Midde van siin Jaren: In den mittleren Jahren seines Lebens. He hedd 't nig in de Midde truffen: Er hat nicht den Mittelpunkt der Zielscheibe getroffen. Holl. Midden. Dän. Schwed. Norweg. Midt. Angels. Midde. Altengl. Midde. Engl. Mid. Altsass. Midden. Altnord. Mid[illegible]

Middel. f. **Middels.** pl. Das und die Mittel, ein Verkehrsmittel, Hülfsmittel, Erwerbsmittel, daher auch Geld oder Vermögen und Besitz, Hülfsquellen 2c. He hett sik in 't Middel leggt oder stelld, um se ut 'n anner to holden un to vermiden, datt se sik Leeds andoon. — Geld is de Hoofdmiddel um dör de Welt to kamen. — 't Schipp, mööq 't seilen oder dampen, is 't Middel to de Seehandel un de Verkeer tüsken frömde Volken. — He is van alle Middels beroovd: Er ist aller Mittel beraubt, er hat sein Vermögen eingebüßt. it. In den Hansestädten nennt man Patricien, den de Middels entsprungen sünt, alle verarmte Familien. Dat is so in 't Middel, heißt in Pommern: Das ist mittelmäßig; und sunder Middel, in Bremen unmittelbar. So in einer Osterholz'schen Urkunde: De Copie des vorsegelten Breves folget hyrna sunder Middel. (Praetje, Herz. Bremen und Verden V, 432.) it. An der Middel sitt noch en lütt Steern an, sagt man in Grubenhagen, Kurbraunschweig, vom Sternbilde des Fuhrmanns, an dessen Mitte noch ein kleiner Stern glänzt.

Middel. adj. adv. Mittel, mitten, in der Mitte von zwei Dingen, Punkten 2c. Fast nur in Zusammensetzungen und im Superlativ, middelsten. Man sagt auch von 'n Middelen an: Von dem Mittlern an. Und fragt man, wie ist die Ärnte ausgefallen, so lautet die Antwort, so in 't Middel, nämlich mittelmäßig, wo denn das Wort ein f. ist.

Middelbaar. adj. adv. Mittelbar, was durch Mittel ist oder geschieht, das Mittel, die wirkende Ursache sei eine Person oder eine Sache.

Middelbeen, Middelsbeen. f. Die Mitte des Beins, bis an die Waden. He geit bet Middelsbeen in 't Water: Er watet im Wasser bis an die Waden. it. Bei den Insekten ein zwischen zwei anderen Beinen in der Mitte stehendes Bein. So werden bei den Bienen das zwette Paar Beine die Mittelbeine genannt.

Middelbeer. f. Ein Bier, das zwischen dem Kofent und dem starken Bier die Mitte hält, ein Bier mittler Güte und Stärke.

Middelboom. f. Ein Baum von mittler Größe. im Forstwesen ein Baum, der zwischen einem jungen angehenden und einem alten völlig ausgewachsenen Baum die Mitte hält. it. Ein Baum, der in der Mitte eines Platzes oder sonstigen geschlossenen Raumes sich befindet.

Middeldelen. v. In der Mitte theilen, in zwei Hälften zerlegen. cfr. Middeln.

Middeldiik. f. In den Marschländern Niedersachsens ein Deich, der zwischen den See- und den Binnendeichen in der Mitte liegt.

Middelding. f. Ein Ding, welches zwischen zwei anderen in der Mitte ist; it. in engerer und gewöhnlicher Bedeütung ein Ding, welches weder geboten noch verboten, folglich erlaubt, oder gleichgiltig ist, und erst durch die Umstände entweder gut oder böse wird.

Middeldook. f. —döker. pl. Ein Umschlagetuch von mittler Größe. it. Im Jagdwesen halten die Mitteltücher, deren es hohe und schmale gibt, die Mitte zwischen den hohen und den Lauftüchern, da sie dann zusammengenommen auch das Mittelzeüg genannt werden.

Middelen. v. Vermitteln; cfr. middeln.

Middelenke, —knecht. f. Beim ländlichen Gesinde, ein Knecht, der in Bezug auf Arbeitsthätigkeit und Lohn zwischen dem Groß- und Kleinknecht in der Mitte steht. it. In den Schäfereien, der Hirte, welcher die Mutterschafe zu hüten hat. cfr. Enk, Enke I, 420.

Middeler, Ver-, Untmiddeler. f. Der Mittler, Ver- und Ausmittler. it. In der deütschen Bibel wird Christus der Mittler genannt, weil er durch seinen Tod am Kreüze die Versöhnung Gottes mit der sündigen Menschheit angebahnt hat. it. Bei einigen Handwerkern ist der Middeler eine Mittelstufe zwischen Gesell und Lehrbursch, Cornut bei den Buchdruckern I, 298.

Middelfaar, —fuur. f. Die mittelste Furche in einem Stücke Pflugland.

Middelfarig. adj. adv. Wird hier und da im Herzogthum Bremen für mittelmäßig gehört. Stammwort Faren. cfr. Middelmatig.

Middelfarv, —colöör. Eine Farbe, welche zwischen Hauptfarben die Mitte hält. it. In der Malerei sind Mittelfarben solche Farben, welche aus dem Übergange zweier Farben in einander entstehen, und auch Halbfarben und mit einem italiänischen Kunstworte Mezzotinten, oder auch Tinten schlechtweg, genannt werden.

Middelfedder. f. In der Haushaltung eine Feder, welche das Mittel zwischen den Schleiß- und Flaumfedern hält.

Middelfinger. f. Der mittelste Finger an der Hand, welcher auch, weil er der längste ist, Langelei S. 330 genannt wird.

Middelfrij. adj. adv. Mittelfrei, ein im Deütschen Staatsrechte, alten Stils, üblich gewesenes Wort, als Abkürzung von mittelbar frei. Als f. pl. waren Middelfrije Personen adlichen Standes, welche zwischen dem hohen und niedern Adel in den Mittelständen, und höherer Reichsstände Vasallen waren; im Gegensatz der Riiksfrijen, Reichsfreien.

Middelgood. adj. adv. Mittelgut, halbgut, zwischen vollkommen gut und schlecht in der Mitte. it. Als f. das Mittelgut, bei Handelsgegenständen beweglicher, und bei Waaren allerlei Art, z. B. bei Porzellan, eine Sorte, die zwischen der guten, preiswürdigen und der schlechten, wohlfeilen Sorte die Mitte hält.

Middelhand. f. Der mittlere Theil der Hand, zwischen den Fingern und der Handwurzel.

Middelhäkt, —heked. f. In der Küche, ein Hecht mittler Größe, der als Schüsselhecht zubereitet wird. cfr. Schöttelhäkt.

Middelholt. f. Im Forstwesen, ein Gehölz, ein Haufen mehrerer Baüme, welche noch im besten Wachsthum stehen, ein aus Mittelbaümen bestehendes Gehölz. it. Das Holz, der Stoff, der Mittelbaüme.

Middelhoorn. f. Im Jagdwesen, ein Jagdhorn, das in Absicht auf den Ton zwischen dem Rüen- und dem Hifthorn in der Mitte steht.

Middelhuus. f. In dreifacher Bedeütung: 1) Ist ein Wohngebaüde in Hufeisenform erbaut, so bildet das zwischen den zwei Flügelgebaüden stehende und diese verbindende Gebaüde das Mittelhaus. 2) Das mittlere Stockwerk eines Wohngebaüdes; Bel-Etage, eine Treppe hoch, sagt der Berliner ꝛc., über einer Stiege der Oberdeütsche. 3) Ein Haus, welches in der Mitte zwischen zwei Örtern liegt.

Middeljagd. f. Die Jagdgerechtigkeit, welche die Mitte zwischen der hohen und der niedern Jagd hält, und dann das Wildschwein, das Rehwildbret, das Birkwildbret und die Haselhühner begreift.

Middellaken, —wand. f. Ein Tuch mittlerer Güte, zu dessen Gewebe ein halbfeiner Wollenfaden gedient hat.

Middellandsch, —landsk. adj. adv. Mittelländisch, in der Mitte zwischen zwei oder mehr Ländern gelegen, ein Wort, welches fast nur noch allein von demjenigen Theile des Atlantischen Weltmeers gebraucht wird, welcher als ein großer Meerbusen zwischen Europa, Asien und Afrika liegt und durch eine Enge, die Straße von Gibraltar, mit dem Atlantic in Verbindung steht: De Middelanske See, Mare mediterraneum, beim Notker mittellandig Mere, ehedem auch das Wendel- oder Endelmeer, weil es gegen Morgen geschlossen ist. it. De Swarte See ist ein mittelländisches Meer, und innerhalb des Plattd. Sprachgebiets de Oost-See, weil sie ringsum von Land eingeschlossen und nur durch schmale Sunde bei den Dansken Eilanden mit dem Weltmeer verbunden ist.

Middellewark. f. Eine Art Lerche von mittlerer Größe, welche auch Brach-, Heide-, Wald- und Wieselerchen genannt werden, Alauda sylvestris *Klein*.

Middelline, —linje. f. Bei den Seeschiffern, die Mittellinie, der Äquator oder Gleicher der Erdbeschreiber.

Middellinnen. f. In der Landwirthschaft eine Art Leinwand, welche zwischen der ganz hänfenen und der ganz flächsenen die Mitte hält, und aus dem kurzen Werg verfertigt wird, daher sie auch Warglinnen genannt wird.

Middelmaagd. f. Auf großen Landgütern eine Viehmagd, welche zwischen de Grootmaagd, der Großmagd, und de Lüttmaid, der Kleinmagd, in der Mitte steht, in Absicht sowol der Berufsthätigkeit als des Jahreslohns.

Middelmann. f. Ein Mensch vom Mittelstande; Einer, der nicht zu den Vornehmen und Wohlhabenden, aber auch nicht zu den geringen und dürftigen Leüten gehört. (Schambach S. 134.)

Middelmantje. f. In Ostfriesland, der stärkere, waagrecht zwischen der obern und untern Abtheilung eines Fensters befindliche Riegel eines Glasrahmens. (Doornkaat II, 598.)

Middelmark. Name des Mittelpunkts vom Brandenburger Land, dessen vier Wahrzeichen der Oestreicher also nennt: „Blau Tuch, Erbsen, Kieselstein und Sond, das sind die vier Element' im Brandenburger Lond." Das blaue Tuch versinnlicht die Wehrkraft! Ein ander Sprichwort nennt die Mark Brandenburg „des Heil. Röm. Reichs Streusand-Büchse," und doch ist aus dieser Pandora-Büchse, an deren Boden nur die Hoffnung haften blieb, die Monarchie der Hohenzollern und ihre Macht erwachsen, das Reich Deutscher Nation in erneuter Kraft wieder erstanden! Die in Vorzeiten entstandene Sage von der Streusand-Büchse beruhet darauf, daß Fremde die Mittelmark nur auf den Haupt-Verkehrswegen kennen lernten, und diese folgten, wie zum Theil auch heute noch vorzugsweise den Flußniederungen, welche allerdings vielfach von Sandflächen überschüttet sind, wohin sie durch atmosphärische Einflüsse geschwemmt und verwehet wurden von den Hochflächen, die durchweg tertiäre Thonlagen und andere feste Erdarten zum Grundboden haben, der unter der nie rastenden Hand des Anbauers sich großer Fruchtbarkeit für den Kornbau und alle anderen Nahrungspflanzen rühmen darf. Der Mittelmark Gränzen sind, gegen Morgen: Der Lauf der Oder von der Mündung des Friedrich-Wilhelms-Kanals bis zu der des Finow-Kanals, indem dieser Strom die Mittelmark von der Neumark scheidet; gegen Mitternacht: Die Ukermark, Meklenburg-Strelitz, die Prignitz; gegen Abend: Das Herzogthum, früher Erzstift Magdeburg; gegen Mittag: Der Kurkreis des Kurfürstenthums Sachsen und die Nieder-Lausitz. Innerhalb dieser Gränzen hatte die Mittelmark nach einer, im ersten Jahre des 19. Jahrhunderts angestellten Berechnung, eine Bodenfläche von 217¼ deutschen Geviertmeilen, und es lebten damals in 50 Städten und 981 Dörfern 555,086 Seelen, von denen 51,160 zum Militair-Etat gehörten. Die Mittelmark war in 8 landräthliche Kreise eingetheilt: Ruppin, Havelland, Glien-Löwenberg, Nieder-Barnim, Ober-Barnim, Lebus, Teltow, Zauche. Der zum Herzogthum Magdeburg gehörige Luckenwaldische Kreis, so wie die zur Nieder-Lausitz gehörig gewesenen Herrschaften Beeskow und Storkow wurden in administrativer Hinsicht zur Mittelmark gerechnet, mit der sie unter der Kurmärkischen Kriegs- und Domänen-Kammer zu Berlin standen. Berlin, die Hauptstadt, hatte in dem angeführten Zeitpunkte 180,706 Einwohner mit Einschluß der sehr starken Garnison.

Middelmast. s. Auf dreimastigen Schiffen der mittelste Mast, der, weil er zugleich der stärkeste und höchste ist, auch Grootmast genannt wird.

Middelmaat, —mate. s. Das Mittel- oder mittlere Maaß, d. i. ein rechtes geziemendes und passendes Maaß; it. eine geziemende und passende Schranke, Gränze ꝛc. He weet geen Middelmaat to holden; — dat geit after Middelmate: Das geht zu weit. He hebd geen Middelmaat in de Kopp, oder in de Näse, sagt man in Ostfriesland bildlich und im spöttischen Verstande von Einem, der kein geziemendes Maaß, kein richtiges Urtheil, im Kopfe hat, und die rechte Mitte nicht zu treffen, zu halten versteht. it. Das Mittelstück [illegible] mittlere Stück, beim Graswerben einer [illegible] (Doornkaat II, 599.) Unde hebben de [illegible] van Bremen middelmate ghcholden — so were Bremen veer werne also rike also yt nu is. (Lapp. Geschq. 117. Brem. W. B. VI, 200, 201.)

Middelmatig, —maatsch. adj adv. Mittelmäßig, eigentlich ein mittleres Maaß haltend, habend, weder groß noch klein, weder gut noch böse, weder viel noch wenig, sowol von der körperlichen Größe und Menge, als auch von allen Arten der Beschaffenheit und Interesse. Middelmatig groot, riik, geleert ꝛc. — De Weg is middelmaatsch good, ist mittelmäßig im Stande, weder gut noch schlecht. — Unschuld sünner Verstand is en middelmaatsch Schatt. Wenn man von einem hübschen Mädchen sagt: dat Wicht is mooi van Gesicht, man middelmatig in 'n Kopp, so heißt das ungefähr soviel als: Die Schöne ist eine alberne Gans!

Middelmeel. s. Bei den Müllern und Bäckern ein Mehl, welches aus der Spitzkleie und von dem zum dritten Mal durch die Steine gegangenen Griese geworben wird und das auch After- und Pottmeel genannt wird. Es hält die Mitte zwischen dem gröbern Schroot- und dem feinern Griesmehl.

Middeln. v. Eine Sache in der Mitte aus einander trennen, in gleiche Theile zerlegen, sie halbiren. Wi willen de Schääl middeln oder middedelen: Wir wollen den Unterschied halbiren, zu gleichen Theilen unter uns vertheilen. it. Das Mittel, Mittlere und Vermittelnde machen und sein, vermitteln, die Mitte von Etwas suchen und feststellen, vertragen. Men hebbe sik verhapet, dat dusse theologus dusse twistige lere worde middelen. (Lapp. Hamb. Chron. S. 483.) He middeld hum dat hen: Er übermittelt oder sendet, besorgt und meldet ihm das hin. He middeld de Düüpte (Diipte) uut: Er mißt die Tiefe eines Wassers aus; it. er sucht und findet den tiefliegenden, verborgenen Sinn einer dunkeln Geschichte. it. Mittel geben, sie besitzen; daher bemiddeln; — he hebd hum bemiddeld: Er hat ihm die erforderlichen Mittel gewährt. He is bemiddeld: Er ist bemittelt, vermögend, besitzt Geld und Gut in mäßigem Umfange. (Doornkaat II. 599. Brem. W. B. VI, 200.)

Middelpunkt, —punte, —pünt. s. Der mittelste Ort oder Punkt einer Fläche, eines Körpers, oder eines jeden Dings, Centrum. cfr. Midde. De Middelpunte van de Irde: Der Mittelpunkt des Erdkörpers. De Sünn is de Middelpünt, de Midde, van 't Weldbuw: Die Sonne, der Mittelpunkt des Weltgebäudes. it. Bildlich, auch diejenige Stelle, wo sich mehrere Dinge Einer Art vereinigen.

Middelrif. s. Das Bauchstück eines thierischen Körpers, dessen mittlerer Theil. it. Überhaupt ein Mittelstück, wenn ein langer Gegenstand, z. B. ein Fisch, in drei Stücke zertheilt ist.

so ist Middelrif das Mittelstück von den drei Theilen.

Middelrugge, —rügge, —rü'e. s. Middelrü'ens. pl. Im Feldbau und der Landwirthschaft, der mittelste erhabene Theil eines Ackerbeets; die Erhöhung, welche der Länge nach in einem Ackerstücke durch das Zusammenpflügen entsteht.

Middelslag. s. Der Mittelschlag, die mittlere Art oder Gattung; die Mittelsorte, Dinge, Gegenstände enthaltend, die weder zu groß noch zu klein sind; auch auf Personen anwendbar und angewendet. De Lü'e da, de sünt Minschen von Middelslag: Die Leüte da gehören dem Mittelstand an.

Middelslägisch. adj. Zum Mittelschlage gehörig; von mittlerer Statur ist 'n middelslägisch Minsch.

Middelsmann. s. Der Schiedsmann, Vermittler; mediator, arbiter.

Middelsnepp, —snippe. s. Die Haarschnepfe oder große Bekassine, Scolopax gallinago *L.*, aus der Ordnung der Sumpf- oder Watvögel.

Middelst. adv. Unterdessen, derweilen, inzwischen. (Grafschaft Mark.) cfr. Middewiil S. 562.

Middelstand. s. Der Mittelstand in der bürgerlichen Gesellschaft, derjenige Stand, welcher zwischen reich und arm, zwischen vornehm und gering in der Mitte steht. So schwierig es ist, hierbei die rechte Gränze zu treffen, und je verwirrter hierüber die Begriffe sind, desto wirriger sind die Ansprüche, welche der Mittelstand ans Leben macht.

Middelste. adj. Superl. von middel 2. it. als s.: Mittelste. 't middelste Stükk, von einem Ding, einer Sache. He nimd 't Middelste mit beide Enden, sagt man von einem gierigen und habsüchtigen Menschen, der sich nicht mit dem Mittelstück als dem besten, der Regel nach, begnügt, sondern das Ganze haben muß. cfr. Middelrif.

Middelstemm'. s. Die Mittelstimme; in der Musik, die zwischen dem Diskant und dem Baß liegenden Stimmen, dergleichen der Alt und der Tenor sind, von denen jener de hoge und dieser de depe Middelstemm' genannt wird.

Middelstraat. s. Die Mittelstraße; in allen Bedeütungen eins mit Middelweg.

Middeltaan. s. Ein Schneidezahn. Bei den Füllen, diejenigen Zähne, welche sie im vierten Jahre anstatt der Vorschieber bekommen. it. Die zwischen den zwei vorderen Zähnen und zwischen den Eckzähnen der erwachsenen Pferde in der Mitte stehenden Zähne führen diesen Namen.

Middelteken. s. Bei den Jägern, dasjenige Zeichen einer Hirschfährte, welches einem Tritte gleicht und entsteht, wenn der Hirsch mit dem hintern Fuße in die Spur des vordern tritt, doch so, daß der Tritt nicht genau eintrifft.

Middeltüüg. s. Im Jagdwesen, das Mittelzeüg. cfr. Middeldook, —döker.

Middelwand. s. Eins mit Middellaken: Mittelsorte von Tuch, Wollenstoff der Hausweberei.

Middelwarg. s. Das mittlere Werg, eins mit Heede I, 671, in der Flachsbereitung dasjenige Werg, welches die zweite Hechel zieht.

Middelweg. s. Der mittelste von drei Wegen, welche von einem Ort zu einem andern führen. it. Im bildlichen Verstande, die Richtung bei allen Gedanken, Reden, Handlungen, Unternehmungen, die ein Ausbiegen weder nach links, noch nach rechts gestatten, sondern die rechte, vernunftgemäße Mittelstraße einschlägt, le juste milieu der Franzosen.

Middelwind. s. Ein zwischen zwei Hauptwinden befindlicher Wind, der Zwischenwind, dergleichen Nordost, Nordwest, Südost, Südwest, und deren weiteren Theilungen sind.

Midden. adv. Mitten, welches in allen Fällen ein Vorwort nach sich erfordert: Midden dör 't Water gaan; midden in de Stad wanen; midden mank de Lü'e; midden unner Minsken: Mitten durch's Wasser gehen; mitten in der Stadt wohnen; mitten zwischen den Leüten; mitten unter Menschen. it. als s. Dat Midden: Die Mitte von Etwas, zwischen zwei oder mehreren Äüßersten befindlich. He legte sik in 't Midden: Er legte sich in die Mitte; aber auch in's Mittel, um zwischen Streitenden einen Vergleich, die Versöhnung herbeizuführen. Altsass. middi. Angels. mid.

Middenin. adv. Mittend'rin.

Middenwarts. adv. Nach der Mitte zu, mittelwärts, inmitten.

Midder. s. Die Drüse an der weiblichen Brust. it. Die zarten und für den Liebhaber wohlschmeckenden Drüsen am Halse oder vor der Brust eines Kalbs oder Lamms: Kälbermilch, Kälberpreis, glandula thymus, glandium vitulorum. An einigen Orten im Lande Bremen auch Sweder genannt. (Brem. W. B. III, 158, 159.)

Middes, middest, vermiddest. adv. Vermittelst. Kommt statt midden in der Chronik von Rynesberch und Schene oft vor. (Br. W. B. VI, 200.)

Middesommer, Midsamer, —sömer. s. Die Mitte des Sommers, die Zeit um die Sommer-Sonnenwende, um Johannistag. In der Bremer Tafel Art. 4: Unde desset scal schen (geschehen) twischen dit unde sunte Johannes Dage to Middensomern negest komende. (Brem. W. B. III, 158.) Nach den Begriffen und Festsetzungen der neüern Meteorologie fällt die Mitte des Sommers auf den 15.—16. Tag des Monats Juli, des Heümonds, den durchschnittlich heißesten Tag auf der nördlichen Halbkugel der Erde. Engl. Midsummer, Midsummerday.

Middewege, middwegs. adv. Mitteweges, in der Mitte, auf der Hälfte des Weges, einer Länge, eines Raums, einer Höhe rc. Middewege up de Straat: Mitten auf der Straße, Gasse. Middwegs in 'n Huus: Mitten im Hause. Middewegs up de Ledder: Auf der Hälfte der Leiter. it. Sagt man auch von einem sittlichen Verhalten, wenn 't so middewege is: Wenn es die Mittelstraße inne hält, wenn es noch so erträglich bleibt, wenn es nicht gar zu arg wird. Engl. Midway.

Middeweken, —wi'eken. s. Der Mittwoch, Name des mittelsten Tages in der Woche, des dritten, wenn man die Woche mit dem Mondtag anfängt; Adelung III, 548 verlangte, den Namen dieses Tages weiblichen Geschlechts zu machen, und die Mittwoche zu sagen, weil Woche

weiblich ist. Bei den nordischen Völkern wird dieser Tag nach dem Gotte Odin, Wodan, Godan, genannt, und dieses hat sich auch in Westfalen erhalten, wo man Goonsdag spricht I, 594. Am Middeweken: Am Mittwoch, in einer Northeimer Urk. von 1492. In einen Mitweken, in den Midweken; Chronik von Lübek. (Schambach S. 135.)

Middewiil, —wiil'. adv. Mittlerweile, inzwischen.

Middewinter, Midwinter. f. Die Mitte des Winters, die Zeit um die Winter-Sonnenwende, um Weihnachten, um Neüjahr. Et was um Middewinter: Es war um die Zeit der Winter-Sonnenwende. — Die neüere Metereologie setzt aber die Mitte des Winters auf den kältesten Tag im Jahre, und diese niedrigste Temperatur fällt auf der nördlichen Hemisphäre im Durchschnitt auf den 15.—16. Tag des Monats Januar, des Schneemonds. Aber Medewinter-thing, wie vor Alters das Gericht, oder allgemeine Landding hieß, wurde im Februar, im Hornung, gehalten. (Dreier, Samml. verm. Abhandl. II, 720.) Altfries. Midwinter. Angels. Middawinter. Engl. Midwinter.

Middfasten. f. Die Mitte der Fastenzeit, nach katholischem Kirchenbrauch, die Woche zwischen den Sonntagen Oculi und Lätare enthaltend. Engl. Midlent.

Middi'es, —jes. f. Der Mittag, die Mitte des Tages. Vom Altfries. Di, Lat. dies. (Ostfriesland.) cfr. Middag.

Middlink. f. In Pommern das zweite Frühstück der Arbeitsleüte auf dem Lande, wenn sie schwere Arbeit zu verrichten haben. cfr. Middag.

Middüren. f. Die Vesperzeit, die Uhrzeit in der Mitte zwischen Mittag und Mitternacht, d. i. 6 Uhr Nachmittags. Um Middüren: Zur Vesperzeit. (Ostfriesland.)

Mide. adj. adv. Eigentlich Particip von miden: Meidend, dem Umgang und Verkehr mit Menschen, bezw. der Arbeit gern ausweichend und aus dem Wege gehend; scheü, blöde, menschenscheü, arbeitsscheü. cfr. Miidsaam.

Midel. f. Zur Gräser-Gattung Zitter-, Liebes-, Amourettengras, Briza *L.*, gehörige Art Flinkerchen, B. media *L.*, die überall auf trocknen Wiesen und auf dem Pfluglande vorzugsweise unterm Roggen wächst. In Ostfriesland kommt sie nicht vor. (Stürenburg S. 149; Doornkaat II, 599.)

Miden. v. Meiden, einer Person oder Sache aus dem Wege gehen, sich hüten, daß man sich nicht mit ihr an Einem Orte befinde, ihrer Gegenwart zu entgehen suchen; wofür auch, doch mit größerm Nachdrucke, vermiden, vermeiden, üblich ist; vitare. it. In weiterer und bildlicher Bedeütung: Absichtlich unterlassen, mit dem Bestreben, der Gelegenheit, der Veranlassung dazu, zu entgehen. Enen miden, as en sla'end Peerd: Einen meiden, Einem aus dem Wege gehen, wie einem Pferde, welches hinten ausschlägt; cane pejus et angue fugere. Flect. Praes. Mide, midst, midt: Meide, meidest, meidet; Imperf. Meed, meedst, meedt; Mied, miedest, mied; Part. mäden, gemieden 2c. — He midt em so veel als he man kann; — he midt miin Huus: Er meidet mein Haus, läßt sich bei mir nicht sehen, scheüt sich, mein Haus zu betreten. — He midt sik weg: Er [...] sich, stiehlt sich weg, sucht sich Anderer [...] zu entziehen. — He midt sik dafär [...] vermeidet es, bezw. er scheüt sich davor, [...] se'en to laten. Der Saterländer [...] miidde, der Wangeroger miit, der Helgol[...] miide. Holl. mijden. Angels. midhan [...] miithen. Neüengl. to avoid. Beim Kero [...] midan. Altsass. miithan, miikan. Altfries. [...]

Midern. adj. Blöde, bescheiden. (Pomm[...] cfr. Mide, miden, miidsaam.

Mideruheet. f. Die Bescheidenheit, Blödigk[...] (Desgleichen.)

Midnagt. f. Die Mitternacht, die Mitte [...] Nacht. Vör un na Midnagt: Vor [...] nach Mitternacht. it. Diejenige Himmels- [...] Weltgegend, welche Mittag gegenüber [...] und Abend zur Rechten, Morgen aber [...] Linken hat, derjenige Punkt des Gesichtskr[...] wo er von der halben Mittagslinie [...] schnitten wird, worin die Sonne bei ihr[...] scheinbaren Lauf um die Mitternacht [...] Holl. Midnacht, Middenacht. Dän. Midnat. [...] Midnight.

Midnagtsstunde. f. Die Mitternachtsstun[de,] die zwölfte Stunde nach Mittag. it. [...] Geisterstunde, für diejenigen Menschenkind[er,] welche in den Fesseln des Wunderglaube[ns] schmachten!

Midnagtstiid. f. Die Zeit der Mitternacht, [...] Mitternacht, wohin man die Zeit von [...] bis ein Uhr zu rechnen pflegt. Um [...] Midnagtstiid sünt alle Katten grau: Um Mitternacht sind alle Katzen grau!

Midnagtswind. f. Der mitternächtliche [...] Nord-Wind, der kalte Wind, weil er [...] den, am nördlichen Angelende der Er[de] lagernden ewigen Eismassen aufsteigen[...] Luft, in Folge der Umdrehung der Erde [...] ihre Achse, uns zuführt.

Miidsaam. adj. Meidend, zurückhaltend; [...] scheü, menschenscheü, blöde, bange 2c. He [...] so miidsam, dat he haast nikks wag[...] oder seggd: Er ist so scheü, daß er [...] nichts wagt oder spricht. cfr. Mide, [...] midern; Holl. mijdbaar. it. Lieblich [...] milde von Gemüthsart und Gesinnung: [...] mokklige, miidsame junge Fru: [...] kleine, niedliche und liebliche junge Frau.

Miidsakk. f. Ein Knauser, der es vermeidet, den Geldbeütel, den Sack, zu öffnen. it. Ein grämlicher, schäbiger Mensch.

Mige. f. Der Harn, Urin, die Pisse. [...] beiden ersten Wörter von Menschen und [...] Thieren, die beiden letzten gewöhnlich [...] von Menschen gebraucht. Sprichwörter [...] Osnabrück: De is weerd, datt he [...] heeter Mige begotten were. it. [...] fall em mit heeter Mige begeten; [...] die beide einen hohen Grad der Verachtung kund geben. (Strodtmann S. 137.) [...] Miige. Angels. Migde, Micga. [...] Neüengl. Urine, piss.

Miigeem, —eemke, —heemke, —elk, —[...] —erke, —iimke, —amel, —amke, —ham[...] —hamer. f. Verschiedene in Ostfriesland, [...] in Meklenburg 2c. übliche Namen der Ameise, insonderheit der großen schwarzen Holzameise, die im Lippeschen Lande Migelmerl, [...] Oldenburg Miigänker, in Ditmarschen Miigtüpel heißt. — In Ostfriesland [...] Sprichwörter: He beterd sük as [...]

Miigamels, de leren up 't Older flegen, — oder 't geid hum as de Miigamels, de leren ꝛc. — oder he will sük betern up 't Older as de Miighamels, de krigen ook eerst Flögels, wenn se old sünt. Die vorstehenden Benennungen rühren von dem Umstande her, daß die Ameisen bei der Berührung einen scharfen, beißenden Saft ausspritzen, der ein schmerzliches Jucken und Brennen auf der Haut verursacht. (Doornkaat II, 600. Stürenburg S. 150.) Dän. Pismyre. Angelſ. Myra. Engl. Pismire, Emmet. Altisch Myr. cfr. Mire.

Migen. v. Wasser lassen, harnen, näffen, pissen, seichen, in der Sprache des gemeinen Mannes. Flect. Praes. Mige, miigst, miigt; Imperf. meeg, meegst; Part. mägen. it. Wird migen in gewissen Fällen für regnen gebraucht. cfr. Miighörn. He miigt in 't Bedde oder up 't Bedde, wird als s. für einen Bettnässer gebraucht. De miigt de hele Dag an, sagt man von Einem, der an einer schwachen Blase leidet. Ik will di sla'en, du schast Ölje migen, ist in Bremen, Stadt und Land, eine pöbelhafte Drohung. Dat miigt in't Muul, sagt in Osnabrück der gemeine Mann von fettem Fleische, welches so saftig ist, daß Einem das Fett um den Bart läuft. — **Bemigen:** Bepissen, benässen, beschmutzen. it. Bildlich, betrügen, ähnlich wie der Schwabe ꝛc. das hochd. Pöbelwort bescheißen gebraucht. He bemiigt sik: Er bepißt sich. He hett sik bemägen: Er hat sich bepißt. Bildlich, he hett sik bemigen laten: Er hat sich betrügen lassen. An 't Muul migen: übers Ohr hauen! Ik bemiig em; da miig ik in, sagt man von Einem, den man verachtet; von einer Rede, einer Sache, aus der man sich nichts macht. Der Ostfriese hat die pöbelhafte Redensart, 'n flegten Kerel, de nig schiit un miigt togliik, wol mit der Bedeütung, der ist ein schlechter Kerl, der nicht vollendet was er angefangen hat. Holl. mijgen. Nordfries. mige. Angelſ. migaen, miihan, micgan. Altengl. miigen. Altnord., Norweg. miiga. Lat. mingere, mejere.

Migenkiker. s. Ein Arzt, der den Zustand eines Kranken nach dessen Wasser zu erforschen sucht, Uroscopus. Richey, Idiot. Hamb. Gemeiniglich ein Spottname auf einen unerfahrenen Arzt oder Pfuscher in der Arzneikunst.

Migge. s. In Pommern, ein Schönroggen-Brod der Losbäcker, das zu einem Schilling verkauft wird. it. Vormals nannte man so auch einzelne Stücke Weizenbrods. it. Eine gewisse Art Brod für arme Leüte. (Dähnert S. 506.) cfr. Mikke 1.

Miighörn. s. Der Winkel, die Ecke, wohin man sich stellt, sein Wasser abzuschlagen. it. Die Weltgegend, die Ecke, woher es gewöhnlich regnet, oder die den meisten Regen bringt. Für das ganze Sprachgebiet ist dieser Regenwinkel die südwestliche Himmelsgegend, da der Wind aus halb Mittag, halb Abend die meisten Regenwolken uns zuführt. Miigheern spricht der Wangeroger. (Doornkaat II, 600.) Der Sache nach übereinkommend damit ist —

Miigoord. s. worunter aber ein geschützter Ort zum Wasserlassen zu verstehen ist, in Städten, besonders den Großstädten, ein Pißwinkel, pissoir, eine sog. Bedürfnißanstalt, auf Plätzen, bezw. Straßen, für beide Geschlechter; ihre Errichtung, wo sie noch fehlt, eine unabweisbare Nothwendigkeit, die der Wohlfahrts-Polizei als Gesundheitspflegerin, nicht länger entgehen darf!

Miigpott, —putt. s. Der Nachttopf, das Nachtgeschirr.

Miigwater. s. Eins mit Mige: Der Harn ꝛc. Det Miigwater steit eer hummer in de Ogen: Die feile Dirne steht da, als weine sie immer, dies gründet sich wol auf das, was man in einem andern Sprichwort zu sagen pflegt: Wat Ener wenet, det pisset he nig. (Brem. W. B. III, 159, 160.)

Mik. s. Der Groll. He hett en Mik up em, sagt man in Holstein von Einem, der auf einen Andern einen heimlichen Groll hat. (Schütze III, 180.)

Mik. s. Ein Regenwurm. (Osnabrück. Strodtmann S. 137. Ravensberg. Jellinghaus S. 138.)

Mike, Miken, Mikkelsche. Der Name Maria, in der Verkleinerungs- und Koseform: Mariechen. cfr. Marije, Mia.

Miker. s. So nannte man ehedem einen Handlanger bei der Bedienung des groben Geschützes, mithin ein Kanonier. Mikervaagd: Der Vorsteher der Miker, ein Feüerwerker? (Brem. W. B. III, 160.) Sollten diese alten Benennungen bei der wünschenswerthen Umwandlung der technischen Ausdrücke beim Geschützwesen in rein Deütsche nicht Beachtung verdienen?

Mikk. s. Eine böse, zugleich weinerliche Geberde, Miene. (Pommern.) cfr. Mikken 2.

Mikke, Mik 1. s. Ein Bißchen, ein kleiner, geringer Gegenstand, ein Brocken, Stückchen, Krümchen; ein Geringstes; ein Nichts. it. Ein kleines, feines Brod, ein Brödchen. it. Eine Semmel von Weizenmehl, dagegen Rüggemikke, in der Grafschaft Mark eine Semmel von Roggenmehl. cfr. Migge. Dar is geen Mikke van after bleven: Davon ist kein Bißchen, kein Brocken ꝛc. übrig geblieben. Haal' 'n lütjen Mikke van de Bakker: Hole ein Brödchen vom Bäcker. it. Ene lütje Mikke, ist in Bremen ein kleines Kind von zarten Gliedmaßen und schmächtigem Aussehen. (Brem. W. B. III, 160.) Lütje steht in dieser Bezeichnung pleonastisch, da mikke den Begriff des Kleinen, Geringen ausdrückt. (Brem. W. B. VI, 201.) Könnte lüttje Mikke nicht auch kleines Mariechen heißen? it. Ist Mikk in der Altmark jedes Hausgeräth, das nicht mehr fest ist und zusammen zu brechen droht, ein Wrackgut. (Danneil S. 137.) Holl. Mik, das Feine, die Blume des Mehls; Brod aus solchem Mehl oder Feinbrod, feines Weißbrod. Altengl. Miche: Kleines Brod. Franz. Miche: Stück Brod, Laibchen pain d'une grosseur mediocre. Ital. Provinzalisch Mica, Miga. Ital. miccino: Ein Bißchen, ein wenig. Lat. mica: Krümchen, Bißchen, was vielleicht mit dem Griech. μικρος, klein, gleichen Ursprungs ist. (Doornkaat II, 600, 601. Stürenburg S. 150.)

Mikke, Mik 2. s. Der gabelförmige Ausschnitt einer Gaffel. it. Ein gabelförmiges Holz an der Pumpe, worin der Schwengel sich bewegt. it. In der Stadt Bremen eine kleine Pumpe in den Haüsern, wodurch das Weserwasser

aus den unterirdischen Röhren, welche es durch die ganze Stadt leiten, gepumpt wird. (Brem. W. B. III, 160.) it. Ein gegabelter Stock oder Pfahl, bezw. eine gegabelte Stange, in deren Gabelung man Etwas hineinlegt und worauf Etwas ruht, (wie z. B. auf einem Schiffe die niedergelegten Masten) oder ein Pfahl mit seitwärts angebrachten, ausgekerbten Holzpflöckchen, worauf die Stangen ruhen, auf welche die Blaufärber und Zwirnmacher, Garn zum Trocknen und Bleichen hängen. (Doornkaat II, 601.) it. Überhaupt eine Stütze. (Osnabrück. Strodtmann S. 137.)

Mikke, Mik 3. f. Das Visier, Visierkorn, Sichtkorn, die Lauer. He nimd dat up 't Mik: Er nimmt das auf's Korn. He hett dat al lank in 't Mik oder Vermikk had: Er hat es schon lange im Auge gehabt, scharf beobachtet. Ik hebb hum verdoomd in de Mikke oder in de Kikerd, in de Lure: Ich habe ihn tüchtig (verdammt) auf dem Visier, im Auge, auf der Lauer, dem Strich 2c. (Doornkaat a. a. O.) Holl. Mik in Mikijser, —knoop: Visiereisen, —knopf, —korn.

Mikke, Mik 4. f. Das, worauf man sein Augenmerk richtet, oder wonach man sieht und zielt; oder das, was man sieht, beobachtet, bemerkt und ins Auge faßt und sich merkt; oder auch dasjenige, womit und wodurch man Etwas sichtbar und bemerkbar macht und ein Zeichen, einen Wink gibt. De Mikke oder 't Mik upsatten oder uptrekken: Das Zeichen, Wahrzeichen, Merkzeichen, bezw. die Zielscheibe 2c. aufsetzen, aufziehen. He gav hum 'n Mik, um hum upmarksaam to maken: Er gab ihm einen Wink, ein Zeichen, um ihn aufmerksam zu machen. (Doornkaat a. a. O.) Holl. Mik, Ziel und Thätigkeit des Zielens.

Mikken 1. v. Tadeln in Kleinigkeiten, schmählen; grollen. (Holstein. Schütze III, 100.) Mikket, mikkt, part. Getadelt, geschmählt 2c.

Mikken 2. v. Den Mund zum weinen verziehen, wie die Kinder es thun. Swiig still un mikk man nig: Sei still und schneide kein Gesicht zum Weinen! He darf nig mikken: Er darf es nicht hören lassen, daß er da ist; er darf seine Anwesenheit nicht merken lassen. (Pommern. Dähnert S. 306. Gilow S. 36.)

Mikken 3. v. Wasser pumpen. cfr. Mikke 2. (Brem. W. B. III, 160.)

Mikken 4, mikkern. v. Nach Etwas scharf sehen, spähen; den Blick scharf auf Etwas richten; Etwas ins Auge fassen und beobachten, Umschau halten; Etwas erblicken, erspähen, gewahren und bemerken. — Dieses mikken wird, wie Doornkaat II, 601, meint, zweifellos, wie das Ital. miccare in ammicare (mit den Augen nicken und winken, oder wimpern und blinzeln, wie die Katzen, wenn sie anscheinend schläfrig dasitzen und durch die Spalte der halbgeöffneten Augen und zwischen durch wieder geschlossenen Augen sehen und lauern), aus dem Lat. micare (sich schnell und öfters hin und her bewegen, eine zitternde Bewegung machen, funkeln, schimmern, blitzen, glänzen, blinkern) entstanden sein, so daß es ursprünglich die Bedeütung: Wimpern, blinzeln, bezw. mit den Augen nicken und winken 2c. und dann ferner in die obige Bedeütung überging. it. Gebraucht der Meklenburger und Vorpomm[...] das v. mikken fast nur für merken. La[...] Di 't nig mikken: Laß es Dir n[...] merken, un mukks Di nig, und rühre [...] nicht. it. Ist in Kurbraunschweig mikke[n] soviel als klein und undeütlich, unle[serlich] schreiben; cfr. mirk, mirken. — Nach Sch[...] burg S. 150 bedeütet das v. mikken [...] ursprünglich herumschleichen, heimliche A[n]schläge machen; auf Etwas zielen, [...] zu erreichen trachten; und ist connex mit [dem] hochd. meücheln (schlüpfen, heimlich handeln). Holl. mikken, meeken (auch boelen, turen, [...] toezien). Altfries. mika.

Mikker. f. pl. Die kleinen fetten Gedärme d[es] Rindviehs. (Pommern.)

Mikkerig, miikrig, mikkrig. adj. adv. In [...] Art klein, fein, schwach, verkrüppelt, [...] erbärmlich, kränklich, schabig, heruntergek[om]men aussehend. Et is so miikri[g] spunnen: Es ist so fein gesponnen. 'n mikkerig Deern: Ein nicht ausgewachsen[es] Mädchen, ein sog. Backfisch. 'n mikkerige[n] Boom: Ein verkrüppelter Baum. it. [...] der Handschrift gebraucht: Kritzlich und kl[ein], unleserlich, besonders von der Frauen-Hand[]schrift. cfr. Mimerig.

Mikkern, mikern, vermikkern. v. In Dithmar[]schen, Holstein, eine Sache verderben, [in]dem man sie gar zu fein behandeln will. [...] Flass vermikkere: Den Flachs durch g[ar] zu feines Hecheln verderben. Gehört [...] Mikke 1. (Brem. W. B. VI, 201.) it. [In] Grubenhagen, Kurbraunschweig: Zu kl[ein] und unleserlich schreiben. it. Zu fein [und] ungleich spinnen. (Schambach S. 135.) cfr. Mimern.

Mikkmakk. f. Mischmasch. Dat keit Mikk[]makk, sagt man in Holstein von einer [...]lichen, unleserlichen Handschrift. (Schütze III, 99.) cfr. Mischmasch.

Miil, Mile. f. Die Meile, Längenmaß f[ür] größere Strecken oder Wegemaaß, vom Latein. mille, weil die römische Meile 1000 geometrische Schritte zu 5 Römischen Fuß enthielt. Im Preüßischen Staate hat durch die Maß- und Gewichts-Ordnung von 1816 das bis dahin Brandenburgische Meile genannte Wegemaaß den Namen der Preüßischen Meile erhalten. Sie ist 2000 Preüßische Ruthen, 20.000 geometrische oder Feld-Fuß, 10.000 geometrische Schritt, 24.000 Werkfuß lang, nach französischem, jetzt leider! auch Deütschem Maaß, 7532m,485. Verschieden von dieser gesetzlichen im bürgerlichen und Staats-Leben allgemein gültig gewesenen Meile ist die Deütsche Meile, als deren Norm man den 15. Theil eines Grades vom Äquator oder Erdgleicher annimmt. Nach dem, was man heüte über den Umfang des Erdballs weiß, hat sie eine Länge von 1970,348 Preüßischen Ruthen, 19.703,48 geometrische oder Feld-, 23.641,76 Werk-Fuß, oder 7419m [...] man rechnet sie zu 2 Wegstunden, d. h.: ein Fußgänger kann diese Meile bei gewöhnlichem Schritt in 2 Stunden Zeit zurücklegen. Die Seemeile ist der 60. Theil eines Äquator-Grades, mithin ¼ Deütscher Meile gleich, oder 492,587 Preüßische Ruthen, oder 1854m,9[...] Sie ist bei allen Schifffahrttreibenden Nationen gleich, daher auch unserm Seevolk an d[er]

Nord- und Ostsee allgemein geläufig, und die echte geographische Meile eine Benennung, die man irriger Weise auf die deütsche Meile anzuwenden pflegt. — Die Altrömische Meile wurde 8 Olympischen Stadien gleich geachtet und war 1472m,5 lang; die altgriechische Meile von 8,33 Stadien, gleichfalls 1000 Schritt zu 5 Fuß enthaltend, hatte 1500m,0 Länge. — Der Plattd. sagt nicht blos im Lande Bremen, sondern überall: De Miil hefft se mit 'n Hund meten an 'n Steerd, oder Swants, togewen, von einem sehr großen Wegemaß; cfr. Hund I, 792; und ebenso: He geet de Mile up siin Verendeeln: Er macht unnöthiger Weise einen Umweg. Vandags hebbet se dree Milen maakt: Heüte sind sie (die Soldaten) drei Meilen weit marschirt. Holl. Myl, erst seit 1816 gesetzliches Wegemaß im Königreich der Niederlande, einem Kilometer gleich; vordem rechnete man nach Uren gaans, Stunden gehens, Wegestunden. Dän. Mile. Schwed. Mil. Angels. Mila. Engl. Mile. Altdeut. und Alemannisch Millu. Isländ. Myla. Altfranz. Mille. Ital. Miglia. Bei Bestimmung des Flächeninhalts der Länder bedient man sich bei uns, wenn es sich um allgemeine Vergleichungen handelt, von Alters her der Deütschen Geviert- oder Quadrat-Meile. Wollten sich deütsche geographische Schriftsteller des Quadrat-Kilometers bedienen, wie es die holländischen thun müssen, so würden sie bei ihren Lesern schwerlich ein Verständniß finden. Rechnen doch selbst französische Erdbeschreiber noch immer nach ihren alten Lienes carrées. Und hätten sie nicht die erste Veranlassung, das metrische System auch für das Flächenmaaß in diesem Fall anzuwenden?

Mildbadig, millgewern, —geewrig. adj. adv. Mildthätig; gern gebend, mild im Geben. Die zwei letzten Formen aus dem Altsaß. milde und gewen.

Mildbadigheit. f. Die Mildthätigkeit.

Milde, mild, mill. adj. adv. Wie im Hochd., milde, liebreich, sanft, angenehm; mürbe von Fleisch und Früchten; it. gnädig, freigebig oder gern und viel gebend. He geit so milde darmede um. — Dat heit so 'n milden Smaak. — Dat is 'n milden oder sachten Grund oder Klei, Sand 2c. — He is mild in 't Geven. Holl. mild, milde. Altfries. milde. Altsaß. milde. Angels. milde.

Milde. f. Wie im Hochd., die Milde, Freündlichkeit 2c.

Mildigheid. f. Die Mildigkeit, ein liebreiches freündliches Betragen.

Milddragend. adj. adv. Gern tragend, Leid und Ungemach. it. Reich tragend, von Obstbäumen.

Mile. f. Ein Infusionsthierchen. (Gilow S. 371.)

Milen. v. Wirbeln. De Rook miilt in de Lucht: Der Rauch wirbelt in die Höhe.

Milenrecht. f. Das a. D. gestellte Recht eines Orts, daß Niemand innerhalb einer Meile um denselben eine gewisse Nahrung treiben durfte. it. Das früher bestandene Recht der Preüß. Postverwaltung, daß sie den Extrapost-Reisenden bei ihrer Abreise von den drei Residenzstädten Berlin, Königsberg und Breslau Eine Meile mehr anrechnen durfte, als die gesetzliche Entfernung der ersten Station betrug. Mille oder Poste royale wurde diese Übermeile genannt. Außerdem mußte der Reisende den doppelten Betrag des Postillons-Trinkgeldes bezahlen. Potsdam ist von Berlin 4 Meilen entfernt, mit der Zwischenstation Zehlendorf; für den Extrapost-Fahrenden betrug die Entfernung aber 5 Meilen. Einer einzelnen Person, die das Recht hatte, einen kleinen Koffer mitzunehmen, kostete die Fahrt nach Potsdam in einer halbverdeckten Chaise, die mit 2 Pferden bespannt war, an Postgeld 8 Sgroschen für jedes Pferd und jede Meile, mithin für 5 Meilen 3 Thlr. 8 Sgr., an Wagenmeister-Gebühren in Berlin und Zehlendorf jedes Mal 4 Sgr. zusammen 8 Sgr., an Schmiergeld der Wagenräder 8 Sgr., an Postillons-Trinkgeld pro Meile 3 Sgr., überhaupt 15 Sgr. Außerdem waren an Chausseegeld 2 Sgr. für die Meile, überhaupt 8 Sgr. zu entrichten. Die Fahrt von Berlin nach Potsdam mit Extrapostpferden kostete mithin 5 Thlr. 3 Sgr. So im Jahre 1820; nach heütiger Währung 15,375 Rmk. Dauer der Fahrt 4 Stunden. Jetzt, 60 Jahre später, fährt man auf der Eisenbahn in 33 Minuten nach Potsdam in der ersten Klasse für 2,10, in der zweiten für 1,60 und in der dritten für 1,10 Reichsmark. Das ist die große Lehre vom — Unterschiede in der Erkenntniß der Naturkräfte, die mit der Erforschung der Wahrheit und der Befreiung von Phantasiegebilden auf idealem Gebiete zusammenfällt.

Milensteen, —süle. f. Ein Meilenstein, eine Meilensaüle, die an den Hauptlandstraßen errichtet ist, und auf welcher die Zahl der Meilen bis zu einem gewissen Orte verzeichnet ist. Heüt' zu Tage findet sich an den Eisenbahnstraßen derselbe Nachweis an der Außenseite der Bahnhöfe in dem undeütschen Maaß des Kilometers.

Miler, Milert. f. Ein Meiler, der aufgestapelte Holzhaufen im Walde, Kohlen daraus zu schwälen. Als nutzbarstes —

Milerholt f. gilt das Nadelholz, das von Kiefern, Fichten, Tannen, welches in dünnen Stangen geschlagen wird, welche auf einander geschichtet und sodann, innerhalb des Haufens einem langsam brennenden Feüer ausgesetzt werden, woraus —

Milerkalen f. pl. die Holzkohlen gewonnen werden, die besonders zum Verbrauch in der Schmiede bestimmt sind.

Milern, mileeren. adj. adv. Blöde, namentlich beim Essen. So sagt man von Einem, der die angebotene Speise zum Scheine ablehnt, oder nicht mag: De is 'n mileeren Minsk. Aber auch von einer Kuh, die das dargebotene Futter nicht fressen will, gebraucht man das Wort. it. Leüteschell. (Kurbraunschweig, Bremen Stadt und Land, Holstein. Brem. W. B. III, 160. Schütze III, 100. Schambach S. 135.) cfr. Fee I, S. 445.

Milerstede. f. Die Meilerstätte, die Stelle oder der Platz im Walde, wo ein Meiler errichtet ist, oder gestanden hat.

Milenswäler. f. Der Köhler, dem das Schwälen der Kohlen und alle Vorbereitungen, Vorrichtungen dazu, obliegen. Er hat für die Dauer des Schwälens seine Wohnung in einer neben dem Meiler stehenden Hütte von

Reisigholz aufgeschlagen, bald allein, bald mit Frau und Kind.

Miling. Dimin. und Kosename Emilie. J, wo is mi denn, dit is doch Miling Rösgen! (Pommern. Herm. Wandel. Jllustr. Welt XXVIII. 35.)

Militär. f. Mit dem männl. Art. de: Der Soldat, Einer vom „Volk in Waffen," aller Rangstufen, von dem in Reih' und Glied stehenden Gemeinen bis zum Feldmarschall. Von dem Lat. Worte miles, Ritter, Knappen, Waffenträger. it. Mit dem sächl. Art. dat; Die gesammte Kriegsmacht, alle Einrichtungen eines Landes, Staatswesens, umfassend, die sich auf die Abwehr eines Feindes beziehen, sei derselbe ein äußerer oder ein innerer. — **Militärisch.** adj. Soldatenmäßig, kriegsmäßig, kriegerisch. — **Militaria.** f. pl. Dienstsachen, die sich auf die Verwaltung des Militärs, des gesammten Kriegswesens beziehen, Briefe mit dieser Bezeichnung werden von der Post ohne Entgelt befördert. — **Miliz.** f. Ältere Bezeichnung der bewaffneten Macht, insonderheit desjenigen Theils derselben, der im Fall eines Kriegs nur für die Dauer desselben unter der Fahne stand und den Garnisondienst namentlich in den Festungen eines Landes zu versehen hatte.

Mille. f. Jm südl. Kurbraunschweig: Das Gemülle, in der Bienenzucht. Dat sint keine Eiere, dat is de Mille. (Schambach S. 135) meint: Vielleicht aus dem Lat. milium, Angels. Mil, Althochd. Milli, Hirse. — Vielleicht aber auch wunderliche Aussprache des Wortes Mull, Mülle? Auch der Berliner spricht Mill für Kehricht, Staub ꝛc.; und Mille ist in seiner Aussprache eine Mühle.

Mille. Das Lat. Zahlwort tausend, was vorzugsweise in kaufmännischen Kreisen gebraüchlich ist. — **Milliarde**: Tausend Millionen, ein Fremdwort, das dem Plattd. sehr gelaüfig geworden ist, seitdem die Franzosen wegen des, vom Zaun gebrochnen Krieges von 1870—71 dem Deütschen Reich eine Geldentschädigung von fünf dieser Milliarden haben zahlen müssen, freilich nur nach ihrem Gelde, dem Franc; besser, wenn es Deütsche Thaler gewesen wären, diese zwölf Milliarden Francs, pour la belle France et ses richesses énormes immerhin une bagatelle!! — **Milljon**: Tausend mal tausend. — **Milljonär, Milljoneser**: Ein Mann, der eine oder mehrere Millionen an unbeweglichem und beweglichem Vermögen besitzt. — **Milreis**, oder tausend Reis, eine unserem Seevolk und den Großhändlern in den Deütschen Nord- und Ostseehafenplätzen wohl bekannte Portugiesisch-Brasilianische Rechnungsmünze, 4,47 Reichsmark an Werth.

Milleken, Milremen, Miilrem. f. Name der Ameise, ersterer in ganz Holstein, der zweite nur in der Kremper Marsch gebraüchlich (Schütze III, 300); und der dritte in Ditmarschen üblich.

Millezin. f. Eine flüssige Arznei. Meine Mutter is jestorben, der Docter hat ihr nig jenug Millezin jejeben. (Richt. Berliner S. 53.)

Milt, Milte. f. Die Milz. Beim Raben Maurus im 8. Jahrhundert Miltzi. Jm Dän., Angels., Engl. Milt. Schwed. Mjelte. Jsländisch Millte. Holl. Milt. Jtal. Milza. Fran[...] le mou. it. Die Milch in den Fischen, la[...] Daher das zweite der folgenden W[...]

Miltbrand. f Die Milz- oder Blutse[...] anthrax, eine ansteckende und oft in gr[...] Verbreitung auftretende Krankheit des R[...] viehs, der Pferde, Schafe und Schweine, [...] der selbst das Wild befallen werden [...] wahrscheinlich entstehend durchs Sum[...] miasma, Malaria S. 473.

Milter. f. Der Milcher, ein Fisch männlich[...] Geschlechts, wegen seines der Milch ähnlich[...] Samens, der Milchner, auch Milchling [...] Leimer; im Gegensatz des Rogeners [...] weiblichen Fisches. Engl. ebenfalls Milt[...] Dän. Hanfisk. (Brem. W. B. III, 161.)

Miltkrankheet. f. Eine jede Krankheit, wel[...] von einer verdorbenen Milz herrührt, o[...] doch derselben zugeschrieben wird, ungla[...] haüfiger aber als begleitende Erscheinung[...] oder Folgezustände von Erkrankungen ande[...] Organe auftreten.

Miltsüke. f. Die Milzsucht, die Hypochondr[...] nach Griech. Ausdruck ein Nervenleiden, [...] dem fast nur das männliche Geschlecht [...] nur Erwachsene befallen werden, bei dem [...] die Heiterkeit des Geistes gestört wird [...] allgemeine Verstimmung eintritt, eine [...] müthskrankheit, die das Leben zwar n[...] gefährdet, es aber in hohem Grade verbitter[...] kann. Jn wie fern die Milz dabei a[...] leidendes Organ zu betrachten sei, möge d[...] Arzt entscheiden. Angels. Miltesēoc. Schwed. Mjeltspuk.

Mime. f. Ein Griech. Wort, Nachahmer bedeu[...] tend; wir verstehen darunter Schauspieler, Lustspieler, Comödianten, Possenreißer; Ge[...] berdenspieler, mit und ohne Worte, m[...] Händen und Füßen als Tänzer und Tänze[...] rinnen auf einer erhöhten Bühne. Da[...] auch Mimen f. pl. Geberden, in der gedach[...] Weise, verbunden mit Gesichtsverzerrungen ꝛc. Aus dem Griech. μιμέομαι, nachahmen, μίμημα[...] Nachahmung. Lat. mimus.

Mimer, —merer. f. Ein nachdenklicher, schwer[...] müthiger Mensch; Einer der phantasirt, oder im Kopfe verwirrt ist; ein Grillenfänger, Grübler, Kopfhänger; ein Melancholiker, ein Traümer, ein Phantast, religiöser Schwärmer. (Brem. W. B. III, 161. Schütze III, 9[...] Doornkaat II, 602.) Holl. Mijmeraar: Träumer.

Mimeree, —rije. f. Der Wahnsinn, das Phantasiren; die Grillenfängerei, Grübelei, Kopfhängerei, religiöse Schwärmerei. He liggt in de Mimeree: Er liegt da und phantasirt. Jn de Mimerije verdeept: Jn der Grillenfängerei ꝛc. vertieft. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 161. Schütze III, 98, 99. Stürenburg S. 150.)

Mimerhaftig. adj. adv. Dem Wahnsinn ähnlich. Mimerhaftig uutse'en: Einem Wahnwitzigen, einem Grillenfänger, Grübler ꝛc. ähnlich sein. En mimerhaftigen Snak: Ein wahnsinniges, ein tolles Geschwätz. (Br. W. B. III, 161.)

Mimerig. adj. adv. Tief- oder trübsinnig, schwermüthig, melancholisch, kopfhängerig, grillenfängerig ꝛc. (Doornkaat II, 602.) Holl. mijmerig: Traümerisch.

Mimerig. adj. adv. Zu dünn, zu fein, zu zart, von Gespinnsten und von Pflanzen und deren

...vrüchten. **Mimerig Gaarn:** Zu feines ...arn. **Dat is recht mimerig spunnen:** ...as ist zu dünn, zu zart gesponnen. **Dat ...at mimerige Dinger,** sagt man von ...rten, jungen Kohlpflanzen. **Mimerig ...oorn,** heißt es vom Roggenkorn, wenn es ...enig Mehl, aber viel Kleie gibt. (Kurbraun-...weig. Schambach S. 135.)

...mern, mimereeren, mimmern. v. Verwirrt ...n Kopfe sein, phantasiren, verwirrtes Zeug ...reden und reden. it. Tiefsinnig über erlittene ...nbill nachdenken; sich trüben schwermüthigen ...edanken hingeben; in tiefe und schwere ...edanken versunken sein; sorgenvoll nach-...enken, grübeln. **He deit nikks as ...imern:** Er thut nichts als grübeln, sich ...it Sorgen quälen. **He sitt un mime-...eert:** Er sitzt da und spricht mit sich selbst, ...ie ein Narr; er schlägt sich mit wahnwitzigen ...edanken herum; it. gibt sich tiefem, schwer-...müthigem, sorgenvollem Sinnen, bezw. tiefen, ...bstracten Studien hin. **He mimert to ...eel:** Er überläßt sich zu viel trübseligem ...innen und Grübeln. **Mimerst Du woor:** ...ist Du etwa nicht recht gescheüt? (Bremen, ...tadt und Land. Holstein. Ostfriesland. ...snabrück.) it. Hat dieses v. in Hamburg ...uch die Bedeütung: Öffentlich zum Verkauf ...usrufen, verauctioniren, wofür man in ...remen, Westfalen, richtiger minen, ut-...minen sagt. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 161. Schütze III, 98, 99. Stürenburg S. 150. Doornkaat II, 602. Strodtmann S. 137.) Holl. mijmeren: Traümen.

...imern. v. In den Niedersächsischen Flachsbau-Gegenden: Zu fein spinnen. (Schambach S. 135.)

...imik. f. Dem Griech. nachgebildetes Wort: Die Kunst, durch Mienen und Geberden Empfindungen, Gedanken und Willensäüßerungen zusammenhangend und manchfaltig auszudrücken. Sie ist, indem sie die Eigenthümlichkeiten bestimmter Personen zur Anschauung bringt, eine nachahmende, porträtirende Geberdenkunst; oder, wenn das Mienen- und Geberdenspiel an gewisse Ideen verknüpft, um dadurch innere Seelenzustände zur Anschauung zu bringen, eine selbstschaffende, idealisirende Mimik, eine Kunst im eigentlichen Sinne des Wortes und ein Hauptmittel der dramatischen Darstellung, die eine komische, aber auch eine tragische sein kann. Dann in Verbindung mit der Redekunst eine oratorische, deklamatorische, theatralische, und mit der Musik verbunden eine orchestrische Mimik, eine belebte Rhythmik. cfr. Pantomime. — **Mimiker** f. ist Einer, der die Kunst des Mienen- und Geberdenspiels versteht und sie öffentlich oder in engerm Kreise ausübt. Wendet der mimische Künstler seine Kunst auf die Komik an, und fällt diese in das gemein Possenhafte, so ist der Mimiker ein Possenreißer, und zwar ganz gewöhnlichen Schlages, wie man ihn in Seiltänzer- und Kunstreiterbuden oft zum Ekel sehen muß, ja der Possenreißer fehlt auch auf derjenigen Schaubühne nicht, die dem verderbten Geschmack des Pöbels Rechnung tragen muß. — **Mimisch.** adj. Zur Mimik gehörig, ihr gemäß, geberdenkünstlich. — **Mimolog.** f. Der Nachahmer, Nachsprecher. — **Mimologie.** f. Die Nachahmung in Reden und Geberden.

Mimink, Mimnik, Miink. f. Die Aalraupe, Quappe, Trusche, Lota vulgaris *Cuv.*, der einzige Schellfisch, Gadus *L.*, des süßen Wassers und einer der schmackhaftesten Fische Deütschlands. (Meklenburg, Vorpommern. Gilow S. 370, 371.)

Mimke, Mimmke, Miimke. In Ostfriesland, männlicher und weiblicher Name, als Diminutiv- und Koseform der älteren nicht mehr gebraüchlichen Namen Mimo, Mimmo, Mima. (Doornkaat II, 602.)

Miimken. v. In kleinlicher Weise denken und sinnen oder nachdenken und grübeln, spintisiren rc. **Olde Lü'e hebben alltiid wat to miimken un to sorgen.** Wol ein Diminutives v. von einem ursprünglichen miimen. (Doornkaat a. a. O.)

Miimkenspiritus. f. Kampherspiritus mit Salmiakgeist vermischt. Letztern nennt der Ostfriese Flügup (Stürenburg S. 150. Doornkaat a. a. O.), worunter der Niedersachse einen Leichtfuß, Wildfang rc. versteht I, 484.

Mimose. f. Die Sinnpflanze, Mimosa *L.*, Pflanzengattung aus der, mit den Leguminosen nahe verwandten Familie der Mimoseen, reich an Arten, darunter die meisten die Eigenthümlichkeit haben, daß bei der leisesten Berührung auch die Blattstiele und selbst die Zweige sich niedersenken. Am deütlichsten zeigt sich diese Erscheinung bei der M. pudica, dem noli me tangere, einen Halbstrauch im tropischen Amerika, der bei uns in keinem größern Gewächshause zu fehlen pflegt.

Mimste. In Ostfriesland ein männlicher Name. Sprichwort: **För alle Gefaar, sä Mimste, do bund he siin Hund an as he al dre Dagen dood was.** (Doornkaat II, 602.)

Miin, mine. pron. Mein, meine. Von mi, mir, mich S. 555. **Miin Vaar:** Mein Vater. **Mine Mo'er:** Meine Mutter. **Miins Bro'ers Huus:** Meines Bruders Haus. **Mine Jaren:** Meine Jahre! Ausruf einer Person hohen Lebensalters. **'t is all' miin** oder **miins:** Das Alles ist mein Eigenthum, es gehört mir Alles. **Miin** und **Diin** wird häufig, besonders in Meklenburg, allein für **miin Vader, diin Moder** gebraucht; so hört man die Frage **wat maakt Diin?** mit der Bedeütung: Wie geht's Deiner Mutter rc. **Alles höört mine, seggt Stine!** sagt im Kurbraunschweigschen Derjenige, welcher im — leidigen Kartenspiel seinen Mitspielern Alles abgewonnen hat. **Waar sik 't um Miin un Diin, oder Mine un Dine, handeld, daar hold meestall de Fründschupp up:** Wo es sich um mein und Dein handelt, da hört meistentheils alle Gemüthlichkeit auf. **Da sünd se nig miin vör,** sagt auf dem Wochenmarkt die Fischfrau, bezw. der Verkäufer jeder anderen Waare, wenn man ihm zu wenig bietet: Dafür habe ich die Waare nicht eingekauft. it. In Holstein haben die Knaben ein Spiel, bei dem einer von ihnen auf einem Hügel steht, und die anderen ihn herunter zu ziehen suchen, um an seine Stelle oben zu kommen. Dabei stimmen sie folgenden Singsang an: — **O, Barg miin'** —

Wo lange is he Diin? — Hüüt o'er Morgen. — Scheer heraf, laat daar mi vör sorgen! (Schütze III, 100, 101.) Holl. mijn. Altsass., Angels., Altfries. miin. Engl. mine. Beim Ulphilas im Cod. Arg. meins. Franz. mien. Poln. moy. Lettisch manas. Lat. meus. Griech. ἐμός, meiner. Keltisch man. Pers. man.

Min, minn, minne. adj. Gering, klein, wenig; mager, leicht, schlecht, schmächtig, kränklich. Dat is mi to min baden: Das ist zu wenig geboten. Dat is mi doch to minne: Das ist mir doch zu gering, zu wenig, zu klein, zu unbedeütend; it. zu verächtlich. Nig to veel un nig to minn: Nicht zu viel und nicht zu wenig. 't is min Geld: Es ist leichtes, schlechtes Geld! To min van Grötdte oder Gewicht: Zu klein von Größe, zu leicht von Gewicht. Dat is man 'n min Kind: Das ist nur ein kleines, schmächtiges Kind. 'ne minne Ko: Eine magere Kuh. So minn kann ik mi dog nig rekenen, dat ik mi dat van em andoon laten kann: So gering kann ich mich doch nicht achten, daß ich mir das gefallen lassen sollte. Miin Vader word so min, so schwach, dat he wol bold starven schall. 't is em to minn: Es ist ihm zu gering; bildlich: Er hält es seiner für unwürdig. Min genoog: Wenig genug. — Man moot van keen Minsk to minne denken: Man muß von keinem Menschen zu gering denken! He sütt man minn uut: Er sieht blos kränklich aus, — ist aber sonst ganz gesund. (Husum, Sleswig.) He is heel minn: Er ist todtkrank. — it. Ist min, adv. der Comporativ weniger, minus, geringer, leichter 2c. Min edder meer: Weniger oder mehr, beinahe, ungefähr, circiter. In der Brem. Künd. Rolle, Art. 144: Nemand schall min vorzisen — dan veermaal: Niemand soll weniger, als viermal im Jahre, Accise entrichten; von der Brausteüer ist die Rede. Een Daler min edder meer, will nikks maken: Gleichgültig ist es, ob es einen Thaler mehr oder weniger kosten soll. 't is min edder meer twelf Üür: Es ist beinah' zwölf Uhr. 't blivt sik min of meer gliik: Es bleibt sich ungefähr gleich. Tiin min een blivt negen: Zehn weniger eins bleiben neün. (Brem. W. B. III, 162. Dähnert S. 307. Schamb. S. 135. Schütze III, 100. Stürenburg S. 150. Doornkaat II, 602.) Holl. min. Alt- und Nordfries., Neüfries. min. Beim Ulphilas minz. Engl. mean. Franz. moins, moindre, minoe. Lat. minus.

Mina. Weiblicher Vorname, abgekürzt von Wilhelmine.

Minachten. v. Gering achten, mißachten, gering schätzen, verachten.

Minachtig, —achtig. adj. adv. Geringschätzig und geringschätzend; mißachtend 2c.

Minachting, —tung. f. Die Mißachtung, Geringschätzung, Verachtung. cfr. Misachting.

Minaret. f. Ein arabisches, vom Plattd. in Zeitungen oft gelesenes Wort, eigentlich Leüchtthurm bedeütend; es bezeichnet aber einen der schlanken, bald runden, bald achteckigen, in Stockwerken über einander aufsteigenden, mit einem Balkon versehenen Thürme, deren zwei, oft mehrere an den mohammedanischen Bethaüsern angebaut sind. cfr. Moschee.

Minbank. f. Die Bank, bezw. der Tisch, a[uf] den die Sachen gelegt werden, die in öffent[-] licher Versteigerung, auf der Auktion, ve[r-] kauft werden. Dat kümmt up de Min[-] bank: Das kommt zur öffentlichen Ver[-] steigerung.

Minden, utminden. v. In öffentlicher Ve[r-] bingung eine Arbeit, einen Bau 2c. an d[en] Mindestfordernden vergeben; cfr. min 2c.

Mine. f. Die Miene, die Gestalt des Gesich[ts,] sofern sie ein Überbleibsel oft geh[abter] Empfindungen oder oft empfundener Lei[den-] schaften ist, und daher einen muthmaßlich[en] Erkenntnißgrund von der Beschaffenheit d[es] Gemüthes und der Seele gewährt. 'n[e] gode, 'ne lege Mine: Eine gute, e[ine] böse Miene. it. Ein willkürlicher Gesichtsz[ug,] eine Geberde des Gesichts. He vertre[kt] keene Miene. — He mook Mine üm u[t-] tobreken oder to vertrekken: Er mach[t] Miene zum Aufbruch oder zum Wechsel d[es] Aufenthalts. — Das Wort ist mit dem Fran[z.] mine, dem Ital. mina einerlei Ursprun[gs,] wie aus Otfrieds Meino erhellet, ein Über[rest] der Arischen Ursprache. Holl. Mijne. Engl. Mi[en.] Dän. Mine.

Mine. f. Ein Fremdwort, mit dem Bürgerre[cht] im Deütschen: zur Bezeichnung der beh[ufs] Aufsuchung und Förderung der Erze in d[er] Erde gegrabenen Höhlungen, welche im Ber[g-] bau Gruben, Gänge, Schachte, Stollen, Or[te] 2c. genannt werden. it. Überhaupt Fundgru[be,] auch bildlich; so wurde Joseph's v. Hamm[er] in der morgenländischen Litteratur berühm[te] von ihm gegründete Zeitschrift „Fundgru[ben] des Orients," von den französischen Orie[n-] talisten, wie Silvestre de Sacy u. a. in Mine[s] de l'Orient übersetzt. — it. im Kriegswe[sen] und zwar beim Belagerungskriege, ein kun[st-] mäßig angelegter, unterirdischer, hohler Raum, auch Minenkamer genannt, mit dem da[hin] führenden Minengange, der mit Pulver o[der] anderen Sprengstoffen, Dynamit, gefüllt wi[rd,] um die über der Mine befindlichen The[ile] der Festungswerke in die Luft zu spreng[en.] Diesem Zerstörungswerke des Belager[ers] wird durch Contraminen der Belagerten o[ft] entgegen gearbeitet. Holl. Mijn. Engl. Mine. Ital., Span., Portug. Mina; Malaiisch Maina. — O[b] verwandt mit unserm Mande, Manne S. 462 [...] welches Wort sich der Begriff der Vertiefung, des [...] seins knüpft.

Minen. v. Minen erbauen; in der Erde wühle[n,] sie unterwühlen, wie die Kaninchen es thun, cuniculos agere. In Ditmarschen sagt ma[n] de Wagen minet, wenn er eine zu breit[e] Spur macht, das Geleise erweitert.

Minen, utminen. v. In einem öffentlichen Ausruf, auf der Auction, dem Meistbietende[n] verkaufen, bezw. von diesem kaufen, zu[m] Eigenthum verstehen. Ohne Zweifel vo[n] dem Miin oder Mein rufen des Käufers, wenn ihm der Zuschlag ertheilt werden [...] cfr. Minern. Auch der Holländer nennt mijnen [...] öffentlicher Versteigerung eine Sache erstehen, indem [...] Käufer mijn roepet.

Minenthalv, —halven, miinsgefall. adv. Meinet[-] halben.

Miner. f. Der Käufer in öffentlicher Verst[ei-] gerung; nach Obigem so viel als: Meinrufer. Holl. Mijner.

Mineraal. f. Mineralien. pl. Dieses, von Mine [...]

bgeleitete Wort hat seine eigentliche Be-
eütung in dem Begriff eines gegrabenen
örpers. Er umfaßt sämmtliche unorganische
aturkörper, die festen sowol als die flüssigen,
elche die Erdrinde zusammensetzen; nach
ewöhnlichem Ausdruck, alle Erd- und Stein-
rten, die Salze, Erze, Metalle. — Mineraal-
laag, —blau: Berlinerblau; —bruun:
anganbraun; —geel: Gelber Ocker. —
Mineralien - Cab'nett: Eine Mineralien-
sammlung; cfr. Steen-Cab'nett I, 274. —
Mineraalsk: Mineralisch. — Mineraalmagne-
tismus: Der Erdmagnetismus, die magnetische
kraft, die Eigenschaft Eisen anzuziehen, der
igentliche Magnetismus, dem gegenüber der
nimalische oder thierische Magnetismus, ein
eheimnißvoller, noch unerklärter Einfluß,
elcher durch Betastung oder kunstfertige
Berührung mit den Händen im Körper eines
Andern geweckt werden und zur Heilung einer
krankheit dienen soll. (?) — Mineraalloog:
Der Mineralog, ein Kenner; Beschreiber, Er-
klärer — bezw. Entdecker der unorganischen
Naturkörper; der Muscheln und Schnecken
der Ammonshörner und Teüfelsfin er, der
Korallen und Seelilien, der Pflanzenreste
und Pflanzenabdrücke, die als wunderliche
Buchstaben zu betrachten sind, und das Gestein,
worin jene organischen Körper stecken, als
Blätter eines uralten Buchs, welches der
Mineralog zu entziffern sucht, um darin
Geschichten von längst vergangenen Dingen
zu lesen (A. Hoffmann); die beglaubigtere
Kunde geben, als die mosaïsche Schöpfungs-
mythe vom Adam und der Eva mit all' ihren
Wundern orientalischer Einbildungskraft und
Dichtung. Mineraalogije: Die Mineralogie,
eine Beschreibung aller dieser Körper, die
Kenntniß der Mineralien, der Berg-, Stein-
kunde 2c.; —loogsk: Mineralogisch, der Mine-
ralogie betreffend, zu ihr gehörend; —riik:
Der Inbegriff aller unorganischen Natur-
körper; —tär: Der Bergtheer, Asphalt;
—water: Mineralwasser, Gesundbrunnen,
Heilquelle, Quellen, welche reicher sind an
mineralischen Stoffen, als das gewöhnliche
Quellwasser.

Mineeren, undermineeren. v. Miniren, graben,
aushöhlen, wühlen, unterminiren, unter-
graben, unterhöhlen, unterwühlen.

Mineerer. f. Ein Minirer, Franz. mineur. Ein
Bergmann. it. Ein Schanzgräber; ein Minen-
gräber, insonderheit ein bergmännisch und
bautechnisch geschulter Mann in Waffen, der
für den unterirdisch geführten Krieg Ver-
wendung findet, und zu derjenigen Militär-
Truppe gehört, welche im Deütschen Kriegs-
heere den Namen der Pioniere führt. it.
Ein Thier, das sich eingräbt, in der Erde,
in Pflanzenresten 2c.

Mineermiir. f. Die Minir-Ameise; sie ist schwarz
und blaßgelb. (Gilow S. 871.)

Mineerruup. f. Die Minirraupe; die Raupe
oder Larve von einigen Rüsselkäfern, auch
von einigen Schmetterlingen, die sich von
dem weichen Stoff zwischen den beiden Haüten
der Blätter ernähren. (Deßgleichen.)

Mineerspinn. f. Die Mauerspinne; sie baut
Zellen in einem von ihr selbst gegrabenen
Erdloch oder in zusammengewickelten Blättern.
(Deßgleichen.)

Mineerzirp. f. Die Minircicade; zu den Ful-
gorellen gehörig, einer Abtheilung der Cicaden,
bei denen die Fühlhörner unter den Augen
eingefügt sind und die Stirn verlängert
ist. (Gilow 172, 871.)

Miniatuurmaleree, —rije. f. Die Miniatur-
malerei, eine Art Aquarellmalerei, welche
bereits im 4. Jahrhundert in Gebrauch war,
und besonders durch die „Miniatoren" und
„Briefmaler," namentlich in Klöstern, zur
Verzierung von Evangelienbüchern durch
schmuckvolle Farbengebung der Anfangsbuch-
staben geübt wurde. Der Name selbst stammt
von dem Lat. Minium, der Mennige, welche
Farbe besonders in Anwendung kam. Über-
haupt waren die Farben Deckfarben, wie sie
noch heüte zum Aquarell gebraucht werden.
Da die Malereien meist sehr klein und zierlich
waren, weil sie nur zum Schmuck des Textes
der Handschriften dienten, so nannte man
jede kleine Malerei Miniatur. Bis in die
neüste Zeit wurde sie auf Pergament, auf Elfen-
bein zu kleinen Medaillonbildchen weit und
breit ausgeübt: Freünde und Freündinnen
tauschten sich ihr Abbild in Miniaturen
aus, und in den gebildeten, wohlhabenden
Ständen war es allgemein Sitte und Brauch,
daß der Braütigam sein Abbild seiner Braut,
und diese das ihrige dem Braütigam schenken
mußte, in Gold gefaßt, und, je nach den
Vermögensverhältnissen, reich geschmückt mit
Edelsteinen. Das ist vorüber! Nach dieser
Richtung hat Deguerre's Entdeckung der
Kraft des Lichts und die daraus hervor-
gegangene Lichtbildnerei der Miniaturmalerei
den Garaus gemacht; Braütigam und Braut
begnügen sich mit einem photographischen
Bildchen im Medaillon! Miniaturmaler finden
nur dann und wann noch Gelegenheit zur
Ausübung ihrer Kunst bei Kunstfreünden,
Kunstkennern, Patronen der Kunst unter
vornehmen Herren. So hatte Se. Majestät
weiland Friedrich Wilhelm IV. von Preüßen,
noch als Kronprinz, während Seiner itali-
änischen Reise bei den vorzüglichsten Künstlern
in der ewigen Stadt ein Album Miniaturen
von den denkwürdigsten Stellen Rom's be-
stellt. Als das kostbare Album in Berlin
angekommen war, zeigte der Kronprinz, hoch-
erfreüt über das gelungene Kunstwerk, dasselbe
in einem der gewöhnlichen Abendkreise Seinen
auserwählten Gästen, zu denen auch Carl
Streckfuß gehörte. Streckfuß, beim Kron-
prinzen persona grata, bat um die Erlaubniß,
das Album mit nach Hause nehmen und
seiner Familie (zu der ein kunstbegabter
Sohn gehörte) zeigen zu dürfen, was der
Kronprinz in gewohnter Huld genehmigte.
In Streckfuß' Hause lebte eine Tochter des,
dem romantischen Dichterkreise der Dresdener
Abendzeitung angehörigen, schlesischen Dichters
Carl Weisflog; als beim Theetische das Herum-
reichen an Emilie gekommen war, hatte das
schon kurzsichtige Mädchen, sich tief bückend,
das Mißgeschick, mit der Ärmelkrause, auf die
ihr unbewußt ein Paar Theetropfen gefallen
waren, eine der Miniaturen großen Theils
zu verwischen! Leichenblaß und sprachlos stand
Streckfuß da. Der hohe Besitzer des Albums
ließ dasselbe stillschweigend Seinen Samm-
lungen einreihen.

Minige, —nigte. pr. f. Der, die, das Meinige. Abgeleitet von miin. In Grubenhagen gibt einer zu begrabenden Leiche der Erbe einen Pfennig mit in den Sarg und spricht dabei die Worte: Ik gewe dek' dat Dinige, bliiv mek von den Minigen. — De Minigten: Die Meinigen, meine Angehörigen (Schambach S. 135); meine Blutsverwandten, Kinder, auch nahe stehende Freünde. Dat is all dat Minige: Das gehört mir allein zu, oder: Ich habe nichts weiter im Vermögen, als dieses. (Dähnert S. 306.)

Minimum. f. —ma. pl. Lat. Wort für das Kleinste, Geringste, Niedrigste; die kleinste Zahl, der geringste Grad, der niedrigste Preis ꝛc. Gegensatz von Maximum S. 526. Neütrum von minimus; cfr. Minste. Minima non curat praetor! Wegen der allergeringfügigsten Dinge soll man den Strafrichter nicht belästigen! Wenn aber ein Mensch, der von Kirchenamtswegen bestellt ist, die Liebe zu Gott und den Menschen zu predigen, sich so weit vergißt, daß er im Lande umherreist, um in wüsten, in Bierkneipen abgehaltenen, Volksversammlungen Haß und Verachtung gegen eine ganze Klasse von Staatsbürgern in salbungsvollen Reden zu verkündigen, so ist dies, seinen Stand entwürdigendes Gebahren kein Minimum, es ist ein Maximum der Verbrechen, das vom praetor geahndet werden muß.

Mining. Koseform des Namens Mina, Wilhelmine.

Minister. f. Ein Lat. Wort, mit der Bedeütung Diener; Titel der ersten Diener des Königs, dessen Befehle von ihnen ausgeführt werden. Da der Begriff des Staats in der Person des Königs verkörpert, und dieser das Oberhaupt des Staates ist, so werden diese, ihm zunächst stehenden Diener auch Staatsminister genannt, denen es obliegt, die das Wohlbefinden der Unterthanen berechneten Anordnungen und Beschlüsse vorzubereiten und einzuholen, und sie demnächst den untergeordneten Beamten und Behörden zur Vollstreckung zuzufertigen. — **Ministerial,** —riell. adj. Amtlich, staatsamtlich, von Amtswegen. — **Ministerialen.** f. pl. Prediger, welche Sitz und Stimme im Kirchenrathe haben. it. Im Mittelalter Dienstleüte an den Höfen der Könige und deren Statthalter, sowie Hausbeamte der Kirchenfürsten, Bischöfe, die beide Anfangs wirkliche Dienste zu versehen hatten, später jedoch nur noch zum Hofstaate gehörten. Die vier ältesten und vornehmsten dieser Ämter waren die des Marschalls, des Kämmerers, des Schenken und des Truchseß. — **Ministerium.** f. Die Gesammtheit der Minister des Königs, der Staatsminister, daher auch Staatsministerium genannt, z. B. bestehend aus den Ministern: Der Auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen, der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, der Handels- und Gewerbesachen, des Innern, der Justiz, des Kriegswesens, für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, der öffentlichen Arbeiten, unter dem Vorsitz des Minister-Präsidenten, der zugleich die auswärtigen Angelegenheiten zu verwalten hat. it. In der evangelischen Kirche, die geistliche Dienerschaft, sämmtliche Prediger eines Landes, die Ortsgeistlichkeit. — **Ministerii Candidat.** f. In der evangelischen Kirche, der Candidat des Predigtamts, ein Predigtamts-Bewerber. Minister sacri officii. f. Diener des heiligen Amts des Meßopfers, der Geistliche, Seelsorger, Prediger. — **Ministrant.** f. In der katholischen Kirche der Meßdiener, Messner, Kirchendiener. — **Ministriren.** v. Kirchendienste, insonderheit den Dienst bei den vorgeschriebenen Ceremonien des Heiligen Amts des Meßlesens verrichten.

Mink. f. Der Nerz, Nörz, Mustela lutreola L. und **Minken.** f. pl. Amerikanische Wieselthiere überhaupt. (Meklenburg, Pommern. Gil[...] S. 371.)

Minna. Weiblicher Name, nicht, wie Kü[...] Kürzung aus Wilhelmine, sondern ein selbständiger, von Minne abgeleiteter Name m[it] der Bedeütung „liebevolle Erinnerung."

Minken, verminken. v. Verstümmeln, verletzen, gebrechlich machen. Holl. Ebenso, von mink, men[...] Gebrechlich.

Min Leew'nig: Eine Redensart, welche als adv. gebraucht niemals, nimmer bedeutet. cfr. Meindag nig S. 538.

Minne. f. def. Im südlichen Kurbraunschweig nur im Dat. in den Verbindungen to Minne siin: Zu Ende sein, im Munde des Volks; to Minne lapen: Zu Ende gehen, aufhören, sterben. Wo det Dörp to Minne is: Am Ende des Dorfs. Wo de Weg to Minne löpt. Wo der Weg aufhört. Mit em ward 't bald to Minne gaan: Allem Anschein nach wird er bald sterben. (Schambach S. 135.)

Minne. f. Nicht nur in Ostfriesland, auch in Pommern: Die Minne, Liebe, Freündlichkeit, Güte, Frieden, gutes Vernehmen. To Minne edder Recht: Gütlich oder gerichtlich. Wi mutten se'en, dat wi in Minn' mit an ander klaar worden: Wir müssen sehen, in Güte uns zu verständigen. — 't kan al[...] in de Welt in Minn' un Frä togaan, wen d'r van beide Siden man [...] goden Will is: Es kann Alles in der Welt in Liebe und Frieden zugehen, wenn nur von beiden Seiten der gute Wille dazu vorhanden ist. — Sonst ist das Wort im Plattd. Sprachgebiet verstummt. Nur in Bremen ist Minne noch ein Schmeichelwort, dessen sich Saügammen und Wärterinnen gegen ihre pflegebefohlenen Kinder bedienen, in welcher Bedeütung, sowie in Ansehung eines gemeinschaftlichen Ursprungs, es mit dem Franz. mignon, dem Engl. minion, Ital. mignono: Liebling, Schooskind, übereinkommt. — Brem. Stat. 50: En [...] eme dar nicht aff Minne edder Recht, so scholen eme helpen de Raedtmanne. Und kann er in Güte, oder durch richterliches Erkenntniß nichts erhalten, so soll ihm der Rath helfen, durch Vermittlung ꝛc. — Brem[...] Herz. Brem. und Verd. VI, 130: He [...] were erst gescheden van deme heschuldig were in Minne ofte in Rechte. — In Mushards Brem. Rittersaal kommt in einer Urkunde Minne maken, statt Vergnügen machen, vor: Were aver, dat [...] dar jenig Hindernisse an schegh[...] tokomenden Tiden, so wille wy ...

inkomen to Stade, und dar nicht uth, ny en hebben en dat Ghud entvriet, edder ere Minne gemaket: Geschehe ihnen aber in Zukunft darin irgend ein Hinderniß, so wollen wir nach Stade zum Einlager kommen, so lange bis wir das Gut frei gemacht, oder sie zu ihrem Vergnügen befriedigt haben. (Brem. W. B. III, 163, 164. Dähnert S. 309. Doornkaat II, 604.) Holl. Minne, ᴇc das Wort noch voll im Munde des Volks ist. Br. W. B. hält das Alt. mynnu: Wollen für das Stammwort, und stellt das Griech. μενειν, begehren, daneben.

[M]innebröder, —brö'er. f. So hieß vordem eine Genossenschaft barmherziger Brüder, die sich der Krankenpflege widmeten.

[M]inneken, Minechen: Wilhelminchen. Holl. Myntje.

[M]innelitk, —nelk. adj. adv. Lieblich, —reich; liebenswerth, —würdig; freündlich, holdselig; gütlich. Dat is 'n minnelk (beminnelk) Kind. 'n minneliken Wicht: Ein holdseliges Mädchen. Up 'n minnelken Wiis, Wise: Auf freündliche Art und Weise. Sik wat minneliik doon: Sich Etwas gütlich thun. Holl. minnelijk.

[M]innelik, —nelk. adj. adv. (Von min, minne, gering, wenig 2c.): Klein, fein, schwächlich. Dat is man 'n minnelk Kind: Es ist nur ein schwächliches Kind. Dat Kind, oder de Boom 2c. is to minnelk blewen: Das Kind, der Baum 2c. ist im Wachsthum zurück, zu klein geblieben.

[M]innen. v. Minnen, lieben, gern haben 2c. He minnd dat neet: Er liebt das nicht, hat es nicht gern, sagt man in Ostfriesland. Auf dem Rathhause zu Bremen steht auf dem Rathstuhle ein alter Reim, also lautend: Trawe und Wisheit schalte minnen, darmede Gades Hülpe winnen. Holl. minnen; Altfries. minnia; Westfries. minjen.

[M]inner, —der. Comp. von min, minne, gering: Minder, geringer, weniger, kleiner, feiner, magerer, schwächlicher 2c. Dat Geld oder dat Water 2c. word al minner un minner: Das Geld, bezw. die Überschwemmung 2c. wird schon weniger, nimmt schon allmälig ab. De Boom word al minner un geid al wider torüg: Der Baum wird bereits schwächer und kriecht schon zusammen! 't word minner mit hum, he schal wol bold starven: Es geht mit ihm auf's Letzte, er wird wol bald sterben. (Doornkaat II, 604.) In den Stat. 2 von Bremen als f. gebraucht: De Minnern ofte de Mehreren: Die geringeren oder vornehmeren Leüte. In Stat. 84: Is de Koop minner wenn ene Mark: Falls es unter einer Mark gekauft ist. (Brem. W. B. III, 163.) Lat. minor.

[M]innermachtig. adj. adv. Mindermächtig, weniger mächtig und kräftig, als erforderlich, schwach. Daar bün 'k to minnermachtig to, um dat to doon, to dragen: Dazu bin ich zu schwach, um es zu thun, zu tragen.

[M]innern, —dern. v. Mindern, geringer, minder oder weniger machen oder werden, vermindern. Insbesondere beim Stricken der Maschen vermindern, abnehmen, daß der Strumpf nach unten enger werde. Du must minnern, erinnert die Mutter das strickende Töchterchen. Dat minnert al meer un meer: Es nimmt schon allmälig ab. Dat Water mindert sik: Die Überschwemmungsfluth fängt an zu fallen. it. In Altpreüßen hat das v. auch die Bedeütung: Jemand aus einer Ohnmacht erwecken. Man hett em mindert, heißt eben so viel, als er ist wieder zu sich gekommen. (Hennig S. 161.) Schwed. minska. Isl. minka. Altfränk. minnironne, weniger werden. Lat. minnere. Griech. μινυθειν.

Minnesaam, min-, minnsaam. adj. adv. Liebreich, liebenswürdig, freündlich. Up 'n minnesamen Aard un Wise: In liebenswürdiger, in freündlicher Art und Weise. Holl. minzaam.

Minnigheid, —keit. f. Eine Wenigkeit, Kleinigkeit, Geringfügigkeit, eine geringfügige, unbedeütende Sache 2c. Dat bruukst Du neet as 'n Minnigheid anse'en, oder reken: Das brauchst Du nicht (oder darfst Du nicht) als eine Kleinigkeit ansehen, oder so rechnen. Dat is geen Minnigkeit, wen man so sleegt behandeld, oder so uutschulden, so plaagd word: Es ist keine geringfügige Sache, wenn man so schlecht behandelt, so ausgescholten, so geplagt wird. (Gehört zu minn, minne, gering, wenig 2c.) (Ostfriesland. Stürenburg S. 150. Doornkaat II, 664.)

Minsch, —sche, Minsk, —ske. f. Ausdruck für Mensch, im ganzen Umfang des Sprachgebiets mit Ausnahme der Mark Brandenburg, wo man meistentheils das hochd. Wort gebraucht S. 545, und des Oberstifts Münster 2c., wo man Mensk spricht. Der Mensch, ein belebtes Wesen und als solches ein Glied der organischen Naturreiche, insonderheit des Thierreichs, dem Linné seinen Platz im System angewiesen hat, das von seinen Nachfolgern auf der Bahn der Erkenntniß, der Wahrheit weiter ausgebildet worden ist, namentlich in unseren Tagen von Darwin. — Ein Schriftsteller des 17. Jahrhunderts hat eine Behauptung aufgestellt, welche sehr viel Wahres enthält, nämlich die, daß der Mensch nur drei Dinge besitze, deretwegen er Nachstellungen zu fürchten habe; diese Dinge heißen Seele, Leib, irdisch Gut Der Seele stellen die sog. Gottesgelehrten, dem Leibe die Ärzte, dem irdischen Gute die Rechtsbeistände nach! — Wat is de Minsch in de Tidung? fragt ein Plattd. Sprechender und der Hochdeütsch Sprechende antwortet: Wenn er geboren wird, immer ein „gesunder, kräftiger Knabe, bezw. Junge,“ von dem seine Mutter „schwer, aber doch glücklich“ entbunden wurde; wenn er seinen Ältern davon gelaufen ist, ein „lieber, guter Sohn, dem für alles Vorgefallene Verzeihung zugesichert wird;“ wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Anzeige sucht, ein „junger Mann aus anständiger Familie;“ wenn er eine Brieftasche mit Werthpapieren verloren hat, ein „armer Hausknecht;“ wenn er seinen alten Filzdeckel gegen einen funkelnagelneüen Cylinder vertauscht hat, „der wohlbekannte Herr, der sich keinen Unannehmlichkeiten aussetzen wird;“ und wenn er gestorben ist, „der treüe Gatte und der brave Freünd für Alle, die ihn kannten!“ Et is na niin Minsk, sagt man in Osnabrück von einem Mädchen, welches seine monatliche Regel noch

nicht hat. En Minsk geit eenen Gang: Ein Mensch kann nicht Alles thun, nicht Jedes in Acht nehmen. Ik bin doch man en Minsch: Bin ich doch nur ein Mensch, von dem man nicht fordern kann, was nicht in seinem Vermögen ist. De is man mit Minschen-Huut äwertagen, sagt man von einem boshaften Menschen, der nicht zur Selbsterkenntniß gelangt ist und der Wildheit aller bösen Leidenschaften die Zügel schießen läßt; was auch durch halv Minsk, halv Düwel ausgedrückt wird; womit die Redensart: Dat is ja heel geen Minske nig, so as siin Volk un siin Kinner (sein Gesinde und seine Kinder) behandeld, sehr nahe verwandt ist. Keen Minsch: Niemand. Wat Godd nig Allens uut 'n Minschen maken kann! ein Ausruf der Verwunderung, wenn man Jemand wider Erwarten groß und reich geworden sieht. Minschen Will is siin Himmelriik: Des Menschen Wille ist sein Abgott! As man de Hand umkeert, liggt een Minsch up 'n annern, har jen' lütj Deern seggt, ein in Holstein landläufiges doppelsinniges Sprichwort. Im südlichen Kurbraunschweig ist das Sprichwort: Minsche vor Minsche, un Godd vor Godd, eine Warnung vor Uebertreibung, in Umlauf. En aald Minsche het sine Gedanken vor sek, heißt ebendaselbst: Ein Bejahrter lebt in seiner eigenthümlichen Ideenwelt. An der 1834 abgebrannten und dann vollends abgetragenen Kirche zu Dransfeld, bei Göttingen, befand sich folgende Inschrift: A. D. 1566 do was ein grot Sterve, do storven hir in de verhundert Minsken: Da starben hier an vierhundert Menschen. En lütj Minsch, ein Kosewort zu Kindern. En simpel Minsch: Ein stiller, bescheidener Mensch. En lang likks Fro'ensminsk: Eine große, schlank gewachsene Frauensperson. it. Wird Minske auch ausschließlich auf den weiblichen Menschen angewendet. Man miin gode Minske: Aber meine gute Frau, wat feelt jo: was fehlt Euch? Mine Madam is 'n good Minsch, ist ein Lob der Hausfrau im Munde der Magd. Dagegen ist der sächliche Artikel auf den weiblichen Menschen angewendet, wie im Hochd. eine verächtliche Bezeichnung desselben: Dat Minsk, ein gemeines, lüderliches Weibsbild, das sich auf allen Gassen umhertreibt; und ein solches Frauenzimmer zu ehelichen heißt vorzugsweise sik beminsken I, 121. Der sächliche Artikel wird aber auch hin und wieder, so in der Altmark, auf die männliche Person angewendet, und ist dann nicht im verächtlichen Sinne zu nehmen, er tritt an die Stelle des pron. Du in Form eines Ausrufs. Sieht eine Ehefrau ihren Mann im Besitz vielen Geldes, so ruft sie wol aus: Wat dat Minsch väär Geld hatt! Zeichnet sich der Mann durch eine zarte, weiße Haut aus, so ruft die Frau: Wat det Minsch väär 'n witte Huut hett! — Sonst ist eine Mannsperson 'n Mannsminsch, und mit dem bestimmten Artikel, de Minsk, eine männliche Person, die den niederen Ständen angehört. (Br. W. B. III, 164, 165. Richey, Idiot. Hamb. Strodtmann S. 137. Dähnert S. 307. Schütze III, [...] Schambach S. 135. Doornkaat II, [...] Danneil S. 137.) Holl. Mensch. Dän. Menn[...] Schwed. Människa. Norw. Menneskja. [...] und Isländ. Manneskja. Altsass. Menniska. [...] Manske, Manska, Mennisko, Menn[...] Angels. Mennisc. Engl. Man. Im Cod. Arg. [...] Mannisk; Kero Mennisch; Otfried Menn[...] Mennisy; alle auf den Ursprung von Mann [...] machend.

Minschenarm. adj. Menschenarm. Dat ra[...] is man minschenarm: Das Land ist s[...] schwach bevölkert.

Minschenblod, —bloed. f. Das Blut von ein[...] Menschen. Minschenbloed vergete[...] Einen Menschen umbringen.

Minschenbod, —bott. f. Das Menschengeb[...] eine —satzung, ein von Menschen herrührend[...] Gebot, bezw. eine von ihnen aufgestel[...] Satzung. Minschenbod steit acht[...] Gadesbod: Gottesgebot geht vor Mensche[...] gebot! pflegen die Kirchenwunder-Glaubig[...] zu sagen, wenn sie „in coena domini," de[...] Gebote der bürgerlichen Obrigkeit Widerstan[...] leisten, sei es leidender oder handelnder, u[...] sich dabei auf Gottes Gesetz berufen, une[...] gedenk, daß dieses Gesetz in eines jede[...] Menschen Brust ruht, aus des begabte[...] Menschen Herzen und Kopf die Sinaitisch[...] Gesetzestafeln entsprungen sind.

Minschenboom. f. Das Menschengeschlecht, ve[...] glichen mit einem Baume, mit dessen Ae[...] und Zweigen.

Minschenbost, f. —buuk. f. Die Brust und de[...] Bauch des Menschen.

Minschendeert. f. Ein menschliches Ungethü[...] in dessen Brust die menschliche Natur m[...] der bestialischen beständig im Kampfe lieg[...]

Minschenfii'end, —feend. f. Eine Person, welc[...] von Haß gegen die Menschheit erfüllt, je[...] andern Menschen anfeindet, eben weil e[...] Mensch ist.

Minschenforcht, —frucht, —furcht. f. Die Men[...] schenfurcht, die Furcht vor Menschen, zu[...] Unterschied von der Gadesfrucht, Gottes[...] furcht I, 527. it. Die Furcht des Sünder[...] vor dem Urtheil der allgemeinen Meinun[...] besonders vor dem ihn verfolgenden Stra[...] richter.

Minschenfreter, —freterſche. f. Ein männliche[...] ein weiblicher Menschenfresser, jenen wilde[...] Völkerschaften und Volksstämmen angehörend[...] welche, auf der tiefsten Stufe des menschliche[...] Daseins stehend, die in ihren Kriegen [...] Gefangenen gemachten Feinde abschlachte[...] um sich aus deren Fleische ein Mal zu bereite[...] Die innersten Länder des „Schwarzen Erd[...] theils," wohin weder das Kreuz noch de[...] Halbmond gedrungen, sind der Sitz diese[...] vom Vieh kaum zu unterscheidenden mensch[...] lichen Wesen; auf den Inseln der Südsee ha[...] das Missionskreuz der Menschenfresserei je[...] wol für immer den Todesstoß versetzt. [...] Der gemeine Haifisch, cfr. Minschenhai.

Minschenfründ. f. Eine Person männlichen ode[...] weiblichen Geschlechts, in deren Brust di[...] Menschenliebe die herrschende Neigung i[...] welche alle Menschen liebt, blos weil sie ihr[...] Gleichen sind.

Minschenhai. f. Der gemeine oder echte Haifisc[...] Squalus carcharias *L.*, der Menschenfr[...] Jonashai, Menschenfresser, der furchtbar[...]

Raubfisch, welcher bis zu 30 Fuß lang und über 1500 Pfund werden kann. „In allen Meeren lebend und als gefräßiges Ungeheuer alles Lebende, auch Menschen, sogar Pferde verschlingend, ist er ein Schrecken des Seevolks, das ihn aber auch mit wahrhaftem Grimm verfolgt. Die den Ocean befahrenden Schiffe pflegen einen großen, an einer Kette befestigten Angelhaken mit einem Stück Speck nachzuschleifen, woran sich die Haifische leicht fangen.“ Dieses Ungethüms wegen verbreitet der Ruf: Mann över Boord! den der Wachthabende erschallen läßt, allgemeinen Schrecken, Alles stürzt herbei zur Rettung des Verunglückten! — Zu den Haien, Squalini, gehören auch de Durnhaie, Spinacida, eine eigene Gruppe bildend, darunter der gemeine Dornhai, Spinax Acanthias *L.*, Acanthias vulgaris *Risso*, sich in den Europäischen Meeren findet, und seines eßbaren Fleisches wegen in den Seestädten, auch den deütschen an der Nordsee, zu Markte gebracht wird. Der Dornhai kam 1881 in Einem Exemplar zum ersten Mal auch in den Rügisch-Pommerschen Gewässern vor, unfern Kröslin, Greifswalder Kreises, beim Flunderfang erbeütet.

Minschenhand, f. —hänne. pl. Die Hand eines Menschen, seine Hände. Am häufigsten in der Mehrheit. So wat könen Minschenhänne nig heel krigen: So 'was können Menschenhände nicht zu Stande bringen.

Minschenhaat. f. Der Menschenhaß, ein Haß, der sich über das ganze menschliche Geschlecht, auf die Menschheit erstreckt.

Minschenhart. f. Name, den man in Meklenburg und Vorpommern, der eßbaren Herzmuschel, Cardium edule *L.*, gibt; diese und andere Arten der Gattung Cardium sind in der Nordsee so häufig, daß man während des Winters ganze Schiffsladungen von den durch die Fluth an die Küsten getriebenen Schalen sammelt, um sie zum Kalkbrennen ins Innere des Landes zu verfahren.

Minschenkind. f. —kinners! pl. Oft gehörter Ausruf des Erstaunens, der Verwunderung, auch des Vorwurfs, letzterer in der Einzahl, die beiden ersten in der Mehrzahl, gleichsam als wolle man die gesammte Menschheit zu Zeügen rufen. it. Die Menschenseele.

Minschenkopp. f. Der Kopf des Menschen.

Minschenleew, —leewde. f. Die Menschenliebe, die Liebe gegen Andere, blos weil sie mit Vernunft und Denkkraft begabte Wesen sind, die Neigung und Fertigkeit, sich an aller Menschen Wohlfahrt zu erfreüen, und sie nach Kräften zu befördern; die edelste der Neigungen, die größte Tugend, die mit der echten Gottesfurcht zusammenfällt.

Minschenlewedage. f. Die Lebenszeit eines Menschen, ein Menschenalter. In een'r Minschenlewedage hett sik dat allens ännert: In einem Menschenalter hat sich das Alles geändert. Ik heff schiir dre Minschenlewedage leewt! kann der Herausgeber Anno 1882 von sich sagen. cfr. Lewedage S. 382. Holl. Menschenleeftijd.

Minschenmäglig, —mögelik. adj. adv. Was den Kräften eines Menschen entspricht, was ihnen möglicher Weise ausführbar ist, mithin ein verstärktes möglich. Dat is nig minschmäglig: Das ist ganz unmöglich. cfr. Mägligheet S. 528.

Minschenpeerd. f. —pi'erde. pl. Fabelhafte Gestalten, Centauren, d. h.: Stiertödter, genannt, nach uralter Hellas-Sage ein roher, die Gebirgswälder Thessalien's bewohnender Volksstamm, wild und in thierischen Begierden ungezähmt, wurde derselbe von den Lapithen befehdet und aus seinen schwer zugänglichen Wohnsitzen verdrängt. Sie bändigten vielleicht als die ältesten Einwohner Thessalien's zuerst das Roß zum Reiten und Fahren im Kampfe; daher die spätere Mythe die Centauren bis zum Nabel als Menschen, von da abwärts als Pferd darstellt. Pindar läßt Ixion mit einer Wolkengestalt den Centaurus, ein von Göttern und Menschen gemiedenes Ungethüm, zeügen, von welchem auf dem Pelion magnesische Stuten die Hippocentauren gebaren zc. (Meyer IV, 515.)

Minschenrechte. f. pl. Die Gesammtheit derjenigen Rechte, welche, von allen positiven Gesetzen abgesehen, jedem Menschen kraft seiner menschlichen Natur zukommen und mithin ewig und unveraüßerlich sein sollen, ein Kapitel in der Rechts-Philosophie, über die eine Übereinstimmung der Ansichten noch nicht erzielt worden ist.

Minschenroov. f. Der Menschenraub, die gewaltsame Entführung eines Menschen. Die widerrechtliche Versetzung eines Menschen in den Zustand der Unfreiheit.

Minschenröwer. f. Ein Menschenraüber, der Entführer eines Menschen, der bei der Entführung Gewalt anzuwenden nicht scheüt. Sachsen- und Schwabenspiegel bedrohten ihn mit der Todesstrafe.

Minschenrüggen. f. Der Rücken eines Menschen.

Minschensän, —sön. f. Der Menschensohn, ein Name, welcher in dem Buch der Bücher, nach Luther's Übersetzung, sehr häufig von Christo gebraucht wird, besonders um dadurch seine menschliche Natur zu bezeichnen.

Minschenslagg. f. Die Menschenart. (Bei'm Menschen von Race zu sprechen, wie Roßtaüscher, adliche und unadliche, vornehm thuende Dichterlinge und Zeitungsschreiber es sich angewöhnt haben, ist unedel, es ist gemein; homo und bos. canis, equus sind weit auseinander zu haltende Begriffe.)

Minschenschu, —schü. f. u. adj. Die Scheü vor Menschen, in engerer Bedeütung, die ungeordnete, fehlerhafte und übertriebene Scheü vor Anderen seines Gleichen. it. Menschenscheü habend, darin begründet, leüte-scheü.

Minschenstemm, —stimm. f. Die menschliche Stimme, die Stimme eines oder mehrerer Menschen. In den Orgeln ist die Minschenstemm ein Register, dessen Pfeifen die menschliche Stimme nachahmen.

Minschenstevel. f. —stevels. pl. Ein Mannsstiefel, Männerstiefel.

Minschenverstand. f. Der Verstand, der im Durchschnitt allen Menschen eigen ist, der die Mitte hält zwischen den ausgeprägtesten Verstandeskräften und den unentwickeltsten, ein Mittelding zwischen dem Verstande eines klugen und eines dummen Menschen. it. Der begreifliche Verstand oder Sinn einer Rede. Dat is 'ne Rede ane Minschenver-

stand! pflegt der Zuhörer wol von einer — politischen Rede, von dem, vor einer Wählerschaft abgehaspelten Geschwätz ohne Sinn und Verstand zu sagen!

Minschenwark. f. Das Menschenwerk, ein Werk, und in weiterer Bedeütung das Thun und Lassen der Menschen.

Minschheit. f. Die Menschheit, der von dem Hauptwort Mensch abgeleitete Begriff, die menschliche Natur, das was in ihr edel, was in ihr unedel ist, zu bezeichnen. Der Eingang der Fischer-Gilde-Ordnung von Greifenhagen, Pommern, vom Jahre 1400 lautet: In gades Namen amen. Na dem male de mynscheydt brocsames vnde vorghenliker dachtnysse ꝛc.: In Gottes Namen Amen. Nachdem einmal die Menschheit gebrechlich ist und vergänglichen Gedächtnisses ꝛc. Die Urkunde ist auf Pergament geschrieben und sehr gut erhalten, ebenso die daran hangende Kapsel mit dem Gildesiegel in Wachs. Zu der im Jahre 1880 stattgefundenen sog. internationalen Fischerei-Ausstellung, d. h. aller Völker der Erde, in Berlin, hatten die Greifenhagener Fischer u. a. auch die gedachte Gilde-Ordnung eingeschickt. Die „Deütsche Fischerei-Zeitung" legte auf diesen Ausstellungs-Gegenstand einen besondern Werth, indem sie denselben als in Wendischer Sprache geschrieben bezeichnete, und auch noch ihre Verwunderung darüber ausdrückte, daß am Schluß des 14. Jahrhunderts Obrigkeiten im „Land am Meere" bei ihren amtlichen Schriftstücken sich noch des slawischen Idioms bedient hatten. Von jenem amtlichen Organ der Fischerei-Ausstellung verbreitete sich die merkwürdige Nachricht durch leichtfertige Zeitungsschreiber, die alles Auffallende mit einer gewissen Gier erhaschen, in alle Welt. Es wäre in der That sehr wundersam gewesen, wenn die Gildemeister, sammt dem Rathsherrn als Beisitzer der Gilde, deren Namen unzweifelhaft deütsche sind, noch im Jahre 1400 Wendisch geschrieben haben sollten! Die Urkunde hat keinen slawischen Text, sondern ist in dem Niederdeütsch der damaligen Zeit abgefaßt. Wer ist es nun gewesen, der die, allerdings alterthümlichen Schriftzeichen des deütschen Dokuments für den Ausdruck eines slawischen Dialekts gehalten hat, der im Munde der Pomorjanen fast seit einem Jahrtausend verstummt war! Sind es die Greifenhagenschen Aussteller selbst gewesen, die sich besser auf den Hechtfang, als auf das Lesen von Urkunden verstehen? Oder war es der unwissende Berichterstatter in der Fischerei-Zeitung, der die seltsame Mähr verbreitet hat von dem Vorhandensein einer Slawisch geschriebenen Urkunde in Pommern noch im Jahre 1400? Seltsam aber ist es, daß der Vorsitzende bei der Fischerei-Ausstellung, der Abgeordnete zum Deütschen Reichs- und zum Preüßischen Landtage, Kammerherr Friedrich Karl Gustav Felix von Behr-Wargatz-Schmoldow, nicht bei Zeiten auf den Sprach-Irrthum merksam gemacht hat, er, der seines heimathlichen Idioms vollkommen mächtig, der zu seinen Knechten und Tagelöhnern in Plattdeütscher Sprache spricht, für ihn bedurfte es nur Eines Blicks in die Greifenhagensche Fischer-Gilde-Ordnung, um sich zu überzeügen, daß sie Deütsch geschrieben ist. Daß dies nicht geschehen, legt ihm die Verantwortlichkeit für die in alle Welt ausgeschriene fabelhafte Nachricht ob: Im Jahre 1400 habe man sich in Pommern noch der Wendischen Sprache bedient, selbstverständlich auch im mündlichen Verkehr! — Die Theologen sprechen von Christi Minschheit und empfehlen uns, dieselbe an to nemen, d. h.: die menschliche Natur in Christo, das Edelste und Höchste, was sich denken läßt, anzunehmen. De Minschheit afleggen edder uttre'en: Den edlen Eigenschaften in der menschlichen Natur Vale sagen! it. Ein wenig geeigneter Ausdruck für — sterben. it. Ist dem Plattd. das Wort bald das Menschengeschlecht — im Ganzen, bald eine Menge Menschen. Wat 'ne Minschheit! ruft er voll Verwunderung aus, wenn sich bei irgend einer Gelegenheit sehr viele Menschen versammelt haben. cfr. Menschheit S. 545. (Schütze III, 101. Schambach S. 136.) Beim Stryker Manheit; im Schwabenspiegel Menschhait. Dän. Mandom. Schwed. Mandom.

Minschlig. adj. adv. Menschlich. Einem Menschen ähnlich. He süt nig minschlig ut. it. In des Menschen Natur begründet. Dem Menschen gehörig. De minschlige Natur Christi. De minschlige Vernuft, Vernunft. De minschlige Klookheet. De Topp, der Gipfel, van de menschlige Grött, Größe. De minschlige Magt, Macht. it. In engerer Bedeütung, mit dem Nebenbegriff des eingeschränkten, der Gefahr zu irren, zu sterben ꝛc. ausgesetzten Zustandes. Erren, Irren, is minschlig. Et kann em wat minschliges tostöten: Er kann sich ja wol irren; it. er kann ja sterben! Minschlig reden: So reden oder sprechen, daß es einem Jeden begreiflich, faßlich, verständlich ist. it. Mit dem Nebenbegriff des gesellschaftlichen Zustandes gesitteter Menschen, diesem Zustande gemäß, darin begründet, im Gegensatz des unmenschlich. Man is minschlig, wenn die Pflichten und Gesetze der allgemeinen Geselligkeit nicht verletzt werden.

Minschligkeit. f. Der von dem vorigen adj. abgeleitete Begriff, doch nur in dessen letzter Bedeütung: Die Neigung und Fertigkeit, die Pflichten des gesellschaftlichen Lebens zu erfüllen. Alle Minschligkeit uttreen ist die Unmenschlichkeit. Die Ältern geben uns de Minschheit, die Erziehung muß uns de Minschligkeit geben.

Minste, minneste. Superl. von min, minner. Gering: Mindeste, geringste, wenigste, kleinste ꝛc.; als f. der, die, das Mindeste. Up 't minste: Zum wenigsten, wofür man auch minsten Foot in der Gegend von Kiel, Holstein, spricht. He is de Minneste nig in de Sellschapp: Er ist in der Gesellschaft nicht der Geringste, Schwächste. In dem Brem. Stat. 8: Und wes de meiste Deel der Korheren sik vordragen, des scholl de minste volgen: Worüber der größte Theil der Wahlherren einig wird, dazu soll der kleinste sich bequemen. Ang. Fränk., Schwed. minst, minnist. Auch in den Salischen Ges. Tit. 32 finden sich Spuren dieses Worts, wo Minnt lens den kleinsten Finger bedeütet. Lat. minimus.

Minse, —sen. Lockruf der Katze. (Kurbraunschweig.)

Mint, —te. f. Die Minze, Mentha *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Labiaten, ausdauernde, aromatische Kraüter enthaltend, wie de Pageminte, Peermint, das Roß- oder Pferdeminzkraut, M. hirsuta *L.*, stark riechend und unangenehm balsamisch, variirt mit de Waterminte, Wasserminze, M. aquatica; de Akkerminte, M. arvensis *L.*, mit stark aromatischem Geruch. De Heersch-polei, M. cervina *L.*, selten bei uns, nur am Südrande des Sprachgebiets; de Krusemin te S. 268, des Wohlgeruchs wegen in Gärten angepflanzt; de Peperminte, die Pfeffer- oder englische Minze, M. piperita *L.*, aus deren frischem Kraut ein ätherisches Öl, dat Pepermintölje erhalten wird, und auch de lütten Peppermintkökenkes, Pfefferminzplätzchen, bereitet werden; dat Hartenpoleikruud, die gemeine oder Herz-Polei, Flöhkraut, M. Polegium *L.*, mit sehr starkem balsamischen Geruch, und ebenso verwendet wie die Krause- und die Pfefferminze: de Wooldminte, Wald- oder wilde Roßminze, M. sylvestris *L.*, die zur Würze von Gemüsen ꝛc. dient. Eine der Minz-Arten heißt auch Kattenmint, weil die Katzen den Geruch derselben nicht vertragen können.

Minut. f. Eine Minute, der sechzigste Theil einer Stunde. cfr. Menüüt S. 545.

Miir, Mire, —eemk. f. Die Ameise. Smiten de Miren an Sünt-Annendag höger up, folget 'n harden Winter d'rup! Werfen die Ameisen am St. Annentage höher auf, folgt ein strenger Winter d'rauf. Mireneier: Ameisenlarven, die man den Nachtigallen in der Gefangenschaft, auch den Kanarienvögeln als Futter gibt. — Mirenspirtus: Ameisenspiritus, ein Haus- und Stärkungsmittel beim aüßerlichen Gebrauch. Holl. Mier, Miere. Dän. Myre. Schwed. Myra, Maur. Norweg. Maur, Mor, Mör. Altnord., Isländ. Maur. Angels. Mire, Myre. Altengl. Mire. Engl. Mire in Pis-mire.

Miir, Mire, —ren. f. Die Vogel-, Sternmiere, der Hühnerdarm, Alsine mediae *L.*, Stellaria media *Vill.* aus der Pflanzenfamilie der Alsineen, sehr gemein auf Feldern, in Gärten, auf Düngerhaufen oft lästiges Unkraut, von Hühnern gern gefressen und in der Gefangenschaft gehaltenen Singvögeln heilsam. cfr. Arve I, 55. Holl. Mier, Muur, Murik.

Miir, mi'er. adj. Meklenburgscher Ausdruck statt meer S. 545, für mehr, Comp. zu veel, viel. Nig miir: Nicht mehr. Dieser Comp. bildet einen neüen Comp. mirer: Viel mehr, sehr viel; und steigert sich zum Superl. miirst, mi'erst: Mehrst, mehrste.

Mire, Miirje, auch mit dem Vorw.: Nagt. f. Miirjes. pl. Eins mit Maar S. 495, in ostfriesischer Mundart: Das drückende, quälende Nachtgespenst, der Alp I, 291, bezw. das Gespenst, welches die Pferde des Nachts reitet, und wovon die Marklatten S. 142, 505, (Pferde-Weichselzöpfe), die auch Marzichten, Pferde-Flechten, heißen, herrühren, und deshalb in Ostfriesland auch Waalrider genannt werden. Meer spricht der Wangeroger (in Nidimeer), auch dort Woolrider genannt. (Doornkaat II, 605.)

Miren, mi'eren. v. Gleichfalls Meklenburgscher Ausdruck statt meren S. 546 für mehren, vermehren.

Miren. adj. In Bremen, Stadt und Land, sagt man von einem Menschen: He is miren, wenn er bei Tische auf kleinstädtische und gezwungene Weise blöde thut, der nicht zulangen und essen will, als ob ihm Speis' und Trank nicht schmecke; cfr. milern S. 565.

Miirig, mi'erig. adj. adv. Geizig, filzig, schäbig; schlecht, niederträchtig.

Miirigte, der: Der Meinige. (Berlinische Verstümmlung, auf mir bezogen.)

Miirk. f. Der Merettig. (Grafschaft Mark. Köppen S. 40.)

Mirk. f. Ein Kinderspiel, bei dem die Kinder sich zu greifen suchen. Wi willen Mirk spelen, rufen sie einander zu. (Pommern.)

Mirk. adj. adv. Klein und unleserlich, von der Handschrift. 'ne mirke Hand schriwen, und mirk schriwen: Eine kleine, steife und unleserliche Hand schreiben; die Buchstaben zu klein und dicht an einander schreiben. — Wie es der Herausgeber des „Sprachschatzes der Sassen" zu thun liebt, von dessen Handschrift die Setzer des Spr.-Sch. klagen müssen: Se steit mirk! (Wenn Handschrift auch oft undeütlich, so ist sie doch dem 6jährigen Metteur dieses Werkes geläüfig!!)

Mirken. v. Dasselbe wie mirk schriwen, in Bremen, Stadt und Land, und eins mit dem Kurbraunschweigischen mikkern; cfr. mikken 4. S. 564.

Mirkens. f. pl. In Meklenburg-Vorpommern: Lächerliche Geberden, Männchen ꝛc.

Mirr, ist Meklenburg-Vorpommersche, zuweilen auch Holsteinsche Aussprache für mitten. Mirrenmank: Mitten unter anderen Sachen. — Mirrhaak, statt Middehaak, in Ditmarschen, die Thüre zwischen dem Hause und der Boos, dem Viehstalle I, 178. — Mirrwegs, statt Middewegs: Mitten auf dem Wege, auf halbem Wege.

Mirren. v. Wimmern, winseln, verbunden mit weinen, der kleinen Kinder. Verwandt mit mekkern, eine zitternde Stimme hören lassen, wie die Ziegen, mit murren, klagen, und mit dem Lat. moemere, betrübt sein. (Brem. W. B. III, 166. Schambach S. 136.)

Miis, Mise, —katt, Miss, Miits. f. Die weibliche Katze, im Gegensatz vom Kater, der Bolz I, 170 heißt. it. Ohne Rücksicht auf das Geschlecht: Die Katze überhaupt, in der dritten Form meist in der Kindersprache, in der ersten Form ein Lockruf der Katze. Dat is Miis as Mau: Das ist völlig gleich. Det is vor de Miiss: Das ist unnütz; es hilft nichts; es ist vergebliche Mühe! Miisken, Miitsken. Dim. Ein Kätzchen.

Miis. adj. adv. Feücht, neblich, trübe, dunkel, düster, finster, verdrüßlich. Miis (oder misig) We'er: Feüchtes, trübes, nebeliges Wetter, wofür der Berliner mießes Wetter sagt. He kiikt so miis (düster, finster ꝛc. oder trübselig, traurig, mißgestimmt, krankhaft gereizt, elend, katzenjammerig) uut, dat man haast bange vör em worden mut: (Daß man sich vor ihm fast fürchten muß.) He wurd d'r gans miis (ganz verstimmt, krankhaft gereizt) van, as he dat sag (als er das sah). (Doornkaat II, 606.) — Das Berlinische mies erklärt Trachsel S. 36,

übereinstimmend mit dem Vorstehenden, durch unbehaglich, betrübt, unmuthig, wenn man den sog. Katzenjammer hat; der Richt. Berl. S. 52, indem er mies irriger Weise für jüdisch-deütsch hält, durch häßlich, unangenehm, auf Personen und Sachen angewendet und fügt die Redensart mir is mies vor's Janze hinzu: Mir ist das Ganze unangenehm! In einer Gerichtsverhandlung gegen einen Berliner Gauner äußert der Angeklagte: Aber erlooben Se 'mal, Herr Jerichtshof, det is doch nischt, wenn 'n nitzlicher Staatsberger in seinen jugentlichen Leichtsinn 'mal eenen kleenen Jugendfehler macht un davor jleich uf zwee Jahre verbrandenburgt (aufs Zuchthaus in Brandenburg geschickt) wird! Sonne Zustände fihren zu Rebellion mit Jewaltthätigkeit, indem dadurch det Volk sein Rechtsbewußtsein alle wird; un denn „Adje Speck!“ (ein Ausruf, wenn Einem etwas entgeht) denn kommt Anarchie, und mit de Moral is et man mies: Und mit der Moral steht es es nur nebelhaft, trübselig aus.

Mis wird gebraucht 1) als ein Vorwort in vielen zusammengesetzten Wörtern, denen es den Begriff eines Mangels, eines Irrthums, oder einer Verkehrtheit und eines Übels mittheilt; eben so wie beim Ulphilas das Gothische missa im Cod. Arg. und das Angels. mis. (Wachteri Proleg. ad Gloss Sect. V.) — 2) Als ein Nebenwort: Vergeblich, zu spät, verfehlt. Daar kumt he mis: Da kommt er vergeblich, zu spät, und erreicht seinen Zweck nicht. Dat Ding geit mis: Die Sache schlägt fehl. Mis gaan: Den rechten Weg verfehlen, in die Irre gehen, umsonst gehen. Daar sünn ji mis in: In dem Stücke irret Ihr. Dat is mis un even: Das ist noch ungewiß; es kann gelingen, aber auch nicht, es ist unzuverlässig, it. Mis un even ist auch ein Glücksspiel, wie Paar edder Unpaar. In Ostfriesland hat man das Sprichwort: Mis sä de Maid, 't Hemd sitt bar vör! sehr zweideütiger Art. 't is dog nig heel mis, sä de Jung', do smeet he na de Hund un raakde siin Steefmo'er. it. Unrecht; irrig. He hett mis: Er hat unrecht. Wenn ik nig mis hebb', denn hebb 'k di gistern in 't Vörbigaan se'en: Wenn ich nicht irre, so hab ich Dich gestern beim Vorbeigehen gesehen. Büste nu heel mis: Bist Du denn ganz vom richtigen Wege ab? bezw. bist Du nun ganz verdreht, oder wirr und verrückt? 't is nig gans mis: Es ist noch kein Unglück. Ik do'e 't mis: Ich thu' es ungern. Reimendes Sprichwort, hebben is wiss, krigen is mis: Haben ist sicher, bekommen unsicher; der wirkliche Besitz ist besser, als die Aussicht auf denselben. (Richey Idiot. Hamb. Strodtmann S. 138. Brem. W. B. III, 166. Schütze III, 102. Dähnert S. 307. Stürenburg S. 150, 151. Doornkaat II, 605. Köppen S. 40. Jellinghaus S. 139.)

Misachten. v. Mißachten, gering schätzen, verachten. cfr. Minachten S. 568.

Misachting, —tung. s. Die Mißachtung, G ringschätzung, Verachtung. cfr. Minachting.

Misarne. s. Die Mißärnte.

Misaventür. s. Ein Unglücksfall. Ostfr L. R. I, 110: So jenich Brant schege i ein Dorp of Stad, nig mit Wille eder Vorsaete, dan doch Versuimen eder by Mißaventuer rc. (Brem. B. I, 326.)

Misbaar. 1. adj. adv. Fehlbar, dem Fehl Irren und Irrthum unterworfen; entbehrli — Unmisbaar: Unfehlbar. Dat is n misbaar wiss, oder seeker, dat he d daan hed. — Dat is mi unmisbee Das ist mir unentbehrlich. Holl. misbar onmisbaar.

Misbaar. 2. adj. adv. Mißgeberdig, ungeberde mißgebührlich, ungestüm, stürmisch, wild, la tobend und heülend. Misbaar We'e Ungestümes, stürmisches Wetter. 'n mis baar Gör oder Kind: Ein ungeberdige schreiendes und lärmendes Kind. it. Miß ode übel gebildet von Gesichtszügen und Geberde häßlich, ekelhaft entstellt. 'n misbaar G sigt: Ein häßliches rc. Gesicht. cfr. Mi baren.

Misbaar, —bare. s. Lärm, besonders unnütze heftiges Geschrei, Geheül, Gejammer. c Baren I, 84. Holl. Misbaar.

Misbaren. v. Sich ungebührlich, übel, schlecht als wäre man krank rc. gebehren; ungeberd sein; lärmen, toben, schreien; heülen, jammer klagen. He misbaard, as wen de Do al fast sitt: Er klagt und jammert, als w der Tod schon da!

Misbaren. v. Fehl oder vorbei bohren. D Baar misbaard: Der Bohrer trifft f

Misbarig. adj. adv. Ungebahrig, ungeberdig schreiend, lärmend, tobend. 't is so'n misbarig Jung', dat dar nikks m antofangen is.

Misbedriiv. s. Ein unrechtes Thun und Ha deln; das Verbrechen, die Sünde.

Misbehagen. s. u. v. Das Mißbehagen. D misbehagt mi: Das behagt mir nicht

Misbillig, —lik. adj. adv. Mißbillig, unbi nicht gut, verwerflich.

Misbilligen. v. Mißbilligen, nicht billigen, a unbillig und schlecht verwerfen, bezw. ve urtheilen.

Misbruuk. s. Der Mißbrauch; — misbruke v. mißbrauchen, anders gebrauchen, als e recht und gehörig ist.

Mische, Miste. s. Der Mistplatz, die Dünge grube, —stätte, auf Bauergehöften gewöhnlic vor dem Hause liegend. (Kurbraunschweig Schambach S. 136.)

Mischen, misken. v. Dies hochd. Wort gebraucht auch der Bewohner im Land am Meer für Verschiedene Dinge unter einander mengen, sie zusammen machen und rühren. Dat is nig good misked: Das ist nicht gut g mischt. Lat. miscere.

Mischmasch, Miskmask. s. Ebenfalls in Pommern, auch in Ostfriesland gebräuchlich für: Ein unordentliches Gemenge von allerlei, nicht zu einander gehörigen Dingen. it. Der Wirr warr. cfr. Mikkmakk S. 564.

Misdaad. s. Die Missethat, eine böse That, die Übelthat; — Misdader: Ein Missethäter — misdadig: Missethätig.

deßen, —dijen. v. Mißgedeihen, mißrathen; Lecht gerathen, übel ausfallen. 't Koorn van 't Jaar meest misdeit: Die rnte ist in diesem Jahre meistentheils schlecht sgefallen.

beeld. adj. adv. Miß-, schlecht-, unbegabt. e Jung' is nig misbeeld: Der Knabe nicht unbegabt, nicht unfähig, er hat gute Anlagen.

delen. v. Nicht richtig theilen, ungerecht rtheilen und begeben; it. beim Vertheilen n Gaben schlecht wegkommen, unbetheiligt eiben.

daan. v. Übel, unrecht thun, Böses anthun ud zufügen, beleidigen; sündigen. Wat ebb 'k misdaan: Was hab ich Übeles ethan? Hebb 'k Di misdaan: Hab' ich dich beleidigt? He misdeid geen Minsk wat: Er thut Niemanden etwas Böses. Doornkaat II, 606, 607.) it. Mißhandeln. Wat het he misdaan: Was hat er gesündigt? Rein. de Vos III, 3: He klaget saken, de sulven myßdo'et: Derjenige, welcher Andere anklagt, ist oft selbst der schuldige Theil. (Brem. W. B. III, 226.)

isdrük. f. Ein Fehldruck, ein nicht brauchbarer Abdruck in der Buch-, Kupfer-, Stein-, auch Kattundruckerei 2c.; in der Buchdruckerei auch eins mit Makulatur S. 472. — **Misdrükken:** Fehlerhaft drucken, so daß der Abdruck unbrauchbar ist.

Misdüden, —dü'en. v. Mißdeüten, falsch auslegen, falsch erklären. He misdü'et dat: Er mißdeütet das, legt es falsch aus.

isdüding, —dung. f. Eine Mißdeütung, falsche, irrige Erklärung.

Misdugten, —dünken. f. u. v. Widrige Gedanken fassen, argwöhnen. Nach der Brem. Künd. R. Art. 129 hat man die Kohlen (Holzkohlen) in den Säcken nicht gemessen, denn weme in den Sakken misdugte, de mag de sakkenden Koolen ock meten laten, wenn Einer den Argwohn hegen sollte, daß die eingesackten Kohlen nicht das richtige Maaß hätten, dann kann er sie nachmessen lassen. Und in der Eendr.: Dar men averst ein Misdünkert anne hebbe: Wenn man aber irgend einen Argwohn schöpfen sollte. it. Wird dies Wort im Ostfries. Deich- und Sielrecht Kap. IV, § 6 für Mißverstand genommen: So kann men Feyl noch Tweedracht noch Missdunkent geschehen in Utinge des Geldes: So kann kein Fehler, noch Zwietracht, noch Mißverständniß bei Herausgabe des Geldes vorkommen. (Brem. W. B. III, 273.) it. Mit einer Sache unzufrieden sein. Der misdünket em an: Damit ist er nicht zufrieden. (Dähnert S. 307.)

ise. adj. adv. Übel, fatal. (Ravensberg.)

isedeln. v. Gegen das Gesetz und die gute Sitte, gegen Alles, was edel ist, handeln. Undaden misedeln den Adel: Unthaten, schlechte Streiche, machen dem Adel Schande. Und der Wahlspruch der alten französischen Herzöge de Lévis noblesse oblige: Adel legt Pflicht auf! ist das oberste Gesetz des Edelmanns, das er nicht selten verletzt.

iselig. adj. Stöberig. Miselig We'er: Stöberwetter. (Kurbraunschweig.) cfr. Muselwe'er.

Miseln. v. **miseken.** Dim. Fein regnen. (Kremper Marsch, Holstein; Kurbraunschweig.)

Miselsüke. f. Der Aussatz, die, wie es im Art. Leprosenhuus irriger Weise heißt, nicht erst im Mittelalter aus dem Morgenlande in Deütschland eingeschleppte, sondern hier schon im 8. und 9. Jahrhundert herrschend gewesene ekelerregende Volkskrankheit, welche schon in den Mosaischen Schriften unter den Namen Zaraath erwähnt wird. cfr. Leprosenhuus S. 378, dem noch hinzuzufügen ist, daß die Aussatz-Spitäler auch Sünte Jürgenhüser hießen, weil sie bei uns im nördlichen Deütschland dem heil. Georg geweiht waren.

Miserabel. adj. Vom Lat.: Elend, armselig, erbärmlich, jämmerlich, nichtswürdig, schlecht. He kumt em miserabel: Er kommt ihm schlecht, fährt ihn an. (Kiel und Gegend.)

Miseren. v. Eine Jungfrau des Hymens berauben.

Miserig. adj. adv. Kränklich. (Richt. Berliner S. 52.)

Misfall. f. Ein Fehlfall, Unfall. it. Eine unzeitige Niederkunft, Fehlgeburt. (Hamburg. Altona.) cfr. Miskraam.

Misfallen. f. u. v. Fehl fallen, vorbei fallen, nicht treffen. it. Mißgefallen, nicht gefallen.

Misfaam. f. Ein Beifaden, der beim Binden, Nähen, Stricken 2c. hinderlich ist.

Misfang, —fank. f. Ein fehlgeschlagener, ein schlechter Fischfang.

Misfassuun. f. Mißform; fehlerhafte, mangelhafte, häßliche 2c. Manier. En Minsk van Misfassuun: Ein Mensch, der häßliche, schlechte Manieren hat.

Misflekken. f. pl. Flache und lose Bretter an Mist- und anderen ländlichen Wagen. (Holstein, wo man mehrentheils Mis, neben Meß, für Mist sagt.)

Misfoolde, —fole. f. Eine verkehrte, unrichtige Falte. it. Ein sog. Eselsohr in einem Buche, das derjenige Leser desselben macht, der zu träge ist, einen kleinen Streifen Papier hinein zu legen. — **Misfoolden, —folen.** v. Papier, Zeüg in unrechte Falten legen. it. Eselsohren in einem Buche machen.

Misfoot. f. Ein miß-, ungestalteter, sog. Klump-Fuß.

Misfrij. adj. adv. Unfrei, Gegentheil von frij, frei. it. Unschön, in älteren Zeiten.

Misgaan. v. Fehlgehen, vorbei gehen, falsch oder irre, verkehrt gehen; nicht treffen, entgehen, entwischen. He is daar misgaan: Er ist da fehlgegangen. Wi sünt 'n ander misgaan: Wir haben uns verfehlt, haben uns nicht getroffen. Dat deer kann em nig misgaan, dat krigt he seker to faten: Das da kann ihm nicht entgehen, er bekommt es sicherlich zu fassen.

Misgang. f. Ein fruchtloser Gang, zu Einem, mit dem man sich wegen einer Sache besprechen wollte.

Misgast. f. Ein ungebetener Gast, der Einem sehr unbequem kommt, weil sein Besuch in einer vorhabenden Arbeit 2c störend ist.

Misgebaante. f. Eine Mißgestalt, eine unförmliche, widerwärtige, unangenehme Gestalt.

Misgelaat. f. Ein übeles Ansehen. it. Verstellung der Geberden. it. Eine betrübte Miene. it. Ein bestürzter Blick. Rein. de Vos I, 33;

Se latet yw dat neen Wunder syn, dat nu myn Herte lydet Pyn, edder dat ik sus hebbe Myßghelaet: So lasset es Euch nicht wundern, daß nun mein Herze leidet Pein, oder daß mein Antlitz so verunstaltet ist, so verzerrte Züge zeigt (Brem. W. B. III, 21, 22.)

Misgelden. v. Entgelten, büßen.

Misgewas. s. Der Mißwachs, die Miß- oder Fehlärnte.

Misgissen. v. Verkehrt oder falsch denken oder muthmaßen, in seinen Vermuthungen irren, sich taüschen und verrechnen. it. In der Schifffahrt, Abweichen des Schiffs von seinem richtigen Kurse, in Folge irriger Berechnung desselben.

Misgissing. s. Die irrige oder falsche Vermuthung oder falsche Berechnung. it. In der Schifffahrt, die Ablenkung von dem Wege, den ein Schiff zurückzulegen hat und die fehlerhafte Bestimmung des Ortes, wo es sich befindet. Beides herbeigeführt, wenn zur Ermittelung des Schiffskurses nur der Kompaß und das Log zu Rathe gezogen werden.

Misgreep. s. Ein Fehl-, ein Mißgriff. it. Bildlich, ein Versehen, ein Fehler, ein Fehltritt, faux pas.

Misgreepsk. adj. adv. Fehlgreifend. Dat is 'n misgreepsk Sake: Das ist eine Sache, die falsch, fehlerhaft angefaßt und behandelt ist.

Misgripen. v. Fehlgreifen. Sik misgripen: Sich irren, versehen.

Misgunnen, —günnen. v. Mißgönnen, was auch durch nig gunnen, nig günnen ausgedrückt wird. **Misgunst, —günst:** Die Mißgunst, der Neid, eins mit Afgunst I, 15. **Misgünstig:** Mißgünstig, ungünstig, neidisch; eins mit afgünstig I, 15.

Mishagen. v. Misfallen, mißfällig sein, schlecht behagen. Dat mishaged mi: Das mißfällt mir; it. es erweckt Argwohn bei mir. (Brem. W. B. II, 563.) it. Mißbehagen, übel oder schlecht gefallen. In Ostfriesland auch als s. in Gebrauch. He hett siin Mishagen d'ran kund daan. (Doornkaat II, 607.)

Mishägelichkeit. s. Der Unwillen, das Mißbehagen, die Verstimmung. Brem. Künd. R. Artik. 85: Dar denne Mishegelichheit unde Gebreck in de Koopmanschapp aff kumpt: Davon dann Unwillen und Mangel bei der Kaufmannschaft entstehen. (Brem. W. B. II, 563.) it. Verdruß, Mißhelligkeit. (Dähnert S. 308.)

Mishalve. s. Eine verfehlte Hälfte; bei der Zwei-Theilung ist die richtige Mitte nicht getroffen worden, so daß der eine Theil größer, länger, als der andere ist. Mine Halve is 'ne Mishalve: Bei der Theilung bin ich zu kurz gekommen.

Mishandeln. v. Wie im Hochd.: Mißhandeln; cfr. misdoon. it. Schlecht oder übel behandeln; Böses thun, bezw. zufügen; unrecht und schlecht oder übel behandeln.

Mishandlung. s. Wie im Hochd.: Die Mißhandlung. it. Ein verkehrtes, ein schlechtes Betragen, eine schlechte Aufführung.

Mishändler. s. Ein Mensch, der einen andern Menschen mißhandelt, ihm Böses zufügt. it. Einer, der schlechte, übele Streiche begeht.

Mishapen. v. Fehlhoffen. — **Mishapenung:** Die verfehlte Hoffnung.

Mishellig. adj. adv. Wie im Hochd.: Mißhäll[ig] uneinig, uneins. —

Mishelligkeit, —hellung. s. Desgleichen: [D]ie Mißhälligkeit, die Uneinigkeit; der Zwi[st] ... Mishägelichheit.

Mishelpen. v. Einem seine Hülfe versag[en]

Mishören. v. Falsch hören, falsch-, mißverst[ehen]

Mishöweln. v. Fehlerhaft, schlecht hobeln, [in] der Tischlerei.

Misig. adj. adv. Feucht, naß, nebelig, trü[b] im eigentlichen und bildlichen Verstande. ... Bleich, elend aussehend, mager.

Misjagd. s. Eine fehlgeschlagene Jagd. it. [Die] verfehlte Verfolgung eines Gauners.

Misjagen. v. Vorbeijagen. Wi sünt 'n an[ner] misjagt: Wir sind einander vorbeigej[agt] — nämlich zu Pferde. it. Eine verfehlte Ja[gd] getrieben zu haben, ohne zum Schuß gekomm[en] zu sein?

Misjaar. s. Ein Mißjahr, ein unfruchtba[res] Jahr, in welchem die Ärnte zu mißrathen dro[ht] bezw. mißrathen ist.

Miskaken. v. So kochen, daß die Speisen ve[r]dorben werden.

Miskamen. v. Vergeblich kommen, unn[öthig] unzeitig kommen. Ji kamet hiir mi[s]: Ihr kommt hier vergeblich, bezw. zur ung[e]legenen Zeit. it. Mi miskumt wat: M[ir] stößt 'was zu; mir begegnet ein Unglü[ck]. Rein. de Vos I, 36: Ik wolde lever, d[at] my mysqueme, eer dat Lampe Schade neme: Ich wollte lieber, daß mir et[was] Widriges begegnete, als daß Lampe (de[r] Hase) Schaden nehme. (Brem. W. B. II, 7[..])

Miskappen. v. Beim Ausholzen der Baum[e] im Frühling einen Fehl-, einen falschen Hi[eb] machen.

Miskarnen. v. Beim Buttern einen Fehl[er] begehen, in Folge dessen keine, oder doch n[ur] eine schlechte Butter aus dem Karne, de[m] Butterfaß, hervorgeht.

Miskennen. v. Mißkennen, verkennen.

Miskenning, —ung. s. Die Miß-, die Verkennung.

Miskennis. s. Die Unbekanntschaft. it. Di[e] Nichtkenntniß.

Miskesen. v. Beim Wählen einer Person, ein[er] Sache sich taüschen.

Miskesing, —sung. s. Eine verfehlte Wahl.

Miskiken. v Sich taüschen beim Gucken, durch [das] Schlüsselloch, Einen oder Eine zu beka[nn]t ... it. Vorbeischauen.

Miskilen. v. Beim Einschlagen, Eintreib[en] eines Keils einen Fehl begehen.

Miskimm. s. Ein falscher Gesichtskreis, Horizo[nt]

Misklagt, —klagte. s. Eine Klage vor Gericht, bei der man, wie gerecht sie auch zu ... scheint, den Prozeß verliert.

Miskleien. v. Mit ungeschicktem Schreiben P[apier] verderben.

Misklinken. v. Papier, Tischzeug &c. ... in Falten legen.

Miskliistern. v. Falsch kleistern, fehl... beim Verkleben durch Kleister Fehler begeh[en].

Misklör, —k'löre. s. Eine verschiedenar[tige] bezw. gemischte und unreine Farbe, die ein[en] widrigen Eindruck macht. — **Misklörd.** a[dj.] Mißfarbig, von widriger Mischfarbe, fahlfar[big].

Misknee. s. Eine Mißgestaltung des Kni[es] ein krummes Knie.

Misknobbe, —knubbe, —knuk. s. Ein mi[ß]-

gestalteter Knorren, wie er sich nicht selten bei alten Eichbäumen zeigt.

Misknollen. f. Ein fehlerhaft zusammen gedrehtes Flachs-Bündel.

Misknuppen. f. Ein fehlerhaft geschlungener Knoten.

Misknust. f. Die verunstaltete äußerste knorrige Ecke vom Brode, wie sie beim westfälischen Stuten durch Überheizung des Backofens wol vorzukommen pflegt.

Miskompabel. adj. adv. Unaufgeraümt, launisch. (Hamburg. Altona.)

Miskopen, —köpen. v. Einen Kauf machen, bei dem man sich Hinsichts der Güte der gekauften Waare getaüscht sieht.

Miskoorn. f. Ungerathenes Getreide, Korn.

Miskäre. f. Eins mit Miskesing, die Wahl einer Person, einer Sache, bei der man sich getaüscht sieht. — **Miskören.** v. Eins mit misleſen: Wählen, ohne die rechte Person, die rechte Sache getroffen zu haben.

Misköste. f. Ein mißrathenes Gastmahl, bezw. ein Schmaus, der durch Stänkereien, Streitigkeiten, einzelner Theilnehmer gestört worden ist.

Miskraam. f. Die unzeitige Niederkunft, eine Fehlgeburt. cfr. Misfall.

Miskrijölen. v. Ein Freüdengeschrei erheben, jauchzen, bei dem sich aus den Kehlen der jungen Bauerburschen die abscheülichsten, widerwärtigsten, ohrenzerreißende Töne entwickeln.

Miskrimpe. f. Das mißlungene Einschrumpfen von Tuch im Wasser. — **Miskrimpen**: Das dazu gehörige Zeitwort.

Miskrink. f. Ein Kreis, dessen Ziehung auf Papier ꝛc. mißlungen ist.

Misleiden. v. Mißleiten, irre leiten, verleiten, verführen. Engl. mislead.

Mislid. f. **—lede.** f. pl. Verunstaltete, krüppelhafte Gliedmaßen.

Misliken. v. Unähnlich, ungleich sein.

Mislimpig, —limplik. adj. adv. Unglimpflich, ungestüm, plump; cfr. urlimpig.

Mislingen. v. Wie im Hochd.: Mißlingen, nicht gelingen.

Mislipe. f. Eine durch ihre Form, bezw. durch ein Geschwür, verunstaltete dicke Unterlippe.

Mislopen. v. Laufend sich im Wege irren; cfr. misgaan.

Mislösung. f. Die mißlungene, nicht zu Stande gekommene Wiedereinlösung eines verpfändeten, bezw. verkauften Erbes.

Mislove. f. In Bremen, Stadt und Land: Das Mißtrauen, der Zweifel an der Ehrbarkeit und Rechtschaffenheit einer Person, bezw. an der guten Beschaffenheit einer Sache, und der Zustand, da man solche Zweifel hat. it. Die Verzweiflung. (Brem. W. B. III, 92; VI, 187.) it. In Pommern: Der Aberglaube. (Dähnert S. 308.) cfr. Biglow I, 139; Bilowe I, 143.

Mislud, —lund. f. Ein Mißklang, —laut, ein falscher, fehlerhafter Ton.

Mislukken, —lükken. v. Mißglücken, —lingen. Dat misluktde em: Das mißglückte ihm. Datt 't mislükken wörde, dat kunn Ell wol inse'en: Daß es mißlingen werde, konnte Jeder leicht einsehen.

Mislütt, —lüttik. f. Ein mißgestaltetes kleines Kind, das als Krüppel zur Welt gekommen ist.

Mismaakd. adj. adv. Übel gemacht, in der Mache, Anfertigung, verdorben. it. Häßlich, ungestaltet. En mismaakd Minsk: Ein übel gebildeter Mensch, von schlechter Statur ꝛc. En mismaakd Gesigt: Ein häßliches Gesicht.

Mismaken. v. Eine Arbeit in deren Anfertigung verderben. Mester Fipps hett mi 'n Rokk mismaakd: Der Schneider hat mir den Rock ganz verdorben it. Häßlich machen, verstellen.

Mismaal. f. Eine schlechte Mahlzeit, die Einem nicht schmeckt, bezw. übel bekömmt. it. Mangel an Appetit bei der Tafel. He hett nig een Mismaal darum daan: Er hat deswegen nicht eine Mahlzeit weniger gethan, d. i. bildlich: er hat sich deswegen keine graue Haare wachsen lassen.

Mismood. f. Der Mißmuth, Kleinmuth, Unmuth, die Schwermuth, Melancholie, Verzweiflung. — **Mismodig, —moiig**: Mißmüthig, kleinmüthig, schwermüthig, zur Verzweiflung geneigt. — **Mismodigheid**: Die Mißmüthigkeit, Gemüthsverstimmung, Schwermuth.

Miismussel. f. Die Miesmuschel, Mytilus *L.*, Muschelgattung aus der Familie der Ungleichmusller, Heteromya, zählt etwa 50 gesellig im Meere lebende Arten. Am bekanntesten ist die gemeine oder eßbare, M. edulis *L.*, an unseren Küsten auf dem Watt in unzähliger Menge. Von den Ostfriesischen Insulanern wird das Thier geschmort als Mittagsgericht verzehrt. Die kleinen dunkelgrauen Muscheln werden am Strande aufgelesen, was mehrentheils barfuß geschieht, um das Schuhzeüg nicht zu beschädigen. Von der Ostsee aus kommen die Miesmuscheln auf den Berliner Markt, wo man sechs Stück für 10 Pfennig kauft. Zuweilen enthält die Muschel Perlen.

Misnöögd. adj. adv. Mißvergnügt, unzufrieden.

Mispel. f. Wie im Hochd. von Mespilus *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Rosaceen. Die gemeine Mispel, M. germanica *L.*, die man auch Aspele, Hespel, Nespel nennt, Ital. nespola, ein kleiner Baum oder Strauch, mit meist dornigen Ästen, kultivirt aber dornlos, hat ihre Heimath im subtropischen Klima, und kommt wildwachsend noch in Süddeütschland, bei uns aber nur im Kultur-Zustande an geschützten Orten vor. Die Früchte, von denen die kurzgestielten Appelmispels, die langgestielten Berenmispels heißen, sind bei der Reife sehr herb und werden erst nach langem Liegen genießbar, wodurch sie einen weinartigen Geschmack erhalten. Das sehr zähe Holz des Stammes eignet sich zur Drechslerarbeit. cfr. Wispel.

Misprisen. v. Tadeln, miß-, verachten. Gegensatz von Prisen, preisen. He misprees dat: Er tadelt es. Ik kann em nig misprisen: Ich kann ihn nicht mißachten.

Misqweem. adj. Unbequem; aber als f. gebraucht: die Unbequemlichkeit. Wenn ik da Misqweem van hebbe: Wenn ich davon Unbequemlichkeit habe. it. Die Unbehaglichkeit, entspringend aus körperlichem Unwohlsein.

Misraden. adj. adv. Mißrathen, mißgerathen, fehl oder schlecht gerathen.

Misraden. v. Fehl rathen, nicht rathen oder nicht errathen. it. Schlecht oder übel rathen,

einen schlechten Rath geben. it. Abrathen, he misrood em oder dat. it. Mißrathen, d. i. mißlingen.

Misraken. v. Fehl treffen, vorbei treffen; dat was misraakd: Das war fehl geschossen! it. Schlecht, ungelegen, verkehrt kommen oder ankommen. Ga daar nig hen, du kunst daar wol misraken: Geh' nicht dahin, Du könntest da am Ende schlecht anlaufen. He is daar ganß misraakd: Er ist da ganz in — Ungnade gefallen.

Misräken, —rekenen. v. Falsch, irrig rechnen.

Misräkening, —nung. f. Eine falsche Rechnung oder Berechnung, ein Rechnungsfehler.

Misrügrig. adj. In bösem Leümund, in übelm Ruf stehend!

Misschik. f. Ein Etwas, was keinen rechten oder ordentlichen Schick hat, was häßlich, oder schlecht aussieht; eine Unform, Mißgestalt. So 'n Misschik hebb 'k miin Leev nog nig se'en as dat Wicht: Solch eine Mißgestalt, wie das Mädchen da ist, hab' ich in meinem Leben noch nicht gesehen!

Misschiin, meschiin. adv. Möglicherweise, vielleicht, wahrscheinlich. Im Theutonist: mag schyen: Es mag geschehen, oder kann vielleicht geschehen. Ik ga misschiin mit Di: Vielleicht geh' ich mit Dir. Miskiin sprechen die Nordfriesen. Holl. Misschien, altholl. mag-schien, zusammen gezogen aus mag geschieden, mag geschehen; wie Dän. maskeen, auch kanskeen, es mag oder kann geschehen.

Misse, Mis. f. Die Messe, das Lat. missa, in den Anfängen der Christlichen Kirche die öffentliche Gottesverehrung überhaupt, später der besondere Theil des Gottesdienstes, in welchem der Priester das Officium oder die Consecration des Brodes und des Weins vornahm, die bei der Abendmahls-Feier den Leib und das Blut Christi vorstellen. Da man das Abendmahl als eines der Mysterien des christlichen Glaubens ansieht, so durften daran nur die durch die Taufe in die Genossenschaft der Gläubigen aufgenommenen Personen Theil nehmen, während nicht nur die jüdischen und heidnischen Zuschauer, sondern auch die Büßenden und Katechumenen am Schlusse des öffentlichen Gottesdienstes mit den Worten „Ite, missa est (scil. concio)," d. i. „Gehet, die Versammlung ist geschlossen," aufgefordert wurden, sich zu entfernen. Von dieser Formel erhielt in der Folge der ganze Gottesdienst den Namen Missa und man nannte den ersten Theil desselben Missa catechumenorum, den zweiten oder die Feier des Abendmahls aber Missa fidelium. Später verstand man in der römisch-katholischen Kirche unter Misse das bei der Feier des Abendmahls gebraüchliche Officium, d. h.: Gebet vor dem Altar, daher der Ausdruck Misse lesen, und vor Allem das sog. Miss'offer, Meßopfer, d. i. die priesterliche Handlung, durch welche, nach der Einbildung der Gläubigen, Brod und Wein in den Leib und das Blut Christi verwandelt werden. Als die Sitte aufkam, daß der Geistliche blos unter dem Beistand eines Meßgehilfen die heilige Handlung verrichtete, unterschied man zwischen stillen Missen, bei welchen die Gebete nur still abgelesen werden und der Priester allein genießt, und openbare[n] Missen, welche wiederum in de sidesten [...] de hoge, in niedere und hohe, eingethe[ilt] wurden. Zu einer hohen Messe gehörte, da[ß] die dabei nöthigen Gebete mit Gesang [und] Musik begleitet wurden, und der Geistlich[e,] der gewöhnlich dem höhern Clerus angehör[te,] in einem kostbaren Meßgewand erschien. E[ine] solche feierliche Messe hieß daher auch Hoog[-] amt, wie auch heüte noch. (Meyer XI. [...]) Missprester: Der Geistliche, der dat hillig[e] Amt, wie die Messe auch genannt w[ird,] verrichtet; in Gegenden mit gemischt kath[o-] lischer und evangelischer Bevölkerung [...] den Protestanten im verächtlichen Verstan[de] Misspape, Meßpfaffe genannt. Missgewan[d.] f. Das Meßkleid der katholischen Priester, [...] schwerem weißen, kostbar geblümten Atla[s,] in Silber- und Goldfäden reich gestickt, [...] Luxus in der Amtstracht der Priester, [...] dem der Stifter der christlichen Lehre n[...] wußte und der Demuth Hohn spricht, [...] er als ein der ersten seiner Satzungen [...] kündigte! — it. Misse: Eine Tondichtung [...] Kirchenstil über einen aus verschiedene[n] Bibelsprüchen zusammengesetzten Text, we[il] sie nach Art einer gesungenen Messe com[-] ponirt ist. Diese Tonstücke sind am üblichste[n] in der katholischen Kirche, besonders [...] Bruudmissen ꝛc., die aber auch [...] in evangelischen Gegenden vorkommen [...] Braut- oder Traurede in der Kirche. — [...] Ein Fest, weil der wichtigste und feierlich[ste] Theil eines Festes in der katholischen Kirch[e] die Messe ist, bei den Protestanten die Predig[t,] daher sich auch bei ihnen aus den päpstliche[n] Zeiten Ausdrücke wie Karkmisse, Kirm[...] Lichtmisse erhalten haben, wie auch [...] ökonomische Wetterregel: Wenn 't regne[t] ünner de Miss', so is et de Wee[k] gewiss: Wenn es am Sonntag während der Predigt regnet, dann hat man die ganz[e] Woche Regen zu erwarten. — Missebäder heißt in Pommerschen Urkunden aus kath[o-] lischer Zeit nach Dähnert's Ausdruck S. [...] — ein Pfaffe, der Messe liest, mithin [...] Meßpriester. Wenn nu de misse [...] middel was, so helden de t[wee] Ministranten einen seiden dok [...] so hoch, dat men dem misdede[r ...] kop nicht sehen konde. (Franz W[essel,] Schilderung des kathol. Gottesd. in Stralsund kurz vor der Kirchenverbess. Herausgegeb[en] von Zober S. 5 § 6.) it. Verstehen Pom[-] mersche Urkunden unter Missedäder a[uch] einen Missethäter. cfr. Misdaad. — Missdener. Der Meßdiener, Ministrant, ein Gehülfe be[i] vorschriftsmäßigen Ceremonien bei Abhaltung der Messe, bestehend in nicht enden wollenden Kniebeügungen ꝛc. Se schreyeden [...] barmlich vnd lude in latinische[r] Sprake, de de leyen nicht vorstedt konden, ock de misdener sulvest [...] mit den twe gecken (Narren), de [...] ock nicht vele van verstunden. (Franz Wessel, a. a. O.)

Misse. f. Eine Handelsmesse. Die Handels[-] messen haben Entstehen und Namen [dem] heiligen Amt zu verdanken. Bei den gottes[-] dienstlichen Festen, welche, wie aus dem Vorigen erhellet, Messen genannt wurden

pflegten sich alsbald allerlei Hausirer- und Krämervolk einzufinden, welches seine Waaren bei dem Zusammenlauf vieler Menschen an den Mann zu bringen suchte, und da die Priester ihre Rechnung dabei fanden, so duldeten sie nicht nur die Verkaüfer, sondern verschafften ihnen auch nach und nach große Freiheiten. Daß dieser Brauch sehr alt ist, erhellet aus Basilius, dem Großen und Heiligen, 329—379, der schon dagegen eiferte. Aus diesen Marktplätzen an Kirchenfesten sind die großen Handelsmessen hervorgegangen, mit denen wol auch ein kirchliches Ceremoniell verbunden ward, welches den Messen theilweise noch heüte geblieben ist, wie denn auch die meisten noch am Tage des Heiligen, oder des hohen Kirchenfestes beginnen, dessen Namen sie führen. Die Bedeütung der Deütschen Handelsmessen leidet seit dem letzten halben Jahrhundert, Dank sei es den Entdeckungen im Reich der Naturkräfte, an einer unheilbaren Schwindsucht! Der Dampf, die Blitzschrift, die Blitzsprache, ein feindliches Dreiblatt, des Meßverkehrs Freünd Hein! Einen großen Jahrmarkt pflegt man auch eine Messe zu nennen.

Misselik, misselk, mislik. adj. adv. Mißlich, zweifelhaft, was gelingen aber auch mißlingen kann; bedenklich, ungewiß, veränderlich, gefährlich, zweideütig, anceps, qaod est in discrimine. Et steit mislik: Es steht gefährlich, es sieht bedenklich aus, der Erfolg ist ungewiß. 'n misselk Klöör: Eine zweifelhafte Farbe, die nicht zu erkennen ist, eine häßliche Farbe. He süt misselik uut: Er sieht unangenehm, entstellt 2c. aus. He wurd d'r ganß misselk van to Mode, as he dat Blood sag: Es wurde ihm ganz übel zu Muthe, als er das Blut sah. — it. Unmuthig, schlecht zufrieden, schwermüthig, wofür man in Bremen auch moielik sagt. He is baar regt mislik aver: Er ist darüber sehr unzufrieden. it. Krank, elend zu Muthe, zum Erbrechen geneigt. Holl. Misselijk. Altfries., Altsass. mislik. Angels. mislic.

Missemankatting. f. Ein Kätzchen, in Meklenburg-Vorpommerscher Kindersprache.

Missen. v. Entbehren, verlieren, vermissen, fehlen. Wel sall dat missen: Wer soll das entbehren, wer es verlieren, wem es fehlen? He kann nikks missen: Er gibt nicht gern Geld aus, er ist ein Filz. Ik misse veer: Ich finde, daß mir vier fehlen. Dat Ding miss 'k vaken: Die Bequemlichkeit, die mit der Sache verbunden ist, vermisse ich oft. it. Mißlingen, gegen Erwarten ausfallen. Sprichwort: Gissen is missen, oder dat Gissen misset: Vermuthungen trügen. Dat kann nig missen (fehlen), de veel drinkt, de moot veel pissen. it. Fehl oder vorbei greifen, irren, fehlschlagen. Dat miss't em: Das schlägt ihm fehl, das entgeht ihm; darin irrt er sich.

Missepris. f. Die Schande. Ob vom altfranz. mespris, dem heütigen mépris?

Missetten. v. Fehl, vorbei, nebenbei setzen; unrichtig oder auf den verkehrten Platz stellen; in eine bedenkliche und gefährliche Lage, durch Wortbrüchigkeit in Verlegenheit setzen, bezw. bringen. Pass' up, dat Du nig missettest un fallst, wenn Du sitten geist: Gib Acht, daß Du Dich nicht fehl setzest und zur Erde fällst, wenn Du Dich niederläßest. Wenn Du Diin Woord nig holdst un mi missettest, denn schal Di de Düvel halen: Wenn Du Dein Wort brichst und mich dadurch in Gefahr, in Verlegenheit setzest, dann soll Dich der Teüfel holen.

Missetting, —settung. f. Ein Fehl beim Niedersetzen auf einen Stuhl. it. Ein fehlerhaftes Setzen eines Pfahls 2c., von Typen in der Buchdruckerei 2c.

Missinnen. v. Sich irren im Sinnen, verkehrtsinnen; verrechnen in der Erwartung auf künftige Dinge, taüschen.

Missinnig, —nung. f. Eine Taüschung, Verrechnung im Sinne des vorhergehenden Zeitworts.

Mission. f. Ein Lat. Wort, missio: Überhaupt Sendung, Auftrag; im engern Sinn die päpstlichen Gesandschaften an fürstlichen Höfen, insbesondere der Inbegriff aller die Verbreitung des Christenthums unter nicht christlichen Völkern bezweckenden Bestrebungen. Sie aüßern sich im Schooß der Kirche wie unter den Protestanten, dort wie hier mit großem Eifer für das große Werk der christlichen Gesittung, streckenweise auch mit Erfolg. Der Mittelpunkt der katholischen Mission ist das Collegium de propaganda fide in Rom, vom Papst Urban VIII. im Jahre 1627 errichtet, nachdem sein Vorgänger auf Petri-Stuhl fünf Jahre vorher den Grund dazu gelegt hatte. Die Missions-Thätigkeit hat sich zuerst unter den geistlichen Orden entwickelt, von denen die Gesellschaft Jesu im 17. Jahrhundert in Südamerika und China glänzende Erfolge erzielt hat, die, außer der Verbreitung der Lehre Christi, auch nach anderer Richtung, namentlich in China, wohlthätig gewirkt haben. Auch Weltgeistliche haben sich frühzeitig an der Mission betheiligt durch Stiftung von Gesellschaften und Vereinen, denen sich in neürer Zeit auch Laien-Vereine angeschlossen haben, allesammt zur Verbreitung des Glaubens. Protestantischer Seits beginnt die Missions-Thätigkeit mit dem Anfange des 18. Jahrhunderts, und zwar ist es ein König gewesen, der dazu den Anstoß gegeben hat. Friedrich IV. von Dänemark, der im Jahre 1705 für seine Besitzungen in Ostindien die Mission zu Trankebar gegründet hat; und mit großem, ausdauerndem Eifer hat, gleich nach ihrer Stiftung, die Brüdergemeinde des Grafen Zinzendorf der Ausbreitung des Christenthums alle ihre Kräfte gewidmet. Seitdem sind in allen protestantischen Ländern der Alten wie der Neüen Welt — Missions-Sellschappen zusammen getreten, von denen sich weder die lutherische noch die reformirte Richtung der evangelischen Kirche, noch die zahlreichen ihrer Secten in England und Amerika ausgeschlossen haben. Wie die katholische Kirche ihre Collegien, so haben auch die protestantischen Missions-Gesellschaften ihre Seminare, worin junge Leüte für den Missionsdienst vorbereitet und ausgebildet werden. In den Ländern Deütscher Zunge entstand 1816 die Baseler, 1823 die Berliner, 1829 die Rheinische Missions-Schule zu Barmen im Wupperthale, denen noch andere gefolgt sind, während das Seminar

der Brüdergemeinde zu Herrnhut seinen altbewährten Ruf behauptet hat. — **Missionspresters** nennt die katholische Kirche die aus den, nach Klosterform eingerichteten Collegien der propaganda als reif Entlassenen in alle Welt gehen zu predigen das, was die Kirchenlehre das Wort Gottes nennt; — **Missionare, Missionäre** heißen bei den protestantischen Gesellschaften die in deren Lehranstalten gebildeten Abgesandten zur Verbreitung der christlichen Religion, Heidenbekehrer, Glaubensboten, wie die Apostel Jesu die ersten Arbeiter an dem großen Werke der Gesittung gewesen sind. Nicht leicht ist es für die Boten des Evangeliums, den Lehren desselben Eingang anzubahnen bei Völkern, die sich im Kreise ausgebildeter Religionssysteme von Alters her bewegen, wie die Inder des Brahmathums, wie all' die Nationen Hinterasiens, die dem Buddha, dem Konfutse 2c. folgen; aber auch bei Naturvölkern stoßen die Sendboten auf nicht geringe Schwierigkeiten, zu deren Überwindung große Geistes- und Gemüthskraft gehört. Von den Völkern Afrikas ist wol keines der Bekehrung schwerer zugänglich, als dasjenige, welches wir, nach dem Vorgange der Araber, Kaffern, (Kafirs, d. i.: Unglaübige) nennen. Ein neürer Missionär sagt von ihnen: „Sie lieben materielle Vortheile mehr, als intellectuelle." Also kennen sie diese doch auch! „Erzählt man dem Kaffern Etwas aus der Bibel, so fragt er: Hast Du es gesehen? Da man nun nicht anders, als mit Nein antworten kann, so sagt er selbstzufrieden: Wie willst Du, daß ich Deiner Erzählung Glauben beimesse, da Du doch sebst bei der Handlung nicht gegenwärtig warst? Einer der Haüptlinge, bei dem alle Bekehrungsbestrebungen der Missionäre seit Jahren wie an einer Felswand zerschellt sind, aüßerte gegen einen andern Haüptling: Die Unsumdisi (Sendboten des Glaubens) sprechen immer von einem gewissen Jesus, der in die Welt gekommen, um die Menschen von allen Sünden zu erlösen. Die Kumlungu (Weißen) müssen sehr sündhaft gewesen sein, weil er ihnen erscheinen mußte. Uns ist er nicht erschienen, deshalb haben wir alle Ursache anzunehmen, daß er mit uns zufrieden war. Dafür, daß er ihnen so viel Gutes gethan, haben sie ihn zuletzt ans Kreüz geschlagen. Wäre er zu uns gekommen, wir hätten ihn ganz gewiß besser behandelt." Alljährlich feiern die vielen Missionsvereine den Tag ihrer Stiftung durch einleitenden Gottesdienst und darauf folgenden Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins und der Mission überhaupt, womit dann eine Collecte zum Besten der Mission verbunden wird. In manchen Gegenden sind diese Feste wirkliche Volksfeste geworden. So in der Grafschaft Ravensberg, wo unter den vielen Festen, die Jahr aus Jahr ein gefeiert werden müssen, das Missionsfest das vornehmste ist. Es wird in dem Städtchen Bünde abgehalten. Es werden nicht weniger als zwölf Predigten in den beiden Kirchen und auf freiem Felde gehalten, wie denn der Ravensberger unermüdlich ist im Anhören von Predigten. Die Festgäste zählen nach Tausenden und im Jahre 1879 gab die Fest-Collecte 3420 Rmk. Ertrag.

Das Vorstehende bezieht sich auf denjenigen Theil des Missionswesens, den der Plattde Buten-Mission nennen muß, die auswärtige Mission, bei denjenigen Völkern, welche man Heiden nennt. An sie lehnt sich im eignen Lande die Mission unter dem Jüdischen Volke, die sich bestrebt, den an Moses und die Propheten Glaubenden zum Taufstein zu drängen. Die Taufe ist zwar die erste Stufe zum Christen und darum der wichtigste Schritt des Juden, der in dem Gottmenschen auch seinen Messias erkennt; aber dieser Schritt, der in den allermeisten Fällen nur weltlicher Verhältnisse und aussichtsvoller Vortheile wegen unternommen wird, macht das betreffende Einzelwesen nur aüßerlich zum Christen; ein zweiter Schritt ist nothwendig, um den Juden auch innerlich zum Christen umzuwandeln, der aber erst in den nachfolgenden Geschlechtern in die Erscheinung tritt. Der zweite Schritt ist die Mischung des semitischen Bluts mit dem arischen, woraus ein neüer Menschenschlag hervorgeht, in welchem die Eigenthümlichkeiten der Denkweise und der Gemüthsart des Semiten allmälig verschwimmen. — Nicht zu verwechseln mit der auswärtigen Mission unter den sog. Hinden ist — de Binnen-Mission, die innere Mission, die nach dem Beispiele des protestantischen Englands vornehmlich in Deütschland ins Werk gerichtet worden ist von Menschenfreünden, denen ein sittlich gebildetes Gemüthsleben auf dem Boden des echten, wahren Christenthums am Herzen liegt. Unter diesen Menschenfreünden steht das edle Brüderpaar Adalbert und Werner Grafen von der Recke-Volmarstein durch Stiftung des ersten Rettungshauses für sittlich verwahrloste Kinder in Düsselthal bei Düsseldorf 1816, an der Spitze. Der innern Mission Zweck ist, „diejenigen Massen in der Christenheit innerlich und aüßerlich zu erneüern, die der Herrschaft des aus der Sünde entspringenden manchfachen Verderbens anheim gefallen sind, ohne daß sie von den jedesmaligen christlichen Ämtern erreicht werden." Hiernach erstreckt sich der Einfluß der innern Mission auf alle Gebiete des menschlichen Lebens, auf das staatliche, kirchliche, allgemein sittliche und sociale Lebensgebiet. Leider ist der innern Mission seit dem zuletzt verflossenen Vierteljahrhundert ein — böser Feind entstanden in unsern politischen Einrichtungen und dem damit verknüpften allgemeinen Wahlrecht, das ganz dazu angethan ist, alle sittlichen Bande zu lockern, das Männervolk von seinen Berufspflichten ab-, und in die Wirthshäuser zu ziehen, das Weibervolk noch eitler und hoffärtiger zu machen, als es von Natur ist, und auf Abwege zu lenken, von denen keine Umkehr, das Familienleben von Grund aus zu untergraben, was eine Kinder-Erziehung zur Folge hat, aus der nur ein — welches Geschlecht entsprießen kann, dessen Bekämpfung der innern Mission unmöglich sein dürfte. Höhere Mächte nur sind es, die da ein Heilmittel schaffen können, und Zeit ist es, das Übel mit der Wurzel auszurotten!

Missiren. v. Verunstalten, verunzieren. Dat missiird dat ganße Huus, wenn de Fenster zu schmal sind. (Ostfriesland.)

Missiv u. Missive. f. Das Sendschreiben und die Schriftentasche zu solchen Sendschreiben; insonderheit die amtlichen Umlauf-Verfügungen der geistlichen Oberen an die Pfarrgeistlichen auf dem Lande, die in der Missive verschlossen nach dem zeitigen Brauch durch den Küster-Schullehrer von Pfarre zu Pfarre getragen werden.

Missmane, missmanige Offeren. f. u. v. Geschenke, Opfer, zum Behuf von Seelenmessen bringen. (Osnabrückſche Urkunden.)

Misslagg. f. Ein Fehlschlag. Enen Misslagg begaan: Einen Fehler begehen. cfr. Bislagg I, 145.

Misstap, —tree, —treet. f. Ein Fehltritt, im eigentlichen und im bildlichen Sinn. — **Misstappen, —stallen, —treden:** Fehltreten.

Misstreitsch. adj. adv. Verdrüßlich, verdrossen. (Meklenburg.)

Mist. f. Der Nebel, und zwar in der Regel ein so dichter, daß die Sonnenstrahlen ihn nicht zu durchdringen vermögen. Daar qwam so 'n Mist up, datt man geen dre Tree hen se'en kunn: Da erhob sich ein so dichter Nebel, daß man nicht drei Tritte, Schritte, vor sich hin sehen konnte, wie es u. a. in London oft der Fall ist. Sprichwort: Mist hett den Dost, oder Frost, in de Kist, weil auf den Nebel gemeiniglich reine Luft mit Morgenwind, oder Frostwetter, folgt. Holl., Engl., Altengl. Mist, moist, feucht. Angelſ. Mix: Dunkelheit. Keltisch Mws.

Mistel. f. Wie im Hochd. Name einer Pflanzengattung aus der Familie der Loranthaceen, im System Viscum *L.*, Parasiten, kleine grüne Schmarotzersträucher auf den Ästen der Laubbaüme, bildend. Darunter die Leimmistel, V. album *L.*, am haüfigsten auf Birn- und Äpfelbaümen vorkommend, die bekannteste Art ist. **Morentaken** und **Kenster** sind ortsübliche Namen, die der Meklenburger diesen Parasiten gibt. Die Mistel *κατ ἐξοχήν* ist aber die im südlichen Eüropa ihre Heimath habende Eichenmistel Loranthus europaeus *L.*, und sie ist es vorzugsweise, der man als Heilmittel die fabelhaftesten Eigenschaften zugeschrieben hat. Heüte wissen wir jedoch genau, daß der Standort durchaus keinen Einfluß auf die arzneilichen Wirkungen der gewöhnlichen Mistel V. album *L.*, auszuüben vermag, und daß auch die Eichenmistel sich nur durch ihren Gerbstoff-Inhalt von ihren häufiger auftretenden Schwestern unterscheidet.

Misten, mistern. v. Stark nebeln, fein regnen, von einem Nebelregen.

Misterig, mistig. adj. Neblig. Mistig Wedder, We'er: Neblig Wetter, vorzüglich beim Seevolk üblicher Ausdruck. Holl., Angelſ., mistig. Engl. mysty.

Mistforke. f. Im Munde des Berliners, außer der Mistgabel, cfr. Messforke S. 549: Die Hand des Menschen; jroße Mistforken: Große Hände; in der Berliner Pöbelsprache.

Mistroost. f. Die Traurigkeit, Niedergeschlagenheit.

Miströöstig. adj. adv. Traurig, niedergeschlagen; untröstlich, trostlos. it. Elend. 'n miströöstigen Keerl: Ein jämmerlicher Mensch.

Misverstehn. v. Versteh mir nig miß! (Richt. Berliner S. 52.)

Miswaan. f. Der Argwohn. (Pommersche Urkunden.)

Miswass. f. Der Mißwachs. Die Fehlärnte.

Miswisen. v. Fehl oder falsch zeigen oder weisen, besonders der Magnetnadel im Kompaß. it. Die Wege zeigen.

Miswising, —wisung, —wiseng. f. Mißweisung; ein falsches Zeigen in Bezug auf die Richtung oder den Weg; Abirrung, Irrthum. Dat was 'n helen Miswising, so datt wi heel waar anders hen qwammen, as warhen wi willen. — Daar is 'n Miswising (variatio et aberratio) in de Kompas. (Ostfriesland. Doornkaat S. 609.) Dat is 'ne hele Miswising: Das ist ein dicker Strich durch die Rechnung; das ist fehlgeschossen. (Stürenburg S. 152.) it. Die Mißleitung, bezw. Verführung. (Husum, Sleswig. Schütze III, 103)

Mit. praep. Mit, cum, im ganzen Sprachgebiet, einige Gegenden ausgenommen. Als adv. Recht, lieb, angenehm. it. Wird das Wörtchen mit auch im Plattd. in vielen zusammengesetzten Wörtern gebraucht, deren Begriff eine Gemeinschaft von Personen oder Sachen in sich schließt. — Mit all nig: Ganz und gar nicht. Mit eens: Zugleich. Mit Freden laten: Nicht beunruhigen. Dat was em nig mit: Das kam, es war ihm nicht gelegen. De is dull mit Lögen un mit all: Der ist doch ein gar zu arger Erzlügner! Em ward't nog mit warden: Es wird ihm noch gefallen, von ihm gut geheißen werden. Em dat nit doon: Es ihm begreiflich machen. Mit to: Bisweilen. Dat do ik so mit to: Das thu' ich so nebenher, als Nebenzweck oder in der Zwischenzeit. Mi sall 't mitwesen: Mir soll es recht sein, ich bin damit einverstanden. 't is em mit: Es ist nach seinem Sinn, ist ihm recht lieb und angenehm. Wel geit mit: Wer geht mit fort, wer begleitet mich, wer geht in meiner Gesellschaft. Dat lööpt all' mit: Das laüft Alles mit, das geht Alles vorwärts und gut von Statten, oder ganz nach Wunsch und findet keinen Widerstand. it. Das laüft Alles mit dem Betreffenden zusammen vorwärts, sich nicht von demselben trennend. Der Saterländer spricht medd, der Wangeroger mit, der Helgoländer met, der Nordfriese me, als Vor- und als Beiwort. it. Im Herzogthum Bremen brauchen die Landleüte die praep. mit noch so, wie die Vorfahren für: Bei, apud; das Angelſ. mid, bei. Mit Enem denen: Bei Einem in Dienst stehen. Brem. Stat. 4: Hadde ock ein unberuchtiget Frave edder Maget dre Jare mit enem unser Borger ofte Borgersken (Bürgerin) gedenet, wolde de Borger ofte Borgerske öhr de Borgerschup bidden, des en scholen de Radtmanne nicht weigern. Und in der Amtrolle der Bremischen Goldschmidte: Welke Mann unse Ampt winnen will, unde hefft hier nicht gelehrt, de schall hier tho vorne twe Jahr denen mit enem, tween offte dreen Meistern. (Brem. W. B. III, 168.) Holl. mede, mee, met. Dän. Schwed. Norw. med. Angelſ. auch midh. Altengl. mid, mit. Altſaſſ. mide, mid, met.

Mitafkanffeln. v. Thut der Prediger auf der Kanzel, wenn er die Gebrechen, die Sünden all' seiner andächtigen Zuhörer tadelnd ans Tageslicht bringt, nicht selten in Worten, die aus dem Munde eines Lehrers der Heilsverkündigung nicht weniger, als christlich klingen!

Mitarbeder, —beddersche. f. Ein männlicher, bezw. ein weiblicher Arbeiter, welcher mit einem andern einerlei Arbeit verrichtet, besonders, welcher mit einem andern an einem und demselben Gegenstand arbeitet. — **Mitarve.** f. Ein Miterbe. — **Mitarwen.** v. Miterben. — **Mitarwlos.** adj. Mitenterbt. — **Mitawescheid.** f. Der Abschied, der mit einem Andern zugleich oder gemeinsam genommen, bezw. ertheilt wird.

Mitbade. f. Ein Bote, der mit mehreren Anderen irgend wohin geschickt worden ist, z. B. die Abgeordneten zum Land-, zum Reichstage 2c.

Mitbate, —bott. f. Ein gemeinschaftlicher Vortheil, ein Nutzen, an dem Mehrere Theil nehmen.

Mitbeargwonen. v. Einen mit einem Andern wegen gemeinschaftlichen Vergehens, Verbrechens 2c. in Verdacht haben.

Mitbedde. f. Ein gemeinschaftliches Bett; **mitbedden:** Einem eine Schlafstelle mit einem Andern anweisen. — **Mitbeddeln.** v. In der Mehrheit aufs Betteln, sog. Fechten der Handwerksburschen, ausgehen; **Mitbeddler:** Einer, der zur — Zunft der Bettler gehört.

Mitbeden. v. Mitbieten, bei einer öffentlichen Versteigerung. — **Mitbedingen.** v. Thun Zwei oder Mehrere, wenn sie wegen Kaufs einer Sache, Waare, mit dem Verkäufer feilschen, unterhandeln.

Mitbedregen. v. An einem Betruge bewußt, bezw. unbewußt Theil nehmen, wodurch man zum **Mitbedreger** wird, nicht selten durch schlaue Ausnutzung unserer Gutmüthigkeit durch den eigentlichen Betrüger, der uns zum **Mitbedrog** verführt.

Mitbedriiw. f. Die Theilnahme an dem Betrieb einer Sache, eines Unternehmens, dem zum **mitbedriwen** ein, zwei, bezw. mehrere **Mitbedriwers** sich vereinigen.

Mitbedrövnüß. f. Die Theilnahme an der Betrübniß eines Andern. — **Mitbedrövt:** Mitbetrübt; — **Mitbedröwen:** An dem Betrübtsein, dem Betrübtmachen Theil haben.

Mitbedüren. v. Etwas mit einem Zweiten betheuern, bezw. eidlich versichern.

Mitbeerbroder. f. Ein Kumpan bei Biergelagen. — **Mitbeerfidler.** f. Das Mitglied einer wandernden Musikbande, die in Bier- und Dorfschänken 2c. ihre Konzerte aufführt, sei er Streicher, Puster oder Tuter, oder Pauker.

Mitbeest. f. Ein gemeines Schimpfwort, das lüderliche Weibsbilder sich gegenseitig zurufen.

Mitbefeelslüde. f. pl. Leüte, welche in Gemeinschaft mit Anderen den Befehl zu führen berechtigt sind, bezw. es sich anmaßen.

Mitbefliten. v. Mit einem Andern fleißig sein, sich befleißigen.

Mitbeflen. v. Sagt man, wenn zwei Personen sich gegenseitig betasten.

Mitbefreden, —fredigen. f. u. v. Gegenseitiges Befriedigen, Zufrieden stellen.

Mitbefre'en. v. Mitbefreien, zweier oder mehrerer Personen aus der Gefangenschaft. it. Wenn zwei oder mehrere Personen die obrigkeitliche Genehmigung, die Concession, bz Privilegium zur Ausführung eines gemeinnützlichen Unternehmens erhalten.

Mitbefründ. f. Ein Nebenverwandter. — Ei **mitbefründen:** Ein Bündniß mit einem Nebenverwandten schließen.

Mitbegaden. v. Eines Freündes, Nachbar Acker zur Saat mitbestellen.

Mitbegaan. v. Heißt es von einem Dienstbote wenn er Nebendienste zu besorgen hat, die nicht zu seinem eigentlichen, zum Hauptdienst gehören.

Mitbegröten. v. In Gesellschaft eines Andern Jemand grüßen, begrüßen.

Mitbehoov. f. Der Mitgebrauch einer Sache der Mitnutzen, der daraus entspringt.

Mitbehöden. v. Mitbehüten, eine Weide, a Grund bestehender Gerechtsame. cfr. Mitweide

Mitbehülplik, —behulpen. adj. Mitbehülflich Enen mitbehulpen wesen: Einem seine Mitbeistand leisten.

Mitbekamen. v. Von einer Gabe, einem Geschenk einer Sache 2c. Etwas abbekommen, eine Theil davon mitempfangen.

Mitbekarmen. v. Einen Trauerfall mitbeklagen mitbeseüfzen.

Mitbekilen. v. In Gemeinschaft eines Andern sich berauschen, betrinken, wie es unter professionellen Zechbrüdern nicht auszubleiben pflegt, in Bierhallen, —stuben, in Schnappsbutiken, Weinkneipen, diesen Pesthöhlen, die das Familienleben untergraben!

Mitbelegen. v. In Gesellschaft eines Andern Jemand belügen, ihm die Unwahrheit sagen He hett mi mitbelagen: Er hat Verleümdungen über mich mit verbreitet!

Mitbelewen. v. Mit erleben. Ik heff de lege Franzosentiid mitbeleevt: Ich habe die böse, die schlimme Franzosenzeit, 1806—1813 mit erlebt!

Mitbemäkeln. v. An dem Bemäkeln, dem Tadel einer Person, einer Sache sich betheiligen.

Mitbemänteln. v. Theilnehmen am künstlich entschuldigen, einer unrechten Handlung ein Mäntelchen umhängen.

Mitbeneweld. adj. Mitberauscht, mit anderen Berauschten in demselben Zustande sich befinden. — **Sik mitbenölen:** Sich in Gesellschaft anderer Zecher betrinken.

Mitberaden. v. Hand mit anlegen; bei einer Handarbeit behülflich sein. — **Mitberadslagen.** v. An einer Berathschlagung Theil nehmen.

Mitberikken. v. Bei Errichtung eines Gehöftes Hülfe leisten.

Mitberowen. v. An einer Beraubung Theil nehmen.

Mitberüchtigen. v. Helfen, Jemandem in üblen Ruf zu bringen. — **Mitberüjen, —beriwen:** Darüber aber auch mit dem Andern gemeinsam Reüe empfinden und dieser Ausdruck geben.

Mitbesabbeln. v. Einen mit begeifern; — **Mitbesalwen:** Ihn mitbeschmutzen; it. mit salbungsvollen Reden langweilen. — **Mitbesapen.** adj. Mitbesoffen. He is mitbesapen, heißt es unter den Zechern des Pöbels.

Mitbescharmen. v. Beim Beschirmen Hülfe leisten. — **Mitbescheed:** Ein Bescheid, bezw. eine Bescheidung, welche an mehr als Einen Bittsteller 2c. ergeht. Mitbescheed weten:

Von einer Sache, sei sie eine gute oder eine böse, ebenfalls Kenntniß haben. — **Mitbescheren:** An einer Bescherung, zum St. Nicolaustage, bezw. zu Weihnachten, activ oder passiv, Theil haben. — **Mitbeschimpen:** Einen beschimpfen helfen. — **Mitbeschuppen,** —**schummeln:** Bei dem listigen Betruge eines Andern betheiligt sein.

Mitbeseten. adj. Mitangesessen. He is mitbeseten von 't Riddergood Marlow: Er ist Mitbesitzer des Ritterguts Marlow. — **Mitbesetten.** v. Mitbesetzen, z. B.: eine Festung mit einer andern Macht gemeinschaftlich besetzen, wie zur Zeit des Deütschen Bundes Österreich mit Preüßen das Besatzungsrecht in Mainz hatte. Sik mitbesetten: Sich mit einem Andern niederlassen, angesessen machen. — **Mitbesitten.** v. Mit Einem zusammen Etwas besitzen.

Mitbeslaten. adj. Gemeinschaftlich beschlossen. 't is 'ne mitbeslaten Saak: Das ist eine von uns Beiden beschlossene Sache. — **Mitbesliken.** v. Einen beschleichen helfen. — **Mitbesluten.** v. Einen gemeinsamen Beschluß fassen, zusammen schlüssig werden.

Mitbesnakken. v. Über eine Person, oder Sache mitplaudern, sei es in gutem oder bösem Verstande. — **Mitbesnellen.** v. Geschieht, wenn zwei Personen sich verbinden, eine dritte durch Geschwindigkeit zu hintergehen, namentlich im Glücks-, oder auch im gewöhnlichen Karten-Spiel, was der Franzose corriger la fortune nennt.

Mitbesöker. s. Mitbesucher, mit einem Andern bei einem Dritten Besuch abstatten, was durch den **Mitbesöker** geschieht.

Mitbestörmen. v. Jemanden in Gesellschaft eines Zweiten heftig anfallen, ihn überfallen. — **Mitbestörrt.** adj. Mitbestürzt. — **Mitbestörting,** —**tung.** s. Die Bestürzung, bezw. der heftige Schrecken, den man gemeinschaftlich mit einem Andern empfindet.

Mitbestöwd. adj. Mitbestaubt. Se sünt Alle mitbestöwd: Sie Alle haben vom Staube gleich viel abbekommen.

Mitbestriden. v. Mit einem Andern Etwas zugleich oder gemeinschaftlich bestreiten; it. bewerkstelligen, zu Stande bringen.

Mitbesupen. v. Heißt es im Kreise roher Zecher, die sich gemeinsam oder zugleich betrinken; cfr. mitbesapen.

Mitbetarmed. adj. Mit einem Andern auf Etwas erpicht.

Mitbetr'en. v. Zwei Gegenstände gleichzeitig beziehen, mit einem Überzug versehen. it. Zwei Personen zugleich in listiger Weise übers Ohr hauen, sie betrügen. — **Mitbetog.** s. Ein Überzug, der auch für andere Dinge, als wozu er eigentlich bestimmt war, dienen kann.

Mitbetugt. s. Eine Mitanklage, eine Beschuldigung, an der zwei oder mehrere Personen betheiligt sind. — **Mitbetugen.** v. Mitbezeügen, vor Gericht, oder auch anderswo. — **Mitbetunen.** v. Miteinzaünen, einen kleinern Platz, wenn daneben ein großer Platz mit einem Zaun versehen wird.

Mitbevullborden. v. Gemeinschaftlich mit einem Andern Etwas, eine Sache, genehmigen, ihr beistimmen; miteinwilligen.

Mitbewaren. v. Mit einem Andern eine Sache in Obhut nehmen, behüten. Sik wat in dat Good mitbewaren: In Gemeinschaft mit einem Zweiten in dem Gute, Landgute, Hofe sich 'was vorbehalten.

Mitbewiis. s. Der Mitbeweis. — **Mitbewisen.** v. Eine Anklage, eine Behauptung, gemeinschaftlich mit Anderen beweisen.

Mitbidden. v. Miteinladen. Wi willen se alltohoop mitbidden: Wir wollen sie alle zusammen, zur Festlichkeit, zum Schmause einladen.

Mitbinnen. v. In Gesellschaft eines oder mehrerer Gehülfen, Etwas zusammen binden. — **Mitbinners.** s. pl. Genossen bei der Ärnte, welche das abgemähete Korn in Garben binden.

Mitblaffen, —**blaren,** —**bläken.** v. Gemeinschaftlich mit Anderen überlaut sprechen, it. schreien, laut, heülend weinen; it. Bellen, von Hunden.

Mitbleek, —**bleke.** s. Eine Bleiche, ein Platz, an welchen Mehrere die Leinwand zu bleichen die Berechtigung haben; daher auch — **mitbleken** und **Mitbleker:** Gemeinschaftlich bleichen und die gemeinsamen Besitzer, bezw. Inhaber des Bleichplatzes.

Mitblöden. v. Mitbluten. Du salst davör mitblöden: Du sollst es mitentgelten.

Midbode. s. Ein kleines Haus; it. eine Jahrmarkts-Bude, an deren Besitz mehr als eine Person betheiligt ist.

Mitbowen. v. Mit Anderen ein Bubenstück begehen; daher auch — **Mitboweree,** —**bowenstück,** —**böwerije.** s. Eine Buberei, ein Buben- oder Schelmenstück, welches zugleich mit anderen Bubenstreichen, bezw. der ein Streich in Gesellschaft anderer Buben begangen wird.

Mitbörde. s. Eine Bürde, Last, welche Mehrere gemeinsam tragen.

Mitbörge. s. Einer, der mit einem Andern für einen Dritten Bürgschaft leistet. De Mitbörgen schall man wörgen, sagt das Sprichwort in Pommern, d. h.: Alle Bürgen müssen dafür stehen; daher auch — **mitbörgen.** v. ein Mitbürge werden. — **Mitbörger.** s. und **Mitbörgersche.** s. Ein Mitbürger und Mitbürgerin, bezw. die Ehefrau eines Mitbürgers. cfr. Medeborger S. 534.

Mitbrassen. v. In Gesellschaft schwelgen, schlemmen, Unzucht treiben.

Mitbringen. v. Wie im Hochd., mit Anderen Etwas bringen; it. unter mehreren Dingen noch ein anderes Ding mitbringen.

Mitbroder. s. Ein Mitbruder, Theilnehmer an einer Brüderschaft.

Mitbruken. v. Mitgebrauchen, in Gesellschaft Anderer von Etwas Gebrauch machen.

Mitbrummen. v. Vom Murren gegen Befehle der Obrigkeit sich nicht ausschließen, mitmurren.

Mitbullern. v. Mitlärmen, —poltern; daran Theil nehmen.

Mitbunksen. v. An einer Prügelei, Schlägerei betheiligt sein.

Mitbuttsen. v. Desgleichen an einer — Holzerei, bei der man die ausgetheilten Stöße und Schläge schallen hört.

Mitbüdel. s. Der Mitbeütel, eine gemeinsame, eine Genossenschafts-Kasse. Büßte in 'n Mitbüdel: Hast Du Antheil an der gemeinsamen Kasse? Wiß, wiß bün ik 't:

Gewiß, gewiß, gehör' ich mit dazu! — **Mitbüsse.** f. Eine gemeinschaftliche Geldbüchse.

Mitbaad. f. Eine gemeinsame Handlung, That. Mitraad un Mitbaad: Mitrath und wirkliche Hülfe. Daher auch — **mitbaden.** v. bei einer Handlung, namentlich zum gemeinen Besten, mitwirken. Wente schole wi mebedaden, so behöret sik, dat wi ok jo mederaden, heißt es in den Greifswalder Stadt-Statuten, d. i. wenn wir zu den Städtischen Lasten beitragen sollen, so gebührt es sich, daß auch unsere Meinung, unser Rath gehört werde.

Mitdag. f. Mittagszeit, —essen. Över Mitdag in de School bliwen, als des Schülers Strafe für nachlässiges Lernen, wegen ungezogenen Betragens 2c.

Mitdagen. v. An einer öffentlichen Versammlung, dem Reichstage, den allgemeinen Landtagen, den Provinziallandtagen, Kreistagen Theil nehmen. — **Mitdagedingen.** v. Drückt denselben Begriff aus.

Mitdalen. v. Theilnehmen an den Scherzen, deren Zielscheibe andere Leüte sind, die man gern neckt.

Mitdalmern, —**dalwern.** v. Thun Braut- und junge Eheleüte, wenn ihrer zwei oder mehrere Paare zusammen sind. cfr. Mitkalwern.

Mitdaalsmiten. v. An einer Rauferei, bei der es aufs Niederwerfen der Gegner abgesehen ist, betheiligt sein.

Mitdammelee, —**lije.** f. Eine gemeinschaftliche Tändelei, Spielerei, an der mehrere Personen Theil nehmen, was — **mitdammeln.** v. mittändeln ist, was die — **Mitdammlers** thun, die immer Lust zum Tändeln haben.

Mitdawen. v. In Gesellschaft Anderer mit diesen lärmen und toben.

Mitdämmen. v. An der Errichtung eines Dammes, zur Abwehr eines Fluthwassers, mit Hand anlegen, was durch den — **Mitdämmer** geschieht. — **Mitdämmern.** v. In Gemeinschaft Anderer über Kleinigkeiten viel schwätzen, um die Zeit zu tödten.

Mitdelen. v. Einen Gegenstand mit einem Andern theilen, in Theile zerlegen. it. Einem eine Nachricht zufertigen. — **Mitdeling,** —**lung.** f. Diese Nachricht, eine Mittheilung. it. Die Theilnahme an einer Sache, die zur Zerlegung in Theile bestimmt ist, u. a. bei einer Erbschichtung. cfr. Mebedelen S. 585, woran ein anderer Begriff geknüpft ist.

Mitdekken. v. Außer der Haupttafel eine oder mehrere Nebentafeln zum Mittagessen mit dem nöthigen Zeüg und Geräth mitbelegen. it. Sagt man so vom Dachdecken, wenn außer dem Hauptgebaüde, dem Wohnhause, noch andere Hofgebaüde, Ställe 2c. zu bedachen sind.

Mitdeenst. f. Ein Dienst, der mehr als einer Herrschaft geleistet wird. it. Ein Nebendienst bei Einem Herrn. — **Mitdeenstbaden.** f. pl. Hausdienerschaft beiderlei Geschlechts, welche einen und denselben Dienst mit einem Andern theilt, bezw. verrichtet, mit ihm einer und derselben Herrschaft dient. — **Mitdeenstvolk,** ist der Ausdruck gleichen Begriffs für das Gesinde auf dem Lande.

Mit des. adv. Mittlerweile, inzwischen, unterdessen; zu gleicher Zeit; gleich darauf. Mit des qwam he: Mittlerweile 2c. kam er.

Mitdijen. v. Zusammen gedeihen, von zwei Dingen gesagt. Recht Good un unrecht Good mitdijet nümmer: Recht Gut und unrecht Gut vertragen sich niemals mit einander.

Mitdiken. v. Mit Hand anlegen bei Anlegung, bezw. Ausbesserung eines Fluß- oder Seedeichs. cfr. Mitdämmen.

Mitdobbeln. v. Am Würfelspiel Theil nehmen. cfr. Mitwörpeln.

Mitdoon. v. Mitthun, zusammen oder gemeinschaftlich thun. it. Mitgeben. it. Mitnehmen in der Pommerschen Redensart: Do em dat mit: Laß' ihm das mitnehmen. Ik will em dat woll mitdoon: Ich werde ihn schon in Ordnung zu halten wissen. Dat schal Di woll mitdaan worden, wenn Du later Diin Föte unner Annermanns Disk steken must: Es wird Dir schon mitgegeben, bezw. beigebracht werden, wenn Du später Deine Füße unter anderer Leüte Tisch stecken, bei anderen Leüten in Dienst treten mußt! — eine Warnung der Mütter an ihre widerwillige Tochter gerichtet. Dem Eten is dat mitdaan: Durch die Zuthaten ist die Speise so schmackhaft geworden. 't is mi woll mitdaan: Gezwungen muß ich schon mit dabei sein.

Mitdöpe. f. Eine gemeinschaftliche Taufe, die der Geistliche an mehreren Kindern in der Kirche verrichtet, im Gegensatz zur Döpe, wenn nur ein Kind getauft wird. — **Mitdöpen laten:** Mittaufen lassen, ein Kind an dem Tage, welchen der Prediger, bezw. der Priester zur Taufhandlung in seinem Kirchspiel angesetzt hat.

Mitdörsteckeree, —**rije.** f. Die Theilnahme an einem Unterschleif, an einer Handreichung zum Betrug.

Mitdrapen, —**drepen.** v. Zusammen treffen. — **Mitdravaljen.** v. Gemeinschaftlich viel und stark, ohne Rast und Ziel herumlaufen. — **Mitdrawen.** v. Hat bildlich dieselbe Bedeutung wie das vorige Wort, eigentlich aber heißt es, mit einem Andern Trab reiten.

Mitdrägen. v. Mittragen, im eigentlichen und bildlichen Verstande, eine Last, bezw. ein Leid, das einem Andern widerfahren, mittragen. — **Mitdrängeln,** —**drängen.** v. Mithelfen, Einen zu drängen, in die Enge zu treiben.

Mitdriwen. v. Theilnehmen an dem Treiben einer Vieh-, Schaf-, Gänseheerde. — **Mitdriwer.** f. Ein Mittreiber.

Mitdrönen. v. Gemeinsam erdrönen, wenn verschiedene Gegenstände durch Fallen, Schlagen, Stoßen die Umgebungen erschüttern.

Mitdröschen. v. Beim Dreschen des Getreides behülflich sein.

Mitdrunk. f. Ein gemeinschaftliches Trinkgelage Mehrerer.

Mitdrükken. v. Beim Drücken, Pressen helfen.

Mitdullen, —**dullern.** v. Theil nehmen an wunderlichen Streichen.

Mitduren. v. Gemeinschaftlich mit Andern Mitleiden erwecken.

Mite, Miite. f. Ein hoher kegelförmiger Haufen Getreide in Garben, der im freien Felde aufgesetzt wird, wenn das Getreide in den Scheünen nicht mehr Platz findet. Man spricht auch von Stromite und Heümite. it. In Holstein auch ein viereckiger Heuhaufe, wie die Bauern auf der Geest, und

die Ackerbürger in den kleinen Städten, von Mist, Heide und flachen Erdschollen schichtweise legen und wenn das Gemenge durchgefault ist, zum Düngen gebrauchen; sie nennen diesen Haufen auch Mitenbarg. Unser Wort kommt genau überein mit dem Lat. meta, welches eine jede pyramidenförmige Höhe bedeütet, im mittlern Lat. mita. cfr. Diim I, 333 und Wiske.

Mite, Miit. f. Die Milbe. Von den kleinsten, oft nur durch ein Vergrößerungsglas erkennbaren Gliederthierchen von sehr einfachem Körperbau, die wir Milben nennen, Acarina *Latr.* kennt der Plattd. unter dem Namen Mite fast nur die Gattung Acarus *Fabr.*, und von dieser vornehmlich die Keesemite A. siro *L.*, A. domesticus *Deg.*, die, ohne Lupe kaum erkennbar, in altem Käse lebt, den sie gleichsam zu pulverisiren im Stande ist. In Holstein ist die Milbe, wenn sie im trocknen Käse vorkommt, eine Mite, im fetten Käse aber eine Made S. 454. Im Kurbraunschweigschen heißt die Käsemilbe Memel, was mit dem Bremischen Emeln, Emmeln I, 417 nahe gleichlautend ist. Gattungsverwandt sind die Meelmite S. 542, die Melkmite S. 541, und die Beermite, Ruhrmilbe, A. dysenteriae *L.*, welche mit verdorbenem Bier verschluckt die Ruhr verursachen soll. Der Osnabrücker versteht unter Mite eine Mücke, während die Milben aller Art von ihm Maanen genannt werden. (Strodtmann S. 138.) — Da nun aber die Milbe in Masse sowol, wie auch der davon zerfressene Käse ein graulisches, schmutzig weißes und trübes Ansehen hat, bezw. in der Farbe und dem Ansehen einem vergrämten 2c. Gesichte gleicht, so gebraucht der Ostfriese das Wort —

Mite, oder Miit, wie der Wangeroger spricht. Bildlich auch für Gram, Verdruß, Verdrießlichkeit, und es heißt he sitt vull Mite oder he sitt in de Mite, so viel als, er ist in hohem Grade verdrießlich und vergrämt. (Doornkaat II, 609.) Holländ. Mijt. Angels. Mite. Engl. und Franz. Mite. Span. Mita.

Mitebau. f. So heißt in den alten Culmischen Rechten Buch II, Kap. 51 ein Gefängniß. Woher diese Benennung komme, ist ungewiß. (Preüßen. Hennig S. 161.) Ob ein Überbleibsel aus der erloschenen Sprache der alten Preüßen?

Mitelke. f. Ein kurzer Mannsrock, eine Joppe. (Pommern.)

Miten. v. Von Milben zerfressen werden, voll von Milben sein. it. Bildlich, voller Verdruß und Gram sein.

Mitens, —eens. adv. Zugleich; mit Einem zusammen. cfr. Eens I, 403.

Miter. f. Ein grämlicher, unzufriedener, verdrüßlicher Mensch.

Miteren, mitern. v. Grämeln, fortwährend verdrüßlich sein; cfr. miten.

Miterig, —trig, —terg. adj. adv. Voller Milben, ganz von Milben zerfressen. it. Grämlich, verdrüßlich. (Bremen.)

Miteten. v. Mitessen, bei einem Andern auf dessen Einladung. Willste nig bi uns miteten: Willst Du nicht mit vorlieb nehmen? lautet die Einladung an den Besuchenden, der uns beim Mittagsmahl überrascht. — **Miteter.** f. Ein Mitesser. De Fru hett 'n Miteter: Die Frau ist guter Hoffnung. Dat arme Kind hett wol Miteters: Er leidet wol an Würmern. it. Die kleine Milbe, welche sich als schwarzer Punkt auf dem Gesicht junger Leüte beiderlei Geschlechts zeigt, in einigen Gegenden Dürrmade, Zehrwurm genannt.

Mitfaden. f. Ein Bei- oder Nebenfaden, bei schlecht gesponnenem Zwirn. it. Bei fehlerhaftem Nähen oder Stricken.

Mitfakk, f. heißt in Altpreüßen, wenn man in der Scheüne über der Dreschdiele Querstangen legt, um das Getreide, gemeinhin Erbsen, darauf zu legen, weil für sie unten kein Raum mehr ist, oder auch, um dem Luftzuge ausgesetzt zu sein. Es heißt Mitfach, weil's zwischen beiden Fächern in der Mitte ist. (Hennig S. 392.) Middelfakk ist der richtigere Name, auf S. 559 zwischen Middeler und Middelfaar zu stellen.

Mitfallen. v. Mit einem Andern gleichzeitig zur Erde fallen, hinfallen.

Mitfangen. v. Beim Fangen einer Sache, bezw. einer Person behülflich sein. it. Mit einem Andern zugleich gefangen werden. — **Mitfangen, mithangen:** Mitgefangen, mitgehangen!

Mitfarig. adv. Ziemlich, passabel, was so angeht. cfr. Medefarig S. 535.

Mitfarwen. v. Zwei Gegenstände mit derselben Farbe zugleich färben.

Mitfaten. v. Mit einem Andern Etwas zugleich fassen, bezw. greifen.

Mitfechten. v. In Gesellschaft mehrerer Personen betteln; mitfechten gaan: Auf gemeinsame Bettelei ausgehen, nach Art der Handwerksburschen.

Mitfede, —feide. f. Ein Streit, eine Feindseligkeit, an der Theil zu nehmen man oft gezwungen ist. — **Mitfeden.** v. Mitstreiten, —kämpfen.

Mitfegen. v. Thun zwei Hausmädchen, wenn sie Stuben zugleich fegen, reinigen.

Mitfi̇cheln, —fucheln. v. Mitheücheln. (Niedersachsen.) cfr. Mithüücheln.

Mitfiren. v. In Gesellschaft Anderer von der Arbeit ausruhen.

Mitfischen. v. Eine Fischerei-Berechtigung mit einem Andern ausüben.

Mitfladdern. v. Mit Anderen in Gesellschaft unbeständig umherflattern.

Mitflaggen. v. An bestimmten festlich begangenen Gedenktagen, wie alle anderen Bürger die Fahne mit den Landesfarben ausstecken.

Mitflakker. v. Theil nehmen an der nächtlichen Fischerei, die mit kleinen Netzen zwischen zwei Boten betrieben wird.

Mitflegen. v. Mit einem oder mehreren Anderen, gleichsam fliegend, davon eilen. — **Mitfleten.** v. Desgleichen fließen, fließend entfernen.

Mitfleüdern. v. Mit Anderen zugleich oder in Gesellschaft geraüschvoll herumlaufen.

Mitflikken. v. Alte Sachen gleichzeitig mit Anderen, oder in Gesellschaft ausbessern. — Unrecht mitflikken: Bei unrechten, strafbaren Dingen Hülfe leisten. — **Mitflikkern.** v. Mit Anderen sich einzuschmeicheln suchen.

Mitflistern. v. Mit Anderen zugleich oder in Gesellschaft flüstern, leise sprechen.

Mitflobbsen, —flottsen. v. Übellaunisch sein, das — Maul hangen lassen, mit Anderen zugleich, oder mit ihnen zusammen.
Mitflöten. v. Gemeinschaftlich auf der Flöte blasen. it. Mit Anderen zugleich die Milch abrahmen, absahnen.
Mitflukkern. v. Theilnahme an einer Schmeichelei. — Sik mit influkkern: Sich bei Jemandem mit einschmeicheln. — it. Mitfunkeln oder glänzen, sagt man von zwei Dingen, die gleichen oder doch ähnlichen Glanz werfen.
Mitfodern. v. Zwei oder mehrere Fuhrleüte füttern ihre Pferde in Einem Stalle gemeinschaftlich.
Mitfogen. v. Mit einem Andern Jemanden nachgeben, ihm zu Gefallen sein.
Mitfolgen. v. Mit Anderen zugleich oder in Gesellschaft folgen; so bei Leichenbestattungen. it. In Volks-Versammlungen, bei Beschlußfassungen, Abstimmungen, sog. Resolutionen, wobei die Anwesenden dem, das große Wort führenden — Leithammel folgen, ihm Folge, Gefolgschaft leisten; was nicht selten zu —
Mitfoppen. v. führt, zu einem Vexirspiel der Masse, die sich in monarchisch regierten Ländern lächerlicher Weise souveränes Volk zu nennen liebt, das der Leithammel in seinem Schwätzer-Schwindel innerhalb seiner vier Pfähle ganz im Stillen aus vollem Halse belacht; die Dummen werden nicht — alle!
Mitfoten. v. Mitfußen; auf Etwas mit Anderen zugleich sich verlassen. — **Mitfootstiig.** f. Ein Nebenrichtweg für Fußgänger.
Mitfödbern. v. In Gesellschaft Etwas begehren; it. fordern, einen Preis angeben; it. vorladen. — **Mitföddernng.** f. Eine Forderung, welche man mit einem Andern an einen Dritten zu stellen hat.
Mitföden. v. Einen mit ernähren, unterhalten; ihn mit auffüttern.
Mitfögen. v. Mitfügen; beim Einfügen, Passendmachen einer Sache behülflich sein.
Mitfölen. v. Mitfühlen; die Freüde, bezw. den Schmerz eines Andern theilen, daran Theil nehmen. — **Mitfölung.** f. Das Mitgefühl.
Mitfören. v. Mitfahren. cfr. Mitfaren.
Mitfragen. v. Gemeinschaftlich mit Anderen anfragen.
Mitfreren, —fresen. v. Mit Anderen gemeinsam frieren.
Mitfreten. v. Mitfressen, mit Anderen in Gesellschaft — schmausen.
Mitfrijen. v. Um die Gunst eines Frauenzimmers mit Anderen sich bewerben. — **Mitfrijer.** f. Ein Mitbewerber, Mitfreier.
Mitfroden. v. Mitverstehen, miteinsehen. He frod't dat nig mit: Er sieht das nicht mit ein.
Mitfröjde. f. Die Freüde eines Andern, an der man Theil nimmt. — **Sik mitfröjen.** v. Sich mitfreüen.
Mitfru. f. Die zärtliche Freündin eines Ehemanns neben seiner angetrauten Frau, ein Kebsweib.
Mitfruchten, —früchten. v. An der Furcht eines Andern Theil haben.
Mitfründ. f. Ein Freünd unter mehreren Freünden, insonderheit ein Busenfreünd. it. Ein naher Anverwandter. — **Sik mitbefründen.** v. Sich Freünde machen, sich befreünden. —
Mitfründschapp. f. Die Freündschaft, [...] nahe Verwandtschaft Mehrerer.
Mitfuddschen. v. In Gemeinschaft mit Ander[...] heimlich entwenden, den Taschendieb spiele[...]
Mitfukkern. v. Mit einem Andern Trödelh[...] treiben.
Mitfulentsen. v. Mit Anderen müßig geh[...] die Zeit vergeüden, in Gemeinschaft ni[...] thun. — **Mitfulentser.** f. Ein Müßiggän[...] wie alle Anderen.
Mitfüüsten. v. Bei einer Faustbalgerei bethei[...] sein.
Mitgakkeln, —jakkeln, —jakkern, —jökern. [...] Theilnehmen an einer Lustfahrt zu Wage[...] zu Pferd.
Mitgalfern, —gilfern, —gulfern. v. The[...] nehmen an den kläglichen Bitten eines o[...] mehrerer Anderen.
Mitgaan. v. Mitgehen, in Gesellschaft ein[...] Andern gehen. it. Angehen. Et geit [...] mit: Es geht an, es ist nicht ganz verwer[...] lich, es ist erträglich, mittelmäßig. Will[...] mitgaan: Willst Du mit mir gehen? c[...] Medegaan S. 585.
Mitgapen, —japen. v. Mit Anderen [...] neügierig angaffen, anhören, was die [...] Mitjapers. f. pl. mit offenem Munde, w[...] selten ganz gedankenlos, zu thun pflegen.
Mitgast. f. Eine Person, welche mit einer ande[...] gemeinschaftlich irgendwo zu Gaste ist. i[...] Ein Stammgast in einem Speisehause, [...] neüern Deütsch — Restaurant, Restaurat[...]
Mitgave. f. Eine Mitgabe. cfr. Mitgift. — **Mitgewen.** v. Mitgeben.
Mitgestemm. f. Die Theilnahme an einem [...] heitern, ins Wilde ausarteten Tanze.
Mitgeföl. f. Das Mitgefühl. — **Mitgeheet.** f. Ein Mitbefehl.
Mitgekk. f. Ein Geck, Narr, unter vielen andere[...] Narren.
Mitgelden. v. Mitbüßen. it. Mitbezahlen. [...] Zeche! heißt es, wenn Freünde die Weinstu[...] das Bierhaus spät Abends verlassen.
Mitgeleide. f. Das Mitgeleite; die Begleitung, die man einem Andern anbietet, bezw. [...] gewährt.
Mitgemanen. v. Zwei oder mehrere Dinge zu[...]gleich in Erinnerung bringen. Dat ge[...] manet mi even mit: Dabei erinnert [...] mich des ähnlichen Falles.
Mitgeneet. f. Der Mitgenuß einer Sache. — **Mitgeneten.** v. Mitgenießen. He weit [...] mit to geneten: Er weiß das mit [...] seinem Vortheil zu verwerthen. — **Mitgenoot.** f. Der Mitgenosse, eine Person, welche mit einer andern etwas in Gemeinschaft genießt, einerlei Umstände und Beschaffenheit mit [...] hat. — **Mitgenootsche.** f. Eine Mitgenossin. cfr. Mitmaat.
Mitgesell. f. Ein Gesell, der mit anderen Gesellen in einer Werkstatt, an der Hobelbank, dem Backtroge rc. beschäftigt ist.
Mitgibbeln. v. In heiterer Gesellschaft mitlachen.
Mitgift. f. Der Brautschatz, das Heirathsgut. it. Überhaupt jede Mitgabe, was einem Andern mitgegeben wird. cfr. Mitgave. In den Satzungen des Marienklosters bei dem großen Hospital im Löbnicht, Königsberg i. Pr. von 1630, § 4: Welche (Klosterjungfrau) nun eingenommen, die soll von ihren Eltern oder Freünden ihre gebührliche Mitgift.

die sie im Fall der Verehelichung zu einem Manne bringen wollen oder sollen, mit sich in das Kloster bringen. (Hennig S. 161.)

itgillen. v. An der Gilde und ihren Zusammenkünften Theil nehmen.

itgladern, —glöddern. v. Auf dem Eise in Gesellschaft glitschen, wie es Kinder thun, wenn sie aus der Schule kommen. — **Mitgliden.** v. Mitgleiten, zugleich mit Anderen gleiten; ebenso — **mitglippen,** v. abgleiten, hinunterfallen.

itgloben, —love. f. Der Glaube, den sehr Viele theilen. So ist der christliche Glaube ein **Mitgloow,** weil Millionen Menschen an Christus, als den Heiland der Welt, glauben; daher auch —**mitgloben, —glöven, —löwen.** v. In Gemeinschaft glauben.

itglöien, —glöjen. v. Zusammen glühen, leuchten, von zwei, bezw. mehreren Körpern &c. — **Mitglubbern,** v. wenn zwei Körper einen hellen, aber zitternden Schein werfen. — **Mitglummen.** v. Wenn diese Körper zugleich glimmen.

itglupen. v. Thun zwei oder mehrere Personen, wenn sie irgend einen Gegenstand in Gemeinschaft anglotzen, anstarren. — **Mitgluren, glüren, —lüren.** v. Mit Anderen auf einen Dritten lauern; it. diesen belauern; it. auf ihn schiele Blicke werfen.

itglükk. f. Ein Glück, welches mit Anderen getheilt wird, wenn z. B. mehrere Personen gemeinschaftlich auf Ein Loos in der Lotterie spielen, und es fällt ein Gewinn auf dieses Loos, so hat jede Person Glück. Daher drückt — **Mitglükken,** v. ein gemeinsames Gelingen, Glücken aus.

Mitgnabbeln, —gnauen, —gnibbeln. v. In Gesellschaft bei einem Mahle irgend eine Speise kästern benagen und sichs wohlschmecken lassen.

Mitgnaddeln, —gnägeln. v. Mit Anderen zusammen mißmüthig gestimmt sein, mit ihnen zugleich brummen, murren. — **Mitgnaggen.** v. An einem Streit, Zank Theil nehmen. — **Mitgnepen.** v. Einen Streit mit erregen helfen, auf einen Andern mitsticheln, denselben mitzerren. — **Mitgnettern, —gnöttern.** v. Mitgnittern, ärgerlich sein, mit Anderen gleichzeitig verdrüßlich sein, maulen. — **Mitgnurren, —knurren.** v. Mitbrummen, mitmurren und schelten.

Mitgnideln, —gneigeln. v. Thut die Plätterin, wenn sie mehrere Stücke Wäsche zu gleicher Zeit glättet, wodurch dieselben Glanz bekommen.

Mitgnifeln. v. In Gesellschaft mit allen Anwesenden still für sich in den Bart lachen, womit eine Verhöhnung derjenigen Person bezw. Sache verbunden zu sein pflegt, die den Gegenstand der Heiterkeit bildet. — **Mitgnittern.** v. Drückt nahezu denselben Begriff aus, mitkichern, im Geheimen; it. albern lachen. — **Mitgniseken, —gnisen.** v. Mitgrinsen, höhnisch, schadenfroh lachen. — **Mitgnörren.** v. Einen auslachen helfen.

Mitgnubbeln, —gnebben, —gnuffen, —gnuppen, —gnuppsen, —knuffen, —knuwwen, —knuffeln, —knüffeln, —kuffen, —karnuffeln, —karnüffeln. v. Betheiligt sein an einer Holzerei, Prügelei, bei der es weniger Schläge, als Stöße und Püffe mit der Faust gibt.

Mitgood. f. Ein Gut, sei es ein bewegliches oder unbewegliches, an dessen Besitz zwei oder mehrere Personen betheiligt sind. — **Mitgoddaad.** f. Eine gemeinsam bewiesene Wohlthat. — **Mitgoddoon.** v. Theilnehmen an Wohlthun, Wohlthaten erweisen; — it. mitgehorchen.

Mitgörgel, —hals. f. Die Luftröhre und Speiseröhre bilden zusammen die Gurgel, den Hals, von dem die eine Röhre, der Mithals, die Mitgurgel der andern ist. cfr. Hals I, 636.

Mitgöötgatt. f. Ein Gossenloch mit zwei Löchern, wodurch das Wasser nach zwei Seiten neben einander abläuft.

Mitgram, —gramm. adj. Böse, gram, aufgebracht Mehrerer. Se sünt mit us alle gramm: Sie Alle sind gegen uns erzürnt, widerwillig. — **Mitgramm.** f. Ein Gram, den man mit Jemanden theilt.

Mitgrappen, —grappschen, —grappsen. v. Mit einem oder mehreren Andern rasch nach Etwas greifen, an sich reißen.

Mitgrasen, —gräsen, —gräsen. v. Gleichberechtigt sein an der Benutzung der Viehweide. — **Mitgraseree.** f. Mitbenutzung des Grases an den Gräben öffentlicher Landstraßen und deren Böschungen, seien die Straßen von Stein oder von Eisen gebaut, an Strom- und Seedeichen &c. cfr. Mitbeböden, Mitweide.

Mitgratleeren, —tuleeren. v. In Gemeinschaft Anderer einen Glückwunsch abstatten.

Mitgrawen. v. In Gesellschaft graben, mit dem Spaten.

Mitgrawweln. v. Sich betheiligen am betasten, herumtasten, befühlen einer Sache, wie es mehrere Kaufliebhaber der Waare gleichzeitig zu thun pflegen.

Mitgräp, —greep, —grep, —greppe. f. Ein Griff, der mit einem Andern zugleich nach Einer Sache, bezw. mit Mehreren gemeinsam nach verschiedenen Dingen gemacht wird. — **Mitgripen.** v. Mitgreifen, mit Einem Jemand oder Etwas ergreifen, einfangen.

Mitgribbeln, —grillen. v. Thun zwei oder mehrere Personen, wenn sie vor Fieberfrost beben, zittern, oder vor Kälte fröſteln, schaudern.

Mitgrifeln, —griiflachen. v. Dies geschieht von einer ganzen Gesellschaft, die eine freundliche, lächelnde Miene macht, heimlich ins Fäustchen lacht. Dagegen ist — **mitgrimlachen.** v. wenn zwei oder mehrere Personen ein verstelltes Lächeln, aus Zorn oder aus Lust zur Rache blicken lassen.

Mitgrinen. v. Entweder: Mit Anderen gemeinsam weinen, weinerlich thun, ächzen, wimmern; oder, mit Verzerrung des Gesichts aus vollem Halse lachen. cfr. Grinen I, 612. — **Mitgrinert, —griinaap, —grinebaart.** f. Einer von der Zunft der albernen Menschen, die über Alles, über die geringste Kleinigkeit, die nicht des Lachens werth ist, zu lachen vermögen. — **Mitgrinersche,** f. ist eine derartige alberne Person weiblichen Geschlechts.

Mitgriseln, —gru'en, —gru'en. v. Thun zwei oder mehrere Personen, besonders Kinder, wenn ihnen sog. Gespenstergeschichten erzählt werden, wobei sie ein gewisses Grauen, Grausen, Schaudern &c. empfinden.

Mitgrisen. v. Sagt man von zwei oder mehreren

Personen gleichen Alters, die zusammen graues Haar bekommen.

Mitgriisgrammen. v. Eins mit Mitgnabbeln 2c.: Mit Anderen mürrisch, grämlich, verdrüßlich, mißgestimmt sein, bezw. so aussehen; im Geheimen murren.

Mitgroien, —grojen, —gröjen. v. Mitgedeihen; besonders von gleichalterlichen Kindern gesagt, welche im Wachsthum gleichmäßig zunehmen.

Mitgrölen. v. In Gesellschaft lärmen, ungestüm schreien, kreischend singen 2c.

Mitgröten. v. Mitgrüßen, thut man, wenn man in Gesellschaft eines Andern, der einen Begegnenden grüßt, aus Höflichkeit ebenfalls grüßt.

Mitgründen. v. Theil nehmen an der Gründung, Stiftung einer Genossenschaft, welche gemeinnützige Zwecke verfolgen soll. — **Mitgründer.** s. Der Mitbegründer einer derartigen Gesellschaft.

Mitgungeln. v. Mit Anderen anhaltend bitten; it. in ungestümer Weise betteln. — **Mitgungler.** s. Ein Bettlergenosse. — **Mitgüngeln.** v. In Gesellschaft zwecklos umherschlendern, sich mit Anderen müßig umhertreiben. — **Mitgüütjen.** v. Drückt nahezu denselben Begriff aus, indem damit albernes Geschwätz und lose Streiche verbunden werden.

Mithachten. v. Mithaften, miteinstehen für Etwas, Bürge mit sein.

Mithadern. v. In Hader, Streit, Zank 2c. mit verwickelt sein.

Mithagänen, —hajappen, —hojanen, —hojappen. v. In einer langweiligen Gesellschaft zum Mitgähnen unwillkürlich verführt werden.

Mithakken. v. Thun Landleute, besonders weiblichen Geschlechts, wenn sie gemeinschaftlich auf dem Felde Hackfrüchte, namentlich Kartoffel- und Rübenfelder 2c. behaüfeln, behacken, wobei es an — **mithakkschen.** v. Schmutzreden führen der — ländlichen Unschuld (wozu Dichter das ländliche Weibervolk gern machen) nicht zu fehlen pflegt.

Mithalen. v. Mitherbeiholen, herbeischaffen, heranziehen, schleppen 2c.

Mithalsaffnider. s. Einer der mit zur verächtlichen Zunft der Wucherer, mosaïschen und christlichen Glaubens, gehört, die man, außer Büdelplükker I, 268, auch Kravatten-Fabrikanten S. 242 nennt.

Mithalsen, —hälsen. v. Theilnehmen an den Umarmungen, welche bei heiter gestimmten Gesellschaften, namentlich bei den sog. Landpartien des Kleinbürgerstandes, nicht fehlen dürfen.

Mithandreken. v. —reking. s. Bei einer Handreichung behülflich sein. — **Mithandslag.** s. Das durch Handschlag bekräftigte Versprechen mehrerer Personen.

Mithangen. v. Thun zwei oder mehrere Gegenstände, die zusammen irgendwo an- oder aufgehängt sind. cfr. Mitfangen.

Mithanteren, —tiren. v. Mit Anderen eine Sache handhaben.

Mithapen. v. Theilnehmen an einer — **Mithapning.** s. Hoffnung, die mehreren Personen in Aussicht gestellt ist. — **Mithappern.** v. Gemeinschaftlich Schwierigkeiten finden, darum stocken, stecken bleiben, nicht weiter können. — **Mithappsen.** v. Mit Mehreren hastig zugreifen, begierig zuschnappen.

Mitharken. v. Thun auf dem Lande Fr[…] und Mädchen, wenn ihrer mehrere die […] treidehalme, das Heü 2c. zusammen r[…] und auf einen Haufen bringen; it. wen[…] in Gärten die Beete und Gänge von U[…] reinigen und ihn zu Haüfchen zusammen h[…]

Mitharmen. v. An dem Harm, dem Gram, […] Betrübniß, dem Schmerz anderer P[…] Theil nehmen, daran betheiligt sein.

Mitharren. v. Mit Anderen harren, aushal[…] ausdauern, zufrieden sein.

Mithaartageln, —tagen, —tasen. v. Bei e[…] Rauferei, die bis in's Haarzausen aus[…] betheiligt sein.

Mithaasten, ssk. v. Sich mit Anderen bee[…] eine Arbeit zu vollenden, die gemeinschaf[…] angefangen ist; it. das Ziel zu erreichen. […]

Mithaat. s. Ein gemeinsamer Haß, Groll, […] mehrere Personen auf einen Andern, b[…] auf eine Sache, ein Ding geworfen ha[…] die daher — **mithaatdrägern.** adj. mithaß[…] und unversöhnlich sind; und — **mithaten.** […] gemeinschaftlich mit den Übrigen hassen, […] sammen grollen.

Mithauen. v. Beim Mähen des Getreides […] theiligt sein. it. Bei einer Prügelei, bei […] es Haue, Hiebe und Schläge, setzt; was […] beiden Fällen durch die — **Mithauers** geschi[…]

Mithaav un Good. s. Theilnahme an Hab […] Gut eines Andern, sei es liggend e[…] farend, unbewegliches oder bewegliches, […] steh' es aus dem Besitz von nutzbarem Gr[…] und Boden, oder von Renten, Zinsen, […] geliehener Kapitalien, Staatseffecten. — St[…] an den Socialismus!

Mithavedenen. v. An einem fürstlichen Ho[…] den Dienst gemeinschaftlich, zusammen ve[…] richten, was von den — **Mithavedeners.** […] pl. im — **Mithavedeenst** geschieht.

Mithavern, —dörhavern. v. Bei einer Holzer[…] betheiligt sein.

Mithäbbeln, —häbeln, —häweln, —hebeln, —heweln, —hibbeln. v. Mit Anderen zusammen Scherze, Tändeleien, — Kindereien treiben.

Mithägen, —hegen, —högen. v. Mit einer oder mehreren Personen zusammen Etwas sparen, zu Rathe ziehen, in Verwahrung nehmen. it. Verschiedene Grundstücke gemeinschaftlich mit einem Zaun umgeben, be- oder einfriedigen. it. Mehr als einen Gerichtstag abhalten. it. An Belustigungen, Ergötzlichkeiten Theil nehmen; was alles durch — **Mithägers, —hegers, —högers.** s. geschieht, bezw. zu — mithägern Wiis ins Werk gerichtet wird.

Mithäker, —höker. s. Einer, der zur Zunft der Victualienkrämer gehört, die — **mithäkern, —hökern.** v. ihr Handelsgeschäft mit Schwesern in großen Städten gemeiniglich in Kellerwohnungen betreiben.

Mithäwen, —hewen. v. Behülflich sein, eine Last empor, bezw. in die Höhe zu heben.

Mithebben. v. Eins mit mitbesitten: Mitbesitzen, ein Gut, eine Sache. — **Mithebber.** s. Mitinhaber, —besitzer, des Guts, der Sache. Streift gleichfalls ins Gebiet des Socialismus hinüber!

Mitheimen. v. Jemandem mit Anderen Einkehr, Obdach gewähren.

Mitheigen. v. Zwei oder mehrere Gegenstände in die Höhe winden, ziehen.

ithelpen. v. Bei einer Arbeit, einem Werke, behülflich sein, was der — **Mithelper, —hülper.** **Mithelfer** thut, unter welcher Bezeichnung darum auch hin und wieder ein Hülfsprediger verstanden wird. cfr. Mithülpe.

ithen- u. mitherlopen. v. Mit Einem irgend wohin und von daher laufen.

ithe̋uen, —heűjen. v. Sich bei der Heűwerbung betheiligen.

ithimmeln. v. Mit Gesinnungsgelichter Augen verdrehend den Frommglaübigen spielen, täglich in die Messe und jeden Sonntag in die Kirche zur Predigt gehen, dabei milde Gaben sammeln, Alles zum Schein, ein graulichesHeücheln mit Bibelsprüchen auf den Lippen und den Gottseibeiuns im Herzen. Eine verächtliche Menschenart, die man Race nennen muß! cfr. Minschenslagg S. 573.

ithindern, —hinnern. v. Mit einem Andern Jemanden ein Hinderniß in den Weg legen

ithippen, —hüppeln, —hüppen, —hüppern, —hüppken. v. In Gesellschaft hüpfen, kurze Sprünge auf- und niedermachen.

ithissen, —hittsen. v. Mithetzen, wie Klatschweiber es thun, wenn sie einer andern Frauensperson, die Sonntags in größerm Staat erscheint, als sie, einen Makel anhängen.

ithitten. v. Mitheitzen, thut man, wenn in den Öfen von zwei oder mehreren Stuben zugleich Feüer angemacht wird.

ithodswenken. v. Theilnehmen an der Begrüßung durch Hutabnehmen, durch fröhliches Hutschwenken seine Freüde kund geben.

itholden, —hollen. v. Mithalten, mit einem Andern zugleich, gemeinschaftlich halten. En e Partij mithollen: Mit Mehreren zu einer Partei halten, zu ihr gehören. 'ne Köste mitholden: An einem Schmause auf gemeinschaftliche Kosten Theil nehmen. it. De Tidung, dat Advertentsie Bladd: Die Zeitung, das Anzeigeblatt mithalten 'n Fest mitholden: Es in Gesellschaft feiern. Mithollen, thut man in einigen Spielen, gleichfalls auf eine Karte halten, nebst Anderen darauf bieten.

ithölten. v. Mit Anderen in den Wald gehen, bezw. fahren, um Baüme zu fällen, Scheitholz anzufahren; Raff- und Leseholz zu sammeln.

ithopen, —höpen, —hüpen. v. Gemeinschaftlich einen Haufen, bezw. zu Haufen aufwerfen, sei es Erde, Heü, Stroh, seien es Kartoffeln oder andere Feldfrüchte ꝛc.

ithorken. v. Gemeinschaftlich horchen, sich auf die Lauer legen, was — de **Mithorkers** f. pl. thun, die eine Zunft verachtungswürdiger Menschen bilden.

ithovener. f. Einer aus der Bauer- oder Dorfschaft, der zur Klasse der Vollbauerhofbesitzer gehört.

ithöden. v. Zur Beweidung der Gemeinweide, wo sie noch besteht, mit dem eigenen Vieh berechtigt sein; was dem — **Mithöder** f. zusteht, der aber auch der Hirte sein kann, indem er die Kühe, Schafe, die Pferde mehrerer Dorfinsassen zu hüten hat.

ithöge. f. Eine gemeinsame Fröhlichkeit, Freüde, ein gemeinsamer Schmaus, eine gemeinschaftliche Lustbarkeit, an der — **mithöget**, Theil genommen wird, an der man sik **mithöögt**, ein gemeinsames Vergnügen findet.

Mithöönen. v. Mit Anderen Einen verhöhnen, mit Worten verletzen.

Mithören. v. Eine Rede, Predigt, einen Vortrag mit anhören. it. Mitgehören, Theil haben an dem Besitz eines Dings, einer Sache. it. Mitgehorchen, einem für Mehrere gegebenen Befehle.

Mithudeln, —hutsen. v. Mit Anderen Einen necken, quälen, zerren; it. ihn ausschelten, tadeln, zurecht setzen, eines Bessern belehren, auf ihn sticheln.

Mithuken. v. Gemeinschaftlich niederhockend mit Platz nehmen, sich setzen.

Mithulen, —hülen, —hulfern. v. Mitheülen, thut eine ganze Gesellschaft, wenn Alle, die dazu gehören, mit kläglicher, lauter Stimme wehklagen.

Mithumpeln, —hümpeln, —humpen, —hunkeln. v. Mit Anderen und wie diese hinken, humpeln, auf schwachen Füßen gebrechlich gehen, die Beine nachschleppen, was dann der — **Mithumpler** thut. cfr. Medehumpeln S. 535.

Mithuscheln, —huschen. v. Geschieht von mehr als Einem, wenn es sich um ein rasches, unvermerktes Reißausnehmen handelt.

Mithusen. v. Mit Anderen in einem Hause zusammen wohnen. it. Mehrere Personen bei sich aufnehmen, sie beherbergen.

Mithusholt. f. Ein gemeinschaftlicher Haushalt mehrerer Personen, bezw. auch Familien, was durch — **mithusholden, —hollen** v. bewerkstelligt wird, indem sich die Personen, bezw. Familien darüber verständigen, einen — **Mithusholder**, oder eine **Mithusholdersche**, f. an die Spitze der Haushaltung zu stellen zur Führung der Wirthschaft zum gemeinsamen Nutzen und Vortheil.

Mithutschen. v. In einem großen Menschen-Gewühl sich durch Drängen und Stoßen Platz zu machen suchen, wie alle anderen im Gedränge stehenden, sich vorschiebenden Personen.

Mithücheln, —hucheln. v. Mit Anderen ins Faüstchen lachen, bezw. kichern.

Mithüücheln. v. Mitheücheln, was durch — **Mithüüchlers** f. pl. geschieht, die in ecclesiasticis wie in politicis eine sehr zahlreiche, eine verdammliche Bande bilden. Gott beſſer's! (Pommern.) cfr. Mitficheln, mithimmeln, mitögeln.

Mithülpe. f. Die Bei- oder Mithülfe. Jk will Di Mithülpe doon: Ich will Dir behülflich sein. cfr. Mithelpen.

Mithünßeln, —hütseln, —hüttseln. v. Mitschütteln, —rütteln, —aufwerfen, namentlich bei einem Spiel mit Münzen, um Geld.

Mithüpen. v. Mit Anderen haüfeln, Erbsen, Kartoffeln und andere Hackfrüchte.

Mithüren, —hü'ern. v. Mit einem Andern ein Grundstück pachten, ein Haus miethen zur gemeinschaftlichen Nutzung, Wohnung.

Mithüven. v. Mithelfen, einen Haufen aufzuwerfen. it. Gemeinsam sammeln, sparen; it. bei dem Ein-, bezw. Verhüllen einer Sache behülflich sein.

Mithüwen. v. Sagen mannbare Mädchen von und zu einander, wenn sie gleichzeitig unter die — Haube gebracht werden.

Mitig. adj. adv. Ganz verdorben; voller Milben, von Milben zerfressen; mitig Kees', mitig Meel. (Hamburg, Pommern.) cfr. Miterig.

Mit'iken. v. Verschiedene Maaße und Gewichte zusammen aichen.
Mit'ilen. v. Mit Einem davon eilen, sich eilig wegbegeben.
Mitinbären, —bören. v. Mit Einem zusammen Geld erheben.
Mitinbeelden. v. Mit Anderen dünkelhaft, eingebildet, hoffärtig, hochmüthig sein, was durch — **Mitinbeeldung**, eine gemeinsame Einbildung entsteht.
Mitinbilden. v. Mehreren Personen etwas weis machen; it. mehr als eine Sache sich selbst einbilden.
Mitinbräken, —breeken. v. An einem Einbruch betheiligt sein, sowol in handelnder, als auch in leidender Weise.
Mitinbündlen, —bündseln, —bünseln. v. Verschiedener Art Gegenstände in einen Bündel zusammen einschnüren.
Mitindokken. v. Beim Aufhaüfen der Garben behülflich sein.
Mitinbringen. v. Mit Anderen irgendwo eindringen, in ein Gehöft, in ein Haus, unrechtmäßiger Weise, was Hausfriedensbruch ist. it. Bildlich, den dunkeln Sinn einer Schriftstelle mit Anderen zu ergründen suchen.
Mitinfallen. v. Zusammen einfallen, einstürzen.
Mitinfinnen. v. Zu einem Stelldichein sich einfinden.
Mitinfören. v. Mit einem Hofnachbarn die Ärnte gleichfalls einfahren.
Mitinfreten, —ingaffeln. v. In Gesellschaft Anderer und wie diese seine Speise gierig essen, sie — fressen.
Mitinfummeln. v. Sagt man von verschiedenen Dingen, wenn sie auf verstohlene Weise zugleich eingesteckt, beseitigt werden.
Mitinhalen, —inholen. v. Theilnehmen an der feierlichen Einholung des Landesherrn, wenn derselbe eine Rundreise durch seine Staaten macht.
Mitinhucheln, —inhuddern, fik. v. Thun Kinder, wenn sie, in Einem Bette schlafend, sich unter dem Deckbette verkriechen, einhüllen; it. durch Kleidungsstücke gegen Kälte sich schützen, von mehreren Personen.
Mitinhüren. v. Mit einem Andern eine gemeinschaftliche Miethswohnung beziehen.
Mitinkamen, —inkomen. v. Desgleichen irgendwo hereinkommen. it. Eine gemeinschaftliche Vorstellung an eine Landesherrliche Behörde, an die Stadtobrigkeit 2c. richten. — **Mitinkeren.** v. Thun zwei oder mehrere Reisende, die zusammen in einem und demselben Gasthause, einer und derselben Herberge, — Hotel im neüern Deütsch genannt, absteigen, einkehren. — **Mitinkleden.** v. sagt man, namentlich von Rekruten, wenn ihrer mehrere beim Regiment zusammen eingekleidet werden. it. Von Ordensbrüdern und Ordensschwestern, die — der Weltlust carnevale gelobt haben, was Alles durch die — **Mitinkledung.** f. bewerkstelligt wird.
Mitinkleien, —inkulen. v. Mehr als ein Ding, als eine Sache zusammen vergraben, verscharren.
Mitinklingen, —inkrimpen, —inkrupen, —inlopen. v. Geschieht mit zwei oder mehreren Dingen, Körpern, wenn sie zusammen einlaufen, einschrumpfen, durch Verdampfung der Feuchtigkeit, durch Trocknen an Umfang verlieren, kleiner werden.
Mitinknakken, —inknäppen, —inknikkeln, —inknikken. v. Erfolgt, wenn mehrere Gegenstände zusammen einknicken, einen Bruch erleiden, in Falten gelegt werden.
Mitinliggen. v. Mit Mehreren bei einem Schlafstellenhalter mit einliegen, was durch die — **Mitinliggers.** f. pl. in Stadt und Land geschieht.
Mitinmummeln, —inmummen, fik. v. Sich mit Genossen einhüllen, verhüllen, einwickeln, verkleiden, vermummen.
Mitinpakken. v. Thun zwei oder mehrere Handelsjünglinge, die einen Rothschild, einen Gerson, einen Herzog (in Berlin) in Aussicht genommen, beim Fehlschlag dieser Sicht, ihr Kantoor, ihre Ausschnittbude schließen und mit Flügeln ihres Schutzgottes das Weite suchen, ins Faülstchen lachend über die — Dummen, die, trübselig nachblickend, an die Rechtlichkeit des Merkurs geglaubt haben.
Mitinpullen. v. In Gesellschaft dem — Aufsen, sei es Bachus- oder Janprimusgabe, übermäßig zusprechen, was in der Regel unter — **mitinqwalmen, —insmoken, —insmöken,** einem ebenso übermäßigen Tabakrauchen vor sich geht.
Mitinpungen, —inraken, —insakken. v. Gemeinsam einsacken, zusammen raffen und scharren an Geld und Gut. Derjenigen Zunft Habgieriger, Habsüchtiger, die unter dem Deckmantel des gemeinen Nutzens zu gewerblichen und Handels-Unternehmungen den Unverstand verlokken, der froh sein muß, wenn er bei der unvermeidlichen — Liquidation mit blauem Auge davon kommt.
Mitinschostern. v. Gleich Anderen an seinem Vermögen Einbuße erleiden, bankbrüchig, zahlungsunfähig werden, verarmen.
Mitinsepen. v. Miteinseifen, thut der Barscheerer den Bart, von zwei oder mehreren Männern. it. Bildlich, mitbetrügen, verstehen die Schlauen, bezw. wird man gemeinschaftlich mit Anderen von ihnen betrogen.
Mitinspraak, —insprete. f. Einspruch, der mit einem Andern gemeinschaftlich in Beider Interesse erfolgt; daher auch — **Mitinspraakdoon** und **mitinspreken**, diesen Einspruch oder Widerspruch von beiden Theilen zusammen erheben.
Mitinspunnen. v. Zwei oder Mehrere zusammen einsperren, gefangen setzen.
Mitinstigen. v. Mit einem Andern einsteigen, in den Wagen, in den Bahnzug. it. Zum Fenster, dann in diebischer Absicht.
Mitinte'en. v. Mit in Haft bringen, bezw. gebracht werden.
Mitinwanen. v. Bei Einem mit einwohnen, in Schlafstelle sein, was die — **Mitinwaners.** f. pl. die — Chambregarnisten, die Bewohner möblirter Stuben, die Schlafburschen thun. cfr. Mitinliggen.
Mitisen, —losisen. v. Behülflich, beschäftigt sein im Winter beim Reinigen der Straßen einer Stadt von Eis- und Schneemassen. it. Beim Aufeisen eines eingefrorenen Schiffs. it. Bildlich, mit Anderen behülflich sein, Jemanden, der sich in Bedrängniß, namentlich in Geldverlegenheiten, etwa bei Wechselschulden, befindet, aus dieser Lage zu befreien.

Mitiitsen. v. Mit einem Andern gemeinsam mausen, stehlen.

itiwer. f. Der Eifer, Ärger, heftige, zornige Unwille, den man mit einem oder mehreren Anderen über böse, schlechte, verächtliche Handlungen, Reden, Streiche empfindet, eine Empfindung, die sich durch — mitiwern. v. Luft zu machen sucht.

itjagd. f. Das Recht, die Jagd auf einer Feldmark 2c. mit einem Andern gemeinschaftlich zu nutzen, die Koppeljagd; ein Recht, welches durch — mitjagen zur Ausübung kommt.

itjamern, —jammern. v. In die Klagen und das Leid Anderer und dessen Äußerungen mit einstimmen.

itjanken, —jankern. v. An der Gier, der Lüsternheit anderer Personen, an ihrem heftigen Verlangen nach einer Sache Theil nehmen.

Miitje. Weiblicher Name, in Ostfriesland; Dimin. von Mia, Maria, wie Mike.

Mitjehen, —je'en. v. In Gesellschaft eines Andern gehen, zu einem Geschäftsbesuch, in seiner Begleitung auf einem Spaziergange. cfr. Mitgaan.

Mitjuchen, —juchei'en. v. In das laute, oft wilde und wüste Freuden- und Jubelgeschrei junger Bauer- und Handwerksburschen miteinstimmen.

Mitjükken. v. In Gesellschaft schlürfend trinken.

Mitkabbeln, —kawweln. v. An einem zänkischen Wortstreit betheiligt sein.

Mitkabeln, kaweln. v. Mitlosen, bei der durch's Loos zur Vertheilung kommenden Gemeinde-Grundstücke, unter die einzelnen berechtigten Mitglieder der Ackerbürgerschaft, bezw. Bauer- oder Dorfschaft.

Mitkaken. v. Zum Mitkochen auf Einem Heerde in ländlichen Tagelöhner-Wohnungen berechtigt sein.

Mitkalvern. v. Eins mit Mitbalmern S. 586: Küssen, liebeln, tändeln, mehrerer Braut- und Eheleute, die sich zusammenfinden.

Mitkamen, —komen. v. Mit Anderen irgendwo ankommen.

Mitkannegetern. v. Theilnehmen an der in Weinstuben, Bierhallen, Schnappsbudiken gepflogenen Unterhaltung über Stadt-, Land- und Staats - Angelegenheiten, über die wichtigsten Fragen der innern Politik wie der äußern, über die ein Jeder seine kluge Ansicht und Meinung, sein weises Urtheil abzugeben sich berufen fühlt, wenn er auch läuten gehört hat, ohne eine Ahndung zu haben, wo die Glocken hangen, eine Unterhaltung, die in ein nichtssagendes, wüstes Geschwätz verschwimmt.

Mitkaarten. v. An einem Kartenspiel Theil nehmen. Deiste mitkaarten: Spielst Du mit?

Mitklagen. v. Mit einem Andern gemeinschaftlich vor Gericht Beschwerde führen, klagen, was Seites der — Mitklagers f. pl. Mitkläger, geschieht. it. Mit Anderen ein gemeinschaftliches Leid beklagen.

Mitklatschen, —klattern, —klätern. v. In Gemeinschaft Anderer klappern, klatschen, rasseln, ein schallendes Geräusch machen, beim Fallen, Schlagen, Schütteln 2c.

Mitkläwen, —kläven, —kläven, —klöwen. v. Holzscheite, bezw. Felsblöcke 2c. mit anderen ihrer Art spalten, zerschlagen.

Mitkleteru, —klötern. v. In Gesellschaft beständig ein- und ausgehen, die Thüre beständig in der Hand haben, wie es in den Schänkstuben der Gastwirthe 2c. gemeiniglich der Fall ist. it. Mit Anderen hinauf- und hinuntersteigen, auf eine und von einer Anhöhe, die der schönen Aussicht wegen besucht wird.

Mitklussen, —klunsen, —kluntschen. v. Mit Anderen und wie diese bäuerisch, plump, schwerfällig auftreten und gehen.

Mitklunkern. v. Der Schnappsflasche in Gesellschaft häufig zusprechen.

Mitkluten, —klutern, sik. v. Theilnehmen an dem gegenseitigen Bewerfen der Dorfjugend mit Erdklößen, diesen beliebten Wurfgeschossen des jungen Landvolks.

Mitknecht, —knegt. f. Derjenige, welcher mit einem Andern zugleich in einem Hause, auf einem Hofe, als Knecht dient.

Mitknüppeln. v. An einer großen Schlägerei, bei der es an Knüppeln nicht fehlt, Theil nehmen.

Mitknütten. v. Thun Fischer-Frauen und deren Töchter, wenn sie zusammen an dem Stricken eines Netzes beschäftigt sind.

Mitkoddeln, —koddern. v. Thun Berlinerinnen vom Kleinbürger-, Handwerker- und Handarbeiter-Stande, die in einem der Kasernen-Häuser im Frankfurter, Stralauer Viertel, im Vogtlande und auf dem Wedding zusammen wohnen, wenn sie, nachdem von den Familien, denen sie angehören, für den nächsten Sonntag eine gemeinschaftlich zu unternehmende Landpartie, sei es zu Fuß oder per Kremser, verabredet worden, die nöthigen Kragen, Vorhemdchen, Hals- und Handkrausen und sonstiges Kleinzeug 2c. noch rasch auswaschen, um recht geputzt, gebügelt und geschniegelt zu erscheinen, wie sichs für — Damen des Tütchendrehers, des Knieriemens, des Meisters und Gesellen von der Nadel, des Dienstmanns gebührt und geziemt, damit die Töchterchen unter dem eingeladenen jungen Volk der Kammer- und Leibdiener, der Reit-, Haus- und Stallknechte 2c. um so sicherer sich einen Schatz anfächeln können. Dabei fehlt es denn auch nicht an —

Mitkolsken, —kolssen 2c. v. Theil nehmen an allerlei Klatsch-, Läster- und Verleumdungs-Geschwätz, welches über die, nicht zur Lustpartie gehörenden, Mitbewohnerinnen des Kasernenhauses und die ganze löbliche Nachbarschaft in christlicher Liebe verhängt wird.

Mitkomfort. f. Theilnahme an der Behaglichkeit des Lebens, gehört zum menschenwürdigen Dasein auch des Tagelöhners, deren Genuß er sich leicht verschaffen kann, wenn er auf der Bahn der Genügsamkeit und Sitte treu und redlich ausharrt. cfr. Komfort S. 208; Comfort I, 292.

Mitkoop. f. Ein Kaufgeschäft, welches zwei Personen zusammen mit einer dritten abschließen, was durch — mitkopen, —köpen, v. zu Stande gebracht wird.

Mitkören, —küren. v. Theilnahme an der Wahl eines Stadtverordneten, eines Land- oder Reichsboten, eines Stadtraths, Bürgermeisters, eines Predigers, Kirchenvorstehers 2c.

Mitkrakeelen. v. Sich an einem Gezänk, an Zank und Streit betheiligen.

Mitkrakken. v. An einem Krach, dem Zusammenbruch verfehlter Handelsgeschäfte, fehlgeschlagenen Börsenschwindels, ein mitleidender Theil sein.

Mitkramen. v. Geschieht von zwei Personen verschiedenen Geschlechts, wenn sie durch Bande, die heilig sein sollen, aneinander gefesselt, dennoch mit anderen Personen insgeheim zärtlich verkehren, was in Stadt und Land eben nicht zu den — Seltenheiten gehört!

Mitkräkeln. v. Thut eine Gesellschaft jener Alles besser wissenwollenden Gesellen, denen Nichts gut genug ist, die über jede Kleinigkeit murren, die Meinung eines jeden Andern bestreiten.

Mitkräpeln, —kröpeln. v. Sagt man von mehreren Personen, die sich nur langsam fortbewegen können, sei es in Folge körperlicher Gebrechen oder wegen Altersschwäche; it. von Denjenigen, welche, weil ihr Einkommen auf dem Krebsgange ist, nur mit Mühe und Sorge sich durchs Leben schleppen. cfr. Mitkreevden.

Mitkreiteln, —kreiten, —kreteln, —kreten, —kribbeln. v. Theilnehmen an einem allgemein gewordenen Keifen, Streiten und Zanken, Kritteln.

Mitkreevden. v. Mit Anderen auf den Krebsfang ausgehen. it. Bildlich, an dem Krebsgange Anderer betheiligt sein. cfr. Mitkräpeln.

Mitkrijölen. v. An einem Freudengeschrei des jungen Landvolks Theil nehmen, das in den meisten Fällen ausartet in —

Mitkriischen. v. Mit Anderen ein lautes Geschrei, fast immer in der widrigsten Tonart, erheben.

Mitkröcheln, —krächen. v. Theil nehmen an dem — Concert jener Beklagenswerthen, die, wegen heranziehender oder schon eingetroffener Schwindsucht, einen beständigen Reiz zum Husten haben.

Mitkröjen. v. Mit Anderen und wie diese eine Karre schieben, u. a. zur Fortbewegung von Erdmassen bei Straßen-, Deichbauten 2c. it. von Steinen, Kalk 2c. bei Hochbauten 2c.

Mitkruben. v. Thun diejenigen Handarbeiter, welche zusammen einen von Schilf, Gras und anderen verwachsenen Wassergraben reinigen und säubern. Es geschieht dies durch — **mitkrukken**, v. was Mehrere thun, wenn sie die Krautung des Grabens mit einem vorn mit einem an langem Stiel befestigten krückenförmigen Haken ans Ufer ziehen. it. Ähnliches beschäftigt mehrere Arbeiter, wenn sie die Steinstraßen von dem nach anhaltendem Regenwetter auf denselben entstehenden Schlamm zu reinigen haben.

Mitkrullen. v. Geschieht von einer Gesellschaft junger Mädchen, die an einem Ballfest Theil nehmen wollen, wenn sie sich vom ami de la tête zusammen das Haar in Locken legen, kräuseln lassen.

Mitkrüütsen. v. Die Bekreüzigung, welche der Römisch-katholische Kultus vorschreibt, gewohnheitsmäßig mitmachen. — **Mitkrüütsigen, krüüsten.** v. Dagegen, mit Andern beim Kreüze Christi schwören, fluchen.

Mitkump, —kumpaan. f. Ein Mitgefährte, Mitgenosse 2c. cfr. Compaan I, 298 und Kumpaan S. 282.

Mitkurreln, —keseln, —küseln, —küsseln, v. Sich mit Anderen zugleich wälzen, u. a. von einer am Abhange berasеten Höhe herab, wie es die ländliche Jugend beider Geschlechter aus Vergnügen zu thun liebt.

Mitkutschen, —kutscheren. v. In Gesellschaft rasch davon fahren.

Mitküpen. v. Thun zwei oder mehrere Böttcher, wenn sie gemeinsam und gleichzeitig Fässer binden. it. Bildlich: Diejenigen vielschwatzenden Helden der Freiheit und der freien Wahlen, die bei Vorwahl-Versammlungen auf die eine oder andere Weise Stimmen für Candidaten ihrer — Rasse zu erschleichen suchen. cfr. Küper S. 296.

Mitkütebüten, —kütjebütjen, —kütten. v. Theilnehmen an einem Tauschhandel, der auf Benachtheiligung eines der Tauschenden hinausläuft; daher auch Theilnehmen an Durchstechereien, listigem Übervortheilen, an Betrug.

Mitladen. v. In Gemeinschaft mit Anderen bestimmte Personen vor Gericht fordern, sie vorladen lassen. it. Zu einer Festlichkeit mit einladen, bezw. eingeladen werden. it. Beim Aufladen auf einen Wagen 2c. behülflich sein. it. Mehrere Geschütze zugleich laden.

Mitlaten. v. Mitlassen, Jemand einem Andern zur Gesellschaft, zur Begleitung überlassen, ihn mitfahren, mitgehen, mitreisen 2c. lassen.

Mitlaatschen. v. In Gesellschaft langsam, nachlässig, schleppend gehen.

Mitlawaien, —laweien. v. Theilnehmen an der Aufhetzung zu einem Arbeiter-Aufruhr, an diesem zur Ausführung gekommenen selbst betheiligt sein; nach dem Engl. — mitstriken, in neüester Zeit genannt, — dumme Streiche mitmachen.

Mitlämmelbroder, —süster. f. Einer und Eine von der unsaubern Sorte der Heiligen mit dem Mundwerk, die aber Weltkinder von der gemeinsten und niedrigsten Art in Herzensmeinung und der That sind.

Mitleed, —leid. f. Das Mitleid, das Leid, eine schmerzhafte Empfindung des Gemüths, insofern es durch das Leid eines Andern erregt wird. Sie findet in — **mitleden** v. mitleiden ihren Ausdruck. — **Mitledenheet.** f. Der Zustand, da Jemand mit Anderen einerlei bürgerliche Beschwerden und Lasten trägt; wi möten da unnode Klosterpapen in Mitledenheit te'en: Wir müssen die unnützen Klostergeistlichen zur Entrichtung der bürgerlichen Abgaben anhalten. — **Mitleedig.** adj. Mitleidig, Mitleid habend und darin begründet; mitbetrübt. — **Mitleedigen.** v. Mit Anderen gleiches Leid tragen; it. Einen mit betrauern. — **Mitleedigkeit.** f. Die Fertigkeit, bei Anderer Trübsal Mitleiden zu empfinden. Mitleid drückt nur einzelne Empfindungen dieser Art aus.

Mitlegen. v. Bei einem Andern liegen. — **Mitleggen,** Al. v. Zu einem Andern sich legen.

Mitleren. v. Mit Anderen zugleich, in Gesellschaft lernen. it. Eine Sache mit einer andern gleichzeitig, in Verbindung mit ihr lernen.

Mitlesen. v. Mit Anderen der Reihe nach ein Buch lesen. it. An einem Lesezirkel, der Wochen- und Monatsschriften, auch neüe

Bücher, namentlich die der schönen Literatur, in Umlauf setzt, betheiligt sein.

Mitlewen. v. Mitlieben. Das Wort umfaßt die allgemeine Gott- und Menschenliebe. it. it. Die Liebe Mehrerer, Vieler, die sie für einen und denselben Gegenstand, dieselbe Sache empfinden, eine gemeinschaftliche Vorliebe für diesen oder jenen klassischen Schriftsteller, Tondichter, und deren Werke, in welchem Verstande an das v. mitlewen ein edler, ein guter Begriff geknüpft ist. Wenn es aber in der Bedeutung des Liebens gefesselter Personen für andere Personen entgegengesetzten Geschlechts genommen wird, wenn ein Ehemann neben seiner Frau noch ein anderes Frauenzimmer, ein Eheweib neben ihren Ehemann noch einen andern Mann, gar mehrere Männer, liebt, dann drückt es einen unsittlichen, sündhaften Begriff aus; — daher sind auch ein Mitleewhebber f. und eine Mitleewhebbersche f. in die Reihe der verachtungswürdigsten Menschen zu stellen. cfr. Leew S. 380, 381 Sp. 1.

Mitlewern. v. Mehrere Dinge, Sachen zusammen, gleichzeitig abliefern, darreichen, übergeben 2c.

Mitlewerung. f. Eine Lieferung an eine öffentliche Behörde, an Privat-Gesellschaften, an Privat-Personen, bei der mehrere Spekulanten betheiligt sind.

Mitlichten. v. Thun mehrere Schiffscapitäne, wenn sie wegen zu großen Tiefgangs ihrer Schiffe den seichten Hafen nicht erreichen können, sondern auf der Rhede vor Anker gehen müssen, um hier einen Theil ihrer Ladung auf Leichterschiffe zu überladen.

Mitliggen. v. Mit Einem zusammen liegen, auf einer Bank, im Bette 2c.

Mitliken. v. Verschiedene Dinge zusammen gerade, eben, gleich machen. — **Mitlikendelen.** v. Sie in Gemeinschaft gleichtheilen, was durch die Handlung der — **Mitliking,** —**kung,** f. Theilung zu gleichen Theilen bewerkstelligt wird.

Mitlinen. v. Geschieht von zwei oder mehreren Hausfrauen, wenn sie auf einem Trockenplatze gleichzeitig Leinen ziehen, um Wäsche zu trocknen.

Mitlojen. v. Thun Fischer, wenn sie zusammen ihre Netze in Lohe sieden, um denselben größere Dauerhaftigkeit zu geben.

Mitlokken. v. Mehrere Personen locken ein und dasselbe Thier; it. Eine und dieselbe Person lockt mehrere Thiere, z. B. Hunde, an sich heran.

Mitloop. f. Ein Lauf, der mit einem Andern unternommen wird, it. ein Wettlauf; daher — **mitlopen.** v. mit Diesem zusammen, in Gesellschaft, zugleich, wettlaufen. it. Glücken, gelingen; 't löppt em mit: Das Schicksal begünstigt ihn. Gegensatz von tegenlopen. Beim Otfried miti laufan, und — **Mitloper,** —**löper.** f. Ein Mit-, ein Wettläufer. cfr. Nedeloper S. 536.

Mitlosgaan. v. Mitauflösen; wenn an einer Maschinen-Naht Ein Stich gelöst worden, lösen sich alle übrigen Stiche mit, die Naht ist gewesen! Das ist ein Mangel der Nähmaschine, dem durch irgend einen Mechanismus abgeholfen werden muß.

Mitlosleggen. v. Mit Anderen Etwas beginnen, unternehmen.

Mitlossen, —**lössen.** v. Gleichzeitig löschen, zwei oder mehrere Schiffe, laden aus.

Mitlotten. v. Mitlosen; bei der Wahl durch's Loos mit thätig sein, mithandeln müssen, bezw. mitleiden, beim Losen zum Waffendienst.

Mitlottern. v. Mit in der Lotterie spielen; auf ein Loos mitspielen.

Mitlögen. v. Mit einem oder mehreren Anderen lügen, gemeinsam Unwahrheiten erfinden, oder sich sagen lassen, und dann weiter sprechen und verbreiten, wodurch man zum — **Mitlögner.** f. wird.

Mitlögnen. v. Mitleügnen, Etwas nicht miteingestehen wollen; eine Mitschuld verhehlen, verschweigen, was der — **Mitlögner,** f. gleichfalls thut.

Mitluchten. v. Zwei oder mehrere Wohnraüme gleichzeitig lüften, ihnen frische Luft zuführen. — **Mitluchten,** —**lüchten.** v. Sagt man von zwei oder mehreren Gasflammen, Kerzen, Lampen, die zusammen Licht verbreiten. it. Leüchtet man bei Abend einem Gaste, wenn er uns verläßt.

Mitlugen. v. An einem Späherwerk, einer Ausschau betheiligt sein. cfr. Mitluren.

Mitluggern. v. Mit Anderen und wie Diese den ganzen Tag faullenzend im Bette, auf dem Sopha, oder sonst wo liegen. Nahe verwandt dem — **mitlummern** und **mitlungern,** v. worin die Faullenzerei durch gehen, gemeinsamen Müßiggang ausgedrückt ist.

Mitluren, —**lustern,** —**lüstern.** v. Mit auf der Lauer liegen; mit im Lauschwinkel stehen. — **Mitlurer.** f. Einer, der mit Anderen horcht, lauscht. De Lurer an de Wand, hört de egene Schand! sagt das Sprichwort.

Mitlunt. f. Der Mitlaut, in der Sprachkunst, ein Laut, welcher nicht allein für sich, sondern nur in Gesellschaft eines Selbstlautes hervorgebracht und gehört werden kann, ein Consonant, im Gegensatz dieses Sülvluuts, Selbstlautes, des Vocals. — **Mitlunter.** f. Das Zeichen eines Mitlauts, derjenige Buchstabe, welcher den Mitlaut auch dem Auge merkbar macht.

Mitlüde, —**lü'e.** f. pl. Auf dem Lande das Mitgesinde an Knechten und Mägden. — In den kleinen Ackerstädten erlischt allmälig dieser, mit so vielen anderen althergebrachten Ausdrücken, die von dem in der Luft schwimmenden Gleichmach-Nebel verdunkelt werden.

Mitlüsten. v. Mit Anderen auf Etwas begierig, lüstern sein.

Mitmaken. v. Eins mit medemaken S. 536: Mitmachen, wird im guten, bezw. gleichgültigen, und im bösen Sinne gebraucht. He maakt Alles mit: Er ist in Gesellschaften gefällig, thut, was Alle thun. Und wenn man sagt he edder se maakt mit, so heißt es: Er oder sie verschmäht es nicht, an Gelagen, an lustigen Gesellschaften Theil zu nehmen, bezw. ni'e Moden mittomaken: Dem Modetyrannen sich zu unterwerfen; es heißt aber auch: Er oder sie trägt kein Bedenken, das sechste Gebot zu übertreten, da man dann Personen dieser sittenlosen Haltung und unsittlicher Handlung — **Mitmakers** und **Mitmakerschen,** f. pl. nennt.

Mitmamsell. f. Auf dem Lande in vornehmen

Haüsern eine der Wirthschafterinnen, welcher ein besonderer Zweig der großen Haushaltung zur Verwaltung überwiesen ist.

Mitmanschen, —mantschen, —matschen. v. Thun Kinder auf dem Lande, in kleinen Ackerstädten, wenn ihrer mehrere gemeinschaftlich in Regenpfützen, im Straßenschlamm mit Händen und Füßen umherwühlen.

Mitmarachen. v. Thun Mehrere, die sich durch anstrengende, gleichzeitige Arbeiten abmatten, wenigstens dadurch zusammen ermüdet werden.

Mitmarken. v. Verschiedene Gegenstände, etwa Waarenballen, Fässer, Kisten 2c., die zum Versenden bestimmt sind, mit Zeichen versehen, was zu gleicher Zeit geschieht. it. Mit anderen Personen Etwas bemerken, sich merken, im Gedächtniß halten.

Mitmarkmeester, —markvaagd. s. Einer von zwei oder mehreren Polizeidienern, welche auf Wochen- und Jahrmärkten die Aufrechthaltung der Ordnung zu überwachen haben.

Mitmarscheern. v. Mitmarschiren, heißt es bei und von allen Waffenmännern, wenn das Kriegsheer beweglich (mobil) gemacht, nun zum ernsten Gebrauch der Waffen ins Feld rückt.

Mitmaskeeren. v. Verschiedene Personen legen zugleich eine Larve vor, sie verlarven, verkleiden, vermummen sich in Gesellschaft. it. Vereinigen sie sich, um Etwas zu bemänteln, in falsches Licht zu stellen, unkenntlich zu machen, zu verstellen 2c.

Mitmaat. s. Ein Mitgenosse, in allen bürgerlichen Verhältnissen. cfr. Mitgenoote S. 588.

Mitmaulen. v. In Gesellschaft Anderer und mit diesen den Eigensinnigen, den Grollenden spielen, und sich danach betragen.

Mitmauscheln. v. Mit Mehreren, seien sie Juden oder Christen, Jemand betrügen.

Mitmaüten, —meüten. v. An einer Meüterei, dem Aufstande wider Anordnungen der Obrigkeit, it. dem Weiber-Complott zur Verbreitung gehässiger Klatschereien betheiligt sein; was durch — **Mitmaütmakers** und **Mitmaütmakerschen** s. pl. geschieht.

Mitmängen, —mengen. v. In Gesellschaft Anderer an der Vermengung oder Mischung von allerlei Gegenständen Theil nehmen.

Mitmäten. v. Mit Anderen eine Sache ihrer Länge und Breite, ihrer Ausdehnung, ihrem Umfange 2c. nach ausmessen.

Mitmeden. v. Einen und denselben Gegenstand miethen zwei oder mehrere Personen zum gemeinschaftlichen Gebrauch. it. Eine Person miethet zwei oder mehrere Sachen gleicher, bezw. ungleicher Art zur alleinigen Nutzung. — **Mitmeiern.** v. Mitpachten, hat denselben Begriff mit Rücksicht auf ländliche Grundstücke.

Mitmelden. v. Zwei Soldaten, die auf Urlaub gewesen sind, melden sich nach der Rückkehr gemeinschaftlich bei ihrem Hauptmann. it. Eine Person erstattet über verschiedene Vorgänge Bericht, macht davon zusammen die Meldung.

Mitmelken. v. Das Milchvieh auf der Weide, im Stall, von zwei oder mehreren — **Mitmelkersken.** s. pl. Viehmägden, gemeinschaftlich melken.

Mitmenen. v. Mit Anderen gleicher Meinung sein.

Mitmeenwarken, —meentewarken. v. Theilnehmen an den pflichtmäßigen Gemeinde-Arbeiten bei der Anlage bezw. Ausbesserung von Anstalten zum gemeinen Besten, cfr. S. 544, 545; wohin auch in Kirchen-Gemeinden die Arbeiten an dem Kirchengebaüde, be[illegible] Wohnhaüsern, nebst Wirthschafts- und Neben-Gebaüden, des Pfarrers und Küster-Schullehrers gehören.

Mitmessen. v. Zwei oder mehrere Landwirthe düngen zugleich ihren Acker. it. Einer von ihnen düngt zwei, mehrere, ihm gehörige Felder zu gleicher Zeit.

Mitmeester. s. Ein Mitmeister in der Innung, Zunft der Handwerker; it. im Kreise der bildenden und mechanischen Künste. — **Mitmeestern.** v. Mit Anderen im Bunde eine Person, eine Sache, ein Werk, tadeln.

Mitmiden. v. Mit Anderen Jemand meiden, ihm aus dem Wege gehen.

Mitminsch, —menst. s. Ein Mitmensch, ei[illegible] Mensch im weitesten Verhältnisse gegen ander[illegible] mit ihm zugleich lebende Menschen, ein Nebenmensch, ein Nächster.

Mitmissen. v. An Entbehrungen, Verlusten be-theiligt sein.

Mitmoodwille. s. Ein Muthwille, den Mehrere theilen, um — **mitmoodwillig.** adj. in Gesellschaft muthwillig zu sein.

Mitmuddeln. v. Thun die Hausgenossen, wenn sie mit allen Geräthschaften, die zur Haushaltung gehören, unordentlich umgehen, wenn sie Alles in Schmutz umher liegen, und dar[illegible] umkommen lassen.

Mitmukken. v. Mit Anderen und wie diese im Stillen grollen und zürnen, alle Freündschaft aufsagen 2c. — **Mitmukksen.** v. Theilnehmen an lauten Aüßerungen des Unwillens.

Mitmukker. s. Einer von der unedeln Zunft der Scheinheiligen, welche mit niedergeschlagenen Augen einher schleichen und in — **mitmummeln.** v. dem Verschleiern ihrer wahren Meinung, ihren Meister suchen.

Mitmuulapen. v. In Gesellschaft müßig stehen und mit offenem Munde ohne Verständniß auf Alles in der Umgebung blicken. — **Mitmulen.** v. Mit Anderen zusammen maulen, das Maul aus Ärger und Verdruß, auch aus Bosheit hangen lassen.

Mitmunden laten, sik. v. Mit Anderen es sich gut schmecken lassen.

Mitmusen, —müsen. v. Theilnehmen an den — Arbeiten der Freünde fremden Eigenthums, besonders fremder Taschen, sofern diese Arbeiten in großem Gedränge ohne Aufsehen verrichtet werden.

Mitmükkern. v. Thun zwei, bezw. mehrere Kinder zu gleicher Zeit, wenn weder das eine noch das andere im Wachsthum gedeihen will.

Mitmüren. v. Mitthätig sein bei Aufführung eines Mauerwerks.

Mitnadragen, —nadrägen. v. Sich denjenigen anschließen, die irgend Einem Etwas nachtragen mit der Absicht der Wiedervergeltung für erlittene Unbill — bezw. Rache für gerechte Züchtigung. So tragen die Franzosen allesamt den Deütschen das Kriegsjahr 1870—71 nach, das die gloire militaire de la grande nation zum dritten Mal innerhalb eines Zeitraums von noch nicht sechzig Jahren zertrümmert hat, wofür revanche [illegible]

nehmen offenkundig und tagtäglich verlautbart wird. Eh bien, nous autres, nous verrons!

Mitnamaken. v. Mit Anderen und wie diese Etwas nachahmen.

Mitnären. v. Miternähren; it. miternährt werden.

Mitnegen. v. Mitneigen; sich mit Anderen und wie diese verbeügen, verneigen, als Begrüßungsformel. — **Mitnegern,** fik. v. Sich mit Anderen nähern. — **Mitnemen.** v. Mitnehmen.

Mitnetten. v. Theilnehmen an dem Stricken von Fisch- und anderen Netzen.

Mitnippen. v. In Gesellschaft, namentlich von Frauen, fein jungferlich trinken, ein Gläschen Ünel, süßen Unger, Pomeranzen-Likör ꝛc.

Mitnölen. v. Mit Anderen zaudern, saümen; den Langsamen spielen.

Mitnurreln. v. In Gesellschaft mürrisch, verdrüßlich über Etwas sein.

Mitnutten, —nütten. v. An einer Nutzung mit Theil nehmen.

Mitoffern. v. Zu Sammlungen von milden Gaben und Opfern mit beitragen.

Mitordeelen. v. An der Abfassung eines gerichtlichen Erkenntnisses sich betheiligen. it. Mit Anderen zugleich, auch jeder für sich, eine Sache, ein Werk ꝛc. beurtheilen.

Mitorsake. f. Die Miturſache, eine Ursache, welche zugleich neben anderen Ursachen der Hauptbewegungsgrund ist einer Sache, also auch deren Wirkung.

Mitpaffen. v. Mitrauchen in einem Tabaks-Collegium, von dessen Beisitzern der eine und andere den Rauch mit einem — Paff, sachten Knall, von sich bläs't.

Mitpanden. v. Zwei, bezw. mehrere Glaübiger lassen ihren Gemeinschuldner gerichtlich auspfänden.

Mitpinsen. v. Über einen Unfall, ein Unglück, das Mehrere gleichzeitig betroffen hat, gemeinschaftlich ächzen, jammern, klagen.

Mitpiren. v. Mit Anderen Verlornes emsig suchen, und wenn es gefunden, sorgfältig sammeln, sofern der aufgefundene Gegenstand aus mehreren Stücken besteht.

Mitpisakken. v. In Gesellschaft irgend Einem stark zusetzen, ihn peinigen, plagen, quälen, bezw. auch schlagen.

Mitpittscheeren. v. Theilnehmen an mancherlei Handlungen, insonderheit solchen, die unruhig, unsauberer, unzüchtiger Art sind. Wörtlich mitversiegeln, von Pittschaft abgeleitet.

Mitplaggen. v. Bei dem Ausstechen von Rasenplatten mit beschäftigt sein.

Mitplappern. v. Klatschbasen betheiligen sich an einem ihrer widerwärtigen Geschwätze, was sie gemüthliches, harmloses Plaudern nennen.

Mitplegen. v. Mit Anderen für Etwas gemeinschaftlich Sorge tragen, insonderheit Einen oder Mehrere pflegen, verpflegen, ihnen zur Hand gehen, sorgfältige Handreichung leisten, was durch die — **Mitplegers** f. pl. geschieht, zu denen die Armenpfleger, die Krankenpfleger gehören.

Mitpleutern. v. In Spielhöllen sein Geld verschleüdern, wie die meisten der Theilnehmer am Spiel.

Mitplinken, —plinkern, —plinkögen. v. Thun zwei oder mehrere Personen, wenn sie sich gegenseitig einen Wink mit den Augen geben.

Mitplögen. v. Mitpflügen, thun zwei Ackerknechte, wenn sie zwei neben einander liegende Felder gleichzeitig pflügen.

Mitplukken, —plükken. v. In Gesellschaft pflücken, abpflücken.

Mitpluuster. f. Einer von der widerwärtigen Sorte aufgeblasener, aufgeblähter Burschen, die, weil sie Früchte vom Giftbaum der Börse reichlich gepflückt, vor Hoffahrt und Hochmuth nicht wissen, wie sie sich geberden sollen, und darum in anständiger Gesellschaft unmöglich werden.

Mitpottern. v. Mit Andern rasch nach einander Klopfen, schlagen, stoßen, gleichsam nach dem Takt, wie es die Böttiger beim Faßbinden thun.

Mitpöseln. v. Mit Anderen eine Arbeit mühsam verrichten, die nicht vom Fleck will.

Mitpraten. v. Bei einer Unterhaltung über unerhebliche Dinge seinen — Senf hinzugeben, mitschwatzen.

Mitprimiseeren. v. Über Etwas tief nachdenken thun Mehrere gleichzeitig oder zusammen, wenn sie ihre Weisheit in stundenlangen, langweiligen, ermüdenden Reden zur Wohlfahrt von Land und Volk zum Besten geben wollen. In Pommern nennt man's albern, ja verrückt sprechen, und ebenso in Hamburg und Holstein phantasiren wie Fieberkranke, im Haupte verwirrt sein, wirrige Reden halten.

Mitprowen, —pröwen. Mitprüfen, —probiren, —kosten, —schmecken.

Mitprunken. v. Mit Anderen, und nach deren Beispiel in der ganzen Lebensweise, namentlich im Hauswesen und in der äußern Erscheinung durch Putz, Kleidung, Prunk und Staat machen, mitprangen, mitstolzieren.

Mitpultern. v. Mitpoltern, sich an Geraüsch-, Lärmmachen betheiligen.

Mitpustern. v. An einem heimlichen Gespräch, einer Flüsterrede, Ohrenbläserei Theil nehmen.

Mitputtschen, —putten. v. Mithetzen, einen Hund aufs Vieh aller Art.

Mitqwakkeln. v. Theilnehmen an Tändeleien; it. an leichtfertigen Reden, leichtsinnigen Versprechungen, die man zu halten nicht im Stande ist. — **Mitqwakkeler.** f. Einer von den Leüten, die auf gedachte Weise ihr Wesen treiben.

Mitqwarren. v. In das murrende Greinen und Weinen kleiner Kinder stimmen andere ihres Gleichen mit ein.

Mitqwasen. v. An einem Leütetisch in Stadt und Land würgen sich die Essenden die Tag für Tag einerlei bleibenden Speisen zuletzt mit Ekel herunter. it. An einem schmutzigen Geschwätz, einem leeren, nichts sagenden Gewäsch betheiligt sein.

Mitqwäkern. v. Thut Derjenige, welcher an einem Wortstreit, bei dem der Widerspruchsgeist eine Hauptrolle spielt, Theil nimmt, in öffentlichen Verhandlungen artet der Begriff dieses v. nicht selten in ein Gezänk aus, das auf den Bildungsstand der — **Mitqwäkers.** f. pl. eben nicht das günstigste Licht wirft.

Mitqwetsen. v. Mitquetschen, behülflich sein, Etwas zu zerdrücken.

Mitqwiken. v. Sagt man von Leüten, die zu-

sammen vor Schmerzen einen peinlichen Ton erschallen lassen; und — **mitwinen.** v. von Denjenigen, welche allesammt stets über Kränklichkeit klagen, die wirklich kränklich sind, oder sich einbilden, es zu sein.

Mitqwiften. v. In Gesellschaft Alles vergeüden, verschleüdern, nutzlos verthun, durchbringen.

Mitraad. s. Das Mitglied eines Raths-Collegiums, Magistrats, jeder andern Behörde. — — **Mitraden.** v. An den Berathschlagungen eines solchen Collegiums Theil nehmen. it. Etwas mit errathen; ein Räthsel errathen helfen.

Mitraden, —**raten,** —**roden, röden.** v. Beim Ausreüten, dem Reinigen des Erdbodens von Baum- und Strauchwurzeln 2c. zum Behuf seiner Urbarmachung Hülfe leisten. it. Zwei oder mehrere Grundstücke dieser Art zusammen, gemeinschaftlich, gleichzeitig ausreüten.

Mitraken. v. In Gesellschaft zusammenraffen, scharren, besonders Geld und Geldeswerth, bald zum Besten der ganzen Gesellschaft, bald im persönlichen Interesse.

Mitrêken, —**rekenen.** v. Mit anderen Dingen zugleich in Rechnung bringen. Dat hebb 'k nig mitrekenet. — **Mitberekenen.** v. Mit in Rechnung stellen, beim Ordnen eines gegenseitigen Handels, bei Kauf und Verkauf.

Mitreder. s. Der Miteigenthümer eines Kauffarteischiffs, ein Rheder in Ansehung der übrigen an der Ausrüstung des Schiffs Theil habenden Personen, die man auch Schippsfründe nennt. Sehr selten ist in den Seestädten eine einzelne Person Besitzer eines oder mehrerer Handelsschiffe, die Regel ist, daß sie auf Kosten einer Gesellschaft gebaut, bezw. angekauft und ausgerüstet werden. Die Mitglieder der Gesellschaft zahlen ihre Antheile, Parten genannt, ein, und tragen Gewinn und Verlust nach Maaßgabe der Parten, (die für andere Handelszwecke Actien heißen). An der Spitze der Mitrheder steht ein Correspondenz-Rheder, dem die Geschäftsführung der Rhederei obliegt.

Mitregeeren. v. Mitregieren, geschieht in einem Lande, wenn dessen Fürst zur Erleichterung bei Ausführung seiner Regentenpflichten einen Prinzen seines Hauses, gemeiniglich den Kronprinzen, auf verfassungsmäßigem Wege sich beiordnet, wodurch eine — **Mitregeering** s. entsteht, die der Mitregent führt.

Mitreisen. v. Mit einem Andern in Gesellschaft reisen. — **Mitriden.** v. Deßgleichen reiten, wie in großen Städten die jungen Männer von der Elle, vom Syrupstopf und der Häringstonne an freien Sonntagen bei einem Luftritt über Land zu thun lieben, die dann **Mitriders** s. pl. in der lustigen Sonntags-Gesellschaft sind. cfr. Mölendamm-Lords.

Mitripen. v. Gleichzeitig reifen von Baum-, Erdfrüchten.

Mitriten. v. Theilnehmen an dem Reißen nach einem und demselben Gegenstande, an einem starken Ziehen, am Ab- und Ausreißen, am Zerreißen einer Sache 2c.

Mitropen. v. Mit Anderen Jemand rufen, ihm zurufen. it. An einer Rauferei betheiligt sein.

Mitroven. v. Mitrauben; Raubzüge mit unternehmen.

Mitrökern. v. Speckseiten, Würste und andere Fleischwaaren in den Rauchfang hängen, u[m] sie gleichzeitig zu raüchern.

Mitrusoren. v. An einem wilden Lärmmache[n] — **mitrusseln** v. an der Hervorbringun[g] eines dumpfen Geraüsches, und — **mitrusch[en]** v. an dem Geraüsch, welches durch Her[um]laufen, etwa mit rauschenden Kleidern d[er] Weiber, entsteht, betheiligt sein.

Mits. adv. Mit, durch, vermittelst; vora[us]gesetzt daß, falls. Mits Du dat dei[st]. Sofern Du das thust. (Emden, Ostfrie[s]land.) Zusammengezogen aus mit de[s] Holl. Mits, dasselbe, und auch s. eine Bedingung. [...] Aber, ein Falls. Daar is een Mits bij, bezw. [...] de Mits. (Doornkaat II, 610.)

Mitsammt. adv. Sammt und sonders.

Mit-sakk. s. Wörtlich ein Sack mit Milbe[n]. Bildlich: Ein grämlicher, verdrüßlicher, unz[u]friedener Mensch. cfr. Miter.

Mitsädigen. v. Einen in Gesellschaft Ander[er] und wie diese sättigen.

Mitscheden. v. Mit Anderen Etwas theilen. — **Mitschellen.** v. Deßgleichen Jemand schelte[n], mit Scheltworten überhaüfen. — **Mitschenken** v. Deßgleichen an einer Schenkung Thei[l] nehmen. — **Mitscheten.** v. Deßgleichen schießen nach der Scheibe, dem Vogel, bei Schütze[n]belustigungen mit dem Schetprügel.

Mitschinnen. v. Wörtlich, das Fell mitabziehen, bildlich, einen übermäßigen Gewinn nehmen, übervortheilen, versteht und übt der eine so wol wie der andere Jünger des geflügelten Gottes aus dem Grunde; so will es di[e] Philosophie des echten, geriebenen, wahre[n] Kaufmanns, dessen Moral und Rechtsbewu[ßt]sein Saiten anschlägt, die von denen andere[r] Menschenkinder himmelweit sich unterscheiden.

Mitschöler. s. Ein Mitschüler, ein Schüler, eine Schülerin, der und die mit andern Knaben und Mädchen eine und dieselbe Schu[le] besucht.

Mitschrajeeken. v. In Gesellschaft laut lache[n] und schreien. — **Mitschrewen.** v. Deßgleiche[n] schreiend sprechen, in widrigem, hellem und überlautem Tone sprechen. — **Mitschrijen.** v. In das Schreien, überlaut Rufen, Heülen Anderer einstimmen.

Mitschubben, sik. v. Sich mit und an Andern reiben, schellern.

Mitschuld. s. Wie im Hochd., eine Schuld, die man mit Anderen auf sich geladen hat: — **mitschuldig,** adj. eines gemeinschaftlichen Vergehens, Verbrechens schuldig; daher — **Mitschuldiger,** s. eine Person, die an dieses oder jenem Vorgehen, Verbrechen, die Schuld mitträgt. it. Aber auch ein Mitschuldner, eine Person, die mit einer andern gemeinschaftlich eine gewisse Geldsumme schuldig ist.

Mitsegeln, —**seilen.** v. Thun zwei oder mehrere Segelschiffe, wenn sie gleichzeitig die Anker lichten und unter Segel gehen. — **Mitsegeln** v. Eine Schrift gemeinschaftlich mit einem Andern ausfertigen und sie, zu ihrer Be[-]kräftigung, mitbesiegeln, ihr das eigene Pe[t]schaft aufdrücken.

Mitseller, —**sellersche.** s. Ein männlicher, ein weiblicher Genosse von der Zunft der Ver[-]kaüfer und Hausirkrämer.

Mitsetter. s. Ein Mitsetzer, Einer, der mit Anderen in einer Buchdruckerei sich der edle[n]

kunst und Beschäftigung der Vervielfältigung von Schriftwerken widmet.

it sik nemen, fortnehmen, iir be Katt et nimmt, gleich Anfangs, da es später verloren gehen kann, z. B. im Kartenspiel der sichere Stich. (Mekkenburgsche Redensart.)

itsingen. v. Wie im Hochd.; zwei-, drei-, vierstimmig, im Chor singen.

itsinken. v. Mit Anderen sinken, untergehen, besonders in Wasser. He süt se lewer mitsinken as mitfleten: Er gönnt ihnen Alles Böse. cfr. Fleten I, 474.

itslaan. v. Mitzuschlagen, bei einer Prügelei betheiligt sein. — Mitslapen. v. Mit einem Andern zusammen schlafen, in Einem Bette, in Einer Stube.

itsmeren. v. Mitschmieren. Bildlich, an der Bestechung irgend Eines betheiligt sein. — Mitsmiten. v. Nach einem Ziele mitwerfen. — Mitsmustern. v. Mitlächeln, über ein in der Gesellschaft verlautbartes, witzig sein sollendes Wortspiel, hinter dem aber ein eigentlicher Witz nicht ist.

itsnakken. v. Mitplaudern, an der gemüthlichen Unterhaltung einer Gesellschaft Theil nehmen, was, wenn Frauen zusammenkommen —mitsnatern v. heißt, schnattern, wie die Gänse.

itsniden. v. Etwas mit zu zerschneiden helfen, mittelst Messers, Säge, Scheere ꝛc.

itsnorken. v. Mit Anderen in der Nacht ein Schnarch-Concert aufführen.

Mitsorge. f. Die Sorge eines Andern, an der man mehr oder weniger betheiligt ist, was — mitsorgen v. herbeiführt, gemeinschaftlich bekümmert sein.

Mitsperren. v. Mitsperren, mitverriegeln, sowol durch eine Person in Bezug auf mehrere zu sperrenden Gegenstände, oder durch mehrere Personen in Bezug auf Einen Gegenstand.

Mitspelen. v. Mitspielen, in jeder Bedeütung des hochd. Wortes: Auch im bildlichen Verstande: Enen Minsken mit- oder medespelen: Einer Person begegnen, sie behandeln, doch nur in einer nachtheiligen Begegnung.

Mitspisen. v. Mitspeisen, mit Anderen gemeinschaftlich speisen. it. Bei Einem auf dessen Einladung an seiner Tafel speisen.

Mitsporen. v. Mitsparen, mit Anderen gemeinsam zu Rathe halten.

Mitspräken. v. Mitsprechen. Ik kann nog mitspräken: Meine Ansicht, bezw. mein Wille muß hier auch gelten. Wistu al mitspräken: Willst Du schon mitsprechen; ist Dir der Bart schon gewachsen? fragt man einen naseweisen, vorlauten Burschen.

Mit Spreewasser jedooft: Ein Selbstlob des Richt. Berl. S. 111, denn es drückt einen Schlaukopf aus.

Mitspringen. v. Wie im Hochd. Enen Daler mitspringen laten: Geld für eine gemeinschaftliche Lustbarkeit ausgeben.

Mitstapeln, —upstapeln. v. Behülflich sein, verschiedene, viele Sachen in einen Haufen zusammen zu legen.

Mitstigen. v. Mitsteigen, in Gesellschaft z. B. auf einen Berg steigen.

Mitstillen. v. Geschieht von einer Mutter, wenn sie neben ihrem eignen Kinde noch ein fremdes an die Brust legt und säugt.

Mitstoppen. v. Zwei oder mehrere Schiffe in ihrem Gange aufhalten.

Mitstörmen. v. Mitstürmen, im Sturmschritt mit angreifen, drauf losgehen. — Mitstörten. v. Mitstürzen, fallend herab stürzen. — Mitstöten. v. Mitstoßen. — Mitstöwen. v. Staub mit erregen.

Mitstrekken. v. Wie im Hochd. beim Auseinanderwerfen behülflich, betheiligt sein. — Mitstrewen. v. Mitstreben, thun gewisse Leüte, die ein bestimmtes Ziel ihres Ehrgeizes ins Auge gefaßt haben. — Mitstriden. v. Mit Anderen in Gesellschaft streiten. — Mitsträpen. v. Desgleichen streifen, abstreifen, abziehen, die Haut, den Bast und die Blätter von Baümen und Straüchern ꝛc.

Mitstümpern. v. Sich wie Andere mit Arbeiten befassen, die man nicht recht gelernt hat, daher keinen Erfolg haben können.

Mitsupen. v. In Gesellschaft dem Bacchus, bezw. dem Janprimus, in Übermaaß opfern, woraus den Theilnehmern in den allermeisten Fällen ein Gefühl des — Mitsusens f. entsteht, des Sausens im Kopf, in allen Gliedern; von dem sie sich durch — Mitsupern v. Reinigen des Magens befreien müssen.

Mitswänzeln. v. Thut das Gesinde verschiedener Herrschaften, wenn es von dem Einkaufsgelde solcher Kleinwaaren, die keinen bestimmten Preis haben, etwas für sich zurück behält.

Mitswelen. v. Zwei oder mehrere Dinge, die Feüer gefangen haben, brennen zusammen ohne Flamme. — Mitswellen. v. Gleichzeitig ausdehnen, größer werden verschiedener Körper. — Mitswemmen. v. Mitschwimmen, in Gesellschaft schwimmen.

Mitswindeln. v. Thut Einer, wenn er dem Beispiel böser Buben in deren Betrügereien folgt; was indessen nicht selten den Erfolg hat, daß er in Gesellschaft derselben — Mitswinden, v. sich unsichtbar machen, verschwinden muß; was auch durch — Mitswippen, v. sich gemeinschaftlich rasch auf die Beine machen, bewerkstelligt wird.

Mitswören. v. Mit Anderen einen Eid leisten.

Mittafeln, —tafeleeren. v. In Gesellschaft zu Tische sitzen; im spöttischen Verstande, wenn nicht von vornehmen Leüten die Rede ist. — Mittalen. v. Mit Anderen eine Zahlung leisten. — Mittappen. v. Desgleichen im Dunkeln um sich fühlen und vorsichtig gehen. — Mittarren. v. Desgleichen Jemand zum Besten haben, necken, zerren; it. böse machen. — Mittaaschen. v. Desgleichen in der Kinder-Erziehung den Fehler des Verzärtelns begehen.

Mittämen. v. Sich mit Anderen Etwas zu Gute thun, namentlich in Speis' und Trank.

Mitte'en. v. Mit Anderen gemeinschaftlich, in Gesellschaft ziehen. cfr. Mittrekken.

Mitteken. f. Ein gemeinschaftliches Zeichen, Merkmal, wie die Nadel das Zeichen aller Schneider, der Knieriemen und der Pechdraht, das der Schuhmacher, das Häringsfaß und die Syrupstonne die Zeichen der Materialwaaren-Krämer, die Elle das Zeichen der Ausschnittwaarenhändler ꝛc. — Mittellen. v. Mitzählen, in allen Bedeütungen des Hochd. Worts. — Mitteren. v. Von dem Gut und Vermögen anderer Leüte zehren, sich ernähren. — Mitterreten. v. In Gemeinschaft Anderer Etwas zerreißen.

Mittimmern. v. In Gesellschaft anderer Zimmerleüte an der Errichtung eines Gebaüdes, nach vorheriger Zubereitung des Holzes, betheiligt sein.

Mithören. v. Mitanhören, eine salbungsvolle Predigt; it. eine der langweiligen Reden der Volksbeglücker und Weltverbesserer auf dem Sprecherstand und in Bierkneipen, worin eine und dieselbe Sache 1001 Mal zum Ekel wiederholt wird. — **Mittolangen.** v. Mit Anderen Jemanden Etwas hin- oder zureichen. — **Mittoleggen.** v. Zulegen, thun zwei oder Mehrere, wenn sie zu den Kosten für ein Geschenk, welches einem Dritten bestimmt ist, einen Beitrag leisten. — **Mittoraken.** v. Theil nehmen an dem Zuschieben eines Haufens kleiner Dinge, was mit der Hand bewerkstelligt werden kann. — **Mittorakken.** v. Sich in Gesellschaft beschmutzen, besudeln. — **Mittospräken.** v. Jemanden mit zureden, ihn ermuntern, auch trösten helfen. it. Bei ihm mit Anderen in Gesellschaft einen Besuch abstatten. — **Mittowetendoon.** v. Verschiedene Dinge gleichzeitig kund geben; it. eine und dieselbe Sache durch Mehrere verkündigen.

Mittelmum. s. Ein vom Richt. Berliner S. 52 nach Analogie von Maximum und Minimum gebildetes Wort: Die Mittelzahl zwischen der größten und kleinsten. — Der Mittelstand kann's nig! ist ihm eine beliebte Redensart. Drückt sie etwa die Unfähigkeit dieses Standes zur Entscheidung wichtiger Fragen im Staatsleben aus? Franz. le tiers état.

Mitto. adv. Bisweilen. (Ditmarschen.) cfr. Mit.

Mittrabbeln. v. Beim Ertappen eines Menschen bei schlechter That behülflich sein. — **Mittrampeln.** v. In Gesellschaft wiederholt mit den Füßen gegen den Boden stoßen.

Mittrekken. v. Mitschleppen, mitziehen. cfr. Mitte'en.

Mittrösten. v. Wie im Hochd. an den Tröstungen, die einem Leidenden zugesprochen werden, Theil nehmen, was durch — **Mittrösters.** s. pl. geschieht.

Mittruren. v. Mit Anderen trauern und Trauerkleidung anlegen, als Zeichen der Trauer über einen Todesfall in der Familie. — **Mittruwen.** v. Mit Anderen und wie diese Etwas glauben, sei es aus Überzeügung, sei es, weil es anerzogene Gewohnheit, ein Scheinglauben ist. it. Sich gemeinschaftlich auf Einen verlassen, ihm trauen, vertrauen.

Mittulen, —tusen. v. An einer Balgerei, wobei man sich in den Haaren zauset, Theil nehmen. — **Mittummeln.** v. Mit Anderen taumeln, nicht auf den Beinen fest stehen können, einen unsichern Gang haben, wie es bei einem Rausch der Fall zu sein pflegt.

Mittweernen. v. Behülflich sein beim Zwirnmachen, die Garnfäden zu verdoppeln. — **Mittwiweln.** v. Mit Anderen an einer Nachricht, einer Behauptung u. s. w. zweifeln.

Mitunder, —unner, —ünner. adv. Mitunter. — **Mitunderkrigen.** v. Am Bezwingen, dem zu Bodenwerfen Jemandes Theil haben. — **Mitundersaten.** s. pl. Mitunterthanen, eines Fürsten. it. Die gemeinschaftlichen Untersassen, Hintersassen, eines großen Grundbesitzers. — **Mitunderslaan.** v. An dem Verbrechen einer Unterschlagung betheiligt sein. — **Mitundertreten.** v. Sich betheiligen, Jemand mit Füßen, ja unter die Füße zu treten.

Mitupbinden. v. Mit Anderen Jemanden 'was weis machen, ihn mit Unwahrheiten hintergehen. — **Mitupbören.** v. Mit auf-, in die Höhe heben. — **Mitupbräggd.** adj. Mit aufgebracht, mit in Eifer und Zorn versetzt. — **Mitupdischen.** v. Verschiedene Speisen mit auf den Tisch setzen. — **Mitupdriwen.** v. Thun Mehrere bei einer Auktion, Versteigerung, wenn sie einander überbieten. — **Mitupdrögen.** v. Gemeinschaftlich Etwas trocknen lassen, Wäsche in der Luft; it. Fleischwaaren, Fische, in Rauch, zur längern Dauerhaftigkeit derselben. — **Mitupdrükken.** v. Sich mit Anderen verbinden, um sich an Jemanden wegen gemeinschaftlich erlittener Unbill zu rächen. — **Mitupgewen.** v. Zwei verschiedene Speisen gleichzeitig in die Schüsseln legen, sie bei Tische vorlegen. it. Mit Anderen der Urheber einer Sache sein. — **Mitupkrigen.** v. Desgleichen verzehren, das gegenseitige Vermögen. — **Mitupriten.** v. Desgleichen aufreißen, eine große Öffnung in einer Sache machen. — **Mituprören.** v. Mit Anderen eine vergessene Angelegenheit in Erinnerung, wieder in Anregung bringen. — **Mituprüma** [illegible] Beim Aufraümen herumliegender Sachen behülflich sein. — **Mitupsitten.** v. In Gesellschaft die Nacht über wachen, nicht zu Bett gehen. — **Mitupsmiten, sik.** v. Sich mit Andere hervorthun, nach vorher gegangenen schlechten Umständen mit besseren groß thun, brüsten, prahlen. — **Mitupstaan.** v. Mitaufstehen. — **Mitupstülpen.** v. Geschieht von zwei, bezw. mehreren Frauenzimmern, wenn sie ihr Kopfzeüg, den Hut, die Haube in der Eile nicht befestigen, und — **Mitupsteken.** v. thun sie, wenn sie aus ihrem Haupthaar einen geschmacklosen, wunderlichen Kopfputz zusammen flechten. — **Mitupwaschen, —upwassen.** v. Beim Aufwaschen, bei der Reinigung des Tischgeräths mit thätig sein. — **Mitupwinden, —upwinnen.** v. Mitaufwinden, in die Höhe winden.

Mituntäätschen. v. Einen durch Aufziehen mitnecken. — **Mituntbiten.** v. Bei Befreiung aus übler Lage, beim Herausbeißen aus einem Handgemenge behülflich sein. — **Mituntdoon.** v. Zwei oder mehrere Personen geben gleichzeitig ihre Ersparnisse auf Zinsen aus. — **Mituntfören.** v. Gemeinsam Etwas ausführen. — **Mituntgewen.** v. Mitausgeben, Geld, Geldeswerth, oder was es sonst sei. it. Mitherausgeben, eine Zeitschrift, eine Zeitung. — **Mituntholen.** v. Mitherausholen. — **Mituntschelltern, —unthönen, —untmaken, —untrakken.** v. Beim Schelten, tüchtigen, groben Ausschelten, Höhnen einer Person betheiligt sein. — **Mituntmunstern.** v. Bei Aushebung des jungen Volks zum Waffendienst und beim Unterricht als untüchtig, wegen körperlicher Gebrechen als untauglich, mit ausgemustert, ausgesondert, zurückgestellt werden. — **Mituntraden.** v. Beim Reinigen des Erdbodens, namentlich beim Auszupfen des Unkrauts in Gärten 2c. betheiligt sein. — **Mituntrauen.** Mitausruhen. — **Mituntseggen.** v. Vor Gericht mitaussagen über Dinge, davon man mit Anderen Kenntniß hat, über Vorgänge, denen man als Theilnehmer, als Zuschauer

it beigewohnt hat. — Mitunnstüren. v. Zwei ichter zur gleichen Zeit verheirathen und it Aussteüer versehen. — Mitunttie'en. v. it Anderen von dem Handhaber der Sicher-its-Polizei-Gewalt der Stadt, des Landes rwiesen werden, wenn man sich Handlungen Schulden kommen läßt, welche der gesell-aftlichen Ordnung nachtheilig werden können, fern nicht gar der Strafrichter von diesen andlungen Kenntniß zu nehmen Veranlassung abet.

ümdrei'en. v. Mitumdrehen, eine Sache rch Mehrere; it. mehrere Sachen durch inen. — Mitümfören. v. Zwei Reisende, e zu Wagen reisen, verfehlen beide den eg, sie fahren sich um. — Mitümkamen. v. itumkommen, das Leben verlieren gleich nderen, im Kriege, bei einer Seüche ꝛc. — itümkeren. v. Mit Anderen und wie diese nen Geschäftsgang, eine Reise unterbrechen nd umkehren. — Mitümsmiten. v. Mitum-erfen, in einem Wagen sitzend, in welchem ehrere Personen Platz genommen haben. — itümstörten. v. Mitumstürzen, unversehens n Boden fallen. — Mitümte'en. v. Gleich nderen die Kleidung wechseln. — Mitütern, k. v. Sich über eine Sache, ein Werk ꝛc. it äußern, seine Gedanken, sein Urtheil arüber mit kund geben.

itverachten. v. Jemand in Gemeinschaft mit nderen der Verachtung Preis geben. — Ver t die Partikel, welche, wie im Hochd. den Begriff der Wörter, denen sie vorgesetzt ist, uf mancherlei Art abändert. Die Zahl dieser Wörter ist sehr groß, darum hier nur eine Auswahl derselben.

itverbernen. v. Mitverbrennen. — Mitver-breker. f. Ein Verbrecher, der an einem Ver-brechen Theil genommen hat, bezw. Theil genommen haben soll, der, so lange es ihm nicht bewiesen ist, im —

itverdacht. f. u. adj. steht, mitverdächtig ist. — Mitverdobbeln. v. Mit Anderen Hab und Gut im Würfelspiel vergeüden. — Mitver-drinken. v. Desgleichen im Wasser umkommen. it. Mit trinken, schwelgen und zechen sein Geld durchbringen.

itverdümpeln. v. An der Verheimlichung einer Sache betheiligt sein. — Mitverdüren. v. Im Einvernehmen mit Anderen den Preis einer Waare in die Höhe treiben, wodurch man an — mitverdüstern, v. verdunkeln des wahren Werths derselben Theil nimmt.

Mitvereering. f. Ein Geschenk, bei dessen An-kauf Mehrere sich betheiligt haben, namentlich wenn es sich um Braut- und Hochzeitsgeschenke handelt. it. Gehört zu dem Geschenk einer einzelnen Person mehr als Ein Gegenstand.

Mitverfank. f. Ein gemeinsamer Nachtheil. — Mitverfiren. v. Mit Anderen erschrecken. — Mitverflöken. v. Mehr als eine Beschuldigung durch Eidesleistung von sich ablehnen. — Mitverfüschern. v. An einer Pfuscherarbeit betheiligt sein.

Mitvergaan, sik. v. Bei einer unrechten Hand-lung, einem Vergehen, theilhaftig sein. — Mitvergewen. v. Zwei oder mehrere Belei-digungen zu gleicher Zeit vergeben, den Beleidigern Verzeihung angedeihen lassen. it. An einer Vergiftung betheiligt sein; it. Einer vergiftet Mehrere. — Mitvergrawen. v. Hab und Gut, Alles, vergraben, an beweglichem Eigenthum, thut die Einwohnerschaft eines Landes, wenn ein feindlicher Einfall in naher Aussicht steht, und der Feind als aus Raub-gesindel bestehend bekannt ist. — Mitver-günnen. v. Zur Ausführung mehrerer Dinge die Erlaubniß ertheilen.

Mitverhinnern. v. Bei Abwehr eines drohenden Ungemachs betheiligt sein. it. Mehrere Hin-dernisse hemmen den Fortgang einer Sache. — Mitverhöden. v. Theilnehmen an der Vorbeügung eines Unfalls. — Mitverhungern. v. Thut eine Gesellschaft lüderlichen Volks aus den höheren Ständen lieber, als daß sie sich, hochmüthig und hoffärtig wie sie ist, zur Arbeit, zum Erwerb bequemen, oder die Mildthätigkeit, der Armenpflege nachsuchen sollte.

Mitverjagen. v. Beim Auseinandertreiben einer wilden Rotte ungezogener Gassenbuben sich betheiligen.

Mitverkappen. v. An der Verhüllung einer Sache Theil nehmen. — Mitverkrupen, sik. v. In Gesellschaft mit Anderen sich verkriechen.

Mitverlamen. v. Gleichzeitig erlahmen zwei, bezw. mehrere Gliedmaßen. — Mitverlaten. v. Zwei, bezw. mehrere käuflich erworbene Gegenstände werden dem Käufer vom Ver-käufer vor Gericht überlassen. — Mitver-lawen. v. Thun zwei Schwestern, wenn sie sich zu gleicher Zeit verloben; sie — mitver-lesen, v. aber auch, wenn der eine Braütigam wie der andere seine Verlobung rückgängig macht; wenn beide Braütigame sich zusammen-thun zum — mitverlöchen, v. verleügnen ihre Verlobung.

Mitvermadden. v. In Gemeinschaft mit Anderen sein Vermögen in abenteüerlicher Weise ver-prassen. — Mitvermükkern. v. Mit Anderen und wie diese ein armseliges Leben führen.

Mitvernemen laten, sik. v. Mit Anderen vor Gericht Aussagen machen. — Mitvernijeriren, sik. v. Thut das Gesinde von zwei Nachbar-höfen, wenn es auf eine neüe Stelle zieht. it. Zwei Personen, die einen Vertrag ge-schlossen haben, verständigen sich über die Verlängerung desselben unter neüen Verab-redungen.

Mitverörgelt. adj. Mit Anderen und wie diese übler Laune sein.

Mitverpachten. v. Mehrere Grundstücke gleich-zeitig auf Pacht austhun. — Mitverpalen. v. Desgleichen mit Pfählen einfriedigen. — Mitverpanden. v. Desgleichen mit zum Pfande stellen.

Mitverqwakkeln, sik. v. Sich wie andere Mäd-chen, und mit diesen gleichzeitig verloben.

Mitverraben. adj. Mitverrathen sein durch — Mitverräders. f. pl. Theilnehmer an einem Verrath. — Mitverräknen, sik. v. Sich ver-rechnen, in seinen Erwartungen, Voraus-setzungen, mit Anderen und wie diese getaüscht werden. — Mitverrekken. v. Verenden zu gleicher Zeit, der Pferde und des Milchviehs. — Mitverrotten. v. Mit in Fäulniß über-gehen. — Mitverrömen, sik. v. An dem Prahlen mit dem Besitz von Kenntnissen, Familien-Verbindungen, von Reichthum ꝛc., wodurch sich viele Leüte widerwärtig und gesellschaftlich fast unmöglich machen, Theil

nehmen. — **Mitverräkken.** v. Verschiedenes Hausgeräth gleichzeitig von seiner Stelle rücken.

Mitversapen. adj. Mit Anderen dem Soff ergeben. — **Mitverscheden.** v. Gleichzeitig den Geist aufgeben. — **Mitverscheten.** v. geschieht mit zwei oder mehr Stücken Zeügs verschiedener Farbe, die gleichzeitig dem Licht und der Luft ausgesetzt sind. — **Mitverschriwen.** v. Außer dem Hauptgegenstand noch ein anderes, ein Neben-Ding von anderen Orten her brieflich verlangen. it. Mehr als ein Versprechen, mehr als eine übernommene Verpflichtung schriftlich erhärten, und dieses durch — **Mitversegeln.** v. Besiegelung der betreffenden Schriften, bekräftigen. — **Mitverschulden.** v. An einer Handlung schlimmer Beschaffenheit, sei sie absichtlich oder unwillkürlich geschehen, mit schuldig sein. it. Eine Geldschuld, die Andere belastet, mit tragen und zu deren Sicherheit nicht selten — **mitversetten,** v. eine Mitverpfändung von beweglichem und unbeweglichem Gut eintreten muß; was die betreffenden Interessenten nicht — **mitverslepen.** v. verschleppen, in die Länge ziehen, dürfen, der Eine könnte es mit dem Andern vielleicht — **mitversöken.** v. den Versuch dazu machen. — **Mitverstäken,** — **verstoppen.** v. Etwas mit anderen Sachen verstecken, verbergen, verheimlichen. — **Mitverstümmeln.** v. Zwei, bezw. mehrere Gegenstände durch Weghauen verschiedener Theile unkenntlich machen. — **Mitversupen.** v. Mitertrinken. it. Mit Anderen durch Saufen Geld vergeüden.

Mitvertagen. adj. Verzärtelt, schlecht erzogen sind zwei Kinder gleichzeitig, durch den Unverstand der beiderseitigen Ältern, die durch — **mitverte'en.** v. mitverzärteln, die Schuld tragen. — **Mitvertinsen.** v. Außer dem Hauptkapital noch andere kleine Läpperschulden verzinsen. — **Mitvertürnen.** v. Miterzürnen. — **Mitvertollen.** v. Mit verzollen. — **Mitvertuschen.** v. Mehrere Dinge durch Verheimlichung unterdrücken. — **Mitvertuuschen.** v. Zwei oder mehrere Dinge vertauschen, in Tausch geben.

Mitverwachten. v. Mitabwarten. — **Mitverwanschapen.** v. Mit Anderen Etwas verunstalten, verunzieren. — **Mitverwarwen.** v. Miterwerben. it. Mitverwirken. — **Mitverwaschen.** v. Ein Zeüg und das Andere geht bei der Wäsche verloren. — **Mitverwedden.** v. Zwei oder mehr Dinge auf einmal verwetten. — **Mitverwesseln.** v. Desgleichen werden sie vertauscht, verwechselt. — **Mitverwiis.** s. Ein Verweis, der nebenbei ertheilt wird. it. Ein Verweis, welcher mehreren Personen zugleich ertheilt wird, der möglicher Weise — **mitverwisen,** v. ein gemeinsames Verweisen aus Stadt und Land zur Folge hat. — **Mitverwunnern, sik.** v. Sich mit Anderen über eine Aussage, eine Behauptung, eine Sache verwundern.

Mitverpufft. adj. Mitbestürzt, mit Anderen kleinmüthig sein.

Mitvesten, — **vervestigen.** v. Mehrere zusammen verhaften.

Mitvörbringen. v. Zwei Sachen nach einander mündlich zum Vortrag bringen. — **Mitvörfallen.** v. Zwei, bezw. mehrere Dinge, die sich gleichzeitig zutragen. — **Mitvörfarers.** s. pl. Die Altvorderen, Voraltern, von zwei oder mehreren alten Familien, Geschlechtern. — **Mitvörkamen.** v. Mit vorgelassen werden bei einem hohen Herrn, bei dem mehrere Bittsteller den Zutritt nachsuchen. — **Mitvörköper.** s. Einer von der Zunft der Aufkäufer, welche vor Eröffnung des Marktes den Verkäufern ihre Waare in großer Menge abkaufen, um sie im Kleinverkehr mit — Profit an ihre Kunden zu verkaufen. — **Mitvörmund.** s. ist derjenige, wenn testamentarisch mit als ein Curator verordnet ist. — **Mitvörpanjen.** v. Thun zwei oder mehrere Kinder, wenn sie vor ihren Ältern beständig jammern und klagen. — **Mitvörrider.** s. Einer von den zwei Vorreitern, welche, wenn fürstliche Frauen ausfahren, vor dem vier- auch sechsspännigen Wagen derselben reiten. — **Mitvörschriwen.** v. Mit einem Andern gemeinschaftlich Vorschriften ertheilen, im Allgemeinen wie im Besondern einer dritten Person. — **Mitvörspraak.** s. Eine Fürbitte, bei der sich Mehrere betheiligen. — **Mitvörstander.** s. Ein Mitvorsteher bei der Verwaltung von Kirchengütern. — **Mitvolk.** s. Knechte und Mägde bilden das Mitgesinde auf dem Lande.

Mitwaden. v. Mit Anderen waten, gehen durch ein seichtes Wasser, das nicht über die Waden reicht.

Mitwagen. v. Thun, wie im Hochd., zwei Personen, wenn sie sich zusammen einer gemeinschaftlichen Gefahr aussetzen; it. bei Aussicht auf gemeinsamen Verlust und Gewinn, was geschieht, wenn sie Ein Lotterie-Loos auf Beider Kosten spielen.

Mitwaken. v. Bei einem Kranken mit Wache halten.

Mitwalballen. v. In Gesellschaft gedankenlos herumlaufen.

Mitwalken. v. An einer Prügelei betheiligt sein.

Mitwandeln. v. Zur Veränderung, zum Verwandeln einer Sache mit behülflich sein.

Mitwandern. v. Mit einem Andern, in Gesellschaft wandern, wie es die Handwerksbursche thun, wenn sie nach überstandenen Lehrjahren auf Arbeit in die Fremde, auf die — **Mitwandering,** s. die Wanderschaft gehen, die aber heüt zu Tage nicht mehr mit de Apostel-peerde I, 49, sondern ganz stolz mit de Dampperde up de Iisenbaan ertreten und gemacht wird.

Mitwanen. v. Bei einem Andern, bei einer Familie in möblirten Zimmern wohnen, wie es Unverheirathete, die keine eigene Wirthschaft führen, thun müssen.

Mitwanken. v. Mit anderen Tagedieben auf Straßen, Plätzen, auf Spaziergängen und in Lustgärten umherschlendern.

Mitwarmen. v. Mehrere Speisen zusammen warm halten; it. sie aufwärmen.

Mitwarschuwen. v. In Gesellschaft Anderer einem Dritten ein Warnungszeichen geben.

Mitwarwen. v. Mitwerben, was, nachdem es keine Soldaten-Werber mehr gibt, die Auswanderungs-Agenten betreiben, die im Lande umherstreichen, um dem unwissenden Proletariat ein Paradies jenseits des großen Wassers in den lockendsten Farben vorzugaukeln; viele, sehr viele Leüte, die daheim ihr auskömmliches Brod haben, lassen sich bethören durch pomphaftes Geschwätz, hinter dem der Säckel der Maulhelden und Volksverführer mit weit

ufgesperrtem Schlund zum Füllen mit Speisen schwebt! Wohlfahrts-Polizei hab' Acht auf das Ungeziefer, das Tausende ins Elend treibt! — Amerika gilt bei unseren Europamüden für ein Eldorado! Sie bezeichnen es als einen Zufluchtsort für Wohlsinn und Gerechtigkeit, „wo Reiche und Arme gleich sind im Lichte der Freiheit." Wenn aber die Bethörten dort in „Geschäftsunternehmungen" Geld stecken, so sehen sie leider die Vereinigten Staaten in einem neüen Lichte und werden der Thatsache inne, daß Pfiffigkeit und Unredlichkeit nur zu oft gleichbedeütend sind. „Pfiffigkeit ist in ihrer Art ein ganz nettes Ding, aber man kann daraus keine nationale Gottheit, ohne ein Sümmchen zum Opfer zu bringen," machen. Wenn Jemand der Sache näher geht, so findet er, daß zwar Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit vorhanden ist, daß diese hochtönenden Worte aber nicht genau die Bedeütung haben, welche ihnen gewöhnlich beigelegt wird. Leicht entdeckt man: Daß Freiheit bedeütet, das Recht, seine Hand unredlich in Staats-, Gemeinde- oder private Kassen zu stecken; daß Gleichheit bedeütet, die Höherstehenden in den Staub zu ziehen; daß Brüderlichkeit bedeütet, unmoralische politische Verwickelungen, Fehlen correcter Ansichten über Mein und Dein und brüderliches Theilen des Raubes! (Hausfreünd XXIV, Nr. 35 S. 551.)

Mitwaschen, —waschen. v. Thun Waschweiber, die von einer betriebsamen Hausfrau zur Reinigung der Wäsche angenommen sind, wenn sie ihre eigene, oder gar fremde Wäsche mit in die Waschtiene werfen, und so die Hausfrau durch den Mitverbrauch der Seife, der Feüerung und der Zeitaufwendung benachtheiligen.

Mitwedden. v. Mit einem oder mehreren Anderen auf eine streitige oder ungewisse Sache Etwas setzen, das der erlegen soll, der sich geirrt oder Unrecht hat.

Mitwedderbringen. v. Wieder mit zurückbringen, Personen, Sachen. — **Mitwedderkamen.** v. Mit zurückkommen, geschieht von zwei oder mehreren Personen, die gemeinschaftlich irgend wohin gegangen sind, und nach erreichtem Ziel umkehren.

Mitwegen. v. Mitwiegen, zwei Gegenstände nach einander, doch nahe gleichzeitig wiegen.

Mitweide. f. Das Recht, sein Vieh gemeinschaftlich auf eines Andern Grund und Boden weiden zu lassen. it. Derjenige Grund und Boden, worauf man dieses Recht ausüben kann, was durch — **mitweiden, —weien,** v. gemeinschaftlich Vieh auftreiben und weiden lassen geschieht.

Mitweld. f. Die Mitwelt, bildlicher Ausdruck für: Die Gesammtheit der jetzt lebenden Menschen, die Zeitgenossen.

Mitwellen, —upwellen. v. Eine Flüssigkeit gleichzeitig mit einer andern sieden, aufsieden, eben kochen, — wellen lassen.

Mitwenen. v. Mitbeweinen, das Ableben geliebter Angehörigen, Blutsverwandte, Freünde.

Mitwerken. v. Mitwirken, mit einem Andern gemeinschaftlich wirken, seine Kraft zu wirken, mit der wirkenden Kraft eines andern Dings vereinigen. it. Zu einem gemeinschaftlichen Zweck wirken.

Mitwerdsmann. f. Ein Mitbürge, der bei Vergleichen, bei Kauf und Verkauf und anderen Geschäften und Handlungen für die Sicherheit derselben und genaue Innehaltung der vereinbarten Bedingungen mit einsteht.

Mitwesen. f. Ein Wesen gleicher Art. it. Ein Mit-, ein Nebenmensch.

Mitweten. v. Um eine Sache wissen und sie verschweigen. — **Mitwetenschopp.** f. Das Mitwissen, derjenige Zustand, in welchem man gemeinschaftlich Wissenschaft oder Kenntniß von einer Sache hat.

Mitwettern. v. Mitwetzen, zwei oder mehrere Messer, Scheeren scharf machen, gleichzeitig schärfen.

Mitwiden, fil. v. Rock und Beinkleid weiden sich gemeinschaftlich durch's Tragen.

Mitwi'en, —wigen. v. Mitweihen, eine neü gebaute Kirche und die dazu gehörige Kapelle im Namen Gottes und zu dessen Verherrlichung nach hergebrachter Weise durch den Priester, katholischer Seits mit dem unvermeidlichen Wi'eqwast, feierlich einweihen.

Mitwilen, mittewiil. adv. Mittlerweile, inzwischen, unterdessen.

Mitwinden, —upwinden. v. Mit Anderen Etwas in die Höhe ziehen. it. Zwei Dinge auf einmal empor winden.

Mitwingeln. v. Mit Anderen und wie diese kläglich jammern, kümmerlich sich geberden.

Mitwippen. v. Gemeinschaftlich auf der Wippe bewegen, auf einem hohl liegenden Brett, auf das sich Kinder setzen, um eine schaukelnde Bewegung zu machen. it. Bildlich, zwei oder mehrere Personen wippen, schaukeln mit, wenn sie in ihren Vermögens-Verhältnissen durch Genußsucht, verunglückte Handelsspeculation rc. sich dem Nullpunkt nähern.

Mitwischen. v. Zwei Sachen gleichzeitig mit der Hand oder einem Tuche reinigen. it. Eine Sache in Gesellschaft abwischen.

Mitwiisseggen. v. Zwei junge Mädchen lassen sich gemeinschaftlich von einer — klugen Frau aus der Hand und deren Lineamenten vorher sagen, weissagen, ob der ersehnte Freier bald kommen werde, wie er aussehe rc.! Sitten-Polizei-Richter! wo bist Du? Fasse nicht blos die klugen Weiber, sondern auch, und vor Jenen, die albernen — Abiturientinnen der höhern Töchterschule, und strafe sie, nicht mit Geld, was nur den Papa oder die Mama trifft, nein, verordne ein Paar Ruthenstreiche up 't blanke Fell; das wird helfen, dem Unfug Einhalt gebieten!

Mitwiten. v. Jemandem die Schuld mit aufbürden. — **Mitwitten.** v. Zwei Stuben gleichzeitig mit aufgelöstem Kalk tünchen, weißen.

Mitwiiv. f. Ein Kebsweib. it. Eins von jenen erbärmlichen, verächtlichen Geschöpfen, welches, als Eheweib, auch anderen Männern ihre Gunst gewährt, bald aus unbändiger Leidenschaft, bald aus nichtswürdiger Habsucht gegen Entgelt; in allen Ständen sich findend, den niedrigsten wie den höchsten, stets eine Folge verfehlter Erziehung.

Mitwokerer. f. Einer, der zu den Leüten gehört, deren Warteken das Symbol der Halsabschneidekunst, der Kravatten-Fabrikation ist.

Mitwolmagt. f. Eine Befugniß, die mehreren Personen zusteht.

Mitwölen. v. Mit Anderen wühlen. — W[illegible]

wöltern. v. Mitwälzen. — **Mitwörpeln.** v. In Gesellschaft mit Würfeln spielen. cfr. Mitdobbeln.

Mitwraker. f. Einer von der Zunft derjenigen Personen in den Seehandelsplätzen, welche zur Prüfung der Waaren bestellt sind. — **Mitwreweln.** v. Gemeinschaftlich freveln. — **Mitwribbeln.** v. Zwei oder mehrere Dinge gleichzeitig zwischen den Fingern zerreiben. — **Mitwriggeln.** v. Bei dem Losmachen einer Sache, die festsitzt, durch Hin- und Herdrehen behilflich sein. — **Mitwringen.** v. Mitringen, darin dem Beispiele Anderer folgend. — **Mitwrümmeln.** v. Verschiedene Zeüge unordentlich zusammenfassen, was gleichzeitig zu geschehen pflegt.

Mitwund. adj. Mitverwundet. — **Mitwurachen, —rakksen.** v. Mit anderen Mägden und wie diese überlaut sein und lärmen, wenn sie Stuben, Küche und Vorflur einer Wohnung in Gesellschaft schellern und reinigen. Nahe verwandt, dem Begriff nach, ist —

Miits. f. Von miethen, Plattd. meden, abgekürzt: Ein Gemietheter, Viits-Miits hieß daher ehedem in Hamburg der, den ein Stadtbürgerwachen-Korporal bei der Nachtwache auf dem Stadtwall für sich, an seine Stelle, miethete, daß er sein Vicekorporal sei. (Schütze III, 99.)

Miitsaaftern. v. In Gesellschaft laut reden und unter einander plaudern, doch den Unterschied darbietend, daß hier blos dat Muulwark, dort aber außer diesem, auch Hänne un Föte in Bewegung gesetzt werden.

Miitsbummen gaan. v. Mit Anderen müßig gehen und nicht arbeiten.

Mobil. adj. Ist dem Richt. Berliner S. 52 so viel als: Gesund, vergnügt. Wenn er aber sagt: Die janze Armee is mobil jemacht! dann wird der sonst heitere Berliner ernst gestimmt und er beklagt es, daß sein Helden-Kaiser-König, der Friedliebende, noch ein Mal den Flamberg blank ziehen muß, tröstet sich aber mit dem Wahlspruch: Mit Jott für Kenig un Vaderland, für Kaiser un's Reich! wird's ooch dies Mal jut jeh'n.

Mobilien. f. pl. Ein im gemeinen Leben übliches Fremdwort, welches in weiterer Bedeütung alles bewegliche Vermögen, doch mit Ausschluß der Thiere und Fische, des Getreides auf dem Halme, des Obstes auf den Baümen, des Brau- und Ackergeräths u. s. f. bezeichnet; bewegliches Eigenthum; cfr. Faar und Hawe I, 432, und farende Have, in Have, Hawe I, 661; Gegensatz von liggende Have: Unbewegliches Hab' und Gut, Besitz von nutzbarem Grund und Boden: **Immobilien.** f. pl. — it. Wird in engerer Bedeütung aller Hausrath oder alles Hausgeräth unter dem Namen der Mobilien verstanden, wofür man auch den französischen Ausdruck Möbeln, meubles, zu gebrauchen pflegt. Ja, die Berlinische Zimmer-Vermietherin geht sogar soweit, ihren Aftermiether „ihren möblirten Herrn" zu nennen. Aus dem Lat. mobile und dies von movere, bewegen.

Mood, Mest. f. 1) Der Muth, in der ausgedehntesten Bedeütung. Im Cod. Arg. ist Mod von engerer Bedeütung, der Zorn, wie der Plattd. das Wort auch sowol vom Zorn, als von allen Gemüthsbewegungen braucht. Godes Moodes siin: Sich nichts anfechten lassen. Wo is di to Mood: Wie ist es Dir ums Herz, wie ist Dir zu Muthe! Good maakt Mood: Wer die Tasche voll Geld hat, wird leicht übermüthig. cfr. unten. In heten Mood: In der ersten Aufwallung, der ersten Hitze. Engstlich to Mood warden: Bange werden. In dullen Mood: In tollem Sinn. Sinnlos. Modes vull wesen: Voller Unwillen sein, überhaupt in heftiger Gemüthsbewegung sein. Sinen Mood kölen: Sein Müthchen kühlen, am Gegner Rache üben. In hastigem Mode: Aus Übereilung, im ersten Affekt. Ik hebb' daar kenen Mood to: Dazu hab' ich keine Neigung, keine Lust; it. darauf hoff' ich nicht, ich zweifle an dem guten Erfolg. Sprichwort: Good maakt Mood, Mood maakt Avermood, Avermood deit selden good. — In alten Urkunden liest man auch: Sunder unsen dveles Mood: Mit unserm guten Willen, ohne daß wir es übel nehmen. Mood un Bloed vergeiten: Er erblaßt vor Furcht, ihm entfällt der Muth. De Mood sakkt em in de Beenen oder in de Hasen (Strümpfe). He kööld sinen Mood, seine innerliche Erregung, seinen Zorn, an em. He hett so 'n Mood up 't Wicht: Er hat eine heftige Reigung zu dem Mädchen gefaßt. De beste Deel von Mood is Vörsig[illegible] — 2) Die Vermuthung. Wat heff ji [illegible] Mood to dat Wedder: Glaubt, vermuthet, ihr, daß sich dies Wetter halten werde? Ik heff daar keen Mood to: Ich traue ihm nicht. — 3) Der Schaum auf dem eingeschenkten Bier. Dat Beer löpt up Mood: Es schaümt während des Abzapfens. Up Mood schenken: So einschenken, daß es schaümt. Do de Grope (Kessel) in deme overmode stund, überschaümte; ein Wortspiel mit Avermood, Übermuth I, 63. Der Bierschaum heißt in Bremen auch Riim. — 4) Die dünne Suppe von Hafergrütze, ein dünner Haferschleim. — Mudd spricht der Helgoländer für Muth. Zu 1. Holl. Moed. Dän., Schwed. Mod. Angels. Mood. Altengl. Möd, Neueng. Mood, Laune. Altnord. Moodr. Altsass. Mood. [illegible] (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, [illegible] VI, 201. Doornkaat II, 610. Dähnert S. 312. Danneil S. 138.)

Mood. adj. modere. Comp. Angenehm, lieb [illegible]. (Aus dem Franz. commode in verstümmelter Abkürzung in die Mekkenburgische Mundart übergenommen.)

Mood, Mode. f. Die Mode, die eingeführte Art und Weise des Verhaltens im gesellschaftlichen Leben, der Brauch, die Gewohnheit, und im engern Verstande, die veränderliche Art der Kleidung und der Anordnung alles dessen, was zum aüßern Schmucke gehört, wofür man ehedem auch das deütsche Wort de Wise, die Weise, brauchte. Sik na de Mood kleden. — 'ne Mode mitmaken. — Daar kemen alle Dage ni'e Moden up. — 't is de Mood so. — Wenn 't Mode word, denn mut 't ook dragen worden, un lett 't ook nog so mal: Wenn es Mode wird, dann muß es auch getragen werden, wie häßlich es auch aus-

sehen möge. — Dat is jo 'ne malle Mood, de Du an Di hest. — De Mood bringt 't so mit sik. — Uut de Mode kamen. — Diin Kleed, Rokk is nig na de Mood maakt. — Bi de olle Mood bliwen. — In Ostfriesland hat man das Sprichwort: Waar 't Mode is, daar ridt de Pastoor up 'n Bulln na de Karke, von einem geistlichen Herrn viel verlangt! Der Berliner sagt: Nanu, det wär 'ne neie Mode! um seine Verwunderung auszudrücken. Und: Aber janich wie 't Mode is, heißt bei ihm: In hohem Grade, kräftig. (Richt. Berl. S. 52.) — Die Mode stimmt mit der Sitte darin überein, daß sie in denjenigen Kreisen der Gesellschaft, für welche sie überhaupt in Betracht kommt, eine zwingende Gewalt ausübt, oder ihr Tyrann ist, wie man die Mode zu nennen pflegt! .... Die Kleidung bildet einen Gegenstand der gesellschaftlichen Anforderungen, und Niemand, der dem Kreise angehört, für welche das Gesetz der Mode überhaupt existirt, kann sich derselben entziehen, ohne anzustoßen; die öffentliche Meinung zwingt ihn, den jeweiligen Typus, den der Tyrann für die Kleidung aufgestellt hat, zu befolgen, die Mode gehört also, soweit dieses ihr Geltungsgebiet reicht, zu den vier gesellschaftlichen Imperativen: Mode, Sitte, Moral, Recht! .... Neüheit ist die unerläßliche Bedingung der Mode, wenn sie ihren Zweck erreichen soll. Selbst das Häßliche und Geschmacklose findet um diesen Preis Zutritt, wenn das Schöne sich erschöpft und den Vorzug der Neüheit verloren hat. Die Lebensdauer der Mode bestimmt sich im entgegengesetzten Verhältniß zur Raschheit ihrer Verbreitung, ihre Kurzlebigkeit hat sich in demselben Maße gesteigert, als die Mittel zu ihrer Verbreitung durch unsere vervollkommneten Verkehrsmittel gewachsen sind. Ursprung, Blühte und Vergehen der Moden stehen unter'm Einfluß der Geschichte. Aber nicht blos das, nicht blos die einzelnen Theile der Kleidung kommen und vergehen mit den großen und kleinen Weltbegebenheiten, der ganze jedesmalige Charakter eines Kostüms, der sich aus der Gesammtheit der gleichzeitigen Moden zusammensetzt, ist von der Welt- und Kulturgeschichte abhangig und ändert sich durch sie, mit ihr und nach ihrer Wesenheit..... Die Mode ist das Kleid der Kultur, der Bildung, heüte wie vordem. Ob sie in einer Periode sich langsamer bewegt, in einer andern schneller, so schnell, daß uns der Athem zu vergehen scheint, das thut nichts zur Sache. Ihr Werden und Vergehen ist ein Prozeß, der einem Naturgesetze folgt, dem Gesetze, das die Geschichte lenkt. Darum gebietet sie absolut. Der Einzelne kann sich ausschließen und den Sonderling spielen; die Welt grämt und ändert sich darüber nicht. Ein Volk aber, das der modernen Kultur angehört, kann es so wenig, wie die Kultur selber. Es müßte denn der Bildung entsagen und in die Barbarei zurücksinken..... Die Mode zum Stillstand zu bringen ist unmöglich, weil wir die Geschichte und die Bildung nicht zum Stillstand bringen können. Sie verändern, sie nach unserm Willen leiten, wenn wir das wollen, so müssen wir die Bedingungen, aus denen sie hervorgeht, verändern oder umschaffen. Wollen wir die Mode moralisch heben, gesetzt den Fall, wir hielten sie für unmoralisch, so müssen wir den Sittenzustand der Welt heben; wünschen wir sie ästhetisch schön, so müssen wir den Geschmack der Menschen bessern.. Die Moden sind keineswegs unabhangig davon, denn die Epochen der Kunstblühte haben allemal auch ein schönes Kostüm gehabt, und die Zeiten des Kunstverfalls haben Geschmack und Moden verfallen und verkommen sehen. Und niemals waren die Moden reizloser, häßlicher als in den ersten Jahrzehnten unsers Jahrhunderts, in der Zeit der höchsten, der absoluten Geschmacklosigkeit. Damit verglichen ist das, was wir heüte an uns und um uns sehen, noch die reine Kunst. (Rudolf von Jhering, Gegenwart XX, Nr. 34, S. 114, 115. Nr. 48, S. 349, 350.) Die arme Mode, das liebenswürdige Kind der Laune mit seinen grillenhaften Einfällen! Hero'en der Weisheit und der Wissenschaft sind über sie gekommen mit Keülenschlägen und haben versucht sie todtzuschlagen, als wäre sie die Lernäische Schlange. Sie haben es versucht, aber die mächtigen Schläge sind ins Wasser gefallen, oder in die Luft gefahren; die tolle Mode lacht ihrer und treibt ihr lustiges Spiel weiter, unbekümmert um Vernunft und Wissenschaft und Sittlichkeit. (J. v. Falke, Gegenwart XX, Nr. 44, S. 285.) Ja, die Mode ist launenhaft und gebieterisch, sie ist unerbittlich in ihren Anforderungen. Legte nicht das Klima in entschiedenster Weise sein Veto ein, so könnte es Mode werden, nackt zu gehen! Dann würden die Frauen es für unanständig halten — Kleider zu tragen! Aber nicht blos das schwache, auch das starke Geschlecht ist seit jeher vom Modeteüfel besessen. Fängt er seine Herrschaft doch schon bei den Schulbuben an, die auf den Bänken der dritten Klasse sitzen! Muß der Tertianer nicht ebenso ein Monocle vors Auge klemmen, wie der Secundaner, Primaner? Klagen über zunehmende Schwachsichtigkeit der männlichen Schuljugend! Woher entspringt sie? Sie quillt aus der Brillen-Mode, aus der Gewöhnung des gesunden Auges ans Sehen durch den fremden Körper des Fensterglases. Der Tyrann herrscht weiter. „Sag' mir, klagt ein alter Bürgersmann, ist's erhört, daß eines Fleischers, eines Hufschmidts und Krämers Weib, daß ehrsame Bürgerfrauen ihre Röcke mit langen Schleppen durch den Staub ziehen? Wo sie die Seidenfähnchen vielleicht kürzer tragen, mit dem Silbergurt oder der güldenen Kette, die sie um die Hüften schlingen, da thun sie's, um ihre goldgestickten Unterkleider sehen zu lassen! — Seide meint jede, müsse es sein, auch Sammet und Brokat gar, wie es fürstlichen Frauen zukommt, und wie sie's machen mit dem Gewand, so ist's auch im Haus und vor Allem in der Küche, da gibt's keine Feiertagsspeise mehr und kein Schmuckstüblein — alle Tag' ist Feiertag, es wird geschwelgt und gewirthschaftet zum Gotterbarmen. Nun, statt voran kommt der Handwerker jetzt zurück — das Gut wird verpraßt, die Arbeit schmeckt nicht und das Geld fliegt zu allen Fenstern und zum Stadtthor hinaus."

(L. Haidheim. Daheim XVI, 214.) Und das geschieht Alles, weil's Mode ist, weil „das menschenwürdige Dasein" die Mode mitmachen muß! — Das Wort ist aus dem Franz. mode entlehnt, welches seiner Seits von dem Lat. modus, die Art und Weise, abstammt. Indessen hat es schon lange das Bürgerrecht in unserer Sprache gewonnen, was dadurch erleichtert worden ist, daß die meisten Deütschen in der Art und Weise der Kleidung und des Schmucks ebenso veränderlich, d. h. eben solche — Modenarren sind, als die Franzosen. Ehedem waren es nur die Städter, Frauen und Männer, die sich tyrannisiren ließen, nunmehr, und seit dem zuletzt verflossenen Halbjahrhundert, ist es auch das Landvolk, das allgemach angefangen hat, sich von den Klauen des Modeteüfels packen zu lassen und es den Städtern nachzuahmen in der Art der Kleidung, in deren Form und Schnitt, selbst in den Stoffen, zum großen Schaden der Volkstrachten, die in ihren, oft geschmackvollen, Eigenthümlichkeiten ganz dazu angethan sind, die Denkungsart der Volksstämme auszudrücken — Man kann mit diesem Worte allerlei Zusammensetzungen bilden, sowol Dinge zu bezeichnen, welche in der Mode sind, **Modeböker, Modewöörder, Modedragt, Modekleed, Modetüüg** 2c., als auch Personen, welche sich nach der Mode bequemen, sie mitmachen und bei Anderen zu fördern und auszubreiten suchen; wir haben **Modesniders** und **Modesniderschen**, die aber nicht mehr an die Scheere und die Nadel erinnert sein wollen, sie nennen sich wie die Putzwaaren-Händler und Händlerinnen — **Modisten** und **Modistinnen**, ja, in neürer Zeit müssen sie Confectionisten sein, was weiter nichts bedeütet, als Kleidermacher, Kleidermacherinnen; cfr. Confectschon I, 294. Das Wort Modist ist nicht neü, man findet es schon im Beginn des 16. Jahrhunderts, aber mit einer Bedeütung, die dem heütigen Begriff nicht entfernt ähnlich ist. Man brauchte es zur Bezeichnung von Leüten, die eine schöne Handschrift schrieben und einen Lebensberuf daraus machten, andere Menschen in der Kunstfertigkeit des Schönschreibens zu unterrichten; ein Modist war also ein Schreiblehrer. Der erste dieser Zunft war Johannes Neüdörffer aus Nürnberg, dessen Schule in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ganz Deütschland mit Schönschreibern versorgte. — **Modeschriwers**, Modeschriftsteller, welche in Romanen und Novellen der zeitweilig herrschenden Laune ihrer Leser huldigen; — **Modepredikanten**, Modeprediger, die von ihrer ausschließlichen Domäne, de höltern Büss', herab, bald himmelhochjauchzend zum Tode betrübt jammern und klagen, seüfzen, ja weinen über die sündige Menschheit, bald die nicht nach ihrer Schablone zugeschnittenen Glaübigen polternd und tobend in die Hölle verfluchen; je nach den veränderlichen Mode-Anschauungen der andächtigen Gemeinde. Nicht so viel Glück wie diese Rhetoren der Kanzel machen die — **Modemusikanten**, der gelaüterte Geschmack weiset sie zurück, in der Tondichtung anerkennt er keine Mode, für ihn steht für alle Zeiten fest, was klangvoll Schönes durchs Gehör zur Seele spricht, alle Saiten, die in ihr aufgespannt sind, anmuthig, lieblich berühren. cfr. Modisch.

Moodbasten. v. Sich heftig bemühen, aus dem Athem arbeiten. Vermoodbastet ju nich! Überarbeitet eüch nicht! wird auch im Scherz zu Einem gesagt, der sachte angehen will. (Richey, Idiot. Hamb.) Der zweite Theil dieses Wortes ist basten, barsten I, 87, bersten, platzen. Es bedeütet mithin die äüßerste Anstrengung aller Kräfte der Seele und des Leibes, gleichsam bis zum Bersten.

Modd', Modde, Modder, Morr. f. Der Koth, Gassenkoth, Schlamm; ein Morast, Schmutz. cfr. Made S. 454, Ma'e S. 455, Mudde, Mudde, Mudder. — **Modderig.** adj. Kothig, morastig. cfr. Mudderig, muddern. — **Modderkiste.** f. Ein unterirdisch angelegter Behälter für den Straßenkoth. — **Modderkuul, —lokk.** f. Eine Vertiefung, namentlich in Wegen, die mit Schlamm 2c. angefüllt ist, eine Pfütze. — **Moddern.** v. Im Modder, dem Gassenkoth 2c. herumwühlen, wie es Kinder auf dem Lande, auch in Städten, nach starkem Regen zu thun pflegen. — Modder ist stärker im Begriff als Dreck I, 364.

Modek, Mook. f. Ein Bergeort für Obst 2c. cfr. Moolsch 1. (Kurbraunschweig.)

Model. f. Ein in den bildenden und in einigen mechanischen Künsten übliches Wort zur Bezeichnung von — 1) Maaß, Maaßstab; in der Baukunst, die sich desselben bedient, um die Glieder und Theile der Saülen-Ordnungen und die Weiten von einander abzumessen. — 2) Eine Figur, ein Bild, welches Nähterinnen und Weber bei ihren Arbeiten nachahmen. cfr. Modeldook, modeln. — 3) Eine vertiefte Form, einen andern Körper hierin zu drücken, bezw. zu gießen, um ihm dadurch die verlangte Form zu geben. Blomen-, Knoop-, Kugelmodel, Blumen, Knöpfe, Kugeln darin zu gießen. Pöttermodel, worin der Töpfer den Thon drücken, wenn sie ihre Arbeiten bilden. Mit dem Lat. modulus von gleicher Bedeütung und aus Einer Quelle stammend. cfr. Modell, Munster.

Modeldook. f. Ein Tuch, worin Buchstaben, Ziffern, Figuren 2c. genäht sind, welche zum Muster für Nähterinnen dienen. Ein solches Modeltuch hatte ehedem jede Hausfrau und Familienmutter als Vorbild für ihre Töchter zum Zeichnen der Wäsche; was Buchstaben und Ziffern betrifft in neürer Zeit a. D. geschieht durch die, das ganze Alphabet 2c. enthaltenden Schablonen auf sehr dünnen Kupferplatten, die auf das Wäschestück gelegt und mit blauer Farbe überstrichen werden.

Modell. f. In der weitesten Bedeütung, ein jeder Gegenstand, welcher nachgeahmt wird, ein Vorbild, ein Musterbild, besonders ein Gegenstand, der in den bildenden Künsten nachgeahmt wird. So ist der nackte Mensch, nach welchem in dem sog. Actsaale der Malerschule gezeichnet und gemalt wird, das Modell des Malers, auch des Plastikers. In engerer Bedeütung ist Modell ein nach verjüngtem Maaßstab verfertigter kleiner Körper, der einem größern ähnlich ist, oder wonach ein größerer angefertigt wird. So verfertigen sich die Bildhauer solche Modelle von Wachs, Thon, Gips u. s. f., um ihre größeren Werke nach diesem im Kleinen gemachten Entwurf auszuarbeiten. Dat Modell van 'n Huus, van 'ne Möle, van 'ne Maschiin 2c., eine körperliche Vorstellung derselben im

…leinen. Mit Model, dem Lat. modulus, dem Franz. modèle, dem Ital. modello einerlei Ursprungs. Engl. mould, model.

Modelleren. v. Modelliren, ein Modell machen. In Klei, in Wass modelleren: Ein Modell aus Thon, aus Wachs anfertigen. it. Abformen. En Standbeld modelleren: Eine Bildsaüle modelliren, eine Form zu Gipsabgüssen verfertigen. Franz. modeler. Engl. o mould, model, form.

Modellkunst. s. Die Kunst Modelle zu machen; und in weiterer Bedeütung, die Kunst andere Körper abzuformen, oder überhaupt die Kunst zu formen, die Plastik, πλάστικη, die bildende, plastische Kunst.

Modellmaker. s. Ein Künstler, welcher Modelle macht, d. i. nach dem verjüngten Maaßstabe kleinere zusammengesetzte Körper verfertigt, welche größeren ähnlich sind; der sich überhaupt mit plastischen Nachbildungen von Natur-, wie Kunst-Gegenständen beschäftigt, und sie bald in einer weichen, biegsamen Masse, wie Thon, Wachs, bald in harter Masse, wie Elfenbein, Holz, Kork ꝛc. ausführt. it. Ein Vorbildner, der Verfertiger einer Gießform zu Gipsabgüssen, it. Modellöör, nach dem Franz. modelleur genannt.

Modeln. v. Mit Figuren versehen, besonders in der Weberei. Dat Band is modelt, wenn ihm nach Model 2 Figuren eingewirkt sind, im Gegensatz des glatten Bandes. Modelt Tüüg, modelt Linnen, ist z. B. der Damast. Modelte Bookstaven sind bei den Schriftgießern, Schönschreibern mit Figuren geschmückte Buchstaben. cfr. Miniaturmaleree S. 569. it. Einer Sache eine gewisse Gestalt geben. it. In noch weiterer und figürlicher Bedeütung bilden überhaupt.

Modelsnider. s. Ein Künstler, welcher die Model oder Formen zu den Abdrücken oder Abgüssen in Holz schneidet, ein Formenschneider.

Moden (siin), vermoden. v. Muthen, vermuthen; sinnen. Ik bün oder siin moden, dat Vader kummt: Ich vermuthe, daß mein Vater kommen werde. Ik bün em all Dag' vermoden: Ich erwarte ihn täglich. Dat sün ik nig moden: Das wäre mir unerwartet. Dat was ik nig vermoden: Das hätte' ich nicht vermuthet, bezw. nicht gedacht. — **Tomoden** = Anmoden I, 42: Zumuthen, Verlangen. Dat möt ji mi nig to- oder anmoden wesen: Das müßt Ihr nicht von mir verlangen.

Modenluder. s. Ostfriesischer Kraftausdruck zur Bezeichnung einer Person männlichen wie weiblichen Geschlechts, die jede neüe Mode sofort mitmachen muß, ein Modenarr, -närrin. (Stürenburg S. 151.)

Moder. s. Der Hefen des Weins, Biers, Essigs, Öls, die am Boden des Gefäßes niedergeschlagene, dort liegende Unreinigkeit. De Wiin liggt nog up de Moder: Der Wein ist noch nicht vom Hefen abgezapft. Das Wort stimmt mit dem Hochd. Moder, dem Plattd. Modde, Mudde überein, und steht mit dem folgenden Moder in keiner Verbindung; daher ist es falsch, wenn man im Hochd. sagt: Der Wein liegt auf der Mutter. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 172. Dähnert S. 309. Schütze III, 105.)

Moder, abgekürzt Mo'er, Mes'er. s. **Moders.** pl. Die Mutter. Moder nennt der Bauer im täglichen Verkehr seine Frau, die Familien-, die Hausmutter, und auch Andere reden Bauer-Frauen und alte Frauen geringen Standes mit Moder an. In Nonnenklöstern, deren Bewohnerinnen sich dem Herrn Jesus geistig verlobt und der heiligen Maria Mutter-Gottes ihr stumpfsinniges Leben als büßende Magdalenen geweiht haben, wird die Vorsteherin, die Äbtissinn, Priorin, Hoogwerdigste Moder genannt, nicht blos von den ihrer Zuchtruthe untergebenen Braüten des Herrn, sondern auch von Jedermann, insonderheit von allen anderen Klosterangehörigen des Laienstandes. De allergnädigste 's Landsmoder, die Gemalin des regierenden Landesherrn, den man Landsvader nennt. Noch in vielen Zusammensetzungen wiederholt sich das Wort, so in Huusmoder, Kinnermoder, Plegemoder, Steefmoder, Weemoder, die Hebeamme, die auch de wise Moder heißt. Auf großen Landgütern pflegt man eine ältere weibliche Person, welche die Aufsicht über den Viehstall führt, Veemoder oder Veemöme zu nennen. In den zuletzt genannten Zusammensetzungen wird haüfig auch die zusammengezogene Form Mo'er, Moor gebraucht. — Redensarten und Sprichwörter. So Moder, so Dogter: Die Tochter gleicht der Mutter nach Gesichtszügen, Gestalt, Denkungs- und Gemüthsart. De na de Dochter fre'id, mut de Moder to Fründe holden, ist ein Rath, den man einem jungen Manne gibt, der ein Mädchen gern hat und es zur Ehefrau haben möchte; man sagt auch, de de Dogter hebben will, mut mit de Moder moi doon, schön thun; oder, de de Dogter meend, de strikd de Moder Honnig üm de Bart. Umgekehrt heißt es: De de Moder, oder Mo'er, to Fründe heb, geid mit de Dogter striken. Und ein Lästermaul spricht: „Dat geid Moder un Geeske an," sä de Buur, do qwam daar 'n Fre'er in't Huus. — Brüd Dine Moder nig, heißt so viel, als: Lass' alte Leüte ungeschoren! Dat is Een, de sine Moder vör 'ne Hoor scheld: Das ist ein bösartiger Mensch, ein Erzbösewicht. Dat is Moders Kind west: Das Mädchen ist bis zu seiner Verheirathung im älterlichen Hause gewesen. Dat is Muus of Mo'er (auch hört man Muus as Mau), de Katt fritt se alle Beide: Das ist einerlei, die Katze frißt Maüschen und Mausmutter. Zu Einem, der auf seine Vergangenheit oft zurückkommt und es bereüt, die ihm dargebotene Gelegenheit nicht gehörig benutzt zu haben, sagt man in Hamburg und Holstein sprichwörtlich und um ihn höhnend zu necken: Wenn wi eer wesen weeren as unse Vader, so haren wi unse Moder freet: Wären wir eher dagewesen, als unser Vater, dann hätten wir unsere Mutter geheirathet. Holl. Moeder, Moer (sprich Muder, Muur). Dän., Schwed., Norw. Moder. Angels. Moder, Modor, Modur. Altengl. Moder. Neüengl. Mother. Schott. Moder, Modyr. Altsass. Modar, Moder, Modor, Muodar, Muoder, Muodor. Altfries. Moder. Altnord. Modhir. In der fränk. Mundart schon im 8. Jahrh. Muader. Beim Willeram und Otfried Muater, Muoter. Keltisch Mathair. Altirisch Mathir. Prusaisch (Altpreüßisch) Mote, Motre. Lat. Mater. Griech.

μητηρ, im Dorisch. Dialect. ματηρ. Perſ. Madar. Bucharisch Mader. Zend. Mâth, Mâtar. Sanskrit Mâtar. Franz. Mère.

Moderalleen. adv. Ganz allein, gleichſam ſo allein, als ein von ſeiner Mutter verlaſſenes Kind. cfr. Moderſelen alleen.

Moderbalſam. ſ. Eine Arznei in Geſtalt eines Balſams zur Linderung der Mutterbeſchwerden, falls ſie dieſelben nicht beſeitigt.

Moderbarke, —berke. ſ. In einigen Gegenden Name der Hange- oder Trauerbirke, Betula alba pendula *Roth*, Varietät der Weißbirke, cfr. Barke I, 85, mit herabhangenden Äſten und Blättern, die kleiner und zarter ſind, als die der Rauh- oder Weißbirke. Die Bedeütung der erſten Hälfte des Wortes iſt dunkel.

Moderbraak, —brake. ſ. Der Mutterbruch, ein Gebrechen des andern Geſchlechts, wenn die Bärmutter ſich in die Mutterſcheide ſenkt, oder auch die innere Haut der Mutterſcheide erſchlafft und durch die Schaam herunterhangt; procidentia oder prolapsus uteri, der Vorfall der Mutter, kurz der Vorfall.

Moderbroder, —bro'er. ſ. Der Bruder der Mutter einer Perſon, dieſer Perſon Oheim mütterlicher Seits.

Moderbrüen. ſ. Die Mutterbeſchwerde, eine innere Krankheit des ſchwachen Geſchlechts, welche ſich auf vielerlei Art und durch ſehr beſchwerliche Zuſtände äüßert, welche im Ganzen mit der Hypochondrie des ſtarken Geſchlechts überein kommen, passio hysterica, die Hyſterie, die Mutterkrankheit, die Mutterplage, das Mutterweh. cfr. Brüden, brü'en I, 238.

Modercaneel. ſ. Der Mutterzimmt, gewöhnliche deütſche Benennung der Cassia lignea, — malabarica s. glutinosa, Xylocassia, Holzkaſſie, die Rinde von den Zweigen des Malabariſchen Zimmetbaums, Laurus Cassia *L.*, die aber wahrſcheinlich blos eine verwilderte und ſchlechtere Varietät von Cinnamomum ceylanicum *Breyn*. iſt. Man wendet dieſe Rinde als Heilmittel bei chroniſchen Durchfällen und Mutterbeſchwerden an, daher ihr Name, dann aber auch als Gewürz ſtatt des wirklichen Zimmets.

Moderdeel. ſ. Der von der Mutter ererbte Theil des Vermögens, zum Unterſchied von dem Vatertheil.

Moderdeerd, —dierd. ſ. Ein Mutterthier, das weibliche Thier unter den Saügethieren, faſt nur von einigen Hausthieren, Pferd, Rind, Schaaf, Schwein, üblich.

Moderdullheet. ſ. Die Mutterwuth, anderer Name der beim weiblichen Geſchlecht auftretenden Liebeswuth, oder des in Unſinn und Tollwuth ausgearteten Liebesfiebers, furor, uterinus. cfr. Mannsdullheet S. 489, Mannſüükte S. 490.

Modereerde, —i'erd. ſ. Die Muttererde, in bildlicher Sprache: Die Erde unſer Aller Mutter, als Wohnplatz des Menſchen, der Schauplatz ſeines Denkens, Fühlens und Handelns. it. Die gewöhnliche natürliche Gartenerde, weil ſie gleichſam die Mutter alle Gewächſe iſt, zum Unterſchiede von gekünſtelten Erdarten, die der Gärtner für ſeine Zwecke zu bereiten verſteht.

Modereetſch, —eetſk. ſ. Der Muttereſſig, ein mit Bibergail, ſtickender Aſa, einigen Gummiarten, Kraütern und Wurzeln bereiteter Eſſig, welcher dem gemeinen Mann als Heilmittel gegen Mutterbeſchwerden gilt.

Moderfale. ſ. Das Mutterfüllen, ein Füllen weiblichen Geſchlechts, zum Unterſchied von einem Hengſtfüllen, im gemeinen Leben Stutenfüllen.

Moderfever. ſ. Das Mutterfieber, beim andern Geſchlecht, ein fieberhafter Zuſtand, welcher bisweilen mit der Mutterbeſchwerde oder Hyſterie eintritt. it. Tritt es als hitziges Fieber bei lebhaft empfindenden Frauenzimmern nach dem Beiſchlafe auf, wenn ihre Begierde nicht Befriedigung gefunden hat.

Moderfleet. ſ. Eine krankhafte Erſcheinung des weiblichen Geſchlechts, die ſich durch Ausfluß eines weißen oder gefärbten Schleims aus den äüßeren Geburtstheilen kund gibt, der weiße Fluß, eine Folge unnatürlicher Reizungen in der Zeit des Mannbarwerdens, und geeignet das eheliche Leben zu untergraben, bezw. es unmöglich zu machen.

Modergicht. ſ. Eine Mutterbeſchwerde, die aus gichtiſchen Affektionen entſteht.

Moderhart. ſ. Das Mutterherz, in ſeinen zärtlichen Äüßerungen gegen die Kinder, wie das van 't Vaderhart, des Vaterherzens, gegen eben dieſelben, woraus nicht ſelten Erziehungs-Verirrungen entſtehen.

Moderhaſe. ſ. Der weibliche, der Satz-Haſe, die Häſin; Gegenſatz von Rammler.

Moderhooſt. ſ. Der Mutterhuſten, ein trockner, krampfartiger Huſten beim andern Geſchlecht, welcher zuweilen mit den Mutterbeſchwerden, der Hyſterie, ſich einzuſtellen pflegt.

Moderimme, Wiivimme. ſ. Die Mutter- oder Leibbiene, der Weiſel in einem Bienenſtock, in ſo fern man ihn als die einzigſte Biene weiblichen Geſchlechts erachtet, die Bienenkönigin. it. Ein zur Zucht beſtimmter Bienenſtock. cfr. Moderſtock; Mo'er.

Moderiſke. ſ. Ein Littauiſches Wort: Das Weib, deſſen ſich auch die in Preüß. Littauen, Reg.-Bez. Gumbinnen, anſeſſigen Deütſchen zu bedienen pflegen.

Moderitſen. ſ. In Pommern, eine Art Fiſchernetze; Maternetz.

Moderkalv. ſ. Ein Kalb weiblichen Geſchlechts, ein Ferſen-, Moſchenkalb, zum Unterſchied von einem Ochſen-, Bullenkalv. it. Bildlich ein von der Mutter verzärteltes Kind. cfr. Moderhart.

Moderkarke. ſ. Die Mutterkirche, die vornehmſte oder Haupt-Kirche eines Kirchſpiels, bei welcher der Pfarrer ſeinen Wohnſitz hat, zum Unterſchiede von den ihr beigelegten und untergebenen Dogterkarken, Tochterkirchen, Filialen. it. Ganz im Allgemeinen die von den Apoſteln geſtiftete chriſtliche Gemeinde, aus der ſich die morgenländiſche und die abendländiſche Kirche entwickelt haben, die ſich beide für die Mutterkirche, ecclesia mater, halten. it. Die Metropolitan- oder Kathedralkirche, der die Pfarrkirchen mit ihren Filialen untergeben ſind. Die Kirche nimmt für ſich auch heüte noch, in Anſpruch, die Inhaberin alles Guten, alles Heils, alles Schönen und Wahren, die allein ſeligmachende Inhaberin der Wahrheit zu ſein, und ſie betrachtet es als undenkbar, daß ſie dereinſt herabſinken

muß von dem angemaßten Throne, von dem aus sie die menschliche Denkkraft ein Paar Jahrtausende lang mit Erfolg in Fesseln geschlagen hat. Sieg der Kirche, Knechtung des Geistes! Trügen nicht alle Anzeichen, dann wird das 20. Jahrhundert diese Fesseln vollständig brechen, wozu die zuletzt vergangenen Jahrhunderte, vier an der Zahl, langsam zwar, doch mit zäher Sicherheit, vorgearbeitet haben. Wir leben in einem aufgeklärten Jahrhundert und haben angeblich mit allen Vorurtheilen einer weniger erleuchteten Zeit gründlich aufgeräumt; die Wissenschaft hat, Dank sei es den tieferen Blicken, in die Erkenntniß der Naturkörper und der Naturkräfte ihre klärenden Strahlen in alle Zweige der menschlichen Thätigkeit und des menschlichen Dichtens und Trachtens geworfen und schreibt unserm Thun und Treiben täglich bestimmtere und vernünftige Bahnen vor. So tröstlich dies erhebende Bewußtsein eines stetigen Fortschritts im Allgemeinen zu stimmen geeignet ist, so sorgt doch die Mutterkirche mit dem von ihr groß gezogenen Wunderglauben, geschmückt mit sinnverwirrenden Redeblumen einer heißblütigen Einbildungskraft morgenländischer Überlieferer, und eine dem Menschengeschlecht nun einmal eigene Vorliebe für den Wahn, für jetzt noch immer dafür, daß der stolze Erdensohn sich seiner Winzigkeit bewußt bleibt, und aller Wissenschaft zum Trotz zieht der Aberglaube seine Kreise, indem er in allen Schichten der Gesellschaft seine wilden Orgien feiert! Schule! Du Tochter der Kirche, was Alles hast Du gut zu machen, was Deine Mutter an dem Ebenbild Gottes (nach deren Ausdruck) versündigt, in vergangenen wie in jetzigen Tagen!

Moderke, —derken. f. Dimin. von Mutter: Das Mütterchen, Mütterlein. it. Die Mutter an einer Schraube, die Öffnung, worin eine Schraube geht.

Moderkind. f. Ein in der gewöhnlichen Umgangssprache üblicher Ausdruck, ein Kind, in weiterm Verstande aber um einen Menschen mit Nachdruck zu bezeichnen. Godd gewe, dat neen Moderkind dat mag beleven: Gott behüte einen jeden Menschen, Jedermann, dafür, daß er solches Unglück nicht erlebe!

Moderkook. f. Der Mutterkuchen, placenta, das Organ, vermittelst dessen das Kind im Mutterleibe mit der Gebärmutter in Zusammenhang steht.

Moderkool'k. f. Die Mutterkolik, eine Kolik bei dem andern Geschlecht, weil sie aus Unwissenheit der Gebärmutter zugeschrieben wird.

Moderkoorn, —körrel, Roggemoder, —mo'er. f. Das Mutterkorn, Secale cornutum, S. luxurians, mater secalis, Orga, Clavis secalinus, ein Pilz, welcher in warmfeuchten Jahren zwischen den Spelzen des Roggens, der Gerste und anderer Gräser hervorwächst. Findet in der Arzneikunst Verwendung wegen seiner Einwirkung auf die Gebärmutter, indem es bei Kreisenden den Geburtsact wesentlich zu beschleunigen vermag; auch wird es seit undenklichen Zeiten bei Kindbetterinnen gegen zu starken Blutverlust gebraucht, da es das einzige bekannte Mittel dagegen ist. Holl. Miter. Engl. Spur. Franz. Blé cornu, Ergot.

Moderkramp. f. Der Mutterkrampf, die krampfartige Zusammenziehung des Muttermundes in der Geburt. it. Die sog. wilden Wehen.

Moderkranz. f. Der Mutterkranz, pessarium, eine mechanische Vorrichtung, deren man sich bedient, um den nach einem Vorfall zurückgebrachten Uterus in seiner normalen Lage zu erhalten.

Moderkreevd. f. Der Mutterkrebs, das schrecklichste Übel, von dem das weibliche Geschlecht befallen werden kann, mehrentheils die Wirkung von Ursachen, die unter Moderfleet angeführt sind. it. Ein Krebs, der in der Mause ist, oder die Mause unlängst überstanden hat. cfr. Muten, mutern.

Moderkruud. f. Gemeinsamer Name verschiedener Pflanzen, als, das Mutterkraut, Matricaria Parthenium *L.*, Pyrethrum Parthenium *Guertn. et Sm.*, im gemeinen Leben Matrene, Metram, Metteram, Mettrich genannt, im mittlern Latein Metram, Amaracus, Mägdeblume, Fieberkraut, von starkem, nicht angenehmen Geruch und bitterm Geschmack. Zur Familie der Compositen gehörig. it. Die Kamelle, S. 68, ein Aufguß von dieser, wie von jener Pflanze ein krampfstillendes Mittel bei Mutterbeschwerden. — it. Der wilde Roßmarin, das Mottenkraut, Ledum palustre *L.*, führt den Namen Moderkruud wegen seines Standplatzes in Sümpfen und Morästen von Modde, Mudde, Moder. cfr. Post. it. Das Milch- oder Salzkraut, auch Strand-Isopp genannt, Glaux maritima *L.*, zur Familie der Plantagineen gehörig, soll, als Aufguß von Säugenden genossen, auf die Vermehrung der Milch wirken. it. Das Melissenkraut, Melissa officinalis *L.*, aus der Familie der Labiaten, ein uraltes Heilmittel bei Hysterie, Hypochondrie, Krämpfen, Lähmungen 2c.

Moderlamm. f. Das Mutterlamm, ein weibliches Lamm, zum Unterschied vom männlichen, dem Bock-Lamm. cfr. Duw-, Uwwelamm.

Moderlanglung. f. Ein Mensch mit verhältnißmäßig zu langem Oberkörper.

Moderleew, —leewde. f. Die Mutterliebe. Sprichwort: Moderleew un Modersorgen sünd alltiid nij an elke Morgen! Und wie lohnt das Kind die unendliche Liebe, die nie und nimmer ruhende Sorge der Mutter? Am Abend ihres Lebens oft mit schnöder Gleichgiltigkeit, nicht selten mit unverhehltem Undank!

Moderlik. adj. adv. Mütterlich. Dat moderlike Hart kann 't nig laten, de Kinner to lewen, selbst wenn in späteren Jahren die Kinder auf Abwege gerathen. Van moderlike Siid is he mit mi befründet: Von mütterlicher Seite ist er mit mir verwandt. De moderlike Have: Das mütterliche Vermögen, de up de Moder ere Süster-Kinner verarv't, weil ihre eigenen Kinder vor ihr verstorben sind. it. Dat **Moderlike.** f. Das mütterliche Vermögen. it. Die monatliche Reinigung des weiblichen Geschlechts. it. **Moderliken alleen.** adv. Ganz allein.

Moderliiv. f. Der Leib der Mutter, in Bezug auf die darin verschlossen gewesene Frucht. Am häufigsten in vertraulicher Sprachweise mit dem Vorworte van, vun, gebraucht. Van Moderliiv an: Von der Geburt an. Van Moderliiv an blind wesen: Von

Geburt an blind sein. So naakd, as he van Moderliiv kamen is: Er ist und bleibt Zeitlebens ein armer — Teufel!

Moderloog. f. Die Mutterlauge, die Flüssigkeit, welche nach der Gewinnung eines Salzes durch Krystallisation zurückbleibt. Mutterlaugen entstehen bei der Gewinnung von Kochsalz aus Meerwasser oder Soolquellen. Man benutzt sie vielfach zu Heilzwecken, zur Bereitung von Bädern ꝛc. und bringt sie in den Handel, wie es u. a. mit der Kreüznacher Mutterlauge geschieht. Bisweilen verdampft man sie vollständig, wodurch dat Moderlogensolt, das Mutterlaugensalz, entsteht. Aus der Mutterlauge des Kochsalzes und des Salpeters wird die Magnesia niedergeschlagen.

Moderloos. adj. adv. Mutterlos, der Mutter beraubt, wie vaderloos, vaterlos, des Vaters beraubt. it. Als f. Name einer Art kleiner Fische, von denen man gefabelt hat, daß sie nicht aus dem mütterlichen Rogen, wie andere Fische, sondern aus dem Schaum und Schlamm ihres Gewässers entständen, im System Cyprinus aphya *L.*, wegen der Kleinheit in der Diminutivform **Moderlösken, —lösken**, Mutterlöschen, woraus man in Holstein auch **Moderliischen** gemacht hat. (Schütze III, 105.) Die Kirche zu Büren, einem Dorfe unweit Bremen, heißt moder-, mo'erlose Karke, weil sie ganz allein, eine ziemlich große Strecke vom Dorfe entfernt, auf dem Weser-Deiche steht. (Brem. W. B. III, 174.)

Modermaal. f. Ein Muttermaal, naevus maternus, macula materna, Name verschiedener Arten von angebornen, örtlich begränzten, durch Farbenveränderung oder Hervorragung über die Oberfläche sich kundgebenden Fehlern der Haut, darunter die Fürmale I, 521, naevi vasculares flammei, von rother und rothbrauner Farbe die widerlichsten sind, da sie das Gesicht verunstalten.

Modermal, mo'ermal. adj. Zärtlich mit, verliebt, vernarrt in, und anhanglich an die Mutter. (Ostfriesland. Stürenburg S. 158. Doornkaat II, 611, 612.)

Modermarleew, —leewke. f. Die Gänseblume. cfr. Martjenblome S. 498.

Modermelk. f. Die Milch der Mutter eines Kindes, im Gegensatz der Ammenmilch. Mit de Modermelk wat insögen: Figürlich, gewisse Begriffe und Vorurtheile von der frühesten Jugend an, von Kindheit auf, eingeprägt bekommen.

Moderminsch, —mensk. f. Der Muttermensch, ein einzelner Mensch, mit größerm Nachdruck. Daar let sik kiin Moderminsk se'en: Da läßt sich nicht ein einziger Mensch blicken. Kiin Modermensk was to Huus: Niemand war zu Hause.

Modermoorder. f. Ein Muttermörder.

Modermund. f. Die Öffnung der Mutter oder der Eingang zu derselben am innern Ende der Mutterscheide. it. Wird auch von Einigen die äußere Öffnung der Mutterscheide mit diesem Namen belegt, da dann jene de binnen, diese aber de buten Modermund genannt werden. Ocificium uteri, in der Kunstsprache der Anatomen.

Módern. v. Muttern, die mütterlichen Pflichten erfüllen. **Bemodern: Bemuttern.** Ekeen bemodern: Bei Einem die Mutter vertreten, ihr bemuttern. (Der Ton auf m:)

Modérn. adj. Neü, im neüesten Geschmack, dem zur Zeit herrschenden Gebrauch. Franz. moderne. (Der Ton auf dern.) cfr. Mode, Mode.

Modernaakd, —nakend, —naket. adj. Ganz nackt, völlig nackt, gleichsam so nackend, wie das Kind von der Mutter geboren wird, fadennackt. Sik modernaakd uutte'en: Sich splinternackt ausziehen. cfr. Stoknaken.

Modernägelke, —negelke. f. Die Mutternelke, unter den Gartennelken derjenige Nelkenstock, von welchem man gemeiniglich gute Sorten durch dessen Samen zieht.

Moderniseren. v. Nach dem neüesten Geschmack, der neüesten Mode einrichten, umändern. Camilla, heste Diin Kleed moderniseren laten? fragt eine Freündin die andere. Und Camilla, die es für fein hält, nur Hochdeutsch zu sprechen, antwortet: Ja, ich habe meine Robe modernisiren lassen. cfr. Modern 2.

Moderpenninge. f. pl. Im gemeinen Leben und in der vertraulichen Sprechart Pfennige, d. i. Geld, Ersparnisse der Mütter, welche diese ihren Kindern, besonders ihren auswärts befindlichen Söhnen, heimlich und ohne Wissen der Väter zuzustecken pflegen, damit de lewe Moder- oder Mömmesöneken sich etwas zu Gute thun könne, was das Muttersöhnchen dahin auslegt, daß es up de Knipe düchtig Beer supen, Toback smöken un allerhand annere Allotria driwen süll; eine tadelnswerthe Mutterschwäche gegen verzärtelte Knaben, die zu — flotten Burschen der Hochschule empor gewachsen sind.

Moderpeerd, —pi'erd. f. Ein Pferd weiblichen Geschlechts, eine Stute, zum Unterschiede von einem Hingst I, 695, Hengstpferd.

Moderplage, —plaag. f. Die Mutterbeschwerde, die Kolik. cfr. Moderbrüen S. 608.

Moderplaster. f. Ein Pflaster, welches man bei Mutterbeschwerden, bezw. bei Magenkrämpfen als Linderungsmittel auf den Leib legt. Emplastrum hystericum der Apotheker.

Moderuschke. f. Altpreüßisches Liebkosungswort, statt liebes Mütterchen; vom Litauischen Moderißke, Weib. cfr. Moderke.

Moderschaap. f. Das Mutterschaf, ein Schaf weiblichen Geschlechts, sobald es gelammt hat; ein Trageschaf, die Schafmutter. cfr. Ouwe, Uwwe. Oberdeütsch die Mätze, in einigen Gegenden Deütschlands auch die Zibbe.

Moderschapp. f. Die Mutterschaft, ein Wort, welches den Inbegriff aller guten Eigenschaften einer sorgsamen Mutter bezeichnet, der großen und wichtigen Pflichten eingedenk, die sie den von ihr gebornen Kindern gegenüber zu erfüllen hat, um sie, von der Geburt an, durch körperliche und geistige Erziehung zu nützlichen und tüchtigen, ehrbaren Gliedern der Gesellschaft heranzubilden, eine Aufgabe, deren Lösung von jenen Müttern der gebildeten Stände verfehlt wird, die durch Gefall- und Selbstsucht das Familien-Leben untergraben, die Kinder dem moralischen Elend entgegen führen!

Moderseel, —sele. f. Die Mutterseele, ein Moderkind, Moderminsch, übliches Wort, um

einzelne Seele, d. i. einen einzelnen Menschen mit Nachdruck zu bezeichnen. Daar let sik kiin Moderseel se'en: Da läßt sich keine Seele, Niemand sehen. He is moderseel, —selen, —selig alleen: Er ist mutterseelen allein, er ist ganz allein, ohne jegliche Gesellschaft. cfr. Moderwind allein.

Modersöneken. s. Das Muttersöhnchen, ein von seiner Mutter körperlich verzärtelter und moralisch verzogener Sohn.

Modersorge, —sörge. s. Die Muttersorge, die oft mit Bekümmerniß und Leid verknüpfte Sorge der Mutter um ihre Kinder.

Moderspegel. s. Der Mutterspiegel, ein ärztliches Werkzeug zur Unterstützung der Gebärmutter, mit griechischem Kunstausdruck Metroskop genannt.

Moderspraak, —sprake. s. Die Muttersprache, eine Sprache, welche Jemand von seiner Mutter erlernt hat, in welchem Verstande ihr die Vatersprache entgegengesetzt werden kann; die Mutter ist eine Französin, der Vater ein Deütscher, so lernen die Kinder des Ehepaars gleichzeitig die französische Sprache von der Mutter, die deütsche vom Vater. it. In weiterer Bedeütung ist Modersprak eine Sprache, welche in dem Wohnplatze der Ältern, dem Lande, der sie angehören, wo die Kinder geboren und erzogen werden, durchweg gesprochen wird, die demnach von Jugend auf erlernt wird, in der der Mensch denkt und fühlt, im Gegensatz der fremden Sprachen, lingua materna im mittlern Latein. it. Eine ursprüngliche Sprache, welche dem Anschein nach, oder auf eine merkbare Art aus keiner andern entstanden, eine Haupt-, eine Stammsprache ist, wird in Ansehung der von ihr abstammenden Dögtersprakеn, Töchtersprachen, de Modersprak genannt. So ist die Lateinische Sprache eine Muttersprache in Bezug auf die italiänische, französische und spanische Sprache, die unter sich Süstersprakеn, Schwestersprachen sind, die man auch die romanischen nennt, weil das alte Rom der Mittelpunkt des Weltreichs, worin die Lateinische Sprache die herrschende, die Staats-Sprache war.

Moderstokk. s. Ein Bienenstock, der zur Fortpflanzung dient. Im Hochd. nennt man ihn, außer Mutterstock, auch Leib- oder Pflanzstock, sowie Stammschwarm oder Ständer. cfr. Moderimme.

Moderswiin. s. Ein Mutterschwein, ein Schwein weiblichen Geschlechts, die Sau. — **Farkenmoder.** s. Eine saügende Sau.

Modertaal. s. Eins mit Modersprak: Die Muttersprache. (Nach dem Holländ. in Ostfriesland, dem Niederstift Münster westlich von der Ems, in der Grafschaft Bentheim, im Oberstift Münster längs der Gränze des Königreichs der Niederlande üblich.)

Modertäppken. s. Das Mutterzäpfchen, ein Zäpfchen, welches bei jungen Mädchen in die Mutterscheide gesteckt wird, die monatliche Reinigung zu befördern, bei Frauen einen Vorfall zurück zu halten.

Moderviool, —vijole. s. Das Mutter- oder Frauenveilchen; zur Gattung Nachtviole, Hesperis *L.*, aus der Familie der Kreüzblühtigen, gehörig, und zwar H. matronalis *Lam.*, die rothe Nachtviole, auch Matronenblume genannt, mit hochrothen oder blaßrothen Blumen, die wohlriechend sind. Abänderungen sind: H. m. hortensis *Dec.*, mit rothen (einfachen und gefüllten), weißen (einfachen und gefüllten), grünlichen (gefüllten) und gescheckten Blumen; H. inodora *L.*, H. m. sylvestris *Dec.*, stets mit purpurrothen, meist geruchlosen Blumen, und H. sibirica *L.*, H. m. sibirica *Dec.*, welch' letztere Varietät bei uns nicht vorkommt. Unsere Gärtner führen die von ihnen gezogenen Pflanzen der Gattung Hesperis unter dem Namen Viola matrinalis.

Moderwark, —wee. s. Anderer Name für die Mutterbeschwerde, possio hysterica. cfr. Moderbrüen, —plage.

Moderwater. s. Ein in den Apotheken zubereiteter Trank, welcher zur Linderung der Mutterbeschwerde dient.

Moderwiin. s. Ein jeder süße Wein, dessen Genuß der große Haufe für heilsam gegen dasselbe Übel hält.

Moderwind alleen. adv. In Altpreüßen, sowie auf Hiddensöe, dem langgestreckten Eiland neben Rügen, auf dessen Westseite, sagt man so, wenn man ausdrücken will, daß ganz und gar kein Mensch bei uns gewesen sei. (Dähnert S. 309, Hennig S. 164.) cfr. Moderseel.

Moderwitt. s. Der Mutterwitz, der natürliche Verstand, sowie Jedermann die Anlage dazu vom Mutterleibe an mit auf die Welt bringt; im Gegensatz des Schulwitzes, des durch die Wissenschaften aufgeklärten Verstandes. Se hett veel Moderwitt, sagt man von einem Mädchen, wenn es viel natürlichen Verstand hat. Vorzüglich anmuthig ist der Witz, wenn er mit Gutmüthigkeit sich paart; gehaßt und gemieden, wenn er als Spott die Absicht verletzen zu wollen, blicken läßt.

Moderwörtel. s. Die Mutterwurz, in der Volksapotheke allgemeiner Name verschiedener Pflanzen, welche in Mutterbeschwerden von guter Wirkung sein sollen, und unter denen die Wurzel, auch das Kraut, von Wohlverlei, Arnica *L.*, besonders geschätzt wird.

Modig, mosig, mudig. adj. adv. Schlammig, trübe, von Wasser. Comp. **modiger, mosiger;** Superl. **modigste, mosigste.** cfr. Modd; Moder.

Modig. adj. adv. Muthig, keck, kühn, wagend, aufgeweckt, munter. it. Vorlaut im Sprechen und Handeln. — En modig Peerd: Ein muthiges Pferd. De is Di to modig: Mit dem kecken, vorlauten Burschen kommst Du nicht aus. it. Stolz, hochmüthig. Kiik es de modig Keerl: Sieh' mal den hoffärtigen Kerl! — it. Als s. De Modige, — em höörd de Weld: Der Muthige, ihm gehört die Welt! Angels. Modig, stolz; modian, stolz sein. Beim Winsbeck mutic. Otfried nur muat.

Modigen, anmodigen. v. Muth machen, den Muth anreizen, ihn beleben. De Peerde anmodigen: Die Pferde zum raschen Gang anspornen, antreiben. — **Anmodig.** adj. Die Landleüte im Herzogthum Bremen gebrauchen dieses Wort von einem leicht zu beackernden fruchtbaren Lehmsandboden, im Gegensatz zu schwerem Klei- oder Lehmboden.

Modigheet. s. Die Muthigkeit, die Eigenschaft, der Zustand des Muthigseins.

Modisch, —disk. adj. adv. Der Mode gemäß,

im neüesten Geschmack. Nijmodisch: Neümodisch. Sik modisch kleden: Sich nach der neüesten Mode kleiden. Modisch Tüüg: Modischer Stoff. Oldmodische Klebaasche: Kleidungsstücke nach der alten Mode, dem alten Schnitt. it. Die Mode beobachtend, ihr folgen. 'n söte, modisch Fant: Ein süßes, modisches Herrchen, petit maitre der Franzosen. 'n modisch Predikant: Ein in der Mode seiender Prediger.

Moodloos. adj. adv. Des Muthes beraubt, muthlos; Gegensatz von modig. Beim Notker muotslach.

Moodlosigheet. f. Die Muthlosigkeit, die Eigenschaft, der Zustand, da man den Muth verloren hat, da man muthlos ist.

Moodwille, —willen. f. Der Muthwille, —willen, eine schlimme Handlung, die nur aus Lust, Böses zu thun, oder aus einem sinnlichen Vergnügen an dem Bösen, in der Absicht und mit dem Vorsatz, sich an dem Bösen zu ergötzen, begangen wird, da er dann eine Art von Avermood I, 61, des Übermuthes ist. Moodwille driwen, treiben. He hedd dat mit oder uut Moodwillen daan, gethan. Der Pomorjane sagt: Wi willen em de Moodwillen upsteken: Wir wollen ihm den süßen Muthwillen schon versalzen, mit der Peitsche, dem Prügel, dem Stock. it. Ehedem hatte das Wort auch die Bedeütung des freien Willens, im Gegensatz des Zwanges, in welchem Sinne es auch in guter Bedeütung in den Schriften der mittleren Zeiten sehr häufig vorkommt. So in Stat. Stad. V, 18: So wat ein Man dheme andern lovet mit Motwillen unbedhwungen, dat scal he ome to Recht lesten. Und ebenda VIII, 1: Unt geit oc ein Knecht sineme Heren mit Motwillen (aus eigener Bewegung, wie der Gegensatz daselbst zeigt) er rechter Tit, he scal sineme Heren wedherkeren, so wat ome sin Here gheven hevet van dheme Jare ofte van der Vart. So auch Stat. Rigens. beim Pufendorf III, 246. (Brem. W. B. III, 172.)

Moodwillig. adj. adv. Muthwillig, absichtlich, vorsätzlich. De Fru hett eren Mann moodwillig verlaten, böswillig verlassen. Dat hett he moodwillig verlaren: Eigensinn und Nachlässigkeit haben ihn darum gebracht.

Moodwilligheet. f. Der Muthwille als Gemüthszustand oder als Fertigkeit betrachtet. it. Muthwillige Handlungen, besonders im pl., wo das f. Moodwille nicht gebraucht werden kann, doch nur in der gelinden Bedeütung kleiner, unerheblicher, böser oder schädlicher Handlungen, so fern sie blos aus Vergnügen begangen werden.

Mo'e, Mude. f. Der aus Flüssigkeiten erfolgende Niederschlag, der Schlamm. De Raardum stikket den Kopp in Mo'e: Die Rohrdommel, Ardea stellaris *L.*, steckt den Kopf, Schnabel, in den Schlamm, nach dem Volksglauben. Dat is so klaar as Mude: Das ist ganz klar, in spöttischem Verstande. Holl. modden: Im Kothe herumwühlen.

Mo'er. f. Zusammengezogen aus Moder und meist Moor gesprochen, aber nicht so zu schreiben: Die Mutter, in der Sprache des großen Haufens, besonders auch in ver[…]tenden Sinne. (Richey, Idiot Hamb.) B[…]mo'er: Die Bademutter. it. Die Geb[…]mutter, Bämo'er, matrix, uterus. S[…] hett 't van de Mo'er: Sie hat es v[…] der Mutter, aber auch: Sie hat es von d[…] Gebärmutter, bezw. sie hat Mutterbeschwer[…] Mo'er ist bei den Bremischen Bauern a[…] die Kolik, wenn sie also sagen, de Mo'[…] knipt se, so heißt das entweder, sie h[…] Mutterbeschwerden, oder, sie hat die Ko[…] Redensarten, Sprichwörter: Jung'! h[…] ook Lusen? sä miin Mo'er, kanst nog 'n groot Beest worden: Jung[…] aus Dir Lausebub, sagt meine Mutter, k[…] noch ein großer Mann, Herr, werden[…] Manns Mo'er is de Düvel aver […] Floor: Schwiegermutter, Teüfels Unt[…]futter! Des Mannes Mutter pfuscht d[…] Hausfrau in die Wirthschaft und macht d[…] Mann gegen seine Frau aufsessig. D[…] schal mi neet we'er gebören, sä […] Jung', dat miin Mo'er starft un […] d'r neet bi bün: Das soll mir nicht wied[…] vorkommen, sagte der Junge, daß mein[…] Mutter stirbt und ich nicht dabei bin. Grillen[…] sä Göke, do kreeg he siin Mo'er v[…] de Ploog, I, 611. (Doornkaat II, 61[…] it. Die Bienenkönigin, Bienenmutter, […] Moderimme. it. Die Schraubenmutter, […] Moderken. it. Das Mutterkorn, cfr. Mode[…]koorn 2c.

Mo'erfållen. f. pl. Die Beine. He gaf […] up sin Mo'erföllen: Er machte sich a[…] die Beine. (Osnabrück.)

Mo'erhüüske. f. Die Gebärmutter der Stute[…]

Mo'erke, Mo'ertjen. Dim. von Mo'er: D[…] Mütterchen; cfr. Moderken. Dortjen […] 't Mo'ertjen, nennt man in Brem[…] Stadt und Land, eine Tochter, welche d[…] Ebenbild ihrer Mutter ist, besonders in ih[…] Eigenschaften, gleichsam ein Stück oder E[…]chen von der Mutter. Aartjen van […] Va'ertjen, sagt man von einem Sohn[…] der den Vater nachartet, der die Gemüth[…]stimmungen desselben geerbt hat.

Moff. f. Ein holländisches, den Bewohnern d[…] Gränzzuges in Ostfriesland, dem Niederst[…] Münster westlich von der Ems, der Grafsch[…] Bentheim, dem Oberstift Münster und […] Herzogthum Kleve wohlbekanntes Wort, […] mit die Holländer die Westfälinger Bau[…] und die im Sommer nach den Niederländisch[…] Weidelands-Provinzen zur Heüwerbung wandernden Hankemeier I, 648, über[…] uns Deütsche im verächtlichen Sinn[…] bezeichnen, uneingedenk in der Hoffahrt […] merkantilen Kirchthurms-Politik, daß auch […] Deütsche sind, die ihre kaufmännische K[…] und Weisheit in Plattdeütscher Mundart […] geben, daß auch sie einst dem Deütsch[…] Mutterreich angehört haben, von dem […] nur durch Römische Pfaffen-Ränke getr[…] dem sie aber nicht entfremdet worden […] und unter dessen Schutzdach sie dereinst […] rückkehren werden, wie es das gemeinsame Volksthum, die gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen und die geographische Lage […] Landes — le Rhin jusque dans la mer — zur unabwendbaren Nothwendigkeit mach[…] Dann wird auch das Spottwort Mo[…]

ihrem Munde allmälig verstummen. Die Bedeütung des Worts ist dieselbe wie die unsers Muff, Muffel, cfr. diese Wörter. Übrigens werden, nach J. H. van Dale, Woordenboek der Nederlandsche Taal. 's Gravenhage 1872, auch der Bewohner der Provinzen Gelderland und Overijssel (jenseits des Ijssels) von ihren Landsleüten in den anderen Provinzen des Königreichs Moffen genannt. (Doornkaat II, 621.)

Moog. f. Pommerscher Name des großen oder Honig-Kukuks, Cuculus indicator *L.*

Moog, moge. adj. adv. Hübsch, lieblich, schön, angenehm. cfr. Moi, moje.

Mogelant, Mogeler. f. Ein Betrüger. — **Mogelee, —lije.** f. Die Mogelei, Heimlichkeit, Betrügerei. Du must keen Mogelee maken. — **Mogeln.** v. Heimlich, hinterlistig und betrügerisch handeln; naschen; heimlich betrügen, namentlich im Kartenspiel meist in scherzhafter Weise gebraucht, wenn nicht um Geld und Geldeswerth gespielt wird, oft aber auch in ernsthafter Weise gemeint. He mogeld wis meer, wi mutten em beter up de Fingers kiken. it. **Bemogeln.** He will uns bemogeln; — he hett uns bemogeld: Hintergangen, hinters Licht geführt, betrogen. cfr. Muggeln.

Mogelik, mogeliken. adj. Möglich. cfr. Mäglich S. 528.

Mogelike. f. Ein sog. Hünen-Grab, eine alte heidnische Begräbnißstelle, die mit großen Steinblöcken gedeckt ist. (Pommersche Urkunden von 1377.) cfr. Mogillen.

Mogen. v. Angenehm sein, sich liebenswürdig zeigen. it. Vermögen, im Stande sein und die Macht besitzend, 'was aus- und durchzuführen.

Mogend. adj. Mächtig, (obs.) Lappenb. Geschq. S. 56: De moghende romesche keyser koningk Karle. (Brem. W. B. VI, 203.) cfr. Magtig S. 460; mägtig S. 528.

Mogenheet. f. Das Vermögen, die Kraft und Macht. In des Erzbischofs Christoffer Vergleich mit den Ständen des Erzstifts Bremen von 1534: Welchen wy ock mit aller Macht und Mogenheit getreülich keren und afwenden willen. (Cassel's Bremens. I, 589.) Lappenb. Geschq. S. 65: Seine großen Besitzungen machen Heinrich den Löwen so übermüthig, datt hie to deme lesten vppe yuwen mogentheit nicht en sleyt, daß er zuletzt auf Cüre (des Kaisers) Macht keine Rücksicht mehr nimmt. In einem Freiheitsbriefe, den Karl der Große den Friesen gegeben haben soll (Pufendorf, Obs. jur. univ. III, App. p. 42), heißt es: Vorbt mher so beden wy und setten uth unser koninkliken Mogenheidt, datt nhen Here schall Herschopie aver de Fresen hebben; (obs.) (Brem. W. B. III, 179; VI, 204.) cfr. Mäge S. 527.

Mogig. adj. Der Etwas in seiner Macht und Gewalt hat; (obs.) D. van Büren Denkb. unterm Jahr 1522: Se willen vor sick unde de se mogych unde mechtig syn (über welche ihre Gewalt und ihr Ansehen sich erstrecken) bestellen ꝛc. (Brem. W. B. VI, 304.) cfr. Mägehaftig S. 527.)

Mogillen. f. pl. So heißen in Preüß. Littauen, Reg. Bez. Gumbinnen, die bei einigen Dörfern auf freiem Felde befindlichen Begräbnißstätten, wo diejenigen beerdigt werden, deren Angehörige das Begräbniß auf dem Kirchhofe nicht zu bezahlen im Stande sind, — eine schöne Kirche! die das Christenthum also übt! Das Wort stammt vielleicht von der Magila, der alten Prusai Zorn- oder Höllengöttin, des Pykullus Genossin. (Hennig S. 151, 161.) cfr. Mogelike. Poln. und Russ. Mogila, ein Todtenhügel, eine Grabstätte.

Mohammed, ein auch den Plattdeütschen wohlbekanntes Wort, Name des Stifters einer, nach ihm genannten, in Arabien entstandenen Religion, die von ihren Anhängern Islaam genannt wird. Abul Kasem ben Abdallah Mohammed, Muhamet, Muhammed, d. i. der Gepriesene, ward ums Jahr 570 nach Christo aus einem vornehmen Arabischen Stamme, dem die Herrschaft über Mekka, den Geburtsort Mohammeds, zustand, geboren, verlor seine Ältern im frühsten Kindesalter, ward von seinem Großvater und nach dessen Ableben von seinem Oheim, der wie des Knaben Ältern in ärmlichen Verhältnissen lebte, erzogen. Die Legende läßt ihn anfangs Hirtendienste leisten, dann sich den Handelskaravanen anschließen, bei denen ihm die Verrichtungen eines Marschall, nach ursprünglichem Begriff, oblag. Bei einer dieser Karavanen gewann ihn ein reicher Handelsherr aus Mekka wegen seiner Anstelligkeit, Gewandheit und Zuverlässigkeit so lieb, daß er ihn in seine Dienste nahm. Mohammed wurde das, was man heüt zu Tage commis voyageur nennt, eine Stellung, welche er, als sein Principal gestorben war, auch bei dessen Wittwe Chadiische behielt. Das Vertrauen, welches der Verstorbene in Mohammed gesetzt hatte, pflanzte sich auf die Wittwe fort; von seiner Tüchtigkeit überzeügt, ernannte sie ihn zum Disponenten ihres großartigen Handelsgeschäfts, und nicht genug daran, sie setzte ihrem, dem 25jährigen Procuristen gewidmeten, Wohlwollen die Krone dadurch auf, daß sie denselben zum Ehemanne annahm! So war aus dem einstigen Hirtenknaben, dem Pferdeknecht und Kameeltreiber der reichste Kaufherr Mekka's und von ganz Arabien geworden. 15 Jahre lang lag Mohammed den weitläufigen, ausgedehnten Geschäften seines Handelshauses mit ungeschmälertem Eifer und größter Rührigkeit ob, dann aber wendeten ihn Geist und Gemüth zu Betrachtungen ernsterer und höherer Art, zum Nachdenken über die Richtigkeit der Religion seiner Landsleüte, die dem Götzendienst verfallen waren. So ward Mohammed, in dem gereiften Alter von 40 Jahren, der Stifter einer Religion, die in ganz Nordafrika, in Westasien, in Indien, in den Ländern des Indischen Inselmeers, in den Küstengebieten von Ostafrika, für jetzt auch noch in Europa auf der Balkan-Halbinsel und in verschiedenen Strecken des Russischen Reiches Hunderte von Millionen ihrer Anhänger zählt. — Der Islaam, d. h. völlige Hingebung an Gott, hat sein Grund-Dogma zusammen in dem kurzen, bündigen Sinnspruch: Lâ ilâha illâ 'llâhu, d. h.: „kein Gott außer Allah." Der Gottesname Allah, sprachlich verwandt mit den hebräischen Bezeichnungen der Gottheit (al, eljen, alohim) ist zusammen-

gezogen aus dem Artikel **al** und dem Substantiv **elah** und bedeütet „das Verehrungswürdige,“ „das Erhabene.“ Sein streng **monotheistisches Grund-Dogma** betont der Islaam fortwährend. Der **Koraan**, die Bibel der islaamischen Welt, kommt immer wieder auf den Satz von der unwandelbaren Einigkeit Gottes zurück, nicht selten mit einem polemischen Seitenblick auf die christliche Trinitäts-Lehre. Gott ist Einer: Er ist von Ewigkeit. Er wird nicht gezeügt und hat nicht gezeügt. Ihm gleich ist Keiner. Der Widersacher Gottes, der Verführer der Menschen heißt **Iblis**, er ist unser Satan, der Teüfel. **Die Djinne** sind im Koraan Dämonen, böse Geister. Scharen von Engeln umgeben Allah als dessen Diener und Sendboten. Der **zweite Haupt-Lehrsatz** des Islaam enthält die Vorherbestimmung der menschlichen Geschicke durch Gott. Diese Prädestinationslehre hat das große Schisma zwischen Sunniten und Schiiten hervorgebracht. Das **dritte Dogma** stellt fest, daß Mohammed der wahre Prophet und Übermittler der göttlichen Offenbarung sei. Mohammed ist der Prophet, der Prophet par excellence, jedoch nicht der erste, nicht der einzige. Denn als seine Vorgänger anerkennt der Koraan ausdrücklich Mose und Jesus, aber Mohammed ist der Vollender des Prophetenthums. Das **vierte Dogma** handelt von der Unsterblichkeit der Seele, von der Auferstehung der Todten, vom Weltgericht, und zum Schluß von der Belohnung der Guten und der Bestrafung der Bösen. Diese islaamische Lehre von den letzten Dingen ist altpersischen und christlichen Vorstellungen nachgebildet, in ihren Einzelnheiten aber sehr geschickt auf die sinnliche Anschauungsweise berechnet und darum heißblütig phantastisch ausgemalt. — Das Dogma ist die Seele der Religion, der Kultus ihr Leib. Im **Islaam** ist das Verhältniß zwischen Beiden, zwischen Gotteslehre und Gottesdienst mit äußerster Consequenz durchgeführt. Die vier großen gottesdienstlichen Pflichten des **Muslem** aber sind: Das Gebet, die Fasten, das Almosenspenden, die Wallfahrt nach Mekka. Für weitere gottesdienstliche Verbindlichkeiten gelten: Die Beschneidung, häufige Waschungen und Reinigungen (jene wie diese, so auch die Beschneidung bei den Juden, Vorschriften und Vorsichtsmaßregeln der Sanitäts-Polizei, die mit dem Dogma nichts zu thun haben und bei den in gemäßigten Klimaten in der Zerstreüung lebenden Juden wegfallen können), und der **Djihad**, d. i. der Krieg gegen die **Kiaffir** (Kaffern) oder **Giaurs**, d. h. gegen alle Nichtmuslim; (eine Verbindlichkeit, der, soweit sie gegen christliche Völker gerichtet war, diese seit den letzten zweihundert Jahren den Garaus gemacht haben, und die nur noch gegen die polytheischen Völker Nordafrika's geübt werden kann.) Mit der Verkündigung und Verbreitung des Gottesbegriffs und dessen Alles widerstandlos beherrschenden Macht werden diese Völker in die Bahn der Gesittung gelenkt. (Johannes Scherr. Gartenlaube 1882 Nr. 3, S. 50, 51.)

Mohammenadismus. f. Die Mohammedanische Religion, deren heiliges Buch, der **Koraan**, ebenso aus Gotteshand vom Himmel kommt, wie die zwei Gesetzestafeln des Moses. Gotteshand, Himmel! Was sind diese Wörter anders, als Redeschmuck und rednerische Übertreibung für das, was die gesunde Vernunft einfach Gehirn der Religionsstifter nennt, der großen Menschenkenner, die ihrer Zeitgenossen Schwachsinnigkeit zu nutzen verstanden haben, und von sich sagen konnten. Est deus in nobis, agetante calescimus illo! **Al Korân**, der Koraan, ist Dogmatik, Ritualgesetz, Sitten- und Rechtslehre. Er enthält die kanonische Norm nicht allein für die religiöse, sondern auch für das gesellschaftliche und politische Dasein der Muslemin, er ist das bürgerliche und das Straf-Gesetzbuch der gesammten islaamischen Welt.

Mohammedanische Tiidräkening. f. Zeitrechnung. Vor seinen mächtigen Gegnern aus Mekka fliehend, langte Mohammed am 14 September 622 nach Chr. Geb. in dem vor den Thoren von **al Medina**, der Stadt (des Propheten) gelegenen Dorfe Koba an. Von dieser Flucht, **Hidjrah**, Hedschra, Mohammeds datirt die Zeitrechnung der Mohammedanischen Welt. cfr. Tiidräkening.

Mohikaner. Der Titel des allbekannten, viel gelesenen Romans „der Letzte der Mohikaner“ benutzt der Richt. Berl. S. 52, um auszudrücken, daß er beim letzten Thaler angelangt, daß sein Geldbeütel erschöpft sei.

Moi, moje, mooij. adj. adv. Hübsch, schön, fein, artig, geputzt, lieblich, angenehm, rein. **'n moi Wicht, 'ne moje Deern, 'n moi Mäken**: Ein hübsches, schönes, ein feines Mädchen. **'n mojen Jung'**: Ein artiger Knabe. **Sik moje maken**: Sich sauber kleiden, sich in Staat werfen. **Se is moje antagen**: Sie ist geputzt gekleidet. **Dat geit moje**: Das geht gut. **Moi Weder, We'er**: Schön Wetter, ein angenehmes, gelindes Wetter. Auf den Nordfriesischen Inseln Sylt und Föhr herrscht der Widerspruch contradictio in adjecto, dort sagt man: **Et is elendiglich moje Wedder**: Es ist sehr gutes Wetter. **Daat will niks anners van weren, as moje We'er**: Dieser Sturm, diese Gefahr, Verdrüßlichkeit, wird schon vorüber gehen. **Hi mag sik geern moi maken**: Er mag sich gern putzen und schmücken; it. Bildlich: Sich bei den Leüten schön machen, schön thun, als ob man ganz rein und unschuldig ist und kein Wasser trüben kann. **Dat is un klingt all' regt moi**: Das ist und klingt Alles recht angenehm. **Moi praten, proten**: Schön reden, bezw. schwätzen. **Dat is all' man moje Praat, Proot**: Das Alles ist nur ein hübsches Geschwätz, schöne Rede. **Moi Prater, Proter**: Ein Schönredner, Einer, der stets schön spricht, oder Alles beschönigt. it. Ein Schmeichler. **Moi Oom, Unkel**: Ein kinderloser Oheim, den man um den Bart geht, in der Hoffnung, ihn zu beerben. Redensarten und Sprichwörter: **Moi We'er spelen**: Schön Wetter spielen, bezw. schön thun, schmeicheln. **Moi geern un waren, sat eten un sparen**: Staat und Putz verwahren, satt essen und doch sparen. Comp. **Mojer**. **Nu ward 't nog mojer**: Nun wird's noch schöner! Sup.

Moiste. He söcht dat moiste Huus: Er sucht das schönste Haus. Dat is dat Moiste, wat ik all' miin Dag se'en of höörd hebb': Das ist das Schönste, Angenehmste, was ich in meinem Leben gesehen und gehört habe. Holl. Mooi, mooije. (Brem. W. B. III, 180. Dähnert S. 311. Schütze III, 106. Doornkaat II, 611, 612. Stürenburg S. 152.)

Moie, Moje, Mö, Möi, Möke. f. Die Muhme, Tante, Vater- oder Mutter-Schwester. Rein. de Vos, 1. B. 32. Kap.: Seed doch hir, myn leve Moye, ik mod nu dregen nuwe Schoye. it. Mö und Möke ist in Ostfriesland und im Emsland, Niederstift Münster, nicht blos Bezeichnung der Blutsverwandtschaft, sondern auch ein Ausdruck der Achtung gegen ältere Frauen, in dem man das Wort den Vornamen, in dessen Diminutiv denselben anhängt, wie Antjemö, Dörtjemö, Marikenmö ꝛc. it. Wird Möke in Ostfriesland, wie es scheint, auch im spöttischen Verstande von einem alten Frauenzimmer gebraucht, man hört 'ne olle Möke, 'ne dikke Möke. Holl. Moei, Moeije. Lat. matertera.

Moie, Moige, Moigte, Moiheet, Mojje, Mööj', Moit, Moite, Meite, Meüe, Meüge, Meüte, Mö, Möde, Mögt, Möje; auch Unmoit, Unmögt, Unmööj'. f. 1) Die Mühe, eine jede Anstrengung der Kräfte, sowol des Körpers, als des Geistes, die eine Beschwerde, die zur Last werden kann. 2) Figürlich, Gram, Herzeleid, Kummer, Sorge. 3) Unwillen; Zank und Streit. Gewet ju kene Moie: Gebt Euch keine Mühe, bemühet Euch nicht; oder maket se sik keen Unmoit, wie man in Holstein sagt: Ik laat mi kene Möje verdreten: Ich lasse es mir sauer werden. Det was de Möje noch wol weerd, spöttisch: Das belohnte sich wol noch der Mühe! Dat is mi de Meite heel neet weert, dat ik hum darum frage, sagt man in Ostfriesland, und eben so: He wil d'r heel geen Meite up doon, datt he siin Arbeiden ärdentlik maakt. In Holstein, und so überall, sagt man zu einem Aufwärter in einem Speisehause ꝛc.: Da is en Beergeld för siin Moit, wenn man ihm ein Trinkgeld gibt. Ik mag se keen Moit maken: Ich will sie nicht belästigen. Ik har daar keen Unmoit vun: Es machte mir keine Mühe. Dat Fri'en hett wol Moie, 't bringet awer Bedde un Koie, ein Sprichwort in Kurbraunschweigschen Landen. De Moie daun: Sich die Mühe geben. — Dat is de Moie nig weerd, ist ebenda die Formel, womit der Dank abgelehnt wird; sie bedeütet aber auch: Es ist ja nur etwas Unbedeütendes. Wat bün 'k schüllig för de Mö? fragt der Landmann, wenn Jemand ein Geschäft für ihn ausgeführt hat. Dank för de Mööj', sagt der, welcher sich Feüer zum Anzünden seiner Pfeife, seines Cigarro, hat geben lassen; der Altmärkische Landmann nimmt es übel, wenn man ihm für das Feüer dankt. Neocorus, in der Ditmarſ. Chronik, gebraucht die Form Moite, z. B. auf dem Titelblatt, wo er rühmt, seine Schrift opgetekenet zu haben mit sonderbaren mechtigen Vlite, grother schwerer Moyte unde Arbeith. Wer sich in Bremen sehr viel Mühe gibt, de maakt sik 'n Hupen Moite. Renner's Brem. Chron. unter dem Jahre 1366 hat in der zweiten Bedeütung des Wortes: Stobben Joh. Hollmanns Dören in der Langen Straten entwei, schlogen öhme mit einer Gensen (I, 557) dodt, und hingen öhme in sin glase Fenster vor siner Döre — so datt sine Fruwe sach, vell se in öhre Kameren von Moisheit und Schrecken dahl, genoht eines Kindes, und starff korts darna. Ebendaselbst: A. 1368 starff des Bischups Vader, Hertoch Magnus (von Braunschweig) vor Moite unde Bedröffnisse: Von Gram und Kummer und Betrübniß. Veel Kinner, veel Moie: Viel Kinder, viel Sorgen! In Möje mit Enen kamen: Jemandes Unwillen auf sich ziehen, mit Jemand in Streit gerathen. Bei dem Notker Muohi. Holl. Moeite. Dän. Møye, Mode. Schwed. Möde. Griech. μογος, μοθος.

Moie, möde, mööd, möe, mö, möi, möje, mugge. adj. adv. Müde, erschöpft, kraftlos; überdrüssig. Ik bün so mööd as 'n Hund: Ich bin sehr müde, wie ein Hund, der den ganzen Tag gelaufen ist. He is dat satt un moie, möde: Er ist dessen ganz überdrüssig. De Kartuffeln hebbet sik mö, möje, wossen: Sind ausgeartet, wollen nicht mehr gerathen. De Rogg hett sik mööd dragen: Es ist auf dem Ackerstück zu oft hinter einander Roggen gesäet, so daß derselbe nicht mehr recht gedeihet. — **Vermoien, —möden, —möen.** v. Müde werden, ermüden, lassari. Ik vermöde darup: Ich ermüde bei der Sache, sie wird mir überdrüssig. **Möier, möjer** Comp. **möiste, möjeste** Superl. Holl. moede. Vlam. mo'e. Altsass. modhi, mothi. Angels. medig, methig. Isländ. modur.

Moielik, meie-, meüelik, mei-, moi-, meüelk, möjjelig. adj. adv. Mühselig, was Mühe und Verdruß erweckt; in hohem Grade beschwerlich und unangenehm. 'ne moielike Arbeed; 'n moielk Amt; et sünd meielike Tiden; ene meüelike Saak: Ein verdrüßlicher Handel. cfr. Mislik. it. Leidig, verdrüßlich, unzufrieden; der Mühe, Verdruß und Leid empfindet. He is ganß moielik daar aver: Er ist sehr verdrüßlich deswegen, er grämt sich darüber; er bereüet es.

Moielikheet. f. Die Mühseligkeit, die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie mühselig ist. it. Mühselige, in hohem Grade unangenehme Umstände.

Moien, mojjen, meien, meüen, möggen, möjen, moigen. v. Mühen, Mühe verursachen, so fern Mühe Anstrengung der Kraft bedeütet. it. Als Reciprocum, sich mühen, Mühe anwenden, seine Kräfte anstrengen. it. Kränken, Gram, Herzeleid, Kummer verursachen, betrüben; it. sowol activ als reciproce, affligére, cruciare; it. Gereüen; Sorge, Last machen, plagen, quälen. He moid sik so lang, bis datt he dood is: Er mühet sich sein Lebelang ab. Warum wult Du di darum meien: Warum willst Du Dich darum grämen, kümmern? Wat meien Di Andermanns Saken: Was gehen

Dich anderer Leüte Sachen, ihre Sorgen an? Dat schal di nog insens meien (bereinst Mühe, Sorge, Qual oder Kummer machen, leid thun, gereüen), datt du diin olde Moder so slegt bejägend hest: Daß Du Deine alte Mutter so schlecht behandelt hast. Dat moiet mi, auch reciproce, ik moie mi daar aver: Das ist mir leid, ich gräme mich darüber. De Minsk moiet mi, ik moie mi aver den Minsken: Der Mensch dauert mich, ich bedauere den Menschen. Sik möjen, möjjen: Sich grämen, abmühen, Sorge und Kummer machen. Es schüt mi in 't mojjen, sagt man in Ravensberg für: Es reüt mich. Do moygede sik die erczebisscup Gerardus alto sere: Der Erzbischof Gerhard betrübte sich gar zu sehr. (Lapp. Geschq. S. 70.) 't meid mi, datt ik hum neet hulpen heb': Es betrübt mich, daß ich ihm nicht geholfen habe. Ik heff mi veel darum moiet: Ich habe mich sehr darüber bekümmert, gegrämt. He möjt sik daröver: Er betrübt sich darüber, bezw. er hat Herzeleid wegen der Sache. — In der ersten und eigentlichen Bedeütung des Bemühens braucht man in Bremen, Stadt und Land, das v. moien nicht mehr, sondern das v. Bemeien, bemöjen I, 121. Brem. Eendr.: Ock der Rath nicht wider bemoyen und beschwehren: Auch dem Rathe nicht weiter Mühe und Beschwerden machen. Bemoit ju nig: Bemüht Euch nicht. Dazu — Bemoinug. f. Die Bemühung. (Brem. W. B. III, 181, 182; VI, 204. Dähnert S. 310. Richey, Idiot. Hamb. Strodtmann S. . . . Schütze III, 107. Stürenburg S. 149. Doornkaat II, 586.) Holl. moeigen. Griech. μογειν. Altfränk. muen, muohoe, muwen.

Moien, mojen. v. Schön machen, bezw. werden, klar werden, besonders vom Wetter. Dat We'er moid sik up oder vermoid sik: Das Wetter wird schön, es klärt sich auf.

Moienisse. f. Die Beschwerlichkeit, molestia. In einer Urkunde von 1437 in Dreyers Samml. vermischter Abhandl. II, 1026: Wy unse Erven unde Nakömelinge schölen und wyllen, efft yemand van unser wegen, den erbendmeben Rade unde den gemeenen Börgern to Lübeke in den vorscrevenen Gūdern nenerleye Wedderfall (Widerstand), Hinderefte Moyenisse den (lies do'en, machen) hemeliken edder apenbar. (Brem. W. B. V, 426.) cfr. Molesch, Molestije.

Moig. adj. adv. Gemüthlich, behaglich. (Kurbraunschweig.)

Moiigkeit, Mödigkeet. f. Die Müdigkeit, Ermüdung. (Desgl. und Pommern.)

Moike. adj. Nicht recht wohl, nicht recht munter; verstimmten Gemüths. (Kurbraunschweig.)

Moisam, möisam. adj. adv. Mühsam. Dat is em to moisam: Das kostet ihm zu viel Arbeit. 'n möisam Mann: Der keine Arbeit, keine Mühe, Anstrengung achtet.

Moisamheed, Möisamheid. f. Die Mühsamkeit, die Eigenschaft einer Sache, wenn sie mühsam ist, oder Mühe, anstrengende Arbeit erfordert. it. Die Fertigkeit einer Person, sich keine Mühe verdrießen zu lassen.

Moisen. v. Mus kochen. Von Mus S. ... Mus. (Kurbraunschweig.) cfr. Musen.

Moite. f. Die Begegnung. cfr. Möte.

Moitmaker. f. Ein Mensch, der, stets unru... umherschlenderud, durch Reden und Han... lungen Anderen Mühe und Verdruß ver... sacht. (Richey, Idiot. Hamburg.) it. Knüp... sich an dieses Wort in Bremen außerde... der Begriff eines Menschen, der einen Au... stand, eine Meüterei herbeiführt. (Brem. W. B. III, 181.)

Mojabit. So spricht der Richt. Berl. S. 52 d... Wort Moabit aus, den Namen ursprüng... einer Reihe Haüser und Gärten, westlich v... Berlin, am rechten Ufer der Spree hu... dem ehemaligen Pulvermagazine in ... Richtung auf Charlottenburg gelegen. Die Colonie wurde unter der Regierung Kön... Friedrich I. zu bauen angefangen und un... dessen Enkel, König Friedrich II., Betr... des Seidenbaues vermehrt. Insbesonde... mußten die Colonisten um ihre Gärten leb... dige Zaüne anpflanzen, um durch deren Be... spiel den Bewohnern des platten Landes ... Beweis zu liefern, daß ein lebendiger Zau... viel schöner, zugleich viel nützlicher sei, ... die häßlichen Bretter-Zaüne, die überdem ... viel Holz verbrauchen. In einigen die... Haüser siedelte der König französische Refugi... an, und diese nannten den Platz wegen de... überaus sandigen Bodens la terre maudite, oder la terre moabite, woraus der Berliner Moabit und Moabiterland gemacht ha... Im Anfange des 19. Jahrhunderts hatten einige Berliner Familien hier ihre Garten- und Sommerhaüser, die meisten Haüser aber waren Tabagien und Vergnügungsplätze fü... die unteren Klassen der Bevölkerung. U... dahin zu gelangen, mußte man sich vo... Thiergarten aus über die Spree mittels Kahns übersetzen lassen, denn zu Lande na... Moabit zu gelangen, wurde, des tiefen Sand... weges halber, selbst für den strammsten Fuß... gänger ein schweres Stück Arbeit. Weiter... nach Charlottenburg zu lag eine kleinere A... siedlung, die man Martinike oder Rh... barberhof nannte. Den ersteren Nam... führte sie von ihrem ehemaligen Besitzer Marti... der ein Mann von sehr kleiner Statur ge... wesen war, den andern von einigen hi... verrichteten Rhabarber-Kuren. Im Jahr... 1806 bestand die ganze Colonie aus 16 Feue... stellen mit 127 Einwohnern, und das Gan... stand unter Polizei-Verwaltung des Domänen... amts Mühlenhof. Jetzt bildet Moabit ein... Vorstadt von Berlin, die in sieben Bezirke eingetheilt ist und 1875 nach der Volkszählung 19,226 Einwohner hatte, die in 298 Gebäuden wohnten, so daß jedes Casernenhaus durch... schnittlich von 65 Menschen besetzt war.

Monjument. f. Berlinisch statt Moment. cfr. Momang.

Mook. f. Der Mischmasch, ein Haufe verschieden... artiger, oder unordentlich durch einander geworfener Gegenstände. it. Die Menge, der Haufe, aber nur von Sachen. Dei hebbet en'n schöönen Mook tosamen ebrocht: Die haben viel Vermögen zusammen gescharrt. (Kurbraunschweig. Schambach S. 137.)

Mokant. adj. adv. Franz. moquant: Spöttisch, höhnisch, tadelsüchtig.

ker. f. Ein schwerer eiserner Hammer. cfr. Möker.

keeren, stv. v. Franz. se moquer: Sich mokiren, aufhalten über eine Person, eine Sache, über sie spotten, sie bespötteln, bezw. verlachen. cfr. Sik monkiren.

kka, Mocha. f. Der Arabische Kaffee, nach der Stadt dieses Namens genannt, zum Unterschiede von dem auf Java gebauten Kaffee.

kklig. adj. adv. Niedlich, säuberlich, zierlich.

l, mool. adj. adv. Bröcklig, krümelig; wie zerrieben, locker, lose, mürbe. De Grund is neet so mol fraren (gefroren), datt se man so nut 'n ander falld, wen d'r 'n röörd word. — Dat is 'n mollen Grund, oder Klei, Sand 2c. it. Weich, übermürbe; von überreifem Obst, welches dem Anfaulen nahe ist; aber auch vom Boden, auf dem Mist gelegen hat; it. von dem aus einer Quetschung hervorgegangenen Zustande der Weichheit. (Ostfriesland. Kurbraunschweig.) cfr. Mollig, Mull

Mol. f. Die Mole, ein Hafendamm, der ins offene Meer hinein gebaut ist. Ital. molo.

Molde, —ge, —le, Mölje, Meole. f. Die Mulde, ein hölzernes Gefäß, welches in länglicher Gestalt ausgehöhlt ist, und dessen äußerer Boden ebenso convex, als der innere hohle Raum concav ist, in der Wirthschaft zum Ein- und Ausschütten dienend. Bakkmolde, das Mehl darin zuzutragen; it. Der Trog, worin Mehl zu Brod geknetet wird. Fleeschmolle, die Mulde, worin der Metzgerknecht den Kunden seines Meisters das Fleisch zuträgt. Stöwermoll, worin der Hafer zum Pferdefutter abgestaubt, vom Kaff und Unreinigkeiten gesäubert wird. Redensarten: Et regnet, as wenn 't mit Mollen van de Himmel gütt, sagt man von einem starken Regengusse, einem Platzregen. Se will sik upriten as 'ne olle Moll, heißt es in Pommern von einer Frauensperson, die in ihrer, oft scheinbaren, Betrübniß kein Maaß und Ziel kennt. Holl. Mol, Mond. Angels. Mele.

Moldengewölw. f. In der Baukunst ein Kreuzgewölbe, welches in der Mitte ein viereckiges Feld hat, und also einer Mulde gleicht. it. Wird auch von Anderen ein Tonnengewölbe, welches sich an beiden Enden mit einem Halbkugelgewölbe schließt, ein Muldengewölbe genannt.

Molder, Moller. f. Das Malter, ein a. D. gestelltes, eingebildetes Getreidemaaß von sechs Scheffeln. Ses Moller Weite: Sechs Malter Weizen. En Moller sesse: Etwa sechs Malter. (Kurbraunschweig.) cfr. Malt S. 477. Holl. Malder. Altsass. Malder.

Moldworf. f. Die Maulwurfsgrille, der Reitwurm, Gryllotalpa *L.* Engl. Molecricket.

Mole. f. Ein mißgestaltetes Ei. it. Eine eben solche Erd- oder Baumfrucht 2c. (Pommern.)

Molesch, —lestje. f. Das lat. Wort molestia, in der ersten Form in Hamburg und Holstein im Munde des Volks statt Moie, Mö: Die Mühe, Mühwaltung, Beschwerde, Beschwerlichkeit, Belästigung, Ungelegenheit, Sorge, der Verdruß. Ik mag Se keen Molesch maken: Ich mag Ihnen keine Mühwaltung, keine Belästigung machen, nicht beschwerlich fallen. He maakt mi veel Molesch: Er macht mir viel Mühe, viel Sorge und Verdruß 2c. (Schütze III, 108.) — **Molesteren.** v. Beschweren, Mühe machen, belästigen, zur Last sein, Ungelegenheit machen, Verdruß anzetteln.

Molgen, Mollen. f. pl. Die Molche, Schwanzfurche, Caudata, Familie der nackthäutigen Reptilien. cfr. Salamander.

Molig. adj. adv. Weich, mürbe. (Kurbraunschweig.) cfr. mollig.

Molken. f. pl. So heißt bei den Landleuten im Herzogthum Bremen die Milch, und Alles, was von der Milch kommt; das Wort umfaßt das gesammte Milchvieh, auch den Abnutz desselben, so in Pommern, überhaupt Alles, was zur Milchwirthschaft eines Hofes gehört. Se hebbt vele Molken: Ihr Viehstall ist sehr gut besetzt, sie melken viele Kühe. Angels. Molcen. it. Versteht man darunter auch in Pommern, wie im Hochd. den wässerigen Theil der Milch, das sog. Käsewasser, wofür man aber eigene Namen hat. In Ditmarschen nennt man es Hek oder Hei. cfr. Waddek, Wattke, Wakke.

Molkendag. f. So hieß vor Zeiten der Tag, an welchem in den Hospitälern oder Alter- und Armenversorgungshäusern Milchspeise gereicht wurde. In einer zum St. Jürgens-Gasthause zu Bremen gehörigen Urkunde von 1452: Were ok, dat Sunte Mattheus up enen Molkendag, edder up enen Vastelbag qweme, so schullen se un willen en geven en Richte van gronen Vischen, als Robbogen, edder Hekede ofte Stockvische 2c. (Brem. W. B. III, 144.)

Molkendeev, —deif. f. Der Molkendieb, im gemeinen Leben ein Name aller Schmetterlinge, weil sie an der Milch und der daraus bereiteten Butter, Käse 2c. zu naschen pflegen; der Molkenteller, Michdieb. cfr. Bottervagel I, 188, 189. cfr. Molkentöver.

Molkenfatt. f. In der Landwirthschaft ein weites Faß, worüber der Quarkkorb gesetzt wird, damit die Molken, die wässerigen Theile aus dem Quarksacke darin ablaufen können. cfr. Waddelkfatt.

Molkenmaiersche, —me'ersche. f. Auf großen Gütern die Wirthschafterin, welche das gesammte Molkenwesen beaufsichtigt und leitet.

Molkentöver. f. Eine Person, besonders weibliche, welche das Milchvieh, das ganze Milchwerk und Alles, was zur Milchwirthschaft gehört, zu bezaubern vermag. cfr. Tövern, zaubern. it. In Altpreußen, sowie im fernen Westen, in der Grafschaft Mark: Der Molkendieb, Schmetterling, Nachtfalter, die haarige braune Raupe; die Milchhexe, die den Kühen durch Zauberei die Milch entzieht. — **Molkentöversche brennen.** So nannte man ehedem auf der Insel Rügen eine aus dem kirchlichen Wunderglauben entsprungene und von ihm groß gezogene abergläubische Gewohnheit, da man am Jacobi Philippi Abend, 1. Mai (Walpurgis) mit großen Feuerbränden ins Feld lief, und dadurch zu verhüten glaubte, daß die Hexen das Milchvieh nicht bezaubern sollten. (Dähnert S. 311.)

Moll. adj. adv. Locker, weich, zart. Das Lat. mollis, Franz. molle. cfr. Mollig, mollsch.

Mollbredd. f. In der Landwirthschaft ein Geräth zum Schlichten der Ackererde. (Ostfriesland. Stürenburg S. 152.) cfr. Mullbredd.

Mollbulten. f. Ein Erdhaufen, den der Mull aufwirft; ein Maulwurfshügel. cfr. Mollwormshümpel, Mullhoop &c.

Molle, Mollighеed, Mold. f. Der mürbe, bröcklige, lockere, lose Zustand des Erdreichs. D'r is geen Molle, oder Mollighеed, genug in de Grund, oder Akker, man kan d'r haast mit geen Ploog of Spaa' dörkamen. (Ostfriesland.) Molte spricht man dort im Krummhörn, den Ämtern Emden und Pewsum. (Stürenburg a. a. O. Doornkaat II, 613.) cfr. Mull, Müll.

Mollen. v. Ausgegrabene Erde mit dem Mollbrett über das Land fahren. (Desgleichen.)

Moller, Möller. f. Das Korn, welches man auf einmal zur Mühle schickt und als Mehl wieder abholt. Den enen Möller hef ik haalt van de Mül, den andern hef ik hen bragt, heißt es in Ditmarschen. (Brem. W. B. VI, 205.) it. In Pommern sagt man: Dat is 'n vörgeten Moller, mit der Bedeütung: Man hat schon so viel vorweg aufgezehrt. (Dähnert S. 312.)

Mollerbraad, Molderbrood. f. Die rothe Mehlbeere, Fäßchenbeere, die Frucht des Mehlbeerbaums oder Weißdorns, Crataegus Oxyacantha *L.* (Kurbraunschweig.)

Mollgrund. f. Lockere, mürbe Ackererde, im Gegensatz des steifen Lehmbodens. cfr. Mullgrund.

Mollmsch, molmisk. adj. adv. Mürbe, bröckelig; von faulendem Holze. Mollmsch Holt. — De Breder sünd al molmisk. it. Von Hülsenfrüchten. De Banen weerd gliik molmisk. (Kurbraunschw.) cfr. Mulmig &c.

Mollig. adj. adv. Mürbe, bröckelig, locker, lose, vom Erdboden; it. krümelig, vom Brode. (Ostfriesland.) it. Weich, angenehm, bequem, traulich. (Berlin.) cfr. Mol, mullig. it. Muldenförmig; von Molde, Molle. (Kurbraunschweig.)

Mollmuus. f. Eine Art Erdratte, welche den Pflanzen die Wurzeln abnagt. (Grafschaft Mark. Köppen S. 41.) Es ist die Feldmaus, Hypodaeus arvalis *Pall.*, Reit- oder Maulwurfs-, die Scheermaus, die, neüeren Zoologen zufolge, der Gattung Wühlmaus, Hypodaeus *Ill.*, Arvicola *Lacép.*, angehört und eine Gattungsverwandte der Wasserratte ist; das schädlichste aller Nagethiere, der ärgste Feind des Landmanns, der seinen Getreidefeldern den empfindlichsten Schaden zufügen kann, da ein Maüsepaar, nach mäßigem Anschlag, in Einem Sommer sich bis auf 23,000 Stück zu vermehren vermag. Engl. Molerat. Holl. Mollratt.

Mollsch. adj. adv. Weich, angefault, von verdorbenem Obst, gesagt; it. von Füßen, die an beständigem Schwitzen leiden oder Geschwüre und Fisteln haben. (Altpreüßen. Bock S. 35. Hennig S. 162.) cfr. Mol, moll, mullschig.

Mollworm, —worp. f. Der Mull, gemeine Maulwurf, Talpa europaea *L.*, Saügethier aus der Ordnung der insektenfressenden Raubthiere, darum dem Feld- und Gartenbau nützlich, obwol er auch durch sein Wühlen in der Erde den Pflanzen die Wurzeln abstoßen kann, und durch Aufwerfen der Erde [illegible] wird. „Noch in den 30er Jahren [illegible] Jahrhunderts schlug man Mull und Reg[illegible] wurm todt, weil beide Feinde des La[illegible] manns seien. Dann lernte man die Ma[illegible] würfe schonen, weil sie die Würmer, [illegible] Insekten und deren Larven mordlustig fre[illegible] 40 Jahre später zeigte sich, daß der Reg[illegible] wurm „eine brave Creatur“ ist, welche [illegible] bescheidener Verborgenheit stille Dienste lei[illegible] die kein Anderer zu ersetzen im Stande [illegible] Der Landmann soll ihn also als einen [illegible] besten Freünde betrachten, weil er H[illegible] erzeügt und den Boden für Luft und [illegible] lockert; und wären wir alte Ägypter [illegible] Juden, so müßten einige alte Betschwe[illegible] vom Magdalenen-Schlage, S. 457, unbe[illegible] eine fromme Stiftung errichten, um in ei[illegible] Tempel ein Dutzend heiliger Regenwürm[illegible] zur öffentlichen Verehrung nähren und pfle[illegible] zu lassen. Kritisch aber ist die Frage: S[illegible] man den Mull nun wieder todt schlagen, o[illegible] nicht? Antwort: Im Allgemeinen, Nein! ga[illegible] gewiß nicht, wo es viele Engerlinge u[illegible] ähnliches Ungeziefer gibt; denn gegen die[illegible] Feinde des Pflanzenwuchses ist der Ma[illegible] wurf unersetzlich und wenn er auch Rege[illegible] würmer für seinen — Schnabel schmackha[illegible] findet, diese werden durch eine zahlreiche Nachkommenschaft sich schon selber zu helfen wissen.“ (Köln. Zeitung. December 18[illegible]) — Dat is 'n Mollworm! sagt man von einem Menschen, der nach Schätzen in der Erde wühlt. Dat is 'n waarer Mollworp: Ein Duckmaüser, der die Verborgenheit liebt. He fängt Mollwörm: Er ist ein Leisetreter, ein Schleicher! De süüt nig klarer as 'n Mollworp, sagt man von einem Blöd-, einem Kurzsichtigen. He is hengaan in 't Riik van de Mollwörm: Er ist todt und begraben. (Pommern. Gilow S. 382.) Holl. Mol, Molworm, —werp. Angl. Myl. Engl. Mole, Moldwarp.

Mollwormshümpel. f. Ein Maulwurfshügel. Rig Barg uut Mollwormshümpel maak: Prahle und schneide doch nicht [illegible] fürchterlich auf!

Moolsch, Moolsche. f. Ein Bergeort für Ob[illegible], wo man Kernobst, Äpfel und Birnen niederlegt, um sie daselbst mürbe werden zu lassen. Die Kinder legen sich das Obst in Stroh, nicht selten ins Bettstroh, und zwar nestartig an. (Kurbraunschweig. Schambach S. 13[illegible])

Moolsch. adj. adv. Eins mit mollsch, nach Kurbraunschweigscher Sprechweise: Was anfängt zu faulen oder morsch zu werden; von Obst, aber auch vom Holze. (Schambach a. a. O.)

Molt, Molle, Melt. f. Das Malz, das zum Bierbrauen bestimmte geschrotene Getreide, und in weiterer Bedeütung auch das durch Einweichen und Dörren zum Schroten zubereitete Getreide dieser Art. Weten-, Garsten-, Havern-Molt. In Pommern sagt man von einem schlecht schmeckenden, dünnen Bier: Dat Beer smekkt nig as Hoppen edder Molt. cfr. Darrmolt I, 318; Luftmalt S. 432, Maalt S. 477. it. Niedersächsischer Ausdruck für das Getreidemaaß Malter S. 477, 478. Holl. Mout. Dän. Schwed. Malt. Angels. Mealt. Engl. Malt.

oltbön. s. Ein Boden, auf welchem das eingeweichte und zum Malz bestimmte Getreide getrocknet wird; it. ein Boden, der zur Aufbewahrung des Malzes dient.

oltbredd. s. In den Malzdarren eins von denjenigen Brettern, auf denen das Malz beim Darren liegt.

oltcise. s. Die Malz-Accise, frühere Benennung der auf das Bierbrauen gelegten landesherrlichen Abgabe, welche heüt zu Tage Braumalzsteüer heißt.

oltdarre. s. Die Malzdarre, —dörre, eine besondere Art Ofen in den Brauhaüsern, auf welchen das zum Malz bestimmte Getreide durch Hülfe des Feüers getrocknet wird.

oltdele. s. Eine Tenne in einem Brau-, einem Malzhause, auf welche das eingeweichte Getreide zum Keimen und Auswachsen geschüttet wird. cfr. Moltkimen.

olten, melten. v. Malzen, mälzen, Malz machen, wo es doch nur von der vor dem Schroten oder Mahlen nöthigen Zubereitung, besonders dem Einweichen und Trocknen gebraucht wird. Holl. Mouten, molten. Schwed. mälta. Angels. meltjan, meltan. Altengl. maltin. Engl. malt.

oltenbru'er. s. Malzenbraüer, so heißen zu Königsberg in Pr. diejenigen Großbürger, die ein Haus, auf welchem die Braugerechtigkeit haftet, entweder eigenthümlich besitzen, oder miethsweise inne haben. Sie brauen aber nicht selbst, wie in anderen Städten, sondern lassen es die Professions-Brauer verrichten, die ihre eigene Zunft haben. Weil also auch oftmals Derjenige, der vom Brauwesen nichts versteht, oder sich nicht damit abgeben kann, dennoch ein solches brauberechtigtes Haus kauft oder miethet, Mancher es auch als letztes Hülfsmittel des Unterhalts ergreift, so ist das in Königsberg geläufige Sprichwort entstanden; Aut miles, aut Monachus, aut Moltenbru'er (Malzenbraüer) im Löbnicht. (Hennig S. 153, 154.)

Molter, Melter. s. Der Malzer, Mälzer, Einer, der die Geschicklichkeit besitzt, aus dem Getreide, durch Einweichen, Trocknen und Dörren Malz zu bereiten, ein Malzmacher. Holl. Mouter, Melter.

Molthuus. s. Das Malzhaus, bei großen Brauereien ein eigenes Gebaüde mit allen Einrichtungen zur Bereitung des Malzes. Darin — de Moltkamer, s. eine Kammer, in welcher das Malz, ehe es auf die Mühle zum Schroten gefahren wird, nochmals angefeüchtet wird, was man auch dadurch erreicht, daß man es in — de Moltkeller s. eine Zeit lang lagern läßt. — Moltkasten, —kiste. s. Der Malzkasten, in welchem das Malz aufbewahrt wird. it. In einigen Gegenden ist es auf den Malzmühlen ein Kasten von bestimmter Größe, welcher zugleich das Maaß des zu einem Gebraü erforderlichen Malzes ist. — Moltkimen, —kimsel. s. pl. Die Keime des Malzes. — Moltkorv. s. Ein Korb, worin das Malz von der Darre auf den Malzboden getragen wird.

Moltmöle. s. Eine Mühle, auf welcher Malz, und zwar nur dieser gemahlen wird; im mittlern Latein: Malt mulna, molendinum braccium. — Maltmöller, —muller. s. Der Eigenthümer einer Malzmühle; it. Einer, der aus dem Mahlen des Malzes ein Gewerbe macht. — Moltsakk. s. Ein Sack, worin das Malz nach und von der Mühle verfahren wird. Daran knüpft der Hamburg-Holsteiner das Sprichwort: Wo de Moltsakk steit, kann de Roggensakk nig staan: Saüfer essen wenig, bezw. wer sich dem Trunk ergibt, der ist für's Leben verloren, er endigt mit dem Saüferwahnsinn.

Moltschüffel. s. Eine Schaufel, womit das zum Malz bestimmte Getreide auf der Malzdele, Tenne, umgewendet wird.

Molum. adv. Berauscht, betrunken; seiner Sinne nicht mächtig; cfr. μᾶλος, entkräftet, stumpf, matt.

Momang. s. Der Augenblick. Das Franz. moment. O Momang, au moment, augenblicklich, auf der Stelle, hört man oft aus dem Munde des Berliners, der mit seiner Kenntniß französischer — Brocken prahlt.

Moon. s. Berlinisch und Altpreüßisch statt Maan S. 480: Der Mohn. Moonbladd, ist dem Richt. Berl. S. 52, eine sehr dünne Scheibe Brod, Wurst ꝛc. Moonpilen, cfr. Maanpilen S. 492. — Moonsause, s. pl. In Altpreüßen, kleine und mit fein geriebenem Mohn auf Honig belegte Fladen, welche die Bäcker um die Fastenzeit zu backen und als Leckerei feil zu halten pflegen. Vielleicht hat man bei dieser Gewohnheit in päpstlichen Zeiten die Absicht gehabt, das Fleischessen um diese Zeit dadurch zu ersetzen, und zu versüßen, oder durch den Genuß des Mohns und seine betaübende Eigenschaft in Vergessenheit zu bringen. Manchmal wird der Mohn auch inwendig eingefüllt oder schichtweise eingelegt, woraus eine Mohntorte entsteht. (Bock S. 35. Hennig S. 162.)

Monaden. s. pl. Punktthierchen, eine Abtheilung der Infusorien, einfacher Bildung, durchscheinend punktähnliche Würmer.

Monarch. s. Ein dem Plattd. wohl bekanntes, mit seiner Denk- und Handelsweise verwachsenes, auch von ihm oft gebrauchtes Fremdwort: Der Alleinherrscher, aus dem Griech. u. Lat. Monarcha, μοναρχων, von μονες, allein, und αρχειν, herrschen, regieren, der Beherrscher einer Monarchie, sowol im engern, als im weitern Verstande, in welch' letzterm man oft alle Könige und Kaiser, auch wenn ihre Gewalt und Macht auf die eine oder andere Art eingeschränkt ist, Monarchen, und solche weibliche Personen Monarchinnen zu nennen pflegt, letztere in den Ländern, in denen das Successionsrecht verfassungsmäßig auch auf die weibliche Linie übergeht, wie in England, Spanien, Portugal. Die Gemalin des Monarchen nennt man nicht Monarchin, eben so wenig wie der Gemal der Monarchin Monarch genannt wird. In den mittleren Zeiten wurde mit den Wörtern Monarch und Monarchie ein arger Mißbrauch getrieben, indem sich auch Bischöfe und Grafen Monarchen nennen ließen, und sogar die Gerichtsbarkeit und der Gerichtsbezirk eines Kloster-Abts unter dem Namen einer Monarchie vorkommt.

Monarchije. s. Aus dem Lat. und Griech. Monarchia. 1) Diejenige Regierungsform eines Reiches, nach welcher die oberste Gewalt in den Händen Einer Person ruhet, zum

Unterschied von der Aristokratie und der Demokratie, der Adels- und der Volksherrschaft: Schwed. Enwälde, Alleingewalt, Angels. Anuuald. 2) Noch häufiger aber ein Reich, in welchem die oberste Gewalt zur Gesetzgebung und zur Ausführung der Gesetze Einer Person gebührt, zum Unterschied von einer Republik. In diesem Falle ist die Monarchie eine absolute, eine beschränkte ist sie aber, wenn der Inhaber der obersten Gewalt und Macht von G. Gn. die Gesetzgebung mit gewählten Abgeordneten, Vertretern, des von ihm beherrschten Volks theilt, ihm aber die Ausführung der Gesetze, kraft der Verfassung v. R. w. allein zusteht. Im christlichen Staatensystem besteht z. B. nur Ein Reich mit absolut Monarchischer Regierungsform, in welchem der Wille des Monarchen nach allen Richtungen des gesellschaftlichen Lebens und Webens einzig und allein maaßgebend ist, die Auto- oder Monokratie, deren Inhaber sich auch Selbstherrscher aller Reüßen nennt, alle übrigen monarchischen Staaten Europa's haben die Regierungsform der beschränkten Monarchie, selbst diejenigen, welche an der untern Donau und auf der Balkan-Halbinsel unter unseren Augen wie Pilze aus der Erde emporgeschossen sind, obwol deren Völkerschaften noch Jahrhunderte bedürfen, um durch ausdauernden Fleiß diejenige Bildungsstufe zu ersteigen, die sie für die repräsentative Staatsform empfänglich und für deren Durchführung tüchtig machen.

Monarchisch. adj. adv. Ist, was einem Monarchen oder einer Monarchin ähnlich, in des Monarchen ungetheilter und uneingeschränkter Gewalt gegründet ist; alleinherrisch, alleinherrschaftlich, alleinherrschend. Die monarchische Regierungsform, auch in der beschränkten Monarchie, im Gegensatz der republikanischen. Bei jener hat sich in einigen gesellschaftlichen Verbänden seit jüngster Vergangenheit eine Krankheit eingeschlichen, die den ersten Spatenstich zum Grabe der monarchischen Regierungsform sein wird, diese Krankheit ist die Selbstverwaltung, die in der Hand leidenschaftlicher Vorwärtsstürmer zur Republik führen muß, sei sie eine aristokratische oder demokratische, die mit Zertrümmerung des Staatskörpers, mit seiner Auflösung endigt. Ein Kaiserschnitt — die Rettung des Wucherkrebses.

Monarchist. s. Der Anhänger der Monarchie, pure et simple! Le monarchie sans phrase! Nur darin allein das Heil der Gesellschaft, der Unterthanen des Monarchen! Viele Köpfe, Vieler Sinn, viele Köche verderben den Brei!

Monat. s. Dieses hochd. Wort (Plattd. Maand S. 480) wird hier angeführt, weil der Richt. Berliner S. 52, Trachsel S. 36, ihm den sächlichen Artikel beilegt, das Monat. Es war in's vorchte Monat, als ich den feinen Fleeschwaaren-Händler in de Leipziger Straße kennen lernen daat, den Vater heirathsfähiger Töchter! Eben keine feine Bezeichnung der Berliner weiblichen Jugend, die sich auf ihre Reize und Schönheit wat inbillen du'et!

Monde. s. Wie der Hochd., so liebt es auch der Plattd. Fremdwörter in den Mund zu nehmen, u. a. auch dieses Wort, welches er Mongd richtig ausspricht, und es außer seiner eigentlichen Bedeütung Welt auch zur Bezeichnung von einem Haufen Menschen, von Weltklugheit, von feinem Benehmen, seiner Lebensart gebraucht. „Johann, sagt ein Offizier zu seinem Burschen, geh' auf die Post, und erkundige Dich am Schalter, ob das, was ich auf diesen Zettel geschrieben habe, für mich angekommen sei." „Zu Befehlen, Herr Hauptmann." Johann trollt ab, erscheint am Schalter und verlangt „de Revü des zweiten Mondes!" Ein Journal dieses Namens gibt es nicht, bescheidet der Postbeamte. „Doch, doch, der Herr Hauptmann hat es mir hier aufgeschrieben." „Na, dann zeigen Sie mir mal den Zettel," und der Beamte liest Revue des 2 Mondes! Lachend gibt er den Zettel zurück; „ich lasse mich dem Herrn Hauptmann bestens empfehlen und sagen Sie ihm, die Revü des zweiten Mondes wäre noch nicht angekommen, gleich nach Ankunft würde ich sie durch den Postboten schicken." „Sehr wohl, Herr Secretär."

Mondeerung, Mundirung. s. Franz. Wort für Dienstkleidung, Waffenrock; Kleidung überhaupt, namentlich bei den Ukermärkischen Tabaksbauern, welche, Männer und Frauen, ihren Sonntagsstaat, zum Kirchgang, so nennen. Sie sind zum größten Theil Nachkommen von Refügiés, auch von Einwanderern aus der Pfalz.

Mondi. s. Ostfriesische, obs., Bezeichnung des Montags; Altfries. de Dag.

Mondiren. v. Ausrüsten; mit der Dienstkleidung versehen; beritten machen; ein Schiff bemannen; einrichten; zusammensetzen. Erhöhe. aufregen, beleben. cfr. Mundiren.

Mondraute. s. Mit diesem Hochd. Worte, Platt. Maankruud, bezeichnet man in Altpreüßen eine niedrige Pflanze, die aus der Wurzel ein einziges kleines Blatt treibt, welches zu beiden Seiten wie ein halber Mond zugerundet ist. In der Flora Prussa Nr. CIII (Hennig S. 162.)

Mondschein. s. Dies Hochd. Wort, Platt. Maanschiin S. 493, bezeichnet in Altpreüßen eine Unterhaube der Frauen niedern Standes, die von ihrer halbmondartigen Form den Namen erhalten hat. (Hennig S. 332.)

Mondur, Mundur. s. Eins mit Mondeerung, die Montur, Ausrüstung, Ausstaffirung. Man kann wol trinken, aber man muß auch arbeiten, drückt der Holsteinsche Bauer so aus: Man kann wol 'n Kann Beer drinken, aber man mut de Mundur dabi in Stand holen. it. Die Hülle, Schale. cfr. Kantuffel S. 76.

Mone. s. Eine große Kiepe, ein Korb, von geflochtenem Strohe. (Ostfriesl.) cfr. Mand S. 482.

Moneke, Moonke. s. Ein in Ostfriesland früher gebraüchlich gewesenes Hohlmaaß für trockne Waaren, was $^{9}/_{30}$ eines Scheffels groß war, nämlich negen Kroos = 1 Vaat (Fäßchen) nach dem Maaß, welches bis in die neüeste Zeit, die das Liter gebracht, gesetzlich gewesen ist. Ob Dim. von Korf? (Stürenburg S. 152. Doornkaat II, 611.)

Moneeren. v. Moniren, erinnern, ermahnen, mahnen; tadeln. Se hett alltiid wat to moneren. Lat. monere. cfr. Manen S. 481.

Moneten. s. pl. Münzen, Lat. monetae; in der

Bedeütung Geld und Vermögen. De Baas, de hett veel Moneten: Der Hofbesitzer da, der ist ein reicher Mann. — **Moneten-futsch, —futscher.** f. Die Verschwendung, der Verschwender. (Berlin. Trachsel S. 37.)

Monitum. f. **—nita.** pl. Bemerkungen, Erinnerungen, besonders im tadelnden Sinne. De Herr Graaf hett vele Monita an mine Havern-Räkening maakt, klagt der Guts-Inspector gegen seine Frau, als er seinem Herrn die Rechnungen über die Verwendung der vorjährigen Hafer-Ärnte vorgelegt hatte. Miin lüttj' Wicht, ik moot Di 'r Monitum gewen, sagt der Pfarrer zu einer seiner Katechumenen. Eerwerdig Heer Pastoor, wat is dat för 'n Ding, en Monitum, 't is wol 'ne moje Saak? fragt das Mädchen. Ne, miin Dögding, 't is dat, wat man up Hoogdüdsch Ermahnung seggt, Du mußt nicht länger so flatterhaft sein, wie bisher, Du mußt Dich bessern!

Monkiren. v. Meklenburgsche Verstümmelung des Franz. moquer: Spotten, höhnen. Sik monkiren: Eins mit sik mokkiren S. 621.

Monnik, Monnk, Moonken, Mönek, Mönk, Mönk. f. Der Mönch, ein Klosterbruder, Ordensgeistlicher, in der Römischen Kirche, auch in der Griechischen, im Gegensatz des Weltgeistlichen; aus dem Griech. μοναχος, dem Lat. Monachus. In vielen Städten des Protestantischen Nordens gibt es Straßen, welche, weil an ihnen in päpstlichen Zeiten Mannsklöster gestanden haben, den Namen Mönchenstraße führen; so in Königsberg i. Pr. eine Monnkengasse, auch ein Mönchenhof, eine Straße daselbst im Löbenicht, dicht am Thurm zum heil. Geist; in Stetin eine der Hauptstraßen dieser Stadt, und in Hamburg gibt es eine schmale Gasse Mönkedamm, die zu Anfang des 19. Jahrh. hauptsächlich von Juden bewohnt war. Kommt der Mönch in einer unzähligen Menge von Ortsnamen vor, so in Mönkeberg, Holstein, Pommern; Mönkhagen, Holstein, Meklenburg; Calenberg; Mönkhöfen, Osnabrück; Müncheberg, Stadt in Brandenburg; Münchehofe, ebenda; Mönchengraben, Westpreüßen; Münkebo'e, Sielmünken, Ostfriesland, u. s. w. it. In Pommern ist aus der Mönchen-Zeit das Sprichwort übrig geblieben: Wat anners is Mönkendrekk, welches man Denen zur Antwort gibt, die etwas anderes begehren, als man ihnen darreicht. it. Bezeichnet in Ostfriesland das Wort Münk einen einzeln stehenden kleinen spitzen Erdhügel, den man bei Ausgrabung von Kanälen hier und da stehen läßt, um die verschiedenen Tiefen und die ausgegrabene Erde darnach zu messen. it. Werden im gemeinen Leben gewisse Vögel Mönche genannt, weil sie einen, einer Mönchsplatte ähnlichen Scheitel von anderer Farbe, als ihr sonstiges Gefieder, haben. So unter den Raubvögeln der graue oder Mönchsgeier, Vultur cinereus *L. Lemm.*, ein Bewohner der Hochalpen, der sich zuweilen bis zu uns verfliegt. Von der Gruppe Grasmücke der Singvögel, die Mönchsgrasmücke, Plattmönch, auch Schwarz- und Mohrenkopf, Großspatz genannt, Motacilla atricapilla *L.*, und der Meistersänger, Cardinal, Cardinälchen, M. rubricapilla *L.* Die Mönchsgrasmücke ruft: „Zibit! Zibet! auch Judith! Brief! Tack Tack!" Unter den Tauben ist die Mönchs- oder Kappentaube, eine Taube mit weißem Scheitel und Schnabel. Von den Gänsen wird die im gemeinen Leben Ringelgans genannte Gans auch der Mönch genannt; muthmaßlich ist darunter die wilde oder Grau-Gans, Anas anser *L.*, Anas cinereus *Briss Meyer*, zu verstehen. Von den Meisen die Mönchmeise, Parus palustris *L.*, Sumpfmeise, Flattermeise ꝛc. genannt. Auch einem Hai gibt man den Namen Mönch, Squalus Squatina *L.*, der fünf bis sechs Fuß lang ist. Er kommt auch unter den Namen Meerengel, Engelfisch, vor. Engl. Monkfish.

Monnik. f. In Bremen, ein Schilderhaüschen. it. Im Teich- und Wasserbau ist der Monnk oder Watermönk der in die Höhe gerichtete Spund oder Zapfen in dem Ablasse eines Teichs, der den Teich zu- oder abzuschützen dient, daher auch wol der ganze Ablaß mit der dazu gehörigen Rinne durch den Damm, in deren Öffnung der Zapfen paßt, der Mönch genannt wird.

Monnik. f. Ein geschnittenes Thier, besonders aber ein verschnittener Hengst, ein Wallach. it. Ein Kampfhahn, machetes pugnax; cfr. Struufhaan. it. Ein Insect in den großen Bohnen. (Brem. W. B. VI, 205.)

Monniken, monneken. v. Zum Verschnittenen machen, castriren, mönchen, münchen, castrare, Ital. monacare. (Brem. W. B. III, 184.)

Monniken un Nonnen. f. pl. In Königsberg i. Pr. eine Art rother Dachziegel, anderwärts in Altpreüßen Mullen und Schoovsteene genannt. (Hennig S. 162.)

Monnikeree, —rije. f. Das Mönchswesen.

Monniksakk, Mönksakk. f. Der Beütel an einer gewissen, in Pommern gebraüchlichen, Art Fischernetze.

Monogamie. f. Griech. Wort: Die einfache Ehe, Ehe zwischen einem Mann und einer Frau, die Einweiberei, im Gegensatz der Polygamie, der Vielweiberei und Polyandrie, der Vielmännerei, die von christlichen Eheweibern oft bis zum Exceß getrieben wird.

Monogramm. f. Der Namenszug, die Buchstabenverschlingung, wie sie Künstler älterer und neürer Zeit auf ihren Kunstwerken anzubringen pflegen. Auch Handelsleüte bedienen sich nicht selten eines Monogramms bei ihren Geschäftsbriefen, Facturen ꝛc. Und in neüster Zeit ist es unter den Papierhändlern Sitte geworden, Briefbogen mit Namenszügen von A bis Z zu versehen, so daß der Kaüfer die Auswahl hat. Auch eine Modesache, die bis in die untersten Stände gedrungen ist.

Monographie. f. Die Beschreibung eines einzelnen Gegenstandes, Abhandlung eines einzelnen Gegenstandes, die Einzelbeschreibung.

Monokkel. f. Das franz. Wort *monocle*, Verstümmlung des Griech. Lat. Wortes *Monoculus:* Der Einaügige. Die deütsche, hochd. und plattd. Mundart gebraucht dieses Wort aber nicht zur Bezeichnung der Einaügigkeit eines Menschen, sondern in der franz. Form, zur Bezeichnung eines kleinen, kreis- oder länglichrund geschnittenen Stücks Fensterglas, welches, in Gold gefaßt, von Modegecken

vor Ein Auge geklemmt wird. Die Narren bedenken nicht, daß sie durch Nachäffen dieser Modethorheit die Augen schwächen. Wirklich Kurzsichtige bedienen sich der Brille mit kunstgemäß geschliffenen Gläsern.

Monokrat. f. Der unumschränkte Alleinherrscher. cfr. Monarch. — **Monokratie.** f. Die Alleinherrschaft. — **Monokratisch.** adj. Einer Monokratie gemäß, alleinherrisch; im Gegensatz von aristokratisch und demokratisch.

Monolith. f. Die Bildhauer-Arbeit aus einem einzigen Stein-, Marmorblock. — **Monolithisch.** adj. Aus Einem Steine bestehend oder gearbeitet. — **Monolog.** f. Das Alleingespräch, Selbstgespräch. — **Monologisch.** adj. In Form eines Monologs, Selbstgesprächs 2c.

Monomanie. f. Der Wahnsinn, welcher sich auf eine einzelne freie Idee gründet, die in den Vorstellungen des Geisteskranken festwurzelt. it. Die Laune, eine Grille. cfr. Mani S. 484. — **Monomaan.** f. Der an der Monomanie Leidende; der Befangene.

Monopol. f. Wie die vorigen ein Griech. Wort, mit der Bedeütung Alleinhandel, Alleinverkauf, das Recht, ein Gewerbe oder Handel ausschließlich zu betreiben, das Gegentheil der freien Mitbewerbung auf beiden Gebieten der menschlichen Thätigkeit. Als natürlicher Inhaber und Ausnutzer des Monopols tritt die in einem gemeinsamen Verbande lebende Gesammtheit der Bürger auf, der Staat. Er betreibt das Monopol entweder selbst durch die von ihm bestellten Organe oder Vertreter, oder er überträgt sein Recht auf Einzelne seiner Angehörigen, bezw. auf Vereine derselben, durch Verleihung von Gnadenbriefen oder Privilegien zur Ausübung dieses oder jenes Gewerbes, zum Betriebe dieses oder jenes Handelszweigs. Alleinfabrikant und Alleinhändler ist der Preüßische Staat mit Bezug auf das Salz; Österreich, Frankreich und Spanien haben das Tabaks-Monopol, dessen Reinertrag ein sehr ansehnliches — Sümmchen in den allgemeinen Säckel zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse alljährlich ausschüttet, in Rußland übt der Kaiser das Branntwein-Monopol in großartigster Ausdehnung, mit dem nämlichen Erfolge. Die Münze, die Post sind unveräüßerliche Hoheitsrechte, regalia essentialia, die der Staat im Interesse des öffentlichen Wohls aller Orten als Monopol ausbeütet. Übertragene Monopole haben innerhalb des zuletzt verflossenen Halbjahrhunderts diejenigen Actien-Gesellschaften ausgeübt, welche Behufs Erbauung von Eisenbahnen zusammen getreten sind, indem ihnen der Staat den Gnadenbrief dazu, das Privilegium, die Concession, mit der Befugniß ertheilte, sie während eines Zeitraums von 99 Jahren zu ihrem Vortheil auszunutzen, doch stets unter Oberaufsicht der Staatsregierung. Wie jeder Dorfschaft die Straßengerechtigkeit über die ihr Dorf durchschneidende Straße zusteht, so übt der Staat das Hoheitsrecht über die großen Verkehrswege des Landes. Diesem Rechte steht aber auch die Pflicht gegenüber, dafür Sorge zu tragen, daß die Verkehrswege dem jeweiligen Bedürfnisse der Staatsangehörigen, der Unterthanen des Staatsoberhauptes, vollständig entsprechen. Als vor fünfzig Jahren das Eisenbahnwesen bei uns zur Sprache kam und dann die Einführung desselben ernstlich in Erwägung gezogen wurde, fand es, als Staats-Anstalt, in den maßgebenden Kreisen zwei entschiedene Gegner: 1) Peter Christian Wilhelm Beüth, Clivien-sis 1781, Luetzowienlis 1818, der in seiner amtlichen Stellung als Vorstand der Abtheilung für Gewerbe, Handel und Bauwesen im Finanz-Ministerium, dem Grundsatz huldigend, daß Handel und Gewerbe frei sein müssen, wenn sie über Staat und Volk Wohlhabenheit gleichmäßig verbreiten sollen, der allen beschränkenden Privilegien und Monopolen kräftig entgegentrat, der überdem den, von ihm ins Leben gerufenen Steinbahnbau auf den großen Verkehrsstraßen, welcher hunderte von Millionen in Anspruch genommen hatte, gefährdet glaubte, † 1858; und 2) Karl Ferdinand Friedrich Nagler, Ansbachiensis 1770, der Begründer des neüern Postwesens in Deütschland, als General-Postmeister nobilitirt 1823, der sich nicht entschließen konnte, die von ihm ins Leben gerufenen Schnell- oder Eilposten dem Dampfroß zum Opfer zu bringen, † 1846. Und diese Hauptgegner fanden eine wesentliche Stütze an weiland Friedrich Wilhelm III. Majestät, der in dem Staatsschulden-Regulirungs-Gesetz von 1820 sein Königliches Wort verpfändet hatte, daß der Preüßische Staat keine neüen Schulden eingehen solle, ohne vorher der Zustimmung einzuberufender Volksvertreter sicher zu sein. Anleihen mußten aber gemacht werden, wenn der Eisenbahnbau von Staatswegen ins Werk gesetzt werden sollte. So ist es gekommen, daß die Eisenbahnen im Preüßischen Staate, unter dem Schutze des Gesetzes von 1838 ihr Dasein Privatleüten und der von ihnen gebildeten Gesellschaften zu danken haben, wobei es im Anfange zur Beschaffung der Geldmittel leider nicht an schwindelhaften Unregelmäßigkeiten gefehlt hat, die tausende von mühsam erworbenen Sparpfennigen ins Grab des Börsenwuchers am Fuße des Giftbaums gesenkt haben. Erst in neüster Zeit, besonders in der Aëra Bismarck, ist man an maßgebender Stelle bewußt geworden, daß die großen Verkehrsstraßen der Gesammtheit gehören, und nur von ihr, vom Staate, der Verkehr auf ihnen geregelt und betrieben werden darf, als Staats-Monopol. Der Rückkauf desselben erfordert zwar großartige Opfer, die aber doch nicht geeignet sind, den Staats-Credit zu bedrohen.

Monopoliseeren. v. Handel und Wandel auf Eine Person, bezw. auf eine Genossenschaft beschränken, ihr die Berechtigung zur ausschließlichen Ausnutzung verleihen. — **Monopolist.** f. Der Alleinhändler; derjenige, welcher das Recht des Alleinhandels besitzt.

Monothe'ismus. f. Ein Fremdwort aus dem Griechischen: Der Glaube, die Anerkennung und Verehrung eines einzigen Gottes, im Gegensatz des Polytheïsmus, des Vielgötter-Glaubens. — **Monothe'istisch.** adj. An einen einzigen Gott glaubend, Einen Gott anerkennend. Monotheïstische Religionen sind der Mosaïsmus, das Christenthum, der Islam der Mohammedaner. Die monotheïstischen Bekenntnisse sind Feinde der Naturforschung

welche ihnen wie eine gar arge Verkleinerung, ja fast wie eine Verneinung Gottes erscheint. Gott hat Alles gethan, und macht noch Alles, das ist ihre ganze Erklärung. Das Christenthum, obwol es diese Lehre nicht mit solcher Schroffheit ausgebildet hat, wie der Islaam, zieht die göttliche Offenbarung hinein, also ein Wunder, eine Handlung, die von der Wissenschaft noch nie erhärtet worden ist. Die Verneinung des Übernatürlichen ist für jeden denkenden Geist ein unbeschränkter Lehrsatz geworden. Der Protestantismus hat dem Übernatürlichen Eintrag gethan, aber er hat, indem er göttliche Eingebung der kanonischen Bücher und das Apostolikum (I, 49) beibehielt, nicht vollständig damit aufgeraümt. Er kann das ursprüngliche Christenthum im Geiste und in der Wahrheit nur dann retten, wenn er sich, wie der denkende Mensch es zu fordern das Recht hat, in reinen Vernunftglauben verwandelt und mit allen freien Geistern verbindet. Das Eine steht außer Frage: Mag die religiöse Zukunft der Menschheit wie immer geartet sein, Jesus Christus wird darin die erhabenste Stelle einnehmen. Er war der Gründer des Christenthums, und dieses ist und bleibt das Bett des großen religiösen Stroms der Menschheit. Seine Bergpredigt ist ein vollendetes Gesetzbuch; die Nächstenliebe, die Sanftmuth, die Güte, die Selbstlosigkeit werden stets und immerdar die Grundregeln eines vollkommenen Lebens sein. (Ernest Renan, Marc-Aurêle et la fin du monde antique Paris 1882.)

Monotoon. adj. Gleichfalls aus dem Griech.: Eintönig, einförmig, einfach; langweilig. — **Monotontje.** f. Die Eintönigkeit, Einförmigkeit, Langweiligkeit. Haüfig gebraucht in der Unterhaltung des Plattd. Volks.

Monroe-Doctrin. f. Ein, den Deütschen in Amerika, als Mutter des Nichtwisserthums, der Knownothings S. 188, wohl bekanntes Wort. James Monroe, geb. in Virginien 1758, einer der Kämpfer für die Unabhangigkeit der Engl.-Amerikanischen Colonien; nach Georges Washington, vierter Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1817—1825, eröffnete im December 1823 den achtzehnten Congreß mit einer Botschaft, die Erklärung enthaltend: „Die amerikanische Regierung kann und wird die Einmischung der Eüropäischen Mächte in die inneren Angelegenheiten ihres Erdtheils nie und nimmer dulden." Diese Botschaft führt den Namen der Monroe-Doctrin. Die stolze Sprache, die darin geführt wurde, war durch die Neigung der Leitenden unter den Eüropäischen Staaten hervorgerufen worden, der Krone Spaniens bei Unterdrückung des Aufstandes ihrer Colonien in Mittel- und Südamerika, die damals ihre Freiwerdung vom unerträglichen Joche eines übermüthigen Pfaffen-Regiments begannen, mit Waffengewalt zu Hülfe kommen zu wollen. England war aber entschieden gegen diese von Metternich auf die Bildfläche gebrachte Einmischung. Englands großer Staatsmann Canning kann als Urheber der Monroe-Doctrin angesehen werden, denn dieser war es, welcher im August 1823 dem Gesandten der Vereinigten Staaten am Hofe von St. James die erste Mittheilung von dem beabsichtigten Einschreiten der Eüropäischen Großmächte zur Aufrechthaltung des monarchischen Absolutismus in Südamerika zukommen ließ. James Monroe † 1831. Alle seine Nachfolger auf dem Präsidentenstuhl im Weißen Hause sind seiner Lehre eingedenk gewesen, so auch Abraham Lincoln, nur konnte dieser wegen des in der Union ausgebrochenen Bürgerkrieges seinem Protest nicht den nothwendigen Nachdruck mit dem Schwerte in der Faust geben, als Charles Louis Napoleon Bonaparte, der Parvenü an der Spitze Frankreichs, die Maximilianische Episode in Mejico auf die Bühne gebracht hatte 1863.

Monstranz. f. Vom Latein. Allerheiligstes. In der Römischen Kirche das Gefäß zur Aufbewahrung der geweihten Hostie, die den Leib Christi, dem gewöhnlichen Menschenverstande zufolge, vorstellen soll, nach der erhabenen Alleinweisheit der Kirche aber der Leib Jesu Christi wirklich ist! Das Gefäß ist von Silber, oder von Gold, oft mit kostbarem Edelgestein geschmückt. An besonderen Festtagen wird es zur kniefälligen Verehrung auf dem Hochaltar ausgestellt und mit ihm wird der andächtig glaübigen Gemeinde der Segen ertheilt. Die Monstranz wird für gewöhnlich im Tabernakel des Hochaltars verschlossen. Nur der mit allen Weihen versehene, gottähnliche Priester darf das Allerheiligste berühren.

Monstrum. f. —stra. pl. Die Mißgeburt, Mißgestalt; das Scheüsal, Ungeheüer. Jeder Gegenstand, der in seiner Gestaltung von Gegenständen derselben Art in auffallender Weise abweicht, nennt auch der Plattd., nach dem Lat., ein Monstrum, sowol im physischen, als moralischem Verstande. — **Monströös.** adj. adv. Unförmlich, ungestaltet, ungeheüer; abscheülich; häßlich, scheüßlich.

Montgolfiäre. f. Ein Luftballon, nach seinem Erfinder Jacques Etienne Montgolfier, geb. 1745, gest. 1799, genannt. cfr. Luftschipp S. 432. An der Erfindung nahm sein älterer Bruder Joseph Michel, geb. 1740, gest. 1810, Theil. Beide waren Besitzer einer Papierfabrik, die das erste Velinpapier lieferte.

Mopkenbraud. f. Ein Brod, welches lange Zeit aufbewahrt werden kann, ein Dauerbrod. (Münsterland. Landois S. 15.)

Mopp, Moppe, —pen. f. **Moppens.** pl. Eine den ganzen Kopf bedeckende Mütze der Landschönen in Kurbraunschweigschen Landen. Ek will Di 'ne Moppe koöpen, kaufen. cfr. Holl. Mopmutz, Schlafhaube.

Moppe. f. Eine Ohrfeige. (Altmark.)

Mopper. adj. adv. Berlinische Verstümmelung des Franz. propre: Hübsch, nett.

Mopps, Moppel, Möppel. f. Der Mopps, eine Art Hunde von kleiner, bezw. mittelmäßiger Größe, mit glattem, schlichtem, fahlgelbem Haar und einer breiten, stumpfen, kohlschwarzen Schnauze, sowie von mürrischem Ansehen, ein Moppshund. it. Ein ungeschliffener dummer Mensch von ähnlichem Ansehen; im Munde des Volks ein Scheltwort, womit besonders Diejenigen belegt werden, welche eine kurze, abstoßende Antwort geben. Daher en'n afmoppsen, schnöde und kurz

antworten. — Wir setzen das Wort, heißt es im Brem. W. B. III, 184, nur deswegen hierher, um den Altsassischen Ursprung zu bemerken, nämlich von einem Worte, welches die Engländer ohne Zweifel aus dem Angels. beibehalten haben, bei uns aber verloren gegangen ist, to mop, ein häßliches Maul machen, das Maul aufwerfen. Demnach sind die Möppse also benannt wegen der stumpfen, eingebogenen Nase. Wachter leitete das Wort von dem Griech. μυωψ, myops, übersichtig her, so wenig auch die Übersichtigkeit eine Eigenschaft des Moppshundes ist. In der uneigentlichen Bedeütung für einen dummen Menschen, sagen die Engländer mope. cfr. Muffel, welches genau damit verwandt ist. — Möppse, pl. von Mopps. He hett Möppse in'n Kopp: Er hat Launen, die sich durch kurze, abstoßende, mürrische Antworten kund geben. — it. 't gifft Möppse up de Mutts: Es gibt Hiebe, ofr. Moppe. (Danneil S. 139.) — Möppsken, Moppelken, Möppelken: Ein kleiner Mopps. — Der Richt. Berl. S. 52, 53 sagt spöttisch: Wir ha'm uns amüsirt wie Mopps in 'n Dischkasten, das heißt: Wir haben uns gar nicht amüsirt. — Moppse, Möppse, bedeüten in seiner Vorstellung Geld. Er hat 'n paa Möppse: Er hat etwas Vermögen. — Moppsen. v. Stehlen, heimlich fremdes Gut bei Seite bringen. — Sik moppsen. v. Sich langweilen. — Moppsig: adj. adv. Mürrisch, in der Gemüthsart eines albernen, dummen, verdrießlichen, trägen Menschen begründet. (cfr. Doornkaat II, 614, 615.) He is 'n blinden Mopps, sagt man in Ostfriesland von einem Kurz- oder Schwachsichtigen. (Kern-Willms S. 73.) — Mupps spricht der Hamburg-Holsteiner, und er nennt — en Mupps vorzüglich ein mürrisches Frauenzimmer. — — Muppsen, v. ist ihm maulen, murren, verdrüßlich sein; und — muppsig, adj. mürrisch, maulend. (Schütze III, 121.)

Moor. f. Name eines gewissen derben und dichten seidenen Zeügs, dem man durch mechanische Mittel und Warm-Pressung das Ansehen kleiner Wellen und starken Glanz gibt, gewässerter Mohr; das Zeüg ohne diese flammenähnliche Verzierung ist ungewässerter Mohr. Auch auf Baumwollenstoffe wird durch — eemoreren, v. dem Stoff ein gewässertes oder flammichtes Ansehen gegeben. — Moreert. adj. Gewässert, geflammt. Franz. Moire, Moirette, moiré, moirer.

Moor,—jaan,—mann. f. Der Mohr. 1) Eigentlich ein Eingeborner des ehemaligen Mauritaniens, jener Landstriche in Nordafrika, die wir heüt' zu Tage unter dem Namen Algier und Tunis kennen, wegen seiner dunkeln Hautfarbe, die ins Braünlich-Schwarze spielt. Griech. μαυρος, Lat. maurus. Nachdem die Völker Mauritaniens in das südwestliche Europa eingefallen waren und sich daselbst festgesetzt hatten, nannte man dieselben Anfangs Mohren, mit der Zeit aber Mauern, um sie — 2) von dem Menschenschlage zu unterscheiden, der das Innere von Afrika und den ganzen Süden dieses Erdtheils bevölkert, der von ganz schwarzer Hautfarbe ist und krauses, wolliges Haar, sowie dicke aufgeworfene Lippen hat. Diesem schwarzen Menschenstamme blieb der Name Moor, Mohr, wiewol er in der Zeit dem Worte Neger hat weichen müssen, was eine verdeütschte Form des Lat. niger ist. Nichts desto weniger pflegt man einen schwarzen Afrikaner, welchen vornehme Herren zu ihrer Bedienung halten, immer noch einen Mohren zu nennen. Muthmaßlich hat das deütsche Wort Moor, Mohr, den Begriff des Schwarzen und Dunkeln, welches auch in dem folgenden Moor, Morast deütlich wird. [...] man sagt en Moor, der widerlichen Schwärze halber, wenn man seinen Widerwillen gegen Etwas ausdrücken will. Mohren- un Markjrafenstraßen Ek[...] ist dem Richt. Berl. S. 52, ein unterdrückter Fluch. Wie sind diese beiden Straßen in der Friedrichsstadt von Berlin dazu gekommen, als Fluchwort verwendet zu werden? — 3) Eine Art Schmetterlinge, Papilio Antiopa L. nennt man Mohr. — 4) In Pommern ist Moor ein Schimpfwort auf schwarzhaarige Menschen von braünlicher, dunkler Gesichtsfarbe. He süt uut, as en lütj' Moorjaan: Er sieht schwarz, wie ein kleiner Teufel aus. Holl. Moor, Moorlaan. Dän. u. Engl. Moor.

Moor, Meor. f. **Mooren.** pl. Das Moor, ein unangebautes, feüchtes, morastiges Land von dunkelm, meist schwarzem Ansehen, besonders solches, woraus Torf gegraben wird, im Gegensatz vom Sump; zwischen beiden steht das Bruch, Brook. Man unterscheidet Hoogmoor und Leegmoor, letzteres auch Nedder-, Ne'ermoor, davon jenes höher, dieses niedriger liegt, als das nächste angebaute Land. Man unterscheidet aber auch Gröönlandmoor, welches mit einem grünen Rasen und oft hochwachsenden Gräsern, die indessen ein schlechtes Viehfutter abgeben, überzogen ist, und das Heidemoor, auf dem nur die eigentlichen Torfpflanzen und einige andere, wie Ornithogalum luteum, Ledum palustre, Myrica Gale, sowie Erica vulgaris und tetralix wachsen. En [...] Moor: Ein unzugängliches Moor von großem Umfange. — Im Herzogthum Bremen, [...] Oldenburg, Ostfriesland und dem Niederstift Münster, dann auch in den angränzenden Niederländischen Provinzen Groningen, [...] Drenthe und Gelderland werden alljährlich [...] 100,000 Morgen Moorland durch einen [...]kommenen Verbrennungsprozeß zur Anwendung des Buchweitzens, Heidekorns, geschickt gemacht, von dem der Moorbauer sagt: De Bookweite is en Slump-Koorn, wenn he aberst insleit, en Plump-Koorn: Der Buchweizen ist ein unzuverlässiges Korn, schlägt aber die Frucht ein, so lohnt der Ertrag reichlich; cfr. Bookweten I, 174: Gewöhnlich umzieht man das im Monat [...] entzündete Feüer mit kleinen Gräben, um es auf einen bestimmten Raum zu beschränken, überschreitet das Feüer diese Gränze, so laüft die ganze Nachbarschaft herbei, um durch Abgraben das Weiterdringen des Brandes zu verhüten. Die durch das Abbrennen erzeügten Rauchmassen erheben sich bis zu einer Höhe von 1000 Fuß und verbreiten sich zu Zeiten über einen Länderraum von 1000 Geviertmeilen. Im schönen Monat Mai entsteigt jenen Ländern ein Meer von Qualm, ein brenzlicher Geruch erfüllt die

Luft, die Sonne umzieht sich mit mattrothem Schleier, des Baumes Blühte, des Himmels Bläue verschwindet. Die Richtung, welche der Moorrauch nimmt, hangt natürlicher Weise vom Winde ab, die Verbreitung des Rauchs von der Dauer und Stärke des Windes. Bei anhaltender westlicher Luftströmung hat der Herausgeber des Sprachschatzes der Sassen den Moorrauch zu wiederholten Malen in Pommern, selbst bis in die östlichen Gegenden, bei Köslin, der Art empfunden, daß er die Sonnenscheibe wie mit Nebel verhüllte und dem Geruchssinn unverkennbar war. Im Jahre 1872 unternahm eine Gesellschaft Westfälingscher Landwirthe einen Ausflug ins Moor des Niederstifts-Münsterschen Amtes Meppen, um deütsche und holländische Moor-Kultur mit einander zu vergleichen. „Was wir gesehen haben, erzählte einer der Reisenden, in der Kölnischen Zeitung, kann nur in der Ansicht bestärken, daß die Schwierigkeit hinsichtlich der Beseitigung des Moorbrennens viel weniger in der Sache als in dem Menschen liegt. Bei gutem Willen der Bevölkerung ließe sich die Moor-Kultur binnen wenig Jahren entbehrlich machen und zugleich ein stetiges Steigen des öffentlichen Wohlstandes herbeiführen. In der benachbarten Niederländischen Provinz Groningen wohnen in 6 Gemeinden auf 4 Quadratmeilen ehemaligen Moorlandes rund 40,000 Menschen, die im Wesentlichen vom Ackerbau leben und ein mehr als reichliches Auskommen haben; in dem angränzenden Amte Meppen hingegen kaum 800 Menschen auf der Geviertmeile, die zum Theil ein recht kümmerliches Dasein fristen, zumal die auf dem Moor wohnenden. Zur Einführung einer bessern Moor-Kultur kann das holländische Beispiel nur frommen. Die Kanäle, welche zu den holländischen Veenen, wie man dort die Moore nennt, hinüber führen, sollten daher zuerst hergestellt werden und Holländer von praktischer Veen-Erfahrung müßten sich an dem Unternehmen betheiligen, welche diesseits das große Kapital auf die noch ungehoben liegenden Schätze des Moors hinleiten sollen. Die Kanalbauten auf dem rechten Ufer der Ems bei Papenburg werden weder mit besonders großer Thatkraft, noch in der vortrefflichen holländischen Weise ausgeführt. Der Groninger Stadt-Kanal z. B. ist 60 Fuß breit und hat auf jeder Seite einen schmalen Paralell-Kanal; derjenige der Papenburger Kanäle, welcher bis zur Hunte, bei Oldenburg, fortgeführt werden, also die Ems mit der Weser verbinden soll, ist nur 36 Fuß breit und erhält keine Seitenkanäle. Alle holländischen Seitenkanäle haben an dem einen Ufer bis an ihr äüßerstes Ende eine gute Steinbahn, neben dem Papenburger Kanal hingegen läuft in einer etwa meilenlangen Erstreckung nur ein schlechter Sandweg. Der Bau wird doch in diesem Sommer, 1872, etwa eine Meile tiefer ins Moor hineingeführt, ob aber im nächsten Sommer, 1873, weiter gebaut werden wird, ist zweifelhaft, da man dann die Gränze der Stadtmark erreicht und die angränzende Gemeinde nichts thun will. In der Holländischen Moor-Kolonie Pekel-Aa, südlich von der Stadt Winschoten, Groningen, kostet unweit des Kanals der Morgen Moorland bis zu 600 Gulden (oder 1020 Reichsmark), das Moor aber scheint bei Papenburg von besserer Beschaffenheit zu sein, als bei Pekel-Aa und ist jetzt noch soviel wie werthlos. Sollten da nicht Actien-Gesellschaften sich mit guten Aussichten auf Erfolg in den Besitz größerer Flächen setzen und dieselben nach vollendetem Kanalbau ausbeüten können, etwa mit Zuziehung holländischer Veen-Colonisten als der besten Sachverständigen?" Und wäre nicht hierher in den Westen des Deütschen Vaterlandes die Auswanderung aus den östlichen Provinzen zu lenken, deren Landbewohner sich hier bald heimisch fühlen dürften, da sie ja alle mit dem Torfstechen auf kleinen Flächen Bescheid wissen! Im Lichte der Gegenwart, 1882, ist von der Anlage eines Kanals von der Unter-Ems nach der Jade zum Wilhelmshafen die Rede. Steht diese Anlage mit der Moor-Kultur in unmittelbarer Verbindung? Vor 40 Jahren hatte die Hannöversche Regierung die Absicht, den schiffbaren Vecht-Fluß in der Grafschaft Bentheim bei Nordhorn, bezw. bei Neüenhaus, mit der Ems zwischen Lingen und Meppen durch einen Kanal zu verbinden, der den Grund bilden sollte zur Ausbeütung der reichen Torflager in dem Hochmoor zwischen Vechte und Ems. Damals wurde der Herausgeber des „Sprachschatzes der Sassen," eingedenk, daß er im Jahre 1811, zur Zeit der Napoleonschen Herrschaft über das nordwestliche Deütschland, nivellitische Arbeiten in jenen Gegenden ausgeführt hatte, von dem ersten Beamten der Grafschaft Bentheim zu einem technischen Gutachten über das von diesem auf die Bahn gebrachte Project aufgefordert. — In Ostfriesland bedeütet na't Moor faren: Nach dem Torfmoor fahren, aber auch kreisen und gebären; denn de Kinder kamen van 't Moor, gibt man wißbegierigen Kindern zur zweideütigen Antwort, worin Moor mit Mo'er verwechselt wird. — cfr. Made S. 454, Ma'e S. 455; Modd S. 606, Mudde 2c., welche das Hochd. Schlamm ausdrücken. cfr. Möörte 2c. Nordfries. Muur. Holl. Moor, eigentlich Veen, Moer, Moeras. Altsass. Mōr. Angels. Mōr, Mere. Engl. Moor, Mere. Altnord. Myrr. Schwed. und Norweg. Myr. Isländ. Myra. Franz. Marais. Kelt. Mor, Meer, mare und Morsa, Sumpf; im mittl. Latein mora.

Moor. f. In Ostfriesland Name eines volksthümlichen kleinen Ackermaßes, wie Hund in Bremen I, 738, doch viel kleiner, als dieses, denn es enthält nur 700 Quadratzoll.

Mooraal. f. Ein Aal aus moorartigem, morastigem, sumpfigem Wasser, welcher gemeiniglich brauner ist, als der Flußaal.

Moral. f. Ein Fremdwort, vom Lat. mores, Sitten: Die Sittenlehre, Tugend- oder Pflichtenlehre. — **Moralisch.** adj. Sittlich, tugendhaft, sittlich gut. Der Mensch ist moralisch, wenn er den Sittengesetzen gemäß lebt, — **unmoralisch**, adj. wenn er dem Entgegengesetzten, schlechten Grundsätzen huldigt; und — **moralisch dood**, wenn seine sittliche Ehre durch offenen, bezw. verdeckten Betrug, oder ein sonstiges Überschreiten der Pflichtenlehre, befleckt oder gar vernichtet ist. — **Moraliseeren.** v. Moralisiren, sittlich machen, versittlichen; den Sittenlehrer spielen,

tadeln. — **Moralist.** s. Der Sittenlehrer, Sittenprediger. — **Moralität.** s. Die Sittlichkeit, das Sittlichgute; das sittliche Verhalten, das auf dem klaren Bewußtsein über Recht und Unrecht beruht, mit dem festen Willen, stets und immerdar das Erstere zu wählen. „Eine Menschensorte mit der Moral von heütte, einer Moral, die am Ende der Teüfel auch hat, wenn er an Sonntag Nachmittagen gemüthlich beim Kaffee mit seiner Großmutter plaudert!" (Lev. Schücking.) —

Mooraante. s. Die Moorente, eine kleine, bunte Art wilder Enten, mit gelben Füßen und einem gelben, ausgezackten Schnabel, welche wie eine Schwalbe über dem Wasser fliegt und die Fliegen wegfängt, Anas muscaria *L.*, Fliegen-, Mackente. Entweder weil sie sich gern in moorigen, sumpfigen Gegenden aufhält, oder auch wegen der dunkeln Farbe ihres Gefieders. — Die Mooorenten bilden, unter dem Systemnamen Fuligula *Leach.*, eine eigene Gruppe in der Linnéschen Gattung Anas aus der Ordnung der Schwimmvögel.

Morass, Moritts. s. Ein süßes, dem Weine ähnliches Getränk, das in den Vorjahrhunderten bei Fürsten, Patriciern und den Vornehmen überhaupt beliebt und der Saft aus Maulbeeren war.

Moratts. s. Der Morast, ein dicker, zäher und tiefer Koth auf der Oberfläche der Erde, weiches, mit Wasser vermischtes Erdreich. 't is veel Moratts in 'n Weg. — Jn 'n Moratts steken bliwen. — He sitt vull Moratts bet över de Oren: Er ist über und über mit Koth besudelt. it. Eine mit solchem tiefen Kothe oder weichem mit Wasser gemengten Erdreiche angefüllte Gegend. cfr. Maratts S. 495; Moor 3. Holl. Moeras. Dän. Morads. Schwed. Moras. Franz. Marais. Ital. Marazzo. Im mittl. Lat. Mariscus, Maragium.

Morattsig. adj. Morastig, kothig, Morast enthaltend, in der ersten Bedeütung. Ene morattsige Straat, 'n morattsig Weg. it. In der zweiten Bedeütung, Moräste enthaltend. 'n morattsig Land. Ital. morazzoso; im mittl. Lat. morosus, morinus.

Morattssteen. s. Das Wiesen-, Sumpf-, Modererz, Rasen-Eisenstein, der in Morästen und Sümpfen gefunden wird.

Moratorium. s. Ein Lat. Wort in der Rechtssprache: Ein Fristbrief, die Gewährung einer Frist, welche der Richter dem Schuldner gewährt, innerhalb deren er vom Glaübiger nicht in Anspruch genommen werden darf; der Anstandsbrief, Indult; cfr. Dult I, 378.

Moorbrennen. v. Wie im Hochd., ein Mittel, dessen man sich im nordwestlichen Deütschland und in den angränzenden Provinzen des Königreichs der Niederlande bedient, um Moor- und Torfflächen urbar und für den Anbau von Buchweizen geeignet zu machen. cfr. Moor 3.

Morcheln, Murcheln. pl. Wie im Hochd. Name einer Pilzfamilie; darunter die Gattung Hoodmorchel, Hutmorchel, Morchella *L.*, wozu die gemeine Morchel, M. esculenta *Pers.* (Phallus esculentus *L.*), Mourochen, Speisemorchel, gehört, sandigen Boden liebend auf schattigen Triften, in Gärten und Wäldern, nach warmem Regen erscheinend; die Spitzmorchel, M. conica *Pers.*, zu der die Böhmische Morchel, M. bohemica, gehört, die in großer Menge zu Markt gebracht wird und einen Handelsartikel abgibt. Die Morcheln werden theils frisch, theils getrocknet als Zuthat zu Suppen und Tunken, auch als Gemüse auf mehrfache Weise zubereitet, genossen. Vorsicht! der Pilz ist giftig.

Morcheln. v. Mit den Händen Etwas oft, stark und ungeschickt betasten, wie es heranwachsende Kinder mit jungen Thieren, Hunden, Katzen, Kaninchen, Vögeln als Spielzeüg thun. — Ihr Mütter! verbietet den Unfug, es ist Anfang der Thierquälerei. (Altpreüßen. B. I, S. 86. Hennig S. 163.) cfr. Maddeln S. 45?, markeln S. 503, murkeln.

Moord, Morde. s. Der Mord, die in Folge eines mit Vorbedacht gefaßten Entschlusses oder mit Überlegung ausgeführte gesetzwidrige Tödtung eines Menschen. He hett 'n Moord an em begaan: Er hat ihn ermordet. Wie im Hochd., so werden auch im Plattd. Moord un Doodslagg im gemeinen Leben als gewöhnlichen Pleonasmus oft mit einander verbunden, auch wenn man nur einen und denselben Begriff daran knüpfte. Wenn indeß der Pommer sagt, Dor kann Mord un Doodslagg uut entstaan, so meint er nicht das Verbrechen selbst, sondern nur große Feindseligkeiten, die ein Streit nach sich ziehen kann. Datt Di de Moord sla'! Daß Dich der Teüfel hole, ist ein beliebter Fluch des Pöbels. Der höhere Mord' ist dem Richt. Berl. S. 53 etwas tödtlich Langweiliges oder Blödsinniges. Uf Mort! Sehr. Drückt es nicht auch eine Betheuerung der Wahrheit aus? wie uf Ehre! uf Taille! Ausrufe, die in den Kreisen von Fähnrichen und jungen Leütnants, welche eben erst die Schulterblätter bekommen haben, geläufig zu sein pflegen. Beim Otfried Mord. In dem Gedicht auf den heil. Anno: Mohrt; im Schwabenspiegel Das Mort. Dän. Mord; Schwed. Mord und Mörd. Im Cod. Arg. Maurthr. Angels. Morder, Morthor. Engl. Murder. Franz. Mourtre. Mittl. Lat. Murdrum. cfr. Lat. Mors, der Tod.

Moordamm. s. Ein durchs Moor gelegter Steinweg.

Moordbaan. s. So bezeichnet der Richt. Berliner S. 53 die von Berlin nach Stralsund führende Nordbahn, deren Bau von einer Privat-Gesellschaft, an deren Spitze sich der Besitzer reicher Fideicommißgüter fürstlichen Standes gestellt hatte, begonnen wurde, der aber, weil die Mittel zum Bau während desselben verschwanden, von Staatswegen vollendet und in Betrieb gestellt werden mußte. Haben die ursprünglichen Interessenten Verluste erlitten? Sind die Empfangsscheine über die gezahlte Gelder, die Actien, etwa gemordet worden? In den täglichen Courszetteln des Giftbaums werden die Nordbahn-Actien seit langer Zeit nicht mehr aufgeführt. Der Berliner ist, wer will's leügnen, in der Erfindung zutreffender Stichwörter oft sehr glücklich!

Moordbrand. s. Die boshafte Anzündung des Eigenthums eines Anderen, womit die Ermordung des Eigenthümers nicht selten verbunden zu sein pflegt.

Moordbranner, —berner. s. Ein Mensch, der einen Andern erschlägt, und zur Verhehlung des Mordes die Wohnung, das Wohnhaus

des Erschlagenen in Brand steckt. — **Moordbrännersch.** adj. adv. Nach Art der Mordbrenner.

Moordbreev. f. Ein Brief, worin Einem seine Ermordung angedroht wird.

Moorddaad. f. Die Mordthat, ein Mord. 'ne Moorddaad in Sinn hebben, se doon: Einen Mord im Sinn haben, ihn begehen, besonders im pl. üblich. Vele Moorddaaden hett he begaan: Viele Mordthaten hat er auf dem Gewissen.

Moorden, moor'en, af-, vermoorden, —moor'en. v. Ermorden, erschlagen. He hett em afmoord: Er hat ihn abgeschlachtet, beim Todtschlag scheüßlich zugerichtet, gleichsam zerfleischt. **Möördich,** spricht der Wangeroger. cfr. Mödern, mördern. Holl. Vermoorden. Dän. myrde. Schwed. mörda. Isländ. myrda. Altfries. morthia mordia. Pers. mordaniden.

Moordener, Moorner, Mördener, Möörner. f. Ein Mörder, ein Mensch, der einen Mord begeht. Se wad an em to 'ne Moordenersche: Sie wird an ihm zur Mörderin, sagt man von einem Eheweib, das ihren arglosen Gatten hinterlistig belügt und betrügt, die eheliche Treüe bald mit diesem, bald jenem Liebhaber bricht. Holl. Moordenaar. Dän. Morder. Schwed. Mördere. Angels. Myrthra. Engl. Murderer. Franz. Meurtrier. Tschech. Mordor. Poln. Mordertz, Morderca. Ruff. Morenije. Pers. Mirtan.

Moordfleeg, —fleige. f. Die Mordfliege, eine Raubfliege, die andere Insekten vertilgt.

Moordgesell. f. Einer, der bei einer Mordthat anwesend und behülflich gewesen ist.

Moordhakker. f. Ein tollwüthiger Mensch, der Alles um sich her zerschlägt, und Jeden, der ihm in den Weg tritt, todt zu schlagen droht.

Moordiik. f. Ein gegen ein Moor und dessen voraussichtliche Überschwemmung aufgeführter Deich.

Moordio. f. Ein Mordgeschrei; nur im gemeinen Leben, gemeiniglich mit dem Worte Zeter verbunden, üblich, um ein heftiges Schreien auszudrücken: Zeter Moordio schri'en. Es ist, wie man glaubt, von Mord und der alten Interjection Jo, welche auch in Joduto S. 41, vorkommt, zusammen gesetzt, und war ehedem die Formel, der Ruf, das Zetergeschrei, womit man einen unternommenen oder begangenen Mord überlaut verkündigte. cfr. Moordsgebaar.

Moordistele. f. Die Wegdistel, Carduus lanceolatus *L.*, Cirsium lanceolatus *Scop.*, zu den Komposeen gehörig. Die geschälten Stengel sind im Frühjahr eßbar.

Moordkule. f. Eine Mördergrube, eine Höhle, sofern sie Mördern, und Raub- und Mordgesindel zum Zufluchtsort dient. it. In weiterer Bedeütung, der Aufenthalt lasterhafter und boshafter Menschen.

Moordlinks. adj. adv. Mörderlich, mörderisch; mördlicher Weise.

Moordmetts. f. Ein Messer, womit Einer erstochen worden ist, oder mit dem ein Mord begangen werden soll.

Moordnagt. Eine Nacht, worin ein Mord, bezw. mehrere Mordthaten begangen worden sind; it. eine Nacht, in der ein vorhabender Mord zur Ausführung gebracht werden soll.

Moordpreem. f. Ein Mordpfriemen, d. i.: ein Stilet, Stockdegen.

Moordrover. f. Ein Raubmörder, Einer, der den Raub nur durch die Ermordung des Besitzers des zu raubenden Guts ausführen kann.

Moordrupen. f. pl. Mordraupen, die andere Raupen verfolgen und tödten; sie geben einer Gattung Tagfalter, Nullenuul, Ridderspornuul und anderen Schmetterlingen das Dasein.

Moords, mordsch, mordschen, murdsch. adv. Drückt, wie das Hochd. mords, bei Zusammensetzungen so viel als mordsmäßig, fürchterlich, ungeheüerlich, außerordentlich heftig, ungeheüer viel, sehr schlecht, überhaupt Alles, was in seiner Art gewaltig, außerordentlich ist, aus, mithin einen erhöhten Grad, den Superlativ des Nennworts, den der Berliner auch mörderlich und mörderisch nennt. So — 'n **Mordsbulte**: Eine ungeheüre Menge. — **Mordsch Flass**: Sehr langer oder in reicher Menge gewachsener Flachs. — 'n **Moordsgebaar**: Ein fürchterliches Geschrei. — 'ne **Moordsgeschich**: Eine schreckliche, zugleich abenteüerliche Begebenheit; it. eine Mordthat, und in beiden Fällen die Erzählung derselben, doch meist nur im scherzhaften Verstande. Här Essink, laoten se sik de Mordgeschichte nig te neige gaon; kuemmen se to, wi willt us up den Schreck noch eenen (Schluck) günnen. (Landois S. 56.) — 'n **Moordskeerl**: Ein Wagehals; Du bist 'n Mordskerl! sagt der Richtige Berliner S. 53 zu seinem Freünde meist im spöttischen Sinne. — 'n **Moordslarm**: Ein mordsmäßiger Lärm, als wär' es auf Mord und Todtschlag abgesehen. — 'n **Moordspiin**: Eine heftige Pein, ein gewaltiger Schmerz. — 'n **Moordsplaseer**: Ungeheüer viel Plaisir, Vergnügen. — 'n **Moordsminsken**: Ein sehr großer Haufen Volks, sehr viel Menschen auf einem Haufen. — 'n **Moordspeerd, Mordschpi'erd**: Ein sehr großes, bezw. kräftiges, starkes Pferd. — 'n **Moordsschelm**: Ein Erzschelm, ein Mensch, der voll ist von lustigen Scherzen und harmlosen Streichen, ein Galgenstrick. — 'ne **mordsche Stee'e**: Eine sehr einträgliche Stelle. — Et is murdsch smutsig: Es ist sehr schmutzig, in der Haushaltung, auf den Straßen der Stadt ꝛc. — 'ne **Moordstiid**: Eine Zeit, die ein Land, ein Volk erlebt, wenn bei ihm Alles drunter und drüber geht, wo Niemand seines Eigenthums, seines Lebens mehr sicher ist, eine Zeit der Gesetz- und Zügellosigkeit, wie sie unter der Zeitgenossen Augen in Rußland, in Irland herrscht. — 'n **Moordsweder, —we'er**: Ein sehr böses Wetter, das sich durch anhaltenden Regen oder Schnee, durch Sturm kund gibt. — 'n **Moordweg**: Ein sehr übler, unwegsamer Fahrweg, auf welchem man Hals und Bein brechen kann, ein Zustand, darin sich im Hochstift Münster unter dem Regiment des Krummstabes alle öffentlichen Landstraßen, alle Wege von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf ꝛc. befanden, dem aber seit 1816 durch die Preüßische Regierung ein Ziel gesetzt worden ist, wozu die französische des Napoleonschen Kaiserreichs in den Jahren 1811—1813 den Anfang gemacht hatte. — 'ne **Moordswitsche**: Eine sehr große, bezw. viel Heü gebende Wiese. —

De Adebaare sudbert moordsch: Die Störche füttern (ihre Jungen) sehr reichlich.

Moordsakkeriren. v. Im Munde des gemeinen Mannes oft statt massakreren S. 518: Niedermetzeln.

Moordvagel. f. Soll eigentlich einen Raub- oder Stoßvogel bedeüten. In Bremen, Stadt und Land, nennt man aber so ein kleines Rollbrett mit feinen eingeschnittenen Streifen, Striis, zu dem eine gleichfalls gestreifte Walze gehört, womit die Frauenzimmer die Spitzen des Kopfputzes kraüseln, daß sie gut an das Gesicht schließen. (Brem. W. B. III, 187.)

Moorekkels. f. pl. Die Knoten an den Wurzeln der Roth-, Blut-, Ruhrwurz, oder Heidecker, Tormentilla erecta *L.*, zur Pflanzenfamile der Potentillen gehörig, auf feüchten Wiesen- und Weidepfützen, in Wäldern und Hainen wachsend; die Wurzel, Radix tormentillae, gehört zu den kräftigsten inheimischen stopfenden Mitteln und dient auch zum Rothfärben.

Morellen. f. pl. Die rothen Sauerkirschen, Amarellen, Ammerkirschen, Früchte des Glaskirschenbaums, Prunus Cerasus caproniana *L.*, Cerasus caproniana *Willd.*, Prunus acida *Ehrh.* In den Hamburger Vierlanden bezeichnet man auch wol durch Morellen süße Kirschen. Daher rufen Verkaüfer: Morellen, söte Morellen! Verkaüferinnen rufen dagegen auf den Straßen Hamburgs stets Kaßbeern, koop Kaßbeern! die Kirschen mögen süß oder sauer sein. Woher diese Eigenheit? (Schütze III, 112.) cfr. Kasber rc. S. 93.

Moorenhoon. f. Das Mohrenhuhn, eine Fasanen-Art, Phasianus Morio *L.*, die zuerst von Mossambik, im Mohrenland, zu uns gekommen ist.

Moorenkopp. f. Der Mohrenkopf, eine im gemeinen Leben übliche Benennung verschiedener Thiere, welche einen kohlschwarzen Kopf haben. So ein weißes Pferd oder Schimmel, der außer am Kopf auch an den Füßen schwarz ist; eine weiße Taube mit schwarzem Kopf führt ebenfalls diesen Namen, eben so die Mönchsgrasmücke, Motacilla atricapilla *L.*, die auch unter dem Namen Monnik, Mönch, vorkommt.

Moorenland. f. Volksthümliche Benennung des Schwarzen Erdtheils, wie man Afrika wegen der schwarzen, bezw. tiefdunkeln, Hautfarbe seiner Bewohner zu nennen pflegt.

Mooreerde, —iirn. f. Die Moorerde, eine schwarze, bezw. tiefbraune, Erdart, in Sümpfen, Moräſten und Mooren, reich an Pflanzen- und Thierresten.

Moorfarer. f. Ein Schiffer, der mit platten Fahrzeügen, Bukken, Eken, Ewer, Kanen, Zillen rc., den Torf aus dem Moore an die, an schiffbaren Flüssen belegenen, Städte bringt.

Morling. f. Bezeichnung eines geschlechtslosen Karpfens.

Morganatisch. adj. Ein echt deütsches, aber latinisirtes Wort: Beschränkt, kurz fassend; brevi manu, kurzer Hand, von dem altgothischen Worte morgjan, abkürzen oder einschränken, davon — de morganatische Echt, E'e, matrimonium ad morganaticam oder matrimonium ad legem salicam, eine Ehe nach Salischem Gesetz, eine Ehe zur linke
Hand, eine Ehe zwischen unebenbürtige
Gatten, eine Ehe, bei der die nicht eben
bürtige Frau und deren Kinder von de
Standesvorrechten und der Erbfolge de
Gatten und Vaters ausgeschlossen sind. Be
der Männer Seite ist eine solche Ehe häufi
bei Frauen jedoch selten; indessen ist e
unlängst vorgekommen, daß eine Prinzessi
aus regierendem Hause, eine andere au
dethronisirtem Königshause unebenbürtig
Ehen geschlossen haben. Nach gemeinem Rech
ist eine morganatische, also beschränkte Ehe nu
den Mitgliedern regierender Haüser und dem
hohen Adel, nach dem Preüß. A. L. R. abe
auch dem niedern Adel und Königliche
Räthen gestattet. Das Eigenschaftswort mor
ganatisch steht übrigens mit dem Hauptwort
Morgengaav in Verbindung, s. dieses.

Morgen, — mooren, mor'n, gesprochen, adv
aus dem folgenden f. entstanden, den nächst
folgenden Tag zu bezeichnen, zum Unterschied
von hüte und gistern. Morgen will
kamen; wo ik morgen nog lewe. Ver
waar' 't bet morgen: Hebe es bi
morgen auf. Mor'n is Frijdag: Fri
dags good We'er, Sünndag goo
We'er, eine Wetterregel, die nicht imme
zutrifft! Morgen fru, wofür man
Kurbraunschweigschen mor'n-morgen sag
wie der Engländer morrow-morning, glei
sam morgen-Morgen. Morgen Midda
morgen Namiddag, morgen Aven
Morgen an 'n Dag segg ik Adjü
Morgenden Tages zieh ich ab. Kumm b
mi man van Dag edder morgen
Komm' er mir nur heüte oder morgen! ein
Art Drohung. Hüüt edder morgen,
wird auch haüfig für eine unbestimmte z
künftige Zeit gebraucht. Lewer hüte a
morgen: Je eher desto lieber! Över
morgen: Am zweiten folgenden Tage, über
morgen. Ik bün to övermorgen a
verseggt: Zu übermorgen bin ich schon
versagt, eingeladen zu einem Schmaus
Morjen wird jesegt! ruft in Berlin un
den anderen großen Städten der Mar
Brandenburg, auch in Stetin, der Essenkehre
Nachmittags vorher in den Höfen der Haüse
aus. Ja morgen! sagt man in der Altmark
in Pommern rc., wenn Jemand Etwas ve
langt, was man niemals thun will, als
Formel für nimmermehr! Ähnlich ist in
Bremen, Stadt und Land, die Redensar
morgen is de Nagt wege, eine spöttische
Formel, deren man sich bedient, wenn ma
Einem Etwas abschlägt, oder auch auf ein
Irrthum merksam macht. Kümmst d
hüüt nig, kümmste mor'n, eine Redens
art, welche gebraucht wird, um Langsamkei
bei der Arbeit zu bezeichnen. Vermorn
Heüte. Vermorntau, —to: Am Morge

**Morgen, Mörgen, Muorgen, Muarn, Muorge
Majjen, Maüjjen.** f. Morgende. pl. De
Morgen, die Zeit zwischen Nacht und de
vollen Tag, die Zeit um den Aufgang de
Sonne und bald darnach, der Tagesanbruch
die Morgen- oder Vormittagszeit. it. De
nach dem Abend und dem Sonnenuntergang
und der Nacht folgende nächste Tag. 't werk
wad, Morgen: Es wird Morgen. De

Morgen breekt an: Der Tag bricht an. Et geit tegen Morgen: Es geht gegen Tagesanbruch. 't was 'n moi Morgen: Es war ein schöner Morgen. De Awend rood, de Morgen grau, gifft bi Dage dat moiste Blau: Abendroth und Morgengrau gibt am Tage das schönste Blau; scheint zweifelhaft und wol nur für den ostfriesischen Himmel zutreffend zu sein! Tegen Morgen hett 't dunnert: Gedonnert. Go'en Morgen: Guten Morgen! der gewöhnliche Morgengruß. Daher: Enen 'n goden Morgen seggen edder beden, ihn mit diesen Worten am Morgen, bezw. am Vormittage grüßen. Bet an den hellen, lechten Morrn slapen: Bis lange nach Sonnenaufgang, bis an den hellen, lichten Tag schlafen. Ein scherzender Langschläfer gelobt sich: Morgen will ik Klokk acht upstaan, 't mag Dag sin edder nig. Wenn Jemand Aufschub bis Morgen wünscht, dann sagt man in Holstein und Hamburg mißbilligend: Morgen is de Nacht hen: Morgen ist die beste Zeit vorüber: Aufgeschoben, aufgehoben! Hüüt Morgen. — Düssen Morgen. — Dre Morgen achter 'nander. — Alle Morgen. An 'n Morgen uutgaan: Am Morgen, bezw. am Vormittag ausgehen. Frö Morgens, des Morgens in aller Frühe, in den Monseeischen Glossen vruo in Morgen, vruo in Morgan, beim Strycker des Morges nit fru. — Van frö Morgens an arbeden. — Gistern edder vörgistern Morgen. — Van Morgen bet an 'n laatsten Avend: Vom Morgen bis zum spätesten Abend. 't is nog Mörgen, de Dag kann nog lank genog worden. — Van Dage past mi 't neet, man Mörgen of avermörgen kan ik 't wol wachten. Der Helgolander spricht Morlang; der Wangeroger Meen, der Saterländer Meden. it. Bezeichnet Morgen die Zeit der Jugend bis zum männlichen oder mannbaren Alter, in der dichterischen Sprache. Der Berliner, Märker überhaupt, spricht Morjen, und Morjende in der Mehrheit. Wenn aber der Richt. Berl. S. 58 sagt: Die Morjende sind schon so kühl! so fragt sich, was für einen Witz der überaus kluge Berliner in dem Wörtchen schon verbirgt? Beim Ulphila Maurgin. Kero Morkan. Otfried u. Tatian Morgan. Altsäss. Morjan, Morgen. Angelf. Morgen, Morn, Mergen. Altengl. Morgen. Neüengl. Morn, Morning, Morrou. Schott. Morn, Morne, Morrowing, Morrowning = Engl. Morning. Altnord. Morginn, Morgunn und Isländ. auch Myrgin. Schwed., Norw. Morjon. Dän. Morgen.

Morgen. s. Die Himmelsgegend, wo die Sonne aufzugehen scheint, und im schärfsten sternkundigen Verstande, der Punkt am Himmel, wo sie in den Weltgleicher tritt, welcher von der Mittagslinie 90° entfernt ist, und der wahre Morgen genannt wird, zum Unterschied von jenem scheinbaren: Osten. In diesem Verstande meist ohne Artikel gebraucht. Tegen Morgen wanen, bezw. gaan, reisen. De Wind kummt uut Morgen. Kotler gebraucht dafür Upruns: Der Aufgang.

Morgen, Morge. s. Ein durch das metrische Maaß- und Gewichtssystem a. D. gestelltes Feld- oder Ackermaaß, eine Fläche bedeütend, welche ein Mann mit einem Gespann an einem Morgen oder in einem Vormittage zu pflügen im Stande ist, oder auch vom Morgen bis zum Abend, also in Einem Tage; daher dieses Feldmaaß in oberdeütschen Gegenden auch Tagewerk, Juchart, Mannwerk, Mannmaht heißt. cfr. Dagwark I, 309; Jukk, Jükk S. 41. Der Morgen war nicht überall gleich. Innerhalb des Plattd. Sprachgebiets enthielt A. in landesüblichen Geviertruthen; B. in Preüßischen Morgen; C. in Hectaren:

Der Morgen	A.	B.	C.
In Braunschweig . .	120	0,979	0,25015
„ Hannover	120	1,026	0,26210
„ Hessen	400	0,979	0,25015
Im Preüß. Staate . .	180	1,000	0,25532

Mit der Bezeichnung Morgen ist wol zunächst auf die Zeit gesehen worden, innerhalb deren ein solches Ackerstück gepflügt werden kann. Indessen steht dahin, ob sich nicht noch eine Spur finden sollte, woraus zu schließen wäre, daß dieses Wort von Mark 2, S. 500 oder einem andern wahrscheinlichern Stammworte herkäme. He hett vertig Morgen Land: Er besitzt vierzig Morgen Land, sagt man von einem kleinen Ackerbesitzer, einem Kossaten. Mit dem Siid maak ek in 'n Dage 'ne Morge af: Mit der Sense, Sichel, schneide ich den Roggen eines Morgen Landes ab. (Kurbraunschweig.) Morgen ist männlichen, Morge weiblichen Geschlechts. 'n Morgen Kleiland: Lehmboden.

Morgenandacht. s. Wie im Hochd., eine Andacht oder Übung der Religion, die jeder Hausvater auf dem Lande im Kreise seiner Familie und seines Gesindes am Morgen verrichtet. it. Eine Gebetsformel oder gottselige Betrachtung zur Erbauung am Morgen, vor Beginn der Tagesarbeiten. cfr. Morgengebedd.

Morgenbesæük, —besök. s. Ein Besuch, der des Morgens oder Vormittags abgestattet wird; im Gegensatz des Avendbesök, Abend- oder Nachmittagsbesuchs; in den Städten als Anstandsbesuch jener zwischen 11 und 12 Uhr, dieser zwischen 4 und 5 Uhr.

Morgenbrood. s. Das Frühstück, die Nahrung, die man am Morgen zu sich nimmt. cfr. Morgensupp.

Morgend. adj. vom adv. morgen, was am nächstfolgenden Tag, in Absicht des Redenden, ist oder geschieht. De morgende Dag. Wi willen morgenden Dages dit un dat doon: Morgen am Tage wollen wir Dies und Jenes ins Werk richten.

Morgendau. s. Der Morgenthau. Es ist Thau gefallen! am Morgen eine ständige, landläufige Redensart. Sie ist falsch! Thau bildet sich nur in windstillen heiteren Nächten bei klarem, wolkenlosem Himmel. Das Erdreich strahlt Dämpfe aus, die sich an den Blättern der Pflanzen niederschlagen. Die Luft ist kälter als das Erdreich, namentlich um die Zeit des Sonnen-Aufgangs, und so verdichtet die kältere Luft die vom Erdreich ausgestrahlten Dämpfe in jene tropfbare Flüssigkeit, die man Morgenthau nennt, und die bei steigender Sonne durch deren Wärme verdampft. Und so kann man umgekehrt sagen: Der Thau steigt gen Himmel!

Morgendroom. s. Ein Traum, den man in den Frühstunden hat, und der nach uraltem Volksglauben die Eigenschaft besitzen soll, daß die

Vorstellungen, die den Traümenden beschäftigt haben, eintreffen werden.

Morgengang. f. Ein Spaziergang, den man am frühen Morgen macht. it. Ein Geschäftsgang in den Vormittagsstunden, die vornehmlich zur Abwickelung von Geschäften benutzt werden. it. Im Bergbau, ein Gang, der sein Streichen gegen Morgen oder Osten hat, oder die 1te bis 6te Stunde führt.

Morgengast. f. Ein Gast, der sich früh am Morgen einstellt. it. Ein Früh-, ein Morgenregen, oder ein am Morgen eintretendes Gewitter. Wetterregel: En Morgengast, de harbarget nig: Ein Morgenregen, bezw. ein Morgengewitter, geht bald vorüber.

Morgengaav. f. Die Morgengabe, ein Geschenk, welches der junge Ehemann am Morgen nach der Hochzeitsnacht seiner jungen Genossin als Vergeltung für die dem Gatten zugebrachte unverletzte Jungfrauschaft zu überreichen pflegt; eine schöne Sitte, die ehedem in Deütschland allgemein in Übung war, aber immer mehr zu schwinden scheint, in Pommern jedoch scheint sie noch gangbar zu sein. (Dähnert S. 313.) Das Wort ist so alt, wie der Gebrauch selbst, der sich in den ältesten Zeiten Deütschlands verliert. Es lautet in den Longobardischen Gesetzen Morgengap, Morgincap, im Angels. Morgengifa, im ältern Schwed. Hindradagsgaf und Mundur, im heutt. Schwed. Morgengofwa; im mittl. Lat. Morganegiba, Morgengaba, Morgangifa, Morganatica, Murganale, Murgitalio etc. Die Engländer haben kein eigenes Wort, sie sprechen: the gift on the nex morning after the nuptial. Ebenso die Franzosen: le présant que le marié fait à son épouse le londomain de sa noce.

Morgengaavskinner. f. Außerehelich geborene Kinder.

Morgengebedd. f. Das Gebet zu Gott am Morgen, beim Anfange des Tages, gemeinhin der Morgensegen genannt. Nu kummt dat Morgengebedd, sagen die weiblichen Dienstboten in Niedersächsischen Städten, wenn die Hausfrau schon früh am Morgen zu tadeln und zu schelten anfängt.

Morgengragen. f. Das Morgengrauen, der Anbruch des Tages.

Morgengrens'. f. Die Gränze eines Landes gegen Morgen, seine östliche Gränze.

Morgenklokk. f. Die Morgenglocke, welche den Anbruch des Tages verkündigt und deren Klang das Landvolk zum Tagewerk, zur Arbeit ruft.

Morgenkrek, —kreken, —krik. f. Die Morgendämmerung. Von Krik, der Schein, Glanz S. 252. cfr. den Pommerschen Ausdruck: Dagering I, 308.

Morgenland. f. Wie im Hochd., die uns Europäern gegen Morgen, oder genauer halb Morgen, halb Mittag, Südosten, gelegenen Länder von Asien, etwa Euphrat-Tigris, welche, mit Einschluß von Persien und Arabien, auch des Nillandes von Afrika, man auch den Orient zu nennen pflegt, von dem die Levante, mit den Küsten von Kleinasien, nebst Syrien und Palästina, den westlichsten Theil ausmachen. — **Morgenländer.** f. pl. Die Bewohner des Morgenlandes, mit einem Lat. Ausdruck die Orientalen. — **Morgenländsch.** adj. Aus dem Morgenlande gebürtig, was demselben gemäß, ihm gemäß, in demselben befindlich ist; orientalisch. **Morgenländsche Spraken.** f. pl. Die Morgenländischen, orientalischen Sprachen, worunter man früher in engerer Bedeütung, die semitischen Sprachen, das Hebräische, Arabische, Syrische, Chaldäische rc. verstand, während jetzt unter dieser Benennung die asiatischen Sprachen in ihrer Gesammtheit zusammen gefaßt werden.

Morgenleed. f. Ein Lied religiösen Inhalts, ein Gesang am Morgen zum Lobe Gottes, beim Anfang des Tages, bei der Morgenandacht.

Morgenlucht, —lücht. f. Das Morgenlicht, die Morgenhelle beim Aufgang der Sonne, der Tagesanbruch. it. Die Morgenluft, die sich durch Kühle bemerkbar macht. it. Die am Morgen Statt findende Luftbewegung, sowohl sie aus Osten oder jeder andern Weltgegend. — **Morgenlüftken.** f. Ein sehr schwacher Luftzug, Wind, in den Morgenstunden, besonders aus der östlichen Himmelsgegend.

Morgenreede. f. Eine Rede, die am Morgen, Vormittage, gehalten, überhaupt, was in dieser Tageszeit gesprochen, verhandelt wird. Awendreede un Morgenreede kommt selden övereen: Bei einem Abendgelage verspricht man oft, was nach ausgeschlafenem Rausch nicht gehalten werden kann.

Morgenregen. f. Ein Regen, der früh am Morgen, bezw. auch in den Vormittagsstunden fällt.

Morgenrood. f. Das Morgenroth, die Morgenröthe, der rothe Schein, welcher kurz vor Aufgang der Sonne am Gesichtskreise gesehen wird und von dem Durchgange der, über den Gesichtskreis blitzenden, Sonnenstrahlen durch den in der Luft schwebenden Wasserdampf herrührt. Eine lebhafte, feürige Morgenröthe zeigt das Vorhandensein eines großen Überschusses an Feüchtigkeit an, und da dieser in Folge der Verdichtung in höheren Luftschichten wirkliche Wolken bildet, so wird das Morgenroth mit Recht als Vorbote baldigen Regens angesehen. it. Bildlich: Eine aufblühende weibliche Schönheit. it. Ein anbrechendes Glück. — Als adj. und adv. der Morgenröthe an Farbe gleich, eine gelblich rothe Farbe, welche aus scharlachroth und orangegelb gemischt ist, aurorfarbig. Und Hardemut sprach das Gebet der Veda's wie ähnlich auch einst unsere Vorfahren beteten: „Die Brüder der Morgenröthe zäumen ihre lichten Rosse. Komm Uschas, Lichte des Himmels, hoch herab auf günstigen Pfaden. Lass' die Rothen Dich in das Haus der Opfernden bringen. Der Uschas lichter Strahl durchdringt am Rande des Himmels die dunklen Schleier der Nacht. Wir sind hinüber über die Finsterniß. Steige empor! Das Licht ist da. Du hast der Sonne den Platz eröffnet! Steige empor, freudige Stimmen erweckend. Erhöre unser Gebet, Spenderin aller Güter. . . .“ (K. Mann, Beowulf.) — Der Morgenröthe entgegengesetzt ist — dat Awendrood, das Abendroth, die Abendröthe, welche kurz vor, besonders aber nach Untergang der Sonne zu erscheinen pflegt und in einem über den Abendhimmel verbreiteten, aus dem prachtvollsten Wechsel von Gelb und Feüerroth gemischten Schein besteht, der besonders bei recht tiefem Blau des Himmels und dann am schönsten und stärksten hervortritt, wenn der westliche Himmel mit lichten

Federwolken bedeckt ist. Die Ursachen der Entstehung des Abendroths führen zu dem Schlusse, daß es heitere, sonnige Witterung verkündige, die um so andauernder zu werden verspricht, je lebhafter die Erscheinung ist.

Morgens, morns, mordes, 's. adv. Für des Morgens, am Morgen, zur Morgenzeit. Ik eet 's morgens nig, des Morgens ess' ich nicht. Gistern morgens, un van Dages morgens, gestern und heüte Morgen. Mit Bezug auf obige Wetterregel sagt man in Ostfriesland: 's morgens rood gifft 's Awends Water in de Sloot (Graben). 's morgens rood is awens dood: Erinnerung an die Vergänglichkeit aller Dinge. De 'morgens wat spaart, de 'awens wat hett: Spare in der Jugend, damit Du im Alter nicht darbst.

Morgensang. f. Ein Gesang am Morgen, heitern Inhalts; ein Lobgesang auf den Morgen.

Morgenschede, —schedinge. f. Die Gränzlinie, —scheidung eines Landgutes gegen Morgen oder Osten, in Bezug auf das Nachbargut. it. Der östliche Gränzzug eines Ackerstücks gegen das anstoßende Feld.

Morgensegen. f. Das Morgengebet. cfr. Morgenbedd.

Morgensiid. f. Die gegen Morgen oder Osten gelegene Seite eines Dinges.

Morgenslaap. f. Der Schlaf in den Frühstunden, die Morgenruh'.

Morgensprake. f. 1) In Bremen, auch wol in Hamburg und Lübek, und den übrigen ehemaligen Hansestädten, mit alter Stadtverfassung, an der Ostsee, wie Rostok, Stralsund 2c., die vorlaüfige Berathung der vornehmsten Glieder des Raths, ehe sich das ganze Rathskollegium versammelt; sonst auch Morgenraad genannt, consilium matutinum. Daher ist die volksthümliche Redensart entstanden: Morgensprake holden: Die Köpfe zusammen stecken, über Etwas rathschlagen, ohne Zuziehung der Anderen, obwol diese die Sache, über die verhandelt wird, in gleichem Maße angeht, mithin im Geheimen Einiger Etwas verabreden, was der Mehrheit aufgedrungen werden soll. Also geschieht's bei den Reichstags- und Landtags-Wahlen! Da giebt es einige Macher, de 'n dügdig Muulwark an 'n Deets hebbet, welche die urtheilslosen Urwähler begreiflich machen, sie, die Macher allein wären es, welche, weil sie die Staatskunst und Staatsweisheit mit Löffeln eingetrichtert bekommen, das Volkswohlsein, die Volkswohlfahrt zu fördern vermöchten. Und dann schreien düsse Upwickeler in eere grote un lüttje Tidungen uut: Die Wahlen haben des Volkes Willen zum Ausdruck gebracht! — Der da ist gemacht, müßten sie hinzusetzen, wären sie ehrliche Leüte. it. Im Allgemeinen über seine persönlichen Angelegenheiten rathschlagen. — 2) Die Versammlung und Berathschlagung der Glieder einer Gesellschaft, insonderheit die Zusammenkunft der Handwerkszünfte, in welcher sie über die Angelegenheiten ihrer Zunft verhandeln und sich darüber berathschlagen, Conventum et consultatio opificum matutina. Es geschieht solches des Morgens; wie vor Zeiten, und so auch noch heüt' zu Tage, alle feierlichen und gerichtlichen Handlungen des Vormittags vorgenommen wurden und werden, es sei denn, daß in außerordentlichen Fällen auch Nachmittags-Sitzungen anberaumt werden müssen. In Königsberg i. Pr. finden die Versammlungen der Zünfte auf dem Junkerhofe Statt. — 3) Morgensprake halen oder holden, sagt man im gemeinen Leben von denen, die schon früh am Morgen ins Wirthshaus gehen, um bei Wein, Bier, Konjak ihr Licht leüchten zu lassen in der Unterhaltung über bürgerliche und Kirchen-Politik 2c.!

Morgensprakesheer. f. So heißt in Bremen 2c. das Senatsmitglied, der Rathsherr, welcher, unter öffentlichem Ansehen, bei den Versammlungen der Zünfte gegenwärtig ist, nicht nur, um den Berathschlagungen Ansehen und Gewicht zu geben, sondern auch, um zu verhindern, daß in solchen Versammlungen Etwas verhandelt werde, das zu Aufruhr und Meüterei Anlaß geben könne. Dieses gründet sich auf Art. 6 der Eeendragt. (Brem. W. B. III, 188, 189.) In den neüeren Städteverfassungen führt dieses Mitglied des Magistrats den Titel des Assessors, Beisitzers, der betreffenden Innung, Zunft.

Morgensteern, —stiern. f. Der Planet Venus zu der Zeit, in welcher er vor der Sonne aufgeht und daher in den letzten Stunden der Nacht am östlichen Himmel sichtbar ist. Woher kümmst du so frö denn al, Herr Morgenstiern, — woher so ball in dene blanke Morgendracht un in din Hoor, dat golden lacht, mit dine Ogen kloor un blau un rendlich wuschen in 'n Morgendau? (Edw. Hobein, Blömings un Blomen S. 25.) Lat. Lucifer, der Lichtbringer, bei den Griechen φοςφορος, in der Griech. und Röm. Mythologie Sohn der Aurora, vor welcher er auf einem weißen Roß einherzieht. it. Bildlich ein Streitkolben, eine Schlagwaffe, welche im Mittelalter gebraüchlich war, und in einer Keüle bestand, die an ihrem kolbigen Ende mit eisernen Spitzen und Stacheln versehen war und, dem Hortleder zufolge, 1847 erfunden sein soll. Man sieht sie in Waffensammlungen. — Awendsteern, —stiern. f. heißt die Venus, wenn sie nach Sonnen-Untergang am Abendhimmel ihren prachtvollen Glanz entfaltet. Die Verschiedenheit der Stellungen der Venus am Morgen- und Abendhimmel wird durch den Umlauf der Wandelsterne um die Sonne bedingt. Büst ok al werrer tidig da un löpst de Sünn' bedräplich na, Du lewe schöne Abendstiern! Harst du en Kuß denn gorto giern? He trippelt munter achterim, ik werr' he haalt se doch nig in. (Edw. Hobein S. 30.) Hesperus ist des Lucifer's Name als Abendstern, und in dieser Bedeütung reitet er auf einem schwarzen Roß. Daher waren ihm die Reitpferde geheiligt. — Lucifer heißt auch der Fürst der Finsterniß, da die Kirchenväter eine Stelle des Jesaias 9, 22, in welcher der König von Babylon mit dem Morgenstern verglichen wird, vom Gottseibeiuns verstehen.

Morgenstraal. f. Der erste Strahl der Sonne, wenn sie über den Gesichtskreis zu treten beginnt.

Morgenstund, —**stunn.** f. Wie im Hochd. die Stunde des Morgens oder der Morgenzeit, und bildlich auch der Morgen, oder die Morgenzeit selbst. Dem Sprichwort, Morgenstund' hett Gold in'n Mund, Aurora musis amica, steht gegenüber: De frö upsteit, de veel verteert, de laat upsteit, Godd ook erneert. Und der Propsteier Bauer, Holstein, erwidert auf die Morgenstund hat Gold im Mund, in seiner derben Sprechweise: Aver de Awendstünn hett Lood in 'n Aars: Aber die Abendstunde hat Blei im Hintern!

Morgensupp. f. Das Frühstück, bestehend in einer Mehl-, Milch- oder Biersuppe, wie es auf dem Lande noch vielfach Brauch ist, es auch vordem in den Städten war, bevor durch Einfuhr der Colonial-Erzeügnisse im 17. Jahrhundert der Genuß von Thee oder Kaffee, mit Backwaare, zum ersten Frühstück allgemeiner wurde. Man mut de Morgensupp nig to groot maken, datt man Awends ook wat hett: In der Jugend, oder beim Anfang einer eignen Wirthschaft, nicht zu viel aufgehen lassen, um Abends, im Alter, nicht darben zu müssen. Dat is man 'n Morgensupp, das ist nur ein Frühstück! d. h.: Es ist nicht viel.

Morgensünn, —**sünne.** f. Der Glanz der Sonne am Morgen, bei und kurz nach ihrem Aufgange. Wi arbeeden van de Morgenbet an de Awendsünne: Wir arbeiten den ganzen Tag. De frö'e Morgensünn' flirrte al achter de Bargen up, un künnigte de moiste Harvstdag an: Die frühe Morgensonne flimmerte schon hinter den Bergen auf und verkündete den schönsten Herbsttag. De Morgensunne glinstert an Diin moosig Hööd: Die Morgensonne glänzt auf Dein bemoostes Haupt!

Morgentiid. f. Der Morgen, als ein Theil der Zeit betrachtet, die Morgenzeit. To frö'er Morgentiid uutgaan: Am frühen Morgen ausgehen.

Morgenwacht. f. Im Kriegs- und im Seewesen die Wache, Wachzeit, welche um die Morgenzeit fällt, und unmittelbar auf die Nachtwache folgt; it. bildlich die frühe Morgenzeit.

Morgenwarts. adv. Gegen Morgen, der Himmelsgegend nach, in östlicher Richtung. Morgenwarts gaan, wanen: Morgenwärts gehen, wohnen.

Morgenwind. f. Ein Wind, der aus Morgen oder Osten weht. it. Jede Luftströmung, die in der Morgenzeit und am Vormittage herrschend bleibt. De Wind is 'morgens forsch, 's namiddags ward he dalen, abnehmen, un 's avens hebbt wi stille Lucht, Windstille.

Moorgras. f. Wie im Hochd., ein auf dem Moorboden wachsendes Riedgras, Segge, Carex cespitosa *L.*, zur Familie der Cyperaceen gehörig.

Moorgrund. f. Der Moorboden, Schlammboden, schlammartige Grund, ein vom Salz-, bezw. vom Süßwasser durchfeüchteter Morast.

Moorhauer. f. Ein eisernes, mit hölzernem Stiel als Handhabe, versehenes Werkzeüg, von Gestalt eines krummen Hackmessers, womit man die Grassoden von einander haut, die aus den zwischen den Ackerfeldern befindlichen Gräben abgestochen und aufs Land geworfen werden. (Holstein.)

Moorig. adj. adv. Moorartig, morastig. 'n moorig Land: Ein Land voll von Mooren. 'n morigen Grund: Ein morastiger, ein Sumpfboden. Von Aalen, Fischen sagt man: se smekkt moorig, wenn sie den Beigeschmack von morastigem Wasser haben. Im mittlern Lat. morinus, morosus. — **Anmoorig.** adj. Etwas moorartig. Dat Land is anmoorig, wenn es mit etwas Moorerde vermengt ist.

Moorime. f. Ältere Niedersächsische Benennung statt Moor. In 'n Moorime wanen: Auf dem Moore wohnen.

Morinell, Mornelle. f. Zur Vögelgattung Regenpfeifer, Charadrius *L.*, aus der Ordnung der Sumpfvögel gehörig. Ch. morinellus *L.* lebt im hohen Norden, kommt aber auf seinen Durchzügen schaarenweise zu uns. Weil er auf der Brust einen gelben Flecken hat, heißt er in manchen Gegenden Citronen-, auch Pomeranzenvogel; Franz. plumier d'or. Der Vogel ist sehr dumm, weshalb er von den Engländern Dotterel genannt wird. Sein Fleisch ist schmackhaft.

Moorisch, **moorisk.** adj. Dem schwarzen Menschenschlage, dem Neger ähnlich; was zu ihm, dem Bewohner des Innern von Afrika rc. gehört. Dagegen — **maurisch,** —**maurisk.** adj. wenn die Völkerschaften von Nord-Afrika, dem Mauritanien der alten Erdbeschreibung gemeint sind.

Morisonsche Pillen. f. pl. Ein dem Platt. Ackerbürger und Landmann durch Zeitungsschreierei wohl bekannt gewordenes Hausmittel gegen Übel allerlei Art, die aber mit Vorsicht zu gebrauchen sind, da sie sehr schnell und stark auf den Stuhl wirken.

Moritts, der männliche Name Moriz, so viel als der Dunkelfarbige, verdeütscht für Mauritius, der Märtyrer, den die Römische Kirche unter die Heiligen versetzt hat, dessen Gedächtniß sie an seinem Namenstage, den 22 September, früher durch eine stille Messe feierte, was aber gegenwärtig in Vergessenheit gerathen zu sein scheint. Viele Kirchen und geistliche Stiftungen, pia corpora, sind dem heil. Mauritius geweiht, so u. a. ein Collegiatstift bei Münster, unfern dieser Stadt an deren Morgenseite belegen, welches, reich begütert wie es war, in der Franzosenzeit verweltlicht worden ist. In dieser Zeit bildete das Stift den Mittelpunkt eines Cantons in dem durch das kaiserl. Decret vom 28. April 1811 gebildeten Lippe-Departement du grand Empire français. Der Canton umfaßte die vier Mairien Mauritz, Rienberg, Telgte und Wolbeck und hatte nach der Zählung von 1812 eine Einwohnerzahl von 9987 Seelen. Zur Mairie St. Mauritz gehörten die Bauerschaften Bach, Gerde, Delsdrup, Geest, Gelmer, Getdrup, das Kirchdorf Gimte, die gleichnamige Bauerschaft, das Kirchdorf Handrup nebst der Bauerschaft gleichen Namens, das Kirchdorf Hüdrup, die Bauerschaften Kasewinkel, Kemper, Laer, Lowelinglo'e, St. Mauritz, Mellenbek, Sandrup, Sudhof, Weese und Willbrenning. Die Stiftskirche blieb, was sie schon immer gewesen war, Pfarrkirche unter ihrem Dr

hanten, dem zwei Kapläne beigegeben waren. St. Mauritz, obwol eine selbständige Bürgermeisterei bildend, ist gewissermaßen eine Vorstadt von Münster, in der während des letzten halben Jahrhunderts viele Landhäuser und Vergnügungsplätze für das Stadt-Philisterium Münster entstanden sind.

Morittsen. f. pl. Meklenburgische Verstümmelung des Lat. mores, Sitten. Di will 'k de Morittsen leren, liren! eine Drohformel. Dir will ich ein anständiges Betragen beibringen!

Mork. f. Nebenform zu Mobel, Mook S. 606, und Moolsch, Moolsche S. 618. Äppele in't Mork leggen: Daueräpfel zum Mürbwerden auflegen.

Moorke. f. Die Cypraea-Muschel. (Ostfriesland.)

Moorkrabbe, —**krabber.** f. Ein Hacke, mit fünf Zinken und darüber, dienend zum Aufreißen und Auflockern des Moors. (Desgleichen.)

Morlink. adv. Heüte Morgens. (Pommern.) cfr. 's morgens.

Moorläne, —**lüünink.** f. Ein Sperling, Passer *L.*, der in Moor-, morastigen und sumpfigen, mit Rohr bewachsenen Gegenden seine Nahrung sucht.

Moormaier. f. Ein Maier im Moore, ein Ansiedler in demselben, colonus in terra palustri et bituminosa, in Niedersächsischen, Lateinisch geschriebenen, Urkunden.

Mormonen. f. pl. So nennt man, nach einem eingebildeten Glaubens- und Kriegshelden Mormon, eine religiöse, aber auch politische Sekte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Anhänger sich „Heilige des jüngsten Tages," latter Day Saints, nennen. Von einem Schwärmer, Namens Joe Smith, im Staate Vermont 1805 geboren, gestiftet, hat sich dieselbe, unter dem neüen, jugendlichen Propheten am 1. Juni 1830 zu Fayetteville, im Staate Ohio, zu einer förmlichen Gemeinde eingerichtet, die, aus einigen hundert Mitgliedern bestehend, auf ihrer Wanderung nach dem fernen Westen, und nach periodischen Niederlassungen während derselben, über die Cordilleren von Nordamerika, das Felsengebirge, Rocky Mountains, hinweg, an dem großen Salzsee, great Salt Lake, im Juta-, Utah-Gebiet, im Jahre 1848 angelangt ist, wo sie ihre ständige Niederlassung aufgeschlagen zu haben scheint, die zwei Jahre darauf schon an 50,000 Seelen zählte. Dieses rasche Wachsthum der Gemeinde ist ohne Zweifel die Folge einer Offenbarung des Schwärmers Smith, der, in den grassesten Materialismus versinkend, 1842 den Glaubenssatz verkündete, daß die Heiligen des jüngsten Gerichts in die Fußstapfen Salomo's und David's zu treten hätten, um den Freüden des Paradieses nach den Einbildungen des Jslaam theilhaftig werden zu können. Deütsche Auswanderer-Familien mit vielen mannbaren und heranwachsenden Töchtern müssen nach der Salt Lake City ihre Schritte lenken, um diese weiblichen Glieder der Familie rasch an den Mann zu bringen!! Aber aufs Tanzen und Walzen müssen die Mannfähigen Verzicht leisten, dies wilde Vergnügen, wenn's eins ist, ist verpönt! Die Eisenbahn nach Californien, von Osten her, führt durch den Juta-Staat unmittelbar an dem Großen Salzsee vorüber.

Morne. adv. Morgen. We baling were, die were morne doot: Wer heüte lebe, sei morgen vielleicht schon todt (während einer Pest). Lappenb. Geschq. S. 79, 96. Veraltet.

Moroos, —**röös.** adj. adv. Finster, grämlich, murrköpfisch, mürrisch. Lat. morosus mit dem Hauptwort debitor, in der Rechtssprache, ein saumseliger Schuldner.

Morosität. f. Das mürrische Wesen, die Grämlichkeit; die Saumseligkeit eines Schuldners. Vom Lat. Morositas.

Morpheus. f. In der griechisch. Götterlehre, der Sohn des Schlafes und der Gott der Träume, eigentlich der Gestalter, weil er dem Schlafenden verschiedene Bilder vorführt. Der Latinsche Buur nimmt den Morpheus gern in den Mund, um mit seiner aus Colportage-Scharteken geschöpften Bildung und Gelehrsamkeit zu prahlen.

Morphin, —**phium.** f. In der Scheidekunst, ein stickstoffhaltiges Alkaloïd, der wirksamste Bestandtheil des Opiums, dessen verschiedene Handelssorten sehr ungleiche Mengen davon enthalten.

Moorplanten. f. pl. Pflanzen, welche in moorigem und sumpfigen Boden wachsen, und nachdem sie verfault sind, den Torf liefern.

Moorqwabbe. f. Eine Art des Kabeljaus oder Stockfisches, aus der Gattung Quappe, Lota *Cuv.*, in System L. molva *Cuv.*, der Leeg, von den Dänen Moer- und Krollquabbe genannt.

Morrbir, —**biist.** f. Meklenburgsche Bezeichnung eines schmutzigen, unsauber gekleideten, unreinlich sich haltenden Frauenzimmers, einer sog. Dreckfinke.

Morren, mörrern. v. Morden. (Pommern.)

Morrkuul. f. Meklenburgsche Abkürzung und Aussprache von Modder-, Mudderkule: Eine Schlamm-, Abtritts-, Mistgrube.

Moorsch, möörsch. adj. Was zu einem Moore gehört, was daher stammt. De moorsche Aa: Das vom Hochmoor kommende Fließ. n' möörsker Buur: Ein Bauer aus einer Moor-Colonie. — **Avermoorsch, möörsk.** adj. Jenseits des Moors, was von der andern Seite des Moors herkommt. **Avermöörske,** oder **avermöörsk Buren,** nennt man in Bremen die Bauern, welche die hohe Geest hinter dem Moore bewohnen und sich ebenso sehr durch ihre einförmige Kleidertracht, als durch ihre Sprache von anderen, in der Nachbarschaft der Stadt angesessenen, Bauern unterscheiden. (Brem. W. B. III, 186.)

Morschall. f. Meklenburgische Aussprache des Marschalks S. 510.

Morschen. v. Morsch werden. (Kurbraunschweig.)

Morseel. f. Ein Bissen, ein kleines Stück. En fett Morseel van 'r Hennen: Ein fettes Huhn, als Ganzes betrachtet; it. ein fetter Bissen von einem Hühnerbraten. Aus dem Lat. Morsellus, Dim. von Morsus, welches im mittl. Lat. oft für ein kleines Stück überhaupt vorkommt; Franz. Morceau; daher auch der Name der —

Morsellen, f. pl. und **Magenmorsellen,** gewürzte Zuckerstückchen von länglich viereckiger Form, welche früher ausschließlich von den Apothekern angefertigt und von diesen in Schachteln zu Neüjahrsgeschenken an ihre Kunden versendet

wurden. Jetzt macht jeder Conditor Morsellen, die der Städter auch fast nur unter dem Namen Bonbons kennt. Ihr Verbrauch, auch auf dem Lande durch ständige Krämer und Hausirer, ist so groß, daß eigene Werkstätten, Fabriken, nur mit ihrer Herstellung sich beschäftigen.

Moorsnepp. s. Eine allgemeine Benennung derjenigen Schnepfen, welche sich gewöhnlich in Mooren und Sümpfen aufhalten, und wohin die Haarschnepfe, oder große Bekassine, Scolopax gallinago *L.*, die Moorschnepfe oder kleine Bekassine, S. gallinula *L.*, und die bei uns seltene Doppel- oder große Sumpf-Schnepfe, S. major *L.*, gehören; zum Unterschiede von den Waldschnepfen, unter deren vier bei uns lebenden Arten S. rusticola *L.*, die wichtigste ist.

Mort. s. Der Marder. De süt 'n Mort för 'n Voss an: Der irrt sich gründlich! Mit 'n Angelstokk geit de Narr in 'n Wold Morten to fangen, sagt man von einem Menschen, der nicht weiß, wie er eine Sache anfangen soll. (Pommern.)

Mortalität. s. Aus dem Lat.: Die Sterblichkeit. it. Die Anzahl der Verstorbenen. Mortalitäts-Tabellen enthalten die Zahl der Geborenen und Gestorbenen, die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen und die Zahl der ein bestimmtes Alter Erreichenden, Nachweisungen, welche die Grundlage bilden für die Arbeiten der Lebensversicherungs-Gesellschaften, der Renten-Anstalten, der sog. Sterbekassen rc. it. Der Alp. (Meklenburg.)

Mortaan. s. Gemengtes Metall, Glockenspeise. it. Messing. Im Munde des gemeinen Mannes verderbt aus Metall. En mortanen Möser: Ein Mörser aus Metall oder Messing. (Bremen, Stadt und Land.)

Mortifikatschoon. s. Vom Lat., in der Gerichtssprache, die Ungültigkeits-Erklärung eines Schuldscheins oder sonst einer Urkunde, die Tilgung, Vernichtung derselben. — **Mortifikatschoonszeddel.** s. Der Mortifications- oder Tilgungsschein, der eine Forderung, eine Obligations- oder Wechselschuld rc. für ungültig erklärt. — **Mortificeeren.** v. Für ungültig erklären, vernichten, eine Schrift. it. Tödten, todtschlagen, vertilgen. — **Mortisdonatschoon.** s. Eine Schenkung auf den Todesfall. — **Mortjee.** s. Franz. mortier: Ein Feüermörser, ein Bombenketel, Kessel.

Mortriden. s. u. v. Das Alpdrücken. (Meklenburg.)

Mortuarium. s. Vom Lat.: In der Rechtssprache Bezeichnung aller geistlichen Körperschaften und Stiftungen, Kirchen, Klöster, rücksichtlich des Besitzes unbeweglicher Güter, an die die Bedingung der Unveräußerlichkeit geknüpft ist und die somit für den öffentlichen Verkehr gleichsam abgestorben sind, daher sie auch Göder to 'r dodigen Hand, Güter zur todten Hand, genannt werden; für eine gesunde Volkswirthschaft eine Schädigung ihrer Nutzungen.

Moorvaagd. s. Der Aufseher bei Ausbeütung eines Torfmoors.

Moorvagel. s. Das schwarze Wasserhuhn, Fulica atra *L.*, im Engl. Moorken genannt. — **Moorvägelken.** s. Die braune Grasmücke, Motacilla Sylvia *Gmel.*

Moorwater. s. Das Moor-, Sumpfwasser auf moorigem Grunde, in einem Torfstich.

Moorwortel, —**wörtel,** —**wurtel, Murrwortel** s. Die Pastinake, Pastinaca sativa *L.*, zur Pflanzenfamilie der Umbellaten gehörig, die wildwachsend eine lockere Mooreerde liebt, wegen ihrer rübenartigen, starken, eßbaren Wurzel in unseren Gärten auf tiefgründigem, nahrhaftem, tiefgegrabenem, nicht frisch gedüngtem Boden angebaut wird. Die Pastinake gibt auch gutes Futter für Mastvieh und Milchkühe. In Hamburg und Holstein braucht die Redensart Moorwörtele Fööt un Petersiljen Scho! eine Verhöhnung der eitelen Gecken, die ihre großen Füße in enge Schuhe klemmen. — Junius, in Etym. Angl. bemerkt, daß Mora an einigen Orten Englands eine Wurzel bedeüte. Angels. Feldmoru: die Pastinake. — 2) Die Mohrrübe, Möhre, gelbe Rübe, Daucus Carota sativa *L.*, eine Kulturpflanze in den verschiedensten Varietäten und Abänderungen in der gelben Farbe. Da kann man Mohrrüben druf säe'n, du'en, sagt der Richt. Berl. S. 52, wenn Jemand sich den Hals nicht gewaschen hat. cfr. Petersilie. it. In Osnabrück ist Murrwortel ein Beiname der Drescher, weil sie zu Mittag nur Gemüse bekommen, für das übrige aber selbst sorgen müssen. (Strodtmann S. 333.)

Moos, Muus. s. Möse. pl. Ein dünn, breiartig gekochtes Gemüse, das Mus im Hochd., wozu alle Kohlarten, klein gehackt, verwendet werden, am Niederrhein insonderheit auch die Stengel der Blätter der Nauriüben. Röven gifft good Moos: Ein Gemüse von den Blättern der weißen Rübe, verschieden von der Stengelrübe, gilt dem gemeinen Mann für ein schmackhaftes Gericht, nicht so der wohlhabende Gutschmecker; daher das Osnabrücker Sprichwort: He lett Roven good Moos siin: Er läßt sich Alles gefallen. (Strodtmann S. 140.) it. Brei überhaupt, von Brod, Mehl, Obst zubereitet. Brood-, Meelmoos: Ein aus Brod, bezw. Mehl mit Milch angerührte und gezuckerte Vorspeise. Appelmoos: Brei von Äpfeln, Apfel-Campôt, wie man sich in städtischen Speisehäusern (Restaurationen) ausdrücken muß, um sich verständlich zu machen. Appelmoos mit Melk ist in Holstein eine beliebte Löffelspeise, — seltsame Zusammenstellung! Plumenmoos: Das Pflaumenmus, die im Herbste zu einem Brei eingekochten Zwetschen, das auf Brod die Stelle der Butter, des Schmalzes vertritt. Suurmoos: Sauerkraut, ein Wintergericht. Sutermoos: In Lübek ein Gericht von aufgewärmtem Stockfisch, mit Semmel und Milch zu Mus, Brei, gekocht. In Bremen hat man die Erziehungsregel, Kinder mötet nig alle Möse schmekken willen: Kinder müssen nicht von Allem, was sie haben wollen, hübsch warten müssen sie und bescheiden sein. Moos, Muus wie Mies: drückt Gleichheit und Gleichgültigkeit aus. Holl. Moes.

Moos, Mos, Moss, Most, Moswark, Mosk. s. Moose, Mosse. pl. Das Moos, in der Sprache des botanischen Systems Musci, Musci, kryptogamische Pflanzen, welche das

Übergang von den höheren Gefäß-Kryptogamen (Farrenkraütern, cfr. Faarn I, 431) und den niederen Zellen-Kryptogamen (Alger, Flechten I, 471, und Pilzen) bilden, zerfallen in Loovmoose, Laubmose, M. frondusi, und Levermoose, Lebermose, M. hepatici. Islannsch Most: Isländisch Moos, das berühmte Stärkemittel für Genesende, Lichen islandicus *L.*, Cetraria islandica *Achar.*, Schuppenflecht-, Laugen-, Purgirmoos. Moch hört man für Moos in den slawisch gemischten Gegenden. — Die grüne Keimpflanze, von den Botanikern Schistastega osmundacea genannt, eines kleinen zierlichen Mooses, ist unschuldig in den Ruf gekommen, daß sie leüchte, obwol es wahr ist, daß, wenn diese zarten, grünen Fäden in der Dämmerung oder im Halbdunkel einer Felsenhöhle betrachtet, sie ein prächtiges, smaragdgrünes Licht auszustrahlen scheinen, dennoch handelt es sich dabei nur um eine Reflex-Erscheinung, wie bei dem Leüchten der Thieraugen. — Unter Moos versteht der Richt. Berl. S. 52 Geld, besonders in der Studentensprache.

Mosa'ik. f. Die musivische Arbeit, die Kunst, aus farbigen Steinchen, Glasstiften und Holzklötzchen Schöpfungen der Malerei nachzuahmen, daher man sie auch Mosa'ikmalerei zu nennen pflegt: Die Kenntniß dieser Kunst geht bis in das graueste Alterthum zurück. Ohne Zweifel gelangt sie mit dem Namen von Indien aus zu den Griechen, die sie vor Alexanders des Großen Zeit zur Verzierung der Fußböden, namentlich in den inneren Tempelhallen, dann auch in den Vorhöfen, Saülengängen und Prunkgemächern benutzten, eine Anwendung, die, im Lichte der Gegenwart von uns in allerdings sehr beschränktem Maßstabe als Mosa'ikpflaster nachgeahmt wird. Unter den in den, von der Asche des Vesuvs verschütteten Städten Herculanum und Pompeji ausgegrabenen Haüsern gibt es kaum eins, das nicht mit Mosa'ik-Verzierungen an Fußböden und Wänden geschmückt wäre. Die Mosa'ik hat ihre Geschichte. Nach Rom verpflanzt beginnt ihre Blühtezeit mit der Erhebung der italiänischen Malerei in der Romanischen Kunstepoche. Ungemein zahlreich sind in Italien ihre Schöpfungen aus dem 12. und 13. Jahrhundert, Meisterwerke enthaltend, bei deren Anschauung der überraschte Betrachter in Bewunderung über die kunstsinnige Geduld des Mosa'isten unwillkürlich ausbricht. Auch heüte noch beschäftigt die Italiäner die Masa'ikmalerei, aber die Werke, die sie schaffen, namentlich in Rom und Florenz, beschränken sich auf Verzierungen von Schmuckgegenständen und auf sogen. Nippsachen, die, wie hübsch sie auch sein mögen, sich mit den großen Kunst-Werken der Vorfahren gar nicht vergleichen lassen. Ital. opere musaico. Franz. oeuvre mosaique.

Mosa'isch. adj. Alles, was von Moses herrührt, was sich auf ihn bezieht. De Mosa'ische Religion: Die von Moses seinen Landesleüten verkündete, die Einheit Gottes lehrende, Religion, die man auch de Juudsche Religion nennt, weil das Jüdische, über den ganzen Erdkreis zerstreüte, Volk es allein ist, das sich zu ihr bekennt. — Mosa'isch Gold, oder Mussivgold, unechtes Muschelgold, aureum mosaicum s. musaicum, eine messingähnliche Legirung von Kupfer und Zink.

Mosa'ismus. f. Der Inbegriff all' der Ideen und Wahrheiten, Einrichtungen und Gewohnheiten, Sitten, Gebraüche und Gesetze, die sich auf der Grundlage der religiösen, bürgerlichen und politischen Gestaltung entwickelt haben, die dem Israelitischen Volke durch Moses zu Theil geworden ist.

Mosa'ist. f. Ein Arbeiter in Mosa'ik, ein Musiv-Arbeiter. it. Ein Steinpflasterer, der Fußböden legt und dieselben mit allerlei Figuren nach vorliegenden Zeichnungen in bunten Steinen zu schmücken versteht. it. Ein Tischler, der auf die Holt-Mosa'ik eingeübt ist und sie zum Schmuck von Hausgeräth verwerthet.

Moschee. f. Durch Vermittelung des italiänischen Moschoa vom Arabischen Medschid, d. i. Anbetungsort, in unsere Sprache übergegangene Benennung der mohammedanischen Bethaüser, besonders der kleineren, während die großen Tempel Dschamis oder Kullijets heißen, die mit zwei, auch mehreren Minarets S. 568, versehen sind. cfr. Mohammed S. 613. Die Moschee ist im Islaam das, was in der Christenheit die Kirche ist, ein Gotteshaus.

Moschus. f. Ein Name, welchen auch der Besem I, 127, und der Desem I, 326, der Bisam führt, und welcher wie dieser unstreitig morgenländischen Stammes ist. Der Moschusgeruch findet sich in der Natur, außerdem in den Art. Desemkatt I, 326 erwähnten zwei Thieren, noch bei anderen Thieren, ja auch bei Pflanzen verbreitet. Unter den Letzteren erinnert daran von unseren inheimischen Gewächsen das —

Moschuskruud. f. Das Bisamkraut, Adoxa moschatellina *L.*, das Moschuskraut, ein zierliches Pflänzchen aus der Familie der Caprifoliaceen, an schattigen Orten, in Hecken, Gebüschen, an Bachufern 2c. wachsend, und auch die gemeine weiße Rübe riecht bisweilen schwach nach Moschus. Eine darnach riechende Substanz, künstlichen Moschus, erhält man beim Kochen des Bernsteinöls mit concentrirter Salpetersaüre.

Moosculör, —farwe. f. Die braune Farbe, womit das als Hausarbeit auf dem Lande eigen gewebte Wollenzeüg gefärbt wird.

Mosen. v. Zu Muus machen, quetschen, zerquetschen, drücken, zerdrücken, kneten, rühren, mengen, daß ein Brei entsteht. it. Essen. He kann good mosen: Er kann tüchtig essen, ist bei gutem Appetit. it. Einen derb prügeln. Ik will Di mosen: Ich will Dich ganz weich, gleichsam zu Moos, Muus, prügeln. (Osnabrück. Strodtmann S. 140.) cfr. Mausen S. 526, musen.

Moses. Unter den Volksführern und Gesetzgebern des Alterthums der größte und weiseste, der auch der größte und weiseste bleiben wird in allen nach uns kommenden Zeiten, Moses, der im ägyptischen Tempeldienst zu Heliopolis gebildete Priester, welcher als solcher den Namen Osarseph führte. Er wußte den schlimmen Neigungen seines unwissenden Volks mit der unerschütterlichen Macht seines erleüchteten Geistes zu begegnen und es so zu leiten, daß sein großer Plan

ein israelitisches Reich zu begründen, gefördert wurde. Man schlage das 21. Cap. im vierten der Bücher Mose auf und lese die wunderbare Geschichte von der durch ihn geschehenen Aufrichtung der Ehernen Schlange als sichtbares Zeichen des Heils. Lasse man die abenteüerliche Erzählung von den feürigen Schlangen als das fallen, was sie ist, als eine dem Orient angehörende Ausschmückung, oder was treffender sein dürfte, als allegorische Andeütung einer um sich greifenden, aufrührerischen Stimmung im israelitischen Volke, das ein sichtbares Gottesbild verlangte. Er willfahrte dem Volke, indem er demselben die Eherne Schlange gab, die als Idol ägyptischen Tempeldienstes den weltumfassenden Gott Amun darstellte und erst in späterer Zeit durch König Hiskia als Götzenbild zerstört wurde. Die Folgerung davon ist die, daß ein Ungeheüer, wie das Volk es ist, nach seiner Art beschäftigt werden muß, damit es nicht Unheil stifte, vielmehr um es zum Heile des großen Ganzen verwenden zu können. (F. Carion, Jakob Pennink. Roman-Zeitung XVII, 251, 252.) — Von dem Heerführer der Kinder Israels hat man in Hamburg den Ausruf der Verwunderung: Üm Moses willen! und die gemeinen Volksreime: Moses un de Profeeten, de hoorden dat se sweeten, un as se nig meer künnen, do seeden se det weren Sünnen — gebildet, den man Demjenigen zuruft, der Etwas unternimmt, wozu ihm das Vermögen fehlt. He hett Moses un de Profeeten: Er hat viel Geld. Moses hett keen Balken ünnerleggt! bezieht sich auf den frühern, doch längst überwundenen, Widerwillen aufs Eis, bezw. zur See zu gehen. (Schütze III, 113, 114.) Well is de klökste Mensk west? De Kardinaol dachte hen un hiär, sagg von Sokrates, Aristoteles, Plato 2c. Ne, Alle nich, sagg ik — et is Moses! Eenen Juden te bedreigen häölt schwaor, aower den ganßen Tropp 40 Jaohr in de Wüste an de Riäse herüm te dreihen, dao häört viel to. (Landois S. 104.)

Moosflechte. s. Eine Art der kryptogamischen Gewächse, von ihrer Ähnlichkeit mit dem Moose so genannt, Lichen saxatilis *L.*, auf Klippen, Steinen, an Brunnen vorkommend.

Mooshuus, Muushuus. s. Ein Speisehaus. cfr. Maushaus S. 526.

Moosharke. s. Eine Harke, ein Rechen, mit weitlaüfig stehenden Zähnen, damit das Moos in den Wäldern zusammen zu rechen.

Mosig. adj. Musig, zu Muus, Brei gemacht, geworden. it. Mit Moos überzogen, bemoost. De Böme sünt mosig: Die Baüme sind mit Moos bekleidet. 'n mosig Hoovd: Ein bemoostes Haupt, bildlicher Ausdruck statt alter Mann, in der Studentensprache, ein Bursch, der mehr Semester, als nöthig ist, auf der Hochschule zubringt, und da die kostbare Jugendzeit mehr auf dem Fechtboden und in Bierkneipen, als in den Hörsälen verbringt. Hinaus mit ihm aus der alma mater per consilium abeundi, dem Verführer und Verderber der Füchse!

Mosigt. adj. adv. Breiweich, allzumürbe. E[n] mosigt Appel: Ein überreifer Apfel.

Moosimme. s. Eins mit Hummel I, 731, Bomb[us] *Latr.*, Insektengattung aus der Ordnung der Hymenopteren und der Familie de[r] Blumenwespen oder Bienen, Immen, Ant[ho]philae. Die bekanntesten in Deütschl[and] vorkommenden Arten sind: Die Erdhummel, B. terrestris *Latr. Fabr.*, Apis terrestris *L.*; die große Mooshummel, B. hypnorum *Latr.*; die kleine Mooshummel, B. mu[s]corum *Fabr.*, Apis muscorum *L.*; d[ie] Steinhummel, B. lapidarius *Fabr.*, d[ie] größte Deütsche Art; die Feldhummel, B. campestris *Fabr.*, wenig kleiner als d[ie] Steinhummel; und die Waldhummel, B. sylvarum *Fabr.*, Apis sylvarum *L.*, a[uf] waldigen Hügeln lebend.

Mooskrabbe, —krabber. s. Die Mooskratze, ei[n] Werkzeüg der Gärtner in Gestalt einer hohle[n] Schaufel, damit das Moos von den Baüme[n] abzukratzen, abzuschaufeln.

Mooskraam, Muuskraam. s. Gequetschter durch einander gerührter Kram oder Zeüg; au[ch] Speise, die zerquetscht und unsauber zu[ge]richtet wird; cfr. mosen.

Moosleed, Muusleed. s. Der Überdruß am Essen, die Übersättigung. cfr. Mausleed S. 5[..]

Moosleepel, Muusleepel. s. Ein Kinderlöffel.

Moospott. s. Ein Topf zum Gemüsekochen, zum Muuskochen des Obstes.

Moosrose. s. Von den zahlreichen Arten und Varietäten der Rose diejenige, deren Blühten-stiele und Kelche mosigdrüsig sind; Ros[a] muscosa *Ser.* Sie hat schön geschlossene, rosenrothe, in verschiedenen Farben-Ab-stufungen vorkommende Blühten und bedarf einen warmen Standort, sowie Schutz gegen strengen Frost.

Most, Must, Muss. s. Wie im Hochd., der Most, der ausgepreßte, zuckerhaltige Saft verschiedener Früchte vor der Gährung, in-sonderheit der Saft der Weintrauben, der kurzweg Most heißt. Sobann haben wir aber auch Äppel- und Berenmost, der Saft der ausgepreßten Äpfel, Birnen und Beeren, nach dessen Gährung der sog. Äpfel-, Birn- und Beerenwein entsteht. Ik wer: (werde) Dir zeigen, wo Bartel den Most holt! ist im Munde des Berliners eine Drohung; und wenn er sagt: Se weiß schonstens, wo 2c., so bezeichnet er damit ein junges Frauenzimmer, welches des Hymens bereits verlustig ist. He hett Must up 'n Tänen, auf den Zähnen, drückt in Dithm. dasselbe aus, was Haare auf den Zähnen haben, bedeütet. So dikke as Muis; sagt man da, wenn die Laüse dick auf einander sitzen. (Strodtmann S. 142, 333.) cfr. Morass S. 626. Notker und Willeram haben Most, Moste. Dän. Most. Schwed. Must. Engl. Must. Franz. Mout. Tschech. Most. Poln. Moszcz.

Mosteln, mosten, musten. v. Most machen. it. Nach dem Moste schmecken, wie es beim jungen Wein oft vorkommt.

Mostert, Mustert. (Musthart.) s. Der Mostrich, Möstrich, in Livland Mästling, der mit Most oder Weinessig zerriebene und zu einer Tunke zubereitete Senfsamen, vorzugsweise genossen bei gesottenem Rindfleisch, boeuf naturel, wie es bei den Franz. chefs de cuisine heißt. Franz. Moutarde. Ital. Mostarda.

Mostertpöttje. f. Ein Mostrich-, ein Senftöpfchen. Franz. Moutardier.

Mostig. adj. adv. Dem Moste ähnlich. De Wiin smekkt mostig: Er mostelt; cfr. mosteln.

Mostler. f. Ein Arbeiter, der den Most macht, der ihn durch Treten aus den Trauben preßt, wie es in den Weinbauländern bei den kleinen Weinbauern noch immer Brauch ist, während die Besitzer großer Weingelände sich mechanischer Preßmittel bedienen. Im Plattd. Sprachgebiet kennt man den Weinmost, den Mostler ꝛc. nur noch dem Namen nach, seitdem der Weinbau dem Kartoffelbau das Feld geraümt hat.

Moosswamm. f. Eine Art ganz weißer eßbarer Erdschwämme, Pilze, Fungi, welche unterm Moose wachsen, aber nur im Maimonat gefunden werden. Es ist der Agaricus prunulus *Fries.*, Trichotoma graveolens *Pers.*, der Pflanzenkundigen, der Maischwamm, Mufferon, der an dem eigenthümlichen Mehlgeruch leicht erkennbar ist. Von angenehmem Geschmack gibt der Mufferon oder Roßling ein vortreffliches Zugemüse und wird in Deütschland, Frankreich und Italien in Menge verspeist. Franz. Moucheron. Ital. Muscrone.

Moot, Mote 1. f. **Moten.** pl. Ein Stück, Theil, eine Scheibe, insofern das eine, wie das andere vom Ganzen, von einem größern Körper abgeschnitten ist. Holl. Moot.

Moot 2. f. Ein Flecken, Maal, auf der Haut, durch Druck oder Stoß entstanden. it. Ein Schmutzflecken. Holl. Moet.

Moot 3. f. Ein Knopf, bezw. eine Verdickung an einer Stange oder einem Meißel, welcher oder welche das tiefere Eindringen desselben in den Handgriff oder das Heft verhindert, bezw. dem Eindringen des betreffenden Gegenstandes Widerstand leistet und so zu sagen ein hemmendes Etwas ist. (Ostfriesl. Doornkaat II, 617.) Holl. Moet, mit vorigem Worte wol einerlei Ursprungs.

Moot 4. f. Cleve-Niederrheinischer Ausdruck für Mate. Maat S. 520: Das Maaß.

Moot 5. f. Der Zwang, die unausweichliche Nothwendigkeit; die Bestimmung, das Schicksal, ein Etwas, dem man nicht auszuweichen vermag. cfr. das v. moten ꝛc. Holl. Moet.

Moten, mauten. v. Muthen, ansuchen, z. B. um die Erlaubniß zum Betrieb eines Bergwerks, um Verleihung einer Präbende, Präwe in einer Stiftung. (Kurbraunschweig.)

Moten, möten, mutten, müeden. v. 1. Müssen; Bedürfniß haben; einem Zwang, einer Nothwendigkeit, dem Schicksal, einem Muß unterliegen. Flect. Ik moot, Du moost, he moot (oder: maut, maust, maut); wi mötet auch möten, wir müssen. Ik moste, ich mußte; ik hebbe most, ich habe gemußt; oder: Ik mut, Du must, he mutt, wi mutten. Ik musde, muste, ich mußte; ik hebbe must; Conj. möste. — Ik moot wat to eeten hebben; — ik mut nödig uutgaan; — ik moot wol, ik kann ja nig anders; — he hedd wol moten, denn dat hung heel nig van siin Willen af. — He moot wol: Er ist gezwungen. Möten is Dwang: Gegen die Nothwendigkeit, das Schicksal, hilft kein Straüben. Wenn de Buur nig moot, röget he nig Hand nog Foot: Hinter dem Bauer muß Zwang sein, wenn er 'was thun soll. 'n Doode un 'n Bruud, de möten uut 't Huus heruut, ein ostfriesisches Sprichwort. Mößt'e steht für mößt dor; das angehängte e ist sehr bezeichnend. He mößt'e sine heißt: Er müßte da sein. Wenn ik mut, mut ik, eine Redensart, die gebraucht wird, wenn man eine nothwendige Arbeit widerwillig verrichtet. Dat mötet ji nig anners seggen: Das sagt Ihr doch nur aus Höflichkeit; Ausweichung eines Compliments, wenn u. a. die Speisen, die eine Hausfrau hat auftragen lassen, lobt, oder der Gast ihr versichert, daß es ihm vorzüglich geschmeckt habe, so lehnt sie das Lob mit der gedachten Redensart ab. (Hamburg, Holstein.) — 2) Können. Dat moot nig helpen: Das kann nicht helfen. Denn schuld se nu alles wat se moste: Dann schalt sie nun so viel sie nur konnte. — 3) Dürfen. Das Steinhaus eines Friedebrechers wurde zerstört vnde (er) moste dat Hus nicht wedder buwen bynnen eneme iare. (Lappenb. Geschq. S. 68.) cfr. Mallen S. 527. Holl. moeten. Altfries. mota. Angelſ. motan; ik mot, ich kann, ich darf. Engl. I must, ich muß.

Motiv. f. Causa motiva, von motio, die Bewegung: Der Beweggrund oder der Antrieb, die Triebfeder, der Reiz, zu einer Handlung, welche, wenn sie als eine mit Bewußtsein vollzogene in Betracht kommen soll, vorzugsweise berücksichtigt werden muß; der Bestimmungsgrund. — **Motiveren.** v. Mit Gründen belegen und stützen, begründen, die Beweggründe und Ursachen angeben.

Motjen. v. Murren, brummen, seinen Unmuth und Verdruß durch Murren und Brummen zu erkennen geben; leise schelten und tadeln. Se motjed de hele Dag in Huus 'rum, sagt man von einer stets unzufriedenen Hausfrau, die bald mit den Kindern, bald mit dem Gesinde was vor hat; un se motjed achter alles, und sie keist hinter Jedem her. Se hett alltiid wat to motjen, un wenn man ook nog so good siin Best' deit, um hör na 'n Sinn to maken: Sie hat immer und ewig 'was zu mäkeln, zu brummen und zu murren, und wenn man auch noch so gut sein Bestes thut, um es nach ihrem Sinn zu machen. (Eben kein sonderliches Zeügniß, welches Doornkaat II, 619 seinen ostfriesischen Landsmänninnen ausstellt.)

Motjerig, —jerg. adj. Brummig, mürrisch, verdrießlich. (Desgleichen.)

Mots. adv. Anstatt moordꝫ, mordꝫ S. 627: Tüchtig. En mots Keerl: Ein tüchtiger Mann. (Graffschaft Mark.)

Mootschoon, Mutschoon. f. Das Lat. motio, Franz. motion: Bewegung, gebraucht zur Bezeichnung eines Spaziergangs, der, wenn er nicht Gesundheits halber gemacht wird, sündhafte Zeitverschwendung ist. it. Lächerlicherweise braucht man das Wort in Hamburg ꝛc. für jede im Freien genossene Erfrischung. So fragte, in Altona, eine Nachbarin die andere, die sie Abends vor der Hausthüre auf dem sog. Beischlag, mit einem Imbiß vor sich auf dem Schooße, sitzen sah:

Nabersch' maakt se sik ook en bitjen Motschoon? (Schütze III, 123, 124.)

Mott. f. Schlamm, in den Fischteichen. cfr. Mudde. Verschieden von Modd', Modde, Modder S. 606, das eine weitere Bedeütung hat. (Altmark.)

Motten, Mutten. f. pl. Die Motten, oder Schaben, Tineadae, Schmetterlingsfamilie aus der Abtheilung der Klein-, Nachtfalter, deren meist sehr kleine Raupen frei oder im Innern verschiedener Substanzen leben und ihre Umwandlung in einer selbst gesponnenen Hülle von zernagten Pflanzen- oder Thierstoffen durchmachen. Außer der Kornmotte, cfr. Koornworm S. 213, ist, wegen des Schadens, den sie anrichten kann, am berüchtigsten die Pelzmotte oder Haarschabe, Tinea pellionella *L.*, und dann auch die Kle'ermotte, T. sarcitella *L.*, und die Tapeten- oder Kutsenmotte, T. tapezionella *L.* Getödtet werden die Motten durch trockene Wärme, Sonnen- oder Ofenhitze, am sichersten zu vertilgen sind sie durch Arsenikdämpfe, ein Mittel, dessen Anwendung wegen seiner Gefährlichkeit nicht Jedermanns Sache ist. Außerdem wird gegen die Motten der Kampfer empfohlen, und haüfiges Lüften der von ihnen heimgesuchten Gegenstände. cfr. Mottenkruud. Krist (kriggst) de Motten! ist im Munde des Pommern, des Märkers, Richt. Berl. S. 53 ein Ausdruck des Staunens, der Verwunderung. Datt Du de Motten kriggst! denn giff 't wat uutto-kloppen, wenn Du noch länger liggst! — Hei hett de Motten faurert (gefüttert): Er hat sich viel verderben lassen. (Gilow S. 379.) Daar sitten Motten in de Kle'er; dat kumd darvan, wenn 't Good so lang in de Kle'erkast (Kleiderschrank) hangd un neet dragen un uutlüchted word. it. Heißt in einigen Gegenden Motte auch die Milbe; cfr. Mite S. 587. Holl. Mot, Motte. Angels. Moth, Mote, Mohdhe. Altengl. Mothe, Moththe, Neüengl. Moth.

Mottenfest. f. Das Sommerfest, welches in Berlin die Innungen der Kürschner, Pelzer und Raschmacher alljährlich im Freien gemeinschaftlich feiern. Meister und Gesellen, Mann und Weib, Alt und Jung, selbst Kinder, die auf dem Arm getragen werden, nebst eingeladenen Gästen nehmen daran Theil. Man rüstet sich zu einem Ausfluge, um Feld und Wald zu durchstreifen, um den duftigen Hauch der grünen Matten und der mit dichtem Laub geschmückten Baüme, das Aroma der heimischen Pinien zu schlürfen und im Schooß der freien Natur die Mühsale der Werkstatt zu vergessen und das Herz zu erfrischen. Allgemeiner Frohsinn spiegelt sich in den leüchtenden Augen und manch' treüe Liebe erwartet von der heütigen Landpartie S. 119 Entscheidung auf baldiges Familienglück in der reizendsten Form. Als Schauplatz des Festes wird gewählt entweder der Grunewald oder Tegel, oder es sind die Müggelberge, hinter Köpnik, mitunter auch die Rüdersdorfer Kalkberge, dahin wird eine Lustfahrt, unternommen auf Kremsern S. 247, die sich in langer Reihe früh Morgens in Bewegung setzen, mit einem Musik-Corps von Blechinstrumenten im ersten Kremser an der Spitze, und mit einem Proviantwagen, der von den Familienmüttern mit den Fä[...]lingsspeisen, von den Familienvätern mit Fässern voll Janprimus-Saft u. den obligaten Flaschen feinsten Gillkas und anderer Liköre reich ausgerüstet ist, als Schwanzstück. So fährt die Karavane in gemäßigtem Trott schon mit Tagesanbruch durch die Straßen der Hauptstadt, wenn der andere ehrsame Philister noch in Morpheus Armen ruht, und daher maüschenstill, da das Gegentheil von der Hermandad der Nachtwachtschaften gar übel vermerkt werden dürfte und demnächst zu einer unliebsamen Einladung auf die Stadtvogtei führen könnte. Sobald aber das Weichbild der Stadt überschritten ist, läßt die heitere Gesellschaft ihrer Lust freien Lauf. Die geschulten Sänger der Gesellschaft, Mitglieder von dieser oder jener Liedertafel &c., stimmen ihr voll- und wohlklingendes Morgenlied an, nach dessen Schluß die Trompeter und Hornisten einen Tusch, und darauf die bekannte und beliebte Weise eines Rundgesanges blasen, in den alle Insassen der Karavane mit guten und schlechten Stimmen begabt, einfallen. So geht es durch die Dörfer, deren Bewohner ihren Frühstückstisch verlassen und vor die Thüre treten, um sich an den lustigen Berlinern zu erfreüen. Am Ziele angelangt, wird das Lager aufgeschlagen, die Festordner treten in ihr Amt und verkünden, wie der Tag mit harmlosen, ländlichen Gesellschaftsspielen der Jugend unter Aufsicht und Leitung der von ihnen ernannten Marschällen gruppenweise gefeiert werden soll. Daß dabei ein bal champêtre nicht vergessen werde, versteht sich von selbst. Die Alten nehmen an den Spielen des jungen Volks Theil als Zuschauer, oder bilden kleine Gruppen auf dem Rasen, davon die Männer sich über Geschäfts-Angelegenheiten unterhalten, oder Tagesfragen der innern und äußern Politik, auch der schwebenden Kirchenpolitik besprechen, die Frauen haüsliche und Familien-Angelegenheiten als unvermeidlichen Stoff ihrer Unterhaltung wählen. Die Zeiten für die leibliche Erquickung sind von den Festordnern vorher bestimmt. Ein Halali I, 635 der Hornisten ruft zum Frühstück, zum Mittagsmahl, zum Vesperbrod. Nur kalte Speisen können gereicht werden und unter ihnen spielt der unvermeidliche Kalbsbraten die erste Rolle, davon manche Meisterin ein Prachtexemplar aufschneidet, eine andere einen echt westfälinger Schinken, saftig und mürbe gesotten, eine dritte einen feisten Kapaunen, vom Delikatessenhändler unmittelbar aus der Steiermark bezogen zur Verherrlichung des Mottenfestes, die Spenderin des Kapaunenbratens ist nicht wenig stolz darauf, bei der Wahl eines außergewöhnlichen Bratens den Rath des Delikatessenhändlers befolgt zu haben, denn sie macht damit Furore bei den Festgenossen. Nanu hört's uf! Det jeht über de Hutschnur! ruft der Eine voll Verwunderung aus, der Andere läßt de Weltjeschichte ufhören, während ein ganz alter Meister von Anno Eins ausruft: Nee, det jeht mich doch über den Puppen! Dieser Hausvater lobt die Brauerei, aus der er den mitgebrachten Janprimus-Saft bezieht.

jener die Braustatt, die ihm das Bier geliefert hat, und er zieht ein kleines Fläschchen aus der Tasche, dessen Inhalt er als Würze in sein Seidel tröpfeln läßt. Der Inhalt ist echter Cognac von dem Weingelände der Charante! Daß auf dem Mottenfeste ein Paar Dutzend Zehntelkisten Ziehjarrn in die Luft geblasen werden müssen, ist unvermeidlich, aber es ist nicht die Marke la Alhambra von der 76er Ärnte, davon das tausend Stück 600 Mark kosten soll, — wer's glaubt und sich blauen Dunst vormachen zu lassen liebt, meistens sind es Cigarren von den Sorten Extramuros, Infamia, Stinkadores, und dergleichen Blatt, die verpafft werden, zum großen Verdruß der — Damen, die ihre Näschen rümpfen, während das eine oder andere hübsche Kind es nicht verschmäht, eine echte Habana Picadura Cigarette von ihrem Anbeter anzunehmen, die derselbe das Stück für 0,05 Mark im ersten besten Tabaksladen gekauft hat. Papa aber hat es sein Lebelang verschmäht, einen Glimmstengel — ins Jesicht zu stechen, obwol der Cigarro seit 1815 etwa in Berlin das Bürgerrecht erlangt hat; Papa ist seiner langen Tobichs-Feife treü geblieben, darum hat er sie zur Landparti mitgenommen und er stopft sie nun janz jemiethlich aus dem Tabaksbeütel, den das Töchterchen mit kunstreicher Perlenstickerei geschmückt, mit Portorico, Rollenkanaster ꝛc. aus Ulrici's Nachfolger oder Ermelers Fabrik. Auf einen Wink des ersten Festordners erschallt eine Fanfare, sie bläst zum Aufbruch. Junge Herren und junge Damens eilen herbei, die ihres Stoffs entleerten Gefäße und Geschirre im Proviantwagen sicher unterzubringen, die Rosselenker legen ihre Locomotiven vor, die der Hafer sticht, denn auch sie haben in dolce farniente einen guten Tag verlebt, ungeduldig stampfen sie den weichen Rasen. Ein zweiter Trompetenstoß befiehlt — Aufsitzen! Und in Saus und Braus, im schärfsten Trab gehts über Stock und Block zum Wald hinaus zur nahen Steinbahn, auf der unter Sang und Klang fortgestürmt wird bis zum Weichbild der Stadt, wo Wächter der Sicherheits-Polizei im Namen des Gesetzes die Angeheiterten und Fröhlichen zu mäßigerm Tempo freündlich ermahnen. Mit Laub- und Blumengewinden festlich geschmückt zieht die Kremser-Karavane in die Stadt ein und durch die Straßen, in denen dann und wann Halt gemacht wird, damit sich das eine oder andere Vehikel von den dort wohnenden Festgenossen entleeren kann. Da hört man dann Abschiedsworte, wie Adchee Sie! kommen Se jut nach Hause! Jehst noch zum schweren Wagner? oder Adchee Speck, jrüß Schinken! Schlafen Se rund det Se nich eckigt wer'n! ꝛc. Und in den vier Pfählen angelangt, ist man des Lobes voll in den Erzählungen an die Daheimgebliebenen: Nee, Jule, ik sage Dir, so'n Mottenfest hab' ik in Leben nich mitjemacht. Woll hat 'n einen janzen Haufen Penunsche jekostet un ville Pulwer is verpafft (in beiden Fällen Geld bedeütend), davor war't awersch ooch scheene, 't war ein Verjnijen, knollig, ochsig, sag ik Dir war 't, eine Lust komm i so! Un det Lagern in 'n kihlenden Bronnen (Wald) bei die Hitze, 't jeht nischt nich über! So wat lebt nich in de andere Welt! So mißt 't sin alle Dage wie heite! Aber 't jeht nich, nu heeßt 't knappsen (sparen S. 174).

Mottenfraat. s. Der Mottenfraß, der durch die Motten verursachte Schaden. it. Von den Motten verderbte Kleidungsstücke, Pelzwerk, Polstersessel, desgl. Stühle, Sophas ꝛc.

Mottenkopp, —könig. s. Einer der Motten (Marotten?) im Kopfe hat. (Richt. Berl. S. 53.)

Mottenkruud. s. Allgemeiner Name verschiedener Kraüter, Pflanzen, welche die Motten vertreiben sollen, unter denen besonders der wilde Roßmarin, Ledum palustre *L.*, wegen seines übeln Geruchs als wirksam genannt wird.

Motthoon. s. **—höneken.** Dim., in Niedersachsen vorkommender Name des Rohrhuhns, Gallinula Chloropus *L.*, in den Küchen mit unter dem Namen der Schnepfen begriffen, obgleich es von diesen ganz verschieden ist.

Mottkern. v. Stehlen, in schlauer Weise bei Seite bringen. (Altmark.) Ob verwandt mit dem Franz. escamoter?

Motto. s. Ital. ein Denk-, ein Sinnspruch.

Moveren. v. Vom Lat.: Anregen, erregen, in Bewegung setzen, antreiben. Sik moveren: Unruhig werden, sich dagegen setzen, sich auflehnen. it. Sich über Andere lustig machen, sich über sie aufhalten.

Mowwe. s. Ein Ärmel. cfr. Maue S. 524. — **Mowwen Foor.** s. Ärmel-Futter, d. h.: Kraft und Stärke in den Armen. — **Mowwen.** v. Entwenden. It di satt un mowwe nig: Iß dich satt, aber nimm nichts mit. Mowwen scheint nur ein gestohlen Gut zu bezeichnen, das man im Ärmel verbergen kann. (Osnabrück. Strodtmann S. 141.)

Mö, Möög, Möje. s. Die Mühe. Sik Mö to gewen, so veel as möglig glükkelik to wesen, dat is mit de Möje so good as mögelik to siin, dat negest liggende moraalsche Strewen, ik meen glükkelek, nig dör 't Söken, ook nig dör 't stramme Gripen van wiit afliggende Göder, sündern dör 't Prisen un sik möge laten van de Göder, de wi al hebben! Eine Lebensregel. Da heste veel Möög mit, die zu befolgen Dir nicht wenig Mühe verursacht. cfr. Maü S. 526, Moie S. 615.

Möcht, Mögt. s. pl. Schulden, oder sonst eine drückende Last. He hett veel Möcht oder Möt: Er steckt tief in Schulden. (Ditmarschen.) Schütze III, 107. Up dat Huus is veel Möcht: An dem Hause haften viele oncra, beschwerliche Lasten. (Brem. W. B. VI, 204.)

Mödder. s. Die Muhme. cfr. Medder S. 533. (Bremen.)

Möddere un Veddere. s. pl. Vaters oder Muttersbruder Töchter und Söhne. (Pommersche Urkunden.)

Möde, mö'e. adj. Müde. (Osnabrück, Ravensberg.) cfr. Maüd S. 526.

Möder. s. Das Mieder; so werden in Altpreüßen die kurzen, leinenen Halbhemden genannt, welche die Weibspersonen der unteren

Stände über dem langen Hemde tragen, und vom Halse bis auf die Lenden reichen. Sie werden vornehmlich im Sommer getragen. (Bock S. 35. Hennig S. 161.) Vom Angelſ. miden, mithan, bedecken, verbergen, weil die Bruſt dadurch bedeckt wird.

Möder. ſ. Eine Stute. Lete överſt ener enes andern Peerd one vorloef des Peerdes Heren to ſinen Mödern ꝛc. (Rügiſch. Landrecht.) cfr. Möje ꝛc.

Mödern, mördern, mören. v. Morden, tödten. Im höchſten Zorn ſagt die Mutter wol zum Kinde: Ik möör Di, ich ſchlage Dich todt, was aber De Regenböters mödert an 'n Maante jeden Morgen negen Dele: Die Neüntödter morden in dieſem Monate (Juli) an jedem Morgen neün Stück. (Kurbraunſchweig. Schambach S. 136.) cfr. Moorden S. 627. Angelſ. myrdrian. Engl. to murther.

Mödigheet. ſ. Die Müdigkeit. cfr. Maüdigheet S. 526.

Mödlin. ſ. Muth. Wol Dimin. von Mood S. 604. En god Mödlin: Ein vergnügtes Herz. (Pommerſche Urkunden.) Dähnert S. 310.

Möffert, Meffert. ſ. Mit dem Vornamen Peter, in Pommern ein gewöhnlicher Scheltname.

Möög'. ſ. Das Vermögen, das Können. Ik heff över miin Möög' eten: Ich habe zu viel gegeſſen.

Mögen, müegen. v. Mögen, cfr. mägen S. 528. it. Dürfen. it. Appetit woran haben. (Osnabrück. Strodtmann S. 139.)

Möggen, ſik. v. Sich grämen. it. Sich plagen. (Osnabrück.) cfr. Sik mojjen (in Ravensberger Mundart). S. 616.

Möglich, mögelik. adj. Möglich. cfr. Mäglich S. 528.

Mögligkeet. ſ. Die Möglichkeit. cfr. Mägligheet S. 528.

Möje, Möjer-peerd: Eine Stute. (Land Kehdingen, Bremen.) cfr. oben Möder.

Möjen. v. Müde, ermüdet ſein, bezw. werden. Sik möjen: Sich grämen, härmen. (Oſtfriesland.) cfr. Maüjen S. 526.

Mök. ſ. Jede in Unordnung befindliche Menge von Sachen, namentlich Holzſtücke aller Art, Späne mit Sägeſpänen vermiſcht. Wi will eerſt dat Mök upbrennen. it. In einander verwirrtes Garn. Dat is ja up der Rulle luter Mök vooren. (Kurbraunſchweig.)

Mökelee, —lije. ſ. Der Wirrwarr. Dat is awer 'ne Mökelije: Das iſt aber ein Wirrwarr! Ausruf des Erſtaunens. (Desgleichen.)

Mökelig. adj. adv. Wirrig, in einander gewirrt, verwickelt; vom Garn. (Desgleichen.)

Mökeln. v. In einander wirren; unordentlicher Weiſe Dinge zwiſchen andere mengen, zu denen ſie nicht gehören. Wat heſt de denn da dertwiſchen mökelt? — Hei hett det Hou tüſchen dat Straa mökelt: Er hat das Heü zwiſchen das Stroh gemengt. Dat mökelt te vele: Das gibt zu viel Mök; von kurzem Stroh, Wirrſtroh, geſagt. (Desgleichen. Schambach S. 137.)

Möker. ſ. Eins mit Moker S. 617: Ein ſchwerer eiſerner zweiſchlägiger Hammer, zum Eintreiben, bezw. Zerſchlagen von Steinen und anderen harten Gegenſtänden; it. zum Schlachten von Ochſen, denen man damit vor den Kopf ſchlägt und den Stirnknochen zertrümmert. (Oſtfriesland. Stürenburg S. 15[illegible] Doornkaat II, 612.) Holl. Dän. Schwed. Mo[illegible] Moothammer.

Mökern. v. Hämmern, ſchlagen, ſtoßen, ſtampfen, weich klopfen, zerſchlagen, zerklopfen, zertrümmern ꝛc. He mökert D'r wat u[illegible] herum; — he mökerd dat neet ſo wee[illegible] un lört as Breei. (Ebendaſelbſt. Desgl[illegible]

Mökwark. ſ. Eine mit ungehörigen Dingen vermengte unordentliche Maſſe, z. B. wenn Flachs mit Unkraut ſtark gemiſcht iſt. (Kurbraunſchweig. Schambach S. 137.) cfr. Gemöke I, 555.

Möle, —len, Mole, Mölle, Möll', Mü[illegible] Müelen, Malen. ſ. Eins mit Määl, Mü[illegible] S. 529: Eine Mühle, eine Maſchine, [illegible] vermittelſt eines Räderwerks andere Körper gemalen, zermalmt werden. In Bezug au[illegible] den Stoff, welcher auf einer Maſchine dieſer Art zermalmt, zerrieben werden ſoll, führt ſie einen beſonderen Namen; im gemeinen Leben wird aber die Maſchine, auf der Korn gemalen wird, die Mühle ſchlechthin genannt, bei der man, je nach der bewegenden Kraft, die zur Verwendung kommt, Wind-, Water-, Peerde- und Dampmölen unterſcheidet. (Vielleicht dauert es nicht mehr lange, und wir haben auch Blitzmühlen, Mühlen, die durch die elektriſche Kraft in Bewegung geſetzt werden.) Dat is noch in der Mölen: An dem Vorhaben wird noch im Geheimen gearbeitet. Daar is wat in der Mölen: Man hat Etwas vor, das bald zur Ausführung gebracht werden ſoll. He hett 'nen Slagg van de Windmöle: Es ſieht in ſeinem Gehirn übel aus. Dat is Water up ſine Möle: Das kommt ihm gerade recht, ſehr gut zu Statten. De Möle is ſtump: Die Mahlſteine ſind ſtumpf, ſie müſſen geſchärft werden. De Möle ſtellen: Den oberen Stein höher bringen. De Möle to hoop laten: Ihn niedriger ſtellen. cfr. Mölle S. 586, neben Mülle, Berliniſch. Holl. Meulen, Molen. Dän. Mølle. Schwed. Mölla, Mylna. Isländ. Mylna. Angelſ. Mylen. Engl. Mill. Franz. Moule, Moulin. Kelt. Meal, Meul, Melin, Milin, Mulin. Tſchech. Mlyn. Poln. Mlyn. Ruſſ. Melna. Lat. Mola, Molendinum. Griechiſch μυλη.

Mölen. v. In Unordnung bringen, durch einander werfen. (Meklenburg.) cfr. Immöken S. 74.

Mölenammet. ſ. Der Betrieb und die Verwaltung einer oder mehrerer landesherrlicher Mühlen. Solch' ein Amt beſteht in Berlin, der Hauptſtadt des Deütſchen Reichs. Im 14. Jahrhundert beſaßen daſelbſt die Markgrafen von Brandenburg, Askaniſchen Stammes, nur zwei Mühlen und die übrigen gehörten der Stadt. Als aber die Bürger ſich in den Jahren 1442 und 1448 gegen den Kurfürſten Friedrich II., den zweiten Markgrafen hohenzollernſchen Stammes, empörten, verlor die Stadt unter anderen Gerechtigkeiten auch die Mühlen, die nun dem landesherrlichen Domanio einverleibt und die Einwohner der Stadt dem Mühlenzwang unterworfen wurden. Im Anfange des 19. Jahrhunderts beſtand das Mühlenamt unter der Leitung eines Mölenammetmanns, der den Titel Ober-Mühlen-

Inspector führte und ein Bautechniker war, aus einem Ober-Mühlenschreiber, zwei Mühlenschreibern, einem Ober-Einnehmer und Rendanten der Mühlen-Gefälle-Kasse, einem Controlör und zwei Assistenten bei derselben; neün Mühlen-Wage-Officianten, acht Mühlenbescheidern, einem Mühlenbereiter, einem Mühlenmeister, einem Mühlenbelaüfer, achtzehn Mühlenknappen bei den Wasser- und acht Knappen bei den Windmühlen. Nach der im Jahre 1702 vorgenommenen Bäckerprobe galten bei dem landesherrlichen Mühlenamte auch hundert Jahre später folgende Sätze: Es wiegt ein Scheffel Roggen 87 Pfund 21 Loth, das Mehl und Kleien davon 80 Pfd. 20 Loth; Weizen 91 Pfd. 21 Loth, Mehl davon 91 Pfd.; Weizenmalz, zur Weißbier-Brauerei, 84 Pfd. zur Mühle und 83 Pfd. zurück; Gerstenmalz zur Braunbier-Brauerei 69 Pfund zur Mühle und 68 Pfund zurück. Die Mahlmetze für das Mahlen und Schroten des Getreides war hier nicht gebraüchlich. Dagegen wurden die Mühlengefälle nach folgenden Sätzen erhoben, den Thaler zu 24 Groschen gerechnet: Für einen Scheffel Weizen 3 Gr. 4 Pf., für einen Scheffel Roggen 2 Gr. 1 Pf.; für einen Scheffel Weizen, Roggen und Gerste zu Branntweinschrot wurden die Mühlengefälle nach dem Marktpreise des vorhergegangenen halben Jahres entrichtet, und nach diesem betrugen selbige bis zum Mai 1806 vom Scheffel Weizen 7 Gr. 11 Pf., Roggen 5 Gr. 11 Pf., Gerste 5 Gr. 1 Pf. Das Biermalz zu einem Gebraübe rechnete man zu 64 Scheffel und kostete an Mühlengefällen von Weizen 3 Thlr. 6 Gr., von Gerste 1 Thlr. 22 Gr., und von Malz zu Essig 3 Thlr. 5 Gr. 4 Pf. Dieses Malz konnte auch Achtelweise versteüert werden. Die ältere, der Vergangenheit angehörige, Örtlichkeitskunde einer großen Stadt, wie Berlin sie geworden ist, muß dem lebenden Geschlecht lehrreich sein, und kann ihm oft nützlich werden. Königliche Mühlen, unter dem Mühlenamte, waren: A) Die Wassermühlen auf dem Mühlendamm: Die Kölnische, die Klipp- und die Neüe Mühle, jede von 8 Gängen, die Berlinische von 6 Gängen. Die Gänge, wodurch das Wasser auf die Mühlen schießt, ließ König Friedrich I. von 1706 bis 1710 durch den Mühlenbaumeister Goothe mit Pirna'schen Werkstücken wölben. Im Jahre 1803 wurden dieselben zum Theil erneüert. B) Die Altwerdersche und die Neüwerdersche Wassermühle in Altköln; erstere an der Schloßfreiheit, 1720 erbaut, von 6 Gängen, und die andern 1708 erbaut, an der Schleüsenbrücke, von 8 Gängen. In diesem Mühlengebaüde hatte der Ober-Mühlen-Inspektor seine Dienstwohnung und das Mühlenamt seine Geschäftsraüme. Zwischen beiden Mühlen liegt das 1720 von Ebert angelegte Druckwerk, vermittelst dessen das Wasser der Spree 102 Fuß bis auf das Dach des Königl. Schlosses gehoben und überall in dem mächtigen Schloßgebaüde vertheilt werden kann. C) Königl. Windmühlen gab es acht an der Zahl von einem, auch zwei Gängen. Sie lagen sämmtlich vor dem Prenzlower Thore. — An Privatmühlen bestanden im Jahre 1806 die folgenden: 1) Die Hempensche Mahlwindmühle vor dem Rosenthaler Thore am Vogtlande mit 1 Gang; 2) eine Lohwindmühle zwischen dem Rosenthaler und Schönhauser Thore; 3) eine Graupenmühle vor dem Halleschen Thore; 4) eine Mahlmühle ebendaselbst auf dem Templower, d. i.: Tempelhofer Berg (auf dem Gebiete des Rittergutes Tempelhof); 5) eine Lohmühle vor dem Kotbus'er Thore; 6) drei Mahlmühlen ebendaselbst weiterhin auf der Höhe; 7) zwei Lohmühlen vor dem Schlesischen Thore; 8) eine Kornmühle ebendaselbst; 9) eine Mahlmühle vor dem Oranienburger Thore beim Invalidenhause; 10) drei Wasserwalkmühlen für das Lagerhaus S. 803 und das Tuchmachergewerk auf dem Mühlendamm; 11) eine Lederwalkmühle am Festungsgraben unfern der Aufschwemme in der Louisenstadt; 12) die Seidenmouliniermühle, auf dem Festungsgraben in der Spandower Vorstadt unfern des Hacke'schen Marktes, zu dem das Gebaüde gerechnet wurde, welches König Friedrich II. im Jahre 1785 erbauen ließ. Zur Anlegung eines Wehrs mußte der hier 142 Fuß breite Festungsgraben bis auf 70 Fuß verengert werden. Mit dem Schluß des 18. Jahrhunderts hörte der Betrieb auf Königl. Kosten auf, und die Einrichtung wurde von einem Privatmanne zu einer Baumwollen-, Maschinen-Spinnerei benutzt. Im Jahre 1806 übernahmen die Fabrikanten Gebrüder Bernhard dies Gebaüde kaüflich als Privatbesitz zum Betrieb ihrer Baumwollen-, Maschinen-Spinnerei und ließen die ganze Anstalt bedeütend erweitern. Unter dem ursprünglichen Namen war sie noch 1816, auch später noch, allgemein bekannt.

Mölenanker. f. Ein Anker, womit eine Schiffmühle befestigt wird.

Mölenbaas, —heer. f. Der Mühlherr, Eigenthümer einer Mühle.

Mölenbelöper. f. Ein Mühlenbelaüfer; —**bereder.** f. Der Mühlenbereiter; —**bescheder.** f. Der Mühlenbescheider.

Mölenbuw, —bo. f. Der Mühlenbau, der Bau einer Mühle, bezw. an einer Mühle. it. Die Kunst, eine Mühle gehörig zu bauen, namentlich die deütsche Mühle, nach deren System die gewöhnlichen Wasser- und Windmühlen erbaut sind, was sie durch ihr Klappern schon von weitem anzeigen. In neürer Zeit hat sich aber auch eine andere Bauart von Mühlen bei uns eingebürgert, die man amerikanische, englische oder Kunstmühlen nennt, und die in ihren Leistungen in Bezug auf Qualität und Quantität die alten deütschen Mühlen weit übertreffen, obwol die Hauptsache, das Mahlen zwischen den Steinen, bei ihnen nicht anders geschieht, als nach dem alten System. Diese neüeren Mühlen werden entweder mit Wasserkraft oder mit Dampfkraft betrieben, und arbeiten nur für den Groß- und Ausfuhrhandel mit Mehl.

Mölenbuwmeester. f. Ein Baumeister, der die Kunst versteht, eine Mühle nach dem alten und neüen System zu bauen.

Mölendamm. f. Bei den Wassermühlen der Damm durch das Fluß- bezw. Bachbette gelegt, vor dem sich das zum Betrieb der Mühle erforderliche Wasser im Mühlenteich

sammelt. — In der Reichshauptstadt führt eine der lebhaftesten Straßen diesen Namen. Sie ist eine der ältesten Anlagen in Berlin, und verbindet Köln mit dem alten Berlin. Nach dem Westfälischen Frieden war der Mühlendamm noch nicht mit Haüsern bebaut, hier war blos ein Gang und eine Brücke über das Gerinne der Mühlen, cfr. Mölenamt. Die massiv aufgeführten Wohngebaüde und Läden wurden erst von 1687 bis 1703 von Friedrich Wilhelm, dem großen Kurfürsten, zu bauen angefangen, und von seinem Sohne, dem Könige Friedrich I. vollendet. 1803 wurde dieser Bau zum Theil erneüert. Es sind hier zusammen 34 Haüser, die östlich, von der Poststraße und dem Molkenmarkt bis an den Kölnischen Fischmarkt und die Fischerstraße reichen. Nr. 1 fängt bei der Poststraße an und die ganze Länge beträgt 140 Schritt. Auf beiden Seiten laüft eine Bogenlaube, und unter diesen sind theils die Eingänge zu den Mühlen, theils Kramläden, wo Waaren allerlei Art feil gehalten werden. Die Mittelstände und die unteren Stände der Berliner Einwohnerschaft kaufen hier ihre Bedürfnisse bei christlichen und mosa'ischen Handelsleüten. Bei Nr. 21 ist ein Durchgang und Portal nach der Fischerbrücke. Unter den meisten Haüsern fließt die Spree und schießt auf die Mühlen. Die eine Hälfte vom Kölnischen Fischmarkt bis an das Portal gehört zu Köln, die andere zu Berlin. Der Richt. Berl. S. 106 hat folgenden Singsang: Unnern Müllendamm, da sitzt 'n Mann mit Swamm, ach der arme, arme, arme Mann! Kommt 'n Leütnant an, kooft von 'n Dreier Swamm; ach der arme, arme, arme Mann! er streicht wol eenmal an, er streicht wol zweemal an, er streicht wol eenmal, zweemal, dreemal an, det is ja Luderzeüg, wat man hiir bei eüch kreigt! So 'n Luderzeig von Swamm det koof nich! Der Richt. Berl. S. 53 knüpft an den Mühlendamm folgende Begriffe: Ein Müllen- oder Müllendammer, ist ihm einer von den zudringlichen Kleiderhändlern in den Läden daselbst, den er auch Anreißer nennt, und da diese Leüte meistentheils mosa'ischen Glaubens sind, so ist ihm jeder Jude, der mit alten Kleidern hausirt, ein Mühlendammer. Und wenn der Richt. Berl. sagt: Er sieht aus, wie uf'n Müllendamm aus 'n Sack jejriffen, so meint er, daß derjenige, von dem die Rede ist, schlecht gekleidet sei, weil die Kleidungsstücke, die dort feil gehalten werden, durchweg von schlechter Beschaffenheit sind.

Müllendammer Lords. s. pl. Aufgeblasene Stutzer niedern Ranges, eine Zunft wüster Gesellen, die ursprünglich von den jugendlichen Handelsbeflissenen des Mühlendamms gebildet wurde, jetzt aber auch aus dem Stande der Kellner und Hausknechte großer Herbergen (Hotels!), der Comptoirboten von Handelshaüsern, den Barbier- und Frisörgesellen, den Brauerknechten und Bierfahrern, den Fuhrmannsknechten und Straßen-Dienstleüten, ehemaligen Eckenstehern rc. rekrutirt wird. Beim Dienstantritt machen sich diese Dienstboten mit Zwischenraümen einen freien Sonntag aus. Dann erscheint der junge Herr, wie ein englischer Lord nach der neüesten Mode elegant gekleidet, Haupt- und Barthaar — wenn Letzteres schon vorhanden ist — vom ami de la tête fein zugestutzt, den unvermeidlichen Nasenkneifer vor den Augen, das schlanke Stöckchen in der Hand schwenkend, oder eine zierliche Reitgerte, dann auch Sporen an den Absätzen der Lackstiefel, denn er macht heüte hoch zu Roß, auf einem Miethgaul eine Landpartie mit, als Kavalier der — Damens! womit ein Kremser bepackt worden ist. Da geht's dann flott her, haben wir's doch! heißt es auf die klingende Tasche klopfend! Bringt es doch mancher Hausknecht in einer großen Herberge, wo viele Fremde verkehren, täglich auf dreißig Mark Trinkgeld. Dieser leichte Verdienst für Kleider bürsten, Stiefel wichsen und andere gefällige kleine Dienstleistungen muß auf der Landpartie verjubelt werden, um eines menschenwürdigen Daseins theilhaftig zu werden und es entspinnen sich während derselben zarte und zartliche Verhältnisse, die nicht selten nach neün Monaten ihre Folgen haben. Dann sitzt der Mühlendammer Lord in der — Patsche! Ein kleines Sittenbild im Rahmen der Weltstadt Berlin. Gott bessre es!!

Mölendiik. s. Der Mühlenteich, ein Teich, in welchem das Wasser zum Betrieb einer Wassermühle gesammelt wird.

Mölendwang. s. Der Mühlenzwang, ehedem das Recht, kraft dessen die Mahlgäste angehalten werden konnten, ihr Korn auf einer namhaft gemachten Mühle mahlen zu lassen. Dwangmöle nannte man eine solche Mühle. cfr. Malgäste S. 475.

Mölenfakkboom. s. Der Fachbaum bei der Wassermühle, welcher das Maaß für die Höhe des Wassers ist, auf welcher dasselbe vorschriftsmäßig gehalten werden muß; zum Unterschiede von einem Wehr-, einem Schleüsenfachbaume. cfr. Fakkboom I, 433.

Mölengäste. s. pl. In einigen Gegenden Bezeichnung der Malgäste S. 475.

Mölengebeet. s. In den Getreidemühlen dasjenige Gestell, auf welchem sich der Stein, der Lauf und der Rumpf befindet.

Mölengracht, —graft, —graav, —graven. s. Der Mühlengraben, bei den Wassermühlen der Graben, welcher aus dem aufwärts gelegenen Teiche oder aus dem Fluß-, bezw. Bachbette das Wasser auf die Räder führt. In Berlin ist der Mühlengraben eine Abzweigung des Schleüsengrabens in Köln. Er geht von der Kleinen Inselbrücke hinter den Haüsern der Brüderstraße und der verkürzten Stechbahn, so wie hinter dem sog. Rothen-schlosse weg, treibt die Werderschen Mühlen, cfr. Mölenammet, und fällt dann in den Schleüsengraben, die Schifffahrtsbahn durch die Stadt, zurück.

Mölenhof. s. Ein Hofraum, der zu jedem größern Mühlenwerk, werde es mit Wasser- oder Dampfkraft betrieben, oder sei es ein Rosswerk, gehört. it. In Berlin führt diesen Namen ein landesherrliches, weitlaüfiges, drei Geschoß hohes Gebaüde am Mühlendamm Nr. 34, unmittelbar an die Stadtvogtei stoßend. Im Erdgeschoß befinden sich Kaufmannsläden, die 1690 erbaut worden, u

den oberen Stockwerken dagegen hatte eine landesherrliche Behörde ihre Geschäftsstuben, wie auch ehedem das General-Proviantamt seine Kanzlei hier hatte, und auf dem Boden des Gebaüdes ein Getreide-Magazin. Mit der Rückseite stößt das Gebaüde unmittelbar an die Spree. Die Behörde war das combinirte Königl. Domänen- und Justizamt Mühlenhof, in Berlin unter dem abgekürzten Namen Amt Mühlenhof allgemein bekannt. An der Spitze des Amts, dem die gutsherrliche Polizei-Gewalt ihrem ganzen Umfange nach zustand, befand sich ein höherer Beamter, ein Kriegs- und Domänenrath, dem mehrere Actuare und Registratoren, ein Receptor für die Erhebung der landesherrlichen Steüern und Domänengefälle, ein Kassenschreiber, ein Strommeister für die Strompolizei; so wie für die Gerichtspflege ein Justiz-Amtmann, ein Justiz-Actuar, Registrator, ein Physikus, ein Wundarzt und vier Taxatoren untergeben waren. Das Justizamt hatte seine Gerichtstage zwei Mal in der Woche, Mittwochs und Sonnabends Vormittags 9 Uhr. Es ist mit der Simonsschen Justiz-Organisation vom 2. Januar 1849 erloschen; das Domänenamt als Polizeipfleger hat bis auf die Kreis-Ordnung vom 13. Dezember 1872 bestanden; in der letzten Zeit ward sie von dem Domänen-Rentmeister geübt. Das Amt Mühlenhof hatte die Polizei- und Gerichtsverwaltung intramuros über den Mühlendamm und die Fischerbrücke und deren sämmtliche Bewohner; extra muros erstreckte sich sein Sprengel über ein ansehnliches Gebiet zu beiden Seiten der Spree im Niederbarnimschen und Teltowschen Kreise. Es gehörten dazu die Ortschaften: Ahrensfelde, Biesdorf, Blankenburg, Blankenfelde, Alt- und Neü-Bohnsdorf, Französisch-Buchholz, Dalldorf, Friedrichshagen, Friedrichsfelde, Alt- und Neü-Glinik, Grünau, Heinersdorf, Hessenwinkel, Kietz, Lankwitz, Lindenberg, Malchow, Alt- und Neü-Marzahn, Alt-Moabit, Müggelsheim, Pankow, Böhmisch-Rixdorf mit Rollkrug, Rosenthal, Rudow, Schildow, Schmökwitz mit Bock- und Rauchfangs-Werder, Alt-Schöneberg mit den Anbauten zwischen dem Landwehrgraben und dem Botanischen Garten zu beiden Seiten der nach Potsdam führenden Steinbahn und an der Moabiter Spreebrücke im Berliner Thiergarten, Neü-Schöneberg, Schönerlinde bei Köpnik, Schönow bei Bernau, Schönholz mit Fasanerie, Nieder-Schönhausen, Schwanebeck, Steglitz, Deütsch-Wilmersdorf, Alt- und Neü-Zehlendorf, Zeüthen. Ferner gehörten in das Amt Mühlenhof die bei Berlin gelegenen Ansiedlungen, als: Am Unterbaum auf der Niederbarnimschen Seite der Spree, der hungerige Wolf, und die Bornsteinsche Besitzung beim Königl. Invalidenhause, der Kranichgarten auf dem Louisenbrunnen, die Ansiedlungen auf dem rechten Spreeufer zwischen Berlin und Köpnik, dann die auf dem linken Ufer, Schönweide genannt, in der Hasenheide und am Kreüzberge; demnächst auch die Wassermühle bei Tegel und das alte Landjägerhaus bei Köpnik. Unter das Amt Mühlenhof gehörten auch die Königl. Forstdienst-Gebaüde, und zwar die Oberförsterei zu Köpnik und die Förstereien Erkner, Fahlenberg, Grünau, Kanne, Krummendamm, Neüescheüne, Schminkwitz und Steinbude. Die Fischerhaüser Krampenbude, Müggelbude, die Wassermühle zu Hermsdorf, die Haüser auf dem Springeberg bei Erkner. Endlich der Spreefluß vom Mühlendamm aufwärts bis Köpnik.

Mölenisen. f. In den Getreidemühlen, die eiserne Achse, um welche sich der Löper, Laüfer, d. i. der obere Mühlenstein bewegt.

Mölenknecht. f. Der Mühlknappe, der Gehülfe des Müllers, besonders auf den Kornmühlen; eine Benennung, welche nicht blos den Gesellen, sondern auch den Lehrburschen des Müllers gemein ist. De Mölenknechte slaan sik, sagt man, wenn der Schnee in großen Flocken fällt.

Mölenkolk. f. Bei den Wassermühlen das tiefe Loch unterhalb der Räder, welches durch das stürzende Wasser ausgehöhlt wird. cfr. Kolk S. 201.

Mölenmäre. f. In dem Osnabrückschen Sprichwort: 't is Mölenmäär un Straten-märe: Davon wird schon in der Mühle und auf den Straßen gesprochen; die Sache ist allenthalben bekannt. (Strodtmann S. 139.)

Mölenmeester. f. Der Mühlmeister, derjenige, welcher einer Mühle vorgesetzt ist und ihren Betrieb selbst übt, bezw. ihn durch die Knappen unter seiner Leitung überläßt, im gemeinen Leben kurz der Müller genannt.

Mölenorden. f. Die Mühlenordnung, eine obrigkeitliche Verordnung Desjenigen, was die Getreidemüller beim Betriebe ihres Gewerbes zu beobachten haben.

Mölenpaal, —peil. f. An den Wassermühlen derjenige Pfahl oder Pegel, welcher die gesetzmäßige Höhe des Wassers und folglich auch des Fachbaums zeigt.

Mölenrad. f. Dasjenige Wasserrad, welches eine Mühle in Bewegung setzt. Mölenrad lopen oder scheten, ist eine Turnübung der ländlichen Jugend beider Geschlechter, da Knaben, seltener Mädchen, seitwärts auf den Händen sich wieder auf die Füße hinüberwerfen und so wie ein Rad fortschießen. Zu Richey's Zeit trieben in Hamburg auch die Brauerknechte diese Leibesübung. (Richey, Idiot. Hamb. S. 155.) Schwerlich noch jetzt, nachdem die Herren Gehülfen bei der Bereitung des Janprimus-Safts in den Stand des höhern Anspruchs ans Dasein getreten! cfr. Mölendammer Lords. Et geit mi in 'n Kopp 'rümmer as 'n Möllnrad: Ich bin schwindlich; it. ich habe heftige Kopfschmerzen. (Danneil S. 139.)

Mölenrechtigheet. f. Die Gerechtsame, Befugniß, Concession, eine Mühle, im Besondern eine Mahlmühle anlegen und betreiben zu dürfen.

Mölenschriwer. f. Der Mühlenschreiber, eine vereidigte Person bei der Mühlenwage, welche das Gewicht des in die Mühle gelieferten Getreides aufzeichnet und darüber einen Schein ausfertigt.

Mölenschütt. f. Der Mühlenschutz, bei den Wassermühlen ein Gatterwerk, vor dem Mahlgerinne, welches verhindert, daß kein auf dem Mühlwasser schwimmender fester Körper auf die Räder falle.

Mölenspeel, —spill. f. Das Brettspiel die Mühle

genannt, das von zwei Personen auf einer aus drei concentrisch in der Mitte jeder der vier Seiten durch eine Linie durchschnittenen Vierecken bestehenden Figur, dergleichen sich meist auf der untern Seite des Damenbretts befinden, gespielt wird. Jeder der Spielenden hat 9 Damensteine und sucht, indem er die Steine, einen nach dem andern, entweder in die Ecken, oder in die Mitte aufsetzt, eine Mühle zu bekommen, d. h.: 3 Steine neben einander in Einer Linie zu erhalten. De Möle tomaken, durch Einschiebung des dritten Steins eine gerade Linie bekommen; sine Möle upmaken, durch Wegnehmung des einen Steins die gerade Linie zerreißen; Zwikkmöle, der Vortheil im Spiele; da Ein Zug eine Mühle öffnet und die andere schließt. Dies Brettspiel ist uralt. Thom Hyde in seinem Buche de Indis Orientalium zeigt, daß es von den ältesten Zeiten in der ganzen Alten Welt bekannt gewesen, daß es im Morgenlande erfunden worden, und daß schon Ovid darauf hingedeütet, wenn er in seinem Gedicht de arte amandi sagt: Parra tabella capit ternos utrinque la pillos, In qua vicisse, est continuasse suos.

Mölensteen. f. Der Mühlstein, derjenige Stein, welcher in den Mahlmühlen zum Zermalmen des Korns dient, und deren allemal zwei sind, wovon der obere bewegliche de Löper, der Laüfer, der andere unbewegliche de Boddensteen, Bodenstein, oder kurz de Steen genannt wird. — In den Preüßischen Staaten war der Handel mit Mühlsteinen ehedem ein Regal des Königs, das von der Bergwerks- und Hütten-Administration verwaltet wurde, die in Berlin eine große Niederlage und in den Provinzen Faktoreien für den Alleinhandel mit Mühlsteinen bestellt hatte. Nach der Declaration vom 29. Juli 1802 war es Jedermann frei gelassen, Mühlsteine, auf eigenem Grund und Boden gebrochen, seiner Convenienz gemäß, sowol an Mühlenbesitzer, als auch an die Königl. Mühlstein-Faktoreien zu verkaufen. Die Verkaüfer mußten sich jedoch mit einem Zeügniß ausweisen können, daß der Stein im Inlande gebrochen sei. Damals lieferten im Gebiete der Plattd. Sprache die Sandsteingebilde im Fürstenthum Minden, sowie in den Grafschaften Mark und Ravensberg, und im Oberdeütschen Sprachgebiet die schlesischen Sandsteinbrüche in der Gegend zwischen Löwenberg und Bunzlau den Bedarf an Mühlsteinen, auf die jene Declaration Bezug hatte, denn man begnügte sich mit dem Sandstein, der auch heüte noch für die grobe Müllerei benützt wird. Doch auch schon damals bezog die Königl. Monopol-Verwaltung Mühlsteine aus dem Auslande; so die Rheinischen, welche aus dem verschlackten Basalt, der Mühlsteinlava, bei Niedermendig und Mangen gebrochen werden, die indessen schon zu Ende des 18. Jahrhunderts, vorzüglich aber mit dem Beginn des laufenden Jahrhunderts von den französischen Mühlsteinen verdrängt worden sind, welche aus einem porösen Quarzgestein der Süßwasserbildung bei La Ferté-sous-Jouarre, Departement Seine und Marne, hervorgehen. Diesen vorzüglichsten Mühlsteinen haben sich in neürer Zeit die von Fony in Ungern angeschlossen.

Mölenstrate. f. Die Mühlenstraße. Wol jede Stadt hat eine Straße, die diesen Namen führt, weil sie meist auf den Weg hinweist der zu einer extra muros belegenen Mühle führt. So hat Berlin in der Stralauer Vorstadt eine Mühlenstraße, die 1380 Schritt lang und mit der Spree gleichlaufend ist. Sie beginnt mit Nr. 1 am Stralauer Thor, reicht mit Nr. 32 bis an die Bullengasse und zurück, mit Nr. 80 bis an den Oberbaum, das Wasserthor der Spree. Diese Straße hat ihren Namen von den hier zwischen 1684 bis 1720 gestandenen Schneide-, Graupen- und Grützmühlen, die von dem Holländer Peter Zeemann, von Zaandam, erbaut waren, deren Betrieb aber in der Folge eingestellt wurde. 1820 entstand wol auf derselben eine mit Dampfkraft betriebene Papiermühle, bei die neüeren Methoden zu Grunde gelegt wurden, Patent-Papier-Fabrik wurde sie genannt. Auch Stetin hat eine Straße, die den Namen Mühlenstraße geführt hat. Sie ist eine der ältesten Straßen der Deütschen Stadt. In dem, mit dem Jahre 1305 beginnenden, Stadtbuche wird die platea molaris, molarum, molendinorum 1305, molenstrate 1397, nach den Mühlen genannt, die auf der klingenden Beke 1325, lagen, einem Bache, dessen Lauf auf der Nordseite der Stadt nach der Oder gerichtet ist. Als König Friedrich Wilhelm III. im Frühjahr 1806 mit Seiner Königl. Gemalin Louise in Stetin war, fuhr das Königspaar durch die Mühlenstraße. Dies gab dem Stadtmagistrat Veranlassung, den Namen der Straße in den der Louisenstraße umzuwandeln, nachdem die Genehmigung dazu allerhöchsten Orts ertheilt worden war. Die Umwandlung des Straßennamens schien um so unbedenklicher, als das Mühlenthor, valva molaris 1305, schon seit beinah' hundert Jahren, beim Bau der Festung unter Friedrich Wilhelm I., verschwunden und an dessen Stelle das Anklamer, spätere Königs-Thor getreten war, das jetzt, bei Niederlegung der Festungswerke und Erweiterung der Stadt, nur noch als ein eben so ehrwürdiges, als schönes Baudenkmal besteht.

Mölenwage. f. Eine von Obrigkeitswegen betriebene Wage, auf der sowol das in die Mühle gelieferte Getreide, als auch das daraus bereitete Mehl gewogen wird.

Mölenwagen. f. Ein Wagen, auf dem das Korn nach, und das Mehl von der Mühle gefahren wird.

Mölenwarf. f. Ein aufgeworfener Erdhügel, auf dem eine Windmühle steht, ein Mühlenplatz. cfr. Warf.

Mölenwark. f. Das Mühlwerk, ein jedes Rad, bezw. eine jede Maschine, wo vermittelst angebrachter und in Bewegung gesetzter Räder, Preß-, Schneide- und Stampfwerkzeüge andere Dinge zermalmt, gequetscht, zerschnitten, geschliffen, gestampft 2c. werden.

Mölenwater. f. Das Mühlwasser, dasjenige Gewässer, welches eine Wassermühle treibt. cfr. Mölengracht 2c.

Mölgen. v. Allerlei Zusammenrührungen mit

den Speisen machen. Wat mölget ji daar: Was rührt ihr da unter einander?

Mölgen. f. pl. Zusammengerührte Dinge, besonders eßbare. Mölgen maken: Alles unter einander mischen. Mölgen heißen in Pommern besonders dicke Brodschnitte, die mit der heißen fetten Brühe von Rauchfleisch durchzogen sind, und so gegessen werden. (Dähnert S. 110.)

Möllen. f. Dimin. von Molde: Eine kleine Mulde. In der Brem. Künd. Rolle Art. 118 (105) heißt es: Nemand schall Molden, Tröge, Töver, Schuppen, Mölken (in einigen Abschriften stehen Melen), offte dannen Delen, buten unser Stadt, mit Vorworden beslaan: Außerhalb der Stadt den Vorkauf besprechen und abschließen. (Brem. W. B. III, 182.)

Möller. f. Der Müller, Möllersche, f. dessen Ehefrau; der die Kunst zu mahlen, molere, oder eine Mühle zu leiten versteht, in engerer Bedeütung, der Meister, welcher die Aufsicht über den Betrieb einer Mühle führt; cfr. Mölenmeester. it. Der Besitzer einer Mühle. it. Der Getreide- oder Mahlmüller ist schlechthin de Möller, und man unterscheidet den Watermöller von einem Windmöller. Neben diesen giebt's Sagemöller, Schneidemüller; Sliipmöller, Schleifmüller, Stampmöller, Stampfmüller und Walkmöller, Besitzer einer Walkmühle. — Das Stammwort von Möller, Müller, ist nicht de Möle, die Mühle, sondern das v. mullen, mahlen, zerreiben, in Staub verwandeln. Griech. μυλλειν. Möller un Bakker slaan sik buten: Ein starkes Schneegestöber. Ein weit verbreiteter Kinder-Singsang: Möller, Möller, maal'r, Jungs kost 'n Daler, Deerns kost 'n Duwendrekk, smiten wi alle Jare weg. — it. Bezeichnet das Wort Möller in Pommern eine im Salzwasser lebende Fischart, ohne nähere Bestimmung. (Dähnert S. 310.) Schwed. Mölnare. Engl. Miller. Tschech. Mljnar.

Möllerbiil. f. Das Müllerbeil, ein kleines Beil an einem langen Stiel, welches die Mühlknappen der Mahlmühle ehedem auf der Wanderschaft als Zeichen ihres Gewerks und zur Zierde trugen, was aber, weil sie viel Unfug damit trieben, polizeilich verboten wurde.

Möllerburs, —jung'. f. Der Müllerbursch, Lehrling eines Getreidemüllers. cfr. Mölenknecht.

Möllerefel. f. Ein Esel, dessen sich die Getreidemüller, besonders in Berggegenden bedienen, das Korn von ihren Mahlgästen abzuholen, und ihnen das Mehl zurück zu schicken.

Möllerken. f. Die blaue, geschwätzige, Grasmücke.

Möllerpung. f. Ein Müllersack, ein Korn-, auch Mehlsack. (Meklenburg.)

Möm, Möme, Moime. f. Die Mutter, in Pommern in einem verächtlichen Verstande, in Niedersachsen nur noch im Munde der Kinder des Landvolks; vor Alters bedienten sich auch vornehme Personen dieses Wortes. In einer Urkunde von 1369, Vogt Monum. ined. II, 174: Allen Lüden, den dese Bref geoghet werd (zu Gesichte kommt), do wy Junker Kersten, Grefe to Delmenhorst, wittliken un openbar, dat vor uns, un unse Möme, gewesen hebbet Claus Fleckenschild rc. — In Pommern ist de olle Möme ein Schreckbild für unartige Kinder. Dat gewe de Katt ere Möme, heißt es da, wenn man in Niedersachsen, in Bremen, Hamburg, sagt, Dat schall de Hund siin Möme nig gewen, um einen Leckerbissen zu bezeichnen. In Holstein sagt man auch dat geev de Hund siin Möm nig, wenn se ook in 't Kindelbedd lege: So 'was Schlechtes gäbe selbst der Hund nicht, selbst wenn die Mutter im Kindbett läge. He biddet för sine kranke Möme: Er bettelt für einen Andern, was er selbst behalten will. De Düvel un sine Möme, gehört unter die groben Ausdrücke beim Fluchen und Schelten. De Dochder, sagt ein altes Lied, mut leren vun de Möm wat se noch nummerkann, wo se sik schikken sall, wenn se slöpt bi'n Mann! ein Lied, welches in Hamburg und Holstein noch geläüfig zu sein scheint; wo man eine Hausfrau lobt, wenn von ihr gesagt wird, se hett et so hild as Mannsmöm, sie ist so geschäftig wie die Mutter ihres Mannes, ihre Schwiegermutter. Like Va'er, like Möme: Der Eine ist wie der Andere. Rike Vader, rike Moime, gaat beide beddeln, ist im Kurbraunschweigschen eine Verhöhnung dessen, der mit seinem Stammbaum prahlt. Bliiw bi Din Möme-Sprake: Sprich wie Dir der Schnabel gewachsen ist. it. Ist Möme auch eine Saügamme. it. Die Muhme. cfr. Maüm S. 526. (Brem. W. B. III, 183. Strodtmann S. 139. Dähnert S. 310. Schütze S. 108. Schambach S. 136.)

Mömeken, Möömken. f. Dim. von Möme: Das Mütterchen. Doch selten in Gebrauch, dagegen in den folgenden Zusammensetzungen.

Mömkengeld. f. Mutterpfennige. Bei Mädchen, sagt ein altes Hamburg-Holsteinsches Lied, welche sich von vielen jungen Leüten den Hof machen lassen: — Dat Möömkengeld dat moot denn Teken doon. Brav ward dat verspendeert, dat is de beste Loon. De Eene schikkt eer Scho, de Ander gifft de Hosen, de Drübbe gifft den Hood, de Veerde de Plümasen, die Federn zum Hut. (Schütze II, 22.)

Mömekenkind, —söne. f. Ein verzärteltes Kind, ein Zärtling. Ein Muttersöhnchen.

Mömme. f. Eins mit Mämme S. 529: Die Saügamme; it. die Mutter, in der Grafschaft Mark.

Möön, Mö'ene, Möne. f. Die Muhme, Tante. (Grafschaft Mark. Münsterland. Osnabrück.) Möhne Rummeltant wull de Blagen wat metbrengen un stuok en graut Stück von ne Taate (Torte) in de graute Underrocktaske. (Landois S. 88.) it. Die Mutter. (Altmark, auf dem Lande.) Man hat da das Sprichwort: 't is Muus as Möön: Es ist einerlei, gleichgültig, gleichviel. it. Ein Schelt-, ein Schimpfwort, oll' Möön! ohne besondere Nebenbedeütung. (Danneil S. 139.)

Mö'en. v. Betrüben, Schmerz und Mitgefühl empfinden. Ik mö mi daröver af: Ich gräme mich darüber. Ik mö mi över de Kinner: Der Kinder Schicksal betrübt mich.

Dat mö't mi recht: Das bedauere ich recht sehr. (Altmark. Danneil a. a. O.)

Möepen. v. Maulen, verdrüßlich sein. (Desgleichen.)

Möne. f. Der Appetit.

Mönk. f. Eine kleine Schleüse von einem oder mehreren aufrechtstehenden Brettern mit einer Öffnung. (Osnabrück.)

Mönten. v. Gefallen. Möntet 't di nig: Gefällt es Dir nicht? it. Einem Etwas anbieten, fertig machen. Ik sall 't di wiße mönten. (Osnabrück. Strodtmann S. 139.)

Möppeln, möppern. v. Eins mit moppsen in dem Hauptwort Mopps: Gewinnen, eine Sache an sich reißen, stehlen; — **bemöppeln:** Jemanden übervortheilen. (Meklenburg.)

Möör, mör, mür. adj. Flect. mörer, mörder; mörste: Mürbe, diejenige Eigenschaft fester Körper bezeichnend, da ihre Theile bei Anwendung einer sehr geringen Gewalt leicht ihren Zusammenhang verlieren, wodurch sich dieses Wort von week, weich unterscheidet, daher auch leicht lösig oder leicht auseinanderfallend, bröcklig, morsch; zeitig, reif, vom Obste. En mör Steen: ein Stein, der sich gleichsam zwischen den Fingern zerreiben läßt. Dat Holt is mör, wenn es faul und wurmstichig ist, daher das Wort zuweilen für brüchig gebraucht wird. De Stokfisch dör Slaan mör maken. it. Besonders in Absicht aufs Kauen, im Gegensatz von hart. Mör Fleesch; möre Äppel, möre Beeren, mürbes Fleisch, mürbes Obst. 't is so mör as de ole oder gode Fro eer Beeren, d. h. angefault, verdorben, verrottet; die alte oder gute Frau, welche diese Redensart veranlaßt hat, sparte ihre Eßwaaren aus Geiz so lange auf, bis sie verdorben waren. So mör as 'n Dau, oder in pöbelhafter Sprache, so mör as en Scheet, auch as Kodrekk, sind Hamburg-Holsteinsche Vergleichungen des einen mürben Dings mit dem andern. it. Bildlich: Sik möör un moie qwelen: Sich ganz abquälen. Enen mör maken: Jemandes Trotz, seine Widerspenstigkeit durch gewaltsame Mittel brechen, ihn biegsam, nachgebend machen; it. in weiterer Bedeütung, ihn matt machen. it. Vom Boden, der leicht zu pflügen ist: Locker. it. Morsch. cfr. Määr S. 530. Holl. morw, murw. Dän. mör. Schwed. mör. Angels. märwa, mearu, mearwa. Engl. mouldy. Franz. meur.

Mörbraa', —brade, —braden. f. Das zarte Fleisch bei den Nieren, am Rückgrat der Rinder und Schweine, ein Mürbebraten. cfr. Määrbraden S. 530.

Mörbrood. f. Ein locker gebackenes Weißbrod vom feinsten Weizenmehl in Semmelform, das in Pommern bei Gelagen aufgetragen wird.

Mören. v. Mürbe, morsch, bröcklig, reif rc. werden, durch langes Liegen, langen Gebrauch, durch den Einfluß des Alters. it. Hinfällig werden, beim Menschen, mit zunehmenden Jahren.

Möörhaftig. adj. Mürbe, morsch; meist vom Holze. (Kurbraunschweig.)

Mörkelig. adj. Mühsam, beschwerlich. (Desgleichen.)

Mörkeln, mörken. v. Sich abmühen. Hei hett dran mörkelt: Er hat dabei sich abgemüht. Se mörket Alles torechte: Mit ang[…] strengter Arbeit machen sie Alles zurec[…] Mörken un qwelen, datt et en'n ge[…] un grön vor de Ogen werd: Ein üb[…] mäßiges Abmühen und Abquälen. (Des[…])

Mörken. f. Ein Mädchen. (Husum und Geg[…] Sleswig.) it. In Altona, Holstein, gibt [es] eine krumme Nebengasse, die den Spitznam[en] Mörken führt, und in der ehedem v[…] problematische Existenzen weiblichen G[e]schlechts wohnten. Stammten sie vorn[…]weise aus der Husumer Gegend? D[…] die Gasse längst gereinigt ist und von [an]ständigen Leüten bewohnt wird, so hat [sich] in Hamburg doch das Wort, dat is E[…] vun 't Mörken, zur Bezeichnung e[iner] lüderlichen Dirne erhalten. (Schütze I[…] 110, 111, 112.)

Mörkeree, —rije. f. Die angestrengte Arb[eit].

Mörlewer. f. Ein träger, fauler Arbeiter, [der] wenig vor sich bringt, hindeütend auf e[ine] kranke Leber. (Meklenburg.)

Mörmeleerde. f. Kalkerde. (Pommern.) c[fr.] Marmel S. 507.

Mörer, Mör'r. f. Der Mörder. (Altmark.)

Möörröön und Geelröön. f. Die Mohrrüb[e], Möhre, Carotte, Daucus Carotta *L.* (De[s]gleichen.)

Möörte, Moorten. f. pl. Torfmoore; mehr[ere] zusammenhangende Moore, wie diejenig[en] sind, welche in der Länge von 8 Meilen, u[nd] der Breite von 2—3 Meilen zwischen de[m] Emslande des Niederstifts Münster und de[n] Niederländischen Provinzen Groningen u[nd] Drenthe den Sammelnamen Bourtange[r] Moor führen, eine trostlose Einöde o[hne] Baum und Strauch, in der die Fata M[or]gana ihre Spukgebilde spielen läßt, nur m[it] einzelnen Oasen, unter denen diejenige, [in] welcher das Kloster ter Appel liegt, mit ihre[n] grünen Matten, Lindenalleen und Prach[t]gebaüden, einen überraschenden Anblick g[e]währt.

Mörtel. f. Wie im Hochd. die Speise bei de[n] Maurern das Gemisch von Kalk mit grobe[m] Sand, zerstoßenen Steingruß zur Verbindun[g] der Steine im Mauern. Holl. Morter. Eng[l.] Mortar, Morter. Franz. Mortier.

Mörtelhakke. f. Beim Maurergewerk eine Hak[e], Haue, um damit den Mörtel anzumachen u[nd] untereinander zu mischen. — **Mörtelkell[e].** f. Eine Kelle in Gestalt eines Dreiecks o[der] Herzens, den Mörtel damit auf und zwisch[en] die Steine zu tragen, die Mauerkelle. — **Mörtelpanne.** f. Der mit Brettern umschloss[ene] Raum, in welchem der Mörtel zubereitet u[nd] aufbewahrt wird.

Mösam. adj. Mühsam. cfr. Maüsam S. 5[…]

Mösamkeet. f. Die Mühsamkeit. cfr. Maüsam[…]keet S. 526.

Mösch. f. Der Haus-Sperling. Up den Bal[ken] sin Schün, achter den Dik (Te[ich]) hentlang, Spelten Swälken un K[…] zülch ok de Mösch (schrie auch der Sp[er]ling) in 't Roor. (F. A. Borbrodt. Ra[tze]burg? Plattd. Husfr. V, 61, 58.) it. Möschen. f. Ein jeder kleiner Vogel, cfr. Musch. (Me[k]lenburg. Nerger, in Eggers Treemsen S. 13[…])

Möschen. f. Holsteinscher, Münst. Ravensber[g]scher Name des Waldmeisters, Asperula oderata *L.*, aus der Familie der Rubiacee[n].

en man bei seinem Frühlingserscheinen pflückt, u Kränzen windet, und diese des angenehmen Geruchs wegen in Stuben, an Bettstellen ufhängt. Getrocknet wird der Waldmeister u Fußbädern gebraucht. Arme Bauerweiber ulen die Möschenkrüns, f. pl., auf einen Stock gereiht, auf den Straßen Hamburgs nd Altonas zum Verkauf aus. Das Wort n Dimin. von Moos.

ischen. adv. Bisweilen. (Husum 2c., Sleswig.)

Ser, Möser, Moser. f. Mösers. pl. Ein Mörser. cfr. Marter S. 514; Maüser S. 527. nd eben so de Möserküle, der Stößer, die Keüle beim Mörser.

segger. f. Ein Muhme-, Tantesager, d. i. in Neffe, eine Nichte. (Ostfriesland. Stürenburg S. 152. Doornkaat II, 614.) cfr. Domsegger.

ösken, Möschen, Mösken. f. Dimin. von Moos, Muus: Kinder-Muus, Brei, Zwieback in Milch geweicht. it. Eine Mehlsuppe. He hett nikks in 't Mösken to krömen: Er ist ein armer Teüfel. — Wittmösken. f. Eine Suppe von Weizenmehl in Milch gekocht. it. Ein Mensch, der blaß, kränklich, schwächlich aussieht, was auch durch — Möskengesigt. f. Die blasse Gesichtsfarbe eines kränklichen, siechen Menschen ausgedrückt wird. (Besonders in Altpreüßen. Hennig S. 163.)

Möselig. adj. adv. Mühselig. cfr. Maüselig S. 527.

Möseligkeet. f. Die Mühseligkeit. cfr. Maüseligkeet S. 527.

Mösen, mösken. v. Gleichbedeütend mit mosen: Zu Muus machen, quetschen 2c. He möskeb 't all dör 'nander: Er drückt Alles durch einander; und he möskeb gau wat toregt: Er knetet, rührt oder bereitet in unordentlicher Weise 'was — zu essen zurecht.

Mösig. adj. adv. Muusig, zerquetscht, zerdrückt, durch einander gerührt, wie es mit dem Muus, Moos geschieht.

Mösig. adj. adv. Eins mit mäskig, mösfig S. 531: Schmutzig, unrein; faulig, sumpfig, dumpfig. Dat süt hiir in Huus all' so mosig uut: In diesem Hause sieht Alles so unsauber, so schmutzig aus. Dat rükkt hiir so mösig: Es riecht hier so dumpfig, hier athmet man Moor-, Sumpfluft. cfr. Moor, muchtig.

Mösske, —ken. f. Ein Gemisch von allerlei Sachen, Gerümpel, Abfall vom Bauen oder Kehricht, Schutt von Erde, Kalk, Steinen u. d. m. cfr. Mangelmöösk S. 529.

Mösskebült. f. Ein Kehrichthaufe, in den Zimmern, auf den Straßen, der abgefahren und fortgeschafft werden muß.

Mösskefü'er. f. In Altpreüßen jedes kleine Feüer, wenn im Ofen, auf dem Küchenheerde unbemittelter Leüte nur einige Stückchen Holz brennen. it. Der Schimmer, welchen faules Holz im Finstern von sich wirft. (Bock S. 35. Hennig S. 163.)

Mösskeree, —rije. f. Mischmascherei, Manscherei, durch einander gerührtes und geknetetes Zeüg, Abfall 2c.

Möte, Möde, Moite, Mote. f. 1) Die Begegnung, Zusammenkunft, Versammlung, occursus, congressus. Im Altsassischen hatte das Wort dieselbe Bedeütung des Zusammenkommens. Denn diejenigen Personen, die sich begegnen, scheinen sich zu versammeln, zusammen zu kommen. Daher Mote, Gemot, eine Versammlung; Wittena-Gemot, die Versammlung der Weisen, welches in England unter der Heptarchie, den sieben Angelsächsischen Reichen, die Benennung des Parlaments war: Folcmot, die Zusammenkunft des Volks; Mot-bell, eine Sturmglocke, wodurch nämlich das Volk zusammen berufen wird; Mot-ern, ein Concilium, und noch im Englischen Ward-mote, die Zusammenkunft der Bürger eines Viertels in einer Stadt; Hal-mote, der Versammlungs-Saal, u. d. m. (Spelm. Gloss. p. 236, 273, 422.) Im Schwed. ist Prestemöt, die Zusammenkunft der Geistlichen, synodus presbyterorum. Isländ. Mot, die Begegnung, Versammlung. Hierher gehört auch die alte Benennung der Gegend um die Stadt Bremen, Wigmodia, welches so viel heißt, als ein Ort, Wig, Wic, Vicus, wo die Landstände sich versammeln, mit dem dazu gehörigen District. Das Stammwort ist noch im Dänischen und Schwedischen gelaüfig, in welchen Sprachen mod soviel bedeütet, als gegen, wider, eben so wie im Hochd. Begegnung in der praep. gegen seine Wurzel hat. Holl. Ontmoeting; Engl. Meeting. Man sagt — Enem in de Möte, oder to Möte gaan, für: Einem entgegen gehen, ire in occursum, et gaan een i Möde, sagt der Däne. In de Möte kamen: Entgegen kommen. Wi kamen uns recht in de Möte: Wir trafen uns zur rechten Zeit. Enen in de Möte se'en: Einem entgegen sehen, mit Verlangen auf Einen warten. Dat hebb' ik al längst to Möte se'en: Das hab' ich schon längst vermuthet. Der Hamburger ist stark in Kraftausdrücken, so sagte einst eine Klistiersetzerin von ihrer Patientin, se scheet mi in de Mööt, wo unser Wort offenbar das Gesicht bezeichnet! He gung em uut de Möte: Er ging ihm aus dem Wege, um ihm nicht zu begegnen. Ik will em man in de Möte lopen, dat wi eerder bi 'n ander kamen: Ich will ihm nur entgegen laufen, damit wir eher zusammen kommen. Du must em wat to Möte kamen, anders kunn' he wol menen, datt Du em nig frundlik sinnet weerst: Du mußt ihm 'was entgegen kommen, er könnte sonst denken, daß du ihm unfreündlich gesinnt seiest. In de Mööt kamen: In den Lauf, den Wurf kommen. — Hier ist als gleich bedeütend einzuschalten: Gemöte, Gemood. f. Begegnung; Holl. Gemoet, Angels. Gemot: Zusammenkunft. Rein. de Vos S. 49: Sodanen mochte uns by Daghe möthen, he scholde uns seer fruntlyk gröten. Oweme he by Nachte in unse Ghemod, he dede uns qwad, un nummer good: Wenn ein Solcher uns bei Tage begegnete, so würd' er uns sehr freündlich grüßen. Käm' er uns aber bei Nacht entgegen, so würd' er uns Böses und nie 'was Gutes erzeügen. — Und S. 521: Etlyke löven an de guden Holden (I, 705.) 2c. . . . etlyke an gud Gemöthe, als efte em to Möthe kumpt

eyn Deer, efte eyn Vogel, efte sodanes, dar he synen Loven hen stelt. (Wolfenbüttler Ausgabe 1711, in 4.) Vermuthlich gehört hierher die Redensart: to Gemöte fören: Vorstellung thun, vor Augen stellen; eigentlich, entgegen bringen, obgleich die Hochdeütschen zu Gemüthe führen sagen; cfr. Gemöd I, 555. In demselben Sinne brauchen auch die Holländer te Gemoet voeren. Denn der Plattd. bedient sich dieser Redensart auch von Sachen, wobei das Gemüth gar nichts zu thun hat. So sagt man von Einem, der mit gutem Appetit eine ganze Schüssel verspeis't, dat he se sik to Gemöte föret, gleichsam, er hat die Hand mit der Speise dem Munde entgegen geführt. — 2) Ein Hemmniß, Widerstreben, Widerstand, Abwehr. Ik kam em in de Möte: Ich leistete ihm Widerstand, wehrte ihn von mir ab. Daar stunn em nikks in de Möte: Da stand ihm nichts im Wege, was ihm hätte ein Hemmniß sein können. De Kugels kwammen sik midwegs to Möte: Die Kugeln, beim Kegelspiel, prallten halbwegs auf einander. — 3) Die Vermuthung. (Osnabrück.) Dat sag he sik gar nig to 'r Möte: Das vermuthete er ganz und gar nicht. cfr. Maüte S. 527.

Möten, möden, mö'en, moten, moiten. v. 1) Entgegen gehen, bezw. kommen, begegnen, zusammentreffen; occurrere, obviam ire. Rein. de Vos 2. B. 1. Kap.: Ik dachte, he wolde my vruntlyk moten: Ich glaubte, er werde mir freündlich entgegen kommen, er wollte mich freündschaftlich empfangen. Und die Überschrift des 9. Kap. heißt: Wo Marten, de Ape, reysede na Rome, und Reinken motte, und Reinken begegnete. In dieser Bedeütung wird möten jedoch seltener gehört, man sagt mehrentheils **bemöten** I, 121 für begegnen. Dabei hört man im Imperf. statt des t ein d: He bemodde mi: Er begegnete mir; und wi möten uns wol! ist der gewöhnliche Abschiedsgruß zweier Freünde, die sich bald an einem andern Orte treffen wollen. — 2) Im Laufe aufhalten, abtreiben, Einhalt thun, hemmen, hindern, Widerstand leisten, widerstehen, wehren. Diese Bedeütung ist aus der vorigen leicht herzuleiten, da man demjenigen, den man im Laufe aufhalten will, rasch entgegen gehen muß, will man von dem Laufenden nicht umgerannt sein. Möt em: Haltet ihn! Möt den Deef: Halt den Dieb! ist der gewöhnliche Ruf hinter einem flüchtigen Dieb. De löpsken Peerde möten: Die flüchtigen Pferde aufhalten. Daar hett man wat an to möten: Es ist wild, flüchtig, nur schwer aufzuhalten. Ik kann em nig möten: Ich kann ihn nicht aufhalten, ihm keinen Widerstand leisten. De Eene mött de ander, dat he daar nig hen kann: Der Eine hindert den Andern, daß er nicht dahin kommen kann. Daar is nikks wat em möt'd um daar hen to gaan: Da ist nichts im Wege, was ihn hemmen, was ihn verhindern könnte, dahin zu gehen. De Diik möt'd Water, datt 't nig över 't Land löpt: Der Deich hält das Wasser ab, daß es nicht aufs Land laufen kann. Wat man nig möten kann, dat mut man lopen laten: Was man nicht hindern kann, dem muß man freien Lauf lassen. Wel kann 't möten, wenn 't eenmal in Godds Raad besloten is: Wer vermag gegen Gottes Rathschluß anzukämpfen! Möt Hund, möt Hund, he hett 'n Schinken in Mund! ruft man einem Hunde nach, der in der Küche einen Knochen erwischt hat. it. Bedeütet im Emslande des Niederstifts Münster das v. möten soviel als kleine Kinder warten, die bei ihrer Bewegung, beim Spielen oft aufgehalten werden müssen, ihrem kindlichen Übermuth bezw. Unfug gewehrt werden muß. — 3) Bewahren, behüten, schützen. (Osnabrück.) Davor will 'k Di wall möten: Davor will ich Dich wol bewahren, dagegen Dich schützen. — Zu Afmöten I, 18: Abtreiben, verhüten, verwehren, schützen, arcere. De Koie van 't Koorn afmöten: Die Kühe von der Saat vertreiben. De Bomen möten den Wind van de Tuun af: Die Baüme schützen den Garten vor dem Winde. — Anmöten I, 42: Kühe auf der Weide zum Melken zusammentreiben ꝛc. — Flect. von möten: Praes. Möte, mötest oder mötst, mötet oder mött, möten; Imperf. mötede oder möt'te, mödde, mötedest od. mötdest, möddest, möddst, motede, mödte, mödde, möteden, mötden, mödden; Praet. mötet, mötd. Der Infinit. wird auch als f. Dat Möten, statt Möte, gebraucht. (Brem. W. B. III, 190—193. Dähnert S. 311. Schütze III, 114. Stürenburg S. 152. Doornkaat II, 617—619. Strodtmann S. 140. Schambach S. 137. Danneil S. 140.) cfr. Maüten 2 S. 527. Holl. moeten, ghemoeten, oetmoeten. Dän. möde. Schwed. Norw. möta. Angels. gematgan, convenire, remagere, mot, ge-metan; Engl. meet. Ulphilas, Cod. Arg. motjan, gamötjan ꝛc. Altsass. mootian, mootjan, muotean, muotean.

Mötenmaker. f. Einer, der anderen Menschen unnöthige Mühe macht. (Osnabrück. Strodtmann S. 141.) In Hamburg-Holsteinischer Mundart: **Moitmaker.** (Richey. Idiot. Hamb. S. 165. Schütze III, 107.)

Mötig, motig, moitig. adj. Entgegenkommend, begegnend. it. Bereit, bei der Hand. Sid ji mötig: Seid ihr bereit?

Mu. Interj. Der Laut, der das leise Brummen oder die dumpfe Stimme der Kühe nachahmt, und womit unverständige Leüte kleine Kinder im Finstern schrecken; cfr. mu'en.

Muchel. f. Der Schimmel, das Verdorbene, Verstocktsein einer Sache, wodurch diese an ihrer Eigenart, ihrem Glanze ꝛc. Einbuße erlitten hat.

Muchtig. adj. adv. Dumpfig, mulsterig, multerig, dem Geruche und Geschmacke nach, welchen Dinge haben, die an einem verschlossenen Orte lange außerhalb des Zuganges freier Luft gelegen; cfr. muffig.

Mudd. f. Ein kleiner Weißfisch an den Ostseeküsten. Er ist fingerlang, rund, auf dem Rücken braünlich, an den Flanken weiß, unten weiß oder röthlich, die Flossen grau. Die Pommerschen Fischer nennen ihn auch [illegible] Igpling, Qwidd, Spirling. (Gilow S. [illegible]

Mudde. f. Dreck, Schmutz, Schlamm; [illegible] zäher Koth, ein jedes Ding, was faul ist [illegible]

fink. In de Mudde pedden: In den Koth treten. 't is nikks as 'n emer Mudde: Es ist nur ein wenig Schlamm. cfr. Modde, Mudder.

Mudbekaalt, —koold. adj. Ist es bei rauhem Schlackerwetter, das auf den Körper empfindlich kalt wirkt, obgleich es dabei nicht friert.

Mudbekraam. f. Ein Schmutzkram, ein unsauberer, schmutziger Laden des Fleischwaaren-, des Materialwaaren-Händlers, wo sich die unangenehmsten, den Geruchssinn verletzende Dünste entwickeln. it. Bildlich, eine schmutzige, faule Sache oder Geschichte, die man von Diesem und Jenem als Anstifter, bezw. Theilnehmer derselben zu erzählen weiß.

Muddel, —deller, —dellije. f. Die Unordnung, Unsauberkeit überhaupt, im Besondern: Ein Haufen unreinen Leinen- und andern Zeügs, welches bis zur Wäsche bei Seite gelegt wird. Se hett veel Tüüg in de Muddel: Es soll ein großes Waschfest abgehalten werden. cfr. Gemuddel I, 535. Dieses Wort, wofür auch Gesmuddel gesetzt wird, braucht der Ostfriese für Gesudel, Gemansch, Geschmiere 2c. it. Ist Muddel ein Haufen Obst, das zum Mürbe- und Weichwerden auseinander gebreitet aufbewahret wird, das heißt in de Muddel leggen, und das Obst ist 'n Muddel Äppel, 'n Muddel Beern. it. Ist dem Ostfriesen eine schmutzige, schmierige, unsaubere Person 'ne Muddel, die anderswo Mudelpung gescholten wird, stets ein Schimpfwort. Wie auch das Holl. Modde mit der nämlichen Bedeütung.

Muddelig, muddlig. adj. adv. Schmutzig, unrein, unsauber, unordentlich. Dat is in dem Huus so muddelig: In dem Hause geht es sehr unordentlich zu, Alles wird durch- und untereinander geworfen, nichts an seiner gehörigen Stelle rein und sauber gehalten. Dat Mäken geet so muddelig: Das Mädchen ist in der Kleidung gar nicht reinlich und säuberlich, hält gar nichts auf sich, geht schmutzig wie ein — Mistfink. it. Dunkel, trübe, unklar, undurchsichtig. De Ruut is muddelig: Die Fensterscheibe ist trübe. cfr. Muddig, smuddig.

Muddelkamer. f. Eine Kammer, worin unreines, zur Wäsche bestimmtes Zeüg und andere Sachen durcheinander bis zum Gebrauch hingeworfen werden, eine Rumpelkammer.

Muddeln 1. v. Mit dem Hausgeräth, den Kleidungsstücken unordentlich, lüderlich, umgehen. Alles in Schmutz unter einander liegen lassen. it. Wenn es vom aufbewahrten Kernobst gesagt wird, mürbe und eßbar werden. it. Schmieren, schmutzen, mantschen, durcheinander rühren; cfr. gremen I, 649; kleien S. 149. Se muddeld d'r wat in, oder mit herum: Sie rührt da 'was ein, oder sudelt darin umher; cfr. mudden. it. Zerknittern, z. B. ein Tuch. — Sik anmuddeln, sich vorläufig so weit ankleiden, als die Wohlanständigkeit gebietet.

Muddeln 2. v. Dumpf und undeütlich sprechen, als habe man einen Klooß in der Stimmritze; murmeln, murren, brummen 2c. He muddelt wat för sik hen, bezw. in de Baard; — se hett alltiid wat to muddeln: Sie hat immer Anlaß zum Brummen, Murren, Schelten; cfr. motjen.

Muddeln 3. v. Verstohlen, heimlich, unbemerkt, in unerlaubter und lichtscheüender Weise Etwas thun, oder bei Seite schaffen. He muddeld dat gau an de Kante: Er schafft das rasch bei Seite. it. Als f. gebraucht: He kann dat Muddeln nig laten: Er kann das Vertuschen, das Machen und Treiben heimlicher, unsauberer Geschichten, schlechter Streiche, nicht lassen.

Muddelpung. f. Pommersches Schimpfwort zur Bezeichnung eines unordentlichen und unsaubern Frauenzimmers im Hauswesen und in der Kleidung.

Mudden. v. Schmutzen, nässen, fein regnen 2c., cfr. smudden. it. Mit einem Tuche den Schmutz oder Unflath abwischen, wie man es bei kleinen Kindern thun muß; cfr. muten, mutern. De Katten muddet oder mutet sik, wenn sie die Pfoten lecken und sich putzen. Zu Mudde, bezw. Mude.

Mudder. f. Eins mit Hauptwort Moder: Die Mutter. Oft edder West, bi Muddern is 't am Best! — Bi Mudder Grön slapen: Im Freien übernachten. Coucher à la belle étoile! Bei Muttern jehn, sagt der Richt. Berl. S. 54 statt: Nach Hause gehen. Früß Muttern! ist ihm eine Abschiedsformel. — Mudder, Muder und Muter, in Pommerschen Urkunden von 1564, bezeichnet nicht blos die Mutter, sondern auch jede Hausfrau, auch wenn sie keine Kinder hat, so wie der Hausherr Vader, Va'er, Vaod'r heißt. cfr. Mudding.

Mudder. f. Dreck, Koth, Schlamm, Schmutz, Unrath, oder vom Regen und Wasser durchgeweichte und zu Schlamm gewordene Lehmerde. cfr. Modde, Modder, wie auch Mudde, Mude. He keerd sik in de Mudder um: Er wälzt sich im Kothe. 't Land word emer Mudder, 't regend veel to veel: Der Erdboden wird lauter Schlamm, es regnet viel zu viel. Dat is 'n regten Mudderweg, ein rechter Dreck- oder Schlammweg, wie er in schwerem Boden nach anhaltendem Regen entsteht. Holl. Modder. Altholl. Moder, Moer, Moeder, Moeyer. Schwed. Mudder. Engl. Mud. Ital. Mota. Im Franz. ist moite, feücht, naß, madidus. Es kommt überein mit dem Hochd. Moder, dem Pl ttd. Made, Ma'e 2c. Alle diese Wörter sind aus dem Keltischen Mmy.l, Feüchtigkeit, Benetzung; mwyth, weich, und mwa, faul, stinkend.

Mudderfett. adj. Überaus fett, so fett, daß das Mastvieh so weich anzufühlen ist, wie Mudder, oder weicher Schlamm.

Mudderhamen. f. Ein eiserner Ring, woran ein Netz befestigt ist, mittelst dessen man den Schlamm aus den Wasserlösen, Wetterungen und Sielgräben zieht.

Mudderhupen. f. Ein Kehricht-, Koth-, Moder-, Schlammhaufe. En Mudderhupen van 'n Jaardusend is dat, wat de Lü'e Överlewerung edder mit latinschem Woord Traditschoon nömen; 't sünd nikks anners as dustervermummelte Dreckseddel van de laatschigen Minschengeest, 'n rechten Laatschmichel, na de ik nig gripen, an de ik mi nig festhollen do'e: Die Meinung eines Plattdeütschen in seiner derben Ausdrucksweise.

Mudderig, mudderg. adj. adv. Dreckig, kothig, moderig, schlammig. Holl. modderig. Engl. muddled, muddy.

Mudderkaar, —kare. f. Die Schiebkarre, in der der Straßenkoth, der Grabenschlamm 2c. fortgeschafft wird. it. Nennt man so in Altona, Holstein, die Abgabe, welche von den Hausbesitzern eingezogen wird, da von dem Ertrage derselben die Reinigung der Straßen von Polizeiwegen durch angenommene Straßenkehrer besorgt wird. Drekkkaargeld heißt diese Abgabe in Hamburg, wo die Reinhaltung der Straßen, Gassen, Tweten, ebenfalls Sache der Obrigkeit ist.

Muddermöle. f. Eine Maschine, wie eine Mühle, womit der Schlamm aus Gräben und Teichen gehoben und bei Seite geschafft wird. Die bewegende Kraft ist zumeist der Wind, bei der Reinigung großer Schlammbetten wird auch die Dampfkraft angewandt. Holl. Moddermeule.

Muddern. v. 1) Dreckig und kothig werden. 't fangd an to muddern, sagt man bei eingetretener nasser Witterung von dem Kothe, der sich auf den Straßen zu bilden anfängt. Du hest di up de Strate mudderd: Du hast Dich auf der Straße, an den Beinkleidern, beschmutzt. — 2) Einen Graben vom Schlamme reinigen; besonders einen Sielgraben, oder Hauptwasserzug, beim Durchsturz des Wassers, mittelst Rühren des Schlammes, reinigen, und auf diese Weise spülen, was auch rü'en heißt. Den Graven uutmuddern: Den Graben vom Schlamme reinigen. Dat Volk is hen to muddern: Das Hofgesinde ist zum Grabenreinigen draußen. Holld. moddern. Schwed. mudbra. Engl. muddle.

Mudderploog. f. In Ostfriesland ein sog. Pflug zum Reinigen der Schifffahrts- und Abwässerungs-Kanäle, eine Bagger-Maschine, bestehend, nach Doornkaat's Beschreibung II, 620, aus einem großen flachen Fahrzeüge, das an beiden Seiten mit großen, einer Pflugschaar ähnlichen, Flügeln versehen ist, welche durch einen eigenen Mechanismus auf den Grund der Kanäle bis in den Schlamm oder Schlick hinabgelassen werden, und durch das abebbende Wasser getrieben, den Mudder vor sich herschieben.

Mudderpraam, —pünte. f. Ein, zum Mudderploog, der Bagger-Maschine, gehöriges großes, flaches Fahrzeüg, wohinein der ausgebaggerte Schlamm geworfen und darin weggefahren wird.

Muddersöning, —söning. f. Ein verzärteltes Muttersöhnchen.

Muddertike. f. Ein Schmutzfinke, in scherzhafter Rede. Eigentlich so viel als Schmutz- (Wasser-) Käfer. cfr. Tike. (Ostfriesland.)

Muddig. adj. adv. Schimmlich, dumpfig, muffig, mulstrig, von verdorbenem Geruch und Geschmack. Muddig Brood, — Meel. Im Besondern von Fischen und vorzüglich von Aalen heißt es muddig siin oder wesen, wenn sie in morastigem Wasser gefangen, danach schmecken. In Hamburg haben die Weiber, welche Aale zum Kauf ausrufen, ein eignes Lied. Darin heißt es: Ei se'en se mal den Aal, recht as en lütjen Paal, he is vörwaar nig spuddig (unansehnlich). He is jo nig recht gladd, ik heff al meer Aal hatt, de Aal is ook nig muddig. it. Sagt man negativ Dat was nig muddig von tadellosen, vielmehr von sehr schönen Sachen, die auf die Sinne einen angenehmen, wohlthuenden Eindruck machen. Dat is nig muddig: Das ist so übel nicht, es darf sich sehen lassen. it. Schmutzig, unrein; 'n muddigen Klöör: Eine schmutzige Farbe. Muddige Delen: Schmutzige Dielen. De Wiin is muddig: Der Wein ist nicht klar, unrein. it. Nebelig, regnigt, trübe, undurchsichtig. De Lucht is so muddig uut, dat 't We'er sik wol nig lank meer hold: Die Luft, der Himmel sieht so neblig, so trübe aus, daß das Wetter sich wol nicht mehr lange hält. cfr. Musig, smuddig. Holl. moddig. Engl. muddy.

Muddigwe'erwarm. adj. adv. Heimlich warm, d. i. warm bei bedecktem Himmel, ohne Sonnenschein. (Osnabrück.)

Mudding. f. Dimin. von Mudder, ein Schmeichelwort: Liebe Mutter, lieb Mütterchen. [...] Mudding: Altes Mütterchen.

Mude, Mu'e, Mu. f. Dreck, Schlamm oder Schlick und zwar der leichte, ziemlich dünnflüssige, meistens schwarz oder dunkel gefärbte, moderige, oder faulige, stinkende Bodensatz in den Kanälen, Wasserleitungen und Cysternen, der bei der geringsten Bewegung aufsteigt und das Wasser schwarz, trübe und ungenießbar macht. Daar sitt so veel Mude in 't Deep, datt man hast geen fasten Grund bepeilen kann; — de Mude mut d'r bold uutbaggert worden, anders kann d'r hast geen Schipp meer in faren; — Du must neet in 't Water rören, de Mu'e, Mu, kummt glik baven. — Das Wort steht für älteres Muda als das eigentliche Thema von Mude, Mudde, Mudder, mudden, muddern 2c. [...] von Modde, Modder, und dem hochd. Moder. (Ostfriesland. Doornkaat II, 620.) Nach Stürenburg S. 153 ist das Wort Mude nur in den nördlichen Gegenden von Ostfriesland gebraüchlich.

Mude, Muu'e, Muu'. f. Ostfriesisch für Mündung eines Gewässers, besonders die Mündung eines Sieltiefs außerhalb des Siels; ein Wasserausfluß oder Wasserdurchlaß, z. B. [...] der Ems; it. Hafenstelle, z. B. in [...] Das altfriesische Wort Muda, Mutha, daher der älteste Name der Stadt Emden, Emutha I, 418. cfr. Munde, Münde. [...] Muiden, Muisen, nur noch in Ortsnamen, wie Muiden, Stadt am Ausfluß der Vecht in den Zuider See, Provinz Ütrecht. Angels. Muudha. Altengl. [...] Neüengl. Mouth, wie Portsmouth. Holl. Portsmuiden, Falmouth, Holl. Vaalmuiden; der Holländer sagt [...] Moelje, ein kleiner Mund, connex mit unserm [...] Maul.

Mudig, mudikke, musig. adj. Weich, angelegen, von Birnen und Aprikosen gesagt. (Trachsel S. 37. Richt. Berl. S. 53.)

Mudje, Mudde, Mutte, Muttswiin. f. Ein weibliches Schwein, weil das Schwein gern im Schlamm wühlt. Dagegen ist Säge, die Sau, die schon geworfen hat, ein Mutter-, ein Zuchtschwein, eine Ferkenmutter. it. Ein Schweinigel, ein schmutziges Weib. Eine Sau mit ihren Ferken ruft man mudje, mud; [...] Sprichwort in Bremen: De Barken könt nig liden, wat de Mutte verschäldet hett: Die Kinder können nicht büßen, was die Ältern verschuldet haben. Tummel [...]

Mutt! ist in Pommern-Rügen ein Ausruf beim Würfelspiel. Van ene Mutten Toom: Sachen von Einer Art, davon die eine nicht besser ist, als die andere. cfr. Toom. — **Mudjen-** oder **Muttenspekk.** f. Das Speck von einem Zuchtschwein, in der verderbten Redensart: Practica is Muttenspekk, Lat. practica est multiplex: Die Betriebsamkeit ist manchfaltig. Holl. Motte. Engl. Mudlack.

[Mu]'eboor, Muusboor. f. Ein schmaler Hohlspaten, womit man kleine Löcher in schweren Klei- oder Lehmboden sticht.

[Mu]'en. v. Thun die Kühe, wenn sie ihren leisen Brummlaut hören lassen. cfr. Mu.

[M]uff. f. **Muffen.** pl. 1) Die Muffe, der Muff. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts war Sammt und Seide der Stoff zu der Frauen-Muffe, deren Cylinderform inwendig mit Pelzwerk gefüttert wurde, das man an beiden Öffnungen des Cylinders als Vorstoß, bald breit, bald schmal umkrempte. Diese Form der Muffen, und zwar meist von Manchester, aber auch von echtem Sammt, ist noch heüte auf dem Lande in Gebrauch, wo die Frauen der Bauerhofsbesitzer sie sogar im Sommer zum Staat beim Kirchgang tragen. Später wurde in den Städten der Sammt beseitigt, und man nahm nur Seide, doch verschiedenfarbig, zur Muffe, die mit Federn gefüttert wurde; der Pelzbesatz blieb, auch die kleine Form zum Schutz blos der Hände. Dann aber verlangte die Mode, daß die Muffe die Gestalt eines abgerundeten Würfels haben müsse, der mit einem Bären- oder Fuchspelz, oder mit noch kostbarerm Pelzwerk, überzogen wurde, eine Form der Muffe, die nicht allein die Hände schützte, sondern auch den Unterleib bedeckte, eine sehr zweckmäßige Mode, die mitzumachen selbst die Männer nicht ablehnten. Sie thaten wohl daran! Mit dem zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts verschwand allmälig diese große Muffe, die Männer entsagten ihr und die Frauen kehrten zur kleinen Form zurück. cfr. Müffke. — 2) Ein breiter Eisenring, den man über die Verbindungsstelle von zwei eisernen Wellen schiebt, oder worin man die beiden Enden derselben steckt und befestigt. — Das Stammwort scheint Mou, Mouwe, cfr. Mau S. 524, Mowwe zu sein. Holl. Mof, Moffel. Isländ. Muffa. Franz. Moufle. Mittell. Muffula.

Muff. f. Ein Haüfchen Menschenkoth, überhaupt ein Etwas, das übel riecht oder stinkt; daher der Gestank; it. die verdorbene Luft. He mut de Muffe bi de Karke wegrakken, fortschaffen; die Kirchenwinkel werden nur zu oft besudelt. Unter allen Muff, bedeütet im Munde des Berliners so viel als, unter aller Kritik! was er auch durch unter allen Luder ausdrückt.

Muff. f. Als Schelt- und Schimpfwort gebraucht, um einen dummen Tölpel, it. einen gemeinen, schlechten oder nichtswürdigen, einen ekelhaften, unausstehlichen Kerl zu bezeichnen. Im Emslande, Amt Meppen, Niederstift Münster, werden alle Hochdeütschsprechenden als gröne Muffen verhöhnt. Und wie der Holländer dem Deütschen den Spottnamen Moff nachruft, so übt dieser, namentlich der Ostfriese, das Vergeltungsrecht gegen die Holländer, indem er ihm Du Hollander Muff zuruft. it. Hat das Wort Muff einen edeln Sinn, denn, wenn der Hamburg-Holsteiner sagt: Se speelt Muff! Muff! so meint er eine Familie, welche ein eingezogenes Leben führt und sich von jenen genußsüchtigen Hausherren der großen Handelsstadt an der Elbe unterscheidet, die ohne die, der Reihe nach zu gebenden, großen Gastmäler und Traktamente kein menschenwürdiges Dasein führen zu können vermeinen, und die darum glauben, jener Familie das Wort Muff im spöttischen Sinne anhängen zu dürfen. Nahe verwandt damit ist —

Muffel. f. was einen unfreündlichen, sauertöpfischen, brummigen, närrischen, verdrüßlichen Menschen bezeichnet, der zu Allem ein finsteres oder verzerrtes, schiefes Gesicht macht; ein Dickmaul mit großen Lippen, stets unzufrieden mit Allem, was ihm vorkommt. 't is 'n regten olden Muffel waar nikks mit antofangen is un geen een frünbelk Woord uut kumd. (Doornkaat II, 621.) it. Ein großer Hund mit dicker, stumpfer Schnauze und herabhangenden Ohren. (Brem. W. B. III, 184.) cfr. Mopps.

Muffel. f. Ein Steinofen, in welchem Metallplatten erhitzt werden, um sie unter Walzrollen in dünne Streifen von verschiedener Stärke zu verwandeln.

Muffeln. v. Heimlich und unvermerkt bei Seite bringen; heimlich wegnehmen und unterdrücken oder ersticken; it. heimlich umbringen, erdrosseln oder tödten. Se muffeld dat gau weg oder bi Siid; — se muffelden de Sake (oder dat Kind) hum of. (Doornkaat II, 622.) Holl. Moffelen, Moffelaar, ein Beütelschneider, Betrüger; Moffelarij, Mauserei, Beütelschneiderei. Engl. Muffle.

Muffeln, muffen. v. Mit festgeschlossenem Munde langsam essen und kauen, oder so essen und kauen, wie alte, mit schlechtem und lückenhaftem Gebiß behaftete Leüte kauen und essen müssen, mit den Vorderzähnen kauen. He muffeld oder muffet al wat up de Körsten herum. it. Mit vollen Backen essen. De Junge muffeld daar bügtig wat langs. (Hamburg-Holstein, Ostfriesland, Pommern.) (Richey, Id. Hamb. Schütze III, 117. Doornkaat II, 622. Dähnert S. 315.) cfr. Mummeln 2c.

Muffen. v. Maulen, trotzen, aus Mißvergnügen das Maul hangen lassen, den Unzufriedenen spielen. (Bremen, Stadt und Land.)

Muffen. v. Schimmlig, anrüchig riechen und schmecken. (Desgleichen.)

Muffer. f. Ein Mensch, der das Maul hangen läßt. (Kurbraunschweig.)

Muffig, muglig. adj. Auch im Hochd. sind alle Eßwaaren, die nach Faüle oder Schimmel riechen oder schmecken, muffig. it. Alle Sachen, die feücht stehen, keine freie, frische Luft haben und davon den Geruch annehmen. Et rükt hiir muffig, dumpfig. Dat Meel is muffig it. Trübe gestimmt, brummig, mürrisch, verdrüßlich. He is van Dage so muffig, muglig, datt d'r nikks mit em uptostellen is. it. Im Eiderstedtschen, Schleswig, heißt muffig auch schmutzig. (Brem. W. B. III, 195. Richey, Id. Hamb. Doornkaat II, 623. Dähnert S. 314. Schütze

III, 117.) cfr. Drummelig I, 370; hummig I, 731.

Mufflig. adj. adv. Maulfaul, mürrisch, übler Laune. (Richt. Berl. S. 53.)

Mugge, Mügg', Müggvagel, Mü'e. f. Die gemeine Stechmücke, Culex pipiens *L.*, Repräsentantin einer eignen Insektenfamilie, Nematocosa, aus der Ordnung der Zweiflügler oder Dipteren, ein sehr lästiges Insekt, das Menschen und Thiere bei Tag und Nacht verfolgt und von ersteren am besten durch Tabaksrauch verscheucht wird. Langbeende Mügg': Der sog. Weberknecht. Swarte Mügge: In Ostfriesland eine Fliege überhaupt, und blinne Mügge, die Stechfliege. In Niedersachsen hat man das Sprichwort: Muggen hebbt de ook Ruggen? was man in Bremen, Stadt und Land, junge Leüte fragt, wenn sie über Rückenschmerzen klagen wollen; oder: Hefft Müggen ook Rüggen? fragt man in Hamburg-Holstein, und die Antwort lautet dort: Kleine Kinder dürfen nicht mitsprechen. Vom Meklenburger hört man: Dau Du mi nikks, Herr Pi'erd, sär de Mügg', denn dau 'k di ook nikks, eine Bezeichnung für das Verhältniß eines unbedeütenden, aber eingebildeten Menschen zu einem angesehenen Mann. **Müggen**, Mücken, nennt der Berliner Volksmund die Familienhaüser in der Gartenstraße der Berliner Vorstadt Vogtland, welche Baron v. Kottwitz ums Jahr 1822 hat erbauen lassen, um dem Handarbeiterstande ein billiges Miethsheim zu verschaffen. Der Pomorjane sagt: Müggenrichten, Kameleschonen: Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen. Dat is so veel, as wenn mi 'ne Mügg' stekkt: Das acht' ich nicht, 'was er mir Schlechts nachsagt, was er mir Böses zufügt. (Brem. W. B. III, 195. Dähnert S. 314. Schütze III, 118.) cfr. Mile S. 587.) Holl. Mugge. Dän. Myg. Schwed. Mygga. Isländ. My. Angels. Mycg. Engl. Midge. Tschech. Maucha. Poln. Mucha. Russ. Mucha, Muika.

Mugge. adj. Müde, ermüdet, matt, schlaff. (Ostfriesland.)

Muggelee. f. Gleichbedeütend mit Mogelee: Die Heimlichthuerei, Betrügerei rc. (Desgleichen.) Der Richt. Berl. S. 53 spricht das Wort sehr weich Musselei aus. Hiir man keene Musselei machen! ruft er, etwa beim Karten- oder sonstigen Spiel; und er gebraucht — **musselig.** adj. für unbestimmt, von der Farbe (namentlich eines Seidenstoffs, was die französischen Seidenweber changeant nennen). it. Verdächtig. Det is 'ne musselije Jeschichte!

Muggeln. v. Gleichbedeütend mit mogeln: Meücheln, hinterlistig und betrügerisch handeln, heimlicher und hinterlistiger Weise überfallen rc. (Desgleichen.)

Muggeln. v. Sich eifrig und anstrengend mit einer Sache beschäftigen, sich womit abmühen und abäschern, oft mit der Nebenbedeütung, daß alle darauf verwendete Mühe keinen Erfolg hat. Auch als f. das Mühen, Abarbeiten, Plagen. All siin Muggeln, wat he deid helpt hum nikks. (Desgleichen.) it. Mit einem nassen Tuch sich oder einem Andern Gesicht und Hände reinigen, abwischen. (Altmark. Danneil S. 140.) cfr. Mugglig.

Muggen. v. Mühen. (Desgleichen. Stürenburg S. 154. Doornkaat II, 623, 624.) [illegible] Gierig essen.

Muggenbeen, Müggenbeen. f. Eine Person, die keine Waden hat, ein Mückenbein. (Osnabrück.) — **Muggenfang, Müggengriip.** f. Der Mückenfang oder Griff, floccilegium, carpologia, eine ganz eigene Art des Irrens, die man bei Sterbenden wahrnimmt, wobei der Leidende den Blick starr auf eine Stelle richtet, und mit den Händen auf der Bettdecke etwas zu suchen, wegzuzupfen, wegzufangen oder zu greifen scheint; die Erscheinung [illegible] aber nicht immer die Bedeütung des Todes. — **Müggenfett.** f. Zum Aprilscherz wird [illegible] ein glaübiges Dienstmädchen oder sonst Jemand, der aus — Borneo stammt, in die Apotheke geschickt mit dem Auftrag, „vor 'n Sechser Mückenfett" zu holen. (Richt. Berl. S. 53.) — **Muggenhingst.** f. Pommersches Scheltwort zur Bezeichnung eines kleinen Bramarbas, der mit seinem persönlichen Muthe, seiner Vielwisserei prahlt. — **Muggenkruud.** f. Das Flöh- oder Pfeifenkraut, Polygonum Persicaria *L.*, weil es die Mücken vertreiben soll. it. Der Flöhalent, Inula pulicaria *L.*, um eben dieser Ursache willen. — **Muggenmotte.** f. Eine Art Dämmerungsfalter, wegen der Ähnlichkeit mit einer Mücke, Sphinx caliciformis *L.* — **Muggenpootjes.** f. pl. Die Mückenfüße, so nennt man in Niedersachsen die kleinste Art der Stecknadeln. — **Müggenpreester.** f. Holsteinsches Schimpfwort zur Bezeichnung eines Maulaffen. — **Müggenpüüpken.** f. Dimin. von Puup: Ein so feiner Wind, daß man ihn kaum bei Maüschenstille hören kann. (Landois S. [illegible]) — **Müggense'en.** f. Das Flecken- oder Nebelsehen, Flimmern vor den Augen, von den Heilkünstlern nach dem Griech. Myiodesopsie genannt; mouches volantes der Franzosen, oder blos mouches, eine Augentaüschung, die, als Folge eines krankhaften Zustandes, darin besteht, daß sich vor dem Auge kleine Erscheinungen von verschiedenen Gestalten, meist in Mücken- oder kleiner Fliegenform, auf die manchfaltigste Weise unter- und durcheinander bewegen und drehen. — **Müggensteek.** f. Der Mückenstich. — **Muggenswaarm, Müggenswirrn.** f. Ein Mückenschwarm, ein Mückengeschwirr. Bildlich: Ein Schwarm blödsinniger Traümereien, eine leere Marotte S. 508, ein krankhaftes Gespinst der Einbildungskraft, damit man mit einem Paar Wedelstrichen fertig werden kann. — **Muggenwansch, Müggenwanske.** f. Eine Wanze, welche auf Baümen lebt, daher auch Baumwanze, Baumfloh genannt, [illegible] tipularius *L.*

Muggert, Müggerik, Müggerk. f. In Bremen Stadt und Land, und in einigen Gegenden von Ostfriesland das erste Wort, in andern das zweite und dritte Wort, übliche Benennung des Beifuß, Artemisia vulgaris [illegible] des Wermuths, A. Absinthium *L.* [illegible] Bifool I, 139. In einigen alten Schriften findet man Buk, Bukkeln und Puggel.

Mugglig. adj. adv. Beschmutzt, schmutzig, unrein, unsauber. Diin Hänn' se'en [illegible]

muggliig uut: Deine Hände sehen so schmutzig aus!

Muien. v. Meiden. — Muigen. v. Harnen, sein Wasser lassen. — Muin. pron. Mein; muin laif Wicht! mein liebes Mädchen! (Ravensberger Mundart. Jellinghaus S. 139.)

Muk. f. Ein Kuß. (Ostfriesland. Doornkaat II, 624.) it. Aber auch ein im Bösen ausgestoßener Laut. (Pommern. Gilow S. 379.) cfr. Mukken.

Muuk, Muke, Mukke. f. 1) Die üble Laune, besonders sofern sich selbige durch mürrisches oder tückisches Stillschweigen an den Tag legt, und sie heimliche und böse Anschläge, die an Heimtücke gränzt, verräth, in welchem Verstande man das Wort gemeiniglich im pl. gebraucht. Mukken hebben: Grillen haben. it. In weiterer Bedeütung, ein jeder andere merkbare Anfall einer verborgenen üblen Geistesstimmung oder seltsamen Gemüthsart. He hett Muken in 'n Kopp: Er hat thörichte Einfälle, wenn er übler Laune ist. Se kriggt ere olle Muken wedder: Sie verfällt wieder in ihr altes launisches Wesen. Wat sünd dat vor Mukken: Was ist das für ein Unsinn? De Mukken trekken: Das Maul verziehen, Grimassen machen, in tückischem Stillschweigen, sagt man in Hamburg-Holstein, wo ool Mukk! ein Schimpfwort ist. Dagegen ist in Bremen de Muken te'en soviel, als losen, vermittelst ungleich langer Stäbe, Halme oder Papierstreifen. cfr. Gemukk I, 555. — 2) Die Mauke, eine Krankheit der Pferde, die sich in den Beingelenken durch Anschwellung oder Knolligwerden äußert, tumor ad acetabulum et juncturam tibiae um pede. — 3) Im weitesten Verstande wird Muuk rc. oft von jedem Ausbruche, von einer jeden Äußerung eines verborgenen Fehlers oder Übels gebraucht. Dat Peerd hett Mukken: Das Pferd hat heimliche Fehler. Bi de Saak sünd Muken: Bei der Sache sind widrige Umstände, Hindernisse, verborgen. — 4) Die Blattlaus der Rose. — 5) Eine Schmetterlingsmücke.

Muken un Gallen. f. pl. Allerlei lüderliches Volk. cfr. Galle I, 529, welches Wort gleichfalls die Mauke der Pferde bedeütet. —

Muken, Minken. f. pl. Abfälle beim Reinigen des Korns, wie Halmstücke, ganze Ähren, Unrath. it. Torf, in Brocken? (Ravensberg. Jellinghaus S. 64, 105, 139.) Altnordisch mota, zusammen schaufeln.

Mukke. f. In Ostfriesland, ein kleines Syrupsgebäck von der Gestalt einer Pfeffernuß, aber etwas platter. it. Ein cylinderförmiges Thongefäß, welches früher hauptsächlich zur Aufbewahrung von Syrup diente. (Stürenburg S. 154. Doornkaat II, 624.)

Mukkebold, 'n lüttj. f. Ein kleiner Eigensinn, Trotzkopf, von kleinen Kindern gesagt.

Mukken. v. 1) Einen Laut von sich geben, als wenn man anfangen wollte zu reden, aber indem man wieder abbricht, der geringste hörbare Laut, welcher Laut selbst auch wol Muuk oder Mukks genannt wird. Nig een Mukks van sik gewen: Nicht den geringsten Laut hören lassen. Nig Muuk seggen: Kein einziges Wörtchen vorbringen. — 2) Sein Mißvergnügen in ungesitteter Weise durch Stillschweigen, mit einem höhnischen Gesicht, und, wenn es grob kommt, mit Grimassen und einem verzogenen Maul an den Tag legen; anhaltend böse sein, grollen. He mukkt: Er verzieht das Gesicht. He darv mi nig mukken: Mit solch' einem höhnischen Gesicht darf er mir nicht kommen! Mukke di ins! eine Drohungsformel: Unterstehe Dich einmal den Mund aufzuthun, rühre Dich nicht. it. Im Stillen zürnen, alle Freündschaft mit Jemand aufheben. Se mukkt mit mi! sagt der Hausherr zu seiner Gattin, wenn sie mit ihm schmollt. De Lüde mukken: Die Leüte leben in Unfrieden. — 3) Tückisch, auf hinterlistige Art, heimlich und still bei Seite, aus der Welt schaffen, meüchlings ermorden; cfr. afmukken I, 18. He hett em afmukkt: Er hat ihn heimlich erschlagen, aus dem Wege geraümt. Holl. Mukken. Dän. mukke. Schwed. muola. Engl. Mutter. Lat. mutire, mussare, mussitare.

Mukker. f. Der Rammler, männliche Hase.

Mukker. f. Eine kleine mit Blei gefüllte Hohlkugel. it. Ein sog. Todtschläger, als Spazierstock.

Mukker, Afmukker. f. Ein Meüchelmörder, heimlicher Todtschläger.

Mukker, Mukkersche. f. Eine Person männlichen und weiblichen Geschlechts, welche die Fertigkeit besitzt, schädliche Absichten hinter einem tückischen Stillschweigen zu verbergen, ein Leisetreter, Schleicher; it. in engerer und gewöhnlicherer Bedeütung eins mit Lämmelbroder S. 347, ein Heüchler in der Ausübung religiöser Pflichten, der hinter einem frommen äußern Schein ein lasterhaftes oder doch ungebessertes Herz verbirgt, ein scheinheiliger Frömmler. Daher —

Mukkeree, —rije. f. Diese Art der Heüchelei, das Muckerthum, das Wesen und die Genossenschaft der Lüsternen und Genießenden der Fleischeslust, die sich selbst frecherweise die Erweckten nennen. In Königsberg i. Pr. ist ein Platz, der Altstädtische Platz, so heißt er amtlich, im Volksmunde aber heißt er Muckerplatz und bei den Studenten Seraphinenplatz. In der Mitte steht ein Springbrunnen und rings herum sind Rasenbeete und Wandelbahnen. Dieser Platz ist der Schauplatz einer Geschichte, die der Engländer W. Hepworth Dixon in großen, kräftigen Zügen geschrieben hat. (Seelenbraüte. Deütsch von Julius Frese. Berlin, 1868. Zwei Bände.)

Mukkerbüdel. f. Ein Spaarbeütel, eine Spaarbüchse, in der beim Einsammeln von Beiträgen für pia corpora und deren Förderung: So mennig Mark- edder Dalerstükkſken unversehends mit hineinschlüpft.

Mukkling, für Kaninken, ein Kaninchen. (Meklenburg.)

Mukks. f. Ein einzelner, schwacher, unartikulirter Laut. it. In Ostfriesland: Die Begierde, die Lust, Neigung. He hett d'r ganß keen Mukks an (oder up), üm det to doon, oder üm daarhen to gaan: Er hat gar keine Lust, das zu thun, oder dahin zu gehen. He hett siin Mukks: Er hat seinen Sinn, seinen Eigenwillen. He hett so 'n Mukks up dat Wicht, datt all' Praten nikks helpt, üm em daar af to holden: Er hat

eine so heftige Neigung zu dem Mädchen gefaßt, daß kein Mittel anschlägt, es ihm abspenstig zu machen. (Doornkaat II, 624.)

Mukksch. adj. adv. Muckisch sein, sein Mißvergnügen, seinen Ärger und Verdruß durch ein mürrisches, ungesittetes Stillschweigen, durch Geberden, Gesichterschneiden äußern; grollend, maulend, schlecht gelaunt. it. Heimtückisch. it. Eigensinnig und trotzig.

Mukksen. v. Einen einzelnen Laut, einen Ton, Schrei im Bösen von sich geben; eine Klage, ein Murren hören lassen, sich Etwas merken lassen; sich rühren oder regen. it. Maulen, grollen. Sich widersetzen. Mukkse Di nig, ik rade Di 't; oder: Unnerstaa Di nig, to mukksen, sind Drohungsformel: Rühre Dich nicht, ich rath' es Dir! oder Unterstehe Dich nicht, das Maul aufzuthun. He mukkt sik: Er widersetzt sich. Nig mukksen: Keinen Laut sagen.

Muul, dat Miul, de Mule. s. Müler. pl. Das Maul, die breite Öffnung am Kopfe der Menschen und Thiere, welche ihnen vornehmlich zum Essen und Trinken dient. Am gewöhnlichsten ist es von dieser Öffnung an den thierischen Wesen, zum Unterschiede von einem Schnabel. it. Im gemeinen Leben, im harten und verächtlichen Verstande, auch von den Menschen, für das anständigere Wort Mund. Der Plattd. braucht es im weiblichen sowol als ungewissen Geschlecht, und spricht dat Muul, de Mule. Der Holsteiner braucht stufenweise im achtenden und nicht achtenden Tone Mund, Muul, Snuut, Flööts, Keek für Mund, Flabbe für das Lippenpaar, und pleonastisch Flabbsnuut, Flöötskeek, als Schimpfnamen, die auch in anderen Gegenden gang und gäbe sind, wo man auch Frete, Gefreet, Kerve, Kiffe, Plärre rc. mit verächtlichem Nebenbegriff kennt. 'n flappig Muul: Ein breites Maul. He will dat Muul to Gange maken, datt det Eten better glitt; sagt man von Demjenigen, der die Speisen vor der Mahlzeit kostet. Den Drekk verkeert in 't Muul nemen: Einen mündlich erhaltenen Auftrag verkehrt ausrichten. Dat Koorn hett de Aaren in de Mule, sagt man vom schossenden Getreide, aus dem die Ähren hervorbrechen wollen. En'n wat in 't Muul striken: Einem Das in den Mund hineinlegen, was er sagen soll. Dat heste mi an de Mule asse'en: Du hast es mir am Munde abgesehen. Bi 't Muul her spreken: Irre reden. 'n groot, 'n wiit Muul, 'ne lütje Mule hebben. — Dat Muul upriten, den Mund aufsperren, gähnen. 'n Muul vull: Ein Mund voll. it. Die Menge bildlicher Redensarten, welche sich an das Wort Muul knüpfen, haben gemeiniglich den Nebenbegriff der Miß- oder Verachtung. He hett 'n Muul vör 'n Kopp, as 'n Scheermest, as 'n Slaggsweerd: Er hat ein böses, ein gottloses Maul! Ik war Di dat Muul stoppen: Du wirst von mir Eine aufs Maul bekommen. He hett 't in de Mule: Er ist ein Prahlhans, Schwätzer, wie heütiges Tages so viele Harttraber-Redner in öffentlichen Versammlungen. Em wätert dat Muul darna: Er hat große Begierde, ein großes Verlangen danach. He weet dee[n] dat Muul nig na to holden: Er h[at] dazu kein Geschick. 'n Schelm-Muul: E[in] loses Maul. In de Lüde Müler kame[n]: Von Müßiggängern, den Klatsch-Brüde[rn] und Schwestern beschwätzt, durchgehech[elt] werden. Dat Muul geit em, as '[n] Möölrad: Dem Schwätzer strömen d[ie] Wörter, nicht Worte, aus dem Maule, w[ie] aus dem Mühlrade das Wasser stürzt. Da[t] will ik Di smeren, seggd de Ko[ck]lappen, miin Muul mit Spekk u[n] Fett un Diin Hals mit Dorsigen, ei[n] ostfriesisches Sprichwort, worin smeren ab[-] sichtlich statt sweren steht. Eine ähnliche Ve[r-] drehung findet sich in dem Schiffersprichwort: Gott verdübbel (verdoppelt statt ver[-] doom, verdammt oder verdüvel, verteüfe[l]) miin Tractement, sä de Kokk, do we[ll] he sik versłöken. cfr. das Dimin. Muulke[n]. Holl. Muil, Muijl. Dän., Schwed., Norw. Mu[u]l. Isl. Mul. Altnord. Muuli.

Muul, Muuldeer, —diird; —esel, —eselin. [s.] Bastard von Pferd und Esel. Der Maul[-] esel, Asinus vulgaris Hinnus, Equus hinnu[s]. Bastard von Pferdehengst und Eselstute; das Maulthier, Asinus vulgaris mulus, Equ[us] mulus, Bastard von Eselhengst und Pferde[-] stute. Renner, Brem. Chronik, unter de[m] Jahre 1502: Darna reht (ritt) de Kar[-] denal (Raimund) up einer Muhlen, au[f] einem Maulthier. (Brem. W. B. III, 19[9].) Noch heüt' zu Tage reiten die Cardinäle, der Papst an der Spitze, bei feierlichen Gelegenheiten auf Maulthieren. De is starrköppig as 'n Muuldeer: Der be[-] steht auf seinem Sinn, er ist hartnäckig und tückisch. Haür Di vör 't Achterdeel von 't Muuldiird, denn es schlägt unversehens hinten aus. He is as 'n Muuldiird beladen: Ihm ist eine Last aufgebürdet. Dat it 'n ollen Muulesel: Der mault, grollt und trotzt. De Muuleselin beslaan: Beim Kauf für einen Andern einen — Schmu machen! (Gilow S. 381, 382) cfr. Mulin.

Muulape. s. Wörtlich: Mauloffen, woraus un[-] verständlich Maulaffe entstanden ist: Ein Mensch, welcher mit aufgesperrtem Munde, mit dummer Verwunderung Etwas angafft, und in weiterer Bedeütung, ein alberner, dummer Mensch. cfr. Synonymen: Aper[-] kroos I, 49. Jannsnuut, Jaapsnuut, Jaw[-] snuut, Jaanup, Jaapup, Japps S. 31.

Muulapen. v. Das Maul, müßig stehend, gedankenlos aufsperren und wie blödsinnig gaffen. Man drückt dies auch aus durch Muulapen verköpen; Muulapen te koop, to kööp hebben, hollen: Maulaffen feil haben, halten; cfr. Japp'snuut S. 31.

Muulband. s. Das Maulband, ein Band von Leder, welches man den Hunden um die Schnauze befestigt, damit sie nicht beißen. (In Ostfriesland üblich.) cfr. Muulkorf.

Muulbere, —bee'e, —beje. s. Die Maulbeere. Die Frucht des weißen Maulbeerbaums. Sie ist sehr süß und wird bei Brust- und Halsbeschwerden rc. angewendet, die Früchte des schwarzen Morus enthalten viel Schleim, sind kühlend und officinell. Ein daraus be[-]

reiteter Syrup wirkt auf offenen Leib. Sie sind violettschwärzlich von Farbe. Holl. Moerbezie. Engl. Mulberry.

Muulberenboom. f. Der Maulbeerbaum, Morus *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Urticeen. Von den bei uns heimisch gewordenen, aus Kleinasien ꝛc. stammenden zwei Arten gedeiht der weiße Maulbeerbaum, M. alba *L.*, in Eüropa bis zu den nördlichsten Gegenden, der schwarze, M. nigra *L.*, dagegen, als Baumform, nur so weit, als der Weinstock reife Frucht trägt. Da die Blätter der einzige Nahrungsstoff der Seidenraupe ist, so ist der Anbau des Maulbeerbaums für den Betrieb der Seidenzucht von hoher Wichtigkeit, zu welchem Zweck er aber nur als Strauch oder als kleiner Baum gezogen wird. Vollständig, bis zur Höhe von 50 Fuß, ausgewachsen ist Morus wegen seiner sperrigen Äste und Zweige ein häßlicher Baum.

Muulberensteene. f. pl. Steine, welche sich in der menschlichen Harnblase, besonders bei jungen Leüten, bilden; wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Oberfläche der Maulbeere so genannt.

Muulchrist. f. Einer, der den Namen des Herrn beständig im Munde führt, der nur seinen Worten, seinem mündlichen Vorgeben, nicht aber seinen Gesinnungen und Handlungen nach, ein Christ ist.

Muuldasche. f. Eine heftige Maulschelle, ein starker Schlag aufs Maul, auf die Backen; cfr. Muulklapps. — **Muuldascher.** f. Einer, der diese Maulschelle, gleichsam mit einem Dreschflegel, austheilt. cfr. Daschen, Dascher I, 313. — **Mulderjaan.** f. Meklenburgsches Wort für Malagawein.

Mule, Müül, Müle. f. Der Pantoffel. In der Verkleinerungsform Müülke, Müültje. Redensarten und Sprichwörter. Junk up Mulen, old up Sluren: Wer sich's schon in der Jugend bequem macht, wird im Alter vollends in Faulheit und Nachlässigkeit verkommen. He sitt up Müültjes bi 't Fü'er un spee'id, oder spütterd, in de Äsle: Bild eines Faullenzers, oder eines geschäfts- und herzlosen Menschen. In Ostfreesland lopen se up Mulen; — de Foot in de Müül, de Hand in de Büül. (Brem. W. B. III, 200. Stürenburg S. 153. Doornkaat II, 625.) Holl. Muil. Entlehnt aus Franz. Mule, Ital. Mula, Span. Mula, Mulilla, und dies vielleicht aus Lat. Mulleus.

Mulen. v. Maulen; das Maul aus Ärger und Verdruß, aber auch aus Bosheit und Widerwilligkeit hangen lassen. it. Sich unzufrieden und mürrisch bezeigen; aus Verdruß nicht sprechen. Enen an oder to mulen: Einem ein ärgerliches, böses Gesicht machen, und dadurch seinen Unwillen wortlos zu erkennen geben. Goddes Gaar' moot man nig an mulen: Die Gaben Gottes muß man nicht mit Widerwillen und Verachtung annehmen. — Uut mulen: Aufhören zu maulen, zu grollen. — **Mulenprull.** Ein Osnabrücksches Schimpfwort. (Strodtmann S. 143.)

Mulerd. f. Ein Mauler, ein Brummbär, Murrkopf, ein grober Kerl. (Ostfriesland.) Holl. Mokkerd. — **Mulern.** v. Eins mit mulen: Maulen, brummen, murren ꝛc. — **Mulert.** adj. Mürrisch, unzufrieden. (Desgleichen. Stürenburg S. 154. Doornkaat II, 626.) — **Muulfram, —from.** adj. adv. Maulfromm, mit dem Maule, dem mündlichen Vorgeben nach, fromm, aber mit dem Teüfel im Herzen, nach Art der Lämmelbröder und Mucker. — **Muulfrank.** adj. Maulfrech, frech im Reden. — **Muulfranke.** f. Ein Mensch, der freche Reden führt. — **Muulfründ.** f. Eine Person, die ihrer Versicherung nach, nicht aber in der That unser Freünd ist, ein Zungenfreünd; daher — **Muulfründschapp.** f. Eine Scheinfreündschaft. — **Muulfuul.** adj. adv. Maulfaul, einsilbig, schweigsam. — **Muulfülle.** f. Der nothdürftige Unterhalt an Essen und Trinken, was man mit dem Maule verzehrt. Um de Muulfülle denen: Um die Kost, ohne Lohn, dienen.

Muulheld, —helt. f. Ein Maul-, ein Zungenheld, ein Großsprecher und Prahlhans mit dem Exponenten a^{-1}, der mit seiner Eloquentia politica das Volk glücklich machen, dem Staatswesen andere, bessere, nur des Volkes Wohlfahrt im Auge habende Einrichtungen geben, ja die ganze Menschheit durch seine Theorien beglücken will. Dergleichen Zungendrescher hat es zu allen Zeiten gegeben. In unseren Tagen sehen wir sie in öffentlichen Versammlungen die Rednerbühne in Erbpacht nehmen. Da sammeln sie ein Haüfchen getreüer Zuhörer um sich. Das nennen sie ihre Partei, ihre Fraction. Was wollen die Helden? Sie wollen, daß das dumpfsinnige, glaübige Volk in ihrer Partei, zuletzt aber, daß die Partei in den gemeinen Interessen ihres lieben Ichs aufgehe! — **Muulhore.** f. Eine Maulhure, ein Frauenzimmer, welches, auf niedrigem sittlichen Standpunkte stehend, ein besonderes Gefallen daran findet, zweideütige, unzüchtige Reden zu führen, in der That aber doch züchtig und ein Tugendspiegel scheinbar ist, in triclinio vola, et in cubicula nola!

Mulig, mülig. adj. adv. Maülig, von Maul, der Mund, was aber nur in den Zusammensetzungen groot-, wiit-, eng-, lütt-, hart-, weekmulig oder mülig ꝛc. üblich ist, ein großes, weites, enges, kleines, hartes, weiches Maul habend, welche Wörter auch Hauptwörter auf — heet, keit, leiden, wie Hartmüligheet, die Hartmaüligkeit, bei Pferden. 'n grootmulig Keerl: Ein Zungenheld, ein Erbpächter der Rednerbühne! Kiik es dat lüttmülig Wicht: Sieh' einmal das Mädchen, was für einen kleinen Mund hat es! — **Mulisch, muulsk.** adj. adv. Ärgerlich, verdrüßlich, eigensinnig, launisch, der die Lefzen hangen und ein sauer Gesicht blicken läßt; ungesprächig, maulfaul. Muulsk uutse'en: Das Maul hangen lassen, schmollen.

Mulin. f. Der Maulesel, das Maulthier, beide weiblichen Geschlechts. cfr. Muul, Muulesel S. 654. Denkbuch des Bürgermeisters D. von Büren, bei dem Jahre 1503: Entfengen den Heren Cardinal rydende upp einer graven Mulynne (Mauleselin), under ein Volbeck edder Pawelun. — Etwas weiter: Do he noch sath upper Mulynne sach he dyt alle, er he aff gesettet ward. (Brem. W. B. V, 427.) Es ist offenbar von dem Kardinal Raimund

die Rede, von dem Renners Chron. beim Jahre 1502 spricht.

Muljee, Müljee. f. Ein Gericht von in Suppe eingeweichtem Brode, eine Brodsuppe. it. Brodscheiben in Früchten geweicht und gekocht, ein Art Compott, welches als Vorspeise mit Löffeln gegessen wird, Bikberen-, Kasberen-Mülje ꝛc. (Hamburg. Richey Idiot. Schütze III, 119.) Das Franz. mouillé. — **Muljen.** v. Stümperhaft malen. — **Anmuljen:** Einen groben Anstrich machen. cfr. Lat. mollire, Franz. mulliere, anfeuchten, einweichen. Cod. Arg. meljan, schreiben. — **Muljepott.** f. Ein Farbetopf. — **Muljer.** f. Ein Stümper in der Malerkunst, der Stubenmalerei? (Bremen. Brem. W. B. III, 200.)

Muulkarst, —kars. f. Eins mit Muulchrist; cfr. Karst ꝛc. S. 89. — **Muulkäwer.** f. Zu den Rüsselkäfern gehörig. — **Mulken.** f. Die Milch, und Alles, was das Milchvieh liefert, was aus Milch bereitet wird. (Ostfriesland, auch Bremen, Stadt und Land, Kurbraunschweig.) cfr. oben Molken. — **Mulkengood, Melkgood.** f. Das Milchgeräth. 't Mulkengood mut all' good klaar un süver holden worden. cfr. Melkentüüg S. 540. — **Mulkentöwer, —töwersche.** f. Der Milchbezauberer, die Milchhexe, Personen, welche durch Zaubersprüche den Kühen die Milch entziehen, oder die Milch behexen, daß sie keine Butter gibt. cfr. Botterhekse I, 187, 188 it. Ein Dämmerungs- oder Nachtfalter. it. Die Bärenraupe, von denen der Aberglaube annahm, daß sie die Milch bezaubern könnten, cfr. Mollendeev, Molkentöwer S. 617. (Stürenburg S. 154. Doornkaat II, 626.) — **Muulken, Müleken, Müülken.** f. Dim. von Muul: Das Maulchen, ein kleiner Mund. it. Kosewort für Kuß S. 291, ein Küßchen. Giv mi 'n Muulken: Gib mir ein Küßchen, küsse mich! — **Mulkenwark.** f. Das Molkenwesen, Alles das enthaltend, was zur Milchwirthschaft gehört. — **Muulklapps.** f. Eine Maulschelle, ein Schlag mit der flachen Hand auf's — Maul, bezw. auf die Backen, der schwächer ist als Muuldasche, und bisweilen nur im Scherze gegeben wird. — **Muulkorv.** f. Der Maulkorb, ein von Eisendraht geflochtener Korb, welchen man bissigen Hausthieren, Pferden, Mauleseln und Maulthieren, Eseln, Hunden ums Maul legt, damit sie nicht beißen können.

Mull, Müll. f. Wie im Hochd.: Lockere trockene Erde, Stauberde, zerriebener Graus, der Stubenkehricht. cfr. Molle ꝛc. S. 618, Gemüll I, 556. Holl. Mol, Mul, Gemul. Schwed. Mull, Mylla. Angels. Myl, Mold Isländ. Mol, Mold. Altengl. Mul. Neuengl. Mould. Beim Ulphilas Mulda.

Mull, Mulle, Mullworp, —worm; Mültworp, Multworp, —worm. f. Der Mull, gemeine Maul-, Mullwurf, Talpa europaea *L.* cfr. Mollworm S. 618. Bi de egen Felers süüt man as 'n Mull, bi de Frömden as 'n Lukks: Splitter und Balken in den Augen. Smitt de Mullworm meer Eerd up un höger as sünst, denn kümmt Regen! Holl. Mol, Molworp, —worm. Dän. Muldvarpe. Schwed. Mullwad, —wärpel, —ferk. Engl. Mole, Moldwarp.

Mull. adj. adv. Locker, lose, mürbe, gemahlen, zerrieben ꝛc. cfr. Moll S. 617.

Mullbredd. f. In Ostfriesland ein muldenförmiges Geräth zum Schlichten der Ackererde von etwa vier Fuß Breite, welches vorn mit scharfer Kante zur Aufnahme der lockern Erde oder des Mulls und hinten mit einem Stiel zum Überwerfen versehen ist, und von einem Pferde gezogen wird. (Stürenburg S. 154. Doornkaat II, 625.) cfr. Mollbred S. 6.8.

Mullbülte, —bültje. f. Ein Maulwurfshügel. Mullbülten in de Märt streien, dei 't Gras in de Somer un Harst greien. (Ostfriesisches Sprichwort.) cfr. Mollbulten S. 618.

Mullbukks, Mulle, —ler. f. Ein Wühler, wie Kinder es zu sein pflegen, wenn sie im Gr.. oder Sandhaufen spielen, darin Höhlungen auswühlen, Schanzen bauen u. d. m. Di Jung is 'n rechten Muller, de de heile Dag liggt in 't Sand to mullen. (Ostfriesland.)

Mulle, Molle. f. Der Molch, Feuermolch, Salamander; Lacerta Salamandra *L.* Salamandra maculata *Laur.*

Mullen. v. 1) Zerreiben, zermalmen, zu Mull machen, in Staub zerfallen, conterere; it. sich leicht, sich selbst reiben, zerreiben, zerrieben werden, conteri. Auf Wangeroog sagt man molli, mulli, mit den Fingern zerreiben, krümeln, brocken. De harde Torf mullt: Der feste Torf zerreibt sich, zerfällt. Holl. mullen, kauen, essen. Schwed. mala. Isl. myla. Beim Ulfilas malan. Altnord., Norw. mylja. Hochd. mahlen. Lat. mala. Altengl. mullin. Neuengl. mulle. Hebr. mals in particulas minimas dissectum; (Loescher, de caus. L. Hebr. p 370.) — 2) Lockere Erde aufwerfen, mit dem Mullbred übers Land bringen, um dasselbe zu schlichten. Se sünd up de Güstfalge (Brache) to mullen. (Ostfriesland.) Eins mit mollen. — 3) Wühlen, rühren, graben, in Erde, Mull; unter der Erde wühlen, graben, das Erdreich durch-, auf- oder zerwühlen, oder aufreißen und in die Höhe werfen. De Mull (Mullworf) is we'er an 't mullen; — De Kinner mullen in de Eerde, bezw. in 'n Sand herüm; — he hett de Tüffkes mullt: Die Kartoffeln vergraben, den Winter über. — he mulld sik d'r in fast: Er wühlt, gräbt sich darin fest. (Brem. W. B. III, 1.. Dähnert S. 315. Stürenburg S. 154. Doornkaat II, 626.)

Mullen un Schoovsteene. f. pl. Dachziegel von einer gewissen Form. (Altpreußen.) cfr. Monniken un Nonnen S. 621.

Muller, Müller, Molener, Molner. f. Die erste Form Bremisch, die zweite Ostfriesisch, die beiden letzten Formen veraltet: Der Müller, der Besitzer, Werkführer einer Mühle. cfr. Möller S. 645. Ostfries. Redensarten, Sprichwörter. De Duum is 't eerlikste .. an de Müller: Wenn der Müller mit der hohlen Hand Korn aus dem Sacke nimmt, dann ist der Daumen unthätig. Elk hett siin Krüüs, man de Müller hett dat grootste, nämlich das von den Windmühlenflügeln gebildete Kreuz, ein Wortspiel. Dat is 'n ander Koorn, sä de Müller, de beet he up 'n Muusköttel: Da biß er auf Mäusedreck. De Müller mit siin Mallfatt (Gefäß zur Bestimmung der Mahlmetze

de Wewer mit siin Spoolrad, de Snider mit siin Snippelscheer, daar kamen all' dree Desen her; ein Volksreim, der den drei Gewerken ein Leümundszeugniß nicht zu deren Gunsten ausstellt, denn Müller, Weber und Schneider stehen in dem Rufe, daß sie sich von dem ihnen anvertrauten Gute gern und oft aneignen. (Kern und Willms, Ostfriesland, wie es denkt und spricht. S. 40, 41. Doornkaat II, 626.) Holl. Molinaar. Schwed. Molnare. Engl. Miller. Altfrs. Muleniri. Franz. Meunier. Mittl. Lat. Molinarius, von Molina, Mühle.

Mullfalle. f. Eine Maulwurfsfalle. Holl. Mollenval.

Mullgatt. f. Ein Maulwurfsloch. Holl. Mollegatt, —lokk.

Mullhaap, —hoop, —hukke, —hukken. f. Ein Mullwurfshügel. (Kurbaunschweig.) cfr. Mullbülte. Holl. Molhoop. Engl. Molehill.

Mullig. adj. adv. In Staub zerfallen, zerrieben. cfr. Mollig.

Mullkare. f. Eine Schubkarre, zur Abfuhr von Mull, Müll, Kehricht, lockerer Erde ꝛc., verschieden von der Kojerkare S. 199.

Mull-, Müllkute. f. Eine Kehricht- und Schuttgrube.

Mulm, Möllm. f. Der Mulm, die in Staub zerfallene Erde; dem Grundbegriff nach eins mit Mull, Müll, im Besondern aber angewendet auf das durch Faülniß oder Wurmfraß in Staub zerfallene, vermoderte Holz, dem ein übler, ein muffiger Geruch anhaftet. Holl. Mollen, Molm.

Mullmen, mülmen. v. Zu Mulm oder Staub, Staubmehl ꝛc. werden, modern, faulen. Dat Holt fangt an to mullmen. Man sagt auch de Boom hett de Mulm, wenn der Baum anfängt zu modern. De Balke mulmd ganß weg: Der Balken zerfällt ganz in Staub. Holl. Molmen.

Mullmig, mullmsch, mullmisk, mülmerig. adj. adv. Feinstaübig, zerrieben, von Würmern zerfressen, in den Zustand von Mulm übergehend, bezw. zu Mulm, Staub werden. it. Faul, im bildlichen Sinne: Die Sache wird faul! cfr. Mollmsch.

Mullmigt. adj. adv. Dem Mulm ähnlich. Mullmigt Eerde: Strubiges Erdreich.

Mullmuus. f. Die Feldmaus. cfr. Mollmuus.

Mullsch. f. Alles, was zerbröckelt, zerfallen, verfault, weich geworden ist. cfr. Mull.

Mullschen. v. Eins mit mullen 1: In Staub zerfallen, sich leicht zerreiben. (Neben mullen in Pommern und Meklenburg gebraüchlich.) it. Bedeütet mullschen das, was in Bremen, Stadt und Land, kroppen, S. 259, 260, heißt. Das Kernobst, namentlich die Birnen, werden zuweilen braun und weich, ihr Inneres fängt an zu faulen, dann mullschen sie; sie finden noch Liebhaber, wenn sie gleich vermullscht sind. Das Verrotten macht sie ungenießbar. (Brem. W. B. V, 627.)

Mullschig. adj. adv. Was sich leicht zermalmen, zerreiben läßt; was von Faülniß verdorben ist. (Pommern.) cfr. Mollsch.

Mull-, Müllschippe. f. Eine Handschaufel, womit der zusammengefegte Stubenkehricht aufgenommen wird.

Mullstern. v. Verdorben, muffig werden, schimmeln. it. Sich verdrüßlich und unzufrieden bezeigen, launisch schmollen, brummen, murren.

Mullsterig, —strig, —sterg, müstrig. adj. adv. Verdorben, muffig, von Speisen und Getränken; schimmelig, moderig ꝛc. it. Verdrüßlich, brummig, mürrisch.

Mullsterigheed. f. Die Muffigkeit, das Verdorbensein einer Sache. it. Die Verdrüßlichkeit, die Eigenschaft eines brummigen, mürrischen Wesens.

Mullwagen. f. Ein Wagen, auf dem der Straßen-Unrath weggefahren wird.

Muulmaker, —makersche. f. Eine Person männlichen, weiblichen Geschlechts, welche einer andern Person vergebliche Hoffnung macht, ihr das Maul wässerig macht!

Muulsch. adj. Grollend, maulend, schmollend.

Muulscheer. f. Das Abschälen der Baüme durch gewisse Thiere, besonders Schafe und Ziegen. Von Scheren. Woor Muulscheer is, waßt kine Böme: Wo das Vieh die Baüme abschält, verkümmern und verkommen sie. it. Die Gerechtsame, welche eine Dorfschaft hat, die in ihrer Feldmark nicht umzaünten Äcker nach der Ärnte gemeinschaftlich mit dem Vieh zu betreiben und abzuweiden. (Schütze III, 124. Ditmarschen. Brem. W. B. VI, 206.)

Muulschell. f. Eine Maulschelle. (Meklenburg.)

Muulsparre. f. Die Mundklemme, eine Krankheit des Mundes, welche in einer krampfigen Zusammenziehung desselben besteht, wobei die untere Kinnlade mit Gewalt gegen die obere gezogen wird, Trismus, die Mundsperre, der Kinnbackenkrampf, —zwang. it. Heißt es Muulsparre auch von dergleichen Krankheit der Pferde, wenn sie davon befallen werden.

Muulsparren. f. In Pommern, den Mund weit aufthun, um über oft ganz gleichgültige Dinge eine lange Unterhaltung zu führen. Daar is veel Muulsparren över: Die Leüte plaudern, schwätzen viel und mit Verwunderung davon. (Dähnert S. 318.) — Muulsperr. f. So nennt in Osnabrück der gemeine Mann das Essen. (Strodtmann S. 384.)

Mulster. f. In der Grafschaft Mark, der Müllerlohn in Getreide. (Köppen S. 41.) cfr. Multer.

Muultaske. f. Ein sehr großer Mund, mit herabhangender Unterlippe, Spottname für ein so verunstaltetes Gesicht. Margarethe, letzte Erbin der Grafschaft Tirol, 1316—1366, führte ihren Beinamen nicht wegen ihres entstellten Mundes, sondern von dem Schlosse Maultasch bei Terlan in Tirol, 1 Meile von Bozen.

Multer. f. So heißt im Fürstenthum Osnabrück der Müllerlohn in Getreide. (Strodtmann S. 141.) cfr. Mulster.

Multerig, multrig. adj. adv. Dumpfig, vom Geruch und Geschmack, der verschlossen gewesenen Speisen, welche anfangen zu verschimmeln. (Berlin, Mark Brandenburg. Trachsel S. 37. Richt. Berliner S. 53.) —

Muultrumme, —trumpe. f. Die Maultrommel, das Brummeisen, von Prätorius crembalum genannt, 1619, jetzt Mundharmonika oder Aura.

Multworm, —worp. f. Der Maulwurf. (Kurbraunschweig.) cfr. Mottworm S. 618, oben Mult 2.

Muulwark. f. Das Maulwerk, in der niedrigen Sprechart, die Gabe zu reden, in der an-

ständigen Sprechweise Mundwerk. it. Der Mund, im verächtlichen Verstande, insofern er unnützes, ungewaschenes, albernes Zeug spricht, oder er sich mit gemeinen, höhnischen, beleidigenden, zweideütigen, unfläthigen Reden besudelt. — **Muulwälig.** adj. ist, nach Meklenburg-Pommerschem Ausdruck, ein Mensch, der gut und fertig zu reden weiß, und nicht — auf's Maul geschlagen ist! — **Muulwedder.** s. So nennt man in Holstein das Wetter, wenn der Himmel in Regenwolken, wie in einen Sack, gehüllt ist. — **Muulwrange.** s. Eine Mannsperson, die nicht gern spricht, die das Maul nicht aufthun will, ein Maulfauler. — **Muulwrängsche.** s. Ein Frauenzimmer von schwachen Verstandeskräften, das nichts zu reden weiß und deshalb schweigsam ist, im Gegensatz zu derjenigen ihres Geschlechts, der dat Muulwark nicht Einen Augenblick still steht. — **Muulwrängsch.** adj. adv. Unwillig zum Reden, Sprechen. — Wrange bedeütet eigentlich widersetzlich; it. Gedrange, was mit Mühe bewegt wird. cfr. Wrangen.

Mumme. s. Ein verschnittenes Thier. it. Eine Larve S. 325, oder Maske S. 516; it. eine jede Verkleidung; it. eine verkleidete oder verlarvte Person. Davon läßt sich herleiten: **Mumm, mumm —kiik kiik spelen:** In der Kindersprache, das Spiel, der Zeitvertreib mit ihnen, wenn man das Gesicht bald verhüllt, bald enthüllt. cfr. Kikebe spelen S. 119. cfr. Mummel. — **Mumm haben:** Lust, Muth haben. (Richt. Berl. S. 53.)

Mumme. s. Berühmtes, nur in Braunschweig gebrautes, sehr starkes, syrupartiges, gewürzhaftes Bier von süßlichem angenehmen Geschmack, hat seinen Namen von Christian Mumm, welcher dieses Getränk zuerst gebraut hat, 1492 oder 1498? Man zeigt noch das Haus nahe dem Petrithore, wo Mumme sein Bier versettete, den Ausschank desselben hatte. Man hat zwei Sorten, de Schippsmumme und de Stadmumme, die erste eignet sich zur Verschiffung selbst nach den Tropenländern, ohne daß sie an ihrer Güte, ihrem Geschmack Einbuße erleide. Wegen ihrer stark nährenden und schmackhaften Stoffe ist die Mumme schwächlichen und abzehrenden Personen oft sehr dienlich, doch nur als Arzneimittel, zum anhaltenden und reichlichen Genuß ist sie nicht zu empfehlen. Brustkranken wird sie, aufgekocht und mit Eidotter abgequirlt, für heilsam gehalten. Von dem Braunschweiger Gebraü ist starkes Schiffsbier auch an anderen Orten Mumme genannt worden; so gab es in Pommern und Meklenburg ehedem Kolberger, Stralsunder, Wismersche Mumme, und das Bier, welches Borgemann in Stetin bis gegen das Jahr 1820 braute, konnte man auch Steiner Mumme nennen. Das Braunschweiger Mummenlied, das bis zum heütigen Tage sich erhalten hat, stammt aus dem Jahre 1718, als auf der Herzogl. Hofbühne das Singspiel „Heinrich der Vogler" zum ersten Mal aufgeführt wurde und dabei der Sänger Rübel, in der einen Hand eine Schlackwurst, in der andern ein Glas Mumme haltend, das urwüchsige Lied sang, welches also beginnt: Brunswiik, du leiwe Stad vor veel dusend Städen, dei sau schöne Mumme hat, do ik Worst kann freten, — eine Scene, wie sie unsere heütigen Hofbühnen dem Publikum nicht mehr bieten dürfen. Übrigens sei erwähnt, daß schon vor Christian Mumme in Braunschweig ein Bier gebraut wurde, welches weit und breit bekannt und beliebt war. Telomonius, ein Schriftsteller der mittleren Zeiten, in Leibniz Script. Brunsu II, 90, nennt es Mama und setzt hinzu, daß es auch Moca genannt würde: Cerenisia quam Mamam aut Mocam ridicale appellant, pro potu ac quodam atri saporis acido, quod Coventum vocant, homines huius loci vtuntur. (Adelung III, 603.) Holl. und Dän. Mumme. Engl. Mum.

Mummel. s. Ein murrendes Stillschweigen, bei dem man mit der Sprache nicht heraus will cfr. Gemumme I, 535. it. Gleichbedeütend mit Muffel.

Mummel, Mummelakk, —mann, —sakk. s. Eins mit Budder, Buddekerl I, 239; Bullkater I, 248, Bumann I, 249, Name eines erdichteten Ungeheüers, womit man kleine Kinder in Furcht setzt, und welches durch eine vermummte Person vorgestellt wird. Ungeachtet der Verkleidung, welche gemeiniglich mit der Vorstellung und Aufführung eines Mummels verbunden zu sein pflegt, so stammt dieses Wort doch unstreitig von dem brummenden Laut Mum, Mum her, welchen der vorgegebene Mummel von sich hören läßt, und welcher so alt ist, daß dieses Schreckbild, der Popanz, der Kinder schon im Griech. μορμω heißt. Indessen sind dieses Mum, Mum, und der Begriff der Verkleidung, Vermummung, genau mit einander verwandt, weil eine im Gesichte verhüllte Person diesen Laut am leichtesten und gewöhnlichsten hervorbringen kann. Am schrecklichsten ist der Mummel für ungezogene Kinder, denn er sie ergeht die Drohung, daß er sie fressen werde. Daher finden wir den Mummel unter dem Namen des Freetmann, des Kinderfreter, und in Westfalen, wo man ihn den Mummel als altes, fürchterliches Weib vorstellt, unter den Namen Eteninne und Watermöme. Als Kinderfresser findet sich der Mummel schon in das Plautus Manducus und Manduco, im mittlern Latein von seiner bärtigen Larve Barbualdus genannt. Bullenmann und Bulot sind noch niedersächsische Namen für den Mummel, Popanz. Holl. Bullemann, Bietebaw. Engl. Boggle-Bo

Mummeln. v. Verhüllen, verkleiden, verlarven, vermummen; cfr. bemummeln I, 121. it. Bildlich, eine unwahre Behauptung, eine Sache, bemänteln, um sie scheinbar als wahr erscheinen zu lassen. cfr. Maskeeren S. 517.

Mummeln, mümmeln. v. 1) Mit mangelhaftem Gebiß langsam kauen, vorn im Munde mit den Schneidezähnen, wie es kleine Kinder zu thun pflegen, und ältere, bejahrte Leüte es thun müssen. it. Den kleinen, noch zahnlosen Kindern die Speisen vorkauen. — Moder mümmeld nig sol hat Bruder Jena, der sehr nervös war und von jedem Geraüsch, selbst dem leisesten, empfindlich berührt wurde, unsere Mutter, deren Kauzähne frühzeitig schadhaft geworden waren. Jung'! wat sittest du al to mummeln, kannste nig

ordentlik kauen? — Se mummeld up de Broodkörstjes (Brodkrusten) herum. it. Auch Personen, welche den Mund voll genommen, mümmeln, wenn sie sprechen. it. Nagen; Hasen und Kaninchen mümmeln. — 2) Undeütlich. Silben und Buchstaben nicht rein ausssprechen unverständlich reden, mummeln. Mummel nig so: Sprich deütlich! Holl. mommelen. Dän. mumle. Schwed. mumla. Engl. mumble.

Mummelsakk. s. Eine große Regenwolke. (Richt. Berl. S. 53.)

Mummen, bemummen. v. Eins mit mummeln 1: Sich verhüllen, verkleiden, verkappen; eine Larve vor dem Gesichte befestigen, sich unkenntlich machen 2c. cfr. Maske S. 516, maskeern S. 517. Mummen gaan oder lopen: Verlarvt einher gehen.

Mummengesigt. s. Ein verlarvtes, vermummtes Gesicht.

Mummenschans, —speel. s. Das deütsche Wort für das, was mit dem ursprünglich fremden Worte Maskerade S. 517 bezeichnet wird, in dessen Bedeütung von Maskenaufzügen, wie sie als Fastnachts-Ergötzlichkeit am Niederrhein, bald mit, bald ohne Verlarvung des Gesichts, in den Städten auf den Straßen zur Darstellung kommen.

Mummeree, —rije. s. Die Mummerei, Vermummung, drückt dieselben Festlichkeiten aus, bei denen man sich, bald auf öffentlicher Straße, bald in Familien- und Privatkreisen vermummt belustigt, im Allgemeinen aber auch jede Verkleidung des Leibes und besonders des Gesichts.

Mumpeln. v. Leise oder heimlich reden, murmeln. Das v. drückt den gedämpften Laut des Flüsterns aus, eben so wie munkeln, murmeln und mustern, welche in der nämlichen Bedeütung unten vorkommen. Man mumpelt daarvan: Es geht, schleicht, davon ein Gerücht herum, man flüstert es sich einander ins Ohr. Un 't qwam vör de Pharisäer, datt dat Volk sülks van em mumpelte. Joh. VIII, 32.

Mumpitts. s. Unsinn. Na, det is nu schoonstens de reene Mumpitts! Mumpitts nischt as Mumpitts! Betheüert Derjenige, dem wegen schlechten Betragens Vorwürfe gemacht werden. (Aus der technischen Sprache des Berliner Giftbaums in der Burgstraße in den Volksmund übergegangen.)

Mums. s. Eine Halskrankheit, Entzündung der Ohrspeicheldrüse 2c., Ziegenpeter, Bauernwetzel im gemeinen Leben genannt, Parotitis polymorpha, tritt meist epidemisch, seltener in einzelnen Fällen auf. Auch Hochd. als Mumps bekannt.

Mund, Mun'n, Mü'ele, Munt. s. Münn', Münner. pl. Wie im Hochd.: Das Werkzeüg zum Essen, Trinken und Sprechen. In einigen Fällen versteht man darunter blos die Lippen und den äußern Theil des Mundes: 'n lütt, 'n groot, 'n schön, 'n rood Mund. Als Eß- und Trinkwerkzeüg sagt man: He stekt dat in de Mund; — he hett de Mund voll. — Man mut den Mund doch wat beden, sagt der Stark-, der Vielesser, der von sich behauptet, daß er im Essen und Trinken mäßig sei. He settet de Mund in de Pünt: Er spitzt den Mund, macht sich fertig zum Essen und Trinken. De Mund is 'n Schalk, man mut em wat beden, sagt man von Demjenigen, der sich beim Essen ziert, oder der, weil er kränklich ist, sich vor einer guten Mahlzeit fürchtet, der sich als Gast viel nöthigen läßt. Van 'n Mund up in 'n Häven foren: Vom Munde auf gen Himmel fahren, eine, im gemeinen Leben übliche Redefloskel, welche aus der papistischen Zeit noch übrig ist, unmittelbar ohne Berührung des reinigenden Fegefeüers (ein toller Gedanke!) in den Himmel kommen. Sik wat an 'n Mund afbreken, an den nöthigen Nahrungsmitteln sich Beschränkungen auferlegen. De Mund löpt em vull Water, zum Zeichen der Lüsternheit nach einer Speise. Dat is na miin Mund: Das esse ich gern. Elkene dat Brood van 'n Mund wegte'en: Jemanden in seiner Nahrung eigentlich und bildlich beeinträchtigen. — Als Sitz der Sprechwerkzeüge hat man in der vertraulichen Sprache eine Menge bildlicher Redensarten, welche sich auf die Sprache und das Sprechen beziehen. In 'n Mun'n füren: Wörter oder Redensarten stets im Munde führen, wie: Dat is so as dat Lebber is, oder je natürlik! 2c. Reinen Mund holden: Ein anvertrautes Geheimniß nicht ausplaudern. De Mund nig updoon: Kein Wort reden; em nig todoon: Nicht aufhören zu sprechen. De Finger up de Mund leggen: Aus Ehrerbietigkeit, bezw. Ehrfurcht schweigen. Neen Blad vör de Mund nemen: Freimüthig, ohne Menschenfurcht, von der Leber weg, reden. En Hupen Mundes: Seinem Munde die Zügel lassen, ein unnützes, loses — Maul haben. Brik mi de Mund nig up, of 't kummt 'r duumdikke heruut: Brich mir den Mund nicht auf, veranlasse mich nicht zum Sprechen, oder Du wirst Etwas zu hören bekommen, was Du nicht gern hörst; reize mich nicht, Deine Schande aufzudecken. He künn mi wol de Mund drüm günnen: Er könnte mich wol darum ansprechen, bitten, ersuchen. Holt de Mund! Aufforderung zum Schweigen. He nam mi dat Woord uut 'n Mund: Das wollt' ich eben sagen. Enen Deep in de Mund kiken oder se'en: Jemandes Worten Glauben beimessen. Spööl Di de Mund uut: Schäme Dich Deiner unflätigen Reden! Mund an Mund: Nahe bei einander. Mund tegen Mund hören, sagt man, wenn zwei Streitende mündlich gegen einander vernommen werden, audiatur et altera pars! Sik mit de Mund good helpen können; de Mund up de regten Flekk hebben: Eine Gabe zum Gutreden haben; cfr. Mundwark. Eene Sake alltiid in de Mund fören, sie immer erwähnen, beständig auf sie zurückkommen, und davon sprechen; ein greifbares Zeichen von Geistesarmuth! bezw. von Gedächtnißschwäche, im mildern Sinn. Da mut he de Mund vör wisken: Das ist für sein Begriffsvermögen zu hoch; es geht an ihm vorüber; die Waare ist ihm zu theüer. Mund hol 't Verbum, sagt man

in Husum, Sleswig, zu sich selbst, um sich Schweigen aufzuerlegen, reinen Mund zu halten, cfr. oben. **Enen mit drögen Mund afspisen**: Einem, der uns besucht, nichts zur Erquickung anbieten. **Siin Geld mit drögen Mund verteeren**: Viel Geld ausgeben, ohne Genuß davon zu haben. **De Mund baven Water hebben**: Vorlaut, geschwätzig sein; it. sagt man so von Einem, der einer großen Gefahr entronnen ist. In diesem Sprichwort gebraucht man auch statt Mund das Wort **Nikke**, Schnabel, und sagt, **he hett alltiid de Nikke baven Water.** Wenn einem Vorwitzigen das Maul gestopft worden ist, so heißt es **he is duukt**, untergetaucht, beginnt er dann kurz darauf wieder zu räsonniren, so sagt man **he hett 't Nikke al we'er baven 't Water**, worauf natürlich wieder 'n **Duken**, ein Untertauchen, folgen muß. **Mund wat spreekste? Hart wat denkste?** Zweifel über mündliche Zusagen. **De Ene verdeent siin Geld mit de Mund, de Andere mit de Handen.** — **'t Woord bestürf er em in de Mund.** — **He is nig up de Mund fallen**: Er ist nicht leicht um Worte verlegen; er weiß sich gut zu vertheidigen und heraus zu reden. **He smeert em Hönnig üm de Mund**: Er schmeichelt ihm. **Elkeen na de Mund praten**: Jemandem zum Munde reden. **Sich mundfuselig reden**, ist dem Berliner, viel reden, sprechen, ohne Erfolg. (Trachsel S. 37.) **De Mund vörbi praten, proten**: Unbedachtsam, unvorsichtig sprechen. **He steit mit 'n Mund vul Tanden, Tanen**: Er steht stumm da, kann kein Wort sprechen und guckt voll Verwunderung in die Welt hinaus! **De wat spaard för de Mund, dat is för Katt un Hund**: Katzen und Hunde behaupten ihr Anrecht auf die Speisereste der Mittagstafel, gibt man sie ihnen nicht von freiem Willen, so suchen sie doch, dieselben zu erwischen, was ihnen nur zu oft gelingt, — Anspielung auf habsüchtige Menschen. **Wat de Mund nig ett, de Foot vertrett**: Wer es nicht verbringt durch Schwelgerei, der thut's durch Liebelei. **De elk de Mund stoppen will, hett veel Meel nödig**: Wer einen Gefräßigen satt machen will, bedarf eine große Schüssel; bildlich: Wer ein loses Maul, das allerlei Lügen über unser Thun und Lassen verbreitet, stopfen will, darf es an derber Hauskost nicht fehlen lassen. **'n dunen** (betrunkner) **Mund spreckt Hartensgrund**: In vino veritas! **De hett 't in de Mund as de Häkster in de Steert**: Seine Zunge ist so beweglich, wie einer Elster Schwanz. **De Mund maakt, datt de Neers Slage kriggt**, nämlich, wenn Jemand Beleidigungen ausspricht. **Bitter in de Mund, is för 't Hart gesund**, auch Hochdeütsch. **De Dood sitt em up 's Munds Lippen**: Blasse Lippen Vorboten des Todes. (Brem. W. B. III, 201. Dähnert S. 313, 314. Schütze III, 119, 120. Stürenburg S. 154. Kern und Willms S. 52, 53. Doornkaat III, 628.) Holl. Mond, Mondt, Mont. Dän. Mund. Schwed. Mun. Norweg Munn. Angelſ. Mudh. Altengl. Munth, Neüengl. Mouth. In ganz Deütschland von des Kero Zeiten an Mund. Altnord. Munnr.

Mund, l. hieß vor Zeiten so viel als Vormund, Beistand, Beschützer. Daher **Vormund**, welches überhaupt eine Person bedeütet, die freie Hand und die Macht hat, etwas zu verwalten, wie noch heüte der Saterländer das ursprüngliche Wort **Mond** in dieser Andeütung hat; Altsass. **Mund**; Altfries. **Mund, Mond**; Angelſ. und Altengl. **Mund**. Altnord. **Mund**; besonders, außer der bekannten Bedeütung tutor. — 1) Der Beistand, curator litis. Stat. Stadens. IV, 1: **Quumt ein Minsche ofte twe vor dhen Rat umme eine Claghe, unde erer ein kesèt einen Voremunt, ofte se beide vor dheme Rade uppe de Claghe, unde so we Voremunt wert, unde willoret Voremunt to wesende, dhe ne mach dhe Voremundscap nicht upgheven, dhewile dat dhe Claghe waret, an beidhen siden.** So auch Art. 8: **Noch Pape, noch Browe, noch Mannes hovet, dhe beneden 18 Jaren is, ne mach Sake vordheren vor Rechte, noch antworden, noch Got uplaten, ofte gheven, ane Voremunt. Unde dhee Voremunt scal he kesen vor dheme Rade mene.** Und Art 5: **So vele Man to Voremunde koren wert, vor dheme Rade uppe welke Sake dhat si, unde so wat gheen dheget wert mit dheme Voremunde, it si mit Rechte, ofte mit Minnen, ofte mit Leve, dhat blift al stede.** (Der Stadt Stade Statuten, ganz Niedersächsisch, vom Jahre 1279, stehen in Senkenbergii Selectis Juris et Historiar. VI. 369—382, und in Pufendorfii Observ. I, No. 1, 163—228. Grothaus hat sie zu Göttingen 1766, mit einem schönen Glossar, und einer historischen Einleitung, aus der Urschrift herausgegeben, und damit einen schätzbaren Beitrag zur Sprachkunde geliefert.) — 2) Ein Vorsteher, Beschützer, Schutzherr eines Stifts von vornehmen Range, advocatus, protector. In einer Urkunde von 1433 beim Mushard S. 206: **Wy Otto van Godes Gn. Greve tor Hoye und Vormund des Stichtes to Bremen** rc. — 3) Das Witthum, vidualitium, findet man im Rüstringer Landrecht, Pufendorfii Observat. III, app. p. 70: **Eddeles Wömes Mund steidt by 8 Punde und by 8 Enze** (Unzen) **und by 8 Penninge: Dath is Recht allen Fresen.** (Brem. W. B. III, 202, 203; VI, 206.)

Mundaard, —aort. l. Die Mundart, die besondere Art und Weise zu reden, wodurch sich die Einwohner einer Gegend von den Einwohnern anderer Gegenden unterscheiden, die Abweichungen einzelner Gegenden in der gemeinsamen Sprache; wohin also nicht nur die Abweichungen in der Aussprache, sondern auch in der Bildung, Bedeütung und dem Gebrauch der Wörter gehört; mit einem griechischen Kunstworte **der Dialekt**, διαλεξις, die Unterredung. Unsere Muttersprache zerfällt in zwei Hauptarten, in **de bavenlandske Mundaard**, die oberdeütsche und in **de nedderlandske** edder **platte Mundaort**, die nieder- oder plattdeütsche Mundart. Beide theilen sich wiederum

in eine große Menge untergeordneter Mund-arten; ja, im schärfsten Verstande hat, inner-halb dieser Unter-Mundarten, fast jeder Ort, jedes Dorf seine eigne Mundart, weil jeder Ort seine Eigenthümlichkeiten, etwas besonders, in der Sprache hat.

Mundbakker. s. So heißt an einigen Fürsten-höfen derjenige Bäcker, welcher die für den persönlichen Genuß des regierenden Herrn und seiner Familie bestimmten Backwaaren liefert, zum Unterschied von dem Hofbakker, der das für die Personen des Hofstaats be-stimmte Gebäck liefert.

Mundbakkmester. s. In den fürstlichen Küchen derjenige von den Köchen, dem die Anfertigung von Speisen für die fürstliche Tafel obliegt, welche gebacken werden müssen.

Mundbeker. s. Derjenige Becher, woraus eine fürstliche Person zu trinken pflegt.

Mundbeten. s. Ein Bissen. Ik heff vandage nog nig 'n Mundbeten eten: Ich habe heüte noch nicht das Geringste genossen; Mund dient nur zur Verstärkung des Bissens.

Mundbradenmester. s. In den fürstlichen Küchen derjenige Mundkoch, welcher die Braten für die Tafel des Fürsten zubereitet. — Zu Krüselbrad S. 272, das Nackenstück, die letzten Hals- und ersten Rückenwirbel um-fassend; die Haare bilden dort einen Wirbel, Krüsel, daher der Name, und nicht von Lampe. Auch beim Büffel das geschätzteste Stück, ein rechter Fettbüdel. (Oldenburg.)

Munddood. adj. adv. Mausetodt oder zum Schweigen gebracht. Dat Wiinstükk hett he munddood maakt! ein schweres Stück Arbeit!!

Munde, Münde. s. Der Ausfluß eines Flusses, der Ort, wo sich ein Fluß in einen andern, oder ins Meer ergießt, seine Mündung. In den Eigennamen solcher Orte, welche an dem Ausflusse eines Flusses gelegen sind, kommt dieses Wort, besonders in der zweiten Form, innerhalb des Plattd. Sprachgebiets häufig vor; so Weichselmünde, am Ausfluß der Weichsel in die Ostsee unterhalb Danzig; im Land am Meere, Pommern: Stolpmünde, am Ausfluß der Stolpe; Rügenwalder-Münde, am Ausfluß der Wipper; Kol-berger Münde, wo die Persante in die Ostsee fließt; Swinemünde, am Ausfluß der die Inseln Wolin und Usedom scheidenden Swine; Penemünde, am Ausfluß der Pene; in Meklenburg: Warnemünde, am Ausfluß der Warnow, unterhalb Rostok. Travemünde, der Lübeksche Hafen, wo die Trave in die Ostsee fließt. Im Herzogthum Bremen: Geestemünde, wo die Geeste in das Wurster Fahrwasser der Wesermündung fließt; und weiter aufwärts Leesmunde, wo die Leessem (vereinigte Hamme und Wamme) in die Weser fällt. Im Binnen-lande, in der Provinz Hannover, liegt die Stadt Münden am Zusammenfluß der Werra und Fulda, von wo ab die vereinigten Flüsse Weser heißen. Der Name der Stadt Angermünde hat mit dem Worte Munde, Münde, nichts zu thun. cfr. Berghaus, Land-buch der Mark Brandenburg, II, 287.

Mundelik, —delk, —mündelk. adj. Mündlich. Ik sall Di dat mündelik seggen, schreibt ein Freünd an den andern, weil er Anstand nimmt, Das, was er zu sagen hat, dem Papier anzuvertrauen.

Mundelung. s. Vormundschaft, Schutz, protectio, clientela; im mittlern Latein mundiburdium. Ist veraltet. Rüstringer Landrecht, in Pufen-dorf, Obs. jur. univ. III, app. p. 66: Dar-umme dath sehe is in des Koninges Mundtdelunge edder vorbedynge. (Brem. W. B. VI, 206.)

Munden, —sen, münden, munnen, münnern. v. Gut schmecken. Det mundet em nig: Das schmeckt ihm nicht. Mit münden ver-bindet der Pomorjane den Begriff des wenig und ohne Appetit essens. Wenn dagegen der Meklenburger sagt, Dat münnert ge-waltig, dann schmeckt es sehr gut. Holl. Monden.

Mundesmann. s. Ein Fürsprecher, ein Sach-walt.

Mundfü'elnüß. s. Die Mundfaüle, eine Krankheit des Mundes, die gemeiniglich den Skorbut begleitet, und bei welcher das Zahnfleisch an-schwillt, zuweilen auch niedersinkt und, sobald es berührt wird, blutet. Bei dieser Entzün-dung der Mundschleimhaut werden die Zähne schwarz, sie werden locker, wackelnd und fallen aus, und im Munde entstehen Geschwüre, was Alles zusammen genommen einen sehr heftigen und übeln Geruch verbreitet. Holl. Schermond.

Mundgatt. s. Das Mundloch, die Öffnung eines hohlen Raumes, wodurch man zu derselben gelangt; im Bergbau namentlich der Ausgang eines Stollens, so auf dem Oberharze das Mundloch des großen Georgstollens bei Grund, im Innerste-Thal.

Mundgau. adj. adv. Rasch mit dem Munde, mundfertig, schnellsprechend. it. Vorlaut, vor-witzig. De halvwassen Jong' is mi to mundgau: Der in den Flegeljahren schwan-kende Bursch' ist mir zu vorlaut.

Mundgeld. s. So hieß früher in einigen Gegen-den eine Abgabe, welche gewisse Unterthanen für den ihnen von der Landesherrschaft ge-währten Schutz zu leisten hatten, mithin Schutzgeld, von Mund, in der Bedeütung von Mann, Beschützer 2c.

Mundgespreek. s. Die mündliche Unterhaltung, im Gegensatz der schriftlichen durch gewechselte Briefe. Holl. Mondgespreek.

Mundgewen. v. Küssen. (Husum, Sleswig.) Der Ausdruck scheint seinen Grund ganz in dem phlegmatischen Temperament Derer zu haben, die bei einem Kuß nichts weiter empfinden, als daß Mund auf Mund sich drückt. Ist das etwa örtliche Temperatur? fragt Schütze III, 119.

Mundglove, —love. s. Ein Glaube, den nur der Mund, mit Bibelsprüchen geschmückt, aus-spricht, eine Art des Heüchelglaubens, zum Unterschiede von dem Herzens- oder echten, wahren Glauben.

Mundgood, s. —göder. pl. In einigen Gegenden, Bezeichnung von mehreren Arten oder Mengen, für Lebens- und Nahrungsmittel, wo die darauf ruhende Abgabe — **Mundgoodcise,** s. Accise, genannt wurde, im Preüßischen Staate bis auf die neüeste Zeit Mahl- und Schlachtsteüer genannt, Abgabe von Brod und Fleisch, den Hauptnahrungsmitteln.

Mundiren. v. Putzen, ausputzen; it. reinigen.

Sik uutmundiren: Sich herausputzen, auffallend schmücken, Staat machen, vom Frauenzimmer gesagt. it. Kunstausdruck in den Kanzeleien öffentlicher Behörden in denen die, auf erstattete Berichte, auf eingereichte Bittgesuche und Vorstellungen erlassenen Bescheide *c.* mundirt, ins Reine geschrieben werden. — **Mundium.** f. Von Mund 2 abgeleitet: Im Allgemeinen ein Schutzverhältniß, wie solches noch heüte bei der Vormundschaft Statt findet. Es bildete die Grundlage des Deütschen Familien- und Eherechts, die aber durch Einführung des römischen Rechts erschüttert worden ist. — **Mundum.** f. Die Reinschrift der Bescheide öffentlicher Behörden; it. der schriftlichen Mittheilungen, welche Advokaten und Rechtsanwälte ihren Prozeßkunden zufertigen, und wofür diese, wie man zu sagen pflegt, hellsch blechen müssen. — **Mundus.** f. Lat. Die Welt. Mundus vult decipi: Die Welt will betrogen sein! Sand in die Augen.

Mundje, —**ke, Mündken.** f. Dimin. von Mund, ein kleiner Mund, das Mündchen. — **Mundjeprater,** —**proter.** f. Ein Schmeichler, der Einem nach dem Munde, zu Gefallen, spricht, ein Schön- oder Süß-Redner. — **Mundjeprateree,** —**proterije.** f. Die Schmeichelei, mit mißfälligen Hintergedanken, die es nicht ehrlich meinen. — **Mundjetergen.** v. Den Mund zergen, necken, reizen, durch Darreichung einer leckern Speise in so kleiner Gabe, daß dadurch der Appetit nur noch mehr gereizt wird, was durch die — **Mundjetargeree,** —**targerije.** f. Mundneckerei geschieht.

Mundkak, —**kok.** f. An Fürstenhöfen der Koch, welcher allein die für die herrschaftliche Tafel nöthigen Speisen zurichtet, zum Unterschied vom Hofkak, am Preüßischen Hofe Campagnekok genannt, der für die Tafel der zum Hofstaat gehörigen Personen kocht. — **Mundkäk,** —**kööt.** f. Die Mundküche, bei großen Hofhaltungen eine besondere Küche für die fürstliche Tafel, in welcher unter dem Regiment des Küchenmeisters die Mundköche — schalten und walten, zum Unterschiede der Hof- oder Campanjeköke, die gleichfalls unter dem Küchenmeister stehen.

Mundlakk. f. Die Oblate, ein sehr dünnes Gebackenes, welches gemeiniglich blos aus Mehl und Wasser zwischen zwei warmen Eisen gebacken wird, zum Verschließen der Briefe dienend. — **Mundledder.** f. Ein Vielsprecher, dem der Mund nicht einen Augenblick still steht, ein Schwätzer, — wie er im Buche steht! cfr. Mundspill, —stükk, —tüüg, Mundwark. — **Mundliim.** f. Ein aus Hausenblase und Zucker verfertigter Leim, welchen man nur mit den Lippen benetzen darf, wenn man ihn gebrauchen will. — **Mundloofte.** f. Das mündliche Versprechen, die mündliche Bürgschaftleistung für ein Versprechen. — **Mundlokk.** f. Die Öffnung einer Röhre, besonders an den Wasserkünsten die der aüßersten Röhre, in welcher das Wasser senkrecht in die Höhe steigt. cfr. Mundgatt.

Mundmeel. f. Das feinste Weizenmehl, wie es zu Semmeln für eine fürstliche Tafel verbacken wird.

Mundpomade. f. Eine Pomade, damit spröde Lippen geschmeidig zu machen. Eitele Weiber mit blassen Lippen nehmen roth gefärbte Mundpomade, um sich damit die Lippen zu — bemalen! — **Mundportschoon.** f. Im gemeinen Leben, besonders im Kriegswesen, diejenige Portion, welche einem Soldaten täglich zu seiner Verpflegung an Speis' und Trank geliefert, oder dafür mit Geld vergütet wird.

Mundroor. f. Bei den Büchsenmachern, ein eisernes, hohles Rohr mit Reifen, die Büchsenröhre danach inwendig gereift zu ziehen. — **Mundroov.** f. Der Raub, die Entwendung von Eßwaaren, insofern der Hunger dazu treibt. Unter Mundraub versteht man die im Strafgesetzbuch nach § 370, Nr. 5 mit Strafe bedrohte Übertretung: „Mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer Nahrungs- oder Genußmittel von unbedeütendem Werthe oder in geringer Menge zum alsbaldigen Gebrauche entwendet *c.*" Zu den Genußmitteln gehören auch Cigarren. In einem Rechtsfall hat das Reichsgericht sich dahin entschieden: „Die Entwendung einiger Cigarren in der Absicht, dieselben selbst bald aufzurauchen, ist nicht als Diebstahl, sondern nur als Übertretung zu bestrafen, selbst wenn der Dieb eine oder mehrere der entwendeten Cigarren sodann statt sie selbst zu rauchen, verschenkt."

Mundschenk. f. An dem Hofe eines regierenden Fürsten derjenige von den hochgestellten Hofbeamten, der die Aufsicht über die Hofkellerei führt und bei großen Hoffestlichkeiten bei der Tafel den Wein einschenkt. Zuweilen heißt er Oberschenk. Als Ehrentitel ist das Mundschenken-Amt in den Provinzen des Preüßischen Staates in gewissen Familien der Ritterschaft erblich. — **Mundsemel.** f. Eine Semmel vom feinsten Weizenmehl, wie sie der Mundbekker für die Tafel des regierenden Fürsten backt. — **Mundsmakk.** f. Ein Bissen, ein Gericht Speisen, das man besonders liebt; ein Leckerbissen. — **Mundspadel.** f. Bei den Wundärzten, ein Spatel mit spitzwinklichem Ausschnitt an der Spitze, dessen man sich bedient, wenn einem kleinem Kinde die Zunge gelöset wird. — **Mundspegel,** —**schruwe.** f. Bei eben denselben eine Art Schraube, mit der man beim Kinnbackenkrampf den Mund gewaltsam aufschraubt. — **Mundspill.** f. Der Mund, im Sinne des Mundledders, bei den das Sprechwerkzeüg beständig in Bewegung ist. He hett 'n good Mundspill, sagt man in Ostfriesland, oder auch he kann siin Snabel good rören, bezw. siin Woord good maken: Er versteht zu plaudern, zu schwätzen. — **Mundstükk.** f. Dasjenige Stück eines Dinges, welches in den Mund, oder unmittelbar an denselben zu stehen oder zu liegen kommt; so der Aufsatz auf einer Trompete oder sonst einem Blaseinstrumente, auch einer Pfeife, woran man die Lippen setzt. it. An einem Pferdezaum das Gebiß, welches dem Pferde ins Maul gesteckt wird. it. Die Mündung einer Kanone, im Gegensatz des Boden- und Zapfenstücks. it. Sagt man im gemeinen Leben, he hett en good Mundstükk, von einem Menschen, der die Gabe, zu schwätzen, im reichen Maaße besitzt. it. Nennt man bildlich in unserm schreib- und druckseligen Zeitalter, das Tage-

blatt, die Zeitung, in welcher die politischen Parteien, die Fractionen, und wie das Übermaaß der Spaltungen noch weiter heißen mag, die Parteiführer und Parteigänger ihre unübertreffliche Staatsweisheit mit Trompetergeschmetter und Posaunengetut in die Welt, zu deren Ekel, tagtäglich hinauspusten, das Mundstück der Partei. Ne, über det Jeblase, so'n Jeqwassel und Jeqwatsche und Jetraatsche, det man alle Morgen in de Tante Voss lesen muß! jammerschade is 't um die schene Zeit, die man dabei verqwaset. Stecht Ener sin Mundstück uf, so jedenkt er alle seine Leser an de Strippe zu haben; ja Kuchen, aber nig London, wir laaßen uns nig so leichte inseefen; Raupen haben se in Kopp, alle, alle; ik aberst bin jewiegt, ik bleib jesund, von mich kann Keener nig sagen, daß eine Schraube bei mich los wäre! Urtheil des Berliner Kleinbürgers über das widerliche Parteigezänk in den Zeitungen. — **Mundtass.** f. Die Mundtasse, eine Gewohnheits-, Lieblingstasse, aus der man ausschließlich im Familienkreise den Kaffee schlürft.

Mundtüüg f. Drückt denselben Begriff aus, wie Mundstück in dem zuletzt erwähnten Verstande. Eben so in Mundwark.

Mundvull, Munful. f. Ein Mundvoll. Man 'n Mundvull: Nur ein Bissen. — Die zweite Form in Ravensbergscher Mundart. (Jellinghaus S. 47, 56, 139.)

Mundwark. f. Das Mundwerk. He hett Mundtüüg, edder Mundwark noog, üm tein Lögen na 'nander to seggen: Er hat Mundzeügs oder Mundwerks genug, um zehn Lügen in einem Athem zu sagen. Dem Begriff nach eins mit Muulwark S. 657, doch in viel milderm Verstande, so wie in anständiger Sprechweise. — **Mundwarken.** v. Sprechen, plaudern, schwätzen, im reichen oft überreichen Maaße, theils über gleichgültige Dinge, theils über Vorkommnisse auf dem Gebiete der höhern Politik, über die zu mundwarken Epigonen in ihrer Staatsklugheit und Staatsweisheit es sich nicht nehmen lassen, theils über Gegenstände der Chronica scandalosa, deren Feld Fru'en Mundwark mit Vorliebe beackert. — **Mundwiin.** f. Der Wein, der für eine fürstliche Tafel, für den Fürsten selbst, seine Familie und Gäste bestimmt ist. it. Derjenige Wein, der einer Person am besten schmeckt, von ihr am liebsten getrunken wird. Asemannshüser un Jannsbarger, de sünd mine Mundwine: Aßmannshaüser und Johannisberger sind meine Lieblingsweine!

Munje. f. Baar Geld, klingende Münze. Braav Munje hebben: Viel Geld haben, reich sein. cfr. Munte, Münte. Angels. Mynet. Engl. Money. Franz. Monnaie. Lat. Moneta.

Munkelee, —lije. f. 1) Die Dämmerung, am Morgen, am Abend. 2) Der Zustand der Luft, da es zu regnen droht, trübes Wetter. 3) Die Verheimlichung, Verdunkelung; eine geheime, leise, Unter-, Verabredung, Verstecken.

Munkelig. adj. adv. Dunkel, neblich, trübe, bewölkt. Munkelig, monkend Weder: Trübes Wetter, dunkele, neblige Luft. Dat Meel is munklig, sagt man, wenn es feücht, zusammenklebt und faulig riecht. (Altpreüßen.) Holl. Monkend, monkede Weder, dunkles, trübes Wetter; monkende Kolen, unter der Asch: glimmende Kohlen, monkende Opsigt, eine gerunzelte Stirn, ein finsteres Gesicht.

Munkeln. v. 1) Wie im Hochd.: Im Geheim, leise sprechen; it. verlauten; mussitare, susurare. Holl. Monken, monkelen. Man sagt: Es munkelt darvan, wenn die Leüte im Geheim von einer Sache sprechen; es laüft ein unbestimmtes Gerücht, es geht die Rede. Et munkelt so un so: Es verlautet nichts Gewisses. Woveel mag dat Wicht wol mitkrigen? fragt ein heirathslustiger Bauerbursch den Custos loci, und der antwortet: 't munkelt van hunderd Daler: Von hundert Thalern geht die Rede. De Wichter hebben alltiid wat mit 'n annner to munkeln: Die Mädchen haben immer Etwas im Geheim mitsammen zu plaudern, zu tuscheln. — 2) Dämmern, nebeln, trübe und dunkel aussehen; obducere vultum nubilari. Holländ. Monken. De Kalen munkeln, unter der Asche, d. h. man sieht zwar nicht, daß sie glühen, aber sie glimmen doch noch ungesehen unter der Asche. Et munkelt, as wenn 't regnen will: Die trübe Luft sieht nach Regen aus; — 3) Eine besondere Bedeütung hat das Wort in dem Sprichwort: In 'n Dunkeln is good munkeln, latet alle Katten grag: Im Finstern darf man schon thun, was man im Hellen nicht sehen lassen darf, oder, mit anderen Worten: Heimliche Dinge treiben, deren man sich schämt, heimlich Handgeberden machen u. d. m. Da in allen Bedeütungen der Begriff des Dunkeln und Heimlichen vorherrscht, so kommt es überein mit dem verwandten Hochd. Munker, ein Späher, Spion, Verräther, welches in Frisch's Wörterbuch sich findet, wo auch ein veraltetes Wort Munk sich findet und durch homo obscurus erklärt wird, Holl. Monkaard, vultuosus, simulator; Munk, blatta lucifuga. it. Gurculio, beim Kilian. cfr. Mukken, Mukker S. 653. (Richey, Idiot. Hamb. S. 168. Strodtmann S. 141. Brem. W. B. III, 203, 204. Dähnert S. 316. Hennig S. 164. Schütze III, 120. Doornkaat II, 630.

Munns, Monns. f. In Ostfriesland so viel als Herr und Herrchen; Verstümmelung des französischen Monsieur; war bis in das zweite Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ganz allgemein gebraüchlich, z. B. in Kaufmanns-Büchern, Briefen, zur Bezeichnung von Personen, die ihrem Stande oder Alter nach auf den „Herrn" keinen Anspruch hatten; jetzt nur noch in scherzhafter Rede. (Stürenburg S. 154 Doornkaat II, 630.) War wol in den Mund der Ostfriesen gekommen von denjenigen Franzosen, welche in Folge der Staatsumwälzung von 1789 ihr Leben durch die Flucht nach Deütschland retteten, und nicht erst, wie Doornkaat meint, während der Franzosen-Herrschaft über das nordwestliche Deütschland, die in den siebenjährigen Zeitraum von 1806—1813 fällt.

Munster, Münster, Muster. f. 1) Ein Modell, Muster, nach welchem ein Kleidungsstück, oder

sonst Etwas zugeschnitten und verfertigt wird. it. Ein Frauenzimmer, welches wegen seiner seltsamen Tracht verhöhnt wird, das gleichsam zu einem Muster der Ungereimtheit und Seltsamkeit in der Kleidung gelten kann: En Munster van süven: Eine Frauensperson, die auffallend und gegen die Mode gekleidet geht. Holl. Monster. Schwed. Mönster. Franz. Monstre, Montre. Mittl. Lat. Monstra. Lat. Monstrum. — 2) Das Muster, die Probe, von einem Stück Kattuun, von Seiden-, Wollen- oder jedem andern Stoff. En bunt Munster: Ein farbiges Muster. Specimen, exemplum. frustrum aut resegmen praecidaneum.

Munstermanske. f. Eine Weibsperson, welche nicht nach der Mode, daher auffällig gekleidet geht. (Bremen.)

Munstern, münstern. v. 1) Die Kleidung, im Ganzen wie in ihren einzelnen Stücken, nicht nach der herrschenden Mode einrichten, daher ihr ein auffälliges, seltsames Ansehen und Schick geben. — 2) Mustern, d. i. prüfend betrachten, bezw. bemängeln, das Volk in Waffen zum Land- und zum Seedienst. it. Das Seevolk zur Kauffahrteischiffahrt vorführen und vor der Obrigkeit in Eid und Pflicht nehmen. it. Die Pferde, welche zum Heeresdienst nothwendig sind. 3) Ik kann mit em nig munstern: Ich kann es ihm nicht gleich thun, ich kann mich mit ihm nicht vergleichen. Holl. Monsteren. Lat. Monstrare, lustrare, numerum inire, recognoscere. — **Munsterkaart, —kaort.** f. Eine Musterkarte, wie sie die Handlungs-Reisenden der Textil-Industrie mit sich führen, um sie ihren Kunden zur Auswahl der angebotenen Fabrikate und Waaren vorzulegen. Früher wurden dergleichen Musterkarten in jedem Ausschnittkram dem Kaufliebhaber vorgelegt; scheint obsolet geworden zu sein. — **Munsterrulle.** f. Die Musterrolle, das Verzeichniß der Dienstpflichtigen, und der zum Militärdienst tüchtig befundenen Mannschaften; auch des Pferdebedarfs zum Kriegsdienst. it. Bei der Handelsflotte der Heüer- oder Dingvertrag zwischen dem Kapitän und dem Schiffsvolk. — **Munsterschriwer.** f. Der Musterschreiber, der bei dem Aushebungsgeschäft zum Militärdienst das Protokoll führt. — **Uutmunstern.** v. Bei demselben Geschäft entweder für eine künftige Zeit zur Dienstleistung zurückgestellt, oder für untüchtig zum Dienst erklärt werden. — **Sik uutmunstern.** v. Thun die Weiber, wenn sie bei den Kleidungsstücken die verschiedensten Farben geschmacklos zusammenstellen, und sie demgemäß, gleichsam mit einer Musterkarte behängt, aussehen.

Musterunge. f. Die Musterung. Musterunge halen: Sie abhalten, bei der Aushebung der jungen Leüte zum Waffendienst. Holl. Monstering.

Munte, Münte. f. Die Münze, das klingende Geld in Gold, Silber, Nickel und Kupfer. Die Pomorjane sagt: Ik will Di 't mit Kölnsche Münte betalen, und meint damit: Du sollst Dein Theil reichlich wieder bekommen, eine Redensart, die sich darauf gründet, daß die einst freie Reichsstadt Köln am Rhein dafür bekannt war, daß sie die silberhaltigsten Münzen schlagen ließ, oder es ist eine Anspielung auf das Kölnische schwere Gewicht. it. Die Werkstatt, in welcher der Landesherr das klingende Geld herstellen läßt. Holl. Munt. Dän. Mint. Schwed. Mint. Angels. Mynet. Engl. Mint. — **Munten, münten.** v. 1) Münzen, klingend Geld prägen, schlagen. Laat 't Di munten, sagt man in Bremen zu Einem, dem nichts recht, nichts gut genug ist. — 2) Bildlich: Zielen, ins Auge fassen: 't is up em münted: Es ist auf ihn abgesehen. — **Müntfalsarius, —falscher.** Einer, der Münzen beschneidet, der falsches Geld prägt. — **Müntfoot.** f. Der Münzfuß, die Einrichtung des innern Werthes und Gehaltes der Münzen bei ihrer Ausprägung. — **Müntisen.** f. Der Münzstempel, mit dem die Münzen geprägt werden. — **Müntekenner.** f. Einer, der eine gelehrte Kenntniß von den Münzen, besonders von alten Münzarten besitzt, ein Numismatiker; — daher — **Müntenkenniß.** f. Die gelehrte Kenntniß, besonders der alten Münzen, die Numismatik. — **Muntemester.** f. Der Münzmeister, der Vorgesetzte einer Münzwerkstatt, welcher den Gold- und Silbermünzen den in der Münzordnung vorgeschriebenen Zusatz zu geben hat. — **Munteorden.** f. Die Münzordnung, eine landesherrliche Verordnung, nach welcher bei Ausmünzung des Geldes verfahren werden muß. — **Munte-, Müntepennink.** f. War ehedem im Land am Meere eine bedungene alte Pachthebung von den Bewohner eines Rittergutes und Bauerhofes. Bede, Tegende unde Müntepennink (Dähnert S. 314.) — **Munt-, Müntregal.** f. Das Münzrecht, dessen Ausübung allein dem Landesherrn zusteht. Vordem, im heil. Röm. Reich Deütscher Nation, begnadigte damit der Kaiser, bezw. der eine und andere Territorialherr, auch einzelne Städte, was in den Vorjahrhunderten zu großen Unzuträglichkeiten und Wirrnissen geführt hat. — **Müntwaradein.** f. Derjenige, in Eid und Pflicht stehende, Beamte in der Münzwerkstatt, welcher den innern Gehalt oder wahren Werth der Münzen erforscht, der Münzwardein.

Munter. adj. adv. Wie im Hochd. frisch, heiter, aufgeweckt, lebhaft, wach. Se sünd all munter un gesund. — Sik munter holden. — He kan hum haast neet munter krigen. (Ostfriesland. Doornkaat II, 630.)

Muoder. f. Schlamm, Morast. (Münsterland, Mark.) cfr. Modder.

Muoke. f. Heimliches Versteck für Kernobst, damit es mürbe werde. (Desgleichen. Koppen S. 41.)

Mur, Muur, Murre. f. Der Schlamm, Schlick, Dreck, Moder. Contrahirt von Mudder S. 649. it. Eine Sau, weibliches Schwein, weil es sich im Schlamm wälzt. (Pommern.)

Muur. f. Meklenburgisch für Mohr, Neger. cfr. Moor 2 S. 624.

Murd. f. Eins mit Moord S. 626: Der Mord. — **Murddaten.** f. pl. Mordthaten. — **Mürden, müren.** v. Morden. — **Mürder, Mürrer.** f. Ein Mörder. (Meklenburgsche Mundart.)

Murene. f. Nach Pommerscher Sprech- und Schreibweise (Dähnert S. 316.), Name der großen Maräne, Salmo Maraena *L.*, Coregonus Maraena *Cuv.*; it. der kleinen Maräne, S. Maraenula *L.*, cfr. Marään S. 496.

Murjan. f. Ein unreinlicher Mensch, besonders Kinder mit schmutzigem, ungewaschenen Gesicht. Altsaſſ. Morian. (Grafschaft Mark. Koppen S. 41.) cfr. Murrjaan, von dem wol abgekürzt in der Aussprache und Muurjaan.

Murk, Murks. f. Ein kleiner, unansehnlicher, dabei unfreündlicher und mürrischer Mensch. it. Ein junges Schwein, ein Ferkel, wegen seines grunzenden Tons, den man durch Murks nachahmt. — **Muurjaan** nennt man in Hamburg-Holstein einen verdrüßlichen, mürrischen Menschen, einen Murrkopf. — **Murkeln.** v. Eins mit Markeln S. 503. — **Murken, afmurken,** auch **murksen, afmurksen** I, 18: Morden, tödten, abschlachten. it. Jst murksen auch abbeißen; in der Mark Brandenburg, durch einander wühlen und in Unordnung bringen, wobei Kleidung, Wäsche 2c. Kniffe und Falten bekommt und beschmutzt wird. it. Jn Altpreüßen, aus Unwillen heimlich brummen, murren. (Bock S. 36. Hennig S. 164); und in Meklenburg stehlen; sodann auch zerren, hätscheln. — **Murki.** f. Ein Meklenburgsches Wort für Wirrwarr, ein wildes Durcheinander 2c. — **Murksig.** adj. adv. Klein, unansehnlich.

Murke. f. Die Paarung der Schnepfen, in der Jägersprache. Vom Keltisch-Jrischen Muirn, Paarung; Muiren, zärtliche Liebkosung; Murke mithin ein verdeütschtes Wort der Jren.

Murkepott, Murrepott. f. Ein Brummtopf. Man bindet nämlich eine getrocknete Schweinsblase über einen Topf, sticht in der Mitte ein kleines Loch hinein und ziehet in demselben ein dünnes Rohr oder einen Riedhalm auf und nieder, wodurch ein dumpfes Geraüsch entsteht. Kinder pflegen damit im Dorfe umher zu gehen, besonders an den sog. diklopeben Avende. it. Jn bildlicher Bedeütung ein brummiger, verdrüßlicher Mensch, ein Sauertopf, Brummbär. cfr. Murren, Murjan, Muurjaan, Murrjaan. (Brem. W. B. VI, 207.)

Murmel, —mer. f. Eins mit Marl S. 307: Eine kleine Schnellkugel zum Knabenspiel, das mit dem Frühling beginnt und bis Ende März dauert. Die Berliner Straßenjugend hat für die Schnellkügelchen, außer Murmel und Mermel, auch die Namen Klippkieler und Knippkieler und bunte Hunde. Bei dem Spiel bedient sie sich vieler Kunstausdrucke; so: Mirks un Marks. (Haste Mirks?) Murmelkute, ist das kleine Loch im Sande, in der Erde, in das hinein die Kügelchen geschnellt werden müssen. Sie werden geatert oder gepatert, d. i. gestohlen (Freipatern jelt!) All's! Nutte, obligate Zurückerstattung eines Prozentsatzes des Gewonnenen; von der Nutte gibt es eine Bamsche, von dieser eine Busche. Aus wat spieln wir'n? Ausjeckschen oder Auszahlen? Zahl mir zehne! Kläntschen oder Teckeln, das Berühren der Murmel. Kliemer jilt! Wenn man Alles verloren hat, ist man baal oder bam. Du, schieß' mir 'n paa! (Der richtige Berliner S. 106.)

Murmeldeer, —dürd. f. Das Alpenmurmelthier, Arctomys marmota *L.*, ein Nager und Winterschläfer, der in der Gefangenschaft und abgerichtet von Savojarden-Bettel bei uns gezeigt wird. — **Murmelig, mürmelig.** adj. 1) Trübe, vom Wasser, Kaffee 2c. 2) Von dem sich einstellenden Gefühle des Hungers. (Kurbraunschweig.) — **Murmeln, mummeln.** v. Murmeln, undeütlich sprechen. Hei murmelt in de Bort, Bart. (Meklenburg.) — **Murmeln,** bedeütet in Berlin: Geld. (Trachsel S. 37.)

Murre. f. 1) Die Kraft, Stärke, besonders die körperliche. Du heſt kene Murre: Du bist zu schwach. Daar is kene Murre achter: Der Wurf, im Kegelspiel, ist nicht kräftig genug. (Pommern.) De hett Murr in de Knaken: Er ist sehr kräftig, ungeschwächt. (Meklenburg.) — 2) Ein irdenes, oben durchlöchertes Wärmegefäß, ein Feüerstübchen, Feüertopf, den die Frauenzimmer unter sich setzen. (Bremen, Stadt und Land.)

Murren. v. Wie im Hochd.: Sein Mißvergnügen gegen einen Vorgesetzten durch dumpfe Töne kundgeben, und in weiterer Bedeütung, sein Mißvergnügen auf ungesittete Art durch Worte äüßern. Jn Pommern hat man kurren un murren für eine Verstärkung des Unwillig-, des Unzufriedenseins. Gnarren, gnurren, knurren, qwarren, schnurren, prötelн 2c. sind Wörter, welche verschiedene Arten des Murrens ausdrücken. Holl. Morren. Schwed. Morra, murra. Norw., Jsländ., Altnord. Murra. — **Murrkater.** f. Jn Pommern ein Mensch, der über Alles unwillig, mit nichts zufrieden ist; eins mit dem Hamburg-holsteinischen Murk und Murrjaan. — **Murrsch.** adj. Mürrisch ist derjenige, der sein Mißvergnügen auf ungesittete Weise durch Worte und Geberden an den Tag legt, der auch mürrischer Gemüthsart ist. Murrsch siin oder wesen; — 'n murrsch Minske; — murrsch uutse'en. — it. Fertigkeit zu stetem Widerwillen und dessen Äüßerung durch Worte und Geberden besitzend und darin begründet. 'n murrsch Wesen, 'n murrschen Sinn an sik hebben. — Die Wörter gnarrig, gnarsk, gnurrig, gnursk, hurl, wrantig, murrske, wransk 2c. sind weitere Ausdrücke für mürrisch in verschiedenen Abstufungen des mit dem Worte verbundenen Begriffs. cfr. Murtjen 3.

Murrjaan, —kopp. f. Ein mürrischer, verdrossener Mensch, ein Murrkopf. (Meklenburg.) it. Ein unreinlicher Mensch, besonders mit schmutzigem Gesicht. Bist 'n swatt Murrjaan! schilt man eine solche Schmutzfinke. (Altmark. Danneil, S. 141.) cfr. Murjan. Dat's en — **Murään** sagt man in Pommern von einem schändlichen Menschen. Und ebendaselbst ist — **Murrgaan** auch ein Hundename: Murrgaan was'n bösen Hund on hett sik doch gäben. (Gilow S. 383, 385.)

Murs, mursch. adv. Morsch, was leicht zerbricht, mürbe. Jn Zusammensetzungen, wie mursdood. adj. mit der Bedeütung mausetodt, wegen morscher Beschaffenheit des betreffenden Gegenstandes. Murs afbreken, was sich wegen ähnlicher Beschaffenheit leicht abbrechen läßt. Dat ging mursch entwei: Es zerbrach in kleine Stücke. De Foot van't Glas is mursch af: Der Fuß des Glases ist ganz, morsch, abgebrochen. Dat

is murs ave: Das ist ganz abgebrochen, mit der Bedeütung plötzlich, auf einmal. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 206. Dähnert S. 316. Danneil S. 141. Schütze III, 122.) — **Mursig.** adj. adv. Schmutzig, schmierig, unrein, sudelig, unsauber, wie morsche, mürbe Dinge gewöhnlich zu sein pflegen. (Ostfriesland, besonders Harlingerland. Stürenburg S. 154. Doornkaat II, 631.) Holl. Morsig, von Mors, Schmutz 2c.

Murt. f. Bezeichnet Alles, was zerbröckelt, zermalmt, zerquetscht, zerrieben, zerstoßen 2c. ist, mithin Gruß, Mull, Müll, besonders Mörtel, mortarium, arenatum. In Bremen vornehmlich nur noch in der Redensart: Grut un Murt, I, 524 (Brem. W. B. II, 555, III, 206), womit Alles bezeichnet wird, was zermalmt, zerstoßen 2c. ist. In Ostfriesland allgemein gebraüchlich. 't is nikks as rener Murt: Es ist lauter Müll. Du kannst 'n Sack vull Törfmurt halen: Du kannst einen Sack voll Torfgruß holen. Dat Törfmurt mut uutseefd worden, dat de Breeten d'r uut kamen, den kann 't fine Murt in 't Tuunpad streid worden, datt 't Weed ent so gau weer bör kumd: Das Torfgruß muß gesiebt werden, damit die Brocken abgesondert werden, dann kann das feine Müll in den Gartenpfad gestreüt, daß das Unkraut nicht so rasch wieder zum Vorschein komme. (Stürenburg S. 155. Doornkaat II, 631.) Holl. Morkt Mortel, Morter, Möctel, in Staub zerschlagene Steine, Steingruß. Ebenso Engl. mortar. cfr. oben die Lat. Wörter.

Murten, murtjen. v. 1) Reiben, drücken, stoßen, quetschen, zerreiben, zermalmen, zerkleinern. He murtjed dat all' kört un kleen: Er zerschlägt es Alles kurz und klein. it. Rühren, zu einem Brei machen. De Kantüffeln, de Röven, sünd murted: Die Kartoffeln, die Rüben, sind zu einem Brei gekocht, oder, im Kochen mit dem Kochlöffel zerquetscht, zerrieben. it. Wühlen, mantschen. He murtjed d'r wat in herum: Er wühlt, mantscht darin herum. it. Schmutzen, schmutzig machen. He hett sik murtjed, auch bemurtjed: Er hat sich, bei jenem Wühlen, Mantschen, beschmutzt. it. Aus to Murt maken, zu Brei machen, kurz und klein machen, folgt die Bedeütung — 2) von murtjen, als Todt machen, morden, schlachten, in Heimlichkeit, gleichbedeütend mit murken, afmurksen, cfr. oben in Murk. De murtjen em: Sie schlagen ihn todt. Se hebben em van Nagt afmurtjed: Sie haben ihn in der vergangenen Nacht gemordet. Sodann hat murtjen in Ostfriesland — 3) die Bedeütung von: Murren, brummen, mürrisch und brummig sein. He hett alltiid wat to murtjen un to brummen: Wol eine Fortbildung von Murren. (Brem. W. B. III, 206. Stürenburg S. 155. Doornkaat III, 631, 632.)

Murе. f. Das Mark, medulla. (Ditmarschen.)

Mus, Muss, Mut. f. Die Nothwendigkeit, der Zwang, das Muß, Müssen. Wenn 't Mus was, denn de'e ik 't neet: Wär's nicht ein Muß, würd' ich es nicht thun. (Ostfriesland. Doornkaat II, 632.) Is dat 'n Muss? Ist das eine nothwendige Verpflichtung? eine auch im Volke gelaüfige Redensart. (Kerger S. 384.) — Muß u… Miene: Eins wie's Andere. (Richt Be… S. 53.) it. War Mus vor Zeiten sow… als Masche, Netzmasche, besonders ein R… in einem Kettenpanzer; überhaupt drückte e… eine Schutzwaffe, eine Waffe zur Abwehr aus, daher Muserije.

Muus, Mius. f. Musen, Müse. pl. Die Maus, die Maüse; Saügethiergattung aus der Ord… nung der Nagethiere, und der Familie der Maüse, Mus *L.* In verschiedenen Arten. De Huusmuus, M. musculus *L.* die sich stark vermehrt, und durch ihre Naschhaftigkeit nicht allein ein lästiges, sondern auch durc… ihr Benagen werthvoller Dinge, wie Bücher, Naturalien 2c., ein schädliches Thier, auf dessen Vertilgung, wo es sich zeigt, man emsig ausgeht. De witte Müse sind Kakerlaken, Albinos. In China soll man die Hausmaus in Käfigen halten, die wie ein Canarienvogel singt? De Woldmuus, M. sylvaticus *L.*, richtet durch ihr Benagen junger Baüme in Obstgärten und Forsten auch Schaden an. De Dwarf- oder Dwergmuus, die Zwergmaus, M. minutus *Pall.*, M. soricinus, parvulus, auf Feldern, im Schilf und Rohr, in Binsen- und Sumpfgebüsche. De Feldmuus, nach neüeren Zoologen zur Gattung Wühlmaus, Hypodaeus *Illig.*, Arvicola *Lacép.*, gerechnet, und Harvalis *Pall.* genannt, das schädlichste aller Nagethiere, davon sich ein Paar in einem Sommer bis auf 23 Stück vermehren kann und auf Getreidefeldern die Ärnte gänzlich zu vernichten vermag. Von dieser Maüse… sagt der Landmann: De Musen sünd van't Jaar rein dull, se freten 't all' up, wat d'r wussen is, Alles, was gewachsen ist. Daar is wiss 'n Muus bi west: Da… ist gewiß eine Maus gewesen, in welcher Redensart an den Namen des Nagethiers bildlich der Begriff des Näschers, Klein… diebs geknüpft ist. Zahlreich sind die Redensarten und Sprichwörter, in denen die Maus das Stichwort bildet. De Müse wilt em in 't Schapp versmagten: Er hat das liebe Brot nicht im Hause und dennoch macht er großen Staat und Aufwand: Gold auf den Kragen, Hunger im Magen! Deerns un Muse maken kale Huse: Die Ersteren durch die Mitgift bei der Heirath. De hett 'n Muus darvan pipen hört: Er ist mit der Sache nicht ganz unbekannt. Mit Speck fangt man Müse. Daar fallt keen Muus unner'n Foor Hei dood. — Markste Müse: Merkst du die Spitze, den Witz! riechst du Lunte? merkst du Unrath He kiikt dar uut, oder uut de Prüke heruut, as de Muus uut'n Höde, oder as de Muus uut 'ne Disse Heede, sagte man, als das Perückentragen noch Mode war, von Einem, der eine große Perücke trug, die ihm beinahe das Gesicht bedeckte, ein kleines Gesicht unter einer großen Perücke. Eine solche Perücke hieß darum in Hamburg Müsken in 't Höd: Maüschen im Hut. (Richey, Idiot. Hamb. Dähnert S. 318.) Mithin Bezeichnung für das Hervorragen eines kleinen Gegenstandes aus einer sehr großen Umhüllung. Wenn de Muus satt is, denn is 't Mel…

bitter: Sattheit erweckt Überdruß und Ekel. semper abundantes pariunt fastidia mensae. Lüttje Müse hebbt ook Oren: Man hüte sich, Kinder Alles, was gesprochen wird, hören zu lassen. Lüttje Müse un grote Ratten eten liik geern dat Spekk: Kinder verzehren wohl eben so viel als Erwachsene; auf kleine Maüler muß in der Haushaltung auch gerechnet werden. Von der Redensart 'n Pott vull Müse, siehe unten in Museneest. Lüttje Muus: Ein Kosewort für ein kleines Kind, das sich das Essen gut schmecken läßt. (Brem. W B. III, 206, 207.) — De Muus hett meer as een Lokk: Entwischt er nicht auf der einen Seite, so glück's ihm auf der andern. Se hett 't so hild as de Muus in 't Kindelbedde: Sie zeigt sich außerordentlich geschäftig. Dat maakt mi veel Müse: Das verursacht mir viele Grillen. He sütt uut as 'n Pöttken vull Müse: Er sieht von allen Grillenfängereien ganz finster aus. Daar is Muus ane Snuut: Da thut ein Jeder was er will. (Dähnert S. 318.) De Müse koomt dör de Wind un gaat dör de Wind weg: Die Maüse kommen, man weiß nicht wie, und verschwinden wieder ebenso. (Schambach S. 140.) Wenn de Katt buten is, danßet de Müs' up Disk un Bänk: Ohne Aufsicht geht's mit Kindern drunter und drüber. He sall mi keene Müse maken: Er soll mir keine Händel machen, mich nicht betrügen. Dat is Muus as Maus (Holstein), dat is Muus un Moos (Husum, Sleswig), de Katt fritt se beede: Das ist völlig gleich, det is eensjaal, sagt der Berliner, es ist gleichgiltig. Müse nannte man ehedem in Hamburg, in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Blätter von Salbei, Borrage und andern Kraütern, in Teig gewickelt und Butter gebacken, der Name von den, den Maüseschwänzen ähnlichen Stengeln, bei denen man sie anfaßte. Der Leckerbissen, der es gewesen sein soll, ist ganz außerhalb Brauchs, mit ihm das Wort. (Schütze III, 124—126.) Wenn du neet magst, watt ik biit, seggt de Muus, dann freet, wat ik schiit, des Ostfriesen Ermahnung, bei den Speisen nicht zu wählerisch zu sein. Dies Sprichwort paßt aber auch auf einen Landwirth, der, wie es im Bauernstande oft vorzukommen pflegt, sein Korn manchmal so lange liegen läßt, um den höchsten Marktpreis abzuwarten und herauszuschlagen, bis die Maüse es verzehrt und nur ihren Koth zurückgelassen haben. (Kern-Willms S. 78. Doornkaat II, 632.) Die Maus gilt als Todesbotin. Maüse sind Seelen und „den Maüsen pfeifen" bedeütet daher soviel wie den Seelen ein Zeichen geben, um von ihnen abgeholt zu werden. Grimm erzählt in seinen „Deütschen Sagen" (Nr. 428) von der Seele des auf der Jagd entschlafenen Königs, Guntram, daß sie schlängleinartig aus seinem Munde hervorkam, um so in einem nahen Berg und wieder zurück zu laufen, — und Goethe's Faust weigert sich den Tanz mit dem hübschen Hexenmädchen am Blocksberge fortzusetzen: „Denn mitten im Gesang sprang ein rothes Maüslein ihr aus dem Munde." Da auch böse Geister in Thiergestalt erscheinen können, so darf man manche Thiere, namentlich zu den „heiligen Zeiten, wo die Geister sich am meisten kunden", nicht mit rechtem Namen nennen, um sie ja nicht zu „berufen". (Rochholz I, 157.) In der Mark Brandenburg nennt man die Maus zur Zeit der Zwölften (der Rauhnächte, vom 25. Dezember bis 6. Januar) daher nur Bönlöper, Bodenlaüfer. (Kuhn, Norddeutsche Sagen S. 411.) Krieg giebt's nach dem Volksglauben, wenn die Maüse plötzlich in großer Menge auftreten; das Mittelalter schloß hieraus auf eine Seüche. Aus diesem Grunde war es in Pestzeiten eine der stehenden Inquisitionsfragen bei den Hexenprozessen, ob die verdächtige Person Maüse hervorgebracht habe, und oft genug entschlüpfte der Teüfel vom Scheiterhaufen in Gestalt eines Maüsleins! Kommt Nachts eine Maus ins Bett, so trifft den, welcher darin liegt, Tags darauf ein Unglück; zernagt sie dem Kranken das Bettstroh, so wird er bald sterben. Das Vorhandensein von Maüsen bedeütet also immer Unheil. Das Sprichwort sagt: Wenn die Maus satt ist, schmeckt das Mehl bitter; Der Katzen Lust der Maüse Tod; Die Maüse pfeifen hören; Mit Mann und Maus untergehen; Mausetodt sein; Sich mausig machen; Arm wie eine Kirchenmaus. (H. Sunderlin.) Auch im Holstenlande glaubt das Volk, daß, wenn in einem Hause, wo bisher Maüse nicht heimisch waren, eine Maus sich zeigt, dies einen Todesfall in der Familie ankündige. Und wer von Maüsen traümt, dem bedeütet es Zwist. (Schütze III, 126.) Holl. Muis. Dän. Muus. Schwed., Angels., Altnord. Mus. Engl. Mouse. Griechisch μυς. Sanskrit Musch, Muuscha. Pers. Mysz. Russ. Mïsch, Tschechisch. Mysš.

Muus. f. Die Maus, fleischige, gemeiniglich längliche und erhabene Theile der thierischen Körper, welche aus reizbaren Fibern bestehen, durch ihr Zusammenziehen den Körper und dessen Theile bewegen, und eigentlich das Fleisch ausmachen, zum Unterschied von dem vorigen, gleichlautenden Worte, nach dem Lat. musculus, der Muskel genannt. De Muus van de Duum: Der starke Daumen-Muskel. it. De Muus van 'n Peerd, ist ein solcher Muskel an jeder Seite der Nase des Pferdes, welcher sich bis ans Auge erstreckt, und zur Bewegung der Oberlippe dient. it. De Muus van 't Swiin: Ein gewisser Muskel aus dem Schulterblatt des Schweins. Holl. Muis.

Muusader. f. Bei den Pferden die Ader an der Nase, weil sie die sog. Maus berührt.

Muusaap, —ape. f. Ein nicht böse gemeintes Schelt-, Schimpfwort für kleine Mädchen, etwa Äffchen. (Kurbraunschweig.)

Muusbokk, —bukk. f. Eine männliche Maus, ein von Fritz Reüter eingeführtes Wort. (Meklenburg.)

Muusbotter. f. Eine mit Giftstoff gemachte Salbe, womit man Maüse und Rattenlöcher verschmiert. it. Aus der man kleine Pillen formt, und diese in ein Stück Speck als Lockspeise steckt, die man dann in die unterirdischen Gänge der Ratten legt, um diese schädlichen Nagethiere durch Gift zu vertilgen.

Musch. f. Der Moschus S. 635. (Niedersachsen.)

Keen Wirook, Mastix, Musch, un wy dat Tüüg all heet. (Lauremberg.)

Musch, Muschü, Moschö, Musche, Musjee. f. Das verstümmelte Franz. Monsieur. Der gemeine Mann nennt gewöhnlich einen jungen Herrn aus den höhern Ständen Muschü, so lange er unbeweibt ist; hat sich derselbe aber verheirathet, so wird er zum Herrn. Daher gibt es oft alte Monsieurs und junge Herren. Stadmuschü: Ein Städter, Stadtherr, Herrchen. Musche Blikks, Musche Dings, Muschü is en Taskenkreewt! sind in Hamburg-Holstein Schimpfwörter. Ik Muschü un du Muschü, well puts't uns denn de Stewels: Wenn Alles Herr sein will, wo bleibt dann die Bedienung. Noch im Anfange des 19. Jahrhunderts nannte der Prinzipal eines Handelsgeschäfts, eines Kramladens, jeden seiner Gehülfen Musjee, der jetzt junger Mann heißt. Und Musjee so und so, ist im verächtlichen Verstande der — Ehrentitel, den man statt Herr so und so, einem unwissenden Prahlhans auch heüte noch beilegt.

Musch. f. Das Moos. (Meklenburg.) — **Musch.** adj. adv. Dunkelgrau, schwärzlich. (Pom.)

Muusch. f. Ein kleiner, feiner Schmutzregen. Da keem man en Muusch: Es war ein kurzdauernder Regenschauer. — **Muuschen.** v. Fein regnen. Dat muuscht en Beten: Es regnet ein wenig. (Husum, Sleswig.) cfr. Museln.

Muschatnutboom. f. Der Mußkatnußbaum, Myristica officinalis *L.*, M. moschata *Thunb.*, M. aromatica *Lam.*, ein Sohn der Molukken, insbesondere der Banda-Inseln, der 25—30 Fuß hoch wächst, liefert in seinen Nüssen, wie in seinen sog. Blühten, eins der feinsten Gewürze, die es gibt. Die Blühte ist der Samenmantel, welcher die Mußkatennuß umgürtet. — **Muschatwiin.** f. Mußkatellerwein, ein süßer Wein, der in verschiedenen, rothen und weißen, Sorten aus Frankreich, Italien und Griechenland in den Handel kommt.

Muschbull. f. Junker Wildfang. — **Muschlünk.** f. Monsieur Spatz, scherzhafte Bezeichnung eines jeden kleinen Vogels. — **Muschnikks.** f. Monsieur Nichtsnutz, Taugenichts. — **Muschnüdlich, —ling.** f. Monsieur Harlekin, Spaßvogel. — **Muschpauk, —pook.** f. Ein Quark, ein verächtliches Ding. (Meklenburg.)

Muschelce, —lije. f. Die Betrügerei, Durchstecherei, nach heimlicher Verabredung von zwei 2c. Personen. — **Muscheln.** v. Betrügen, pfuschern; (Desgleichen.) in Moos oder Stroh wühlen.

Muschik. f. Ein slawisches, in den Gegenden mit gemischter Bevölkerung, auch von den Deütschen gebrauchtes Wort: Ein Bauerknecht, Bedienter, Diener, Tagelöhner.

Muschüken. f. In Pommern, der kleine Sohn von angesehenen, vornehmen Ältern. cfr. Musch 2. it. Ein kleiner, stark gebutterter Zwieback. Im letztern Verstande ist es wol das verstümmelte Franz. biscuit. (Dähnert S. 317.) — **Muschüten,** auch **Bottermuschüten,** hört man in Hamburg und Altona, so wie in Kiel und Gegend, Holstein, von geringen Leüten jenen Zwieback nennen. (Schütze III, 123.)

Muschkeln. v. Turnen. — **Muschkelstemmer.** f. Ein Schlag auf die Armmuskeln. (Kadettensprache.)

Musdeel. f. Der Mustheil, was eine Wittwe und deren Leibgedinge an Speise gebührt.

Musdemmerige. f. Die Zeit zwischen Sonnen-Untergang und dem Anzünden der Kerzen, Lampen, Lichter. (Schambach S. 140.)

Muse. f. Das hochd. Wort, vom Griech. und Lat. *μουσα*, musa. In der Griech. Fabellehre gab es neün Musen. Ursprünglich waren sie Nymphen in Quellen, die Begeisterung schaffen konnten, dann Göttinnen des Gesangs, später auch die Vorsteherinnen der Künste überhaupt und der Wissenschaften. Jede Muse hatte ihren eigenen Namen. Beim Hesiod finden sich diese so aufgezeichnet: Klio, die Verkündende, Muse des Ruhms, d. h. der Geschichte und des Heldengedichts, insofern beide ruhmwürdige Thaten der Vergangenheit schildern; Eüterpe, die Erfreüende, Muse der Tonkunst; Thalia, die Blühende, Muse des Lustspiels, jetzt als Schützerin der Schaubühne überhaupt betrachtet. Melpomene, die Siegende, Muse des Trauerspiels; Terpsichore, die Tanzfrohe, Muse der Tanzkunst, d. h.: des edlen Kunsttanzes, nicht des wilden, entsittlichenden Treibens auf unseren Tanzböden; Erato, die Liebliche, Muse des Liebeliedes, oder nach anderen Erklärern, die des Heldengesangs oder der Dichtkunst überhaupt, sowie der Ton- und der Tanzkunst; Polyhymnia, die Hymnenreiche, Muse des Gesangs, Erfinderin der Leier; Urania, die Himmlische, Muse der Sternkunde, der Kenntniß des Weltgebaüdes und den Gesetzen, die dasselbe regieren, das Höchste, was des Menschen Geist erringen kann, frei von allen Gebilden der Einbildungskraft; Kalliope, die Schönstimmige, Schönredende, Muse der Dichtkunst, insbesondes des Heldengedichts. — 'ne olle Muse van de Kumpanije Polyhymnia: Eine Sängerin, die ihre Stimme verloren hat; 'ne olle Muse van de Kumpanije Urania: Ein alter Gelehrter. — **Musensöhn.** Ein Musensohn, ein Student, Studirender, der einen — **Musensitts.** f. Musensitz, eine hohe Schule, die Universität, besucht.

Musedarm. f. Der Maüsedarm, ein Name, welcher in vielen Gegenden der Stern- oder Vogelmiere, dem Vogelkraut, Alsine media *L.*, Stellaria media *Vill.*, sowie auch der rothen Miere, Ackergauchheil, Anagallis arvensis *L.*, wegen der den Maüsedärmen ähnlichen Ranken, beigelegt wird. — **Musedood, —daad.** adj. Mausetodt, völlig todt.

Musefaal. adj. adv. Der fahlen Farbe der Hausmaus gleich oder ähnlich, mausfahl. — **Musefalke.** f. Der Maüsefalk, der sich von Maüse nährt, und darum der Landwirthschaft ein nützlicher Raubvogel, der Bußaar, Bußhard. — **Musefall.** f. Eine Falle, die Hausmaüse damit wegzufangen. — **Musefraat.** f. Der Maüsefraß, ein dem Landwirth sehr unliebsames, ja schreckliches, Wort, da es die Beschädigungen bezeichnet, welche die Feldmaus auf seinen Feldern anrichtet. De Musefraat an de leddern Füeremmern to möte kamen, sagt man von den Gegenden, wo die Feldmaüse die ganze Aussaat vernichtet haben.

Musegasten. f. Eine Art wilder Gerste, welche als Unkraut auf dürren Äckern, an Wegen und auf Rainen wächst, und Ähren ohne Körner bringt, Hordeum murinum *L.*, auch Muse- und Doovkoorn, Taubkorn, genannt. Die erste Hälfte des Wortes scheint aus Mis verunstaltet zu sein, auch in Maüsehafer, wenigstens bedeütet es in diesen Zusammensetzungen etwas Unechtes, Untaugliches. — **Musegatt.** f. Ein Maüseloch. cfr. Muselokk. — **Musegift.** f. Im gemeinen Leben, Namen des Arseniks, weil derselbe als Giftvertilgungsmittel der Maüse und besonders der Ratten verwendet wird.

Musehaver. f. Name von zwei dem Hafer ähnlichen Unkraütern, welche unter dem Getreide wachsen, aber keine eßbaren Körner bringen, nämlich der Drespe I, 801, und des Wind- Flug- oder Taubhafers, Avena satua *L.*; cfr. das vorige Wort. — **Musehingst, —marten.** f. In Pommern gebraüchliche Schelt- und Schimpfnamen auf einen Menschen, der den ihm anhaftenden Diebessinn nicht zu bewältigen vermag. In der Meklenburgschen Volkssprache ist Muse-, Musmarten, auch Penningsmarten genannt, der Lübische Martensmann S. 514. — **Musehunn (Mushund).** f. Eine Katze (Ostfriesland.) Holl. Muishond, Hund, welcher Maüse fängt; Wiesel, Engl. Mousehunt, der Mauser, d. h. Maüsejäger, Engl. hunt, jagen, hetzen, nachsetzen, welches mit Hund connex sein soll; Althochd. hunda, das Fangen. (Stürenburg S. 155.)

Musekatt. f. Im gemeinen Leben, eine Katze, wegen ihrer Neigung, bezw. ihres Instinkts, zu mausen, Maüse zu fangen. 'ne gode Musekatt: Eine Katze, welche auf die Vertilgung der Maüse ausgeht. — **Musekibse.** f. Der Maüsefalk, —habicht. (Grafschaft Mark.)

Musekist. f. Eine scherzhafte Verstümmelung des Wortes Musik, wie sie in Holstein und Pommern im Volksmunde ist. cfr. Die Berlinische Mausike S. 526. Dat was 'n Stükkschen uut de Musekist, sagt man, wenn ein hoffnungsreicher Backfisch, der musikalische Studien treiben muß, conte qui coute, auf dem Klavier einen Walzer u. s. w. herunter geklappert und geklimpert hat. Uut de Muuskist singen, thut eine jugendliche Gesangskünstlerin par force der Frau Mama, wenn sie einen beliebten Gassenhauer in Mißtönen aus der dünnen Kehle heraustrillern muß. (Dähnert S. 317. Schütze II, 260, III, 124.) — **Musekötels.** f. pl. Maüsekoth. it. Bildlich, überzuckerter Kümmel. — **Musekötelthee.** f. Der feine Kugelthee. (Ostfriesland. Stürenburg S. 155.)

Muselig. adj. adv. 1) Vom Wetter, welches schon anfängt, schlecht zu sein und noch immer schlechter zu werden droht, besonders stöberig: Muselig We'er. 2) Mißlich, bedenklich: De Sake is muselig: Mit der Sache sieht es mißlich aus. — **Museln.** v. Fein regnen, stöbern; cfr. miselig S. 577; cfr. Muusch S. 668. — **Muselokk.** f. Ein Maüseloch. In 't Muselokk krupen willen: Voll Angst und vor Bangigkeit nicht wissen, wo man bleiben, wo man sich verbergen soll. Waarheet krüppt in keen Muselokk: Die Wahrheit darf sich nicht verbergen! cfr. Musegatt.

Musematten. f. pl. Allerlei Kram, Krempel ꝛc. Daar heste de ganße Musematten; — mit all' sinen Musematten ankamen. it. Allerlei kleinliche Beschäftigungen, bei denen nichts herauskommt. (Ostfriesland. Stürenburg S. 155. Doornkaat II, 632.) — **Musemester.** f. Der Aufseher über ein Arsenal, Zeüghaus, curator armamentarii. cfr. Muserije.

Musen. v. 1) Mausen, Maüse fangen, wie die Katzen. De Katte muust good: Die Katze fängt viele Maüse. Wenn de Katte muset, denn miaut se nig: Wer ein gutes Auskommen hat, braucht nicht zu klagen. Sprichwort: Aart lett van Aart nig, de Katte lett det Musen nig, 't will Alles musen, wat van Katten kummt. (Osnabrück.) De Katt, de sik vör 't Musen schäämt, mut Hunger liden: Wer sich nicht Mühe gibt, kommt nicht fort, nicht vorwärts. (Hamburg-Holstein.) — 2) Stehlen, kleine Diebereien begehen, heimlich entwenden, sussurare. — 3) Bei kleinen Bissen eine Speise verzehren, mit Appetit essen. Wird hauptsächlich von kleinen Kindern gesagt, die einen Apfel, oder dergl., ringsum benagen. In Osnabrück mosen S. 635, als wenn es von Moos, Mus, Brei, wäre. cfr. Mausen S. 526. — 4) Scharf nachdenken, mit Nachdenken den Kopf zerbrechen, abdita magno silentio inquirere. Dieses obsolete Wort heißt noch bei den Holländern muisen, muiseneeren, bei den Engländern muse. Junius in Etym. Angl. leitet es von muazon, vacare, otium esse, her. Davon das hochd. Wort die Muße, das Ital. musare, Muße haben, und das Franz. amuser, die Zeit vertreiben, ergötzen. Davon stammen auch unser Dukkmüser I, 375, ein hinterlistiger Mensch; Kalmmüser und kalmmüsern S. 66, ein Grillenfänger, Grillen fangen. — **Museneest, —nüüst.** f. Ein Maüsenest. it. Grillen, Sorgen, Verdrüßlichkeiten. Museneester in 'n Kopp hebben: In tiefen Gedanken sitzen, vom Nachdenken verdrüßlich aussehen, Grillen haben. Von einem solchen Menschen sagt man, he sütt uut, as 'n Putt vull Müse. (Richey, Idiot. Hamb. Strodtmann S. 143. Brem. W. B. III, 207. Dähnert S. 118. Schütze III, 125. Stürenburg S. 155. Doornkaat II, 632.)

Museplakk, Müseplakk. f. Ein Muttermaal; wörtlich, Maüsefleck. (Kurbraunschweig.)

Muserije. f. Das heimliche Beiseitebringen, Stehlen; das Naschen. it. Alter, von Mus S. 666. am Ende, herstammender, Name für ein Arsenal, Zeüghaus, armamentarium, wo insbesondere die Panzer aufbewahrt wurden. (Bremen, Lübek.)

Musern. v. Mausern, wechseln der Federn der Vögel. (Meklenburg.) cfr Muten.

Musesteert, Röttesteert. f. Ostfries. Name des Wiesenfuchsschwanzes, Alopecurus pratensis *L.*, auch Kolbengras genannt, aus der Familie der Gramineen, eins der trefflichsten Wiesengräser.

Musetän, —tand. f. Ein Maüsezahn. Musetand gifft Gold in 't Land; Ostfriesisches Sprichwort. (Doornkaat II, 632.) — **Muse-**

täneken. ſ. Ein Art ganz feiner, klein gezackter Spitzen, von der Geſtalt der feinen Zähne einer Maus ſo genannt. (Brem. W. B. V, 20.) it. Ein Maüſezähnchen, auch von den kleinen, ſpitzen und ſcharfen Kinderzähnchen gebraucht, Muustandjes, in Oſtfriesland genannt. (Doornkaat II, 633.)

Muſe'um. ſ. **Muſe'en.** pl. **Muſijum**, im Munde des Berliners. (Trachſel S. 37.) Ein vom Griech. μούσα, Muſe, abgeleitetes Wort, urſprünglich ein Muſentempel; dann, überhaupt den Muſen, nämlich der Gelehrſamkeit, den Wiſſenſchaften und Künſten aller Art, der ſchönen und bildenden wie der mechaniſchen Künſte, geweihter Ort, wo Gegenſtände manchfaltigſter Entſtehung geſammelt und ſyſtematiſch geordnet ſind zur Belehrung derjenigen Perſonen, welche ein Muſeum beſuchen. it. Pflegt man auch wol das Studirzimmer eines Gelehrten ein Muſeum beſonders dann zu nennen, wenn er daſſelbe, außer dem Apparat an Büchern und alle dem, was zur Gelehrſamkeit gehört, mit Werken der ſchönen Künſte geſchmückt hat.

Mushakke. ſ. Eine Hacke zum Reinigen der Gemüſepflanzen von Unkraut.

Muſig. adj. Mauſig, die Eigenſchaften und Eigenthümlichkeiten einer Maus bezeichnend. Da das Thierchen klein iſt, ſo iſt es, außer dem Schaden, den es in Haus und Feld anrichten kann, ein ungefährliches, ſogar ein niedliches Geſchöpf, das man ſeiner Eigenſchaften wegen lieb gewinnen kann. In der Bilderſprache aber knüpfen wir an mauſig, auf den Menſchen angewendet, gerade das Gegentheil, ein trotziges, hochfahrendes, ungebührliches Weſen. Sik muſig maken: Sich etwas, ja viel keck herausnehmen, ſich überheben, trotzige Worte ausſprechen, den Hoffährtigen ſpielen, groß und vornehm thun. Maak di nig ſo muſig! ruft man einen vorlauten Burſchen zu, und — Well ſik muſig maakt, den freten de Katten: iſt eine Warnung für ſie.

Muuſik. ſ. Der Hochd. legt den Ton auf die letzte Silbe, der Plattd. dagegen richtiger auf die erſte. Die edle Frau Muſica, die ſo alt iſt, wie das Menſchengeſchlecht, mag dieſes nun abſtammen vom Gorilla, dem Urang-Utang und Gemalin, den Waldmenſchen der Malaien, oder von dem ſog. erſten Älternpaar Adam und Eva des Moſaiſchen Sagenkreiſes, verdankt ihren Namen dem alten Hellas, deſſen Legenden ſie göttlichen Urſprungs ſein läßt. Die Muſik der Griechen, die Tonkunſt der Deütſchen iſt diejenige Kunſt, welche lediglich durch Töne wirkt und deren Abſicht es iſt, durch Tonverbindung und Tonbewegung Gefühle und Vorſtellungen auszudrücken und in uns zu erwecken. Das allgemeine Darſtellungsmittel der Tonkunſt iſt alſo, inſofern jede Tonerſcheinung nur etwas zeitlich Ausgedehntes und Bewegtes iſt, eine inhaltsvolle, nach beſtimmten Maßen geregelte und geordnete Zeitbewegung, und dieſe geſtaltet ſich — einer Seits zum Ton von verſchiedener Höhe und Tiefe und zur Verbindung ſowol, aufeinander folgender, als auch gleichzeitiger Töne; Melodie und Harmonie, Einklang und Wohlklang; — anderer Seits zum Maaß und zu der Verbindung manchfacher Maaße zu Gruppen von Zeitfiguren: Rhythmus, Tonmaaß. Es bildet ſomit, abgeſehen vom Element des Schalls ſelbſt, Melodie, Harmonie und Rythmus die eigentlichen Werkmeiſter der Tonkunſt . . Die Muuſik iſt gleichſam die Mutterſprache des empfindenden Menſchen. Sie bringt ihre Werke nicht durch den Sinn des Geſichts zur Anſchauung, ſondern ſie wirkt einzig und allein durch das Gehör auf das Gemüth, und iſt daher eine rein geiſtige Kunſt, von deren Wirkung ſich der Verſtand nicht völlig klare Rechenſchaft zu geben vermag. (Meyer, XI. 854.) Muuſik, die hehre heilige Kunſt, nimmt uns auf ihre Schwingen und führt uns in reine Himmelsſphären. — Wer ſich der Muuſik ergibt, ſo ganz von Herzen, der hat eine Lebensgefährtin gefunden, wie ſie treüer, zuverläſſiger, ſtimmungsvoller, tröſtender und belehrender nicht gedacht werden kann. (A. v. Auer.) — Keine Kunſt kann ſo erhaben, ſo unmittelbar zu beſſeren Gefühlen vereinigend wirken, als die Tonkunſt; mit ihr läßt ſich ein gut Theil Rohheit bezwingen. — In unſerer muſikaliſchen Zeit gibt es wol Beruſene, aber Legion iſt die Zahl der Unberuſenen. — Allerdings iſt die Tonkunſt mehr oder weniger eine anmuthige Blühte der Bildung, aber für dieſe unbedingt nothwendig iſt ſie nicht, und der Kultus, den man mit tauben Blühten treibt, iſt, am mildeſten geſagt, lächerlich! — Heüt zu Tage gehört in der Ehe mehr als eine Frau — ein Clavier. I, 280. cfr. Pianoforte. — Bi de Buren-Muuſik, daar is de Fidel de kriiſcht, de Kunterbaſs de brummt, un de Claſenett de plärrt, 'n helliſch, haarſtrüwend Cunßert för 't Oor! das von dieſem Orcheſter in Dorfſchenken als Tanzmuſik aufgeführt wird. De vulle Muuſik nennt der Holſteiner das vollſtändige Orcheſter, auch dann, wenn Inſtrumente darin fehlen, die er eben nicht vermißt. Da kommt ſe mit vuller Muuſik, heißt bei ihm ſo viel als: Da kommt die ſaubere Geſellſchaft mit Jubelgegröl! Und wenn er ſagt, ſe hett Luſt to'r Muuſik, ſo meint er, die weibliche Perſon, von der die Rede iſt, habe Luſt nicht blos zum Tanze, ſondern auch zur zärtlichſten Umarmung. (Schütze III, 123.) Mit dem Ton auf i, ſpricht der Berliner Muſike, Mauſike S. 526, und er hat die Redensarten: Muſike war nig, jedanzt ha'm wir doch! Da ligt Muſike drin! (Richt. Berl. S. 15, 53), mit der Bedeütung: Wir haben doch gethan, was wir uns vorgenommen hatten, und, darin liegt Sinn und Verſtand — **Muſikaalſch.** adj. adv. Die Tonkunſt betreffend, zu ihr gehörend. En muſikaaliſch Oor hebben: Von der Natur mit muſikaliſchem Gehör — begnadigt ſein. Fehlt es, ſo iſt alles Mühen und Streben, Muſik treiben zu wollen, vergebens und die mit Ausdauer darauf verwendete Zeit eine verlorene! Zu bedauern iſt der unglückliche Backfiſch ohne Gehör, der von der unverſtändigen Mutter an's Klavier getrieben wird, aber auch gewiſſenlos der Klavierlehrer, der die Mutter nicht über die Erfolgloſigkeit ſeines Unterrichts belehrt! it. In der Tonkunſt erfahren, Tonkunſt verſtändig, beſonders der

Instrumental-Musik. In dieser Bedeütung wird mit dem Eigenschaftsworte arger Unfug getrieben; miin Döchting is moordsch musikaalsch, prahlt die Mutter, wenn das Töchterlein auf dem Klavier einen Hoppser herunter klappern kann. Der Berliner spricht musjekalisch, mit Anspielung auf den Namen des genialen Possendichters David Kalisch, den Begründer des Kladderadatsch, der ihm, von der Schaubühne her, manchen Abend in anmuthigster Weise verkürzt, und jeden Sonnabend mit treffendem Geißelhumor erfreüt hat. — **Musikalien.** s. pl. Geschriebene oder gedruckte Noten zu den Tonstücken. — **Muuskant.** s. Eine Person, welche die Instrumental-Musik als Handwerk um Lohn treibt, ein Spielmann, ein Dorffiedeler. Musikanten-Banden, meist angebliche Bergwerks-Kapellen, durchziehen das Land, um zu — **musiceeren,** v. Musik zu machen, auf Blase-Instrumenten das musikalisch gebildete Ohr zu verletzen. it. Hier sitten de Musikanten! sagt der Berliner, indem er auf die Tasche schlägt, er prahlt nämlich mit seinem Gelde. (Richt. Berl. S. 53.) Hiir in 'n Jerichtshof wohnen de Musikanten, da derf man blos de Wahrheit jesagt werden, un die jilt immer! höhnt ein mehrfach bestrafter Verbrecher bei verstocktem Leügnen, indem er unter Musikanten den inquirirenden Richter versteht. — **Musikantenknochen.** s. Ein Nerv des Ellbogens, der bei einem Stoß sehr empfindlich ist (Richt. Berl. 53), und zwar so empfindlich, daß man — die Engel im Himmel singen hören kann! Dem Musikanten gegenüber steht der — **Musiker, Musicus.** s. Derjenige, welcher die Musik als eine Kunst ausübt, ein wirklicher Tonkünstler für Vocal-, wie für Instrumental-Musik; bei letzterer nimmt die Geige die oberste Stelle unter den musikalischen Instrumenten ein. — **Muusikmappe.** s. Eine Mappe, worin die jugendlichen Verehrerinnen der Euterpe die Musikalien über die Straßen tragen; et is nig Alles Gold wat blinkt, sagt der Volksmund von der, mit großen Buchstaben in Gold gedruckten Inschrift der Musik-Mappe, die er Dögend-Mappe zu nennen pflegt, in den spöttischen, ja höhnenden Ausdruck der Begriff des Entgegengesetzten von Tugend legend. — **Muuskantenvolk.** s. Eine umherziehende Musikanten-Gesellschaft, die in kleinen Städten und auf den Dörfern ihre Straßen-Concerte gegen Mützen-Geld zum Besten gibt.

Musing. s. Ein Maüschen; cfr. Müseken, Müüske, Müüschen Musing still: Maüschenstill. (Meklenburg.)

Muusklewer. s. Der Ackerklee, Trifolium arvense *L.* (Altmark.)

Muusje, —ke, Müseken. s. Dimin. von Muus: Eine kleine Maus, ein Maüschen. Datt di det Müseken biit! in Pommern eine scherzhaft gemeinte Verwünschung, wenn man zu kleinen Kindern spricht. Miin Muusje, Müsken, ein Kosewort, womit der Braütigam seine Braut, der junge Ehemann sein Weibchen anredet; it. zur Bezeichnung eines geliebten Kindes zarten Alters, eines Lieblings. Müseken besliken: Mit List Etwas ausrichten wollen. — **Muusje-, Müsekenpreester.** s. In Pommern, ein kleiner geschwätziger Mensch; in Holstein desgleichen, mit dem Zusatz, daß er sich verhüllt hat, einen großen Pelz trägt; ebenda aber auch Bezeichnung eines Heüchlers, der, stets die Augen aufwärts gen Himmel schlagend, in der Gemeinde umherschleicht, vor der er seine wahren Gesinnungen zu wahren sucht, des uralten deütschen Dichterworts inne: „Unfehlbar reüssirt, wer auf Dummheit spekulirt!"

Muskedonner. s. So nannte in Bremen der gemeine Mann einen Musketoon, aus dem Ital. Muschettone, eine veraltete Art großer Büchsen, Wurfgeschützes, mit einem kurzen Lauf und weiter Mündung, aus welchem man mehrere Kugeln zu schießen pflegte. (Brem. W. B. III, 208.) Der Form nach vergleichbar mit einem Böller I, 192. In Holstein bezeichnete man mit dem Worte die große Flinte, mit der nach dem Vogel geschossen wurde. (Schütze III, 334.) Lange vor Erfindung des Schießpulvers und der Feüerwaffen nannte man eine Art Pfeile, welche mit einem starken Wurfzeüge geworfen wurden, Muschetae, im Altfranz. Mouchettes, Potest praeterea fieri, quod haec eadem balistae tela possent trahere, quae Muschettae vulgariter appellantur. Sanutus beim du Fresne. Alia tertia pars immediate balistas suas ponderet cum Muschettis, et quod telis etiam sagittet. Die Histor. cortusior. bei ebendemselben — **Muskeete.** s. Eine veraltete Art Schießgewehr, welche ein Luntenschluß hatte, wo das Zündpulver vermittelst einer in den Hahn geschraubten Lunte angezündet wurde. Obgleich diese Art des Handfeüergewehrs längst veraltet ist, so ist doch der Name mehr oder minder im Gebrauch geblieben für das Handgewehr, womit der Fußsoldat bewaffnet ist, namentlich hat er sich erhalten in dem Worte — **Musketiir.** s. womit der Soldat der Infanterie bezeichnet wird, der dem ersten und zweiten Bataillon eines Regiments angehört, zum Unterschied des Füsiliirs I, 521, der zum dritten Bataillon gehört. Ausgenommen von dem Namen Musketiir sind die Grenadier- und Füsiliir-Regimenter. Die drei Namen Füsiliir, Grenadiir und Musketiir bezeichnen aber nicht länger eine Verschiedenheit der Bewaffnung, das gesamte Fußvolk hat einerlei Schußwaffe.

Muskmoue. s. Ein Schmutzärmel der Kinder; it. auch von Erwachsenen, die viel schreiben und den Rockärmel schonen müssen, wie Kanzellisten bei öffentlichen Behörden, Schreiber auf Handels-Kantooren. Das Musk ist von musseln 2, sudeln, abzuleiten. (Brem. W. B. V, 426.)

Muusleiche. s. Ein Pfannkuchen, der mit Obstmus gefüllt ist. (Richt. Berl. S. 54.)

Muslem. s. **Muslim.** pl. Wörter in Arabischer Sprache, die in unserer Sprache durch Muselmann und Muselmänner wiedergegeben werden: Bekenner des Islam, Mohammedaner.

Musliin. s. Unter diesem Namen kannte man in Pomorje, dem Land am Meere, in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, ein feines Hanfgewebe, welches die Franzosen Meslin nannten. (Dähnert S. 317.) Der Stoff hat seinen Namen von der Stadt Mosul, Mossul, in

Mesopotamien, wo schon Marco Polo, Ende des 13. Jahrhunderts, ihn kennen lernte, und wo der Musselin in vorzüglicher Güte gewebt wurde. Aber es war nicht der Flachs- oder Hanffaden, vielleicht war es die Nesselfaser, sicherlich der Bauwollenfaden, dem die Mesopotamier, muthmaßlich auch die Juden zu Christi Zeit, zu dem feinen durchsichtigen Zeüge verarbeiteten, das wir auch unter dem Namen Nesseltuch kennen. Der aus unseren europäischem Werkstätten, in Deütschland, Frankreich und England, hervorgehenden Musseline, Mossuline, sind ebenfalls ein Baumwollenstoff, welcher aus feinem, sehr wenig gedrehtem Garn, leinwandartig gewebt ist und einfach, glatt, gestreift, durchbrochen, geblümt 2c. von verschiedener Feinheit in den Handel kommt. Sorten mit 1600—2000 Fäden in der Ellenbreite nennen die französischen Weber vapeurs, Blähungen, noch feinere zephyr. Man benutzt den Musselin zu Ballkleidern, feinen Halstüchern, Vorhängen 2c. Ein ähnliches Gewebe aus Wolle ist der Wullenmusliin, mousseline de laine, welcher für Frauenkleider gebraucht wird, und jetzt sehr haüfig mit baumwollener Kette in den Handel kommt; chaly ist ein ähnliches Gewebe mit seidener Kette. (Meyer XI, 876.)

Muusmaat. f. Ein Spitzbube, ein Maat S. 520, Genosse, der muset, mauset, stiehlt. (Meklenburg.)

Muusoge. f. In Ostfriesland ein kleines rundes Loch, das Mausauge genannt. 'n Gatt as 'n Muusoge. — 't sünd emer Muusogen, wat man darin süht. — **Muusogen.** v. Anstatt mit drei mit vier Strängen in der Weise flechten, daß das Geflecht nicht flach oder breit, sondern mehr rund wird, und rund umher kleine Löcher oder Vertiefungen zeigt. (Doornkaat II, 632.)

Muuspott. f. Ein Topf zur Aufbewahrung von Obstmus. Du kommst aus 'n Muuspott: Du hast nicht gehört, wovon die Rede ist. (Richt. Berl. S. 54.) it. Eine Schulredensart, welche auf einen Schüler angewendet wird, der eine dumme, gedankenlose Antwort gibt. (Trachsel S. 37.)

Musspritte. f. Scherzhafte Benennung eines Regenschirms, gegen Stöberwetter. (Richt. Berl. S. 54.)

Muss, Moss. f. Das Moos, in allen seinen Species. (Altmark.)

Mussel, Muschel. f. Die Muschel, ein zu den Weichthieren gehöriges Geschöpf mit zwei Schalen, welche mittelst eines Gewindes geöffnet werden können. Bald wird das lebende Wesen sammt seinem Gehaüse, bald das Thier ohne das Gehaüse, bald aber auch nur dieses, die Schale allein, unter diesem Namen verstanden, der in Bremen auch im Dimin. **Musselken** gebraüchlich ist. In der Zoologie nimmt man ihn in der weitern Bedeütung, so daß auch die Austern, Pinnen, Kamm- und Perlenmuscheln u. a. m. dahin gehören. In engerer Bedeütung hingegen pflegt man nur diejenigen Weichthiere dieser Art Muscheln zu nennen, deren Gehaüse aus länglich runden Schalen besteht, ihre Vergliederung mitten darin haben, und mehrentheils eßbar sind, wie die Miismussel S. 579, daher sie auch zum Unterschied von anderen Kökenmusseln heißen. Von diesen gibt es sowol Sötwater- als auch Soltwater-Musseln, Fluß- und Seemuscheln. In der Küchen versteht man unter dem Namen Muschel oft nur das Thier, welches die Schale bewohnt; Kalvfleesch mit Musseln uutsteekte Musseln; dagegen man aber so oft unter diesem Namen nur eine der beiden Schalen allein versteht. it. Bildlich, der einer Muschel ähnliche Schild an dem Gefäße der Hirschfänger der Forstleüte und Jagdbeamten, wie auch an den Pallaschen früherer Form des Reiter-Offiziers. Jeder Mensch trägt eine Muschel an sich, nämlich die Mussel van 't Oor, die Ohrmuschel, wegen der Ähnlichkeit in der Gestalt, u. v. a. cfr. Jaaks S. 29. Korvmussel S. 215. Holl. Mossel. Dän. Muskel. Schwed. Musla. Engl. Muscle. Franz. Mousle, Moule. Ital. Mascolo, Musciolo. Span. Mexillo. Im mittlern Lat. Muscula, beim Plautus Musculus, sonst aber bei Römern und Griechen Mytilus, welches blos den Zischlaut in das verwandte t verändert hat.

Musselbank. f. Eine Untiefe im Meere, welche vielen Muscheln zum Aufenthalte dient. — **Musselclör, —farwe.** f. Die trockne Farbe in einer Muschelschale. — **Musselbeer, —diir.** f. Ein Weichthier, an sich, die Muschel ohne die Schale.

Musselee, —lije. f. Schmiererei, Sudelei. it. Bildlich, eine schmutzige, bezw. eine heimliche, unerlaubte Geschichte; cfr. Musselkraam.

Musselfloor. f. Ein dünnes, durchsichtiges Gewebe von Seide 2c., mit Figuren darauf, die den Schalen einer Auster oder Kammmuschel ähnlich sind. — **Musselgeld.** f. Kleingeld, Scheidemünze. Auch im Holl. Mosselgeld. So genannt, weil an der Küste von Guinea die Cypraea moneta als kleines Geld, dort zu Lande unter dem Namen Kaurie, benutzt wird; den deütschen Schiffern und Handelsleüten, welche jene Küstenstriche von Afrika besuchen, sehr wohl bekannt. — **Musselgold.** f. Das mit Honig abgeriebene Blattgold, welches in Muschelschalen zum Malen, Illuminiren, Schreiben gebraucht wird. — **Musselig.** adj. adv. Muschelicht, was die Gestalt einer Muschelschale hat, besonders was der Schale einer Auster oder Kammuschel ähnlich ist, d. i. aus einer plattrunden Erhöhung oder Vertiefung bestehend. —

Musselkalk. f. Der Muschelkalk, Name der den bunten Sandstein bedeckenden mächtigen Kalkablagerung, die sich durch ihren Reichthum an versteinerten Muscheln auszeichnet, und die ihrer Seits vom Keüper bedeckt ist. Die beständige Vereinigung dieser drei Ablagerungen bilden das — **Musselkalkgebirgte.** f. Das Muschelkalkgebirge, welches von den Geologen nach seinen drei übereinander liegenden Schichten die Triasgruppe genannt wird.

Musselkast. f. Eine Schachtel mit Muschelfarben, vornehmlich Nürnberger Waare, wie man sie noch in den zwei ersten Decennien des laufenden Jahrhunderts hatte, und die theils als Spielerei für Kinder und dem Farbenklexerei, Malen genannt, dienten, theils aber auch vom Zeichenlehrer als Unterrichtsmittel benutzt wurde.

Musselkraam. f. Ein Schmutz- oder Sudelkram, ein heimlicher, unerlaubter, sittlich schmutziger

oder betrügerischer und lichtscheuer Kram, bezw. dergl. Geschichten. Wat is dat nu veer för Musselkraam? — Du must ni geen Musselkraam oder Musselee maken! Gehört zu musseln 2, theilweise auch zu musseln 1. — Mußlig. adj. Schmutzig, unrein, unsauber. Dat segt daar in huus so mußlig uut, datt man daar jaast fiis van word, um daar wat to geneten. (Ostfriesland. Doornkaat II, 632, 633.) cfr. Muddelig.

Musselmann. s. In den Seestädten, der Handelsmann, der mit Muscheln hausiren geht.

Musseln, mustern. v. Heimlich, leise reden, murmeln, flüstern, in's Ohr blasen oder raunen; Heimlichkeiten treiben, zischeln; mussare, mussitare. Daher — Gemussel, —muster. s. Geflister, heimliches Gerede, Gemurmel, mussitatio. cfr. Pustern.

Musseln. v. Sudeln; unordentlich, schmutzig zu Werke gehen, eben so im Hauswesen, in der Kleidung sein; mantschen, schmieren. Wat musselste daar weer toregt: Was schmierst Du da wieder zusammen. — Bemusseln, auch: Sik to musseln. v. Besudeln. He bemusseld dat: Er besudelt das. He musseld sik to as 'n Swiin: Er besudelt sich, wie ein Schwein. Davon — Gemussel I, 556. it. Schlecht waschen, die Wäsche nicht klar und rein herstellen. it. In Kisten und Kasten herumkramen. Davon — Musslig. adj. Unordentlich, unsauber ꝛc., namentlich im Anzuge. Du süüst so musslig uut, sagt man tadelnd zu einem Freünde, wenn er nachlässig, unreinlich in der Leibwäsche, gekleidet geht. (Altmark.)

Musselschelle, —schulpe. s. Eine von den beiden Schalen, worin die Muschel, das Weichthier, lebt. — Musselschipp. s. Ein Schiff, worin die Muscheln aus der See an die Stadt gebracht werden. — Musselslukker. s. Eine Art Taucher, in der Größe einer Tauchergans, welche sich von Muscheln nährt, und den deütschen Handelsschiffen, welche in den südasiatischen Gewässern verkehren, wohl bekannt ist, durch den braunrothen Kopf und Hals, Mergus rubricapilla L., von den Schiffern auch Muschelkönig genannt. — Musselstippels. s. Eine aus Muschelthieren zubereitete Tunke. — Musselsupp. s. Eine daraus zubereitete Brühe. — Musselsülver. s. Das Muschelsilber, abgeriebenes Blattsilber, welches wie das Muschelgold verwendet wird. — Musselwark. s. Das Muschelwerk, eine Zierath der Bildhauer, Baukünstler und Maler, welcher aus nachgeahmten Muschelschalen oder muschelförmigen Figuren besteht.

Musshummel. s. Die Erdhummel, Bombus L. (Altmark.)

Mussig. adj. adv. Mosig, was von Moos ist ꝛc. (Desgleichen.)

Mussivarbeed. s. Eins mit Mosa'ik S. 635. — Mussivgold. s. Unechtes Muschelgold, Zinnsulfid in krystallinischen goldglänzenden Blättchen, das man zu falschen Vergoldungen auf Papier, Pappe und Holz, unechtem Golddruck, zu Goldfirniß, Goldsiegellack verwendet; aurum musivum, de l'or mosaïque, mussif im Franz. — Mussivsülver. s. Unechte Silberbronze, die unechten Versilberungen, zu Silberdruck ꝛc. benutzt wird. Argent musif im Französischen.

Mussrig, —rigt. adj. adv. Ein Altpreüßisches Wort, welches man braucht: 1) wenn Einer immer frostig ist, vor Kälte zittert und sich zusammen krümmt; 2) wenn Jemand unordentlich in seinem Äüßern ist, mit wirrigem Haupthaar und lodbriger Kleidung einhergeht, und dabei finster aussieht, wie ein Mensch, der zu nichts Lust hat. it. Sagt man auch — he is ganß vermussert, von Einem, der sich dem Müßiggang, aller Laster Anfang, ergeben hat, der vorher der fleißigste Arbeiter war und einen regelrechten, gesitteten Lebenswandel führte. (Bock S. 56. Hennig S. 164.)

Muster, Mustert. s. Ostfriesische Benennung des Senfs, Mostrichs, cfr. Mostert S. 636. Mustert na de Maaltiid, die bekannte Redensart zur Bezeichnung einer zu spät unternommenen Sache. it. Bildlich: Mustert malen: Tadeln, viel auszusetzen haben. Ik will di wisen, waar Abraham de Mustert maalt! Ich will dich derb züchtigen, bezw. zurechtweisen, — daß dir, wie beim Senfmahlen, die Thränen in die Augen kommen. Berühmt ist der Düsseldorfer Weinmostrich, der lange Zeit ein Monopol gehabt hat, jetzt wird die Mostrich-Fabrikation an vielen Orten betrieben; einige Fabriken mengen zur Herstellung ihres Fabrikats Meerrettig unter die Senfkörner. Holl. Mostaard, Mosterd. Norw. Muster. Engl. Mustard. Der franz., in Paris fabricirte Mostrich, moutarde de maille, hat dem Düsseldorfer zum Vorbild gedient.

Mustertsaad. s. Der Senfsamen, weiße Senf; Sinapis alba L. (Stürenburg S. 155.)

Mustirer. s. Ein Fußsoldat. In Pommern gangbarer, aus Musketiir verderbter Ausdruck.

Mut. s. Ostfriesisch für Grus, Mull, Müll, Brocken, Abfall von Torf ꝛc. Holl. Mot: Fauler vermoderter Abfall von Holz, Torf ꝛc.; auch Schmutz, Unrath, Moder, Dreck; feiner Staubregen, Nebel. Angels. u. Altengl. Mot; Engl. Mote, Stäübchen, Stückchen, Splitter.

Muten, mutern, mütern. v. Mausen, mausern; sagt man von den Vögeln, wenn sie im Juli oder August die Federn verlieren und neüe bekommen, wenn se sik feddern I, 444. cfr. Musern. it. Von den Krebsen, wenn sie die Schale wechseln; von den Seidenwürmern, wenn sie die Haut ablegen. it. Den Kindern das Gesicht waschen, sie reinigen, ihnen das Haar glatt kämmen. Wenn im Osnabrücker Lande ein Erwachsener sich das Gesicht mit Branntwein wäscht und das Haar vom ami de la tête! kraüseln läßt, so sagt man: He mutet sik, was eins ist mit den hier auch landläufigen Redensarten: Sik glatt maken; sik wakker maken; wogegen in Hamburg das v. mutern in diesem Verstande vom Herausputzen der Kinder gebraucht wird. (Richey, Idiot. Hamb. S. 169. Strodtmann Idiot. Osnabr. S. 142.)

Muteree, —rije. s. Die Meüterei, eine ungesetzliche Verbindung Mehrerer wider ihre Oberen, Vorgesetzten, meist aus Leichtsinn. 'ne Muteree maken: Sie anstiften. Dän. Mytterie. Schwed. Myteri. Engl. Mutiny.

Mutern, upmutern. v. Aufputzen, zurecht machen.

Muth. In der Redensart: Nur Muth! die Sache wird schon schief jehn! (Richt. Berl. S. 54.)

Mutje, miin Mutje: Mein Maüschen, liebes Maüschen! So nennen die reichen Kaufmannsfrauen in Hamburg schmeichelnd nicht etwa ihr Lieblingskind, sondern ihr — Kätzchen. (Schütze III, 125, 126.)

Mutjen. v. Schmieren, mantschen. (Ostfriesland.) cfr. Muffeln 2.

Mutte. f. In Kurbraunschweig: 1) Eine Motte, Schabe, Tinea; cfr. Made, Maddik, Mite. — 2) Das Hinderniß, die Widersetzlichkeit. Vele Mutten maken: Sich widersetzen, viel zu schaffen machen. (Brem. W. B. III, 209. Schambach S. 140.)

Mutte. f. Ein Flußschiff mit niederzulegendem Mast, ohne Stängen, vorn und hinten gleich spitz, mit plattem Boden. Man hat in Ostfriesland, wo dieses Wort zu Hause ist, halve un heele Mutten, halbe und ganze — Schweine, was eigentlich die Bedeütung dieses Wortes auch in Ostfriesland ist. cfr. Mudje S. 650. — **Muttjen.** v. Mit einem Muttschiff fahren.

Mutten. f. pl. Die üble Laune, der Unmuth. Hei hett we'er sine Mutten: Er ist wieder übelgelaunt. — **Muttenkathoolsch.** adj. Gleichsam aus Unmuth und Unbefriedigtsein katholisch geworden, d. i. unmuthig, höchst verdrüßlich, in hohem Grade verstimmt und übel gelaunt. Nur in den Verbindungen muttenkathoolsch siin oder wesen, und so weren; — he is vandags muttenkathoolsch; — dabi sölle men ja muttenkathoolsch weren: Das ist ja, um gleich katholisch zu werden! Ausruf des Ärgers, Unmuths, des Verdrusses &c. (Kurbraunschweig. Schambach S. 140.) Bezieht sich das Wort mutten, in Verbindung mit katholisch, im Munde des protestantischen Volks auf Mutt, Mudje S. 650?! cfr. Cathoolsch I, 284; Katoolsch S. 95, 96. —

Mutthekk. f. So nennt man in Ostfriesland einen viereckigen Rahmen, der den Schweinen um den Hals befestigt wird, um das Ausbrechen desselben aus dem eingezaünten Weideplatz zu verhindern. — **Mutthekken.** v. Scherzweise, eggen, da das mit dem Mutthekk versehene Schwein die Erde eben so aufwühlt, wie das Ackerwerkzeüg Egge. (Stürenburg S. 155. Doornkaat II, 633.)

Muttsch. adj. adv. Eins mit mukksch S. 654: Grollend, maulend &c. (Kurbraunschweig.)

Muttse, Mütts, Müttse, Müsse, Müske. f. 1) Eine Mütze, Kopfbedeckung für beide Geschlechter; mitra, tegmen capitis. Vor Zeiten auch ein kurzes Mannskleid, nach Joppenschnitt. Sett nu dine Muttse man webber up, sagt man im Spott zu Einem, der sein Bischen Weisheit auch zu einer Sache zum Besten gegeben hat. Dat haget em in de Muttse: Das gefällt ihm außerordentlich. He hett wat in de Mütts: Er hat was Heimliches vor, führt was im Schilde. Herr, du meine Mütze! Ausruf des Unwillens. Der krigt wat uf de Mütze, besonders beim Kartenspiel, wenn eine Karte überstochen wird. (Richt. Berl. S. 53.) — Dat waor Frans nao de Müske: Das war Franz' ganz recht, nach seinem Sinn. (Landois S. 73.) Die Berlinische Redensart: Bist wol aus Mutts (wo alle die zobblijen Rüben wachsen)? (Richt. Berl. S. 54, III), bez[ieht] sich weder auf Mütze, noch auf das D[orf] Mutz, in der Herrschaft Ruppin, dessen [Be]wohner möglicher Weise durch Unord[nung] (Zoddel) in der Kleidung bekannt sind. [Der] Berliner knüpft daran den Begriff des [Irr]sinns, der Verrücktheit. Holl. Mut[s] ... Myssa, Mitur. — 2) Eine verächtliche, [un]züchtige Weibsperson, ein Allemanns[...] das hochd. Metze. Man braucht aber a[uch] das Wort, in Bezug auf das weibliche G[e]schlecht, in nicht so bösem Sinne, zur Bez[eich]nung — 3) eines kleinen, naseweisen [und] leichtfertigen Mädchens, das 'ne lütt[...] Müsse genannt wird. — 4) Eine kurze [...] Tabakspfeife, ein sog. Stummel. (Graf[sch.] Mark und Ravensberg.)

Mutisen, upmuttsen. v. Zieren, putzen, zustu[tzen] ... it. Kleine Fehler übel nehmen, große mach[en] ... exaggerare verbis, in malam partem a[cci]pere.

Muttsger. f. Die gemeine Spitzmaus, Sore[x] vulgaris *L.*

Muttski. Ein Wort, welches man in Pomme[rn] ... oft in der Formel: Tummel de Mutts! ... hört, wenn man will, daß sich Personen u[nd] Sachen drehen und wenden sollen ... Mudje. S. 650, 651.

Muus de, Muusken dat. f. Die Kuh. Mu[...] kum! Lockruf einer Kuh. — **Muusken** ... Das Muus, der Brei. (Ravensberg.)

Müär, muür. adj. adv. Mürbe, zartschmecke[nd] ... cfr. Möör S. 646. — **Müärbra'en, —brate[n].** f. Ein Mürbbraten, besonders von Sch[weine]fleisch. (Grafsch. Mark und Ravensberg.)

Müättig. adj. adv. Matt, schwach, hinfä[llig] ... (Desgleichen. Köppen S. 41.)

Müdde. f. Name des Scheffel-Maaßes im Am[t] Wiedenbrück des ehemaligen Hochstifts Osna[brück], seit 1815 Kreis im Regierungs-Bez[irk] Minden.

Müdigkeit. f. In der Redensart des Ri[cht.] Berl. S. 53: Schützen Sie keine Müdigkeit vor ...

Müffel. f. Ein Gestank. — **Müffeln.** v. ... Stinkendes, einen Gestank erregen. De, d[e] ... müffelt nig slecht: Der, bezw. die, ... wo er, sie, geht und steht. (Meklenburg.) cfr. Muff 2 S. 651 u. Parmüffel. it. D[...] auch mit den Vorderzähnen beißen, wie ... thun müssen, welche die Backenzähne ... Kauen verloren haben; cfr. mummeln. ... gegen — müffen. v. Übel riechen, stinken ... bedeütet; 't müfft: Es stinkt; und — müffig adj. adv. Was übel riecht, stinkend ist. (...preüßen. Hennig S. 163.) cfr. Müffig.

Müffke. f. Ein Müffchen, kleiner Muff, ... namentlich ein kurzer, von Wolle gestrickter Ärmel für das Handgelenk als Pulswärmer. (Ostfriesland. Doornkaat II, 623.) Mü[ff]ken nannte man sonst in Holstein ... mit Pelzwerk gefütterte Handschuhe ... Klappen, auch wollene Handkrausen, ... der Regel nur vom geringen Volk, Hand[werks]werksleüten und Weibern getragen wurden. (Schütze III, 107.)

Müffke. f. Dimin. von Muff 2: Ein kleines Haüschen Menschenkoth. — **Müffig.** adj. adv. Übel riechend, muffig; wird in Meklenburg hauptsächlich von Kleidungsstücken gebraucht, die lange zusammen gedrückt in einem verschlossenen Kasten gelegen haben. (Meklenburg.)

Müger. f. Gattungsname der Spitzmaus, Sorex *L.*, die von ihren sechs eüropäischen Arten auch bei uns ihre Vertreter hat: Wasserspitzmaus, S. fodiens *Pall.*; die gemeine Spitzmaus, S. vulgaris *L.*; die Hausspitzmaus, S. araneus *L.*; die weißzähnige Spitzmaus, S. leucodon *Herm.*; und die Zwergspitzmaus, S. exilis *L.*, S. pygmaeus *Pall.*, das kleinste, bekannte Saügethier, 1 Zoll 16 Lin. lang und 1 Zoll 3 Lin. langen, borstigen und geringeltem Schwanze. Schwed. Mullsork.

Mükker. f. Ein junges lebendes Wesen, das im Wachsthum zurückbleibt, besonders von den Hausthieren gesagt.

Mükkern. v. Kümmerliches Wachsthum und Gedeihen haben. it. Verkommen, kränkeln. De Gören mükkert man so: Mit der Kinder Wachsthum und Gedeihen will es gar nicht vorwärts. — Mükkrig. adj. adv. Klein, schwach, elend. Mükkrige Jungens, mükkrige Wichter: Schwächliche, elend aussehende Knaben und Mädchen.

Mülen. v. Verachtung zeigen durch Geberdenspiel, Schief Maul machen. — Davon: Anmülen. v. Gering achten. Man mut Gades Gave nig anmülen: Man darf Gottes Gabe nicht gering achten. He mület dat an: Er mißachtet das. (Osnabrück. Strootmann S. 143, 334.)

Müllerke. f. Müllerkes. pl. Ostfriesische Benennung der Hambutten, Frucht des Hagedorns, sonst auch Hägewiibke I, 605 genannt, auch Jööbke S. 43. it. Der Maikäfer mit weißem Schild, in der Kindersprache. — Müllern. v. Auf den Ostfriesischen Inseln: Mahlen (Stürenberg S. 153); oder eigentlich wol den Müller machen, die Person, welche mahlt und zerkleinert. (Doornkaat II, 626.)

Müllern. v. Müller sein; it. mahlen. (Kurbraunschweig. Schambach S. 139.)

Mümmeln, mümmelken. f. pl. Pommerscher u. Meklenburgscher, Mummeln, Altpreüßischer Name der weißen und gelben Seerose, Wasserlilie, Nymphaea alba et lutea *L.*, aus der Familie der Nymphäaceen, in Blumen und Blättern ein Schmuck unserer stehenden, auch langsam fließenden Gewässer.

Mümmke. f. Dimin. von Mumme 1 S. 655: Eine kleine Person, die sich verkleidet, verlarvt hat.

Mündel. f. Wie im Hochd.: Eine, der Vorsorge eines Vormundes, Pflegers, anvertraute Person, die noch nicht das gesetzliche Alter der Selbstverfügung, das 21. Lebensjahr erreicht hat; bezw. eine ältere Person, welche wegen Verschwendungsgelüste ihres Vermögens, vom Richter unter Curatell I, 300, Vormundschaft gestellt worden ist. — Mündelgeld. f. Das Vermögen eines oder mehrerer Mündel, welches von einem Curator, dem Vormunde verwaltet wird. — Münden, mündern. v. Stammwort von bemünden I, 121, von gleicher Bedeütung: Bevormundung rc. — Mündig, münnig. adj. adv. Von der väterlichen Gewalt befreit, großjährig, volljährig, mit lat. Ausdruck: Majorenn, im Gegensatz von unmündig, minderjährig, minorenn. — Mündige Fründe. f. pl. heißen in Pommerschen Urkunden die Vormünder. — Mündigheed. f. Die Mündigkeit, der Zustand, da eine Person von der väterlichen Gewalt befreit ist, die Groß-, Volljährigkeit, Majorennität. — Stammwort Mund 2 S. 660.

Mündern, ermündern, up-, vermündern, vermundern. v. Munter, wach, machen; aus dem Schlafe bringen, einen Schlafenden ermuntern. He is nig to mündern: Er schläft so fest, daß er nicht aus dem Schlaf gebracht werden kann. Ik vermunnerde em mit veel Moite: Nach langer Müh' erst gelang es mir, ihn aus dem Schlaf zu wecken.

Mündken. v. Dimin. von munden: Speisen nur eben kosten, sie kaum berühren, nicht recht zubeißen. Se mündket man: Sie langt nicht zu, weil sie es für ein Frauenzimmer nicht schicklich hält, in Gesellschaft viel zu essen. it. Einen kleinen Mund machen, den Mund zuspitzen, wie es sich zierende Mädchen zu thun pflegen, die von der Natur mit einem großen Munde begabt sind.

Münig. adj. adv. Sagt man in Ditmarschen von Grütze, Graupen rc., Mehl, wenn diesen Stoffen ein Beigeschmack anhaftet; cfr. brummig, muffig.

Münster. f. Urkundlicher Name eines Klosters, einer Kloster-, einer Stiftskirche, hergeleitet aus dem Lat. monasterium. Dat Münster S. Marien to Colbatz wird in Pommerschen Urkunden genannt; mit dem sächlichen, nicht mit dem männlichen Artikel, wie es im Hochd. nicht selten, aber unrichtig gebraucht wird. Daher der Name einiger Städte, die aus der Ansiedlung entstanden sind, die neben einem Kloster, um eine Stiftskirche herum Statt gefunden haben. So Münster, von den Inheimischen Mönster gesprochen, die Hauptstadt des vormaligen Hochstifts gleichen Namens in Westfalen, das unter den geistlichen Territorien des heil. Röm. Reichs Deütscher Nation das größte war, so groß wie das von 1815—1866 bestandene Königreich Hannover. cfr. Menninghavorde S. 545.

Münte. f. Eins mit Mint, Minte, Mentha *L.* S. 575. Holl. Munte. Angels. Minte.

Müönk. f. Ein Mönch. (Ravensbergsche Mundart. Jellinghaus S. 40, 139.) cfr. Monnik rc. S. 621.

Müür. f. Die Vogelmiere, Stellaria media *L.*, auch Steerenprut genannt. (Altmark. Danneil S. 141.)

Müür, Müre, Muur, Mu'er, Muür. f. Müren. pl. Die Mauer, eine von Steinen aufgeführte Einfassung, diene diese zu einem Hause oder als Einfriedigung eines offenen Raums, wie eines Gartens, Friedhofes rc., bestehe die Mauer aus Back- oder aus Bruchsteinen und Findlingen, sog. Feldsteinen, mit denen das Erdreich des Plattd. Sprachgebiets überschüttet ist. 'ne Müür te'en: Eine Mauer ziehen, sie aufführen. 'ne Müre um de Karkhof te'en: Den Kirchplatz mit einer Mauer einschließen. Dat steet as 'ne Müür: Das steht fest, unbeweglich, — wie eine Mauer. Wie im Hochd. hat man auch im Plattd. 'ne Brandmüür, eine starke Mauer zwischen zwei Gebaüden, welche bei ausbrechendem Feüer in dem einen Hause die Fortpflanzung des Feüers auf das andere, wenn auch verhindern, doch erschweren kann. In 'ne Fü'ermüür: Die ganze zur Abführung des Rauchs aus der Küche und

der Feüerstellen eines Hauses gemauerte Röhre. Es gibt Huusmüren, die steinerne Einfassung des Hauses, so wie die im Innern desselben aufgeführten Wände zur Absonderung der einzelnen Gemächer, was durch Scheedsmüren geschieht. Bei einem Hause kommt auch de Gevelmüür, die Giebelmauer, in Betracht. Man unterscheidet de Fodermüür, die Futtermauer, die gemauerte Bekleidung eines Erdwerks; ferner de Feld-, Garden-, Vörmüren, sodann de Stadmüür, die Ringmauer der Stadt, die, wo sie noch nicht abgetragen ist, in engerer Bedeütung oft nur de Müür schlechthin genannt wird. Lange, korte Müren, bi de Müren, achter de Müür, sind in vielen Städten Benennungen von Gassen, wo ehedem die Stadtmauer gestanden hat, was auch von Mürenstraten, den Mauerstraßen, gilt, die man vielfältig antrifft, so u. a. in Berlin, wo de Königsmauer eine verrufene Gasse ist, mit deren Kassirung Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath der Reichshauptstadt im Lichte der Gegenwart Ernst zu machen scheint. Buten de Müür wanen: Außerhalb der Stadtmauer wohnen. He is so dumm, man kann Müren mit em inlopen: Mauern mit ihm einrennen, ist die Beschreibung eines Menschen von außerordentlich beschränkten Verstandeskräften. Holl. Muur. Dän. Muur. Schwed., Norw. Mur. Beim Otfried Mur. Notker Mura. Stryker Moure. Kelt., Engl. Mure, wall. Franz. Mur, muraille. Lat. Murus.

Müren, muren, mü'erken. v. Mauern, Steine mit einem weichen Bindemittel vereinigen und so eine Mauer herstellen, sie verfertigen. Meist in Zusammensetzungen, wie inmüren, tomüren, upmüren, uutmüren, vermüren. Lat. Murare. Holl. Metselen, muren.

Mürenband. s. Der Rand oben an der Futtermauer einer Festung. Franz. Cordon. — **Mürenblömeken, —blöming.** s. Das Mauerblümchen, die Wandzier, ein Mädchen, das auf einem Ball von keinem der Tänzer aufgefordert wird, sei es seiner Häßlichkeit, oder der bekannten Unliebenswürdigkeit seines Wesens halber und daher neben der Mama die Wand des Tanzsaals — schmücken muß. — **Mürenboomlöper.** s. Der Mauerbaumlaüfer, zu den Spechten gehörig. — **Mürenbreeker.** s. Der Mauerbrecher, ehedem in der Kriegführung, vor Erfindung des Schießpulvers und Geschützes, ein hölzernes Gerüst mit einem wagerecht beweglichen, vorn mit Eisen beschlagenen schweren Balken, damit die Stadtmauern durchzubrechen; Lat. aries, der Sturmbock. Nach Erfindung des Pulvers pflegt man auch Kanonen vom schwersten Kaliber Mauerbrecher zu nennen. it. Bildlich, ein Mensch von gewaltsamer Willenskraft und Hartnäckigkeit. — **Mürenfraat.** s. Der Mauerfraß, derjenige fehlerhafte Zustand der Mauer und der darin vermauerten Steine, da sie verwildern und nach und nach in mürben Müll zerfallen. — **Mürenhaken.** s. Ein Eisen- oder Messinghaken, sofern derselbe mit dem einen Ende in der Mauer befestigt wird. — **Mürenkroon.** s. Bei den älteren Römern eine goldene Krone, welche Zinken in der Form der Zinnen einer Mauer hatte, und demjenigen verliehen wurde, der bei dem Sturm einer befestigten Stadt die Mauer am ersten erstiegen hatte, Corona muraria. Auch die Gottheiten und Schutzgeister, welche für die Städte wachten, wurden mit solchen Kronen abgebildet. — **Mürenlatt.** s. Eine Latte von Eichenholz, welche der Länge nach auf einer Mauer gelegt wird, damit die quer über gelegten Balken nicht unmittelbar auf der Mauer ruhen. — **Mürenmantel.** s. Eine Bekleidung von Mauerwerk, beim Festungsbau, wo auch die Futtermauer so genannt wird. — **Mürensand.** s. Der grobkörnige Mauersand. — **Mürenschott.** s. So hieß ehedem in den Städten der Mark Brandenburg ein Schoß, eine Abgabe, weche von den Bürgern erhoben wurde, und deren Ertrag ursprünglich zur Unterhaltung der Stadtmauer bestimmt war. — **Mürenschiters.** s. pl. So nannte man in Bremen Soldaten, die nur zu Besatzungsdienst tauglich waren, Stadtsoldaten, Invaliden, die nur hinter der sichern Stadtmauer zur Sicherheit der Stadt beitragen konnten. — **Mürensinter.** s. Der Sinter, welcher entsteht, wenn das durchgedrungene Regenwasser den Kalk in den Mauern und Gewölben auflöst und ihn hernach abfallen läßt. — **Mürensolt.** s. Das Mauersalz, eine Art des Lagensalzes, welches sich in den Auswitterungen an altem Gemaüer, Kalksteinen und kalkigen Schiefern ansetzt, und darum auch Kalksalz genannt zu werden pflegt, nitrum calcareum, Natrum marmoris. — **Mürensteen.** s. Jeder Stein, der zur Aufführung eines Mauerwerks dient, sei er Bruch- oder Feldstein, oder Backstein, in welch' letzterm Fall der Mauerstein ein Mürentegel ist. — **Mürenswett.** s. Die Feüchtigkeit, welche ein neügebautes Haus ausschwitzt. it. In Hamburg und Altona, auch in Pommern, bildlich ein gemeiner, schlechter Branntwein, Fusel. Im Osnabrücker Lande dagegen verstehen die Bauern unter diesem Namen ein Bier vom schlechtesten Gebraü. — **Mürentegel.** s. Ein Mauerziegel, zum Unterschied von den Dachsteinen oder Dachziegeln. — **Mürenwark.** s. Ein Mauerwerk, ein aus Steinen, welche mit Mörtel, Kalk, oder einem andern Bindemittel, verbunden werden, bestehendes Werk.

Mürenesel. s. Die gemeine Mauer- oder Kellerassel, Kellerwurm, Oniscus asellus *L.* [illegible] murarius *Latr.* — **Mürenfalk.** s. Der Mauerfalk, Falco murorum, F. turrium [illegible], der auf Thürmen und in alten Gemaüern wohnt, und auf kleine Vögel und Mäuse Jagd macht. — **Müreniloof.** s. Der [illegible] Eppich, Mauerewig, Hedera Helix *L.*, welcher an alten Mauern und Wänden empor rankt. — **Mürenimm'.** s. Die Mauerbiene, welche einsam, nicht in Gesellschaft lebt, und von der die Weibchen ihre Wohnung sehr künstlich aus Lehm und Sand vermittelst eines Leims, den sie selbst erzeügen, gleichsam — mauern; Franz. abeille maçonne. — **Mürenkruud.** s. Mauerkraut, gemeinschaftlicher Name verschiedener Pflanzen, welche gern auf oder an Mauern wachsen, so der Attich, Sambucus Ebulus *L.*, und das Glaskraut, Parietaria officinalis *L.*, welches diesen Namen am haüfigsten führt. — **Mürennägelk.** s. Die Mauernelke, eine Varietät des

Gipskrauts, welche an Wegen und Mauern wächst, Gypsophila muralis *L.* — **Mürenpeper.** s. Der Mauerpfeffer, Sedum acre *L.*, eine Art der fetten Henne, welche besonders auf Mauern wächst und eine scharfe anfressende Eigenschaft besitzt, die ihr den Namen des Pfeffers verschafft hat, auch Hauslauch, Plattrose, Warzenkraut ꝛc. genannt. — **Mürenrute.** s. Die Mauerraute, ein Art des Milzkrautes, welche in den Ritzen der Felsen und alten Gemaüer wohnt, Asplenium Ruta muraria *L.*, Steinkraut; die meisten Arten des verwandten Frauenhaars, Adiantum *L.* — **Mürenswaalk.** s. Die Mauerschwalbe, eine eigene Gattung der Schwalben, Segler, Cypselus, genannt. Dazu gehört die Thurmschwalbe, der Mauersegler, C. apus *Ill.*, in altem Gemauer nistend, findet sich bei uns häufig vom April und Mai bis August; ihr Gefieder ist tief braunschwarz mit weißer Kehle. — **Mür**- auch Steentike. s. Eins mit Mürenesel: Der Kellerwurm. (Ostfriesland.)

Mürer, Mürder, —mann, Murer, Mü'erker, Muurker. s. Ein Maurer. — Der erste Maurer ist Abel, welcher, wie die Mosaische Legende sagt, an einem aus Steinen aufgeführten Altar sein Opfer brachte; und Kain, der dieses Erzeügniß des Maurer-Gewerks mit dem Blute seines Bruders befleckte, kannte die Kunst auch, da von ihm erzählt wird, daß er eine Stadt gebaut habe. Holl. Metseler. — **Mürerhamer.** s. Ein Hammer der Maurer, welcher an einem Ende glatt und viereckig, zum Schlagen, am andern breit und dünn zum Hauen ist. — **Mürerkelle.** s. Die kleine, zugespitzte Handschaufel der Maurer, womit sie bei ihrer Arbeit den Kalk oder Mörtel auf die Steine tragen. — **Mürerlüde, Mürlü'e.** s. pl. Alle Personen, die zum Maurer-Gewerk gehören, die das Maurer-Handwerk erlernen, die Lehrburschen, Lernjungen, die es erlernt haben und ausüben, die Gesellen, sowie der — **Mürermester.** s. Der Maurermeister, welcher die Maurer-Arbeiten anordnet und übernimmt und sie von den Gesellen unter seiner Aufsicht und Leitung ausführen läßt, sei es als Innungsmeister oder im freien Gewerbsbetrieb — **Mürerpoliir.** s. Der Maurerpolier, der erste unter den Gesellen, dem der Meister die örtliche Beaufsichtigung der Arbeiten besonders übertragen und die Lehrlinge unter seiner speziellen Obacht, und dafür zu sorgen hat, daß dieselben tüchtig ausgebildet werden. Bei bedingungsloser Gewerbefreiheit hat sich der Brauch eingeschlichen, daß der Polier, wie jeder andere Gesell, sich für befähigt und berechtigt hält, selbständig einen Hausbau auszuführen, dann ist er Bau-Unternehmer, der sich ohne Weiteres Maurermeister, ja Baumeister nennen läßt, ein Unfug, dem Halt geboten werden muß, um fernerhin den Unglücksfällen zusammenstürzender, bewohnter Neühaüser vorzubeügen.

Mürhiäänken. s. Das Mauerhähnchen, d. i. die Grille, das Heimchen. (Grafschaft Mark. Koppen S. 41.)

Mürke. s. Dimin. von Mür: Eine niedrige Mauer; it. eine von geringer Ausdehnung.

Mürken. v. Vom vorigen Worte 1) Mauern, im scherzhaften oder figürlichen Sinne, z. B. von den Freimaurern, wenn sie sich versammeln, ihre Arbeiten verrichten und berathen; oder von Jemandem, der im Spiel gute Karten verpaßt, um einen Mitspieler anlaufen zu lassen; de Müürkers sünd hen to müürken; — he hett müürk't. — 2) Um Geld spielen, indem man ein Geldstück an eine Wand wirft, um es davon zurückprallen und auf einen in gewisser Entfernung davon gezogenen Strich fallen zu lassen, wo dann derjenige, dessen Stück dem Strich am nächsten ist, der Gewinner ist: Jungens, kaamd, laat'd uns 'n biitje müürken. (Ostfriesland. Doornkaat II, 631.)

Müürker. s. Ein Freimauerer; cfr. Frimürer I, 502. it. Ein mit guten Karten passender und auf das Verlierenmachen des Gegners speculirender Spieler. (Desgleichen.)

Müüske. s. Ostfriesischer, obs., Name des Sperlings. cfr. Lüne S. 450.

Müüske, Müseken. s. Dimin. von Muus: Ein Maüschen. it. Lockruf gegen die Katze. it. Kosewort für kleine Mädchen: Da kümmt 'ne lüttj witt Müseken, Müüskel cfr. Muusaap. **Müüschen**, spricht der Meklenburger, auch Musing S. 671. **Müüskestill.** adj. adv. Maüschenstill, so lautlos, wie das Laufen einer Maus.

Müsker. s. Ein Dieb, der es auf Kleinigkeiten zur Entwendung abgesehen hat. — **Müskern.** v. Kleinigkeiten stehlen; cfr. musen S. 669.

Müter. s. **Müters.** pl. Eine Varietät der Taube mit schwarzem Gefieder. it. Eine Person, namentlich eine weibliche, von dunkler, schwärzlich-brauner Gesichtsfarbe; 'n swart Müter, ist ein pleonastischer Ausdruck. (Kurbraunschweig. Schambach S. 140.)

Müterken. s. Pommersches Kosewort zur Bezeichnung eines kleinen Kindes.

Mütt, Müttje. s. In der Redensart Hütt un Mütt I, 752: Der ganze Haufe, Plunder. Holl. Mud, Mut, ein gewisses Kornmaaß; it. Haufen, Menge.

Mütten. v. Hin und wieder vorkommende dialektische Abweichung von moten, möten: Müssen, namentlich in der Altmark. Flect. Pr. Mütt, müſt; Imperf. u. Partic. muſt. (Danneil S. 142.)

Mütterken. s. Die Zwinge, vermittelst deren die durch ein Brett gestoßene Schraube auf der Innenseite des Bretts festgeschraubt wird.

Müttjen. s. In Hamburg u. Altona: Eine Muhme, Tante, Vater- oder Mutterschwester. it. Lockruf der Kühe bei den Holsteinschen Landleüten.

Müttken. s. Die Hornklaue am Schweinefuß. (Grafsch. Mark. Koppen S. 41.)

Myriamäter, —mètre s. Im französischen Maaßsystem das größte Längenmaaß, ein Wegemaaß, 10,000 Mäter, S. 532, enthaltend, nach preüßischem Maaß alten Stils, von 1816; 31,862 Werkfuß oder 2655,166 Ruthen = 1,3275 Meilen, mithin beineihe 1⅓ Meile. In dem Maaßsystem, welches im Preüßischen Staate und im Norddeütschen Bunde seit dem 1. Januar 1871, und demnächst im Deütschen Reiche Geltung erlangt hat, hat der Myriamäter, als Wegemaaß, keine Stelle gefunden. Wir müssen uns mit dem Kilomäter, dem zehnten Theil des Myriamäters, begnügen, wie man sich auf allen Bahnhöfen überzeügen

kann, und demnach in dieser Beziehung auf — sehr kleinem Fuß leben! Denn der Kilomètre ist 265,5166 Ruthen lang, etwas größer als ¼ Meile, nicht voll ⅓ Meile. Viel natürlicher wär' es gewesen, den Myriamètre als Maaßeinheit des Wegemaßes anzunehmen; dann hätten wir eine große, die französische Meile und eine kleine, unsere alte deütsche Meile, und die Entfernungen zwischen zwei Bahnhöfen nach altem, in dem Bewußtsein des Volks wurzelnden, Maße, würden sich leichter beurtheilen lassen, als dies nach dem winzigen, kurzen Kilomètre möglich ist. In Westfalen, wo man die Entfernungen nach Zeitmaaß, nach Stunden Wegs, Uren gaans, der Holländer, rechnet, ist der Myriamètre = 1,8 Stunden Weges, 1 Stunde 48 Stunden, ein Kilomètre = 10 Minuten 48 Sekunden Weges. Eine Stunde Weges ist nach unserm alten Maaße 1475,227 Preüß. Ruthen lang.

Myrtenkranz. f. Der Brautkranz; beim Landvolk ist jedoch meist die Flitterkrone im Gebrauch: Der geschlossene Myrtenkranz gilt als Sinnbild der unverletzten Jungfrauschaft, der Braut; ist er ungeschlossen, findet das Gegentheil Statt. Die gemeine Myrte, Myrtus communis *L.*, kann bei uns nur in Warmhaüsern gezogen werden, ihre Heimath sind die Länder mit subtropischem Klima; doch gedeihet sie auch außerhalb desselben im Freien an der atlantischen Küste von Klein-Britannien, z. B. in den Umgebungen der Hafenstadt Brest.

Mysterien. f. pl. Vom Griech. entlehntes Wort: Geheimnisse, Dinge, deren Dasein zwar bekannt, aber denen die Art und Weise desselben noch nicht erklärt ist; bei den Griechen und später auch bei den Römern (der alten Welt) religiös-politische Geheimlehren, die nur den Eingeweihten mitgetheilt wurden, sodann Geheimkulte, eine besondere Art gottesdienstlicher Gebraüche, denen theils objektiv das Geheimnißvolle in dem rituellen Gebraüchen (Mysterie), theils subjektiv eine besondere Gemüthsstimmung (Orgia) und daraus folgende religiöse Erbauung (Telete) charakteristisch war. (Meyer XI, 889.) Man hat das Griechische Wort auch auf jene im Mittelalter üblich gewesene Art geistlicher Schauspiele, theatralische Darstellungen aus der biblischen Geschichte, wie sie noch heüte im Ammergau der Baierischen Alpen zu sehen sind, angewendet; allein Max Müller hat daran erinnert, daß dies eigentlich unrichtig sei, diese mittelalterlichen Spiele seien — Misterien, von Minister, Diener, Ministerium, Dienst, Amt, Franz. métier, herzuleiten, hier religiöses Amt, wie das Engl. minstrel, aus Ministerialis entstanden: Ein Spielmann, ein Sänger. (Andresen, S. 122.) cfr. Minister zc. S. 570.

Mysteriöös. adj. Geheimnißvoll, in geheimnißvolles Dunkel gehüllt.

Mysterium. f. Das Geheimniß; daher soviel als Arcanum, das Geheimmittel.

Mysticismus. f. Der Geheimnißglaube, schwärmerische Wunderglaube, der Hang zum Wunderglauben, eine Entartung der Mystik, das Krankhafte in dieser, das Erkünstelte und Gemachte, mit Willkühr behaftete; nach dem Sprachgebrauch ein Gefühlschwindel, verbunden mit einem regellosen Spiel der Einbildungskraft, daher unstatthaft, das Wort zur Bezeichnung religiöser Empfindungen überhaupt zu gebrauchen.

Mystifikatschoon. f. Ursprünglich die Einweihung in die Mysterien; nach der zuerst in Frankreich seit Poinsenet, dem Lustspieldichter, † 1769, gewöhnlich gewordenen Bedeütung soviel als die Benutzung der Leichtglaübigkeit und Beschränktheit eines Menschen, um ihm allerlei lächerliche Dinge aufzuheften und ihn zu lächerlichen Handlungen zu veranlassen, das Foppen, Schrauben, ein verdecktes Verhöhnen.

Mystifizeeren. v. Die Mystification zur Ausführung bringen; zum Besten haben, foppen, narren.

Mystik. f. Nach kirchlichem Sprachgebrauch die Erkenntniß und das Anschauen Gottes vermöge innerer unmittelbarer Erleüchtung ohne Hülfe des Glaubens (Pistis) und anderer Seits der spekulativen Vernunft-Erkenntniß (Gnosis), daher verschieden von Mysticismus, doch aber mit diesem innig verwandt. Die Geheimlehre, das Streben nach dem Geheimnißvollen in Religionssachen. it. Die Geheimnißkrämerei.

Mystiker. f. Der Geheimnißfreünd, Geheimnißforscher, Anhänger des Mysticismus, der Wunderglaübige. it. Griechische Bezeichnung eines Muckers. religiösen Heüchlers.

Mystisch. adj. Geheim, geheimnißvoll, im Dunkel gehüllt; it. übersichtlich. it. Was die Mysterien und deren Feier betrifft it. Unklar, dem Begriff nach, überspannt, schwärmerisch.

Mythe, --thos, —thus. f. Im Allgemeinen, eine Erzählung, Überlieferung; im Besondern, im engern Verstande die Überlieferung aus vorhistorischer Zeit, in welchem wir das Wort auch im täglichen Leben gebrauchen; in der neüern wissenschaftlichen Sprache eine Erzählung, deren Mittelpunkt ein göttliches Wesen ist, und die in bestimmter, dichter Erzählungsform auftretende Lehre der heidnischen Religion. Die Sage, Göttersage, Erzählung von Göttern und Helden.

Mythisch. adj. Sagenhaft, erdichtet, fabelhaft.

Mythograph. f. Der Erfinder, Verfasser von Mythen, Sagen, Fabeln; der Mythenschreiber.

Mytholoog. f. Der Kenner der Mythen, Sagen, und der sie und ihre Bedeütung erklärt — **Mythologisch.** adj. Sagenkundig zc.

Mythologtje. f. Die Wissenschaft der Mythen, zunächst der griechischen, welche nach Inhalt und Umfang die reichsten und bedeütendsten sind, sodann auch der Sagen der Nordischen Völker, die für uns nahe liegend von hoher Bedeütung der deütschen Kulturgeschichte ist, diese Götterlehre, Göttergeschichte innerhalb des Nordischen Fabel- und Sagenkreises. Mit der christlichen Sagenlehre beschäftigt sich die nach der Wahrheit forschende Exegese der biblischen Überlieferungen.

N.

N. Der Buchstabe 'n im Anlaut ist eine Abkürzung des Dativs und Accusativs vom bestimmten, und für alle Formen des unbestimmten Artikels en ein, so wie 'ne für eine. Der Dativ und Accusativ 'n. auch in der Form enen wie in dem Kinder-Singsang: Bummbamm! Bälam! Köster hett sik uphangt, willen em enen Been afsniden, sall nig meer in Bummbamm stigen. 'n steht nach Präpositionen statt des bestimmten Artikels im männlichen Geschlecht (beim sächlichen 't statt dat, det) z. B. bi'n Disch, bei dem Tisch; vör't Huus, vor dem Hause. Tritt beim sächlichen Geschlecht eine Härte oder eine Unbequemlichkeit im Sprechen ein, so wird statt 't auch 'n gesagt. Man sagt nicht achter't Dörp, uut't Huus, sondern achter'n Dörp, uut'n Huus. Bei Wörtern weiblichen Geschlechts hört man oft ein 'd, z. B. hinner 'd Döör: hinter der Thür; in d' Ekk: In der Ecke. Beim Eigennamen dagegen wird das 'n nicht der Präposition, sondern dem Namen angehängt, was in en übergeht, wenn die Aussprache nicht leicht wird; ik bin bi Fritz'n west: Ich bin bei Fritz gewesen; ik will na Voss'n gaan: Ich will Voss besuchen. Letzteres gilt auch bei Eigennamen ohne Präposition: Ik heff Möller'n se'en: Ich habe Müller gesehen; ik will't Fritz'n seggen: Ich will es Fritz sagen. Soll die Mehrzahl ausgedrückt werden, so kommt noch ein s hinzu, de beid Richters, Jochens laten gröten. it. Vertritt 'n auch die Stelle des Hochd. man, wofür es im echten Platt keine eigne Form gibt. Dat kann'n nig: Das kann man nicht; magg'n glöven wat'n will: Man mag glauben, was man will. cfr. Man S. 479. it. Drückt en 'n die Bezeichnung einer ungefähren Zahl aus, wie in 'n Dalener föfftig, 'n Stükkener hunnert ꝛc. cfr. Daaler I, 302—3. (Danneil S. 142.) it. Wird N ohne das Vorzeichen ', ebenfalls im Anlaut oft vorgesetzt oder auch abgeworfen; cfr. Naars und Aars, Noord und Oord, Noost und Oost, Arfe und Narfe, Adder und Nadder, Ake und Nake, und tritt zuweilen nach k auch für l ein, wie in Klepel und Knäpel, Knuflook statt Kluuflook. it. Drückt 'n auch etwa aus: 'n Dag of achte: Etwa acht Tage. 'n Jaar of wat: Einige Jahre.

Na, mit harter kurzer Aussprache des a, Interj. Man hört in Pommern diesen Laut im Affekt beim Verbieten, Erkundigen, Verwundern, Freuen, Betrüben u. a. m., wo im Hochd. das Wörtchen nun gesetzt zu werden pflegt. Na! ruft man Einem zu, der etwas Unerlaubtes thut. Na? ruft man Fragweise Einem entgegen, der Nachricht worauf bringen soll. Na! wat sall dat! ein Ausruf heftigen Unwillens. Na! so wat hebb ik miin Dage nig se'en: Nun! so 'was hab' ich in meinem ganzen Leben nicht gesehen. Na! dat is dog to dull! Nun! das ist doch zu arg, zu toll. Na! so mag dat drüm siin: Nun, mag's drum sein; Redeformeln, die oft gehört werden. (Dähnert S. 319.) In Kurbraunschweig drückt na Staunen und wie in Pommern Unwillen aus, oder über eine dringende Aufforderung. (Schambach S. 140.) Na nu? Was denn? (cfr. unten.) Der Richt. Berl. S. 54 nimmt die Interj. oft in den Mund, so: Na denn nig! lieber Mann! et muß ja nig sind! Na drum ooch! Na ob! Na ob un wie! Na ooch nog! Na, wat'n nog? Na det fehlte! alle Ausrufe des komischen Unwillens, der auch schon in dem na allein liegt. Na na! eine scherzende Drohung; na ja! scheinbar ein widerwilliges Zugeständniß.

Na, nao, nan. Praep. Nach. Na dissen: Nach diesem, künftig; auch naasten, hernacher. Na Middag: Nach Mittag. Na mine Mening: Meiner Meinung nach. Na disse Wise: Auf folgende Art. Na un na: Nach und nach, allmälig. Na, as vör: Jetzt, wie sonst; nach wie vor; it. ein Theil nach dem andern. Na mi: Nach, hinter mir. He is so na sik: Er ist sehr auf seinen Vortheil bedacht. Wenn Jemand zu begehrlich, zu habsüchtig ist, dann hört man in Hamburg-Altona sagen: Haal na di, is 'n Hollander! — Daar is nog 'nen heilen Düwel na: Da fehlt noch sehr viel! He weet dar na to doon: Er weiß dem gemäß zu handeln. Ik ga na Huus: Ich gehe nach Hause. Na de Daad: Nach der That. No ösch: Beim Lenken der Pferde, d. h. links (Grubenhagen). Na miner Acht na: Nach meinem Dafürhalten. Na de Doont: Nach Verhältniß, je nach dem Thun, der That. Na, als Abkürzung von achterna: Hinterher, hinternach. Im Folgenden findet eine lange Reihe von Wörtern, die mit diesem Partikel zusammengesetzt sind, ihre Stellen. Holl. na. Altfries. net, na. Angels. naah.

Naa, naa'e, nage, nao. adj. adv. Nahe, nah, dicht, dicht an, dicht bei, ꝛc. Na an oder naa'e bi: Nicht weit davon. Wenn man aber sagt: Ik kenn em man so wat van naa bi, so heißt das: Ich kenne ihn nur von Weitem, nur von Ansehen. En'n wat to naa doon; — dat is mi to naa'e: 1) Dadurch werd' ich beeinträchtigt, so sagt z. B. der Verkäufer, dem zu wenig geboten wird; 2) das ist anzüglich für mich, es beleidigt mich. Dat was naa darbi: Daran fehlte nicht viel. Dat wurd Enen wol to naa leggt: Man sah sich dazu fast gezwungen. He deet mi to naa: Er thut mir Unrecht. Dat gink em nage: Das that ihm weh. To naa kamen: Empfindlich machen. Ik bün eer to naa kamen: Sie ward bei meiner Rede empfindlich. Heff ik eer wat to naa seggt: Sagt ich Etwas, was sie unangenehm berühren kann? Ik heff em ja nikks to naa daan: Ich hab' ihn ja nicht beleidigt! Se hett sik sülvst to naa daan: Sie hat sich selbst Leid angethan, sie hat sich selbst entleibt! Dat kumd em naa an 't Hart: Das ver-

ursacht ihm Herzensleid. **Wo naa bi Lande:** Wie weit sind wir noch von unserm Zweck entfernt? ist noch viel zu thun übrig? **Ik bün naa noog:** Ich bin nahe genug, ist die verschämte Antwort eines blöden Gastes, der eingeladen wird, sich näher zur Gesellschaft zu setzen. Der Nordfriese, Helgoländer spricht naai, nei; der Wangeroger naah, der Saterländer neej. Holl. na, na'e. Dän. naa'e. Schwed. när. Norw. naa. Angels. neh, neah. Altengl. neh, Engl. nigh. Altnord. naa und na'er. Altfries. ni nei. Beim Ulphilas nequa.

Na'achten. v. Befehle, bezw. Beispiele oder Vorbilder befolgen.

Na'anen, aanden. v. Eine Beleidigung, ein Verbrechen, hinterher, in späterer Zeit rächen, es ahnden, bestrafen.

Na'angel. f. Ein Nachstecher, eins mit Lechangel S. 359. — **Na'angeln.** v. Nach Etwas angeln, mit der Angel fischen, greifen ꝛc.

Na'apen, naa'apen. v. Nachäffen, nachahmen, Jemanden verhöhnen. — **Na'aapnen.** v. Hinterher öffnen.

Na'arbeden. v. Über die pflichtmäßige Zeit hinaus arbeiten.

Na'arnden, —arnen. v. Nachlese halten, in allen Beziehungen des Wirkens. cfr. Nachlese, —lesen.

Na'aarten, naa'arn. v. Nacharten, sagt man von Kindern, wenn sie dem Vater, bezw. der Mutter ähnlich sind. cfr. Arten I, 4; slagten.

Na'aartsel. f. Ein Etwas, was der Art und Natur des Vaters oder der Mutter gleicht, oder was man von diesen als Gemüthsart oder Eigenthümlichkeit ererbt hat. it. Auch von Dingen gesagt, die einem vorhandenen ältern Dinge ähnlich sind, diesem gleichen.

Na'arve, —arvsche. f. Der Nacherbe, die Nacherbin, nachgesetzter Erbe, bezw. Erbin, eine Person, welche in Ermangelung, oder nach dem Abgange des Haupterben zum Erben eingesetzt worden ist. — **Na'arven.** v. In dieser Eigenschaft ein Erbe antreten, eine Erbschaft erheben.

Na'asen. v. Reinigen, was Andere unrein, besudelt haben. it. Hinter einem Abgehenden schimpfliche Reden ausstoßen.

Nabade. f. Ein Bote, der einem andern Boten nachgeschickt wird. Wenn man aber in Hamburg und Holstein die Redensart hört: **De Vörbaden willt de Nabaden nig inlaten,** so ist dies die Entschuldigung eines Gastes, der genöthigt wird noch mehr zu essen, und dieses nicht kann, weil er sich an den ersten Gerichten des Mahls gesättigt hat. cfr. Bade I, 72.

Nabaden, —baa'en. v. Nachträglich, bezw. nach einem Andern ein Bad nehmen.

Nabawweln. v. Nachschwätzen. cfr. Nakawweln.

Nabären, naabäärn. v. Nachheben, beim Heben in die Höhe Nachhülfe leisten.

Nabeden, —be'en. v. Nachbeten, dasjenige Gebet wiederholen oder nachsprechen, welches ein Anderer vorbetet. it. Bildlich, ohne Kenntniß der Sache und ohne Überzeugung dasjenige nachsagen, was man von einem andern gehört hat, im verächtlichen Verstande. Beispiele von dieser Art des Nachbetens gewähren politische Versammlungen in Hülle und Fülle!

Nabeden, —be'en. v. Bei einer öffentlichen Versteigerung das Nachgebot abgeben.

Nabedreegen, —bedrögen. v. Einen in Handel und Wandel hinterher übers Ohr hauen, ihn betrügen. it. heißt **bedrögen** auch behexen, bezaubern, fascina. **Dat Beest is bedregen:** Das Vieh ist behext.

Nabeeld, —beld, —bild. f. Ein Bild, welches einem vorhandenen Bilde, einem Urbilde, nachgeahmt ist; die Copien von Bildern, Gemälden, großer Meister aus allen Malerschulen sind **Nabilder,** eben so die durch die Kupferstecherkunst und die Steinzeichenkunst vervielfältigten Nachbildungen, mit denen in neüerer Zeit die Kunst des Ölfarbendrucks einen siegreichen Wettlauf begonnen hat. Auch die Lichtbildkunst spielt dabei eine Rolle. Vom Menschen sagt man: **He is Gades Evenbild edder Nabeeld, as Godd sin Vörbeld is,** träf's nur immer zu.

Nabeelden, —bilden. v. Nachbilden, mit Rücksicht auf das vorstehende Hauptwort.

Nabellen. v. Nachbellen, wie die Hunde es den Vorübergehenden thun. it. Einen Hund im Bellen nachahmen.

Nabend! Berlinischer Gruß für guten Abend. (Richt. Berl. S. 50.)

Nabeer, Naubeer. f. Ein schwaches, geringes Bier, noch schwächer als Halbbier.

Naber, —bur, Nagebur, Nawer, Nauber. f. Der Nachbar, Miteinwohner einer Stadt, bezw. eines Dorfs; im Besondern eine Person, welche zunächst an uns wohnt, sich zunächst neben uns aufhält. Personen, die neben uns sitzen, oder ihre Zimmer neben dem unsrigen haben, heißen in dieser Rücksicht unsere Nachbarn. Personen, deren Häuser an einander stoßen, oder nicht weit von einander entlegen sind, heißen Nachbarn. Diejenige Person, welche in der Kirche ihren Sitz neben dem meinigen hat, ist **miin Karkennaber.** Auch Personen, deren Grundstücke in der Feldmark an einander gränzen, werden in dieser Rücksicht Nachbarn genannt, **Feldnabern,** deren Ackerstücke an einander stoßen; in einigen Gegenden auch **Faargenoten,** sofern die Felder nur durch eine Furche getrennt sind. In weiterer Bedeütung heißen hin und wieder alle Bewohner eines Dorfs, die mit Ackerland angesessen sind, **Nabern,** da dann dieses Wort auch wol für Einwohner gebraucht wird. Nach der eigentlichen Bedeütung des Wortes **Naber, Nabar,** bezeichnet es Einen, der sich in der Naa, Nähe eines Andern an- oder aufgebaut hat. cfr. Burmann I, 258, mit welchem Wort der Begriff des Nabers verbunden ist. **En good Naber is beter as 'n fern Frund.** Ein guter Nachbar ist besser, als ein entfernter Verwandter. Man sagt auch: **De Nawer an de Wand is beter as en Frund öwer Land,** als ein entfernter Vetter. **Nawer an wonen:** Unmittelbarer Nachbar sein. Das Wort Nachbar gilt dem Richt. Berl. S. 54 allgemein als gemüthliche Anrede. Bei einer Stange Weißbier sagt er: „**Nachbar, ik sehe Ihnen**" (trinkt) und die Antwort lautet: „**Is mir lieb, det Se nig blind sind!**" **Naber liik doon:** In Leistung der Pflichten es dem Nachbarn

gleich thun; besonders, in Merkantilkreisen die Waaren zu dem Preise geben, wofür sie ein Anderer verkauft. Naber bi Naber: Einer wie der Andere. Naber mit Naad, sagt man von einem Rath, den man nicht weit zu suchen hat. Frag miin Naber, heißt es in Holstein, wenn man der Antwort auf eine Frage ausweichen will; wofür der Ostfriese sagt: Fraagd miin Naber Fikk, de segd net as ik, oder de is net so 'n Schelm as ik. In Ostfriesland hat man auch die Sprichwörter: Hebb' diin Naber leev, man laat de Häge tüsken jo staan. — All to fraam is Nabers Spot. — Elk frei siin Nabers Kind, den weet he, wat he findt. Holld. Nabuur. Dän. Nabo. Isländ. Nacbur. Angels. Neahgebure. Engl. Neighbour. Altnord. Nabui. Beim Stryder, vom Schwabenspiegel und bei den schwäbischen Dichtern Nachgebur, Nachgepauer, beim Otfried u. Notker nur Gebur und mine Nohen: Meine Nahwohnenden, d. i. Nachbar.

Naberhuus. f. Das Nachbarhaus. In 't Naberhuus gaan: Den Nachbar besuchen. cfr. Nabern.

Naberliik. adj. adv. Nachbarlich, freündschaftlich; einem friedlichen, getreüen Nachbar gemäß und darin begründet; wie es bei Anderen in gleichen Fällen gehalten wird. Naberliike Frundschapp hollen. Wenn sich zwei Nachbarn, bezw. deren Familien, beständig zanken und streiten, dann heißt es: Dat is nig naberliik. it. Nachbargleich, gleich mit dem Nachbar an Rechten und Pflichten.

Nabern. v. Den Nachbarn besuchen, bezw. mit ihm umgehen und verkehren, gute Nachbarschaft und Freündschaft mit ihm halten. He is hen to nabern: Er ist in die Nachbarschaft zum Plaudern gegangen. Se geit nabern: Sie besucht die Nachbarinnen. Se nabern mit 'n ander: Sie verkehren mit einander. Se könnend good mit 'n ander nabern: Sie können sich als Nachbarn gut vertragen. cfr. Uut nabern gaan in Gaan I, 523.

Naberrecht. f. Ein Recht, welches Jemanden in Ansehung seines Nachbars und dessen Eigenthums zuständig ist; wenn z. B. Einer sein Haus verkaufen will, der Nachbar dem Herkommen nach oder vertragsmäßig das Näherrecht oder den Vorkauf hat. it. Das Recht in einem Dorfe zu wohnen, und in engerer Bedeütung sich in demselben ansässig zu machen, da es dann das ist, was in Städten das Bürgerrecht war; zwei in der Denkungsart und dem Wesen des Deütschen Volks tief wurzelnde Begriffe, die in unserer, Alles gleich machen wollenden, Zeit durch das Gesetz der bedingungslosen Freizügigkeit nicht allein tief erschüttert sind, sondern ihre Bedeütung eingebüßt haben.

Nabersche. f. Ein weiblicher Nachbar, die Nachbarin. Fru Nabersche, wat maakt juwe Gören: Frau Nachbarin, wie befinden sich Eüre Kinder?

Naberskind. f. Des Nachbars Kind.

Naberschapp, —schopp, —schupp. f. Die Nachbarschaft, der Zustand, da man ein Nachbar von einem Andern ist, mit den darin gegründeten Pflichten und Obliegenheiten. Gode Naberschapp hollen: Mit den Nachbarn freündlich, bezw. freündschaftlich verkehren. it. Die nahe um uns wohnenden Personen, und die Gegend, in der sie nahe um uns wohnen. Dat is man in de Naberschopp: Es ist nicht weit. He waant in mine Naberschupp, ist die Antwort auf die Frage nach der Wohnung von Jemand. De ganße Naberschapp spreekt darvan, heißt es von einem umlaufenden Gerücht. — In Einbek, Fürstenthum Grubenhagen, wird mit dem Namen Nawerschaft ein eigenthümliches Volksfest bezeichne, welches im Jahre 1838 zuletzt gefeiert worden ist. Zu dem Ende war die ganze Stadt in zwölf Nachbarschaften eingetheilt, und in jeder dauerten die Festlichkeiten drei Tage. Dabei wurde dieser Vers gesprochen: Dat is maal wat! Wer Einbek nog nig kennt — da hebbet se en Fest, dat Nawerschaft sek nennt. Da gelt nig Vedder un Fru Wease; wer do nig Nawer segt, mot in de Büssen blasen. (Schambach S. 143.)

Naberstuun. f. Des Nachbars Zaun, von dessen Garten, Hofe &c.

Naberweg. f. Ein Feldweg, der nur von den Dorfinsassen benutzt wird.

Nabeslagen, —slagern. adv. Eigennützig, auf kleinen Vortheil erpicht.

Nabeslagenheet. f. Der Eigennutz, insonderheit, wenn er sich in gehässiger Weise aüßert.

Nabicht, —bigte. f. Die Nachbeichte, in einer gerichtlichen Untersuchungssache, wenn der Angeklagte, nachdem er die ihm zur Last gelegte Beschuldigung geleügnet, und der Richter die Untersuchung geschlossen, diese wieder aufnehmen läßt, um ein offenherziges Bekenntniß abzulegen.

Nabichten. v. Ein begangenes Vergehen, Verbrechen, nachträglich gestehen. it. In der katholischen Kirche, eine versaümte Beichte nachholen.

Nabidden. v. Nachbitten, thun trotzige Kinder, wenn sie nach empfangener Strafe ihren Vater, ihre Mutter, um Verzeihung bitten. it. Einen Gast, der bei der allgemeinen Einladung zu einem Familienschmaus vergessen worden ist, nachträglich einladen, was durch den —

Nabidder, f. einen besonderen Boten in höflichster Weise geschieht.

Nabidrag. f. Der nachträgliche Beitrag zu einer Collecte, Sammlung für milde, wohlthätige Zwecke, nachdem diese schon geschlossen war.

Nabidriwen. v. Landesherrliche Steüern und Gemeinde-, auch Kirchen-Abgaben, bei deren Einzahlung der Pflichtige lässig gewesen, nachträglich einziehen.

Nabiiken, —büken. v. Schmutziges Zeüg, das bei der allgemeinen Wäsche übersehen worden ist, nachträglich in die Lauge legen.

Nabikken. v. Mit einer Bikke I, 141, einem Spitzhammer, einer Spitzhacke &c. einen harten Gegenstand, so namentlich einen Mühlstein nachträglich schärfen, rauh machen, da das vorige Bikken nicht genügte.

Nabilangen. v. Nachträglich Einem 'was verabreichen, zureichen.

Nabinden, —binnen. v. Nachbinden, hinter Jemanden her binden, sowol in Ansehung der Zeit, als auch der Ordnung. it. Enen

nabinnen, was Einer gebunden hat, noch ein Mal binden, was man durch eine andere Person, den —

Nabinder, —binner s. verrichten läßt, weil der Börbinner das Geschäft nicht regelrecht machte, wie es auf dem Felde beim Binden der Garben wol vorzukommen pflegt.

Nabirsen, —bissen. v. Hinter Jemandem hin- und herlaufen; wird insbesondere von unzüchtigen Dirnen, brünstigen Weibsbildern überhaupt, gesagt, die das Mannsvolk umschwärmen.

Nabistekken. v. Einen von einer Diebesbande, auf dem bisher kein bringender Verdacht ruhte, nachträglich in Haft nehmen, weil sich die Verdachtsgründe gemehrt haben.

Nabitrekken. v. Nachträglich zuziehen; vom Gesinde gesagt, welches außerhalb der observanzmäßigen Ziehzeit in Dienst tritt.

Nabittern. v. Eine Speise, die zum Wohlgeschmack bitterlich sein muß, — ein seltener Fall, nachbittern, weil bei der Zubereitung von der bittern Substanz nicht genug beigesetzt worden. it. Bildlich, eine bittere Erfahrung nach Jahr und Tag noch empfinden.

Nabladen, —bla'en, —blaren. v. Nachblättern, läßt der Cousinen-Scheff (Chef de cuisine, Küchenmeister oder Oberkoch) thun, wenn ein Kohlkopf von dem Küchenjungen, bezw. der Küchenmagd nicht gehörig abgeblättert ist.

Nablaffen. v. Thun Hunde, wenn sie von Vorüber-Gehenden oder Fahrenden gereizt worden, heftig bellend hinter Fußgänger und Wagen herlaufen. it. Sagt man so von Männern und Weibern, welche auf der Straße in Streit und Wortwechsel gerathen sind, wenn der besiegte Theil hinter dem abziehenden Sieger fortfährt zu schimpfen und zu toben. cfr. Nabellen.

Nablageln, —blaüen, —blawwen. v. Nachblaüen, muß die Wäscherin, wenn die Wäsche beim Blauen nicht den gehörigen bläulichen Schimmer bekommen hat.

Nablaren, —blarren, —blären. v. Hinter Einem her schreien, lärmen, heülen, weinen, wie es zuchtlose Kinder thun, wenn sie von den Ältern auf einem Spaziergange nicht mitgenommen werden.

Nablasen. v. Wenn bei der Feüerung durch Luftzug nicht alsbald die helle Flamme sich entwickelt, dann muß durch ein Pustrohr nachgeblasen werden. it. Seinen Zorn hinter einem Abgehenden in lärmender Weise durch Schimpfreden zu erkennen geben, worin besonders Weiber geringen Bildungsstandes in Stadt und Land das — Menschenmögliche zu leisten im Stande sind.

Nabläken, —bläken. v. Eins mit Nabellen, —blaffen, —blasen, letzteres v. im zweiten Verstande, hinter Einem her schelten, schimpfen, schreien, toben 2c.

Nablechen. v. Eine Zahlung, welche in Vergessenheit gerathen ist, nachträglich leisten, mit dem Nebenbegriff des Zwangs.

Nableek, —bleike. f. Die Nachbleiche, welche vorgenommen werden muß, wenn die Leinwand bei der ersten Ausspannung auf dem Bleichplatz, bezw. die Hauswäsche, nicht die gehörige Weiße erhalten hat.

Nableüjen, —blögen. v. Nachblühen, wie es verschiedene Pflanzen thun, welche, nachdem sie im Frühjahre geblühet, im Spätsommer oder Anfang des Herbstes zum zweiten Ma[l] Blühten treiben; daher —

Nableüjte. f. Die Nach-, die Spätblühte, die aber in der Regel keine Früchte zeitigt.

Nablibels. f. pl. Die Überreste von einer Mah[l]zeit. it. Doch selten, die Hinterlassenschaft eines Verstorbenen, die Erbschaft, meist mit dem Nebenbegriff der Geringfügigkeit. cfr. Nalaat.

Nablikken. v. Nachblicken, hinter Einem herschauen. it. Nachblitzen, wenn nach ausgetobtem Gewitter es noch in großer Entfernung, bezw. am Gesichtskreise — blitzt.

Nablinken, —blinkern, —blischen. v. Einen Nachglanz strahlen, werfen.

Nabliwen. v. Zurück bleiben. De Jung moot nabliven: Der Junge muß nach geschlossenem Unterricht in der Schule zurückbleiben, eine Schulstrafe. it. Unterbleiben. Dat kann nabliwen: Das kann unterbleiben, es braucht nicht ausgeführt zu werden.

Nabloden, —blöden. v. Nachbluten, thut eine Wunde, wenn sie nicht gehörig verbunden ist.

Nabloodgang. f. Eine krankhafte Erscheinung beim weiblichen Geschlecht, wenn nach der regelrechten monatlichen Reinigung bald darauf wiederum ein Blutgang, wenn auch in minderm Maaße, eintritt.

Nabodd, —bott. Das Nachgebot, bei Versteigerungen. cfr. Nagebodd.

Nabollern, —bullern. v. Thut Derjenige, welcher, nachdem er seinem Zorn freien Lauf gelassen und sich scheinbar beruhigt hat, immer von Neüem anfängt zu poltern, zu schimpfen 2c.

Naboren, —baren, —börelu. v. Nachbohren; enen naboren: Hinter ihm her bohren; it. was er gebohrt hat, nochmals bohren, weil die erste Bohrung nicht genügte.

Naborst, —bost. f. Bei den Fleischern, der hintere Theil der Brust eines geschlachteten Rindes; zum Unterschied von der Vorderbrust und dem Brustkern.

Naböden, —böten. v. Nachbüßen, eine Strafe nachträglich erleiden, namentlich eine Geldstrafe an die zur Erhebung derselben berechtigten öffentlichen Kasse nachträglich abführen.

Naböden, —böten. v. Bei der Feüerung, zu dem Brennmaterial noch Etwas hinzufügen, nachheizen. Holt, Kalen, Torf naböten zu dem brennenden Feüer. 't Füür geit uut, Du must nog wat naböten: Du mußt noch 'was nachlegen. it. Bildlich: Wieder aufhetzen. it. Geldnachschüsse machen, neüe Einschüsse in ein Unternehmen stecken, sei es der Landwirthschaft oder des technischen Gewerbfleißes, so namentlich bei bestehenden Actien-Gesellschaften.

Naböreu. v. (Nachheben); nachhelfen; dazu beitragen, daß Einer je eher desto lieber in Strafe, ins Verderben kommt. (Schambach S. 141.) it. Tüchtig nachtrinken.

Naborg. f. Der Nachbürge, in einigen Gegenden Bezeichnung des Rück- oder Afterbürgen, welcher erst in Ermangelung des Hauptbürgen als Selbstschuldner angesehen wird.

Nabraden, —braa'en. v. Einen Braten, der nicht gelungen ist, nochmals in die Bratpfanne legen, oder an den Bratspieß stecken.

Nabraken, —breeken. v. Einen umgebrochenen Acker noch einmal pflügen. De Swine breeken de Foren up 't Land na, wenn sie in Aufbrechung und Aufwerfung der Erde den Furchen folgen. it. Den Flachs noch einmal unter die Hechel nehmen, wenn das Brechen das erste Mal nicht gelungen ist.

Nabrallen. v. In einem widerlich schreienden Ton hinter Jemanden her laut und schimpfend sprechen.

Nabrammen. v. Hinter einem her zornig brummen, murren.

Nabrasen, —breien. v. Nachbrühen, bezw. zum zweiten Mal brühen, was die Küche bei allen Kohlarten und anderen Gemüsearten thun muß, um sie genießbar zu machen.

Nabreden. v. Ein Ding, einen Gegenstand breiter machen, als es ursprünglich bestimmt war. it. Eine Sache nachträglich verbessern.

Nabreev. f. Die Nachschrift in einem Briefe, Postscriptum.

Nabreideln. v. Nachbinden, fester gebunden muß ein Paket ꝛc. werden, wenn es nicht fest genug gebunden ist.

Nabreien. v. Nachstricken, muß das Töchterchen als Strafe, wenn es die von der Mutter aufgegebene Anzahl Touren nicht abgestrickt, sondern nur an's Spielen gedacht hat.

Nabremsen. v. Thut der Fuhrmann, fahre er mit einem thierischen oder mit einem Dampf-Roß, wenn er seinen Wagen, bezw. seine Maschine, nicht gehörig gehemmt hat.

Nabringen. v. Jemandem einen Gegenstand, den er hat liegen lassen, nachbringen, hinter ihm her bringen. it. In Rechts-Angelegenheit einen Nachweis führen. He hett dat nabröggt: Er hat es rechtlich nachgewiesen. In dieser Bedeütung wol richtiger naabringen, nahebringen.

Nabroder. f. Ein nachgeborner Bruder, der jüngste unter mehreren Söhnen einer Familie, gemeiniglich der Mutter Liebling, ihr Nesthähnchen.

Nabrok, —bröke, —brägte. f. Eine fiskalische Geldstrafe, welche nachträglich verhängt und eingezogen wird.

Nabrokkeln, —brokken. v. Geschieht, wenn von einem Gemaüer, das zum Theil eingestürzt ist, noch weitere Stücke desselben nach und nach herabfallen. Dann werden —

Nabrokken, f. pl. die nachstürzenden Bruchstücke genannt.

Nabrödden, —bröden, —brö'en. v. Nachbrüten, sagt man von einer Henne, wenn ihr, nachdem sie ausgebrütet hat, und ihre Brut einer andern Bruthenne zur Führung übergeben worden, noch andere Eier mehr unter gelegt werden.

Nabröderken, —bröding. f. Dimin. und Kosewort für Nabroder.

Nabruddeln. v. Eine Arbeit pfuschermäßig, stümperhaft nachmachen.

Nabru'en, —brugen. v. Brauen des Halb- und Nabiers.

Nabruken. v. Nachgebrauchen, Dinge und Sachen, die ein Anderer schon gebraucht hat. So läßt eine sparsame Familienmutter, die Kleider, welche die älteren Kinder getragen haben, insofern der Stoff noch haltbar ist, zustutzen, damit sie von den jüngern Kindern aufgetragen werden können.

Nabrummeln, —brummen. v. Eins mit Nabrammen, hinter Einem nörgelnd, brummend, auch schimpfend hergehen.

Nabrunen. v. Nachbraünen, thut eine halbbraune Farbe, wenn sie nach und nach dunkler wird; it. wenn ein Mensch, der an sich eine braünliche Gesichtsfarbe hat, sich längere Zeit im Sommer im Freien dem offenbaren Tageslicht und dem Sonnenschein aussetzt, wodurch er ein bruscheern I, 232, Aussehen erhält.

Nabruuschen, —brusen. v. Hinter Jemandem herbrausen, in lärmender Weise herlaufen, wie es ein —

Nabruser, f. ein Brausekopf zu thun pflegt, ein Mensch der niederen Stände, dem die Gesetze der Urbanität unbekannt geblieben.

Nabrüden, —brüen. v. Hinter Jemanden bei dessen Abgehen äffen, hinter ihm her Männchen machen, Narrenspossen treiben, ihn foppen, necken, vexiren.

Nabrüggen. v. Ein Straßenpflaster an schadhaften Stellen ausbessern.

Nabrüllen. v. Nachbrüllen, das Nachahmen des natürlichen Lauts großer Thiere, wie des Löwen, des Rinds, in Anwendung auf einen hochzornigen Menschen, der mit einem Andern in Streit gerathen, hinter seinem Gegner her überlaut und im heftigsten Tone sprechen.

Nabubbeln, —buddeln. v. Thut siedendes Wasser, wenn es vom Feüer genommen, bald hernach wieder darauf gesetzt, aufs Neüe Blasen aufwirft.

Nabuddeln. v. Nachtrinken, zu guter Letzt noch ein Mal trinken; von Buddel, die Flasche. Laat uns nog Eene nabuddeln, sagen Gewohnheits-Trinker, bezw. Saüfer, Söfflinge, wenn sie bei einem Gelage noch eine Schlußflasche leeren. cfr. Nabören.

Nabudel, —bunl, —bödel. f. Ein Nachlaß-Vermögen, bestehend in baarem Gelde, Hypotheken-Forderungen, Obligationen und sonstigen Werthpapieren, in Pretiosen und anderen beweglichen Werthsachen.

Nabudelschedung. f. Die Auseinandersetzung und Theilung einer Nachlaßmasse unter die berechtigten Erbnehmer.

Nabuffen. v. Einem Abgehenden in scherzhafter, oder auch in ernster Weise einen Faustschlag versetzen.

Nabugen. v. Nachbiegen, einen Gegenstand, der schon gebogen ist, noch mehr biegen.

Nabuken. v. Sagt man von einem zur Corpulenz geneigten Menschen, der von Tag zu Tag stärker wird.

Nabulen. v. Zu einer Beülle nachträglich anschwellen, nachdem man sich gestoßen oder einen Schlag empfangen hat.

Nabulten. v. Beim Behaüfeln der Hackfrüchte Nachhülfe leisten; it. beim Aufsetzen von Gegenständen, die haufenweise gebildet werden sollen. Ji mötet dat Holt nabulten, beim Scheitholze, um das gesetzliche Raummaaß zu erreichen.

Nabummeln. v. Hinter Jemanden her schlendern, bezw. wie ein Trunkener wankend gehen.

Nabummen. v. Nachsummen des Glockentons, nachdem das Gelaüt aufgehört hat.

Nabummler. f. Ein Müßiggänger, der dem Beispiele anderer Faulenzer folgt, bezw. der hinter diesen hergeht.

Nabumsen, —bungen, —bunken, —bunsen. v. Hinterher klopfen, stoßen, pochen, schlagen, daß es einen dumpfen Schall gibt.

Naburreren. v. Im spöttischen Sinne einem Bauer und bäuerlichen Wesen nachahmen.

Naburgen. v. Hinterher Etwas bergen, verbergen, so namentlich vor dem Gerichtsvollzieher, der zur Vollstreckung einer Pfändung beauftragt ist.

Naburren. v. Durch rasche Bewegung einen nachklingenden brummenden Ton hervorbringen.

Nabuschen, —bussen. v. Sagt man, wenn ein Wiegenkind durch leises Singen in Schlaf gebracht worden, gleichwol wieder erwacht, und die Mutter, bezw. die Wärterin das Buschen wiederholen muß.

Nabuten. v. Nachessen, muß Derjenige, der nach der Mahlzeit kommt.

Nabüdeln, —bülen. v. Sein Vermögen durch fortwährende Sparsamkeit anwachsen lassen, es beständig vermehren.

Nabündeln. v. Die Windeln eines Neügebornen müssen straffer angezogen werden, wenn sie sich gelockert haben.

Nabüstern. v. Nach dem Beispiele Anderer in die Irre gehen.

Nabüten. v. Nachträglich einen Tausch eingehen.

Nacalculeren. v. Nachrechnen, eine Rechnung, ob sie in allen ihren Einzelsätzen und im Ganzen, in der Summe, stimmt.

Nacalendern. v. Nach einem Schmause, sogleich einen zweiten mitmachen.

Nacalfactern. v. Hinter Einem her schwentzeln, ihn auf Schritt und Tritt verfolgen, um sich bei ihm beliebt zu machen, doch meist mit dem gehässigen Hintergedanken, ihm seine Schwächen abzulauschen, um diese bei Gelegenheit gehörigen Orts anzubringen.

Nacandeeren. v. Ein Gebäck noch mehr mit Zucker überziehen, weil es das erste Mal nicht genügend geschehen ist.

Nacanoneren. v. Geschieht im Kriege zuweilen nach beendigtem Kampfe, um dem fliehenden Feinde noch einen Denkzettel auf den Weg zu geben.

Nacapern. v. Nachträglich sich mit List einer Sache bemächtigen.

Nacapitelen. v. Einem Abgehenden noch einen strengen Verweis nachrufen.

Nacarriolen. v. Später, als ein Anderer, bezw. hinter ihm her fahren.

Nacascheliren, —caschuleren v. Ein Frauenzimmer mit Schmeicheleien beständig verfolgen.

Nacassiren. v. Nachträglich Etwas für ungültig erklären.

Nacavaliirsch. adj. Einem Cavalier, einem Edelmann von echtem Schrot und Korn, von adligen Gesinnungen und fein gebildetem Benehmen, nachahmen, wie es die Börsianer von der verächtlichen Giftbaum-Zunft, seien sie christlichen oder mosaïschen Glaubens, zu thun lieben, was ihnen aber so wenig gelingt, daß sich dieses Gezücht nur lächerlich macht.

Nacensur. f. Die Nachprüfung, wie sie auf Gelehrtenschulen und bei der Anstellung im Staatsdienste auf den verschiedenen Stufen der Beamten-Laufbahn gesetzlich ist.

Nacession. f. Die hinter einem Andern erfolgte Übertragung der Ausübung eines Forderungsrechts 2c. cfr. Cession I, 288.

Nacitiren. v. Einen nachträglich vor eine öffentliche Behörde laden.

Naclören. v. Nachdunkeln, einer Farbe.

Nacolleg. f. Der jüngere Amtsgenosse, der an einen ältern im Dienstalter folgt. it. An Hochschulen eine Vorlesung, welche zur Ergänzung einer frühern gehört wird.

Nacommedeeren. v. Beim Militär, wird Einer nachcommandirt zur Ergänzung des oder der Fehlenden bei einer Truppen-Abtheilung, seien es Offiziere oder Mannschaften.

Nacompermiß. f. Der Nachtrag zu einem Compromiß I, 203.

Naconfisceeren. v. Sachen, Waaren 2c. mit Beschlag belegen, nachdem dergleichen in derselben Angelegenheit bereits confiscirt sind.

Naconsens. f. Die obrigkeitliche Erlaubniß, die zur Ausführung eines schon in Gang gesetzten Unternehmens nachträglich ertheilt wird.

Naconsenteren. v. Nachdem eine Handlung, zu der die Einwilligung eines Andern erforderlich war, ohne dieselbe vollzogen ist, diesen Consens nachträglich ertheilen, wie es der Vater unter gegebenen Verhältnissen thun muß, wenn seine Tochter ohne sein Wissen und Willen ihren — Anbeter geheirathet hat.

Naconfirn'eren. v. Einer Sache, die mangelhaft verbunden, bezw. zusammengefügt ist, Nachhülfe schaffen.

Naconsumeeren. v. Speisen, die bei der Hauptmahlzeit nicht gegessen und aufgehoben sind, nachträglich, zum Abend, verzehren.

Nacontenteeren. v. Jemanden nachträglich zufrieden stellen.

Naconterfeien. v. Dem Beispiele Anderer folgend Etwas nachbilden, Unechtes an Stelle von Echtem setzen I, 296.

Nacontingent. f. Im Kriege, der Nachschub an Mannschaften, zum Ersatz der im Kampf Gefallenen, Verwundeten. cfr. Namannschapp.

Nacontract. f. Der Nachtrag zu einem Contracte, zu einem Vertrage.

Naconvei. f. Ein Transport, der unter Begleitung nachgeschickt wird.

Naconventschon. f. Der Nachtrag zu einer Convention I, 297.

Naconvocatschon. f. Die Zusammenberufung derjenigen Mitglieder eines Convents, einer Gesellschaft, eines Vereins, welche bei der ersten Einladung zur Versammlung übersehen worden sind.

Nacopuleeren. v. Männlein und Fräülein, die bisher in wilder Ehe gelebt haben, gehen zum Standesamte, um ihren Bund gesetzlich anzuerkennen und festzustellen, verbunden mit kirchlicher Einsegnung.

Nacredit. f. Die Verlängerung eines Credits, welche ein Kaufmann seinem reellen Kunden gewährt.

Nacur. f. Die Nachkur, die einem Kranken nach dem Gebrauch eines Gesundbrunnens, einer Badekur, verordnet wird.

Nacureer. f. Ein Eilbote, der einem früher abgefertigten Boten nachgeschickt wird.

Naad, Naat. f. Die Naht, die Linie oder der Strich, in welcher zwei Gegenstände von Leinen-, Wollen-, Baumwollenzeug 2c. zusammen genäht sind. **Näde, Näe.** pl. Die Nähte. **Weddernaad, Koppnaad:** Starke Naht mit doppelten, zwei mal ge-

nähten Stichen. De Rokk rit uut alle Nä'e: An dem Rocke trennen, lösen sich alle Nähte. it. Die Ritze zwischen den Planken eines Schiffs. Figürlich: Dat kumt an de Naad: Das geht nahe, drückt, kneift, schmerzt, oder das dringt tief ein, z. B. vom Regen oder sonst Etwas gesagt. Dat rit 'ne schewe Naad: Das nimmt kein gutes Ende, z. B. von einer schweren Krankheit, die einen tödtlichen Verlauf nimmt. Der hat 'ne jute Naad zusammen geredt: Der hat was Schönes hinter einander weg geschwätzt. (Richt. Berl. S. 54.) 't kummt an de Naat: Es geht zu Herzen, dringt tief ein, greift an. (Stürenburg S. 351.) Im bildlichen Sinn ist Naad so viel als Geld. Up de Naad pulen oder uut de Naad kleien, heißt in Bremen und Hamburg, Holstein: Wenn man nur noch wenig Geld im Beütel hat, den letzten Heller in den Taschen suchen muß. Dafür sagt der Pomorjane: Es is mit em up de Naad; he grippt up de Naad: Sein Beütel ist leer, sein Vermögen verzehrt. Umgekehrt heißt: He hett wat up de Naad: Er hat Geld, Vermögen. Ik heff nog wol en Dreeling up de Naad: Die kleine Ausgabe kann ich wol noch bestreiten. Dat Naadpulen sagt man in Hamburg-Altona auch von Knickern, die beim Ausgange nicht gern Geld zu sich stecken, um nicht zu Ausgaben verleitet zu werden. it. In Bremen ist die Redensart: Hold achter fast, dat de Naad nich bast, stadt- und landläufig, und man hört dort in demselben Sinne: Enen up de Naad hebben, für flatum ventris emissarum esse. (Brem. W. B. I, 356; VI, 60, 208.) Bi de Naat her oder bi de Naat weg. Der Reihe nach. (Schambach S. 143.) it. Bedeütet Naat in Ravensberger Mundart außer Naht auch Scheitel. (Jellinghaus S. 139.)

Raad. f. Die Noth. (Südl. Gegenden von Kurbraunschweig.) cfr. Nood.

Raad. f. Ein in Ditmarschen übliches Wort für Linderung, Nachlaß körperlicher Schmerzen. Tritt dieser Zustand ein, so heißt es: He het Raad kregen. Das Wort ist eine Abkürzung des Wortes Gnade I, 581, wie Duld I, 376 eine Abkürzung ist von Geduld I, 542, welches dasselbe bezeichnet. it. Bedeütet Raad aber auch wirklich Gnade, sowie Hülfe. Wenn die Ditmarsen, und auch andere Plattdeütsche sagen: Da helpt vör Godd keen Raad, Gnade, so meinen sie: Das muß auf alle Fälle geschehen.

Radaad. f. Eine That, die später als die vorhergehende geschehen ist, mit dieser aber in Zusammenhang steht.

Radaden. v. Thaten hinterher verrichten; it. sie später, als ein Anderer ausführen. — Zu **Averdadig** I, 59. Übermüthig. Renner in seiner Brem. Chronik von den ersten Kreüzfahrern: Dewile averst de Christen averdadich wehren, wurden öhrer wol 10,000 erschlagen, nämlich in Bulgarien, — wie heut' zu Tage unter unseren Augen in Ägypten! — **Averdanig.** adj. Ist derjenige, welcher über die Nothwendigkeit, über Vermögen ausgibt, der verschwenderisch ist. En averdanig Minsch: Ein Mensch, der groß thut, Figur macht, ein Prahlhans. Als adv. Sehr, überaus. Averdanig groot: Ungeheüer groß.

Radag. f. Sonst war es in Holstein Sitte, daß bei einer Hochzeit einige Tage nachher den jungen Leüten aus der Verwandt- und Bekanntschaft des jungen Ehepaars ein fröhliches Tanzfest gegeben wurde; dieses nannte man den Nachtag der Hochzeit. In Altpreüßen ist diese Sitte noch im Gange. Da ist es entweder der Tag unmittelbar nach der Hochzeit, oder acht Tage später, der feierlich begangen wird. Oft ist die Gesellschaft an diesem Nachtage zahlreicher und das Gastmahl festlicher, als am Hochzeitstage selbst. Wird dabei getanzt, so sagt man, 't is 'n lustigen Radag, geschieht dies nicht, so is 'n stillen Radag. Eben diese Benennungen gibt man auch dem Hochzeitsfeste selbst, das ein lustiges ist, wenn getanzt wird, ein stilles aber, wenn dies unterbleibt. (Hennig, S. 155.)

Radagding, —dage-, —beding, — begeding. f. Ein Termin, den der Richter in einer schwebenden Streitsache nach mehreren anderen, die früher abgehalten worden, zur Schlußverhandlung anberaumt hat.

Radagen. v. Bei gesetzberathenden Versammlungen, auf Land- und Reichstagen kommt es vor, daß wegen Haüfung und Andrang der Regierungs-Vorlagen diese nicht in den gewöhnlichen Sitzungen berathen und erledigt werden können, daher der Vorsitzende unter Zustimmung der Versammlung sich genöthigt siehet, außerordentliche Sitzungen in den Abendstunden anzuberaumen; dies nennt man nachtagen, es könnte auch nachttagen, oder kurz nachten (cfr. Nagt) heißen, weil diese Sitzungen sich nicht selten bis in die Nacht hinein verlängern.

Radagewarken. v. Über das gewöhnliche Tagewerk hinaus, in den Abend-, selbst Nachtstunden arbeiten. Dann erfolgt auch bei den Handwerkern und den Handlangern ein —

Radaghür, —dagloon, f. ein Zuschuß, eine Erhöhung des Tagelohnes für das —

Radagwark. f. Das Tagewerk, welches über die gewöhnliche Tagesarbeit verrichtet wird.

Radaaks. f. Ein über den beständigen Ungehorsam seines Sohnes erzürnter Vater, gibt demselben beim Verlassen des Zimmers eine Maulschelle mit auf den Weg, oder er behält sich vor, ihn nach der Heimkehr zu züchtigen, was durch —

Radaakſen, —dakſen, v. geschieht, durch nachträgliche Ertheilung einer Tracht Prügel, oder, indem er ihm, wie man zu sagen pflegt aufs Dach steigt, ihm ein Paar Maulschellen gibt.

Radalen. f. u. v. Nachsinken eines Bauwerks, sei es von Holz oder Mauerwerk, weil der Baugrund ein lockerer ist.

Radallen. v. Einen langsam verfolgen, hinter ihm her schlendern.

Radammen, —dämmen. v. Einen Erdwall, Deich, Steindamm, das Straßenpflaster, an schadhaften Stellen ausbessern, wieder in Stand setzen.

Radanken. f. Das Nachdenken, sich eine Sache in ihren einzelnen Theilen und in ihren Folgen in Gedanken vorstellen; die Überlegung. Neen Radanken hebben: Keine Überlegung haben, unbesonnen handeln. cfr.

Achterdanken I, 7, mit der nämlichen Bedeütung.

Nadansen, —danßen. v. Hinter Einem hergehend tanzende Sprünge, Männchen machen, zu dessen Hohn und Verspottung.

Nadaschen, —droſken, —doſken, —dröſchen. v. Nachdreschen. De Dascheren dat Stro nadaschen: Den Dreschern das von ihnen gedroschene Stroh nochmals dreschen, um zu sehen, ob sie auch rein ausgedroschen haben, was man von andern Leüten, — **Nadaſcheren, —droſkeren, —doſkeren, —döſcheren** verrichten läßt.

Nadat. conj. Nachdem, je nachdem.

Nadauen. v. Hinter einem her bummeln; bezw. dem Beispiele Anderer im Müßiggehen, müßigen Umhergehen, folgen.

Nadaweler. ſ. Ein Faselhans, Zeittödter, der es Anderen gleichen Schlages nachmacht.

Nadaweln, —dawen, —dawern. v. Hinter Jemand her lärmen, poltern, toben, ausgelassene Streiche machen.

Nadämeln. v. Das alberne, ungereimte Zeüg, was in dem Dämelclubb I, 316 einer Bier- oder Weinkneipe, an Tagesneüigkeiten, politischem und Familien-, Stadt- und Dorfklatsch ausgeheckt worden ist, durch Nacherzählung weiter verbreiten.

Nadämmern. v. In der Abend-Dämmerungszeit, hinter Einem her schlendern; bezw. dem Beispiele Anderer bei einem ziellosen Einhergehen, in Gedanken tief versunken, folgen.

Nadder. ſ. Eins mit Adder I, 9: Die Natter, Viper. Salonvipern. ſ. **pl.** In der vornehmen Welt die bösartigen, boshaften und klatschsüchtigen Weiber — Damen der haute volaille! — alte und junge, die in ihren duftenden und gespreitzten cercles kein heiles Haar an den schöneren und eleganteren Mitschwestern dulden, die aus deren arglosestem Lispeln, dem unschuldigsten Blick das schärfste Verleümdungs-Gift saugen, um es weithin zu verspritzen.

Nade'e, —deege, —dei, —deigen. ſ. Das Nachgedeihen, z. B. eines Kindes, eines jüngst gepflanzten Baumes, die beide in den ersten Jahren zu verkümmern scheinen, dann aber plötzlich sich erholen und an Kräften und Wachsthum zunehmen.

Nadeeden, —dee'en, ſik. v. Nachträglich sich ausdehnen, thut mancher Gegenstand oder lockere, lose Körper, der Anfangs unbeweglich zu sein schien. De Deeg deedet, — dee'et na: Der Teig quillt endlich.

Nadekken. v. Das Dach eines Hauses; in den Marschländern die Bedeckung eines Strom- oder Seedeichs ausbessern durch Nacharbeiten.

Nadeel. ſ. Der Nachtheil, der Zustand, bei dem eine Sache auf irgend eine Art unvollständiger, unvollkommener gemacht wird, da dann das Wort den Schaden, Verlust u. ſ. f. mit unter sich begreift; im Gegensatz vom Vordeel, Vortheil. 'ne Saak maakt mi Nadeel, wenn sie meinen guten Namen, meine Ehre, mein Vermögen oder einen möglichen Gewinn vermindert, meine Gesundheit schwächt. Enen Nadeel doon: Jemandem Schaden zufügen. Daruut schall di keen Nadeel wassen: Daraus soll Dir kein Verlust erwachsen, entstehen. cfr. Vernadelen.

Nadeeled, —deelig. adj. Nachtheilig, Nachtheil bringend, in den Zustand der Unvollkommenheit versetzend. Sik up nadeelede Saken inlaten: Sich mit Dingen befassen, von denen man nichts versteht, die uns daher nur Schaden und Verlust einbringen. Der Gegensatz ist — **Unvernadeeled.** adj. Unnachtheilig, ohne Nachtheil. In der Brem. Cendr. am Ende: Doch alles und jedes hirinne begrepen, ſusten ... andern Unser aller sambt, ofte besunderen Overichheden, Richten und Rechten unvernadelet unde unvorfenglik. (Brem. W. B. I, 194.)

Nadeelen. v. Eine Sache, welche bereits getheilt ist, noch weiter in Theile zerlegen. Ein Erbstück, welches bei der ersten Theilung nicht bekannt war, nachträglich theilen. cfr. Nadeeling.

Nadelfen, —dilfen. v. Einen Graben, schiffbaren Kanal vertiefen, das Fahrwasser tiefer machen, durch Baggerung des Bettes.

Nadelgen, —dilgen. v. Etwas hinterher verderben, vernichten, vertilgen, zerbrechen, vernichten. it. Eine Schuld nachträglich tilgen, ein Darlehn nach Jahr und Tag zurückzahlen.

Nadeeligheet. ſ. Die Nachtheiligkeit, der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie Nachtheil bringt, den Zustand eines Dings unvollkommen macht.

Nadeeling, —deelung. ſ. Die Auseinandersetzung, welche Erbrechtigte vornehmen, wenn nach der Haupttheilung noch ein bisher unbekanntes Erbstück zur Masse eingeliefert worden ist.

Nadeem. adv. Nochmals.

Nadem, —deſs, —düſſen. adv. Nachher, nachher, künftig, nachmals. Nadem bin ik nog ens da west: Nach der Zeit bin ich noch einmal da gewesen. cfr. Nadeſſen ... na 2, nar, nau.

Nademaal, —demmaal. conj. Demnach, sintemal. Holl. Ebenso.

Nadenen. v. Nachdienen, einen Dienst, den man zu verrichten verpflichtet war, ihn aber verabsaümt hat, nachträglich leisten.

Nadenern. v. Nachklingen eines durch heftiges, anhaltendes Klopfen entstandenes, in großer Entfernung hörbaren Geraüsches.

Nadenken. v. Nachdenken, nachsinnen, sich die einzelnen Theile einer Sache und ihre Folgen in Gedanken vorstellen, den Unterschied des Manchfaltigen vermittelst des Verstandes wahrzunehmen suchen. Över dat, wat Een seggt hett, nadenken: Über das, was Einer gesagt hat, Betrachtungen anstellen. Denk 'n beten na: Denk ein bischen, ein wenig nach. Da mot men al good nadenken: Da muß man schon gut nachdenken, nachsinnen; durch Nachdenken finden. Dat kann ik al nadenken, well den weglanget: Durch Nachdenken werd' ich schon ermitteln, wer den wegholt. Dat konne (konn he) ja wol ungefär nadenken: Das konnte er ja wol durch einiges Nachsinnen herausbringen.

Nadenkend, nadenklig. adj. adv. Nachdenklich, die Fertigkeit zum Nachdenken besitzend; it. des Nachdenkens werth; it. bedenklich.

Nadeenst. ſ. Der Nachdienst, der Dienst, der in jedem dienenden Verhältnisse geleistet wird, wenn die Zeit, in welcher die Dienstverrichtungen Statt finden sollten, verſaümt

wurde; so insonderheit der Dienst in der großen Übungsschule des Volks in Waffen bei, bezw. unter der Fahne.

Nader, na'er, nager, näger, neger. Comp. von naa; näher; wird als adj. und adv. gebraucht. Sprichwort: Dat Hemd is nader, as de Rokk: Verwandte haben das Vorrecht, den Vorzug, vor Fremden. In Hamburg-Altona war bei Versteigerungen ehemals der Ruf des Auctionators: Nemand nader, nader Nemand? Glück damit! ehe er zuschlug. Jetzt hört man wol Niemand nader rc. — Negert, findet sich mit der Bedeütung nach, nächst, nachfolgend, in einer alten Urkunde in Vogt's Monum. ined. II, 284. Ock de vorgenannte Prawest, Priorne, Convent unde Nakomelinge negert jem (sofern es nicht ein Druckfehler ist, für negest, superl. von naa) schollet er geven Proevene, in aller Wiese, so en Pravest gift, unde uthgeven leth veer begevenen Jungfrowen. (Brem. W. B. III, 214.)

Naderbawen, —boben, —bowen. adv. Nach oberhalb, eine Richtung angebend.

Naderbi. adv. Näher dabei. cfr. naa und nader.

Naderhand. adv. Nachher, später. Gegensatz von vörderhand. Ik kaam naderhand bi di, um dat mit di to beproten, bespreeken: Ich komme nachher zu Dir, um es mit Dir zu besprechen.

Naderhen, —darhen. adv. Nach dahin.

Naderhinder, —hinnen. adv. Nach dahinter, Etwas hinter ein anderes Etwas stellen.

Nadern. v. Nahen und nähern. cfr. Naken.

Nadessen, —de'e, —dissen. adv. Nach dem, hinterher, künftig, später. Nadessen sin ek eenmal we'r da west: Später bin ich einmal wieder da gewesen. (Schambach S. 141.)

Nadichten. v. Etwas fester und dichter machen, was nicht dicht und fest genug ist, z. B. ein leck gewordenes Wassergefäß, ein Paket, dessen Beschnürung locker geworden ist.

Nadiken. v. Einen Strom- oder Seedeich durch Nacharbeiten erhöhen, verstärken, bezw. an schadhaften Stellen ausbessern. cfr. Nadammen, updiken, in Diik I, 331.

Nadinen. v. Nachträglich anschwellen, sagt man sowol von der See, z. B. der Ostsee, wenn sie, in höheren Breiten von heftigen Luftbewegungen aufgewühlt, an der vom Winde nicht getroffenen deütschen Küste einen höhern Wasserstand, als den gewöhnlichen zeigt, als auch von Gliedmaßen, die einen starken Schlag oder Stoß erlitten haben.

Nadingen. v. Über einen Verbrecher, der zu einer Bande gehörte, dessen man aber nicht habhaft werden konnte, um ihn in der Hauptverhandlung über die anderen seiner Genossen zur Rechenschaft zu ziehen, nunmehr aber, nachdem er dingfest geworden, Gericht halten.

Nadingen. v. Über den Kauf eines Gegenstandes, beweglichen oder unbeweglichen, wegen dessen Preises man handelseinig zu sein schien, hinterher noch immer feilschen.

Nadipen. v. Die Tiefe des Fahrwassers nachmessen, nachpeilen.

Nadisch. s. Der Nachtisch, bestehend aus Backwerk, Obst u. s. w.

Nadischern. v. Schreiner- oder Tischerarbeit stümperhaft nachbilden.

Nadisen. v. Hinterher laufen; Einen verfolgen, in guter, bezw. böser Absicht.

Naadje, Naatje. s. Dimin. von Naad 1. Eine kleine Naht. it. Beim Stricken eine einfache oder doppelte Reihe umgekehrt gestrickter Stiche am Strumpfe, in der vollen Länge oder Breite des gestrickten Zeügs. (Doornkaat II, 635.)

Naadloon. s. Nählohn, Macherlohn der Schneider. (Denkelb. D. von Bärens beim Jahre 1509.)

Nadochder s. und **Nadöchterken, —döchting.** s. Eine nachgeborne Tochter, ein in langer Ehe spätgeborenes Töchterchen einer Familie. cfr. Nabroder und Nabröderken.

Nadoktern. v. Nachcuriren, nach überstandener Krankheit doch noch den Rath des Arztes in Anspruch nehmen, wie man sich nunmehr zu verhalten habe, z. B. in Bezug auf Diät rc. cfr. Nacureeren.

Naadoon. v. Einem im Bösen zu nahe treten, zu nahe thun. Se hett sik to naadaan: Sie hat sich entleibt. — Zu **Andoon, —doning** I, 37: Empfindung, adfectio animi. Ik hebbe daar keen Andoonung van: In dem Stück bin ich unempfindlich, es ist mir ganz gleichgültig. — Zu **Bidaun, bidoon** I, 137. Hinzufügen oder dazulegen, addere.

Nadoon. v. Etwas nachmachen, nachahmen.

Nadondern, —donnern, —dünnern. v. Jemanden Flüche nachdonnern, mit donnernder Stimme hinter ihm her rufen und schimpfen.

Nadunen. v. Nachsinken, z. B. eines Gebaüdes bei mangelhaftem Grundbau. it. Das allmälige Niedrigerwerden des Erdreichs von der Höhe nach der Tiefe.

Nadorscht, —dost, —dörst, —döst. s. Der Nachdurst eines Trunkenbolds, wenn er seinen Rausch ausgeschlafen hat. cfr. Dorscht I, 346. it. In Ostfriesland auch Name verschiedener in der Nähe von Ortschaften belegenen Wirthshaüser. (Doornkaat II, 635.) Nadorst ist der amtliche Name einer zur Landgemeinde Oldenburg gehörigen Bauerschaft. (Oldenburgischer Staatskalender auf das Jahr 1823 S. 165.) Auf Grund von Strackerjan's Bemerkung im Oldenburg. Schulprogram von 1874 S. 3 behauptet Andresen, Volksetymologie, S. 70, der eigentliche Name der Bauerschaft sei Nordhorst, und nur der Volkswitz pflege den Namen in Nadorst zu verwandeln. Im Herzogthum Oldenburg sind noch zwei Ortschaften, die diesen Namen führen, nämlich Nadorst Bauerschaft Niens, im Kirchspiel Langwarden, Amts Burhave, und Nadost im Kirchspiel Waddewarden, Amts Minsen. (Der obengenannte Staatskalender S. 177, 198.)

Nadölen, —döllen. v. Hinter einem her Lärm machen, poltern, laut rufen und schreien.

Nadöpe. s. Die Nachtaufe, eine verspätete Taufe. Seit Erlaß des Civilstandgesetzes und dessen Einführung 1874 ist in manchen Volkskreisen, die den niederen, auch wol den mittleren Ständen angehören, namentlich unter den Evangelischen, weniger unter den Katholiken, und nur in großen Städten, die Meinung aufgekommen, es genüge, die Geburt eines Kindes, und die Namen, welche demselben von den Ältern gegeben werden, beim

Standesamte anzumelden. Das ist ein Irrthum! Die Taufe ist das Symbol der Aufnahme in die Gemeinschaft der Christus-Bekenner. Da nun unser Leben und Weben im Staatsverbande ausschließlich auf Christi Lehren beruhen, so verlangt die Staatsgewalt mit Recht, daß alle ihre Unterthanen, sofern sie Christen zu Ältern haben, getauft seien, und sie fordert diejenigen Ältern, welche die Taufe ihrer Kinder absichtlich oder unabsichtlich verabsaümt haben, kraft der ihr zustehenden Macht, ernstlich auf, das Saümniß durch die Nachtaufe und durch —

Nadöpen, v. Nachtaufen, des Baldigsten wett zu machen; namentlich trifft dieses Gebot die, der sog. freireligiösen Gemeinde angehörigen Familien, wenn deren Söhne Soldat werden müssen, wenn eine ihrer Töchter Lehrerin werden soll oder will.

Nadöppen. v. Hinterher, nachträglich Bohnen, Erbsen enthülsen, ausschälen, weil zu einer Mahlzeit vorher nicht genug ausgehülst waren.

Nadrabbeln. v. Jemandem, der entflohen ist, oder zu entfliehen sich bemüht, nachstellen, hinter ihm herjagen.

Nadraden, —dra'en. v. Einen Faden oder mehrere Fäden nachträglich durchziehen, weil der erste, bezw. die ersten nicht genügten.

Nadrag. s. Dasjenige, was nachgetragen wird. So wird der Nachschuß, nämlich Geld, welches man nach schon gezahlter Hauptsumme zu einer und derselben Sache nachzahlt, oft ein Nachtrag genannt. it. Bei Schriften ist es eine Ergänzung, Etwas, was entweder in dem Hauptinhalte der Schrift anzuführen vergessen worden ist, oder was als Erlaüterung oder zur nähern Bestimmung des Vorhergehenden noch nachgeholt wird.

Nadragen, —**drägen.** v. Hinter Jemand Etwas her tragen, es ihm tragend nachbringen. Se leggten dat Krüüts den Simon van Kyrene up, det he 't Jesu nadröge. Lucas 23, 26. it. Bildlich, trägt man Jemanden Etwas nach, wenn man ihm Thatsachen vorrückt, vorwirft; und in engerer Bedeütung, wenn man eine von ihm empfangene Beleidigung im Andenken behält, in der Absicht, sich bei Gelegenheit dafür zu rächen. Dat heit he em lange nadragen: Das hat er ihm lange nicht vergessen können, er hat's ihm lange nachgetragen. He ward di dat nadrägen: Er wird die Zeit abwarten, um sich an Dir zu rächen. Enem Haat (Haatschup) nadragen: Des Hasses gegen Einen eingedenk bleiben, einen alten Groll gegen Jemand hegen. it. Ergänzen, vollständiger machen. So trägt man in einer Rechnung, in einem Buche, nach, wenn man Etwas, was man einzutragen, oder zu schreiben vergessen hatte, nachholt. cfr. Nadrag. — Zu **Afdragen** I, 13: Abbruch thun, Schaden und Verlust nach sich ziehen. Der Bremische Erzbischof mußte in seiner Capitulation schwören: Und wil sodahne Penninge slaan laten, de dem gemenen Gude nicht afdregen, und den Insaten dusses Landes nicht to Schaden kamen. — Zu **Averdragen** I, 60: Aus der Kladde ins Hauptbuch tragen, thut der Kaufmann. it. Ausplaudern. — **Avereendragen.** v. Übereinstimmen, einig sein. In den Brem. Stat. 48: So wor twe een Erve tosamende hebben und nich averein endregt: Wenn zwei ein Grundstück gemeinschaftlich besitzen, und sich nicht vereinigen können. it. So lange wen se averein dregen: Der Gegensatz hiervon Entwei dragen: Uneinig sein. (Brem. W. B. I, 236, 237.)

Nadräger. s. Einer, der einem Andern Etwas nachträgt, im eigentlichen wie im bildlichen Verstande; in letzterm also, der sich in der Folge zu rächen die Absicht hegt.

Nadragern, —**drägern,** —**drägsch.** adj. Nachtragend, im bildlichen Verstande des v. Nadragen. En nadrägern Minsch: Einer, der Beleidigungen nicht leicht vergißt, ein Rachsüchtiger.

Nadragten. v. Nach einer Sache trachten, ihr gleichsam trachtend verfolgen. He dragten un jagede em na, Pred. 3, 15. it. Am haüfigsten für nachstellen, d. i. eine Sache in seine Gewalt zu bekommen suchen, wo es doch den Begriff der Hinterlist nicht bei sich führt, wie nachstellen. De Joden, Juden, dragten na. Joh. 5, 18.

Nadrajakken. v. Einen nachträglich auf der Jakke klopfen, ihn durchprügeln.

Nadrammeln. v. Hinter Einem her drängen, treiben. Eben so —

Nadrammen, v. womit aber ein lautes Lärmen, Schreien, und Wiederholung dessen, was Einer gesprochen hat, verbunden ist. Dat Kind drammt de Moder na: Das Kind schreit hinter der Mutter her. Altsächs. Drom. Geraüsch.

Nadrang. s. Ein Gedränge, welches von Hinterleüten und deren will- und unwillkürlichen Andrang vermehrt wird. cfr. Nadrängen, —dringen. — **Afdrang.** s. Der Abbruch, Nachtheil, Schaden. Ik will em keen Afdrag doon: Ich will ihm keinen Abbruch thun, keinen Schaden verursachen.

Nadrapen, —**dräpen.** v. Später, als Andere ein Etwas, einen Gegenstand, einen Freund, den man besucht, treffen. it. Und eigentlich nachtreten, hinter Einem her treten, d. i. feierlich gehen. Denn, wenn man etwas genauer der ursprünglichen Bedeütung des v. drapen in den alten Denkschriften unserer Muttersprache nachforscht, so findet man, daß es in der genausten Verwandschaft steht mit draven I, 357, traben, und traffen, trappen, hart zu treten. Drephan, statt dessen auch treffan gefunden wird I, 358, hieß gehen, laufen, ire, tendere; und ondreffen, begegnen; welchem wir in der Folge die weitlaüferige Bedeütung des Findens beigelegt haben. Und diese alte Bedeütung findet sich klar, auch noch jetzt in averdrapen, —dräpen I, 60, übertreffen, eigentlich vorbeilaufen, vorgehen, wobei der heütige Begriff von drapen, treffen, berühren, gar keinen Platz findet. (Schilter, Gloss. s. v. Drephan. cfr. Brem. W. B. I, 239, 240.) Ik dreep em na: Ich ging ihm nach, hinter ihm her. — Zu **Bedrapen,** —**dräpen** I, 100: Angehen, anlangen, attinere. it. Zustoßen, begegnen. it. Unsere Vorältern sagten bedräpende wesen für bestrafen. Enen up 'n Deef

kal bedrapen: Einen beim Diebstal ertappen. (Brem. W. B. I, 241.)

Nadrav. f. Der Nachtrab, die Nachhut, Arrière-Garde, in der militärischen Sprache.

Nadraven. v. Nachtraben, hinterher traben.

Nadräglig. adv. Nachträglich.

Nadrängeln, — drängen. v. In einem Haufen Menschen von hinten nach vorn drängen.

Nadränken. v. Nachträglich, bezw. noch ein Mal tränken, die Pferde, das Vieh ꝛc. — **Afdränken.** v. Ersaüfen. Rums dränke sine Kinder af, he weet nig, wat daruut weren kann: Niemand kann mit Gewißheit wegen des künftigen Glücks seiner Kinder Zweifel hegen. Der Rath, sie nicht zu ersaüfen, ist derb Niedersächsisch. cfr. Verdränken.

Nadräweln. v. Sagt man von Hündinnen, wenn sie in der Laufzeit einem Hunde beständig nachlaufen. it. Wird es von feilen Dirnen und brünstigen Ehebrecherinnen gesagt, die auf ihrer abendlichen Unsichermachung der Straßen einen Liebhaber erwischen.

Nadregen, — dreigen. v. Nachträglich, späterhin einen Fehlschlag erleiden. it. Auf dieselbe Weise betrogen werden.

Nadreien, — dreigen. v. Hinterher drehen, wenden, einen Wagen. — Zu **Afdreien, — dreejen** I, 13: Afdreier maken, ist ein in der Schiffahrtskunst üblicher Ausdruck; er bedeütet eigentlich das, wo man aufhört bi to dreien, I, 138. it. Einen Vorwand ersinnen, sich mit guter Manier von einer Gesellschaft zu entfernen. Sik afdreien, drückt dasselbe aus. — Zu **Bidreien** I, 138: Absichtlich nicht vor dem Winde segeln. it. Bildlich: Mit Vorbedacht, klüglich zaudern; eine Ausflucht suchen.

Nadrillen. v. Läßt der Hauptmann die Mannschaften seiner Compagnie durch die Unteroffiziere, wenn sie bei der Übung im Gebrauch der Waffen nicht seine Zufriedenheit erlangt haben.

Nadringen. v. Nachdringen, hinter Anderen her drängen. cfr. Nadrang, nadrängeln.

Nadrinken. v. Nachtrinken, pflegt man zu thun, wenn man feste Speisen verzehrt hat.

Nadriven, — driwen. v. Nachtreiben, hinterher treiben, z. B. das später aus dem Stalle gekommene Vieh auf die Weide. it. Hinter anderen Wagen fahren. it. Bei getriebenen Metallarbeiten nachhelfen. it. Von Pflanzen, welche nach dem ersten Frühlingstriebe einen zweiten, den sog. Johannistrieb machen. it. Von Filzen und Geizhälsen sagt man, se driwen na, wenn sie nur immer darauf bedacht sind, ihre Geldtruhe mit Kronen und Doppelkronen zu füllen. it. Nachtragen, Einem nachsagen. Dat Woort drivet se em nog na: Das Wort trägt man ihm aus Spott noch nach. Einem spöttisch nachäffen, z. B. das stotternde Sprechen eines Andern. it. Durch nachträgliche Hetzerei und Schwätzerei üble Nachreden von Klatschweibern weiter verbreiten. — Zu **Bedriven, — drüvern** I, 101. In einem Liede in Bremischer Mundart heißt es: Wo ward de Ole kiven? wat will se al bedriven, wenn se de Boxen visiteert, un 't Geld nig meer drin klimpern hört? Wie wird die Alte keifen, schimpfen, wie wird sie sich geberden ꝛc. — Zu **Bedrewen** I, 101: Geübt, von vieler Erfahrung, exercitatus expertus. He is in de Saken wol bedrewen: In diesen Dingen hat er viel Erfahrungen gesammelt. In de Handelschapp — skupp bedrewen wesen: In Handel und Wandel Erfahrung haben, gut Bescheid wissen, ein guter Kaufmann sein. In de Spraken bedrewen wesen: Mehrerer Sprachen mächtig sein. In de Schelmeree, — rije, bedrewen wesen: Ein durchtriebener, listiger Schelm sein. (Brem. W. B. I, 251, 252.)

Nadro'en. v. Hinter Einem her Drohungen aussprechen.

Nadrowen. v. Eine Flüssigkeit, namentlich eine Löffelspeise, die noch nicht gehörig klar ist, nochmals durchseien.

Nadrögen. v. Nachtrocknen, muß eine Ölfarbe, die stark, dick aufgetragen ist. it. Ein Stück Zeüg, ein gefärbtes Kleid, dessen Stoff schwer trocknet und darum nochmals dem Luftzuge ausgesetzt worden ist. — Zu **Bedrögd** I, 101: stammt von dem v. **Bedrögen**: Aufhören, Milch zu geben. Ene bedrögde Ko: Eine güste Kuh, die keine Milch mehr gibt.

Nadrögen. v. Hinterher taüschen, trügen, betrügen. v. Stade, in der Erlaüterung der biblischen Wörter S. 126, leitet das v. drögen von dem alten trochen, bedecken, verbergen her, weil ein Betrug verborgen gehalten wird. Daraus kann auch füglich die sogleich zu erwähnende zweite Bedeütung, die drögen hat, erklärt werden. Denn wer auf Etwas traut, oder sich auf Einen verläßt, der hat sich gegen Gefahr be- oder gedeckt und geborgen, verborgen. Dat dröget oder druugt na: Das taüscht hinterdrein, es ist unzuverlässig. De Gissing druugt vaken: Die Muthmaßung trügt oft. Lögen un drögen: Lügen und trügen sind Geschwister. Altfränk. Driagen, drugen, trogen, fraudare, fingere, truganon. it. Hat also drögen die Bedeütung von trauen, sich auf Etwas, auf Jemanden verlassen. He druugd sik up siin Geld un Good: Er verläßt sich auf seinen Reichthum. Druug di daar nig up: Traue dem Dinge nicht, verlaß dich nicht darauf. He hett sik drup dragen: Er traute, verließ sich darauf. Ulphilas, Cod. Arg. Triggwa, die Treüe. Schwed. Trogen. Isländ. Tryg, Tryggur. Die anderen deütschen Dialecte haben den Buchstaben g weggeworfen. Angels. Treow, Tryw ꝛc. Hierher gehört auch das alte Treüga, Waffenstillstand, woraus die Franzosen ihr treve gemacht haben. Goth. Triggwe, ein Bündniß. (Brem. W. B. I, 253, 254.)

Nadrömen. v. Hinter Einem her langsam und traümerisch, wie im Traume, einhergehen, schlendern. it. Anderen Leüten diesen Zustand nachmachen.

Nadröömken, — drusen, — dusken. v. Am Morgen nach dem Erwachen, welches aber nicht so vollständig ist, um sich seiner klar bewußt zu sein, in einen leichten Schlummer verfallen. Dusken ist das Frequentativ von dussen I, 384, denn das Schlummern ist einer Betaübung ähnlich.

Nadrönen. v. Nachklingen des zitternden Tons, der sich nach heftigem Fall, Schlag, Stoß ꝛc. als Schallwellen in der Luft fortbewegt. it. Nacherschüttern der Luft in Folge von Donner-

slägen, starken Kanonenschüssen. Daher auch —

Nadrönung. f. Das nach einem Schlage, Stoße, aufs Ohr wirkende, zitternde Nachklingen des vom Schlage hervorgebrachten Tons.

Nadröppeln, —dröppen, —druppeln, —druppen. v. Nachtröpfeln; einzelne Tropfen fallen aus einer Regenrinne, einer Flasche 2c, nachdem letztere ausgegossen ist.

Nadudeln. v. Eine stümperhafte Musik auf einem Blaseinstrument von Holz nachahmen. it. Eine derartige Musik hinter Einem hergehend machen, zu dessen Verhöhnung 2c.

Nadugen, —duven. v. Nachdrücken, nachpressen; hinterher stoßen 2c.

Nadull, —düll. adj. adv. Nachher oder hinterher toll, unsinnig 2c. Dat vele Lopen in 'n Leersaal schal em nig nadull maken: Der häufige Besuch eines Hörsaals wird ihm nichts nützen, um sich nachträglich Kenntnisse in den Wissenschaften zu erwerben, da er die Grundlage dazu in der Schule verabsäumt hat. Den Nadullen krigen: Hinterher wüthend werden, sich wie rasend geberden. He stellte sik an, as wenn he van de nadüllen Söge freten hett: Er stellte sich nachher rasend an, er schäumte vor zorniger Wuth. Den Nadullen hebben: Nach beigelegtem Streite dennoch seiner übeln Laune freien Lauf lassen.

Nadunen, —dunsen, —dünen, sik. v. Nachschwellen, nachquellen, in die Höhe sich heben, sagt man u. a. von einem Brode, Kuchen 2c., der bevor er in den Ofen geschoben wird, wie man zu sagen pflegt, gehen muß.

Nadup. f. Der Alkoven in einer Stube, ein aus dem Slawischen ins Deütsche in den Gegenden mit gemischter Bevölkerung aufgenommenes Wort.

Nadüden. v. Nachdeüten, Etwas später als ein Früheres ausdeüten; nachträglich eine Sache andeüten, bezw. sie auslegen, erklären

Nadwaggeln. v. Hinter Jemand her wankend, schwankend, watschelnd gehen.

Nadwaideln, —dweilen, —dweileln. v. Mit einem Dwaidel I, 394, Wischer, Etwas nachfegen, da die erste Reinigung nicht genügte.

Nadwalen, —dwälen. v. Einem, der in der Irre umhergeht; der in der Beurtheilung von Personen und Dingen sich irrt, Nachfolge leisten, es ebenso machen. it. Unvernünftige Reden Anderer nachsprechen und weiter verbreiten, eben solche Handlungen thörigter Weise nachahmen.

Nadwasen. v. Fast Eins mit nadwalen in der zweiten Bedeütung: Verkehrte Reden nachsprechen, verkehrte Handlungen nachmachen.

Nadweimeln, —dweimen, —dwimeln. v. Jemand taumelnd verfolgen.

Nadwepeln, —dwepen. v. Dem Beispiele frömmelnder Schwärmer in religiösen Dingen folgen, ihnen gleich begeistert scheinen 2c.

Nadwingen. v. Einen nachträglich zwingen, bezwingen, überwinden.

Na'echt, —e'e. f. Eine Nachehe, eine Ehe, die nachträglich vor dem Standesamte anerkannt, und von diesem beglaubigt und gesetzlich geschlossen ist, nachdem Mann und Frau vorher in freier Liebe schon geschlechtlichen Umgang gepflogen haben. Daher auch —

Na'echtigen. v. Die aus der unbeglaubigten wilden Ehe entsprungenen Kinder für echt anerkennen und als eheliche Kinder erklären

Na'eed. f. Ein, in einer Streitsache vom Richter nachträglich auferlegter Eid. — Zu Meeneder. S. 548: In der alten Bremischen Gebracht Art. 12: So schall me en vor enen Meeneder richten: So soll man über ihn als Meineidiger das Urtheil fällen

Na'eens! ruft man Demjenigen zu, der nach der Zeit fraqt: Es ist nach ein Uhr.

Na'effenen, —effnen. v. Nachbesserungen beim Ebenen, Planiren eines Platzes, einer Landstraße 2c. vornehmen. ctr. Na'evenen.

Na'egen, —eiden, —eijen. v. Einen Acker, der nicht gehörig geegt ist, noch einmal eggen, insonderheit, wenn er, von Unkraut überwuchert, von diesem gereinigt werden muß

Na'eicheln, —ekeln. v. Hinterher Ekel empfinden, bezw. bei Jemanden erwecken, in Folge dessen, daß man sich einer ekelhaften Sache erinnert oder in Erinnerung bringt.

Na'eien, —eijeken, —eiken. v. Nach dem Beispiele Anderer ein Kind liebkosend streicheln

Na'eisen. v. Das Gefühl des Abscheüs, Grauens, Schauderns nachempfinden, wenn uns eine abscheüliche That, eine mit Grausamkeit verbundene Mißhandlung eines Menschen, die Tödtung eines Jagdthiers, eine Mordthat, erzählt wird.

Na'eken, —ekken, —eetern. v. Nacheitern einer Wunde.

Na'ekkermast. f. Die Nacheichelmast. De Swine in de Na'ekkermast driven: Die Schweine noch ein M..l in den Eichwald treiben

Na'elder. f. Der Nächstälteste, der dem Lebensalter nach auf den Senior einer Familie folgt, it. in einer Versammlung der Kirchenältesten, der Gemeindevorsteher, der Stadtverordneten, des Landtags 2c.

Na'enen, —eenen. v. Zwei Streitende, oder mehrere, in der Folge einigen, in Eintracht bringen, daß sie sich friedlich vertragen.

Na'ening. f. Ein nachträglich zu Stande gekommener Vertrag. it. Ein Nachtrag zu einer Vereinbarungs-Urkunde.

Na'enten. v. Nachimpfen, der Pocken. it. Nachpfropfen, von Obstbaümen.

Na'entfrijen. v. Jemand nachträglich von unseren Ansprüchen an ihn frei machen, ihn entlasten.

Na'entmaken. v. Den Nachlaß durch ein Codecill zum Testament einem sonst berechtigten Erben aus gesetzlichen Gründen entziehen.

Na'eerde. f. Die Erde, welche bei Straßen- und Deichbauten noch angefahren werden muß, weil das vorhandene Erdmaterial zur Vollendung der Arbeit nicht ausreicht. — **Na'eerden.** v. Die dabei vorkommenden Verrichtungen durch Aufwerfen, Beschütten 2c. ausführen. — **Be'eerdigen.** v. Heißt besonders bei den Deicharbeiten in Niedersachsen, Erde bei einem Siel, oder andern beim Deichbau vorkommenden Werke, anbringen, in die richtige Lage bringen.

Na'eeren. v. Einen hinterher ehren, ihm Ehrenbezeügungen erweisen; so namentlich einem Verstorbenen, durch Aüßerung der Anerkennung der Verdienste, die sich derselbe während seiner Lebenszeit erworben hat, bei es durch ein Schriften-Denkmal, oder durch ein Standbild, ein Monument 2c.

Na'eschen, —esken. v. Nachheischen, nachbegehren, eine Nachforderung geltend machen. it. Einen nachträglich vor die Polizeibehörde, den Untersuchungsrichter vorladen.

Na'eschen, —etschen, —exern, —extern. v. Einen hinterher zum Besten haben, ihn necken, unablässig vexieren, ihn belästigen und quälen durch Reden und Handlungen. durch Zeichen des Spotts und der Verhöhnung

Na'esen. v. Thut der Fischer, der Vogelfänger, wenn er emsig nach Köder sucht. it. Sagt man so vom Federvieh, wenn es durch emsiges Scharren nach Nahrung sucht.

Na'eten. v. Nachessen, muß der, wenn er sich beim Erscheinen an der Mittagstafel verspätet hat. He moot na'eten: Er kann die Mahlzeit nicht mit den anderen Theilnehmern anfangen. Ik war di dat nig na'eten: Ich werde das nicht essen, was du hast liegen lassen.

Na'eten, —eet, —etend. f. Das Nachessen, verspätete Essen im Sinne des vorhergehenden Zeitworts. it. Eine Mahlzeit, die einem nachgekommenen Gast aufgetragen wird. cfr. Nakost.

Na'eting, —etung. f. Eine Mahlzeit, die für einen verspäteten Gast zubereitet wird.

Na'etten. v. Das Vieh auf dem Nachgrase, Ettgron, — grön, der Wiesen weiden.

Na'ettinge, —ettung. f. Eine Nach- oder Spätfütterung des Viehs in der Abendstunde.

Na'evenen. v. Nacheinebenen, ein Feld, einen Platz, einen Weg, der bei der ersten Arbeit nicht regelrecht geebnet worden ist, bezw. ihn ausbessern. cfr. Na'effenen.

Na'examen. f. Die Nachprüfung, die mit einem Candidaten vorgenommen wird, wenn er in dem ersten Examen nicht bestanden hat.

Na'exiren. v. Nachexerciren, müssen Soldaten auf dem Übungsplatze, wenn sie ihre Sachen nicht zur Zufriedenheit der Vorgesetzten gemacht haben.

Naf, nafen, naff. adv. Abkürzung von henaf: Hinab. Dat Wicht is erst eenmal da naf: Das Mädchen ist erst einmal da hinab (gegangen). (Kurbraunschweig.)

Nafakkeien, —fakken. v. Hinter Einem her sich müßig herumtreiben.

Nafakksen, —fikksen. v. Desgleichen, und dabei allerlei lustige Possen, Streiche machen.

Nafallen. v. Hinter einem Dinge her fallen, denselben fallend folgen. — Zu **Anfallen** I, 38: Sich bittlich an Einen wenden, supliciter rogare. Herzogth. Bremen u. Verd. Samml. V, 431: Unde Notele vorbenömt heft den werdigen Heren Praveste gebeden unde angefallen, so dat de Praveste enne gebwydel hefft, gewillfahret habe. cfr. Dwiden I, 396. — Zu **Bifallen** I, 138: Et schall den Koster wol bifallen, wat he singen moot: Die Umstände werden es wol von selbst an die Hand geben, was man sagen, oder wie man die Sache angreifen muß. it. Wird es auch gebraucht von allen Dingen, deren Größe im Umfang, Volumen, kleiner wird. De dikke Buuk is bifallen: Der dicke Bauch hat abgenommen.

Nafang, —fangst. f. Die nachträglich gelungene Haftnahme eines Verbrechers, zu einer Bande gehörend, von der mehrere andere Genossen schon hinter Schloß und Riegel sitzen. — **Anefang, Annefang.** f. Der rechtliche Anspruch an eine entwendete Sache.

Nafardigen. v. Sachen später als andere, nach ihnen, verfertigen; it. Schriftstücke, Urkunden, in gleicher Art ausfertigen.

Nafaaren, —fooren. v. Nachfahren. Sofern fahren, ehedem von einer jeden Bewegung oder Veränderung des Orts gebraucht wurde, bedeütete nachfahren ehemals soviel als folgen, oder nachfolgen überhaupt. Besonders bedeütete Einem nachfahren sehr haüfig, Jemanden in einem Amte, in einer Würde folgen, in welchem Verstande es noch bei den Oberdeütschen üblich ist, wo der Nachfahrer der Nachfolger in einem Amte, in einer Würde, überhaupt in jeder Eigenschaft ist. Jetzt gebraucht man es nur noch in engerer Bedeütung, 1) theils von einer schnellen Bewegung, in so fern solche einer andern folgt. Im Bergbau faart me de Barchlü'e na, wenn man hinter ihnen her einfährt, um nachzusehen, ob sie im Schooß der Erde ihre Schuldigkeit thun. Bei den Jägern faaren de Rüen na, wenn die Hunde ein Wild in schnellem Lauf verfolgen. Mit de Hand nafooren: Die Hand auf eine vorher gegangene Bewegung schnell folgen lassen; theils auch 2) Jemandem mittelst Fuhrwerks nachfolgen. — Zu **Carussel** I, 282: Ein solches gehört nach einer in einer Steüer-Defraudations-Sache erfolgten Entscheidung des Kammergerichts zu Berlin durchaus nicht in die von dem betreffenden Angeklagten in Anspruch genommene Kategorie von Schaustellungen und künstlerischen Leistungen, sondern in die der gewerbsteüerpflichtigen Fahrunternehmungen, welche von Kindern geringen Standes und Dienstboten benutzt werden, um sich im Kreise fahren, herum drehen, zu lassen.

Nafaarer. f. Ein Nachfolger, dem ältern Begriff gemäß. it. Im Bergbau sind die Nachfahrer oder Einfahrer gewisse Beamte, welche die Gruben befahren, und nachsehen, ob die Geschwornen ihrer Pflicht Genüge leisten. — Zu **Faarstool** I, 452: Fahrstühle eigner Art findet man, nach montanischem Vorbilde, jetzt auch bei uns in Fürsten-Palästen, in den Haüsern vornehmer Herren, auch in denen von Leüten christlichen und mosaïschen Glaubens, die ihren Geldbeütel an der Börse gespickt haben, so wie in großen Gasthöfen. Diese, durch einen hydraulischen Elevator senkrecht in Bewegung gesetzten Stühle verbinden die oberen Stockwerke des betreffenden Gebaüdes mit dem Erdgeschoß. So bequem diese Vorrichtung ist, namentlich für alte und gebrechliche Leüte, die dadurch des beschwerlichen Treppensteigens enthoben werden, so fordert sie doch auch zu großer Vorsicht und zu strenger Beaufsichtigung des Maschinenwerks von Seiten der Bau- und Sicherheits-Polizei auf, da der kleinste Fehler in der Maschinerie und das geringste Versehen in deren Handhabung das größte Unglück herbeiführen kann. Fahrstühle dieser Art sind in Berlin in den großen Gasthöfen Kaiserhof und Central-Hotel; ob auch in der Stadt Rom, unter den Linden? Die Sadt

Rom ist jetzt der älteste Gasthof erster Klasse von Berlin, nachdem der Gasthof zum König von Portugal in der Burgstraße, wo schon König Friedrich Wilhelm I. sich von seiner Stamm-Tafelrunde der Reihe nach als Vergeltung tractiren ließ, gegenwärtig vereinsamt, wenn nicht ganz eingegangen ist. Die Stadt Rom war 1777 im Besitz des Wirthschaftshalters Dieterich.

Nafarwen. v. Nachfärben, nochmals färben, besonders was ein Anderer bereits, und dazu schlecht gefärbt hat. it. Bei den Malern, die Farbe durch andere Farben durchscheinen lassen, sie anderen damit gebrochenen Farben mittheilen.

Nafaten. v. Nach einer Sache, einem Dinge fassen, greifen. it. Aufs Neüe in eine Sache sich einlassen.

Nafechten. v. Thun Handwerksburschen, wenn sie auf einem Fechtplatze erscheinen, der schon von ihren Vorgängern abgefochten, d. h abgebettelt, ist.

Nafedderlesen. v. Nochmaliges Federnschließen, weil das vorhergegangene nicht mit der gehörigen Achtsamkeit ausgeführt worden war.

Nafegen. v. Thut eine sorgsame Hausfrau, indem sie in eigner Person den Besen ergreift, wenn die Stubenmagd die Wohn- und Schlafzimmer nicht, wie es sich gebührt, gereinigt hat. cfr. Fegersche I, 446.

Nafenstern, —finstern. v. Mit nachgerufenen Schelt- und Schimpfwörtern zum Hause hinausjagen, hinauswerfen

Nafermen. v. Eine, absichtlich oder zufällig, verabsaümte Firmelung, d. i. Erneüerung und Bestätigung der Taufe, wie sie in der katholischen Kirche in Übung ist, nachholen. Daher auch —

Nafermung. f. Die nachträgliche Firmelung, Bestätigung im christlichen Glauben nach den Satzungen der römisch-katholischen Kirche.

Nafesten. v. Etwas hinterher mehr befestigen, fest machen, damit es um so sicherer nicht lose werde, nicht falle rc. it. Eine Sache, eine Zusage ebenso bekräftigen, bestätigen durch ein schriftliches Zeügniß. it. Einen Verdächtigen nachträglich in Haft nehmen.

Nafideln. v. Thut Einer, der die kratzenden Kunststücke eines Stümpers auf der Geige nachmacht, sei es, um denselben zu verspotten, oder weil er die Geige ebenso mißhandelt, wie der Stümper.

Nafikatsen, —fiken. v. In schleppendem Gange hinter einem her hetzen.

Nafilten, —filtschen. v. Nachträglich das Fell abziehen, einem Hasen, der später als anderes Wild in der Küche abgeliefert worden ist.

Nafippern. v. In kurzen Schritten hinter Jemandem hergehen, bezw. laufen.

Nafiiren. v. Nachfeiern, ein Fest, einen Geburts-, Namens-, allgemeinen Gedächtnißtag, ein Tauffest, welches auf eine spätere Zeit verschoben worden war.

Nafischen. v. Nachfischen, das Netz nochmals auswerfen, wenn der erste Zug nur einen geringen Fang dargeboten hat.

Naflaggen. v. Thut derjenige Patriot, welcher es unabsichtlich übersehen hat, an Erinnerungstagen großer vaterländischer Ereignisse eine Flagge, große Fahne, in den Nationalfarben, auszustecken, wie es seine Nachbarn schon vorher gethan, als Symbol und Zeichen freüdigen Gedächtnisses. Lange Jahre hindurch gab man diesen Ausdruck der Erinnerung an den 18. Oktober 1813 und 18. Juni 1815, die Tage von Leipzig und la belle Alliance (Waterloo), welche das erste französische Kaiserreich zu Boden gelegt haben. Jetzt feiern wir den 2. September 1870, den Tag von Sedan, an welchem nur allein das Deütsche Volk in Waffen dem zweiten französischen Kaiserreich den Garaus gemacht, dagegen das Deütsche Kaiserreich wiederhergestellt hat, dessen Verkündigungstag, 18. Januar 1871 gleichfalls durch Flaggenschmuck in Stadt und Land gefeiert wird, soweit die deütsche Zunge klingt und ihre Dankeslieder singt!

Naflankeeren. v. Hinter andern Müßiggängern her in den Straßen faullenzend schlendern, sog. Fenster-Promenaden machen und ähnliches unnützes Zeüg treiben.

Naflechten. v. Einem Flechtwerk nachhelfen, es vervollständigen, bezw. ausbessern

Naflegen. v. Nachfliegen, hinter einem Dinge her fliegen, ihm fliegend folgen.

Nafleten, —floien. v. Nachfließen, des Wassers, tritt ein, wenn nach heftigem Regenguß bei uns das Wasser schon abgeflossen ist, dann aber aus höher gelegenen Gegenden ein Nachschuß des dort gefallenen Regens, besonders eines sog. Wolkenbruchs, erfolgt.

Nafleeter. f. Ein Nachlaüfer, so nennt man auf der Hamburger Unter-Elbe ein kleines Fahrzeüg, welches hinter einem aus- oder eingehenden Seeschiffer her fährt, um die Baaken oder Warnungszeichen wieder aufzuziehen, die von dem Vörfleeter, Vorlaüfer, auf seichten Stellen, die sich im Fahrwasser oft ändern, aufgesteckt worden sind.

Nafleiten, —fleüten. v. Nachflöten, das Nachsehen haben, wenn Einer als unser Schuldner mit Hab und Gut durchgegangen, nach Nordamerika, dem Zufluchtsort alles europäischen Gesindels (mit Ausnahme des betriebsamen Landbauers), entwichen ist. Fleüt em na! ruft man uns, dem Vertrauensseligen, spöttisch, oft höhnisch nach.

Nafligen, —fli'en, —flijen. v. Aus dem Wege raümen, was ein anderer plump und unordentlich hat liegen und stehen lassen. it. Völlig ausputzen, was ein Anderer halb vollendet verlassen hat. cfr. Narakken. — In Befligen I, 107: Es bedeütet nicht beschmutzen, sondern gerade das Gegentheil: Ausputzen, poliren, zierlich bearbeiten, bebauen, und dem durch die rechte Gestalt geben. Dat Land goot befli'en: Den Acker gut bearbeiten, und zwar nicht allein des Nutzens wegen, sondern auch für's Auge zum Wohlgefallen.

Nafliкken. v. An einer Flikkeree I, 476, Flickarbeit, Ausbesserungen vornehmen.

Naflikkfojen, —flöjen, —flönken. v. Hinter Einem her fuchsschwänzen, den liederwürdigen Schmeichler, mit heuchlerischen Hintergedanken, machen.

Naflipen. v. Hinter Einem her, bezw. nachher, nachträglich, schmollen.

Nafliit. f. Ein spät zur Anwendung kommender Fleiß; und — naflitig wesen, nachfleißig sein, um das in den Schuljahren Versäumte nachzuholen, die mangelhaften Kenntnisse zu

Fertigkeiten nachträglich zu ergänzen und sich zu eigen zu machen.

Nafloot. f. Eine Überschwemmung, die im Unterlande dann eintritt, wenn nach anhaltendem, bezw. heftigem Regen, eine Überschwemmung nach hier Statt gefunden hat, das Wasser aus dem Oberlande nachgeschossen kommt. cfr. Nafleten. it. Der letzte Ablauf der Ebbe, an den Küsten der Nordsee.

Nafolen. v. Nachfalten, ein Stück Zeüg, ein Blatt Papier, noch weiter in Falten legen.

Nafolge. f. Der Zustand, da man einer Person, einer Sache nachfolget. Man spricht von der Nafolge Christi, und versteht darunter in der Gottesgelahrtheit die Gesinnung, die Fertigkeit, Christi Lehre und Verhalten zum Grunde seines eigenen Verhaltens zu gebrauchen; und das ist die echte Ausübung und Kundgebung des wahren christlichen Menschenthums. it. Findet Nafolge Statt in einem Amte, in einer Würde, in dem Besitze von Gütern, die Erlangung derselben von einem Erblasser oder Vorfahren kraft der Geburt, der Gesetze oder gewisser Verträge, wo es zuweilen auch von dem Rechte, einen Erblasser oder Vorgänger in seinen Gütern und Gerechtsamen zu folgen, gebraucht wird. **Arvfolge,** wenn man den Erblasser im Besitze seiner Güter und Gerechtsamen folgt. it. Wenn man sagen hört: Dor was ene grote Nafolge, so versteht man eine zahlreiche Begleitung bei einer Leichenbestattung. cfr. Folger I, 487 und Refeeren.

Nafolgen. v. Dem Raume nach, sich hinter einem Dinge her bewegen. it. Bildlich: Nachahmen, einem andern Dinge ähnlich zu werden suchen.

Nafolger. f. Eine Person, welche einer andern in einer Würde, einem Amte, in einer Gerechtsame oder einer andern Eigenschaft nachfolgt. it. Einer, welcher Jemandes Lehre zur Richtschnur seines Lebens und seiner Überzeügung macht; im verächtlichen Verstande der Anhänger. it. Eine Person, die das gute, bezw. böse Verhalten anderer Personen nachahmt, zum Vorbilde wählt. — **Nafolgersche.** f. Die Nachfolgerin. cfr. Nafaarer.

Nafoppen. v. Hinter Einem her Männerchen machen, ihn äffen, aufziehen ꝛc.

Naforken. v. Mit der Heü-, bezw. Mistgabel das nachträglich noch zusammen rechen, bezw. aufladen, was liegen geblieben ist. — Hauforke f. Die Heügabel. — Zu Messforke S. 549: He lachet as de Buur, wenn he mit de Messforke kiddelt ward, ist ein scherzhafter Vergleich, wenn man sagen will, daß sich einer vor Schmerz oder Betrübniß ungebärdig stellt.

Naformeeren. v. Etwas nachbilden, nachformen.

Nafoddern, —fördern. v. Nachfordern, den Preis einer Waare erhöhen. it. Nachfördern, eine Sache, damit sie endlich zu Stande komme.

Nafoddering, rung. f. Eine nachträglich geltend gemachte Schuldforderung.

Nafören. v. Jemandem Etwas nachführen, es hinter ihm her führen.

Nafrage. f. Die Nachfrage, eine Handlung, vermittelst deren man nach einem Dinge fragt, nach einer Sache Erkundigung einzieht, nach ihr forscht. 't is veel Nafrage na de Ware, man fragt häufig, ob und wo die Waare zu bekommen ist. Ik heff 't men to'r Nafrage, wenn etwa Jemand darnach fragen, es zu wissen, oder zu haben verlangen möchte. 'ne Nafrage hollen, bezw. maken, eine Sache durch sorgfältiges Fragen, Forschen zu erfahren suchen.

Nafragen. v. Nach Etwas fragen, darüber Erkundigung einziehen, eine Sache durch mehrmaliges Fragen zu erfahren suchen; nachforschen; sich um Etwas kümmern. Ik frage daar nikks na: Ich frage nicht danach, kümmre mich nicht darum. Ik frage nig na Godd un 'n Düwel: Superlativste, gottlosigste Bezeichnung der Gleichgültigkeit für Ideales und Reales.

Naframen. v. Thut ein siedendes Wasser, wenn es bis zum vollständigen Erkaltungspunkte noch Dämpfe entwickelt, seien es auch nur schwache. — **Beframen.** v. Den warmen Athem auf Etwas hauchen, daß es davon befeüchtet wird; it. von den Ausdünstungen feücht, und gleichsam bethaut werden, wie z. B. die Fensterscheiben, oder kalte zinnerne Schüsseln in einer geheizten Stube.

Nafrijer. f. Ein Spätfreier, Einer, der im höhern Alter noch an's Heirathen nicht allein denkt, sondern auch wirklich in den Ehestand tritt. — Zu Befrijen I, 108, heißt nicht blos sich verloben, es heißt auch, sich verheirathen. He hett sik sleggt befrijet: Er hat eine schlechte Heirath gemacht. Man sagt dies auch von Einem, der sich mit einer Sache befaßt, beladen hat, die ihm zur großen Last oder zum Schaden gereicht, obwohl er sehr darnach gestrebt hat.

Nafrist. f. Die Nachfrist, eine rückständige, ausstehende, verfallene Zahlung, ein Rest. Schulden un Nafristen indriven, sie eintreiben, einziehen, flüssig machen. — **Nafristen.** v. Einem Schuldner gestatten, seine Schuld in späterer, aber doch bestimmter Zeit tilgen zu dürfen.

Nafullen, —füllen. v. Nachfüllen, von Neüem füllen, das Füllen erneüern, es wiederholen. De Wiin, o'er 'n Wiinfatt nafüllen: Den Wein, oder ein Weinfaß nachfüllen, wenn sein Inhalt durch die Verdampfung abgenommen hat, wieder- oder auffüllen.

Nafunkeln. v. Thun sprühende Funken eines flammenden Feüers.

Nagaddern. v. Ein Gatter, Gitter, einen Zaun vervollständigen, bezw. die Einzaünung ausbessern.

Nagallern. v. Einer, der entwischt, verfolgt und hernach gefaßt worden ist, tüchtig bis zu Beülen ꝛc. durchprügeln.

Naagaan. v. Nahe gehen, in Bezug auf Verwandtschaft, Freündschaft ꝛc. Disse Starvfall geit mi naa: Dieser Todesfall betrifft einen nahen Freünd, Verwandten, er betrübt mich sehr. De Arbeed geit em na: Sie greift ihn an, erschöpft seine Kräfte.

Nagaan, —ga'en. v. Nachgehen, hinter einem Dinge her gehen, demselben folgen; und zwar 1) dem Orte nach; eigentlich, dann aber auch bildlich: Der Würde, dem Range nach, einem andern Dinge den Vorzug, den Vorrang lassen. 2) Der Richtung nach, eben den Weg gehen, welchen ein Anderer gegangen ist, sich in seinem Gange von der Richtung

eines Andern Dinges bestimmen lassen; eigentlich, sowie figürlich: Einer Person, insonderheit einer weiblichen, nachgehen, sich um ihre Liebe bewerben, im härtern Verstande nalopen; it. sich der Neigung zu einem Dinge überlassen, so: Seinen Geschäften, Verrichtungen, seinem Gewerbe nachgehen, ihnen obliegen, sie abwarten it. Einem Befehle nachgehen, ihm gehorchen, sein Verhalten darnach einrichten, doch in dieser Bedeütung im Plattd. kaum in Gebrauch. it. Erwägen, begreifen. Dat kann men wol nagaan: Das läßt sich begreifen. — Zu Afgaan I, 14: Afgaan un Togaan, wird vom Gesinde gesagt: Den Dienst verlassen, den Dienst antreten. Die Zeit, wann solches geschieht, heißt Afgaaneltiid (Afgältid I, 14) un Togaaneltiid; diese Zeiten sind in Niedersachsen vier Wochen nach Michaelis und Ostern. — Zu Begaan I, 108, bega'en. v. Hat auch die Bedeütung schwängern; cfr. Begaden 2.

Nagaanern. adj. Eigennützig, ist, der einem kleinen Vortheil, einer Mahlzeit ꝛc. auf eine niederträchtige Weise nachgeht, der Jedermann nach den Händen siehet. De Düvel is nagaanern: Er läuft uns überall nach, um uns zum Bösen zu verführen, zu verleiten.

Nagaanernheet, – heit. f. Ein niederträchtiger Eigennutz. He deit All'ns uut puren Nagaanernheet: Aus reinem Eigennutz. it. Das Schmarotzen.

Nagaans. adv. Nachgehends, wie man in Hamburg und Altona spricht, in der vertraulichen Umgangssprache für hernach, nachher, nach diesem, obwol das v. nagaan von der Zeit nicht gebraucht wird.

Nagaav, —**gave,** —**geve.** f. Eine Nachgabe, ein Geschenk, welches nach dem Tage, z. B. einem Geburts- oder Namenstage, überreicht werden sollte, eintrifft.

Nagaweln. v. Nachgabeln, pflegt man von Einem zu sagen, der zu einem Gastmale, einer Mahlzeit, einem Schmause erst kommt, wenn die übrigen Theilnehmer mit den ersten Gerichten, die aufgesetzt wurden, schon fertig sind.

Nagäre. f. Die Nachgährung. it. Eine Gemüths-Aufregung, welche eintritt, wenn man glaubte, den Ärger und Verdruß, der uns von Jemand verursacht worden ist, überwunden zu haben. Daher auch —

Nagären. v. In diesem Zustande sich befinden. it. Ein der Gährung ausgesetztes Getränk nachgähren lassen.

Nagebaar, —**geblare,** —**geblääk,** —**gebölk.** f. Ein Geheül, ein anhaltendes, überlautes Geschrei, das hinter Einem her erhoben wird.

Nagebodd. f. Ein nachträglich ertheilter Befehl. it. Das Nachgebot bei einer öffentlichen Versteigerung. cfr. Nabodd S. 682.

Nagebräk. f. Ein Gebrechen, Fehler, Mangel ꝛc., welcher später, als andere Gebrechen, Fehler, Mängel eintritt und wahrgenommen wird.

Nagebruken. v. Nachgebrauchen, ein Ding, von dem man vorher glaubte, keinen Gebrauch machen zu können.

Nagedachte. f. Ein Gedanke, die Vorstellung von einer Sache, die uns nachgehends, in der Folgezeit, in den Sinn kommt.

Nagedanken. f. pl. Gedanken an die aus einer Handlung, sei sie gut oder böse, entspringenden Folgen; Überlegungen. Du hast dog ook gar keen Nagedanken: Du hast doch bei deinen Handlungen gar nicht nachgedacht (gar nicht daran gedacht), daß Dasjenige, was Du gethan, schlecht, bezw. unpassend ist.

Nagedeere, —**diire.** f. pl. Die Nagethiere, auch Pfotenthiere genannt, Glires *L.*, Prensiculantia *Ill.*, Rasores *Cuv.* bilden eine Ordnung der Saügethiere, die im Allgemeinen meist ... gestellte umfaßt, welche die geringste Körpergröße unter den Saügethieren erreichen, indem das größte unter ihnen, das Amerikanische Wasserschwein, die Länge von 4 Fuß nicht überschreitet, während die Körperlänge der kleinsten auf 2 Zoll herabsinkt. Das bezeichnende Merkmal der Ordnung sind die Vorderzähne dieser Thiere, welche man wegen ihres Gebrauchs Schneide- oder Nagezähne nennt.

Nagefege. f. Ein wiederholtes Auskehren, Reinigen der Wohnraüme, der Stallungen, welches die Hausfrau, bezw. der Stallmeister anordnet, da die Stuben-, die Viehmagd, der Stallknecht ihre Arbeit in Stuben und Ställen nicht ordnungsmäßig verrichtet haben.

Nagegrööl, —**gehuchel.** f. Ein lärmender Singsang Betrunkener, ein überlautes, die Wohlanständigkeit verletztes Lachen, welches hinter einem arglos dahin Schreitenden von losen Buben erhoben wird. it. Die Nachahmung eines solchen Singsangs.

Nagehüpp. f. Das Hüpfen und Springen in lustiger Weise, welches kleine Kinder bei ihren Spielen hinter einander her machen.

Nageideln. v. Etwas geschwind und schlecht nachschreiben, eines Andern Geschmier nachmachen, ungeschickte Schnörkeleien in der Schrift nachmalen. cfr. Begeideln I, 108, Geideln I, 547.

Nageilunge. f. In der Landwirthschaft, eine Nachdüngung des Ackers, die der Besitzer für nothwendig erachtet, da bei der ersten Düngung nicht Mist genug aufs Feld gebracht ist.

Nageistern. v. Einem Koth, Schmutz ꝛc. nachwerfen. cfr. Begeistern I, 109.

Nageiten, —**geten,** —**göten.** v. Nachgießen, noch Etwas hinzugießen, hinter drein gießen. Nog Water nageiten. it. So fern gießen auch durch Schmelzen bilden bedeütet, ist nageten auf solche Art nachahmen, nachbilden. cfr. Nakeideln.

Nagekken. v. Hinter Einem her allerlei Narrenpossen treiben.

Nagel. f. Nägel. pl. Wie im Hochd. die hornartige Bedeckung des vordern Theils der Finger und Zehen, unguis. Nagels, Nägel pl. Der Nordfriese spricht wie der Berliner Najel, Näjel; der Helgoländer Noel; der Saterländer Nejl, der Wangeroger Niil. Redensarten: Enen de Nägel kort holen: Einem die Gelegenheit nehmen, seinem Vermögen Abbruch zu thun und Unheil zu stiften, ihn kurz halten. De Nagels sünd em kort, oder besneden: Er hat kein Geld, kein Mittel. Sik up de Nägel biten: Mit einer Sache nicht fertig werden können. De Nägel bruken: Kratzen. Lange Nagels hebben De Nägel afsniden, sie beschneiden. Uut de Nagels supen: Erfinden; it. lügen. Ndl. Nagel, Negl, Noegl. Schwed. Nagel. Angels. Nägel. Altengl. Naeil, Engl. Nail. Norw. Nagl, Nagle

Nagel, Naag'l. f. **Nägel, Nageln.** pl. Wie im Hochd. ein gerades spitziges Ding, zwei Körper oder Theile eines Körpers mit einander zu verbinden, oder auch nur dieses Ding, den Nagel, in einen Körper zu schlagen, Etwas daran zu hangen; clavis. Nägel. pl. Es gibt hölzerne Nägel, im Hochd. Pflöcke genannt, vorzugsweise bezieht sich das Wort auf den isern Nagel, den Nagel von Eisen, davon es mancherlei Arten gibt, welche ihren Namen von den Körpern bekommen, zu deren Befestigung sie dienen, und die gemeiniglich mit einem Kopfe versehen werden. Man hat aber auch Nägel von anderm Metall, so von Messing, von Neüsilber, selbst von Silber und Gold, die, von kleinem Format, dann meist nur zur Verzierung irgend einer Sache gebraucht werden; kupferne Nägel aber werden beim Schiffbau, alter Art, verwendet. it. Im bildlichen Verstande wird das Wort Nagel vielfach benutzt, so in den Redensarten: Ene Sake an 'n Nagel hengen: Eine Sache verlassen, nicht Gebrauch von ihr machen, sich nicht weiter um sie kümmern, sie versaümen. De Theologie an 'n Nagel hengen: Das Studium der Gottesgelehrtheit aufgeben, es mit dem Studium einer andern Wissenschaft wechseln, wie es bei jungen Leüten nicht selten vorkommt, wenn sie als denkende Wesen den Wirrsal dogmatischer Streitigkeiten kennen gelernt haben. De Nagel up 'n Kopp drapen: Etwas richtig treffen, rem acu tangere. Nagel mit Koppen maken, heißt bei den Niedersachsen, in Verträgen, Kontracten oder Verabredungen die andere Partei durch schriftliche Urkunden, Zeügen, Einschränkungen, Clauseln oder dergleichen, so binden, daß keine Ausflucht oder Gelegenheit zum Rücktritt übrig bleibt. Dat was 'n Nagel to sinen Sark: Das beförderte seinen Tod. De Ene sleit 'n Nagel in, de Ander hengt 'n Hoot up: Auf einen Sparer in der Familie folgt gewöhnlich ein Verschwender; der Eine baut ein Haus, der Andere bringt darin das Vermögen durch. Enen hogen Nagel hebben: Stolz sein, die Nase hoch tragen, hoch sich dünkend, wie die zu hoch eingeschlagenen Nägel, dagegen Enen de Nagel daal kloppen: Einen demüthigen, seinen Hochmuth niederschlagen. Die erste Ausdrucksweise leitet man, doch mit wenig Wahrscheinlichkeit, aus dem dreißigjährigen Kriege ab, da ein schwedischer Oberster, Namens Ißler, in der Schlacht von Leipzig durch einen Schuß mit einem krummen Nagel in den Kopf verwundet worden sein soll. Die Wundärzte hätten, so heißt es, den Nagel nicht herausziehen können, sie hätten denselben eingeheilt, ohne Nachtheil für die Gesundheit des Obersten, der dann sehr stolz geworden sei und sich auf seinen Nagel im Kopfe nicht wenig eingebildet habe. De Brand söggt de Nagel in de Wand: Die Feüersbrunst zerstört Alles. In Husum, Eiderstedt, im Westlichen Sleswig, ist en groten Nagel ein großer, tüchtiger Schnapps; und in Itzehoe, Holstein, versteht man unter en Nagel Brannwiin, ein Glas Branntwein, das man auf die Früh- und Vesperkost trinkt, darauf gleichsam einschlägt. it. In Ostfriesland ist Nagel für clavis nicht mehr in Gebrauch, dort spricht man Neil, Spiker. (Stürenburg S. 157.)

Nagelbaar, —bor. f. Ein kleiner Handbohrer, die Löcher zu den eisernen Nägeln damit vorzubohren. cfr. Fritt I, 503.

Nagelbleüjte. f. Bezeichnung der weißen Flecken auf den Fingernägeln, die Blüühten, Blumen, Blümchen genannt.

Nageldwang. f. Die Beschwerde, der Zwang, welcher von Nied- oder Rothnägeln verursacht wird. De Nadeldwang hebben: Mit Niednägeln behaftet sein. cfr. Nagelworm, Roodnagel.

Nagelfast. adj. adv. Mit Nägeln befestigt. In den Kaufbriefen über Haüser und Landgüter befindet sich gemeiniglich die Clausel, daß Alles, was Eerd-, Reed- un Nagelfast ist, dabei verbleiben soll, wohin denn auch eingemauerte und eingezimmerte Wandschränke, Heerd- und Waschkessel, Brunneneimer mit zugehörigen Ketten und Seilen 2c. gerechnet werden.

Nagelgruus. f. Der Nelkenpfeffer, Pimen (Piment). (Ostfriesland.) cfr. Nagelkepäper.

Nagelhamer. f. Ein Hammerwerk, wo zubereitetes Eisen zu Nägeln größter Art verarbeitet wird, werde der Hammer durch Wasser- oder Dampfkraft in Bewegung gesetzt.

Nagelholt. f. Keüle oder Oberschenkel, Lende, und zwar nicht allein die Hinterkeüle oder das ausgeschnittene Stück Hinterkeülenfleisch und die Vorderkeüle vom Rind, welche beide gewöhnlich zum Raüchern gebraucht und auch im geraücherten Zustande ausschließlich Nagelholt genannt werden, sondern auch die Lende oder der Oberschenkel des Menschen, gegen den die Hosentasche angebracht ist, wovon die Redensart: Bi de Nagelholt steken, oder bi de Nagelholten gliden laten: Bei dem Schenkel oder der Lende stecken oder einstecken, in die Tasche stecken 2c. oder bei den Lenden gleiten und verschwinden lassen, sich herschreibt Du kannst wol 'n Paar Nagelholten kopen un de rökern laten: Kaufe doch ein Paar Rindskeülen und lasse sie raüchern. Wi hebben nog twe Nagelholten hangen: Wir haben noch zwei Rindskeülen im Rauchfange. Snide dog för Vanmiddag wat Nagelholt: Schneide doch für die heütige Mittagsmahlzeit etwas Rauchfleisch ab. cfr. Jöden-Nagelholt 2c. S. 43, Lüttk Nagelholt, in Lütt, S. 452. (Doornkaat II, 636, wo Mehreres über Etymologie des Wortes)

Nagelisen. f. Die Nagelform, in den Nagelschmieden, ein viereckiger Eisenstab, welcher ein stählernes Knöpfchen mit einem Loche hat, die Nägel darin zu schmieden

Nagelke, Nägelke, Negelke. f. **Nagelkes.** pl. Dim. von Nagel, Nägelchen, Näglein, hat folgende Bedeütungen: 1) Kleiner Nagel auf Finger und Zehe. — 2) Kleiner Nagel von Eisen, Messing oder anderm Metall, von Holz, zum Befestigen von Etwas. — 3) die Pflanzengattung Nelke, Dianthus *L.*, aus der Familie der Sileneen (Caryophyllaceen), vornehmlich die Gartennelke, Grasblume, D. caryophyllus *L.*, die in einer Anzahl von Spielarten, welche die Kultur der Blumisten erzielt, einen Schmuck unserer Gärten bildet.

Eine sehr schöne Zierpflanze ist die Bartnelke, auch Buschnelke genannt, D. barbatus mit der einfach und gefüllt blühenden Varietät Aurikelbartnelke. Andere Arten sind: Die Chinanelke, D. chinensis *L.*, die Feder- oder Pinksnelke, D. plumarius *L.* Unter den wildwachsenden: Die deltafleckige oder Heidnelke, D. deltoides *L.*, die Karthaüser- oder Blutnelke, D. carthasianorum *L.*, und die Prachtnelke, D. superbus *L.*, die als Zierpflanze zu empfehlen ist. — 4) Die Blume des Flieders, Syringa *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Oleaceen, wegen ihrer Ähnlichkeit mit kleinen Nägeln. cfr. unten Nagelkeboom. — 5) Die Gewürznelke, Gewürznägelein, die Blühtenknospen des Gewürznelkenbaums, caryophyllus *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Myrtaceen, die innerhalb der Tropen ihre Heimath hat. Dän. Nellike. Schwed. Näglika.

Nagelkeboom. f. Ostfriesische Benennung des Fliederstrauchs, Syringa *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Oleaceen, in seinen verschiedenen Arten, als: Chinesischer Flieder, S. chinensis *L.*, S. dabia *Pers.*, als Zierstrauch in unseren Gärten; Persischer Flieder, S. persica *L.*, S. capitata *Gmel.*, gleichfalls in Gärten als Zierstrauch gezogen; Spanischer oder Türkischer Holler, Lilak, S. vulgaris *L.*, allgemein in Deütschland, mit blaß violblauen Blühten in verschiedenen Abstufungen, auch weiß und wohlriechend.

Nagelkensöker. f. Ein sparsamer, an den Filz gränzender Mensch, der auch das Allergeringste zu Rathe zieht, der auch das kleinste Nägelchen aufnimmt, das er in seinem Wege findet.

Nagelkepäper, Nägelkepeper. f. Der Nelkenpfeffer, Jamaicapfeffer, das englische Gewürz, Piment, die unreifen, schnell getrockneten Früchte von Myrtus Pimenta *L.*, Pimenta aromatica *Kostel*, P. officinalis *Bg.*, Eugenia Pimenta *Dec.*, einem 28—30 Fuß hohen Baums auf den Antillen, besonders Cuba und Jamaica, und den Caribischen Inseln, zur Familie der Myrtaceen gehörig.

Nagelkopp. f. Der Nagelkopf, die Platte auf der obern Seite des Nagels, auf die bei seinem Eintreiben in einen Körper geschlagen werden muß.

Nagelmaal. f. Das Maal, d. i. die Wunde oder Narbe von eingeschlagenen Nägeln, ein nur in der biblischen Schreibart, besonders von den Wunden dieser Art an den Händen und Füßen Christi übliches Wort. Datt ik legge miin Finger in de Nägelmaal. Joh. 20, 25.

Nageln, nägeln. v. Wie im Hochd., Nägel wo hinein treiben oder schlagen, mit einem Nagel oder mittelst mehrerer Nägel befestigen, auf diese Weise zwei Körper mit einander verbinden. it. Bei den Jägern: Mit den Nägeln an den Füßen, oder mit den Klauen in den Boden eingreifen. De Voss hett nagelt, wenn die Spur von den Klauen des Fuchses in dem weichen Erdboden zu sehen ist. it. In Hamburg und Altona bedeütet unser v. Geld abnehmen. He hett mi nagelt: Er hat mir im Karten-, Würfelspiel ꝛc. Geld abgenommen.

Nagelnee, —nij. adj. adv. Nagelneü, völlig neü, wo es auch im Hochd. funkelneü, oder funkelnagelneü lautet, im Platt glootnee, —nij I, 578. En nagelnij Kleed edder Rokk: Ein Kleid, ein Rock, der noch gar nicht getragen worden ist. Das Bild [illegible] clavis, einem Nagel, der erst vom Ambo[ß] kommt, ist freilich etwas sonderbar; indessen scheint der gleichbedeütende Ausdruck funkelneü und glootnij, gluthneü, den figürlichen Begriff zu unterstützen. Andrer Seits [hat] man das Wort auch auf unguis bezogen, weil die Nägel an den Fingern sich immer erneüern. cfr. Speldernij, spoolnij, [spe]dernij.

Nagelprobe. f. Die Nagelprobe, die Probe eines völlig ausgetrunkenen Glases oder Bechers zu bezeichnen, der darin besteht, daß man es umgekehrt auf den Daumen-Nagel der linken Hand setzt, und den letzten Tropfen davon ableckt. In des Kurfürsten Christian I. zu Sachsen Hoftrinkordnung heißt es: „Erst soll man trinken die herrschaftliche Gesundheit, darnach soll man bringen den freüdigen Bergmann mit dem Spruche Glück auf (Anspielung auf den Freiberger Bergbau auf Silber); dann folget die Nagelprobe mit dem Spruche, so hatten es auch die Alten im Brauch!" Schon die Römer tranken auf diese Art: Ad unguem patratum et perfectum, heißt es im Horaz. Im vorigen Jahrhundert hat man das Lateinisch klingende Wort Supernaculum für Nagelprobe gebildet, um die Gewohnheit, auf diese Art zu zechen, auszudrücken, welches auch bei den Engländern üblich ist, drink Supernaculum. Selbst in einem französischen Trinklied heißt es: Jls (les anciens) faisoient en les renversant un supernacle allemand (Adelung III, 714.) Heißt das lateinische Wort über den, oder auf den Nagel, oder ist es Platt Saüfernagel?

Nagelsmede. f. Die Nagelschmiede, Werkstätte, in welcher eiserne Nägel aller Art und aller Größen verfertigt werden. Die stärksten werden beim Schiffbau und den Arbeiten des Zimmermanns gebraucht, und diese mit Wasser- oder Dampfhämmern, alle übrigen durch Handarbeit hergestellt.

Nagelsmedeknecht, —knegt. f. Ein Geselle in der Nagelschmiede.

Nagelsmedemeester. f. Ein Meister des Nagelschmiede-Gewerks.

Nagelsmid. f. Ein jeder Arbeiter des Nagelschmiede-Gewerks, sei er Meister oder Geselle, ein Nagelschmidt überhaupt.

Nagelwark. f. Ein aus Latten zusammen genageltes Werk. Besonders werden die aus schmalen, gehobelten Latten verfertigten Garten- und Lusthaüschen Nagelwerke genannt.

Nagelworm. f. Eins mit Nageldwang: Der Nagelzwang, Nagelwurm. cfr. Roodnagel.

Nagelwurtel. f. Die Wurzel der Finger- und Zehen-Nägel.

Nagemake. f. Im verächtlichen Verstande, ein nachgeahmtes Machwerk.

Nagen, —naggen. v. Wie im Hochd. mit den Zähnen ab- oder beschaben, klauben, beißen ꝛc. Bildlich auch: Fressen, wurmen ꝛc. Dat naagd em: Es wurmt ihn, es ärgert, verdrießt ihn, ohne dem Ärger, Verdruß Ausdruck zu geben oder geben zu können. cfr. Gnaueln I, 582; knauen S. 176.

Nagenannt. s. Einer, dessen hinterher, nachher, erwähnt, gedacht wird. Meester Nagenannt: Scherzhafte Bezeichnung eines Menschen, aus dem man sich nicht viel macht, den man über die Schulter sieht.

Nageneet. s. Der Nachgenuß; und —

Nageneten. v. Hinterher genießen, bald in der Wirklichkeit, z. B. Speisen ꝛc., des sinnlichen Genusses wegen, bald in der Einbildung durch Erinnerung an heitere und vergnügte Tage, Zeiten. — Wenn Horaz zum Genuß einladet, weil man diesen den Erben nicht hinterläßt, so hat dies für das liebe Ich etwas Bestechendes, und die Aufforderung geht über die Grundsätze des Genußsüchtigen hinaus, welcher sich ja erst mit dem Gewissen abgefunden haben will, um des sinnlichen Genusses völlig theilhaftig zu werden. Der Genuß an und für sich ist ein unzuverlässiger Steüermann; er führt das Lebensschiff leicht in die Brandung und zum Untergang. Der Genuß schleppt ein unendliches, schreckliches Sündenregister hinter sich her; aber wir müssen es anerkennen, er gibt auch, um ihn zu erlangen, den Anstoß zu manchen Tugenden, namentlich wird der Trieb zur Thätigkeit erweckt.

Naagenoog. adv. Nahe genug. Dat is för mi naagenoog: Es wird schon genug für mich sein.

Nagepaddsch. s. Ein Treten und Gehen in kothigem Wege, durch Dick und Dünn, das Jemand hinter uns her macht.

Nageplümper. s. Das wiederholte Zusammengießen von Flüssigkeiten, theils gleichartiger, theils verschiedenartiger, namentlich bei Getränken, wie Bier, wenn stehen gebliebene Seidel-, Krugreste, Neigen, wieder ins Faß gegossen werden, was in vielen Bierhäusern, selbst in den feinsten, gar nicht zu den Seltenheiten gehören soll; wie Wein, wenn gute Sorten mit dem Gewächs schlechter Jahrgänge aufgefüllt werden.

Nagerade, — grade, — gradens. adv. Nachgerade, nach und nach, allmälig; demnächst. Nagrade ward 't Tiid: Allgemach wird's Zeit. cfr. Gerade 2, I, 557, 558.

Nagericht. s. Eine Schüssel, die bei der Mahlzeit als außergewöhnliches Nach- oder Zusatzgericht aufgetragen wird.

Nageschrij, — geschricht, — schricht. s. Das Geschrei, welches hinter Einem her erhoben wird.

Nageten. v. Nachgießen, Zugießen; cfr. nageiten.

Nagewen. v. Nachgeben, nachdem man schon gegeben hat, noch mehr von Neüem geben. Ik heff de Peerde al betaalt, un schall nog hundert Mark nagewen. it. Aufhören, Widerstand zu leisten; eigentlich von körperlichen Dingen. Der Boden gibt nach, wenn er ausweicht. Ein Stein in der Wand gibt nach, wenn er aus seiner Lage weicht. it. Bildlich: Aufhören zu widersprechen, oder zu widerstehen, also zugestehen, Jemanden seinen Willen lassen; nachgiebig sein. De Een möt nagewen: Einer muß aufhören, auf sein Recht zu bestehen. it. Einem Nichts nachgeben, ihm nicht den Vorzug lassen, nicht geringer sein wollen in gutem und nachtheiligem Verstande. De gaw em nikks na: Der machte es eben so gut. In Riikdom un Armood, in Döögd un Laster gifft he Di nikks na: Er ist Dir darin völlig gleich. it. Nachgeben, nachlassen, die Spannung vermindern, wird durch firen I, 462 ausgedrückt. it. In Holstein hat nagewen auch die Nebenbedeütung hinterher Auskunft ꝛc. geben: Dat kann ik em nig nagewen: Das kann ich von ihm nicht sagen. (Schütze II, 31.) — Zu Avergewen I, 60: Übergeben. Insonderheit wird: Sine Stede avergewen, von einem Hofbesitzer gesagt, wenn er den Hof, das Bauergut, einem seiner Kinder übergibt. Daher ist en avergewen Va'er, ein alter Vater, der seinen Hof schon übergeben hat. it. Zugeben. bewilligen. Die Amtsrolle des Bremer Goldschmiedegewerks sagt: So hebbe wi avergewen tho holden twe Schutten: So haben wir bewilligt, daß zwei Schützen von uns gehalten werden. it. Sik avergewen, sich übergeben, Erbrechen haben, — kotzen. Anzumerken ist, daß in dieser Bedeütung das Vorwort aver vom Zeitwort unzertrennlich ist. Man sagt, he avergeev sik, und nicht he geev sik aver. In der ersten Bedeütung aber ist es gleichgültig, ob man es trennen will, oder nicht. Man sagt sowol he geae sine Stede aver, als he avergeev sine Stede. (Brem. W. B. II, 503, 504.)

Nagewern. adj. adv. Nachgebend, nachgiebig, sagt man von dem, der die Fähigkeit besitzt, allen Widerstand zu mäßigen, bezw. ganz zu unterlassen; verträglich, die Verträglichkeit liebend, sie ausübend.

Nageweew. s. Ein Stück Leinwand, welches im Frühjahr zur Ergänzung des Hauslinnens nachgewebt wird, weil die Hausfrau gefunden, daß der Vorrath, der durch die Winterarbeit gewonnen worden, für die Bedürfnisse der Familie nicht ausreicht.

Nagifte. s. Ein Geschenk, welches bei einem Feste in der Familie ꝛc. überreicht werden sollte, aber nicht zur rechten Zeit hergestellt werden konnte, nachträglich geben. it. Der Nachtisch, im neüern Speisenzettel, für den man Fremdwörter nicht entbehren zu können glaubt, Dessert genannt, bellaria, im mittlern Lat. epidipnis. In der Amtsrolle des Bremer Goldschmiedegewerks heißt es von der Mahlzeit, die ein neüer Meister dem Amte geben muß: Und schall enen Heren Disch dekken na older Gewanheit: dartho schall he geven 6 Bremer Mark und eine Tunne Bremer Beers, dartho Schinken, Vorstücke (Bruststücke vom Ochsen), Koh-tungen, Matwurste, Grapenbraden, Botteren und Käse, ein Vatt baven und ein Vatt nedden, dartho de Nagifft, alse Krullkoken, und darnah Avete (Obst) als den de Tidt vam Jahre mede bringet, solkes to gelike mit Koken un Avete (eben soviel Kuchen als Obst). (Brem. W. B. II, 507.)

Naginen, Nagginnen. s. pl. Ein in die Sprache Altpreüßens aufgenommenes littauisches Wort Nagines, zur Bezeichnung lederner Schuhe, die nach Pareesken Art verfertigt werden; cfr. dieses Wort. (Hennig S. 166.)

Nagiir. s. Ein Mensch, der auf Leckereien wie versessen ist.

Naglabern, — glibbern, — gliden, — glitschen. v. Nachgleiten, hinter her glitschen, rutschen.

Naaglîk. adj. adv. Fast gleich, gerade, ähnlich.

Naagliken. v. Einander beinahe gleich oder ähnlich sein.

Naglimmen, —glimmern, —gloien, —gloren, —glören. v. Einen bald stark, bald schwach funkelnden Glanz, Schein, Schimmer hinter sich ausstrahlen, hinter sich werfen.

Naglupen. v. Beim Schreiten sich umwenden und auf die hinter uns her Gehenden einen bösen, finstern, tückischen, Verachtung ausdrückenden Blick werfen, den Betreffenden von unten auf messend.

Nagnabbeln, —knabbeln, —gnageln, —gnagen. v. Sagt man von Feinschmeckern, welche einen Geflügelknochen, den Andere unberührt gelassen, bezw. verschmäht haben, zu benagen, abzunagen nicht verschmähen.

Nagnager. f. Ist die Benennung eines solchen Feinschmeckers, der das Knochengerüst eines Geflügelbratens, von Rebhühnern, Schnepfen 2c. gleichsam mit Wollust mit einem kleinen Messer abschabt.

Nagnäsen. v. Hinter Einem her einen, durch die Nase gezogenen Lachton verlauten lassen, in der Absicht, den Vorangehenden zu verhöhnen.

Naggnetteln, —nötteln, —gnöttern, —nökkeln. v. Wiederholt unzufrieden sein und dies in Geberden und Worten kundgeben und verlautbaren, nach wie vor übel gelaunt und mürrisch sein, hinterher maulen.

Nagoor, —göör. f. Die Gährung, welche bei Getränken noch einmal eintritt, nachdem die erste schon vor einiger Zeit Statt gefunden hat.

Nagordeln. v. Einen Gurt, die Schnüre eines Leibchens, im Modisten-Deütsch Korsett, Corpsett genannt, fester anziehen.

Nagörgeln. v. Nachgurgeln, mit einem kleinen Schluck Wasser, nachdem der Schlund vorher durch Gurgeln gründlich gereinigt worden ist.

Nagrabbeln, —grawweln. v. Nach Etwas greifen, darnach hastig tasten, meist in unanständiger Weise 2c. cfr. Grabbeln I, 599.

Nagraben. v. Ein Schneide-Werkzeüg noch mehr schärfen, scharf machen, als es schon ist.

Nagrallen. v. Das Gefühl des Nachkratzens im Halse, in Folge des Vielgenusses zu stark gefetteter Speisen, empfinden.

Nagras. f. Das Nachgras, in der Landwirthschaft, Gras, welches zum zweiten, auch bei fetten Wiesen zum dritten Mal gehauen und woraus das Grummet gemacht wird. cfr. Etgroon, Ettgrön, —grode I, 427, 428. — Zu Begrasen I, 110. Man sagt so vom Vieh, welches eine Zeit lang auf der Weide gewesen ist und schon Etwas zugenommen hat: De Ko is al 'n beten begraset. Bildlich vom Menschen: Bei einem einträglichen Amte. per fas und nefas seinen Beütel zu bespicken nicht in Vergessenheit kommen lassen.

Nagrauen. v. Ein Kleidungsstück von gebleichter Leinwand, bezw. von einem weißen Stoff jeder Art, wird mit der Zeit grau, wenn es in dunkelm Raum aufbewahrt dem Staube ausgesetzt ist. — **Katergrau, —graag.** adj. Heißt in Lübek unrein, schmutzig grau.

Nagrawen. v. Nachgraben, der Richtung eines Dings beim Graben folgen. it. Durchs Graben suchen.

Nagräpsch, —greepsk. adj. adv. Sagt man in Kurbraunschweigischen Landen von demjenigen Eigennützigen, der gern zulangt, nach Allem greift, Alles an sich reißt, der diebische Begierden hat 2c. cfr. nataansch; eins mit dem in Bremen, Stadt und Land gebräuchlichen nagaanern S. 694. — Zu Angreepsch I, 3[illegible] Scharf, hitzig, was die Gesundheit angreift. Dat vele Brandewiin-Drinken is an gräpsk, der Gesundheit schädlich. it. Was sich leicht greifen, bezw. stehlen läßt. Geld is angreepsk: Geld muß man fremden Augen nicht zeigen.

Nagräsen, —gruseln, —grusen. v. Das Gefühl des Grauens, Grausens, Schauderns, [illegible] de —

Nagräsige, —gräsung, f. auch dann im Gemüth nachempfinden, wenn der erste Eindruck vorüber gegangen ist, und man sich der Veranlassung des Grauens 2c. erinnert.

Nagreien, —groien. v. Im Wachsthum folgen, nachwachsen. Dat Gras groiet na, wenn es abgehauen worden und von Neüem wächst. it. Im Gedeihen Fortschritte machen, nachgedeihen. Dat Beest, sagt der Ostfriese, schall up de Stall wol nog nagreien: Das Vieh wird durch die Stallfütterung wol noch fetter werden.

Nagrunden, —gründen. v. Nach dem Grunde einer Sache forschen, sorgfältig nachforschen. it. Bildlich, bezeichnet es den höchsten Grad des Nachdenkens, die Art und Weise einer Sache auf das Angelegentlichste zu erkennen suchen. Grunde eer na un söke se: Forsche ihr (der Wahrheit) nach, und suche sie. Sirach 6, 28. — **Ergrundung, —gründung.** f. Eine gründliche Untersuchung, wofür man in amtlichen, in Staats-Schriften das Fremdwort enquête gebraucht, — wie lächerlich! Renner, in der Brem. Chron. beim J. 1560: Hebben se ... ane jenigen fernern Procefs, edder Ergrundung der Saken ein Ordeel gespraken. (Brem. W. B. II, 553.)

Nagt, Nacht. f. Die Nacht, diejenige Zeit, da die Hälfte der Erdkugel verdunkelt wird, da während derselben die Sonne unter unserm Gesichtskreise verweilt, im Gegensatz des Tages, der den Begriff des Lichts ausdrückt, die Nacht dagegen den der Finsterniß, der Dunkelheit überhaupt. Darum ist auch nach einer sehr alten Figur die Nacht, die Finsterniß ein Bild der tiefen Trauer, des Elendes, der Unwissenheit, des Todes und des Grabes. Unsere Vorfahren haben die Zeit nicht nach Tagen, sondern nach Nächten gerechnet, wie schon Tacitus von ihnen angemerkt hat, de M. G. cap. XI. Dasselbe sagt von den alten Galliern Julius Cäsar de B. G. lib. VI, c. 4, und gibt als Ursache an, weil sie glaubten vom dite, dem Gott der Unterwelt abzustammen. (Baylens Abhandl. vom Tage, hinter dessen Wörterb. IV, 610 der deütschen Ausgabe.) In Bremen ist in obrigkeitlichen Verordnungen und Bescheiden das Wort Dweernacht I, 395, noch in Gebrauch. Wenn, nach dem dortigen Statut 16, Ältern plötzlich sterben, und Kinder hinterlassen, so schölen de Radmanne binnen den neghsten vertein Nachten, wanner se dat gevreschet, twe bedarve Mann darto setten, nämlich zu Vormündern. Stat. 93 sagt: Welk Mann offte Frouwe

desset vorgescreven brecht vor dem Rade, deme schall de Radt beden den broke binnen vertein nachten uth to gevende. Siehe auch Stat. 47 und Ord. 23, 34. Mit den vierzehn Nächten vergl. das engl. fortnight statt fourteen nights. (Brem. W. B. III, 212, 213; VI, 207.) Auch in Pommern-Rügen wurden die Gerichtsfristen nach Nächten gerechnet; daher es in einer Urkunde der Städte Stralsund und Greifswald von 1375 heißt: Un schölen de Rane-Breve vertein Nagt hollen. (Dähnert S. 322.) Den Begriff der Nacht statt des Tages haben wir noch in de twölv Nachten, den zwölf Tagen vom Christtage an, aus deren Beschaffenheit der große Haufe die Witterung des ganzen Jahres vorher bestimmt, wobei jede Nacht, oder vielmehr jeder Tag für einen Monat gelten muß. Im Kurbraunschweigschen sagt man Nagtavend für des Abends spät. De Nagt wurd mi lang, gewöhnlicher Ausdruck statt, ich konnte nicht schlafen. Nagtslapende Tiid, to nagtslapender Tiid: Zur Nacht-, Schlafenszeit. 't was Nagtslapentiid, as 't Füür upgaan dee: Es war mitten in der Nacht, als das Feüer aufging. it. In Hamburg-Altona dient der Pöbelreim gode Nagt, gode Flöjagd zur Verspottung eines Frauenzimmers. Höflicher wünscht man sich ebendaselbst gerusame Nagt und wolslapende Nagt, statt einer ruhigen, einer wohl zu schlafenden Nacht. — 's Nagtens. adv. Bei Nacht, nächtlicher Weile. Ik kann 's nagtens keen Oog to doon: Ich kann zur Nachtzeit kein Auge schließen, nicht schlafen; (wie 's Dags: Tageszeit.) Över Nagt: In der nächstverwichenen, oder nächst kommenden Nacht. Ja, morgen is de Nagt hen, sagt man spöttisch, wenn man Jemandem Etwas abschlägt, um das er gebeten hat, wenn man ihm einen Vorwurf macht, auch spricht man so von und zu Personen, die Alles auf die lange Bank schieben. Dat is as Nagt un Dag: Der Unterschied ist sehr groß. De Nagt to Hülpe nemen: Später, als gewöhnlich arbeiten. Bi de Lü'e daarachter de Barge is Allens in deepster Nagt: Bei den Ultramontanen herrscht die tiefste Finsterniß; se lewen in 't Nagtriik, as de Planten in eer Riik: Sie leben wie Todgeborene, sie führen ein Pflanzenleben! Beim Ulphilas Nahts. Bei dem Kero, Otfried ꝛc. Naht. Holl. Nacht. Dän. Nat. Schwed. u. Isländ. Natt. Angelſ. Niht, Nihtas, Neaht, Neht. Altengl. Naht. Neüengl. Night. Altſaſſ. Naht. Altnord. Natt, Nott. Ital. Notte. Span. Noche. Franz. Nuit. Die Provenzalen sprechen Nuoch; die Gras(c)onier Neyt; die Klein-Britannier Noz. In Burgund Neut. In Lotharingen Neut, Neuie. In Graubünden Notg. Slawisch Noc. Rumänisch Noapte. Lat. Nox, noctis. Griech. Νυξ, νυκτος.

Nagtangel. s. Ein mit vielen, oft zweihundert Angeln und anderm Zubehör versehenes Seil, welches zur Nachtzeit quer über einen Strom gelegt wird, Fische in Menge damit zu fangen.

Nagtanker. s. Auf den Seeschiffen ein Anker, welcher der Größe nach auf den Hauptanker folgt und gebraucht wird, wenn dieser forttreibt. Franz. ancre de veille. Vielleicht weil man ihn zur Vorsicht nebst dem Hauptanker zur Nachtzeit auswirft.

Nagtarbeid, —beed. s. Der Zustand, da man des Nachts arbeitet; it. eine Arbeit, welche zur Nachtzeit ausgeführt wird.

Nagtarbeider, —arbeidersche. s. Eine Person männlichen und weiblichen Geschlechts, die bei Nacht arbeitet. it. In engerer Bedeütung nennt man so in volkreichen Städten die Personen, welche die heimlichen Gemächer zur Nachtzeit ausraümen und deren Inhalt abfahren, sofern diese Städte die unterirdische Canalisation und Wasserspülung bei sich nicht eingeführt haben.

Nagtbekken, —pott. s. Ein Becken, ein Topf, zum nächtlichen Gebrauch, auch des Tags über, zur Abschlagung des Urins; der Nachttopf, das Nachtgeschirr, das Kammerbecken, der Kammertopf.

Nagtbinze. s. Eine Nachtmütze der Weiber.

Nagtbraad. s. Das Abendessen. (Grubenhagen. Schambach S. 145.) cfr. Nagterts, Nagtsen.

Nagtbraken. v. Bei Nacht arbeiten, studiren; cfr. woolbraken, Nagtarbeid, Nagtarbeider. (Bremen Stadt u. Land.)

Nagt un Dag. s. Meklenburgischer Name des Wand- oder Mauerkrauts, Parietaria officinalis *L.*, P. erecta *Mert. et Koch*, aus der Familie der Urticeen, welches der Landmann als Heilmittel zum innerlichen und aüßern Gebrauch anwendet.

Nagtdeers, —diirder. s. Die Nachtthiere, Thiere, welche nur zur Nachtzeit auf Atzung ausgehen.

Nagtdisch. s. Ein zierlicher Tisch für das andere Geschlecht, das Geschmeide beim Auskleiden und die Nacht über auf selbigem abzulegen; it. sich vor demselben anzukleiden und zu putzen, der Putztisch, mit französischem Namen die Toilette.

Nagtegaal, —gall, Nagtigal, —göölken. s. Die Nachtigall, Motacilla Luscinia *L.*, Lusciola Luscinia *Blas. et K.*, Sylvia Luscinia *Lath.*, Curruca Luscinia *Bechst.*, bekannte Vogelart aus der Gattung der Sänger, Sylviae, der berühmte Sänger des Frühlings, der um die Mitte oder gegen das Ende des April bei uns erscheint und von Mitte August bis Mitte September allmälig in seine südlichen Heimathländer ums Mittelländische Meer zurückkehrt. Die Nachtigall führt ihren Namen von Nacht und dem obsoleten Gall, der Schall, und gellen I, 553, schallen, singen, weil sich dieser Vogel durch sein nächtliches Singen vor allen anderen unterscheidet. In vielen Ländern ist das Einfangen der Nachtigall streng verboten, in anderen ist jede Nachtigall, die als Stubenvogel gehalten wird, zum Besten der Orts-Armen mit einer Steüer belegt. Schon im alten Rom waren die Nachtigallen ein Gegenstand der Liebhaberei und des Luxus. Nach Plinius wurde eine Nachtigall, die als Geschenk für Agrippina, Gemalin des Kaisers Claudius, bestimmt war, mit 6000 Sestertien, 954 Reichsmark, bezahlt. Der Sprosser, die große oder Bastard-Nachtigall, Curruca Philomela *Bechst.*, singt lauter, aber minder angenehm, als die Nachtigall. Wenn 't regnet hett, sagt der Holsteinsche Landmann, is de Nagtegaal am lustigsten: Nach einem Frühlingsregen singt sie am lustigsten, am längsten. cfr. Nagtegaals Köster in Lise S. 402. In Ostfriesland wird scherzweise ein kleines Kind, was des Nachts oft schreit 'n lütjen Nagtigal genannt. (Doornkaat

II, 635.) Bei den schwäbischen Dichtern Nachtegal. Dän. Nattergal. Schwed. Noctergal. Angels. Naectegale. Engl. Nightingale. cfr. Altsass. Galm, Schall; Altnord. Gala, Angels. Galan, singen.

Nagtegaalslag. s. Der Gesang, der Schlag der Nachtigall, das Männchen läßt ihn im Freien vom Tage seiner Ankunft bis Ende Juni erschallen, am fleißigsten und stärksten bei Tagesanbruch und mit einbrechender Dämmerung, am schönsten des Nachts, wenn das Weibchen brütet.

Nagten. v. Nacht werden, noctescere; et nagtet: Es wird Nacht.

Nagterts. s. Eine Abendmahlzeit. (Husum, Sleswig.) cfr. Nagtbraad S. 699.

Nagtfisch. s. Der Lachs; cfr. Lass S. 336. (Pommern, Mekkenburg.)

Nagtflebbken. s. Ein schmales Stirnband, welches Nachts vorgebunden wird.

Nagtfleeg. s. Eine Nachthaube der Frauen. (Holstein.)

Nagtfleger. s. Eine Fledermaus. (Pommern. Mekkenburg.)

Nagtfri'en. v. So nennt man in der Landschaft Osterland, Nordfriesische Insel Föhr, die Sitte, welche anderwärts Finsterfri'en, Fensterfreierei heißt; cfr. das Wort Finstern I, 461, die aber, weil sie zu Unsittlichkeiten führte, schon vor hundert Jahren und darüber von Regierungswegen verboten worden ist. cfr. Upsittergelag.

Nagtfrost. s. Ein Frost, welcher nicht selten noch im Frühling des Nachts einfällt und der Saat, den Gartenfrüchten, der Baumblühte so schädlich wird.

Nagtgaarn. s. Das Nachtgarn, ein Lerchengarn, mit dem die Lerchen, Wachteln und Windhühner zur Nachtzeit gestrichen werden; das Nacht- oder Streichnetz, Deckgarn.

Nagtgänger, —gängersche. s. Eine Person männlichen, bezw. weiblichen Geschlechts, die sich Nachts auf unrechten Wegen umhertreibt. it. Ein Nachtwandler.

Nagtglike, —glikheet. s. Die Nachtgleiche, diejenige Zeit, in welcher Tag und Nacht gleiche Länge haben, Aequinoctium, am häufigsten Tag- und Nachtgleiche genannt. Sie fällt des Jahres zwei Mal ein, den 21. März und den 21. September, da dann jene die Frühlings-Nachtgleiche, diese die Herbst-Nachtgleiche heißt.

Nagtgood. s. Eine Art Leinen- oder Baumwollenzeugs, woraus die Frauenzimmer ihre Nachtmützen verfertigen. (Niedersachsen.)

Nagthuus. s. Das Nachthaus, Nagthüsken, Dimin. das Nachthäuschen, bei den Seeschiffern das Behältniß, worin der Compaß auf den Schiffen seine Stelle hat, und welches zur Nachtzeit von einer Lampe erhellet ist, das Compaßhaus.

Nagtharbarge. s. Eine Herberge, die so eingerichtet ist, daß Fremde nur für die Nachtzeit darin Unterkommen finden, sonst aber keine Verpflegung, mit Ausnahme des Frühstücks; in großen Städten Hôtel garni genannt, klingt doch unserm groben Deütschen Ohr das Wort Nachtherberge zu — gemein! it. In einer Weltstadt, wie Berlin, ein nächtlicher Zufluchtsort, Asyl, für Obdachlose beiderlei Geschlechts. it. In großen und mittelgroßen Städten, ein Nachtlager, eine Schlafstelle, bei kleinen Leüten für Handwerksgesellen, Tagelöhner rc. sog. Schlafburschen.

Nagtjagd, —jagen. s. Eine Jagd, die zur Nachtzeit angestellt wird. Die Abendjagd, und weil man sich dabei der Fackeln bedient, die Fackeljagd.

Nagtjakk, s. —jakkje. Dim. Ein Nachtleibchen der Weiber, auch Beddejakk genannt, eine Bett-, Nachtjacke. — Als es in den ersten zehn Jahren des 19. Jahrhunderts bei den Männern Mode geworden war, über den Rock eine Tuchweste zu tragen, die man Spencer nannte, nach dem englischen Lord dieses Namens, der sie zuerst getragen hatte, so nahm der gemeine Mann in den Städten ein Ärgerniß an dieser neüen Tracht. Er nannte dieselbe mitunter Purznelljakk: Polichinell-, d. i.: Hanswurst-Jacke. Auch sagte in Hamburg ein Witzbold aus dem Volke von einem Modestutzer im Spencer: De Keerl hett sik verse'en un het Nachtjakk van sin Fru övern Rokk trokken, sehr passend, da die lächerliche Jacke, die im Winter getragen wurde, nur den Oberleib deckte.

Nagtkertse. s. Die Nachtkerze, Name von zwei Pflanzengattungen, und zwar Verbascum *L.*, Wollkraut, Königskerze, aus der Familie der Scrophulaceen, und Oenothera *L.*, eigentliche Nachtkerze, aus der Familie der Onagraceen, aus der Neüen Welt in Europa eingeführt.

Nagtkleed. s. Ein Kleid, eine Bekleidung des Leibes, welche man des Nachts im Bette trägt, und wohin die Nachtkamisöler, Nachtjüppchen, Nachtmieder, Nachtwämmser rc. des gemeinen Lebens gehören.

Nagtkiken. s. Das Nachtsehen, die Tagblindheit, coecitas diurna, Nyktatopie, ein Mangel des Gesichts, der darin besteht, daß die Kranken bei Tage und besonders gegen Mittag schwachsichtig oder blind sind, mag sie Licht oder Dämmerung umgeben, während sie des Nachts, vorzüglich gegen Mitternacht, bei Kerzen- oder bei Mondlicht am besten sehen. Die Krankheit befällt fast immer beide Augen zu gleicher Zeit und kommt am haüfigsten im hohen Norden vor, weil dort der ewige Schnee blendet und die Sonne im Sommer stets über dem Gesichtskreise steht.

Nagtkost. s. Das Abendessen; cfr. Nagtbraad, Nagterts, Nagtmisse. Dagegen ist —

Nagtköste s. ein zur Nachtzeit Statt findender Schmaus, den gute Bekannte und Freünde in einem Speisehause veranstalten, und wozu auch Fremden, als Gästen, der Zutritt gestattet wird, meist ein Deckmantel verpönter Glücksspiele, Jeuchen, sprich Schöchen, wie der Kunstausdruck lautet, nach dem französischen Worte jeu, Spiel.

Nagtlade, —stool. s. Eine Bequemlichkeit zum Stuhlgang bei Nachtzeit.

Nagtlampe. s. Eine kleine Lampe mit schwachem Docht, die man die Nacht über brennen läßt.

Nagtlecht, s. —lechter. pl. Die Nachtlichter, kleine, dünne und kurze Wachskerzchen, die man auf Oel schwimmen läßt, vermittelst eigner Vorrichtungen, wie sie in Nürnberg und Fürth fabrikmäßig hergestellt werden. Beide Fabrikationsstätten liefern jährlich an zwei Millionen Dutzend Schachteln dieser einfachsten der Nachtlampen, die über die gesammte civilisirte Welt verbreitet sind und ist

in allen Ländern Verwendung finden. Paris und Straßburg bringen ebenfalls Nachtkerzchen unter Nürnberger Schild in den Handel, doch stehen dieselben den echten Nürnbergern bedeutend nach. it. Ist **Nagtlecht** ein jeder Körper, der bei Nacht leüchtet (cfr. das zweite der folgenden Wörter), Licht verbreitet. So pflegt man in dichterischer Sprache den Mond ein edles Nachtlicht zu nennen.

Nagtling. f. Die Fledermaus. (Pommern, Meklenburg.)

Nagtlüchters. f. pl. Nachtleüchter, allgemeiner Name der Leüchtthiere, ganz besonders im Munde unserer Seeleüte, denn diese haben die meiste Gelegenheit, das Leüchten lebender Wesen zu beobachten. Legion ist die Zahl der Leüchtthiere und sämmtliche Klassen des Thierreichs sind in ihr vertreten; namentlich die im Meere lebenden Thiere, unter denen Infusorien, Seefedern, Quallen, Würmer, Seesterne, Krebse, Sackthierchen, Muscheln, Schnecken, Fische, jegliches in seiner Art, zu jenem prachtvollsten Feüerwerk beitragen, welches man das Meeresleüchten nennt; überall, von den Polen bis zum Äquator leüchtet das Meer in günstigen Nächten, wenn gleich im heißen Erdgürtel am stärksten. das verbreiteste aller Leüchtwesen, die Noctiluca, ist ein Gallertbläschen von weniger als Stecknadelknopf-Größe, welches man jetzt zu den Urwesen oder Protisten rechnet, und welches wegen seiner großen Häufigkeit den Hauptantheil am gleichmäßigen Leüchten des Meerwassers hat. Im Mittelländischen Meere lebt eine kiemenlose Nachtschnecke, von den Naturkundigen Phyllirhoë bucophala genannt, deren Lichterscheinung am glänzendsten erscheint, wenn man sie im Dunkeln mit Ammoniak übergießt. Von der eßbaren Dattelmuschel, Pholas dactylus, leüchtet sogar der Saft im Munde derer, welche das Thier essen, so daß diese im Dunkeln wie Feüerfresser erscheinen. Von unseren Johanniswürmchen, Lampyris noctiluca *L.*, L. splendidula *Fabr.*, war unter den Namen Fürworm I, 521, und Glimmworm, —stertje I, 576, die Rede. (Carus Sterne. Gartenlaube 1881, Nr. 44 S. 730.)

Nagtmal. f. Das Nachtmahl, so pflegt man auch im Hochd., in den gemeinen Sprecharten das Sacrament des Altars zu nennen, wogegen in anständigerer Ausdrucksweise Abendmahl üblicher ist.

Nagtmalstüüg. f. Die Kleidungsstücke, welche zum Genuß des heil. Abendmahls angezogen werden; ähnlich ist der Begriff in dem Worte Sunndagstüüg.

Nagtmantel. f. Ein leichter Mantel der Frauen, welche denselben Abends nach dem Auskleiden und Morgens vor dem Anziehen, Ankleiden, zur Bequemlichkeit umzuhängen pflegen.

Nagtmaar, —mare, —maarte, —mirse, —moor. f. Gleichbedeütend mit Alp I, 291, mit Maar S. 495; der Nachtmahr, Nachtmarder, wie man den Alp im Hochd. zuweilen auch nennt, ein Nachtgespenst. Engl. Nightmare. it. Einer, der spät zu Bette zu gehen gewohnt ist. it. Ein Nachtschwärmer, der auch Nagtrawe heißt.

Nagtmewe, —müsse, —mutse, —mütse. f. Eine Nacht-, eine Schlafmütze, für Männer sowol wie für Frauen, für diese aber mehr in der Gestalt einer Haube. it. Bildlich, ein Einfaltspinsel, einfältiger Tropf, ein träger Mensch, der zu keinem ernsten Beschluß gelangt. Aule Nagtmüsse: Alte Schlafmütze, ein Mensch ohne feste Willenskraft. (Osnabrück, Strodtmann S. 144, Ravensberg, Jellinghaus S. 139.)

Nagtmisse. f. Das Abendessen. cfr. Nagtbraad, Nagterts, Nagtkost. (Desgleichen.)

Nagtmotte. f. Geflügelte Motte, die nur des Nachts schwärmt, Phalaena Tinea *L.*

Nagtmügg. f. Das Johanniswürmchen. (Meklenburg, Pommern.)

Nagtpelß. f. Ein Schlafrock, in sofern derselbe mit Pelzwerk gefüttert ist.

Nagtposten. f. pl. So nennt man in Königsberg i. Pr. Weibsbilder, die des Nachts auf den Straßen wie die Fledermaüse umherflattern und an Straßenecken haltend auf Fang lauern. (Bock S. 37.)

Nachtpunje. f. Ein Nachtjäckchen für Kinder. (Stürenburg S. 351.)

Nagtqwartiir. f. Ein Nachtlager, derjenige Ort, wo man auf der Reise übernachtet, besonders von Kriegsheeren auf deren Märschen, und von Personen, welche mit einem ansehnlichen Gefolge reisen. it. Die Übernachtung, der Aufenthalt auf der Reise, auf dem Marsche zur Nachtzeit. Im mittlern Lat. Nocturnum.

Nagtram. f. Die Nachtschwalbe. cfr. Nagtrawe, —swaalke. (Meklenburg, Pommern.)

Nagtrapp. f. Eins mit Liik-, Likenhoon, das Leichhuhn S. 396. Der Name begreift auch noch andere Arten des Kauzes, der Eüle. (Desgleichen.)

Nagtrath. f. Berlinische Benennung des Nachtwächters.

Nagtrawe. f. Der Nachtrabe, allgemeiner Name verschiedener Vögel, welche des Nachts herum fliegen, und dabei widrige Töne ausstoßen. Dahin gehören die Nachteüle, cfr. Nagtuul; eine Art Reiher von der kleinern Gattung, Ardea nycticorax *L.*; am eigentlichsten führet diesen Namen eine Art großer Schwalben, die Nachtschwalbe, cfr. Nagtraw, —swaalke. it. Bildlich pflegt man einen Menschen, der aus der Nacht Tag macht, der des Nachts arbeitet, noch mehr, der die ganze Nacht als Theilnehmer an einer lüderlichen Gesellschaft von — Kneipe zu Kneipe schwärmt, oder des Nachts allerlei lärmende Geschäfte treibt, einen Nachtraben zu nennen. Die zweite Hälfte des Wortes deütet entweder auf eine düstere, rauhe Stimme, wie sie der Rabe hat, oder sie stammt von raben, Engl. rove, herumschwärmen, ab. it. Ist Nagtrawe eine mythische Gestalt, mit der man Kinder schreckt, wenn sie abends nicht ins Haus wollen. Du, de Nagtrawe kriggt Di! ruft man dem draußen noch spielenden Kinde zu. Dän. Natrave, Natslade, Aftenbakken, Klaggermuse. Engl. Nightjarr, —ravn. Holl. Nagtraaf.

Nagtroo. f. Die Nachtruhe, das schlafende Ruhen in der Nacht.

Nagtroovvagel. f. Ein Raubvogel, der nur in der Nacht schwärmt.

Nagtrunde. f. In Festungen und Kriegslagern das Commando, welches zur Nachtzeit alle Wachen und Posten untersucht; die Runde geht auch in Städten mit starken Besatzungen,

bei festlichen Gelegenheiten, so namentlich am Geburtstage des Landes- und Kriegsherrn, den die Mannschaften bis tief in die Nacht feiern. Diese Runde hat auf Ordnung zu sehen und den etwaigen Ausschreitungen vorzubeügen, zu denen sich das junge Kriegsvolk in seiner Festfreüde möglicher Weise hinreißen lassen kann.

Nagtrupen. s. pl. Nachtraupen, Erdraupen. (Pommern, Meklenburg.)

Nagtgesang, —sank. s. Ein Nachtgesang. it. Ein Gesang-Ständchen, welches der Liebhaber seiner Geliebten bringt. — **Nagtsänger.** s. Einer, der das Ständchen bringt. it. Die Grasmücke. it. Die Nachtigall. (Desgleichen.)

Nagtschatten, —schede, —sche'e, —weertke. s. Wie im Hochd. Name von drei Pflanzengattungen, nämlich von 1) Solanum *L.*, dem eigentlichen Nachtschatten, der Charakterpflanze der Familie der Solaneen, zu der an 500 Arten gehören, die theils Heilkräfte, theils Giftstoffe besitzen. Besonders ist S. nigrum *L.* gemeint, der giftige Nachtschatten, den man auch Saukraut nennt. In diese Gattung gehöret auch S. tuberosum, die Kartoffel, unter den nutzbaren Pflanzen, die wir Columbus' genialem Unternehmen — (dessen 400jähriges Jubiläum wir im Jahre 1892 feiern) — verdanken, die allerwichtigste. 2) Lonicera *L.*, Heckenkirsche, aus der Familie der Caprifoliaceen, darunter L. caprifolium, das Geisblatt, Jelängerjelieber. 3) Clematis *L.*, Waldrebe, aus der Familie der Ranunculaceen, darunter Cl. vitalba *L.*, das gemeine Brennkraut, ein Kletterstrauch mit weit umherrankenden Ästen, der in allen seinen Theilen so brennend scharf ist, um auf der Haut leicht Blasen und Geschwüre hervorzurufen.

Nagtscheten. s. Das Nachtschießen, ein Freüdenfest der männlichen Jugend, besonders in den westfäling-niedersächsischen Berggegenden des Sprachgebiets, welches in der Ostern-Vornacht und in der Nacht vor einem wichtigen Gedenktag in der vaterländischen Geschichte (wie 18. October 1813, Leipzig; 2. September 1870, Sedan) durch Freüdenschüsse und anhaltendes Knallen, welches in allen Thälern wiederhallt, gefeiert wird.

Nagtsen. s. Das Nachtessen, die Abendmahlzeit. (Kurbraunschweig.) cfr. Nagterts, —braad, —misse; cfr. Amelse I, 32.

Nagtsignal. s. In der Schifffahrt, Zeichen, welche nachts durch Laternen, durch flammendes Feüer, durch Kanonenschüsse oder Gewehrsalven gegeben werden; zum Unterschiede von den Tagessignalen, zu denen sich der Schiffer der Flaggen und Wimpeln, der Segel und deren Verschiedenheit zur Stellung bedient.

Nagtsitten. s. Ausdehnung einer Gesellschaft 2c. bis in die Nacht hinein; wi will'n d'r geen Nagtsitten van maken. (Ostfriesland. Stürenburg S. 156.)

Nagtslåger. s. Die Nachtigall, der Sprosser. (Pommern, Meklenburg.)

Nagtstellen. s. Im Jagdwesen, die Umstellung eines Gehölzes in der Nacht mit Tüchern oder Lappen, damit das Wild, welches am Abend vorher heraus gekommen ist, nicht wieder hinein gehen kann.

Nagtstükk. s. Ein Gemälde, bezw. eine Zeichnung, auch vervielfältigt durch Öldruck, Kupferstecherei, Litographie oder Photographie, in der die abgebildeten Gegenstände nicht von der Sonne oder dem Tageslicht, sondern von dem Monde oder Feüerschein beleüchtet werden. Das berühmteste Kunstwerk dieser Art ist Corregio's Anbetung der Hirten, in welchem das Licht vom Jesus-Kinde ausstrahlt.

Nagtswaalke. s. Die Nachtschwalbe, der —schatten, der Ziegenmelker, Caprimulgus europaeus *L.*, den der gemeine Mann de Pape, den Pfaffen nennt, ein Tagschläfer, cfr. Dagslaap I, 309, ein zur Ordnung der Sperlingsvögel gehörender Vogel von der Größe einer Drossel, mit eülenartigen Federn, langen Flügeln, einem kurzen, spitzen, gekrümmten Schnabel, großem Rachen, großem Kopf und großen Augen; frißt Nachtfalter, auch andere Insekten und Larven, die er schlafenden Kühen und Ziegen auf dem Rücken absucht, und der Volksglaube läßt ihn diesen Thieren den Eüter aussaugen. Die Nachtschwalbe läßt beständig ein widriges Geschrei hören. (Gilow S. 393.) Holl. Nagtzwaluw.

Nagtsweet. s. Der Nachtschweiß, ein Vor- und Kennzeichen mehrer, vornehmlich hektischer und auszehrender Krankheiten.

Nagttog. s. Der Nachtzug, ein Zug, welcher zur Nachtzeit angestellt wird, bei den Jägern, wenn ein Gehölz des Nachts mit Tüchern 2c. umzogen wird, bei den Fischern das nächtliche Fischen mit dem Zugnetze; bei dem Eisenbahn-Verkehr das Ablassen eines Zuges zur Nachtzeit.

Nagttroschke. s. Scherzhafte Benennung eines Leichenwagens, im Munde des Berliners. (Trachsel S. 38.)

Nagttüüg. s. Das Nachtzeüg, die bequeme Kleidung beim zu Bette gehen, bei deren Wahl das andere Geschlecht aller Stände auf Putz zu sehen nicht unterlassen kann.

Nagtuul, —ule. s. Die Nachteüle, eine Art Vögel, die sich nur des Nachts sehen läßt und sich alsdann durch ihre traurige, heülende Stimme ankündigen, von welcher sie auch den Namen haben, Nagtule für Nagthule, Nachtheüle, Strix *L.*, sonst auch nur Ule, Eüle, schlechthin genannt, sowie die Lateiner sie Ulula nennen. Es gibt ihrer verschiedene Arten, wohin der Uhu, die Schleiereüle, die Erd- und Geiereüle 2c. gehören. Die braune oder gemeine Eüle, Strix Ulula *L.*, welche nur schlechthin Nagtuul genannt wird, heißt auch Buschule. Die kleinsten Arten Eülen sind unter dem Namen der Kaüze bekannt. it. Führen auch, wegen entfernter Ähnlichkeit, einige Arten der Nachtfalter den Namen der Nachteülen. it. Bildlich, ein am späten Abend auf den Straßen sich herum treibender Mensch. Olle Nagteile! statt Nachteüle, ruft der Berlinische Straßenjunge einer alten, häßlichen Frau schimpfend nach. (Trachsel S. 38.) Dän. Natugle. Beim Notker Nahtram. Boxhorn's Glossen Nahram. Der Name Nagteile vereinigt die beiden lateinischen Benennungen Noctua und Ulula in sich.

Nagtvagel. s. Ein jeder Vogel, der sich nur bei Nacht sehen läßt, und Nachts auf Atzung ausgeht, u. a. diejenigen, welche in dem Artikel Nachtrawe genannt worden sind. In der Altmark speciell die Nachtigall, in der Form Nachtvaog'l, —vogg'l. it.

Von den Schmetterlingen die Nachtfalter, Nocturna, mit den Familien der Spinner, Bombycidae, der Eülenfalter, Noctuadae, und der Spanner, Phalaenidae, zum Unterschiede von den Tagfaltern, Diurna, den Dämmerungs- oder Abendfaltern, Crepuscularia.

Nagtwacht. f. Diejenige Wache, welche der öffentlichen Sicherheit willen zur Nachtzeit verrichtet wird. it. Die Zeit, in welcher eine solche Wache auf ihrem Posten zubringen muß, eine jezt ziemlich veraltete Bedeütung, weil man diese Eintheilung der Nacht in den wenigsten Orten mehr kennt. Bei den Völkern des Alterthums war sie allgemein im Gange. Sie theilten die Nacht zum Behuf der ausgestellten Wachtposten in Abschnitte von mehreren Stunden ein, nach deren Ablauf allemal ein Wechsel der Posten Statt fand. Die Hebräer hatten vor dem Exil drei solcher Abschnitte, die Griechen und Römer aber vier, jeden zu 3 Stunden, welche im N. T., Matth. 14, 25 durch die Benennungen Abend, Mitternacht, Hahnenschrei und früh Morgens unterschieden werden. it. Bei den militärischen Nachtwachen in unserer Zeit findet die Ablösung der Wachtposten je nach der Jahreszeit jede Stunde oder jede zweite Stunde Statt. it. Bei der Schifffahrt zum Unterschiede von der Tagwache, jede von vier Stunden.

Nagtwachter, —wächter. f. Die von der Obrigkeit bestellte Person, welche des Nachts auf den Straßen einer Stadt, eines Dorfs, auf einem Gutshofe, für die öffentliche Sicherheit wacht und die Stunden, jezt wol allgemein, mittelst einer schallenden Pfeife durch eine gewisse Anzahl Pfiffe verkündet. cfr. Kleppermann S. 152 und Röper. it. Bildlich wird auch zuweilen der Haushahn Nachtwächter genannt. it. Wenn etwas Merkwürdiges erzählt, das wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, dann schaltet der zuhörende Berliner in spöttischem Verstande wol ein: Et is schonstens vorjekommen, daß 'n Nachtwächter bei Tage jestorben is! Und wenn der Richt. Berl. S. 54 sagt, 't is untern Nachtwächter! so meint er, es ist unter aller Kritik.

Nagtwandern. v. Umherwandeln im Schlafe, nachtwandeln, womit unbewußtes, unwillkürliches Verrichten von Handlungen verbunden zu sein pflegt; nach dem Lat. mit dem Worte Somnambulismus bezeichnet, welches alle Erscheinungen des Schlafwandels in sich begreift.

Nagtwanderer. f. Der Nacht- oder Schlafwandler, Somnambule; ein Mondsüchtiger, weil man dem Monde Einfluß auf den Zustand eines Nachtwandlers zuschreibt. cfr. Nagtgänger.

Nagtweertke. f. Der auf Notangen, Ostpreüßen, gebraüchliche Name des Nachtschattens, Solanum nigrum *L.*, den man in Altpreüßen auch Stendelwurz nennt.

Nagtwiser. f. In der Schifffahrt, ein Werkzeug, dessen man sich bedient, in allen Stunden der Nacht zu finden, um wie viel der Polar- oder Nordstern höher oder niedriger ist, als der Pol selbst.

Nagunnen, —günnen. v. Einem hinterher, nachträglich Etwas gönnen, geben, verleihen.

Nagüngeln. v. Jemand schlendernd verfolgen.

Nahalen. v. Nachholen, nachdem man das Vorzüglichste, das Meiste schon geholt hatte, noch Etwas hinter drein holen. Hett de Snider nig Tüüg noog to 'n Rokk, haalt he nog wat na. it. Bildlich. Versaümtes einbringen, nachholen. — **Anhalern.** adj. Ist derjenige, welcher es versteht, Jemand mit Freündlichkeit und glatten Worten auf seine Seite zu ziehen, diese Person an sich zu locken. — Zu **Averhalen** I, 61. Dies v. bedeütet auch, mit Worten strafen, Verweise aus- und ertheilen. — Zu **Dorr-, Dörch-, Dörhalen** I, 344, 350: Durchdringen, durch Mark und Bein. Nachdem die Ursache ist, wird auch die Wirkung auf verschiedene Weise im Hochd. ausgedrückt. Dat Kole hett em dögt, dugtig, dörhalet: Das kalte, das Wechsel-Fieber hat ihn sehr mitgenommen.

Nahangen, —hängen. v. Im eigentlichen Verstande nur bei den Jägern übliches Wort, wo es einem Hirsch mit dem am Hängeseile geführten Leithunde nachsuchen, denselben auf diese Art aufsuchen, bedeütet. it. Gebraucht man es auch vom Leithunde selbst, welcher einer Fährte nachhängt, wenn er auf derselben eifrig fortsucht. it. Bildlich; Ene Sake nahangen, sich ihren Wirkungen, oder auch sich der Neigung zu ihr auf anhaltende Art und in merklichem Grade überlassen; wo es mehr Anhalten, einen höhern Grad, und zugleich auch mehr leidende Beschaffenheit bezeichnet, als nagaan. Man braucht es von allerlei Gemüthsbewegungen und Leidenschaften, und so auch von mancherlei Neigungen, Vorstellungen 2c.

Naharden. v. Nachhärten, noch härter machen, z. B. einen Eisenstab zu Stahl härten. — Zu **Anharden** I, 40: Anreizen, anspornen, durch beständige An- und Ermahnungen überreden. He hett em to allen Goden anhardet: Zu allem Guten angeleitet, bezw. ermahnt.

Naharvst, —herwest. f. Der Nachherbst, die angenehme, milde Witterung in den ersten Tagen der Wintermonate, nach dem Schlusse des eigentlichen Herbstes, sofern dessen Temperatur noch fortdauert.

Nahasten. v. Einem nacheilen, sich sputen ihn einzuholen.

Nahauen, haujen. v. Die Reiterei zum Einhauen kommandiren, im Kriege, den flüchtigen Feind mit dem Säbel in der Faust zu verfolgen, ihn auf der Flucht nieder zu hauen. — Zu **Afhauen** I, 15. Abhauen, besonders den Kopf abschlagen, enthaupten, köpfen. Renner, in der Chron. 1539: Des ersten Dages wurden affgehouwen Frantz Boenne, Capitein, Ladewigh ein Her van Mohrkarken (welche Seeraüber und von den Bremern gefangen waren) .. den andern Dagh wurden affgehouwen Carsten Bagge — do Baltzer (Herr von Esens und Wittmund in Ostfriesland) de Tidinge kreeg, datt de Bremers sine Lüde affhouwen lahten, do leth he etlike Bremers, de he sitten hadde, wedder affhouwen.

Naaheit. f. Die Nähe. He waant up de

Naaheit: Er wohnt in der Nähe. Hiir up de Naaheit hebbet se dat nix: Hier in der Nähe haben sie (die Krämer) das nicht, nämlich die Waare, die verlangt wird.

Nahelpen. v. Nachhelfen, eigentlich von hinten helfen, daß Etwas weiter vorwärts komme. it. In weiterer Bedeütung, durch Helfen, d. i. Vereinigung seiner Kraft mit der Kraft eines andern Dings eine Bewegung befördern. Stiig men up, ik will di nahelpen, wenn Einer einen Wagen besteigt.

Nahen, —her. adv. Später, späterhin, nachher, nachmals. Wenn 't nahen kümmt, d. i. späterhin.

Naheer. s. Ein, selten in Brauch seiendes, Wort zur Bezeichnung eines Herrn, der dem Range nach der zweite in der Ertheilung von Aufträgen, Befehlen, an Untergebene ist. So pflegt der Landmann auch denjenigen Theilnehmer einer Handelsgesellschaft, der in der Firma auf der zweiten Stelle steht. Naheer, Nachherr, zu nennen; in der Firma Schulze u. Müller ist Schulze der Vor- und Müller der Nachherr. — Zu Averheeren I, 61 gehört: **Averheer.** s. Oberherr, ein Jeder, dem man untergeordnet ist. Daar sünd doch nog Averheren: Man darf doch nicht Alles thun, was man will; da ist doch nog eine Obrigkeit, die für Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung Sorge trägt. — **Averherig.** adj. adv. Was Einer zu mächtig oder überlegen ist. Dat Kole ward mi averherig: Das Wechselfieber überwältigt, übermannt mich.

Naheten. v. Nachträglich Befehle ertheilen ꝛc. it. Nachheizen. cfr. Naböten.

Naheven. v. Nachheben; cfr. Nachhelpen. — Zu Anheven I, 40: **Anhever.** s. Ein Anfänger, Urheber.

Nahinken. v. Hinter Einem her hinken, ihm hinkend folgen; it. dessen hinkenden Gang nachmachen. cfr. Nahumpeln.

Nahippen, —**huppen,** —**huppern,** —**hüppen,** —**hüppern.** v. Hinter Einem her hüpfen; it. dessen hüpfenden Gang nachmachen, zu seiner Verhöhnung, Verspottung, was auch beim hinkenden Gang gilt.

Nahissen, —**hittsen.** v. Nachhetzen, z. B. einen Hund auf einen Ab- oder Vorübergehenden.

Nahogen, —**högen.** v. Einen Damm, Deich ꝛc. höher machen, erhöhen.

Naholden, —**hollen.** v. Zur Hand halten, Dinge, von denen späterhin noch Gebrauch gemacht werden kann.

Naholten. v. Nachlese halten im Walde nach Raff- und Leseholz.

Nahören. v. Überhören, abhören, einen Schüler, der Etwas auswendig zu lernen die Aufgabe hat.

Nahucheln, —**hücheln.** v. Nachdem man Jemanden übers Ohr gehauen, ihn betrogen hat, zu guter Letzt hinterher ins Fäustchen lachen!

Nahumpeln, —**humpen,** —**hunkeln.** v. Hinter Einem her hinkend gehen, auf schwachen Füßen ihn von hinten begleiten. Damit verwandt: —

Nahunkern. v. Jemandem bettelnd nachlaufen, gierig nach Etwas verlangen und streben ꝛc. (Ostfriesland. Stürenburg S. 157. Doornkaat II, 637.) Holl. Nahunkeren, von hunkeren: Verlangen, begehren; im ältern Holl. hunckeren. affectare, cum aspectu petere.

Nahurten. v. Beim Fortschieben durch Stöße Nachhülfe leisten.

Nahutschen. v. Hat dieselbe Bedeütung wie das vorige Wort, doch mit dem Unterschiede, daß hier das Fortschieben in einem Menschengedränge geschieht. it. Nachrutschen, eines verschiebbaren Körpers.

Nahülpe. s. Die Nachhülfe. — **Nahülper.** s. Einer der Nachhülfe leistet. cfr. Nahelpen.

Nahüren. v. Afterheüern oder miethen, eine oder zwei Stuben von einer größern Miethswohnung. it. Afterpachten, ein Theilstück, die Parcele, eines großen ländlichen Grundstücks.

Nahüven. v. Etwas nachträglich mit einer Hülle umgeben, es einhüllen. it. Nachschüsse zu Ersparnissen sammeln und wie diese zinsbar anlegen.

Nai. adv. Nein. (Ravensberg. Jellinghaus S. 139.) cfr. Ne, nee, nej.

Naien, najjen, neien, neijen. v. 1) Nähen, Zeüg mittelst eines Fadens zusammenziehen und mit einander verbinden, und in weiterer Bedeütung, auch vermittelst der Nadel und des Fadens hervorbringen, bearbeiten. 2) Laufen, davon laufen, sich eilig weg machen. In dieser Bedeütung sagt man daar uut naien, auch Schulden halber entfliehen, hauptsächlich von feigen Ausreißern gebraucht. Nai uut: Packe Dich! — 3) Enen dat Wams naien, af-, dörch- oder dörnaien: Einen derb durchprügeln. — 4) Einen Deich mit Stroh oder Schilf bedecken; cfr. Dekken I, 323. Binnen neien, ist in Husum, Sleswig, die Arbeit dessen, der dem auf dem Strohdache sitzenden Dachdecker bei Verfertigung des Strohdachs die Strohseile von Innen nach Außen zurück durchsteckt. — 5) Bezwingen, auch zu einer Arbeit kräftig und stark genug sein; den Keerl kann ik neien: Den Burschen kann ich schon unter kriegen; it. den kann ich schon gebrauchen zum Abladen und Tragen eines Kornsacks, eines Weinfasses ꝛc. Ik kann den Sakk alleen naien: Ich allein kann den Sack fortschaffen. — 6) Sik naien laten, sagt man in Hamburg-Altona von leichtfertigen Weibspersonen, die sich für Schmeichelworte und Geld mißbrauchen lassen. — **Dörnaien.** v. 1) Durchnähen. En Dörnaieden Rokk: Ein Frauenrock, welcher durchgesteppt und mit allerlei durchgestickten Figuren verziert ist. — 2) Durchbrennen, durchgehen, das Feld raümen, das Weite suchen, eilig laufen, wie naien 2. — 3) Dörnaied siin oder wesen: Listig, schlau, verschlagen sein. 't is en dörnaieden Gast: Er ist ein durchtriebener Vogel. He is mit luter Schelmstreke dörnaied: Er versteht sich auf Arglist und Schelmstreiche. cfr. Dörchneijt I, 350; Dörneit I, 351. it. Das Ravensbergische najjen bedeütet, außer nähen, auch wiehern, der Pferde. Im Tatian nauen, neien. Beim Stryker naaer. nauwen. Holl. Naaijen, Altholl. naeijen. Schwed. Naesta. Angels. Nestan. Das Stammwort von neien und Naad ist das Keltische Neit, Neut, ein Faden.

Naien. s. **Neischool.** s. Eine Mädchenschule, worin das Nähen gelehrt und gelernt wird. Man sagt auch in de Naien gaan, oder hen neijen gaan, in die Nähschule gehen.

Sonst, in der sog. guten, alten Zeit, war es wol Brauch, daß die Lehrerin, sofern sie eine gebildete Person war, ihre Schülerinnen während der Unterrichtsstunden mit Erzählungen aus der biblischen Geschichte unterhielt, und sie durch Ermahnungen auf dem Gebiet der christlichen Moral zur Sittsamkeit und zum Gefühl echter Weiblichkeit hinleitete. Jetzt, im Zeitalter, nicht blos des Fortschritts, sondern des Fortstürmens auch in der Erziehung des weiblichen Geschlechts ist diese schöne Sitte dem lebenden Geschlecht abhanden gekommen, leider! Die Nähschule ist zur Impfstätte der Flatterhaftigkeit, der Leichtfertigkeit, des Leichtsinns, der Putzsucht, des Vorzeitigreifens der weiblichen Empfindungen geworden.

Raiersche, Rajjerske, Reierske, Reister, Reisterske. f. Eine Nähterin; in großen Städten ist es Sitte, daß in Haushaltungen mit vielen Kindern eine beständige Nähterin zu den vorkommenden kleinen und Flick-Arbeiten gehalten wird, so fern diese Arbeiten nicht von der Familienmutter selbst und ihren erwachsenen Töchtern verrichtet werden. In Hamburg und Altona hatte die Hausnähterin ehedem ihr eigenes Stübchen auf dem Hausflur, ein Verschlag mit Fenstern darin, selbst im Winter, aber ohne Ofen, nur mit den Fürkike I, 521, Kiik S. 119, dem Feüerstübchen. Woran wärmten die Nähterinnen die Hände? Da sie doch zu ihrer Arbeit warmer Finger bedurften! it. Von einer Nähterin, die nicht im beständigen Dienste einer Familie steht, heißt es: Se geit ut naien, oder neien; so von einer, die von einer Schneiderin als Gehülfin beschäftigt wird, namentlich für's Nähen auf der Maschine. it. Verbindet man mit der Redensart einen obscönen Begriff. Leie Reisters neien mit lange Pleisters: Träge oder faule Nähterinnen nähen mit langen Fäden. (Kern-Willms S. 41.) it. Ravensbergisch Rajjerske ist der Name des Taumelkäfers, Gyrinus, (Jellinghaus S. 139.)

Raig'de. f. Die Nähe. (Ravensberg. Jellinghaus a. a. O.)

Na'iken. v. Ein Maaß oder Gewicht nachträglich aichen, seine Richtigkeit prüfen.

Raikssen. f. Ein gewöhnlich mit Tuch umnähtes, mit Kleie oder Werg ꝛc. gestopftes leinenes Nähkissen, auf das die Nähterin ihre Arbeit befestigt.

Railade. f. Der kleine Kasten, worin die Nähterin ihr Handwerkszeüg aufbewahrt.

Na'ile. f. Die Nacheile, die Handlung, da man Jemandem nacheilt. it. In engerer Bedeütung die Verfolgung eines flüchtigen Missethäters. it. Das Recht, die Berechtigung, flüchtige Missethäter zu verfolgen.

Na'ilen. v. Nacheilen, einem rasch Vorangehenden, in der Absicht ihn einzuholen ꝛc. cfr. das Hauptwort. Nacheisen, spricht der Richt. Berl. S. 54; ob mit Anspielung aufs Schlittschuhlaufen?

Raimaschin. f. Eine mechanische Vorrichtung, bestimmt, die Handnähterei zu ersetzen, mit möglichst wenig Kraftaufwand und möglichst großer Geschwindigkeit eine gute, haltbare Naht herzustellen. Die erste Idee einer Nähmaschine ist 1804 von den zwei Engländern Stone und Henderson ausgegangen, der den heütigen Maschinen zu Grunde liegende Gedanke wurde aber zuerst von Madersberger in Wien ergriffen, ohne daß es diesem von 1807—1839 gelang, das Ziel zu erreichen. Als der eigentliche Erfinder der heütigen Nähmaschinen muß aber Elias Howe in Boston, geb. 1819 zu Spencer, Massachusetts, 1846, angesehen werden, gestorben 1867 zu Brooklyn. Dort, in Nordamerika, ist der Bau dieser Maschine weiter ausgebildet worden durch Isaac Merit Singer in Neüyork, einen schlauen Spekulanten, frühern Schauspieler und Theater-Director, und ebendaselbst durch Wheeler-Wilson und durch Willcox-Gibbs, sowie in Boston durch Grover-Backer. Von Amerika gelangte die Maschine nach Eüropa, wo sie ihren Weg über England und Frankreich auch nach Deütschland gefunden hat. In Hamburg entstand die erste deütsche Nähmaschine 1863 durch Pollack und Schmidt, dieser Fabrik folgte die Berliner von Frister und Roßmann, die von Stöwer in Stetin, die von Pfaff in Kaiserslautern. In diesen, so wie in den Fabriken von Leipzig und Wien werden sehr gute Maschinen gebaut, so daß die amerikanischen, deren Bildung bis 1852 ihren Abschluß gefunden hat, eine ziemlich starke Concurrenz finden. Sie vertragen diese bis jetzt noch immer, da sie mit den Vorzügen ausgerüstet sind, welche allein eine großartige Production zu bieten vermag. (Meyer XI, 912--915.) Die Bedeütung der Nähmaschine für's Haus ist unverkennbar eine sehr große, da sie die Familienmutter von der Sklaverei der nie endenden Nadelarbeit mehr oder minder befreit; indeß bedarf die Maschine noch einer wesentlichen Verbesserung, darin bestehend, daß eine mechanische Vorrichtung erfunden werde, geeignet, das Geraüsch zu beseitigen, welches eine in Betrieb stehende Maschine eine nervenschwache Natur zur — Verzweiflung bringen kann. Die Bewohner eines der Kasernenhaüser in großen Städten wissen ein Lied zu singen von der „eisernen Nähmamsell," wie man die Nähmaschine zu nennen pflegt.

Raimäken. f. Eins mit Naiersche: Ein Mädchen, das man zum Nähen hält, das seine Arbeit jetzt aber meist auf der Nähmaschine verrichtet.

Rainatel. f. Die Nähnadel, ein kurzer Stahldraht, der an einem Ende zugespitzt, am andern mit einem Öhr versehen ist, durch welches der Faden gezogen wird. Die Nähnadeln werden in drei Klassen eingetheilt, nämlich in lange oder dünne, Engl. sharps, halblange oder halbdicke, betweens, und kurze oder dicke, plunts. Dazu kommen noch die Stopfnadeln, darners. Die bedeütendsten Nähnadelfabriken in Deütschland befinden sich in Altena, Iserlohn, Aachen, Burtscheid und in Nürnberg und kommt die deütsche Waare der englischen an Güte und Billigkeit völlig gleich.

Raistädische. f. Eine Person, welche eine Nähschule hält. cfr. Raien, Reischool.

Raitweern. f. Der Nähzwirn, theils, und zwar früher nur aus Flachsgarn, als leinener Zwirn, theils, und besonders seit die Nähmaschine erfunden und fast allgemein in

Gebrauch gekommen, aus Baumwollengarn verfertigt, als Glanzzwirn, der auf Maschinen in verschiedener Stärke hergestellt wird. Die feinste Sorte kommt unter dem Namen Eisengarn in den Handel. Mit der Production des gezwirnten Garns beschäftigt sich in Augsburg und nächster Umgebung eine Anzahl von Fabriken, an deren Spitze die Zwirnerei und Nähzwirnfabrik in Göggingen, dem frühern Pflegamt des 1803 eingegangenen Hochstifts Augsburg, steht, nicht allein als erste und älteste derartige Fabrik in Deütschland, sondern auch als die bedeütendste. Ein schlichter Arbeiter ist der Begründer derselben und damit des gesammten Deütschen Nähzwirn-Gewerbes. Es war um die Mitte der 50ger Jahre, als Eüsebius Schiffmacher in Augsburg, der bis dahin in einer Kamm-garn-Spinnerei als Obermeister gearbeitet hatte, zum ersten Mal auf Deütschem Boden den mehrfach gezwirnten Baumwollenfaden auf mechanischem Wege herzustellen begann. Im Jahre 1872 hat er sein Geschäft an eine Actiengesellschaft verkauft. Seidem lebt er als rüstiger Greis zu Augsburg in wohlverdienter Ruhe. (Illustr. Welt XXXI, Nr. 8, S. 87.) Wird Eüsebius Schiffmacher der Stammvater sein eines blühenden Grafen- und Fürstengeschlechts, wie sein Landsmann Johannes Fugger, der Webermeister von Graben, es vor 500 Jahren gewesen ist?

Na'iw. adj. adv. Das franz., in die Deütsche Sprache aufgenommenes Wort naiv: Natürlich, ungezwungen, unbefangen, unverstellt, treüherzig, offenherzig, unschuldig, arglos.

Na'iwer. f. Der Nacheifer, das emsige Bestreben, es einem Andern in einer Sache gleich zu thun, ihm in Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnissen 2c. gleich zu werden.

Na'iwern. v. Nacheifern, sich eifrig und emsig bestreben, einem Andern in einem Dinge ähnlich oder gleich zu werden.

Na'iwerer. v. Einer, der einem gegebenen Vorbilde es an dessen guten Eigenschaften gleich zu thun strebt, der sich bemüht, dieselben Fertigkeiten, Kenntnisse 2c. zu erwerben, die dieses Vorbild besitzt.

Na'iwetät. f. Das franz. naiveté: Die Natürlichkeit, Unbefangenheit, natürliche Offenherzigkeit, das ungekünstelte Benehmen, die Treüherzigkeit, natürliche Einfalt, Unschuld, Arglosigkeit.

Na'iwrig. adj. adv. Nacheifernd, nacheifrig.

Najacheln, —jachen, —jachern, —jachten. v. Einen mit lärmendem Geschrei verfolgen, auf diese Weise hinter ihm herlaufen und springen.

Najaden. f. pl. Ein griechisches Wort, bezeichnet in der Fabellehre des alten Hellas, weibliche Gottheiten niedern Ranges, Nymphen, und zwar sind sie die Göttinnen der Quellen und Bäche.

Najagd. f. Die Verfolgung, besonders die Verfolgung flüchtiger Missethäter, und die Verbindlichkeit, bezw. das Recht, ihnen nachzusetzen. it. Das eilige Aufsuchen einer Person, die eilige Nachfrage nach ihrem Aufenthalt. Da kummt al Najagd, sagt Jemand, wenn er sich aus dem Hause entfernt hat, und ein nachgesandter Bote ihn zurück ruft. cfr. Najagen.

Najagen. v. Nachjagen, einer Person, ihr in der größten Eile nachfolgen, besonders wenn dies zu Pferde, oder vermittelst eines schnellen Fuhrwerks geschieht, so jetzt, im Zeitalter der Eisenbahnen, des Dampf- und Blitzrosses, vermittelst des Jagd-, oder eines Extrazuges, um einen Bankbrüchigen, einen Banknoten-, Diamantendieb, überhaupt jeden Missethäter einzuholen, bevor derselbe den Seehafen erreicht, um sich nach der Neüen Welt einzuschiffen, dem Sammel- und Zufluchtsplatz des Abhubs der Alten Welt. it. Bildlich bedeütet das Wort in der biblischen Schreibart: Der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit, dem vorgestreckten Ziele, dem Übel 2c. nachjagen, sich derselben unablässig, mit der größten Emsigkeit befleißigen, aus ihrer Erlangung seine vornehmste Bemühung machen. cfr. Najagd.

Najakkern. v. Einem zu Pferde nachfolgen, bezw. ihn verfolgen, doch in einer Weise, daß es mit der Verfolgung keine Eile hat.

Najalschen, jalpschen. v. Beständig jammernd und wehklagend hinter Einem her gehen, ihn auf diese Weise belästigend verfolgen.

Najamern, —jammern, —jampeln, jampfen. v. Nach einer Sache eine große, kaum zu bewältigende Sehnsucht empfinden, verbunden mit der Begierde, sich in den Besitz des Ersehnten zu setzen. it. Von einer verliebten Frauensperson in Bezug auf die Mannsperson gesagt, für die sie in Liebesbrunst eine heftige Leidenschaft gefaßt hat.

Najanen. v. Wenn man von einem Berichtgeber, Erzähler, gelangweilt worden ist, dann bleibt es in der Regel nicht aus, daß hinter dem abgehenden Erzähler der Mund zum Gähnen weit geöffnet wird.

Najaar. f. Das Nachjahr, Spätjahr, der Herbst; Gegensatz von Vörjaar, Vorjahr, Fröjaar I, 504. Frühjahr, Frühling. it. Das Gnadenjahr, bei der protestantischen Geistlichkeit, d. i. das erste Jahr nach dem Ableben eines Predigers, während dessen die Hinterbliebenen im Genuß der Einkünfte der Pfarre, bezw des Diakonats verbleiben; so in den meisten Gegenden des Plattd. Sprachgebiets. Anderwärts erstreckt sich der Genuß der Wittwen oder Kinder eines Predigers observanzmäßig nur auf ein half Najaar. Im Beamtenstande beschränkt er sich auf ein Gnaden-Quartal, meist aber auf einen Gnaden-Monat.

Najaueln, jaulen. v. Hinter Einem her jammernd klagen, stöhnen, wimmern, winseln, heülen, wie es Kinder thun, die zu Hause bleiben müssen, wenn — Papa und Mama ins Garten-Concert gehen!

Najuchen, —jucheien, —juchtern. v. Im Gegensatz des vorigen v.: Einem mit lautem Freüdengeschrei, in roher und wilder Weise erhoben, mit pöbelhaftem Jauchzen und muthwilligem Schreien mehrerer Personen das Gefolge geben; ganz ausgelassen sein vor Freüd' und Lust, die tollsten Streiche, doch in argloser Weise, dabei ausübend.

Nakakeln. v. Jemandem Etwas nachplappern, nachsprechen, in spöttischem Verstande, gleichsam das Gackern der Hühner nachahmend.

Nakalaschen. v. Nachträglich Einen derb durchprügeln, thut ein Vater, wenn ein widerspenstiger Sohn sich der verdienten Strafe

entzogen hat, vom Hunger gedrängt, nach Hause kommt.

Nakamen. v. In der Reihe, nachkommen oder nachfolgen, der Zeit nach, später kommen. Ga man foorts, ik kumm al na. it. Bildlich, einem Befehle nachkommen, denselben befolgen, ihn vollziehen.

Nakämlinge, —kameling e. f. pl. Die Nachkommen; die Nachkommenschaft, ein Sammelwort zur Bezeichnung Derjenigen, die nach uns kommen, bezw. leben. it. In engerer und gewöhnlicher Bedeütung, Verwandte in absteigender Linie. Vele Nakämlinge hebben: Eine zahlreiche Nachkommenschaft haben. Auch im Hochd. bedient man sich des Wortes Nachkömmling, doch fast nur in der Einzahl, besonders zur Bezeichnung eines Kindes, welches, nachdem in der Vermehrung der Familie eine Pause von mehreren oder vielen Jahren Statt gefunden hat, die Familienmutter noch ein Kind zur Welt bringt, einen Spätling. cfr. Nakindjen 2c.

Nakappen. v. Ein Baum, der nicht gehörig geköpft worden ist, muß nachträglich noch beschnitten werden, um seiner Krone eine Form zu geben. cfr. Bekappen I, 115. it. Bildlich, in strengen Worten Jemanden tadeln, ihm einen Verweis nachträglich ertheilen. cfr. Kappen, afkappen S. 78.

Nakarjakkern. v. Einen zu Pferde in größter Eile verfolgen; eins mit najagen, in Bezug auf einen Reiter; cfr. najakkern.

Nakarjolen. v. Drückt denselben Begriff aus, und hat dieselbe Bedeütung wie najagen, sofern die rasche Verfolgung auf einem Karjool, einem leichten Fuhrwerk, Wagen, geschieht.

Nakaarken. v. Eine Karre hinter Einem herschieben; it. Bildlich, langsam hinterdrein fahren.

Nakarmen. v. Einen mit beständigen Seüfzern, Wehklagen 2c. aller Orten verfolgen.

Nakarsten, —kassen, —kristen. v. Eins mit nadöpen S. 688: Nachträglich, verspätet taufen, was in großen Städten für — vornehm gehalten wird! Nicht selten erscheint im Hause der saumseligen Ältern die heilige Hermandad, verkörpert durch einen Polizei-Unterbeamten, um an die Taufe des jungen christlichen Reichs-, bezw. Weltbürgers zu erinnern, bei Nichtbefolgung dieser Mahnung eine Pön von so und so viel Märks in Aussicht stellend!

Nakatern. v. Die Form, Ordnung, Reihenfolge bei Dingen späterhin ändern und bessern, weil die vorher getroffene Form 2c. sich nicht bewährt hat. Die Leüte nennen das — amendiren!

Nakauen. v. Zu essen anfangen, wenn die anderen Tischgäste zu essen aufhören, weil sie satt sind. it. Bildlich, eines Andern Worte spöttisch nachsprechen, Jemandes Worte mit Spott wiederholen. cfr. den Gegensatz vörkauen. Damit verwandt ist —

Nakäveln, —keven, —kibbeln. v. Jemandem höhnisch nachsprechen, eigentlich nachkeifen. (Ostfriesland.)

Naakd, nakend, naket, nakt, naktig. adj. Nackt, nackend. 1) Eigentlich, sofern es von thierischen Körpern gebraucht wird, wenn sie ohne andere Bekleidung, als der bloßen Haut sind. 'n naakde Hund, welcher keine Haare auf der Haut hat, ein kahler Hund. Kaal un naakd, drückt eine Verschärfung der Nacktheit aus. 'n nakende Vagel: Ein Vogel, der noch keine Federn hat. it. In Ansehung des Menschen wird es am haüfigsten von dessen ganzen Körper gebraucht, für unbekleidet, ohne alle andere Bedeckung, als die bloße Haut. Naakd gaan. Sik nakend uuttrekken. Naakd to'r Welt kamen: Nackt geboren werden. Adam und Eva waren beide nackt, 1 M. 2, 25. Sie wurden gewahr, daß sie nackt waren, Kap. 3, 7. Ich bin nackt von meiner Mutter kommen, nackt werde ich wieder dahin fahren, Hiob 1, 21. it. In der Malerei ist 'ne nakende Figur diejenige, welche nicht bekleidet ist, zuweilen auch im engern Verstande, an welchen jene Theile nicht bedeckt sind, welche Gewohnheit und Ehrbarkeit fast bei allen Völkern zu bedecken pflegen. Die Maler nennen jeden unbekleideten Theil des menschlichen Leibes nackt; naakde Dele van 't Liiv. Nakende Arm, nakte Foot. Wenn man unbekleidete Theile des Leibes, die nach dem Anstands-Gefühle bekleidet sein sollten, im verächtlichen Sinne erwähnt, wird das Wort nackt gleichfalls gebraucht: De nakende Näärs. — 2) In weiterer Bedeütung auch von anderen unbedeckten Körpern. So ist ein nackter Same in der Pflanzenkunde ein Same, dessen aüßere Haut von keiner Hülse umgeben ist. De naakde Gasten, eine Art kleiner Gerste ohne Hülse, Reißgerste. Nakende Felder, welche mit keinen Gewächsen bekleidet sind, kahle Felder. Naakd Höögd, eine Anhöhe, auf der nichts wächst, ein kahler Hügel. In noch weiterer Bedeütung nennt der Verfasser des alten Fragments auf Karl M. ein bloßes Schwert ein nachetes Swert, und in Pommerschen Urkunden kommt naaked Wehre für einen aus der Scheide gezogenen Degen vor. — 3) Bildlich, bezeichnet nackt schlecht bekleidet, der Kleider größtentheils beraubt, meist im verächtlichen Verstande, naakd gaan: In zerrissenen Kleidern einher gehen. it. Bei den Künstlern ist en nakend Beld ein Gemälde, in welchem es an der nöthigen Staffage mangelt. it. Aller anderen Eigenschaften, namentlich auch des Vermögens beraubt, arm sein. He is so naakd, as 'n Luus, as 'n Karkenmuus, bezeichnet einen hohen Grad der Bedürftigkeit. So ist 'n naakt Deern, ein armes Mädchen, ein Mädchen ohne Vermögen, und in Hamburg-Altona hört man oft den reich gewordenen Emporkömmling einen armen Proletarier en nakten Hund, nakten Köter schimpfen; indeß man in Pommern einen naakden Hund, einen schlechten Kerl versteht. Splinterfaser-naakd, splinternaakd: Ganz nackt, ganz arm, ganz unbedeütend. Holländ. naakt. Dän. nogen, nögen. Schwed. nakot. Angelf. naced, nacod. Engl. naked. Altnord. nakte, nokte. Beim Ulphilas naguaths; Kero nahhut; Otfried nakot; Tatian naccot, nachet. Zahlreich sind die mit naakd zusammen gesetzten Wörter, als da sind, von Thiernamen: —

Naakdafter. f. Eine Varietät des Aals. — **Naakdbuuk.** f. Der Nacktbauch, zu den Schwertrücken, Bandfischen gehörig. — **Naakdfoot, föte.** f. pl. Nacktfüße, zu den Schildkröten. —

Naakdhälſ'. ſ. pl. Nackthälſe, zu den Erdwanzen. — **Naakdkeiben.** ſ. pl. Nacktkiemen, eine Abtheilung der ſchälloſen Weichthiere; it. eine Familie der Aſſeln. — **Naakdnäſen.** ſ. pl. Nacktnaſen, am Fiſch, zu den Stören; it. Bandwürmer mit nacktem Rüſſel. — **Naakdrüggen.** ſ. Nacktrücken, eine Varietät des Aals. — **Naakd Slangen.** ſ. pl. Nackte Schlangen. — **Naakdſnawel.** ſ. Der Nacktſchnabel, die Saatkrähe. — **Naakdſnigge.** ſ. pl. Nacktſchnecken, einigen fehlt die Schale, oder dieſe iſt ſehr klein und entweder gar nicht oder wenig gewunden. — **Naakdtäuen.** ſ. pl. Nacktzähne, Weichfiſch, Igelfiſch, nur in Meeren der tropiſchen und ſubtropiſchen Zone; Klumpfiſch, zu den kleinmäuligen Knorpelfiſchen. — **Naakdwörm.** ſ. pl. Nacktwürmer, zu den Ringelwürmern mit nacktem Leib gehörig. (Gilow S. 395.)

Naakde, Naktheet. ſ. Die Nacktheit, der Zuſtand einer Perſon, da ſie entblößt, unbekleidet; ohne Vermögen, ohne Mittel, arm iſt. it. Dat Naakde, die Nudität, in der Darſtellung des menſchlichen Körpers ſowol durch den Pinſel, Malerei, als durch den Meißel, Plaſtik, woran manche, ja viele Leüte Anſtoß nehmen, und zwar mit voller Berechtigung, weil dieſe nackten Bildwerke öffentlich in Kunſtſälen, auf Plätzen und Brücken ausgeſtellt, die Sinnlichkeit der ſchauenden Jugend vorzeitig aufzuregen, zu reizen vermögen, während Andere die Frage, woher kommt es, daß die alten Griechen börgaans ſchöne Minſchen weſt ſünd? ſo beantworten, weil ihre Frauen während der Schwangerſchaft allezeit Kunſtwerke der Plaſtik von vollendeter Schönheit vor Augen hatten. Worauf ruhet dagegen der Blick unſerer Mütter beſtändig? Jean Paul antwortet: Auf der unſchönen Form der Bunzlauer Kaffeekanne!

Naakdeers. ſ. Einer, der den entblößten Hintern zeigt, der ſplitternackt iſt. cfr. Nakenmaars.

Nakedei, Nakeldei, Nakkendei. ſ. In der Kinderſprache, ein kleines nacktes Kind, oder, wenn es beim Aus- und Ankleiden nur mit dem Hemde — in' naakde Himm', bekleidet iſt. it. Der Gott Amor. (Holſtein. Harzgegenden. Mark Brandenburg.)

Nakeffen. v. Hinter Einem her bellen, belfern, thun kleine Hunde auf dem Lande, beſonders Spitzhunde, bald vor der Thüre ihres Herrn ſtehen bleibend, bald den gehenden, fahrenden, reitenden Reiſenden mit heftigem Gebell verfolgend.

Nakeideln. v. Nachgießen, aus einem Gefäß in ein anderes hinzugießen, beſonders wenn das Gießen ſturzweiſe geſchieht. cfr. Nageiten.

Nakeiern. v. Einem Luſtwandelnden ſchlendernd nachfolgen.

Nakeifeln. v. Polternd hinterher herunter fallen, bezw. herabſtürzen.

Nakekeln. v. Wenn zwei Fiſchweiber mit einander hadern, ſtreiten, zanken, dann gehört es zum Kampfſpiel, daß die Beſiegte von der Siegerin noch mit Schelt- und Schimpfworten verfolgt wird, ſe kekelt eer na!

Nakellen. v. Mit der Kelle, dem Füllöffel, nachſchöpfen, nachfüllen.

Naken. v. In Ditmarſchen: Nahe kommen, nähern. Ik will Di nig naken: Ich werde Dir nicht wieder kommen! He naakt hiir nig: Er läßt ſich hier nicht ſehen.

Nakende, witte Wiiwke. ſ. Nacktes oder weißes Weibchen, oſtfrieſiſche Benennungen des Schneeglöckchens, zwei Pflanzengattungen, als Galanthus nivalis *L.*, das gemeine Schneeglöckchen, Schneetröpfchen, nackte Jungfrau, aus der Familie der Amarilideen; und das zur ſelben Familie gehörende große Schneeglöckchen, Leucajum vernum *L.*, auch Märzglöckchen, Schneelilie genannt.

Nakenmaars. ſ. Herr von Habenichts, ein armer Teüfel, der nicht einmal ſo viel hat, um ſeine Blöße bedecken zu können. (Oſtfriesland. Stürenburg S. 157.) cfr. Naakdeers.

Nakiken. v. Nachſehen, nachſchauen, hinter einem Dinge her ſehen, ihm mit den Augen folgen. it. Bildlich, in der Hoffnung eines zu erlangenden Gegenſtandes betrogen werden, wo dat Nakiken ſ. u. die Redensart et hebben am üblichſten iſt. Du heſt dat Nakiken: Du gehſt leer aus, bekommſt nichts! Er iſt Dir entwiſcht, er iſt durchgegangen. it. Die Forderung einer Schuldigkeit; it. die Ahndung, Beſtrafung ganz oder doch auf eine Zeitlang um des Andern Beſten willen unterlaſſen. it. Nach einem Dinge ſehen, in der Abſicht, es zu unterſuchen. cfr. Naſe'en.

Nakilen. v. Noch einen Keil eintreiben, um das Spalten eines Baumſtammes zu erleichtern it. Den Kiel eines Seebotes, eines Schiffs ausbeſſern.

Nakillen. v. Eine Verletzung, die man Anfangs nicht beachtet hat, weil ſie keine Schmerzen verurſachte, meldet ſich hinterher durch ſolche, die mit großer Heftigkeit auftreten.

Nakindjen, —kinning. ſ. Ein Spätling, ein Kind, das einem Ehepaar geboren wird, nachdem in dem Kinderſegen und deſſen Beſcheerung eine lange Pauſe geweſen iſt, gewöhnlich das letzte Kind in der Familie. cfr. Nakämlinge.

Nakinen. v. Nachkeimen, thut ein Samenkorn, wenn man ſchon alle Hoffnung, daß es fruchtbar werde, aufgegeben hat.

Nakiven. v. Nachkeifen, hinter Einem her, mit dem man Streit gehabt, Schelt- und Schimpfworte ꝛc. ausſtoßen.

Nakk, Nakke, Nakken. ſ. Der Nacken, der hintere Theil des Halſes, beſonders am menſchlichen Körper, von dem dat Gnikk I, 584, Knikk S. 181, Nikk, das Genick ein Theil iſt. it. In engerer Bedeütung wird das lange Haar am Kopfe des weiblichen Geſchlechts, welches ungekünſtelt in die Höhe genommen und oben auf dem Scheitel befeſtigt wird, der Nacken und Franz. Schinnjong, Chignon genannt. it. In weiterer Bedeütung ſteht das Wort Nakk in einigen Redensarten des gemeinen Lebens für den ganzen Rücken. it Bildlich iſt ein harter, ſtarrer, unbiegſamer Nacken die Fertigkeit, ſeine Anſichten und Meinungen auch bei erwieſener Unrichtigkeit feſt zu halten, ein Bild der Hartnäckigkeit. Neak, Nekk, Nekke, Nikke, ſpricht der Nordfrieſe, Nak, der Helgoländer; Nek. der Wangeroger, und Nekke, der Saterländer, wie auch die alten Frieſen den Nacken ſo nannten. He hett 'n Haar in 'n Nakken. dat em torugge holt: Er darf nicht frei von der Leber weg ſprechen, er wagt es

nicht. **En Dog in 'n Nakk hebben:** Nicht blos vor sich, sondern auch hinter sich sehen, vorsichtig sein. **Enen Schelm in 'n Nakken hebben:** Betrügerischen Sinns hinterlistig handeln. **Van Hakken to 'm Nakken:** Von der Fußsohle bis zum Scheitel, von unten bis oben. **Keen Nakke oder Oor dran hebben:** Nicht heran wollen. **Krabbst oder kleist du mi de Nakk, denn füll ik di de Sakk:** Brätst Du mir die Wurst, so lösch ich Dir den Durst; manus manum lavat, **för wat hört wat!** Ferner: **Enen stiven Nakke hebben:** Viel ertragen können. **Nimm de Fööt up 'n Nakken:** Geh', lauf rasch, schnell zu! **Enen de Nakk smeeren:** Einen derb durchprügeln. **De Keerl liggt mi den helen Dag up'n Nakken:** Der Mensch liegt mir auf dem Halse, ist mir den ganzen Tag zur Last. **Elkeen de Nakk bögen:** Jemandes hartnäckigen Sinn überwinden. Holl. Nek; Altholl. Nakk, Nekk, Nikk. Dän. Nakke. Schwed. Nacke. Altnord. Hnakkr, Hnakke. Angels. Hnecca. Altengl. Hnekke, Nekke, Engl. Neck.

Nakkendig, nakkig, nakklig, auch splinterfaser-**nakklich.** adj. Berlinisch-Märkische Formen für nackt; cfr. naakd.

Nakkenslåge. f. pl. Wie im Hochd.: In den gemeinen Sprecharten und im bildlichen Verstande, böse Nachreden. **Ik hebb daar nikks as Nakkenslåge van:** Ich habe davor, für meinen guten Willen, nichts als beleidigende Nachreden, die an Verleümdungen streifen. **He hett daar vele Nakkenslåge van:** Man spricht dieser Sache wegen Übles von ihm.

Nakkhaar. f. Eigner Name des Haars im Nacken, hinten am Kopfe, besonders auch des Haarzopfs, des langen Nackenhaars der Weiber. **Faat em bi 't Nakkhaar:** Greif' ihn von hinten bei den Haaren! **He krigt em bi 't Nakkhaar:** Er erwischt ihn beim Zopf!

Nakkrood, nakkerood. adj. Bleichroth, rosenfarbig. Franz. nacarat, dem das plattdeütsche Wort, entstellend, nachgebildet zu sein scheint.

Naklabastern. v. Hinter Einem her in ungeschickter Weise reiten, sei es im Trab, oder im Galopp. it. Einem lärmenden und vorwärts drängenden Haufen sich anschließen.

Nakladden, —kladdern. v. Klecksen, schmieren, schmutzen, sudeln, überhaupt ungeschickt und unreinlich bei allen Arbeiten zu Werke gehen, nach dem Vorbilde anderer Schmutzfinken.

Naklage. f. In der Rechtspflege, diejenige Beschwerde oder Klage, welche nach ausgeklagter Sache der Beklagte bei eben demselben Gerichte wider den Kläger anstellt, die Gegenklage.

Naklang. f. Der Nachklang, ein Klang, den ein klingender Körper nach dem Hauptklange hören läßt, die Fortsetzung seines Klanges. it. Das Echo. it. Das nachfolgende Urtheil der Welt über eine schlechte Handlung.

Naklapp. f. Ein schlimmes Nachspiel, eine unvermuthete üble Folge. **Et kümmt wol nog 'n Naklapp.** Eins mit Achterklapp in dem Worte Klapp I, 137.

Naklaren, —kleien, —kliren. v. Schöne Schriftzüge oder Zeichnungen mit ungeschickter Hand unreinlich und unsauber nachmachen, nachbilden.

Naklattschen. v. Hinter Einem her klatschen, mit den Händen, mit der Peitsche, einem Schlägel einen Schall hervorbringen. it. Etwas nachklatschen, in der gemeinen Sprechart, Nachtheiliges für eine Person auf schwatzhafte Art wieder erzählen und weiter verbreiten.

Naklänen, —klätern, —klikken, —klönen. v. Mit diesen Wörtern verbindet man nahezu denselben Begriff, welchen das vorige Wort in seiner zweiten Bedeütung hat: Unnützes Geschwätz, verlaümderische Reden, die über gewisse Personen im Gange sind, noch weiter verbreiten, wobei **naklikken** heimlicher Weise geschieht, mit tückischen Hintergedanken.

Naklemmern, —klempern. v. Einem nachklettern, auf einem Mastbaum; einem Vorangehenden bei der Besteigung eines steil abschüssigen Berges, einer Leiter, eines Kirchthurms nachfolgen.

Nakleenen. v. Gespaltenes Brennholz für den Verbrauch in der Küche, zum Anheizen des Feüers im Stubenofen noch kleiner machen, als der Holzhauer es gethan hat, eine Verrichtung, die in bürgerlichen Haushaltungen der Küchenmagd, dem Stubenmädchen obliegt.

Nakleppen. v. Nacheilen, einem rasch Davongehenden hurtig nachfolgen.

Nakleven, —klissen, —klistern, —kliven. v. Einer Kleb-Arbeit, besonders wenn sie mit Kleister, verdicktem Mehl, bewirkt, aber nicht haltbar geworden ist, diese Eigenschaft durch Nachkleben verschaffen.

Naklimpern. v. Auf dem Tasten-Klingklang-Brett eben so stümperhaft herumwirthschaften, wie Tausende von Backfischen ohn' alles musikalisches Gehör auf Befehl der Frau Mama es thun müssen, weil diese wähnt, ihr Döchting dann erst recht „an den Mann bringen zu können, wenn sie vor ihm rühmen kann: „Oh, oh, ja, ja, meine Tochter ist auch musikalisch!" Ein Drangsal, eine Landplage unserer Zeit, die Klavierseüche des weiblichen Geschlechts in allen Ständen, bis zum Tagelöhner herab!

Naklingen. v. Seinen Klang fortsetzen, nach dem ersten Hauptklange noch fortfahren zu klingen, nachhallen. cfr. Naklang.

Naklook. adj. Hinterdrein, zu spät klug.

Nakloppen. v. Durch wiederholtes Klopfen, Hämmern, Schlagen auf den Kopf eines Nagels denselben fester machen.

Naklottsen. v. Nachträglich für Etwas zahlen, woran man gar nicht mehr gedacht hat.

Naklöben, —klöwen. v. Eins mit nakleenen: Kleiner spalten.

Naklungeln. v. Noch mehr einschrumpfen thut ein wollener Stoff, von dem man glaubte, daß er fest genug zusammen gezogen sei, sobald er wiederholt dem Regen ausgesetzt wird.

Nakluven, —kläben, —klüsen, —klüwen. v. Nachgrübeln, nachsinnen, dadurch Etwas ausfindig machen.

Naklüntern. v. Gute Getränke durchs Nachgießen minder guten verschlechtern, bezw. verfälschen; auf Milch angewandt, sie taufen, durch Wasserzusatz.

Naknabbeln, —knabbern, —knibbeln. v. Einen Geflügel-, bezw. Hasen- oder andern Wildknochen, den Jemand hat liegen lassen, fortgesetzt ab- oder benagen, wie Gutschmecker zu thun pflegen.

Naknikksen. v. Die Verbeügung eines Andern nachmachen.

Nakost. f. Die Nachkost, —speise, das Gericht, welches nach der Suppe aufgetragen wird.

Naköör, —köre, —küür, —küre. f. Die Nachwahl. — **Nakören, —küren.** v. Nachwählen, zu politischen Körperschaften, zu Land- und Reichstagen, Provinziallands- und Kreistagen 2c., wenn u. a. die frühere Wahl für ungültig erklärt worden, oder ein Abgeordneter mit Tode abgegangen ist und die dadurch entstandene Lücke ergänzt werden muß, zu Stadtverordneten-Versammlungen, zu Kirchen- und Gemeinderäthen 2c. unter den nämlichen Voraussetzungen.

Naköst, —köste. f. Der zweite Tag eines auf mehrere Tage ausgedehnten Festes; wie einer Hochzeit, namentlich auf dem Lande, wo der reiche, ja der wohlhabende Bauerhofsbesitzer seinem Stande etwas zu vergeben glaubt, wenn er die festliche Ausrichtung bei der Hille, Verheirathung, seiner Tochter, auf einen Tag beschränkt wurde — o sancta simplicitas der menschlichen Eitelkeit! bei Schützenfesten, diesen unnobelsten aller, nur Zeit und Geld in die Luft verknallenden Feste, — time is money, bei F. F. F. F. Festen, mit denen auch viel — Unfug getrieben wird, auf Kosten der Gesundheit und der, zum Besten der Turner-Familie, viel nützlicher zu verwendenden Zeit.

Nakrabbeln, —krawweln. v. Einem auf Händen und Füßen mühsam kriechend nachfolgen.

Nakrakeelen. v. Hinter einem Abgehenden, mit dem man Streit gehabt, fortfahren zu zanken, Lärm zu machen 2c.

Nakramen. v. In einem Haufen verschiedener Dinge nach einem vermißten Gegenstande suchen.

Nakrampen. v. Beim Deichbau in den Marschländern, die Befestigung der Kronbecke des Deichs vermittelst Pflöcke ergänzen und vervollständigen.

Nakrantseln, —krenzeln, —krentseln. v. In der Landwirthschaft, ein nachträgliches Hin- und Herschütteln des ausgedroschenen Korns in der Wanne, nachdem es in derselben geschwungen ist, was der Baas anordnet, weil die Tennen-Arbeiter das erste Mal das Korn nicht vollständig von der Spreü gereinigt haben.

Nakraatschen. v. Desgleichen, dem Zusammenfegen des ausgedroschenen Korns auf der Tenne nachhelfen, damit kein Körnchen verloren gehe. it. Bei starker Verschleimung mit lautem Ton nachraüspern.

Nakrattsen. v. Nachkratzen, sei es mit den Nägeln der Finger oder mit einer scharfen Bürste.

Nakräpeln, —kröpeln. v. Einem auf seinem Wege langsam und mit Mühe und Anstrengung der Kräfte folgen.

Nakreien. v. Hinter Jemandem her krähen, schreien.

Nakreevden. v. Nachkrebsen, Nachlese halten beim Krebsfang, wenn ein Fischer das Revier schon abgekrebset hat. it. Bildlich, rückwärts — marschiren, wie andere Leüte es thun, nach dem Vorbilde der Krebsgänger, mit einem Kunstausdruck Reactionäre genannt, — Gegensatz der Fortschrittler, politischen Vorwärtsstürmer, les extrèmes se touchent!

Nakribbeln. v. Über eine unangenehme Sache, die halb und halb in Vergessenheit gerathen, sich hinterher doch noch ärgern.

Nakriben. v. Für einen bedungenen Kaufpreis eine Nachzahlung verlangen. it. Nachträglich auf Rechnung schreiben.

Nakrigen. v. Hinterher bekommen, fangen, fassen, greifen, holen, einholen, erreichen, haschen, ertappen 2c.

Nakrijölen. v. Nachträglich, bezw. hinter Einem her ein Freüdengeschrei erheben, aufjauchzen.

Nakrimpen, —krumpen, —krümpen. v. Nacheinschrumpfen, thut ein Kleidungsstück von Tuch oder anderm lockern Wollenstoff, der vorher gekrimmt war, wenn es bei Regenwetter durch und durch naß geworden ist.

Nakrintseln. v. Drückt einen höhern Grad des Juckens, bezw. des Kitzelns, namentlich in der Nase, aus, welches empfunden wird, wenn man vorher ein gährendes Getränk genossen hat, dessen Kohlensäure vom Magen ausgestoßen wird.

Nakriischen. v. Hinter Einem her kreischen, laut und hellen Tons schreien.

Nakriten. v. Einen Todesfall laut, ja schreiend, beweinen.

Nakroden, —krüden, —krögen. v. Mit der Karre nachschieben.

Nakrollen, —krullen, —kruseln, —krüseln v. Nachkraüseln, den Kopfhaarschmuck, wenn der ami de la tête seine Kunst nicht gleich Anfangs zur Zufriedenheit des eiteln Ritters von der Elle 2c. ausgeführt hat.

Nakroost. f. Nachkommen, Kinder. (Westfalen, längs der holländischen Gränze, doch selten 1) Verwandt mit grojen, greien I, 608, 615. Franz. croitre. Lat. cresere: Wachsen, gedeihen; Engl. Crowd, Angels. Cruth, Menge.

Nakrökeln. v. Bei dem Uneben-, dem Krausmachen, das nicht gleich gelungen ist, nachhelfen.

Nakrönen. v. Thut ein ehrvergessenes, treüloses Weib, wenn es nach mehreren Jahren der Ehe ihrem vertrauenden Gatten Hörner aufsetzt, was bei der Lüsternheit der weiblichen Natur, die bald früh, bald spät zum Durchbruch kommt, in allen Ständen gang und gäbe ist.

Nakröppen. v. Beim Beschneiden der Bäume im Frühjahr, sofern es nicht gehöriger Weise geschehen ist, das Köpfen der Äste und Zweige vervollständigen.

Nakruden, —krüden. v. Beim Reinigen der Gräben, Wasserlaüfe überhaupt, von Gras, Schilf und Unrath, bei ihrem Krauten, wenn es nicht ordnungsmäßig geschehen, Nachhülfe leisten.

Nakrupen. v. Nachkriechen. it. Einem langsamen Schritts nachfolgen.

Nakrünkeln. v. Einen Gegenstand biegsamer Art nachträglich zerknittern, umbiegen. it. Etwas hinterher verstümmeln.

Nakullern, —kultern. v. Nachrollen, einen Gegenstand einem andern bergab, in die Tiefe rollend, folgen lassen; nachkollern.

Nakultsen, —kolsken. v. Das Geschwätz eines Andern nacherzählen und dadurch zu dessen Weiterverbreitung beitragen.

Nakummanderen. v. Nachträglich einen Befehl ertheilen, besonders einen militärischen.

Nakummer. f. Eine Betrübniß, Sorge, ein Kummer, Mangel, die oder den man erst empfindet, wenn das Eine oder Andere vorlängst geschehen ist.

Nakundige. f. Die Urkunde. it. Die Nachricht. (Pommersche Urkunden.)

Nakungeln, —kunkeln. v. Es wie Andere treiben bei unerlaubten, heimlichen Tauschgeschäften, denen betrügerische Absichten zum Grunde zu liegen pflegen.

Nakur. f. Die Nachkur, die nach dem Gebrauch einer Bade- oder Brunnenkur vom Arzte verordnet wird. cfr. Nacur S. 684.

Nakuschen. v. Schüler-Ausdruck für nachsitzen in der Schule, als Strafe für Unaufmerksamkeit, Ungezogenheit 2c. cfr. Kuschen S. 290.

Nakutscheeren. v. Nachkutschiren; Jemandem in einer Kutsche rasch nachfolgen.

Naküchelu, —küchen. v. Hinter Einem her hüstelnd, keüchend gehen.

Naküülde. f. Ein Nachtfrost, der bei Eintritt des Frühlingwetters dann und wann vorkommt, was dann durch — **naküülden, naküllen,** v. geschieht.

Naküudigen. v. Nachträglich an- oder verkünden, kundgeben, anzeigen.

Naküpen. v. Die Bänder eines Fasses, einer Tonne fester schlagen.

Naküren. v. Nachschwätzen, was ein Anderer gesprochen hat, weil dem Nachsprechenden Überfluß an Urtheils-Mangel zu Gebote steht und er es daher vorzieht, in politischen, oder auch in geselligen Versammlungen entweder zu schweigen, oder Das zu wiederholen, was sein Vorredner zum Besten gegeben hat.

Naal. f. Der Narwal, Monodon monoceros *L.*, auch das See-Einhorn genannt, Saügethier aus der Ordnung der Cetaceen und der Familie der Walle, ausschließlich ein Bergbewohner der nördlichen Meere, am häufigsten zwischen 70° und 80° der Breite.

Naladen. v. Einen später als Andern vorfordern, vor Gericht; bezw. ihn einladen zu einer Festlichkeit, einem Schmause. it. Auf einen Wagen, in ein Schiff noch mehr Frachtgüter auf- und einladen, als sich schon darauf, darin befinden.

Nalallen. v. Einem, der unbeütlich, unvernehmlich spricht, in Folge eines Sprachorganfehlers, in spöttischer Weise nachäffen.

Naalanden. v. In der Nähe landen. Wi willen Greetsiil naalanden: Wir wollen in der Nähe von Greetsiel (Ostfriesland) ans Land steigen.

Nalangen. v. Eins mit langen S. 330: Den Arm, die Hand nach Etwas ausstrecken, dieses Etwas fassen, greifen. it. Diese Verrichtung, die ein Anderer schon ausgeführt hat, wiederholen.

Nalarv. f. Eine nachgemachte Larve. cfr. Larv S. 335.

Nalasten. v. Noch mehr auf-, bezw. beladen, belasten, beschweren, als schon geschehen ist.

Nalastern. v. Hinter Einem her wahrheitswidrige, schändliche, verleümderische Reden führen.

Nalaat. f. Der Nachlaß, Dasjenige, was nachgelassen wird, besonders was ein Verstorbener sowol an unbeweglichem als beweglichem Vermögen nach- oder zurückläßt, die Verlassenschaft, die Hinterlassenschaft, haereditas: De Nalaat unner sik delen. it. Drückt Nalaat Jemandes Kinder und Erben, sein Geschlecht, seine Nachkommen, posteri, aus. it. Jemand, der seinen Ältern, oder einem seiner Vorfahren, an Gestalt und Gemüthsart ähnlich ist. Dat is siin regte Nalaat: Er ist sein wahres Ebenbild. He is den Ollen siin ganßen Nalaat: Der Sohn ist des Vaters ganzes Ebenbild, nicht blos im Äüßern, sondern auch der Gesinnung nach und im Handeln; der Vater mag leben oder gestorben sein. it. Im südlichen Kurbraunschweig ist Nalaat auch der uneheliche Sprößling, Sohn oder Tochter eines Verstorbenen. Der Pomorjane sagt: De Düwel un siin Nalaat: Der Teüfel, und die ihm gleichen. (Brem. W. B. III, 22. Dähnert S. 323. Schambach S. 142. Danneil S. 144.) it. Das Nachlassen einer Kraft und deren Thätigkeit für die Entwickelung einer Bewegung, die Verminderung der Spannung, des Widerstandes.

Nalaten. v. Nachlassen, hinter sich lassen, zurück lassen. Eigentlich, wo es hauptsächlich von Personen und Sachen gebraucht wird, welche man nach dem Tode in der Welt zurückläßt. He hett 'n groot Vermägen nalaten: Er hat ein großes Vermögen hinterlassen. Fru un vele Kinder hett he nalaten. it. Bildlich, unterlassen, nicht thun, nicht beobachten, bleiben lassen. Ik will 't denn man nalaten: Dann will ich's nur bleiben lassen. Lat dat na: Unterlasse das; lass' das bleiben! He lett et nig, Godd geev ik sloog em dood: Er ließe die Unart nicht, und wenn es auch Gott gefiele, daß ich ihn todtschlüge. it. Die Spannung, den Widerstand vermindern. Man lett 'n Seel, 'n Strikk na, wenn man es nicht mehr ganz festhält, sondern es einem Theile nach, oder ein wenig gehen läßt, wofür auch nagewen üblich ist. it. De Hunde nalaten, heißt in der Jägersprache, sie auf eine Fährte anlassen, sie der Fährte nachgehen lassen. 'ne Schruwe nalaten, eine Schraube locker machen. it. Bildlich: Elkeen wat nalaten: Irgend Einem etwas zulassen, gestatten, verstatten: Ik hebb em al veel nelatet. it. Einem Theile nach fahren lassen, seine Ansprüche, seinen Widerstand vermindern. He hett em van fiftig Mark tein natalet. Ik kann van 'n Priis nikks nig nalaten. it. In Ansehung anderer rechtlichen Ansprüche und Gerechtsamen. it. Seinen Widerstand vermindern. He lett al na: Er widersetzt sich nicht mehr so heftig. De Hitte, de Küülde lett na: Hitze und Kälte lassen nach, das Wetter wird kühler, bezw. milder. it. Hingeben. Unde de Stad van Bremen hebbe ene (Arnde Volteer, den erschossenen Befehlshaber der Vredeborch) umme alto vele gudes (noch so viel Geld und Gut) nicht naghelaten, wente hie was Gode vrüchtig 2c. (Brem. W. B. VI, 167.) it. Ablassen, Einem etwas überlassen. Dat Stükk Tüüg will ik De geern nalaten, heff ik doch nog noog: Das

Stück Zeüg will ich Dir gern ablassen, behalt' ich doch immer noch genug.

Nalatend. adj. Hinterbleibend, hinterblieben. De nalatende Kinner un annere Fründe: Die hinterbliebenen Kinder und sonstigen Verwandten.

Nalatenschapp, —skupp. f. Die Nach- oder Hinterlassenschaft. cfr. Nalaat.

Nalatig. adj. Nachlässig, von dem v. nalaten, sofern es die Spannung vermindern, bedeütet, nicht die mögliche Kraft anwendend und in dieser Verabsaümung der Kraft gegründet. it. In engerer Bedeütung üblich von der Verabsaümung der pflichtmäßigen oder doch gehörigen möglichen Kraft. Nalatig siin oder wesen. Nalatig arbeeden. En nalatig Minsk, Arbeeder. Nalatig in siin Amt wesen: In seinem Amte nicht die gehörige Kraft, den gehörigen Fleiß anwenden. He bedriwt de Sake hellsch nalatig: Er betreibt die Sache sehr nachlässig. it. In weiterer Bedeütung, nicht die gehörige Sorgfalt oder Achtung anwendend. Kiik es den geleerden Keerl, de geit doch to nalatig in siin Klebaasch: Der kleidet sich doch zu nachlässig. Nalatig danßen, tanzen. Se do'en so nalatig to uns: Sie begegnen uns so nachlässig, wenig Rücksicht nehmend, behandeln uns so obenhin, so vornehm herablassend, nicht mit der gehörigen und gebührenden Achtung.

Nalatigheet, —keit. f. Die Nachlässigkeit, der Zustand, der Fehler, und in engerer Bedeütung, die Fertigkeit, da man nachlässig ist. it. Ein nachlässiges Betragen, eine nachlässige Handlung.

Nalaatschen. v. Einem in langsamem, nachlässigem, schleppendem Gange nachfolgen.

Nalatten. v. Einen Lattenzaun, ein jedes Lattenwerk, das mangelhaft geworden, ausbessern, bezw. vervollständigen.

Naläksel. f. Ein ganz schlechter Covent, dem Wasser näher verwandt, als dem Biere. (Altmark. Danneil S. 122, 144.)

Naleddigen. v. Eine Geldschuld nachträglich berichtigen, zahlen.

Naleedspreken. v. Übele Gerüchte, die über Jemand verbreitet sind, nachsprechen, sie wiederholen und weiter tragen.

Naaleggen. v. Etwas in der Nähe ab- oder niederlegen. it. Bedrängen, verfolgen. In dieser Bedeütung bei Lappenberg, Geschq. S. 107: Unde do wort it conynge Woldemare van Deenemarken also na lecht, dat hie menige tyt vlo vte deme rike ꝛc. (Brem. W. B. VI, 172.)

Naleggen. v. Nachlegen, zu dem früher Gelegten hinzulegen, Holz, Kohlen, Torf zur Feüerung auf dem Heerde, im Ofen.

Naleegspreken. v. Die verleümderischen Reden, die über irgend Einen landlaüfig geworden, mögen sie auf Thatsachen ruhen oder aus der Luft gegriffen sein, nachsprechen, sie wiederholen und weiter verbreiten; eine böse Nachrede; — stärker als Naleedspreken.

Nalekken. v. Thut eine Flüssigkeit, wenn das Gefäß, worin sie sich befindet, nicht dicht ist.

Nalen. v. Nähern, näher gehen, bezw. kommen. Sik nalen: Sich nähern. Lappenb. Geschq. S. 145: Unde Sybet nalede sik des keysers Boden: Sybet machte sich an des Kaisers Abgesandten, um sie für sich zu gewinnen. (Brem. W. B. VI, 208.)

Nalenen. v. Zu einer Anleihe, die vorher gemacht, noch eine oder mehrere nachsuchen, zu abschließen, bezw. sie gewähren.

Nalepeln. v. Nachlöffeln, scherzweise von Demjenigen gesagt, der sich beim Kommen zur Mahlzeit verspätet hat, nachdem die übrigen Tischgenossen die Suppe schon verzehrt hatten.

Naleren. v. Nachlernen, muß der Schüler thun, wenn er die Lection nicht gelernt hatte. it. Der Erwachsene, selbst Hochbetagte, das, was er in der Jugend versaümt hat.

Nalese. f. Die Nachlese, von lesen, aufsammeln S. 377, die nach der vorher gegangenen eigentlichen Lese angestellte Lese oder Einsammlung. De Nalese verlöwen, sie erlauben, das Auflesen der Ähren auf dem Felde nach bereits eingefahrenen Garben.

Nalesen. v. Eine Nachlese halten, sie anstellen nochmals lesen, das, was übrig, was liegen geblieben, von der vorher gegangenen Lese auf- und einsammeln. it. In einem Buche nachschlagen und lesen, legere. Eine angeführte Stelle in der Urschrift nachlesen. it. Einem Andern im Lesen folgen. Dem nalesen steht — vörlesen gegenüber. Mit vorlesen verbindet sich ein doppelter Begriff. Entweder lieset man ein Buch früher als ein Anderer, oder man lieset in der Absicht, daß der Andere das, was gelesen wird, hören soll. Diese Art des Vorlesens ist eine Kunstfertigkeit. Wenn z. B. das himmlische Kapitel der Bergpredigt, worin selig gepriesen werden alle Die, denen Unrecht geschieht im Herzen, die entbehren, verzeihen, entsagen, und den ersehnten, geliebten Menschen wohl nicht vergessen über Gott, aber ihn glaübig in seinem Schooße erwarten, um dort mit demselben vereinigt zu werden durch die Äonen der Zeiten, mit wahrer Empfindung, mit Gefühl und Ausdruck, mit wohlklingender Stimme vorgelesen, vorgetragen wird, so ist unser Ohr der Hörer eines Kunstwerks. Wenn dagegen eine tonlose, rauhe, rohe Stimme, die keine Modulationen kennt, sich dieses Prachtkapitels zum Vorlesen bemächtigt, dann empfindet der Zuhörer unwillkürlich den Eindruck des widerwilligen Ablehnens, des Verleidens aller mündlichen Vorträge.

Naletten. v. Nach dem Vorgang Anderer eine Sache hindern. it. Zögern.

Nalettsung. f. Das Nachlassen, die Unterlassung eines Gebrauchs, desuetudo. Pufend. Obs. jur. univ. III, app. S. 45. Welkes dorch Vorsumenisse der Vorvaders in Rheletzunge unde in Vorgetunge geraden syn. (Br. W. B. VI, 208, 209.) cfr. Nalaten.

Nalewen. v. Nachleben, zum Bestimmungsgrunde seines Lebens, d. i. freien Verhaltens machen.

Nalewern. v. Nachliefern, einer vorhergegangenen Lieferung noch eine oder mehrere Lieferungen folgen lassen. it. Eine verlorene Sache durch Nachlieferung einer ganz gleichen oder ähnlichen Sache ergänzen.

Nalewerung. f. Die Nachlieferung.

Nalichten. v. Nachdem ein Schiff von seiner Ladung gelichtet, d. i. erleichtert, worden ist, damit noch fortfahren, weil sein Tiefgang es fordert.

Naliden. f. Das Nachleiden, nicht selten sich einstellend nach überstandener körperlicher Krankheit, bezw. nach vorherigem Seelenleiden.

Naliggen. v. Nahe, in der Nähe liegen. Schalottenborg liggt de Riiks Hoovdstad naa: Charlottenburg liegt in der Nähe der Reichs-Hauptstadt Berlin.

Nalikel. adj. adv. Nahezu, fast gleich, ähnlich. it. Nahezu eben, gerade, wie das Andere.

Naliken. v. Nahezu so aussehen, wie etwas Anderes, diesem beinahe ähnlich, gleich sein. it. Fast eben so eben, platt und glatt wie eine andere, nebenliegende, ebene Fläche.

Nalikendelen. v. Nahe gleichtheilen, wie bei Erbschaften von Verwandten verschiedenen Grades.

Nalikken. v. Nachlecken, den Teller &c., der von einem Andern schon abgeleckt ist, noch weiter ablecken, was durch den — **Nalikker** f. geschieht, der auf dem Teller keine Spur von dem darauf befindlichen Gericht zurückläßt, der sich sodann noch aufs — **Nalikkmulen,** —**munden.** —**münnen,** legt, indem er zuletzt seine Lippen, seinen Schnurrbart, mit Wohlbehagen beleckt! — **Naalikveel.** adv. Nahezu, fast gleichviel, fast einerlei &c.

Nalimen. v. Nachleimen, zwei Körper durch einen Klebestoff zum zweiten Mal verbinden, wenn es das erste Mal nicht gelungen ist. it. Bildlich, Jemand im Handel und Wandel nachträglich beeinträchtigen, betrügen, —anleimen!

Nalinen. v. Noch eine Leine zum Wäsche-Aufhängen ziehen, da die zuerst gezogene Leine nicht ausreicht. it. Auf dem Papiere mit dem Bleistifte noch mehrere Linien ziehen.

Nalippen. v. Nachmaulen, durch Hangenlassen der Unterlippe Unwillen, Verdruß, zu erkennen geben; thun Kinder, besonders weiblichen Geschlechts, wenn sie getadelt worden, Stunden- oft Tagelang, ein Betragen, dem die Erziehung nicht zeitig genug entgegentreten kann, da aus diesen maulenden Mädchen trotzige Weiber erwachsen, die, wenn sie in die Ehe treten, dem Manne das Leben zur Hölle machen können.

Naliren. v. Nachleiern, Einem ohne Ausdruck nachsprechen.

Nalobdern. v. Jemandes unbedachtsames, oft verleumderisches Geschwätz, sein lautes Schelten und Schimpfen nachahmen.

Naloden. v. Nachlothen, die Tiefe des Wassers zum andern Mal abmessen, da die erste Ablothung kein sicheres Ergebniß gegeben hat.

Naloien. v. Thun Schiffer und Fischer, wenn sie ihr Segel- und Tauwerk, ihre Netze, der größern Dauerhaftigkeit halber, zum zweiten Mal in Lauge, Loje, sieden.

Nalokken. v. Nach, an sich locken, Menschen, bezw. Thiere, u. a. den Hund.

Naloon. f. Eine spät erfolgende Belohnung für Arbeiten, für Verdienste, die sich Jemand erworben hat. — **Nalonen.** v. Nachlohnen, eine Vergeltung nachträglich gewähren; den sauer verdienten Tagelohn nachträglich zahlen, da er nicht zur verabredeten Zeit entrichtet worden ist.

Naloop. f. Der Nachlauf, im gemeinen Leben nach abergläubischer Vorstellung, ein aus Geheimmitteln zubereiteter Trank, vermittelst dessen man eine Person des andern Geschlechts zur Liebe reizen zu können vermeint, Philtrum, ein Liebestrank, Naloop genannt, weil er verursachen soll, daß die Person, die ihn bekömmt, der andern nachlaufen muß. it. Nennt man so den nachlaufenden leichten Spiritus als Gegensatz des Vörloop oder reinen Spiritus. it. Der Zulauf, die Kundschaft, der Beifall, den sich z. B. ein Arzt durch glückliche Kuren, ein Prediger durch Donnern und Toben auf der Kanzel, ein Allezeit- und Vielsprecher, ein Schönredner auf der Rednerbühne des Land- oder Reichstages erworben hat, u. s. w. u. s. w.

Nalopen. v. Nachlaufen, hinter einer Person her oder hinterdrein laufen, besonders in der Absicht, sich sehr angelegentlich um deren Gunst zu bewerben, gemeiniglich im verächtlichen Verstande. it. Einer Person oder Sache nachfolgen, sich ihr widmen, ihre Lehren, Willensmeinungen, zum Bestimmungsgrade der seinigen gebrauchen. — **Nalöper.** f. Einer, der dem Andern nachläuft, der ihm auf Schritt und Tritt folgt; it. seinen Lehren &c.

Nalorke, —**lurke.** f. Ein Nachguß in die Kanne eines schon an sich dünnen, geschmacklosen Kaffees oder Thees.

Naloven. v. Eine Person nach der Hand beloben, ihr nachträglich Lob ertheilen. it. Ebenso von einer Arbeit, einer Handlung, einer Sache gesagt.

Nalögen, —**lügen,** —**lüjen.** v. Wie Andere die Unwahrheit sagen, d. i. lügen. He lüggt em na: Er lügt ihm nach, lügt wie er. Ik hebbe bi nalagen: Ich habe eben so gelogen wie Du, — Dein lasterhaftes Vorbild leider befolgt.

Nalögnen. v. Wie jeder Lügner eine strafbare Handlung — stramm ablaügnen, eine unverkennbare Thatsache nicht einraümen, nicht gestehen wollen, sie mit allen Mitteln der Lüge verschweigen, wie alle Lügner es thun, wodurch man sich zum — **Nalögner** und zur **Nalögnersche** f. macht, eine Menschenklasse bildend, die in beiden Geschlechtern eben so zahlreich als gefährlich ist und dem wahrheitsliebenden, sittlich gebildeten Menschen nur das Gefühl der Verachtung einflößt.

Nalöse. f. Die Aufkündigung eines Contracts, welche später erfolgt, als vertragsmäßig festgesetzt ist, oder wie das Herkommen, die Observanz es vorschreibt. — **Nalösen.** v. Ein Pfand später einlösen, als man sollte und wollte, was nicht selten zu weitlaüfigen Rechtsstreitigkeiten, den Versaümenden selbst vor den Strafrichter führen kann.

Nalövwerdigen. v. Einem nachträglich Etwas anheimgeben, freistellen.

Nalugen. v. Nachschauen, nachspähen, einer Person, einer Sache. cfr. Nakiken, nase'en.

Naluken. v. Nachziehen, nachzupfen; it. Einen bei den Haaren an sich reißen.

Nalukken, —**lumpen,** —**lunken.** v. Nachhinken; Einem hinkend, schleppend nachfolgen.

Nalullen. v. Jemandem es in dem Singen ohne Worte, in dem Vorsichhersummen, nachmachen. it. Im Einschläfern und Einschlafen ebenso.

Nalungern, —**lunkern.** v. Im unaufhörlichen Betteln, Bitten es ebenso machen, wie es Andere thun.

Naluren, —luuschen. v. Jemand durch Aufpassen, Lauern, Lauschen, in hinterlistiger Weise, beständig verfolgen.

Nalusen, —lüsen. v. Eine Laüse-Nachjagd anstellen, vornehmen.

Nalustern. v. Eine Nachbelustigung, in Folge einer Ruhepause, zum Kehraus veranstalten.

Naluttern. v. Nachlaütern, um das, was gelaütert werden soll, ganz klar durchsichtig und deutlich zu machen.

Naluttschen. v. Einem es im hörbaren Saugen nachmachen.

Nalüchten. v. Einem, den man als Friedensstörer einer Gesellschaft an — die Luft gesetzt hat, allerlei schmähende und beschimpfende Redensarten mit auf den Weg geben, die ihm beim Abgange gewissermaßen als Beleüchtung seines unziemlichen Betragens dienen sollen.

Nalüden, —lüdden, —lü'en. v. Nachlaüten, sagt man auch von dem Gelaüte, welches bei einer Leichenbestattung zur Ehre des Verstorbenen angeordnet wird, was man sonst gemeiniglich belüden nennt. cfr. Lüden S. 448.

Nalüllen. v. Alberne, abgeschmackte, bezw. auch abscheüliche Reden, die in einer Gesellschaft zum Besten gegeben werden, nachsprechen, sie wiederholen und so zu ihrer Weiterverbreitung beitragen, oft zum Nachtheil der öffentlichen Moral.

Nalünschen, —luunen. v. Im Schmollen, in der Übellaune kein Ende finden.

Nalünsen. v. Nachdenken, nachsinnen. (Meklenburg.)

Nalüsten. v. Es Anderen in der Luft, in den Gelüsten, nachmachen.

Nalüstern, —lustern. v. Im verwerflichen Lauschen und Horchen; it. in dem aufmerksamen Achtgeben und Zuhören der Erzählung von wichtigen und wissenswerthen Dingen, es eben so machen, wie Andere es thun.

Naam, Name. f. **Naam's.** pl. Der Name, nomen, ein Wort, diejenigen Merkmale eines Dinges enthaltend, woran dasselbe in allen Fällen erkannt wird, ein symbolisches Unterscheidungs- oder Erkennungszeichen von Personen und Sachen. Der Nordfriese spricht **Noom, Nom,** nach Outzen, oder **Nööm,** nach Johansen; der Helgoländer hat die letztere Form; im Munde des Wangeroger klingt das Wort **Numme,** der Saterländer sagt **Nome.** — Personen-Namen: **Vörnaam,** der Name, unter welchem ein Kind gleich nach der Geburt beim Standesamte angemeldet, und darauf bei der Taufe des Kindes, d. i. bei der Aufnahme in die Gemeinschaft der Christen anerkannt wird. **Tonaam,** der Familien- oder Geschlechtsname; **Binaam,** ein Bei- oder Zunamen, it. ein Spitzname. — Will he dem Dinge kenen Naam gewen? Will er nicht sagen, was die Sache kosten, was dafür gezahlt werden soll? Dat hett 'nen groten Naam: Das scheint viel zu sein, ist aber nur 'was Winziges. He will den Name nig hebben: Er will nicht für den Urheber, den Anstifter gelten; ik mag den Name nig hebben, dat he mi deent hett: Ich mag es nicht von mir gesagt haben, daß er in meinen Diensten gestanden hat. Sall dat Kind kenen Naam hebben? ist in Hamburg-Holstein die Frage an denjenigen, der n[...] deütlich spricht, oder beim Kartenspiel [...] lange zaudert, eh' er einen Trumpf ausspie[lt]. He gifft et 'n Name un lett et dan [...] lopen, heißt es, wenn Jemand eine Waa[re] für etwas Besseres oder Anderes verka[uft] aus Eigennutz, als sie in der Wirklichkeit [...]. Der Hamburger Volkswitz fragt: Wo heest Du? Und er bekommt zur Antwort: [...] miin Naam is! cfr. Heten I, 688. [...] hett 'r siin Name nig bisettet, [...] man von einem unbekannten Anstifter, [Ur]heber einer guten Sache, dem anonymen Verfasser eines Buchs rc., von einem Woh[l]thäter. it. Bedeütet das Wort Namen [in] engerer Beziehung Anderer Urtheil von unse[rer] bürgerlichen und sittlichen Eigenschaft, wo[zu] dann durch Beiwörter näher bestimmt wir[d]. Enen Name hebben, nalaten: Einen hoch in Ehren stehenden hogen Name[n] haben, hinterlassen. Sik enen unsterblik en Naam maken: Sich einen unsterblichen Namen erwerben. Elkenen '[n] legen Name maken: Jemanden in bösen Ruf bringen. De eerlike Naam, das öffentliche Urtheil Anderer über unsere bürgerliche Eigenschaft; it. de goode Naam, der auch das sittliche Verhalten trifft. [It.] Wurde das Wort Name in vorigen Zeiten auch für Person gebraucht. So werden die in der Gottheit gedachten drei Persönlichkeiten bei den Schriftstellern des 12. und der folgenden Jahrhunderte die drei Namen genannt: Got durch die sinen Namen drin (Walter von der Vogelweide). Der Meister sprach, daß in Gott drey namen sein, und das die drey Namen ein ware Gotheit ist. (Lucidar.) Bei eben diesen Schriftstellern bedeütet daher Mannsnaam so viel als Mannsperson, und Frouwesname, Frauensperson, Weibsbild. Die Mannsnamen sollen schweren rc. (Strasburger Stadtrecht.) In einer Urkunde von 1409: Dat nehn Vicarius to Buxtehude — nu fürder mehr na dess dusses schall halden unde hebben mit sik in synem Huse to levende eyne untuchtige unde beruchtede Frouwesname rc. (Altes und Neües aus den Herzogth. Bremen und Verden II, 48.) Des Richtigen Berliners S. 54 Redensarten: Verjeß Deinen Namen nicht ruft man Einem zu, wenn derselbe beim Trinken einen großen Zug thut. Man jibt's 'n Namen un läßt 't loofen! Holl. Name. Dän. Navn. Schwed. Name. Norw. Name, Nave, Nade. [...] altnord. Name, Nafe. Altsass. Namo. [...] Noman, Nama. Alt- u. Neüengl. Nome. Frz. Nom, das Lat. nomen mit Abwurf des en. Beim U[lfi]las Namo, beim Kero und dessen Zeitgenossen Nam[o], beim Willeram rc. Namo. Griech. ὄνομα. Sanskrit Naaman. Zend Naaman. Altpers. Naama. Neüpers. Nam.

Namaad, —mat, —matt. f. Die Nachmahd, das Heü, welches zum zweiten Mal im Jahr, bei sehr fruchtbaren Wiesen, auch zum dritten Mal geworben wird. cfr. Grummet I, [...] Ettgroon I, 427.

Namabbeler, —derer. f. Der Nachahmer eines Stümpers, der durch — namabbeln, —mabbern, v. mit seiner Sache recht unm[...]

gehen weiß. it. Bedeütet das v. auch, nach dem Vorgange Anderer in Wasserpfützen, in Modder und Schlamm umhertappen und tasten, wie es Kinder auf dem Lande, auch in Städten, nach Regenwetter zu thun pflegen.

Namaddschen. v. Nachquetschen, wenn eine als Mus zubereitete Speise nicht in gehöriger Weise zerdrückt ist.

Namaggeln. Ebenso schmieren, kritzeln, sudeln, mit Dinte, Farbe, wie ein Anderer.

Namakels, —maakfel. f. Ein Nachgemachtes, Nachgebildetes. it. Eine Waare, die nicht echt ist. — **Namaken.** v. Nachmachen, nachahmen, nachbilden, dasjenige, was schon vorhanden ist, was ein Anderer vorher gemacht hat. — **Namaker** und **Namakersche.** f. Eine Person männlichen und weiblichen Geschlechts, die ein gegebenes Beispiel, Vorbild, nachahmt, nachmacht.

Namalen. v. Nachmalen, en Beld, ein Bild, durch Malen auf eine andere Fläche übertragen, es copiren.

Namalig. adj. Nachmalig, was in der Folge, was nachmals ist oder geschieht, was darauf folgt. Siin namalig Bedragen leet den Verdacht bestaan: Sein nachfolgendes Betragen hielt den Verdacht aufrecht. — **Namaals.** adv. Nachmals, in der vertraulichen Sprechart für herna, hernach, in der darauf folgenden Zeit. Ik hebb em namaals nümmer wedder se'en: Ich habe ihn nachmals nie wieder gesehen. Ga men to, Du sast 't namaals al hören: Geh' nur zu, Du wirst es hernach schon erfahren.

Namannschapp. f. Die Ersatzmannschaft, die im Kriege einem Truppentheile, der in Schlachten und Gefechten Verluste an Todten und Verwundeten erlitten hat, nachgeschickt wird, um die entstandenen Lücken zu ergänzen, auszufüllen.

Namanöver. f. Eine militärische Nachübung, die der Befehlsführer anordnet, wenn die Mannschaften ihre Sache bei dem vorhergegangenen Hauptmanöver nicht ordnungs- und reglementsmäßig ausgeführt haben.

Namanövreeren. v. Diese Nachübung ausführen.

Namanschen. v. Ein Mengen, Mischen, Wühlen, Manschen, das nicht gelungen ist, vervollständigen, mit dem Nebenbegriff des Ungehörigen, Unpassenden der Dinge, welche gemischt worden sind.

Namarachen, —rakken. v. Läßt eine, auf Ordnung und Reinlichkeit haltende Hausfrau thun, wenn ihre Magd beim Aufraümen und Reinigen der Wohnraüme, von Küche und Keller, sich nicht gehörig angestrengt, nicht den erforderlichen Fleiß angewendet hat. cfr. Narakken.

Namargeln. v. In der Landwirthschaft, ein zweites Mergeln, ein Nachmergeln des Ackers, da demselben beim ersten Auffahren nicht genug Mergel zugeführt worden ist.

Namarijen, —marijendag. f. Nach Marien, nach Marientag, eine in den katholischen Gegenden des Plattd. Sprachgebiets landläufige und volksthümliche Zeitbestimmung, bei der ein der — Madonna! geweihter Fasttag als Ausgangspunkt dient. Auch in protestantischen Gegenden, namentlich denjenigen, wo das denkfaule Volk unter der geistigen Zuchtruthe orthodoxer Prestere steht, ist diese Art Zeitrechnung noch haüfig im Gange; haben doch diese Nachfolger Doctoris Martini Lutheri, obwol der große Kirchenverbesserer den Marien-Cult ein für alle Mal abgethan und dem Antichrist überlassen hat, das unverkennbare Streben, U. L. F. wieder auf den Thron zu setzen, dessen sie vor vierhundert Jahren mit Recht für verlustig erklärt worden. cfr. Marijenfeste S. 498, 499.

Namarken. v. Ein Kenn-, ein Merkzeichen auf, an, in Etwas setzen, was bisher nicht genügend be- und gezeichnet war.

Namartini. f. Eine im ganzen Sprachgebiet, mit Ausnahme der großen Städte, allgemein bekannte und gebraüchliche Zeitbestimmung, bei welcher der Tag des heil. Martinus, der 11. November, der Ausgangspunkt ist. cfr. Märtensdag S. 513.

Namast. f. Die Nachmast, in der Landwirthschaft und dem Forstwesen, die nach der eigentlichen Mast in den Wäldern noch übrige Mast. Swine in de Namast driven, zur Verzehrung der von den bereits ausgesehmten Schweinen übrig gelassene Mast.

Namate, —maat. f. Ein Nachmaaß, eine kleine Zugabe zu dem, was ab- oder zugemessen ist, z. B. bei Schnittwaaren, bei Flüssigkeiten, wie Milch, Branntwein, bei Bier und Wein, wo man das Nachmaaß, die Zugabe, Schnitt zu nennen pflegt. it. Das Maaß einer Sache, welche von dem Maaß einer gleichartigen Sache entlehnt ist.

Namatschen. v. Einem Andern es gleich thun, bezw. ihm nachfolgen, in dem Gehen, Reiten, Fahren durch Straßenkoth und Schlamm.

Namauscheln. v. Die Sprechweise eines Juden, der mit der Deütschen Grammatik im Kampfe liegt, nachahmen.

Namäkeln, —mängeln. v. Wie ein Anderer an einer Sache viel auszusetzen finden. it. Diesen Tadel hinterher verlautbaren.

Naamchrist. f. Der Namenchrist, eine Person, welche nur den Namen nach ein Christ ist, ohne es in der That zu sein, ein Scheinchrist, in harter Sprechart 'n Muulchrist, nahe verwandt mit Mukker ꝛc., zur Unterscheidung von einem wahren Christen im Herzen, im Geiste und in der Wahrheit.

Naamdag. f. Der Namenstag, Tag, der im Kalender dem Heiligen, dessen Namen man führt, gewidmet ist; wird von den Katholiken statt des Geburtstages gefeiert. Beruhet das auf einer Vorschrift einer der früheren Heiligkeiten und Unfehlbarkeiten? Seltsam, daß die Kirche dem Gedächtnisse eines ihrer Märtyrer den Vorrang zugesteht vor dem Tage der Menschwerdung des neüen Menschen! Einer der Heiligen der Kirche ist Ignatius, Bischof von Antiochien, den Trajan im Circus von Löwen zerreißen ließ im Jahre 107, nach Anderen 116 n. Chr. Der Name Ignatius ist in der katholischen Welt sehr beliebt, denn ihn führte der Spanier Loyola, der Stifter des Ordens der Jesuiten, der auch in unseren Tagen das Ziel nicht außer Auge verloren hat, den Protestantismus, das von ihm verfluchte, vermaledeite Ketzerthum des Forschens nach der Wahrheit, mit Feüer und Schwert auszurotten.

Nambag. f. Der Nachmittag. — **Bonnambag.** adv. Heüte Vormittag. — **Hans Nambag.** f. Bezeichnet in Hamburg—Holstein einen Zauberer, der Alles gern auf den Nachmittag verschiebt, was er am Vormittag hätte thun sollen. — Eer Nambag ward nig so good sin, as eer Börmiddag, sagt man von Leüten, die bei vorgerückten Jahren in eine Lage kommen, die eben keine glückliche zu sein scheint, weil se eeren Werkeldag to 'n Sundag maakt hebben, in früheren Jahren nicht fleißig bei der Arbeit und auf Sparsamkeit bedacht gewesen sind.

Nambagslaap. f. Das Nachmittagsschläfchen.

Naamdook. f. Ein Namentuch, ein Stück Gase oder feine Leinwand, worauf Anfängerinnen im Nähen ihre Namen, das Alphabet und Ziffern, auch Zeichnungen von Baümen, Blumen und allerlei Figuren und Schnörkeleien, nähen zu lernen angewiesen werden.

Name. f. Weggenommenes, gestohlenes, geraubtes Gut; die Beüte. Roov edder Rhame, in Pommerschen Urkunden. cfr. Remen.

Nameden. v. Später, als ein Anderer Gleichartiges miethen.

Nameiern. v. In den Pachtvertrag eines Landgutes, den Jemand abgeschlossen hat, aber nicht erfüllen kann, mit Genehmhaltung des Eigenthümers, eintreten, ihn übernehmen.

Namelden. v. Nachträglich anmelden, kundgeben.

Namelik, —melk. adj. adv. Namentlich, besonders. Namelk oder binamelk dit: Namentlich dieses.

Namelink. adv. Heüte Vormittag. (Pommern.) cfr. Bannambag.

Namelkt Ko: Eine Kuh, die zwar noch Milch gibt, aber schon wieder gerindert hat, Gegensatz von vörmelkt. Auch als f. de Namelkt. Dat is 'n Namelkt, de ward nu woll bald nalaten mit melken; nicht mehr viel Milch haben. (Altmark. Danneil. S. 269.)

Namengen. v. Nachträglich, it. wie Andere, allerlei Dinge, zusammen gehörende oder verschiedene, unter einander mischen.

Namenlöösgen. f. Einer, dessen Namen man nicht nennen will, oder nicht zu nennen weiß. (Holstein.)

Nameenmarken, —meentewarken. v. An öffentlichen Gemeinde-Anlagen, Wegen, Deichen, Gräben, Wasserleitungen, Bach- und Flußreinigungen Nacharbeiten vornehmen.

Namessen. v. Nachmisten, den Dünger auf dem Acker ergänzen.

Namestern. v. Einem Andern in dessen Kritisiren und Tadeln es gleich thun. it. Nachträglich dasselbe thun; it. hinterher verbessern.

Nameten. v. Nachmessen, was ein Anderer gemessen hat, nochmals messen, um zu sehen, ob er richtig gemessen habe. Een un wat nameten. Dat Koorn nameten, mit dem Scheffel, Liter 2c. Dat Tüüg nameten: mit der Elle, dem Meter. En Feld nameten mit der Meßkette, Meßlatte, Meßruthe 2c.

Naamgewen. v. Einen Namen, einer Person, einer Sache, geben, insonderheit einen Spitznamen. Hans Kiik in de Welt is em naamgewen, ist der Spitzname, den man einem naseweisen Burschen beigelegt hat..

Naamhaftig. adj. adv. Namhaft, mit dem Hauptbegriff: Ruhmwürdig, geehrt Immanu[el] Kant is 'n naamhaftig Mann, denn [er] hat sich in der Kulturgeschichte des Geis[tes] in der Geschichte der Aufklärung ein[en] unsterblichen Namen erworben. Christoffe[r] Columbus is unner de naamhaftige[n] Minschen de naamhaftigste Mann, weil er durch sein kühnes, gefahrvoll[es] Unternehmen der Menschheit neüe, ungeah[n]dete Bahnen eröffnet hat. cfr. Naamkündig.

Namiddag. f. Der Nachmittag. cfr. Na S. 6[?] und Nambag.

Namiddagsch. adj. Eigentlich das am Nachmittage verrichtend, was schon am Vormittage hätte geschehen sollen; überhaupt Etwas zu spät thuend, z. B. von Einem, der zu spät säet. (Schambach S. 142.)

Namiddagschslaap. f. Das Nachmittagsschläfchen. cfr. Nambagslaap.

Namikken, —mikkern. v. Einem Abgehenden scharf nachblicken; ihn beim Abgange eben so beobachten.

Namimern. v. In tiefen Gedanken nach Etwas grübeln, darüber nachsinnen.

Naminen. v. Nachträglich zum öffentlichen Verkauf ausbieten.

Naminne. f. Eine Spätminne, eine Liebe im vorgerückten, in hohen Jahren, beim Manne wie beim Weibe.

Namirren. v. Hinter Einem her wimmern, winseln, ihn auf diese Weise verfolgen.

Naamkündig. adj. adv. Beim Namen bekannt. Sik naamkündig, —künnig gewen: Seinen Namen nennen. — **Naamkündigen.** v. Öffentlich bei Namen bekannt machen. Hans. Receß von 1539: Dat alle Stapelgudern up angesetteder Dachsetten klarliken mogen uthgedrukket und genaamkündiget werden, de vor Stapetgudere behoren geholden tho werden. (Br. W. B. VI, 209.) He will sik naamkünnigen: Er will sich einen Namen, d. h. berühmt machen.

Naamliisken. So pflegte man in Niedersachsen ein Kind zu nennen, das noch nicht getauft war und noch keine Namen hatte. Vielleicht statt Naamloos. (Br. W. B. III, 214.) Kann jetzt nicht mehr vorkommen, da bei der Geburts-Anzeige im Standesamte zugleich der, bezw. die Vornamen des Kindes genannt werden müssen.

Naamloos. adj. adv. Namenlos, keinen Namen habend, des Namens beraubt. So sind in vielen Zuchthaüsern die Sträflinge naamlos, da sie bei ihrem Eintritt in die Strafanstalt mit laufenden Nummern belegt und sie von den Wächtern und Aufsehern in dem Verkehr mit denselben nur mit der ihnen gebührenden Nummer bezeichnet werden. 'n naamloos Book, ein Buch, dessen Verfasser sich nicht genannt hat. 'n naamloos Schriwer, ein Schriftsteller, der sich nicht genannt hat, ein Anonymus. it. Sofern aber Naam den Ruhm, den guten Namen bedeütet, ist naamlos so viel als unberühmt: Naamlose Schriwer, dunkle, unberühmte Schriftsteller, die ihren Namen in der Literatur nicht zur Geltung gebracht haben. it. Unaussprechlich, was sich wegen der Menge oder des hohen Grades der Intensität nicht nennen oder ausdrücken läßt. Däje

naamlose Piin kann ik nig verdragen: Diesen unaussprechlichen Schmerz vermag ich nicht zu ertragen. Well Minsch tellet de naamlose Fijende van 't Lewen: Wer ist im Stande, die unaussprechliche Menge Feinde des Lebens zu zählen. it. Naamlose Genootschappen, Anonyme Gesellschaften, so heißen in Holland, Belgien, Frankreich die Actien-Gesellschaften.

Namodelleren. v. Plastisches nachbilden, was ein Anderer zuerst modellirt hat. — **Namodeln.** v. Nachbilden überhaupt.

Namolten. v. Nachmalzen, —mälzen, noch mehr Malz zubereiten, sofern vorher nicht die erforderliche Menge gemacht worden ist.

Namoneeren. v. Nachmoniren, tadeln; nachträglich erinnern, Einen noch in späterer Zeit mahnen, an die Rückgewähr eines Darlehns, an die Vollendung einer Arbeit erinnern.

Namorgen. f. Nach der Morgenzeit, der Vormittag.

Namosen, —mösen. v. Was noch nicht ganz zu Mus, Brei, gemacht ist, noch mehr quetschen.

Namotjen. v. Hinter einem Abziehenden, der uns Verdruß verursacht hat, brummen, murren, seinen Ärger und Unmuth durch Brummen und Murren kundgeben.

Namoveeren. v. Einem Andern es im Anregen; im Lustigmachen über Andere gleich thun.

Namökeln. v. Wie Andere fremdartige Dinge in unordentlicher Weise durch- und unter einander mengen, mischen.

Namölgen. v. Beim Zusammenrühren von Speisen nothwendige Nachhülfe schaffen.

Naamsvetter. f. Der Namensvetter.

Namuddeln. v. Einem, der dumpf und undeütlich spricht, als hab' er einen Klooß in der Stimmritze, im spöttischen Verstande nachahmen.

Namudden. v. Beim Reinigen der Kleidungsstücke vom Schmutz, vom Straßenkoth, Unrath, nachbürsten, nachhelfen mit der Kleiderbürste.

Namuddern. v. Einen Graben, überhaupt jeden Wasserzug, dessen Reinigung vom Schlamm nicht gehörig besorgt worden ist, noch mehr reinigen.

Namuffeln. v. Einem im spöttischen Sinne es gleich thun, wenn er wegen mangelhaften Gebisses, die Speisen langsam kauet, mit geschlossenem Munde ißt.

Namuggeln. v. Thut man, wenn man sich Gesicht und Hände nicht vollständig gereinigt, abgewischt hat.

Namukken. v. Nach einem verdienten Tadel, bezw. Verweis, den man sich zugezogen hat, sein Mißvergnügen in ungesitteter Weise durch Stillschweigen, mit einem höhnischen Gesicht, sogar mit Grimassen und verzogenem Munde kund geben, durch stilles Grollen und Murren an den Tag legen, eine der unangenehmsten Eigenschaften des Menschen, der vorzubeügen, Aufgabe der Kinder-Erziehung ist.

Namulen. v. Nachmaulen, hinterher maulen; dieselbe Bedeütung habend wie das vorige Wort. Schwierig ist die Lösung der Aufgabe, die dem Erzieher obliegt, da der Grund des Mukkens und Maulens im Blute liegt, oft ein Erbstück, namentlich von mütterliche Seite, ist. Und dieses Erbstück der Widerwilligkeit, die oft mit Bosheit verknüpft ist, wird nicht selten groß gezogen durch Nachsicht, Schwäche!

Namull, —mullen, —müll. f. Ein Straßenkoth, ein Stubenkehrigt, der sich nachträglich aufgesammelt hat, und der durch — **Namullen, —mullschen** v. bei Seite geschafft, von der Straße, der Stube entfernt wird.

Namulstern. v. Thun eingemachte Früchte, Kirschen, Pflaumen rc., auch Speisen, wenn sie Anfangs unbeschädigt, hinterher durch Zutritt der aüßern Luft schimmeln, verderben.

Namummen, —bemummen. v. Einem es im Verhüllen, Verkleiden, Verkappen rc. nach- und gleichthuen.

Namundiren, —muttsen. v. Desgleichen im Herausputzen, Staat machen, Schmuck anlegen, was besonders eine Leidenschaft der Frauen ist, die sich unglücklich fühlen, wenn sie nicht die neüeste Mode sofort befolgen und es ihren Nebenschwestern gleich thun können!

Namunkeln. v. Im Dunkeln, in der Dunkelheit nachspüren, nachspioniren.

Namunstern. v. Nachmustern; nachdem das Volk in Waffen in Bezug auf seine Tauglichkeit zum Land- und zum Seedienst geprüft und untersucht worden ist, nach Jahr und Tag eine zweite Musterung, Prüfung, vornehmen; it. rücksichtlich des Pferdebestandes zum Gebrauch der Reiterei, des schweren Geschützes, des Heerfuhrwesens, der Proviant-Colonnen, der fliegenden Lazarethe rc.

Namunsterrulle. f. Ein Nachtrag, eine Ergänzung der Musterrolle, des Namen-Verzeichnisses der dienstpflichtigen Mannschaften, der Nachweisung der diensttauglichen Pferde einer Provinz für den Gebrauch des Heeres im Fall seiner Beweglichmachung bei ausbrechendem Kriege. ctr. Natschonale.

Namurten. v. Nachreiben, wiederholt drücken, stoßen, quetschen, zermalmen, wenn der Gegenstand, welchen es trifft, das erste Mal nicht genug zerrieben worden ist.

Namuscheln. Dem Beispiele Anderer im Betrügen; it. im Pfuschern rc. nachfolgen.

Namusen. v. Nachmausen, thun Katzen, wenn sie wiederholt auf Maüsefang ausgehen. it. Wenn Kinder, auch Erwachsene, das Beispiel böser Buben im heimlichen Beiseitebringen von Kleinigkeiten nachmachen. — **Namusern.** v. Nachmausern, kommt bei der gefiederten Thierwelt vor, wenn sie nach dem Hauptwechsel der Federn nachher noch mausert.

Namüffen. v. Thun Dinge, die anfangs keinen, nachher, hinterher, aber einen übeln, stinkenden Geruch verbreiten.

Namüren. v. Nachmauern, eine Mauer ausbessern. — **Namürer.** f. Ein Flickmaurer, der es aber, unterm mißbraüchlichen Schutz der Gewerbefreiheit, nicht verschmäht, selbstständig Maurer-Arbeiten, ja ganze Neübauten auszuführen, wodurch er Bauunternehmer — mit dem Titel Baumeister, wird, wodurch schon manches Unheil entstanden ist, durch Einsturz neüer Haüser. Innung, Zunft und Zucht, wo bleibt Ihr?!

Na na! Interj. Ausruf der Warnung.

Nander. adv. Einander; zusammen gezogen aus en ander.

Nanig. adv. Nirgends. (Altmark.) cfr. Narends.

Nanko. Ein Mannsname.

Nankinett. f. Ein dem Nanking ähnliches und

nach seinem Muster in Europa gewebtes Baumwollenzeüg. — **Nanking.** f. Chinesisches Baumwollenzeüg, nach dem Haupt-Ausfuhrhafen China's so genannt. Von hellbraünlicher Farbe einst viel begehrt, jetzt altmodisch, nicht mehr in Gebrauch. — **Nankins.** f. pl. Weiße Blonden.

Nanne, —no. Ostfries. männlicher Vorname. — Nannen u. Nanninge sind Familien-, Geschlechtsnamen.

Nanölen. v. Im Saümen, Versaümen, im Zaudern dem Beispiele Anderer nachfolgen.

Nante. Berlinsche Abkürzung des Namens Ferdinand. it. Wie Fattske I, 441: Ein alberner Mensch. Sonne Nante: So ein Schafskopf! Redensart: Seid ihr Menschen, sagte Nante zu seine Schweine. — Nante Strump jeborner Socke. (Nante im Verhör, ein Possenspiel der Bühne. Richt Berl. S. 54.)

Nanu. Eine der haüfigsten Interjectionen des Richt. Berl. als Ausdruck der verschiedensten Seelenstimmungen, der Verwunderung, des Mitleids, der Entrüstung rc. Viele Verbindungen: Nanu man zu! Nanu nee! Nanu wird's Dag (Herr Meier) und ähnliche. Auch für nous (uns) in der Redensart. Janz entre nanu! cfr. Na 1 S. 679. Trachsel S. 88 erklärt nanu richtig durch jetzt. Nanu nee, ist eine Beifalls-, Bestätigungs- und Zustimmungs-Formel.

Nanussen. v. Wie Andere träge, faul arbeiten, wobei nicht das Geringste zu Stande gebracht wird.

Nanüschen. v. Wie Andere unter Dingen verschiedener Art Etwas suchen, Sachen durchstöbern. cfr. Nüschen.

Nanüsseln. v. Hinter Einem her taumeln, wobei man unversehens fällt.

Naodder, —orden. f. Ein Nachbefehl, eine Anordnung, eine Verordnung, welche nachträglich erlassen, bezw. ertheilt wird, entweder zur Berichtigung oder als Ergänzung eines früher gegebenen Befehls.

Naoffer. f. Ein nachträgliches Opfer, im kirchlichen Verstande, welches durch — **naoffern** v. dargebracht wird, weil die Leistung des observanzmäßigen Opfers zur rechten Zeit vergessen worden ist.

Naordelen. v. Weil man selbst nicht urtheilen kann, oder aus irgend einem triftigen Grunde es nicht will, so urtheilen, wie Andere vor uns über eine Person, ein Ding, eine Sache geurtheilt haben.

Naordenen. v. Nachordnen, die zweite Stelle nach einer andern ertheilen, zuweisen. Geläufig war dieses Wort in dem deütschen Staatsrecht alten Stils, wo in den Reichskreisen der Nachgeordnete dem Kreisobersten ad latus, an die Seite gesetzt war, ihm mit Rath und That beizustehen und in Verhinderungsfällen dessen Stelle zu vertreten: Der Reichs-Nachgeordnete. Er war der erste und vornehmste unter den Reichsbeamten.

Naoorlof. f. Der Nachurlaub, der erbeten und ertheilt wird.

Naöwen. v. Nachüben, eine Schulaufgabe, beim Unterricht im Gesang, überhaupt in der Musik rc.

Naöverleggen. v. Hinterher Etwas in Erwägung ziehen, in Überlegung nehmen. it. Vorn überstrecken, legen; so ein Kind, um dasselbe einer Unart wegen nachträglich zu strafen.

Naöwertügen. v. Späterhin von einer Behauptung, vollendeter Thatsache, die bezweifelt wurde, überzeügt werden.

Napacht. f. Eine Nachpacht, der Geldbetrag für eine Pachtung, über den Verpächter und Pächter sich geeinigt haben.

Napaddschen. v. Hinter Einem her durch Dick und Dünn gehen, treten.

Napaffen. v. Jemandem den Tabaksrauch nachblasen.

Napakken. Sachen, die zusammen geschnürt sind, noch fester schnüren.

Napalen. v. Zu schon vorhandenen Pfählen noch andere schlagen.

Napand. f. Ein Nach-, ein Ergänzungs-Pfand, zur größern Sicherheit für ein empfangenes Darlehn, was durch — **napanden** v., nachträgliches Verpfänden angeboten, bezw. angenommen wird.

Napaneelen. v. Die Bretterbekleidung einer Stubenwand ausbessern, ergänzen.

Napädden. v. Einem nachtreten, in eines Andern Fußstapfen treten.

Napecheln, —picheln. v. Einem im Gern- und Vieltrinken nachfolgen; es ihm darin gleich thun.

Napepern. v. Nachpfeffern, Speisen, die schon beim Kochen und Zubereiten mit Pfeffer gewürzt wurden, noch mehr mit Pfeffer bestreüen, wenn sie aufgetragen, bezw. vorgelegt worden sind. it. Bildlich, den Kostenpreis einer Waare nachträglich zu hoch in Rechnung stellen.

Napikkeln. v. Jemandem, bei dessen Abgange, hinterher verhöhnen, verspotten durch Männchen machen, Geberdenspiel rc.

Napikken. v. Den Pech-Überzug einer Sache ausbessern, ergänzen, erneüern.

Napiin. f. Das Nachweh, eine Pein, ein Schmerz, der sich nach überstandener Krankheit einstellt, den man noch lange nachher empfindet. it. Pflegt man alle unangenehme, selbst moralische Folgen und Empfindungen, welche auf eine Handlung oder Veränderung folgen, Nachwehen zu nennen. it. In der engsten Bedeütung sind de Napiins, die Nachwehen, schmerzhafte Empfindungen im Unterleibe und im Rücken, welche das weibliche Geschlecht nach dem Geburtsact empfindet. cfr. Nawee.

Napinkern. v. Nachhämmern, muß man, wenn ein kurzer Keil, ein kleiner Nagel nicht tief genug geschlagen ist, wenn eine dünne Eisen- oder andere Metallplatte noch nicht eben genug gehämmert ist.

Napinseln. v. Einen Kalk-, bezw. einen farbigen Anstrich, der Lücken oder fehlerhafte Stellen hat, mit dem Pinsel ergänzen, verbessern.

Napipen. v. Nachpfeifen, hinter Einem her pfeifen. it. Was vorgepfiffen worden, pfeifend wiederholen; ene Melodie napipen. it. Eben so pfeifen, wie ein Anderer.

Napladdern, —plätern, —pletteru. v. Unnützes Gewäsch, Klatscherei, nachschwatzen und so weiter verbreiten.

Naplaggen. v. Noch mehr Erdschollen, bezw. Rasenstücke abstechen, als schon vorhanden sind, weil diese nicht genügen.

Naplanten. v. Nachpflanzen, durch nachträgliches Einsetzen von Pflänzlingen ein Gartenbeet, eine Pflanzung ergänzen, füllen. Nachpflanzungen mit jungen Bäumen in einer Forst, in einem Lustgarten, an einer Allee rc. vornehmen.

Naplappern. v. Die Plauderei eines Andern nachmachen, sie wiederholen, und so Gerüchte, gute und böse, in Gesellschaftskreisen weiter verbreiten.

Naplaastern. v. Eine Wunde mit neüen Pflastern belegen.

Naplattsen. v. Ein Gegenstand, der Borsten bekommen hat, berstet, in Folge gewaltsamer Erschütterungen und Stöße, noch weiter, bis er ganz zerspringt.

Naplätten. v. Nachplätten, thut eine auf Reinlich- und Zierlichkeit haltende Hausfrau, wenn sie sieht, daß ihre Wäsche das erste Mal nicht glatt genug geworden ist.

Naplege. f. Eine Nachpacht, welche alljährlich zu leisten ist. cfr. Napacht. it. Eine Pflichterfüllung, welche in jedem Jahre wiederkehrt. Daher — **naplegen,** v. nachträglich verpflichtet, verbunden sein zu irgend einer Leistung. it. Nach wie vor gewohnt sein, auf diese oder jene Sache Sorgfalt zu verwenden. it. Jemandem, dem man Pflege, Verpflegung hat angedeihen lassen, auch in der Folge, im Fall der Nothwendigkeit damit fortfahren.

Naplempern. v. Nach dem Beispiele Anderer Geld für Kleinigkeiten, für unnütze Dinge vergeüden.

Naplinken, —plinkern, —plinkögen. v. Einem in dem Blinzern mit den Augen es nach-, bezw. gleichthun. — **Napliren.** v. Ebenso thun, wie Einer, der mit eng' zusammengezogenen Augen nach Etwas blickt. it. Einem Abgehenden auf diese Weise nachblicken.

Naplögen. v. Nachpflügen, einen Acker, wenn die Pflugschaar ihn nicht gehörig bearbeitet hat, nicht tief genug gedrungen ist.

Napludern. v. Nachplaudern, das, was ein Anderer schon geschwatzt hat. Se geit up 't Napludern uut: Sie will die Zeit recht zum Klatschen, zum Weiterverbreiten von leeren Gerüchten und Klätschereien verwenden.

Naplumpen. v. Hinter Einem her ins Wasser fallen, daß es einen lauten Schall gibt.

Naplusen. v. Nachträglich Einen bei den Haaren zausen.

Napluustern. v. Thut Derjenige, welcher, von Hoffahrt und Hochmuth aufgebläht, eine andere Person auf Schritt und Tritt verfolgt, um Dieser zu zeigen: Siehst Du, der bin ich!

Naplükken. v. Nachpflücken, auf einem Obstbaume Nachlese halten.

Naplümpern. v. Zu allerlei Flüssigkeiten, die zusammen gegossen sind, noch weitere Flüssigkeiten gießen.

Naplünnern. v. Bei einer Plünderung Nachlese halten, um sich das anzueignen, was die Vorgänger übrig gelassen haben.

Napoleondor. f. Französische, unter den Regierungen der beiden Kaiser Napoleon, des ersten von 1804—1814, des zweiten von 1850—1870 geschlagene Goldmünze, 20 Francs an Werth = 16 Reichsmark. Sie ist auch in Doppelstücken zu 40 Francs und in halben und Viertel-Napoleons zu 10 und 5 Francs ausgeprägt. — **Napoleoniden.** f. pl. Bezeichnung der Nachkommen und Seitenverwandten des ersten Kaisers Napoleon Bonaparte. — **Napoleonismus.** f. Das Regierungssystem der Napoleone, gegründet beim ersten Kaiser auf überwältigende Geisteskraft und eherne Willens-Energie des Säbelregiments, beim zweiten auf Hanswurstkünste, Spiegelfechterei, Betrug und auf freche Selbstüberhebung. — **Napoleonist.** f. Ein Anhänger Napoleons, der sich in Frankreich seit 1870 Bonapartist nennt.

Napottern. v. Das rasch hinter einander folgende Klopfen, bezw. Stoßen wiederholen. Welk poltert da an de Döre na? Wer klopft da wiederholt an die Thüre?

Napp, Nappe. f. **Näppe.** pl. Ein Napf, eine Schale, kleine Schlüssel; ein hölzernes Gefäß, Geschirr von Becher- oder Beckenform. it. Das Fell, die Haut eines erlegten Wildes. (Gilow S. 41 des Nachtrages.) — Ik will em wat in 't Napp doon, ist eine schmutzige Redensart, in Westfalen üblich, mit der Bedeütung: Ich denke nicht daran, seinen Willen zu thun. (Strodtmann S. 144.) Holl. Napp. Altsäss. Hnap, Nap. Angels. Näsn, Näfa. Engl. Nnap. — **Nappen.** f. pl. In der Landschaft Eiderstedt, Sleswig, üblicher Name der Flöhe. — **Nappen** (Pommern), **Nappsen** (Husum, Sleswig). v. Kleinigkeiten heimlich bei Seite schaffen, mausen, stehlen. Up sinen Vordeel nappen: Auf seinen Vortheil durch Mausen bedacht sein. — **Napp-holder.** f. Ein Napfhalter, bei dem man den Napf greift und festhält. Bildlich, ein Saüfer, eine Person, die den Napf oder Becher hält, oder richtiger wol, die vom Becher viel hält, oder ihn lange in der Hand hält und ihn nicht gern auf den Tisch stellt. (Ostfriesland.) — **Näppke.** f. Dimin. von Napp, ein Näpfchen, ein kleiner Trinknapf; das kleine Näpfchen auf der Eichel. — **Nappen- un Neeven-Kerel.** f. Ostfries. Benennung eines Händlers, der mit Näpfchen und hölzernen Kellen hausiren geht. (Doornkaat II, 638.) — **Nappsakk.** f. Ein Schnappsack, Tornister. (Ravensberg, Jellinghaus S. 139.) — **Nappkraken.** f. Der Napfkraken, ein polypenartiges Seethier, ein Herzthier, mit zwei Herzen, das auch theils muschel-, theils schneckenartig ist. — **Napp-schildkäver.** f. Der Napfschild-, der Schützkäfer. — **Nappsnigg.** f. Die Napf- oder Schlüsselschnecke, in Sümpfen lebend, meist klein, schwarz und eiförmig. (Meklenburg, Pommern. Gilow S. 396.)

Napraat. f. Eine Unterredung, die man nach einer vorhergegangenen hält, mit dem Nebenbegriff, daß sie auf leeres Geschwätz hinausläuft.

Napraten. v. Auf diese Weise sich hinterher unterhalten, unterreden. it. Einem Andern nachsprechen.

Napräkedemen. v. Nach vielen Ermahnungen, bezw. Verhaltungsregeln, einem Abgehenden noch weitere einschärfend auf den Weg geben.

Napremsen. v. Dicht nachstopfen, nachpressen.

Naprikkeln. v. Nachempfinden eines stechenden Schmerzes, als wäre derselbe durch Nadelstiche hervorgebracht. Dat prikkelt up den Liiv na: Es ist mir, als fühl' ich nachträglich Nadelstiche in der Haut.

Naprowen. v. Hinterher probiren, prüfen, kosten, schmecken.

Naprubbeln. v. Nachsprudeln, nachdem eine Quelle vorher gesprudelt und darauf geruhet hat, intermittiren.

Naprunsten. v. Einem Abgehenden zornige Worte, in heftigster Weise gesprochen, verbunden mit willkürlichem Niesen, mit auf den Weg geben.

Napuchen. v. Nachträglich auf ein wirkliches, bezw. vermeintliches Recht pochen, trotzen.

Napubbeln. v. Einem mit wakkelndem, wankendem, schwankendem Gange, als sei man berauscht, nachfolgen.

Napuffen. v. Nach einer Statt gehabten Schlägerei demjenigen, der den Kürzern gezogen, noch einen tüchtigen, fühlbaren Denkzettel versetzen. it. Einen Andern es im Schlagen, Stoßen gleich thun.

Napukkeln. v. Schwer beladen, z. B. mit einem Getreidesack belastet, hinter Anderen her keüchen, wanken.

Napulen. v. Die kleinen Fleischfäserchen vom Knochen, bis auf das Kleinste absuchen, bezw. mit dem Messer abschrapen, wie es Gutschmecker namentlich mit den Knochen von Wildgeflügel zu thun pflegen.

Napumpen. v. Im bildlichen Verstande: Unaufhörlich Geld oder Geldeswerth borgen.

Napurren. v. In der Öffnung eines Dings mit einer Spitze nachstochern, um das, was sich darin gesetzt hat, heraus zu bringen. it. Einen durch Nachhetzen, Nachzerren und Vexiren zum Mißvergnügen reizen.

Napurttseln. v. Von einer steilen Höhe herab Einem nachfallen, herunter kollern.

Napusseln. v. Wie der Eine unsauber und untüchtig arbeitet, Sudelei zu Stande bringt, so thut es auch der Andere, der Jenem nachahmt.

Napussen. v. Wörtlich: Wo Einer schon geküßt hat, das Nachküssen, aber ganz allgemein — den Nachhub haben!

Napusten. v. Nachblasen, um ein glimmendes Feüer zur hellen Flamme zu blasen. it. Bildlich, Jemandem mit Zornausbrüchen verfolgen.

Naputten. v. Nachhetzen; hinter Einem her antreiben, auf ihn losgehend verfolgend.

Naputtsen. v. Was noch nicht gehörig gereinigt ist, nachreinigen, was — de Naputtser, —puttsersche. f. zu thun verpflichtet ist, ein Hausgesinde männlichen, wie weiblichen Geschlechts.

Napükern. v. Nachhelfen, wenn man mit dem Finger in einer Öffnung arbeitet, um Etwas wegzuschaffen oder heraus zu bringen, und dies nicht gleich gelingt.

Napüllen. v. Der Pulle oder Pülle, d. i. der Schnappsflasche, nach aufgehobener — Tafel noch ein Mal zusprechen, noch einen Schluck, einen Nachschluck achter de Knöpe jießen, wie der Berliner spricht.

Napülschen. v. Es eben so machen, wie Diejenigen, welche in nassen Dingen arbeiten.

Naqwakkeln. v. Wie Andere tändeln; it. leichtsinnige Handlungen begehen.

Naqwalstern. v. Hinter Einem her ausspucken, als Zeichen des Hohns, der Verachtung.

Naqwarren. v. Thun kleine Kinder, die weinend und wimmernd ihre Mutter verfolgen, die sie auf einem kurzen Besuch bei der Naberschen nicht begleiten dürfen.

Naqwaas. f. Ein Nachessen, mit dem Nebenbegriff des gierigen Verzehrens, dem Fressen nahe stehend, was durch — naqwasen v. ausgedrückt wird, übermäßig herunter würgen, nachstopfen. it. Anderen es nachmachen im Plaudern, Schwätzen, Klatschen. — Naqwaseren. f. Wiederaufnahme eines lang ausgedehnten Geschwätzes, eines ekelhaften Gewäsches.

Naqweken. v. Nach unterbrochenem Wachsthum einer Pflanze neüe Triebe ausschlagen, neüe Wurzeln treiben, werfen.

Naqwesten. v. Mit einem Quast eine Nachreinigung vornehmen.

Naqwetsen. v. Durch nachträgliches Quetschen, Zerdrücken, Zerknirschen einen halbharten Gegenstand vollständig zu Brei, Mus machen.

Naqwiken. v. Eines quäkenden Ferkens Ton nachahmen. it. Mit einem solchen Ton Jemand verfolgen, als Zeichen des Spotts und der Verhöhnung seiner schmutzigen Kleidung 2c.

Naqwillen. v. Nachquellen, im Quellen, Aufschwellen, durch Feüchtigkeit oder Wärme sich ausdehnen, auf einen vorher herausgequollenen Körper folgen.

Naqwinen. v. Nach überstandener Krankheit noch eine Zeit lang leidend, schwach sein, krankhafte Empfindungen haben, die zur Vorsicht gegen den Einfluß von Wind und Wetter mahnen.

Naqwinkeln, —qwinkeleren. v. Einem, der hoch singt, feine Töne hören läßt, wie ein Singvogel pfeift und zwitschert, nachahmen; it. denselben unter Begleitung von derlei Singsang auf Schritt und Tritt verfolgen, um ihn auf diese Weise zu verhöhnen, zu verspotten.

Naqwirlen. v. Nachrühren, eine Speise mit dem Quirl, um sie noch dünner zu machen, da vorheriges Quirlen den Zweck nicht vollständig erreicht hat.

Naqwiisten, —verqwiisten. v. Nachträglich vergeüden, und dadurch Alles verschleüdern, Hab' und Gut durchbringen. it. Es Andern darin gleich thun.

Naqwittern. v. Hinter Einem her, der uns einen Verweis gegeben, spöttisch lächeln.

Naqwubbeln. v. Nachsprudeln, wie es bei einer intermittirenden Quelle vorkommt.

Naqwulmen. v. Nachrülpsen, aus dem Magen aufstoßen.

Naar. adj. adv. Eigentlich Comp. von naa zusammen gezogen aus n a b e r S. 687 mit der Bedeütung, traurig, jämmerlich, gerührt; eigentlich knapp, oder beengend und drückend; armselig, elend, schlecht 2c.; bezw. beengt, bedrückt 2c. 't sünd upstunds nare Tiden: Es sind heüt' zu Tage knappe, schlechte Zeiten, die man auch k n a p p e, n a r e, b e n a u b e, d r ü k k e n d e, s l e c h t e, t r u r i g e, e l e n d e T i d e n nennt. H e s i t t d'r s o n a a r (bedrückt und traurig, niedergeschlagen) hen, d a t t h e h a a s t g e e n O g e u p s l e i t u n g e e n B i i t e e t e n e t t. — 't g e i t e m m a n n a a r: Es geht ihm nur armselig und schlecht oder traurig 2c., und zwar sowol, daß er hungern und darben muß, als daß er sonst in armseliger Lage sich befindet und krank ist. D a s ü g t d'r m a n n a a r i n H u u s oder mit h ü m u u t: Da sieht es im Hause, oder mit ihm nur knapp und dürftig,

oder elend und schlecht aus. Dat is 'n naar Kraam: Das ist ein armseliger und elender, ein trauriger und schlechter Kram. Dat is 'n naar Huus: Ein enges oder kleines, ein armseliges, schlechtes Haus bezw. ein Haus, wo man enge und bedrückt, zusammen gepferchf und schlecht wohnt. Naar We'er: Schlechtes Wetter. De Kle'er sitten naar: Die Kleider sitzen schlecht. 'n naar Rokk: Ein schäbiger alter Rock. Naar Land: Mageres, armseliges, wenig tragendes Ackerland. 't is mi so naar to (es geht mir so nahe, es stimmt mich so traurig), datt he siin Fro verloren hed, datt ik 't jo heel neet seggen kan, wo mj dat drükt: Daß ich es Euch gar nicht sagen kann, wie mich das betrübt. He wurd d'r ganß naar van, as he all dat Elend un Liden mit an se'en mus: Es wurde ihm ganz elend und schlecht zu Muthe, als er all das Elend und Leiden mit ansehen mußte. Ik bün naar to Mode: Mir ist schlecht zu Muthe, mir ist übel rc. Du büst 'n naren Kerel: Du bist ein elender, erbärmlicher, trauriger Bursche! He hett man 'n naren Borst: Seine Brust ist nur eng, schmal, eine beengte und an Athemnoth leidende Brust, er ist engbrüstig, oder überhaupt, er hat eine schlechte Brust. 'n naren Rook: Ein schlechter, andere Übelkeiten verursachender Geruch. 't is hiir so 'n naren Lucht in Huus: Hier im Hause herrscht so eine drückende, schlechte Luft, datt man haast geen Aam krigen kann; daß man fast gar nicht athmen kann; bezw. datt Een de Aam d'r haast van uutgeit: Daß Einem der Athem fast ausgeht. Dat smekkt oder ruukt naar: Das schmeckt oder riecht so, daß Einem dabei übel wird, zum Erbrechen. (Ostfriesland. Stürenburg S. 155; Doornkaat II, 638, 639.) Naar hat auch die Bedeütung schrecklich, gräßlich. (Bremen, Stadt und Land. Brem. W. B. III, 217.) Holl. naar: Ebenso wie in Bremen, auch traurig, elend, kläglich, erbärmlich. Altfries. nara. Altsächs. naro, naru, enge, bedrängend, bedrückend, Pein und Schmerz erregend, und narawo, enge. Angels. nearo, nearu, angustus, crucians. Altengl. naru. Neüengl. narrow, enge, schmal, kurz, knapp engherzig, geizig rc.

Naa'r. Abkürzung von na de: Nach der.

Narabakken. v. Nachrasseln, hinterher klappern, ein Getöse machen, klopfen, hämmern, als wenn ein altes Gestell zusammenbricht.

Narabbeln. v. Ein unbedachtsames, rasch gesprochenes Geschwätz nachplaudern und auf diese Weise noch mehr unter die Leüte bringen. it. Ein Gestricktes, welches durch Unvorsichtigkeit verwickelt worden ist, aus einander und wieder in Ordnung bringen.

Narabunten. v. Das Herumschwärmen Anderer, bezw. deren lüderlichen Lebenswandel nachahmen.

Naraad. f. Ein auf Erfordern nachträglich ertheilter Rath. — **Naraden.** v. Auf dieselbe Weise Rath geben. it. Ein Räthsel, dessen Lösung, als es aufgegeben wurde, nicht gleich erfolgte, hinterher auflösen. — **Naberaden.** v. Nachträglich berathschlagen eine Sache mit einem Bekannten, Freünde, Verwandten rc. — **Naverraden.** v. Jemand, der an einem Vergehen oder Verbrechen Theil genommen, später verrathen, der Behörde zur Anzeige bringen.

Naradebraken. v. Einem es in der Verstümmelung einer fremden Sprache, die man erlernt, nachmachen; ebenso radebrechen, wie ein Anderer es thut.

Naraden, —roden, —roddern. v. Muß geschehen, wenn die vorherige Arbeit des Reütens, Ausreütens, der Wurzeln von Baümen im Garten, an einer Landstraße, auf dem Acker, im Walde nicht vollständig gelungen ist, und noch viele Stubben in der Erde stecken geblieben sind, die beseitigt werden müssen.

Naraken. v. Nach Etwas greifen, raffen, scharren, streichen. Dat Geld na sik raken: Das Geld nach sich raffen, an sich reißen. Mit de Hand naraken: Mit der Hand nach Etwas greifen.

Narakken. v. Reinigen, was ein Anderer beschmutzt hat, oder besudelt hat liegen lassen. Wel will Di den Drekk narakken: Wer will für Dich den Unrath wegschaffen? it. Eines Andern hinterlassene Pfuscherei und Sudelei bessernd nachhelfen und in Ordnung bringen. cfr. Namarachen S. 715.

Naralken, —rallen. v. Hinter Jemandem her gehend, laufend, ein großes Getöse, großen Lärm erheben.

Naramels. f. Ein Muster für Schneider und Schneiderinnen, — Confectionärs und Confectionistinnen, im wüsten Deütsch des Kleiderhandels!! — nach welchem sie ein Kleidungsstück zuschneiden und die einzelnen Theile durch die Nadel aus freier Hand, bezw. auf der Nähmaschine zusammen fügen.

Naramen. v. Durchs Nachdenken, Nachsinnen erfinden wollen, zu treffen suchen, muthmaßen, nachahmen. He ramet 't so na: Er muthmaßt es nur. Dat kann ik nig naramen: Das kann ich nicht ausdenken, errathen, oder auch, nach einem gegebenen Muster nachmachen.

Narammeln, —ramenten. v. Nachrumoren hinterher Geraüsch, Lärm machen.

Narammen. v. Durch Nacharbeiten Pfähle mit der Rammmaschine fester und tiefer schlagen.

Naramsen. v. Nachträglich Jemand durchprügeln. it. Einem es in diesem — Geschäft! nachmachen.

Narapen, —rappen, —rappsen. v. Eilig, geschwind, hurtig nach Etwas greifen, raffen, reißen.

Narasen. v. Hinter Einem her den Unsinnigen, Wüthenden aufspielen. it. Wie Anderer Zustand gleicher Art nachmachen.

Narasseln, —rastern, —rateln, —räteln. v. Nachwirken des Zitterns, welches von einem starken Geprassel, Klappern und Knallen, durch Donner, durch Lastwagen auf Steindämmen rc., entsteht. it. Mit geschwind und viel schwatzen, das Maul wie eine Klapper gehen lassen, es eben so wie andere Schwätzer machen.

Narast. . Die Nachrast, welche den auf dem Marsch befindlichen Truppen wegen ihrer Ermüdung anbefohlen wird, da sie schon vorher gerastet hatten, namentlich in der Manöver-Zeit, bei Felddienst-Übungen, auch im Kriege, dem ernsten Gebrauch der Waffen.

Naraten. v. Nachrotten, verrotten, nachfaulen, wie es z. B. Kernobst thut, wenn es durch Fallen 2c. beschädigt ist.

Naraue, —rouwe. f. Eine Nachruhe, einen Nachschlummer gönnen sich Leüte, die früh Morgens nicht aus dem Bette kommen können.

Narb, Narbe. f. Bedeütet 1) die inwärts gekrümmte Spitze eines Gartenmessers oder sog. Kneifs, oder auch eines Pflugmessers. — 2) Die seitwärts gekrümmte Spitze oder die vordere, bogenförmige Krümmung der Schneide eines Ritzmessers oder Ritzeisens, womit man Zeichen und Namen auf Balken und Fässer ritzt. — 3) Die unten an der Klinge eines Einschlagemessers befindliche und etwas vorstehende kleine Spitze nebst der von da aus bis zum Heft sich fortsetzenden kleinen Krümmung. — 4) An der Pflugschaar das Ende des Holzbretts, worin die Pflugschaar eingefaßt ist, sonst auch Hülse genannt (wol eins mit Hülsel I, 748). — 5) Die etwas gekrümmte Vertiefung in der Klinge eines Einschlagmessers, worin der Finger-Nagel eingreift, wenn man die Klinge aufschlagen will. (Ostfriesland. Doornkaat II, 639.)

Naarborstig, —bostig. adj. Engbrüstig, asthmatisch.

Nardens, narens, narus. adv. Nirgends. (Meklenburg.) cfr. Nargend.

Naarder, naarer. Comp. von naar: Knapper, beengter, drückender 2c.

Nare, Naar. f. Die Narbe von Wunden oder Geschwüren. Man kann de Naar d'r nog dübelk van se'en, waar he sik sneden hett: Man kann die Narbe da noch deütlich sehen, wo er sich geschnitten hat. Naren van Bloodsinnen, Blutgeschwüren, van Pokken un Swären, Blattern und Geschwüren überhaupt. **Naw** spricht der Nordfriese und **Nari** der Wangerunger. Holl. Nerf. Altholl. Naer, Naere, Narbe, Narve, Nerve. Dän. Narv. Schwed. Narf. Lat. Cicatrix.

Narebeln, —rebbeln, —reffeln. v. Nachfasern. Dat is nig noog rebelt, du moost nog narebbeln: Da sind nicht genug Fäden ausgezogen, Du mußt noch mehr auszupfen.

Narecht. f. Das Nachrecht, Rechte oder Gerechtsame, welche erst nach einer geschehenen Sache zu Tage treten; wo es doch nur in einigen Gegenden bei Ertheilung von Landtags-Abschieden 2c üblich war und noch ist, in welchen man sich die gewöhnlichen Nachrechte vorbehält, d. h. die gegründeten Ansprüche, welche man noch nach der Entlassung erheben könnte, wenn sich die Veranlassung und Beweise erst nach derselben ergeben. it. Ist in anderen Gegenden das Nachrecht ein bestimmter Antheil, welchen Förster, Jäger und andere Unterbeamte von den eingehenden Strafgeldern genießen, weil sie den Rechten des Grundherrn nachgeordnet sind.

Narede. f. Die Nachrede. 1) Eine Rede, welche auf eine vorhergegangene Rede folgt. Sprichwort: Vörrede maakt keene Narede. In diesem Sinne wird den Büchern am Schlusse zuweilen eine Nachrede beigefügt, da sie dann der Vorrede entgegen gesetzt ist. Im Rechtsverfahren einiger Gegenden ist die Nachrede eine Schrift, welche auf die Widerrede folgt und in der Gerichtssprache Duplik genannt wird. — 2) So fern nach so viel als hinter bedeütet, ist die Nachrede das mündliche Urtheil Anderer über Jemandes sittliches Verhalten und bürgerliches, gesellschaftliches Leben, so fern dieses Urtheil in seiner Abwesenheit, oder hinter seinem Rücken gefällt wird; wo es doch nur im nachtheiligen Verstande gebraucht wird. In övel Narede siin oder wesen: In übler Nachrede sein. Elkeen in övel Narede brengen, bringen, Einem Übles nachreden. He hett keen goode Narede: Er erfreüt sich keines guten Leümunds. Alle öveln Nareden moot ji miden: Alle übeln, bösen Nachreden müßt Ihr vermeiden. Ik will d'r nene Narede up hebben: Es soll da nicht heißen, daß ich's gesagt habe.

Nareden. v. Nachreden. 1) Sofern na, nach, so viel als achter, hinter, bedeütet, ist Enen wat nareden, es hinter seinem Rücken, in seiner Abwesenheit, von ihm reden oder sagen, et em naseggen, es ihm nachsagen, wo es am haüfigsten im nachtheiligen Verstande gebraucht wird, etwas Nachtheiliges von Jemandem reden. Dat will ik mi nig nareden laten. — Dat reden em man sine Fiinde na. — Dat redet mi keen eerlik Minsch na. — Datt uns nig Een Övels nareden möge. 2. Cor. 8, 20. cfr. das vorige Wort. — 2) So fern na, nach, den Begriff eines Vorbildes, eines Musters hat, ist Enen nareden, dessen Worte, mit eben demselben Tone, mit eben denselben Geberden wiederholen, mit welchen sie ausgesprochen wurden: Em naspreken: Ihm nachsprechen. — 3) So fern na, nach, von der Zeit gebraucht wird, ohne doch den vorher gehenden Begriff ganz auszuschließen, ist Enen wat nareden, dessen Rede auf dessen Zeügniß wiederholen. Ik red 't man na, as ik van ann're Lü'e hört hebbe: Ich sprech' es nur von Hörensagen nach.

Nareisen. v. Nachreisen, hinter Jemanden herreisen, eben den Weg reisen, um ihn einzuholen, sich ihm zu nahen. Wi willen em nareisen: Wir wollen seiner Spur folgen, um ihn, den Flüchtling! zu erwischen.

Nareken. v. Nachreichen, nachlangen, nachdem man vorher schon Etwas gereicht hat, noch mehr zureichen: Enen wat nareken: Einem Etwas nachreichen, hinter drein geben.

Narekenen. v. Eins mit nacalculeren S. 684: Nachrechnen, prüfen, ob bei der Aufstellung einer Kostenrechnung, einer Liquidation 2c. kein Irrthum, kein Rechnungsfehler begangen worden ist. Bei öffentlichen Behörden ist zu dieser Prüfung ein eigner Beamter, der Calculator, bestellt, der, nach Beendigung seiner oft sehr schwierigen Arbeit, z. B. bei einer Bau-Rechnung, einer Forst-Rechnung über verkaufte Hölzer 2c., unter die Rechnung schreibt: In Calculo richtig, oder pro Calculo, oder in Calculo berichtigt, wenn er Fehler in der Multiplication und Addition gefunden hat. Durch seine Namens-Unterschrift macht er sich für die Richtigkeit seines Nachrechnens verantwortlich.

Narekening, —ung. f. Eine Nachrechnung, die zur Ergänzung und Vervollständigung einer früher aufgestellten Rechnung dient.

Narekken. v. Thun dehnbare Körper, die sich, nachdem sie sich ausgedehnt haben, noch mehr erweitern, verlängern, recken. Dat Tüüg rekkt na: Das Kleidungsstück wird desto weiter, je mehr es getragen wird. Du moost de Suppe narekken: Du mußt sie dünner machen, damit sie auch für die nachgekommenen Gäste reiche!

Naren, Dunner! Meklenburgischer Ausruf der Überraschung und Verwunderung.

Narepen. v. Holz nachmessen, prüfen, ob richtig gemessen worden ist.

Nargeln. v. Nergeln, bekritteln, häkeln, zanken.

Nargend, nargends, nargens, narms, nergen, nergens. adv. Nirgend, nirgends. Zusammengesetzt aus n e, nicht, und a r g e n d. I, 53: irgend. In der gemeinen Rede pflegt man noch eine Verneinung folgen zu lassen und nargends nig zu sprechen. Nargens met: Mit nichts. Dat süt narms na uut: Das sieht nach nichts, es sieht schlecht aus. Ik weet em nargens hentobrengen: Ich weiß mich seiner gar nicht zu erinnern, kenne ihn nicht. Nirgend drückt der Hamburger auch durch das s. Naar, Narr aus in einem beliebten Witzspruch, worin der Reim in der Mitte steht, und das also lautet: Ik heff den Haren (Herrn) söggt un heff en Narren funnen, mit der Bedeütung: Ihr habt den Herrn gesucht und nirgend gefunden. **Nergent** für nirgend, kommt in Lappenb. Geschq. S. 96, und Anders **nerghent** für nur darum, ebenda S. 114 vor.

Naribben. v. Noch mehr abreißen, bezw. ausraufen, als schon geschehen ist, z. B. Zweige von einem Baume, Haare vom Kopf. it. Nachreiben, bezw. nachträglich schaben, den Flachs, den Hanf, nach der Brechung, bevor er gehechelt wird, daß er weich werde und die noch übrigen Splitter der Stengel abfallen.

Naricht, Narigt, Narichting, Narrichtinge (1507). s. Die Nachricht, die glaubwürdige oder doch für glaubwürdig erachtete, mündliche oder schriftliche Bekanntmachung einer in der Ferne geschehenen Begebenheit oder Sache. He hett mi Naricht van de Sake gewen: Er hat mich mit der Sache bekannt gemacht, von ihr unterrichtet. Hefft ji Naricht uut America van de Fründe in Eiowä: Habt Ihr Nachricht aus Amerika von den Verwandten in Jowa?

Narichten, —rigten. v. Eine Sache, nachdem sie schon gerichtet worden, nochmals, bezw. noch weiter richten. Dat Jagdtüüg ward narichtet, wenn man das an demselben völlig in Ordnung bringt, was bei dem ersten Richten vergessen worden. it. Sofern na hinter, achter, bedeütet, vordem auch die Garne, Tücher 2c. bei den Jägern narichtet, wenn sie hinter den Treibern aufgestellt werden. it. Mit dem Leit- und Schweißhunde auf einer Fährte nachsuchen.

Narichtlik. adj. Nachrichtlich, in Gestalt einer Nachricht, zur Nachricht; it. zur Nachachtung bekannt gemacht.

Nariden. v. Nachreiten, hinter Jemanden her reiten, ihm zu Pferde folgen. Enen nariden: Einem nachreiten, in der Absicht, ihn einzuholen.

Narifeln. v. Noch mehr Streifen an Etwas machen, als schon vorhanden sind, was durch — **Narigen, —rijen,** v. bewerkstelligt wird, wenn die Streifen nur lose angeheftet werden sollen, an ein Stück Zeüg, ein Kleidungsstück, einen Frauen-Unterrock 2c.

Narig. adj. Narbig von früheren, vernarbten Wunden. 'n narig Gesigt: Ein narbiges Gesicht. **Pokknarig:** Blatternarbig.

Narikken. v. Ein Stangen- oder Lattengeländer vervollständigen; it. es ausbessern.

Narimen. v. Einem, der in Reimen spricht, nachsprechen, ebenso sprechen, wie dieser; it dieselben, sich reimenden, Sprüche wiederholen.

Naringeln, —umringeln, —ringen. v. Den in kleinen Haufen, Ringel genannt, zum Trocknen aufgesetzten Torf umsetzen, bezw. zu größeren Haufen aufsetzen, welches geschieht, wenn der Torf in jenen kleinen Haufen bei gutem Wetter etwa vier Wochen dem Luftzuge ausgesetzt gewesen ist.

Nariolen, —rajolen. v. Muß der Gärtner vornehmen lassen, wenn die Arbeiter beim Umbrechen des Erdreichs die Furchen nicht tief genug gegraben haben, um mehrere Schichten von Dung und Erde über einander legen zu können.

Naripen. v. Nachreifen, thut das Kernobst, wenn es in einem trocknen Raume auf einer Strohunterlage ausgebreitet wird.

Narisen. v. Nachpfropfen, nachimpfen, ein Pfropfreis nachträglich einsetzen, wenn der erste Einsatz mißlungen ist.

Narispen. v. Einen hinterher tadeln, ihm nachträglich einen Verweis geben, mit Worten bestrafen.

Nariten. v. Nachreissen. Ein Ding reißt nach, wenn es fortfährt zu reissen, wenn sich der vorher entstandene Riß erweitert oder verlängert. it. Von Reissen als Zeichnen ist nariten, einen Riß, eine Zeichnung, auf eine andere Fläche übertragen, ihn copiren, z. B. einen Bauriß, den Grundriß von einem Gebaüde, einer Festung, eines Feldes, einer ganzen Feldmark 2c.

Nariwen, —wriwen. v. Nachreiben, muß man ein Ding, welches zum Glattwerden des Reibens bedarf, wenn dies vorher nicht in gehöriger Weise geschehen ist.

Narkosis. s. Ein griechisches, in der Heilkunde angewandtes, und dadurch dem Plattdeütschen geläüfig gewordenes Wort zur Bezeichnung der Fühllosigkeit, Betaübtheit, Betaübung. — **Narkotikum,** s. **—tika.** pl. Betaübungsmittel, Erschöpfungsmittel. — **Narkootsch, —tisk.** adj. adv. Betaübend, einschläfernd. — **Narkotiseren.** v. Betaüben. — **Narkotismus.** s. Der Zustand der Betaübung.

Narojen, —roien. v. In einem Boote, Kahne, Nachen hinter Einem her rudern, in der Absicht, den voran Rudernden einzuholen.

Naroom. s. Der Nachruhm, der Ruhm nach dem Tode, das verlautbarte Urtheil von Jemandes Verdiensten und Vorzügen nach dessen Ableben. — **Narömen.** v. Nachrühmen, hinter Jemandes Rücken, oder in dessen Abwesenheit von ihm rühmen. De Lü'e römen em veel Godes na: Man rühmt ihm viel Gutes nach.

Naronnen, —rönnen. v. Nachrennen, nachlaufen, hinter einer Person oder einem Dinge her oder hinter drein laufen, rennen, in der Absicht, sie, bezw. es, einzuholen, zu bekommen.

Naraten. v. Nachrotten, verrotten, nachfaulen, wie es z. B. Kernobst thut, wenn es durch Fallen ꝛc. beschädigt ist.

Narane, —rouwe. f. Eine Nachruhe, einen Nachschlummer gönnen sich Leüte, die früh Morgens nicht aus dem Bette kommen können.

Narb, Narbe. f. Bedeütet 1) die inwärts gekrümmte Spitze eines Gartenmessers oder sog. Kneifs, oder auch eines Pflugmessers. — 2) Die seitwärts gekrümmte Spitze oder die vordere, bogenförmige Krümmung der Schneide eines Ritzmessers oder Ritzeisens, womit man Zeichen und Namen auf Balken und Fässer ritzt. — 3) Die unten an der Klinge eines Einschlagemessers befindlic... und etwas vorstehende kleine Spitze n... der von da aus bis zum Heft sich forts... den kleinen Krümmung. — 4) An der ... schaar das Ende des Holzbretts, w... Pflugschaar eingefaßt ist, sonst a... genannt (wol eins mit Hülsel ... 5) Die etwas gekrümmte Vertie... man Klinge eines Einschlagmesser... lassen, Finger-Nagel eingreift, wenn ... aufschlagen will. (Ostfries... II, 639.)

Naarborstig, —bostig. a... matisch.

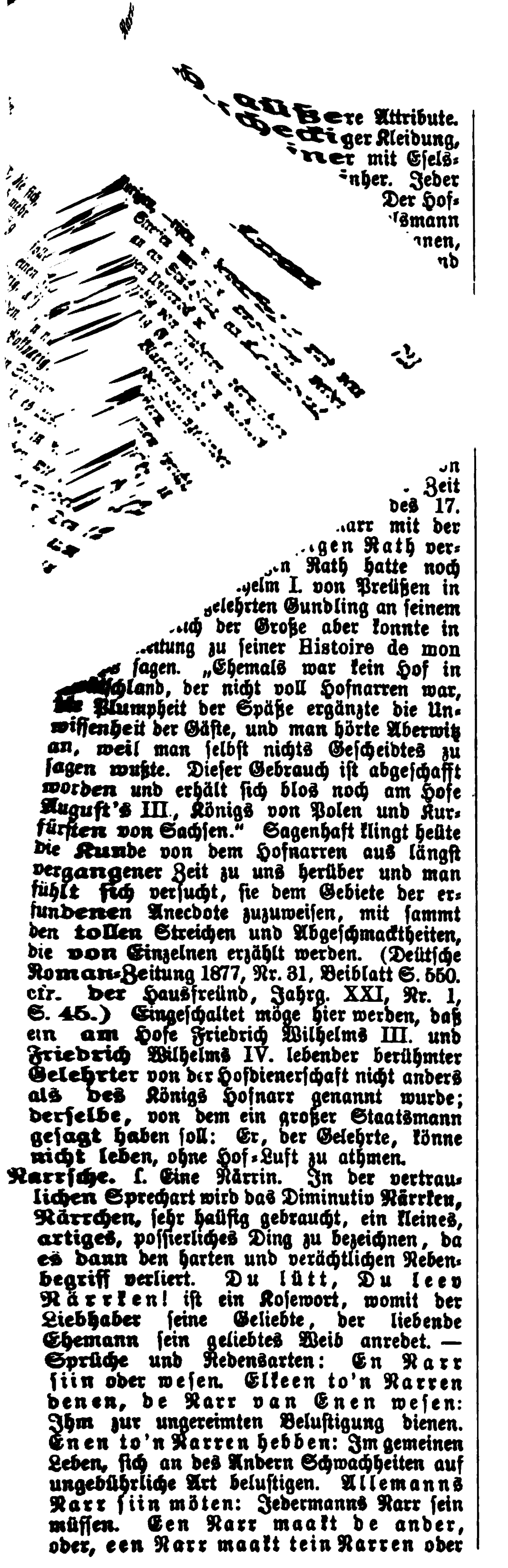
Nardens, narens, v... (Meklenburg.) cfr.

Naarder, narer. C... beengter, drücke...

Nare, Naar. f. ... Geschwüren. nog düd ... sneden ... noch de... Nare... van ... Ge... N... ...

... dem Rost einen ... als es Anfangs ... legt man den Flachs ... erste Mal nicht die ... zum Brechen be...

... Nar. f. Ein Narr, ein thörigter Mensch, der in... das Wort Gekk I, 549 ... Im Besondern bedeütet das ... 1) einen Menschen, welcher ... mit Reden und Geberden ... zu belustigen, in dieser Be... übereinstimmend mit Hanswust ... die lustige Person in Schauspielen, ... Rüpel genannt hat. Bis in ... des 18. Jahrhunders schlossen sich ... Culturvölker der Antike an und hielten ... Schauspiel und Lustspiel streng ge... die Italiäner, Franzosen und Por... Zwei andere, für die Cultur be... Nationen mischten dagegen die ... und ließen ernste mit heiteren ... Handlungen wechseln: die Engländer und Spanier. Die Deütschen huldigten ebenfalls ... den mittleren Zeiten dieser Richtung; ... ernsten, religiösen Festspiele waren früh schon mit komischen, oft sogar niedrigkomischen Auftritten durchsetzt. Im 16. Jahrhundert wurde diese Richtung sehr gefördert durch die sog. englischen Comödianten, welche besonders in den großen Städten des Plattd. Sprachgebiets Schauspiele in ihrer Muttersprache aufführten und sich gewöhnlich an Ort und Stelle eine Person suchten, die in örtlicher Mundart mitten in den Trauerspielen als Hanswurst, Narr und Rüpel auftreten und die unteren Volksschichten durch allerlei burleske Reden und niedrige Späße unterhalten mußte. Dieser Hanswurst wurde bald der Liebling des gemeinen Volks und wußte sich auf der Bühne mehr und mehr Boden zu erobern, wozu die Rohheit und Verwilderung des Volks im 30jährigen Kriege nicht wenig beitrug. Endlich beherrschte der Hans... genannt wird. — ... gebildeteren als hinter ... tung ernste... mündliche U... Schauspiels ... sittliches B... andten sich ... schaftliche ... und pflegten, be... seiner ... en, das französische gefäll... ge Oper, zu welchen Ver... ellschaften ins Land ... ieß es für die Freun... ... spiels den Einfluß des ... gen, und Gottsched und ... Leipzig beseitigten die ... wolle Verschlechterung des ... und führten dafür ... die regelmäßig gebauten fran... Namen der Racine, Molière, Vol... ein, seit 1737. Allein volksthümlich ... n diese Dramen nicht und konnten es ... gt werden, da die Stoffe zu weit zurück lagen und in den Costümen die tollsten Abgeschmacktheiten zu Tage kamen. So trat Kaiser Augustus in dem Kleiderstaat eines Louis Quatorze auf, die Allongeperücke auf dem Kopfe, darüber stolz ein Lorbeerkranz und über demselben der französische Dreispitz, an der Seite der unvermeidliche Galanteriedegen! Und die Frauen wollten auch als Messalinen nicht den Reifrock ablegen! Diese Figuren konnten im Volke nicht Leben gewinnen, die deütsche Dichtkunst drohte unter diesem Zopf zu ersticken, als — Lessing erschien und neüe Bahnen eröffnete. Der achtzehnjährige Leipziger Student fand, daß es für die heimische Bühne nothwendig sei, Stücke in deütschem Geiste zu schaffen, neüere Handlungen mit volksthümlichem Anstrich zu verbinden an Stelle des steif Formalen und Abgeschmackten das Natürliche zu setzen. Er schrieb zwei Stücke, in denen er diese Ideen zur Geltung brachte: die alte Jungfer und der junge Gelehrte. Im ersten geißelte er die Gelegenheitsdichterei in dem Carmen-Macher Kreüsel, im zweiten die damals überwuchernde Polyhistorie jener Tage. Wiederum war es Friederike Neüber, welche die Bedeütung des jugendlichen Dichters, und in ihm den Reformator des deütschen Schauspiels erkannte; sie brachte die Erstlinge seiner Muse auf ihrer Leipziger Bühne zur Aufführung, 1747. (Aus einem Vortrage Gottfrieds Kinkel, zu Bremen gehalten den 30 September 1870.) [Kinkel, geb. zu Ober-Cassel bei Bonn am 11. August 1815, gestorben zu Zürich am 13. November 1882.] — In dem weiten Gebiet des Narrenthums ist der Narr des Humors der schärfste Ausdruck, das stechendste Vorbild. Sein Reich liegt zwischen Posse und Genie weit ausgebreitet, er wandelt vielgestaltig auf allen Höhen und in jeder Tiefe; als Original und Charaktermaske, als Philosoph und Luftspringer, als Zwerg und Riese. Wenn der Humor stets ein Lebensbedürfniß des Menschen war und gleich allen anderen Elementen des Menschenthums seine äußeren Gestaltungen unaufhörlich ändern mußte, dann überrascht es nicht, daß im spätern Mittelalter mit dem Hofnarren ein neüer Typus des Humors und des Humoristen zum Vorschein kam. Als eine Ausnahmefigur kennzeichnet man den Hofnarren in seinem engern und eigentl...



...äußere Attribute. ...ger Kleidung, ...ner mit Esels- ...nher. Jeder ... Der Hof- ...smann ...nen, ...nd

...on ... Zeit ... des 17. ...arr mit der ...igen Rath ver- ...n Rath hatte noch ...elm I. von Preüßen in ...elehrten Gundling an seinem ...ich der Große aber konnte in ...itung zu seiner Histoire de mon ... sagen. „Ehemals war kein Hof in ...land, der nicht voll Hofnarren war, die Plumpheit der Späße ergänzte die Unwissenheit der Gäste, und man hörte Aberwitz an, weil man selbst nichts Gescheidtes zu sagen wußte. Dieser Gebrauch ist abgeschafft worden und erhält sich blos noch am Hofe August's III., Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen." Sagenhaft klingt heüte die Kunde von dem Hofnarren aus längst vergangener Zeit zu uns herüber und man fühlt sich versucht, sie dem Gebiete der erfundenen Anecdote zuzuweisen, mit sammt den tollen Streichen und Abgeschmacktheiten, die von Einzelnen erzählt werden. (Deütsche Roman-Zeitung 1877, Nr. 31, Beiblatt S. 550. cfr. der Hausfreünd, Jahrg. XXI, Nr. 1, S. 45.) Eingeschaltet möge hier werden, daß ein am Hofe Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. lebender berühmter Gelehrter von der Hofdienerschaft nicht anders als des Königs Hofnarr genannt wurde; derselbe, von dem ein großer Staatsmann gesagt haben soll: Er, der Gelehrte, könne nicht leben, ohne Hof-Luft zu athmen.

Narrsche. f. Eine Närrin. In der vertraulichen Sprechart wird das Diminutiv Närrken, Närrchen, sehr häufig gebraucht, ein kleines, artiges, possierliches Ding zu bezeichnen, da es dann den harten und verächtlichen Nebenbegriff verliert. Du lütt, Du leev Närrken! ist ein Kosewort, womit der Liebhaber seine Geliebte, der liebende Ehemann sein geliebtes Weib anredet. — Sprüche und Redensarten: En Narr siin oder wesen. Elkeen to'n Narren denen, de Narr van Enen wesen: Ihm zur ungereimten Belustigung dienen. Enen to'n Narren hebben: Im gemeinen Leben, sich an des Andern Schwachheiten auf ungebührliche Art belustigen. Allemanns Narr siin möten: Jedermanns Narr sein müssen. Een Narr maakt de ander, oder, een Narr maakt tein Narren oder veel Narren: Nichts ist so thörigt, das nicht zehn oder viel Andere nachahmen sollten. He hett vor enen groten Narren in geten, sagt man in Pommern, dagegen in Ostfriesland: He hed 'n Narr an hem fräten: Er hat einen Narren an ihm gefressen, d. h. er ist darin sehr verliebt. Dunner Narren! ist in Meklenburg, Pommern, ein Ausruf des Erstaunens, der Verwunderung. He ward keen Narr siin: Er wird so thörigt nicht sein. He is keen Narr: Er weiß seine Sachen schon zu ...hen, seinen Vortheil zu wahren. Im ...tedtschen, Sleswig, ist der Reim land...ig: Naaren un Gekken, de riden up Schekken, reiten auf scheckigen Pferden; und in der Gegend von Glückstadt, Holstein, sagt man: Welk nig weet, wat de vör 'n Gekk is, de kann't an siin Peerd se'en. Der Ostfriese sagt: Altogood is Annermanns Narr. Und weiter: Du bist 'n Narr, datt du di det andoon lettst: Ein Thor, daß du dir's gefallen lässest. He bruukd hem för 'n Narr: Er narrt oder äfft ihn, verspottet ihn, braucht ihn als Narren, als Hanswurst. Die meisten dieser sprichwörtlichen Redensarten beziehen sich schon auf die folgende Bedeütung, da — 2) Ein jeder Mensch, welcher der gesunden Vernunft auf grobe Art zuwider handelt, besonders in der unrichtigen Bestimmung des Guten und Bösen, in der harten und niedern Sprechart ein Narr, dagegen er in etwas gelinderm Verstande im Hochd. ein Thor genannt wird, im Gegensatz eines Klugen und Weisen. Narr setzt grobe Fehler gegen die gesunde Vernunft voraus, Thor hat diesen Nebenbegriff nicht; Thor fällt nahezu mit Geck zusammen. Da man der gesunden Vernunft auf gar mancherlei Art zuwider handeln kann, so gibt es auch mancherlei Arten von Narren. 'n good Narr treibt die Gutherzigkeit oder Nachsicht über die Gränzen der gesunden Vernunft hinaus. 'n Bökernarr, 'n Klebernarr, 'n Modenarr, 'n Puttsnarr, 'n Pretschosennarr ꝛc. sind Leüte, welche Bücher, Kleider, Moden, Putz, Geschmeide ꝛc. auf ungeordnete, vernunftwidrige Art lieben. Da das Geschlecht der Narren so zahlreich ist, und desto zahlreicher, je mehr jeder Mensch zu geneigt ist, um sich mit Ausschließung Anderer, Klugheit und Weisheit zuzuschreiben, so hat man auch von dieser Art Menschen eine Menge Sprichwörter, Maximen, und sprichwörtlicher Redensarten, welche aber insgesammt nur in der Sprache des gemeinen Lebens heimisch sind. Den obigen mögen noch folgende zur Probe hinzugefügt werden. Den Narren moot man mit Harken lusen oder mit Knüppeln gröten. Narren hebben meer Glükk as Recht. Settet se nig up Eijer. Daar is keen Narre so dumm, of he find't nog wol Een, de em för klook hold. Wenn de Narren to Markt gaan, denn bören de Kraamkers 't Geld. So lang de Narr swiigt, so lang kann man em för klook holden. Narren sünd ook Lü'e. Man bruukd de Narr nene Schellen anhangen, man kennt em al. Kinner un Narren

it. Bildlich, sich mit übertriebener Begierde einer Sache befleißigen, gemeiniglich mit dem Nebenbegriff der Befriedigung des Ehrgeizes.

Naroop. f. Der Nachruf eines Verstorbenen, ein Ruf, welchen er nach seinem Tode bei den Überlebenden, wie bei allen zukünftigen Geschlechtern hinterläßt. it. Zuweilen eins mit Naroom, doch selten. — **Naropen.** v. Hinter Jemanden her oder hinter drein rufen. Auch mit Accus. Roop se nig na: Ruf ihr nicht nach; hier scheint der Begriff: Durch Nachrufen necken, eingetreten zu sein. it. Einen schriftlichen Nachruf abfassen.

Narökern. v. Fleisch, Speck und Würste, die gerraüchert werden sollten, aber nicht genug Rauch bekommen haben, noch ein Mal in den Rauchfang, in der Raücherkammer, aufhängen.

Narömen. v. Die abgerahmte Milch, nachdem sie eine Zeitlang gestanden hat, zum andern Mal absahnen.

Narören. v. Bei Zubereitung einer Speise, die umgerührt werden muß, findet eine Wiederholung dieses Verfahrens Statt, wenn man sie eine Weile unbewegt hat stehen lassen, nachrühren.

Narösten. v. Nachrösten, auf dem Rost einen Braten noch schärfer rösten, als es Anfangs die Absicht war.

Naröten. v. Noch ein Mal legt man den Flachs ins Wasser, wenn er das erste Mal nicht die erforderliche Eigenschaft zum Brechen bekommen hat.

Narr, Narre, Naar, Nar. f. Ein Narr, ein Thor, ein eitler, thörigter Mensch, der indessen besser durch das Wort Gekk I, 549 bezeichnet wird. Im Besondern bedeütet das Wort Narr — 1) einen Menschen, welcher seltsame Possen mit Reden und Geberden macht, Andere zu belustigen, in dieser Bedeütung übereinstimmend mit Hanswust (I, 650), die lustige Person in Schauspielen, die man auch Rüpel genannt hat. Bis in die Mitte des 18. Jahrhunders schlossen sich drei Culturvölker der Antike an und hielten ernstes Schauspiel und Lustspiel streng gesondert: die Italiäner, Franzosen und Portugiesen. Zwei andere, für die Cultur bedeütende, Nationen mischten dagegen die Gattung und ließen ernste mit heiteren Handlungen wechseln: die Engländer und Spanier. Die Deütschen huldigten ebenfalls seit den mittleren Zeiten dieser Richtung; ihre ernsten, religiösen Festspiele waren früh schon mit komischen, oft sogar niedrigkomischen Auftritten durchsetzt. Im 16. Jahrhundert wurde diese Richtung sehr gefördert durch die sog. englischen Comödianten, welche besonders in den großen Städten des Plattd. Sprachgebiets Schauspiele in ihrer Muttersprache aufführten und sich gewöhnlich an Ort und Stelle eine Person suchten, die in örtlicher Mundart mitten in den Trauerspielen als Hanswurst, Narr und Rüpel auftreten und die unteren Volksschichten durch allerlei burleske Reden und niedrige Späße unterhalten mußte. Dieser Hanswurst wurde bald der Liebling des gemeinen Volks und wußte sich auf der Bühne mehr und mehr Boden zu erobern, wozu die Rohheit und Verwilderung des Volks im 30jährigen Kriege nicht wenig beitrug. Endlich beherrschte der Hanswurst das Ganze und machte den gebildeten Ständen durch seine Verspottung ernster Handlungen den Genuß des Schauspiels unleidlich. Die Gebildeten wandten sich von der heimischen Bühne ab und pflegten, besonders an den Fürstenhöfen, das französische Drama und die italiänische Oper, zu welchem Zweck ausländische Gesellschaften ins Land gezogen wurden. Da hieß es für die Freünde des heimischen Schauspiels den Einfluß des Hanswurstes zu brechen, und Gottsched und die Neüberin in Leipzig beseitigten diesen Popanz, diese zotenvolle Verschlechterung des englischen Clown, und führten dafür in Übersetzungen die regelmäßig gebauten französischen Dramen der Racine, Molière, Voltaire rc. ein, seit 1737. Allein volksthümlich wurden diese Dramen nicht und konnten es nicht werden, da die Stoffe zu weit zurück lagen und in den Costümen die tollsten Abgeschmacktheiten zu Tage kamen. So trat Kaiser Augustus in dem Kleiderstaat eines Louis Quatorze auf, die Allongeperücke auf dem Kopfe, darüber stolz ein Lorbeerkranz und über demselben der französische Dreispitz, an der Seite der unvermeidliche Galanteriedegen! Und die Frauen wollten auch als Messalinen nicht den Reifrock ablegen! Diese Figuren konnten im Volke nicht Leben gewinnen, die deütsche Dichtkunst drohte unter diesem Zopf zu ersticken, als — Lessing erschien und neüe Bahnen eröffnete. Der achtzehnjährige Leipziger Student fand, daß es für die heimische Bühne nothwendig sei, Stücke in deütschem Geiste zu schaffen, neuere Handlungen mit volksthümlichem Anstrich zu verbinden an Stelle des steif Formalen und Abgeschmackten das Natürliche zu setzen. Er schrieb zwei Stücke, in denen er diese Ideen zur Geltung brachte: die alte Jungfer und der junge Gelehrte. Im ersten geißelte er die Gelegenheitsdichterei in dem Carmen-Macher Kreüsel, im zweiten die damals überwuchernde Polyhistorie jener Tage. Wiederum war es Friederike Neüber, welche die Bedeütung des jugendlichen Dichters, und in ihm den Reformator des deütschen Schauspiels erkannte; sie brachte die Erstlinge seiner Muse auf ihrer Leipziger Bühne zur Aufführung, 1747. (Aus einem Vortrage Gottfrieds Kinkel, zu Bremen gehalten den 30. September 1870.) [Kinkel, geb. zu Ober-Cassel bei Bonn am 11. August 1815, gestorben zu Zürich am 13. November 1882.] — In dem weiten Gebiet des Narrenthums ist der Narr des Humors der schärfste Ausdruck, das stechendste Vorbild. Sein Reich liegt zwischen Posse und Genie weit ausgebreitet, er wandelt vielgestaltig auf allen Höhen und in jeder Tiefe; als Original und Charaktermaske, als Philosoph und Luftspringer, als Zwerg und Riese. Wenn der Humor stets ein Lebensbedürfniß des Menschen war und gleich allen anderen Elementen des Menschenthums seine äußeren Gestaltungen unaufhörlich ändern mußte, dann überrascht es nicht, daß im spätern Mittelalter mit dem Hofnarren ein neüer Typus des Humors und des Humoristen zum Vorschein kam. Als eine Ausnahmefigur kennzeichnete man den Hofnarren in seinem engern und eigent-

lichen Zeitalter auch durch äußere Attribute. Er ging in bunter und buntscheckiger Kleidung, geschornen Hauptes und in einer mit Eselsohren verzierten Schellenkappe einher. Jeder Fürst hatte einen Narren am Hofe. Der Hof- u. Schalknarr wurde ein heiterer Mittelsmann zwischen dem Fürsten und dessen Unterthanen, und Ersterm wurden durch ihn in Spiel und Lust viele Verhältnisse der Letzteren so anschaulich gemacht, wie es auf jedem andern Wege unmöglich gewesen wäre. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts begann das deütsche Hof-Narrenthum auszuarten. Dessen, was zuerst nur Fürsten gehabt hatten, bemächtigte sich nach und nach nun auch der Vasall und zuletzt hielt jeder Edelmann seinen Narren. Diese Vervielfältigung wirkte so nachtheilig auf die Sitten, daß man auf den Reichstagen von 1495 bis 1575 gegen dieses Übel der Zeit ernst ankämpfte. -Mit dem Ende des 17. Jahrhunderts wurde der Hofnarr mit der Schellenkappe in einen lustigen Rath verwandelt. Einen lustigen Rath hatte noch König Friedrich Wilhelm I. von Preüßen in der Person des gelehrten Gundling an seinem Hofe. Friedrich der Große aber konnte in der Einleitung zu seiner Histoire de mon temps sagen. „Ehemals war kein Hof in Deütschland, der nicht voll Hofnarren war, die Plumpheit der Späße ergänzte die Unwissenheit der Gäste, und man hörte Aberwitz an, weil man selbst nichts Gescheidtes zu sagen wußte. Dieser Gebrauch ist abgeschafft worden und erhält sich blos noch am Hofe August's III., Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen.“ Sagenhaft klingt heüte die Kunde von dem Hofnarren aus längst vergangener Zeit zu uns herüber und man fühlt sich versucht, sie dem Gebiete der erfundenen Anecdote zuzuweisen, mit sammt den tollen Streichen und Abgeschmacktheiten, die von Einzelnen erzählt werden. (Deütsche Roman-Zeitung 1877, Nr. 31, Beiblatt S. 550. cfr. der Hausfreünd, Jahrg. XXI, Nr. 1, S. 45.) Eingeschaltet möge hier werden, daß ein am Hofe Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. lebender berühmter Gelehrter von der Hofdienerschaft nicht anders als des Königs Hofnarr genannt wurde; derselbe, von dem ein großer Staatsmann gesagt haben soll: Er, der Gelehrte, könne nicht leben, ohne Hof-Luft zu athmen.

Narrsche. f. Eine Närrin. In der vertraulichen Sprechart wird das Diminutiv Närrken, Närrchen, sehr haüfig gebraucht, ein kleines, artiges, possierliches Ding zu bezeichnen, da es dann den harten und verächtlichen Nebenbegriff verliert. Du lütt, Du leev Närrken! ist ein Kosewort, womit der Liebhaber seine Geliebte, der liebende Ehemann sein geliebtes Weib anredet. — Sprüche und Redensarten: En Narr siin oder wesen. Elkeen to'n Narren denen, de Narr van Enen wesen: Jhm zur ungereimten Belustigung dienen. Enen to'n Narren hebben: Im gemeinen Leben, sich an des Andern Schwachheiten auf ungebührliche Art belustigen. Allemanns Narr siin möten: Jedermanns Narr sein müssen. Een Narr maakt de ander, oder, een Narr maakt tein Narren oder veel Narren: Nichts ist so thörigt, das nicht zehn oder viel Andere nachahmen sollten. He hett dor enen groten Narren in geten, sagt man in Pommern, dagegen in Ostfriesland: He hed 'n Narr an hem fräten: Er hat einen Narren an ihm gefressen, d. h. er ist darin sehr verliebt. Dunner Narren! ist in Meklenburg, Pommern, ein Ausruf des Erstaunens, der Verwunderung. He ward keen Narr siin: Er wird so thörigt nicht sein. He is keen Narr: Er weiß seine Sachen schon zu machen, seinen Vortheil zu wahren. Im Eiderstedtschen, Sleswig, ist der Reim landlaüfig: Naaren un Gekken, de riden up Schekken, reiten auf scheckigen Pferden; und in der Gegend von Glückstadt, Holstein, sagt man: Welk nig weet, wat de vör 'n Gekk is, de kann't an siin Peerd se'en. Der Ostfriese sagt: Altogood is Annermanns Narr. Und weiter: Du bist 'n Narr, datt du di det andoon letts: Ein Thor, daß du dir's gefallen läßest. He bruukt hem för 'n Narr: Er narrt oder äfft ihn, verspottet ihn, braucht ihn als Narren, als Hanswurst. Die meisten dieser sprichwörtlichen Redensarten beziehen sich schon auf die folgende Bedeütung, da — 2) Ein jeder Mensch, welcher der gesunden Vernunft auf grobe Art zuwider handelt, besonders in der unrichtigen Bestimmung des Guten und Bösen, in der harten und niedern Sprechart ein Narr, dagegen er in etwas gelinderm Verstande im Hochd. ein Thor genannt wird, im Gegensatz eines Klugen und Weisen. Narr setzt grobe Fehler gegen die gesunde Vernunft voraus, Thor hat diesen Nebenbegriff nicht; Thor fällt nahezu mit Geck zusammen. Da man der gesunden Vernunft auf gar mancherlei Art zuwider handeln kann, so gibt es auch mancherlei Arten von Narren. 'n good Narr treibt die Gutherzigkeit oder Nachsicht über die Gränzen der gesunden Vernunft hinaus. 'n Bökernarr, 'n Klebernarr, 'n Modenarr, 'n Puttsnarr, 'n Pretschosennarr ꝛc. sind Leüte, welche Bücher, Kleider, Moden, Putz, Geschmeide ꝛc. auf ungeordnete, vernunftwidrige Art lieben. Da das Geschlecht der Narren so zahlreich ist, und desto zahlreicher, je mehr jeder Mensch zu geneigt ist, um sich mit Ausschließung Anderer, Klugheit und Weisheit zuzuschreiben, so hat man auch von dieser Art Menschen eine Menge Sprichwörter, Maximen, und sprichwörtlicher Redensarten, welche aber insgesammt nur in der Sprache des gemeinen Lebens heimisch sind. Den obigen mögen noch folgende zur Probe hinzugefügt werden. Den Narren moot man mit Harken lusen oder mit Knüppeln gröten. Narren hebben meer Glükk as Recht. Settet se nig up Eier. Daar is keen Narre so dumm, of he find't nog wol Een, de em för klook hold. Wenn de Narren to Markt gaan, denn bören de Kraamkers 't Geld. So lang de Narr swiigt, so lang kann man em för klook holden. Narren sünd ook Lü'e. Man bruukt de Narr nene Schellen anhangen, man kennt em al. Kinner un Narren

spreken de Waarheet. Heeren un Narren hebben frij reden. De Narren wassen ane Begeten. Een Narr kann meer fragen, as soven Klooke oder Wise drup Antwoort gewen könnt, ꝛc. — 3) In engerer Bedeütung ist Narr ein Mensch, welcher des Gebrauchs seiner Vernunft ganz unfähig ist, ein Wahnwitziger, Wahnsinniger, Irrsinniger, Geisteskranker, Verrückter. En Narr waren: Verrückt, unsinnig werden. In dieser Bedeütung ist Narr, um die Zweideütigkeit mit der vorigen Bedeütung zu vermeiden, wenig mehr, im Plattd. fast gar nicht mehr in Übung, wer durch Hirnzerrüttung den Verstand verloren hat, de is, kort seggt, dull, toll I, 576. Holl. u. Dän. Nar. Schwed. Narr.

Narren, naar'n, narreren. v. Närrisch thun, Possen treiben. it. Einen zum Narren haben, äffen, foppen, necken. Narret kine olde Lüde: Habet alte Leüte nicht zum Besten. Ik will em nig narren: Ich bin so närrisch nicht, daß ich ihm den Willen thun sollte. Ik laat mi nig langer van di narreren, baar kannste up an: Ich lasse mich nicht länger von Dir foppen, darauf kannst Du Dich verlassen. it. Ein ausschweifendes Leben führen.

Narrenbode, Naarbood. f. So nennt der gemeine Mann die kleinen Budentheater, die zur Jahrmarktszeit in Städten haufenweise aufgeschlagen werden, wo Marionetten, Hunde, Affen spielen, Wachspuppen und mechanische Uhrwerke zur Schau gestellt werden, Seiltänzer und Kunstreiter ihre halsbrechenden Kunststücke Preis geben, und Histrionen Feüer und Steine fressen, auch der Polichinell im Kasten seine schlechten Witze reißt.

Narrenfastelavend. f. Narrenfastnacht, der Dinstag nach dem Sonntage Esto mihi, Sei mein! (Hergenommen von dem aus Psalm 71, 3 entlehnten Anfang der Messe, welche an diesem Sonntage, 19. Februar, gelesen zu werden pflegte.) Die Scherze und Spiele, welche an diesem Tage Caro (Carne) vale, Fleisch lebe wohl! von Jung und Alt, von Reich und Arm, zur eignen Lust, aufgeführt werden, in katholischen Ländern durch öffentliche Straßen-Aufzüge zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen. Vor einigen Jahren führte ein Phantast, seines Zeichens ein guter Protestant, einen derartigen Narren-Zug mit hoher obrigkeitlicher Erlaubniß in Stetin auf, hing sich dabei aber, der allgemeinen Lächerlichkeit verfallend, eine Flasche, Fiasco, um den Hals.

Narrenhuus. f. Das Narrenhaus; so nennt der Plattd. Protestant ein Haus, welches Personen beherbergt, die, sei es durch freiwilligen Eintritt oder durch erzwungenen, von der menschlichen Gesellschaft sich absondern, somit der gesunden Vernunft zuwider handeln, den Zweck des Lebens verfehlen, in dem Wahne Gott zu dienen und hinter unübersteiglichen Steinmauern ein gottseliges Leben zu führen; — vom religiösen Wahnwitz befallene Menschen männlichen und weiblichen Geschlechts, die sich in ihrer Abgeschlossenheit bestimmten Regeln unterwerfen, die in den meisten Fällen die allerschwersten zur Befolgung sind, immer aber als Bußmittel für begangene, bezw. noch zu begehende Sünden betrachtet werden. Im Bewußtsein des Protestanten ist ein Mönchs-, ein Nonnenkloster ein Narrenhaus. Kloster und Narrenhaus sind dem Protestanten zusammen fallende Begriffe und darum ist es ihm sehr anstößig, daß Schulanstalten und Alter-Versorgungs-Anstalten, welche in der Reformationszeit aus dem Vermögen von Klöstern errichtet worden sind, hin und wieder noch immer Klöster genannt werden, — u. a. Graue Kloster in Berlin, Johanniskloster in Stetin ꝛc. Jedwede Erscheinung in der Geschichte als eine Nothwendigkeit für die Entwickelung und Veredelung der Menschheit hochachtend verkennt der Protestant aber auch nicht das große Verdienst, welches die eine und andere, in ein Kloster eingesperrte, Ordensgeistlichkeit um jene Entwickelung in der Vorzeit sich erworben hat, namentlich ruft er Lob und Preis den Cisterziensern und den Benedictinern zu, jenen als Anbauern öder oder verödeter Landflächen in vorchristlichen Gebieten, diesen als Rettern der Geisteswerke des klassischen Alterthums aus den politischen Wirrsalen des frühern Mittelalters und seiner Völker-Verschiebungen.

Narrenhüseken, —hüsken. f. Das Narrenhaüschen, so nannte man in einigen Gegenden das, was in anderen Drillhüseken I, 362 hieß, ein Strafmittel, welches der Straf-Codex längst a. D. gestellt hat; sehr mit Unrecht, wie die Ruthe, der Stock, aus falscher Humanität, voraussetzend, daß Milde bessernd helfen werde, ein tiefwurzelnder Irrthum. Es gibt Naturen, die durch Vergehen gegen die sittliche Ordnung, durch ihre Verbrechen, kund geben, daß sie alle Menschenwürde von sich abgethan haben, Naturen, die nur noch körperlichen Schmerz empfinden.

Narrenkappe. f. Wie im Hochd., eine an ihren Zipfeln mit Schellen versehene Kappe, welche ehedem die Hof- und Schalksnarren zu tragen pflegten, die Schellenkappe, und wie sie bei Fastnachtsscherzen und derlei Possenspielen auch heüte noch vorkommt. Sik üm de Narrenkappe kabbeln edder striden, zanken oder streiten, um den Vorzug in einer albernen, ungereimten Sache. it. In einigen Gegenden Name des Eisen- oder Sturmhuts, Aconitum *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Ranunkeln, wegen der Ähnlichkeit der zwei obersten von den fünf Blumenblättern mit einer Kappe oder Kapuze, namentlich des blau blühenden oder Störkschen Eisenhuts, A. Napellus *L. et Stoerk*, A. Stoerkianum *Rchb.*, A. neomontanum *Willd.*, in Gärten kultivirt. it. Name, den die deütschen Seeleüte, einer im Mittelländischen Meere lebenden Napfschnecke geben.

Narrenkarkmess, —misse. f. Die Narrenkirchweihe, ehemals der Montag nach dem Sonntag Sei mein! auch der Fastnachts-Dinstag, beide zu öffentlichen Lustbarkeiten und Belustigungen in engeren Kreisen bestimmt. cfr. Karkmess S. 84—86; und Narrenfastelavend.

Narrenküle. f. Die Narrenkolbe, eine Kolbe, wie sie ehedem die Schalksnarren zu tragen pflegten. it. Besonders die Rohrkolbe, Arundo Phragmites *L.*, weil man sie, nach Frisch

Angabe, den Hof- und Schalksnarren statt eines Gewehrs in die Hand gab. it. Ein kleines Stöckchen mit einer kleinen lächerlichen Figur an dem einen Ende in Gestalt einer Marionette, welche mit einer vielfarbigen Schellenkappe bedeckt ist, und mit welcher man die Narrheit und Momus abzubilden pflegt, führt den Namen der Narrenküle, Keüle, Kolbe, ohne Zweifel, weil das Stöckchen von den Hof- und Schalksnarren getragen wurde. — Düürküle. Thierkeüle, ist ein anderer Name für Rohrkolbe. cfr. Pulsk.

Narrenkraam. f. Alberner Kram, thörigtes und läppisches Gethue, dummes Zeüg 2c. Wat schal de Narrenkraam heten? laat dat dog bliwen: Was soll das thörigte Gehabe bedeüten? Lass' es doch bleiben.

Narrenputtsen. f. pl. Meklenburgischer Ausdruck für Narrenpossen, auch Puttsen allein.

Narrenseel. f. Das Narrenseil. An 'n Narrenseel trekken, ziehen, wiederholentlich närrische, thörigte Handlungen begehen. Een an 'n Narrenseel fören: Jemanden äffen, mit vergeblichen Hoffnungen aufziehen, hinhalten. Ohne Zweifel von einem Gebrauch der ehemaligen Hof- und Schalksnarren hergeleitet.

Narrenslä, —släden. f. Ein Narrenschlitten. it. Ein Schellenschlitten, ein Schlitten, bei dem die vorgespannten Pferde mit Schellen behängt sind, um durch das Schellengeraüsch einem Entgegenkommenden das Nahen eines auf Eis und Schnee unhörbar daher gleitenden Schlittens anzuzeigen.

Narrenspeel, —spill. f. Ein Narren-, ein Fastnachtspiel. Narrenspeel will Ruum hemn: Allzu große Ausgelassenheit in Scherzen und Spielen führt leicht Unfälle herbei. (Schambach S. 318.)

Narrenspittel. f. Ein Narrenspital, ein Asyl, ein Hospiz, eine Unterkunfts- und Pflegeanstalt für Blödsinnige. it. In der Vorstellung des Protestanten, und eines jeden denkenden Menschen, ein Männer-, ein Frauenkloster. cfr. Narrenhuus.

Narrenspoffe. f. Wie im Hochd., die Posse eines Narren, im Spaß, wie freiwillige Hof- und Schalksnarren denselben vorzubringen pflegen, eine Handlung, welche blos zur ungeordneten Belustigung vorgenommen wird. Narrenspossen driwen, maken. it. In weiterer Bedeütung eine ungereimte Sache, von der gar kein Aufhebens zu machen ist.

Narrenstreke. f. pl. Narrenstreiche, närrische Possen.

Narrentiden. f. pl. Narrentheidinge, Narrenspossen.

Narrentöge. f. pl. Eins mit den vorigen Wörtern, Streiche oder Züge, Unternehmungen eines Narren. Dat sünt all' man Narrentöge, daar kummt niks bi 'ruut: Das Alles sind nur Narrenpossen, —streiche, —züge, die gar keinen vernünftigen Zweck haben.

Narrentögel. f. Ein Zügel, bildlich Worte, mit denen ausschweifenden Possenreißereien ein Ende gemacht wird. De ward em al de Narrentögel översmiten: Der wird sein unvernünftiges Geschwätz schon zum Schweigen bringen.

Narrentrog. f. Mekkenburg-Pommerscher Name einer besondern Art Landschnecke. (Gilow. Nadrag S. 41.)

Narreree, —rije, Narree, Narrije. f. Die Narrerei, Narrentheidung, Vexirerei, die Narrheit; ein albernes, thörigtes Treiben, das anhaltende und wiederholte Narren und Vexiren, verhöhnendes Necken 2c. Op mi weer de Dom nig good to spreken. Jk harr em eenns Dags en Kumpelment öwer sin schönen brunen Haar maakt — he drog 'ne Prük, — un dit muß he för Narrerije namen hebb'n. (Fr. Giese, ut min Leben; Plattd. Husfründ III, 62.) Laat doch Dine Narrije: Höre doch auf, Possen zu treiben.

Narrheet. f. Eigentlich gleichbedeütend mit dem vorigen Worte, die Narrheit, fatuitas, der Geisteszustand eines Menschen, welcher in Reden und Handlungen von der gewöhnlichen Regel dergestalt abweicht, daß man sich veranlaßt findet, über ihn mit einer Art von Verachtung oder Bedauern zu lachen 2c. (Meyer XI, 958.) „Narrheit geht rund um die Welt!" Sie durchdringt alle Zeiten, alle Völker, und muß als einen unerlaßlichen Bestandtheil des Menschenthums gelten. Die volle Wahrheit ist für den Sterblichen zu bitter, die volle Wahrheit würde ihn beklemmen; er bedarf, um seine Luft athmen, die Welt, in der er lebt, schmackhaft finden zu können, auch des Jrrthums, ja sogar desjenigen Elements, welches man die Narrheit nennt. Sie ist, wie alles Jrdische relativ und liefert für jeden Standpunkt andere Eindrücke, andere Bilder, doch hat sie, nach allgemeinem Begriff, ihre Geschichte und zeigt sich in dieser mit endlosen Formen, Farben, Schattirungen und Effecten. (Beibl. der Deütsch. Roman-Zeitg. 1877, Nr. 31, S. 550.) cfr. Narr.

Narrsch, narrisk, nursk. adj. adv. Närrisch; it. possenhaft, lustig, spaßhaft; hoffärtig, hochmüthig, eitel, putzsüchtig. it. Seltsam, sonderbar. 'n narrsch Minsch: Ein Possenreißer. Narrsche Streke doon: Lustige, spaßhafte Streiche begehen. Se word so narrisk, datt se nig meer weet, wat se üm 'n Liiv hengen schall: Sie wird so putzsüchtig, daß sie nicht mehr weiß, wie sie sich herausstaffiren soll. 't is 'n narrsk Keerl, ein eitler, hochmüthiger Mensch; it. ein seltsamer Bursch. Dat is doch narrsch oder nursk: Das ist doch sonderbar! Et ward ümmer naarscher: Es wird immer dümmer, wunderbarer; denn Narrscher ist der Comp. Närrischer. Dän. Narrisk.

Naars. f. Eins mit Aars, Ars I, 4, 55: Das Gesäß, der Hintere. Likk mi wat in Naars! Jn der Pöbelsprache die gewöhnlichste Einladung zwischen zwei Streithähnen männlichen wie weiblichen Geschlechts. cfr. Neers.

Narukken. v. Nachrücken, ein Truppentheil folgt oder rückt dem andern nach. cfr. Narükken.

Naarullen. v. Nahe bei, in die Nähe rollen.

Narullen. v. Einen Körper hinter einem andern schon rollenden Körper her rollen. it. Wäsche wiederholentlich zum Glätten unter die Mangel, die Rolle, bringen.

Narumm. f. Die nothwendig gewordene nachträgliche Abraümung von Bauschutt, u. d. m.

Narummeln. v. Hinter her poltern. — Narn-

moren. v. Später als Andere lärmen, Aufruhr machen. — **Narumpeln.** v. Hinter her schütteln, bezw. hinter drein stoßen.

Narung. s. Wie im Hochd. die Nahrung, dasjenige, was nährt. Eigentlich, diejenigen Theile eines genießbaren Körpers, welche durch ihren Übergang in die thierischen Körper denselben erhalten und stärken, d. i. die auf mancherlei Art abgehenden Theile ersetzen. Kool gifft 'ne slichte Narung. Melk gifft veel Narung. it. In weiterer Bedeütung, derjenige genießbare Körper, welcher solche Theile enthält. 1) Eigentlich: Speise und Trank, sowol von Menschen als Vieh, als ein Sammelwort. Mag he baarvan eten, is 't dog sine Narung. 3. Mose 22, 7. Ik will di Kleder un dine Narung gewen. Buch d. Richt. 17, 10. Dat Akkerland brengt nene Narung. Habac. 4, 17. Bi grote Dröögte find't det Vee nene Narung up 'n Feld. De jung' Mo'er, de Amme hett kene Narung: Beiden ist die Milch vergangen. He hett lank nene Narung to sik namen: Er hat lange nichts gegessen und getrunken. Dat Kind is na de Narung: Es fordert immer die Brust und saugt gern. 2) Bildlich, was die Fortdauer des Feüers, überhaupt eines jeden andern Dings befördert und vermehrt. Fersche Narung för't Fü'er. Flücht' Alles, wat Narung för dine Flamm' gewen kann. 3) In noch weiterer Bedeütung der Unterhalt, die alles dessen, was zur Erhaltung des natürlichen Lebens dient. Sine Narung in frömden Land söken. De Narung nagaan. Elkeen de Narung aftrekken, entziehen. it. Der Inbegriff aller derjenigen Mittel, womit man sich die Nahrung der vorigen Bedeütung verschafft, der Erwerb, das Gewerbe. De Narung geit slicht: Das Gewerbe geht schlecht. In det Huus is slichte Narung: In dem Hause fehlt's an Erwerb. De Weert hett veel oder gode Narung: Der Wirth hat viel Gäste, viel Absatz, folglich gutes Einkommen. Een in Narung setten: Ihn Etwas verdienen lassen. De Minsch is hellsch na de Narung: Der läßt es sich sehr sauer werden, er spürt allen Gelegenheiten nach, wo es was zu verdienen gibt. Dän. u. Schwed. Näring.

Narungsgeld, —stü'er. s. Die Gewerbesteüer, Nahrungsteüer, die gesetzliche Abgabe von dem Betriebe eines Handwerks, einer Fabrik, eines Handelsgeschäfts 2c.

Narungsmangeling. s. Der Mangel an Lebens-, an Erwerbsmitteln.

Narungsmiddel. s. Das Mittel der Nahrung, der Erhaltung des natürlichen Lebens, in welchem Verstande alle Arten der Speisen und Getränke Lebens- oder Nahrungsmittel genannt werden.

Narungssapp. s. Der Saft, der aus den Speisen 2c. im Magen bereitet, eigentlich die Nahrung des thierischen Körpers ausmacht, und wegen seiner Ähnlichkeit mit der Milch auch Milchsaft genannt wird.

Narungssörgen. s. pl. Die Sorgen um die Beschaffung des täglichen Brodes.

Narunscheln, —runschen. v. Nachrauschen, hinterher hörbar werdendes Rauschen von einem rasch strömenden Gewässer.

Naruppen. v. Nachträglich rupfen, Haare, Federn. it. Bildlich, Einen hinterher auf betrügerische Weise plündern, was dann durch einen — **Narupper** s. ins Werk gerichtet wird.

Narunsch. s. Das unangenehme Gefühl, welches nach einem starken Rausche empfunden wird.

Narusen. v. Hinterher brausen. — **Narusern.** v. Desgleichen wilden Lärm machen; cfr. Narumoren; wogegen — **narusseln** v. ein schwaches, dumpfes Geraüsch bezeichnet, welches später, als ein vorhergegangenes Geraüsch gleicher Art entsteht.

Narusten, —rustern. v. Nachrosten, von Eisen und Stahl gesagt. it. Nachträgliche Rüstungen machen, zu Kriegszwecken.

Narutschen. v. Hinter einem Körper gleiten, einem andern Körper von der Höhe nach der Tiefe, nachrutschen.

Naruücheln. v. Nachröcheln, thut ein geschlachtetes Stück Vieh, z. B. ein Schwein, wenn es im Todeskampfe noch ein Mal nach Luft schnappt.

Narüchtig. adj. Sagt man von einer Person, die einen übeln Ruf hinterlassen hat: De gnädge Fru is 'n narüchtig Minsch', weil sie ihre ehebrecherischen Liebeleien bald mit diesem, bald mit jenem Liebhaber doch gar zu offenkundig, zu toll in Liebesbrunst getrieben hat!

Narüddeln. v. Nachschütteln, eine Flasche Arznei, deren festere Bestandtheile sich wegen ihrer Schwere leicht als Bodensatz niederschlagen.

Narufeln. v. Ein Gefäß, worin sich lockere Gegenstände befinden, mit Dingen gleicher Art auf- oder nachfüllen, um es bis oben an voll zu machen.

Narüje. s. Die Nachreüe, eine Reüe, welche auf eine Handlung folgt. Bei den schwäbischen Dichtern Naruiwe. De Annelise kumt de Narüje in't Hart: Der Anna Elisabeth thut es hinterher leid, — daß sie die Bewerbung um Herz und Hand zurück gewiesen hat.

Narüjen, v. drückt die Empfindung dieser Reüe aus.

Narüken. v. Nachriechen, einen Wohlgeruch, bezw. einen Gestank, verbreiten hinterher diejenigen Dinge, welche kraft ihrer Eigenschaften durch Verdunstung auf den Geruchssinn wohlthuend, bezw. abschreckend wirken. — **Narükken.** v. Nachrücken, einem Andern folgen, bei dessen Abgange in seine Stelle befördert werden. it. In der militärischen Sprache avanciren. it. Im Kriege: Unse Bataljuun moot narükken: Unser Bataillon muß sich in Marsch setzen, zur Unterstützung der schon im Gefecht stehenden Truppentheile, — durch Nachrücken rückt es mithin eigentlich vor! cfr. Narukken S. 7?.

Narümen. v. Nachraümen, was vorher nicht aufgeraümt worden ist, nachher bei Seite schaffen, was durch den — **Narümer** s. geschieht, der in den Wohnraümen 2c. vollständig Ordnung schafft, daß jedes Möbel 2c. wieder an seiner gewohnten Stelle steht.

Narünnen. v. Nachhelfen bei dem Rundmachen irgend eines Körpers, was bei der ersten Arbeit des Rundens nicht so gelungen ist, wie es in der Absicht liegt.

Narüsten. f. Bei ausgebrochenem Kriege noch weitere Rüstungen der bewaffneten Macht vornehmen, um im Stande zu sein, dem Feinde mit aller Kraft entgegen treten zu können.

Narve. f. Eins mit Arve I, 55: Die Narbe, die Haarseite des Leders, auf der die Stellen, wo die Haare gestanden haben, als kleine vernarbte Wunden sichtbar sind. it. Das Gras mit der Wurzel, die Grasnarbe, auf die auch Nare S. 722 angewendet wird. In vielen Gegenden, namentlich Westfalens, ist es verboten beim Plaggenmachen die Narbe, mit dem Grase die Wurzel, auszureißen, weil mit Entfernung der Wurzel natürlicher Weise aller Nachwuchs aufhört. De Narve sleit wi'er uut, schlägt wieder aus, sagt man im Osnabrückschen und 't is al wi'er Narve up 'm Lande: Das Land hat sich schon wieder benarbt, die Wurzeln haben schon Gras getrieben. (Strodtmann S. 334.)

Narven. v. Narben, närben. De Felle narven, bei den Gerbern die Haare vom Felle abstoßen. Narved Ledder: Leder, von dem die Haare abgestoßen, abgeschabt sind, welche Seite des Leders eingeschrumpft, wie kleine Narben, anzusehen ist. Daher sagt man auch: Dat Ledder hett fine Narven, wenn es fein genarbt ist, welches die Eigenschaft eines festen Leders ist. it. hieß sonst narven überhaupt stoßen, schaben, schneiden, und ist in dieser Bedeütung noch üblich in der vormaligen Grafschaft Rietberg, zum Kreise Wiedenbrück, Westfalen, gehörig.

Narvenside. f. Die Narbenseite, diejenige Seite einer Haut, wo die Haare gesessen haben, und auf welcher nach der Zubereitung die Narben sichtbar sind, im Gegensatz der Fleisch- oder Aßseite. Sie wird zuweilen auch nur de Narve schlechthin genannt.

Narvenstreek, —streke. f. Der Narbenstrich, bei den Gerbern eine Art des Streichens der Felle, nachdem sie mit der Pumpkeüle gewalkt worden, wo mit dem Streicheisen auf der Narbenseite der Länge nach gestrichen wird, um die Narbe nicht zu beschädigen.

Narvig. adj. adv. Narbig, vom Leder, benarbt, vom Graswuchs. en narvige Wische, eine benarbte Wiese, auf der die Graspflanzen dicht zusammenstehen und tiefe Wurzeln geschlagen haben.

Narvkäwer. f. Der Narbenkäfer, zu den Laufkäfern gehörig.

Narwe. f. Abkürzung von Na'arve S. 680, der Nacherbe; und — **narwen.** v. Abkürzung von na'arven, nacherben Arve und arven wird bald mit v, bald mit w geschrieben. cfr. Arwe I, 56.

Nasaad. f. Eine Nachsaat, die nothwendig geworden ist, weil die zur richtigen Zeit erfolgte Aussaat nur mit großen Lücken aufgegangen ist. — **Nasaden, —sa'en, —saien.** v. Nachsäen, die Nachsaat in die Erde bringen.

Nasage. f. Eins mit Narede S. 722: Die Nachrede, das Urtheil über Jemanden in dessen Abwesenheit, hinter seinem Rücken; das Gerücht, sowol in gutem als im bösen Verstande. In einem Schenkungsbriefe von 1584: Tho lofliker Nachsage der anstotenden Nabern: Zu einer rühmlichen Nachrede bei den angränzenden Nachbarn. Mereri orat. de Schola Brem.: Anhang. Im bösen Sinn, für übles Gerücht, braucht es Renner in seiner Bremischen Chronik.

Nasage, Nasaag. f. So heißt in der Altmark eine Art von großer Schlepp-Harke, die dazu dient, die Kornähren, welche beim Binden des gemähten Korns liegen geblieben sind, zusammen zu rechen; sie wird meistens von Menschen, mitunter auch von einem Pferde gezogen. cfr. Sustarv.

Nasagen, nasaag'n. v. Drückt die Beschäftigung mit der großen Schlepp-Harke aus, ihre Handhabung, was man susterb'n in den südlichen Gegenden der Altmark nennt. (Danneil S. 145.)

Nasakken. v. Nachsinken, von schweren Dingen, z. B. Hochbauten gesagt. Dat Buwwark is nasakket: Das Gebaüde ist nachgesunken. Sik nasakken: Sich allmälig senken. Siin Jwer schall sik wol nasakken: Sein Zorn wird sich mit der Zeit schon legen.

Nasal. f. In den Orgeln ein Register, welches anderthalb Fuß Ton hat, nur zu anderen Stimmen gezogen und auch die kleine Gemshorn-Quinte genannt wird. Aus dem Lat. nasalis, Nasale, weil es dem Singen durch die Nase ähnlich klingt.

Nasate. f. Ein Nachfolger, Nachkömmling. it. Ein Hintersasse, der Unterthan eines adlichen Grundbesitzers, nach dem staatsrechtlichen Begriff früherer Zeit.

Nasalven. v. Nachsalben, nachher noch eine Salbe auflegen. it. Hinterher besudeln, beschmieren, mit Fettigkeit und Unflath verunreinigen.

Nasammeln. v. Das, was übrig geblieben, zusammen suchen.

Nasanden. v. Sagt man von der Versandung einer Gegend, welche, wenn die Sandwehen und Sandrutschungen eine Zeitlang gestanden, aufs Neüe beginnen.

Nasank. adj. adv. Nachgesunken. En nasank Diik: Ein durch einen Moorgrund gelegter Deich, der nachgesunken ist.

Nasch, Nask. f. Eine Schachtel, Dose; nicht blos aus feinem dünnen Holze, sondern auch eine Pappschachtel. Ob Stammwort von naschen, Näscherei rc.?

Nasch, naschk. adj. Sagt man in Ditmarschen von Einem, der begierig aufs Essen ist; verwandt mit naschen, naschhaft. Aber die Ditmarsen brauchen das Wort in weiterer Bedeütung: Se is nasch up ere egen Arbeid: Sie arbeitet heimlich für sich, obwol sie anderen dient. (Brem. W. B. VI, 210.)

Naschade. f. Ein Schade, den man nachträglich erleidet.

Naschaffen, —schapen. v. Hinterher 'was zu Stande bringen.

Naschalen. v. Die Bretter- oder Plankenbekleidung eines Ufers ausbessern, bezw. ergänzen, was durch die — **Naschalung** f. ins Werk gerichtet wird.

Naschall. f. Der Nachklang, Wiederhall, das Echo.

Naschallen. v. Nachschallen, —klingen, hinter einer Person herschallen, oder auch nach einem vorher gegangenen Schalle klingen, schallen, in welch' letzterm Falle es eins ist mit nachhallen. Ein Klingen eigenthümlicher Art

hört man als Nachklang in Gebirgsländern an bestimmten Örtlichkeiten auf Bergen und in Thälern, in Wäldern und Wüsteneien, auch bei Gewitterstürmen empfindet das Gehör ein seltsam gehauchtes Klingen, Schallen, dicht über dem Beobachter in der Luft, es ist ein singender Ton, der immer dieselbe Höhe hält, bald verschwimmt, bald wiederkehrt, — die reinste Zauberei, diese elektrische Musik!

Naschandeeren. v. Hinter Einem her lästern, Schimpfreden und Schimpfwörter ausstoßen.

Nascharpen. v. Nachschärfen, ein Messer, jedes Schneidewerkzeüg von Eisen, was nicht genug scharf gemacht worden ist.

Naschauen. v. Nachbesichtigen, von Obrigkeitswegen eine zweite Besichtigung, eine Nachschau, der Heerwege, der Eisenbahnen, der Bäche, Wasserlaüfe, schiffbaren Flüsse, der Dämme, Deiche, aller öffentlichen Anlagen vornehmen, welches durch die — **Naschauung** f. geschieht, während die Vorschauung der Schauung, der ordentlichen Hauptbesichtigung voran zu gehen pflegt.

Naschäken. v. Beim Deichbau an der Belegung der Böschungen des Deichs mit Rasenplaggen nacharbeiten, damit diese recht dicht neben einander und fest anliegen.

Naschechten. v. Mit größter Geschwindigkeit hinter Einem her laufen, in der Absicht, ihn rasch einzuholen.

Nascheden. v. Eine Theilung, welche zwischen zwei Parteien Statt gefunden hat, durch eine **Nascheding, —dung.** f. Nachscheidung, ergänzen, vervollständigen.

Naschelden. v. Einem Abgehenden nachschelten, nachschimpfen. it. Einem Scheltenden rc. nachahmen. — **Naschelding.** f. Das Nachschelten, ein Tadel, welcher nachträglich über Einen laut ausgesprochen wird.

Naschelen. v. Einem mit schielenden Blicken nachschauen.

Nachschelfern, —schulfern, —schulpen. v. Nach wie vor abblättern, schuppenweise absondern, wie es die Haut bei einer vernarbenden Wunde zu thun pflegt.

Naschellen. v. Nachschälen, muß die Küchenmagd bei Knollengewächsen, z. B. Kartoffeln, Sellerie, wenn die Portion, die sie geschält hat, für die Anzahl der Tafelgäste nicht ausreicht. it. Äpfel, Birnen noch mehr schälen.

Naschen, nasken. v. Wie im Hochd. naschen, zum Vergnügen, aus Lüsternheit von Etwas essen, zur Lust in kleinen Bissen essen, im Gegensatz des Essens zur Nahrung, oder aus Hunger. Von wat naschen, von einer Speise etwas, einen Bissen, Brocken, abbrechen, abbröckeln, davon abnagen. Jk ete nig, ik naske man. it. Im engern Verstande, aus Gierigkeit, Lüsternheit von einer verbotenen Speise heimlich und verstohlen essen. So sagt man vom Gesinde, daß es naske, datt 't dat Naschen nig laten kann, was, wenn es sich bei Kindern zeigt, nicht früh genug bekämpft werden kann, da Naschen, ein heimliches Entwenden, der Anfang der Ausübung des Diebessinns ist! He nasket uut de Taske. — Wel hett mi daar weer bi de Köök west to nasken? it. Auf fremdem Gebiet den Liebesergötzlichkeiten nachgehen, das schöne Geschlecht aus Lüsternheit liebkosen. cfr. Slikkern, süren. Holl. Naschen, nasken.

Naschenken. v. Jemandem nachträglich ein Geschenk machen. it. Einem an Getränk noch mehr einschenken, als ihm schon gereicht worden ist.

Naschepen. v. Zu Schiffe folgen, nachfolgen. cfr. Naseilen.

Nascheppen. v. Nachdem schon geschöpft, hinterdrein schöpfen, Flüssiges.

Nascher. f. Ein Näscher; **Nascherſche.** f. Eine Näscherin, Personen, welche naschen, in allen Bedeütungen des Zeitworts. — **Nascheree, —rije.** f. Die Näscherei, die Naschhaftigkeit, die Handlung des Naschens, die Neigung und in engerer Bedeütung die Fertigkeit zu naschen, besonders in der zweiten Bedeütung des Zeitworts. it. Der Gegenstand, der zum Naschen reizt. — **Naschhunger.** f. Die sinnliche Begierde zur Näscherei, nach schmackhaften Dingen, nicht sowol zur Nahrung, als vielmehr zur Befriedigung der Lüsternheit.

Naschig. adj. adv. Näschig, naschhaft, die Neigung, und im engern Verstande, die Fertigkeit zu naschen besitzend. Naschig sien oder wesen: Genäschig sein. — **Naschigheit, —keit.** f. Die Genäschigkeit, Naschhaftigkeit.

Naschkatt und Naschkättken. f. Tadelndes Kosewort für größere und kleinere Kinder, deren Naschereien von der schwachen Mutter nicht blos geduldet, sondern in gewissen Fällen sogar belobt werden! — **Naschlust.** f. Gleich bedeütend mit Naschhunger. — **Naschmarkt, —marked.** f. Der Naschmarkt, ein Wochenmarkt, auf welchem Geflügel, Wildpret, Obst und andere Näschereien feil gehalten werden, zum Unterschiede vom Fleischmarkte, Getreidemarkt rc. — **Naschmuul und Naschmüüllen.** f. Im gemeinen Leben ein naschhaftes Maul, Maülchen, ein Näscher, das Diminutiv als Kosewort für kleine Kinder. — **Naschwark.** f. Naschwerk, alle Gegenstände bezeichnend, die sich zum Naschen eignen, besonders Leckereien und alle Speisen, die den lüsternen Geschmack reizen können. — **Naschwild.** f. In der Jägersprache dasjenige Wildpret, welches an der Gränze in ein fremdes Revier überzugehen pflegt, und daselbst weggeschossen wird.

Naschetelen. v. Nachhelfen beim Scheiteln des Haars, beim Theilen desselben auf dem Scheitel nach beiden Seiten durch den Kamm.

Nascheten. v. Später als ein Anderer schießen, nach der Scheibe rc. it. Sofern schießen so viel ist, als Geld zahlen, nach schon bezahltem Gelde zu einer und derselben Absicht noch Geld hergeben, Nachschüsse leisten. cfr. Naschot.

Nascheüten. v. Nachsprützen, noch mehr Einsprützungen machen.

Nascheven. v. Den Absatz eines Schuhs, Stiefels nach und nach schief treten.

Naschichten, —schiften. v. Noch weiter theilen, absondern, als schon geschehen ist.

Naschikken. v. Einen absenden, der Jemand zurück holen soll. it. Einem Etwas nachschicken, was er mitzunehmen vergessen hat.

Naschildern, —schillern. v. Ein von einem Andern gemachtes Bild nachmalen.

Naschippen. v. Nachformen, nach einem plastischen Vorbilde formen, gestalten. — **Naschippniß.** f. Eine Nachbildung.

aschokken, —schukken. v. Nachschütteln, eine Flasche Getränk, in welchem sich feste Bestandtheile befinden.
aschorten. v. Nachschürzen, bei den Frauen einen Unterrock, ein Kleid höher nehmen. it. Einen Knoten, eine Schleife fester knüpfen, binden.
aschostern. v. So fern schostern bildlich für Geld einbüßen gebraucht wird, auch noch hinterher Geld verlieren, an seinem Vermögen Abbruch erleiden. cfr. Inschostern S. 16.
aschott. f. Ein Nachschuß zu den landesherrlichen Abgaben, in der unmittelbaren, directen Besteüerung, sei es vom Grund und Boden, oder vom Einkommen, vom Gewerbebetrieb ꝛc. it. Der Ausschuß, von Waaren, die einen kleinen Fehler haben, vom Obst, wenn es gequetscht ist. — **Naschotten.** v. Diesen Nachschuß ausschreiben, ihn erheben. it. Den Ausschuß bei Seite werfen.
aschottel. f. Eine Nachschüssel, eine Speise, welche bei einem Familien-Gelage zuletzt und unerwarteter Weise aufgetragen wird, meistens in Leckereien bestehend. — **Naschotteln.** v. Für einen nachträglich eingeladenen Gast eine Mahlzeit anrichten und auftragen.
aschraden, —schra'en. v. Nach einem Vorbilde, dem Vorgange eines Andern, ein Stück Zeüg in schräge Theile zerschneiden.
aschralen, —schrauen. v. Hinter Einem her in widrigen Tönen laut schreien. Die erste Form in Ditmarschen, die zweite in Bremen, Stadt und Land.
Naschraap, —schrapels, —schraapsel. f. So nennt man die Überbleibsel, die von einer Speise am Topfe inwendig kleben geblieben, so wie das Letzte in einer Schüssel, was zusammen gekratzt, zusammen gescharrt wird, das von den Speisen, was Andere übrig gelassen haben. He kriggt man dat Naschrapels: Das Beste der Schüssel haben Andere schon verzehrt. it. Die Überbleibsel eines Gastmals, die am folgenden Tage in der Familie verzehrt werden. it. Bezeichnet das Wort in Bremen, Stadt und Land, auch in Altpreüßen, scherzweise das letzte Kind eines Ehepaars, womit dessen Ehesegen schließt. it. Bildlich werden dadurch auch diejenigen Personen bezeichnet, die allen übrigen nachgesetzt werden. Wenn geringe Leüte, der Verwandtschaft halber oder aus anderen, politischen, Gründen dennoch zuweilen mit in die Gesellschaft der Vornehmen gezogen werden, dann heißt es, se sünd de Naschraap, oder dat Naschraapsel, sofern die vornehme Gesellschaft sich auch des Plattdeütschen Idioms bedient.
Naschrapen, —schrabben. v. Nachkratzen, —schaben, —scharren, —streifen, wo schon vorher gekratzt ꝛc worden ist. —
Naschraper. f. Einer, der dieses Nachkratzen, Nachschaben ꝛc. bewirkt.
Naschreilen, —schrökkeln, —schrumpeln. v. Nachträglich an der Oberfläche gerinnen, wie Wasser oder Milch, welche mit dünnem Eise, bezw. mit einer schwachen Sahnenschicht überzogen worden. Erste Form in Kurbraunschweig, die zweite in Osnabrück, die dritte in Bremen, Stadt und Land.
Naschriden, —schri'en. v. Hinter einem her schreiten, und dabei —
Naschrien, v. ein lautes Geschrei erheben, hinterher schreien. En Cananäisch Wiiv schri Christo na. Matth. 15, 22. it. Jemandes Geschrei nachmachen, nachahmen.
Naschrinen, —schrinnen, —schrunnen. v. Einen prikkelnden, stechenden Schmerz, der mit einer leichten Verwundung verbunden zu sein pflegt, noch nach längerer Zeit empfinden.
Naschriwen. v. Nachschreiben das, was ein Anderer vorgeschrieben hat, eine Verrichtung namentlich der Kanzleischreiber, Kanzlisten. it. Jemandes Worte, so wie er sie spricht, aufschreiben, seinen Worten schreibend folgen, auf der Hochschule den Vorträgen der Lehrer, in der Kirche einer Predigt, auf Reichs- und Landtagen die verständigen Reden, bezw. das zeitraubende bissige Geschwätz der Reichs- und Landboten aufschreiben durch Stenographen. it. Was im Schreiben versaümt ist, nachholen. it. Jemandem einen Brief nachschicken.
Naschriwer. f. Ein Nachschreiber, ein Abschreiber; daher jeder Kanzlist, Kanzlei-Sekretär, ein jeder Stenograph.
Naschriwwt. f. Eine Nachschrift zu einem Briefe. cfr. Nabreev S. 683.
Naschroien. v. Nachsengen, ein gerupftes Huhn, eine gerupfte Gans, die vorher nicht gehörig abgesengt worden ist.
Naschrubben. v. Läßt eine auf Reinlichkeit, nach niederrheinischer und holländischer Art, haltende Hausfrau vornehmen, wenn die Stubenmagd die Fußböden der Zimmer nicht ordnungsmäßig gescheüert, geschrubbert hat.
Naschrudern. v. Das Gefühl des Schauderns, des Zitterns, vor Kälte, Furcht, Entsetzen nachempfinden. Daar schrudert mi na, oder: Daar schrudert mi de Huud na: Es schaudert mich noch lange nachher.
Naschrumpen. v. Nachschrumpfen, einschrumpfen, thut ein locker gewebter Stoff, locker gewebte wollene Strümpfe, die durch haüfiges Waschen zum Filz werden können.
Naschruwen. v. Nachschrauben, eine Schraube fester anziehen. it. Insofern schruwen bildlich soviel als zahlen bedeütet, nachträglich bezahlen, nachzahlen. Miin Oller moot wol naschruwen: Mein Vater muß schon seinen Beütel aufthun und meine Schulden bezahlen, mag er wollen, oder nicht!
Naschrükken. v. Einem hinkend und lahm gehend folgen. (Stade, Herzogthum Bremen.)
Naschubben. v. Nachreiben, noch mehr schaben, scheüern, ein Ding, welches bei dem vorherigen Reiben ꝛc. nicht glatt oder platt genug geschabt worden ist. Sik naschubben: Sich in den Kleidern hinterher reiben und scheüern, wenn das Jucken der Haut nicht aufhört.
Naschuddern. v. Ein Schüttern, eine Erschütterung, welche in Haüsern empfunden wird, wenn schwere Lastwagen auf der Straße fahren, wenn ein auf den Blitz unmittelbar folgender Donnerschlag das Haus erschüttert, wenn bei Erdbeben nach einer Pause noch ein Stoß, bezw. vorher Stöße erfolgen; eine Natur-Erscheinung, die das Plattd. Sprachgebiet glücklicher Weise in sich nicht kennt, das Niederrheinland ausgenommen, welches, auch in der Ebene, von ihr von Zeit zu Zeit heimgesucht wird.

Naschuf, —schupp. f. Der Nachschub, —schuß, —stoß, das Schieben oder Schießen, oder Stoßen nach einem andern. Uns Battel- juun, uns Rejiment hett Naschupp krejen, sagen die Mannschaften eines Brandenburgschen Bataillons, Regiments, im Kriege, wenn ihre Reihen gelichtet und die entstandenen Lücken durch Reserve-Mannschaften aus der Heimath wieder ausgefüllt worden sind.

Naschuldigen. v. Einem hinterher beschuldigen, anklagen. it. Eine Person, bezw. eine Sache nachträglich tadeln; it. für untauglich und schädlich erklären, z. B. eine Brücke für baufällig und der Ausbesserung bedürftig erkennen.

Naschumpfeln, —schummeln. v. Hinter Einem her schlotterig, mit schlechtem Anstand gehen, sich im Gehen gleichsam fortschieben, nachschlüpfen. Jemandem auf diese Weise nachfolgen, ihn so verfolgen.

Naschunden. v. Hinterher hetzen, reizen, — zum Bösen.

Naschuppen. v. Mit Schaufeln nachwerfen, Erde, Koth, Schlamm 2c.

Naschurren. v. Hinter Jemandem her so gehen, daß es auf der Erde, auf dem Fußboden, den Dielen, ein Geraüsch macht; nachschlurren.

Naschuven. v. Von hinten schieben, eine Bewegung durch Schieben auf der Hinterseite erleichtern, nachschieben. De Foormann schuumt sinen Wagen mit de Händen na, daar de Peerde vöran swaar antrekken, da wo die vorgespannten Pferde schwer anziehen, in tiefgründigen, tiefspurigen Landwegen, in schwerem Lehmboden, der nach langem Regen aufgeweicht ist.

Naschuver. f. Einer, der nachschiebt. it. Name einer Raupenart, die ein Paar Füße zum Nachschieben hat.

Naschüffeln. v. Mit der Schaufel das aus dem Wege raümen, was man übersehen hat, oder was ein Anderer vorher hat liegen lassen.

Naschümen. v. Nachschaümen, einer gährenden Flüssigkeit.

Naschüren. v. Reinigen durch Scheüern, wenn es das erste Mal nicht gelungen ist.

Naschwanz, —wanzke. f. Die Naschwanze, zu den Baumwanzen gehörig, mit vier sehr dünnen Fühlern.

Nase. f. Wie im Hochd. die Nase, Berlinisch neben Näse, oder Neese. Mit dem hochd. Worte verbindet der Richt. Berl. S. 54 folgende Redewendungen und Redensarten, welche auch in anderen Gegenden unter unendlicher Verschiedenheit vorkommen. Alle Nase lang: Jeden Augenblick. Immer de Nase lang: Gerade aus. Sich wat aus de Nase jehn laaßen. — 'ne lange Nase machen. — De Nase in 't Buch stecken. — Mit de Nase uf 't Buch liejen. — Ihnen hat wol lange nich de Nase jeblut't? Bei einem Streite die drohende Anspielung auf eine mögliche Holzerei, Prügelei, die auch durch: Se haben wol lange keene Backzähne jespuckt? ausgedrückt wird. Det wer ik 'n noch mal unter de Nase reiben! gibt Aussicht auf Ausführung des Vergeltungsrechts. Faß Di an Deine Nase: Kümmere Dich nicht um anderer Leüte Angelegenheiten; mit dem Zusatz: Da haste Fleesch genug! — Det hat ihn lange in de Nase jestochen: Das hat ihn lange gereizt. Eenen mit de Nase uf de Dischekke traktiren: Jemandem nichts vorsetzen, und die Frage Haben se Dir denn wat vorgesetzt? wird beantwortet: Die sind froh, det se alleene nischt haben.

Nasenpopel. f. Ein verächtlicher Mensch. Sie sehn mi wol hier vor 'n Nasenpopel an? — **Nasenstieber.** f. Die Frucht des Ahorns, die sich Kinder auf die Nase klemmen. cfr. Näse.

Naseden, —söden. v. Nachsieden, aufkochen, aufwärmen; eine Speise bis zum Sieden derselben.

Nase'en. v. Nachsehen, hinter einer Person, einem Dinge her sehen, ihr, bezw. ihm, mit den Augen folgen, nachschauen, nachgucken; cfr. Nakiken S. 708. He süt eer na: Er sieht ihr nach. Ik sag, oder ik seeg em na: Ich sah, ich blickte ihm nach. Dat Volk alltohoop sag em na, as he in de Hütte keem: Alles Volk blickte ihm nach, als er in die Hütte kam, trat, 2. Mose 33, 8. it. Bildlich, in der Hoffnung eines zu erlangenden Vortheils getaüscht werden, wofür der f. Dat Nase'en hebben, am üblichsten ist, gleichsam dem vorüber gehenden Vortheil unerfüllt nachblicken müssen. it. Die Forderung einer Schuldigkeit. it. Die Ahndung, Bestrafung ganz oder doch auf eine Zeitlang um des Andern Besten willen unterlassen. Du süst Dinen Schuldiger nog 'n Tiidlang na, wenn Du Deinen Schuldiger nicht mit der befugten Strenge zur Bezahlung seiner Schuld drängst. Va'er un Mo'er segen ere Kinnern to veel na: Vater und Mutter hatten mit ihren Kindern zu viel Nachsicht, d'rum sünd 't ook nills as lege Rangen worden: Darum sind es auch nur böse Buben geworden. it. Nach Etwas sehen, in der Absicht, es zu untersuchen. 'ne Rekening nase'en, sie durchsehen, ob sie richtig sei, cfr. nacaluleren. narekenen. Ik weet nig, of ik 't nog hebbe, ik will aver nase'en. He süt na, wat de Klokk is: Er sieht nach, wie viel Uhr es ist. Fru leew, heste al dat Linentüüg nase'en: Frau Liebchen, hast Du schon die Wäsche nachgesehen, ob sie auch vollzählig ist? — Als f. Das Nachsehen, Nachblicken; it. die Nachsicht, mit den Gebrechen, Fehlern eines Andern.

Nase'end. adj. adv. Nachblickend, Einem, der eben weggegangen ist. it. Nachsichtig. nase'end wesen: Nachsichtig sein.

Nasegeln. v. Nachsiegeln, nachträglich besiegeln, eine Urkunde, einen landesherrlichen Erlaß 2c. it. Mehr als ein Mal versiegeln, z. B. einen Geldbrief, von demjenigen, der im Zeitalter der Postanweisungen noch Geldsendungen brieflich ausführt.

Nasegenen. v. Hinterher den Segen ertheilen, da er vorher versagt worden ist, wenn z. B. ein Vater zu der wider seinen Willen geschlossenen Heirath seines Sohnes nachträglich die Einwilligung zu geben sich veranlaßt sieht.

Naseggen, naoseng'n. v. Nachsagen, hinter Jemandes Rücken, in dessen Abwesenheit von ihm sagen, wo es sowol im guten, als nachtheiligen Sinne üblich, dagegen nareden S. 722 im letztern am gebraüchlichsten ist

Se segget em veel Godes na: Man rühmt viel Gutes von ihm, viel Gutes kann man ihm zum Ruhme nachsagen. Dat laat ik mi nig naseggen: So was muß mir Niemand nachreden. Dat seggen se em man na: Das schwatzen nur seine Neider, oder übelwollende Menschen, hinter seinen Rücken von ihm. it. Ausplaudern, was Andere gesagt haben. it. Aus der Erfahrung sprechen. He weet daarvan na to seggen: Er hat das Übel empfunden. it. Eine gehörte oder erfahrene Sache wieder sagen, weiter erzählen. Hörste wat Leges, segget 't nig na: Hörst Du 'was Böses, erzähl' es nicht weiter. cfr. Nasage, Narede S. 722.

Naseilen. v. Nachsegeln, später als ein anderes Schiff unter Segel gehen, und demselben folgen in der nämlichen Richtung. Von Dampfschiffen muß man — **nadampen** sagen, weil sie, obwol auch mit Segelwerk ausgerüstet, doch selten davon Gebrauch machen. cfr. Naschepen.

Nasetten. v. Nachsetzen, —stellen, der Zeit nach, wenn eine Sache später als eine Andere gesetzt oder gestellt wird, de nasettete Woorde wisen na: Die folgenden Worte beweisen. it. Der Ordnung, bildlich auch der Würde nach, 'n nasettete Arve, ein nachgesetzter Erbe, welcher in Ermangelung oder bei Abgang des Haupterbes, zur Erbschaft gelangt, haeres substitus; cfr. Na'arve S. 680. Enen nasetten, Einen zurücksetzen, in Bezug auf einen Andern der vorgezogen, der höher gehalten wird, den man geringer als diesen Andern schätzt. it. Hinter Einem her setzen, ihm in der größten Eile folgen, ihn verfolgen, in der Absicht ihn einzuholen.

Nasijen. v. Ein unreines Getränk noch ein Mal durchseien.

Nasiksin, —wesen, v. aus drei Wörtern zusammen gesetzt: Eigennützig sein, auf den eigenen Vortheil Bedacht sein. De Keerl is recht na sik: Der Mensch versteht es, sich ein Vermögen zu erschwindeln, wie jene pflichtvergessenen Haüserspekulanten, die mit fremdem Kapital Haüser bauen, die Baumaterialien und Bauhandwerker unbezahlt und das Grundstück unter den Hammer bringen lassen, und dann doch, unter Anwendung von allerlei rechtsphilosophischen Verrenkungen des Rechts, im Besitz der Haüser bleiben, über „die Dummen, die nicht alle werden,“ hinterher ins Faüstchen lachend!

Nasingen. v. Nach einem Andern singen, der Zeit und Ordnung nach. Ik will na di singen: Du singst zuerst, dann sing' ich. it. Jemandes Art und Weise zu singen nachahmen, enen nasingen. it. Etwas nachsingen, singend wiederholen; Einem ein Lied nachsingen.

Nasinken. v. Nachsinken. Dat Huus is nasunken: Das Haus ist nachgesunken, hinterdrein gesunken, weil der Baugrund nicht gehörig untersucht worden ist.

Nasinnen. v. Nachsinnen, einen höhern Grad des Nachdenkens, eine mehr angespannte und länger anhaltende Bemühung, sich das Manchfaltige an einem Dinge, einer Sache vorzustellen bedeütend, als nadenken S. 686.

Nasipern. v. Nachtriefen, noch nachher Feüchtigkeit durchlassen, wie eine noch nicht völlig geschlossene Wunde. (Richey, Id. Hamb.)

Nasitten. v. Nachsitzen, in der Schule zurück bleiben. De Gören möten al weer nasitten: Die — Bälge müssen schon wieder nachsitzen, klagt die Mutter dem Vater, wenn die — lieben Kinderchen nicht zu Tische kommen, und der Vater antwortet gelassen: Wodrüm hefte se so vertagen, verzogen, da er, der Subaltern-Beamte; den ganzen Tag in seiner Amts-, seiner Schreibstube sein muß, und der Erziehung der Nakömmlinge nicht die gehörige Zeit widmen kann.

Naask, naosk! sagen Fuhrleüte in Bremen, Stadt und Land, sowie in der Altmark, zu den Pferden, wenn sie zur Linken, so wie **hott**, wenn sie zur Rechten gehen sollen. Es ist zusammen gezogen aus na sik, welches in der Fuhrmanns-Sprache, nach der linken Hand, bedeütet. cfr. Hott I, 758.

Naaske. f. Ein im Fürstenthum Osnabrück gebraüchliches Scheltwort auf eine weibliche Person, von der es aber nicht übel genommen, in gewissem Sinn vielmehr als Kose-, als Schmeichelwort angesehen wird; es bedeütet eine Närrin. Du Naaske! Du Närrchen! sagt der Liebhaber zu seiner Geliebten unter Küssen und Liebkosungen.

Naasken. v. Etwas daher sagen, sprechen, schwätzen, ohne daß es Einem Ernst ist, z. B. wenn man Jemandem Etwas aufbinden, ihm weis machen, ihn narren will. (Strodtmann S. 143.)

Naslabbern. v. Einem nachplaudern, nachplappern; eben so geschwind plappern, wie ein Anderer es thut, blateronem imitari. it. Ausschwatzen, ausplaudern.

Naslag. f. Der Nachschlag, ein Schlag, der einem vorher gegangenen Schlage folgt. it. Eine nachgeprägte falsche Münze. it. In engerer Bedeütung das nachher aufschlagende Getreide, der Nachwuchs. Daar is van 't Jaar veel Naslag in 't Koorn: In diesem Jahre gibt's viel Nachwuchs im Getreide. it. In der Musik, de uns Bullbuurs-Döchtings, de in de Stad in de grote Pensjion west sünd, good un well bekennt is, eine kleine Note, welche man nach einer größern hören läßt.

Naslagen. adj. adv. Gerieben. He is naslagen: Er handelt vorsichtig, mit Nachgedanken. (Meklenburg.)

Naslagten, —sleggten. v. Nacharten, seinen Ältern und Vorfahren ähnlich sein oder werden, in Absicht sowol der Ähnlichkeit des Leibes, als der Gemüthsart. He slagtet dem Vader na: Er ist dem Vater ähnlich. cfr. Na'aarten, nao'arn und Na'aartsel S. 680.

Naslakkern. v. Nachwakkeln, thut ein Wagen in unebenen, ausgefahrenen Wegen, der eines vorfahrenden Wagens Spur folgt, indem beide von einer Seite zur andern sich neigen, und zu fallen drohen.

Naslampampern. v. Das böse Beispiel Anderer im Verprassen, Verschlemmen bei Schmausereien und Trinkgelagen ꝛc. befolgen.

Naslaan, —sla'en. v. Nachschlagen, nachdem geschlagen worden ist, noch weitere Schläge versetzen, im eigentlichen wie bildlichen Verstande, z. B. einen Nagel durch einige Nachschläge, die auf seinen Kopf gegeben werden,

fester schlagen. it. Durch Schlagen nachbilden, etwa eine Münze durch Prägen, sei sie eine Schau-, eine Denkmünze, oder eine Geldmünze, in welch' letzterm Falle dat Naslaan meistens mit Falschmünzen zusammfällt. In 'n Book 'ne Stelle nasla'en: In einem Buche eine Stelle nachschlagen, sie aufschlagen und nachsuchen.

Naslaap. f. Der Schlummer, in den man am Morgen verfällt, wenn man noch nicht vollständig wach geworden ist. — He is nog in 'n Naslaap: Er schlummert noch.

Naslapen. v. Ein Nachschläfchen halten, schlummern, am Morgen.

Naslarren, —slären, —slurren, —slusken. v. Hinter Einem her schlarfen, gehen, ohne die Füße recht aufzuheben, u. a. in Pantoffeln, oder Schuhen, die nicht recht fest ansitzen.

Naslendern. v. Nachschlendern, nachschlentern; Einem, der sich auf den Straßen langsam und müßig umhertreibt, nachfolgen.

Naslekkern. v. Jemanden in dessen Abwesenheit, hinter seinem Rücken, verlästern, über ihn sticheln.

Naslenkern, —slingern. v. Nachschleudern, einen Stein, ein Stück Holz.

Naslepen. v. Hinter sich her schleppen, schleifen.

Naslesen. v. Zwischen zwei Dielen eines Fußbodens, die eingetrocknet sind, nachträglich einen Span einschieben, um die Fuge zu schließen.

Nasligten. v. Hinterher schlichten, glatt und eben machen, in Ordnung bringen, vergleichen. it. Nachträglich schleifen, niederreißen, dem Erdboden gleich machen, z. B. Feldverschanzungen, die Wälle einer Festung, ein sogen. Hünengrab 2c.

Nasliken. v. Nachschleichen, hinter einer Person, bezw. einem Dinge herschleichen, schleichend folgen; was ein — Nasliker, f. ein listiger Betrüger thut, der sich einzuschleichen weiß.

Naslikkern. v. Hinterher durchschlupfen, durchbrennen, ausreißen. it. Leckereien hinterrücks benaschen.

Naslindern. v. Auf der Eisbahn hintereinander fortgleiten.

Naslipen. v. Ein Ding hinter sich her schleifen. it. Ein Schneidewerkzeüg nochmals scharf machen.

Nachsliten. v. Nachverschleißen, im täglichen Gebrauch oder im Tragen abnützen, thun Dinge, Stoffe, welche ihrer festen Beschaffenheit halber, anfangs unverwüstlich zu sein schienen. it. Hat dieses Wort dieselbe Bedeütung, wie nasligten in dessen zweiter Bedeütung, des Niederreißens, Zerbrechens.

Naslören, —slüren. v. Eins mit dem vorigen Worte, doch mit dem Nebenbegriff, daß das Verschleißen aus Unachtsamkeit, aus liederlichem Verhalten entspringt.

Naslötel. f. Ein Nachschlüssel, ein nach Art des rechten Schlüssels zu einem Schlosse gemachter Schlüssel, ein Schlüssel, welcher nach und außer dem rechten ein Schloß schließt, ein Bei- oder Nebenschlüssel; im verächtlichen Verstande ein Dietrich, Diebsschlüssel.

Naslöten. v. In den Marschländern bei der Be- und Entwässerung der Ländereien nachträglich einen Graben aufwerfen.

Nasluddern. v. Einem in schlotterndem Gange nachfolgen.

Nasluffen. v. In alten, heruntergetretenen Schuhen oder Pantoffeln hinter Einem her mit den Füßen an der Erde fortschleppen.

Naslugtern. v Hinterher in Haufen legen.

Nasluken. v. Nachschlucken, beim Verschlucken einer festern Speise, eines Stückchens Fleisch, einen Nachdruck geben.

Nachslukkern, —slunkern. v. Hinter Einem her schwankend gehen.

Nasluntern. v. Nachträglich unachtsame, nachlässige Handlungen begehen.

Naslnten. v. Hinter her, später verschließen, nachdem das Schließen vorher vergessen worden ist.

Nasmachten. v. Mit der Hungerharke die auf dem Ärntefelde zerstreüt liegenden, nicht mit aufgebundenen Ähren zusammenrechen. (Schambach S. 142.)

Nasmaddern. v. Schriftzüge, die schlecht ausgeführt und mit denen das Papier nur beschmiert ist, nachmalen.

Nasmakk. f. Der Nachgeschmack, ein Geschmack, welchen eine Speise nach ihrem eigentlichen und ordentlichen Geschmack im Munde zurückläßt, und welcher vom Affmakk I, 21, dem unangenehmen Nebengeschmack, sowie vom Bischmakk I, 146, dem Beigeschmack, einem fremden Geschmack an Speisen, verschieden ist. Holl. Nasmaak.

Nasmekken. v. Nachschmecken, nach seinem eigentlichen Geschmacke noch einen andern, obgleich schwächere, im Munde hinterlassen; enen Nasmakk hebben, hemn: Einen Nachgeschmack haben.

Nasmelen. v. Nachschmauchen, thut das Verbrennen von Wollenzeüg, von feüchtem Holze, das ohne helle Flamme dicken Rauch erzeügt und einen unangenehmen Geruch verbreitet. cfr. Naswelen.

Nasmeren. v. Nachschmieren, in den verschiedenen Bedeütungen des Wortes smeren; also: In der eigentlichen Bedeütung, noch mehr Schmiere, einen fettigen Stoff, auftragen, als schon vorhanden ist, nachschmieren, z. B. bei Wagenrädern 2c, einer Brodschnitte; it. Bildlich, den Hals nasmeren, noch mehr oder nachträglich trinken; den Wiin nasmeren, nachschmieren, d. h. verfälschen; den Ruggen, hinterher oder nachher durchprügeln. it. Hinterdrein durch Gaben und Geschenke bestechen; und eben so glatte Worte geben, Schmeicheleien sagen, Honig um's Maul schmieren.

Nasmiten. v. Nachschmeißen, nachwerfen. De smit em Steene na: Der schmeißt, wirft ihm Steine nach. He hett mi en frundli. Oog nasmitet: Er hat mir einen freündlichen Blick nachgesandt.

Nasmunstern, —smuschern, —smustern. v. Hinterdrein lächeln, hinter einem Abgehenden schmunzeln, bezw. grieflachen.

Nasnakken. v. Nachreden, ins Gerede, ins Gerücht bringen, sei es wohlwollend oder nachtheilig. Se snakkt 't eer na: Man sagt es von ihr, dies Gerücht ist über sie verbreitet. it. Jemandes Rede und Aussprache in höhnender Weise nachäffen.

Nasnappen. v. Nach Etwas schnappen, mit dem Maul oder Schnabel haschen. De Vagel schnappet na Müggen: Der Vogel hascht Mücken. Na Lucht snappen: Luft schöpfen.

die Luft mit geöffnetem Munde fangen, wie ein Fisch außerhalb des Wassers mit der Schnauze, oder wie Einer, dem das Athmen ausgehen will.

Nasnatern. v. Hinterdrein schnattern, ein dem Geschnatter der Enten ähnliches Geschrei erheben. it. Hinter Einem her albernes, dummes Zeüg schwatzen, mit der Absicht ihn zu verhöhnen, zu verspotten.

Nasnede, —sne'e. v. Der Nachschnitt, die Nachbildung einer aus Holz geschnitzten Figur, was durch — **nasniden, —snitteln,** v. nachschneiden, nachschnitzeln, geschieht, wobei als Stoff ebenfalls Holz verwendet wird; it. nach einem Holzschnitt einen zweiten Holzschnitt anfertigen.

Nasnirren, —snören. v. Nachschnüren, durch abermaliges Anziehen der Schnur den eingeschnürten Gegenstand noch mehr befestigen. Ein trostloses, die Gesundheit gefährdendes, Gebahren der Stadtweiber in Bezug auf ihr Leibchen!

Nasnukken. v. Hinter Einem her schluchzen.

Nasnuksen. v. Nachsuchen, sagt man von Hunden, wenn sie Weggeworfnes oder Verlornes suchen und widerbringen, — apportiren!

Nasnuffeln, nanuffeln. v. Nach einer Sache schnüffeln, sie vorwitzig ausspüren, zu erforschen, zu erkunden suchen.

Nasnuven. v. Hinter Einem her die Nase mit großem Geraüsch schneüzen, als hörbares Merkmal des Hohns.

Nasobben. v. Am Schluß eines Saufgelages noch ein oder ein Paar Gläser zum Abschied trinken.

Nasoden. v. Nachträglich noch mehr Rasenplaggen von einer Wiese abstechen, als vorher abgestochen waren.

Nasolten. v. Nachsalzen, muß man bei der Mahlzeit eine Speise, welche der Küchen-Regent, bezw. die Regentin der Küche, bei der Zubereitung nicht gehörig gesalzen hat.

Nasommer. f. Der Nachsommer, angenehmes, anhaltendes Sommerwetter nach dem Schluß des eigentlichen Sommers, Ende August, zu Anfang des Herbstes, warme Herbsttage im Monat September.

Nasorge. f. Die Nachsorge, die durch eine böse oder doch unüberlegte Handlung veranlaßte Sorge, ein nur in den sprichwörtlichen Redensarten: Vörsorge maakt nene Nasorge, und Vörsorge is beter as Nasorge, gebraüchliches Wort.

Nasöken. v. Nachsuchen; nach einem verlornen Gegenstand suchen, ihn aufsuchen. it. Ein Gesuch, eine Bitte einreichen, vortragen, auf die man Etwas zu erlangen hofft und wünscht.

Nasölen. v. Hinter drein ein Ding, eine Sache besudeln, beschmutzen, unsauber machen.

Nasömen. v. Nachsaümen, einen Saum, zu dessen Vervollständigung.

Nasöne. f. Eine spätere Versöhnung; und — **Nasönebreef.** f. Der darüber ausgefertigte Sühnebrief; sowie — **nasönen.** v. Nachträglich aussöhnen, versöhnen, Vertrag und Freündschaft wiederherstellen.

Nasöten. v. Nachsüßen, ein Getränk, eine Speise.

Naspaten. f. Hinter drein Risse, Spalten bekommen, sagt man vom Erdreich in schwerem, in Lehm-Boden, wenn es bei andauerndem Sonnenschein nach langer Dürre ausgetrocknet ist.

Naspakkern, —speukern. v. Einem nachlaufen, nachrennen.

Naspalken. v. Nachahmen das Lärmen, Toben zc. Anderer. it. Auf diese Weise einem Abgehenden folgen, nachtreten zc.

Nasparen. v. Nach- oder spätsparen, thut Derjenige, welcher in der Jugend mit Geld und Gut verschwenderisch umgegangen und in späteren Jahren auf Sparsamkeit bedacht ist, im hohen Alter zu sparen anfängt.

Naspelen. v. Nachspielen, ein musikalisches Stück auf dem Clavier, auf der Geige zc., das ein Anderer vorgespielt hat.

Naspenkern. v. Einem zu Pferde nachjagen; it. ihm hüpfend nachlaufen, wie muthwillige Knaben höhnend zu thun pflegen.

Naspijen. v. Hinter Einem, der sich entfernt, ausspeien, als Zeichen des Hasses und tiefster Verachtung.

Naspill. f. Ein Nachspiel, die Folgen, meist im nachtheiligen Verstande, ausdrückend, welche eine vorher gegangene Begebenheit hinterläßt. it. In engerer Bedeütung ein Spiel auf der Schaubühne, welches nach einem andern, gemeiniglich größern Stück, aufgeführt wird.

Naspinnen. v. Nachspinnen, muß die Tochter des Hauses, wenn sie statt am Spinnrade zu bleiben, wie die Mutter befohlen, zu den Nachbars-Töchtern, ihren Freündinnen, gegangen, um sich über ihre gegenseitigen Liebhaber zu unterhalten.

Naspiten. v. Einem nachspotten, hinter ihm her spotten; it. dessen Gang, Worte, Stimme, Geberden zc. mit Verspottung nachmachen.

Naspittsen. v. Nachspitzen, jedes Ding, welches spitzig sein muß, und es durch vorheriges Spitzen nicht geworden ist, durch Nachhülfe spitziger machen, zuspitzen, u. a. ein Blau-, Blei-, oder Rothstift zc.

Nasplittern. v. Nachträglich splittern, zersplittern, thun Dinge, Gegenstände, welche durch vorher empfangene heftige Schläge, Stöße an ihrer Oberfläche verletzt worden sind, Risse bekommen, ohne daß diese Anfangs Splitter gebildet hatten.

Naspoden, —spöden. v. Nacheilen, Einem, der sich rasch entfernt.

Naspöken. v. Nachspuken, wenn vorher schon ein Gespenst sein Wesen getrieben hat.

Naspölen. v. Nachspülen. Dat Eten naspölen: Beim Essen auch trinken.

Naspören. v. Nachspüren, eine Spur verfolgen.

Naspraak, —sprake. f. Ostfriesischer Ausdruck für Nachrede, in belobendem wie tadelndem Verstande. cfr. Narede.

Naspreken. v. Nachsprechen, vorgesprochene Worte wiederholen. it. Jemandes Worte mit Nachahmung der Geberden, der Stimme und des Tones wiederholen. Du sprikst mi na: Du sprichst mir nach! Ik segge Di, laat det siin: Ich sage Dir, unterlasse das!

Naspringen. v. Nachspringen, hinter Jemandem her springen, ihm springend folgen. He keem em naspr ungen: Er kam ihm nachgesprungen. Ik sprung em na: Ich sprang ihm nach.

Nasprutten, —sputtern. v. Hinterdrein spritzen, verspritzen.

Nass. adj. adv. Berlinisch für arm. — Per

nass, vor nass: Umsonst. Per nass faren: Ohne Bezahlung fahren. — Nass machen: Einweihen; etwa durch ein Trinkgelag?

Nassauer. s. Ein Regenschauer. it. Ein armer, geldloser, geiziger Mensch, der nicht gern, oder gar nicht zahlt; auch Freiberjer genannt. — **Nassauern.** v. Essen und Trinken ohne Zahlung. (Richt. Berl. S. 55. Trachsel S. 38.)

Nasseln. v. Langsam arbeiten. it. Leise sprechen. (Altmark.) cfr. Nusseln.

Nasslig. adj. adv. Unsauber, unappetitlich, z. B. beim Essen sich so geberden. (Meklenburg.)

Naast, naasten, naagst, cfr. **nägst, negest, negst:** Nächst, die dritte Staffel des Beiworts naa, nahe, S. 679 in der adverbialischen Gestalt, welche vornehmlich eine dreifache Bedeütung hat. 1) Des Ortes, etwas zu bezeichnen, was sehr nahe bei und neben einem andern Dinge ist oder geschieht, wo es dann bald als ein eigentliches Nebenwort, bald auch als ein Vorwort, gebraucht wird. In der ersten Eigenschaft muß es stets noch die eine oder andere Partikel zur nähern Bestimmung bei sich haben. Ik sat to naast oder ik sät to allernägst bi em: Ich saß ganz nahe bei ihm, unmittelbar neben ihm. He waant hiir naasten: Er wohnt hier gleich in der Nähe; Ausdrucksweisen des gemeinen Lebens, sowie derjenigen, wo es in Gestalt eines Vorworts auftritt. Diin Broder seet negst mi, saß ganz nahe neben mir. 2) Der Ordnung, des Ranges, etwas zu bezeichnen, was in Ansehung einer Eigenschaft unmittelbar auf ein anderes Ding höherer oder besserer Art folgt, in welcher Bedeütung auch das Vorwort na, nach, gebraucht wird. Negst Di is se mi de leewste oder na Di, sagt ein Ehemann zu seiner Ehehälfte von deren treüsten Freündin. 3) Der Zeit. In Gestalt eines Vorworts. Naast dem oder demnegest, unmittelbar hierauf, der Zeit und Folge nach. it. Als ein eigentliches Nebenwort, für nülik, von einer vor kurzem vergangenen Zeit. Negst, as ik na Di was: Neülich, als ich zu Dir gegangen war. Du hest naasten glöövt, datt he 't nig doon schall: Du hast vor kurzem geglaubt, daß er's nicht thun werde. — De, dat Naagste, Negeste, der Superl. des Beiworts naa, nahe, bezeichnet eine nahe bevorstehende Zeit, sowol mit einigen Hauptwörtern, wie naagsten Dags und negesten Dage, für nächstens, in den nächst bevorstehenden Tagen, als auch mit Auslassung des Hauptwortes, mit naagsten, nächstens, sobald als möglich. Als s. gebraucht bedeütet es eine Person, die am nächsten und genauesten mit uns verbunden ist. En Negsten, ist in Ditmarschen ein Blutsverwandter. De is de Negeste to miin Fründschapp: Der ist mein nächster Anverwandter.

Nast, Naust. s. Der Ast eines Baums, ein Knorren; it. Der Ast in einem Brette. cfr. Knast S. 174. Holl. Knuist. — **Nastlokk.** s. Das Astloch, die rundliche Öffnung, in welcher der Ast eines Bretts gesessen hat. — **Nästig, nästig.** adj. Astig, wird nur von einem Brett gesagt, wogegen ein astreicher Baum knastig S. 195 ist.

Nastaden, —bestaden. v. Einen Vertrag nachträglich bestätigen.

Nastaken. v. Nachstoßen, mehr nachreichen. it. Nach einer Sache ernstlich streben. it. Noch mehr Holz oder Torf, noch mehr Stein- oder Braunkohlen zum Ofenfeüer legen, nachschüren. it. Noch mehr anhetzen, verhetzen, um Feindschaft, Haß und Verachtung, auf Gegenseitigkeit, zu stiften.

Nastakern. Nachsuchen, forschen, klauben, stöchern, im Besondern mit de Stake, der Stange, in der Tiefe Etwas suchen. Se stakern darna: Sie suchen es mit der Stange. Na 'ne Sake stakern: Sich Mühe um Etwas geben, hinter einer Sache her sein, um sie zu erforschen, bezw. habhaft zu werden. it. Einem mit langen, dünnen Beinen, auf denen man wie auf Stelzen geht, nachfolgen.

Nastakken. v. In einem Stakket-Zaun die fehlenden Latten, Stäbe, ergänzen.

Nastammern. v. Die stockende Rede eines Stammelnden, zu dessen Verspottung, nachmachen.

Nastampen. v. Nachstampfen, um durch weiteres Stampfen das Gestampfte noch mehr zusammen zu pressen und fester zu machen.

Naastaan. v. Nahe stehen. Ik sta em na: Ich bin mit ihm befreündet. He steit uns na: Er ist mit uns befreündet. — **Naastaand.** adj. Nahestehend, daher — **Naastaande.** —**bestaande.** s. pl. Nahe Verwandte, auch mit dem Zusatz Fründe.

Nastaan. v. Nachstehen, im Folgenden befindlich sein. De Breev de nasteit: Der Brief, der nachsteht, hinten folgt. De Antwoord seggt wat nasteit: Die Antwort lautet folgendermaßen. it. Der Ordnung und zugleich dem Range nach, nach einem andern Dinge stehen, die zweite Stelle haben, und in weiterer Bedeütung, demselben nachgesetzt, für geringer gehalten werden. Ik mot em nastaan: Ich muß ihm den Vorrang, den Vorzug lassen. Mene Pligten möten elkenden nastaan: Allgemeine Pflichten müssen besonderen nachstehen, sofern diese auf Vertrag beruhen, der nicht gegen Recht und Gesetz verstößt. it. Zurückstehn, rückständig sein: daher — **Nastand.** s. Der Nach-, Rückstand, rückständiges Geld. De Naständе bedriwen: Die rückständigen Geldposten, die Reste, namentlich an öffentlichen Abgaben und Steüern eintreiben.

Nastank. s. Ein Gestank, der hinterher entsteht. Mit dem Nastank rümen: Einen Gestank hinter sich lassen, sich beim Abschiede, oder zuletzt noch, wider Wohlanständigkeit aufführen, und dadurch sein Andenken stinkend machen.

Nastapeln. v. Zu einem ordentlich zusammengelegten oder aufgestellten Haufen noch mehr Bestandtheile hinzufügen.

Nastappen. v. Hinterdrein langsam einhertreten, Fuß vor Fuß gehen. Daar stappet de Ollsche mit eren Stippstokk na: Da kommt die Alte mit ihrem Stock langsam nachgetreten.

Nastauen. v. Nachhülfe leisten beim Abdämmen, Aufstauen eines Gewässers.

Nastaven, —stäven. v. Beim Absteifen eines

Gebaüdes, einer Mauer, die den Einsturz droht, noch weitere Steifhölzer anbringen.

Nastänkern. v. Nach abgemachter Streitsache aufs Neüe Händel anstiften.

Nasteken. v. Nachstechen, stechend nachbilden. So bilden die Kupfer- und Steinstecher (Kalko- und Lithographen) ein Gemälde, eine Zeichnung, oder einen Kupferstich, einen Steinstich, nach. Daher ist — **Nasteek** f. ein solcher nachgestochener Kupferstich oder Steinstich. In engerer Bedeütung aber ist Nachstich eine tadelnswerthe Nachbildung eines schon vorhandenen Kupfer-, bezw. Steinstichs, und steht vor dem Richterstuhl der öffentlichen Moral auf demselben Standpunkte wie der Nachdruck eines schon gedruckten Buches. Der Herausgeber des „Sprachschatzes der Sassen" weiß von den Stechern dieser Art, wie man zu sagen pflegt, ein Lied zu singen; seine kartographischen Arbeiten, das Ergebniß langjähriger Studien, sind zahlreich nachgestochen worden, und haben da geärntet, wo sie nicht gesäet hatten.

Nastellen. v. Nachstellen, nachsetzen, verfolgen, Einen, der wegen eines Vergehens, bezw. eines Verbrechens das Weite gesucht hat. — **Nabestellen.** v. Nachbestellen, beim Krämer eine Verbrauchswaare, die in der Haushaltung aufgebraucht worden ist, und darum ersetzt werden muß. Daher die — **Nabestellung.** f. Die Nachbestellung, die den Ersatz des Fehlenden einleitet.

Nastevelu. v. Einem auf kothigen, beschwerlichen Wegen durch Dick und Dünn nachfolgen, in Stiefeln, aber auch ohne dieselben, in Schuhen.

Nastikken. v. Nach einem Muster sticken, mit der Nadel, thun die Frauen, die nicht selten Kunststickereien zu Stande bringen.

Nastiven. v. Wäsche, welche gesteift worden, aber nicht zur Genüge, noch ein Mal steifen, was durch die — **Nastive,** f. die Handlung des zweiten Steifmachens bewerkstelligt wird.

Nastigen. v. Nachsteigen, hinterdrein steigen, Einem steigend folgen, beim Besteigen eines Berges, einer Leiter ꝛc.

Nastinken. v. Einen stinkenden Geruch hinterdrein verbreiten. cfr. Nastank.

Nastippen. v. Da eintunken, wo ein Anderer vorher das Beste weggenommen hat.

Nastoppen. v. Nachstopfen, hinter eine gestopfte oder eingestopfte Sache noch Etwas stopfen.

Nastormen. v. Nachstürmen, Jemandem stürmend folgen, ihn auf diese Weise verfolgen, in der Absicht ihn zu greifen.

Nastorten. v. Nachstürzen, hinterher, hinterdrein stürzen, stürzend folgen.

Nastöten. v. Nachstoßen, was schon gestoßen ist, nochmals stoßen, wat naſtöten, Etwas nachstoßen. it. Eine Bewegung durch Stoßen vermehren. it. Hinterher stoßen. — **Nastötern.** v. Die schwerfällige Redeweise eines Stammelnden, Stotterers nachahmen, meist zur Verspottung des Sprechenden.

Nastöven. v. Nachstaüben, thut eine auf Reinlichkeit haltende Hausfrau in eigner Person, wenn die Stubenmagd das Hausgeräth nicht ordentlich vom Staube gereinigt hat.

Nastrakks. adv. Nach einiger Zeit. (Kurbraunschweig.)

Nastrammen. v. Was schon gespannt ist, nachher noch stärker spannen, schärfer anziehen, noch straffer machen.

Nastreken. v. Den Acker noch ein Mal stürzen, weil er beim ersten Mal nicht mürbe genug geworden und der Boden nur unvollkommen von Unkraut gereinigt worden ist.

Nastreven. v. Nachstreben, nach Etwas streben; de Döögd naſtreven: Der Tugend nachstreben, nach ihr streben, um sich ihr völlig hinzugeben. it. Im Streben nachahmen, Enen naſtreven, Jemandes Beispiel im Streben folgen.

Nastriken. v. Was schon gestrichen, was an Leinenzeüg bereits gebügelt ist, nochmals streichen, plätten, um die gehörige Glätte, bezw. den gewünschten Glanz des Zeügs hervor zu bringen. it. Bildlich: Nacheilen, Einem eilend folgen, um ihn einzuholen. it. Heimlich oder verbotener Weise nachlaufen.

Nastrumpeln. v. Hinter Einem her stolpern, straucheln.

Nastüür. f. Die Nachsteüer, eine öffentliche, landesherrliche, bezw. Gemeinde-Abgabe, welche nach einer schon eingezahlten zu eben derselben Sache nochmals ausgeschrieben und entrichtet wird. it. Ein Name, welcher in einigen Gegenden das sonst gesetzliche Abzugsgeld führte und das schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter dieser Benennung vorkommt. — **Nastüren.** v. Nachsteüern, die gedachte Nachsteüer an die betreffende obrigkeitliche Kasse abführen. it. Nachsenden.

Nasuchten, —**suften.** v. Nachseüfzen, thut ein Mädchen, wenn es von seinem Liebhaber, der ihm die Ehe versprochen, verlassen worden ist.

Nasubbeln, —**söbbeln.** v. Eins mit naſölen S. 735: Hinter drein sudeln. it. Einem es im Sudeln nachmachen.

Nasukkeln. v. Bei dem Verfolgen eines Andern, sei es zu Wagen oder zu Pferde, geschüttelt, geschaukelt werden, langsam, schaukelnd, ungemächlich nachfahren, bei gänzlicher Nichtkenntniß der Reitkunst mit unangeschlossenen Schenkeln auf dem Sattel auf- und niederhüpfen.

Nasummen. v. Nachrechnen, ob beim Zusammenzählen der einzelnen Posten einer Zahlenreihe, u. a. einer Rechnung, kein Fehler begangen worden ist.

Nasuren. v. Nachsauern. Dat Eten ſuret mi in 'n Liiv na: Die Speise verursacht mir hinter drein eine Saüre im Magen, das Sodbrennen.

Nasusen. v. Ein Sausen, welches nach einem heftigen Sausen in schwächerm Grade empfunden wird.

Naswelen. v. Eins mit Nasmelen S. 734.

Naswemen, —**sweimen,** —**swimen.** v. Einem in kraftlosem hin und her wankendem Gange nachfolgen. it. Hinter drein schwindlig werden, in Ohnmacht fallen.

Naswimmen, —**swommen.** v. Nachschwimmen, einem Schwimmenden schwimmend folgen, bezw. verfolgen.

Nat, nat! Lockruf der Enten; auch kum, nat! Vielleicht aus Lat. anas; oder ist Angels. Neat, Altfries. Nat = Thier, zu vergleichen? (Schambach S. 143.)

Natachten. v. Arten nach Jemandem, ähneln, ähnlich sein. De Jong tacht ſiin Va'er

mal na: Der Junge ist seinem Vater sehr ähnlich. (Meklenburg.) cfr. Na'aarten S. 680.

Natalen. v. Nachzahlen, nachträglich ausbezahlen.

Natalicien. s. pl. Aus dem Latein.: In der katholischen Kirche die Sterbe- und Gedächtnißtage der Heiligen. it. Profan: Geburtstage, Geburtsfeste, Geburtstagsgeschenke; was Alles sich bei den Katholiken auf den Namenstag bezieht.

Natanen. v. Nachziehen, im wiederholten und starken Ziehen lang ausdehnen, nachzerren.

Nataansch, —tägsch, —tee'isch, —tönsch. adj. adv. Eigennützig, habsüchtig, begierisch, neidisch. Von dem vorigen v. und von Nate'en, nach sich ziehen. cfr. Nagreepsch.

Nate, Naten. s. In Kurbraunschweig, der Athem. Naten langen: Athem holen. (Schambach S. 143, 318.) it. In Pommern hieß Mödern, Koie edder Riggen to'r nate doon, der Vergleich, den ein Eigner einer Stute oder Kuh mit einem Andern machte, der sie in Fütterung oder Grasung nahm, wie es mit den Fohlen und Kälbern, so wie mit der Milch gehalten werden sollte. (Dähnert S. 324.)

Nate'en. v. Nachziehen, Etwas hinter sich her ziehen.

Natel 1. s. Ein Thor, eine Pforte. Daß es ehedem diese Bedeütung gehabt habe, beweiset die noch (1768) übliche Benennung zweier Stellen in der Stadt Bremen, wo vor Zeiten Stadtthore gewesen, die aber längst eingegangen sind. So heißt die Straße nächst dem neüen Kornhause noch jetzt vor den Nateln, weil daselbst ehedem die Gränze der Stadt, und also auch ein Thor gewesen ist, ehe die Stadt erweitert, und das St. Steffens-Viertel in ihre Ringmauer gezogen worden, was im Jahre 1307 geschehen ist. Ja, auch noch lange nachher ist hier ein Thor gewesen, welches die alte Stadt von der Steffensstadt abgesondert hat. So erzählt Renner unter den Jahren 1532—1534: Folgendes (nach Dämpfung des großen Aufrufes der 104 Männer) wurd de Natell wedder schluthaftig gemaket, unde de Grave, de tho gedikket waß, wurdt wedder up gerühmet. Bis endlich diese Scheidung im Jahre 1551 völlig aufgehoben wurde, wie Renner unter diesem Jahre meldet. In der Künd. Rolle Art. 41, wo jedem Quartier der Stadt sein Sammelplatz zur Zeit eines Auflaufs, oder Lärmens, angewiesen wird, heißt es: St. Steffens Veerndeel in der Nateln, de dar binnen wanet; unde de up Steffens Stadt wanet, buten der Natel up den Geren. Der andere Ort ist die sog. Bischups Natel, oder das Stadtthor, welches die Erzbischöfe benutzten, wenn sie ihre Residenz in der Stadt hatten. Jetzt (1768) führt diese Pforte nur noch auf den Wall, aber nicht aus der Stadt. In einer handschriftlichen Chronik von Bremen heißt es: De Raht verbeterde de Stadt Muren up den Graven jegen der Kerken (Domkirche) twischen den Oestern unde Herden Doer: dat nam Bischop Johan tho groten Undank up, klaget sölkes dem Pawst, unde behelt dat Thor, des Bischops Natel geheten, vor sick, dat ha möchte uth unde in teen, wenn he wolde. In einer Urkunde, zum St. Jürgens Gasthause gehörig, von 1315, schenkt Otto von Bukken an dieses Hospital u. a. sexaginta marcas Bremensis argenti, quas habet in heredidate patris sui, videlicet domibus et areis sitis ante portam civitatis nostri, que Natle Episcopi nuncupatur. Woher das Wort Natel in dieser Bedeütung seinen Ursprung habe, ist schwerlich mit Gewißheit zu bestimmen; etwa von dem Keltischen Naid, Nawdd, eine Zuflucht, ein Ort der Sicherheit? (Brem. W. B. III, 222, 223.)

Natel 2. s. Die Nadel, acus, ein zarter, an dem einen Ende spitziger Körper. So die rundlichen spitzigen Blätter der Kiefern, Fichten, des Wachholders, welche sowol Nadeln als auch Tangeln genannt werden; und den Blättern im engern Verstande entgegen gesetzt werden. it. Besonders sind verschiedene, spitze Werkzeüge von Eisen- und Messingdraht, die zum Nähen und Stecken dienen, welche Nadeln genannt werden, de Rainatels S. 705, de Knoopnatels S. 188. Als besondere Arten der Letzteren kommen vor: De Anslaggnatels der Tapezierer, sehr dicke Nadeln mit sehr dicken Köpfen; de Bandnateln, die kleinsten aller Stecknadeln, so dünn und klein, daß 700 Stück nur ein Loth wiegen, zum Zusammenstecken seidener Bänder dienend, und die Insektennateln, zum Aufstecken der Insekten in Naturalien-Sammlungen 1½ Zoll lang, sehr dünn und mit sehr kleinen Köpfen. Zum Ausbessern schadhafter Kleidungsstücke dient de Stoppnatel, mit der man stopft, während mit der Paknatel die in grober Packleinwand verpackten Waarenballen eingenäht werden. Ik sitte, as wenn ik up Nateln seet, sagt man, wie im Hochd., wenn man dringende Geschäfte hat, und doch, in Folge eines unverhofften Besuchs den Höflichen spielen und still sitzen bleiben muß. Ik hebbe dat söcht as 'ne Natel: Ich habe sehr genau danach gesucht. Mit 'ne gloinige oder hete Natel naien, so eilig und schlecht nähen, daß die Naht bald wieder aufreißt. Dat Wicht hett 'n Föötling to groff stoppet: Das Mädchen hat den Strumpf zu grob gestopft. — Sodann haben die Frauen Haarnatels zum Aufstecken und Befestigen ihrer Haarzöpfe, indeß ihre Stricknadeln keine Natels, sondern Stikken oder Stökken sind, und zwar Knüttelstikken, —stökken S. 195, und die stumpfen Schnürnadeln kennt der Plattd. unter dem Namen der Snörpinnen. Die Küche kann eine Spillnatel zum Spicken gewisser Fleischspeisen mit Speck nicht entbehren. Von großer Wichtigkeit und unentbehrlich für die Seeschifffahrt ist die Magnetnatel, da sie dem Schiffer in der Wasserwüste zum Leidfaden auf seinen Wegen dient. Die Goldarbeiter und Probierer haben ihre Prowe- edder Strikmatels, und die Kupfer- und Steinstecher ihre Radiir- und Steeknatels, als nothwendige Werkzeüge bei Ausübung ihrer Kunst. Der Osnabrücker spricht Nautel, der Wangeroger Näädel, der Saterländer Needle, und Nalde,

Nalle, längs der Holl. Gränze. Holl. Naald, Altholl. Naalde. Dän., Norw. Naal. Schwed. Na'l. Altnord., Isländ. Naal. Altsass. Naadla. Angels. Nädl. Engl. Needle. Altfries. Neeble, Nieble. Schon beim Ulphilas Nethla. cfr. Preem, Spelle, Wiir.

Natelaante, —swanz. s. Nadelente, Nadelschwanz. Spießente, eine Varietät von Anas *L.* Ente.

Natelbereed. adj. adv. Nadelbereit, wird bei den Tuchmachern ein Stück Tuch genannt, wenn es völlig fertig ist, so daß der Schneider es nunmehr zuschneiden und mit der Nadel bearbeiten kann. — **Natelblij.** s. Das Nadelblei, bei den Strumpfwürkerstühlen der zinnerne Fuß, worin sich die Nadeln befinden, welche die Maschen des Strumpfes bilden.

Natelbreev. s. Der Nadelbrief, ein längerer Papierstreifen, in welchen die Stecknadel-Fabriken de Knoopnatels reihenweise einstecken und so in den Handel bringen, wenn sie dieselben nicht nach dem Gewicht verkaufen. Von den kleinsten Stecknadeln gehen 350 bis 500 Stück auf ein Loth Kölnisch Gewicht.

Natelbüss. s. Die Nadelbüchse, eine kleine Büchse der Frauen, worin sie ihre Näh- und Stecknadeln aufbewahren, für jede Art der Nadel eine besondere Büchse. Eine eigne Büchse haben sie für die Stopfnadeln, weil diese länger sind, als die gewöhnlichen Nähnadeln.

Nateldraad. s. Der Draht von Eisen und Messing, woraus die Näh- und Stecknadeln verfertigt werden.

Nateler. s. Der Nadler, ein Handwerker, der mit Verfertigung von Nadeln aller Art, besonders der in Fabriken hergestellten Näh- und Stecknadeln beschäftigt ist. Neteler, kommt in Lappenb. Hamburger Chronik S. 186 vor. — **Natelersche.** s. Eine Nadlerin, die Frau jenes Handwerkers.

Natelfile. s. Die Nadelfeile, bei den Goldschmidten, eine zarte, spitzige Feile, die durchbrochenen Zierrathen eines aus Gold gefertigten Schmuckstücks ꝛc. damit auszufeilen, zu ciseliren.

Natelfisch. s. Die Meeresnadel, kleinaugiger Nadelfisch, wird bis zwei Fuß lang und so dick wie ein Schwanenkiel bis Fingerstärke; in der Ostsee und Nordsee. (Gilow S. 397.)

Natelgeld. s. Eigentlich Geld, wofür man Nadeln kauft oder kaufen kann. it. In engerer Bedeütung der Geldbetrag, welcher im Ehevertrag der Frau aus dem Vermögen ihres Mannes zur Bestreitung ihrer kleinen Ausgaben für Kleidung, Putz, Leibwäsche ausgesetzt wird. Allgemein üblich ist die Anordnung von jährlichen Nadel-, Spill- (Spiel-) oder Taschengeldern nur bei Heirathen des hohen Adels, wo sich ihr Betrag nach den Observanzen, dem Herkommen, des betreffenden Hauses, so wie nach besonderen Umständen richtet. Etwas Anderes ist das, was sich die Frau bei ihrer Verheirathung von ihrem eingebrachten Vermögen zur eignen Verfügung vorbehält. In manchen Ländern sind die Unterthanen verpflichtet, bei der Vermählung des Erb- oder Landesherrn der jungen Gebieterin (ähnlich der Prinzessinsteüer) gewisse Nadelgelder auszusetzen.

Natelgrön. s. Das Tannengrün, das Grün der spitzen Blätter des Nadelholzes.

Natelholt. s. **—hölter.** pl. Das Nadelholz, die Nadelhölzer. 1) Holz, d. i. Baüme, deren Blätter in der Regel sehr schmal, lineal- oder nadelförmig sind, und die darum Nadeln oder Tangeln heißen, zum Unterschiede von dem Loofholt S. 412, mit dessen eigentlichen Blättern, dem Laube. Zum Nadelholze gehören die Kiefer oder Föhre, die Fichte, die Tanne, die Lärche, der Wachholder und die Eibengewächse oder Taxineen. 2) Ein mit solchen Baümen bewachsenes, daraus bestehendes Gehölz, welches, weil die meisten Arten des Nadelholzes Harz geben, auch Harzholz und Pechholz genannt wird. cfr. Tangelholt. 3) Feinde des Nadelholzes: Der Fichtenborkenkäfer oder Buchdrucker, Bostrychus typographus; ein Typus der Borkenkäfer, die schlimmsten Gesellen, die der Forstmann kennt, da sie in den Nadelwaldungen die fürchterlichsten Verwüstungen anrichten. Andere Feinde finden sich unter den Schmetterlingen, deren Raupen manchmal ganze Wälder verwüsten, wie dieses beim Kiefernspinner, Gastropacha pini, der Fall ist. Neben ihm ist die Nonne oder der Fichtenspinner, Oeneria monacha der gefährlichste Feind des Nadelholzes, da seine Raupe übermäßig gefräßig ist.

Natelknoop. s. Der Nadelknopf, Knopf einer Stecknadel. — **Natelküssen.** s. Ein kleines Kissen, die Näh- und Stecknadeln darauf zu stecken, daß sie nicht verloren gehen. — **Nateln.** v. Mit der Nadel stechen. it. Belästigen. it. strafen. — **Natelöge, —öör, —ühr.** s. Das Öhr, die kleine Öffnung an dem obern Ende der Näh-, Stopf-, Pack- und Schnürnadel, durch welche der Faden, die Schnur ꝛc. gezogen wird.

Natellen. v. Nachzählen, um sich zu versichern, daß vorher richtig gezählt worden. it. Mehr in der Form navertellen: Wieder sagen, weiter erzählen was man gehört, bezw. gesehen hat, aus der Schule schwätzen, ausplaudern, übertragen, weiter klatschen; stets im gehässigen Sinne.

Natelpenn, —pose. s. Eine Kapsel zur Aufbewahrung von Nähnadeln in Gestalt eines Schreibfederkiels, der auch früher dazu gebraucht zu werden pflegte. — **Natelspitts.** s. Die Spitze einer Näh- oder Stecknatel. — **Natelsteek.** s. Ein Nadelstich.

Natelstreü. s. Wie im Hochd. In der Landwirthschaft, die Nadeln oder Tangeln des Nadelholzes, sofern sie dem Vieh statt des Strohes untergestreüt, oder zur Streü gebraucht werden, zum Unterschied von der Laubstreü; wie diese von einer geregelten Waldwirthschaft ungern gestattet.

Natelwere. s. Das Nadelwehr, beim Wasser-, im Besondern beim Kanalbau. Die Schiffsdurchlässe in der Nadelwehre bezwecken eine Aushülfe im Falle des Ausbesserungsbaues der zugehörigen Schleüße, und machen bei höheren Wasserständen die Schleüßen ganz entbehrlich.

Natelwikkeler. s. Der Nadelwickler, zu den Blattwicklern gehörig. — **Natelworm.** s. Der Nadelwurm, ein Spülwurm, im Hecht lebend.

Nateerung. s. Eine Forderung, welche für Speis' und Trank nachträglich geltend gemacht wird.

Natiid. s. Die Nachzeit, der Herbst. Up 'n sleggten Somer folget meesttiid 'ne moje Natiid: Auf einen schlechten Sommer

folgt meistentheils ein schöner Herbst. — **Natiden.** f. pl. Die nachfolgenden Zeiten, die Zukunft.

Natimmern. v. An einem Holzbau Aus- und Verbesserungen ausführen, nachzimmern.

Natiren. v. Nach schwerem Ärger und Verdruß, der uns verursacht worden, sich nicht beruhigen können, sondern hinterdrein sich noch immer ungebärdig stellen.

Natissen. v. Hinter Einem her zischen, in höhnender Weise.

Naatje. In Ostfriesland, ein weiblicher Name, gekürzt von Annatje, dem Dimin. von Anna, demnach eins mit Antje I, 42.

Natokken. v. Nach sich ziehen, nach sich locken; gleich mit antokken I, 47; wogegen — **aftokken,** v. Einem 'was ablocken, abschwatzen, abzwacken, bedeütet. Enem all dat Sinige aftokken: Einem Alles, was er hat, ablocken oder abzwacken.

Natoll. f. Der Nachzoll, der zur Ergänzung einer schon erlegten Eingangssteüer durch —

Natollen, v. an die Tollstede, Zollstätte, gezahlt werden muß.

Natraffen. v. Einem geschwinden Schritts und plumpen, starken Tritts, einem Pferde gleich, nachfolgen, nachtraben.

Natrampeln, —trampen. v. Das Vorbild Anderer, die den Boden mit den Füßen stampfen, befolgen. Verwandt mit vorigem Worte.

Natranen. v. Einen mit Thränen in den Augen verabschieden und ihm zum Gedächtniß Thränen fallen lassen, ihm nachweinen.

Natranssoneren. v. Jemanden hinterher ängstigen, plagen, quälen, scharf belangen; Geld abpressen.

Natrappen. v. In Jemandes Fußstapfen heftig treten. Verwandt mit natraffen, natrampeln, sowie mit —

Natreden, —tre'en. v. Nachtreten. it. Den hoffärtigen Gang eines aufgeblasenen Prahlhanses, wie er bei neügebackenen Adlichen von der Sorte der Giftbaum-Musjes Sitte ist, zu deren Verhöhnung und Verspottung nachäffen.

Natrekkels, —trekksel. f. Eine Portion gewisser Sachen, die man auf einmal in siedendem Wasser hat ausziehen lassen, durch einen zweiten Aufguß kochenden Wassers noch weiter ziehen lassen, wie es gemeiniglich mit Thee zu geschehen pflegt. — **Natrekken.** v. Noch weiter ausziehen, in dem gedachtem Sinne, z. B. Thee. it. Eine Last nachziehen, nachschleppen. So sagt der nicht zärtliche Ehegatte von seinem andern Ich: Mine Fru will dat 'k se alltiid natrekken do'e: Daß ich sie überall in Gesellschaft mitnehmen soll. — **Natrekker.** f. Einer, der eine Last, eine Karre, einen Wagen nachziehet. cfr. Nate'en, wozu eine schwächere Kraft gehört, als zum Trekken.

Natrippeln. v. Hinter Jemanden her mit kurzen Schritten traben und schreiten.

Natriseln. v. Desgleichen taumelnd, torkelnd gehen. it. Den Gang eines Taumelnden nachahmen.

Natroor, —tro'er. f. Die Nachtrauer, de Troor nadedepen, nach der tiefen Trauer, der zweite Abschnitt der Trauerzeit und ihr Schluß, der sich auch in der Trauerkleidung, namentlich beim weiblichen Geschlecht, durch die Halbtrauer, zu erkennen gibt. — **Natroren.** v. Nachtrauern, in der Halbtrauer sein, und hiernach die Trauerkleidung abändern.

Natrottsern. v. Nachtrotzen, noch in der Folgezeit den Trotzigen spielen. it. Es einem hoffärtigen, hochmüthigen Trotzkopf gleichthun.

Natrulen. v. Hinter drein rollen, trollen, wälzen.

Natrumfen. v. Im Kartenspiel nachträglich mit einem Trumpf überstechen.

Natruppen. f. pl. Nachtruppen, Kriegsmannschaften, die den im Felde stehenden Truppen nachgeschickt werden, zum Ersatz der im Gefechten und Schlachten Gebliebenen, sowie der durch Verwundung dauernd oder zeitweilig dienstunfähig gewordenen Mannschaften.

Natschon. f. Die Nation, aus dem Latein Natio, die eingebornen Bewohner eines Landes, sofern sie einen gemeinschaftlichen Ursprung haben, und eine gemeinschaftliche Sprache reden, mögen sie einen eigenen Staat bilden, oder in mehrere vertheilt sein: Die Deütsche Nation, die Französische, Italiänische, die Spanische, die Russische Nation. Ehe dieses Wort aus dem Lateinischen entlehnt wurde, brauchte man Volk für Nation, in welchem Verstande es in gewissen Fällen auch noch fortwährend üblich ist; so sprechen wir von einem Englischen, von einem Schwedischen Volke, nie von einer Englischen, einer Schwedischen Nation, und die Nationen des Alterthums sind uns das Griechische, das Römische Volk &c. In der Reichstags-Sitzung v. 30. Novbr. 1882, worin über den amtlichen Gebrauch der Französischen Sprache im Deütschen Reichslande Elsaß-Lothringen verhandelt wurde, rief der Polnische Reichstagsbote v. Jagdzewsky, aus der Provinz Posen, mit Pathos aus: „Gott hat die Nationen nicht zur gegenseitigen Vernichtung geschaffen, sondern sie sollen sich verstehen, schützen und unterstützen. Wer in diese Gottes-Ordnung störend hineingreift, der begeht in gewissem Sinne Gotteslästerung!" Die Geschicke der Nationen und der von ihnen gebildeten Staaten werden nicht mit schönen Worten, und seien diese selbst auf der Rednerbühne von Vielsprechern verlautbart, entschieden, sondern auf dem Schlachtfelde mit den dröhnenden Stimmen des schweren Geschützes! Diese, von der Geschichte klar gelegte Lehre muß jedes Volk sich nutzbar machen, drum stets und immerdar in den Waffen sich üben, um Kraft genug zu haben, jene „Gotteslästerung" des Polaken soweit als möglich hinauszuschieben. Aber aller Abwehr-Anstrengungen zum Trotz ist sein Ende unvermeidlich. Alles Seiende hat sein Gewesensein, das ist Naturgesetz, dem keine Nation, kein Volk sich entziehen kann. Bellum omnium in omnes, Krieg Aller gegen Alle! Hobbes im Cap. I seiner Schrift de cives: „Es kann nicht geleügnet werden, daß der natürliche Zustand des Menschen, bevor die Gesellschaft gebildet wurde, der Krieg war, und zwar nicht einfach der Krieg schlechthin, sondern der Krieg Aller gegen Alle!" Nach Einrichtung der Gesellschaft sind es die sprachlich unterschiedenen Vereine, die bis aufs Messer mit einander kämpfen, so lange, bis der Schwächere dem Stärkeren unterliegen muß, dem Untergange geweiht.

der Ausrottung! — Das Plattdeütsche Wort Natschon im Besondern drückt eine verächtliche Gesellschaft aus, einen Haufen gemeinen Volks, Menschen niedrigster Sinnesart, niedrigster Bildungsstufe, Gesindel, Pöbel, Lumpenpack. Det is doch 'ne jar zu jemeene Natschon! ruft der ehrsame Berliner Bürgersmann in wegwerfendem Tone aus, wenn er in einem — Biergarten auf einen Haufen junger Leüte stößt, welche die gemeinsten, mit Zoten gespickten Redensarten lärmend hören lassen.

Natschonaal. adj. Dem Volke gehörig, dem Volke eigenthümlich; volksmäßig, volksthümlich; vaterländisch. — **Internatschonaal.** adj. Sind Zustände, welche zwischen zwei oder mehreren Nationen und Staaten, auf Verträgen beruhend, wechselseitig bestehen, — weltbürgerlich!

Natschonale. s. Das latein. Wort Nationale, in Militärkreisen üblich, die genaue Beschreibung einer zum Kriegsheere gehörigen Person, wie sie in Urlaubspässen aufgenommen wird; dasselbe, was in bürgerlichen Verhältnissen Signalement heißt und Seitens der Strafrechtspflege in den, hinter flüchtigen Verbrechern erlassenen Steckbriefen Ausdruck findet. it. Ist Natschonale im Pferdehandel eine genaue Beschreibung der zum Verkauf gestellten Pferde, ebenso der zur Remonte für den Kriegsbedarf gebrachten Pferde.

Natschonalpeerd, —pi'erd. s. Ein Racepferd.

Natt. adj. adv. Naß; Gegensatz von Dröög, trocken; Comp. natter, Superl. natteste, nattste; drückt einen flüssigen, rinnenden Zustand aus, und wird von Körpern gesagt, die von Flüssigkeiten durchdrungen sind. Natt Weder, We'er: Regenwetter. Et gifft we'er wat nattet: Es wird bald wieder regnen. Wer mi natt maakt, maket mi ook we'er dröög, so tröstet sich Derjenige, welcher bei Regenwetter durch und durch naß geworden. Natte Ware: Flüssige Waare, als Bier, Branntwein, Essig, Oel, Wein. He schuwet vor 'n natt Jaar: Ihm ist bange vor derben Verweisen, vor Strafe, oder: Em gruwet vör 'n natt Jaar, wie man in Pommern sagt. So natt as 'ne Katt: Ganz durchnäßt, pudelnaß. Natt un dröög uutstaan: Allen Abwechslungen der Witterung ausgesetzt sein. Ik heff nig Natt nig Dröög kregen, oder he bütt mi nig Natt nig Dröög: Er bietet mir keinen Schluck, keinen Happen an! Ik heff nig Natt nig Dröög: Es fehlt mir an Allem! He hett natte Fööt: Er ist betrunken, berauscht. 'n natt Bro'er: Ein Saüfer, Söffling. Dat is so veel, as wasch mi 'n Pelss un maak 'n nig natt: Das ist viel zu wenig gethan. Se maakt sik nig eenen Finger natt: Sie rührt in der Wirthschaft nichts an, de fuul Deern, das träge Mädchen. Ein holsteinsches Wiegenlied lautet so: Wenn 't regent, denn is 't natt, denn geit miin nig uut de Stad. Miin Mann is to Huus, bün 'k dog konsus! slaap to miin leev sööt Lammeken. Die wiegende Mutter, erklärt Schütze III, 136, singt ihrem Kindchen, dem lieben süßen Lämmchen vor: Es sei Regenwetter, der Vater sei zu Hause, folglich sei gut und sicher ruhen, gibt aber zu verstehen, es würde ihr lieber sein, wenn der Eheherr aus der Stadt aufs Land in eine Dorfschänke gegangen sei, — natürlich, weil das lüsterne Weib ihren Liebhaber erwartete! 't leeve Natt: Das liebe Naß, Bezeichnung aller Spirituosen. 'n natt Land: Ein Acker, der von vieler Feüchtigkeit durchdrungen ist. Dat sünd natte Dage: Tage, an denen es regnet. 'n natt Jaar: Ein Jahr, in welchem es mehr regnet, als in einem gewöhnlichen; in welchem die mittlere Regenmenge des Jahrs weit überschritten wird. 't ward natte Ogen setten: Es wird Thränen verursachen, geben. Diin Breev, nog natt van mine Tranen! Holl. und Altsass. nat. Beim Ulphilas im Cod. Arg. natjan, Im mittl. Lat. nos, ein feüchter, morastiger Ort. Griech. νοτιος, von νοτις, die Feüchtigkeit, und das von νεειν, fließen.

Nattbonert. s. Ein Schrubber, eine längliche Bürste an langem Stiel, womit in den Zimmern der Schmutz vom Fußboden naß abgerieben, geschrubbert, wird. cfr. Bonerbößt I, 171.

Natte. s. Das Naß, die Feüchtigkeit, das Flüssige, flüssige Dinge; humor, liquor. Dat Natte un 't Dröge maakt de Overflakk van de Eerdbodden: Wasser und Land bilden die Erdoberfläche. In 't Natte kleien: Im Nassen krauen, wühlen, manschen, plantschen. Se kleit ümmer in 't Natte, sagt man von allzu scheüerlustigen Hausfrauen und Mägden. He leevt het Natte, oder se hefft de Nees ümmer in 't Natte, heißt es von Söfflingen beider Geschlechter. He hett to veel an 't leve Natt daan: Er ist dem Trunk ergeben gewesen. 'n Halves oolen, awer vun den Natten! ruft in Hamburg-Altona der Weinstuben- oder Weinkeller-Stammgast bei seinem Eintritt dem aufwartenden Kellner scherzend zu!

Natteln. v. Verkleinerung von natten, nässen und netzen, im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechweise, ein wenig naß sein, it. ein wenig Feüchtigkeit von sich geben; it. ein wenig naß machen, ein wenig benetzen.

Natten. v. Naß werden, nässen, feücht sein, regnen. 't fangt an to natten: Es fängt an zu regnen ꝛc. 't hett al lang nattet: Es ist schon lange feüchtes, nasses Wetter. De Mai-Maand nattet: Der Mai-Monat hat nasses, feüchtes Wetter. Sprichwort: Is de Mai kold un natt, füllt he de Buur Schüün un Fatt; cfr. Koold S. 200. De Wunde nattet: Aus der Wunde fließt Feüchtigkeit, Eiter, sie siepert. it. Naß machen, benetzen, anfeüchten, besprengen. Du most dat wat natten, oder an-, auch benatten: Du mußt das etwas anfeüchten oder benetzen, besprengen. — **Nanatten,** sagt man von Dingen, aus welchen das Wasser nicht bald auf einmal herausläuft, sondern die noch lange nachher Feüchtigkeit von sich geben, wie z. B. gekochtes Gemüse u. d. m. — **Dörnatten.** v. Durch und durch naß machen, durchnässen, durchnetzen. it.

Durchfließen. Holl. Natten. Beim Ulphilas Nat-jan; benetzen.

Natter. f. **Natteren.** pl. Wie im Hochd. Name einer Abtheilung der Schlangen, ohne Giftzähne und deren Schwanzschilder in zwei Theile getheilt sind. Darunter die Gattung Natter im Besondern, Coluber *L.*, davon die Ringel-, Kragen- oder gemeine Natter, C. Natrix *L.*, Tropidonotus Natrix *Kühl.*, zwei bis vier Fuß lang, bei uns am haüfigsten ist. it. Die glatter Natter, C. laevis *L.*, Coronella laevis *Mers.*, bis zu einer Elle lang, ist ebenfalls in Deütschland haüfig. Die größte deütsche Art ist die bis 5 Fuß lange gelbliche Natter, C. flavescens *L.*, nur in den Berggegenden des Plattd. Sprachgebiets zu Hause, und auch hier nicht haüfig; dagegen im angränzenden fränkischen Sprachgebiet, sehr haüfig am Mittelrhein, im Nassauischen, im Schlangenbad, das nach ihr den Namen führt.

Natterhals. f. Der Wende- oder Drehhals, Jynx torquilla *L.*. Vögelgattung und Art aus der Ordnung der Klettervögel und der Familie der Spechte.

Natterzagel. f. Ostpreüß. Name der Otter- oder Schlangenzunge, Ophioglossum vulgatum *L.*, kryptogamische Pflanze, die aus der Wurzel nur ein einziges, länglich eiförmiges Blättchen treibt. (Hennig S. 168.)

Natthupen. f. Der Naßhaufen, in den Brauereien ein Haufen besprengter Gerste.

Nattigheid, —**keit.** f. Die Nässe, Feüchtigkeit. Der Zustand eines Körpers, da er von Feüchtigkeit, von Wasser durchdrungen, mit Wasser benetzt ist. De Nattigheid schadet de Liiv: Die Nässe ist dem Körper schädlich. Man kann hiir van Nattigheid nig lopen, bezw. büren: Hier ist's so feücht und naß, daß man nicht gehen, da nicht auf der Dauer bleiben kann. Nattigkeit van sik gewen: Uriniren. Holl. Nattigheid.

Nattkold. adj. Naßkalt. 't is vandags nattkold We'er: Heüte haben wir naßkaltes Wetter.

Nattlik. adj. adv. Widerlich, von der Empfindung gesagt, die man beim plötzlichen, unvermutheten Fühlen des Nassen hat.

Natugt. f. Die Nachzucht, Aufzucht von Hausthieren, von Federvieh, Vermehrung desselben.

Natugten. v. Diese Nachzucht betreiben, wie jeder Landwirth es thun muß, und thut.

Natukken. v. Schwächeres Zucken nachempfinden, da man vorher starke Zuckungen der Glieder gehabt hat.

Natulen, —**tuseln.** v. Einen nachträglich zausen, in den Haaren raufen.

Natummeln, —**tunteln.** v. Hinter Einem her tummeln, wie ein Berauschter, ein Trunkener gehen. it. Wie ein Anderer träg in der Arbeit sein, zaudern wie er.

Natur. f. Ein schon seit langer Zeit aus dem Latein. Natura entlehntes, hin und wieder auch Natür ausgesprochenes, sehr vieldeütiges Wort, dessen Gebrauch oft sehr schwankend und unbestimmt ist. Es bedeütet überhaupt die wirkende Kraft, die Veränderungskraft, sowol an jedem einzelnen Körper, als auch in allen Körpern zusammen genommen als eine einzige Kraft betrachtet. „Da erwog ich in meinem Gemüthe, daß das Licht der Natur nicht nur verachtet, sondern von Vielen als Quell der Gottlosigkeit verdammt, Menschendichtung dagegen für göttliche Urkunde und Leichtglaübigkeit für Glauben geachtet wird." (Spinoza.) Die Vieldeütigkeit des Wortes begreift — 1) die Gesammtheit alles Geschaffenen und Gewordenen, die Schöpfung, die Welt, das All 2c. 2) Die angeborne Art oder angebornes Sein und Wesen eines Etwas, die innere und aüßere Beschaffenheit, des Gemüths, die Denkungsart. „Das innere Wesen eines Menschen, seiner Seele, der Strömungen, die sie bewegen, pflegt man des Menschen Natur zu nennen. Der Mensch kann, einer psychologischen Betrachtung zufolge, die das Allgemeine ins Auge faßt, seiner innersten Natur nie und nimmer ungetreü werden, sie nur in Schranken halten oder sich in ihr gehen lassen. Eine edle Natur kann verleügnet, aber nicht vernichtet, eine schlimme verschleiert, in sehr seltenen Fällen auch veredelt, aber nie ganz ausgerottet werden." (A. v. Auer.) Sine Natur lett dat nig to, — sine Natur verdragt dat nig; — he hett 'ne slaperge Natur: Er ist von schläfriger Natur, kurz, eine Schlafmütze von Mensch! He is van Natur man swak oder min. — Daar sitt 'ne angstige Natur in de Junge: In dem Knaben steckt ein ängstliches Wesen. De Natur is to kort! heißt es von Einem, der Etwas mit der Hand nicht abreichen, u. im Kartenspiel nicht überstechen kann. Dat is so sine Natur: Das ist so seine Gewohnheit. Ik hebb 'ne dulle Natur darin: Bei solcher Gelegenheit kann ich nicht anders handeln. 'ne gode Natur sagt man in Holstein nicht blos von Menschen, die sich guter Gesundheit erfreüen, sondern in Hamburg-Altona auch von solchen, die viel Grobheiten, welche man ihnen entgegenschleüdert, vertragen und verschlucken können. In der Gegend von Glückstadt und Itzehoe gilt es auch von gutartigen, gemüthreichen Menschen. De Mann hett ne gode Natur: Das ist ein wohldenkender Mann' — 3) Geschlecht. Se is van twe'erlei Natur, oder se is beiderlei Natur: Sie ist ein Zwitter. — 4) Sperma visens. De Natur is kamen. — 5) Leben, Lebendigkeit, Frische, Keckheit 2c. Daar sitt nog Natur in de Junge, dat Wicht, dat Peerd, da steckt doch noch Leben, Frische darin. dat kann man wol se'en, das sieht man schon beim ersten Blick. Wenn daar nog wat Natur in sat, denn leet he de Oren nig so ligt hangen: Steckte in dem da nur ein Bischen Leben, Lebensmuth, dann würde er nicht so leicht den Verzagten spielen. Wie die Natur spielt! ruft der Berliner aus.

Naturalien. f. pl. Alle von der Natur selbst hervorgebrachten rohen Körper, so lange sie von der Kunst noch nicht zu sehr verändert worden, welche Körper man gemeiniglich in drei Hauptklassen oder sogenannte Naturreiche zu vertheilen pflegt. it. In engern Bedeütung diejenigen seltenen Naturkörper aus fremden Zonen, fremden Ländern und Meeren, die in besonderen Naturalien-Kabinetten aufbewahrt werden.

Naturaliseren. v. Aus dem spätern Latein

naturalisare entnommenes Wort, mit der Bedeütung, einen Ausländer unter die Zahl der eingebornen Bürger eines Landes aufnehmen und mit allen, diesen zuständigen, Freiheiten und Vorrechten begaben.

Naturalist. f. Eine Person, welche die aus der Natur und ihren Erscheinungen entnommene Übung der Pflichten gegen Gott, den Schöpfer des Alls, für hinlänglich zu seiner Gemeinschaft mit demselben erkennt.

Naturalismus. f. Das Lehrgebaüde der Naturalisten.

Naturdrift, —driwwet. f. Der Naturtrieb, ein jeder Trieb, welcher in der Natur, in der Veränderungskraft allein, gegründet ist. Ein Naturtrieb, Lat. Instinct, ist der Trieb zur Fortpflanzung des Geschlechts, der Geschlechtstrieb, der durch die Ehe gefesselt wird, um den Anforderungen der Gesellschaft an Sitte und Sittsamkeit zu genügen.

Naturell. f. Aus dem Franz. entlehnt, die natürliche, d. i. erste und ursprüngliche Einrichtung der Vorstellungs- und Begehrungskräfte eines Menschen. En good Naturell hemn: Seinem Gemüthe, seiner Denkungsweise, seinen Vorstellungskräften nach gut geartet sein.

Naturforscher. f. Dieses hochd. Wort, mit dem Zusatz im Rinnstein, ist im Munde des Richt. Berl. S. 54, auch bei Trachsel S. 38, ein Lumpensammler, der es nicht verschmäht, auch den Rinnstein, sofern er noch nicht gedeckt ist, als Fundort für sein Waaren-Magazin aufzusuchen.

Naturgave. f. Die Naturgabe, Gaben, vorzügliche Eigenschaften, welche Jemand von der Natur, bei und mit seinem Entstehen, empfangen hat; zum Unterschied von den Fertigkeiten, denjenigen Eigenschaften, welche durch Unterricht und Übung erlangt werden

Naturgeschich. f Die Naturgeschichte. Historia naturalis, das Verzeichniß und die Beschreibung der zu den drei Naturreichen gehörigen Körper.

Naturgesett, —sete. f. Das Naturgesetz, die Gesetze oder Regeln, nach denen sich die Veränderungen in der Natur, d. i. Körperwelt, zutragen, die Bewegungsgesetze. it. In weiterer Bedeütung werden auch wol die Vorstellungsgesetze in der Geisterwelt mit unter den Naturgesetzen begriffen. it. In der Moral die Regeln und Vorschriften für unser freies Handeln, welches aus natürlich bekannten Wahrheiten hergeleitet wird, die wir durch den richtigen Gebrauch der Vernunft zu erlernen vermögen.

Naturkracht, —kraft. f. Wie im Hochd., eine jede in der Verbindung des Manchfaltigen eines Körpers gegründete Veränderungskraft. it. Sofern die Natur den Inbegriff aller Veränderungskräfte den Körper bezeichnet, werden auch einzelne Äüßerungen dieser Kräfte Naturkräfte genannt.

Naturkunde. f. Wie im Hochd. die Kenntniß, Kunde, die klare und deütliche Vorstellung von den Veränderungen in der Natur, in der Körperwelt, nach ihrem Dasein, ihrer Entstehungsart, nach den Gesetzen, nach denen sie erfolgen. — **Naturkundige.** f. Derjenige, welcher dieser Vorstellung vollkommen mächtig ist, der Naturkenner.

Naturlere. f. Die Lehre, der Inbegriff aller die Veränderungskräfte der Körper betreffenden Wahrheiten, die Lehre von den Ursachen der Veränderungen in der Körperwelt, Physica, die Physik. it. Ein Buch, worin diese Lehre vorgetragen, erklärt und erlaütert wird.

Naturlicht, —lucht. f. Bildliche Benennung der durch natürliche Kräfte möglichen Erkenntniß; it. die Vernunft, sofern sie diese Erkenntniß vermittelt.

Naturminsch. f. Ein im Stande der Natur lebender Mensch, ohne alle bürgerliche Verfassung oder Einschränkung von Außen. Reine Naturmenschen scheinen die Ingebornen des Festlandes von Australien zu sein, diese Jammer-Gestalten auf niedrigster Stufe körperlicher Entwickelung, dem Aussterbe-Etat verfallen. cfr. Negritos.

Naturuiren. v. Hinter Einem her lärmen, toben, ein großes Geschrei erheben, heftig schimpfen und schelten.

Naturplicht. f. Die Naturpflicht, eine jede Veränderung, zu welcher ein Ding vermöge der Verbindung des Manchfaltigen in demselben gezwungen wird. it. In engerer Bedeütung sind Naturpflichten diejenigen Pflichten, zu denen der Mensch durch das Naturgesetz verbunden ist.

Naturrecht. f. Wie im Hochd. das Recht, die Rechte, welche einem jeden Dinge vermöge der Einrichtung seiner Natur zustehen. it. In engerer, und der gewöhnlichen Bedeütung, Rechte, welche einem jeden Menschen vermöge seiner allgemeinen Beschaffenheit, auch außerhalb der bürgerlichen Gesellschaft und ohne Rücksicht auf dieselbe zukommen. it. Der Inbegriff dieser Rechte, ohne pl. das Recht der Natur, Ius naturae, im Gegensatz des durch willkürliche Einrichtung entstandenen bürgerlichen Rechts.

Naturriik. f Das Naturreich, die gesammte sichtbare Körperwelt, als ein mit einander genau verbundenes Ganze betrachtet. it. In engerer Bedeütung pflegt man alle auf und in der Erde befindlichen Körper in drei Hauptklassen, oder sog. Naturreiche zu theilen, welche das Thierreich, das Pflanzenreich und das Mineralreich sind.

Naturspeel, —spill. f. Das Naturspiel, ein Name, der in der Naturgeschichte solchen natürlichen Körpern gegeben wird, die zufälliger Weise einige Ähnlichkeit mit anderen Körpern haben, weil die Natur gleichsam mit ihnen spielt.

Naturvolk. f. Da unter dem Worte Volk eine Summe von Familien, sei diese Anzahl groß oder klein, verstanden wird, welche durch Gemeinsamkeit der Sprache, der gesellschaftlichen und bürgerlichen Einrichtungen mit einander verbunden sind, diese Begriffe aber dem natürlichen Zustande fehlen, so folgt, daß es nirgends auf der Erde ein Naturvolk gibt; denn die Naturmenschen, die auf dem Festlande von Australien leben, sind, allem Anschein nach, nur in einzelnen, umherschweifenden Familien vereinigt, ebenso die Eskimos im hohen Norden der Neüen Welt.

Naturwetenschappen. f. pl. Die Naturwissenschaften, deren Aufgabe es ist, alle, in jedem der drei Naturreiche vorhandenen natürlichen Körper zu erforschen, ihre Eigenschaften, die

Kräfte, die ihnen beiwohnen, die Verhältnisse, in denen sie zu einander stehen, den Nutzen, den sie dem Menschen stiften, den Nachtheil, Schaden, den sie für ihn haben können. Bei der unendlichen Menge der Naturkörper ist auch das Feld ihrer wissenschaftlichen Ergründung und Beschreibung ein unabsehbares, ebenso die Masse der geistigen Ackerleüte unzählbar, die auf diesem Felde realer Thätigkeit arbeiten, als ein Hinüberleitungsmittel in die Vorhalle zur Erforschung der Wahrheit, vor deren Ergebnissen die freien Gebilde einer eben so überspannten als kurzsichtiger Einbildungskraft das Feld raümen müssen.

Natürlik. adj. adv. 1) Wie im Hochd., natürlich, was durch die Kräfte, oder nach den Gesetzen der Natur geschieht. Das ist seine Natur, seine Art und Weise, er kann nicht anders. Mamaken, segg mi dog ens, de armen Kinner, wo se dood sünd, kümmet de ook in'n Himmel? — Eija, natürlik, miin Hartleevken, wi riken Lü'e hebben ja süs daar baven neen Denstwichter, Knechte un Jungens! ein Beispiel von Bauern: Hochmuth. De Kranke slöpt natürlik: Er schläft wie ein Gesunder. 2) Mäßig, nicht zu heftig, nicht zu geschwind oder rasch. Et regnet so natürlik; he it natürlik: Es fällt ein gelinder, ein angenehmer Regen; er ißt mäßig, nicht zu stark. 3) Ähnlich. He süt natürlik so uut: Das Bild ist gut getroffen. He süt natürlik uut, un siin Va'er, as siin Bro'er: Er sieht seinem Vater, seinem Bruder sehr ähnlich. (Strodtmann S. 144. Brem. W. B. III, 224. Dehnert S. 325.) 4) **Natürloch** (naturloch), **natirch.** adj. Natürlich. (Richt. Berl. S. 55.)

Natürlike Daden, — Dagewarkinge. s. pl. Natürliche Verrichtungen, functiones corporis naturales, die auf Ernährung, Wachsthum und Zeügung Bezug habenden Vorgänge im thierischen Körper, die auszusprechen und beim rechten Namen zu nennen, zimperliche Naturen Anstoß nehmen; aber — Naturalia non sunt turpia: Natürlicher Dinge braucht man sich nicht zu schämen!

Natürlike Kinder. s. pl. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch: Uneheliche Kinder; ein Mißbrauch des Wortes natürlich, der ohne Zweifel ebenfalls von einer zimperlichen Person stammt, die an dem unechten Kind, an dem Bastard Anstoß genommen hat. Natürliche Kinder sind nur Kinder, in Bezug auf ihre Ältern, der leiblichen Abstammung nach, mögen Vater und Mutter in regelrecht geschlossener, oder in wilder Ehe leben, oder gar nur in einmaliger leidenschaftlicher Aufregung sich umarmt haben. Dem natürlichen Kinde gegenüber steht das Adoptiv-Kind, das von einer einzelnen Person, bezw. von einem kinderlosen Ehepaar an Kindesstatt angenommen wird, und durch die Adoption, Annehmung, alle Rechte eines natürlichen Kindes erwirbt.

Natürlike Religion. s. Diejenige Religion, welche lediglich auf der sittlichen Natur des Menschen beruht, auf seiner religiösen Gesinnung und Überzeügung, der das Maurer-Lied „Üb' immer Treü und Redlichkeit bis an das kühle Grab, und weiche keinen Augenblick von Gottes Wegen ab," zur Richtschnur des Lebens gewählt hat; im Gegensatz zu der von der Kirche gelehrten Religion, die sie eine geoffenbarte nennt. Die natürliche Religion ist wohl zu unterscheiden von Naturalismus S. 743.

Natürlikheet. s. Die Natürlichkeit, die Eigenschaft eines Dinges, nach welcher es natürlich ist. De Natürlikheet van unse Drifte, unserer Triebe.

Natuten. v. Hinterdrein und hinter Einem her ins Horn blasen.

Natwisten. v. Nachträglich in Zwist, Zank und Streit gerathen.

Nau. adj. adv. Genau, dicht, eng, enge, knapp, karg, kärglich, sparsam, geizig; kaum, pünktlich. Dat slutt nau: Das schließt genau. Dat steit to nau an, oder up 'n ander: Das steht zu dicht, zu nahe, an- oder aufeinander. 't is hiir so nau, datt man sik haast nig rören kann: Es ist hier so eng, so gedrängt, daß man sich fast nicht rühren kann. Naue Naab kümmt van armen Lüden, ein Sprichwort, das der Bremer Pöbel unhöflich so ausdrückt: Uut enen nauen Gers feit 'n nauen Furt: Wer nicht viel hat, behilft sich, so gut er kann. Mit nauer Nood: Mit knapper Noth, d. i. kaum, nicht ohne Schwierigkeit. Mit nauer Nood geit et an: So kaum kann es noch geschehen. Nau bi de Harbarge wesen, oder kürzer. Heel nau wesen: Sehr karg, filzig, geizig sein. Man möt dat wol nau nemen: Die Noth lehrt Einen sparsam zu sein. Nau dingen: Bei Einkäufen das geringste Gebot abgeben, auch ehrlich dingen. Well schall so nau siin; si Se nig so nau; Madam is ook alltonau: Floskeln der Verkäufer, denen auf ihre Forderung zu wenig geboten wird. Nau meten: Genau, richtig messen, thut der Handelsmann nach der Elle (dem Meter), der Metze (dem Liter) rc. He nimmt dat so nau nig: Er nimmt das nicht so genau, so pünktlich. En nau Verlaat: Ein enger Ort, eine enge Stube, ein enges Haus; man sagt aber auch en kort Verlaat, für jeden engen, beschränkten Raum. In nauen Maan: Im abnehmenden Mond. De naue Droos: Der karge Filz. 't is mi hiir to nau: Es ist mir zu eng. Nau bekiken: Sorgfältig besehen. He kiikt verdoomt nau to: Er sieht verdammt genau zu, er sieht auf die Finger eines Andern. 't geit hiir wat nau to: Es ist hier nur armselig bestellt. 't feerte man nau to: Es fehlte nicht viel, non multum abfuit; es war kaum genug. Ik kann daar nau wesen, as . . .: Kaum war ich da, als . . . Et sall sik nau helpen, z. B. wenn zwei Wagen auf engem, schmalem Wege mit knapper Noth einander vorbei kommen werden. Nau staan: Schwer halten, ist schwerlich oder nicht wahrscheinlich eintreffen. 't sall nau staan, datt wi dat up den Wagen kriegt; 't sall nau staan, datt de Barg Koorn tein Tünn is: Schwerlich macht der Haufen Korn zehn Tonnen aus. He nimmt dat Maat to nau: Er mißt zu knapp. De naue Poorte: Das schmale Thor. Holl. naauw. Angels. Hneaw

Lat. tenax. (Brem. W. B. III, 224. Dähnert S. 325. Schütze III, 137. Doornkaat II, 642.)

Nauder. (Obs.) Weder, noch. (Ostfries. L. R. S. 529.) Nauder, naweder ist zusammen gesetzt aus na (non, nunquam) und weder (uter), und dieses na- oder noweder in nouder, nauder, no'er gekürzt; wie Angels. nahweder, nauder, Altengl. nother, Engl. nor. (Stürenburg S. 158.)

Nauds. f. Gutes; ist in Ostpreußen, bei den Deutsch-Littauern, üblich. An den Menschen is nikks Nauds, nichts Gutes. Es kommt von dem Litt. Nauda, das Gute, der Nutzen, Vortheil. (Hennig S. 332.)

Nauen. v. Ostpreußisch für mauen S. 524, miauen S. 557: Wie eine Katze schreien. (Hennig S. 168.)

Nauen. v. Beengen, enge machen, drängen, drücken, klemmen, kneifen, in die Enge treiben. Wenn de Nood nauet: Wenn die Noth drängt! Dat naut mi: Das beengt, klemmt mich. De Sake naut: Die Sache drängt, hat Eile, kann nicht aufgeschoben werden. Lapp. Geschq. S. 69: Der Erzbischof nouwede de Borghere to lande wor hie mochte van des stichtes sloten. Ebendas. S. 99: Nouwen vnde engen. Holl. naauwen. — **Afnauen.** v. Abdrücken, pressen, durch Beängstigung abdringen. Der Bremische Erzbischof Nicolaus verspricht in einer Urkunde von 1425. Un Wi ... en schullen nemede (Niemand), de de Strate tom Langwedele vorben soken, Gud noch Geld nenerlege Wis Vorbiddelgelt, Dinggelt, Mandgelt ofte anders wodanne wis men dat nomen wil oft mach, edder nenerleye Gave mit Vorsate af bringen, af eschen, afnouwen, ok nergen mede beengen, hinderen ofte letten. — Zu **benauen** I, 121: Die Luft benehmen. Benauet wesen: Beängstigt, ums Herz beklommen sein; cfr. benaud I, 121. (Brem. W. B. III, 121. VI, 211. Hennig S. 168.)

Nauhaarig, —hoorig. adj. adv. Schwach behaart, kahlköpfig. De jong' Keerl is vör de Tiid nauhaarig: Der junge Mann ist zu früh ein Kahlkopf geworden.

Nauigheid, —keit. f. Die Genauigkeit, Kargheit, Knappheit, Sparsamkeit.

Naukerig. adj. adv. Genau; accuratus; von keren S. 112: wenden. (Brem. W. B. III, 225.) Holl. naauwkerig.

Naukörig, —kārig. adj. adv. Sehr genau, ängstlich genau. Wörtlich: Wählerisch, in der Wahl es genau, es ganz genau nehmend. He is veel to naukörig up 't Eten: Er ist viel zu wählerisch beim Essen; bei der Wahl der Speisen gar zu genau nehmend. He kikt so naukörig to, as of he bang is, datt he sik versügt: Er schaut so genau zu, als fürchte er, vorbeizusehen. (Doornkaat II, 643. Stürenburg S. 158.)

Nauliks, —elks. adv. Knapp, kaum, mit genauer Noth. He hett nauliks wat to eten: Er hat knapp das liebe Brod. Dat kann d'r nauelks hen: Das hat da kaum Platz. (Ebendaselbst.) Holl. naauwelijk, —lijks.

Naum. f. Das Mittagsschläfchen. (Grafsch. Mark. Köppen S. 41.) cfr. None.

Naunemig, —nemend. adj. adv. Genau nehmig, genau nehmend, leicht verletzt und beleidigt rc. He is so naunemig, oder naunemend, datt man sik haft bi hüm versügt, e'er man 't weet; — mit sükke naunemende Minsken is sleggt umtogaan un to kramen. (Ebendaselbst.)

Na'upbören. v. Nachträglich in die Höhe heben, 'was aufheben, hinter drein ein-, bezw. erheben.

Na'updischen. v. Für spät kommende Gäste die Speisen auftragen, auf die Tafel setzen, wozu durch — **na'upgewen.** v. das zubereitete Essen hinter dem früher, vorher, verzehrten in die Schüsseln gethan werden muß; und — **na'upwaschen.** v. wird nöthig, um das Tisch- und Küchengeräth nach dieser verspäteten Mahlzeit zu reinigen.

Na us: Nach uns. — **Na use Tiden:** Nach unseren Zeiten, in zukünftigen Zeiten, in der Zukunft.

Nausichtig. adj. adv. Scharfsichtig, weitsichtig. Van em moot 'n seggen, dat he hellsch nausichtig is, daß er scharf zusieht, bevor er sich in der Wahl von zwei Dingen entscheidet. (Schütze III, 137.)

Naut. f. Osnabrückisch für Noth, Gefahr rc. cfr. Naüt, Nood. In de Naud wesen: In Kindesnöthen sein. (Strodtmann S. 144.)

Na'utätschen. v. Jemanden hinter dessen Rücken auszischen, zu dessen Verhöhnung, Verspottung.

Na'utbüdeln. v. Nachträglich ausbeuteln, Geld verthun.

Na'utdoon. v. Nachdem ein Kapital zinsbar angelegt worden ist, dasselbe durch weitere Ersparnisse vermehren.

Naute, Naue. f. Die Enge, Klemme; die Angst, Verlegenheit; ein Engpaß, Engweg, oder enger Gang; ein Defilée, in der militärischen Kunstsprache. He wurd so in de Naute drewen, datt he nig wuss', waar uut of in. — In de üterste Naute wesen: In der äußersten Klemme oder Angst, Noth und Verlegenheit sein. Dör düsse Naute kann de Wagen nig dör: Durch diesen Engpaß kann der Wagen nicht durchkommen. Daar in de Naute sitten de Batterijen un Pruviantcolonnen fast: Dort in jenem Defilée haben sich die Batterien und Proviantcolonnen fest gefahren. — **Benaute, Benautheit.** f. Die Beklemmung des Herzens; it. eine Ohnmacht. cfr. Benautigkeit I, 121. (Brem. W. B. III, 225. Doornkaat II, 643.)

Naute. f. Ein Berlinisches Gebäck aus Mehl, Honig oder Syrup, und Mohn, ein Mohnkuchen. Die echte Naute wird bei Kindern sehr scharf von der geringern Bongbongnaute unterschieden. (Richt. Berl. S. 55. Trachsel S. 38.) cfr. Moonsanse, in Moon S. 619.

Na'uteten. v. Eine Schüssel mit Speisen nachträglich verzehren. it. Bildlich, ein Vergehen hinter her büßen müssen.

Nauterig, —terend. adj. adv. Genau, d. h. sparsam, karg rc. im Zehren, wenig verzehrend; filzig, geizig. (Doornkaat a. a. O. Stürenburg S. 158.)

Na'utfüllen. v. Nach und nach ausfüllen, wie es mit groß und weit zugeschnittenen Kleidern für Kinder geschieht, in die sie hineinwachsen.

Nautik. f. Aus dem Griech.: Die Schifffahrtskunde, das Schiffswesen. — **Nautiker.** f. Der Schifffahrtskundige, ein Seemann. — **Nautisch.** adj. Das Schiffswesen betreffend, zum Seewesen gehörig, schifffahrtskundig.

Na'uutstüür. f. Das Heiraths-Gut der Braut, welches nach der Hochzeit vom Brautvater bestimmt wird.

Naü, na. part. Ravensbergisch für nach, cfr. na S. 679, aber auch für noch. — **Naüdigen.** v. Nöthigen. — **Naüsla'en, släkern.** v. Nachsagen. it. Hinterbringen, unter Kindern. — **Naüh, naüge.** adj. adv. Nahe. cfr. Naa S. 679. (Jellinghaus S. 139.)

Naümen, namsen. v. Nennen. (Meklenburg.) cfr. Nömen.

Naüt. f. Die Noth. — **Naütnawer.** f. Der Nothnachbar, bei Todesfällen 2c. (Ravensberg. Jellinghaus S. 139.)

Navaddergeld. f. Ein Pathengeschenk, das nach dem Tauftage dem Taüfling eingebunden wird.

Navaal. adj. Aus dem Latein.: Die Schifffahrt betreffend, zum Schiffswesen gehörig; cfr. das Griech. Nautisch. — **Navaalkrieg.** f. Der Seekrieg.

Nave, Naw. f. Die Nabe, der hohle in der aüßern Mitte erhobene Cylinder an einem Rade, welcher um die Achse laüft, und in dessen aüßerm Umfange die Speichen befestigt werden; modiolus rotae. Holl. Nave. Schwed. Naf. Angelf. Naf. Engl. Nave.

Navel, Naffel. f. Der Nabel; in engerer und gewöhnlicher Bedeütung an den thierischen Körpern die gewundene runde Vertiefung in der Mitte des Schmerbauchs, welche im Grunde gemeiniglich eine kleine runde Erhöhung hat, und die zurückgebliebene Narbe von der abgeschnittenen Nabelschnur ist. it. Überhaupt eine jede schneckenförmige, runde Vertiefung oder ähnliche Erhöhung. So wird der Schluß eines Gewölbes wegen dieser Gestalt, welche man ihm zuweilen gibt, in der Baukunst der Nabel genannt. In der Mathematik ist der Nabel der Punkt in der Axe einer krummen Linie, welcher am gewöhnlichsten der Brennpunkt, focus, heißt. Bei den Thierbeschreibern, Zoologen, ist der Nabel an einer Schnecke die gewundene Vertiefung unten an der Spindel oder Säule. In der ersten und Haupt-Bedeütung schon beim Raben Maurus im 8. Jahrh. Nabalo; beim Willeram Nabalo; beim Willeram Nabelo. Holl. Navel. Dän. Navle. Schwed. Nafle. Angelf. Nafel, Navela. Engl. Navel. Altnord. Nafli. Persisch Naf.

Navelband, —binde, —binn'. f. Ein schmaler Streifen Leinwand, mit dem bei Neügebornen der Unterleib umwickelt wird, um den Nabel nieder zu drücken. — **Navelbräk.** f. Ein Nabelbruch, der Austritt eines Theils der Gedärme durch den Nabel oder in der Gegend des Nabels. — **Naveldook.** f. Ein Nabeltuch, welches neügebornen Kindern auf den Nabel gelegt und mit der Nabelbinde befestigt wird.

Naveln. v. Ein Kind nabeln, den Überrest der abgeschnittenen Nabelschnur einbinden und festdrücken. — **Navelschild.** f. In der Heraldik ein Wappenschild, welches auf die Nabelstelle gestellt ist. — **Navelstäde, —stede.** f. Die Nabelstelle, diejenige Stelle eines Wappenschildes, welche etwas niedriger als die Herzstelle ist; wo die Figur von der Stellung des Nabels in Beziehung des Herzens entlehnt ist.

Navelstreng, —snoor. f. Die Nabelschnur, der Nabelstrang, eine haütige Röhre in Gestalt einer Schnur, eines Strangs, welche aus zwei Puls-, einer Blutader und der Harnschnur besteht, und das Kind im Mutterleibe mit dem Mutterkuchen verbindet.

Navenbaar, —boor. f. So nennt der Stell- oder Rademacher den Bohrer, womit er das Loch bohrt; cfr. Näviger. — **Naveneeke.** f. Im Forstwesen Bezeichnung einer Eiche, so wie sie zu Naben brauchbar ist. — **Navenlock.** f. Das runde Loch oder die Öffnung, durch welche die Achse des Rades geht. — **Navenrink.** f. Ein jeder auf und in der Nabe befindliche Ring. it. In engerer Bedeütung nur die Ringe auf der aüßern Fläche der Nabe diesen Namen führen, wohin dann die Spiilen- und die Stootringe gehören. — **Navensmid.** f. Ein Schmidt, welcher vornehmlich Naben-bohrer verfertigt, und weil er zugleich auch Sägen und andere zur Landwirthschaft und zum Handwerk nöthige Werkzeüge verfertigt, auch Tüügsmid, Zeügschmidt genannt wird.

Naverbaden. v. Nachträglich zur Theilnahme an einem Schmause einladen, Einen, der bei der vorher erfolgten Einladung zufällig übergangen worden ist, bezw. welcher der vierzehnte an der Tafel sein wird, da die Zahl der geladenen Gäste just die ominöse Ziffer Dreizehn ausmacht. Laat dog de Annelise naverbaden, sagt der Hausherr, wenn die Hausfrau ihre Freündin einzuladen vergessen hat, sei es unabsichtlich, oder absichtlich mit Hinblick auf ihren Ehegespons, der die Annelise gern sieht!

Naverbasen. v. Verrückt werden, den Verstand verlieren zuletzt, sagt man von Jemandem, der lange Zeit hindurch Spuren der Geistesabwesenheit, der Irrsinnigkeit gezeigt hat.

Naverbetern. v. Nachbessern, nachträglich verbessern, eine Arbeit, ein Werk der bildenden, der mechanischen Künste, der freien Dichtung und Einbildungskraft, der Gelehrsamkeit 2c.

Naverblöden, —blö'en. v. Nachverbluten; bildlich von einer strafbaren Handlung, einer tadelnswürdigen Sache gesagt, die nach und nach, allmälig in Vergessenheit kommt.

Naverdeenst. f. Der Nach-, Mehr- oder Überverdienst, welcher an der Mehrarbeit, als festgesetzt worden, verdienet wird. — **Naverdenen.** v. Nachverdienen.

Naverdrag. f. Der Nachtrag zu einem Vertrage. — **Navergliik.** f. Der Nachtrag eines Vergleichs.

Naverhör. f. Ein Nachverhör, dem ein Angeklagter vom Untersuchungsrichter unterworfen wird; it. ein nachträgliches Zeügenverhör. it. ein Nachexamen, welches gewisse Beamtenstufen bestehen müssen, seien sie von der Rechtspflege oder der bürgerlichen Verwaltung, oder gehören sie militärischen Kreisen an.

Naverlaten. v. Hinterlassen, ein Erbe 2c. cfr. nalaten S. 711. it. Jemandem eine Sache, eine Waare nachträglich kaufweise überlassen, bezw. vor Gericht abtreten.

Navermeten. v. Nachmessen, ein Stück Land oder Wald, ein Ackerfeld, eine Wiesenfläche, um zu sehen, ob vorher richtig gemessen

worden. Diese Prüfungsvermessung geschieht durch den — **Navermeter**, f. den Vermessungs-Revisor, einen von Obrigkeitswegen bestellten und in Eid und Pflicht genommenen öffentlichen Beamten.

Naverpachten. v. Einen Pachtvertrag prolongiren, verlängern.

Naverpanden. v. Gegenstände verpfänden, die noch nicht als Pfandstärke, als Sicherheit, für empfangene Darlehne angeboten worden sind.

Naverschimmeln. v. Thun Speisen, wenn sie längere Zeit unbedeckt der äußern Luft ausgesetzt sind.

Naversetten. v. Nachträglich versetzen, noch mehr zum Pfand stellen, als schon verpfändet ist.

Naverslepen. v. Nachverschleppen, Dinge, die noch nicht verschleppt sind.

Naverspreken. v. Ein Nachtrags-Versprechen geben, als Ergänzung der früher gegebenen Zusage. Dat Mäken is naverspraken: Das Mädchen hat von ihrem Liebhaber nachträglich das Versprechen der ehelichen Verbindung erhalten.

Navertellen. v. Etwas weiter erzählen, was ein Anderer vorher schon erzählt hat.

Navertuschen. v. Eine Sache, welche unangenehme Folgen haben kann, hinter her verheimlichen, um sie auf diese Weise, bezw. durch Unterdrückung der Thatsache, in Vergessenheit zu bringen.

Naverwiis. f. Ein Verweis, der einem Abgehenden mit auf den Weg gegeben wird, was durch — **naverwisen** v. oder auch durch — **naverwiten** v. ins Werk gerichtet wird.

Navesperbrod. f. Ein verspätetes Vesperbrod der Kinder, das diese selbst verschuldet haben, weil sie sich vom Spiegelplatz und dem Vergnügen auf demselben nicht trennen konnten. it. Des Gesindes, wenn dasselbe die Feldarbeit nicht verlassen durfte, da ein Gewitter aufzog.

Navorteelen. v. Nachträglich Gewinn abwerfen.

Nawacht. f. Beim Militär, eine Nachwache, die wegen eines Dienstvergehens zur Strafe bezogen werden muß.

Nawagen, sik. v. Sich hinter drein wagen, bezw. einer Gefahr aussetzen.

Nawandern. v. Hinter Jemanden her wandeln, ihm wandernd folgen.

Nawanken. v. Hinter drein erscheinen, als sog. Gespenst, als Spuk. it. Jemanden als Gespenst auf Schritt und Tritt verfolgen, und auf diese Weise ihn beunruhigen. it. Ihm auf der Reise folgen.

Nawark. f. Eine Nacharbeit, die durch — **nawarken.** v. verrichtet wird, über die pflichtige Zeit hinaus arbeiten.

Nawaschen, —wasken. v. Ein Stück Zeug nachwaschen, zum zweiten Mal waschen, weil die erste Wäsche nicht gelungen ist.

Nawassdom. f. Der Nachwuchs, Nachwachsthum — **Nawassen.** v. Nachwachsen, im Wachsthum folgen. He is nog nawassen: Er ist noch größer geworden, hat in der Höhe noch zugenommen. Dat Gras wasset na: Das Gras wächst nach, wenn es abgehauen ist.

Nawägen. v. Nachwägen, nachwiegen, was schon gewogen, nochmals mit, bezw. auf der Wage wiegen, um zu sehen, ob auch recht gewogen worden, was im Klein-, wie im Großhandel von Seiten des Käufers nicht selten zur Nothwendigkeit wird.

Nawälen. v. Nachwählen, hinterdrein auserwählen, Sachen, Waaren; unterscheidet sich von nakören S. 710, was hauptsächlich ein Wählen von Personen ausdrückt.

Nawätern. v. Nachwässern; Salzfleisch, Dörrfische, Sauerkraut, überhaupt Eßwaaren, die vor der Zubereitung der Wässerung bedürfen, müssen nachgewässert werden, wenn die erste Wässerung nicht genügte.

Nawedern, —weddern. v. Wetterleüchten, nach ausgetobtem oder weiter gezogenem Gewitter.

Nawee. f. Das Nachweh, die Nachwehe, die schmerzhafte, bezw. unangenehme Empfindung nach einer bereits überstandenen Krankheit. it. Pflegt man alle unangenehme, selbst moralische Folgen und Empfindungen, welche auf eine Handlung folgen, Nachwehen zu nennen. it. In engster Bedeütung sind de Nawe'en beim weiblichen Geschlecht die schmerzhaften Empfindungen im Unterleibe und dem Rücken, welche nach der Geburt eines Kindes, oft in hohem Grade auftreten. cfr. Napiin S. 718.

Naaweg. f. Ein naher Weg, ein Richtweg, der die Entfernung abkürzt.

Naaweide. f. Ein Feld, eine Wiese, in der Nähe des Hofes, wo das Vieh graset, wo es auf die Weide geht.

Naweld. f. Die Nachwelt, die Menschen, die nach uns leben, die Nachkommen, die Nachkommenschaft. Up de Naweld kamen: Auf die Nachwelt kommen, in der Erinnerung der nachfolgenden Geschlechter fortleben, sagt man von Demjenigen, der seinen Namen während seines Lebens durch Handlungen und Werke, seien es gute oder böse, bekannt, verewigt, und so die Unsterblichkeit, die einzige, die es gibt, erlangt hat. it. Ist Naweld dasjenige, was die Eitelkeit der Menschen das zukünftige Leben nennt, worunter ein Zustand jenseits des Grabes verstanden wird, der bei den Kirchengläubigen „in den Himmel, bezw. in die Hölle kommen!" heißt — is jut! sagt das freisinnige Berliner Kind.

Nawenen. v. Nachweinen, einem Abreisenden, sei es in de Nije Weld, oder in de Naweld!

Nawer. f. **Nawers.** pl. Der Nachbar, die Nachbarn. cfr. Naber S. 680. Herr Pastor frage na bit un dat. Grotmoder bütt Fru Pastern wat. Doch wullt se nix, ni Thee noch Brod, mal insehn man, na Nawers do't: Wie Nachbarn thun. (Kl. Groth. Gegenwart XVIII, 275.)

Nawersmann. f. Ein Bürge, der in zweiter Stelle für die Sicherheit bei Vergleichen, Verträgen und anderen Handlungen steht.

Nawiden. v. Nach und nach weiter werden, sagt man von Kleidungsstücken, die durch den Gebrauch sich ausweiten und bequemer werden.

Nawille. f. Der Nachwille, in der Rechtssprache einiger Gegenden, ein Anhang oder Nachtrag zu einer letztwilligen Verfügung, ein Codicill.

Nawiin. f. Der Nachwein, ein Wein geringerer Art, welcher nach den bereits ausgepreßten Trauben, vermittelst auf die Hülsen gegossenen Wassers und einer wiederholten Pressung gewonnen wird, der Tresterwein, im gemeinen Leben Lauer, Lurke, Lorke S. 419.

Nawinden. v. Nachwinden, hinter her Etwas in die Höhe winden. it. Was schon gewunden ist, nochmals winden.

Nawingeln. v. Hinterdrein kläglich, kümmerlich thun.

Nawinter. s. Der Nachwinter, die kalte, winterhafte Witterung zu Anfang des Frühjahrs, nach bereits zurückgelegtem Winter. Wel harr dat dagt, dat wi nog so 'n Nawinter kregen: Wer hätte das gedacht, daß wir noch so einen Nachwinter, solch' starken Frost bekämen!

Nawisen. v. Nachweisen, weisen, d. i. zeigen, und in einem weitern Verstande, bekannt machen, wo man Etwas finden könne. Dies geschieht durch den — **Nawiser.** s. Nachweiser, während — **Nawisung** s. die Handlung bezeichnet, die er ins Werk setzen muß, um Etwas nachzuweisen; it. eine Schrift, worin dieses Etwas aufgezeichnet ist, u. a. eine Nachweisung über Einnahmen und Ausgaben 2c.

Nawitten. v. Nachweißen, eine Stube, die der Maurer nicht gehörig geweißt hat.

Nawoord. s. Das Nachwort, im Gegensatz des Vorworts, der Vorrede, bei Abfassung einer Denkschrift, Schrift überhaupt, eines Buchs 2c.

Naworpen. v. Das Getreide durch wiederholtes Schaufelwürfen ganz vom Kaff, von der Spreü reinigen.

Nawölen. v. Nachwühlen, noch mehr aufrühren, uneben machen.

Nawöten. v. Nachwintern, thut es, wenn in den ersten Frühlingstagen noch Frost und kaltes Wetter eintritt. cfr. Nawinter.

Nawrake. s. Eine Nachprüfung und Absonderung des Schlechten unter Waaren vom Guten, was durch — **nawraken,** v. durch den — **Nawraker** s. geschieht, wie es in Seehandelsplätzen an der Tagesordnung zu sein pflegt.

Nawranten. v. Sagt man von kleinen Kindern, wenn sie, übelgelaunt, hinter der Mutter herschreien.

Nawreüschen. v. Wird insonderheit von der Bemühung gesagt, enge Handschuhe über die Hände zu zwangen. Se hett mit den Hanschen noog na to wreüschen hett: Sie hat sich mit dem Aufzwängen der Handschuhe ordentlich quälen müssen.

Nawribbeln. v. Durch nachträgliches Drehen und Wenden zwischen den Fingern Etwas zerreiben.

Nawriggeln. v. Ein Ding, ein Etwas, das fest sitzt, durch beständiges Hin- und Herdrehen locker, oder ganz los machen. Nahe verwandt mit dem vorigen Wort.

Nawrüken. v. Nachwirken, nach vollbrachter Wirkung, oder doch nach vorüber gegangener Wirkungszeit seine Wirkung äußern. In diesem Sinne sagt man einer Arznei, z. B. von einem Laxativ, 't wrüket na: Das Laxirmittel wirkt nach.

Nawünschen. v. Wie im Hochd.: Hinterdrein wünschen, Wünsche nachfolgen lassen, sie Jemandem mit auf den Weg geben.

Nazaräer. s. Benennung Jesu bei den Juden in Bezug auf seine Vaterstadt Nazareth, en-Nasra, in Galiläa. it. In der Mehrheit, allgemeiner Name der Christen bei Juden und Heiden in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung. it. In engerer Bedeütung diejenigen Juden-Christen, welche nur allein das erste Evangelium als echt anerkannten und die Lehre von der Menschwerdung und Erlösung verwarfen. Die Nazaräer standen der Zeit nach dem Christus am nächsten, mithin waren ihre Vorstellungen von dem Wesen Christi und seinen Lehren klarer und deütlicher, als die Ansichten und Meinungen späterer Zeiten, die durch die lebhafte Einbildungskraft orientalischer Naturen mit Phantasie-Gebilden ausgeschmückt worden sind. Die Nazaräer, diese primitiven Judenchristen, hatten ihre Hauptgemeinden in Jerusalem und in Pella, der südlichsten Stadt der Decapolis in Peräa und der Gränzstadt Peräa's gegen Arabia Peträa.

Nazzig, nattsig. adj. In Itzehoe, Holstein: Naß. cfr. Natt S. 741. Al' Dage un all' Dage nazzig We'er! (Schütze III, 138.)

Näbbeln. v. Nagen, nibbeln, knuspeln; it. hat auch der Nebenbegriff: Kleinigkeiten entwenden. (Köppen S. 41.)

Näbekensöker. s. In Kurbraunschweig ein Filz, Geizhals. cfr. Näskensöker.

Nä'elen, närgeln. v. Nergeln, bemängeln, aussetzen, etwas an einer Person oder Sache. (Grafschaft Mark.) cfr. Nörgeln.

Näg, neg. adj. adv. Nahe. — **Näger, neger, neiger.** Eins mit naber S. 687. Comp. von naa S. 679: Näher. it. Beinahe. He is neger 48 Jaar: Er ist beinah' 48 Jahre alt. (Itzehoe, Holstein.) — **Nägerkoop.** s. Näherkauf, Vorkauf. — **Nägst, negest, negst.** Eins mit naast S. 786. Superl. von naa: Nächst, am nächsten. Nägstedags: In den nächsten Tagen. To'm nägsten, ist eine abschlägige Antwort, wenn z. B. hinzugefügt wird: will ik't woll doon. (Strodtmann S. 334.)

Nägbi, negbi. adv. Nahebei.

Nägen, negen. v. Nahen, nahe kommen, nähern. cfr. Nadern S. 687, naken S. 708.

Nägte, Nege, Nagigkeit, Negte. s. Die Nähe. In oder up de Nägte, in de Nege: In der Nähe, in der Nachbarschaft.

Nächtige. s. Die Finsterniß, caligo. Bi Nägtige: Bei der Finsterniß, in finsterer Nacht. (Kurbraunschweig.)

Näkken. v. Necken, Einen vexiren, zerren.

Näkkeree, —rije. s. Die Neckerei, Zerrung.

Näkksch. adj. Eigensinnig, hartnäckig.

Näks. s. Ländlicher Ausdruck für krankes Ferkel. (Altmark.)

Nären, niaren (Ravensberg). v. Ernähren, nähren, vorzugsweise vom Stillen der Kinder durch die Mutter im Gebrauch. Se näärt sülvst: Sie stillt selbst, bedarf keiner Amme. it. De Deenst näret sinen Mann: Bei dem Dienst hat man sein gutes Auskommen.

Närig, näärsk. adj. Haushälterisch, sparsam, fleißig und betriebsam, auf den Erwerb seiner Nahrung bedacht. it. Knauserig, gierig, etwas an Geiz gränzend. it. Nahrhaft. Närige Spisen: Speisen, die viel Nahrungsstoff geben. De Ko it närig, sagt man in Itzehoe, Holstein, von einer Kuh, die bei starkem Fressen viel Fleisch und Fett ansetzt, aber keine Milch gibt. (Schütze III, 135, 140.) cfr. Liivnärig S. 407.) — **Närigkeit.** s. Sparsamkeit, der Fleiß im Nahrungsstande. it. Gewinnsucht, Filzigkeit, Geiz. Närig-

keit bedrugt de Wiisheit, ist ein Spruch auf diejenigen Menschen, welche aus gar zu großer Gewinnsucht sich selbst Nachtheile zuziehen, d. h. wenn man Etwas so lange aufhebt, bis es verdirbt und nicht mehr zu genießen oder zu gebrauchen ist, so hat man unweise gehandelt. — **Näring, —rung.** f. Eins mit Nahrung S. 728: Die Ernährung; der Erwerb und Verdienst; it. auch der Umsatz und Zuspruch in dem Geschäft, welches den Erwerb, die Mittel zur Beschaffung der Ernährung zur Folge hat; alimentum, victus, lucrum. Tärung un Närung, wird in Bremen oft gegen einander gestellt, für Aufwand und Gewinnst. Der vorsichtige Pomorjane sagt, de Tärung möt sik na de Närung richten: Die Ausgabe muß die Einnahme nicht übersteigen. De Koopmann hett veel Näring van siin Naberschapp: Der Kaufmann hat von seiner Nachbarschaft eine gute Nahrung. He hett em in Närung settd: Er hat ihm Gelegenheit gegeben, Etwas zu erwerben und zu verdienen. De Närung hebben will, mut mennig Hoor Jüffer heten, ist ein ostfriesisches Sprichwort im Munde des gemeinen Mannes. Holl. Nering. (Brem. W. B. III, 218. Dähnert S. 320. Schütze III, 140. Stürenburg 157. Doornkaat II, 648).

Näringshuus, Närungshuus. f. Ein Haus, welches zum Erwerbe dient, eine sog. Brodstelle gewährt, also ein Kaufmannshaus, ein Wirthshaus, Gasthof, Hôtel im neüen Deütsch, im Gegensatz zu einem Privathause in der Stadt, zu einem Bauerhause. As Näringshuus liggt dat Huus gansz gelegen: Als Brodstelle ist dies Haus gut gelegen.

Näse 1, Niäse, Neef', Nese, Nöse, Nüüs. f. Die Nase, der hervorragende Theil am Vordertheile des Kopfes der Menschen und vieler Thiere unmittelbar über dem Munde, welcher Sitz und Werkzeug des Geruchs ist. Die Nase ist ein Merkmal der menschlichen Gattung, bei den Thieren zeigt sie sich unvollständig, selbst in der höhern Ordnung der Saügethiere. Aber auch bei den Menschenschlägen auf unterster Entwickelungsstufe ist die Nase nur erst von roher Bildung. Jede Vervollkommnung der Nase ist das Merkmal vom Fortschritt in der Vereinzelung. Von allen Theilen des Antlitzes trägt die Nase dazu bei, die Eigenthümlichkeit des Menschen hervorzuheben, zum Ausdruck zu bringen. Je ausgebildeter die Nase, desto ausgeprägter die Persönlichkeit. Die Griechen hatten als Schönheitsmuster die gerade Nase ohne irgend welche Einbiegung an der Wurzel aufgestellt, die gewöhnlich einen aüßerst stumpfen Winkel mit der Stirnlinie bildet. Derartig ist die Nase der Diana, der Venus von Milo, des Apollo von Belvedere und überhaupt der griechischen Götter. Es ist die klassische Nase, die man hin und wieder bei einzelnen Personen verschiedener eüropäischen Völker, doch nur selten findet. Ein zweites höchst kennzeichnendes Nasenmuster, welches, wenn mit guten Verhältnissen gepaart, etwas Imposantes hat, ist die Adler-Nase, wie sie die assyrischen Bildwerke darstellen, und wie sie noch bei den Arabern und Juden sehen. Es ist die Orientalische Nase *κατ ἐξωχην*, obschon sie auch europäischen Völkern nicht fremd ist. Warum haben die Maler aller Zeitalter in ihren Bildern den Stifter der christlichen Religion nicht mit der Nase des Menschenschlages, dem er angehört hat, abgebildet? Weil sie statt des natürlichen Hergangs der Dinge Wahngebilde der Einbildungskraft in ihrer Seele haben wuchern lassen! Nur in gewissen Bildern der byzantinischen Schule sieht man beim Christus die Jüdische Nase! Der dritte Typus, der eüropäische, ist der verbreiteste. Es ist die vorspringende gerade Nase mit größerer oder geringerer Einbiegung an der Wurzel. Man findet sie bei allen Völkern Eüropa's, hauptsächlich bei den Lateinischen Völkern, den Italiänern, Franzosen, Spaniern, Portugiesen. Minder haüfig ist sie bei den Germanischen Völkern, in Deütschland, England, Skandinavien, verhältnißmäßig sollen bei den Slawen, bei denen die Stumpfnase vorherrscht. Die Hygiène pratique, eine Pariser wissenschaftliche Zeitschrift, widmet der Nase eine physiologische Studie nach den Prinzipien Lavater's. Wenn die Sprache dem Menschen gegeben ist, um seine Gedanken zu verbergen, so ist, nach dem Verfasser jener Monographie, die Nase da, um der Wahrheit wieder zu ihrem Recht zu verhelfen. Das Gesicht taüscht manchmal, die Nase nie: „Zeige nur die Nase, und ich will Dir sagen, wer Du bist.“ Eine Nase mit breitem Rücken, mag sie gebogen oder gerade sein, deütet auf hervorragende geistige Fähigkeiten; (Tizian, Carracci, Lucas von Leyden, Luther, Swift, Cäsar Borgia, Cassini 2c.) Alle großen, regelmäßigen, ausdrucksvollen Nasen, die sich von der Wurzel an krümmen, lassen einen gebietenden Charakter erkennen, zu hohen Dingen berufen, mit Festigkeit dem erfaßten Ziele zustrebend; (Alexander, Cäsar, Augustus, Aristoteles, Moses, Mohammed, Napoleon.) Nasen ohne bestimmten Charakter, ohne Biegung, ohne Grundlinie, kennzeichnen Personen ohne Intelligenz, ohne Talent. Die leicht aufgestülpten, an der Wurzel mit einer merklichen Vertiefung versehenen Nasen lassen auf einen natürlichen Hang zur Sinnlichkeit schließen. Die geraden Nasen deuten auf Ernst, die spitzen Nasen von eleganter Form, mehr auf Verstand, als auf Weisheit. Diejenigen Nasen, die sich oberhalb der Hälfte des Profils krümmen, verrathen Dummheit, Geistesschwäche. Die kleinen Nasen sind gewöhnlich das Zeichen eines sanften und duldsamen, nachgiebigen und gelehrigen Charakters; nicht selten aber auch beim Weibe, ein Zeichen des Widerspruchs und Trotzes. Kleine Nasenlöcher lassen einen schüchternen Menschen erkennen, der niemals, auch nicht das Geringste wagen wird. Die Menschen, deren Nase nach dem Munde herabhangt, sind weder wirklich gut, noch wirklich frohsinnig; ihre Gedanken sind die reinste Prosa, sie sind kalt, ohne Gefühl, selbstsüchtig, wenig mittheilsam und oft hyprochondrisch. Menschen mit geraden, mit Lang-Nasen, gehen in der Regel unmittelbar auf ihr Ziel los, die Stumpfnasen lieben es fast immer, sich zu besinnen, zu laviren! Betrachten wir die Alten: Cicero hat eine ausdrucksvolle und

intelligente Nase; Cäsar eine unternehmende Nase; Brutus eine Nase, welche unerschütterliche Festigkeit anzeigt; Plato eine traümerische, Homer eine erhabene Nase. In der französischen Gesellschaft war das Zeitalter Louis Quatorze mit seinen großen Männern, vornehmen Frauen, großen Dichtern und großen Predikanten das Zeitalter der großen, majestätischen, römischen Nasen. Das 18. Jahrhundert dagegen mit seinen zierlichen gedrechselten Marquis, seinen hübschen, leichtfertigen Gräfinnen, mit seinen kleinen Romanen, kleinen Haüsern und seinen üppigen, auf enge Kreise beschränkten Abend- und Nachtgesellschaften, das war das Zeitalter der kleinen, aufgestülpten, schelmischen und verliebten Nasen. — Die Nase heißt bei den Ostfriesen, außer Nöse auch **Nüüs** und **Nüsse**; bei den Nordfriesen **Naas** und **Nööß**; die Helgoländer nennen sie **Nözet**, die Wangeroger **Nazi**, die Saterländer **Noze**. Im Plattd. überhaupt ist — **Bleeknäse.** s. Einer, der bleich im Gesicht, besonders um den Mund, aussieht. Davon — **bleeknäsed.** adj. adv., so untse'en, bloß und kränklich aussehen. — **Braknäse.** s. Eine eingedrückte Nase, dergleichen die Hunde haben, die man Brakken nennt. — **Schraapnäse.** s. Eine wund gefallene, gestoßene oder geschlagene Nase, eine zerkratzte Nase; it. der Besitzer einer so zugerichteten Nase, der in Stade, Herzogthum Bremen, eben so die Nase selbst — **Näsekenschrapper** heißt. Schraapnäse spelen: Die Nase wund fallen, in einer Schlägerei eine zerkratzte oder verwundete Nase davon tragen. — **Stuuvnäse.** s. Eine stumpfe Nase; it. Eine Person mit Stumpfnase. — Der Plattd. spricht: Alle Näse lang: Alle Augenblicke, zu wiederholten Malen, sehr oft. De Näse hangen laten: Sich schämen; it. bei Schwierigkeiten muthlos, verzagt werden. Enen Näsen ansetten: Einem eine Nase andrehen. Enen trakteeren mit de Nees' up'n Disch: Einen dergestalt zu Gaste haben, daß er nicht den Wunsch hegt einmal wieder zu kommen. Ene Näse, oder auch, ene lange Näse krigen: Einen Verweis, oder einen tüchtigen Verweis bekommen; it. seine Bemühung war vergeblich, er bekam das nicht, was er so begierig suchte. De Näse allerwegen mit insteken: Sich in alle Dinge mischen. He hett de Näse begaten oder bekiilt: Er ist berauscht. Dat will ik Di nig up de Nees' klewen: Das werd' ich Dir nicht auf die Nase binden, nicht verrathen. Dine Näse! Das war getroffen, scilicet. Ware Du Dine Näse: Bekümmere Dich nur um Deine Sachen! Eerst 'ne Näse, un dann 'n Brill, sagt man im Sprichwort zu denen, welche zu früh etwas verlangen; oder auch Etwas unternehmen wollen, wozu sie das Geschick noch nicht haben; man muß nicht eher fliegen wollen, ehe Einem die Federn und Flügel gewachsen sind. De sine Nese affniid, schändet siin Angesicht: Wer von Personen, die ihn am nächsten stehen, nachtheilige Gerüchte verbreitet, der schändet sich selbst. Spitze Nees' un 'n spitzig Kinn, daar sitt de levendige Düvel in, oder de Düvel breedübbeld in, ist ein, besonders auf Frauenzimmer angewandtes gemeines Sprichwort, welches nicht mehr Wahrheit enthält, als andere, die von dem menschlichen Körper entnommen sind. He smeet de Näse in de Höge: Er spielt den Trotzkopf und Verwegenen. Bi de Näse weg se'en: Verdrüßlich werden; it. einer Sache wegen Schaam empfinden. Bitt mi nig de Näse af: Fahre mich nicht mit so heftigen Worten an. Uppe Nees' spelen: Allzudreist werden. Ik laat mi nig uppe Näse spelen: Ich lasse nicht mit mir spaßen. Kriig Di sülvst bi de Näse: Vergiß nicht, daß du eben denselben Fehler hast. Dat liggt em vör de Näse: Er sucht, was dicht vor ihm liegt. Enen de Dör vör de Näse toslaan: Die Thür zuschlagen in dem Augenblick, da Einer eintreten will. He namm mi dat vör de Näse weg: Er entzog mir das, was ich schon zu haben glaubte. De reet Näse un Muul up: Der wunderte sich, bezw. erschrak sehr. Se sprekkt dör de Näse: Sie näseln, wie Gecken und Narren zu thun pflegen. Se hett 'ne dünne Näse: Sie hat einen scharfen Geruch; it. sie begreift leicht. Dagegen he is so dumm, man mut daar em mit de Nees upstöten: Er ist von schwerem Begriffsvermögen, außerordentlich dumm. He sütt bi de Nees daal, un hett nikks to Kopp: Er verstummt schamhaft mit dummem Gesicht. 't feilen em twee Finger baven de Näse: Es fehlt ihm am Verstande. Gaat man liik de Näse na! eine grobe Antwort auf die Frage nach dem Wege. Uppe Näse liggen: Zu Falle gekommen sein; it. krank sein. Enen bi de Näse herüm te'en: Einen von einer Zeit zur andern mit leeren Versprechungen hinhalten. Ik war em dat unner de Näse riven: Ich werd' es ihm deütlich und nachdrücklich sagen. Welk 'ne lang Nees' hett leewt lang, trifft nicht immer zu. Ümmer de Nees na: Gerade aus. In 'n Winter mut man ümmer up de Nees waren, sagt der Holsteinische Landmann, der sich zum öftern Schnaüzen der Finger ohne Tuch bedient. Dat kikkt em in de Nees: Das hätte er gern. Dat geit Diin Nees vorbi, was auch durch da mut he de Mund vör wischen, ausgedrückt wird: Das geht über sein Begriffsvermögen; es geht an ihm vorüber; die Waare ist ihm zu theüer, cfr. Mund S. 659 unten. En oole Nees: Nicht doch, es wird nichts draus! Ik will di de Nees noch höger schrouven, as se al is: In Hamburg und Holstein Pöbelausdruck u. Schlägen ins Gesicht. He kumt mit de Nees bi 't Fett: Er laüft schlimm an. Da mut he siin Nees vun laten, oder: Da blikkt he af: Davon erhält er nichts! Wenn Einer älter ist und sich klüger und weiser dünkt, als der Andere, so sagt der Holsteinsche Landwirth in der Kieler Gegend: Ik heff mi al de Nees utsnaven as du dine Moder nog över de Hand kaktest. Der Ostfriese wirft die Frage auf: Weetste wol, wat Du wiss weetst? Und die Antwort ist: Da du bi de Nöse nig ofbittst: Daß du dir die Nase nicht

abbeißest! Waar geit 't hen? Antwort: De Röse achternat, eine spöttische Antwort auf eine unzeitige Frage. He draggt 'n mojen Röse, dree to 'n Kaarrad, ein Wortspiel, indem Kaarrad bald für Karrenrad, bald für Karet genommen wird. He dragt de Röse to hoog: Er brüstet sich gar zu gewaltig. Holde Du Diin Röse daar uut: Mische Dich nicht in den Handel. He mut överall siin Röse in steken: Er muß Hans in allen Gassen sein. He hett 'n finen Röse: Er riecht Lunte! He kriggt wat up de Röse oder de Rösters: Es wird ihm der Schnabel gestopft. De Näse rümpen: Sie rümpfen, zum Zeichen des verachtenden Hohns. De Nees upsmiten, oder in de Höge smiten: Die Nase aufwerfen, drückt denselben Begriff aus. Wie schon oben angemerkt ist, steht Nase oft für Geruch, so namentlich in der Jägersprache; wenn es in dieser heißt: De Hund hett siin Nees' verlasen, denn hat der Hund, insonderheit der Jagdhund, seinen Geruch zum Aufspüren des Wildes verloren. (Brem. W. B. III, 219. Dähnert S. 320, 321. Schütze III, 141, 142. Stürenburg S. 160. Doornkaat II, 661. Strodtmann S. 145. Schon von des Raban Maurers Zeiten an Nasa. Holl. Neûs; altholl. Neûse, Rose, Nüse. Altfries. Nose. Dän. Näse. Norw. Nasa, Nas. Schwed. Näsa. Altnord. Nös und im pl. Nasar. Angels. Näse, Nosu. Engl. Nose. Altengl. Nase, Nese, Neose, Nose. Schott. Nais, Nes, Nose. Littauisch Nosit. Im Poln. und Tschech. Nos: Slowenisch Nas. Lat. Nasus. Franz. Nez. Sanskrit Nas, Nasaa, Nas, Naasa. cfr. Nüker, Snurre.

Näse 2, Nese, Ness, Nesse. s. Im gemeinen Leben führen mehrere hervorragende Dinge den Namen der Nase. Ein sehr alter Gebrauch ist es, Vorgebirge, Landzungen, Halbinseln, und andere sich tief ins Wasser erstreckende Theile des festen Landes mit diesem Namen zu belegen. Das Griech. νησος bedeütet nicht nur eine Insel, sondern auch eine Halbinsel. Das Schwed. Näs und Angels. Näse wurde von den frühesten Zeiten an von einem Vorgebirge gebraucht, daher bei den Curtius, Lucan und Silvius Italicus die scythischen Seeraüber Nasamones heißen, gleichsam Nasenmänner, weil sie hinter den Vorgebirgen lauerten. Hierher gehören auch die Eigennamen von Örtern und Gegenden, die an einer Spitze, oder vorn an einem Dorfe liegen, wie Blankenese, an der Elbe, unterhalb Hamburg, Blankenäse, im Stadtbremischen Gebiete, die Halbinsel Nesse im Dollart bei Emden, eine zweite in der Ems bei Leer und mehrere andere Stellen in Ostfriesland. Selbst in der Schweiz findet man die Bezeichnung der Nase für Landspitzen, welche sich in einen Landsee hinein erstrecken, und in einigen Berggegenden des Plattd. Sprachgebiets heißen die Berggipfel oder Kuppen gleichfalls Nasen. Im Englischen endigen viele eigene Namen der Vorgebirge oder an Vorgebirgen gelegenen Orte auf — ness, wie Scheerness rc. it. Heißt der Schiffsschnabel de Näse van en Ship. it. An einem Tischlerhobel ist das vorn senkrecht stehende Holz, woran man die Hand legt, de Huwels Näse. it. Die Fenster werden hin und wieder von außen mit dreieckigen Water-Näsen versehen, welche das am Glase herunter laufende Wasser ableiten. it. An den Dach- und Hohlziegeln ist die einer Nase ähnliche Erhöhung, vermittelst deren sie an die Latten gehängt werden, de Näse van de Pannen. it. In der Jägersprache ist das Diminutiv — Näseken, das Näslein, eine kleine dünne Erhöhung auf dem Boden in der Fährte eines Hirsches, welche entsteht, wenn der Hirsch auf weichem Boden mit eng geschlossenen Schalen geht. it. Im Hüttenbau ist de Näse die aüßerste Spitze des Gebläses und die zähe Unart, welche sich daselbst ansetzt.

Näse 3, Nese. s. Der Nasenfisch, Näsling, Ösling, Ösling, Östling, ein Süßwasser-Fisch von der Gattung Karpfen, Cyprinus nasus *L.*, wegen des in Gestalt einer Nase über sich gebogenen Obertheils seines Mauls so genannt. Er wird anderthalb Fuß lang und bis zwei Pfund schwer. Er ist sehr grätig und sein Fleisch eben nicht geschätzt.

Näse 4, Nöse. s. Eine Lichtschnuppe, wie sie sich an Talgkerzen anzusetzen pflegt; diese aber sind im Lichte der Gegenwart wol aller Orten a. D. gestellt.

Näseband. s. Das Nasenband, ein jedes Band, welches um die Nase gelegt wird. An einem Pferdezaum ist es derjenige Riemen, welcher über die Nase des Pferdes geht.

Näsebeen. s. Das Nasenbein, Knochengerüst, welches den obern Theil der Nase bildet, und mit welchem sich die Nasenknorpel verbinden. Se'ste (Siehest Du) Spille, wenn ik nig so 'n juter Freind von Dich wäre, denn müßt ik Dir ejentlich dood slagen, abersten ik hab' 'n Herz, ik hab ooch Jemüth, dessentwegen slaag ik Dich man blos dat Näsebeen entzwei, un ooch villeicht en Paar Täne in Dinen ollen stinkenden Rachen kaput! (Auftritt aus einer Straßen-Prügelei in Berlin-Ostende.)

Näsebloden, —blö'en. s. u. v. Das Bluten und bluten aus der Nase.

Näsedook. s. Ein Schnupftuch, ein Tuch zum Reinigen, Schnaüzen, der Nase; in einigen Gegenden von Oberdeütschland auch Naastuch genannt. Die Ditmarserinnen machten ehedem großen Staat mit den in den Gördel gesteckten Näsedökern; wie Neocorus in seiner Ditmars. Chron. erwähnt, sie, diese Schnupftücher, seien mit Gold-, Seide- und Zwirnfäden in allerhand Farben, zu zierlichen Figuren ausgewählt, getragen worden. (Schütze I, 231, 232.) Die Frauen der heütigen Welt, selbst in dem mittlern Bürgerstande, tragen ein kleines, kaum einen Fuß im Quadrat haltendes Tuch von feinster Battistleinwand, mit Brüsseler, mindestens Erzgebirgischen Spitzen umrahmt, als Schnupftuch — zur Schau. Staat muß sind nach Außen hin, sagt die richtige Berlinerin, uf's Hemd kommt's nig an, det seht Keener nig, wenn's ooch Löcher hat, flicken doon, det is nig mein Fall!

Näsedröpel, —drüppe, —dripp, —drippel, drüppel. s. Ein Nasentropfen. — Näsedröpen, —drüppeln, —drüppen. v. u. s. Aus der Nase tröpfeln, wie es beim Schnupfen beständig der Fall ist. it. Knüpft sich, bildlich, an das s. der Begriff eines vorlauten, naseweisen Burschen, an das v. der Begriff der

albernen, vorwitzigen Schwätzens. In Osnabrück sagt man: He lett niin Nesedröpel fallen, so let he fiiv (nämlich Finger) darna gripen, und meint mit dieser Redensart einen Erz-Geizhals. Derselbe findet seinen Ausdruck in der Redensart: He is sau mildgiwig, he soll wall eenen Nesedröpel in't Gruwwel-Grawwel smiten, d. h. unter die Leüte, einen Menschenhaufen werfen. (Strodtmann S. 145, 78.)

Näsedrükker. s. Altpreüßisch- und Meklenburgischer Volksausdruck für einen Sarg mit plattem Deckel. cfr. Näsekwetser.

Näsefløgels. s. pl. Die Nasenflügel, die äußeren, ausgebogenen, unteren Wände, welche die Nasenlöcher umgeben, — de Näsegatts, s. pl. wie man diese in Ostfriesland nennt; cfr. Näsenüsters, Nuster.

Näsehoorn, —hurrn. s. Das Nasehorn, Rhinoceros *L.*, zu den Dickhaütern unter den Saügethieren, in Asien und Afrika in Sümpfen lebend; das Ostindische, auf dem Festlande, ist das einhörnige, das Sumatranische und Afrikanische ist das zweihörnige Nasehorn.

Näsehuut. s. Die Haut an oder in der Nase.

Näsekäwer. s. Der Nasenkäfer, auf Blumen und der Schafgabe lebend. — **Näsekiil.** s. Bei den Sattlern, ein mit einer Nase, einer Hervorragung, versehenen Keil am Sattel. —

Näseklemmer. s. Eine Brille, die auf die Nase nicht gesetzt, sondern geklemmt wird; im neüern Deütsch Pängsenä, Pince-nez; Sache wie der französische Name, eine widerwärtige Mode männlicher und weiblicher Gecken, die sich sogar in die Schule verirrt hat, auf Knaben und Mädchen. Ach und Weh' über die Ältern, die solchen Unfug ihrer Kinder dulden! Der Staat belege jede Kinderbrille aus Fensterglas mit einer hohen Abgabe, ein Rettungsmittel gesund geborner Augen!

Näseknäwels. s. pl. Die Nasenknorpel, welche die Nasenlöcher einfassen und sie bilden helfen.

Näsekruper. s. Der Nasenkriecher, die Schafbremse. — **Näsekrüser.** s. Einer der die Nase rümpft.

Näseln. v. Durch die Nase sprechen, nieseln; cfr. Näsepuust. it. In der Jägersprache, die Nase als Geruch: Schnuppern, beschnuppern, thun die Hunde die Fährte eines Wildes, ohne sie ernstlich zu suchen und das Wild zu verfolgen.

Näsemeier. s. Ein Schimpfwort, das man in Bremen Einem anhängt, der eine lange Nase hat. — **Näsen, afnäsen, nøsen.** v. Einem eine Nase, einen beschämenden Verweis geben. Engl. to nose one. it. Eine Lichtschnuppe machen oder bekommen. — **Näsenüsters.** s. pl. Die Nasenlöcher, die Öffnungen zu beiden Seiten der Nase, welche die riechbaren Theilchen zu den Geruchsnerven führen. Engl. Nostrils. Schwed. Näsbor.

Näsepolyp. s. Ein fleischartiges Gewächs, welches sich im Grunde der Nase anhängt, und mit verschiedenen Ästen zuweilen nur ein Nasenloch ausfüllt, zuweilen aber auch sich bis in den Mund verbreitet. Nur auf mechanischem Wege durch Ausreißen zu entfernen. Ist bei dieser schmerzhaften Operation nicht auch die Wurzel des Gewächses entfernt, dann wächst der Polyp von Neüem. — **Näsepuust.** s. Der Hauch durch die Nase. it. Die üble Gewohnheit, gewisse Buchstaben, besonders die Gaumenbuchstaben, mit einem Nasenhauche auszusprechen. — **Näseqwetser.** s. Ein schlechter Sarg, mit einem platten Deckel, der den Verstorbenen gleichsam die Nase quetscht. Armen-Verwaltungen beerdigen die Leichen ihrer Pfleglinge in Särgen von dieser Beschaffenheit. cfr. Näsedrükker. it. Eine Brille, im Sinne des Näseklemmer.

Näsering. s. Ein Ring, welcher bösartigen Hausthieren zum Weidegang in die Nase gelegt oder durch die Nase gesteckt wird, um auf diese Weise ihre Wildheit zu bändigen.

Näseschään. s. Die Nasenschiene, eine eiserne Schiene an der Nase des Pflugs. — **Näseschliim.** s. Der Nasenschleim. — **Näsestöwer.** s. Ein Nasenstüber, Nasenschneller, ein schwacher Schlag, der mit dem an den Daumen gedrückten und losgeschnellten Mittelfinger gegen die Nase des Gegners geführt wird: Enen 'n Näsestöwer gewen, eine der niedrigsten und verächtlichsten Beleidigungen, die man Jemandem zufügen kann. — **Näseswäär.** s. Ein Geschwür an, bezw. in der Nase, welches zuweilen die Nasenknorpel selbst anfrißt.

Näsetäppken. s. Das Nasenzäpfchen, ein kleines Zäpfchen, welches aus niesen erweckenden Dingen und Gummi Tragant oder Terpentin bereitet und im Fall des Bedürfnisses in die Nasenlöcher gesteckt wird.

Näsewater. s. Das Nasenwasser, die Feüchtigkeit, welche Einem bei heftigem und langdauernden Schnupfen beständig aus der Nase fließt. it. Bildlich ein junger, naseweiser, vorwitziger Mensch, ein vorlauter Bursche, in der gemeinen Sprechart, ein Rotzlöffel, der sich auf die — **Näsewateree,** —rije, —**waterigkeit,** s. ein naseweises Benehmen und Betragen, auf Abfassung naseweiser und vorwitziger Schriftstücke gründlich versteht. Den geitet seinig mit de Näsewater uut: Der ist nicht (so) dumm. — **Näsewatern.** v. u. s. Feüchtigkeit, Wasser aus der Nase fließen lassen. it. Bildlich. Naseweise Worte gebrauchen, grundlos, unberufen, vorwitzig kritteln, tadeln. He hett alltiid wat to näsewatern: Er hat immer was zu tadeln. —

Näsewiis. adj. adv. Naseweis, in der vertraulichen Sprechart, die Fertigkeit besitzend, vielen eingebildeten Verstand, viele eingebildete Einsicht ohne die gehörige Klugheit oder Behutsamkeit blicken zu lassen, und darin gegründet. En näsewiis Wind: Ein scharfer Wind, der die Nase tröpfeln macht. Niasewnis hat die Ravensbergische Mundart. Näsewiis siin oder wesen. En näsewiis Gör; 'ne näsewiis Frage. In einem Pommerschen Städtchen lebte der Bürgermeister mit einem Bäckermeister in Unfrieden, Ersterm bot sich einst Gelegenheit, den Andern empfindlich zu kränken. Der Magistrat hatte ein amtliches Schriftstück an den Bäckermeister abzusenden, von dessen Adresse der Bürgermeister zuvor das Wort „Herrn“ durchstrich. Der Bäckermeister erschien sofort auf dem Rathhause und beklagte sich über die seiner Bürgerehre zugefügte Kränkung. Der Bürgermeister aber sagte: „Das dürfen Sie, lieber Meister, nicht so genau nehmen, was ausgestrichen ist, das

ist so gut, als wenn es gar nicht da war!" Darauf sandte der Bäckermeister ein Schreiben an den Magistrat, adressirte „an den näsewisen Majistrat" und strich sodann „näse" aus. Sofort große Aufregung im hohen Rathscollegium. Der zur Verantwortung herbeigerufene Bäckermeister sagte indes gelassen: Leve Heeren, ik weet nig, wat Ji willt, dat dröffet Ji nig so nau nemen, wat utstreken is, dat is so good, as wenn 't vörhen nig da west! Sprach's und trollte vergnügt ab. — Näsewiis. f. Ein naseweiser Mensch, ein Klügling, nasutulus. Näsewiis is keen Brägenwiis: Naseweisheit oder eingebildete Klugheit ist keine wahre Weisheit.

Näsig. adj. adv. Nesig, nur in einigen Zusammensetzungen, wie Breed-, groot-, krumm-, stumnäsig, üblich, eine breite, große, krumme, stumpfe Nase habend. Kiik es dat breednäsige Mäken: Sieh' einmal das breitnasige Mädchen an. 't is de krummnäsige Familje, de daar kommen doot: Es ist die Juden-Familie, die da kommt.

Nääske, Nööske, Nüüske. f. Diminutiv von Näse 2c.: Ein Näschen, eine kleine Nase, kleine scharfe Spürnase. it. Eine kleine, klug sein wollende, eingebildete, scharf krittelnde Person, ein kleiner Naseweis. He hett siin Nööske averall in: Er hat seine Spürnase überall in Gang. 't is so 'n lütjet Nüüske: Es ist so ein kleiner Naseweis.

Näästen, nöösken, nüüsken. v. Schnüffeln, kritteln. He nööskeb äverall herum; — de hett alltiid wat to nöösken. (Ostfriesland. Doornkaat II, 662.)

Näskensöker. f. Ein Filz, ein karger Mensch, der auch das Allergeringste zu Rathe hält. Ohne Zweifel, bemerkt Brem. W. B. III, 221, wird es richtiger Äskensöker oder Esken-söker heißen müssen, von Esken, ein Aß, das leichteste Goldgewicht, so daß das n vor dem ä oder e aus dem Artikel en durch rasche Aussprache sich eingeschlichen hat. cfr. Näbelensöker S. 748.

Nääsker, Nöösker, Nüüsker und Nääskersche 2c. f. Ein Schnüffler, Krittler, männlichen und weiblichen Geschlechts.

Näteler. f. Eins mit Nateler S. 739: Ein Nadelmacher. it. Ein Klein-Krämer, namentlich in Eisenwaaren; it. Ein Posamentirer, der das Handwerkszeug für weibliche Näharbeiten feil hat.

Näterig, nätrig, netrig, neterg. adj. adv. Filzig, geizig; mürrisch, verdrüßlich 2c. He is so verdoomd näterig: Verdammt filzig 2c. He süüt neterg uut: Er sieht verdrüßlich aus. Eigentlich: Nisserig, lausig. cfr. Nete. (Ostfriesland. Stürenburg S. 157. Doornkaat II, 649.)

Nätsch. adj. adv. Heftig. 'ne nätsche Külle: Eine heftige Kälte. 'n nätschen Drunk: Ein starker, tüchtiger Schluck, Trunk. (Osnabrück. Strodtmann S. 334.) Das Niedersächsische hätisch, hätsch, hätsk, I, 668, 669: heftig, wird in Hamburg von der Kälte fast nur allein gebraucht. (Richey, Idiot. Hamb. p. 90.)

Nätte. f. Urin, Pisse. (Ditmarschen.) Die Nässe.

Nätten. v. Eins mit natten S. 741: Netzen, nässen, naß machen; Feuchtigkeit von sich geben.

Nättscheiden. f. pl. Nutzungen, von einem Grundeigenthum, einem Lehngute. (Pomm. Urkunde von 1515.)

Näviger. f. Ein Näber; eigentlich der Bohrer, womit die Nabe ausgebohrt wird. In Pommern nennt man ihn auch Bose. it. Ein jeder große Bohrer; in der Altmark Neber, ein Bohrer mittlerer Größe. Näviger ist zusammengesetzt aus Nave und Ger, Spieß, oder hier spitzes Eisengeräth.

Näwkig. adj. adv. Geizig, und zwar widerlich geizig. (Meklenburg.)

Ne. 1) Eine Verneinungs-Partikel, welche gewissen Wörtern vorgesetzt wird. Engl. nay, nicht. So ist z. B. neen (oder niin) zusammengezogen aus ne'een, nicht einer, keiner; nargens, nergens aus ne'argens oder ne'ergens, nicht irgend, nirgend, u. a. m. Dasselbe thun wir auch im Hochd. und sprechen Niemand für Ne'jemand, nirgend für ne'irgend, nichts für ne'ichts 2c. — 2) Ne ist so wie en ein den Vorfahren sehr geläufig gewesenes Flickwort. cfr. En 2 und I, 418 oben. — 3) Ne am Schluß eines Wortes drückt das Ungefähre der Angabe aus, z. B. Klokkene söß: Gegen sechs Uhr. — 4) Das tonlose 'ne ist eine Abkürzung des weiblichen unbestimmten Artikels.

Ne, nee, nä, nej. Verneinungs-, Verweigerungs- und Ablehnungs-Partikel in der Bedeütung des Hochd. — Nein! Bi ja un ne, Versicherung der Wahrheit nach Christi Vorschrift, ohne die Aussage zu beschwören. Ne to kope hebben, wird in Bremen, Stadt und Land, von kleinen Kaufleüten und Krämern gesagt, welche oft Mangel an Waaren haben und also oft genöthigt sind, Nein zu sagen, wenn bei ihnen nach dieser oder jener Waare gefragt wird. Ne seggen: Etwas abschlagen. Ne dog? Lieg. in dieser Frage der Ton auf dog, so heißt es so viel als: Ist es wahr? Sonst ist ne dog! ein trotzig Nein. He seggt nig ja nig nee, nig witt nig swatt: Er sagt gar nichts! He keen mit nee to, sagt man, wenn Jemand heftig bestreitet. Ik speel nee! sagt der Hamburger statt ik seed nee: Ich sagte nein; ein Merkmal der in der Elb-Hansestadt herrschenden Spielsucht, die auf die Sprache wirkt. Nee, nu will 'k weg, ist in Hamburg Ausdruck der Verwunderung über etwas Unerwartetes, womit sich Scherz, auch ein Anflug von Neid verbindet. Nee, ruft der Berliner als Zeichen der Verwunderung aus, so wat lebt nig! — Nee — aber so wat —! Nee, über ihnen aber ooch! d. i. wie kann man so 'was thun! Nee?! wie nanu?! als Ausdruck unglaübiger Verwunderung — Nee — Sie? Verneinung und Gegenfrage. Du denkst wol nee? Mit nee fängt der Berliner an, wenn er was loben will. Nee, wie reizend! ruft er aus, darüber in Erstaunen gerathend, daß ihm Etwas gefallen könne. Die Part. nee, nä hat anscheinend auch die Bedeütung von nicht, z. B. in dem Satz: Is 't nä! is 't mi ook regt: Ist es nicht, ist es mir auch recht. Ne kommt in Osnabrückschen Urkunden statt nicht vor. Altsass. ne, ni. Angelf. na, ne. Altfries. na. (Brem. W.

B. III, 226. Dähnert S. 325. Schütze III, 139. Richt. Berl. S. 55. Doornkaat II, 643. Schambach S. 143. Strodtmann S. 145.)

Ne nig: Ein verstärktes nein. — **Ne nümmer:** Ein verstärktes niemals. — **Neking:** Dimin. von ne, also ein schwaches Nein! — **Neewoord, Nejwaart.** f. Das Gegentheil des Jaworts, eine abschlägige Antwort. Se hett em dat Newoord gewen: Sie hat seinen Heirathsantrag von der Hand gewiesen. (Strodtmann S. 145) Ne nog, statt noch nicht, ist in Altpreüßen aus dem Littauischen nedar aufgenommen und wird als Antwort auf Fragen gebraucht. Büste al da west? Ne nog: Noch nicht. (Hennig S. 333.)

Nee, nee'i, neet. adj. adv. Neü. Comp. nee'er, nee'ier; Superl. neeste, nee'iste. cfr. Nij. Et is nog neet Wark, sagt man in Holstein von dem neüen Hausstand eines jungen Ehepaars. Nee doon heißt in Ostfriesland: Erwartungsvoll, gespannt sein auf Etwas, wie auf etwas Neües. 't schall mi nee doon, of ꝛc. — 't deit hum recht nee: Es soll mich wundern, oder ꝛc.; es wundert ihn sehr. (Sehr gewöhnliche Redensarten. Stürenburg S. 158.)

Nebaal. f. Ein Aal mit spitzer Schnauze. Holl. Nebbeling. (Gilow S. 399.)

Nebbewel. f. Der Butzkopf, eine Delphin-Art. (Gilow S. 41 Anhang.)

Nebenanne. adv. Daneben. (Kurbraunschweig) cfr. Neven.

Need. f. **Neden.** pl. Ein Niet, ein kleiner Nagel oder Stift, der durch zwei oder mehrere auf einander liegende Platten oder Stücke hin getrieben ist und zum Zweck des Aufeinanderhaftens der verschiedenen Theile an beiden Enden breit und platt geschlagen und gehämmert wird, wodurch er viel fester hält wie ein gewöhnlicher Nagel. So heißt der Nagel, welcher die beiden Theile einer Scheere zusammen hält, dat Need. Daher ist — **Need- un nagelfast** Alles, was fest genagelt ist und zwar eigentlich so, daß die herausragenden Spitzen der Nägel zu größerer Festigkeit, wie vorstehend bemerkt umgeschlagen werden. All' wat need- un nagelfast is, dat hört to 't Huus, wenn 't verköfft word. cfr. Nagel S. 694.

Nedden, neden. adv. Unten; it. unter. Nedden an. Unten an. Na nedden to: Nach unten zu. Von nedden up: Von unten auf. Na nedden faren: Den Strom hinunter fahren. Nedden daal: Hinunter. Nedden in 't Huus: Unten im Hause. Nedden un baven: Unten und oben. Darnedden: Da unten. He sitt nedden mi: Er sitzt unter mir. Lüde van nedden herup, nennt man in Bremen die Leüte, welche aus den Marschländern unten an der Weser herauf nach der Stadt kommen. Das hochd. nieden ist zuweilen nur noch in der höhern poetischen Schreibart in Verbindung mit hier in der Form hienieden, hier unten, gebraüchlich. — Zu benedden I, 122: Unten. Baven un benedden: Mehr oder weniger. In der Brem. K. Rolle Art. 170: Benedden up dat Rathuus: Unten auf dem Rathhause. Ord. 69: De baven eme unde benedden eme wanet: Die Nachbarn zur Rechten und zur Linken, eigentlich: Ober- und unterhalb. Und an einer andern Stelle: Dat benedden veer Grote gekofft werd: Das unter vier Grote, für weniger als vier Grote, gekauft wird. In Hamburg ist benedden ein Schifferausdruck, zur Bezeichnung der Elbe unterhalb der Stadt, in der Nähe des Ausflusses in die Nordsee. He liggt benedden; he geit na benedden; he kummt van benedden. Holl. Neden, beneden. Schwed. Nedan, Ned. Angels. Neoth, neothan. Altfries. Netha. Altisl. Nithana. Dän. Neden. Altengl. Nidhen, nedhen.

Nedder, neder; zusammengezogen **ne'er.** adj. adv. Nieder, dem Mittelpunkt der Erde näher als ein anderes Ding, im Gegensatz des hoog, hoch; in der Richtung nach unten hin, unter. Wird in der Zusammensetzung gebraucht wie das Hochd. nieder, und ist in vielen Beziehungen mit dem adv. daal I, 302 gleichbedeütend. Holl. Neder, neer. Dän. ned. Schwed. Ned, neder. Angels. Nidher, nidher, neodhor, niodhor, nydhor, nyder. Altengl. nidher, neodher, nedher. Engl. Nether. Altfr. Nither, neder. Altsass. Nithar, nidhar, nither = deorsum; nithir = inferior.

Nedderaal. adj. Neütral. (Ravensberg. Jellinghaus S. 10, 50, 139.)

Nedderbarnen, — bernen. v. Niederbrennen, verbrennen und dadurch der wagerechten Ebene gleich machen. Dat Huus is ganz nedderbarnt: Das Haus ist bis auf den Grund abgebrannt De Fiind hett dat Dörp nedderbarnt: Der Feind hat das Dorf durch Feüer zerstört. cfr. Daalbernen I, 302. — **Nedderboord.** f. In der Schifffahrt eigentlich der niedere oder niedrige Bord eines Schiffs. Bildlich und im gewöhnlichen Verstande ein Schiff mit niederm Bord, im Gegensatz eines Hochbords. Ein Schiff, welches entweder nur allein Riemen zur Fortbewegung gebraucht, oder ihrer nebst den Segeln doch bedarf, ist ein Niederbord.

Nedderbögen, — bugen. v. Nach der Oberfläche der Erde zu beügen, biegen; im gemeinen Sprachgebrauch niederbiegen, in der anständigen Sprechart des Hochd. niederbeügen. cfr. Daalbugen I, 302.

Nedderbraken. v. Niederkommen, eines schwangern Frauenzimmers, ein Kind zur Welt bringen. cfr. Daalbraken I, 302. — **Nedderbräken, — breken.** v. Niederbrechen, bis auf die Oberfläche der Erde, bis auf den Grund, oder doch nahezu so weit abbrechen. En Huus nedderbreken: Ein Haus abbrechen. cfr. Daalbräken I, 302. — **Nedderkrigen.** v. Zur Erde bringen, durch Kraftanwendung, verschieden in der Bedeütung von Daalbringen I, 302. — **Nedderbukken, — bükken.** v. Zur Erde bücken, niederbücken; in der edlern Sprechweise niederbeügen. cfr. Nedderbögen.

Nedderdalen. v. Niedersinken, niederwärts sinken, auf die Erde, zur Erde. De Hänne nedderdalen laten: Die Hände nieder- oder herabsinken lassen. it. Untersinken, im Wasser. Beim Strycker nidersigen für versinken.

Nedderdoon. v. Niederthun, sagt man im gemeinen Leben und in der Jägersprache vom Vieh und dem großen Wilde, wenn es sich niederlegt. — **Nedderdör.** f. Die kleine oder niedrige Hinterthüre einer Scheüne, im Gegensatz zu dem großen und hohen Scheünenthor; bezw. die kleine Thüre, welche sich an

Unterende des Stalles befindet, im Gegensatz zu der obern Stallthüre. —

Nedderdrägtig. adj. adv. Herablassend, volksfreündlich, leütselig, frei von Hoch- und Überhebung. Dat is 'n nedderdrägtig Keerl, ist eine ehrende Redensart für einen freündlichen gesprächigen Mann, der nach der Liebe der untern Stände trachtet. Use Major is buten Denst recht so 'n nedderdrägtig Heer: So loben die Mannschaften eines Bataillons ihren Major, in bildlicher Bedeütung des Wortes niederträchtig, der zu Folge es mit demüthig sehr nahe übereinstimmt, im Gegensatz von hochmüthig, stolz, hochtragend. it. Knüpft der Plattd., namentlich in Kurbraunschweig, anderwärts aber sehr selten, an das Wort auch den hochd. Begriff des Mangels an vernünftiger Ehrliebe und versteht unter nedderdrägtigen Minschen einen nichtswürdigen Menschen, einen Menschen von gemeiner, niedriger Denkungsart. it. Die eigentliche Bedeütung ist: Niedrig von Natur, von Größe, sich niedrig tragend. it. Welchen Witz der Richt. Berl., der S. 55 die Märkisch-Schlesische Eisenbahn die „Niederträchtig-merkwürdige" nennt, im Sinne hat, ist nicht klar. Sind zur Zeit der Erbauung in den 40er Jahren bei Beschaffung der Geldmittel durch Aktien etwa Dinge vorgefallen, die mit der Ehre unverträglich sind? — **Nedderdrägtigkeit, —dragt.** f. Der Zustand, da eine Person oder Sache niederträchtig ist, bezw. nichtswürdige Dinge begangen werden. it. Wird häufig für Böswilligkeit gebraucht, dat hett se uut purer Nedderdrägtigkeit daan: Das hat sie rein in böser Absicht gethan. —

Nedderdrükken. v. Zur Erde, zur wagerechten Fläche drücken, durch drücken niedriger zu machen suchen; cfr. Daaldrükken I, 302. it. Bildlich, für unterdrücken, oder unterdukken; it. für niedergeschlagen, in dessen figürl. Verstande, muthlos machen. En van Kummer un Sörgen nedderdrükkt Minsche: Ein von Kummer und Sorgen muthlos gewordener Mensch.

Nedderdüdsch. adj. adv Niederdeütsch, in dem niedrig gelegenen Theile von Deütschland heimisch, darin gegründet; im Gegensatz von Upperdüdsch: Oberdeütsch. — **De Nedderdüdsche.** f. Der Niederdeütsche, ein Bewohner dieses Theils von Deütschland, im Gegensatz des — Upperdütschen: Oberdeütschen. — Dat Nedderdüdsch: Das Niederdeütsche, nämlich die Niederdeütsche Sprache, welche, als Plattdeütsch, nicht blos in dem gedachten Theile von Deütschland die Volkssprache ist, sondern die auch die holländische Sprache und deren Untermundart der Vlamen umfaßt; it. im Gegensatz des Upperdüdsch, der in Oberdeütschland gesprochenen deutschen Mundarten, und des Hoochdüdsch I, 702, der hochdeütschen Umgangs-, Amts-, Schrift- und Büchersprache.

Nedderdüdschland. f. Niederdeütschland, das nördliche Deütschland, das Tiefland von Deütschland, im Gegensatz von Upperdutschland: Oberdeütschland, dem Hochlande des Deütschen Reichs.

Nedderende. f. Das untere Ende eines Dings, z. B. eines Baumstamms, im Gegensatz zum Koppende, Zopfende.

Nedderfallen. v. Niederfallen, zu Boden fallen, auf die Erde fallen, besonders von lebenden Geschöpfen. Unner de Last fallt de Peerde nedder. it. Sich aus Ehrfurcht auf die Erde werfen; was noch mehr als nedderkneen ausdrückt. In der Jägersprache fällt das Feldgeflügel nieder, wenn es sich setzt, nachdem es aufgetrieben worden. cfr. Daalfallen I, 303. — **Nedderfällig.** adj. Niederfällig De Ko is nedderfällig: Die Kuh kann allein nicht aufstehen. it. Im Preise sinkend. Lapp. Geschq. 100: Durch den Ausschluß aus der Hanse wart de stad also arm vnde de erue wurden alto nedderuellig. it. Sachfällig, im Gericht. Nedderfällig waren: Den Prozeß verlieren. —

Nedderfällige. f. Der Sachfällige, der Unterliegende im Rechtsstreite, der Verlierer des Prozesses. Up des Nedderfälligen Kosten: Auf Kosten des Unterliegenden, dessen, der den Prozeß verloren hat. Brem. Ord. 82: So scholde he des Warendes nedderfellig wesen: So soll er des Rechts verlustig sein, sich seines Gewährsmannes zu seinem Vortheil zu bedienen. (Brem. W. B. III, 227. VI, 58, 211.) —

Nedderfaren, —foren. v. Niederfahren, aus der Höhe senkrecht niederwärts fahren. De Blitts faart nedder: Der Blitz fährt herab. Christus is nedderfaren to 'r Hell: Zur Hölle. it. In demselben Verstande nennt man de Nedderfaart Christi to 'r Hell, die Höllenfaahrt, im Gegensatz der Hemelfaart Christi I, 678: Poetische Gebilde der im Blute liegenden lebhaften Einbildungskraft der morgenländischen Dichter, die bei ihnen um viele Stufen höher steht, als bei den kühler und kälter empfindenden abendländischen Poeten. — **Nedderflegen.** v. Niederwärts fliegen, von der Höhe nach der Tiefe und in die Tiefe fliegen. cfr. Daalflegen I, 803. — **Nedderfolge.** f. Die Niederfolge; nach den a. D. gestellten Rechtssätzen die Verbindlichkeit der Unterthanen und Vasallen, dem Lehns-, bezw Grundherrn in niederen, d. i. geringeren Fällen, zu folgen, im Gegensatz der Folge I, 486, der hohen oder Heeres-Folge; da dann zur Niederfolge die Verbindlichkeit, Verbrecher zu verfolgen und aufzusuchen, die Jagdfolge, Lehnsfolge, Hoffolge 2c. gehörten.

Neddergaan. v. Eins mit Daalgaan I, 303: Niedergehen, von der Höhe nach der Erde, der Tiefe, zu bewegen; it. untergehen, untersinken. De Sünne geit nedder: Die Sonne geht unter. Det Hoogwater geit nedder oder daal: Der hohe Wasserstand sinkt, nimmt ab. Wat neddergaan laten: Etwas fallen lassen, uut de Hände: Aus den Händen. it. In seinen Vermögens-Verhältnissen herunterkommen, allmälig zu Grunde gehen: De Bu'ere werd en Edelmann, de kleine Man mot nidergaan, sagt man dafür in Kurbraunschweig. (Schambach S. 145.) — **Neddergang.** f. Eins mit Daalgang I, 303: Der Nieder-, der Untergang, z. B. der Sonne. Van Upgang van de Sünne bet to'm Neddergang. it. Der Abend, die Weltgegend, wo die Sonne untergeht. it. Bildlich,

die Abnahme, die Minderung des Vermögens eines für reich gehaltenen Mannes, die Handlung des Abnehmers, des Geringer-, Kleinerwerdens von Hab' und Gut.

Neddergerigt. f. Das Niedergericht, in den Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübek amtliche Benennung des ersten Rechtsganges zur Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten, eben so im Großherzogthum Meklenburg-Schwerin; auch in Emden bestand früher ein Niedergericht, wol noch aus der Hanse-Zeit stammend. it. Die niedere Gerichtsbarkeit. it. Jedes Untergericht, nach der heutigen Justiz-Verfassung im Deütschen Reich jedes Amtsgericht, als erste Stufe der Rechtspflege, der auf zweiter Stufe das Landgericht, auf dritter Stufe das Ober-Landesgericht, und auf vierter, der höchsten Stufe, das Reichsgericht zu Leipzig folgt, mit dem der Instanzengang schließt.

Nedderhalen. v. Eins mit Daalhalen I, 303: Niederwärts holen, von oben nach unten herab- oder niederziehen — **Nedderhangen, —hängen.** v. Niederwärts, nach unten zu hangen. De nedderhangende Twige van de Boom: Die hangenden Zweige des Baums, wie bei der Trauereſche, der Thränenweide. De Flögels hangen laten: Bildlich, muthlos, fast verzagt, sein.

Nedderharken. v. Eben und glatt harken, einen Rasenplatz, einen Fuß-, einen Gartenweg. cfr. Daalharken I, 303. — **Nedderhasen.** f. pl. Unterstrümpfe, lange ligtflödige Büxen der alten Ditmarsen (Neocorus Chron.) gleich unseren Pantalons. — **Nedderhauen.** v. Niederhauen, zu Boden hauen, durch Hauen zu Boden fallen machen. Böme nedderhauen. Enen nedderhauen: Einen mit dem Säbel so hauen, daß er zu Boden fällt; wie es im Kriege bei einem Reiter-Angriff geschieht. — **Nedderhembt.** f. Ein Unterhemd. En Leven in 't Nedderhembt: Ein lüderliches, skandalöses Leben.

Nedderhukken. v. Niederkauern, sich auf die Fersen niederlassen, was auch durch Daalhukker, —hurken, ausgedrückt wird, sich auf einem niedrigen Stuhl niederlassen.

Nedderjagd. f. Die niedere Jagd, das Recht, das niedere oder kleine Wild jagen zu dürfen, im Gegensatz der hohen Jagd.

Nedderkamen. v. Niederkommen, entbunden werden; im gemeinen Leben, ins Kindsbett, in die Wochen kommen. — **Nedderkauen, när-, ne'erkauen.** v. Wiederkäuen. (Ditmarsen. Ostfriesland.) cfr. Aderkauen I, 10. Ob Averkauen? cfr. Edderkauen I, 400, dem das n vorgesetzt ist. Holl. herweer-, wederkaauwen; Altholl. eerkaauwen, welches aus ederkaauwen abgekürzt ist. — **Nedderkippen.** v. Kippend niedersinken. — **Nedderklappen.** v. Die Klappe niederlassen. Ene'n Disk nedderklappen: An einem Tische die eine, oder beide Klappen herunterschlagen.

Nedderkleed. f. Das Unterkleid, d. i. die Beinkleider, die Hosen. Lauremberg singt von Ph. de Baran, dem Erfinder des Parfümirens der Kleider: De Purt aver em borst wo'er he stund edder gink, darvan sin Nedderkleed en sölken Rök entfink, datt man de Nese must tho holden mit den Henden. (Schütze II, 270, 271.) — **Nedderkne'en.** v. Niederknieen, auf die Erde knien, sich kniend niederlassen. — **Nedderkumst.** f. Der Zustand, da ein Frauenzimmer entbunden wird, und die Zeit, wann solches geschieht. Ere Nedderkumst is naa. — 'ne lege, sware Nedderkumst: Eine schlimme, schwere Entbindung.

Nedderlage. f. Die Niederlage. 1) Die Handlung, da ein Ding niedergelegt wird. Besonders bildlich bei Kriegsheeren, der Zustand, da ein Kriegsheer aus dem Felde geschlagen wird. 2) Der Ort, wo Waaren oder andere Sachen in Menge niedergelegt, auf eine Zeit lang verwahret werden. So haben die Kaufleüte außer ihren gewöhnlichen Verkaufsstellen und Läden noch besondere Niederlagen, welche, wenn sie aus ganzen Haüsern bestehen, im Plattd. Spiker, Speicher, sonst Magazine, Vorrathshaüser, genannt werden. it. In der Schifffahrt werden auch zuweilen diejenigen Plätze, welche zum Ein- und Ausladen gewisser Waaren allein und ausschließlich bestimmt sind, Niederlagen genannt. it. Stapelstädte, wo gewisse Waaren niedergelegt werden müssen, heißen zuweilen Nedderlagen oder Nedderlagstäde. 3) Das Recht, die Befugniß, Etwas an einem Orte niederzulegen; it. die Verbindlichkeit, Etwas an einem Orte niederlegen zu müssen. So werden sowol das Stapelrecht, als auch das Krahnrecht, Ius geranii, sehr häufig die Nedderlage genannt, und oft ist es streitig, ob unter diesem Worte das Stapelrecht oder nur das Krahnrecht verstanden werden müsse. Dat Kraanrecht. f. Die Gerechtigkeit, einen Krahn zu errichten und durch Erhebung eines Krahngeldes S. 238 auszunützen, steht der Ortsgemeinde, zuweilen einzelnen Körperschaften, der am Orte befindlichen Kaufmannschaft, selten einzelnen, concessionirten Personen zu. cfr. Nedderleggen.

Nedderland. f. Das Niederland, ein niedrig gelegenes Land, im Gegensatz des Upperlandes, Ober- und Hochlandes. Am üblichsten ist das Wort im pl. und als eigenthümlicher Name, de Nedderlande. Unter diesen Namen verstand man bis zum Ausbruch der ersten französischen Revolution dreierlei Länder-Complexe: 1) Die sieben vereinigten Provinzen der Niederlande, am Rhein-Delta belegen, deren Bewohner, zum reformirten Zweige der protestantischen Kirche sich bekennend, republikanische Verfassung hatten, mit einem Erbstatthalter aus dem Hause Oranien, an der Spitze. 2) Die östreichischen Niederlande, südlich an die vorigen stoßend, den Burgundischen Kreis des heil. Röm. Reichs Deütscher Nation bildend, unter der Herrschaft des Hauses Österreich (Habsburg-Lotharingen), bewohnt im nördlichen Theile von Deütschen, den Vlaamen, im südlichen Theile von Franzosen, den Walonen (Wälschen). 3) Die französischen Niederlande, die nördlichen Landstriche von Frankreich enthaltend, welche in den Verjahrhunderten, namentlich im Zeitalter Louis Quatorze, in den Kämpfen des Hauses Bourbon mit dem Hause Habsburg von den österreichischen Niederlanden abgerissen worden waren. Zwei und drei wurden auch die katho-

lischen Niederlande genannt, weil die Bewohner in den Fesseln der Papstkirche verharren. 1815 wurde, zu Gunsten des Hauses Oranien, ein Königreich der Niederlande errichtet, bestehend aus den reformirten sieben vereinigten Provinzen (Königreich Holland) und den katholischen österreichischen Niederlanden. 1830 trennten sich diese von jenen, und seit dieser Zeit besteht das kleine Königreich der Niederlande, bestehend aus den um den Ausfluß des Rheins belegenen niederdeütschen Provinzen, deren plattdeütsche Mundart gemeinhin die holländische Sprache genannt wird. — Nedderland bei Bremen heißen in dortigen Urkunden die Heinsater, Horstsater (Wasserhorster), de van de Wetteringe un de Letsater, Einwohner des Dorfes Lede oder Le'e. (Brem. W. B. VI, 211.) — Nedderlander. s. Ein Bewohner des Königreichs der Niederlande 2c., gewöhnlich Hollander genannt. — Nedderlandsk. adj. Niederländisch, zu einem Niederlande gehörig, aus demselben herkommend, darin gegründet, im Gegensatz des upperlandsk, oberländisch. it. Zu den Niederlanden gehörig, daher kommend, daher gebürtig, in denselben gegründet. Nedderlanske School: Die niederländische Schule der Malerei. Nedderlandske oder hollandske Kees: Der holländische Käse, der mit dem Schweizer Käse wetteifert und in Deutschen Käsereien vielfach nachgeahmt wird.

Nedderlaten. Niederlassen, an einem Orte sich haüslich einrichten, seinen Aufenthalt, seine Wohnung nehmen, sich ansiedeln in einem fremden Lande, in der Neüen Welt. Schon beim Otfried nitharlazen. Daher —

Nedderlating. s. Die Niederlassung, Ansiedlung.

Nedderleggen. v. Eins mit daalleggen I, 303. Sodann bildlich: Ein Amt niederlegen, im gemeinen Leben abdanken. Die Regierung, die Krone, eine Würde, eine Ehrenstelle niederlegen, sich derselben freiwillig begeben. Daher auch: Abschaffen, abstellen (in Pommerschen Urkunden.) it. Aufgeben, z. B. einen Plan, ein Vorhaben 2c. it. Geld oder eine andere Sache bei Jemandem in Verwahrung geben, hinterlegen spricht der Oberdeütsche, daher de Nedderlage, Nieder-, Hinterlage, ein Depositum. Waaren an einem Orte niederlegen, sie bis zu weiterem Gebrauche daselbst verwahren. — Nedderliggen. v. Eins mit Daalliggen I, 303: Zu Boden, auf der Erde liegen; niederwärts, in der Richtung nach unten, liegen.

Neddermaken. v. Niedermachen, machen, daß Etwas niederwärts gerichtet werde. Zum Theil eins mit Daalmaken I, 303. Man sagt, den Vorhang niedermachen für nieder- oder herablassen, die Hutkrämpe, die Tischklappe niedermachen statt niederlassen. it. Bildlich: Einen niedermachen, ihn niederhauen oder niederstechen, doch nur von Menschen und mit dem Nebenbegriff der Geschwindigkeit. Der Sultan befahl, die Gefangenen niederzumachen. Von Straßenraübern überfallen und niedergemacht werden. — Neddern. v. Erniedrigen. cfr. in Neddrig.

Nedderpädden, —pedden. v. Eins mit Daalpedden I, 303: Niedertreten, eine Erhöhung, z. B. einen Mulwurfshügel im Garten. it. Zu Boden treten, das Gras, Getreide 2c.

Nedderriden. v. Im Reiten zu Boden treten. Das Getreide auf dem Felde, ein Kind niederreiten. it. Den Weg auf und nieder reiten. — Nedderriten. v. Zu Boden reißen. Ein Haus niederreißen, es durch Einreißung, gewaltsamen Abbruch, dem Boden gleich machen. it. Von einem wild gewordenen Thiere niedergerissen werden. — Nedderronnen, —rönnen. v. Niederrennen, zu Boden rennen. Einen niederrennen. Von einem Pferde niedergerannt werden.

Nedderscheten. v. Sich plötzlich und sehr schnell niederwärts bewegen; herabhelfen. it. Niederschießen; Einen mit einem Schuß aus einem Feüergewehr zu Boden strecken, ihn todtschießen. cfr. Daalscheten I, 304. — Neddere Scholen: Niedere Schulen, Elementar-, Volksschulen, Kleinkinderschulen für Abcschützen.

Nedderschriwen. v. Niederschreiben, mit Sorgfalt aufschreiben, zu Papier bringen: Betrachtungen, Erinnerungen, Gedanken 2c., öffentlich gehaltene Reden, Vorträge, gerichtliche Verhandlungen 2c. — Neddersetten. v. Niedersetzen, das, was man in der Hand hält, oder auf dem Arm trägt, von sich niederwärts setzen, zur Erde, auf den Boden setzen. it. Sich niedersetzen, auf einen Stuhl sich setzen, niederlassen. cfr. Daalsetten I, 304. it. Bildlich, setzt der Landesherr ein Collegium, eine Commission 2c. nieder, wenn er die dazu nöthigen Personen ernennt und ihnen Verhaltungsregeln, Vorschriften gibt, und die erforderliche Gewalt verleihet. — Neddersitten. v. Durch Sitzen niederdrücken, z. B. einen Polsterstuhl, dessen Polster durch langen Gebrauch niedergedrückt wird. cfr. Daalsitten I, 304. —

Neddersiag. s. Das Hauptwort des unten folgenden Zeitworts, doch nur in einigen Bedeütungen üblich. So ist in der Scheidekunst, Chemie, der Niederschlag ein aus dem Auflösungsmittel durch Zusetzung eines andern Körpers wieder geschiedener Körper, wenn derselbe durch Hinzusetzung eines dritten wieder daraus geschieden wird; das Präcipitat. it. Ein Schlag, der niederwärts geschieht. So in der Musik der niederwärts gerichtete Schlag der Hand dessen, der den Taktstock führt, zum Unterschiede von dem Upslag, dem Aufschlage, im Griech. Arsis, Niederschlag Thesis. Nedderslag ist in Osnabrückschen Urkunden der Todtschlag. (Strodtmann S. 145.)

Nedderslagtig. adj. Niedergeschlagen, muthlos, in trauriger, trübseliger Stimmung; cfr. das folgende Wort am Ende. — Nedderslaan. v. Niederschlagen, sowol auf chemischem Wege in der Scheidekunst, als vermittelst der — Faüste bei einer gründlichen Holzerei. cfr. Nedderslag und Daalslagen, —slaan I, 304. it. Hitze im Körper, Säure im Magen niederschlagen, sie durch ein Arzneimittel mildern und dämpfen. it. In weiterer Bedeütung, der Hagel schlägt die Feldfrüchte nieder. Die Augen niederschlagen, den Blick nach dem Boden richten. Bei den Jägern schlägt das Wild das Gestraüch, das Getreide nieder, wenn es dasselbe auf seinem Lauf niedertritt. Im Forstwesen wird ein Gehölz, ein Waldtheil niedergeschlagen, wenn man

die Baüme darin fällen läßt. it. Bildlich, Jemandes Hoffnung niederschlagen, ihm selbige nehmen, vereiteln. In einem Rechtsstreite vorgebrachte Beweise niederschlagen, sie durch überwiegende Gegenbeweise entkräften oder auch für ungültig erklären. it Jemanden niederschlagen, ihm einen von außen sichtbaren Grad der Traurigkeit verursachen; im Gegensatz des Aufmunterns; daher nedderslagtig wesen, niedergeschlagen, muthlos sein. — **Neddersluken.** v. Eins mit Daalsluken I, 304: Im gemeinen Leben hinterschlucken. — **Neddersmiten.** v. Eins mit Daalsmiten I, 304: Niederwerfen, zu Boden, auf die Erde werfen. it. Bildlich, in einigen Gegenden verhaften, ins Gefängniß bringen, ins — Loch werfen! — **Nedderstamm.** s. Das Stammende eines Baums, ein Baumstrunk. — **Nedderstämmig.** adj. adv. Einen niedrigen Stamm habend, im Gegensatz von hochstämmig. Alle Obstbaüme sind niederstämmig. — **Nedderste.** adj. Niedrigste, unterste. Dat Water steit up de neddersten Treppen, sagt man, wenn Einer sein Wasser nicht länger halten kann. — **Neddersteken.** v. Niederstechen, durch einen Stich zu Boden strecken. — **Nedderstigen.** v. Eins mit Daalstigen I, 304: Niederwärts steigen, hinabsteigen, die Leiter, die Treppe, einen steilen Bergabhang ꝛc. De nedderstigende Linje: In den Geschlechtsregistern, die Nachkommen in gerader Linie, im Gegensatz der upstigenden Linje, das Verzeichniß der Vorfahren.

Nedderstörten. v. Niederstürzen, zu Boden stürzen, de Boom, dat Pi'erd, stört nedder. it. Auf solche Art eine — **Nedderstörting** s. herbeiführen. — **Nedderstöten.** v. Niederstoßen, in der Richtung nach unten stoßen; zu Boden stoßen. In engerer Bedeütung wird nedderstöten auch für das niedrigere neddersteken gebraucht; dann heißt Enen nedderstöten, ihm einen Stich beibringen, von welchen er schwer verwundet oder gar todt zur Erde fällt. — **Nedderstuken.** v. Niederstauchen, niederdrücken, Wäsche im Waschfaß. cfr. Daalstuken I, 304. — **Neddersupen.** v. Niedersaufen, Jemandem so lange zutrinken, bet he unnern Disk fallen doot. it. Mehr trinken können als ein anderer, diesen Andern im — Supen überwinden, was bei wüsten Zechgelagen nicht selten der Gegenstand von Wetten ist, zum Nachtheil, zum größten Schaden der Gesundheit.

Nedderte'en. v. Herabziehen; cfr. neddertrekken.

Neddertellen. v. Eine Zahlenreihe abzählen.

Nedderteren. v. Durch leibliche Genüsse, durch Schmausereien und Trinkgelage so viel aufgehen lassen, verzehren, daß man in seinen Vermögensverhältnissen merklich bergab geht.

Neddertobben. v. Mit Kraft niederziehen, herabschleppen, von der Höhe nach der Tiefe. — **Neddertrampeln.** v. Mit den Füßen zu Boden stoßen. — **Neddertreden, —tre'en.** v. Zu Boden treten. cfr. Nedderpädden. — **Neddertrekken.** v. Niederziehen, niederwärts ziehen. Enen Twiig van de Boom neddertrekken: Einen Zweig von dem Baum herabziehen. Enen neddertrekken: Jemanden niederziehen, ihn, da er stand oder saß, zur Erde ziehen. — **Neddertrumpfen.** v. Im Kartenspiel übertrumpfen. it. Bildlich, im Wortgefecht Jemanden zum Schweigen bringen. — **Neddertummeln.** v. Taumelnd zu Boden stürzen. — **Neddertulen, —tusen.** v. Bei einer Rauferei zur Erde werfen.

Neddertügen. v. In einem Rechtsstreite durch glaubhafteres Zeügniß die Zeügen des Gegners widerlegen, entkräften.

Nedderung. s. Eine Niederung, eine niedrig gelegene Gegend, im Gegensatz der höher liegenden, des Gebirgs; wie das Thal dem Berge, die Tiefe der Höhe, das Tiefland dem Hochlande entgegen gesetzt ist. it Auf engern Raum, auch im Tieflande, eine Niederung an einem oder längs eines Flusses, ein niedrig liegender Theil des Ackerfeldes. it. Eins mit Marsch S. 509, in vielen Fällen. — Mit der dem Plattdeütschen so gewöhnlichen Ausstoßung des d wird aus der Nedderung de Nerung, mit welchem Worte die Altpreüßen die schmalen Striche Landes bezeichnen, die zwischen der Ostsee und dem Kurischen und Frischen Haf liegen, von denen jene die Kurische, dieser die Frische Nerung heißt. Bock, in seiner Abhandlung vom Bernstein S. 78, leitete den Namen von Narung, Närung, ab, weil er meinte, diese Erdstriche wären Sandbänke gewesen, hätten sich aber nachher über die Fluth erhoben, und einigen Einwohnern durch Anbau und neüen Feldbau Nahrung verschafft. Daß aber schon Plinius IV, 16 durch Nerigon, ex qua in Thulen navigatur, eine der Preüßischen Nerungen soll verstanden haben, wie in den Preüß. Sammlungen S. 672 gemuthmaßt wird, ist nicht glaublich, indem der Zusatz es viel wahrscheinlicher macht, daß unter Nerigon Norwegen zu verstehen sei, von wo aus man am nächsten nach Thule, d. i. Island, schiffen kann. (Hennig S. 167.) — **Nedderungsrass.** s. Die Niederungsraçe, derjenige Schlag vorzüglichen Rindviehs, welcher aus den Marschgegenden Holsteins, Oldenburgs, Ostfrieslands stammt, und sich sowol als Milch-, wie als Schlachtvieh auszeichnet, und darum vielfach in andere Gegenden zur Veredelung der dortigen Landraçen ausgeführt wird.

Nedderwand. s. Ein Unterkleid, ein Beinkleid, sofern es von Wand, Wollenstoff, angefertigt ist, Tuch-Pantalons.

Nedderwarts. adj. adv. Niederwärts, im Gegensatz des upwarts, aufwärts, wie unterwärts dem oberwärts entgegen gesetzt ist. Nedderwarts gaan, nedderwarts stigen, störten, niederwärts gehen, steigen, stürzen Nedderwarts oder nedderwartsch, ist in Hamburg Alles, was unterhalb der Stadt liegt. Nedderwarts Koorn, ebendaselbst alles Getreide, Weizen, Roggen, Hafer, welches von der Niederelbe an die Stadt gebracht wird. Ener van nedderwarts, sagt man in Hamburg von den Leüten, die aus dem Stift, Herzogthum, Bremen, oder aus den Holsteinschen Gegenden der Niederelbe mit Hühnern, Vieh, Mehl und anderen Victualien, zu Schiffe nach der Stadt zu Markt fahren. De Nedderwartschen s. pl. nennen die Geestbauern (Överlandschen) vom höhern Lande die in der Niederung wohnenden Marschbauern und Elbwerder-Bewohner jenseits Hamburg und Altona.

unterhalb beider Städte. (Schütze III, 138. Brem. W. B. VI, 217.)

Neddig, neddrig. adj. adv Niedrig; enthält denselben relativen Begriff als nedder, da beide Wörter der Gegensatz von hoog sind. De Wolken gaan neddig, wenn sie der Erdfläche näher sind, als gewöhnlich. Neddrig sitten, staan; in 't Bedde mit de Kopp neddrig liggen. — Van dags hebben wi we'er neddrig (oder leeg) Water: Heüte ist der Wasserstand wieder niedrig; bezw. im Comp. neddriger as gistern, niedriger als gestern. En neddrigen Barg: Ein Berg, der nicht hoch ist. En neddrigen Disk, Stool; neddrig Struukwark, niedriges Gesträuch. it. Bei den Jägern geit de Heersch, Hirsch, neddrig, wenn er sein Geweih abgeworfen hat, im Gegensatz des hoog gaans. it. Bildlich, wo das Wort von verschiedenen Eigenschaften der Dinge gebraucht wird, in denen sie von den meisten ihrer Art übertroffen werden. So von den Tönen und der Stimme. En neddigen Toon, derjenige Ton, welcher eine stärkere, längere oder minder gespannte Saite hervorbringt, und welcher auch deep, tief, genannt wird, im Gegensatz van de högern Toon. — Neddrig singen: Mit tiefer Stimme singen. it. Vom Preise einer Waare sagt man he is neddrig, wenn er geringer als gewöhnlich ist, oder als der Werth der Sache es zu erfordern scheint. it. Niedriger oder geringer an Würde, als andere Dinge seiner Art: Neddig Afkumst: Niedriges Herkommen, niedrige Abstammung. Neddrig Amt: Ein niedriges Amt, wie Unterbeamte, Kanzlei-, Kassen- und Comptoirdiener, Boten, Briefträger ꝛc. es bekleiden. En neddrigen Stand: Ein niedriger Stand, der den unteren Ständen in der gesellschaftlichen Reihenfolge angehört. it. Nach einem noch weitern Bilde, dem Stande an Mangel der anständigen Würde und des Vorzuges ähnlich, gleich, in dessen gewöhnlicher Denkungsart gegründet, in der harten hochdeütschen Sprechart pöpelhaft genannt. So ist en neddrig Woord, ein pöbelhaftes Wort; neddrige Schriivwiis, neddrige Spreekaart ꝛc., Alles im Gegensatz von anständig, edel, erhaben. it. Dem Gemüth, der Denkungsart nach, und darin gegründet. 'n neddrige Seel; 'n neddig Gemöd. Neddrigen Giits hebben: Pöbelhaft geizig sein. Neddrige Sülvstleev: Niedrige Selbstliebe, schamloser Egoismus. Beim Otfried nidig.

Neddrigen, beneddrigen. v. Erniedrigen, unterdrücken. Renner, in Brem. Chr., unter dem Jahr 1568: Darna se ock ergangener Handlung, und voriges Unwillens halven, fordert (ferner) nicht scholen gehindert, beneddriget oder beschweret worden, sollen fernerhin nicht behindert, unterdrückt oder beschwert werden. — **Verneddering.** f. Die Erniedrigung. Lappenb. Hamb. Chron. S. 499. — **Verneddern, —neddrigen.** v. Erniedrigen, herunter bringen, in Verfall bringen, das Ansehen rauben. Schenen und Reinsbergs Chron., im Leben des Brem. Erzbischofs Herman: Disse Hermanus vorneddberte allent wath he am Stiffte vandt. In einem Kaufbriefe von 1433: Sunder jenigerleie Argeliste, nie Funde und Hulperde, dar men dessen Breff mede krenken und vorneddriger mach. (Brem. W. B. III, 228.) — **Neddigheet, Neddrigkeit.** f. Die Niedrigkeit, die Eigenschaft eines Dinges, da es niedrig ist, in all' den Fällen, wo das Beiwort gebraucht wird. Die Niedrigkeit einer Gegend, der Stimme, des Kaufpreises. Sich der Niedrigkeit seines Standes schämen. Die Niedrigkeit der Schreib- und Sprechart. it. Die Zurückgezogenheit. He levet in stiller Neddrigkeit: Er lebt in stiller Zurückgezogenheit gleichsam als Einsiedler!

Neden, ne'en, ni'en, niten. v. Nieten, vermittelst eines Need, Niets, befestigen: Twe Stukke tosamen ne'en, vernieten, an einander heften. — **Umneden, —ne'en, ümni'en.** v. Die untere Spitze eines Niets, eines jeden Nagels, wenn er durch ein Brett oder sonst etwas geschlagen ist, umbiegen und platt schlagen, umnieten. In einem Vocabular von 1483 wird nyeten durch niederbiegen erklärt.

Needhamer. f. Der Niethammer, bei verschiedenen Handwerkern, ein Hammer, welchen man auf das eine Ende des Nietes hält, wenn man das andere Ende breit und platt hämmert; bei den Schlössern auch **Bankhamer**, weil er zum Vernieten auf der Bank gebraucht wird. — **Neednagel.** f. Ein Nagel, welcher am Ende eine Vernietung bekommt, umgebogen und breit gehämmert wird. — **Needpape.** f. Der Nietpfaffe, bei den Schlössern eine Art Meißel ꝛc., welchen man auf die Niete, zu der man mit dem Hammer nicht kommen kann, setzt, und mit dem Hammer drauf schlägt. cfr. Pape.

Needsch, nedisch. adj. Neidisch. it. Begierig, auf Erwerb bedacht. (Schamb. S. 143.) cfr. Niidsch.

Needschen. adv. Flink, hurtig.

Neef, Neve. f. Der Neffe, Geschwistersohn. Holl. Neef, Neffen. Engl. Nephew. Franz. Neve.

Neffen. f. pl. Eine Zunft der Laubkäfer. it. Name der Schildläuse, Blattläuse. **Aam, Amel,** f. sind andere Namen der Blattlaus, die auf Blättern, Stengeln oder Zweigen von Pflanzen gesellig lebt. De Neffe ore Aam hett 'n rundlichen Liiv, enen Suugrüssel un an dat Achterliiv twei Rürren, uut de 'n saüt Saft uutsweit't, bei uk för Honnigdau hollen waad, so as de Mäldau för storben Bladlüs. Mit Aam befallen: Mit Mehltau befallen. De waad as de Aam (mit Tobak) wegdrüwen. (Gilow S. 13, 399.)

Neffen (Holstein), **niffen** (Ostfriesland), **nuifeln** (Ravensberg); **nifeln** (Osnabrück). v. Kleinigkeiten bei Seite bringen, mausen, besonders Eßwaaren naschen, stehlen, wegstibitzen. Se neff't, nifted, averall an herum: Sie nascht überall herum, sagt man von einem Frauenzimmer in wirklichem, wie in bildlichem Verstande. cfr. Nibbeln. Holl. niffelen. Engl. nible.

Neffen, neffens. praep. u. adv. Neben, nebst, nächst bei, gegen. Neffen de Karke: Neben der Kirche. He wanet hiir digt neffen an: Er wohnt hier nächst an, bei.

Liik neffen aver: Gerade gegenüber. Neffen mi: Neben mir. cfr. Neven. Neffen und neven braucht man in Niedersachsen ohne Unterschied, eben wie effen und even, I, 407, 428: Eben.

Neffkeree, Nifkeree, —rije, Geniffe. f. Das Stehlen von Kleinigkeiten, die Nascherei, das Genasche, Mausen 2c.

Negativ. adj. adv. Verneinend; aufhebend; die negative Größe, die kleinere Größe im Verhältniß zu einer andern. (Aus dem Lateinischen in die deütsche Volkssprache auch des Plattdeütschen übergenommen.)

Negative. f. Die verneinende Stimme, die Verneinung, eine verneinende Erklärung. (Desgleichen.)

Negatorijenklage. f. In der Rechten, die Verneinungsklage, Klage, durch welche man die Ansprüche des Gegners zu entkräften sucht. (Desgleichen.)

Negatschon. f. Negation, die Leügnung, Ableügnung, die Verneinung; das Verneinungswörtchen. (Desgleichen.)

Rege, Reeje, Reig, Rige. f. Die Reige; das Letzte in der Schüssel, in einer Tonne, Flasche, einem Glase, oder anderm Gefäße. Dat Beer is up de Rege: Die Tonne ist bald leer. De Rege affteken: Das Letzte aus einer Schüssel, oder Flasche, zu sich nehmen. De Rege bedü'et de Wege, sagt der Pommer im sehr verständlichen Scherze zu Leüten, auf die es paßt, wenn man ihnen eine Reige reicht: Die Gäste mögen sich — drücken! Up de Reig gaan: Zu Ende gehen. Det is mit em up de Rege: Er hat sein Vermögen bald aufgezehrt. Eerst de Rege, dann de Wege, ein Scherzwort beim Trinken des letzten Restes aus der Flasche, in anderer Form, ein Wink des Abgehens, wie der obige des Pommers. Up de Rege, Reeg liggen: Überhangen, zur Seite liegen.

Negen, nigen, unigen. v. Neigen. Sik negen: Eine Verbeügung machen, das Haupt neigen, sich mit dem Oberkörper neigen, als Ausdruck der Höflichkeit, bezw. der Ehrerbietigkeit 2c. Se niigd alltiid, wenn se een vörbi geit: Sie grüßt immer, wenn sie an Einem vorbeigeht; sie ist stets höflich; aber se hett nig nägen, sie hat sich nicht verneigt, nicht höflich gegrüßt, sie spielt trotzigen Hochmuth auf. it. Als f. Dat Negen, Nigen: Die Verbeügung, ein höflicher Gruß. Nigia spricht der Saterländer. Holl. Nijgen. Altfries. hniiga, niga. Altsass., Angels. hnigen. Altnord. hniga. Norw. Schwed. niga. Dän. neye. Beim Ulphilas hneiwon. Beim Kero kehneigen.

Negen, nägen, ni'egen. Neün, in Berlinischer Aussprache nein, eine Grundzahl, welche zwischen acht und zehn in der Mitte steht und jeder Zeit unverändert bleibt, wenn sie das Hauptwort bei sich hat. Negen Jaare, negen Maande un negen Dage. Alle negen! Ausruf des Kegelsetzers alle neine! des Berlinischen Kegeljungen nach dem höchsten Wurf; tout te qullier des französischen Kegelspiels Man braucht's auch für eine wichtige Sache, wenn sie abgemacht ist und wenn man großes Glück gehabt hat. it. Wenn im Hause an Porzelan- oder Glasgeschirr etwas, man weiß noch nicht wie viel, zerbrochen, zertrümmert wird, dann ruft man fragenweise alle negen? oder Berlinisch alle neine? Richt. Berl. S. 55.) 't geit up negen, der Zeit, der Stunde nach Ik kann vör negen nig kommen: nicht vor neün Uhr. In der Brem Kund. Rolle Art 184: Wente des anderen Dages to negen: Bis um neün Uhr des folgenden Tages. In den falschen Gesetzen nuenet; beim Kero niun. Holl. negen. Dän. ni, negen. Schwed. nie, nejon Norw. nie. Altnord. nin. Altfries. nigun, ningen, niugen, niogen. Angels. nigan, nigen, nigon. Engl. nine. Altsass. [illegible] Beim Ulphilas niue. Lat. novem. Franz. neuf. Sanskrit naavan Land navan.

Negendags. adj. adv. Neüntägig, was neün Tage dauert oder gedauert hat. 'ne negendags Seefaart na de Nie Weld, ist eine sehr kurze Fahrt. — **Negende.** adj. Neünte, die Ordnungszahl von neün. De negende Dag. 't is vandags dat negende Jaar. Ik segg 't al to'm negenden Mal. Beim Kero niunto, Otfried nona. Angels. nigothe. — **Negendehalv.** adj. Neüntehalb, acht und ein halbes. Negendehalv Weeken: Neüntehalb Wochen. Negendehalv Mark: Acht und eine halbe Mark, in Silber geprägten Markstücken. — **Negendeel.** f. Das Neüntel, der neünte Theil eines Ganzen, für Neüntheil. En Negendeel van 't Jaar: Fünf Wochen und drei Tage. — **Neegendeels.** adj. adv. Neüntheilig, aus neün Theilen bestehend.

Negenderlei, näg'nerlei. adv. Neünerlei.

Negendöter, —dööterken f. Grubenhagenscher, Ni'egenmaner Ravensbergischer, Ni'egenmöäner Markanischer Name des Neüntödters. cfr. unten Negenmörder. Der Volksglaube läßt ihn im Juli an jedem Morgen neün Thiere tödten. (Schambach S. 164. Jellinghaus S. 140. Köppen S. 41.)

Negendusend. Neüntausend.

Negene. f. Die Neüne, die Zahlfigur, welche die Zahl neün bezeichnet. 'ne roomsche Negene: Eine römische Neüne. Alle Negene: Die neün Kegel im Kegelspiel; cfr. oben negen. — **Negene und negener,** kommt in Osnabrücker Urkunden für niemand vor

Negener. f. Der Neüner, ein aus neün Einheiten bestehendes Ganze. So gab es ehedem im Hessenlande eine Scheidemünze, welche diesen Namen führte und neün Pfennige galt, man nannte sie auch witte Pennige und ligte Grosgen. Und in einigen Stadtverfassungen war ein Collegium der Negener mit Revision der Kämmerei-Rechnungen und anderer Verwaltungs-Gegenstände des Stadtvermögens betraut. — **Negenerlei, —lije.** adv. Neünerlei, von neün verschiedenen Arten, Beschaffenheiten, Eigenschaften. Negenerlee Saad: Neünerlei Samen. In einigen Gegenden nennt man im gemeinen Leben eine Arznei, deren vornehmster Bestandtheil Opium ist und die Kinder schlafen macht negenerlee Lust, Requies Nicolai der ältern Pharmazie. Anderwärts heißt sie Allerlee Löst oder auch Kinner-Rust, Kinderruhe. Sie ist von dem Kinnerpulver und dem Rustpulver, welches zu eben derselben Absicht dient, noch verschieden.

Negenerprowe. f. Die Neünerprobe, in der Rechenkust, die Probe einer berechneten Post, nach welcher man in den summirten Zahlen und in der Summe gleich viele Neüner weg-

wirft, und was übrig bleibt, mit einander vergleicht, eine Probe, die von heütigen Rechnern wol selten angewendet wird.

Negenfoldig. adj. adv. Neünfach, neünfältig, ein vermehrendes Zahlwort, neünmal genommen. Dat Tüüg liggt negenfoldig: Das Zeüg liegt neünfach, in neün Lagen.

Negenhüde. f. pl. Die Neünhaüte, das bösartigste, tief im Zellengewebe wuchernde, und nicht selten lebensgefährliche Blutgeschwür, bei den alten Friesen schon als Niüggenheüde bekannt, und so genannt, weil es von neün Haüten bedeckt ist, die sich nach und nach abblättern; es ist in seiner schlimmsten Art der Karbunkel, in Bremen, Stadt und Land, auch Puun genannt; Pue in Osnabrück. Blodsinne I, 160 ist der minder gefährliche Furunkel.

Negenhundert. Eine Grundzahl, hundert neünmal genommen; der zehnte Theil von Neüntausend. — **Negenhunderte.** Die Ordnungszahl der vorigen Grundzahl. 't is al lang her datt Borsig in Berlin dat negenhunderte Damppi'erd buwet hett: Es ist schon lange her, daß Borsig in Berlin das neünhundertste Dampfroß, Locomotive, gebaut hat. Un nu giwt 't al Blittsperde van Siemens: Elektrische Locomotive! Negenhundert Jaar. Beim Otfried nienhunt.

Nejenjaarig. adj. adv. Neünjährig, neün Jahre alt. Dat negenjaarig Wicht is alltoklook: Das neünjährige Mädchen ist für sein Alter viel zu klug, zu weit vorgeschritten im Wissen über dies und das!

Negenknee, —knei. f. Das Sommer-Adonisröschen, Blutauge, Adonis aestivalis *L.*; aus der Familie der Ranunkeln. Negenklei schütt en negen Steen dör, d. h. bekommt einen Seitentrieb. (Grubenhagen. Schambach S. 144.) it. Der Ackerschachtelhalm, Equisetum arvense *L.*, Gattung und Art, die kryptogamische Familie der Equisetaceen repräsentirend, auch Kannen- oder Schellerkraut, Katzenwedel genannt, und Regenknee, wegen der vielfach geknieten Beschaffenheit des Stengels, seiner quirlförmig gestellten, eckigen Äste. (Holstein. Schütze II, 312.) it. Der Spörgel, Spergula arvensis *L.* (Ostfriesland. Stürenburg S. 156. Doornkaat II, 645.) Eins mit Garnwinde I, 533; Hanefoot I, 647; Jadde, Jedde S. 27.

Negenkraftwörtel. f. Die Neünkraftwurz, Pestilenzwurz, Tussilago Petasites *L.*, Petasites vulgaris *Gaertn. et Desf.* zur Pflanzenfamilie der Composeen gehörig. Die rothe Blühte dieser Pflanze dient im Frühjahr, wenn es noch keine anderen Blumen gibt, den Landmädchen in Altpreüßen zum Schmuck. Die Wurzel wird vom Landvolke wider die Raüde der Schafe gebraucht. (Hennig S. 170.)

Negenmal. adv. Neünmal, zu neün verschiedenen Malen. Ik hebb Di dat al negenmal seggt: Ich hab' es Dir schon sehr oft gesagt. Wenn negenmal: Wenn das auch ist! Negen-, neinmal klook ist der Richt. Berl. S. 55, wenn er überaus klug, superklug — snakk, der nach seiner Einbildung Alles besser weiß, als jedes andere Menschenkind.

Negenmarder. f. Neben Negenböter im Grubenhagenschen und — **Negenmark.** f. Anscheinend Pommerscher Name des Vogels, der in Meklenburg, sowie in Bremen, Stadt und Land, in Osnabrück und in der Altmark —

Negenmörder, —mördner, auch **Dikkopp Nägenmörer** f. heißt. Es ist der Neüntödter, rothrückige Würger, Lanius collurio *L.*, zur Ordnung der Sperlingsvögel und der Familie der Zahnschnäbler gehörig, an Mordgier selbst manche Raubvögel übertreffend. Er vertilgt eine Menge Insekten, indem er sie an Schwarz- und Weißdorn anspießt, um sie stückweise zu fressen, da er sie nicht ganz verschlucken kann, greift auch kleine Säugethiere und Vögel an. Er ist bei uns Zugvogel, der erst im Mai ankommt und sich meist in Hecken aufhält. Mit seinem Erscheinen verkündet er, daß Nachtfröste nicht mehr zu befürchten seien. Als guter Sänger ahmt er den Gesang der Grasmücken, der Lerchen, der Stieglitze, selbst der Nachtigall ꝛc. nach und lernt auch in der Gefangenschaft allerlei pfeifen. Der Würger, Würgengel, wird auch Dorndreher, Dornkrül, Dornreich, Birgelster, Kuckelster und in Kurbraunschweigschen Landen Rabraker genannt. — In Hamburg und Holstein, so wie in der Grafschaft Mark, werden auch die Hornissen Negenmördner genannt, weil man glaubt, daß ihrer neün ein Pferd zu tödten im Stande seien. (Richey, Idiot. Hamb. Schütze III, 140.) cfr. Mödern S. 640.

Negenoogd. adj. Argusaügig, sehr scharf aufmerkend und Alles sehend, gleichsam als habe man neün Augen. (Ostfriesland. Doornkaat II, 645. Stürenburg S. 156.)

Negenoge. f. Das Neünauge, oder die Lamprete, Bricke, Pricke, und zwar die gemeine Flußpricke, Petromyzon fluviatilis *L.*, aus der Ordnung der Rundmaüler und der Familie der Sauger. Dieser Fisch hat seinen Namen von den sieben Luftlöchern an der Seite, welche den Augen gleichen, und mit seinen wahren Augen ihrer neün machen. Die Neünaugen geben sowohl frisch als auch in Essig mit Lorbeerblättern und Gewürz marinirt eine wohlschmeckende, aber schwer verdauliche Speise, und bilden, in Fässern verpackt, einen bedeütenden Handelsartikel; am beliebtesten sind die Lüneburger Bricken. Dän. Negenöye. Schwed. Nejonögon. Poln. Minog. Tschechisch Negnoky.

Negensterke. f. Ein aus neün verschiedenen Pflanzen zusammen gesetztes Gericht Gemüse, das im Grubenhagenschen am grünen Donnerstage auf keiner — Tafel der ärmeren Volksklassen fehlen darf. Nach Seemann's Bonplandia Nr. 8 sind es folgende Pflanzen: Taube, Nessel, Spinat, Körbel, Pimpinelle, Geschel, Sauerampfer, Braunkohl, Kuhblume, Porre. cfr. Sevensterke. (Schambach S. 144.)

Negentein, —teien. Neünzehn, neinzehne des Berliners, eine Hauptzahl für neün und zehn. Negentein Mark; negenteien Dage, Jaare. — In 'n vorigden Jaare hebben wi negentein Schepels van de Boom schüddet: Im vorigen Jahre haben wir neünzehn Scheffel (Birnen) von dem Baume geärntet. Holl. Negentien. Angels. Nigontine. — **Negenteinte.** Ordnungszahl der vorigen: Neünzehnte. Vandags hebben wi den negenteinten Januwarij. — Se geit al in 't negen-

teinte Jaar! — Mine Wege stund nog buten det negenteinte Jaarhunnert. (De Utgewer.) Holl. Negentiende. Angelſ. Nigonteode. — **Negentig**, Neünzig, neünzehn Mal genommen. Negentig Jaare. — Ik marscheer stramm un dapper na de negentig loſs. (De Utgewer.) Holl. Negentig. Schwed. Nittis. Angelſ. hundnigontig. — **Negentigſter**. Ordnungszahl der vorigen, der Neünzigſte; it. der Neünziger, eine männliche Perſon, **Negentigſche**, die Neünzigerin, eine weibliche Perſon von neünzig Jahren.

Negenweekſters. ſ. pl. Frühreife Kartoffeln, die neün Wochen nach dem Setzen eßbar ſein ſollen. (Oſtfriesland. Stürenburg S. 156.)

Neger. ſ. Wie im Hochd. Benennung der Bewohner von Inner-Afrika wegen ihrer ſchwarzen Hautfarbe, vom Latein. niger. Daher hat das Innere von Afrika in unſeren Erdbeſchreibungen den lateiniſchen Namen Nigritien geführt. Jetzt heißt es in den geographiſchen Büchern auf Arabiſch Beled es Sudan, das Land der Schwarzen, weil die arabiſche Sprache, als Sprache des Koraan (cfr. S. 646 in Mohammed), das allgemein Verſtändigungsmittel für den ſprachlich viel geſpaltenen Erdtheil iſt, ſo weit nämlich der Iſlaam, als Civiliſations-Medium, Eingang gefunden hat; (wie in Ungern vor 1834 das Latein die Amtsſprache geweſen iſt, und zwar in einer Ausdehnung, daß ſelbſt jeder Poſtillon im Verkehr mit fremden, nicht madgyariſchen oder ſlawiſchen, Reiſenden Lateiniſch ſprach.) Engl. Nigger. Franz. Nègre.

Negeree, Rigeree, —rije. ſ. Ein anhaltendes Verbeügen, höfliches Grüßen beim Willkommen wie beim Abſchiede. De Negerije hold bi em heel nig up, was oft ſehr läſtig wird und jeden Falls einen geringen Grad von geſellſchaftlichem Anſtand kund gibt.

Negereemke. ſ. Die ſchwarze Ameiſe.

Negerhaan. ſ. Eine verſteinerte Muſchel.

Negerſche. ſ. Eine Negerin, Schwarze, Mohrin. (Franz. Nègresse.)

Neggen. v. Osnabrückſches Wort für nähen, mit der Nadel; cfr. naien S. 704. (Strodtmann S. 145.)

Negiren. v. Leügnen, verleügnen, verneinen; ablehnen, abſchlagen, nicht einwilligen. (Aus dem Lateiniſchen.)

Negirig, —jirig. adj. adv. Neügierig. cfr. Neüslig, niglich, nigirig, u. ſ. w.

Negliſchee. ſ. Das Morgenkleid, Nachtkleid, Schlafgewand, Hauskleid. (Franz. negligé.)

Negliſcheren. v. Vernachläſſigen, nicht achten, aus der Acht laſſen, unterlaſſen. De Junge negliſcheert oder vernegliſcheert dog ook Allens. (Franz. negliger.)

Negooz. ſ. Das Geſchäft, vorzüglich ein Handelsgeſchäft, der Handel, das Handelsweſen, ein Geldgeſchäft in Anleihen und Darleihen. (Lat. Negotium. Franz. Négoce.) — **Negoziant**. ſ. Der Handelsmann, im Kleinen, it. der Handelsherr, ein Kaufmann, der nur im Großen Handelsgeſchäfte betreibt. (Franz. Négociant.) — **Negoziantismus**. ſ. Der Handelsgeiſt, durch den ſich in allen Zeitabſchnitten der Weltgeſchichte beſtimmte Nationen ausgezeichnet haben; im Lichte der Gegenwart und ſeit drei Jahrhunderten das Engliſche Volk, deſſen Leben und Weben in politiſchen, philanthropiſchen, civiliſatoriſchen, religiöſen Dingen, ſeine Beſtrebungen für die Verbreitung des Chriſtenthums durch Sendlinge unter den ſog. Heiden nicht ausgeſchloſſen, ausſchließlich vom Handelsgeiſte geleitet wird; ſodann das Jüdiſche Volk in ſeiner Zerſtreütheit über die ganze Erde, von dem ſich ſagen läßt, daß jedes ſeiner Einzelweſen von der Geburt an ein — Negoziant iſt.

Negoziatör. ſ. Der Unterhändler, der Beauftragte einer Staatsregierung zur Anknüpfung, bezw. Ausführung von Verhandlungen mit dem oder den Beauftragten einer andern Regierung, den Verkehr zwiſchen den beiderſeitigen Ländern (internationaler Verkehr) zu ordnen, zu regeln ꝛc. it. In einzelnen Handelsgeſchäften ein Zwiſchenhändler, eins mit Makler. (Franz. Négociateur.) — **Negoziatriſche**. ſ. Die Unterhändlerin, eine weiblicher Diplomat, der in vielen politiſchen Unterhandlungen mehr zu Stande bringt und eher zum Ziele gelangt, als der ſchlauſte männliche Politicus. (Siehe Wiener Congreß 1814 — 1815!) it. In Handelsgeſchäften iſt der weibliche Unterhändler, Maklerſche, ſelten. (Franz. Négociatrice.)

Negoziatſchon. ſ. Die Unterhandlung, in politiſchen Angelegenheiten. it. In Handelsſachen, das Geſchäft, welches geſchloſſen werden ſoll; der Verkauf eines noch nicht verfallenen Wechſels. (Franz. Négociation.)

Negoziiren. v. Unterhandeln, im diplomatiſchen Verkehr der Staatsregierungen. it. Im Handelsweſen, Verkehr treiben; Wechſelgeſchäfte vermitteln; Geld an- und verſchaffen. Negoziirte Weſſel: Gegen baar Geld erhandelte Wechſelbriefe. (Franz. négocier.)

Negrillo. ſ. Der ſchwarz gebeizte holländiſche Schnupftabak. (Aus dem Italiäniſchen.)

Negritos. ſ. pl. Name der ſchwarzhäutigen Urbewohner des Auſtraliſchen Feſtlandes und der Weſtauſtraliſchen Inſeln von Neü-Guinea bis Neü-Calebonien, zerſtreüt auch und zurückgedrängt ins Innere der Gebirge auf den Inſeln Südaſiens ꝛc. Ein Übergangsglied vom echten Neger Inner-Afrika's zum braunen Menſchenſtamm der Malaiyen.

Negretti. ſ. Ein ſpaniſches Schaf, zu den Merinos S. 547 gehörig; ſeine Wolle iſt nicht ſo hochfein als bei dieſen, aber reichlicher, das Vlies hat einen pechartigen Überzug.

Anmerkung. Die vorſtehenden Fremdwörter, und ſo auch die nachfolgenden, ſind der Plattdeütſchen eben ſo geläufig geworden, wie der Hochdeütſchen Umgangsſprache.

Negung, Nigung. ſ. Die Neigung. 1) Die Handlung des Neigens, dat Negen. — 2) Der Zuſtand, da eine Fläche ſich nach und nach dem Mittelpunkt der Erde nähert. De Negung van 't Feld mit de Waterwage afmeten: Die Neigung des Feldes mit der Waſſerwage erforſchen, nivelliren, den Abhang, den Fall des Erdbodens. it. De Negung van de Magnetnatel, ihre Abweichung von der wagerechten und von der Loth-Linie. — 3) In engerer Bedeütung das Neigen des Körpers aus Höflichkeit; die Verbeügung, im gemeinen Leben die Ver-

neigung, die Neige, beim weiblichen Geschlecht der Knix, beim männlichen der Bückling; 'ne Regung maken, sich verneigen. — 4) Die Bestimmung des Willens zu Etwas aus Erkenntniß, sowie Dreve, Drift I, 380, 381, Trieb die Bestimmung der Kraft ist. Regung to wat hebben. — Ik hebbe keene Regung darto. — De minschenfründlichen Regungen sünd 'ne söte Narung van edelmotigen Harten. it. In engerer Bedeütung sind in der Moral die Neigungen, Fertigkeiten der Begierden Einer Art, zum Unterschiede von den einzelnen Bestimmungen des Willens, oder den Begärten I, 108, den Begierden, da dann die Neigungen von den Leidenschaften nur in der geringern Stärke unterschieden sind. — 5) In noch engerer Bedeütung ist Neigung die Fertigkeit, Jemandes Bestes gern zu suchen, deren stärkerer Grad die Geneigtheit ist; cfr. Sik geneigen I, 556.

Regus s. Ein warmes Getränk aus Rothwein, Wasser, Zucker, Citronensaft und Gewürz. Soll seinen Namen von einem engl. Obersten, Namens Regus oder Nighos haben.

Reien. v. Eins mit naien S. 704: nähen. In de Rand neien, heißt in Ostfriesland Einen tüchtig abfertigen, ausschelten, ausschuriegeln. (Stürenburg S. 352.) it. Wird neien in der Altmark von Pferden gebraucht, die, besonders wenn ein anderes Pferd in der Nähe ist, ihr Wohlgefallen durch einen eigenthümlichen Ton, der aber ein anderer und schwächerer als das Wiehern ist, hervorbringen. Am häufigsten hört man ihn, wenn ein saugendes Fohlen sich der Mutterstute nähert. (Danneil S. 269.)

Reilik. adj. adv. Lüstern, eigen im Geschmack und Appetit. He is so neilik in't Eten: Er will immer was Anderes, was Neües essen. (Hamburg, Altona.)

Reitern. v. Wiehern. (Kremper Marsch. Schütze III, 144.)

Rekk. s. Eins mit Nakk S. 708, in Ostfriesland üblich: Der Nacken.

Nekrofobije. s. Die Todtenscheu, die Furcht vor einem Todten. — **Nekroforen.** s. pl. Die Leichenbestatter, Leichenträger.

Nekrologien. s. pl. Todtenbücher, einst die Kalender der geistlichen Stifte und Klöster, in denen an den betreffenden Tagen die Namen derjenigen verstorbenen Personen eingetragen wurden, deren Andenken man durch Einschließung in die öffentliche Fürbitte ehren wollte. Jetzt versteht man unter Nekrolog, ein Name, den zuerst Schlichtegroll 1791 gebraucht hat, ein am Schluß eines Jahres, oder eines kürzern Zeitabschnitts, aufgestelltes Verzeichniß der in demselben Zeitraume verstorbenen Personen, die sich innerhalb ihres Wirkungskreises Verdienste um das Gemeinwesen, bezw. um die Menschheit erworben haben; dieser Todtenbericht umfaßt in der Regel eine kurze Lebensbeschreibung der Verstorbenen, mit dem Sinnspruch: De mortuis nil nisi — veritas!

Nekromantije. s. Die Todtenbeschwörung, eine Art Zauberei, mittelst welcher man die Abgeschiedenen zurückrufen zu können vorgab, um sie über die Zukunft zu befragen. Schwach, wie das Hirn nun einmal ist in der übergroßen Mehrzahl der menschlichen Köpfe und groß gezogen durch unvertilgbaren (?) Hang zum kirchlichen Wunderglauben, fehlt es auch unserer Zeit nicht an — **Nekromanten**, Geisterbeschwörern, die, unter verschiedenen und verdunkelten Benennungen, über das dumme Volk, gebildetes und ungebildetes, herrschen, das sich täuschen läßt, aber achter em jolen un lachen van Hartens Grund! Heilige Hermandad der Polizei-Gewalt steüre deren Unwesen, Du aber Schule, schütze die kommenden Geschlechter vor dem Unsinn!

Nekropolis. s. Die Todtenstadt, im griechischen Alterthum Name der großen in der Nähe alter Städte gelegenen Begräbnißstätten, von denen viele noch mehr oder minder gut erhalten sind. Auch unsere Zeit hat bei allen Städten und auf dem Lande bei vielen Dörfern ihre Todtenstadt, oder ihren Gottesacker, wie kirchenglaübige Frömmler einen Begräbnißplatz, eine Beerdigungsstätte, einen Friedhof nennen, seitdem Rücksichten der Gesundheitspolizei die Leichenbestattung in den Kirchen und auf deren Höfen beseitigt haben. (Alle diese Wörter aus dem Griechischen, Stammwort νεκρός, der Todte.)

Nekrose. s. In der Heilkunde, der Knochenbrand, Knochenfraß.

Nekroskopije. s. Eins mit Nekromantije. it. Die Leichenschau, die Untersuchung, ob ein angeblich Verstorbener vom Sensenmann auch wirklich ins Reich der Todten hinüber geleitet worden ist. (Aus dem Griech. νεκρός und σκοπιω, schauen, sehen, nachsehen.)

Nektar. s. Der Göttertrank, ein köstliches Getränk, das bei fortgesetztem Genuß Unsterblichkeit verleiht. **Ambrosia** ist die Speise der Götter. Die griechischen Dichter verbinden mit N. und A. den Begriff des anmuthig, lieblich Duftenden, und in übertragenem Sinne bezeichnet man mit N. und A. Alles, was sich durch Lieblichkeit des Geschmacks auszeichnet. (Griech. ἀμβροσια, νέκταρ).

Nektarijen. s. pl. Die Honiggefäße der Blühten, aus denen die Bienen den Honigsaft, den Nektar, einsammeln. (Lat. Nectaria.)

Neelk. adj. adv. Ostfries. Wort: 1) Gereizt, böse, zornig, verdrüßlich, mürrisch, abstoßend, häßlich, unangenehm. Dat is neelk, böse, schlimm, häßlich. 'n neelken Keerl, Kraam: Ein unangenehmer Mensch, eine verdrüßliche Sache 2c. — 2) Toll, närrisch, albern. 'n neelk Wicht: Ein albernes Mädchen. (Stürenburg S. 158. Doornkaat II, 646.)

Nelk. s. Die Nelke; abgekürzt von Negelke, Nagelke S. 695. (Meklenburg.) it. Beim Fuchs ein Büschel weißgrauer Haare über der Viola. it. Abkürzung des Namen Cornelius.

Nelkest. adv. 1) Zunächst. Lappenb. Hamb. Chron. S. 346: Na dem avende Jacobi nelkest kamende. it. S. 350: Am Dage nelkest: Am nächstfolgenden Tage. 2) Kürzlich. Lappenb. Geschq. S. 134: So wi yu nelkest beden: Wie wir Euch kürzlich, neülich baten. Ob nig likest? (Brem. W. B. VI, 212.)

Remamsell, —fußel. s. Im Munde des Richt. Berl. S. 55 die Gehülfin, welche eine

Schneiderin, Schneidermamsell, zum Nähen hält. Iserne Nemamsell: Eine Nähmaschine. cfr. Naiersche, Naimaschin S. 706.

Nemand, nemede (1425). pron. pers. Niemand, nicht Jemand. Zusammengesetzt aus der Verneinung ne ni und Emand I, 417: Jemand; kein Mann, kein Mensch. Nemand, he si we he si: Niemand, er sei wer er sei. (Pomm. Urk. 1449.) Nemand hett Godd ji se'en! natürlich, weil Gott nichts Körperliches, nichts Wirkliches ist, sondern nur der Begriff einer Idee in sich schließt. 't kümt Nemand. — Nu will 't Nemand daan hebben! — Dat is Nemandes Sake. — Dat kann, dat weet Nemand. — Et steit in Nemands Macht, wo he wannert, wie er wandelt. Jerem. 10, 23. it. Scherzweise auch als s. gebraucht: De lege Nemand! Außer diesem Falle leidet das Wort keinen Artikel vor sich. Wenn die Personen näher bestimmt werden, welche man mittelst dieses Fürworts ausschließt, so müssen sie die praep. van, under oder unner, in, up, uut ꝛc. vor sich haben. Heste nemand van use Lüde se'en? — 't is nemand unner 't Denstvolk. — Nemand in de Stad, up 'n Lande, — uut de Stad. Im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart ist es sehr gewöhnlich, diesem Worte ein Beiwort ungewissen Geschlechts in Gestalt eines s. nachfolgen zu lassen. 't was nemand Frömdes da, d. h. kein Fremder. Dat ward nemand Rechtschapenen doon, kein rechtschaffener Mensch. Da is nemand Anners as he: Außer ihm ist niemand anwesend. it. Ist die doppelte Verneinung nemand nig fast ganz allgemein im Munde besonders der unteren Volksklassen. cfr. Nemes, nums, nümms. Beim Ulphilas im Cod. Ag. ni manna; Otfried niaman; Tatian nioman; Altsass. nieman, neoman. Altfries. nammon, nemmen, nement. Bei den Schwäbischen Dichtern nieman, niinmen. Angels. nanman. Engl. noman. Lat. nemo; Mittleres Lat. nullimannus.

Nemedal. adv. Ostfriesisch für nichts, garnichts. He weet ock van nemedal: Er weiß doch auch gar nichts. Holl. niemedal oder niemendal, zusammengezogen und verderbt aus dem alten met allen, nihil prorsus.

Neme, Name. 1. Die Wegnahme, Wegnehmung. it. Das, was genommen ist, die Beüte, im Kriege, kraft des Eroberungsrechts erworben. Wo anners de Neme des Werdes were, heißt es in Pommerschen Urkunden: Sofern die Beüte es werth wäre. (Dähnert S. 326.) **Grote Name.** s. fem. Große Beüte, großer Raub, rapina und raptum, gewöhnlicher **groot Namen.** s. masc. Große Beüte, kommt in niedersächsischen Urkunden sehr oft vor.

Nemen, nämen, ni'emen, nömen. v. 1) Nehmen, fassen, greifen, packen, zu sich nehmen, wegnehmen, erbeüten. (Flect. Neme, nimst, nimt, nam und neem, namst und neemst ꝛc.; namen, nomen. Flect. des Grubenhagenschen nömen: nöme, nümst, nümt ꝛc.; nam, wie vorher; nomen) Wenn eine Mannsperson sagt: Ik will 'ne Fru nemen; oder ein Frauenzimmer: Ik will 'nen Mann nemen, so drücken beide aus, daß sie in den Ehestand treten, daß sie heirathen wollen. He nimt Di dat mit den Händen weg: Er läßt Dir das nicht. Se weet et recht to gewen un to nemen: Sie versteht zu wirthschaften; sie thut nicht zu viel und nicht zu wenig. Dat lett de sik nig nemen: Das thut er gewöhnlich. Ik hebbe nemand oder nümms wat stalen edder namen: Meine Ehrlichkeit darf Niemand bezweifeln. Dat gist edder nimt nikks: Das kann gleichgültig sein. He will eens nemen: Er will einen Schnapps — hinter de Köpe jiießen, wie der Berliner sagt, oder ein Glas Wein trinken. He nimt et, wo he 't krigen kann, sagt man von habsüchtigen Menschen, die alles Greifbare an sich reißen. Ik, nig to faul, neem de Hand un sloog em up't Muul: Rasch war ich bei der Hand und schlug ihn aufs Maul! De is keen dullen Keerl, de to veel nimt, aver de to veel givt, eine in Hamburg-Altona geläufige Redensart zur Beschönigung des — geschäftsmäßigen und land- und stadtläufigen Übervortheilens im Groß-, wie im Kleinhandel. De Koopmann nimt sik nikks vöröbel, der Kaufmann macht sich daraus kein Gewissen, er ist nur aufs Spicken seines Geldsacks bedacht. To hope nömen: Zusammen nehmen. Sik nits nömen: In nichts verschieden sein, einander völlig gleich sein, keinen Unterschied machen. He nimt hum bi de Schudder: Er packt ihn beim Kragen. He nimd d'r 'n Appel of ꝛc. Sik nemen: Sich unterscheiden. Se nemen sik nig veel in 't Older: Sie sind so ziemlich von gleichem Alter. Se nemen sük neet völ in de Grötde oder Lengte: Sie sind fast von gleicher Größe oder Länge. — He nam mi for miin Bro'er: Er hielt mich für meinen Bruder. Woher nehmen un nich stehlen? eine Berlinische Redensart, deren Bedeütung dem Herausgeber unbekannt ist. Nimm se Du se Dir se denn se doch (doch ie man se). Das Richt. Berl. S. 55 scherzhafte Haüfung des Pronomens sie. — Nach sich nehmen, sagt derselbe statt zu sich nehmen; so ruft Einer dem Andern zu: Du, nimm mal det nach Dir! — 2) Empfangen, bekommen, davon tragen. Diese Bedeütung kommt auch im Hochd. in der Redensart „Schaden nehmen" vor. Renners Brem. Chron. d. Jahre 1425: Als se tho stormen gingen, nehmen se so vele Doden, dat se mosten wedder affruemen (abziehen), do nehmen se noch vele mehr Doden un Gewundeden. Beim Kero neman. Tatian, Otfried, Ulphilas, das Altsass. und Angels. haben niman, welches einiger folgenden Ableitungen wegen anzumerken ist; Altsass. aber auch neman ꝛc. Angels. auch noman, nyman. Altengl. nime, nome. Engl. nim. Altnord. nema. Holl. nemen. Altfries. nima, nema. Schwed. noma. **Namma** sprechen die Nordfriesen, **nem** die Helgoländer, **nimme** die Wangeroger, **nime** die Saterländer (und **nimmen** jenseits der politischen Gränze Deütschlands die Westfriesen). — Zu Annemen I, 43. Flect. He nem an, he het annamen; aber Lapp. Geschq. S. 131: Den vrede annamede her Johan Clenkok. — Zu **Benemen** I, 122. Außer der angeführten und der hochd. Bedeütung benehmen, bedeütet dieses v. auch: Einnehmen, beschäftigt halten oder sein, occupare, occupatum, distinere. Brem. Ordele I: Idt en beneme denn

Rade Notsake: Es wäre denn, daß der Rath nothwendige und dringende Geschäfte hätte. — Upnemen. v. Aufnehmen, hoch heben, thun die Frauen ihre langen Kleider und Unterröcke bei schlechtem Wetter in kothigen Wegen und Straßen. cfr. Fransch I, 494. it. Borgen, Geld upnemen: Geld aufnehmen, borgen, leihen. it. Ansetzen, einen Gerichtstag, eine Gerichtsverhandlung. Lappenb. Geschq. 78: Ock is di Rad mechtich det richte vp to nemende so vaken also sie willet. — Ferner: Utnemen. v. Waaren auf Borg, Credit nehmen. — Waarnemen, v. heißt in Glückstadt und Gegend, Holstein, soviel als: Sich an Jemand halten, sich ihm anschließen. De Ol is dood, wi wölt den Sön waarnemen: Der Alte ist todt, wir halten uns an den Sohn. — Wolnemen: Wohl aufnehmen, nicht übel deüten. Wird nur als f. gebraucht. In't Wolnemen: Mit Erlaubniß, ich bitte es nicht übel zu deüten, salva venia. (Brem. W. B. III, 229, 230, 231. VI, 212. Dähnert S. 326, 327. Schütze III, 144, 145. Schambach S. 146. Doornkaat II, 648.

Nemes, nemet, ni'ems, ni'ems nig. (Ravensberg, Grubenhagen); pron. pers. Niemand. Wenn men nemes to Huse hett: Wenn man Niemand im Hause hat. — Et is nemet to Huus. Mit doppelter Verneinung: Ek wusde nemete nig: Ich wußte niemand.

Nemesis. f. In der griechischen Götterlehre eine den Übermuth und Frevel rächende Göttin; die strenge Vergelterin des Guten und des Bösen.

Neen, nene, ni'en, nein (1304, 1858), **neen** (1490), **neine** (1591), **nine** 1522). pron. adj. Nicht ein. Kein, keiner, keine. Neen beten: Nicht ein bischen. Daar is neen Minsk to se'en: Da ist auch nicht ein Mensch zu sehen. Ik hebbe nein Schriwen leert: Schreiben hab' ich nicht gelernt. cfr. geen I, 548; keen S. 110. Engl. none. Altsass. negeen, nigeen; aus nec een entstanden. (Grimm, Gram III, 70, 71, 722.)

Neuen, beneuen, verneuen. v. Verneinen, leügnen. Sehr zahlreich sind die Kraftausdrücke, deren sich der Richtige Berliner mit Vorliebe für Abweisungen und Verneinungen bedient, wie folgende Zusammenstellung zeigt, die der Zeitschrift Der Bär entnommen ist, deren Rechtschreibung hier beibehalten wird: — Is nich! Hat sich wat! Wird nich verzappt! Na det fehlte! Ick nu schon mal ja nich! Nu jrade nich! Dieses weniger! Det fellt mir ja nich (oder nich in'n Droom) in! Nich sehn! Ick wer dir wat husten! Damit kommen Se mir nich! Det paßt mir nig! Damit is't Essig! Den Zahn laß dir man ausziehn! Bilde dir keene Schwachheiten in! Det is nischt vor mein'n Vater sein'n Sohn! Englisch umgekehrt: That's your sort, das ist etwas für Sie. Wenn de det denkst, denn bist de schief jewickelt! Da könnt'n Jeder kommen! Davon nach neine! (das heißt nie). Ja, übermorgen! (Und übermorgen sagt er wieder so.) In einem „Bums" I, 251 stand früher angeschrieben: Guten Morgen! Willst du borgen, Komm doch morgen. Speter pöteter! (Später peut-être.) Alle Dage is nich Sonndag, d. h. heüte gibt es das Gewünschte nicht. Er winkt Schippen (d. h. er lehnt es ab) und sagt: Appelkuchen! Ja, Kirschkuchen! Ja, Kuchen! aberst nich Londen! (nach Schiller's travestirter Maria Stuart.) Da wirste keen Jlück mit haben. Det zieht nich (übt keinen Einfluß auf mich). Gegensatz englisch: to take, ziehen, z. B. von einer neüen Oper. Du kannst dir uf'n Kopp stellen (ick duh't doch nich). Bleiben Se mir jewogen! (lassen Sie mich damit unbehelligt). Bei einer Geldforderung: Ick kann't mir doch nich aus de Ribben schneiden! Stoß dir man nich (verrechne dich nur nicht)! Steck man'n Plock zurück (mäßige deine Ansprüche); englisch: Take down a peg or two. Auf die Frage nach irgend etwas antwortet man: Keene Ahnung! wenn man über die Sache nichts weiß. Statt „Nichts" sagt man im blühenden Styl der Volkssprache: Keene Laus! nich de blasse Laus! Keene Spur! nich'n Schimmer! Englisch: I have not seen the colour of his money (ich habe von seinem Geld [das er zahlen sollte] nicht die Farbe gesehen). Nich de Bohne! Du verstehst 'n Dreck (gar nichts) davon. Keen Feffer is nich da, keen Salz, keen janischt (gar nichts) — Niemand: „Det kann ja keen Schwein nich lesen." Nicht: Im jeringsten janich. Det liegt janich drin. Nich sehn! d. i. geh' mir damit!

Neuerhand, —lee, —lei, —lise; neinerlei (1467), **ninerleige** (1505): pron. adj. Keinerlei, von keiner Art. — **Neenmaal.** adv. Keinmal.

Nenewiis. adv. Auf keine Weise. An mehreren Stellen in der Chronik von Rynesberg und Schene. (Brem. W. B. VI, 212.)

Nenken. adv. Bisweilen. (Ditmarschen.)

Neone. f. Die None, die Zeit von 12 bis 2 Uhr. Nachmittags, hierzu gehört: Die Zeit des Mittagsschlafs. (Grafschaft Ravensberg. Jellinghaus S. 33, 74, 139, 140.) cfr. None 2c.

Neep, Nepe. f. Ostfriesisch für Knäp, Knepe S. 176: Der Kniff, Zwick 2c.; die Kneife. Holl. Neep. Engl. Nip. — **Nepen, nipen,** Ostfries., **napin,** Nordfries. v. Kneifen, zusammendrücken, klemmen, zwacken 2c.; mit den Nägeln oder einer Zange Etwas abbrechen, abkneifen, zerkneifen 2c. He neept oder niipt daar 'n Stükk af. cfr. Knäpen 2 S. 176. Holl. Nijpen. Schwed. Njupa, nypa. Angels. hnopan. Altengl. Nipin. Engl. Nip. — **Neper, Nepper.** f. Im Allgemeinen: Ein Betrüger, Gauner, Dieb. it. Im eigentlichen und besondern Verstande: Ein betrügerischer Handelsmann, der unechte Waaren für echt ausgibt; das gehört, so meint er in seiner merkantilischen und rechtsphilosophischen Betrachtungsweise, aufs Conto der Geschäftsvortheile; Godd betere de Koopmann sine Moraal. — **Neeptange.** f. Die Kneifzange. Holl. Nyptang. Dän. Niptang. Schwed. Nyptang.

Neppken, Näppken. f. Dimin von Napp: Ein kleiner Napf, ein Näpfchen. Holl. Napje.

Neer. f. (Abkürzung von Nedder, neder.) In

Ostfriesland: Das schlafende Wasser, die Ebbe, der Ebbstrom, der ebbende oder zurückziehende und rückläufige Strom, der Gegenstrom, die Stelle in der Watt oder an der Küste, wo das ebbende Meer, der Ebbstrom mit dem Flutstrom oder das vorwärts fliehende Wasser des Meeres zusammen trifft und einer Seits zwischen beiden Strömungen eine Senke oder Niederung ist, anderer Seits aber auch Wirbel im Wasser entstehen, weil beide Ströme sich gegenseitig bekämpfen und zurück drängen; daher überhaupt auch — 1) Das Wasser eines Stroms, was durch irgend ein Hinderniß zurückgestoßen wird und eine der Hauptströmung entgegengesetzte Richtung nimmt (wie dies z. B. auch durch eine Sandbank oder hervorragende Stelle des Ufers geschieht, und — 2) ein Strudel. Holl. Neer, Neere: Gegenstrom, Wirbelstrom, Strudel. Deutsch auch so viel als Neerlage, Niederlage, in de Neer gaan: herunterkommen, zurückgehen, zu Grunde gehen. Das Engl. Eddy hat gleiche Bedeutung. (Doornkaat II, 647, 648)

Nere, Ni'er. f. **Neren, Ni'eren.** pl. Die Niere, die Nieren, im thierischen Körper länglich runde fleischige aus Adern und Drüsen bestehende Theile, zu beiden Seiten unter der Milz und Leber liegend und zur Absonderung des Harns vom Blute dienend, die Harndrüsen, renes. it. Bildlich wird am Pferde die Stelle des Rückgrades vom Ende des Sattels bis zur Gruppe die Nieren genannt, weil sich diese unter derselben befindet. Holl. Nier. Dän. Nyre. Schwed. Njure.

Nerenbrade. f. Ein Nierenbraten, bei einem ausgeschlachteten Kalbe das Stück des Hinterviertels zwischen den langen Rippen und der Keule, mit der daran hangenden Niere, für viele Gutschmecker ein Leckerbissen. — **Nerenfett.** f. Das Fett, mit dem die Nieren im thierischen Körper umgeben sind. — **Nerenfever.** f. Das Nierenfieber, ein hitziges Fieber, mit dem die Entzündung der Nieren gemeiniglich verbunden ist, Febris Nephriditis der Äskulap-Jünger. — **Nerengrand.** f. Der Nierengries, ein grober Sand, welcher sich zuweilen in den Nieren bildet, zum Unterschied vom Blasengries. — **Nerenkoken.** f. Eine in den Küchen in Gestalt eines Kuchens zubereitete Speise, in welcher Kalbsnieren der Hauptbestandtheil ausmachen. — **Nerenpiin.** f. Die Nierenbeschwerde, —krankheit, das —weh, Nephritis der Heilkünstler, eine schmerzhafte Empfindung in der Gegend der Nieren, welche sich oft bis in die Harngänge erstreckt und von einem Steine, Grieß, oder einer Schleimmaterie herrührt, meist mit Krampfanfällen verbunden. — **Nerenplakken.** f. Der Nierenfleck, Name eines Schmetterlings, zu den Argusfaltern. — **Nerensnitte.** f. In den Küchen Semmelschnitte, welche mit gehackten Nieren, Eiern ꝛc. bestrichen und aus heißem Schmalze gebacken werden. — **Nerensteen.** f. Ein Stein, der zuweilen in den Nieren entsteht, zum Unterschied von dem Blasenstein, calculus renum. it. In der Mineralogie, der von den Steinkundigen Nephrit genannte Beilstein, ein derbes Silicat, von sehr komplicirter Zusammensetzung, serpentinähnlich, lauchgrün bis grünlich grau und weiß, polirt etwas fettglänzend, kommt aus dem Morgenlande, der Türkei, Tibet, China, wo er zu Säbelgriffen, Siegelsteinen, Amuletten verarbeitet wird. Ein bei Düben gefundener erratischer Block von Nephrit, Nierenstein, erklärt das Vorkommen von Nephritwerkzeugen in den Keltengräbern und den Pfahlbauten der Steinzeit. — **Nerenstolle.** f. In den Küchen, zerlassenes Nierenfett, welches man in Gestalt einer Stolle erkalten läßt und es nachmals wieder zum Fetten der Speisen verbraucht. — **Nerenstükk.** f. Vom Kalbe ein Stück des Hinterviertels mit der daran befindlichen Niere, geeignet zum Braten. — **Nerentalg.** f. Das zerlassene und durch Erkaltung fest gewordene Nierenfett.

Neren, nerend, nergen, nergende, nerne. adv. Nirgend, nirgends. De wuste neren to bliwen: Der, die, wußte nirgends zu bleiben. Da ik nergen van: Davon weiß ich durchaus nichts. it. Mit praep. verbunden, z. B. Det is vör nergen good: Das ist zu gar nichts gut. De olen Wiwer sünd nergende meer nütte to: Alte Weiber sind zu gar nichts mehr nütze. Lappenb. Geschq. S. 79: Cöln verdankt seinen Vorrang unter den Städten nerne van, ane van synem oldere, einzig und allein seinem hohen Alter. — Ähnlich heißt es S. 117: Desse dre orloghe saleden nerne van, men dat en yewelick wolde raden bowen den rad: Diese drei Kriege wurden nur dadurch veranlaßt, daß alle Welt es besser wissen wollte, als der Rath ꝛc. Und S. 94: Nerne ut wanken: Nirgends hingehen. (Brem. W. B. VI, 210.) cfr. Norgend S. 723. Holl. Nergens. Altfries. narne. Angels. neahwerna.

Nerren. v. Narren, necken, foppen. (Kurbraunschweig.) cfr. Narren S. 726.

Neers. f. Eins mit Eers I, 406: Das Gesäß, der Hintere; cfr. Naars S. 727; beide entstanden aus dem unbestimmten Artikel en, in der abgekürzten Form 'n. En sittend Neers un 'n liggend Gatt (auch der Hintere) weet alltiid wat: Müßige Leute können viel aushecken. Se is nog na de olle Welt, se draggt de Neers achter, ein ostfriesischer Spott, der sich wol nur auf den steten Wechsel in der Frauenkleidung bezieht. He sitt mit de Neers in 't Botterfatt: Er sitzt weich und warm. Daher wird auch: He kann wol lachen, he is mit de Neers in't Botterfatt to sitten kamen, scherzhaften Tons von Jemandem gesagt, der eine fette Pfründe, ein einträgliches Amt, mit fas und nefas bekommen hat. Daar sall (schall) em de Neers lank aver worden, sagt man, wenn lange auf Etwas gewartet werden muß. De Neers jökkt mi, dat gifft 'n good Botterjaar, eine scherzhafte Kalender- und Wetterregel. He hett sik 'n Riis (Reis, Ruthe) to siin eegen Neers bunden: Er selbst hat sich diese Schwierigkeiten zugezogen. He piipt al (klagt schon) wenn he man 'n Wind dwass vör de Neers sitten hett, von verzärtelten Leuten gesagt, die sich immer krank wähnen. De lank leevt, word old, de lank kakkt word de Neers kold. — Malligkeit is Malligkeit, man Für in de Neers is Eernst, vielleicht ein Aus-

spruch von Malljann, den Dummerjahn, oder von einem Fäling, als er mit dem Schießgewehr eine unerwünschte Bekanntschaft machte. — Du sallt mi de Duum woll to de Neers uthollen, eine höhnische Herausforderung. (Kern und Willms, Ostfriesland wie es denkt und spricht. S. 48, 53, 54.)

Neerstig. adj. adv. Fleißig, aufmerksam, betriebsam, emsig, eifrig 2c. Ostfries. L. R. I, 27: Datt de Richten in Saeken, dem Lyve un Bloide, oek eines Mannes Ehre andrepende, voele nerstiger soll sin, de Tuigen tho verhoeren: Auf das Verhör der Zeügen in den angeführten Sachen muß der Richter sehr viel — Neerstigheit, f. Fleiß und Aufmerksamkeit verwenden. Ebendas. I, 51. Holl. Naarstig, neerstig.

Nesig. adj. Schwächlich, kränklich 2c. Im Altsassischen ist ginesen = genesen. Die Vorsilbe ver drückt die Umkehrung des Begriffs aus, also: vernisan, ein im alten Plattd. vorkommendes Wort, bedeütet das Gegentheil von ginesen. Die Vorsilbe ver ging, was zu den Seltenheiten gehört, verloren, so daß mithin nesig als adj. von vernesen zu betrachten ist. it. Wird noch verneest für nesig gebraucht. Ein Kind von blasser, bleicher Gesichtsfarbe, abgemagert wegen vernachlässigter Pflege und Wartung heißt nesig oder verneest. Von qwinen unterscheidet es sich dadurch, daß bei jenem Worte mehr auf die Gesichtsfarbe gesehen wird und daß der kränkelnde Zustand nicht so anhaltend ist. (Altmark. Danneil S. 145.)

Nesseln. v. Einen übel behandeln. Ik will Di nesseln: Ich werde Dich züchtigen. (Desgleichen S. 146.)

Nest, Neest. f. Das Nest. it. Ein schlechtes, baufälliges Haus. it. Eine kleine, dürftige Wohnung. it. Ein schlechter Aufenthaltsort. it. Der Haushalt. it. Ein Schlafgemach, darin das Bett. Vagelnest. Musenest. Roov- un Horennest: Eine Raüber- und Hurenhöhle. He findet en leddig Neest, de Jungen sünt al uut flagen: Er kommt zu spät, den in Aussicht gehabten Vortheil zu erlangen. Daar is dat leddige Nest: Da ist Niemand zu Hause. 'n warm Nest finden, wird von Demjenigen gesagt, der durch Erbschaften oder Heirath in eine gute Vermögenslage gekommen ist. 'n fuul Nest, ist nicht blos ein baufälliges Haus, sondern auch eine häßliche, verdrüßliche Sache, bei der wenig Ehre, aber viel Ärger und Verdruß zu holen ist. En fuul Nest regen: Sich an die Ausbesserung eines ganz alten verfallenen Hauses, it. sich mit einer ärgerlichen Sache befassen. it. Meed Di doch 'ne ordndliche Stuuw, düt is ja 'n oll Nest: Miethe Dir doch eine ordentliche Stube, dies ist ja ein gar zu elendes Loch. it. Well kann in dat Nest liggen: Wer kann ein so ärmliches, so elendes Hauswesen haben? To Nest kamen: Sich einen Haushalt gründen. To Nest gaan: Zu Bette gehn. He ligt to lang in't Nest: Er liegt zu lange im Bette. In en fuul Nest stakern: Eine stinkende Sache aufrühren. it. Das Nest auf dem Kopfe der Frauenzimmer. Es entsteht, wenn die geflochtenen Haare oben auf dem Kopfe verschlungen und mit Nadeln und einem Kamm befestigt werden. Schon bem Notker Nest. Angels. und Engl. nest. Schwed. Nästa. Griech. νεοσσιά, νεοττιά. Lit. nidus. Franz. Nid. Niché.

Nestdutt. f. Ein Nestküchlein. (Meklenburg.) cfr. Nestkeil, —kiken, —küken, in Meklenburg ebenso gebraüchlich.

Nestduven. f. pl. Junge Tauben, die noch nicht ausgeflogen, sondern aus dem Neste genommen sind.

Neste. f. Eine Vorrathskammer; ein Aufbewahrungsraum für Obst, in der Grafschaft Mark. (Köppen S. 41.)

Nestei. f. Das Ei, welches man im Neste liegen läßt, damit die Hennen fortfahren, darin zu legen. Franz. Nichet.

Nestel. f. Ein Band, Senkel, insonderheit dasjenige Band, welches den Frauenzimmern zum Festmachen ihres Haar-, Zopfnestes dient. it. Schmale lederne Riemen, bezw. runde Schnüre, 'was damit an- und zuzubinden. De Snöörnestel zum Zuschnüren des Leibchens. Schonestel zum Zubinden der Schuhe. Buxennestel zum Zubinden der Beinkleider.

Nestelknüppen. v. So nannte ein alteingewurzelter Wahn das zauberhafte Zuschlingen und Verknüpfen eines Bandes, oder die Zuschnellung eines Schlosses, dem, wenn es zur rechten Zeit und unterm Hermurmeln der lächerlichsten Zauberformeln geschah, die Unfruchtbarkeit junger Eheleüte zugeschrieben ward. Diesem Aberglauben war auch das Pommersche Fürstenhaus der Greifen verfallen (Dähnert S. 327); und es ist wol möglich, daß derselbe zum Erlöschen dieses alten Geschlechts mit Bogislaw XIV., † 1635, mehr oder minder beigetragen hat.

Nesteln. v. Knüpfen, zubinden. it. Upnesteln, gemeiniglich up nesseln gesprochen, losbinden, losmachen, die Hose losknüpfen, besonders, wenn ein Knabe mit der Ruthe gezüchtigt werden soll. it. Bildlich: Einen tadelnd scharf behandeln, ihm übel begegnen. De ward Di upnesseln: Der wird Dich's lehren! it. Nach einer veralteten Bedeütung aufhängen. (Dähnert S. 327. Brem. W. B. 111, 232, 233.) it. In Osnabrück, auch in der Form nestken: Zaudern. (Strodtmann S. 145.) cfr. Neteln, nöteln, nüsken, nüsseln.

Nesten. v. Nisten, ein Nest bauen; fast nur von Vögeln, selten von anderen Thieren gebraucht. Von Raubvögeln sagt der Jäger sie horsten, wie deren Nest ein Horst ist. it. Sik nesten bildlich, sich an einem Orte festsetzen, seinen dauernden Aufenthalt daselbst nehmen, im scherzhaften, aber auch im verächtlichen Sinne.

Nestfedder. f. Die Nestfeder, die ersten haarartigen Federn, Dunen, welche die jungen Vögel in dem Neste vor ihren eigentlichen Federn bekommen.

Nestflüggteler. f. pl. Vögel, deren Jungen nach dem Ausbrüten schon selbst fressen. (Meklenburg. Gilow S. 400.)

Nesthokker, —huker. f. pl. Vögel, deren Jungen von den Alten im Nest gefüttert werden. (Desgleichen.)

Nesthund, —katt. f. Ein jüngst geborner Hund, ein junge Katze, so lange beide Thiere noch nicht offene Augen haben.

Nesthuodderk, —hükken. f. Das jüngste Vögel-

chen einer Hecke; it. das jüngste, verzärtelte Kind der Familie. (Grafsch. Mark. Köppen S. 41.) cfr. Nestdutt, —keil, —kiken.

Nestkamer. f. Diejenige Höhle oder Kammer unter der Erde, welche dem Hamster zum Aufenthalt dient, zum Unterschiede von seinen Vorrathskammern.

Nestkamm. f. Der Zopfkamm der Frauenzimmer, ein großer Kamm, mit dem sie ihre Haarflechten auf dem Wirbel befestigen; nach Stoff und Form der Mode unterworfen, bei vornehmen Frauen mit vielem Luxus, namentlich bei fürstlichen mit Edelsteinen geschmückt, was die hoffärtigen Weiber der Giftbaum-Männer natürlich nachäffen müssen. Haben wir's doch! heißt es, — bis auf Weiteres.

Nestkasten. f. Nistkästchen, wie sie im Walde, in Lustgärten und anderen Garten-Anlagen aufgehängt werden, um Staaren und anderen Waldvögeln zum Nisten zu dienen. Zuerst eingeführt von dem Gastwirth Richter zu Eldena bei Greifswald im dortigen Elisenhain. Von da aus hat sich diese wohlthätige Einrichtung über die ganze civilisirte Erde verbreitet, und trotz manchen Widerspruchs, den sie gefunden, werden in jedem Frühling den freündlichen Sängern neüe Familien-Wohnungen vorbereitet. (Richter † 23. December 1882 zu Eldena.)

Nestkeil, —kiken, —küken, —gikel, —hökkken, —kikel. f. 1) Das Nestküchen, —küchlein, das letzte und gemeiniglich schwächste Küchlein, welches aus einem Neste voll Eier ausgebrütet wird, kleine Küchlein, die noch bei der Hennen-Mutter unterkriechen. it. Bildlich — 2) Das jüngste Kind einer Familie, welches gemeiniglich von den Ältern verzärtelt wird, ein schwächliches Muttersöhnchen, das Nesthecken, das nicht hinterm älterlichen Ofen hervor gewesen ist; und 3) Eins der Kinder der Familie, welches am spätesten morgens aufsteht. cfr. Nestdutt, —huddelk 2c. Das erste Wort Nestkeil ist altmärkisch und von dem v. keilen S. 107, sich herumwälzen, im Neste, abgeleitet. (Danneil S. 99, 146.) Engl. Nestchicken.

Nestling. f. In der Jägersprache ein junger Raubvogel, so lange er noch nicht fliegen kann, der sich im Neste aufhält. it. Ein Raubvogel, der im Neste gefangen und zahm gemacht worden ist. Im mittlern Latein nidarius, nida-ius. Franz. Niais. Engl. Nias. it. Der Ükelei, Uklei, Leuciscus alburnus *L.*, *Klein*, der Alben, einer von der Gattung Weißfisch.

Nestnatel. f. Eine Zopfnadel, bei den Frauen, eine große Nadel, die zum Befestigen des Zopfs auf dem Scheitel dient und die Stelle des Kammes vertritt; verschieden in Stoff und Gestell je nach der Mode, verschieden demnach auch im Preise.

Nestpuddek, —puuk, —qwakk. f. Eins mit Nestkeil, —kiken, doch besonders im zweiten Sinne dieses Wortes. (Grubenhagen. Pommern. Bei Frisch.)

Nestriik. f. Ein Nest, in welchem viele Eier gefunden werden. it. Eine Henne, die fleißig Eier legt, gemeiniglich der Stolz einer Federvieh-Züchterei auf dem Lande. — **Nestrip, —ripe.** adj. adv. Von Vögeln, den jungen, im Stande das Nest zu verlassen. it. In scherzhafter Übertragung von Menschen, die ausgeschlafen haben. — **Nestraupen.** f. pl. Name derjenigen Arten von Raupen, welche sich an Baümen in ganzen Nestern beisammen befinden, zum Unterschiede von den Stamm- und Ringelraupen.

Nestwulf. f. Ein jüngst geborener Wolf, dem die Augen noch geschlossen sind.

Neet. adv. u. f. Ostfries.: Nicht; nichts; Nichts. Du must mi neet to na kamen; — dat is man 'n Neet um dat to doon. — Sprichwort: De van Neet kumd to eet, is allemans verdreet. Holl. Niet. it. Die Schriftseite einer Münze und Gegensatz von Wat als der Wappenseite, wonach es jedenfalls die Bedeütung von Nichts hat, und wol soviel besagt, daß diese Seite kein Bild oder Wappen hat und zeigt. (Doornkaat II, 649.)

Net. f. Was Einer zu genießen hat; bedungene Kost. (Alt-Pommersch.)

Neetangel. f. In Hamburg-Altona ein oft gehörtes Schimpfwort, eins mit Luusangel S. 442.

Nete. f. **Neten, Ni'etten, Ni'ede, Näffe.** pl. Nisse in den Haaren, Eier der Laüse, lendes ova pediculi humani. Wo Neten sint, sint aak Lüse, sagt ein Grubenhagensches Sprichwort, und der Ostfriese spricht: Mit de Neten is meer to duun as mit de Lusen. Nitte nennt der Wangeroger die Nisse. Holl. Neet. Dän. Gnid. Schwed. Gnet. Norw. Gnit, Gnitr, Knit. Angelf. Hnitu. Altnd. Hnite, Nita. Engl. Nit. Altnord. Nit. Altsächs. Niz. Slawisch Gnida. Lett. Gnida. Griech. κονις. Altsaff. Neet, Nete.

Netekamm. f. Ein enger Kamm, zum Reinigen des Kopfhaars von Nissen und Laüsen. Weil ein solcher Kamm sehr dicht zusammen stehende Zähne hat, damit er vom Ungeziefer nichts zurücklasse, darum nennt man in Bremen, Stadt und Land, Netekamm auch einen Filz, Geizhals, der Alles an sich reißen will. (Brem. W. B. III, 233) — **Netekämmer.** f. Eine Person, die sich des Netekamms bedient, und bildlich eben so ein schäbiger, filziger Mensch, ein Knauser. (Grubenhagen. Schambach S. 649.)

Netekopp. f. Ein Mensch, der sich vom Ungeziefer nicht zu reinigen sucht; ein lausiger Mensch, auch im bildlichen Verstande. cfr. Netrig.

Netekrämer. f. Ein Kleinigkeitskrämer, ein erbärmlicher, kleinlich denkender Mensch, ein Lump, Knicker. (Schambach a. a. O.)

Netelee, —lije. f. Das Zaudern, Gezauder.

Neteler, Netelgoos. f. Ein langsamer Mensch, es sei in der Arbeit oder im Reden. (Brem. Stadt u. Land.) cfr. Nüffeler.

Netelhaftig, netelig. adj. adv. Zauderhaft, verdrüßlich, langsam. Im gemeinen Leben wird ein Unterschied dahin gemacht, daß das erste mehr von Personen, das zweite mehr von Sachen gebraucht wird. 'ne netelige Sake, ist eine verwickelte Sache mit der es nicht recht von der Stelle will. 'n netelhaftigen Snakk, ein langweiliges Geschwätz. (Brem. W. B. III, 239.)

Netelkrans. f. Der Wendisch-Rügianische Landgebrauch verordnet: To deme wet men ut gewissen hoerseggende, dat de Olden idt also geholden hebben, dat etwa ener sik ener Jungfrowen, de

he entsweket hebbe, wiwol se em der Undaad nig bestund, hefft beroomet, un sin böse Room wart rüchtig, de Fründschop der Jungfrowen hebben sodahnt erfaren, un en bekemen, un ümb sines unehrliken Romes willen, *den Kopp uuner enen Netelkrans laten afkawen*. Es bleibt zu untersuchen, ob unter Netelkrans hier ein Kranz von Nadeln, Nätelkrans, oder einer von Nesseln, Nettelkrans zu verstehen sei. (Dähnert S. 327.)

Netelkutte. f. Ein weiblicher Zauberer. it. Ein Pöbelwort ist 'ne rechte olle Netelkutte: Eine Erzzauberin.

Neteln. v. Zaubern, moras nectere; it. nicht aufhören können von einer Sache zu reden, immer auf eine und dieselbe Sache zurückkommen, langwierig und langweilig im Tadeln sein. Es ist ein specifisch Bremisches Wort, bislang von unbekannter Abstammung. Man könnte es, meint Brem. W. B. III, 233, von Nood, Noth, in der Bedeütung der Verhinderung, impedimenti, molestiae, herleiten. cfr. das Osnabrücksche nesteln, das Hamburgsche nüsseln und nöteln. Holl. Neuteleu. — **Beneteln.** v. In ärgerlichem Tone und mit strengen Worten Jemand, bezw. Etwas tadeln. — **Beneteld.** adj. adv. Verlegen, verwirrt; ungewiß, wie man sich helfen soll. Sonst auch **betunteld.** — **Vorneteln.** v. Enen wat vor neteln: Einem 'was vorplaudern, vortändeln. (Brem. W. B. a. a. O.)

Netelsch, —telsk. adj. adv. Stößig, petulcus, cornupeta. Netelske Koie: Stößige Kühe. (Brem. W. B. III, 242.) cfr. Niitsk.

Neten, geneten. v. Genießen; sich mit Vergnügen bedienen, frui; zu Gute haben. Das einfache neten ist in Pommern noch gang und gäbe, sonst überall veraltet, und geneten, gneiten 2c. I, 556 allgemein in Gebrauch. In Bremen flectirt man: Ik genete, Du genust, he genut 2c. (Daher Nutt, Nutzen, mit seinen Abgeleiteten.) Imp. Ik genoot, ich genoß. Part. Ik hebbe genaten, ich habe genossen. Brem. Ord. 72. Mochte he des tugen, des mochte he geneten: Kann er solches durch Zeügen beweisen, so kann er sich dessen zu seinem Nutzen bedienen. Statt der letzten Worte steht in anderen Handschriften: He blifft des ane Schaden. In einer veralteten Bedeütung Lappenb. Geschq. S. 60. Unde wanderden (de Bremer Krüüzfahrer) do na deme Keyser in der wedder reyse (Heimkehr), do dat hilghe Land ghewunnen was, unde genoten heren unde vrunde, det se mede vor den Keyser quemen 2c. Davon ist abzuleiten Geneet, Genuß und Genate, Genosse. (Brem. W. B. III, 234, 235; VI, 212, 213.) Ulphilas niutan. Angels. notan, nyttian. Schwed. njuta. Althochd. nieten, niazen, niezen. Lat. uti scheint damit verwandt zu sein.

Netend. f. (obs.) Der Genuß, der Vortheil. (Pommern. Dähnert S. 328.)

Netenfink, Neetfink, —griper, und in der Pöbelsprache Pommerns und Holsteins Netenschiter. f. Schimpfwörter auf einen Geizhals, Knauser, eins mit Neetangel.

Netig. adj. adv. Filzig, geizig. (Pommern, Holstein.) it. Heftig. (Ditmarschen); davon: —

Netigheet, —keit. f. Ränke, Chikanen, womit man seinen Groll gegen Jemanden ausläßt. Det dede he uut Netigkeit. (Brem. W. B. VI, 214.)

Neting, Neiting. f. Der weibliche Name Agnese und Nettchen. (Meklenburg.)

Netrig. adj. adv. Voll Nisse, lausig. 'n netrigen Deef oder Dorf: Ein Schimpfwort wie die vorher genannten, Lause-Junge, ein lausiger, schäbiger Mensch. (Brem. W. B. III, 233.)

Nett. f. Netten. pl. Das Netz oder Garn zum Fisch- und Vogelfang, zur Jagd auf Wild überhaupt. it. Eine dem Netzen ähnliche Strickarbeit im Kleinen, so ein Netz zum Schutz gegen Insekten, Fliegennetz; eine Art Putz über ein Gewand; ein Haarputz der Frauenzimmer um den Zopf, Haarnetz 2c. it. Im thierischen Körper die Netzhaut, welche die Eingeweide umgibt, Omentum Epiploon. it. In veralteter Bedeütung, die Verbindung von Theilen zu einem Ganzen, ein verbundenes Werk. it. Das geographische Netz, bei Landkarten die einander durchkreüzenden Parallel- und Meridiankreise, in welche die Länder und Orte eingezeichnet werden. it. Ihm voran geht das trigonometrische Netz, enthaltend eine große Anzahl von Dreiecken, vermittelst deren ein ganzes Land seiner Lage und seinem Umfange nach vermessen und aufgenommen wird. — En Nett vör 'n Kopp trekken: Die Stirn runzeln. Agter't Nett fisken: Zu spät kommen, wenn ein anderer den Vortheil schon weggeschnappt hat. Enen vor 't Nett her fisken: Einem in Erhaschung eines Vortheils zuvor kommen. Enen dat Nett aver 'n Kopp te'en: Einen berücken, in die Falle locken. He is von 'n Nett nig fangen: Er ist schlau, er läßt sich nicht so leicht hinter's Licht führen. Siin Nett uutstellen: Auf die Freite ausgehen, an's Heirathen denken. He hett em in siin Nett kregen: Er hat ihn überlistet durch Reden und Handlungen. He springt herüm, as de Düvel in toretenen Nett: Er ist sehr unruhig. He is in't Nett raakd: Er hat sich fangen lassen, was auch durch he sitt in 't Nett ausgedrückt wird. Smiit 't Nett uut, of Du nig wat fangen kannst: Versuche, ob Du nicht Etwas einfangen kannst. Nitte sagt der Wangeroger. Holl. Nett. Dän. Net. Schwed. Nät Norw. Net. Altsass. Netti. Angels., alteng1., Engl., Altnord. Net. Beim Otfried Nez, Notker Nezz, Ulphilas Nati.

Nett. adj. adv. Wie im Hochd., im gemeinen Leben und der vertraulichen Sprechart übliches Wort, alles das in sich bezeichnend, was man sonst rein, glänzend, hübsch, niedlich, schön, nett, zierlich nennt; sauber, glatt, genau, eben 2c. **Netter.** comp. Netter, hübscher, sauberer; **nettste.** superl. nettste, hübscheste, sauberste. 'n nett Wicht, ein hübsches Mädchen. Dat Kleed sitt regt nett un knapp: Das Kleid sitzt schön und glatt. Engl. neat. Franz. net. Ital. netto, Lat. nitidus, blinkend, glänzend, glatt, schön 2c., von nitere, glänzen 2c. Im Kaufmanns-Stil ist Nett, oder das ital. Netto, die reine Waare, ohne das Gefäß oder die Verpackung, worin sie sich befindet, und andere dazu nicht gehörige Dinge, zusammen Tara genannt, oder in den kaufmännischen

Berechnungen vieler kleiner Posten die Summe, wenn sie gerade Mark, Francs, Pfund Sterling, Rubel, Dollars ꝛc. ohne Bruchtheile macht; wie auch, wenn ein Gewicht genau Pfunde, Centner, Kilogrammen ꝛc. ausmacht. it. Darum braucht man auch im gemeinen Leben nett für, nichts mehr und nichts weniger, für genau. Dat is nett so: Das ist genau so, das Eigentliche der Sache. Nett as, eben so, als, non aliter. (Brem. W. B. III, 235. Dähnert S. 328.)

Nettboom. s. Der Netzbaum, bei den Maurern, diejenigen Baüme eines Gerüstes, welche in der Mauer befestigt werden; vermuthlich von Nett in seiner obsoleten Bedeütung von Verbindung oder verbundenem Werk, weil diese Baüme das Gerüst mit dem Gebaüde verbinden, und ihm dadurch Festigkeit geben.

Nettbrök. s. Der Netzbruch, derjenige Bruch an den thierischen Körpern, wenn das Netz, die Netzhaut, omentum, in die Leisten oder den Hodensack tritt; Epiplocele. Tritt dieser Bruch in der Gegend des Nabels auf, so wird er Netznabelbruch, Epiploomphalon, genannt.

Nette. s. Die Nässe; it. das Netzen, Benetzen, mit Wasser oder irgend einer andern Flüssigkeit, namentlich mit einer wohlriechenden, wie Kölnisches Wasser ꝛc. cfr. Nettige.

Nettebüdel. s. Ein Netzbeütel, dessen sich die Hausfrauen bedienen, wenn sie sich auf den Wochenmarkt begeben, um Fische einzukaufen; die Dienstmagd trägt die gekauften Fische in diesem Beütel nach Haus.

Nettel, Ni'edel. s. Die Nessel, Urtica *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Urticeen, deren Charakterpflanze sie ist. Viele Jahrhunderte hindurch wurde die Nessel als Gespinnstpflanze hoch in Ehren gehalten, nicht blos in Deütschland, sondern weit über seine Gränzen hinaus. Die Volksphantasie, die Volkspoesie, der Volksglaube hat sich dieser Pflanze bemächtigt und die Entdeckung der Nutzbarkeit ihrer Fasern in der Sage der Muttergottes zugeschrieben, die in der finstern Vorstellung der Römischen ecclesia militans bei allen Gelegenheiten zur Festhaltung und Befestigung des Aberglaubens eine traurige Rolle spielt. Dunnernettel nennt man die Pflanze in mehreren Gegenden, weil hier der Glaube herrscht, der Blitz schlage niemals in einen Nesselstrauch. In den Kellern legt man Nesseln auf die Biertonnen, damit das Bier beim Gewitter nicht sauer werde. De grote Nettel, U. dioica *L.*, ist unsere wildwachsende Nessel in zwei Varietäten, die eine mit grünem, die andere mit rothem Stengel; und sie ist es, die vor hundert und einigen Jahren als Gespinnstpflanze durch die Baumwolle verdrängt worden ist. Statt des Nettelbooks, Nesseltuchs, gab es nunmehr Cattun. U. nivea, die schneeweiße Nessel, die bei der Berührung nicht brennt, eine Chinesin, eine zarte Pflanze, die bei uns nicht acclimatisirt werden kann, da sie im Winter ein warmes Bett und warmen Mantel bedarf. Unter diesen Vorsichtsmaßregeln hat der Rittergutsbesitzer Adler auf Plohn, Vogtland, schöne und kräftige Gespinnstpflanzen erzielt. Diese Chinesin liefert einen Faserstoff, welcher eigenartig ist und an gediegener Schönheit, seidenartigem Glanze und haltbarer Feinheit von keinem andern Gespinnststoff übertroffen wird. Aus diesen Fasern wird der wunderbare Stoff verfertigt, welchen wir im Handel unter dem Namen Chinagras oder Grasleinen kennen. Andere fremde Arten, die bei uns angebaut werden können, sind V. cannabina *L.* aus Sibirien, V. canadensis *L.* aus Canada, Laportea pustuluta vom Alleghany-Gebirge. U. urens *L.*, de Brenn'nettel I, 214. Hiddernettel, von Hiddern, breenen I, 692 (und dies von heet, heiß), die auch Höner- oder Puternettel heißt, hat zwar feine, aber kurze Fasern. Seit dem Jahre 1875 besteht in Dresden eine Chinagras-Manufaktur. Sie ist die erste auf vaterländischem Boden, von F. E. Seidel gegründet. Neben unserer gemeinen Brennessel wird hier vorzugsweise die chinesische Nessel oder Chinagras, U. nivca, verarbeitet. Aber auch unsere gemeine Brennessel, die große, U. dioica, besitzt, wie oben erwähnt, eine schätzenswerthe Faser, die sich zu Geweben mittelfeiner und stärkerer Art ganz vorzüglich eignet. Nur in der Länge und Stärke steht sie ihrer chinesischen Rivalin nach. Durch sorgfältige Pflege kann sie, wie die meisten anderen Pflanzen veredelt werden, woran kein Zweifel ist, wie die Versuche, die an verschiedenen Orten angestellt sind, bewiesen haben. Das Sprichwort sagt: Kloke oder wise Höner legget ook wat ins in de Netteln: Kluge oder weise Leüte gehen auch wol mal in die Irre; oder: Alter schützt vor Thorheit nicht. — Sik in de Netteln setten: Sich in Schaden bringen — Ir. Doovnettel I, 346: Diese Pflanze heißt auch Dannettel, was der keltische Name der Nessel ist: Danabel. Holl. Netel. Dän. Nälde. Schwed. Näsla, Nätla. Norw. Netl: Nesla, Natla ꝛc. Angels. Netl, Netele. Altfr. Netle. Engl. Nettle. Altnord. und Isländ. Netla. Althochd. Nezila, Nezzila ꝛc.

Nettel. adj. adv. Stößig. (In einigen Gegenden Niedersachsens. Brem. W. B. VI, 214.)

Nettelaante. s. Die Nesselente, Schnatterente. (Meklenburg. Pommern.)

Nettelbladlüse. s. pl. Nesselblattlaüse, Nesselafterblattlaüse. (Desgl. Gilow S. 400.)

Nettelbrand. s. Die Beschädigung der Haut von den zarten Stacheln der Brennessel und die Empfindung dieser Verletzung.

Nettelbook. s. Das Nesseltuch, eigentlich das zarte aus Nesselgarn verfertigte Gewebe, jetzt Chinagras genannt (s. Nettel; Hauptwort); it. derjenige klare Stoff, welcher gegenwärtig unter dem Namen des Nesseltuchs bekannt ist, führt diesen Namen nur figürlich, indem er aus Baumwolle nach Art des eigentlichen Nesseltuchs gewebt wird.

Nettelfever. s. Das Nesselfieber, eine Art des Scharlachfiebers, bei dem mit einem gelinden Fieber kleine Erhöhungen auf der Haut zum Vorschein kommen, welche einem Nesselbrande gleichen und einen brennenden Schmerz verursachen, aber in einigen Tagen wieder vergehen. cfr. Nettelsücht.

Nettelfü'er. s. Nesselfeüer, in Alt-Preüßen übliche Benennung des Nesselfiebers, der Nesselkrankheit.

Nettelgaarn. s. Das Nesselgarn, ein zartes,

aus den Fäden in den Stängeln in den verschiedenen Nesselarten gesponnenes Garn. cfr. Nettel.

Nettelkönig, Ni'edelküünink. f. Name, welchen in einigen Gegenden der Zaunkönig führt, weil er sich gern auf den Zäunen, dem gewöhnlichen Standorte der Nesseln finden läßt, Motacilla Troglodytes *L.*, Trochlodytes parvulus *Cuv. Bechst. Koch*, nächst dem Goldhähnchen, der kleinste europäische Vogel. it. In Osnabrück auch ein kleiner Mensch von heftiger Gemüthsart. (Strodtmann S. 145.) Holl. Netelkoninkje.

Nettelsücht, —sük. f. Die Nesselsucht, eine Krankheit, die sich durch heftige Fieberanfälle äußert. cfr. Nettelfeuer, —fü'er.

Nettelvagel. f. Der Nesselfalter, kleine Fuchs, ein Schmetterling.

Nettelzünsler. f. Ein kleiner Nachtschmetterling, zu den Schabenwicklern; die Raupe wickelt Nesselblätter zusammen.

Netten, Nätten. f. Der Urin, die Pisse, Seiche. (Ditmarschen, Eiderstedt.) In Netten waschen, thun arme oder geizige Menschen, welche die Kosten der Seife sparen müssen oder wollen. Urin, den man aufbewahrt, um darin zu färben oder zu waschen. (Schütze III, 146.)

Netten, nätten. v. Nässen, naß machen, benetzen. Den Finger nätten, z. B. beim Spinnen des Flachses. (Schambach S. 144.) Das Mehl zum Kneten, das Getreide zum Mahlen, das Papier zum drucken, netten, netzen, wofür im gemeinen Leben föchten, fuchten, füchten I, 510, feüchten, üblicher ist. Netten setzt eigentlich mehr Feüchtigkeit voraus, als fuchten 2c., indessen wird der Unterschied so genau nicht genommen. cfr. Natten S. 741. Beim Otfried nezen. Beim Notker nezzen.

Netten. v. Netze stricken oder andere Netzarbeiten verrichten. (Dähnert S. 328.)

Nettflüggtelger. f. pl. Netzflügler, Insekten mit einer gleichartigen, durchsichtigen, mit Adern netzförmig durchzogenen Flügeln.

Netthund. f. Die Netzhaut, omentum. cfr. Nett. Im Oberdeütschen Schlem.

Nettig, Natig. adj. Nässig, etwas naß. En nettig Bodden: Ein feüchter Boden. Et riselt so nettig: Es rieselt, es fällt etwas naß. — **Nettige.** f. Eins mit Neten: Die Nässe, das Benetzen.

Nettigheed, —heit. f. Die Nettigkeit, Hübschheit, Reinlichkeit; Artigkeit 2c.

Netting. adj. adv. Dimin. von nett: Sauber, hübsch, nett 2c. (Meklenburg.)

Nettjagd. f. Eine Art der Jagd, bei der das Wild in die aufgestellten Netze getrieben und daselbst gefangen oder erlegt wird.

Nettje, —ke. f. Dimin. von Nett: Ein kleines Netz, zum häuslichen, wirthschaftlichen Gebrauch. it. Ein Netzchen, zum Putz der Frauenzimmer, ein Haarnetz u. d. m.

Nettjes. adv. Ostfriesisch: Dimin. von nett 2: Nett, hübsch, artig 2c. Dat süht nettjes ut: Das sieht nett aus. Du must nettjes to Bedde gaan: Du mußt hübsch zu Bette gehen. — **Nettken,** hat die Ravensbergische Mundart als Dimin. von nett 2.

Nettkamer. f. Die Netzkammer, von dem v. netten, netzen; bei den Brauhaüsern ein Raum, Gemach, worin das Malz, eh' es auf die Mühle kommt, genetzt, d. h. angefeüchtet wird.

Nettknechte. f. pl. Knechte für die Jagd-Netze. (Pommersche Urk. 1487.)

Nettknütter, —knüttersche. f. Eine Person männlichen und weiblichen Geschlechts, welche Netze aller Art strickt.

Nettmagen. f. Der Netzmagen der Wiederkäuer.

Nettsnigge. f. Die Netzschnecke, das Gitterhorn.

Nettständer. f. In den Papiermühlen nach alter Art, ein Faß oder Ständer mit kaltem Alaunwasser, worin das Papier alaunet wird; (Grundwort des v. netten, netzen.)

Nettswamm. f. Ein mit Wasser angefüllter Schwamm der Spinnerinnen, den Faden im Spinnen damit zu benetzen, zu befeüchten.

Nettwost, —wust. f. **Nettwöste, —wüste.** pl. Würste von gehacktem Kalbfleische, welches in langen Streifen von dem Kalbsnetze in Wurstform gewickelt wird; den Stadtleüten nur unter dem französischen Namen Fricandeaux, Fricandellen, bekannt.

Neüken. v. Mit dem Kopfe nicken, vornüberbiegen. (Örtliche Mundart Pommern.) In dem Gefechte bei Hoyerswerda, 28. Mai 1813, standen zwei Brüder, Namens Ott, im 2. Pommerschen Infanterie-Regiment, hinter einander, der ältere als Flügelmann der 1. Compagnie, hinter ihm sein Bruder, der eben erst zum Regiment gekommen war. Letzterm war das Pfeifen der feindlichen Gewehrkugeln gar unheimlich, er konnte es nicht unterlassen, den Kopf zu bücken. Der Flügelmann verwies ihm das als unsoldatisch. Eine Weile hatte diese Ermahnung die Ängstlichkeit überwunden; als aber das Gewehrfeüer lebhafter wurde, vergaß der Rekrut Ott die Lehre des Bruders. Der Hintermann im dritten Gliede rief dem Flügelmann zu: Ott, din Brauder neükt ümmer tau, worauf sich der kräftige Flügelmann umdrehte, den zaghaften Bruder beim Kragen packte und ihm ein Paar sehr derbe Ohrfeigen versetzte, indem er hinzufügte: Neük, de Kaugeln daun nig halv so wee! Der junge Soldat hat nie wieder mit dem Kopfe genickt, sondern sich stets brav gehalten, wie sein älterer Bruder. (Aus den Acten des Regiments.)

Neüslich. adj. adv. Neügierig. (Meklenburg.) cfr. Niglich, nigirig, beide in Meklenburg eben so gebraüchlich.

Neütlik, neütelsk. adj. adv. Grämlich. (Osnabrück. Strodtmann S. 146.)

Neve. f. Vetter, Schwester oder Bruders Sohn. Vordem Neffe, Nepos. Franz. Neveu. (Brem. W. B. III, 236. Dähnert S. 328.) cfr. Neef S. 759.

Nevel, Näwel, Ni'evel, Nivel. f. Der Nebel, eine Menge wässriger, durch die Kälte verdichteter Dämpfe in den unteren Luftschichten, welche dieselben undurchsichtig machen, und die in der Höhe schwebend Wolke heißen. Daar kummt so 'n Nevel up: Es entsteht ein Nebel. De Näwel stiigt in de Höögde: Der Nebel steigt in die obere Luftregion und wird dort zur Wolke. De Näwel geit daal: Der Nebel fällt, — mein Blick wird heiter! De Nevel rüselt: Der Nebel schlägt Tropfen nieder. Daar liggt mi so 'n Näwel vör de Ogen.

Es liegt mir ein Nebelschleier vor den Augen. Enen Nevel vör de Ogen maken: Jemandem einen blauen Dunst vormachen. Bi Nevel un Nagt uuttrekken: Bei Nacht und Nebel ausziehen, im gemeinen Leben, heimlich, in aller Stille davon gehen, was namentlich Miethsleüte thun, welche den Miethzins nicht bezahlen können oder wollen. Berliner Volk versteht das aus dem ff, selbst am hellen lichten Tage. Er hat den technischen Ausdruck „rücken", eine Abkürzung von ausrücken. cfr. Daak I, 801, Mist S. 583. Beim Otfried mit einem neüen Suffix Nebulnisſ. Beim Notker Nebul. Holl. Nevel. Altsass. Nebal. Altfries. Nevel. Lat. Nebula. Althochd. Nebul, Nepol ꝛc. Altnord. Nifl in Nifl-hel, nifl-heimr, nifl-begr. Davon auch Althochd. Nibulene, Mittelhochd. Nibelunc; Altnord. Nifl-ungr (Nibelung, Sohn des Nebels oder des Dunkels, bezw. der Finsterniß, als mythischer Name.

Nevelbagen. f. Der Nebelbogen, eine Art des Regenbogens, der sich in einem Nebel bildet, und sich von einem Regenbogen nur dadurch unterscheidet, daß er weiß und ohne alle Farben ist. Man spricht auch wol von einem Daubagen, ohne zu erklären, wie sich ein solcher bilden soll. — **Nevelbank.** f. In der Seefahrt, ein in der Ferne auf der Oberfläche des Meeres, oder auch an den Küsten sich zeigender Nebel, welcher die Gestalt einer Insel oder einer Küste annimmt und den Seefahrer oft taüscht; die Walfischfänger, Polfahrer überhaupt, wissen davon ein Lied zu singen. — **Nevelbiller.** f. pl. Nebelbilder; disolving views der Engländer. Sie werden mit zwei Zauberlaternen hervorgebracht, die beide ihr Licht auf einen und denselben Punkt werfen. Die Zauberlaterne, Laterna magica, ist ein von Kircher 1646 erfundener physikalischer Apparat, um kleinere auf Glas durchsichtig gemalte Figuren im Dunkeln vergrößert an einer Wand oder einem Schirm darzustellen. — **Nevelee,** —lije. f. Der in einen feinen Regen sich auflösende Nebel. 't is neen Regen, 't is man Nevelee: Eigentlicher Regen ist es nicht, nur Sprüh-, Sprützregen ist es. — **Nevelgrag.** adj. adv. Nebelgrau, der Farbe des Nebels gleich oder ähnlich. — **Nevelig.** adj. Nebelig; cfr. Daкerig, dakig I, 302. — **Nevelkappe.** f. Die Nebelkappe der Zwerge, in der Sage, eine verzaubernde Kappe, vermöge deren man sich in einen Nebel einhüllen, oder ganz unsichtbar machen kann, Tarnkappe. it. In der Grafschaft Mark ist die Ni'evelkappe die gewöhnliche Hausmütze der Frauen niederer Stände. (Köppen S. 42.) Im Ravensbergschen eine weite Mütze, welche die Frauen bis um die Mitte des laufenden Jahrhunderts über die Haube trugen. (Jellinghaus S. 15, 52, 140.) — **Nevelkreije.** f. Die Nebelkrähe, Corvus cornix *L.*, auch Graumantel genannt.

Nevelmaand. f. Der Monat November, in welchem vorzugsweise Nebelwetter einzutreten pflegt. — **Neveln.** v. Nebeln. 't hett von'n Morgen en Beten nevelt: Es hat heüte Morgen etwas genebelt. it. Bedeütet in Osnabrück neveln langsam gehen. He nevelt daher: Er schlendert langsam einher. — **Nevelsteerne.** f. pl. Nebelflecke, nur mit bewaffnetem Auge erkennbare lichte, nebelartige Stellen am Himmel in allen Größen und Gestalten, die von dem ältern Herschel in acht verschiedene Klassen unterschieden worden sind. — **Nevelwark.** f. Eins mit Nevelee.

Neven, nevens. praep. u. adv. Eins mit neffen S. 759: Neben, nebst, neben bei, nächst dagegen. Beneffen, benevens, benebst, una cum, ist eine überflüssige Verlängerung des Wortes. In der Bedeütung nahe bei findet man beneven in Lapp. Geschq. 157: Do lach dar en Kogge, Schiff, beneven Blexen. — Daarbeneffen: Daneben, zugleich mit. In vielen Fällen ist neven gleichbedeütend mit bi, bei, I, 186. So in nevens her gaan, neben her gehen, bi her gaan, und in manchen Zusammensetzungen. Woorneven? eigentlich, nebst wem? gemeiniglich aber fragt es schlechthin wo? an welcher Stelle? ubinam? Woornevens wanet he: Wo wohnt er? Am haüfigsten kommt neffen, neven als adv. in Zusammensetzungen vor, wo es ein Ding, eine Sache bedeütet, welche sich nahebei und außer einem andern von eben derselben Art, befindet und zuweilen noch den Nebenbegriff des na, nach, d. i. der geringern, unwichtigern Beschaffenheit bei sich führt, da es dann demjenigen Dinge, oder derjenigen Sache entgegen gesetzt wird, welche in ihrer Zusammensetzung das Wort Hööv d, Haupt, hat. Reich an Zahl sind die Wörter, die in diesem Verstande mit neven zusammen gefügt werden; die folgenden Wörter sind eine kleine Auswahl.

Nevenaltaar. f. Einer der Nebenaltäre in katholischen Kirchen, die an Pfeilern stehen, bezw. an den Mauerwänden angeklebt sind. Es sind Stiftungen frommer Glaübiger, die den Altar mit Vermögen, liegenden Gründen, Kapitalien, ausgestattet haben, aus dessen Revenüen ein Geistlicher besoldet wird, dem die Pflicht obliegt, an bestimmten Tagen sogenannte Seelenmessen zum Gedächtniß Verstorbener aus der Familie des Stifters oder der Stifterin des Altars zu lesen, in der kindlichen Voraussetzung, dadurch des Verstorbenen Leben in den Elysäischen Feldern zu fördern, zu befestigen. Die Kirche nennt eine solche Stiftung Vicarie und den dabei angestellten Priester Vicarius. Das Patronat der Vicarie ist testamentarisch bestimmt und bald dem jedesmaligen Ältesten der Familie, bald der Stadtobrigkeit oder auch dem Vorstande der Kirche selbst übertragen. cfr. Bialtaar in Höövdaltaar I, 725. — **Nevenamt.** f. Ein Amt, welches von einem Beamten neben dessen eigentlichen Amte, dem Hauptamte, verwaltet wird. Ist das Nebenamt mit dem Hauptamte verwandt oder nahe verwandt, verwaltet z. B. ein Prediger ein Hospital, eine Schule ꝛc., als deren Oberaufseher, so läßt sich die Verwaltung beider Ämter von Einer Person rechtfertigen. Betritt aber der Verkündiger von Gottes Wort in politischen Versammlungen die Rednerbühne, so ist dies ein Mißbrauch der Ämter-Haüfung, der, als unvereinbar mit der Würde des geistlichen Standes, von den Kirchenobern nicht geduldet werden sollte. — **Nevenarbeid.** f. Nebenarbeit, eine Arbeit, welche man neben und außer der Hauptarbeit verrichtet oder zu verrichten hat. — **Nevenbegripp.** f. Ein

Begriff, welcher einem Worte noch außer dem Hauptbegriff anklebt, der seinen Grund eben in diesem hat, wenn z. B. das Wort na, nach, außer der Folge der Zeit und des Ortes auch den darin gegründeten Begriff der geringern Beschaffenheit hat. — **Nevenbescheed.** s. Ein Nebenbescheid, ein Bescheid, in welchem Dinge erwähnt werden, deren in dem Hauptbescheide nicht gedacht werden durfte, weil sie geheim gehalten werden müssen. — **Nevenbreev.** s. Ein Codicill zu einer letztwilligen Verfügung, zu einem Testamente. it. Ein Nebenbericht, der an den Vorsitzenden einer Behörde gerichtet ist, und Dinge zur Sprache bringt, welche in dem an die Behörde gerichteten Hauptbericht unberührt bleiben mußten. — **Nevendöre.** s. Eine neben einer andern befindlichen Thüre; it. eine der Hauptthüren eines Zimmers untergeordnete kleinere Thüre. — **Nevengood.** s. Das Nebengut, ein von dem Hauptgut abhängiges, demselben nach- und untergeordnetes Gut, ein Vorwerk, dessen Bewirthschaftung von einem Guts-Inspektor, Guts-Verwalter betrieben wird. it. In den Rechten werden zuweilen auch die durch Heirath zugebrachten Güter, Iura paraphernalia, Neven- oder Bigöder genannt, und alsdann den Arfgödern, Erbgütern, entgegen gesetzt.

Nevenhuus. s. Ein von dem Hauptgebaüde abhangiges und neben demselben befindliches Haus, das Nebengebaüde; auf dem Lande auf einem baüerlichen Wirthschaftshofe Spiker, Speicher, genannt. — **Nevenkamer.** s. Eine kleine Kammer, die neben einer größern liegt, zur Aufbewahrung von Hausgerümpel dienend.

Nevenkarke. s. Eine der Hauptkirche untergeordnete, von derselben abhangige Kirche, welche am haüfigsten Dogterkarke, Tochterkirche, in ihrem Verhältniß zur Moderkarke, Mutterkirche, genannt wird, auch wol Bikarke. Den Gottesdienst in dieser Beikirche versieht der an der Haupt- oder Mutterkirche angestellte Geistliche. it. Im eigentlichen Verstande, eine dem Orte nach neben einem andern Kirchengebaüde stehende Kirche, wenn sie gleich nicht abhangig von demselben ist.

Nevenmaan. s. Der Nebenmond, das von den Lichtstrahlen zurückgeworfene Bild des Mondes, in der mit Dämpfen angefüllten Luft, Paraselene. cfr. Nevensünne. — **Nevenmann.** s. Eine männliche Person, welche sich neben einer andern, ihr zur Seite, eigentlich und dem Orte nach, befindet. So ist beim Volk in Waffen Derjenige, der im Gliede neben dem andern Mann steht, dessen Nevenmann, zum Unterschiede von dem Vörmann, Vordermann, und dem Achtermann, Hintermann. it. Eine Person männlichen Geschlechts, mit welcher eine verheirathete weibliche neben und außer ihrem rechtmäßigen Manne geschlechtlichen Umgang unterhält „Selbst Venus, als auf Erden sie Herrchen lieb gewann, erwählte bei den Heerden sich ihren Nebenmann." (Chr. Felix Weiße † 1804.) Des Herausgebers Satz lautet: „Unter hundert Eheweibern gibt es nur Ein tugendhaftes!"

Nevenminsch. s. Ein jeder Mensch, welcher sich neben, d. i. außer einem andern befindet, der Mitmensch, auch Evenminsk I, 429, ein Nächster. it. Eine niedere, weibliche Person, welche der Köchin oder Hausmagd an die Hand geht und gegen Tagelohn und Kost angenommen ist, auch Biminsk, Beimensch, Schürfru, Scheüerfrau, genannt. — **Nevenpoort.** s. Eine Nebenpforte, ein Nebenthor, besonders auf dem Lande, in Wirthschaftsgebaüden; it. in Festungen, eine Ausfallpforte.

Nevenrekening. s. Eine Nebenrechnung, welche zu einer größern, wichtigern Rechnung, der Hauptrechnung, gehört, und in gewissen Fällen zu deren Ergänzung dient. — **Nevensake.** s. Jede Sache, sofern dieselbe in der Hauptsache gegründet, von ihr abhangig, ihr nach- und untergeordnet ist. Dat is man 'ne Nevensake! hört man oft bei Wortgefechten äüßern. Sik mit Nevensaken afgewen. — **Nevensmakk.** s. Ein Geschmack, welcher eine Sache noch außer ihrem eigentlichen oder merklichen Geschmack hat und der von dem Nasmakk S. 734 verschieden ist; im gemeinen Leben auch Bismakk I, 146, Beigeschmack, genannt. — **Nevenstraat.** s. Eine Nebenstraße, welche zwei Hauptstraßen in einer Stadt mit einander verbindet, bezw. die in einem abgelegenen Theile der Stadt sich befindet. — **Nevenstuwe.** s. Eine Nebenstube, eine kleinere Stube, ein Nebenzimmer, gemeiniglich zum Schlafgemach dienend.

Nevensünne. s. Eine Nebensonne, der Wiederschein der Sonne, oder das durch die Refraction der Lichtstrahlen in der mit wässerigen Dämpfen angefüllten Luft hervorgebrachte Bild der Sonne, Parelium; in dem „Buch der Natur" 1482 Zusonen, in Oberdeütschland Wahnsonne, von den Schweden Wädersol, Wiedersonne, genannt. — **Neventollamt.** s. Ein Nebenzollamt unter einem Hauptamte. — **Nevenwark.** s. Ein dem Hauptwerke nach- und untergeordnetes, von demselben abhangiges Werk. — **Nevenweg.** s. Ein Nebenweg, der wie ein Hauptweg, zwei Orte mit einander verbindet. it. Bildlich, ein Abweg; up Nevenwege gaan, in moralischem Verstande. — **Nevenwiif.** s. Ein Neben-, ein Kebsweib, eine weibliche Person, mit welcher ein verheiratheter Mann außer und neben der rechtmäßigen Gattin verbotenen Umgang pflegt; im verächtlichen Sinne 'ne Bislapersche, Beischläferin; mit ausländischen Ausdrücken die Concubine, Gries'ette, Lenore, Mätresse. — **Nevenwoord.** s. Das Nebenwort; überhaupt ein Wort, welches dem Hauptworte, d. i. dem wichtigsten und vornehmsten nach- und untergeordnet ist, in welcher Bedeütung es jedoch selten gebraucht wird. it. Am haüfigsten in der Sprachkunst das Adverbium zu bezeichnen, d. i. eine solche Partikel, welche dem Zeitwort beigesellt wird, und einen Umstand, d. i. die Art und Weise, wie eine Sache ist oder handelt, näher bestimmt Beiwort, Zuwort, hat man das Nebenwort auch genannt.

Newer. part. Noch auch. Up nenerlei wise entholden newer beschermen: Keineswegs vorenthalten, noch auch in Schutz nehmen. (Rügisch. Urk.)

Newerle, nijwerle, nuwerle. adv. Niemals, nimmer. Reineke de Vos, II, 8: Ne werlde he recht de Warheyd sede. (Br. W. B. III, 236, V, 195. Dähnert S. 329.)

Newot, Niwod. s. So heißt das große Winter-

garn, womit in Altpreüßen unter dem Eise gefischt wird. Man will das Wort zwar von Nett und Water ableiten, wahrscheinlich aber ist es ein Überbleibsel der Sprache der ausgestorbenen Prusai, der vorchristlichen Preüßen, die schon dieses Wintergarns sich bedienten, indem schon in dem Culmischen Privilegium von 1233 die Worte vorkommen: Si vero lacus major fuerit, quocunque instrumento in eo piscari voluerit, ad commodum duntaxat mensae suae, praeter rete, quod *Newot* dicitur, habeat liberam facultatem. (Hartknoch, Altes und Neües Preüßen S. 667.) In der uralten Deütschen Abschrift, die sich von diesem Privilegium in der Kaiserl. Bibliothek zu Wien befindet, und dem „Büchersaal der schönen Wissenschaften" IX, 116, eingerückt ist, heißen die Worte S. 122: „Ist er aber Grozer, mit swelchirlein Gezowe er darin vischen wolle zu sines Tisches Gemache, alleine ane das Netze, das Niwot heiset, habe er vrie Kure" (Wahl). In Waißelii alten Pr. Hist. S. 150 wird dieses Garn Nisat genannt. In einer handschriftlichen Chronik steht bei demselben Worte am Rande beigeschrieben: Nywod heißt Liewod, ist ein groß Wintergarn. Man findet es auch durch Störgarn übersetzt, weil damit die Störe gefangen werden. cfr. Pis. Abhandlung de lingna Polonica Jurisconsulto Prussico utilissima. p. 4, 5. (Hennig S. 171, 172.)

Ni, nij, nije. adj. adv. Neü, dienige Eigenschaft eines Dings, da seit dessen Dasein nur eine kurze Zeit verflossen ist, im Gegensatz des old, oold, alt; daher auch frisch. Ni'er, nijer, Comp. neüer; nijest, niist. Superl. neüest. In Meklenburg spricht man auch nig, niger, nigst. In den Bremer Statuten kommt für neü nie, nige, nigge vor. In der Mark Brandenburg u. im Grubenhagenschen hat man neben ni auch nit, niit, niid für neü, und Lippeschen Lande nügg; in der Grafschaft Ravensberg nuich; in der Grafschaft Mark nigge. Der Nordfriese hat ne'i, der Ditmarse ni'e, der Wangeroger nij. Im Allgemeinen bezeichnet ni'e, nije, das weibl. Geschlecht und die Mehrzahl von ni, nij. Redensarten auf neü: Et schal mi nij doon, wo dat uutfallen will: Ich bin begierig (als auf 'was Neües), wie es ausfallen wird. Nije Mettker sniden scharp: Neüe Dienstboten verrichten ihre Arbeiten fleißig und pünktlich. Ni, niid maken: Neü machen. Nije Fünte: Neüe Fünde. Up't nije, uppet nige: Aufs Neüe; auch nuge in alten Schriften für neü. In ni'e Nester legget de Höner geern: Der Mensch liebt das Neüe, bezw. die Veränderung. So nije so oole: Des Neüen wird man bald überdrüssig. Spelder nij oder spolder nij, heißt, in Bremen, Stadt und Land, ganz neü, was noch gar nicht gebraucht ist. Ortsnamen: Nij-, Nijendörp, Nijmöle, Nijstad: Neü-, Neüendorf, Neümühle, Neüstadt ꝛc. Der Berliner gebraucht das hochd. neü, spricht es aber nei aus. Will man ein Paar waschlederne Handschuhe beim Handschuhmacher reinigen lassen, so rühmt dieser: Bei mich werden de Hannschen uf nei gewaschen! d. h. nach der Wäsche werden sie wie neü aussehen. — Ni un nett, ist allgemein eine beliebte Zusammenstellung für neü und sauber. Holl. nieuw. Dän., Schwed., Norweg. ny, ny. Angels. neowe, niowe, niwe. Altengl. neowe, nowe, niwe. Neüengl. new. Altnord. nyr, ny, nyi. Altsass. nigi, niwi, niuwi. Beim Kero niui. Otfried niu, nouo; Ulphilas niujo, niwi. Kelt. newidd, neu, neves; Altirisch nue. Irländ. nua. Pers. nau. Russ. nui; Poln. nowi. Altslaw. nov. Lat. novus. Griech. νεός.

Niageln. v. Nageln, Nägel einschlagen. (Ravensberg. Jellinghaus S. 90, 139); cfr. nageln S. 696.

Nibbe. f. Der Schnabel. it. Die Nase. it. In Ostfriesland auch der Mund. Der Nordfriese spricht Neeb, der Wangeroger Nib. Es ist das Stammwort von Snibbe, Snippe und dem hochd. Schnabel, Schnepfe, Schnauben u. a. m. mit Vorsetzung des S. — De Nibbe van de Vägels: Der Schnabel der Vögel. Wat in de Nibbe hebben: Zu tief ins Glas geguckt haben; it. Grillen im Kopfe haben, Ursache haben verdrüßlich zu sein. Fürig um de Nibbe uutse'en: Im Gesichte glühen, in Folge des vielen Genusses starker Getränke, Spirituosen. Weke Käten hebben weke Nibben, ist ein Pommersches Sprichwort, das man bei nervösen Leüten braucht, denen selbst die leiseste Berührung unangenehme Empfindungen verursacht. All wat Näse un Nibben hett, sagt der Bauer von seinem ganzen Viehstande. He word so witt um de Nibbe, oder he sügt so witt-nibbd uut, sagt man von Einem, der einen Anfall von Ohnmacht bekommt. cfr. Nif, Nüff. (Brem. W. B. III, 236. Dähnert S. 328. Schütze III, 146. Doornkaat II, 650.) Holl. Neb. Altholl. Nebbe. Dän. Näb, Neb. Schwed. Näbl. Angels. Nebl. Engl. Neb, Nib. Altnord., Isländ. Nebbi. Norweg. Nebb.

Nibbeken. v. Gleichsam im Schnabel davon tragen, d. i. Kleinigkeiten entwenden, bei Seite schaffen. (Schambach S. 145.)

Nibbel. f. Ein Ziegenlamm. (Altmark.) Nibb'l-nibb'l ist dort der Lockruf der Ziegen, besonders so lange sie jung sind. (Danneil S. 146.)

Nibbelee, —lije, Genibbel. f. Kleinliches Benage, Genage, kleinliches Essen von Speisen ꝛc.

Nibbelke. f. Ein kleines Bröckchen oder Stückchen.

Nibbeln, Niwweln. v. Brod, Kuchenwerk ꝛc. umher benagen, auf einmal nur wenig abbeißen, wie die Vögel thun. it. Mit den Vorderzähnen kauen, appetitlich essen, wie die Kinder Zuckerwerk zu essen pflegen. Wenig und in kleinen Stückchen essen. cfr. Benibbeln I, 121; gnibbeln I, 563; knibbeln S. 180. Se nibbeld daar wat mit eer Taandjes af oder an herüm. — He benibbeld dat. — Wult Du dat Nibbeln wol laten: Willst Du das Benagen, das Naschen wol lassen! Sitt dog nig so her to nibbeln as 'n Kaninkͤ, Du kannst dog anders wol ördentlik döreeten: Sitze da doch nicht und iß wie ein Vögelchen, Du kannst doch sonst eine recht tüchtige Klinge schlagen! it. Im den Richtigen Berliner S. 55 ist nibbeln, nähen, schneidern.

Nibben. v. Schnäbeln, der Vögel. (Holstein.) it. Bildlich küssen, liebkosen, von Liebesleüten, einem jungen, zärtlichen Ehepaar. it. Eigentlich

den Schnabel oft eintauchen, daher auch das Getränk nur eben kosten, die Lippen nur eben damit berühren, folglich auch wenig und schluckweise trinken, cfr. nippen. it. Wird in Osnabrück auch vom Essen gesagt. (Strodtmann S. 146.) cfr. auch sipken. (Brem W. B. III, 237.) it. Uneigentlich der Schnabel, d. i. die Nase, das Gesicht nahe an Etwas bringen, was Diejenigen thun, die eine Sache scharf besehen, oder ein leises Gespräch belauschen wollen. (Altpreußen. Hennig 170.) cfr. Innibben S. 14.

Ribbernäsig. adj. adv. Naseweis. (Kurbraunschweig.)

Niber, —fer, —wer, —ben, —ses. adj. adv. Artig, fein, niedlich, hübsch; it. was von seltsamer, wunderlicher Art ist. it. Alles, was durch sein ganzes Wesen einen angenehmen Eindruck macht, besonders durch ein heiteres, freündliches Gesicht, das sich vorzüglich durch den Ausdruck im Auge zeigt, ist niber, wofür das Hochd. kein entsprechendes Wort besitzt. Zugleich schließt es den Begriff des Kleinen in sich; das in seiner Art Große heißt in keinem Fall niber ꝛc. (Bremen, Altmark, Kurbraunschweig.) Leibniz, Collect. Etym I, 48: Rieper: Schön, hell und klar in den Augen. En lütjet niber Gesigt: Ein kleines, niedliches Gesicht. Dat lett nifer: Das sieht niedlich aus. 'n niber Wicht: Ein artiges Mädchen. cfr. Betrimmed I, 134; moi S. 614. cfr. Nüver.

Nibräk, Ne-, Nejbreek. f. Neübruch, d. i. neü oder frisch aufgebrochenes Land, Weide- oder Grünland, aufgebrochene Dreeschland I, 358. Nibräkshafer: Hafer, der auf diesem, neü unter den Pflug genommenen Acker gewachsen ist.

Nicasiusdag. Gedächtnißtag des Heiligen der Römischen Kirche, Bischofs Nicasius, am 14. des Wintermonds, December. Bei Holsteinschen Bauern, in der Gegend von Kiel, fand Schütze III, 146, an die Stubenthüren geschrieben: Hüüt is Nicasiusdag, bei einem Dorf-Organisten gar Latein: Hodie est Nicasius. Man glaubt, daß dieser Heilige die Ratten und Mäuse verscheüche und banne, und will diese durch die stehende Inschrift glauben machen, daß alle Tage Nicasius sei. Wenn Nicasius von νικαω, vinco, überwinden, herkommt, so ist die Anwendung auf das vierfüßige Ungeziefer leicht gefunden, und wir haben es in diesem heilig gesprochenen Märtyrer mit einem — Kammerjäger zu thun!

Nicht. f. Nur noch in Gestalt eines adv. in Verbindung mit der praep. to, zu, und mit in Gebrauch. Zunicht oder zu nichte wird im Hochd. nur mit dem v. machen zusammengestellt, im Plattd. aber auch noch mit anderen Zeitwörtern. Wat to nichte maken: Etwas zu nichte machen, sowol es unkräftig, ungiltig, als auch unbrauchbar machen, verderben, zu Grunde richten, vernichten, doch beides, besonders aber das letzte, nur in der vertraulichen Sprechart und im gemeinen Leben. Elkeens Anläge to nichte maken. Irgend Jemandes Anschläge, Vorsätze, Entwürfe rückgängig machen, sie unkräftig machen, vereiteln, verderben. To nichte fallen; durch Fallen vernichten, z. B. ein Porcellan-Service, wenn es durch Unachtsamkeit der Hausdienerschaft zur Erde fällt. To nichte kleien: Zerkratzen, das Gesicht, wenn zwei wüthende Weiber im Ringkampf ihre Krallen in Bewegung setzen. Mit oder med, met nichten, wird als eine starke Verneinung für keinesweges gebraucht. Mit nichten, schall dat so wesen, as Du 't seggst: Keineswegs wird sich das so verhalten, wie Du es sagst. (Schambach S. 145.) Nicht hat in diesen Fällen seine ursprüngliche Gestalt eines f., indem es aus der alten Vereinung ni und Wicht, ein Ding, ein Etwas zusammengesetzt ist, noch einiger Maßen erhalten. Im Theüerdank, wo die Verneinung mit nichten oft vorkommt, lautet sie bald mit nicht, bald mit nichte, bald auch nur nichten ohne Vorwort. Tewrdank der gedacht im nichten args. Kap. 43 ꝛc. — Dröge Nicht, Pommerscher Name eines in Apotheken zubereiteten Präparats von Metallen-Ruß, Tutia. (Dähnert S. 328.) Dieses feinste Ruß erhält man aus Terpentinöl, Harzgasöl ꝛc., wenn man diese in einer Lampe brennt und kalte Metallplatten in die Flamme hält.

Nichte. f. Wie im Hochd., des Bruders oder der Schwester Tochter. Jumfer Nichten, wird in Hamburg und Altona von einer Gattung Mädchen des niedern Bürgerstandes gebraucht, die sich unter einander Nichten nennen, und auf sie bezieht sich der Pöbelreim Jumfer Nichten Kladdergatt woher is eer dat Hemd so natt? Dagegen sprechen sich die Töchter des höhern Bürgerstandes mit chère cousine an. (Schütze III, 146, 147.) Dies stammt aus der Emigranten-Zeit. Von den in Folge der großen französischen Revolution seit dem Schreckensjahr 1793 ins Ausland Geflüchteten hatte sich ein ansehnlicher Troß nach Hamburg gewandt. Diese Auswanderer, welche zumeist vornehmen Familien entstammten, hatten in der großen, wohlhabenden Stadt gute Aufnahme gefunden. Einige derselben brachten ansehnliches Vermögen an Geld und Kostbarkeiten mit, welches sie aus dem schwählenden Krater gerettet hatten, Andere besaßen nichts, Alle aber trugen ihre französischen Sitten und Gebraüche hinein in die damals bei allem Wohlleben und allem Reichthum im Ganzen ziemlich pfahlbürgerliche und prosaische kaiserliche freie Reichs- und Hansestadt. (Johannes von Dewall = Oberstlieütenant Kühne.) Altfries, Angels. Nift. Altnord. Nipt, Nift.

Riid. f. Der Neid, das anhaltende Mißvergnügen über die Vorzüge und Wohlfahrt Anderer, in engerer Bedeütung die Fertigkeit Anderer Wohlfahrt und Vorzüge in mißliebiger Weise zu betrachten. it. Die Mißgunst, von welcher der Neid ebenfalls ein höherer und länger anhaltender Grad ist. it. Steigert sich das Wort Riid nach ostfriesischen Begriffen zu Erbitterung, Groll, Haß, Bosheit. (Doornkaat II, 650.) Dat schüt nig uut Haber un Riid, heißt in Pommern soviel als, der hat eigennützige Absichten. In Ostfriesland sagt man: He hed so 'n Riid up hum, datt he hum wol vermoren kun: Er ist so erbittert, daß er ihm wol das Lebenslicht ausblasen könnte. He hed det uut Riid daan: Er hat das aus Bosheit gethan. He sitt vul Haat un

Niid: Haß und Neid erfüllen seine Seele. Bemerkenswerth, daß in der Altmark, auch in Osnabrück, das s. Niid nicht gebräuchlich zu sein scheint, wol aber ist es das adj. niidsch. (Danneil S. 147. Strodtmann S. 146.) Schon beim Otfried Nid; beim Ulphilas Neiths. Altsass., Angels., Altengl., Altfries. Niidh, Niith. Dän., Schwed., Norw. Niid.

Niid. adj. Neü. (Grubenhagen. Schambach S. 318.)

Nidel, nidig, nidisk, niidsk, ni'edsch, niidsch. adj. adv. Neidisch, Neid empfindend, und darin begründet; in engerer Bedeütung, die Fertigkeit besitzend, Anderen deren Vorzüge, deren Wohlstand zu mißgönnen, zu beneiden. 'n nideln, nidigen, niidsken Minsch: Ein neidischer zc. Mensch. 'n niidsken Schelm: Ein falscher, mißgünstiger, tückischer Gesell. it. Wird nidel in Ostfriesland auch noch in der Bedeütung rasch, plötzlich, unerwartet zc. gebraucht. So sagt man von Jemandem, der vom Schlagfluß getroffen wird, oder sonst plötzlich und unerwartet stirbt: He heb 'n nideln Dood heb. (Doornkaat a. a. O.)

Nidelheit, Nidigheid, Niidskheit. s. Der Neid, die Bosheit zc. He hett dat uut Nidigheid daan: Er hat dies rein aus Bosheit gethan. (Doornkaat II, 651.)

Niden, beniden. v. I, 122: Neiden, beneiden. Beter benidet as beklaget, I, 116: Malo invidiam, quam misericordiam: Besser Beneider, als Mitleider. Beim Otfried Nithigo.

Nider, Niderſche. s. Eine Person männlichen und weiblichen Geschlechts, welche andere Menschen beneidet, d. i. ein anhaltendes Mißvergnügen über deren Vorzüge und Wohlstand empfindet. Se hebben vele Niders un Niderschen: Sie haben viele Neider, der Mann, wegen seiner bevorzugten Stellung in der Gesellschaft, im Staats-, im Gemeindedienst, die Frau, wegen des Putzes und der statiösen Kleidung, die sie sich in Folge ihres Wohlstandes gönnen kann. — An dem Giebel eines alten Hauses zu Oldersum, Ostfriesland, lieset man folgenden Spruch: Och Niider laat Diin Niden siin, wat God mi gifft, dat is toch miin, un as het Got behaagt, so is 't toch beter beniidt as beklaagt, s. oben. (Doornkaat II, 651.)

Niderträchtig, wird fast im ganzen Sprachgebiet eben so oft gebraucht, als nedderdrägtig, cfr. S. 755, in all' dessen Bedeütungen.

Niidhamel. s. Der Neidhammel, ein neidischer Mensch, ohne Unterschied des Geschlechts, doch nur im gemeinen Leben und in den niederen Sprechweisen, in denen das Wort Hammel in mehreren zusammen gesetzten Wörtern, die Verachtung ausdrücken, gebraucht wird, z. B. Striidhamel, eine streit-, zanksüchtige Person.

Niidjen. v. Die Kräfte anstrengen, sich anstrengen, angestrengt arbeiten, abmühen. Wat niidjest de da: Was, wie mühet sich der da ab? Da hebb' ek niidjen möten: Da hab' angestrengt arbeiten müssen. (Kurbraunschweig. Schambach S. 145.)

Niidlik, nüdlik, nuüdlik. adj. Klein und zart, hübsch, niedlich. it. Lecker. En niidlik Mädken, Mäken: Ein kleines hübsches Mädchen. Wat sün wi dog nüdlig, wenn wi jung sünt, sagte in Holstein ein Stadtknabe, als er auf dem Lande eine Tracht Ferkeln füttern sah. En beten Nüdliks: Ein Leckerbissen.

Niidmelken, —melkern. adj. Von Neüem milchend; von Kühen gesagt, welche kürzlich vorher gekalbt haben. (Kurbraunschweig. Schambach S. 145.)

Niidnagel. s. Der Nietnagel, ein Stückchen von dem Nagel eines Fingers, welches sich von dem übrigen Theile absondert, unten aber mit der Wurzel im Fleische festsitzt und Schmerzen verursacht. it. Ein Stückchen aufgesprungene Haut am Nagel, welches nicht selten weiter reißt und alsdann ebenfalls mit Schmerzen verbunden ist. Diese Art des Nietnagels heißt in Holstein Hungertitten, Hungerzitzen I, 738; Dänisch Nägteröd. Die schmerzhafte Empfindung von beiden Arten von Nietnägeln wird auch der Nageldwang, der Nagelzwang S. 695, Schwed. Nageltrång genannt. Man hat das Wort von Niid, dem Neide hergeleitet, weil der gemeine Mann glaubt, daß Derjenige, dem die Haut um den Nagel sich löse, von Jemand beneidet werde!! (Richey, Idiot. Hamb. Schütze III, 147.) cfr. Roodnagel.

Nie. adv. Hochd., in Meklenburg für ne S. 753, in Gebrauch, meist durch Hinzufügung von nig verstärkt; nie nig, niemals. (Berger S. 336.) Det jeht wi noch nie: Das geht sehr gut. Nie ohne diesem! sagt der Richt. Berl. S. 55 statt ohne dies!

Niegodoy. s. Ein Polnisches Wort, in den Gegenden mit gemischter Bevölkerung auch im Munde der Deütschen als Schimpfwort zur Bezeichnung eines Nichtsnutzes, nichtswürdigen Menschen.

Ni'en, nijn, nin. pron. adv.; nine, nene. pl. Kein, keiner; keine. (Osnabrück.) Eins un neen zc. S. 765. it. Unten im Hause. cfr. nedden S. 754. it. Kann auch vorn heißen. (Ebendaselbst.) — Ni'en Minsch: Kein Mensch, Niemand; nijen Geld hebben: Kein Geld haben. He drinkt nin Wiin: Er trinkt keinen Wein. Der Hamburger spricht nene, pl. Keine. He hett nene Kinder: (Richey, Idiot. Hamb. Schütze III, 149.)

Ni'endüür. s. So heißt in Osnabrück und Nuiendüür in Ravensberg, an Bauernhäusern die große Flügelthüre der Giebelseite durch die man ins Haus, auf die Diele, fährt. Dagegen ist auf jeder der Langseiten eine einfache Sidendüür, die zum Hineingehen dient. Es bedeütet also dies Wort die Thüre vorn oder unten im Hause.

Ni'enuut. adv. Vorn oder unten hin- oder heraus. Gaat ni'enuut: Geht zur Vorderthüre hinaus. (Strodtmann S. 146, 147.)

Ni'erendüäär. s. In der Grafschaft Mark dasselbe, was in Osnabrück und Ravensberg Ni'endüür zc. heißt, nämlich das große Scheünenthor, das Einfahrtsthor; das Bauernhaus hat ein — Ni'erenend. s. und ein Küchenend. Met de Ni'erendüäär wenken: Einen sehr deütlichen Wink geben; ähnlich: Mit dem Zaunpfahl winken.

Ni'ets. adv. Ganz, durchaus, reinweg, radikal. Et gank ni'ets entwee. (Grafschaft Mark. Köppen S. 41, 42.)

Ri'etterbi'etsch. adj. Natterbissig. (Desgleichen.)

Rif, Rifke. s. Eine naseweise, eine schwatzhafte sich klug dünkende Person; gemeiniglich nur von Weibern gesagt. Ene olle Rif-Rif: Eine Alte, die immer und überall zu meistern hat. (Brem. W. B. III, 237.) cfr. Ribbe, dessen Bedeütung auch Rif hat; cfr. das Hamburg-Holsteinsche Rüff. Holl. Ruf, Ruffa.

Riferen, —ferig. adj. Neügierig. (Schambach S. 145.)

Riffen. v. Naseweise Bemerkungen machen, viel zu meistern und zu tadeln haben. He hett jümmer wat to niffen: Er macht immer tadelnde Bemerkungen. (Brem. W. B. III, 238.)

Rig, ni. adv. Nicht. Daar kummre ik mi nig üm: Darum bekümmre ich mich nicht. Nig dog: Nein keineswegs, gar nicht, minime. Nu dog nig: Durchaus nicht. Nig waar? oder nig so? oder wornig? wonig? Ist es nicht so? glaubst Du es nicht auch? nonne? Scheint es Dir nicht auch so? Nümmer nig: Niemals. Nig een: Nicht einer, mit noch anner: Keiner von Beiden. Hest Du nig so kannst Du nig: Tüchtig, ernstlich, mit Nachdruck. Nig röran: Rühr' es nicht an, bleib' davon! Ikke niche, spricht der echte Berliner statt ich nicht. Nig doon: Thu' das nicht! Dog nig? Gewiß nicht? Jo nig sehen! ist in des Berliners Munde ein Ausruf der Abwehr. it. Nig, nich, hat im Grubenhagenschen auch die Bedeütung von niks, nichts. Da wete we nich von: Davon wissen wir nichts! (Schambach S. 318.) it. Ein Mittel bei Augenleiden heißt Nig und Niks, wahrscheinlich entstanden aus dem Griechischen ονυχιτις, Onychitis. (Andresen S. 110) Ulphilas nitban. Notker niebt. Willeram nieth. Isidor, Kero, Otfried ni (wie im Ditmarschen). Angels. nice, noht. Engl. nought. Althochd. niga, niut. Keltisch ist Nag, Nagea, Verneinung, abschlägliche Antwort. Schwed. neka, leügnen. Hierher auch Lat. negare.

Rigen. v. Neigen. Sik nigen: Sich verneigen, bei einer Begrüßung; cfr. negen S. 760.

Rigens. adv. Neülich. (Altmark.)

Riggelik. adj. Eigen, eigenthümlich, eigensinnig, sonderbar; it. neügierig. cfr. Niglik.

Riggetild. s. Ein Neügkeitskrämer. (Wie das vorige Wort, in der Grafschaft Mark. Köppen S. 42.)

Riglik. adj. Neügierig. (Meklenburg.)

Rigtendäger. s. Etwas, das, oder Einer, der zu nichts tauglich ist, ein Taugenichts. (Vorbrodt, im Husfründ III, 138.)

Rigtomin. adv. Nichts destoweniger. Lappenb. Hamb. Chron. S. 93. Doch nichtomin heft en (den Pfaffen) ein erbar radt alle guder — de weltlik weren, en angebaden. (Brem. W. B. VI, 213.)

Rijaar. s. Neüjahr. Wir rechnen nach dem 46. Jahre vor Christo von Julius Cäsar eingeführten Julianischen, 1582 vom Papste Gregor XIII. verbesserten und nun Gregorianisch genannten Kalender, aber lange hat es gedauert, bis nur die Mehrzahl der nach gleichem Zeitmaaß rechnenden Völker sich über einen gemeinsamen Jahresanfang, d. h. über einen gemeinsamen Neüjahrstag geeinigt haben. Selbst nach Annahme des Julianischen Kalenders feierten die Römer ihr Neüjahrsfest am 1. März, in Venedig noch im Jahre 1652. Unter Karl dem Großen begann man das neüe Jahr am 25. März, also kurz nach der Frühjahrs-Nachtgleiche, ohne daß diese Sitte im ganzen Karolingischen Reiche allgemein wurde, denn in Köln und in der Schweiz begann das Jahr mit dem ersten Ostertage, im Hochstift Lüttich kurz vor der Nachtgleiche am 19. März. Dann verlegte man unter dem mächtigen Einfluß der Päpste den Neüjahrstag auf den Weihnachtstag, den 25. December, mithin wenige Tage nach dem kürzesten Tage, was aber nur vereinzelt angenommen wurde, obgleich schon im Jahre 742 Papst Zacharias den Deütschen die Neüjahrsfeier am 1. Januar als heidnisch untersagte, und sein Nachfolger auf dem Stuhle Petri, Eugen IV., noch im Jahre 1440 ausdrücklich befahl, die Jahresrechnung mit dem 25. December zu beginnen. Dieser Verwirrung in der Zeitrechnung ist erst 1582 durch Gregor XIII. für die Völker des Europäischen Abendlands (dann auch der Neüen Welt) ein Ende gemacht worden; diese Völker feiern das Neüjahrsfest am 1. Januar; zehn Tage nach dem Julfest S. 47, dem eigentlichen, natürlichen Anfang eines neüen Jahrs; die christlichen Völker des Europäischen Morgenlandes aber haben den Neüjahrstag erst am 12. Januar, weil diese, der Griechischen Kirche angehörend, der Julianischen Zeitrechnung treü geblieben sind, die gegenwärtig zwölf Tage von der Gregorianischen abweicht. Dieser Neüjahrstag beruhet auf einer Anordnung Peters des Großen von Rußland vom Jahre 1706. Vor dieser begannen die Christen der Griechischen Kirche ihr Jahr mit dem 1. September und sie haben lange ihre Jahre, wie die Juden, von der — unbekannten Zeit der Erschaffung der Welt gezählt. (R. Mülbener. Hausfreünd XXV, Nr. 14, S. 216.) — Dat Rijaar wünschen: Einem beim Anfang des Jahres den herkömmlichen Glückwunsch abstatten. Der Richt. Berl. S. 55 spricht: Ik winsche Ihnen 'n verjnigtes neies Jahr! Rijaar bakken: Gewisses Brod oder Kuchenwerk zu Neüjahr als Festkuchen backen lassen. Wie vormals von diesem gebackenen Neüjahr ein Theil von den Landleüten in Pommern bis zur Ärnte aufgehoben, und den Schnittern mit aufs Kornfeld gegeben worden; it. daß mit der Rijaar-Aske der Bauer sein Vieh bestreüt, damit ihm das Jahr über keine Krankheit, kein Unfall zustoße, findet sich in einer Handschrift Franz Wessels angemerkt. (Dähnert S. 329.) Rijaar gripen oder Glükk gripen, eine Gewohnheit des gemeinen Volks in Preüßen (nicht blos, sondern auch in der Mark Brandenburg, in Pommern rc.), da es in der Neüjahrs-Nacht allerlei Possen treibt, z. B. Haferschwemmen, Figuren von Blei gießen, und aus der ungefähren Gestalt derselben die Zufälle des bevorstehenden Jahres zu erfahren suchen. Lucas David gibt in seiner handschriftlichen Chronik von einer etwas unschuldigern Gewohnheit folgende Nachricht: „Nach geendigter Pest in Preüßen 1397 war das Volk froh, und wenn Neüjahr gekommen war, backte man vom Teige, der am Neüjahrstage zugerichtet worden, allerlei Thier-

lein, als Hirsche, Rehe, Hasen, auch menschliche Figuren. Der auf diese Weise geformte Teig wurde in den Kachelofen gelegt, daß die Figuren darin hart wurden. Die schickte ein guter Freünd dem andern am Neüjahrstage Nachmittags mit dem Wunsche, daß der liebe Gott ihn wolle in langem Wohlergehen erhalten sammt den Seinigen. (Bock S. 37, 38. Hennig S. 169, 176.) Zu den Possen, welche in der Sylvester-Nacht, in den Scheidestunden des alten Jahrs und im Beginn des neüen Jahrs von der Jugend, besonders der weiblichen, getrieben werden, gehört auch *dat Soltnäppken setten, dat Kümpken schuwen* oder *Lotten trekken, dat Pantinen* oder *Tüffel smiten*, die Alle auf Aberglauben hinauslaufen; ein schmachvolles Übel, das erst dann aus der Welt zu schaffen sein wird, wenn die amtlichen Verkündiger der Christus-Lehren es über sich gewonnen haben, der Vernunft Rechnung zu tragen und den verdummendem Wunderglauben der Kirche — Vale zu sagen! Jene Sylvesternacht-Gebraüche sind Übertragungen aus einer Zeit, da die Bewohner des deütschen Nordostens auch einem dreiköpfigen Gotte, dem Triglaw, huldigten, die des Nordwestens dem Jul, der Winter-Sonnenwende, Feste bereiteten, dem sog. Heidenthum. Ideellere Weltanschauungen sind an die Stelle des Heidenthums getreten, seine Braüche aber sind geblieben, nur im Laufe der Zeit mehr und mehr christianisirt, wie wir in den, später und noch heüte hier und da üblichen, Wanderungen des Christuskindes, des Knechts Ruprecht, des heil. Nikolaus, des heil. Lucie ꝛc. bestätigt finden. Auch der Humor der Zeit bemächtigte sich nach und nach des alten Brauchs. Maskirte Männer und Frauen zogen in der Neüjahrsnacht von Haus zu Haus, klopften an die Thüren und sagten den sie befragenden Inwohnern ihre Wünsche und Warnungen, hier in ernster, dort in scherzhafter Gestalt. Dem beglückwünschenden Freünde antwortete man von Innen mit segnenden Gegenwünschen, dem hämischen Spötter mit gleichem Spott. Es war eben ein Kreüzfeüer in Worten, gereimter und ungereimter Art. Besonders in den freien Reichsstädten (und in den größeren Handelsstädten der Hanse) war dieser Brauch im Gange, wobei seit dem 16. Jahrhundert die Neüjahrswünsche den bezeichnenden Namen *Kloppan* erhielten. . . . Die Umzüge von Haus zu Haus mit entsprechenden Liedern und Glückwünschen sind da und dort noch jetzt üblich, nur daß gegenwärtig meist vermummte Knaben, auch Mädchen, die Umzügler bilden, und dabei die Wirthshaüser besonders bedacht werden. Die Kneipen entleeren sich von ihren Trinkgästen, so wie die Mitternachtsglocken den zwölften Stundenschlag ausgesummt hat. Alles stürzt auf die Straße und einander in die Arme mit überlautem *Prosit Nijaar!* Und dieser Zuruf wiederholt sich bei jedem Begegnenden, wenn ein angeheiterter Trupp von vier bis sechs Mann, eine Kette bildend, durch die Straßen stürmt und allerhand Kurzweil treibend, in polizeiwidrigen Unfug ausartend, zum großen Verdruß der die heil. Hermandad ausübenden Polizeigewalt, die es nicht verhüten kann, wenn dicht an ihrem Ohr ein sechsläufiges Revolverpistol entladen wird. Das Neüjahrsfest trennte sich übrigens erst spät vollständig und allenthalben vom Weihnachtsfeste; noch im 15. Jahrhundert feierte man, wie oben bemerkt, Neüjahr mit dem Weihnachtsfest, also am 25. December. Daher kann es nicht auffallen, daß wir das Neüjahrwünschen im eigentlichen und engern Verstande erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts begegnen, und zwar in dem „Liederbüchlein der Clara Haßlerin von Augsburg." Dabei spielt, was doch nicht unnatürlich ist, in ihren reizenden acht Neüjahrsliedern das „Ewig Weibliche" die Haupt- oder genauer die einzige Rolle. Es ist das ein Fraülein, welchem sein Anbeter in Scherz und Ernst alles Heil und allen Segen wünscht, wie in Folgendem (nach jetzigem Deütsch): „Damit geb ich zum neuen Jahr, Dir zartes, liebstes Fraülein klar mich selbst mit Herz und Muth; laß Dich begnügen, Fraülein gut!" (Fh. Neüjahr in alter Zeit. Berliner Tageblatt.) Gedruckte Neüjahrswünsche für alle Altersklassen beider Geschlechter, wie für alle Lebensverhältnisse geeignet, in geschmackvoller Weise reich geschmückt, dürfen in der letzten Jahreswoche in keinem Kunstkram, in keinem Buchbinderladen fehlen. Ihre Anfertigung bildet einen nicht unwichtigen Zweig des Kunstgewerbes. Am Niederrhein und in Westfalen war es zu Anfang des 19. Jahrhunderts Sitte, daß die Ältern ihre Kinder am Neüjahrstage mit Geschenken bedachten, als Nachtrag zu der großen Sünter Klaas-Bescherung, 6. December. cfr. Niklas.

Nije, ni'e; nijen, ni'en. adj. Neüe, neüen. Kommt in Ortsnamen unzählige Mal oft vor. Diese Namen gehen durch das ganze Alphabet. Hier nur eine kleine Auswahl. *Ni'enberge*, Pfarrdorf im Regierungsbezirk Münster, Kreis Münster, 3/4 Mln. nordwestlich von der Stadt, auf den Vorhügeln des Kreidegebirgs von *Altenberge*, einen der höchsten Punkte des Flachlandes im Oberstifts-Münster. *Ni'enborg*, Name eines Städtchens in demselben Regierungsbezirk, zum Kreise Ahaus gehörig, einst eine feste Burg, welche insbesondere dem kriegerischen Fürstbischof von Münster, Christoph Bernhard von Galen, in seinen langjährigen Kämpfen mit der Republik der sieben vereinigten Provinzen der Niederlande zum militärisch-strategischen Stützpunkt diente. *Ni'enburg*, Stadt an der Weser, in der Provinz Hannover. Außerordentlich zahlreich sind die Ortschaften, welche den Namen *Ni'endörp* und *Ni'enhagen* führen, sie sind über das ganze Sprachgebiet verbreitet. Besonders erwähnt sei —

Nijeland, Name einer Dorfschaft im Stadt Bremischen Gebiet, auf der mittäglichen, linken, Seite der Weser. Dieses Pfarrdorf von 1200 Einwohnern ist vor Zeiten ein Sumpf gewesen, aber im Jahre 1171 an Holländer jure hollandrico ausgethan worden, welche diesen Landstrich urbar gemacht haben. Die darüber sprechenden Urkunden finden sich in Vogt's Monum. ined. I, 9 und II, 413. cfr. Flämisch Arve und Recht I, 470; und Hollerland I, 708. — Aver-, Över-, [illegible]

Nijeland, Name eines Dorfes an der andern Seite der Weser, dem Nijenlande gegenüber, und wie dieses durch Vlamen-Anbau entstanden, wozu aber schon im Jahre 1106 der Anfang gemacht worden ist. cfr. Hollerland. (Brem. W. B. III, 239.) — **Nijelandermoor**, Name eines hannoverschen Dorfs in der Landdrostei Stade, Herzogthum Bremen, sowie eines oldenburgischen Dorfs im Amte Delmenhorst. — **In Nijeleggen**, heißen in Holstein hin und wieder neü angelegte Krugstellen.

Nijeland. f. Bedeütet bei den Vorfahren auch appellative ein Flächen-, ein Landmaaß von 20 Morgen. Urkunde von 1512: Eyn Gudt im Stedinglande tor Gantzede — eyn heet Nyelant, ane de Warschupp, unde eyn Warschupp is twe Morgen, unde de XX Morgen is eyn Nye lant. (Brem. W. B. VI, 218.)

Nijelik, ni'elk, nülk. adj. adv. Wunderlich, eigen, launisch. 'ne ni'elke Fro, ist in Ditmarschen eine Frau voll Besonderheiten und Eigenheiten in ihrem Hauswesen, aber auch voll übler Launen in der Behandlung ihres weiblichen Gesindes. He is so nijelik in 't Eten, sagt man in Hamburg und Altona von einem Menschen, der im Essen lüstern, neüerungssüchtigen und veränderlichen Geschmacks ist. (Schütze III, 147.) cfr. Neilik.

Nijemaan. f. Der Neümond. Die Volksmedicin weiß viel von dem Einfluß des Mondes und seiner Wandelungen auf des Menschen Körper und schon Hippokrates hat die angeblichen Wirkungen dieses Einflusses in ein förmliches System gebracht. Auch Galen und Aristoteles beschäftigen sich damit und Plinius breitet sich des Weiteren darüber aus. Außerdem empfiehlt er, an feüchten Orten im Nijemaan zu säen, und Alles, wobei ein Abbrechen oder Abhauen Statt finde, bei slikend un wassend Maan vorzunehmen. Dem heütigen Landmann gilt für gewöhnlich die Zeit des wassenden Maans für eine günstige, die des slikenden Maans für eine ungünstige bei seinen Verrichtungen. Bei den sog. sympathetischen Kuren werden die Zeiten van de Vullmaan und van 't leste Veerdel für besonders günstig erachtet; doch widerspricht sich hierin Manches. Das Haar muß man sich in der Grafschaft Tirol bei abnehmendem, sonst aber überall in Deütschland bei zunehmendem Monde schneiden lassen, eben so die Fingernägel, und ist man dann vor Zahnschmerz gesichert. Im hellen Mondlicht schlafen macht blind. Sehr unklug ist es, nach dem Monde mit Fingern zu weisen, weil man sich damit ein Nagelgeschwür, oder gegen ihn auszuspeien, weil man sich dadurch einen Ausschlag um den Mund zuzieht. Weiterhin wird der Vullmaan und eben so der Nijemaan fast allenthalben als Glück verheißende Hochzeitzeüge angesehen, und läßt sich dagegen in manchen Gegenden auf dem Lande so leicht Niemand beim slikend Maan trauen. Wer kein Geld im Beütel hat, darf ihn nicht bei Nijemaan besehen, weil er sonst, „so lange das Licht währt," also die nächsten drei Wochen, kein Geld haben würde. Von großer Wichtigkeit ist der Mond auch für das Wetter und wissen namentlich die Seeleüte, denen ja der Zusammenhang des Mondes mit Ebbe und Fluth genau bekannt ist, in dieser Hinsicht ihre Schlüsse aus den verschiedenen Mondphasen zu ziehen. Nicht völlig ohne Grund ist, was von der Einwirkung des Mondes auf die Gewächse geglaubt wird. Die guten und schlechten Weinjahre stehen vielmehr ganz entschieden mit der neünzehnjährigen Periode in Beziehung, in welcher die Syzygien, Quadraturen und Hauptpunkte des synodischen Umlaufs des Mondes wieder ungefähr auf dieselben Tage der einzelnen Monate, so wie zu der nahe damit zusammentreffenden Periode der Mondknoten und zu der neünjährigen der Absiden. Selbstverständlich wirkt der Mond auch durch die Gesammtheit seiner Witterungs-Einflüsse auf das Gedeihen der Trauben, und so wär er denn, nach der Bemerkung Fechner's in seiner Schrift, „Schleiden und der Mond," nicht nur bei der Ebbe und Fluth des Wassers im Weltmeere, sondern auch bei der des Weines im Fasse thätig. Daß ein erheblicher unmittelbarer Einfluß des Mondes auf den Pflanzenwuchs, wie ihr der Volksglaube annimmt, Statt finde, ist durch positive Versuche widerlegt; indeß deüten viele Angaben darauf hin, daß in der heißen Zone allerdings etwas mehr von einer derartigen Einwirkung der Mondperiodicität zu spüren ist. In vielen Strichen Deütschlands ist es verboten, ungetaufte Kinder dem Mondschein auszusetzen, da sie hierdurch leicht mondsüchtig werden oder an einer Kopfkrankheit zu leiden haben würden. Die Wirkungen der Mondphasen auf letztere ist kein reiner Aberglaube, denn man hat beobachtet, daß nicht zu alte Kopfleiden in der That mit dem Monde ab- und zunehmen. Eben so ist mit ziemlicher Gewißheit ein Einfluß des Mondes auf Fallsüchtige (an der Gangline-Epilepsie Leidende) festgestellt und erwiesen, daß die größte Sterblichkeit mit dem Nijemaan, die geringste mit dem Vullmaan zusammen fällt. Ob der Mond auch in einem gewissen Verhältniß zu dem Vorkommen von Wahnsinnsfällen steht, hat sich bisher nicht feststellen lassen, doch behauptet der Volksmund, daß es der Fall sei. (H. Sundelin. Beiblatt der Deütschen Roman-Zeitung 1882, Nr. 7, S. 551.) cfr. Maan, Maand S. 480.

Nijemelk. f. Frische Milch, besonders von einer Kuh, die erst gekalbt hat. — **Nijemelkſe Botter**, die Butter, welche aus solch' einer Milch gewonnen ist.

Nijen. v. Neüen, neü machen. — **Benijen**. v. Fremd und unerwartet vorkommen, überraschen. Dat schal Di benijen: Du sollst Dich verwundern, es wird Dir übel ergehen; eine gewöhnliche Drohformel. 't benijed mi: Es überrascht, verwundert mich, das ist mir neü. He was daar nig sünderlik van benijed: Er war davon nicht sonderlich erbaut, oder erheitert, erfreüt ꝛc. Dat schal mi ens benijen oder nij doon: Das soll mich mal wundern — neü thun! — **Vernijen**. v. Erneüern. Herz. Brem. und Verd. von Pratje VI, 153: De Breve vernijen: Die Privilegien erneüern. Sik vernijen: Sich verändern, sich durch Abwechs-

lung ein Vergnügen bereiten. (Brem. W. B. III, 240.) it. Sich verheirathen.

Nijering. f. Eine neüe Weise; die Neüerung. Ne, över all' de Nijeringe! Verwunderungs-Ausruf eines Alten über die Neüerungen, die Organisationen, Reorganisationen und Desorganisationen in den Staats-Einrichtungen unserer Zeit!

Nijes, ni'es, niges, nigs, nijt: Neües; cfr. ni, nij, nije. He weet alltiid veel Nijes. Js daar ook wat nijes passeerd? — He hett veel nijes to koop. — Van nijes: Von Neüem. 'n nijt Huus: Ein neües Haus. Nijes oder van ni'es buwen: Neü aufbauen. Sprichwort: Wat nijes, man selden wat Däägs: Jedes Neüe ist nicht immer was Tüchtiges! Daar kumd alle Dage wat nijes up, sä de Jung, do harr he beden schuld: Da sollte er beten. (Ostfriesland.)

Nijesorge: Neüesorge, Name einzelner Ansiedlungen und Ausbauten in verschiedenen Gegenden des Sprachgebiets, die in Folge der Gemeinheitstheilungen und Separationen entstanden sind. So heißt auch eine Straße in Königsberg i. Pr., sonst auch Gumbinnsche Straße genannt, weil sie zum Gumbinnenschen Thore führt, oder auch Königsstraße, weil das Königl. Palais an derselben steht, soll, nach dem „Erläut. Preüß. I, 547" ihren Namen daher erhalten haben, weil Bogislaw Radziwil, Statthalter in Preüßen (zu dessen Zeiten sie bebaut worden) auf die Frage, wie die Straße heißen solle, unwillig geantwortet habe: „Abermals neüe Sorge!" bei welchem Namen es denn auch nachgehends geblieben ist. (Hennig S. 169.)

Nijetiid. f. Die neüe Zeit. — **Nitiid.** f. Die Neüzeit.

Nijetiding, —tidung. f. Die neüe Zeitung, ein neüer Bericht, eine neüe Nachricht, Meldung oder Erzählung, eine neüe Geschichte. He hett alltiid allerhand Nijetidinge to vertellen. — Wat för Nijetidunge brengste mi: Was für eine neüe Meldung bringst Du mir?

Nijetidisch, —disk. adv. Der gern nije Tiden, Neüigkeiten, wissen will, mithin neügierig. Daher —

Nijetidischheit. f. Die Neügierde. (Kurbraunschweig. Schambach S. 145.)

Nijetüüt. f. Die Neüigkeit. He weet veel Nijetüten: Er weiß viel Neüigkeiten. it. Der Neüigkeits-Erzähler oder Neüigkeitsbläser, Neüigkeitsausposauner. — **Nijetütersche.** f. Eine Klatschschwester, die wirkliche, bezw. erfundene, Neüigkeiten weiter trägt. cfr. Tute, tuten.

Nijgras. f. Das neüe, frische, nach dem Mähen wieder gewachsene Gras. De Kojen lopen in't Nijgras — Negras — nu schölen se wol bold me'er in de Melk anwinnen. (Doornkat II, 646.)

Nijigheid, —keet. f. Die Neüigkeit; neüe Zeitungen. it. Alles, was neü, was frisch ist, das Neüe, das Frische. He weet alltiid allerhand Nijigkeeten: Er weiß immer allerlei Neües zu erzählen. In Ostfriesland sagt man Neeigkeit in 't Land: Frische Kraft im Ackerlande, vom Faulen der Grasnarbe oder von Wööleerde. (Stürenburg S. 158.)

Nike. adj. In Bremen, Stadt und Land, das zusammengezogene und verkleinerte nüdlik S. 776. Nike warm: Angenehm warm.

Nikk. f. Eins mit Gnikk I, 584, und Knikk I, S. 181; das Genikk. cfr. Nakk S. 708; der Nacken, davon das Genick ein Theil ist. — it. Ist Nikk in Holstein und Hamburg eins mit Kante S. 75: Eine Ecke. In de Nikk setten: Auf die Ecke, Neige setzen. (Schütze III, 148.)

Nikke. f. Die Nichte. Auf der Ostfries. Insel Borkum. Ob aus dem franz. nièce verderbt? fragt Doornkaat II, 652. Wol möglich, da in den Jahren 1811—1818, als Ostfriesland unter dem Namen des Departements der Ost-Ems dem Französischen Kaiserreich angehörte, auf Borkum eine Zollwacht, nur aus National-Franzosen bestehend, unterhalten wurde. Nikke der Form nach dasselbe Wort mit Nichte, aber nicht Bruder- oder Schwestertochter, sondern Tochter eines Oheims oder einer Tante = Cousine. (Stürenburg S. 159.)

Nikkel 1, Nekkel. f. Im ganzen Sprachgebiet Schelt- und Schimpfname zur Bezeichnung eines boshaften, schlechten Weibes, eines leichtfertigen Frauenzimmers, das zum frechen Wesen geneigt ist; insbesondere ist Commißnikkel ein gemeines Weibstück, das sich vornehmlich den Soldaten zur Lust hingibt, eine Marketenderhure. In Nicolai's allg. Deütsch. Bibl. Stück 11, 420 wird angemerkt, die Benennung komme daher, weil der Pöbel in vielen Gegenden Deütschlands die entblößten weiblichen Brüste Nikkel nenne. Der wahre Ursprung aber ist, nach Hennig S. 169, das Wort Nak oder Nikkel, Holl. Negge, ein Pferd von geringer Größe, ein Fohlen, junges Pferd. Engl. Nag, ein kleines Pferd, vom Angels. hnaegon, Engl. neigh, wiehern. Schambach S. 145 fragt: Ist es Nixe, ein Wassergeist? In Ostfriesland wendet man das Wort auch auf das männliche Geschlecht an. He is so 'n regien Nikkel: Er ist so ein rechter Narr oder Trotzkopf! Man sagt auch so swart as 'n Nikkel, in dieser Bedeütung wol aus Nigger, Neger entstanden. it. Ist Nikkel eine Verkürzung von Niklas, Nikolaus. it. Findet sich das Wort in beiden Formen in sehr vielen Ortsnamen.

Nikkel 2. f. Das Nickel, Name eines Metalls, welches sich in der Natur in Begleitung mehrer anderen Metalle, namentlich immer neben Eisen und Kobalt, in vielen Erzen findet. Das Kupfernickel war besonders im Sächsischen Erzgebirge seit lange bekannt und hatte den Scheltnamen erhalten, weil der Bergmann darin Kupfer suchte und nicht fand. Cronstedt entdeckte das Metall 1751, Bergmann untersuchte es genauer 1775. Seitdem ist es zu Zwecken des technischen Gewerbfleißes verwerthet worden. In dem, auf der Goldwährung beruhenden, Münzsystem des Deütschen Reichs, neüen Stils, wird das Nickel, neben dem Kupfer, zur Ausprägung von Scheidemünzen, von 10 und 5 Pfennigstücken, benutzt. Darum nennt der allezeit — [illegible] — Berliner jene Münze ein Nikkel und diese ein halber Nikkel, eine Bezeichnung, die sich zur allgemeinen Einbürgerung statt der

bisherigen Groschens, Böhmens und Sechsers, wol empfehlen dürfte, was vielleicht auch dazu beitragen mögte, das Wort Nickel als Schimpfnamen allmälig in Vergessenheit gerathen zu lassen.

Nikken, nikkloppen, —löppen. v. Nicken, Frequent. von neigen, mithin den Kopf neigen, vorn über beügen, so daß die Bewegung allein mit dem Genick geschieht, nictare, nuere, annuere. Im Kurbraunschweigschen sagt man snikken. cfr. Innikken S. 14, mit dem Haupte mehrmals neigen, wenn man sitzend einschläft. 'n bisken nikken, sagt der Berliner für schlummern. it. Mit dem Kopfe nicken, durch Niederbeügen des Kopfes ein Zeichen geben, namentlich ein Beifalls-, das Ja-Zeichen: Enen nikken, em tonikken: Jemanden nicken; ihm zunikken. De baar nikk koppt, de gevet nig, sagt man im Scherz zu Denjenigen, welche anstatt Ja zu sagen, nur mit dem Kopfe nicken. Dieses Sprichwort soll von der Kopfbewegung armer Leüte entstanden sein, welche mit dem Haupte zu nicken pflegen, wenn ihnen in der Kirche der unpassende Klingbeütel, ein wahrer Bettelbeütel, vorgehalten wird. Mit de Ogen nikken: Durch Niederschlagung der Augenlider ein Zeichen geben.

Nikker. f. Ein leichter, kurzer Schlaf, Schlummer.

Nikker. f. Der Henker. Entweder von Nikk, weil er das Genick abstößt, oder vom Angelf. näcan, tödten. it. Der Teüfel, der ein Mörder ist von Anfang an, im bildlichen, moralischen Sinn. Engl. the old Nik. Juall Etym. Angl. sub v. Nick.

Nikkfang. f. Eins mit Gnikk-, Knikkfang I, 584: In der Jägersprache übliches Wort.

Nikles: Nikolaus, ein aus dem Griech. entlehnter Mannsname, von νικη, der Sieg, und λαος, das Volk, mithin Volkssieger bedeütend; Name eines der Hauptheiligen der morgenländischen Kirche, des Bischofs von Myra, in Lycien, den auch die abendländische Kirche verehrt, seinen Gedächtnißtag, 6. December, aber nicht mehr durch gottesdienstliche Handlungen zu feiern scheint, wie es noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Süddeütschland, so namentlich in der Diöcese Augsburg, geschah. An die Kirchenfeier schloß sich sodann ein Volsfest, bei dem allerlei Mummenschans getrieben wurde, den man mit solennem Schmaus und Trinkgelag schloß. So noch im Anfang des laufenden Jahrhunderts am Niederrhein, im Herzogthum Kleef (Cleve), dessen confessionel gemischte Bevölkerung, Katholiken und Protestanten, in diesen Festlichkeiten wetteiferten. Im Besondern war — und ist es wol noch — der Abend von Sönter Klaas, Sünter Kloos (verkürzt durch Wegwerfung der ersten Silbe des Namens Sanct Nikolaus), ein Kinderfest, an welchem jeder Hausvater, jede Hausmutter das Kindervolk reich bescheerte mit Spielwerk aller Art und mit Gnäschereien, darunter Sönter Kloos, zu Fuß und zu Pferd, aus Pfefferkuchen-Teig geformt, nicht fehlen durfte. Auch an Geschenken von Dauer fehlte es nicht, mit denen sich auch die Erwachsenen bedachten. Eine Weihnachtsbescherung, einen Dannenboom mit Lüchtern (Erinnerung an das Julfest der Vorfahren) kannte man nicht. — Selbst in einem rein protestantischen Lande, und zwar im Herzogthum Sleswig, hier aber nur in Friedrichsstadt, hat sich das Gedächtniß an Nikolaus, den Bischof von Myra, erhalten. Hier wird, wie Schütze III, 148 berichtet, Söndern Niklas-Abend, der 6. December, mit Kuchen in der Form des heil. Niklas gefeiert, dann aber auch mit Kuchen gewöhnlicher Gestalt, kleinen und großen, von einem bis zu zwölf Pfund an Gewicht. Um diese wird gespielt, es wird getanzt und allerlei Kurzweil dem heil. Nikolaus zum Ehrenandenken getrieben. — Unter den sechs Päpsten, die den Namen Nikolaus geführt haben, ist an den ersten dieses Namens, Nikolaus den Großen, zu erinnern, denn durch die von ihm verhängte Excommunication des Patriarchen Photius von Konstantinopel, im Jahre 863, hat er die Hauptveranlassung zur Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen gegeben. Er starb 867 den 13. November. Von einem Nachfolger auf dem Römischen Stuhle heilig gesprochen, ist es muthmaßlich dieser Nikolaus, den die Römische katholische Kirche verehrt.

Niks, Nits. pron. Nichts. Niks aftig: Nichts bedeütend. (Husum, Schleswig.) Nikks nig: Ga nichts. Keer Di an niks, un keer Di an niks is ook 'n Troost: Mögen die Leüte reden, was sie wollen 2c. Ik weet daar niks af: Ich weiß nichts davon. Dat is um niks: Das ist vergebens. Fiks oder niks! Gute Behandlung, Kauf, Kur, oder kein Geld! (Schütze III, 149.) Niks un wedder niks! ist eine Verstärkung. He deit dat vör niks un wedder niks: Er thut dies ohne einen Nutzen davon, oder eine Nebenabsicht dabei zu haben. Daar is niks vör, niks achter: Es ist nichts dahinter, es ist armes Volk! Mi is niks nig: Mir fehlt nichts, ich fühle mich ganz wohl. Dat is niks: Das ist nicht wahr, das ist eine Lüge! Dat is man niks: Das ist so viel wie nichts, das hilft nicht, es bringt keinen Vortheil. En Heer van Niks: Ein Großmaul, ein Prahler, dem es un Geist und Geld, an Allem fehlt. Dat is niks moi van Di: Das ist gar nicht hübsch von Dir, nämlich Dein Betragen gegen mich und Andere. Hiir is niks un daar is niks, un uut niks hett Godd de Weld dog maakt! eine gewöhnliche, eine landläufige Redensart. Niks is good in 't Oge, men qwaad in 'n Buuk, wird gesagt, wenn man Einem verweiset, daß er nichts versprechen will, oder eine abschlägliche Antwort gibt; wobei zugleich auf das chemische Nichts, welches eine Augenarznei ist, und in den Apotheken nihilum album oder tutia heißt, gesehen wird. In Ostfriesland hat man den Ostern-Reim: Geewt mi 'n Paask-Eit een is niks, twe is wat, geewd mi dre, denn ga 'k miin Pad! — Im schärfsten, engsten philosophischen Verstande ist nur Dasjenige nichts, was nicht nur nicht vorhanden ist, sondern auch nicht vorhanden sei kann, was folglich nicht möglich ist: Nihilum negativum. In diesem Sinne sagt man: nichts könne nicht

Etwas werden, oder aus nichts könne nicht Etwas werden. Wo es dann auch in Gestalt eines Hauptworts, wie bereits oben, gebraucht wird, dat Niks, en Niks, häufig auch als Vorwort nix geschrieben.

Niksen. v. Nichts geben, nichts bewilligen oder zusagen, daher: Abschlagen, verweigern ꝛc. Ik will Di wat niksen: Höhnische Abfertigung eines Bittstellers, mit dem Zusatz: Dat do'k lange neet. (Ostfriesland. Stürenburg S. 159. Doornkaat II, 652.)

Nilen, vernilen. v. Verderben, zernichten; in Nihilum redigere. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 244.)

Nilik. adj. Lüstern, begierig, als nach etwas Neüem, daher neügierig. Ik bin nig nilik: Ich verlange nicht, es zu wissen; ich mag es nicht versuchen. Se is baar nilik to: Sie ist darnach lüstern. it. Ungewöhnlich, seltsam. Et sag nilik uut: Er sah seltsam, sonderbar aus. En nilik Minsch: Ein seltsamer, ein Mensch von wunderlicher Gemüthsart; it. ein Neügieriger.

Nilik, nülik (**nilken, nilkest** in Pommerschen Urkunden). adv. Neülich; vor Kurzem. Neilich spricht der Berliner und Münsterländer; nilich und neülich der Meklenburger.

Nilikheet, —heid. f. Die Neügier, Lüsternheit. 't was man um de Nilikheid: Es geschah nur, um die Neügier zu befriedigen. it. Die Neüerungssucht. (Bei Lauremberg. Schütze III, 139.)

Nilje, Niilje. f. Die Lilie. In den drei Niljen: Name eines Wirthshauses. (Kurbraunschweig. Schambach S. 145.)

Nill, Nille. f. Penis. (Mark Brandenburg. Danneil S. 147.)

Nimääl, —möle. f. Neümühle, oft wiederkehrender Name eines Mühlengrundstücks.

Nimbus. f. Ein Latein., auch von den Plattdeütschen oft gebrauchtes Wort: Der Heiligenschein, Strahlenkranz, die Strahlenkrone.

Nimig, niimhaftig. adj. adv. Klug, witzig, aufmerksam auf alles; it. was klug und witzig aussieht. Nimig uutse'en: Das Ansehen des Witzes und eines lebhaften Verstandes in der Gesichtsbildung haben. En lütjet nimig Gesigt: Ein kleines, niedliches Gesicht, auf welchem der mächtige Reiz des Witzes und der Klugheit glänzt. Nichts bildet sich merklicher auf dem Gesichte ab, als diese Eigenschaft der Seele, und nichts reizet weniger, als regelmäßige Züge, wenn dabei Dummheit, oder Albernheit aus den Augen gaffen! Niimhaftig to kiken: Aufmerksam zusehen, als Einer, der die Sache alsbald begriffen, bezw. gefaßt hat. — **Vernim.** f. So nennt man ein kleines Kind, das auf Alles acht gibt, Alles begreift, vernimmt und versteht. — **Vernimstig.** adj. adv. Eins mit nimig und nümhaftig; es wird aber nur von kleinen Kindern gebraucht, die für ihr Alter sehr klug sind. Dat Kind is recht vernimstig: Das Kind ist sehr klug, superklug, wie man zu sagen pflegt, es merkt auf Alles. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 230, 231.) Beim Notker ist neime, ich fasse, verstehe, wo'ür wir jetzt das zusammengesetzte „ich vernehme" gebrauchen.

Nimm. adj. Berlinischer Ausdruck für eigen-, gewinn-, habsüchtig. Entlehnt von einem eingebildeten der zwölf Stämme Israel's. Er ist vom Stamme Nimm! sagt der echte Berliner von einem Halsabschneider, Kravatten-Fabrikanten ꝛc. Stammwort Nemen S. 764.

Nimrod. f. Für die Jäger aus Beruf und aus grausamer Liebhaberei der Schutzherr des Waidwerks, nach der Überlieferung der Mosaïschen Legenden ein Sohn des Kusch, ein gewaltiger Herrscher, Riese, und roher Jäger, wie beim Homer, der ihn als Orion an das Himmelsgewölbe versetzt hat, wo er zur Strafe seiner Gelüste der Grausamkeit angefesselt ist.

Nimsch (ganz kurz gesprochen): Niemand. Is hiir Nimsch: Ist hier Niemand? fragt man, wenn man auf einer dunkeln Hausflur tritt. Abkürzung etwa aus nig'n Minsch? (Mark Brandenburg. Danneil S. 147.) cfr. Nümms.

Nin, ninne. adv. Abkürzung von henin: Hinein. (Schambach S. 145.)

Ningern. v. Weinerlich sein, so thun; wimmern, winselnd klagen. (Rendsburg, Kremper Marsch, Holstein. Schütze III, 419.) cfr. Nirren S. 575; wingern, zippeln.

Ninnen, ninnken, nünnken. v. Saugen, wenig und behende trinken. So fragt man die Kinder, ob sie trinken wollen: Wult Du ins ninnen? (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 252.)

Niip, niip! Ruf gegen Enten. (Ravensberg.)

Nipen. v. Eins mit nepen S. 765: Kneifen. (Ostfriesland.)

Nipern. v. Begehren. — **Niperig.** adj. Begehrlich. (Meklenburg.)

Nipligtern. adj. Neügierig, lüstern, begierig nach einer seltenen Speise. So sind schwangere Frauen oft nipligtern, lüstern auf einen Genuß, der gar nicht zu befriedigen ist. (Brem. W. B. III, 239.)

Nipp 1. f. Ein kleiner Schluck, etwa zum Probiren eines Getränks; von dem v. nippen 1. Se hett baar man 'n Nipp uut daar: Sie hat nur einen kleinen Schluck daraus gethan, — aus dem Weinglase.

Nipp 2. f. Ein Stück von einem Trauer-Kopfzeüge der Frauen, welches sich über dem Vorkopfe zwischen den Augenbrauen zuspitzt, eine sogen. Schneppe. Wol connex mit Nibbe, Schnabel, der Ähnlichkeit wegen.

Nipp 3. Ein Schläfchen. En'n Nipp maken oder afdaun, —doon: Ein Schläfchen machen; von nippen 2. (Kurbraunschweig. Schambach S. 145.)

Nipp 4, niip, nipen, nnipe, nüwwe. adv. Genau, scharf; nur, oder fest nur, vom Gesicht und Gehör gebraucht. Nipp to kiken: Genau zu sehen; nippe Ogen: Ein scharfes Gesicht, scharfblickende Augen. Nipp hören: Scharf hören. Höre nipp to: Höre fleißig, recht genau, zu! Ik hebbe nipp tohöret: Ich habe genau zugehört. Wil gy wat nipp anse'en der olden Greken Bilder? (Lauremberg.) it. Nahe; dicht heran gedrängt. Ik stund nipp oder nipe, nnipe derbi: Ich stand nahe dabei. Sü nig so nipp up 't Book: Sieh nicht so nahe, so dicht aufs Buch. — Das Wort scheint mit nibben S. 744 connex zu sein, den Schnabel, die Nase, das Gesicht, das Ohr nahe an Etwas

bringen, welches Derjenige thut, der etwas scharf besehen, oder genau hören will. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 241. Dähnert S. 329. Schütze III, 149. Danneil S. 147. Schambach S. 145. Stürenburg S. 159; Doornkaat II, 652.

Nipp 5. adj. Niedlich, glatt, artig. 'n nipp Deern: Ein niedliches, artiges Mädchen. (Mark Brandenburg. Danneil S. 147.)

Nippe. f. Auf der Ostfriesischen Insel Borkum: Der Neffe, Geschwistersohn. Sollte, fragt Doornkaat II, 653, das inlautende harte p des Lat. nepos noch etwa aus der Römerzeit auf Borkum (Barchana, Fabaria) nachklingen? Schwerlich! Nach Stürenburg S. 159 ist Nippe ein Vetter, Cousin. cfr. Nikke.

Nippen 1. v. Wie im Hochd.: Im Trinken kleine, behende Züge thun, wenig auf einmal trinken, namentlich um ein Getränk zu probiren. it. Sagt man aber auch von Leüten, die heimlich den Trunk lieben, se nippen. Holl. nippen, hat dieselbe Bedeütung, aber auch: Sticheln, necken, sich mit Worten streiten. it. Figürlich kratzen, kneifen = nijpen. (Doornkaat II, 653.)

Nippen 2, neppen. v. Nicken, den Kopf zum Schlafen hangen lassen, ein wenig schlummern. (Kurbraunschweig. Ravensberg.)

Nippentükksk. adj. Heimtückisch. (Grafsch. Mark.)

Nipphaun, —hoon. f. Das nickende Huhn. So wird im Grubenhagenschen, Kurbraunschweig, ein vermummtes Mädchen genannt. Es hat damit folgende Bewandtniß. In einer Spinnstube wird ein Mädchen mittelst zweier auf dem Rücken gebundener Stöcke, die über den Kopf und das Gesäß hinausgehen, so eingebunden und mit Tüchern verhängt, daß die Figur einem Huhne einigermaßen ähnelt und nichts als den Kopf bewegen kann. Dann wird das Nipphuhn über jedes der anwesenden Mädchen befragt, wen sie zum Schatz habe, wobei verschiedene Namen genannt werden. Wird der rechte Name genannt, so nippt, nickt, es. Daher der Name Nipphaun. (cfr. Niedersächs. Sagen und Märchen, Nr. 172 und Anmerk. Schambach S. 145.)

Nipping. adv. Verstärkung von nipp 4, daher: Ganz genau, ganz scharf, zusehen, bezw. zuhören; eigentlich wol mit geknifftem Auge, wie der Kurzsichtige zuschaut. (Meklenburg. Nerger S. 336.) Engl. to nip.

Nippke 1. f. Dimin. von Nipp 1: Ein ganz kleines Schlückchen.

Nippke 2. f. Ein kleines Geschirr zu Fleisch- und sonstigen Brühen, im neüern Deütsch — Saucière! (Ostfriesland.) cfr. Nappke, in Napp S. 719.

Nippken. v. In kleinen Bissen essen und auch in kleinen Zügen trinken, bezw. kleine Portiönchen beim Essen und Trinken zu sich nehmen, ähnlich wie kleinere Vögel dies mit ihrem Schnabel thun. (Desgleichen. Doornkaat II, 653.)

Nippsaken, Nippes. f. pl. Nippsachen, allerlei Kleinigkeiten; Spielereien, werthvolle und werthlose, für kleine und große Kinder. Unter den Letzteren sind es besonders die Geldbrotzen, die damit, im eigentlichen Sinne des Wortes — Unfug treiben, namentlich ihre Weiber in Mode-, Putz- und Tändelkram.

Niir, Nire. f. Ostfries. für Niere; cfr. Nere S. 766. — **Nirenbra', Nirenfett.** f. Nierenbraten, Nierenfett. — **Niren.** adj. Neügierig. (Kurbraunschweig. Schambach S. 145.)

Nirengriis. f. Eins mit Lendengriis S. 368. Holl. Nier, Niere. Altengl. Nere, Engl. Near; daher Nears: Nierenkartoffeln. Altnord. u. Norweg. Nyra. Dän. Nyre. Schwed. Njure.

Nirig, nürig, nüver. adj. Artig, drollig, niedlich. (Richey, Idiot. Hamb.) Wo nürig dat uutsüt: Wie niedlich sieht das aus? (Schütze III, 157.) cfr. nüdlik.

Nirnarren, nirtnarren. v. Frequent von narren S. 726: Beständig necken, vexiren, Einem allerlei Possen machen, vormachen. Laat diin nirtnarren: Lass' doch das ewige Necken ꝛc. (Brem. W. B. III, 219. Doornkaat II, 653.)

Nirnarreree, Nirtnarrije. f. Die Neckerei, Vexirerei. Wat schall de Nirtnarrije? Wozu die unaufhörlichen Possen? (Desgleichen.) cfr. Narreree S. 727.

Nirren. v. Knurren; nur von dem Knurren, Sumsen der Katzen gebraucht. (Holstein. Schütze III, 149.)

Nirtjebüks, —puup. f. Ein ängstlicher Mensch; (Ostfriesland.) als Gegenstand des spöttischen Neckens.

Nirtjen. v. Kurze Stöße versetzen; cfr. nitjen.

Nisbreg. f. Ein slawisches Wort (cfr. unten Niwa): Ein steiler Ort, Abhang, Abgrund.

Nischiir. f. Die Neügier.

Nischirig, —schürig, —scheren, niisgirig, nitschirig, auch neschirig, nnischnir'ch. adj. adv. An Neüem Theil nehmend, neügierig. (Ganz Niedersachsen und Westfalen.) Reesgirig as 'n Hönerneers, ein Ostfriesisches Sprichwort, einen hohen Grad von Neügier ausdrückend.

Nischirigheed, Nisgirigheit. f. Die Neügierigkeit. cfr. Nilik und Nilikheed S. 782.

Nischt. In der Mark Brandenburg übliche Aussprache des Wortes niks, nichts. Man hört auch oft statt des i ein schwaches ü. Vor nischt un wieder nischt: Ohne jeden Grund. Vor nischt is nischt! Redensart des Nicht. Berl. S. 55. Et war al wieder nischt! Ausruf des Ärgers bei einer verfehlten Hoffnung, z. B. in der Lotterie nicht das Loos des Hauptgewinns gezogen zu haben. Hüüt is mal widder nüscht zu duun: Heüte ist mal wieder nichts zu thun! sagen die Berlinischen Pennbrüder und lassen den Zilka (Schnappsflasche) herumgehen.

Nisenase. f. Ein naseweiser Bursch', ein vorwitziger Schwätzer. — **Nisenasen.** v. Naseweis sein, naseweise Reden führen. (Richey, Idiot. Hamb.; Brem. W. B. V, 429, Schütze III, 142.)

Niiske. f Eine Nische, muschelartige Vertiefung in der Mauer, in der Wand, ein Bild, eine Bildsaüle hinein zu stellen, die Blende, Bilderblende. Ital. Nicchio; Franz. Niche; Span. Portug. Nicho.

Nisen, benisen. v. Hochd. in Altpreüßen üblich statt des niedersächs. prusten. Das Sprichwort: He hett 't beniist, bedeütet so viel als, folglich muß es wahr sein! So sagt man nämlich, wenn Jemand eine unwahrscheinliche Sache erzählt und er selbst oder ein Anderer unter den Zuhörern zufällig dazu niest. Die Ursache dieser Redensart scheint die zu sein, daß Derjenige, der da niest, eine solche Bewegung mit dem Kopfe macht, als wolle er Ja sagen. (Hennig S. 170.)

Dän. Nyse. Schwed. nysa, njusa. Angelſ. niesan. Engl. Sneeze.

Nisenkramp. f. Der Nieskrampf, eine krankhafte Erscheinung, die sich hauptsächlich bei Frauenzimmern von hysterischer Stimmung zeigt, auch bei Irren und anderen nervösen und reizbaren Personen.

Nisenmiddel. f. Ein jedes Arzneimittel, welches das Niesen verursacht, gewöhnlich in Pulverform, in einzelnen Fällen auch in flüssiger und Dampf-Gestalt.

Nisenwörtel. f. Die Nieswurz, Helleborus *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Ranunkeln, wol in allen ihren Arten eine Giftpflanze, die wegen ihres scharfen, flüchtigen Salzes das Niesen verursacht.

Nistellig. adj. Sagt man in Grubenhagen, Kurbraunschweig, vom Stroh, wenn es so kurz und zertreten ist, wie es die Vögel zum Bau der Nester nehmen. (Schambach S. 145.)

Niit 1. f. Ein heftiger, gewaltsamer, starker Stoß.

Niit 2. f. Das Verlangen, die Begierde, mit besonderer Beziehung auf Essen und Trinken, auf Genuß überhaupt, wie namentlich auch das geschlechtliche Verhältniß zwischen Mann und Frau; daher auch die Geilheit.

Nite. f. Eine Null; ein Loosżettel, welcher bei der Lotterie ohne Gewinn herauskommt. Ene Nite te'en: Eine Niete ziehen, nichts gewinnen. Ist aus dem Holl. Niet, nichts, entnommen. Da das Lottospiel der Italiäner wol zunächst von den Holländern, merkantilischen Sinns, nachgeahmt worden ist.

Nitel, nitelsk, niitsk. adj. adv. Stößig, petulcus, cornupeta; wüthend, zornig. Nitelske Koie: Stößige Kühe. 'n niteln Bull: Ein stößiger, wüthender Stier; cfr. niten. — In der Bedeütung 2: Begierig, heftig, hitzig, geil. Ene nitel Kulde: Eine heftige Kälte. Niitsk schrijen: Heftig schreien. it. Gefräßig, heißhungrig. it. Ärgerlich, bösartig, falsch von Gemüth. Doch bildet Heftigkeit, Hitzigkeit den Hauptbegriff. 'n Minsch van nitel Natur: Ein Mensch von hitziger, bezw. von falscher Gemüthsart. En nitelsk Drunk: Ein tüchtiger Schluck, Trunk. Niitsk eten: Gierig essen, beinahe fressen. Nitel Wind: Heftiger Wind. Niitsk regnen: Stark regnen. He is niibsk up de Arbeid: Er arbeitet eifrig. Brem. W. B. V, 429 meint niitsk sei aus heetsk, hitzig, entstanden, mit dem Artikel en, so daß es kurz abgebissen wird aus en heetsk.

Niten. v. Mit den Hörnern, mit dem Kopfe stoßen; wird eigentlich nur vom stößigen Hornvieh gesagt. Ist wol nicht von dem Angelſ. Hnitan, Nyten, Rindvieh, Nead, Rind abzuleiten, sondern connex zu halten mit dem obsoleten sik niten, sich bestreben, sich sauer werden lassen, sich große Mühe geben. Altnord. hnita, Norw. nita, stoßen.

Nitjen. v. Futuere, coitum exercere, den Beischlaf vollziehen; eigentlich kleine Stöße rasch versetzen, da nitjen das Dim. von niten ist. Mit eingeschobenem r hat man für diesen Begriff auch das v. nirtjen. (Ostfriesland. Stürenburg S. 160. Doornkaat II, 653.) cfr. Nöken, nurtjen, nutjen.

Niitnaten. v. Zaudern; sich das Ansehen geben, als ob man Etwas sofort thun wolle und es doch nicht thut. cfr. Neteln S. 769. (Brem. W. B. VI, 213.)

Nitsken. pron. Etwas. (Grafsch. Ravensberg.)

Nitterig, nittrig. adj. adv. Unfreündlich, verdrüßlich, mürrisch. (Ostfriesland.) cfr. Gnittrig I, 585; knittrig S. 186.

Nitüüt, Neetüüt. f. Ein Windbeütel, von einem eiteln Menschen gesagt. — **Nitüütsk.** adj. Windbeütelig, etwas windig, sehr eitel. Tüüt, von tuten, blasen, wie Wind. cfr. Das folgende Niwind. (Ostfriesland. Stürenburg S. 159.)

Niwa. f. Ein slawisches, in den Gegenden mit gemischter Bevölkerung zuweilen auch von den Deütschen gebrauchtes Wort zur Bezeichnung eines Ackers, Ackerfeldes, einer Dorfflur. Daher auch — **Niwar.** f. Ein Ackersmann, Landmann, Bauer.

Niwarle. adv. (Obſ.) Nie warlich, nie gewiß; von Wicht übersetzt niemals. (Ostfrieſ. L. R. S. 347. Stürenburg S. 160.)

Niwellemangh. f. Das franz. Wort Nivellement: Das Abmessen mit der Wasserwage, die Ermittelung der Höhen und Tiefen eines Landes oder Landstrichs, sei es auf geometrischem Wege, eben mit der Wasserwage, oder auf trigonometrischem oder barometrischem Wege. it. Das Gleichmachen. — **Niwelliren.** v. Franz. niveler: Mit der Wasserwage abmessen, geometrisches Niwellemangh, im engeren Sinne. it. Im bildlichen Verstande: Gleichmachen aller Stände der menschlichen Gesellschaft, das Bestreben, alle Standesunterschiede abzuschaffen, sie zu beseitigen, ein vergebliches Mühen, weil es dem Naturgesetz widerspricht. — **Niwo.** f. Das franz. niveau: Die Wasserwage, das Werkzeüg zur Ausführung des geometrischen Nivellements; it. die Setzwage. it. Der wagerechte Stand. it. Als allgemeines Niveau bei der Abmessung der Höhen und Tiefen eines Landes gilt die Meeresfläche, der mittlere Stand des Meeres, die Mitte zwischen Ebbe und Fluth in der Nordsee, der mittlere Stand nach mehrjährigen Beobachtungen an den Pegeln in der Ostsee.

Niwer. adj. Wird in der Mark Brandenburg vorzugsweise von Kindern und jungen Mädchen gesagt, wenn sie durch ein gefälliges Äußere, ein glattes, munteres Gesicht und gefällige Körperbewegungen, verbunden mit Lebhaftigkeit, sich bemerkbar machen. cfr. Niber S. 775.

Niwind. f. Die Windbeütelei. it. Ein Windbeütel. (Ostfriesland.)

Niwweln. v. Eine Kleinigkeit essen, einen Happen. (Meklenburg.) cfr. Nippken.

No. Interj. (Kurz ausgesprochen, denselben Laut habend wie in nog, dog): Nun! No denn: Nun, wohlan! No, wo will 't werden: Wo will das hinaus, mach' es nicht zu arg, sei nicht zu dreist! (Brem. W. B. III, 242.) cfr. Nu.

Noa. Der Noah der Mosaischen Überlieferungen von der Sintfluth. Die Arche, Kasten Noa: Name einer Gegend, nebst Krugstelle, an der Stör-Wilster, Holstein, wo die Flußfahrzeuge anlegen. Den Krugwirthen pflegen die Schiffer Namen aus dem alten Testamente scherzweise beizulegen. — **Noachide.** f. Ein Heldengedicht, welches die Legende von Noah

zum Gegenstande hat. — **Noachiten.** s. pl. Söhne und Nachkommen Noah's. — **Noahschlüppe.** s. Eine Archenmuschel.

Noa. praep. In den südwestfälischen Mundarten: Nach; cfr. na S. 679; daher — **Noaber.** s. Der Nachbar; cfr. Naber S. 680. Altsass. Naabuur. — **Noamaat.** s. Die Nachmahd, das Heu des zweiten Schnitts der Wiesen, das Grummet. cfr. Namaad S. 714.

Nobarge. s. In den südlichen Berggegenden des Sprachgebiets, im Niederrheinisch-Westfälischen Schiefergebirge, das Dach des Schiefers, dasjenige Gestein, welches unmittelbar auf dem Schiefer liegt.

Nobben, Noppen, Nubben. s. pl. Die Knötchen von Wolle an gewissen wollenen Zeugen, an Tuch die Zotten; eben so die Rauhigkeiten und zottigen Knötchen im Flachs und Garn. it. In der Einzahl auch die rauhe, zottige, knotige Hechelheede. De Kinder halen Een de Nobben van de Kle'er: Wer viel Kinder hat, muß selbst abgeschabte Kleider tragen, oder auch: Kinder machen die Ältern kahl! Gordisk Nobben: Der gordische Knoten, Nodus gordius: Der unauflösliche Knoten; die unlösbare Schwierigkeit. Holl. Nop. Dän. Noppe. Schwed. Nopp. Norw. Napp. Angels. Hnoppa. Altengl. Hnoppe. Engl. Nap. Lat. Villus, floccus, tomentum.

Nobben, noppen, nüppen, nubben. v. Bei den Tuchmachern, mittelst eines besondern Werkzeugs die im Tuch oder anderm Wollenstoff befindlichen Knötchen, Zotten, entfernen, was vor der Walke geschieht. — it. Überhaupt auch Unreinlichkeiten entfernen, Unkraut jäten, ausreißen.

Nobben, gnobben, sik. v. Sich mit den Zähnen schaben, wie die Pferde einander zu thun pflegen. Verwandt mit gnabbeln I, 580.

Nobbengarn. s. Das aus den Nobben, Noppen, der Wolle oder auch aus schlechter, knotiger und grober Wolle und Hechelheede gesponnene Garn.

Nobbenlinnen. s. Leinen oder Leinwand, welche aus Flachsgarn und Nobbengarn (knotigem und unebenem aus Heede gesponnenem Garn) zusammen gewebt ist; sonst auch Halvlinnen oder Halvlakenslinnen genannt.

Nobberig, nobbig, noppig, nubbig. adj. adv. Was Nobben, Knötchen hat. — Nobberig Tüüg: Zeug, ein Wollenstoff, bezw. Leinwand, die mit Knötchen behaftet ist. Engl. nappy; Cloth, that wears nappy, Tuch, welches im Tragen rauh wird.

Nobel. adj. Das in unsere Sprache seit undenklicher Zeit aufgenommene Lat. nobilis, Franz. noble: Edel, adlig, ehrenwerth, großmüthig, herrlich, vortrefflich, prächtig, stattlich, berühmt. Der Richt. Berliner S. 55 hat die Redensart: Nobel muß die Welt zu Grunde jehn! — **Nobel.** s. Name einer ehemaligen englischen Goldmünze, welche auch in anderen Ländern geprägt wurde und deren es von verschiedenem Gehalte gab. cfr. Rosenobel.

Nobelgarde. s. Die Garde I, 582, welche aus lauter Adeligen besteht. In früherer Zeit hielten einige Potentaten eine solche Leibwache, die man auch Trabanten, Hartschiere, nannte, als Übertragung aus dem Mittelalter und der Lehnsfolge des Ritterstandes. So hatten die Könige von Frankreich aus dem Hause Bourbon eine nur aus adeligen Personen bestehende Nobelgarde, die eigentlich nur zum Schmuck des galanten Hofes von Versailles diente. Und Napoleon Buonaparte, als er sich die französische Kaiserkrone aufs Haupt gesetzt und sich vom Papste, dem siebenten Frommen, in der Kathedrale von Rheims hatte salben lassen, schuf sich eine persönliche Leibwache, die aus Personen altfranzösischen und neügebackenen Napoleonschen Adels bestand. Die Deütschen Kaiser Habsburgschen Stammes, oder vielmehr die Erzherzoge von Österreich, haben ihre Nobelgarde gehabt, und der Kaiser von Österreich scheint sie noch zu haben. Wird der Begriff von Nobelgarde in engerer Bedeütung auf das Offizier-Corps beschränkt, so hat auch der erste Deütsche Kaiser Hohenzollernschen Stammes seine Edelwache, bestehend aus dem ersten Garde-Regiment zu Fuß und dem Regiment Garde du Corps (Leibwache zu Pferd), zwei Regimenter des Preüßischen Heeres, deren Offiziere nur altadeligen, selbst fürstlichen Familien angehören. Bei der Leibwache zu Pferde fehlt es zuweilen selbst unter den Mannschaften nicht an Edelleüten; so hat Herausgeber in den 40er Jahren einen Sohn von dem alten Geschlechte der Üchtritze gekannt, der in diesem Regiment als Unteroffizier diente. Seit 1848 ist die bevorzugte, sagen wir bevorrechtigte, Stellung dieser zwei Regimenter in der Armee auf gesetzberathenden Versammlungen bei manchem Landtags-Abgeordneten ein Stein des Anstoßes gewesen, ja in allerjüngster Zeit, 1882, hat sich ein alle Zeit fertiger unverwüstlicher Reichstags-Redner erdreistet, die beiden Elite-Regimenter als „überflüssige, unnütze Parade-Truppen" zu bezeichnen, uneingedenk, daß die Männer, die denselben angehört haben und zum Theil noch angehören, auf hunderten von Schlachtfeldern, von Groß-Görschen, 1813, bis zur Belagerung der Hauptstadt des unversöhnlichen Erb- und Erzfeindes, 1870—1871, für König und Vaterland gekämpft, ihr Blut verspritzt haben.

Nobelmann. s. Ein jeder Mann, sei er adeligen, bürgerlichen oder baüerlichen Standes, der nach Denkungsart und Handlungsweise eine Personification des Edelmuths, der Rechtschaffenheit, der strengsten Wahrheit ist, verbunden mit gesellschaftlicher Bildung und feinen Umgangsformen, der engl. Gentleman, der frz. gentilhomme, ob der ital. galantuomo?

Nobilität. s. Der Adel, die Gesammtheit der Adeligen, die Ritterschaft.

Nobilitiren. v. Adeln, in den Adelstand erheben.

Nobilitirung. s. Die Erhebung in den Adelstand. Im Deütschen Reich alten Stils stand das Recht der Nobilitirung einzig und allein dem Kaiser zu. Ein Kaiserliches Diplom schuf Reichs-Edle, kaiserliche Diplome schufen Reichs-Freiherren und Reichs-Grafen. Für diese Gnadenbriefe mußten an die kaiserliche Kanzelei ansehnliche Gebühren entrichtet werden, und diese Gebühren bildeten fast allein das Einkommen, welches die Erzherzoge von Österreich, Könige von Böhmen und Ungern als Deütsche Kaiser bezogen. Dieses Umstandes halber war man in Wien mit Ver-

leihung von Adelsbriefen 2c. nichts weniger, als schwierig. Jeder bürgerlich Geborne, der es durch seine Betriebsamkeit zu Vermögen gebracht hatte und nun, auf seinen Geldsack pochend, vom Eitelkeits-Teüfel besessen war, bewarb sich in Wien um einen Adelsbrief, franz. lettre de noblesse, der aber nicht selten für den Bewerber auch zur Nothwendigkeit geworden war, für den Fall, daß er als Bürgersmann dem Besitzer eines Ritterguts Darlehen gewährt hatte, die nur durch Übernahme des Gutes zurückerstattet werden konnten, denn nach altüberliefertem Deütschen Recht durfte nur ein adeliger Mann Rittergutsbesitzer sein. Diese Wiener Adelsbriefe hörten auf mit dem Zusammenbruch des Heil. Römischen Reichs Deütscher Nation im August 1806, und mit der gleichzeitigen Errichtung des Rheinbundes unter der Ägide des Kaisers Napoleon und auf dessen Befehl. Nunmehr war jeder dem Bunde beigetreten, Deütsche Fürst souveräner Herr innerhalb seines Landes, dem kraft der Souveränetät das Recht zustand, seinen bürgerlichen Unterthanen zu nobilitiren, seinem adlichen Unterthan einen höhern Adelsrang als Freiherr, als Graf, zu verleihen. Schon vor dieser Epoche hatten die Kurfürsten von Brandenburg, in ihrer Eigenschaft als Könige von Preüßen, dieses Recht ausgeübt, allein ihre Adelsbriefe und Standes-Erhöhungen hatten nur innerhalb der Preüßischen Staaten Gültigkeit; wollte ein also Begnadigter in seiner neüen Würde auch im Reich anerkannt werden, dann mußte er die Bestätigung des Kaisers einholen. Daher der Unterschied zwischen Reichsfreiherren, Reichsgrafen und einfachen Freiherren, Grafen, dem man in den Gotha'schen genealogischen Jahrbüchern begegnet. Als im Jahre 1803 die geistlichen Staaten in Westfalen und am Niederrhein in Folge des Lüneviller Friedens und des Reichs-Deputations-Hauptbeschlusses verweltlicht und die Hochstifte Münster (zum Theil), Paderborn und Hildesheim dem Preüßischen Staate einverleibt wurden, sah sich König Friedrich Wilhelm III. auf den Vorschlag des Organisators dieser Länder, des Reichsfreiherrn Carl von Stein, und nach dem Rathe des Münsterschen Dombechanten Ferdinand, Reichsfreiherrn von Spiegel zum Diesenberg und Canstein, veranlaßt, viele Patricier-Familien, deren Mitglieder sich in der Verwaltung unter fürstbischöflicher Regierung ausgezeichnet hatten, in den erblichen Adelstand zu erheben. Es ist nicht bekannt, daß die damaligen Haüpter dieser Familien die Kaiserliche Bestätigung nachgesucht haben. Die Vermuthung spricht aber dafür, daß es nicht geschehen ist, da des Deütschen Kaisers Macht schon um jene Zeit als erloschen zu betrachten war.

Nobiskroog. l. Nobiskrug, Name einzelner an Landstraßen oder an der Gränze von Ortschaften belegenen Krüge, Schenken, Wirths- und Einkehrhaüser, wie sie in Westfalen und Niedersachsen hin und wieder vorkommen; so an der Landstraße von Münster nach dem Wallfahrtsstädtchen Telgte, wo bei der Brücke über die Werse, einen Nebenfluß der Ems, ein Nobiskrug liegt; so in der Nähe von Esens, einer kleinen Stadt in Ostfriesland (Stürenburg S. 160, Doornkaat II, 653), und bei Rendsburg, Holstein, diesseits der Eider. Auch dicht vor Altona lag, an der Elbe, ein Nobiskrug, noch auf Hamburgischem Gebiete, dessen Gränze er auf dieser Seite bildete. (Schütze III, 150.) Das zwischen beiden Städten befindliche Nobisthor, dessen Zusammenhang mit den Nobiskrügen nahe liegt, trug noch unlängst die Inschrift: nobis bene, nemini male! (Andresen S. 64.) Im fernen Ostlande, in Pommern, hat es vor Zeiten einen Nobiskrug gegeben; er gehörte zur Stadt Stetin und lag am nördlichen Ende des Stadtfeldes, und der Vorstadt Unterwiek, „da wo der Gränzbaum steht." (Berghaus. Landbuch von Pommern, Abth. II Bd. VIII, 660; IX, 4,5.) Im Brem. W. B. III, 254 lieset man: „Obis-Kroog, Obs-Kroog, gemeiniglich Nobiskroog, da das N aus dem Artikel en in der Redensart na 'n Obis-Kroge sich eingeschlichen hat. Was ist aber Obis-Kroog für ein Ort? Wenn wir dem Kilian nebst dem Schilter glauben, denen Grimm nur beistimmen konnte, dann ist es die Hölle, und Obis-Kroog so viel als Abysse-Kroog, von abyssus, der Abgrund; was wir dahin gestellt sein lassen, bis man etwas Gewisses hat. Die Ableitungen Deütscher Wörter aus dem Lateinischen und Griechischen scheinen uns sehr oft verdächtig, und sehr oft sind sie wirklich falsch. Wir (in Bremen) brauchen es überhaupt für einen Ort, woher Niemand zurückkommt: Den Tod, den Untergang. He is na 'n Obskroge: Er ist nicht mehr in der Welt, man weiß nicht, wo er geblieben ist." Schütze III, 150, hält die Ableitung von abyssus für allzugezwungen und Unser Krug, unsere Schenke, von dem Lat. nobis für natürlicher. Sehr ausführlich spricht Doornkaat (der ostfriesische Gilka) II, 653, 654 über das Wort Nobiskroog. Er sagt: „Vergleicht man das ältere Vlaamsche und Holländische Nobisse (esprit malin oder Dämon nanus, Cacodämon), Nobiskroegh und Nobisgat (enfer, le cul d'enfer oder orcus, orci culus, antrum Plutonium), sowie bei Rochholz (Deütsch. Glaube und Brauch) I, 191, 209 außer Nobiskrug auch noch die Bezeichnungen: Nobischratten und Nobishaus in der Bedeütung: Fegefeüer, Hölle, Unterwelt, so ist es wol zweifellos, daß die Vorsilbe Nobis in den obigen Zusammensetzungen überall die Bedeütung: Dämon der Unterwelt oder Teüfel hat, bezw. dasselbe Wort wie das Altvlaamsche und Altholländische Nobisse (daemon nanus, cacodaemon) und demnach Nobiskroog des Teüfels Wirthshaus, Nobisgat des Teüfels Loch oder Höhle, Nobishaus des Teüfels Haus oder Wohnung, und Nobischratten des Teüfels Chratten (oder tiefer, nach unten zu eng geflochtener [trichterförmiger] Tragekorb) bezeichnet, in welch' Letztern nach dem Volksglauben (cfr. Rochholz I, 209) die ungetauft gestorbenen Kinder kamen. Was nun aber weiter das Altvlaamsche und Altholländische Nobisse in der Bedeütung: Dämon der Unterwelt oder Geist der Hölle, Teüfel 2c. betrifft, so

ist es höchst wahrscheinlich, daß dessen o aus älterm a verdumpft ist und mit dem aus en gekürzten Artikel 'n für älteres 'n Abisse steht, während Abisse selbst vom Mittelhochdeütschen abis, aabis = abyssus, αβυσσος (Abgrund, Hölle) abstammt und demnach 'n Abisse oder 'n Obisse wörtlich ein Höllenwesen bezeichnet. Da man nun aber bei einem für 'n Abis-Kroog stehenden Nobis-Kroog bezw. bei der möglicherweise auch schon alten plattdeütschen Form Obis-Kroog, sowie ferner bei den Zusammensetzungen: Nobis-Haus, Nobis-Gat auch annehmen kann, daß hier Nobis nicht dasselbe Wort wie Altholländisch und Altvlaamsch Nobisse, Teüfel, sondern daß diese Wörter unmittelbar mit Nobis oder Obis = 'n Abis oder Abis (αβυσσος oder Abgrund, Hölle) zusammengesetzt sind, so wäre auch möglich, daß Nobis- oder Obis-Kroog ursprünglich einen Höllen-Krug oder eine Höllen- und Abgrunds-Schänke bezeichnete. Vergleicht man indessen, daß alle obigen Zusammensetzungen als: Nobiskroegh, Nobisgat, Nobishaus und Nobischratten Bezeichnungen der Hölle und des Fegefeüers und der Vorhölle — (unter Nobischratten als Ort für ungetaufte Kinder verstand man eigentlich wol als Gegensatz von Nobiskrug und Nobishaus eine kleinere Hölle oder die Vorhölle und nicht die eigentliche, allgemeine und große Hölle, antrum Plutonium, orcus) — sind; und daß Nobiskroog anscheinend eine abgelegene Schänke, worin der Teüfel sein Wesen treibt oder eine Teüfelsschänke bezeichnete, so ist es wol eher anzunehmen, daß die Wörter Nobiskroog, Nobishaus ꝛc. wörtlich so viel als Teüfelsschänke, Teüfelshaus ꝛc. bedeüten, und demnach eher mit dem Altvlaamschen und Altholländischen Nobisse (böser Geist, Teüfel ꝛc.) als mit 'n obis = Mittelhochdeütsch. Abis, Griech. αβυσσος, zusammengesetzt sind. — Ist mit dieser ausführlichen Untersuchung die etymologische Forschung unsers Wortes erschöpft? Der Bedeütung des Wortes Nobiskrug als Teüfelsschänke ist unbedingt beizustimmen. Der Nobiskrug zwischen Münster und Telgte war eine solche. In ihm wurde allerlei Teüfelsspuk und Unfug getrieben von dem — dummen Volk, welches zu dem wunderthätigen, aus einem Holzblock, Telge, geschnitzten Muttergottesbilde wallfahrtete. Lange Prozessions-Reihen von Männern und Weibern, alten und jungen, vornehmen und niedrigen, selbstverständlich die vorgeschriebenen Gebete und obligaten Lieder plärrend und schnarrend, ohrenzerreißende Vocalmusik, von Tagedieben, denen bei diesen öffentlichen Aufzügen — und bei der Einkehr im Nobiskruge durch Übergenuß des Klaren (Schnappses) — auf der Weiterfahrt die beste Gelegenheit zu zärtlichen Verirrungen, im Schutze buschreicher Wallhecken, geboten wurde, von denen der Herausgeber Aug- und Ohrenzeüge mehr als ein Mal gewesen ist. (Landbuch von Pommern, Abth. II, Bd. VIII, 680, Anmerk.) So vor siebenzig Jahren und darüber, 1809—1818.

Noblesse. f. Dieses franz. Wort nimmt auch der Plattd. nicht selten in den Mund zur Bezeichnung der adligen Würde, im Besondern des alten Adels, nicht des Schrift-Adels, noblesse de lettre, den er nibakken Adel, den neügebacknen zu nennen pflegt. Auch ist ihm der schöne Denkspruch des noch lebenden französischen Geschlechts der Herzöge de Lewis: Noblesse oblige, Adel legt Pflicht auf! nicht unbekannt; und er — entsetzt sich, wenn ein Mann, oder eine Frau, von altem Adel dieses Wahlspruchs uneingedenk ist, wie das leider dann und wann vorkommt, selbst im gräflichen Stande und in noch höheren Stufen des Ritterthums!

Noctambulatschoon, —bulismus. f. Aus dem Lateinischen übernommene Wörter: Das Nachtwandeln. — **Noctambulus.** f. Der Nachtwandler, Mondsüchtige. cfr. Nagtwandern und Nagtwanderer S. 703.

Nocticula. f. Ein, den Seeleüten nicht unbekanntes Wort zur Bezeichnung des Leüchtens der Seethiere.

Noctifer. f. Lateinische Benennung des Planets Venus als Abendstern, wörtlich der Nachtbringer. Gleichfalls ziemlich geläufig den Seeleüten, die sich, in Folge ihres Berufs, viel um den Stand und den Lauf der Gestirne bekümmern müssen. Ein wichtiges Werkzeüg für sie ist —

Nocturnilabium. f. Der Gradbogen, der ihnen zur Messung der Höhe des Polarsterns über dem Gesichtskreise dient, denn diese Höhe bestimmt den Ort des Schiffs auf der weiten, wüsten Wasserfläche nach geographischer Breite.

Nocturnus. f. In der katholischen Kirche der Nachtgesang, wie er in den Klöstern vorschriftsmäßig abgehalten werden muß. Das zum f. gebildete adj. nocturnus, a, am, nächtlich, bei Nachtzeit; noctu, adv. bei Nacht. — Alle diese, in der Deütschen Sprache das Bürgerrecht erlangten Fremdwörter haben Lat. nox, noctis, fem., die Nacht, zum Stammwort.

Nood, Naad S. 685, **Naud.** f. Nööd. pl. Die Noth, ein Wort, welches viele Begriffe in sich schließt — 1) Mühe, Anstrengung der Kräfte, sowol der körperlichen als der geistigen und der des Gemüths, am häufigsten in der vertraulichen Sprechart. Dat maakt mi veel Nood, 't hett mi grote Nood maakt: Das macht mir viel Mühe, es hat mir große Anstrengung verursacht. — 2) Derjenige Zustand, da eine Sache mit Mühe, d. i. genau, kaum, zu einer Absicht hinreicht und dienlich ist; doch nur in der Redensart to'r Nood, und met nauer Nood! Dat Tüüg reekt to enen Rokk to'r Nood hen: Das Zeüg, das Tuch, reicht knapp zu einem Rocke. He hett to'r Nood to lewen, zur Befriedigung seiner Nothdurft; tor ütersten Nood, zur Befriedigung der äüßersten Nothdurft. He is mit nauer Nood davan kamen: Er ist mit knapper Noth der Gefahr entschlüpft. — 3) Der Zustand, da man eines Dinges bedarf. Ik hebb 't uut Nood daan: Ich hab es aus Noth gethan, weil ich dessen bedurfte. Over Nood eten un drinken: Mehr als man zur Nothdurft bedarf essen und trinken. — 4) In engerer Bedeütung, der Zustand, da man in der Wahl der zur Erreichung einer Absicht gehörigen Mittel eingeschränkt ist.

leihung von Adelsbriefen ꝛc. nichts weniger, als schwierig. Jeder bürgerlich Geborne, der es durch seine Betriebsamkeit zu Vermögen gebracht hatte und nun, auf seinen Geldsack pochend, vom Eitelkeits-Teüfel besessen war, bewarb sich in Wien um einen Adelsbrief, franz. lettre de noblesse, der aber nicht selten für den Bewerber auch zur Nothwendigkeit geworden war, für den Fall, daß er als Bürgersmann dem Besitzer eines Ritterguts Darlehen gewährt hatte, die nur durch Übernahme des Gutes zurückerstattet werden konnten, denn nach altüberliefertem Deütschen Recht durfte nur ein adeliger Mann Rittergutsbesitzer sein. Diese Wiener Adelsbriefe hörten auf mit dem Zusammenbruch des Heil. Römischen Reichs Deütscher Nation im August 1806, und mit der gleichzeitigen Errichtung des Rheinbundes unter der Ägide des Kaisers Napoleon und auf dessen Befehl. Nunmehr war jeder dem Bunde beigetretene, Deütsche Fürst souveräner Herr innerhalb seines Landes, dem kraft der Souveränetät das Recht zustand, seinen bürgerlichen Unterthanen zu nobilitiren, seinem adlichen Unterthan einen höhern Adelsrang als Freiherr, als Graf, zu verleihen. Schon vor dieser Epoche hatten die Kurfürsten von Brandenburg, in ihrer Eigenschaft als Könige von Preüßen, dieses Recht ausgeübt, allein ihre Adelsbriefe und Standes-Erhöhungen hatten nur innerhalb der Preüßischen Staaten Gültigkeit; wollte ein also Begnadigter in seiner neüen Würde auch im Reich anerkannt werden, dann mußte er die Bestätigung des Kaisers einholen. Daher der Unterschied zwischen Reichsfreiherren, Reichsgrafen und einfachen Freiherren, Grafen, dem man in den Gotha'schen genealogischen Jahrbüchern begegnet. Als im Jahre 1803 die geistlichen Staaten in Westfalen und am Niederrhein in Folge des Lüneviller Friedens und des Reichs-Deputations-Hauptbeschlusses verweltlicht und die Hochstifte Münster (zum Theil), Paderborn und Hildesheim dem Preüßischen Staate einverleibt wurden, sah sich König Friedrich Wilhelm III. auf den Vorschlag des Organisators dieser Länder, des Reichsfreiherrn Carl von Stein, und nach dem Rathe des Münsterschen Dombechanten Ferdinand, Reichsfreiherrn von Spiegel zum Diesenberg und Canstein, veranlaßt, viele Patricier-Familien, deren Mitglieder sich in der Verwaltung unter fürstbischöflicher Regierung ausgezeichnet hatten, in den erblichen Adelstand zu erheben. Es ist nicht bekannt, daß die damaligen Haüpter dieser Familien die Kaiserliche Bestätigung nachgesucht haben. Die Vermuthung spricht aber dafür, daß es nicht geschehen ist, da des Deütschen Kaisers Macht schon um jene Zeit als erloschen zu betrachten war.

Nobiskroog, s. Nobiskrug, Name einzelner an Landstraßen oder an der Gränze von Ortschaften belegenen Krüge, Schenken, Wirths- und Einkehrhaüser, wie sie in Westfalen und Niedersachsen hin und wieder vorkommen; so an der Landstraße von Münster nach dem Wallfahrtsstädtchen Telgte, wo bei der Brücke über die Werse, einen Nebenfluß der Ems, ein Nobiskrug liegt; so in der Nähe von

Esens, einer kleinen Stadt in
(Stürenburg S. 160, Doorn-
und bei Rendsburg, Holstein,
Eider. Auch dicht vor Altona
Elbe, ein Nobiskrug, noch auf
Gebiete, dessen Gränze er
bildete. (Schütze III, 150.)
beiden Städten befindliche
dessen Zusammenhang mit
nahe liegt, trug noch unlängst
nobis bene, nemini male! (
Im fernen Ostlande, in Pom-
vor Zeiten einen Nobiskrug
hörte zur Stadt Stetin und
lichen Ende des Stadtfeldes,
stadt Unterwiek, „da wo
steht.“ (Berghaus. Landbuch
Abth. II Bd. VIII, 660;
Brem. W. B. III, 254 lieset
Kroog, Obs-Kroog, gemein-
kroog, da das N aus dem
Redensart na 'n Obis-Kr-
schlichen hat. Was ist aber
für ein Ort? Wenn wir
dem Schilter glauben, denen
beistimmen konnte, dann ist
Obis-Kroog so viel als
von abyssus, der Abgrund;
gestellt sein lassen, bis man
hat. Die Ableitungen Deütsch-
dem Lateinischen und Griech-
uns sehr oft verdächtig, und
wirklich falsch. Wir (in
es überhaupt für einen Ort,
zurückkommt: Den Tod, den
is na 'n Obskroge: Er is
der Welt, man weiß nicht,
ist.“ Schütze III, 150,
von abyssus für allzugezw-
Krug, unsere Schenke, von
für natürlicher. Sehr
Doornkaat (der ostfriesische
654 über das Wort Nobis-
„Vergleicht man das ältere
Holländische Nobisse (esp-
Dämon nanus, Cacodämon),
und Nobisgat (enfer, le
orcus, orci culus, antrum P-
bei Rochholz (Deütsch. Glau-
I, 191, 209 außer Nobiskr-
Bezeichnungen: Nobischrat-
haus in der Bedeütung:
Unterwelt, so ist es wol zw-
Vorsilbe Nobis in den
setzungen überall die Bede-
der Unterwelt oder Teü-
dasselbe Wort wie das
Altholländische Nobisse (
cacodaemon) und demnach
Teüfels Wirthshaus,
Teüfels Loch oder Höhle,
Teüfels Haus oder
Nobischratten des Teüfel-
(oder tiefer, nach unten zu
[trichterförmiger] Tragekorb)
welch' Letztern nach dem
Rochholz I, 209) die unge-
Kinder kamen. Was nun
Altvlaamsche und Althollän-
in der Bedeütung: Dämon
oder Geist der Hölle, Teüfe-

Ik hebb 't man uut Nood namen: Ich hab' es nur aus Noth genommen, weil ich nichts Besseres haben konnte. Uut de Nood 'ne Döögd maken: Aus der Noth, oder dem Drange und Zwange, dem unausweichbaren Müssen, der Nothwendigkeit, eine Tugend machen. Eik een uut Nood helpen: Irgend Einen aus Bedrängniß, Drangsal, Gefahr, helfen. — 5) Besonders äußerer und physischer Zwang, doch am häufigsten in der Redensart uut Nood, aus Noth. Wat uut Nood doon: Etwas aus Noth thun, weil man dazu von Außen gezwungen ist. Im gemeinen Leben sagt man auch: 't deit mi Nood: Es thut mir Noth, wenn man den Drang zur Erleichterung des Leibes empfindet. Nood und Wiiw-nood hatte ehedem auch die besondere Bedeütung des gewaltsamen Beischlafs, der Nothzucht. Stat. stadens. IX, 8: So we mit ener Wifnoet begrepen wert oste besen, oste mit dem Scrichte vertughet — dat scal he beteren. it. Ein Hinderniß. In alten Urkunden: Echte Nood, auch Ehehafte Nood: Legitimum impedimentum. Denkbuch des Bürgermeisters D. v. Büren: J. Brand leth schynen synen Noed, unde de Wytheid sloeth, wolde he sik myt Rechte entleggen unde echte Noed holden (die echte Noth beschwören), des mochte he geneten, anders mochte me ene by Gelde vorhaden. (Brem. W. B. III, 243, V, 430.) — 6) Sittliche Nothwendigkeit, gegründete Ursache; nur in einigen bereits angeführten Fällen. To'r Nood, wenn es nöthig ist, wenn gegründete Ursache dazu vorhanden ist. Ik kann to'r Nood ook 'n Leedeken darvan singen: Davon kann ich auch ein Liedchen singen, wenn's nöthig sein sollte. Ane Nood: Ohne gegründete Ursache. Ik bliiv nig sünder Nood bi em: Nicht ohne Ursache, ohne Grund, bleib ich bei ihm. — 7) Derjenige Zustand, da man der Wahl beraubt ist der zur Wohlfahrt gehörigen unentbehrlichen Mittel, das Vorhandensein eines Übels, welches unsern Zustand in einem hohen Grade verschlimmert, und zuweilen auch dieses Übel selbst, wohin denn Gefahr des Wohlbefindens und des Lebens, langwierige und gefährliche Krankheiten und Schmerzen, Armuth und Mangel an Nothdurft, Verachtung und Schmach, Kummer und Verdruß gehören. Nood hebben, sie empfinden. Veel Nood uutstaan: Viel Noth, viel Mangel leiden. Nood un Elend, Jammer un Nood, drückt eine Haüfung dieses trostlosen Zustandes aus. In de üterste Nood siin: Sich in der aüßersten Noth befinden. Enen in siine Nood bistaan, beistehen, ihm helfen. In Nood komen, gerathen. Enen uut Nood riten, reißen. Enen sine Nood klagen. Nood leret beden, be'en, beten, in der Noth lehret man sich demüthigen. Nood hett keen Gebood. Nood breekt Isen! In der Noth thut man, was man sonst nicht gethan haben würde. Nood is 'n bitter Kruud: Durum telum necessitas. Wenn de Nood an de Mann kumt oder stött: Wenn die Umstände es erfordern. Daar is ümmer Nood: Da fehlt es stets an allen Enden und Ecken! He weet nig, wat Nood is. Er erfreüt sich bei steter Gesundheit und guten Vermögensverhältnissen einer beneidenswerthen Behaglichkeit. Wat nu vör Nood: Nun ist mir geholfen! Nun wird die Sache gehen! Die Hindernisse sind beseitigt, die Sache ist in Ordnung! Dat hett keene Nood: Dafür brauch' ich mich nicht zu fürchten. Du sast de krumme Nood oder de swere Nood krigen: Eine schlimme Drohformel: Es wird Dir übel ergehen! En Fründ in Nood is för mennigen de Dood! wenn der Betreffende ein böses Gewissen hat. Daar deit noch kiin Nood: Die Noth ist so dringend noch nicht! Es hat keine Eile, keine Gefahr! — Zusammensetzungen: Liivsnood: Leibesnoth. Pissennood: Harnzwang, Nöthigung zum Wasserlassen. Selennood. Hungersnood. Starvensnood! — Wenn avermunnen is de Nood, denn kummt de Dood: Hat der Mensch es zu Etwas gebracht, nach Überwindung aller Arbeit, aller Mühen, aller Hindernisse und Sorgen, dann ereilt ihn Freünd Haim, der Sensenmann! Daar is groot Nood: Das ist sehr nöthig. Van Nöden: Nöthig. — 8) In engerer Bedeütung, von besonderen Arten des Zustandes 7 und eines solchen Übels: Die Gegenwart eines Übels, welches das Leben, bezw. die Wohlfahrt eines Dings bedrohet, Anwesenheit einer Leibes- und Lebensgefahr. In Nood siin, Nood liden: An Lebensbedürfnissen Mangel leiden. De Diik lidet Nood: Der Deich ist durch das hart andrängende Wasser in Gefahr durchgebrochen zu werden. Dat Schipp sitt in Nood: Das Schiff steht in Noth, ist der Gefahr ausgesetzt, zu scheitern, bezw. unterzugehen. De Nood is da: Gefahr ist vorhanden. Mit Di hett 't nog keene Nood: Mit Dir hat es noch keine Gefahr x. it. Krankheit und Schmerzen. In Kindesnood liggen: In Kindesnöthen liegen, in den Geburtsschmerzen. it. Armuth und Mangel der Hülfsmittel in dringenden Bedürfnissen. In Nood över un över steken: In größter Gefahr sein. Et stödt Enen Nood to: Es stößt Jemandem eine Noth zu, wenn es ihn zu einer nothwendigen Ausgabe an Geld fehlt. Kene Nood liden: Sich an Essen und Trinken nichts abgehen lassen. it. Gram, Kummer, Verdruß. Enen veel Nood maken: Jemandem viel Kummer verursachen. Du glöövst nig, wat för 'ne Nood mi dat Volk up 'n Hof maakt: Du kannst es Dir gar nicht denken, was für einen Verdruß mir das Hofgesinde macht. So wird denn auch im gemeinen Leben ein jeder unangenehmer Vorfall und dessen Empfindung eine Noth genannt. Nordfries. Nuud. Wangerogisch und Saterländisch gleichfalls Nood, auf Helgoland dagegen Nuadd. Falsch angebrachte Wohlthätigkeit tadelt der Holsteiner in folgendem Reimspruch: Wer Annern giwwt, un litt sülvst Nood, den sall man slaan mit Külen dood. (Schütze III, 153.) Holl. Nood. Dän. Schwed. Nöd. Norw. Naud, Nau, Nö, Nöd. Angel-

Nead, Neod, Nyd. Altengl. Need, Engl. Need. Schottisch Ned, Neids. Altfrief. Nood. Isl. Neid, Naudur. Beim Otfried und dessen Nachfolgern Not, Noti. Ulphilas Nauth.

Noodammer. f. Ein lederner Eimer, wie er beim Löschen einer Feüersbrunst in Brauch ist.

Nood vun Anfall. f. Die Epilepsie, Fallsucht. (Holstein.) Swere Nood ist die Bezeichnung dieser Krankheit in Bremen.

Noodanker. f. Auf den Seeschiffen ein großer Anker, welcher im Schiffsraume aufbewahrt wird, um sich seiner nur in den dringendsten Nothfällen zu bedienen. Wegen seines Lagerplatzes auch Ruumanker genannt, bei Einigen auch Hoofdanker, welches doch am häufigsten der Name des gewöhnlichen großen Ankers ist.

Noodarbeed, —beit. f. Eine Arbeit, welche aus Noth, d. i. zur Abwendung einer Gefahr des Lebens oder der Wohlfahrt unternommen wird. cfr. Nood 7 und Noodwark.

Noodarve. f. Der Notherbe, im Erbrechte, ein Erbe, welchen man ohne dringende Veranlassung nicht übergehen darf, dem man sein Vermögen zu hinterlassen gewissermaßen gezwungen ist, d. i. Ältern und Kinder, im Gegensatz fremder Erben. Von Nood 5: Zwang. Daher auch: —

Noodarvschapp, —schopp, —schupp. f. Die Notherbschaft, derjenige Theil der Erbschaft, welchen man den Seinigen zu hinterlassen gezwungen ist, daher in einigen Gegenden, z. B. in Hamburg und in dem Gebiet des Culmischen Rechts, in Altpreüßen, der Pflichttheil unter dem Namen der Notherbschaft bekannt ist.

Noodbedarf, —bederf. f. Das Bedürfniß. Dan. v. Büren, Denkb. unterm Jahre 1524: De armoet im Vorschate na notbederf to verschonende: Die Armen bei der Besteürung, wo es Noth thut, zu verschonen. (Brem. W. B. VI, 214.)

Noodbedisk, —be'isk, adj. ist Derjenige, der sich lange um Gewährung einer Gefälligkeit bitten läßt.

Noodbehelp. f. Der Nothbehelf.

Noodbuu. f. Ein Bau, welcher zur Vermeidung einer Gefahr unternommen wird. it. In engerer Bedeütung, ein Bau, der nur auf kurze Zeit zur Noth aufgeführt wird, in der Absicht, den wirklichen Bau nach vorüber gegangener Gefahr mit Bequemlichkeit vorzunehmen. it. In der Waidmannssprache eine Höhle, welche der Fuchs zuweilen auf freiem Felde aus Noth, auf kurze Zeit, sich macht.

Noodbeenst. f. Ein Dienst, welcher für einen Andern, der zur Leistung des Dienstes verpflichtet ist, in einem dringenden Nothfalle geleistet wird; besonders, nach der frühern Verfassung, ein Frohndienst dieser Art, welcher zu den außerordentlichen Diensten gerechnet wurde.

Nodderken. v. Wird von den Pferden gebraucht, welche, wenn sie nach Futter verlangen, oder auch in anderen Fällen, einen eigenthümlichen schütternden Laut durch die Nasenlöcher hervorbringen, der sich aber vom Wiehern wesentlich unterscheidet. Das Wort ist dem Tone nachgebildet. (Brem. W. B. III, 244, 245.) cfr. Gnibbern, gnidderken I, 583.

Noodbikk. f. In den Marschländern an der Nordsee und am Niederrhein, ein Deich, welcher das eindringende Wasser so lange aufzuhalten im Stande ist, bis der Hauptdeich wieder ausgebessert ist. cfr. in Dikk das Wort Flootdikk I, 330.

Noodböpe. f. Die Nothtaufe, welche einem Kinde im Falle der Noth, in einer augenscheinlichen Lebensgefahr ohne die sonst üblichen, aüßerlichen Förmlichkeiten ertheilet wird, besonders wenn weltliche Personen sie verrichten. Eine Fruens-Noodböpe ist diese Taufe, wenn sie von der Hebeamme verrichtet wird an einem eben lebendig zur Welt gekommenen Kinde, dessen Schwächlichkeit aber sein nahes Ende nicht verkennen läßt.

Noodböre. f. Eine Notthüre, deren man sich nur in dringenden Noth-Fällen bedient. Alle Gebaüde, in denen sich viele Menschen versammeln, so Kirchen, Landtags- und Reichstags-Paläste, Schauspielhaüser, Musiksäle, Kunstreiter-, Seiltänzer- und Schau-Buden für noch andere halsbrechende Kunststücke, müssen mehrere solcher Noththüren haben, die Casernen, die oft vier Stockwerk hohen, casernenartigen Wohnhaüser in großen Städten, sodann auch die Schulhaüser nicht ausgeschlossen. Gebaüde, deren Erbauung unserer Zeit, sagen wir dem 19. Jahrhundert angehört, haben vielfach großen Mangel an Noththüren. Unsere Baumeister haben nur die Aüßerlichkeit im Auge, für sie ist die Façade eines Gebaüdes die Hauptsache, je reicher geschmückt diese ist — ornamentirt nennen sie es, — desto ästhetisch-schöner ist ihr Bauwerk, das mit plastischen Bildwerken und Schnörkeleien beklebt und — beklekst ist, in denen das — freilich artistisch ungebildete, nüchterne Menschen-Auge nur Geschmackswidrigkeiten erkennen kann, so in den Menschengestalten, die auf ihrem Nacken schwere Gesimse tragen, als lebten wir vor Jahrtausenden an den Ufern des Nils, des Ganges und Indus. An die Sicherheit der Menschen, die sich in ihren Gebaüden versammeln sollen, denken die Baumeister nicht. Daher so viele Unglücksfälle, wie sie vorgekommen sind, so viele Menschenopfer, die bei Zerstörung der Gebaüde durch Feüersbrunst, durch Einsturz, zu Grunde gingen, weil es den Gebaüden an Noththüren an der rechten Stelle fehlte, (Wiener Ringtheater 1881!). Ehedem, als es in den Städten Westfalens und am Niederrhein, wie in ganz Niedersachsen alt überlieferte Sitte war, daß jedes Haus nur von Einer Familie bewohnt war, hatten die Nachbarn Noththüren aus einem Hause ins andere, sich ihrer in Feüersnoth zu bedienen. Diese weise Einrichtung ist in Vergessenheit gerathen, und für die — unerquicklichen Kasernenhaüser der großen Städte unserer Zeit kaum wieder neu zu beleben!

Noodbraft. f. In Holstein: Die Nothdurft.

Noodbräftig. adj. adv. Hülfefordernd als Nothleidender. He sütt so noodbräftig uut: Er sieht so trübselig, so hülfsbedürftig aus.

Noodbrengen. v. Nothbringen: Durch unwiderstehliche Bewegungsgründe zwingen; mit Gewalt nöthigen. — **Noodbrenglik.** adj. adv. Nothbringlich.

Noodbräft. f. In Ostfriesland: Die Nothdurft, Dasjenige, was zur Erhaltung des Lebens unentbehrlich notwendig ist, und so viel als

unentbehrlich dazu erfordert wird. Sine Noodbrüft hebben: Seinen nothwendigen Lebensbedarf haben. Enen de Noodbrüft gewen: Jemanden die Nothdurft geben, verschaffen, durch Nach- oder Überweisung von ertragsfähiger Arbeit. Sik an de Noodbrüft wat afbreken: Sich Etwas an der Nothdurft abbrechen, mindern. Sine Noodbrüft doon: Seine Nothdurft verrichten, in der anständigen Sprechart, dem Drang der Natur zur Erleichterung des Leibes Genüge leisten. Beim Kero Rotduroft; beim Otfried Rotthurf. Holl. Noodbruft. Altfries. Needthreft, Needdreft. Schwed. Nötthorft. Angelf. Neaththarf. Isländ. Naudthurft. cfr. Noodbedarf, Nooddraft, Notroft.

Noodbrüftig. adj. adv. Nothdürftig, der unentbehrlichen Erhaltungsmittel bedürftig, Mangel daran leidend, wofür im Hochd. auch das einfachere dürftig gangbar ist. it. Knapp, arm, genügend. En noodbrüftig Minsche: Ein Mensch, der am nothwendigsten Lebensunterhalt Mangel leidet. Noodbrüftig leven: Knapp, dürftig, leben. Dat kann noodbrüftig gaan: Es kann knapp gehen, zum Nothfall. He is arm un noodbrüftig: Er befindet sich in ärmlichen Verhältnissen. Met de Gelaardheet süd 't bi mi man noodbrüftig uut: Mit meiner Gelehrsamkeit steht es nur dürftig aus, (de Utgewer). — Nodetroftig haben Osnabrückische Urkunden für nothdürftig. cfr. Noodbräftig, notroftig.

Noodbwang. f. Der Nothzwang, ein mit großer Gewalt ausgeübter Zwang.

Node, no'e; nöde, nö'e; nä'e. adv. Ungern, mit Widerwillen. Veel node: Sehr ungern (obs.). Beim Otfried noti; Holl. noo, noij, node. Es ist entweder durch Verkürzung aus dem folgenden unnode gebildet, von dem Altfränk. od, odi, Angelf. ead, eath, leicht, facile, möglich, in Hamburg öde, oder es ist von dem f. Nood entlehnt. Wenigstens kommt daher das veraltete nöte, ungern, coacte; und das zusammengesetzte unnoto, freiwillig, voluntarie, beim Otfried. Schilter, Gloss. S. 641. He will baar node an: Er entschließt sich ungern dazu. — Unnode, unno'e, unnö'e. adv. Dasselbe wie das vorige Wort; Angelf. un-eathe, Altfränk. unodi, schwer, schwerlich, difficile. Dies Wort ist unzweifelhaft von od, ot, leicht, möglich; es ist also wohl zu unterscheiden von dem Altfränk. unnoto, gern, welches von Not, Nood, herstammt. Ik do'e 't unno'e: Ich thu' es nicht gern, cum reluctantia. (Brem. W. B. III, 245. Strodtmann S. 147.) — Unnode ist der Name eines ritterschaftlichen Bauerndorfs im Deminschen Kreise, Pommern, das im Anfange des 19. Jahrhunderts von Wichard Wilhelm v. Heyden auf der Hofmark seines Ritterguts Karlow angelegt worden ist. (Berghaus, Landbuch von Pommern, II. Abth. I, 128.) Weil das Dorf mit Ausländern besiedelt wurde, erklärten die ingebornen, altsässigen Bauern der benachbarten Ortschaften die Anlage für unnode, d. h. für unnöthig (ohne Noth), für überflüssig, sie sahen die Fremdlinge — ungern, widerwillig, auf Pommerscher Erde, eine Ansicht, die sich, weil allseitig wiederholt, in der ganzen Gegend verbreitete. Dem Grundherrn klang das Wort unnode in den Ohren, Jahr aus, Jahr ein; verdrüßlich darüber, rief er eins im Ärger aus: Nun, zum Teufel! wenn das dumme Volk das Nest so nennt, so soll es denn auch für ewige Zeiten Unnode heißen! Dabei ist es geblieben.

Nodelos, noodloos. adj. adv. Nothlos, ohne Zwang und Noth, unnütz, schadenfrei, vergeblich, umsonst. it. Unbekümmert, unbeklagt (sine impetitione f. lite), der vor Gericht nicht verfolgt wird. (Niedersächs. Urkunden.)

Noden, Nöden. f. pl. von Noth: Nöthen. He sitt in Noden: Er sitzt in Nöthen. Uut alle Noden dör Godd redd't, durch Gott gerettet, mit Gottes Hülfe. Hest du dat van Nöden, datt du dat deist: Ist es nothwendig, daß du das thust; oder daar hen geist, dahin gehst? Van Nöden hebben: Von nöthen, nöthig haben, brauchen oder gebrauchen müssen. He hett veel Geld van Nöden: Er — verbraucht, vergeudet viel Geld.

Noden, nöden. v. Drängen, nöthigen, pressen, zwingen. He nodt hum d'r to. He lett sük d'r nig to nöden um wat to doon, wat he nig will. (Ostfriesland. Doornkaat II, 655.) cfr. Nödigen.

Noderwiis'. adv. Zur Noth. 't geit noderwiis': Es geht zur Noth, allenfalls.

Noodfall. f. Ein jeder Fall, da man durch äußere oder innere Bewegungsgründe zu Etwas, zu einer Handlung, gedrungen wird. In 'n Noodfall is 't al good: Im Nothfall ist es schon gut, wenn man nichts Besseres hat. Drengende Noodfälle, sind diejenigen Fälle, welche keinen Aufschub gestatten.

Noodflagge. f. Im See- und Schifffahrtswesen eine Flagge, welche auf einem Schiffe ausgesteckt wird, wenn sich dasselbe in großer Gefahr befindet.

Noodfrist. f. In der Rechtssprache einiger Gegenden, ein peremtorischer Termin, welchen man nicht ohne die höchste Noth versäumen darf, zu dessen Abwartung man gezwungen ist.

Noodfür. f. Das Nothfeuer, im gemeinen Leben, ein, in seiner Nutzanwendung auf Aberglauben beruhendes Feuer, welches vom großen Haufen bei ansteckenden Viehseuchen oder dem sog. willen Fü'er, dem wilden Feuer, unter freiem Himmel, vermittelst eines Haarseils aus einem trocknen Zaunpfahl durch Reiben hervorgelockt und mit brennbaren Stoffen unterhalten wird, worauf das Vieh drei Mal mit Gewalt durch dasselbe getrieben wird, was ein Mittel sein soll, das Vieh vor der Krankheit zu schützen. Gemeiniglich um St. Johannistag ins Werk gesetzt, und daher auch St. Johannis Noodfür genannt, ist das Wort so alt, wie der Aberglaube selbst, der schon zur Zeit Carls des Großen unter dem Namen des Nodfyrs, Niedfeots, als eines sacrilegii ignis gedacht wird. Das Grundwort ist Nood in der Bedeutung 1 und 5, ehedem heftige Bemühung, Zwang, indem das Feuer theils aus dem Holze erzwungen, theils auch das Vieh mit Gewalt durchs Feuer getrieben wurde. (Adelung III, 834.) Obwol dem Unfuge von Obrig-

leitswegen längst Halt geboten, wird er dennoch hier und da zuweilen getrieben. Die abergläubische Sitte ist (selbst in der Altmark Brandenburg) noch nicht ganz ausgestorben (Danneil S. 269.) War in Kurbraunschweigischen Landen in einem Dorfe unter den Schweinen eine Seüche ausgebrochen, so wurde noch vor wenigen Jahren (vor 1858) das Raadfü'er entzündet. Zu dem Ende wurde in einem Hohlwege oder in einer von Hecken eingeschlossenen schmalen Gasse ein Haufen von Stroh, zu dem einige Holzstücke hinzugelegt waren, angezündet und Getreidekörner in das flammende Stroh hineingeworfen. Das Feüer aber, womit das Stroh angesteckt wurde, war durch starke Reibung eines Holzes auf der Drechslerbank hervorgebracht. Sobald nun das Feüer lustig brannte, wurden die Schweine durch die Flammen getrieben, nachher mußten sie auch noch die Körner, welche im Feüer gelegen hatten, fressen. Zum Schluß nahm jeder Besitzer von Schweinen einen noch glimmenden Brand mit nach Hause, steckte ihn in die Spülichtonne und löschte ihn darin. Von dem Wasser aus dem Spülichtfaß mußten dann die Schweine saufen. (cfr. Grimm, Mytholog. 2. Ausg. I, 571 ꝛc. Schambach S. 142, 143.) Der Hang zum Übernatürlichen, der Glaube an unsichtbare, unfühlbare Gewalten ist mit der menschlichen Natur zu innig verwachsen, als daß sie im Stande wäre, altüberlieferte, vom Kirchenglauben aufrecht erhaltene und genährte Braüche und Sitten freiwillig aufzugeben. Polizei-Verordnungen zur Aufrechthaltung der Ordnung, zur Anbahnung vernünftiger Gebraüche, helfen da nicht, lieber läßt man sich bestrafen, ehe man der vernunftwidrigen Unsitte zu entsagen die Kraft, den Muth hat. Schule, Schule! rette Du die kommenden Geschlechter!

Roodfüst. f. Ein karger Filz, Knauser, Geizhals.

Roodgebrunk, —bruking. f. Der Nothgebrauch, ein zwangsweise eingeführter Brauch.

Roodgedwungen. adj. adv. Nothgezwungen, gewaltsam be- und gedrängt. cfr. Dwengen I, 396, Roodbwang S. 790.

Roodgeld. f. Bei den Gerichten einiger Gegenden, u. a. in Bremen, eine Abgabe, welche zur Bestreitung der Kosten der peinlichen Rechtspflege, Criminal-Kosten, erhoben wurde. Ob noch im Gange?

Roodgericht. f. Das Blutgericht, welches in Bremen über einen Entleibten, dessen Mörder sich der Verfolgung und Sühne durch die Flucht entzogen hat, geheget wird. it. In ganz Niedersachsen ein jedes hochnothpeinliche Halsgericht, ein Criminalgericht, das über des Beklagten Leben und Tod entscheidet.

Roodhafen. f. Der Nothhafen, ein Hafen an einer Seeküste, den ein Schiff zu erreichen strebt, wenn es auf hoher See der Gefahr schwerer Beschädigung, bezw. des Untergangs ausgesetzt ist.

Roodhaftig. adj. adv. Nothhaft. Gehört im Hochd. und im Plattd. meist zu den veralteten Wörtern. Ehedem bedeütet es — 1) Nothleidend, sich in Noth befindend. Ich notshafte bin, Notker, der auch Nothaft, f. für Widerwärtigkeit, Noth, gebraucht. Im Tatian ist nothaft, gebunden, gefangen. — 2) In einer dringenden Noth gegründet, und folglich gesetzmäßig, rechtmäßig. Als der Bremensche Erzbischof Albertus II. sich in Bremen und Hamburg hatte untersuchen lassen, um die gerüchtsweise verbreitete Beschuldigung, daß er ein Zwitter sei, zu entkräften: Do jeden sine Wedderpartie, de Vorhöringe unde Besichtinge wehre nicht na Utwisunge der Rechten geschehen; darum wehre de Proceß nicht nothafftig. Do leth he sik thom drudden Mahl besehen tho Stralsunde, und wurde unschuldig befunden. Renners Chron. J. 1376. (Brem. W. B. III, 243, 244.) it. In diesem zweiten Verstande des Worts ist noch bei denjenigen Gerichtsbehörden, die der alten Rechtssprache nicht ganz abhold geworden, eine nothhafte Entschuldigung eine rechtmäßige Entschuldigung, wo auch die Nothhaft, f. die Nothhaften, pl. solche Nothfälle sind, welche eine berechtigte, rechtmäßige Entschuldigung zulassen. cfr. E'ehaft, E'ehafte I, 400.

Roodheet, —heit. f. Die Nothwendigkeit. (Ostfriesland. Stürenburg S. 161.)

Roodhelper f. und **Roodhelpersche** f. 1) Eine Person männlichen und eine Person weiblichen Geschlechts, welche uns aus der Noth hilft, uns von einer dringenden, sorgenvollen Noth befreiet. Du büst 'n Tröster Israel un eer Roodhelper. Jerem. 14, 8. He is de Verlöser un Roodhelper. Dan. 6, 27. — it. In der Papstkirche sind die veertein Roodhelper vierzehn Heilige, welche in allen Arten der Noth, in allen Widerwärtigkeiten des Lebens vorzugsweise um Hülfe angerufen werden. Können düsse Lü'e wat helpen?! Aide toi, et le ciel t'aidera, im Gottvertrauen des edeldenkenden, rechtschaffenen Menschen. In dieser Bedeütung ist Roodhelper nur noch wenig in Gebrauch der anständigen Sprechart, muthmaßlich um der Zweideütigkeit mit der folgenden willen. 2) Eine Person oder Sache, deren man sich nur aus Noth bedient, weil man keine bessere hat. cfr. Hannke in Rood I, 648.

Roodhelpern. adj. Gern aus der Noth helfend. (Schambach S. 145.)

Roodhemd, —hemen. f. Ein fabelhaftes Hemd, dem der Wahnglaube die Kraft beilegt, nicht allein Denjenigen, der es trägt, stich- und kugelfest zu machen, sondern auch in Kindesnöthen liegenden Weibern das Gebären zu erleichtern.

Roodholten. f. pl. Nothhölzer; besonders trockne eichene Bretter zu Särgen, die für einen eintretenden Todes- und Nothfall stets bereit stehen und schon vorher in passender Länge und Breite zugeschnitten sind, weil ein Sarg gewöhnlich eilig angefertigt werden muß und es damit Noth und Eile hat. (Ostfriesland. Doornkaat II, 656.) In anderen Gegenden des Sprachgebiets ist man — praktischer und spekulativer, da halten Tischler und Händler Sarg-Magazine, wo man die Wahl hat zwischen großen und kleinen Särgen, zwischen einfachen und kostbar geschmückten und verzierten Leichenbetten. Und tagtäglich rufen uns diese Leütchen zu memento mori! indem sie ihre — fatale Waare, die auf Lager sei, aufs Beste empfehlen in den Tageblättern,

für die sie sogar Abbildungen in Holz haben schneiden lassen.

Noodhülpe. f. Die Hülfe in der Noth, in dringenden Nothfällen. it. Eine Hülfe, deren man sich nur aus Noth, gezwungener Maßen, bedient, weil's an besserer fehlt.

Noodjaar. f. Das Nothjahr, im gemeinen Leben, ein theüres Jahr, da Noth, bei schlechter, ungenügender Ärnte, Mangel an Brodkorn und Lebensmitteln ist.

Noodklage. f. Die bei Gericht angebrachte Klage über angethane Noth, d. i. offenbare Gewalt, besonders die Klage eines Frauenzimmers über erlittene Nothzucht.

Noodknegt. f. Ein Knecht, dessen man sich nur aus Noth, auf kurze Zeit, und in Ermangelung eines ordentlichen Knechts bedient. it. Im gemeinen Leben und in weiterer Bedeütung, eine Person, deren Hülfe und Unterstützung, in Ermangelung der ordentlichen und bessern, beansprucht wird. cfr. Noodhelper.

Noodkukks. f. Im Bergbau ein Kux, welcher gemeinschaftlich auf Gewinn und Verlust besessen wird; vielleicht weil es nur aus Noth geschieht. cfr. Kekks 1 S. 278.

Noodliden, —lidend. adj. adv. Nothleidend, ein gegenwärtiges, die Wohlfahrt in hohem Grade verminderndes Übel leidend oder empfindend; it. in engerm Verstande Mangel an den unentbehrlichen Erhaltungsmitteln des Lebens leidend. — **Noodlider.** f. Ein Nothleidender, nach beiden Richtungen des vorigen Wortes. Enen Noodlider helpen: Einem Nothleidenden Unterstützung zur Beseitigung seiner Noth gewähren.

Noodlik, —liken. adj. adv. Nothwendig. In einer Urkunde von 1450: Id en were, dat he notliken to schikkende hadde: Es wäre denn, daß er nothwendige Geschäfte zu verrichten hätte. (Brem. W. B. III, 215.)

Noodlott. f. Ein Nothloos, d. i. das uns aufgezwungene, unabänderliche, unvermeidliche Loos, das Schicksal, Verhängniß. Nümms kan siin Noodlott untgaan: Niemand kann seinem Schicksal entgehen. Holl. Noodlot. — **Noodlottig.** adj. adv. Verhängnißvoll, unglücklich. Holl. Noodlottig. (Doornkaat II, 656.)

Noodlöög, —löge. f. Die Nothlüge, eine Unwahrheit, zu welcher man durch die Noth, zur Vermeidung eines Übels, oder auch zur Erfüllung seiner Pflicht gezwungen wird, und die man dieserhalb mehr oder minder zu entschuldigen pflegt. Ik moot man 'ne Noodlöög maken, um uns to helpen: Ich muß nur eine Nothlüge vorbringen, um uns aus der Verlegenheit zu reißen. Noodlöge sünniget nig: Nothlüge ist keine Sünde. — **Noodlögen.** v. Wahrheitswidrige Aussagen machen, die entschuldbar sind, weil dadurch ein größeres Übel vermieden wird. Holl. im f. und v. Noodleugen.

Noodnagel. f. Der Nothnagel; — 1) ein Nagel, der als zweiter neben einen ersten eingeschlagen wird, falls dieser etwa nicht gut hält, oder man ihm nicht die gehörige Festigkeit zutraut. Wi willen daar nog 'n Noodnagel bi inslaan, wenn de eerste Nagel wol loss gaan schul. — 2) Der Niethnagel, ein Stückchen vom Nagel des Fingers, das sich vom übrigen Theil abgesplittert hat, unten aber mit der Wurzel im Fleische fest sitzt; it. die aufgesprungene Haut des Nagels, die ins Fleisch reißt. Man nennt es so, weil es dem damit Behafteten oft viele Noth und Schmerzen verursacht. — 3) Ein Nagel, womit der Deckel eines Sargs zugeschlagen wird. cfr. Liivloos S. 407. (Brem. W. B. III, 212; VI, 207. Dähnert S. 331. Doornkaat II, 656.) cfr. Rüdnagel S. 776.

Noodnunft. f. Der Weiberraub (obs.); das gewaltsame Nehmen bezeichnend, wie Noodtogend, —tog; das gewaltsame Ziehen, Nooddwang. (Wicht, Ostfries. L. R. S. 253 und Einleit. S. 178. Stürenburg S. 161.)

Noodpennink, —groschen, —groten, —witte, —schilling, —stüver. f. Der Nothpfennig &c., je nach der landesüblichen, oder landesüblich gewesenen Kleinmünze, ein Spargeld, welches man auf einen dringenden Nothfall zurück, und bei einer Sparkasse zinsbar anlegt. In neüester Zeit hat man die wohlthätige Einrichtung der Sparkassen auch auf Pfennig-Sparkassen ausgedehnt, eingedenk des alten Spruchs: „Wer den Pfennig nicht will achten, wird umsonst nach Thalern trachten;" sie nehmen Einlagen von 5 Pfennigen an bis 1 Mark und darüber an.

Noodrecht. f. Das Nothrecht; in einigen Gegenden — 1) das Recht in Nothklagen, in Klagen über zugefügte Gewalt, besonders über Nothzucht einer Frauensperson. Dat Noodrecht uutgaan laten: In solchen Fällen Recht sprechen. — 2) Ein Recht, zu dessen Ausübung Jemand gezwungen werden kann, wenn dieser zu einer obrigkeitlichen Stelle gewählt wird, und sie nicht annehmen will, so übt die vorgesetzte Behörde ihr Noodrecht dahin aus, daß er die Stelle schlechterdings annehmen muß. — 3) Das Noodrecht ist auch eine Art außerordentlichen Rechts, nach welchem in dringenden Nothfällen verfahren wird, wenn z. B. ein fressendes Pfand vorhanden ist, wegen dessen ein Erkenntniß br. m., kurzer Hand, abgefaßt werden muß.

Noodreep. f. Bei den Böttigern oder Faßbindern, ein Reif, welcher nur im Nothfall und auf kurze Zeit um ein Faß, eine Tonne &c. gelegt wird, bis das Gefäß mit gehörigen, ordnungsmäßigen Reifen versehen werden kann.

Noodriip. adj. adv. Nothreif, eben reif. In der Landwirthschaft sagt man es von Früchten, die durch verhinderten Wachsthum, vorzeitig, gleichsam reif werden. Z. B. Bohnen oder Erbsen sind noodriip, wenn sie wegen gar zu großer Dürre, oder durch andere Zufälligkeiten, trocken werden, ehe sie ihre völlige Reife erlangt haben. Äpfel und Birnen sind noodriip, wenn sie durch einen Wurm oder ein ander Insekt angestochen, angefressen sind, und dadurch das Ansehen der Reife gewinnen. (Brem. W. B. III, 493.) cfr. Riip, ripen.

Noods. adj. In Altpreüßen, ein — sonderbares Beiwort, durch das man seinen Unwillen über die Unart, List oder Bosheit eines Andern ausdrückt. Fast nur in Zusammensetzungen gebraüchlich und so zum f. werdend sagt man: Du Noodsjung, Du Noodskerel! Zu dem, mit dem man seine Noth hat. Bei-

leicht ist es aus einem hier sehr gewöhnlichen Fluchwort entstanden. (Hennig S. 172.)

Noodsaak, —sake, —werk. f. Eine Nothsache, eine nothwendige, unerläßliche, sehr eilige Sache, der man sich nicht entziehen kann, eine Zwangssache. Dat is 'n Noodsake, dat mut, sie muß. 't is kine Noodsake: Es ist so gar nöthig nicht. it. Eine Sache, welche durch einen dringenden Nothfall veranlaßt wird, daher auch eine rechtmäßige Entschuldigung vor Gericht hin und wieder eine Noodsake genannt wird. cfr. Notsake in Benemen des Wortes nemen S. 765. Spalte links, oben. — **Noodsakelik, —sakell,** adj. adv. Unerlaßlich nothwendig oder nöthig; 't is noodsakelk.

Noodsaken. v. Mit Gewalt nöthigen oder zwingen. He noodsaakt mi d'r to, datt 'k hum verklagen mut. (Brem. W. B. III, 244. Dähnert S. 231. Doornkaat II, 656.) Holl. Noodzake; noodzakelijk; noodzaken.

Noodscheten. v. Nothschießen; mit Kanonen schießen, thun Schiffe auf hoher See, wenn sie sich in dringender Gefahr befinden, um dadurch andere Schiffe zur Hülfe herbei zu rufen. — **Noodschööt, —schöte.** f. Ein Nothschuß.

Noodschinen. v. Sik vernood-schinen, sich mit der Noth entschuldigen; im gerichtlichen Sinn, die echte Noth vorschützen und bescheinigen; was vor Alters auch sine Nood schinen laten hieß, wie aus der, in dem Worte Nood unter 5) angeführten, Stelle ersichtlich ist. In dem dort gemeldeten Denkbuch heißt es auch: J. Brandt leth zick vornoedschynen.

Noodschining. f. Echte Noth, legitimum impedimentum. Man findet dieses Wort im Fries. Landrecht beim Pufendorf Obs. Juris univ. III, App. p. 59, wobei folgende Anmerkung: Nodtschininge, impedimenta legitima. In Statutis Velaviensibus apud Lambertum Goris extat p. 132 et 137, nootsinninge, pro quo Gorisio legendum videtur Nootsunnen, quem ad modum in Capitularibus Caroli M. extat Sunnis, impedimentum. Idque secutus est Jo. Guil. Hofmannus in diss. de impedim. legitimis. sed vetus quoque jus Frisicum apud Wichtium p. 141 habet nedschyn. Servanda igitur lectio est, ut nodtschininge significet offenbare Noth, Schein, evidens, manifestum. Diese Meinung Pufendorf's wird außer Zweifel gesetzt durch die eben unter Nood 5 angeführte Redensart: Sine Nood schinen laten. Inzwischen ist auch noch —

Noodsenigen, v. in Bremen, Stadt und Land, gebräuchlich. Sik vernoodsenigen, sich entschuldigen, verantworten; eigentlich sich mit der Noth oder Nothwendigkeit entschuldigen. (Brem. W. B. V, 430, 431.)

Noodsnitt. f. Im Bergwesen, ein Schnitt, d. i. eine Grube, welche aus Noth und nicht nach den Regeln des Bergbaus betrieben wird. it. In engerer Bedeütung ist Noodsnitte doon so viel, als das Erz nehmen, wo man es findet, um so bald als möglich auf die Kosten zu kommen.

Noodstall. f. 1) Der Nothstall, auf dem Lande und in kleinen Städten vor den Haüsern der Hufschmidte ein starkes Gerüst mit einem Dache, unbändige Pferde darin einzuspannen, wenn sie beschlagen oder zur Ader gelassen, oder wenn ihnen Arznei eingeflößt werden soll, um sie so zu zwingen, still zu stehen und geduldig auszuhalten; von Noth, physischem Zwang, im mittlern Latein Angarium. In den Statut. von Stade 98: Idt mag ok kein Schmidt buwen einen Rohtstall up de Straten, dar tho vorn keiner gestanden hefft, ane des Rades, der Rader und der Borgere Bewilligung. Man sagt auch von einer großen Gesellschaft, einem Schmause und Zweckessen: Man sitt hiir, as in 'n Noodstall, wenn man so gedrängt sitzt, daß man sich kaum regen kann. — 2) Im Kriegshandwerk, ein Schutzdach, vinea, testudo, musculus, bei Belagerungen. Veraltet. (Brem. W. B. III, 244; VI, 234.)

Noodstand. f. Ein Zustand der Noth, des Bedrängnisses, in dem sich der Einzelne, eine Familie, eine Dorfschaft, eine Stadt, ein ganzes Land befinden kann, sei es durch Nahrungssorgen, sei es durch Krankheiten und Seüchen, durch Natur-Ereignisse, wie Überschwemmungen 2c. durch schlechte Ärnte und daraus folgende Hungersnoth, sei es durch feindlichen Überfall und Greüel des Krieges.

Noodsteern. f. Volksthümliche Benennung eines Irrsterns, Kometen, weil der, durch den kirchlichen Wunderglauben genährte, Aberglaube der periodischen Erscheinung dieser Weltkörper die Eigenschaft beigelegt, daß sie über das Menschengeschlecht Elend, Jammer und Noth zu verbreiten im Stande seien.

Noodtagen. v. Jemand durch höfliches Bitten zu Etwas nöthigen, drängen, zwingen.

Noodtagend, —tog. f. Die Nothzucht, die mit Gewalt gegen den Willen des Frauenzimmers mit ihm begangene Unzucht, der gewaltthätige Beischlaf; auch einfach Nood und Wiimnood genannt, cfr. dieses Wort, in Nood 5, S. 788. cfr. ferner Verkräfting, Wiisnood. Noodtog begaan, **noodtögen.** v. Nothzüchtigen. it. Hudelei, Plackerei. — **Noodtöger.** f. Ein Nothzüchtiger, im ältern Hochd. Nothzoger, Nothzüchter. Des Olden Landes (Stift Bremen) Ordenung und Rechte Bock vom Jahre 1588. (Dreyer's Samml. vermischter Abhandl. I, 535): Heimbliche Mörders, Kerkenbrechers, Rövers, Nodtögers, Dewe und andere Mißdeders, schölen Greven und Landtschwaren mit der Meinheit verjagen (verfolgen) und beharren, und up dat Höchste richten.

Noodtegen. f. So heißt der Zehnte, den die Eingesessenen des Dorfes Alten Würden (Bauerschaft Großen Wörden) an die Flögeler Kirche zu entrichten haben. Warum er so heiße, ist dem Brem. W. B. V, 45 unbekannt. Ob durch die Rentenbank abgelöst? Die Ortschaften im Herzogthum Bremen.

Noodteken. f. Ein Nothzeichen, wie es nicht blos dem Gesicht, sondern dem Gehör erkennbar gegeben wird, wie es z. B. von Schiffen, die sich auf See in Gefahr befinden, geschieht durch Aufhissen der Nothflagge oder durch Kanonenschüsse; oder auf dem Lande durch

telegraphische Meldung von einem Orte zum andern, wodurch um Hülfe und Unterstützung in einer Nothlage gebeten wird.

Noodwark. f. Ein Werk, eine Verrichtung, welche zur Erhaltung unserer wie Anderer Wohlfahrt nothwendig, unentbehrlich ist.

Noodwedder, —weder, —we'er. f. Ein Noth- oder Angstwetter, wie ein schweres Gewitter, bei dem Blitz- und Donnerschlag unaufhörlich einander folgen, ein Wolkenbruch, Hagelschlag rc.

Noodweg. f. 1) Ein Weg, dessen man sich nur aus Noth, it. im Falle der Noth, anstatt des ordentlichen Weges bedient. — 2) Der Todtenweg, ein Weg zum Grabe.

Noodwere, —we'er. f. Die Nothwehr, die Gegenwehr, welche man im Falle der Noth, d. i. zur Abwendung einer dringenden Gefahr thut oder leistet. it. In engerm Verstande ist es die nothwendige Wehr oder Vertheidigung gegen unrechtliche Überwältigung, bei der Leib und Leben in Gefahr schweben.

Noodwiser. f. Der Nothweiser, in der Bienenzucht, ein Weiser, den die Bienen nach Verlust ihres ordentlichen Weisers sich selbst im Stocke zu bereiten verstehen.

Noodwiwen. v. Nothzüchtigen, eine Frau rc. (obs.) Rüstringer Landrecht in Pufendorf, Obs. jur. univ. III, app. S. 56: Whor ein Mhan ovell dede, dat he nodtwiwede offt nodigede Wedewen offt Megede rc. (Brem. W. B. VI, 215.) cfr. Nood und Nood-Wiiv in Nood 5 S. 788.

Noodworp, —worp. f. Der Nothauswurf, der Auswurf von Schiffsgütern, Waarenballen, Fässern und Tonnen rc. über Bord, in augenscheinlicher Gefahr des Untergangs, zur Erleichterung des leck gewordenen Schiffs. it. Das Recht des Schiffers, in solcher Lebensgefahr Schiffsgut ins Meer zu werfen.

No'et. adv. Ungern. Ek daue et no'et: Ich thu' es nicht gern. (Grafschaft Mark. Köppen S. 42.)

Nog, adv. der Zeit, conj. verneinend: Noch. Als adv. adhuc, ist der Gebrauch wie im Hochd. Nog is he nig kamen. — Dat is nog so. — Nog darto. — Nog mal so veel. — Dat will ik nog doon. — He is nog nig hiir. — 't is nog moi Weder, noch schönes Wetter. — **Bet nog:** Bis jetzt, bis zu dieser Stunde. Lappenb. Geschq. S. 62: Hie .... begreep (gründete, baute) to Lubeke wedder twisschen der Trauene (Trave) unde der Wokenitze (Wakenitz), dar sie van der tyd an dette noch van der genade Godes almechtig in eren bestan is. (Brem. W. B. VI, 215.) — **Nog mal:** Ein ander, das nächste Mal. So sagte ein albernes Holstein-Gänschen von Braut zum Prediger, der ihr nach der Hochzeit begreiflich machte, sie habe den Ring verkehrt aufgesteckt: Wenn 't nog mal so kummt! und der neüe Ehemann stand dabei — wie vom Donner getroffen. — it. Als conj. nec, steht **nog nog** oder **nog edder,** für weder noch. Nog een, nog eener: Weder das Eine, noch das Andere. Nog hiir, nog daar: Weder hier noch da. Nog dit, nog dat: Weder dies noch jenes. In der Brem. Eendragt Art. 9: Wurden na düssen Da geschole nemandes, noch de Buwmestere de Kerkspele, ane Weten unde Vollbord Das Rades, tosamen verbaden laten. (Brem. W. B. III, 245, 246.) Noch eens oder noch mal ist dem Berliner in Flüchen sehr geläufig. Kotzwetter noch eens! Donnerwetter nig nog mal! Die Redensart: Na denn is et nog so! heißt: Das kann nicht schaden. Wenn Se det nogmal machen, denn kann ik's ooch! wird besonders dann gesagt, wenn Jemand aus Unachtsamkeit oder Versehen Etwas fallen läßt. (Der Richt. Berl. S. 55, 56.)

Noog, naug. adj. adv. Genug, vollauf zur Genüge, hinreichend rc. Noog Möje: Mühe genug. He heit nig noog Lüde: Es fehlt ihm an Lohnarbeitern. Dat hebb ik gode noog seggt: Das hab' ich richtig vorher gesagt. Dat Beste is em gode noog: Er nimmt es, so gut er es haben kann. Daar hebb 'k herna nig noog an: Das ersetzt mir nachher den Schaden nicht. Dat is wisse noog: Das ist ganz gewiß, es ist zum Überfluß bestätigt. Ik hebb daar noog van: Ich hab' es satt. He kann siin Leven nig noog krigen: Er ist unersättlich. Dän. nok. Schwed. Norw. nog. Isländ. altnord. nog. Altsass. noog, ginoog, oder noh. Angels. genog, genoh. Engl. enough. Ulphilas ganoh. cfr. Genoog I, 656.

Nooghaft, —sam, nöghaftig, nöglik. adj. Genugsam, hinreichend, hinlänglich, sufficiens, idoneus. (Pommersche Urkunden.) cfr. Genöögsam I, 557, und nööghaftig. — **Gnooghaft, gnughaft,** auch mit der Bedeütung gültig (in einer Bremischen Urkunde von 1586: He schall und will ok unß veer gude gnughafte (genügende) in düssem Erzstift Bremen gesetene Borgen tho Schlotborgen stellen de darvor verpflichtene. Vogt, Monum inod. I, 567: Unde des tho merer Zekerheidt und nochaftiger Tügnisse. Praetje, Herzogth. Brem. und Verd. Sammlung VI, 175: Derhalben Dejenne, de sothane Korne föhrten, nögehafftigen scholen certificeren und versökern. In den Hamburger Statuten von 1270 kommt nögeaftig für genugsam rc. vor. (Brem. W. B. III, 246; VI, 216. Schütze III, 152.)

Nogtan, nogtans, nogtens, nogtent. adv. Dennoch, und doch, gleichwol, obgleich. He deit dat nogtens: Dennoch thut er es. Lappenb. Geschq. S. 102: Nochtan was eme grote ere daan: Obwol ihm große Ehre erwiesen worden war. — Ibid. S. 100: Nochtant en waret it nicht leng wen dre jar: Und doch währte es nicht länger als drei Jahre. — Ibid. S. 106: Nochten abscheden sie: Dennoch heischten, forderten sie. — Lappenb. Hamb. Chron. S. 24. Nochtans melden se sik nig in de Sake geuen — ibid. S. 87: Dusse vorreder hadde ein echte wif (Eheweib), nochtens slep he bi twen susteren rc. (Brem. W. B. VI, 26, 216.)

Nogtern, nögtern, nügtern. adj. adv. Nüchtern. — 1) Von Einem gesagt, der denselben Tag noch nicht gegessen und getrunken, und in engerer Bedeütung noch nichts gegessen hat. Nogtern siin oder wesen: Nüchtern sein, die

Zeit angebend, da man noch nichts genossen hat und der Magen noch leer ist, Frühmorgens vor allem Genuß von Speis' und Trank. Nögtern drinken, eh' man einen Imbiß genommen hat. He nimmt Eens vör 't nügtern: Er trinkt früh ein Glas Branntwein. Dat deent nig up nögtern Magen: Das bekommt nicht beim leeren Magen. He is in 't nogtern oder in 't nögtern, nügtern, upstaan un ane wat to eten of to drinken twee Stunden spatseeren gaan: Er ist am frühen Morgen aufgestanden und ist ohne Etwas zu essen und zu trinken spazieren gegangen. Ik hebbe mi nog nig nogtert: Ich bin noch nüchtern, habe noch nichts genossen (hier steht nogtern als Zeitwort). it. Sagt man bildlich: He süüt so nogtern uut: Er sieht so verhungert aus. En nogtern Kalv: Ein neügebornes Kalb, das noch keine Nahrung zu sich genommen hat, und daher auch noch sehr elend, mager und schwach aussieht. Nögtern Kalvfleesch und nügtern Fleesch überhaupt: Schlechtes Kalbfleisch, als wär's von neügebornen Kälbern, schlechtes mageres Rindfleisch. Bildlich ist ferner: 'n nogtern Junge: Ein schwacher, oder kleiner, dummer Bursch, ein sogenannter Rotzlöffel. 'n nögtern Fent oder Keerl: Ein schlaffer, dummer, fader Fant, Kerl. 'n nögtern Boom: Ein junger, schwacher Baum. 't is nogtern Wark, sagt man im Sprichwort, wenn Einer gähnt, als wenn er eben aus dem Schlafe erwachte. — 2) In engerer Bedeütung ist nogtern ꝛc. dem bedudelt I, 102, betrunken, berauscht, besapen I, 132, besoffen, entgegen gesetzt. Eigentlich, sich seiner und anderer Dinge außerhalb seiner nach vorher gegangener Betrunkenheit wieder völlig bewußt. Wedder nogtern waren: Wieder nüchtern werden; cfr. utnogtern. He is nögtern to Huus kamen: Nüchtern ist er nach Hause gekommen. Nümmer nogtern wesen: Beständig berauscht sein. Bildlich, sich seines zeitigen Zustandes recht bewußt, im Gegensatz des Taumels der Leidenschaften, Gegenwart des Gemüthes besitzend, in Absicht auf Unterdrückung der Leidenschaften. Wardet dog mal nügtern un sündiget nig. 1. Cor. 15, 34. Latet uns waken un nögtern siin oder wesen. 1. Tess. 5, 6. Van oder na 'n Lidenschap we'er nogtern waren: Zu sich selber kommen. Bi Sinnen nogtern wesen: Frei von Leidenschaften sein. — 3) In weiterer und bildlicherer Bedeütung ist nogtern ꝛc. Mäßigkeit beobachtend nicht blos in Essen und Trinken, sondern auch in allen Handlungen des Lebens. 'n nögtern Leven fören, oder nogtern leven: Sein Leben nach allen Richtungen der Mäßigkeit einrichten. Holl. Nuchter, nuchtern. Schwed. Nykter. Beim Notker Nuchtarnin. Schwabenspiegel Nuther.

Nogternheet. f. Die Nüchternheit, der Zustand, da man nüchtern ist, in allen Bedeütungen dieses Wortes. Der Zustand, da man noch nicht gegessen hat. it. Der Zustand, da man nach einem Rausche sich seiner wieder völlig bewußt ist, und bildlich, die Gegenwart des Geistes, sofern dieselbe von keiner heftigen Leidenschaft unterdrückt wird. it. Die Fertigkeit, sich seiner und seines Verhaltens gegen Andere, überhaupt im bürgerlichen Leben stets und völlig bewußt zu bleiben. it. Die Mäßigkeit im Genuß von Speisen und Getränken, besonders im Trinken geistiger Getränke, sog. Spirituosen, und die Fertigkeit dieses Maaßhaltens. Nögternheet is de Süster van de Wiisheet: Nüchternheit ist die Schwester der Weisheit.

Noit. adv. Nie, niemals; Gegensatz von oit, jemals. (Ostfriesland.) Holl. Nooit.

Nokk. f. Das Nock, das äußerste Ende, die Spitze eines Dings. Im Schiffswesen, das äußerste Ende der Rahen, Segelstangen: Raak-Nokk. it. Beim Hausbau, die vorstehende knaufartige Spitze auf dem Rücken der Dachziegel und Firstziegeln, die bei der gewöhnlichen Form der ersteren nach unten gekehrt ist und hinter die Latten faßt, damit sie festliegen und nicht herabgleiten, während sie bei den Firstziegeln nach oben gekehrt ist und die Spitze bildet. (Ostfriesland. Stürenburg S. 100. Doornkaat II, 657.) Holl. Dän. Nok. Schwed. Näck, Spitze einer Segelstange. Schottisch Nock, Nok, Nokk, the extrimity of a sailyard.

Nokke. v. Stoßen, zucken, rücken; aufstoßen, schlucken, schluchzen. (Nordfriesland. Doornkaat II, 657.) Holl. Nokken.

Nokkpann. f. Ein Dach-, Firstziegel; Pann-Nokk: Spitze oder Vorsprung, der Knauf auf dem Rücken der Dach- und Firstziegeln.

Noll. f. Ein jedes Ding, was hervorragend ist; eine Erderhöhung, ein Hügel. (Ostfriesland.) it. Längere und hervorstehende Federn auf dem Kopfe einiger Vögel, die einen Büschel bilden. (Altmark.) — **Nol, Nal.** f. Der Kopf, kommt vor in Lege salica XLIV, 10. — Davon noch: — **Nollins.** f. Ein großer, und — **Nullen.** f. ein kleiner Dickkopf. (Mark Brandenburg.) — **Nulla.** f. Der Scheitel; in den Gloss. R. Mauri de partibus hum. corporis apud Goldast. Beim Aelfr. Hnol. Altfries. Holla. S. Wachter unter Nal. (Brem. W. B. I, 76 unter Benul.) cfr. Bernüll.

Nollaant, —hoon. f. Eine Ente, ein Huhn, mit einem Noll, Federbüschel, auf dem Kopfe. (Altmark. Danneil S. 148.)

Noom', Nome. In Ostfriesland, ein männlicher Name. — Vielleicht aus en Om, 'n Ome (Oheim, Respectsperson ꝛc.) zusammengezogen; oder hangt er mit nömen zusammen? (Doornkaat II, 659.)

Nomaden. f. pl. Ein griech. Wort *Νομάδες*, d. h. Hirtenvölker, Bezeichnung solcher Völkerschaften, welche hauptsächlich Viehzucht treiben, keine festen Wohnsitze haben, und der Ernährung ihrer Heerden halber von einem Weideplatz zum andern ziehen, wo sie ihre Zelte und Hütten zeitweilig aufschlagen — Wandervölker.

Nomadenduuv. f. Die Wandertaube.

Nomadisiren. v. Thun die Hirtenvölker, in Inner-Asien und Süd-Afrika, indem sie von einem Weideplatz zum andern wandern. Es gibt aber auch in Europa gewisse Menschenklassen, die ein Wander-Leben führen, die, ohne festen Wohnsitz, ohne Heim, Jahr aus Jahr ein auf der Suche nach einer —

[illegible]

… Ebel man in Pommern oft anstatt … nicht.

… Franz. kleine Wölkchen. In der Kupferstecherkunst eine Art sehr kleiner … sehr schmaler … und Kurlen, in demjenigen Manu-

[illegible]

… liggt um de Noord: Es liegt nach Norden hin oder nördlich. Um de Noord is een Wulkje to se'en: Gegen Norden ist ein klein Wölkchen zu sehen. Um de Noord herum lopen: Auf der Nordseite herum laufen, fahren, mit dem Schiffe. De Wind is Noord, nord oder nördlich. De Möle steid Noord: Die Windmühle ist nach der

Nordseite gestellt. **Nat** spricht der Helgoländer, **Noord** der Wangeroger und **Noode**, mit Auswerfung des r der Saterländer. Holl. Noord. Dän., Schwed., Norw. Nord. Altsassisch North, Nordh. Altfries. North, Nord, Noerd, der Nord oder Norden. Angels. und Altengl. Nordh. Engl. North Schott. North. in Northin, gen Norden, nördlich. Altnord. Nordhr. Franz. Nort. Span. Norte. Eginhard, vit. Caroli M. Nordroni.

Nordamerika, oder kurz Amerika, in plattdeütschen Gesellschaftskreisen vom Lohnarbeiterstande allgemeiner Name der Vereinigten Staaten, United States of North America, für diese Leüte das Gelobte Land, wo Milch und Honig fleüßt, wo es hohe Löhne gibt, wo der Dollar als Tagelohn an die Stelle des Groschens im Deütschen Vaterlande tritt; für Manchen unter den Auswanderer vom Pfluge, der ein kleines Baarvermögen mitbringt, unter angestrengter Arbeit ein neües Heim, des Wohlbefindens und der Wohlfahrt, für Viele aber auch das, was man „vom Regen unter die Traufe kommen" nennt, das Land von Zuständen, denen der Lohnarbeiter, in der Suche nach einem „menschenwürdigen Dasein" zu entgehen glaubte, das Land eines wirklichen Sklaventhums der Verhältnisse, die nach allen Richtungen, in Sprache, Sitten, Gebraüchen und Gewohnheiten total fremdartig und verschieden sind von denjenigen, die der auf seine Handarbeitskraft allein angewiesene Auswanderer verlassen hat; darum oft ein frühes Grab in fremder Erde! Nordamerika, ein Zufluchtsort nicht blos der Europamüden, sondern auch der Europaunmöglichgewordenen, von Bankbrüchigen und Betrügern, von Verbrechern aller Art, von Raübern und Mordgesellen, vor deren weiterer Ankunft die United States sich zu wehren endlich den Anfang gemacht haben. „Nordamerika ist die Welt der Parvenüs, die einen halben Welttheil dem Plebejerthum erobert haben." (Gottschall.)

Noordblaüs, —bleist, —bleüsten, —bläse, Noorderlücht. f. Das Nordlicht, jener prachtvolle, vielfarbig schillernde, helle Schein, welcher oft zur Nachtzeit bei heiterm Wetter über dem nördlichen Gesichtskreise, stets in der Richtung des magnetischen Meridians in der höchsten Luft, bis zum Zenith, Scheitelpunkt, hinauf sich ausdehnend, gesehen wird, Aurora borealis, der Nord- oder Polarschein, eine Ausströmung der electro-magnetischen Kraft der Erde, die auch künstlich hergestellt werden kann. Weil das Volk dem Nordschein, außer strenger Kälte, die da kommen soll, auch Kriegs- und Pestilenznoth in nächster Zukunft beilegt, so nennt es denselben auch **Blodteken**, und für den gemeinen Mann ist dies Blutzeichen ein — Schnapps! Schwed. Norrsken.

Noordcaper, —kaper. f. Eine Art Walfische, welcher zuweilen zwanzig Fuß lang wird, und wenigstens halb so dick ist, als er lang ist, Delphinus Orca *L.*, auch **Buttkopp** I, 266, wegen seines dicken unförmlichen Kopfs, genannt. Nordkaper heißt dieses Riesen-Geschöpf des nordischen Oceans, weil es am haüfigsten in der Gegend des Nord-Caps in Norwegen angetroffen wird.

Noorden, Neorden, Nurden. f. Norden, nördliche Himmelsgegend, cfr. Noord. **Van't Noorden kumd niks Godes!** sagt ein Ostfriesisches Sprichwort. (Doornkaat II, 661.) — **Zur Zeit** des ersten französischen Kaiserreichs, etwa 1809, als Napoleon den Scheitel seiner politischen Macht erstiegen hatte, nach der dritten Niederwerfung des Hauses Österreich (wozu er sich auch deütscher Waffen bediente; die Schlacht von Wagram, 5. und 6. Juli 1809, wurde durch das Sächsische Armee-Corps entschieden) trug das Fußvolk (Linien- und Leichte Infanterie) auf den Rockschößen seiner Uniform den Anfangsbuchstaben des Kaisernamens viermal N. N. N. N. Wir in Westfalen und am Niederrhein machten daraus einen Spruch, und der lautete: „Nur nicht nach Norden!" Mit diesem vervierfachten N. zog das französische Fußvolk 1812 zur Unterjochung des Nordischen Kolosses der Slawen-Welt.

Noorder. adj. Nördlich, wofür im Hochd. auch norder gesetzt wird, mit der Bedeütung aus Norden. — **Noorderbrede.** f. Die Norderbreite, in der Erd- und Himmelskunde die Entfernung eines Orts vom Erdgleicher auf dessen Nordseite, die Polhöhe. — **Noorderlecht.** f. Ostfries. Ausdruck für Nordlicht, Polarschein; cfr. Noordblaüs 2c. — **Noordernee.** Name einer der Ostfriesischen Eilande; cfr. Nörderne.

Noorderoog. Eine kleine der Nordfriesischen, Nordstrander, Inseln, an der Westseite des Herzogth. Sleswig, eine Viertel Meile von Pellworm, auf welcher nur Eine Familie wohnt, die von Strandgut? Viehzucht und Seehundsfang lebt. Die Insulaner fangen die Robben, von ihnen Saalhunde genannt, dadurch, daß sie sich in Wämser, Hosen und Kappen von Seehundsfell kleiden, und so, als wärens ihres Gleichen, auf sie zukriechen, sie wackelnd nachäffen und taüschen, und durch die mitgeführten Flinten, wenn die Thiere sich auf Slikkbetten sonnen, niederschießen. (Riemann, Schleswig-Holsteinsche Landeskunde. Schütze IV, 1.) — **Noorderfiid, —side.** f. Die Norder- oder nördliche Richtung oder Seite. **Up de Noorderfiid:** Nach Norden hin, nördlicher Seits. — **Noorderstof.** f. Staubregen aus Norden. Ostfries. Sprichwort: **Noorderstof! mooi We'er** (schönes Wetter) **in 't Hof!** (Doornkaat II, 661.)

Noordgördel. f. Der Nordgürtel, im Schiffswesen gewisse Taue an den Enden oder Ecken der Segel, vermittelst deren dieselben gegen die Raa'en zu aufgezogen werden. it. In der Erdkunde, der Gürtel der gemäßigten und der Gürtel der kalten Zone auf der nördlichen Halbkugel der Erde.

Noordlik, noordelk. adj. adv. Nördlich, gegen Norden gelegen, daher kommend, in dieser Himmelsgegend gegründet; mitternächtig. **De noordlike Länner:** Die nördlichen oder nordischen Länder, worunter in Beziehung auf Europa Dänemark, Schweden und Norwegen verstanden werden. — **Benoorden.** adv. Nach Norden zu; im Norden. Ist auch Holländisch.

Noordmeve. f. Pommern-Mekkenburgischer Name der Sturmmöwe. cfr. diesen Namen in Meve S. 554.

Noordoost. f. Die Himmelsgegend zwischen Norden und Osten. — **Noordoostwind.** Diejenige Luftströmung, welche aus dieser

Himmels- oder Weltgegend zu ausgelangt. Eginhard, vita Caroli M. Nordostroni.

Noordpaal. f. In der Hamburger Schiffersprache die Magnetnadel des Schiffskompasses. (Schütze III, 152.) Die zarte Magnetnadel Pfahl zu nennen ist seltsam!

Noordpool. f. Ein Wort, das in seiner zweiten Hälfte ein lateinisches, aber seit undenklichen Zeiten in die Deütsche Sprache aufgenommen ist, Polus arcticus, in der Erd- und Himmelskunde, der aüßerste Punkt der Erdachse oder Weltachse gegen Norden oder Mitternacht.

Noordsee. f. Die Nordsee, das Deütsche Meer, der nordöstliche Theil des Atlantischen Oceans.

Noordsteern. f. Der Nordstern, oder Polarstern, welches sein gewöhnlicherer Name, Polaris, für den Schiffer auf der weitgestreckten, öden Wasserfläche des Oceans ein Leitstern, nach dessen Höhe über dem Horizonte er hauptsächlich den Ort seines Schiffs bei Nacht bestimmt; Polhöhe; cfr. Noorderbrede.

Noordstrander Inseln. f. pl. Name einer Gruppe von Eilanden vor der Westküste von Schleswig, Amts Husum, Überreste einer größern Insel Noordstrand, welche im Jahre 1240 noch zehn Meilen und darüber lang und an verschiedenen Stellen drei bis acht Meilen breit war, aber stückweise von den Meereswogen, besonders durch eine fürchterliche Sturmfluth, die sich 1634 ereignete, zerrissen worden ist. Die Gruppe besteht aus zwei größern Inseln, Noordstrand, unweit der Küste, der Stadt Husum gegenüber, und Pellworm, mit Halligen I, 636, und den kleineren Eilanden Langenees, Oeland, Gröde, Hooge, Hamburger Hallig, Bens Hallig, Poon Hallig, Südfall, Süder- und Noorderoog; (f. oben).

Noordvagel. f. Die Raubmöve, in Pommern und Meklenburg übliche Benennung dieses Schwimmvogels. cfr. in Meve S. 555.

Noordwest. f. Die Himmelsgegend zwischen Norden und Westen. **Noordwestwind:** Der aus dieser Weltgegend strömende Wind, welcher von den Segelschiffern, d e u p d e W e s t f a r e n, nach der Neüen Welt bestimmt sind, als conträrer Wind gefürchtet wird. Eginhard, a. a. O. Nordwestroni.

Noordwestern. f. Eine kappenartige Kopfbedeckung von Leder mit einer breiten Nackenklappe, die bis auf den Rücken reicht, wie sie bei Seeleüten zum Schutz vor Wind und Wasser in Gebrauch ist.

Noordwind. f. Der Wind, welcher aus Norden oder Mitternacht zu uns gelangt, beim Willeram Nortuinet. Beim Frisch heißt er S c h i n d e r h ä n g s t, beim Pictorius und anderen Oberdeütschen der B e i ß w i n d, B i ß w i n d, wegen der — beißenden Kälte, die er uns bringt; Italiänisch Bisajo, Sbisajo, Franz. Vent de bise, von unserm plattdeütschen und holländischen B i s e n, brausen, daher in Lipsii Glossen ein jeder Sturmwind B i s a heißt, bei den Griechen und Römern aus einer ähnlichen Ursache Boreas.

Nor', Narw. f. Die Narbe. (Meklenburg.) cfr. Narve S. 729.

Norgeln. v. Saümen, zögern, langsam bei einer Sache verfahren. it. Ein Ding, ein Werkzeüg etwas stark brauchen, so daß es bald abgenutzt wird. (Altpreüßen. Bock S. 58. Hennig S. 172.)

Norgelisen. f. So wird am Pfluge dasjenige zugespitzte Eisen genannt, womit die Erde aufgerissen wird. (Ebendas. Hennig a. a. O.)

Norike. f. Der gehaübte Steißfuß, Haubentaucher, Podiceps *Latham* cristatus *L.*, Vögelgattung und Art aus der Ordnung der Schwimmvögel, vom März bis Oktober auf unseren Seen. Die Haüte dieser Vögel kommen als Grebenhaüte in den Handel, und dienen, zugerichtet, zu Muffen, Verbrämungen 2c.

Norken. f. Das Pelzwerk von jungen Füchsen.

Norks, Nörks, Nörts. f. Die Sumpfotter, wird bald zur Wiesel, Mustela vulgaris *Erxl.*, bald zur Fischotter, Lutra vulgaris *Erxl.*, gerechnet. Wie diese lebt sie an Flüssen, verbirgt sich in Sümpfen, und ist ein gefährliches Raubthier, das auf Fische, Frösche, Krebse, auf Enten, Hühner, Jagd macht. Die Norks ist anderthalb Fuß lang, ohne den dreiviertel Fuß langen Schwanz, braun von Farbe, Schnauze und Kehle weiß. Der Pelz der bei uns vorkommenden Sumpfotter hat keinen großen Werth, dagegen wird der Pelz der in Amerika lebenden Art bei uns im Handel mit vierzig bis fünfzig Thaler bezahlt. (Gilow S. 403; Anhang S. 41.)

Norm. f. Ein lateinisches, in die deütsche Umgangs- und Schriftsprache aufgenommenes Wort: Das Richtmaaß, bildlich so viel als Richtschnur, Vorschrift, Regel, das Muster. it. In der Buchdruckerei der abgekürzte Buchtitel eines Werkes unten auf der ersten Seite eines jeden Bogens. Lat Norma. In der Sprache der Setzer ist dieses Wort zu einem W o r m entstellt, der sich durch das Buch hinzieht, gleichsam durchkriecht. — **Normal.** adj. Was regelrichtig, vorschriftsmäßig, einem gegebenen Muster, oder einer gefaßten Idee von Vollkommenheit entsprechend ist. — **Normalität.** f. Die regelrechte Beschaffenheit einer Arbeit, eines Dinges, einer Sache.

Normaljaar. f. Das Jahr 1624, welches hinsichtlich des Besitzstandes der geistlichen Stiftsgüter und deren Gerechtsame und Rechte in jedem Deütschen Lande beim Westfälischen Frieden 1648 zur Norm, zur Richtschnur angenommen wurde.

Normalmaat und Normalwicht. f. Dasjenige Maaß und Gewicht, welches genau nach den gesetzlichen Bestimmungen eines Staats gefertigt ist, und dessen sich die Polizei-Behörden zur Prüfung der im Handel und Wandel gebrauchten Maaße und Gewichte bedienen.

Normalschool. f. Eine Musterschule, eine Schule, welche anderen Unterrichts-Anstalten bei deren Einrichtungen zum Vorbilde dient.

Normannsch Peerd, Pi'erd. Ein Pferd, wie es in der französischen Normandie, namentlich in deren südlichen Gegenden, der Perche, als starkes vorzügliches Zugvieh gezüchtet wird. cfr. Perscheron.

Normativ. adj. Zur Richtschnur oder Regel dienend. — **Normiren.** v. Anordnen, vorschreiben, Verhaltungsregeln ertheilen.

Norr. f. **Norren.** pl. Eins mit Naar, Narr S. 722, nach Pommersch-Meklenburgischer Mundart: Die Narbe von Wunden 2c. it Eins mit Narve S. 729: Die Grasnarbe.

Norr. s. Holsteinscher Name der Norerde, der rothen, schlechten, sogenannten Fuchserde, welche zu denjenigen Erdarten gehört, die im Wasser ganz unlöslich, ohne Wirkung auf Pflanzenfärbung sind, und sich nicht mit Kohlensaüre verbinden. (Schütze III, 153.)

Norrenkäver. s. Der Narbenkäfer, zu den Laufkäfern gehörig.

Nors. s. Der Salmbrachsen. (Gilow S. 403.)

Nors. s. Meklenburgisch für: Der Hintere, das Gesäß. Fein gegeben sagt man: Sett di up dine drei Bokstaven (Ors) daal: Nimm Platz! Denn das vorgesetzte N ist aus dem unbestimmten Artikel en entstanden, wie bei Naars und Neers S. 727, 766.

Nos, Nones, Nous. s. pl. Die eingesalzenen Eingeweide des Kabeljau. (Gilow, Anhang S. 41.)

Noß. s. Ein Haupt Rindvieh. it. Ein gemeines Schaaf. — **Nösse, Nösser.** s. pl. Mehrere Haupt oder Stück Vieh. (Meklenburg. Gilow S. 403.) Schwed. Nöt, Nötboskap, — kreatur.

Nösselfink. s. Eine Art Grasmücke von braunfahler Farbe mit weißlich gesaümten Schwungfedern; von diesem Vogel ging ehedem die Sage, daß er haüfig in die Gärten komme, wenn eine Pest bevorstehe, daher auch Doben- oder Pestilenzienvagel genannt wird; Sylvia pestilentialis *Frisch;* Sylvia Grisola *Aldrov.* — In Meklenburg nennt man Nösselfink den braunkehligen Steinschmätzer, den gefleckten Fliegenfänger, den Zaunkönig. (Gilow S. 403.)

Noost. s. Eins mit dem, weiterhin folgenden, Oost, mit vorgesetztem n, als Kürzung des unbestimmten Artikels en: Ein Ast im Holze, ein Knorren am Baum. cfr. Knoost, in Knuust S. 192. — **Noostig, nööstig.** adj. adv. Ästig, was Knorren hat. Bildlich: Böse. 'n noostig Keerl: Ein böser, boshafter, tolldreister, tollköpfiger Mensch. it. Verworren. 'ne nööstige Sake: Eine verworrene, verwickelte Sache. (Strodtmann S. 147.) Nüüst spricht der Ravensberger. (Jellinghaus S. 140.)

Nota. s. Lateinisch. Wort, von noscere, kennen, wissen, abgeleitet: Ein Merkmal, Zeichen, Kennzeichen; besonders Merkmal durch Schreiben, Buchstabe, Schriftzeichen und Schriftzüge, daher Notae, pl. Geheimschriften, Chiffern, Abkürzungen ꝛc., Stenogramme. it. Die Anmerkung, Bemerkung an einer Stelle einer Schrift um Zustimmung oder Mißbilligung auszudrücken, cfr. Note. it. Die kleine Rechnung, der Schein, die Bescheinigung. Sik wat *ad notam* nemen: Sich Etwas merken, sich Etwas hinter's Ohr schreiben.

Notabeln. s. pl. Das franz. Wort notables, das in der Deütschen Sprache das Bürgerrecht erlangt hat. Ursprünglich nur in Frankreich die durch Rang, Einsicht und grundbesitzendes Vermögen hervorragenden Männer im Staate, welche zu Notabeln-Versammlungen, assemblées de notables, periodisch einberufen wurden, um statt der unbequem gewordenen Reichsstände über das Staatswohl zu berathen, was zuerst unter den Königen aus dem Hause Valois geschah. Dieses Institut ging in Frankreich mit der Revolution von 1789 zu Grunde. Auch der Brandenburgisch-Preüßische Staat hat seit beinahe dreihundert Jahren seine Notabeln-Versammlung in dem Staatsrathe, der vom Kurfürsten Joachim Friedrich 1605 gestiftet worden ist. cfr. Staatsraad.

Nota bene! Ein lateinischer Spruch, den jeder Deütsche, Hoch- und Plattdeütsche, in den Mund und in die Feder nimmt: Merke wohl! Wohl zu merken! Dat Notabene: Das Merkzeichen, abgekürzt NB. geschrieben, das Merkmal; it. der Denkzettel; it. ein Verweis.

Notar, —tarius, —tarjus, vom Plattd. gesprochen, ein lateinisch Wort: Der Urkundenschreiber, eine in der Rechtswissenschaft geprüfte und in Eid und Pflicht genommene Person, welche gewisse Rechts-Handlungen aufnehmen und vollziehen kann. Notarii hießen im alten Rom diejenigen Personen, welche als Schnellschreiber vorzüglich bei den Senats-Versammlungen gebraucht wurden, weil sich dieselben gewisser Zeichen oder Abkürzungen, Notae, bedienten, später die Schreiber oder Sekretäre der öffentlichen Behörden. Größere Ähnlichkeit mit den heütigen Notaren hatten die Tabelliones, welche, wie noch heütigen Tags in Italien Sitte ist, auf offener Straße die Aufnahme von Verträgen und die Abfassung von Eingaben an Behörden besorgten (wie unsere Winkelschreiber, die aber nicht mehr an Straßenecken, Winkeln, sondern oft in palastähnlichen Haüsern ihre Schreibstube, ihr — Büreau, aufgeschlagen haben, wo die Herren Volksanwälte ihre des Amtstils und aller Sprachlehre unkundigen — Kunden empfangen.) Unter den Fränkischen Königen hatten in der Reichskanzlei die Notarii die Urkunden abzufassen, wobei man sich fast ausschließlich der Lateinischen Sprache bediente; und da diese zugleich die Kirchensprache war, so nahm man durch das ganze Mittelalter hindurch, die Urkundenschreiber der Reichskanzlei, und aller Einzelfürsten, nur aus dem Stande der Geistlichen. Waren es Cleriker hohen Ranges, so zeichnete man die Schreiber als Cancellarii aus. Später galt das Recht, Notare zu ernennen, als Vorrecht des Kaisers, welcher dasselbe in Person oder durch die Pfalzgrafen ausübte. Die mit dem Diplom eines Notarius publicus beliehene Person hatte für das Diplom eine ansehnliche Gebühr zu entrichten. Vielfache Beschweroen über Mißbraüche veranlaßte die Notariats-Ordnung des Kaisers Maximilian I. von 1512.

Notariat. s. Das Amt eines Notars: Ein Rechtsinstitut, welches, dem Vorstehenden zufolge, seine Wurzeln im Römischen Rechte hat. Am vollständigsten ausgebildet ist dieses Institut in Frankreich durch Gesetze von 1791, 1803 und 1804, und in Kraft ist es in all den Deütschen Landen, die bis 1814, bezw. bis 1871, unter französischer Herrschaft gestanden haben. In den Preüßischen Rheinlanden hat das Notariat durch das Gesetz vom 22. April 1822 manche Verbesserung erhalten. Der Notar ist ein öffentlicher Beamter, welcher Namens des Staats ein vollgiltiges Zeügniß über Das ausstellt, was vor ihm verhandelt wird. Er setzt Verträge, Vergleiche, Schuldverschreibungen und andere die freiwillige Gerichtsbarkeit betreffende Verhandlungen auf. Bei letztwilligen Verfügungen und Schenkungen, bei Eheverträgen und Eheconsensen ꝛc. ist seine Mitwirkung nothwendig,

in anderen Fällen dem Belieben der Parteien überlassen. Besonders wichtig ist dieselbe bei Erbschlichtungen und Aufnahme von Inventarien. Alle Notariats-Urkunden, welche nach den Gesetzen errichtet sind, haben vollen Glauben vor Gericht. Das Original, minute, der Verhandlung bleibt in den Händen des Notars; Hauptausfertigungen, grosses, werden in vollziehbarer Form, wie die Erkenntnisse der Gerichte expedirt. Notariats-Kammern handhaben die Disciplin, entscheiden Streitigkeiten unter den Notariats-Genossen, untersuchen Beschwerden Dritter gegen dieselben und geben Gutachten ab. — Im Geltungsbereich des Preüßischen Allgemeinen Landrechts ist das Notariat mit der Rechtsanwaltschaft (dem frühern Justiz-Commissariat) verbunden, und von der Gerichts-Ordnung geregelt, hat hier aber bei weitem nicht die Ausdehnung von Befugnissen, wie in der französischen Einrichtung, und ist meist auf Beglaubigung von Willenserklärungen und Abschriften, oder auf die Aufnahme von Wechsel-Protesten beschränkt. (Meyer XII, 105, 106.)

Note. f. Die Anmerkung, cfr. Nota; namentlich eine schriftliche, besonders die in einem Buche unter jeder Seite, oder am Schlusse eines Abschnitts, bezw. des ganzen Buchs, beigefügte Nachweisung der Quelle, woher dasjenige genommen, was im Buche steht, oder eine weitere Ausführung des im Text gesagten, was zu dessen Erklärung dienlich ist, meist mit kleinerer Schrift gedruckt. — it. Die schriftliche oder briefliche Mittheilung, welche eine Regierung an die andere, durch ihren bei derselben beglaubigten Botschafter, Gesandten ꝛc. gelangen läßt, heißt im diplomatischen Verkehr eine Note. Bei wichtigen politischen Vorgängen erläßt auch eine Regierung eine solche Note an sämmtliche Höfe, mit denen jene in Verkehr steht, um ihre Ansichten und Entschließungen in Betreff der obschwebenden Fragen kund zu geben. Solche Noten heißen Circular-Noten, und dienen wol auch, namentlich wenn sie durch die amtlichen Tageblätter oder halbamtliche Zeitungen bekannt gemacht werden, zur Aufklärung und Rechtfertigung getroffener Maaßregeln vor der öffentlichen Meinung, bezw. zum Stoff kritischer Beleüchtung von Seiten hochweiser Kannegießer der hohen Politik in Weinstuben, Bierhallen und — Schnappsbudiken. — it. Heißt das Papiergeld, welches von Reichswegen ausgegeben wird, eine Bank-Note, weil es von dem Geld-Institut des Reichs, der Reichs-Bank, gegen klingend Geld, gegen Goldkronen, gewechselt werden muß. it. Pflegt man den Depositalschein über einen Geldbetrag, welcher einem Bankhalter zur Aufbewahrung anvertraut wird (in nicht seltenen Fällen eine bedenkliche Sache), eine Banknote zu nennen.

Notel. f. Aus dem mittlern Latein notula, Diminutiv von Nota; ein kurzer, gemeiniglich ohne alle Förmlichkeiten abgefaßter Aufsatz. it. Werden die Clauseln eines Vertrags, oder einer andern verbindlichen Schrift Notele genannt; so z. B.: Eidesnotel, eine in einen Diensteid eingeschobene kurzgefaßte Amtsanweisung. Heirathsnotel heißt derjenige schriftliche Vertrag, den Brautleüte vor der Hochzeit errichten, worin sie gewisse Punkte in Absicht ihres beiderseitigen Vermögens festsetzen. it. Heißt in Osnabrückschen Urkunden Nottel soviel als: Geschriebenes Gesetz; Vereinbarung.

Notelgescherre, —geschirr. f. Bei den Reepschlägern oder Seilern, ein Geschirr mit vier eisernen Haken, große Seile daran zu verfertigen;. wo die erste Hälfte freilich einen andern, aber unbekannten Ursprung hat.

Noten. f. pl. Die Tonzeichen, notae musicae, deren Gesammtheit als Schriftsprache der Tonkunst bezeichnet werden kann, die von allen gebildeten Völkern verstanden wird, ohne eines Dolmetschers zu bedürfen, die rings um den Erdball von Demjenigen gesprochen werden kann, der sie erlernt hat. Na Noten singen, spelen, statt nach dem Eindruck, den ein Tonstück auf unser Gehör ausgeübt hat, singen, spielen. Dat geit een Note to hoog: Das geht um einen Ton zu hoch. Et kümt em um en handvull Noten nig an: Er spricht ins Blaue hinein, nimmt es mit einigen Wörtern, und Worten, mehr so genau nicht. (Strodtmann S. 147. Brem. W. B. III, 248.) Keile, Prügel, theilt der Richt. Berl. S. 56, nach Noten, d. h. reichlich, aus. — Notenplan. f. Das Notenblatt; in der Musikschrift besonders die fünf Linien, welche das Steigen und Fallen der Noten vorstellen, das Linien-System, die Musikleiter. — Notensnig. f. Die Musikschnecke, eine Walzenschnecke, mit einer dem Notenblatt ähnlichen Zeichnung. — Notenschriwer. f. Derjenige, welcher Noten schreibt; it. in engerer Bedeütung, welcher ein Gewerbe daraus macht, Noten abzuschreiben, und welcher auch wol Notist genannt wird.

Notifikatschoon. f. Das Lateinische notificatio: Die Bekanntmachung, Ankündigung; die Anzeige, Meldung. — Notificeeren. v. Ankündigen, bekannt machen, vorzeigen, melden.

Notiren. v. Aus dem Latein.: Anmerken, bemerken, aufzeichnen, verzeichnen; auf die Rechnung bringen. — Notiits. f. Die Notiz, die Bemerkung, Anzeige, Nachricht. Sin wat Notiits nemen: Etwas beachten, sich darum bekümmern.

Notorijeteet. f. Aus dem Latein: Die Offenkundigkeit, Weltkundigkeit; Kundbarkeit. Die Notorietät einer Thatsache ist in der Rechtssprache eine Gewißheit, die keines andern Beweises bedarf, sondern aus der Natur der Thatsache selbst geschöpft wird. Dazu gehören alle diejenigen Thatsachen, welche vermöge der Allgemeinheit ihrer Beschaffenheit ganz allgemein bekannt sind, z. B. Naturbegebenheiten, geschichtliche Ereignisse ꝛc. it. Können in einem Rechtsstreite Thatsachen vorkommen, welche dem Richter von einem andern Rechtsstreite her von Amtswegen als absolut gewisse Wahrheit, als Notorietät, bekannt sind.

Notoorsch. adj. Allgemein bekannt, offenkundig, weltkundig, stadtkundig. Notoorsk is 't, datt de Generaal Jork, de Balsermöller van Poscheruun 1812, in Potsdam to'r Welt kamen is, in Potsdam geboren ist, und daß er der Sohn ist eines Officiers van de olen Fritz sine Garde

to Foot, und nicht der Sohn eines Landpredigers bei Stolp in Pommern, wie ein unwissender Zeitungsschreiber im Herbst 1882 sogar in einer Stettiner Zeitung, in die Welt hinaus zu posaunen die Dummheit beging!

Notroft. f. Die Nothdurft. (Obs.) Lappenb., Hamb. Chron. S. 90: Doctor Martinus (Luther) jede em allent, wat he in dem Harten hadde vnd dat de notroft erforderd rc., im Sinne von Noth. ibid. S. 130, nachdem hohe Preise von Lebensmitteln aufgezählt sind: Hirut is to merken wat Hunger vnde nottroft bi dem gemenen man gewesen is. Davon

Notroftig. adj. Bedürftig. (Obs.) Lapp. a. a. O. S. 166: Darto so nemen't de borger vor grot wunder, dat man so notroftig van gelde alle Jar were. (Brem. W. B. VI, 214.)

Nott. f. **Nääts.** pl. Die Nuß, die Nüsse, vorzugsweise die Haselnuß. — **Näätschelle.** f. pl. Nußschalen. — **Hassel-, Book-, Walschnäät.** f. pl. Hasel-, Buch-, Wallnüsse. (Mark Brandenburg. Danneil S. 148.) cfr. Nööt, Nöte, Nutt. it. Ist Nott auch Sing. von Klöte, in Kloot S. 160, 162, daher der einzelne Testikel. Davon — **nutnötkern,** v. ein männliches Schaflamm kastriren. (Altmark. Danneil S. 269.)

Nouwe. adv. Kaum, mit knapper Noth. In alten Chroniken; cfr. nau S. 744. — **Nouwen.** v. Bedrängen, beengen; cfr. nauen S. 745. (Brem. W. B. VI, 210, 211, 216)

Nova. f. pl. Latein. von der Einzahl novum: Neüe Dinge, neüe Sachen; im Verlagsbuchhandel neü erschienene Verlagswerke. it. Im Handel überhaupt, frische Waaren; neüe Muster für Fabrik-Arbeiter; überhaupt Neüigkeiten. cfr. Novitäten. (Das Lat. novum ist die Wurzel aller folgenden, in unsere Sprache aufgenommenen und ihr angepaßten Fremdwörter, um Neües auszudrücken.)

Novalakker, —**land.** f Neübruchs-Ackerland, eine Landfläche, die seit Menschengedenken öde und wüst gelegen hat, und erst seit Kurzem wieder unter den Pflug genommen worden ist. — **Novalteinde,** —**tegende.** f. Der von diesem neü aufgebrochenen, wieder in Kultur gesetzten, Acker zu entrichtende Zehnt.

Novelle. f. Die Neüigkeit. it. Nach dem Vorbilde der italiänischen Dichter, darunter vornehmlich Boccaccio mit seinem Decamerone: Eine kurzgefaßte Erzählung von Ereignissen und Vorgängen, sei es im wirklichen Leben der jüngst verflossenen Zeit, sei es nach freier Dichtung und Erfindung in Prosa abgefaßt. it. Ein ergänzender Zusatz zu einem in Kraft stehenden Gesetze. — **Novellen,** Novellae. f. pl. Benennung eines Theils des Corpus juris, der von Justinian veranstalteten Sammlung aller römischen Gesetze, Verordnungen der griechischen Kaiser enthaltend, welche nach dem Corpus juris Justinianus erlassen sind. it. Nennt man auch heüt zu Tage Novellen diejenigen Gesetze, welche als Ergänzungen, Verbesserungen rc. zu schon bestehenden Gesetzen erlassen werden

Novellette. f. Dimin. von Novelle: Eine kurze Erzählung meist heitern, komischen Inhalts; ein Märchen, klein und lustig.

Novellist. f. Einer, der Novellen und Novelletten schreibt. Frische Erfindungsgabe und glatte, leicht lesbare Schreibart, frei von Schnörkeleien und schwülstigen Redewendungen, kennzeichnen den liebenswürdigen Erzähler, der es verschmäht, lebende Personen in seinen Schilderungen zu verflechten, wie es von einzelnen Novellisten unserer Zeit geschieht, welche die Keckheit haben, in ihren Erzählungen hoch und niedrig stehende Persönlichkeiten als handelnde Figuren auftreten zu lassen und denselben Ansichten und Ideen unter zu legen, woran diese nimmer gedacht haben. Das ist Novellisten-Unfug. it. Ein Zeitungsschreiber, Einer, der den täglich erscheinenden Blättern Neüigkeiten zuträgt, mögen diese auf Thatsachen beruhen, oder von dem Zuträger aus der Luft gegriffen und erfunden sein, wenn dabei die Einbildungskraft nur recht lebhaft gewesen ist, um Aufsehen erregende Phantasiegebilde unter den Preßbengel zu bringen. — **Novellistik.** f. Der Inbegriff aller Dichtungen, die in der Gestalt von Novellen und Novelletten abgefaßt werden. Unsere schöne Literatur ist damit überschwemmt. Seit Ludwig Tieck, dem eigentlichen Begründer der deütschen Novelle, ist die Zahl seiner Nachfolger auf gleicher Bahn unbeschränkt. Sie treiben ihr Wesen nicht blos in eigen für sie bestimmten Wochenblättern und Monatsheften, sie haben auch die politischen Zeitungen zum Tummelplatz ihrer Schreibseligkeit in Anspruch genommen. Sie füllen die Spalten derselben in einer abgesonderten Abtheilung, der sie den französischen Namen „Feuilleton," Dimin. von „Feuille," geben, der mithin auf Deütsch nichts anders bedeütet, als kleines Blatt, ein Blättchen. — Novellist und Novellistik sind übrigens zwei Wörter, die dem Geist unserer Sprache wenig zusagen. Welcher Novellenschreiber sie zuerst gebraucht, ist dem Herausgeber z. Z. nicht bekannt. Schwerlich dürfte es Tieck, der feine Sprachkenner, gewesen sein!

November. Vom Lat. novum, neün, bei den Römern, welche das Jahr mit dem März, der Zeit der Frühlings-Nachtgleiche, anfingen, der neünte Monat, in unserm Kalender der elfte Monat des Jahrs. Seit Karl dem Großen (Eginhard, vita Caroli M.) heißt er im Deütschen Kalender Wind-Monat, weil in demselben die dann vorherrschende südwestliche Luftströmung mit großer Lebhaftigkeit, oft mit verheerenden Wirbeln, aufzutreten pflegt. Die Holländer nennen den November Slagt Maand, von der Sitte hergenommen, daß in jeder Haushaltung Fleisch-Vorräthe zum Einsalzen für den kommenden Winter eingeschlachtet werden, ein Brauch, der auch in den deütschen Nieder-rhein-Gegenden, in Westfalen rc. beobachtet wird, daher auch in diesen Gegenden der November zuweilen Schlacht-Monat genannt wird. In dem Calendrier de la République française — eingeführt durch Dekret des National-Convents vom 5. Oktober 1793, zur ewigen Ruhe gelegt durch das Kaiserliche Dekret vom 9. September 1805, — fallen die 20 ersten November-Tage in den Brumaire, Nebelmonat, und die 10 letzten Tage in den Frimaire, Reifmonat. Der letzte Tag des Novembers ist dem Gedächtniß

des Fischers Andreas geweiht, eines der zwölf Schüler Jesu, der von ihm zum Apostelamte berufen den Märtyrer-Tod an einem Kreüze eigner Form erlitt, das von da an Andreaskreüz, crux decussata, heißt. In der Mark Brandenburg ist der Andreas-Tag für das junge Volk ein wichtiger Tag. Da, und auch noch anderswo, heißt es, wer sein künftiges Gemal, gleichviel ob Männlein oder Weiblein, kennen will, der muß in der Andreas-Nacht den Tisch decken, zwei Kerzen, sowie ein Glas Wasser und ein Glas Wein darauf stellen, ein Stück Brod nebst Messer daneben legen und sich dann verstecken, doch so, daß das ganze Zimmer übersehen werden kann. Bald darauf erscheint der, bezw. die Zukünftige. Trinkt das Schattenbild von dem Wasser, so droht Armuth in der Ehe; wird der Wein berührt, so ist Reichthum in derselben gewiß. Düstere und unheimliche Züge fehlen diesem Aberglauben der Andreas-Nacht nicht. So sagt man in der Mark, man müsse das Messer, mit welchem der Nachtwandler oder das geisterhafte Weibsbild etwa in das Brod geschnitten habe, tief in die Erde vergraben, denn wenn dasselbe später von dem Gatten aufgefunden werde, so müsse der Theil, welcher den Zauber geübt habe, erstochen werden. In des Erasmus Franziscus „Höllischem Proteus" und in Goldschmitts „Höllischem Morpheus" steht die Erzählung von einer wunderschönen Jungfrau, bei welcher einst der Liebste in geisterhafter Gestalt gewesen sei und einen Dolch zurückgelassen habe. Sie hob die Waffe auf und verbarg sie in einer Truhe. Bald kam der Jüngling und hielt um sie an. Ein Jahr nach der Verheirathung suchte die junge Frau nach einer Arbeit in jener Truhe; zufällig kam ihr Mann dazu. Die Neügier trieb ihn, in die Lade hinein zu schauen; sie versuchte es, ihn bei Seite zu schieben, selbst mit Gewalt, dennoch gelang es ihm, und er erblickte seinen damals vergessenen Dolch. Da ergrimmte der Mann und sprach: „So bist Du also die Verruchte, die mich in jener Andreas-Nacht so furchtbar geängstigt hat?" Dann stieß er das Eisen der Gattin durch's Herz. — Es hat sich der Reimspruch erhalten, der an den Heiligen gerichtet werden mußte, um den Zauber wirksam zu machen. Er lautete: Beddlad', ik trede di, Sent Andreas, ik bidde di: Laat mi verschinen de Hartenallerleevste minen! Dazu mußte mit einem Fuße das Lager bestiegen werden. Woher der seltsame Aberglaube? Antwort: Der Apostel Andreas gilt in der Kirche, obwol die von den Evangelien überlieferte Geschichte wenig von ihm zu berichten weiß, für den zuerst berufenen Jünger Christi; es ist daher kein Wunder, daß derselbe zu den Lieblings-Heiligen des Mittelalters gehörte. Im Kultus, wie in der Legende tritt er deshalb in eine nahe Verbindung zur Jungfrau Maria; seine Fürbitte wird allezeit erhört. Deshalb riefen ihn die Mädchen in der Vigilie seines Gedächtnißtages als Eheprocurator an. Es scheint jedoch, als ob der Aberglaube der Andreasnacht auf weit älteren, vorchristlichen Vorstellungen beruhe. Bei unseren Altvorderen waren über die hochwichtige Frage, ob der Brautkranz das Haupt des Mägdleins bald schmücken werde, Gewißheit zu erlangen, unzählige Arten der Antwort im Gange. Oft ward in der Kammer ein Tisch mit neünerlei Speisen gedeckt. Dann sollte der Geist des künftigen Liebsten erscheinen; oder man blickte in die Höhlung des Herdes und sah darin den Braütigam, wie er leibte und lebte. Die Jungfrau im Plattdeütschen Sprachgebiet fegte in der Andreasnacht, wol nur mit dem Hemd bekleidet, einen Kreüzweg und rücklings die Stube, und erblickte dabei den Zukünftigen; oder sie hörte in der Nacht schwere Axtschläge fallen oder eine Peitsche knallen, dann sollt' es ein Waldaufseher, Forstmann, oder ein Fuhrherr sein; oder sie vernahm die Schalmei, ein Hirt war ihr bestimmt! ꝛc. Aus alledem ist gefolgert worden, daß die Andreasnacht einst eine dem Ehegotte Wodan geheiligte Zeit gewesen ist. Sind nun auch die alten Braüche fast überall a. D. gestellt worden, der Wunsch, so meinen wir, ist doch geblieben: „Laß' mir erscheinen den Herzallerliebsten meinen!" (Berliner Tageblatt.) — Bemerkenswerth ist es, daß Romme, das Convents-Glied, der Schöpfer des Republikanischen Kalenders, die deütsche Legende gekannt zu haben scheint, denn er gab dem 10. Frimaire, der dem 30. November, dem Andreastage, entspricht, den Namen Pioche, und dieses Wort heißt Radehaue, eine Haue oder Hacke zum Reüten oder Ausroden, im Walde, nachdem die Baüme niedergeschlagen sind.

Novenaria. s. pl. Ein latein. von novum gebildetes, den katholischen Plattdeütschen geläufiges Wort, neüntägige Seelenmessen bedeütend. Eben so bekannt ist ihnen das Wort —

Noviciat. s. Die Probezeit, welche diejenigen bestehen müssen, die Glieder eines Mönchs- oder Nonnen-, oder eines sonstigen religiösen Ordens werden wollen. Sie heißen während dieser Zeit — **Novizen.** s. pl. Probisten, und stehen unter Aufsicht eines Novizenmester, einer —mestersche, die beide die kirchliche Zuchtruthe über die freiwillig oder gezwungen Eingesperrten mit Strenge schwingen. it. Nehmen auch wol evangelische Plattdeütsche die Wörter N o v i z e und N o v i c i a t in den Mund, um damit scherzweise Schulamts-Candidaten und das Probejahr zu bezeichnen, welches dieselben an einer Schule bestehen müssen, um ihre Fähigkeit zum Unterrichtgeben und zur Jugend-Erziehung kund zu geben, soweit letztere zur Aufgabe der Schule gehört.

Novitäten. s. pl. Eins mit Nova: Neüigkeiten, besonders im Buchhandel, wie im Ellen- und Putzwaaren-Kram üblich. Dann aber auch bei den Wander-Comödianten, die, wenn sie ein neües Stück aufführen wollen, dieses auf dem Theater-Zettel als Novität ankündigen, in großer Schrift zwei- auch dreimal. Die Leüte scheinen sich des deütschen Wortes zu schämen.

Nowwe. adj. Genau; cfr. nau S. 744. — **Nowwelks.** adv. Mit genauer, knapper Noth. (Osnabrücker Mundart. Strodtmann S. 147.)

Nöchtern. s. Das Frühstück. — **Nöchtern.** adj.

nüchtern. (Ravensberg. Jellinghaus 13, 78, 140.)

Nöden. f. pl. Die Geburtsschmerzen. Se liggt in Nöden, sagt man von Frauenzimmern, die in Kindeswehen liegen. (Holstein.)

Nödern, nüddern. v. Verdrüßlich herumkriechen. (Ravensberg. Jellinghaus S. 140.)

Nödig, noädig. adj. Nöthig, Noth habend, Drang und Zwang empfindend. it. Eile habend. Et deet nödig: Es ist nöthig, die Umstände erfordern es. Woorto is dat nödig: Zu welchem Zweck wird das gebraucht? 't mut nödig so wesen: Es muß nothwendiger Weise so sein. Ik mut nödig gaan: Die Noth zwingt mich zu gehen. He hett 't so nödig: Er hat es so dringlich, so eilig, bezw. ist so gedrängt, pressirt, z. B. um wieder fort zu kommen; oder er hat es so dringend nothwendig und unentbehrlich, ist dringend bedürftig 2c. z. B. um Geld oder Speise zu bekommen. Wenn der Hamburg-Altona'er zu einem Andern sagt: Du hest veel Geld — so fällt der ihm wol in die Rede, nödig! — Wat hest du det nödig um daar bi to staan, oder daar hen to gaan? Was für einen Anlaß hast Du, dabei zu stehen, oder dahin zu gehen? Dat is heel neet nödig, laat dat man bliven: Es drängt nicht, unterlass' es nur. Mi deet wat nödig, ist die höfliche Sprache der Kinder in Pommern, wenn sie zu Stuhl gehen müssen. Und eben so sagt in Ostfriesland das Kind in der Schule: Heer Persetter (Präceptor, Lehrer) ik mut so nödig, mag ik even herut? (Dähnert S. 330. Schütze III, 150. Doornkaat S. 656.) Holl. Noodig. Angels. Neodlic, —luc.

Nödigen, noädigen, nögen, nön. v. Nöthigen, drängen, zwingen. it. Auffordern. it. Einladen, zum Essen und Trinken, bei Tische, auffordern, ermuntern. He nödigt mi daar to: Er zwingt mich dazu. He mut alltiid eerst twemaal nödigt worden, e'er he upsteit, oder an de Arbeed geit: Er muß immer erst zweimal genöthigt werden, bevor er (morgens) aufsteht, oder an die Arbeit geht. He hett em nöögd, mit em to gaan: Er hat ihn zum Mitgehen aufgefordert. Miin Fro hett to 'n Koppje Te nödigen laten: Meine Frau hat zum Thee Einladungen ergehen lassen. De Meid is al de hete Namiddag uut west to nögen: Die Magd ist schon den ganzen Nachmittag unterwegs, Einladungen zu bestellen. Du must mi nig nödigen, ik kann nig meer: Du mußt mich nicht ermuntern, zum Essen und Trinken, ich kann nicht mehr genießen, zu mir nehmen. — In den älteren Formen der Höflichkeit, bemerkt Schütze, kannte man, vorzüglich in Hamburg im Nöthigen und Ermuntern zum Essen und Trinken nicht Maaß noch Ziel. Eine Menge Redensarten und Sprichwörter sind daher entstanden, die man jetzt selten und nur beim Mittel- und dem untern Stande, auch noch in den kleinen Städten Holsteins und auf dem Lande hört. So nöthigte man in Hamburg ehemals zur ersten Tasse Thee oder zum ersten Glase Wein mit den Worten: Nemen Se dog, et is jo geern gegünnt; zur zweiten: Up een Been kann men nig staan, cfr. Been I, 102; zum dritten: Dree is uneffen, uneven, und zur letzten: Nog een vör 't Nödigen! Ausdrücke wie: Ik heff to bidden; wo ik bidden mag; bedeenen Se sik; doon Se, as wenn Se to Huus weren, hört man noch jetzt oft in Holsteinschen Städten. Eine plumpe, auf dem Lande übliche, Nöthigungsformel lautet: Eten Se dog, et krigt dog man de Swiin! Der Schlußsatz in der Terminologie des Nöthigens nach einem Gastmahl zum Abschiede ist diese: Se hebben jo gar niks eten oder genaten! Damit kommt die überhöfliche Gastgeberin oder der Hausherr oft selbst angezogen, wenn die Gäste alle Schüsseln und Flaschen geleert haben. cfr. Eten I, 427. He will nödigt siin, heißt es noch von Denen, die noch der alten Sitte treü bleiben und bei Tische nicht eher 'was nehmen, bis sie mehrmals darum gebeten sind. Ik versta mi nig up 't Nödigen, sagt oft die Wirthin, die sich den neüern Höflichkeitsformeln anschließt. Ik eet, oder drink ungenödigt, ik laat mi nig nödigen, erwidert der Gast, der auch die neüe Zeitsitte mitmachen will. cfr. Krasen S. 232. — it. Hieß nödigen vor Zeiten auch nothzüchtigen. So in den Bremer Statuten 53: Nodiget ein Mann ein Wyff, will se det beklagen, dat schall se do'en an der Stunde, wenn er idt er bescheen is, 2c. So auch im Ostfries. L. R. 1. B. 102. Kap. — Der Saterländer spricht neügje oder nöögje; der Wangeroger nöög; der Münsterländer aber neidigen. So heißt es im Frans Essink: Greithe hadde den Wippup reits up en Disk staohn, neidigde Frans sitten to gaohn, un guott in. (Brem. W. B. III, 244. Dähnert S. 330. Schütze III, 150, 151. Stürenburg S. 160. Doornkaat II, 655, 656, 657. Landois S. 94. Holl. noden. Dän. node. Schwed. nöda. Isländ. neida. Altfries. neda, nedia, needja. Altsass. nodian, noodjaan. Angels. neadjan, nedan, nydan. Altengl. neden, Engl. need. Altnordisch nauda, neyda.

Nödige, Nöger. f. Die Person, durch welche eine Einladung bestellt wird. cfr. Schoolmester.

Nödigeree, —rije, Nögeree. f. Das öftere, anhaltende, wiederholte Nöthigen und Auffordern bei einem Familientisch oder bei einem Schmause, um zu essen, eine Schwäche der Hausfrauen, selbst in den sog. gebildeten, vornehm sein wollenden Ständen, die einen geringen, gesellschaftlichen Takt verräth. Der Ostfriese tadelt es mit den Worten: De Nögeree hold heel neet up, man kann sük d'r haast heel neet vör redden un bargen. (Doornkaat II, 657.)

Nödlig. adj. Voll Gram, grämlich. it. Kümmerlich. (Pommern. Dähnert S. 330.)

Nöe. adj. Neügierig. Ek sin nit nöe drop; et es mi nit nöe drum: Ich bin nicht neügierig darauf; ich habe just kein Verlangen darnach. (Grafsch. Mark. Köppen S. 42.)

Nöe. adv. Ungern. Man sagt auch nüe, unnöe. (Osnabrück. Strodtmann S. 147.) cfr. Node S. 790.

Nöög', Nöge. f. Die Genüge. To'r Nöge betalen: Zur Genüge bezahlen. it. Das

Vergnügen. cfr. Genöge rc. I, 557. — Zu Benöjen I, 122, gehört das Hauptwort Benöge, —nögent, —noch, Genüge bedeütend. Lappenberg Hamb. Chronik: Man do dat gemene Volk dit hörede, hebben te des nene benögent rc., fanden sie darin keine Genüge, waren sie damit nicht zufrieden gestellt. In einer Osterholzer Urkunde, bei Praetje, Herzogth. Brem. und Verden, V, 430: Uppe so danne schall de genante Heineke ofte syne Erven, edder yemand van syner weghen, noch myten offte wreken, wen (ohne Zweifel soll es men, sondern, heißen) dat ein gudt Benoch hebben. (Brem. W. B. III, 246, 247. Dähnert S. 330. Schütze III, 152. Doornkaat II, 657.)

Nögelkoppje, —köppke. f. Eine Tasse Thee oder Kaffee, die man zu trinken genöthigt ist, oder wird, bezw. die man auf dringende Einladung der Hausfrau noch trinkt; indem diese spricht: Tol nu nog een Nögelköppke, dat mut ji mi neet offeggen, mir nicht abschlagen. (Ostfriesland. Doornkaat II, 657.)

Nögeln, negeln. v. Befriedigen, bezahlen, vergnügen. Brem. Ord. 73, statt der Worte: Darmede en is he nicht leddig, alle de wile datt he eme nicht en gelt, so lang er ihn nicht bezahlt, steht in einem alten Cod. membr. der Statuten vom Jahr 1303: alle di wile dat he ene nicht gheneghelt en heft; in anderen Handschriften neghelt. (Brem. W. B. III, 246.)

Nögen. v. Genügen, begnügen. Et is de Nögen entwei: Er kann nicht genug kriegen. (Strodtmann S. 127.) it. Sik nögen laten: Sich begnügen, genug an Etwas haben. (Pommern. Dähnert S. 330.) cfr. Benögen I, 122.

Nöglik, genöglik. adj. adv. Ergötzlich, vergnüglich. Henr. von Alkmar in der Vorrede zum Rein. de Vos S. 3: Mankt dessen is eyn ghewest, de to Nutte unde Lere der Mynschen geschreven heft eyne Hystorye unde Fabeln van Reynken deme Vosse, de seer ghenoechlik is to lesen un to horen. (Brem. W. B. V, 431, 432.)

Nöje, nööi, nöö'. adv. Nothgedrungen, aus Noth oder Zwang, mit Zwang und Mühe, zwangsweise, widerwillig, ungern. Ik do dat nööi: Ich thue das aus Noth, bezw. weil, gezwungen, ich es muß, daher ungern, mit Widerwillen. He is daar nöje to to krigen, datt he dat Supen lett: Nur mit Mühe, schwer, ist er dahin zu bringen, daß er das Saufen läßt. Wenn di 't nööi is, denn laat 't: Wenn Du es nicht gern thuest, dann laß' es bleiben. Dat is 'ne nöje Sake: Das ist eine widerwärtige, unangenehme und leidige Sache. (Ostfriesland. Doornkaat II, 657.) cfr. Node S. 790. **Nodi, nodig** spricht man in Nordfriesland, **nödig, nöy'** in Süderditmarschen, **naudigr** auf Island. (Stürenburg S. 160.)

Nöjer. f. Im Munde des Berliners ein Neger. (Trachsel S. 38.)

Nökel, Nüökel. f. Eine Erhöhung. (Ravensberg. Jellinghaus S. 40, 46, 140.)

Nöken. v. Ostfries. Ausdruck für futuere, coitum exercere cum aliqua. He hed hör nöökd; — he nöökd' hör düchtig; — se lett sik nöken. cfr. Nitjen, nuurtjen. (Stürenburg S. 160. Doornkaat II, 657.) Holl. Neuken.

Nökkern, gnökkern. v. Über jede Kleinigkeit seine Unzufriedenheit zu erkennen geben, darüber mäkeln und nicht aufhören können, sie zu besprechen. Eins mit nörgeln S. 306.

Nökkerer. f. Ein Mensch, der viel nöckert.

Nökkerig. adj. adv. Mäkelnd, mürrisch, unzufrieden, verdrüßlich.

Nöks. f. pl. In Hamburg-Altona: Prügel, bei denen es an tüchtigen Stößen nicht fehlt. Daher — Nöksen, dörnöksen. v. Prügel austheilen. (Schütze III, 153.) — it. Auf dem linken Ufer der Elbe, Hamburg gegenüber, in Stade und dessen Gegend, Herzogth. Bremen, braucht man das Wort Nöks als Lockruf der Schweine. it. Ebendaselbst als ein Schelt- und Schimpfwort: De olle Nöks, de dumme Nöks! (Brem. W. B. III, 247.)

Nölen, nööl, nölin, nülen, nüölen, neelen. v. Zaudern, zögern, trödeln, trändeln. it. Langsam sprechen. Wat heste so lank to nölen: Warum zauderst Du so lange? Nu nölet ins fort: Nun setzt Euch doch mal in Bewegung! He nöölt daar so lank mit herum, datt he heel niks beschickt: Er zögert, trödelt damit lange herum, ohne damit zu Stande zu kommen. it. Langsam und träge, oder unlustig, mißvergnügt, verdrüßlich und mürrisch sein, Unlust und Verdrüßlichkeit zeigen, murren. Ostfries. Sprichwort: Wat junk is geern spöölt, wat old is dat geern nööld: Die Jugend spielt und belustigt sich, das Alter zeigt Unlust und Mißvergnügen, es murrt. Nöölnig so! ruft man Einem zu, wenn er zu langsam geht, oder mit einer Arbeit nicht vorwärts kommt, oder beim Sprechen langsam, langweilig und eintönig die Worte hervorbringt, auch gar nicht aufhören kann, über einen und denselben Gegenstand zu sprechen. — Gloss. Chauc. in Leibnitz Collect. Etym. I, 48 heißt nölen, mit Fressen und Saufen die Zeit verbringen, vertrödeln; cfr. Neteln, nussen, nusseln. Holl. neülen. Dän. nöle.

Nöler, Nöölbartel, —klaas, —peter, Nölert. f. Bezeichnung einer männlichen, sowie — **Nölerske, —fotts, —suse,** f. Bezeichnung einer weiblichen Person, die sich durch Langsamkeit und Trägheit, durch Zaudern und Zagen in allen Handlungen des bürgerlichen Lebens kund gibt, acht Wörter, die zugleich als Schelt- und Schimpfnamen gebraucht werden; olle Nöölfotts ist eine Verstärkung des Schimpfworts für ein faules, langsames, träges Weibsbild. cfr. Neteler. it. In Westfalen und am Niederrhein ist, neben Leiwamms II, 379, auch Leüsakk zur Bezeichnung einer trägen Person in Gebrauch. —

Nöleree, —rije, Genöle. f. Zustand der Trägheit und Langsamkeit, des Zauderns und Zögerns, Trödelns, im Handeln und Sprechen von Schnickschnack. — **Nölerig, nöölhaftig, nölig.** adj. adv. Langsam, faul und träge rc. bei der Arbeit, im Gehen, beim Sprechen.

Nömelik, —liken, nomtlik, nomptlik. adv. Namentlich, nämlich. Obs. (Pommersche Urkunden. Dähnert S. 330.) Denkb. des Brem. Bürgermeisters D. von Büren, unter dem

Jahre 1507: Hirvan schal undewil de Raed eme betalen to Sunte Michaelis Daghe aver eynen yare erst komende, nömptlik anno dni MDVIII 1500 r(inische) Gulden xc. (Brem. W. B. V, 428.) cfr. Benaain I, 121.

Nömen, naimen, noimen. v. Nennen, einen Namen geben, rufen, heißen; bei Namen nennen oder rufen. it. Erwähnen, Erwähnung thun. He is na mi nöömt: Er hat bei der Taufe meinen Namen empfangen. Du moost daar nig van nömen: Du mußt dessen nicht Erwähnung thun; du mußt das verschweigen. Ik heff daar niks vun nömet: Ich habe nichts davon erwähnt. Nööm uns Dine Olden ins: Nenn' uns einmal Deine Ältern. Du must mi de Lü'e insen nömen oder upnömen, wo se alle heten: Du mußt mir 'mal die Leüte nennen, wie sie Alle heißen. He nöömd dat good, un et was bi Lucht bese'en dog egentlik e'er sleggt to nömen: Er nennt das (die Waare) gut, und sie ist doch bei Licht besehen, eher und eigentlich als schlecht (als schlechte Waare) zu bezeichnen. Beim Tatian und Kero nemmen. Holl. noemen. Altsaſſ. namon. Angelſ. nemnan. Schwed. nämma. Engl. name. — Zu benömen, benomen I, 122: Außer benennen auch namentlich angeben, bestimmen. De Schuld benömen: Angeben, wie groß die Schuld ist. Das passivum benömet, benöömd, warden, wird auch von Demjenigen gesagt, dessen Namen ein Kind bei der Taufe empfängt. De Wase is benömet: Das Kind hat den Namen der Base empfangen. — In Renner's Brem. Chronik sind Benömede Börgers, namhafte, angesehene Bürger. — Togenömet, — genöömd. adj. Zugenannt, was einen Beinamen führt. (Brem. W B. III, 217.) — He is nog nig bendöömd: Er ist noch nicht mit einem Namen belegt; it. noch nicht zu einem Amte ernannt oder erklärt. (Dähnert S. 330. Schütze III, 134. Doornkaat II, 659. Stürenburg S. 160.) cfr. Benaamsen I, 121; Naam S. 714.

Nörden. So sprechen die Ostfriesen den Namen der Stadt Norden aus. Als wahrscheinlich älteste Stadt Ostfrieslands hieß sie früher anstatt Norda auch Nordwida, Nordwich, Nordhenwieg oder Nordhanwig. Altes Sprichwort: Nörden heb gen Orden; 't Herren Gebod dü'ürd dre Dage un 'n Schofdiib. — **Nörder**, ein Einwohner der Stadt Norden. Sprichwort: „Dre grote Bonen sünt (oder bünt) neet so good as 'n Snuut vull dröög Brood," seggen de Nörders; — „harr' ji wat eerder kamen, den harr' ji wat mit eten kund," seggen de Nörders, die Einwohner der Stadt Norden. (Doornkaat II, 661.)

Nördernee. Name der Ostfriesischen Insel Norderney, durch das im Jahre 1800, auf Veranlassung des Grafen von Inn- und Kniphausen, zu Lütersburg bei Norden, gegründete Seebad bekannt, und seit den letzten fünfzig Jahren berühmt geworden wegen der daselbst bestehenden Einrichtungen des Seebades. Dieses Eiland hieß früher Osterende und war der östl. Teil der Insel Borkum, von welcher sie ebenso wie Baat, Buise und Juist durch Sturmfluthen abgetrennt ist. Merkwürdig ist bei dem Namen die Endung nee oder ney, und da die meisten Ostfriesischen Inseln sonst die Endung oge haben, so nimmt man an, daß sie nach dem Schwinden des Namens Osterende, bezw. nach der vollständigen Trennung von Borkum und dessen übrigen Trümmerstücken zuerst den vollen Namen Nordenie-oge, Norder neüe Insel, erhielt, und daß dann nachher die Endung oge wieder abgeworfen ist, wie auch Nottum früher Nottum-oog oder Nottumer-oge genannt wurde. (Doornkaat a. a. O. nach Klopp's Annahme. Stürenburg S. 46.)

Nörgeln, närgeln, närkeln, nüörkeln. v. Kleinlich mäkeln und tadeln, bemängeln. (Ravensberg. Jellinghaus S. 39, 140. Altmark. Danneil S. 147.) cfr. Nökkern S. 804.

Nörken. Pommersche Abkürzung des Namens Eleonora, als Kosewort. (Dähnert S. 330.)

Nörksen. v. Zögern, zaudern. it. Schnarchen, von Pferden gesagt. (Meklenburg.)

Nörriken. f. Ein Pferdelaut, eigene Art des Wieherns. (Desgleichen.) Reüter braucht das Wort auch für raüspern. (Frehse, Wörterbuch S. 59.)

Nösel, Nößel. f. Name eines Hohlmaßes für trockene wie für flüssige Dinge, in Norddeütschland besonders für letztere, dem Rauminhalte nach der Hälfte einer Kanne, eines Maaßes, eines Quarts entsprechend, sofern diese drei Wörter gleichbedeütend sind; dann entspricht das Nösel einem Schoppen, einem Seidel. Von diesem Worte ist — benöſelt. adj. Berauscht, betrunken, abgeleitet, auf Denjenigen angewendet, der, vergleichsweise, mehr Nösel starkes Getränk, Wein, Bier, zu sich genommen hat, als er vertragen kann.

Nösel, Nüösel. f. Eine Lichtschnuppe. Nach dem Volksglauben kündigt sie Demjenigen im Kreise, welchem sie zugekehrt ist, einen bald zu empfangenden Brief an. Indessen ist dieser Glaube — in die Brüche gerathen, seitdem Talgkerzen und Pflanzöllampen a. D. gestellt, und Stearinkerzen und Steinöllampen auch auf dem Lande in Bauerhaüsern und Tagelöhnerhütten in Dienst gestellt worden sind, wie es im Plattd. Sprachgebiet wol allenthalben der Fall sein dürfte.

Nöseln, nüöseln. v. Arbeiten, doch so, daß der Arbeiter nichts Rechtes zu Stande bringt. (Brem. W. B. III, 248.) it. Neigung haben zum öftern Schnappstrinken. (Grafschaft Mark. Köppen S. 41.) Die zweite Form ist Ravensbergisch und bedeütet näseln, murmeln. (Jellinghaus S. 61, 98, 140.)

Nöster. f. Ostfries. Benennung eines Nasenlochs; cfr. Nüster, Nuster. — Wie aber das Wort —

Nösterbeer, f. das an der Nordsee ebenso zu Hause ist, wie an der Ostsee (Schütze III, 153; Dähnert S. 330), dazu kommt für Dünnbier, Cofent I, 291 gebraucht zu werden, ist z. B. nicht ersichtlich; dieses Gebraü pflegt doch in der Regel keinen Überfluß an Kohlensaüre zu enthalten, die dem Trinker ein Kribbeln in der Nase erzeügen könnte.

Nöte. adv. Sonderlich, wunderbar, wunderlich. Det is nöte: Das sieht wunderbar aus.

(Gegend östlich von Stade. Herzogthum Bremen. Brem. W. B. VI, 216.)

Nöt, Nät, Not, Nut, Nuatt, Nüett. f. Die Nuß. **Nöte, Nüette.** pl. Die Nüsse. Dat is 'ne harte Nöt to biten: Das kostet viele Überwindung. Hundert Daler, Kronen oder Mark, sünt kene bowe Nöt: Hundert Thaler rc. sind so 'was Geringes nicht. Dat deit he nig um de bowe Nöte willen: Das thut er nicht umsonst, nicht ohne eigentliche Absicht. De Pastoor mook sökke Besöke aower nich üm bauwe Nüette: Das Ende vom Liede war, daß der erbschleichende Seelsorger Grethens ganzes Vermögen erbte, 25,000 Thaler. (Landois S. 96.) In de Nöte gaan. Bildlich: Verloren gehen; eigentlich: In den Wald, oder, wie in Westfalen, auf die Wallhecken, gehen, Haselnüsse zu pflücken. De Botter is so söte as 'ne Nut: Die Butter hat einen reinen, süßen Geschmack. (Dähnert S. 330; Brem. W. B. III, 253.) Et geit üm de Nöt: Das Spiel geht um Geld. (Schütze III, 154.) In der Grafsch. Mark sagt man de Nuatt is löcht (reif), wenn die Hülse abfällt. En beschoaten Nüättken (Muskatnuß) bezeichnet etwas ganz Besonderes, Vorzügliches. — **Nuatthiege.** f. Eine Haselhecke; dat geht bis in de Nuatthi'ege, bis in die Pechhütten. (Köppen S. 42.) Kläternüte S. 146, heißen die kleinen Haselnüsse, Pimpernüsse, von dem Klätern oder Klötern, Rasseln, des Kerns in der Schale, wenn man sie schüttelt. Daher sowol in Hamburg, als in Bremen, ein Gebüsch von Haselnußsträüchern den Namen Kläterbusk, Klöterbusch, S. 145. — it. Bezeichnet Nöte pl. die gewöhnlich von Pockholz verfertigten Schlußhölzer, worin die Zapfen der Mühlenwellen sich drehen. Holl. Noot. Dän. Nodd. Schwed. Nött. Isländ. Hnitt. Angelf. Hnut. Engl. Nut. Lat. Nux. Franz. Noix. Ital. Noce. Span. Nuez.

Nötebiter, —bräker, —hakker, —knakk, —pikker, —raw. f. Der Nußbeißer, Nußhäher, Nußhacker, Corvus caryocatactes *L.*, Nucifraga caryocatactes *Briss.*, auch Tannenkrähe, Tannenhäher genannt, weil er in Ermangelung von Nüssen auch den Samen der Tannzapfen frießt; zur Familie der Rabenvögel gehörig. it. Nennt man einen Menschen mit langer gekrümmter Nase, die über den Mund mit der Spitze fast bis aufs Kinn reicht, scherzweise enen Nötebiter. it. Heißt so jedes Werkzeug, welches zum Öffnen der Nußschale dienlich ist. (Brem. W. B. I, 90, 91; III, 253.) cfr. Biter I, 127. Engl. Nutbreaker, —jobber, —pecker.

Nöteboom. f. Der Wallnußbaum, der die wälschen Nüsse trägt, Juglans regia *L.*. dessen Stamm ein schönes, hartes, dunkelbraunes Holz liefert, das zu den besten eüropäischen Tischlerhölzern gehört, jedoch von dem des amerikanischen schwarzen Nußbaums, J. nigra, an Schönheit und Härte noch übertroffen wird.

Nötec'löör, —kalöör, —kalür. f. Die Nußfarbe, eine braune Farbe, welche derjenigen Farbe gleich ist, welche die holzige Hülle der wälschen Nüsse besitzt. — **Nötec'löörd.** adj. Nußfarben, nußfarbig, diese Farbe habend. Nötec'löred Wand: Nußfarbiges Tuch.

Nötehaken. f. Eine lange Haken-Stange mit der man die Zweige des Nußstrauchs herabzieht, um die Nüsse bequem pflücken zu können.

Nöteknakker. f. Eine kleine Maschine, in Gestalt eines menschlichen Kopfs, wie sie früher ausschließlich in Nürnberg, in geschmackloser Form, verfertigt wurden, daher auch Nürnberger Kerlchen genannt, dessen Maul mit dem Druck des Stiels, der an der Unterlippe sitzt, die Nüsse aufbricht. it. Bildlich, nennt man einen alten Mann, dessen Antlitz sich mit dieser Maschine vergleichen läßt, scherz- und spottweise einen Nußknacker. Wi sünd no föftig Jaar to Gang, utspraken hebbt wi uns al lang, de Fründ sünd dot, de Kinner weg, Nötknaken, se'en Se is ni slech. Klaus Groth. (Gegenwart XVIII, 275.)

Nötekörn. f. Der inwendige, eßbare Kern einer Nuß, besonders einer Haselnuß und wälschen Nuß. —

Nötekrieg. So nennt man in Altpreüßen einen Feldzug, welchen Albrecht, der Hohenzoller, letzter Hochmeister des Deütschen Ordens und erster weltlicher Fürst, Herzog, in Preüßen zu bestehen hatte, als der Braunschweiger Herzog Erich II., Herr in den Fürstenthümern Calenberg und Göttingen, der in den Schooß der allein selig machenden Kirche zurückgekehrt war, sich berufen fühlte, mit einem mächtigen Heere, durch die Brandenburgischen Marken und Pommern, hier den gräulichsten Unfug verübend, nach Preüßen zu ziehen, um den abtrünnigen Hochmeister zu züchtigen, und das Ordensland der Kirche zurück zu erobern. Dieser abenteüerliche Zug wurde im Jahre 1563 unternommen. Als der kecke Streiter für die ecclesia militans an der Weichsel angelangt war, mußte er Halt machen, denn drüben auf dem rechten Ufer des Stroms stand Herzog Albrecht mit seinen Mannen, um den frechen Eindringling in gebührender Weise zurückzuweisen. Seine Stellung war militärisch eine so feste, daß Erich es nicht wagte, die Weichsel zu überschreiten. „Weil nun, sagt Hennig S. 173, beide Armeen einander gegenüber lagen, und die Soldaten sich die Langeweile mit Nüsse aufbeißen vertrieben, denn es war um die Zeit der Nußreife, auch beide Armeen unverrichteter Sache wieder nach Hause zogen, so hat man diesen Krieg den Nußkrieg genannt. Daher ist in der Folge das Sprichwort in Altpreüßen entstanden, daß man, von einem beginnenden Feldzuge, bei den wahrscheinlich nicht viel ausgerichtet werden wird, zu sagen pflegt, das wird nur ein Nußkrieg sein!" Albrecht † 1568 in seinem Herzogthum, in Tapiau, Erich † 1584 als tief verschuldeter Flüchtling auf fremder Erde, in Pavia.

Nötel. f. In Genötel, Geträndel, Gezauder rc. dem f. zu nöteln. Davon auch — **Nöteler**, —lije. f. Trändelei, Zauderei, Saumseligkeit rc. und — **Nöteler.** f. Tränteler, Zauderer, saumseliger Mensch rc., sowie — **nötelig.** adj. adv. Trändelig, zauderig, saumselig, langsam rc. — **Nöteln.** v. Sich lange an einem Orte und bei einer Sache aufhalten, mit einer Sache beschäftigen, zaudern, langsam und saumselig sein, trändeln, tröbeln, seine Zeit unnütz oder mit kleinlichen und nichtsnutzenden Dingen

verschwenden. (Ostfriesland. Stürenburg S. 119. Doornkaat II, 662.) Holl. neutelen.

Nötemussel. f. Die Nußmuschel. (Gilow S. 404.)

Nötesölje. f. Nußöl, das aus den zwei oben genannten Nußarten geschlagene, gepreßte Öl.

Nöteplükken. f. Das Nüssepflücken, im Herbst ein besonderes harmloses Vergnügen für die männliche Stadt-Jugend, die hinaus zieht aufs Land, um sich demselben hinzugeben. Et iss siet aollen Tieden in Mönster Mode west, in 'n Hiärwst up't Nüette-plücken te gaohn. . . . Et hält hürig (in diesem Jahre) up Magdalenen-Dag riägent, datt et von 'n Hemmel guott, un dann hett et hier to Lande: „Marie Magdaleen de knappt de Nüett' alleen." (Landois S. 66, 67.) cfr. Nöteslaan.

Nötesakk. f. Ein Nußsack. Du kriggst Hiebe wie ein Nußsack! eine dem Berliner Pöbel geläufige Androhung. (Trachsel S. 39.) —

Nötesäkksken. f. Ein Leinenbeütel, worin die Nüsse gesammelt werden.

Nöteschelle. f. Die Nußschale, sowol die äußere weiche, mit welcher sie am Baume, bezw. am Strauche festsitzt, als auch, und zwar am häufigsten, die innere harte Schale, die den Kern umgibt. Schipper up de Nöteschell', up de Nutschelle, ist ein Spottname auf einen geringen Schiffer, der ein kleines Schiff fährt, und doch ein großer Seeschiffer heißen will.

Nöteslaan. f. u. v. Das Nüsse abschlagen. Die Reepschläger, Seildreher oder Taumacher, die in der Reeperbahn vor Hamburg arbeiten, haben alljährlich im August eine Art Höge oder Fest, welches sie Nöteslaan, Nüsseschlagen, nennen, und gefeiert wird, wenn zwei Bursche, Lehrlinge, zu Gesellen erklärt werden. Die beiden Burschen verkleiden sich als Hanswürste in buntlappige Anzüge; der eine stopft sich einen Buckel aus, der andere ist ohne Höcker. Jener heißt de Scheefe, der Schiefe, dieser de Liik, der Gerade S. 374. Sie laufen Abends nach dem Schluß der Arbeit, von der Jugend des Straßenpöbels verfolgt, und fechten und sammeln Geld in ihre Büchse. Ein Paar Meilen von der Stadt schlagen sie den Bauern Nüsse von Baümen und Straüchern und bezahlen sie von dem gesammelten Gelde. Diese Höge dauert acht Tage. Ehemals zogen die Burschen unter Pöbelgejauchze in die Stadt Hamburg und prellten am Thore die Steüer-Erheber, die Visitatoren, vom Pöbel auch Fleeschdeve genannt. Ein Prätor des hohen Senats, gleichzeitig Patron der Reeper, stellte diesen Einzug in die Stadt ab, aber außerhalb derselben, vor dem Thore, blieb die Scherz- und Spaßlust, die aber nicht selten zur Rauflust führt und zu manchem Unfug ausartet. (Schütze III, 154.)

Nötestrunk. f. Der Haselnußstrauch, Haselstrauch, Corylus Avellana *L.*, Pflanzengattung und Art aus der Familie der Amentaceen, (Cupuliferen.)

Nötken. f. Eins mit Naadje S. 687, beim Stricken; ob Nätken? Nähtchen?

Nöttlig. adj. Stößig. De Oss is nöttlig: Der Ochs, Stier, Bulle, ist stößig. (Holstein.)

Nu, nu. part. Nun, auch hochd. nu, jetzt. Wat nu: Was ist da? was willst Du? Nu nig: Jetzt nicht. Üm nu: Bald! Wo nu to: Was ist das für eine Gefährlichkeit? Nu un dann: Bisweilen, von Zeit zu Zeit. Nudags: Neülich, eines Tages. All um't Nu: Allaugenblicklich. Wo nu to Nade: Ausruf des Mißfallens: Was soll daraus werden? Was nun für Rath? Aver nu! Aufgepaßt! Nun kommt's! Wat seggste nu? Was sagst Du nun, nachdem der Ausgang ein anderer ist, als Du erwartet hast? cfr. Fläsch I, 470. it. Ist nu eine Art Partikel, die einen Satz oder eine Antwort etwas mehr hervorheben soll. Nu, dat geit wol; — nu, so maak dog; — nu, Du besöchst mi dog? — nu, ik denk' dat ook! (Danneil S. 148. Schambach S. 146.)

Nuarf, —orf. f. Der Rasen. (Ravensberg. Jellinghaus S. 39, 44, 140.) Ob verwandt mit Torf, Turf, der unter Rasen liegt?

Nubbe. f. Knötchen in der Wolle 2c. cfr. Nobben S. 785. it. Ein Knuff, Schlag, Stoß, namentlich mit der geballten Faust, mit den Fingerknöcheln.

Nubben. v. Stoßen, knuffen; Ribbenstöße, Stöße überhaupt, heimtückischer Weise versetzen. (Bremen, Stadt und Land.) In Lübek spricht man gnubben und gnubsen, stoßen; Gnup und Gnups, ein Stoß. (Brem. W. B. III, 248.) cfr. Gnubb, gnubbeln, gnubben, Gnupp, Gnupps, gnuppen, gnuppsen I, 585, 586. Holl. noopen. Engl. nubble, mit Faüsten stoßen. Altengl. Neif, die Faust.

Nubbenest, —neest. f. Ein enges, schlechtes Haus, eigentlich so enge, daß man sich darin nicht regen kann, ohn' einander zu stoßen. Dat is 'n regt Nubbenest van 'n Huus: Das soll ein Haus sein? ein elendes Nest ist es! (Brem. W. B. III, 249.)

Nubberee, —rije. f. Eine Knufferei, das Geknuffe, bei einer Rauferei, Schlägerei, die nur mit der Faust ausgefochten wird.

Nucht. f. Die frühe Morgenzeit. cfr. Nöchter, Ucht.

Nudel. f. Eine Pfeife, gewöhnlich von kleinen Spiel- und Kinderpfeifen gesagt, die den Nudeln gleich gekrümmt zu sein pflegen. it. Ein kurzes Tobakspfeifchen, ein sog. Stummel, meist von Thon, französische Pfeife des Plebejers. — **Nudeln.** v. Hamburg-Altonaer Pöbelausdruck für coitum exercere. Se lett sik nudeln, heißt es von einer gemeinen Straßendirne. (Schütze III, 155.)

Nuddeln. v. Saumselig sein, saümen, langsam arbeiten. (Meklenburg.) cfr. Nusseln.

Nudität. f. Dem Latein. entlehntes Wort: Die Nacktheit; die nackte Menschengestalt, an deren Beschauung, sei es in der Wirklichkeit oder im Abbilde, zartbeseitete Seelen Anstoß nehmen. it. Die Schlüpfrigkeit.

Nue, nhue, nuve, für nie, niemals, findet sich in einer Buxtehuder Urkunde von 1385 in Praetje, A. u. N. aus dem Herzogth. Brem. u. Verd. V, 282: Dat se beswaret worden mit Tollen vp de Elvestrome, des he nhue hebben gewahnet wesen, vnde ook nhue vthgegeven hebben. Und bald darauf: Dat sik erer neyn dusses vordenketh, datt de vorserevene Borgere nuve Tollen gewen vp dem Elvestrome 2c. (Brem. W. B. VI, 218.)

Nuffen. v. Leise, im Stillen knurren, murren. (Ravensberg. Jellinghaus S. 95, 140.) it. Puffen, stoßen, mit der Faust. (Grafsch. Mark. Köppen S. 42.) cfr. Knuffen S. 190.

Nuge, Nuß. f. Die Nase. Krigst eens in de Nuge! Er hat eens uf de Nuß jekrigt. (Richt. Berl. S. 56.)

Nuipken. f. pl. Die Enten. (Ravensberg. Jellinghaus S. 32, 140.)

Nuitsk. adv. Sehr. (Deßgleichen S. 140.)

Nuk. f. Ein leichter, schwacher Stoß. (Desgleichen S. 8, 46, 65, 140.)

Nukk. f. In Osnabrück heißt enen Nukk doon schlummern. (Strodtmann S. 146.)

Nukke. f. Ein Kaninchen. (Richt. Berl. S. 56.)

Nukken. v. Sagt man in Osnabrück von Pferden, wenn sich ihrer zwei einander mit den Zähnen schaben. De Peerde nukkt sik: Sie schaben sich. (Strodtmann S. 147.) it. Zupfen. (Jellinghaus S. 105.) it. Heißt nukken in Kurbraunschweigschen Landen eine Vermuthung, einen Verdacht haben, auf Einen als den Thäter hindeuten. Wo se upe nukket, datt he 't anesteken herre, bei sit al: Derjenige, den man in Verdacht hat, daß er es (das Feuer) angesteckt habe, ist schon in Haft genommen. (Schambach S. 146.)

Null. f. Die Null oder Nulle, ein Zahlzeichen in Gestalt eines kleinen Kreises oder Latein. o, welche für sich allein nichts gilt, sondern nur die Abwesenheit einer Zahl bezeichnet. Null mit Null geet up: Wo nichts ist, kann Niemand Etwas bekommen. Vom Lat. nulla. Sei hett al fiif mal nullt, heißt in Meklenburg, sie ist schon fünfzig Jahre alt. it. Nichtig, ungiltig, unkräftig. — **Nullität.** f. Die Nichtigkeit, die Ungültigkeit. — **Nullitätsklage.** f. In Rechtsstreitigkeiten, die Nichtigkeitsklage.

Nu man? Osnabrücksche Frage: Ist es nun Zeit? (Strodtmann S. 148.)

Numismatik. f. Aus dem Griech.: Die Münzkunde, Münzwissenschaft.

Nummer. f. Eine Zahl und Zahlfigur, aus dem Latein. numerus. Besonders eine Zahl, die das wievielste in der Ordnung angibt, sofern sie das Zeichen eines aus mehreren mit Zahlen bezeichneten Dinges ist, und dieses Ding selbst. it. Bildlich, in der vertraulichen Sprechart, 'ne gode Nummer bi em, oder an de Saak hebben: Sich gut bei ihm stehen, oder an, bezw. bei der Sache einen Vortheil haben. Eer Va'er is Koopsmann, un de Kooplü'e, dat weste al, hebben 'ne gode Nummer, guten Geschäftsgewinn, bis zu hundert Procent des Anlage-Kapitals, wenn der Mercurius-Sinn bei ihnen voll entwickelt ist! Dat 's Nummer Een, sagt man in Hamburg statt: Das ist die Hauptsache! Darauf kommt es an. Man pflegt so auch ein hochgewachsenes Mädchen zu nennen, dem alle Körperfülle abgeht. Nummer Een, heißt auch die Gegend beim letzten Schlagbaum der Hamburger Dörfer Horn und Hamm, auf der nach Bergedorf führenden Landstraße. Nummer mit twee Stipers, auch Waterbränummer heißt unter dem gemeinen Volk, dessen Lieblingsnummer im Lotteriespiel sie ist, die Loosnummer 11, eilf (Schütze III, 156.) it. Nummer Sicher, die Polizeiwache, ein Gefängniß. (Richt. Berl. S. 56.) it. Nummer negen un negentig. f. So heißt in Meklenburg ein Heilmittel in Pulverform, welches Pferden in gewissen Krankheitsfällen eingeflößt wird. it. Ist Nummer auch das geheime Krämer-Zeichen, den Preis bezeichnend, wofür sie die Waaren verkaufen können, um einen guten Profit zu machen!

Nummeralien. f. pl. Die Zahlwörter.

Nummerär. adj. Der Zahl nach, in der Zahl gegründet

Nummereren. v. Die Zahl der Ordnung unter vielen Dingen auf jedes setzen, aus dem Latein. numerare, zählen. Hüser, Wagen, Koopmanns-Göder 2c. nummereren, sie mit fortlaufenden Nummern versehen. it. In der Rechenkunst eine geschriebene Zahl gehörig aussprechen, bezw. eine gesprochene Zahl durch Zeichen ausdrücken.

Nummeerisch. adj. Zählbar, durch Zahlen ausdrückbar, bestimmbar.

Nuncius. f. Ein Gerichtsdiener. it. Ein Gesandter des Oberpriesters der Römischen Kirche.

Nunder, 'nunger. adv. Abkürzung von henunder: Hinunter. Ik kann niks 'nunder krigen: Ich kann nichts hinunter bringen — beim Schlucken. He hett em 'nunger stoten. Er hat ihn hinuntergestoßen.

Nunne, Nunn'. f. Eine Nonne, eine weibliche Person, die, in Gemeinschaft mit Anderen ihres Geschlechts, ein beschauliches Leben führt, den Verkehr mit Einem vom andern Geschlecht abgeschworen, und demgemäß das Gelübde der Keuschheit, sowie das der persönlichen Armuth und des unbedingten Gehorsams geleistet hat, wodurch allein sie — Gott zu dienen glaubt; indem sie, abgeschlossen von der — Verderbniß drohenden äußern Welt, hinter finsteren Mauern vorgeschriebene Gebete herleiern und ihre oft glänzenden, für edlere Zwecke des Lebens verwendbare Stimmgaben zu eintönigem Sangplärren mißbrauchen muß. Klosterfru'en, Ordensfruen, Chorfru'en heißen in der anständigern Sprechart die Nonnas, Nonnales, im mittlern Latein, die sich auch gern Jesu-Braüte nennen lassen. Von den Fru'en verschieden sind die Klostersüstern oder Swestern, die kein Gelübde abgelegt haben, sie sind die Dienenden, welche die niedrigen häuslichen Geschäfte in den Klöstern zu verrichten haben. **Nunke, Nunneke, Nunnetje, Nuntje,** Diminutiva von Nunne, Nunn': Ein Nönnchen. Holl. Non. Angels. Nunne.

Nunne. f. Name einer Art weißlicher Taucher mit schwarzem Kopfe, darum auch de swarte Nunne genannt. it. Eine Art Nachtfalter, Phalaena Bombyx monacha *L.*

Nunnenbrood. f. Eine Art Confects, welches in den Nonnenklöstern sehr häufig, aus Marcipan-Teig in einer Tortenpfanne gebacken wird. — **Nunnendeeg.** f. In der Küche, ein Teig oder Brei aus Mehl, Milch, Wein, Eiern und Salz bestehend, woraus allerlei in Butter gebackene Speisen bereitet werden.

Nunnendörp. Nonnendorf, Name von zwei Dörfern, davon das eine im Kreise Greifswald, das andere im Kreise Jüterbog liegt, beide Eigenthum gewesen von ehe-

maligen Frauenklöstern. — **Nunnenfleesch.** f. Im gemeinen Leben und bildlichen Verstande, die einer Nonne zustehende Verleügnung der Sinnlichkeit und der Weltlust, die das streng zu haltende Gelübde der Keüschheit in sich schließt. 't is eer keen Nunnenfleesk wassen, sagt man von einer weiblichen Person, welche an der Lebensweise, wie sie in den Klöstern vorgeschrieben ist, die sie aus Beschreibungen und mündlichen Mittheilungen kennen gelernt hat, keinen Geschmack findet; auch gilt es von Frauen und Mädchen, die ein bescheidenes, gemüthliches Familien-Leben langweilig finden, die beständig auf der Straße sich bewegen, von einem Vergnügen ins andere, von einem Concert ins andere, von einer Schaustellung in die andere laufen und rennen müssen, 2c.

Nunnenfurts, —fürtken. f. Name eines kleinen Gebäcks aus Nonnenteig; cfr. Nunnendeeg, in der Gestalt und Größe einer Mandel. cfr. Valenfurte.

Nunnenkloster. f. Ein für Nonnen gestiftetes und von ihnen bewohntes Kloster, ein Frauenkloster. Sind die Nonnen als Einzelwesen zur Armuth — verdammt, als Körperschaft sind sie nicht selten sehr reich, besonders auch durch die Ausstattung geworden, welche wohlhabende, vermögende Jesubraüte mit in das — Grab für Lebende bringen, durch Erbschaften, Schenkungen, Stiftungen. Als im Jahre 1809 das Clarissinnen-Kloster (Ordo sanctae Clarae, auch Orden der armen Frauen genannt) zu Münster auf Anordnung der Regierung des Großherzogthums Cleve-Berg, in dessen Ems-Departement Münster der Präfectur-Ort war, aufgehoben wurde, (obwol die Clarissinnen einem menschlichguten Zwecke, der Erziehung der weiblichen Jugend, dienten) stellte es sich heraus, daß dasselbe ein sehr bedeütendes Vermögen besaß. Des Herausgebers Vater war mit der, mehrere Monate in Anspruch nehmende, Inventarisirung betraut und dieser beschäftigte den Sohn in dessen Freistunden bei diesem Klosteraufhebungsgeschäft mit Calculatur- u. Kanzlei-Arbeiten. Das Klostergebaüde lag achter Süntilgen Kiärke, Eccl. ad sanctum Aegidium, an 'n Ende van de Rauenburg. Es schloß sich an dasselbe ein schöner Garten, der bis an den Aafluß reichte, und dieser trennte ihn von dem Garten des adligen Convicts am Bispinkhofe. Das Kloster-Grundstück war auf Seite der Joannsstrate durch eine zwanzig Fuß hohe Mauer begränzt.

Nunnenkruud, —roo. f. Die Erd- oder Feldraute, Fumaria officinalis *L.*, auch Taubenkropf genannt; das Kraut führt die Namen Nonnen-, Erdrauch-, Krätzkraut, auch Kätzer- oder Taubenkörbel; frisch gequetscht hat es einen widerlichen Geruch und einen salzig-bittern Geschmack. Eine officinelle Pflanze aus der Familie der Fumariaceen. — **Nunnenleven.** f. Der Stand, die Lebensart der Klosterfrauen. it. Im bürgerlichen Leben, die eingezogene, alle aüßeren Vergnügungen fliehende Lebensweise einer Familie, in der sich viele Töchter befinden. — **Nunnenmeseke.** f. In einigen Gegenden Name der kleinen Kohl- oder Tannenmeise, Parus ater *L.* — **Nunnenmöle.** f. Oft vorkommender Name von Wassermühlen, die ehedem zum Grundvermögen aufgehobener Frauenklöster gehört haben.

Nunnentitte. f. Eine Art Spitz-Apfel, der im Küstenlande an der Nordsee und an der Ostsee bis Rügen kultivirt wird. In Ostfriesland kommen zwei Sorten vor, brune un rode Nunnentitten. Sie sind von vorzüglicher Tragbarkeit. Sie werden auch in Dimin. Form Nunntjes, Nönnchen, genannt, und sind wegen ihrer angenehmen Saüre ein beliebtes Tafelobst. Ihren Namen scheinen sie vom Volksmunde daher erhalten zu haben, daß sie an der Spitze eingeschrumpft und zusammengezogen sind wie die Zitzen oder Brustwarzen der Nonnen. (Dähnert S. 332. Doornkaat II, 665.) — **Nunnenzelle.** f. Das Wohngemach einer Nonne im Klostergebaüde. Latein. Cella monialis. cfr. Zelle.

Nuoren, nuuren. v. Knurren, murren. (Ravensberg. Jellinghaus S. 65, 140.)

Nup, 'nupen. adv. Kürzung von henup, —upen: Hinauf. An de Elv 'nup; an de Weser, an de Ems 'nupen: An der Elbe, Weser, Ems aufwärts.

Nupen. f. pl. Nebenform von Nükke: Tücke; cfr. weiter unten. De Wulf verlüst wol de Hare, awer nig de Nupen: Der Wolf verliert wol die Haare, nicht aber die Tücke. (Kurbraunschweig. Schambach S. 318.)

Nuppe. Ein Flickwort, in der Berlinischen Redensart: Uf de Nuppe! d. i. genau, z. B. beim Würfeln: Zwölwe — uf de Nuppe! Auch uf de Riepe! (Richt. Berl. S. 56.) — **Nuppen** v. kommt nur vor in: Sik ruut oder ruter (herut, heruter) nuppen, sich wieder heraus — fressen, an Körperfülle wieder zunehmen, z. B. nach längerer Krankheit, oder nachdem man durch lange schwere Arbeit abgemagert gewesen ist. (Danneil S. 148.)

Nuur. adv. Neüerlich, neülich. Auch im Hochd. sagt man bisweilen nur für neülich, modo. In Kurbraunschweig nuns. In Bremen sagt man Nuur dags, neülichen Tages, vor einigen, vor wenigen Tagen; so auch Nuur avends; nuur morgens; nuur middags. (Brem. W. B. III, 252.)

Nurk. f. Ist in Hamburg und Holstein ein grämlicher, verdrüßlicher, ungefälliger Mensch, den man daselbst auch Nurke- oder Murkepott S. 665, nennt. — **Nurkelee**, —lije. f. Drückt den Inbegriff eines menschenscheüen, ja menschenfeindlichen Wesens aus. — **Nurken.** v. Stets brummen, murren, verdrüßlich sein. — **Nurks.** adj. adv. Mürrisch, übelgelaunt, grämlich. (Richey, Idiot. Hamb. S. 175. Strodtmann S. 148. Schütze III, 157. Doornkaat II, 666. Schambach S. 146.) In Pommern und Meklenburg ändert sich das k in ein t; wie folgt: —

Nurt. f. Ein leichter Anfall von Irrsinn, der Raptus. He hett we'er sinen Nurt: Er hat wieder seinen Raptus.

Nurt. f. Übele Laune. Of s' woll hüüt eren Nurt hett: Ob sie wol heüte schlecht aufgelegt ist?

Nuurt. f. Nord, die nördliche Weltgegend. Nuurtoost: Nordostwind; nuurtwaarts. adv. nordwärts.

Nuurt. f. Ein kleiner Stoß, der in rascher Auf-

einanderfolge oft wiederholt wird. (Doornkaat II, 663.)

Nurtelee, —lije. f. Verdrüßliche und mürrische Auslassungen über unangenehme, widerwärtige Vorfälle; Äußerungen von übeler Laune.

Nurteln. v. Närrisch und verdrüßlich über Etwas sein; brummen. (Dähnert S. 332.)

Nurten, nurteersen. v. Mit dem Hintern wegschieben, fortstoßen. (Brem. W. B. I, 317; III, 252.)

Nurtjeknaken, —knoken. f. Das Steißbein, Kukuksbein, Os coccygis der Anatomen. cfr. Steert.

Nuurtjen. v. Eins mit niidjen S. 776. it. Coire, vom Manne gesagt. (Schambach S. 146. Doornkaat II, 663.)

Nurtler, Nurtelpott. f. Ein Mensch, dem Nichts recht ist, der selbst über Kleinigkeiten brummt und murrt. (Pommern. Dähnert S. 333.)

Nuss, Nusse, Nusseler, Nüsseler, Nuschler, Nussler. f. Einer, dem die Arbeit nicht von der Hand geht, der emsig ist, und doch nichts zu Stande bringt; eine Null von Mensch! 'ne olle Nusse, wenn es sich um eine weibliche Person des Handarbeiterstandes handelt, als Scheltwort. (Richey, Idiot. Hamb., Brem. W. B. III, 252. Dähnert S. 333. Schütze III, 157. Hennig S. 172.)

Nusselnäse, Nuschelnäse. f. Damit benennt man in Altpreüßen eine junge Magd, die mit der Hausarbeit noch nicht recht Bescheid weiß, in ihren Verrichtungen unbeholfen ist. (Hennig S. 173.)

Nussen, nusseln, nüsseln, nuscheln, —seln. v. Säumen; träge arbeiten. Daar nusset, nüsselt he al twee Dage bi: Er hat schon zwei Tage auf die Arbeit zugebracht, — ohne damit zu Stande zu kommen. He nüsselt in den Dag henin: Er verplämpert die Zeit zu ganz unfruchtbaren, zu allerlei unnützen Dingen. cfr. Nölen, hat eine allgemeine Bedeütung, wogegen nusseln, auch nasseln nur vom Beschäftigtsein gebraucht wird. — In Altpreüßen heißt nuscheln auch mit der Nase worin herumwühlen; — **Benusseln, —nuscheln** aber heißt da beschmutzen. — Zu Benüsseln I, 122: Betrunken machen. Sik benüsseln: Sich allmälig, langsam, aber doch endlich einen Rausch trinken. (Schütze III, 157. Dähnert S. 32. Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 252.) it. Durch die Nase sprechen, näseln. it. Leise, langsam, undeütlich sprechen. He nusselt daar wat her, wat keen Minsk versteit: Er spricht so undeütlich, daß Niemand ihn versteht. (Mark Brandenburg. Ravensberg.) it. In oder dör de Baard nüsseln: In den Bart murmeln. it. Sich nicht entschliessen können. (Kurbraunschweig.)

Nusseree, —rije, Nusselee, —lije. f. Eine Arbeit, die nicht vom Fleck, nicht von der Hand geht, eine Geschäftigkeit, womit nichts bezweckt wird. (Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. III, 253. Dähnert S. 333. Danneil S. 148.)

Nusserig, nusselig, nussig, nuschrig, nüsselig. adj. adv. Langsam, saumselig, schläfrig. Die Wörter Nusse bis nüsselig werden, wie snusseln, snusselig, in Hamburg und Holstein, in Meklenburg und Pommern, sowie in Altpreüßen sehr oft für einen nicht blos langsamen und trägen, sondern auch unsaubern, Andere beschmutzenden Arbeiter, sowie für seine unreinlichen, schmutzigen Arbeiten und anderweitigen Verrichtungen gegeben und genommen. Daher heißt nuschrig in Altpreüßen unreinlich, unsauber. (Schütze III, 157. Danneil S. 148. Dähnert S. 333. Bock S. 38. Hennig S. 173.) it. In Ravensb., undeütlich redend, sprechend. (Jellinghaus S. 61, 140.)

Nuut, nuten. adv. Abkürzung von henuut: Hinaus.

Nutatschoon. f. In der Himmelskunde, die Nutation, das Neigen, Schwanken, die Abweichung der Erdaxe.

Nutt. f. Der Nutzen. it. Die Nutzung. Nude in Niedersächsischen, Nuut in Pommerschen Urkunden 1507. In den alten Dokumenten kommt haüfig vor: Aller slagte Nutt: Alle Arten von Nutzungen oder Einkünften eines Landgutes. In einer Urkunde von 1380 verspricht Otto, Graf von Delmenhorst: Dat Slot schal en open bliven tho all eren Nuden unde Noden: Das Schloß (zu Delmenhorst) soll ihnen (den Bremern) stets offen stehen, wenn ihr Nutzen oder ihre Noth es erfordert. In einem Briefe, worin der Bremische Erzbischof Albertus das Schloß Wildeshausen nebst Zubehör dem Domkapitel und der Stadt Bremen verpfändet, heißt es: Ock moghet de Deken, Capittel, Raetmann un Borghere tho Bremen zik weren Unrechtes van deme Slote Wicbelde unde Voghedye .... tho al eren Nuden unde Noden. Vortmer schal dat vorbenompte Slot unde Wicbelde uns open wezen tho al unzen Nuden unde Noden, unze unde unzes Stichtes Unrecht daraf tho werende ꝛc. In der Bremer Ord. 62: De Amptmann storve edder entweke van Nude edder van Noth: Der Handwerksmeister stürbe, oder entwiche, entweder seines Nutzens wegen, oder aus Noth. Brem. Stat. 15: Van der Nut des Gudes unde van der Rente schall men de Kindere bekostigen unde kleden: Von den Nutzungen des Gutes und den Zinsen soll man den Kindern Kost und Kleidung geben. Ord. 5. Unde hebbet an Nut unde in Gelde: Er ziehe davon den Nutzen und das Geld. Stammwort neten, genießen. (Brem. W. B. III, 249, 250.) Beim Otfried Nuzz. Angels. Not, Note. Dän. Nytte. Altfries. Not Nota, Note besonders die Landfrüchte. Holl. Nut. cfr. Nütt, Nüttbruking.

Nuttbarcheide. f. Die Nutzbarkeit; in Pommerschen Urkund. 1435. — **Nuittingen:** Nutzungen; Deßgleichen 1515.

Nutte. f. Ein Kunstausdruck bei dem Murmelspiel der Berlinischen Straßenjugend mit der Bedeütung: Geschenk des Gewinners an den Verlierer. Ene scheve Nutte: Eine schiefe Person. (Trachsel S. 89.)

Nuttheit. f. Der Nutzen, Nießbrauch. In einer Pfandverschreibung von 1434 verpfänden Johann und Otto von Borch vier Morgen Landes für zehn Bremer Mark, de wy Johan unde Otto vorbenompt deger unde altomale hebben entfanghen, an reden Penningen unde vort an unser

Erven Nuthept gekaret. (Brem. W. B. V, 432.) cfr. Nüttheit.
Nuttig. adj. adv. Unbedeütend, schlecht. (Richt. Berl. S. 56.)
Nuttigt, abgekürzt von Nuttigheit, Nüttheit: Nutzen. (Brem. W. B. a. a. O.)
Nutting. f. Die Nutzung. — **Nuitting,** in Pommerschen Urkunden 1515. — **Afnutting.** f. Die Abnutzung. (Praetje, Altes und Neües aus dem Herz. Brem. u. Verd. XI, 221.) cfr. Afnüzzung I, 18.
Nuttschen. v. Saugen, der Kinder an einer Saugflasche. (Richt. Berl. S. 56.) it. Sagt man es auch von Erwachsenen, wenn sie die Eßwaaren saugend zu sich nehmen, und Getränke langsam, geraüschlos schlürfen. it. Gilt nuttschen auch von jungen Thieren an den Mutterzitzen. cfr. Lutischen S. 445.
Nuttschett. f. Das, den aus den Kolonien im fünften Erdtheil heimgekehrten Reisenden wohlbekannte, neü gebildete englische Wort Nugget, Bezeichnung eines in den australischen Goldgräbereien gefundenen Klumpens gediegenen Goldes.
Nuüren. v. Schwellen, vom Euter des Milchviehs. (Ravensberg. Jellinghaus S. 30, 46, 97, 140.) cfr. Nüür, Nüeren.
Nüdde, nüt. adv. Tüchtig, beträchtlich, sehr. (Ravensberg. Jellinghaus S. 13, 80, 140.)
Nückeln. v. Zerren, auch bildlich, mit Worten. (Ebenda. S. 105.)
Nüeren. v. Sagt man von Kühen, Schafen, Ziegen, wenn ihnen die Geschlechtstheile anschwellen, wie dies unmittelbar vor dem Geburtsakt zu geschehen pflegt. (Kurbraunschweig. Schambach S. 146.)
Nüff. f. Die Nase, Spürnase; Schnauze der Thiere. He gaff em eens up de Nüff: Er versetzte ihm einen Schlag auf die Nase! it. Persönlich: Eine Spürnase, eine Person, die eine feine und scharfe Nase hat, Alles spürt und wittert, die superklug und naseweis ist. it. In Osnabrück heißt he hefft 't nig in de Nüffe: Er will es aus Eigensinn nicht thun. (Richey, Idiot. Hamb., S. 175. Strodtmann S. 147, 148. Dähnert S. 331. Schütze III, 155. Doornkaat II, 663.) cfr. Nif S. 777. cfr. Nuge.
Nüffig. adj. adv. In der Pommerschen Redensart: He ett so nüffig: Er ißt wie ein Schwein; er steckt die Nase mit ins Essen. (Dähnert S. 331.) it. In der Landschaft Eiderstedt bedeütet es den unangenehmen Eindruck, welchen die Nase empfängt, und ist daher eins mit müffig S. 674.
Nüffke. f. Dimin. von Nüff: Eine kleine Nase. it. Eine kleine naseweise, superkluge, oder auch eine spürnasige, überall herum schnüffelnde Person: 't is so 'n regt lütjed Nüffke van Wicht. — **Nüffken.** v. Näseln, durch die Nase sprechen, sachte, langsam und langweilig sprechen. it. Riechen, schnüffeln, spüren, spioniren. Se nüffked averall herum!
Nüffkeree, —rije, Genüffke. f. Die Schnüffelei, das Geschnüffel. (Doornkaat II, 664.)
Nükke, Nukk. f. Eine heimliche Bosheit; die Tücke; Nücke, ein verstockter Eigensinn. it. Eine Schlinge Em stiggt de dulle Nükk up: Er wird wunderlich; mit ihm ist jetzt nichts anzufangen. Dat Rad hett Nükken: Es will nicht ordentlich, nicht recht vorwärts gehen; es hat einen verborgenen Fehler, dessen Sitz man nicht ergründen kann. He hett Nukken: Er ist voller Tücke. Ik will em de Nükken verdriven: Die Tücke vertreiben. En Peerd hett ook sine Nükken: Ein Pferd hat auch seinen eignen Sinn. „Dat sünt siin verdoomte Nükken.“ sä' 't Wiif, do lag hör Mann up 't Starven; schöne Eheweiber das in Ostfriesland. Dat Ding hett sine Nukken: Die Sache ist nicht richtig, es ist so leicht noch nicht gethan. Der Richtige Berliner S. 56 sagt: — Er hat seine Nikken, Nükken, seine eigensinnigen Anfälle, Launen. it. In der Mark überhaupt bezeichnet Nükken pl. gewisse Eigenheiten, Eigenthümlichkeiten des Menschen, die nicht so leicht erkennbar sind. Wenn Eener eerst siin Nükken kennt, kann man good mit em torecht kamen: Kennt man erst seine Eigenheiten, und richtet sich nach ihnen, dann läßt sich recht leicht mit ihm verkehren. — Sprichwort: Voss sünder Nükk' Dat 's 'n Glükk: Einen Rothkopf ohne Tücke trifft man selten, aber doch zuweilen! cfr. Nuuk und Mukken S. 653 it. Ein Anstoß, Paroxismus. Holl. Nuk. Dän. Nykke. Schwed. Nyck: Laune.
Nükkern, nukkern. v. Über ein Versehen beständig brummen, murren; nicht aufhören können, sich über 'was zu beschweren, oder Einem in verdrüßlichem Tone Verweise zu geben. He nükkert, nükkt, nukkert daar ümmer up: Er ist stets übel darauf zu sprechen. (Richey, Idiot. Hamb. Schütze III, 155, 156.)
Nükksch, nukksch. adj. Eigensinnig, tollköpfisch. it. Tückisch, heimtückisch, der einen alten Groll im Herzen hegt. it. Launisch. He is vandags al wedder nükksch: Er ist heüte schon wieder übler Laune. Dat is 'n nükksch Minsk: Ein heimtückischer Mensch!
Nül, nüle. adv. Abhangig, steil herunter; vorwärts niedergebogen. Ik ligg so nül mit de Kopp: Ich liege mit dem Kopfe so abhangig, daß ich fürchten muß, aus dem Bette zu fallen. He geit nül: Er geht gebückt, mit gekrümmtem Nacken. Nül daal fallen: Aufs Gesicht fallen. (Pommern. Dähnert S. 332. Richey, Idiot. Hamb. Brem. W. B. VI, 218.) — **Nüil.** adv. Heißt in der Kremper Marsch, Holstein, platt; nüil daalleggen: Platt hinlegen, niederlegen. (Schütze III, 155.)
Nüül. adj. adv. Nett, artig, niedlich. Abkürzung von Nütlik. (Ostfriesland.)
Nülen, nüilen. v. Vorn überhangen. Dat Huus nüült vör aver: Das Haus neigt sich vorn über, der Giebel biegt sich nach vorne. (Ditmarschen. Brem. W. B. 218.) Vör achter över nüilen: Überhangen, dem Fallen nahe sein. (Kremper Marsch. Schütze a. a. O.) it. In Ostfriesischer Mundart ist nülen eins mit nölen S. 804.
Nüliks, —lings. adv. Neülich. (Ostfriesland.)
Nüül. f. Ein Trinkgeschirr für kleine Kinder auf dem Lande in der Mark, dessen oberer Theil aus einer Röhre besteht, durch die das saugende Kind die Flüssigkeit zieht. Piipkann heißt das Geräth, wenn es aus Holz besteht. (Danneil S. 148.) cfr. Nünneken.
Nüülken, nuulken. v. Saugen, von Saug-

gesagt, die, wenn sie gesättigt sind, die Brust noch gern im Munde behalten, ohne zu saugen, oder doch nur wenig saugen; man sagt auch nünken. cfr. Nünneken.

Nümig. adj. adv. Vernünftig, klug, verständig, weise ꝛc., besonders auf das Kindesalter angewendet; cfr. nimig S. 782.

Nümigheid. f. Vernünftigkeit, Klugheit ꝛc. (Ostfriesland. Doornkaat S. 664, 665.)

Nümmer, nummer. adv. Nimmer, niemals. — **Nümmer nig, nummermeer** (1339): Nimmermehr. — In de lütjen Nümmers-Dagen, sagt man im Scherztone für nimmer, oder man dehnt es zum Sprichwort aus: To sünt (sanct) Nümmers-Dage, wenn de Sniggen (Schnecken) bisset, mit der Bedeütung, ad Kalendas graecas, Engl. at Nevermals. cfr. das folgende Wort.

Nümms, Nums, Nümend. pron. Niemand. Im Kurbraunschweigschen — **Nemmes**, gleichsam neen Minsk. In Meklenburg sagt man: Up Nümms- un Narbens-Dag: Auf Niemands- und Nirgends-Tag, d. h.: nie! Beim Ulphilas Nimanna; Angelſ. Nam-man; Engl. Noman; Lat. nemo. Nümms nig: Eine Verstärkung von Niemand, gar kein Mensch. In Hamburg-Altona hört man auch — **Nümt**, in der Formel baar is Nümt wesen: Es ist Niemand da gewesen. Daar is Nümms so stark, he find't sinen Mann: Niemand ist so stark, der nicht leicht einen noch Stärkern finden sollte. Nums to nömen, Nums to verdömen, Jan Gekken is siin Naam, sagt man in Bremen sprichwortsweise von Personen, die zwar den Schein des Afterredens, des hinter dem Rücken Klatschens, nicht haben wollen, sich aber mittlerweile doch des scheinbar harmlosen Verleümdens schuldig machen. (Brem. W. B. III, 251, 252.)

Nüümte. f. Vernunft, Verstand. He is neet regt bi Nüümten; — he hebd siin Nüümte neet. (Ostfriesland. Doornkaat II, 665.)

Nüün, Nüne. f. **Nünen, —ners.** pl. Eine leere Muschelschale, und zwar im Besondern die leere Schale der Herzmuschel und ähnlicher zum Kalkbrennen geeigneter Arten, welche in größeren Massen auch Schille genannt werden. **Nüünke, Nüüntje**: Verkleinerungen von Nüün: Kleine Muschelschale. (Ebendaselbst.)

Nüünken, nünkern, nüüntjen. v. Eine Melodie leise singen, bezw. vor sich her summen. — **Nüüntjeree, —rije, Genüüntje.** f. Ein leiser Singsang, das Gesumme. (Desgleichen.)

Nünneken, Nünnke. f. Eine Flasche, oben mit einem Zäpfchen, welches Ähnlichkeit mit der Warze der Mutterbrust hat, aus welcher der Säugling Milch saugt. (Richey, Idiot. Hamb.) Tittebüsse nennt man die Saugflasche in Bremen. — **Nünnken, ninnken, ninnen.** v. Saugen, wenig und behende trinken. (Richey.) So fragt man die Kinder, ob sie trinken wollen, wull Du ins nünnken? (Brem. W. B. III, 252.) it. Ist Nünnke f. in Ditmarschen eine Haube für Kinder, die in Bremen eine Bigiine, Begiinken I, 109, 110 heißt. (Brem W. B. VI, 218.)

Nüösseln. v. Näseln. (Graffsch. Mark. Köppen S. 42.)

Nüür, Nü'er. f. Euter der Kuh. Bei einer trächtigen Kuh heißt es, wenn die Milch eintritt: De Ko is vullens nü'erens. (Grafschaft Mark. Köppen S. 42.)

Nürig. adj. adv. Begierig, aufs Essen und Trinken. He ett so nürig, un drinkt daarto nig slecht: Er ißt mit gutem Appetit und spricht dem Glase brav zu.

Nürjends. adv. Berlinische Aussprache des Wortes nirgends.

Nüürnbarger Eier. f. pl. Früheste Benennung der in Nürnberg von Peter Hele erfundenen Taschenuhren.

Nüürnbarger Pat, de. Der Nürnberger Pfad, im Munde des Ravensbergers die Milchstraße, jene Unendlichkeit von Welten enthaltend, die dem freien Auge in heiteren Nächten ohne Mondschein als weißlicher Schimmer erscheint, der sich durch das Himmelsgewölbe hinzieht und es wie ein Gürtel umschließt. Wie sind die Ravensberger dazu gekommen, die via lactea der Alten nach Nürnberg zu nennen? Etwa zu Ehren der Burggrafen von Nürnberg, deren Nachkommen ihre Landesherren geworden, seit 1666!

Nüürnbaarger Trechter. f. Trichterförmige Hörmaschine für Schwerhörige. it. Scherzhafte Bezeichnung einer Lehr- und Lern-Methode, die eine selbständige Bemühung des Schülers nicht bedarf.

Nüürnbarger Wafs. f. Wachs, ein Mittel zum Vergolden.

Nüüs. f. Ostfriesische Benennung der Nase; cfr. Näse S. 749. — **Nüüsje, —ke.** f. Eine kleine Nase, das Näschen; cfr. Nääske S. 753.

Nüüs. adj. adv. Klug und weise (im spöttisch. Sinn), pfiffig ꝛc., namentlich von pfiffigen, altklugen und naseweisen Mädchen und Kindern gesagt. Se kiikt so nüüs (oder snüüs, snügge) uut as 'n Spilermuus. Eigentlich also spürnasig, naseweis. (Doornkaat II, 666.)

Nüschanke, —skerske. f. In Osnabrück, Schelt- und Spottname träger, in der Arbeit langsamer, zaudernder Weiber. (Strodtmann S. 148.)

Nüschen, nüsken, nuschen, nusken. v. Etwas durchwühlen, und zwar mit der Nase, wie die Hunde es thun und die Schweine mit dem Rüssel. (Pommern. Dähnert S. 332.) it. Schnüffeln, stöbern, suchen, kramen. it. Durchprügeln. (Meklenburg.) it. Langsam, zaudernd arbeiten. (Osnabrück. Strodtmann S. 148.) — **Nüsseln, nusseln.** v. Eben dasselbe; Etwas durchschnüffeln, um es aufzuspüren. it. Langsam ꝛc. arbeiten. (Hamburg.) (Richey, Idiot. Hamb. S. 175. Brem. W. B. III, 252. Doornkaat II, 666.) cfr. oben nussen.

Nüscherig, nüschig. adj. Durchwühlt; durch Herumdrehen in Unordnung gebracht.

Nüsching. f. Ein Ferkelchen. (Meklenburg.)

Nüscht. pron. Nichts; cfr. nischt S. 783. Der Märker und der Ostfriese wandeln den Vocal i in ü um.

Nüseken. f. Ein Schmeichelwort zu kleinen Kindern, Näschen bedeütend. cfr. Nüüsk (Kurbraunschweig. Schambach S. 146)

Nüsken. f. Ein ungehörntes Rind. (Grafschaft Mark; Köppen S. 42.)

Nüsseln. v. 1) Taumeln. it. Unversehens zu

Falle kommen. Bildlich sagt der Pomorjane: He kam in't Nüsseln: Er konnte sich selbst nicht begreifen. Hier ist das Wort als f. gebraucht. (Dähnert S. 332.) it. In Ostfriesland: 2) Nisten, einnisten, nidulari. De Vögels nüsseln in de Boom. — He nüsselt sük bi hör in, oder söchte sük bi hör in to nüsseln, sagt man von Jemandem, der sich bei einer reichen Wittwe einnistet, festsetzt, oder sucht einzunisten, fest zu setzen, in ihren Hof hinein zu heirathen. He nüstelt sük daar fast. Er nistet, setzt sich da fest. Der Nordfriese spricht neasttin und der Wangeroger niffel. cfr. Nüsteln und nusten.

Nüst. f. Ostfriesisch: Das Nest; cfr. S. 767 und alle mit Nest zusammengesetzten Wörter, die in der ostfriesischen Mundart mit Nüst anfangen.

Nüsteln. v. Nuscheln, russeln; das auf das Gehör wirkende Rüschen, Wühlen in altem Kram. Un da de eensame Schüün, wo he 't Sünndags mank de Müs' 'rum nüstet, statts in de Kark to gaan. (Husfr. 46.) it. In Ostfriesland: Nistern, wie nüsseln 2, einnisten, festsetzen; it. verbergen. Holl. nestelen. Angelf. nestlian, nistlian. Altengl. nestlen; Engl. nestle.

Nüsten. v. Drittes ostfries. Wort für nisten, ein Nest bauen und bewohnen, nidificare. De Lüninks willen daar under de Pannen nüsten: Die Sperlinge wollen da unterm Dache ihr Nest bauen. De Müsen nüsten in 't Stro: Die Mäuse nisten im Stroh. Neast spricht der Nordfriese und nestje der Saterländer. (Doornkaat II, 648.) Holl. nesten. Angelf. nistian. Altengl. nestien; Engl. nest.

Nüster, Nuster. f. Das Nasenloch. Nüstern, Nustern, Nüsters. pl. Die Nasenlöcher, die Nase. De negen oolen wisen Süstern (die neün Musen), de seten vör un achter em (dem Apollo), un schrauen dör de groten Nüstern mit aapnen Hals un luder Stemm. (Richey's Hochzeitslied, in der Poesie der Niedersachsen.) (Schütze III, 158.) Nares, Engl. Nostrits. it. In den Marschländern, der halbe Lauf eines Siels, oder einer Schleüse, die durch eine Mittelwand in zwei Theile getheilt ist; eine solche Schleüse heißt 'ne Näse mit twe Nustern. (Dähnert S. 332. Brem. W. B. III, 258; VI, 218.)

Nüsterbleek. adj. Bleich, blaß um die Nase; von kränklicher Gesichtsfarbe.

Nüsteeren, nusteeren. v. Etwas durchschnüffeln, durchsuchen, mit der Nase; von den Spürhunden entlehnt. cfr. Nüschen. (Brem. W. B. III, 253.)

Nüstergaten. Ein Seemanns-Ausdruck, Schiffs-Terminus.

Nüüt. adj. adv. Ein in Ostfriesland, sowie in und um Stade, Herzogth. Bremen, gebraüchliches Wort für lieb, nett, still, artig, angenehm, niedlich, allerliebst. Flect. nüter, nüütste, im Comp. und Superl. Kinder mutten alltiid net un nüüt, nüüt un still, netjes un nüütjes, nüütjes un stiltjes, wesen. — He is regt nüüt west, recht artig gewesen. — Dat is 'n nüüt Kind, ein nettes, stilles, liebes, artiges, bezw. allerliebstes Kind. Dat sügt regt nüüt uut: Das steht recht nett aus. He heb 'n nüten Fro: Er hat eine allerliebste Frau. Du büst mi ook 'n nüten Jung (ein lieber Junge, spöttisch gemeint), datt Du mi daar sitten letst. — Dat is 'n nüüt Huus. — Nüüt We'er: Angenehmes, stilles Wetter. He word wo older wo nüter: Er wird je älter desto netter, artiger, gesitteter, von einem Knaben gesagt. Dat is een van de nüütste Husen, de ik kenn': Das ist eines von den nettesten, gefälligsten, hübschesten Haüsern, die ich kenne. (Doornkaat II, 668.)

Nüte, auch Snüte. f. In Meklenburg, bei kleinen Kindern gebraüchlich zur Bezeichnung ihrer Nase; cfr. die Ostfriesische Nüüs. — Hanne Nüte: Eigenname in Verkleinerungsform, eigentlich: Johann Snuut, Schnauze. Hans Nas' ist zum Spitz- und Spottnamen geworden für einen kleinen, dabei aber großthuenden, prahlerischen Menschen, besonders wenn derselbe von verkrüppelter, lächerlicher Figur ist.

Nütscher. Ein Rufname und Schmeichelname für die Schweine. — **Nütscherfarken.** f. Ein Ferkel, in der Kindersprache. — **Nütscherswiin.** f. Ein Schwein. (Desgleichen.) (Pommern, Meklenburg. Gilow S. 404.)

Nütt. f. Der Nutzen, der Vortheil, Gewinn, bezw. Gebrauch, Genuß. Wat Nütt hebb ik daarvan, wenn ik dat do? — To Nütt van de Weenheit: Zum allgemeinen Besten, zum Nutzen und Frommen der Gemeinde. Gemeene Nütte: Der Gemeinnutzen, Nutzen, Vortheil des Ganzen. (Hamburger Receß 1562.) In Ditmarschen sagt man neben Nutt und Nütt auch Nott, und wenn es dort heißt de Ko hett gode Nött oder Nott, so bedeütet es, die Kuh gibt reichlich Milch! Ene Ko up de Nutt hebben, sagt man dort, wenn man eine Kuh auf den Sommer zur Milchnutzung gemiethet hat, und — **Nuttgeld, Nüttgeld** f. ist das Miethsgeld, welches für eine solche Mieths-Kuh entrichtet wird. (Brem. W. B. VI, 216, 217.) 't is to Diin egen Nütten: Es ist zu Deinem eigenen Vortheil. 't is mi niks van Nütten: Es gewährt mir nicht den geringsten Nutzen. — Egennütt, —nutt. f. Der Eigennutz; cfr. Egenenütt I, 409. Holl. Nut. Dän. Nöd. Schwed. Nöt. Norw. und Altnord. Naut. Angelf., Altengl. und Engl. Neat.

Nütt, nutte. adj. Nützlich, nutzbar. Worto is dat nütt: Wozu kann man es gebrauchen? He is to niks nig nütt: Er ist zu gar nichts brauchbar. De is so veel nütt as dat föfde Rad an en Wagen: Er ist mehr hinderlich, als nützlich und brauchbar. Dat is niks nütt: Das taugt nicht. Der Rath mußte zu den früheren Bürger-Conventen einladen wer em nutte dunkt, d. h. nicht diejenigen Bürger, die ihm genehm waren, sondern geeignete, geschäftskundige Persönlichkeiten. Lappenb. Geschq. S. 70: Unde manneden den (bemannten das Schiff) myt Radluden unde myt anderen guden Luden, de dar nutte to weren. (Brem. W. B. VI, 217.) — In Osnabrück (und überall) ist 'n nütte Minsk, ein braver,

brauchbarer Mensch, der seinen Nebenmenschen, der Welt, nützlich ist, ihr Dienste leistet. (Strodtmann S. 148.) Aber de Dolsche is to niks in de Weld wat nutt: Das alte Weib ist doch zu nichts mehr zu gebrauchen, heißt es in der Mark Brandenburg. Ik bin nicks nütt: Mit meiner Gesundheit sieht es nicht sonderlich aus. (Danneil S. 148, 149.) Holl. nut. Angels. nytte. Griech. ὀνητος.

Nütten, nutten, benutten, benuttigen, nüttigen. v. Nützen, gebrauchen, zum Nutzen anwenden, Nutzen von etwas ziehen. it. Fördern, helfen, genießen. 't kann nig nütten: Es kann nicht helfen, bringt keinen Vortheil. Wenn 't nig nütt'd, denn schad't ook nig! — Wat kann dat nütten? oder: To wat nütted dat? ist die gewöhnliche Floskel selbstsüchtiger Menschen und heißt in ihrem Sinn so viel als: Was bringt es für Vortheil, nämlich — mir? cfr. Nüttheit. He kann daar niks van nütten oder nüttigen: Davon kann er nichts gebrauchen, daraus keinen Nutzen ziehen. He nüttigd niks meer: Er braucht, er genießt nichts mehr, — weil es mit ihm zu Ende geht! Holl. nutten. Angels. notian. Altengl. nota. Isländ. niota, nyt. Ulphilas niutan, ganiutan.

Nüttbruking. f. Der Nießbrauch, der Gebrauch des Genießens einer Sache, ihres Ertrages oder Nutzens; Usus Fructus, die Nutznießung, der Genuß, die Abnutzung, die Fruchtnießung.

Nüttel. adj. adv. Stößig, vom Rindvieh gesagt. (Ditmarschen.)

Nüttheit, Nüttigheit, Nüttigkeit. f. Der Nutzen, die Nützlichkeit. Es gibt eine Klasse von Menschen, die man Nützlichkeits-Menschen nennt. Sie berechnen Alles nach Mark und Pfennigen, ihnen sind Wiese, Wald, Fluß und Berg nur Gegenstände der Spekulation, ihnen ist eine fette Gans lieber, als eine trillernde Nachtigal, ein fetter Ochs interessanter, als das scheüe flüchtige Reh oder der schnellfüßige Hirsch, diese Nützlichkeits-Menschen werden sich damit trösten, daß diejenigen Thiergattungen, welche in großen Massen, in Heerden zur Ernährung züchten, nicht aussterben werden, daß Ochsen und Schweine, Hammel und Kälber uns erhalten bleiben und die Sprache doch genug Stoff zu Bildern und Vergleichen aus dieser Thierwelt behält. Aber freilich flattert um dieses arme, unglückliche Schlachtvieh nicht jener Zauber der Poesie, wie um jene Erscheinungen der Thierwelt draußen im Freien, in Feld und Wald, welche unserer Sprache eine Anzahl der anmuthigsten, schönsten und treffendsten Bilder und Vergleiche geschenkt haben. (Carl Wartenburg, unsere Sprache und die Thierwelt; Frankfurter Zeitung, September 1882.) To siner Nüttigheit behoven: Zu seinem eigenen Gebrauch bedürfen. Künd. Rulle Art. 152. (Brem. W. B. III, 251.)

Nüttholt. f. Das Nutzholz, im gemeinen Leben Holz, welches zu einem bessern Gebrauch, als zum Verbrennen, genutzt werden kann, welches zum Verarbeiten tauglich ist, zum Unterschiede vom Barnholt I, 86, Brennholz, welches zur Erzeügung von Wärme rc. dient. it. In engerer Bedeütung pflegt man in der Landwirthschaft dasjenige Holz, welches zur Verfertigung von Hausgeräth und allerlei zum Ackerbau erforderlichen Geräthschaften dienlich ist, Nüttholz zu nennen; Schirrholt, Warkholt.

Nüttken. f. Ein junges Kalb, ein Kälbchen. (Ravensberg. Jellinghaus S. 140.)

Nüttlik, nüttelk. adj. Nützlich, brauchbar. Der Rostocker, Meklenburger, gebraucht stets die Hochd. Form nützlich. (Nerger S. 336.)

Nütttüüg. f. Das Haus- und Feldgeräth, welches der Bauer selbst verfertigt.

Nüver, nüiwer. adj. adv. Ostfriesisch bezw. Ravensbergisch für hell, blank, sauber, rein, reinlich, nett, hübsch, zierlich, bezw. lebhaft, munter, aufgeweckt, klug rc. Dat sügt hiir in 't Huus all nüver (Alles blank und sauber rc.) un net uut; — 'n nüver Meisje: Ein sauberes, feines Mädchen. 'n nüver Kindje: Ein munteres, lebhaftes, aufgewecktes, kluges Kindchen. 'n nüver Gesichtje: Ein hübsches, kluges, oder auch ein aufgewecktes Gesichtchen. Se kiikt nüver uut de Ogen: Sie schaut aus den Augen hell und klar, bezw. munter, lebhaft und klug. Sprichwort: He kiikt so nüver uut, as de Muus uut de Meeltine, wie die Maus aus der Mehlkiste. it. Eifrig, rührig, thätig, betriebsam, achtsam, aufpassend. De beiden Minsken sünt d'r so nüver bi doon, datt man so regt siin Pleseer an hed, wen man hör arbeiden sügt: Die beiden Leüte gehen so eifrig zu Werke, daß es eine rechte Freüde ist, sie arbeiten zu sehen. Dat sünd so 'n Paar regte nuvere Lü'e; de mutten wol vöruut kamen: Das Paar (Eheleüte) ist so betriebsam, daß es an seinem Vorwärtskommen nicht fehlen kann. (Doornkaat II, 663. Stürenburg S. 162. Jellinghaus S. 32, 52, 140.)

Nüverheid. f. Ein scharfes Aufpassen, eifriges Streben; der Fleiß. (Ebendas.) Holl. Nijverheid.

Nüwkesdreier. f. Abkürzung von Knüwkesdreier, Spottname eines Bäckers. cfr. Knuwe, Knüwe S. 193.

Nympf. f. Das Griech. Wort *Νύμφη* im alten Hellas eine junge Ehefrau; it. jedes junge, aber mannbare Mädchen. it. Eine Buhldirne. it. In der Fabellehre Benennung weiblicher Untergottheiten. it. In der Entomologie oder Insectenkunde, die Nymphe, Puppe, besonders die Larve, welche mit dem vollkommenen Insect große Ähnlichkeit hat, aber während ihrer ersten Haütung die Flügel, ohne zur Puppe zu werden, erhält. — Nympfenfalter. f. Ein Tagfalter, Schmetterling.

Ed. Freyhoff's Druckerei, Oranienburg.



Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.



Erstes Heft.

Brandenburg 1880.
Verlag von Adolph Müller.

Umschlag=Druck von J. Wiesike
in Brandenburg.

Sprachschatz der Sassen.

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.

12. Heft.

Berlin.
Verlag von R. Eisenschmidt.



Sprachschatz der Sassen.

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.

13 Heft.

Berlin.
Verlag von R. Eisenschmidt.

116 B

Sprachschatz der Sassen.

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.

---

14. Heft.

Berlin.
Verlag von R. Eisenschmidt.

Sprachschatz der Sassen.

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

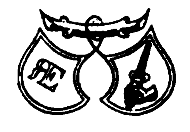
hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.

15. Heft.



Berlin.

Verlag von R. Eisenschmidt.

Sprachschatz der Sassen.

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

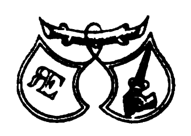
hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.

16 Heft.



Berlin.

Verlag von R. Eisenschmidt.

Sprachschatz der Sassen.

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

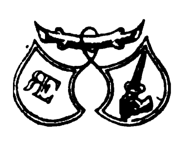
hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.

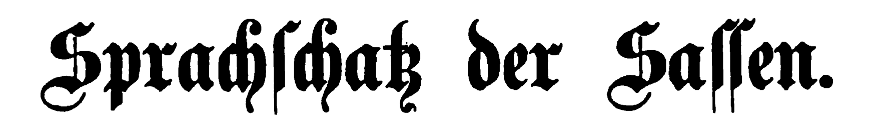
17 Heft.



Berlin.

Verlag von R. Eisenschmidt.





Sprachschatz der Sassen.

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.

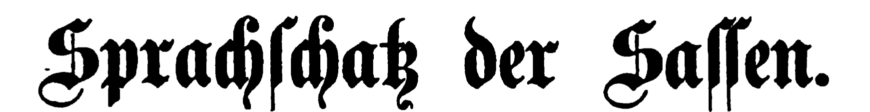
18 Heft.



Berlin.

Verlag von R. Eisenschmidt.





Sprachschatz der Sassen.

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.

---

19 Heft.



Berlin.

Verlag von R. Eisenschmidt.

Sprachschatz der Sassen.

Wörterbuch

der

Plattdeütschen Sprache

in den

hauptsächlichsten ihrer Mundarten.

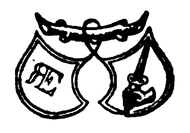
Gesammelt und herausgegeben

von

Dr. Heinrich Berghaus.

21 Heft.

Schluß des II Bandes



Berlin.

Verlag von R. Eisenschmidt.



